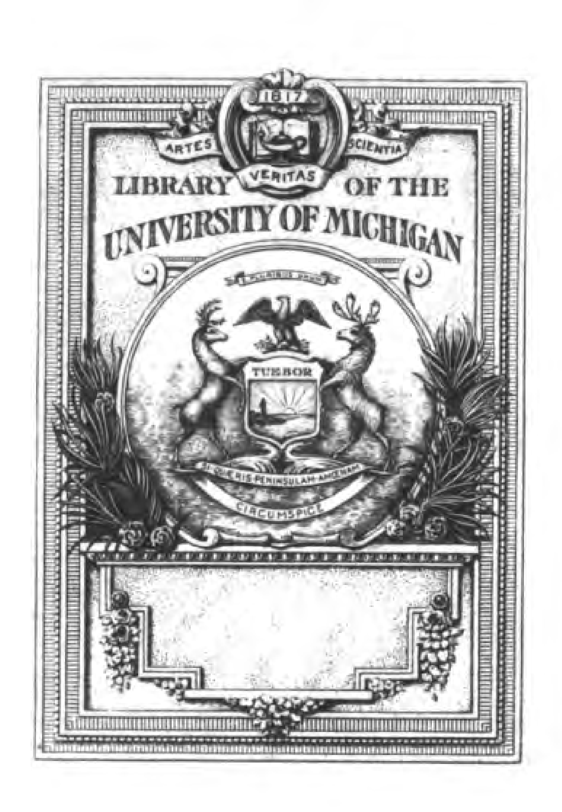




1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE



KOMMENTAR ZUM NEUEN TESTAMENT

AUS TALMUD UND MIDRASCH

VON

HERMANN L. STRACK

UND

PAUL BILLERBECK

DRITTER BAND

DIE BRIEFE DES NEUEN TESTAMENTS
UND DIE OFFENBARUNG JOHANNIS



MÜNCHEN 1926
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK

DIE BRIEFE DES NEUEN TESTAMENTS UND DIE OFFENBARUNG JOHANNIS

ERLÄUTERT

AUS TALMUD UND MIDRASCH

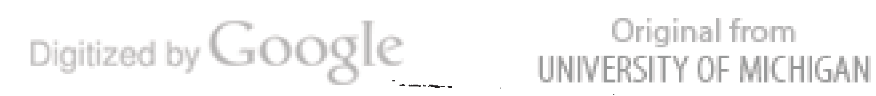
VON

HERMANN L. STRACK

UND

PAUL BILLERBECK

MÜNCHEN 1926
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK



VORWORT

Der hiermit an die Öffentlichkeit tretende dritte Band des Strack-Billerbeck'schen Kommentarwerkes führt die fortlaufende Erklärung des Neuen Testaments aus Talmud und Midrasch zu Ende. Um den Umfang und die Kosten des dritten Bandes in mäßigen Grenzen zu halten, mußten nachträglich Kürzungen am Manuskript vorgenommen werden. Dabei mag die eine oder andere Stelle in Wegfall gekommen sein, auf die in den früheren Bänden Bezug genommen ist. So bedauerlich die dadurch entstandenen Unebenheiten sind, so mögen sie doch freundliche Entschuldigung in den wirtschaftlichen Nöten finden, die sich gegenwärtig der Drucklegung eines so umfangreichen Werkes entgegenstellen. Wenn es trotz dieser Schwierigkeiten gelingt, das vierbändige Werk zu vollenden, so ist das zu einem guten Teil das Verdienst der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Ihr auch an dieser Stelle öffentlich Dank zu sagen, ist für den Verleger und für den Verfasser eine gern geübte Pflicht. — Der noch ausstehende vierte Band soll eine Reihe längerer Ausführungen (Exkurse) zu einzelnen Stellen des Neuen Testaments bringen. Mit seiner Drucklegung wurde soeben begonnen.

Frankfurt a/Oder, den 6. März 1926

D. Billerbeck



INHALT



Der Brief Pauli an die Römer

1,1 𝔄: Paulus.

Zum Namen *Παῦλος* s. bei Apg 13,9 𝔄 Nr. 3 S. 713. — Dem griechischen Briefstil jener Zeit entsprechend steht im Eingangsgruß der **Name** des Briefschreibers voran; s. bei Josephus zB Antiq **16**, 6, 3. 4. 5. 6; **17**, 5. 7; im NT Apg 23,26 u. in den Apokryphen 3 Esra 6,7; 8,9; **1 Makk** 11,30. 32; 12,6. 20; 13,36; 14,20; 15,2. 16; 2 Makk 1,10; 11,16. 22. 27. 34. — Anders 2 Makk 1,1: hier erst die Empfänger u. dann die Absender des Briefes genannt. Letztere Form begegnet auch in der **rabbin.** Literatur;[a] doch fehlt es hier auch nicht an Beispielen für die erste Form.[b]

a. TSanh 2,6 (416): An unsre Brüder, die Bewohner von Ober- u. Untergaliläa; euer Friede sei groß! לאחנא בני גלילא עילאה ולבני גלילא תחתאה שלמכון יסגא. — Die ganze Stelle nebst Parallelen bei Mt 4,12 S. 154 Nr. 2. || pNed **6**, 40ᵃ, 31: In dem einen Brief schrieb er (angeblich Rabbi, s. dazu Bacher, Tann.[2] **1**, 385. 4): Seiner Heiligkeit Chananja לקדושת חנניה! — Ebenso pSanh **1**, 19ᵃ, 7; anders Bᵉrakh 63ᵃ.

b. GnR 75 (48ᶜ): Unser Lehrer (= Rabbi, † 217?) sprach zu R. Ephes (Aphes): Schreibe einen Brief in meinem Namen an unsren Herrn, den König (Kaiser) Antoninus. Er machte sich auf u. schrieb: „Von Jᵉhuda, dem Patriarchen, an unsren Herrn, den König Antoninus.“ Jener nahm ihn u. las ihn u. zerriß ihn. Er sprach zu ihm: Schreibe: „Von deinem Knecht Jᵉhuda unsrem Herrn, dem König Antoninus מן עבדך יהודה למרן מלכא אנטונינוס! Er sprach zu ihm: Rabbi, warum verachtest du deine Ehre? Er antwortete ihm: Bin ich etwa besser als mein Ahn? Hat er nicht also gesagt: „So sagt dein Knecht Jakob“? Gn 32,5. — In der Parallele Tanch וישלח 39ᵃ: So hat unser heiliger Lehrer (= Rabbi) geschrieben: An Antoninus. Dein Knecht Jᵉhuda entbietet dir den Friedensgruß לאנטונינוס יהודה עבדך שואל בשלומך! — Doch kann hier, wie es TanchB וישלח § 5 (82ᵇ) tatsächlich geschehen ist, לאנטונינוס auch zum Vorhergehenden gezogen werden: „So hat unser heiliger Lehrer an Antoninus geschrieben.“

1,1 𝔅: Berufener Apostel.

1. *κλητός*, ein Verbaladjektivum, = „berufen“, nämlich zu einem Amt oder für eine Aufgabe. Dem *καλεῖν* in dieser Bedeutung entspricht das alttest. קָרָא zB an folgenden Stellen.

a. Ex 31,2: Ich habe den Bᵉçalˀel namentlich berufen קָרָאתִי בְשֵׁם. — LXX: *ἀνακέκλημαι ἐξ ὀνόματος*. — Mit Veränderung des Sinnes Targ Onk: Ich habe den Bᵉçalˀel durch den Namen groß gemacht, d. h. ich habe ihm einen großen Namen gemacht, רַבֵּיתִי בְשׁוּם בצלאל. — Jerusch I: Ich habe dem B. einen guten Namen gemacht קְרֵיית בְּשׁוּם טַב. || Bᵉrakh 55ᵃ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Drei Dinge ruft Gott selbst öffentlich aus מַכְרִיז, u. diese sind: Hungersnot, Überfluß u. ein guter Verwalter. Hungersnot, s. 2 Kg 8,1: Jahve hat den Hunger ausgerufen קָרָא (Targ: זַמִּין = er hat bestimmt, festgesetzt). Überfluß, s. Ez 36,29: Ich rufe קָרָאתִי dem Getreide zu u. mache dessen viel. Ein guter Verwalter, s. Ex 31,1 f.: Es sprach (ויאמר, so zitiert der Midr) Jahve zu Mose also: Siehe, ich habe den Bᵉçalˀel namentlich berufen.

b. Ex 35,30: Jahve hat den Bᵉçalˀel namentlich berufen קָרָא בְשֵׁם. — LXX: *ἀνακέκληκεν ἐξ ὀνόματος*. — Targ Onk: Jahve hat dem B. einen großen Namen gemacht רַבִּי בְשׁוּם. — Jerusch I: Jahve hat dem B. einen guten Namen bestimmt מַנִּי בְשׁוּם טַב.

c. Nu 1,16: Die aus der Gemeinde Berufenen = die berufenen Gemeindevertreter, קְרִיאֵי הָעֵדָה (so das Kᵉthîb; das Qᵉrê: קְרוּאֵי העדה). — LXX: *ἐπίκλητοι τῆς συναγωγῆς* die



berufenen Vertreter der Gemeinde. — Targ Onk: Die Versammler der Gemeinde מְעַרְעֵי כְּנִשְׁתָּא. — Jerusch I: Die das Volk der Gemeinde einladen (berufen) מְזַמְּנֵי עַם כְּנִישְׁתָּא.

d. Jes 42, 6: Ich habe dich berufen in Gerechtigkeit קְרָאתִיךָ בְצֶדֶק. — LXX: ἐκάλεσά σε ἐν δικαιοσύνῃ. — Targ: Ich habe dich groß gemacht (verherrlicht) in Wahrheit רַבֵּיתָךְ בִּקְשׁוֹט.

e. Jes 48, 15: Ich habe ihn (Koresch) auch berufen אַף־קְרָאתִיו. — LXX: ἐγὼ ἐκάλεσα. — Der Targum, der die Worte auf Abraham deutet: Ich habe ihn auch groß gemacht רַבֵּיתֵיהּ.

f. Jes 49, 1: Jahve hat mich vom Mutterleib an gerufen קְרָאָנִי. — LXX: ἐκάλεσε τὸ ὄνομά μου. — Targ: Ehe ich war, hat er mich bestimmt (bestellt) זַמְּנַנִי.

g. Jes 51, 2: Denn als einen habe ich ihn (Abraham) berufen קְרָאתִיו. — LXX: ἐκάλεσα αὐτόν. — Targ: Ich habe ihn herzugebracht zu meinem Dienst (zu meiner Verehrung) קָרֵבְתֵּיהּ לְפוּלְחָנִי.

• Die obigen Targumstellen beweisen, daß der Ausdruck קְרָא = „berufen" im Sinne von: „zu einem Amt bestellen" den Targumisten nicht geläufig gewesen ist; vgl. auch bei Röm 1, 6.

2. ἀπόστολος = שָׁלִיחַ, mit Suffixen u. im Plural שָׁלוּחַ, aram. שְׁלוּחָא. So hieß im Rabbinischen jeder „Abgesandte", insofern er Beauftragter, Bevollmächtigter, Stellvertreter eines andren war; daher der Rechtsgrundsatz: der Abgesandte eines Menschen ist wie dieser שְׁלוּחוֹ שֶׁל אָדָם כְּמוֹתוֹ, zB Berakh 5, 5; Mekh Ex 12, 4 (5a); 12, 6 (7a); Qid 41b; Chag 10b; Nazir 12b; BM 96a; Men 93b.

Qid 41b: R. Jehoschuaʿ b. Qarcha (um 150) hat gesagt: Von welcher Schriftstelle aus läßt sich beweisen, daß der Abgesandte eines Menschen wie dieser selbst ist? Weil es heißt Ex 12, 6: Die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es zwischen den beiden Abenden schlachten. Wie, schlachtet denn die ganze Versammlung insgesamt? Schlachtet nicht vielmehr nur einer? Aber hieraus kann man entnehmen, daß der Beauftragte (Abgesandte) eines Menschen wie dieser selbst ist. — In pQid 1, 62a, 35 R. Elʿazar (um 270) Autor. ‖ Ned 72b: R. Jonathan (um 140, Schüler Jischmaʿels) hat gesagt: Wir finden in der ganzen Tora, daß der Abgesandte eines Menschen wie dieser selbst ist. — Parallelen: BM 96a; Nazir 12b.

Als שָׁלִיחַ wird bezeichnet:

a. der zur Abschließung eines Verlöbnisses Bevollmächtigte.

Qid 2, 1: Der Mann kann seine Verlobung selbst oder durch seinen Beauftragten בִּשְׁלוּחוֹ abschließen; die Frau kann ihre Verlobung selbst oder durch ihren Beauftragten vollziehen; der Mann kann seine Tochter, wenn sie unmündig (noch nicht 12½ Jahr alt) ist, selbst oder durch seinen Beauftragten verloben. — Ferner s. Qid 41a unter *b*.

b. Der zur Überbringung oder zur Empfangnahme eines Scheidebriefes Bevollmächtigte.

Giṭ 3, 6: Wenn jemand aus dem Auslande einen Scheidebrief überbringt u. erkrankt, so ernennt er vor der Gerichtsbehörde einen Beauftragten (so nach der Lesart Raschis: עושה בבית דין שליח) u. entsendet diesen u. erklärt vor ihnen: In meiner Gegenwart ist er (der Scheidebrief) geschrieben u. in meiner Gegenwart ist er unterzeichnet worden. Aber der spätere Beauftragte braucht nicht zu erklären: In meiner Gegenwart ist er geschrieben u. in meiner Gegenwart ist er unterzeichnet worden; vielmehr erklärt er: Ich bin ein Beauftragter der Gerichtsbehörde שְׁלִיחַ בֵּית דִּין. ‖ Giṭ 4, 1: Wenn jemand seiner Frau einen Scheidebrief sendet u. dann den Beauftragten שָׁלִיחַ einholt oder einen andren Beauftragten ihm nachschickt u. zu ihm sagt: „Der Scheidebrief, den ich dir gegeben habe, ist nichtig", siehe, so ist er nichtig. Kam er (der Ehemann) früher bei seiner Frau an (als der mit der Überbringung des Scheidebriefs Beauftragte) oder sandte er einen (zweiten) Beauftragten an sie mit der Erklärung: „Der Scheidebrief, den ich an dich abgesandt habe, ist nichtig", siehe, so ist er nichtig. Aber wenn der Scheidebrief schon in ihre Hand gelangt war, so kann er ihn nicht mehr für nichtig

erklären. || Qid 41[a]: Woher läßt sich die Bevollmächtigung שְׁלִיחוּת (bei der Verlobung) erweisen? Weil die Bar sagt: ושלח (in ושלחה Dt 24, 1) lehrt, daß er (der Ehemann) einen Bevollmächtigten שָׁלִיחַ ernennen darf; ושלחה Dt 24, 1 lehrt, daß sie (die zu entlassende Ehefrau) einen Bevollmächtigten ernennen darf. (ושלח und das ohne Dagesch gelesene ושלחה wird nicht = „entlassen durch Scheidebrief“, sondern = „einen Bevollmächtigten entsenden“ gedeutet.) ושלח u. ושלחה „und“ er sendet, „und“ sie sendet lehrt, daß der Bevollmächtigte (wiederum) einen Bevollmächtigten ernennen darf (das ו = „und“ hat einschließende Bedeutung). Damit hat man (den Beweis für die Bevollmächtigung) bei den Ehescheidungen gefunden; woher (der Beweis) bei den Verlöbnissen? . . . Die Schrift sagt Dt 24, 2: „Und sie zieht aus u. wird einem andren Mann zuteil“; sie (die Schrift) vergleicht die Verehelichung dem Ausziehen (der Ehescheidung): wie man bei der Ehescheidung einen Bevollmächtigten ernennen darf, so darf man auch bei der Verehelichung einen Bevollmächtigten ernennen.

c. Der mit dem Vorbeteramt Betraute שְׁלִיחַ צִבּוּר.

B[e]rakh 5, 5: Wenn jemand betet u. sich dabei irrt, so ist das ein schlimmes Vorzeichen für ihn; u. wenn es der Gemeindebevollmächtigte (der Vorbeter) ist, so ist es ein schlimmes Vorzeichen für seine Auftraggeber; denn der Bevollmächtigte eines Menschen ist wie dieser selbst.

d. Der vom Gerichtshof mit einer Aufgabe Betraute שְׁלִיחַ בֵּית דִּין.

Giṭ 3, 6 s. bei *b.* || Joma 1, 5: Die Ältesten des Gerichtshofes (des großen Synedriums) übergaben ihn (den Hohenpriester vor dem Versöhnungstage) den Ältesten der Priesterschaft. Man führte ihn in den Söller der Familie Abṭinas hinauf (die durch ihre gute Zubereitung des Räucherwerks berühmt war Joma 3, 11). Man beschwur ihn, verabschiedete sich u. ging von dannen; u. zwar sagte man zu ihm: Mein Herr Hoherpriester, wir sind Bevollmächtigte des Gerichtshofes, u. du bist unser Bevollmächtigter u. Bevollmächtigter des Gerichtshofes; wir beschwören dich bei dem, der seinen Namen in diesem Hause (Tempel) wohnen läßt, daß du nichts änderst an alle dem, was wir dir (betreffs des Ritus des Versöhnungstages) gesagt haben.

e. Von Gott Beauftragte oder Bevollmächtigte.

α. Mose. BM 86[b]: Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Alles, was Abraham den Dienstengeln selbst getan hat, das hat auch Gott seinen (Abrahams) Kindern selbst getan, u. alles, was Abraham durch einen Beauftragten שליח getan hat, das hat auch Gott seinen Kindern durch einen Beauftragten getan. Abraham lief zu den Rindern Gn 18, 7, u. Nu 11, 31 heißt es: Ein Wind brach hervor von Jahve her u. trieb Wachteln vom Meer herüber. Abraham nahm Dickmilch u. süße Milch Gn 18, 8, u. Ex 16, 4: Siehe, ich will auf euch Brot vom Himmel regnen lassen. Ferner: Abraham stand vor ihnen unter dem Baum Gn 18, 8, u. Ex 17, 6: Siehe, ich (Jahve) stehe dort vor dir auf dem Felsen am Horeb. Abraham ging mit ihnen, ihnen das Geleit zu geben Gn 18, 16, u. Ex 13, 21: Jahve zog vor ihnen her am Tage in einer Wolkensäule. (Aber) es möge etwas Wasser geholt werden Gn 18, 4 (Abraham holte es also nicht selbst), u. Ex 17, 6: Du (Mose als Gottes Beauftragter) sollst an den Felsen schlagen u. Wasser wird aus ihm hervorgehen u. das Volk wird trinken. || *β.* Elias, Elisa u. Ezechiel. Midr Ps 78 § 5 (173[b]): R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Jonathan (lies: Jochanan, † 279) gesagt: Drei Schlüssel gibt es, die Gott keinem Beauftragten שליח übergibt: der Schlüssel des Mutterschoßes, s. Gn 29, 31, der Schlüssel zu den Gräbern bei der Wiederbelebung der Toten, s. Ez 37, 13, u. der Schlüssel zu den Regengüssen, s. Dt 28, 12. Und wenn Gott will, gibt er sie den Gerechten. Den zu einer Unfruchtbaren übergab er dem Elisa, s. 2 Kg 4, 16 u. 17. Den der Wiederbelebung der Toten übergab er dem Elias bei dem Sohn (der Witwe) von Çarpath, s. 1 Kg 17, 21 u. 23, u. (bei der Wiederbelebung) des Sohnes der Sunamiterin durch Elisa, s. 2 Kg 4, 34 u. 36, u. dem Ezechiel im Tale Dura, s. Ez 37, 1 u. 9. Und den Schlüssel zu den Regengüssen (übergab er) dem Elias, s. 1 Kg 17, 1 u. 18, 1. — Hierzu vgl. die Parallele Ta῾an 2[a] bei Mt 6, 26 S. 437 Nr. 3. || Sanh 113[a]: Es sprach Elias der Tisbite von den Beisassen Gileads: So wahr Jahve, der

Gott Israels, lebt, es soll weder Tau noch Regen sein usw. 1 Kg 17, 1. Er bat um Erbarmen, u. man gab ihm den Schlüssel des Regens, u. er machte sich auf u. ging davon.... Und es begab sich nach diesen Dingen, daß der Sohn der Frau erkrankte usw. 1 Kg 17, 17. Da bat er um Erbarmen, daß man ihm den Schlüssel zur Wiederbelebung der Toten geben möchte. Man sprach zu ihm: Drei Schlüssel sind keinem Beauftragten שליח übergeben worden, der der Gebärerin (der Empfängnis), der der Regengüsse u. der der Wiederbelebung der Toten; man würde (nun) sagen: Zwei sind in der Hand des Schülers u. einer in der Hand des Meisters (Gottes); bringe (deshalb) jenen (zu den Regengüssen) u. nimm diesen (zur Wiederbelebung der Toten) in Empfang. Das ist es, was geschrieben steht 1 Kg 18, 1: Geh hin, zeige dich dem Ahab, u. ich (Gott, also nicht Elias) will Regen geben. || γ. Der Priester gilt bei der Opferdarbringung als Gottes u. nicht als der Gemeinde Beauftragter. Qid 23[b]: Rab Huna b. J[e]hoschuaʿ (um 350) hat gesagt: Siehe, die Priester sind (während der Opferhandlung) Bevollmächtigte (Vertreter) des Allbarmherzigen שליחי דרחמנא; denn wenn du meinen wolltest, daß sie unsre Bevollmächtigte שליחי דידן seien, würde es da nicht etwas geben, was wir nicht tun dürfen, während jene es tun dürfen? (Der Beauftragte kann naturgemäß nur das tun, was sein Auftraggeber tun darf; da nun die nichtpriesterlichen Israeliten nicht opfern dürfen, so dürfte auch der Priester, falls er Beauftragter der Gemeinde wäre, nicht opfern; daraus folgt, daß die opfernden Priester nur beauftragte Vertreter Gottes sein können.) — Dasselbe Joma 19[a]; vgl. auch N[e]d 35[b].

f. Ausdrücklich wird als שְׁלוּחוֹ שֶׁל יֵשׁוּ = *ἀπόστολος Ἰησοῦ* bezeichnet, bezw. bezeichnet sich selbst Petrus in der Legende Beth ha-Midr 5, 60, s. bei Mt 10, 2 𝔅 S. 530 Nr. 2; ebenda heißen auch die übrigen Jünger „seine (Jesu) Apostel" שְׁלוּחָיו.

1, 1 𝔈: Ausgesondert.

ἀφωρισμένος dem Sinne nach = מוּקְדָּשׁ, vgl. Jer 1, 5 הִקְדַּשְׁתִּיךָ, Targ: זַמֵּנְתָּךְ „ich habe dich bestimmt", der Etymologie nach = פָּרוּשׁ oder נִבְדָּל „abgesondert, ausgesondert".

Lv 20, 26: Ihr sollt mir heilig קְדֹשִׁים sein, denn heilig קָדוֹשׁ bin ich, Jahve, u. ich sonderte euch aus וָאַבְדִּל von den Völkern, daß ihr mir gehörtet. — LXX: *καὶ ἔσεσθέ μοι ἅγιοι, ὅτι ἐγὼ ἅγιός εἰμι κύριος ὁ θεὸς ὑμῶν, ὁ ἀφορίσας ὑμᾶς ἀπὸ πάντων τῶν ἐθνῶν, εἶναί μοι.* — Targ Onk: Ihr sollt vor mir heilig קַדִּישִׁין sein, denn heilig קַדִּישׁ bin ich, u. ich sonderte euch aus ואפרשית von den Völkern, daß ihr vor mir dientet. — Jerusch I: Ihr sollt vor mir heilig sein, denn heilig bin ich, Jahve, der ich euch erwählet und euch abgesondert habe דבחרית בכון ואפרשית יתכון von den Völkern, daß ihr vor mir dientet. — SLv 20, 26 (374[a]): „Ihr sollt mir heilig sein, denn ich bin heilig" Lv 20, 26; wie ich heilig bin, so sollt ihr heilig sein; wie ich abgesondert פרוש bin, so sollt ihr abgesondert פרושים sein. „Und ich sonderte euch aus von den Völkern, daß ihr mir gehörtet" Lv 20, 26; wenn ihr von den Völkern abgesondert seid מובדלים, siehe, so gehört ihr mir (meinem Namen); u. wenn nicht, siehe, so gehört ihr dem Nebukadneçar, dem König von Babel, u. seinen Genossen. — Vgl. SLv 19, 2 (342[a]) u. LvR 24 (122[d]). || Jes 56, 3: „Nicht sage der Fremdgeborene, der sich an Jahve angeschlossen hat, also: Absondern wird mich gewißlich הבדל יבדילני Jahve von seinem Volk." — LXX: *μὴ λεγέτω ὁ ἀλλογενὴς ὁ προσκείμενος πρὸς κύριον· ἀφοριεῖ με ἄρα κύριος ἀπὸ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ.* — Targ: Nicht sage der Sohn der Völker, der zum Volke Jahves hinzugetan ist, also: Absondern wird mich gewißlich אפרשא יפרשנני Jahve von seinem Volk.

1, 1 𝔇: Für das Evangelium Gottes.

1. *εὐαγγέλιον* bedeutet bei den LXX *α.* „Lohn für gute Botschaft" 2 Sm 4, 10; 18, 22; *β.* „gute Botschaft" selbst, so nur 2 Sm 18, 25: Wenn er (der Bote) allein ist, sind gute Botschaften *εὐαγγέλια* in seinem



Mund. — Das hebr. Äquivalent ist בְּשׂוֹרָה (aram. בְּשׂוֹרְתָא oder בְּסוֹרָא, בְּסוֹרְתָא). Dieses bedeutet α. allgemein „Botschaft“ [a] u. kann deshalb auch da gebraucht werden, wo es sich um eine schlimme Botschaft handelt; [b] dann β. speziell, u. so meist, „gute Botschaft“. [c] Letztere heißt genauer בְּשׂוֹרָה טוֹבָה, aram. בְּסוֹרָא טָבָא, בְּשׂוֹרְתָא טָבָא (טָבְתָא). [d] Gegensatz: בְּשׂוֹרָה רָעָה = böse, schlimme Botschaft; aram. בְּשׂוֹרְתָא בִישָׁא. [e]

a. 2 Sm 18, 20: אִישׁ בְּשֹׂרָה „Mann für eine Botschaft“ = Bote. || Targ 2 Sm 4, 10: Um ihm ein Geschenk zu geben für seine Botschaft בְּסוֹרְתֵיהּ.

b. GnR 81 (52 [b]): Während (Jakob) noch die Trauer um D^{e}bora (Rebekkas Amme Gn 35, 8) beobachtete, kam ihm die (Trauer-)Botschaft בסורתא, daß seine Mutter gestorben sei. || Midr KL 1, 5 (52 [a]): Es kam eine Botschaft u. meldete בסורה ובשרין, daß (der Kaiser) Nero gestorben sei. || Targ Hi 3, 26: Ich hatte noch keinen Frieden gefunden wegen der Botschaft מִבְּסוֹרְתָא betreffs der Rinder u. Eselinnen, u. ich war noch nicht beruhigt wegen der Botschaft betreffs des Brandes, u. ich hatte mich noch nicht erholt von der Botschaft betreffs der Kamele — da kam die Erregung wegen der (Trauer-) Botschaft מבסורתא betreffs der Kinder.

c. 2 Sm 18, 25: Der König sprach: Wenn er (der Bote) allein ist, ist eine (gute) Botschaft בְּשׂוֹרָה in seinem Mund. || Targ z. St. ebenso mit bloßem בְּסוֹרְתָא.

d. B^{e}rakh 9, 2: Über Regen u. gute Botschaften בְּשׂוֹרוֹת טוֹבוֹת sagt man (als Lobspruch): „Gepriesen sei der Gütige u. Gutes Erweisende!“ Und über die schlimmen Botschaften בְּשׂוֹרוֹת הָרָעוֹת (so der bT, während die Mischnaausgaben lesen שְׁמוּעוֹת הרעות die schlimmen Nachrichten) sagt man: „Gepriesen sei der wahrhaftige Richter!“ — Der 1. Teil dieser Mischna wird zitiert zB GnR 13 (10 [b]). || 2 Sm 18, 27: Zu guter Botschaft בשורה טובה kommt er. || Targ 2 Sm 18, 27: Und auch gute Botschaft בְּסוֹרָא טָבָא wird er bringen. || RH 19 [a]: Rab Ṭobi b. Matt^{e}na (um 300?) erwiderte: Am 28. des Monats (Adar) kam den Juden die gute Botschaft בְּשׂוֹרְתָא טָבְתָא, daß sie nicht von der Tora zu weichen brauchten. — Dieser Satz stammt aus M^{e}g Taʿan 12. || Midr KL 1, 5 (52 [a]) sagt Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) zum Kaiser Vespasian: Eine gute Botschaft ist dir überbracht worden בסורתא טבתא איתבשרת. — In der Parallelstelle Giṭ 56 [b]: Eine gute Nachricht ist dir gekommen שמועה טובה אתיא לך.

e. B^{e}rakh 9 [b] s. oben bei *d*. || Targ KL 1, 2: Als das Volk, das Haus Israel, diese böse Botschaft בסורתא בישא (die die Kundschafter über das Land Israel überbrachten) hörte, . . . erhoben sie ihre Stimme u. weinten.

2. Das zu εὐαγγέλιον gehörende Verbum εὐαγγελίζεσθαι (sehr selten εὐαγγελίζειν, s. LXX 1 Sm 31, 9; 2 Sm 18, 19 u. im NT Offb 10, 7; 14, 6) entspricht dem alttest. בִּשֵּׂר. Dieses Verbum בִּשֵּׂר (aram. בַּשַּׂר oder בַּסַּר) bedeutet α. allgemein: „eine Botschaft überbringen“ [a] (daher auch bei Unglücksbotschaften gebraucht) [b] u. β. speziell (u. so meist): „eine gute Botschaft überbringen“, [c] wofür voller u. bestimmter gesagt wird: בִּשֵּׂר טוֹב oder בִּשֵּׂר בְּשׂוֹרָה טוֹבָה. [d] — Wie εὐαγγελίζεσθαι transitiv mit dem Akkusativ der Person, der die Botschaft gilt, konstruiert werden kann (s. Lk 3, 18; Apg 8, 25. 40; 13, 32; 14, 15. 21; 16, 10; Gal 1, 9; 1 Petr 1, 12), so auch בִּשֵּׂר; [e] dem entspricht dann die Konstruktion beider Verben mit persönlichem Subjekt im Passivum. [f]

a. Targ 1 Sm 11, 12: Wer ist der, der die Botschaft gebracht hat (דִּי מְבַסַּר = der verkündigt hat), sagend: Nicht geeignet ist Saul, über uns König zu sein? || Targ 2 Sm 18, 20: Joab sprach zu ihm: Du bist kein geeigneter Mann, an diesem Tage eine Botschaft zu überbringen לְבַסָּרָא; du magst an einem andren Tage Botschaft überbringen תְּבַסַּר, aber an diesem Tage sollst du nicht Botschaft überbringen תְּבַסַּר. || Ps 40, 10: Ich habe Gerechtigkeit verkündet בִּשַּׂרְתִּי in großer Versammlung. — Targ: Ich habe

Gerechtigkeit verkündet בִּשַּׂרְתִּי in der großen Gemeinde. || Targ Ps 68, 12: Jahve gab die Worte der Tora seinem Volk, aber Mose u. Ahron verkündeten מְבַשְּׂרִין das Wort Gottes dem großen Heer Israels.

b. 1 Sm 4, 17: Da antwortete der Überbringer der Botschaft הַמְבַשֵּׂר u. sprach: Israel floh vor den Philistern, u. auch eine große Niederlage geschah im Volk, u. auch deine beiden Söhne sind tot, Chophni u. Pinechas, u. die Gotteslade wurde geraubt. — Targ: Und es antwortete der, welcher die Botschaft überbracht דִּמְבַשַּׂר usw. || Targ Jerusch I Gn 41, 26 f.: Die sieben schönen Kühe — sieben Jahre verkünden die מְבַשְּׂרָן, u. die sieben schönen Ähren — diese sieben Jahre verkünden die מְבַשְּׂרָן; ein Traum ist dies. (Hier בַּשֵּׂר bei guter Botschaft.) Und die sieben mageren u. häßlichen Kühe, die nach ihnen heraufstiegen — sieben andre Jahre verkünden die מְבַשְּׂרָן, u. die sieben kümmerlichen, vom Ostwind getroffenen Ähren, die verkünden מְבַשְּׂרָן so, daß sieben Hungerjahre sein werden. (Hier בשר bei schlimmer Botschaft.)

c. Nah 2, 1: Siehe, auf den Bergen die Füße eines, der (gute) Botschaft überbringt רַגְלֵי מְבַשֵּׂר (über Ninives Fall), der Frieden verkündet. — Targ ebenso mit bloßem מְבַשַּׂר. || Ps 68, 12: Der Herr gab Kunde; der Verkündigerinnen (froher) Botschaften הַמְבַשְּׂרוֹת war ein großes Heer. — Die Übersetzung des Targums z. St. s. oben bei *a.* || 2 Sm 18, 26: Siehe, ein Mann kommt allein hergelaufen! Und der König sprach: Auch dieser ist einer, der (gute) Botschaft bringt מְבַשֵּׂר. — Targ ebenso mit bloßem מְבַשַּׂר. || Jes 41, 27: Als erster (sagte ich es) Zion an — siehe, siehe, da ist es nun! u. Jerusalem gab ich Verkündiger (guter) Botschaft מְבַשֵּׂר (Sing. kollektivisch gemeint). — Targ: Die Worte des Trostes, die die Propheten vordem über Zion geweissagt haben, siehe, sie sind eingetroffen, u. Jerusalem werde ich einen Verkündiger (froher) Botschaft מבסר geben. || Targ Jerusch I Gn 21, 7: Wie glaubwürdig war doch der Verkündiger (guter) Botschaft, der dem Abraham die (gute) Botschaft brachte מְבַשְּׂרָא דְּבַשַּׂר u. sprach: „Sara wird dereinst Kinder säugen.“ || Pes 3[b], 41: Jochanan aus Chiqqoq (um 200, s. bei Joh 6, 9 S. 478 Fußnote 1) ging auf die Dörfer hinaus. Als er (zurück-)kam, sagte man zu ihm: Ist der Weizen gut geraten? Er antwortete ihnen: Die Gerste ist gut geraten. (Daraus sollte man entnehmen, daß über den Weizen nichts Gutes zu sagen sei.) Man sagte zu ihm: Geh hinaus u. bringe die (gute) Botschaft בַּשֵּׂר den Pferden u. Eseln; denn es steht geschrieben: Die Gerste und das Stroh für die Pferde u. Reittiere 1 Kg 5, 8. || Weitere Beispiele s. in Anm. *c*, ferner Targ Jerusch I Gn 41, 26 oben in Anm. *b*; Soṭa 9, 6 u. Soṭa 11[a] bei Lk 2, 25 S. 136 oben.

d. SDt 32, 4 § 307 (133[a]): Du hast mir eine gute Botschaft gebracht בִּשַּׂרְתַּנִי בְּשׂוֹרָה טוֹבָה, morgen wird mein Teil bei diesen in der zukünftigen Welt sein (s. die ganze Stelle bei Lk 23, 43 S. 264). || NuR 14 (173[d]): Vieles Studieren ist Ermüdung des Leibes יְגִעַת בָּשָׂר Qoh 12, 12. Wenn du dich viel bemühst יגעת mit dem Studieren der Worte der Gelehrten, so verkündet dir Gott gute Botschaften מבשרך בשורות טובות — so deute בָּשָׂר Qoh 12, 12. || Chul 87[a] sagt ein Sadduzäer (Häretiker) zum Patriarchen Jehuda I. († 217?): Rabbi, ich bringe dir gute Botschaft מבשר טובות אני לך. || Midr KL 1, 5 (52[a]) איתבשרת בשורתא טבתא s. bei Nr. 1, *d.* || 1 Kg 1, 42: Komm herein, denn du bist ein wackerer Mann u. wirst gute Botschaft bringen וְטוֹב תְּבַשֵּׂר. Targ: וְטָב תְּבַשַּׂר. || Targ Jerusch I Gn 49, 21: Naphtali, ein schneller Bote, gleicht der Hinde, die über Bergspitzen eilt, er, der gute Botschaften überbringt מבשר בשורן טבן. — Vgl. Targ Jerusch II Gn 49, 21. || Jes 52, 7: Der gute Botschaft bringt מבשר טוב; Targ: מְבַשַּׂר טָב.

e. 1 Sm 31, 9: Sie schlugen seinen (Sauls) Kopf ab u. zogen seine Waffenrüstung ab u. sandten (sie) im Lande der Philister herum, um (frohe) Botschaft zu bringen ihrem Götzentempel u. dem Volk לְבַשֵּׂר בית עצביהם ואת העם. — Targ: לְבַשָּׂרָא בֵּית טַעֲוָתְהוֹן וְיַת עַמָּא. || 2 Sm 18, 19: Achimaʿaç, der Sohn Çadoqs, sprach: Ich will doch laufen u. dem König die Botschaft überbringen וַאֲבַשְּׂרָה את המלך. Targ: וַאֲבַשַּׂר יַת מַלְכָּא. || Jes 61, 1: Um (frohe) Botschaft zu bringen den Elenden לְבַשֵּׂר עֲנָוִים. Targ: לְבַשָּׂרָא עִנְוְתָנַיָּא. || GnR 30 (18[b]): R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Abba b. Kahana (um 310) gesagt: Und du wirst in Frieden eingehen zu deinen Vätern Gn 15, 15; damit hat er ihm (dem Abraham) die frohe Botschaft gebracht בִּשְּׂרוֹ, daß sein Vater Anteil haben werde an der zu-



künftigen Welt. || Tanch שמיני 64[b]: Abraham sprach vor Gott: Herr der Welt, bei alledem, was ich an guten Werken in dieser Welt zusammengebracht habe, soll ich zu meinen Vätern gehen Gn 15, 15? Da brachte ihm Gott die frohe Botschaft בשרו: Bei deinem Leben! Dein Vater hat Buße getan (u. hat deshalb teil an der zukünftigen Welt). — Parallelen s. bei Lk 22, 31 S. 258 Anm. *c.* || BM 86[b]: Wer waren jene drei Männer (bei Abraham Gn 18)? Mikhaël, Gabriël u. Raphaël. Mikhaël, der gekommen war, um Sara die frohe Botschaft zu bringen לבשר את שרה (s. Gn 18, 10). . . . — Die ganze Stelle bei Lk 1, 19 S. 96 Anm. *i* Absatz 2. — Ferner s. SDt 32, 4 u. NuR 14 oben in Anm. *d.*

f. **Zum passiven** *εὐαγγελίζεσθαι* s. LXX 2 Sm 18, 31: *εὐαγγελισθήτω ὁ κύριός μου ὁ βασιλεύς* = „meinem Herrn König werde die frohe Botschaft überbracht“ oder: „mein Herr König empfange die frohe Botschaft.“ — LXX Joel 2, 32 (= 3, 5 hebr.), wo וּבַשְּׂרִידִים übersetzt ist mit *καὶ εὐαγγελιζόμενοι* = die, denen die gute Botschaft überbracht wurde. Im NT s. Mt 11, 5; Lk 7, 22; Hebr 4, 2. 6; 1 Petr 4, 6. || Zum Passivum von בִּשֵּׂר s. 2 Sm 18, 31: יִתְבַּשֵּׂר אֲדֹנִי הַמֶּלֶךְ; Targ: יִתְבַּסַּר רִבּוֹנִי מַלְכָּא = meinem Herrn König werde die frohe Botschaft überbracht. || Targ Jerusch I Gn 22, 5: Wir wollen uns dorthin begeben, um zu prüfen, ob sich erfüllen wird, was mir als gute Botschaft verkündigt worden ist מה דאתבשרית. || Targ Ruth 1, 6: Da machte sie . . . sich auf u. kehrte aus dem Gefilde Moab zurück, weil ihr im Gefilde Moab durch den Mund eines Engels die frohe Botschaft verkündigt worden war אתבשרת. . . . || Targ KL 1, 2: Als das Volk, das Haus Israel, die schlimme Botschaft hörte, die ihnen über das Land Israel gebracht worden war דאתבשרו. || GnR 47 (29[c]): R. N[e]chemja (um 150) sagte: Konnte ihr (der Sara) denn schon die frohe Botschaft betreffs der Muttermilch gebracht werden נתבשרה בחלב, da sie bis jetzt noch nicht schwanger war? || P[e]siqR 42 (178[a]): Sofort wurde (dem Abraham) die frohe Botschaft betreffs Nachkommenschaft verkündigt נתבשר בבנים. || Midr KL 1, 5 s. oben in Nr. 1, *d.* || TanchB שמיני § 15 (5[a]): Unser Vater Abraham ist nicht gestorben, bevor ihm die frohe Botschaft vom Verhalten seines Vaters Terach gebracht wurde עד שנתבשר, daß er Buße getan habe. || pSch[e]q 3, 47[c], 62: Im Namen des R. Meïr (um 150) ist gelehrt worden: Wer am Lande Israel haftet (dauernd darin wohnt) u. die heilige Sprache redet u. seine Früchte in Reinheit genießt u. das Sch[e]ma' morgens u. abends rezitiert: dem sei die frohe Botschaft gebracht יְהֵא מְבוּשָּׂר, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist. — Die Parallelstelle pSchab 1, 3[c], 23: Der darf sich versichert halten מוּבְטָח לוֹ, daß er dem Leben der zukünftigen Welt angehört. — Anders SDt 32, 43 § 333 (140[b]). || pK[e]th 12, 35[a], 26: Es erging eine Himmelsstimme, die ihnen zurief: Wer sich nicht lässig erwiesen hat bei der Trauerklage um Rabbi, dem sei die frohe Botschaft gebracht יהא מבושר in bezug auf das Leben der zukünftigen Welt (nämlich daß er daran teilhaben werde). — Parallelstelle pKil 9, 32[b], 18. || pB[e]rakh 5, 9[d], 25: R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Wenn du dein Herz auf das Gebet richtest (andächtig betest), so sei dir die frohe Botschaft gebracht תהא מבושר, daß dein Gebet erhört ist. Und welchen Schriftgrund gibt es dafür? „Richtest du ihr Herz, so lauschest du mit deinem Ohr“ (so der Midr Ps 10, 17).[1] R. J[e]hoschua' b. Levi (um 250) hat gesagt: Wenn die Lippen des Menschen (beim Gebet) die Bewegung (von selbst) ausführen, dann *sei ihm* die frohe Botschaft gebracht יהא מבושר, daß sein Gebet erhört ist. Welchen Schriftgrund gibt es dafür? Schafft er das Sichbewegen der Lippen, (dann ist) Friede, Friede den Fernen u. den Nahen, spricht Jahve, u. ich will ihn heilen (so der Midr *Jes* 57, 19). — In der Parallelstelle LvR 16 (116[d]) statt מבושר gesagt: מוּבְטָח = er darf versichert sein; ferner R. J[e]hoschua' b. Nachmani statt R. Sch[e]muël b. Nachman; in der ed. Ven. 1545 ist der Text verstümmelt. — In Midr Ps 108 § 1 (232[a]) nur der Ausspruch des R. Sch[e]muël b. Nachman, aber mit vielen Zusätzen. || ExR 46 (101[b]): Mose fing an, sich über das Zerbrechen der Gesetzestafeln zu grämen. Gott sprach zu ihm: Gräme dich nicht wegen der früheren Tafeln, denn sie enthielten nur die zehn Gebote; aber die zweiten Tafeln gebe ich dir so, daß auf ihnen Halakhoth, Midrasch (Forschung,

---

[1] Nach P[e]siqR 195[b] Abba Scha'ul, um 150, Autor dieser Ausführung; vgl. TB[e]rakh 3, 4 (6); B[e]rakh 31[a].



Auslegung, Schriftdeutung) u. Aggadoth (nichthalakhische Schriftauslegungen) sich befinden; das meint Hi 11, 6: „Und daß er dir kundtäte die Geheimnisse der Weisheit, daß sie Doppeltes enthält an wahrem Wissen“ (nämlich die schriftliche u. die mündliche Tora). Und nicht nur dies, sondern es sei dir auch die frohe Botschaft gebracht אתה מבושר, daß ich dir wegen deiner Sünden verziehen habe, wie es heißt Hi 11, 6: Da erkenne, daß Gott dir deine Schuld nachsieht. || Dem מְבוּשָּׂר in den letzten Stellen entspricht das εὐηγγελισμένος Hebr 4, 2 u. das εὐαγγελισθείς Hebr 4, 6.

3. Inhaltlich wird im NT mit εὐαγγέλιον bezeichnet die frohe Botschaft von der Verwirklichung des messianischen Heils. Diese Frohbotschaft kann daher genannt werden α. ein εὐαγγέλιον Ἰησοῦ Χριστοῦ Mk 1, 1 oder ein εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ Röm 15, 19; 1 Kor 9, 12; 2 Kor 2, 12; 9, 13; 10, 14; Gal 1, 7; Phil 1, 27; 1 Thess 3, 2, weil das messianische Heil verwirklicht ist durch Jesus, den Christus (Messias); β. ein εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας Mt 4, 23; 9, 35; 24, 14, weil mit dem Anbruch des messianischen Heils die Gottesherrschaft auf Erden erschienen ist; γ. ein εὐαγγέλιον τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ Apg 20, 24 oder ein εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας ἡμῶν Eph 1, 13 oder ein εὐαγγέλιον τῆς εἰρήνης Eph 6, 15, weil die Gnade Gottes in Christo u. unsre Rettung durch Christum u. der Friede zwischen Gott u. Welt den einzigen Inhalt dieser Frohbotschaft ausmachen. — Auch die alte Synagoge hat eine Frohbotschaft gekannt, die in engster Beziehung zur messianischen Zeit stand. Ihren Inhalt bildete die einstige Erlösung u. Freiheit Israels, der Friede u. das Heil, die in die Welt kommen sollen; der Tag, an dem man Israel zurufen wird: Offenbart hat sich die Königsherrschaft Gottes, König geworden ist dein Gott![a] Als Überbringer dieser Freudenbotschaft wird gefeiert entweder der wiederkehrende Prophet Elias[b] oder der Messias.[c] Daß dieser Tag bald kommen möge, war Israels tägliches Gebet.[d]

a. Targ Jes 40, 9: Auf hohen Berg steiget empor, ihr Propheten, die ihr Zion frohe Botschaft bringt מְבַשְּׂרִין לְצִיוֹן; erhebet mit Macht eure Stimme, die ihr Jerusalem frohe Botschaft bringt מבשרין לירושלם, erhebet (sie), fürchtet euch nicht, saget den Städten des Hauses Juda: Offenbart hat sich אִתְגְּלִיאַת die Königsherrschaft eures Gottes! || Targ Jes 52, 7: Wie schön sind auf den Bergen des Landes Israel die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt מְבַשַּׂר, der Frieden verkündet, dessen, der gute Botschaft bringt מְבַשַּׂר טָב, der Erlösung פּוּרְקָן verkündet, zur Gemeinde Zions sagt: Offenbart hat sich אתגליאת die Königsherrschaft deines Gottes! || Ferner s. die Stellen in Anm. *b* u. *c*.

b. Targ Jerusch I Nu 25, 12: Siehe, ich schließe mit ihm (Pin^e^chas = Elias) meinen Bund des Friedens u. will ihn zum Boten des Bundes (Bundesengel Mal 3, 1) machen, u. er soll in Ewigkeit am Leben bleiben, um die frohe Botschaft von der Erlösung zu bringen לְמְבַשְּׂרָא גְאוּלְּתָא am Ende der Tage. || P^e^siq 51[a]: Es hebt an mein Lieber (= Gott nach dem Midr) u. spricht zu mir HL 2, 10. R. ʿAzarja (um 380) hat gesagt: Ist denn nicht das Anheben dasselbe, was das Sprechen ist?[1] Aber es ist so gemeint: „er hebt mit mir an“ durch Elias, u. „er spricht zu mir“ durch den König, den Messias. Und was sagt er zu mir? „Mache dich auf, meine Freundin, meine Schöne (= Gemeinde Israel), u. komm her; denn siehe, der Winter הַסְּתָיו (Q^e^rê) ist vergangen“ (HL 2, 10 f.). Damit ist das frevlerische (zur Zeit des R. ʿAzarja christlich gewordene römische) Reich gemeint, das die Menschen verführt מסיתה (haggadische Deutung von הסתיו), wie es heißt: Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn, verführt יסיתך Dt 13, 7.

[1] Die Fassung dieser Worte als Frage dürfte allein richtig sein; anders ihre Wiedergabe bei Mt 4, 17 S. 179 f.

„Der Regen ist vorbei, ist vorüber“ HL 2, 11; damit ist die Knechtschaft gemeint (die nun vorüber ist). „Die Blumen sind erschienen auf dem Lande“ HL 2, 12; R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Das sind die vier Schmiede (Sach 2, 3), nämlich Elias, der König der Messias, Malki-Çedeq (der Hohepriester der Messiaszeit) u. der Kriegsgesalbte (= Messias b. Joseph; zu dieser Deutung von Sach 2, 3 s. NuR 14 bei Mt 1, 21 S. 70 oben). „Die Zeit des Gesanges הזמיר ist herangekommen“ HL 2, 12, herangekommen ist die Zeit der Vorhaut (der Heidenvölker), daß sie abgeschnitten werde שיזמר (Deutung von הזמיר); herangekommen ist die Zeit der Gottlosen, daß sie zerbrochen werden, „zerbrochen hat Jahve den Stecken der Gottlosen, den Stab der Herrscher“ Jes 14, 5; herangekommen ist die Zeit des frevlerischen (römischen) Reiches, daß es aus der Welt vertilgt werde; herangekommen ist die Zeit der Gottesherrschaft מלכות שמים, daß sie offenbart werde שתגלה, denn es heißt: Jahve wird König sein über die ganze Erde Sach 14, 9. — Dies der Inhalt dessen, was Gott bei seinem „Anheben“ durch Elias Israel zu sagen hat. Das Folgende (s. Anm. *c*) bringt dann die Botschaft des Messias. Parallelen: Midr HL 2, 13 (100[b]); PesiqR 15 (74[b]). || PᵉsiqR 35 (161[a]): Juble u. freue dich, Tochter Zion! Sach 2, 14. Wann wird sich dieses Wort erfüllen? Zu der Zeit, da Gott Israel erlöst. Drei Tage, bevor der Messias kommt, kommt Elias u. steht auf den Bergen Israels u. weint u. trauert über sie u. spricht: Siehe, Land Israel, wie lange wollt ihr stehen in Öde, Dürre u. Verwüstung? Und seine Stimme wird gehört werden von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Darauf wird er zu ihnen sagen: „Friede ist in die Welt gekommen“, denn es heißt: Siehe, auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt רגלי מבשר, der Frieden verkündet Nah 2, 1. Wenn die Gottlosen das hören, werden sie sich alle freuen u. einer zum andren sagen: Friede ist uns gekommen! Am zweiten Tage wird er kommen u. auf den Bergen Israels stehen u. sagen: „Gutes ist in die Welt gekommen“; denn es heißt: Der Gutes verkündet מבשר טוב Jes 52, 7. Am dritten Tage wird er kommen u. sagen: „Heil ישועה (*σωτηρία*) ist in die Welt gekommen“; denn es heißt: Der Heil verkündet Jes 52, 7. Wenn er dann die Gottlosen sehen wird, wie sie ebenso sagen, wird er sagen: „Für Zion ist König geworden dein Gott“ (so deutet der Midr den Schluß von Jes 52, 7); das will dich lehren, daß für Zion u. seine Kinder das Heil kommen wird, aber nicht für die Gottlosen. In jener Stunde wird Gott seine Herrlichkeit u. seine Königsherrschaft מלכותו erscheinen lassen allen, die in die Welt kommen, u. Israel erlösen u. sich an ihrer Spitze offenbaren ונגלה; denn es heißt: Heraufziehen wird der Durchbrecher vor ihnen her; sie werden durchbrechen u. zum Tore hereinziehen u. durch es ausziehen, u. es wird ihr König vor ihnen herziehen u. Jahve an ihrer Spitze Micha 2, 13. || Lèqach ṭob zu Nu 24, 17 (ed. Buber 2, 130[a]): Eine siebente Himmelsstimme wird laut verkündigen: Tröstet, tröstet mein Volk Jes 40, 1, u. Elias wird Israel die frohe Botschaft bringen מבשר: König geworden ist dein Gott! Jes 52, 7. — Die ganze Stelle s. bei Lk 24, 26 S. 298, *b* u. bei Mt 3, 3 S. 96 f. || Raschi zu ʿEr 43[b] Anfang faßt die Aufgabe, die Elias als Vorläufer des Messias zu vollbringen hat, dahin zusammen: Vor der Ankunft des Sohnes Davids (Messias) wird Elias kommen, um frohe Botschaft zu bringen לבשר.

c. Dèrekh Ereç Zuṭa Schlußkapitel: R. Jose Ha-gᵉlili (um 110) sagte: Groß ist der Friede, denn wenn der König, der Messias, sich Israel offenbaren wird נגלה, wird er nur mit Frieden beginnen; denn es heißt: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt רגלי מבשר, der Frieden verkündet Jes 52, 7. || Pᵉsiq 51[a], 20: (Fortsetzung des Zitates in Anm. *b*:) Die Stimme der Turtel läßt sich hören in unsrem Lande HL 2, 12; damit ist der König, der Messias, gemeint; denn es heißt: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt usw. Jes 52, 7. — Die Parallelstellen s. in Anm. *b*. || PᵉsiqR 36 (162[a]): Unsre Lehrer haben gelehrt: In der Stunde, da sich der König, der Messias, offenbaren wird נגלה, wird er kommen u. auf dem Dach des Tempels stehen. Und er wird ihnen, den Israeliten, verkündigen u. zu ihnen sagen: Ihr Gebeugten, herangekommen ist die Zeit eurer Erlösung נגאולתכם! Und wenn ihr es nicht glauben wollt, so sehet auf mein Licht, das über euch aufstrahlt; denn es heißt: Stehe auf, werde Licht; denn dein Licht kommt u. die Herr-



lichkeit Jahves strahlt auf über dir Jes 60, 1. Über euch allein strahlt es auf, aber nicht über den Völkern der Welt; denn es heißt: Denn siehe, das Dunkel bedeckt die Erde u. Finsternis die Nationen, aber über dir wird Jahve aufstrahlen u. seine Herrlichkeit über dir erscheinen Jes 60, 2. In jener Stunde wird Gott das Licht des Königs, des Messias, u. Israels leuchten lassen; u. alle Völker der Welt sind in Dunkel u. Finsternis; u. sie werden alle zum Lichte des Messias u. Israels gehen; denn es heißt: Und gehen werden Völker (Gojim) nach deinem Licht, Könige nach deinem Strahlenaufgang Jes 60, 3. Und sie werden kommen u. den Staub ablecken von den Füßen des Königs, des Messias; denn es heißt: Und den Staub deiner Füße werden sie lecken Jes 49, 23. Und sie werden alle kommen u. auf ihr Angesicht fallen vor dem Messias u. vor Israel u. zu ihnen sagen: Wir wollen dir u. Israel Knechte sein. Und jeder einzelne von Israel wird 2800 Knechte haben; denn es heißt: Geschehen wird es an jenem Tage (so der Midr), daß zehn Männer aus allen (70) Zungen der Völker (= 700) einen Judäer am Rockflügel (deren es vier gibt, also mal 700 = 2800, s. Schab 32 b) fassen werden u. sagen: Wir wollen mit euch gehen; denn vernommen haben wir, Gott ist mit euch. || Targ KL 2, 22: Rufe Freiheit חֵירוּתָא zu deinem Volke, dem Hause Israel, durch den Messias, wie du es am Tage des Passah getan hast durch Mose u. Ahron; denn sammeln werden sich die Jünglinge ringsum von jedem Orte, dahin sie zerstreut wurden an dem Tage, da dein Zorn, Jahve, mächtig wurde; u. nicht gab es unter ihnen einen Entronnenen u. einen Überrest; die ich in Tücher gehüllt u. die ich aufgezogen hatte mit Leckerbissen der Könige — die Feinde haben sie vernichtet. || Sēpher Zerubbabel (Beth ha-Midr 2, 56, 24): Es sprach zu mir (Zerubbabel) Mikhaēl: Tritt herzu zu mir u. richte dein Herz auf das, was ich dir sagen werde; denn Wahrheit ist das Wort im Namen des lebendigen Gottes. Und er sprach zu mir: Menachem b. ʿAmmiēl (ein Messiasname) wird plötzlich im Monat Nisan kommen u. im Tale Arbel stehen; u. es werden zu ihm hinausgehen alle Gelehrten Israels, u. Ben ʿAmmiēl wird zu ihnen sagen: Ich bin der Messias, den Jahve gesandt hat, euch frohe Botschaft zu bringen לבשרכם u. euch zu erretten aus der Hand eurer Dränger. Und die Gelehrten werden auf ihn blicken u. ihn verachten. . . . || Pirqe Maschiach (Beth ha-Midr 3, 73, 17): In jener Stunde (nach Vernichtung der Weltvölker durch Gott) wird Gott den Messias mit einer Krone bekleiden u. den Helm des Heils כובע ישועה (vgl. Jes 59, 17) auf sein Haupt setzen u. wird Glanz u. Herrlichkeit auf ihn legen u. ihn schmücken mit Ehrengewändern u. ihn auf einen hohen Berg stellen, um Israel frohe Botschaft zu bringen לבשר לישראל. Und er wird mit seiner Stimme verkündigen: Das Heil ist nahe herbeigekommen קרבה ישוע! Dann werden die Israeliten sagen: Wer bist du? Und er wird antworten: Ich bin Ephraim! Und die Israeliten werden sagen: Bist du der, den Gott genannt hat: Ephraim, mein Erstgeborener ist er, ein Lieblingssohn ist mir Ephraim (Jer 31, 9. 19)? Und er wird ihnen antworten: Ja! Dann werden die Israeliten zu ihm sagen: Geh u. bringe frohe Botschaft ובשר denen, die in der Doppelhöhle schlafen, daß sie zuerst auferstehen. In jener Stunde wird er hinaufziehen u. denen, die in der Doppelhöhle schlafen, frohe Botschaft bringen ומבשר u. wird zu ihnen sagen: Abraham, Isaak u. Jakob, erhebet euch, genug ist eures Schlafes! Und sie werden ihm antworten u. sagen: Wer ist der, der den (Grabes-)Staub von uns genommen hat? Und er wird ihnen sagen: Ich bin der Messias Jahves, nahe herbeigekommen ist das Heil, nahe herbeigekommen die Stunde! Und sie werden ihm antworten: Wenn dem in der Tat so ist, so geh u. bringe frohe Botschaft (lies ובשר) dem ersten Menschen, daß er zuerst auferstehe. In jener Stunde wird man zum ersten Menschen sagen: Genug ist deines Schlafes! Und er wird sagen: Wer ist der, der den Schlaf aus meinen Augen verscheucht? Und er wird sagen: Ich bin der Messias Jahves aus deiner Nachkommenschaft. Sofort wird der erste Mensch auferstehen u. seine ganze Generation u. Abraham, Isaak u. Jakob u. alle Gerechten u. alle Stammväter u. alle Generationen von dem einen Ende der Welt bis zum andren u. werden hören lassen die Stimme des Jubels u. des Gesanges; denn es heißt: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt Jes 52, 7. . . . Schön ist der König, der Messias, als Überbringer froher Botschaft an Israel, u. die

Berge werden hüpfen vor ihm wie Kälber, u. die Bäume des Feldes werden in die Hände schlagen über das Heil Israels; denn es heißt: Mit Freuden werdet ihr ausziehen u. im Frieden geleitet werden usw. Jes 55, 12. — Unbestimmt bleibt der Freudenbote (Nah 2, 4) in Midr Sm 19 § 5, s. bei Lk S. 127 Nr. 2, *b*. ***d***. Belege s. bei Apg 1, 6 S. 588.

4. Das Wort *εὐαγγέλιον* findet sich im Rabbinischen in der (absichtlich) entstellten Form אָוֶן גִּלָּיוֹן oder עֲוֹן גִּלָּיוֹן. Davon bezeichnet der zweite Bestandteil גִּלָּיוֹן (Plural גִּלְיוֹנִים) die unbeschriebene Pergamentrolle oder die auf einer beschriebenen Pergamentrolle vorhandenen leeren Ränder,[a] die zur Anbringung von Bemerkungen benützt wurden. און גליון bedeutet hiernach „Unheilsrolle“ oder „Unheilsrand“ u. עון גליון „Sündenrolle“ oder „Sündenrand“,[b] eine Bezeichnung, die zur Beschimpfung der Evangelienschriften dienen sollte (s. zu dergleichen Beschimpfungen bei Mt 12, 24 S. 632 u. 633, *c*). Auch das bloße אָוֶן findet sich im Sinne von און גליון;[c] dagegen ist wenig wahrscheinlich, daß auch mit dem bloßen גִּלְיוֹנִים die Evangelienschriften bezeichnet werden.[d]

a. Jad 3, 4: Der Rand גִּלָּיוֹן an einer (Tora-)Rolle, der sich oben u. unten, am Anfang u. am Ende befindet, verunreinigt die Hände (gilt also als heilig). R. Jehuda (um 150) sagte: Der am Ende verunreinigt nicht (die Hände), bis man an ihm den Stab (um den die Pergamentrolle aufgerollt wird) angebracht hat. || Men 30a: Das Maß des Randes גליון unten (an einer Torarolle) beträgt eine Handbreite, oben drei Finger u. zwischen den einzelnen Kolumnen soviel wie der Raum von zwei Fingerbreiten ausmacht. || Schab 116a: Es wurde von ihnen die Frage aufgeworfen: Rettet man die Ränder הגליונין eines Torabuches (wegen der auf ihnen vielleicht stehenden Gottesnamen) aus einem Brande, oder rettet man sie nicht aus einem Brande? . . . Die Ränder (unbeschriebenen Stellen) oben u. unten (an einer Torarolle), zwischen den einzelnen Schriftabschnitten, zwischen den einzelnen Kolumnen, am Anfang des Buches u. am Ende des Buches verunreinigen die Hände. . . .

b. Schab 116a: R. Meïr (um 150) nannte es (das Buch der Minim = Judenchristen, gemeint sind die Evangelienschriften) ʾAven-gillajon „Unheilsrand“ (Unheilsschrift), R. Jochanan († 279) nannte es ʿAvōn-gillajon „Sündenrand“ (Sündenschrift).

c. Schab 116a s. bei Mt 5, 17 S. 241 Nr. 3. In dieser Stelle liest Ausgabe Amsterdam 1644 ff. dreimal das bloße און, während Handschrift München (s. bei Strack, Jesus S. 2) dreimal עון גליון hat. Die ed. Frankfurt 1720 ff. liest statt des ersten עון גליון die Ersatzworte אורייתא אחריתי = eine andre Tora, statt des zweiten: דספרא = des Buches u. statt des dritten das bloße אנא = ich. Offenbar liegt ein Eingriff der Zensur vor.

d. TJad 2, 13 (683): Die Giljonim u. die Bücher der Minim (Häretiker, Judenchristen) verunreinigen die Hände nicht (gelten nicht als heilige Schriften). || TSchab 13, 5 (129): Die Giljonim u. die Bücher der Minim rettet man nicht, sondern läßt sie an ihrem Ort (da, wo sie sich gerade befinden) verbrennen, sie selbst u. die Gottesnamen in ihnen. — Bacher, Tann.^{2} 1, 258: „Unter גליונים sind die Evangelien zu verstehen, unter ספרי מינים Bibelabschriften, die von den Ketzern verfertigt u. gebraucht werden.“ — Aber die Parallelstellen Jad 3, 4 u. Schab 116a in Anm. *a* zeigen unzweideutig, daß auch in TJad 2, 13 unter Giljonim die Ränder der Pergamentrollen zu verstehen sind, u. auch in bezug auf TSchab 13, 5 geht aus Schab 116a deutlich hervor, daß man bei den Giljonim nur an die Bücherränder gedacht hat. Hier wird gefragt, ob mit den Giljonim in der Bar TSchab nicht die Ränder einer Torarolle gemeint seien, u. geantwortet, daß vielmehr die Ränder der Bücher der Minim גליונין דספרי מינים gemeint seien; dann wird hinzugefügt, daß man damit habe ausdrücken wollen, daß die Bücher der Minim wie Ränder seien ספרי מינים הרי הן כגליונין. — Die „Evangelien“ passen in diesen Zusammenhang nicht hinein. — Friedländer, Der vorchristliche jüdische Gnosticismus S. 83, will unter den Giljonim das von Celsus u. Origines erwähnte Diagramm der Ophiten verstanden wissen.

1, 2 𝔄: Welches er zuvor verkündigt hat.

ὃ προεπηγγείλατο. — In dem *προ* von *προεπηγγείλατο* liegt, daß die messianische Erlösung von Anfang an einen Teil des göttlichen Weltplanes gebildet hat. Die Bar P^es 54[a] hat diesen Gedanken so ausgedrückt: Sieben Dinge wurden geschaffen, bevor die Welt geschaffen wurde, nämlich die Tora, die Buße, der Gan ʿEden, der Gehinnom, der Thron der Herrlichkeit, das (himmlische) Heiligtum u. der Name des Messias. . . . Der Name des Messias, wie es heißt Ps 72, 17: Sein Name sei in Ewigkeit, vor der Sonne war „Jinnon" sein Name (so der Midr). — Die Parallelen s. bei Joh 1, 1 S. 335 u. bei Mt 25, 31 𝔅 S. 974 f.

1, 2 𝔅: Durch seine Propheten.

Die rabbinischen Gelehrten haben im ganzen 48 Propheten u. 7 Prophetinnen gezählt, deren Prophetien in der heiligen Schrift aufgezeichnet sind.[a] Außerdem sprechen sie von ungezählten andren Propheten, deren Prophetien, da sie für die Tora u. die späteren Generationen ohne Bedeutung waren, unaufgezeichnet geblieben seien; aber auch ihre Reden werde Gott dereinst zur öffentlichen Kenntnis bringen.[b] Dabei hat man den Begriff „Prophet" ziemlich weit gefaßt; das beweist unter andrem (s. bei Lk 2, 25 S. 128 *d—i*) die gelegentliche Aufzählung der Ausdrücke, die man für synonym mit „Prophet" gehalten hat.[c] — Eine eigentümliche Theorie, deren Tendenz jedoch nicht recht erkennbar ist, hat man über die Abstammung u. Herkunft der Propheten ausgebildet.[d] — Die Einteilung der Propheten in frühere u. spätere Propheten נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים u. נ׳ אַחֲרוֹנִים kennt bereits das rabbinische Schrifttum, allerdings ohne feste zeitliche Abgrenzung der beiden Gruppen voneinander.[e] Dagegen scheinen sich diese Ausdrücke zur Bezeichnung der älteren u. jüngeren prophetischen Schriften des alttest. Kanons in der altjüdischen Literatur nicht zu finden.

a. Nachdem in Seder ʿOlamR 17—20 Zeit u. Tätigkeit der in der Schrift genannten Propheten besprochen ist, heißt es im Anschluß daran Kapitel 21: Diese 48 Propheten samt ihren Prophetien sind es, die den Israeliten geweissagt haben, u. sie wurden in (heiligen) Schriften aufgeschrieben. || M^eg 14[a]: Da zog der König seinen Siegelring von seiner Hand (u. gab ihn Haman) Esth 3, 10. R. Abba bar Kahana (um 310) hat gesagt: Mächtiger war das Abziehen des Siegelrings als die 48 Propheten u. die 7 Prophetinnen, die den Israeliten geweissagt haben; denn diese alle haben sie nicht zum Guten zurückgebracht, aber das Abziehen des Siegelrings hat sie zum Guten zurückgebracht. Unsre Lehrer haben gelehrt: 48 Propheten u. 7 Prophetinnen haben den Israeliten geweissagt, ohne etwas zu mindern oder zu mehren an dem, was in der Tora geschrieben steht, ausgenommen das Vorlesen der Estherrolle. || M^eg 14[a]: Wer waren die 7 Prophetinnen? Sara, Mirjam, D^ebora, Hanna, Abigajil, Hulda u. Esther. — Diese 7 Prophetinnen werden auch Seder ʿOlamR 21 aufgeführt, jedoch mit dem Zusatz, daß sämtliche Stammütter Prophetinnen genannt würden, s. bei Lk 2, 25 S. 130, *d*.

b. Seder ʿOlamR 21: Ferner hat es (außer den 48 Propheten) so viele Propheten gegeben, wie die Zahl der aus Ägypten Ausgezogenen (= 600 000) betrug; aber sie sind nicht aufgeschrieben worden. . . . Denn du hast keine einzige Stadt im Lande Israel, in der nicht Propheten waren; aber jede Prophetie, die für die Tora nötig war, wurde



aufgeschrieben, u. in bezug auf sie findet sich die Deutung im Hohenlied: „Wie schön sind deine Liebkosungen, o meine Schwester Braut, wie süß deine Liebkosungen, mehr als Wein, u. der Duft deiner Salben, mehr als Balsam HL 4, 10 f. || Mᵉg 14ᵃ Bar: Viele Propheten sind den Israeliten erstanden, doppelt soviel, wie die Zahl der aus Ägypten Ausgezogenen betrug; aber die Prophetie, die für die folgenden Generationen nötig war, wurde aufgeschrieben, u. die nicht nötig war, wurde nicht aufgeschrieben. || Midr HL 4, 11 (115ᵃ): R. Darosa (im 4. Jahrh.) u. R. Jirmᵉja (um 320) haben im Namen des R. Schᵉmuël b. Jiçchaq (um 300) gesagt: 60 Myriaden Propheten sind den Israeliten in den Tagen des Elias erstanden. R. Jaʿaqob (b. Idi, um 280) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: 120 Myriaden. . . . Und warum ist deren Prophetie nicht veröffentlicht worden? Weil sie für die folgenden Generationen nicht nötig war. Sage demnach: Jede Prophetie, die für ihre Zeit und die folgenden Generationen nötig war, ist veröffentlicht worden, u. jede Prophetie, die für ihre Zeit, aber nicht für die folgenden Generationen nötig war, ist nicht veröffentlicht worden. Aber in der Zukunft wird Gott sie (die Propheten) herbeibringen u. ihre Prophetie veröffentlichen; das meint Sach 14, 5: Kommen wird Jahve, mein Gott (der Midraschtext liest אלהים), alle Heiligen mit dir. R. Bᵉrekhja (um 340) hat im Namen des R. Chelbo (um 300) gesagt: Wie den Israeliten 60 Myriaden Propheten erstanden sind, so sind ihnen auch 60 Myriaden Prophetinnen erstanden, u. Salomo ist gekommen u. hat sie bekanntgemacht; denn es heißt: Honigseim träufeln deine Lippen, o Braut HL 4, 11. — Parallelen: Midr Ruth 1, 1 (123ᵃ); Midr Qoh 1, 11 (10ᵃ); Midr KL 4, 22 (77ᵇ).

c. AbothRN 34 (9ᵃ): Mit 10 Namen wird ein Prophet benannt; diese sind: Bote צִיר, Beglaubigter נֶאֱמָן, Knecht עֶבֶד, Gesandter שָׁלִיחַ (= מַלְאָךְ), Schauer חוֹזֶה, Wächter צוֹפֶה, Seher רוֹאֶה, Träumer חוֹלֵם, Prophet נביא u. Mann Gottes אִישׁ הָאֱלֹהִים. — Belegstellen fehlen. — Seder ʿOlamR 20 Ende nennt unter Hinweis auf Ezechiel u. Daniel als weiteren Namen auch „Menschenkind“ בן אדם.

d. LvR 6 (109ᶜ): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Jeder Prophet, bei dem sein eigener Name u. der Name seines Vaters ausdrücklich angegeben ist, war ein Prophet u. der Sohn eines Propheten; u. jeder Prophet, bei dem sein eigener Name, aber nicht der Name seines Vaters ausdrücklich angegeben ist, war ein Prophet, aber sein Vater war kein Prophet. R. Elʿazar (um 270) brachte im Namen des R. Jose b. Zimra (um 220) dafür bei: Es weissagte Haggai u. Sacharja, der Sohn ʿIddos, des Propheten (so wird Esra 5, 1 zitiert); denn er war ein Prophet, Sohn eines Propheten. Die Rabbinen aber sagten: Ob sein (des Vaters) Name ausdrücklich angegeben ist oder nicht, so ist er ein Prophet u. Sohn eines Propheten; denn so hat Amos zu Amaçja gesagt: „Nicht bin ich ein Prophet, noch der Sohn eines Propheten“ Am 7, 14. Wie er ein Prophet war, obwohl er sagt: Ich bin nicht ein Prophet, so war auch sein Vater ein Prophet, obwohl er sagt: Ich bin nicht der Sohn eines Propheten. || Midr KL Einl. 24 (36ᵇ): R. Jochanan († 279) eröffnete seinen Vortrag mit: Orakel über das Tal der Schau (= Jerusalem) Jes 22, 1; das ist das Tal, über welches alle Seher geweissagt haben, das Tal, aus welchem alle Seher erstanden sind. Denn R. Jochanan hat gesagt: Jeder Prophet, bei dem der Name seiner Stadt nicht ausdrücklich angegeben ist, war ein Jerusalemer. — Die Parallelstelle zu den beiden letzten Aussprüchen des R. Jochanan aus Mᵉg 15ᵃ s. bei Apg 3, 25 S. 627 Nr. 3. || Sukka 27ᵇ: R. Eliʿezer (um 90) hat gesagt: Du hast keinen einzigen Stamm in Israel, aus dem nicht Propheten hervorgegangen wären. || Seder ʿOlamR 21: Du hast keine einzige Stadt im Lande Israel, in der es nicht Propheten gegeben hätte.

e. Soṭa 9, 12: Nachdem die früheren Propheten gestorben waren, hörten die Urim u. Tummim auf. — Da das Aufhören der letzteren nach Soṭa 48ᵇ mit der Zerstörung des 1. Tempels zusammenfiel, so würden unter den früheren Propheten die vorexilischen Propheten zu verstehen sein. Dagegen heißt es Soṭa 48ᵇ: Wer sind die früheren Propheten? Rab Huna († 297) hat gesagt: Das sind David, Samuel u. Salomo. . . . Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: Wer sind die früheren Propheten? (Alle) mit Ausschluß des Haggai, Sacharja u. Maleachi; denn diese sind die späteren Propheten.



1, 2 𝕮: In heiligen Schriften.

1. γραφαὶ ἅγιαι = כִּתְבֵי הַקֹּדֶשׁ; letzteres bezeichnet α. allgemein die heiligen Schriften, die den alttest. Kanon bilden;[a] β. speziell die **Hagiographen** = Kethubim.[b]

a. Jad 3, 5: Alle heiligen Schriften כל כתבי הקדש verunreinigen die Hände. — Dasselbe ohne כל Jad 4, 6. ‖ Schab 16, 1: Alle heiligen Schriften rettet man (am Sabbat) aus Feuersgefahr, ob man darin (am Sabbat) lesen darf oder nicht (wie zB in den Hagiographen); u. wenn sie auch in allen möglichen Sprachen geschrieben sind, so müssen sie doch (wenn sie verbraucht sind) verborgen werden. Und warum darf man in ihnen (am Sabbat) nicht lesen? Um nicht das Lehrhaus zu vernachlässigen (vgl. das Zitat in Anm. *b*). ‖ ʿEr 10, 3: Wenn jemand (am Sabbat) auf einer Schwelle in der Torarolle liest u. diese rollt ihm aus seiner Hand, so darf er sie wieder an sich rollen. Las er auf einem Dach u. sie rollte ihm aus seiner Hand, so darf er, wenn sie noch nicht zehn Handbreiten weit (in einen öffentlichen Bezirk) hineingeraten ist, sie wieder an sich rollen; wenn sie aber zehn Handbreiten weit hineingeraten war, dann legt er sie um auf die Schrift (u. läßt sie liegen). R. Jehuda (um 150) sagte: Wenn sie auch nur noch eine Nadelbreite von der Erde entfernt ist, darf er sie wieder an sich rollen. R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Selbst wenn sie schon an der Erde liegt, darf er sie wieder an sich rollen, weil kein Bedenken wegen Sabbatruhe rücksichtlich der heiligen Schriften besteht. — In der Diskussion über diese Stelle ʿEr 97b u. 98a findet sich der Ausdruck כתבי הקדש viermal. ‖ BB 1, 6: Die heiligen Schriften (die gemeinsames Eigentum zweier Parteien sind) darf man nicht teilen (falls sie auf einer Rolle geschrieben stehen), auch wenn beide Teile es wünschen. ‖ Sanh 10, 6: Verbrenne die Stadt (die sich zum Abfall von Jahve hat verführen lassen) u. alle ihre Beute mit Feuer als Ganzopfer für Jahve, deinen Gott Dt 13, 17. Ihre Beute heißt es, nicht Gottes Beute. Auf Grund dieser Worte hat man gesagt: Das Geheiligte, das sich in einer solchen Stadt befindet, soll man auslösen; die Priesterheben läßt man verfaulen, den zweiten Zehnt u. die heiligen Schriften verbirgt (vergräbt) man.

b. TSchab **13**, 1 (128): Obwohl man gesagt: Man darf in den Hagiographen בכתבי הקודש (am Sabbat) nicht lesen (s. Schab 16, 1 in Anm. *a*), so darf man doch darin studieren u. daraus vortragen (oder: darin forschen) u. erst recht darin etwas aufsuchen, man nimmt u. sucht auf. R. Nechemja (um 150) hat gesagt: Warum hat man gesagt: Man darf in den Hagiographen בכתבי הקודש (am Sabbat) nicht lesen? Der gewöhnlichen Schriftstücke wegen. Man soll sagen: In den Hagiographen darf man nicht lesen, um wieviel weniger in gewöhnlichen (profanen) Schriftstücken! — Parallelen mit Abweichungen: Tr Sopherim 15 § 3; pSchab 16, 15c, 6. 19; Schab 116b. ‖ pSchab 16, 15b, 51: Zwischen der Tora u. den Nebiʾim (auf der einen Seite) u. den Hagiographen כתבי הקודש (auf der andren Seite) besteht der Unterschied, daß man diese (die Hagiographen) nicht aus einem Brande (am Sabbat) rettet. — Diese Tradition widerspricht der Mischna Schab 16, 1 oben in Anm. *a*; es wird dann hinzugefügt, daß sie der Meinung entspreche, daß die Hagiographen nicht die Hände verunreinigten.

2. Daß die frohe Botschaft von der messianischen Heilszeit in den heiligen Schriften zuvorverkündigt sei, war selbstverständlich auch die Meinung der alten Synagoge. Das beweist die messianische Auslegung unzähliger alttestamentlicher Stellen. Kurz sagt R. Jochanan († 279) Berakh 34b: Alle Propheten haben nur auf die Tage des Messias geweissagt; aber in bezug auf die zukünftige Welt (die auf die Tage des Messias folgt) heißt es: Kein Auge hat es gesehen, o Gott, außer dir, was bereitet ist dem, der harrt (so der Midr Jes 64, 3). — Parallelstellen: Sanh 99a u. Schab 63a; in der letzteren R. Chijja b. Abba, ein

Schüler des R. Jochanan, als Autor genannt, während er in den beiden andren als R. Jochanans Tradent erscheint. — Der Sinn des Ausspruchs ist allerdings nicht der, daß die Propheten nur von den Tagen des Messias geweissagt haben, sondern vielmehr der, daß ihre Weissagungen vom dereinstigen Lohn nicht über die messianische Zeit hinausgehen; aber auch so setzt der Ausspruch doch immer voraus, daß alle Propheten das messianische Heil zuvorverkündigt haben.

1, 3 𝔄: Über seinen Sohn.

A. Im uneigentlichen oder bildlichen Sinn wird als „Sohn" Gottes derjenige bezeichnet, der kraft seiner besonderen göttlichen Erwählung in einem so engen, auf Liebe u. Gehorsam beruhenden Verhältnis zu Gott steht wie ein Sohn zu seinem Vater. So wird „Sohn" Gottes genannt:

1. im AT, wenn man von der Bezeichnung der Engel als בְּנֵי אֱלֹהִים Gn 6, 2 ff.; Hi 1, 6; 2, 1; 32, 7; בְּנֵי אֵלִים Ps 29, 1; 89, 7; בַּר אֱלָהִין Dn 3, 25 absieht (vgl. dazu bei Br. Judae 7):

α. das Volk Israel.

Ex 4, 22 f.: So hat Jahve gesprochen: Mein erstgeborener Sohn בְּנִי בְכֹרִי ist Israel. Und so befehle ich dir: Entlaß meinen Sohn אֶת־בְּנִי. — Targ Onk u. Jerusch I: Mein erstgeborener Sohn ist Israel בְּרִי בוּכְרִי יִשְׂרָאֵל. . . . Entlaß meinen Sohn יָת בְּרִי. ‖ Hos 2, 1: Anstatt daß man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr", wird man zu ihnen sagen: „Söhne des lebendigen Gottes" בְּנֵי אֵל־חָי. — Der Targum vermeidet den bildlichen Ausdruck: Und es wird geschehen, anstatt daß sie in die Verbannung geführt wurden unter die Völker, als sie die Tora übertraten, u. man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr", werden sie wieder großgemacht werden, u. man wird zu ihnen sagen: „Volk des ewig bleibenden Gottes." ‖ Hos 11, 1: Als Israel ein Jüngling war, gewann ich es lieb, u. aus Ägypten habe ich meinen Sohn לִבְנִי gerufen. — Targ: . . . u. von Ägypten her habe ich sie „Söhne" genannt. (So nach Targ Jes 1, 2; an sich könnte man auch übersetzen: Aus Ägypten habe ich sie als Söhne gerufen, oder: Aus Ägypten habe ich ihnen Söhne gerufen; s. bei Mt 2, 15 S. 87 f.) ‖ Dt 14, 1: Söhne בָּנִים seid ihr Jahve eurem Gott. — Targ Onk: Söhne בְּנִין seid ihr vor Jahve eurem Gott. — Jerusch I: Wie geliebte Söhne seid ihr vor Jahve eurem Gott. ‖ Ps 73, 15: Das Geschlecht deiner Söhne דּוֹר בָּנֶיךָ hätte ich treulos verführt. — Targ: Gegen das Geschlecht deiner Söhne על דר בניך hätte ich gottlos gehandelt. ‖ Ps 80, 16: Sohn בֵּן, den du dir großgezogen hast. — Der Targum deutet die Worte auf den Messias, s. weiter unten bei Nr. 3. ‖ Jer 31, 9: Zum Vater bin ich Israel geworden, u. Ephraim — mein Erstgeborener ist er. — Der Targum abschwächend: Ich selbst bin Israel wie ein Vater כְּאַב geworden, u. Ephraim ist teuer (wert, חֲבִיב) vor mir. ‖ Als weitere Beispiele s. Jes 1, 2. 4; 30, 1. 9; 43, 6; 45, 11 (hier statt בָּנַי im Targum עַמִּי mein Volk); 63, 8; Jer 3, 14; 31, 20.

β. Der König Israels.

Ps 2, 7: Mein Sohn בְּנִי bist du, ich habe dich heute gezeugt יְלִדְתִּיךָ. — Targ schwächt ab: Lieb (teuer) wie ein Sohn dem Vater bist du mir, unschuldig, wie wenn ich dich heute erschaffen hätte (= wie ein eben geborenes Kind). Vgl. auch Vers 12: Küsset den Sohn (?) נַשְּׁקוּ בַר. — LXX: *δράξασθε* (nehmet an) *παιδείας*. — Targ: Nehmet Lehre an קַבִּילוּ אוּלְפָנָא. Zu dieser Übersetzung s. NuR 10 (158c): Was, mein Sohn, usw. Spr 31, 2. Es heißt nicht: Was, mein Sohn בְּנִי, sondern: was בְּרִי. Damit sind die Gebote u. Verwarnungen der Tora gemeint, die בר (= lauter, rein) genannt wird, wie es heißt Ps 2, 12: Küsset Lauteres (nehmet Lauteres = die Lehre der Tora an)! — Ferner s. bei Hebr 1, 5 𝔄 Nr. 3 Fußnote. ‖ 2 Sm 7, 14: Ich werde ihm (Salomo) zum Vater sein, u. er soll mir zum Sohne לְבֵן sein. — LXX: *ἐγὼ ἔσομαι αὐτῷ εἰς πατέρα, καὶ αὐτὸς ἔσται μοι εἰς υἱόν*. —

Targ: Ich werde ihm wie ein Vater כְּאַב sein, u. er soll mir gleichwie ein Sohn כְּבַר sein. || Ps 89, 28: So will auch ich ihn zum Erstgeborenen בְּכוֹר machen; zum Höchsten den Königen der Erde. — Targ: Auch ich will ihn zum Erstgeborenen unter den Königen des Hauses Juda machen, zum Höchsten über die Könige der Erde. || Streitig ist die Erklärung von Ps 82, 6; die rabbinischen Gelehrten haben die Stelle auf die Israeliten u. deren ungerechte Richter gedeutet; s. weiter unten bei Nr. 3.

2. In den LXX, Apokryphen u. Pseudepigraphen:

α. das Volk Israel.

LXX Ex 4, 22 f.: *υἱὸς πρωτότοκός μου Ἰσραήλ· εἶπα δέ σοι· ἐξαπόστειλον τὸν λαόν μου* (Grundtext: אֶת־בְּנִי). — Hos 1, 10: *καὶ ἔσται, ἐν τῷ τόπῳ, οὗ ἐρρέθη αὐτοῖς, οὐ λαός μου ὑμεῖς, κληθήσονται καὶ αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.* — Dt 14, 1: *υἱοί ἐστε κυρίου τοῦ θεοῦ ὑμῶν.* — Ps 73, 15: *τῇ γενεᾷ τῶν υἱῶν σου ἠσυνθέτηκα.* — Jer 31, 9: *καὶ Ἐφραῒμ πρωτότοκός μου ἐστίν.* || Sir 36, 17 (hebr.): Erbarme dich über das Volk, das mit deinem Namen genannt ist, (über) Israel, das du „Erstgeborenen“ בכור zubenannt hast. — (Griechisch:) *ἐλέησον λαόν, κύριε, κεκλημένον ἐπ' ὀνόματί σου, καὶ Ἰσραήλ, ὃν πρωτογόνῳ ὡμοίωσας.* || Judith 9, 13: Mache mein Wort u. meinen Trug ihnen zur Wunde u. zur Strieme, die gegen deinen Bund u. dein geheiligtes Haus u. den Berg Zion u. das Haus des Besitzes deiner Söhne *υἱῶν σου* Hartes beschlossen. || Weish 16, 26: Damit deine Söhne *οἱ υἱοί σου*, die du liebtest, o Herr, lernten, daß nicht das Wachstum der Früchte den Menschen ernährt, sondern dein Wort die erhält, die an dich glauben (dir vertrauen). — Das. 18, 13: Denn die in allem ungläubig waren ihrer Zaubereien wegen, bekannten bei dem Untergang der Erstgeborenen, daß das Volk Gottes Sohn sei *θεοῦ υἱὸν λαὸν εἶναι.* Vgl. auch Weish 9, 4. 7; 12, 7. 19. 20. 21; 16, 21; 19, 6. || 3 Makk 6, 28: Lasset los die Söhne *τοὺς υἱούς* des allmächtigen lebendigen Gottes im Himmel. || Jubil 1, 24 f.: Sie werden nach meinem Gebote tun, u. ich werde ihnen Vater sein, u. sie werden mir Kinder sein. Und sie alle sollen Kinder des lebendigen Gottes heißen, u. alle Engel u. alle Geister werden wissen u. werden sie kennen, daß sie meine Kinder sind u. ich ihr Vater bin in Festigkeit u. Gerechtigkeit, u. daß ich sie liebe. — Das. 2, 20: Ich habe den Samen Jakobs von dem, was ich gesehen habe, ganz auserwählt u. habe ihn mir aufgeschrieben als erstgeborenen Sohn u. habe ihn mir geheiligt für alle Ewigkeit. || Ps Sal 17, 27: Er (der Sohn Davids = Messias) läßt nicht zu, daß ferner Unrecht in ihrer Mitte weile . . .; denn er kennt sie, daß sie alle Söhne ihres Gottes *υἱοὶ θεοῦ αὐτῶν* sind. Vgl. auch das. 18, 4. || Ass Mos 10, 3: Der Himmlische wird von seinem Herrschersitz aufstehen u. heraustreten aus seiner heiligen Wohnung in Empörung u. Zorn wegen seiner Kinder propter filios suos. || Test Jud 24: Er selbst (der heilige Vater) wird ausgießen den Geist der Gnade über euch, u. ihr werdet seine Söhne sein *ἔσεσθε αὐτῷ εἰς υἱοὺς* in Wahrheit u. werdet wandeln in seinen Geboten. || 4 Esra 6, 58: Wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn primogenitum, unigenitum, deinen Anhänger u. Freund genannt hast, wir sind in ihre (der Weltvölker) Hand gegeben! || Or Sib 3, 702 ff.: Aber die Söhne des großen Gottes *υἱοὶ δ' αὖ μεγάλοιο θεοῦ* werden um den Tempel herum alle ruhig wohnen, sich erfreuend an dem, was (ihnen) der Schöpfer u. gerecht richtende Alleinherrscher geben wird. — Das. 5, 202: Denn auch sie (die Gallier) haben Elend den Kindern Gottes *θεοῦ τέκνοις* bereitet. — Ferner s. bei Mt 5, 9 S. 219 Nr. 2.

β. Der Fromme u. Gerechte.

LXX Ps 89, 19: Damals sprachst du durch Gesicht zu deinen Söhnen *τοῖς υἱοῖς σου* (Textwort: לַחֲסִידֶיךָ deinen Frommen). || Sir 4, 10 (hebr.): Sei wie ein Vater den Waisen u. an Stelle des Gatten den Witwen; dann wird dich Gott „Sohn“ heißen u. dir gnädig sein u. dich erretten aus der Grube. — Der Grieche: *γίνου ὀρφανοῖς ὡς πατὴρ καὶ ἀντὶ ἀνδρὸς τῇ μητρὶ αὐτῶν, καὶ ἔσῃ ὡς υἱὸς ὑψίστου, καὶ ἀγαπήσει σε μᾶλλον ἢ μήτηρ σου.* || Weish 2, 16 ff.: Als Schlacken gelten wir (Weltmenschen) ihm (dem Gerechten), u. gleich Verunreinigungen meidet er unsre Wege; er preist den Ausgang der Gerechten u. prahlt mit Gott als seinem Vater. Laßt uns sehen, ob seine Worte wahr sind, u. er-



proben, welchen Ausgang er nimmt; denn ist der Gerechte Gottes Sohn υἱὸς θεοῦ, so wird der sich seiner annehmen u. ihn erretten aus seiner Widersacher Hand. — 5, 4 f.: Wir Toren hielten sein (des Gerechten) Leben für Wahnsinn u. sein Ende für ehrlos; wie wird er nun (im göttlichen Gericht) gerechnet zu den Kindern Gottes ἐν υἱοῖς θεοῦ, u. wie ist unter Heiligen sein Erbteil! — Vgl. auch das. 2, 13: Er (der Gerechte) rühmt sich, Gotteserkenntnis zu haben, u. nennt sich παῖς κυρίου = Knecht, aber auch Kind des Herrn. — Ferner s. bei Mt 5, 9 S. 219 Nr. 2. || Henoch 62, 11: Die Strafengel werden sie (die Machthaber) in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, daß sie seine (Gottes) Kinder u. Auserwählten mißhandelt haben. || Ps Sal 13, 9: Er (Gott) warnt den Gerechten wie einen geliebten Sohn ὡς υἱὸν ἀγαπήσεως u. seine Züchtigung ist wie die eines Erstgeborenen. || Speziell wird der Stammvater Levi als Gottes Sohn bezeichnet Test Levi 4: Der Herr hat dein Gebet erhört, daß er dich von der Gottlosigkeit hinwegnehme, u. daß du ihm Sohn υἱόν u. Helfer u. Diener seines Angesichts werdest.

γ. Der Messias.

Henoch 105, 2: Ich u. mein Sohn (= Messias) werden uns mit ihnen für immer auf den Wegen der Wahrheit während ihres Lebens vereinigen. Ihr werdet Frieden haben; freuet euch, ihr Kinder der Wahrheit. (Nach Dalman, Worte Jesu 1, 221 ist diese Stelle eine späte Einschaltung.) || 4 Esra 7, 28 f.: Denn mein Sohn, der Christus filius meus Messias, wird sich offenbaren samt allen bei ihm u. wird den Übergebliebenen Freude geben, 400 Jahre lang. Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Christus, sterben u. alle, die Menschenodem haben. (Die Textüberlieferung ist jedoch nicht einheitlich; andre Handschriften haben statt ‚filius meus Messias' bloß ‚Messias meus' oder ‚Messias' oder ‚Messias dei'.) — Das. 13, 32: Dann, wann dies geschieht u. wann die Zeichen eintreffen, die ich dir vorausgesagt, dann wird mein Sohn filius meus erscheinen, den du als Mann, der (aus dem Herzen des Meeres) emporsteigt, gesehen hast. — Das. 13, 37: Er aber, mein Sohn filius meus, wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden strafen. . . . — Das. 13, 52: Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist, so kann niemand der Erdenbewohner meinen Sohn filium meum schauen noch seine Gefährten, es sei denn zur Stunde seines Tages. — Das. 14, 9: Du (Esra) aber sollst aus den Menschen entrückt werden u. wirst fürderhin bei meinem Sohn cum filio meo u. bei deinen Genossen verweilen, bis die Zeiten um sind. (Daß es sich in diesen Stellen nicht um einen präexistenten Messias handelt, s. bei Joh 1, 1 S. 334 A, *c*.) — Überall ist hier der Ausdruck „mein Sohn" in Gottes Mund eine Messiasbezeichnung synonym mit Χριστός oder מָשִׁיחַ. Dementsprechend sind dann auch neutestam. Stellen zu verstehen wie Mt 3, 17: οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός (Mk 1, 11: σὺ εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, Lk 3, 22 ebenso); Mt 16, 16: σὺ εἶ ὁ Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος (Mk 8, 29 bloß σὺ εἶ ὁ Χριστός, Lk 9, 20: τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ); Mt 17, 5 (Mk 9, 7; 2 Petr 1, 17): οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός (Lk 9, 35: ὁ υἱός μου ὁ ἐκλελεγμένος); Mt 8, 29 (Mk 5, 7; Lk 8, 28); 26, 63: εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ (Mk 14, 61: σὺ εἶ ὁ Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ εὐλογητοῦ; Lk 22, 66: εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστός, vgl. Vers 70: σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ;); Mt 27, 40: εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ (fehlt bei Mk 15, 30; dagegen Lk 23, 35: εἰ οὗτός ἐστιν ὁ Χριστὸς τοῦ θεοῦ ὁ ἐκλεκτός); Mt 27, 54: ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς ἦν οὗτος (Mk 15, 39: ἀληθῶς οὗτος ὁ ἄνθρωπος υἱὸς ἦν θεοῦ, Lk 23, 47: ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν); Mk 3, 11: ὅτι σὺ εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ (Lk 4, 41 ebenso, jedoch mit dem Zusatz: ὅτι ᾔδεισαν τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι, wodurch die Gleichung ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ = ὁ Χριστός bestätigt wird). Ferner s. Joh 1, 34. 49; 10, 36; 11, 17; 20, 31; 1 Joh 3, 8; 5, 5.

3. In der rabbinischen Literatur:

α. das Volk Israel.

Belege s. bei Mt 5, 9 S. 219 f.; besonders sei auf das dort gebrachte Zitat aus P^{e}siqR 5 (14^{b}) aufmerksam gemacht, in welchem R. J^{e}huda b. Schalom (um 370) gegen den Anspruch der Christen polemisiert, daß sie die rechten Kinder Gottes seien. — Hier sei noch auf folgende Stellen verwiesen. SDt 14, 1 § 96 (94^{a}): Ihr seid Söhne Jahves eures

Gottes Dt 14, 1. R. Jehuda (um 150) sagte: Wenn ihr euch wie Söhne כבנים führt, siehe, so seid ihr Söhne; wenn aber nicht, so seid ihr nicht Söhne. R. Meïr (um 150) sagte: Ob so oder so, ihr seid Söhne Jahves eures Gottes. Und ebenso heißt es Hos 2, 1: Es wird die Zahl der Kinder Israel sein wie der Sand am Meer[1] usw. Und es wird geschehen, anstatt daß man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr", wird man zu ihnen sagen: „Söhne des lebendigen Gottes." — Ähnliche Ausführungen, die beweisen sollen, daß die Israeliten trotz ihres Abfalls von Gott dennoch Gottes Kinder bleiben, s. SDt 32, 5 § 308 (133a); 32, 19 § 320 (137a). ‖ LvR 18 (118a): R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Elisezer b. Jose Ha-gelili (um 150) gesagt: Als die Israeliten am Berge Sinai standen u. sprachen: Alles, was Jahve geredet hat, wollen wir tun u. hören Ex 24, 7 — in jener Stunde rief Gott den Todesengel (= Satan, s. bei Mt 4, 1 S. 144 C) u. sprach zu ihm: Obwohl ich dich zum Weltherrscher (קוזמוקרטור = κοσμοκράτωρ) über die Menschen gemacht habe, so sollst du doch nichts mit dieser Nation (Israel) zu schaffen haben, denn sie sind meine Söhne בני; das meint Dt 14, 1: Ihr seid Söhne Jahves eures Gottes. — In andrer Einkleidung TanchB וארא 9 (13a): (Gott sprach:) Wenn der Todesengel kommen u. zu mir sagen wird: Wozu bin ich geschaffen worden (wenn die Israeliten nicht sterben sollen)? dann werde ich zu ihm sagen: Wenn ich dich geschaffen habe, so habe ich dich für die Völker der Welt geschaffen, aber nicht für meine Söhne בני; denn diese habe ich zu Göttern gemacht, wie es heißt: Ich selber habe gesprochen: Götter seid ihr u. Söhne des Höchsten ihr alle Ps 82, 6. — Weitere Parallelen mit vielen Abweichungen s. Midr HL 8, 6 (131a); ExR 41 (98a); NuR 16 (181d); Tanch שלח לך 214a; TanchB שלח Nachtrag § 1 (38b); vgl. auch ExR 32 (93d); 51 (103d). ‖ ʿAZ 5a: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Kommt, wir wollen unsren Vätern Dank sagen; denn wenn sie nicht gesündigt hätten (am Berge Sinai, so würde sich bei ihnen der Geschlechtstrieb nicht geregt haben, und) so würden wir nicht in die Welt gekommen sein; denn es heißt Ps 82, 6: „Ich selber habe gesprochen: Götter seid ihr u. Söhne des Höchsten ihr alle"; ihr habt aber eure Handlungen verderbt, „fürwahr wie Menschen sollt ihr sterben" Ps 82, 6. Das will sagen: Wenn sie nicht gesündigt hätten, würden sie keine Kinder gezeugt haben. . . . Bar: R. Jose (um 150) sagte: Die Israeliten haben die Tora nur empfangen, damit der Todesengel keine Gewalt über sie habe; denn es heißt Ps 82, 6: Ich selber habe gesprochen: „Götter seid ihr u. Söhne des Höchsten ihr alle"; ihr habt aber eure Handlungen verderbt, „fürwahr wie Menschen sollt ihr sterben." — Vgl. NuR 16 (182a): Gott sprach zu den Israeliten: Ich habe gesagt: Wenn ihr nicht sündigt, sollt ihr leben u. bestehen bleiben, wie ich, gleichwie ich lebe u. bestehen bleibe in die Ewigkeit aller Ewigkeiten. „Ich selber habe gesprochen: Götter seid ihr u. Söhne des Höchsten ihr alle" Ps 82, 6, wie die Dienstengel, die nicht sterben; aber nach dieser Größe (Hoheit) habt ihr sterben wollen; „fürwahr wie אדם sollt ihr sterben", wie der erste Mensch. . . . ‖ Midr Ps 2 § 9 (14b): Erzählen will ich von einer Festsetzung: Jahve hat zu mir gesagt: Mein Sohn bist du Ps 2, 7. Das ist erzählt in einer Festsetzung der Tora u. in einer Festsetzung der Propheten u. in einer Festsetzung der Hagiographen. Es steht geschrieben in einer Festsetzung der Tora: Mein erstgeborener Sohn ist Israel Ex 4, 22. Und geschrieben steht in einer Festsetzung der Propheten: Siehe, weise handeln wird mein Knecht Jes 52, 13, u. hinterher (lies: vorher) steht geschrieben: Siehe, mein Knecht, den ich aufrecht halte, mein Erkorener, an dem meine Seele Lust hat Jes 42, 1. Und geschrieben steht in einer Festsetzung der Hagiographen: Spruch Jahves an meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten Ps 110, 1; ferner steht geschrieben: Jahve hat zu mir gesagt: Mein Sohn bist du Ps 2, 7,

[1] Zu dieser Beweisstelle vgl. Joma 22b: R. Jonathan (um 220) erhob den Einwand: Es heißt Hos 2, 1: Es wird die Zahl der Kinder Israel sein wie der Sand am Meer (also immerhin begrenzt), u. es heißt (ebenda): Der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist (also unbegrenzt). Darin liegt kein Widerspruch: hier (ist gemeint), wenn sie Gottes Willen tun; dort (ist gemeint), wenn sie nicht Gottes Willen tun. (Aber auch im letzteren Fall erfüllt sich Gottes Verheißung: „es wird die Zahl sein wie der Sand am Meer", ein Beweis, daß die Israeliten selbst in ihrem Ungehorsam als Gottes Kinder gelten.

[u. eine andre Schriftstelle sagt: Siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie ein Menschensohn Dn 7, 13]. — Die eingeklammerte Belegstelle Dn 7, 13 nicht in Jalquṭ 2 § 621. Die 1. Festsetzung bezieht sich auf Israel, die 3. auf den Messias, bei der 2. bleibt ungewiß, ob man unter dem „Knecht Jahves“ Israel oder den Messias verstanden hat. || Midr Ps 2 § 17 (16ᵇ) zu den Worten: „Küsset den Sohn“ usw. Ps 2, 12: Ein Gleichnis. Wem gleicht dies? Einem König, der über die Einwohner einer Provinz (oder einer Stadt) erzürnt war. Die Einwohner der Provinz gingen u. versöhnten den Sohn des Königs, damit er den König versöhnen möchte. Er ging u. versöhnte seinen Vater. Nachdem er sich durch seinen Sohn hatte versöhnen lassen, gingen die Einwohner der Provinz, um dem König ein Loblied zu sagen. Der König sprach zu ihnen: Mir wollt ihr ein Loblied sagen? Geht u. sagt meinem Sohne ein Loblied, denn wenn er nicht wäre, hätte ich längst die Einwohner der Provinz vertilgt. So wollen die Völker der Welt Gotte ein Loblied sagen, wie es heißt: All ihr Völker, klatschet in die Hände Ps 47, 2. Da spricht Gott zu ihnen: Mir wollt ihr ein Loblied sagen? Geht u. saget es Israel, denn wenn sie nicht wären, würde die Welt auch nicht eine Stunde bestehen bleiben (ältere Ausgaben: würdet ihr auch nicht eine Stunde bestehen bleiben), wie es heißt: Jubelt, ihr Heidenvölker (Gojim), über sein Volk Dt 32, 43! — Hier wird Israel durch das Gleichnis als Gottes Sohn gekennzeichnet; die Stelle beweist damit nicht bloß, daß einzelne Rabbinen das בַּר in Ps 2, 12 = „Sohn“ gefaßt haben, sondern daß man auch hier u. da den ganzen zweiten Psalm auf das Volk Israel gedeutet hat. Weitere Deutungen von Ps 2 auf das Volk Israel s. bei Hebr 1, 5 𝔄 Nr. 3.

β. Der Messias b. David.

Sukka 52ᵃ Bar: Zu dem Messias b. David, der sich bald in unsren Tagen offenbaren möge, spricht der Heilige, gepriesen sei er!: Bitte etwas von mir, so will ich es dir geben, wie es heißt Ps 2, 7 f.: „Erzählen will ich von einer Festsetzung: Jahve hat zu mir gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt. Bitte von mir, so will ich dir die Heidenvölker zu deinem Erbe geben.“ Wenn er (dann) sieht, daß der Messias b. Joseph getötet ist, wird er vor ihm (Gott) sprechen: Herr der Welt, ich erbitte von dir nur Leben. Dann sagt er (Gott) zu ihm: Leben? Ehe du es gesagt, hat längst über dich dein Vater David geweissagt, wie es heißt Ps 21, 5: Leben bittet er von dir, du hast es ihm gewährt, Lebenslänge immer u. ewiglich. || Midr Ps 2 § 9 (14ᵇ) s. vorstehend bei *α*. || Midr Ps 2 § 9 (14ᵇ): Jahve hat zu mir gesagt: Mein Sohn bist du Ps 2, 7. R. Judan (um 350) hat gesagt: Alle diese Tröstungen, die in der Festsetzung des Königs aller Könige (d. h. in Ps 2, 7) enthalten sind, sollen sich an dem König, dem Messias, verwirklichen; u. das alles warum? Weil er sich mit der Tora beschäftigen wird. || Midr Ps 2 § 9 (14ᵇ): (Du bist mein Sohn,) heute habe ich dich gezeugt Ps 2, 7. R. Huna (um 350) sagte: In drei Teile sind die Leiden geteilt worden: einen nahmen die Väter der Welt u. alle (übrigen) Geschlechter dahin, u. einen das Geschlecht der Religionsverfolgung (zur Zeit Hadrians) u. einen das Geschlecht des Königs, des Messias. Und wenn die Stunde kommt, spricht Gott zu ihnen: Mir liegt es ob, ihn (den Messias) zu einer neuen Kreatur zu schaffen (nach den Leiden, die ihn getroffen haben); u. ebenso heißt es: „Ich habe dich heute gezeugt“, diese Stunde ist eine (Neu-)Schöpfung für ihn. — Parallelen s. bei Lk 24, 26 S. 287, *g*. || Jalquṭ Schim zu Ps 2, 2 (2 § 620): Gleich einem Räuber, der dastand u. Lästerworte gegen den Palast des Königs ausstieß u. sagte: Wenn ich den Sohn des Königs finde (treffe), dann nehme ich ihn fest u. töte ihn u. kreuzige ihn u. bereite ihm ein schweres Sterben. Und der heilige Geist (der in der heiligen Schrift waltet u. aus ihr spricht) spottet über ihn: „Der im Himmel thront, lacht“ Ps 2, 4. — Der „Sohn“ im Gleichnis Deutung des „Gesalbten“ (Messias) in Ps 2, 2. Die Jalquṭstelle ist gekürzt aus Mᵉkh Ex 15, 9 (48ᵇ), s. bei Hebr 1, 5 𝔄 Nr. 4, *b*. || Ps 80, 16: „Beschirme (? diese Rebe), die deine Rechte gepflanzt hat, u. den Sohn וְעַל בֵּן, den du dir stark gezogen.“ Targ: (Gedenke) des Sprößlings, den deine Rechte gepflanzt hat, u. des Königs, des Messias, den du dir mächtig gemacht hast. — Hier ist das Textwort בֵּן „Sohn“ erklärt durch מַלְכָּא מְשִׁיחָא. || Der Targum zu Ps 2 läßt nicht klar erkennen,

ob er den Psalm auf den Messias gedeutet hat; auch die Deutung auf David wäre möglich. Er gibt Vers 7 wieder: Ich will erzählen von der Abmachung (Festsetzung) Jahves: er hat gesagt: Lieb wie ein Sohn dem Vater bist du mir, unschuldig, wie wenn ich dich heute geschaffen hätte. — Vgl. Midr Ps zu 2, 7 weiter unten bei B, Ende. — Näheres zur messian. Auslegung von Ps 2 s. bei Hebr 1, 5.

In diesen rabbinischen Stellen wird der Messias „Sohn" Gottes nur da genannt, wo eine messianisch gedeutete Stelle des AT.s dazu ausdrücklich Veranlassung bot. Als selbständige, von einer Schriftstelle unabhängige Messiasbezeichnung findet sich „Sohn" Gottes, soweit wir sehen können, nicht in der rabbinischen Literatur. Das ist auffallend, da in der älteren Zeit, wie die oben bei Nr. 2, γ gebrachten Zitate aus den Pseudepigraphen beweisen, „mein Sohn" in Gottes Mund entschieden als selbständige Messiasbezeichnung gebraucht worden ist. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß die rabbinischen Gelehrten den Ausdruck „Sohn" Gottes, weil er inzwischen auf christlicher Seite eine geläufige Messiasbezeichnung geworden war, absichtlich als solche gemieden haben.

B. Eine Gottessohnschaft des Messias im eigentlichen physischen Sinn kennt die alte Synagoge nicht; dazu fehlte auf ihrer Seite jeglicher Grund: sie weiß weder von einer Präexistenz des Messias (s. bei Joh 1, 1 𝔄 S. 333—352), noch von seiner übernatürlichen, vaterlosen Geburt (s. bei Mt 1, 18 𝔄 S. 49 Nr. 3); in letzterer Hinsicht ist bezeichnend, daß das Wort vom Jungfrauensohn Jes 7, 14 nirgends auf den Messias gedeutet wird; vgl. bei Mt 1, 23 S. 75. Wenn gleichwohl hier u. da in der rabbin. Literatur vom Messias als dem „Sohn Gottes" im eigentlichen physischen Sinn geredet wird, so geschieht das nur in offener oder versteckter Polemik gegen das christliche Dogma von der Gottessohnschaft Jesu.

ExR 29 (88[d]): Ich bin Jahve dein Gott Ex 20, 2. R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Das ist gleich einem König von Fleisch u. Blut, welcher regiert, während er (gleichzeitig) einen Vater oder einen Bruder oder einen Sohn hat. Aber der Heilige, gepriesen sei er! spricht: Ich nicht also. „Ich bin der Erste" Jes 44, 6, denn ich habe keinen Vater; „u. ich bin der Letzte", denn ich habe keinen Bruder; „u. außer mir gibt es keinen Gott", denn ich habe keinen Sohn. || pSchab 6, 8[d], 28: (Nebukadneçar antwortete:) Des Vierten Aussehen gleicht einem Göttersohn בר אלהין Dn 3, 25. R. Reuben (um 300) hat gesagt: In jener Stunde stieg ein Engel nieder u. schlug diesen Frevler auf seinen Mund. Er sprach zu ihm: Stell deine Worte richtig! Hat er (Gott) denn einen Sohn ובר אית ליה? Darauf sagte er weiter: Gepriesen sei der Gott des Schadrakh, Meschakh u. ʿAbed-Nego, der seinen „Sohn" gesandt hat, steht hier nicht geschrieben, sondern: der seinen „Engel" gesandt hat, daß er seine Knechte rettete, die auf ihn vertrauten Dn 3, 28. — Parallelstellen: Midr HL 7, 9 (129[b]), Tradent R. Pinechas (um 360); der eingreifende Engel ist Mikhaël, der Gottes ברוטין (lies: אפריטין = ὑπηρέτης „Diener") genannt wird; ähnlich Midr Sm 5 § 7 (30[b]); in ExR 20 (82[d]) R. Berekhja (um 340) Autor u. Satan statt Mikhaël. || DtR 2 (199[c]): Mit den Verdopplern laß dich nicht ein (so faßt der Midr Spr 24, 21); mit denen, welche sagen, es gebe zwei Gottheiten, laß dich nicht ein. . . . R. Acha (um 320) hat gesagt: Gott war erzürnt über Salomo, als er diesen Vers sagte. Er sprach zu ihm: Ein Wort, das die Heiligung meines Namens (lies שמי statt שניא) betrifft, hast du (nur) mit einem andeutenden Ausdruck (wörtlich: mit einem Notariqonausdruck) gesagt: mit den Verdopplern laß dich nicht ein! Sofort ging er in sich u. erläuterte das Wort: „Es gibt einen, u. kein Zweiter ist da, auch Sohn u. Bruder

hat er nicht“ Qoh 4, 8, weder Bruder noch Sohn, vielmehr: Höre, Israel, Jahve unser Gott ist ein Jahve Dt 6, 4. — In NuR 15 (179^b) nur der Anfang. || Midr Qoh 4, 8 (23^b): Es gibt einen, u. kein Zweiter ist da Qoh 4, 8, das ist der Heilige, gepriesen sei Er! von dem es heißt: Jahve unser Gott ist ein Jahve Dt 6, 4. „Und kein Zweiter ist da“, weil er keinen Genossen (Teilhaber, Sozius) in seiner Welt hat. „Auch Sohn u. Bruder hat er nicht“ (Qoh 4, 8); einen Bruder hat er nicht, ein Sohn — woher sollte er ihm sein? Aber weil Gott Israel liebhat, nennt er sie „Söhne“, s. Dt 14, 1: „Söhne seid ihr Jahves eures Gottes“; nennt er sie Brüder, s. Ps 122, 8: Um meiner Brüder u. meiner Freunde willen will ich zu deinem Frieden reden.[1] || Aggad B^{e}resch 27 Anfang: Geschehen wird's im ganzen Lande, ist Jahves Spruch, der Mund, der zwei bekennt, wird darin ausgerottet werden (so der Midr Sach 13, 8). R. B^{e}rekhja (um 340) hat gesagt: Gott sprach: Der Mund, welcher sagt, daß zwei (Gottheiten) seien, soll ausgerottet werden u. verenden; „aber das Dritte wird darin übrigbleiben“ Sach 13, 8, das sind die Israeliten,[2] wie es heißt: An jenem Tage wird Israel das Dritte sein zu Ägypten u. Assur Jes 19, 24. Aber die gottlosen Babylonier (Deckname für Römer = Christen) sagen, daß Gott einen Sohn habe, weil es heißt: Das Aussehen des Vierten glich einem Göttersohn Dn 3, 25. Gott spricht: Ihr Frevler, steht denn etwa von ihm geschrieben: „Er glich einem Gottessohn“ בר אלהא?[3] Wenn so geschrieben stände, würdet ihr einen Vorwand haben; aber es steht nur geschrieben: „Er glich einem Göttersohn“ בר אלהין, das sind die Engel, die Söhne Gottes genannt werden. Scheide dich von einem solchen! Wer das sagt, der gehört nicht zu euch (Israeliten). Nebukadneçar hat nicht zu euch gehört, er war ein Babylonier. Als er dafür gezüchtigt wurde, hat er da nicht die Wahrheit gesagt? Denn es heißt Dn 3, 28: „Gepriesen sei der Gott des Schadrakh“ usw. Es sei ferne, daß er gesagt hätte: Der seinen „Sohn“ gesandt hat, sondern (er hat gesagt): Der seinen „Engel“ gesandt hat. — Einige Sätze hieraus anonym in NuR 15 (179^b). || Aggad B^{e}resch 31 in Beth ha-Midr 4, 46, 25: R. Abun (II., um 370) hat im Namen des R. Chilqijja (um 320) gesagt: Närrisch ist das Herz der Lügner, welche sagen: Der Heilige, gepriesen sei er! hat einen Sohn. Wie, wenn Gott den Sohn Abrahams, als er sah, daß dieser im Begriff stand jenen zu schlachten, vor Schmerz nicht ansehen konnte, sondern sofort rief: Lege deine Hand nicht an den Knaben Gn 22, 12 — da sollte er, wenn er selbst einen Sohn hätte, diesen dahingegeben haben, ohne die Welt zu zerstören u. zum Chaos תהו ובהו zu machen? Deshalb sagt Salomo: Einer ist u. nicht zwei Qoh 4, 8. Aber aus Liebe zu Israel nennt er diese Söhne, wie es heißt: Mein erstgeborener Sohn ist Israel Ex 4, 22. — In der uns vorliegenden Ausgabe von Aggad B^{e}resch, Warschau 1878, ist der ganze Passus bis auf den Schlußsatz unterdrückt. || Midr Ps zu 2, 7, ed. Warschau 1875 Bl. 5^a: „Mein Sohn bist du“ Ps 2, 7. Von hier hat man eine Antwort für diejenigen, welche sagen: Er (Gott) hat einen Sohn יֵשׁ לוֹ בֵּן. Und du kannst ihnen erwidern: „Ein Sohn von mir bist du“ בן לי אתה, sagt (die Schrift) nicht, sondern: „Mein Sohn bist du“, wie ein Knecht, dem sein Herr innere Beruhigung bereiten will u. zu ihm sagt: Ich habe dich lieb wie meinen Sohn כברי. — In der ed. Buber fehlt der einleitende Satz ganz. Der Schluß lautet § 9 (14^b): Mein Sohn bist du

---

[1] Zu Ps 122, 8 s. M^{e}kh Ex 14, 15 (35^b): Was schreist du zu mir? Ex 14, 15. R. Chananja b. Chakhinai (um 120) sagte: (Gott spricht:) Habe ich nicht längst geschrieben: Als Bruder wird er (der rechte Freund) für die Drangsal geboren? Spr 17, 17. Ein Bruder bin ich Israel in der Stunde ihrer Not; Brüder sind die Israeliten, s. Ps 122, 8.

[2] Vgl. DtR 2 (199^c): R. J^{e}huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Geschehen wird's im ganzen Lande, ist Jahves Spruch, der Mund, der zwei bekennt, wird darin ausgerottet werden u. verenden Sach 13, 8. Die Mäuler, welche sagen: Es gibt zwei Herrschaften (Gewalten = Gottheiten), sollen ausgerottet werden u. verenden; u. wer wird bestehen bleiben? „Das Dritte wird darin übrigbleiben“, das sind die Israeliten, welche die „Dreifachen“ heißen, weil sie aus drei Teilen bestehen, den Priestern, den Leviten u. den (gewöhnlichen) Israeliten; weil sie von drei Vätern abstammen, von Abraham, Isaak u. Jakob. — Ähnliche Ausführungen auch Tanch שופטים 16^a; TanchB שופטים § 10 (16^b).

[3] So ist mit dem Kommentar עץ יוסף zu lesen statt בר אלהין.

Ps 2, 7. Er sagt nicht: „Ein Sohn von mir“ בֵּן לִי, sondern: „Mein Sohn bist du“, wie ein Knecht, dem sein Herr innere Beruhigung bereiten will u. sagt: Lieb bist du mir wie mein Sohn כִּבְנִי. Vgl. hierzu Targ zu Ps 2, 7 oben bei A Nr. 3, β Ende (S. 19 f.).

1, 3 𝔅: Der geboren worden aus dem Samen Davids.

Die davidische Herkunft Jesu hat der Apostel Paulus auch 2 Tim 2, 8 ausdrücklich bezeugt. Wenn die Abstammung Jesu von David auf der gegnerischen, pharisäischen Seite je angefochten sein sollte — das NT enthält davon allerdings keine Spur —, so wird Paulus, der Pharisäerzögling, wohl darum gewußt haben. Um so gewichtiger ist dann sein Zeugnis Röm 1, 3 u. 2 Tim 2, 8. Es beweist jedenfalls, daß für den Apostel nach den Feststellungen, die er über Jesu Genealogie hat machen können, kein Grund vorgelegen hat, seine Herkunft von David irgendwie in Zweifel zu ziehen. — Über die Annahme jener Zeit, daß der Messias ein Davidide sein werde, s. bei Mt 1, 1 (ℭ 1) S. 11 ff.

1, 4: Nach dem Geist der Heiligkeit.

Zu πνεῦμα ἁγιωσύνης s. bei Lk 2, 25 ℭ S. 126 Nr. 1. — Zur angeblichen Identifizierung des Messias mit dem Geiste Gottes s. bei Joh 1, 1 S. 349 D.

1, 5: Unter allen Heidenvölkern.

Zum Universalismus, bezw. Partikularismus der alten Synagoge vgl. bei Mt 23, 15 𝔄 S. 924, bei Joh 10, 16 S. 538 f. u. bei Röm 3, 9 𝔄.

1, 6: Berufene, κλητοί.

Auch die altsynagogale Theologie kennt die Vorstellung von einer „Einladung“ oder „Berufung“ zu den Heilsgütern der Zukunft. Das zeigen die rabbinischen Gleichnisse, die bei Mt 22, 2—14 S. 878 f. als Parallelen zum neutest. Gleichnis vom hochzeitlichen Kleide gebracht sind. Ferner s. die Zitate bei Mt 22, 3 𝔄 S. 880 u. bei Apg 13, 48 S. 726; vgl. auch bei Mt 25, 34 𝔅 S. 981 u. bei Röm 1, 1 𝔅 S. 1 f.

Hier sei noch auf folgende Stellen verwiesen. BB 75[b]: Was bedeutet: Jahve schafft ... über ihren Versammlungen מִקְרָאֶהָ eine Wolke des Tages Jes 4, 5? Rabbah († 330, vielleicht richtiger: Raba, † 352) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Nicht ist wie das Jerusalem dieser Welt das Jerusalem der zukünftigen Welt (= der messianischen Zeit): zu dem Jerusalem dieser Welt zieht jeder hinauf, der hinaufziehen will; zu dem der zukünftigen Welt ziehen nur die dazu Eingeladenen (Berufenen דִּמְזוּמָּנִין) hinauf. || P^esiqR 41 (174[b]): Resch Laqisch (um 250) hat vorgetragen: Wenn die Israeliten hier (in dieser Welt) sündigen, wird Jakob in der Doppelhöhle gezüchtigt; deshalb wenn die Erlösung kommen wird, wird er sich mit ihnen freuen: „Jubeln wird Jakob, (das Volk) Israel sich freuen“ (so der Midr Ps 14, 7). Aber R. Alexandrai (um 270) trug in einem andren Sinn vor: Warum wird Jakob jubeln? Wenn ein Mensch einen Sohn zu beschneiden hat oder ein Weib nimmt, wer freut sich? Der, welcher zum Mahle eingeladen ist מְזוּמָּן. Ebenso ist Jakob zu dem Mahle Gottes eingeladen (מזומן = berufen), das dieser dereinst den Gerechten in der Zukunft veranstalten wird: „Höre auf mich Israel (= Jakob), mein Berufener מְקוֹרָאִי“ (so zitiert der Midr Jes 48, 12). Was bedeutet מקוראי? Mein Eingeladener (Berufener מזומני). Deshalb wenn das Mahl der Erlösung kommen wird, wird er sich freuen; weil er zum Mahle eingeladen ist מזומן, „wird Jakob jubeln“ Ps 14, 7. — In der Parallelstelle Midr Ps 14 § 7 (58[a]) R. Schimʿon b. Laqisch

auch Autor des Ausspruchs des R. Alexandrai; in Midr KL 2, 4 (65 b) nur der Anfang der ganzen Ausführung, aber stark abweichend.

1, 7 𝔄: In Rom.

'Ρώμη im Rabbinischen meist רוֹמֵי, selten רוֹמָא, s. bei Apg 18, 2 𝔅 S. 744. — Zum Entstehen der jüdischen Gemeinde in Rom s. Schürer[4] 3, 57—66. — Von den älteren in Rom wirkenden rabbinischen Gelehrten erwähnt die rabbin. Literatur besonders folgende.

1. Theudas תודוס, vielleicht noch zur Zeit des Tempelbestandes.

TJom ṭob 2, 15 (204): Was ist ein „behelmtes (gepanzertes) Böckchen“ גְּדִי מְקוּלָּס?[1] Das ganz (unzerstückelt) gebraten wird, während sein Kopf u. seine Unterschenkel in seinem Innern (liegen, d. h. ohne abgetrennt zu werden in die Bauchhöhle hinein umgebogen sind). Hat man davon, soviel es auch sei, gekocht, hat man davon, soviel es auch sei, gedämpft, so ist es kein „behelmtes“. Man darf ein behelmtes Böckchen in der Nacht (Abend) zum letzten Passahfeiertag bereiten, ein behelmtes Kalb in der Nacht zum ersten Passahfeiertag, aber kein behelmtes Böckchen (weil dieses als Passahlamm angesehen werden könnte). R. Jose (um 150) hat gesagt: Theudas in Rom תודוס איש רומי leitete die Leute Roms בני רומי (d. h. die Angehörigen der dortigen Judengemeinde) an, Lämmer zu nehmen u. sie als behelmte in den Passahnächten zuzubereiten. Da sagte man: Auch der ist nahe daran, Heiliges außerhalb essen zu lassen, weil man sie (die so zubereiteten Böckchen) Passahlämmer nennt (u. das Passahlamm darf nur in Jerusalem gegessen werden). — Die Parallele pPes 7, 34 a, 47 Bar: R. Jose (um 150) hat gesagt: Theudas in Rom führte bei den Leuten von Rom den Brauch ein (leitete sie dazu an), daß sie in den Passahnächten behelmte Böckchen aßen. Da ließen ihm die Gelehrten (des Mutterlandes) sagen: Wenn du nicht Theudas wärest, würden wir dich nicht in den Bann tun? — Was war es (Besonderes) um Theudas? R. Chananja (welcher?) hat gesagt: Aus dem Seinen war der Lebensunterhalt der Rabbinen. — Wirst du nicht erfunden als einer, der die Menge zum Essen von Heiligem außerhalb (Jerusalems) bringt? Denn jeder, der die Menge zum Essen von Heiligem außerhalb bringt, muß in den Bann getan werden. — Parallelstellen: pMQ 3, 81 d, 23; bPes 53 a; Beça 23 a; in Berakh 19 a, 26 ist statt תני רב יוסף zu lesen: תניא ר׳ יוסי אומר, ferner sind hier die Worte in der ed. Frankf./M. 1720 ff.: „Schimʿon b. Schaṭach (um 90 v. Chr.) ließ ihm sagen“, durch die Theudas zum Zeitgenossen des Schimʿon b. Sch. gemacht würde, nach der ed. Amsterdam 1644 ff. zu ersetzen durch: „Man ließ ihm sagen.“ || Einen weiteren Ausspruch des Theudas s. Pes 53 b bei Mt 6, 9 S. 416, *o*; vgl. auch Midr Ps 28 § 2 in der folgenden Nr. 2.

2. פַּלְטוֹן oder פַּלְטִיּוֹן (Bacher, Tann. 2, 561 denkt an den Namen Platon), vielleicht ein Zeitgenosse des Theudas (s. Nr. 1), da beide Männer nebeneinander genannt werden in

Midr Ps 28 § 2 (115 a): Theudas in Rom sagte: Chananja, Mischaël u. ʿAzarja stellten Forschungen an u. sagten: Wenn die Frösche (Ex 7, 28), die kein Verdienst der Väter hatten, weil sie sich selbst für die Heiligung des göttlichen Namens hingaben (s. Pes 53 b bei Mt S. 416, *o*), gerettet wurden: um wieviel mehr sind wir, die Söhne Abr.s, Isaaks u. Jakobs, denen wegen der Heiligung des göttlichen Namens Befehl erteilt ist u. denen er (Gott) dereinst vollen Lohn bezahlen wird, verpflichtet, unser Leben für die Heiligung des göttlichen Namens hinzugeben! פלטון in Rom hat gesagt: Aus der Tora stellten sie Forschungen an, wie gesagt ist Dt 4, 29: „Und von dort (wo ihr Götzen dienen werdet) werdet ihr Jahve, deinen Gott, suchen u. wirst ihn finden, wenn du von ganzem Herzen ihn suchen wirst. || Midr HL 8, 5 (130 b): פלטיון in Rom hat öffentlich vorgetragen (u.) gesagt: Der Berg Sinai wurde (bei der Gesetzgebung) ausgerissen u. an den Himmel der Höhe gesetzt, so daß sich die Israeliten unter ihm befanden; denn es heißt Dt 4, 11: Ihr nahtet euch u. standet unter dem Berge (so der Midr).

[1] Näheres hierüber s. im Exkurs: Die altjüdische Passahfeier.



3. R. Mattja b. Cheresch (Charasch) war noch vor dem Hadrianischen Kriege nach Rom ausgewandert, wo er ein eigenes Lehrhaus gründete. Sein Wahlspruch lautete nach Aboth 4, 15: Komm mit dem Friedensgruß jedermann zuvor u. sei lieber der Schwanz bei den Löwen als das Haupt bei den Füchsen.

In der Mischna wird er noch erwähnt Joma 8, 6: Wen der Heißhunger packt, den läßt man (am Versöhnungstage) selbst Unreines (gesetzlich Verbotenes) essen, bis seine Augen hell werden (vgl. 1 Sm 14, 27. 29). Wen ein toller Hund gebissen hat, den läßt man nicht von dessen Leberlappen essen (weil dieser nicht als ein eigentliches Heilmittel galt). R. Mattja b. Cheresch erlaubte es. || pM^e^g 1, 71^d^, 30: Im Namen des R. Mattja b. Cheresch hat man gesagt: (Die fünf Buchstaben) מנצפ״ך (mit der besonderen Schreibung am Ende eines Wortes) sind eine Halakha von Mose vom Sinai her. || Mehrfach wird berichtet, daß sich R. Mattja b. Ch. nach dem Ausspruch des R. Jischmaʿel († um 135) über die vierfache Sühnung der Sünden erkundigt habe; s. diesen Ausspruch nebst Parallelen bei Mt 12, 32 S. 636 Nr. 1 Anfang.

1, 7 𝔅: Den Geliebten Gottes.

ἀγαπητοί = חֲבִיבִין (Sing. חָבִיב, aram. חֲבִיבָא, ind. חֲבִיב), letzteres ein nicht gerade seltenes Ehrenprädikat Israels.

Aboth 3, 14: (R. ʿAqiba, † um 135) pflegte zu sagen: . . . Geliebt חביבין sind die Israeliten, denn sie sind Söhne Gottes genannt worden. Als eine besondere Liebe wurde ihnen kundgetan, daß sie Söhne Gottes genannt worden sind; denn es heißt: Söhne seid ihr Jahven eurem Gotte Dt 14, 1. Geliebt sind die Israeliten; denn es ist ihnen ein kostbares Gerät gegeben worden, durch welches die Welt geschaffen worden ist (gemeint ist die Tora). Als eine besondere Liebe wurde ihnen kundgetan, daß ihnen ein kostbares Gerät gegeben worden ist, durch welches die Welt geschaffen worden ist; denn es heißt: Eine gute Lehre habe ich euch gegeben, meine Tora verlasset nicht Spr 4, 2. || Joma 52^a^: R. Jose (um 150) kann dir sagen: Geliebt חביבין sind die Israeliten; denn die Schrift hat sie nicht eines Vertreters (Beauftragten שָׁלִיחַ beim Gebet) für benötigt erklärt (jeder darf selbst unmittelbar zu Gott beten). || M^e^g 29^a^ Bar: R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Komm u. sieh, wie geliebt חביבין die Israeliten vor Gott sind! Denn an welchen Ort sie auch ins Exil gezogen sind, war die Sch^e^khina (Gottheit) mit ihnen. || M^e^n 43^b^ Bar: Geliebt חביבין sind die Israeliten, denn Gott hat sie rings mit Geboten umgeben, mit den T^e^phillin (Gebetsriemen) an ihren Köpfen u. den T^e^phillin an ihren Armen, mit den Schaufäden (Çiçith) an ihren Kleidern u. der M^e^zuza (Pfosteninschrift) an ihren Türen, u. in bezug auf sie hat David gesagt: Siebenmal (2 T^e^phillin, 4 Çiçith, 1 M^e^zuza = 7) am Tage lobe ich dich Ps 119, 164. || Gleichbedeutend mit חביב ist יָדִיד = Liebling, Geliebter. M^e^n 53^a^: (R. ʿEzra, um 380, sagte:) Es komme der Geliebte ידיד, der Sohn des Geliebten u. baue das Geliebte für den Geliebten im Anteil des Geliebten, daß dadurch gesühnt werden die Geliebten יְדִידִים. Es komme „der Geliebte", das ist der König Salomo, s. 2 Sm 12, 25: Er nannte seinen Namen J^e^didja; der Sohn „des Geliebten", das ist Abraham, s. Jer 11, 25: Was will mein Geliebter ידידי in meinem Hause? u. baue „das Geliebte", das ist das Heiligtum, s. Ps 84, 2: Wie geliebt ידידות sind deine Wohnungen, Jahve Ç^e^baoth! für „den Geliebten", das ist Gott, s. Jes 5, 1: Ich will singen von meinem Geliebten ידידי; im Anteil „des Geliebten", das ist Benjamin, s. Dt 33, 12: Von Benjamin sprach er: Der Geliebte ידיד Jahves wohnt sicher bei ihm (nämlich beim Tempel, der angeblich im Gebiete Benjamins lag); daß dadurch (durch den Tempel) gesühnt werden „die Geliebten", das sind die Israeliten, s. Jer 12, 7: Ich habe das Geliebte ידידות meiner Seele in die Hand der Feinde gegeben.

1, 7 ℭ: Den berufenen Heiligen (s. bei Apg 9, 13 S. 691 ff.).



1, 7 𝔇: Gnade sei euch u. Friede!

Ebenso eröffnet Baruch, der Sohn Nerjas, seinen Brief an die neunundeinhalb am jenseitigen Ufer des Euphrats wohnenden Stämme mit dem Gruß: Gnade u. Friede sei euch, misericordia et pax sit vobis! Apok Bar 78, 2. — Zum Lob u. Lohn des Friedens s. bei Mt 5, 9 S. 215 ff.; speziell zum Friedensgruß s. bei Mt 5, 47 S. 380 ff. u. bei Joh 20, 19 S. 584 f.; zum Friedensgruß in Briefen s. TSanh 2, 6 (416) bei Mt S. 154; Sanh 96[a] bei Lk S. 94 f.; Tanch וישלח 39[a] bei Röm 1, 1 𝔄 S. 1, *b*.

1, 8 𝔄: Zunächst danke ich meinem Gott durch Jesum Christum.

Wie sich jedes Verhältnis u. Verhalten des Christen zu Gott durch (*διά*) Christum vermittelt, so auch sein Beten. Andersartig ist die Vorstellung, daß die Engel die Gebete vor Gottes Thron bringen; s. dazu bei Offb 5, 8.

1, 8 𝔅: In der ganzen Welt.

ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ ein hyperbolischer Ausdruck גּוּזְמָא, (הֲבַאי) לְשׁוֹן הֲבַאי.

Chul 90[b]: Wir haben dort (Tamid 2, 2) gelernt: „Ein Haufen (für die Asche) war mitten auf dem (Brandopfer-)Altar; mitunter waren darauf an 300 Kor (Asche).“ Raba († 352) hat gesagt: Eine Übertreibung גוזמא! (Ferner haben wir gelernt Tamid 3, 4:) Man tränkte das Tamidopfertier aus einem goldenen Becher (das Tränken unmittelbar vor der Schlachtung sollte das Abhäuten erleichtern, s. Raschi). Raba hat gesagt: Eine Übertreibung גוזמא (es war kein Becher aus Gold)! R. Ammi (um 300) hat gesagt: Es redet die Tora in einem Ausdruck der Übertreibung לשון הבאי (wörtlich: Ausdruck der Nichtigkeit = der nicht genau zu nehmen ist), es reden die Propheten in einem Ausdruck der Übertreibung, es reden die Gelehrten in einem Ausdruck der Übertreibung. Es reden die Gelehrten in einem Ausdruck der Übertreibung: dieses, was wir (eben) gesagt haben. Es redet die Tora in einem Ausdruck der Übertreibung: Städte, groß u. befestigt bis an den Himmel Dt 1, 28. Es reden die Propheten in einem Ausdruck der Übertreibung: Die Erde barst bei ihrem Lärm 1 Kg 1, 40. R. Jiçchaq b. Nachmani (um 280) hat gesagt: Sch[e]muël († 254) habe gesagt: An drei Stellen reden die Gelehrten in Ausdrücken der Übertreibung לשון הבאי, diese sind: Der Aschenhaufen (auf dem Brandopferaltar), der Weinstock u. der Vorhang (im Heiligtum). Der Aschenhaufen: das, was wir gesagt haben. Der Weinstock; denn wir haben gelernt (Midd 3, 8): Ein goldener Weinstock stand am Eingang des Tempelgebäudes היכל, der über Spalierstützen hingezogen war, u. wer (ein Blatt oder) eine Beere oder eine Traube (aus Gold) als freiwillige Gabe gelobt hatte, der brachte u. hängte daran. R. Elʿazar b. Çadoq (wohl der Ältere, um 100) hat gesagt: Einmal geschah es, daß man 300 Priester seinetwegen beorderte, um ihn abzuräumen (die letzten drei Worte nicht in den Mischnaausgaben. — Die Übertreibung liegt in der Zahl 300). Der Vorhang; denn wir haben gelernt (Sch[e]q 8, 5): Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte im Namen des R. Schimʿon, des Priestervorstehers: Die Dicke des Vorhangs betrug eine Handbreite; auf 72 (Aufzugs-)Fäden ward er gewebt, u. zu jedem Faden gehörten 24 (Einzel-)Fäden. Seine Länge betrug 40 Ellen, seine Breite 20 Ellen, u. aus 82 Myriaden (Fäden) ward er hergestellt. In jedem Jahr fertigte man zwei an u. 300 Priester tauchten ihn unter (falls er unrein wurde. Die Übertreibung liegt wiederum in der Zahl 300). — Parallele: Tamid 63[a]; vgl. auch pSch[e]q 8, 51[b], 11 u. bei Mt S. 1043 f. || ʿArakh 10[b]: Rabba bar Schela (um 325) hat gesagt, Rab Matt[e]na (um 275) habe im Namen Sch[e]muëls († 254) gesagt: Eine Magrepha (Spielinstrument, Orgelart) befand sich im Heiligtum, darin waren 10 Löcher, von denen jedes einzelne 10 Tonarten hervorbrachte; daraus ergibt sich, daß sie im ganzen 100 Tonarten hervorbrachte. In einer Bar ist gelehrt worden: Sie war eine

Elle groß u. ihre Höhe betrug eine Elle; denn eine Röhre (wörtlich: Stiel) ging von ihr aus, in der 10 Löcher waren, u. jedes einzelne brachte 100 Tonarten hervor; daraus ergibt sich, daß sie im ganzen 1000 Tonarten hervorbrachte. Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) sagte: Dein (mnemotechnisches) Merkmal sei: Die Bar ist eine Übertreibung גוזמא.

1, 9 𝔄: Zeuge ist mir Gott.

Schwurformeln s. bei Mt 5, 34 S. 330 Nr. 3 bis S. 336. Bemerkenswert ist, daß der Apostel nicht eine der rabbinischen Beteuerungsformeln gebraucht, sondern alttestamentlicher Sitte u. Ausdrucksweise sich anschließt; vgl. Jos 22, 27; 1 Sm 12, 5; Jer 42, 5; Ps 89, 38, wo die Targumim עֵד = μάρτυς regelmäßig mit סָהִיד (determ. סָהֲדָא) = „Zeuge" wiedergeben.

1, 9 𝔅: Dem ich diene in meinem Geist.

Dienst im Herzen = Gebetsdienst.

SDt 11, 13 § 41 (80[a]): „Ihm zu dienen" Dt 11, 13, das ist das Gebet תְּפִלָּה. Du sagst: Das ist das Gebet; oder nicht vielmehr der Opferdienst עֲבוֹדָה? Die Schrift sagt lehrend: „In eurem ganzen Herzen" Dt 11, 13; wie, hast du denn einen Opferdienst im Herzen? Was will also die Schrift lehrend sagen mit: „Ihm zu dienen in eurem ganzen Herzen"? Das ist das Gebet, s. Ps 141, 2; Dn 6, 11. 21. Wie, gab es denn in Babel einen Gottesdienst (Opferdienst) פּוּלְחָן? Was will also die Schrift lehrend sagen mit: „Ihm zu dienen"? Das ist das Gebet: wie der Altardienst ein „Dienst" עֲבוֹדָה genannt wird, so wird auch das Gebet ein „Dienst" עבודה genannt. || Taʿan 2[a] Bar: „Um Jahve euren Gott zu lieben u. ihm zu dienen in (mit) eurem ganzen Herzen" Dt 11, 13. Was ist das für ein Dienst, der im Herzen geschieht? Sage: Das ist das Gebet.

1, 9 ℭ: Wie unablässig ich euer Erwähnung tue (euer gedenke).

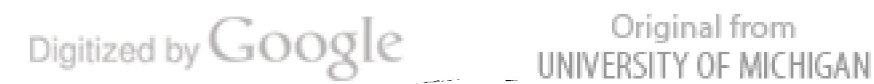
1 Makk 12, 11: Wir nun gedenken zu jeder Zeit unablässig ἀδιαλείπτως sowohl an den Festen als auch an den übrigen passenden Tagen euer bei Darbringung von Opfern u. in den Gebeten, wie es recht u. ziemlich ist, der Brüder zu gedenken μνημονεύειν. || Apok Bar 86, 1. 3: Wenn ihr diesen Brief erhaltet, so lest ihn in euren Versammlungen mit Sorgfalt . . . u. denkt an mich (Baruch) beim Lesen dieses Briefes, gleichwie auch ich bei seiner Niederschrift u. allezeit euer gedenke.

1, 10: Allezeit bei meinen Gebeten.

Die Worte πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου können sowohl mit dem vorhergehenden μνείαν ὑμῶν ποιοῦμαι, als auch mit dem folgenden δεόμενος verbunden werden. Analoge Fälle zweifelhafter Konstruktionen kennt die rabbin. Literatur auch im AT.

Mᵉkh Ex 17, 9 (61[b]): Isi b. Jᵉhuda (um 170) sagte: Fünf Wörter gibt es, die in der Tora keine (sichere) Beziehung הֶכְרֵעַ haben: שְׂאֵת Gn 4, 7, אָרוּר Gn 49, 7, מָחָר Ex 17, 9, מְשֻׁקָּדִים Ex 25, 34 u. וְקָם Dt 31, 16. — שְׂאֵת woher? (Entweder:) Ist nicht, wenn du gut handelst, Wegnahme שְׂאֵת (der Schuld)? Oder: (Warum hat sich dein Angesicht gesenkt? Doch nicht, wenn du gut handelst! Gn 4, 6[b] u. 7[a]) Tragen (büßen) שְׂאֵת (aber heißt es), wenn du nicht gut handelst. (Vor der Tür lagert dann die Sünde usw.) — אָרוּר: Verflucht sei ihr Zorn, daß er heftig! Oder: Denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erschlagen u. in ihrem Mutwillen das Rind des Verfluchten[1] verstümmelt. — מָחָר: Morgen stehe ich auf der Höhe des Hügels. Oder: Ziehe aus u. kämpfe mit ʿAmaleq morgen! מְשֻׁקָּדִים: Mandelblütenförmig seine Knäufe u. seine Blüten. Oder: Und am

[1] So tatsächlich der Samaritaner, indem er allerdings אריר abschwächt zu אַדִּיר = stark, mächtig; vgl. Bacher, Tann. 2, 376, u. Geiger, Urschrift 375. Der samaritanische Targum hat die Konstruktion des alttest. Grundtextes beibehalten.



Leuchter vier mandelblütenförmige Kelche. — וְקָם: (Siehe, du legst dich nun zu deinen Vätern) u. dies Volk wird aufstehen u. fremden Göttern nachhuren. Oder: Siehe, du legst dich nun zu deinen Vätern u. wirst auferstehen.[1] Diese fünf Wörter gibt es in der Tora, die keine Beziehung haben. — Parallelstellen: Tanch בשלח 85[b] nach der M^ekhiltha; Joma 52[a] zählt die fünf Wörter auf ohne nähere Ausführung; pʿAZ 2, 41[c], 62 anonym = M^ekhiltha u. mit dem Zusatz: R. Tanchuma (um 380) hat noch hinzugefügt Ex 34, 7: Die Söhne Jakobs waren vom Felde gekommen, als sie es hörten. Oder: Als sie es hörten, da empfanden es die Männer schmerzlich; Midr HL 1, 2 (83[b]) bringt nähere Ausführung nur zu שְׂאֵת u. den Ausspruch des R. Tanchuma; GnR 80 (51[c]) mit Fortlassung von מָחָר u. ohne Ausführung zu den übrigen vier Wörtern, aber mit Hinzufügung von R. Tanchumas Ergänzung. || GnR 65 (41[d]): (Isaak sprach zu Jakob: Wer bist du, mein Sohn? Gn 27, 18.) Da sagte Jakob: Ich (also Jakob), Esau (aber) ist dein Erstgeborener (so der Midr Gn 27, 19; um den Worten Jakobs die Unwahrhaftigkeit zu nehmen, löste man das אנכי von dem folgenden עשו בכורך u. machte es zu einem selbständigen Teil der Antwort). R. Levi (um 300) hat gesagt: Ich אָנֹכִי, der ich einst die 10 Gebote (die mit אָנֹכִי beginnen) empfangen werde, bin es; aber Esau ist dein Erstgeborener.

1, 14: Hellenen sowohl wie Barbaren.

1. *Ἕλλησιν*. — Von der Wortsippe, zu der *Ἕλληνες* gehört, findet sich im Rabbinischen als Lehnwort *α*. das Substantivum אֶלָּס = *Ἑλλας*, aber nur in der Bedeutung ‚Graecia Magna‘ = Unteritalien, besonders in Verbindung mit טַרְסִים (טרסוס) = Tartessus;[a] *β*. das Adjektivum אֶלֵּינִסְטִי, אֶלֵּינִסְתִּי „griechisch“ oder „auf griechisch“.[b] Dagegen ist *Ἕλληνες* selbst nicht ins Rabbinische übernommen worden. Die Griechen heißen bei den Rabbinen (nach dem alttest. יָוָן, eigentlich Jonien, dann Griechenland) hebräisch יְוָנִים,[c] Sing. יְוָנִי, oder aramäisch יַוְנָאֵי,[d] Sing. יַוְנָאָה.

a. pM^eg 1, 71[b], 51: „Und die Söhne von Javan: Elischa u. Tarschisch, Kittim u. Dodanim“ Gn 10, 4; (das sind:) Hellas (Groß-Griechenland), Tartessus אלסטרסס (lies: אלס טרסיס), Achaja (lies אֲכָיָה statt אכיה) u. Dardania (Landschaft in Mösien). — Von den Parallelen lesen GnR 37 (22[c]): אלסוטריוס (lies: אלס טרסיס), Italien u. Dardania. Targ Jerusch I Gn 10, 4: Und die Söhne Javans: Elischa, אלס (Hellas = Groß-Griechenland) u. Tartessus יטרסס, אכזיא (lies: אכייא = Achaja) u. Dordania. Targ 1 Chr 1, 7: Und die Söhne Muqdons (Mazedonier): Hellas (lies אלס statt אלסר) u. Tartessus טרסוס, Italjon u. Dardania. *b*. Vgl. bei Apg 21, 37 S. 762.

c. zB M^eg 11[a], 19: In den Tagen der Griechen בימי יוונים; ebenso das. Z. 20. — Ferner s. Sukka 56[b] bei Lk 1, 5 S. 68 oben; hier „Könige der Griechen“ = מלכי יונים u. gleich darauf die „Griechen“ יונים.

d. Targ Jerusch I Dt 32, 24: Und die Griechen יַוְנָאֵי, die mit den Zähnen beißen wie die Tiere des Feldes (= wie die wilden Tiere), werde ich gegen sie reizen (antreiben). || Targ Joel 4, 6: Die Söhne J^ehudas u. die Söhne Jerusalems habt ihr an die Söhne der Griechen בני יונאי verkauft, um sie von ihrem Gebiet weit wegzuschaffen.

2. *βάρβαροι* = בַּרְבָּרִים, בַּרְבָּרִיִּים, ברבריין, בַּרְבְּרַיָּא (Sing.: בַּרְבָּר, בַּרְבָּרִי, בַּרְבָּרוֹן, בַּרְבְּרָאָה) bezeichnet nach griechischer Anschauung alle nicht griechisch Redenden. Gleicherweise haben aber auch die übrigen Herrenvölker des Altertums „Barbaren“ alle diejenigen genannt, die eine andre Sprache als sie selbst sprachen. So sind die Juden Barbaren gewesen zB in den Augen der Babylonier, Meder u. Römer.[a] Umgekehrt tragen dann die Juden kein Bedenken, gelegentlich einmal auch die Ägypter Barbaren

[1] Ein Beispiel für diese letztere Konstruktion bietet Sanh 90[b]; s. diese Stelle bei Mt 22, 32 Nr. 2, A S. 893 f.



zu heißen.[b] Für gewöhnlich aber versteht die rabbin. Literatur unter Barbaren entweder ungebildete Einzelpersonen oder rohe Naturvölker.[c]

a. Midr KL Einl. Nr. 23 (36[b]): Du findest, als Nebukadneçar von Jerusalem hinabzog u. die Exulantenschar des Çedeqia in seiner Gewalt war, ging ihm die (frühere) Exulantenschar des J[e]khonja entgegen in Schwarz gehüllt innerlich u. in Weiß gekleidet äußerlich, u. man pries ihn als „Besieger der Barbaren“ נִקִיטָא ברבריא = *νικητὴς βαρβάρων*. — In der Parallelstelle Midr Qoh 12, 7 (54[a]) fehlt der letzte Satz. ‖ Midr Esth 2, 21 (94[a]): In jenen Tagen, als Mardokhai am Tor des Königs saß, ergrimmten Bigthan u. Teresch, die beiden Eunuchen des Königs Esth 2, 21. Was gab es da für ein Zürnen? Er (Achaschverosch) setzte zwei ab u. einen ein. Die Strafvollstrecker (lies קְוַסְטִינָרִין = quaestionarii statt קלסרוקין), die die Schwelle hüteten, setzte er ab u. diesen Barbaren הברברי הזה, der am Tor des Königs saß, setzte er ein. — Hier wird der Jude Mardokhai als Barbar bezeichnet. — In der Parallelstelle Abba Gorjon, ed. Buber 10[b], stehen sich gegenüber קלוסנטרין u. ברברי; ersteres hält Krauß, Lehnwörter 2, 543[b], für *καλάσιρις* = Soldat; Buber für *καλοὶ* senatores; doch dürfte es verderbt sein aus קְלִיסְטִנָרִין = quaestionarii; in Targ Esth 2, 21 קלוסנתרין u. בכין, für letzteres will Levy, Chald. Wörterb. 1, 79 f. lesen בַּבָּרִין = Pförtner, Torsteher, u. Krauß, Lehnw. 2, 166[a] בריון = *φρούριον* „Soldat“; dann dürfte es aber näher liegen, בַּרְיוֹן in seiner anderweit gesicherten Bedeutung = „roher, zügelloser Mensch“ zu fassen, so daß es Ersatzwort für ברברי wäre. ‖ LvR 22 (121[a]): Als er (nämlich Titus nach der Eroberung Jerusalems) nach Rom kam, gingen ihm alle Römer entgegen u. priesen ihn als Besieger der Barbaren נקיטיא ברברייא = *νικητὴς βαρβάρων*; vgl. oben Midr KL Einl. Nr. 23. — Dasselbe Midr Qoh 5, 8 (26[b]) mit der Form נקיטא ב׳.

b. Targ Ps 114, 1: Als Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakobs aus den Völkern der Barbaren מעמי ברבראי (Textwort: מֵעַם לֹעֵז = „aus fremdsprachigem Volk“).

c. pBM 2, 8[c], 18: Schimʿon b. Schaṭach (um 90 v. Chr.) beschäftigte sich mit Flachs(handel). Seine Schüler sagten zu ihm: Rabbi, mache dich los davon; wir wollen dir einen Esel kaufen, dann hast du dich nicht so sehr abzumühen. Sie gingen u. kauften ihm einen Esel von einem Sarazenen,[1] u. es hing eine Perle an ihm. Sie kamen zu ihm u. sprachen zu ihm: Von nun an hast du nicht nötig, dich ferner abzumühen. Er antwortete ihnen: Warum? Sie sprachen zu ihm: Wir haben dir von einem Sarazenen einen Esel gekauft u. es hing eine Perle an ihm. Er antwortete ihnen: Und hat ihr Herr darum gewußt? Sie sprachen: Nein! Er sagte zu ihnen: So bringe man sie zurück! Aber hat nicht Rab Huna († 297) also gesagt: Bebai b. Gozlon (Giddel?) hat im Namen Rabs († 247) gesagt: Man entgegnete vor Rabbi († 217?): Auch wenn man der Ansicht dessen ist, der gesagt hat, das dem Goi Geraubte sei verboten, so stimmt doch alle Welt darin überein, daß sein Verlorenes erlaubt sei? (Warum also R. Schimʿons b. Schaṭach Anordnung, die Perle dem Besitzer zurückzugeben?) Meint ihr denn, Schimʿon b. Schaṭach sei ein Barbar ברברין gewesen? Schimʿon b. Schaṭach wollte lieber (aus dem Munde eines Heiden) hören: Gepriesen sei der Gott der Juden (um deren Ehrlichkeit willen) als den Gewinn dieser ganzen Welt. (Durch dieses sein Verhalten heiligte Sch. b. Sch. den Namen Gottes, während sein entgegengesetztes Verhalten vielleicht zur Beschimpfung Gottes durch den Heiden u. damit zur Entheiligung des göttlichen Namens Veranlassung gegeben hätte.) Vgl. DtR 3 (200[c]). ‖ GnR 42 (25[d]): R. Sch[e]muël b. Nachman hat gesagt: ... Gleich dem Freunde eines Königs, der sich in einer Provinz aufhielt, u. um seinetwillen machte sich der König mit der Provinz (fürsorglich) zu schaffen. Als sich aber die Barbaren ברברים an ihn (den Freund) machen wollten, sagte man: Wehe uns, denn der König wird sich nicht (mehr), wie er es gewöhnt war, mit der Provinz zu schaffen machen, wenn wir seinen Freund töten werden! — In den Parallelen LvR 11 (112[d]) die Form ברבריים, Midr Esth 1, 1 (82[a]) u. Midr Ruth 1, 1 (124[a]) ברבריין. ‖ ExR 20 (83[a]): R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Gleich einem Königssohn, der durch die Barbaren ביד הברברים gefangen fortgeführt wurde, u. sie knechteten ihn über Gebühr. ... ‖

[1] Sarazene = Ismaeliter, zB Targ Jerusch I Gn 37, 25; 39, 1.

pSukka 5, 55[b]. 13: In den Tagen Trajans טְרוֹגְיָינוֹס, des Frevlers, wurde ihm am 9. Ab (dem Tag der Zerstörung Jerusalems) ein Sohn geboren. Und sie (die Juden) fasteten. Es starb seine Tochter am Chanukkafest (25. Kislev), u. sie zündeten Lichte an (wie es am Tempelweihfest Vorschrift war). Da ließ ihm seine Gemahlin sagen: Statt daß du die Barbaren הברבריים (gemeint sind die Parther) unterwirfst, komm (lieber) u. unterwirf die Juden, die sich gegen dich empört haben. — Die Parallelstellen Midr KL 1, 16 (56[b]); 4, 19 (77[a]), die stark erweitert sind u. in denen statt טרכינס zu lesen ist טרגיינס (= Trajan), bieten die Form ברבריין.

3. *Ἕλληνες καὶ βάρβαροι* ist bei den Profanschriftstellern eine Bezeichnung für das gesamte Menschengeschlecht.[a] Gleicherweise hat das jüdische Schrifttum die gesamte Menschheit in die beiden Teile: „Israel“ u. „Völker der Welt“ geteilt.[b] Dieser jüdischen Zweiteilung entspricht bei Paulus *Ἰουδαῖοι καὶ ἔθνη* Röm 3, 29; 9, 24, *Ἰουδαῖος καὶ Ἕλλην* Röm 1, 16; 2, 9. 10; 10, 12; Gal 3, 28, *Ἰουδαῖοι καὶ Ἕλληνες* Röm 3, 9; 1 Kor 12, 13. Dagegen deckt sich *Ἕλληνες καὶ βάρβαροι* im Munde des Apostels Paulus nicht mit der gleichen Verbindung bei den Profanschriftstellern: der Apostel hat das jüdische Volk weder den Hellenen noch den Barbaren zugezählt, für ihn umfaßt die Wendung *Ἕλληνες καὶ βάρβαροι* lediglich die außerisraelitische oder die heidnische Menschheit.

a. Selbst Philo u. Josephus verwenden *Ἕλληνες καὶ βάρβαροι* in diesem Sinn. Philo, De mundi opif. § 43 (Mang 1, 30): Sie (die Siebenzahl) wird auch bei den Angesehensten der Hellenen u. Barbaren geehrt, die sich mit der mathematischen Wissenschaft beschäftigt haben. || Josephus, Contra Apion 1, 11: Genügend klar, glaube ich, habe ich es gemacht, daß die Aufzeichnung der alten Geschehnisse bei den Barbaren mehr heimisch ist als bei den Hellenen. || Ebenda 1, 22: Ich muß nun aber auch dem Verlangen derer Genüge tun, die den Aufzeichnungen bei den Barbaren keinen Glauben schenken u. allein den Hellenen glauben wollen, u zeigen, daß viele auch von diesen unser Volk kennen. . . . *b*. Belege s. bei Lk 12, 30 S. 191.

1, 17 𝔄: Denn Gottesgerechtigkeit wird in ihm (dem Evangelium) offenbart.

δικαιοσύνη θεοῦ „Gottesgerechtigkeit“ = von Gott (von Gottes Urteil) herrührende u. infolgedessen vor Gott geltende Gerechtigkeit. — Zum Ausdruck vgl. Gn 33, 21: צִדְקַת יהוה „Gerechtigkeit Jahves“ (= was vor Jahve recht war) übte er (Gad) u. seine Rechte mit Israel. — Targ Onk Gn 33, 21: Das Seine (das Gebiet Gads) wird (von Gott) als vorzüglichstes angenommen werden; denn dort in seinem Besitz(anteil) ist Mose, der große Lehrer Israels, begraben; u. dieser (Mose) zog aus u. ein an der Spitze des Volkes, Gerechtigkeiten vor Jahve זְכְוָן קֳדָם י״י (= was vor Jahve recht war) übte er u. seine Rechte mit Israel. || Targ Jerusch I: Er (Gad) ersah sich ein gutes Land u. empfing seinen Anteil im Erstlingsgebiet; denn dort war ein Ort, besetzt mit Edelsteinen u. Perlen, an dem Mose, der Lehrer Israels, verborgen ward; u. wie er (Mose) ein- u. ausgezogen war an der Spitze des Volkes in dieser Welt, so wird er ein- u. ausziehen in der zukünftigen Welt, darum daß er Gerechtigkeiten vor Jahve זְכְוָון קֳדָם י״י (Jerusch II: זכוותיה דה׳ = Gerechtigkeit Jahves) übte u. seine Rechtsordnungen sein Volk, das

Haus Israel, lehrte. ‖ Ganz anders LXX: *δικαιοσύνην κύριος ἐποίησε καὶ κρίσιν αὐτοῦ μετὰ Ἰσραήλ*. ‖ Zur Sache s. bei Röm 3, 21 𝔄.

1, 17 𝔅: Der Gerechte wird infolge Glaubens leben.

Zu Hab 2, 4 s. bei Gal 3, 11.

1, 18 𝔄: Zorn Gottes.

Das Streben nach Beseitigung von Anthropomorphismen in Verbindung mit dem Grundsatz, daß bei Gott nichts Böses (Schlimmes) wohne,[a] hat die jüdische Schriftgelehrsamkeit hier u. da veranlaßt, den „Zorn" oder den „Grimm" oder den „Groll" Gottes in einen Engel des Verderbens מַלְאַךְ חַבָּלָה umzudeuten.[b]

a. Tanch תזריע (155[b]): Was bedeutet: Nicht weilt der Böse bei dir? Ps 5, 5. R. B^e^rekhja (um 340) hat im Namen des R. Tanchum b. Chanilai (um 280; so sind die Namen umzustellen) im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Vor Gott stehen nur Engel des Friedens, aber Engel des Zorns מַלְאֲכֵי זַעַם sind fern von ihm, denn es heißt Ex 34, 6: „Jahve . . . ist אֶרֶךְ אַפַּיִם (langmütig)". Wie, wissen wir denn nicht, daß er langmütig ist (weshalb wird es also hier gesagt)? Vielmehr was bedeutet ארך אפים? Daß Engel des Zorns fern von ihm sind (ארך אפים also gedeutet = „Zorn fernhaltend"); denn es heißt Jes 13, 5: Sie kommen aus fernem Land, vom Ende des Himmels, Jahve mit den Werkzeugen seines Grolls, zu verderben die ganze Erde. — Dasselbe kürzer TanhB תזריע § 11 (20[a]). ‖ TanchB תזריע § 12 (20[b]): R. Elʿazar b. P^e^dath (um 270) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Der Name Gottes wird (in der Schrift) nicht bei etwas Schlimmem, sondern bei etwas Gutem erwähnt. (Es folgt dann ein ausführlicher Schriftbeweis.) Dasselbe Tanch תזריע 155[b], 36; ferner vgl. 156[b], 15 u. TanchB תזריע § 13 (21[a], 10). — In GnR 3 (3[d], 37) ist der Ausspruch dem R. Elʿazar (b. P^e^dath) selbst beigelegt, u. zwar in der Fassung: Gott verbindet seinen Namen niemals mit Schlimmem, sondern mit Gutem.

b. pTaʿan 2, 65[b], 43: Was bedeutet Joel 2, 13: אֶרֶךְ אַפַּיִם? (Der Midr faßt es = fern vom Zorn.) Gleich einem König, der zwei grausame Legionen hatte. Der König sprach: Wenn diese mit mir in einer Stadt wohnen u. nun die Einwohner der Stadt mich erzürnen, so werden sie (die Legionen) sich gegen sie erheben (u. sie vernichten). Siehe, deshalb will ich sie lieber weit weg beordern; wenn mich dann die Einwohner der Stadt erzürnen, so werden sie mich, bevor ich jene habe kommen lassen, wieder begütigen, u. ich nehme ihre Begütigung an. So sprach auch Gott: Aph (Zorn) u. Chema (Grimm) sind Engel des Verderbens; siehe ich will sie weit weg beordern; wenn mich dann die Israeliten erzürnen, so werden sie Buße tun, noch bevor ich jene habe zurückkommen lassen, u. ich nehme ihre Buße an, s. Jes 13, 5 (wie oben bei *a*). — Parallelen: P^e^siq 161[b]; Midr Ps 5 § 7 (27[b]); 86 § 7 (187[b]) zum Teil anonym. ‖ DtR 3 (200[c]): R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Als Gott zu Mose im Himmel sagte: Auf, steige eilends hinab von hier Dt 9, 12, hörten es fünf Engel des Verderbens u. wollten ihm Schaden zufügen, u. diese waren: אַף Zorn, חֵימָה Grimm, קֶצֶף Groll, מַשְׁחִית Verderber u. מְכַלֶּה Vertilger. Als Mose aber das Verdienst der drei Väter erwähnte, wie geschrieben steht Ex 32, 13: Gedenke an Abraham, an Isaak u. an Israel, deine Knechte, da entflohen Groll, Verderber u. Vertilger u. zurückblieben die beiden harten (grausamen) Zorn u. Grimm. Da sagte Mose vor ihm: Herr der Welt, siehe, ich habe drei erwähnt u. da sind drei geflohen; nun stehe auch du gegen Zorn! denn es heißt Ps 7, 7: Stehe auf, Jahve, wider deinen Zorn (so der Midr). Siehe, daß Gott gegen Zorn stand. Woher daß Mose gegen Grimm stand? s. Ps 106, 23: Wenn nicht Mose, sein Erwählter, in den Riß getreten wäre vor ihm, um abzuwenden seinen Grimm, daß er nicht Verderben anrichtete. — Ähnliches anonym ExR 41 (98[a]); im Namen des R. Jiçchaq ExR 44 (100[b]); im Namen des R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) Midr Qoh 4, 2 f. (22[b]); Midr Ps 7 § 6 (33[a]),

hier irrtümlich R. Schᵉmuël b. Nachman Autor statt R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi; anonym TanchB כי תשא § 13 (57[a]); Midr Ps 18 § 13 (71[b]). ‖ Pᵉsiq 45[a]: R. Pinᵉchas (b. Chama, um 360) hat im Namen des R. Abin (um 325) im Namen des R. Chanin (um 300) gesagt: Auch der Mittler (= Mose) hat von der Sünde (Verfertigung des goldenen Kalbes) zu verspüren bekommen. Es heißt Ps 68, 13: Die Könige der Heerscharen entfliehen, entfliehen. R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Aibo (um 320) gesagt: Es heißt hier nicht: die „Engel" der Heerscharen, sondern die „Könige" der Engel (so lies mit PᵉsiqR); denn selbst Mikhaël u. Gabriël (die Fürsten der Engel) hatten das Angesicht Moses nicht anzublicken vermocht. Als sie (Israel) aber gesündigt hatten, hat Mose auch nicht das Angesicht der Troßknechte anzublicken vermocht, wie es heißt: Denn mir graute vor „Zorn" u. „Grimm" Dt 9, 19. — Parallelen: Midr HL 3, 7 (107[a]); PᵉsiqR 15 (69[a]) R. Jiçchaq b. Abin im Namen des R. Chanina; NuR 11 (162[d]) R. Pinᵉchas b. Abin Tradent; Midr Sm 17 § 4 (49[a]) R. Pinᵉchas im Namen des R. Abin b. Chanin; Midr Qoh 9, 11 (44[a]) anonym. ‖ Schab 55[a]: Wer waren jene sechs Männer Ez 9, 2? Rab Chisda († 309) hat gesagt: Groll קֶצֶף, Zorn אַף, Grimm חֵימָה, Verderber מַשְׁחִית, Zerschmetterer מְשַׁבֵּר u. Vertilger מְכַלָּה. — Etliche Zeilen zuvor werden diese Männer als „Engel des Verderbens" bezeichnet.

1, 18 𝔅: Über alle Gottlosigkeit u. Ungerechtigkeit der Menschen.

ἀσέβεια verhält sich zu *ἀδικία* etwa wie Irreligiosität zu Immoralität. Aus dem Rabbinischen läßt sich vergleichen die Unterscheidung von עֲבֵירוֹת שֶׁבֵּין אָדָם לַמָּקוֹם „Sünden zwischen Mensch u. Gott" = *ἀσέβεια* u. עֲבֵירוֹת שֶׁבֵּין אָדָם לַחֲבֵירוֹ „Sünden zwischen Mensch u. seinem Nächsten" = *ἀδικία*.

Joma 8, 9: Folgendes hat R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) vorgetragen: Von allen euren Sünden vor (= gegen) Jahve sollt ihr rein werden (so konstruiert der Midr Lv 16, 30). Die Sünden zwischen Mensch u. Gott sühnt der Versöhnungstag, aber diejenigen zwischen einem Menschen u. seinem Nächsten (einem andren Menschen) sühnt der Versöhnungstag nicht eher, als bis er seinen Nächsten (den andren) versöhnt (begütigt) hat. — Ferner s. RH 17[b], 28 bei Röm 2, 11.

1, 20 𝔄: Sein unschaubares Wesen.

Das unsichtbare Wesen Gottes ist von der alten Synagoge öfters so stark betont worden, daß man selbst den höchsten Engeln die Möglichkeit, Gott zu schauen, abgesprochen hat, s. die Zitate bei Mt 18, 10 𝔈 S. 783 f. Die Durchschnittsmeinung ging dahin, daß kein Mensch im gegenwärtigen Äon Gott sehen könne; erst in der Sterbestunde werde alles, was Mensch heißt, Gute wie Böse, vor Gott erscheinen müssen, um das Angesicht der Schᵉkhina zu begrüßen; in der Ewigkeit aber sei das Schauen Gottes, der Inbegriff aller Seligkeit, das Vorrecht aller Frommen u. Gerechten, s. bei Mt 5, 8 𝔅 S. 207 Nr. 2. Die Unfähigkeit des Menschen, Gott in diesem Leben zu schauen, hat man gern aus der Erfahrung heraus begründet, daß kein Mensch imstande sei, in die strahlende Sonne zu blicken, die doch nur eine der Dienerinnen Gottes sei.[a] Gott selbst wird wegen seines unsichtbaren Wesens vielfach bezeichnet als der, welcher alles sieht, selbst aber von niemand gesehen wird.[b]

a. Orac Sib Prooemium 7 ff.: Ein Gott ist, der allein herrscht, übergroß, ungeworden, allmächtig, unsichtbar *ἀόρατος*, selbst allein alles sehend, während er selbst nicht gesehen wird von allem sterblichen Fleische; denn welches Fleisch kann den himmlischen u. wahren, unsterblichen Gott mit seinen Augen sehen, ihn, der das Himmelsgewölbe



bewohnt? Vielmehr nicht einmal entgegen den Strahlen der Sonne vermögen die Menschen zu stehen, die sterblich geborenen Männer, die da . . . Adern u. Fleisch sind. || Chul 59[b]: Der Kaiser (Hadrian) sagte zu R. Jehoschua' b. Chananja (um 90): Ich möchte gern euren Gott sehen! Dieser erwiderte: Du kannst ihn nicht sehen. Jener sagte: In der Tat, ich will ihn sehen! Da ging er u. stellte ihn zur Zeit der Sommersonnenwende gegen die Sonne u. sprach zu ihm: Blicke sie an! Er sprach: Das kann ich nicht. Er erwiderte ihm: Von der Sonne, die einer von den Dienern ist, die vor Gott stehen, sagst du: Ich kann sie nicht anblicken, gilt das nicht erst recht von der Schekhina (Gottheit) selbst? || TanchB נשא § 34 (22[b]): R. Abin der Levit, der Rabbinensohn (wohl II., um 370), hat gesagt: Joseph hatte einen Lobspruch gesprochen, u. sein Herr (Potiphar) sah ihn, wie er mit seinem Munde flüsterte (leise betete); er sprach zu ihm: Joseph, was sagst du da? Er antwortete ihm u. sprach zu ihm: Ich lobpreise Gott. Er sprach zu ihm: Ich möchte deinen Gott sehen! Joseph antwortete ihm: Siehe, die Sonne, einen von seinen wer weiß wie vielen Dienern, kannst du nicht anblicken, um wieviel weniger seine Herrlichkeit selbst! — Dasselbe NuR 14 (173[c]).

b. Orac Sib 4, 12: (Der große Gott,) welcher, indem er alle zugleich sieht, selbst von keinem gesehen wird. — Daselbst Prooem 7 ff., s. oben bei *a*. || pSch'q 5, 49[b], 18: R. Hoscha'ja der Ältere (um 225) hatte als Lehrer für seinen Sohn einen Blinden, welcher täglich mit ihm zu speisen pflegte. Einmal hatte er Gäste, u. jener kam nicht, um mit ihm zu speisen (da er ihn nicht eingeladen hatte). Am Abend ging er (R. Hoscha'ja) zu ihm u. sprach zu ihm: Mein Herr zürne mir nicht; aber da ich heute Gäste hatte, dachte ich, daß man die Ehre meines Herrn heute nicht (durch lieblose Bemerkungen) verächtlich machen sollte; deshalb habe ich heute nicht mit meinem Herrn gespeist. Er antwortete ihm: Du hast begütigt den, der gesehen wird u. nicht sieht; der welcher sieht u. nicht gesehen wird (= Gott) möge deine Begütigung annehmen (u. sie dir vergelten)! Er sprach zu ihm: Woher hast du das? Er antwortete ihm: Von R. Eli'ezer b. Ja'aqob (um 150); denn in die Stadt des R. Eli'ezer b. Ja'aqob kam ein Blinder; R. Eli'ezer b. Ja'aqob nahm seinen Platz unterhalb von ihm, damit man sagen möchte: Wenn das nicht ein bedeutender Mensch wäre, würde R. Eli'ezer b. Ja'aqob nicht seinen Platz unterhalb von ihm genommen haben. Sie bereiteten ihm (deshalb) eine ehrenvolle Verpflegung. Er sprach zu ihnen: Warum so? Man sagte zu ihm: R. Eli'ezer b. Ja'aqob hat seinen Platz unterhalb von dir genommen. Da betete er für ihn dieses Gebet: Du hast Liebe erwiesen dem, der gesehen wird u. nicht sieht; der, welcher sieht u. nicht gesehen wird, möge dir Liebe vergelten. — Dasselbe pPea 8, 21[b], 39. || Chag 5[b] u. LvR 4 (108[a]) s. bei Joh 1, 18 𝔄 S. 362 f. || P'siqR 6 (24[a]): Wie sind deine Werke so groß, Jahve, sehr tief sind deine Gedanken! Ps 92, 6. Komm u. sieh die Wunder Gottes! . . . Er schuf seine Welt, er schuf darin Menschenkinder u. Mazziqin (Schädlinge = Dämonen): die Mazziqin sehen die Menschenkinder u. die Menschenkinder sehen diese nicht. Er schuf Mazziqin u. Engel des Dienstes, u. die Engel des Dienstes sehen die Mazziqin u. die Mazziqin sehen die Engel des Dienstes nicht. Er schuf die Engel des Dienstes u. die Mazziqin u. Menschenkinder: er (Gott) sieht alle u. alle Geschöpfe sehen ihn nicht. Sage: Sehr tief sind deine Gedanken! || DtR 1 (196[a]): Wer ist der Gott der Götter? Der sieht u. nicht gesehen wird.

1, 20 𝔅: Seit der Weltschöpfung.

ἀπὸ κτίσεως κόσμου = לבריאת עולם,[a] oder: מיום שברא הקב"ה את העולם,[b] oder (u. so meist): מששת ימי בראשית[c] „seit den 6 Schöpfungstagen".

a. 'AZ 9[b]: In einer Bar ist gelehrt worden: Wenn dir 4231 Jahre seit der Erschaffung der Welt לבריאת עולם ein Mensch sagen sollte: Kauf dir ein Feld im Werte von 1000 Denaren für 1 Denar, so kaufe es nicht (denn da kann jeden Augenblick der Messias kommen; s. Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias).

b. B'rakh 7[b]: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schim'on b. Jochaï (um 150) gesagt: Seit dem Tage, da Gott die Welt erschaffen hat, ist kein Mensch gewesen, der



Gott „Herr“ אדון genannt hat, bis Abraham kam u. ihn „Herr“ nannte, s. Gn 15, 8. ‖ B^e rakh 31[b]: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Seit dem Tage, da Gott seine Welt erschaffen hat, ist kein Mensch gewesen, der Gott „Ç^e baoth“ genannt hat, bis Hanna kam u. ihn „Ç^e baoth“ nannte, s. 1 Sm 1, 11.

c. Sukka 49[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Der Schith (ein Abzugskanal an der Südwestecke des Brandopferaltars) ist seit den sechs Schöpfungstagen geschaffen. ‖ B^e rakh 34[b]: Was bedeutet: „Kein Auge hat gesehen“ usw. Jes 64, 3? R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Damit ist der Wein gemeint, der in seinen Trauben seit den sechs Schöpfungstagen aufbewahrt ist (für das Mahl der Gerechten in der Zukunft). ‖ Das bloße מִבְּרֵאשִׁית = von Anfang an, von jeher; so schon hebr. Sir 15, 14: Gott hat von Anfang an den Menschen erschaffen.

1, 20 C: Durch die Werke.

τοῖς ποιήμασιν = durch die Schöpfungswerke. Vgl. im AT מַעֲשֵׂי יְדֵי יהוה „die Werke der Hände Jahves“ = Schöpfungswerke Ps 8, 7; 19, 2, ferner das bloße מַעֲשִׂים in gleichem Sinn Ps 103, 22. Der Targum hier überall עוֹבְדָא = Werk. Im Rabbinischen heißt das einzelne Schöpfungswerk (aber auch die Gesamtheit aller Werke) מַעֲשֵׂה בְרֵאשִׁית.

RH 11[a]: R. J^e hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Alle Schöpfungswerke כל מעשה בראשית wurden in ihrer (vollen) Gestalt (Größe) erschaffen; sie wurden mit ihrem Wissen (mit ihrer Einwilligung) erschaffen; sie wurden auf ihr (ausdrückliches) Verlangen hin erschaffen; denn es heißt Gn 2, 1: „Und so wurden der Himmel u. die Erde u. all צבאם vollendet; lies nicht צבאם „ihr Heer“, sondern צִבְיוֹנָן „ihr Verlangen“. — Parallele: Chul 60[a]. ‖ Schab 88[a]; Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht Gn 1, 31: Es wurde Abend u. es wurde Morgen, der sechste Tag יום הששי? Wozu das überflüssige ה (vor ששי, das beim 1.—5. Tage fehlt)? Es lehrt, daß Gott mit den Schöpfungswerken מעשה בראשית eine Vereinbarung traf u. zu ihnen sagte: Wenn die Israeliten die Tora annehmen, werdet ihr Bestand haben, wenn aber nicht, so lasse ich euch ins Chaos (Tohu Vabohu) zurückkehren. — Dasselbe ʿAZ 3[a], 16. In der breiteren Ausführung von Tanch בראשית 1[b] wird das überflüssige ה = 5 gedeutet auf die 5 Bücher der Tora, dagegen läßt Raschi zu Schab 88[a] יום הששי auf den 6. Tag im Sivan, den Tag der Gesetzgebung hinweisen.

1, 20 D: Wahrgenommen, *νοούμενα*.

Die Möglichkeit, Gott aus den Werken der Schöpfung zu erkennen, bespricht am ausführlichsten die Weisheit Salomos 13, 1 ff.;[a] auch der Baruchapokalypse gilt diese Möglichkeit als ausgemachte Sache.[b] Die rabbinischen Gelehrten gehen auf diese Frage des näheren nicht ein. Ihnen war die Kenntnis des Heidentums vom wahren Gott schon damit gegeben, daß sowohl Adam u. die älteste Menschheit, als auch Noah u. seine Nachkommenschaft sechs, bezw. sieben Gebote von Gott empfangen hatten, die vollauf genügt hätten, die vor- u. außerisraelitische Welt vor dem Versinken in Götzendienst zu bewahren.[c] Doch feiern auch die rabbin. Gelehrten gelegentlich Abraham als vollgültigen Beweis für die Wahrheit, daß der Mensch gar wohl imstande sei, von sich selbst aus, d. h. aus eigener Kraft, den wahren Gott u. Schöpfer der Welt aus seinen Werken zu erkennen.[d] Weitere Zeugen für diese Wahrheit sind nach einem späteren Midraschwerk auch Hiob, Hiskia u. der Messias.[e]

a. Weish 13, 1 ff.: Nichtig (töricht) waren alle Menschen von Natur, denen Unkenntnis Gottes eignete u. die aus dem sichtbaren Guten den Seienden nicht zu erkennen vermochten, noch den Werkmeister erkannten, obwohl sie auf die Werke acht hatten, sondern entweder Feuer oder Wind oder schnelle Luft oder den Kreis der Gestirne oder gewaltiges Wasser oder die Lichter des Himmels für weltregierende Götter hielten. Wenn sie, durch deren Schönheit ergötzt, diese für Götter ansahen, so hätten sie erkennen sollen, wieviel besser (schöner) doch der Herrscher dieser ist; denn der Schönheit Urheber hatte sie ja geschaffen. Wenn sie aber deren Gewalt u. Kraft anstaunten, so hätten sie daraus erkennen sollen, wieviel gewaltiger der sie Bereitende ist. Denn aus der Größe u. Schönheit der Geschöpfe wird dementsprechend ihr Urheber erschaut (*θεωρεῖται*, s. *καθορᾶται* Röm 1, 20). Aber gleichwohl ist derentwegen der Tadel gering, denn auch die irren ja leicht, die Gott suchen u. die ihn finden wollen; denn indem sie bei seinen Werken verweilend diese durchforschen, lassen sie sich durch das Aussehen bereden, da ihr Anblick ja schön ist. Wiederum sind aber auch sie nicht entschuldigt (*συγγνωστοί*, s. *ἀναπολογήτους* Röm 1, 20); denn konnten sie so viel erkennen, daß sie die Welt zu begreifen vermochten, warum fanden sie da nicht schneller deren Beherrscher!?

b. Apok Bar 54, 17 f.: Jetzt aber wendet euch nur dem Verderben zu, ihr, die ihr jetzt Übeltäter seid; denn ihr werdet streng heimgesucht werden, da ihr ja ehemals die Einsicht des Höchsten mißachtetet. Denn nicht haben euch seine Werke belehrt; auch hat euch nicht die kunstvolle Einrichtung seiner Schöpfung, die allezeit besteht, (davon) überzeugt. *c*. Vgl. weiter unten bei Röm 1, 20 𝔈.

d. GnR 64 (40[c]): R. Jochanan († 279) u. R. Chanina (b. Chama, um 225) haben beide gesagt: Im Alter von 48 Jahren hat Abraham seinen Schöpfer erkannt. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: In einem Alter von 3 Jahren hat Abraham seinen Schöpfer erkannt. Woher (der Beweis)? „עֵקֶב, d. h. 172 (Jahre) hat Abraham auf die Stimme seines Schöpfers gehört“ Gn 26, 5. — Der Midr deutet עקב nach seinem Zahlenwert = 172; da nun nach Gn 25, 7 Abr. 175 Jahre alt geworden ist, so muß er, wenn er Gott 172 J. gedient hat, als Dreijähriger in diesen Dienst eingetreten sein. — Parallelen: GnR 30 (18[b]) R. Levi (um 300) Tradent des Resch Laqisch u. ohne Schriftbeweis; 46 (29[a]); 95 (60[b]) mit ausführlicher Deutung des עקב; Midr HL 5, 16 (121[a]); P[e]siqR 21 (105[a]), hier noch eine dritte Meinung, daß Abr. im Alter von 50 J. Gott erkannt habe; TanchB לך לך § 4 (31[a]), hier R. Chanina als Vertreter der Meinung des Resch Laqisch; חיי שרה § 6 (60[a]) ohne die Meinung des Resch Laqisch; בחקי § 3 (53[a]) nur Resch Laqisch; NuR 18 (184[d]) Ausspruch des Resch L. anonym; N[e]d 32[a] R. Ammi b. Abba Autor statt Resch Laqisch. || Maʿaśe Abraham (bei Horowitz, Sammlung kleiner Midraschim S. 43 Zeile 18): Als Terach, Abrahams Vater, solches sah (daß Nimrods Leute das Kind Abraham töten wollten) verbarg er ihn in einer Höhle unter der Erde, wo er drei Jahre verweilte. Nach drei Jahren holte er ihn aus der Höhle u. brachte ihn nach draußen. Als er die Sonne aufgehen sah, sprach er in seinem Herzen: Diese Sonne hat die Welt erschaffen, u. sie will ich anbeten, denn sie hat mich erschaffen u. in mich Geist u. Seele u. Weisheit gegeben, ihr zu dienen. Als die Sonne unterging u. der Mond aufstrahlte, sprach er in seinem Herzen: Es will mir scheinen, daß dieser die Welt erschaffen hat, u. ihn will ich anbeten, denn er hat mich erschaffen u. die ganze Welt allzumal. Er stand die ganze Nacht im Gebet bis zum Morgenlicht. Als aber der Mond unterging u. die Sonne aufging, sprach er: Es will mir scheinen, als hätte ich vergeblich gebetet. Dann sprach er: Jetzt weiß ich, daß dieser (Mond) u. jene (Sonne) nur zwei Diener sind, die einem großen u. mächtigen Herrn dienen, u. fürwahr, von keinem Menschen wird er in der Welt gesehen, denn furchtbar ist er u. lebt u. bleibt ewig, ohne daß er sich verändert, u. er hat den Himmel u. die Erde erschaffen u. all ihr Heer. Sofort sprach Abraham zu seinem Vater Terach: Mein Vater, wer hat Himmel u. Erde geschaffen? Er antwortete: Unsre Götter! Abram sprach zu ihm: Wo sind diese? Er antwortete ihm: An den Wänden meines Hauses stehen sie. Er sprach: Weil sie in deinem Hause sind, will ich gehn u. vor ihnen

opfern, ob sie vielleicht an mir Wohlgefallen finden wie andre Menschenkinder. Abram ging zu seiner Mutter u. weinte vor ihr u. sprach zu ihr: Mache mir Kuchen von Feinmehl, daß ich davon den Göttern meines Vaters opfere. Sie machte ihm einen Kuchen; er nahm ihn u. kam (damit) zu ihnen. Und siehe, der kleinste war an die andren angelehnt. Da sprach Abr.: Wehe, wehe, wie schwach bist du! Gewiß ist Zeit darüber vergangen, daß du nichts gegessen hast. Richte dich auf, u. ich will dir einen schönen Kuchen geben, den mir meine Mutter gemacht hat. Und es geschah, als er sich nicht aufrichtete, ging er zu seiner Mutter u. sprach: Dieser Kuchen war nicht schön, mache mir einen andren Kuchen, der viel schöner ist als der frühere. Sie tat also. Sofort nahm ihn Abram u. opferte ihn vor dem größten Götzen unter ihnen allen. Er sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus u. nimm doch meine Gabe בִּרְכָתִי (s. Gn 33, 11) u. erquicke dein Herz! Aber er antwortete ihm nichts, denn er war Holz. Sofort ließ sich der Geist der Weisheit u. der Reinheit auf Abram nieder u. sprach: Augen haben sie u. sehen nicht, Ohren haben sie u. hören nicht (Ps 115, 5 f.). Was tat Abram? Er sprach in seinem Herzen: Wenn sie im Feuer Bestand behalten, ist in der Tat etwas Wesenhaftes an ihnen. Da holte er Feuer u. zündete es aus der Ferne an u. sprach zu ihnen: Wenn es euch (zu) heiß wird, dann schafft euch selbst hinaus; wenn aber nicht, so mögt ihr im Feuer verbrennen! Und es geschah, als sie alle verbrannt waren, kam sein Vater Terach am Abend, um zu seinen Götzen zu beten. Er fand sie verbrannt u. sprach zu seinem Weibe: Wer hat meine Götter verbrannt? Sie sprach: Ich weiß es nicht. Da fragte er seinen Sohn Abram: Ich habe gehört, daß du (bei ihnen) eingetreten bist, u. deine Mutter hat dir Kuchen gemacht u. (damit) bist du eingetreten. Abram antwortete: Mein Vater, mein Vater, wie lange Zeit sind sie in deinem Hause gewesen, ohne etwas zu essen, u. der kleinste war schwach geworden u. lag auf der Erde. Da hatte ich Mitleid mit ihm u. holte ihm einen schönen Kuchen; als aber der größte solches sah, daß ich dem kleinsten gab, entbrannte großer Zorn in ihm, u. er verbrannte ihn u. auch sich selbst. Sein Vater Terach antwortete u. sprach: Ein großer Narr ist mein Sohn; dieser (Götze) kann weder reden noch hören noch Böses oder Gutes tun; aber du hast gelogen: wie kann der einen andren verbrennen und auch sich selbst! Da sprach Abram: Mein Vater, mein Vater, laß dein Ohr vernehmen, was du aus deinem Munde hast ausgehen lassen! Denn du hast den verlassen, der dich geschaffen hat u. den Himmel u. die Erde, u. dientest deinem Götzen, in dem nichts Wesenhaftes ist. (Darauf wird Abr. von seinem erzürnten Vater vor den König Nimrod gebracht.) Nimrod sprach zu Abram: Warum hast du die Götter deines Vaters verbrannt? Abram antwortete u. sprach: Was soll ich meinem Herrn sagen? Fürwahr mein Vater ist schuld daran, weil er ihnen nichts zu essen gegeben hat. Fürwahr, ich sah den kleinsten schwach auf der Erde liegen u. sagte zu meiner Mutter, daß sie mir einen recht schönen Kuchen machen möchte, u. den habe ich vor den kleinsten gebracht. Da entbrannte der Zorn des größten, u. er verbrannte jenen u. sich selbst mit Feuer. Nimrod sprach zu ihm: Diese können überhaupt nichts tun! Er sprach zu ihm: Mein Herr König, sieh u. vernimm, was du aus deinem Munde hast lassen ausgehn, nämlich daß jene überhaupt nichts tun können; u. du willst den lebendigen Gott u. den ewigen König verlassen, der den Himmel u. die Erde u. all ihr Heer geschaffen hat, u. Götzen aus Holz dienen?! Nimrod antwortete dem Abram: Ich bin es, der den Himmel u. die Erde u. all ihr Heer geschaffen hat! Abram sprach: Ob es sich nach deinen Worten verhält, mein Herr, das möge nun geprüft werden: sage der Sonne, daß sie im Westen aufgehe u. im Osten untergehe! Wenn du solches zu tun vermagst, will ich dir dienen mein lebelang, denn du verstehst zu reden u. lebst u. hörst. Als Nimrod seine Worte vernahm, die wahr u. richtig waren, verwunderte er sich gar sehr über den dreijährigen Knaben, daß er solche Worte sprach; u. er berief seine Astrologen u. erzählte ihnen alle diese Worte. (Darauf folgt Abrahams Verurteilung zum Feuertode u. seine Errettung aus dem Feuerofen der Chaldäer, Ausdeutung von אוּר כַּשְׂדִּים Gn 15, 7. || Stellen ähnlichen Inhalts s. GnR 38 (23c); Beth ha-Midr 1, 25 (מעשה אברהם); 2, 118 (מעשה אברהם); 5, 40

(מדרש אברהם); Tanna d'be Elijjahu Zuṭa 25; Sepher Ha-jaschar נח (Ausgabe Wilna 1870 Bl. 12[a]); Midr Aboth, Warschau 1896 S. 15 ff.; Fabricius, Codex Pseudepigraphus Vet. Test., Hamb. u. Leipz. 1713 1, 336 ff.

e. NuR 14 (173[a], 40): Wer hat mir etwas zuvor gegeben, daß ich erstatten müßte? Hi 41, 3. (Die Stelle) redet von Abraham, der aus sich selbst heraus Gott erkannt hat, wie es heißt Spr 14, 14: „Von seinen Wegen wird satt, wer abgewichenen Herzens" סוג לֵב. Was bedeutet: „Von seinen Wegen wird satt, wer abgewichenen Herzens"? R. Abba b. Kahana (um 310) sagte: Dasjenige Herz, das voller Schlacken סִיגִים ist, wird dereinst von seinen Wegen satt werden. „Und von sich aus, wer ein guter Mann" Spr 14, 14; das geht auf Abraham, der von sich selbst מֵעַצְמוֹ (= aus sich selbst heraus) Gott erkannt hat, u. niemand war da, der ihn gelehrt hat, wie er Gott erkennen möchte, nur er von sich selbst. Und dieser ist einer von den vier Menschenkindern, die von sich selbst Gott erkannt haben. Hiob hat von sich selbst Gott erkannt. Woher? Denn so sagt er Hi 23, 12: „Von meinem Busen (= von meinem Innern oder von mir aus) wahrte ich die Worte seines Mundes." (Der Midr liest מֵחֵקִי statt מֵחֻקִּי; vgl. LXX: ἐν δὲ κόλπῳ μου ἔκρυψα ῥήματα αὐτοῦ.) Hiskia, der König Judas, auch er hat von sich aus Gott erkannt. Woher? Denn so steht über ihn geschrieben Jes 7, 15: Dickmilch u. Honig wird er essen auf die Zeit, da er versteht das Schlechte zu verschmähen u. das Gute zu erwählen. Und der König, der Messias, hat von sich aus Gott erkannt. (Beweisstelle fehlt; man beachte aber, daß das Erkennen Gottes seitens des Messias bereits der Vergangenheit angehört; es ist daher ein Messias vorausgesetzt, der schon erschienen ist u. jetzt irgendwo in der Verborgenheit weilt; zu diesem Messiastypus s. bei Joh 1, 1 S. 334 A *c* u. S. 339, *c*.)

1, 20 𝔈: Auf daß sie ohne Entschuldigung seien.

Aus den Apokryphen gehört Weish 13, 1 ff. hierher; s. oben bei Röm 1, 20 𝔇 S. 34, *a*. — Den rabbinischen Gelehrten stand der Satz ebenfalls fest, daß die Völker der Welt wegen ihres Versunkenseins in das Heidentum keine Entschuldigung vor Gott haben. Man nahm allgemein an, daß Gott von Anfang an den Menschen gewisse Grundgebote[a] mit auf ihren Weg gegeben habe, die ihnen die Möglichkeit bieten sollten, an der ursprünglichen Gotteserkenntnis u. Gottesverehrung festzuhalten. Diese Grundgebote empfing Adam in einer Sechszahl[b] u. Noah samt seiner Nachkommenschaft in einer Siebenzahl[c] von Geboten. Außerdem, so sagte man weiter, habe Gott am Sinai die Tora sämtlichen Heidenvölkern zur Annahme angeboten[d] u. ihnen auch noch später am Ebal Gelegenheit gegeben, von der Tora Kenntnis zu nehmen.[e] Daß die vor- u. außerisraelitische Welt weder jene Grundgebote gehalten, noch später der Tora irgendwelche Beachtung geschenkt hat u. deshalb dem Götzendienst anheimgefallen ist, das bleibt ihre Schuld, die durch nichts gerechtfertigt werden kann.

a. Grundgebote, ohne die die Erhaltung menschlicher Ordnung undenkbar ist. SLv 18, 4 (338[a]): „Meine Rechte" Lv 18, 4, das sind die Worte in der Tora, die, wenn sie nicht geschrieben wären, füglich geschrieben werden müßten, wie zB betreffs des Raubes, der Unzucht, des Götzendienstes, der Gotteslästerung u. des Blutvergießens (Mordes); wenn diese nicht geschrieben wären, so müßten sie füglich geschrieben werden (weil sie für das Bestehen der Menschheit unbedingt nötig sind). „Meine Satzungen" Lv 18, 4, das sind diejenigen Bestimmungen, gegen die der böse Trieb u. die ʿAkum (Heidenvölker) Einwendungen machen, wie zB betreffs des Genusses von Schweinefleisch, der Kleidung aus Mischstoffen, des Schuhausziehens seitens der



Schwägerin (bei verweigerter Leviratsehe), der Reinigung des Aussätzigen, der roten Kuh, des in die Wüste zu entsendenden Bockes, gegen die der böse Trieb u. die ʿAkum Einwendungen machen (vgl. hierzu Exkurs: der gute u. der böse Trieb). Da heißt es: Ich, Jahve, habe sie festgesetzt, du bist nicht berechtigt, gegen sie Einwendungen zu machen. — Dasselbe als Bar Joma 67[b]. — Obige fünf Grundgebote, weil für den Bestand der menschlichen Gesellschaft notwendig, hat die alte Synagoge zum Grundstock der adamitischen u. noachischen Gebote gemacht.

b. Die adamitischen Gebote. — DtR 2 (198[d]): In betreff wie vieler Dinge wurde dem ersten Menschen Befehl erteilt? So haben die Gelehrten (als Bar) gelehrt: Über sechs Dinge wurde dem ersten Menschen Befehl gegeben: betreffs des Götzendienstes, der Gotteslästerung, der Richter (= Gerichtsbarkeit), des Blutvergießens (Mordes), der Unzucht u. des Raubes. Rabbi (J[e]huda I., † 217?) hat gesagt: Alle diese Gebote sind in einem Verse enthalten: „Es gebot Jahve Elohim in bezug auf den Menschen folgendermaßen: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen“ Gn 2, 16. (Der Beweis wird dann im einzelnen durch Analogieschluß geführt, nach welchem das gleiche Wort, das in zwei Schriftstellen vorkommt, dazu berechtigt, den Inhalt der einen Schriftstelle in die andre einzutragen. Der Beweis lautet:) „Es gebot“ bezieht sich auf den Götzendienst, s.: Weil er wandelte hinter (götzendienerischem) „Gebot“ her Hos 5, 11. „Jahve“ bezieht sich auf die Gotteslästerung, s.: Wer den Namen „Jahves“ lästert Lv 24, 16. „Elohim“ bezieht sich auf die Richter, s.: Vor „Elohim“ (= Richter nach dem Midr) soll die Sache beider kommen Ex 22, 8. „In bezug auf den Menschen“ bezieht sich auf das Blutvergießen, s.: Wer Blut eines „Menschen“ vergießt Gn 9, 6. „Folgendermaßen“ bezieht sich auf die Unzucht, s.: „Folgendermaßen“: Wenn ein Mann sein Weib entläßt usw. Jer 3, 1. „Von jedem Baum des Gartens darfst du essen“, aber nicht von Geraubtem, damit gab er ihm das Verbot betreffs des Raubes. — Parallelstellen: Midr HL 1, 2 (82[b]), Autor R. Elʿazar, um 270; statt 6 Gebote irrtümlich 7 Gebote; GnR 16 (11[c]), Autor R. Levi, um 300, Beweisstelle für „Richter“ Ex 22, 27; P[e]siq 100[b], Autor R. J[e]huda b. Simon, um 320, statt 6 Gebote ebenfalls 7 Gebote; Midr Ps 1 § 10 (5[b]), Autor R. Levi, ohne Schriftbeweis. || Eine abweichende Tradition über die Miçvoth Adams findet sich Sanh 56[b]: R. J[e]huda (um 150) sagte: Der erste Mensch hat nur ein Gebot, u. zwar betreffs des Götzendienstes erhalten, s.: Es befahl Jahve die Gottheit Adam an (so der Midr Gn 2, 16). R. J[e]huda b. Bathyra (um 110) sagte: Auch betreffs der Gotteslästerung. Einige sagten: Auch betreffs der Richter (Rechtspflege). Nach wessen Meinung richtet sich das, was Rab J[e]huda († 299) im Namen Rabs († 247) gesagt hat: „Ich bin Gott“, ihr sollt mich nicht lästern; „ich bin Gott“, ihr sollt mich nicht (götzendienerisch gegen einen andren Gott) vertauschen; „ich bin Gott“, meine Furcht (bei richterlichen Entscheidungen) sei auf euch? Nach wessen Meinung? Nach der der „einigen“ (deren drei adamitische Gebote: Götzendienst, Gotteslästerung u. Rechtspflege auch Rab in den Worten: „Ich bin Gott“ Gn 2, 16 angedeutet findet). || Die sechs dem Adam aufgetragenen Gebote wurden später unter Hinzufügung eines siebenten Gebotes (kein Glied von einem noch lebenden Tier zu essen) den Nachkommen Noahs befohlen. Dieses siebente Gebot war für Adam belanglos, weil ihm nach rabbinischer Auffassung jeder Fleischgenuß verwehrt war. Sanh 59[b]: Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Dem ersten Menschen war Fleisch zum Genuß nicht gestattet, s. Gn 1, 29 f.: „Das (die Pflanzenwelt) diene zur Nahrung für euch u. für alles Getier der Erde“, aber nicht das Getier der Erde für euch. Als aber die Kinder Noahs kamen, hat er (Gott) es ihnen gestattet, s. Gn 9, 3: Alles, was sich regt, das da lebt, soll euch zur Nahrung dienen, gleich dem Grün der Pflanzen habe ich euch es alles gegeben. Soll etwa auch das Glied von einem lebenden Tier nicht als Brauch beobachtet werden? Die Schrift sagt lehrend: „Nur Fleisch, während seine Seele, sein Blut noch besteht, sollt ihr nicht essen.“ — Zu dieser Auslegung von Gn 9, 4 s. bei Apg 15, 20 S. 738 II, 1, *a*.

c. Die noachischen Gebote. — TʿAZ 8, 4. 6 (473, 12. 21): Sieben Gebote wurden den Kindern Noahs befohlen, u. zwar betreffs der Rechtspflege, des Götzendienstes, der Gotteslästerung, der Unzucht, des Blutvergießens, des Raubes . . . u. des Gliedes von



einem lebenden Tier. || Seder ʿOlamR 5: Sieben (von den zehn sinaitischen Geboten) waren den Kindern Noahs befohlen worden. (Dann folgt ein Schriftbeweis aus Gn 2, 16 ähnlich dem oben in Anm. *b* nach DtR 2 gebrachten:) „Es befahl" bezieht sich auf die Richter (Rechtspflege), s.: Ich habe ihn erkoren, daß er „befehle" . . . zu üben Gerechtigkeit u. Recht Gn 18, 19; „Jahve" bezieht sich auf Gotteslästerung, s.: Wer den Namen „Jahves" lästert Lv 24, 16; „Elohim" bezieht sich auf den Götzendienst, s.: Nicht soll dir ein andrer „Elohim" sein außer mir Ex 20, 3; „in bezug auf den Menschen" bezieht sich auf das Blutvergießen, s.: Wer Blut eines „Menschen" vergießt Gn 9, 6; „folgendermaßen" bezieht sich auf die Unzucht, s.: „Folgendermaßen": Wenn ein Mann sein Weib entläßt usw. Jer 3, 1; „von jedem מִכֹּל Baum des Gartens" bezieht sich auf den Raub, s.: „Von allem" מִכֹּל, in bezug worauf man falsch schwört usw. Lv 5, 24; „darfst du essen", das bezieht sich auf das Glied von einem lebenden Tier, s.: Nur Fleisch, während seine Seele, sein Blut noch da ist, „darfst du nicht essen" Gn 9, 4. Sanh 56[b], 1. 13 Bar: Sieben Gebote sind den Kindern Noahs befohlen worden, betreffend Rechtspflege, Gotteslästerung, Götzendienst, Unzucht, Blutvergießen, Raub u. das Glied von einem lebenden Tier. R. Chanina b. Gamliël (um 120) sagte: Auch betreffs des Blutes von einem lebenden Tier (s. hierzu bei Apg 15, 20 S. 738 II, 1, *a*). . . . R. Chidqa (um 120) sagte: Auch betreffs der Kastration. R. Schimʿon (um 150) sagte: Auch betreffs der Zauberei. . . . Woher der Beweis? R. Jochanan († 279) sagte: Aus Gn 2, 16. — Der Einzelnachweis dann so wie oben in Seder ʿOlamR 5, nur die Schlußsätze abweichend: „Von jedem Baum des Gartens", aber nicht von Geraubtem; „sollst du essen", aber nicht ein Glied von einem lebenden Tier. — Dann folgt: Als R. Jiçchaq (um 300) kam, lehrte er umgekehrt als tannaïtische Tradition: „Es befahl" Gn 2, 16 bezieht sich auf den Götzendienst u. „Elohim" auf die Richter. (Die weitere Debatte hierüber bringt dann auch den Schriftbeweis aus Ex 32, 8 u. Hos 5, 11, bezw. aus Ex 22, 7.) — Parallelstellen: GnR 34 (20[d]); ExR 30 (89[d]); Midr HL 1, 2 (83[a]); Midr Spr 31, 29 (55[b]). || Abweichende Traditionen über die noachischen Gebote. Sanh 56[b]: In der Schule des M[e]naschsche (während der tannaïtischen Periode) lehrte man: Den Kindern Noahs wurden sieben Gebote befohlen: betreffs des Götzendienstes, der Unzucht, des Blutvergießens, des Raubes, des Gliedes von einem lebenden Tier, der Kastrierung u. der Vermischung von zweierlei Arten. Vgl. die zusätzlichen Ausführungen oben in Sanh 56[b], 1. 13. || Chul 92[a]: Da wogen sie meinen Lohn dar, dreißig Silberlinge Sach 11, 12. . . . ʿUlla (um 280) sagte: Damit sind die 30 Gebote gemeint, die die Kinder Noahs auf sich nahmen, von denen sie aber nur drei gehalten haben. Das eine, daß sie den Männlichen (zur Päderastie bestimmten Individuen) keine Hochzeitsverschreibung verschreiben; das andre, daß sie das Fleisch eines gefallenen Tieres (oder auch — vgl. Raschi z. St. — eines toten Menschen) nicht im Fleischerladen abwiegen; das dritte, daß sie die Tora ehren. || Aus älterer Zeit gehört hierher Jubil 7, 20: Im 28. Jubiläum begann Noah den Kindern seiner Kinder die Ordnungen u. die Gebote u. alles Recht, das er kannte, zu gebieten; u. er ermahnte seine Kinder, Gerechtigkeit zu üben u. die Scham ihres Fleisches zu bedecken u. den zu segnen, der sie geschaffen, u. Vater u. Mutter zu ehren u. ein jeder seinen Nächsten zu lieben, u. sich vor Hurerei u. aller Ungerechtigkeit zu hüten.

d. Die Tora den Völkern am Sinai zur Annahme angeboten. M[e]kh Ex 20, 2 (74[a]): (Als Gott sich am Sinai zur Gesetzgebung offenbarte,) versammelten sich alle Könige der Völker der Welt bei Bilʿam, dem Frevler (um sich bei ihm zu erkundigen, was Gott vorhabe). Als sie aber aus seinem Munde das Wort vernommen hatten (daß Gott zur Gesetzgebung erschienen sei, s. M[e]kh Ex 18, 1 [64[b]]), wandten sich alle ab u. gingen ein jeder an seinen Ort. Und deshalb wurden die Völker der Welt (zur Annahme der Tora) aufgefordert, damit ihnen kein Vorwand der Sch[e]khina gegenüber gegeben würde zu sagen: Wenn wir aufgefordert worden wären, hätten wir (die Tora) längst auf uns genommen. Siehe, sie sind aufgefordert worden, aber sie haben (die Tora) nicht auf sich genommen; denn es heißt Dt 33, 2: „Jahve vom Sinai kam" u. offenbarte sich den Nachkommen Esaus, des Frevlers, u. sprach zu ihnen: Wollt ihr die Tora annehmen? Sie antworteten ihm: Was steht darin geschrieben? Er sprach zu ihnen: Du sollst nicht

töten! Sie antworteten: Das ist ja das Erbteil, das uns unser Vater vermacht hat; denn es heißt: Von deinem Schwerte wirst du dich nähren Gn 27, 40. Er offenbarte sich den Kindern ʿAmmon u. Moab u. sprach zu ihnen: Wollt ihr die Tora annehmen? Sie antworteten ihm: Was steht darin geschrieben? Er sprach zu ihnen: Du sollst nicht ehebrechen! Sie sprachen zu ihm: Wir alle stammen ja aus Ehebruch; denn es heißt: Da wurden die beiden Töchter Lots schwanger von ihrem Vater Gn 19, 36; wie können wir sie da annehmen! Er offenbarte sich den Kindern Ismaël u. sprach zu ihnen: Wollt ihr die Tora annehmen? Sie antworteten ihm: Was steht darin geschrieben? Er sprach: Du sollst nicht stehlen! Sie antworteten: Mit diesem Segen wurde ja unser Vater gesegnet; denn es heißt: Der (Ismaël) wird ein Wildesel von einem Menschen sein Gn 16, 12. Ferner heißt es: Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich Gn 40, 15. Als er aber zu den Israeliten kam „in seiner Rechten das Feuer des Gesetzes für sie“ (so deutet der Midr Dt 33, 2): da taten sie alle ihren Mund auf u. riefen: Alles, was Jahve geredet hat, wollen wir tun u. gehorchen Ex 24, 7. — Dasselbe als Bar in kürzerer Fassung Midr KL 3, 1 (69ª), in breiterer Ausführung SDt 33, 2 § 343 (142ᵇ) mit dem Schluß: Es war keine Nation unter den Nationen, zu der er nicht gegangen wäre u. geredet hätte, an deren Tür er nicht angeklopft hätte, ob sie die Tora annehmen wollten. Und so heißt es Ps 138, 4: Es priesen dich, Jahve, alle Könige der Erde, als sie die Worte deines Mundes hörten (so der Midr). Vielleicht hörten sie u. nahmen an! Dagegen heißt es Ez 33, 31: Aber sie tun selbige nicht (so mit Jalquṭ zu lesen; die Stelle wird vom Midr auf die Heiden bezogen). Ferner heißt es Micha 5, 14: Ich will in Zorn u. Grimm Rache an den Heiden üben, die nicht hören wollten. — Diese Schlußsätze von SDt 33, 2 mit einigen Abweichungen auch Pᵉsiq 199ᵇ; Tanch וזאת הברכה 31ᵇ. Hier geht folgende Ausführung vorauf: Und er sprach: Jahve vom Sinai kam Dt 33, 2. Das lehrt, daß Gott die Tora bei allen Völkern herumgehen ließ, aber sie nahmen sie nicht an, bis er zu den Israeliten kam, u. sie nahmen sie an. Denn es heißt Dt 33, 2: „Er glänzte ihnen aus Śeʿir auf“, das sind die Söhne Esaus, die die Bewohner von Śeʿir sind (so scheint בני שעיר hier gemeint zu sein; anders Gn 36, 20 f.). „Er strahlte vom Berge Paran her“, das sind die Söhne Ismaëls; denn es heißt Gn 21, 21: Er ließ sich nieder in der Wüste Paran. Ferner steht geschrieben Hab 3, 6: Er trat auf u. brachte die Erde ins Schwanken. Als Gott sah, daß sie die Tora nicht annehmen wollten, da ließ er sie aufspringen u. zum Gehinnom hüpfen. ‖ Hierher gehören auch diejenigen Stellen, nach denen sich Gottes Stimme bei der Gesetzgebung in vier oder in siebzig Stimmen nach der Zahl der vier Hauptsprachen, bezw. nach der Zahl der siebzig Völker der Erde teilte. Damit soll eben gesagt sein, daß Gott seine Tora jedem der siebzig Völker in dessen Sprache angeboten habe. SDt 33, 2 § 343 (142ᵇ): Als Gott sich offenbarte, um Israel die Tora zu geben, offenbarte er sich nicht in einer Sprache, sondern in vier Sprachen. „Und er sprach: Jahve vom Sinai kam“ Dt 33, 2, das geht auf die hebräische Sprache; „er glänzte ihnen aus Śeʿir auf“, das geht auf die römische Sprache (Śeʿir Sitz Esaus u. Esau = Rom); „er strahlte vom Berge Paran her“, das geht auf die arabische Sprache (Paran Sitz Ismaëls Gn 21, 21); „u. kam אָתָא aus heiligen Myriaden“, das geht auf die aramäische Sprache (weil אתא ein aramäisches Wort ist). ‖ Schab 88ᵇ: In der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) ist gelehrt worden: „Wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt“ Jer 23, 29. Wie der Hammer(schlag) in wer weiß wie viele Funken sich teilt, so teilte sich auch das Wort, das (bei der Gesetzgebung) aus dem Munde Gottes ging, in siebzig Sprachen. — In der Parallelstelle Sanh 34ª wird aus Jer 23, 29 die Vieldeutigkeit einer Schriftstelle bewiesen. ‖ Midr Ps 92 § 3 (202ª): R. Jᵉhoschuaʿ (b. Levi, um 250, s. Jalquṭ Ps § 795) sagte: Wie wenn man auf den Amboß schlägt u. die Funken stieben hierhin u. dorthin; R. Jose b. Chanina (um 280) sagte: Wie wenn man mit einem Hammer auf einen Stein schlägt u. die Stücke springen hierhin u. dorthin weg — ebenso verhielt es sich mit den „Verkündigungen in großer Menge“ Ps 68, 12; denn Gott ließ (bei der Gesetzgebung) das Wort aus seinem Munde gehen, u. dann teilte es sich in wer weiß wie viele Worte (lies מאמרות „Worte“ statt מאורות „Lichte“. ‖ Schab 88ᵇ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Was heißt: „Der Herr gibt das Wort, das Verkündigungen



enthält ein großes Heer? (so der Midr Ps 68, 12).[1] Jedes einzelne Wort, das aus dem Munde der Allmacht ging, teilte sich in 70 Sprachen. || ExR 5 (71ᵃ): „Alles Volk sah die Stimmen" Ex 20, 18; es heißt nicht „die Stimme", sondern „die Stimmen". R. Jochanan († 279) hat gesagt: Die Stimme ging aus u. teilte sich in 70 Stimmen, in 70 Sprachen, damit sie alle Völker hören könnten; u. jedes einzelne Volk hörte die Stimme in seiner Sprache, u. ihre Seelen entflohen; aber Israel hörte die Stimmen, ohne dadurch Schaden zu nehmen. || ExR 28 (88ᶜ): Diese Worte redete Jahve zu eurer ganzen Versammlung mit großer Stimme, die nicht aufhörte (so der Midr Dt 5, 19). R. Jochanan († 279) hat gesagt: Die eine Stimme teilte sich in sieben Stimmen u. diese teilten sich in 70 Stimmen. — Dasselbe anonym Midr Ps 92 § 3 (202ᵃ).

e. Die Tora am Ebal den Völkern zur Kenntnis gebracht.[2] Grundstelle: Soṭa 7, 5: Darauf brachten sie die Steine u. bauten den Altar u. übertünchten ihn mit Kalk u. schrieben auf ihn alle Worte der Tora in 70 Sprachen; denn es heißt Dt 27, 8: „Ganz verständlich" (d. h. für jedermann, auch die Heiden verständlich). Dann nahmen sie die Steine u. kamen u. übernachteten an ihrem Ort (vgl. hierzu Dt 27, 1—8; Jos 4, 1 ff; 8, 30—32). — Die weitere Tradition hierüber ist in sich zwiespältig: während sich in der Tosephta u. im bT die Kontroverse um die Frage dreht, ob nach Dt 27, 1—8 die Tora vor oder nach der Übertünchung der Steine auf den Altar geschrieben worden sei, handelt es sich im pT um die andre Frage, ob zur Niederschrift der Tora die Altarsteine Jos 8, 30 ff. oder die Steine des Rastortes (Nachtquartiers) Jos 4, 3 gedient haben. *α.* TSoṭa 8, 6 (310): R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Auf den Altar schrieb man die Tora. Die Gelehrten antworteten ihm: Wie hätten da die Völker der Welt die Tora lernen können (da ja der Altar sofort übertüncht wurde, wodurch die Inschrift unleserlich werden mußte)! Er sprach zu ihnen: Gott gab den Völkern in das Herz, daß sie Schreiber sandten, welche von den Steinen eine Abschrift in 70 Sprachen nahmen. In jener Stunde wurde der Gerichtsbeschluß über die Völker der Welt lautend auf die Grube des Abgrunds (= Gehinnom) untersiegelt (weil sie die Tora kannten, sie aber nicht hielten). R. Schimʿon (um 150) sagte: Auf den Kalk schrieb man die Tora. Auf welche Weise? Man bestrich u. übertünchte den Altar mit Kalk u. schrieb auf diesen alle Worte der Tora, u. unten schrieb man Dt 20, 18: „Damit sie euch nicht lehren nach all den Greueln zu tun" usw. Wenn ihr euch bekehrt, nehmen wir euch an. || Soṭa 35ᵇ Bar: Wie schrieben die Israeliten die Tora auf? R. Jᵉhuda sagte: Auf die Steine schrieb man sie, wie es heißt Dt 27, 8: „Schreibe auf die Steine alle Worte dieses Gesetzes", u. hinterher übertünchte man sie mit Kalk. R. Schimʿon antwortete ihm: Wie konnten denn nach deinen Worten die Völker der Welt die Tora lernen? Er sprach zu ihm: Große Einsicht schenkte ihnen Gott, daß sie ihre Schreiber sandten, die den Kalk abschälten u. dann die Tora abschrieben. Und deswegen wurde ihr Urteilsspruch zur Grube des Abgrunds untersiegelt, weil sie hätten (die Tora) lernen können u. es nicht taten. R. Schimʿon sagte: Auf den Kalk schrieb man sie, u. unten schrieb man für sie die Worte hin: Damit sie euch nicht lehren nach all den Greueln zu tun usw. Dt 20, 18. Daraus lernt man, daß man sie angenommen hätte, wenn sie sich bußfertig bekehrten. Rabba b. Schela (um 325) hat gesagt: Welches war der Schriftgrund des R. Schimʿon? Weil es heißt Jes 33, 12: „Die Völker sollen zu Kalkbrand werden", d. h. wegen des

[1] Ähnlich Rab Huna († 297) nach einer handschriftlichen Lesart bei Buber, Midr Ps 92 § 3 Anm. 25: Das Wort der Tora, in der es ein großes Heer von Einzelbestimmungen gibt. — Raschi zu Schab 88ᵇ: Der Herr gibt das Wort der Verkündigungen, das einem großen Heer (= allen Völkern) gilt.

[2] Die Pseudepigraphen setzen als selbstverständlich voraus, daß die Völker die Tora kennen; über das Woher? dieser Kenntnis wird nicht reflektiert; s. zB 4 Esra 3, 33 ff.: Ich (Esra) habe die Völker hin u. her durchwandert u. sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten . . .; oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt (wie Israel)? Einzelne zwar (unter den Heiden), mit Namen zu nennen, wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht. — Ferner s. 4 Esra 7, 37; Apok Bar 48, 38 ff. in Anm. *g*.

Kalkes (auf den die Tora geschrieben wurde). Dagegen deutete R. Jehuda diese Worte im Sinne von: „wie Kalk“; wie es für den Kalk keine andre Bestimmung gibt, als verbrannt zu werden, so sind auch die Völker der Welt nur zur Verbrennung (im Gehinnom) bestimmt. — *β*. pSoṭa 7, 21[d], 33 Bar: Auf die Steine des Rastortes (Jos 4, 3) wurden die Worte der Tora geschrieben. Das sind Worte des R. Juda (um 150). R. Jose (um 150) sagte: Auf die Steine des Altars (Dt 27, 1 ff.; Jos 8, 30 ff.) wurden sie geschrieben. Nach demjenigen, welcher sagt: Auf die Steine des Rastortes (die dauernd an ihrer Stelle verblieben) wurden sie geschrieben, schickten die Völker der Welt an jedem Tage Schreiber, die von der Tora, die in 70 Sprachen geschrieben war, Abschrift nahmen. Nach demjenigen, welcher sagt: Auf die Steine des Altars wurden sie geschrieben — waren denn diese nicht für eine kurze Zeit nur da, um hinterher verborgen zu werden? (Wie konnte also in so kurzer Zeit Abschrift von der Tora genommen werden?) Auch hierbei geschah ein Wunder: Gott gab Verstand in das Herz jeder einzelnen Nation, daß sie von der Tora, die in 70 Sprachen geschrieben war, Abschrift nahmen. Für denjenigen, welcher sagt: Auf die Steine des Rastortes wurden sie geschrieben, sprechen die Worte Dt 27, 2: Du sollst sie mit Kalk bestreichen. (Der Kalkanstrich beweist, daß die Steine eine dauernde Bestimmung hatten.) Wie hält nun derjenige, welcher sagt: Auf die Steine des Altars wurden sie geschrieben, diese Worte: „Du sollst sie mit Kalk bestreichen“ aufrecht? (Da der Altar nach der Opferhandlung wieder abgebrochen wurde, bedurfte er ja eines Anstrichs überhaupt nicht!) Er deutet das so: Zwischen den einzelnen Steinen erfolgte der Anstrich mit Kalk als Mörtel. R. Sch[e]muël b. Nachmani (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220, so lies!) gesagt: Und die Völker sollen zu Kalkbrand werden Jes 33, 12, d. h. vom Kalk her (von den mit Kalk betünchten u. mit der Tora beschriebenen Steinen her) empfingen sie ihren Urteilsspruch, den Tod. R. Abba b. Kahana (um 310) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Und die Völker sollen gänzlich vernichtet werden חרֹב יחרבו Jes 60, 12, d. h. vom Horeb (חורב Wortspiel mit 'ח 'י) empfingen sie ihren Urteilsspruch, den Tod. (Nach R. Jochanan datiert die Verantwortlichkeit der Heidenwelt für die Ablehnung der Tora bereits vom Sinai her, nach R. Jonathan erst vom Ebal her; vgl. den Ausspruch des R. Jochanan TanchB במדבר § 7 in der nachfolgenden Anm. *g*.)

f. Die Heidenwelt hat die adamitischen u. noachischen Gebote nicht gehalten. GnR 24 (16[a]): R. J[e]huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Der erste Mensch war dazu bestimmt, daß die Tora durch ihn gegeben werden sollte, s.: Dies Buch der Geschichten (= Tora) gehört Adam (so der Midr Gn 5, 1). Gott sprach: Dieser ist das Gebilde meiner Hand, u. ich sollte sie (die Tora) ihm nicht geben? Dann aber wurde Gott andrer Ansicht u. sprach: Wenn er jetzt schon in den sechs Geboten, die ich ihm gegeben habe, nicht hat bestehen können, wie soll ich ihm die 613 Vorschriften, die 248 Gebote u. die 365 Verbote, geben! (Über diese Zählung der Gebote s. bei Mt 22, 36 S. 900.) Deshalb will ich sie nicht dem Adam, sondern seinen Nachkommen geben, wie es heißt: Dies Buch gehört den Nachkommen Adams (so jetzt der Midr Gn 5, 1). Parallelstelle: Midr Qoh 3, 11 (19[a]) mit Schriftbeweis aus Hi 28, 27 f.: Da erschaute er sie (die Weisheit = Tora) ... u. sprach: Nicht für Adam (לאדם = לא אדם) ist sie! ‖ SDt 32, 28 § 322 (138[a]): Ein Volk verlorenen Rates sind sie Dt 32, 28. ... R. N[e]chemja (um 150) hat es auf die Völker ausgelegt: verloren haben die Völker (spricht Gott) sieben Gebote, die ich ihnen gegeben habe. ‖ LvR 13 (114[b]): ʿUlla aus Beri (= ʿUlla b. Jischmaʿel, um 280?) hat im Namen des R. Schimʿon b. Jochai (um 150) gesagt: Gleich einem, der zur Tenne hinausging, u. sein Hund u. sein Esel waren bei ihm. Seinem Esel packte er 5 Sea auf u. seinem Hunde 2 Sea. Der Esel ging damit ab, aber der Hund kauerte sich hin. Da nahm er ihm 1 Sea ab u. legte es auf den Esel; trotzdem kauerte er sich hin. Er sprach zu ihm: Wenn du bepackt bist, kauerst du dich hin; wenn du nicht bepackt bist, kauerst du dich hin. Ebenso da die Kinder Noahs in den 7 Geboten, die sie übernommen hatten, nicht bestehen konnten, trat er (Gott) hin u. lud sie ab auf die Israeliten. — Dasselbe anonym SDt 33, 2 § 343 (142[b]). ‖ J[e]b 48[b] Bar: R. Chananja b. Gamliël (um 120) sagte: Weshalb sind die Proselyten in dieser Zeit gedrückt u.

kommen Leiden über sie? Weil sie (vor ihrer Bekehrung) nicht die 7 Gebote der Kinder Noahs gehalten haben. || Mᵉkh Ex 20, 2 (74ª): R. Schimꜥon b. Elꜥazar (um 190) hat gesagt: Wenn die Kinder Noahs in den 7 Geboten, die ihnen befohlen waren u. die sie auf sich genommen hatten, nicht bestehen konnten, um wieviel weniger hätten sie es in bezug auf die Gebote in der Tora gekonnt. Gleich einem König, der zwei Aufseher anstellte; den einen setzte er über den Strohvorrat u. den andren über den Silber- u. Goldschatz. Der über das Stroh Gesetzte machte sich verdächtig (wegen Untreue) u. murrte, daß man ihn nicht über den Silber- u. Goldschatz gesetzt hatte. Da sprach der über das Silber u. Geld Gesetzte zu ihm: Du Narr, beim Stroh hast du (etwas) abgeleugnet (Unterschlagungen gemacht), um wieviel mehr hättest du es beim Silber u. Gold getan! Ist da nicht der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere berechtigt? Wenn die Kinder Noahs schon in 7 Geboten nicht bestehen konnten, um wieviel weniger hätten sie es in den 613 Geboten gekonnt. || ꜥAZ 2ª, 14; 2ᵇ, 43: R. Chanina b. Papa (um 300), nach andren R. Śimlai (um 250) hat vorgetragen: . . . Sofort wird Gott zu ihnen (den im Endgericht wegen der Nichtbeobachtung der Tora sich rechtfertigenden Heiden) sagen: Das Frühere mag es uns lehren, wie es heißt: Das Frühere sollen sie uns hören lassen! Jes 43, 9. Wo habt ihr denn die 7 Gebote, die ihr übernommen habt, gehalten? Woher, daß sie diese nicht gehalten haben? Rab Joseph († 333) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: „Er trat auf u. die Erde schwankte, er sah u. sprach die Heiden los" (so der Midr Hab 3, 6). Was sah er? Er sah die 7 Gebote, die die Kinder Noahs auf sich genommen, aber nicht gehalten haben. Weil sie sie nicht gehalten hatten, trat er auf u. sprach sie los von ihnen. Aber dann würden sie ja noch Gewinn (von ihrem Ungehorsam) gehabt haben! Wenn dem so wäre, würden wir finden, daß der Sünder noch belohnt wird. Mar bar Rabina (gegen 400) erwiderte: Es will besagen, daß sie, auch wenn sie sie halten (nachdem sie davon befreit sind), keinen Lohn für sie empfangen. — Die ganze Stelle s. im Exkurs: Gerichtsgemälde aus der altjüdischen Literatur. Ferner s. BQ 38ª, 5. 14.

g. Die Heidenwelt hat die Tora nicht beachtet. Apok Bar 48, 38 ff.: Zu jener (End-)Zeit wird für jedermann deutlich sichtbar werden der Wechsel der Zeiten, dafür daß sie sich in allen jenen Zeiten befleckten u. Betrug übten u. dahingingen ein jeder in seinen (eigenen) Taten u. des Gesetzes des Allmächtigen nicht gedachten. Darum wird Feuer ihre Pläne fressen, u. durch die Flamme sollen die Erwägungen ihrer Nieren geprüft werden — denn es wird kommen der Richter u. nicht verziehen —, weil ein jeder von den Bewohnern der Erde es hätte wissen können, wenn er sündhaft handelte, u. doch kannten sie wegen ihres Hochmuts mein Gesetz nicht. || 4 Esra 7, 37: Dann (im Endgericht) wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut u. erkennet den, den ihr geleugnet (= Gott), dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet habt. || Mᵉkh Ex 19, 2 (70ª): R. Eliꜥezer b. Jose Ha-gᵉlili (um 150) sagte: Siehe, es heißt: Er tut sein Wort Jakob kund, Israel seine Satzungen u. Rechte; nicht tat er also irgendeinem Heidenvolk Ps 147, 19 f. Was haben denn diese unglücklichen Heiden getan, daß er ihnen die Tora nicht geben wollte? Antworte: Rechte — die wissen sie nicht, weil sie sie nicht annehmen wollten, s. Hab 3, 3—6. || ꜥAZ 2ᵇ: (R. Chanina b. Papa, um 300, nach andren R. Śimlai, um 250, hat vorgetragen, daß die Völker im Endgericht zu Gott sagen werden:) Herr der Welt, hast du uns denn überhaupt die Tora gegeben, so daß wir sie nicht angenommen haben? Aber wie kann so etwas gesagt werden! Es steht doch geschrieben Dt 33, 2: Jahve vom Sinai kam u. glänzte ihnen auf aus Seꜥir. Ferner heißt es Hab 3, 3: Gott kam aus Teman her u. der Heilige vom Gebirge Paran (so der Midr). Was wollte er in Śeꜥir u. was wollte er in Paran? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott die Tora bei jeder Nation u. Sprache herumgereicht hat, aber sie nahmen sie nicht an, bis er zu Israel kam, u. sie nahmen sie an. Vielmehr so werden sie (im jüngsten Gericht) sagen: Haben wir sie denn überhaupt angenommen, daß wir sie nicht gehalten haben? Aber das ist ja eben ihr Unglück; weshalb habt ihr sie nicht angenommen! || Pᵉsiq 200ª: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Offenbar u. kund war es vor dem, welcher sprach u. es ward die Welt, daß die Völker der Welt die Tora nicht annehmen würden. Weshalb genügte er seiner Pflicht ihnen

gegenüber (indem er ihnen die Tora anbot)? Weil es so die Art Gottes ist: er bestraft nicht, bevor er seiner Pflicht seinen Geschöpfen gegenüber genügt hat; dann erst stößt er sie aus der Welt hinaus; denn Gott kommt nicht mit Tyrannei über seine Geschöpfe. — Dasselbe Tanch וזאת הברכה 31[b]. || Midr KL 3, 1 (69[a]): R. J[e]hoschuaꜥ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: „Ich bin der Mann“ KL 3, 1; ich bin es, der an Züchtigungen (Leiden) gewöhnt ist; was hast du an mir? Gleich einem König, der der Matrone zürnte u. sie verstieß u. aus dem Palast entfernte. Sie ging hin u. preßte ihr Angesicht hinter eine Säule. Es begab sich, daß der König vorüberging u. sie sah. Er sprach zu ihr: Du willst deine Gebärden trotzig verstellen? Sie antwortete ihm: Mein Herr König, ist das (die mir gewordene Behandlung) etwa schön für mich u. angenehm u. meiner würdig? Denn keine andre Frau hat dich genommen, nur ich! Er antwortete ihr: Ich bin es gewesen, der alle Frauen um deinetwillen verschmäht hat! Sie sprach zu ihm: Wenn dem so wäre, warum bist du denn in den u. den Zugang, in den u. den Hof, an den u. den Ort gegangen? nicht wegen der u. der Frau? Aber sie hat dich nicht genommen! Ebenso sprach Gott zu den Israeliten: Ihr wollt (in eurem Unglück) eure Gebärden trotzig verstellen? Sie sprachen vor ihm: Herr der Welt, ist das schön für uns u. angenehm u. unser würdig? Denn keine andre Nation hat deine Tora angenommen, nur ich. Er antwortete ihnen: Ich bin es, der alle Nationen euretwegen verschmäht hat! Sie sprachen zu ihm: Wenn dem so wäre, warum hast du denn deine Tora bei allen Nationen herumgehen lassen? Aber sie haben sie nicht angenommen. || TanchB במדבר § 7 (4[a]): Sechs Namen sind ihm (dem Sinai) genannt worden: Berg Gottes, Berg Basan, gipfelreicher Berg הַר גַּבְנֻנִּים (Ps 68, 16), Berg des Wohlgefallens (Ps 68, 17), Berg Horeb u. Berg Sinai. . . . Berg Sinai, weil auf ihm die Völker der Welt Gotte verhaßt wurden נשׂנאו (Wortspiel mit סיני), u. er sprach ihnen das Urteil, wie es heißt: Die Heiden sollen gänzlich vernichtet werden Jes 60, 12 (weil sie die Tora verschmäht haben). R. Abba b. Kahana (um 310) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Die Heidenvölker (Gojim) werden wegen des Horeb vernichtet werden, weil sie dort das Urteil empfingen (wegen Ablehnung der Tora). — Dasselbe Tanch במדבר 187[a]; NuR 1 (135[d]); der Ausspruch des R. Jochanan auch pSoṭa 7, 21[d], 33 (s. oben in Anm. *e*) u. Tanch תצוה 107[a]. || ExR 5 (71[a]): Wie ist die Stimme (Gottes bei der Gesetzgebung) ausgegangen? R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Mit doppeltem Angesicht: sie tötete die Völker, die die Tora nicht annahmen, u. gab Leben den Israeliten, die sie annahmen. Das ist es, was Mose zu ihnen am Ende der vierzig Jahre gesagt hat: Wer ist von allem Fleisch, der die Stimme des lebendigen Gottes mitten aus dem Feuer heraus hätte reden hören wie wir u. wäre am Leben geblieben? Dt 5, 23. Du (Israel) hast seine Stimme gehört u. bist am Leben geblieben, aber die Völker der Welt haben sie gehört u. sind gestorben. — Dasselbe Tanch שמות 65[b]. || ExR 17 (79[d]): Nehmet ein Büschel Ysop Ex 12, 22. Das meint auch HL 2, 3: Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes. Warum wird Gott (der Salomo des Hohenliedes) mit einem Apfel verglichen? Um dir zu sagen: Wie ein Apfel ohne weiteres dem Auge erscheint u. in ihm Geschmack u. Geruch ist, so verhält es sich auch mit Gott. „Sein Gaumen Süßigkeiten u. er selbst lauter Lieblichkeiten“ HL 5, 16. Und er erschien den Völkern der Welt, aber sie wollten die Tora nicht annehmen, weil die Tora in ihren Augen wie etwas war, worin nichts Wesenhaftes ist. Und doch ist darin Geschmack u. Geruch. Geschmack, s. Ps 34, 9: Schmecket u. sehet, daß Jahve gütig ist. Und es ist darin Genuß, s. Spr 8, 19: Besser ist meine Frucht als auserlesenes u. als feines Gold. Und es ist darin Geruch, s. HL 4, 11: Der Duft deiner Kleider ist wie Libanons Duft. Die Israeliten aber sprachen: Wir kennen die Kraft der Tora, deshalb weichen wir nicht von Gott u. von seiner Tora; denn es heißt HL 2, 3: In seinem Schatten verlangte mich zu sitzen, u. seine Frucht ist meinem Gaumen süß. || Weiter s. die Zitate in Abschnitt *d* u. *e*.

1, 21 𝔄: Sie haben ihn nicht als Gott gepriesen oder gedankt.

Der Hochmut der Heiden, der Gott seine Ehre vorenthält, u. die Undankbarkeit der Heiden, die Gottes vergißt, werden gegeißelt zB:



Chul 89[a]: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Elʿazar b. Schimʿon (um 180) gesagt: Überall, wo du die Worte des R. Eliʿezer b. Jose Ha-gᵉlili (um 150) in der Haggada findest, mache deine Ohren wie zu einem Trichter (damit dir kein Wörtchen entgehe). „Nicht weil ihr zahlreicher als alle Völker wäret, ist Jahve euch anhänglich geworden" Dt 7, 7. Gott sprach zu Israel: Ich habe mich an euch gehängt, weil ihr selbst dann, wann ich euch Größe reichlich verlieh, euch selbst vor mir klein gemacht habt. Ich habe Abraham Größe verliehen, u. er sprach zu mir: Obwohl ich Staub u. Asche bin Gn 18, 27; ich habe Mose u. Ahron Größe verliehen, u. sie sprachen: Wir, was sind wir? Ex 16, 17. Desgleichen dem David, u. er sagte: Ich bin ein Wurm, u. nicht ein Mann Ps 22, 7. Aber die Völker der Welt nicht also. Ich habe dem Nimrod Größe verliehen, u. er sprach: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt bauen Gn 11, 4; ich habe dem Pharao Größe verliehen, u. er sprach: Wer ist Jahve, daß ich auf seine Stimme hören sollte? Ex 5, 2. Desgleichen dem Sanherib, u. er sprach: Welche unter allen Göttern der Länder sind es, die ihr Land aus meiner Hand befreit hätten 2 Kg 18, 35! Desgleichen dem Nebukadneçar, u. er sagte: Ich will auf Wolkenhöhen steigen, will dem Allerhöchsten mich gleichstellen Jes 14, 14. Desgleichen dem Hiram, dem König von Tyrus, u. er sprach: Ein Gott bin ich, einen Göttersitz bewohne ich im Herzen der Meere Ez 28, 2. || Chag 13[a] (= Pᵉs 94[a]) s. bei Mt 11, 23 𝔄 S. 605 f. || ExR 5 (71[c]): „Danach gingen Mose u. Ahron u. sprachen zu dem Pharao: So hat Jahve, der Gott Israels, gesprochen: Entlaß mein Volk, damit sie mir in der Wüste ein Fest feiern" Ex 5, 1. R. Chijja bar Abba (um 280) hat gesagt: Jener Tag war der Tag des Gesandtschaftsempfanges bei dem Pharao. Es kamen alle Könige, um ihn zu ehren, u. sie brachten ihm als Geschenke Kronen u. krönten ihn; denn es war der Tag, an welchem er zum Weltherrscher erhoben wurde; auch ihre Götter hatten sie mitgebracht. Als sie ihn gekrönt hatten, traten Mose u. Ahron in die Tür des Palastes des Pharao. Die Diener gingen hinein u. meldeten: Zwei Alte stehen an der Tür. Er antwortete: Sie mögen eintreten. Als sie eingetreten waren, blickte er sie an, ob sie ihn vielleicht krönen oder ihm ein Schreiben überreichen wollten. Aber sie begrüßten ihn nicht einmal. Da sprach er zu ihnen: Wer seid ihr? Sie antworteten: Wir sind Gesandte des Heiligen, gepriesen sei er! Was wollt ihr? fragte der König. Sie sprachen: So hat Jahve gesprochen: Entlaß mein Volk! Da geriet der König in Zorn u. sagte: Wer ist Jahve, daß ich auf seine Stimme hören sollte, Israel zu entlassen? Nicht hat er daran gedacht, mir eine Krone zu senden, nur mit Worten kommt ihr zu mir; ich kenne Jahve nicht, u. auch Israel werde ich nicht ziehen lassen. Darauf sagte er: Wartet, bis ich in meinem Buche nachgeforscht habe. Alsbald ging er in ein Zimmer seines Palastes u. blickte auf jede Nation u. ihre Götter. Er begann zu lesen: „Die Götter Moabs, die Götter ʿAmmons, die Götter Sidons" usw. Ich habe, sprach er zu ihnen, nach seinem Namen in meinem Geheimarchiv geforscht; aber ich habe ihn nicht gefunden. R. Levi (um 300) hat ein Gleichnis gesagt, womit sich das vergleichen lasse, nämlich mit einem Priester, der einen einfältigen Sklaven hatte. Der Priester war zur Stadt hinausgegangen, u. der Sklave ging, um seinen Herrn auf einem Begräbnisplatz zu suchen. Er fing an, den Leuten, die dort waren, zuzurufen: Habt ihr hier nicht meinen Herrn gesehen? Sie erwiderten ihm: Ist dein Herr nicht ein Priester? Er antwortete: Ja! Da sprachen sie zu ihm: Du Narr, wer hat einen Priester auf einem Begräbnisplatz gesehen! So sprachen auch Mose u. Ahron zu dem Pharao: Du Narr, man pflegt wohl die Toten unter den Lebenden zu suchen, aber etwa auch die Lebenden bei den Toten! Unser Gott ist ein lebendiger Gott; jene aber, von denen du sprichst, sind Tote; aber unser Gott ist ein lebendiger Gott u. ein ewiger König! Der Pharao antwortete: Ist er jung oder alt? wie viele Jahre zählt er? wie viele Städte hat er bezwungen? wie viele Länder hat er erobert? wie viele Jahre sind es her seit dem Tage, da er zur Regierung kam? Sie antworteten: Die Kraft u. die Stärke unsres Gottes erfüllt die Welt; er war, ehe die Welt geschaffen wurde, u. er wird sein am Ende aller Welt; er hat dich gebildet u. in dich hineingelegt den Geist des Lebens. Er erwiderte: Was sind denn seine Taten? Sie sprachen: Er spannt die Himmel aus u. hat die Erde gegründet; seine Stimme spaltet Feuerflammen, er stürzt Berge u. zerschmettert Felsen;

sein Bogen ist Feuer, seine Pfeile Flammen, seine Lanze eine Fackel, sein Schild die Wolken u. sein Schwert der Blitz; er ist der Bildner der Berge u. Hügel, er bedeckt die Berge mit Kräutern, er läßt den Regen herniederkommen u. den Tau, er läßt das Gras wachsen u. erhört die Tiere; er bildet das Kind im Schoß seiner Mutter u. führt es heraus an die Luft der Welt; er stürzt Könige u. setzt Könige ein (vgl. Dn 2, 21). Er antwortete ihnen: Von Anfang an habt ihr Lüge geredet; denn ich bin der Herr der Welt; ich habe mich selbst erschaffen u. den Nil, s.: Mein ist der Nilstrom, u. ich habe ihn geschaffen Ez 29, 9. In jener Stunde versammelte er alle Weisen Ägyptens u. sprach zu ihnen: Habt ihr den Namen des Gottes dieser Leute gehört? Sie antworteten: Wir haben gehört, daß er ein Sohn von Weisen u. ein Sohn von Königen der Vorzeit sei! Da sprach Gott: Euch selbst nennt ihr Weise u. mich einen Sohn von Weisen, s.: Die Weisesten der Berater des Pharao, der Ratschlag ist verdummt Jes 19, 11; wie wollt ihr denn zu dem Pharao sagen: Ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Könige von vormals? Sieh, was von ihnen geschrieben steht: „Traun, Narren sind die Fürsten von Zoan, die Weisesten der Berater des Pharao“ Jes 19, 11, u.: Verloren soll sein die Weisheit seiner Weisen u. der Verstand seiner Verständigen sich verstecken Jes 29, 14. — Da antwortete ihnen der Pharao: Von eurem Gott weiß ich nicht, wer er ist, wie es heißt Ex 5, 2: Wer ist Jahve, daß ich auf seine Stimme hören sollte! — In Midr Spr 27, 17 (51[a]) wird R. Z^{e}ʿira (um 300) als Autor genannt; der Anfang (Ausspruch des R. Chijja bar Abba) auch TanchB וארא § 2 (10[a]); das Gleichnis des R. Levi ebenfalls TanchB וארא § 2 (10[a]); in veränderter Fassung LvR 6 (109[c]). ‖ ExR 30 (89[a]): Die Stärke des Königs liegt darin, daß er das Recht liebt (so der Midr Ps 99, 4). Wann wird Gotte Macht beigelegt? In der Stunde, da er unter den Völkern Gericht hält. So findest du es bei Nebukadneçar, dem Frevler; weil er sich stolz erhob u. sprach: Ist dies nicht das große Babel Dn 4, 27? sprach Gott zu ihm: Du Frevler, stinkende Feuchtigkeit, du erhebst dich stolz u. sagst: „Durch die Stärke meiner Macht u. zur Ehre meiner Herrlichkeit“ Dn 4, 27? Weißt du nicht, daß das alles mein ist? Mein ist die Größe, mein ist die Macht, mein ist die Majestät u. mein ist die Herrlichkeit. Und so sagte David: Dein, o Jahve, ist die Größe u. die Macht u. die Herrlichkeit 1 Chr 29, 11; u. weiter sagte er: Jahve, mein Gott, du bist sehr groß Ps 104, 1. Gott sagte zu Nebukadneçar: Das bißchen Herrschaft, das dir gegeben ist, stammt von mir. So sagte auch Daniel zu ihm: Du, o König, dem der Gott des Himmels Herrschaft, Macht, Stärke u. Ehre verliehen hat Dn 2, 37. Und du sagst: Durch die Stärke meiner Macht u. zur Ehre meiner Herrlichkeit? Da kannst du es sehen: Die Stärke des Königs liegt darin, daß er das Recht liebt. ‖ TanchB ויקרא § 17 (5[b]): Wenn Gott alle Menschen im zukünftigen Äon richten wird, wird er sie richten mit den Zauberern u. Ehebrechern, s. Mal 3, 5: Ich will mich zu euch nahen zum Gericht, u. werde ein hurtiger Zeuge sein über die Zauberer u. die Ehebrecher u. die Meineidigen. Dann wird er sie für schuldig erklären u. in den Gehinnom stürzen. Gott spricht: Mit dem, was ich euch gegeben habe, damit ihr meinen Namen preisen u. loben möchtet, habt ihr mich beschimpft u. gelästert u. bei meinem Namen falsch geschworen; alle Geschöpfe sind zu meinem Preis geschaffen, wie es heißt Spr 16, 4: Alles hat Jahve um seinetwillen geschaffen. Und nicht genug, daß ihr mich nicht preiset, ihr beschimpft mich auch noch! Die Schrift sagt Jes 57, 20: Die Gottlosen sind wie das umgetriebene Meer. Wie die Wogen im Meer sich stolz hoch erheben — u. wenn jede von ihnen das Gestade erreicht hat, wird sie gebrochen u. weicht zurück, u. die andere Woge sieht es, u. obwohl auch sie wird gebrochen werden, erhebt sie sich dennoch stolz in die Höhe, ohne umzukehren —: so sehen auch die Gottlosen einer den andren u. erheben sich stolz; deshalb werden sie mit dem Meere verglichen, s. Jes 57, 20. Alle Geschlechter, das Geschlecht des Enosch, das der Flut, das der Zerstreuung, haben nicht voneinander gelernt, sondern haben sich stolz erhoben; deshalb sind die Gottlosen wie das umgetriebene Meer. Die Gottlosen haben keine Ruhe in der Welt, aber die Gerechten haben Ruhe, s. Jer 30, 10: Wiederkehren wird Jakob u. Ruhe haben wohlgemut u. ungestört. ‖ Midr Ps 2 § 4 (13[a]) nebst Parallelen s. bei Hebr 1, 5 Nr. 3. ‖ Midr HL 8, 14 (134[a]): R. Levi (um 300) hat gesagt: Gleich einem König, der ein



Mahl veranstaltete u. die Gäste einlud. Einige von ihnen aßen u. tranken u. priesen den König, u. einige von ihnen aßen u. tranken u. verwünschten den König. Der König merkte es u. wollte Bestürzung unter sie bringen bei seinem Mahle u. es stören. Da trat die Matrone hinzu u. legte Fürsprache für sie ein. Sie sagte: Mein Herr König, statt daß du auf diejenigen blickst, die essen u. trinken u. dich verwünschen, blicke auf diejenigen, die essen u. trinken u. dich preisen u. deinen Namen rühmen. Ebenso wenn die Israeliten essen u. trinken u. Gott preisen u. rühmen u. loben, merkt er auf ihre Stimme u. wird besänftigt. Wenn aber die Völker der Welt essen u. trinken u. Gott lästern u. schmähen in ihren Unzuchtssünden, davon sie reden, in jener Stunde gedenkt Gott seine Welt sogar zu zerstören. Dann tritt die Tora herzu u. legt Fürsprache ein u. sagt: Herr der Welt, statt daß du auf diejenigen blickst, die dich lästern u. erzürnen, blicke auf dein Volk Israel, die deinen großen Namen preisen u. rühmen u. loben mit Danksagung u. Gesängen u. Lobliedern; u. der heilige Geist (der in der Schrift redet) ruft: „Fliehe, mein Freund“ HL 8, 14, fliehe von den Völkern der Welt u. schließe dich zusammen mit Israel. || Aus den Pseudepigraphen sei verwiesen auf Henoch 46, 5: Er (der Messias) wird die Könige von ihren Thronen u. aus ihren Königreichen verstoßen, weil sie ihn nicht erheben noch preisen, oder dankbar anerkennen, woher ihnen das Königtum verliehen worden ist. || 4 Esra 8, 60: Denn nicht der Höchste hat gewollt, daß Menschen verloren gehen; vielmehr die Geschöpfe selber haben den Namen des, der sie doch geschaffen, verunehrt u. Undankbarkeit bewiesen gegen den, der ihnen doch das Leben bereitet hat. || Apok Bar 82, 3—9: Jetzt sehen wir ja die Fülle des Wohlstands der Völker, während sie gottlos handeln, u. doch gleichen sie einem Hauche. Und wir schauen auf die Ausdehnung ihrer Herrschaft, während sie Frevel verüben, u. doch werden sie einem Tropfen zu vergleichen sein. Und wir sehen die Festigkeit ihrer Macht, während sie Jahr für Jahr dem Allmächtigen entgegentreten, u. doch werden sie dem Speichel gleichzuachten sein. Und wir denken nach über die Herrlichkeit ihrer Größe, während sie die Gebote des Höchsten nicht beobachten, u. doch werden sie vergehen wie Rauch. Und wir sinnen nach über die Schönheit ihrer Pracht, während sie in Unsauberkeiten dahinleben, u. doch werden sie wie Gras, das dürr wird, verdorren. Und wir denken nach über die Stärke ihrer grausamen Härte, während sie das Ende nicht bedenken, u. doch werden sie wie die Welle, die vorüberfließt, zerstieben. Und wir beobachten ihre prahlerische Macht, während sie die Güte Gottes, der (sie) ihnen gegeben hat, verleugnen, u. doch werden sie wie eine Wolke, die vorüberzieht, vergehen. || Apok Bar 48, 38 ff. s. bei Röm 1, 20 𝔈 Anm. *g* S. 42.

1, 21 𝔅: Sie sind nichtig geworden ἐματαιώθησαν in ihren Gedanken.

Μάταια, ματαιοῦσθαι saepe dicitur de idolis eorumque cultu et cultoribus 2 Kg 17, 15; Jer 2, 5; nam objecto suo conformator mens, Bengel.

Weish 13, 1: Nichtig *μάταιοι* waren alle Menschen von Natur, denen Unkenntnis Gottes eignete (s. die ganze Stelle bei Röm 1, 20 𝔇 Anm. *a*. || DtR 1 (196ᵃ): R. Levi b. Lachma (um 250, so lies statt b. Chama) hat gesagt: Wenn der Götzendiener wird wie der Götze selbst, wie geschrieben steht: Wie sie werden ihre Verfertiger sein Ps 115, 8 — sollte dann nicht der, welcher Gott dient, erst recht werden wie dieser? Woher? Denn so steht geschrieben: Gesegnet der Mann, der auf Jahve vertraut; er wird (wie) Jahve sein infolge seines Vertrauens (so der Midr Jer 17, 7). || pAZ 4, 44ᵃ, 44: R. Zeʿira (um 300) hat gesagt: Wenn es Ps 115, 8 hieße: Wie sie (die Götzen) werden ihre „Anbeter“ sein, so läge die Schwierigkeit vor, daß die Anbeter der Sonne sein sollen wie die Sonne, die Anbeter des Mondes wie der Mond. Aber es heißt Ps 115, 8: Wie sie werden ihre „Verfertiger“ sein. R. Mana (II., um 370) hat gesagt: (Auch) wenn geschrieben stände: Wie sie werden ihre „Anbeter“ sein, läge keine Schwierigkeit vor; denn es heißt Jes 24, 23: Es errötet der Mond u. es erbleicht die Sonne (also auch das Ende ihrer Anbeter Scham).



1, 22: Sich rühmend, weise zu sein, sind sie zu Narren geworden.

1. Ein ähnlicher Gedanke mag der Ausführung Sanh 109[a] zugrunde liegen: R. Jirm[e]ja b. El'azar (um 270) hat gesagt: (Das Geschlecht des Turmbaues Gn 11) teilte sich in 3 Parteien. Die eine sagte: Wir wollen hinaufsteigen u. daselbst (auf dem Turm) wohnen. Die andre sagte: Wir wollen hinaufsteigen u. Götzendienst treiben. Die dritte sagte: Wir wollen hinaufsteigen u. (mit Gott) Krieg führen. Die, welche sagten: „Wir wollen hinaufsteigen u. dort wohnen,“ zerstreute Jahve; die welche sagten: „Wir wollen hinaufsteigen u. Krieg führen“, wurden zu Affen, Geistern, Dämonen u. Nachtgespenstern, u. auf die, welche sagten: „Wir wollen hinaufsteigen u. Götzendienst treiben“, bezieht sich: Dort hat Jahve die Sprache der ganzen Erdbevölkerung verwirrt. || Vgl. S. 45 oben.

2. Hochmut bringt die Weisen um ihre Weisheit.

P[e]s 66[b]: Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Von jedem, der sich stolz brüstet המתיהר, wenn er ein Weiser ist, weicht seine Weisheit; wenn er ein Prophet ist, weicht seine Prophetie (prophetische Begabung) von ihm.

1, 23 𝔄: Sie haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht.

1. *καὶ ἤλλαξαν τὴν δόξαν τοῦ ἀφθάρτου θεοῦ.* — Diese Worte lehnen sich an an Ps 106, 20 u. Jer 2, 11. LXX Ps 106, 20: *καὶ ἠλλάξαντο τὴν δοξαν αὐτῶν ἐν ὁμοιώματι μόσχου ἔσθοντος χόρτον.* — LXX Jer 2, 11: *ὁ δὲ λαός μου ἠλλάξατο τὴν δόξαν αὐτοῦ, ἐξ ἧς οὐκ ὠφεληθήσονται.*

M[e]kh Ex 14, 28 (40[a]): R. Pappos (um 110) hat vorgetragen: „Sie vertauschten ihre Herrlichkeit (den, der ihre Herrlichkeit war, d. h. Gott) gegen das Gebilde eines Stiers, der Gras frißt“ Ps 106, 20. Das könnte ich verstehn vom Stier der obern Welt (s. Ez 1, 10). Da sagt die Schrift lehrend: „Der Gras frißt.“ Es sprach zu ihm R. 'Aqiba († um 135): Genug, Pappos! Er antwortete ihm: Wie verstehst du: „Sie vertauschten ihre Herrlichkeit gegen das Gebilde eines Stiers, der Gras frißt? Von einem unteren (irdischen) Stier. Etwa von einem Stier zu allen möglichen Zeiten des Jahres?[1] Die Schrift sagt lehrend: „Der Gras frißt“, es gibt nichts Häßlicheres u. Greulicheres als einen Stier zu der Zeit, da er Gras frißt. — Parallelstellen: Midr HL 1, 9 (90[b]); Midr Ps 106 § 6 (228[a]). || M[e]kh Ex 15, 7 (46[b]) zählt R. J[e]huda (um 150) Jer 2, 11 u. Ps 106, 20 unter denjenigen Stellen auf, in denen die Schrift anstößige Aussagen über Gott durch verhüllende Umschreibung beseitigt habe. R. J[e]huda sagte: . . . Mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht Jer 2, 11; die Schrift hat umschrieben (es sollte meine Herrlichkeit heißen). Ebenso: Sie vertauschten ihre Herrlichkeit gegen ein Stiergebilde Ps 106, 20; die Schrift hat umschrieben (es sollte meine Herrlichkeit heißen). — Dasselbe anonym SNu 10, 35 § 84 (22[b]) u. Tanch בשלח 82[b]; hier der Zusatz, daß die Änderung eine Verbesserung תיקון der Soph[e]rim, der Männer der Großen Synagoge (nach Esras Zeit) sei. || Midr HL 1, 6 (88[b]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Eine Städterin hatte einmal eine äthiopische Sklavin, die mit ihrer Genossin hinabging, um aus einer Quelle zu schöpfen. Sie sagte zu ihrer Genossin: Meine Genossin, morgen wird mein Herr seine Frau entlassen u. mich zur Frau nehmen. Jene erwiderte: Warum denn? Sie sprach: Weil er ihre Hände berußt (geschwärzt) gesehen hat. Jene erwiderte: Du größte Närrin in der Welt, mögen deine Ohren hören, was dein Mund spricht! Wenn du von seiner Frau, die ihm über alles lieb ist, sagst, daß er sie darum, weil er ihre Hände einen Augenblick berußt gesehen habe, entlassen wolle, um wieviel mehr gilt das dann von dir, die du ganz u. gar berußt u. schwarz bist vom Mutterleibe an dein lebelang! So spricht auch Israel, wenn die Völker der Welt es kränken u. sagen: Diese Nation hat ihre Herrlichkeit vertauscht, wie es heißt Ps 106, 20: Sie vertauschten ihre Herrlichkeit usw.:

[1] So scheint בשור של ימות השנה gemeint zu sein. Midr HL 1, 9: בשור של שאר ימות השנה. Midr Ps 106 § 6: בימי ניסן שהוא מזוהם.



Wenn wir in einem kurzen Augenblick uns so sehr (durch das goldene Kalb) verschuldet haben, um wieviel mehr gilt das von euch! Ferner sagt Israel zu den Völkern der Welt: Wir wollen euch sagen, wem wir gleichen. Einem Königssohn, der hinausging auf den Anger der Stadt; es traf ihn die Sonne auf seinen Kopf (er bekam den Sonnenstich) u. sein Gesicht wurde gelb. Er kehrte in die Stadt zurück, u. mit wenig Wasser u. mit wenig Bädern aus den Badehäusern wurde sein Körper wieder weiß, u. er kehrte zu seiner Schönheit zurück, wie er vordem war. So sind wir, wenn uns die Sonne des Götzendienstes gebräunt hat (vgl. HL 1, 6 b); aber ihr seid gebräunt vom Mutterleibe an; während ihr noch im Mutterleib waret, habt ihr den Götzen gedient. Wie denn? Wenn ein Weib schwanger ging, trat es in das Haus seines Götzen ein, beugte sich u. betete den Götzen an, sie selbst u. ihr Kind (in ihrem Leibe). || Die Bezugnahme auf Ps 106, 20 in T'm 28 b ist für unsre Stelle belanglos.

2. Wofür hat die alte Synagoge die heidnischen Götter gehalten?

A. Die Götter der Heiden sind Engel, denen Gott die 70 Völker der Welt unterstellt hat. Sie heißen Henoch 89, 59 ff. „Hirten“, in der rabbinischen Literatur שָׂרֵי אומות הָעוֹלָם (Engel-)Fürsten der Völker der Welt (vgl. Dn 10, 13. 20 f.).

LXX Dt 32, 8 f.: Als der Höchste die Völker verteilte, wie er die Söhne Adams zerstreute (zur Zeit der Sprachverwirrung), setzte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Engel Gottes (andre Lesart: nach der Zahl der Kinder Israel). Und es ward des Herrn Teil sein Volk Jokob, sein ihm zugemessenes Eigentum Israel. || Sir 17, 14: Jedem Volk hat er (Gott) einen (Engel-) Fürsten ἡγούμενον bestellt; aber des Herrn Teil ist Israel. || Henoch 89, 59 f.: Er (Gott) rief 70 Hirten u. verstieß jene Schafe (Israel), um sie zu weiden, u. sprach zu den Hirten u. ihren Genossen: Jeder einzelne von euch soll von jetzt an die Schafe weiden, u. alles, was ich euch befehlen werde, tut. Und ich will sie euch genau abgezählt übergeben u. werde euch sagen, wer von ihnen umgebracht werden soll, u. diese bringt um! Da überließ er ihnen jene Schafe. (Solange die Völker der Welt über die Israeliten herrschen, sind diese hingegeben unter die Hand der Engelfürsten der Völker; aber Gott wacht darüber, daß ihnen keine Unbill geschieht über Gebühr.) Vgl. Jubil 15, 30 ff.: Israel aber hat er (Gott) erwählt, daß es ihm zum Volke sei. Und er hat es geheiligt u. aus allen Menschenkindern gesammelt; denn viel sind die Völker u. zahlreich die Leute, u. sie alle (gehören) ihm, u. er hat den Geistern Macht über alle gegeben, damit sie sie von (hinter) ihm abirren machten. Über Israel aber hat er keinem Engel, noch Geiste Macht gegeben; sondern er allein ist ihr Herrscher, u. er behütet sie u. fordert sie für sich aus der Hand seiner Engel u. aus der Hand seiner Geister u. aus der Hand aller seiner Mächte, damit er sie behüte u. sie segne, u. sie ihm gehören, u. er ihnen gehöre von jetzt an u. bis in Ewigkeit. || Test Napht (hebr.) 8 ff.: Ich (Naphtali) warne euch, daß . . . ihr nicht Jahves eures Gottes vergesset, des Gottes eurer Väter, den unser Vater Abraham erwählte, als sich die Geschlechter (der Menschen) in den Tagen Pelegs voneinander schieden. Denn damals stieg der Heilige von seinem hohen Himmel herab u. ließ (mit sich) 70 dienende Engel herabsteigen u. Mikhaël an ihrer Spitze. Er sprach u. gebot einem jeden von ihnen, daß sie die 70 Geschlechter derer, die der Hüfte Noahs entstammten, 70 Sprachen lehren sollten. Die Engel stiegen sogleich herab u. taten, wie ihr Schöpfer geboten hatte. Und die heilige Sprache, die hebräische Sprache, blieb nur im Hause Sems u. Ebers u. im Hause unseres Vaters Abraham, der zu ihren Nachkommen gehört. An jenem Tage aber überbrachte Mikhaël eine Botschaft von seiten des Heiligen, des Hochzupreisenden, u. sprach zu den 70 Nationen, zu einer jeden besonders: Ihr kennt den Abfall, der euch zur Last fällt, u. die Verschwörung, die ihr gegen den Herrn des Himmels u. der Erde gestiftet habt. Und nun, wählt euch heute, wem ihr dienen wollt, u. wer euer Fürsprücher in der Himmelshöhe sein soll! Da antwortete der gottlose Nimrod u. sprach: Für mich gibt es keinen Größeren als den, der mich u. mein Volk in einer Stunde die Sprache von Kusch gelehrt hat! Und es antwortete auch Puṭ u. Miçrajim u. Tubal u. Javan u. Meschekh u.

Tiras, u. ebenso wählte eine jede Nation ihren (Schutz-) Engel, u. keine einzige von ihnen erwähnte den Namen des Heiligen, des Hochzupreisenden. Sobald aber Mikhaël zu unserm Vater Abraham sprach: Abram, wen willst du erwählen u. wem willst du dienen? da antwortete Abraham: Ich erlese u. erwähle keinen andren als den, der da sprach, u. es ward die Welt, der mich gebildet hat im Leibe meiner Mutter, einen Körper inmitten eines anderen Körpers, (u.) der Geist u. Seele in ihn gelegt hat. Ihn erwähle ich u. ihm will ich anhangen, ich u. meine Nachkommen in alle Ewigkeit! Hierauf schied der Höchste die Völker u. übergab u. begrenzte einer jeden Nation ihren Anteil u. ihr Los. Und seitdem waren alle Völker der Erde von dem Heiligen geschieden; nur das Haus Abrahams verblieb noch bei seinem Schöpfer, ihm zu dienen, u. nach ihm Isaak u. Jakob. || Targ Jerusch I Gn 11, 7 f.: Jahve sprach zu den 70 Engeln, die vor ihm stehen: Kommt nun, daß wir hinabfahren u. dort ihre Sprache verwirren, daß keiner mehr die Sprache des andren verstehe. Da erschien der Memra Jahves über dem Ort u. mit ihm 70 Engel, entsprechend den 70 Völkern u. den einzelnen Sprachen seiner Völker. Von da an band er ihm (dem einzelnen Engel) seine Hände u. zerstreute sie (die Menschen) von dort über die Oberfläche der ganzen Erde in 70 Sprachen, daß der eine nicht verstand, was der andre sagte. || Targ Jerusch I Dt 32, 8 f.: Als der Höchste den Völkern, die von den Söhnen Noahs hervorgegangen waren, die Welt zum Besitze gab, als er Schriften u. Sprachen für die Menschenkinder sonderte im Zeitalter der Zerstreuung, in derselben Zeit warf er das Los mit den 70 Engeln, den Fürsten der Völker, mit denen er erschienen war, um die Stadt zu besehen (Gn 11, 7 f.); in derselben Zeit setzte er die Grenzen der Nationen fest nach der Summe der Zahl der 70 Seelen Israels, die nach Ägypten hinabzogen. Und als das heilige Volk auf das Los des Herrn der Welt fiel, tat Mikhaël seinen Mund auf u. sprach: Das ist ein gutes Teil, denn der Name des Memra Jahves (nämlich אֵל) ist in ihm (nämlich in יִשְׂרָאֵל). Dann tat Gabriël seinen Mund zum Lobe auf u. sprach: Das Haus Jakobs ist das Los seines Besitzes. || Midr HL 2, 1 (95ª): R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) hat gesagt: Dereinst werden in der Zukunft (beim jüngsten Gericht) die Engelfürsten der Völker kommen, um die Israeliten vor Gott zu verklagen. Sie werden sagen: Herr der Welt, diese (die Völker) haben Götzendienst getrieben, u. jene (die Israeliten) haben Götzendienst getrieben; diese haben Unzuchtssünden begangen, u. jene haben Unzuchtssünden begangen; diese haben Blut vergossen u. jene haben Blut vergossen usw. — Die ganze Stelle nebst Parallelen s. im Exkurs: Gerichtsgemälde aus der altjüdischen Literatur. || Pᵉsiq R 21 (103ᵇ): R. Jose b. Chalaphta (um 150) hat gesagt: Das (die Myriaden von Engeln, die nach der haggadischen Deutung von Ps 68, 18 Gott zur Gesetzgebung begleiteten) waren die Engelfürsten der Völker der Welt. Und warum kamen sie herab? R. Chijja b. Abba (um 280, so lies statt Rabba) hat gesagt: Zu Ehren der Tora. R. Chijja b. Jose (um 260) hat gesagt: Zu Ehren Israels. || Pᵉsiq 151ª: R. Bᵉrekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300) haben im Namen des R. Schimʿon b. Josena im Namen des R. Meïr (um 150) gesagt: (Jakobs Traum von der Himmelsleiter Gn 28, 12) lehrt, daß Gott unsrem Vater Jakob den Engelfürsten Babels שׂרה של בבל gezeigt hat, wie er empor- u. dann wieder niederstieg, desgleichen den Engelfürsten Mediens u. den Griechenlands u. den Edoms (= Roms), wie jeder von ihnen empor- u. dann wieder niederstieg. Da sprach Gott: Jakob, steige auch du empor! In dem Augenblick fürchtete sich unser Vater Jakob u. sprach (bei sich): Vielleicht gibt es, gleichwie es für jene ein Niedersteigen gab, auch für mich ein Niedersteigen. Gott sprach: Zage nicht, Israel Jer 30, 10; wenn du emporsteigst, gibt es für dich nimmer ein Niedersteigen. Aber er glaubte nicht u. stieg nicht empor. — Dasselbe LvR 29 (127ª), hier statt R. Schimʿon b. Josena irrtümlich R. Schimʿon b. Jochai; in Tanch ויצא 35ᵇ ist R. Meïrs Name ausgefallen; in Midr Ps 78 § 6 (174ª) Erweiterungen, die aus dem nächsten Zitat stammen. || Pᵉsiq 150ᵇ: R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: (Die Engel auf Jakobs Himmelsleiter) sind die Engelfürsten der Völker der Welt gewesen. Denn R. Schᵉmuël b. Nachman hat gesagt: Das lehrt, daß Gott unsrem Vater Jakob den Engelfürsten Babels gezeigt hat, wie er 70 Sprossen emporstieg, den Mediens, wie er 52 Sprossen emporstieg, den Griechenlands, wie er 180 Sprossen empor-

stieg, u. den Edoms (Roms), wie er empor- u. immer weiter emporstieg, ohne zu wissen, wie weit. In dem Augenblick fürchtete sich unser Vater Jakob u. sprach: Vielleicht gibt es für diesen kein Niedersteigen![1] Aber Gott sprach zu ihm: Zage nicht, Israel Jer 30, 10! Selbst wenn du ihn gewissermaßen כִּבְיָכוֹל an meiner Seite sitzen sähest, ich stürze ihn hinab von da, wie es heißt: Wenn du (Edom, Obadja 1, 1) horstetest dem Adler gleich, u. wenn zwischen den Sternen säße dein Nest, so will ich dich von dort hinabstürzen, ist Jahves Spruch Obadja 1, 4. — Parallelstellen: LvR 29 (127ª); Tanch ויצא 35ª. ‖ Mᵉkh Ex 15, 1 (43ᵇ): Als die Israeliten den Engelfürsten des Reiches (Ägypten) herabfallen sahen, fingen sie an, ein Loblied anzustimmen. . . . Ebenso findest du, daß Gott in der Zukunft die Reiche nicht eher bestrafen wird, als bis er zuvor ihre Engelfürsten bestraft hat. Denn es heißt: Geschehen wird es an jenem Tage, da sucht Jahve heim die Herrscher der Höhe (d. h. die Engelfürsten) Jes 24, 21, u. dann erst heißt es: Und die Könige des Erdbodens auf dem Erdboden. Ferner: Wie bist du doch vom Himmel gefallen, du Glanzgestirn, Sohn des Morgenrots (= Engelfürst) Jes 14, 12, u. hinterher heißt es: Du bist zur Erde niedergehauen, der du Nationen niederstrahltest. Ferner: Hat sich am Himmel (= an den Engelfürsten) geletzt mein Schwert Jes 34, 5, u. dann folgt: Siehe, so fährt es über Edom hin. — Die These, daß die Bestrafung der Engelfürsten derjenigen ihrer Nationen vorangehe, hat sich später allgemeinster Anerkennung erfreut, s. Sukka 29ª u. die nächsten Zitate. ‖ Midr Sm 18 § 1 (49ᵇ): R. Chanina (um 225) hat gesagt: Nie bestraft Gott eine Nation eher, als bis er zuvor ihren Engelfürsten im Himmel bestraft hat, s. Jes 24, 21; Gn 6, 2. 5. 7; Ex 17, 8 verglichen mit Dt 25, 17. ‖ ExR 21 (83ᶜ): R. Elʿazar b. Pᵉdath (um 270) hat gesagt: Als die Israeliten aus Ägypten zogen, erhoben sie ihre Augen, u. die Ägypter waren ihnen nachgesetzt, wie es heißt Ex 14, 10: „Der Pharao nahte . . . u. siehe, Miçrajim zog hinter ihnen her.“ Es heißt nicht „zogen“, sondern „zog“. Als der Pharao u. Ägypten auszog, sie zu verfolgen, erhoben die Israeliten ihre Augen gen Himmel u. sahen den Engelfürsten Ägyptens in der Luft fliegen. Als sie ihn sahen, fürchteten sie sich sehr, s. Ex 14, 10. Was heißt nun: Und siehe, Miçrajim zog hinter ihnen her? Der Name des Engelfürsten von Ägypten hieß Miçrajim (Ägypten); denn Gott stürzt ein Volk nicht eher, als bis er zuvor seinen Engelfürsten gestürzt hat. So findest du es auch bei Nebukadneçar, daß Gott zuvor dessen Engelfürsten gestürzt hat, wie es heißt: Noch war das Wort in des Königs Munde, da fiel Qol („Stimme“) vom Himmel. R. Jᵉhoschuaʿ b. Abin (im 4. Jahrh.) hat gesagt: Der Engelfürst des Nebukadneçar hatte den Namen „Qol“, u. Gott warf ihn hinab. Ebenso hatte der Engelfürst des Pharao den Namen Miçrajim, der war herbeigeflogen, um Israel zu verfolgen. Als nun Gott die Ägypter in das Meer versenkte, versenkte er zuerst ihren Engelfürsten, s. Ex 14, 27: „Jahve schüttete Miçrajim mitten in das Meer“, das war der Engelfürst der Ägypter; u. nachher schüttete er den Pharao u. sein Heer hinein. Ebenso heißt es Ex 15, 1 nicht: „ihre Rosse u. ihre Reiter“ warf er ins Meer, sondern: „Roß u. seinen Reiter“; damit ist ihr Engelfürst gemeint. Hiernach deute auch Ex 14, 9: Miçrajim jagte ihnen nach. — Vgl. ExR 15 (77ᵇ); DtR 1 (196ᵈ). ‖ Midr HL 8, 14 (134ᵇ): עַל הָרֵי בְשָׂמִים „auf den Balsambergen“ HL 8, 14. R. Simon (um 280) hat gesagt: Gott hat gesagt: Wartet auf mich, bis ich zu Gericht sitzen werde über ihre (der Völker) „Berge“, d. h. über ihre Engelfürsten, die sich bei mir im Himmel befinden. (הרי בשמים also = הרי בְּשָׁמַיִם = Berge oder Fürsten im Himmel.) . . . R. Huna (um 350) hat mit Bezug auf das Wort des R. Jiçchaq (um 300): „Gott straft ein Volk unten nicht eher, als bis er seinen Engelfürsten oben erniedrigt hat“, gesagt: Und es gibt für ihn fünf Schriftstellen. Die erste Schriftstelle: Geschehen wird es an jenem Tage, da sucht Jahve heim die Heerschar der Höhe in der Höhe (= Engelfürsten), u. hinterher steht geschrieben: Und die Könige des Erdbodens auf dem Erdboden Jes 24, 21. Die zweite

[1] Die Zahlen 70, 52 u. 180 geben die Jahre der Herrschaftsdauer der einzelnen Reiche in Übereinstimmung mit der von der Synagoge rezipierten Chronologie des Seder ʿOlamR an; Roms Herrschaft hatte zur Zeit des R. Schᵉmuël b. Nachman noch kein Ende, daher des Engels immer weiteres Emporsteigen.

Schriftstelle: Wie bist du doch vom Himmel gefallen, du Glanzgestirn, Sohn des Morgenrots (= Engelfürst), u. hinterher: Du bist zur Erde niedergehauen usw. Jes 14, 12. Die dritte Schriftstelle: Hat sich am Himmel (an den Engelfürsten) geletzt mein Schwert, u. hinterher: Siehe, so fährt es über Edom herab Jes 34, 5. Die vierte Schriftstelle: Ihre Könige mit Ketten zu binden, u. nachher: Und ihre Geehrten mit Eisenfesseln Ps 149, 8. R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: „Ihre Könige mit Ketten zu binden", das geht auf die Engelfürsten oben, „u. ihre Geehrten mit Eisenfesseln", das geht auf die Fürsten unten. (Nach DtR 1 [196[d]] hätte R. Tanchuma umgekehrt „Könige" auf die irdischen Fürsten u. „Geehrte" auf die Engelfürsten gedeutet.) Die fünfte Schriftstelle: Den Rechtsspruch, der geschrieben ist, an ihnen (den Engelfürsten) zu vollziehen, u. hinterher: Eine Verherrlichung ist das für alle seine Frommen (unten). Halleluja Ps 149, 9. Vgl. aber Bacher, pal. Amor. 3, 281, 3. || GnR 78 (50[a]): R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: (Der Engel, mit dem Jakob rang Gn 32, 29) ist der Engelfürst Esaus (= Roms) gewesen. Das meint Gn 33, 10: Deshalb sehe ich dein Angesicht, welches wie das Aussehen des Angesichts des Engels ist (so der Midr: Der Engelfürst Esaus trägt als dessen Schutzengel auch Esaus Züge). — Midr HL 3, 6 (105[b]) wird zu Gn 33, 10 die Deutung hinzugefügt: „Dein Angesicht gleicht dem deines Engelfürsten." Dann folgt dieses Gleichnis: Gleich einem König, der einen zahmen Löwen u. einen wilden Hund hatte. Was tat der König? Er hetzte den Löwen gegen seinen Sohn, nachdem er diesem Mut eingeflößt hatte (so lies mit GnR 77), u. dachte bei sich: Wenn der Hund kommen wird, um sich an meinen Sohn zu machen, wird mein Sohn sagen: Dem Löwen bin ich beigekommen, dem Hunde sollte ich nicht beikommen können? So spricht Gott zu den Völkern der Welt, wenn sie kommen, um sich an Israel zu machen: Euer Engelfürst konnte nicht gegen den Ahnherrn dieser bestehen, u. ihr wollt diesen beikommen? — Das Gleichnis allein GnR 77 (49[d]); der Ausspruch des R. Chanina b. Ch. ferner GnR 77 (49[d]); anonym Tanch וישלח 40[b]; hier führt der Engelfürst Esaus den Namen Sammaël, der sonst = Satan ist (s. bei Mt 4, 1 S. 136 Nr. 1, *c* u. Nr. 2). || Mak 12[a]: R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Drei Irrtümer wird dereinst der Engelfürst Roms begehen; denn es heißt Jes 63, 1: Wer ist dieser, der von Edom daherkommt, in hochroten Kleidern von Boçra? (Die Stelle wird auf den Engelfürsten Roms gedeutet, der mit Blutschuld beladen in eine Asylstadt flüchten will.) Er irrt; denn die Asylstadt heißt nur Beçer (Dt 4, 43), u. er zieht nach Boçra. Er irrt; denn die Asylstätte ist nur für einen versehentlichen Totschlag da, u. er ist ein vorsätzlicher Mörder. Er irrt; denn die Asylstätte ist nur für einen Menschen da, u. er ist ein Engel. || Völkerengel werden weiter erwähnt: P[e]siq 108[b]; 180[b]; GnR 56 (35[d]); ExR 15 (77[b]).

B. Die Götter der Heiden sind Dämonen; ihre Anbetung ist Teufelswerk.

LXX Dt 32, 17: *ἔθυσαν δαιμονίοις καὶ οὐ θεῷ.* — Textwort: שֵׁדִים. || LXX Ps 96, 5: *ὅτι πάντες οἱ θεοὶ τῶν ἐθνῶν δαιμόνια, ὁ δὲ κύριος τοὺς οὐρανοὺς ἐποίησεν.* — Textwort: אֱלִילִים. || LXX Ps 106, 37: *καὶ ἔθυσαν τοὺς υἱοὺς αὐτῶν καὶ τὰς θυγατέρας αὐτῶν τοῖς δαιμονίοις.* — Textwort: שֵׁדִים; Targum: מַזִּיקַיָּא = Schädlinge, böse Geister. || LXX Jes 65, 11: *ἑτοιμάζοντες τῷ δαιμονίῳ τράπεζαν.* — Textwort: גַּד = Glücksgott; Targum: טַעֲוָן, allgemein = Götzen. || Bar 4, 7: Ihr reiztet den, der euch gemacht hat, indem ihr Dämonen *δαιμονίοις* opfertet u. nicht Gotte. || Henoch 19, 1: Da sagte zu mir Uriël: Hier (an dem Strafort der gefallenen Engel) werden die Engel stehen, die sich mit den Weibern vermischt haben (Gn 6, 1 ff.), u. ihre Geister, vielerlei Gestalt annehmend, verunreinigen die Menschen u. verführen sie, den Dämonen wie Göttern zu opfern. || Hen 99, 7: Andre werden unreine Geister, Dämonen u. allerlei Götzenbilder aus Unverstand anbeten. || Jubil 22, 17: Ihre Opfer schlachten sie (die Völker) den Toten u. beten die Dämonen an u. auf den Gräbern essen sie. || Orac Sib Prooem 19 ff.: Ihr (Heiden) werdet für eure Torheit den würdigen Lohn empfangen, weil ihr es aufgegeben habt, den wahren u. ewigen Gott zu preisen u. ihm heilige Opfer zu bringen u. dafür den Dämonen in der Unterwelt eure Opfer veranstaltet habt. || Targ Onk Dt 32, 17: Sie opferten den Dämonen שֵׁדִין, von denen kein Nutzen ist, Gottheiten דַּחְלָן, die sie nicht kannten. —



Jerusch I: Sie werden den Götzen opfern, die den Dämonen שֵׁידִין ähnlich sind, von denen gar kein Nutzen ist, Götzen, die sie nicht kannten. || Targ Ps 106, 37: Sie opferten ihre Söhne u. ihre Töchter den Mazziqin (Schädlingen, Dämonen). || SDt 32, 17 § 318 (136[b]): Sie werden den Dämonen opfern Dt 32, 17. Wenn sie der Sonne u. dem Monde, den Sternen u. den Tierkreisbildern oder Dingen dienten, die der Welt zum Nutzen sind u. von denen die Welt einen Genuß hat, so würde der Eifer (Gottes) nicht doppelt sein. Aber sie dienen Dingen, die ihnen nicht Gutes, sondern Böses bringen, den Dämonen שדים. Was ist die Art des Sched? Er geht in den Menschen ein u. zwingt ihn (daß er ihm zu Willen ist).

C. Die Götter der Heiden sind verstorbene Menschen, die sich während ihres Lebens als Herrscher von Völkern oder als Wohltäter ihrer Generation verdient gemacht hatten, u. denen deshalb die dankbare Nachwelt göttliche Verehrung zollte. Diese euhemeristische[1] Erklärung des Götzendienstes scheint sich nur in der hellenistisch-jüdischen Literatur zu finden.

Brief des Aristeas § 135 ff.: Denn Bilder fertigen sie (die außerjüdische Menschheit) aus Stein u. Holz u. sagen, es seien die Abbilder derer, die etwas für ihr Leben Nützliches erfunden hätten. Die beten sie dann an, obgleich sie ihre eigene Unvernunft mit Händen greifen könnten. Denn wenn einer deshalb, nämlich wegen seiner Erfindung, zum Gotte gemacht wird, handeln sie sehr unvernünftig. Denn sie (die Vergötterten) setzten doch nur etwas von dem Geschaffenen zusammen u. machten es brauchbar, ohne daß sie selbst es geschaffen hätten. Also ist es eitel u. töricht, seinesgleichen zu vergöttern; denn auch jetzt noch gibt es viele Leute, die erfinderischer u. gelehrter sind als die früheren, u. doch denkt man gar nicht daran, sie anzubeten. Und die, welche diese (Gestalten) gebildet u. erdichtet haben, meinen, die weisesten von den Griechen zu sein. || Weish 14, 7 ff.: Gesegnet wird das Holz, durch welches Gerechtigkeit geschieht; aber das von Händen (zu einem Götzen) gemachte ist verflucht, es selbst u. der es gemacht hat; denn er hat es bereitet, das Vergängliche aber wurde Gott genannt. Denn gleicherweise sind sie Gott verhaßt: sowohl der Gottlose als auch seine Gottlosigkeit (sein gottloses Werk); denn das Hergestellte wird samt dem Hersteller bestraft werden. Deshalb wird auch an den Götzen (*ἐν εἰδώλοις*) der Heiden eine Heimsuchung stattfinden, weil sie als Geschöpfe Gottes zum Greuel geworden u. zum Ärgernis (Anstoß) für die Seelen der Menschen u. zum Fallstrick für die Füße der Unverständigen. Denn Anfang von Hurerei ist Ersinnen von Götzen, ihr Erfinden aber Verderbnis des Lebens; denn weder waren sie von Anfang, noch werden sie in Ewigkeit sein. Denn durch leeren Wahn der Menschen kamen sie in die Welt, u. deshalb ward ihr schnelles Ende beschlossen. Denn ein durch frühzeitiges Leid verzehrter Vater machte sich von seinem schnell hinweggenommenen Kinde ein Bildnis u. verehrte den damals verstorbenen Menschen jetzt wie einen Gott u. hinterließ den ihm Untergebenen Geheimdienste u. Weihen, danach aber wurde die mit der Zeit gefestigte gottlose Sitte wie ein Gesetz beobachtet, u. nach der Herrscher Befehlen wurden die Schnitzbilder (der Toten) vergöttert. Diejenigen Leute nun, welche, weil sie weit entfernt wohnten, jene nicht von Angesicht ehren konnten, bildeten deren Aussehen in der Ferne nach u. machten vom verehrten König ein sichtbares Bild, um dem Abwesenden, als wäre er anwesend, mit Eifer den Hof zu machen. Zur Anspannung (Steigerung) der Verehrung trieb aber auch die, welche nicht daran dachten, des Künstlers Ehrgeiz; denn da dieser dem Herrscher alsbald gefallen wollte, nötigte er der Kunst die Ähnlichkeit auf das schönste ab. Die Menge aber, durch des Kunstwerkes Anmut fortgerissen, hielt den vor kurzem noch als Mensch Verehrten für einen Gegenstand der Anbetung. Und das wurde dem Leben zum Fallstrick, daß sie den keinem andren beizulegenden Namen[2] Steinen u. Hölzern

---

[1] Euhemerus hat etwa um 340—260 v. Chr. gelebt; s. Geyza Némethy, Euhemeri reliquiae, 1889 S. 5.

[2] *τὸ ἀκοινώνητον ὄνομα* = שֵׁם הַמְיוּחָד = der nur Gott eignende Name; gemeint ist das Tetragramm; hier allgemein jede Gottesbezeichnung.

beilegten. — Anklänge an den Euhemerismus auch Orak Sib 3, 545 ff.; 586 ff.; 721 ff.; 8, 45 ff.; 392 f.

D. Die Götter der Heiden sind „Nichtse“ [a] אֱלִילִים,[1] „Nichtigkeiten“ [b] הֲבָלִים,[2] „Tote“ [c] מֵתִים,[3] an denen nichts Wesenhaftes oder Wirkliches ist [d] שֶׁאֵין בָּהֶן מַמָּשׁ, die zu Herren erst dadurch geworden sind, daß die Menschen sie zu Herren gemacht haben. [e] Ihre Ohnmacht u. Eitelkeit zeigt sich in ihrer Herstellung durch Menschenhand aus vergänglichen Stoffen, [f] in ihrer Unfähigkeit, sich selbst u. andren zu helfen, [g] in der Behandlung, die sie durch ihre eigenen Verehrer erfahren. [h] Und wenn der Gestirndienst auch höher steht als die gewöhnliche Verehrung der Götzenbilder, so gilt doch auch von den Gestirnen, daß sie nur Schöpfungswerke Gottes sind. [i] Der Bilderkult hat seinen Anfang genommen in der Generation des Enosch. Als damals die Menschen den Dämonen zugänglich wurden, ließen sie sich von diesen auch zu jenem Dienst verleiten. [k] Zur Beschämung der Götzendiener wird Gott beim jüngsten Gericht den nichtigen Götzen Wesenhaftigkeit verleihen, damit diese selbst ihren Verehrern die Eitelkeit ihrer Anbetung strafend vorhalten. Ähnliches hatten die Götzendiener bereits früher einmal bei der Gesetzgebung am Sinai erleben müssen. [l] Aus einigen älteren Religionsgesprächen kann man entnehmen, daß die Götzendiener die Realität ihrer Gottheiten durch folgende Fragen zu begründen versuchten: Wenn an den Götzen nichts Wesenhaftes ist, warum nennt die Schrift sie „Götter“ אלהים? Warum eifert Gott gegen sie u. ihre Verehrer? Warum vernichtet Gott sie nicht? Wie können durch sie Wunder geschehen? Die angesehensten Schriftgelehrten sind auf den Plan getreten, diesen Fragen jede Beweiskraft zu nehmen. [m]

a. אֱלִילִים. — SLv 19, 4 (344[a]): Wendet euch nicht zu den Nichtsen אלילים Lv 19, 4. Das ist einer von den zehn verächtlichen Namen, durch die der Götzendiener wegen seines Tuns verächtlich gemacht wird: אלילים (heißen die Götzen), weil sie hohl sind חלולים; פֶּסֶל (Götzenbild), weil sie (aus Stein u. dgl.) ausgehauen werden נפסלים; מַסֵּכָה (Gußbild), weil sie gegossen sind נסוכים; מַצֵּבָה (Standbild), weil sie stehen עומדים; עֲצַבִּים (Götzenbilder), weil sie aus lauter einzelnen Stücken gemacht sind (עצב = bilden, formen); תְּרָפִים (Hausgötzen), weil sie faulig werden מרקיבים (= תָּרַף durch Fäulnis verderben); גִּלּוּלִים (Klötze, Götzenbilder), weil sie beschmutzt sind מגועלים (גלולים also = גְּלָלִים „Exkremente“); שִׁקּוּצִים (Greuel), weil sie verabscheut sind משוקצים; חַמָּנִים (Sonnensäulen), weil sie in der Sonne בחמה (u. zwar auf der Spitze der Dächer)[4] stehen; אֲשֵׁרִים (Pfähle oder Bäume des Astartekultus), weil sie von andren aufgestellt werden מתאשרים (dann würde אֲשֵׁרָה = die „Aufgerichtete“ sein. Deutet man es die „Glückliche“, so wäre der Begründungssatz wiederzugeben: „weil sie von andren glücklich gemacht werden“; man hätte dann vielleicht daran zu denken, daß der Mond [Astarte = Mondgöttin] sein Licht von der Sonne empfängt). Die Parallelen bringen nur die 10 Namen; dabei M[e]kh Ex 23, 13 (107[a]) חֶרֶס „Sonne“ u. תּוֹעֵבָה „Abscheu“ statt מצבה u. אשרים, u. AbothRN 34 (8[d]) אָוֶן statt מצבה. — In der teilweisen Parallele SLv 26, 1 (447[a]) wird מַצֵּבָה (Standbild) erklärt: „Das ist der Merkur an den Wegen“ אלו הַמֶּרְקֻלִים שע"ג הדרכים. — Zu Ehren des Hermes Enodios wurden Steinhaufen an den Wegen aufgeschüttet, denen

[1] Lv 19, 4; 26, 1; Jes 2, 8. 20; 19, 1; Hab 2, 18; Ps 96, 5; Sing. אֱלִיל Jes 10, 10.
[2] Dt 32, 21; Jer 8, 19; 10, 8; 14, 22; Sing. הֶבֶל 2 Kg 17, 15; Jer 2, 5; 10, 15; 16, 19; verstärkt: הַבְלֵי שָׁוְא Jona 2, 9; Ps 31, 7. [3] Ps 106, 28. [4] SLv 26, 1 (447[a]).

die Vorübergehenden einen Stein hinzuzufügen pflegten. Daher Sanh 7, 6: Wenn jemand dem Merkur einen Stein hinwirft, so ist das sein Kultus. — T‘AZ 6, 15 (470 f.): Wie der, welcher dem Merkur einen Stein hinwirft, ihn ehrt, obgleich er von der Ehre nichts weiß, ebenso ehrt jeder, der den Gottlosen ehrt, diesen, auch wenn er von der Ehre nichts weiß. — Midr Spr 26 § 8 (49ᵇ): R. Alexandrai (um 270) hat gesagt: Wer einem Narren Ehre erweist, ist wie einer, der dem Merkur einen Stein hinwirft. Vulg. Prov. 26, 8: Sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurii, ita qui tribuit insipienti honorem. || Midr Ps 96 § 2 (211ᵃ): Alle Götter der Völker sind Nichtse Ps 96, 5. Warum werden sie אֱלִילִים genannt? R. Jose (um 150) hat gesagt: Wehe אַלְלַי (bedeuten sie) für ihre Anbeter.

b. הֲבָלִים. — Ta‘an 5ᵃ: Rab Nachman († 320) sagte zu R. Jiçchaq (um 300): Was bedeutet, was geschrieben steht Jer 10, 8: Mit einem Male באחת werden sie zu Narren יבערו u. zu Toren werden; die Unterweisung (Lehre) der Götzen, Holz ist das? Er antwortete ihm: So hat R. Jochanan († 279) gesagt: Eins אחת ist es, was die Gottlosen im Gehinnom verbrennen wird מבערת; was ist das? der Götze. Es steht hier geschrieben: Die Lehre der Nichtigkeiten (הבלים = Götzen, Götzendienst) ist Holz (das die Gottlosen im Gehinnom verbrennen wird), u. es steht dort geschrieben: Nichtigkeit הבל sind diese (die Götzen) Jer 10, 15. || Pᵉsiq 119ᵃ: Was haben doch eure Väter Unrechtes an mir gefunden, daß . . . sie der Nichtigkeit הַהֶבֶל (Götzen) nachgewandelt u. nichtig geworden sind? Jer 2, 5. R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Gleich dem Sohne eines Goldschmieds, auf den ein Schuldschein ausgestellt war. Er fürchtete, man möchte sagen, daß es ein Schuldschein auf 100 Goldstücke oder auf 200 Goldstücke sei. Da sagte sein Gläubiger zu ihm: Fürchte dich nicht, es ist einer auf ein Kor Kleie, auf ein Kor Gerste; was war, es soll bezahlt sein! Ebenso hat Gott zu den Israeliten gesagt: Meine Kinder, der Götzendienst, nach dem ihr so gierig waret, ist nichts Wesenhaftes, sondern Nichtigkeit הבל sind diese (die Götzen), ein Werk für Spöttereien.

c. מֵתִים. — Weish 13, 18: Um Leben bittet er (der Götzendiener) das Tote (den Götzen), *περὶ δὲ ζωῆς τὸ νεκρὸν ἀξιοῖ.* — Das. 15, 17: Als Sterblicher wirkt er (der Götzenverfertiger) Totes mit seinen gottlosen Händen; vgl. auch 13, 10. || Jubil 22, 17: Ihre Opfer schlachten sie (die Heidenvölker) den Toten u. beten die Dämonen an, u. auf den Gräbern essen sie. || LvR 6 (109ᶜ): Für die Lebendigen die Toten? Jes 8, 19. R. Levi (um 300) hat gesagt: Gleich einem, der seinen Sohn verlor (lies איבד statt עיבד) u. ging, um ihn zwischen den Gräbern zu suchen. Ein Kluger, der ihn sah, sprach zu ihm: Ist dein Sohn, den du verloren hast, lebendig oder tot? Er antwortete ihm: Lebendig. Er sprach zu ihm: Du größter Narr in der Welt, die Toten pflegen wohl bei den Lebenden gesucht zu werden (so lies mit der Mehrzahl der Ausgaben), etwa die Lebenden bei den Toten? Überall bereiten die Lebenden die Bedürfnisse der Toten, bereiten etwa die Toten die Bedürfnisse der Lebenden? So lebt u. bleibt unser Gott in Ewigkeit, denn es heißt: Aber Jahve ist Gott in Wahrheit Jer 10, 10. Was bedeutet: „In Wahrheit“? R. Abin (um 325) hat gesagt: Er ist ein lebendiger Gott u. ein ewiger König. Aber die Götter der Völker der Welt sind Tote מתים; denn es heißt Ps 115, 5: „Einen Mund haben sie u. reden nicht, Augen haben sie u. sehen nicht, Ohren haben sie u. hören nicht“, Tote מתים sind sie, u. wir sollten den ewig Lebenden verlassen u. die Toten anbeten?! — Ferner s. die ähnliche Ausführung des R. Levi in ExR 5 (71ᶜ) oben S. 44. || ‘AZ 2, 3: Fleisch, das zum Götzendienst hingebracht werden soll (nach irgendeiner Kultstätte), ist (dem Israeliten zur Nutznießung) erlaubt (weil es noch kein Opferfleisch geworden ist); das aber herauskommt, ist verboten, weil es Opfer der Toten זִבְחֵי מֵתִים ist; das sind Worte des R. ‘Aqiba († um 135. Die Halakha entspricht seiner Meinung). || Aboth 3, 3: R. Schim‘on (um 150) sagte: Wenn drei an einem Tisch gegessen haben, ohne dabei Worte der Tora zu reden, so ist es, wie wenn sie von Opfern der Toten מזבחי מתים (d. h. von Götzenopfern) gegessen hätten; denn es heißt Jes 28, 8: Alle Tische sind voll unflätigen Gespeis, ohne Gott. || Chul 13ᵇ Bar: R. Jᵉhuda b. Bathyra (um 110) hat gesagt: Woher, daß ein Götzenopfer תַּקְרוֹבֶת ע״א (= תּ׳עֲבוֹדַת אֱלִילִים) durch Bezeltung verunreinigt (d. h. wie ein Toter, mit dem man sich in demselben geschlossenen Raum befindet)? Weil es heißt: Sie verbanden sich dem Ba‘al



Peʿor u. aßen Opfer der Toten Ps 106, 28. Wie ein Toter durch Bezeltung verunreinigt, so verunreinigt auch ein Götzenopfer durch Bezeltung. — Ähnlich so R. Jochanan († 279) pSchab 9, 11 d, 10. || ʿAZ 8a Bar: R. Jischmaʿel († um 135) sagte: Die Israeliten im Auslande sind Götzendiener in Reinheit (ohne es zu wollen u. zu wissen). Wie denn? Wenn ein Nichtisraelit (Goj) seinem Sohne Hochzeit macht u. alle Juden in seiner Stadt einlädt, so rechnet es ihnen die Schrift, auch wenn sie von dem Ihrigen essen u. von dem Ihrigen trinken u. ihr eigener Diener vor ihnen steht, doch so an, wie wenn sie von Opfern der Toten מזבחי מתים (= von Götzenopfern) äßen, denn es heißt: Er wird dich einladen u. du wirst von seinem Opfer essen Ex 34, 15. || ʿAZ 54 b s. in Anm. *m* S. 58 f.

d. Mekh Ex 15, 11 (49a): Wer ist wie du unter denen, die andre (= die Heiden) „Götter" nennen, u. es ist doch nichts Wesenhaftes an ihnen! In bezug auf sie heißt es: Sie haben einen Mund u. reden nicht Ps 115, 5. Aber Gott sagt zwei Wörter mit einem Aussprechen (auf einmal), was dem Menschen nicht möglich ist, gleicherweise zu tun. Denn es heißt: Ein Wort hat Gott geredet u. als zwei haben wir es gehört (so der Midr Ps 62, 12). || Sanh 63 b: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Die Israeliten wußten, daß an einem Götzen nichts Wesenhaftes sei, u. sie haben dem Götzen nur gedient, um sich die Unzucht öffentlich zu gestatten. || Midr KL Einl. Nr. 24 Ende (39a) läßt R. Schemuël b. Nachman (um 260) die Rahel fürbittend also zu Gott sprechen: Wenn ich, die ich Fleisch u. Blut, Staub u. Asche bin, gegen meine Nebenbuhlerin (die Lea) nicht geeifert, noch sie in Schimpf u. Schande habe lassen davongehn — warum eiferst du, der lebendige u. ewige u. barmherzige König, gegen die Götzen, an denen nichts Wesenhaftes ist?! || ExR 43 (99c): R. Nechemja (um 150) hat gesagt: Als die Israeliten jene Tat (Anbetung des goldenen Kalbes) begangen hatten, trat Mose hin, Gott begütigend. Er sprach: Herr der Welt, sie haben dir eine Hilfe gemacht, u. du zürnst über sie? Dieses Kalb, welches sie gemacht haben, soll dich unterstützen: du läßt die Sonne aufgehn u. dieses den Mond, du die Sterne u. dieses die Sternbilder des Tierkreises; du läßt den Tau fallen, u. dieses läßt die Winde wehen; du läßt den Regen fallen, u. dieses läßt die Pflanzen wachsen! Da sprach Gott: Irrst auch du ab, Mose, wie jene? An jenem (Götzenkalb) ist doch nichts Wesenhaftes! Mose antwortete: Wenn dem so ist, warum zürnst du über deine Kinder? Das meinen die Worte: Warum, o Jahve, soll dein Zorn wider dein Volk entbrennen Ex 32, 11? — In DtR 1 (195 b) ist R. Jiçchaq (um 300) als Autor genannt. || DtR 1 (195 c): Wenn ein andrer (als Jethro) gesagt hätte: Nun weiß ich, daß Jahve größer ist als alle Götter Ex 18, 11, dann würde man gesagt haben: Der will sagen: „Nun weiß ich"? Aber da Jethro wußte, daß er bei allen Götzenhäusern in der Welt umhergelaufen war, ohne etwas Wesenhaftes an ihnen zu finden ולא מצא בהם ממש, u. hinterher kam er u. wurde Proselyt — dem stand es schön an zu sagen: „Nun weiß ich." || Tanch ויצא 36a: Gott sprach zu den Israeliten: Irret nicht ab den Götzen nach, an denen nichts Wesenhaftes ist; sie haben Augen u. sehen nicht . . .; wie sie werden auch ihre Verfertiger sein Ps 115, 5—8. Aber Gott, wenn ein Mensch in seinem Herzen im Gebet flüstert, hört es sofort. || Pesiq 119a s. oben in Anm. *b* Ende; DtR 2 (198 b) s. in Anm. *m* S. 58; ʿAZ 54 b s. in Anm. *m* S. 58 f.

e. Mekh Ex 20, 3 (74 b): „Andre Götter" אֱלֹהִים אֲחֵרִים Ex 20, 3. Sind es denn Götter? Ist nicht längst gesagt: Sie haben deren Götter ins Feuer geworfen, denn sie waren keine Götter? Jes 37, 19. Und was will die Schrift lehrend sagen mit: „andre Götter"? Daß andre (die Heiden) sie Götter nennen (u. damit zu Göttern machen). (Also אלהים אחרים = אֱלֹהֵי אֲחֵרִים.) || Mekh Ex 20, 3 (75a): R. Chanina b. Anṭigenos (um 150) sagte: Komm u. sieh den Ausdruck, den die Tora verwandt hat: (sie sagt:) „Dem Molekh" מֹלֶךְ Lv 18, 21 (u. meint damit) alles, was du zum König (Herrn) über dich machen wirst, selbst einen Span oder eine Scherbe (מֹלֶךְ = מוֹלֵךְ „Herrscher"). Rabbi († 217?) sagte: „Andre Götter" (heißen die Götzen Ex 20, 3), weil sie die Späteren אַחֲרוֹנִים (die Letzten) sind in bezug auf den, der der Letzte אַחֲרוֹן unter den Schöpfungswerken ist. Wer ist der Letzte unter den Schöpfungswerken? Der, der jene „Götter" nennt. (Die Götzen also eine Schöpfung der Menschen.) — Parallelen zum Ausspruch des R. Chanina b. A. SDt 11, 16 § 43 (81 b); pSanh 7, 25 c, 4; Sanh 64a.

f. Zur Verspottung der heidnischen Götzen im allgemeinen s. Dt 4, 28; 27, 15; 28, 36. 64; 29, 16; 1 Kg 18, 26 f.; Jes 2, 8. 20; 40, 19 f.; 41, 29; 42, 17; 44. 9—20; 46, 1 f. 5—7; Jer 2, 27 f.; 10, 3—9. 14 f.; Hos 13, 2; Hab 2, 18 f.; Ps 115, 4—8; 135, 15—18; Brief Jer 4—73; Weish 13, 10—19; 14, 1 f. 8—14; 15, 4—17. — Im einzelnen s. Judith 8, 19: Götter mit Händen gemacht. — Jubil 21, 5: Schnitzbilder . . . Gußbilder. — Henoch 46, 7: Götter, die sie mit ihren Händen verfertigt haben. — Hen 99, 7: Sie werden Steine anbeten; andre werden Bilder von Gold, Silber, Holz u. Ton verfertigen. — Orac Sib Prooem 67 f.: Steinerne Bilder u. von Händen gemachte Bildnisse u. Steinhaufen an den Straßen (s. Anm. *a* gegen Ende), das verehrt ihr. — Orac Sib 3, 586 ff.: Werke von Menschen, goldene u. eherne u. silberne u. elfenbeinerne, . . . irdene; mit Rötel bestrichene Malereien. — Das. 3, 605 f.: (Gott wird den Menschen Unheil bereiten, weil sie) Götzenbilder ehrten, Werke von Menschenhand hochhaltend, welche die Menschen selbst fortwerfen werden. — Das. 4, 7: Stummen, aus Stein gehauenen Götzen ähnlich. — Das. 5, 356: Steinerne Götter.

g. Jubil 12, 1 ff.: Abram sagte zu Tharah, seinem Vater: . . . Was für Hilfe u. Vorteil (kommt) uns von diesen Götzen, die du verehrst . . .? Denn in ihnen ist kein Geist, sondern sie sind stumm. . . . Weshalb verehrt ihr die, in denen kein Geist ist? Denn sie sind der Hände Werk, u. auf euren Schultern tragt ihr sie, u. von ihnen kommt euch keine Hilfe. || Maʿaśe Abraham s. bei Röm 1, 20 𝔇 S. 34, *d.* || Jubil 20, 8: Macht euch keine Götter aus Gußwerk, noch Schnitzwerke, denn sie sind nichtig u. haben keinen Geist; denn der Hände Werk sind sie, u. alle, die auf sie vertrauen, — auf ein Nichts vertrauen sie alle. || slav Hen B 2, 2: Betet nicht an eitle Götter, Götter, welche weder den Himmel noch die Erde gemacht haben, sie vergehen. — Das. 66, 1: Den wahren Gott betet an, nicht die stummen Götzen. || Weish 13, 15 ff.: Auch ein würdiges Gehäuse bereitete er (der Holzschnitzer) ihm (dem Götzenbild), an die Wand setzte er es dann, es mit Eisen befestigend; damit es nun nicht herabfalle, hat er für es vorgesorgt, wissend, daß es ohnmächtig ist, sich selbst zu helfen; denn es ist ja ein Bild u. hat Hilfe nötig. Wenn er aber für seine Habe u. Ehe u. Kinder betet, schämt er sich nicht, das Leblose anzureden; u. um Gesundheit ruft er das Schwache an, u. um Leben bittet er das Tote, u. um Beistand fleht er an das Unerfahrenste u. um (glückliche) Reise das, was auch nicht einen Schritt tun kann, u. für Erwerb u. Beschäftigung u. Glück der Hände erbittet er Kraft von dem mit seinen Händen Kraftlosesten. || Orac Sib 5, 81 ff.: Aus eigener Arbeit u. frevelhaften Gedanken haben die Menschen empfangen Götter von Holz u. Stein u. Erz u. Gold u. Silber; eitle, seelenlose, taube u. im Feuer gegossene haben sie sich gemacht, vergeblich vertrauend auf solche. || TanchB נצבים § 8 (25[b]): R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Fluch komme über Laban, der zu Jakob gesagt hat: Warum hast du meine Götter gestohlen? Gn 31, 30. Sich selbst konnte er (der Götze) nicht bewahren vor dem Gestohlenwerden, wie könnte er andre bewahren! Aber Israel nicht also; denn es heißt: Er ist dein Lob u. er dein Gott Dt 10, 21, u. er behütet Israel wie ein Vater einen Sohn behütet; denn es heißt: Siehe, nicht schläft noch schlummert der Hüter Israels Ps 121, 4. — Dasselbe Tanch נצבים 26[a]. || Ferner s. pBᵉrakh 9, 13[a], 15; 9, 13[b], 22; DtR 2 (197[d]) bei Mt 7, 7 𝔄 S. 451 f.

h. Mᵉkh Ex 20, 3 (74[b]): R. Eliʿezer (um 90) sagte: „Andre Götter“ Ex 20, 3 (werden die Götzen genannt), weil sie (die Götzendiener) sich täglich neue (andre) Götter machen. Wie das? Hat er einen von Gold u. benötigt er dieses, so macht er sich einen von Silber; benötigt er dieses, so macht er sich einen aus Kupfer; hat er einen von Kupfer u. benötigt er dieses, so macht er sich einen aus Eisen oder aus Blei. Und ebenso heißt es: Neue von nahem gekommen Dt 32, 17. R. Jiçchaq (um 150?) sagte: Wenn jeder Götzenname einzeln aufgezählt würde, so würden alle Felle (Pergamente) in der Welt dazu nicht ausreichen. — Parallelstelle: SDt 11, 17 § 43 (81[b]). || Mᵉkh Ex 20, 23 (79[b]): Ihr sollt nicht (Götter) neben mir אתי machen Ex 20, 23. R. ʿAqiba († um 135) sagte: Ihr sollt es mit mir אתי nicht machen, wie es die andren (Nichtisraeliten) in den Ländern pflegen: wenn Gutes über sie kommt, ehren sie ihre Götter, denn es heißt:

Darum opfert er seinem Netze Hab 1, 16, u. wenn Strafen über sie kommen, verfluchen sie ihre Götter, denn es heißt: Er flucht seinem König u. seinem Gott Jes 8, 21. Aber wenn ich über die Israeliten Gutes bringe, sagen sie Dank, u. wenn ich über sie Züchtigungen (Leiden) bringe, sagen sie Dank.

l. Weish 13, 1 ff. s. bei Röm 1, 20 𝔇, *a* S. 34. — Zum Gestirndienst s. pʿAZ 4, 44[a], 44 bei Röm 1, 21 𝔅 S. 46. || Midr KL 3, 24 (71[b]): Mein Teil ist Jahve, spricht meine Seele KL 3, 24. R. Abbahu (um 300) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Gleich einem König, der in eine Stadt kam, u. es waren mit ihm Heerführer u. Präfekten u. Oberbefehlshaber. Die Großen der Stadt saßen mitten in der Stadt: der eine sagte: Ich nehme Heerführer zu mir, u. ein andrer sagte: Ich nehme Präfekten zu mir, u. ein andrer sagte: Ich nehme Oberbefehlshaber zu mir. Es war aber ein Schlaukopf dort; der sagte: Ich nehme den König; denn jene alle wechseln (werden entlassen), der König aber wechselt nicht. Ebenso die Völker der Welt: einige von ihnen dienen der Sonne, andre dienen dem Monde, andre dienen einem Holzstück oder einem Stein. Aber die Israeliten dienen nur dem Heiligen, gepriesen sei er! Das meint KL 3, 24: Mein Teil ist Jahve, spricht meine Seele. — Die Parallele DtR 2 (199[c]) mit R. Jiçchaq (um 300) als Autor wesentlich anders. || LvR 31 (129[b]): R. Levi hat gesagt: Tag für Tag sitzt Gott zu Gericht über das Sonnenrad u. den Mond, weil sie nicht aufgehen wollen, um der Welt zu leuchten. Was sagen sie? Die Menschen bringen uns Räucherwerk dar (lies mit Bacher, pal. Amor. 2, 324 nach D. Luria מקטירין statt מקטרגין), die Menschen werfen sich vor uns nieder! Justa b. Schunem (gegen 400) hat gesagt: Was macht Gott mit ihnen? Er setzt sich zu Gericht über sie, u. (dann) gehen sie auf u. leuchten der Welt wider ihren Willen (gezwungenerweise). Das meint: Morgen für Morgen fällt er seinen Urteilsspruch über das Licht unausbleiblich (so der Midr Zeph 3, 5). Was heißt „unausbleiblich"? „Unaufhörlich." „Aber keine Scham kennt der Frevler" Zeph 3, 5. Sie (die Gestirnanbeter) schämen sich nicht (lies בהתין statt כהתין), sondern werfen sich vor jenen nieder; sie sehen, wie jene verfinstert (geschlagen) werden, aber sie schämen sich nicht (sie anzubeten). — Dasselbe mit Abweichungen Midr Ps 19 § 11 (85[a]). || RH 31[a]: Am vierten (Wochentag = Mittwoch) sangen sie (die Leviten beim Tempelgottesdienst): „Gott der Rache, Jahve" Ps 94, weil er die Sonne u. den Mond (am 4. Schöpfungstage) geschaffen hat u. dereinst an ihren Verehrern Rache nehmen wird. — Autor R. ʿAqiba, † um 135.

k. Jubil 11, 3 ff.: Und Ur, der Sohn des Kesed, baute die Stadt Ara der Chaldäer u. nannte ihren Namen nach seinem Namen u. dem Namen seines Vaters. Und sie machten sich Gußbilder u. beteten an, ein jeder den Götzen, den er für sich selbst als Gußbild gemacht hatte. Und sie fingen an, Schnitzbilder u. unreine Bildwerke zu machen, u. die bösen Geister halfen u. verführten sie, daß sie Sünde u. Unreinigkeit begingen. Und der Fürst Mastema (= Satan) strengte sich an, dies alles zu tun, u. er schickte andre Geister, die unter seine Hand gegeben waren, um allerlei Übeltat u. Sünde u. alles Vergehen auszuführen. || Test Naphthali 3: Die Heiden, welche verführt sind u. den Herrn verlassen haben, haben ihre Ordnung geändert u. sind Steinen u. Hölzern gefolgt, da sie den Geistern der Verführung folgten. || GnR 23 (15[d]): Viererlei wurde in den Tagen des Enosch, des Sohnes Seths, anders: die Berge wurden zu Felsen, u. der Tote fing an, Würmer hervorzubringen, u. ihre (der Menschen) Gesichter wurden affenähnlich, u. sie (die Menschen) wurden den Dämonen zugänglich. R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Sie sind es gewesen, die es sich verursacht haben, daß sie den Dämonen zugänglich wurden. (Sie sagten nämlich:) Was ist denn für ein Unterschied zwischen einem, der sich vor einem Bilde verbeugt, u. einem, der sich vor einem Menschen verbeugt? „Damals wurde man profan" (den Dämonen zugänglich; so deutet der Midr הוּחַל Gn 4, 26). || Targ Jerusch I Gn 4, 26: Auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, u. er nannte seinen Namen Enosch; das war die Generation, von deren Tagen an man anfing abzuirren (von Gott); u. sie machten sich Götzen u. nannten ihre Götzen mit dem Namen des Memra Jahves (d. h. mit dem Namen Jahve; „Memra Adonais" Ersatz für „Jahve", s. Exkurs: Memra Jahves in Band II S. 313—329).

l. Midr Ps 31 § 4 (119ᵇ): Beschämt werden alle Bilderverehrer Ps 97, 7. R. Judan[1] (um 350) hat im Namen des R. Nachman[1] (um 400) gesagt: Dereinst (nämlich beim jüngsten Gericht) wird Gott etwas Wesenhaftes מַמָּשׁ מָמָּשׁ in die Götzen legen, u. sie werden kommen u. sich vor Gott niederwerfen; denn es heißt: Es werden sich vor ihm niederwerfen alle Götter Ps 97, 7, u. darauf werden sie ihre Verehrer beschämen. R. Pinᵉchas (um 360) hat gesagt: Dereinst wird Gott den Götzen die Möglichkeit geben, vor ihren Verehrern zu sprechen, u. sie werden zu ihnen sagen: Wehe euch, daß ihr den ewig Lebenden verlassen habt, der der Schöpfer von Himmel u. Erde ist, u. euch niedergeworfen habt vor dem, von dem es heißt: Einen Mund haben sie u. können nicht reden Ps 115, 5. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Als sich Gott am Sinai offenbarte, gab er in die Götzen Kraft, sich vor ihm niederzuwerfen. Rab Tachalipha (ungewiß, welcher Tachalipha gemeint ist) hat gesagt: Und die Schrift unterstützt den R. Jochanan, denn es heißt Ps 97, 7: „Und es warfen sich vor ihm alle Götter nieder"; „es werden sich niederwerfen" steht hier nicht geschrieben, sondern „es warfen sich nieder". — Vgl. auch pʿAZ 4, 44ᵃ, 47 u. Midr Ps 118 § 10 (242ᵇ) im Exkurs: Gerichtsgemälde aus der altjüdischen Literatur.

m. SDt 11, 16 § 43 (81ᵇ): „Und andre Götter verehret" Dt 11, 16. ... R. Jose (um 150) sagte: Warum wird ihr (der Götzen) Name „andre Götter" אלהים אחרים genannt? Um denen, die in die Welt kommen, keine Gelegenheit zu geben, daß sie sagen: „Wenn diese nach seinem (Gottes) Namen genannt würden, würde in ihnen Nutzen (Wert) sein." Siehe, sie sind nach seinem Namen genannt worden, u. es war (trotzdem) kein Nutzen in ihnen. Und wann wurden sie nach seinem Namen genannt? In den Tagen des Geschlechts des Enosch; denn es heißt Gn 4, 26: Auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, u. er nannte seinen Namen Enosch; damals fing man an, (die Götzen) mit dem Namen Jahves zu nennen (vgl. Targ Jerusch I zu Gn 4, 26 in Anm. *k* Ende). In jener Stunde stieg der Ozean auf u. überschwemmte ein Drittel der Welt. Gott sprach zu ihnen: Ihr habt ein neues Werk ausgeführt u. nach meinem Namen genannt; auch ich werde ein neues Werk ausführen u. nach meinem Namen nennen; denn es heißt Am 5, 8: Der den Meereswassern rief u. sie ausgoß über der Erde Angesicht — Jahve Çᵉbaoth sein Name! (so zitiert der Midr den Gottesnamen Am 5, 8). — Die Parallelstelle Mᵉkh Ex 20, 3 (74ᵇ) hat durch die von Weiß aufgenommene Lesart בשמם den gerade entgegengesetzten Sinn bekommen: wenn (die Götzen) nach ihrem Namen genannt würden, wäre längst Wert in ihnen, u. siehe, sie sind nach seinem Namen genannt worden (nämlich Gn 4, 26) u. (deshalb) ist kein Wert in ihnen. — Zur Überschwemmung der Erde in den Tagen des Enosch s. auch GnR 23 (15ᵈ); Midr Ps 88 § 2 (190ᵇ). ‖ DtR 2 (198ᵇ): Die Rabbinen sagten: Da nichts Wesenhaftes in den Götzen ist, warum nennt sie (die Schrift) Götter (zB Gn 20, 3)? R. Pinᵉchas b. Chama (um 360) hat gesagt: Um jedem Lohn zu geben, der sich von ihnen trennt. Gott hat gesagt: Obwohl in ihnen nichts Wesenhaftes ist, rechne ich es doch einem Menschen, wenn er sich von ihnen trennt, so an, als ob er dem diente, in welchem Wesenhaftes ist, u. zu mir käme. ‖ ʿAZ 4, 7: Man fragte in Rom die Ältesten (nämlich Gamliël II., Elʿazar b. ʿAzarja, Jᵉhoschuaʿ u. ʿAqiba, die etwa 95 n. Chr. in Rom weilten): Wenn er (Gott) keinen Gefallen am Götzendienst hat, warum macht er ihn nicht zunichte? Sie sagten zu ihnen: Wenn sie etwas, dessen die Welt nicht bedarf, verehrten, würde er es zunichte machen. Siehe, sie verehren die Sonne u. den Mond u. die Sterne; soll er seine Welt wegen der Toren zugrunde richten? Sie sprachen zu ihnen: In diesem Fall sollte er etwas zugrunde richten, dessen die Welt nicht bedarf, u. bestehen lassen etwas, dessen die Welt bedarf! Sie sagten zu ihnen: Da würden wir ja die Hände ihrer Verehrer stärken; denn sie würden sagen: Erkennt, daß das (Sonne, Mond u. Sterne) Gottheiten sind; denn siehe, diese sind nicht zunichte geworden! — Dasselbe mehrfach erweitert TʿAZ 6, 7 (469); ʿAZ 54ᵇ. ‖ ʿAZ 54ᵇ: Ein Philosoph fragte den Rabban Gamliël (um 90): In eurer Tora steht geschrieben: Jahve dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott Dt 4, 24. Warum eifert

[1] Die beiden Namen sind umzustellen, wenn nicht mit R. Nachman gemeint ist R. Nachman b. Schᵉmuël b. Nachman, um 300.



er gegen seine (des Götzen) Verehrer u. warum eifert er nicht gegen diesen selbst? Er sprach zu ihm: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, der einen Sohn hatte, u. dieser Sohn hatte sich einen Hund aufgezogen, dem er einen Namen nach dem Namen seines Vaters beilegte (d. h. er nannte ihn „Abba“ = mein Vater). Sooft er nun schwur, sagte er: Beim Leben des Hundes Abba! Als das der König hörte, über wen wird er gezürnt haben? Wird er über den Sohn gezürnt haben oder wird er über den Hund gezürnt haben? Doch wohl über den Sohn wird er gezürnt haben. Er sprach zu ihm: Einen Hund nennst du ihn (den Götzen), ist denn nicht etwas Wesenhaftes an ihm? Er sprach zu ihm: Was hast du wahrgenommen (d. h. was hast du für einen Grund, das zu sagen)? Er antwortete ihm: Einmal kam in unsrer Stadt Feuer aus u. die ganze Stadt wurde eingeäschert, aber jener Tempel des Götzen wurde nicht eingeäschert. Er sprach zu ihm: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, wider den sich eine Stadt (oder eine Provinz) empörte. Wenn er nun Krieg führt, führt er ihn mit den Lebenden oder führt er ihn mit den Toten? Doch wohl mit den Lebenden führt er ihn. Jener antwortete: Einen Hund nennst du ihn, einen Toten nennst du ihn; in diesem Fall sollte er (euer Gott) ihn aus der Welt vernichten! Er sprach zu ihm: Wenn sie etwas, dessen die Welt nicht bedarf, verehren würden, siehe, so würde er es vernichten; siehe, sie verehren die Sonne u. den Mond u. die Sterne u. die Tierkreisbilder u. die Bäche u. die Täler, soll er seine Welt wegen der Narren zugrunde richten? Und ebenso heißt es Zeph 1, 2 f.: „Soll ich hinraffen, ja hinraffen alles von der Oberfläche des Erdbodens? ist Jahves Spruch. Hinraffen Menschen u. Vieh, hinraffen die Vögel des Himmels u. die Fische des Meeres u. was die Gottlosen straucheln läßt?“ (Der Midr faßt die Worte als Frage.) Sollte er sie darum, weil die Gottlosen durch sie straucheln, aus der Welt vernichten? Verehren sie denn nicht Menschen? „Und soll ich die Menschen von der Oberfläche des Erdbodens ausrotten?“ Zeph 1, 3. — Parallelstelle mit Abweichungen Mᵉkh Ex 20, 5 (75ᵇ). ‖ ʿAZ 55ᵃ: Der Feldoberste Agrippas fragte den Rabban Gamliël (um 90): In eurer Tora steht geschrieben: Jahve dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott Dt 4, 24. Ist denn nicht ein Weiser bloß eifersüchtig auf einen Weisen u. ein Held auf einen Helden u. ein Reicher auf einen Reichen? Er sprach zu ihm: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Menschen, der sich eine Frau neben seiner Frau (zu seiner Frau hinzu-)nimmt; ist sie angesehener als sie selbst, ist sie nicht eifersüchtig auf sie, ist sie niedriger als sie selbst, ist sie eifersüchtig auf sie. ‖ ʿAZ 55ᵃ: זונן (Bacher, Tann.[2] 1, 294 liest Zenon u. identifiziert diesen mit dem gleichnamigen Verwalter Gamliëls II.; die Münchener Handschrift hat זונין = Zonin) sprach zu R. ʿAqiba († um 135): Mein Herz u. dein Herz weiß, daß an einem Götzen nichts Wesenhaftes מַמָּשָׁא (eigentlich: Greifbares) ist; u. doch sahen wir Leute, die wie zerbrochen (zu ihnen) gingen u. geheilt (wörtlich: wie zusammengebunden) zurückkamen. Was ist der Grund? Er sprach zu ihm: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem glaubwürdigen (zuverlässigen) Menschen, der in einer Stadt war, u. alle Einwohner seiner Stadt pflegten ihre Deposita bei ihm ohne Zeugen niederzulegen. Da kam ein Mensch u. legte bei ihm vor Zeugen nieder. Einmal vergaß er es u. legte bei ihm ohne Zeugen nieder. Es sagte seine (des Glaubwürdigen) Frau zu ihm (ihrem Mann): Komm, wir wollen es ableugnen! Er sprach zu ihr: Darum, daß dieser Narr ungehörig gehandelt hat, sollten (oder: wollten) wir unsre Glaubwürdigkeit vernichten? Auch mit den Leiden verhält es sich so. Wenn man (= Gott) sie über einen Menschen schickt, beschwört man sie, daß sie nur an dem u. dem Tage (über ihn) kommen u. daß sie nur an dem u. dem Tage u. in der u. der Stunde u. durch die Hand des u. des (Arztes) u. durch das u. das Heilmittel (von ihm) fortgehen. Wenn nun ihre Zeit herangekommen ist, daß sie fortgehen sollen, geht dieser (Leidende) in einen Götzentempel. Die Leiden sagen: Es wäre recht, daß wir nicht fortgingen! Wiederum aber sagen sie: Wie, darum daß dieser Narr ungehörig gehandelt hat (mit seinem Beten zum Götzen), sollten wir unsren Schwur zunichte machen? Das ist es, was R. Jochanan († 279) gesagt hat: Was be-

deutet, was geschrieben steht Dt 28, 59: „Böse u. treue Krankheiten"? (so der Midr); „böse" bei ihrer Sendung u. „treue" in ihrem Schwur. ‖ ʿAZ 55[a]: Rabba b. Jiçchaq hat zu Rab J[e]huda († 299) gesagt: Es gibt einen Tempel eines Götzen in unsrem Ort, der, wenn die Welt des Regens benötigt, ihnen (den Götzenpriestern) im Traum erscheint u. zu ihnen sagt: Schlachtet mir einen Mann, u. ich werde Regen bringen. Schlachteten sie ihm einen Mann, so kam Regen. Er sprach zu ihm: Wenn ich nun ruhte (tot wäre), so könnte ich euch nicht dieses Wort sagen, das Rab († 247) gesagt hat: Was bedeutet, was geschrieben steht: Die (nämlich die Gestirne) Jahve dein Gott allen Völkern zugeteilt hat? Dt 4, 19. Das lehrt, daß er (Gott) ihnen (den Heidenvölkern) mit Worten geschmeichelt (mit glatten Worten sie im Gestirndienst bestärkt) hat, um sie aus der Welt (in den Gehinnom) zu stoßen. Das ist es, was Resch Laqisch (um 250) gesagt hat: Was bedeutet, was geschrieben steht: Wenn es den Spöttern gilt, so spottet er; aber den Demütigen gibt er Gnade? Spr 3, 34. Will er (= jemand) sich verunreinigen, so öffnet man ihm (gibt ihm dazu Gelegenheit), will er sich reinigen, so unterstützt man ihn. ‖ Zum Eifern Gottes gegen die Götzen s. auch Midr KL Einl. Nr. 24 u. ExR 43 (99[c]) oben in Anm. *d* S. 55.

E. Speziell die T[e]raphim sind Hausgötter, die dem Eigentümer als Orakel dienten. — Eine haggadische Deutung des Namens s. SLv 19, 4 (344[a]) oben bei D Anm. *a* S. 53.

Tanch ויצא 37[b]: Rahel hatte die T[e]raphim genommen Gn 31, 34. Warum stahl sie sie? Damit er (jetzt Singular) dem Laban nicht sagen sollte, daß Jakob mit seinen Weibern u. Kindern u. seinem Kleinvieh fliehen werde. Aber reden denn die T[e]raphim? Ebenso ist, was geschrieben steht Sach 10, 2: Denn die T[e]raphim reden Nichtiges. Ferner kannst du sagen: „Augen haben sie u. sehen nicht", jene ganze Stelle (d. h. Ps 115, 5 ff.). Aber warum werden die T[e]raphim „T[e]raphim" genannt? Weil sie ein Werk der Schande תּוֹרֶף, ein Werk der Unreinheit sind. Wie hat man sie gemacht? Sie brachten einen Menschen, der ein Erstgeborener war, u. schlachteten ihn u. bestreuten ihn mit Salz u. Gewürzen, dann schrieben sie auf ein Blech von Gold den Namen eines unreinen Geistes u. legten das Blech mit Zaubersprüchen unter seine Zunge u. stellten ihn an eine Wand u. zündeten vor ihm Leuchten an u. warfen sich vor ihm nieder, u. er redete mit ihnen im Flüsterton; das meint Sach 10, 2: Denn die T[e]raphim reden Nichtiges. Deshalb stahl sie Rahel (um das Orakel ihrem Vaterhaus zu entziehen). — Die Herrichtung der T[e]raphim fast wörtlich ebenso geschildert PirqeREl 36 (19[d]) u. Targ Jerusch I Gn 31, 19, nur daß hier nicht der ganze Leichnam, sondern bloß sein abgeschnittener Kopf an die Wand gestellt wird, um für Orakelzwecke benützt zu werden. — Auch Targ Hos 3, 4 werden die T[e]raphim durch die Wiedergabe mit מְחַוֵּי als „Sprechende" gewertet.

1, 23 𝔅: Mit der Ähnlichkeit des Bildes ... von Vögeln u. vierfüßigen u. kriechenden Tieren.

Zum Tierkultus s. Brief des Arist. § 138 f.: Was soll man vollends der Torheit der andren gedenken, der Ägypter u. derer, die ihnen ähnlich sind? Diese haben ihr Vertrauen auf Tiere, u. zwar meist kriechende *καὶ τῶν ἑρπετῶν τὰ πλεῖστα* u. wilde gesetzt; beten diese an u. opfern ihnen, den lebenden u. wenn sie tot sind. ‖ Weish 11, 15: Für die unverständigen Gedanken ihrer (der Ägypter) Gottlosigkeit, in die verstrickt sie unvernünftiges Gewürm u. elendes Ungeziefer verehrten, sandtest du (Gott) ihnen eine Menge unvernünftiger Tiere zur Strafe, damit sie erkennen möchten, daß, womit jemand sündigt, er ebendamit bestraft wird. — Das. 12, 23 f.: Daher hast du auch die in des Lebens Torheit dahinlebenden Gottlosen durch ihre eigenen Greuelwerke gepeinigt; denn weit waren sie auf des Irrwahns Wegen abgeirrt, indem sie sogar Tiere, bei ihren Feinden verachtet, für Götter hielten. — Das. 13, 10: Elend aber sind die, u. auf Totes (stützt sich) ihre Hoffnung, die da Götter nannten menschlicher Hände Werk: Gold u. Silber, der Kunst Erzeugnisse, u. Abbilder von Tieren *ἀπεικάσματα ζῴων*. — Das. 13, 13 f.: (Der Holzschnitzer hat ein Holzstück) ähnlich gestaltet eines Menschen Bild, oder es

nachgebildet einem geringen Tier. — Das. 15, 18 f.: Aber auch die scheußlichsten Tiere (wie Schlangen u. Krokodile) werden angebetet, denn verglichen mit andren sind sie nicht schön, um an ihnen wie sonst beim Anblick von Tieren Wohlgefallen zu finden. ‖ Orac Sib Prooem 59 ff.: Ihr Menschen, was entwurzelt ihr euch, indem ihr euch eitel erhebt? Schämt euch, daß ihr Katzen u. Untiere (wie Krokodile) vergöttert! ... Schlangen, Hunde u. Katzen betet ihr an, ihr Toren, u. verehrt Vögel u. kriechende Tiere ἑρπετὰ θηρία der Erde. — Das. 3, 29 f.: Ihr irret vergeblich, da ihr Schlangen verehrt u. Katzen Opfer darbringt. — 5, 278 ff.: (Bis die sterblichen Menschen) nicht mehr Sterbliches ehren, noch auch Hunde u. Geier, was Ägypten gelehrt hat zu preisen mit unverständigem Mund u. törichten Lippen. ‖ Josephus c. Apion 1, 25: Ferner verursachte ihnen (den Ägyptern) der Gegensatz der Religionen großen Haß (gegen die Juden), indem unsre Gottesverehrung sich in bezug auf die von jenen angenommene so viel unterscheidet, wie das Wesen Gottes verschieden ist von dem der unvernünftigen Tiere; denn gemeinsam ist ihnen als väterliche Sitte, diese für Götter zu halten; im einzelnen aber unterscheiden sie sich voneinander in deren Verehrung. — Das. 1, 28: „Der König (Amenophis von Äthiopien), so erzählt Manetho, begehrte die Götter zu sehen." Welche denn? Wenn die bei ihnen eingeführten, das Rind u. den Ziegenbock u. die Krokodile u. die Hundsköpfigen: so schaute er sie ja. Die himmlischen Götter aber, wie hätte er das vermocht!? — Das. 2, 6: Da ihr (Ägypter) unsrer Natur widerstreitende Tiere verehrt, sie mit vieler Sorgfalt fütternd. — Das. 2, 7: (Auf den Vorwurf, daß die Juden in ihrem Heiligtum einen Eselskopf verehrten,) antworte ich zunächst, daß ein Ägypter, wenn dergleichen bei uns gewesen wäre, keineswegs darüber hätte schelten dürfen, da der Esel nicht schlechter ist als die Wiesel u. die Ziegenböcke u. andre Tiere, die bei ihnen als Götter gelten. ... Dies hätte daher Apion beachten müssen, wenn er nicht selbst vielmehr das Herz (den Sinn) eines Esels besessen hätte u. die Unverschämtheit eines Hundes, der bei ihnen pflegt verehrt zu werden. ... Wir also geben den Eseln weder Ehre noch irgendwelche Macht wie die Ägypter den Krokodilen u. den Schlangen, indem sie diejenigen, die von jenen gebissen u. von den Krokodilen geraubt werden, für glücklich u. gottwürdig halten. — Das. 2, 13: Wenn alle den Sitten der Ägypter folgten, würde die Welt von Menschen leer werden; von den wildesten Tieren aber würde sie erfüllt werden, da sie sie für Götter halten u. sorgfältig aufziehen. ‖ Philo, De vita contempl. § 1 (Mang. 2, 472): Was bei den Ägyptern üblich ist, ist nicht einmal schön, daran zu gedenken: sie haben unvernünftige Tiere, u. nicht bloß zahme, sondern sogar die wildesten von den Tieren zu göttlichen Ehren gebracht aus allem, was unter dem Monde ist, von den Landtieren den Löwen, von den Wassertieren das einheimische Krokodil u. von den Lufttieren den Geier u. den ägyptischen Ibis. — Ferner s. Philo, De decalog 16 (Mang. 2, 193 f.) u. Legat ad Caium 25 (Mang. 2, 570). ‖ Tanch שופטים 15b: Gott sagt zu ihnen (den Götzendienern beim jüngsten Gericht): An jedem Tage seid ihr vor mir beschämt worden: einige von euch verehrten Tauben — viele Tauben sind geschlachtet worden! Andre von euch verehrten Steine — viele Steine sind auf der Straße zerbrochen worden! Andre von euch verehrten Fische — viele Fische sind auf dem Markt verkauft worden! Sofort beschämt sie Gott; denn es heißt: Sehen werden es die Heiden u. sich schämen wegen all ihrer Heldenkraft, werden die Hand auf den Mund legen u. ihre Ohren werden betäubt sein Micha 7, 16. — Parallele: TanchB שופטים § 8 (16a). ‖ ExR 16 (79c): Ebenso findest du es bei den Israeliten: als sie in Ägypten waren, trieben sie Götzendienst, ohne von ihm abzulassen; denn es heißt: Jedermann — die Greuel seiner Augen (so zitiert der Midr) haben sie nicht weggeworfen (u. die Mistgötzen Ägyptens haben sie nicht verlassen) Ez 20, 8. Gott sprach zu Mose: Solange die Israeliten den Göttern Ägyptens dienen, werden sie nicht erlöst werden. Geh u. sage ihnen, daß sie ihre bösen Werke lassen u. den Götzendienst verleugnen; das meinen die Worte: Ziehet euch zurück u. nehmet euch Kleinvieh (so der Midr Ex 12, 21), d. h. ziehet eure Hände vom Götzendienst ab[1] u. nehmet euch Kleinvieh u. schlachtet die

[1] Diese Deutung von מִשְׁכוּ Ex 12, 21 ist alt. Sie wird vertreten von R. Jose Ha-glili

Götter der Ägypter (gemeint ist das Schaf) u. bereitet das Passah. . . . Eine andre Erklärung: Ziehet hin u. holet euch Kleinvieh Ex 12, 21. Das ist es, was geschrieben steht: Zuschanden werden alle Bilderdiener Ps 97, 7. In der Stunde, da Gott zu Mose sagte, daß man das Passahlamm schlachten sollte, sprach Mose zu ihm: Herr der Welt, wie kann ich dieses Wort ausführen! Weißt du denn nicht, daß das Kleinvieh (speziell das Schaf) Götter der Ägypter sind, wie es heißt Ex 8, 22: Siehe, wir werden den Greuel der Ägypter vor ihren Augen opfern, werden sie uns da nicht steinigen? Gott sprach zu ihm: Bei deinem Leben, die Israeliten werden von hier nicht ausziehen, bis sie die Götter der Ägypter vor ihren Augen werden geschlachtet haben, denn ich will ihnen kundtun, daß die Götter der Heiden gar nichts sind. || Pᵉsiq 55ᵃ: R. Chijja b. Adda aus Joppe (um 350) hat gesagt: Ziehet hinaus u. nehmet euch Kleinvieh Ex 12, 21, daß jeder einzelne die Gottheit der Ägypter (nämlich ein Schaf) hinausziehen u. vor ihm schlachten solle. — Dasselbe PᵉsiqR 15 (78ᵇ) mit dem Zusatz am Ende: Und wer es bemerkt, der rede dawider! — Als Autorname hier R. Chijja b. Acha aus Joppe.

Anmerkung. Der ägyptische Jude Artapanus, der vor Alexander Polyhistor gelebt hat (letzterer um 80—40 v. Chr.), läßt nicht nur den Polytheismus im allgemeinen, sondern auch speziell den Kultus des Ibis u. des Apis durch Mose bei den Ägyptern eingeführt sein, s. Eusebius, Praepar. evang. 27.

1, 24: Darum hat sie Gott dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen zur Unreinigkeit.

1. Zum Zusammenhang zwischen dem Götzendienst u. dem heidnischen Lasterleben.

Brief Jer 43: Die Weiber mit Binden (an der Stirn) umwunden sitzen an den Straßen u. räuchern Kleie. Wenn aber eine von ihnen von irgendeinem der Vorübergehenden fortgezogen u. beschlafen wird, so verhöhnt sie die andre, daß sie nicht wie sie für wert befunden u. ihre Binde nicht zerrissen wurde. || Weish 12, 3 ff.: Die alten Einwohner deines heiligen Landes haßtest du, weil sie die scheußlichsten Werke der Zauberei u. frevelhafte Weihen vollbrachten, u. als erbarmungslose Kindermörder u. als Opferschmäuse von Menschenfleisch u. Blut Feiernde u. als Eingeweihte in greuelvollem Vereine u. als Eltern, die eigenhändig töteten hilfloser (Kinder) Seelen, wolltest du sie austilgen durch die Hände unsrer Väter, damit das dir vor allen teure Land eine würdige Einwohnerschaft von Gotteskindern erhielte. — Das. 14, 8—12: Das mit Händen Gemachte (= Götzenbild) ist verflucht, es selbst u. der es gemacht hat; denn er hat es bereitet, das Vergängliche aber wurde „Gott“ genannt. Denn gleicherweise sind sie Gott verhaßt sowohl der Gottlose als auch seine Gottlosigkeit; wird doch das Werk samt dem Urheber bestraft werden. Deshalb wird auch an den Götzenbildern der Heiden eine Heimsuchung erfolgen, weil sie in der Schöpfung Gottes zum Greuel geworden sind u. zum Ärgernis (Anstoß) für die Seelen der Menschen u. zum Fallstrick für die Füße der Unverständigen. Denn der Anfang der Hurerei ist das Ersinnen von Götzenbildern, das Erfinden aber von solchen des Lebens Verderben. — Das. 14, 22—30: Alsdann genügte es ihnen nicht, in bezug auf die Gotteserkenntnis zu irren, sondern in dem großen Kampf der Unwissenheit lebend nennen sie so große Übel (noch) Heil! Denn entweder kindesmörderische Opfer oder geheimnisvolle Mysterien oder rasende Schwelgereien nach fremdem Brauche feiernd, bewahren sie weder Leben noch Ehen mehr rein: einer bringt meuchlings den andren um oder kränkt ihn durch Ehebruch; alle ohne Ausnahme aber

---

um 110) Mᵉkh Ex 12, 21 (14ᵇ): „Ziehet euch zurück vom Götzendienst u. hanget dem Gebote an“; von R. Jᵉhuda b. Bathyra (um 110) Mᵉkh Ex 12, 6 (6ᵇ): „Befehlet ihnen, sich vom Götzendienst zu trennen“, u. von R. Elʿazar ha-Qappar (um 220) Mᵉkh Ex 12, 6 (6ᵃ): Ziehet eure Hände vom Götzendienst ab u. hanget den Geboten an. Auch vom Targ Jerusch I zu Ex 12, 21 ist sie übernommen worden: „Ziehet eure Hände von den Götzen der Ägypter ab.“ — Die LXX Ex 12, 21 mit ἀπελθόντες u. der Targ Onk Ex 12, 21 mit אִתְנְגִידוּ folgen der gewöhnlichen Deutung von משכו = „ziehet hin“ oder „ziehet aus“.



beherrscht Blutdurst u. Mord, Diebstahl u. Trug, Verderben, Treulosigkeit, Aufruhr, Meineid, Beunruhigung der Guten, Vergessen von Wohltat, Befleckung der Seelen, Geschlechtsvertauschung (= unnatürlicher Geschlechtsverkehr), Zerrüttung der Ehen, Ehebruch u. Unzucht. Denn der Dienst der ruhmlosen (namenlosen) Götzen ist der Anfang jeglichen Übels u. Ursache u. Ausgang; denn entweder rasen sie in (wilder) Lust oder weissagen Lügen oder leben gottlos oder schwören frischweg falsch. Denn da sie auf leblose Götzen vertrauen, schwören sie falsch, ohne zu befürchten, dafür bestraft zu werden. Aber für beides wird die gerechte Strafe über sie kommen: daß sie übel dachten von Gott, indem sie sich zu den Götzen hielten, u. daß sie trügerisch falsch schwuren, indem sie die Frömmigkeit für nichts achteten. || sl Hen 10, 4—6: Und ich (Henoch) sprach: Wehe, wehe! welch überaus schrecklicher Ort ist dies! Und es sprachen zu mir jene Männer (= Engel): Dieser Ort ist, o Henoch, bereitet denen, die Gott entehren, welche treiben (tun) auf Erden widernatürliche Unzucht, welches ist Knabenschänderei in den hinteren Durchgang sodomitisch, — Zaubereien, Beschwörungen, dämonische Wahrsagereien, u. welche sich rühmen mit ihren bösen Taten: Diebstahl, Lügen, Verleumdungen, Neid, Gedenkens der Ungerechtigkeit, Unzucht, Totschlag; u. welche stehlen die Seelen der unglücklichen Menschen, sehend die Armen u. nehmend ihr Vermögen — aber selbst werden sie reich — u. um fremden Besitz ihnen Unrecht tuend; welche, zu sättigen vermögend die Hungernden, töteten die Darbenden (Hungernden), vermögend zu bekleiden, auszogen die Nackenden; u. welche nicht erkannten ihren Schöpfer u. anbeteten leblose Götter, welche können weder sehen noch hören, eitle Götter bildend, ausgehauene Bilder, u. anbeten unreines Händewerk, — diesen allen ist dieser Ort unter diesen bereitet zum ewigen Erbteil. || In bezug auf das Volk Israel hat Rab († 247) auf den engen Zusammenhang zwischen Götzendienst u. Unzucht hingewiesen Sanh 63[b]; s. die Stelle bei Röm 1, 23 S. 55 Anm. *d*.

2. Die Hingabe der Heidenwelt ein Verhängnis, eine göttliche Strafe.

TanchB שמיני § 10 (14b): (Was bedeutet Hab 3, 6: Er macht aufspringen die Heidenvölker ויתר גוים?) R. Tanchum b. Chanilai (um 280) hat gesagt: Gott gab ihnen das Verbotene frei (התיר = erlauben), die Greuel (Lv 11, 10 f.) u. die kriechenden Tiere. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Arzt, welcher ausging, zwei Kranke zu besuchen. Er sah, daß der eine sich in Todesgefahr befand; er sagte zu dessen Hausgenossen: Gebt ihm zu essen alles, was er will. Von dem andren sah er, daß er ins Leben zurückkehren würde; er sagte zu dessen Hausgenossen: Die u. die Speise darf er genießen, die u. die Speise darf er nicht genießen. Man sprach zum Arzt: Was machst du für einen Unterschied zwischen diesem u. jenem? Denn zu jenem, der in Gefahr schwebt, hast du gesagt, er möge essen alles, was er will, u. zu diesem, der für das Leben da ist, hast du gesagt, das u. das dürfe er essen, u. das u. das dürfe er nicht essen. Der Arzt antwortete: In bezug auf jenen, von dem ich gesehen habe, daß er für den Tod da ist, habe ich gesagt: Gebt ihm, denn er ist für den Tod da; aber dieser, in welchem etwas zum Leben da ist, soll sich in acht nehmen. Ebenso hat Gott den Gojim, die die Sterne anbeten, die Greuel u. die kriechenden Tiere u. alle Übertretungen freigegeben, weil sie für den Gehinnom da sind; aber zu den Israeliten, die für das Leben des Gan ʿEden da sind, hat er gesagt: Machet euch nicht selbst zum Greuel durch irgendwelches Gewimmel . . . u. seid heilig, denn ich bin heilig Lv 11, 43 f.; das dürft ihr essen u. das sollt ihr nicht essen, darum weil sie am Leben bleiben, denn es heißt: Ihr, die ihr an Jahve eurem Gott hinget, seid allesamt jetzt noch am Leben Dt 4, 4. — Parallelstelle: LvR 13 (114[b]). || NuR 20 (188[a]): Der Fels, vollkommen ist sein Tun; denn alle seine Wege sind Recht Dt 32, 4. Gott ließ den Völkern der Welt keinen Vorwand, in der Zukunft zu sagen: Du hast uns (von dir) ferngehalten! Was tat Gott? Wie er Könige, Weise u. Propheten den Israeliten erstehen ließ, so ließ er (solche) auch den Völkern der Welt erstehen. Er setzte Salomo zum König über Israel u. über die ganze Erde, u. ebenso tat er dem Nebukadneçar. Jener erbaute das Heiligtum u. sprach wer weiß wie viele Lob- u. Bittgebete; u. dieser zerstörte es u. schmähte u.



lästerte u. sprach: Ich will aufsteigen auf Wolkenhöhen Jes 14, 14. Dem David verlieh er Reichtum, u. dieser erwarb das Haus (den Tempel) für seinen (Gottes) Namen; auch dem Haman verlieh er Reichtum, u. er erwarb eine ganze Nation, um sie hinzuschlachten. So findest du, daß alle Größe, welche die Israeliten empfingen, auch die Völker empfingen. Gleicherweise ließ er Mose den Israeliten u. Bilʿam den Völkern der Welt erstehen. Sieh, was für ein Unterschied zwischen den Propheten Israels u. den Propheten der Völker der Welt ist. Die Propheten Israels warnten Israel vor Übertretungen; denn es heißt: Und du Menschensohn, zum Späher habe ich dich gesetzt Ez 3, 17. Aber der Prophet, der aus den Heiden erstand (nämlich Bilʿam), veranlaßte Ausschweifung, um die Geschöpfe aus der Welt zu vernichten (vgl. Nu 31, 16). Und nicht nur dies, sondern alle Propheten waren barmherzig gegen Israel u. die Völker der Welt; denn so sagte Jeremia: Es klagt mein Herz über Moab Flöten gleich Jer 48, 36, u. ebenso Ezechiel: Du aber, o Menschensohn, hebe über Tyrus ein Klagelied an Ez 27, 2. Aber jener Grausame (= Bilʿam) trat auf, um eine ganze Nation ohne Grund um nichts auszurotten. Darum wurde der Abschnitt von Bilʿam aufgeschrieben (in der Schrift), um kundzutun, weshalb Gott den heiligen Geist von den Völkern der Welt weggenommen hat. — Dasselbe Tanch בלק 231a. || Ferner s. bei Röm 3, 9.

1, 25: Der da ist gepriesen in Ewigkeit, Amen!

Gelegentliche Lobpreisungen, besonders zum Schluß einer Ausführung, finden sich auch in der altjüdischen Literatur.

3 Esra 4, 40: Und sie (die Wahrheit) ist die Macht u. das Reich u. die Gewalt u. die Herrlichkeit aller Äonen. Gepriesen sei der Gott der Wahrheit *εὐλογητὸς ὁ θεὸς τῆς ἀληθείας*. || Midr Qoh 9, 10 (42b): R. Acha (um 320) sehnte sich danach, das Angesicht des (verstorbenen) R. Alexandrai (um 270) zu schauen. Er erschien ihm in seinem Traum; er zeigte ihm zweierlei: nach innen zu von der Mechiça (Abteil) der Erschlagenen von Lydda ist nichts. Gepriesen sei er בְּרִיךְ, daß er den Schimpf von Lulianus u. Pappus hinweggenommen hat! — Die ganze Stelle s. bei Mt 5, 10 S. 225; vgl. auch bei Mt 10, 28 S. 581 Nr. 2. || Aboth 6 Überschrift: Die Weisen lehrten in der Sprache der Mischna. Gepriesen sei, der sie u. ihre Lehre erwählt hat! || Das bekannteste Beispiel ist die ungemein häufige Gottesbezeichnung „der Heilige, gepriesen sei er“ הַקָּדוֹשׁ בָּרוּךְ הוּא! s. bei Joh S. 310 Anm. *k*.

1, 26 𝔄: Darum hat sie Gott dahingegeben in Leidenschaften der Schande.

1. Heidnische Unzucht im allgemeinen.

Brief Jer 43; Weish 14, 22—30 s. bei Röm 1, 24 S. 62 Nr. 1. || Orac Sib 3, 171: Alsdann werden regieren die übermütigen u. unkeuschen *ἄναγνοι* Hellenen. || Test Jud 12: Es ist ein Brauch der Aramäer, daß sich die, welche sich verheiratet hat, sieben Tage zur Hurerei an das Tor setzt. || Mekh Ex 12, 33 (17b): Denn sie sagten: „Wir sind alle des Todes“ Ex 12, 33. So sagten sie, aber nicht nach der Norm Moses. Mose sagte: Sterben soll jeder Erstgeborene im Lande Ägypten Ex 11, 5; u. sie meinten, daß, wenn einer vier oder fünf Söhne habe, nur der Erstgeborene unter ihnen sterben werde; sie wußten aber nicht, daß ihre Weiber der Unzucht verdächtig u. jene alle Erstgeborene von andren ledigen Männern waren. || Midr HL 6, 8 (123b): Sechzig sind der Königinnen u. achtzig der Nebenfrauen HL 6, 8. R. Levi (um 300) hat gesagt: 60 u. 80, das sind 140;[1] 70 von ihnen kennen ihre Väter, aber nicht ihre Mütter, u. 70 von ihnen kennen ihre Mütter, aber nicht ihre Väter. „Und Jungfrauen ohne Zahl“ HL 6, 8, die weder ihre Väter noch ihre Mütter kennen (weil sie ausgesetzt von andren erzogen worden sind). Verhält es sich mit den Israeliten etwa ebenso? Die Schrift sagt lehrend: Und sie

[1] Auch R. Eliʿezer b. Jose Ha-gelili (um 150) nimmt auf Grund von HL 6, 8 die Zahl der Völker der Erde zu 140 an, s. SDt 32, 8 § 311 (134b).



gaben ihre Geburtsverhältnisse an nach ihren Geschlechtern, nach ihren Vaterhäusern Nu 1, 18.[1] || P^e^siqR 23/24 (122ª): Ehre deinen Vater u. deine Mutter Ex 20, 12. Dort (s. Lv 19, 3) läßt die Ehrfurcht die Mutter dem Vater voraufgehen, u. hier beim Ehren geht der Vater der Mutter vorauf. R. Jᵉhoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Bei der Stiftshütte (d. h. bei den in der Stiftshütte gegebenen Geboten), weil die Völker der Welt nicht zuhörten (wie am Sinai), geht die Mutter dem Vater vorauf mit Ausschließung des Nichtisraeliten (Goj), weil er keinen Vater hat שאין לו אב. || Jᵉb 98ª: Raba († 352) hat gesagt: Wenn unsre Lehrer gesagt haben: „Der Nichtisraelit (נכרי) hat keinen Vater", so darfst du nicht meinen (daß sie das deshalb gesagt haben), weil sie der Unzucht ergeben sind u. er (der Vater) nicht bekannt ist, daß wir aber, wenn er bekannt ist, darauf Rücksicht nehmen; vielmehr auch wenn er bekannt ist, nehmen wir ebenfalls darauf keine Rücksicht; denn siehe, von zwei (zum Judentum übergetretenen heidnischen) Zwillingsbrüdern, bei denen der Samentropfen einer war u. in zwei geteilt wurde, lehrt der Schluß (der Mischna Jᵉb 11, 2): „Sie vollziehen weder die Zeremonie des Schuhausziehens noch die Leviratsehe." Entnimm daraus, daß der Allbarmherzige seinen Samen preisgegeben (für besitzerlos erklärt) hat (d. h. für ungeeignet, eine im Sinn des jüdischen Gesetzes legitime Abstammung herzustellen); denn es steht geschrieben: Eselsfleisch ist ihr Fleisch u. Pferdeerguß ist ihr (Samen-)Erguß. — Vgl. BQ 88ª: Ein Proselyt hat keine legitime Verwandtschaft nach oben hin (im Sinn des jüdischen Gesetzes), wohl aber hat er nach unten hin legitime Verwandtschaft (denn nach seinem Übertritt zum Judentum gilt seine Nachkommenschaft auch nach dem jüdischen Gesetz als legitim). — Eine weitere Konsequenz hieraus für Proselyten zB auch Sanh 57ᵇ Bar: Ein Proselyt, dessen Erzeugung nicht in Heiligkeit (d. h. vor dem Übertritt seiner Mutter zum Judentum) u. dessen Geburt in Heiligkeit (nach dem Übertritt der Mutter) erfolgte, hat Blutsverwandtschaft mütterlicherseits, aber nicht väterlicherseits. Wie denn? Hat er eine Schwester mütterlicherseits geheiratet, so muß er sie (bei seinem Übertritt zum Judentum) entlassen, wenn eine väterlicherseits, so darf er sie behalten; wenn eine Schwester seines Vaters mütterlicherseits, so muß er sie entlassen, wenn eine väterlicherseits, so darf er sie behalten usw. — Parallelstelle: Jᵉb 98ª. || Qid 49ᵇ: Neun Maß (Qab) Hurerei sind auf die Welt herabgekommen; neun davon erhielt Arabien u. eins die ganze übrige Welt. || AbothRN 28 Anfang: Keine Unzucht kommt der der Araber gleich. || Pᵉs 113ᵇ: Fünferlei hat Kanaʿan seinen Söhnen befohlen: Liebet euch untereinander, liebet den Raub, liebet die Unzucht, hasset eure Herren u. redet nicht die Wahrheit. (Unter den Söhnen Kanaʿans wird man hier in erster Linie die Sklaven nichtisraelitischer Herkunft zu verstehen haben.) || ʿAZ 65ᵇ: Raba († 352) überbrachte dem Bar Scheschakh (einem persischen Großen) an einem ihrer Festtage ein Geschenk; er sprach: Ich weiß von ihm, daß er nicht den Götzen dient. Er ging u. traf ihn, wie er bis an seinen Hals in einem Rosenbad saß, während nackte Huren vor ihm standen. Er sprach zu Raba: Werdet ihr dergleichen in der zukünftigen Welt haben? Er antwortete ihm: Das Unsrige ist weit vorzüglicher als dieses. Er sprach zu ihm: Gibt es etwas Vorzüglicheres als dieses? Er antwortete ihm: Auf euch ist die Furcht vor der Regierung; auf uns wird keine Furcht vor der Regierung sein. Er sprach zu ihm: Was mich wenigstens betrifft, welche Furcht vor der Regierung sollte denn auf mir sein? Während sie noch saßen, kam ein Diener des Königs, welcher sprach: Stehe auf! Denn der König hat über dich verfügt. Als er fortging, sprach er zu Raba: Das Auge, das euer Unglück zu sehen wünscht, möge platzen! Raba antwortete ihm: Amen! Da platzte das Auge des Bar Scheschakh. || Tr Sophᵉrim 21 Ende: So war es Sitte bei den Aramäern, daß sie (die Väter) bei ihren jungfräulichen Töchtern schliefen, u. hinterher verheirateten sie sie. || Schab 33ᵇ: R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Wie herrlich sind doch die Werke dieser (römischen) Nation! Sie haben Straßen, Brücken

[1] In der anonymen Parallelstelle NuR 9 (151ᵇ) werden ähnliche Gedanken in bezug auf Israel ausgesprochen; auch hier gibt es Kinder, die nicht ihren Vater, bezw. weder ihren Vater noch ihre Mutter kennen.



u. Bäder angelegt. R. Jose schwieg dazu; R. Schim{on aber antwortete u. sprach: Alles was sie angelegt haben, das haben sie nur zu ihrem eigenen Besten angelegt. Sie haben Straßen angelegt, um Huren hineinzusetzen; Bäder, um sich darin zu ergötzen, u. Brücken, um an ihnen Zoll zu erheben. — Genau ebenso werden jene Werke Roms eingeschätzt {AZ 2b. — Zum Bordellwesen s. Midr KL 1, 15 (56a): Vespasian füllte drei Schiffe mit den Großen Jerusalems (Männern u. Frauen), um sie in die Bordelle קְלֹוִין Roms zu schaffen. — Giṭ 57b Bar: Einmal wurden 400 Knaben u. Mädchen für die Schande קלין (Bordelle) gefangen genommen. — {AZ 17b: Über die Tochter (des R. Chanina b. Teradjon, † um 135) setzten sie (die römischen Gewalthaber) fest, sie in ein Bordell קֻבָּה שֶׁל זוֹנוֹת (wörtlich: Hurenzelt) zu bringen. — Der gleiche Ausdruck auch {AZ 18a; das. 18b steht dafür בֵּי זוֹנוֹת = Hurenhaus. Ferner s. Orac Sib 5, 387 ff. bei Röm 1, 27 𝔄 S. 70 A, 1. || BQ 58a, 22: Ein Mann hörte, wie seine Frau zu ihrer Tochter sagte: Warum treibst du die Unzucht nicht heimlich? Jene Frau (d. h. ich) hat zehn Söhne, u. davon nur einen von deinem Vater. (Nach dem weiteren Zusammenhang handelt es sich um eine nichtjüdische Frau.)

2. Der heidnischen Unzucht gegenüber hat sich Israel mehrfach der Reinheit seiner Ehen gerühmt;[a] doch bedarf dieser Selbstruhm stark der Einschränkung.[b]

a. Brief des Arist. 152: Die meisten übrigen (d. h. die Nichtisraeliten) beflecken sich im (geschlechtlichen) Verkehr, indem sie schweres Unrecht verüben, u. ganze Länder u. Städte rühmen sich (noch) dessen. Denn nicht nur mit Männern gehen sie um, sondern beflecken auch Mütter u. Töchter. Wir (Israeliten) aber halten uns von diesen fern. || Orac Sib 3, 584 ff.: Ihnen (den Israeliten) allein hat der große Gott verständigen Rat gegeben u. Glauben u. den besten Sinn in der Brust; die da nicht in leeren Täuschungen noch Werke von Menschen, goldene u. eherne u. silberne u. elfenbeinerne, u. Bilder von hölzernen u. steinernen abgeschiedenen Göttern, irdene, mit Rötel bestrichene, geformte (?) Malereien, ehren, wie es die Sterblichen (tun) nach eitlen Gedanken, sondern zum Himmel erheben reine Arme, frühmorgens vom Lager (aufgestanden) immer die Hände reinigend mit Wasser, u. allein ehren den immer herrschenden Unsterblichen u. sodann die Eltern. Darnach gedenken sie ausnehmend vor allen Menschen der Reinheit des Lagers u. mischen sich nicht unkeusch mit der männlichen Jugend, wie die Phöniker, die Ägypter u. Latiner u. das weite Hellas u. die vielen Völker der andren, der Perser u. Galater u. des ganzen Asiens, übertretend das heilige Gesetz des großen Gottes, welches sie übertreten haben. || Qid 82a s. bei Röm 1, 27 S. 71 B.

b. Ps Sal 4, 1 ff. 9 ff. (aus der Zeit vor 63 v. Chr.; der Psalm ist gerichtet gegen einen sadduzäischen Großen u. seinen Anhang): Was sitzest du Unheiliger im Rate der Frommen . . .? An Worten u. an Geberden alle (andern) überragend, (ist er) mit harten Worten (bereit,) die Schuldigen im Gericht zu verurteilen. Er ist voran, Hand an ihn zu legen wie im (frommen) Eifer, während er doch selbst in vielfache Sünde u. Unreinheit verstrickt ist. Seine Augen sind auf jedes Weib ohne Unterschied gerichtet, seine Zunge lügt (selbst) beim eidlichen Vertrage. Des Nachts u. insgeheim sündigt er, weil er sich ungesehen glaubt; durch die Augen hält er mit jedem Weibe sündige Verabredung. Hurtig dringt er in jedes Haus ein — harmlos, als täte er nichts Arges. . . . Ihre Augen richten sich auf die Häuser der Leute, die (sittlich noch) feststehen, schlangengleich zu zerstören der Frommen Weisheit durch gottlose Reden. Seine Worte sind Trugschlüsse, um frevles Gelüste auszuführen; er läßt nicht ab, bis er durchgesetzt, daß er (die Leute) wie Waisen wegtreibe. So hat er denn Häuser verödet um seiner gottlosen Lust willen, führte trügerische Reden, als sehe u. höre (es) niemand. Hat er die Gottlosigkeit an der e i n e n satt, so richten sich seine Augen auf ein anderes Haus, (es) zu vernichten mit verführerischen Reden. Bei alledem ist der Hölle gleich unersättlich seine Gier. — Das. 8, 9 f. (aus der Zeit bald nach 63 v. Chr.): In unterirdischen Klüften (übten sie) freventlich ihre Greuel, trieben der Sohn mit der Mutter u. der Vater mit der Tochter Unzucht. Sie brachen die Ehe, ein jeder mit seines Nächsten Weib, schlossen darüber unter sich eidliche Verträge ab. — Das. 2, 11 ff. (aus der Zeit bald nach 48 v. Chr.):



Sie machten Jerusalems Söhne zum Gespött wegen der Hurerei in ihr, jeder, der des Weges zog, konnte hinein am lichten Tag. . . . Jerusalems Töchter wurden entehrt nach deinem (Gottes) Richterspruch, dafür daß sie sich selbst befleckt hatten in greulicher Unzucht. || Test Levi 17 s. bei Röm 1, 27 S. 71 unten. || ʿEr 21ᵇ: Raba († 352) hat öffentlich vorgetragen: Was bedeutet: Auf, mein Lieber, gehen wir hinaus aufs Land usw. HL 7, 12 f.? Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt, beurteile mich nicht nach den Bewohnern der großen Städte, unter denen es Raub, Unzucht, eitles u. trügerisches Schwören gibt usw. (s. die ganze Stelle bei Lk 18, 11 𝔅 S. 240). || Pᵉs 113ᵃ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Drei Personen ruft Gott täglich aus (ihr Verdienst bekanntgebend): einen Ledigen, der in einer Großstadt wohnt u. nicht sündigt (seine Keuschheit sich bewahrt); einen Armen, der einen Fund seinem Eigentümer zurückgibt, u. einen Reichen, der seine Früchte insgeheim verzehntet (u. so auf Dank verzichtet). Rab Saphra war ein Lediger, der in einer Großstadt lebte; ein Traditionskundiger lehrte (jenes Wort des R. Jochanan) vor Raba († 352) u. Rab Saphra; es leuchtete (dabei) das Angesicht des Rab Saphra. Raba sprach zu ihm: Nicht (einer) wie der Herr (= wie du, ist hier gemeint), sondern wie Rab Chanina u. (sein Bruder) Rab Hoschaʿja (gegen 300), die Schuhmacher im Lande Israel (nämlich in Tiberias) waren; sie wohnten in der Hurengasse u. machten Schuhe für die Huren u. brachten sie ihnen; jene blickten sie an, sie aber erhoben ihre Augen nicht, um sie anzublicken. — Auch sonst wird es in den jüdischen Städten nicht an besonderen Gassen für die Buhlerinnen gefehlt haben. Man kann das der sprichwortartigen Wendung in Schᵉmuëls († 254) Mund entnehmen Kᵉth 64ᵇ: Geh hinaus u. lerne es von der Hurengasse: wer mietet wen? || Soṭa 9, 9: Seitdem die Ehebrecher sich mehrten, hörte das Trinken der bitteren Wasser (des Eiferwassers) auf, u. zwar machte ihm Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) ein Ende, weil es heißt: Nicht heimsuchen will ich eure Töchter, wenn sie buhlen, u. eure Bräute, wenn sie ehebrechen Hos 4, 14. — In welchem Sinn Rabban Joch. b. Z. diese Schriftstelle gedeutet hat, s. bei Mt 12, 39 (𝔄 2) S. 642. || Sanh 21ᵃ: Rab Jᵉhuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Zu jener Zeit (nach dem Vorfall von 2 Sm 13, 11 ff.) verbot man das Alleinsein (eines Mannes mit einer verheirateten Frau) u. die Ledige. Das Alleinsein (mit einer verheirateten Frau) ist ja ein biblisches Verbot! Denn R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schimʿon b. Jᵉhoçadaq (um 225) gesagt: Woher läßt sich in bezug auf das Alleinsein eine Andeutung aus der Tora entnehmen? Weil es heißt: Wenn dich dein Bruder, der Sohn deiner Mutter, verleitet Dt 13, 7; verleitet denn (bloß) der Sohn der Mutter, verleitet nicht (auch) der Sohn des Vaters? Allein es will dir sagen: Ein Sohn darf mit seiner Mutter allein sein, aber kein andrer darf mit irgendeiner der in der Tora zur Ehe verbotenen Frauen allein sein. Darum sage: Man verbot das Alleinsein mit einer Ledigen. — Qid 81ᵃ: Rab († 247) hat gesagt: Man läßt wegen des Alleinseins (einer Frau mit einem Mann) geißeln, aber man verbietet sie (ihrem Manne) nicht (zur Fortsetzung der Ehe) wegen des Alleinseins. Rab Aschi († 427) hat gesagt: Das hat man nur vom Alleinsein mit einer Ledigen gesagt, aber nicht vom Alleinsein einer verheirateten Frau, um keine üble Nachrede über ihre Kinder auszubringen (daß diese Bastarde seien). Der Ausspruch Rabs auch Kᵉth 13ᵃ. — Qid 4, 12: Ein Mann darf nicht mit zwei Frauen allein sein, wohl aber darf eine Frau mit zwei Männern allein sein. R. Schimʿon (um 150) sagte: Auch ein Mann darf mit zwei Frauen allein sein, wenn seine Frau bei ihm ist, u. er darf mit ihnen in einer Herberge schlafen, weil seine Frau auf ihn achthat. || Qid 4, 13: Ein lediger Mann darf nicht als Kinderlehrer unterrichten, u. eine Frau darf nicht als Kinderlehrerin unterrichten. R. Eliʿezer (um 90) sagte: Auch wer seine Frau nicht bei sich hat (so nach der Tosephta), darf nicht als Kinderlehrer unterrichten. — Dazu Qid 82ᵃ: Der ledige Mann wegen der Mütter der Kinder, die Frau wegen der Väter der Kinder. — pQid 4, 66ᵇ, 24: Weil seine Mutter mit ihm (dem Kinde zum Lehrer) kommt, weil seine Schwester mit ihm kommt. — Das Wort des R. Eliʿezer auch TQid 5, 10 (342) u. pQid 4, 66ᵇ, 20. — Den letzten Bestimmungen kann man entnehmen, daß die leitenden Kreise des Volkes nur wenig Vertrauen zur Keuschheit der jüdischen Männer- u. Frauenwelt gehabt haben. || Ferner s. bei Röm 2, 22 𝔄.

1, 26 𝔅: Denn ihre Weiber haben vertauscht den natürlichen Gebrauch gegen den widernatürlichen.

1. Der *φυσικὴ χρῆσις* u. der *παρὰ φύσιν χρῆσις* entspricht das rabbinische כְּדַרְכָּהּ וְשֶׁלֹּא כְּדַרְכָּהּ „nach ihrer gewöhnlichen (natürlichen) Weise u. nach ihrer nicht gewöhnlichen (unnatürlichen oder widernatürlichen) Weise". Dann ist mit der *παρὰ φύσιν χρῆσις* die Benützung der Frau in päderastischer Weise gemeint. In der Heidenwelt muß diese Art der Unzucht nach einem Wort des Resch Laqisch (um 250) ungemein verbreitet gewesen sein.[a] Aber auch die alte Synagoge hat über diesen Punkt äußerst lax geurteilt. Unbedingt verworfen wird ein derartiger Gebrauch des Weibes von R. Jischmaʿel († um 135);[b] die gewöhnliche Meinung aber ging dahin, daß dem Mann erlaubt sei, mit seiner eigenen Frau zu machen, was er wolle, daß es ihm mithin auch nicht verwehrt sei, ihr nach Art der Päderasten beizuwohnen.[c] Selbst noch im Schulchan ʿArukh wird diese Meinung, wenn auch mit einem gewissen Vorbehalt, vertreten.[d]

a. GnR 60 (37[d]): Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Die Töchter der Gojim (Nichtisraeliten) nehmen sich in acht am Ort ihrer Scham; aber sie geben sich preis an einer andren Stelle. — Vgl. auch Orac Sib 5, 166 f.: Ehebruch ist bei dir (Rom) u. ruchlose Vermischung mit Knaben u. frevelhafte mit Weibern, schlechte Stadt, unselige vor allen!

b. SLv 20, 13 (369[a]): Und wenn ein Mann ein Männliches beschläft nach Art der Beschlafungen eines Weibes מִשְׁכְּבֵי אִשָּׁה, so haben sie beide einen Greuel verübt Lv 20, 13. „Ein Mann" אִישׁ, das will den Minderjährigen (der noch nicht 9 Jahre u. 1 Tag alt ist) ausschließen (er bleibt als Täter straflos); „der ein Männliches זָכָר beschläft", auch der Minderjährige ist im Wortlaut mitenthalten; „nach Art der Beschlafungen eines Weibes", die Schrift zeigt damit an, daß es zwei Beschlafungen bei einem Weibe gibt (nämlich כדרכה u. שלא כדרכה). R. Jischmaʿel sagte: Siehe, dieses (nämlich משכבי אשה) wollte lehren (daß die Päderastie strafbar sei) u. wird erfunden als etwas, was lernt (nämlich daß die päderastische Beiwohnung der Frau oder ihre Beiwohnung שלא כדרכה verboten sei). — Dasselbe als Bar Sanh 54[a]; hier faßt Raschi das, was משכבי אשה „lernt", in die Worte: daß der, welcher einer Frau, sei es כדרכה, sei es שלא כדרכה, beiwohnt, strafbar sei. — Auch auf Orac Sib 5, 166 f. kann verwiesen werden: Ehebruch ist bei dir (Rom) u. ruchlose Vermischung mit Knaben u. frevelhafte mit Weibern, schlechte Stadt, unselige vor allen!

c. Nᵉd 20[a]: R. Jochanan b. Dahabai (um 180) hat gesagt: Viererlei haben mir die Engel des Dienstes erzählt: Warum werden die Kinder lahm? Weil sie (die Eltern beim Beischlaf) ihren Tisch umkehren.[1] Warum werden sie stumm? Weil sie auf jenen Ort küssen. Warum werden sie taubstumm? Weil sie in der Stunde des Beischlafs sich erzählen. Warum blind? Weil sie auf jenen Ort hinblicken. . . . (20[b]:) R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das sind Worte des Jochanan b. Dahabai; aber die Gelehrten haben gesagt: Die Halakha ist nicht nach Jochanan b. Dahabai, vielmehr darf ein Mensch alles machen, was er mit seiner Frau machen will. Gleich dem Fleisch, das aus dem Schlächterladen kommt: will er es mit Salz essen, so darf er es; gebraten, so darf er es; gekocht, so darf er es; gesotten, so darf er es. Ebenso verhält es sich mit einem

[1] Raschi gibt zu der Wendung: „Weil sie ihren Tisch umkehren" eine doppelte Erklärung: *α.* sie drehen ihr Angesicht dem Nacken (der Frau) zu, wenn sie ihre Weiber beschlafen שלא כדרכן; *β.* sie oben, er unten. — Die zweite Erklärung wird von den Tosaphisten zu Sanh 58[b] מי abgelehnt; auch R. Ascher b. Jᵉhiël († 1327) zu Nᵉd 20[a] folgt der ersten Erklärung.

Fisch, der aus dem Fischladen kommt. . . . Ein Weib kam vor Rabbi († 217?). Sie sprach zu ihm: Rabbi, ich hatte ihm (meinem Mann) den Tisch zugerüstet, u. er hat ihn umgekehrt (s. oben). Er antwortete ihr: Meine Tochter, die Tora hat dich erlaubt gemacht (für deinen Mann, in welcher Weise er will), was kann ich da für dich tun?! Ein Weib kam vor Rab († 247). Sie sprach zu ihm: Ich hatte ihm den Tisch zugerüstet, u. er hat ihn umgekehrt. Er antwortete: Was ist da für ein Unterschied mit einem Karpfen? || Sanh 58ᵇ: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt, R. Chanina (um 225) habe gesagt: Wenn ein Noachide (= ein Nichtisraelit) seiner Frau in unnatürlicher Weise שלא כדרכה beiwohnt, so ist er straffällig, denn es heißt: „Und er hängt an seinem Weibe“ Gn 2, 24, also nicht auf unnatürliche Weise שלא כדרכה. Raba († 352) hat gesagt: Gibt es denn irgend etwas, dessentwegen ein Israelit nicht straffällig, dagegen ein Nichtisraelit (Goj) straffällig wäre?[1] Vielmehr, sagte Raba, wenn ein Noachide (Nichtisraelit) der Frau eines andren auf unnatürliche Weise שלא כדרכה beiwohnt, so ist er straffrei. Was ist der Schriftgrund? Gn 2, 24: („Und er hängt) an seinem Weibe“, u. nicht an dem Weibe eines andren; „u. er hängt“, u. nicht auf unnatürliche Weise שלא כדרכה.

d. Schulchan ʿArukh אבן העזר § 25 Anm.: Er (der Israelit) darf mit seiner Frau machen, was er will . . .; u. er darf ihr beiwohnen sowohl auf natürliche Weise כדרכה als auch auf unnatürliche Weise שלא כדרכה, nur daß er keinen Samen unnütz vergießt. Einige sagen erleichternd, daß er es auf unnatürliche Weise dürfe, auch wenn er Samen vergießt, wenn er es nämlich gelegentlich tut u. nicht für gewöhnlich. — In letzterem Sinn sprechen sich auch die Tosaphisten aus Sanh 58ᵇ מי׳.

2. Meist findet man in Röm 1, 26ᵇ einen Hinweis auf das lesbische Laster der als frictrices oder tribades (*τριβάδες*) bezeichneten Weiber.

Lucian, *Ἑταιρικοὶ διάλογοι* 5: *Τοιαύτας γὰρ ἐν Λέσβῳ λέγουσι γυναῖκας, ὑπὸ ἀνδρῶν μὲν οὐκ ἐθελούσας αὐτὸ πάσχειν, γυναιξὶ δὲ αὐτὰς πλησιαζούσας, ὥσπερ ἄνδρας. . . . Ἐγεννήθην μὲν ὁμοία ταῖς ἄλλαις ὑμῖν· ἡ γνώμη δὲ καὶ ἡ ἐπιθυμία καὶ τἄλλα πάντα ἀνδρός ἐστί μοι.* || Martial, Epigr. 90, 5: Mentiturque virum prodigiosa Venus. || Ähnliches hat die Halakha an folgenden Stellen im Auge. pGiṭ 8, 49ᶜ, 58: Zwei Frauen, die sich aufeinander (in unzüchtiger Weise) hin- u. herschwangen מסלדות, erklärte die Schule Schammais für untauglich (zur Priesterehe; man sah also ihr Treiben als Hurerei an), die Schule Hillels erklärte sie für tauglich. — Die Parallelen Schab 65ᵃ u. Jᵉb 76ᵃ lesen nicht מסלדות, sondern מסוללות in gleicher Bedeutung; Raschi zu Jᵉb 76ᵃ gibt die Erklärung: „sie reiben einander ihre Geschlechtsteile.“ || TSoṭa 5, 7 (301): Eine Frau, die sich über ihrem minderjährigen Sohn hin- u. herschwang מסלסלת, so daß eine geschlechtliche Berührung erfolgte, erklärte die Schule Schammais für untauglich (zur Priesterehe), die Schule Hillels erklärte sie für tauglich. — Parallelen: pGiṭ 8, 49ᶜ, 58 mit dem Verbum מסלדת, Sanh 69ᵇ als Bar mit dem Verbum מסוללת. || Eine andre Art weiblicher Unzucht erwähnt ʿAZ 44ᵃ: Was bedeutet מִפְלַצְתָּ (Götzenbild 1 Kg 15, 13)? Rab Jᵉhuda († 299) sagte: Es gab zu vielem Spott Veranlassung מפליא ליצנותא (Notarikondeutung von מפלצת), wie Rab Joseph († 333) als tannaïtische Tradition gelehrt hat: Eine Art Mannsglied ließ sie (Maʿakha, die Mutter des Königs Asa) sich anfertigen, von dem ihr täglich beigewohnt wurde. || Ziemlich farblos ist SLv 18, 3 (337ᵃ) gehalten: Nach dem Tun des Landes Ägypten u. nach dem Tun des Landes Kanaʿan sollt ihr nicht tun Lv 18, 3. Sollen sie etwa keine Bauten ausführen oder keine Pflanzungen anlegen wie jene? Die Schrift sagt lehrend: Und in ihren Satzungen sollt ihr nicht wandeln Lv 18, 3. Ich habe nur von den Satzungen geredet, die für sie u. für ihre Väter u. für die Väter ihrer Väter festgesetzt worden sind. Und was haben sie getan? Ein Mann heiratete einen Mann u. eine Frau eine Frau. Ein Mann heiratete eine Frau samt ihrer Tochter, u. eine Frau verheiratete sich mit zwei Männern. Deshalb wird gesagt: Und in ihren Satzungen sollt ihr nicht wandeln.

[1] Damit spricht Raba aus, daß sich ein Israelit durch die unnatürliche Beiwohnung seiner Frau nicht strafbar mache, oder, wie die Tosaphisten Sanh 58ᵇ מי׳ sagen, daß eine solche Beiwohnung der eigenen Frau dem Israeliten erlaubt sei.



1, 27 𝔄: Gleicherweise aber haben auch die Männer den natürlichen Gebrauch des Weibes verlassen usw.

A. Widernatürliche Unzucht in der Heidenwelt:

1. mit Männern.

Orac Sib 3, 184 ff.: Alsbald aber wird unter diesen (den Römern) Zwang der Gottlosigkeit sein: Männliches wird sich mit Männlichem begatten, u. ihre Knaben werden sie hinstellen in schändliche Häuser. — Das. 3, 584 ff. s. bei Röm 1, 26 𝔄 S. 66 Anm. *a*. — Das. 5, 166 f. s. bei Röm 1, 26 𝔅 S. 68 Anm. *b*. — Das. 5, 387 ff.: Die ihr (Römer) euch vor alters das Beilager mit Knaben unkeusch verschafftet u. in Häusern als Huren hinstelltet die (Mädchen), die vormals rein waren, mit beschimpfender Wollust u. Pein u. mühevoller Schande. Denn in dir (Rom) hat sich frevelhaft die Mutter mit dem Sohne vermischt u. die Tochter mit ihrem Erzeuger sich als Braut verbunden. — Das. 5, 429 f.: (In der seligen Endzeit) ist nicht mehr bei den armseligen Sterblichen, was sie fürchten müßten, noch auch Ehebruch u. frevelhafte Knabenliebe. || Brief des Arist. 152 s. bei Röm 1, 26 𝔄 S. 66 Anm. *a*. || GnR 26 (16[d]): „Sie nahmen sich Frauen“ Gn 6, 2, damit sind verheiratete Frauen gemeint; „von allen, die ihnen gefielen“, damit ist Männliches (zur Päderastie) u. Vieh (zur Unzucht) gemeint. R. Huna (um 350) hat im Namen des Rab (so lies statt „Rabbi“) Joseph († 333) gesagt: Das Geschlecht der Flut ist nicht eher aus der Welt weggewischt worden, als bis sie Eheverträge für Männliches u. für das Vieh schrieben (wie für Frauen). — Parallelstellen: LvR 23 (122[b]); TanchB בראשית § 33 (12[b]); hier R. Idi (um 310) als Autor genannt, der dann wie auch sonst — s. Buber zu TanchB לך לך Anm. 3 — als Tradent des Rab Joseph zu denken wäre. — Zu den Eheverträgen für Männliches s. auch Chul 92[a] bei Röm 1, 20 𝔈 S. 38. || Sanh 108[a]: Alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden Gn 6, 12. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das lehrt, daß sie (die Leute des Flutgeschlechts) das Vieh mit dem Wilde u. das Wild mit dem Vieh u. alles mit dem Menschen u. den Menschen mit allem sich paaren (begatten) ließen. || GnR 50 (32[a]): R. M[e]nachema (um 350) hat im Namen des R. Bebai (um 320) gesagt: Die Leute von Sodom hatten unter sich vereinbart: Jeden Fremdling, der hierher kommt, wollen wir beschlafen u. ihm sein Geld abnehmen. — Vgl. GnR 26 (16[d]): R. J[e]hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat im Namen des P[e]daja gesagt: Jene ganze Nacht hatte Lot um Erbarmen für die Sodomiter gebeten, u. sie (die Engel) hatten es angenommen von ihm; als sie aber zu ihm sagten: „Führe sie zu uns heraus, damit wir sie erkennen“ Gn 19, 5, nämlich zwecks Beischlafs, — da sagten sie zu ihm: Wen hast du hier noch? Gn 19, 12. — Zum sodomitischen Laster s. ferner sl Hen 10, 4—6 bei Röm 1, 24 S. 63; sl Hen 34, 2: Sie (die Leute des Flutgeschlechts) haben die ganze Erde zusammenfahren gemacht durch Ungerechtigkeiten u. Taten des Unrechts u. schlechter Unzucht, welches ist einer mit dem andren sodomitisch (wörtlich: „in den hintern Durchgang“); Test Naphthali 4 u. Test Benjamin 9 weiter unten bei B, 1 S. 71. || Über die Ägypter u. Kanaʿaniter s. SLv 18, 3 (337[a]) bei Röm 1, 26 𝔅 S. 69 Nr. 2. || Schab 149[b]: Wie bist du doch vom Himmel gefallen, . . . der du über Völker das Los warfst (der Midr deutet חולש Jes 14, 12 nach חֲלָשׁ „Los“). Rabbah bar Rab Huna (wurde 309 Schulhaupt in Sura, † 322) hat gesagt: Er (Nebukadneçar) warf das Los über die Großen des Reiches, um zu wissen, wer an dem Tage zum päderastischen Beilager מִשְׁכַּב זָכוּר (wörtlich: Beiliegen bei einem Männlichen) an der Reihe sei. Ferner heißt es: Alle Könige der Völker, sie alle (rufen: Auch du bist schwach geworden wie wir) Jes 14, 9 f. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Sie ruhten aus vom päderastischen Beilager. || Dem Hiram u. dem Pharao u. dem König Joasch wurde beigewohnt wie Weibern, s. TanchB וארא § 7 ff. (11[b]) bei Joh 5, 18 S. 462. || GnR 63 (40[a]): (Esau . . . ward ein Mann der Steppe Gn 25, 27). R. Chijja (um 280) hat gesagt: Er hat sich selbst preisgegeben wie die Steppe (die als herrenloses Gut jedermann zugänglich ist). Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr aller Welten, ist es nicht genug für uns, daß wir den 70 Völkern dienstbar gemacht sind, müssen wir auch noch diesem (Esau = Rom) dienstbar werden, der sich beiwohnen läßt nach Weiber Art? Gott sprach zu ihnen: Auch ich werde mit demselben Wort (nämlich

„Weib“) an ihm Rache nehmen! Das ist es, was geschrieben steht Jes 48, 41: Es wird das Herz der Helden Moabs an jenem Tage sein wie das Herz eines Weibes in seinen Nöten. (Dieses Zitat paßt nicht wegen der Erwähnung Moabs; offenbar liegt eine Verwechslung mit Jer 49, 22 vor.) — Auf Rom beziehen sich auch die zu Anfang dieser Nr. 1 gebrachten vier ersten Zitate aus den Orac Sib. || Ferner s. weiter unten bei B, 1 „Halakhisches“.

2. Mit Tieren.

Hierher gehören aus der vorigen Nr. 1 GnR 26 (16ᵈ) u. Sanh 108ᵃ. — Ferner s. Orac Sib 5, 393: In dir (Rom) haben schlechte Männer gar Beilager mit Tieren erfunden. || Jᵉb 63ᵃ: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Was heißt, was geschrieben steht Gn 2, 23: Diese ist endlich einmal Bein von meinem Gebein u. Fleisch von meinem Fleisch? Das lehrt, daß Adam allem Vieh u. Wild beigewohnt hat; aber sein Sinn beruhigte sich (wurde befriedigt) erst, als er der Eva beiwohnte. || ʿAZ 22ᵇ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Als die Schlange der Eva beiwohnte, warf sie Schmutz in sie. Wenn dem so ist, so gilt das ja auch von den Israeliten! Bei den Israeliten, weil sie am Berge Sinai gestanden haben, hörte ihr Schmutz auf; bei den Gojim (Nichtisraeliten), weil sie nicht am Berge Sinai gestanden haben, hörte ihr Schmutz nicht auf. (Mit dem Schmutz זוּהֲמָא, den die Schlange der Eva beibrachte, ist nicht die Erbsünde, sondern der Hang zur widernatürlichen Unzucht gemeint; dieser hat bei den Israeliten seit der Gesetzgebung aufgehört.) Parallelstellen: Schab 146ᵃ; Jᵉb 103ᵇ. || Sanh 105ᵃ: Bilʿam (heißt) Sohn des Bᵉʿor (s. Nu 22, 5), weil er dem Vieh בְּעִיר beiwohnte. — Sanh 105ᵃ: Mar bar Rabina (um 400) hat gesagt: Bilʿam hat seiner Eselin beigewohnt. — Ähnliches Sanh 105ᵇ. || Dem Nebukadneçar wurde beigewohnt von allen Tieren des Feldes, s. TanchB וארא § 7 ff. (11ᵇ) bei Joh 5, 18 S. 462. || ʿAZ 22ᵇ: Es wurde von ihnen (den Lehrern) gefragt: Wie verhält es sich mit dem Geflügel? Komm u. höre! Rab Jᵉhuda († 299) hat gesagt, Schᵉmuël († 254) habe im Namen des R. Chanina (um 225) gesagt: Ich habe einen Goj (Nichtisraeliten) gesehen, der eine Gans vom Markte kaufte, ihr beiwohnte, sie abwürgte, briet u. aß. Und Rab Jirmᵉja aus Diphti hat gesagt: Ich habe einen Araber gesehen, der eine Lende (Keule) vom Markte kaufte, darin eine Aushöhlung für die Beiwohnung machte, ihr beiwohnte, sie briet u. aß. || Ferner s. bei B, 2 „Halakhisches“.

B. Widernatürliche Unzucht in Israel.

Die alte Synagoge hat sich gerühmt, daß widernatürliche Unzucht in ihrer Mitte keine Stätte habe.

Orac Sib 3, 594 f.: Danach gedenken sie (die Kinder Israel) ausnehmend vor allen Menschen der Reinheit des Lagers u. mischen sich nicht unkeusch mit der männlichen Jugend. — Das. 4, 33 f.: (Die Frommen schauen auf Gott,) nicht nach fremdem Lager schimpfliches Verlangen hegend, noch nach der verhaßten u. schrecklichen Schändung von Knaben. || Brief des Arist. 152 s. bei Röm 1, 26 𝔄 Nr. 2 S. 66 Anm. *a*. || Qid 82ᵃ Bar: Man sagte zu R. Jᵉhuda (um 150): Die Israeliten sind nicht verdächtig wegen Beiliegens bei Männlichem משכב זכור u. nicht wegen (Beiwohnung) des Viehs.

In Wirklichkeit hat sich die Sache wohl wesentlich anders verhalten; das bezeugen nicht bloß einzelne gelegentliche Ausführungen, sondern vor allem die Verhütungsvorschriften der Halakha.

1. Widernatürliche Unzucht mit Männern.

Test Levi 17: In der siebenten Woche (auf die dann die messianische Zeit folgt) werden die Priester kommen, Götzendiener, Streitsüchtige, Habsüchtige, Übermütige, Gottlose, Wollüstige, Knabenschänder, Viehschänder. (Damit schildert der Verfasser der Testamente seine eigene vor der Zerstörung Jerusalems liegende Zeit.) — Test Naphthali 4: Dieses sage ich, meine Kinder, weil ich in einer heiligen Schrift Henochs las, daß auch ihr von dem Herrn abfallen werdet, indem auch ihr wandelt gemäß aller Schlechtigkeit der Heiden, u. daß ihr tun werdet gemäß jeglicher Sünde Sodoms. (Zur Sünde Sodoms s. S. 70.) — Test Benjamin 9: Ich (Benjamin) vermute aber,



daß auch nicht gute Taten unter euch geschehen werden, aus den Worten Henochs, des Gerechten. Ihr werdet nämlich Hurerei treiben wie Sodom. . . . || Sanh 82[a] Anfang s. bei Mt 5, 27 S. 298. || pSanh 6, 23[c], 4: R. Juda b. Pazzi (um 320) stieg zum Söller des Lehrhauses empor u. sah zwei Männer (wörtlich: Menschenkinder, Menschen), die einander beiwohnten. Sie sprachen zu ihm: Rabbi, bedenke, daß du einer u. wir zwei sind! (Dein Zeugnis als das eines Menschen gilt nicht vor Gericht, unser Zeugnis aber wider dich als das zweier würde gelten.)

Halakhisches. Sanh 7, 4: Folgende werden gesteinigt: Wer beiwohnt . . . einem Männlichen. . . . || K[e]r 1, 1: 36 Fälle der Ausrottungsstrafe gibt es in der Tora (wenn nämlich die betreffende Tat absichtlich, aber ohne Verwarnung geschah): Wer beiwohnt . . . einem Männlichen. . . . || Die Schriftbegründung in SLv 20, 13 (369[a]): Wenn ein Mann ein Männliches beschläft nach Art der Beschlafungen eines Weibes, so haben sie beide einen Greuel verübt; sie sollen getötet werden, ihre Blutschuld haftet an ihnen Lv 20, 13. „Ein Mann" אִישׁ, das will den Minderjährigen (der noch nicht 9 Jahre u. 1 Tag alt ist) ausschließen (er bleibt also als Täter straflos); „der ein Männliches beschläft", auch der Minderjährige ist im Wortlaut mitenthalten (also auch seinetwegen wird der beschlafende Mann bestraft); „nach Art der Beschlafungen eines Weibes", die Schrift zeigt (mit dem Plural „Beschlafungen") an, daß es zwei Beschlafungen bei einem Weibe gibt (die כְּדַרְכָּהּ u. die שֶׁלֹּא כְּדַרְכָּהּ). R. Jischmaʿel († um 135) sagte: Siehe, dieses wollte lehren (daß die Päderastie strafbar sei) u. wird erfunden als etwas, was lernt (nämlich daß die Beschlafung der Frau שלא כדרכה verboten sei); „sie sollen getötet werden", durch Steinigung. Du sagst „durch Steinigung", oder nicht vielmehr durch irgendeine von allen (sonstigen) Todesstrafen in der Tora? Die Schrift sagt lehrend: „Ihre Blutschuld haftet an ihnen", u. es heißt dort (nämlich Lv 20, 27): Ihre Blutschuld haftet an ihnen; wie das dort gesagte „Ihre Blutschuld haftet an ihnen" durch Steinigung (bestraft wird), so auch hier durch Steinigung. Die Strafe haben wir gehört, die Verwarnung (in der Schrift) haben wir nicht gehört. Die Schrift sagt lehrend: Und bei einem Männlichen sollst du nicht liegen nach Art der Beschlafungen eines Weibes Lv 18, 22. Da habe ich nur eine Verwarnung in bezug auf den Beschlafenden; in bezug auf den, der sich beschlafen läßt, woher? Die Schrift sagt lehrend: Es gebe keinen geweihten Hurer aus den Söhnen Israels Dt 23, 18; u. ferner heißt es: Es waren auch geweihte Hurer im Land 1 Kg 14, 24. R. ʿAqiba († um 135) sagte: Und bei einem Männlichen sollst du nicht liegen לֹא תִשְׁכַּב nach Art der Beschlafungen eines Weibes Lv 18, 22; lies dafür (לֹא) תִּשָּׁכֵב „du sollst dich nicht beschlafen lassen". — Dasselbe als Bar Sanh 54[a]; eine weitere Parallele, aber in andrer Fassung pSanh 7, 24[d], 65. || Abweichend von dieser Siphrastelle ist TSanh 10, 2 (430): Wer einem Männlichen von 9 Jahren u. 1 Tag beiwohnt . . ., sie alle sind der Steinigung schuldig. — Hier bleibt die Schändung eines Knaben unter 9 Jahren straffrei; das entspricht der Meinung Rabs († 247), s. Sanh 54[b], doch ist hier der Anfang der Bar nach der Tosephta zu berichtigen. || Qid 4, 14: R. J[e]huda (um 150) sagte: Zwei ledige Männer sollen nicht unter einem Mantel (einer Decke) schlafen; die Gelehrten aber erlaubten es. — TQid 5, 10 (343) fügt hinzu: Sie sagten: Die Israeliten sind deswegen (d. h. wegen משכב זכור) nicht verdächtig. Vgl. die Bar Qid 82[a] oben zu Anfang von B S. 71. || Schab 17[b]: Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: (An dem Tage, an dem über 18 Fragen im Sinne der Schule Schammaïs beschlossen wurde,) setzten sie (als Vorbeugungsbestimmung) über das nichtisraelitische Kind תינוק גוי fest, daß es verunreinige wie Ausfluß, damit ein israelitisches Kind bei ihm (in seiner Nähe) nicht an Päderastie משכב זכור gewöhnt werde. — Dasselbe ʿAZ 36[b].

Haggadisches. Sukka 29[a] Bar: Wegen viererlei wird die Sonne geschlagen (tritt eine Sonnenfinsternis ein): wegen eines Gerichtspräsidenten, welcher starb u. nicht ordnungsmäßig betrauert wurde; wegen eines verlobten Mädchens, das in der Stadt schrie, u. es ward ihm kein Retter (vgl. Dt 22, 23 ff.); wegen Päderastie משכב זכור u. wegen zweier Brüder, deren Blut zugleich (auf einmal) vergossen wurde. || pB[e]rakh 9, 13[c], 42: (Weshalb kommen Erdbeben in die Welt?) R. Acha (um 320) hat gesagt: Wegen der Sünde der Päderastie משכב זכור. Gott spricht: Du hast dein Glied erregt wegen

etwas, was nicht dein ist; bei deinem Leben, ich werde meine Welt wegen dieses Mannes erregen (erschüttern).

2. Widernatürliche Unzucht mit Tieren.

Test Levi 17 s. oben bei Nr. 1 S. 71. || pSanh **6**, 23ᵇ, 58: Es geschah bei einem Frommen, daß er sich unterwegs befand u. zwei Menschen sah, die einer Hündin beiwohnten. Sie sagten: Wir wissen, dieser Fromme wird hingehen u. wider uns Zeugnis ablegen, u. unser Herr (König) David wird uns töten. Aber wir wollen ihm zuvorkommen u. wider ihn Zeugnis ablegen (daß er jene Tat begangen habe). Sie legten wider ihn Zeugnis ab, u. sein Urteil wurde abgeschlossen, daß er getötet werde. Das ist es, was David gesagt hat Ps 22, 21: Errette vom Schwert meine Seele, aus der Gewalt des Hundes meine Einzige. „Vom Schwert", nämlich vom Schwert des Urijja (den ich durch das Schwert der Ammoniter getötet habe, s. 2 Sm 11); vom „Hunde", wegen des Hundes des (unschuldig getöteten) Frommen. || Qid 81ᵇ, 22. 28: Schᵉmuël hat gesagt: Es ist verboten, allein zu sein mit allen in der Tora zur Ehe verbotenen Frauen, u. auch mit Vieh.... Abaje († 338/39) hielt (wenn er auf das Feld ging) die Tiere vom ganzen Felde fern (um nicht in den Verdacht der Unzucht zu kommen). Rab Scheschetb (um 260) ließ das Vieh auf einer Seilbrücke (über den Fluß) schaffen (ebenfalls um nicht in Verdacht zu kommen). Rab Chanan von Nᵉhardeʿa kam zu Rab Kahana (um 250) nach Pum Nahara (in Babylonien); er sah ihn, wie er dasaß u. studierte, u. vor ihm stand Vieh. Er sprach zu ihm: Ist der Herr nicht der Meinung: „Auch mit Vieh" (soll man nicht allein sein)? Er antwortete ihm: Ich habe nicht daran gedacht.

Halakhisches. Sanh 7, 4: Folgende werden gesteinigt: Wer beiwohnt ... einem Vieh; ferner ein Weib, das sich von einem Vieh beiwohnen läßt. ... || Kᵉr 1, 1: 36 Fälle der Ausrottungsstrafe gibt es in der Tora (wenn nämlich die betreffende Tat absichtlich, aber ohne Verwarnung geschah): Wer beiwohnt ... einem Vieh; ferner ein Weib, das sich von einem Vieh beiwohnen läßt. || TSanh **10**, 2 (430): Wer einem Vieh beiwohnt in gewöhnlicher u. in nicht gewöhnlicher Weise, ein Weib, das sich von einem Vieh beiwohnen läßt, sei es in gewöhnlicher, sei es in nicht gewöhnlicher Weise בין כדרכה ובין שלא כדרכה ..., sie alle machen sich der Steinigungsstrafe schuldig. || Die Schriftbegründung in SLv 20, 15 (370ᵃ): Wenn ein Mann seinen Erguß in Vieh gibt, so soll er getötet werden, u. das Vieh sollt ihr töten Lv 20, 15. „Ein Mann", das will den Minderjährigen (der noch nicht 9 Jahre u. 1 Tag alt ist) ausschließen (er bleibt als Täter straffrei); „welcher seinen Erguß in Vieh gibt", sei es groß (ausgewachsen) oder klein; „er soll getötet werden", durch Steinigung. Du sagst „durch Steinigung", oder nicht (vielmehr) durch irgendeine von allen (sonstigen) Todesstrafen in der Tora? Die Schrift sagt lehrend: „Und das Vieh sollt ihr töten"; es wird hier vom Töten geredet, u. es wird dort (nämlich Dt 13, 10) vom Töten geredet; wie das Töten, von dem dort geredet wird, die Steinigung meint, so auch hier Steinigung. Wir haben die Strafe in bezug auf den Beschlafenden gelernt; die Strafe in bezug auf den Beschlafenen woher? Die Schrift sagt lehrend: Jeder, der bei einem Vieh liegt, soll getötet werden Ex 22, 18. Wenn sich die Stelle (wegen des allgemeinen Ausdrucks „liegen") nicht (bloß) auf den, der beiliegt, bezieht, so beziehe man sie (auch) auf den, der sich beiliegen läßt. Wir haben die Strafe gelernt sowohl für den Beschlafenden als auch für den Beschlafenen; die Verwarnung woher? Die Schrift sagt lehrend: Und in irgendwelches Vieh sollst du deinen Erguß nicht geben, dich dadurch zu verunreinigen Lv 18, 23. Wir haben die Verwarnung für den Beschlafenden gelernt; die Verwarnung für den Beschlafenen woher? Die Schrift sagt lehrend: Es gebe keinen geweihten Hurer aus den Söhnen Israels Dt 23, 18; u. ferner heißt es: Es waren auch geweihte Hurer im Land 1 Kg 14, 24. Das sind Worte des R. Jischmaʿel († um 135). R. ʿAqiba sagte: Dessen bedarf es nicht; siehe, es heißt: Du sollst nicht deinen Erguß שְׁכָבְתְּךָ geben Lv 18, 23, (was auch gedeutet werden kann:) Du sollst nicht dein Beiliegen שְׁכִיבָתְךָ (d. h. daß man dir beiliegt) zugeben. — Dasselbe als Bar Sanh 54ᵇ; weitere Parallelen: Mᵉkh Ex 22, 18 (100ᵇ); pSanh **7**, 25ᵃ, 10; vgl. auch Sanh 15ᵃ. || Qid 4, 14: R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Ein lediger Mann

soll nicht Vieh weiden.... Die Gelehrten erlaubten es. — Nach Qid 82ª, 6. 12 antwortete man dem R. Jehuda: Die Israeliten sind nicht verdächtig wegen des Viehs. — Parallele TQid 5, 10 (343). || BM 71ª: Rab Joseph († 333) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Eine Witwe soll keinen Hund aufziehen u. keinen Jünger einer Schule in ihrer Wohnung (wörtlich: Herberge) wohnen lassen. Zugegeben betreffs des Jüngers einer Schule, da er es verheimlichen kann (wenn er mit der Wirtin Umgang pflegt); aber beim Hunde muß sie doch in Furcht sein, da er sich ihr anschmiegt (ihr nachläuft, wenn sie mit ihm Unzucht getrieben hat, so daß aus dem Verhalten des Hundes zu ihr ein Schluß gezogen werden kann auf ihr Verhalten zum Hunde; wozu also da das Verbot!?). Man sagte: Da, wenn sie ihm ein Stück Fleisch hinwirft, er sich ihr (ebenfalls) anschmiegt (ihr nachläuft), so können die Leute meinen, daß er sich wegen des Stückes Fleisch, das sie ihm zuwarf, ihr anschmiege. (Weil so die Unzucht verborgen bleiben kann, ist jenes Verbot erlassen worden.) — Dasselbe ʿAZ 22ᵇ. || Vorsicht den Nichtisraeliten gegenüber. ʿAZ 2, 1: Man darf kein Vieh in die Gasthöfe der Gojim (Nichtjuden) einstellen, weil sie der Begattung verdächtig sind. || TʿAZ 3, 2 (463): Man darf kein Vieh in die Gasthöfe der Gojim einstellen, auch nicht männliche Tiere bei Männern u. nicht weibliche Tiere bei Weibern, weil der Mann verursacht, daß männlichem Vieh, u. weil das Weib verursacht, daß weiblichem Vieh beigewohnt wird (s. die beiden folgenden Zitate), u. es ist nicht erst nötig zu sagen, daß man männliche Tiere nicht bei Weibern u. weibliche Tiere nicht bei Männern einstellen darf. Ferner darf man kein Vieh einem Hirten von ihnen (den Gojim) übergeben; auch darf man ihm (einem Goj) kein Kind für den Schulunterricht übergeben oder um es ein Handwerk zu lehren, wenn es mit ihm allein ist. — Dasselbe als Bar ʿAZ 15ᵇ. || pʿAZ 2, 40ᶜ, 33 Bar: Man darf kein Vieh in die Gasthöfe (der Gojim) einstellen, auch nicht männliche Tiere bei Männern u. nicht weibliche Tiere bei Weibern, u. es ist nicht erst nötig zu sagen, daß man männliche Tiere nicht bei Weibern u. weibliche Tiere nicht bei Männern einstellen darf. „Männliche Tiere nicht bei Männern", was hast du dagegen? Seine (des Gastwirts) Liebhaberin stellt sich bei ihm ein, u. wenn sie ihn nicht vorfindet, läßt sie sich von ihnen begatten (so verursacht der Mann, daß männliches Vieh zur Beiwohnung benützt wird, wie es oben TʿAZ 3, 2 heißt); „weibliche Tiere nicht bei Frauen", was hast du dagegen? Ihr Liebhaber stellt sich bei ihr ein, u. wenn er sie nicht vorfindet, so begattet er sich mit ihnen. || ʿAZ 22ᵇ: „Man darf nicht weibliche Tiere bei Frauen einstellen" (s. oben TʿAZ 3, 2). Warum läßt man sie nicht beieinander sein? Mar ʿUqba b. Chama (um 375) hat gesagt: Weil die Gojim sich oft bei den Weibern ihrer Genossen einfinden, u. wenn er sie einmal nicht vorfindet, so findet er das (weibliche) Vieh vor u. begattet sich mit ihm. Und wenn du willst, so sage ich: Auch wenn er sie (die Frau) vorfindet, so begattet er sich doch mit dem Vieh; denn der Autor hat gesagt: Lieber ist ihnen (den Gojim) das Vieh der Israeliten als ihre eigenen Frauen. — Der letzte Satz auch Giṭ 38ᵇ.

Haggadisches. SLv 20, 16 (371ª): Und wenn ein Weib irgendeinem Vieh naht, daß es sich mit ihr begatte, so sollst du das Weib u. das Vieh totschlagen Lv 20, 16. „Du sollst das Weib u. das Vieh totschlagen." Wenn der Mensch gesündigt hat, was hat das Tier gesündigt? Aber weil der Anstoß (die Verleitung zur Sünde) dem Menschen durch es gekommen ist, deshalb hat die Schrift gesagt: Es soll gesteinigt werden. Da ist der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere berechtigt: wenn vom Vieh, das nicht zu unterscheiden weiß zwischen gut u. böse, darum daß dem Menschen ein Anstoß durch es kam, die Schrift sagt: Es soll gesteinigt werden — um wieviel mehr gilt dann von einem Menschen, der einem andren die Ursache geworden ist, vom Wege des Lebens abzuweichen hin auf den Weg des Todes, daß Gott ihn aus der Welt wird schwinden lassen! — Sanh 55ᵇ: (Warum wird der Mensch u. das Tier gesteinigt?) Damit das Tier nicht über die Straße gehe u. man dann sage: Dies Tier ist es, dessentwegen der u. der gesteinigt worden ist. — Beide Erklärungen finden sich nebeneinander Sanh 7, 4; Bezug auf sie nehmen R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) Pesiq 142ᵇ; GnR 15 (11ᵇ); R. Abbahu (um 300) Pesiq 75ᵇ; TanchB אמור § 11 (45ᵇ) u. R. Jaʿaqob b. Zabdai (um 330) LvR 27 (125ᵇ); die zweite Erklärung wird zitiert Pesiq 142ᵇ.

1, 27 𝔅: Die Vergeltung ... für ihre Abirrung an ihnen selbst empfangend.

Schab 33ᵃ: R. Hoschaʿja (um 225) hat gesagt: Wer sich der Unzucht völlig ergibt, an dem treten Wunden u. Striemen hervor; denn es heißt Spr 20, 30: Striemen der Wunde bewirkt das Ausschweifen im Laster (so der Midr); u. nicht bloß dies, er wird auch noch mit Wassersucht bestraft, denn es heißt Spr 20, 30: „Und Schläge, die die Kammern des Bauches treffen." Rab Nachman bar Jiçchaq († 356) hat gesagt: Ein Zeichen von Unzucht ist Wassersucht.

1, 29—31: Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Nichtsnutzigkeit, Habsucht usw.

Ähnliche Lasterkataloge öfters in den Pseudepigraphen.

Weish 14, 22 ff.; sl Hen 10, 4 ff. bei Röm 1, 24 S. 62 f.; Test Levi 17 bei Röm 1, 27 𝔄 S. 71. || Apok Bar gr. 4: Vielmehr kommt durch das Weintrinken alles (Schlimme), wie Totschlag, Ehebruch, Buhlerei, Meineid, Diebstahl u. dem Ähnliches. — Das. 8: Und ich, Baruch, sprach: O Herr, u. warum werden ihre (der Sonne) Strahlen auf der Erde befleckt? Und der Engel sprach zu mir: Weil sie die Gesetzesübertretungen u. die Sünden der Menschen mit ansehen muß, als da sind Buhlerei, Ehebruch, Diebstähle, Raub, Götzendienst, Trunkenheit, Totschlag, Streitereien, Eifersucht, Verdächtigungen, Murren, Ohrenbläserei, Wahrsagerei u. dem Ähnliches. — Fast die gleiche Aufzählung ebenda 13.

1, 30 𝔄: Hochfahrende.

Zum Hochmut s. bei Mt 23, 12 S. 921 u. bei Lk 1, 51 S. 101 ff.

1, 30 𝔅: Eltern Ungehorsame.

Als ein Beispiel kindlicher Pietät in der Heidenwelt wird mehrfach folgende Geschichte erzählt. pPea 1, 15ᶜ, 14: R. Abbahu (um 300) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Man fragte den R. Eliʿezer (um 90), wieweit die Ehrung des Vaters u. der Mutter gehe. Er antwortete ihnen: Mich fragt ihr? Geht u. fragt den Damma b. Nᵉthina. Damma b. Nᵉthina war der Vorsitzende der Ratsherren; einmal hatte ihn seine Mutter in Gegenwart seiner ganzen Ratsversammlung ins Gesicht geschlagen, wobei ihr Schuh ihrer Hand entfiel. Er reichte ihn ihr dar, damit sie sich nicht bemühen möchte. R. Chizqijja (um 350) hat gesagt: Er war ein Goj (Nichtisraelit) aus Askalon u. Vorsitzender der Ratsherren, u. auf den Stein, auf dem sein Vater zu sitzen pflegte, hat er sich sein lebelang nicht gesetzt, u. als sein Vater starb, machte er jenen (Stein) zu seinem Götzen. Einmal war (aus dem Brustschild des Hohenpriesters) der Jaspis Benjamins verloren gegangen; man fragte: Wer ist es, der einen ähnlich wertvollen besitzt? Man sagte: Damma b. Nᵉthina besitzt einen. Sie gingen zu ihm u. vereinbarten mit ihm einen Preis von 100 Denaren. Als er emporstieg, ihn für sie zu holen, traf er seinen Vater schlafend an — einige sagen: Der Schlüssel zu dem Kästchen (mit dem Jaspis) lag zwischen den Fingern seines Vaters; andre sagen: Die Füße seines Vaters ruhten ausgestreckt auf dem Kästchen —, da ging er zu ihnen hinab u. sprach zu ihnen: Ich kann ihn euch nicht bringen. Sie dachten: Vielleicht will er einen höheren Preis haben. Sie erhöhten ihn auf 200, erhöhten ihn auf 1000 (Denare). Als sein Vater aus dem Schlaf erwacht war, stieg er empor u. holte ihn für sie. Sie wollten ihm den zuletzt gebotenen Preis geben (s. die Lesart in pQid 1); aber er nahm ihn nicht an. Er sprach: Soll ich euch etwa die Ehrung meines Vaters für Geld verkaufen? Ich will von der Ehre meines Vaters keinen Gewinn haben. Was hat ihm Gott als Lohn gezahlt? R. Jose b. Bun (um 350) hat gesagt: In jener Nacht gebar seine Kuh eine rote Kuh (wie sie für das Entsündigungswasser im Tempel gebraucht wurde), u. ganz Israel wog ihm ihr Gewicht in Gold dar u. nahmen sie hin. R. Schabbᵉthai (um 260) hat gesagt: Es steht geschrieben Hi 37, 23: Das Recht u. die Fülle der Gerechtigkeit beugt er nicht. Gott verzögert nicht die Lohnzahlung an die, die unter den Gojim die Gebote erfüllen. —



Parallelstellen: pQid 1, 61[a], 67; P[e]siqR 23/24 (123[b]); DtR 1 (196[b]); in Qid 31[a] u. {AZ 23[b] außer andren Abweichungen Sch[e]muël († 254) als Autor u. Rab J[e]huda († 299) als Tradent.

1, 32: Da sie Gottes Rechtsforderung kannten.

Zum Wissen der Heiden um Gottes Willen s. bei Röm 1, 20 € S. 36 ff. — Wie der Lob verdient, der Gottes Willen kennt u. tut,[a] so verdient der besondere Strafe, der Gottes Willen kennt, ihn aber nicht tut.[b]

a. M[e]kh Ex 12, 28 (16[b]): Da taten es die Kinder Israel, wie Jahve geboten hatte Ex 12, 28, das will dir ihr Lob verkündigen; denn wie Mose u. Ahron ihnen sagten, so taten sie. || SLv 10, 7 (192[a]): Sie taten nach dem Wort Moses Lv 10, 7; sie erfüllten bei sich die Gebote unsres Lehrers Mose. Ebenso hat die Schrift die Israeliten gelobt in dem Abschnitt, der vom Fortschicken der Unreinen handelt: Und die Kinder Israel taten so u. schickten sie hinaus vor das Lager Nu 5, 4. Ebenso lobt die Schrift den Josua: Wie Jahve dem Mose gebot, so gebot Mose dem Josua, u. so tat Josua (vgl. Nu 27, 22 u. Ex 17, 10). || SNu 8, 3 § 60 (16[a]): Und Ahron tat so Nu 8, 3, das will dir Ahrons Lob verkündigen, denn wie ihm Mose sagte, so tat er.

b. DtR 7 (204[a]): „Zu beobachten u. zu tun alle meine Gebote" (so zitiert der Midr Dt 28, 1). R. Schim{on b. Chalaphta (um 190) hat gesagt: Wer die Worte der Tora lernt, aber sie nicht erfüllt (tut), dessen Strafe ist schwerer als dessen, der überhaupt nicht lernt. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König, der einen Baumgarten hatte; er setzte in ihn zwei Pächter (Kolonen) hinein: der eine pflanzte Bäume u. hieb sie (wieder) ab, u. der andre pflanzte überhaupt nicht u. hieb nicht ab. Über wen wird der König zürnen? Nicht über den, der gepflanzt hatte u. (wieder) abhieb? Ebenso wer die Worte der Tora lernt, sie aber nicht erfüllt, dessen Strafe ist schwerer als dessen, der überhaupt nicht lernt. Woher? Denn es heißt Jes 26, 10: Begnadigt wird der Gottlose, der nicht gelernt hat, gerecht zu sein (so der Midr); aber wenn er gelernt hat u. nicht erfüllt, wird er nicht begnadigt. || P[e]siq 13[b]: „Es ward ein großer Zorn über Israel" 2 Kg 3, 27. Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder, die Völker der Welt kennen meine Kraft (Tanch כי תשא: meine Herrlichkeit) nicht u. empören sich wider mich; ihr aber kennt meine Kraft u. empört euch wider mich (daher der große Zorn 2 Kg 3, 27; s. zu dieser Schriftstelle Sanh 39[b]). — Parallele: Tanch כי תשא 111[b]. — Ferner s. bei Lk 12, 47 f. S. 192.

2, 2: Wir wissen aber, daß das Gericht Gottes nach Wahrheit ergeht.

Apok Bar 85, 9: Bevor nun das Gericht das Seine fordert u. die Wahrheit (des Gerichts) das, was ihr zukommt, wollen wir uns vorbereiten. ... — Ebenso stehen Gericht u. Wahrheit nebeneinander 4 Esra 7, 34. || Aboth 3, 16: (R. {Aqiba, † um 135, sagte:) Das Gericht ist ein Gericht der Wahrheit וְהַדִּין דִּין אֱמֶת. || M[e]kh Ex 14, 28 (40[a]): R. Pappos (um 110) trug vor: Er ist einer, wer will ihm antworten? Seine Seele verlangt es, so führt er es aus Hi 23, 13. Er richtet als Einziger alle, die in die Welt kommen, u. es ist keiner, der auf seine Worte erwidern könnte. R. {Aqiba († um 135) sagte zu ihm: Genug, Pappos! R. Pappos sprach: Wie erklärst du denn die Worte: Er ist einer, wer will ihm antworten? R. {Aqiba antwortete: Es ist nicht zu erwidern auf die Worte dessen, welcher sprach u. es ward die Welt; vielmehr er richtet alles nach Wahrheit באמת u. alles nach Recht בדין. — Dasselbe Midr HL 1, 9 (90[a]); in TanchB וירא § 21 (49[a]) fehlen die Worte „nach Wahrheit"; ganz abweichend {Aqibas Antwort TanchB שמות § 14 (4[b]). || Ein häufigerer Ausspruch lautet: Das Siegel Gottes ist die Wahrheit, s. bei Joh 1, 14 Ende S. 362 u. bei Joh 3, 33 S. 431. Damit vgl. 4 Esra 7, 104: Der Tag der Entscheidung ist wie der Gerichtsbote u. zeigt allen das Siegel der Wahrheit.

2, 3: Meinest du ..., daß du entfliehen werdest dem Gericht Gottes?

Henoch 52, 7: In jenen Tagen (der Endentscheidung) wird keiner sich retten, weder



mit Gold noch mit Silber, noch wird einer entfliehen können. — Das. 102, 1: Wohin wollt ihr in jenen Tagen, wenn er schmerzhaftes Feuer über euch bringt, fliehen u. wie euch retten? Werdet ihr nicht, wenn er seine Stimme wider euch schleudert, erschrecken u. euch fürchten? || Ps Sal 15, 8 f.: Die Unrecht tun, entgehen nicht dem Gericht des Herrn; wie von kriegskundigen Feinden werden sie erfaßt, denn das Zeichen des Verderbens ist auf ihrer Stirn.

2, 4 𝔄: Oder verachtest du den Reichtum ... seiner Langmut?

1. *μακροθυμία* = *α.* אֶרֶךְ אַף Jer 15, 15; LXX: *μακροθυμία.* Der Targum hat den Gedanken verändert: „gib nicht Verlängerung אַרְכָּא meiner Schmach." — *β.* אֹרֶךְ אַפַּיִם Spr 25, 15; LXX: *μακροθυμία.* Targ: נְגִירוּתָא דְרוּחָא (andre Lesart: נגידותא) = Länge des Geistes oder Langmut.

2. Zur Langmut Gottes im allgemeinen.

pTaʿan 2, 65ᵇ, 38: Denn gnädig u. barmherzig ist er, langmütig אֶרֶךְ אַפַּיִם u. reich an Huld u. lässet sich reuen des Übels Joel 2, 13. R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: אֶרֶךְ אַף (Sing.) steht hier nicht geschrieben, sondern ארך אפים „langsam zu Zornerweisungen" (Plural); er ist langmütig den Gerechten gegenüber u. langmütig den Gottlosen gegenüber. R. Acha (um 320) u. R. Tanchum b. Chijja (um 300) haben im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: ארך אף steht hier nicht geschrieben, sondern ארך אפים; er ist langmütig, bevor er (die Strafe) beitreibt; u. hat er angefangen beizutreiben, so ist er (wiederum) langmütig u. treibt bei (d. h. langmütig beim Eintreiben selbst). R. Chanina (um 225) hat gesagt: Wer da sagt, daß der Allbarmherzige nachsichtig וַותְּרָן sei (Sünden straflos hingehen lasse), dessen Eingeweide mögen (durch Durchfall) hinschwinden יִתְוַתְּרוּן; er ist vielmehr langmütig, treibt aber das Seine bei. R. Levi (um 300) hat gesagt: Was bedeutet ארך אפים? Fern vom Zorn (dann folgt die bei Röm 1, 18 𝔄 S. 30 Anm. *b* gebrachte Stelle pTaʿan 2, 65ᵇ, 43). — In Pᵉsiq 161ᵇ sind die Autorennamen vertauscht; ferner ist an den obigen Ausspruch des R. Jonathan eine Ausführung angeschlossen, die nach Pᵉsiq 73ᵃ; GnR 33 (19ᵈ); LvR 27 (128ᵃ) u. Tanch אמור 173ᵃ dem R. ʿAqiba († um 135) angehört. Die so erweiterte Stelle lautet: R. Acha u. R. Tanchum b. Chijja (so lies!) haben im Namen des R. Jochanan gesagt: ארך אף steht hier nicht geschrieben, sondern ארך אפים; er ist langmütig den Gerechten gegenüber u. treibt von ihnen die Strafe bei für die wenigen bösen Werke, die sie in dieser Welt getan haben, um ihnen ihren vollen Lohn in der Zukunft (in der zuk. Welt) zu geben; u. er gibt reichlich Wohlbefinden (Glück) den Gottlosen in dieser Welt u. vergilt ihnen (damit) die wenigen guten Werke, die sie in dieser Welt getan haben, um von ihnen die volle Schuld einzufordern in der Zukunft (in der zuk. Welt); denn es steht geschrieben: Der seinen Hassern vergilt (einem jeden) in sein Angesicht, ihn zu verderben; er schiebt es nicht hinaus usw. Dt 7, 10. R. Schᵉmuël hat im Namen des R. Jochanan (lies: R. Jonathan) gesagt usw. wie oben im Namen R. Jochanans. — Parallelen: Midr Ps 86 § 7 (187ᵇ) schließt sich an pTaʿan 2, 65ᵇ, 38 an; Midr Ps 103 § 11 (218ᵇ) an Pᵉsiq 161ᵇ. Der Ausspruch des R. Chanina auch GnR 67 (42ᵈ); pBeça 3, 62ᵈ, 19; pSchᵉq 5, 48ᵈ, 31; bBQ 50ᵃ, hier auch kurz R. Jonathans Ausspruch unter dem Autornamen des R. Schᵉmuël b. Nachman. || Seder ElijjR 24 (135): Wie es Gottes Weise ist, daß er langmütig ist, er hat Nachsicht mit den Gottlosen u. nimmt sie an in Buße — so sollt auch ihr Nachsicht miteinander haben zum Guten.

3. Gottes Langmut ein Ausfluß seiner Allmacht.

Joma 69ᵇ: R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Weshalb werden die Männer der „Großen Synagoge" (Verwaltungsbehörde von 120 Mitgliedern, die angeblich seit Esras Tagen das jüdische Gemeinwesen leitete) mit diesem Namen benannt? Weil sie den Kranz (der göttlichen Attribute) in seinen früheren Zustand zurückbrachten. Mose kam u. sagte: „Der große, starke u. furchtbare Gott" Dt 10, 17. Jeremia kam u. sagte: Heiden haben seinen Tempel niedergerissen, wo ist da seine Furchtbarkeit? So sagte



er nicht „furchtbar“ (sondern nur „großer, starker Gott“ Jer 32, 18). Daniel kam u. sagte: Heiden haben seine Kinder geknechtet, wo sind die Erweisungen seiner Stärke? Er sagte nicht „stark“ (sondern nur „großer u. furchtbarer Gott“ Dn 9, 4). Da kamen jene (die Männer der Großen Synagoge) u. sagten: Im Gegenteil, darin zeigt sich seine Stärke, daß er seinen Trieb (zum Strafen u. zum Vernichten) unterdrückt u. Langmut ארך אפים den Gottlosen zuteil werden läßt, u. dies sind die Erweisungen seiner Furchtbarkeit; denn wenn nicht die Furchtbarkeit Gottes wäre, wie könnte ein Volk (nämlich das jüdische) zwischen den (übrigen) Völkern bestehen bleiben? Und unsre Lehrer (Jeremia u. Daniel), wie taten sie also u. rissen die Bestimmung nieder, die Mose festgesetzt hatte? R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Weil sie von Gott wußten, daß er wahrhaftig ist, deshalb belogen sie ihn nicht. — Vgl. Weish 11, 23: Du erbarmst dich aller, weil du alles vermagst. — Das. 12, 16: Denn deine Stärke ist Ursache (Prinzip) deiner Gerechtigkeit, u. daß du alles beherrschest, läßt dich alles verschonen. — Andre Motive der göttlichen Langmut s. im folgenden Abschnitt Röm 2, 4 𝔅.

2, 4 𝔅: Verkennend, daß Gottes Güte dich zur Buße führe?

Weish 11, 23: Du übersiehst Sünden der Menschen (ihnen) zur Buße. — Das. 12, 10: Straftest du doch (nur) allmählich u. gabst ihnen Frist zur Buße. || Midr Qoh 7, 15 (36ᵃ): Man fragte Schᵉmuël den Kleinen (um 100): Was bedeutet, was geschrieben steht: Mancher Gerechte kommt um in seiner Gerechtigkeit? Qoh 7, 15. Er sagte: Offenbar u. kundig ist es vor dem, welcher sprach u. es ward die Welt, daß ein Gerechter dereinst ins Wanken geraten (zu Falle kommen) werde. Da spricht Gott: Solange er noch in seiner Gerechtigkeit ist, will ich ihn hinwegnehmen; denn es heißt: „Mancher Gerechte kommt in seiner Gerechtigkeit um.“ „Und mancher Ungerechte lebt lange fort in seiner Übeltat“ Qoh 7, 15. Solange ein Mensch am Leben ist, hofft Gott auf seine Buße; ist er gestorben, so ist seine Hoffnung verloren, denn es heißt: Beim Tode eines gottlosen Menschen ist seine Hoffnung verloren Spr 11, 7. Gleich einer Räuberbande, die im Gefängnis gefangen lag; einer von ihnen grub einen Durchbruch, u. alle entflohen; zurück blieb dort nur einer von ihnen, der nicht entfloh. Als der Aufseher kam, fing er an, jenen mit einem Stock zu schlagen u. sprach zu ihm: Schlimm ist das Geschick u. versunken (lies טמריא mit Midr Qoh 11, 9) der Stern! Der Durchbruch lag vor dir, aber du bist nicht entflohen! So wird Gott dereinst zu den Gottlosen sagen: Die Buße lag vor euch, aber ihr habt euch nicht bekehrt; vielmehr „die Augen der Frevler verschmachten u. alle Zuflucht entschwindet ihnen, u. ihre Hoffnung — der Seele Verhauchen“ Hi 11, 20. R. Joschijja (I. um 140; II. um 280) hat gesagt: Wegen dreier Dinge hat Gott mit den Gottlosen Langmut מאריך פנים in dieser Welt: sie möchten vielleicht Buße tun, oder sie möchten Gebote erfüllen, damit ihnen Gott ihren Lohn in dieser Welt auszahle, oder es möchten aus ihnen vielleicht gerechte Söhne hervorgehen. Denn so finden wir: er hatte Langmut mit Ahas, u. es ging aus ihm Hiskia hervor, mit Amon, u. es ging aus ihm Josia hervor, mit Schimʿi (s. Esth 2, 5), u. es ging aus ihm Mardokhai hervor. || Von einem ganz andren Motiv der göttlichen Langmut hören wir 4 Esra 7, 74: Lange genug hat doch der Höchste Langmut gehabt mit den Bewohnern der Welt — freilich nicht um ihretwillen, sondern der Zeiten wegen, die er (von Anfang an) festgesetzt hatte. || Zur Buße s. bei Mt 4, 17 𝔄 S. 162 ff.

2, 6: Welcher vergelten wird einem jeden nach seinen Werken.

Vgl. Ps 62, 13; Spr 24, 12; Hi 34, 11. || Aboth 3, 15: (ʿAqiba, † um 135, sagte:) Alles ist vorausgeschaut, aber die Erlaubnis (freie Wahl) ist gegeben; mit Güte wird die Welt gerichtet, aber alles nach der Menge der Tat לְפִי רוֹב הַמַּעֲשֶׂה (d. h. nach der Mehrzahl der Werke). || pPea 1, 16ᵇ, 37: Bilden die Verdienste eines Menschen die Mehrzahl, so erbt er den Gan ʿEden; bilden die Übertretungen die Mehrzahl, so erbt er den Gehinnom. Wenn er sich aber das Gleichgewicht hält (an Verdiensten u. Übertretungen), so steht, wie R. Jose b. Chanina (um 270) gesagt hat, hier (Ex 34, 7; Micha 7, 18) nicht: „Der Sünden עונות (so lies!) wegnimmt“, sondern: „Der eine Sünde עון wegnimmt.“ Gott

reißt eilends **einen** Schuldbrief von den Übertretungen weg, so daß die Verdienste die Wagschale sinken lassen (das Übergewicht erlangen). R. Elʿazar (um 270) sagte: „Dein, Jahve, ist die Gnade; denn du vergiltst jedem nach seinem Tun“ Ps 62, 13; u. wenn er nicht hat (was den Verdiensten das Übergewicht über die Schuld gibt), so gibst du ihm von dem Deinen (von deiner Gnade). Das ist die Meinung des R. Elʿazar; denn R. Elʿazar sagte: „Der reich an Gnade ist“ (= Gott Ex 34, 6), neigt die Wagschale nach der Gnade hin. — Beide, sowohl R. Jose b. Ch. als auch R. Elʿazar, folgen der Meinung der Hilleliten, s. RH 16[b] Bar bei Mt 1, 19 S. 50 Nr. 1, *a*. — Parallelen: pSanh **10**, 27[c], 30; etwas abweichend pQid **1**, 61[d], 47; in andrer Fassung Peṣiq 167[a]; Midr Ps 30 § 4 (118[a]); 86 § 2 (187[a]); in der letzten Stelle ist die Meinung des R. Jose b. Ch. dem R. Pineḥas dem Priester (um 360) u. die des R. Elʿazar nach handschriftlicher Lesart bei Buber Anm. 10 den Rabbanan beigelegt. Ferner s. RH 17[a] u. ʿAr 8[b]. || RH 17[b]: R. Elʿazar (um 270) erhob den Einwand: Es heißt: Dein, Jahve, ist die Gnade Ps 62, 3, u. dann heißt es (wieder): Denn du vergiltst jedem nach seinem Tun Ps 62, 3. Zuerst gilt: Du vergiltst jedem nach seinem Tun, u. zum Schluß (handelt Gott nach den Worten): Dein Jahve ist die Gnade.

2, 10: Herrlichkeit u. Ehre u. Friede jedem, der das Gute wirkt, dem Juden zuerst u. auch dem Griechen.

Zu den letzten Worten vgl. BQ 38[a]: Mar b. Rabina (gegen 400) hat gesagt: ... Auch wenn sie (die Nichtjuden) sie (die Gebote) halten, empfangen sie keinen Lohn dafür. Wirklich nicht? Aber in einer Bar heißt es doch: R. Meïr (um 150) sagte: Woher, daß auch ein Goj (Nichtjude), der sich mit der Tora beschäftigt, wie der Hohepriester ist? Die Schrift sagt lehrend: Der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben Lv 18, 5; Priester oder Leviten oder Israeliten heißt es nicht, sondern der **Mensch**; das lehrt, daß auch ein Goj, der sich mit der Tora beschäftigt, wie der Hohepriester ist. Ich will dir sagen: Sie empfangen dafür keinen Lohn wie derjenige, dem (etwas) geboten ist u. es tut, sondern wie derjenige, dem (etwas) nicht geboten ist u. es (gleichwohl) tut. Denn R. Chanina (um 225) hat gesagt: Größer ist der, dem (etwas) geboten ist u. es tut, als der, dem (etwas) nicht geboten ist u. es tut. — Dasselbe ʿAZ 3[a]. — Der Ausspruch des R. Meïr auch Sanh 59[a]; in SLv 18, 5 (338[b]) R. Jirmeja (um 110) als Autor genannt, ob Jirmeja verschrieben aus Meïr? — Der Ausspruch des R. Chanina ferner Qid 31[a] u. BQ 87[a].

2, 11: Bei Gott ist kein Ansehen der Person.

1. *οὐ γάρ ἐστιν προσωποληψία παρὰ τῷ θεῷ* = אֵין עִם יהוה מַשּׂא פָּנִים 2 Chr 19, 7.

LXX 2 Chr 19, 7: *οὐκ ἔστι μετὰ κυρίου . . . θαυμάσαι πρόσωπον.*[1] — Targ: לֵית קֳדָם ײ מִסַּב אַפִּין „es ist vor Jahve kein Annehmen (keine Bevorzugung) einer Person“. || Sir (hebr.) 35, 15: Denn ein Gott des Rechts ist er, u. bei ihm ist kein Ansehen der Person אין עמו משוא פנים. — Sir (griech.) 32, 12 (nach der Kapitelzählung bei Fritzsche): Denn der Herr ist Richter u. bei ihm ist nicht Ansehen einer Person *οὐκ ἔστι παρ' αὐτῷ δόξα προσώπου.* || Jubil 5, 16: Er ist nicht einer, der die Person ansieht, u. er ist nicht einer, der Geschenk nimmt, wenn er sagt, er wolle über jeden einzelnen Gericht halten. Wenn (ein)er alles gibt, was auf der Erde ist, so nimmt er kein Geschenk u. (sieht) die Person nicht (an) u. nicht(s) nimmt er aus seiner Hand an, denn er ist ein gerechter Richter. || Ps Sal 2, 18: *ὁ θεὸς κριτὴς δίκαιος καὶ οὐ θαυμάσει πρόσωπον.* — Zu *θαμάζειν πρόσωπον* s. oben bei LXX 2 Chr 19, 7. || Aboth 4, 22: (R. Elʿazar Ha-qappar, um 180, sagte:) ... Er ist Gott, er der Bildner, er der Schöpfer, er der Aufmerkende,

[1] *θαυμάζειν πρόσωπον* statt des sonst üblichen *λαμβάνειν πρόσωπον* gebrauchen die LXX zur Wiedergabe von נָשָׂא פָּנִים auch Gn 19, 21; Dt 10, 17; Jes 9, 15, während sie Lv 19, 15 mit *θαυμάζειν πρόσωπον* übersetzen לֹא תֶהְדַּר פני גדול „du sollst die Person des Großen nicht (parteiisch) ehren“. — *θαυμάζειν πρόσωπον* für *λαμβάνειν πρόσωπον* auch Brief Jud 16.



er der Richter, er Zeuge, er Ankläger, u. er wird einst richten, vor dem kein Unrecht gilt u. kein Vergessen u. kein Ansehen der Person מַשּׂוֹא פָּנִים u. kein Nehmen von Bestechung; denn alles gehört ihm. || Vgl. Henoch 63, 8 u. Apok Bar 13, 8 u. bei Eph 6, 9.

2. Ausgleich zwischen Nu 6, 26 u. Dt 10, 17; dabei gehen die rabbin. Gelehrten von der Annahme aus, daß נשא פנים in beiden Stellen die gleiche Bedeutung habe, nämlich „das Angesicht auf jemand erheben" = auf jemand sehen, auf jemand Rücksicht nehmen.

Nidda 69ᵇ Bar: Nach zwölf Dingen fragten die Leute von Alexandria den R. Jᵉhoschuaʿ b. Chananja (um 90); drei betrafen Worte der Weisheit (d. h. die halakhische Gesetzeskenntnis), drei Worte der Haggada, drei närrische (gehaltlose) Dinge u. drei Dinge des gewöhnlichen Lebens דִּבְרֵי דֶרֶךְ אֶרֶץ. . . . (70ᵇ:) Drei betrafen Worte der Haggada. . . . Eine Schriftstelle sagt: Er nimmt nicht Rücksicht (auf die Person) u. nimmt kein Geschenk an Dt 10, 17, u. eine andre Schriftstelle sagt: Jahve nehme Rücksicht auf dich Nu 6, 26. Hier (Nu 6), bevor er (Gott) den Gerichtsbeschluß festgesetzt hat (da kann Gott sein Urteil ändern u. Rücksicht nehmen); dort (Dt 10), nachdem er den Gerichtsbeschluß festgesetzt hat. Vgl. R. ʿAqiba im nächsten Zitat. || RH 17ᵇ: Komm u. höre! Die Proselytin Bᵉlurja (Veluria) fragte den Rabban Gamliël (um 90): In eurer Tora steht geschrieben: Der nicht Rücksicht nimmt (auf die Person) Dt 10, 17, u. dann wieder steht geschrieben: Jahve nehme Rücksicht auf dich Nu 6, 26. Da befaßte sich mit ihr R. Jose, der Priester; er sprach zu ihr: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Menschen, der sich von einem andren eine Mine borgte; er setzte sich eine Zeit (für die Rückzahlung) vor dem König fest u. schwur ihm beim Leben des Königs. Die Zeit kam heran, u. er zahlte ihm nicht. Da kam er, um den König zu begütigen. Dieser sprach zu ihm: Der mir angetane Schimpf sei dir vergeben; geh u. begütige den andren! So handelt es sich auch hier (Nu 6) um Übertretungen zwischen einem Menschen u. Gott (da nimmt Gott Rücksicht) u. dort (Dt 10) um Übertretungen zwischen einem Menschen u. einem andren (da nimmt Gott keine Rücksicht, um einen Beschluß zu ändern). (So hat man gesagt,) bis R. ʿAqiba († um 135) kam u. lehrte: Hier (Nu 6 handelt es sich um die Zeit), bevor er (Gott) den Gerichtsbeschluß festgesetzt hat; dort (Dt 10 um die Zeit), nachdem er den Gerichtsbeschluß festgesetzt hat. Vgl. die Auslegung des R. Jᵉhoschuaʿ im vorigen Zitat. || Bᵉrakh 20ᵇ: Rab ʿAvira (4. Jahrh.) hat vorgetragen, u. zwar hat er es bald im Namen des R. Ammi (um 300) u. bald im Namen des R. Asi (um 300) gesagt: Die Engel des Dienstes sprachen vor Gott: Herr der Welt, in deiner Tora steht geschrieben: Der nicht Rücksicht nimmt u. kein Geschenk annimmt Dt 10, 17; aber nimmst du nicht auf Israel Rücksicht? Denn es steht geschrieben: Jahve nehme Rücksicht auf dich Nu 6, 26. Er antwortete ihnen: Sollte ich etwa auf Israel nicht Rücksicht nehmen, denen ich in der Tora geschrieben habe: Hast du dich satt gegessen, so preise Jahve, deinen Gott Dt 8, 10 — u. sie nehmen es genau mit sich bis zur Größe einer Olive u. bis zur Größe eines Eies?! — Hier liegt die Lösung vor: auf Israel nimmt Gott Rücksicht, aber nicht auf andre. || SNu 6, 26 § 42 (12ᵇ): Jahve nehme Rücksicht auf dich Nu 6, 26, nämlich wenn du stehst u. betest; denn es heißt: Er sprach zu ihm: Siehe, ich habe auf dich (Lot) Rücksicht genommen Gn 19, 21. Da ist der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere berechtigt: Wenn ich auf Lot Rücksicht genommen habe אם ללוט נשאתי פנים wegen meines Freundes Abraham, da sollte ich nicht auf dich (den Beter) Rücksicht nehmen um deinet- u. um deiner Väter willen? Und dies ist es, was die Schrift gesagt hat: Jahve nehme auf dich Rücksicht Nu 6, 26. Eine Schriftstelle sagt: Jahve nehme auf dich Rücksicht Nu 6, 26, u. eine andre Schriftstelle sagt: Der nicht Rücksicht nimmt Dt 10, 17. Wie werden diese beiden Schriftstellen nebeneinander aufrechterhalten? Wenn die Israeliten den Willen Gottes tun, gilt: Jahve nehme auf dich Rücksicht; u. wenn sie den Willen Gottes nicht tun, gilt: Der nicht Rücksicht nimmt. Eine andre Erklärung: Bevor der Gerichtsbeschluß untersiegelt ist, gilt: Jahve nehme auf dich Rücksicht; aber nachdem der Gerichtsbeschluß untersiegelt ist, gilt: Der nicht Rücksicht nimmt (also wie R. Jᵉhoschuaʿ u.

R. ʿAqiba in den beiden ersten Zitaten). || NuR 11 (164ª): Jahve nehme Rücksicht auf dich Nu 6, 26 bezieht sich auf diese Welt; der keine Rücksicht nimmt Dt 10, 17 bezieht sich auf die zukünftige Welt. — Parallelen: Die Erklärung des R. Jose des Priesters kehrt als Ausspruch eines R. Jose b. Dosai (wann?) wieder NuR 11 (164ª); die des R. Jᵉhoschuaʿ u. des R. ʿAqiba anonym außer in SNu 6, 26 § 42 (12ᵇ) auch in NuR 11 (164ª) u. in TanchB נשא § 18 (17ᵇ); die des R. Ammi u. des R. Asi anonym NuR 11 (164ª) u. TanchB נשא § 18 (17ᵇ). || Pᵉsiq 156ª s. in der folgenden Nr. 3 Ende.

3. Unbeschadet der göttlichen Unparteilichkeit steht Gott doch anders zu Israel als zu den Völkern der Welt. Dieser Gedanke kehrt in den verschiedensten Zusammenhängen u. Wendungen wieder.

α. Israel allein ist Gottes Eigentum, s. bei Joh 1, 11 S. 359 f. — *β.* Nur die Israeliten heißen Freunde Gottes, s. bei Joh 15, 14 S. 564 f. — *γ.* Israel ist bei Gott beliebter als alle übrigen Völker; darum gilt allein den letzteren Gottes Haß u. Zorn, Israel aber die Gnade; darum wird Israel auch anders gerichtet als die Völker. SDt 33, 3 § 344 (143ᵇ): Er liebte Völker Dt 33, 3 (im Sinn der rabbinischen Gelehrten = Stämme Israels, s. Targ Onk u. Raschi z. St.), das lehrt, daß Gott Israel liebhat, wie er keine andre Nation u. kein andres Reich liebhat. — Derselbe Satz einige Zeilen weiter unten noch einmal. || SDt 33, 3 § 344 (143ᵇ): Er liebte Völker Dt 33, 3, das lehrt, daß Gott den Völkern der Welt Liebe nicht erwiesen hat, wie er sie den Israeliten erwiesen hat. || Pᵉsiq 15ᵇ: R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Schᵉmuël b. Nachmani (um 260) gesagt: Gleich einem König, der ein Unterkleid hatte, u. er befahl seinem Diener u. sprach zu ihm: Schüttle es aus, falte es zusammen u. habe acht darauf! Sein Diener sprach zu ihm: Mein Herr König, von allen Unterkleidern, die du hast, hast du mir nur über dieses einen Befehl erteilt. Er antwortete ihm: Weil es meinem Fleisch eng angeschlossen ist. Ebenso sprach Mose vor Gott: Herr der Welt, von den 70 Nationen, die du hast, hast du mir nur über Israel Befehle erteilt: „So sollst du zu den Kindern Israel sagen“ Ex 3, 15; „Und zu den Kindern Israel sollst du also reden“ Ex 30, 31; „Sprich zu den Kindern Israel“ Ex 33, 5; „Rede zu den Kindern Israel“ Ex 31, 13; „Befiehl den Kindern Israel“ Lv 24, 2; „Und du sollst den Kindern Israel gebieten“ Ex 27, 20; „Wenn du die Summe der Kinder Israel aufnimmst“ Ex 30, 12. Er antwortete ihm: Weil sie mir eng angeschlossen sind; denn es heißt: Gleichwie der Gürtel eng den Hüften eines Mannes sich anschließt, so habe ich eng an mich das ganze Haus Israel angeschlossen Jer 13, 11. — Dasselbe LvR 2 (106ᵇ); nur der Anfang in LvR 24 (123ª). || DtR 5 (202ª): Richter u. Amtmänner sollst du dir in allen deinen Toren setzen Dt 16, 18. R. Levi (um 300) hat gesagt: Womit läßt sich die Sache vergleichen? Mit einem König, der viele Söhne hatte, u. er hatte den jüngsten lieber als sie alle; er hatte auch einen Garten, den er lieber hatte als alles, was er besaß. Der König sprach: Ich werde diesen Garten, den ich mehr liebe als alles, was ich besitze, meinem jüngsten Sohn geben, den ich mehr als alle meine Söhne liebe. Ebenso hat Gott gesagt: Von allen Nationen, die ich erschaffen habe, liebe ich nur die Israeliten; denn es heißt: Als Israel ein Knabe war, da gewann ich es lieb Hos 11, 1; u. von allem, was ich erschaffen habe, liebe ich nur das Recht; denn es heißt: Ich, Jahve, liebe das Recht Jes 61, 8. So will ich das, sprach Gott, was ich liebhabe, dem Volke geben, das ich liebhabe. Darauf zielt hin: Richter u. Amtmänner usw. Dt 16, 18. || Midr HL 1, 2 (84ᵇ): Köstlicher sind deine Liebkosungen als Wein HL 1, 2. „Köstlicher sind deine Liebkosungen“, damit sind die Israeliten gemeint; „als Wein“, damit sind die Völker der Welt gemeint. (Von יין = „Wein“ beträgt dem Zahlenwerte nach) י 10, י 10, נ 50, das sind die 70 Völker; das will dich lehren, daß die Israeliten vor Gott mehr geliebt sind als alle Völker. || Pᵉsiq 193ᵇ s. im Exkurs: Das Laubhüttenfest Bd. II S. 811, *b*. || Tanch תרומה 100ª: Der Tyrann Rufus (Tinejus Rufus, der etwa 132 n. Chr. Statthalter von Judäa wurde) fragte einmal den R. ʿAqiba († um 135) u. sprach zu ihm: Warum haßt uns Gott? Denn es steht geschrieben: Esau hasse ich Mal 1, 3. Er antwortete: Morgen will ich dir die Antwort geben. Am nächsten Tage sprach er (Rufus) zu ihm: R. ʿAqiba, was hast du diese Nacht

geträumt u. was hast du (in deinem Traum) gesehen? Er antwortete ihm: Ich hatte in meinem Traum während der Nacht zwei Hunde, des einen Name war Rufus u. des andren Name war Rufina. Sofort wurde er (Rufus) zornig u. sprach zu ihm: Du hast den Namen deiner Hunde nur nach meinem Namen u. nach dem Namen meiner Frau genannt, du hast dich der Tötung durch die Regierung schuldig gemacht. R. ʿAqiba antwortete ihm: Was ist denn für ein Unterschied zwischen dir u. ihnen (den Hunden)? Du issest u. trinkst, u. sie essen u. trinken; du bist auf Fortpflanzung bedacht, u. sie sind auf Fortpflanzung bedacht; du stirbst, u. sie sterben. Weil ich nun ihren Namen nach deinem Namen genannt habe, bist du zornig geworden; u. Gott spannt den Himmel aus u. gründet die Erde, tötet u. macht lebendig, da nimmst du ein Stück Holz u. nennst es Gott nach seinem Namen, muß er da euch nicht erst recht hassen? Darauf zielt: Und den Esau hasse ich. ‖ ʿAZ 4ª: R. Chama b. Chanina (um 260) warf ein: Es steht geschrieben: Ich habe keinen Zorn Jes 27, 4, u. es steht geschrieben: Rache übt Jahve u. ist voller Zorn Nah 1, 2. Das ist kein Widerspruch: hier (Jes 27, 4) handelt es sich um Israel, dort (Nah 1, 2) um die Völker der Welt. ‖ Midr Ps 36 § 7 (126ª): Bewahre deine Gnade denen, die dich kennen Ps 36, 11. R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Bewahre deine Gnade nicht den Völkern der Welt, die dich nicht kennen. ‖ GnR 82 (52ᶜ): (Ein römischer Militär sprach zu zwei Schülern des R. Jᵉhoschuaʿ, um 90:) Eine Schriftstelle sagt: Aufgestanden ist Jahve zum Rechtsstreit u. stehet da, die Völker zu richten Jes 3, 13, u. wiederum steht geschrieben: Dort will ich sitzen, zu richten alle Nationen von ringsum Joel 4, 12. Sie sprachen zu ihm: In der Stunde, da Gott die Israeliten richtet, richtet er sie im Stehen, indem er es kurz macht mit dem Gericht u. dasselbe mildert; aber wenn er die Völker der Welt richtet, richtet er sie im Sitzen, indem er es genau nimmt mit dem Gericht u. dasselbe lang hinzieht. Er sprach zu ihnen: So hat euer Lehrer R. Jᵉhoschuaʿ nicht erklärt, sondern sowohl hier wie dort redet die Schrift von den Völkern der Welt: wenn Gott die Völker der Welt richtet, richtet er sie im Sitzen, indem er es genau mit dem Gericht nimmt u. dasselbe lang hinzieht; u. darauf (erhebt er sich u.) wird zum Ankläger gegen sie. ‖ pRH 1, 57ª, 40: R. Levi (um 300) hat gesagt: Er richtet den Erdkreis mit Gerechtigkeit u. spricht den Nationen Recht mit Billigkeit Ps 9, 9. Gott richtet die Israeliten bei Tage, wenn sie mit Gebotserfüllungen beschäftigt sind, u. die Völker in der Nacht, wenn sie feiern von Übertretungen (lies mit den Parallelen עבירות statt מצות). Parallelen: PᵉsiqR 40 (167ᵇ), stark erweitert, u. Midr Ps 9 § 11 (44ª). ‖ Mᵉkh Ex 21, 30 (93ᵇ): Für die Völker gibt es keine Loskaufung (Sühne); die Schrift sagt lehrend: Einen Bruder wird sicherlich nicht loskaufen ein Mann u. nicht wird er Gott sein Lösegeld geben; zu teuer ist der Loskauf ihrer Seele Ps 49, 8 f. Geliebt sind die Israeliten, denn Gott gibt die Völker der Welt an ihrer Statt hin als Sühne für ihre Seelen; denn es heißt: Ich gebe als Sühne für dich Ägypten hin Jes 43, 3. Warum? Weil du teuer bist in meinen Augen, wertgeachtet u. ich dich liebhabe, gebe ich Menschen hin statt deiner u. Völkerschaften statt deines Lebens Jes 43, 4. — Autor ist R. Jischmaʿel, † um 135. — Ähnliche Gedanken s. SDt 32, 43 § 333 (140ª) bei Lk 24, 26 S. 282 Anm. *m* u. Targ Jes 53, 8 bei Mt 8, 17 S. 482. ‖ pPea 1, 16ᵇ, 5: Eine gute Absicht zählt Gott zur Tat (so daß sie belohnt wird wie diese); eine böse Absicht zählt Gott nicht zur Tat. Eine gute Absicht zählt Gott zur Tat; denn es steht geschrieben: Da haben sich besprochen die Gottesfürchtigen untereinander (u. es wurde ein Gedenkbuch vor ihm für die Gottesfürchtigen geschrieben) Mal 3, 16. Eine böse Absicht zählt Gott nicht zur Tat: Wenn ich Unrecht beabsichtigte in meinem Herzen, würde es Jahve nicht hören Ps 66, 18. Dies, was du da sagst, gilt von Israel, aber bei den Gojim (Nichtisraeliten) ist es umgekehrt: die gute Absicht zählt Gott nicht hinzu, aber die böse Absicht zählt Gott hinzu. Die gute Absicht zählt Gott nicht hinzu, denn es steht geschrieben: Und bis zum Sonnenuntergang war er bemüht, ihn zu retten Dn 6, 15, u. nicht steht geschrieben: „u. er rettete ihn“ (lies ושיזביה statt לשיזביה. Obwohl der König den Daniel tatsächlich bis zum Abend am Leben erhielt, wird dies nicht als Rettung, sondern nur als beabsichtigte Rettung angesehen, s. Tosaphoth Qid 39ᵇ מחשבה). Die böse Absicht zählt Gott hinzu: Wegen des Tötens, wegen des Frevels an deinem Bruder Jakob (müsse Schande dich

bedecken usw.; so der Midr, der מקטל Obadj 9 zu Vers 10 zieht). Wie, hat Esau denn den Jakob getötet? Vielmehr es lehrt, daß er beabsichtigte, ihn zu töten, u. die Schrift rechnet es ihm so an, als ob er ihn getötet hätte. — Eine teilweise Parallele s. Qid 40ª. ‖ LvR 27 (125ᵈ): R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: An drei Stellen (der Schrift) kommt Gott, um mit Israel zu rechten, u. die Völker der Welt freuten sich u. sprachen alle: Die können nicht mit ihrem Schöpfer rechten, jetzt wird er sie aus der Welt vernichten. (Zuerst) in der Stunde, da er zu ihnen sprach: Wohlan denn, so wollen wir rechten, spricht Jahve! Jes 1, 18. Als Gott sah, daß sich die Völker der Welt freuten, wandte er es ihnen zum Guten; denn es heißt: Wenn eure Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden wie Schnee Jes 1, 18. In jener Stunde verwunderten sich die Völker u. sprachen: Ist das eine Überführung u. das eine Zurechtweisung? Er wollte sich nur mit seinen Kindern ergötzen למתפרגנה (Pᵉsiq: למתפנגה). Dann in der Stunde, da er zu ihnen sagte: Höret, ihr Berge, den Rechtsstreit Jahves! Micha 6, 2. Die Völker der Welt freuten sich u. sprachen: Wie können diese mit ihrem Schöpfer rechten, jetzt vernichtet er sie aus der Welt! Als Gott sah, daß die Völker der Welt sich freuten, wandte er es ihnen zum Guten; denn es heißt: „Mein Volk, was habe ich dir getan?“ Micha 6, 3; „Mein Volk, gedenke doch, was Balaq, der König von Moab, geplant hat!“ Micha 6, 4. Da verwunderten sie sich alle u. sprachen: Ist das eine Überführung u. das eine Zurechtweisung, dieses nach jenem? Er hat sich nur mit seinen Kindern ergötzen wollen. Und dann in der Stunde, da er sprach: Einen Rechtsstreit hat Jahve mit Juda u. will mit Jakob abrechnen Hos 12, 3. Da freuten (die Völker) sich u. sprachen: Wie können diese mit ihrem Schöpfer rechten, jetzt wird er sie aus der Welt vernichten! Sofort wandte er es ihnen zum Guten; das ist es, was geschrieben steht: Im Mutterleib hat er seines Bruders Ferse gehalten Hos 12, 4. . . . Sofort verwunderten sich die Völker der Welt u. sprachen: Ist das eine Überführung usw. wie oben. — Parallelen: Pᵉsiq 76ᵇ; NuR 10 (157ª); Midr HL 5, 16 (121ᵇ); TanchB אמור § 13 (46ᵇ). ‖ pPea 1, 16ᵇ, 49: R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Abbahu (um 300) gesagt: Vor Gott gibt es kein Vergessen; siehe, Israels wegen wird er vergeßlich שַׁכְחָן. Was ist der Schriftgrund? „Der Schuld נושא“ steht geschrieben Micha 7, 18 (d. h. es muß nicht נֹשֵׂא „der wegnimmt“ oder „vergibt“ gelesen werden, es kann auch נֹשֶׁא gelesen werden = „der vergißt“). Und ebenso sagt David Ps 85, 3: Du hast die Schuld deines Volkes weggenommen נָשָׂאתָ (= נָשָׁאתָ „du hast vergessen“). — Dasselbe pSanh 10, 27ᶜ, 45; pSchᵉbu 1, 33ᶜ, 15; Pᵉsiq 167ª; in andrer Fassung Midr Ps 32 § 2 (121ᵇ); ganz kurz pQid 1, 61ᵈ, 48. Vgl. PᵉsiqR 45 (186ª): Wohl dem נְשׂוּי פֶּשַׁע Ps 32, 1; lies nicht Samekh (ס = שׂ), sondern שׁ: נְשׁוּי פֶּשַׁע = „dem vergessen ward hinsichtlich der Übertretung“. R. Bᵉrekhja der Priester (um 340) hat gesagt: Denn er (Gott) vergißt אַנְשׁי unsre Sünden vor ihm (gegen ihn). ‖ Pᵉsiq 156ª: Es steht geschrieben: Jahve nehme auf dich Rücksicht (so der Midr Nu 6, 26), u. ferner steht geschrieben: Der keine Rücksicht nimmt Dt 10, 17. Wer Buße tut, auf den nimmt er Rücksicht; etwa auf jeden? Die Schrift sagt lehrend Nu 6, 26: „Auf dich“ (also Israel), aber nicht auf eine andre Nation. ‖ Auch vom Messias heißt es, daß er scharf gegen die Völker der Welt, aber mild gegen Israel sein werde, s. SDt § 1 (65ª) bei Mt S. 64 unten Anm. *b*. ‖ Weitere hierher gehörende Aussprüche s. bei Mt 5, 43 Nr. 1, *g* S. 359—363.

2, 12 𝔄: Denn so viele ohne Gesetz gesündigt haben, die werden auch ohne Gesetz verloren gehen.

Gegen diese Folgerung verwahren sich die Heiden zB:

LvR 2 (134ᵇ) s. bei Lk 16, 28 S. 233. ‖ PᵉsiqR 21 (99ª): (Der Kaiser) Hadrian — mögen seine Gebeine zermalmt werden — fragte den R. Jᵉhoschuaʿ b. Chananja (um 90) u. sprach zu ihm: Große Ehre hat Gott den Völkern der Welt zuteil werden lassen; denn mit jenen fünf ersten Worten[1] (Geboten), die Gott den Israeliten gegeben hat, ist sein Name verbunden worden, um zu sagen, daß dieser, wenn die Israeliten sün-

[1] Den fünf ersten Geboten nach jüdischer Zählung entsprechen die vier ersten Gebote nach unsrer Zählung.

6*



digen, Streit wider sie ausrufen werde. Mit den fünf letzten Geboten, die er den Völkern der Welt gegeben hat, ist sein Name nicht verbunden worden, um zu sagen, daß, wenn die Völker der Welt sündigen, er keinen Streit wider sie ausrufen werde. (Die Fortsetzung der Stelle s. bei Lk 19, 22 S. 252 f.)

2, 12 B: So viele mit Gesetz gesündigt haben, die werden durch Gesetz gerichtet werden.

Die Tora der Maßstab für Gottes Richten.

Apok Bar 48, 47: Ob alledem bezichtigt sie (die Gottlosen) ihr Ende, u. dein Gesetz, das sie übertreten haben, straft sie an deinem Tage. — Daselbst 48, 27: Mein Gericht fordert das Seine u. mein Gesetz fordert sein Recht. — Vgl. auch Jubil 5, 13 u. 4 Esra 7, 72 f. || P^esiqR 21 (107 a) s. bei Mt 19, 18 S. 812 Anm. *a* Ende. || Tanch משפטים 15 b: R. Chanina b. Chama (um 225) hat gesagt: Wenn Gott die Welt richten wird, dann wird er sie (die Völker) u. ihre Götter zum Gericht erfassen (lies מתעטן), u. er stellt ihnen Beschildete (?) hin u. läßt die beiden Tafeln, auf denen die 10 Gebote stehen, holen u. spricht zu diesen: Haben sie (die Völker) sich irgendwie um euch gekümmert? Dann werden sie vor ihm sagen: Seit dem Tage, da du uns geschaffen hast, hat sich um uns ganz allein dein Volk Israel gekümmert. (Dann werden die Völker beschämt.) — Dasselbe TanchB משפטים § 8 (16 a). || ʿAZ 2 a: R. Chanina b. Papa (um 300), nach andren R. Śimlai (um 250) hat vorgetragen: In der Zukunft (beim jüngsten Gericht) wird Gott das Torabuch in seinen Schoß legen u. sagen: Wer sich mit ihr (Tora) beschäftigt hat, der komme u. empfange seinen Lohn! — Dasselbe P^esiq 185 b; in Tanch משפטים 15 b Rab († 247) als Autor u. R. Chama b. Chanina (um 260) als Tradent; in TanchB משפטים § 9 (16 a) R. Chama b. Chanina Autor. || TanchB שמיני § 14 (16 b): In der Zukunft wird Gott einen Herold ausgehen lassen: Wer sich mit der Tora beschäftigt hat, der komme u. nehme seinen Lohn! Dann werden die Völker sagen: Gib uns unsren Lohn, denn auch wir haben das u. das Gebot erfüllt. Dann wird Gott sagen: Wer keine greulichen u. kriechenden Tiere gegessen hat, der komme u. nehme seinen Lohn! In jener Stunde nehmen sie ihr Urteil hin, wie es heißt: Die Esser von Schweinefleisch u. greulichen Tieren u. Mäusen, allesamt nehmen sie ein Ende, ist Jahves Spruch Jes 66, 17. — In der Parallele Tanch שמיני 150 a. b lautet Gottes Antwort: Wer die Tora erfüllt hat קיים, der komme u. empfange ihren Lohn (d. h. den Lohn für sie)! || ExR 29 (89 a): R. Jirm^eja (um 320) hat gesagt: Wenn in der Stunde, da Gott der Welt das Leben gab (d. h. bei der Gesetzgebung), die Erde erbebte, um wieviel mehr wird das geschehen, wenn er kommen wird, um die Gottlosen zu bestrafen, weil sie die Worte der Tora übertreten haben, s. Nah 1, 6; Mal 3, 2. || Dem Gerichtetwerden durch das Gesetz läßt sich die andre Vorstellung vergleichen, nach der die Armen durch Arme, die Reichen durch Reiche, die Handwerker durch ihre Handwerksgenossen, die Heiden durch die aus ihnen hervorgegangenen Proselyten gerichtet, d. h. an ihnen gemessen u. nach ihnen beurteilt werden sollen, s. die Stellen bei Mt 12, 41 B S. 650 f.

2, 13: Denn nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht bei Gott, sondern die Täter des Gesetzes werden für gerecht erklärt werden.

1. Ähnliche Gedanken klingen mehr oder weniger in folgenden Stellen an.

SLv 18, 4 (337 a): Meine Rechte sollt ihr tun u. meine Satzungen sollt ihr bewahren (so der Midr), in ihnen zu wandeln Lv 18, 4. „Meine Rechte“, das sind die (einzelnen) Rechtsbestimmungen (Halakhoth); „Satzungen“, das sind die Schriftforschungen (zur biblischen Begründung der Halakhoth); „sollt ihr bewahren“, das geht auf das Erlernen (Studium); „in ihnen zu wandeln“, das geht auf das Tun (die praktische Religionsausübung); „ihr sollt bewahren, in ihnen zu wandeln“: nicht das Lernen (Studium) ist der Führer (zum ewigen Leben oder das Maßgebende), sondern das Tun (die Praxis des religiösen Lebens) ist der Führer. || SLv 26, 3 (448 a); LvR 35 (132 c); B^erakh 17 a; TJ^eb

8, 4 (250) s. bei Mt 23, 3 𝔅 S. 910 f. — DtR 7 (204[a]) s. bei Röm 1, 32 S. 76 Anm. *b*. || Joma 72[b]: R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Was bedeutet: Wozu denn Kaufpreis in des Toren Hand, um Weisheit zu erwerben, da er doch keinen Verstand hat! Spr 17, 16. Wehe den Hassern der Gelehrtenschüler (= den gottlosen Gelehrtenschülern), die sich mit der Tora beschäftigen, ohne daß Gottesfurcht in ihnen ist (die sich in der religiösen Praxis betätigt)! R. Jannai (um 225) verkündete öffentlich: Wehe über den, der keine Wohnung hat u. sich eine Tür zur Wohnung macht! (Das Studium die Tür zur Wohnung der Gottesfurcht; Sinn: Wehe dem, der Tora studiert, ohne nach dem Erlernten zu leben!) Raba († 352) sagte zu den Gelehrten: Ich bitte euch, macht euch nicht zu Erben einer zwiefachen Hölle (indem ihr euch einmal mit dem Torastudium quält, ohne wahre Frömmigkeit damit zu vereinigen, u. indem ihr euch zweitens dadurch um die Seligkeit bringt). Der Ausspruch des R. Jannai auch Schab 31[b]. || Schab 31[a]: Rabbah bar Rab Huna († 322) hat gesagt: Wenn jemand Torakenntnis besitzt, aber keine Gottesfurcht hat, so gleicht er einem Schatzmeister, dem man die inneren Schlüssel, aber nicht die äußeren Schlüssel übergeben hat; wie will er eintreten? || LvR 25 (123[b]): R. Huna (um 350) hat gesagt: Wenn ein Mensch in Sünde gefallen ist u. sich des Todes durch Gottes Hand (der Ausrottung) schuldig gemacht hat, was soll er tun, um am Leben zu bleiben? Wenn er gewöhnt war, eine Seite (in der Schrift) zu lesen, so lese er zwei; wenn er gewöhnt war, ein Kapitel (aus der Mischna) zu lernen, so lerne er zwei. Wenn er aber nicht gewöhnt war, zu lesen oder zu lernen, was soll er dann tun, um am Leben zu bleiben? Er gehe hin u. werde Gemeindevorsteher oder Almosenerheber (d. h. er wende sich der religiösen Praxis zu), u. er wird am Leben bleiben. Denn wenn es hieße: Verflucht, wer nicht die Worte dieses Gesetzes „lernt", so gäbe es keinen Bestand für ihn; es heißt aber: Verflucht, wer nicht „erfüllt" Dt 27, 26; wenn es hieße: Ein Baum des Lebens ist sie (Tora = Weisheit) denen, die sich mit ihr(em Studium) mühen, so gäbe es keinen Bestand für ihn; es heißt aber: Ein Baum des Lebens ist sie denen, die an ihr halten (sie praktisch betätigen) Spr 3, 18. — Dasselbe mit mehrfachen Abweichungen TanchB וישלח § 9 (84[a]). || Aboth 5, 14: Vier Arten gibt es bei den ins Lehrhaus Gehenden: wer geht, aber (nach dem Gehörten) nicht tut, in dessen Hand ist der Lohn für das Hingehen; wer tut, aber nicht hingeht, in dessen Hand ist der Lohn für das Tun; wer hingeht u. tut, das ist ein Frommer חָסִיד; wer weder hingeht, noch tut, ist ein Gottloser.

2. Was ist wichtiger: das Studium der Tora oder ihre praktische Ausübung? Die ältere Zeit hat ohne Zweifel der religiösen Praxis den größeren Wert zuerkannt;[a] Stimmen, die dem Torastudium den Vorzug einräumen, werden nur selten laut.[b] Ein völliger Umschwung in den Anschauungen trat mit den Hadrianischen Edikten ein, die nicht nur die Ausübung des Religionsgesetzes, sondern auch die Beschäftigung mit der Tora bei Todesstrafe verboten.[1] Damals führte eine Versamm-

[1] Vgl. zB Mekh Ex 20, 6 (75[b]): R. Nathan (um 160) sagte: Die mich lieben u. meine Gebote beobachten Ex 20, 6, das sind die Israeliten, die im Lande Israel wohnen u. ihr Leben um der Gebote willen hingeben. Warum (so fragt man den einen) wirst du hinausgeführt, um getötet zu werden? Weil ich meinen Sohn beschnitten habe. Warum wirst du hinausgeführt, um verbrannt zu werden? Weil ich in der Tora gelesen habe. Warum wirst du hinausgeführt, um gekreuzigt zu werden? Weil ich Maçça gegessen habe. Warum wirst du mit der Geißel geschlagen? Weil ich den Feststrauß (am Hüttenfest) in die Hand genommen habe. — Ähnliches LvR 32 (129[c]). || BB 60[b] Bar: R. Jischmaʿel b. Elischaʿ († um 135) hat gesagt: Seit dem Tage, da die frevlerische Regierung (Rom) sich über Israel ausgebreitet hat u. harte Edikte über uns erläßt u. die Tora u. die Pflichtgebote bei uns abschafft u. uns verhindert, zur Beschneidung eines eine Woche alten Sohnes zusammenzutreten . . ., da sollten wir über uns selbst festsetzen, daß man nicht mehr heiraten u. Kinder zeugen dürfe; so würde sich die Vernichtung des Samens Abrahams von selbst ergeben. Aber laßt nur Israel; es ist besser, daß sie versehentlich sündigen als vorsätzlich.



lung jüdischer Gelehrter in Lydda den Beschluß herbei, daß ein Israelit unter feindlichem Zwang jedes Gebot in der Tora übertreten, also auch die Ausübung der religiösen Pflichtgebote unterlassen dürfe, falls er dadurch sein Leben retten könne; nur die Gebote betreffs des Götzendienstes, der Unzucht u. des Blutvergießens (Mordes) sollten unter allen Umständen beobachtet werden, ihretwegen müsse jeder Israelit selbst das Martyrium auf sich nehmen. Es ist wahrscheinlich, daß mit diesem Beschluß ein andrer in innerem Zusammenhang steht, der das Torastudium betrifft. Nachdem man beschlossen hatte, die praktische Ausübung des Religionsgesetzes unter dem Zwange der Verhältnisse preiszugeben, forderte auch die andre Frage ihre Erledigung, wie es angesichts der kaiserlichen Edikte mit der Lehrtätigkeit der Rabbinen u. dem Studium ihrer Schüler zu halten sei, ob auch sie darangegeben oder trotz drohender Todesgefahr fortgesetzt werden sollten. R. Ṭarphon erklärte in einer andren Versammlung, daß die praktische Ausübung der Tora wichtiger sei als ihr Studium. War also das Wichtigere, die religiöse Praxis, durch den früheren Beschluß preisgegeben worden, so meinte R. Ṭarphon, sei die Forderung unberechtigt, wegen des minder wichtigen Torastudiums das Leben aufs Spiel zu setzen. R. ʿAqiba aber sprach: Das Studium ist größer! Und alle antworteten: Das Studium ist größer, denn das Studium führt zur Ausübung.[c] Damit war ausgesprochen, daß die Beschäftigung mit der Tora trotz aller Verfolgungsedikte nicht aufzugeben sei (s. Näheres bei Mt 5, 10 S. 221 Nr. 2). Seit jener Zeit blieb, wie nicht anders zu erwarten, die Anschauung herrschend, daß das Studium der Tora wichtiger sei als ihre praktische Betätigung;[d] die gegenteilige Meinung wird nur selten ausgesprochen.[e]

a. Weish 6, 18 f.: Sorge um Bildung ist Liebe (zur Weisheit = Tora); Liebe aber ist Beobachtung ihrer Gebote, Anhänglichkeit an die Gebote aber ist Sicherstellung der Unsterblichkeit. || Aboth 1, 15: Schammai (um 30 v. Chr.) pflegte zu sagen: Mache dein Torastudium zu etwas Feststehendem; sprich wenig, aber tu viel. || Aboth 1, 17: Schimʿon († um 70, falls der Sohn Gamliëls I. gemeint ist) sagte: Nicht das Forschen ist die Hauptsache, sondern das Tun. || Aboth 3, 9: Derselbe (R. Chanina b. Dosa, um 70) sagte: Wessen Taten mehr sind als seine Weisheit, dessen Weisheit hat Bestand; wessen Weisheit aber mehr ist als seine Taten, dessen Weisheit hat keinen Bestand. || Aboth 3, 17: Derselbe (R. Elʿazar b. ʿAzarja, um 100) sagte: Jeder, dessen Weisheit größer ist als seine Taten, — wem gleicht er? Einem Baum, der viele Zweige, aber wenige Wurzeln hat; der Wind kommt u. entwurzelt ihn u. kehrt ihn um. Jeder aber, dessen Taten mehr sind als seine Weisheit, — wem gleicht er? Einem Baum, der wenige Zweige, aber viele Wurzeln hat; wenn auch alle Winde in der Welt kommen u. ihn anwehen, bewegen sie ihn nicht von seiner Stelle. — Parallelstelle mit Erweiterungen AbothRN 22 (6[d]). || AbothRN 24 s. bei Mt 7, 24 𝔅 S. 469 f. — Aus dem NT gehört hierher Jak 1, 22 ff.

b. SDt 11, 13 § 41 (79[b]): R. Jose der Galiläer (um 110) sagte: Das Studium ist größer (als das Tun); denn das Studium ging der Absonderung der Teighebe 40 Jahre, den Zehntabgaben 54 Jahre, der Beobachtung der Brachjahre 61 Jahre u. der der Jobeljahre 103 Jahre vorauf. (Das Studium begann sofort am Sinai, die Ausführung der genannten Gesetzesvorschriften aber erst nach der Besetzung Kanaans, u. zwar die Absonderung der Teighebe sofort nach dem 40 jährigen Wüstenzug, die Abgabe der Zehnten 14 Jahre später nach der völligen Unterwerfung Kanaans; nach weiteren 7 Jahren [40 + 14 + 7



= 61 Jahre seit der Gesetzgebung] fiel das 1. Brachjahr ein u. 42 Jahre später [61 + 42 = 103 Jahre] das 1. Halljahr.) — Dasselbe Qid 40^b; hier ist hinter R. Jose zu ergänzen: „der Galiläer". || M^{e}kh Ex 15, 26 (54^a): Wenn du hörend hören (= genau hören) wirst auf die Stimme Jahves deines Gottes Ex 15, 26. R. El‘azar aus Modi‘im († um 135) sagte: „Hörend", etwa nach freiem Belieben? Die Schrift sagt lehrend: „hören wirst", Pflicht ist es (das Hören oder das Studieren der Tora) u. nicht freies Belieben. „Wenn du hören wirst", das ist die allgemeinste Regel (das Grundprinzip), in der die (ganze) Tora enthalten ist. (Das Hören u. Lernen der Tora bildet die Voraussetzung ihrer Ausübung; darum ist jenes wichtiger als diese.)

c. Qid 40^b: Einst saßen R. Ṭarphon u. die Ältesten im Söller des Hauses des Nithza in Lydda beieinander. Folgende Frage wurde vor ihnen aufgeworfen: Ist das Studium größer oder das Tun (die Ausübung der Tora)? R. Ṭarphon antwortete u. sprach: Das Tun ist größer. R. ‘Aqiba antwortete u. sprach: Das Studium ist größer. Da antworteten alle u. sprachen: Das Studium ist größer; denn das Studium führt zum Tun שהתלמוד מביא לידי מעשה. — Parallelen: Midr HL 2, 14 (101^b); SDt 11, 13 § 41 (79^b); kurz Bezug genommen wird auf den Beschluß zB pP^{e}s 3, 30^b, 41; pChag 1, 76^c, 41. 44; bBQ 17^a. — Zu den Worten: „Das Studium führt zum Tun" vgl. oben M^{e}kh Ex 15, 26 Anm. *b* Ende u. SDt 11, 13 § 41 (79^a): „Und lernet sie (die Satzungen u. die Rechte) u. haltet sie, um sie zu tun" Dt 5, 1. Die Schriftstelle zeigt, daß das Tun am Studium hangt, u. nicht hangt das Studium am Tun.

d. Pea 1, 1: Dies sind die Dinge, deren Zinsen (vorläufigen Lohn) der Mensch in dieser Welt genießt, während ihm das Kapital (der Hauptlohn) anstehen bleibt für die zukünftige Welt: das Ehren von Vater u. Mutter, die Liebeswerke, das Friedenstiften zwischen einem Menschen u. einem andren u. das Torastudium, das sie alle aufwiegt. || Midr Ps 17 § 8 (66^b): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Größer ist das Torastudium als die Ausübung der Gebote; denn die Ausübung eines Gebotes ist vor (gegenüber) dem Torastudium wie eine Leuchte vor der Sonne; denn es heißt: Eine Leuchte ist das Gebot u. die Tora ein Licht Spr 6, 23, u. weiter sagt die Schrift: „Die Sonne zum Licht am Tage" Jes 60, 19 (also Tora = Licht = Sonne). Vgl. auch Bacher, Paläst. Amor. 1, 237. 8. || AbothRN 41 (10^c): Einmal besuchte R. Schim‘on b. Jochai (um 150) die Kranken; da fand er einen Menschen vor, der geschwollen war u. an einem Unterleibsleiden daniederlag u. Lästerungen vor (= gegen) Gott sprach. Er sagte zu ihm: Dummkopf, du hättest um Erbarmen für dich bitten sollen, u. du sprichst Lästerungen?! Er antwortete ihm: Gott möge sie (die Leiden) von mir entfernen u. auf dich legen! Er sprach: Gott hat recht an mir getan; denn ich habe die Worte der Tora (u. die Beschäftigung mit ihnen) gelassen u. mich mit nichtigen Dingen befaßt. (Gebotserfüllungen wie Krankenbesuche also nur Nichtigkeiten gegenüber dem Torastudium.) || pChag 1, 76^c, 42: R. Abbahu (um 300) war (wohnte) in Cäsarea; er schickte seinen Sohn R. Chanina fort, um sich in Tiberias zu vervollkommnen (nämlich im Torastudium). Man ließ ihm (dem Vater) sagen: Er übt Liebeswerke (besucht Kranke, bestattet Tote u. dgl.). Er sandte ihm ein Schreiben: Habe ich dich etwa, weil es durchaus keine Gräber (Ex 14, 11) in Cäsarea gibt, nach Tiberias geschickt? Längst hat man im Söller von Beth-Arim (Arum) bei Lydda bestimmt: Das Studium geht dem Tun vor התלמוד קודם למעשה. Die Rabbinen von Cäsarea sagten: Was du da sagst, gilt, wenn dort jemand (anders) ist, der es tun kann (dann soll man das Torastudium zwecks Ausübung eines Pflichtgebotes nicht unterbrechen; denn jener andre kann es ausüben); aber wenn dort kein andrer ist, der es tun kann, dann geht das Tun dem Studium vor. — Dasselbe pP^{e}s 3, 30^b, 42. — Der Ausspruch der Rabbinen von Cäsarea als Bar u. in andrer Fassung M^{e}g 29^a. || pPea 1, 15^d, 40: R. B^{e}rekhja (um 340) u. R. Chijja aus K^{e}phar T^{e}chumin (3. Jahrh.; R. B^{e}rekhja ist als Tradent des R. Chijja anzusehen, dessen Ausspruch er seinen eigenen gegenüberstellt). Der eine sagte: Die ganze Welt kommt an Wert nicht einem einzigen Worte gleich, das man aus der Tora lernt. Der andre sagte: Selbst die Ausübung aller Gebote der Tora kommt an Wert nicht einem einzigen Worte gleich, das man aus der Tora lernt (so viel wichtiger ist also das Studium der Tora als ihre Ausübung). R. Tanchuma

(um 380) u. R. Jose b. Zimra (um 220; R. Tanch. wiederum als Tradent zu denken). Der eine (R. Tanch.) sagte wie jener (nämlich wie R. Bᵉrekhja oben), u. der andre (R. Jose b. Zimra) wie dieser (nämlich wie R. Chijja aus Kᵉphar Tᵉchumin oben). || SDt 11, 13 § 41 (79 a): (Wie das Tun vom Studium abhängt u. nicht umgekehrt,) ebenso finden wir, daß er (Gott) wegen des Studiums mehr straft als wegen des Tuns. . . . Und wie er wegen des Studiums mehr straft als wegen des Tuns, ebenso gibt er wegen des Studiums mehr Lohn als wegen des Tuns. || Qid 40 b: Wie das Studium dem Tun vorgeht (in bezug auf Wert u. Wichtigkeit), so geht das Strafurteil wegen (Unterlassung) des Studiums dem wegen des Tuns voran. Das entspricht der Meinung des Rab Hamnuna (um 290). Denn Rab Hamnuna hat gesagt: Der Anfang des Gerichts über einen Menschen geschieht nur in bezug auf die Tora (hebt an mit der Frage, ob sich der Mensch mit der Tora beschäftigt habe); denn es heißt: Wenn man vom Wasser (d. h. von der Tora) abläßt, so ist das der Anfang vom Gericht (so wird Spr 17, 14 gefaßt). Und wie das Strafurteil wegen (Unterlassung) des Studiums dem wegen des Tuns vorangeht, so geht auch sein Lohn dem des Tuns voran; denn es heißt Ps 105, 44 f.: Er gab ihnen die Länder der Gojim u. den Erwerb der Nationen nahmen sie in Besitz, damit sie seine Satzungen bewahrten (= „lernten" im Sinn des Midr) u. seine Gesetze beobachteten (= hielten). — Der Beweis liegt darin, daß erst vom „Lernen" u. dann vom „Halten" geredet wird.

Anmerkung. Ausführungen über den Lohn des Torastudiums finden sich zB Bᵉrakh 14 a, 28; ʿEr 18 b, 40; Sanh 92 a, 32; ʿEr 63 b, 11; RH 18 a, 20; Mᵉg 16 b, 36; Chag 12 b, 31 (= ʿAZ 3 b, 35); Mᵉn 110 a, 18; ʿAZ 19 a, 21; Mᵉg 28 b, 40 (= Seder Elij Zuṭa 2).

e. Aboth 6, 4: Mehr, als dein Lernen ist (= als du lernst), tu. || pChag **1**, 76 c, 40: Wenn R. Jᵉhuda (um 150) sah, wie ein Toter (im Leichenzug) u. eine Braut (im Hochzeitszug) gelobt wurden, richtete er seine Augen auf die Schüler u. sprach: Das Tun geht dem Studium vor. (Damit unterbrach er seine Lehrvorträge, um sich mit seinen Schülern dem Leichen- oder Hochzeitszuge anzuschließen.) — Dasselbe pPᵉs **3**, 30 b, 41, doch ist hier im Anfang der Name „Jᵉhuda" ausgefallen. In andrer Fassung Mᵉg 29 a.

2, 14: Wenn Heiden, die nicht Gesetz haben, von Natur das, was das Gesetz fordert, tun. . . .

Dem rabbinischen Judentum war die Vorstellung durchaus geläufig, daß der Wille Gottes den Heiden bekanntgegeben worden sei, u. zwar einmal in den sieben noachischen Geboten, u. sodann durch die Tora selbst, insofern ihnen diese angeblich am Sinai zur Annahme angeboten u. später am Ebal zur Kenntnisnahme zugänglich gemacht worden war (s. hierzu bei Röm 1, 20 𝔈 S. 36 ff.). Dazu kam, daß das jüdische Gesetz infolge der Zerstreuung der Juden durch das ganze römische Reich u. dank den vielen Ganz- u. Halbproselyten, die sich dem Judentum angeschlossen hatten, in der damaligen Welt längst aufgehört hatte, eine unbekannte Größe zu sein. Es kann daher nicht überraschen, wenn auch das altjüdische Schrifttum einigemal von Heiden spricht, die Gottes Gesetz oder einzelne seiner Gebote erfüllt haben.[a] Dagegen mußte nach obigem der Gedanke des Apostels, daß Heiden, die nicht Gesetz haben, von Natur, d. h. kraft des natürlichen Triebes ihres Gewissens, das Gesetz erfüllen, den rabbinischen Gelehrten gänzlich fernliegen. Tatsächlich begegnet denn auch dieser Gedanke in der eigentlichen rabbinischen Literatur nirgends, wohl aber klingt er in einer pseudepigraphischen Schrift einmal deutlich an.[b]

a. 4 Esra 3, 33 ff.: (Esra sprach zu Gott:) Ich habe die Völker hin u. her durchwandert u. sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten. Nun aber



wäge unsere Sünden u. die der Weltbewohner auf der Wage, daß sich zeige, wohin der Ausschlag des Balkens sich neigt. Oder wann hätten die Bewohner der Welt vor dir nicht gesündigt? oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt? Einzelne zwar, mit Namen zu nennen, wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht. || TanchB שמיני § 14 (16[b]): In der Zukunft (beim jüngsten Gericht) wird Gott einen Herold ausgehen lassen: „Wer sich mit der Tora beschäftigt hat, der komme u. nehme seinen Lohn!“ Da werden auch die Gojim (Nichtisraeliten) sagen: Gib uns unsren Lohn, denn auch wir haben das u. das Gebot erfüllt usw. (s. bei Röm 2, 12 S. 84). || Tanch עקב 6[a]: Nicht weil ihr zahlreicher als alle Völker wäret, ist Jahve euch anhänglich geworden usw. Dt 7, 7. Nicht deshalb, weil ihr zahlreicher seid als alle (übrigen) Völker, nicht deshalb, weil ihr das Gebotene mehr tut als jene — denn die Völker tun das Gebotene, ohne daß es ihnen geboten ist, mehr als ihr, u. sie verherrlichen meinen Namen mehr als ihr, wie es heißt: Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name groß unter den Heiden Mal 1, 11, ihr dagegen entweiht ihn durch euer Gerede: Der Tisch Jahves ist besudelt, u. sein Ertrag, verächtlich ist dessen Essen! Mal 1, 12; „denn ihr seid das geringste unter den Völkern“ Dt 7, 7 — vielmehr weil ihr euch selbst vor mir erniedrigt habt, deshalb liebe ich euch, wie es heißt: Ich habe euch geliebt, spricht Jahve Mal 1, 2. — In TanchB עקב § 4 (9[a]) fehlen die Worte, auf die es hier gerade ankommt: „Denn die Völker tun — mehr als ihr.“ || TanchB קדושים § 1 (36[b]): Was bedeutet: Das Haar seines Hauptes war rein wie Wolle Dn 7, 9? Daß Gott sich rein hält (von Schuld u. Verpflichtung) den Völkern gegenüber. Er entrichtet ihnen den Lohn für die leichten Gebote, die sie in dieser Welt getan haben, um sie in der zukünftigen Welt richten u. für schuldig erklären zu können, damit sie keine Widerrede erheben können u. damit kein Verdienst für sie sich finde. — Ähnliche Ausführungen TanchB § 4 (42[a]), Autor R. Levi, um 300; Tanch משפטים 92[b], Autor R. Schim'on b. Laqisch, um 250; Midr Esth 1, 1 (84[a]), Autor R. Sch'muël b. Nachman, um 260. || Ferner s. BQ 38[a] bei Röm 2, 10 S. 79; pPea 1, 15[c], 14 bei Röm 1, 30 𝔅 S. 75.

b. Apok Bar 48, 38: Zu jener Zeit (der Drangsale am Ende der Tage) wird für jedermann deutlich sichtbar werden der Wechsel der Zeiten, dafür daß sie (die Bewohner der Erde) sich in allen jenen Zeiten befleckten u. Betrug übten u. dahingingen ein jeder in seinen (eigenen) Taten u. des Gesetzes des Allmächtigen nicht gedachten. Darum wird Feuer ihre Pläne fressen, u. durch die Flamme sollen die Erwägungen ihrer Nieren geprüft werden — denn es wird kommen der Richter u. nicht verziehen —, weil ein jeder von den Bewohnern der Erde es hätte wissen können, wenn er sündhaft handelte (nämlich auf Grund des Gewissensgesetzes), u. doch kannten sie wegen ihres Hochmuts mein Gesetz nicht.

2, 15 𝔄: Denn sie erweisen das Werk (= die Forderung) des Gesetzes als eingeschrieben in ihre Herzen.

Nach dem, was bei Röm 2, 14 bemerkt ist, kann man die Vorstellung von dem in die Herzen der Heiden eingeschriebenen Gesetz bei den Rabbinen nicht erwarten; soweit wir sehen können, begegnet sie auch tatsächlich nirgends in den rabbinischen Schriftwerken. Dagegen findet sich die Vorstellung von dem in die Herzen der Israeliten eingeschriebenen Gesetz Gottes auf Grund von Jer 31, 32 mehrfach.[a] Einmal wird sogar gesagt, daß das Gesetz Gottes in den bösen Trieb יֵצֶר הָרָע eingegraben sei, um diesen in Schranken zu halten.[b] Vgl. auch die Tafeln des Herzens Jer 17, 1; Spr 3, 3 u. 2 Kor 3, 3.[c]

a. Jer 31, 32: וְנָתַתִּי אֶת־תּוֹרָתִי בְּקִרְבָּם וְעַל לִבָּם אֶכְתֲּבֶנָּה. — LXX: *διδοὺς δώσω νόμους μου εἰς τὴν διάνοιαν αὐτῶν καὶ ἐπὶ καρδίας αὐτῶν γράψω αὐτούς.* — Targ: Ich will mein Gesetz in ihr Inneres geben u. es auf ihr Herz schreiben וְעַל לִבְּהוֹן אֶכְתְּבִנַּהּ. || Midr Qoh 2, 1 (12[b]): R. Chizqijja (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Zabdai (gegen 300) gesagt: Alle Tora, die du in dieser Welt lernst, ist Eitelkeit (Nichtigkeit) gegenüber

der Tora in der zukünftigen Welt; denn in dieser Welt lernt ein Mensch Tora u. vergißt (sie); aber in bezug auf die Zukunft — was steht dort geschrieben? Ich will meine Tora in ihr Inneres geben u. sie auf ihr Herz schreiben Jer 31, 32. — Vgl. auch folgende embryologische Dichtung. Nidda 30b: R. Śimlai (um 250) hat vorgetragen: Wem gleicht das Kind im Mutterleib? Einem Buch, das zusammengefaltet daliegt: seine Hände an seinen beiden Schläfen, seine Achseln an seinen beiden Knien, seine beiden Fersen an seinen beiden Hinterbacken u. sein Kopf an seinen Knien. Sein Mund ist geschlossen u. sein Nabel geöffnet; es ißt von dem, was seine Mutter ißt, u. es trinkt von dem, was seine Mutter trinkt, sondert aber keinen Unrat ab, er möchte seine Mutter töten. Wenn es an die Luft der Welt tritt, dann öffnet sich, was verschlossen war, u. es schließt sich, was geöffnet war; denn wenn es nicht so wäre, könnte es auch nicht eine Stunde leben. Eine Leuchte aber brennt (im Mutterschoß) über seinem Haupte, in welcher es von dem einen Ende der Welt bis an das andere spähend blickt, wie es heißt: Als seine Leuchte über meinem Haupte strahlte, bei seinem Licht ich durch Dunkel wandelte Hi 29, 3. Wundre dich nicht darüber; denn siehe, ein Mensch schläft hier u. sieht ein Traumbild in Spanien (Apamea?). Und keine Tage gibt es, in denen der Mensch in größerem Glücke weilte als in jenen Tagen; denn es heißt: O daß ich wäre wie in den Monden der Vorzeit, wie in den Tagen, da Gott mich behütete Hi 29, 2! Und welches sind die Tage, in denen es Monate, aber keine Jahre gibt? Sage: Das sind die Monate der Geburt (Schwangerschaft). Man lehrt es auch (in jenen Monaten) die ganze Tora; denn es heißt: Er lehrte mich u. sprach zu mir: Festhalte dein Herz meine Worte, beobachte meine Gebote, so wirst du leben Spr 4, 4. Ferner heißt es: Da Gottes Geheimnis über meinem Zelte war Hi 29, 4. Wozu „ferner heißt es“? (Das erste Zitat genügte ja!) Wenn du sagen wolltest: Der, welcher (das erste Schriftwort) gesagt hat, ist ein Prophet gewesen (um dessen Verweilen im Mutterschoß es etwas andres ist als bei gewöhnlichen Menschenkindern), so komm u. höre (die zweite Stelle): Da Gottes Geheimnis über meinem Zelte war. Wenn es aber an die Luft der Welt tritt, kommt ein Engel u. schlägt es auf seinen Mund u. läßt es die ganze Tora vergessen; denn es heißt: An der Tür lagert die Sünde Gn 4, 7. Und es geht nicht von dort heraus, als bis man es hat schwören lassen, wie es heißt: Denn mir (lies לִי statt לְךָ) wird jedes Knie sich beugen, mir schwören jede Zunge Jes 45, 23. „Mir wird jedes Knie sich beugen“, das geht auf den Todestag, denn es heißt: Vor ihm werden sich beugen alle, die in den Grabesstaub sanken (so der Midr Ps 22, 30);[1] „mir wird schwören jede Zunge“, das geht auf den Tag der Geburt, denn es heißt: Wer schuldlose Hände hat u. reinen Herzens ist, wer seine Seele nicht auf Lug richtet u. nicht zu Trug schwört Ps 24, 4. Und welches ist der Schwur, zu dem man es beschwört? Sei ein Gerechter u. sei nicht ein Gottloser; u. wenn auch die ganze Welt zu dir sagen sollte: „Du bist ein Gerechter!“ so sei in deinen Augen wie ein Gottloser u. wisse, daß Gott rein ist u. seine Diener rein u. die Seele rein, die er in dich gegeben hat; wenn du sie in Reinheit bewahrst, so ist es gut; wenn aber nicht, siehe, so nehme ich sie von dir. — Ähnliche Gedanken, aber auf Grund der Lehre von der Präexistenz der Menschenseelen, in Tanch פקודי 127a, s. bei Joh 1, 1 S. 343.

b. LvR 35 (132c): R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: חֻקִּים „Satzungen“ (heißen die Gesetze der Tora), weil sie eingegraben sind חקוקים in den bösen Trieb; das ist es, was geschrieben steht: Wehe denen, denen eingegraben sind Satzungen, die ihnen Not (Unheil) bereiten (so scheint der Midr Jes 10, 1 zu deuten). R. Levi hat gesagt: Gleich einer öden (lies mit Dalman אֶרֵימוֹן = ἔρημος statt אדרימון) Gegend, die von Räuberbanden in Verwirrung gebracht wurde. Was tat der König? Er legte Wachmannschaften (lies קַסְטוֹדְיָנִים) dorthin, um sie (die Gegend) zu schützen. Ebenso hat Gott gesagt: Die Tora wird „Stein“ genannt u. der böse Trieb wird „Stein“

---

[1] Die Deutung dieser Worte auf das Erscheinen der Seele in der Sterbestunde vor Gott gehört nach SLv 1, 1 (7b) dem R. Dosa (um 180) u. nach SNu 12, 8 § 103 (27b) dem R. Elʿazar b. Jose (um 180) an, s. bei Mt 18, 10 𝔊 S. 783.



genannt; die Tora wird Stein genannt, s.: Damit ich dir die Tafeln von Stein u. die Tora (Weisung) u. das Gebot gebe Ex 24, 12. Der böse Trieb wird Stein genannt, s.: Ich will das Herz von Stein aus eurem Fleisch entfernen Ez 36, 26. Die Tora ist ein Stein u. der böse Trieb ist ein Stein: der Stein bewache den Stein. — Parallelstelle: Midr HL 6, 11 (125[a]).

c. Tafel des Herzens. Targ Jerusch I Dt 6, 6: Es sollen jene Worte, die ich euch heute auftrage, auf die Tafel eures Herzens geschrieben sein כתיבין על לוח לבכון. || Targ Spr 3, 3: Schreibe sie (Güte u. Wahrheit oder Treue) auf die Tafel deines Herzens. || Targ Jer 17, 1: Die Verschuldungen des Hauses Juda ... sind eingegraben auf die Tafel ihres Herzens. || Targ HL 8, 9: Es wird ihr (der Gemeinde Israel) gedacht werden des Verdienstes der Tora, mit der sich die Jünglinge beschäftigen, die eingeschrieben ist auf die Tafel des Herzens. — Vgl. das „Einschreiben auf die Brust des Menschen" in Test Jud 20 bei Röm 2, 15 𝔅 Anm. *h*.

2, 15 𝔅: Indem ihr Gewissen mit Zeugnis ablegt u. die Gedanken untereinander verklagen oder auch entschuldigen.

1. Das AT hat kein besonderes Wort zur Bezeichnung des Gewissens, es legt die Gewissenstätigkeit dem לֵב oder לֵבָב, d. h. dem Herzen bei. So 1 Sm 24, 6 (5); 25, 31; 2 Sm 24, 10; Jer 17, 1; Hi 27, 6; Qoh 7, 22. Die LXX lassen 1 Sm 25, 31 לב unübersetzt, Jer 17, 1 fehlt bei ihnen ganz, Hi 27, 6 umschreiben sie: *οὐ γὰρ σύνοιδα ἐμαυτῷ ἄτοπα πράξας* „ich bin mir nicht bewußt" usw.; in den übrigen Stellen geben sie לב, לבב mit *καρδία* = „Herz" wieder. — Die Targume halten in den genannten Stellen überall an לב, לבב in den aramäischen Formen לִבָּא, לִבְבָא fest. — In den Pseudepigraphen findet sich „Herz" für „Gewissen" Test Gad 5: Der Gerechte u. Demütige scheut sich, Unrecht zu tun, nicht weil er von einem andren beschuldigt (verurteilt) wird, sondern von dem eigenen Herzen (= Gewissen) *οὐχ ὑπὸ ἄλλου καταγινωσκόμενος, ἀλλὰ ὑπὸ τῆς ἰδίας καρδίας*. — Das NT hat diese alttestam. Ausdrucksweise nur vereinzelt beibehalten; s. besonders 1 Joh 3, 19—21, wo *καρδία* gleichbedeutend mit „Gewissen" ist.

2. Das Wort *συνείδησις* verwenden die LXX — aber noch nicht in der später üblichen Bedeutung „Gewissen" — Qoh 10, 20: *καί γε ἐν συνειδήσει σου βασιλέα μὴ καταράσῃ*. Der Grundtext hat für *συνείδησις* מַדָּע, das 2 Chr 1, 10. 11. 12; Dn 1, 4. 17 = Erkenntnis, Wissen u. Sir 3, 13; 13, 8 = Erkenntnis, Verstand ist. Der Targum hat für מדע eingesetzt מַדְּעָא = Erkenntnis, Wissen, u. erläutert dieses Wort durch den Zusatz בְּחֶבְיוֹנֵי לִבָּךְ = „in den Schlupfwinkeln deines Herzens". Hiernach wird die Septuagintastelle zu übersetzen sein: Auch in deinem Bewußtsein (worum du allein weißt) fluche dem König nicht. — Auch Sir 42, 18 lesen mehrere Handschriften das Wort *συνείδησις*: *ἔγνω γὰρ ὁ ὕψιστος πᾶσαν συνείδησιν*. Fritzsche hat aufgenommen *εἴδησιν*: beide Wörter bedeuten hier „Wissen".

In der Bedeutung „Gewissen" findet sich *συνείδησις* innerhalb der biblischen Gräzität zuerst Weish 17, 11: Feige ist die Schlechtigkeit, die durch den eigenen Zeugen verurteilt wird; immer aber hat sie das Schlimme (erst selbst) hinzugefügt, gequält durch das Gewissen



συνεχομένῃ συνειδήσει. — In den Pseudepigraphen kommt συνείδησις = „Gewissen“ vor Test Ruben 4: Bis an das Ende unsres Vaters hatte ich (Ruben) keine Freudigkeit, in das Angesicht Jakobs zu blicken oder mit einem der Brüder zu reden wegen der Schande (mit Bilha Gn 35, 22). Und bis jetzt quält mich mein Gewissen συνείδησίς μου συνέχει με. — Als allgemein bekannte u. gebräuchliche Bezeichnung des Gewissens erscheint das Wort συνείδησις erst im NT, doch fehlt es bei den Synoptikern[1] u. Johannes. — Philo u. Josephus verwenden statt ἡ συνείδησις das gleichbedeutende τὸ συνειδός. Zu Philo s. die Zitate bei Cremer, Wörterbuch σύνοιδα; zu Josephus s. Contra Ap 2, 30: Für diejenigen, die bei allem nach den Gesetzen handeln, ist der Lohn nicht Silber oder Gold, auch nicht ein Kranz vom wilden Ölbaum oder von Epheu oder sonst dergleichen, was ihn als Sieger ausruft, sondern ein jeder ist voll Vertrauen, indem er das Gewissen als Zeugen hat τὸ συνειδὸς ἔχων μαρτυροῦν.

3. Das rabbinische Schrifttum hat wie das AT keinen besonderen Ausdruck für das Gewissen. Man behalf sich entweder, wiederum wie das AT, mit dem allgemeineren לֵב, לֵבָב,[a] oder man legte die Funktionen des Gewissens dem „guten Trieb“ יֵצֶר טוֹב bei. Der Jeçer ṭob ist der gute Geist, der Geist der Wahrheit, der dem Göttlichen u. Ewigen zugewandte Sinn im Menschen; er bildet sich an der Tora u. zieht seine Kraft aus der Tora;[b] sie allein dient ihm auch als Norm für sein Urteilen u. Wollen.[c] Sein Gegner[d] ist der „böse Trieb“ יֵצֶר הָרָע. Unter diesem verstand man das dem Menschen angeborene sündliche Begehren, den auf das Irdische u. Vergängliche gerichteten Sinn des Menschen. Seine Kraft liegt darin, daß er sich die natürlichen Triebe der menschlichen Leiblichkeit dienstbar macht, noch bevor der erst später erstarkende Jeçer ṭob seine Gegenwirkungen auszuüben vermag. Dadurch gewinnt der böse Trieb einen Vorsprung vor dem guten Trieb, den er dazu ausnützt, überall sich selbst durchzusetzen u. den Menschen von Jugend an an das Unheilige u. Widergöttliche zu gewöhnen. Beide Triebe haben ihren Sitz im Herzen des Menschen; als Schriftbeweis dient besonders das Wort לֵבָב „Herz“, dessen doppeltes ב auf zwei Triebe, den guten u. den bösen, hinweist.[e] Nach einer andren Meinung wohnt der gute Trieb auf der rechten u. der böse Trieb auf der linken Seite des Menschen. Eine dritte Ansicht wies ihnen die beiden Nieren als Wohnstätte zu.[f] Jedenfalls aber spielt sich der Kampf zwischen beiden Trieben im Herzen ab. Man nahm an, daß dieser Kampf beginne, wenn der israelitische Knabe das 13. Lebensjahr vollendet habe;[g] dann sollte dieser durch die Unterweisung in der Tora so weit in der Gottesfurcht gefestigt sein, daß er sich in dem Widerstreite der beiden

[1] Jesus hat das sittliche Erkenntnis- u. Urteilsvermögen des menschlichen Geistes vor dem Forum des Gewissens im Auge, wenn er Mt 6, 23; Lk 11, 35 von dem φῶς τὸ ἐν σοί redet.

Triebe auf die Seite des guten Triebes stellen u. so diesem zum Siege über den bösen Trieb verhelfen könne. Der Widerstreit selbst wird folgendermaßen geschildert. Wenn der Mensch ein Gebot oder ein gutes Werk vollbringen will, stellt sich alsbald der böse Trieb als Verführer ein u. erhebt im Herzen seine versucherische Stimme dagegen; er stellt dem Menschen vor, daß er größeren Nutzen davon haben werde, wenn er das betreffende Gebot oder gute Werk nicht zur Ausführung bringe. Aber auch der gute Trieb schweigt nicht: mahnend u. warnend weist er auf die Tora hin u. fordert die Ausführung der beabsichtigten guten Tat.[h] Die Entscheidung liegt in des Menschen Hand: er allein hat die Verantwortung zu tragen, auf ihn allein fällt auch eine etwaige Schuld. Aber auch dann, wenn der Mensch sich für die Sünde entscheidet, hört der gute Trieb nicht auf, sein treuer Berater zu sein; er weist ihn hin auf die verordneten Sühnemittel, die Buße u. die guten Werke.[i] Folgt aber der Mensch dauernd dem bösen Triebe, dann nimmt Gott den guten Trieb ganz von ihm, so daß der böse Trieb die Alleinherrschaft gewinnt; folgt er dauernd dem guten Triebe, dann entfernt Gott den bösen Trieb von ihm, so daß allein der gute Trieb in ihm waltet.[k] — In dieser Gedankenreihe ist der Jeçer ṭob nichts andres als das in Gottes Tora gebundene Gewissen des Israeliten: wie das Gewissen seine Norm hat am göttlichen Willen, so der Jeçer ṭob an der Tora Gottes; wie das Gewissen vor vollbrachter böser Tat mahnt u. warnt u. nach vollbrachter Sünde zur Buße u. Umkehr drängt, ebenso der Jeçer ṭob, u. wie das Gewissen, falls es dauernd mißachtet wird, zu einem toten Gewissen wird, so schwindet der Jeçer ṭob völlig aus dem Herzen desjenigen Israeliten, der sich seiner Stimme dauernd zu entziehen weiß. So redeten die rabbinischen Gelehrten vom Jeçer ṭob u. meinten damit sachlich das Gewissen, nicht immer zwar, aber doch da, wo es der Zusammenhang an die Hand gibt. Hierin werden wir auch den Grund zu sehen haben, aus dem der rabbinischen Literatur ein besonderes Wort für das Gewissen fehlt: der im Herzen des Menschen wohnende u. waltende Jeçer ṭob genügte den jüdischen Gelehrten, um alle Funktionen des menschlichen Gewissens in ihren Lehrvorträgen zur Darstellung zu bringen. — Näheres über den guten u. den bösen Trieb s. in dem gleichnamigen Exkurs; hier folgen nur einige Belege, die für den vorliegenden Zusammenhang wichtig sind.

a. B^e^rakh 7[b]: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schimʿon b. Jochai (um 150) gesagt: Man darf sich in dieser Welt über die Gottlosen entrüsten, denn es heißt: Die, welche die Tora verlassen, rühmen den Gottlosen; aber die, welche die Tora beobachten, entrüsten sich über sie Spr 28, 4. Die Bar lautet ebenso: R. Dos^e^thai b. J^e^huda (um 150, so lies mit Dèrekh Ereç 2) sagte: Man darf sich in dieser Welt über die Gottlosen entrüsten, s. Spr 28, 4 (wie vorhin); u. wenn dir jemand zuflüstert u. sagt: Siehe, es steht doch geschrieben: Erhitze dich nicht über die Bösewichter u. ereifere dich nicht über die Übeltäter Ps 37, 1, (so wisse:) der, welchen sein Herz schlägt,[1] spricht also. Viel-

[1] מי שלבו נוקפו „der, welchen sein Herz schlägt," = wer kein gutes Gewissen hat. Ebenso ויך לב דוד „u. das Herz schlug den David" 1 Sm 24, 6 (5); 2 Sm 24, 10.

mehr: „Erhitze dich nicht über die Bösewichter“, um zu sein wie die Bösewichter; „u. ereifere dich nicht über die Übeltäter“, um zu sein wie die Übeltäter (es ihnen nachzumachen). — Dasselbe M^e^g 6^b^; nur der Ausspruch des R. Dos^e^thai, doch abweichend, in Dèrekh Ereç 2 (19^a^).

b. N^e^d 32^b^: Rammi (= Rab Ammi) b. Abba hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht Qoh 9, 14 f.: Eine kleine Stadt u. nur wenig Männer darinnen usw.? „Eine kleine Stadt“, das ist der (menschliche) Leib; „u. nur wenig Männer darinnen“, das sind die Gliedmaßen; „u. es kam wider sie ein großer König u. umringte sie“, das ist der böse Trieb; „u. baute gegen sie große Belagerungstürme“, das sind die Sünden; „u. er traf in ihr einen armen weisen Mann“, das ist der gute Trieb. (Weisheit nach rabbinischer Anschauung = Tora; wenn also der gute Trieb „ein weiser Mann“ genannt wird, so liegt darin, daß seine Weisheit aus der Tora stammt.) „Der rettete die Stadt durch seine Weisheit“, das bezieht sich auf Buße u. gute Werke (zu denen der gute Trieb rät, damit die Sünden vergeben werden); „u. niemand dachte weiter an jenen armen Mann“, denn in der Stunde des bösen Triebes (d. h. zur Zeit, da der böse Trieb Glück hat) ist niemand da, der des guten Triebes gedenkt. — Parallelstelle anonym u. mit Abweichungen Midr Qoh 9, 15 (45^a^): Warum heißt der böse Trieb ein g r o ß e r König? Weil er 13 Jahre älter ist (als der gute Trieb); „Belagerungstürme“, das sind Hinterhalt u. Tücke; warum heißt der gute Trieb ein a r m e r Mann? Weil er sich nicht bei allen Menschen findet u. nicht die Mehrzahl der Menschen auf ihn hört. — Ferner Midr Ps 41 § 1 (130^a^). || Midr Qoh 4, 13 (24^a^) s. in der folgenden Anm. *c.* || Test Juda 20 s. in Anm. *h.*

c. AbothRN 16 (5^d^); ExR 36 (95^d^) s. in Anm. *h.* || Midr Qoh 4, 13 (24^a^): Besser ein Knabe, arm u. weise, als ein König, alt u. töricht Qoh 4, 13. „Besser ein Knabe, arm u. weise“, das ist der gute Trieb; u. weshalb heißt er ein „Knabe“? Weil er sich einem Menschen erst zugesellt (sich mit ihm verbindet) in einem Alter von 13 Jahren u. weiterhin. Und weshalb heißt er „arm“? Weil nicht alle auf ihn hören. Und weshalb heißt er „weise“? Weil er die Menschen den geraden (rechten) Weg lehrt (d. h. den Weg, den die Tora vorschreibt). „Als ein König, alt u. töricht“, das ist der böse Trieb. Weshalb nennt er ihn „König“? Weil alle auf ihn hören. Und warum nennt er ihn „alt“? Weil er sich ihm (dem Menschen) zugesellt von seiner Jugend an u. bis zu seinem Alter. Und weshalb nennt er ihn „töricht“? Weil er einen Menschen den schlechten (bösen) Weg lehrt. „Der sich nicht mehr weiß warnen zu lassen“ Qoh 4, 13; weil er nicht weiß, wieviel Not u. Züchtigungen über ihn kommen werden, darum läßt er sich vor ihnen nicht warnen. „Denn aus der Stätte der Dornen ging er hervor, um zu herrschen“ (so der Midr Qoh 4, 14); denn er streichelt die Menschen (um sie zu verführen), versteckt כִּבְרָן zwischen Dornen. „Denn auch unter seiner Herrschaft wurde der Arme geboren“ Qoh 4, 14, unter der Herrschaft des guten Triebes wird die Armut des bösen Triebes geboren.

d. Ausdrücklich wird der böse Trieb als „Gegner“ des guten Triebes bezeichnet Aggad B^e^resch 23 (20^a^): Ihr werdet es sehen u. euer Herz לבכם wird sich freuen Jes 66, 14. Hätte es nicht vielmehr heißen sollen: Ihr werdet es sehen u. לבבכם (mit zwei ב) wird sich freuen? R. Acha (um 320) hat gesagt: Weil nur e i n Herz (d. h. e i n Herzenstrieb, nämlich der gute) übrigbleiben u. Gott das Herz des bösen Triebes (in der Endzeit) ausreißen wird, wie es heißt: Ich entferne das Herz von Stein Ez 36, 26; aber den guten Trieb wird er ihnen lassen, denn es heißt (das.): „Ich gebe euch ein Herz von Fleisch“, u. der gute Trieb freut sich, daß er keinen Gegner אַנְטִידִיקוֹס (s. bei Mt 5, 25 S. 288) mehr hat; deshalb ist gesagt: Ihr werdet es sehen u. euer לבכם (mit e i n e m ב) wird sich freuen.

e. TB^e^rakh 7, 7 (15): R. Meïr (um 150) hat gesagt: Siehe, die Schrift sagt: Du sollst Jahve, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen לבבך (mit zwei ב) Dt 6, 5, mit deinen beiden Trieben, mit dem guten Trieb u. mit dem bösen Trieb. — Dasselbe anonym B^e^rakh 9, 5; SDt 6, 5 § 32 (73^a^). Vgl. auch Aggad B^e^resch 23 in Anm. *d.*

f. NuR 22 (193^b^): Das Herz des Weisen geht nach seiner Rechten u. das Herz des Toren nach seiner Linken Qoh 10, 2. „Das Herz des Weisen nach seiner Rechten“, das ist der gute Trieb, der sich in seiner (des Menschen) rechten Seite befindet; „u. das



Herz des Toren nach seiner Linken", das ist der böse Trieb, der sich in der linken Seite befindet. || B^erakh 61ᵃ Bar: Zwei Nieren sind im Menschen; die eine (mit dem guten Trieb) rät ihm zum Guten, die andre (mit dem bösen Trieb) zum Bösen; u. es hat etwas Einleuchtendes, daß die gute sich auf seiner rechten Seite u. die böse auf seiner linken Seite befindet, s. Qoh 10, 2 (wie im vorigen Zitat).

g. Vgl. Midr Qoh 4, 13 in Anm. *c*; Midr Qoh 9, 15 in Anm. *b*; AbothRN 16 in Anm. *h*.

h. AbothRN 16 (5ᵈ): Man hat gesagt: Der böse Trieb (der mit dem Kinde geboren wird) ist 13 Jahre älter als der gute Trieb (der sich dem Menschen erst nach vollendetem 13. Lebensjahre zugesellt); vom Mutterleib des Menschen an wuchs er allmählich mit ihm heran, dann fing er an, die Sabbate zu entheiligen, ohne daß er es ihm wehrte. Nach 13 Jahren wird der gute Trieb geboren (beginnt sein Widerstand). Wenn er (jetzt) die Sabbate entheiligt, spricht dieser zu ihm: Du Dummkopf ריקא (= ῥαχά Mt 5, 22), siehe, es heißt: Wer immer ihn entheiligt, soll getötet werden Ex 31, 14. Will er Menschen töten, spricht er zu ihm: Du Dummkopf, siehe, es heißt: Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll durch Menschen vergossen werden Gn 9, 6. Schickt er sich zu einer Unzuchtssünde an, spricht er zu ihm: Du Dummkopf, siehe, es heißt: Es soll getötet werden der Ehebrecher u. die Ehebrecherin Lv 20, 10. || ExR 36 (95ᵈ): Was heißt: Und die Tora ist ein Licht Spr 6, 23? Oftmals beliebt es dem Menschen in seinem Herzen, ein Gebot zu erfüllen (= Almosen zu spenden); aber der böse Trieb in seinem Innern spricht zu ihm: Was fällt dir ein, Almosen zu spenden u. (dadurch) dein Vermögen zu vermindern! Statt daß du andren gibst, gib deinen Kindern! Und der gute Trieb spricht zu ihm: Gib zu Almosen. Sieh, was geschrieben steht: Denn eine Leuchte ist das Gebot (מִצְוָה, im späteren Sprachgebrauch auch = Almosen) Spr 6, 23. Wie man von einer Leuchte, wenn sie brennt, selbst tausendmaltausend Wachs- u. Talglichte anzünden kann, u. ihr Licht bleibt in seinem Bestande, so vermindert niemand sein Vermögen, der zu Almosen למצוה gibt. Deshalb ist gesagt: Denn eine Leuchte ist das Gebot u. die Tora ein Licht. || Aus den Pseudepigraphen vgl. Test Juda 20: Erkennet nun, meine Kinder, daß sich zwei Geister mit dem Menschen abgeben, der der Wahrheit (= Jeçer ṭob) u. der des Betruges τὸ τῆς πλάνης (= Jeçer ha-raʿ), u. der mittlere ist der der Einsicht des Verstandes τὸ τῆς συνέσεως τοῦ νοός, wohin er neigen will. (Auf Grund der σύνεσις, die Pflicht u. Neigung, Vorteil u. Nachteil verstandesmäßig erwägt, trifft der Mensch seine Entscheidung.) Und sowohl das auf die Wahrheit, als auch das auf den Betrug Bezügliche (für welches der Mensch sich entscheidet) wird auf die Brust des Menschen geschrieben, u. jedes von ihnen erkennt der Herr. Und es gibt keine Zeit, in der die Werke des Menschen werden verborgen sein können, weil sie in die Brust von Knochen (knöcherne Brust) vor dem Herrn eingeschrieben sind. Und der Geist der Wahrheit bezeugt alles u. verklagt alle μαρτυρεῖ πάντα καὶ κατηγορεῖ πάντων, u. der Sünder ist aus dem eigenen Herzen heraus entbrannt u. kann das Angesicht nicht zu dem Richter aufheben.

i. N^ed 32ᵇ s. in Anm. *b*.

k. AbothRN 32 (8ᶜ): Derselbe (nämlich R. Jose der Galiläer, um 110) pflegte zu sagen: Von den Gerechten nimmt er (Gott) den bösen Trieb fort u. gibt ihnen den guten Trieb; denn es heißt Ps 109, 22: Mein Herz לִבִּי (mit einem ב, d. h. das Herz des bösen Triebes) ist durchbohrt in meinem Inneren. Von den Gottlosen nimmt er den guten Trieb fort u. gibt ihnen den bösen Trieb; denn es heißt Ps 36, 2: Spruch des Frevels an den Gottlosen (= an den bösen Trieb): In dem Inneren meines Herzens ist keine Gottesfurcht vor seinen Augen¹ (die völlige Ausrottung der Gottesfurcht ein Beweis, daß der Jeçer ṭob aus dem Herzen gewichen ist). Den Mittelmäßigen gibt er diesen wie jenen. Den, welcher dem bösen Triebe folgt (wörtlich: welcher zum bösen Triebe kommt), richtet שׁוֹפְטוֹ (= beherrscht) der böse Trieb; den, welcher dem guten Triebe folgt, richtet der gute Trieb, denn es heißt: Er (Gott) steht zur Rechten des Armen, ihm frei zu helfen von denen, die seine Seele richten Ps 109, 31. — Dasselbe

¹ Oder: Spruch des Frevels an den Gottlosen in dem Inneren meines Herzens (= an den bösen Trieb in meinem Herzen): Gottesfurcht ist nicht vor seinen Augen.



in andrer Fassung B^e^rakh 61^b^ Bar: R. Jose der Galiläer sagte: Die Gerechten richtet שׁוֹפְטָן (= beherrscht) der gute Trieb, s. Ps 109, 22 (wie oben); die Gottlosen richtet der böse Trieb, s. Ps 36, 2 (wie oben); die Mittelmäßigen richtet dieser u. jener, s. Ps 109, 31 (wie oben).

2, 16: Da Gott richten wird ... durch Jesum Christum.

Über die Beteiligung des Messias am Weltgericht s. den Exkurs: Sch^e^ol, Gehinnom u. Gan ʿEden, Abschnitt II, 10; vgl. auch bei Joh 5, 22 S. 465.

2, 17 𝔄: Wenn du dich „Jude" zubenennst.

יְהוּדִי, aram. יְהוּדָאָה, יְהוּדַאי „Jude" bezeichnet nach den rabbinischen Gelehrten den einzelnen Israeliten gegenüber den polytheistisch gerichteten Bekennern des Heidentums als Monotheisten, als Verehrer des einen u. wahren Gottes; „Jude" also im Sinn der alten Synagoge ein Ehrenname.[a] Umgekehrt verbanden die Nichtisraeliten mit dem Namen „Jude" etwas Verächtliches,[b] gebrauchten ihn sogar als Schimpfwort.[c]

a. Midr Esth 2, 5 (93^a^): Warum wird Mardokhai (Esth 2, 5) ein Jude יהודי genannt? War er nicht ein J^e^minit (= Benjaminit)? Weil er sich gegenüber allen, die in die Welt kommen, zur Einheit (Einzigkeit) des göttlichen Namens bekannt hat. Das ist es, was geschrieben steht: Mardokhai verbeugte sich nicht u. warf sich nicht nieder Esth 3, 2. ... Als nun Haman sah, daß Mardokhai sich nicht vor ihm niederwarf, wurde er voll Grimms (vgl. Esth 3, 5); Mardokhai aber sprach zu ihm: Es gibt einen Herrn, der erhaben ist über alle Erhabenen; wie sollte ich ihn verlassen u. vor einem Götzen niederfallen! Und (eben) weil er sich zur Einheit (Einzigkeit) des göttlichen Namens bekannt hat, wurde er „Jude" יהודי genannt; das will sagen: Jude ist soviel wie Bekenner des einzigen Gottes (Monotheist) יְהוּדִי יְחִידִי. || M^e^g 13^a^: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Immer stammt (Mardokhai) von Benjamin ab. u. warum nennt ihn die Schrift (Esth 2, 5) einen Juden? Weil er den Götzendienst verleugnet hat; denn jeder, der den Götzendienst verleugnet, wird „Jude" יהודי genannt, wie geschrieben steht: Es sind da jüdische Männer usw. Dn 3, 12. Wenn R. Schimʿon b. Pazzi (um 280) die Auslegung der Bücher Chronika begann, sagte er also: Alle deine Worte sind eins (soviel verschiedene Namen du auch für eine Person bringst, sie bezeichnen doch nur *eine* Person), u. wir verstehen sie zu deuten. „Und sein Weib, die Jüdin, gebar den Jered, den Vater von G^e^dor, u. den Chèber, den Vater von Śokho, u. den J^e^quthiël, den Vater von Zanoach; u. dies sind die Söhne der Bithja, der Tochter des Pharao, welche Mèred (nach dem Midr = Mose) heiratete" 1 Chr 4, 18. Weshalb wird sie (Bithja, die doch eine Ägypterin war) eine Jüdin יְהוּדִיָּה genannt? Weil sie den Götzendienst verleugnete; denn es steht geschrieben: Da ging die Tochter des Pharao zum Nil hinab, um zu baden Ex 2, 5. Und R. Jochanan hat gesagt, daß sie hinabging, um sich von den Götzenbildern (= dem Götzendienst) ihres väterlichen Hauses (rein) zu baden. — In dieser Stelle scheint יהודי, bezw. יהודית etymologisch mit הוֹדָה „bekennen" in Verbindung gebracht zu sein. || Anders, aber sachlich wenig verschieden erklärt Rab Nachman († 320) die Bezeichnung Mardokhais als „Jude"; er sagt M^e^g 12^b^: „Mardokhai war mit seinem Gesetz gekrönt", d. h. weil er an der Tora als der schönsten Krone festhielt, deshalb wurde er ein Jude genannt; Jude also Ehrenname für alle treuen Anhänger des Gesetzes. || ExR 42 (98^d^): Jahve sprach zu Mose: Gesehen habe ich dieses Volk, u. siehe, es ist ein hartnäckiges Volk עם קשה ערף Ex 32, 9. Was heißt: „Siehe, es ist ein hartnäckiges Volk?" R. J^e^huda b. זוּלִיתָה (wenn = פְּלָיָא, dann im 4. Jahrh.) hat im Namen des R. Meïr (um 150) gesagt: Sie hätten verdient, daß ihnen das Genick gebrochen wurde לְהַעֲרֵף. Rab Jaqim[1] (um 350)

[1] רב יקים nach Bacher, Pal. Amor. 1, 371. 4 „sicherlich Korruptel aus ר״ש לקיש (= R. Schimʿon b. Laqisch, um 250).

hat gesagt: Drei Hartnäckige[1] gibt es: Der Hartnäckige חֲצוּפָה unter den wilden Tieren ist der Hund,[2] unter dem Geflügel der Hahn u. unter den Völkern Israel. R. Jiçchaq b. R^edipha (um 330) hat im Namen des R. Ammi (um 300) gesagt: Du meinst wohl (oder auch: Meinst du etwa), daß das zur Schande gereicht? Vielmehr zum Lobe gereicht es ihnen: entweder ein Jude יהודי oder gekreuzigt! (Ein Jude läßt sich lieber kreuzigen, als daß er seinen Glauben aufgibt.) R. Abin (I. um 325, II. um 370) hat gesagt: Noch jetzt nennt man im Ausland Israel das Volk mit dem harten Nacken האומה של קשה עורף. — Die Parallele Beça 25b: Im Namen des R. Meïr (um 150) ist (als Bar) gelehrt worden: Warum wurde den Israeliten die Tora gegeben? Weil sie starrsinnig עַזִּים (hart, fest) sind. In der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) ist gelehrt worden: „Zu seiner Rechten das Feuer des Gesetzes für sie" (so der Midr Dt 33, 2). Gott sprach: Diese sind würdig, daß ihnen das Gesetz des Feuers gegeben werde. Manche sagen: Das Gesetz dieser ist Feuer; denn wenn den Israeliten nicht die Tora gegeben worden wäre, vermöchte keine Nation u. Zunge vor ihnen zu bestehen. (Das Feuer des Gesetzes soll also ihren Sinn mildern, wie R. Meïr zu Anfang.) Und das ist es, was R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) gesagt hat: Drei Starrsinnige עַזִּין (Harte, Feste) gibt es: Israel unter den Völkern, der Hund unter den wilden Tieren, der Hahn unter den Vögeln; einige sagen: Auch die Ziege (עֵז, offenbar wegen der gleichen Konsonanten in עז) unter dem Kleinvieh, u. einige sagen: Auch der Kaperstrauch צְלָף unter den Bäumen.[3] ‖ pSch^ebiʿith 4, 35a, 62 s. bei Mt 5, 10 S. 223 f.

b. M^eg Taʿan 9 = Bar Joma 69a s. bei Mt 10, 5 S. 555; pB^erakh 5, 9a, 30 s. bei Apg 6, 15 S. 666. ‖ pB^erakh 5, 9a, 32: R. Jona u. R. Jose (beide um 350) kamen vor Ursicinus in Antiochia. Er sah sie u. stand vor ihnen auf. Man sagte zu ihm: Vor diesen Juden יהודאי stehst du auf? Er antwortete ihnen: Das Angesicht dieser sah ich in der Schlacht u. siegte. ‖ Ferner s. GnR 11 bei Mt 12, 1 S. 614 oben u. Midr KL Einl. Nr. 17 bei Mt 12, 1 S. 615.

c. Midr KL 1, 11 (55a): R. Pin^echas (um 360) hat gesagt: Es geschah einmal bei zwei hurerischen Weibern in Askalon, daß sie miteinander stritten; die eine sagte zu der andren, während sie miteinander stritten: Gehst du noch nicht fort von hier? Dein Gesicht sieht ja wie eine Jüdin יהודאיתא aus! Nach einigen Tagen söhnte sich die eine mit der andren aus; sie sagte zu ihr: Alles soll dir vergeben u. erlassen sein שרי ושביק לִיךְ, aber daß du zu mir gesagt hast: „Dein Gesicht sieht ja wie eine Jüdin aus", das wird dir nicht vergeben u. erlassen. Deshalb ist gesagt: O sieh, Jahve, u. schaue darein, daß ich verachtet bin! KL 1, 11.

2, 17 B: Und auf dem Gesetz ausruhst.

ἐπαναπαύεσθαι gebrauchen die LXX mehrfach zur Wiedergabe von נִשְׁעַן = sich stützen α. im eigentlichen Sinn 2 Kg 5, 18; 7, 2. 17, β. im übertragenen Sinn Micha 3, 11: ἐπὶ τὸν κύριον ἐπανεπαύοντο „sie stützten sich auf den Herrn" = sie verließen sich (ungerechtfertigterweise) auf den Herrn. Targ: Auf den Memra Jahves stützen (verlassen) sie sich מִסְתַּמְכִין. — So auch ἐπαναπαύεσθαι νόμῳ = sich auf das Gesetz steifen oder verlassen, auf dem Gesetz (selbstzufrieden) ausruhen. Man tat sich auf das Gesetz etwas zugute, als ob dessen Besitz u. die gelehrte Beschäftigung mit ihm eine Bürgschaft für die Anteilnahme an dem zu-

[1] חֲצוּפִים α = Standhafte, Strenge, Starrsinnige, Ausdauernde; β = Freche. — Die letzte Bedeutung paßt nicht in den Zusammenhang. Die Parallele Beça 23b עַזִּים α = Starke, Harte; β = Freche.

[2] Der Hund wird auch sonst zur חַיָּה gerechnet, s. bei Mt 15, 26 S. 722.

[3] Der Kaperstrauch wird zu den עזין gerechnet, weil er wegen seiner starken Wucherkraft „unverwüstlich", „unaustilgbar" ist. Anders Tanch בראשית 4b, wo der צלף = „Kaperknospe", „Kaperbeere" unter den „harten" = herben Dingen דברים קָשִׁים aufgezählt wird, die der Versüßung bedürfen.

künftigen Heil wäre. — Gegen dieses unberechtigte Vertrauen auf die Tora hat sich schon Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) wenden müssen. Er pflegte zu sagen: Wenn du viel Tora gelernt hast (andre Lesart: עָשִׂיתָ „ausgeübt hast"), so tu dir darauf nichts zugute; denn dazu bist du geschaffen worden Aboth 2, 8.

Die Belege zu den Sätzen: Der Besitz der Tora Israels Ruhm; die Tora das einzige Gut, das Israel verblieben; die Tora die Quelle alles Heils u. das Unterpfand der göttlichen Liebe s. bei Röm 2, 23 u. 3, 2.

2, 17 ℭ: Und Gottes dich rühmst.

Die Israeliten rühmten sich, daß Gott ihr Vater sei, s. bei Mt 6, 4 S. 392 ff., bei Mt 6, 9 𝔅 S. 410; bei Mk 14, 36 S. 49 f., u. daß sie Gottes Kinder, s. bei Mt 5, 9 S. 219, bei Mt 5, 45 S. 371; bei Joh 1, 12 S. 360, Gottes Eigentum, s. bei Joh 1, 11 S. 359, u. Gottes Freunde seien, s. bei Joh 15, 14 S. 564.

2, 18: Erkennst seinen Willen.

Auch das gehört zu Israels Ruhm, daß es allein Gottes Willen kennt.

Sir (hebr.) 45, 5: Gott ließ Mose seine Stimme hören u. ließ ihn nahen dem Dunkel (vgl. Ex 20, 21) u. legte das Gebot in seine Hand, die Tora des Lebens u. der Einsicht, um in Jakob seine Satzungen zu lehren u. seine Zeugnisse u. Rechte Israel. — Das. (griech.) 17, 10: Den ewigen Bund richtete er mit ihnen auf u. seine Rechte tat er ihnen kund. || Bar 3, 36. 37; 4, 2—4: Das ist unser Gott, ein andrer gilt nicht neben ihm; er hat erkundet jeglichen Weg zur Weisheit u. hat sie (die Weisheit = Tora) verliehen Jakob, seinem Knecht, u. Israel, seinem Liebling. . . . Kehre um, Jakob, u. ergreife sie, wandle in dem Glanz gegenüber dem Licht von ihr! Gib doch deine Ehre keinem andren preis, noch Heil einem fremden Volk. Heil uns Israel, daß uns bekannt ist, was Gott gefällt. || 4 Esra 8, 12: Du hast ihm (dem Menschen) Unterricht gegeben durch dein Gesetz u. Belehrung in deiner Weisheit. || Stellen aus der rabbinischen Literatur s. bei Lk 12, 47 f. S. 192; bei Röm 1, 32; 2, 23 u. 3, 2.

2, 19—20: Traust dir auch zu, ein Führer von Blinden zu sein, ein Licht derer in Finsternis, ein Erzieher Unverständiger, ein Lehrer Unmündiger.

Der Apostel dürfte bei diesen Worten weniger an das palästinische als an das hellenistische Judentum gedacht haben. Die rabbinischen Gelehrten des Mutterlandes lassen den Gedanken, daß Israel zum Lehrer der heidnischen Welt berufen sei, nur sehr selten u. sehr leise anklingen; um so mehr war von ihm das Judentum der Diaspora durchdrungen.

1. Das gesamte hellenistisch-jüdische Schrifttum ist im letzten Grunde Propagandaliteratur: man verherrlicht das Gesetz Moses einmal, um das gebildete Hellenentum den Juden geneigter zu machen, sodann vor allem, um die Andersgläubigen für die jüdische Gottesverehrung zu gewinnen. Die Tora Israels ist das beste u. trefflichste Gesetz,[a] das es je gegeben hat. Aus ihr haben die Philosophen u. Dichter Griechenlands Erkenntnis u. Weisheit geschöpft;[b] sie wird dereinst auch das Weltgesetz sein, das die gesamte Menschheit zum Dienst des einen u. wahren Gottes verbindet.[c] Kein Wunder daher, wenn dieses Gesetz schon jetzt seine Anziehungskraft in der Welt offenbart: schwerlich ist jemals ein Jude, der sein väterliches Gesetz kannte, von ihm abgefallen,[d]

aber bei der Menge der Hellenen u. Barbaren ist längst ein großer Eifer erwacht, die Bräuche des mosaischen Gesetzes nachzuahmen.[e] Wie hätte da das Volk, das der Träger der Tora war, sich nicht als das Licht der Heiden,[f] als Führer des Menschengeschlechts[g] fühlen sollen! Selbst Philo trägt kein Bedenken, die Juden die Priester u. Propheten der Menschheit zu nennen.[h]

a. Brief des Arist. 31: Dieses (jüdische) Gesetz ist als ein göttliches voll Weisheit u. fehllos. || Philo, Vita Mos 3 § 23 (Mang. 2, 163): Mose ist der beste König u. Gesetzgeber u. Hohepriester; zum Schluß will ich dartun, daß er auch der zuverlässigste der Propheten gewesen ist. Ich weiß gar wohl, daß alles, was in den heiligen Büchern niedergeschrieben ist, Gottessprüche χρησμοί sind, die durch ihn (Mose) verkündigt worden sind. || Josephus, Contra Apion 2, 38: Wenn wir nun wegen der Vorzüglichkeit der Gesetze so gegen sie gesinnt sind (daß wir sie mehr scheuen als Menschen), so soll man zugeben, daß wir die besten Gesetze haben.

b. Aristobulos bei Eusebius, Praep. evang. 13, 12: Offenbar ist, daß Plato unsrer (jüdischen) Gesetzgebung gefolgt ist (d. h. aus ihr entlehnt hat) u. sich mit ihren Einzelheiten befaßt hat. (Und da lange vor den LXX eine griechische Übersetzung des mosaischen Gesetzes vorhanden war,) so ist klar, daß der zuvor genannte Philosoph vieles entlehnt hat . . ., gleichwie auch Pythagoras vieles von dem Unsrigen übernommen u. in seiner Lehre an den richtigen Platz gestellt hat. . . . Mir will es scheinen, daß Pythagoras u. Sokrates u. Plato, die sich mit allem (in unsrem Gesetz) eingehend beschäftigt haben, dieser Meinung (Moses) gefolgt sind (nämlich daß Gottes „Reden" ein Tun bedeutet). . . . Deutlich lehrt auch Homer u. Hesiod, die es aus unsren Büchern entlehnt haben, daß er (der siebente Tag) heilig sei. || Philo, Leg. allegor. 1, 33 (Mang. 1, 65): Schön ist auch Heraklit in diesem Stück der Lehre Moses gefolgt; denn er sagt: Ζῶμεν τὸν ἐκείνων θάνατον, τεθνήκαμεν δὲ τὸν ἐκείνων βίον. — Derselbe, Quod omn. prob. liber § 8 (Mang. 2, 454): Zeno scheint das Wort (: Wird sich der Untüchtige nicht beklagen, wenn er dem Tüchtigen widerspricht?) gleichsam aus der Quelle des jüdischen Gesetzes geschöpft zu haben (gemeint ist das über Jakob u. Esau Gn 28, 1 ff. Erzählte). || Josephus, Contra Apion 2, 36: Am meisten hat Plato unsren Gesetzgeber auch darin nachgeahmt, daß er keine Unterweisung den Bürgern so befiehlt wie das genaue Auswendiglernen aller Gesetze. — Das. 2, 39: Was zunächst die Philosophen bei den Griechen betrifft, so haben sie scheinbar die väterlichen Einrichtungen (Sitten) bewahrt; in ihren Handlungen u. ihrem Philosophieren aber sind sie jenem (Mose) gefolgt, indem sie Gleiches über Gott dachten u. die Einfachheit des Lebens u. die Gemeinschaft untereinander lehrten. — Das. 2, 41: Ich möchte kühnlich sagen, daß wir (Juden) in bezug auf das meiste u. zugleich das Beste für die andren (Nichtjuden) die Führer εἰςηγητάς gewesen sind. Denn was ist schöner als unvergängliche Frömmigkeit u. was gerechter als Gehorsam gegen die Gesetze? Oder was ist nützlicher als die gegenseitige Eintracht, daß man sich weder im Unglück entzweit, noch im Glück sich stolz widereinander auflehnt, sondern im Kriege den Tod verachtet u. im Frieden dem Handwerk oder dem Ackerbau obliegt, in allem u. überall überzeugt, daß Gott schützend herabsieht u. waltet? Wenn man das bei den andren entweder zuerst aufgeschrieben oder fester beobachtet hätte, so würden wir jenen Dank schulden, da wir (ihre) Schüler gewesen wären; wenn wir aber sehen, daß wir das am meisten von allen in Anwendung gebracht haben, u. wenn wir gezeigt haben, daß sein erstes Auffinden unser ist, so sind Männer wie Apion u. Molon u. alle, die am Lügen u. Schmähen Freude haben, widerlegt.

c. Orac Sib 3, 757 f.: Ein gemeinsames Gesetz auf der ganzen Erde wird (in der messianischen Zeit) der Unsterbliche im gestirnten Himmel den Menschen vollenden. — Das. 3, 719 f.: Laßt uns alle das Gesetz des höchsten Gottes bedenken, welches von allen auf Erden das gerechteste ist. — Das. 5, 357: Möge die Leitung haben das Recht der Weisheit u. die Herrlichkeit der Gerechten (?).



d. Josephus, Contra Apion 2, 38: Kein Jude möchte so weit vom Vaterland fortkommen oder einen harten Herrn so sehr fürchten, daß er das Gesetz nicht mehr scheute als jenen.

e. Philo, Vita Mos 2, 4 (Mang. 2, 137): Alle gewinnt (unser Gesetz) für sich u. bringt sie zur Umkehr, Barbaren, Hellenen, Festlands- u. Inselbewohner, Völker in Ost u. West, Europa, Asien, die ganze bewohnte Welt von einem Ende bis zum andren. Denn wer verehrte nicht den siebenten Tag . . ., u. wer brächte nicht Bewunderung u. Huldigung dem sog. Fasten dar . . .? — Vgl. auch ebenda 2, 7 (Mang. 2, 141): So werden die gefeierten u. umstrittenen (jüdischen) Gesetze allen Privatleuten u. obrigkeitlichen Personen (bei der Jahresfeier auf der Insel Pharos) zur Kenntnis gebracht, u. das, obwohl seit langen Zeiten das (jüdische) Volk nicht im Glücke sitzt. . . . Wenn aber ein Umschwung zu glänzenderen Verhältnissen einträte, wie groß würde vermutlich der Zuwachs sein?! Ich glaube, man würde die eigenen Gesetze verlassen, u. alle würden den väterlichen Einrichtungen den Abschied geben, um sich ausschließlich der Verehrung dieser (jüdischen Gesetze) zuzuwenden. Denn die zugleich mit dem Glück des Volkes hell erstrahlenden Gesetze werden die andren verdunkeln wie die aufgehende Sonne die Sterne. || Josephus, Contra Apion 2, 10: Viele von ihnen (den Hellenen) sind zu unsren Gesetzen übergegangen; die einen sind dabeigeblieben, andre, die die Enthaltsamkeit (Selbstbeherrschung) nicht aushielten, sind wieder abgefallen. — Ebenda 2, 39: Auch bei den Massen ist schon seit lange ein großer Eifer für unsre Gottesverehrung entstanden; u. es gibt keine Stadt, weder bei den Hellenen irgendwo noch bei den Barbaren, u. kein einziges Volk, wohin nicht die Sitte des siebenten Tages, an welchem wir von der Arbeit ruhen, gedrungen wäre, u. wo nicht die Fastenfeiern u. das Anzünden der Lichte u. viele von unsren Speiseverboten beobachtet würden. Sie versuchen aber auch unsre Eintracht untereinander nachzuahmen, ferner den Trieb zur Besitzerwerbung (andre: Freigebigkeit von unsrer Habe), die Liebe zur Beschäftigung mit den Handwerken u. die Standhaftigkeit in den Nöten für die Gesetze. Denn das Bewundernswerteste ist, daß das Gesetz, fern vom Reiz zur Sinnenlust u. ohne Lockspeise, durch sich selbst erstarkt ist; u. wie Gott durch die ganze Welt hinschreitet, so ist das Gesetz durch alle Menschen hindurchgegangen.

f. Weish 18, 4: Jene (Ägypter) waren wert, des Lichts beraubt u. in Finsternis gefesselt zu werden, weil sie deine Söhne gefangen gehalten, durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt gegeben werden sollte. — Ferner s. weiter unten bei Röm 2, 19 𝔅.

g. Orac Sib 3, 194 f.: Dann wird das Volk des großen Gottes wieder stark sein, welche allen Sterblichen die Führer des Lebens *βίου καθοδηγοί* sein werden. || Josephus, Contra Apion 2, 36 s. in Anm. *b.* || Weiter s. bei Röm 2, 19 𝔄.

h. Philo, De Abrahamo § 19 (Mang. 2, 15): Welcher (Abraham) nicht eine Anzahl von Söhnen u. Töchtern zeugen sollte, sondern ein ganzes Volk, u. zwar das gottgeliebteste unter den Völkern, das, wie es mir scheint, das Priester- u. Prophetenamt für das ganze Menschengeschlecht erlangt hat. — Vita Mos 1, 27 (Mang. 2, 104): (Das Volk Israel,) welches aus allen übrigen Priester sein sollte, immer Gebete darbringend für das Geschlecht der gesamten Menschheit. — Vgl. auch Orac Sib 3, 582 f. bei Röm 2, 19 𝔄.

2. Anders das palästinische Judentum. In welchem Umfange die Synagoge des Mutterlandes in Jesu Tagen ihren Missionsberuf an den Völkern der Welt praktisch ausgeübt hat, kann bei der Dürftigkeit der Quellenangaben nicht festgestellt werden. Daß man tatsächlich dieser Aufgabe nachzukommen versucht hat, zeigt Jesu Wort Mt 23, 15; auch der Übertritt des Königshauses von Adiabene zum Judentum (um 50 n. Chr.) ist ein Beweis dafür (s. bei Mt 23, 15 S. 926 unten). Mit der Zerstörung Jerusalems durch Titus hat die praktische Missionstätigkeit des palästinischen Judentums jedenfalls aufgehört. Zwar wird auf die Pflicht Israels, Gottes Namen den Völkern der Welt zu verkündigen,

mehrfach in der rabbinischen Literatur hingewiesen; aber diese Pflicht wird dann meist wieder so eng umgrenzt, daß sie kaum noch als solche empfunden wurde.[a] Überdies fehlt es nicht an Stimmen, die die Unterweisung der Nichtisraeliten in der Tora geradezu verbieten.[b] Am ehesten noch mochten sich die rabbinischen Gelehrten als Lehrer der Unverständigen u. Unmündigen in den sog. Religionsgesprächen[c] fühlen, in denen sie einzelnen Nichtjuden über die jüdische Glaubens- u. Sittenlehre Rede u. Antwort standen. Hier konnte man die Überlegenheit des jüdischen Gottesglaubens über den heidnischen Irrwahn zur Geltung bringen u. jenen Stolz auf das väterliche Gesetz[d] u. auf die Erhabenheit Israels über alle übrigen Völker[e] fühlbar machen, den die nichtjüdische Welt den Juden so gern zum Vorwurf gemacht hat.[f] — Zu obigen Ausführungen vgl. bei Mt 23, 15 𝔄 S. 924 ff.

a. M^e^kh Ex 15, 2 (44[a]): Dieser ist mein Gott, den will ich erheben ואנוהו Ex 15, 2. R. Jose der Galiläer (um 110) sagte: Verherrlicht נאינו u. preiset Gott vor allen Völkern der Welt! . . . R. ʿAqiba († um 135) sagte: Ich will reden vom Schönmachen des Preises בנאות שבחו (d. h. vom rechten Preisen) dessen, der da sprach u. es ward die Welt. Denn siehe, die Völker der Welt fragen Israel: „Was ist denn dein Freund vor einem (andren) Freund, daß du uns also beschwörst“ HL 5, 9, daß ihr also um seinetwillen immerfort sterbet u. so um seinetwillen getötet werdet? Denn es heißt HL 1, 3: „Darum lieben dich Jungfrauen“ עלמות, d. h. lieben dich bis zum Tode עד מות; u. weiter steht geschrieben: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag Ps 44, 23. Siehe, ihr seid schön, siehe, ihr seid heldenhaft, kommt u. vermenget euch mit uns! Und Israel antwortet ihnen: Kennet ihr ihn denn? Wir wollen euch einen Teil seines Preises (Ruhmes) sagen: Mein Freund ist hellweiß u. rot HL 5, 10. Wenn sie hören, daß so sein Preis ist, sagen sie zu Israel: Wir wollen mit euch gehen, wie es heißt: Wohin ist dein Freund gegangen, du schönste unter den Weibern? Wohin hat dein Freund sich gewandt, daß wir ihn mit dir suchen? HL 6, 1. Dann antwortet ihnen Israel: Ihr habt keinen Teil an ihm, sondern „mein Freund ist mein u. ich bin sein“ usw. HL 2, 16, ich für meinen Freund u. mein Freund für mich, der da weidet unter den Lilien HL 6, 3. — Die Pflicht, Gott vor den Völkern zu verherrlichen, wird anerkannt; aber der rechte Lobpreis Gottes besteht im Hinweis auf das, was Israel vor den Völkern voraushat. — Parallelen: SDt 33, 2 § 343 (143[a]), anonym; in Midr HL auseinandergerissen u. anonym zu 1, 3 (85[b]); 5, 9 (119[a]); 6, 1 (122[a]). ‖ LvR 6 (109[d]): „Zur Tora u. zum Zeugnis!“ Jes 8, 20. Die Tora beschwört uns warnend. „Wenn sie nicht nach diesem Wort (= also) sagen werden, sind sie wie einer, der kein Morgenrot hat“ Jes 8, 20. R. Jochanan († 279) u. R. Schimʿon b. Laqisch (um 250). R. Jochanan hat gesagt: Gott sagte zu den Israeliten: Meine Kinder, sagt den Völkern der Welt: Was kein Morgenrot hat wie ein solches Ding (nämlich der Götze), kann euch kein Licht aufstrahlen lassen. R. Schimʿon b. Laqisch hat gesagt: Gott sagte zu den Israeliten: Saget den Völkern der Welt: Wer kein Morgenrot hat (wie die Totenbeschwörer u. Schicksalskundigen), d. h. wenn einer nicht sich selbst kann Licht aufgehen lassen, wie kann er es andren aufgehen lassen! — Da beide Deutungen nur wenig voneinander verschieden sind, dürfte die andre Überlieferung in Tanch אמור 171[a] den Vorzug verdienen: R. Jochanan hat gesagt: Gott sagte: Wenn sie (die Israeliten) nicht nach diesem Worte (= also) zu den Völkern der Welt sagen werden, wird ihnen (Israel) kein Morgenrot sein, wird er (Gott) ihnen das Morgenrot (der Rettung) nicht aufgehen lassen. R. Schimʿon b. Laqisch sagte: „Wer kein Morgenrot hat“, die Totenbeschwörer u. Schicksalskundigen können für sich selbst nicht die Morgenröte aufsteigen lassen, weil sie in Dunkel hingegeben sind, um wieviel weniger für andre. — Ebenso TanchB אמור § 3 (41[a]). — Hier ist es Israel unzweideutig zur Gewissenssache gemacht, die Völker der Welt zur Tora zu rufen u. sie auf das Eitle



ihres Götzendienstes u. ihrer Zauberkünste hinzuweisen. || LvR 6 (109[c]): Wenn jemand nicht Anzeige macht u. (deshalb) Verschuldung trägt Lv 5, 1. (Gott sprach zu den Israeliten:) Wenn ihr meine Gottheit den Völkern der Welt nicht verkündigt, siehe, so bestrafe ich euch. Wann (gilt dies)? Wenn sie zu euch sagen werden: Befraget die Totengeister usw. Jes 8, 19. — Also dann, wann die Heiden Israel zur Sünde verführen wollen, sollen diese zur Abwehr jener Verkündiger des göttlichen Namens werden. Autor ist R. Pin[e]chas, um 360.

b. Sanh 59[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Ein Goi (Nichtisraelit), der sich mit der Tora beschäftigt, ist des Todes schuldig; denn es heißt: Tora hat uns Mose befohlen als Erbgut Dt 33, 4; uns ist sie ein Erbgut, aber nicht ihnen (den Nichtisraeliten). — Diese Stelle zitieren die Tosaphisten Chag 13[a] אין mit dem Zusatz: Und wer ihn (den Nichtisraeliten) unterrichtet, übertritt (das Verbot): Du sollst vor einen Blinden keinen Anstoß legen Lv 19, 14. || SDt 33, 4 § 345 (143[b]): Als Erbgut der Gemeinde Jakobs Dt 33, 4; lies nicht מוֹרָשָׁה „Erbgut“, sondern מְאוֹרָסָה „Verlobte“; denn die Tora ist Israel verlobt u. (deshalb) wie eine verheiratete Frau für die Völker der Welt (d. h. wie eine Ehefrau jedem andren Mann verboten ist, so ist es einem Goi verboten, sich mit der Tora zu befassen), s. Spr 6, 27 ff. — Dasselbe ExR 33 (94[c]). Die Deutung מורשה = מאורסה auch B[e]rakh 57[a]; P[e]s 49[b]; Sanh 59[a]. || Chag 13[a]: R. Ammi (um 300) hat gesagt: Man überliefert die Worte der Tora nicht einem Goi; denn es heißt: Nicht hat er also irgendeinem (andren) Volk getan, u. Rechte wissen sie nicht Ps 147, 20. || Ferner s. bei Mt 7, 6 𝔄 Nr. 2 S. 447.

c. Aus der großen Zahl der bereits früher gebrachten Religionsgespräche sei verwiesen auf GnR 1 (2[d]) bei Mt 1, 18 S. 48, *a*; Sanh 39[a] bei Mt 3, 11 𝔅 S. 121 f.; GnR 81 (52[a]) u. GnR 32 (19[d]) bei Mt 10, 5 S. 549; Midr Qoh 5, 10 (27[b]) bei Mt 10, 5 S. 551 f.; Sanh 90[b] bei Mt 10, 5 S. 552; GnR 4 (4[a]); 4 (4[b]); 4 (4[a]); 94 (59[c]) bei Mt 10, 5 S. 559; P[e]siq 98[a] bei Mt 10, 5 S. 560 oben; GnR 11 (8[b]) bei Mt 12, 1 S. 613; Sanh 39[a] bei Mt 18, 20 S. 795; P[e]siq 11[b] bei Mt 19, 6 S. 803; P[e]siq 40[a], Ta'an 7[a], Sanh 65[b] u. TanchB מקץ § 9 (97[a]) bei Mt 21, 24 S. 861; TanchB בראשית § 2 (1[b]) u. GnR 27 (17[c]) bei Mt 21, 24 S. 862; Sanh 90[b] bei Mt 22, 32 S. 893; Sanh 91[a], Sanh 90[b] u. GnR 14 (10[c]) bei Mt 22, 32 S. 895, C; Sanh 91[a] bei Mt 22, 32 S. 896; Schab 31[a] bei Mt 23, 15 S. 930, *w*; GnR 78 (49[d]) bei Mt 25, 31 S. 977, *a*; TanchB מקץ § 11 (98[b]) bei Mt 27, 29 S. 1036; LvR 2 (134[b]) bei Lk 16, 28 S. 233; P[e]siqR 21 (99[a]) bei Lk 19, 22 S. 252; Sanh 39[a] bei Lk 24, 26 S. 280, *i*; ExR 30 (89[d]) bei Joh 5, 17 S. 462; Midr Qoh 8, 17 (41[a]) bei Joh 7, 19 S. 487; 'AZ 10[b] bei Joh 8, 39 S. 524; Sanh 91[b] bei Joh 9, 2 S. 528; pM[e]g 1, 72[b], 46 bei Joh 12, 20 S. 551; ExR 2 (68[c]) bei Apg 7, 30 ℭ S. 680; Sanh 65[b] bei Apg 7, 43 S. 682 f.; Chul 59[b] bei Röm 1, 20 𝔄 S. 32; 'AZ 4, 7 u. 'AZ 54[b] bei Röm 1, 23 𝔄 S. 58, *m*; 'AZ 55[a] bei Röm 1, 23 𝔄 S. 59; RH 17[b] bei Röm 2, 11 S. 80; Tanch תרומה 100[a] bei Röm 2, 11 S. 81. — Hier mögen noch einige Gespräche folgen, die speziell Israels Sonder- u. Vorzugsstellung zum Inhalt haben. || Midr Ha-gadol zu Lv 26, 9 (hebr. Text bei Bacher, Tann.[2] 1, 83): Dies ist es, was ein Philosoph den Rabban Gamliël (um 90) gefragt hat. Er sprach zu ihm: Ihr (Juden) sagt: Unser Gott wird sich uns zuwenden u. uns aus den Exilsorten sammeln. Er antwortete ihm: Ja! Jener sprach zu ihm: Sind die Propheten, die euch geweissagt haben, Propheten der Wahrheit oder Propheten der Lüge gewesen? Er antwortete ihm: Propheten der Wahrheit sind sie gewesen. Jener sprach zu ihm: Es steht geschrieben: Mit ihren Schafen u. mit ihren Rindern werden sie hingehen, Jahve zu suchen; aber sie werden ihn nicht finden, er hat sich von ihnen losgemacht חלץ מהם Hos 5, 6. Wenn euer Gott euch entlassen hat חלץ לכם, wie soll er zu euch zurückkehren? (חלץ ist das Verbum, das besonders vom Entlassen der zur Leviratsehe verpflichteten Schwägerin gebraucht wird.) Rabban Gamliël sprach zu ihm: Du Narr, wende dich an die Worte der Tora: „Und es soll herzutreten seine Schwägerin . . . u. seinen Schuh ausziehen“ Dt 25, 9. Wenn es (Hos 5, 6) hieße: „Sie haben sich von ihm losgemacht“, so würden sie einer Schwägerin gleichgeworden sein, die ihren Schwager entließ u. ihm dadurch verboten wurde. Jetzt aber, wo geschrieben steht (Hos 5, 6): „Er hat sich losgemacht“, ist er (Gott) wie ein Schwager geworden, der seine Schwägerin entließ u. sich ihr wieder zuwenden darf. Sofort nahm

es der Philosoph an u. stimmte dem Rabban Gamliël zu. — In andrer Fassung J^eb 102^b u. Midr Ps 10 § 8 (49^a). || Chag 5^b: R. J^ehoschua' b. Chananja (um 90) stand beim Kaiser (Hadrian). Ein Sektierer מִינָא zeigte ihm (durch eine entsprechende Handbewegung): Ein Volk, von dem sein Herr sein Angesicht abgewandt hat (seid ihr Juden). Er zeigte ihm (auf gleiche Weise): Seine Hand ist über uns ausgebreitet. Der Kaiser sprach zu R. J^ehoschua': Was hat er dir gezeigt? Ein Volk, von dem sein Herr sein Angesicht abgewandt hat. Und ich habe ihm gezeigt: Seine Hand ist über uns ausgebreitet. Man sprach zu ihm (dem Sektierer): Was hast du ihm gezeigt? Ein Volk, von dem sein Herr sein Angesicht abgewandt hat. Und was hat er dir gezeigt? Ich weiß es nicht. Man sagte: Ein Mann, der nicht versteht, was man ihm durch Zeichengebung zeigt, der sollte (auf gleiche Weise) vor dem König zeigen? Man führte ihn ab u. tötete ihn. || BB 10^a: Diese Frage fragte der Tyrann Rufus, der Frevler (d. i. Tinejus Rufus, der Statthalter von Judäa), den R. 'Aqiba: Wenn euer Gott die Armen liebt, warum versorgt er sie nicht? Er antwortete ihm: Damit wir durch sie (d. h. durch die an ihnen geübte Wohltätigkeit) dem Gehinnomgericht entrinnen. Er sprach zu ihm: Das würde ja (erst recht) des Gehinnoms schuldig machen! Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, der seinem Knechte zürnte u. ihn ins Gefängnis warf u. in bezug auf ihn befahl, daß man ihm weder Speise noch Trank reichen sollte. Da ging ein Mensch hin u. reichte ihm Speise u. Trank. Wenn das der König hört, wird er diesem nicht zürnen? Und ihr heißt Knechte, wie gesagt ist Lv 25, 55: „Denn mir sind die Kinder Israel Knechte" (Mitleid also mit den Israeliten, solange Gottes Zorn auf ihnen ruht, zieht Gottes Strafe nach sich). R. 'Aqiba antwortete ihm: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, der seinem Sohne zürnte u. ihn ins Gefängnis warf u. in bezug auf ihn befahl, daß man ihm weder Speise noch Trank reichen sollte. Da ging ein Mensch hin u. tränkte ihn. Wenn das der König hört, wird er ihm nicht ein Geschenk übersenden? Und wir heißen Söhne, denn es steht geschrieben: Ihr seid Söhne Jahves eures Gottes Dt 14, 1 (Mitleid also mit Israel, solange Gottes Zorn währt, trägt Gottes Lohn ein). Jener sprach: Ihr heißt Söhne u. ihr heißt Knechte; wenn ihr Gottes Willen tut, heißt ihr Söhne, u. wenn ihr Gottes Willen nicht tut, heißt ihr Knechte, u. jetzt tut ihr den Willen Gottes nicht (das beweisen Gottes Gerichte über euch). Er antwortete ihm: Siehe, er sagt: Nicht wahr, daß du dem Hungrigen dein Brot brechest u. Elende, Heimatlose in dein Haus treten lassest? Jes 58, 7. Wann gilt das: Elende, Heimatlose laß in dein Haus treten? Doch in der Jetztzeit! u. da sagt er: Nicht wahr, daß du dem Hungrigen dein Brot brechest! (Daß Gott gerade für solche Zeiten der Not u. Bedrückung Israel das Wohltätigkeitsgesetz zur Erfüllung gegeben hat, ist ein Beweis, daß er auch in seinen Gerichten sein Volk nicht verläßt.) || Midr Abba Gorjon 41^a s. bei Mt 4, 17 S. 165 oben. || Joma 56^b: Ein Sektierer sagte zu R. Chanina (um 225): Jetzt seid ihr (Juden) sicherlich unrein; denn es steht geschrieben: Ihr Unflat ist an ihren Schleppen KL 1, 9. Er antwortete ihm: Komm u. sieh, was von ihnen geschrieben ist: Der bei ihnen wohnt inmitten ihrer Unreinigkeiten Lv 16, 16. (הַשֹּׁכֵן wird auf Gott bezogen.) || 'AZ 4^a s. bei Lk 7, 41 S. 163. || Sanh 39^a: Ein Sektierer sagte zu R. Abina (I. um 325): Es steht geschrieben: Gibt es wie dein Volk noch ein Volk auf Erden 2 Sm 7, 23? Worin besteht denn seine Größe? Auch ihr werdet ja mit uns zusammengeworfen; denn es steht geschrieben: Alle Völker sind wie nichts vor ihm (Gott) Jes 40, 17. Er antwortete ihm: Aus der Zahl der Eurigen hat man über uns Zeugnis abgelegt, denn es steht geschrieben: Unter die Völker wird es (Israel) nicht gerechnet (so sagt Bil'am Nu 23, 9). || TanchB בראשית § 20 (8^a): Eine Matrone fragte den R. Jose (um 150): Es steht geschrieben: Damit eurer Tage u. der Tage eurer Kinder viele werden ... wie die Tage des Himmels über der Erde Dt 11, 21; ihr werdet (also) nur so lange bestehen, wie Himmel u. Erde bestehen werden; Himmel u. Erde aber werden dahinschwinden. Denn so hat Jesaja gesagt: Hebet zur Höhe eure Augen u. sehet usw. Jes 40, 26, u. weiter steht geschrieben: Hebet zum Himmel eure Augen u. sehet ...; denn die Himmel werden wie Rauch zerstieben Jes 51, 6. Er sprach zu ihr: Aus dem-

selben Propheten, aus welchem du mir den Beweis erbracht hast, will ich dir antworten; denn es heißt: Wie der neue Himmel u. die neue Erde, die ich machen werde, vor mir bestehen werden, ist Jahves Spruch, so wird bestehen bleiben euer Same u. euer Name Jes 66, 22. || P^es 87[b]: R. Hoschaʿja (um 225) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Die Heilstaten seiner Führung an Israel Ri 5, 11? Eine Wohltat hat Gott an Israel getan, daß er sie unter die Völker zerstreut hat. Und das ist es, was jener Sektierer zu R. Chanina (um 225) gesagt hat: Wir sind besser als ihr; von euch steht geschrieben: Sechs Monate lag Joab u. ganz Israel daselbst, bis sie alles Männliche in Edom ausgerottet hatten 1 Kg 11, 16; u. siehe, ihr seid nun schon so viele Jahre bei uns, ohne daß wir euch etwas getan haben. Er sprach zu ihm: Wenn du willst, so mag sich ein Schüler mit dir befassen. Es befaßte sich mit ihm R. Hoschaʿja; er sagte zu ihm: Weil ihr nicht wißt, wie ihr es machen sollt (darum schont ihr unser); wolltet ihr uns (alle) vernichten, so sind sie nicht alle bei euch, (u. wolltet ihr vernichten) was bei euch ist, so würde man euch ein verstümmeltes Reich nennen. Er antwortete ihm: Beim Glücksgott der Römer, darauf nehmen wir Rücksicht (בהא נהתינן ובהא סלקינן ist die positive aramäische Fassung des negativen hebräischen לא מעלין ולא מורידין = „man zieht [einen aus einer Grube] nicht herauf u. man stößt nicht hinab" = man überläßt ihn seinem Schicksal, kümmert sich nicht um ihn, nimmt keine Rücksicht auf ihn). — Stark abweichend die Parallele Seder ElijR 11 (54). || Midr Ps 9 § 9 (43[b]): Philippus (andre Lesart: ein Philosoph) fragte den R. Elʿaśa (ein Amoräer ungewisser Zeit):[1] Hat nicht der Prophet also gesagt: „Wenn Edom (= Rom) spricht: Wir sind zertrümmert worden" Mal 1, 4, u. weiter: „Sie mögen bauen, ich aber werde niederreißen" Mal 1, 4? Und siehe, alles, was wir (Römer) gebaut haben, hat Bestand! Er antwortete ihm: Die Schrift redet nicht von eigentlichem Bauen, sondern von Plänen: denn sooft ihr sitzt u. sinnt u. beratet wider uns, um euch zu bauen u. uns zu vernichten, sooft reißt Gott ihren Plan nieder. Er sprach zu ihm: Bei deinem Leben, so ist es! Denn wir wollen euch in jedem Jahr vernichten, u. dann kommt irgendein Alter (Senator) her u. vereitelt es. || LvR 4 (107[d]): R. Elʿaśa (s. voriges Zitat) hat erzählt: Ein Goi (Nichtisraelit) fragte den R. J^ehoschuaʿ b. Qarcha (um 150): In eurer Tora steht geschrieben: „Nach der Mehrzahl soll man sich richten" (so faßt der Midr Ex 23, 2);[2] nun sind wir mehr als ihr, warum werdet ihr uns nicht gleich im Götzendienst? Er antwortete ihm: Hast du vielleicht Kinder? Er sprach zu ihm: Da erinnerst du mich an meine Not. Er sprach zu ihm: Warum denn? Er sprach zu ihm: Ich habe viele Kinder; wenn sie nun an meinem Tische sitzen, dankt der eine diesem Gott u. der andre jenem Gott, u. sie stehen nicht eher von dort auf, als bis sie einander ihr Gehirn gespalten haben. Er sprach zu ihm: Wirst du mit ihnen gleich? Er antwortete ihm: Nein! Er sprach zu ihm: Statt daß du uns dir gleichmachen willst, mache deine Kinder gleich! Da machte er sich eilends davon. || Sanh 39[a] s. bei Joh 10, 16 S. 539 oben. || Sanh 98[b]: R. Śimlai (um 250) hat vorgetragen: Was bedeutet, was geschrieben steht: Wehe denen, die den Tag Jahves herbeisehnen! Was soll euch dieser Tag Jahves? Der ist Finsternis u. nicht Licht Am 5, 18. Gleich einem Hahn u. einer Fledermaus, die auf das (Tages-)Licht warteten. Da sprach der Hahn zur Fledermaus: Ich warte auf das Licht, denn das Licht ist mein; du aber, was soll dir das Licht? Das ist es, was jener Sektierer zu R. Abbahu (um 300) gesagt hat: Wann wird der Messias kommen? Er antwortete ihm: Wann Finsternis jene Leute (d. h. euch) bedecken wird. Er sprach zu ihm: Wahrlich, du hast mir geflucht! Er antwortete ihm: Eine Schriftstelle steht geschrieben: Siehe, Dunkel bedeckt die Erde u. Finsternis die Völker; aber über dir will Jahve aufgehen u. seine Herrlichkeit über dir erscheinen Jes 60, 2. — Das Heidentum gleicht der Fledermaus, für die die Finsternis da ist.

[1] Der Seder Ha-doroth (bei Buber, Midr Ps Einl. 14[a] Anm. 54) identifiziert diesen Elʿaśa mit Bar Elʿaśa, dem Schwiegersohn des R. J^ehuda I., s. dagegen Bacher, Pal. Amor. 3, 761. 5.

[2] Chul 11[a] wird der Grundsatz, daß bei richterlichen Entscheidungen die Mehrzahl der Stimmen maßgebend sei, ebenfalls aus Ex 23, 2 hergeleitet.

d. Josephus, Contra Apion 2, 39 Ende: Auch wenn wir selbst die Vortrefflichkeit aller (unsrer) Gesetze nicht einsehen würden, so würden wir uns doch von der Menge derer, die sie nachahmen, angetrieben fühlen, auf sie stolz zu sein *μέγα φρονεῖν ἐπ' αὐτοῖς*.

e. Vgl. M^ekh Ex 15, 2 (44[a]) oben in Anm. *a* u. die in Anm. *c* übersetzten Religionsgespräche.

f. In dem antisemitischen Rundschreiben, das R. Levi (um 300) den Haman versenden läßt, fehlt auch der Hinweis auf den jüdischen Hochmut nicht. Der Anfang dieses Schreibens lautet nach Midr Esth 3, 9 (96[a]): Friede sei euch ohne Ende! Es sei euch kundgetan, daß ein Mensch in unsrer Mitte ist, der zwar nicht aus unsrem Orte stammt, aber königlichen Geblüts u. vom Samen ʿAmaleqs ist u. zu den Großen des Zeitalters gehört, u. Haman ist sein Name. Der hat an uns (die Großen des Reiches) eine kleine u. leichte Bitte gerichtet in bezug auf ein Volk, das in unsrer Mitte lebt u. von allen Völkern verachtet wird; aber ihr Sinn ist stolz in ihnen; sie haben Gefallen an unsrem Unglück u. die Verwünschung des Königs ist in ihrem Munde geläufig. Und welches ist die Verwünschung, mit der sie uns verwünschen? „Jahve ist König immer u. ewiglich, es kamen um die Heiden aus seinem Lande“ Ps 10, 16; u. weiter sagen sie: „Rache zu üben an den Heiden, Züchtigungen an den Nationen“ Ps 149, 7. Und den, der ihnen Gutes erwiesen hat, verleugnen sie. (Das wird dann des näheren belegt aus der alttestamentlichen Geschichte.) — Zu diesen u. ähnlichen Vorwürfen s. besonders bei Schürer[4] 3, 150—155. 546—553.

2, 19 𝔄: Ein Führer von Blinden.

Henoch 105, 1: In jenen Tagen (der Endzeit), spricht der Herr, sollen sie (die gerechten u. weisen Israeliten) die Kinder der Erde (= Menschen) rufen u. über die Weisheit derselben (nämlich der apokalyptischen Geheimschriften) Zeugnis ablegen. Zeigt sie ihnen, denn ihr seid ihre Führer. || Orac Sib 3, 194 f.: Dann wird das Volk des großen Gottes wieder stark sein, welche allen Sterblichen die Führer des Lebens *βίου καθοδηγοί* sein werden. || Das. 3, 582 f.: Sie (die Israeliten) werden selbst Propheten sein, von dem Unsterblichen erweckt, große Freude allen Menschen bringend. — Die Israeliten als Propheten u. Priester der Menschheit auch bei Philo, s. bei Röm 2, 19 f. Nr. 1, *h*. || Josephus, Contra Apion 2, 41: Die Juden die *εἰσηγηταί* der Nichtjuden, s. bei Röm 2, 19 f. Nr. 1, *b*.

2, 19 𝔅: Ein Licht derer in Finsternis.

1. *φῶς*. — *α*. Israel das Licht der Welt, s. bei Mt 5, 14 S. 237, *c*. — Vgl. Weish 18, 4 bei Röm 2, 19 f. Nr. 1 Anm. *f*. — *β*. Jerusalem das Licht der Welt, s. bei Mt 5, 14 S. 237, *e*. — Orac Sib 5, 260 ff.: Laß dir (Jerusalem) nicht mehr quälen dein Herz in der Brust von dem Schwerte, du göttlich Geborene, du Reiche, dem Einzigen ersehnte Blüte, edles Licht u. würdiges Reis, geliebter Sproß, anmutige, schöne jüdische Stadt, gottbegeistert zu Liedern.

2. *τῶν ἐν σκότει*. — Die Heidenwelt gleicht der Fledermaus, für die die Finsternis da ist, s. Sanh 98[b] bei Röm 2, 19 f. Nr. 2, *c* Ende. — Zu „Finsternis“ = „Mangel an Torakenntnis“ s. ExR 36 (95[c]) bei Joh 8, 12 𝔅 S. 521; Parallelen dazu sind Midr Ps 27 § 2 (111[b]); P^esiqR 8 (30[a]).

2, 21—23: Der du einen andren lehrst, lehrst dich selbst nicht? Der du verkündigst, man solle nicht stehlen, stiehlst? Der du sagst, man solle nicht ehebrechen, brichst die Ehe? Der du die Götzen verabscheust, begehst Tempelraub? Der du des Gesetzes dich rühmst, verunehrst durch die Übertretung des Gesetzes Gott?

Eine Bestätigung u. Ergänzung finden diese Worte des Apostels



durch das Sittenbild, das R. Jochanan b. Zakkai († um 80) von den inneren Zuständen des jüdischen Volkes aus den letzten Dezennien vor der Tempelzerstörung entworfen hat. Dasselbe findet sich:

TSoṭa 14, 1 ff. (320): R. Jochanan b. Zakkai sagte: Seitdem die Mörder sich mehrten, hörte das Verfahren mit dem Kalbe auf, dem das Genick zu brechen war (Dt 21, 4), weil das Kalb, dem das Genick zu brechen war, nur in einem Zweifelsfall zur Anwendung kommt; jetzt aber mordet man frei öffentlich. Seitdem die Ehebrecher sich mehrten, hörte das Eiferwasser auf, weil man nur in einem Zweifelsfall trinken läßt.[1] Seitdem die Wollüstlinge sich mehrten, hörte die Ehre der Tora auf u. das Gerichtsverfahren wurde verderbt. Seitdem die Einflüsterer von Einflüsterungen vor Gericht sich mehrten (zwecks Beeinflussung der Richter), kam Zornesglut in die Welt, u. die Schᵉkhina (göttliche Gegenwart) entfernte sich von Israel. Seitdem die Anseher (der Person) sich mehrten, schwand dahin: „Ihr sollt nicht ansehen“ Dt 1, 17, u. hörte auf: „Ihr sollt euch nicht scheuen“ Dt 1, 17, u. man warf das Joch des Himmels (= das Gesetz Gottes) von sich u. man machte zum Herrscher über sich das Joch eines Königs von Fleisch u. Blut. Seitdem die sich mehrten, die Waren den Besitzern (Händlern) aufdrängten (gegen Gewinnanteil, wie es nach Raschi zu Soṭa 47ᵇ auch die Richter taten), nahm die Bestechung zu, u. das Recht wurde gebeugt, u. man kam zurück u. nicht vorwärts; u. ebenso heißt es: Seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen u. neigten sich hinter dem Gewinne her u. nahmen Bestechung an u. beugten das Recht 1 Sm 8, 3. . . . Seitdem die sich mehrten (speziell unter den Richtern), welche sagen: „Ich nehme deine Güte an u. werde dir dafür dankbar sein“, mehrten sich die, von denen es heißt: Jeder tat, was recht war in seinen Augen Ri 17, 6, u. die ganze Obrigkeit wurde stinkend u. immer verächtlicher. Seitdem die sich mehrten, von denen es heißt: „Jeder tat, was recht war in seinen Augen“, wurden die Niedrigen erhöht u. die Hohen erniedrigt. Seitdem die Mißgünstigen sich mehrten u. die, welche Raub an sich reißen, das sind die Blutvergießer, mehrten sich die Hartherzigen u. jeder einzige verschloß seine Hand vor dem andren. Seitdem die sich mehrten, von denen es heißt: „Dem Gewinn läuft ihr Herz nach“ Ez 33, 31, mehrten sich „die, die das Schlechte gut u. das Gute schlecht nennen“ Jes 5, 20. Seitdem die sich mehrten, die das Schlechte gut u. das Gute schlecht nennen, wurde die ganze Welt mit wehe! erfüllt. Seitdem die Speichelzieher (Leute stolzer, hämischer Art) sich mehrten, verminderten sich die Schüler, u. die Ehre der Tora schwand dahin. Seitdem die Stolzen (Übermütigen) sich mehrten, fingen die Töchter Israels an, sich an die Stolzen zu verheiraten, denn unser Geschlecht sieht nur auf den Schein (oder auch: sieht nur die Person an). Seitdem die sich mehrten „mit dem emporgestreckten Hals u. den lüstern blickenden Augen“ Jes 3, 16, mehrten sich die bitteren Wasser, aber sie hörten (endlich ganz) auf. Seitdem die, die stolzen Herzens sind, sich mehrten, mehrten sich die Parteiungen in Israel, u. es entstanden zwei Toras (insofern jede Partei der eigenen Auffassung u. Auslegung der Gesetze in der Praxis folgte). Seitdem die Schüler Schammais u. Hillels sich mehrten, die (ihrem Lehrer) nicht gedient hatten (im persönlichen Umgang mit ihm) in genügender Weise, mehrten sich die Parteiungen in Israel u. es entstanden zwei Toras. Seitdem die sich mehrten, die Geschenke annahmen, sind die (Lebens-)Tage vermindert u. die Jahre verkürzt worden, u. das Gute hörte auf. Seitdem die sich mehrten, die Almosen von den Gojim (Nichtisraeliten) annahmen, fingen die Gojim an, sich zu mehren u. Israel sich zu vermindern, u. keine Ruhe gibt es für Israel in der Welt. — Nirgends setzt dieses Klagelied des Rabban Jochanan b. Z. die Zerstörung des Tempels voraus. Das

---

[1] Die Mischna, die diese beiden Sätze ebenfalls aufgenommen hat, fügt dem zweiten Soṭa 9, 9 hinzu: Rabban Jochanan b. Zakkai hat die bitteren Wasser aufhören lassen, da es heißt: Nicht heimsuchen will ich es an euren Töchtern, daß sie huren, u. an euren Schwiegertöchtern, daß sie die Ehe brechen; denn sie selbst (die Ehemänner) gehen mit den Huren abseits Hos 4, 14.



Joch des römischen Kaisers lastet zwar auf dem Volk u. die Zahl der Gojim wächst im Lande; aber die jüdische Obrigkeit, wenn auch verächtlich geworden, waltet noch ihres Amtes. Das paßt nur auf die Jahrzehnte vor dem Jahre 70. Mehrfach nimmt Rabban Jochanan b. Z. Veranlassung, über die Parteilichkeit u. Bestechlichkeit der jüdischen Richter zu klagen. Diese gingen aber zu einem großen Teil aus der Zahl der Schriftgelehrten (Sophᵉrim) hervor; so werden Rabban Jochanans Klagen zugleich zu Anklagen gegen diese. Hier tritt unser Klagelied als bestätigendes Analogon den Weherufen Jesu Mt 23 an die Seite. — Die Tosephtastelle, teilweise durch Zusätze erweitert u. mit veränderter Reihenfolge der einzelnen Sätze, auch Soṭa 47ᵇ.

2, 21 𝔄: Der du einen andren lehrst, lehrst dich selbst nicht?

AbothRN 29 (8ᵃ): Abba Schaʾul b. Nannos (ein Tannaït) sagte: Du hast manchen Menschen, der sich selbst lehrt u. nicht andre lehrt שלמד לעצמו ואינו מלמד לאחרים; der andre lehrt u. sich selbst nicht lehrt; der sich selbst u. andre lehrt, u. der weder sich selbst noch andre lehrt. . . . Der andre lehrt u. sich selbst nicht lehrt. Wie zB? Es lernt ein Mensch ein Lehrstück zwei- oder dreimal, dann lehrt er es andre, darauf beschäftigt er sich nicht weiter damit u. vergißt es; das ist einer, der andre lehrt u. sich selbst nicht lehrt. . . . || Midr Qoh 8, 4 (39ᵇ) s. bei Mt 5, 45 S. 373, *c*. || DtR 2 (198ᵇ): R. Śimlai (um 250) hat gesagt: Es steht geschrieben: Gehurt hat ihre Mutter, Schande getrieben ihre Gebärerin Hos 2, 7, denn sie schänden meine Worte vor den gewöhnlichen Leuten (hierbei die Tora als Mutter der Gelehrten gedacht). Wie denn? Da sitzt ein Gelehrter u. trägt öffentlich vor der Gemeinde vor: Du sollst nicht auf Zins leihen! u. er selbst leiht auf Zins. Er sagt: Du sollst nicht rauben! u. er selbst raubt. Er sagt: Du sollst nicht stehlen! u. er selbst stiehlt. R. Bᵉrekhja (um 340) hat gesagt: Es geschah einmal bei einem Menschen, daß sein Mantel gestohlen wurde; er ging, um Klage beim Richter zu erheben; da fand er seinen Mantel über dessen Bett ausgebreitet. Ferner hat R. Bᵉrekhja gesagt: Einmal geschah es bei einem Menschen, daß sein Kessel gestohlen wurde; er ging hinauf, um seinetwegen beim Richter Klage zu erheben; da fand er ihn auf dessen Kochherd. || Midr Ruth 1, 2 (124ᵇ): R. Bᵉrekhja (um 340, so lies!) fragte den R. Bᵉçalʾel (um 310): Was heißt, was geschrieben steht: Gehurt hat ihre Mutter Hos 2, 7? Ist es möglich, daß unsre Mutter Sara eine Hure gewesen ist? Er sprach zu ihm: Das sei ferne חס ושלום! Aber wann werden die Worte der Tora (= unsre Mutter) vor den gewöhnlichen Leuten verächtlich מתבזין? Wenn ihre Kenner (die Schriftgelehrten) sie verächtlich machen מבזין (dadurch, daß ihre Taten nicht ihren Worten entsprechen). Da kam R. Jaʿaqob b. Abdemi (im 4. Jahrh.) u. trug es als traditionelle Lehre vor: Wann werden die Worte der Tora wie Huren vor den gewöhnlichen Leuten? Wenn ihre Kenner sie verächtlich machen. R. Jochanan († 279) erbrachte (den Schriftbeweis) von hier: Die Weisheit der Armen ist verachtet בזויה Qoh 9, 16. Aber war denn die Weisheit des R. ʿAqiba († um 135) verachtet, weil er arm war? Vielmehr was ist unter dem „Armen" zu verstehen? Der, welcher wegen seiner Worte verachtet ist. Da sitzt zB ein Ältester זָקֵן (= Lehrer, Gelehrter) u. trägt vor: „Du sollst das Recht nicht beugen!" u. er selbst beugt das Recht. „Du sollst die Person nicht ansehen!" u. er selbst sieht die Person an. „Du sollst keine Bestechung annehmen!" u. er selbst nimmt Bestechung an. „Ihr sollt keine Witwe u. Waise bedrücken!" u. er selbst bedrückt sie. Simson ging seinen Augen nach, denn es heißt: Die nimm mir, denn sie gefällt mir wohl! Ri 14, 2. Gidᵉʿon trieb Götzendienst, denn es heißt: Da machte Gidᵉʿon daraus ein Ephod Ri 8, 27. Da sieht man, daß es keinen größeren Armen gibt als diesen. Wehe! dem Richter, der im Gericht die Person ansieht! — R. Jochanans Ausspruch auch Midr Qoh 9, 16 (45ᵇ). || ExR 30 (89ᵈ): Die Art Gottes ist nicht wie die Art der Menschen. Die Art des Menschen ist, daß er andre lehrt מורה etwas zu tun, während er selbst es nicht tut; aber Gott nicht also, sondern was er selbst tut oder zu tun beschließt, das befiehlt er Israel zu tun u. zu beobachten. — Es folgt dann die Erzählung, wie Rabban Gamliël (um 90) u. seine Genossen diesen Satz einmal in Rom vertreten haben, s. ExR 30 (89ᵈ) bei Joh 5, 17 S. 462. || AbothRN 1 s. bei Mt 6, 9 S. 417.



2,21 𝔅: Der du verkündigst, man solle nicht stehlen, stiehlst?

Zum ganzen Satz s. DtR 2 (198^{b}) bei Röm 2,21 𝔄 S. 107. — Zur Auslegung des 7. Gebotes s. bei Mt 19,18 𝔄 S. 810 ff. — Hier folgen einige Stellen zum 7. Gebot, die die Strenge der Schriftgelehrten in der Theorie u. ihre gelegentliche Laxheit in der Praxis dartun.

A. Strenge in der Theorie.

BQ 7, 7: Man zieht kein Kleinvieh im Lande Israel auf, wohl aber in Syrien (weil dieses ursprünglich nicht zum Lande Israel gehört hatte) u. in den Wüsten, die im Lande Israel sind. (Grund: Das Vieh könnte auf fremden Grundstücken weiden u. dadurch den Besitzer der Tiere zu einem Diebe machen.) || TBQ 8, 11 (362): Obwohl man gesagt hat: Man zieht kein Kleinvieh im Lande Israel auf, so darf man es doch aufziehen (halten) 30 Tage vor einem Fest u. 30 Tage vor der Hochzeitsfeier eines Sohnes, nur darf es nicht ausgetrieben werden, daß es am Wege weide, sondern daß es an die Bettfüße gebunden werde. . . . Das. 8, 13: Man hat von R. J^{e}huda b. Baba († um 135) gesagt, daß all sein Tun um Gottes willen geschah, nur daß er ein Stück Kleinvieh aufgezogen hat. Einmal erkrankte er, u. es kam ein Arzt zu ihm u. sagte ihm: Es gibt für dich kein andres Heilmittel als warme Milch (wie sie vom Tier kommt). Er kaufte sich eine Ziege u. band sie an die Bettfüße u. sog von ihr die warme Milch, denn er hatte den Husten. Einmal wollten die Gelehrten zu ihm gehen (um ihn in seiner Krankeit zu besuchen); sie sagten: Wie können wir zu ihm gehen, da ein Räuber bei ihm im Hause ist (nämlich die Ziege)! Als er gestorben war, durchforschten die Gelehrten genau seine Werke, u. sie fanden an ihm keine Schuld, nur diese allein. Auch er selbst hat in seiner Todesstunde gesagt: Ich weiß, daß an mir keine Schuld ist außer dieser allein, daß ich die Worte meiner Kollegen übertreten habe. R. Jischmaʿel († um 135) hat gesagt: Mein Vaterhaus (väterliche Familie) hat zu den Hauseigentümern in Galiläa gehört; warum ist es zerstört worden? Weil sie Geldprozesse durch e i n e n entschieden (statt, wie vorgeschrieben, durch drei Personen), u. weil sie Kleinvieh aufzogen, obwohl uns ein Wald dicht bei der Stadt gehörte (der als Wüste galt, wo Kleinvieh gehalten werden durfte, s. oben die Mischnastelle); aber ein Ackerfeld lag trennend zwischen ihm u. der Stadt, über welches das Vieh beim Ein- u. Austreiben seinen Weg nahm. — Dasselbe als Bar BQ 79^{b}; die Erzählung von R. J^{e}huda b. Baba auch pSoṭa 9, 24^{a}, 24; bT^{e}m 115^{b}. || GnR 41 (25^{b}): Es entstand Streit zwischen den Hirten des Viehstandes Abrams u. den Hirten des Viehstandes Lots Gn 13, 7. R. B^{e}rekhja (um 340) hat im Namen des R. J^{e}huda b. Simon (um 320) gesagt: Das Vieh unsres Vaters Abraham wurde mit einem Maulkorb versehen ausgetrieben, u. das Vieh Lots wurde nicht mit einem Maulkorb versehen ausgetrieben. Da sagten die Hirten Abrahams zu ihnen: Ist der Raub erlaubt? . . . Vgl. das. 59 (37^{b}): Die Kamele unsres Vaters Abraham waren an jedem Ort daran kenntlich, daß sie, wenn sie ausgetrieben wurden, mit einem Maulkorb versehen ausgetrieben wurden. — Auch Mose u. David haben ihre Herden vom Raube ferngehalten, s. ExR 2 (68^{b}) bei Mt 25, 21 𝔄 S. 972. — Betreffs der Hirten, Steuererheber, Zöllner u. sonstiger Personen, die in Geldsachen verdächtig sind, s. auch TSanh 5, 5 (423) u. Sanh 25^{b} bei Lk 2, 8 𝔄 S. 114 oben. || Qid 4, 14: Abba Gorjon aus Sidon (um 180?) sagte im Namen des Abba Schaʾul (um 150, so lies mit pT): Der Mensch lasse seinen Sohn nicht ausbilden zum Eseltreiber, zum Kamelführer, zum Barbier, zum Schiffer, zum Hirten u. zum Krämer; denn deren Handwerk ist ein Handwerk von Räubern. || BQ 10, 1: Man läßt sich kein Geld wechseln aus der Kasse der Zöllner, auch nicht aus dem Beutel der Steuererheber; man nimmt auch von ihnen kein Almosen (für die Armenkasse) an; wohl aber nimmt man an in seinem Hause oder auf der Straße. — Das Geld in der K a s s e der Zöllner u. Steuererheber galt, weil oft nach Willkür erhoben, als Raub, u. von Geraubtem ist jeder Genuß verboten.

B. Laxheit in der Praxis.

BQ 113^{b}: Rab Bebai b. Giddel hat gesagt, R. Schimʿon der Fromme (um 210) habe



gesagt: Die Beraubung eines Goi (Nichtisraeliten) ist verboten, sein Verlorenes ist erlaubt (der Israelit, der es findet, braucht es ihm nicht wiederzugeben). Seine Beraubung ist verboten; denn Rab Huna († 297) hat gesagt: Woher betreffs der Beraubung eines Goi, daß sie verboten ist? Weil gesagt ist: Du wirst alle Völker verzehren, die Jahve dein Gott dir hingibt Dt 7, 16; wenn sie in deine Hand gegeben sind, aber nicht, wenn sie nicht in deine Hand gegeben sind. Sein Verlorenes ist erlaubt; denn Rab Chama bar Gorja (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Woher betreffs des Verlorenen eines Goi, daß es erlaubt ist? Weil gesagt ist: So mache es mit allem Verlorenen deines Bruders (daß du es ihm wiedergibst) Dt 22, 3; deinem Bruder sollst du es wiedergeben, aber nicht sollst du es einem Goi wiedergeben (denn er ist nicht Bruder). . . . Bar: R. Pinechas b. Jaïr (um 200) sagte: Da, wo eine Entheiligung des göttlichen Namens (dadurch) in Frage kommt, ist auch sein Verlorenes verboten. (Wenn zB die Gojim das Zurückbehalten des Gefundenen zum Anlaß nehmen würden, den Gott der Juden zu verlästern, dann ist das Verlorene auch dem Goi wiederzugeben.) Schemuël († 254) hat gesagt: Das, um was er (ein Goi) sich irrt (was er zuwenig fordert, zuviel herausgibt u. dgl.), ist erlaubt. Nach dieser seiner Meinung kaufte Schemuël von einem Goi ein goldenes Becken als kupfernes (bronzenes, lies פליזא statt פרזלא „Eisen") für vier Zuz u. ließ ihm (beim Zählen des Geldes) auch noch einen Zuz verschwinden. Rab Kahana (wohl der Ältere, um 250) kaufte von einem Goi 120 Fässer als 100 u. ließ ihm auch noch einen Zuz verschwinden; er sprach zu ihm: Sieh zu, denn ich stütze (verlasse) mich auf dich. Rabina (I., † um 420; II., † 499) kaufte, er selbst u. ein Goi (d. h. gemeinschaftlich mit einem Goi), eine Palme zum Zerspalten; er sprach zu seinem Diener: Komm ihm zuvor u. hole von seinem Stammstück (also die dicksten u. besten Teile), denn der Goi kennt nur die Anzahl (der Stücke). Rab Aschi († 427) befand sich unterwegs u. sah eine Weinranke in einem Garten, an welcher Weintrauben hingen. Er sprach zu seinem Diener: Geh u. sieh zu, wenn sie einem Goi gehören, so bringe sie; wenn sie einem Israeliten gehören, so bringe sie mir nicht. Das hörte der Goi, der im Garten saß; er sprach zu ihm: Das eines Goi ist wohl erlaubt? Er antwortete ihm: Ein Goi nimmt Geld (als Entschädigung), ein Israelit nimmt kein Geld. — Man beachte, daß der Geschädigte hier überall ein Goi ist.

2, 22 𝔄: Der du sagst, man solle nicht ehebrechen, brichst die Ehe?

Zur Auslegung des 6. Gebotes s. bei Mt 5, 27 S. 294 ff. — Wie streng die Theorie über die Beobachtung des 6. Gebotes gedacht hat, zeigen die Zitate zu Mt 5, 28 S. 299 ff.; daß aber das Leben auch angesehener Leiter u. Lehrer des Volks dieser Strenge vielfach nicht entsprochen hat, kann man folgenden Stellen entnehmen.

Ps Sal 4, 1 ff. 9 ff.; 8, 9 f.; 2, 11 ff. s. bei Röm 1, 26 𝔄 Nr. 2 S. 66; Test Levi 17 s. bei Röm 1, 27 𝔄 S. 71 B, 1. ‖ Qid 81a: R. ʿAqiba († um 135) hatte über diejenigen gespöttelt, die eine Sünde (gegen das 6. Gebot) begehen (daß sie nicht imstande seien, der Versuchung zu widerstehen). Eines Tages erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Weibes oben auf einer Dattelpalme. Er erfaßte die Palme u. stieg immer höher empor; als er bis zur Hälfte der Palme gekommen war, verließ er (der Satan) ihn; er sagte: Wenn man nicht im Himmel ausgerufen hätte: Seid vorsichtig (laßt euch warnen) betreffs des R. ʿAqiba u. seiner Torakenntnis, so würde ich dein Leben zwei Maʿa (kleinste Silbermünze, s. bei Mt 5, 26 S. 293 Nr. 14) gleichgeachtet haben. ‖ Qid 81a: R. Meïr (um 150) hatte über diejenigen gespöttelt, die eine Sünde (gegen das 6. Gebot) begehen. Eines Tages erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Weibes auf jener (andren) Seite eines Flusses. Da keine Fähre vorhanden war, benützte er eine Seilbrücke u. ging hinüber. Als er bis an die Mitte der Seilbrücke gekommen war, verließ er ihn; er sagte: Wenn man nicht im Himmel ausgerufen hätte: Seid vorsichtig betreffs des R. Meïr u. seiner

Torakenntnis, so würde ich dein Leben zwei Maʿa gleichgeachtet haben. || Sanh 11[a] Bar: Es geschah, daß eine Frau in das Lehrhaus des R. Meïr (um 150) kam u. sagte: Rabbi, einer von euch hat mich durch Beiwohnung sich verlobt (das war eine, wenn auch verpönte Art, die Verlobung rechtsgültig zu vollziehen, s. bei Joh 2, 1 S. 394 f. Anm. *i* u. *k*). Da stand R. Meïr auf u. schrieb ihr den Scheidebrief u. gab ihr denselben (als ob er der Verlobte wäre); es standen darauf alle auf u. schrieben (den Scheidebrief) u. gaben ihr denselben (damit der eigentliche Täter unentdeckt bliebe). || Qid 81[b] Bar: R. Meïr (um 150) hat gesagt: Habt acht auf mich wegen meiner Tochter! R. Ṭarphon (um 100) sagte: Habt acht auf mich wegen meiner Schwiegertochter! Ein Schüler spottete über ihn. R. Abbahu (um 300) hat im Namen des R. Chanina b. Gamliël (um 120) gesagt: Es vergingen nur wenige Tage, bis jener Schüler an seiner Schwiegermutter zu Falle kam. || Jᵉb 37[b]: Wenn Rab († 247) nach Dardaschir kam, sagte er (ließ er bekanntmachen): Wer (= welche Frau) will sich auf einen Tag verheiraten? Wenn Rab Nachman († 320) nach Schᵉkhançib kam, sagte er: Wer will sich auf einen Tag verheiraten? (Der Frau wurde dann der Scheidebrief gegeben, so daß sich alles in legalster Form vollzog.) — Dasselbe Joma 18[b]. || Nidda 47[a]: Schᵉmuël († 254) stellte bei seiner Sklavin Untersuchungen (betreffs der Geschlechtsreife) an u. gab ihr 4 Zuz Schamgeld. || Qid 81[a]: Jene gefangenen Frauen, die nach Nᵉhardeʿa gekommen waren (um hier losgekauft zu werden), hatte man in das Haus des Rab ʿAmram, des Frommen (um 260?), hinaufgeschafft (also in den Söller des Hauses). Er ließ die Treppe (die zum Söller hinaufführte) vor ihnen wegnehmen. Als eine von ihnen vorüberging, fiel ein Lichtstrahl in das Fenster (so daß sie sichtbar wurde). Da nahm Rab ʿAmram die Treppe, die zehn Männer zusammen nicht aufzuheben vermochten, u. hob sie allein auf; er stieg immer höher daran empor. Als er bis zur Mitte der Treppe gekommen war, riß er seine Füße auseinander (um festzustehen) u. rief mit lauter Stimme: „Feuer bei ʿAmram!" Die Rabbinen kamen u. sagten zu ihm: Du hast uns Schande gemacht! Er antwortete ihnen: Es ist besser, daß ihr durch ʿAmram in dieser Welt Schande gehabt habt, als daß ihr durch mich Schande gehabt hättet in der zukünftigen Welt. Er beschwur ihn (den bösen Trieb), daß er von ihm wiche; da wich er von ihm wie eine Feuersäule. Er sprach zu ihm: Sieh, daß du Feuer bist u. ich bin Fleisch, u. doch bin ich stärker als du! || Bᵉrakh 20[a]: Rab Giddel (um 270) pflegte hinzugehen u. sich an die Türen des (Frauen-) Tauchbades zu setzen; er sagte zu ihnen: So ist das Untertauchen u. so ist das Untertauchen. Die Rabbinen sprachen zu ihm: Fürchtet sich der Herr nicht vor dem bösen Triebe? Er antwortete ihnen: Sie gleichen in meinen Augen weißen Gänsen. R. Jochanan († 279) pflegte hinzugehen u. sich an die Türen des (Frauen-)Tauchbades zu setzen. Er sagte: Wenn die Töchter Israel heraussteigen u. aus dem Bade kommen, blicken sie auf mich, u. es wird ihnen Nachkommenschaft, die so schön ist wie ich. Die Rabbinen sagten zu ihm: Fürchtet sich der Herr nicht vor dem bösen Blick? Er antwortete ihnen: Ich bin vom Samen Josephs gekommen, über den der böse Blick keine Gewalt hat, denn es steht geschrieben: Ein junger Fruchtbaum ist Joseph, ein junger Fruchtbaum an der Quelle עֲלֵי עָיִן. R. Abbahu (um 300) sagte: Lies nicht עֲלֵי עָיִן, sondern עוֹלֵי עַיִן „die über das Auge erhaben sind". || Qid 81[b]: R. Chijja b. Aschi (um 270) pflegte, sooft er (beim Beten) auf sein Angesicht fiel, zu sagen: Der Allbarmherzige rette mich vor dem bösen Triebe! Eines Tages hörte es sein Weib; sie sagte: Da es wer weiß wie viele Jahre sind, daß er sich von mir fernhält, warum sagt er nur so? Eines Tages studierte er in seinem Garten; sie schmückte sich u. ging mehrmals an ihm vorüber. Er sprach zu ihr: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin ein Freudenmädchen (lies mit Levy 2, 16[b] הֲדוּתָא statt חריתא), die seit heute zurückgekehrt ist. Er forderte sie auf (zum Beischlaf); sie sprach zu ihm: Hole mir jenen Granatapfel an der Spitze des Zweiges! Er sprang hoch, ging u. brachte ihn ihr. Als er in sein Haus kam, hatte sein Weib den Backofen geheizt; er stieg empor u. setzte sich hinein (um sich das Leben zu nehmen, Raschi). Sie sprach zu ihm: Was soll das? Er sprach zu ihr: Das u. das ist vorgefallen. Sie antwortete ihm: Ich bin es gewesen. Er nahm darauf nicht Rücksicht, bis sie ihm sein Zeichen (den Granatapfel) gab. Er sprach zu ihr: Ich habe



jedenfalls Verbotenes beabsichtigt. || Qid 81[a]: Rab Bebai (um 320) kam in das Haus des Rab Joseph († 333). Nachdem er gespeist hatte כְּרַךְ רִיפְתָּא (wörtlich: das Brot gewickelt hatte), sagte er zu ihnen: Nehmet die Treppe unter Bebai fort! Aber Rabbah († 331) hat doch gesagt: Bei einer Frau, deren Ehemann in der Stadt (= zu Hause) ist, hat man keinen Verdacht wegen des Alleinseins (mit einem andren Mann)! Bei Rab Bebai war das was andres, denn sie war seine Brautjungfer u. (deshalb) dreist gegen ihn (vertraut mit ihm, s. bei Mt 9, 15 𝔄 S. 500 ff.). || SNu 15, 41 § 115 (35[b]) u. M[e]n 44[a] wird erzählt, wie ein Schüler des R. Chijja (um 200) im Hause einer Dirne durch den Anblick seiner Schaufäden noch im letzten Augenblick zur Besinnung gebracht wird, s. Exkurs über Çiçith Nr. 5. || Zur Unzucht in Israel s. weiter bei Röm 1, 26 u. 27, ferner TSoṭa 14, 1 ff. bei Röm 2, 21 ff. S. 106.

2, 22 𝔅: Der du die Götzen verabscheust.

1. *βδελύσσω, βδελύσσομαι*, bei den LXX für תִּעֵב, שִׁקֵּץ, auch für גָּעַל Lv 26, 11 = „verabscheuen"; speziell vom Verabscheuen des Götzendienstes u. alles dessen, was mit diesem zusammenhängt, LXX Lv 18, 30; Dt 7, 26; 1 Kg 21, 26; daher das Substantivum *βδέλυγμα* „Greuel" geradezu = Götze, Abgötterei. So für שִׁקּוּץ LXX Dt 29, 17; Jer 7, 30; 13, 27; Ez 11, 18. 21; 20, 7. 8. 30; 2 Chr 15, 8; für תּוֹעֵבָה LXX Dt 7, 26; 13, 14 (15); 2 Kg 16, 3; 21, 2; 23, 13; Ez 7, 20; für גִּלּוּלִים LXX 1 Kg 21, 26. — Test Juda 23: Ihr werdet euch vermischen mit den Greueln der Heiden *ἐπιμιγήσεσθε ἐν βδελύγμασι ἐθνῶν*. — Ferner s. bei Mt 24, 15 S. 951.

2. Den rabbinischen Gelehrten galt es als ausgemachte Sache, daß zu ihrer Zeit der Götzendienst keine Stätte mehr in Israel habe;[a] man nahm an, daß der böse Trieb dazu entweder während des babylonischen Exils oder doch bald danach im Volke völlig ausgerottet worden sei.[b] Seitdem also war der heidnische Kultus für Israel zur תּוֹעֵבָה „Abscheu" oder zum שִׁקּוּץ „Greuel" geworden, was er nach dem AT immer hatte sein sollen. Der Abscheu tat sich besonders darin kund, daß *α*. der Götzendienst neben der Unzucht, dem Blutvergießen u. der Entheiligung des göttlichen Namens zu den Kardinalsünden gerechnet wurde;[c] daß *β*. die Namen der Götzen u. Götzenstätten kakophemistisch verunstaltet wurden,[d] u. daß *γ*. jeder Genuß, zum größten Teil auch jeder Nießbrauch von Dingen verboten wurde, die zum heidnischen Kultus in Beziehung standen.[e]

a. Judith 8, 18 ff.: Unter unsren Geschlechtern befindet sich heutigen Tages weder Stamm noch Familie, weder Gau noch Stadt unter uns, die Götter mit Händen gemacht anbeteten, wie es in früheren Tagen war, um deren willen unsre Väter dem Schwert u. der Plünderung hingegeben wurden u. einen großen Fall taten vor unsren Feinden. Wir aber kennen keinen andren Gott außer ihm. || ʿAZ 17[a]: R. Chanina (um 225) u. R. Jonathan (um 220) befanden sich unterwegs auf einer Reise; sie kamen an zwei Wege, von denen der eine zum Eingang eines Götzentempels u. der andre zum Eingang eines Hurenhauses führte. Der eine von ihnen sagte: Wir wollen nach dem Eingang des Götzentempels gehen, denn der Trieb zum Götzendienst ist geschlachtet (ertötet bei uns). Der andre sagte: Wir wollen nach dem Eingang des Hurenhauses gehen u. den bösen Trieb besiegen, damit wir Lohn empfangen. Als sie dort ankamen, sahen die Buhldirnen sie u. verbeugten sich (rücksichtsvoll) vor ihnen. Da sprach jener zu ihm: Woher wußtest du das (daß wir hier vor Sünde bewahrt bleiben würden)? Er



antwortete: Überlegung wird über dich Wache halten, Einsichtigkeit wird dich behüten Spr 2, 11.

b. Midr HL 7, 8 (128[a]): R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Dosa b. Ṭebeth gesagt: Zwei (böse) Triebe hat Gott in seiner Welt erschaffen: den Trieb zum Götzendienst u. den Trieb zur Hurerei. Der Trieb zum Götzendienst ist längst entwurzelt, aber der Trieb zur Hurerei besteht (noch). Gott hat gesagt: Wer wider die Hurerei bestehen kann, dem rechne ich es so an, als ob er wider beide bestände. R. J^ehuda (b. Simon?, um 320) hat gesagt: Gleich einem Schlangenbeschwörer, der (zwei) Schlangen (Ottern) hatte; er bannte die große u. ließ die kleine (unbehindert). Er sprach: Wer gegen diese bestehen kann, dem rechnet man es so an, als ob er wider beide bestände. So hat Gott den Trieb zum Götzendienst entwurzelt, den aber zur Hurerei bestehen lassen. Er spricht: Wer nach der Seite der Hurerei hin besteht (standhält), dem rechnet man es so an, als ob er wider beide bestände. Wann ist der Trieb zum Götzendienst ausgerottet worden? R. Bannaja (= Bannaʾa, um 220) hat gesagt: Diese (die ihn ausgerottet haben) waren Mardokhai u. Esther; die Rabbinen sagten: Chananja, Mischaël u. ʿAzarja (die Zeitgenossen Daniëls). || Joma 69[b]: Sie schrien mit lauter Stimme zu Jahve, ihrem Gott Neh 9, 4. Was sagten sie? Rab († 247) oder, wie auch gesagt worden ist, R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wehe, wehe! (schrien sie). Das (nämlich der Trieb zum Götzendienst) ist der, der das Heiligtum zerstört u. den Tempel verbrannt u. alle Gerechten getötet u. die Israeliten aus ihrem Lande in die Verbannung geführt hat, u. noch jetzt tanzt er in unsrer Mitte. Du (o Gott) hast ihn uns doch nur gegeben, damit wir durch ihn (d. h. durch seine Besiegung) Lohn empfangen; wir wollen weder ihn noch seinen Lohn! Da fiel ihnen ein Zettel vom Himmel, auf dem geschrieben stand: אמת „Wahrheit“. R. Chanina (um 225) hat gesagt: Entnimm daraus: Das Siegel Gottes ist „Wahrheit“ (mit den drei Buchstaben אמת untersiegelt Gott jeden seiner Beschlüsse, vgl. Dn 8, 26; 10, 1). Sie saßen drei Tage u. drei Nächte im Fasten, da übergab man (= Gott) ihnen denselben (den Trieb zum Götzendienst). Er brach hervor u. kam wie ein feuriger Löwe aus dem Allerheiligsten. Der Prophet (gemeint ist Sacharja) sprach zu den Israeliten: Das ist der Trieb zum Götzendienst יצרא דע״ז, denn es heißt: Und er sprach: Das ist die Gottlosigkeit Sach 5, 8. Während sie ihn packten, wurde ein Haar von seinem Kopfhaar ausgerissen. Da erhob er seine Stimme, u. seine Stimme ging 400 Parasangen weit. Sie sprachen: Wie sollen wir es machen? Vielleicht, was Gott verhüten wolle, erbarmt man sich über ihn vom Himmel her! Der Prophet sprach zu ihnen: Werfet ihn in einen bleiernen Kessel u. bedeckt dessen Öffnung mit Blei, denn Blei zieht stark die Stimme an sich (dämpft sie); denn es heißt: Er sprach: Das ist die Gottlosigkeit, u. er warf sie in den Scheffel u. legte einen Stein von Blei auf seine Öffnung Sach 5, 8. Da sagten sie: Weil (jetzt) eine Zeit des Wohlgefallens (der Gebetserhörung) ist, so wollen wir um Erbarmen bitten (auch) in bezug auf den Trieb zur Unzuchtssünde (vielleicht wird auch er in unsre Gewalt gegeben). Sie baten um Erbarmen, u. er wurde in ihre Hand gegeben. Er (wohl der Prophet) sprach zu ihnen: Sehet zu! Denn wenn ihm Tötung wird, hört von jenem aus die Welt auf (denn mit ihm stirbt der Geschlechtstrieb). Sie banden ihn drei Tage; da suchte man nach einem Ei von demselben Tage im ganzen Lande Israel, u. es wurde nicht gefunden. Sie sprachen: Wie sollen wir es nun machen? Töten wir ihn, so hört die Welt auf; bitten wir um Erbarmen in bezug auf eine Hälfte von ihm, so gewährt man Halbes im Himmel nicht; da blendete man seine Augen u. ließ ihn los. Das nützte soviel, daß der Mensch durch ihn nicht mehr gegen Blutsverwandte erregt wird (der Trieb zum Inzest hörte seitdem in Israel auf). — Dasselbe Sanh 64[a].

c. Einige Belege s. bei Mt 5, 21 𝔅 S. 254 Anm. *a*; ferner s. Sanh 74[a] bei Mt 6, 9 S. 414 Anm. *h*; die Stellen bei Mt 6, 9 S. 417 Anm. *q*; ʿAr 15[b] bei Mt S. 227 Nr. 2; LvR 37 (133[c]) bei Mt S. 327 Nr. 3. *d.* Beispiele finden sich bei Mt 12, 24 S. 633 Anm. *c*.

e. Ausführlicheres hierüber nebst Belegen s. im Exkurs: Stellung des Judentums zur nichtjüdischen Welt. Ferner vgl. ʿAZ 2, 7 bei Mt 3, 4 S. 99 Anm. *f*; ʿAZ 2, 6 bei Mt 5, 13 S. 233 Anm. *c*; ʿAZ 3, 6 bei Mt 12, 24 S. 633 Anm. *c*; ʿAZ 5, 12 bei Mt 23, 25 S. 935 Nr. 2; ʿAZ 3, 7 bei Apg 17, 23 S. 744; ʿAZ 2, 3 bei Röm 1, 23 𝔄 S. 54, *c*.



2, 22 𝕮: Begehst Tempelraub?

1. Nach dem Satzgefüge u. dem Zusammenhang kann als Objekt zu *ἱεροσυλεῖς* nur *εἴδωλα* ergänzt werden, d. h. mit andren Worten, der Apostel hat bei dem *ἱεροσυλεῖν* nicht an Beraubungen des jüdischen Tempels, sondern an solche heidnischer Gottheiten u. heidnischer Kultstätten gedacht. Ausdrückliche Zeugnisse für dergleichen Sakrilegien an heidnischen Heiligtümern findet man in der altjüdischen Literatur selten. Als Täter erscheinen hier zunächst Heiden.[a] Dem Juden war jedes Gelüst nach dem Gold u. Silber an den gebannten Götzenbildern der Heiden durch Dt 7, 25 f. untersagt. Wenn, wie anzunehmen ist, Josephus, Antiq 4, 8, 10, diese Schriftstelle in Verbindung mit Ex 22, 27 im Auge gehabt hat, dann würde er ein Zeuge dafür sein, daß man zu seiner Zeit das Verbot, heidnische Kultusstätten zu berauben, mit Dt 7, 25 f. begründet hat.[b] Trotz dieses Verbotes hat es auch an Juden nicht gefehlt, die, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, an der Beraubung der Götzen sich beteiligt haben. Einmal wird von dem Fall gesprochen, daß ein Jude einen Götzen fortgenommen hat, um ihn zu verkaufen.[c] Ein andermal wird eine Tradition mitgeteilt, nach der ein Israelit von einem zu Ehren des Merkurius aufgeworfenen Steinhaufen Steine holt u. damit Wege u. Straßen pflastert.[d] Die Mischna erklärt Gold, Gewänder u. Geräte, die ein Jude auf dem Kopf eines Götzen findet, für erlaubt zur Nutznießung;[e] dabei muß man im Auge behalten, daß ein Jude als Finder des von einem Nichtjuden Verlorenen nicht zur Zurückgabe des Fundes verpflichtet war (s. BQ 113ᵇ bei Röm 2, 21 𝔅 S. 108 f.). Endlich findet sich die Bestimmung, daß Gegenstände, die Götzenpriester ihren Götzen gestohlen u. hinterher verkauft haben, einem Israeliten zur Nutznießung erlaubt seien.[f] Dieser durfte also die betreffenden Gegenstände als Hehler kaufen u. zu seinem Vorteil verwerten. Man wird nicht annehmen können, daß alle diese Fälle u. Bestimmungen immer nur Theorie geblieben seien; sie werden oft genug auch in der Praxis vorgekommen u. befolgt worden sein. Dann hat aber auch der Apostel berechtigten Grund zu der Frage des Vorwurfs gehabt: *ὁ βδελυσσόμενος τὰ εἴδωλα ἱεροσυλεῖς;*

a. Br. Jer 10 f.: Es kommt aber auch vor, daß die Priester Gold u. Silber von ihren Götzen wegnehmen u. für sich selbst verbrauchen, u. geben davon auch den Huren im Hurenhause. — Das. 15: Auch ein Schlachtschwert hält er in der Rechten u. ein Beil, u. doch wird er sich weder vom Krieg noch von Räubern befreien. — Das. 18: Und wie für einen, der den König beleidigt hat, die Höfe (des Gefängnisses) verschlossen sind, wie für einen zum Tode Abgeführten, so verwahren die Priester ihre Behausungen mit Toren u. Schlössern u. Riegeln, damit sie von den Räubern nicht geplündert werden. — Das. 33: Von ihrer Bekleidung entwenden die Priester u. kleiden (damit) ihre Weiber u. Kinder. — Das. 57 f.: Weder vor Dieben noch vor Räubern mögen (diese) hölzernen u. versilberten u. vergoldeten Götter bewahrt bleiben. Die über sie Gewalt haben, werden wegnehmen das Silber u. Gold u. die Gewandung, damit sie bekleidet sind. || GnR 26 (16ᵈ): R. Schimᶜon b. Jochai (um 150) hat gelehrt: Eine Entartung (sittlicher Zusammenbruch), die nicht von den Großen (den oberen Zehntausend) ausgeht,



ist keine Entartung: stehlen die Götzenpriester den Götzen, wer schwört bei ihm, wer bringt ihm Opfer? || T{AZ 6, 12 (470) s. in Anm. *f*; ferner s. Anm. *d*.

b. Josephus, Antiq 4, 8, 10: Niemand soll Götter lästern, die andre Städte anerkennen (verehren, s. Ex 22, 27); nicht soll er fremde Heiligtümer berauben, noch ein Geschenk fortnehmen, das irgendeinem Gott geweiht ist (s. Dt 7, 25 f.).

c. {AZ 53ᵃ Bar: Hat er (der Besitzer) auf ihn (seinen Götzen Geld) geborgt, oder ist auf ihn etwas Einstürzendes (eine Ruine) gefallen, oder haben ihn Räuber gestohlen, oder haben ihn die Besitzer zurückgelassen u. sind in ein fernes Land gezogen, so ist er, wenn sie zurückkehren wollen, wie im Kriege Josuas (gegen die heidnischen Bewohner des Landes Israel) dadurch nicht nichtig geworden (hat seinen Götzencharakter nicht verloren u. bleibt dem Israeliten zur Nutznießung verboten). Und es war nötig (dies alles zur Klarstellung zu sagen; oder auch als Frage: war das alles nötig zu sagen?). Wenn er (nur) lehrte: „Hat er auf ihn geborgt“, so würde ich sagen: Da er ihn nicht verkauft hat, hat er ihn nicht nichtig gemacht; aber (er lehrt weiter) „ist auf ihn etwas Einstürzendes gefallen“; da er ihn nicht freigelegt hat (aus dem Schutt), so würde ich sagen: Er hat ihn sicher nichtig gemacht. Das ist fraglich (bedarf der Klarstellung). Wenn er (nur) lehrte: „Ist auf ihn etwas Einstürzendes gefallen“, so würde ich sagen: Da er vielleicht gemeint hat, „er möge liegen bleiben, bis ich ihn haben will, dann will ich ihn nehmen“ (darum hat er ihn nicht freigelegt, ihn aber auch nicht nichtig gemacht); aber (er lehrt weiter) „haben ihn Räuber gestohlen“; da er ihm nicht nachgeforscht hat, so würde ich sagen: Er hat ihn sicher nichtig gemacht. Das ist fraglich (bedarf der Klarstellung). Wenn er (nur) lehrte: „Haben ihn Räuber gestohlen“, so würde ich sagen: Da er vielleicht gemeint hat, wenn ihn ein Heide fortgenommen (gestohlen) hat, so wird er ihn anbeten; wenn ihn ein Israelit fortgenommen hat, so wird er ihn, da sein Wert teuer ist, an einen Heiden verkaufen, u. der wird ihn anbeten (darum hat er ihm nicht nachgeforscht, ihn aber auch nicht nichtig gemacht); aber (er lehrt weiter) „haben ihn die Besitzer zurückgelassen u. sind in ein fernes Land gezogen“; da sie ihn nicht mit sich genommen haben, so würde ich sagen: Sie haben ihn sicher nichtig gemacht. Das ist fraglich (bedarf der Klarstellung). (Darum lehrt er endlich:) „Wenn sie zurückkehren wollen, so ist er wie im Kriege Josuas nicht nichtig gemacht worden.“ (Diese Schlußbemerkung stellt alles Vorangehende dahin klar, daß der Götze in keinem der angenommenen Fälle nichtig gemacht worden ist; jeder Nießbrauch von ihm ist daher dem Israeliten verboten.)

d. {AZ 50ᵃ: Rab Joseph b. Abba (um 310?) hat gesagt: Rabbah b. Jirmᵉja kam in unsren Ort; er kam u. brachte mit sich folgende tannaïtische Tradition: Wenn ein Goi (Nichtisraelit) Steine von einem Merkurius geholt u. mit ihnen Wege u. Straßen bedeckt (gepflastert) hat, so sind diese (dem Israeliten zur Nutznießung) erlaubt (d. h. er darf diese Wege u. Straßen betreten; denn durch das Holen der Steine vom Steinhaufen des Merkurius hat der Goi diese Götzenstätte nichtig gemacht oder entheiligt). Wenn ein Israelit Steine von einem Merkurius geholt u. mit ihnen Wege u. Straßen gepflastert hat, so sind sie (den Israeliten zur Benützung) verboten (da ein Israelit eine Götzenstätte usw. nicht nichtig machen kann).

e. {AZ 4, 2: Hat er (ein Israelit) auf seinem (des Merkurius) Kopf Geld, Gewand oder Geräte gefunden, siehe, so sind diese (zur Nutznießung dem Israeliten) erlaubt. — Parallelstelle T{AZ 6, 13 (470); {AZ 51ᵇ die Einschränkung, daß die genannten Dinge nur dann erlaubt seien, wenn sie dem Götzen nicht zur Verschönerung dienen sollen.

f. T{AZ 6, 12 (470): Wenn Götzenpriester (götzendienerische Gegenstände, wie Gewänder, Geräte usw.) stehlen u. verkaufen, siehe, so sind sie (dem Israeliten zur Nutznießung) erlaubt.

2. Will man das ἱεροσυλεῖν vom Berauben des jüdischen Tempels verstehen, so kann auf folgende Stellen hingewiesen werden:

Ps Sal 8, 11 ff. (aus der Zeit bald nach 63 v. Chr.): Das Heiligtum Gottes raubten sie (die jüdischen Gewalthaber) aus διήρπαζον, als wäre kein Erbe u. Rächer da. Sie be-



traten des Herrn Altar nach jeder Verunreinigung u. in Blutfluß verunreinigten sie das Opfer wie gemeines Fleisch; ließen keine Sünde mehr übrig, die sie nicht schlimmer als die Heiden übten. || Test Levi 14: Ihr (Söhne Levis) seid die Himmelslichter wie die Sonne u. der Mond. Was werden alle Heiden tun, wenn ihr euch, verblendet in Gottlosigkeit u. die den Verordnungen Gottes entgegengesetzten Gebote lehrend, die Opfer des Herrn rauben u. von seinen Anteilen stehlen u., bevor ihr dem Herrn opfert, das Auserlesene fortnehmen werdet, in Verachtung es verzehrend mit Huren? || Josephus, Antiq 18, 3, 5: Es war ein jüdischer Mann, der unter der Anklage, die Gesetze übertreten zu haben, u. aus Furcht vor der Strafe aus dem Vaterland geflohen war, schlecht in jeder Beziehung. Der hielt sich damals (zur Zeit des Kaisers Tiberius) in Rom auf, wo er sich als Ausleger der Weisheit des mosaischen Gesetzes ausgab, nachdem er noch drei Männer gewonnen hatte, die in allem ihm gleichartig waren. Zu diesen kam häufiger eine gewisse Fulvia, die zu den angesehensten Frauen gehörte u. den jüdischen Gebräuchen sich angeschlossen hatte (als Proselytin). Diese überredeten jene, Purpur u. Gold an das Heiligtum in Jerusalem zu übersenden. Als sie es empfangen hatten, verbrauchten sie es für ihre eigenen Aufwendungen, zu welchem Zweck ihre Bitte auch von vornherein getan war. Darauf befahl der Kaiser Tiberius — der ihm befreundete Saturninus, der Gemahl der Fulvia, hatte ihm nämlich auf Betreiben seiner Frau davon Mitteilung gemacht —, daß die ganze Judenschaft aus Rom vertrieben würde. || TanchB תרומה § 7 (46[b]): Unsre Lehrer haben gesagt: Die Generation des Maleachi hat er (Gott) gestraft, u. sie haben ihm geantwortet. Er sprach zu ihnen: Wird denn ein Mensch Gott übervorteilen היקבע? Mal 3, 8. R. Levi (um 300) hat gesagt: Das (nämlich קבע) ist ein arabisches Wort; wenn ein Araber mit einem andren reden will u. zu ihm sagt: Hast du uns beraubt גזילני? so sagt er: Hast du קובעינו = uns beraubt? Wird denn ein Mensch Gott übervorteilen (= berauben)? Und er sprach: Und sprechet ihr: „Worin übervorteilen (berauben) wir dich?“ Der Zehnte u. die Hebe Mal 3, 8, die ihr nicht aussondert, wie es sich gebührt. — Parallele Midr Ps 57 § 2 (149[a]); vgl. RH 26[a. b]. Ferner vgl. GnR 80 (51[b]): Jose aus Maʿon trug als Dolmetscher in der Synagoge von Maʿon vor: Höret solches, ihr Priester, u. merket auf, Haus Israel, u. ihr vom Hause des Königs, habet acht! Hos 5, 1. Er sprach: Dereinst wird Gott die Priester nehmen, um sie vor das Gericht zu stellen u. zu ihnen zu sagen: Warum habt ihr euch nicht mit der Tora gemüht? Seid ihr nicht in dem Genuß von 24 Priestergaben gewesen? Dann werden sie zu ihm sagen: Man hat uns nichts gegeben! Merket auf, Haus Israel, warum habt ihr den Priestern nicht die 24 Priestergaben gegeben, die ich euch in der Tora aufgeschrieben habe? Und sie werden zu ihm sagen: Wegen derer vom Patriarchenhause, die alles weggenommen haben. Haus des Königs, habet acht, euch allen lag die Wahrung des Rechts ob: „Und dies soll das Recht der Priester sein“ Dt 18, 3; deshalb wird sich die göttliche Strafgerechtigkeit zu euch u. wider euch wenden (lies נהפכת statt נהפכתי). — Parallele: pSanh 2, 20[d], 2. || Sanh 9, 6: Stiehlt jemand eine Opferschale . . ., so können sich Eiferer (für das göttliche Gesetz) über ihn hermachen (u. ihn töten).

2, 23 𝔄: Der du des Gesetzes dich rühmst.

1. Die Tora Israels Ehre u. Ruhm u. Schmuck.

Sir (griech.) 24, 8. 10 f.: Da gebot mir (Weisheit = Tora) der Schöpfer von allem, u. der mich geschaffen, verlieh Ruhe meinem Zelte u. sprach: In Jakob schlage dein Zelt auf u. in Israel habe dein Eigentum. . . . Im heiligen Zelte diente ich vor ihm, u. so ward mir ein fester Sitz in Zion; in der geliebten Stadt gleichermaßen verlieh er mir Ruhe, u. in Jerusalem ist meine Herrschaft. || Bar 3, 35 f.; 4, 2 ff.: Dieser ist unser Gott, nicht gilt ein andrer neben ihm; er hat erkundet jeglichen Weg zur Erkenntnis u. gab sie (Erkenntnis, Weisheit = Tora) Jakob, seinem Knechte, u. dem von ihm geliebten Israel. . . . Kehre um, Jakob, u. ergreife sie; setze den Weg fort bis zu dem Glanze gegenüber ihrem Lichte. Gib doch keinem andren deine Ehre (Herrlichkeit, *τὴν δόξαν σου*), noch dein Glück (Bestes, *τὰ συμφέροντά σοι*) einem fremden Volke. Selig sind wir,



Israel; denn was Gott gefällt (= Gottes Wille), ist uns bekannt! ‖ Apok Bar 48, 22 ff.: Auf dich vertrauen wir, da dein Gesetz ja bei uns ist; u. wir wissen, daß wir nicht fallen, solange wir an deinen Bundesvorschriften festhalten. Zu aller Zeit Heil uns! auch insofern, daß wir nicht unter die Völker gemischt worden sind. Denn wir alle sind ein Volk, das einen berühmten Namen trägt, die wir von einem ein Gesetz empfangen haben. Und jenes Gesetz, das unter uns weilt, hilft uns, u. die vortreffliche Weisheit, die in uns ist, wird uns unterstützen. — Das. 77, 3: Euch u. euren Vätern hat der Herr das Gesetz gegeben vor allen Völkern. ‖ 4 Esra 5, 27: Aus allen Völkern, deren so viel ist, hast du dir das eine Volk erworben u. das Gesetz, das du unter allen (Gesetzen) ausgesucht, hast du dem Volke, das du begehrt hast, verliehen. ‖ SDt 32, 8 § 311 (134[a]): Als Gott Israel die Tora gab, stand er auf u. hielt Umschau u. sann nach, wie es heißt: Er stand auf u. maß die Erde, er sah sie u. gab die Heiden preis (so der Midr Hab 3, 6). Es gab keine Nation unter allen Nationen, die würdig gewesen wäre, die Tora zu empfangen, außer Israel. — Ausführlicher mit R. Schimʿon b. Jochai, um 150, als Autor LvR 13 (114[a]). ‖ TanchB תצוה § 7 (50[a]): „Ehre erhalten die Weisen zum Besitz“ Spr 3, 35, das sind die Israeliten; „aber Toren tragen Schande davon“, das sind die Völker der Welt. Wann erlangten die Israeliten Ehre? Als sie die Tora vom Sinai empfingen. ‖ ExR 51 (103[d]): Als (die Israeliten) die Tora empfingen, bekleidete Gott sie mit dem Glanz seiner Herrlichkeit. ‖ Peſiq 37[a]: R. Chaggai (um 340) hat im Namen des R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) gesagt: Du findest, als die Israeliten am Berge Sinai standen u. sprachen: Alles, was Jahve geredet hat, wollen wir tun u. gehorchen Ex 24, 7, da gab er ihnen vom Glanze der Schᵉkhina (Gottheit); denn es heißt: Es ging dein Ruhm aus unter die Heidenvölker um deiner Schönheit willen, weil sie vollkommen war dank meinem Schmuck, den ich dir angelegt hatte, ist Jahves Spruch Ez 16, 14. — Dasselbe PᵉsiqR 14 (62[b]); anonym Midr Qoh 8, 1 (38[b]). ‖ Pᵉsiq 124[b]: Womit soll ich dich schmücken? (So der Midr KL 2, 13, indem er אעידך mit dem biblischen עֲדָה in Verbindung bringt.) Mit wieviel Schmucksachen (spricht Gott) habe ich euch doch geschmückt! Denn R. Jochanan († 279) hat gesagt: An dem Tage, da Gott auf den Berg Sinai niederfuhr, um Israel die Tora zu geben, fuhren 60 Myriaden Dienstengel hernieder, u. jeder von ihnen hatte eine Krone in seiner Hand, um Israel damit zu schmücken. R. Abba b. Kahana (um 310) hat im Namen des R. Jochanan (so lies statt ר' אחא בשם ר' אחא) gesagt: 120 Myriaden waren es (2 Engel für jeden der aus Ägypten gezogenen 600 000 streitbaren Männer), der eine, um ihm eine Krone aufzusetzen, u. der andre, um ihm Waffen umzugürten. R. Huna der Ältere aus Sepphoris (gegen 300) sagte: Ein Gürtel war es, wie es heißt: Die Herrschaft der (ägyptischen) Könige löste er auf (zugunsten Israels), u. dann umgürtete er ihre (der Israeliten) Lenden (am Sinai) mit einem Gürtel (so der Midr Hi 12, 18). — Parallelstellen mit vielen Abweichungen: Midr KL 2, 13 (67[b]); TanchB תצוה § 7 (50[a]); שלח Zusätze § 1 (38[b]); PᵉsiqR 33 (154[a]); ExR 51 (103[d]); NuR 16 (181[d]); Midr Ps 103 § 8 (218[a]). ‖ SNu 18, 20 § 119 (40[a]): Drei Kronen gibt es: die Krone der Tora, die Krone des Priestertums u. die Krone des Königtums. Die Krone des Priestertums erlangte Ahron, u. er nahm sie hin; die Krone des Königtums erlangte David, u. er nahm sie hin. Siehe, die Krone der Tora liegt da, damit denen, die in die Welt kommen, keine Gelegenheit gegeben werde zu sagen: Wenn die Krone des Königtums u. die Krone des Priestertums dalägen, so würde ich mich ihrer würdig gemacht haben, um sie hinzunehmen. Siehe, die Krone der Tora liegt da für jeden, der in die Welt kommt; denn wer sich ihrer würdig gemacht hat, dem rechne ich (Gott) es so an, als ob die drei Kronen dalägen u. er sie alle erlangt hätte; u. wer sich ihrer nicht würdig macht, dem rechne ich es so an, als ob die drei Kronen dalägen u. er keine von ihnen erlangt hätte. Und wenn du sagen wolltest: Ist sie etwa größer als jene beiden? so hat R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) gesagt: „Ist größer der den König Einsetzende oder der König?“ Antworte: Der den König Einsetzende. „Ist größer der die Herrscher Ernennende oder der die Herrschaft Ausübende?“ Antworte: Der die Herrscher Ernennende. Alle Stärke jener beiden Kronen kommt nur aus der Kraft der Tora; u. ebenso heißt es: Durch mich (Weisheit = Tora) regieren die Könige . . ., durch mich herrschen die Fürsten. —

Dasselbe kürzer in Midr Qoh 7, 1 (31[a]). || Aboth 4, 13: R. Schimʿon (um 150) sagte: Es gibt drei Kronen: die Krone der Tora, die Krone des Priestertums u. die Krone des Königtums; aber die Krone eines guten Namens steht höher als sie (alle). — Hierzu AbothRN 41 Anfang: Wie verhält es sich mit der Krone des Priestertums? Wenn einer auch alles Silber u. Gold in der Welt gäbe, so würde man ihm die Krone des Priestertums nicht geben, s. Nu 25, 13. Wenn einer für die Krone des Königtums auch alles Silber u. Gold in der Welt gäbe, so würde man ihm die Krone des Königtums nicht geben, s. Ez 37, 25. Aber mit der Krone der Tora verhält es sich nicht also. Wer die Mühe um die Tora hinnehmen will, der komme u. nehme sie hin; denn es heißt: Ach, ihr Dürstenden alle, kommt zum Wasser Jes 55, 1; mühe dich mit den Worten der Tora u. mühe dich nicht mit den Worten der Eitelkeiten. || Joma 72[b]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dreierlei Kränze (Einfassungen) gab es: beim Räucheraltar Ex 30, 3 f., bei der Bundeslade Ex 25, 11 u. beim Schaubrottisch Ex 25, 24 f. Den des Altars (Symbol des Priestertums) erlangte Ahron u. nahm ihn hin; den des Tisches (Symbol des Königtums) erlangte David u. nahm ihn hin; der der Bundeslade (Symbol der Tora u. des Gelehrtenstandes) liegt noch da; wer ihn nehmen will, komme u. nehme ihn. Wenn du aber sagen wolltest: Er ist gering! so heißt es dagegen: Durch mich herrschen Könige usw. Spr 8, 15 f. R. Jochanan warf ein: Es steht זר geschrieben (bei der Bundeslade Ex 25, 11, was זָר gelesen werden könnte), wir lesen es aber זֵיר: ist der Mensch würdig, so wird ihm (die Tora) zu einem Kranz זֵיר; ist er aber nicht würdig, so weicht sie זָרָה von ihm. — Ähnliches s. ExR 34 (94[d]); Tanch ויקהל 125[a] u. NuR 4 (142[b]). || Josephus, Contra Apion 2, 39 Ende s. bei Röm 2, 19 f. S. 105, *d*. || Weitere Belege s. auch bei Röm 3, 1 f. C S. 128 f.

2. Die Tora das einzige Gut, das Israel verblieben ist,[a] aber auch zugleich sein ewig unverlierbarer Besitz.[b]

a. Apok Bar 85, 3: Jetzt sind die Gerechten (zu ihren Vätern) versammelt, u. die Propheten haben sich schlafen gelegt, u. auch wir sind aus unsrem Lande ausgewandert, u. Zion ist uns entrissen worden; u. nichts haben wir jetzt außer dem Allmächtigen u. seinem Gesetz. || SLv 26, 44 (459[a]): Ich verwerfe sie (Israel) nicht u. verabscheue sie nicht, so daß ich sie aufriebe Lv 26, 44. Aber was ist ihnen denn übriggeblieben, daß sie nicht verabscheut u. nicht verworfen wären? Sind denn nicht alle guten Gaben, die ihnen gegeben worden waren, von ihnen genommen worden? Und wenn ihnen nicht das Buch der Tora übriggeblieben wäre, so würden sie sich in nichts von den Völkern der Welt unterscheiden.

b. Apok Bar 77, 12 ff.: (Das Volk sprach zu Baruch:) Schreibe an unsre Brüder nach Babel einen Brief der Belehrung u. ein Schreiben der Verheißung, daß du auch sie stärkest, bevor du von uns gehst. Denn es sind ihnen abhanden gekommen die Hirten Israels, u. verlöscht sind die Lampen, die einst leuchteten, u. die Quellen haben ihre Ströme gehemmt, von wo wir einst tranken. Wir aber sind in der Dunkelheit u. in dem dichten Wald u. in der dürstenden Wüste gelassen worden. Baruch antwortete: Die Hirten u. die Lampen u. die Quellen stammten aus dem Gesetz. Und wenn wir auch (fort-)gehen, so bleibt doch das Gesetz bestehen. Wenn ihr also auf das Gesetz schaut u. sorgfältig auf die Weisheit achtet, so fehlt es nicht an einer Lampe u. der Hirt geht nicht fort u. die Quelle trocknet nicht aus. || Josephus, Contra Apion 2, 38: Wenn wir auch des Reichtums u. der Städte u. der übrigen Güter beraubt werden, das Gesetz verbleibt uns als unsterblich. || Schab 138[b] Bar: Als sich unsre Lehrer im Weinberg zu Jabne (Sitz der obersten jüdischen Behörde unmittelbar nach der Zerstörung des Tempels) versammelten, sagten sie: Dereinst wird die Tora von Israel vergessen sein, denn es heißt: Siehe, Tage kommen, ist des Allherrn Jahve Spruch, da entsende ich einen Hunger über das Land, nicht einen Hunger nach Brot, noch einen Durst nach Wasser, sondern zu hören das Wort Jahves; u. sie werden wanken von Meer zu Meer u. von Mitternacht zum Sonnenaufgang, umherschweifen, um das Wort Jahves zu suchen, u. werden es nicht finden Am 8, 11 f. ... R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Das sei ferne חַס וְשָׁלוֹם (Gott behüte!), daß die Tora von Israel vergessen werden sollte; denn es heißt: Sie



wird aus dem Munde seines Samens nicht vergessen werden Dt 31, 21. Aber wie halte ich dann aufrecht: „Sie werden umherschweifen, um das Wort Jahves zu suchen, u. werden es nicht finden“? Sie werden keine klare (deutliche) halakhische Festsetzung u. keine klare traditionelle Lehre an **einem** Orte finden. — Der erste Teil auch T'Eduj 1, 1 (454); zum zweiten Teil vgl. SDt 11, 22 § 48 (84[b]). || ExR 33 (94[c]): Die Tora trug uns Mose auf, ein Erbe מֹורָשָׁה der Gemeinde Jakobs Dt 33, 4. Deute nicht מורשה „Erbe“, sondern יְרוּשָּׁה „Besitz“: ein Besitz ist sie für Israel in Ewigkeit. || ExR 33 (94[c]): „Ein Erbe der Gemeinde Jakobs“ Dt 33, 4. Deute nicht מֹורָשָׁה „Erbe“, sondern מְאֹורָסָה „Verlobte“; das lehrt, daß die Tora Israel verlobt ist, denn es heißt: Ich werde dich mir verloben auf immerdar Hos 2, 21. — Dasselbe B[e]rakh 57[a]. — Die Deutung מורשה = מאורסה auch P[e]s 49[b]; Sanh 59[a].

3. Die Tora für Israel die Quelle des Heils u. der Grund u. das Unterpfand der göttlichen Liebe, s. bei Röm 3, 2.

2, 23 𝔅: Verunehrst durch die Übertretung des Gesetzes Gott?

Hierzu s. bei Mt 6, 9 𝔈 S. 411 ff., besonders Anm. *e—r*.

2, 24: Denn der Name Gottes wird um euretwillen gelästert unter den Heiden, wie geschrieben steht.

1. Bei den Worten: „wie geschrieben steht“ wird man an Jes 52, 5 u. Ez 36, 20 ff. zu denken haben. — Jes 52, 5 wird Sukka 52[b], 16 u. M[e]g 24[a] zitiert, aber ohne jede nähere Bezugnahme auf eine Lästerung des göttlichen Namens; dagegen wird Ez 36, 20 ff. öfters als Beleg für den auch Röm 2, 24 ausgesprochenen Gedanken herangezogen; s. als Beispiele M[e]kh Ex 15, 2 (44[b]) bei Mt 6, 9 S. 414 Anm. *e*; Joma 86[a] bei Mt 6, 9 S. 415 Anm. *l*; Midr KL Einl. 15 (33[a]) bei Mt 6, 9 S. 417 Anm. *p*.

2. Die Umkehrung von Röm 2, 24 lautet: Wegen der Tugendhaftigkeit Israels wird Gottes Name unter den Heiden gepriesen.

pBM 2, 8[c], 27: R. Chanina (um 225) hat diesen Vorfall erzählt: Die alten Rabbinen kauften einen Weizenhaufen von diesen Soldaten u. fanden in ihm einen Beutel mit Denaren u. gaben ihnen diesen zurück. Da sprachen jene: Gepriesen sei der Gott der Juden! Abba Oscha'ja aus Ṭarja (Ṭurja?) [war ein Walker; eine Königin kam, um dort zu baden; sie verlor ihren Schmuck u. ein goldenes Gerät; er hatte Mitleid u. gab sie ihr zurück].[1] Sie sprach: Jenes, wozu soll es mir? was ist es geachtet bei mir? Ich habe Schöneres als dieses, ich habe mehr als dieses (deshalb kannst du das Gefundene behalten). Er antwortete ihr: Die Tora befiehlt, daß wir zurückgeben sollen. Sie sprach: Gepriesen sei der Gott der Juden! R. Sch[e]muël b. Sosraṭai (= Σώστρατος) ging nach Rom hinauf; es verlor die Königin ihren Schmuck (דילגיה, lies mit Dalman דְּלִירוּנָה), u. er fand ihn. Sie ließ einen Herold ausgehen, der in der Stadt ausrief: Wer ihn innerhalb von 30 Tagen wiederbringt, erhält das u. das; wer aber nach 30 Tagen, der wird enthauptet! R. Sch[e]muël b. S. gab ihn nicht innerhalb von 30 Tagen zurück; nach 30 Tagen gab er ihn zurück. Sie sprach zu ihm: Bist du nicht in der Stadt gewesen? Er antwortete: Ja! Sie sprach: Hast du nicht die Stimme des Herolds gehört? Er antwortete: Ja! Sie sprach: Und was hat er gesagt? Er antwortete: Wer ihn innerhalb von 30 Tagen wiederbringt, erhält das u. das; wer aber nach 30 Tagen, der wird enthauptet! Sie sprach zu ihm: Und warum hast du ihn nicht innerhalb von 30 Tagen zurückgegeben? Er antwortete ihr: Damit ihr nicht sagen möchtet, ich hätte es aus Furcht vor dir getan; vielmehr wegen der Furcht vor dem Allbarmherzigen ist es geschehen. Sie sprach zu ihm: Gepriesen sei der Gott der Juden! || pBM 2, 8[c], 18 s. bei Röm 1, 14 Nr. 2 S. 28, *c*.

---

[1] Die Worte in eckiger Klammer sind im Text des pT ausgefallen u. aus dem Kommentar פני משה nach einem „Midrasch“ ergänzt.



2, 25 𝔄: Beschneidung nützt zwar, wenn du das Gesetz tust.

Diesen Satz würden die rabbinischen Gelehrten abgelehnt haben: für sie hatte die Beschneidung מִילָה als solche die Kraft, jeden Israeliten[1] aus dem Feuer des Gehinnoms zu erretten u. zu einem Sohn der zukünftigen Welt zu machen; s. bei Mt 3, 9 S. 119 die drei letzten Zitate in Nr. 3 u. Exkurs: „Schᵉol“ usw. II, 5 u. 7; ferner s. den Exkurs: „Beschneidung“ (Abschnitt: Wertschätzung u. Segen der Beschneidung).

2, 25 𝔅: Wenn du aber ein Übertreter des Gesetzes bist, so ist deine Beschneidung zur Vorhaut geworden.

1. Gleichwie bei demjenigen Juden, der den Epispasmus (s. 1 Kor 7, 18) an sich ausführte, die Beschneidung מִילָה im eigentlichen Sinn des Wortes zur Vorhaut עָרְלָה wurde, so sagt der Apostel von demjenigen Juden, der ein Übertreter des Gesetzes ist, daß bei ihm die *περιτομή* im uneigentlichen Sinn des Wortes zur *ἀκροβυστία* geworden sei; u. gleichwie die alte Synagoge von dem ersteren, dem sog. מָשׁוּךְ, erklärte, daß er keinen Anteil an der zukünftigen Welt habe (s. Exkurs: „Beschneidung“, Abschnitt: „Bedeutung der Beschneidung“), so läßt auch der Apostel den letzteren jeglichen Nutzens der Beschneidung verlustig gehen, s. Vers 25[a]. — Über den Nutzen der Beschneidung s. Exkurs: „Beschneidung“, Abschnitt: „Wertschätzung u. Segen der Beschneidung“.

Wettstein 2, 35[b] hat zum Beweis, daß auch von den Rabbinen ganz im Sinne des Apostels die Proselyten „Beschnittene“ מהולים u. die Juden „Unbeschnittene“ עֲרֵלִים genannt würden, folgendes Zitat aus ExR 19 beigebracht: ‚Illi proselyti sunt circumcisi: vos autem praeputiati.‘ — Die Stelle ist infolge Verwechslung von אתם „ihr“ mit אותם „jene“ falsch aufgefaßt worden; sie lautet in berichtigter Übersetzung so: Nicht sage ein Sohn der Fremde, der sich an Jahve angeschlossen hat: Absondern wird mich ja gewißlich Jahve von seinem Volke weg Jes 56, 3. Gott sprach zu den Proselyten: Ihr fürchtet euch, da ich euch für untauglich erklärt u. gesagt habe: Kein Sohn der Fremde darf davon (vom Passahlamm) essen Ex 12, 43. . . . Jene (von denen Jes 56, 3 spricht) sind die beschnittenen Proselyten הגרים מהולים (= Ganzproselyten), aber diese אותם (in Ex 12, 43) sind Unbeschnittene ערלים; denn so erklärt Gott die Unbeschnittenen für untauglich u. stürzt sie in den Gehinnom hinab ExR 19 (81[b. c]). — Hiernach gehört die Stelle hier überhaupt nicht her.

2. *γέγονεν* ist hier, wie das entsprechende *λογισθήσεται* Vers 26 zeigt, im Sinne des rabbinischen נַעֲשָׂה כְּ gebraucht u. bedeutet: „wird angerechnet als“ oder „gilt als“; s. bei Röm 2, 26 Nr. 2, *d* S. 122.

2, 26: Wenn nun die Vorhaut die Satzungen (Rechtsforderungen) des Gesetzes beobachtet, wird nicht seine Vorhaut als Beschneidung angerechnet werden?

1. Dieser Satz ist die Umkehrung von Vers 25; dabei steht das erste *ἡ ἀκροβυστία* metonymisch für *ἀκρόβυστος*, s. dazu bei Apg 10, 45 Nr. 2 S. 705. — Selbstverständlich würde das rabbinische Judentum die Folge-

[1] Ausgenommen waren nur wenige Kategorien, besonders diejenigen Israeliten, die sich selbst von ihrem Volk losgesagt hatten.



rung des Apostels: *οὐχ ἡ ἀκροβυστία αὐτοῦ εἰς περιτομὴν λογισθήσεται;* abgelehnt haben. Der Nichtisraelit, der die Tora beobachtete, trat nach allgemeiner Überzeugung durchaus nicht als gleichberechtigt dem Israeliten an die Seite; er blieb vielmehr, eben weil er ein Unbeschnittener war, für Gott ein Ferner u. Fremder, ja er zog sich sogar Strafe zu, weil er sich mit Dingen befaßte, die ihm nicht befohlen waren. Die entgegengesetzte Meinung des R. Meïr (um 150) — s. BQ 38ª bei Röm 2, 10 S. 79 u. Sanh 58ᵇ bei Mt 5, 43 S. 362 — hat kaum in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden.

Jᵉlammᵉdenu bei Jellinek, Beth ha-Midr 5, 162, 1: Es war einmal ein ʿAkum (Anbeter der Gestirne = Heide, Goi, s. bei Mt 5, 43 S. 360 Fußnote 1), der Almosen an die Armen verteilte; der kam vor R. ʿAqiba († um 135) u. sprach zu ihm: Ich bin größer (angesehener) als du, denn ich habe die Almosen (das Wohltun) lieb; darum liebt u. erhöht mich Gott. R. ʿAqiba antwortete ihm: Gott hat nur an Israel Wohlgefallen; denn es heißt: Wer ist wie dein Volk Israel? 2 Sm 7, 23; aber was die ʿAkum tun, gereicht ihnen nur zum Anstoß (Sünde), denn es heißt: Barmherzigkeit gereicht den Völkern zur Sünde (so faßt der Midr Spr 14, 34; s. das nächste Zitat). Da ging jener von dannen. Nach einiger Zeit zog das Militär aus, um auf dem Spielplatz zu spielen. R. ʿAqiba saß u. studierte; er sah, wie jeder einzelne sprang u. wie jeder, der weiter sprang als der andre, eine größere Naturallieferung erhielt. R. ʿAqiba sah jenen ʿAkum dort sitzen. R. ʿAqiba sprach zu ihm: Warum machen sie das? Er antwortete ihm: Weil jeder, der die Kraft hat, weiter zu springen, eine größere Naturallieferung erhält. Da sagte R. ʿAqiba: Und ich springe weiter als jene alle, gebt mir die Naturallieferung! Jener ʿAkum antwortete ihm: Als Großer unter den Israeliten weißt du nicht, daß der, welcher nicht den Gürtel des Königs (das Zeichen der Zugehörigkeit zu ihm) an sich hat, keine Naturallieferung erhält? Er sprach zu ihm: Und wollen deine Ohren nicht hören, was dein Mund spricht? Gott liebt nur die Beschneidung הַמִּילָה, denn sie ist das Siegel Gottes, u. das ist sein Gürtel (das Zeichen der Zugehörigkeit zu ihm), u. das hat er lieb. Aber die ʿAkum sind für nichts geachtet, weil sie den Gürtel Gottes nicht an sich haben, denn sie alle sind für den Gehinnom da, wie es heißt: Darum hat die Schᵉol ihren Schlund weit aufgesperrt Jes 5, 14. Gott hat gesagt: Die ʿAkum sind für nichts geachtet, fürchtet euch nicht vor ihnen; auch wenn ihr seht, daß sie zahlreich sind, so sind sie doch vor mir nicht zahlreich. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn Jahve dein Gott ist mit dir! || BB 10ᵇ Bar: Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) sprach zu seinen Schülern: Meine Kinder, was bedeutet die Schriftstelle: Wohltätigkeit erhöht das Volk, aber für die Nationen ist Barmherzigkeit Sünde (so der Midr Spr 14, 34). R. Eliʿezer (um 90) antwortete u. sprach: „Wohltätigkeit erhöht das Volk", das bezieht sich auf Israel, denn es steht geschrieben: Gibt es wie dein Volk Israel noch e i n Volk auf Erden? 2 Sm 7, 23; „u. Barmherzigkeit ist für die Nationen Sünde": alle Wohltätigkeit u. Barmherzigkeit, die die Völker der Welt üben, ist für sie Sünde; denn sie üben sie nur, um dadurch älter zu werden, wie es heißt: Damit sie Wohlgefälliges dem Himmelsgotte darbringen u. für das Leben des Königs u. seiner Söhne beten Esra 6, 10 (deshalb unterstützte Darius den Tempelbau u. den Opferkultus in Jerusalem). Wer aber so handelt, dessen Wohltätigkeit ist keine vollkommene. Aber in einer Bar heißt es doch: Wer sagt: „Dieser Selaʿ zu Almosen, damit meine Kinder am Leben bleiben u. damit ich der zukünftigen Welt gewürdigt werde!" das ist ein vollkommener Gerechter! Darin liegt kein Widerspruch: hier handelt es sich um einen Israeliten, dort um einen Götzendiener. Darauf antwortete R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) u. sprach: „Wohltätigkeit erhöht das Volk", das bezieht sich auf Israel, s. 2 Sm 7, 23 (wie oben); „u. Barmherzigkeit ist für die Nationen Sünde": alle Wohltätigkeit u. Barmherzigkeit, die die Götzendiener üben, ist für sie Sünde, denn sie üben sie nur, damit ihre Herrschaft sich in die Länge ziehe; denn es heißt: Darum möge dir, o König, mein Rat gefallen: Deine Sünde entferne

durch Wohltätigkeit u. deine Vergehungen durch Erbarmen über die Armen, ob vielleicht (dadurch) deinem Wohlbefinden (oder deiner Herrschaft?) Dauer werde Dn 4, 24. Es antwortete Rabban Gamliël (um 90) u. sprach: „Wohltätigkeit erhöhet das Volk“, das bezieht sich auf Israel, s. 2 Sm 7, 23 (wie oben); „u. Barmherzigkeit ist für die Nationen Sünde“: alle Wohltätigkeit u. Barmherzigkeit, die die Götzendiener üben, ist Sünde für sie; denn sie üben sie nur, um sich damit hochmütig zu brüsten, u. jeder, der sich hochmütig brüstet, fällt in den Gehinnom; denn es heißt: Ein aufgeblasener Frecher wird Spötter genannt, er wirkt für den Zorn über den Hochmütigen (so der Midr Spr 21, 24), u. mit „Zorn“ ist nichts andres als der Gehinnom gemeint, denn es heißt: Ein Tag des Zorns ist jener Tag Zeph 1, 15. Rabban Gamliël sprach: Noch immer bedürfen wir des Modaʿiten. R. Elʿazar aus Modiʿin († um 135) sprach: „Wohltätigkeit erhöht das Volk“, das bezieht sich auf Israel, s. 2 Sm 7, 23, „u. Barmherzigkeit ist für die Nationen Sünde“: alle Wohltätigkeit u. Barmherzigkeit, die die Götzendiener üben, ist für sie Sünde; denn sie üben sie nur, um uns damit zu verhöhnen, denn es heißt Jer 40, 3: Jahve hat es kommen lassen u. es vollführt, wie er geredet, weil ihr gesündigt hattet an Jahve u. nicht auf seine Stimme hörtet, u. so ist dieses Wort über euch gekommen. R. Neʿchunja b. Ha-qana (um 70) antwortete u. sprach: „Wohltätigkeit erhöht das Volk u. Barmherzigkeit“, das bezieht sich auf Israel, u. „für die Nationen die Sünde“. Rabban Jochanan b. Zakkai sprach zu seinen Schülern: Die Worte des R. Neʿchunja b. Ha-qana wollen mir besser scheinen als meine u. eure Worte, weil er Wohltätigkeit u. Barmherzigkeit den Israeliten zuteilt u. den Götzendienern die Sünde; denn auch er (Rabban Jochanan) hatte gesagt, was Spr 14, 34 bedeute; denn in einer Bar heißt es: Rabban Jochanan b. Zakkai sprach zu ihnen: Wie das Sündopfer Sühnung für Israel schafft, so schafft die Wohltätigkeit Sühnung für die Völker der Welt. (Er hatte also Spr 14, 34 früher so gedeutet: „Wohltätigkeit erhöht das Volk Israel u. Barmherzigkeit ist für die Nationen ein Sündopfer“; später gab er diese Erklärung zugunsten der des R. Neʿchunja b. H. auf.) — Parallelen mit starken Abweichungen: Peʿsiq 12[b], s. bei Mt 5, 43 S. 363, u. Tanch כי תצא 111[a]. || Sanh 58[b] s. bei Mt 5, 43 S. 362 f. || DtR 1 (196[d]): R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Ein Goi (Nichtisraelit), der den Sabbat beobachtet, bevor er die Beschneidung angenommen hat, ist des Todes schuldig. Warum? Weil ihm darüber nichts befohlen worden ist. Und welchen Grund hast du, zu sagen: Ein Goi, der den Sabbat beobachtet, ist des Todes schuldig? R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Ist nicht nach dem Brauch der Welt einer, der, während der König u. seine Gemahlin dasitzen u. miteinander plaudern, sich zwischen sie drängt, des Todes schuldig? So ist auch der Sabbat (etwas) zwischen Israel u. Gott, denn es heißt: Zwischen mir u. den Kindern Israel sei er für ewig ein Zeichen! Ex 31, 17. Deshalb ist jeder Goi, der sich selbst zwischen sie drängen will, bevor er die Beschneidung angenommen hat, des Todes schuldig. Die Rabbinen sagten: Mose sprach vor Gott: Herr der Welt, auch wenn die Gojim in bezug auf den Sabbat keinen Befehl erhalten haben, wirst du etwa, wenn sie diesen beobachten, ihnen (gnädig) das Angesicht zuwenden? Gott antwortete ihm: Davor hast du Angst? Bei deinem Leben! auch wenn sie alle Gebote in der Tora tun, bringe ich sie vor euch zu Falle. Woher (ist das zu entnehmen)? Aus dem, was wir in der Stelle Dt 2, 31 lesen: Siehe, ich habe angefangen, vor dir dahinzugeben.

2. *λογίζεσθαι* = „ansehen als“, „anrechnen als“ dient den LXX meist zur Wiedergabe von חָשַׁב, s. Gn 15, 6; Lv 7, 18; 17, 4; 2 Sm 19, 20; Ps 32, 2; 106, 31. Im Rabbinischen finden sich für die Redensart „einem etwas anrechnen als“ folgende Wendungen.

a. חָשַׁב עָלָיו כְּ,$^{\alpha}$ aram. חֲשַׁב לֵיהּ לְ;$^{\beta}$ in der eigentlichen rabbinischen Literatur begegnet diese Wendung jedoch nur selten.

α. pPea 1, 16[b], 17: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Nicht nur dies (daß Gott einen Gottlosen, der Buße tut, annimmt), sondern auch alle (früheren) Übertretungen, die er



begangen hat, werden ihm als Verdienste angerechnet נחשבין עליו כִּזָכִיּוֹת. Was ist der Schriftgrund? Myrrhe, Aloe u. Kassia sind alle deine Gewänder בִּגְדֹתֶיךָ Ps 45, 9; alle Treubrüche בְּגִידוֹת (Deutung von בִּגְדֹתֶיךָ), die du gegen mich begangen hast, siehe, die sind (so angenehm u. lieblich vor mir) wie Myrrhe, Aloe u. Kassia. — Die Parallelen (s. bei b—d) verwenden andre Verba, ein Beweis, wie wenig gebräuchlich חשב in dieser Bedeutung bei den rabbinischen Gelehrten gewesen ist.

β. Aktivum. Targ Onk u. Jerusch I Gn 15, 6: Er rechnete es ihm als Gerechtigkeit (Verdienst) an וְחַשְׁבַהּ לֵהּ לִזְכוּ. — LXX passivisch: *ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην.* ‖ Passivum. Targ Ps 106, 31: Es wurde ihm als Verdienst angerechnet וְאִתְחֲשִׁבַת לֵיהּ לִזְכוּ. — LXX: *καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην.* Ebenfalls passivisch, aber ohne das zweite לְ Targ Onk Lv 17, 4: Als Blutschuld wird es jenem Mann angerechnet werden חוֹבָא יִתְחֲשֵׁב לגברא ההוא. — LXX: *λογισθήσεται τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ αἷμα.*

b. מָנָה לוֹ mit nachfolgendem bloßen Akkusativ.

Midr HL 5, 16 (121ᵃ): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Und nicht bloß dies (s. oben bei a, *α* pPea 1), sondern auch alle Übertretungen, die er begangen hat, rechnet ihm Gott als Verdienst an מוֹנֶה לוֹ זְכוּיוֹת.

c. עָשָׂה לוֹ mit nachfolgendem bloßen Akkusativ, wörtlich: „man macht ihm etwas zu“.

TanchB ויצא § 22 (80ᵇ): Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Hast du Größeres als dieses zu hören? Was steht geschrieben? Wenn der Gottlose sich von seiner Gottlosigkeit bekehrt u. Recht u. Gerechtigkeit übt, so wird er ihretwegen leben Ez 33, 19; „er wird leben“ steht hier nicht geschrieben, sondern: „ihretwegen“ (wegen der Übertretungen) wird er leben; denn Gott rechnet ihm jene als Verdienst an, so daß er ihretwegen lebt עושה אותם לו זכות והוא חי בהם.

d. נַעֲשָׂה לוֹ כְּ (das passivisch oder medial gewandte c) „es wird ihm das u. das zu“; vgl. das vom Apostel Röm 2, 25 gebrauchte *γέγονεν*.

Joma 86ᵇ: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Groß ist die Buße; denn vorsätzliche Sünden werden ihm (um ihretwillen) als Irrtumssünden angerechnet זדונות נעשות לו כשגגות, wie es heißt: Kehre um (in Buße), Israel, zu Jahve deinem Gott, denn du warst gestrauchelt (= hast versehentlich gefehlt) in deiner Sünde Hos 14, 2. Siehe, eine vorsätzliche Sünde war es, u. er nennt sie ein (versehentliches) Straucheln. Wirklich אִינִי (ist das so)? Es hat doch Resch Laqisch gesagt: Groß ist die Buße, denn (um ihretwillen) werden ihm vorsätzliche Sünden als Verdienste angerechnet זדונות נעשות לו כְּזָכִיּוֹת, denn es heißt: Wenn der Gottlose sich von seiner Gottlosigkeit bekehrt u. Recht u. Gerechtigkeit übt, so wird er ihretwegen (der bereuten Übertretungen wegen) leben! Das ist kein Widerspruch: hier (handelt es sich um Bußfertige) aus Liebe (zu Gott), dort (um solche) aus Furcht (vor Gott).

e. הֶעֱלָה עָלָיו כְּאִלּוּ oder הֶעֱלָה לוֹ כְּאִלּוּ „einem etwas anrechnen, als ob“; das, wozu einem etwas angerechnet wird, folgt dann in einem selbständigen Satz. Das anrechnende Subjekt ist meist das unbestimmte „man“ *α* = Gott oder ausdrücklich Gott *β* oder die Schrift; *γ* als Zweck des Anrechnens kommt, je nachdem es zum Guten oder zum Schlimmen erfolgt, die Zuteilung von Lohn oder von Strafe in Betracht; es kann deshalb auch geradezu gesagt werden: הֶעֱלָה עָלָיו שָׂכָר כְּאִלּוּ *δ* „man rechnet es ihm zum Lohne an, als ob er“. — Im Rabbinischen sind die zu e genannten Wendungen fast ausschließlich im Gebrauch.

α. Subjekt: man. — מַעֲלִין עָלָיו כאלו, u. zwar zum Guten. SNu 15, 39 § 115 (35ᵃ): Wenn ihr es (die Çiçith) ansehet, sollt ihr an alle Gebote Jahves denken, daß ihr sie tut Nu 15, 39. Das zeigt an (lehrt), daß man es jedem, der das Çiçithgebot erfüllt, es



anrechnet, als ob er alle Gebote erfüllt hätte מעלין עליו כאלו קיים כל המצוות. Da ist der Schluß vom Geringeren auf das Größere berechtigt: wenn man dem, der das Çiçithgebot erfüllt, es anrechnet, als ob er alle Gebote erfüllt hätte, um wieviel mehr gilt das (daß es ihm zum Lohne angerechnet wird) in bezug auf alle Gebote in der Tora (oder: um wieviel mehr gilt das, als ob er alle Gebote erfüllt hätte, in bezug auf alle übrigen Gebote in der Tora. Die letztere Fassung liegt wohl am nächsten). || Weiter s. Sanh 4, 5 bei Mt 16, 26 𝔅 S. 749 f.; Midr HL 1, 3 (85a) bei Mk 16, 15 S. 54; Tanch משפטים 95a bei Lk 6, 35 S. 159 u. SNu 15, 39 § 115 (34b) im Exkurs: „Memra Jahves" Band II S. 315 Anm. *d*. || Zum Schlimmen. LvR 22 (121b): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wer einem andren etwas raubt im Werte einer Peruṭa (kleinste Scheidemünze), dem rechnet man es so an, als ob er ihn getötet hätte. || AbothRN 31 bei Mt 16, 26 𝔅 S. 750; Aboth 3, 7 bei Lk 24, 17 S. 273. || מַעֲלִין לוֹ כאלו. Midr HL 7, 8 (128a): R. Jehuda (b. Simon? um 320) hat gesagt: Gott hat den Trieb zum Götzendienst (bei den Israeliten) entwurzelt, aber den zur Hurerei belassen; er sprach: Wer nach seiten der Hurerei hin standhält, dem rechnet man es an מעלין לו, als ob כאלו er gegen beide standgehalten hätte. || Midr HL 2, 5 (97b) s. bei Mt 10, 14 𝔄 S. 570.

β. Subjekt: Gott; meist in der Form מַעֲלֶה אֲנִי עַל כְּאִלּוּ „ich (spricht Gott) rechne es so an, als ob." — Zum Guten. Men 110a: Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name groß unter den Heiden, u. an jedem Ort wird Rauchwerk dargebracht meinem Namen u. reine Opfergabe Mal 1, 11. . . . R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Das sind die Gelehrtenschüler, die sich an jedem Ort mit der Tora beschäftigen. (Gott spricht:) Ich rechne es ihnen עֲלֵיהֶן so an, als ob sie Rauchwerk anzündeten u. reine Opfergabe meinem Namen darbrächten. || Meg 31b: Gott sprach zu Abraham: Ich habe ihnen (deinen Kindern) schon den Lektionsabschnitt von den Opfern verordnet: sooft sie darin lesen, rechne ich es ihnen so an, als ob sie Opfer vor mir darbrächten, u. vergebe alle ihre Sünden. (Das Vorlesen der die Opfer betreffenden Schriftabschnitte hat nach der Zerstörung des Tempels Sühnkraft wie vordem die Opfer selbst.) || SDt 11, 22 § 49 (85a) s. bei Mt 10, 14 𝔄 S. 570; Qid 30b bei Mt 15, 4 S. 706 unten; Berakh 8a bei Mt 18, 19 S. 793; Jalquṭ Lv 2, 1 § 447 bei Mk 12, 43 S. 46 Anm. *c*; pRH 7, 59c, 51 bei Joh 3, 3 S. 422 Anm. *c*; Midr HL 7, 8 (128a) bei Röm 2, 22 𝔅 S. 112, *b*. || Zum Schlimmen. SNu 18, 20 § 119 (40a) s. bei Röm 2, 23 𝔄 S. 116; SLv 19, 2 (342a) bei Mt 6, 9 S. 413 Anm. *d*; PesiqR 21 (107b) bei Mt 19, 18 𝔅 S. 813 (in den beiden letzten Stellen zugleich eine Anrechnung zum Guten).

γ. Subjekt: die Schrift; meist in der Fassung מַעֲלֶה עָל הַכָּתוּב כְּאִלּוּ. — Zum Guten. Aboth 3, 2: Wenn einer sitzt u. forscht, so rechnet es ihm die Schrift so an מעלה עָלָיו הכתוב, als ob כאלו er die ganze Tora erfüllt hätte; denn es heißt: Er sitze einsam u. ruhig, denn er (Gott) hat (Lohn) auf ihn gelegt (so der Midr KL 3, 28). || Ferner s. Soṭa 5b bei Mt 5, 3 S. 194 unten; Sanh 43b bei Mt 7, 7 S. 455 Anm. *n*; Keth 111b u. LvR 34 (131d) bei Mt 10, 40 𝔄 S. 589 Nr. 2; Berakh 10b bei Mt 10, 40 𝔄 S. 590; Berakh 14b bei Mt 15, 2 S. 698 Anm. *i*; AbothRN 31 bei Mt 16, 26 𝔅 S. 750; Qid 70a bei Lk 1, 5 𝔅 S. 68 f.; Men 110a bei Joh 3, 2 S. 420; Sukka 45a im Exkurs: „Laubhüttenfest" Band II S. 793 oben. || Zum Schlimmen. NuR 8 (149a): Weil er (Saul) die Gibeoniten getötet hat 2 Sm 21, 1. Wo finden wir denn, daß er die Gibeoniten getötet hat? Aber weil er Nob, die Priesterstadt, hingemordet hatte, die ihnen Wasser u. Nahrung dargereicht hatten (s. 1 Sm 22), darum rechnet es ihm die Schrift so an, als ob er sie hingemordet hätte. || Weiter s. AbothRN 13 bei Mt 7, 11 Nr. 3 S. 459 (hier auch ein Anrechnen zum Guten); pPea 1, 16b, 5 bei Röm 2, 11 Nr. 3 S. 82 f. || Die Form הֶעֱלָה הַכָּתוּב statt des Partizipiums מעלה הכ׳ findet sich Midr HL 2, 5 (97b), s. bei Mt 10, 14 𝔄 S. 571.

δ. Aboth 2, 2: Rabban Gamliël b. R. Jehuda Ha-naši (um 220) sagte: . . . Alle, die sich mit der Gemeinde (um die Gemeinde) bemühen, sollen sich mit ihr um Gottes willen bemühen; denn das Verdienst ihrer Väter hilft ihnen u. deren Gerechtigkeit besteht für immer. Was aber euch betrifft, so rechne ich (Gott) es euch zum Lohne an, als ob ihr es (das, was der Väter Verdienst u. Gerechtigkeit ausmacht) getan hättet מַעֲלֶה אֲנִי עֲלֵיכֶם שָׂכָר כְּאִלּוּ עֲשִׂיתֶם.

2, 27: Die natürliche Unbeschnittenheit (der von Natur Unbeschnittene) ... wird dich richten, der du bei Buchstabe u. Beschneidung Übertreter des Gesetzes bist.

Der Gedanke, daß der Mensch im göttlichen Gericht an andren Menschen gemessen wird, so daß diese als seine Richter erscheinen (vgl. Mt 12, 27), begegnet öfters in der rabbinischen Literatur, s. die Stellen bei Mt 12, 41 𝔅 S. 650. Hier mögen noch einige andre folgen.

Weish 4, 16: Verurteilen wird der dahingeschiedene Gerechte die (noch) lebenden Gottlosen u. bald zur Reife gelangte Jugend des Ungerechten vieljähriges Alter. || P[e]siqR 40 (167[b]): Er richtet den Erdkreis mit Gerechtigkeit, spricht den Nationen ihr Urteil durch die Rechtschaffenen (so der Midr Ps 9, 9). Was heißt „durch die Rechtschaffenen"? R. Alexandrai (um 270) hat gesagt: Er richtet die Völker durch ihre Rechtschaffenen, durch Rahab, Jethro, Ruth. Auf welche Weise? Er wird zu den Völkern der Welt (d. h. zu den einzelnen von ihnen) sagen: Warum bist du nicht zu mir gekommen? Und wenn er dann antworten wird: „Weil ich ein der Sünde verfallener Frevler war u. mich schämte", dann wird Gott zu ihm sagen: Bist du es denn mehr gewesen als Rahab, deren Haus an der Wand der Mauer lag, u. die Räuber aufnahm u. drinnen hurte? Und als sie sich mir nahte, habe ich sie da nicht aufgenommen u. von ihr Propheten u. Gerechte erstehen lassen? Und Jethro war ein Götzenpriester; aber als er zu mir kam, habe ich ihn da nicht aufgenommen u. von ihm Propheten u. Gerechte erstehen lassen? Und als Ruth, die Moabiterin, zu mir kam, habe ich sie da nicht aufgenommen u. von ihr Könige erstehen lassen? || pRH 1, 57[a], 43: Wie hielt Sch[e]muël († 254) aufrecht: Er spricht den Nationen ihr Urteil durch die Rechtschaffenen Ps 9, 9? Er richtet sie nach (gemäß) den Rechtschaffenen unter ihnen; er erinnert sie an das Tun (Verhalten) Jethros, er erinnert sie an das Tun der Buhlerin Rahab.

2, 29 𝔄: Der Jude, der es im Verborgenen (im Inneren seines Herzens) ist, (ist ein rechter Jude).

1. Zu den Worten ‚ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ Ἰουδαῖος' bringen die Kommentare seit Schöttgen (S. 500) vielfach als Parallele folgenden Ausspruch aus Nidda 20[b] bei: ‚Judaei in penetralibus cordis sedent.' Die ganze Stelle lautet: Iphra Hormiz, die Mutter des Königs Schabor, schickte Blut zu Raba († 352, damit er es untersuche); vor ihm saß Rab ʿObadja. Er roch daran u. ließ ihr sagen: Das ist Blut (geschlechtlichen) Begehrens. Sie sagte zu ihrem Sohn: Komm u. sieh, wie weise die Juden sind! Er antwortete ihr: Vielleicht wie ein Blinder durch eine Luke (d. h. sie haben zufällig das Richtige getroffen)! Sie schickte ihm darauf 60 Arten Blut. Sie alle sagte (bestimmte) er; das letzte Blut rührte von Ungeziefer her, u. er erkannte es nicht. Da wurde ihm etwas eine Hilfe: er schickte ihr (zufällig) einen Kamm, der Ungeziefer tötet. Da sagte sie (in der Annahme, daß dieser Kamm ein Hinweis auf die Herkunft der letzten Blutprobe sein sollte): Die Juden sitzen in den Kammern des Herzens (sie wissen auch das Geheimste)! — Mit dem ἐν τῷ κρυπτῷ Ἰουδαῖος hat dieser Ausruf jedenfalls nichts zu schaffen. Eher ließe sich das Wort Rabas († 352) vergleichen: Jeder Gelehrtenschüler, dessen Inneres nicht wie sein Äußeres ist (der anders denkt, als er sich gibt), ist kein Gelehrtenschüler Joma 72[b]. Dieser Satz könnte ohne Änderung



seines Sinnes nach Röm 2, 29 auch so geformt werden: Der Gelehrtenschüler, der es im Verborgenen (im Inneren seines Herzens) u. nicht bloß äußerlich ist, der ist ein rechter Gelehrtenschüler.

2. Die Frage, wer ein rechter Israelit sei, hat die alte Synagoge selbst verschieden beantwortet. Als besonders hervorstechender Zug im Wesen des rechten Juden wird vor allem der barmherzige Sinn gerühmt.[a] Zur Barmherzigkeit gesellt dann eine andre Stelle noch die Schamhaftigkeit u. die Wohltätigkeit.[b] Nach einer dritten Stelle, die den Unterschied zwischen den Schülern Abrahams u. den Schülern Bilʿams (Jesu) feststellen will, gelten als sichere Merkmale der ersteren ein wohlwollendes Auge, ein bescheidener Sinn u. ein demütiger Geist.[c] Wo man sich endlich mit den sadduzäisch gerichteten Diesseitigkeitsmenschen vergleicht, gibt man als das Kennzeichen des rechten Israeliten an, daß er sich zu zwei Welten bekenne,[d] d. h. zum Fortleben nach dem Tode, zur Auferstehung u. zum jüngsten Gericht.

a. Beça 32[b]: Rab Nathan b. Abba (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Die Reichen in Babel fahren zum Gehinnom hinab. Das entspricht der Meinung des Schabbᵉthai b. Marinos. Dieser kam nach Babel u. bat sie um Beschäftigung, aber sie gaben ihm keine; um Nahrungsmittel, aber sie speisten ihn auch nicht. Da sagte er: Diese stammen von dem „großen Gemisch" (Ex 12, 38, sind also keine genuinen Juden); denn es steht geschrieben: Er wird dir Erbarmen (gegen andre, so der Midr) schenken u. sich deiner erbarmen Dt 13, 18; wer sich über die Menschen erbarmt, von dem ist gewiß, daß er vom Samen unsres Vaters Abraham stammt; wer sich aber nicht über die Menschen erbarmt, von dem ist gewiß, daß er nicht vom Samen unsres Vaters Abraham stammt.

b. DtR 3 (200[b]): R. Chijja (b. Abba, um 280) hat gesagt: Drei gute Eigenschaften besitzen die Israeliten; diese sind: sie sind schamhaft, barmherzig u. wohltätig גומלי חסדים (= Wohltaten Erweisende). „Schamhaft", woher? Weil es heißt: Damit Furcht vor ihm auf euren Angesichtern (in Form von Schamröte) sei Ex 20, 20. „Barmherzig", woher? Weil es heißt: Er wird dir Erbarmen (gegen andre, s. oben Anm. *a*) schenken u. sich deiner erbarmen Dt 13, 18. „Wohltätig", woher? Weil es heißt: Jahve dein Gott wird dir den Bund u. die Liebe חסד (die du andren erwiesen hast) aufbewahren (nämlich im Himmel als zu belohnenden Schatz, so der Midr Dt 7, 12). ‖ pQid 4, 65[b], 44: (Als die Gibeoniten die Forderung von 2 Sm 21, 5 f. gestellt hatten, sprach David:) Drei gute Gaben hat Gott den Israeliten gegeben: sie sind barmherzig, schamhaft u. wohltätig. „Barmherzig", woher? (Jahve) wird dir Erbarmen (gegen andre) verleihen Dt 13, 18. „Schamhaft", woher? Damit Furcht vor ihm auf euren Angesichtern sei Ex 20, 20. Das ist ein Zeichen für den Schamhaften, daß er nicht sündigt; wenn aber jemand keine Scham des Angesichts hat, dann ist es sicher, daß seine Väter nicht am Berge Sinai gestanden haben (er stammt also nicht aus jüdischem Blut). „Wohltätig", woher? Jahve dein Gott wird dir den Bund u. die Liebe bewahren Dt 7, 12 (s. oben). — Parallelen: pSanh 6, 23[d], 19; NuR 8 (149[b]); Midr Ps 1 § 10 (5[b]); Midr Sm 28 (67[b]); in Jᵉb 79[a] lautet der Anfang: Drei Kennzeichen gibt es an dieser Nation (Israel), sie sind barmherzig, schamhaft u. wohltätig; als Schriftbeleg für die Wohltätigkeit dient Gn 18, 19, wo צְדָקָה = Wohltätigkeit gedeutet wird. Zum Schluß heißt es: Jeder, an dem diese drei Kennzeichen sind, ist bestimmt (geeignet, würdig), sich dieser Nation (als Proselyt) anzuschließen.

c. Aboth 5, 19: Jeder, an dem drei Dinge sich finden, ist ein Schüler Abrahams; drei (andre) Dinge, ein Schüler Bilʿams (= Jesu). Ein wohlwollendes (nicht mißgünstiges) Auge, ein bescheidener Sinn u. ein demütiger Geist (das ist) ein Schüler Abrahams. Ein mißgünstiges Auge, ein gieriger Sinn u. ein hochmütiger Geist (das ist) ein Schüler Bilʿams. Und welcher Unterschied ist zwischen den Schülern Abrahams u. den Schülern

Bilʿams? Die Schüler Bilʿams werden in den Gehinnom hinabgestoßen, wie es heißt: Du, Gott, wirst sie hinunterstoßen in die tiefe Grube Ps 55, 24. Aber die Schüler unsres Vaters Abraham nehmen den Gan ʿEden in Besitz, wie es heißt: Um denen, die mich lieben, ein wirkliches Gut zukommen zu lassen u. ihre Schatzkammern zu füllen Spr 8, 21.

d. GnR 53 (34ᵃ): In (durch) Isaak soll dir Same genannt werden Gn 21, 12. R. Judan (um 350) hat gesagt: „Isaak" steht hier nicht geschrieben, sondern „in Isaak" ביצחק. R. ʿAzarja (um 360) sagte im Namen des Bar Chiṭṭaja (im 4. Jahrh.): Das ב (Beth) bedeutet zwei: in demjenigen (soll dir Same genannt werden), der sich zu zwei Welten bekennt. R. Judan b. Schalom (um 370) sagte: Es steht geschrieben: Gedenket seiner Wunder, der ein Zeichen für ihn (den Samen Abrahams) gemacht hat, u. zwar die Urteile seines Mundes (so der Midr Ps 105, 5); als Zeichen für ihn habe ich das gegeben, was er aus seinem Munde hervorbringt: wer sich zu zwei Welten bekennt, der wird dir Same genannt werden; wer sich aber nicht zu zwei Welten bekennt, der wird dir nicht Same genannt werden.

2, 29 𝔅: Beschneidung des Herzens.

Der Tropus vom beschnittenen Herzen ist Philo ganz geläufig, s. De migr. Abr. § 16 (Mang **1**, 450); De circumcisione § 1 f. (Mang **2**, 211); De vict. offer. § 9 (Mang **2**, 258); in der rabbinischen Literatur findet er sich, soweit nicht alttest. Stellen wie Lv 26, 41; Dt 10, 16; 30, 6; Jer 4, 4; 9, 25; Ez 44, 7. 9 dazu Veranlassung boten, nur selten; man bevorzugte das gleichbedeutende Bild vom fleischernen Herzen. — Das unbeschnittene Herz ist das vom bösen Triebe beherrschte Herz; die Beschneidung geschieht durch Buße.

Sukka 52ᵃ: R. ʿAvira (im 4. Jahrh.) oder, wie andre sagen, R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat vorgetragen: Sieben Namen hat der böse Trieb. Gott nennt ihn den „Bösen", s. Gn 8, 21; Mose nennt ihn den „Unbeschnittenen", s. Dt 10, 16: So beschneidet nun eures Herzens Vorhaut. . . . Ezechiel nennt ihn den „Stein", s. Ez 36, 26: Ich will das steinerne Herz aus eurem Leibe wegnehmen u. euch ein fleischern Herz geben. . . . (Die ganze Stelle s. im Exkurs: „Der gute u. der böse Trieb." || SLv 26, 41 (458ᵃ): Dann wird ihr unbeschnittenes Herz gebeugt sein Lv 26, 41. Diese Worte beziehen sich auf die Buße; denn sobald sie ihr Herz zur Buße beugen, alsobald will ich mich wieder ihrer erbarmen; denn es heißt: Dann wird ihr unbeschnittenes Herz gebeugt sein, u. dann wird ihre Schuld vergeben Lv 26, 41. || Weiter wird auf Grund von Jer 9, 25 u. Ez 44, 9 vom unbeschnittenen Herzen geredet Mᵉkh Ex 18, 3 (65ᵇ); TNᵉd **2**, 4 (277); Joma 71ᵃ; Taʿan 17ᵇ; MQ 5ᵃ; Sanh 22ᵇ; Zᵉb 19ᵃ; inhaltlich sind diese Stellen jedoch belanglos. Einige andre Zitate s. noch bei Apg 7, 51 𝔅 S. 683.

3, 1 f.: Was ist nun der Vorzug des Juden? . . . Zuerst (vor allem), daß ihnen anvertraut wurden die Offenbarungen Gottes.

τὰ λόγια „die Offenbarungen", sachlich kaum verschieden von Tora im weiteren Sinn des Wortes = heilige Schrift. — Das Volk der Tora zu sein, war Israels höchste Ehre; diese Ehre wuchs, je mehr die Tora verherrlicht wurde; darum ist die Verherrlichung der Tora das unerschöpfliche Thema der Haggada. Nur einiges sei daraus hervorgehoben.

A. Die Tora ist nur Israel gegeben worden.

Eine Reihe von Belegen s. bei Röm 2, 23 𝔄 Nr. 1 S. 115. || ExR 30 (89ᵈ): Er tut seine Worte דבריו Jakob kund, seine Satzungen u. Rechte Israel; so hat er keinem (andren) Volk getan Ps 147, 19 f.; aber wem (hat er also getan)? Jakob, den er von allen Völkern erwählt hat. Ihnen (den andren Völkern) gab er nur einen Teil (seiner Gebote): Adam



gab er sechs Gebote (s. bei Röm 1, 20 𝕰, *b* S. 37), dem Noah fügte er noch eins hinzu (Verbot, das Glied eines noch lebenden Tieres zu essen, s. bei Röm 1, 20 𝕰, *c* S. 37); dem Abraham (gab er) acht (außer den sieben noachischen Geboten noch die Beschneidung), Jakob neun (außer den acht Geboten Abrahams noch das Spannaderverbot); aber den Israeliten gab er alles. R. Simon (um 280) hat im Namen des R. Chanina (um 225, vielleicht richtiger im Namen des R. Jose b. Chanina, um 270) gesagt: Gleich einem König, der eine gedeckte Tafel u. allerlei Speisen vor sich hatte. Es trat sein Diener ein, er gab ihm ein Stück; ein zweiter, er gab ihm ein Ei; ein dritter, er gab ihm Gemüse, u. so jedem einzelnen. Da trat sein Sohn ein, er gab ihm die ganze Tafel, die er vor sich hatte. Er sprach zu ihm: Jenen habe ich immer einen Teil (eine Portion) gegeben, aber das Ganze stelle ich dir zur Verfügung. So hat Gott den Völkern nur einen Teil der Gebote gegeben; als aber Israel erstand, sprach er zu ihnen: Siehe, die ganze Tora ganz für euch! Denn es heißt: So hat er keinem (andren) Volk getan Ps 147, 20. R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Gleich einem König, der in den Krieg zog, u. seine Legionen waren mit ihm. Er ließ ein Stück Vieh schlachten u. teilte jedem einzelnen eine Portion zu, damit er sich (um deren Zubereitung) mühen könne. Sein Sohn sah zu u. sprach zu ihm: Was gibst du mir? Er antwortete ihm: Von dem, was ich für mich selbst bereitet (bestimmt) habe. Daher hat Gott den Völkern der Welt die rohen (nicht bis ins Detail durchgearbeiteten) Gesetze gegeben, daß sie sich um sie mühen möchten; aber nicht unterschied er bei ihnen zwischen unrein u. rein. Dann kamen die Israeliten; da erläuterte er ihnen jedes einzelne Gebot, seine Strafe u. seinen Lohn, denn es heißt: Er küßte mich mit den Küssen seines Mundes HL 1, 1; deshalb ist gesagt worden: Seine Satzungen u. Rechte tat er Israel kund Ps 147, 19.

B. Die Tora scheidet u. unterscheidet Israel von allen übrigen Völkern.

Brief des Arist. § 139: Indem der Gesetzgeber (Mose), den Gott zur Erkenntnis aller Dinge fähig gemacht hatte, alles dieses in seiner Weisheit erwog (nämlich wie die Menschen durch schlechten Umgang gottlos werden, s. § 130), umgab er uns (Israeliten) mit einem undurchdringlichen Gehege u. mit ehernen Mauern *περιέφραξεν ἡμᾶς ἀδιακόποις χάραξι καὶ σιδηροῖς τείχεσιν* (vgl. Eph 2, 14), damit wir mit keinem der andren Völker irgendeine Gemeinschaft pflegten, rein an Leib u. Seele, frei von törichtem Glauben, den einen u. mächtigen Gott über alle Kreatur verehrend. — Das. § 142: Damit wir nun nicht durch Gemeinschaft mit andren uns befleckten u. durch Verkehr mit Schlechten verdorben würden, umhegte er uns *ἡμᾶς περιέφραξεν* auf allen Seiten mit Reinheitsgesetzen, in Speise, Trank, Berührung, in dem, was wir hören u. sehen. || 3 Makk 3, 4. 7: Da sie (die frommen ägyptischen Juden) Gott fürchteten u. nach seinem Gesetze wandelten, sonderten sie sich in betreff der Speisen ab, daher sie einigen verhaßt erschienen. Sie (die Feinde Israels) besprachen vielfältig den Unterschied zwischen den Arten der (jüdischen u. heidnischen) Gottesverehrung u. in betreff der Speisen, indem sie behaupteten, diese Menschen seien weder dem Könige noch den (obrigkeitlichen) Gewalten treu, sondern seien feindselig gesinnt u. handelten der Regierung gar sehr zuwider. — Ferner s. aus den Apokryphen Tob 1, 10 ff.; Zus. zu Esth 3, 28 u. Weish 2, 15 f. || SLv 20, 24. 26 (374ª): Ich bin Jahve, euer Gott, der euch von den übrigen Völkern ausgesondert hat Lv 20, 24. Sehet, wieviel Verschiedenheit zwischen euch u. ihnen ist: bei den Götzendienern schmückt ein Mann sein Weib u. überläßt sie einem andren; ein andrer schmückt sich selbst u. überläßt sich einem andren (zu widernatürlicher Unzucht). ... Ich habe euch von den übrigen Völkern ausgesondert Lv 20, 26; siehe, so gehört ihr mir; wenn aber nicht, so gehört ihr dem Nebukadneçar, dem König Babels, u. seinen Genossen. || MQ 16ᵇ: Seid ihr mir denn nicht wie die Söhne der Kuschiten, Haus Israel? Am 9, 7. Wie, war denn ihr Name „Kuschiten“, war er nicht „Israel“? Allein wie ein Kuschite durch seine Hautfarbe andersartig ist, so sind auch die Israeliten durch ihr Tun andersartig vor allen (übrigen) Völkern. || Pᵉsiq 46ª: R. Levi (um 300) eröffnete seinen Vortrag mit Lv 20, 26: Ihr sollt mir heilig sein ..., u. ich sonderte euch von den übrigen Völkern aus, daß ihr mir gehörtet. ... R. Levi (so lies statt ר״י) hat gesagt:

In all ihrem Tun sind die Israeliten von den Völkern der Welt verschieden: in ihrem Pflügen, Säen, Ernten, Garbenbinden, Dreschen, in ihren Tennen u. Keltern, in ihrem Zählen u. Rechnen. In ihrem Pflügen, s. Dt 22, 10: Pflüge nicht mit Stier u. Esel zugleich. In ihrem Säen, s. Dt 22, 9: Besäe deinen Weinberg nicht mit zweierlei (mit Mischsaat). In ihrem Ernten, s. Lv 19, 9: Du sollst keine Nachlese deiner Ernte halten. In ihrem Garbenbinden, s. Dt 24, 19: Wenn du eine Garbe auf dem Feld vergessen hast, so kehre nicht um, sie zu holen. In ihrem Dreschen, s. Dt 25, 4: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden bei seinem Dreschen. In ihren Tennen u. Keltern, s. Dt 15, 14: Eine Ausstattung sollst du ihm geben . . . von deiner Tenne u. deiner Kelter. In ihrem Zählen u. Rechnen, denn die Völker der Welt rechnen nach der Sonne u. Israel nach dem Monde, s. Ex 12, 2: Dieser Monat sei euch erster Monat. — Dasselbe zum Teil mit Abweichungen u. Zusätzen P^esiqR 15 (69[b]); NuR 10 (157[a]); HL 5, 16 (122[a]). || NuR 2 (136[c]): Jeder bei seinem Banner, bei den Zeichen ihrer Vaterhäuser sollen die Kinder Israel lagern Nu 2, 2. Das ist es, was geschrieben steht: Wer ist diese, die da aufglänzt wie Morgenrot? HL 6, 10. Heilig u. groß waren die Israeliten bei ihren Bannern, u. alle Völker blickten auf sie u. staunten u. sprachen: Wer ist diese, die da aufglänzt usw.? Die Völker der Welt sprachen zu ihnen: „Kehr um, kehr um, o Sulammith“ HL 7, 1, schließt euch uns an, kommt zu uns, u. wir machen euch zu Fürsten, Befehlshabern, Herzögen, Eparchen u. Heerführern; „kehr um, kehr um, daß wir dich erwählen“ (so der Midr HL 7, 1[b], indem er נחזה = „ersehen“, „erküren“ deutet). . . . Und Israel antwortet: „Was wollt ihr ersehen für Sulammith?“ (So der Midr HL 7, 1[c].) Welche Größe (was Großes) wollt ihr uns geben? Etwa „wie den Umkreis des Lagers“? (So der Midr HL 7, 1[d], indem er מְחוֹלָה „Reigentanz“ deutet = מָחוֹל „Umkreis“.) Könnt ihr uns etwa geben, was der Größe entspricht, die uns Gott in der Wüste bereitet hat: Das Banner des Lagers J^ehudas usw. Nu 2, 3? Könnt ihr uns solches bereiten? Was wollt ihr ersehen für Sulammith? Welche Größe wollt ihr uns geben? Etwa „wie die Entsündigung des Lagers“? (So der Midr jetzt HL 7, 1[d], indem er מְחוֹלָה deutet = מְחִילָה „Vergebung“.) Könnt ihr uns etwa geben, was der Größe entspricht, die uns Gott in der Wüste bereitet hat? Denn wir hatten gesündigt, u. er vergab uns u. sprach zu uns: So sei denn dein Lager heilig Dt 23, 15! Auch Bilʿam hat sie geschaut, u. es ging ihm sein Augenlicht ihnen gegenüber aus, weil er ihnen nichts anhaben konnte: „Es erhob Bilʿam seine Augen u. sah Israel, wie es nach seinen Stämmen lagerte“ Nu 24, 2, das waren die Banner; da fing er an zu sagen: Wer kann diesen Menschen etwas anhaben, die ihre Väter u. ihre Familien kennen? Denn es heißt: Lagernd nach seinen Stämmen Nu 24, 2. Von hier lernen wir, daß die Banner eine Größe u. ein Zaun für Israel waren; deshalb heißt es: Ein jeder bei seinem Banner Nu 2, 2. — Eine stark abweichende Parallele s. Midr HL 7, 1 (125[b]); vgl. auch R. ʿAqibas Ausführung zu HL 5, 9 f. in M^ekh Ex 15, 2 bei Röm 2, 19 f. S. 101 Anm. *a*. || LvR 4 (107[d]) s. bei Röm 2, 19 f. S. 104; Sanh 39[a] bei Röm 2, 19 f. S. 103; Sanh 39[a] bei Joh 10, 16 S. 539; ferner s. GnR 13 (9[d] = DtR 7 [204[b]]; Midr Ps 117 § 1) Gespräch des R. J^ehoschuaʿ b. Qarcha (um 150) mit einem Heiden; NuR 20 (189[d]) zu Nu 22, 9.

C. Die Tora Israels Weisheit u. Ehre u. Schmuck.

Hierzu s. die Zitate bei Röm 2, 23 𝔄 Nr. 1 S. 115 f. — Speziell zu „Weisheit“ sei noch verwiesen auf SLv 18, 2 ff. (338[a]): R. J^ehuda b. Baba († um 135) sagte (mit Bezug auf Lv 18, 2 ff.): . . . Wenn du etwa meinen wolltest, jene (Nichtisraeliten) haben Satzungen, während wir keine haben, so heißt es dagegen: Meine Rechte sollt ihr tun u. meine Satzungen sollt ihr beobachten, in ihnen zu wandeln, ich bin Jahve, euer Gott Lv 18, 4. Noch könnte der böse Trieb denken u. sagen: Die ihrigen sind schöner als die unsrigen; da heißt es: Haltet u. übet es; denn dies ist eure Weisheit u. euer Verstand vor den Augen der Völker Dt 4, 6. || Schab 75[a]: R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220, so lies statt R. Jochanan) habe gesagt: Woher, daß es ein Gebot für den Menschen ist, die Sonnenwenden u. den Planetenlauf zu berechnen? Weil es heißt: Haltet u. übet es, denn dies ist eure Weisheit u. euer

Verstand vor den Augen der Völker Dt 4, 6. Was ist Weisheit u. Verstand vor den Augen der Völker? Sage: Das ist die Berechnung der Sonnenwenden u. des Planetenlaufs. || Qid 49[b]: Zehn Qab Weisheit sind in die Welt gekommen: neun davon empfing (in der Tora) das Land Israel u. eins die ganze übrige Welt. || Zu „Ehre“: SDt 11, 22 § 48 (84[b]): Jahve euren Gott zu lieben Dt 11, 22; wenn du etwa sagen wolltest: „Siehe, ich will Tora lernen, damit ich ein Gelehrter genannt werde, damit ich in der Akademie sitze, damit ich lange in der zukünftigen Welt lebe“, so sagt die Schrift lehrend: „Jahve euren Gott zu lieben“; lerne unter allen Umständen, dann wird schließlich auch Ehre kommen. || SDt 11, 21 § 47 (83[b]): R. Schimʿon b. Jochai (um 150, so lies mit Midr Qoh 1, 4) hat gesagt: . . . Wenn die Tora, die nur zur Ehre Israels erschaffen wurde, in alle Ewigkeiten bestehen bleibt, um wieviel mehr gilt das dann von den Gerechten, um derentwillen die Welt erschaffen worden ist! — Parallelen: Midr Qoh 1, 4 (6[a]); GnR 12 (9[a]).

D. Die Tora die Quelle alles Heils u. Lebens.

Sir 17, 11: Gott legte ihnen Einsicht vor, u. das Gesetz, das Leben wirkt *νόμον ζωῆς*, gab er ihnen zu dauerndem Besitz. — Das. 32, 34 (hebr.): Wer auf die Tora achthat, der behütet seine Seele. — Das. 45, 5 (hebr.): Gott legte in seine (Moses) Hand das Gebot, die Tora des Lebens u. der Einsicht. || Bar 4, 1: Sie (Weisheit = Tora) ist das Buch der Gebote Gottes, das Gesetz, das in Ewigkeit bleibt; alle, die an ihr halten, gelangen zum Leben, die sie verlassen, verfallen dem Tode. || Weish 6, 18: Halten der Gebote ist Sicherung der Unsterblichkeit. — Das. 7, 14: Ein nie versagender Schatz ist sie (Weisheit = Tora) für die Menschen, durch den sie, die sich ihrer bedienten, bei Gott Freundschaft erwarben. || Ps Sal 14, 2: Das Gesetz, das Gott uns zu unsrem Leben geboten hat. || Apok Bar 32, 1: Wenn ihr eure Herzen vorbereitet, indem ihr die Früchte des Gesetzes in sie hineinsät, so schirmt es euch in jener Zeit, wo der Allmächtige die ganze Schöpfung erschüttern wird. — Das. 38, 2: Dein Gesetz ist Leben u. deine Weisheit ist Redlichkeit. — Das. 46, 5 f.: Bereitet einzig u. allein eure Herzen darauf vor, daß ihr dem Gesetz gehorcht . . .; denn wenn ihr das tut, so werden die Verheißungen für euch herbeikommen . . ., u. nicht werdet ihr der Pein verfallen. — Das. 48, 24: Jenes Gesetz, das unter uns weilt, hilft uns, u. die vortreffliche Weisheit, die in uns ist, wird uns unterstützen. || 4 Esra 7, 45: Selig sind, die in die Welt kommen u. deine Gebote halten. — Das. 9, 29 ff.: Damals (bei der Gesetzgebung) hast du (Gott) gesprochen: Du Israel, höre mich, Same Jakobs, merkt auf meine Worte; heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen, u. ihr sollt dadurch ewige Herrlichkeit erwerben. — Das. 14, 30: Unsre Väter empfingen das Gesetz des Lebens, aber hielten es nicht. — Vgl. auch das. 7, 21. 127 ff. || Bei der unendlichen Fülle von Belegen innerhalb der rabbinischen Literatur beschränken wir uns hier auf die Wiedergabe etlicher aus der tannaïtischen Periode (bis rund 200 n. Chr.). — GnR 1 (3[a]): (R. ʿAqiba, † um 135) sprach (zu R. Jischmaʿel, † um 135): Es ist kein leeres Wort מכם (von euch weg = von dem ihr euch wegwenden könnt) Dt 32, 47, u. wenn es ein leeres ist, so rührt das von euch her מכם (ihr selbst seid schuld daran). Warum? Weil ihr es nicht auszulegen versteht, da ihr euch nicht darum müht. „Sondern es ist euer Leben“ Dt 32, 47. Wann ist es euer Leben? Wenn ihr euch darum müht. — Dieses Wort des R. ʿAqiba im Munde des R. Mani (um 370) pPea 1, 15[b], 39; pSchᵉbiʿith 1, 33[b], 54; pSchab 1, 3[d], 43. || Mᵉkh Ex 15, 26 (54[a]): R. Elʿazar aus Modiʿin († um 135) sagte: . . . Was wollen die Worte besagen: Ich, Jahve, bin dein Arzt? Ex 15, 26. Gott sprach zu Mose: Sage den Israeliten: Die Worte der Tora, die ich euch gegeben habe, sind Heilung für euch, sind Leben für euch, wie es heißt: „Leben sind sie für jeden, der sie erlangt“ Spr 4, 22, u.: „Heilung wird sein deinem Nabel u. Erquickung deinen Gebeinen“ Spr 3, 8. || SDt 11, 12 § 40 (79[a]): R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Ein Brot u. ein Stock kamen zusammengebunden vom Himmel herab. Gott sprach zu Israel: Wenn ihr die Tora tut, siehe, da ist Brot zum Essen; wenn aber nicht, siehe, da ist ein Stock zum Schlagen. Und wo findet sich die Erklärung der Sache? Siehe, es heißt: Wenn ihr willig u. gehorsam seid, sollt ihr das Beste des Landes essen; wenn ihr euch aber weigert u. widerspenstig seid, sollt



ihr vom Schwerte gefressen werden Jes 1, 19 f. R. Elʿazar (vermutlich der Modaʿite, gestorben um 135) sagte: Ein Buch u. ein Schwert kamen zusammengebunden vom Himmel herab. Er (Gott) sprach zu ihnen: Wenn ihr die Tora tut, die in diesem (Buch) geschrieben steht, werdet ihr vor jenem (Schwert) bewahrt bleiben; wenn aber nicht, so werdet ihr mit ihm gestraft werden. Und wo findet sich die Erklärung der Sache? Siehe, es heißt: Er vertrieb Adam u. lagerte östlich vom Garten ʿEdens die Kerube u. den Blitz des sich drehenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen Gn 3, 24. — Die Parallele LvR 35 (132c), die die beiden Aussprüche in umgekehrter Reihenfolge bringt, fügt zu den letzten Worten erläuternd hinzu: „den Weg“, damit ist die (allgemein menschliche) gute Sitte דֶּרֶךְ אֶרֶץ gemeint, u. hinterher heißt es: „zum Baum des Lebens“, damit ist die Tora gemeint. Nach LvR 9 (110d) gehört diese Deutung von דרך עץ החיים dem R. Schᵉmuël (so lies) b. Nachman (um 260) an. — Eine weitere Parallele s. DtR 4 (201c). || SDt 32, 2 § 306 (131b): R. Bannaʾa (um 220) pflegte zu sagen: Wenn du die Worte der Tora um ihrer selbst willen tust, sind die Worte der Tora für dich Leben; denn es heißt: Leben sind sie für die, die sie erlangen, u. seinem ganzen Leibe Heilung Spr 4, 22; wenn du aber die Worte der Tora nicht um ihrer selbst willen tust, töten dich die Worte der Tora; denn es heißt: Es träufle יערף dem Regen gleich meine Lehre Dt 32, 2, u. das „Träufeln“ bedeutet nichts andres als Tötung, wie es heißt Dt 21, 4: Sie sollen der Kuh im Tal das Genick brechen וערפו. — Dasselbe als Bar mit Abweichungen Taʿan 7a. || SDt 11, 18 § 45 (82b): Machet diese meine Worte für euer Herz u. eure Seele zu einem Heilmittel (so der Midr Dt 11, 18, indem er שַׂמְתֶּם deutet: machet zu einem סַם = סם „Heilmittel“); die Schrift zeigt (deutet an), daß die Worte der Tora einem Heilmittel zum Leben סם החיים gleichen. Gleich einem König, der seinem Sohn eine große Wunde schlug u. ihm ein Pflaster auf seine Wunde legte. Er sprach zu ihm: Mein Sohn, solange dieses Pflaster auf deiner Wunde ist, iß u. trink, was dir schmeckt, u. bade dich in warmem u. in kaltem Wasser, u. du wirst keinen Schaden erleiden. Wenn du es aber entfernst, siehe, so veranlaßt du das Entstehen eines bösartigen Geschwürs. So hat auch Gott zu den Israeliten gesagt: Meine Kinder, ich habe euch den bösen Trieb geschaffen, ich habe euch (aber auch) die Tora als Gewürz (Heilmittel) geschaffen. Solange ihr euch mit dieser beschäftigt, wird jener nicht über euch herrschen; denn es heißt: Ist nicht, wenn du gut handelst, Erhebung über ihn? (So deutet der Midr שאת Gn 4, 7, s. Raschi zu Qid 30b). Wenn ihr euch aber nicht mit der Tora beschäftigt, siehe, so werdet ihr in seine Hand hingegeben, denn es heißt: Wenn du aber nicht gut handelst, so lagert die Sünde vor der Tür Gn 4, 7, u. nicht bloß dies, sondern sein ganzes Tun u. Treiben (wörtlich: sein Nehmen u. Geben משאו ומתנו, zwei vom Handel hergenommene Ausdrücke) ist wider dich, wie es heißt: Und sein Verlangen geht auf dich Gn 4, 7; wenn du aber willst, kannst du über ihn herrschen, denn es heißt: Du sollst Herr über ihn sein Gn 4, 7. — Dasselbe als Bar Qid 30b. || Mᵉkh Ex 13, 3 (24a): R. Jischmaʿel († um 135) sagte: ... Wenn die Speise, welche das Leben einer (flüchtigen) Stunde bedeutet, zum Lobspruch vor u. nach dem Essen verpflichtet, um wieviel mehr wird die Tora, in der die zukünftige Welt liegt, zum Lobspruch vor u. nach ihrer Benützung verpflichten! || SDt 11, 22 § 48 (83b): R. Schimʿon (um 150) pflegte zu sagen: Nur hüte dich u. nimm deine Seele wohl in acht Dt 4, 9. Gleich einem König, der einen Vogel fing u. ihn in die Hand seines Dieners gab. Er sprach zu ihm: Geh vorsichtig mit diesem Vogel für meinen Sohn um! Wenn du ihn verlierst, so meine nicht, du hättest einen Vogel im Wert eines As (s. bei Mt S. 291. 294) verloren, sondern es ist, wie wenn du deine Seele (Leben) verloren hättest. Und ebenso heißt es: Denn es ist nicht ein leeres Wort für euch, sondern es ist euer Leben Dt 32, 47; ein Wort, das ihr ein leeres nennt, das ist euer Leben. — In AbothRN 24 Ende Elischaʿ b. Abuja (um 120) Autor, in Mᵉn 99b als Bar aus der Schule des R. Jischmaʿel, † um 135. || DtR 4 (201d): R. Schimʿon (um 150) hat gesagt: ... So spricht Gott zum Menschen: Meine Tora ist in deiner Hand, u. deine Seele ist in meiner Hand; bewahrst du das Meine, so bewahre ich das Deine; verdirbst du (läßt du verloren gehen) das Meine, so verderbe ich das Deine. || DtR 4 (201d): Bar Qappara (um 210) hat gesagt: Die Seele u.

die Tora werden mit einer Leuchte verglichen. Die Seele, denn es steht geschrieben: Eine Leuchte von Jahve ist die Seele des Menschen Spr 20, 27; u. die Tora, denn es steht geschrieben: Eine Leuchte ist das Gebot u. die Tora ein Licht Spr 6, 23. Gott spricht zum Menschen: Meine Leuchte ist in deiner Hand u. deine Leuchte in meiner Hand. Meine Leuchte in deiner Hand, das ist die Tora, u. deine Leuchte in meiner Hand, das ist die Seele. Wenn du meine Leuchte bewahrst, bewahre ich deine Leuchte; wenn du aber meine Leuchte auslöschest, so lösche ich deine Leuchte aus. Woher? Weil geschrieben steht: Nur hüte dich u. nimm deine Seele wohl in acht Dt 4, 9. — Dasselbe Midr Ps 17 § 8 (66[a]); in LvR 31 (128[d]) anders pointiert. || SDt 32, 2 § 306 (131[b]): Wie der Regen Leben für die Welt ist, so sind auch die Worte der Tora Leben für die Welt. || SNu 18, 20 § 119 (39[b]): Besser ist mir die Tora deines Mundes als tausend Stücke Goldes u. Silbers Ps 119, 72; denn Gold u. Silber bringen den Menschen aus dieser u. der zukünftigen Welt, aber die Tora bringt den Menschen in das Leben der zukünftigen Welt. || Aboth 6, 7: Groß ist die Tora, denn sie verleiht ihrem Täter Leben in dieser Welt u. in der zukünftigen Welt, s. Spr 4, 22; 3, 8. 18; 1, 9; 4, 9; 9, 11; 3, 16. 2. || Hierher gehörende Aussprüche späterer Autoren s. B^erakh 5[a] R. Schim{on b. Laqisch, um 250, u. R. Jochanan, † 279; B[e]rakh 14[a] R. Jochanan, † 279; B[e]rakh 32[b] R. Jochanan, † 279; B[e]rakh 8[a] R. Nathan = R. Jonathan, um 220; Schab 63[a] Rab Schescheth, um 260; Schab 88[b] R. Chanina b. Papa, um 300; {Er 54[a] R. J[e]hoschua{ b. Levi, um 250, u. R. J[e]huda b. Chijja, um 240; Joma 72[b] R. J[e]hoschua{ b. Levi, um 250, u. Raba, † 352: Tora Arzenei zum Leben oder Gift zum Tode; Ta{an 7[a] s. bei Joh 6, 35 S. 483 Anm. *a*; K[e]th 77[b] R. J[e]hoschua{ b. Levi, um 250; N[e]d 62[a] s. bei Joh 6, 35 S. 483 Anm. *a*; pSoṭa 7, 21[d], 12 = LvR 25 (123[b]), Midr Qoh 7, 12 (35[a]) R. Chijja, um 280; {AZ 19[b] R. J[e]hoschua{ b. Levi, um 250; BB 16[a] Raba, † 352: Tora eine Arzenei gegen den bösen Trieb; M[e]n 99[b] R. Jochanan, † 279, u. R. El{azar, um 270; {Arakh 15[b] R. Chama b. Chanina, um 260: Tora Baum des Lebens; LvR 12 (113[d]) = Midr Ps 19 § 15 (86[a]), DtR 8 (205[b]) Chizqijja b. Chijja, um 240, bezw. R. Chijja, um 200; LvR 25 (123[a]) R. Binjamin b. Levi, um 325; LvR 25 (123[b]) = TanchB וישלח § 9 (84[a]) R. Huna, um 350; LvR 29 (127[b]) R. Jirm[e]ja, um 320: Tora Baum des Lebens; LvR 35 (132[c]) R. Acha b. Eljaschib, im 4. Jahrh.: Tora Baum des Lebens; DtR 4 (201[d]) anonym: Tora bewahrt vor bösen Geistern; Midr Ps 1 § 19 (9[b]) R. Judan, um 350: Tora Baum des Lebens; Midr Ps 1 § 19 (9[b]) R. Jiçchaq b. Chijja, um 380: Tora Baum des Lebens; TanchB נח § 2 (15[a]) R. J[e]huda b. Schalom, um 370: Tora Baum des Lebens.

E. Die Tora das Lebenselement Israels.

B[e]rakh 61[b] Bar: Einmal verordnete die frevlerische (römische) Regierung, daß sich die Israeliten nicht mit der Tora beschäftigen sollten. Pappos b. J[e]huda (um 110) kam u. traf den R. {Aqiba († um 135), wie er öffentlich Versammlungen abhielt u. sich mit der Tora beschäftigte. Er sprach zu ihm: {Aqiba, fürchtest du dich nicht vor der frevlerischen Regierung? Er antwortete ihm: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich die Sache vergleichen? Mit einem Fuchs, der am Ufer eines Flusses einherging u. sah, wie sich die Fische von der einen Stelle nach einer andren hin zusammenscharten. Er sprach zu ihnen: Warum flieht ihr denn? Sie antworteten ihm: Wegen der Netze, die die Menschen über uns bringen. Er sprach zu ihnen: Möge es euch belieben, aufs trockene Land heraufzukommen, dann wollen wir, ich u. ihr, (zusammen) wohnen, wie meine Väter mit euren Vätern (zusammen) gewohnt haben! Sie antworteten ihm: Du bist der, von dem man sagt, daß du der Klügste unter den Tieren seist? Nicht klug bist du, sondern dumm bist du! Wenn wir uns an der Stätte unsres Lebens fürchten müssen, um wieviel mehr würde das der Fall sein an der Stätte unsres Todes! Wenn es sich jetzt auch mit uns so verhält, wo wir sitzen u. uns mit der Tora beschäftigen, in der geschrieben steht: Denn das ist dein Leben u. die Länge deiner Tage Dt 30, 20, um wieviel mehr würde das der Fall sein (daß wir uns fürchten müßten), wenn wir hingingen u. von ihr (der Tora) abließen! || {AZ 3[b] s. bei Mt 13, 47 S. 675. || M[e]kh Ex 17, 8 (61[a]): Da kam {Amaleq Ex 17, 8. R. J[e]hoschua{ (um 90) u. R. El{azar ben (so!) חִסְמָא (? חֲסְמָא? um 110) sagten: Diese Schriftstelle enthält eine (allegorische) Andeutung u.

ist von Hiob erläutert worden. Denn es heißt: Wächst Papyrus empor ohne Sumpf, schießt Schilf hoch auf ohne Wasser? Hi 8, 11. Wie, ist es denn möglich, daß Papyrus aufwächst ohne Sumpf? Schießt Schilf hoch auf ohne Wasser? Wie, ist es denn dem Schilf möglich, ohne Wasser zu sein? So ist es auch für Israel nicht möglich, ohne Tora zu sein, u. weil sie sich von den Worten der Tora absonderten, deshalb kam der Feind über sie; denn der Feind kommt nur wegen der Sünde u. wegen der Übertretung. Deshalb wird gesagt: „Da kam {Amaleq."

F. Die Tora das einzige Gut, das Israel verblieben ist, s. bei Röm 2, 23 𝔄 S. 117 Nr. 2.

G. Die Tora der Grund u. das Unterpfand der göttlichen Liebe zu Israel.

Aboth 3, 14: (R. {Aqiba, † um 135, sagte:) Geliebt sind die Israeliten; denn es ist ihnen ein kostbares Gerät gegeben worden, durch welches die Welt geschaffen worden ist (gemeint ist die Tora). Als eine besondere Liebe wurde ihnen kundgetan, daß ihnen ein Gerät gegeben worden ist, durch welches die Welt geschaffen worden ist; denn es heißt: Eine gute Lehre habe ich euch gegeben; meine Tora verlasset nicht Spr 4, 2. — Zur Tora als dem Schöpfungswerkzeug Gottes s. bei Joh 1, 1—4 S. 356 Nr. 4. ‖ DtR 8 (205 c): Das Wort ist dir sehr nahe Dt 30, 14. R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einer Königstochter, die kein Mensch kennengelernt hatte. Der König hatte aber einen Freund, der zu jeder Stunde beim König eintreten durfte, während die Tochter des Königs vor ihm stand. Da sagte der König zu ihm: Sieh, wie ich dich liebhabe; denn kein Mensch kennt meine Tochter, aber vor dir steht sie da. So hat Gott zu den Israeliten gesagt: Seht, wie geliebt ihr bei mir seid; denn kein Geschöpf in meinem Palast kennt die Tora, aber euch habe ich sie gegeben, denn es heißt: Verborgen ist sie (Weisheit = Tora) vor den Augen alles Lebendigen Hi 28, 21; aber euch gilt: Nicht zu wunderbar ist sie (Tora) vor dir, sondern das Wort ist dir sehr nahe Dt 30, 11. 14. Gott sprach zu ihnen: Meine Kinder, wenn die Worte der Tora euch nahe sein werden, dann werde auch ich euch „Nahe" heißen; denn so steht geschrieben: Für die Kinder Israel, das Volk, das ihm nahe ist. Halleluja! Ps 148, 14. ‖ NuR 2 (138 b): Und es wird geschehen, anstatt daß man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr", wird man sie heißen „Söhne des lebendigen Gottes" Hos 2, 1. Das ist es, was geschrieben steht HL 8, 7: „Große Wasser können die Liebe nicht löschen u. Ströme überfluten sie nicht. Gäb einer all seines Hauses Reichtum um die Liebe, nur verachten würde man ihn." R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Von zweierlei Liebe redet diese Schriftstelle; ihr Anfang redet von (Gottes) Liebe zu Israel; denn wenn alle Völker der Welt zusammenkämen, um die Liebe zwischen ihm u. Israel wegzunehmen, so würden sie dazu nicht imstande sein; denn es heißt: Große Wasser können die Liebe nicht löschen. Und „große Wasser" bedeutet nichts andres als Völker der Welt, denn es heißt: Wehe ein Gebrause vieler Völker, wie Meeresbrausen so brausen sie Jes 17, 12; „u. Ströme überfluten sie nicht", das sind ihre Könige u. Fürsten, denn es heißt: Deswegen, siehe, wird Jahve über sie heraufsteigen lassen die gewaltigen u. mächtigen Wasser des Stromes, den König von Assur usw. Jes 8, 7. Und ihr Ende redet von (Israels) Liebe zur Tora; denn wenn alle Völker der Welt zusammenkämen u. sprächen: Wir wollen all unsre Habe verkaufen, um die Tora u. die Gebote zu tun, so würde Gott ihnen antworten: Auch wenn ihr eure Habe verkauft, um die Tora zu erwerben — nur verächtlich ist es bei euch! „Gäb einer all seines Hauses Reichtum um die Liebe, nur verachten würde man ihn"; um welche Liebe? Um die Liebe zur Tora, denn es heißt: Wie lieb habe ich deine Tora Ps 119, 97. Sie (die Völker) sprachen zu ihm (Gott): Warum nimmst du uns nicht an? Er antwortete ihnen: Weil ihr sündigt. Sie sprachen zu ihm: Sündigen die Israeliten etwa nicht? R. Bᵉrekhja (um 340) hat gesagt: Was steht hinterher (nach HL 8, 7) geschrieben? Eine kleine Schwester haben wir usw. HL 8, 8. Gott sprach zu ihnen: Wie über ein Kind, solange es klein ist, wenn es wider seine Eltern sündigt, seine Eltern nicht wider es aufgebracht sind, eben weil es klein ist — ebenso verhält es sich mit den Israeliten: weil sie klein sind, rechnet es Gott ihnen nicht an



אֵין מַעֲלָה עֲלֵיהֶם. Erkenne, daß dem so ist; denn so erzürnten sie Gott in den Tagen des Hosea; da fing Gott an, sie in Furcht zu setzen: „Hurenkinder sind sie“ Hos 2, 6, „denn sie ist nicht mein Weib“ Hos 2, 4, „nenne seinen Namen: ‚Nicht mein Volk‘, denn ihr seid nicht mein Volk“ Hos 1, 9. Aber wenn er das auch einen Augenblick aus seinem Munde gehen ließ, so tat er es doch nur, um sie zum Guten zurückzubringen; u. doch konnte er es auch nicht eine Stunde ertragen, sondern während er noch auf seiner (bisherigen) Stelle war, ließ er es sich gereuen: „u. es geschah auf derselben Stelle, wo er zu ihnen gesagt hatte: ‚Nicht mein Volk seid ihr‘, sagte er zu ihnen: ‚Kinder des lebendigen Gottes‘“ (so der Midr Hos 2, 1). — Dasselbe kürzer u. anonym, zum Teil mit andren Belegstellen Midr HL 8, 7 (131^{b}). || TanchB תצוה § 7 (50^{a}): R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Als die Israeliten am Berge Sinai standen u. sprachen: Wir wollen tun u. hören Ex 24, 7, liebte Gott sie sofort u. gab jedem von ihnen zwei Engel bei, von denen der eine ihm eine Waffe umgürtete, während ihm der andre eine Krone auf sein Haupt setzte. Vgl. hierzu die Parallelen bei Röm 2, 23 𝔄 S. 116. || ExR 33 (94^{c}): Sie sollen mir לִי eine Hebe nehmen Ex 25, 5. Das ist es, was geschrieben steht Spr 4, 2: „Einen guten Kauf (= Tora, so der Midr) habe ich euch gegeben.“ R. B^{e}rekhja, der Priester, der Rabbinensohn (um 340), hat gesagt: . . . Nach dem Brauch der Welt kauft ein Mensch etwas Wertvolles vom Markt; kann er da etwa dessen Besitzer miterwerben? Aber Gott hat die Tora Israel gegeben u. spricht zu ihnen: Gewissermaßen כִּבְיָכוֹל nehmet (empfangt) ihr mich! Daher: Sie sollen mich לִי als Hebe nehmen (so jetzt der Midr). Sinn: Solange Israel die Tora hat, hat es Gott. || Midr Ps 78 § 1 (172^{b}): Gott hat den Bund mit Israel nur der Tora wegen geschlossen, damit sie aus ihrem Munde nicht vergessen werde. — Sinn: Solange Israel die Tora hat, besteht Gottes Bund mit ihm. — Nach Jalquṭ Ps § 819 R. Sch^{e}muël b. Nachman, um 260, Autor.

3, 4 𝔄: Das sei ferne!

μὴ γένοιτο = חָלִילָה oder חַס oder חַס וְשָׁלוֹם, s. bei Mt 16, 22 𝔅 S. 748. Im Rabbinischen herrscht bei weitem die letzte Wendung vor; darum mögen hier noch einige Beispiele folgen.

Chag 15^{a}: (Der Apostat Elischaʿ b. Abuja, um 120) sah, daß dem Metatron (dem obersten Thronengel Gottes) Vollmacht gegeben wurde niederzusitzen u. die Verdienste Israels aufzuschreiben. Er sagte: Es ist traditionelle Lehre, daß es oben kein Sitzen u. keinen Streit u. keine Rückseite u. keine Ermüdung gibt;[1] sollte es etwa — was ferne sei חס ושלום! — zwei Gewalten geben? || Sanh 90^{a} s. bei Mt 7, 15 𝔄 S. 465; Seder ElijR 16 (82) bei Mt 13, 14 f. S. 663; Chag 4^{b} bei Mt 19, 20 𝔄 S. 816; pChag 2, 77^{b}, 32 bei Apg 2, 3 S. 603 Nr. 2; Midr Ruth 1, 2 (124^{b}) bei Röm 2, 21 𝔄 S. 107; Schab 138^{b} bei Röm 2, 23 𝔄 S. 117, b.

3, 4 𝔅: Jeder Mensch als Lügner.

Ps 116, 11: כָּל־הָאָדָם כֹּזֵב. — Targ pluralisch: כָּל בְּנֵי נָשָׁא מְכַדְּבִין. — LXX: *πᾶς ἄνθρωπος ψεύστης.*

3, 4 ℭ: Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten u. obsiegest in deinem Rechten.

Ps 51, 6: לְמַעַן־תִּצְדַּק בְּדָבְרֶךָ תִּזְכֶּה בְשָׁפְטֶךָ „damit du gerecht seiest in deinem Wort (Spruch), rein seiest in deinem Richten“. — Der Targum faßt die Verba transitiv u. macht den Betenden zu ihrem Objekt: Vor dir allein habe ich mich schuldig gemacht u., was böse vor dir ist,

---

[1] So die gewöhnliche Deutung nach Raschi. — Dagegen liest Maimonides zu Sanh 10, 1 im יסוד השלישי statt תחרות „Streit“ עמידה „Stehen“ u. deutet עורף „Rückseite“ = פירוד „Scheidung“ u. עפוי „Ermüdung“ = חבור „Verbindung“.



getan, damit du mich für unschuldig erklärst in deinem Reden, mich für rein erklärst, wenn du richten wirst מִן בִּגְלַל דִּתְזַכֵּי יָתִי בְּמַלָּלוּתָךְ תִּבְרוֹר יָתִי כַּד תְּדִין. — LXX: *ὅπως ἂν δικαιωϑῇς ἐν τοῖς λόγοις σου καὶ νικήσῃς ἐν τῷ κρίνεσϑαί σε.* Dabei wird *ἐν τῷ κρίνεσϑαί σε* nach Hi 9, 3; 13, 19; Jer 2, 9 (vgl. auch Mt 5, 40; 1 Kor 6, 1) medial gemeint sein = in deinem Richten oder Rechten. — Den LXX ist der Apostel wörtlich gefolgt, nur daß er statt *νικήσῃς* nach אAD *νικήσεις* gesetzt hat.

1. *δικαιοῦσϑαι* = gerechtfertigt oder als gerecht anerkannt werden, als gerecht dastehen,

zB Ps Sal 8, 27 (Fritzsche): Gerechtfertigt ward Gott *ἐδικαιώϑη ὁ ϑεός* in seinen Gerichten unter den Völkern der Erde. — Häufiger das aktive *δικαιοῦν*. Sir 10, 28: So jemand wider sich selbst sündigt, wer wird den rechtfertigen? *τίς δικαιώσει;* — Das. 13, 21: Verfehlt sich ein Reicher, so sind viele Verteidiger da: er redete Verbotenes u. sie rechtfertigten ihn *ἐδικαίωσαν αὐτόν.* — Ps Sal 2, 16: Ich erkenne dich, o Gott, als gerecht an *ἐγὼ δικαιώσω σε* mit aufrichtigem Herzen, denn in deinen Gerichten ist deine Gerechtigkeit, o Gott. — Das. 3, 5: Es strauchelt der Gerechte u. erkennt den Herrn (in seinem Strafen) als gerecht an *καὶ ἐδικαίωσε τὸν κύριον.* — Das. 4, 9: Als gerecht würden die Frommen das Gericht ihres Gottes anerkennen *δικαιώσαιεν*, wenn die Sünder weggenommen werden vom Angesicht des Gerechten. — Das. 8, 7: Ich überdachte die Gerichte Gottes seit der Erschaffung von Himmel u. Erde: ich erklärte Gott für gerecht *ἐδικαίωσα τὸν ϑεόν* (= gab Gott recht) in seinen Gerichten seit Ewigkeit.

Dem *δικαιόω* entspricht das hebräische צִדֵּק, הִצְדִּיק u. זִכָּה = für gerecht (unschuldig) erklären, rechtfertigen.

Sir 10, 29 (hebr.): Wer sich selbst für schuldig erklärt מרשיע נפשו, wer wird den für gerecht erklären יצדיקנו? (Anders hat der griech. Übersetzer מרשיע gedeutet, s. oben Sir 10, 28.) || B^e^rakh 19^a^: Er (der Leidtragende) steht u. erkennt das Gericht (das ihn durch das Ableben eines Angehörigen betroffen hat) als gerecht an מצדיק. || pSoṭa 8, 22^c^, 41: Çidqijja (hieß der König Judas), weil er das (göttliche Gericht) als gerecht anerkannte צִידֵּק. || SDt 32, 4 § 307 (133^a^) s. bei Nr. 3. || P^e^siqR 40 (169^a^): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: . . . Gott sagte zu den Israeliten: Tuet Buße in jenen zehn Tagen zwischen Neujahr u. Versöhnungstag, u. ich erkläre euch für gerecht ואני מְזַכֶּה אתכם am Versöhnungstage u. schaffe euch zu einer neuen Kreatur. (Indem Gott die Israeliten für gerecht erklärt, werden alle Sünden vergeben; dieser Stand der Sündenreinheit gilt als בְּרִיָּה חֲדָשָׁה, als Neuschöpfung, neue Kreatur, weil der Israelit vor Gott so rein dasteht, wie ein eben geborenes Kind.) || ʿEr 19^a^ sagt R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) von den zum Gehinnom Verurteilten: Sie erkennen das (göttliche) Gericht als gerecht an מצדיקין u. sagen vor Gott: Herr der Welt, schön hast du gerichtet, schön hast du für gerecht erklärt זִיכִּיתָ, schön hast du für schuldig erklärt חִיַּבְתָּ, schön hast du den Gehinnom für die Gottlosen u. den Gan ʿEden für die Gerechten bereitet. || Midr Ps 143 § 1 (266^b^): Kein Mensch kann sich selbst für gerecht (für rein) erklären im (göttlichen) Gericht אין אדם יכול לְזַכּוֹת את עצמו בדין. Warum? „Wenn sie an dir sündigen werden — denn es gibt keinen Menschen, der nicht sündigte“ 1 Kg 8, 46. — Ferner s. oben Targ Ps 51, 6 u. bei Mt 11, 19 𝔅 S. 604 u. Targ Jerusch I Dt 5, 11.

2. *νικήσεις*, Textwort: תִּזְכֶּה. — זָכָה „rein sein“, im späteren Sprachgebrauch auch = recht behalten, siegen, obsiegen.[a] Im letzteren Sinn haben die LXX u. der Apostel תזכה gefaßt; auch Sanh 107^a^ — s. bei Nr. 3 — liegt diese Deutung vor.

a. B^e^rakh 7^b^: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wenn du siehst, daß einem Gottlosen die Stunde lächelt, so errege dich nicht wider ihn (laß dich nicht in Streit mit ihm ein); denn es heißt: Von Dauer sind seine Wege allezeit Ps 10, 5; u. nicht bloß dies,

sondern er siegt auch im Gericht זוֹכֶה בדין, denn es heißt: In der Höhe (himmelhoch) sind deine Gerichte von ihm fern (das.); u. nicht bloß dies, sondern er sieht auch auf seine Gegner herab (darf sich ihrer Niederlage freuen), denn es heißt (das.): Alle seine Gegner haucht er an. — Dasselbe M^eg 6^b. — זוכה בדין „er siegt im Gericht" = er gewinnt im Prozeß auch BM 107^b Bar, s. bei Lk 14, 12 𝔅 S. 204 f. — Aramäisch זְכָא = siegen, besiegen, überwinden zB Sanh 39^a: Jeden, der den König (im Wortstreit) besiegt דזכי למלכא, werfe man in den Tierzwinger, s. bei Joh 10, 16 S. 539 oben. || ʿAZ 10^b: Wer den König besiegt זכי, den wirft man in die Gemonien, s. bei Mt 10, 12 S. 832 f. || B^ekh 8^b fordert ein Kaiser (Hadrian?) den R. J^ehoschuaʿ b. Chananja (um 90) auf: Geh, besiege sie זכינהו (die Weisen Athens oder des Athenäums?) u. bringe sie zu mir! Weiter unten redet dann R. J^ehoschuaʿ diese Weisen mit den Worten an: Wenn ihr siegt זכיתו, könnt ihr mit mir machen, was ihr wollt; aber wenn ich über euch siege זכינא, sollt ihr auf einem Schiff abgenutzt (morsch, hinfällig) werden.

3. Ps 51, 6 wird in der rabbinischen Literatur nicht gerade häufig zitiert, u. wo es geschieht, ist der Sinn vielfach so verzerrt, daß man meinen könnte, die betr. Stelle sei als Beleg für Röm 3, 8 geschrieben worden: Lasset uns das Böse tun, damit das Gute herauskomme!

SDt 32, 4 § 307 (133^a): Wenn ein Mensch von der Welt scheidet, kommen alle seine Werke einher u. werden ihm einzeln aufgezählt. Er (Gott) sagt zu ihm: So hast du an dem u. dem Tage getan; oder glaubst du etwa diesen Worten nicht? Wenn er dann sagt: Ja, ja! spricht er zu ihm: Untersiegle (unterschreibe)! Denn es heißt: Durch die Hand jedes Menschen untersiegelt er Hi 37, 7. „Gerecht u. redlich ist er" Dt 32, 4; u. er (der Mensch) erkennt das Gericht als gerecht an מצדיק u. spricht: Schön habt ihr mich gerichtet! Und ebenso sagt (die Schrift oder Gott): Damit du gerecht seiest in deinen Worten (בדבריך, so liest der Midr). rein seiest in deinem Richten. — Die ganze Stelle im Exkurs: „Sch^eol" usw. II, 3, *f*. — Parallele: Taʿan 11^a, s. bei Mt 12, 36 S. 640 oben. || Jalquṭ Rub zu Gn 8, 21 aus dem Zehn-Gebote-Midrasch: Der Trieb des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an Gn 8, 21. Das war für den König David der Grund, daß er gesagt hat: Damit du recht habest mit deinem Wort Ps 51, 6; das will sagen: Ich habe gesündigt, um deine Worte zu bewahrheiten, die du gesagt hast: Der Trieb des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an. (Hätte David nicht gesündigt, so wäre dieses Gotteswort Lügen gestraft worden; damit dieser Schimpf Gott erspart bliebe, sündigte David.) || Sanh 107^a: Raba († 352) hat vorgetragen: Was heißt, was geschrieben steht: Dir allein (= ausschließlich in deinem Interesse) habe ich gesündigt u. das Böse in deinen Augen getan, damit du recht behieltest mit deinen Worten (בדבריך, so!) u. siegtest mit deinem Urteilen (so der Midr Ps 51, 6)? David sprach vor Gott: Offenbar u. kund ist es vor dir, daß, wenn ich meinen (bösen) Trieb hätte überwältigen wollen, ich ihn würde überwältigt haben הוה כייפינא; aber ich dachte, damit man nicht sagen möchte: Der Knecht hat seinen Herrn überwältigt כבייה! (Das Gerede würde aufgekommen sein, wenn David, wie er es vermochte, seine Leidenschaft zur Bath Schebaʿ unterdrückt u. so das Gotteswort Gn 8, 21 zuschanden gemacht hätte; damit Gott mit seinem Urteil über das menschliche Herz Gn 8, 21 den Sieg behalte, sündigte David mit der Bath Schebaʿ.) || Midr Ps 51 § 3 (141^a): Dir allein (= nur in deinem Interesse) habe ich gesündigt, damit du mit deinem Wort recht behieltest Ps 51, 6. Womit ließ sich David vergleichen? Mit einem, der sich eine Wunde (Gliederbruch) zugezogen hatte u. zu einem Arzte ging. Der Arzt staunte u. sprach zu ihm: Wie groß ist deine Wunde! Das tut mir sehr leid um deinetwillen. Da antwortete ihm jener mit der Wunde: Das tut dir leid um meinetwillen? Habe ich mir denn nicht um deinetwillen die Wunde zugezogen? Wenn nicht, würde dir Lohn werden? Ebenso hat David zu Gott gesagt: Dir allein (nur in deinem Interesse) habe ich gesündigt für den Fall, daß du zu den Übeltätern sagen wirst: Warum habt ihr nicht Buße getan? Wenn du nämlich mich annehmen wirst (nachdem ich gesündigt), werden sich alle Übeltäter dir ergeben, u. alle werden auf mich blicken, u. ich werde ihnen bezeugen, daß du die Buß-



fertigen annimmst. Und ebenso sagt Gott Jes 55, 4: Siehe, zum Zeugen für die Völker habe ich ihn (David, wegen חסדי דוד Vers 3) gesetzt. Und nicht nur ich (spricht David, werde ein Zeuge sein), sondern ganz Israel, wie es heißt Jes 43, 10: Ihr seid meine Zeugen, ist Jahves Spruch, u. mein Knecht (= David), den ich erkoren habe. — Hier sündigt David, um in Gottes Interesse durch seine spätere Buße allen Übeltätern Mut zur Umkehr zu machen. — Aus den drei letzten Stellen erkennt man jedenfalls, wie nahe jüdischem Denken die vom Apostel Vers 5—8 abgelehnte Vorstellung gelegen hat, daß der Mensch keine Strafe verdiene, der durch seine Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit ins Licht stelle Vers 5, oder der das Böse tue, damit das Gute herauskomme Vers 8.

3, 5: Nach menschlicher Weise rede ich.

κατὰ ἄνθρωπον λέγω. Ebenso Gal 3, 15; in 1 Kor 9, 8 zugleich als Frage: *κατὰ ἄνθρωπον λαλῶ;* in Röm 6, 19: *ἀνθρώπινον λέγω.* Überall aber ist der Sinn ein andrer. Röm 3, 5: nach der Art, wie man es von Menschen nicht anders erwarten kann, d. h. in törichter Weise rede ich; Gal 3, 15: um mich, wie es Menschen zu tun pflegen, durch Heranziehung eines Beispiels aus dem gewöhnlichen Leben um so besser verständlich zu machen; 1 Kor 9, 8 als Frage: sage ich es etwa nach Menschenweise, die irrtumsfähig u. deshalb unverbindlich ist? Röm 6, 19: nach Art der Menschen, die, um ihre Worte eindringlich zu machen oder vor Mißverständnissen zu bewahren, auch einmal einen scheinbar unpassenden Ausdruck wählen. Aus dem verschiedenen Sinn, in welchem der Apostel die Wendung gebraucht, erkennt man, daß diese kein feststehender, aus der Schulsprache hergenommener Terminus gewesen ist. In der Tat findet sich in der rabbinischen Literatur keine Redewendung, die dem *κατὰ ἄνθρωπον λέγω* voll entspräche. — Ganz abzulehnen sind hier die Formeln: כדאמרי אינשי „wie die Leute zu sagen pflegen“;[1] היינו דאמרי אינשי „das ist es, was die Leute zu sagen pflegen“;[2] הדא הוא דברייתי אמרי „dies ist es, was die Menschen zu sagen pflegen“.[3] Diese Formeln dienen lediglich der Einführung von Sprichwörtern. Dagegen können folgende Wendungen zur Vergleichung herangezogen werden.

a. דִּבְּרָה תורה כלשון בני אדם „die Tora redet nach der Ausdrucksweise der Menschen“, ein exegetischer Grundsatz, den zuerst R. Jischmaʿel († um 135) zur Geltung brachte gegenüber dem Bemühen des R. ʿAqiba († um 135), jedem pleonastischen Ausdruck in der Schrift (zB dem Infinitiv vor dem Verbum finitum) eine besondere Bedeutung beizumessen.

SNu 15, 31 § 112 (33a): Ausgerottet, ja ausgerottet (הִכָּרֵת תִּכָּרֵת = völlig ausgerottet) werde diese Seele Nu 15, 31. „Ausgerottet“ הכרת in dieser Welt; „ja ausgerottet werde“

---

[1] Sukka 56b: Abaje († 338/39) sagte: Ja, wie die Leute zu sagen pflegen: Das Wort eines Kindes auf der Straße rührt entweder von seinem Vater oder von seiner Mutter her. || Chag 2b bei Mt 9, 32 S. 526; ferner s. BQ 92a (zweimal); 92b.

[2] Brakh 48a: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Jede Gurke wird an ihrem Saft erkannt. || Sanh 52a bei Mt 3, 17 S. 134 Anm. *l*; Nidda 31a bei Mt 5, 13 S. 235 Nr. 4; Sanh 95b bei Mt 5, 25 S. 289 𝔅; Sanh 48b bei Mt 5, 44 S. 370 Anm. *g*; BM 59b bei Mt 7, 3 ff. S. 446 Nr. 1; ferner s. Sanh 98b; 106a; BM 85b.

[3] GnR 60 (37d): Dies ist es, was die Menschen zu sagen pflegen: Zwischen der Hebamme u. der Gebärerin (d. h. ehe jene zu dieser kommt) ist das Kind der Unglücklichen dahingegangen (tot).

תכרת für die zukünftige Welt. Das sind Worte des R. ʿAqiba. R. Jischmaʿel erwiderte ihm: Darum daß (die Schrift) sagt: „Ausgerottet" הכרת, sollte diese Seele ausgerottet werden (auch für die zukünftige Welt)? Die Tora redet nach der Ausdrucksweise der Menschen (hinter dem pleonastischen Infinitiv ist nichts Besonderes zu suchen, er verstärkt nur das Verbum finitum, wie man sich seiner ja auch in der gewöhnlichen Sprechweise zur Hervorhebung des Verbums bedient). — Diese Regel des R. Jischmaʿel ist dann später auch auf andre Pleonasmen in der Schrift angewandt worden; dabei lesen unsre Drucke statt כלשון vielfach בלשון „in der Ausdrucksweise". Beispiele für Anwendung der Regel s. SLv 20, 1 f. (363a); Berakh 31b; Jeb 71a; Qid 17b; Giṭ 41b; Ned 3a; BM 31b; 94b; Sanh 56b; 64b; 85b; 90b; Mak 12a; ʿAZ 27a; Zeb 108b; ʿAr 3a; Ker 11a; Nidda 32b; 44a. — In veränderter Form erscheint der obige Satz des R. Jischmaʿel in den folgenden Wendungen b, c, d.

b. התורה דברה כדרכה **„die Tora redet nach ihrer gewöhnlichen Weise"; so bringt der pT die obige Regel des R. Jischmaʿel.**

pSchab 19, 17a, 27: Beschnitten, ja beschnitten soll werden הִמּוֹל יִמּוֹל Gn 17, 13 (Infinitiv המול pleonastisch). Von hier hat man einen Beweis für die beiden Stücke, die zur Beschneidung gehören: das eine (nämlich המול) bezieht sich auf die (eigentliche) Beschneidung u. das andre (nämlich ימול) auf die Bloßlegung der Eichel, (oder) das eine auf die (eigentliche) Beschneidung u. das andre auf die (zurückgebliebenen u. zu entfernenden) Fleischfasern. Bis jetzt wie R. ʿAqiba († um 135), welcher gesagt hat: Die Ausdrücke sind Einschließungen (der pleonastische Infinitiv will zur eigentlichen Beschneidung noch etwas andres hinzufügen). Nach R. Jischmaʿel, der gesagt hat: Es sind (weiter nichts besagende) doppelte Ausdrücke, redet[1] die Tora nach ihrer gewöhnlichen Weise: הלוך הלכת „du bist gegangen" Gn 31, 30, נכסף נכספתה „du hattest (starke) Sehnsucht" Gn 31, 30, גנב גנבתי „gestohlen, ja gestohlen bin ich" Gn 40, 15. (Diese drei Stellen zeigen, daß die Hinzufügung des pleonastischen Infinitivs zum Verbum finitum zur gewöhnlichen Ausdrucksweise der Tora gehört; demgemäß hat auch der Infinitiv המול Gn 17, 13 keine besondere Bedeutung.) — Weitere Beispiele s. pJeb 8, 8d, 58; pNed 1, 36c, 23.

c. דרך ארץ דברה תורה **„nach der gewöhnlichen Art redet die Tora".**

SDt 11, 14 § 42 (80b): Du sollst dein Getreide sammeln Dt 11, 14. Warum ist das gesagt worden? Weil es heißt: Nicht soll dieses Buch der Tora aus deinem Munde weichen Jos 1, 8. Soll ich das nach seinem Wortlaut verstehen? (Dann müßte die Tora die e i n z i g e Beschäftigung des Menschen ausmachen.) Die Schrift sagt lehrend: Und du sollst sammeln Dt 11, 14. Nach der gewöhnlichen Art redet die Tora; das sind Worte des R. Jischmaʿel. (Wenn die Schrift sagt: „Das Buch der Tora soll nicht aus deinem Munde weichen", so meint sie das nicht in absolutem, sondern in dem gewöhnlichen Sinn, in welchem Menschen das Wort gesprochen haben würden, nämlich daß die Tora wohl die Hauptbeschäftigung, aber nicht die einzige Beschäftigung des Menschen sein solle. Das lehrt die Schrift selbst, indem sie auch andre notwendige Arbeiten, zB das Einsammeln des Getreides, anordnet.) — Anders gewandt ist die Parallele Berakh 35b Bar: Und du sollst dein Getreide sammeln Dt 11, 14. Was will die Schrift lehrend sagen? Wenn es heißt: Nicht soll dieses Buch der Tora aus deinem Munde weichen Jos 1, 8, soll man da die Worte nach ihrem geschriebenen Wortlaut verstehen? Die Schrift sagt lehrend: Und du sollst dein Getreide sammeln: beobachte הַנְהֵג neben ihnen den Brauch weltlicher Beschäftigung הַנְהֵג דֶּרֶךְ אֶרֶץ. Das sind Worte des R. Jischmaʿel.

d. דרך ארץ דברה תורה כלשון בני אדם **„nach der gewöhnlichen Art redet die Tora entsprechend der Ausdrucksweise der Menschen".**

SDt 6, 7 § 34 (74b): (Rede von den Worten der Tora,) wenn du dich niederlegst Dt 6, 7. Etwa auch, wenn man sich mittags hinlegt? Die Schrift sagt lehrend: Und wenn du aufstehst Dt 6, 7. Etwa auch, wenn man um Mitternacht aufsteht? Die Schrift sagt lehrend: Wenn du in deinem Hause sitzest u. wenn du auf dem Wege gehst Dt 6, 7.

[1] Das hinter דברה stehende דיברה ist zu streichen.

Nach der gewöhnlichen Art redet die Tora entsprechend der Ausdrucksweise der Menschen. (Was die Menschen meinen, wenn sie vom Aufstehen u. Sichniederlegen reden, das versteht auch die Schrift darunter, nämlich das Aufstehen am Morgen u. das Sichniederlegen zum Schlaf am Abend; um diese Zeit redet man von den Worten der Tora, indem man das Schᵉmaʿ rezitiert.) ‖ Die Wendungen a—d berühren sich inhaltlich nicht mit dem Paulinischen *κατὰ ἄνθρωπον λέγω*.

e. לְשַׁבֵּךְ הָאוזן „um das Ohr zu befriedigen“ (sagt die Schrift das u. das).

Mᵉkh Ex 19, 18 (72ᵇ = Tanch יתרו 89ᵇ): Sein Rauch stieg empor wie der Rauch eines Schmelzofens Ex 19, 18; etwa nur wie Rauch? Die Schrift sagt lehrend: „eines Schmelzofens“. Wenn wie eines Schmelzofens, etwa nur wie eines Schmelzofens? Die Schrift sagt lehrend: Der Berg brannte in Feuer Dt 4, 11. Und wozu sagt die Schrift lehrend: „eines Schmelzofens“? Um das Ohr zu befriedigen, was es nur immer zu hören vermag. (Um die Majestät Gottes zu schildern, die mit Worten nicht beschrieben werden kann, greift die Schrift zu inadäquaten Bildern, damit von ihnen her das schwache menschliche Ohr doch etwas von Gottes Größe vernehme u. so Befriedigung finde.) Gleicherweise (heißt es von Gott): „Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten?“ Am 3, 8. Wer gab denn Kraft u. Stärke in den Löwen? Nicht er (Gott)? Aber siehe, wir reden umschreibend von ihm (in bildlichen Ausdrücken nach menschlicher Weise), um das Ohr zu befriedigen. Gleicherweise (heißt es von Gott): „Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam des Weges von Osten daher (u. ihr Schall war gleich dem Schall mächtiger Wasser“) Ez 43, 2. Wer gab denn Kraft u. Stärke in das Wasser? Nicht er? Aber siehe, wir reden umschreibend von ihm von seinen Geschöpfen her, um das Ohr zu befriedigen. — In beschränktem Maße kann diese Stelle als Parallele zu Röm 6, 18 f. verwertet werden, insofern hier wie dort der Gebrauch inadäquater Ausdrücke an der menschlichen Schwachheit seine Rechtfertigung findet. Wie die alttestamentliche Schrift zur Schilderung der göttlichen Majestät inadäquate Bilder verwendet, um der Schwachheit des menschlichen Ohrs die Herrlichkeit Gottes möglichst vernehmbar u. verständlich zu machen: so redet der Apostel Röm 6, 18 f. in gleichfalls inadäquater Weise von dem Stand der christlichen Freiheit als einem Stand der Unfreiheit, um durch dieses Paradoxon in menschlicher Weise das „Ohr zu befriedigen“, d. h. um der Schwachheit seiner Leser eindringlich zum Bewußtsein zu bringen, daß ihr Leben von jetzt an aufzugehen habe im Dienst der Gerechtigkeit.

f. כִּבְיָכוֹל „gleichsam“, „gewissermaßen“, meist gebraucht, um Anthropomorphismen zu mildern,[α] aber auch um eine ungünstige Aussage über Israel abzuschwächen,[β] oder um einen sonstwie unpassend erscheinenden Ausdruck zu entschuldigen.[γ] Immer liegt in dem כביכול ein ‚sit venia verbo!‘, so daß man es dem Sinne nach richtig übersetzen könnte mit: „wenn man so sagen darf.“

α. Mᵉkh Ex 12, 41 (20ᵃ): Wenn sie (die Israeliten) aus dem Exil zurückkehren werden, wird gleichsam כביכול (sozusagen) die Schᵉkhina mit ihnen sein. — Das. 16, 14 (57ᵇ): Gewissermaßen כביכול streckte Gott seine Hand aus u. nahm die Gebete unsrer Väter entgegen. — Das. 20, 11 (77ᵃ): Was will die Schrift lehrend sagen mit: „Er ruhte“ (am siebenten Tage)? Ex 20, 11. Gewissermaßen כביכול (wenn man so sagen darf) ließ er (Gott) über sich selbst schreiben, daß er seine Welt in sechs Tagen geschaffen u. am siebenten geruht habe. Siehe, da ist der Schluß vom Größeren auf das Geringere berechtigt: Wenn der, vor dem es keine Mühe gibt, über sich selbst schreiben ließ, daß er seine Welt in sechs Tagen geschaffen u. am siebenten geruht habe, um wieviel mehr gilt das dann vom Menschen, von dem es heißt Hi 5, 7: „Der Mensch ist zu Mühsal geboren“ (daß er am siebenten Tage ruhen muß)! ‖ SDt 11, 12 § 40 (78ᵇ): Was will die Schrift lehrend sagen mit: „Ein Land, auf das Jahve dein Gott achthat“? Dt 11, 12. Gewissermaßen כביכול hat Gott nur auf jenes acht; aber wegen des Achthabens (wörtlich: als Lohn für das Achthaben), mit welchem er auf es achthat, hat er auf alle



(übrigen) Länder in Gemeinschaft mit ihm acht. . . . Was will die Schrift lehrend sagen mit: „Hüter Israels“? Ps 121, 4. Gewissermaßen כביכול ist es so, daß er nur Israel behütet; aber wegen des Behütens, mit welchem er sie behütet, behütet er alle zugleich mit ihnen. . . . Was will die Schrift lehrend sagen mit: „Meine Augen u. mein Herz sollen dort alle Tage sein“? 1 Kg 9, 3. Gewissermaßen כביכול ist es so, daß sie nur dort sind; aber als Lohn dafür, daß sie dort sind, sind sie an jedem Ort. || SDt 32, 36 § 326 (139a): Wenn Gott die Völker richtet, ist das Freude vor ihm . . .; wenn er aber Israel richtet, ist gewissermaßen כביכול Reue vor ihm.

β. TSota 14, 10 (321): Seitdem die sich mehrten (unter den Israeliten), die von den Gojim (Nichtjuden) Almosen annahmen, begannen gewissermaßen כביכול die Gojim sich zu mehren u. die Israeliten sich zu vermindern. — Die Erfurter Handschrift liest das כביכול nicht, es ist ergänzt aus der Wiener Handschrift. Um das ungünstige Urteil über Israel noch mehr zu verdecken, dreht die letztere Handschrift die Aussagen sogar um: „begannen gewissermaßen die Gojim sich zu vermindern u. die Israeliten sich zu erheben.“ Die richtige Lesung wird dann aber angedeutet durch den Zusatz: אִיפְּכָא „das Gegenteil“ (ist zu lesen).

γ. SNu 6, 26 § 42 (13a): Gewissermaßen כביכול wurde die obere Familie (= Engelwelt) vermindert. || Midr Ps 97 § 2 (211b): (R. Schemuël b. Nachman, um 260, hat gesagt:) In jener Stunde (des jüngsten Gerichts) wird er (Gott) gewissermaßen כביכול (wenn man so sagen darf) Wesenhaftes in die Götzen bringen, u. die Götzen werden kommen u. sich vor Gott niederwerfen; dann werden sich die Völker der Welt schämen u. auch zuschanden werden, s. Ps 97, 7. || Dieses כִּבְיָכוֹל könnte man für *κατὰ ἄνθρωπον λέγω* in Röm 3, 5 einsetzen, ohne daß der Sinn der Stelle verändert würde: כביכול wenn man so sagen darf, ist Gott nicht ungerecht, der den Zorn verhängt? (Antwort Vers 6:) Das sei ferne!

3, 6: Wie würde Gott die Welt richten?

κρίνειν τὸν κόσμον, auch 1 Kor 6, 2; Joh 3, 17; 12, 47. Das entsprechende דִּין אֶת־הָעוֹלָם,[a] aram. (לְ)מְדַן יַת עָלְמָא,[b] nur selten im Rabbinischen. Man sagte lieber דין את אומות העולם „die Völker der Welt richten“.[c]

a. Tanch שופטים 15b s. bei Röm 2, 12 𝔅 S. 84. — Passivisch: הָעוֹלָם נִידּוֹן die Welt wird gerichtet zB RH 1, 2; RH 16a.

b. Targ 2 Sm 23, 7: Wenn der große Gerichtshof sich offenbaren wird, um sich auf die Gerichtsthrone zu setzen, die Welt zu richten.

c. zB TanchB שופטים § 8 (16a); Midr Ps 31 § 5 (119b); PesiqR 35 (161a).

3, 8: Lasset uns das Böse tun, damit das Gute herauskomme.

Vgl. hierzu bei Röm 3, 4 𝔈 Nr. 3 S. 135 f.

3, 9 𝔄: Haben wir etwas für uns voraus? Durchaus nicht.

Das rabbinische Judentum würde auf die Frage, ob die Juden vor den Heiden (= Nichtjuden) etwas voraushaben, ohne jedes Besinnen geantwortet haben: Gewiß, durchaus viel; denn die Heiden sind rettungslos dem Gehinnom verfallen, aber ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt. Des näheren gestaltet sich das Urteil der alten Synagoge über die Gojim (Nichtisraeliten) oder die Völker der Welt folgendermaßen.

1. Seit der Bundschließung mit Abraham[a] oder, wie meist gesagt wird, seit der Ablehnung der Tora durch die Völker der Welt hat Gott die Heiden verworfen.[b] Seitdem sind sie vor ihm für nichts geachtet: wie Spreu, die der Wind verweht,[c] wie Schuttgeröll, das wertlos umherliegt,[a] wie Abfälle, die das Feuer verbrennt,[d] gehaßt,[e] verabscheut.[f]



Darum läßt er sie ihre eigenen Wege gehen, ohne sich um sie zu kümmern.[g] Die einzelnen Heiden dienen der Sünde, frönen den Lastern,[h] u. Gott straft sie nicht oder doch nur wenig. Sie tun hier u. da Gutes, haben auch sonst vielleicht Verdienste aufzuweisen, u. Gott belohnt das sofort: sie sollen nichts Gutes u. Verdienstliches aufzuweisen haben, das seinen Lohn nicht in dieser Welt gefunden hätte, damit nur Schuld auf ihnen laste u. damit nur Strafe ihrer im Jenseits warte.[i] So wahrt Gott seine Gerechtigkeit jedem Heiden gegenüber.[k] Erst wenn das Maß der Sünde voll ist, hebt das Gericht an,[l] das seinen Abschluß alsbald nach dem Tode vor Gottes Richterstuhl findet. Der Urteilsspruch lautet auf Verdammnis zum Gehinnom.[n] Einige wenige fromme Heiden mögen eine Ausnahme bilden u. Anteil an der zukünftigen Welt gewinnen;[m] die Menge ist eine massa perditionis, die für den Gehinnom da ist.[n]

a. Tanch וישב 42[a.b]: Weshalb beschäftigt sich die Schrift damit, ihre (Esaus u. seiner Nachkommen) Genealogien aufzuschreiben? Hatte denn Gott nichts andres, was er hätte schreiben können, als: „der Häuptling Teman“ Gn 36, 15, „der Häuptling Loṭan“ Gn 36, 29? Allein es will dich lehren, daß Gott vom Beginn der Weltschöpfung an sich mit der Feststellung des Stammbaums der Völker der Welt beschäftigt hat, damit sie keine Gelegenheit zum Widerspruch haben, um den Menschen deren schändlichen Ursprung kundzutun. . . . Weil sie alle Kinder der Blutschande waren, hat die Schrift sie erläutert, um ihre Schande kundzutun. Aber Israel ist eine Opfergabe Gottes, u. er nennt sie „Los“ u. „Erbe“ u. „sein Teil“, wie es heißt Dt 32, 9: Denn Jahves Teil ist sein Volk u. Jakob das Los seines Erbes. Ferner steht geschrieben: Ihr sollt von allen Völkern mir Eigentum sein Ex 19, 5, ferner: Ich habe dich gepflanzt als Edelrebe von lauter echtem Samen Jer 2, 21. Und weshalb hat sich Gott von Anfang an mit der Abstammung der Völker der Welt beschäftigt? Gleich einem König, der eine Perle hatte, die in den Staub u. unter Steingeröll gefallen war. Der König mußte den Staub u. das Steingeröll durchsuchen, um die Perle daraus hervorzuholen. Als der König die Perle erreicht hatte, ließ er Staub u. Steingeröll liegen u. beschäftigte sich mit der Perle. Ebenso hat sich Gott mit den Geschlechtern in der Vergangenheit beschäftigt. . . . Als er aber an die Perle Abraham, Isaak u. Jakob kam, fing er an, sich mit diesen zu beschäftigen.

b. Belege s. bei Röm 1, 20 𝔈, *e* S. 40 u. bei Röm 1, 20 𝔈, *g* S. 42.

c. Midr HL 7, 3 (127[a]): R. M[e]nachema (um 370; so lies statt R. N[e]chemja) hat im Namen des R. Abin (I., um 325) gesagt: . . . Ein Gleichnis. Womit läßt sich das vergleichen? Das Stroh, die Spreu u. die Stoppeln stritten miteinander. Das eine sagte: Meinetwegen ist die Erde besät worden, u. das andre sagte: Meinetwegen ist das Feld besät worden. Da sagte der Weizen zu ihnen: Wartet, bis die Tenne kommt, dann werden wir erkennen, um wessen willen das Feld besät worden ist. Die Tenne kam, u. als sie zur Tenne eingebracht waren, ging der Hausherr hinaus, sie zu worfeln: die Spreu ging davon in den Wind; er nahm das Stroh u. warf es auf die Erde; er nahm die Stoppeln u. verbrannte sie; er nahm den Weizen u. machte daraus einen Körnerhaufen. Die Leute gingen daran vorüber; jeder, der ihn sah, küßte ihn, wie es heißt: Küsset das Getreide (so der Midr Ps 2, 12)! Ebenso sagen von den Völkern der Welt die einen: Wir sind (das rechte) Israel, u. unsretwegen ist die Welt geschaffen worden; u. die andren sagen: Wir sind (das rechte) Israel (Anspielung auf die innerkirchlichen Kämpfe zu Anfang des 4. Jahrh.s), u. unsretwegen ist die Welt geschaffen worden (= wir sind die Hauptsache u. deshalb die Erben der zukünftigen Welt). Israel aber spricht zu ihnen: Wartet, bis der Tag Gottes kommt, dann werden wir erkennen, um wessen willen die Welt geschaffen worden ist; das ist es, was geschrieben steht: Siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen Mal 3, 19. Ferner steht geschrieben: Worfeln wirst du sie, u. der Wind wird sie wegtragen Jes 41, 16. Aber von Israel heißt es (ebenda): Du aber wirst frohlocken in



Jahve, in dem Heiligen Israels dich rühmen. — Dasselbe anonym GnR 83 (53ᵃ); stark abweichend PᵉsiqR 10 (36ᵃ); Midr Ps 2 § 14 (16ᵃ). || PᵉsiqR 10 (35ᵇ) s. bei Mt 5,43 S. 361.

d. Tanch במדבר 191ᵇ: Gott sprach: Die ʿAkum (= Gojim, s. bei Mt S. 360 Fußn. 1) sind Abfälle (Unrat), s.: Die Völker sollen Brandstätten von Kalk werden, weggeschnittene Dornen, die im Feuer verbrennen Jes 33, 12. — Dasselbe NuR 4 (141ᵇ).

e. TanchB במדבר § 7 s. bei Röm 1, 20 𝔈, *g* S. 43; ʿAZ 54ᵇ u. Tanch תרומה 100ᵃ s. bei Mt 15, 26 S. 725 Anm. *f.*

f. TanchB נשא § 13 (16ᵃ): Gott sprach: In dieser Welt habe ich alle Völker verabscheut מיעבתי, weil sie aus unreinem (blutschänderischem) Samen stammen (s. oben Anm. *a*); aber euch (Israel) habe ich erwählt, weil ihr aus echtem Samen stammt, wie es heißt: Ich habe dich gepflanzt als Edelrebe von lauter echtem Samen Jer 2, 21. Ferner steht geschrieben: Dich hat Jahve dein Gott erwählt Dt 7, 6. Und auch in der Zukunft (= Tage des Messias) erwähle ich nur euch, denn ihr seid ein heiliger Same, wie es heißt: Nicht werden sie sich abmühen vergeblich, noch gebären zu jähem Untergang; denn der Same der Gesegneten Jahves sind sie Jes 65, 23. — Dasselbe Tanch נשא 196ᵃ.

g. PᵉsiqR 10 (36ᵇ) bei Mt 5, 43 S. 361.

h. Belege bei Röm 1, 26. 27. || Allgemeineren Inhalts sind: SDt 32, 32 § 323 (138ᵇ): R. Nᵉchemja (um 150) hat die Stelle (Dt 32, 32) auf die Völker ausgelegt: Fürwahr, von Sodoms Weinstock kommt ihr her u. von ʿAmoras Gefilden stammt ihr, Schüler der alten Schlange seid ihr, die Adam u. Eva verführt hat. || Pᵉsiq 190ᵃ: Zuwachs gabst du dem Volk Jes 26, 15. Wenn du den Völkern der Welt ein männliches Kind schenkst, so zieht er (der heidnische Vater) die Vorhaut vor u. läßt ihm (als götzendienerisches Abzeichen) eine Locke (auf der Kopfspitze) wachsen. Hat er ihn großgezogen, dann führt er ihn in seinen Götzentempel u. ärgert dich. Aber wenn du einem von den Israeliten ein männliches Kind schenkst, dann zählt er acht Tage u. beschneidet es, u. wenn es ein erstgeborenes ist, löst er es aus nach dreißig Tagen. Hat er ihn großgezogen, dann führt er ihn in die Synagogen u. Lehrhäuser u. preist dich Tag für Tag u. spricht: Preiset Jahve, den Preiswürdigen! Eine andre Erklärung. Zuwachs gabst du dem Volk. Den Völkern der Welt schenkst du viele Feiertage, dann essen u. trinken sie u. treiben Mutwillen, gehen in die Theater u. Zirkusse u. ärgern dich mit ihren Worten u. mit ihren Werken. Aber die Israeliten nicht also: du schenkst ihnen Feiertage, u. sie essen u. trinken u. freuen sich; dann gehen sie in die Synagogen u. Lehrhäuser u. machen zahlreich ihre Gebete, zahlreich ihre Zusatzopfer (oder Zusatzgebete) u. zahlreich ihre Opfer. — Eine ähnliche Ausführung ebenda 194ᵇ.

i. Lohnzahlung an Heiden im allgemeinen. SLv 26, 9 (450ᵃ): „Und ich wende mich zu euch“ Lv 26, 9. Man hat ein Gleichnis gesagt. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König, der viele Arbeiter mietete; u. es war dort ein Arbeiter, der viele Tage bei ihm Arbeit tat. Die Arbeiter kamen, um ihren Lohn zu empfangen, da kam auch jener Arbeiter mit ihnen. Der König sprach zu jenem Arbeiter: Mein Sohn, ich werde mich dir (besonders) zuwenden (mich ganz speziell mit dir befassen): jenen vielen, die bei mir wenig Arbeit getan haben, gebe ich wenig Lohn; aber du hast eine große Rechnung, ich werde mit dir gemeinsam rechnen. So verlangen die Israeliten in dieser Welt ihren Lohn von Gott, u. die Völker der Welt verlangen ihren Lohn von Gott; u. Gott sagt zu den Israeliten: Meine Kinder, ich werde mich euch (besonders) zuwenden: jene Völker der Welt haben bei mir wenig Arbeit getan, u. ich gebe ihnen wenig Lohn (sofort in dieser Welt); aber ihr habt eine große Rechnung, ich werde mit euch gemeinsam rechnen (erst in der zukünftigen Welt, um euch viel Lohn zu geben); deshalb wird gesagt: Ich wende mich euch zu. || Lohnzahlung in dieser Welt, damit für die zukünftige Welt nur Schuld u. Strafe anstehen bleiben. TanchB קדושים § 1 (36ᵇ): Was heißt: Das Haar seines Hauptes rein wie Wolle? Dn 7, 9. Daß Gott sich selbst rein hält (von Verpflichtung u. Schuld) den Völkern der Welt gegenüber: er entrichtet ihnen (sofort) den Lohn für die leichten Gebote, die sie in dieser Welt getan haben, um sie in der zukünftigen Welt richten u. für schuldig erklären zu können, damit sie keine Widerrede erheben können u. damit kein Verdienst sich für sie finde. — Dasselbe Tanch קדושים 167ᵃ.



k. Vgl. den Anfang des letzten Zitats in Anm. *i*.

l. Soṭa 9a: Rab Hamnuna (um 300) hat gesagt: Gott bestraft den Menschen nicht eher, als bis sein Maß voll ist עד שתתמלא סאתו, wie es heißt: Wenn voll ist die Fülle dessen, wonach sein böser Trieb verlangte, kommt über ihn jede Gewalt des Ungemachs (der göttlichen Strafe, so der Midr Hi 20, 22). — Dasselbe ʿAr 15a. ‖ Midr Ps 10 § 5 (47b): R. Chanina b. Papa (um 300) hat gesagt: Der Frevler fällt nicht, bis sein Maß voll ist, wie es heißt: „Unter den Frevlern liegt die Fülle ihrer Wünsche" (so der Midr Hi 34, 26) u. „Wenn voll ist" usw. Hi 20, 22 (wie im vorigen Zitat).

m. TSanh 13, 2 (434) nebst Parallelen bei Mt 5, 43 S. 360 f. ‖ Sanh 105a: Bilʿam ist es, der nach (Sanh 10, 2) nicht in die zukünftige Welt kommt; siehe (darin liegt), andre Gojim kommen hinein (nämlich die Frommen in ihrer Mitte). ‖ Maimonides zu Sanh 10, 2: Die Frommen der Völker der Welt haben Anteil an der zukünftigen Welt. — Vgl. auch Neue P^{e}siqtha bei Jellinek, Beth ha-Midr 6, 63 Zeile 19 ff. = Beth ha-Midr 3, 28 Zeile 2 ff., übersetzt im Exkurs: „Sch^{e}ol" usw. II, 10, *ee*.

n. TanchB שמיני § 10 (14b) s. bei Röm 1, 24 Nr. 2 S. 63; ferner s. die Zitate im Exkurs: „Sch^{e}ol" usw. II, 7, *d*.

2. Ähnlich wie mit den einzelnen Heiden verhält es sich mit den einzelnen Heiden**völkern**. Sie sind nicht gepflanzt, sie sind nicht gesät, sie schlagen nicht Wurzeln; ehe Gott sie anweht, sind sie verdorrt; es fehlt ihnen der Ewigkeitscharakter.[a] Auch ihnen gegenüber verherrlicht Gott seine Gerechtigkeit: er lohnt ihre Verdienste[b] u. läßt sie im Glücke sitzen, obwohl sie vor ihm nichts sind;[c] ihre Bestrafung aber schiebt er hinaus, bis das Maß ihrer Sünden voll ist.[d] Erst wenn kein Verdienst mehr in ihrer Hand ist, das noch Belohnung heischt, bricht Gottes Gericht über die einzelnen Nationen herein;[e] dann zeigt es sich, daß sie nicht für die Ewigkeit geschaffen sind. „Noch nie, spricht Gott, habe ich eine Nation geschlagen u. es zum zweitenmal tun müssen", der erste Schlag genügt, um ein verbrauchtes Heidenvolk für immer zu vernichten; es fehlt die sittliche Kraft zur Erneuerung.[f] So wird es fortgehen bis ans Ende.

a. Midr HL 7, 3 (127a): R. M^{e}nachema (um 370; so lies statt R. N^{e}chemja) hat im Namen des R. Abin (I., um 325) gesagt: Für die Völker der Welt gibt es kein Gepflanztsein u. kein Gesätsein u. kein Wurzelschlagen; u. alles Dreie liegt in **einem** Vers: „Gar ehe sie recht gepflanzt sind, gar ehe sie recht gesät, gar ehe ihr Stamm Wurzeln in der Erde getrieben, hat er sie schon angeweht, daß sie verdorren" Jes 40, 24. Aber für Israel gibt es ein Gepflanztsein, s. Jer 32, 41: Ich will sie in diesem Lande pflanzen, Am 9, 15: Ich will sie pflanzen auf ihrem Boden. Für sie gibt es ein Gesätsein, s. Hos 2, 25: Säen will ich sie mir im Lande. Für sie gibt es ein Wurzelschlagen, s. Jes 27, 6: Zukünftig wird Jakob Wurzel schlagen.

b. Tanch משפטים 92b: Gott sprach: Ich heiße der Herr (Inhaber, Träger) des Rechts, u. ich sollte versuchen, meine Hand wider Esau (= Rom) auszustrecken? Das kann ich nicht, bis ihm der Lohn vergolten ist für das leichte Gebot, das er vor mir in dieser Welt vollbracht hat. (Gemeint ist die Verehrung, die der Ahnherr Esau seinem Vater Isaak erwiesen hat; an diesem Verdienst zehrt Rom noch immerfort.) — Ferner s. die Zitate in Anm. *e*.

c. Apok Bar 82, 2 ff.: Wissen sollt ihr aber, daß unser Schöpfer uns (Israel) sicherlich rächt an allen unsren Feinden. . . . Jetzt sehen wir ja die Fülle des Wohlstands der Völker, während sie gottlos handeln, u. doch gleichen sie einem Hauche. Und wir schauen auf die Ausdehnung ihrer Herrschaft, während sie Frevel verüben, u. doch werden sie einem Tropfen zu vergleichen sein. Und wir sehen die Festigkeit ihrer

Macht, während sie Jahr für Jahr dem Allmächtigen entgegentreten, u. doch werden sie dem Speichel gleichzuachten sein. Und wir denken nach über die Herrlichkeit ihrer Größe, während sie die Gebote des Höchsten nicht beobachten, u. doch werden sie vergehen wie Rauch. Und wir sinnen nach über die Schönheit ihrer Pracht, während sie in Unsauberkeiten dahinleben, u. doch werden sie wie Gras, das dürr wird, verdorren. Und wir denken nach über die Stärke ihrer grausamen Härte, während sie das Ende nicht bedenken, u. doch werden sie wie die Welle, die vorüberfließt, zerstieben. Und wir beobachten ihre prahlerische Macht, während sie die Güte Gottes, der (sie) ihnen gegeben hat, verleugnen, u. doch werden sie wie eine Wolke, die vorüberzieht, vergehen.

d. 2 Makk 6, 12—16: Ich ermahne nun alle, denen dies Buch in die Hände kommt, daß sie sich durch solche Unglücksfälle (wie sie die Gesetzestreuen trafen) nicht entmutigen lassen, sondern dafür halten, daß unsrem Volk (Israel) die Strafen nicht zum Verderben, sondern zu seiner Erziehung widerfahren. Denn darin, daß die Gottlosen (in Israel) nicht lange Zeit in Ruhe gelassen werden, sondern alsbald in Strafen verfallen, zeigt sich Gottes große Gnade. Während nämlich der Herr bei den übrigen Völkern langmütig zuwartet u. sie erst bestraft, nachdem sie das Maß der Sünden vollgemacht haben, wollte er mit uns in andrer Weise verfahren, auf daß uns nicht, nachdem wir mit den Sünden schon zum Äußersten gekommen, zuletzt seine Rache treffe. Darum entzieht er uns niemals sein Erbarmen, u. obgleich er mit Unglück züchtigt, verwirft er doch sein Volk nicht. || Soṭa 9^a: R. Chanina b. Papa (um 300) hat gesagt: Gott nimmt an einer Nation erst Rache in der Stunde ihrer Beseitigung; denn es heißt Jes 27, 8: Als das Maß voll war (als das Maß zum Maß geworden) bei der Vertreibung, straftest du es (so der Midr).

e. Tanch משפטים 92^b: R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) gesagt: Sieh, was geschrieben steht Dn 7, 9: . . . „u. das Haar seines Hauptes rein wie Wolle." Gott sprach: Wenn ich mich selbst rein gemacht habe den Völkern gegenüber wegen der leichten Gebote, die sie vor mir erfüllt haben (d. h. wenn sie ihren vollen Lohn dahinhaben), in der Stunde geschieht es, daß Throne (nämlich die der Weltmächte) hingestürzt werden. — In TanchB משפטים § 4 (42^a) R. Levi Autor. || Midr Esth 1, 1 (84^a): R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Sch^{e}muël b. Nachman (um 260) gesagt: Es steht geschrieben: Und das Haar seines Hauptes war rein wie Wolle Dn 7, 9; (das will sagen:) daß kein Geschöpf an ihm auch nicht das geringste habe שאין לכל בריה אצלו כלום (vgl. Joh 14, 30: *καὶ ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν*). R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Aibo (Aj^{e}bu, um 320) gesagt: Es steht geschrieben: Die Kelter habe ich getreten, ich allein, u. von den Völkern stand mir niemand bei Jes 63, 3. Wie, bedarf denn Gott der Beihilfe der Völker, daß er sagt: Und von den Völkern stand mir niemand bei? Vielmehr so hat es Gott gemeint: Wenn ich die Tafeln der Völker (die im Himmel über ihre Taten geführten Bücher, s. bei Lk 10, 20 S. 170 Nr. 2) prüfe u. sich kein Verdienst mehr für sie vor mir findet (alle ihre Verdienste gebührend belohnt sind), in jener Stunde „zertrete ich sie in meinem Zorn u. stampfe sie in meinem Grimm" Jes 63, 3. R. Pin^{e}chas (um 360) u. R. Chilqijja (um 320) haben im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: Es heißt Sach 12, 9: „Es wird geschehen an jenem Tage, da will ich suchen alle Gojim zu vernichten." „Ich will suchen", wie, wer hindert ihn denn? Vielmehr so meint es Gott: Wenn ich die Tafeln der Völker der Welt prüfend durchsuche u. sich für sie kein Verdienst mehr vor mir findet, in jener Stunde will ich suchen alle Gojim zu vernichten. — Der Ausspruch des R. Simon auch Tanch משפטים 92^b; TanchB משפטים § 4 (42^a). || ʿAZ 4^a: R. Alexandrai (um 270) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Es wird geschehen an jenem Tage, da will ich suchen alle Gojim zu vernichten? Sach 12, 9. Wovon redet Gott? Ich will nachsuchen in ihren Verzeichnissen: wenn sich Verdienst für sie findet, lasse ich sie los, wenn aber nicht, vernichte ich sie.

f. Soṭa 9^a: Amemar (um 400) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: . . . Was bedeutet, was geschrieben steht Mal 3, 6: Ich, Jahve, habe es nicht zum zweitenmal getan, u. ihr, Söhne Jakobs, habt nicht aufgehört? „Ich, Jahve, habe es nicht zum zweitenmal getan": ich habe keine Nation geschlagen u. es zum zweitenmal tun müssen (sie war durch den ersten Schlag bereits vernichtet); aber ihr, Söhne Jakobs, seid nicht ver-



nichtet (sooft auch meine Schläge euch getroffen haben). Das ist es, was geschrieben steht: Meine Pfeile werde ich wider sie verbrauchen Dt 32, 23; meine Pfeile nehmen ein Ende, sie aber (die Israeliten) nehmen kein Ende.

3. Der große Wendepunkt in Israels Geschichte, der Anbruch der messianischen Zeit, bedeutet einen Wendepunkt auch für die Geschicke der Völker. Jedes Volk, das Israel geknechtet hat, allen voran das römische Weltreich,[a] fällt durch den Messias der Vernichtung anheim: Pest, Feuer u. Schwert frißt sie[b] u. der Gehinnom verschlingt sie.[c] Nur diejenigen Völker bleiben am Leben, mit denen Israel bis dahin keine Berührung gehabt hat oder von denen es wenigstens nicht zertreten worden ist.[d] Alle übrigbleibenden Nationen huldigen dem Messias. Sein Reich wird im vollsten Sinn des Wortes eine Universalmonarchie sein;[e] alle Völker hält er unter seinem Joch,[f] mild gegen Israel, streng gegen die Nationen,[g] jede Auflehnung niederschlagend ohne Schwert, allein mit dem Befehlswort seines Mundes.[h] Seine Strenge wird auch darin hervortreten, daß er keinen Beisassen oder Fremdling auf Israels Boden duldet; nur die „Berufenen" (Geladenen) dürfen Jerusalem betreten.[i] Dem widerspricht aber die andre Meinung, daß die Söhne der Fremde Israels Ackersleute u. Weingärtner sein werden; das setzt natürlich den Aufenthalt der Fremden in Israels Wohnstätten voraus.[k] Im großen u. ganzen ging die übereinstimmende Ansicht der alten Synagoge wohl dahin, daß die Heidenvölker in politischer Hinsicht dem Messias u. Israel tributpflichtig sein werden.[l] Weniger einheitlich lautet das Urteil über die religiöse Stellung, die die Weltvölker innerhalb des messianischen Weltreiches einnehmen werden. Hier standen sich zwei Richtungen gegenüber: die universalistische u. die partikularistische.

A. Die universalistische Richtung war die ältere; sie ließ sich leiten von den Gedanken der alttestamentlichen Prophetie u. tat den Heiden den Zugang zu den religiösen Heiligtümern Israels weit auf. Man sah in dem Messias den Erlöser der ganzen Welt[m] u. pries ihn als das Licht der Völker,[n] als das Panier, um das sich die Heiden scharen.[o] Er führt alle, die in die Welt kommen, zur Buße, so daß alle Heiden sich zur Wahrheit bekehren;[p] er richtet u. rettet alle Heiden, die den Herrn anrufen,[q] so daß große Scharen von ihnen als Vollproselyten den Israeliten sich anschließen[r] u. Schulter an Schulter mit diesen Gott dienen, wenn auch aus Furcht.[s]

B. Die partikularistische Richtung kam besonders nach dem Jahre 70 auf: die Zerstörung des Tempels, die Verfolgungen unter Hadrian hatten einen solchen Haß gegen das heidnische Weltreich erzeugt, daß man sich in die Universalität des messianischen Gottesreiches nicht mehr finden mochte. Man erklärte: Wie Israel in dieser Welt allein gewohnt hat, so sollen auch in der Zukunft die Heiden keinen Genuß von Israel haben;[t] stark universalistisch lautende Aussprüche des AT.s aber deutete man um u. weg.[u] Allmählich wurde es Glaubenssatz, daß man in den

Tagen des Messias überhaupt keine Proselyten,[v] mindestens nicht aus dem Samen ʿAmaleqs,[w] d.h. aus den Angehörigen des römischen Reiches, annehme. Nur die, welche in den Leidenszeiten Israels dem Gottesvolk sich anschlössen, seien wirkliche Proselyten; die aber in glücklichen Zeiten den Anschluß suchten, seien nicht als Proselyten anzuerkennen.[x] R. Eliʿezer (um 90) sagte, daß in den Tagen des Messias viele Heiden als Proselyten zum Judentum übertreten würden, aber er nennt sie „sich aufdrängende Proselyten“, das waren eben solche, die man nie als richtige Proselyten angesehen hat.[y] In gleichem Sinn hat man das Wort des R. Jose (um 150) ausgelegt, daß in der Zukunft die Völker der Welt kommen würden, um Proselyten zu werden.[z] An ein wirkliches Proselytentum der Heiden in der messianischen Zeit haben hiernach die partikularistisch gesinnten Kreise des rabbinischen Judentums jedenfalls nicht gedacht. Um aber den Heiden doch etwas in religiöser Hinsicht zu bieten, stellte man den Satz auf, daß der Messias den Heiden 30 Gebote zur Beobachtung auferlegen werde.[aa] Diese 30 Gebote, von denen nur einige aufgezählt werden,[bb] sollten ohne Zweifel den früheren noachischen Geboten entsprechen u. dazu bestimmt sein, die gröbsten Auswüchse des Heidentums zu beseitigen u. die Völker zu nötigen, ihre Sitten in etwas mit denen Israels auszugleichen. Zugleich erkennt man aus der Auferlegung dieser 30 Gebote, daß das partikularistisch gerichtete Judentum den Heiden in der messianischen Zeit in religiöser Beziehung etwa die gleiche Stellung zugedacht hat, die vordem die Beisaßfremdlinge (גֵּר תּוֹשָׁב) eingenommen hatten: wie diese zu meiden hatten, was dem gesetzesstrengen Juden besonders anstößig war, ohne doch dadurch jemals den Charakter von Proselyten zu erhalten — so auch die Völkerwelt in den Tagen des Messias.[cc] Ihre religiöse Angliederung an Israel wird lediglich in der Annahme gewisser Sitten u. Gebräuche bestehen; im übrigen bleibt sie, was sie immer war, eine heidnische, innerlich Gott entfremdete Welt. Als solche wird sie sich sofort erweisen, wenn am Ende der messianischen Periode der Völkersturm unter Gog u. Magog wider Israel hereinbricht. Dann werden auch jene Völker alle die ihnen auferlegten Gebote von sich werfen u. mit den Horden Gogs gemeinsame Sache machen.[dd] Damit hat dann aber auch Gottes Geduld ein Ende. Das große Weltgericht hebt an: alle Heiden verfallen dem Gehinnom[ee] oder werden sonstwie abgetan.[ff] Israel allein bleibt übrig,[gg] seine Toten stehen auf,[hh] u. der Satz wird zur Wahrheit: Ganz Israel hat teil an der zukünftigen Welt.[ii]

a. Belege im Exkurs: „Diese Welt, Tage des Messias“ usw.; ferner s. Anm. *b*.

b. In den Pseudepigraphen erscheinen Feuer u. Schwert als die Hauptvernichtungsmittel zB Jubil 9, 15; Hen 62, 12; 63, 11; 91, 12; Orac Sib 4, 172 ff.; Hen 56, 7; 90, 19; 94, 7; 99, 16; 100, 1—3; Apok Bar 70, 8; 72, 6. Doch hat man im Auge zu behalten, daß, abgesehen von den beiden letzten Stellen, alle übrigen solchen Schriften angehören, die die messianische Periode noch nicht von der absoluten Vollendungszeit unterscheiden, für die sich also messianisches Völkergericht u. eschatologisches Weltgericht decken. —

Aus der rabbinischen Literatur sei verwiesen auf Targ Jerusch I Gn 49, 11: Wie schön ist der König, der Messias, der aus dem Hause Judas erstehen wird. Er gürtet seine Lenden u. steigt hernieder u. ordnet die Schlachtreihen gegen seine Feinde u. tötet Könige samt ihren Heerführern. || TanchB צו § 4 (8ᵃ): Es, das Brandopfer, bleibt auf seinem Brande Lv 6, 2. Damit (mit עולה „Brandopfer") ist (allegorisch) das frevlerische Reich (= Rom) gemeint, das sich selbst erhöht hat עילוּה (Deutung von עולה), wie es heißt: Wenn du horstetest dem Adler gleich, u. wenn zwischen den Sternen säße dein Nest Obad 4; u. sie werden durch Feuer gerichtet (bestraft), wie es heißt: Ich schaute, bis das Tier getötet ward, u. sein Körper wurde vernichtet u. zur Feuerverbrennung hingegeben Dn 7, 11. Gott sprach: Und es wird das Haus Jakob zum Feuer u. das Haus Joseph zur Flamme werden (u. das Haus Esau [= Rom] zu Stoppeln, u. jene werden sie anbrennen usw.) Obad 18. Und was hat er durch Mose geredet? „Es, das Brandopfer, bleibt auf seinem Brande." Und hinterher (heißt es): Heraufziehen werden Befreier auf den Zionsberg, zu richten das Gebirge Esaus (= Rom), u. die Königsherrschaft (das Reich) wird Jahve zufallen Obad 21. || Pᵉsiq 67ᵇ: R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: Wer den Früheren vergolten hat, der wird auch den Späteren vergelten; wie Ägypten (bestraft wurde) mit Blut, ebenso auch Edom (Rom), wie es heißt: Ich will Wunderzeichen am Himmel u. auf der Erde geben: Blut, Feuer u. Rauchsäulen Joel 3, 3. ... Wie Ägypten mit Pest, ebenso auch Edom, wie es heißt: Ich will mit ihm rechten mit Pest u. Blut Ez 38, 22. || TTaʿan 3, 1 (218): R. Jose (um 150) sagte: Eine Wasserflut wird er nicht bringen, aber eine Pestflut wird er über die Völker der Welt bringen in den Tagen des Messias. || Midr Ps 97 § 1 (211ᵇ): Jahve hat sein Königtum angetreten (mit Anbruch der messianischen Zeit) . . ., es freuen sich die Inseln in großer Zahl Ps 97, 1; dann kommt er, um mit den Völkern der Welt zu kämpfen. ... „Feuer geht vor ihm her u. verbrennt um ihn her seine Feinde" (das. Vers 3), das sind die Völker der Welt. || In Pᵉsiq 51ᵃ deutet R. ʿAzarja (um 380) HL 2, 10 ff. in folgender Weise: „Der Winter ist vergangen", damit ist das frevlerische (römische) Reich gemeint, das die Menschen verführt. ... „Der Regen ist vorbei, ist vorüber", das geht auf die Knechtschaft. ... „Die Zeit des Gesanges זמיר ist herangekommen", die Zeit der Vorhaut ist gekommen, daß sie abgeschnitten werde תזמר (= Zeit der Unbeschnittenen, daß sie vertilgt werden), die Zeit der Gottlosen ist gekommen, daß sie zerbrochen werden: „Zerbrochen hat Jahve den Stecken der Gottlosen, den Stab der Herrscher" Jes 14, 5. Die Zeit des frevlerischen (römischen) Reiches ist gekommen, daß es aus der Welt vertilgt werde; die Zeit des Himmelreichs (der Gottesherrschaft מלכות שמים) ist gekommen, daß es offenbar werde, wie es heißt: Es wird Jahve zum König sein über die ganze Erde Sach 14, 9. „Die Stimme der Turtel läßt sich in unsrem Lande hören", damit ist der König, der Messias, gemeint, denn es heißt: Wie schön sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten Jes 52, 7. „Der Feigenbaum rötet seine Früchte"; R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Unmittelbar vor den Tagen des Messias wird eine große Pest kommen, u. die Gottlosen werden durch sie ausgetilgt. — Parallelen: Midr HL 2, 13 (100ᵇ); PᵉsiqR 15 (74ᵇ).

c. Hen 63, 10; 90, 18. 26 f.; 91, 9: Alle Bilder der Heiden werden preisgegeben werden; die Tempel werden mit Feuer verbrannt werden, u. man wird sie von der ganzen Erde hinwegschaffen, u. sie (die Heiden) werden in die Verdammnis des Feuers geworfen werden u. im Zorn u. in dem gewaltigen ewigen Gericht umkommen. — Hen 56, 8: In jenen Tagen wird die Schᵉol ihren Rachen aufsperren; sie (die Völker) werden hinabsinken u. ihr Untergang wird zu Ende sein. Die Schᵉol wird die Sünder vor dem Angesicht der Auserwählten verschlingen. — Man beachte auch hier, daß diese Stellen noch nicht das messianische Gericht vom Endgericht unterscheiden. || GnR 20 (13ᵇ): R. Levi (um 300) hat gesagt: In der Zukunft (= Tage des Messias) wird Gott die Völker nehmen u. sie in den Gehinnom hinabstürzen. Er wird zu ihnen sagen: Warum habt ihr meine Kinder gepeinigt? Dann werden sie ihm antworten: Aus ihrer Mitte u. in ihrer Mitte waren solche, welche kamen u. sie verleumdeten (denunzierten), einer den andren. Dann wird Gott diese u. jene nehmen u. in den Gehinnom hinabstürzen. ||

TanchB שמיני § 10 (14[b]): Er (Gott) schaute hin u. ließ die Völker aufspringen Hab 3, 6. Was heißt: „Er ließ aufspringen“? . . . R. Acha (um 320) hat gesagt: Er ließ sie zum Gehinnom hüpfen. — Dasselbe anonym TanchB ברכה § 3 (27[b]). || Targ Jes 53, 8. 9 s. bei Mt 8, 17 S. 482. || Midr Ps 104 § 18 (223[a]): „Aufgeht die Sonne, so ziehen sie sich zurück“ Ps 104, 22; wenn die Sonne des Königs, des Messias, aufgeht, ziehen sich die Völker der Welt zurück; „u. in ihre Wohnstätten legen sie sich nieder“; wohin gehen sie? In den Gehinnom.

d. Apok Bar 72, 2 ff.: Wenn die Zeit meines Messias kommen wird, da wird er alle Völker berufen, u. einige wird er am Leben erhalten u. einige töten. Das Folgende also wird über die Völker, die leben werden, von ihm aus kommen: jedes Volk, das Israel nicht kennt u. nicht das Geschlecht Jakobs niedergetreten hat, dieses soll leben bleiben, u. zwar deshalb, weil sie sich unter allen Völkern deinem Volk unterwerfen werden. Alle die aber, die sich der Herrschaft über euch bemächtigt oder die euch (sonstwie) gekannt haben, alle diese sollen dem Schwert überliefert werden. || P^esiqR 1 (2[a]): Kommen wird alles Fleisch (um anzubeten vor meinem Angesicht) Jes 66, 23. „Alles Fleisch“, auch die ʿAkum (Nichtisraeliten, s. bei Mt S. 360 Fußnote 1); aber nicht alle ʿAkum; sondern (nur) die, welche Israel nicht geknechtet haben, wird der Messias annehmen. || Apok Bar 13, 1—12: Danach stand ich, Baruch, auf dem Berge Zion; u. siehe, eine Stimme kam aus den (Himmels-)Höhen u. sagte zu mir: Stelle dich auf deine Füße, Baruch, u. höre das Wort des allmächtigen Gottes! Weil du dich gewundert hast über das, was Zion getroffen hat, darum sollst du bestimmt aufbewahrt werden (nämlich lebendig in der jenseitigen Welt) bis zum Ende der Zeiten, damit du dann daseiest, um Zeugnis abzulegen. Wenn jemals die (jetzt so) blühenden Städte (der Heidenvölker) sagen werden: Wozu hat der allmächtige Gott über uns diese Strafe (bei Anbruch der Messiaszeit) gebracht? so sollst du zu ihnen sagen, du samt denen, die dir ähnlich sind, die ihr dies Unheil (über Jerusalem) mit erlebt habt: Das ist das Unheil u. die Strafen, die über euch u. über euer Volk jetzt kommen, weil ihr unser Volk gezüchtigt habt zu seiner Zeit, damit die Völker vollständig gezüchtigt werden u. alsdann (in diesem Zustande) verbleiben sollen. Und wenn sie sagen werden zu jener Zeit: Wie lange (wird dies währen)? so sollst du ihnen sagen: Ihr, die ihr den klaren Wein getrunken habt, trinkt nun auch von seiner Hefe! Das Gericht des Erhabenen ist unparteiisch. Darum hat er seiner eigenen Kinder anfangs nicht geschont, sondern hat sie gepeinigt wie seine Hasser, weil sie gesündigt hatten. Damals also sind sie gezüchtigt worden, damit sie entsündigt werden könnten. Jetzt aber, ihr Völker u. Nationen, seid ihr strafbar, weil ihr diese ganze Zeit hindurch die Erde zertreten u. euch die Schöpfung zunutze gemacht habt, so wie es sich nicht gehörte. Denn allezeit habe ich euch Gutes erwiesen, ihr aber habt die Güte allezeit geleugnet!

e. NuR 13 (170[b]): Und sein (Nachschons) Opfer war: eine silberne Schüssel . . .; ein silbernes Becken, 70 Sekel nach dem Sekel des Heiligtums Nu 7, 13. Das brachte er dar entsprechend den Königen aus dem Hause Davids, die von ihm erstehen sollten, die herrschen würden unter dem Himmelsgewölbe über Meer u. Festland, wie zB Salomo u. der König, der Messias. Salomo, woher? (Folgt Schriftbeweis.) Der König, der Messias, woher? Weil geschrieben steht: Er herrsche von Meer zu Meer u. vom (Euphrat-)Strom bis zu den Enden der Erde Ps 72, 8. Auf dem Lande, woher? Weil geschrieben steht: „Und huldigen werden ihm alle Könige, alle Völker ihm dienen“ Ps 72, 11. Ferner heißt es: „Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie ein Menschensohn; . . . ihm wurde Macht gegeben“ usw. Dn 7, 13. 14. „Und der Stein, der das Bild traf, wurde zu einem großen Fels u. füllte die ganze Erde“ Dn 2, 35. Deshalb brachte er (Nachschon) eine Schüssel dar entsprechend dem Meer, das die ganze Welt umgibt u. einer Schüssel gleicht. . . . (Ferner brachte er dar) ein silbernes Becken מזרק, entsprechend der Welt, die wie ein Ball gemacht ist, der von Hand zu Hand geworfen wird נזרק. Warum sein Gewicht 70 Sekel? Weil sie beide (Salomo u. Messias) über 70 Völker von einem Ende der Welt bis zum andren herrschen würden. || DtR 1 (196[a]): Jahve euer Gott hat euch gemehrt (u. siehe, jetzt seid ihr an Menge den Sternen des Himmels

gleich) Dt 1, 10. Warum hat er sie gesegnet (mit dem Ausdruck) „den Sternen gleich"? . . . Wie die Sterne von dem einen Ende der Welt bis zum andren herrschen, so auch Israel. || PirqeREl 11 (6[c]): Zehn Könige haben von dem einen Ende der Welt bis zum andren geherrscht. Der 1. König war Gott, denn er herrscht als König im Himmel u. auf Erden. (2.—8. König: Nimrod, Joseph, Salomo, Ahab, Nebukadneçar, Koresch, Alexander von Mazedonien.) Der 9. König, das ist der König, der Messias, denn er wird als König herrschen von dem einen Ende der Welt bis zum andren, wie geschrieben steht: Der Stein, der das Bild traf, wurde zu einem großen Fels u. füllte die ganze Erde Dn 2, 35. Der 10. König: es kehrt die Königsherrschaft zu ihrem Herrn (Gott) zurück (s. die Fortsetzung bei 1 Kor 15, 24).

f. Ps Sal 17, 30 f.: Er (der Messias) hält die Heidenvölker unter seinem Joch, daß sie ihm dienen, u. den Herrn wird er verherrlichen offenkundig vor der ganzen Welt u. wird Jerusalem rein u. heilig machen, wie es zu Anfang war, so daß die Völker vom Ende der Erde kommen, seine Herrlichkeit zu sehen, bringend als Geschenk ihre (der Israeliten) erschöpften Söhne (die bis dahin in der Diaspora lebten), u. um zu schauen des Herrn Herrlichkeit, mit der sie Gott verherrlicht hat. || Jerusalem die Metropole für alle Länder Midr HL 1, 5 (87[b]); ExR 23 (85[a]); TanchB דברים 2[b] unten.

g. SDt § 1 (65[a]) s. bei Mt 1, 21 S. 64 Anm. *b*.

h. Tanch שופטים 19[a]: Wenn du dich einer Stadt näherst, um gegen sie zu kämpfen, so rufe sie zum Frieden auf Dt 20, 10. (Die Schrift) redet vom König, dem Messias, der mit ihnen friedlich anhebt, wie es heißt: Er wird Frieden entbieten den Gojim, u. seine Herrschaft wird gehen von Meer zu Meer Sach 9, 10. „Und wenn sie dir dann friedlich antwortet" Dt 20, 11, daß sie sich selbst binden (verpflichten), wie es heißt Jes 2, 4: „Sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugmessern u. ihre Spieße zu Winzerhippen; nicht mehr wird Volk wider Volk das Schwert erheben, u. nicht werden sie weiter sich zum Kriege üben." „Und alles Volk, das sich in ihr findet, soll dir tributpflichtig sein u. dir dienen" Dt 20, 11; sie sollen ihm (dem Messias) Geschenke darbringen, wie es heißt: „Kommen werden die Vornehmen aus Ägypten" Ps 68, 32, denn sie werden eilends mit ihrer Gabe kommen, „Kusch, schleunigst werden seine Hände Gotte darbringen" (das.), denn sie werden schleunigst mit ihrer Gabe kommen. „Wenn sie aber mit dir nicht Frieden macht" Dt 20, 12; wenn ein Geist der Unruhe (Verwirrung) in sie fährt, daß sie sich wider den König, den Messias, empören, dann wird er sie sofort töten, wie es heißt: Er schlägt die Erde mit dem Stab seines Mundes u. durch den Hauch seiner Lippen tötet er den Gottlosen Jes 11, 4. || Midr Ps 21 § 3 (90[a]): Was bedeutet „die אֲרֶשֶׁת (das Verlangen) seiner Lippen"? Die רְשׁוּת (Gewalt), die in seinen Lippen liegt. Wenn man zu ihm (dem Messias) sagen wird: „Das u. das Land hat sich gegen dich empört", so wird er ihnen antworten: Die Heuschrecke soll hingehen u. sie verderben; denn es heißt: Er schlägt ein Land mit dem Stab seines Mundes Jes 11, 4. „Die u. die Eparchie hat sich gegen dich empört" (so wird er antworten): Der Todesengel soll hingehen u. sie verderben; denn es heißt: Und auf den Hauch seiner Lippen hin tötet der Bösewicht (der Satan = Todesengel, so der Midr Jes 11, 4). — Parallelstelle: Midr Ps 2 § 3 (13[a]), hier zum Schluß hinzugefügt: Wenn sie ihre große Not sehen, kommen sie u. werfen sich vor dem König, dem Messias, nieder, wie es heißt Jes 49, 23: Mit dem Angesicht zur Erde werden sie vor dir niederfallen.

i. Ps Sal 17, 22. 28: Gürte ihn (Messias) mit Kraft, daß er ungerechte Herrscher zerschmettere, Jerusalem reinige von Heiden, die es kläglich zertreten! . . . Weder Beisasse noch Fremder darf künftig unter ihnen wohnen. || BB 75[b]: Was bedeutet Jes 4, 5: „Über ihren Versammlungen" מִקְרָאֶהָ? Rabbah († 330) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Nicht wie das Jerusalem dieser Welt wird sein das Jerusalem der zukünftigen Welt (hier = Tage des Messias); zu dem Jerusalem dieser Welt zog hinauf wer hinaufziehen wollte; zu dem Jerusalem der zukünftigen Welt dürfen nur die dahin Geladenen הַמְזוּמָּנִין hinaufziehen. (מִקְרָאֶהָ Jes 4, 5 bedeutet also „ihre Geladenen".)

k. Sanh 91[b]: ʿUlla (um 280) wandte ein: Es steht geschrieben: Verschlingen wird er den Tod für immer, u. abwischen wird Jahve (so zitiert der Talmud) die Träne von

jeglichem Angesicht Jes 25, 8; ferner steht geschrieben: Der Junge wird sterben im Alter von 100 Jahren, nicht mehr wird es daselbst geben ein Kind von (wenigen) Tagen (so zitiert der Talmud Jes 65, 20. Die 1. Stelle leugnet den Tod in der messianischen Zeit, die 2. Stelle setzt ihn voraus). Das ist kein Widerspruch: dort handelt es sich um Israeliten, hier um die Völker der Welt. Aber was wollen denn da die Völker der Welt? (Sie sollen ja in der messianischen Zeit vernichtet werden!) Es sind diejenigen gemeint (die übrigbleiben), von denen geschrieben steht: Fremdlinge זרים werden dastehen u. eure Herden weiden u. Söhne der Fremde werden eure Ackersleute u. eure Weingärtner sein Jes 61, 5. || Schab 32[b]: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wer sorgfältig das Schaufädengebot beobachtet, der erlangt (wird gewürdigt), daß ihm 2800 Knechte (Sklaven) dienen (nämlich in den Tagen des Messias); denn es heißt: So spricht Jahve der Heerscharen: In jenen Tagen geschieht es, daß zehn Männer aus allen Zungen der Heiden einen Judäer am Rockflügel fassen mit den Worten: Wir wollen mit euch gehen usw. Sach 8, 23. (10 Männer aus 70 Völkern = 700 an 1 Rockzipfel, an 4 Rockzipfeln also 2800.) — Diese Deutung von Sach 8, 23 scheint nach SNu 15, 38 § 115 (34[b]) bereits R. Chanina b. Antig[e]nus (um 150) gekannt zu haben. || Midr Qoh 2, 8 (13[b]): R. Nathan (um 160) hat gesagt: ... Die Völker der Welt werden in der Zukunft (= Tage des Messias) Knechte (Sklaven) der Israeliten sein, wie in Jesaja geschrieben ist:[1] Fremdlinge werden dastehen u. eure Herden weiden u. Söhne der Fremde werden eure Ackersleute u. eure Weingärtner sein Jes 61, 5. || P[e]siqR 36 (162[b]): In jener Stunde (da sich der Messias seinem Volk offenbaren wird) läßt Gott das Licht des Königs, des Messias, u. Israels aufleuchten, u. alle Völker der Welt sind in Finsternis u. Dunkelheit. Und sie alle werden nach dem Licht des Messias u. Israels gehen, wie gesagt ist: Und gehen werden Nationen (Gojim) nach deinem Licht u. Könige nach deinem Strahlenaufgang Jes 60, 3. Und sie werden kommen u. den Staub unter den Füßen des Königs, des Messias, lecken, wie es heißt: Und den Staub deiner Füße werden sie lecken Jes 49, 23. Und sie alle werden kommen u. auf ihr Angesicht niederfallen vor dem Messias u. vor Israel u. werden zu ihnen sagen: Wir wollen dir u. Israel Knechte (Sklaven) sein. Und jeder einzelne unter den Israeliten wird 2800 Knechte (Sklaven) haben; denn es heißt: Und geschehen wird es an jenem Tage (so der Midr), daß zehn Männer usw. Sach 8, 23 (s. oben).

l. Tanch משפטים 19[a] s. oben in Anm. *h*. || P[e]s 118[b]: Rab Kahana (um 250) hat gesagt: Als R. Jischmaʿel b. Jose (um 180) erkrankte, ließ ihm Rabbi († 217?) sagen: Sage uns zwei oder drei Worte, die du uns im Namen deines Vaters gesagt hast. Er ließ ihm sagen: So hat mein Vater gesagt: (folgt der erste Ausspruch, dann der zweite:) Dereinst wird Ägypten dem Messias ein Geschenk übersenden; er meint es von ihnen nicht annehmen zu sollen. Dann spricht Gott zum Messias: Nimm es von ihnen an; eine Herberge hat man meinen Kindern in Ägypten bereitet! Sofort „werden die Vornehmen aus Ägypten kommen“ Ps 68, 32. Kusch zieht einen Schluß vom Geringeren auf das Größere in bezug auf sich selbst: wenn solches von diesen gilt, die sie (die Israeliten) unterjocht haben, sollte es dann nicht erst recht von mir gelten, der ich sie nicht unterjocht habe? Gott spricht zum Messias: Nimm an von ihnen! Sofort „Kusch — eilends werden seine Hände Gott (Gaben) darbringen“ Ps 68, 32. Das frevlerische Reich (= Rom) zieht einen Schluß vom Geringeren auf das Größere in bezug auf sich selbst: wenn solches von diesen gilt, die nicht ihre (Israels) Brüder sind, sollte es dann nicht erst recht von uns gelten, die wir ihre Brüder sind? Dann spricht Gott zu Gabriël: Fahre an das Tier des Schilfs חית קנה Ps 68, 31! Fahre an das Tier u. bereite חיה וקנה dir eine Gemeinde! — Parallele: ExR 35 (95[b]). || Targ Jes 16, 1: Sie werden Tribut מִסִּין dem Messias Israels, der Macht haben wird über alle Bewohner der Wüste, hinaufbringen nach dem Berg טור der Gemeinde Zion.[2] || Von Geschenken, die die Völker dem Messias darbringen,

[1] כמה שכתוב בישעיה entspricht der Formel *καθὼς γέγραπται ἐν τῷ Ἡσαΐᾳ* Mk 1, 2. Das zu Mk 1, 2 f. S. 1 Gesagte kann von hier aus ergänzt werden.

[2] Die Stelle ist seit Schöttgen, Horae II. 165. 454, u. Bertholdt, Christol. Jud. 1811 S. 145, öfters mißverstanden worden; s. bei 1 Kor 10, 4.



reden weiter GnR 78 (50ᶜ); Midr Esth 1, 1 (83ᵇ); Midr Ps 68 § 15 (160ᵇ); vgl. auch Midr Ps 87 § 6 (189ᵇ); Midr HL 4, 8 (114ᵃ); einige Stellen hiervon s. bei Mt 2, 11 S. 84.

m. 4 Esra 13, 25 f.: Wenn du einen Mann aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen, das ist derjenige, den der Höchste lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will (Messias = Welterlöser); der wird selber unter den Übergebliebenen die neue Ordnung schaffen.

n. Hen 48, 4 s. bei Apg 13, 47 S. 726; ferner s. die allerdings meist andersartigen Stellen bei Lk 2, 32 S. 139. || Pᵉsiq R 36 (162ᵇ) s. oben in Anm. *k*. || Midr Ps 72 § 5 (163ᵇ): Wie die Sonne u. der Mond in dieser Welt leuchten, so werden die Gerechten leuchten in der zukünftigen Welt (in den Tagen des Messias), wie es heißt: Gehen werden Nationen (Gojim) nach deinem Licht u. Könige nach deinem Strahlenaufgang Jes 60, 3. || TanchB בהעלתך § 3 Ende.

o. Tanch ויחי 57ᵇ: Ihm wird der Gehorsam der Völker zuteil Gn 49, 10; er (Messias) ist der, zu dem sich die Völker versammeln werden, wie es heißt: Der Wurzelsproß Isais, welcher dasteht zum Panier der Völker, ihn werden die Heiden aufsuchen Jes 11, 10. — Dasselbe GnR 99 (63ᶜ). || Tanch ויחי 57ᵇ: Ihm wird der Gehorsam der Völker יקהת עמים zuteil Gn 49, 10: er wird die Zähne der Völker stumpf machen יקהה (so lies statt יקהת), wie es heißt: Sie (die Heiden) werden die Hand auf den Mund legen, ihre Ohren werden betäubt sein Micha 7, 16. Eine andre Erklärung: Ihm wird der Gehorsam der Völker zuteil. Mit יקהת (jetzt gedeutet = יִקָּהַת = יתקהת „es versammelt sich") ist der gemeint, zu dem sie (die Völker) sich dereinst sammeln werden מתקהלין, wie es heißt Jes 11, 10: Der Wurzelsproß Isais usw. (wie vorhin). — Dasselbe GnR 99 (63ᶜ).

p. Midr HL 7, 5 (127ᵇ): Wort Jahves über das Land Chadrakhs (so der Midr hier Sach 9, 1). Chadrakh, das ist der König, der Messias, der alle, die in die Welt kommen, zur Buße vor Gott leiten wird (הדריך Wortspiel mit חדרך). || Tob 14, 6 f.: Alle Heiden werden sich bekehren zur Wahrheit u. Furcht Gottes, des Herrn, u. werden ihre Götzenbilder vergraben, u. alle Heiden werden den Herrn preisen, u. sein Volk wird Gott danken, u. der Herr wird sein Volk erhöhen.

q. Test Juda 24: Dann wird aufleuchten das Zepter meines Königreichs, u. an eurer (des Stammes Juda) Wurzel wird ein Schößling (Messias) entstehen. Und durch ihn wird ein Zepter der Gerechtigkeit für die Heiden aufgehen, zu richten u. zu retten alle, die den Herrn anrufen. — Armenische Übersetzung: Alsdann wird aus mir (Juda) der Sproß ausgehen u. das Zepter (der Herrscherstab) des Königtums sprossen u. aus eurem Wurzelstamm der Grund gelegt werden. Aus demselben wird der Stab (Zepter) der Gerechtigkeit den Heiden entsprießen, um zu richten u. zu retten (befreien) alle, die ihn anrufen.

r. ʿAZ 3ᵇ: R. Jose (um 150) sagte: In der Zukunft (= Tage des Messias) werden die Völker der Welt kommen, um Proselyten zu werden. || TBᵉrakh 6, 2 (14): Wer einen Götzen (Götzenbild, Götzentempel usw.) sieht, spricht (als Lobspruch): Gepriesen sei der Langmütige! Einen Ort, aus dem ein Götze zerstört worden ist, der spricht: Gepriesen sei, der den Götzen vernichtet hat aus unsrem Lande! Möge es Wille vor dir sein, Jahve unser Gott, daß der Götzendienst aus unsrem Lande u. aus allen Orten Israels ausgerottet werde, u. bekehre das Herz ihrer Verehrer, daß sie dir dienen! (Hier folgt in andren Drucken:) Im Auslande braucht man nicht also zu sagen, weil es der Mehrzahl nach aus Gojim besteht. R. Schimʿon (um 150) sagte: Auch im Auslande muß man also sagen, weil sie dereinst werden Proselyten werden, wie es heißt: Dann will ich den Völkern gereinigte Lippe zuwenden, daß sie alle den Namen Jahves anrufen, ihm dienen mit einer Schulter Zeph 3, 9. — Der vollständige Text als Bar Bᵉrakh 57ᵇ, nur daß er R. Schimʿon b. Elʿazar (um 180) statt R. Schimʿon liest. || NuR 1 (135ᶜ): (R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi, um 250, hat gesagt:) Wenn die Völker in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) sehen werden, wie Gott mit den Israeliten ist, so werden sie kommen, um sich ihnen anzuschließen, s. Sach 8, 23 (Anm. *k*). Dasselbe TanchB במדבר § 3 (3ᵃ). || Midr HL 1, 3 (85ᵇ): R. Bᵉrekhja (um 340) hat gesagt: Die Israeliten sprachen zu Gott: Dadurch, daß du der Welt Licht bringst, wird dein Name groß in der Welt. Und welches ist dieses Licht? Die Erlösung. Denn wenn du sie uns bringst, werden viele Fremdlinge



kommen u. Proselyten werden u. zu uns hinzugetan werden, wie Jethro u. Rahab. || TanchB וירא § 38 (54 b): Gott sprach: In dieser Welt sind durch Vermittlung der Gerechten (in Israel) einzelne Proselyten geworden; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werde ich die Gerechten (unter den Gojim) herzubringen unter die Flügel der Schᵉkhina, wie es heißt: Dann will ich den Völkern zuwenden gereinigte Lippe usw. Zeph 3, 9.

s. Tob 13, 11: Viele Völker werden von weither kommen zu dem Namen des Herrn unsres Gottes mit Geschenken in den Händen, Geschenken für den König des Himmels. Von Geschlecht zu Geschlecht werden sie dich preisen u. dir Lobgesang bringen. || Orac Sib 3, 710 ff.: Dann (in der messianischen Zeit) werden alle Inseln u. Städte sagen, wie sehr der unsterbliche Gott jene Männer (die Israeliten) liebt. . . . Süße Rede werden sie aus dem Mund erschallen lassen in Liedern: Kommt, niederfallend zur Erde laßt uns alle anflehen den unsterblichen König, den großen u. ewigen Gott. Laßt uns zum Tempel schicken, denn er allein ist der Herrscher, u. laßt uns alle das Gesetz des höchsten Gottes bedenken, welches von allen auf Erden das gerechteste ist. . . . Kommt, im Hause Gottes auf unser Angesicht fallend laßt uns mit Gesängen erfreuen Gott, unsren Erzeuger. . . . Das. Vers 772 ff.: Von der ganzen Erde werden sie Weihrauch u. Gaben zu dem Hause des großen Gottes bringen, u. es wird kein andres Haus bei den Menschen sein auch der Nachwelt zur Kunde als das, welches Gott den gläubigen Männern zu verehren gegeben hat. || AbothRN 35 Ende: R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: In Jerusalem werden sich dereinst alle Völker u. Könige versammeln, wie es heißt Jer 3, 17: Sammeln werden sich alle Heidenvölker im Namen Jahves zu Jerusalem. || GnR 88 (56 b): Wer hätte erwartet, daß Gott die verfallene Hütte Davids wieder aufrichten werde, wie es heißt Am 9, 11: An jenem Tage will ich aufrichten die Hütte Davids; (wer hätte erwartet,) daß die ganze Welt e i n Bund sein werde, wie es heißt Zeph 3, 9: Dann will ich gereinigte Lippe den Völkern zuwenden, daß sie alle den Namen Jahves anrufen, ihm dienen mit e i n e r Schulter! || Midr Ps 66 § 1 (157 b): Dem Musikmeister, ein Psalmlied. Jauchzet Gott, alle Lande, besingt die Ehre seines Namens Ps 66, 1 f.! Das ist es, was die Schrift sagt: Dann will ich gereinigte Lippe den Völkern zuwenden, daß sie alle den Namen Jahves anrufen, ihm dienen mit e i n e r Schulter Zeph 3, 9. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Was ist der Dienst Gottes? Das Gebet תפלה, s. Dt 11, 13; Ps 100, 2; 95, 1; Dn 6, 17 verglichen mit Dn 6, 11. Sprechet zu Gott: Wie furchtbar sind deine Werke! Ps 66, 3. Wie man zu ihm am Meere gesagt hat: Wer ist wie du unter den Göttern, Jahve Ex 15, 11? so sage ich auch jetzt zu ihm: Wie furchtbar sind deine Werke! Und ebenso hat Jesaja gesagt: Geschehen wird es, sooft es Neumond wird, an jenem Neumond, u. sooft der Sabbat kommt, an jenem Sabbat wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem Angesicht Jes 66, 23; u. ferner heißt es: Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen u. anbeten Ps 86, 9; u. nicht bloß alle Gojim allein, sondern „die ganze Erde müsse dich anbeten“ Ps 66, 4! Warum? Weil es keine Königsherrschaft u. keinen Gewalthaber mehr für Fleisch u. Blut geben wird; u. ebenso haben die Söhne Qorachs gesagt: All ihr Völker, klatschet in die Hände, jauchzet Gott mit Jubelgetön Ps 47, 2! Warum? Denn Jahve, der Höchste, ist furchtbar, ein großer König über die ganze Erde Ps 47, 3. In jener Stunde „wird Jahve zum König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Jahve e i n e r sein u. sein Name e i n e r“ Sach 14, 9. || Midr Ps 96 § 2 (211 a): „Gebet Jahve, ihr Geschlechter der Völker, gebet Jahve Ehre u. Macht“ Ps 96, 7! Das bezieht sich auf die Zukunft (Tage des Messias). „Bringet Geschenk“ (Mincha) Ps 96, 8, denn es steht geschrieben: Könige werden dir Geschenke bringen Ps 68, 30. „Betet Jahven an“ Ps 96, 9, denn es steht geschrieben: Kommen wird alles Fleisch, um anzubeten vor meinem Angesicht, spricht Jahve Jes 66, 23. An jenem Tag (geschieht es): „Sprechet unter den Gojim: Jahve ist König geworden“ Ps 96, 10, denn es steht geschrieben: Jahve wird zum König sein über die ganze Erde Sach 14, 9. „Auch hat er den Erdkreis gefestigt“ Ps 96, 10, durch Gerechtigkeit; „so daß er nicht wankt“ (das.), denn es finden sich keine Gottlosen mehr in der Welt. „Richten wird er die Völker nach Gebühr“ Ps 96, 10; denn die Völker werden vor ihm nur nach Gebühr (Recht u. Billigkeit) gerichtet; u. wenn nicht an ihnen ist, worauf sie



sich stützen können (kein Verdienst, das für sie spricht), werden sie vernichtet. Dann „werden sich freuen die Himmel u. jauchzen die Erde“ Ps 96, 11, über die Erlösung Israels. „Frohlocken wird das Gefilde“ Ps 96, 12, das ist der Gan {Eden, über die Freude der Gerechten. — Man beachte, wie hier die Tage des Messias im Sinn der späteren Zeit so idealisiert werden, daß sie sich mit dem endgeschichtlichen {Olam ha-ba zu decken scheinen. || Targ Zeph 3, 9: Dann will ich bei den Völkern die Sprache verändern in die eine erwählte, daß sie alle anbeten im Namen Jahves, daß sie vor ihm dienen mit einer Schulter. || Targ Sach 14, 9: Die Königsherrschaft Jahves wird offenbart werden über allen Bewohnern der Erde; in jener Zeit werden sie vor Jahve dienen mit einer Schulter; denn sein Name wird fest begründet sein in der Welt, u. es wird keinen geben außer ihm. || Tanch נח 15ᵃ: Gott sprach: In dieser Welt haben sich meine Geschöpfe infolge des bösen Triebes entzweit u. sind in 70 Sprachen geteilt worden; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werden sie alle einer Schulter gleichen, meinen Namen anzurufen, u. mir dienen, wie es heißt: Dann will ich den Völkern reine Lippe zuwenden usw. Zeph 3, 9. Und es wird die Knechtung unter die Völker für Israel aufhören, daß sie Gott mit Freuden dienen, wie es heißt: Dienet Jahve mit Freuden Ps 100, 2; aber die Völker, die Götzendiener, werden ihm mit Zittern dienen. Wenn zB einem Menschen sein Sohn dient, so dient er mit Freuden; er sagt: Wenn ich etwas verderbe vor meinem Vater, so zürnt er mir nicht, denn er hat mich lieb; deshalb dient er mit Freuden. Aber ein fremdländischer Sklave dient mit Furcht; er sagt: Wenn ich vor ihm etwas verderbe, zürnt er mir; deshalb dient er ihm mit Furcht. Ebenso verhält es sich mit den Völkern, den Götzendienern. Was steht in bezug auf sie geschrieben? „Warum toben die Heiden u. sinnen die Nationen Eitles“ Ps 2, 1? Der ganze Psalm redet von den Völkern, den Götzendienern. Was steht am Ende des Psalms geschrieben? „Dienet Jahve mit Furcht u. jubelt mit Zittern. Küsset den Sohn“ Ps 2, 11 f. David spricht zu ihnen: Habt acht auf euch selbst u. verdreht den Weg nicht, „damit er nicht zürne u. ihr des Wegs umkommt“ Ps 2, 12, das will sagen: wegen einer geringfügigen Sache zürnt er euch. Aber was steht von Israel geschrieben? „Dienet Jahve mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken“ Ps 100, 2. — Dasselbe kürzer TanchB נח § 28 (28ᵇ). || Midr Ps 86 § 4 (187ᵃ): „Alle Heiden, die du gemacht hast, werden kommen u. vor dir anbeten, Jahve“ Ps 86, 9, ob sie wollen, oder ob sie nicht wollen, gebrochenen Nackens.

t. SDt 32, 12 § 315 (135ᵃ): Jahve allein leitete es (Israel) Dt 32, 12 (der Midr deutet: Jahve siedelte es für sich allein an). Gott sprach zu den Israeliten: Wie ihr allein gewohnt habt in dieser Welt, ohne auch nur den geringsten Genuß von den Völkern der Welt (Text: {Akum) zu haben: so werde ich euch in der Zukunft (= Tage des Messias) wohnen lassen, so daß keiner von den {Akum (Nichtisraeliten) auch nur den geringsten Genuß von euch haben wird. — Vgl. TanchB נשא § 13 (16ᵃ) bei Röm 3, 9 S. 141 Anm. *f*: Auch in der Zukunft erwähle ich nur euch (Israeliten).

u. Mᵉn 110ᵃ: Rab Schimi b. Chijja (um 250) hielt Rab († 247) entgegen: Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name groß unter den Heiden, u. an jeglichem Orte wird Rauchwerk dargebracht meinem Namen u. reine Opfergabe; denn groß ist mein Name unter den Heidenvölkern Mal 1, 11. Er antwortete ihm: Du bist Schimi (u. erhebst einen solchen Einwand)? . . . Weil Gott an jedem Ort ist, (darum kann er sagen:) Rauchwerk wird meinem Namen dargebracht an jedem Ort. (Wo Gott das Rauchwerk annimmt, da wird es ihm gleichsam dargebracht, auch wenn es tatsächlich nur in Jerusalem dargebracht werden darf; die Schlußfolgerung auf Opferdarbringungen seitens der Heiden ist also unberechtigt.) Meinst du? R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Das sind die Gelehrtenschüler, die sich an jedem Ort mit der Tora beschäftigen; das rechne ich ihnen so an (spricht Gott), als ob sie Rauchwerk anzündeten u. es meinem Namen darbrächten. „Und reine Opfergabe“, das ist das Torastudium in Reinheit: man nimmt erst ein Weib u. hinterher studiert man Tora (nicht gestört von unreinen Gedanken). || TanchB אחרי § 14 (34ᵇ): R. Ammi (um 300) fragte den R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260): Was heißt: „An jeglichem Ort wird Rauchwerk meinem Namen dargebracht“ Mal 1, 11? Die Tora

warnt doch: Hüte dich, daß du deine Brandopfer nicht an einem beliebigen Orte darbringst, den du siehst, sondern an dem Orte, den Jahve erwählen wird Dt 12, 13 f. Und ebenso heißt es: Jedermann vom Hause Israel, welcher ein Rind oder ein Lamm ... schlachtet ... u. es nicht zum Eingang des Offenbarungszeltes bringt ..., als Blutschuld soll es solchem Manne angerechnet werden Lv 17, 3 f., u. der Prophet sagt: An jeglichem Ort wird Rauchwerk meinem Namen dargebracht?! R. Sch^{e}muël b. Nachman antwortete ihm: Welches ist die reine Opfergabe, die allerorten angezündet u. dem Namen Gottes dargebracht wird? Das ist das Minchagebet (das gegen Abend zu betende Achtzehngebet); denn Rauchwerk ist nichts andres als das Minchagebet, wie es heißt: Mein Gebet möge als Rauchopfer vor dir gelten Ps 141, 2; u. ferner heißt es: Um die Zeit, da die Mincha aufsteigt, trat Elias heran 1 Kg 18, 36. — Eine ähnliche anonyme Ausführung in NuR 13 (169^b). || P^{e}siq 60^b: Rab Huna (um 350) hat ... gesagt: Vom Aufgang der Sonne usw. wird Rauchwerk dargebracht meinem Namen u. reine Opfergabe (Mincha) Mal 1, 11. Wie, gibt es denn eine reine Mincha in Babel? Allein Gott hat gemeint: Weil ihr euch mit ihnen (den Schriftabschnitten, die von den Opfern handeln) beschäftigt (in euren Studien usw.), so ist es, als ob ihr die (betreffenden) Opfer darbrächtet. || Midr Ps 87 § 6 (190^a): Wenn sie (die, welche die Israeliten aus den Exilsorten als Weihegabe für Jahve nach Jerusalem geschafft haben Jes 66, 20) sich verabschieden, um vom König, dem Messias, zu scheiden, erzählen die Völker beim Messias von der Ehre der Israeliten u. sagen: Dieser ist ein Priester u. dieser ein Levit u. dieser ein (gewöhnlicher) Israelit. Und warum? Weil sie als Sklaven verkauft worden waren u. ihre Stammbäume wegen der Knechtschaft in den Verbannungen in Vergessenheit gerieten, u. sie (selbst) wurden vergessen u. wurden Gojim aus Zwang. R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: „Und auch von ihnen will ich zu levitischen Priestern nehmen, spricht Jahve“ Jes 66, 21; von den Gojim, die die Israeliten dem König, dem Messias, bringen, von ihnen bezeichnet er jeden, der ein Priester oder ein Levit oder ein (einfacher) Israelit ist. „Und auch von ihnen will ich nehmen“, von den Bringenden u. von den Gebrachten,[1] (denn es heißt:) „u. auch“ von ihnen will ich nehmen, spricht Jahve (das „u. auch“ schließt ein: außer den Bringenden noch andre, nämlich die Gebrachten). Und wo hat es Jahve gesagt? R. Pin^{e}chas, der Priester, b. Chama (um 360) hat gesagt: Das Verborgene kommt Jahve, unsrem Gott, zu Dt 29, 28. — Diejenigen Gojim also, aus deren Zahl Gott dereinst Priester hernehmen wird, sind ursprüngliche Israeliten, die in der Ferne unter dem Druck der Not allmählich Gojim geworden waren.

v. J^{e}b 24^b Bar bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. *r*, ebenda ʿAZ 3^b Bar.

w. M^{e}kh Ex 17, 16 (64^a): Wahrlich die Hand zum Throne Jahves, Krieg hat Jahve gegen ʿAmaleq von Geschlecht zu Geschlecht Ex 17, 16. R. Eliʿezer (um 90) sagte: Geschworen hat Jahve bei dem Throne seiner Herrlichkeit, daß er jeden, von welchem Volke er auch komme, (als Proselyten) annehmen werde, aber von ʿAmaleq (= Esau = Rom) u. seinem Hause werde er nicht annehmen. — Dasselbe P^{e}siq 28^b; in Tanch כי תצא 23^a als Bar im Namen des R. Elʿai (um 110); in P^{e}siqR 12 (51^a) Autor R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (um 150). ***x.*** J^{e}b 24^b Bar bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. *r*.

y. ʿAZ 24^a bei Mt 23, 15 S. 927 Anm. *b*. ***z.*** ʿAZ 3^b Bar bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. *r*.

aa. pʿAZ 2, 40^c, 13: Rab Huna († 297) hat im Namen Rabs († 247) gesagt: Da wogen sie meinen Lohn dar: dreißig Silberlinge Sach 11, 12, das sind die 30 Gebote, die dereinst (in den Tagen des Messias) die Noachiden (= Nichtisraeliten) auf sich nehmen werden. Die Rabbinen sagten: Das sind die 30 Gerechten, deren die Welt nicht (niemals) ermangelt. || GnR 98 (62^a): R. Chanin (um 300) hat gesagt: Die Israeliten bedürfen der Lehre des Königs, des Messias, nicht in der Zukunft, denn es heißt: „Ihn werden die Gojim aufsuchen“ Jes 11, 10, aber nicht die Israeliten. Wenn dem so ist, wozu kommt denn da der König, der Messias, u. was wird er tun? (Er wird kommen,) um die Verbannten Israels zu sammeln u. ihnen (den Gojim) 30 Gebote zu geben; das ist es, was geschrieben steht: Da sagte ich zu ihnen: Wenn es gefällig ist in euren Augen (so gebt

[1] So nach der Lesart מן המביאים ומן המובאים; s. bei Buber Anm. 36.



mir meinen Lohn. . . . Da wogen sie meinen Lohn dar: dreißig Silberlinge) Sach 11, 12. Rab († 247) hat gesagt: Das sind die 30 Helden (= Gerechten, ohne die die Welt nicht bestehen könnte); R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das sind die 30 Gebote (für die Noachiden in der messianischen Zeit). || Midr Ps 21 § 1 (89ª): Dem Musikmeister, ein Psalm von David. Jahve, über deine Stärke freut sich der König Ps 21, 1 f. Das ist es, was die Schrift sagt: Es wird geschehen an jenem Tage, der Wurzelsproß Isais, welcher dasteht zum Panier der Völker — ihn werden die Gojim aufsuchen Jes 11, 10; das ist der Messias, der Sohn Davids, der verborgen sein wird bis zur Zeit des bestimmten Termins. R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Der König, der Messias, wird nur kommen, um den Völkern der Welt 6 (lies: 30) Gebote zu geben, wie zB betreffs der Laubhütte, des Feststraußes u. der Gebetsriemen; alle Israeliten aber werden Tora von Gott lernen, wie es heißt: Alle deine Söhne werden Jünger Jahves sein Jes 54, 13. Und warum (daß der Messias nur kommen wird, um den Gojim 30 Gebote zu geben)? Wegen der Schriftstelle: Ihn werden die Gojim aufsuchen Jes 11, 10. || In Chul 92ª gehören die 30 Gebote bereits der Vergangenheit an: Sie wogen meinen Lohn dar: dreißig Silberlinge Sach 11, 12. R. (lies: Rab) Jᵉhuda († 299) hat gesagt: Das sind die 30 Gerechten unter den Völkern der Welt, derentwegen die Völker der Welt Bestand behalten. ʿUlla (um 280) hat gesagt: Das sind die 30 Gebote, die die Noachiden auf sich genommen haben, aber sie haben nur drei gehalten: das eine, daß sie für Männliche (Päderasten) keine Hochzeitsverschreibung schreiben; u. das andre, daß sie Fleisch eines toten Menschen nicht im Fleischerladen (zum Verkauf) abwiegen; u. das dritte, daß sie die Tora ehren.

bb. ʿAZ 3ᵇ Bar bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. *r*; Midr Ps 21 § 1 (89ª) oben in Anm. *aa*.

cc. Vgl. das Wort des Abaje († 338/39) in ʿAZ 24ª: Rab Joseph († 333) hat gesagt: Welche Schriftstelle (beweist die Meinung des R. Eliʿezer, um 90, daß sich alle in der Zukunft als Proselyten aufdrängen werden)? „Dann will ich den Völkern reine Lippe zuwenden" usw. Zeph 3, 9. Abaje antwortete ihm: Aber vielleicht ist damit (nur) gemeint, daß sie sich vom Götzendienst abwenden werden (im übrigen aber Heiden bleiben)! Rab Joseph sprach zu ihm: „Um ihm zu dienen mit einer Schulter" (Schulter an Schulter mit Israel), steht geschrieben (Zeph 3, 9).

dd. ʿAZ 3ᵇ Bar bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. *r*. || pʿAZ 2, 40ᶜ, 19: R. Chijja b. Lulianai (um 360) hat im Namen des R. Hoschaʿja (I., um 225; II., um 300) gesagt: Die Noachiden werden dereinst (in den Tagen des Messias) alle Gebote auf sich nehmen. Was ist der Schriftgrund? „Dann will ich den Völkern reine Lippe zuwenden" Zeph 3, 9. Aber am Ende werden sie wieder abfallen. Was ist der Schriftgrund? „Lasset uns zerreißen ihre Bande u. von uns werfen ihre Fesseln" Ps 2, 3; das eine sind die Gebote betreffs der Gebetsriemen u. das andre die Gebote betreffs der Schaufäden. — Weiter s. bei Offb 20, 8 f.; hier auch die verschiedenen Meinungen über die Zeit des Auftretens Gogs u. Magogs.

ee. Belege im Exkurs „Schᵉol" usw. II, 10, *o*. || TanchB צו § 4 (8ª): Wenn Gott in der zukünftigen Welt (nach den Tagen des Messias) an Esau (= Rom) Rache nehmen wird, was wird Esau dann tun? Er wird sich in seinen Gebetsmantel wie ein Löwe (andre Lesart: wie ein Ältester) hüllen u. kommen u. sich neben Jakob setzen, denn es heißt: „Wenn zwischen den Sternen säße dein Nest" Obad 4, u. mit den „Sternen" sind nur die Israeliten gemeint, wie es heißt: Blicke gen Himmel u. zähle die Sterne. . . . So wird dein Same sein Gn 15, 5. Dann wird Jakob zu ihm sagen: Mein Bruder, du sollst nicht sein wie ich! Denn es heißt: Wehe, dein Wort ist der Tod, wehe, fahre hinab in die Schᵉol! (So wird Hos 13, 14 gedeutet, dabei אֱהִי wo? gefaßt = אהי = הִי wehe!) Lauter Wehe! sind die Edikte gewesen, die du wider mich erlassen hast. Du hast über mich bestimmt, daß ich den Götzen dienen sollte: wenn ich es getan hätte, hätte ich den Tod durch Gottes Hand (die Ausrottungsstrafe) verschuldet, u. wenn ich es nicht getan hätte, hättest du mich getötet; deshalb: Wehe, dein Wort ist der Tod! Wehe, fahre hinab קָטֶבְךָ in die Schᵉol! Das ist ein griechisches Wort (d. h. קטבך ist = κατάβα „fahre hinab"!). Wenn Esau in die Schᵉol hinabfährt, bleibt Jakob für sich allein übrig, wie es heißt: Geschehen wird es auf der ganzen Erde, ist Jahves Spruch, zwei Teile darin werden ausgerottet werden, verenden, u. der dritte Teil wird darin übrigbleiben

Sach 13, 8, u. der dritte Teil ist nichts andres als Israel, wie es heißt: An jenem Tage wird Israel das Dritte sein Jes 19, 24. . . . Wenn Esau aus der Welt beseitigt ist, bleiben Gott u. Israel übrig, wie es heißt: Eine ist sie, meine Taube, meine Unversehrte (so der Midr HL 6, 9); ferner heißt es: Jahve siedelte es (Israel) allein an, u. kein fremder Gott ist neben ihm (so der Midr Dt 32, 12, vgl. oben SDt 32, 12 § 315 in Anm. *t*). — Parallele: Tanch צו 139[b]. || TanchB משפטים § 10 (16[b]): Alle Götter werden ihn anbeten Ps 97, 7. Die Völker der Welt werden (am Tage des Endgerichts) zu ihren Götzen sagen: Kommt, wir wollen vor Gott anbeten, denn ihr habt uns irregeführt. Sofort fahren die Götzen gänzlich dahin (s. Jes 2, 18), u. dann stürzt Gott die Völker der Welt in den Gehinnom. Deshalb heißt es: Zuschanden werden alle Bilderdiener Ps 97, 7. || Midr Ps 49 § 2 (139[b]): (Die Menschenkinder u. die Mannessöhne Ps 49, 3,) das sind die 70 Völker, die dereinst zum Gehinnom hinabfahren.

ff. Judith 16, 18: Wehe den Völkern, die sich erheben wider mein Volk; der Herr, der Allmächtige, wird sie strafen am Tage des Gerichts, indem er Feuer u. Würmer gibt in ihr Fleisch (Jes 66, 24), so daß sie heulen vor Schmerz in Ewigkeit. || Ferner s. Exkurs „Sch[e]ol“ usw. II, 10, *k*.

gg. Midr Ps 2 § 14 (16[a]): Die Völker der Welt sagen: Diese Welt ist unsertwegen geschaffen worden; in der Zukunft, wann der Tag des (jüngsten) Gerichts kommt, werden sie in den Gehinnom geschleppt werden, wie es heißt Jes 33, 12: Und die Völker werden Kalkbrandstätten sein; ferner heißt es Joel 4, 13: Schlaget die Sichel an, denn ausgereift ist die Ernte usw. Die Israeliten aber werden in der Zukunft allein übrigbleiben, wie es heißt Dt 32, 12: Jahve wird ihn (Jakob = Israel) allein übriglassen (so der Midr). || DtR 2 (199[c]): R. J[e]huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Geschehen wird es auf der ganzen Erde, ist Jahves Spruch, zwei Teile werden darin ausgerottet werden, verenden, u. der dritte Teil wird darin übrigbleiben Sach 13, 8. Die Münder, welche sagen: Es gibt zwei Gottheiten (Ausdeutung von פי שנים, gemeint sind die Bekenner des christlichen Glaubens), werden ausgerottet werden u. verenden. Und wer wird dereinst bestehen bleiben? „Das Dritte wird darin übrigbleiben“, damit sind die Israeliten gemeint, die die Dreifachen heißen, weil sie aus drei Klassen bestehen: den Priestern, den Leviten u. den (einfachen) Israeliten, (oder) weil sie von drei Vätern, Abraham, Isaak u. Jakob, abstammen. || Ferner s. TanchB צו § 4 oben in Anm. *ee*.

hh. Belege im Exkurs: Allgemeine oder teilweise Auferstehung der Toten?

ii. Sanh 10, 1: Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Und dein Volk, die sind allesamt Gerechte; für immer werden sie das Land (im Sinn des Midr wohl richtiger: die Erde) besitzen. Hierzu s. den Exkurs „Sch[e]ol“ usw. II, 5.

3, 9 𝔅: Denn wir haben zuvor Juden u. Heiden angeklagt, daß sie alle unter der Sünde stehen.

Die allgemeine Sündhaftigkeit steht der alten Synagoge als Erfahrungstatsache fest. Auch die Besten könnten nicht bestehen, wenn Gott mit ihnen ins Gericht ginge; denn sie alle haben gesündigt.[a] Es gibt keinen Tod ohne Sünde;[b] so müssen, da alle sterben, auch alle Sünder sein. Neben diesem Bekenntnis gehen aber andre Aussprüche einher, die obige Sätze wieder aufheben. Man nennt eine ganze Reihe von Männern, die ohne jede Sünde durch das Leben gegangen sind: allen voran die drei Erzväter Abraham, Isaak u. Jakob; ferner Elias, Hiskia, Benjamin, der Sohn Jakobs, ʿAmram, der Vater Moses, Isai, der Vater Davids, Kilʾab, der Sohn Davids, auch wohl Mose u. Ahron.[c] Man redet von solchen, die ihr lebelang keine Sünde geschmeckt haben,[d] oder von solchen, die die ganze Tora vom ersten bis zum letzten Buchstaben gehalten haben.[e] Endlich können etliche Rabbinen kühnlich fragen,

ob sie auch nur irgend etwas von der Tora dahintengelassen hätten. Sie meinen allen Ernstes, daß sie das ganze Gesetz Gottes restlos gehalten haben.[f] Einen Ausgleich zwischen diesen beiden Gedankenreihen herbeizuführen, hat man, soweit wir sehen können, nirgends versucht.[g]

a. 4 Esra 3, 21: Um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam (Mensch) in Sünde u. Schuld, u. ebenso alle, die von ihm geboren sind. — Das. 7, 46: Wer ist unter den Lebenden, der nicht gesündigt? Wer unter den Weibgeborenen, der nicht deinen Bund gebrochen? — Das. 7, 68: Denn alle, die geboren sind, sind von Gottlosigkeiten entstellt, voll von Sünden, mit Schuld beladen. — Das. 8, 35: Denn in Wahrheit niemand ist der Weibgeborenen, der nicht gesündigt, niemand der Lebenden, der nicht gefehlt. || sl Hen 39, 8: Wie es ängstlich u. gefährlich ist zu stehen vor dem Angesicht eines irdischen Königs, um wieviel mehr ist es furchtbar u. gefährlich zu stehen vor dem Angesicht des himmlischen Königs, des Gewalthabers über die Lebenden u. Toten, u. der himmlischen Heerscharen! Wer wird bestehen in jenem endlosen Schmerz? || TanchB שופטים § 7 (15[b]): Rabban Jochanan b. Sakkai († um 80) hatte gesagt: Ich will mich zu euch nahen zum Gericht u. werde ein hurtiger Zeuge sein über die Zauberer u. die Ehebrecher u. die Meineidigen u. die den Tagelöhner um seinen Lohn kränken, Witwe u. Waise u. Fremdling niederbeugen Mal 3, 5. Wehe uns wegen des Tages des Gerichts, wehe uns wegen des Tages der Zurechtweisung! — Die ähnliche Ausführung von R. Elʿazar b. ʿAzarja, um 100, in GnR 93 (59[b]) s. im Exkurs „Schᵉol" usw. II 10, *l.* || LvR 14 (115[b]): Siehe, in Sünde bin ich geboren Ps 51, 7. R. Acha (um 320) hat gesagt: Wenn einer auch der Frömmste unter den Frommen wäre, ist es doch nicht möglich, daß er nicht nach (irgend) einer Seite hin in Sünde wäre. || ʿAr 17[a] Bar: R. Eliʿezer der Ältere (um 90) sagte: Wenn Gott mit Abraham, Isaak u. Jakob ins Gericht ginge, so würden sie wegen der Zurechtweisung (d. h. wegen dessen, was ihnen zum Vorwurf gemacht werden könnte) nicht bestehen; denn es heißt 1 Sam 12, 7: Und nun tretet her, daß ich mit euch rechte vor Jahve wegen all der Wohltaten Jahves, die er an euch und euren Vätern getan hat. — Über das, was den drei Erzvätern etwa vorzuwerfen sei, gibt Aufschluß Midr Qoh 4, 3 (22[b]), s. bei Mt 5, 23 𝔇 S. 284; vgl. auch das nächste Zitat. || Midr Ps 143 § 1 (266[b]): Ein Psalm von David. Jahve, höre mein Gebet, achte auf mein Flehen usw. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht Ps 143, 1 f. Salomo hat gesagt: „Ein König, der auf dem Richterstuhl sitzt, scheidet mit seinen Augen sichtend alles Böse aus. Wer kann sagen: Geläutert habe ich mein Herz, bin rein geworden von Sünde?" Spr 20, 8 f. Wer kann am Tage des Gerichts sagen: Ich bin rein von meiner Sünde? Kein Mensch kann bestehen; u. ebenso sagt er: Wer vermag auszuhalten den Tag seiner Ankunft u. wer kann bestehen bei seinem Erscheinen? Mal 3, 2: Wer kann bestehen am Tage des Gerichts? Und ebenso sagt Jeremia: Fraget doch und sehet, ob ein Mann gebäre! Weshalb sehe ich denn jeden Mann mit den Händen an den Hüften gleich einer Gebärerin u. sind alle Gesichter zu Blässe verwandelt? Jer 30, 6. Keinen Menschen gibt es an jenem Tage, dessen Angesicht wohlgemut wäre, vielmehr „alle Gesichter sind zu Blässe verwandelt", auch Abraham wegen Ismaʿels, auch Isaak wegen Esaus u. auch die Oberen (Engelwelt) Israels wegen (vgl. Sanh 98[b] den Ausspruch des R. Jochanan zu Jer 30, 6), denn es heißt: Alle Gesichter werden zu Blässe verwandelt. David sprach zu ihm (Gott): Ich bitte dich, siehe, ich flehe vor dir, daß du mir antwortest u. mir wegen jenes Tages Barmherzigkeit erweisest; deshalb heißt es: Jahve höre mein Gebet usw. Ps 143, 1; wenn du mir nicht Barmherzigkeit erweisest, wer kann bestehen? Und ebenso hat Hiob gesagt: O, wenn du doch im Totenreich mich bärgest Hi 14, 13! Gott sprach zu ihm: Auf ewig? Er antwortete: Bis das Gericht vorüber, bis der Groll vorüber, bis der Zorn vorüber, „bis dein Zorn sich wendet". Ebenso sagte David: „Geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht" usw. Ps 143, 2. David sprach vor Gott: Ins Gericht willst du mich bringen? Gibt es einen Knecht (Sklaven), der ins Gericht mit seinem Herrn geht?

Und ebenso sagt die Schrift: Wenn ich frevelte, wehe mir! Hi 10, 15. Warum? Alles ist dir Knecht, u. alles, was sein ist, gehört seinem Herrn (s. Exkurs über das altjüdische Sklavenwesen). Und ebenso heißt es: Nur zweierlei tue nicht an mir (dann will ich mich vor deinem Angesicht nicht verbergen): deine Hand tue von mir hinweg (u. dein Schrecken betäube mich nicht) Hi 13, 20 f. Gedenke doch, daß gleich dem Ton du mich bildetest. ... Hast du nicht mit Haut u. Fleisch mich bekleidet? ... Leben u. Gnade hast du mir erwiesen Hi 10, 9. 11 f.; u. bei dem allem willst du mich vor das Gericht stellen? Warum? Der Mensch, vom Weibe geboren, ... wie eine Blume sprоßt er auf ...; auch über den tust du deine Augen auf, bringst mich vor dein Gericht! Hi 14, 1—3. Deshalb heißt es: Wer kann sagen: Geläutert habe ich mein Herz Spr 20, 9? Kein Mensch kann sich selbst für gerecht erklären זכות im Gericht; weshalb? Wenn sie gegen dich sündigten — gibt es doch keinen Menschen, der nicht sündigte 1 Kg 8, 46! Ebenso heißt es: Es gibt keinen Gerechten auf Erden, der Gutes täte u. nicht sündigte Qoh 7, 20. Auch die Himmel sind nicht rein in seinen Augen, auch die Sterne sind nicht rein in seinen Augen; deshalb heißt es: Denn vor dir ist kein Lebender כל חי gerecht Ps 143, 2. Was heißt: „kein Lebender"? Kein Lebender ist vor dir gerecht, siehe, die Toten sind gerecht? Vielmehr auch die heiligen Lebewesen החיות der oberen Welt können sich an jenem Tag vor dir nicht rechtfertigen היצדק; deshalb heißt es: Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. || Chag 4[b] s. bei Mt 19, 20 𝔄 S. 816; Sanh 101[a] s. in Anm. *f*.

b. Schab 55[a] s. bei Mt 19, 20 𝔄 S. 815.

c. Qid 4, 14; BB 17[a]; LvR 27 (125[c]); pB^e^rakh 4, 8[b], 38; Schab 55[a] bei Mt 19, 20 𝔄 S. 815.

d. zB Midr Qoh 1, 8 (9[b]) bei Mt 4, 17 S. 166 f.; P^e^s 87[a]; ʿEr 21[b]; Midr HL 7, 14 (130[a]).

e. Schab 55[a] bei Mt 19, 20 𝔄 S. 814 f. — Die Wendung: „die Tora vom א bis zum ת halten" auch ʿAZ 4[a]; Midr KL 2, 1 (62[a]); Tanch משפטים 94[a]; vgl. auch bei Lk 15, 7 𝔅 S. 210.

f. Sanh 101[a]: (R. Eliʿezer, um 90) sprach zu ihm: ʿAqiba († um 135), habe ich denn irgend etwas von der ganzen Tora dahintengelassen (weggelassen, was ich nicht erfüllt hätte)? Sie (seine Schüler) sagten zu ihm: Du hast uns doch gelehrt, unser Lehrer: Es gibt keinen Gerechten auf Erden, der Gutes täte u. nicht sündigte! Qoh 7, 20. || K^e^th 77[b]; pTaʿan 3, 66[d], 35 s. bei Mt 19, 20 𝔄 Ende S. 816.

g. Vgl. Schab 55[a] bei Mt 19, 20 S. 815: nachdem hier der Meinung des R. Ammi, daß es keinen Tod ohne Sünde gebe, gegensätzliche Aussprüche gegenübergestellt sind, heißt es zum Schluß einfach: „Der Einwand des R. Ammi bleibt bestehen"; damit bekennt man, daß man einen Ausgleich nicht wisse.

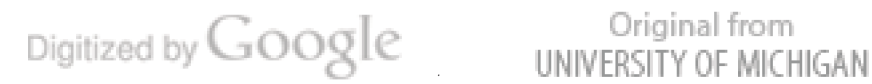
Zu *Ἰουδαῖοι καὶ Ἕλληνες* s. bei Röm 1, 14 S. 29 Nr. 3.

3, 10—12, Grundstelle Ps 14, 1—3.

1. LXX Ps 14, 1—3: *Εἶπεν ἄφρων ἐν καρδίᾳ αὐτοῦ· οὐκ ἔστι θεός, διέφθειραν καὶ ἐβδελύχθησαν ἐν ἐπιτηδεύμασιν, οὐκ ἔστι ποιῶν χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός. Κύριος ἐκ τοῦ οὐρανοῦ διέκυψεν ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων, τοῦ ἰδεῖν εἰ ἔστι συνιῶν ἢ ἐκζητῶν τὸν θεόν. Πάντες ἐξέκλιναν, ἅμα ἠχρειώθησαν, οὐκ ἔστι ποιῶν χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός.* || Targ Ps 14, 1—3: Der Tor sprach in seinem Herzen: Es gibt keine Gottesherrschaft auf Erden. Sie verderbten ihre Handlungen, hielten fern das Gute u. machten Unheil ausfindig; keiner war da, der Gutes tat. Jahve blickte genau vom Himmel hin auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob ein Verständiger da sei, der Belehrung von vor Jahve suche. Sie alle wichen ab nach hinten, allzumal waren sie träge geworden; keiner war da, der Gutes tat, auch nicht einer.

2. Unter dem Toren נָבָל, der sich Ps 14, 1 vernehmen läßt, haben die rabbinischen Gelehrten gern Esau u. dann unter dessen Namen Rom verstanden; Beispiele s. Midr Ps 14 § 2 u. 3, ferner:

Midr Ps 14 § 3 (57[a]): Der Tor sprach in seinem Herzen Ps 14, 1, das ist Esau der Frevler. Warum wird er „Tor" נָבָל genannt? R. J^e^huda (um 350) hat im Namen des R. Sch^e^muël (b. Nachman, um 260) gesagt: Weil er die ganze Welt mit Schändlich-



keiten נְבָלוֹת erfüllt hat: Dornenhäuser, Schmutzhäuser (beschimpfende Benennung der Götzentempel), Theater u. Zirkusse [Götzendienststätten, wohl als eingedrungene Glosse zu streichen] hat er errichtet. R. Huna (um 350) sagte: Weil er das ganze Land mit den Leichnamen נְבֵילוֹת der Israeliten erfüllt hat, wie es heißt: Sie haben die Leichname deiner Knechte den Vögeln des Himmels zur Speise gegeben Ps 79, 2. R. Abba (um 290) hat gesagt: Weil er Schandbares vollbrachte נִוֵּל (oder weil er sich schändete נִתְנַוֵּל): er stellte seine Bildsäulen am Eingang eines Unzuchtshauses, am Eingang der Aborte u. der Badehäuser auf; das ist es, was geschrieben steht: Abscheu über dich! Dich hat der Hochmut deines Herzens verleitet Jer 49, 16. R. Jaʿaqob (wohl Zeitgenosse des Vorigen) sagte: Weil Gott ihn dereinst beseitigen wird wie eine unreife Frucht נוֹבֶלֶת, die vom Baum abfällt, wie es heißt: Söhne der Fremde welkten hin יִבֹּלוּ (zur Erklärung von נוֹבֶלֶת) Ps 18, 46.

3, 13 𝔄: Ein geöffnetes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen trügen sie.

Wörtlich nach LXX Ps 5, 9 (= hebr. 5, 10). — Targ: Wie die Schᵉol ist ihre Kehle geöffnet, mit ihrer Zunge sprechen sie schmeichlerische Worte.

3, 13 𝔅: Otterngift ist unter ihren Lippen.

Wörtlich nach LXX Ps 140, 3. — Targ: Das Gift der Otter ist unter ihren Lippen.

3, 14: Ihr Mund ist voll Fluchens u. Bitterkeit.

Grundtext Ps 10, 7: Sein Mund ist voll von Fluch u. von Trug u. Bedrückung. — LXX: *οὗ ἀρᾶς τὸ στόμα αὐτοῦ γέμει καὶ πικρίας καὶ δόλου.* — Targ: Von Flüchen ist sein Mund voll, von Hinterlist u. Trug.

3, 15—17: Eilend sind ihre Füße, Blut zu vergießen. Verstörung u. Elend ist auf ihren Wegen u. den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt.

LXX Jes 59, 7 f.: *Οἱ δὲ πόδες αὐτῶν ἐπὶ πονηρίαν τρέχουσι, ταχινοὶ ἐκχέαι αἷμα, καὶ οἱ διαλογισμοὶ αὐτῶν διαλογισμοὶ ἀπὸ φόνων. σύντριμμα καὶ ταλαιπορία ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν, καὶ ὁδὸν εἰρήνης οὐκ οἴδασι.* — Targ: (Ihre Füße) eilen, unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Gedanken der Gewalttat, Raub u. Verderben sind auf ihren Wegen; den Weg des Friedens kennen sie nicht.

3, 18: Gottesfurcht ist nicht vor ihren Augen.

LXX Ps 36, 2: *οὐκ ἔστι φόβος θεοῦ ἀπέναντι τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ.* — Targ: Die Widerspenstigkeit (Ungehorsam) sprach zu dem Sünder im Innern (wörtlich: in der Mitte) meines Herzens: Keine Furcht vor Jahve gibt es vor seinen Augen. (Raschi: Die Widerspenstigkeit פֶּשַׁע, das ist der böse Trieb, spricht zu dem Gottlosen, daß keine Gottesfurcht vor seinen Augen sein solle.) — Im Midrasch wird Ps 36, 2 zur Charakterisierung des vollkommenen Frevlers verwandt.

Bᵉrakh 61ᵇ s. bei Röm 2, 15 𝔅 S. 96. ‖ Midr Ps 36 § 2 (125ᵃ): Als David den Philister Goliath erblickte u. sah, daß er wie ein Held mit allen Arten von Waffenzeug bewaffnet war, sprach er: Wer sollte dessen mächtig werden? Als er dann aber sah, wie er höhnte und lästerte, sprach er: Jetzt werde ich seiner mächtig werden, denn er fürchtet

sich מפחד nicht vor Gott; denn es heißt: Spruch des Frevels an den Gottlosen: Keine Gottesfurcht gibt es vor seinen Augen Ps 36, 2. Hieraus lernst du, daß Gott die Gottlosen nur in der Stunde richtet, wann keine Furcht vor ihm פחדו auf ihnen ist. Ebenso findest du, daß Gott zu Israel gesagt hat: Züchtigen wird dich deine Schlechtigkeit ... u. sieh ein, daß böse und bitter dein Abfall von Jahve ist u. daß keine Furcht vor mir bei dir ist Jer 2, 19.

3, 19 𝔄: Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, es zu denen redet, die unter dem Gesetz sind.

1. *ὅσα ὁ νόμος λέγει.* Wenn damit, was das Nächstliegende ist, auf die Schriftzitate in Vers 10—18 hingewiesen wird, dann ist *νόμος* im weiteren Sinn = heilige Schrift gemeint; denn die sämtlichen Zitate sind den N^ebi^ʾim u. K^ethubim entnommen. Gleicherweise wird im Rabbinischen תּוֹרָה im weiteren Sinn = heilige Schrift gebraucht; s. hierzu bei Joh 10, 34 S. 542. Hier mögen noch einige weitere Belege folgen.

Sukka 51ᵇ: Rab († 247) hat gesagt: Man fand eine Schriftstelle (zur Begründung der Trennung der Geschlechter im Frauenvorhof, s. Sukka 5, 1—4 im Exkurs: Das Laubhüttenfest Band II S. 806), die man deutete, nämlich Sach 12, 12: Wehklagen wird das Land nach Geschlechtern besonders: das Geschlecht des Hauses Davids besonders u. ihre Weiber besonders usw. Da sagte man: Ist nicht der Schluß vom Geringeren auf das Größere zu ziehen? Wenn von der zukünftigen (= messianischen) Zeit, wo man mit einer Wehklage beschäftigt sein wird u. wo der böse Trieb keine Gewalt mehr über sie haben wird, die Tora sagt: Die Männer besonders u. die Frauen besonders, — um wieviel mehr muß das dann jetzt gelten, wo man mit etwas Fröhlichem beschäftigt ist u. der böse Trieb (zur Unzucht) in ihnen herrscht! (Hier Sach 12, 12 als Torazitat.) || Sanh 101ª Bar — s. bei Mt 9, 15 S. 516 Anm. *aa* — beklagt sich die Tora, daß sie profaniert werde, wenn ein Vers aus dem Hohenliede zu einer Art profanen Gesanges gemacht werde; das Hohelied also ein Bestandteil der Tora. || P^esiqR 3 (9ª): R. B^erekhja der Priester (um 340) hat gesagt: Wir lesen (sprechen das Wort מַשְׂמְרוֹת Qoh 12, 11) wie מַסְמְרוֹת mit Samekh, u. es wird doch nur משמרות geschrieben (so daß es מִשְׁמָרוֹת gesprochen werden kann): wie die Abteilungen מִשְׁמָרוֹת der Priesterschaft 24 an Zahl sind, so sind die Bücher der Tora 24 an Zahl (also sämtliche Bücher des AT's gehören zur Tora). Parallelen: Tanch בהעלותך 209ᵇ; NuR 14 (174ª). || Tanch יתרו 88ᵇ: R. J^ehoschuaʿ b. N^echemja (um 350) hat gesagt: ... Die Tora ist dreifach (besteht aus 3 Teilen): Tora, N^ebiʾim u. K^ethubim. — Hier das zuerst stehende „Tora" allgemein = AT, das zuletzt stehende speziell = Pentateuch, geradeso wie das zweimalige *νόμος* Röm 3, 19. Parallele: P^esiq 105ª; s. auch Schab 88ª. || Tanch ראה 8ᵇ: Die Israeliten sprachen zu Asaph: Gibt es denn noch eine andre Tora, daß du sagst: Höre, mein Volk, meine Tora Ps 78, 1? Wir haben sie doch längst vom Berge Sinai empfangen! Er antwortete ihnen: Die Frevler in Israel werden sagen, daß die Propheten u. Hagiographen keine Tora seien u. werden nicht an sie glauben, wie es heißt: Wir (so lies statt „sie") haben nicht auf die Stimme Jahves unsres Gottes gehört, daß wir in seinen Toras, die er uns durch seine Knechte, die Propheten, vorgelegt hat, gewandelt wären Dn 9, 10. Siehe, (hier zeigt es sich,) daß die Propheten u. Hagiographen zur Tora gehören; deshalb heißt es: Höre, mein Volk, meine Tora Ps 78, 1. — Eine ähnliche Ausführung in Midr Ps 78 § 1 (172ᵇ): Daß nicht jemand sage: Die Psalmen sind nicht Tora: vielmehr sie sind Tora. Und auch die Propheten sind Tora; deshalb heißt es: Höre, mein Volk, meine Tora Ps 78, 1. — Weitere Beispiele bei 1 Kor 14, 21.

2. *τοῖς ἐν τῷ νόμῳ*, denen, die im Gesetze als ihrer Lebenssphäre sind, sachlich = die unter dem Gesetze stehen u. deshalb sowohl die im Gesetz angedrohte Strafe als auch den verheißenen Lohn zu erwarten haben.



P^esiqR 21 (107^a): Die Gemeinde Israel sprach vor Gott: Herr der Welt, du hast mich überredet, bevor du mir die Tora gabst; dann hast du das Joch der Gebote auf meinen Hals gelegt u. ich bin durch sie in Strafe geraten. Wenn ich die Tora nicht angenommen hätte, wäre ich wie eine der (übrigen) Nationen, ohne Lohn u. ohne Strafe. — Damit ist die Stellung derer unter dem Gesetz richtig gekennzeichnet.

3, 19 𝔅: Alle Welt.

πᾶς ὁ κόσμος = כָּל הָעוֹלָם = jedermann, s. bei Joh 12, 19 S. 548.

ʿAZ 3^b: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Zwölf Stunden hat der Tag. Die ersten drei sitzt Gott u. beschäftigt sich mit der Tora; die zweiten sitzt er u. richtet die ganze Welt כל העולם כולה. Wenn er sieht, daß die Welt der Vernichtung schuldig ist נתחייב (vgl. *ὑπόδικος γένηται* Röm 3, 19), steht er auf von dem Thron des (strengen) Rechts u. setzt sich auf den Thron der Barmherzigkeit. Die dritten sitzt er u. ernährt (speist) die ganze Welt (jetzt im weiteren Sinn: alle Kreatur) von den Hörnern der Wildochsen bis hin zu den Eiern (Nissen) des Ungeziefers; in den vierten sitzt er u. scherzt (spielt) mit dem Livjathan, wie es heißt: Den Livjathan hast du gebildet, mit ihm zu spielen (so der Midr Ps 104, 26).

3, 20 𝔄: Denn aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm für gerecht erklärt werden.

1. *ἐξ ἔργων νόμου.* — Die altrabbinische Literatur hat keinen Ausdruck, der sich mit *ἔργα νόμου* formell deckt; *ἔργα νόμου* würde hebräisch mit מַעֲשֵׂי תוֹרָה, aramäisch mit עוֹבְדֵי אוֹרָיְתָא wiederzugeben sein; diese Wendungen kennen die rabbinischen Gelehrten nicht.[1] Dagegen lesen wir Apok Bar 57, 2: „Zu jener Zeit (nämlich in den Tagen Abrahams, Isaaks u. Jakobs) war das Gesetz ungeschrieben bei ihnen allgemein bekannt, u. die Werke der Gebote opera praeceptorum wurden damals vollbracht, u. der Glaube an das zukünftige Gericht wurde damals geboren, u. die Hoffnung, daß die Welt erneuert werden wird, wurde damals aufgebaut, u. die Verheißung des Lebens, das nachher kommt, wurde damals gepflanzt.“ Hier sind die „Werke der Gebote“ עוֹבְדֵי מִצְוָתָא (hebr. מַעֲשֵׂי מִצְוֹת) genau dasselbe, was der Apostel *ἔργα νόμου* nennt, nur daß dort das singularische *νόμος* durch die Vielheit der einzelnen Gebote ersetzt ist. Weiter heißt es Apok Bar 48, 38: „Zu jener (End-)Zeit wird für jedermann deutlich sichtbar werden der Wechsel der Zeiten, dafür daß sie sich in allen jenen Zeiten befleckten u. Betrug übten u. dahingingen ein jeder in seinen (eigenen) Werken in operibus suis u. des Gesetzes des Allmächtigen nicht gedachten.“ Die „eigenen Werke“ sind Werke, die jeder nach seinem Gutdünken ohne Rücksichtnahme auf die Tora vollbrachte. Hätte sich der einzelne, wie es seine Pflicht gewesen, von den Vorschriften der Tora leiten lassen, so wären seine Werke opera praeceptorum geworden, d. h. Werke, zu denen die Tora Anleitung gibt, die auf Grund der Tora vollbracht werden, die aus der Beobachtung der Tora hervorgehen.

[1] Der Name des Midraschwerkes מַעֲשֵׂה תוֹרָה gehört hier nicht her; er würde wohl am besten zu übersetzen sein: „Wirken der Tora“; den Text s. bei Jellinek, Beth ha-Midr 2, 92—101.

Den gleichen Sinn wird auch der Apostel mit seinen *ἔργα νόμου* verbunden haben: es sind Werke, die das Ergebnis der Gesetzesbeobachtung oder der Gebotserfüllung sind.

Da diese Werke der Gebotserfüllung für jeden gesetzestreuen Israeliten unter allen sonstigen Werken an erster Stelle standen, so kann es nicht überraschen, wenn sie hin u. wieder in der rabbinischen Literatur „Werke" schlechthin מַעֲשִׂים genannt werden, besonders wo neben ihnen des Studiums der Tora Erwähnung geschieht. Denn jeder Jude wußte, daß, wo in Verbindung mit dem Studium vom מַעֲשֶׂה geredet wurde, mit diesem die praktische Betätigung der Tora u. dementsprechend mit den מעשים das Ergebnis dieser Betätigung, nämlich die Werke der Gebotserfüllung gemeint seien.

So sagt R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 110) Aboth 3, 17: Jeder, dessen Weisheit (= Torakenntnis) größer ist als seine Werke מַעֲשָׂיו, wem gleicht er? Einem Baum, der viele Zweige, aber wenige Wurzeln hat: der Wind kommt u. entwurzelt ihn u. kehrt ihn um. Jeder aber, dessen Werke mehr sind als seine Weisheit, wem gleicht er? Einem Baum, der wenige Zweige, aber viele Wurzeln hat; wenn auch alle Winde in der Welt kommen u. ihn anwehen, bewegen sie ihn nicht von der Stelle. || Aboth RN 24: (Elischaʿ b. Abuja, um 120) hat ferner gesagt: Ein Mensch, der Werke מעשים hat u. viel Tora gelernt hat, gleicht einem Pokal, der einen (sein Gleichgewicht regelnden) Stein enthält usw., s. bei Mt 7, 24 S. 469 f. — In beiden Stellen bezeichnet das absolut gebrauchte מעשים die Werke des Gesetzes; vgl. auch 4 Esra 8, 33.

Einigemal hat man diesem מעשים noch das Adjektivum טוֹבִים beigefügt, nicht um sie damit als sogen. „gute" Werke, d. h. als Werke der Barmherzigkeit zu bezeichnen, sondern als schöne, rechte Werke im Gegensatz zu den bösen Werken der Gottlosigkeit.

Aboth RN 24 Anf. mehrfach, s. bei Mt 7, 24 𝔅 S. 469. 470. || Aboth 3, 11: R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: Wer die heiligen Gaben entweiht, wer die Feiertage verachtet, wer seinen Genossen (= einen andren) öffentlich beschämt, wer den Bund unsres Vaters Abraham zunichte macht, wer das Gesicht (frech) wider die Tora aufdeckt, der hat, auch wenn gute Werke מַעֲשִׂים טוֹבִים in seiner Hand sind, keinen Anteil an der zukünftigen Welt. — Daß mit den „guten" Werken Werke der Gebotserfüllung gemeint sind, beweist die Parallele SNu 15, 31 § 112 (33ᵃ), s. in Anm. *b*.

Zu einer allgemein gebrauchten Bezeichnung für Gesetzeswerke sind die Ausdrücke מעשים oder מעשים טובים nie geworden. Der eigentliche Terminus technicus dafür ist מִצְוָה. — מִצְוָה bedeutet *α*) Gebot[a] = *ἐντολή*, *β*) das aus der Gebotserfüllung resultierende Werk[b] = *ἔργον νόμου*. Es ist üblich geworden מצוה in der letzteren Bedeutung mit „Gebotserfüllung" wiederzugeben; diesem Brauch sind auch wir regelmäßig in diesem Werk gefolgt; nur muß man dabei im Auge behalten, daß „Gebotserfüllung" nicht in dem abstrakten Sinn = „Erfüllen eines Gebotes", sondern in dem konkreten Sinn = „Frucht, Ergebnis des Erfüllens eines Gebotes" = Gesetzeswerk gemeint ist.

a. Qid 1, 7: Zu jedem Gebot betreffs des Sohnes מִצְוַת הַבֵּן, das dem Vater obliegt, sind (nur) Männer verpflichtet, aber Frauen (zB die Mutter) sind davon befreit. Zu jedem Gebot betreffs des Vaters מִצְוַת הָאָב, das dem Sohne obliegt, sind sowohl Männer als auch Frauen (zB die Töchter) verpflichtet. || Genauer werden die Gebote als מִצְוֹת עֲשֵׂה = Tu-Gebote u. die Verbote als מִצְוֹת לֹא תַעֲשֶׂה = Tunicht-Gebote bezeichnet.

Qid 1, 7: Zu allen **G e b o t e n** מצות עשה, für die eine bestimmte Zeit die Veranlassung ist, sind (nur) Männer verpflichtet, aber Frauen sind davon befreit; zu allen **G e b o t e n** מצות עשה, für die nicht eine bestimmte Zeit die Veranlassung ist, sind sowohl Männer als auch Frauen verpflichtet. Zu allen **V e r b o t e n** מצות לא תעשה, gleichviel ob für sie eine bestimmte Zeit oder eine nicht bestimmte Zeit die Veranlassung ist, sind sowohl Männer als auch Frauen verpflichtet, ausgenommen die Verbote: du sollst nicht verderben (den Rand deines Bartes) Lv 19, 27, du sollst nicht rund abscheren (das Äußerste deines Kopfes, vgl. Lv 19, 27) u. du sollst dich nicht an Toten verunreinigen. || Qid 1, 9: Jedes Gebot מצוה, das an das Land (Israel) gebunden ist, gilt nur (ist nur zu beobachten) im Lande (Israel), das aber nicht an das Land gebunden ist, gilt sowohl im Lande als auch im Auslande, ausgenommen das Verbot betreffs der ʿOrla Lv 19, 23 ff. u. betreffs der Mischsaaten (im Weinberg) Dt 22, 9.

b. SNu 15, 31 § 112 (33[a]): R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) hat gesagt: Wer die heiligen Gaben (zB Opfer) entweiht, wer die Feste verachtet u. wer den Bund unsres Vaters Abraham zunichte macht, der ist, auch wenn er viele מִצְוֹת „Gebotserfüllungen" (= Gesetzeswerke) in seiner Hand hat, wert aus der Welt verstoßen zu werden. — Die Parallelstelle Aboth 3, 11 (s. oben) liest מעשים טובים statt מצוות, ein Beweis, daß beide Ausdrücke gegebenenfalls als Synonyma gebraucht werden konnten. || ʿAZ 2[a]: R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Alle Gebotserfüllungen מִצְוֹת, die die Israeliten in dieser Welt tun, kommen u. legen für sie Zeugnis ab in der zuk. Welt. || Taʿan 11[a]: Ein Gott der Treue ohne Unbill Dt 32, 4. Wie man die Gottlosen in der zuk. Welt auch wegen einer leichten Übertretung (Sünde עֲבֵירָה), die sie tun, bestraft, so bestraft man die Gerechten in dieser Welt wegen einer leichten Übertretung, die sie tun — „ohne Unbill". Wie man den Gerechten in der zuk. Welt auch für eine leichte Gebotserfüllung מצוה, die sie tun, Lohn zahlt, so zahlt man den Gottlosen in dieser Welt Lohn auch für eine leichte Gebotserfüllung מצוה, die sie tun. — עֲבֵירָה = Werk, das aus einer Gesetzesübertretung resultiert; ebenso מִצְוָה = Werk, das aus einer Gesetzeserfüllung resultiert. || מצות Gebotserfüllungen = Gesetzeswerke neben den guten Werken מעשים טובים = Werke der Barmherzigkeit im Ausspruch des R. Jonathan u. des R. Z^eʿira GnR 9 (7[a]), s. bei Mt 6, 19 f. S. 430. 431; ebenda noch weitere Beispiele für das Nebeneinander beider Ausdrücke. || SDt 32, 47 § 336 (141[a]): Wenn Könige u. Herrscher danach Verlangen trugen sich mit Esau, der nur **e i n e** Miçvah (Gebotserfüllung) in seiner Hand hatte, nämlich daß er seinen Vater geehrt hat, zu verbinden (zu verschwägern), um wieviel mehr werden sie sich eilends mit Jakob zu verbinden gesucht haben, der die **g a n z e** Tora gehalten hat (also unzählige Miçvoth oder Gesetzeswerke aufzuweisen hatte)!

2. *οὐ δικαιωθήσεται.* — Zu *δικαιόω* s. bei Röm 3, 4 S. 134 Nr. 1.

3. *οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σὰρξ ἐνώπιον αὐτοῦ.* — Grundstelle Ps 143, 2.

Ps 143, 2: כִּי לֹא־יִצְדַּק לְפָנֶיךָ כָל־חָי „denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht". — LXX: *ὅτι οὐ δικαιωθήσεται ἐνώπιόν σου πᾶς ζῶν.* — Targ: Denn nicht ist gerecht יִזְכֵּי (so sprich statt יִזַּכֵּי) vor dir alles, was lebt. — Vielleicht ist Ps 143, 2 zitiert in Hen 81, 5: „Verkündige alles deinem Sohne Methusala u. zeige allen deinen Kindern daß kein Fleisch vor dem Herrn gerecht ist, denn er ist ihr Schöpfer." Doch hat man wegen der Schlußworte wohl eher an Hi 4, 17 als Grundstelle zu denken. — Eine längere Ausführung zu Ps 143, 2 in Midr Ps 143 § 1 (266[b]) sei bei Röm 3, 9 𝔅 S. 156.

3, 20 𝔅: Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

Vgl. Apok Bar 48, 40: Ein jeder von den Bewohnern der Erde hätte es wissen können, wenn er sündhaft handelte (nämlich aus dem Gesetz), u. doch kannten sie wegen ihres Hochmuts mein Gesetz nicht.

3, 21 𝔄: Nun aber ist ohne Gesetz eine Gerechtigkeit Gottes geoffenbart

δικαιοσύνη θεοῦ. — Darunter versteht der Apostel Paulus eine Ge-



rechtigkeit, die Gott dem Menschen beilegt. Sie kommt dadurch zustande, daß Gottes richterliches Urteil sich für den Menschen entscheidet u. diesen damit für gerecht erklärt, d. h. als einen ansieht, der Gottes Ansprüchen genügt. Sie ist also recht eigentlich eine *δικαιοσύνη ἐκ θεοῦ* (Phil 3, 9), eine Gerechtigkeit, die allein von Gott kommt, von Gott hergestellt, von Gott verliehen wird. Maßgebend für das richterliche Urteil Gottes sind nicht die Leistungen des Menschen, die Werke, die er auf Grund der Gesetzeserfüllung aufzuweisen hat, so daß seine Gerechterklärung seitens Gottes als der pflichtmäßige, schuldige Lohn *μισθὸς κατὰ ὀφείλημα* (Röm 4, 4) für jene Leistungen anzusehen wäre — denn die Gesetzeswerke genügen ja nie zur Gerechterklärung des Menschen, da das Gesetz nur Erkenntnis der Sünde wirkt (Röm 3, 20) —: vielmehr erfolgt die Gerechterklärung *χωρὶς νόμου*, ohne Vermittelung des Gesetzes (Röm 3, 21), geschenkweise, umsonst *δωρεάν*, lediglich aus Gnaden *χάριτι* (Röm 3, 24). Vermittelt aber wird die Gerechterklärung menschlicherseits durch das gläubige Eingehen auf Gottes Liebesabsichten in Jesu Christo *διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* (Röm 3, 22).

Auch nach der rabbinischen Theologie wird der Israelit gerecht צַדִּיק, aram. זַכַּאי, dadurch, daß er Gottes richterliches Urteil für sich gewinnt, daß Gott ihn für gerecht erklärt צִדֵּק, זִכָּה. Insofern könnte man sagen, daß strenggenommen auch des Israeliten Gerechtigkeit eine *δικαιοσύνη θεοῦ*, eine von Gott herkommende Gerechtigkeit gewesen sei.[1] Hier setzt nun aber auch sofort der Unterschied ein. Wenn nämlich auch der Israelit dadurch ein Gerechter wird, daß Gott ihn als solchen anerkennt, so liegt darin keineswegs, daß seine Gerechtigkeit im eigentlichen Sinn des Wortes erst von Gott hergestellt werde, vielmehr besitzt der Israelit bereits Gerechtigkeit, u. zwar eigene Gerechtigkeit, bevor er von Gott beurteilt wird, sie bringt er vor Gottes Richterstuhl mit, u. Gott erkennt sie entweder an oder verwirft sie.

---

[1] Der Terminus „Gottesgerechtigkeit“ im Sinne von Röm 3, 21 war der alten Synagoge fremd. Man vgl. zB die Deutungen, die der Ausdruck צִדְקַת יהוה Dt 33, 21 gefunden hat. Als Subjekt von Dt 33, 21 nahm man allgemein Mose an; dann deutete man צדקת יהוה a) = צדקה nach Art Jahves. SDt 33, 21 § 355 (147[b]): Die צדקה Jahves übte er (Mose) Dt 33, 21. Wie, was für Wohltaten צדקות (nach Art Jahves) hat er denn den Israeliten erwiesen? Ist denn nicht die ganzen 40 Jahre hindurch, die die Israeliten in der Wüste zugebracht haben, ihnen der Brunnen aufgestiegen u. das Manna niedergefallen, u. haben sie nicht genügend Wachteln gehabt u. haben nicht die Wolken der Herrlichkeit sie umgeben? Vielmehr (wenn gesagt wird, er habe die Wohltaten Jahves erwiesen, so geschieht das) weil es heißt: Wenn ein Armer bei dir sein wird Dt 15, 7 (in dieser Fürsorge für die Armen hat er seinem Volk Wohltaten erwiesen nach Jahves Vorbild). Eine andre Erklärung: „die צדקה Jahves übte er u. seine Rechte“, das lehrt, daß die Gerechtigkeit (im Gericht) verbunden ist mit dem Thron der Herrlichkeit. (Wie die Gerechtigkeit eine Säule des göttlichen Thrones ist, so hat auch Mose die Gerechtigkeit geübt nach Jahves Art.) — b) = was vor Jahve recht oder verdienstlich ist. Targ Onk Dt 33, 21: Verdienstliches זָכְוָן vor Jahve hat er ausgeübt u. seine Rechte mit Israel. — Aehnlich auch Targ Jerusch I z. St. — Vgl. *δικαιοσύνη θεοῦ* = „was vor Gott recht ist“ Jak 1, 20.

Nicht um Herstellung also, sondern um Feststellung der Gerechtigkeit durch Gottes Urteil handelt es sich. So ist die Gerechtigkeit des Israeliten ihrem Ursprung nach in Wirklichkeit doch keine *δικαιοσύνη θεοῦ*, sondern eine eigene Gerechtigkeit *ἰδία δικαιοσύνη* (Röm 10, 3). Diese eigene, von Gott nur anzuerkennende Gerechtigkeit kommt zustande durch die Beobachtung des Gesetzes; sie ist mithin keine *δικαιοσύνη χωρὶς νόμου* (Röm 3, 21), sondern durchaus eine *δικαιοσύνη ἐκ νόμου* Phil 3, 9; Gal 3, 21; Röm 10, 5; Apok Bar 67, 6 (justitia ex lege; vgl. 51, 3) oder *ἐν νόμῳ* Phil 3, 6 oder *διὰ νόμου* Gal 2, 21 oder kurz eine *δικαιοσύνη νόμου* Test Dan 6 (s. die Zitate aus den Pseudepigraphen bei Mt 5, 20 𝔄 S. 250). Jede Beobachtung des Gesetzes nämlich hat als Frucht eine מִצְוָה „Gesetzeserfüllung" (= Gesetzeswerk) oder, mit Berücksichtigung des Lohngedankens gesprochen, ein Verdienst זְכוּת, geradeso wie umgekehrt eine Gesetzesübertretung eine עֲבֵירָה „Sünde" u. damit eine Schuld חוֹבָה zur Folge hat. Das Verhältnis, das nach Zahl u. Wert zwischen den Gebotserfüllungen oder Verdiensten auf der einen Seite u. den Übertretungen u. Sündenschulden auf der andren Seite besteht, stellt den jeweiligen Gerechtigkeitsstand des Israeliten vor Gott dar. Dieser Stand ist aber nur Gott bekannt, der einzelne Israelit kennt seine Rechnung vor Gott nicht. Erst in der Sterbestunde wird das endgültige Fazit gezogen: überwiegen die Gesetzeswerke oder die Verdienste die Übertretungen oder Verschuldungen, so wird der Israelit von Gott für gerecht erklärt u. erlangt Anteil an dem Leben der zuk. Welt. Diese Gerechterklärung bedeutet also kein Geschenk der göttlichen Gnade, das umsonst *δωρεάν*, ohne Gegenleistung gegeben würde, sondern ist der wohlverdiente Lohn für die Gesetzeswerke, die der Israel während seines Erdenlebens getan hat, ein *μισθὸς κατὰ ὀφείλημα*. Überwiegen dagegen die Übertretungen oder Verschuldungen, so gilt der Betreffende als vollkommener Gottloser u. fällt dem Gehinnom anheim. Gottes Gnade tritt nur bei den Mittelmäßigen hervor, d. h. bei denen, deren Verdienst u. Schuld sich die Wage halten: nach der Schule Hillels nimmt die göttliche Gnade diese an, obwohl sie die Gehinnomstrafe verdient hätten, nach der Schule Schammais müssen sie büßen. Genauer sagte man später im Sinne der Hilleliten: Gott nimmt einen Schuldschein weg oder legt von dem Seinigen, der Gnade, zu, bis die Wagschale sich neigt zugunsten der Verdienste. — Vgl. hierzu kurz bei Mt 5, 20 𝔄 S. 250 f.; das Ausführlichere s. im Exkurs: „Vorbemerkungen zur Bergpredigt."

3, 21 𝔅: Bezeugt von dem Gesetz u. den Propheten.

Zur Zweiteilung des alttestamentlichen Kanons s. bei Mt 5, 17 𝔄 S. 240. — Hier sei noch verwiesen auf

Midr Ps 90 § 4 (194b): R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chanina (um 225) gesagt: Die elf Psalmlieder, die Mose gesagt (verfaßt) hat (nach der Tradition Ps 90—100), hat er in der Ordnung (Abteilung) der Propheten gesagt; u. warum wurden sie nicht in der Tora (von Mose) aufgezeichnet? Weil das eine Worte der Tora u. das



andre (die 11 Psalmen) Worte der Prophetie sind. — Hier sind die Psalmen zu den prophetischen Büchern gezählt gemäß der Einteilung des Kanons in Gesetz u. Propheten.

3,23: Denn alle sündigten.

Zur allgemeinen Sündhaftigkeit s. bei Röm 3, 9 S. 155 ff.

3,24: Durch die Erlösung in Christo Jesu.

Zur Erlösung durch den Messias s. bei Mt 1, 21 𝔈 u. 𝔇 S. 67—74.

3,25 𝔄: Den Gott als Sühndeckel (Sühngerät) dargestellt hat.

1. *ἱλαστήριον* bei den LXX Wiedergabe von כַּפֹּרֶת; s. LXX Ex 25, 17—22; 31, 7; 35, 12; 37, 7—9; Lv 16, 2. 13—15; Nu 7, 89. — כַּפֹּרֶת ursprünglich wohl einfach = „Deckplatte, Deckel", von כָּפַר „decken", Lv 25, 17; dann wegen der Bedeutung, die diese Deckplatte im Opferritual des Versöhnungstages hatte (s. Lv 16, 14 ff.), umgedacht in „Sühndeckel" oder „Sühngerät" von כִּפֶּר „sühnen". Hiernach *ἱλαστήριον* = Kapporeth = Sühndeckel. Ebenso nennt Philo die Deckplatte der Bundeslade *ἱλαστήριον*. De profugis § 19 (Mang 1, 561): . . . „der Deckel der Bundeslade *τὸ ἐπίθεμα τῆς κιβωτοῦ*, er nennt ihn aber *ἱλαστήριον*" = Sühndeckel. — De vita Mos 3, 8 (Mang 2, 149 f.): „Ihre (der Bundeslade) Bedeckung wie ein Deckel *πῶμα, τὸ λεγόμενον ἐν ἱεραῖς βίβλοις ἱλαστήριον. . . . Τὸ δὲ ἐπίθεμα τὸ προςαγορευόμενον ἱλαστήριον.* — De Cherub § 8 (Mang 1, 143): (*Τὰ Χερουβίμ*) neigten sich zum Sühndeckel *ἱλαστήριον*.

2. Beschreibung der Kapporeth.

Bundeslade (אָרוֹן,[1] אֲרוֹן הַבְּרִית, א׳ הָעֵדוּת) samt Kapporeth waren bei der Zerstörung des ersten Tempels in Verlust geraten; der zweite Tempel hatte keinen Ersatz für sie, s. weiter unten Nr. 8. Was die Rabbinen später über sie zu berichten wissen, beruht lediglich auf Vermutungen u. Kombinationen, zu denen diese oder jene Schriftstelle Veranlassung zu bieten schien. Das hat man hier besonders im Auge zu behalten. — Die Bundeslade war nach Ex 25, 11; 37, 1 f. aus Akazienholz gefertigt u. von innen u. außen mit reinem Golde überzogen; die Kapporeth war aus reinem Gold[2] hergestellt Ex 25, 17; 37, 6. Ihre Größe stand ebenfalls nach der Schrift fest: sowohl bei der Lade als auch bei ihrer Deckplatte betrug die Länge $2^1/_2$ Elle u. die Breite $1^1/_2$ Elle Ex 25, 10. 17; 37, 1. 6; die Höhe der Lade betrug $1^1/_2$ Elle Ex 25, 10; 37, 1, während für die Kapporeth eine diesbezügliche Angabe in der Schrift fehlt. Auf Grund eines sehr fragwürdigen Schriftbeweises

---

[1] Eine haggadische Ausdeutung des Wortes אָרוֹן s. pBerakh 4, 8c, 20: (Warum hieß die Lade) ארון? R. Chijja der Aeltere (um 200) u. R. Jannai (um 225). Der eine sagte: Weil von dort (von den in der Lade befindlichen Gesetzestafeln) Licht אוֹרָה in die Welt ausgeht. Der andre sagte: Weil von da Fluch אֲרִירָה (wegen Uebertretung des Gesetzes) in die Welt ausgeht. — Der Schlußsatz in Midr HL 4, 4 (112b): Weil von dort der Fluch über die Völker der Welt ausgeht (wegen Nichtannahme der Tora); in GnR 55 (35b): Es ist die Stelle, von der Furcht יִרְאָה (wegen Uebertretung der Gebote) in die Welt ausgeht.

[2] Das Gold glich in seiner Farbe dem Purpur, s. Midr HL 3, 10 (107b); NuR 12 (165d).

nahm man an, daß die Kapporeth 1 Handbreite hoch (dick) gewesen sei.[a] Über die Länge des hier in Betracht kommenden Ellenmaßes gingen die Meinungen auseinander: R. Meïr (um 150) setzte die Elle = 6 Handbreiten, R. J^e^huda (um 150) = 5 Handbreiten.[b] Da Lade u. Deckplatte genau die gleiche Länge u. Breite hatten, mußte die letztere, wenn sie auf die erstere gelegt wurde, diese so bedecken, daß sie nirgends über deren Seitenwände hinausragte; die Kapporeth glich also einem Aufsatze oder Auflegedeckel. Dementsprechend nahm man an, daß sie durch Zapfen, die sich an ihrer unteren Fläche befanden u. in die Seitenwände der Lade senkrecht eingelassen wurden, an dieser befestigt gewesen sei.[c] Andre stellen sich die Kapporeth wie einen Einsatz- oder Einlegedeckel vor, der von oben in die Lade selbst eingelassen wurde, u. zwar entweder so tief, daß die obere (äußere) Seite der Kapporeth mit dem oberen Rand der sie umfassenden Seitenwände der Lade genau eine Fläche bildete, oder auch noch tiefer, so daß die Seitenwände der Lade über ihre obere Fläche etwas hinausragten. Diesen über die Kapporeth nach oben überstehenden Teil der Seitenwände der Lade hielt man dann für die Kranzleiste זֵר, die nach Ex 25, 11 an der Lade gemacht werden sollte.[d] Ausdrücklich wird einmal hervorgehoben, daß zwischen der Kapporeth als der Deckplatte u. den in der Lade befindlichen Gesetzestafeln nichts Scheidendes vorhanden gewesen sei,[e] d. h. die Bundeslade hatte außer der Kapporeth keinen weiteren Deckel.[1] Auf der Kapporeth, genauer an den Enden ihrer Schmalseiten, standen zwei Kerube mit ausgebreiteten Flügeln Ex 25, 18 ff., deren Gesichter nach einer Annahme einander zugewandt, nach einer andren Annahme nach dem Heiligen des Tempels hingerichtet waren.[f]

a. Schab 92a: Die Lade war 9 u. die Kapporeth 1 Handbreite hoch. || Targ Jerusch I Ex 25, 17: Ihre (der Kapporeth) Dicke soll eine Handbreite טְפַחָא sein. — Das. Ex 37, 6: Ihre (der Kapporeth) Dicke war eine Handbreite. Schriftbeweis. Sukka 4b; 5a: Rab († 247) u. R. Chanina (um 225) u. R. Jochanan († 279, nach andren R. Jonathan, um 220) haben gesagt: Die Lade war 9 Handbreiten u. die Kapporeth war 1 Handbreite hoch.... Es ist richtig, daß die Lade 9 Handbreiten hoch war; denn es heißt Ex 25, 10: 1½ Elle sei ihre Höhe (1 Elle nach R. Meïrs Meinung, s. Anm. b, = 6 Handbreiten, 1½ Elle = 9 Handbreiten), aber woher, daß die Kapporeth 1 Handbreite hoch war? R. Chanina hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Von allen Gerätschaften, die Mose angefertigt hat, hat die Tora das Maß ihrer Länge u. ihrer Breite u. ihrer Höhe angegeben; bei der Kapporeth ist das Maß ihrer Länge u. ihrer Breite angegeben, aber das Maß ihrer Höhe ist nicht angegeben worden.[2] Geh u. lerne es von dem geringsten der Geräte: „Mache ihm (dem Tisch) eine handbreite Leiste ringsum" Ex 25, 25; wie hier 1 Handbreite, so auch dort (bei der Kapporeth) 1 Handbreite.... Rab Huna († 297) hat gesagt: Von dieser Stelle aus (ist der Beweis zu erbringen): Er spritze auf die Vorderseite (wörtlich: auf das Gesicht) der Kapporeth vornhin Lv 16, 14; u. kein Angesicht (bei Menschen) ist kleiner als 1 Handbreite.

[1] Christliche Theologen haben aus dem Ausdruck ἱλαστήριον ἐπίθεμα LXX Ex 25, 17 folgern wollen, daß die Bundeslade außer der Kapporeth noch einen besonderen Deckel für sich gehabt habe.

[2] Vgl. Philo, De vita Mos 3 § 8: Die Länge dieser (Deckplatte) u. die Breite ist angegeben worden, die Höhe aber nicht.

b. pSch^{e}q 6, 49^d, 10: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Nach einer Elle, die 6 Handbreiten betrug, ist die Lade angefertigt worden. Welcher Mischnalehrer hat das gelehrt „nach einer Elle von 6 Handbreiten“? Das ist R. Meïr (um 150) gewesen. Denn wir haben gelernt: R. Meïr sagte: Alle Ellen (die beim Bau des Heiligtums angegeben werden) sind Ellen mittlerer Größe (= 6 Handbreiten). R. J^{e}huda (um 150) sagte: Die Ellen, nach denen die Baulichkeiten ausgeführt wurden, betrugen 6, u. diejenigen, nach denen die Geräte (wie Lade, Kapporeth usw.) angefertigt wurden, betrugen 5 Handbreiten. (Dann folgt eine ausführliche Berechnung des Rauminhalts der Lade sowohl nach der Elle des R. Meïr als auch nach der des R. J^{e}huda). Parallelen: pSoṭa 8, 22^c, 44; bBB 14^a.

c. pSch^{e}q 6, 49^d, 39: Wie hat B^{e}çalʾel die Lade gemacht? R. Chanina (um 225) hat gesagt: Aus drei Kisten תֵּיבוֹת hat er sie gemacht; zwei waren von Gold u. eine von Holz; die eine von Gold setzte er in die von Holz u. dann die von Holz in die von Gold, u. (auf diese Weise) bedeckte (überzog) er sie (mit Gold); denn es steht geschrieben: Überziehe sie mit reinem Golde, von innen u. von außen sollst du sie überziehen Ex 25, 11. Was will die Schrift lehrend sagen mit (dem nochmaligen): „Du sollst überziehen“? Sie will ihren (der hölzernen Kiste) oberen Rand mit einschließen (er soll also ebenfalls mit Gold überzogen werden). R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) sagte: Als e i n e Kiste hat er sie gemacht u. (dann) überzog er sie, denn es steht geschrieben: Überziehe sie mit reinem Golde von innen u. von außen Ex 25, 11. Was will die Schrift lehrend sagen mit (dem nochmaligen) „Du sollst überziehen“? R. Pinchas (um 360) hat gesagt: Sie will die Zwischenräume zwischen den einzelnen Brettern mit einschließen (auch sie sollen mit Gold überzogen werden). — Dasselbe pSoṭa 8, 22^d, 5; Midr HL 1, 11 (92^a). — Die beiden hier erwähnten Meinungen setzen voraus, daß die drei Schichten oder Lagen, aus denen die Seitenwände der Lade bestanden, am oberen Rande miteinander ausgeglichen waren, so daß die gleich lange u. breite Kapporeth als Deckplatte nur auf den oberen Rand der Lade aufgelegt werden konnte. — Völlig sachgemäß fügt dann Josephus hinzu, daß die Befestigung der Kapporeth durch Zapfeneinlaß erfolgt sei. Antiq 3, 6, 5: Die Deckplatte *τὸ ἐπίθεμα* war mit ihr (der Lade) durch goldene Zapfen *στρόφιγξι* in bewundernswerter Weise zusammengefügt, denn überall war sie (die Deckplatte) mit ihr ausgeglichen, so daß sie in keiner Weise durch hervorstehende Unebenheiten das schöne Gefüge verunzierte.

d. Joma 72^b: Rachba (um 300) hat gesagt, Rab J^{e}huda († 299) habe gesagt: Drei Laden hat B^{e}çalʾel angefertigt; die mittlere von Holz war 9 Handbreiten hoch (1 Elle = 6 Handbreiten gemäß der Ansicht des R. Meïr); die innere von Gold war 8 Handbreiten hoch, die äußere (von Gold) war 10 Handbreiten hoch u. noch etwas darüber. Aber in einer Baraitha heißt es doch: Sie war 11 Handbreiten hoch u. noch etwas darüber. Darin liegt kein Widerspruch: die letztere Meinung stimmt mit dem überein, der sagte, daß auf die Dicke (des Bodens der äußeren goldenen Lade) 1 Handbreite komme; u. die erstere Meinung stimmt mit dem überein, welcher sagte, daß auf (diese) ihre Dicke nicht 1 Handbreite komme. Und was ist (in der Baraitha) „noch etwas darüber“? Das ist der Kranz Ex 25, 11. — *α*) Meinung des Rab J^{e}huda: Die hölzerne Kiste, auf die sich die Ex 25, 10 betreffs der Größe gemachten Angaben beziehen, war mit Einschluß ihres Bodens 9 Handbreiten hoch; rechnet man auf die Dicke ihres Bodens 1 Handbreite, so bleibt für ihren Hohlraum eine Höhe von 8 Handbreiten. Die innere Kiste von Gold ist einschließlich der Dicke ihres Bodens 8 Handbreiten hoch; in die hölzerne Kiste gesetzt, schneidet ihr oberer Rand genau mit dem oberen Rand der Holzkiste ab. Die äußere Kiste von Gold ist einschließlich der Dicke ihres Bodens, die aber n i c h t 1 Handbreite beträgt, 10 Handbreiten + „etwas“ hoch. Dieses + „etwas“ entfällt auf die Dicke des Bodens der äußeren goldenen Kiste, bleiben als Höhe im Lichten 10 Handbreiten übrig; wird also die hölzerne, 9 Handbreiten hohe Kiste samt der in ihr befindlichen inneren Kiste von Gold in die äußere Kiste von Gold gesetzt, so überragen die Seitenwände der letzten die Seitenwände der beiden andren um 1 Handbreite. Legt man endlich die Kapporeth, deren Länge u.



Breite genau der Länge u. Breite der hölzernen Kiste entspricht (vgl. Ex 25, 10 mit 25, 17), als Deckplatte auf, so sinkt sie in den die hölzerne Kiste umgebenden Mantel der äußeren Kiste von Gold hinab, bis sie auf den 1 Handbreite tiefer liegenden oberen Rändern der hölzernen u. der inneren Kiste von Gold zu ruhen kommt, u. da die Dicke der Kapporeth selbst 1 Handbreite beträgt, so bildet nun ihre obere Seite eine Fläche mit dem oberen Rand der sie umfassenden äußeren Kiste von Gold. — *β*) Die Baraitha: Die äußere Kiste von Gold ist 11 Handbreiten hoch + „etwas"; davon entfällt 1 Handbreite auf die Dicke ihres Bodens, bleiben 10 Handbreiten + „etwas" als Höhe im Lichten; davon werden weiter in Anspruch genommen 9 Handbreiten von der eingesetzten hölzernen Kiste nebst der in ihr befindlichen inneren goldenen Kiste, bleibt 1 Handbreite + „etwas", um die die äußere goldene Kiste ihren Einsatz überragt. Die aufgelegte Kapporeth sinkt ein, bis sie wiederum auf dem oberen Rand der hölzernen Kiste u. ihres Einsatzes zu ruhen kommt; da die Kapporeth selbst nur 1 Handbreite dick ist, so wird sie jetzt von den Seitenwänden der äußeren goldenen Kiste um das + „etwas" überragt; dieses + „etwas" ist der Kranz זֵר in Ex 25, 11.

e. SLv 16, 2 (307ᵃ): „Vor die Kapporeth, welche auf der Lade ist" Lv 16, 2. Was will die Schrift lehrend damit sagen? Wenn es hieße: „(Vor) die Kapporeth", so könnte es noch einen (anderweitigen) Deckel כִּסּוּי für die Lade geben. Da sagt die Schrift lehrend: „Kapporeth, welche auf der Lade ist", eine Kapporeth gibt es für die Lade, aber nicht gibt es einen (anderweitigen) Deckel für Lade. Mag es keinen (anderweitigen) Deckel für die Lade geben, so könnte es doch etwas Trennendes zwischen der Kapporeth u. der Bezeugung (= Gesetzestafeln in der Lade) geben (zB eine Hülle, die über die Gesetzestafeln gebreitet wäre). Die Schrift sagt lehrend: Wenn die Wolke des Räucherwerks die Kapporeth, die über der Bezeugung ist, bedeckt Lv 16, 13. Siehe, da ist nichts Trennendes zwischen der Kapporeth u. der Bezeugung.

f. Kerube כְּרוּב, aram. כְּרוּבָא, Plural כְּרוּבִין.

α. Name. Chag 13ᵇ: Was bedeutet כְּרוּב? R. Abbahu (um 300) hat gesagt: „wie ein Knabe" כְּרַבְיָא, denn so nennt man in Babel ein Kind רַבְיָא. (כְּרוּב also zusammengesetzt aus כְּ = „wie" u. רוֹבֶה, aram. רַבְיָא, = „Knabe, Jüngling".) Parallele Sukka 5ᵇ. ‖ Philo, Vita Mos 3 § 8 (Mang 2, 150): *Χερουβίμ*, wie die Griechen sagen würden: *ἐπίγνωσις καὶ ἐπιστήμη πολλή* „Erkenntnis u. viel Einsicht". — כְּרוּבִין hiernach als Notarikon (Einl. S. 107 Nr. 30) gedeutet = כר = הֶכֵּר oder הַכָּרָה „das Erkennen", רוֹב „Menge, viel", בִּינָה „Einsicht"; vgl. Siegfried, Philo S. 215. — *β.* Gestalt u. Größe. Nach R. Abbahu waren die Kerube Knaben- oder Jünglingsgestalten, s. Chag 13ᵇ bei *α*. Das entsprach wohl der allgemeinen Überzeugung. Sukka 5ᵇ: Rab Acha b. Jaʿaqob (um 325) hat gesagt: Es ist traditionelle Lehre, daß das Angesicht eines Kerub nicht kleiner ist als eine Handbreite. . . . Abaje († 338/39) hat gesagt: Vielmehr von hier (lernen wir es): „Das erste Gesicht war das Gesicht eines Kerub, das zweite Gesicht war das Gesicht eines Menschen" Ez 10, 14; Kerub ist doch dasselbe wie Mensch (warum also zwei Ausdrücke zur Bezeichnung ein u. derselben Sache?)! Das eine (nämlich Gesicht eines Menschen) bezeichnet ein großes Gesicht u. das andre ein kleines Gesicht (Knabengesicht). ‖ BB 99ᵃ: In einer Baraitha ist gelehrt worden: Onqᵉlos der Proselyt (um 120) hat gesagt: Die Kerube waren Knabengestalten. — So nach Raschi; dann ist מַעֲשֵׂה צַעֲצֻעִים „Bildwerk" 2 Chr 3, 10 gedeutet = מ׳ צְאֶצָאִים „Kindergestalt". ‖ Joma 54ᵃ: Rab Qaṭṭina (um 270) hat gesagt: Wenn die Israeliten zum Fest (nach Jerusalem) hinaufzogen, rollte man ihnen den Vorhang hinweg u. zeigte ihnen die Kerube, die aneinanderhingen, u. sprach zu ihnen: Seht, eure Liebe vor Gott wie die Liebe des Mannes u. des Weibes! ‖ Josephus, Antiq 3, 6, 5: Der Deckel (*ἐπίθεμα*) der Bundeslade hatte zwei Figuren; „Kerube" nennen sie die Hebräer; es sind aber geflügelte Gestalten *ζῶα πετεινά*, dem Aussehen nach keinem Wesen ähnlich, das von Menschen gesehen worden ist. — Daß Josephus hier die Kerube als Vogelgestalten beschreibe, ist nicht richtig; „geflügelte Gestalten" nennt er sie, dabei kann er auch an Menschengestalten gedacht haben. Ebenso wird es sich mit den Worten Philos in Vita Mos 3 § 8 (Mang 2, 150) verhalten: Der Deckel *τὸ ἐπίθεμα* (der Bundeslade), den



man ἱλαστήριον „Sühngerät“ nennt, ist die Unterlage der beiden Geflügelten τῶν πτηνῶν δυεῖν, die in der väterlichen Sprache Χερουβίμ genannt werden. — Eine Nötigung an Vogelgestalten zu denken liegt jedenfalls nicht vor, zumal sehr bald bei Philo die Worte folgen: πτηνὸν γὰρ ὁ σύμπας οὐρανός. || Sukka 5[b]: Das Haus, welches der König Salomo Jahve baute, hatte 60 Ellen Länge u. 20 (Ellen) Breite u. 30 Ellen Höhe 1 Kg 6, 2. Ferner heißt es: Die Höhe des ersten Kerub war 10 Ellen u. ebensolche hatte der zweite 1 Kg 6, 26; u. in einer Baraitha heißt es: Wie wir es im Haus der Ewigkeiten (= Tempel) finden, daß die Kerube im dritten Teil des Hauses standen (d. h. mit ihrer Höhe den 3. Teil der Gesamthöhe erreichten), so standen die Kerube auch in der Stiftshütte im 3. Teil des Hauses. Wie hoch war die Stiftshütte? 10 Ellen, denn es steht geschrieben: Zehn Ellen sei die Länge des Bretts Ex 26, 16. Wie lang waren sie (also)? 60 Handbreiten (1 Elle = 6 Handbreiten). Wieviel beträgt der 3. Teil? 20 Handbreiten. Nimm davon die 10 Handbreiten der Lade u. der Kapporeth fort (Lade = 9 Handbreiten, Kapporeth = 1 Handbreite hoch), so bleiben für sie (die Kerube) 10 Handbreiten. — Nach diesen Worten hat die Größe der Kerube genau der Höhe der Lade u. der Kapporeth entsprochen. || γ. Stellung. BB 99[a]: Wie standen sie (die Kerube)? R. Jochanan († 279) u. R. Elʿazar (um 270). Der eine sagte: Ihre Gesichter einander zugekehrt Ex 25, 20, u. der andre sagte: Ihre Gesichter dem Hause (dem Heiligen des Tempels) zugewandt 2 Chr 3, 13. Gegen den, der gesagt hat: Ihre Gesichter einander zugekehrt, siehe, steht geschrieben: Ihre Gesichter dem Hause zugewandt. Das ist kein Widerspruch: dort (einander zugekehrt), wenn die Israeliten den Willen Gottes tun, hier, wenn die Israeliten nicht Gottes Willen tun. Gegen den, der gesagt hat: Ihre Gesichter dem Hause zugewandt, siehe, steht geschrieben: Ihre Gesichter einander zugekehrt. (Das ist kein Widerspruch:) sie waren seitwärts gewendet (teils dem Hause, teils einander zugekehrt). Onqᵉlos der Proselyt (um 120) hat gesagt: Die Kerube waren Knabengestalten (vgl. oben) u. ihre Gesichter waren seitwärts gewendet, wie wenn ein Schüler sich von seinem Lehrer verabschiedet. || BB 99[a]: Rabbanai hat gesagt, Schᵉmuël († 254) habe gesagt: Die Kerube (des 1. Tempels) haben durch ein Wunder gestanden, denn es heißt: Fünf Ellen maß der eine Flügel des Kerub u. fünf Ellen der zweite Flügel des Kerub, zehn Ellen von dem einen Ende seiner Flügel bis zum andren Ende seiner Flügel 1 Kg 6, 24; wo standen denn nun ihre Körper (da ja die ganze Breite des Allerheiligsten nur 20 Ellen betrug u. so bereits durch die vier Flügel eingenommen wurde)? Entnimm daraus: durch ein Wunder standen sie. Abaje († 338/39) wandte ein: Vielleicht haben sie dadurch gestanden, daß sie (die Flügel) wie die der Hühner herausstanden (bis in die Mitte des Rückens, so daß das Maß ihrer Körper in dem der Flügel mitenthalten war)! Raba († 352) wandte ein: Vielleicht haben sie (die Kerube) nicht genau einander gegenübergestanden (so daß der Flügel des einen über den des andren hinausragte)! Rab Acha bar Jaʿaqob (um 325) wandte ein: Vielleicht haben sie in der Diagonale gestanden (einen Winkel mit den Flügeln bildend)! Rab Huna b. Jᵉhoschuaʿ (um 350) wandte ein: Vielleicht war der Raum (des Allerheiligsten) oben weiter! Rab Papa († 376) wandte ein: Vielleicht waren ihre Flügel gebeugt (gebogen)! Rab Aschi († 427) wandte ein: Vielleicht haben sie (die Flügel) nicht in einer geraden Linie gelegen (so daß der des einen Kerub sich unter den des andren Kerub schob). Vgl. auch Joma 21[a].

3. Lage u. Richtung der Bundeslade im Allerheiligsten.

Die Bundeslade mit der Kapporeth stand genau in der Mitte des Allerheiligsten,[a] u. zwar auf einem Stein, der שְׁתִיָּה „Grundstein“ hieß, weil von ihm aus die Welt erschaffen worden war.[b] Aus den Größenverhältnissen des Allerheiligsten folgerte man in Übereinstimmung mit einer Baraitha, daß dort für die Lade selbst eigentlich kein Raum vorhanden gewesen sei, so daß sie ähnlich wie die Körper der Kerube (s. Nr. 2 Anm. *f* Ende) nur durch ein Wunder gestanden habe.[c] Nach



allgemeiner Annahme soll die Lade so aufgestellt gewesen sein, daß sie mit ihren Langseiten parallel zum Vorhang des Allerheiligsten stand, d. h. ihre Längsachse lag senkrecht zur Längsachse des Tempels, also in der Richtung von Norden nach Süden. Allerdings widerspricht dem eine Stelle der Mischna, nach welcher die Längsachse der Lade parallel zur Längsachse des Tempels, also in der Richtung von Osten nach Westen gelegen haben müßte; doch kann diese Stelle auch anders verstanden werden, wie es tatsächlich in einer Baraitha geschehen ist.[d] Besonders folgt die süd-nördliche Richtung der Längsachse der Bundeslade aus den Aussagen über die Blutsprengung gegen die Kapporeth am Versöhnungstage. Sämtliche Stellen stimmen darin überein, daß das Blut gegen die Ostfront der Kapporeth gespritzt wurde; diese Ostfront konnte aber nicht eine der Schmalseiten der Kapporeth sein, da ja dort die Kerube ihren Platz hatten Ex 25, 18f., so blieb nur eine Langseite der Kapporeth als Ostfront übrig, d. h. die Längsachse der Lade lag in der Richtung von Norden nach Süden.[e] Weniger einheitlich scheinen die Meinungen über die Anbringung u. die Richtung der Tragstangen der Bundeslade gewesen zu sein. Josephus nimmt an, daß die Ringe für die Tragstangen an den Langseiten der Lade angebracht waren.[f] Dann lagen die Tragstangen parallel zur Längsachse der Lade u. mußten im Heiligtum — wenn die Lade mit ihren Langseiten parallel zum „Heiligen" stand — von Norden nach Süden gerichtet sein. Dagegen geht die Meinung der Rabbinen dahin, daß die Tragstangen im Heiligtum in der Richtung von Osten nach Westen gelegen haben, so daß ihr vorderes Ende den Vorhang des Allerheiligsten berührte.[g] Daraus folgte dann, wenn die Langseiten der Lade parallel zum Vorhang lagen, daß die Ringe der Tragstangen an den Schmalseiten der Lade befestigt waren; das wird auch ausdrücklich von R. Jᵉhuda (um 150) behauptet u. des näheren begründet.[h]

a. BB 99ᵃ Bar: Die Lade, die Mose gemacht hat, hatte einen freien Raum von 10 Ellen nach jeder Seite (Richtung) hin (d. h. sie stand genau in der Mitte des Allerheiligsten); s. auch Mᵉg 10ᵇ in Anm. *c* u. Tanch קדושים 169ᵇ in Nr. 8 Anm. *g*.

b. TJoma 3, 6 (186): Ein Stein war dort (im Allerheiligsten) seit den Tagen der früheren Propheten, u. er wurde Grundstein שתייה genannt, u. seine Höhe betrug von der Erde an 3 Fingerbreiten, denn anfänglich befand sich dort auf ihm die Lade (daher der Name „Grundstein"). Als aber die Lade auf ihm fortgenommen war, zündete man (auf ihm) das Räucherwerk im Allerheiligsten an. R. Jose (um 150) sagte: Von ihm aus ist die Welt gegründet worden (daher der Name „Grundstein"), denn es heißt: Von Zion ließ Gott die Vollendung der Schönheit hervorstrahlen (so der Midr Ps 50, 2). — Ferner s. in Nr. 8 Anm. *g*.

c. Mᵉg 10ᵇ: R. Levi (um 300) hat gesagt: Dieses Wort haben wir als Überlieferung von unsren Vätern her (d. h. als uralte Tradition) in unsren Händen: Die Stelle der Lade gehört nicht zu dem Maß (des Allerheiligsten). In einer Baraitha wird ebenso gelehrt: Die Lade, die Mose gemacht hat, hatte 10 Ellen (freien Raum) nach jeder Richtung hin (s. in Anm. *a*); ferner steht geschrieben: Innerhalb des Dᵉbir (= Allerheiligstes) betrug die Länge 20 Ellen (u. die Breite 20 Ellen u. die Höhe 20 Ellen) 1 Kg 6, 20; ferner heißt es: Der Flügel des einen Kerub war 10 Ellen u. der Flügel

des andren Kerub war 10 Ellen (vgl. 1 Kg 6, 24 f., 2 Chr 3, 11 ff.); wo stand denn nun die Lade selbst (wenn sie an ihren Seiten 10 Ellen freien Raum hatte)? Daraus entnehme ich nur, daß sie durch ein Wunder dastand. — Parallele: BB 99ᵃ, wo neben R. Levi auch R. Jochanan († 279) als Autor genannt wird; ferner s. Joma 21ᵃ.

d. Mᵉn 11, 6: Alle Gerätschaften, die im Heiligtum waren, standen mit ihrer Längsrichtung in der Längsrichtung des Tempels (also von Ost nach West). — Da nun die Lade zu den „Gerätschaften" gehörte, hätte auch sie in dieser Richtung stehen müssen. Dem widerspricht aber die Bar Mᵉn 98ᵃ auf das bestimmteste: Alle Gerätschaften im Heiligtum standen mit ihrer Längsrichtung in der Längsrichtung des Tempels mit Ausnahme der Lade, deren Längsrichtung in der Breitrichtung des Tempels (also von Norden nach Süden) lag. — Man wird anzunehmen haben, daß die allgemeine Regel in der Mischna nicht so streng gemeint ist, daß sie keine Ausnahmen zuließe; vielleicht hat sie auch nur die Gerätschaften im Auge, die sich bis in die letzte Zeit im Tempel befunden hatten; dazu gehörte aber die Lade nicht.

e. Blutsprengung an die Ostseite der Kapporeth, s. SLv 16, 14 (314ᵃ); Joma 55ᵃ; Targ Jerusch I Lv 16, 14 in Nr. 6 Anm. *c* S. 176.

f. Josephus, Antiq 3, 6, 5: In jede der beiden längeren Seitenwände (der Lade) waren zwei goldene Ringe eingefügt, die durch das ganze Holz gingen, u. durch sie waren auf jeder der beiden Seitenwände vergoldete Stangen gelegt, daß sie (die Lade) mit ihrer Hilfe, sooft es nötig war, fortbewegt werden könnte; denn sie wurde nicht mit Zugvieh befördert, sondern von den Priestern (auf den Schultern) getragen.

g. TJoma 3, 7 (186): Die beiden Tragstangen der Lade standen aus der Lade so weit hervor, daß sie bis an den Vorhang (des Allerheiligsten) reichten; denn es heißt: Die (beiden) Stangen waren lang 1 Kg 8, 8. Dann waren sie vom Inneren aus (d. h. vom Heiligen aus) vielleicht nicht sichtbar? Die Schrift sagt lehrend: Die Spitzen der Stangen wurden gesehen 1 Kg 8, 8. Dann haben sie den Vorhang vielleicht zerrissen? Die Schrift sagt lehrend: Sie waren nicht nach außen hin sichtbar 1 Kg 8, 8. Sage also: Die Stangen waren so lang, daß sie bis an den Vorhang reichten, u. sie drängten den Vorhang (nach außen hin) zurück, u. so wurden sie vom Innern aus gesehen, u. in bezug auf sie findet sich in der Qabbala (= nichtpentateuchische Schrift) die Erklärung (Erläuterung): Das Myrrhenbündlein ist mir mein Lieber, das zwischen meinen Brüsten ruht H 1, 13. — Der Sinn dieses Zitats wird klar durch die Parallele Mᵉn 98ᵃ·ᵇ: „Die beiden Stangen drückten den Vorhang zurück u. traten dadurch hervor, daß sie wie die beiden Brüste einer Frau erschienen." — Jahve also das Myrrhenbündlein, weil er auf der Bundeslade zwischen den Tragstangen thront, die im Vorhang wie zwei Frauenbrüste erscheinen. — Eine teilweise Parallele s. auch Joma 54ᵃ, hier ist die anonyme Deutung von 1 Kg 8, 8 dem Babylonier Rab Jᵉhuda († 299) beigelegt. — Joma 72ᵃ: R. Jose b. Chanina (um 270) stellte einander gegenüber: „In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein, sie sollen nicht von ihr entfernt werden" Ex 25, 15, und: „Bringe die Stangen in die Ringe" Ex 25, 14 (als ob es sich um ein wiederholtes Tun handelte). Wie ist das zu verstehen? Sie saßen lose (in den Ringen), ohne diesen zu entgleiten. In der Bar heißt es ebenso: In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein. Vielleicht sollen sie sich nicht von ihrer Stelle bewegen? Es heißt: Bringe die Stangen in die Ringe! Vielleicht sollen sie hineingebracht u. wieder herausgenommen werden? Es heißt: In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein. Wie das? Sie saßen lose (in den Ringen), ohne diesen zu entgleiten. (Raschi: An den Enden waren die Stangen dick u. in der Mitte dünn.)

h. Mᵉn 98ᵇ: Woher, daß die Stangen der Lade an ihrer Breitseite (d. i. an den schmalen Seiten) sich befanden? Vielleicht haben sie sich an der Langseite der Lade befunden. R. Jᵉhuda (um 150) hat gesagt: Zwei Männer können bei einer Entfernung von anderthalb Ellen nicht (nebeneinander) gehen (u. Lasten auf ihrer Schulter tragen. Damit also Raum für sie vorhanden sei, waren die Tragstangen auf den schmalen Seiten angebracht).

Nur wenn die Lade so aufgestellt war, daß ihre Längsachse in der Richtung von



Norden nach Süden lag, u. nur wenn die Tragstangen an den schmalen Seiten so angebracht waren, daß sie von Osten nach Westen wiesen, stimmt dazu der Weg, den die Mischna den Hohenpriester am Versöhnungstag zur Kapporeth gehen läßt. Joma 5, 1 ff.: Er (der Hohepriester am Versöhnungstag) nahm die Kohlenpfanne in seine rechte Hand u. den Löffel (mit dem Räucherwerk) in seine linke Hand u. schritt durch den Tempel, bis er zwischen die beiden Vorhänge kam, die das Heilige vom Allerheiligsten trennten. Zwischen ihnen aber war eine Elle Zwischenraum.... Der äußere (Vorhang) war an der Südseite (nur) angeheftelt u. der innere an der Nordseite. Er ging zwischen beiden hin, bis er an die Nordseite kam; hatte er die Nordseite erreicht, dann wandte er sein Angesicht nach Süden, ging weiter, indem er den Vorhang an seiner linken Seite hatte, bis er an die Lade kam. Hatte er die Lade erreicht, so setzte er die Pfanne zwischen die beiden Tragstangen, schüttete das Räucherwerk auf die Kohlen, so daß das Haus mit Rauch erfüllt wurde. Dann ging er hinaus, wie er hereingekommen war.... Er nahm das Blut von dem, der es umgerührt hatte, ging hinein an denselben Ort, an den er (vorhin) gegangen, trat auf dieselbe Stelle, an der er (vorhin) gestanden, u. spritzte von dem Blut.... Er ging hinaus.... Man brachte ihm den Bock, er schlachtete ihn u. fing sein Blut in einer Schale auf, ging hinein an denselben Ort, an den er (vorhin) gegangen, trat auf dieselbe Stelle, an der er (vorhin) gestanden, u. spritzte von dem Blut.... Er ging hinaus.... — Nach diesen Worten trat der Hohepriester an der Nordseite hinter den inneren Vorhang u. damit in das Allerheiligste; dann wandte er sich nach links um u. schritt, indem der Vorhang zu seiner Linken war, südwärts bis er an die Lade kam. Hätten nun die Tragstangen an den beiden Langseiten der in der Mitte des Allerheiligsten aufgestellten Lade gelegen, so wäre ihre Richtung gleich wie die der Längsachse der Lade von Norden nach Süden gegangen, der Hohepriester aber wäre bei seinem Gang südwärts an dem Vorhang entlang überhaupt nicht auf die Lade gestoßen. Auf diesem seinem Wege kam er mit der Lade nur dann in Berührung, wenn deren Tragstangen an ihren Schmalseiten angebracht waren u. in west-östlicher Richtung bis an den Vorhang reichten. Dann konnte er, sobald er bis an die Tragstangen gelangt war, die Kohlenpfanne zwischen diesen niedersetzen u. das Räucherwerk anzünden. Weiter heißt es, daß der Hohepriester die Blutsprengung von derselben Stelle aus vorgenommen habe, an der er vorher gestanden u. das Räucherwerk zurechtgemacht hatte, d. h. er stand bei der Blutsprengung zwischen den Tragstangen. Die Blutsprengung geschah aber gegen die nach Osten liegende Langseite der Kapporeth, stand er dabei zwischen den Stangen, so folgt daraus wiederum, daß die Tragstangen senkrecht zur Längsachse der Lade lagen, mit andren Worten: sie waren an den schmalen Seiten der Lade angebracht u. hatten im Allerheiligsten die Richtung von Osten nach Westen.

4. Die Kapporeth ist die Stätte der Gottesgegenwart.

Hierher gehören alle Stellen, die vom Wohnen Gottes in der Stiftshütte oder im 1. Tempel reden;[a] denn als die eigentliche Stätte der göttlichen Gegenwart ist dabei immer die Bundeslade oder die Kapporeth gedacht. Es fehlt aber auch nicht an Stellen, die die letzteren selbst ausdrücklich als die Stätte bezeichnen, an der Gott unter seinem Volke weilt u. wohnt.[b]

a. Nur zwei Belege mögen hier folgen, je einer aus den Pseudepigraphen u. aus dem Midrasch. Apok Bar 64, 6: So arg wurde die Ruchlosigkeit Manasses, daß sich die Herrlichkeit des Höchsten vom Heiligtum entfernte. ‖ P^esiqR 5 (18^b): Es geschah ויהי zu der Zeit, als Mose die Wohnung fertig aufgerichtet hatte Nu 7, 1. Rab († 247) hat gesagt: (Wo ויהי in der Schrift steht, wird damit angezeigt, daß das, wovon die betr. Stelle redet) etwas ist, was erst jetzt geschaffen worden (ins Dasein getreten) ist. Seitdem die Welt erschaffen war, hat die Sch^ekhina (göttliche Gegenwart, Gottheit) nicht bei den Unteren gewohnt; erst nachdem die Wohnung (Stiftshütte) auf-

gestellt war, hat die Sch^e^khina bei den Unteren gewohnt. R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Was bedeutet ויהי „und es geschah"? Etwas, was gewesen war, dann aufgehört hatte u. schließlich wieder war (wurde) wie vordem. Denn so findest du, daß im Beginn der Weltschöpfung die Sch^e^khina bei den Unteren gewohnt hat, s.: Sie hörten die Stimme Jahve-Elohims, als er sich im Garten erging Gn 3, 8. Als der erste Mensch gesündigt hatte, stieg die Sch^e^khina in den 1. (der 7) Himmel empor. Qaïn erstand u. tötete seinen Bruder; da stieg sie in den 2. Himmel empor. Das Geschlecht des Enosch erstand u. sie sündigten, s.: Damals begann man die Götzen mit dem Jahve-Namen zu benennen[1] Gn 4, 26; da stieg sie in den 3. Himmel empor. Das Geschlecht der Flut erstand, u. sie sündigten, s.: Jahve sah, daß die Schlechtigkeit der Menschen groß war auf Erden Gn 6, 5; da erhob sie sich in den 4. Himmel. Das Geschlecht der Zerstreuung erstand u. die Sch^e^khina erhob sich in den 5. Himmel. Die Sodomiter erstanden, u. sie erhob sich in den 6. Himmel, weil sie Sünder waren, s.: Die Leute von Sodom waren sehr böse u. sündig Gn 13, 13. Die Philister kamen u. sündigten, s.: Da schickte der König Abimelekh von Gerar u. nahm Sara Gn 20, 2; da erhob sie sich in den 7. Himmel. Abraham kam u. erwarb sich gute Werke, u. die Sch^e^khina stieg vom 7. Himmel herab in den 6. Isaak kam u. streckte seinen Hals auf den Altar hin, u. sie stieg aus dem 6. in den 5. herab. Jakob kam u. spannte Zelte für die Tora auf, s.: Jakob war ein frommer Mann, in Zelten sitzend (um sich mit der Tora zu beschäftigen) Gn 25, 27; da stieg die Sch^e^khina aus dem 5. in den 4. herab. Levi kam u. ließ sie aus dem 4. in den 3. Himmel herabsteigen. Q^e^hath kam u. ließ sie aus dem 3. in den 2. herabsteigen. ʿAmram kam u. ließ sie in den 1. herabsteigen. . . . Mose kam u. ließ sie nach unten (auf die Erde) herabsteigen, s.: Die Wolke bedeckte das Zelt u. die Herrlichkeit Jahves erfüllte die Wohnung. — Parallelen: Tanch פקודי 129[b]; NuR 12 (166[a]) ganz kurz; TanchB נשא § 24 (19[a], 18), hier „Rabbi" statt Rab zu Anfang. — Diese Ausführung hat sich offenbar einer gewissen Beliebtheit erfreut, sie wird deshalb später mit den verschiedensten Autoren in Verbindung gebracht. R. Jiçchaq, um 300, knüpft sie an Ps 37, 29 an, zB P^e^siq 1[b]; Midr HL 5, 1 (117[b]); GnR 19 (13[a]); anonym P^e^siqR 5 (18[b]); R. Abba b. Kahana, um 310, an Gn 3, 8, zB P^e^siq 1[b]; Midr HL 5, 1 (117[b]), hier ist zu R. Abba hinzuzufügen „bar Kahana"; GnR 19 (13[a]); R. Schimʿon b. Josena (um 270?) an HL 5, 1, zB P^e^siq 1[a]; Midr HL 5, 1 (117[b]); P^e^siqR 5 (17[b]).

b. Sanh 7[a]: Jemand hatte einmal (zu seiner Frau) gesagt: Als unsre Liebe stark war, lagen wir auf des Schwertes Breite (Schneide); jetzt, da unsre Liebe nicht mehr stark ist, ist auch ein Bett von 60 Ellen nicht weit genug für uns. Rab Huna († 297) sagte: Schriftverse stehen dafür geschrieben. Zuerst heißt es: Ich werde mich dir dort stellen u. mit dir von der Kapporeth zwischen den beiden Keruben herab reden Ex 25, 22, u. in einer Baraitha heißt es: Die Lade war neun u. die Kapporeth eine Handbreite hoch, siehe, das sind hier zehn Handbreiten (mit einem so engen Raum kam also anfänglich Gott aus, um unter Israel zu weilen). Dann heißt es: Das Haus, welches der König Salomo Jahve baute, hatte 60 Ellen Länge usw. 1 Kg 6, 2. Und endlich heißt es: So spricht Jahve: Der Himmel ist mein Thron usw. Jes 66, 1. ‖ P^e^siq 171[a]: R. Judan von Gallaja (um 275) eröffnete seinen Vortrag mit der Stelle: Steigt auf dein Geheiß der Adler empor u. baut er hoch sein Nest? Hi 39, 27. Gott sprach zu Ahron: Habe ich auf das Wort deines Mundes meine Sch^e^khina auf der Lade wohnen lassen, oder habe ich auf das Wort deines Mundes meine Sch^e^khina sich von der Lade erheben lassen? ‖ P^e^siqR 47 (190[a]): (Gott sprach zu dem murrenden Hiob): Bist du größer als Ahron? Denn keinem unter den Geschöpfen der Welt habe ich eine solche Ehre erwiesen wie ihm. Wenn er bekleidet mit 8 Gewändern in das Allerheiligste (am Versöhnungstage) eintrat, flohen vor ihm die Engel des

[1] So hat R. Jose, um 150, die Stelle gedeutet M^e^kh Ex 20, 3 (74[b]); SDt 11, 16 § 43 (81[b]); desgleichen R. Acha, um 320, GnR 23 (15[d]); dagegen R. Simon, um 280: Damals empörte man sich gegen den Namen Jahves, s. GnR 23 (15[d]). Vgl. S. 58, *m*.



Dienstes: „Kein Mensch soll im Offenbarungszelte sein, wenn er hineingeht" Lv 16, 17, damit sind die Dienstengel gemeint: „Und ihre Gesichter hatten Ähnlichkeit mit einem Menschenantlitz" Ez 1, 10, sie erwiesen ihm Ehre u. flohen vor ihm. Und meine Herrlichkeit hatte das Haus erfüllt, u. die Priester konnten nicht stehenbleiben, um vor der Wolke zu dienen; denn die Herrlichkeit Jahves erfüllte das Haus 1 Kg 8, 11. Aber wenn er eintrat, habe ich ihm Ehre erwiesen u. meine Herrlichkeit sich zwischen den beiden Keruben erheben lassen. Das meint Hi 39, 27: Steigt auf dein Geheiß der Adler empor? R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: „Auf dein Geheiß", Gott ließ nämlich beim Eintritt Ahrons (= auf dein Geheiß) seine Herrlichkeit sich zwischen den beiden Keruben erheben; „steigt empor der Adler", das ist Gott, s.: Wie ein Adler erregt er sein Nest Dt 32, 11; u. ob er sein Nest erregt, „auf dem Felsen wohnt er u. verweilt auf Felszacken u. Berghöhe" Hi 39, 28: obgleich ich meine Herrlichkeit bei seinem Eintritt sich erheben ließ, so wohnt sie doch auf dem Felsen (= Bundeslade); wenn er hinausgegangen war, kehrte sie zurück u. erfüllte das Haus. || Targ Onk Lv 16, 2: In der Wolke erscheine ich über der Stätte der Kapporeth. || Targ 1 Sm 4, 4: Das Volk sandte nach Schilo u. man holte von dort die Lade des Bundes Jahves Ç^ebaoth, dessen Sch^ekhina über den Keruben wohnt. — Das. 4, 21. 22: Fortgezogen ist die Herrlichkeit (Jahves) von Israel, weil die Lade Jahves gefangen fortgeführt ist. || Targ 2 Sm 6, 2: David u. alles Volk . . . machte sich auf . . ., um die Lade Jahves . . . heraufzuholen, die nach dem Namen Jahves Ç^ebaoth genannt wurde, dessen Sch^ekhina über den Keruben auf ihr wohnte. || Targ Ps 80, 2: Du Führer Israels, höre, . . . dessen Sch^ekhina zwischen den Keruben wohnt, strahle hervor! || Targ Ez 9, 3: Die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich auf dem Kerub, über dem sie im Allerheiligsten gewohnt hatte, u. ließ sich gegen die Schwelle des Hauses nieder. — Fast wörtlich ebenso 10, 4.

5. Die Kapporeth ist die Stätte der göttlichen Offenbarung.

SLv 1, 1 (7[b]): Jahve . . . redete zu ihm (Mose) vom Offenbarungszelt aus Lv 1, 1. Vielleicht vom ganzen Hause aus? Die Schrift sagt lehrend: Von der Kapporeth herab Ex 25, 22. Wenn von der Kapporeth herab, dann vielleicht von der ganzen Kapporeth? Die Schrift sagt lehrend: Zwischen den beiden Keruben Ex 25, 22. Das sind Worte des R. ʿAqiba († um 135). R. Schimʿon b. ʿAzzai (um 110) sagte: Nicht als ob ich eine Erwiderung auf die Worte meines Lehrers geben wollte, aber hinzufügen möchte ich etwas zu seinen Worten: Von der Herrlichkeit (Gottes) heißt es: Erfülle ich nicht den Himmel u. die Erde? Jer 23, 24 — sieh die Liebe (Gottes) zu Israel, wozu sie diese Herrlichkeit veranlaßt hat: sie drückt sich zusammen, wenn man so sagen darf כביכול (s. bei Röm 3, 5 S. 138), um von der Kapporeth herab zwischen den beiden Keruben zu reden. — Parallelen: NuR 14 (178[b]); Leq ṭob Ex 25, 22 (Ausg. Buber 1, 90[a]). || GnR 4 (4[a]) s. bei Mt 10, 5 S. 559 oben. || SNu 7, 89 § 58 (15[b]). Wenn Mose in das Offenbarungszelt ging Nu 7, 89. Warum wird das gesagt? Wenn es heißt: Jahve redete zu ihm vom Offenbarungszelt aus Lv 1, 1, so entnehme ich daraus: vom eigentlichen Offenbarungszelte aus (redete er). Da sagt die Schrift lehrend: Ich will mich dir daselbst stellen u. mit dir von der Kapporeth herab reden Ex 25, 22. Nun kann man nicht sagen: „vom Offenbarungszelt aus", da schon gesagt ist: „von der Kapporeth herab", u. ebenso kann man nicht sagen: „von der Kapporeth herab", da schon gesagt ist: „vom Offenbarungszelt aus". Wie behalten beide Schriftstellen (nebeneinander) Bestand? Das ist die Regel in der Tora: wenn zwei Schriftstellen widereinander sind, so daß sie sich gegenseitig aufheben, so läßt man sie an ihrer Stelle bestehen, bis eine (weitere) Schriftstelle kommt u. zwischen ihnen einen Ausgleich herstellt. Die Schrift sagt lehrend: Wenn Mose in das Offenbarungszelt ging usw. Nu 7, 89; die Schrift zeigt an, daß Mose hineinging u. im Offenbarungszelt stand, dann kam die Stimme vom höchsten Himmel herab zwischen die beiden Kerube, u. er hörte die Stimme von drinnen aus zu ihm reden. — Dasselbe NuR 14 (177[c]); hier zum Schluß: Mose stand im Zelt u. die Stimme kam vom Himmel wie ein feuriger Strahl (oder auch: wie eine feurige



Röhre, lies סִילוֹן = σωλήν statt צִילוֹן) herab zwischen die beiden Kerube, u. er hörte die Stimme mit ihm von drinnen reden. || NuR 14 (178b): Er redete zu ihm (Mose) Nu 7, 89, u. nicht zu den Dienstengeln, die dort waren. Die Schrift zeigt damit an, daß die Stimme aus dem Munde Gottes wie ein Strahl (oder auch: wie eine Röhre) ausging hinein in Moses Ohr, so daß die Engel, die sich in der Mitte (zwischen Gott u. Mose) befanden, sie nicht hörten. So heißt es auch: Gott donnert mit seiner Stimme Wunder Hi 37, 5. || Targ Onk Ex 25, 22: Ich werde dir dort mein Wort bereit halten u. mit dir von der Kapporeth herab zwischen den beiden Keruben, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles reden, was ich dir an die Kinder Israel auftragen werde. — Ebenso Targ Jerusch I Ex 25, 22. || Targ Jerusch I Nu 7, 89: Wenn Mose in die Stiftshütte ging, um mit ihm zu reden, so hörte er die Stimme des Geistes, die mit ihm redete, wenn sie vom höchsten Himmel herabgekommen war auf die Kapporeth, die über der Lade des Zeugnisses war, zwischen den beiden Keruben hervor. Von dort pflegte das Wort דִּבּוּרָא (= Gott) mit ihm zu reden.

6. Die Kapporeth ist eine Sühnstätte.

Wie eng für die jüdische Vorstellung die Kapporeth mit dem Sühnegedanken verwachsen war, beweist die Wiedergabe des Wortes „Kapporeth" in den Targumim mit „Stätte des Sühnens" בֵּית כַּפּוּרֵי[a] (כַּפּוּרֵי Inf. Paʿel). Metonymisch hat man diese Bezeichnung dann auch auf den ganzen Raum des Allerheiligsten übertragen.[b] — Was die Sühnehandlung vor der Kapporeth am Versöhnungstage selbst betrifft, so liegen darüber genaue Vorschriften vor. Der Hohepriester hatte während der Darbringung des sühnenden Opferblutes seinen Standort an derselben Stelle, an der er nach seinem ersten Eingang in das Allerheiligste das Räucherwerk angezündet hatte, d. h. er stand zwischen den beiden Tragstangen der Bundeslade, sein Gesicht gen Westen gewandt (s. bei Nr. 3 Anm. *h* Joma 5, 1 ff. u. das dazu Bemerkte). Das Opferblut sollte er nicht hintröpfeln lassen, auch nicht sprengen, sondern mit dem Zeigefinger seiner rechten Hand spritzen, u. zwar im ganzen achtmal, einmal gegen die östliche Stirnseite der Kapporeth (nicht auf das Dach oder die Oberfläche der Kapporeth) u. dann siebenmal tiefer hinab gegen die Bundeslade (vgl. Lv 16, 14). Doch brauchte der Hohepriester nicht genau auf die Stelle zu achten, auf die diese Spritzungen hinfielen; seine ganze Aufmerksamkeit sollte vielmehr auf das Zählen der Spritzungen hingerichtet sein; überdies war zur Verhütung jedes Irrtums dabei eine besondere Zählungsweise vorgeschrieben. Man sagte, der Hohepriester solle beim Spritzen „wie ein Geißelnder" sein. Wie dieser nur auf das Zählen der Streiche achthatte, um nicht mehr Schläge als 40 weniger 1 auszuteilen, dagegen unbekümmert darum war, wohin die einzelnen Hiebe fielen: so sollte auch der Hohepriester beim Spritzen des Sühneblutes verfahren. (Doch gibt es auch noch eine andre Erklärung des Ausdrucks „wie ein Geißelnder", s. Anm. *c*.) Dieses Verfahren hatte der Hohepriester sowohl bei der Darbringung des Blutes vom Sündopferfarren (Lv 16, 11 ff.), als auch bei der Darbringung des Blutes vom Sündopferbock (Lv 16, 15) innezuhalten.[c] — Betreffs der Sühnewirkungen hat man zu unterscheiden zwischen der Sühnkraft des Versöhnungstages selbst u. der Sühnkraft der einzelnen an ihm vorgenommenen



Handlungen. Während jene eine allumfassende war,[d] blieb diese eine mehr oder minder beschränkte. So schafften die am Versöhnungstag gegen die Kapporeth gespritzten Blutarten nach rabbinischer Meinung lediglich Sühnung für Reinheitsdelikte gegen den Tempel u. die heiligen Opfer.[e]

a. Lv 16, 2: In der Wolke erscheine ich über der Deckplatte עַל־הַכַּפֹּרֶת; Targ Onk: Über der Stätte (der Stelle) der Kapporeth עַל בֵּית כַּפּוּרְתָּא; Targ Jerusch I: In den Wolken meiner Herrlichkeit wird meine Sch^e^khina erscheinen über der Stätte des Sühnens על בית כפורי. || 1 Chr 28, 11 heißt das Allerheiligste „Haus, Stätte der Kapporeth" בֵּית הַכַּפֹּרֶת; der Targum: „Stätte des Sühnens" בית כפורי.

b. zB Targ 1 Kg 6, 5. 19. 20; 2 Chr 3, 16, wo בית כפורי „Stätte des Sühnens" als Ersatz für das Textwort הַדְּבִיר „Allerheiligstes" dient.

c. Joma 5, 3f. (vgl. Joma 5, 1 ff. in Nr. 3 Anm. *h*): (Der Hohepriester) nahm das Blut (des Sündopferfarren) von dem, der es umgerührt hatte, ging hinein (in das Allerheiligste) an denselben Ort, an den er (vorhin) gegangen, trat auf dieselbe Stelle, an der er (vorhin zwischen den Tragstangen der Lade) gestanden u. spritzte הִזָּה von ihm (dem Blut) einmal nach oben u. siebenmal nach unten, aber er achtete nicht genau darauf um zu spritzen (= spritzte nicht genau) weder nach oben noch nach unten, sondern wie ein Geißelnder (verfuhr er). Und so pflegte er zu zählen: Eins (das galt dem Spritzen nach oben, dann fuhr er fort in bezug auf das Spritzen abwärts), eins u. eins, eins u. zwei, eins u. drei, eins u. vier, eins u. fünf, eins u. sechs, eins u. sieben. Er ging hinaus u. setzte es (das Blut) auf ein goldenes Gestell, das sich im Heiligen befand. Man brachte ihm den (Sündopfer-)Bock, er schlachtete ihn u. fing sein Blut in einer Schale auf, ging hinein (in das Allerheiligste) an denselben Ort, an den er (vorhin) gegangen, trat auf dieselbe Stelle, an der er (vorhin) gestanden, u. spritzte von ihm einmal nach oben u. siebenmal nach unten, aber er achtete nicht genau darauf um zu spritzen weder nach oben noch nach unten, sondern wie ein Geißelnder (verfuhr er). Und so pflegte er zu zählen: Eins, eins u. eins, eins u. zwei usw. Er ging hinaus u. setzte es auf ein zweites Gestell, das sich im Heiligen befand. || SLv 16, 14 (314[a]): „Er nehme von dem Blut des Farren u. spritze mit seinem Finger auf die Deckplatte vornhin, u. vor der Deckplatte spritze er siebenmal" Lv 16, 14. „Er spritze" וְהִזָּה, aber nicht sei er einer der tröpfeln läßt מְנַטֵּף; „er spritze", aber nicht sei er einer, der sprengt (ausschwenkt) מְזַלֵּף. „Mit seinem Finger"; es wird hier gesagt „sein Finger" u. es wird dort (Lv 14, 16) gesagt „sein Finger": wie sein rechter Finger, von dem dort die Rede ist, der geschickteste an seiner rechten Hand (d. h. sein Zeigefinger) ist, so ist auch sein Finger, von dem hier die Rede ist, der geschickteste an seiner rechten Hand. „Gegen die östliche Seite der Kapporeth" (so deutet der Midrasch Lv 16, 14: על פני הכפרת קדמה); das ist eine Hauptstelle (wörtlich: „baut eine Familie", s. Einl. S. 97 Nr. 3): überall, wo es heißt „Vorderseite der Kapporeth", ist damit die Seite nach Osten hin gemeint. Eine andre Erklärung: „Gegen die östliche Seite der Kapporeth", er braucht nicht genau achtzugeben beim Spritzen weder nach oben noch nach unten hin, sondern wie ein Geißelnder (verfährt er). „Vor der Deckplatte (Kapporeth) spritze er siebenmal", u. nicht sieben Tropfen. — Vgl. Joma 55[a] Bar aus der Schule des R. Eli'ezer b. Ja'aqob (um 150): „Gegen die östliche Seite der Kapporeth"; das ist eine Hauptstelle: überall, wo es heißt פני ist damit die vordere (östliche) Seite gemeint. — Targ Jerusch I Lv 16, 14: Er nehme von dem Blut des Farren u. spritze mit seinem rechten (Zeige-)Finger gegen die nach Osten liegende Vorderseite der Kapporeth u. spritze vor die Kapporeth hin לִקְדָם כפורתא siebenmal von dem Blut mit seinem rechten (Zeige-)Finger. || Joma 55[a] Bar: Wenn er spritzte, spritzte er nicht auf die Kapporeth, sondern gegen die dicke Seite (= Stirnseite) der Kapporeth; wenn er nach oben spritzte, wandte er seine Hand seitwärts nach unten, u. wenn er nach unten spritzte, wandte er seine Hand seitwärts nach oben. — pJoma 5, 42[c], 36: „Es steht geschrieben: Er spritze auf על die Kapporeth Lv 16, 14; vielleicht auf ihr Dach (die obere Fläche der Deckplatte)?! Die Schrift



sagt lehrend: Und vor לפני der Deckplatte spritze er Lv 16, 14; vielleicht auf ihre Stirnseite (Vorderseite)?! Die Schrift sagt lehrend: „auf“ על u. „vor“ לפני (also ist eine Stelle gemeint, auf die beides zutrifft, u. diese Stelle ist die obere Kante der Stirnseite). R. Zeʿira (um 300) hat gesagt: Es (das Blut) mußte (die Kapporeth) berühren; R. Schemuël b. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: „Es war nicht nötig, daß es berührte. ‖ Joma 54b: Was heißt: „Wie ein Geißelnder“? Rab Jehuda († 299) zeigte (mit einer Handbewegung): wie der Schläger (der die Geißelstrafe vollstreckt). — Hierzu bemerkt Raschi: Der, welcher mit dem Riemen schlägt, fängt (oben) von den Schultern an u. schlägt immer weiter nach unten. — Das ist die oben erwähnte andre Erklärung der Wendung „wie ein Geißelnder“. Dann soll damit gesagt sein, daß der Hohepriester mit den Blutspritzungen oben begann u. dann immer tiefer damit an der Bundeslade herabging. — In pJoma 5, 42c, 32 antwortet auf die Frage: Was bedeutet „wie ein Geißelnder“? R. Schemuël b. Chananja (?)[1] im Namen des R. Elʿazar (um 270): Wie der Geißelhieb. (Vielleicht liegt auch hier die Meinung vor: wie die Geißelhiebe untereinander gelegt werden, so auch die Blutspritzungen. Die folgenden Worte haben dann aber jedenfalls die andre Erklärung im Auge: wie der Geißelnde nur auf das Zählen achtet, so auch der Hohepriester, sie lauten:) R. Jochanan († 279) hat gesagt: Damit er nicht irre. R. Zeʿira (um 300) hat gesagt: Damit er seine Spritzungen mit sieben beende.

d. Belege s. bei Mt 12, 32 Nr. 1 S. 636 f.

e. Schebʿ 1, 2 ff.: Überall, wo vorher (vor der Tat) Wissen darum war (daß man unrein sei) u. wo nachher Wissen darum war (daß man trotz der Unreinheit ins Heiligtum gegangen oder sonstwie mit Heiligem [zB Opfern] in Berührung gekommen sei), in der Zwischenzeit aber (während der Tat) war es verborgen (in Vergessenheit geraten), siehe, da ist ein solcher ein steigendes u. fallendes (seinen Vermögensverhältnissen angepaßtes) Opfer schuldig. War Wissen vorher da, aber nicht nachher, so hält der im Inneren (im Allerheiligsten) hergerichtete Bock u. der Versöhnungstag (Schuld u. Strafe) in der Schwebe, bis es ihm bewußt wird; dann hat er ein steigendes u. fallendes Opfer darzubringen. War vorher kein Wissen da, wohl aber nachher, so schafft der draußen hergerichtete Bock (s. Nu 29, 11) u. der Versöhnungstag Sühne, wie es heißt: Außer dem Versöhnungssündopfer Nu 29, 11; wofür dieser Sühne schafft, schafft auch jener Sühne: wie der im Inneren (hergerichtete Bock) Sühne schafft nur für etwas, wobei Wissen war, so schafft auch der draußen (hergerichtete Bock) nur für etwas Sühne, wobei Wissen war. Für etwas, wobei weder vorher noch nachher Wissen war, schaffen die Böcke der Feste u. die Böcke der Neumonde Sühne. Das sind Worte des R. Jehuda (um 150). R. Schimʿon (um 150) sagte: Die Böcke der Feste schaffen Sühne, aber nicht die Böcke der Neumonde. Und wofür schaffen die Böcke der Neumonde Sühne? Für den Reinen, der Unreines aß. R. Meïr (um 150) sagte: Die Sühne aller Böcke ist gleichmäßig für Verunreinigung des Heiligtums u. seiner heiligen Opfer. R. Schimʿon sagte: Die Böcke der Neumonde schaffen Sühne für den Reinen, der Unreines aß, u. die der Feste schaffen Sühne für etwas, wobei weder vorher noch nachher Wissen war, u. der des Versöhnungstages schafft Sühne für etwas, wobei vorher kein Wissen war, wohl aber nachher. Man (die Gelehrten) sagte zu ihm: Wie ist es, darf man den einen anstatt des andren darbringen? Er antwortete ihnen: Man darf darbringen. Sie sagten zu ihm: Da ihre Sühne nicht gleichmäßig ist, wie darf man den einen anstatt des andren darbringen? Er antwortete ihnen: Alle werden dargebracht, um Sühne zu schaffen für Verunreinigung des Heiligtums u. seiner heiligen Opfer. R. Schimʿon b. Jehuda (aus Kephar ʿIkos? um 180) sagte in seinem Namen: Die Böcke der Neumonde schaffen Sühne für den Reinen, der Unreines aß; über sie gehen hinaus die der Feste, denn sie schaffen Sühne für einen Reinen, der Unreines aß u. für etwas, wobei weder vorher noch nachher Wissen war; über sie hinaus gehen die des Versöhnungstages, denn sie schaffen Sühne für den Reinen, der Unreines aß, u. für das, wobei weder vorher noch nachher Wissen war, u. für das, wobei vor-

[1] Vielleicht ist R. Schemuël b. Inja, um 360, gemeint.



her kein Wissen war, wohl aber nachher. Man sagte zu ihm: Wie ist es, darf man den einen anstatt des andren darbringen? Er antwortete: Ja! Sie sprachen zu ihm: In diesem Fall könnten sie wohl die des Versöhnungstages an den Neumonden darbringen, aber wie könnten sie die der Neumonde am Versöhnungstage darbringen, um eine Sühne zu beschaffen, die ihnen nicht innewohnt? Er antwortete ihnen: Sie alle werden dargebracht, um Sühne zu schaffen für das Heiligtum u. seine heiligen Opfer. Für mutwillige Verunreinigung des Heiligtums u. seiner heiligen Opfer schaffen der im Inneren hergerichtete Bock u. der Versöhnungstag (in Gemeinschaft mit jenem) Sühne. Für alle übrigen Übertretungen in der Tora, die leichten u. die schweren, die mutwilligen u. die versehentlichen, die wissentlichen u. die unwissentlichen, Gebote u. Verbote, mit der Ausrottung (durch Gott) u. mit dem Tode durch den (irdischen) Gerichtshof zu bestrafende, schafft der in die Wüste fortgeschickte Bock Sühne. Dies gilt sowohl von den (gewöhnlichen) Israeliten als auch von den Priestern als auch von dem gesalbten Priester (= Hoherpriester). Was besteht für ein Unterschied zwischen den Israeliten u. den Priestern u. dem gesalbten Priester? Nur der, daß der Farre (Lv 16, 11 ff.) für die Priester Sühne schafft wegen Verunreinigung des Heiligtums u. seiner heiligen Opfer (während dies bei den Israeliten der Bock Lv 16, 15 ff. bewirkt). R. Schimʿon (um 150) sagte: Wie das Blut des Bockes, der im Inneren hergerichtet wird, für die Israeliten Sühne schafft, so schafft das Blut des Farren für die Priester Sühne; wie das Sündenbekenntnis bei dem in die Wüste zu entsendenden Bocke für die Israeliten Sühne schafft, so schafft das Sündenbekenntnis beim Farren für die Priester Sühne. — Verwandten Inhalts sind TSchᵉbu 1, 1 (445) u. SLv 16, 16 (315ᵃ).

7. Die Kapporeth das Heiligste im Allerheiligsten.

Mᵉn 27ᵇ: In einer Baraitha ist gelehrt worden: Wenn solche, denen (nach Ablauf der Unreinheitszeit) noch die Sühne (durch das Schlußopfer) fehlt, versehentlich in den Vorhof eingetreten sind, so sind sie ein Sündopfer schuldig; geschah es absichtlich, so sind sie der Ausrottungsstrafe (durch Gottes Hand) schuldig; u. es ist nicht nötig zu sagen, daß das erst recht gilt von dem, der noch am Abend des Tauchbades bedarf (um völlig rein zu sein), u. von allen übrigen Unreinen. Reine, die weiter nach innen zu von ihrem (ihnen zugänglichen) Bezirk in den Tempel eingetreten sind, sind sämtlich der vierzig (Geißelhiebe) schuldig; die innerhalb des Vorhangs vor die Deckplatte (eingetreten sind, sind) des Todes (schuldig). R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Das ganze Heilige (so hier הֵיכָל) u. innerhalb des Vorhangs (d. h. der vorderste Teil des Allerheiligsten) macht der 40 Geißelhiebe schuldig u. (die Stelle) vor der Kapporeth des Todes. Worauf beruht ihre Meinungsverschiedenheit? Auf dieser Schriftstelle: Und Jahve sprach zu Mose: Rede zu Ahron, deinem Bruder, er solle nicht zu jeder Zeit hineingehn in das Heiligtum הַקֹּדֶשׁ innerhalb des Vorhangs vor die Deckplatte (Kapporeth), welche über der Lade ist, daß er nicht sterbe Lv 16, 2. Die Rabbinen meinten: „In das Heiligtum" (= Heiliges), das ist gemeint mit: „er solle nicht hineingehn"; „innerhalb des Vorhangs" u. „vor die Kapporeth", das ist gemeint mit: „daß er nicht sterbe. R. Jᵉhuda meinte: „In das Heiligtum" (= Heiliges) u. „innerhalb des Vorhangs", das ist gemeint mit: „er solle nicht hineingehn"; u. „vor die Kapporeth", das ist gemeint mit „daß er nicht sterbe". — Die Rabbinen unterscheiden: α) Heiliges, β) innerhalb des Vorhangs u. vor der Kapporeth = Allerheiligstes; wer in β eintritt ist des Todes schuldig; denn die Stelle innerhalb des Vorhangs u. vor der Kapporeth haben den gleichen Heiligkeitsgrad. Dagegen unterscheidet R. Jᵉhuda: α) Heiliges u. innerhalb des Vorhangs; wer hier eintritt, erhält die 40 Geißelhiebe; β) die Stelle vor der Kapporeth; sie ist das Heilige im Allerheiligsten; nur ihr Betreten wird mit dem Tode bestraft. — SLv 16, 2 (306ᵃ, 46) lautet die Kontroverse: „Innerhalb des Vorhangs", das will warnen wegen des ganzen Hauses. Ist man etwa wegen des ganzen Hauses des Todes schuldig? Die Schrift sagt lehrend: „vor die Kapporeth, die über der Lade ist, damit er nicht sterbe". Wie dies? „Vor die Kapporeth", darauf bezieht sich die Androhung der Todesstrafe, u. auf das ganze übrige Haus bezieht sich die Verwarnung



(mit den 40 Geißelhieben). Man beachte, daß hier die Meinung des R. Jehuda, ohne daß dieser ausdrücklich erwähnt wird, als die allgemein anerkannte erscheint. — TKelim BQ 1, 10 (570): Die in das Heiligtum (= Allerheiligstes) eintreten, siehe, die sind des Todes schuldig. R. Jehuda sagte: „Vor die Kapporeth" (lies הכפרת statt הַקֹּדֶשׁ), darauf bezieht sich die Androhung der Todesstrafe u. auf das ganze übrige Haus die Verwarnung.

8. Die Blutsprengung im Allerheiligsten zur Zeit des zweiten Tempels.

Bei der Zerstörung des Salomonischen Tempels war die Bundeslade mit der Kapporeth abhanden gekommen. R. Eliʿezer (um 90) nahm an, daß man sie nach Babel fortgeführt habe;[a] andre meinten, daß sie durch den König Josia[b] oder sonstwie irgendwo im Tempelbezirk verborgen worden sei;[c] nach noch andren sollte sie der Prophet Jeremia auf dem Berge Nebo verwahrt haben.[d] Jedenfalls ist der zweite Tempel ohne Bundeslade u. Kapporeth gewesen.[e] Trotzdem ist das Blut des Sündopferfarren u. des Sündopferbockes auch während des Bestandes des zweiten Tempels regelmäßig am Versöhnungstage im Allerheiligsten dargebracht worden; man berief sich dabei auf Lv 16, 3 u. Lv 16, 33.[f] Nach der Tradition befand sich an der Stelle, an der früher die Bundeslade gestanden hatte, ein drei Fingerbreiten hoher Stein, der אֶבֶן שְׁתִיָּה „Grundstein" genannt wurde:[g] vor ihm hat der Hohepriester die Sühnehandlung zur Zeit des zweiten Tempels vollzogen.[h] Eine abweichende Tradition enthält allerdings die Tosephta: nach ihr hätte der Hohepriester das Blut im Allerheiligsten gegen den Vorhang gespritzt.[i] Doch wird man anzunehmen haben, daß die Stelle in einen ihr ursprünglich fremden Zusammenhang geraten ist.

a. TScheq 2, 18 (177): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Die Bundeslade ist nach Babel ins Exil gezogen, denn es heißt: Siehe, es kommen Tage, da wird alles, was in deinem Hause ist . . ., nach Babel geschafft; kein Wort (so der Midr) soll übrig bleiben, hat Jahve gesagt 2 Kg 20, 17. „Wort" ist nichts andres als die Gebote darin (d. h. als die beiden Gesetzestafeln, die in der Lade aufbewahrt wurden). R. Schimʿon (um 150) sagte: Siehe, es heißt: Nach Ablauf des Jahres sandte der König Nebukadneçar u. ließ ihn nach Babel kommen mit den kostbaren Geräten des Hauses Jahves 2 Chr 36, 10; damit ist die Lade gemeint. — Dasselbe TSoṭa 13, 1 (318); in pScheq 6, 49c, 12 als Bar; der Name des R. Schimʿon ist ausgefallen, so daß 2 Chr 36, 10 als 2. Beleg im Munde des R. Eliʿezer erscheint. || Joma 53b, 34: Als sie (die Lade) „verborgen" worden war, ist nicht gelehrt worden, sondern: als sie „fortgenommen" worden war (s. Joma 5, 2 in Anm. *h*); da haben wir gelernt wie der, welcher gesagt hat: Die Lade ist nach Babel ins Exil gezogen. Denn in einer Bar heißt es: R. Eliʿezer sagte: Die Lade ist nach Babel ins Exil gezogen, s. 2 Chr 36, 10 (wie vorhin). R. Schimʿon b. Jochai sagte: Die Lade ist nach Babel ins Exil gezogen, s. 2 Kg 20, 17 (wie vorhin). — Eine ganz andere Meinung vertritt R. Schimʿon Joma 53b, s. in Anm. *c*.

b. pSoṭa 8, 22c, 6: Als die Lade verborgen wurde, wurde mit ihr verborgen der Korb mit Manna (vgl. Ex 16, 32 ff.), die Schale mit dem Salböl (mit dem das Heiligtum u. später einige Könige gesalbt worden waren), der Stab Ahrons mit seinen Blüten u. Mandeln (vgl. Nu 17, 23 ff.) u. der Kasten, den die Philister als Sühnegeschenk dem Gott Israels gesandt hatten (vgl. 1 Sm 6, 8). Wer hat sie verborgen? (Der König) Josia, u. zwar als er sah, was geschrieben steht: Jahve wird dich u. deinen König, den du dir setzen wirst, zu einem Volke führen, das weder du kennst noch deine Väter Dt 28, 36. Das ist es, was geschrieben steht: Er (Josia) sprach zu den Leviten, die ganz Israel unterwiesen, den Jahve Heiligen: Legt die heilige Lade in das Haus, das Salomo, der Sohn Davids, der König von Israel gebaut hat; denn kein Tragen



mehr auf der Schulter gibt es für euch 2 Chr 35, 3. Er sagte: Wenn jene (Lade) mit euch nach Babel ins Exil zieht, werdet ihr sie nicht wieder an ihren Ort zurückbringen, aber nun dienet Jahve eurem Gott u. seinem Volk Israel (das.). — Parallelen: Joma 52b; Hor 12a; Keᵉr 77b = 5b in andren Ausgaben; in andrer Fassung TSoṭa 13, 1 (318).

c. Apok Bar 6, 4 ff.: Da sah ich (Baruch) u. siehe, vier Engel standen auf den vier Ecken der Stadt, indem ein jeder von ihnen eine Feuerfackel in seinen Händen hielt. Und ein andrer Engel stieg vom Himmel herab u. sagte zu ihnen: Nehmt eure Fackeln u. zündet sie nicht eher an, als bis ich es euch sagen werde! Denn ich bin gesandt, daß ich zuvor der Erde Mitteilung mache u. bei ihr niederlege, was der erhabene Herr mir anbefohlen hat. Und ich sah ihn, wie er zum Allerheiligsten hinabstieg u. von dort weg den Vorhang an sich nahm u. den heiligen Ephod u. den Sühnungsdeckel (Kapporeth) u. die zwei Tafeln u. die heiligen Gewänder der Priester u. den Räucheraltar u. die 48 Edelsteine, die der Hohepriester an sich trug, u. alle heiligen Gefäße des Zeltes. Und er sagte zur Erde mit lauter Stimme: Erde, Erde, Erde! Höre das Wort des allmächtigen Gottes (vgl. Jer 22, 29) u. nimm diese Dinge in Empfang, die ich dir anvertraue, u. bewahre sie bei dir bis auf die letzten Zeiten, damit du sie, wenn es dir befohlen werden wird, hergebest, auf daß sich nicht die Fremden ihrer bemächtigen können. Denn herbeigekommen ist die Zeit, daß auch Jerusalem zeitweilig preisgegeben werden wird, bis dann gesagt werden wird, daß es wieder hergestellt werden soll (, u. zwar) für immer. Und es öffnete die Erde ihren Mund u. verschlang sie. Vgl. auch Apok Bar 80, 2. || TJoma 3, 7 (186): Der Korb mit Manna, die Schale mit dem Salböl, der Stab Ahrons samt seinen Mandeln u. Blüten (s. Nu 17, 21 ff.) u. der Kasten, in welchem die Philister Geschenke an Jahve, den Gott Israels, gesandt hatten, das alles war im Allerheiligsten niedergelegt. Als die Lade verborgen wurde, wurden sie mit ihr verborgen. || Aboth RN 41 gegen Ende: Dinge, die angefertigt u. verborgen wurden, sind: die Stiftshütte u. die Geräte darin u. die Lade u. die Bruchstücke der Gesetzestafeln u. der Korb mit Manna u. der Stab (Moses) u. der Stab Ahrons mit seinen Mandeln u. Blüten u. die Gewänder der Priesterschaft u. die Gewänder des gesalbten Priesters; aber der Mörser des Abṭinas (Verfertiger des heiligen Räucherwerks), der Tisch (für die Schaubrote) u. der Leuchter u. der Vorhang liegen noch jetzt in Rom. || TSchᵉq 2, 18 (177): R. Jᵉhuda b. Laqisch (um 150) sagte: Die Lade ist an ihrem Ort (also im Allerheiligsten) verborgen worden; denn es heißt: Die Stangen waren lang u. die Spitzen der Stangen wurden vom Heiligen aus am Eingang des Allerheiligsten sichtbar; aber nach außen hin waren sie nicht sichtbar, u. sie sind da bis auf den heutigen Tag (nämlich in der Erde verborgen) 1 Kg 8, 8. — Dasselbe TSoṭa 13, 1 (318) mit R. Jᵉhuda (um 150) als Autor; in pSchᵉq 6, 49c, 16 ist statt R. Schimʿon b. Laqisch zu lesen R. Jᵉhuda b. L. || Joma 53b: ʿUlla (um 280) hat erzählt: R. Mattja b. Cheresch (um 130) fragte den R. Schimʿon b. Jochai (um 150) in Rom: Nachdem uns R. Eliʿezer (um 90) ein- u. zweimal gelehrt hat, daß die Lade nach Babel ins Exil gezogen ist . . ., was sagst du denn? Er antwortete ihm: Ich sage: Die Lade ist an ihrem Ort (= im Allerheiligsten) verborgen worden, denn es heißt: Die Stangen waren lang . . . u. sind da bis auf den heutigen Tag (nämlich in der Erde verborgen) 1 Kg 8, 8. Rabbah († 331) sagte zu ʿUlla: Was kann man denn daraus entnehmen, daß geschrieben steht: „Sie sind da bis auf den heutigen Tag"?! Bedeutet denn überall, wo geschrieben steht: „Bis auf den heutigen Tag", daß es in Ewigkeit sei? Es steht doch geschrieben: Die Jebusiter wohnten in Jerusalem . . . bis auf den heutigen Tag Jos 15, 63! Besagt das ebenso auch, daß sie nicht ins Exil abgeführt worden sind? . . . Er antwortete ihm: Hier (1 Kg 8, 8) steht geschrieben שָׁם (= dort, da), dort (Jos 15, 63) steht nicht שָׁם geschrieben; u. überall, wo שָׁם geschrieben steht, bedeutet es, daß es in Ewigkeit sei. Man erwiderte: Von den Söhnen Simeon zogen 500 Mann nach dem Gebirge Śeʿir . . . u. wohnten „dort" שָׁם bis auf den heutigen Tag 1 Chr 4, 42 f.; u. längst ist Sanherib, der König von Assur, heraufgezogen u. hat alle Länder miteinander vermengt, s. Jes 10, 13! || Schᵉq 6, 1 f.: Dreizehn Verbeugungen hat es im Heiligtum gegeben; die vom Hause des R. Gamliël (I., um 40) u. die vom Hause des R. Chananja, des Priester-



vorstehers (um 70), verbeugten sich vierzehnmal. Wohin geschah die überzählige? Nach der Holzzelle hin; denn so war die Überlieferung in ihrer Hand von ihren Vätern her, daß dort die Lade verborgen worden sei. Es geschah bei einem Priester, daß er (dort) beschäftigt war; er sah, daß der Estrich (an der einen Stelle) von dem andern verschieden war; er kam u. sagte es seinem Kollegen, aber er hatte noch nicht seine Worte beendet, als ihm sein Leben (seine Seele) ausging. Da wußte man mit Bestimmtheit, daß dort die Lade verborgen worden war. — Parallele: pSch^{e}q 6, 49^c, 19; hier zum Schluß: R. Hoschaʿja (um 225) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: (Jener Priester) schlug mit dem Hammer darauf (auf jene Plasterstelle), da ging Feuer hervor u. verbrannte ihn. Ferner s. Joma 54^a. ‖ Tanch בהעלותך 205^a: Als das Heiligtum zerstört wurde, wurde der Leuchter verborgen. Dieser war eins von den fünf Dingen, die verborgen wurden: die Lade, der Leuchter, das Feuer (s. pTaʿan 2, 65^a, 52 in Anm. *e*), der heilige Geist (der Prophetie) u. die Kerube. Wenn aber Gott in Barmherzigkeit sich aufmachen wird, um sein Haus u. sein Heiligtum zu bauen, dann wird er sie an ihren Ort zurückkehren lassen, daß sie Jerusalem erfreuen, wie es heißt: Lustig werden sein Wüste u. Öde u. die Steppe wird frohlocken u. blühen der Narzisse gleich usw. Jes 35, 1 f. — Diese Stelle hat zwei Traditionen miteinander vermengt, die Tradition über die mit der Lade verborgenen Dinge u. über die fünf Dinge, die dem zweiten Tempel gefehlt haben; s. Anm. *e*. Parallele: NuR 15 (178^d).

d. 2 Makk 2, 1. 4—8: Man findet in den Schriften (den angeblichen Denkwürdigkeiten Nehemias 2 Makk 2, 13), daß der Prophet Jeremia denen, die weggeführt wurden, etwas von dem Feuer zu nehmen befahl, wie oben (2 Makk 1, 19 ff.) angegeben ist.... Ferner stand in der Schrift, wie der Prophet infolge göttlichen Bescheids sich das Zelt und die Lade nachtragen ließ, wie er zu dem Berge hinzog, wo Mose hinaufgestiegen war u. Gottes Erbland geschaut hatte. (Nach Dt 34, 1 ist damit der Nebo gemeint.) Als Jeremia dahin kam, fand er eine geräumige Höhle u. er brachte das Zelt[1] u. die Lade u. den Räucheraltar dort hinein u. verstopfte den Eingang. Einige seiner Begleiter kamen dann, um sich den Weg zu merken, u. sie konnten ihn nicht finden. Als Jeremia das erfuhr, tadelte er sie u. sprach: Der Ort soll unbekannt bleiben, bis Gott sein Volk wieder zusammenbringen u. sich gnädig erweisen wird. Alsdann wird der Herr diese Dinge sichtbar werden lassen, u. die Herrlichkeit des Herrn wird in der Wolke erscheinen, wie sie zur Zeit Moses sich zeigte. — Dasselbe bei Josippon 3 (Ausg. Amsterdam 1723 Bl. 13^a, 34).

e. Josephus, Bell J. 5, 5, 5: (Im Allerheiligsten) lag gar nichts ἔκειτο δ᾽ οὐδὲν ὅλως ἐν αὐτῷ. ‖ pTaʿan 2, 65^a, 52: R. Sch^{e}muël b. Ina (um 360) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Fünf Dinge hat das letzte Heiligtum dem ersten gegenüber entbehrt; diese sind: das Feuer (vom Himmel, das die ersten Opfer verzehrte,[2] vgl. Esra 3, 3 mit Lv 9, 24; 1 Chr 21, 26; 2 Chr 7, 11), die Lade, die Urim u. Tummim, das Salböl (mit dem die Stiftshütte u. später einige Könige u. die Hohenpriester gesalbt wurden) u. der heilige Geist (der Prophetie). Deshalb heißt es: Bauet das Haus, daß ich daran Wohlgefallen habe u. (es) ehre Hag 1, 8. Es steht geschrieben: אכבד „daß ich ehre“ ohne ה (= „es“); damit sind die 5 Dinge gemeint (ה seinem Zahlenwerte nach = 5), die das 2. Heiligtum dem 1. gegenüber entbehrt hat. — Parallelen: pMak 2, 32^a, 5; pHor 3, 47^c, 56, hier fehlt der heilige Geist, infolgedessen Urim u. Tummim als 2 Größen gezählt. Joma 21^b: R. Sch^{e}muël b. Inja hat gesagt: Was heißt Hag 1, 8: Daß ich daran Wohlgefallen habe u. ehre? Wir lesen doch: u. „es“ ehre! Was ist es anders, daß

[1] Eine andre Tradition über den Verbleib des Zeltes s. TSota 13, 1: Nachdem das 1. Haus erbaut war, wurde die Stiftshütte samt ihren Brettern, Ringen, Säulen u. Fußgestellen verborgen. Doch behielt man im Gebrauch den Tisch u. den Leuchter, die Mose hatte anfertigen lassen. — In Sota 9^a fehlt der letzte Satz, dafür die Frage: Wo (wurde sie verborgen)? Rab Chisda († 309) hat gesagt, Abimi (um 270) habe gesagt: Unter den Höhlungen des Heiligen.

[2] Eine abweichende Tradition über das Feuer s. 2 Makk 1, 19—22. 31—36; Josippon 3 (Ausg. Amsterdam 1723 Bl. 13^a, 14).

das ה (= es) fehlt? Damit sind die 5 Dinge gemeint, die den Unterschied zwischen dem 1. u. dem 2. Heiligtum ausmachten, nämlich die Lade samt der Kapporeth u. den Keruben, das Feuer, die Sch^{e}khina, der heilige Geist u. die Urim u. Tummim. — Für das Salböl ist die Sch^{e}khina eingesetzt; das ruht auf der Anschauung, daß Gott im 2. Heiligtum nicht gewohnt habe. ‖ M^{e}n 27^{b}: Im 2. Heiligtum sind die Lade u. die Kapporeth nicht gewesen.

f. SLv 16,3 (307^{a}): Mit diesem soll Ahron in das Heiligtum kommen Lv 16, 3. Was will die Schrift lehrend damit sagen? Weil es heißt Lv 16, 2: „In das Heiligtum vor die Kapporeth, die über der Lade ist“, so könnte ich meinen: nur in ein Heiligtum, in welchem sich die Lade u. die Kapporeth befinden; woher auch in ein Heiligtum, in welchem sich die Lade u. die Kapporeth nicht befinden? Die Schrift sagt lehrend: „Mit diesem soll Ahron in das Heiligtum (ohne weitere Zusätze) kommen“, um das Heiligtum, in welchem sich die Lade u. Kapporeth nicht befinden, dem Heiligtum gleichzumachen, in welchem sie sich befinden. ‖ M^{e}n 27^{b}: Weil im 2. Heiligtum die Lade u. die Kapporeth nicht vorhanden sind, soll man da auch nicht das Spritzen (des Blutes) ausführen? Rabbah b. ʿUlla (um 400?) hat gesagt: Die Schrift sagt Lv 16, 33: Er entsündige (durch das Spritzen des Blutes) die heilige Stelle des Heiligtums (so der Midr), d. h. die Stelle, die für das Heiligtum (= Lade) geheiligt ist. (Wenn die Lade nicht vorhanden ist, ist die Stelle, auf der sie gestanden hat, durch Blutspritzung zu entsündigen.)

g. TJoma 3, 6 (186) s. bei Nr. 3, *b* S. 170; Joma 5, 2 s. in der folgenden Anm. *h.* ‖ pJoma 5, 42^{c}, 28 Bar: Ehe die Lade fortgenommen war, ging er (der Hohepriester) hinein u. hinaus im Lichte der Lade; als die Lade fortgenommen war, tastete er sich hinein u. tastete er sich hinaus. R. Jose (um 150, so lies statt R. Jochanan) sagte: Warum hieß er (der Stein, der im Allerheiligsten lag) „Stein Sch^{e}thijja“? Weil von ihm aus die Welt gegründet wurde. R. Chijja (um 200) hat gelehrt: Warum heißt er „Stein Sch^{e}thijja“? Weil von ihm aus die Welt gegründet wurde. (Stein Sch^{e}thijja also = Grundstein). Die Deutung des R. Jose findet sich oft, zB P^{e}siq 171^{a}; LvR 20 (119^{c}); NuR 12 (165^{b}); Tanch אחרי 163^{a}; קדושים 169^{b}; TanchB אחרי § 4 (30^{a}); קדושים § 10 (39^{b}); Midr Ps 11 § 2 (49^{b}). ‖ Joma 54^{b} Bar: (Der Stein im Allerheiligsten hieß אֶבֶן שְׁתִיָּה,) weil von ihm aus die Welt gegründet worden ist הושתת. Das haben wir gelernt nach der Meinung dessen, der gesagt hat: Von Zion aus ist die Welt erschaffen worden. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: R. Eliʿezer (um 90) sagte: Die Welt ist von ihrer Mitte aus erschaffen worden, denn es heißt: Indem der Staub zu Gußwerk gerann u. die Schollen sich daran setzten (an den einen festen Punkt in der Mitte der Welt) Hi 38, 38. R. J^{e}hoschuaʿ (um 90) sagte: Die Welt ist von den Seiten aus erschaffen worden, denn es heißt Hi 37, 6: Zum Schnee sprach er: Werde Erde! u. auch zum Regen u. seinen gewaltigen Regengüssen. (Die in weitem Umkreis zu Erde werdenden Schnee- u. Regenmassen dehnten sich aus, bis sie in der Mitte zusammenstießen.) R. Jiçchaq der Schmied (um 300) sagte: Einen Stein warf Gott in das Meer, von dem aus wurde die Welt gegründet, wie es heißt: Worauf sind ihre Säulen eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt? Hi 38, 6. (Dieser Grund- u. Eckstein ist der Stein Sch^{e}thijja.) Die Gelehrten sagten: Von Zion aus ist die Welt erschaffen worden; denn es heißt: Ein Psalm von Asaph. Gott ... rief die Erde Ps 50, 1, u. weiter heißt es: Von Zion aus ließ Gott die Vollendung der Schönheit hervorbrechen (so der Midr Ps 50, 2), d. h. von da aus wurde die Schönheit der Welt vollendet. — Die Meinung der Gelehrten, anonym auch pJoma 5, 42^{c}, 31; ferner s. TJoma 3, 6 (186) in Nr. 3, *b* S. 170. ‖ Tanch קדושים 169^{b}: Ich machte mir Gärten u. Parkanlagen u. pflanzte in ihnen allerlei Fruchtbäume Qoh 2, 5. Was bedeutet: „allerlei Fruchtbäume“? R. Jannai (um 225) sagte: Auch Pfeffer hat Salomo im Lande angepflanzt. Und wie war er dazu imstande, sie anzupflanzen? Salomo war weise und hatte Kenntnis von dem eigentlichen Grundstein der Welt. Weshalb? „Von Zion ließ Gott hervorstrahlen die Vollendung der Schönheit“ Ps 50, 2, von Zion aus wurde die ganze Welt vollendet, wie wir gelernt haben: Warum wurde sein (des Steins im Allerheiligsten) Name „Stein Sch^{e}thijja“ genannt? Weil von ihm aus die Welt gegründet wurde הושתת. Und Salomo wußte,

welche (Erd-)Ader es war, die sich nach Kusch hinzog, u. auf ihr pflanzte er Pfeffer u. alsbald trug er Früchte; denn so sagte er: Ich pflanzte in ihnen allerlei Fruchtbäume. Eine andre Erklärung. Ich pflanzte in ihnen allerlei Fruchtbäume. Wie der Nabel in der Mitte des Mannes sich befindet, so liegt das Land Israel in der Mitte der Welt, wie es heißt: Die da wohnen auf dem Nabel der Erde Ez 38, 12, u. von da geht der Grundstein der Welt aus, s. Ps 50, 2 (wie oben). Das Land Israel liegt in der Mitte der Welt u. Jerusalem in der Mitte des Landes Israel u. das Heiligtum in der Mitte Jerusalems u. das Allerheiligste (hier הֵיכָל genannt) in der Mitte des Heiligtums u. die Lade in der Mitte des Allerheiligsten u. der Stein Sch[e]thijja vor der Lade, denn von ihm aus ist die Welt gegründet worden. — Parallele: TanchB קדושים § 10 (39[a]). || Targ Jerusch I Ex 28, 30: (In das Brustschild des Hohenpriesters) war deutlich eingraviert der große u. heilige (Jahve-)Name, durch welchen 310[1] Welten geschaffen worden sind. Und er war (ferner) deutlich eingraviert in den Stein Sch[e]thijja, mit welchem der Herr der Welt die Öffnung der großen Tiefe im Anfang versiegelte (verschloß). Jeder, der diesen heiligen Namen in der Stunde der Drangsal erwähnt (ausspricht), wird gerettet, u. Geheimnisse werden (durch diesen Namen) offenbar. || Targ Qoh 3, 11: Auch den großen (Jahve-)Namen, der deutlich auf dem Stein Sch[e]thijja geschrieben stand, verbarg er (Gott) vor ihnen; denn bekannt vor ihm war der böse Trieb in ihren Herzen, denn wenn er (der Jahvename) in die Hand der Menschen gegeben wäre, würde er sich seiner bedienen u. durch ihn ausfindig machen, was am Ende der Tage bis in alle Ewigkeit sein wird. || pP[e]s 4, 30[d], 3: R. Z[e]ʿira (um 300) hat gesagt: Wenn Frauen den Brauch beobachten vom Eintritt des Monats Ab an (bis zu 10. Ab) nicht zu weben, so ist das ein (guter) Brauch, denn da hörte der Grundstein אבן שתיה (= Tempel) auf. Was ist der Schriftgrund? „Wenn die Pfeiler (zu denen der Tempeldienst gehört) niedergerissen werden, was soll ein Frommer arbeiten“! (so der Midr Ps 11, 3). — Parallele: pTaʿan 1, 64[c], 25.

h. Joma 52[b]: Was heißt: „Wenn er die Lade erreicht hatte“ Joma 5, 1? (Die Lade war ja im 2. Tempel gar nicht mehr vorhanden!) Die Stelle der Lade (an der sie vordem gestanden hatte). Es heißt aber doch Joma 5, 1: „Er setzte die Pfanne zwischen die beiden Tragstangen“ (also müssen diese doch vorhanden gewesen sein)! Sage: Gleichsam zwischen die beiden Tragstangen (wie wenn sie vorhanden wären). — Hiernach wurde die Sühnehandlung im 2. Tempel genau an derselben Stelle vorgenommen, an der sie im 1. Tempel vollzogen worden war. Die angezogene Mischnastelle Joma 5, 1 s. bei Nr. 3 Anm. *h* S. 172. || M[e]n 27[b] s. oben bei *f*. || Joma 5, 2: Als die Lade fortgenommen, lag dort (im Allerheiligsten) seit den Tagen der früheren Propheten ein Stein, welcher Sch[e]thijja genannt wurde, dessen Höhe von der Erde an 3 Fingerbreiten betrug; auf den setzte er (die Pfanne mit dem Räucherwerk). — Ähnlich TJoma 3, 6 (186), s. Nr. 3 Anm. *b* S. 170.

i. TJoma 3, 8 (186): Er nahm das Blut von dem, der es umgerührt hatte, ging hinein an denselben Ort, an den er (vorhin) gegangen, trat auf dieselbe Stelle, an der er (vorhin) gestanden, u. spritzte von ihm (dem Blut) gegen den Vorhang עַל הַפָּרֹכֶת gegenüber den beiden Tragstangen der Lade einmal nach oben u. siebenmal nach unten, ohne jedoch genau nach oben oder nach unten zu spritzen, sondern wie ein Geißelnder. Und so zählte er: eins (nach oben, dann beim Spritzen nach unten:) eins u. eins, eins u. zwei, eins u. drei, eins u. vier, eins u. fünf, eins u. sechs, eins u. sieben. Er ging (hinaus) den Vorhang zu seiner Rechten u. ohne den Vorhang zu berühren; wenn er aber den Vorhang berührte, so berührte er ihn (es machte nichts aus). R. Jose (um 150) sagte: Ich habe ihn (den Vorhang) in Rom gesehen u. es waren wer

---

[1] Haggadische Ausdeutung des Wortes יֵשׁ Spr 8, 21, das seinem Zahlenwerte nach = 310 ist. Die Deutung gehört nach ʿUqçin 3, 12 dem R. J[e]hoschuaʿ b. Levi, um 250, an; als seine Tradenten werden anzusehen sein R. Abdemi aus Chaipha (um 280) in Midr Ps 31 § 6 (120[a]); R. Chanin b. Adda (um 300, falls identisch mit R. Chanina b. Idi) in Midr Ps 5 § 2 (26[a]) u. Rabbah bar Mari (um 320) in Sanh 100[a].



weiß wie viele Blutstropfen darauf. Man sagte zu mir: Diese sind von dem Blut des Versöhnungstages. — Soweit die Tosephta. Voraufgeht die Beschreibung des ersten Eintritts des Hohenpriesters in das Allerheiligste zum Anzünden des Räucherwerks; nach einigen Zwischenbemerkungen folgt dann obige Stelle, die genau der Mischna Joma 5, 3 (s. bei Nr. 6 Anm. *c*) entspricht u. das zweite Betreten des Allerheiligsten schildert, dessen Zweck die Sprengung des Blutes des Sündopferfarren war. Der vorletzte Satz unsrer Stelle bespricht dann das Hinausgehen des Hohenpriesters aus dem Allerheiligsten ausführlicher, als es die Mischna tut, u. stellt damit auch seinerseits fest, daß die ganze Stelle in der Tat eine Sühnehandlung schildern will, die im Allerheiligsten zur Ausführung gelangte, nämlich die Darbringung des Blutes des Sündopferfarren. Der große Unterschied aber zwischen unsrer Stelle u. der Mischna Joma 5, 3 liegt darin, daß die letztere das Blut gegen die כַּפֹּרֶת „Sühnedeckel“ u. die erstere gegen die פָּרֹכֶת „Vorhang“ spritzen läßt. Man möchte zunächst geneigt sein, in פָּרֹכֶת einen Schreibfehler für כַּפֹּרֶת zu sehen u. demgemäß die Lesart zu verbessern; dann würden Mischna u. Tosephta aufs beste übereinstimmen. Doch diesem Verfahren widerspricht durchaus der Schlußsatz unsrer Stelle, der nur Sinn hat, wenn auch im Vorhergehenden vom Bespritzen des Vorhangs mit Blut die Rede gewesen ist. So scheint die Tosephta einer von der Mischna abweichenden Tradition zu folgen, nach der zur Zeit des 2. Tempels am Versöhnungstage das Blut im Allerheiligsten nicht auf die frühere Stelle der Bundeslade, sondern gegen den Vorhang gespritzt wäre. Allein diese Annahme wird alsbald wieder unsicher infolge des Ausspruchs des R. Jose am Ende unsrer Stelle. Dieser Ausspruch findet sich auch sonst öfters, nur daß er, wie allein richtig ist, an allen übrigen Stellen als ein Wort des Sohnes des R. Jose, nämlich des R. Elʿazar b. Jose (um 180) gebracht wird. Unter diesen Stellen befinden sich nun zwei (pJoma 5, 42[d], 3 u. bJoma 57[a]), in denen das Wort in bezug auf die Blutsprengungszeremonien zitiert wird, die man auf Grund von Lv 16, 16 ff. am Versöhnungstage auch im „Heiligen“ des Tempels vornahm. Die Mischna bestimmt hierüber unter andrem Joma 5, 4 auch folgendes: (Der Hohepriester) nahm das Blut des Farren ... u. spritzte von ihm gegen (auf) den Vorhang עַל הַפָּרֹכֶת, der gegenüber der Lade ist, von außen aus (d. h. nicht vom „Allerheiligsten“, sondern vom „Heiligen“ aus) einmal nach oben u. siebenmal nach unten, ohne genau darauf zu achten, daß er gerade nach oben oder gerade nach unten spritzte, sondern wie ein Geißelnder. Und so zählte er: Eins, eins u. eins, eins u. zwei usw. Er nahm das Blut des Bockes ... u. spritzte von ihm gegen (auf) den Vorhang, der gegenüber der Lade ist, von außen einmal nach oben u. siebenmal nach unten usw. usw. — Aus den beiden obengenannten Stellen erfahren wir dann des näheren, daß man über die Frage gestritten hat, ob das Blut beim Spritzen den Vorhang berühren müsse oder nicht. Die eine Stelle, pJoma 5, 42[d], 3, bemerkt dazu: Ein Mischnalehrer hat gelehrt: Es ist nötig, daß es (das Blut den Vorhang) berührt. Ein andrer Mischnalehrer hat gelehrt: Es ist nicht nötig, daß es berührt. R. Elʿazar b. Jose hat gesagt: Ich habe ihn (den Vorhang) in Rom gesehen, wie er voll von Blutstropfen gewesen ist; ich sagte: Diese stammen von den Blutarten her, die man am Versöhnungstage gegen ihn gespritzt hat. Das besagt: Es ist nötig, daß es berührt. Du kannst aber auch sagen, (so wird gegen diese Folgerung eingewandt): Es ist nicht nötig, daß es berührt; wenn es aber berührt hat, so hat es berührt (es kommt nicht darauf an). — Die zweite Stelle (Joma 57[a]) lautet: Es ist gelehrt worden: Wenn er spritzt, spritzt er nicht gegen (auf) den Vorhang עַל הַפָּרֹכֶת, sondern in der Richtung nach dem Vorhang hin כְּנֶגֶד הפרכת. R. Elʿazar b. Jose hat gesagt: Ich habe ihn in Rom gesehen, u. es waren auf ihm wer weiß wie viele Blutstropfen vom Farren u. vom Bock des Versöhnungstages (also hat das Blut den Vorhang berührt). — Diese beiden Stellen mit dem Wort des R. Elʿazar b. Jose machen es höchst wahrscheinlich, daß auch unsre Tosephtastelle ursprünglich in einem Zusammenhang gestanden hat, der von der Entsündigung des „Heiligen“ im Tempel gehandelt hat. Nur so werden auch die Worte verständlich, die darin unmittelbar vor dem Ausspruch des R. Jose stehen u. lauten: „Ohne den Vorhang zu berühren, wenn



er aber den Vorhang berührt hat, so hat er berührt." Jetzt reden diese Worte von dem Hinausgehen des Hohenpriesters aus dem Allerheiligsten u. bestimmen, daß er dabei den Vorhang möglichst nicht berühren solle. Das ist aber eine Bestimmung, die sich sonst nirgends findet; sie paßt auch wenig zu der Bemerkung TJoma 3, 5 (186), daß der Hohepriester beim Niedersetzen des Räucherwerks zwischen den Tragstangen der Lade den Vorhang mit seinen Hüften zurückgedrängt habe, um zwischen die Tragstangen zu gelangen. Dagegen hatten jene Worte über das Berühren des Vorhangs in ihrem ursprünglichen Zusammenhang ihren guten Sinn, sie bezogen sich eben auf die Frage, ob das Blut den Vorhang berühren müsse oder nicht, u. entschieden, wie es auch oben in der palästinischen Gemara geschieht, daß es darauf nicht ankomme. Zur Widerlegung dieses Entscheides verwies man dann im ursprünglichen Zusammenhang auf den Ausspruch des R. Jose (lies: des R. Elʿazar b. Jose) über den Befund des Vorhangs in Rom. Wenn aber unsre Tosephtastelle, wie man hiernach wird annehmen dürfen, in einen ihr ursprünglich fremden Zusammenhang hineingezwängt ist, dann eignet sie sich nicht zur Begründung der Annahme, daß zur Zeit des 2. Tempels die Blutsprengung am Versöhnungstage vom Allerheiligsten aus gegen den Vorhang erfolgt sei.

3, 25 𝔅: In seinem Blut.

Die Sühnkraft liegt im Blut.

SLv 1, 4 (22[a]): Es wird ihm wohlgefällig aufgenommen werden, um Sühnung für ihn zu schaffen Lv 1, 4, durch das, was sühnt. Was ist das Sühnende? Das ist das Blut; denn es heißt: Das Blut, durch die Seele schafft es Sühne Lv 17, 11. Vgl. Joma 5[a].

3, 28: Denn wir halten dafür, daß der Mensch gerechtfertigt werde durch den Glauben ohne Werke des Gesetzes.

1. Zu δικαιόω s. bei Röm 3, 4 S. 134. — Zur rabbinischen Rechtfertigungslehre s. kurz bei Mt 5, 20 𝔄 S. 250 ff. u. bei Röm 3, 21 𝔄 S. 163; ausführlich im Exkurs: Vorbemerkungen zur Bergpredigt.

2. Durch den Glauben, s. bei Röm 4, 2 f. S. 186 ff.

3. ἔργα νόμου, s. bei Röm 3, 20 𝔄 Nr. 1 S. 160 ff.

3, 29: Oder ist Gott nur der Juden (Gott)? Nicht auch der Heiden? Ja auch der Heiden.

Die Stellung der alten Synagoge zu der Frage, die der Apostel in obigen Worten aufwirft, hat auf den kürzesten Ausdruck gebracht R. Schimʿon b. Jochai (um 150) ExR 29 (88[d]): Ich bin Jahve dein Gott Ex 20, 2. R. Schimʿon b. Jochai hat gesagt: Gott sprach zu den Israeliten: Gott bin ich über alle, die in die Welt kommen, aber meinen Namen habe ich nur mit euch vereint; ich heiße nicht der Gott der Völker der Welt, sondern der Gott Israels. — Das will sagen: Gott ist der Gott aller Menschen, insofern er sie geschaffen hat u. insofern sie vor seinem Richterstuhl stehen werden; Gott aber ist Israels Gott, insofern nur dieses Volk das Volk ist, das von Gott geliebt wird u. für die Seligkeit bestimmt ist. Das Nähere s. bei Röm 3, 9 𝔄 S. 139 ff.; ferner vgl. auch das Stellenmaterial bei Röm 2, 11 S. 81 Nr. 3. — Als Parallelen zu R. Schimʿons Ausspruch seien genannt Midr Ruth 1, 1 (122[b]); Mekh Ex 23, 17 (107[b]); SDt 6, 4 § 31 (73[a]); Mekh Ex 15, 13 (50[a]). — Zu Ἰουδαῖοι u. ἔθνη s. bei Röm 1, 14 S. 29 Nr. 3.

3, 30: Beschneidung ... Vorhaut (s. Nᵉd 3, 11 bei Mt S. 713 f.).



4, 2 f.: Wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, hat er Ruhm, aber nicht gegen Gott. Denn was sagt die Schrift? „Es glaubte Abraham Gott, u. es wurde ihm zu Gerechtigkeit gerechnet“ (Gn 15, 6).

1. Die These des Apostels ist: Wenn Abraham auf Grund seiner Werke gerecht erfunden wurde, so hat er Ruhm vor den Menschen, aber darum noch nicht bei Gott; denn vor Gottes Urteil genügt kein menschliches Werkverdienst. Aber Abraham hat seine Gerechtigkeit vor Gott auch gar nicht durch seine Werke erlangt, sondern durch seinen Glauben; denn die Schrift sagt: Abraham glaubte Gott, u. es wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. — Die Gegenthese des Rabbinismus würde gelautet haben: Abraham ist ausschließlich auf Grund seiner Werke für gerecht anerkannt worden,[a] u. darum hat er großen Ruhm nicht bloß bei Menschen,[b] sondern auch bei Gott.[c] Wenn aber die Schrift sagt: Abraham glaubte Gott, u. das rechnete er ihm zu Gerechtigkeit an, so ist der Glaube genau so als ein verdienstliches Werk anzusehen wie irgendeine andre Gebotserfüllung. Der Grundsatz, daß der Mensch durch seine Werke Gerechtigkeit vor Gott erlange, wird also durch die Schriftstelle Gn 15, 6 gar nicht berührt, geschweige denn aufgehoben. Das Nähere s. in Anm. *d*.

a. Jubil 23, 10: Abraham war vollendet (vollkommen) in all seinem Tun gegenüber Gott u. wohlgefällig in Gerechtigkeit alle Tage seines Lebens. || Apok Bar 57, 2: Zu jener (Abrahams) Zeit war das Gesetz ungeschrieben bei ihnen allgemein bekannt, u. die Werke der Gebote wurden damals (von Abraham) vollbracht. || Qid 4, 14 Ende: Ebenso heißt es bei unsrem Vater Abraham, Friede sei mit ihm: Und Abraham war alt, u. Jahve segnete Abraham mit allem Gn 24, 1. Wir finden, daß unser Vater Abraham die ganze Tora gehalten hat, bevor sie gegeben war; denn es heißt: Zum Lohn dafür, daß Abraham auf meine Stimme gehört u. das mir gegenüber zu Beobachtende beobachtet hat, meine Gebote, meine Satzungen u. meine Toras Gn 26, 5. — Kürzer pQid 4, 66[b], 51. || Joma 28[b]: Rab († 247) hat gesagt: Unser Vater Abraham hat die ganze Tora gehalten, denn es heißt: Zum Lohn dafür usw. Gn 26, 5 (wie vorhin). Rab Schimi b. Chijja (um 250) erwiderte dem Rab: Vielleicht waren das die sieben (noachischen) Gebote?! (Antwort:) Er hatte ja auch die Beschneidung. Vielleicht waren es die sieben Gebote u. die Beschneidung?! Er antwortete ihm: Wenn dem so wäre, wozu hieße es denn meine Gebote u. meine Toras? (Diese beiden Ausdrücke zeigen, daß Abraham alle Gebote der ganzen Tora gehalten hat.) || TanchB לך לך § 14 (36[a]): Den Redlichen verwahrt er Weisheit (= Tora) Spr 2, 7. Was heißt das: Den Redlichen verwahrt er Weisheit? Bevor die Welt geschaffen war, verwahrte Gott die Tora für Abraham; denn es heißt: Zum Lohne dafür usw. (Gn 26, 5 wie vorhin). Das zeigt, daß Abraham alle Gebote u. alle Toras beobachtet hat. — Dasselbe Aggad. B[e]resch 13 (12[b]). — Demgemäß wird Abraham zu den „Gerechten“ gezählt. Gebet Manasse 8: Nun hast du, o Herr, du Gott der Gerechten, nicht Buße auferlegt den Gerechten, Abraham, Isaak u. Jakob, die nicht an dir gesündigt haben. || Apok Bar 58, 1: Das dritte schwarze Wassser, das du gesehen hast, das ist die Zusammenmengung aller der Sünden, die die Völker später nach dem Tode jener Gerechten (Abrahams, Isaaks u. Jakobs) verübten. || Midr Ps 116, § 10 (239[a]): Gott sprach: Es ist hart in meinen Augen, zu den Gerechten zu sagen, daß sie sterben sollen. Es ist hart in meinen Augen, dem Abraham zu sagen, daß er sterben soll, der mich längst zum Erschaffer des Himmels u. der Erde gemacht hat (vgl. Gn 14, 22), u. der um meines Namens willen in den Feuerofen (Nim-

rods) hinabgestiegen ist (vgl. Gn 15, 7, wo nach rabbin. Auslegung אור כשדים bedeutet: Feuer(ofen) der Chaldäer), u. der meinen Namen in meiner Welt geheiligt hat.

b. Aboth 5, 3: Mit 10 Versuchungen ist unser Vater Abraham versucht worden, u. er bestand in allen, um kundzutun, wie groß die Liebe unsres Vaters Abraham (zu Gott) gewesen ist. || Sir 44, 19 ff. (hebr.): Abraham, der Vater einer Menge von Völkern, ließ keinen Makel fallen auf seinen Ruhm (seine Herrlichkeit), der die Gebote des Höchsten beobachtete u. in den Bund mit ihm eintrat. An seinem Fleische traf er mit ihm eine Festsetzung, u. in seinen Versuchungen ward er treu erfunden. Darum setzte er es ihm in einem Eidschwur fest, daß er in seinem Samen Völker segnen wolle, daß sie Besitz erlangen sollten von Meer zu Meer u. vom Strom (Euphrat) bis an die Enden der Erde (s. Ps 72, 8). || BB 16[b]. 17[a] Bar: . . . Über drei hat der böse Trieb keine Gewalt gehabt, diese sind: Abraham, Isaak u. Jakob, denn bei ihnen steht geschrieben בכל, מכל u. כל. (Bei Abr.: Jahve hatte Abr. mit allem בכל gesegnet Gn 24, 1; bei Isaak: Ich aß von allem מכל Gn 27, 33; bei Jakob: Ich habe ja alles כל Gn 33, 11. Dieses כל, in absolutem Sinn gefaßt, schließt alles Mangelhafte u. Makelhafte, also auch den bösen Trieb, von den drei Genannten aus.) || ʿAZ 18[b]: R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: „Wohl dem Manne, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen“ Ps 1, 1, das ist unser Vater Abraham, der nicht wandelte im Rat der Leute des Geschlechts der Zerstreuung, die gottlos waren (s. Gn 11, 4). „Und auf dem Weg der Sünder nicht steht“ Ps 1, 1; denn Abraham stand nicht, wo die Leute von Sodom standen, welche sündig waren (s. Gn 13, 13). „Und auf dem Sitze der Spötter nicht sitzt“ Ps 1, 1; denn Abraham saß nicht auf dem Sitze der Philister, weil sie Spötter waren (s. Ri 16, 25). — Dasselbe anonym mit Erweiterungen Midr Ps 1 § 13 (6[b]). || Mak 24[a]: Wer unsträflich wandelt Jes 33, 15, das ist Abraham, s. Gn 17, 1: Wandle vor meinem Angesicht, so wirst du unsträflich sein.

c. Jubil 24, 11: In deinem (Isaaks) Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden (s. Gn 26, 4) dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört u. meine Weisung u. meine Gebote u. meine Gesetze u. meine Ordnung u. meinen Bund beobachtet hat. || GnR 49 (31[a]): Das Geheimnis Jahves gehört denen, die ihn fürchten (so der Midr Ps 25, 14). Zuerst war das Geheimnis Jahves bei denen, die ihn fürchteten (Ps 25, 14); später bei den Redlichen, s.: Bei den Redlichen ist sein Geheimnis Spr 3, 32; u. nachher bei den Propheten, s.: Denn kein Ding tut Jahve Elohim, er habe denn sein Geheimnis seinen Knechten geoffenbart, den Propheten Am 3, 7. Gott sprach: Dieser Abraham ist gottesfürchtig, s.: Jetzt habe ich zu erfahren bekommen, daß du Gott fürchtest Gn 22, 12. Dieser Abraham ist der Redlichste unter den Redlichen, s. HL 1, 4: Die zu den Redlichen gehören, lieben dich (so der Midr). Dieser Abraham ist ein Prophet, s.: Gib das Weib des Mannes zurück, denn er ist ein Prophet Gn 20, 7, u. ich sollte es ihm nicht offenbaren (nämlich die Zerstörung Sodoms, s. Gn 18, 17)?

d. Der alten Synagoge ist in der früheren Zeit, wie besonders die Pseudepigraphen zeigen, die zentrale Bedeutung des Glaubens für das religiös-sittliche Leben durchaus nicht unbekannt gewesen. Ein klarer Beweis dafür liegt schon darin, daß die Gerechten u. Frommen kurzweg die „Gläubigen“ genannt wurden.[α] Des näheren bedeutete der Glaube im Sinn der alten Synagoge erstens das Bekenntnis zum Monotheismus[β] u. zu dem Dogma von der zukünftigen Vergeltung:[γ] wer sich zu dem e i n e n Gott bekannte, der Himmel u. Erde geschaffen hat u. der die Menschheit dereinst vor sein Gericht stellen wird, der gehörte zu den Gläubigen. Aber damit ist der Glaubensbegriff der alten Synagoge nicht erschöpft. Der Glaube sollte nicht bloß ein Akt des Intellekts sein, er sollte auch eine Willensentscheidung zur Folge haben, die den ganzen Menschen angeht u. den ganzen Menschen erfaßt. Der



Glaube bedeutete deshalb zweitens diejenige Lebensrichtung u. Lebensführung, die dem Bekenntnis zu dem allmächtigen Gott, dem Schöpfer u. Leiter u. Richter der Welt entsprach. Demgemäß sollte sich der Glaube vor allem beweisen u. bewähren im Gehorsam gegen Gottes Wort u. Willen,[δ] im Vertrauen auf Gottes Leitung u. Verheißung,[ε] in dem Streben nach Gemeinschaft mit Gott,[ζ] im geduldigen Ausharren unter aller Trübsal,[η] in der sicheren Hoffnung auf den endlichen Sieg der Gerechten.[ϑ] Man sieht, der Glaube ist hier als die treibende Grundkraft des gesamten religiös-sittlichen Lebens gewertet. — Als das Vorbild eines solchen Lebens in der Kraft des Glaubens galt das Leben Abrahams. Abraham, der Träger des monotheistischen Gedankens[ι] u. zugleich der Vertreter des Glaubens an die zukünftige Vergeltung,[κ] sieht seine Lebensaufgabe darin, seine Zeitgenossen für den Glauben an den einen Gott zu gewinnen.[μ] So sammelt er, der der erste Proselyt gewesen,[λ] große Scharen von Proselyten um sich[μ] u. lebt ihnen dann in seinem vielbewegten Leben seinen Glauben vor.[ν] Und dies sein Glaubensleben, so erklärt Philo,[ξ] ist es gewesen, das Gott nach Gn 15, 6 dem Abraham als Gerechtigkeit angerechnet hat. Wie nahe sich diese Anschauung Philos mit der des Apostels Paulus berührt, leuchtet von selbst ein. — Obige Sätze, namentlich die prinzipiell bedeutsamen, finden ihre Hauptstütze an Stellen, die den nichtrabbinischen Schriften entnommen sind. Die eigentliche rabbinische Literatur, obwohl auch sie den Glauben zu rühmen weiß,[ο] hat sich zu einer solchen Höhe des Urteils über den Glauben u. das Leben im Glauben, wie wir es in den Pseudepigraphen u. bei Philo finden, nirgends erhoben. Der Nomismus des rabbinischen Judentums hat auch den Glauben völlig in seine Fesseln geschlagen. Einen Nachklang von dem Kampf zwischen Glauben u. Werken dürften wir vielleicht noch im 4. Esra (aus der Zeit bald nach dem Jahre 70) hören.[π] Hier sucht man dem Glauben noch sein Plätzchen in der Soteriologie neben den Werken zu wahren; aber entschieden war der Kampf längst zuvor zugunsten der Werke. Der Nomismus hat den Glauben nicht mehr als einheitliche Lebensrichtung gewertet, vielmehr löste er das Glaubensleben in viele einzelne Glaubenshandlungen auf. Dadurch wurde der jedesmalige Glaubensakt auf die Stufe einer Einzelleistung herabgedrückt, zu der ein Mensch in der jeweiligen Lage seines Lebens geradeso verpflichtet war, wie er in einer andren Lage zu dieser oder jener Gebotserfüllung verpflichtet gewesen wäre. Der Glaube stand dann den Werken nicht mehr gegensätzlich gegenüber, sondern war nun selbst ein Werk geworden, das dem Menschen gegebenenfalls von Gott als Verdienst gutgeschrieben werden konnte wie irgendeine andre Gebotserfüllung.[ρ] Hiernach gestaltete sich natürlich auch die rabbinische Auffassung von Gn 15, 6. Der dort geschilderte Augenblick erheischte von Abraham Glauben an Gottes Wort u. Verheißung; diesen Glauben hat Abraham geleistet;

damit hatte er das Gebot jener Stunde vollbracht, u. deshalb konnte ihm Gott jenen Glaubensakt als Gerechtigkeit, d. h. als eine verdienstliche Leistung anrechnen.[σ] Selbstverständlich war dadurch dem Schriftbeweis des Apostels, daß Abraham nicht durch Werke, sondern durch den Glauben für gerecht erklärt worden sei, jede Beweiskraft genommen, denn Abrahams Glaube in jener Stunde war ja selbst nichts andres als ein Werk.

α. Weish 3, 9: Die auf ihn (Gott) vertrauen, werden die Wahrheit erkennen, u. die Gläubigen *οἱ πιστοί* werden in Liebe bei ihm bleiben. (Allerdings kann auch übersetzt werden: Die in Liebe Treuen werden bei ihm bleiben.) || Orac Sib 5, 158 ff.: Es wird aber kommen vom Himmel herab ein großer Stern u. wird verbrennen . . . das Land Italiens, um dessentwillen umkamen viele Heilige, Gläubige *πιστοί* der Hebräer. — Das. 5, 426: So daß alle Gläubigen *πάντας πιστούς* u. alle Gerechten die Herrlichkeit des ewigen Gottes schauen. Vgl. auch das. 3, 69. 774. || 4 Esra 7, 131: Deshalb wird keine Trauer sein über ihren (der Ungläubigen) Untergang, sowie Freude herrschen wird über das Heil der Gläubigen. || Hen 46, 8: (Die Gottlosen) werden aus den Häusern seiner Versammlungen (Synagogen) u. der Gläubigen vertrieben werden, die da aufbewahrt sind bei dem Namen des Herrn der Geister. || Apok Bar 54, 21: Am Ende der Welt wird die Vergeltung vollzogen an denen, die übel getan haben, entsprechend ihrer Missetat, u. du verherrlichst die Gläubigen entsprechend ihrem Glauben. Ferner s. das. 54, 16. || sl Hen 51, 2: Helfet dem Gläubigen in der Trübsal, u. es wird euch keine Trübsal finden in der Zeit eurer Arbeit. — Das Rabbinische hat die Bezeichnung „Gläubige“ für Gerechte oder Fromme nur selten. Soṭa 9, 12: Seitdem das Heiligtum zerstört ist . . ., haben die Männer des Glaubens אַנְשֵׁי אֲמָנָה aufgehört. — Nach Soṭa 48[b] sind damit Menschen gemeint, die an Gott glauben, ohne sich um das tägliche Brot zu sorgen. || Taʿan 8[a]: R. Ammi (um 300) hat gesagt: Komm u. sieh, wie groß die Vertrauensvollen (Gläubigen) בַּעֲלֵי אֲמָנָה sind! Woher? (Lerne es) vom Wiesel u. Brunnen (die zu Zeugen eines Eheversprechens aufgerufen wurden u. hinterher das gebrochene Versprechen rächten). Und wenn dem, der auf Wiesel u. Brunnen vertraute המאמין, solches ward, um wieviel mehr gilt es dann von dem, der auf Gott vertraut! — Dagegen bedeutet in dem unmittelbar vorhergehenden Satz בעלי אמנה, wie auch sonst meist, „Glaubwürdige, Zuverlässige“. — Schab 97[a] (s. die Stelle weiter unten in Anm. σ) sind die „Glaubenden“ u. die „Söhne von Glaubenden“ Leute, die in einer bestimmten Lage ihres Lebens einmal Glauben bewiesen haben. — Der נֶאֱמָן D[e]mai 2, 2, in dem man bis in die jüngste Zeit hinein (Bousset, Rel. d. Judent.[2] s 178; Volz, Eschatologie 318) einen „Gläubigen“ gesehen hat, ist einer, der als Mitglied des Chaberbundes „beglaubigt“ ist; s. dazu bei Joh 7, 49 Nr. 5 S. 500 ff.

β. Br. d. Arist. 139 f.: (Der Gesetzgeber Mose) umgab uns (Israeliten) mit einem undurchdringlichen Gehege u. mit ehernen Mauern (vgl. Eph 2, 14), damit wir mit keinem der andren Völker irgendeine Gemeinschaft pflegten, rein an Leib u. Seele, frei von törichtem Glauben *ματαίων δοξῶν*, den einen u. mächtigen Gott über alle Kreatur verehrend. Darum nennen uns die Meister der Ägypter, ihre Priester, die in viele Dinge eingedrungen sind u. sie erfaßt haben, „Gottesmenschen“, ein Name, der den übrigen nicht zukommt, sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt: sie (die übrigen) sind vielmehr Menschen der Speise u. des Tranks u. der Kleidung. — Das. 234: (Der König) fragte dann den zehnten: Welches ist der höchste Ruhm? Und er sprach: Gott ehren! — das heißt nicht mit Geschenken u. Opfern, sondern durch Reinheit der Seele u. des frommen Glaubens *διαλήψεως ὁσίας*, daß alles von Gott geschaffen u. nach seinem Willen geleitet wird. Und diesen Glauben *γνώμην* hast du auch beständig, wie wir alle aus deinen früheren u. jetzigen Taten schließen können. || Judith 14, 10: Achjor aber, da er sah alles, was der Gott Israels getan, glaubte er sehr an Gott *ἐπίστευσε τῷ θεῷ σφόδρα* u. ließ sich das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden u. wurde zum Hause Israel hinzugetan bis auf diesen Tag. || Weish 12, 17: Stärke beweist du,



wenn man nicht glaubt an deine vollkommene Macht ἀπιστούμενος ἐπὶ δυνάμεως τελειότητι, u. an denen, die sie kennen, strafst du den Trotz. || Orac Sib 3, 584 ff.: Denn ihnen (den Israeliten) allein hat der große Gott verständigen Rat gegeben u. Glauben πίστιν u. den besten Sinn in der Brust, die . . . allein ehren den immer herrschenden Unsterblichen. — Das. 3, 724 ff.: Dieses werden die Seelen der gläubigen Menschen πιστῶν ἀνθρώπων rufen: Kommt, im Hause Gottes auf unser Angesicht fallend laßt uns mit Gesängen erfreuen Gott, unsren Erzeuger! || Hen 43, 4: Dies („Sterne") sind die Namen der Heiligen, die auf dem Festlande wohnen u. an den Namen des Herrn der Geister immerdar glauben. — Die Bekenner also des monotheistischen Glaubens sind die Heiligen, die den Sternen gleichen. — Das. 58, 5: Danach (nach Anbruch der messianischen Vollendungszeit) wird zu den Heiligen gesagt werden, daß sie im Himmel die Geheimnisse der Gerechtigkeit, das Los des Glaubens (d. h. was den Bekennern des einen Gottes zugedacht u. aufbewahrt ist), suchen sollen. — Umgekehrt werden die Gottlosen im Buche Henoch gekennzeichnet als Leute, die „den Namen des Herrn der Geister leugnen" 45, 1. 2 oder verleugnen 38, 2; 41, 2; 48, 10; 67, 8, die „nicht an den Namen Gottes glauben" 67, 8, deren Glaube sich Göttern zuwendet, die sie mit ihren Händen verfertigt haben, während sie den Namen des Herrn der Geister verleugnet haben 46, 7. — Überall handelt es sich hier um Verleugnung des monotheistischen Gottesglaubens. Ebenso 63, 5. 7 f., wo die gottlosen Machthaber am Tage des Gerichts sprechen: Wer gönnt uns Ruhe, daß wir rühmen, danken u. preisen u. unsren Glauben vor seiner Herrlichkeit bekennen? Denn wir haben unsren Glauben vor ihm nicht bekannt, den Namen des Herrn der Geister nicht gerühmt u. den Herrn wegen all seines Tuns nicht gepriesen. Unser Vertrauen ruhte auf dem Zepter unsres Reiches u. auf unsrem Ruhm. Am Tage unsrer Not u. Trübsal rettet er uns nicht, u. wir finden keinen Aufschub, daß wir unsren Glauben bekennen, daß unser Herr in all seinem Tun, Richten u. Rechten wahrhaftig ist u. seine Gerichte die Person nicht ansehen. || 4 Esra 5, 1: Siehe, Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigem Schrecken erfaßt, das Gebiet (der Weg?) der Wahrheit wird verborgen sein u. das Land des Glaubens (= Palästina, in welchem die Bekenner des einen Gottes wohnen) ohne Frucht. Vgl. Apok Bar 59, 10: (Gott ließ Mose sehen) das Land des Glaubens (= Palästina). || Apok Bar 51, 7: Die aber, die durch ihre Handlungen (vor dem ewigen Verderben) gerettet worden sind, u. die, denen jetzt das Gesetz ihre Hoffnung u. die Einsicht ihre Sehnsucht u. der (monotheistische) Glaube ihre Weisheit gewesen ist, denen werden wunderbare Dinge erscheinen . . . — Das. 78, 6 werden die fortgeführten 9½ Stämme ermahnt: Darum, wenn ihr bedenkt, daß ihr jetzt zu eurem Heile leidet, damit ihr nicht am Ende gerichtet werden u. Pein erleiden sollt, so werdet ihr alsdann Hoffnung für immer erlangen, wenn ihr vor allem den eitlen Irrglauben aus eurem Herzen herauswerft, um dessentwillen ihr von hier habt fortziehen müssen. — Dann heißt es weiter 83, 8: So richtet ihr nun eure Herzen zurecht auf das hin, was ihr früher geglaubt habt, damit ihr nicht von den beiden Welten ergriffen werdet, indem ihr hier gefangen weggeführt worden seid u. dort Pein erleiden werdet. — Mit dem Irrglauben ist das götzendienerische Treiben des früheren Nordreichs gemeint; an seine Stelle soll wieder der ursprüngliche rechte Glaube an den einen Gott treten.

γ. Hen 60, 6: Der Tag . . . des Gerichts, den der Herr der Geister denen bereitet hat, die . . . das gerechte Gericht leugnen u. seinen Namen mißbrauchen. || 4 Esra 9, 9 ff.: Dann (am Ende) lernen Ehrfurcht, die jetzt meine Wege mißachtet; dann weilen sie selber in den Martern, die sie verachtet und verspottet haben. Denn alle, die mich im Leben nicht erkannt, als sie noch Wohltat von mir empfingen, die mein Gesetz verschmäht, als sie noch Freiheit hatten . . ., die sollen nach dem Tode zur Erkenntnis kommen. || Apok Bar 42, 2: Denen, die gläubig gewesen sind (im Glauben an die zukünftige Vergeltung gelebt haben), wird das vorher erwähnte Gute (das messianische Heil) zuteil, u. denen, die es verschmähen (weil sie daran nicht glauben), wird das Gegenteil davon zuteil. — Das. 59, 2: Zu jener (Moses) Zeit leuchtete die Lampe des

Gesetzes, das für immer gilt, allen denen, die in der Dunkelheit saßen; daß es denen, die gläubig waren, die Verheißung ihres Lohnes kundtue u. denen, die ungläubig waren, die Feuerpein, die für sie aufbewahrt ist.

δ. Sir 35, 24: Wer dem Gesetze glaubt ὁ πιστεύων νόμῳ,[1] der achtet auf die Gebote, u. wer dem Herrn vertraut, wird nicht zuschanden werden. (Der hebr. Text 32, 24: Wer die Tora beobachtet, der bewahrt seine Seele, u. wer sich auf Jahve verläßt, wird nicht zuschanden werden.) Vgl. das. 36, 3: Der verständige Mensch wird dem Gesetz vertrauen ἐμπιστεύσει νόμῳ, u. das Gesetz erweist sich ihm als zuverlässig πιστός wie eine Frage an die Urim. ‖ Orac Sib 3, 283 ff.: Du (Israel) aber warte, glaubend den heiligen Gesetzen πιστεύων . . . ἁγνοῖσι νόμοισιν des großen Gottes, wann er dein ermattetes Knie aufrecht zum Lichte emporhebt. ‖ Weish 12, 2: Du strafst gelinde die Gefallenen u. an das, worin sie gefehlt, sie erinnernd, weisest du sie zurecht, damit sie des Bösen ledig geworden an dich, Herr, glauben (zu neuem Gehorsam). — Das. 15, 2 ff.: Auch wenn wir sündigen, bleiben wird doch dein, da wir deine Macht kennen. Wir wollen aber nicht sündigen, da wir wissen, daß wir zu den Deinigen gerechnet werden. Denn dich kennen τὸ γὰρ ἐπίστασθαί σε ist die vollkommene Gerechtigkeit, u. von deiner Kraft wissen ist die Wurzel der Unsterblichkeit. — Die Erkenntnis des einen Gottes macht die Gläubigen zu Gottes Eigentum, verpflichtet sie aber auch zum Meiden der Sünde. Umgekehrt heißt es von den Gottlosen 4 Esra 7, 23 f.: Sie erdachten sich eitle Gedanken u. ersannen sich ruchlose Lügen; dazu behaupteten sie, daß der Höchste nicht sei, u. kümmerten sich um seine Wege nicht; sein Gesetz verachteten sie, seine Bündnisse leugneten sie, seinen Geboten glaubten sie nicht, seine Werke vollbrachten sie nicht. ‖ 4 Esra 7, 83: Die dritte (Pein der Gottlosen nach dem Tode) ist, daß sie den Lohn sehen, der denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnissen geglaubt haben. ‖ Apok Bar 54, 5: Du offenbarst das Verborgene denen, die ohne Makel sind, die sich im Glauben dir u. deinem Gesetz unterworfen haben. ‖ Bᵉrakh 2, 2: R. Jᵉhoschuaʿ b. Qarcha (um 150) hat gesagt: Warum geht (im Schᵉmaʿ) „Höre, Israel“ Dt 6, 4—9 dem (Abschnitt): „Und wenn ihr hören werdet“ Dt 11, 13—21 vorauf? Nur damit man zuerst das Joch der Gottesherrschaft (das Bekenntnis zu dem einen Gott) auf sich nehme u. danach das Joch der Gebote (die Verpflichtung, nach Gottes Geboten zu leben). ‖ Mᵉkh Ex 15, 1 (40ᵇ): Damals sangen Mose u. die Kinder Israel Jahve dieses Lied Ex 15, 1. R. Nᵉhemja (um 150) sagte: Wer ein Gebot im Glauben auf sich nimmt, der ist würdig, daß auf ihm der heilige Geist (= Geist der Inspiration) wohnt; denn so finden wir es bei unsren Vätern, denn zum Lohn dafür, daß unsre Väter an Jahve geglaubt haben, erlangten sie, daß der heilige Geist auf ihnen wohnte u. sie ein Lied sangen; denn es heißt: Sie glaubten an Jahve u. an Mose, seinen Knecht Ex 14, 31 u. (unmittelbar darauf) heißt es: Damals sangen Mose u. die Kinder Israel Jahve dieses Lied (Ex 15, 1. ‖ ExR 21 (83ᶜ): (Die Israeliten) gehorchten Gott in allem, was er über sie bestimmte; denn es heißt: Und das Volk glaubte Ex 4, 31. — An Gott glauben also = Gott gehorchen, u. umgekehrt: an Gott nicht glauben = Gott nicht gehorchen; so Targ Onk Dt 9, 23: Als Jahve euch aus Rᵉqam Gèʾah (= Qadesch Barneaʿ) sandte, sagend: Zieht hinauf u. nehmt das Land in Besitz, das ich euch gegeben habe, waret ihr widerspenstig gegen die Bestimmung des Memra Jahves eures Gottes u. glaubtet ihm nicht u. nahmt sein Wort nicht auf euch. — Ebenso Targ Jerusch I.

ε. Br. d. Arist. 234 s. in Anm. β S. 189. ‖ 3 Makk 2, 7: Die auf dich als den Gebieter der ganzen Schöpfung vertrauten, führtest du wohlbehalten hindurch. ‖ 2 Makk 7, 40: So schied auch dieser in Reinheit aus dem Leben, indem er sein ganzes Vertrauen auf den Herrn setzte. — Das. 8, 18: Jene verlassen sich auf Waffen, . . . wir aber haben auf den allmächtigen Gott unser Vertrauen gesetzt. — Das. 15, 7: Makkabäus war unablässig voller Vertrauen mit aller Hoffnung, daß er Hilfe vom Herrn erlangen werde. ‖ Gebet Azarj 17: Nicht werden zuschanden, die auf dich vertrauen. ‖ Weish 3, 9: Die auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit erkennen. — Das. 16, 24: Die Schöpfung

[1] Die Wendung: „an das Gesetz glauben“ stammt aus Ps 119, 66: בְּמִצְוֹתֶיךָ הֶאֱמָנְתִּי.



beruhigt sich wieder zum Wohltun an denen, die auf dich vertrauen. — Das. 18, 6: Jene (Passah-)Nacht ward unsren Vätern zuvor verkündet, damit sie der Eidschwüre, worauf sie vertrauten, sich sicher getrösten könnten. || 4 Esra 3, 32: Welche Stämme haben so deinen Bündnissen geglaubt wie die Jakobs? — Das. 5, 29: Weshalb haben, die deinen Verheißungen widersprochen haben, die niedertreten dürfen, die deinen Bündnissen geglaubt haben? — Das. 8, 30: Beweise deine Liebe denen, die allezeit deiner Herrlichkeit vertraut haben. || Apok Bar 48, 22: Auf dich vertrauen wir, da dein Gesetz ja bei uns ist; u. wir wissen, daß wir nicht fallen, solange wir an deinen Bundesvorschriften festhalten. || Mekh Ex 17, 11 (62[a]): Sooft Mose seine Hand erhob, war Israel stark Ex 17, 11. Wie, haben denn Moses Hände die Israeliten stark gemacht, oder haben seine Hände ʿAmaleq zerbrochen? Vielmehr sooft er seine Hand nach droben erhob, blickten die Israeliten auf ihn u. glaubten an den, der Mose aufgetragen hatte, also zu tun, u. Gott vollbrachte ihnen Wunder u. Großtaten. Gleicherweise: Und Gott sprach zu Mose: Mache dir eine Brandschlange Nu 21, 8. Wie, hat denn die Schlange getötet u. lebendig gemacht? Vielmehr solange er also getan hat, haben die Israeliten hingeblickt u. an den geglaubt, der Mose aufgetragen hatte, (also) zu tun, u. Gott schaffte ihnen Heilungen. — Parallelstelle: RH 3, 7. 8. Bemerkenswert ist, daß die Mischna des bT.s die Worte: „Sie glaubten an den, der Mose aufgetragen hatte, also zu tun“ beidemale ersetzt durch: „Sie unterwarfen ihr Herz ihrem Vater im Himmel.“ Die Mischna des pT.s liest ebenso im 2. Absatz, der von der Schlange handelt, während sie im 1. Absatz die Ersatzworte hat: „Sie lenkten ihr Herz auf ihren Vater im Himmel.“ Man erkennt daraus, daß der „Glaube an Gott“ in diesem Zusammenhang den rabbinischen Gelehrten im großen u. ganzen gleichbedeutend gewesen ist mit dem Glaubensgehorsam gegen Gottes Wort u. Zusage. — Zur Wendung: „die Gedanken oder das Herz auf Gott gerichtet halten“ = „im Gehorsam gegen Gottes Wort“ oder „um Gottes willen etwas tun“ s. auch Mᵉn 13, 11 u. Bᵉrakh 17[a].

ζ. Sir 25, 11: Die Furcht des Herrn ist der Grund ἀρχή der Liebe zu ihm, der Glaube aber ist der Grund des Zusammenschlusses mit ihm. || Weish 3, 9 s. oben in Anm. α. || Philo, De migr Abr § 24 (Mang 1, 456): Jahve deinen Gott sollst du fürchten, ihn verehren u. ihm anhangen κολληθήσῃ Dt 10, 20. Was ist nun der Leim κόλλα? Die Frömmigkeit u. der Glaube; denn die Tugenden verbinden u. einigen die Seele mit dem unvergänglichen Wesen. Denn auch von Abraham, weil er glaubte, heißt es: Er nahte sich Gott Gn 18, 23.

η. Ps Sal 2, 36: Der Herr ist denen gnädig, die ihn in Geduld anrufen. — Das. 3, 3: Die Gerechten gedenken allezeit des Herrn, sie erkennen seine Gerichte als gerecht an. Vgl. Apok Bar 78, 5. — Das. 14, 1: Der Herr ist denen getreu . . ., die seine Züchtigung auf sich nehmen. || sl Hen 50, 3: Jeden Schlag u. jede Wunde u. jedes böse Wort u. Anfechtung erduldet um des Herrn willen. — Das. 51, 3: Jedes Joch der Trübsal u. Härte, wenn es auf euch kommt um des Herrn willen, erduldet, u. so werdet ihr euren Lohn finden am Tage des Gerichts. || 4 Esra 8, 27: Blicke . . . auf die, die deine Bündnisse in Leiden bewahrt haben. || Apok Bar 52, 5 f.: Die Gerechten, was sollen sie jetzt tun? Habt eure Lust an dem Leiden, das ihr jetzt leidet. || 4 Makk 15, 24: Trotzdem diese (Mutter) den Untergang von sieben Kindern u. der Foltern vielfältige Fülle schaute: sie alle machte die edle Mutter kraft ihres Glaubens an Gott zunichte. — Das. 16, 17 ff.: Das wäre ja eine Schande, wenn ihr, wo doch dieser Greis (der Priester Eleazar) die Schmerzen um der Frömmigkeit willen erträgt, als die Jüngeren vor den Qualen zurückschrecken wolltet. Gedenket daran, daß Gott es ist, durch den ihr an der Welt teilhabt u. euch des Lebens erfreut. Deshalb seid ihr schuldig, um Gottes willen jede Mühsal zu erdulden. (Folgt Hinweis auf die Väter usw.; dann Vers 22:) Darum auch ihr, die ihr denselben Glauben an Gott habt: seid nicht betrübt! Das wäre doch unvernünftig, sich auf die Frömmigkeit zu verstehen u. doch unfähig zu sein, den Leiden Widerstand zu leisten. — Das. 17, 2: O Mutter, die du mitsamt deinen sieben Knaben die Gewalt des Tyrannen zunichte gemacht, seine bösen Anschläge vereitelt u. den Adel des Glaubens erwiesen hast! — Das. 17, 9 f.: Hier sind bestattet



ein greiser Priester, ein greises Weib u. sieben Knaben durch die Gewalt eines Tyrannen, der willens war, der Hebräer Verfassung zu vernichten. Sie haben das Volk gerettet, zu Gott aufblickend u. den Folterqualen bis in den Tod standhaltend.

ϑ. 1 Makk 2, 59. 61: Anania, Azarja u. Misaël, weil sie Glauben bewiesen, wurden aus dem Feuer errettet. . . . Und so erwägt denn von Geschlecht zu Geschlecht, daß alle, die auf ihn hoffen, Stärke gewinnen werden. || 2 Makk 7, 20: Überaus bewundernswert u. lobenden Gedenkens würdig ist die Mutter, welche sieben Söhne umkommen sah an einem Tage u. es mutig ertrug um der Hoffnungen willen auf den Herrn. || Judith 8, 20: Wir kennen keinen andren Gott außer ihm; deswegen hoffen wir, er wird uns nicht übersehen, noch einen von unsrem Geschlecht. || Hen 96, 1: Hofft, ihr Gerechten, denn plötzlich werden die Sünder vor euch umkommen, u. ihr werdet über sie nach eurem Belieben herrschen. || sl Hen 9: Dieser Ort (das (Paradies) ist, o Henoch, den Gerechten bereitet, welche alle Widerwärtigkeiten von denen erdulden, die ihre Seelen anfechten. — Das. 66, 6: Wandelt, meine Kinder, in . . . Glauben . . ., bis daß ihr hinausgeht aus diesem Äon der Schmerzen, damit ihr Erben werdet des endlosen Äons. || 4 Esra 6, 27 f.: Dann (in der messianischen Zeit) ist das Böse vertilgt u. der Trug vernichtet, der Glaube in Blüte, die Verderbnis überwunden. — Das. 7, 18: Die Gerechten können (jetzt) die Enge wohl ertragen, da sie die Weite hoffen; die Gottlosen aber haben die Enge erduldet u. werden die Weite nicht sehen. — Das. 7, 33 f.: Dann kommt das Ende. . . . Mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren. || Apok Bar 42, 2: Denen, die gläubig gewesen sind, wird das vorher erwähnte Gute (das messianische Heil) zuteil, u. denen, die es verschmähen, wird das Gegenteil davon zuteil. — Das. 54, 15 f. 21: Denn wenn Adam zuerst gesündigt u. über alle den vorzeitigen Tod gebracht hat, so hat doch auch von denen, die von ihm abstammen, jeder einzelne sich selbst die zukünftige Pein zugezogen, u. wiederum hat sich (je)der einzelne von ihnen die zukünftige Herrlichkeit erwählt. Denn in Wahrheit trägt der, der gläubig ist, Lohn davon. . . . Denn am Ende der Welt wird die Vergeltung vollzogen an denen, die übel getan haben, entsprechend ihrer Missetat, u. du verherrlichst die Gläubigen entsprechend ihrem Glauben. — Das. 83, 4 f.: Wir wollen ruhig harren, weil das, was uns verheißen ist, herbeikommt. Und wir wollen jetzt nicht schauen auf die Genüsse der Völker, sondern wir sollen an das denken, was uns für die Endzeit verheißen ist. || Philo, De Abrah § 46 (Mang 2, 39): Das allein wahre u. sichere Gut ist der Glaube an Gott ἡ πρὸς τὸν θεὸν πίστις: Trost des Lebens, Fülle guter Hoffnungen, Fernsein von Leiden, aber reicher Ertrag an Gutem, Verzicht auf üble Gesinnung, Erkenntnis der Frömmigkeit, Los der Glückseligkeit, allseitige Besserung der Seele, die sich stützt auf den Urheber aller Dinge, der alles vermag u. das Beste will.

ι. Jubil 11, 16 ff.: Der Knabe (Abram) fing an, die Verirrung der Erde zu erkennen, wie alles hinter Schnitzwerken u. hinter Unreinigkeit her irrte, u. sein Vater lehrte ihn die Schrift, als er zwei Jahrwochen alt war, u. er trennte sich von seinem Vater, um nicht mit ihm die Götzen anzubeten. Und er fing an, vor dem Allschöpfer zu beten, daß er ihn von der Verirrung der Menschenkinder errette, u. daß sein Los nicht in die Verirrung hinter Unreinigkeit u. Greuel her falle. — Das. 12, 1 ff.: Und es geschah in der 6. Jahrwoche in ihrem 7. Jahre, da sagte Abram zu Thara, seinem Vater, indem er sprach: Vater! Und er sagte: Hier bin ich, mein Sohn! Und er sagte: Was für Hilfe u. Vorteil kommt uns von diesen Götzen, die du verehrst u. vor denen du niederfällst? Denn in ihnen ist kein Geist, sondern sie sind stumm, u. eine Verirrung des Herzens sind sie. Verehrt sie nicht; verehrt den Gott des Himmels, der Regen u. Tau auf die Erde herabbringt u. alles auf der Erde macht u. alles durch sein Wort geschaffen hat, u. von dessen Angesicht alles Leben ausgeht. . . . Und im 60. Jahre des Lebens Abrams . . . erhob sich Abram bei Nacht u. verbrannte das Haus der Götzen. . . . In der 6. Jahreswoche, in ihrem 5. Jahre, saß Abram bei Nacht, am Neumonde des 7. Monats, um die Sterne zu beobachten vom Abend bis zum Morgen, um zu sehen, wie es in dem Jahre mit den Regen(schauern) sein werde, u. er war allein, als er saß



u. beobachtete. Und ein Wort kam in sein Herz u. sagte: Alle Zeichen der Sterne u. die Zeichen der Sonne u. des Mondes, alle sind in der Hand Gottes — wozu erforsche ich sie? Wenn er will, läßt er regnen, des Morgens u. des Abends; u. wenn er will, läßt er ihn nicht herabkommen, u. alles ist in seiner Hand. Und er betete in dieser Nacht u. sprach: Mein Gott, höchster Gott, du allein bist mir Gott, u. du hast alles geschaffen, u. deiner Hände Werk ist alles, was ist, u. dich u. dein Reich habe ich erwählt. Rette mich aus der Hand der bösen Geister, die über die Gedanken des Menschenherzens herrschen, u. laß sie mich nicht in die Irre führen von dir hinweg, mein Gott, u. mache, daß ich u. mein Same in Ewigkeit nicht in die Irre gehen von jetzt an u. bis in Ewigkeit! (Folgt Abrahams Berufung.) || Test Napht (hebr.) 8 f.: Ich (Naphtali) warne euch, daß ihr . . . nicht Jahves eures Gottes vergesset, des Gottes eurer Väter, den unser Vater Abraham erwählte, als sich die Geschlechter (der Menschen) in den Tagen Pelegs voneinander schieden (s. Gn 10, 25). Denn damals stieg der Heilige von seinem hohen Himmel herab u. ließ (mit sich) 70 dienende Engel herabsteigen u. Michaël an ihrer Spitze. . . . An jenem Tage überbrachte Michaël eine Botschaft von seiten des Heiligen, des Hochzupreisenden, u. sprach zu den 70 Nationen: . . . Und nun wählt euch, wem ihr dienen wollt, u. wer euer Fürsprecher in der Himmelshöhe sein soll! . . . Sobald aber Michaël zu unsrem Vater Abraham sprach: Abram, wen willst du erwählen u. wem willst du dienen? antwortete Abraham: Ich erlese u. erwähle keinen andren als den, der da sprach u. es ward die Welt, der mich gebildet hat im Leibe meiner Mutter, einen Körper inmitten eines andren Körpers, u. der Geist u. Seele in ihn gelegt hat. Ihn erwähle ich u. ihm will ich anhangen, ich u. meine Nachkommen in alle Ewigkeit: || GnR 38 (23[c]): R. Chijja b. Ad(d)a aus Joppe (um 350) hat gesagt: Tèrach (Vater Abrahams) war ein Götzendiener. Als er einmal verreiste, setzte er Abraham als Verkäufer an seiner Statt ein. Da kam ein Mensch, um etwas (einen Götzen) zu kaufen. Abr. sprach zu ihm: Wie alt bist du? Er antwortete: 50 bis 60 Jahr. Abr. sprach: Wehe diesem Mann (= dir), der 60 Jahre alt ist u. etwas anbeten will, was einen Tag alt ist! Jener schämte sich u. ging von dannen. Einmal kam ein Weib, die in ihrer Hand eine Schale Mehl trug. Sie sprach zu ihm: Nimm es u. opfre es vor ihnen (den Götzenbildern Tèrachs). Da stand er auf, nahm einen Stock in seine Hand u. zerschlug alle Götzenbilder; dann legte er den Stock in die Hand des größten unter ihnen. Als sein Vater zurückkam, sprach dieser zu ihm: Wer hat ihnen solches getan? Er antwortete: Wie könnte ich es vor dir leugnen? Es kam ein Weib, die eine Schale Mehl trug u. zu mir sagte: Nimm es, opfre es vor ihnen! Ich opferte es vor ihnen. Da sagte der eine: Ich will zuerst essen! u. der andre sagte: Ich will zuerst essen! Da erhob sich dieser größte unter ihnen, nahm den Stock u. zerschlug sie. Tèrach sprach: Du willst mich wohl verspotten (lies מפלה statt מכלה)! Haben jene denn Verstand? Da sprach Abr.: Wollen deine Ohren nicht hören, was dein Mund spricht? Tèrach nahm Abraham u. übergab ihn dem Nimrod. Dieser sprach zu ihm: Wir wollen das Feuer anbeten! Abr. erwiderte: Wir wollen das Wasser anbeten, welches das Feuer löscht! Nimrod sprach: Beten wir das Wasser an! Abr.: In diesem Fall (d. h. wenn einmal angebetet werden soll) beten wir lieber die Wolke an, die das Wasser trägt! Nimrod: Beten wir die Wolke an! Abr.: In diesem Fall beten wir lieber den Wind an, der die Wolke zerstreut! Nimrod: Beten wir den Wind an! Abr.: Da wollen wir den Menschen anbeten, der den Wind erträgt! Nimrod sprach: Willst du bloß Worte machen? Ich bete nur das Feuer an! Siehe, dort hinein lasse ich dich werfen; dann möge der Gott kommen, den du verehrst, u. dich daraus erretten! — Ferner s. bei Röm 1, 20 S. 34 Anm. *d*.

ϰ. Apok Bar 57, 2: Der Glaube an das zukünftige Gericht wurde damals (in Abrahams Tagen) geboren, u. die Hoffnung, daß die Welt erneuert werden wird, wurde damals auferbaut, u. die Verheißung des Lebens, das nachher kommt, wurde damals gepflanzt. || Zu den dem Abraham zuteil gewordenen Offenbarungen über die zukünftige Welt u. besonders über die Stätte der Strafvergeltung, den Gehinnom, s. bei Joh 8, 56 S. 525 f.



λ. M^e^kh Ex 22, 20 (101ᵃ): Abraham hat sich selbst einen Proselyten גֵּר genannt, denn es heißt: Proselyt (so גר im späteren Sinn, s. bei Apg 13, 16 S. 715) u. Beisasse bin ich bei euch Gn 23, 4. || Sukka 49ᵇ: Raba († 352) hat vorgetragen: Was bedeutet, was geschrieben steht: Wie schön sind deine Schritte in den Schuhen, du Tochter eines Edlen HL 7, 2? Wie schön sind die Schritte der Israeliten, wenn sie zum Feste hinaufziehen (nach Jerusalem). „Du Tochter eines Edlen“, Tochter unsres Vaters Abraham, der ein Edler genannt wird, wie es heißt: Die Edlen der Völker sammeln sich zum Gotte Abrahams Ps 47, 10. „Gott Abrahams“ u. nicht „Gott Isaaks“ oder „Jakobs“; vielmehr Gott Abrahams, weil dieser der Anfang für die Proselyten (der erste Proselyt) gewesen ist. (Weil Abr. ein Proselyt gewesen, darum gehört auch er zu den „Edlen“, die sich zu Gott sammeln). — Dasselbe Chag 3ᵃ: || TanchB לך לך § 6 (32ᵃ): Gott sprach: So lieb habe ich die Proselyten, u. Abraham ist der Vater der Proselyten, u. da kommen jene Frevler (Gn 14, 12 ff.) u. wollen sich an ihn machen? Wehe ihnen! denn ihr Ende ist, vor ihm zu fallen.

μ. GnR 30 (18ᵇ): Abraham war dazu bestimmt, die ganze Welt zur Buße zu leiten. || GnR 39 (24ᵇ): Du sollst ein Segen בְּרָכָה sein Gn 12, 2. Lies: בְּרֵיכָה „Wasserteich“: wie ein Wasserteich die Unreinen reinigt, so sollst du (Abraham) die Fernen herzubringen u. sie für ihren Vater im Himmel reinigen. || GnR 44 (27ᵇ): Das Wort Jahves erging an Abram in einem Gesicht also: Fürchte dich nicht, Abram! Gn 15, 1. Vor wem hat er sich gefürchtet? R. B^e^rekhja (um 340) hat gesagt: Vor Sem hat er sich gefürchtet. Das ist es, was geschrieben steht: Gesehen haben es die Inseln u. fürchteten sich, die Enden der Erde erbebten usw. Jes 41, 5. Wie die Inseln (durch ihre scharfen Umrisse) gekennzeichnet sind im Meer, so waren Abraham u. Sem in der Welt gekennzeichnet (durch ihren Ruf u. ihre Berühmtheit). „Und fürchteten sich“: dieser fürchtete sich vor jenem u. jener fürchtete sich vor diesem, sagend: Vielleicht möchte er (Sem) in seinem Herzen wider mich haben, daß ich seine Nachkommen getötet habe (Gn 14, 14 ff.); u. dieser (Sem) fürchtete sich vor jenem (Abr.), sagend: Vielleicht hat er (Abr.) in seinem Herzen wider mich, daß ich Gottlose habe erstehen lassen. „Die Enden der Erde“, dieser wohnte am Ende der Welt, u. jener wohnte am Ende der Welt. „Sie nahten u. kamen hergelaufen“ Jes 41, 5: dieser nahte sich jenem u. jener nahte sich diesem. „Jeder half dem andren“ Jes 41, 6: dieser half jenem mit Segnungen, u. jener half diesem mit Gaben. Dieser (Sem) half jenem mit Segnungen: „Er (Melchisedek, nach allgemein rabbinischer Annahme = Sem) segnete ihn (Abr.) u. sprach: Gesegnet sei Abram von El ʿEljon“ usw. Gn 14, 19; u. jener (Abr.) half diesem (Sem) mit Gaben: „Und er (Abr.) gab ihm den Zehnten von allem“ Gn 14, 20. „Es festigte der Grobschmied“ Jes 41, 7, das ist Noah, der die Arche machte, „den Goldschmied“ צורף (das.), das ist Abraham, den Gott im Feuerofen (Nimrods) geläutert hat צרפו, „der Hammerglätter den, der den Amboß schlägt“ הולם Jes 41, 7, denn er (Abr.) glättete seinen Hammer u. vereinigte הלם alle, die in die Welt kommen auf einem Wege mit Gott; „sagend: Zum Anhangen ist er (Gott) gut“ (so der Midr Jes 41, 7), damit sind die Völker der Welt gemeint, welche sagten: Es ist besser dem Gotte Abrahams anzuhangen als den Götzen Nimrods anzuhangen. „Da befestigte er es mit Nägeln“ Jes 41, 7: Abraham befestigte den Sem mit Gebotserfüllungen u. guten Werken, „u. wankte nicht“ (das.), das geht auf Abraham. || Midr HL 8, 8 (132ᵃ): R. B^e^rekhja (um 340) hat die Stelle auf unsren Vater Abraham gedeutet: Eine kleine Schwester אחות haben wir HL 8, 8, das ist Abraham; denn es heißt: Einer אחד ist Abraham gewesen u. bekam die Erde zu eigen Ez 33, 24, u. einte איחה (zu einem Glauben) vor Gott alle, die in die Welt kamen. — Dasselbe GnR 39 (23ᵈ). || GnR 39 (24ᶜ): Abram nahm sein Weib Sarai ... u. alle Seelen, die sie in Charran erworben hatten עשו Gn 12, 5. R. Elʿazar (um 270) hat im Namen des R. Jose b. Zimra (um 220, so lies statt: R. Elʿazar bar Zimra) gesagt: Wenn alle, die in die Welt kommen, zusammentreten würden, um auch nur eine Mücke zu erschaffen, würden sie nicht imstande sein, die Seele in sie hineinzustreuen, u. du sagst: „Die Seelen, die sie gemacht hatten“? Allein damit sind die Proselyten gemeint, die sie zu Proselyten gemacht hatten. Aber wenn sie sie so zu Proselyten

gemacht hatten, warum heißt es: „die sie gemacht hatten“ עשו? Um dich zu lehren, daß jeder, der einen Fremden herzubringt u. zu einem Proselyten macht, ist, wie wenn er ihn erschaffen hätte.[1] Aber dann hätte es heißen sollen: „die er gemacht hatte“; warum wird gesagt: „die sie gemacht hatten“? R. Huna (um 350) hat gesagt: Abraham hat die Männer u. Sara hat die Frauen zu Proselyten gemacht. — Dasselbe mit richtiger Autorenangabe GnR 84 (53[b]); P^esiqR 43 (181[a]); anonym SDt 6, 5 § 32 (73[a]); Midr HL 1, 3 (85[a]) u. ö. || Targ Onq Gn 12, 5: Abram nahm die Sarai, sein Weib, u. Lot, den Sohn seines Bruders, u. all ihren Besitz, den sie erworben hatten, u. die Seelen, die sie der Tora in Charran untertänig gemacht hatten, u. zogen fort, um in das Land Kanaʿan zu wandern. — Targ Jerusch I deutlicher: Die Seelen, die sie zu Proselyten gemacht hatten.

ν. GnR 39 (24[c]): (Abraham) rief Jahve feierlich an Gn 12, 8; das zeigt, daß er den Namen Gottes durch den Mund jedes Menschen anrufen ließ שהקרא. Oder: „Er rief an“, er fing an Proselyten zu machen u. sie unter die Flügel der Sch[e]khina zu bringen. || Sota 10[a]: (Abraham) rief dort Jahve, den ewigen Gott, feierlich an Gn 21, 33. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Lies nicht: „er rief an“ ויקרא, sondern: „er ließ anrufen“ ויקריא; das lehrt, daß unser Vater Abraham den Namen Gottes durch den Mund jedes Wanderers (der bei ihm einkehrte) anrufen ließ. Wie denn? Wenn sie gegessen u. getrunken hatten u. sich erhoben, um ihm zu danken, sprach er zu ihnen: Habt ihr denn von dem Meinigen gegessen? Von dem des Weltengottes habt ihr gegessen! Danket u. rühmet u. preiset den, der da sprach u. es ward die Welt! — Dasselbe anonym GnR 54 (34[d]). || R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: (Abraham) nahm die Wanderer bei sich auf, u. wenn sie gegessen u. getrunken hatten, sprach er zu ihnen: Sprechet den Lobspruch! Sagten sie dann zu ihm: Was sollen wir sagen? so antwortete er ihnen: Sprechet: Gepriesen sei der ewige Gott, der uns von dem Seinigen gespeist hat! Gott sprach zu ihm: Mein Name ist meinen Geschöpfen nicht bekannt gewesen, du aber hast mich unter meinen Geschöpfen bekanntgemacht; ich rechne dir das so an, als ob du bei der Weltschöpfung mein Genosse gewesen wärest, denn es heißt: Gesegnet sei von El ʿEljon Abram, der Schöpfer Himmels u. der Erde (so der Midr Gn 14, 19, indem er קונה als Apposition zu Abram faßt). || GnR 49 (31[a]): R. ʿAzarja (um 380) hat im Namen des R. J[e]huda b. Simon (um 320) gesagt: (Abraham) fing mit Barmherzigkeit an u. hörte auf mit dem Recht (vgl. Gn 18, 19, wo erst „Gerechtigkeit“ = Barmherzigkeit u. dann „Recht“ steht). Wie denn? Abraham pflegte die Wanderer aufzunehmen; wenn sie dann gegessen u. getrunken hatten, sprach er zu ihnen: Sprechet den Lobspruch! Sagten sie zu ihm: Was sollen wir sagen? so antwortete er ihnen: Saget: Gepriesen sei der ewige Gott, der uns von dem Seinigen gespeist hat! Wenn er (der Betreffende) es auf sich nahm u. den Lobspruch sprach, so hatte er gegessen u. getrunken u. konnte (ohne etwas zu bezahlen) weiterziehen. Wenn er es aber nicht auf sich nahm, den Lobspruch zu sprechen, dann sagte Abr. zu ihm: Bezahle, was dir obliegt! Wenn er dann sagte: Was steht dir von mir zu? Dann sagte er zu ihm: Ein Maß Wein für 10 Pullarin (s. bei Mt 5, 26 S. 294 Nr. 22), ein Pfund Fleisch für 10 Pullarin u. ein Laib Brot für 10 Pullarin. Wer gibt dir denn Wein in der Wüste, wer gibt dir denn Fleisch in der Wüste, wer gibt dir denn Brot in der Wüste! Wenn er dann die Bedrängnis sah, die ihn bedrängte, dann sprach er: Gepriesen sei der ewige Gott, der uns von dem Seinigen gespeist hat! Das ist es, daß (Gn 18, 19) zuerst geschrieben steht „Barmherzigkeit“ צדקה u. zum Schluß „Recht“ משפט. — Vgl. auch Midr HL 1, 3 (85[a]). || GnR 59 (37[b]): „Damit ich dich beschwöre bei Jahve, dem Gott des Himmels u. dem Gott der Erde Gn 24, 3. R. Pin[e]chas (um 360) hat gesagt: (Abr. sprach:) Bevor ich ihn (Gott) seinen Geschöpfen bekanntgemacht hatte, war er (nur) Gott des Himmels; nachdem ich ihn seinen Geschöpfen bekanntgemacht hatte, war er (auch) Gott der Erde. — Der gleiche Gedanke anonym auch SDt 32, 10

[1] Vgl. den Grundsatz Sanh 99[b]: Wer den Sohn eines andren Tora lehrt, ist, als ob er ihn erschaffen hätte עשאו.



§ 313 (134 b). || Sir 44, 20 (hebr.): In der Versuchung wurde er (Abr.) treu erfunden. — Ebenso der Grieche. || Jubil 17, 15 ff.: Und es geschah in der 7. Jahrwoche in ihrem 1. Jahr im 1. Monat in diesem (41.) Jubiläum, am 12. Tage dieses Monats (d. h. am 12. Nisan), da waren Stimmen im Himmel über Abraham, daß er gläubig sei in allem, was er (Gott) mit ihm rede, u. daß er Gott liebe u. in aller Bedrängnis gläubig sei. Und es kam der Fürst Mastema (= Satan) u. sprach vor Gott: Siehe, Abraham liebt seinen Sohn Isaak u. hat sein Gefallen an ihm vor allem. Sage ihm, er solle ihn als Brandopfer auf den Altar bringen, u. du wirst sehen, ob er diesen Befehl ausführt, u. wirst erkennen, ob er gläubig ist in allem, womit du ihn versuchst! Und Gott wußte, daß Abr. in aller seiner Bedrängnis gläubig war; denn er hatte ihn versucht durch sein Land u. durch die Hungersnot, u. er hatte ihn versucht durch den Reichtum der Könige, u. er hatte ihn ferner versucht durch sein Weib, als es ihm geraubt wurde, u. durch die Beschneidung, u. er hatte ihn versucht durch Ismael u. durch Hagar, seine Magd, als er sie fortschickte. Und in allem, worin er ihn versucht hatte, war er als gläubig erfunden, u. seine Seele war nicht ungeduldig gewesen, u. er hatte nicht gezaudert, es zu tun; denn er war gläubig u. Gott liebend. — Das. 18, 15 f.: (Gott) sprach: Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht Gott, weil du dies getan u. deinen erstgeborenen Sohn, den du lieb hast, mir nicht verweigert hast, will ich dich reichlich segnen u. will deinen Samen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels u. wie den Sand der Meeresküste, u. dein Same soll die Städte seiner Feinde erben. Und in deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet werden, daß du auf mein Wort gehört hast. Und ich habe es allen kundgetan, daß du mir treu (gläubig) bist in allem, was ich dir gesagt habe. Geh hin in Frieden! — Das. 19, 8 f.: Dies (die Erwerbung der Doppelhöhle als Begräbnisstätte) ist die zehnte Versuchung, mit der Abraham versucht wurde, u. er wurde als gläubig u. geduldigen Geistes erfunden. Und er sagte kein Wort über die Verheißung in betreff des Landes, daß Gott gesagt habe, er werde es ihm u. seinem Samen nach ihm geben, sondern er erbat hier eine Stätte, um seinen Toten zu begraben. Denn er ward als gläubig erfunden u. wurde als Freund Gottes auf die himmlischen Tafeln geschrieben. || 4 Makk 16, 20: Um seinetwillen (um Gottes willen) geschah es, daß auch unser Vater Abraham eilte, seinen Sohn, den Völkervater, zu schlachten. || Aboth 5, 3 oben in Anm. *b* S. 187. || M^ekh Ex 22, 20 (101 a): Beliebt sind die Proselyten, denn unser Vater Abraham hat sich erst als Neunundneunzigjähriger beschnitten; denn wenn er sich als Zwanzig- oder Dreißigjähriger beschnitten hätte, würde ein Proselyt nur haben übertreten können in einem Alter von weniger als 20 oder 30 Jahren. Deshalb wartete Gott mit ihm (Abr.), bis er ihn 99 Jahre hatte alt werden lassen, um nicht die Tür vor den künftigen Proselyten zu verschließen u. um für die Tage u. Jahre Lohn zu geben, um den Lohn dessen zu mehren, der seinen Willen tut, wie es heißt: Jahven gefiel es um seiner Gerechtigkeit willen, die Tora groß u. herrlich zu machen Jes 42, 21.

ξ. Zur umfassenden Bedeutung des Glaubens im Sinne Philos s. de Abrah § 46 (Mang 2, 39) oben bei *ϑ* Ende. — Schön weiß Philo, Quis rer. div. her. § 6 (Mang 1 476 f.) die Glaubensstimmung Abrahams zu schildern, wie diesen im Bewußtsein seiner Nichtigkeit bald Zittern u. Beben erfaßt bei dem Gedanken, dem unendlichen Gott sich nahen zu sollen, u. bald doch auch wieder unsagbare Freude erfüllt, vor diesen Gott mit all seinen Anliegen vertrauensvoll hintreten zu dürfen. „Ich kenne gar wohl, spricht Abraham zu Gott, deine überragende Macht, ich kenne das Furchtbare deiner Herrschaft; mit Furcht u. Zittern komme ich, u. doch auch wiederum getrost; denn du hast mir gesagt, daß ich mich nicht fürchten solle (Gn 15, 1). ... Doch wenn ich sage, daß ich getrost bin, so gestehe ich auch wiederum, daß ich mich fürchte u. niedergedrückt bin; aber ich habe keinen disharmonierenden Widerstreit in mir, Furcht u. Vertrauen, wie man etwa meinen könnte, sondern den reinsten Zusammenklang. Endlos sättige ich mich an der Mischung, die mich bestimmt hat, nicht ohne Furcht freimütig zu reden, aber auch nicht ohne Freimut mich zu fürchten. Denn meine eigene Nichtigkeit habe ich zu ermessen gelernt u. die überschwängliche Höhe deiner Wohl-



taten zu überblicken, u. wenn ich mich selbst als Erde u. Asche u. noch weniger fühle, gerade dann habe ich Mut dich bittend anzugehen.... || De migr. Abr. § 9 (Mang **1**, 442): Absichtlich bestimmte Gott (dem Abraham) nicht die gegenwärtige, sondern die zukünftige Zeit in der Verheißung, indem er (Gn 12, 1) nicht sagte: Das Land, das ich dir zeige, sondern das ich dir zeigen will, zum Zeugnis des Glaubens, den die Seele Gott entgegenbrachte, indem sie nicht auf Grund vollendeter Tatsachen sich dankbar erwies, sondern auf Grund der Erwartung zukünftiger Dinge. Denn an eine gute Hoffnung sich klammernd u. hängend u. ohne Schwanken überzeugt, daß das noch nicht Vorhandene vorhanden sei, hat sie (Abrahams Seele) wegen des unerschütterlichen Glaubens an den, der die Versprechung gegeben, vollkommenes Gutes als Lohn gefunden. || Quis rer. div. her. § 18 (Mang **1**, 485): Abraham glaubte Gott Gn 15, 6. Vielleicht möchte jemand sagen: Das erachtet ihr des Lobes wert? Wer sollte denn Gott, wenn er etwas sagt u. verspricht, nicht Glauben schenken, auch wenn er sonst etwa der ungerechteste u. gottloseste Mensch wäre? Zu dem sagen wir: Nein, nein, mein Lieber, nimm weder prüfungslos dem Weisen das ihm gebührende Lob, noch lege den Unwürdigen die vollkommenste der Tugenden, den Glauben, bei, noch tadle unsre Meinung über diese Sache. Denn wenn du tiefer forschen u. nicht so sehr an der Oberfläche haften würdest, so würdest du sicher erkennen, daß es nicht leicht ist, Gott allein ohne Zuhilfenahme von etwas andrem zu vertrauen, u. zwar wegen unsrer Verwandtschaft mit dem vergänglichen Wesen, mit dem wir so eng verbunden sind, u. das uns beredet auf Geld u. Ehre u. Macht u. Freunde, auf Gesundheit u. Körperkraft u. vieles andre zu vertrauen. Von jedem einzelnen dieser Dinge sich freizumachen u. der an sich in jeder Hinsicht so unzuverlässigen Kreatur zu mißtrauen, dagegen dem in Wahrheit allein zuverlässigen Gott zu vertrauen, das ist das Werk einer großen u. olympischen (himmlischen) Vernunft, die sich durch nichts mehr von dem, was wir haben, berücken läßt. || Legis alleg **3** § 81 (Mang **1**, 132): Das Beste ist also Gotte zu glauben u. nicht den törichten Gedanken u. den unsicheren Vermutungen. Abraham wenigstens glaubte Gott, u. er wurde für gerecht erachtet *καὶ δίκαιος ἐνομίσθη* (Gn 15, 6).

ο. Vgl. die Zitate bei *ϱ*.

π. 4 Esra 9, 7: Alle aber, die dann (vor Anbruch der messianischen Zeit) gerettet sind u. die dann haben entrinnen können um ihrer Werke willen oder des Glaubens wegen, den sie bewahrt haben, die sind es, die aus allen Gefahren, die ich dir verkündet, überbleiben: die werden mein Heil schauen.... — In diesen Worten erscheint der Glaube noch als gleichberechtigter Erlösungsfaktor neben den Werken; die Formel lautet: „Werke oder Glaube“. Dagegen 4 Esra 13, 23: Derselbe (Gott), der in jener Zeit (vor Ankunft des Messias) die Drangsal bringt, der wird auch die in Drangsal Gefallenen bewahren, wenn sie Werke haben u. Glauben an den Allerhöchsten u. Allmächtigen. — Hier lautet die Formel bereits „Werke und Glaube“, der letztere kommt nur noch aushilfsweise neben den Werken in Betracht; die eigentliche Rettung liegt bei den Werken, wo diese versagen, kann allenfalls auch noch der Glaube in Rechnung gestellt werden.

ϱ. Mᵉkh Ex 12, 39 (19ª): Und auch Zehrung hatten sie sich nicht bereitet Ex 12, 39. Damit will Gott das Lob Israels verkündigen: bevor sie zu Mose sagten: Wie können wir in die Wüste hinausziehen, da wir keine Zehrung für den Weg haben, glaubten sie האמינו vielmehr u. folgten Mose; u. in bezug auf sie ist in der Qabbala (= nichtpentateuchische Schrift) die Erklärung gegeben: Geh hin u. predige in die Ohren Jerusalems (: Ich bin dir eingedenk gewesen der Huld deiner Jugend ..., da du wandeltest hinter mir in der Wüste, in einem unbesäten Land) Jer 2, 2. Welchen Lohn empfingen sie dafür? „Geheiligt ist Israel dem Herrn usw. Jer 2, 3. — Parallele: Mᵉkh Ex 14, 15 (36ª). || Mᵉkh Ex 14, 15 (35ᵇ): Rabbi († 217?) hat gesagt: (Gott sprach:) Der Glaube אֱמָנָה, mit dem sie an mich geglaubt haben, ist es wert (verdient es), daß ich ihnen das Meer spalte, wie es heißt: Daß sie umkehren u. lagern sollen Ex 14, 2. — Der Gehorsam gegen diesen Befehl (s. Ex 14, 4) wird als Glaubenstat angesehen, als ihr Lohn gilt die Spaltung des Meeres. || Mᵉkh Ex 14, 15 (35ᵇ): Abṭaljon (um 50 v. Chr.) sagte: Der

Glaube אֱמוּנָה, mit dem sie an mich geglaubt haben, ist es wert (verdient es), daß ich ihnen das Meer spalte, wie es heißt: Und das Volk glaubte. Sie hörten usw. Ex 4, 31. — Vgl. Mᵉkh Ex 14, 15 (36ᵃ). || Mᵉkh Ex 14, 31 (40ᵇ): Groß ist der Glaube אמונה, mit dem die Israeliten an den geglaubt haben, der da sprach u. es ward die Welt; denn zum Lohn dafür, daß die Israeliten an Jahve geglaubt haben, ruhte der heilige Geist (Geist der Inspiration) auf ihnen, so daß sie ein Lied sangen; denn es heißt: Sie glaubten an Jahve u. an Mose, seinen Knecht Ex 14, 31, u. es heißt (unmittelbar darauf): Damals sangen Mose u. die Kinder Israel Jahve dieses Lied Ex 15, 1. || Mᵉkh Ex 15, 1 (40ᵇ): Damals sangen Mose u. die Kinder Israel Ex 15, 1. R. Nᵉchemja (um 150) sagte: Jeder, der ein Gebot im Glauben אמנה auf sich nimmt, ist wert, daß auf ihm der heilige Geist ruht; denn so finden wir es bei unsren Vätern; denn zum Lohn dafür, daß unsre Väter an Jahve glaubten, erlangten sie es (wurden sie dessen gewürdigt) זכו, daß der heilige Geist auf ihnen ruhte u. daß sie ein Lied sangen, wie es heißt: Und sie glaubten an Jahve u. an Mose, seinen Knecht Ex 14, 31, u. es heißt (unmittelbar darauf): Damals sangen Mose u. die Kinder Israel usw. Ex 15, 1. . . . Ebenso findest du, daß die Israeliten aus Ägypten nur zum Lohne für den Glauben אמנה erlöst worden sind, wie es heißt: Und das Volk glaubte Ex 4, 31. || Mᵉkh Ex 15, 1 (41ᵃ): Köstlich ist es, Jahve zu preisen u. deinem Namen zu singen, Höchster, am Morgen deine Gnade zu verkündigen u. deine Treue in den Nächten, zur Zehnsaiten-Laute u. zur Harfe, zum sanften Spiel (?) mit der Zither. Denn du, Jahve, hast mich erfreut durch deine Taten, über das Werk deiner Hände will ich jubeln Ps 92, 2—5. Wer hat das Kommen zu dieser Freude verursacht? Das ist der Lohn für den Glauben אמנה, mit dem unsre Väter in dieser Welt geglaubt haben, die ganz Nacht ist; denn so heißt es: „Am Morgen (der zukünftigen Welt) deine Gnade zu verkündigen u. in den Nächten (dieser Welt) deine Treue.“ Und ebenso Josaphaṭ: Und sie machten sich frühmorgens auf u. zogen zur Wüste Tᵉqoaʿ hinaus. Während sie aber auszogen, stand Josaphaṭ da u. sprach: Höret mich, Juda u. ihr Einwohner Jerusalems! Glaubet an Jahve euren Gott, so werdet ihr fest bleiben, u. glaubet an seine Propheten, so werdet ihr Glück haben! 2 Chr 20, 20. Ferner steht geschrieben: „Deine Augen, sind sie nicht auf Treue (Glauben אמונה) aus?“ Jer 5, 3; „Und der Gerechte, durch seine Glaubenstreue באמונתו wird er leben! Hab 2, 4. Ferner steht geschrieben: Die jeden Morgen erneuten, groß ist deine Treue! KL 3, 23. Und ebenso findest du, daß die Verbannten (Zerstreuten) werden gesammelt werden nur zum Lohn für den Glauben אמנה, wie es heißt: Mit mir vom Libanon, Braut, mit mir vom Libanon komm, singe[1] auf Grund des Glaubens מראש אמנה (so der Midr HL 4, 8); ferner: Ich werde dich mir verloben für immer . . ., u. ich will dich mir verloben in Treue אמונה Hos 2, 21. 22. Siehe, groß ist der Glaube (Treue) אמונה vor Gott. . . . || Midr Ps 94 § 5 (210ᵃ): R. Levi (um 300) hat gesagt: Überall, wo das Wort לוּלֵי „wenn nicht“ gesagt ist, weist es hin auf das Verdienst der Tora, wie es heißt: Wenn nicht deine Tora mein Ergötzen gewesen wäre Ps 119, 92, u. auf das Verdienst des Glaubens זכות האמנה, wie es heißt: Wenn ich nicht glaubte, die Güte Jahves im Lande der Lebenden zu sehen Ps 27, 13. — Parallelen: Midr Ps 27 § 7 (114ᵇ); GnR 74 (47ᵈ). || Beça 15ᵇ, 30: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Elʿazar b. Schimʿon (um 180) gesagt: Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder, borgt meinetwegen u. heiligt (durch gut Essen u. Trinken) die Heiligkeit des (Sabbat- oder Fest-)Tages u. glaubet an mich (verlaßt euch auf mich האמינו בי), u. ich bezahle (ersetze es euch)! — In allen diesen Stellen erscheint der Glaube als eine einzelne verdienstliche Leistung, die als solche ihren Lohn empfängt; er ist ein Werk geworden, das sich hinsichtlich seines soteriologischen Wertes von den Gesetzeswerken (Gebotserfüllungen) in nichts unterscheidet.

σ. Gn 15, 6 in der altjüdischen Literatur. Ganz allgemein gehalten sind folgende Stellen. LXX Gn 15, 6: *καὶ ἐπίστευσεν Ἀβράμ τῷ θεῷ καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ*

[1] תשורי wird von den rabbin. Gelehrten meist = „singe“ gedeutet; s. in *σ* ExR 23 (85ᵃ), zweimal.



εἰς δικαιοσύνην. || Jubil 14, 6: Er (Abr.) glaubte Gott, u. es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. || Schab 97[a]: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wer Fromme (Unschuldige) verdächtigt, der wird an seinem Leibe bestraft; denn es steht geschrieben: Aber siehe, sie werden mir (Mose) nicht glauben! Ex 4, 1. Und vor Gott war es offenkundig, daß die Israeliten glauben würden דמהימני. Er sprach zu ihm: Sie sind Glaubende u. Kinder von Glaubenden מאמינים ובני מאמינים, aber du wirst schließlich nicht glauben להאמין. Sie sind Glaubende, denn es steht geschrieben: Und das Volk glaubte Ex 4, 31; Kinder von Glaubenden: Und er glaubte an Jahve usw. Gn 15, 6. Du aber wirst schließlich nicht glauben, denn es heißt: Darum daß ihr nicht an mich geglaubt habt usw. Nu 20, 12. Woher, daß er (an seinem Leibe mit Aussatz) bestraft wurde? Weil geschrieben steht: Und Jahve sprach weiter zu ihm: Bringe doch deine Hand in deinen Busen usw. Ex 4, 6. — Dasselbe anonym u. kürzer ExR 3 (69[d]). — In allen diesen Stellen bleibt es ungewiß, in welchem Sinn man des näheren Abrahams Glauben gewertet hat. Die Umsetzung der gesamten Glaubenshaltung Abrahams Gn 15, 6 in eine einzelne verdienstliche Glaubenshandlung beginnt bereits in der vorchristlichen Zeit. Den Anfang in dieser Richtung macht 1 Makk 2, 52: Wurde nicht Abraham in der Versuchung treu *πιστός* (gläubig?) erfunden u. ihm (solches) als Gerechtigkeit angerechnet *καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην*? — Der Hinweis auf das Gesetz u. die Werke Vers 50 u. 51 macht es klar, daß auch Abrahams Treue oder Glaube hier lediglich als eine verdienstliche Leistung aufgefaßt ist. — Als zweiter folgt dann Schᵉmaʿja (um 50 v. Chr.). Mᵉkh Ex 14, 15 (35[b]): Schᵉmaʿja sagte: (Gott sprach:) Der Glaube האמנה, mit welchem ihr Vater Abraham an mich geglaubt hat, verdient es, daß ich ihnen das Meer spalte, wie es heißt: Und er glaubte an Jahve u. er rechnete es ihm als Gerechtigkeit (= als ein Verdienst) an. — In der Folgezeit ist diese Deutung von Gn 15, 6 allgemein üblich geworden. Mᵉkh Ex 14, 31 (40[b]): Ebenso findest du, daß unser Vater Abraham diese u. die zukünftige Welt nur durch das Verdienst des Glaubens בזכות אמנה in Besitz genommen hat, mit welchem er an Jahve geglaubt hat, wie es heißt: Er glaubte an Jahve, u. er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an Gn 15, 6. || ExR 23 (85[a]): R. Elʿazar b. Jose (um 180) hat gesagt: Wenn die Verbannten (Zerstreuten) dorthin (an den Berg Amana im Libanon) kommen, werden sie ein Lied singen; deshalb heißt es: Singe vom Gipfel des Amana (so der Midr HL 4, 8). Eine andre Deutung: „Singe vom Gipfel des Amana". Dereinst werden die Israeliten in der Zukunft (= Tage des Messias) ein Lied singen, wie es heißt: Singet Jahve ein neues Lied, denn er hat Wunder getan Ps 98, 1. Und in welchem Verdienst (d. h. auf Grund welches verdienstlichen Werkes) werden die Israeliten ein Lied singen? Im Verdienste Abrahams בזכות אברהם, der an Gott geglaubt hat, wie es heißt: Und er glaubte an Jahve usw. Gn 15, 6. Dieser Glaube ist es, durch den (dessentwegen) die Israeliten (das Land) in Besitz nehmen werden, u. in bezug auf ihn sagt die Schrift: Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben Hab 2, 4. Das meint: Singe vom Gipfel des Amana. „Vom Gipfel des Sᵉnir" HL 4, 8, im Verdienste Isaaks; „u. des Hermon" (das.), im Verdienste Jakobs; „weg von den Behausungen der Löwen" (das.), das geht auf die Gefangenschaft in Babel u. Medien; „von den Bergen der Panther" (das.), das geht auf Edom (= Rom). — Parallele: Midr HL 4, 8 (114[b]). || ExR 23 (85[a]): R. Schimʿon b. Abba (um 280) hat gesagt: (Die Israeliten wurden gewürdigt, ein Lied am Meer zu singen Ex 15, 1 ff. nur) wegen des Glaubens בשביל האמנה, mit welchem Abraham Gott geglaubt hat, wie es heißt: Er glaubte an Jahve usw. Gn 15, 6. Von daher wurden die Israeliten gewürdigt, ein Lied am Meer zu singen, wie es heißt: Damals sang Mose usw. Ex 15, 1. Das meinen die Worte: Singe wegen dessen (im Verdienste dessen), der der Anfang des Glaubens ist (d. h. im Verdienste Abrahams, so wird jetzt מראש אמנה HL 4, 8 gedeutet). — Der ähnliche Ausspruch des R. Nachman (um 400) im Midr HL 4, 8 (114[b]) scheint sich auf das Lied am Amana zu beziehen. || Targ Onk Gn 15, 6: Und er glaubte an den Memra Jahves, u. er rechnete es ihm als זְכוּ an. — Jerusch I: Und er hatte Glauben an den Memra Jahves, u. er rechnete es ihm als זְכוּ an, daß er nicht Vorwürfe (Worte) vor ihm ausgestoßen hatte. — זְכוּ, determ. זְכוּתָא, bedeutet im Tar-



gumischen meist „Rechtbeschaffenheit“ u. entspricht dann dem alttestamentlichen צדקה; es kann aber auch wie das hebräische זְכוּת = „Verdienst, verdienstliche Handlung“ sein. Erwägt man nun, wie in den obigen Zitaten überall der Glaube Abrahams als ein verdienstliches Werk verherrlicht wird, das Lohn nach sich zieht, so wird man der jüdischen Auffassung wohl am meisten gerecht werden, wenn man in den beiden Targumstellen זְכוּ nicht mit „Gerechtigkeit“ = „Rechtbeschaffenheit“, sondern einfach mit „Verdienst“ übersetzt. Abrahams Glaube wird von Gott als eine verdienstliche Leistung anerkannt, um derentwillen Abr. nicht bloß diese u. die zukünftige Welt in Besitz nimmt (s. oben M[e]kh Ex 14, 32 Bl. 40[b]), sondern die in mannigfacher Weise auch noch seinen fernen Nachkommen zugute kommt. So steht dann der Glaube Abrahams im Sinn der rabbinischen Schriftgelehrsamkeit als ein vollgültiges Zeugnis dafür da, daß der Mensch Gottes Urteil für sich gewinnt u. vor Gott etwas gilt nur kraft seiner eigenen verdienstlichen Werke.

2. *ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην.* — Formell am nächsten kommt die Wendung pPea 1, 16[b], 17: Alle Übertretungen, die er (ein Bußfertiger früher) begangen hat, werden ihm (wenn er sich bekehrt) als Verdienste (rechtbeschaffene, verdienstliche Handlungen) angerechnet נחשבין עליו כזְכִיּוֹת, so ed. Krakau 1609; andre Ausgaben zB Amsterdam 1710 (5[a], 44): נחשבין לו בזכיות. — Aramäisch wird gesagt: אַחְזֵיק לֵיהּ טֵיבוּתָא „einem als Gutes, als Verdienst anrechnen“ zB B[e]rakh 19[a], s. die ganze Stelle bei Lk 16, 24 S. 229 f. — Weiteres über *λογίζεσθαι* s. bei Röm 2, 26 S. 121 Nr. 2. — Wo es sich um das Anrechnen oder Zurechnen fremden Verdienstes oder fremder Schuld handelt, kann auch das Verbum תָּלָה „hängen, anhängen“ verwandt werden. Aboth 5, 18: Mose hat recht gehandelt זָכָה u. die Menge zum Rechttun angeleitet זִכָּה, u. das Verdienst זְכוּת der Menge wurde ihm zugerechnet תְּלוּיָה בוֹ (wörtlich: wurde ihm angehängt), wie es heißt: Die Gerechtigkeit Jahves (= was vor Jahve recht war) hat er geübt u. seine Rechte mit Israel Dt 33, 21. (Aus dem עִם „mit“ wird gefolgert, daß das Tun des Volkes zugleich als ein Tun Moses anzusehen sei.) Jarob'am hat gesündigt u. die Menge zur Sünde verführt, u. die Sünde der Menge wurde ihm zugerechnet תָּלוּי בוֹ, wie es heißt: Wegen der Sünden Jarob'ams, die er begangen u. zu denen er Israel verführt hat 1 Kg 15, 30 (auch die letzteren gehören mit zu den „Sünden Jarob'ams“).

4, 4: Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht zugerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit.

Zwei hierher gehörende Grundsätze lauten: אין נוטלין שכר אלא על ידי מעשה „man empfängt Lohn nur für eine Tat (Werk)“ M[e]kh Ex 12, 6 (6[a]), u.: Gnade ist es, was du (Gott) an uns (Israel) getan hast, weil in unsren Händen keine Werke waren M[e]kh Ex 15, 13 (50[a]), also Gnade greift Platz nur, wo Werke fehlen. — Zu letzterem Gedanken vgl. 4 Esra 8, 31—33. 36: Du aber bist gerade, weil wir Sünder sind, der Barmherzige genannt. Denn gerade weil wir nicht Werke der Gerechtigkeit haben, wirst du, wenn du einwilligst, uns zu begnadigen, der Gnädige heißen. Denn die Gerechten, denen viele Werke bei dir bewahrt sind, werden aus eigenen Werken Lohn empfangen. . . . Denn

dadurch wird deine Gerechtigkeit u. Güte, Herr, offenbar, daß du dich derer erbarmst, die keinen Schatz von guten Werken haben.

4, 5: Sein Glaube wird zur Gerechtigkeit angerechnet.

Vgl. oben S. 201 pPea 1, 16ᵇ, 17: Übertretungen werden als Verdienste angerechnet.

4, 7 f.: Selig, deren Übertretungen vergeben u. deren Sünden bedeckt wurden; selig ein Mann, dessen Sünde der Herr nicht zurechnet.

Das Zitat wörtlich nach LXX Ps 32, 1 f., nur daß die LXX (wie auch etliche Handschriften zu Röm 4, 8) statt *οὗ* im letzten Satz *ᾧ* lesen. — Die Psalmstelle ist auch in der rabbinischen Literatur vielfach verwendet worden.

Joma 86ᵇ: (Im Sündenbekenntnis am Versöhnungstage) muß man die Sünden einzeln angeben; denn es heißt: Ach, bitte! dies Volk hat eine große Sünde begangen, u. sie machten sich einen Gott aus Gold. Das sind Worte des R. Jᵉhuda b. Baba († um 135). R. ʿAqiba († um 135) sagte: Heil dem, dem die Übertretung aufgehoben, dem die Sünde bedeckt ist Ps 32, 1. — Ein Überbleibsel dieser Kontroverse auch TJoma 5, 14 (191). In pJoma 8, 45ᶜ, 38 ist die Psalmstelle nicht herangezogen u. als Kontroversist des R. ʿAqiba erscheint R. Jᵉhuda b. Bathyra. || Midr Ps 32 § 2 (121ᵇ): Heil dem Menschen, dem Jahve die Missetat nicht zurechnet, u. in dessen Geist kein Trug ist Ps 32, 2. R. Jose b. Jᵉhuda (um 180) hat gesagt: Denn wenn ein Mensch vollkommene Buße tut, daß sein Herz in ihm entwurzelt ist, dann vergibt ihm Gott. || Joma 86ᵇ: Rab Jᵉhuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe einander gegenübergestellt: Heil dem, dem die Übertretung aufgehoben, dem die Sünde bedeckt ist Ps 32, 1 u.: Wer seine Vergehungen bedeckt, wird kein Gedeihen haben Spr 28, 13. Es liegt kein Widerspruch vor: in dem einen Fall (Spr 28) handelt es sich um bekannt gewordene Sünde, in dem andren Fall um nicht bekannt gewordene Sünde. Rab Zuṭra b. Ṭobijja (um 270) hat gesagt, Rab Nachman († 320) habe gesagt: In dem einen Fall (Spr 28) handelt es sich um Sünden eines Menschen gegen einen andren, in dem andren Fall um Sünden eines Menschen gegen Gott. || Pᵉsiq R 45 (186ᵃ): Heil dem Menschen, dem Jahve die Missetat nicht zurechnet Ps 32, 2. R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einer Frau, die die bitteren Wasser (Eiferwasser) getrunken hat u. rein erfunden wurde. Da fing einer an zu sagen: Heil meiner Mutter, daß sie jene überhaupt nicht zu trinken brauchte. So hat David gesagt: Heil dem, dem die Übertretung aufgehoben, dem die Sünde bedeckt ist! Gott antwortete ihm: Heil dem Menschen, dem Jahve die Missetat nicht anrechnet. Und wer sind diese, deren Übertretungen Gott wegnimmt? Das sind die Israeliten, die am Versöhnungstage gerecht dastehen u. ihre Sünden u. Übertretungen einzeln angeben, u. Gott nimmt ihre Sünden weg. || Pᵉsiq R 45 (186ᵃ) s. bei Röm 2, 11 S. 83. || Bᵉrakh 34ᵇ: Rab Kahana (um 250, nach Diqduqe Soph ist zu lesen Rab Schescheth, um 260) hat gesagt: Anmaßend will mir der erscheinen, der seine Sünden mit Namen nennt; denn es heißt: Heil dem, dem Übertretung aufgehoben, dem die Sünde bedeckt ist Ps 32, 1. || GnR 22 (14ᵈ): R. Schᵉmuël b. Ammi (um 325, so lies statt R. Schimʿon b. A.) hat gesagt: Von David ein Lied. Heil dem, der erhaben ist über die Sünde (so wird jetzt Ps 32, 1 gedeutet). Heil dem Menschen, der höher als seine Sünde ist u. dessen Sünde nicht höher ist als er; wie es heißt: Die Sünde ist ein vor der Tür Lagernder Gn 4, 7. Die Sünde ist eine Lagernde (Femininum) steht hier nicht geschrieben, sondern die Sünde ist ein Lagernder: anfänglich ist sie schwach wie ein Weib, aber hinterher wird sie stark wie ein Mann. || Pᵉsiq R 45 (185ᵇ): Am Versöhnungstage reinigt Gott Israel u. sühnt ihre Schuld, wie es heißt: Denn an diesem Tage wird man für euch Sühnung schaffen, um euch zu reinigen Lv 16, 30. Und wenn du sagen wolltest: Auch eine andre Nation

(reinigt er, so wisse): nein, nur Israel; denn so hat der Prophet Micha (7, 18) gesagt): „Wer ist ein Gott wie du, der da Schuld vergibt u. über Sünde hinweggeht dem Überrest seines Erbes.“ Nur Israel vergibt er. Als David sah, wie Gott die Sünden der Israeliten vergibt u. sich über sie erbarmt, fing er an, sie selig zu preisen u. zu rühmen: Heil dem, dem die Übertretung aufgehoben ist usw. Ps 32, 1. || PesiqR 45 (185b): Von David ein Lied usw. Ps 32, 1. Das ist es, was gesagt ist: Du hast eine Schuld deines Volkes fortgenommen, verhüllt alle ihre Sünde; Sela (so der Midr Ps 85, 3). Du findest, daß am Versöhnungstag der Satan kommt, um Israel zu verklagen. Er zählt die Sünden Israels einzeln auf u. spricht: Herr der Welt, es gibt unter den Völkern der Welt Ehebrecher, ebenso in Israel; es gibt unter den Völkern der Welt Diebe, ebenso in Israel. Gott zählt die Verdienste זְכֻיּוֹת Israels einzeln auf. Was tut er? Er nimmt den Wagebalken u. wiegt die Verschuldungen gegenüber den Verdiensten, u. Verschuldungen u. Verdienste halten einander das Gleichgewicht, u. die beiden Wagschalen werden so gleich herabhangend gefunden. Der Satan geht, um Verschuldungen herbeizuschaffen u. auf die Schale der Verschuldungen zu legen u. so dieser das Übergewicht zu geben. Was tut Gott? Während der Satan umhergeht u. nach Verschuldungen sucht, nimmt Gott Verschuldungen von der Schale weg u. verbirgt sie unter seinem Purpur. Der Satan kommt, ohne eine Verschuldung dort gefunden zu haben, wie es heißt: Man wird forschen nach der Schuld Israels, u. es ist keine da Jer 50, 20. Wenn der Satan solches sieht, spricht er zu Gott: Herr der Welt, du hast eine Schuld deines Volkes weggenommen! Als David solches sah, sprach er: Wie nimmt er Verschuldung fort u. verhüllt ihre Sünden! Da fing er an sie zu preisen: Heil dem, dem eine Übertretung fortgenommen, eine Sünde verhüllt wird! Ps 32, 1. || Midr Ps 32 § 3 (122a): Heil dem Menschen, dem Jahve die Missetat nicht zurechnet Ps 32, 2, nämlich weil er eine ihr entsprechende (sie ausgleichende) Gebotserfüllung מִצְוָה (= Gesetzeswerk) vollbracht hat.

4, 9: Diese Seligpreisung nun, geht sie auf die Beschneidung (die Beschnittenen) oder auch auf die Vorhaut (die Unbeschnittenen)?

PesiqR 45 (185b) oben bei Röm 4, 7 f. S. 202 f. antwortet: Sie geht nur auf Israel, also die Beschnittenen. Demgegenüber kann der Apostel Vers 10 auf die Tatsache hinweisen, daß dem Abraham die Glaubensgerechtigkeit bereits in der Zeit zugesprochen worden ist, da er noch in der Vorhaut war; die Beschneidung Abrahams aber erfolgte nach der offiziellen Chronologie der alten Synagoge volle 29 Jahre später als die Bundschließung, von der Gn 15 handelt.

Seder ʿOlamR 1: Unser Vater Abraham war in der Stunde, da mit ihm zwischen den Stücken (Gn 15, 10) gesprochen wurde, 70 Jahre alt. — Da nun Abr. nach Gn 17, 1 zur Zeit der Beschneidung 99 Jahre alt war, so lagen zwischen Gn 15, 1 ff. u. 17, 10 ff. 29 Jahre. Vgl. auch die chronologischen Angaben bei Apg 7, 6 S. 668 ff.

4, 11 𝔄: Das Zeichen der Beschneidung empfing er als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens.

Über die Beschneidung als Zeichen u. Siegel des Abrahamsbundes s. den Exk.: „Die Beschneidung“.

4, 11 𝔅: Vater aller Gläubigen bei Beschneidung.

Ähnlich nannte die Synagoge Abraham den Vater der Proselyten, s. TanchB לֶךְ לְךָ § 6 (32a) bei Röm 4, 2 f. S. 195 Anm. λ.

4, 12 𝔄: Vater der Beschneidung (Beschnittenen).

Abraham, der Vater Israels, s. bei Mt 3, 9 𝔄 S. 116 ff.



4, 12 𝔅: Welche wandeln in den Fußtapfen des bei Vorhaut vorhandenen Glaubens unsres Vaters Abraham.

Vgl. bei Joh 8, 39 S. 524 u. bei Röm 2, 29 S. 125. || Nidda 4, 2: Die Töchter der Sadduzäer, wenn sie gewohnt sind, in den Wegen ihrer Väter zu wandeln ללכת בדרכי אבותיהן, siehe, die sind wie Samaritanerinnen; sondern sie sich aber davon ab, um zu wandeln in den Wegen der Israeliten ללכת בדרכי ישראל, siehe, so sind sie wie eine Israelitin.

4, 13 𝔄: Denn nicht durch Gesetz ist die Verheißung dem Abraham oder seinem Samen geworden . . ., sondern durch Glaubensgerechtigkeit.

1. Gerade umgekehrt urteilte die alte Synagoge: alle Verheißungen sind dem Abraham nur auf Grund seiner Gesetzesgerechtigkeit zuteil geworden, u. wenn es Gn 15, 6 heißt, daß der Glaube Abraham als Gerechtigkeit angerechnet sei, so kommt auch dieser Glaube nur als eine verdienstliche Leistung in Betracht, die mit den Gesetzeswerken auf einer Linie steht; s. hierzu ausführlich bei Röm 4, 2 f. S. 187, *d*. Auch der Einwand, daß von einer Gesetzesgerechtigkeit bei Abraham schon aus dem Grunde nicht die Rede sein könne, da zu seiner Zeit das Gesetz noch gar nicht vorhanden war, traf die Aufstellungen der rabbinischen Gelehrten nicht; denn in ihren Kreisen galt es als ausgemachte Sache, daß Abraham die ganze Tora beobachtet habe, obwohl sie noch nicht gegeben war.[a]

a. Apok Bar 57, 2; Qid 4, 14; Joma 28b; TanchB לך לך § 14 (36a) s. bei Röm 4, 2 f. Anm. *a* S. 186; Jubil 24, 11 s. bei Röm 4, 2 f. Anm. *c* S. 187. || N^{e}d 32a Bar: Rabbi († 217?) sagte: Groß ist die Beschneidung; denn du hast keinen, der sich mit Gebotserfüllungen (Gesetzeswerken) מִצְוֹת so befaßt hat wie unser Vater Abraham, u. doch wurde er „vollkommen“ תמים erst wegen der Beschneidung genannt, wie es heißt: Wandle vor mir, so wirst du vollkommen sein Gn 17, 1, u. ferner steht geschrieben: Und ich werde meinen Bund einsetzen zwischen mir u. dir Gn 17, 2. — Von den einzelnen Geboten der Tora, die Abraham beobachtet hat, werden besonders folgende genannt. Jubil. 6, 19: Abraham allein beobachtete es (das Wochen- oder Pfingstfest), u. Isaak u. Jakob u. seine Kinder beobachteten es bis zu deinen (Moses) Tagen; u. in deinen Tagen haben es die Kinder Israel vergessen, bis ich es ihnen bei diesem Berg (Sinai) erneuert habe. — Das. 15, 1 f.: Im 5. Jahre der 4. Jahrwoche dieses Jubiläums, im 3. Monat in der Mitte des Monats feierte Abram das Fest der Erstlinge der Getreideernte. Und er brachte als ein neues Opfer auf dem Altare Gott die Erstlingsfrüchte dar: ein Rind u. einen Widder u. ein Schaf auf dem Altar als ein Ganzopfer für Gott; das zu ihnen gehörende Frucht- u. Trankopfer brachte er auf dem Altare mit Weihrauch dar. — Das. 16, 21: Er (Abraham) baute Hütten für sich u. für seine Knechte an diesem Fest u. feierte als erster das Fest der Hütten auf Erden. — Das. 21, 7 ff. wird berichtet, wie Abraham seinen Sohn Isaak in die Opfertora einführt. || BM 87a: Ephraim, der Streitsüchtige (um 170), der Schüler des R. Meïr, hat im Namen des R. Meïr (um 150) gesagt: Unser Vater Abraham aß die profanen Speisen in Reinheit (nach den Bestimmungen der Reinheitsgesetze). || GnR 49 (31a): R. B^{e}rekhja (um 340) u. R. Chijja (um 280) u. die dortigen Rabbinen haben im Namen des R. J^{e}huda (um 150) gesagt: Es vergeht kein Tag, an welchem Gott nicht eine neue Halakha in dem oberen Gerichtshof festsetzte, wie es heißt: „Hört, o hört auf das Getöse seiner Stimme u. das Sinnen, das aus seinem Munde geht Hi 37, 2; dieses „Sinnen“ bezieht sich auf nichts andres als auf die Tora, wie es heißt: Sinne darüber (Torabuch) Tag u. Nacht Jos 1, 8. Selbst diese Halakhoth hat Abraham gekannt. — Dasselbe verstümmelt GnR 64 (40c). || GnR 42

(26[b]): Es kam ein Entronnener Gn 14, 13. Resch Laqisch (um 250) hat im Namen des Bar Qappara (um 210) gesagt: ʿOg war der Entronnene; u. weshalb hieß er ʿOg? Weil er bei seiner Ankunft den Abram antraf, wie er dasaß u. sich mit den Geboten betreffs der Brotkuchen מצות beschäftigte. — Deutlicher DtR 1 (197[a]): Betreffs der Passah-Brotkuchen. — Targ Jerusch I Gn 14, 13: ʿOg kam am Rüsttag auf das Passahfest; er traf ihn (Abraham) an, wie er ungesäuerte Kuchen zurichtete. || Joma 28[b]: Rab († 247), es ist auch gesagt worden: Rab Aschi († 427) hat gesagt: Unser Vater Abraham hat selbst die „Vermischung der Speisen" (s. Band II S. 830) beobachtet; denn es heißt: „Meine Toras" Gn 26, 5, d. h. sowohl die schriftliche als auch die mündliche (traditionelle) Tora (u. zu der letzteren gehörte die Bestimmung über die Vermischung der Speisen). || GnR 49 (31[a]): R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) im Namen des R. Nathan (= Jonathan, um 220) gesagt: Selbst die Halakhoth betreffend die „Vermischung der Höfe"[1] hat Abraham gekannt. — Parallelen: GnR 64 (40[c], 15); 95 (60[b], 30); TanchB לך לך § 1 (29[b]); § 14 (36[a]); Midr Ps 1 § 13 (7[a]). || Targ Jerusch I Gn 21, 14: Abraham machte sich früh am Morgen auf, nahm Brot u. einen Schlauch mit Wasser u. gab es der Hagar, legte es auf ihre Schulter (מכבה wohl Druckfehler für כתפה) u. band es ihr um die Hüften, um kundzutun, daß sie eine Sklavin sei, u. auch den Knaben; dann entließ er sie durch einen Scheidebrief. || GnR 43 (26[c]): Er entleerte die Zahl seiner Bewährten (so der Midr Gn 14, 14). R. Levi (um 300) hat gesagt: Infolge (Verlesung) des Abschnitts von den Beamten (= Dt 20, 5 ff.) verringerte er ihre Zahl, wie es heißt: Welcher Mann furchtsam u. verzagten Herzens ist, der gehe u. kehre in sein Haus zurück Dt 20, 8. — Vielleicht ist Rabs († 247) Deutung הוריקן בתורה Nᵉd 32[a] ebenso gemeint. || Pᵉsiq 98[a]: R. Huna (um 350) hat gesagt: Die früheren Väter sonderten die Heben u. die Zehnten aus. Abraham sonderte die große Hebe (die sog. Priesterhebe Nu 18, 8 ff., vgl. Dt 18, 4) ab, denn es heißt: Ich erhebe meine Hand zu Jahve Gn 14, 22, u. dieses „Erheben" meint nichts andres als die Hebe, s. Nu 18, 26: Erhebet davon eine Hebe für Jahve. — In der Parallele PᵉsiqR 25 (127[b]): Abraham sonderte den ersten Zehnten (Nu 18, 21 ff.) ab, wie es heißt: Er gab ihm den Zehnten von allem Gn 14, 20; in NuR 12 (167[a]): Abraham sonderte zuerst den Zehnten ab, s. Gn 14, 20. || Über die Einsetzung des Morgengebetes durch Abraham s. bei Apg 10, 9 S. 699 Anm. *e*. || ʿAZ 14[b]: Rab Chisda († 309) hat zu Abimi (um 270) gesagt: Wir haben durch Tradition gelernt, daß der Traktat unseres Vaters Abraham vom Götzendienst 400 Kapitel umfaßte, u. wir haben nur 5 gelernt u. wissen nicht, was wir sagen u. was uns widerspricht. || Sota 14[a] sagt R. Simlai (um 250) in einer Auslegung von Jes 53, 12 auf Mose, daß Abraham, Isaak u. Jakob Helden in der Tora u. in den Geboten waren.

Die Frage, woher Abraham seine Torakenntnis gewonnen habe, wird verschieden beantwortet.

α. Von sich selbst aus. — GnR 61 (38[b]): R. Schimʿon (um 150) hat gesagt: Ein Vater hat ihn (Abraham) nicht gelehrt u. einen Lehrer hat er nicht gehabt. Woher hat er die Tora gelernt? Gott bestellte זימן ihm seine beiden Nieren wie zu zwei Lehrern, u. sie sprudelten u. lehrten ihn Tora u. Weisheit; das ist es, was geschrieben steht: Preisen will ich Jahve, der mich beraten hat, auch in den Nächten mahnten mich meine Nieren Ps 16, 7. — Parallelen: GnR 95 (60[b]); TanchB ויגש § 12 (106[a]); Midr Ps 1 § 13 (7[a]); 16 § 7 (61[b]). || GnR 95 (60[b]): R. Levi (um 300) hat gesagt: Von sich selbst aus hat er (Abraham) Tora gelernt, wie es heißt: Von seinen Wegen wird satt, wer abgewichenen Herzens; aber von sich selbst der gute Mann Spr 14, 14. Vgl. NuR 14 (173[a]) bei Röm 1, 20 𝔇 S. 35 Anm. *e*.

β. Aus schriftlichen Traditionen. — Jubil 21, 10 sagt Abraham, nachdem er Isaak in die Opfertora eingeführt hat: So habe ich geschrieben gefunden in dem Buche meiner

[1] Am Sabbat darf man nichts von einem Privatbereich in einen andren tragen. Daher vereinigen diejenigen, welche denselben Hof bewohnen, ihre Bereiche dadurch, daß sie am Freitag eine aus gemeinsamen Beiträgen hergestellte Speise in einer der Wohnungen niederlegen, Einleitung S. 38 f.



Vorväter u. in den Worten Henochs u. in den Worten Noahs. — Die Meinung geht wohl dahin, daß Henoch Abschriften von den himmlischen Tafeln u. Büchern auf die Erde herabgebracht u. seinen Nachkommen hinterlassen habe.

γ. Durch göttliche Offenbarung. — Mekh Ex 20, 18 (78b): Gott ließ (in der Vision Gn 15) Abraham schauen das Heiligtum u. die Ordnung der Opfer, wie es heißt: Nimm mir eine dreijährige Färse usw. Gn 15, 9. || GnR 44 (27d): Er sprach zu ihm: Nimm mir eine dreijährige Färse Gn 15, 9. Er zeigte ihm drei Arten Farren u. drei Arten Böcke u. drei Arten Widder. Drei Arten Farren: den Farren des Versöhnungstages, den Farren, der wegen aller übrigen Gebote dargebracht wird, u. das Kalb, dem das Genick gebrochen wird. Drei Arten Böcke: den Bock der Festtage, die Böcke der Neumonde u. den Bock für den einzelnen Israeliten. Drei Arten Widder: das zweifellose Schuldopfer, das zweifelhafte Schuldopfer u. das Lamm für den einzelnen Israeliten. „Und eine Turteltaube u. eine junge Taube" Gn 15, 9, d. i. eine Turteltaube u. ein Taubenjunges. „Und er nahm für ihn alles dies" Gn 15, 10. R. Schimʿon b. Jochai (um 150) u. die Rabbinen. R. Schimʿon b. Jochai sagte: Alle Sühnopfer hat er ihm gezeigt, aber das Zehntel Epha (Feinmehl Lv 4, 11) hat er ihm nicht gezeigt. Die Rabbinen aber sagten: Auch das Zehntel Epha hat er ihm gezeigt; es heißt hier: Er nahm für ihn alles dies אֵלֶּה Gn 15, 10, u. es heißt dort: Er bringe das Speisopfer, welches von diesem (מ)אֵלֶּה bereitet ist, Jahven Lv 2, 8. (Wie Lv 2, 8 אלה in bezug auf das Speisopfer gesagt ist, so auch Gn 15, 10.) „Aber die Vögel zerstückte er nicht" Gn 15, 10: Gott zeigte ihm: daß man beim Geflügel-Brandopfer (den Kopf) abtrennt (Lv 1, 14 ff), dagegen beim Geflügel-Sündopfer (ihn) nicht abtrennt (Lv 5, 8). — Vgl. auch bei Röm 1, 20 S. 34 ff. Anm. *d* u. *e*.

2. *ἐπαγγελία* = Zusage, Versprechung, Verheißung. Das Wort ist bei den LXX noch selten. Ps 56, 9: Lege meine Tränen vor dich, wie es auch in deiner Zusage ist *ὡς καὶ ἐν τῇ ἐπαγγελίᾳ σου*. Der Grundtext hat: הֲלֹא בְּסִפְרָתֶךָ = nicht in dein Buch? (Vielleicht Glosse.) — In Ez 7, 26 zweifelhaft, ob *ἀγγελία* oder *ἐπαγγελία* zu lesen; Textwort: שְׁמוּעָה „Nachricht". — Am 9, 6 Grundtext: Der im Himmel seine Söller baut u. sein Gewölbe אֲגֻדָּתוֹ — über der Erde hat er es gegründet. LXX: Der in den Himmel seinen Aufgang baut u. seine Zusage (Verheißung) auf der Erde gründet (festigt) *καὶ τὴν ἐπαγγελίαν αὐτοῦ ἐπὶ τῆς γῆς θεμελιῶν*. Dabei ist אֲגֻדָּה gedeutet = אַגָּדָה „Ansage" (nomen actionis von הִגִּיד ansagen, verkündigen). — Esth 4, 7: Mardokhai teilte ihm das, was geschehen war, mit u. das Versprechen, das Haman dem König gegeben hatte betreffs der 10000 Talente für den Schatz. Die Worte: *τὴν ἐπαγγελίαν, ἣν ἐπηγγείλατο* sind ein Zusatz, dem im Grundtext nichts entspricht. — In der allgemeinen Bedeutung „Zusage, Versprechen" findet sich *ἐπαγγελία* weiter 1 Esra 1, 7: *ταῦτα ἐκ τῶν βασιλικῶν ἐδόθη κατ' ἐπαγγελίαν τῷ λαῷ καὶ τοῖς ἱερεῦσι καὶ Λευίταις*. — 1 Makk 1, 15: *καὶ ἤκουσεν Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς τὰς ἐπαγγελίας ὅσας ἀπέστειλε Δημήτριος τῷ Ἰωνάθαν*. — Josephus, Antiq 3, 5, 1: Die Hebräer . . . nahmen die Fußausläufe des Berges ein, hocherhobenen Sinnes, daß Mose mit der Versprechung der Güter (mit den versprochenen Gütern) *μετὰ τῆς ἐπαγγελείας τῶν ἀγαθῶν*, die er ihnen gemacht hatte, von Gott zurückkehren werde. — Das. 5, 8, 11: Die Vorsteher des Gemeinwesens der Philister kamen zu ihr (Delila) u. überredeten sie durch Versprechungen *ἐπαγγελίαις*, daß sie von Simson den Grund seiner Stärke erforschen

sollte. — Speziell von den göttlichen Verheißungen steht *ἐπαγγελία* zB Gebet Manasse 6: Unermeßlich u. unergründlich ist die Barmherzigkeit deiner Verheißung (= deine verheißene Barmherzigkeit) *τὸ ἔλεος τῆς ἐπαγγελίας σου.* — Ps Sal 12, 6: *καὶ ὅσιοι κυρίου κληρονομήσαιεν ἐπαγγελίας κυρίου* die Frommen des Herrn mögen des Herrn Verheißungen ererben (erlangen). — Test Joseph 20: Gott... wird euch einführen in die Verheißung eurer Väter *εἰς τὴν ἐπαγγελίαν τῶν πατέρων ὑμῶν*, d. h. in das euren Vätern verheißene Land. — Weish 12, 21 sagt *ὑπόσχεσις* „Versprechung" statt *ἐπαγγελία*: Mit wie großer Achtsamkeit regiertest du da deine Kinder, deren Vätern du Eidschwüre u. Bündnisse guter Versprechungen (Verheißungen) *συνθήκας ἀγαθῶν ὑποσχέσεων* gegeben!? (Ebenso das Verbum *ὑπισχνέομαι* Orac Sib 3, 768 f.: Er, der das heilige Gesetz einst den Frommen gab, denen er verhieß *ὑπέσχετο*, die ganze Erde zu erschließen.)

Das rabbinische Äquivalent für *ἐπαγγελία* ist הַבְטָחָה[a] „Zusicherung, Verheißung", ein nomen actionis von הִבְטִיחַ[b] = zusichern, verheißen. Die Wahl gerade des Ausdrucks הבטחה zur Bezeichnung der göttlichen Verheißung deutet an, daß als das charakteristische Merkmal der göttlichen Verheißung deren unbedingte Sicherheit oder Zuverlässigkeit gegolten hat.

a. M^e^kh Ex 14, 15 (35[a]): (Gott sprach zu Mose:) Wegen der Verheißung, die ich eurem Vater Jakob gegeben habe בשביל הבטחה שהבטחתי יעקב, spaltete ich euch das Meer; denn es heißt: Und dein Same soll werden wie der Staub der Erde, u. du wirst dich ausbreiten ופרצת nach Westen u. Osten usw. Gn 28, 14; damit deutete er ihm das Trennen (Spalten) פריץ des Meeres an. R. J^e^huda b. Bathyra (um 110) sagte: Gott sprach zu ihm: Längst habe ich die Verheißung, die ich eurem Vater Abraham gegeben habe הבטחה שהבטחתי אברהם, ausgeführt, denn es heißt: Und er machte das Meer zu Trockenem Ex 14, 21. (Der letzte Satz ist sicher verstümmelt, s. Bacher, Tann. 1², 377). || GnR 41 (25[a]): Jene ganze Nacht (im Hause des Pharao Gn 12, 17) lag Sara hingestreckt auf ihr Angesicht u. sprach: Herr der Welten, Abraham ist (aus seinem Vaterlande) ausgezogen mit einer Verheißung בהבטחה, u. ich bin ausgezogen (ohne eine solche) im Glauben באמנה; Abraham ist ausgezogen aus einem Gefängnis (dem götzendienerischen Hause seines Vaters), u. ich bin in einem Gefängnis! Da sprach Gott zu ihr: Alles, was ich tue, tue ich deinetwegen, u. alle werden sagen: „Wegen der Sarai, des Weibes Abrams" Gn 12, 17. — Dasselbe GnR 52 (33[c]). || Midr Esth 4, 15 (98[a]) sagt Mardokhai in einem Gebet: Erkennen soll dieser Reizer zum Zorn (Haman), daß du die Verheißung, die du uns gegeben hast ההבטחה שהבטחתנו, nicht vergessen hast: „Aber auch dann, während sie im Lande ihrer Feinde sind, verwerfe ich sie nicht u. verabscheue sie nicht, so daß ich sie aufriebe, meinen Bund mit ihnen bräche; denn ich bin Jahve ihr Gott" Lv 26, 44. || NuR 2 (137[c]): Werden wird die Zahl der Kinder Israel wie der Sand des Meeres Hos 2, 1. Das ist es, was geschrieben steht: In Ewigkeit, Jahve, steht dein Wort im Himmel fest Ps 119, 89; denn Gott hatte dem Abraham eine Verheißung (Zusicherung) gegeben הבטיח את אברהם u. jene Verheißung הבטחה kam (= ging in Erfüllung) in der Stunde, da die Israeliten aus Ägypten zogen. Und wann hatte ihm Gott die Verheißung gegeben הבטיחו? Als er ihm sagte, daß er aus dem Hause seines Vaters gehen sollte, wie es heißt: Zieh du aus deinem Lande usw. Und ich will dich zu einem großen Volke machen usw. Gn 12, 1. 2. || ExR 19 (81[b]): ʿAqilas der Proselyt (um 110) fragte unsre Lehrer (den R. Eliʿezer u. R. J^e^hoschuaʿ um 90) u. sprach zu ihnen: Was heißt, was geschrieben steht: Der den Fremdling (im

Sinne der späteren Zeit = Proselyt) lieb hat, ihm Brot u. Gewand zu geben Dt 10, 18? Sind das alle Verheißungen, die er dem Proselyten gegeben hat כל הַבְטָחוֹת שהבטיח את הגר, daß er ihm Brot u. Gewand geben wolle? — Über den Proselyten ʿAqilas s. bei 1 Kor 16, 19; dort Anm. *d* auch die Parallelen zu unsrer Stelle.

Außer der Bedeutung „Verheißung" hat הַבְטָחָה auch noch die allgemeinere Bedeutung „Vertrauen, Zuversicht", zB Berakh 5, 4: Wer (als Vorbeter) vor die Lade tritt, soll wegen der Zerstreuung (u. des zu befürchtenden Irrens beim Gebet) nicht nach den Priestern (d. h. nach dem Segen der Priester Nu 6, 24 ff.) „Amen" antworten, u. wenn kein (andrer) Priester da ist außer ihm selbst (dem Priester, der den Segen spricht) soll er nicht (zum Sprechen des Segens) seine Hände erheben. Wenn er aber das Vertrauen zu sich הַבְטָחָתוֹ hat, daß er seine Hände erheben u. danach zu seinem Gebete (ohne zu irren) zurückkehren kann, darf er es. || GnR 76 (49a): R. Judan (um 350) hat gesagt: Gott sprach zu ihm (Jakob): Kehre zurück in das Land deiner Väter usw. Gn 31, 3, u. trotzdem fürchtete sich Jakob sehr (s. Gn 32, 8). Hieraus erkennt man, daß es für den Gerechten kein Vertrauen הבטחה (kein absolut sicheres Ruhen in den Verheißungen Gottes) in dieser Welt gibt. R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: (Gott sprach zu Jakob:) „Siehe, ich bin mit dir" (vgl. Gn 31, 3) (u. Jakob selbst hatte gesagt:) „Wenn Gott mit mir sein wird" Gn 28, 20 (u. trotzdem fürchtete sich Jakob Gn 32, 8); hieraus folgt, daß es für den Gerechten kein Vertrauen הבטחה in dieser Welt gibt. R. Huna hat im Namen des R. Acha gesagt: Ich werde ja mit dir (Mose) sein Ex 3, 12, u. nichts Schlimmes wird dir Schaden zufügen; u. weiter steht geschrieben: Und es geschah auf dem Wege im Nachtqartier, da fiel Jahve ihn (Mose) an u. beabsichtigte ihn zu töten Ex 4, 24; aber es gibt für den Gerechten kein Vertrauen הבטחה in dieser Welt. Parallele: Sanh 98b. — Vgl. Hillels (um 20 v. Chr.) Wort Aboth 2, 4: ‚Vertraue nicht auf dich selbst bis zu deinem Todestage', das Berakh 29a mit dem Gedanken begründet wird, daß der Gerechte zuletzt noch ein Gottloser werden könne. Ferner vgl. Berakh 4a unten in Anm. *b*. || Berakh 17a: Größer ist das Vertrauen הבטחה, mit welchem Gott die Frauen vertrauen läßt הבטיחן als die Männer. (Beweis: Jes 32, 9 heißen die Frauen „wohlgemut" שאננות u. „vertrauend" בוטחות).

b. הִבְטִיחַ „verheißen". — Mekh Ex 14, 15 (35a); Midr Esth 4, 15 (98a); NuR 2 (137c); ExR 19 (81b) s. oben in Anm. *a*. || MSch 5, 13: Wir haben getan, was du in bezug auf uns bestimmt hast; so tue auch du (Gott), was du uns verheißen hast שֶׁהִבְטַחְתָּנוּ. || Schebh 35b: Alle Gottesnamen, die bei Gibʿath-Binjamin (d. h. Ri 20) genannt werden, sind nach R. Eliʿezer (um 90) profan (keine wirklichen Gottesnamen), R. Jehoschuaʿ (um 90) sagte: Heilig (wirkliche Gottesnamen). R. Eliʿezer sprach zu ihm: Wie, sollte er verheißen מבטיח u. nicht gehalten haben? R. Jehoschuaʿ antwortete ihm: Was er verheißen הבטיח, hat er gehalten; aber sie haben nicht geprüft, ob (das Orakel) auf Siegen oder auf Besiegtwerden sich bezog (s. Ri 20, 18 ff.). || PesiqR 42 (178a): (Sara sprach:) Ich will in Jahve frohlocken Hab 3, 18, über das, was er mir durch die Engel verheißen hat הבטיחני: Wahrlich, dein Weib Sara gebiert Gn 17, 19. Und was er mir verheißen hat הבטיחני, hat er sofort getan: Und Jahve suchte Sara heim Gn 21, 1.

Häufig findet sich das passive Partizipium מֻבְטָח = einer, der eine Zusicherung erhalten hat, der sich versichert halten darf. Berakh 4a: Wenn ich nicht לוּלֵא glaubte, das Gute Jahves zu sehen im Lande der Lebenden Ps 27, 13. Im Namen des R. Jose (um 150) ist gelehrt worden: Warum stehen Punkte über לולא? David sprach vor Gott: Herr der Welt, ich darf mich zu dir versichert halten מובטח אני בך, daß du guten Lohn den Gerechten in der Zukunft auszahlen wirst; aber ich weiß nicht, ob mir mein Teil unter ihnen sein wird oder nicht. (Die Heilsungewißheit Davids wird durch die Punkte über לולא angedeutet.) || Berakh 4b: R. Elʿazar b. Abina (um 340, so ist zu lesen) hat gesagt: Wer „Loblied von David" (d. h. Ps 145) täglich dreimal spricht, der darf sich versichert halten מובטח לו, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist. || ʿEr 43b: Längst ist den Israeliten die Zusicherung geworden מובטח להן, daß Elias weder an den Rüsttagen zu den Sabbaten noch an den Rüsttagen zu den Feiertagen wegen der Mühwaltung kommen wird (denn man würde die Besorgung

des für den Sabbat Nötigen dahintenlassen, um den Elias zu begrüßen, Raschi). || P^es 49[a] Bar: Immer verkaufe der Mensch alles, was er hat, um dafür die Tochter eines Gelehrtenschülers heiraten zu können; denn wenn er stirbt oder ins Exil wandert, so darf er sich versichert halten מובטח לו, daß seine Söhne Gelehrtenschüler sein werden.... || M^eg 28[b]: In der Schule des Elias ist gelehrt worden: Wer Halakhoth studiert, der darf sich versichert halten מובטח לו, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt sein wird, denn es heißt: הליכות der Ewigkeit hat er Hab 3, 6. Lies nicht הֲלִיכוֹת = Gänge, Wege, sondern הֲלָכוֹת = Rechtssätze (für die Ewigkeit hat er). — Dasselbe Nidda 73[a]; vgl. auch Seder ElijZ 2 (173). || K^eth 111[a]: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Auch eine Magd, die im Lande Israel lebt, darf sich versichert halten מובטח לה, daß sie eine Tochter der zukünftigen Welt sein wird; es steht hier geschrieben: Der Odem reicht dem Volk auf ihr Jes 42, 5, u. es steht dort geschrieben: Bleibet hier Eselsvolk (so der Midr Gn 22, 5), Volk, das dem Esel gleicht (also gehören auch Sklaven u. Sklavinnen, die im Lande Israel leben, zum „Volk", dem Jes 42, 5 gilt). „Und Geist denen, die darauf wandeln" Jes 42, 5. R. Jirm^eja b. Abba (um 250) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Wer 4 Ellen weit im Lande Israel wandelt, darf sich versichert halten מובטח לו, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt sein wird. — Weitere Beispiele: Giṭ 58[a], 24; Naz 29[b], 28; BM 83[b], 38; SDt 31, 14 § 305 (129[b]); LvR 16 (116[d]).

4, 13 𝔅: Daß er ein Erbe der Welt sei.

Auch die alte Synagoge kennt Abraham als den Erben der ganzen Welt.

Sir 44, 19 ff. (hebr.) s. bei Röm 4, 2 f. S. 187 Anm. *b*; M^ekh Ex 14, 31 (40[b]) s. bei Röm 4, 2 f. S. 200 Anm. *σ*. || NuR 12 (167[a]): Abraham hat zuerst den Zehnten abgesondert, wie es heißt: Er gab ihm den Zehnten von allem Gn 14, 20, u. Gott ließ ihn (dafür) den Himmel u. die Erde erwerben (s. hierzu die beiden nächsten Zitate). || NuR 14 (173[a]): Gott sprach zu Abraham: Die Oberen u. die Unteren sind mein, wie es heißt: Was unter dem ganzen Himmel, mir gehört es Hi 41, 3; und weiter heißt es: Jahves ist die Erde u. ihre Fülle Ps 24, 1. Und du hast meinen Namen in der Welt bekanntgemacht; bei deinem Leben! ich werde dich die Oberen u. die Unteren erwerben lassen, wie es heißt: Gesegnet sei Abram, der Erwerber des Himmels u. der Erde, von dem höchsten Gott (so Gn 14, 19 nach dem Midr). || Midr Spr 19 § 1 (43[a]): Abraham erlangte es, den Himmel u. die Erde zu erwerben; denn es heißt: Gesegnet sei Abram, der Erwerber des Himmels u. der Erde, vom höchsten Gott! Gn 14, 19. — Die Targume haben diese Deutung von Gn 14, 19 **nicht** übernommen. || Eine andre Anschauung vertritt GnR 11 (8[c]): R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Jose b. Chalaphta (um 150) gesagt: Abraham hat, weil von ihm keine Sabbatsbeobachtung geschrieben steht, die Welt את העולם nach Maß (in beschränkter Weise) in Besitz genommen, wie es heißt: Auf, ziehe im Lande umher nach seiner Länge u. Breite Gn 13, 17. Dagegen steht von Jakob eine Sabbatsbeobachtung geschrieben; denn es heißt: Er lagerte vor der Stadt Gn 33, 18. Während (der Sabbat) mit der Dämmerung eintrat, hatte Jakob, als es noch Tag war, die Sabbatgrenze festgesetzt;[1] (deshalb) nahm er die Welt nicht nach Maß in Besitz; denn es heißt: Dein Same soll werden gleich dem Staub der Erde, u. du wirst dich ausbreiten nach Westen u. Osten u. Norden u. Süden (also unbegrenzt) Gn 28, 14. — Lèqach ṭob (1, 72[a]) bemerkt zu Gn 28, 14: Du wirst dich ausbreiten nach Westen u. Osten u. Norden u. Süden: er fügte ihm als frohe Botschaft בְּשׂוֹרָה die 4 Weltrichtungen hinzu; was er zu Abraham u. Isaak nicht gesagt hat, das hat er zu Jakob gesagt; u. dies wird in Erfüllung gehen in der Zukunft in den Tagen des Messias, wie es heißt: Ich will dich einherfahren lassen auf den Höhen des Landes, u. ich lasse dich genießen das Erbteil Jakobs, deines Vaters Jes 58, 14.

---

[1] Jakob macht vor der Stadt halt; daraus folgerte man, daß der Anbruch des Sabbats das Einziehen in die Stadt verhindert u. Jakobs weitere Maßnahmen, wie sie oben angegeben sind, veranlaßt habe. Damit war dann die Unterlage für die Annahme gewonnen, daß von Jakob eine Sabbatsbeobachtung geschrieben stehe. — Zur Sabbatgrenze s. bei Apg 1, 12 𝔅 S. 590 ff.

4, 15 𝔄: Das Gesetz wirkt Zorn.

Dieser Gedanke, aber auf menschliche Gerichtsparteien beschränkt, klingt in etwas auch in folgenden Sätzen an: Vor Gericht gilt nur das strenge Recht; das Recht als solches weiß nichts von Erbarmen oder Mitleid; nur in einem Falle lassen sich im Gerichtsverfahren Recht u. Barmherzigkeit miteinander vereinigen, das ist beim Abschluß eines Vergleichs; doch gingen die Meinungen über die Zulässigkeit eines Vergleichs stark auseinander.

Keth 9, 2: R. ʿAqiba († um 135) sagte: Beim Recht übt man nicht Mitleid אין מרחמין בַּדִּין. ‖ TSanh 1, 2 ff. (415): Ein Vergleich פְּשָׁרָה wird durch drei Richter abgeschlossen; war das Gerichtsverfahren abgeschlossen, so darf man nicht (mehr) einen Vergleich zustande bringen אין רשאי לבצוע. R. Eliʿezer b. Jose Ha-gelili (um 150) sagte: Wer einen Vergleich zustande bringt המבצע, ist ein Sünder, u. wer den preist, der einen Vergleich zustande bringt, siehe, der schmäht (vor) Gott; in bezug auf diesen ist gesagt worden: Den Vergleich Abschließenden בוצע preist er, Jahve verachtet er (so Ps 10, 3 nach dem Midr); vielmehr durchbohre das Recht den Berg (pereat mundus, fiat justitia); denn so hat Mose gesagt: Es durchbohre das Recht den Berg! Aber Ahron hat den Frieden zwischen einem Menschen u. seinem Nächsten hergestellt, wie es heißt: In Frieden u. Geradheit wandelte er usw. Mal 2, 6. R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (um 150) sagte: Was will die Schrift lehrend sagen mit: Wenn der Räuberische den Lobspruch spricht, verachtet (schmäht) er Jahve? (so jetzt Ps 10, 3). Man hat ein Gleichnis gesagt; womit läßt sich das vergleichen? Mit einem, der ein Sea Weizen stahl; er mahlte ihn u. buk ihn u. sonderte davon die Teighebe ab u. gab seinen Kindern davon zu essen. Wie soll dieser den Lobspruch (über das Brot) sprechen? Dieser spricht keinen Lobspruch, sondern schmäht; in bezug auf diesen ist gesagt worden: Wenn der Räuberische den Lobspruch spricht, verachtet (schmäht) er Jahve.... R. Jehoschuaʿ b. Qarcha (um 150) sagte: Es ist ein Gebot, einen Vergleich zustande zu bringen; denn es heißt: Wahrheit u. Recht u. Frieden richtet in euren Toren Sach 8, 16. Nicht wahr? überall wo eigentliches Recht ist, da ist kein Friede (friedlicher Austrag der Klagesache), u. überall wo Friede ist, da ist kein eigentliches Recht; aber welches ist ein eigentliches Recht, in (bei) welchem Friede ist? Sage: Das ist der Vergleich בִּיצּוּעַ. Ebenso heißt es von David: Und David übte Recht u. Wohltat צְדָקָה an seinem ganzen Volk 2 Sm 8, 15. Nicht wahr? überall wo Recht מִשְׁפָּט ist, ist nicht Wohltat צדקה, u. überall wo Wohltat ist, ist nicht Recht; aber welches ist ein Recht, in (bei) welchem Wohltat ist? Sage: Das ist die Vermittelung בִּיצּוּעַ. Er sprach das Urteil: er gab recht dem, der recht hatte, er verurteilte den Schuldigen; wenn er den Armen verurteilte, holte er heraus (von seinem eigenen Gelde) u. gab ihm von dem Seinigen; so ward er erfunden als einer, der an diesem Wohltat צדקה übte, während er dem andren (nach dem Recht) das Urteil sprach. Rabbi († 217?) sagte: Er sprach das Urteil: er gab recht dem, der recht hatte, er verurteilte den Schuldigen; so ward er erfunden als einer der Wohltat צדקה übte an dem Schuldigen; denn er holte Geraubtes unter seiner Hand hervor, u. (zugleich) übte er Recht an dem, der recht hatte; denn er gab ihm das Seine zurück. R. Schimʿon b. Menasja (um 180) sagte: Manchmal soll man einen Vergleich zustande bringen, manchmal soll man keinen Vergleich zustande bringen. Wie denn? Wenn zwei zu einem kommen, daß er Recht spreche, so darf dieser, wenn er ihre Reden noch nicht gehört hat, oder wenn er ihre Reden gehört hat, aber (noch) nicht weiß, wohin das Recht sich neigen wird, zu ihnen sagen: Geht u. vergleicht euch ביצעו! Aber wenn er ihre Reden gehört hat u. weiß, wohin das Recht sich neigen wird, so darf er nicht zu ihnen sagen: Geht u. vergleicht euch! wie geschrieben steht: Wie wenn jemand Wasserfluten losläßt, ist des Zankes Anfang; darum, ehe es zum Losbrechen kommt לִפְנֵי התגלע, laß ab vom Streiten Spr 17, 14; ehe die Streitsache klargelegt ist נתגלה (Wortspiel),



darfst du von ihr ablassen (um einen Vergleich herbeizuführen), nachdem aber die Streitsache klargelegt ist, darfst du nicht von ihr ablassen. — Parallelen: pSanh 1, 18[b], 9; Sanh 6[a. b]; der Ausspruch des R. J^ehoschuaʿ b. Qarcha auch Tanch משפטים 94[a].

4, 15 𝔅: Wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.

Schöttgen zitiert Jalquṭ R^eubeni 17[d], 10: ‚Adamus non mortuus esset, nisi legem Dei cognitam habuisset'; richtig übersetzt, lautet die Jalquṭstelle: Wenn der erste Mensch Tora gelernt hätte, wäre er nicht gestorben. — Die Stelle gehört also hier nicht her. — Jalquṭ R^eubeni hat aus Jalquṭ Schimʿoni Lv 26, 3 (§ 771) geschöpft u. dieser wiederum aus Tanch בחקותי 182[a]: Wenn der erste Mensch die Tora u. die Gebote, die ich ihm gegeben hatte, beobachtet hätte, so wäre er nicht gestorben; deshalb heißt es: Wenn ihr in meinen Satzungen wandeln werdet Lv 26, 3.

4, 16 f.: Welcher ist ein Vater unser aller, wie geschrieben steht: Zum Vater vieler Völker habe ich dich gesetzt (Gn 17, 5).

Die Deutung des Namens „Abraham" = „Vater einer Menge von Völkern" Gn 17, 4 f. hat auch die alte Synagoge veranlaßt, Abraham den Vater der Proselyten u. aller Menschen zu nennen.

Abraham, der Vater der Proselyten, s. TanchB לך לך § 6 (32[a]) bei Röm 4, 2 f. S. 195 Anm. λ. || Bik 1, 4: Folgende bringen die Erstlinge dar ohne Rezitierung (von Dt 26, 5 ff.): Der Proselyt bringt dar u. rezitiert nicht, weil er nicht sagen kann: Das du unsren Vätern geschworen hast, uns zu geben (Dt 26, 3). Wenn aber seine Mutter aus Israel stammte, bringt er dar u. rezitiert. Wenn er (ein Proselyt) für sich allein betet, spricht er: „Der Gott der Väter Israels"; wenn er sich in einer Synagoge befindet, spricht er: „Der Gott eurer Väter"; wenn aber seine Mutter aus Israel stammte, spricht er: „Der Gott unsrer Väter". — Anders die Bar pBik 1, 64[a], 15: Als tannaïtische Tradition ist im Namen des R. J^ehuda (um 150) gelehrt worden: Der Proselyt bringt selbst dar u. rezitiert. Warum? Weil es heißt: Zum Vater einer Menge von Völkern habe ich dich gesetzt Gn 17, 5. Vordem bist du ein Vater für Aram gewesen (also אברם = אַב אֲרָם); aber von jetzt an u. weiterhin bist du ein Vater für alle Völker. R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Die Halakha ist nach R. J^ehuda. Die Sache kam vor R. Abbahu (um 300) u. er lehrte wie R. J^ehuda. — Nach TBik 1, 2 (100) hat R. J^ehuda das Recht der Rezitierung nur für die Qeniten, die Nachkommen Chobabs, des Schwagers Moses, auf Grund von Nu 10, 32 in Anspruch genommen. || TB^erak 1, 13 (2): Man soll deinen Namen nicht mehr Abram nennen, sondern dein Name wird Abraham sein Gn 17, 5. Anfänglich, siehe, bist du ein Vater in bezug auf Aram gewesen, aber jetzt, siehe, bist du ein Vater für alle, die in die Welt kommen, wie es heißt: Denn zum Vater der Menge von Völkern habe ich dich gesetzt Gn 17, 5. — In B^erakh 13[a]: Schließlich ist er ein Vater für die ganze Welt geworden. || Schab 105[a]: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Jose b. Zimra (um 220) gesagt: Woher (der Beweis) für die Notarikon-Deutung (nach der die Buchstaben eines Wortes als Abkürzung von Wörtern gefaßt werden) aus der Tora? Weil es heißt: Zum „Vater einer Menge" אב המון von Völkern habe ich dich gesetzt Gn 17, 5: zum „Vater" אָב für die Nationen habe ich dich gemacht; zum „Erwählten" בָּחוּר unter den Nationen habe ich dich gemacht; המון: zum „Geliebten" חָבִיב (ח u. ה können bei dergleichen Deutungen miteinander vertauscht werden) unter den Nationen habe ich dich gemacht; zum „König" מֶלֶךְ für die Nationen habe ich dich gemacht; zum „Gerechten" (Frommen) וָתִיק unter den Nationen habe ich dich gemacht; zum „Treuen" (Zuverlässigen) נֶאֱמָן für die Nationen habe ich dich gemacht.

4, 17 𝔄: Vor dem Gott, dem er glaubte.

κατέναντι nicht = בִּפְנֵי „vor" im Sinne von „gegenüber" oder „im Vergleich mit",[a] sondern = לִפְנֵי „vor" im Sinne von „in den Augen",[b] targumisch קֳדָם.[c]

a. P^e^s 8[a]: Wem gleichen die Gerechten (in ihrer zukünftigen Lichtherrlichkeit) vor der Sch^e^khina 'בפני ש? Dem Lichte vor בפני (im Vergleich mit) der Fackel.

b. M^e^kh Ex 15, 1 (41[a]): Groß ist der Glaube vor Gott לפני הקב"ה (= in Gottes Augen); denn zum Lohn für den Glauben (Ex 14, 31) ruhte der heilige Geist (Geist der Inspiration) auf ihnen, so daß sie ein Lied sangen.

c. Targ Onk Gn 6, 8: Noah fand Erbarmen vor Jahve קֳדָם י"י. || Das. Gn 8, 11: Die Erde wurde verderbt vor Jahve קדם י"י.

4, 17 𝔅: Der die Toten lebendig macht.

Vgl. aus dem AT: Dt 32, 39; 1 Sm 2, 6; 2 Kg 5, 7; aus dem NT: 2 Kor 1, 9; 1 Tim 6, 13. || Weish 16, 13: Du hast Macht über Leben u. Tod u. führst hinab zu den Pforten der Unterwelt u. wieder herauf. || Tob 13, 2: Er züchtigt u. erbarmt sich; er stürzt in die Unterwelt u. führt herauf. || Die 2. Benediktion des Achtzehn-Gebetes schließt mit den Worten: „Der die Toten lebendig macht" מְחַיֵּה הַמֵּתִים!

4, 17 ℭ: Der ruft das Nichtseiende wie Seiendes (als wäre es).

2 Makk 7, 28: Ich bitte dich, liebes Kind, schaue auf zum Himmel u. zur Erde u. sieh an alles, was darin ist, u. bedenke, daß diese Dinge aus solchen, die nicht waren *ἐξ οὐκ ὄντων*, von Gott gemacht sind, u. das Menschengeschlecht ist ebenso entstanden. || Weish 11, 25: Wie hätte etwas erhalten bleiben können, wenn du es nicht gewollt hättest, oder wie hätte das von dir nicht Gerufene *τὸ μὴ κληθὲν ὑπὸ σοῦ* bewahrt bleiben können? || Philo, De creat. princ. § 7 (Mang 2, 367): Denn das Nichtseiende rief er zum Sein *τὰ γὰρ μὴ ὄντα ἐκάλεσεν εἰς τὸ εἶναι*, Ordnung aus Unordnung ...; aus Finsternis heraus Licht wirkend. || Das. De migr. Abr. § 9 (Mang 1, 442): An eine gute Hoffnung (die Zusage Gn 12, 1) sich klammernd u. hängend u. ohne Schwanken überzeugt, daß das noch nicht Vorhandene bereits vorhanden sei *ἤδη παρεῖναι τὰ μὴ παρόντα*, hat sie (Abrahams Seele) wegen des unerschütterlichen Glaubens an den, der die Versprechung gegeben, vollkommenes Gut als Lohn gefunden. || Das. De Josepho § 22 (Mang 2, 59): Eitel sind die Traumvorstellungen, indem die Seele ... malt u. bildet *τὰ μὴ ὄντα ὡς ὄντα*. || Aus dem Rabbinischen vgl. die Gottesbezeichnung: „der da sprach u. es ward die Welt", s. Band II S. 310 Anm. *l*.

4, 18: So (wie die Sterne) wird dein Same sein (Gn 15, 5).

Gn 15, 5 in der rabbinischen Literatur.

1. Die Aufforderung: Blicke gen Himmel.

Schab 156[a]: Rab J^e^huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Woher, daß Israel kein Gestirn hat (sein Geschick nicht von den Sternen abhängt)? Weil es heißt: Er ließ ihn hinausgehen Gn 15, 5. Abraham sprach vor Gott: Herr der Welt, der Hörige meines Hauses wird mich beerben Gn 15, 3. Er antwortete ihm: Nein, sondern der, welcher aus deinem Leibe hervorgehen wird Gn 15, 4. Er sprach vor ihm: Herr der Welt, ich habe in meiner Astrologie (Horoskop) geschaut, daß ich nicht bestimmt bin, einen Sohn zu erzeugen. Er antwortete ihm: Geh hinaus aus deiner Astrologie, denn Israel hat kein Gestirn. — Dasselbe kürzer N^e^d 32[a]. — Zu einem Astrologen ist Abraham gemacht worden von Eupolemos bei Eusebius, Praepar. 9, 17; von Artapanus bei Eusebius, Praepar. 9, 18; von Philo, De Abrah. § 15 (Mang 2, 11 f.); § 17 (M. 2, 13). Unter den rabbinischen Gelehrten scheint R. Elʿazar von Modiʿin († um 135) der erste gewesen zu sein, der Abraham astrologische Kenntnisse beigelegt hat, s. TQid 5, 17 (343); BB 16[b]. — Zur Astrologie bei den Juden s. Band II S. 402 ff. || GnR 44 (27[c], 24):

R. Schᵉmuël b. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: (Abraham sprach:) Das Gestirn drängt mich u. sagt mir: Abram, du wirst nicht zeugen! Gott antwortete ihm: Es verhält sich nach deinen Worten. Abram wird nicht zeugen, aber Abraham wird zeugen.... Er ließ ihn hinausgehen Gn 15, 5. R. Jᵉhoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Hat er ihn etwa aus der Welt hinausgehen lassen, da es heißt: Er ließ ihn hinausgehen? Vielmehr er ließ ihn die Straßen des Himmels sehen, wie es heißt: Als er noch nicht gemacht hatte die Erde u. die Straßen (des Himmels; so der Midr Spr 8, 26). R. Jᵉhuda (b. Simon, um 320) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Er hob ihn über das Himmelsgewölbe empor; denn es heißt: Blicke hinab auf den Himmel Gn 15, 5; denn הַבָּטָה (das Hinblicken) ist nichts andres als (ein Hinblicken) von oben nach unten. Die Rabbinen sagten: (Gott sprach zu Abr.:) Du bist ein Prophet u. kein Astrologe, wie es heißt: Gib das Weib des Mannes zurück, denn er ist ein Prophet Gn 20, 7. In den Tagen des Jeremia suchten die Israeliten zu dieser Weise (Astrologie) zu gelangen; aber Gott ließ es nicht zu, wie es heißt: Also spricht Jahve: Den Weg der Heiden gewöhnt euch nicht an u. vor den Zeichen des Himmels sollt ihr euch nicht fürchten Jer 10, 2. Einst suchte euer Vater Abraham zu dieser Weise zu gelangen, aber ich habe es ihm nicht zugelassen. R. Levi (um 300) hat gesagt: (Gott sprach zu Abr.:) Solange die Sandale an deinem Fuße ist, tritt den Dorn nieder. Wer sich unterhalb von ihnen (den Sternen) befindet, der fürchtet sich vor ihnen; wer sich aber oberhalb von ihnen befindet (s. oben den Ausspruch des R. Jochanan), der tritt sie nieder. — Parallelen zu R. Schᵉmuël b. Jiçchaq: PᵉsiqR 43 (179ᵃ) anonym; zu R. Jochanan: GnR 48 (30ᵃ); ExR 38 (96ᶜ); NuR 12 (137ᶜ).

2. Die Verheißung: Also כֹּה wird dein Same sein.

a. Deutungen, die den Vergleichungspunkt von den Sternen hernehmen.

Henoch 43: Abermals sah ich Blitze u. die Sterne des Himmels, u. ich sah, wie er sie alle bei ihren Namen rief, u. wie sie auf ihn hörten. Ich sah, wie sie mit einer gerechten Wage gewogen wurden nach ihrer Lichtstärke, nach der Weite ihrer Räume u. dem Tag ihres Erscheinens, u. wie ihr Umlauf Blitze erzeugt; ich sah ihren Umlauf nach der Zahl der Engel, u. wie sie sich untereinander Treue bewahren. Da fragte ich den Engel, der mit mir ging u. mir das Verborgene zeigte: Was sind diese? Er sagte zu mir: Ihre sinnbildliche Bedeutung (ein Gleichnis) hat dir der Herr der Geister gezeigt. Dies (die Sterne) sind die Namen der Heiligen (d. h. die Israeliten), die auf dem Festlande wohnen u. an den Namen des Herrn der Geister immerdar glauben. || ExR 38 (96ᶜ): Als Gott zu Abraham sprach: Geh aus deinem Land . . .; ich will dich zu einem großen Volke machen Gn 12, 1 f., sprach er vor Gott: Herr der Welt, welchen Gewinn habe ich von allen diesen Segnungen? Siehe, ich scheide von der Welt ohne Kinder. Gott sprach zu Abraham: Weißt du schon, daß du nicht zeugen wirst? Er sprach vor ihm: Herr der Welt, so habe ich es in meinem Gestirn gesehen, daß ich nicht zeugen werde. Gott antwortete: Vor dem Gestirn fürchtest du dich? Bei deinem Leben! wie kein Mensch die Sterne zählen kann, so ist es unmöglich, deine Kinder zu zählen.... Wie du jene siehst, ohne sie zählen zu können, so wird dein Same sein, daß niemand ihn zählen kann. — Dasselbe zum Teil NuR 2 (137ᶜ). || NuR 2 (137ᵈ): Gott vergleicht die Israeliten mit dem Staube, wie es heißt: Dein Same soll werden gleich dem Staub der Erde Gn 28, 14, u. er vergleicht sie mit den Sternen, wie es heißt: So wird dein Same sein Gn 15, 5. In dieser Welt werden sie dem Staub verglichen.... (138ᵃ:) Aber in der Zukunft vergleicht er sie mit den Sternen. Wie die Sterne am ganzen Himmel glänzen, so werden auch diese (Israel) in der Zukunft glänzen; denn es heißt: Die Verständigen werden glänzen wie des Himmels Glanz, u. die viele zur Gerechtigkeit gebracht, wie die Sterne immer u. ewig Dn 12, 3. Weshalb werden sie mit den Sternen verglichen u. nicht mit der Sonne u. nicht mit dem Mond? Vielmehr wird Abraham mit der Sonne verglichen u. Isaak mit dem Mond u. Jakob mit den Sternen in der Zukunft. In der Zukunft werden die Sonne u. der Mond

sich schämen, wie es heißt: Es errötet der Mond u. es erbleicht die Sonne, denn König ward Jahve der Heerscharen auf dem Berge Zion u. in Jerusalem u. vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit Jes 24, 23; aber die Sterne werden nicht beschämt. Ebenso wird Abrahams u. Isaaks Gesicht erblassen in der Zukunft ihrer Nachkommen wegen.... Abraham wegen Ismaëls u. der Nachkommen der Qeṭura, Isaak wegen Esaus u. dessen Fürsten; den Sternen aber wird keine Beschämung, ebenso auch dem Jakob nicht, denn er braucht sich nicht zu schämen, wie es heißt: Nicht soll sich nun Jakob schämen, nicht soll nun sein Angesicht erbleichen Jes 29, 22! Weshalb? Weil es heißt: Denn wenn er sehen wird seine Kinder, das Werk meiner Hände, in seiner Mitte, dann werden sie meinen Namen heiligen (so der Midr Jes 29, 23), denn sie alle sind Gerechte, „ganz schön bist du, meine Freundin" HL 4, 7. Eine andre Erklärung. Wie die Sterne sich untereinander Ehre erweisen u. Friede unter ihnen wohnt, wie es heißt: Er schafft Frieden in seinen Höhen Hi 25, 2, so lieben sich die Gerechten untereinander; wie die Sterne nicht miteinander streiten, ebenso ist es bei den Gerechten. Oder wie die Sterne nur in der Nacht schalten, so schalten auch die Israeliten wegen des Jochs der (weltlichen, feindlichen) Herrschaft nur in der Nacht. Oder wie einer von den Sternen die ganze Welt in Brand zu setzen vermag, ebenso ist es bei den Gerechten, wie zB bei Elias, auf dessen Wort Feuer herabkam, s. 2 Kg 1, 10. || Lèqach ṭob zu Gn 15, 5 (1, 34b): Zähle die Sterne usw. Gn 15, 5. Wie über die Sterne keine Nation zu herrschen vermag, so kann auch keine Nation die Israeliten vertilgen. Oder wie die Sterne sich in der Höhe der Welt befinden, so werden auch deine Kinder, wenn sie steigen, bis an den Himmel steigen, aber wenn sie sinken, bis in den Staub sinken. || GnR 100 (64b): Joseph redete zu ihrem Herzen Gn 50, 21. Wie, kann denn ein Mensch zum Herzen reden? Vielmehr sind damit Worte gemeint, die das Herz beruhigen. Er sprach zu ihnen: Ihr werdet mit dem Staub der Erde verglichen; kann einer den Staub der Erde vernichten? Ihr werdet mit den Tieren des Feldes verglichen; kann einer die Tiere des Feldes vernichten? Ihr werdet mit den Sternen verglichen; kann einer die Sterne vernichten? Zehn Sterne (= 10 Söhne Jakobs) versuchten einen Stern (= Joseph) zu vernichten, u. sie überwanden ihn nicht; wie sollte ich zwölf Stämme überwinden! Könnte ich die Naturordnung ändern, da jene (zwölf Stämme) den zwölf Stunden am Tage u. den zwölf Tierkreisbildern am Firmament entsprechen? || GnR 43 (26d): Wann werde ich deine Kinder verherrlichen (großmachen) wie die Sterne? R. Elʿazar (um 270) u. R. Jose b. Chanina (um 270). R. Elʿazar hat gesagt: Wenn ich mich ihnen offenbare mit „also" כה: Also sollst du zum Hause Jakob sprechen Ex 19, 3. Und R. Jose b. Chanina hat gesagt: Wenn ich mich ihrem Führer offenbare mit also כה: Du sollst zu dem Pharao sprechen: Also hat Jahve gesprochen: Mein erstgeborner Sohn ist Israel Ex 4, 22. — Das כה Gn 15, 5 weist hin auf das כה in Ex 19, 3 u. in Ex 4, 22. — In ähnlicher Weise hat R. Jehuda (um 150) das כה Gn 15, 5 mit dem כה in Nu 6, 23 in Verbindung gebracht, s. GnR 43 (26d).

b. Deutungen, die den Vergleichungspunkt nicht von den Sternen hernehmen.

NuR 2 (137c): Was heißt: Also soll dein Same sein? Gn 15, 5. R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem, der sich auf eine Reise begab; er wanderte einen, zwei, drei bis zehn Tage, ohne eine Stadt, eine Herberge, einen Baum, ein Wasser, einen Menschen anzutreffen. Als er zehn Tage gewandert war, erblickte er von ferne einen Baum. Er sprach: Vielleicht findet sich unter ihm Wasser. Als er an ihn herangekommen war, fand er ihn an einer Quelle stehen. Da er sah, daß der Baum schön, seine Früchte süß u. sein Gezweig schön war, setzte er sich nieder, um sich in seinem Schatten abzukühlen. Er aß von seinen Früchten u. trank von dem Quell, das tat ihm wohl u. erquickte seine Seele. Als er sich erhob, um weiterzuziehen, sprach er zu dem Baum: Womit soll ich dich wohl segnen, u. was soll ich zu dir sagen? Daß dein Stamm schön werde? Er ist ja schön. Daß dein Schatten schön werde? Er ist längst schön.



Daß deine Zweige schön werden? Sie sind schön. Daß deine Früchte süß werden? Sie sind süß. Daß ein Quell unter deiner Wurzel hervorbreche? Es ist längst ein Quell unter deiner Wurzel hervorgebrochen. Daß du stehen mögest an einem beliebten Ort? Du stehst an einem beliebten Ort. Womit soll ich dich segnen? Mögen alle Pflänzlinge, die von dir erstehen, werden gleich wie du! Ebenso erstanden, als Gott die Welt geschaffen hatte, zwanzig Geschlechter, aber es war kein Nutzen an ihnen u. es erstand kein Gerechter von ihnen. Nach zwanzig Geschlechtern erblickte Gott den Abraham, der sich im Lande Babel befand, das ein fernes genannt wird, wie es heißt: Aus fernem Land sind sie gekommen, aus Babel 2 Kg 20, 14. Da sprach Gott: Ob vielleicht in ihm Kraft sein wird standzuhalten? Als man ihn in den Feuerofen geworfen u. er den Namen Gottes geheiligt hatte u. in seiner Versuchung bestanden war, brachte ihn Gott sofort nach dem Lande Israel. Er erbaute sich eine Herberge u. speiste die Wanderer u. führte die Menschen unter die Flügel der Schekhina (machte sie zu Proselyten seines Glaubens) u. machte die Ehre (Herrlichkeit) Gottes in der Welt bekannt u. verband seinen Namen mit dem Namen Gottes wie die Engel. Da sprach Gott zu ihm: Was soll ich dir sagen u. womit soll ich dich segnen? Daß du ein vollkommener Gerechter vor mir sein möchtest, oder daß dein Weib Sara vor mir gerecht sein möchte? Du bist gerecht, Sara, dein Weib ist gerecht vor mir. Oder daß alle deine Hausgenossen gerecht sein möchten? Sie sind gerecht vor mir. Womit soll ich dich segnen? Aber mögen alle Kinder (Nachkommen) die dereinst von dir erstehen werden, sein wie du! Woher? Denn so steht geschrieben: Und er sprach zu ihm: So כה möge dein Same sein (nämlich wie du selbst) Gn 15, 5. || Tanch וירא 26ª: Gott sprach: Längst habe ich zu Abraham gesagt: So wird dein Same sein Gn 15, 5. Was bedeutet: So wird sein כה יהיה? R. Tanchum (um 380) hat im Namen des R. Acha[1] (um 320) gesagt: Nie wird es der Welt an 30 Gerechten (wie Abraham war) ermangeln, denn יהיה beträgt nach seinem Zahlenwert 30. — An andren Stellen wird die These von den 30 Gerechten wie Abraham aus dem יהיה in Gn 18, 18 bewiesen; so von R. Alexandrai (um 270) GnR 49 (31ª); von R. Mana (um 350) pʿAZ 2, 40ᶜ, 15. — Die Erwähnung der 30 Gerechten gleich Abraham, ohne die die Welt nicht bestehen kann, in dem Ausspruch des R. Schimʿon b. Jochai (um 150) in GnR 35 (21ᶜ) dürfte späterer Zusatz sein; vgl. Bacher, Tann. 2, 74.

4, 19 𝔄: Er sah seinen eigenen Leib an als einen erstorbenen, hundertjährig etwa seiend.

1. νενεκρωμένον = מֵת „geschlechtlich impotent"; wörtlich: „tot, erstorben".

Schᵉb 18ª: Raba († 352) hat gesagt: Das besagt, daß derjenige, welcher einen als Inzest verbotenen Beischlaf mit erstorbenem (schlaffem) Gliede vollzieht המשמש מת, straffrei ausgeht.... Abaje († 338/39) erwiderte ihm: Immer sage ich dir: Wer einen als Inzest verbotenen Beischlaf mit erstorbenem Gliede vollzieht, ist schuldig. — Auf diese Sätze wird Bezug genommen Jᵉb 55ᵇ; Sanh 55ª.

2. ἑκατονταέτης, s. Gn 21, 5.

GnR 53 (34ª): R. Pinᵉchas (um 360) hat im Namen des R. Chilqijja (um 320) gesagt: Wer hat „gesagt" אמר, wer hat „gesprochen" דבר steht hier (Gn 21, 7) nicht geschrieben, sondern: wer hat „geredet" מלל. Damit deutete (die Schrift) ihm an, daß er im Alter von 100 Jahren zeugen werde, das ist der Zahlenwert von מלל (= 100).

3. Aussprüche über Abrahams damalige Körperverfassung.

GnR 48 (30ᵈ): Mein Herr ist alt Gn 18, 12. R. Jᵉhuda (= R. Judan? um 350, oder = R. Jᵉhuda b. Schalom? um 370) hat gesagt: Er mahlt, bringt aber nichts heraus

[1] Bacher, pal Amor 3, 131 will umgekehrt lesen: R. Acha hat im Namen des R. Tanchum (b. Chijja, um 300) gesagt.



(Euphemismus; vgl. Hi 31, 10; auch Ri 16, 21 wird von R. Jochanan, † 279, in diesem Sinn gedeutet, s. Soṭa 10^a. ‖ TanchB וירא § 37 (54^a): Sie sprach: Wer hat von Abraham gesagt מלל? Gn 21, 7, nämlich daß Jugendfrische in ihm sei; u. das Wort מלל bedeutet nichts andres als „frisch“ לח, wie es heißt: Pflücke mit deiner Hand Ähren מלילות (frische, noch auf dem Halm stehende Ähren) Dt 23, 26. ‖ P^{e}siqR 43 (180^a): R. Pin^{e}chas der Priester b. Chama (um 360) hat im Namen des R. Chilqijja (um 320) gesagt: Die Saat Abrahams קמתו של אבר' war vertrocknet, u. sie wurde zu Ähren מלילות: wer hat Abraham zu Ähren gemacht מי מלל לאבר'? (so wird jetzt Gn 21, 7 gedeutet.) — In GnR 53 (34^a) ist aus קמתו של אבר' geworden קומתו של אבר' die Gestalt Abrahams war vertrocknet usw., wohl Mißverständnis des Abschreibers. ‖ GnR 48 (30^c): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Es heißt bereits: Abraham u. Sara waren alt Gn 18, 11. Was will die Schrift lehrend sagen mit: Abraham war alt? Gn 24, 1. Allein weil Gott ihn (Gn 18, 11 zwecks Erzeugung Isaaks) in die Tage seiner Jugend zurückversetzte, darum mußte er (Gn 24, 1) zum zweitenmal schreiben: Abraham war alt. R. Ammi (um 300) hat gesagt: Hier (Gn 18, 11) handelt es sich um ein Alter, das Frische (Kraft) hatte, u. dort (Gn 24, 1) um ein Alter, in welchem keine Frische war. ‖ — Eine andere Anschauung liegt vor GnR 47 (29^c): R. Judan (um 350) u. R. ʿAzarja (um 380). R. Judan hat gesagt: Kann einem Hundertjährigen geboren werden? Gn 17, 17. Warum? Denn sollte Sara, eine Neunzigjährige, gebären? Gn 17, 17. Der Mann altert nicht, aber die Frau altert. (Also Abraham ist nach wie vor zeugungsfähig; wird dem Hundertjährigen nicht geboren, so liegt der Grund ausschließlich bei Sara.) — Die Meinung des ʿAzarja weiter unten bei Röm 4, 19 𝔅 Ende.

4, 19 𝔅: Die Erstorbenheit des Mutterschoßes Saras.

J^{e}b 64^a: R. Ammi (um 300) hat gesagt: Abraham u. Sara waren ein טוּמְטוּם (ein „Verstopfter“, dessen Geschlechtsorgane von einer Haut überwachsen sind, so daß sein Geschlecht nicht erkennbar ist); denn es heißt: Blicket auf den Felsen, aus dem ihr gehauen u. auf die Brunnenhöhlung, aus der ihr gegraben seid Jes 51, 1, u. weiter steht geschrieben: Blicket auf Abraham, euren Vater, u. auf Sara, eure Gebärerin Jes 51, 2. ‖ GnR 47 (29^c): R. Judan (um 350) hat im Namen des Resch Laqisch (um 250) gesagt: (Sara) hatte keine Gebärmutter, u. Gott hat ihr eine Gebärmutter ausgehöhlt. — Dasselbe GnR 53 (33^d); P^{e}siqR 42 (177^a). ‖ J^{e}b 64^b: Rab Nachman († 320) hat gesagt: Rabbah b. Abuha (um 270) habe gesagt: Unsre Mutter Sara ist eine Unfruchtbare (אַיְלוֹנִית) gewesen, denn es heißt: Sarai war unfruchtbar עקרה, sie hatte kein Kind Gn 11, 30; auch eine Gebärmutter hatte sie nicht. ‖ GnR 47 (29^c): R. J^{e}huda u. R. N^{e}chemja (beide um 150). R. J^{e}huda sagte: „Ich will sie segnen“ Gn 17, 16^a, um ihr einen Sohn zu schenken, „u. ich will sie segnen“ Gn 17, 16^b in bezug auf die Segnung der Milch. R. N^{e}chemja antwortete ihm: Wie, die gute Botschaft wegen der Milch wäre ihr geworden, wo sie bis dahin noch gar nicht schwanger war? Vielmehr lehrt die Schrift, daß Gott sie in die Tage ihrer Jugend zurückversetzt hat. ‖ BM 87^a: Nach meinem Dahinwelken sollte mir Lieblichkeit werden? (so Gn 18, 12 nach dem Midr). Rab Chisda († 309) hat gesagt: Nachdem das Fleisch welk geworden war u. sie viele Runzeln bekommen hatte, wurde das Fleisch wieder geschmeidig נִתְעַדֵּן (Deutung von עֶדְנָה Gn 18, 12) u. die Runzeln glätteten sich u. die Schönheit kehrte an ihre Stelle zurück. ‖ — Anders die Anschauung der LXX Gn 18, 12: Sara lachte bei sich selbst, sagend: Noch ist mir bis jetzt nichts geschehen (was mein Schwangerwerden unmöglich machte); aber mein Herr ist alt geworden. — Sie lasen also Gn 18, 12: אחרי בְּלֹתִי היתה לי עֶדְנָה. — Diese Wiedergabe wird zu den Veränderungen gerechnet, die die LXX am Toratext vorgenommen haben GnR 48 (30^c); M^{e}g 9^a; M^{e}kh Ex 12, 40 (19^b). ‖ GnR 47 (29^c): (Forts. zum Schlußzitat zu Röm 4, 19 𝔄 S. 216:) R. ʿAzarja (um 380) sagte: Auch dessen bedarf es nicht; denn siehe, Sara war eine Neunzigjährige, aber sie war nicht alt geworden. Welches ist eine Altgewordene? Jede, die man Mutter NN. nennt, ohne daß sie ärgerlich wird (es übelnimmt).



4, 20 𝔄: Mit Rücksicht auf die Verheißung Gottes zweifelte er nicht im Unglauben.

1. Aufnahme der Verheißung seitens Abrahams.

Gn 17, 17: Abraham fiel nieder auf sein Angesicht u. lachte. — Targ Onk z. St.: Abraham fiel auf sein Angesicht u. freute sich. — Targ Jerusch I: Abraham fiel auf sein Angesicht u. verwunderte sich. — Ebenso der samaritanische Targum. Das „Lachen" Abr.s sollte gemildert werden. || GnR 47 (29ᶜ): Möchte doch Ismaël vor dir leben! Gn 17, 18. R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Jᵉhuda b. Simon (um 320) gesagt: Gleich dem Freunde eines Königs, dem der König die Naturallieferung (Amtseinkommen) erhöhte. Der König sprach zu ihm: Ich möchte deine Naturallieferung verdoppeln. Er antwortete ihm: Möge mein Sinn nicht mit Kaltem (Enttäuschung?) erfüllt werden! Daß mir nur das Frühere nicht entzogen werde! Ebenso: Möchte doch Ismaël vor dir leben! Gn 17, 18. — Abraham kann sich in die Größe der Verheißung zunächst nicht hineindenken.

2. Aufnahme der Verheißung seitens der Sara.

GnR 48 (30ᶜ, 56): Sara lachte in ihrem Innern, sagend: Nach meinem Dahinwelken sollte mir Geschlechtslust werden, da doch mein Herr alt ist? Gn 18, 12. Sie sprach: Solange ein Weib gebiert, hat sie schöne Schmucksachen; u. mir sollte nach meinem Dahinwelken Ergötzlichkeit עדנה werden? Damit sind Schmucksachen gemeint, wie es heißt: Ich legte dir Geschmeide an ואעדך עדי Ez 16, 11. Solange ein Weib gebiert, hat sie das Menstruum; u. mir sollte nach meinem Dahinwelken עדנה werden, d. h. Perioden עִידּוּנִין? Solange ein Weib gebiert, gibt es für sie Empfängnis; u. mir sollte nach meinem Dahinwelken Geschlechtslust werden? Meine Zeit wäre noch, aber: Und mein Herr ist alt! . . . R. Jᵉhuda b. Simon (um 320) hat gesagt: Gott sprach: Ihr erklärt euch selbst für jung u. euren Herrn (lies אדניכם mit Jalquṭ 1 § 82 statt הבריכם) für alt; bin ich denn zu alt geworden, um Wunder zu tun? (Der Midr bezieht die Worte: Mein Herr ist alt Gn 18, 12 auf Gott). . . . R. Judan b. Simon (um 320) hat gesagt: Gleich einem, der zwei Ketten in seiner Hand hatte; er brachte sie zu einem Schmied u. sprach zu ihm: Kannst du sie mir wiederherstellen? Er antwortete ihm: Sie von vornherein zu schaffen, das hätte ich vermocht; sie dir wiederherzustellen sollte ich nicht vermögen? Ebenso war ihnen hier zu antworten: Sie von vornherein zu schaffen hätte ich vermocht, sie in die Tage ihrer Jugend zurückzuversetzen sollte ich nicht vermögen? || Jalquṭ Schim 1 § 82 aus Jᵉlammᵉdēnu: Da leugnete Sara also: Ich habe nicht gelacht Gn 18, 15. Von dieser Stelle aus hat man gelehrt, daß die Frauen untauglich zum Ablegen eines Zeugnisses sind. Und wenn es Gott nicht dem Abraham versprochen hätte, daß er ihm einen Sohn von der Sara schenken wolle, so hätte sie nicht geboren, weil sie nicht geglaubt hatte.

4, 20 𝔅: Gott Ehre gebend (s. Band II S. 235 u. 535).

4, 25: Der um unsrer Übertretungen willen dahingegeben worden ist.

Zum stellvertretenden Leiden s. bei Lk 24, 26 S. 275 f.

5, 1: Gerechtfertigt nun aus Glaube, haben wir (Lesart *ἔχομεν*) Frieden in bezug auf Gott.

1. *δικαίωσις* u. *εἰρήνη* sachlich miteinander verbunden pRH 7, 59ᶜ, 51: R. Elʿazar b. Jose (gegen 400) hat im Namen des R. Jose b. Qᵉçarta (3. Jahrh.) gesagt: Bei allen Opfern steht geschrieben: „Ihr sollt darbringen", u. hier (Nu 29, 2): Ihr sollt machen עשיתם. Gott sprach zu ihnen: Wenn ihr am Neujahrstag ins Gericht vor mir kommt u. daraus



im Frieden בשלום hervorgeht, so rechne ich es euch so an, als ob ihr zu einer neuen Kreatur erschaffen wäret. — Wenn der Israelit im Gericht des Neujahrstages Gottes Urteil für sich hat, d. h. gerechtfertigt wird, dann sieht ihn Gott als eine neue Kreatur an, d. h. wie ein neugeborenes Kind ohne Sünde u. Schuld, u. der Israelit darf im Frieden von dannen gehen. — Parallelen mit R. Tachlipha aus Cäsarea (um 270) als Autor: LvR 29 Ende (ohne בשלום) u. Pesiq 155b, hier בְּדִימוֹס „mit Freispruch" statt בשלום. || TSchab 13, 5 (129) wird den Minim (Judenchristen) vorgeworfen, daß sie mit ihren Schriften (statt Friedens) Feindschaft, Eifer u. Streit zwischen Israel u. Gott verursachten; s. die Stelle bei Lk 6, 22 𝔄 S. 158. — Zu „Frieden" s. auch Hen 105, 2 bei Röm 1, 3 𝔄 S. 17 Anm. γ.

2. Röm 5, 1 gehört zu den Beweisstellen für die christliche Heilsgewißheit; demgegenüber erscheint der Mangel jeder Heilsgewißheit als ein hervorstechendes Merkmal der altjüdischen Religion. Es gilt als Glaubenssatz, daß es für den Gerechten in dieser Welt keine הַבְטָחָה, kein Vertrauen, keine Sicherheit in bezug auf seinen Heilsstand vor Gott gebe.[a] Der Mensch hat keinen Einblick in seine Rechnung vor Gott; er weiß nicht, ob seine Verdienste oder seine Verschuldungen die Mehrzahl bilden; überdies kann jede Sünde den augenblicklichen günstigen Stand schnell in das Gegenteil verkehren.[b] Man sucht zwar Halt in dem Gedanken, daß der einmal gerecht gewordene Mensch weiterhin vor Sünden, die seinen Heilsstand in Frage stellen könnten, bewahrt bleibe;[c] aber man kann sich doch der Tatsache nicht verschließen, daß mancher Gerechte schließlich doch noch ein Gottloser geworden ist. Daher die Mahnung: Der Mensch vertraue nicht auf sich selbst bis zu seinem Tode![d] Auch Gott traut dem Gerechten nicht, solange er lebt; erst nach dessen Tode verbindet er seinen Namen mit ihm.[e] Man verweist auf Jakob u. Mose, die sich trotz göttlicher Verheißungen fürchteten. Weshalb ihre Furcht, wenn es eine Heilsgewißheit gäbe?[f] Samuel erschrickt, als das Weib von Endor seinen Geist heraufbeschwört; er fürchtet, die Stunde möchte gekommen sein, da er vor Gottes Richterstuhl erscheinen soll.[g] David befindet sich, wie die Punkte über לולא Ps 27, 13 anzeigen, in völliger Ungewißheit über seine Heilszukunft.[h] Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) begründet seine Furcht vor dem Sterben damit, daß er nicht wisse, ob man ihm den Gan ʿEden öffnen oder ob man ihn in den Gehinnom verweisen werde.[i] Und R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) bricht bei dem Gedanken an das kommende Gericht unter Hinweis auf Gn 45, 3 in die Worte aus: Wehe uns ob des Tages des Gerichts, wer wird bestehen![k] — Bei dieser Heilsungewißheit im Leben kann es nicht überraschen, wenn man wenigstens für die Sterbestunde Heilsgewißheit zu erlangen suchte. Man stellte schon frühzeitig den Satz auf, daß Gott dem Frommen kurz vor seinem Ende die ganze Fülle seines zukünftigen Lohnes zeige;[l] später fügte man als Ergänzung hinzu, daß auch dem Gottlosen die

Jagd gezeigt werde, wie er gefangen ward, d. h. daß die Sünden vor ihn hintreten, die sein Maß vollgemacht haben.[m] Damit war dann der Kasuistik reichliche Gelegenheit gegeben, aus Haltung, Aussehen, Äußerungen usw. des Sterbenden sein jenseitiges Schicksal zu erraten.[n]

Anmerkung. In den Rahmen der obigen Ausführungen läßt sich eine ganze Reihe von Aussprüchen nicht einfügen, die in kürzester Form feststellen, wer ein Sohn der zukünftigen Welt sei, d. h. wer am ewigen Leben Anteil haben werde. Fast durchgängig sind es mehr oder minder gleichgültige Äußerlichkeiten, für deren Beobachtung das ewige Heil in sicherste Aussicht gestellt wird.[o] Das legt die Vermutung nahe, daß dergleichen Aussprüche lediglich darauf berechnet waren, die breite Masse an die Beobachtung gewisser religiöser Pflichten zu gemahnen oder vor bestimmten Zeitströmungen zu warnen. Als Protest gegen die Meinung, daß es für den Gerechten keine Heilsgewißheit auf Erden gebe, darf man jene Aussprüche jedenfalls nicht auffassen.

a. GnR 76 (49[a]): אין הבטחה לצדיק בעולם הזה es gibt kein Vertrauen (kein sicheres Ruhen in Gottes Verheißungen, keine Heilsgewißheit) für den Gerechten in dieser Welt; die ganze Stelle s. bei Röm 4, 13 𝔄 Nr. 2, *a* S. 208. || Apok Mos 31: (Adam sprach zu Eva:) Wissen wir doch nicht, wie es sein wird, wenn wir vor unsrem Schöpfer erscheinen, ob er über uns in Zorn gerät oder sich uns erbarmend wieder zuwendet.

b. Qid 40[a] Bar, s. bei Joh 3, 18 S. 427.

c. Joma 38[b], s. bei Mt 19, 20 𝔄 S. 814. || pPea 1, 16[b], 45: R. Jirmᵉja (um 320) hat im Namen des R. Schᵉmuël b. Jiçchaq (um 300) gesagt: Hütet sich ein Mensch vor einer Übertretung einmal, zweimal, dreimal, dann behütet ihn von da an u. weiter Gott. Was ist der Schriftgrund? Siehe, dies alles tut Gott zweimal, dreimal dem Manne Hi 33, 29. R. Zᶜira (um 300) hat gesagt: Nur daß er sich ihr nicht wieder zuwendet! Was ist der Schriftgrund? „Eine dreifache Schnur zerreißt in Ewigkeit nicht“ steht hier (Qoh 4, 12) nicht geschrieben, sondern: „zerreißt nicht bald“; wenn du sie überlastest, zerreißt sie. — Dasselbe pQid 1, 61[d], 56; pSanh 10, 27[c], 40. || Bᵉrakh 29[a] s. in Anm. *d*.

d. So schon Hillel, um 20 v. Chr., Aboth 2, 4: Hillel sagte: Vertraue nicht אַל תַּאֲמִין auf dich selbst bis zu deinem Todestag. || Bᵉrakh 29[a]: Abaje († 338/39) hat gesagt: Es ist traditionelle Lehre: Ein Guter wird kein Schlechter. Nicht? Aber es steht doch geschrieben: Wenn der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abwendet u. Schlechtigkeit vollbringt Ez 18, 26! Das ist einer, der von Haus aus ein Gottloser war; aber auf einen, der von Haus aus ein Gerechter war, trifft das nicht zu. Nicht? Aber wir haben doch gelernt: Vertraue nicht auf dich selbst bis zu deinem Todestag! Denn siehe, Jochanan der Hohepriester (= Johannes Hyrkanus 135—104 v. Chr.) hat im Hohenpriesteramt 80 Jahre lang gedient, u. zuletzt wurde er ein Häretiker (Sadduzäer). || TanchB מקץ § 15 (100[b]): Nicht darf der Mensch auf sich selbst vertrauen bis zu seinem Todestage, u. ebenso haben unsre Lehrer gelehrt: Vertraue nicht auf dich selbst bis zu deinem Todestag! || TQid 1, 14 (337): R. Schimᶜon (um 150) sagte: Wenn ein Mensch sein lebelang ein vollkommener Gerechter war u. zuletzt lehnte er sich auf (ward abtrünnig), so hat er alles (sein ganzes früheres Verdienst) verloren; denn es heißt: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht retten am Tage seines Frevels Ez 33, 12.

e. Tanch תולדות 33[a] s. bei Lk 18, 9 S. 239.

f. GnR 76 (49[a]) s. bei Röm 4, 13 𝔄 Nr. 2, *a* S. 208. || Mᵉkh Ex 17, 14 (64[a]): (R. Elᶜazar aus Modiᶜim, † um 135, hat gesagt:) Dem Jakob hat er (Gott) eine Andeutung gegeben, aber jener achtete nicht darauf; denn es heißt: Siehe, ich bin mit dir u. werde dich behüten Gn 28, 15. Und er war erschrocken u. fürchtete sich; denn es heißt: Jakob fürchtete sich sehr u. es ward ihm angst Gn 32, 8. Ein Mensch, dem Gott eine Ver-

heißung (Zusicherung) gegeben הבטיחו, fürchtete sich u. war erschrocken? Aber unser Vater Jakob sprach: Wehe mir, vielleicht hat es die Sünde veranlaßt!

g. pChag 2, 77[a], 24: („Rabbi, † 217?, hat gesagt:) Samuel sprach zu Saul: Warum hast du mich aufgestört usw.? 1 Sm 28, 15. . . . Ich habe auch geglaubt, daß dies der Tag des Gerichts sei u. fürchtete mich. Siehe, da gilt der Schluß vom Größeren auf das Geringere: wenn Samuel, der Lehrer (Meister) der Propheten, von dem geschrieben steht: Ganz Israel wurde inne von Dan bis Beerseba, daß Samuel betraut worden sei als Prophet für Jahve 1 Sm 3, 20, sich vor dem Tage des Gerichts gefürchtet hat — um wieviel mehr gilt das dann von mir! — Parallelen: LvR 26 (124[c]); Tanch אמור 171[b]; Midr Sm 24 § 5 (60[b]).

h. B^e^rakh 4[a] s. bei Röm 4, 13 𝔄 S. 208 Anm. *b.*

i. B^e^rakh 28[b] s. bei Mt 10, 28 S. 581 Anm. *c.*

k. GnR 93 (59[b]): R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) hat gesagt: Wehe uns wegen des Tages des Gerichts, wehe uns wegen des Tages der Zurechtweisung (Abrechnung)! Wenn (in jener Stunde), da Joseph, der Gerechte, der Fleisch u. Blut war, seine Brüder zurechtwies, diese bei seiner Zurechtweisung nicht zu bestehen vermochten (Gn 45, 3), um wieviel mehr gilt dann, wenn Gott, der Richter u. Verkläger ist, auf dem Throne des (strengen) Rechts sitzen u. jeden einzelnen richten wird, daß kein Fleisch u. Blut vor ihm bestehen kann! — Wenige Zeilen zuvor eine ganz ähnliche Ausführung des Abba Kohen Bard^e^la (Tannaït ungewisser Zeit).

l. GnR 62 (39[a]): Aller Lohn der Gerechten ist für sie bereitet (bestimmt מתוקן) für die Zukunft, u. Gott zeigt ihnen, solange sie noch in dieser Welt sind, ihren Lohn, den er ihnen in der Zukunft (= im Jenseits) geben wird, u. ihre Seele sättigt sich daran u. (dann) schlafen sie ein. R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Gleich einem Mahle, das der König veranstaltete; u. er lud die Gäste ein u. zeigte ihnen, was sie essen u. trinken würden, u. ihre Seele sättigte sich, u. dann schliefen sie ein. So zeigt Gott den Gerechten, so lange sie noch in dieser Welt sind, ihren Lohn, den er ihnen in der Zukunft geben wird, u. dann schlafen sie ein, wie es heißt: Wenn ich nun läge, so hätte ich Ruhe (Sicherheit, Gewißheit, so scheint der Midr Hi 3, 13 zu fassen), daraus ergibt sich: in der Stunde des Abscheidens der Gerechten zeigt ihnen Gott ihren Lohn. Als R. Abbahu (um 300) entschlief, zeigte man (Gott) ihm 13 Balsamströme. Er sprach zu ihnen: Wessen sind diese? Man antwortete ihm: Die deinigen! Er sprach: Diese sind des Abbahu? „Und ich habe gesagt: Vergeblich habe ich mich abgemüht, für Nichtigkeit u. Flüchtigkeit meine Kraft verzehrt; jedoch mein Recht ist bei Jahve u. mein Lohn bei meinem Gott“ Jes 49, 4. Zabdai b. Levi (um 240) u. R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) u. R. Jose b. Parṭa (Petros um 220), sie drei sprachen (beim Verscheiden) diese Schriftworte. Als der erste von ihnen entschlief, sagte er: „Deshalb bete jeder Fromme zu dir zur Zeit des Findens“ Ps 32, 6. „Ja, in ihm freut sich unser Herz“ Ps 33, 21. Und der zweite sagte: „Du rüstest vor mir einen Tisch zu gegenüber meinen Drängern“ Ps 23, 5. „Und freuen werden sich alle, die in dir sich bergen“ Ps 5, 12. Und der letzte sagte: „Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn (sonst) tausend“ Ps 84, 11. Und wie die Rabbinen sagten: „Wie groß ist deine Güte, die du birgst (verwahrst) für die, so dich fürchten“ Ps 31, 20. Daraus ergibt sich: in der Stunde des Abscheidens der Gerechten von der Welt zeigt ihnen Gott ihren Lohn. Ben ʿAzzai (um 110) sagte: Teuer ist in den Augen Jahves der Tod seiner Frommen Ps 116, 15, u. wann zeigt ihnen Gott ihren Lohn, der für sie bereitet (bestimmt) ist? Dicht vor ihrem Sterben. — Ben ʿAzzai ist, so weit wir sehen, der erste gewesen, der diesen Gedanken ausgesprochen hat.

m. Midr Esth 1, 12 (90[a]): R. Sch^e^muël b. Nachmann (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: Der Gottlose scheidet nicht aus der Welt, bis ihm Gott seine Jagd gezeigt hat, wie er gefangen ward. — Ferner s. SDt 34, 5 § 357 (149[b]) im Exkurs: „Sch^e^ol“ usw. II, 3 Anm. *l* Ende.

n. Aboth RN 25 Anfang: Ben ʿAzzai (um 110) sagte: . . . Wenn der Geist der Weisheit (der Weisen) an jemand Befriedigung findet in dessen Sterbestunde, so ist das



ein gutes Zeichen für ihn; wenn aber der Geist der Weisheit an ihm keine Befriedigung findet, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn. Wenn sein Angesicht nach oben gerichtet ist, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; wenn aber sein Angesicht nach unten niedergedrückt ist, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn. Richtet er seine Augen auf die (ihn umstehenden) Menschenkinder, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; richtet er seine Augen nicht auf die Menschenkinder, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn. Wenn sein Angesicht glänzend (heiter) ist, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; wenn sein Angesicht finster (schwarz) ist, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn. . . . Derselbe (Ben ʿAzzai) sagte: Stirbt er bei ruhigem (klarem) Bewußtsein, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, (stirbt er) in Verwirrung, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn. (Stirbt er) unter Reden, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, unter Schweigen, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn; unter Worten der Tora, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; unter einem Wort des Handels (des Geschäfts), so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn; unter einem Wort einer Gebotserfüllung, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, unter einem Wort der Nichtigkeit, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn; in Frohsinn, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, in Betrübnis, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn; unter Lachen, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, unter Weinen, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn; stirbt er an einem Rüsttag auf den Sabbat (an einem Freitag), so ist das ein gutes Zeichen für ihn; nach Ausgang des Sabbats (= an einem Sonntag), so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn; stirbt er an einem Rüsttag auf den Versöhnungstag, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn. — Eine parallele anonyme Baraitha aus Keth 103[b] s. im Exkurs: „Sch'ol" usw. II, 3 Anm. *l* Anfang. || Pesiq 174[b], 15: R. Schemuel b. Nachman (um 260) hat gesagt: Der Gottlose geht nicht aus der Welt, bis er sein Urteil mit seinem eigenen Munde (in irgendeiner ominösen Äußerung) ausgesprochen hat. — Dasselbe LvR 21 (120[a]); Midr Ps 27 § 3 (112[b]).

o. Wer täglich dreimal den 145. Psalm spricht, oder wer Halakhoth studiert, der darf sich versichert halten, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist, s. Berakh 4[b] u. Meg 28[b] bei Röm 4, 13 𝔄 Nr. 2, *b* S. 208. 209. || Wer die heilige Sprache redet u. seine Früchte in Reinheit genießt u. das Schemaʿ morgens u. abends rezitiert, dem sei die frohe Botschaft gebracht, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist, s. pScheq 3, 47[c], 62 bei Röm 1, 1 S. 7 Anm. *f.* || Pes 113[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Drei gehören zu den Erben der zukünftigen Welt: (*a*) . . .; (*b*) wer seine Söhne zum Torastudium erzieht; (*c*) wer den Scheidesegen über den Wein am Ausgang des Sabbats spricht. — Die Stellen sind leicht verständlich, wenn man annimmt, daß sie in solenner Form für die genannten religiösen Pflichten Reklame machen wollen. Lehrreich ist pKeth 12, 35[a], 26 (= pKil 9, 32[b], 18): Es erging eine Himmelsstimme, die ihnen zurief: Wer sich nicht lässig erwiesen hat bei der Trauerklage um Rabbi († 217?), dem sei die frohe Botschaft gebracht in bezug auf das Leben der zukünftigen Welt (nämlich daß er daran teilhaben werde). — Hier soll dem Volk durch die Ankündigung des allerhöchsten Lohnes die Pflicht ins Gewissen geschoben werden, sich künftig an der Totenklage um seine großen Männer ausnahmslos zu beteiligen. || Wer vier Ellen weit im Lande Israel wandelt (s. Keth 111[a] bei Röm 4, 13 𝔄 Nr. 2 Anm. *b* S. 209), wer im Lande Israel wohnt (s. pScheq 3, 47[c], 62 bei Röm 1, 1 S. 7 Anm. *f*), der darf sich versichert halten, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist. — Ebenso Pes 113[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Drei gehören zu den Erben der zukünftigen Welt: (*a*) wer im Lande Israel wohnt (*b* u. *c* s. oben). — Die Worte werden als Warnung vor der Auswanderung aus Palästina gemeint sein.

5, 3 𝔄: Wir rühmen uns auch der Trübsale.

Bei Bousset, Religion des Judentums S. 353 f., liest man: „Das stolze Wort des Paulus, daß der Fromme sich der Leiden rühme, hat kein jüdischer Frommer ausgesprochen u. aussprechen können." Dies Urteil



trifft nicht zu. Im Gegenteil, die Wertung der Leiden ist in der alten Synagoge eine recht hohe gewesen. Man hat in den Leiden einen Antrieb zur Buße, ein Mittel zur Sühnung der Sünden, den sichersten Weg zur Mehrung des Verdienstes u. damit zur Erlangung des ewigen Lebens gesehen. Wie hätte sich da ein frommer Jude des Leidens nicht rühmen sollen! Die Belege hierzu s. bei Lk 24, 26 S. 274 Nr. 2. Hier seien nur noch einige Zitate nachgetragen.

Ps Sal 3, 4: Ein Gerechter achtet es nicht gering, wenn er vom Herrn gezüchtigt wird. — Das. 8, 34: Gelobt sei der Herr wegen seiner Gerichte durch den Mund der Frommen. — Das. 10, 1: Selig der Mann, dessen der Herr mit Zurechtweisung gedenkt u. den er mit der Rute vom bösen Wege abwendet, damit er rein werde von Sünde, sie nicht vollende. || Apok Bar 52, 5: Habt eure Lust an dem Leiden, das ihr jetzt leidet. || Schab 88[b] Bar: Von denjenigen, die bedrückt werden, ohne wieder zu bedrücken, die ihre Beschimpfung anhören, ohne zu erwidern, die aus Liebe handeln u. der Leiden sich freuen, sagt die Schrift: Die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Macht Ri 5, 31. — Dasselbe Joma 23[a]; Giṭ 36[b]. || Taʿan 8[a]: R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Wer sich der Leiden freut, die über ihn kommen, bringt Heil in die Welt. || Dèrekh Ereç Z. 5 Anf. (= 9 in andren Ausgaben): R. Elʿazar Ha-qappar (um 180) sagte: . . . Freue dich über die Leiden, die über dich kommen, weil sie dich bewahren vor Unterleibsleiden. || Ferner s. ʿArakh 16[b]; Sanh 101[a]; Pᵉsiq 73[a] bei Mt 6, 2 S. 390 Nr. 4. || Daneben fehlt es allerdings auch nicht an Beispielen, daß angesehene Lehrer, wie R. Jochanan († 279) u. R. Chijja b. Abba (um 280) in eigener Krankheit auf die Frage, ob die über sie gekommenen Leiden ihnen lieb u. wert seien, die Antwort gaben: Weder sie, noch ihr Lohn! s. Bᵉrakh 5[b] bei Mk 1, 31 𝔄 S. 2 f.

5, 3 𝔅: Wissend, daß die Trübsal Geduld wirkt (usw. bis Vers 5[a]).

Beispiele des Kettenschlusses (Sorites) im AT Hos 2, 23—25; Am 3, 3—8; im NT außer Röm 5, 3—5 auch 2 Petr 1, 5—7. In den Apokryphen Weish 6, 18—21; in der rabbinischen Literatur:

Seder ElijR 8 (43): Der Weinberg Jahves der Heerscharen ist das Haus Israel Jes 5, 7. R. Eliʿezer der Ältere (um 90) sagte: Der Weinberg Gottes ist das Haus Israel, blicke nicht auf ihn; u. wenn du auf ihn geblickt hast, geh nicht in ihn hinein; u. wenn du in ihn hineingegangen bist, so habe keinen Nutzen von ihm; u. wenn du Nutzen von ihm gehabt hast, so iß nicht von seinen Früchten; u. wenn du hingeblickt hast u. hineingegangen bist u. Nutzen gehabt u. von seinen Früchten gegessen hast, so wird jener Mann (= du) schließlich aus der Welt ausgerottet werden. — Das Ganze will eine Warnung für Israels Feinde sein. — Eine Parallele, aber ohne allegorische Bedeutung, liest man bei Bacher, Tann.[2] 1, 430 als Ausspruch des Ben Zoma (um 110): „Blicke nicht hin auf den Weinberg deines Nächsten (vgl. Dt 23, 25); wenn du hingeblickt hast, tritt nicht ein; wenn du eingetreten bist, betrachte nicht (die Früchte); wenn du betrachtet hast, berühre nicht; wenn du berührt hast, iß nicht; hast du aber gegessen, dann reißest du dich hinaus aus dem Leben dieser Welt u. aus dem Leben der kommenden Welt.“ — Der Ausspruch will die Dt 23, 25 gegebene Erlaubnis asketisch einschränken. || Soṭa 9, 15 s. bei Mt 5, 3 S. 194; pSanh 10, 28[b], 51 bei Lk 2, 25 S. 129 f.

5, 6 f.: Christus ist für Gottlose gestorben; denn kaum wird einer für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen übernimmt vielleicht einer auch zu sterben.

ἀσεβής, = רָשָׁע, aram. רַשִּׁיעָא, בִּישָׁא, der Gottlose, der sich über göttliches u. menschliches Recht hinwegsetzt. — *δίκαιος*, = צַדִּיק, כָּשֵׁר, aram.



צַדִּיקָא, קַשְׁיָא, כַּשִּׁירָא, der Gerechte, der jedermann gerecht werden will, aber auch von seinem Recht nichts darangibt. — ἀγαθός, = טוֹב, aram. טָבָא, der Gute = Gütige, der über den Buchstaben des Rechts zugunsten andrer hinausgeht.

Aboth 5, 10: Viererlei Sinnesarten gibt es bei den Menschen: (α) Wenn jemand sagt: „Das Meine ist mein u. das Deine ist dein“, so ist das eine mittelmäßige (auf der mittleren Linie liegende) Gesinnung[1] מִדָּה בֵּינוֹנִית. (β) Wer sagt: „Das Meine ist dein u. das Deine ist mein“, der ist ein ʿAm ha-areç (der es mit dem Mein u. Dein nicht genau nimmt, s. über den ʿAm ha-areç bei Joh 7, 49 S. 494 ff.). (γ) „Das Meine ist dein u. das Deine ist dein“, der ist ein Frommer חָסִיד (Liebreicher, Huldvoller, Gütiger). (δ) „Das Meine ist mein u. das Deine ist mein“, der ist ein Gottloser רָשָׁע. — Hier entspricht der רשע (δ) dem ἀσεβής, die מדה בינונית (α) dem δίκαιος, der חסיד (γ) dem ἀγαθός. || pTaʿan 2, 65[b], 32: R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) hat gesagt: Der Unverschämte (Freche) besiegt (durch sein aufdringliches Bitten) den Gerechten כשירא, um so mehr die Güte der Welt לְטוֹבָתוֹ שֶׁל עוֹלָם (= den Guten der Welt = Gott). — Die anders gefaßte Parallele Pesiq 161[a] s. bei Mt 19, 17 𝔅 S. 809. — Zu טוב, טבא „Guter“ = Gütiger s. auch bei Mk 10, 17 S. 24. — Selbstverständlich kann טוב auch den sittlich Guten bezeichnen. Lehrreich ist Qid 40[a]. Zur Verhandlung steht die Frage, warum nicht das Freilassen der Vogelmutter Dt 22, 7 ebenso wie das Ehren der Eltern usw. Qid 1, 1 zu den Dingen gerechnet werde, deren Früchte der Mensch in dieser Welt genießt, während das Kapital (der Hauptlohn) für die zukünftige Welt anstehen bleibe, zumal die Verheißung Dt 22, 7: Damit es dir wohl ergehe (nach dem Midr: in diesem Leben) u. du lange lebest (= in der zukünftigen Welt) genau der Verheißung für das Ehren der Eltern Dt 5, 16 entspreche. Dann heißt es: Raba († 352) hat gesagt: R. Idi (um 310) hat es mir klar gemacht (nach Jes 3, 10): „Saget: Der Gerechte צדיק, wenn er gut טוב ist, daß sie (die Gerechten) die Frucht ihrer Taten (in diesem Leben) genießen werden“ (so der Midr). Wie, gibt es denn einen guten Gerechten צדיק טוב u. gibt es einen Gerechten, der nicht gut ist? Allein wer gut טוב gegen Gott u. gegen die Geschöpfe ist, der ist ein guter Gerechter; wer gut ist gegen Gott, aber schlecht (böse) רַע gegen die Geschöpfe, der ist ein Gerechter, der nicht gut ist. (Der „Gute“ טוֹב umfaßt hier beide: den sittlich „Guten“, der seinen Pflichten gegen Gott nachkommt, u. den „Gütigen“, der wohlwollend, barmherzig gegen die Geschöpfe ist.) Gleicherweise mußt du sagen Jes 3, 11: Wehe dem schlechten Gottlosen רשע רע! denn was seine Hände verübt, wird ihm getan werden (so der Midr). Wie, gibt es denn einen schlechten Gottlosen u. einen, der nicht schlecht ist? Allein wer schlecht ist gegen Gott (indem er den Pflichten gegen Gott nicht nachkommt), u. schlecht (unbarmherzig) gegen die Geschöpfe, der ist ein schlechter Gottloser; wer schlecht ist gegen Gott, aber nicht schlecht (sondern barmherzig) gegen die Geschöpfe, der ist ein Gottloser, der nicht schlecht ist. (Die Irreligiosität kann mit Barmherzigkeit verbunden sein.) — Hieraus folgt dann für die zur Verhandlung stehende Frage: weil der, welcher die Vogelmutter fliegen läßt, aber ihre Jungen tötet, nicht gut ist gegen die Geschöpfe, darum wird die Beobachtung des Gebotes Dt 22, 7 in Gemäßheit mit Jes 3, 10 nicht zu den Dingen gerechnet, deren Früchte der Mensch in dieser Welt genießt, während das Kapital für die zukünftige Welt anstehen bleibt.

5, 9 f.: Wieviel mehr πολλῷ μᾶλλον.

1. Der Schluß a minori ad majus heißt im Rabbinischen קַל וָחוֹמֶר (Plural: קַלִּים וַחֲמוּרִין) = „Leichtes u. Schweres“.[a] R. Jischmaʿel († um 135) zählt 10 Stellen im AT auf, in denen diese Schlußfolgerung sich finde.[b]

[1] Hier folgt: „Einige sagen: Das ist die Gesinnung Sodoms.“ — Das ist eine Randglosse, die an unrichtiger Stelle in den Text eingedrungen ist, sie gehört hinter β oder δ; über die Eigentumsbegriffe der Leute von Sodom s. bei Mt 10, 15 S. 571 ff.

Die frühesten Beispiele des Qal Vachomer in der rabbinischen Literatur dürften sein Aboth 1, 5; GnR 65 (42a), s. bei Nr. 2, A, u. pPes 6, 33a, 14, s. bei Nr. 2, D.

a. RH 25b: Rabban Gamliël (um 90) sprach zu R. Jehoschuaʿ (um 90): Daraus, daß die Großen (Angesehenen) auf die Kleinen hören, ziehen die Kleinen den Qal Vachomer-Schluß auf sich selbst נושאין קל וחומר בעצמן.

b. GnR 92 (58c): Siehe, Geld usw. Gn 44, 8. R. Jischmaʿel hat gelehrt: Das ist einer von den zehn Qal Vachomer-Schlüssen, die in der Tora (= AT.) geschrieben stehn. Diese sind Gn 44, 8: „Siehe Geld ... haben wir zu dir ... zurückgebracht"; Qal Vachomer: „wie sollten wir stehlen?" Ex 6, 12: „Siehe, die Kinder Israel haben nicht auf mich gehört"; Qal Vachomer: wie wird der Pharao auf mich hören! Nu 12, 14: „Jahve sprach zu Mose: Aber wenn ihr Vater ihr ins Gesicht gespuckt hätte, würde sie nicht sieben Tage beschämt sein?" Qal Vachomer: wo es sich um die Schekhina (Gottheit) handelt, vierzehn Tage! Dt 31, 27: „Siehe, während ich noch jetzt bei euch lebe, seid ihr widerspenstig gewesen"; Qal Vachomer: „geschweige denn nach meinem Tode." Jer 12, 5: „Wenn du mit Fußgängern gelaufen bist u. sie dich müde gemacht haben"; Qal Vachomer: „wie willst du denn mit den Rossen wetteifern?" „Und in friedlichem Lande bist du sicher"; Qal Vachomer: „wie willst du es denn im Hochwuchs des Jordan machen?" (Jer 12, 5 als zwei Stellen zu zählen.) 1 Sm 23, 3: „Siehe, wir sind schon hier in Juda in Furcht, geschweige daß wir nach Qeʿila ziehen sollten!" (Die Worte „Qal Vachomer" fehlen hier u. sind wohl zu ergänzen.) Spr 11, 31: „Siehe, der Gerechte erhält seinen Lohn auf Erden"; Qal Vachomer: „um wieviel mehr der Gottlose u. der Sünder!" Esth 9, 12: Da sprach der König (Achaschverosch) zur Königin Esther: In der Burg Susan haben die Juden 500 Mann ... umgebracht"; Qal Vachomer: „in den übrigen Landschaften des Königs, was haben sie da getan?" Ez 15, 5: „Siehe, als er noch ganz war, ließ er sich zu keiner Verrichtung brauchen"; (Qal Vachomer:) „geschweige da ihn Feuer gefressen, daß er angebrannt ist!" (Die Kommentare bemerken, daß man leicht noch 40 Qal Vachomer im AT finden könne. Strack.)

2. Die Formen des Qal Vachomerschlusses.

A. Die Schlußfolgerung wird angezeigt durch die Worte קל וחומר, die wiederzugeben sind mit: „erst recht", „um wieviel mehr", „um wieviel weniger".

Beispiele: GnR 92 (58c) s. bei Nr. 1 Anm. *b.* ‖ Mekh Ex 18, 21 (68a) versteht R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) unter den Männern, „die der Gewinnsucht feind sind" Ex 18, 21, Männer, „die ihr eigenes Geld hassen" (= nicht liebhaben); hierzu fügt er dann die Bemerkung: Wenn sie ihr eigenes Geld hassen, um wieviel mehr קל וחומר das Geld andrer! ‖ Neg 12, 5: R. Meïr (um 150) sagte: ... Wenn die Tora so sein gering geachtetes Gut מָמוֹן schont, um wieviel mehr ק״ו sein wertgeschätztes Gut; wenn so sein Gut, um wieviel mehr ק״ו das Leben seiner Söhne u. seiner Töchter; wenn so das des Gottlosen, um wieviel mehr ק״ו das des Gerechten. ‖ Pes 99a: Schön ist das Schweigen für die Gelehrten, erst recht ק״ו für die Einfältigen. ‖ Aboth 1, 5: Jose b. Jochanan (um 150 v. Chr.) sagte: „Unterhalte dich nicht viel mit dem Weibe." Von dem eigenen Weibe, sagte man, gilt dies; um wieviel mehr ק״ו von dem Weibe eines andren. ‖ GnR 65 (42a): Jaqim aus Çerodoth (Çereda) war der Schwestersohn des R. Jose b. Joʿëzer aus Çereda (um 150 v. Chr.) u. ritt am Sabbat auf Pferden (Zeichen des Abfalls vom Judentum). Er (R. Jose b. Joʿëzer) ging vor dem Kreuzesbalken einher, an welchem er gehenkt werden sollte. Da sagte er (sein Neffe) zu ihm: Sieh mein Pferd, auf welchem mich mein Herr (der heidnische Machthaber) reiten läßt, u. sieh dein Pferd (das Kreuz), auf welchem dich dein Herr (Gott) reiten läßt! Er antwortete ihm: Wenn solches denen wird, die ihn (Gott) erzürnen, um wieviel mehr ק״ו denen, die seinen Willen tun! Jener sprach zu ihm: Hat ein Mensch seinen Willen mehr getan als du? Er antwortete ihm: Wenn solches denen wird, die seinen Willen tun,

um wieviel mehr ק״ו denen, die ihn erzürnen! (Die Forts. der Stelle s. im Exkurs: „Sch^e^ol“ usw. III, 3, 𝔡.) || BB 9, 7: Die Gelehrten sagten: Am Sabbat sind seine Worte (durch die ein Mensch seine Güter mündlich verteilt) gültig, weil er (am Sabbat) nicht schreiben darf; aber nicht an einem Wochentag. R. J^e^hoschuaʿ (um 90) sagte: „Am Sabbat“, sagten sie; erst recht (also) ק״ו an einem Wochentag! Ebenso: Für einen Unmündigen (der noch nicht 13 Jahre alt ist) kann man etwas erwerben, aber nicht für einen Großjährigen (so R. Eliʿezer, um 90). R. J^e^hoschuaʿ (um 90) sagte: „Für einen Unmündigen“, sagte man; erst recht ק״ו für einen Großjährigen! — „Um wieviel weniger“ zB Mekh Ex 20, 2 (74^a^), s. bei Röm 1, 20 𝔈, *f* S. 42.

B. Die Folgerung wird mit den Worten gezogen: כָּל שֶׁכֵּן = „um so mehr“, „erst recht“; negativ: לֹא כָּל שֶׁכֵּן = „um so weniger“, „erst recht nicht“.

M^e^kh Ex 13, 3 (24^a^): Woher, daß man vorher (vor der Mahlzeit) einen Lobspruch zu sprechen hat? R. Jischmaʿel († um 135) sagte: Da gilt der Qal Vachomer-Schluß. Wenn man zum Lobspruch verpflichtet ist, nachdem man sich satt gegessen hat (vgl. Dt 8, 10), gilt es dann nicht um so mehr לֹא כל שכן, wenn man (nach Speise) Verlangen trägt? (Hier gehört das לֹא nicht zur Folgerungsformel, sondern ist durch die Frageform veranlaßt.) Parallele B^e^rakh 48^b^. || Schab 63^a^: Rabba b. Schela (um 325) hat gesagt, nach andren hat Rab Joseph b. Chama (um 300) gesagt, Rab Scheschet (um 260) habe gesagt: Was bedeutet: Länge der Tage ist in ihrer Rechten, in ihrer Linken Reichtum u. Ehre? Spr 3, 16. Etwa daß in ihrer Rechten wohl Länge der Tage, aber nicht Reichtum u. Ehre ist? Vielmehr daß denen, die sich in rechter Weise mit ihr beschäftigen למיימינין בה, Länge der Tage zuteil wird u. erst recht וכל שכן Reichtum u. Ehre; daß aber denen, die sich nicht in rechter Weise mit ihr beschäftigen, wohl Reichtum u. Ehre, aber nicht Länge der Tage zuteil werde. || Chul 5^b^ (= 7^a^): Wenn Gott durch das Vieh der Gerechten keinen Anstoß kommen läßt, dann erst recht nicht לֹא כל שכן durch die Gerechten selbst. || Ferner s. pTaʿan 2, 65^b^, 32 bei Röm 5, 6 f. S. 223; P^e^siqR 34 (159^a^) bei Br. Judä 6 𝔄.

C. Eine sehr häufige Formel lautet: מָה אִם . . . עַל אַחַת כַּמָּה וְכַמָּה שֶׁ׳ = wenn (das u. das in dem u. dem Falle gilt), so (gilt) gegen eins viel u. viel (d. h. um so mehr oder erst recht), daß (das u. das statthat).

ʿArakh 8, 4: R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) sagte: Wenn ein Mensch nicht berechtigt ist, Gott sein ganzes Vermögen (alle seine Güter) zu weihen, so hat ein Mensch erst recht (in sonstigen Fällen) sein Vermögen zu schonen מה אם . . . עַל אחת כמה וכמה שיהא אדם חס. || Mak 3, 15: R. Chananja b. Gamliël (um 120) hat gesagt: Wenn jemandem, der eine Übertretung (Sünde) begeht, deswegen sein Leben genommen wird, um wieviel mehr עַל אחת כמה וכמה, daß dem, der ein Gebot ausübt, sein Leben geschenkt wird! || Sanh 9^a^: R. ʿAqiba († um 135) sagte: . . . Wenn die Schrift denjenigen, der sich den Übertretern zugesellt, wie die Übertreter bestraft, um wieviel mehr, daß man (Gott) Lohn auszahlt dem, der sich dem Vollzieher eines Gebotes zugesellt, wie dem Vollzieher eines Gebotes (selbst). || Qid 31^a^: R. Chanina (um 225) sagte: Wenn der, dem ein Gebot nicht befohlen ist, es aber vollzieht, so (belohnt wird), um wieviel mehr gilt das dann von dem, dem ein Gebot befohlen ist u. der es vollzieht. || Aboth 6, 3: Gilt da nicht der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere וַהֲלֹא דְּבָרִים קַל וָחוֹמֶר? Wie, wenn David, der König Israels, der von Achithophel nur zwei Worte gelernt hatte, ihn für seinen Lehrer, seinen Freund u. seinen Vertrauten erklärt hat, um wieviel mehr עַל אחת כמה וכמה muß der, der von einem andren ein Kapitel oder eine Halakha oder einen Vers oder auch nur einen Buchstaben gelernt hat, ihm Ehre erweisen! || Ferner s. pQid 4, 65^b^, 61 bei Mt 6, 9 𝔈 S. 415 Anm. *k*; LvR 34 (132^a^) bei Mt 7, 11 Nr. 1 S. 459; TSchab 13, 5 (129) bei Lk 6, 22 𝔄 S. 158; NuR 2 (138^b^) bei Röm 9, 26.

D. מָה אִם . . . אֵינוֹ דִין שֶׁ׳ = wenn (das u. das statthat), ist es dann nicht (vollends) recht, daß (das u. das statthat)?



pP^{e}s 6, 33[a], 14: (Hillel der Alte, um 20 v. Chr., legte seine Meinung dar) auf Grund eines Qal Vachomer: wenn das Tamidopfer, in bezug auf dessen Herrichtung man nicht der Ausrottungsstrafe schuldig wird, den Sabbat verdrängt, ist es dann nicht recht אינו דין, daß das Passahopfer, in bezug auf dessen Herrichtung man der Ausrottungsstrafe schuldig wird (Nu 9, 13), den Sabbat verdrängt? || J^{e}b 8, 3: R. Schimʿon (um 150) zog einen Qal Vachomer-Schluß aus den Worten. Er sagte: Wenn da, wo es den Männern durch ein ewiges Verbot verboten ist (in die Gemeinde Israel einzutreten, wie zB den Ammonitern u. Moabitern), es den Frauen erlaubt ist, sofort (einzutreten), ist es dann nicht recht, daß wir es da, wo es den Männern (wie den Ägyptern u. Edomitern) nur für drei Generationen verboten ist, den Frauen sofort erlauben? || M^{e}kh Ex 19, 10 (71[b]): Sie sollen ihre Gewänder waschen Ex 19, 10. Woher, daß sie zum Tauchbad verpflichtet waren? Siehe, ich ziehe eine Schlußfolgerung: wenn man da, wo man nicht zum Waschen der Kleider verpflichtet ist, zum Tauchbad verpflichtet ist (Lv 15, 16, s. Raschi zu J^{e}b 46[b], 4), ist es dann hier, wo man zum Waschen der Kleider verpflichtet ist, nicht recht, daß man zum Tauchbad verpflichtet ist? Es gibt kein Waschen der Kleider in der Schrift, das nicht zum Tauchbad verpflichtete. — Dasselbe J^{e}b 46[b].

5, 12 𝔄: Gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist.

Hierzu vgl. die Zitate bei Röm 5, 15. || Apok Mos 32: Da stand Eva auf u. ging hinaus, fiel zur Erde u. sprach: Gesündigt habe ich, Gott, gesündigt, Vater des Alls, gesündigt an dir, gesündigt gegen deine auserwählten Engel, gesündigt gegen die Kerube u. Seraphe, gesündigt gegen deinen unerschütterlichen Thron, gesündigt, Herr, viel gesündigt, u. alle Sünde ist durch mich in die Schöpfung gekommen.

5, 12 𝔅: Und durch die Sünde der Tod.

Vgl. die Zitate bei Röm 5, 15.

5, 12 ℭ: Und also zu allen Menschen der Tod hindurchgedrungen ist.

Die jüdische Tradition nennt neun Menschen, die nicht gestorben sind, s. Dèrekh Ereç Z. 1 im Exkurs über Elias I, 1, *d*; ferner sechs, über die der Todesengel keine Gewalt hat, d. h. deren Seele von Gott selbst hinweggenommen worden ist, s. bei Mt 17, 3 S. 755 Anm. *f.*, u. endlich sieben, deren Leib nicht der Verwesung anheimgefallen ist, s. bei Mt 17, 3 S. 755 Anm. *g.*

5, 12 𝔇: Dieweil alle gesündigt haben (s. bei Röm 3, 9 𝔅 S. 155 ff.).

5, 14 𝔄: Der Tod herrschte.

ἐβασίλευσεν = שָׁלַט, aram. שְׁלֵט. — Über sechs hat der Todesengel nicht geherrscht (keine Gewalt gehabt) שלט, s. BB 17[a] bei Mt 17, 3 S. 755 Anm. *f.* || Über sieben hat Wurm u. Verwesung keine Gewalt gehabt שלט, s. BB 17[a] bei Mt 17, 3 S. 755 Anm. *g.* || Über drei hat der böse Trieb keine Gewalt gehabt שלט, s. BB 17[a] bei Mt 19, 20 S. 815. || Ferner s. die Zitate bei Röm 6, 9.

5, 14 𝔅: Welcher ist ein Bild des Zukünftigen.

τύπος = סִימָן „Vorzeichen“, „Typus“. Beispiele s. bei Lk 2, 34 𝔅 S. 140; darunter auch eins, das Adam als Typus für seine Kinder bezeichnet. — Hier sei noch angefügt GnR 54 (34[d]): Die Rabbinen (um 250) sagten: Die Hirten Abrahams stritten mit denen Abimelekhs. Sie sagten: Uns gehört der Brunnen, u. diese sagten: Uns gehört der Brunnen! Da



sagten die Hirten Abrahams: Wem die Wasser (von selbst) aufsteigen, sein Kleinvieh zu tränken, dem gehört der Brunnen. Als nun das Wasser das Kleinvieh Abrahams sah, stieg es sofort empor. Da sprach Gott zu ihm: Du bist ein Zeichen סימן für deine Kinder: wie die Wasser beim Anblick deines Kleinviehs sofort aufstiegen, so wird auch der Brunnen (in der Wüste) beim Anblick deiner Kinder sofort emporsteigen; s. Nu 21, 17 ff.

5,15𝔄: Wenn durch den Fall des einen die vielen gestorben sind.

1. Der Tod ein Verhängnis, das wegen der Sünde Adams über die Menschen gekommen ist.

4. Esra 3, 7: Du legtest ihm (Adam) ein einziges Gebot von dir auf; er aber übertrat es. Alsobald verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen. — Das. 3, 21 f.: Denn um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam in Sünde u. Schuld, u. ebenso alle, die von ihm geboren sind. So ward die Krankheit dauernd. — Das. 7, 118: Ach Adam, was hast du getan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen. || Apok Bar 17, 3: Er (Adam) brachte den Tod (in die Welt) u. verkürzte die Jahre derer, die von ihm abstammen. — Das. 23, 4: Denn als Adam gesündigt hatte u. der Tod über die, die von ihm abstammen würden, verhängt worden war.... — Das. 48, 42 f.: O, was hast du, Adam, allen denen angetan, die von dir abstammen! Und was soll zu der ersten Eva gesagt werden, daß sie der Schlange gehorcht hat, so daß die ganze große Menge dem Verderben anheimfiel, u. Unzählige sind derer, die das Feuer frißt!? — Das. 54, 15. 19: Denn wenn Adam zuerst gesündigt u. über alle den vorzeitigen Tod gebracht hat, so hat doch auch von denen, die von ihm abstammen, jeder einzelne sich selbst die zukünftige Pein zugezogen, u. wiederum hat sich (je)der einzelne von ihnen die zukünftige Herrlichkeit erwählt.... Adam ist also einzig u. allein für sich selbst die Veranlassung; wir alle aber sind ein jeder für sich selbst zum Adam geworden. — Die letzte Stelle leugnet nicht, daß der Tod wegen Adams Sünde u. Schuld über die ganze Menschheit verhängt sei, sie fügt aber hinzu, daß die Verantwortlichkeit für das, was nach dem Tode kommt, für Pein u. Seligkeit, auf dem einzelnen ruhe, daß also in bezug auf sein Endgeschick jeder gewissermaßen sein eigener Adam sei. || In einer Auslegung von Dt 32, 32 auf Israel (SDt 32, 32 § 323) erläutert R. Jehuda (um 150) die Worte „Ihre Trauben sind Gifttrauben" in folgender Weise: Kinder des ersten Menschen seid ihr, der den Tod als Strafe über euch gebracht hat u. über alle seine Nachkommen, die nach ihm kommen bis ans Ende aller Geschlechter. || Tanch בראשית 5[b]: Unsere Lehrer haben gesagt: Schlimm ist die Verleumdung, denn sie hat den Tod über den ersten Menschen gebracht. Es trat nämlich die Schlange hin u. sprach zu Adam u. Eva: „Gott weiß, an dem Tage, an welchem ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan" Gn 3, 5; denn von diesem Baum hat er gegessen, als er seine Welt schuf, u. jeder Handwerker haßt seinen Handwerksgenossen; „u. ihr werdet sein wie Gott." Sie hörten auf sie u. verursachten sich u. ihren Nachkommen bis ans Ende aller Geschlechter den Tod. Woher (läßt sich das aus der Schrift beweisen)? Daher, daß er in der Stelle von ihm sagt: Siehe הן, der Mensch (ist geworden wie einer von uns) Gn 3, 22; u. הן (siehe) bedeutet nichts andres als den Tod, wie es heißt Dt 31, 14: Siehe הן, genahet ist die Zeit, daß du sterben mußt. (Die Gleichheit des Ausdrucks הן Gn 3, 22 u. Dt 31, 14 berechtigt die beiden Stellen inhaltlich auseinander zu erklären.) || DtR 9 (206[a]): R. Levi (um 300) hat gesagt: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einer schwangeren Frau, die in das Gefängnis geworfen wurde; sie gebar dort einen Sohn u. zog ihn auf. Als der König an dem Gefängnis vorüberging, fing jenes Kind an zu rufen: Mein Herr König, warum bin ich ins Gefängnis geworfen? Der König sprach zu ihm: Wegen der Sünde deiner Mutter befindest du dich hier.



So hat auch Mose gesagt: Herr der Welt, 36 Gebote mit Ausrottungsstrafe gibt es (in der Schrift); wenn ein Mensch eins derselben übertritt, ist er des Todes schuldig. Habe ich etwa eins derselben übertreten? Warum hast du über mich den Tod verhängt? Er antwortete ihm: Wegen der Sünde des ersten Menschen stirbst du; denn er hat den Tod in die Welt gebracht. Siehe הֵן! (genahet ist die Zeit Dt 31, 14). Was bedeutet הֵן (siehe)? Wegen der Schuld dessen, von dem הֵן (siehe)! geschrieben ist: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns Gn 3, 22. — Vgl. das zum vorigen Zitat Bemerkte. || Midr Qoh 7, 13 (36[a]): In der Stunde, da Gott den ersten Menschen erschuf, nahm er ihn u. führte ihn umher an den Bäumen des Gan ʿEden u. sprach zu ihm: Sieh meine Werke, wie schön u. preiswürdig sind sie! Und alles, was ich geschaffen habe, habe ich deinetwegen geschaffen. Richte deinen Sinn darauf, daß du meine Welt nicht verdirbst u. zerstörst; denn wenn du sie verdirbst, ist niemand da, der sie nach dir in Ordnung bringen kann; u. nicht bloß dies, du verursachst auch den Tod jenem Gerechten (nämlich Mose). — Dann folgt anonym das im vorigen Zitat gebrachte Gleichnis des R. Levi von dem im Gefängnis geborenen Kinde. || Zu den Worten Gn 3, 14: „Auf deinem Bauche sollst du kriechen“ sagt R. Judan (um 350) GnR 20 (13[c]): Gott sprach zur Schlange: Du hast meinen Geschöpfen (den Menschen) verursacht, daß sie gebeugt גְּחוּנִים wegen ihrer Toten einhergehn; auch du sollst auf deinem Bauche גְּחֹנְךָ einhergehn. || Zwei weitere Belege s. in dem Zitat Schab 55[a] in der folgenden Nr. 2. || GnR 16 Ende: „Du wirst gewißlich sterben“ מוֹת תָּמוּת Gn 2, 17. Ein Sterben geht auf Adam u. das andre auf Eva; ein Sterben geht auf ihn (Adam) u. das andre auf seine Nachkommen. || Targ Qoh 7, 29: Ich fand, daß Jahve den ersten Menschen gerade (gut) u. gerecht geschaffen hat; u. die Schlange u. Eva, die verführten (ihn), von den Früchten des Baumes zu essen, durch dessen Früchte, die davon essen, weise werden, zu unterscheiden zwischen gut u. böse; u. sie veranlaßten, daß über ihn der Tag des Todes kam u. über alle Generationen der Welt. — Ferner s. die beiden letzten Zitate in der folgenden Nr. 2.

2. Der Tod die Strafe für die Sünde jedes einzelnen Menschen.

ExR 3 (70[a]): Warum floh (Mose vor der Schlange Ex 4, 3)? Weil er sich mit seinen Worten (Ex 4, 1 an Israel) versündigt hatte; denn wenn er sich nicht versündigt hätte, hätte er nicht zu fliehen brauchen; denn nicht die Schlange tötet, sondern die Sünde tötet, wie von der Tat des R. Chanina b. Dosa (um 70) geschrieben ist (s. Bᵉrach 33[a] bei Lk 10, 19 𝔄 S. 169). Der Ausspruch ist selbstverständlich gebildet im Hinblick auf die Schlange Gn 3 u. will sagen, daß der Mensch selbst durch seine Sünde die Ursache seines Todes sei. || Pᵉsiq 76[a]: R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Wenn jemand zu dir sagen sollte: „Wenn Adam nicht gesündigt u. von jenem Baume nicht gegessen hätte, würde er dann ewig am Leben geblieben sein u. fortbestanden haben?“ so antworte ihm: Das ist längst mit Elias geschehen; weil er nicht gesündigt hat, lebt u. besteht er fort in Ewigkeit. — Parallelen: LvR 27 (125[c]); Midr Qoh 3, 15 (20[b]); Tanch אמור 174[b]; TanchB אמור § 12 (45[b]). In andrer Fassung PᵉsiqR Zusätze 1 (192[b], 6). || Schab 55[a]: R. Ammi (um 300) hat gesagt: Es gibt keinen Tod ohne Sünde u. keine Leiden (Züchtigungen) ohne Schuld. Es gibt keinen Tod ohne Sünde, denn es heißt: Die Seele, die da sündigt, die soll sterben; ein Sohn soll nicht die Schuld des Vaters tragen, noch der Vater die Schuld des Sohnes tragen; die Gerechtigkeit des Gerechten wird über ihm sein u. die Bosheit des Bösen wird über ihm sein Ez 18, 20. Es gibt keine Leiden ohne Schuld; denn es heißt: Ich will heimsuchen mit dem Stecken ihren Frevel u. mit Plagen ihre Missetat Ps 89, 33. Man wandte ein: Es sprachen die Engel des Dienstes vor Gott: Herr der Welt, warum hast du den Tod über den ersten Menschen verhängt? Er antwortete ihnen: Ein leichtes Gebot hatte ich ihm geboten, u. er hat es übertreten! Sie sprachen zu ihm: Aber haben denn nicht Mose u. Ahron die ganze Tora gehalten, u. sie sind gestorben? Er antwortete ihnen: Ein Geschick trifft den Gerechten wie den Gottlosen Qoh 9, 2. (Also gibt es einen Tod auch ohne eigene Schuld des Menschen u. die These des R. Ammi trifft nicht zu.) Wer (wie R. Ammi) sagt,



meint es wie dieser Tannaït. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Auch Mose u. Ahron sind wegen der Sünde gestorben, denn es heißt: Weil ihr nicht an mich geglaubt habt Nu 20, 12. Siehe, wenn ihr an mich geglaubt hättet, so wäre eure Zeit, von der Welt zu scheiden, noch nicht gekommen! (Also hat R. Ammi recht: Kein Tod ohne Sünde.) Man wandte ein: Vier sind infolge des Rates der Schlange gestorben (d. h. ohne durch eigene Sünde den Tod verschuldet zu haben, sachlich also = infolge der Sünde Adams), u. diese sind: Benjamin, der Sohn Jakobs, ʿAmram, der Vater Moses, Isai, der Vater Davids, u. Kilʾab, der Sohn Davids; u. von allen ist es traditionelle Lehre mit Ausnahme Isais, des Vaters Davids, von dem es die Schrift ausdrücklich sagt; denn es steht geschrieben: Und den ʿAmaśa setzte Absalom an Stelle Joabs über das Heer, u. ʿAmaśa war der Sohn eines Mannes, dessen Name Jithra der Israelit war, der zu Abigal, der Tochter des Nachasch, der Schwester Çᵉrujas, der Mutter Joabs, eingegangen war 2 Sm 17, 25. Aber war sie denn die Tochter des Nachasch? War sie nicht die Tochter Isais, wie es heißt: Und ihre (der Söhne Isais) Schwestern waren Çᵉruja u. Abigail 1 Chr 2, 16? Allein es will sagen: Sie war die Tochter dessen, der infolge des Rates der Schlange נָחָשׁ gestorben ist (darum hieß Isai auch Nachasch). Wer (ist dieser Autor, dem die Tradition von den am Schlangenrat Gestorbenen angehört)? Wenn man sagen wollte: Der Autor über die Dienstengel (s. oben) — ist denn aber (wie dann zu erwarten wäre) Mose u. Ahron da (unter den vier genannten Personen)? Aber nicht ist R. Schimʿon b. Elʿazar der Autor (s. oben), denn man kann daraus entnehmen, daß es einen Tod gibt ohne Sünde u. Leiden ohne Schuld. Die Einrede des R. Ammi bleibt aber bestehn (sie ist nicht widerlegt worden). — Der letzte Satz zeigt, daß die ganze Frage für die alte Synagoge eine offene geblieben ist. — Parallelen: LvR 37 (133ᵈ); Midr Qoh 5, 4 (25ᵃ); BB 17ᵃ über die vier am Schlangenrat Gestorbenen; SNu 27, 14 § 137 (51ᵇ) Ausspruch des R. Schimʿon b. Elʿazar. — Zu Isai s. auch Targ Ruth 4, 22: ʿObed erzeugte den Isai, der Nachasch genannt wird דמתקרי נחש. Weil sich an ihm keine Ungerechtigkeit u. Schlechtigkeit fand, daß er in die Hände des Todesengels hätte gegeben werden können, um seine Seele von ihm zu nehmen, lebte er viele Tage, bis vor Jahve an den Rat erinnert wurde, den die Schlange der Eva, dem Weibe Adams, gab, von dem Baum zu essen, durch dessen Früchte die, welche davon essen, weise werden, zwischen gut u. böse zu unterscheiden. Und wegen dieses Rates wurden alle Bewohner der Erde des Todes schuldig, u. wegen dieses Unheils entschlief Isai, der Gerechte. || Jalquṭ Schim Nu 20, 24 (§ 764) aus „Midrasch“: Weil ihr wider meinen Befehl widerspenstig gewesen seid Nu 20, 24. Das ist es, was geschrieben steht: Nicht ungestillt läßt Jahve das Begehren des Gerechten Spr 10, 3, das geht auf den ersten Menschen, denn über alle Gerechten, die von ihm abstammen, wurde der Tod beschlossen, u. sie scheiden nicht von der Welt, bis sie das Angesicht der Schᵉkhina geschaut u. den ersten Menschen zurechtgewiesen haben. Sie sagen zu ihm: Du hast uns den Tod verursacht! Und er antwortet ihnen: In meiner Hand ist nur eine Sünde gewesen; aber unter euch ist kein einziger, in dessen Hand nicht viele Verschuldungen wären (also habt ihr euch selbst den Tod verursacht)! Woher, daß sie das Angesicht der Schᵉkhina schauen u. den ersten Menschen zurechtweisen? Weil es heißt: Ich dachte: Nicht werde ich mehr schauen Jah, Jah im Land der Lebendigen, nicht mehr Adam erblicken bei den Bewohnern der Verwesung (so Jes 38, 11 nach dem Midr). Und die Gerechten werden wegen leichter Übertretungen mit dem Tode bestraft, damit nicht der erste Mensch ihretwegen verantwortlich gemacht (wörtlich: angefaßt) werde; deshalb wird gesagt: Weil ihr wider meinen Befehl widerspenstig gewesen seid.

3. *οἱ πολλοί* = הָרַבִּים Dn 12, 3, „die vielen“, „die Menge“.

Aboth 5, 18: Wer die Menge zur Gerechtigkeit leitet הַמְזַכֶּה אֶת־הָרַבִּים (vgl. Jes 53, 11; Dn 12, 3), über den kommt keine Sünde. Wer aber die Menge zur Sünde verführt הַמַּחֲטִיא את הרבים, dem gibt man (Gott) nicht die Möglichkeit, Buße zu tun. Mose war gerecht u. hat die Menge zur Gerechtigkeit geleitet זָכָה וְזִכָּה את הרבים, u.



das Verdienst der Menge וְזָכוּת הָרַבִּים wurde an ihn gehängt (ihm angerechnet), wie es heißt: Die Gerechtigkeit Jahves übte er u. seine Rechte mit Israel Dt 33, 21 (was Israel an Rechten übte, wurde so angesehen, als ob es Mose gemeinsam mit ihnen getan hätte; so konnte das Verdienst der Menge ihm als eigenes Verdienst gebucht werden). Jarob'am hat gesündigt u. die Menge zur Sünde verführt, u. die Sünde der Menge wurde an ihn gehängt, wie es heißt: Wegen der Sünden Jarob'ams, die er begangen u. zu denen er Israel verführt hat 1 Kg 15, 30 (die Sünden, zu denen er Israel verführt, werden mit zu den Sünden Jarob'ams gerechnet). || TSanh 13, 5 (434): Aber die Häretiker u. die Abtrünnigen u. die Angeber (Verräter) u. die Freigeister u. die Verleugner der Tora u. die von den Wegen der Gemeinde sich Absondernden u. die, welche die Auferstehung der Toten leugnen, u. jeder, der sündigt u. die Menge הרבים zur Sünde verführt . . ., hinter denen ist der Gehinnom verriegelt, u. sie werden in ihm in alle Geschlechter (für immer) gerichtet (bestraft).

5, 15 𝔅: Um wieviel mehr ist die Gnade Gottes u. die Gabe in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus für die vielen reichlich geworden.

1. *πολλῷ μᾶλλον* s. bei Röm 5, 9 f. S. 223 ff.

2. Bei Wettstein zu Röm 5, 15 (2, 48^b) findet sich folgender Satz: ‚Siphre . . . Dixit R. Joses: exi et disce meritum Messiae ac praemium iustorum ab antiquo Adamo (vom ersten Menschen); cui non fuit datum nisi unum praeceptum de negativis (nur ein Verbot), et transgressus est illud: vide quot mortes decretae sunt ei et generationibus eius et generationibus generationum usque ad finem omnium generationum. Porro quaenam mensura multiplicatur (welches Maß oder welche Eigenschaft Gottes ist größer)? mensurane boni an mensura vindictae? Mensura boni multiplicatur, mensura vero vindictae minuitur (ist kleiner). Rex igitur Messias afflictus meritum (das Verdienst des Leidens) omnibus retribuet. S. D. Esai 53.' — Für uns ist dieses Zitat nicht auffindbar gewesen; wir glauben auch nicht, daß es sich in der älteren Literatur irgendwo findet. Vermutlich liegt eine Verwechselung mit folgender Stelle vor. Siphra Lv 5, 17 (120^a): R. Jose (um 150) sagte: Wenn du den Lohn der Gerechten in der Zukunft lernen willst, so geh u. lerne ihn vom ersten Menschen מאדם הַקַּדְמוֹנִי: ihm war nur ein Gebot befohlen als Verbot, u. er übertrat es. Sieh, wie viele Todesfälle sind als Strafe über ihn u. seine Geschlechter u. die Geschlechter seiner Geschlechter bis ans Ende seiner Geschlechter verhängt worden! Und wie? Welches Maß ist größer? Ist das Maß der (göttlichen) Güte größer oder das Maß der Strafen? Sage: Das Maß der Güte. Wenn nun beim Maß der Strafen, das geringer ist, wer weiß wie viele Todesfälle über ihn u. seine Geschlechter u. die Geschlechter seiner Geschlechter bis ans Ende aller Geschlechter als Strafe verhängt worden sind — um wieviel mehr על אחת כמה וכמה gilt dann von dem, der sich zurückhält von Piggul (Opfergenuß über die erlaubte Zeit hinaus) u. (dem verbotenen Genuß) von Opferüberresten, u. der am Versöhnungstage fastet, daß er für sich u. seine Geschlechter u. die Geschlechter seiner Geschlechter bis ans Ende aller Geschlechter Verdienst erwirbt שֶׁמְּזַכֶּה. — Vom Verdienst der Leiden des Messias, das allen zugute kommt, weiß diese Stelle allerdings nichts; s. aber bei Lk 24, 26 S. 282 ff.

5, 18: Zur Rechtfertigung des Lebens.

δικαίωσις ζωῆς = rechtliche Zuerkennung des Lebens. Vergleichen läßt sich:

pRH 1, 57^a, 49: R. Q^eruspa (um 300) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Drei Tafeln (Bücher) gibt es (die am Neujahrstage aufgeschlagen werden): die eine ist die der vollkommenen Gerechten, die andere die der vollkommenen Gottlosen u. die dritte die der Mittelmäßigen. Was die der vollkommenen Gerechten betrifft, so haben sie bereits seit dem Neujahrstag das Urteil (den Urteilsspruch) des Lebens er-



halten אֱיפּוֹפָסִי שֶׁל חַיִּים (= ἀπόφασις). Was die der vollkommenen Gottlosen betrifft, so haben sie bereits seit dem Neujahrstag ihren Urteilsspruch איפופסי שלהן (zum Tode) erhalten. Was die der Mittelmäßigen betrifft, so sind ihnen bereits 10 Tage der Buße gegeben worden zwischen dem Neujahrstage u. dem Versöhnungstage. Wenn sie Buße tun, werden sie mit den Gerechten aufgeschrieben (zum Leben); wenn aber nicht, werden sie mit den Gottlosen aufgeschrieben (zum Tode). — In der Parallele RH 16[b] lauten die hierher gehörenden Worte: Die vollkommenen Gerechten werden sofort aufgeschrieben u. versiegelt zum Leben לְחַיִּים; die vollkommenen Gottlosen werden sofort aufgeschrieben u. versiegelt zum Tode לְמִיתָה. Die Mittelmäßigen bleiben in der Schwebe vom Neujahrstage bis zum Versöhnungstage: verdienen sie es (sind sie durch Erwerbung von Verdiensten dessen würdig), so werden sie zum Leben aufgeschrieben; verdienen sie es nicht, werden sie zum Tode aufgeschrieben. — Häufiger wird der „Urteilsspruch zum Tode“ איפופסין מיתה erwähnt; s. pSoṭa 7, 21[d], 33 bei Röm 1, 20 𝕮 S. 41. || LvR 20 (120[a]): Es starben Nadab u. Abihu . . ., als sie in der Wüste Sinai fremdes Feuer vor Jahve brachten Nu 3, 4. R. Meïr (um 150) hat gesagt: Wie, sind sie denn in der Wüste Sinai gestorben? Allein es lehrt, daß sie vom Berge Sinai her ihr Urteil zum Tode איפופסין שלהם למיתה erhalten haben. — Dasselbe TanchB אחרי § 8 (32[b]); vgl. auch P[e]siq 173[b], 3. || Midr HL 4, 4 (110[a]): R. Abba b. Kahana (um 310) brachte im Namen des R. Jochanan († 279) den Beweis von dieser Stelle: Und die Gojim sollen gänzlich vernichtet werden חָרֹב יֶחֱרָבוּ Jes 60, 12, sie haben ihr Urteil zum Tode איפופסין שלהם למיתה empfangen (nämlich vom Horeb חֹרֵב, Wortspiel mit חָרֹב). Vgl. NuR 1 (136[a]); TanchB במדבר § 7 (4[b]). || Midr Ps 52 § 5 (143[a]): Als Saul das Todesurteil איפופסין של מית über ihn (Achimelekh) gefällt hatte, heißt es sofort: Und der König sprach zu den Läufern, welche ihn umstanden: Heran u. tötet die Priester Jahves! 1 Sm 22, 17.

5, 20: Das Gesetz ist zwischen eingekommen, damit die Übertretung reichlich sei.

In gewissem Sinn kann als Parallele angesehen werden:

N[e]d 22[b]: Rab Ad(d)a b. Chanina (= Chunja, im 4. Jahrh.) hat gesagt: Wenn die Israeliten nicht gesündigt hätten, so wären ihnen nur die fünf Fünfteile der Tora u. das Buch Josua gegeben worden, weil dieses die Ordnung (Verteilung) des Landes Israel enthält: Was ist der Schriftgrund? „Denn in der Menge der Weisheit (der nichtpentateuchischen Schriften) ist viel Verdruß“ (über die Mühe, die sie bereiten; so der Midr Qoh 1, 18, vgl. Raschi). — Aus gleicher Anschauung heraus sagt R. Jochanan († 279) pM[e]g 1, 70[d], 51: Die N[e]biïm u. die K[e]thubim werden dereinst (in der messianischen Zeit, in der es keine Sünde mehr gibt) aufhören (ihre Geltung verlieren); aber die fünf Bücher der Tora werden dereinst nicht aufhören. Was ist der Schriftgrund? „Jahre redete . . . am Berge . . . mit großer Stimme, u. sie wird nicht aufhören“ (so der Midr Dt 5, 19).

6, 3: So viele wir in Jesum Christum getauft sind.

βαπτίζειν εἰς, s. bei Mt 28, 19 S. 1054.

6, 4: Wir wurden also mit ihm durch die Taufe begraben in den Tod, damit . . . auch wir in Neuheit des Lebens wandeln sollen.

Das von Schöttgen S. 515 herangezogene Oxymoron Tamid 66[a] (s. bei Mt 10, 39 S. 587 f.) gehört wenig hierher.

6, 6: Damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt werde.

B[e]rakh 17[a]: Wenn Rab Schescheth (um 260) im Fasten saß, pflegte er nach dem (Achtzehn-)Gebet zu sagen: Herr der Welten, offenbar vor dir ist, daß, wenn ein Mensch



zur Zeit des Tempelbestandes sündigte, er ein Opfer darbrachte, u. man opferte davon nur sein Fett u. sein Blut, u. es wurde ihm Sühnung beschafft. Und jetzt sitze ich im Fasten u. mein Fett u. mein Blut wird vermindert נתמעט (schwindet dahin); da sei es Wille (wohlgefällig) vor dir, daß mein Fett u. mein Blut, das dahinschwindet שנתמעט, angesehen werde, als ob ich es vor dir auf dem Altar dargebracht hätte, u. daß du mich gnädig annehmest. — Vgl. den ähnlichen Ausspruch des R. Simon (um 280) zu Hos 14, 3 in Tanch קרח 221[a]; NuR 18 (185[a]); P[e]siq 165[b]. || Tamid 66[a]: Was soll der Mensch tun, daß er lebe? Er töte sich selbst (= lebe mäßig); s. bei Mt 10, 39 S. 587 f. || Zu „Leib der Sünde" s. Exkurs: Der gute u. der böse Trieb.

6, 7: Wer gestorben ist, ist von der Sünde losgesprochen.

Schab 151[b] Bar: R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: Wegen eines eintägigen Kindes, welches lebt, entweiht man den Sabbat (durch alle Verrichtungen, die für Mutter u. Kind nötig sind); wegen des toten David, des Königs von Israel, entweiht man nicht den Sabbat. Wegen eines eintägigen Kindes, welches lebt, entweiht man den Sabbat. Die Tora meint (wörtlich: sagt): Entweihe seinetwegen einen Sabbat, damit es (später) viele Sabbate halte. Wegen des toten David, des Königs von Israel, entweiht man nicht: wenn ein Mensch gestorben ist, feiert er בָּטֵל von den Gebotserfüllungen; u. das ist es, was R. Jochanan († 279) gesagt hat: „Bei den Toten frei!" Ps 88, 6; wenn ein Mensch gestorben ist, ist er frei geworden נַעֲשָׂה חָפְשִׁי (= *δεδικαίωται* Röm 6, 7) von den Gebotserfüllungen. — R. Jochanans Ausspruch auch Nidda 61[b]; P[e]siq 200[b]. || Schab 30[a]: Folgende Frage wurde oberhalb von (d. h. vor) R. Tanchum von Nave (Dalman: נְוֵי) gefragt: Wie verhält es sich mit dem Auslöschen eines brennenden Lichts vor einem Kranken am Sabbat? Er hob an u. sprach: Du, Salomo, wo ist deine Weisheit, wo deine Einsicht? Genügt es dir nicht, daß deine Worte die Worte deines Vaters David aufheben, müssen deine Worte auch (noch) einander aufheben? Dein Vater David hat gesagt: Nicht werden die Toten Jah preisen Ps 115, 17, u. du sagst: Ich preise die Toten, welche längst gestorben sind Qoh 4, 2. Und weiter hast du gesagt: Denn ein lebendiger Hund ist besser als ein toter Löwe Qoh 9, 4. — Das ist kein Widerspruch: wenn David gesagt hat: „Nicht werden die Toten Jah preisen", so hat er es so gemeint: Immer beschäftige sich der Mensch mit der Tora u. mit Gebotserfüllungen, ehe er stirbt; denn wenn er gestorben ist, feiert er בָּטֵל von der Tora u. von den Gebotserfüllungen, u. Gott erwächst kein Lob durch ihn. Und das ist es, was R. Jochanan († 279) gesagt hat: Was bedeutet, was geschrieben steht: „Bei den Toten frei"? Ps 88, 6. Wenn ein Mensch gestorben ist, ist er frei geworden נעשה חפשי von der Tora u. von den Gebotserfüllungen. Und wenn Salomo gesagt hat: „Ich preise die Toten, welche längst gestorben sind" (so trifft auch das zu): denn als die Israeliten in der Wüste gesündigt hatten, stand Mose vor Gott u. sprach wer weiß wie viele Gebete u. flehende Bitten vor ihm, u. er wurde nicht erhört. Als er aber sagte: „Gedenke an Abraham, an Isaak u. an Israel (Jakob), deine Knechte" Ex 32, 13, wurde er sofort erhört. Hat Salomo da nicht schön gesagt: Ich preise die Toten, die längst gestorben sind? || Ferner s. die Zitate bei Röm 7, 3.

6, 9: Der Tod herrscht über ihn nicht mehr.

κυριεύει = שָׁלַט.

M[e]kh Ex 20, 19 (79[a]): R. Jose (um 150) sagte: Unter der Bedingung haben die Israeliten am Berge Sinai gestanden (u. die Tora angenommen), daß der Todesengel nicht über sie herrschen sollte שלא ישלט בהם מלאך המות. — Die ganze Stelle in der Fassung der Parallele ʿAZ 5[a] s. bei Mt 4, 1 S. 149 Nr. 4, *a* Ende. || ExR 41 (97[d]): (Gott sprach bei der Gesetzgebung zum Todesengel:) Über jede Nation in der Welt lasse ich dich herrschen השלטתי אותך, ausgenommen diese Nation (Israel), der ich Freiheit (vom Tode) gegeben habe. || ExR 51 (103[d]): Als Gott Israel die Tora gab, waren diese nicht dazu bestimmt, daß der Todesengel über sie herrschen sollte שישלוט בהם. ||



TanchB וארא § 9 (13[a]): R. Schimʿon (um 150) sagte: Waffengeräte gab man ihnen (am Berge Sinai als Schmuck), darauf der große Name (= „Jahve") eingraviert war, u. solange er in ihrer Hand war, konnte der Todesengel über sie nicht herrschen שלוט. ‖ Ferner s. bei Röm 5, 14 𝔄. — Zur Freiheit der Israeliten von Krankheit u. Tod zur Zeit der Gesetzgebung s. bei Mt 4, 1 S. 149 Nr. 4 u. bei Mt 11, 5 S. 594 Anm. *c*.

6, 16: Wisset ihr nicht, daß, wem ihr euch als Knechte hingebet zum Gehorsam, (dessen) Knechte seid ihr?

Vgl. bei Joh 8, 34 S. 523.

6, 19 𝔄: Menschlich rede ich.

Hierzu s. bei Röm 3, 5 S. 138 Anm. *e*.

6, 19 𝔅: Der Ungerechtigkeit zur Ungerechtigkeit, ... der Gerechtigkeit zur Heiligung.

Aboth 4, 2: Ben ʿAzzai (um 110) sagte: Eile zur Ausübung eines leichten Gebotes u. fliehe vor einer Übertretung; denn eine Gebotserfüllung zieht eine (andre) Gebotserfüllung nach sich u. eine Übertretung zieht eine (andre) Übertretung nach sich; denn der Lohn einer Gebotserfüllung שְׂכַר מִצְוָה ist eine Gebotserfüllung u. der Lohn einer Übertretung שְׂכַר עֲבֵירָה eine Übertretung.

6, 20: Frei in bezug auf die Gerechtigkeit.

Midr KL Einl. Nr. 7 (31[a]): R. Abbahu (um 300) eröffnete seinen Vortrag im Namen des R. Jose b. Chanina (um 270) mit: „Seufzen u. klagen werden ihre (Zions) Tore" Jes 3, 26; Seufzen drinnen u. Klage draußen; ihre Tore (Plural) geht auf die erste u. die zweite Zerstörung. „Entleert נקתה wird sie zur Erde niedersitzen" Jes 3, 26; „entleert", d. h. frei נְקִיָּה (rein) von Worten der Tora, frei von Worten der Prophetie, frei von Gerechten, frei von Gebotserfüllungen u. guten Werken. Deshalb „wird sie zur Erde niedersitzen": Es sitzen zur Erde nieder schweigend die Ältesten der Tochter Zion KL 2, 10.

6, 21: Welche Frucht hattet ihr nun damals?

καρπός = פֵּרִי, s. bei Mt 7, 16 𝔄 S. 466 u. bei Mt 12, 33 S. 638.

6, 23: Der Sold der Sünde.

1. *ὀψώνια* = אַפְסוֹנִין, אַפְסַנְיָא Zehrung, Löhnung, Sold.

SDt 17, 17 § 159 (105[b]): Er (der König) halte sich nicht so sehr viel Silber u. Gold Dt 17, 17; etwa auch nicht, um den Sold אפסניא zu geben? Die Schrift sagt lehrend: „Er halte sich nicht so sehr viel"; für „sich" soll er nicht so sehr viel halten, wohl aber darf er viel halten, um die Löhnungen אַפְסַנְיוֹת auszuzahlen. — Dasselbe kürzer Sanh 21[b]; in pSanh 2, 20[c], 21 mit dem Zusatz: R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Nur den Sold für das laufende Jahr. ‖ Sanh 18[b]: Den König u. den Hohenpriester (läßt man) zur Festsetzung eines Schaltjahres (nicht im Synedrium sitzen): den König nicht wegen des Soldes אפסניא (denn ist der Sold als Jahrestraktament festgesetzt, so hat der König ein Interesse daran, das Jahr durch Einschiebung eines Schaltmonats zu verlängern); den Hohenpriester nicht wegen der Kälte (denn da er am Versöhnungstage mehrmals ein Bad zu nehmen hat, hat er ein Interesse daran, die Einschiebung eines Schaltmonats zu verhindern, damit der Versöhnungstag nicht in die kalte Jahreszeit falle). ‖ Midr HL 1, 2 (83[a]): R. Jose b. Chanina (um 270) u. die Rabbinen sagten: Gleich einem König, der die Löhnungen אפסניות an seine Legionen durch Heerführer, Eparchen u. Kriegsoberste verteilte; als aber sein Sohn kam, gab er ihm von Hand zu Hand (unmittelbar persönlich). ‖ Auch Mᵉkh Ex 15, 3 (45[b]) wird אפסניות zu lesen sein statt אכסניות „Quartiere".

2. Rein hebräisch würde „Sold der Sünde" wiederzugeben sein mit שְׂכַר עֲבֵירָה, s. zB Aboth 4, 2 oben bei Röm 6, 19 𝔅.

7, 1: Das Gesetz herrscht über den Menschen, so lange Zeit er lebt.

Vgl. die Zitate bei Röm 6, 7.

7, 2 𝔄: Das dem Manne unterworfene Weib (= das verheiratete Weib).

ὕπανδρος γυνή im NT nur hier.

Tanch בלק 237[b]: (Zimri) erfaßte sie (die Midianiterin Kozbi Nu 25, 6 ff.) bei der Locke u. führte sie zu Mose. Er sprach zu diesem: Sohn ʿAmrams, ist diese erlaubt oder verboten? Und wenn du sagen wolltest: Diese Midianiterin ist verboten, wer hat dir denn jene erlaubt, die unter dir ist אוֹתָהּ שֶׁתַּחְתֶּיךָ (= die an dich verheiratet ist)? (Vgl. Ex 2, 15. 21.) — In Sanh 82[a] ist für אותה שתחתיך der Name בת יתרו eingesetzt u. in NuR 20 (190[c]) אותה שלקחת = die, welche du geheiratet hast.

7, 2 𝔅: Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie los geworden von dem Gesetz des Mannes.

Qid 1, 1: Die Frau erwirbt sich selbst (erlangt ihre Selbständigkeit oder Freiheit wieder) auf eine zweifache Weise. . . . Sie erwirbt sich selbst durch einen Scheidebrief oder durch den Tod des Ehemannes.

7, 3: Frei vom Gesetz.

Hierzu s. die Zitate bei Röm 6, 7. — Ferner Pᵉsiq 200[b]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Klein u. groß ist dort eins u. der Knecht frei von seinem Herrn Hi 3, 19. Von der Todesstunde redet die Schrift; denn wenn einer auch ein Gelehrter oder ein Mächtiger oder ein Reicher ist, so kann er sich von der Todesstunde nicht befreien, wie es heißt: Kein Mensch ist des Windes mächtig . . . u. keiner gebietend über den Todestag Qoh 8, 8. „Klein“, damit ist der König David, Friede über ihn! gemeint, der klein genannt wird, wie es heißt: David aber war der jüngste הקטן (der Kleine) 1 Sm 17, 14. „Groß“, damit ist Mose gemeint, denn es heißt: Auch war der Mann Mose sehr groß Ex 11, 3. „Und der Knecht frei von seinem Herrn“, das geht auf die Israeliten; denn wenn ein Mensch gestorben ist, ist er frei חָפְשִׁי geworden von den Gebotserfüllungen. ‖ Targ Ps 88, 6: Wie die Gottlosen, die starben u. (in Buße) nicht umkehrten, frei בְּנֵי חוֹרִין wurden von den Gebotserfüllungen (lies מִצְוָתָא statt מַצּוּתָא „Zank, Streit“).

7, 6 𝔄: Nun aber sind wir los geworden vom Gesetz usw.

Zu Röm 7, 6 s. Kittel bei Apg 21, 21 S. 754.

7, 6 𝔅: In Neuheit des Geistes u. nicht im alten Wesen des Buchstabens.

Vgl. Pᵉsiq 102[a]: R. Elʿazar hat gesagt: Die Worte der Tora sollen in deinen Augen nicht wie eine alte Anordnung sein כִּפְרוֹסְטַגְמָא ישנה (= *πρόσταγμα*), sondern wie eine neue Anordnung כפ' חדשה, die alle gern lesen; das ist es, was geschrieben steht: Heute gebietet dir Jahve dein Gott, diese Satzungen zu üben Dt 26, 16. — Der gleiche Gedanke Pᵉsiq 107[a].

7, 7: Du sollst nicht begehren.

Ex 20, 17: לֹא תַחְמֹד. — Targ Onk: לָא תַחְמֵיד „du sollst nicht begehren“; Targ Jerusch I: ולא יַחְמֵיד חד מנכון „u. keiner von euch soll begehren“. ‖ Dt 5, 18: וְלֹא תַחְמֹד . . . וְלֹא תִתְאַוֶּה „du sollst nicht begehren . . . u. du sollst nicht wünschen“. — Targ Onk: וְלָא תַחְמֵיד . . . וְלָא תֵּרוֹג „du sollst nicht begehren . . . u. dich nicht gelüsten lassen“. — Targ Jerusch I

zweimal: וְלָא יֵירוֹג חד מנכון „keiner von euch lasse sich gelüsten“. — Die beiden Synonyma הִתְאַוָּה u. חָמַד hat man in folgender Weise voneinander unterschieden: *α*. Die תַּאֲוָה ist ein Wünschen im Herzen; bleibt es bei dem bloßen Wunsch, daß man irgendeinen Gegenstand gern besitzen möchte, so fällt dieses Wünschen nicht unter das Verbot לא תתאוה Dt 5, 18; ersinnt man aber im Herzen Pläne zur Verwirklichung des Wunsches, so hat man das Verbot לא תתאוה übertreten.[a] — *β*. Der חִמּוּד ist ebenfalls ein Begehren des Herzens (insofern schließt er als der weitere Begriff die תאוה in sich, wie zB auch Ex 20, 17), aber der חמוד hat das Bestreben, sich sofort in Taten umzusetzen, die den Begehrenden in den Besitz des gewünschten Gegenstandes bringen. Deshalb bedeutet der חמוד eine Übertretung von Ex 20, 17 u. Dt 5, 18. Dabei werden die Objekte des חמוד beschränkt auf etwas, was man erwerben oder in dessen Besitz man einen andren bringen kann. Ferner gehört wesentlich zum Begriff חִמּוּד in Ex 20, 17 u. Dt 5, 18, daß der Besitzer des begehrten Gegenstandes in den Übergang desselben an den Begehrenden schließlich, wenn auch unter dem Druck des Zwanges, einwilligt.[b] Würde sich der Begehrende ohne diese Einwilligung in den Besitz des betreffenden Gegenstandes setzen, so fiele er überhaupt nicht unter das Verbot לא תחמד, sondern unter das Verbot לא תִגְזֹל „du sollst nicht rauben“ Lv 19, 13. Als Strafe dessen, der seine Augen in sündlichem Begehren auf etwas richtet, was nicht sein ist, gilt, daß ihm nicht gewährt wird, was er wünscht, u. daß ihm genommen wird, was von Haus aus sein war.[c] Daher wird die תאוה zu den Dingen gerechnet, die den Menschen aus der Welt bringen.[d]

a. Schulchan ʿArukh חשן המשפט § 359: Jeder, der sich das Haus oder das Weib oder die Gegenstände eines andren oder dergleichen wünscht כל המתאוה, wenn er in seinem Herzen überlegt, wie er diese Sache erwerben könnte, u. sich in seinem Herzen durch die Sache verführen läßt, der übertritt das Verbot von: „Du sollst dir nicht wünschen“ לא תתאוה Dt 5, 18; u. das Wünschen תאוה geschieht nur im Herzen. — Aus den Worten: „Wenn er in seinem Herzen überlegt“ usw. folgt, daß er sich der Übertretung des Verbotes Dt 5, 18 nicht schuldig macht, sobald es zu jenen Überlegungen nicht kommt. Ausdrücklich heißt es daher richtig in ארח מישרים S. 92: Jeder, der nicht darüber nachsinnt u. überlegt, wie er jenes Begehrte erwerben könnte, übertritt nicht: „Du sollst dir nicht wünschen“ Dt 5, 18.

b. Schulchan ʿArukh ebenda § 359: Wenn jemand den Knecht oder die Magd oder das Haus oder die Gegenstände eines andren begehrt החומד oder irgendeine Sache, die er von ihm erwerben kann, u. er fügt ihm schweres Unheil zu oder dringt in ihn, bis er das Betreffende von ihm erhält: siehe, dieser übertritt: Du sollst nicht begehren. . . . Das Wünschen התאוה führt zum Begehren חִמּוּד u. das Begehren führt zum Raube גָּזֵל; denn wenn die Besitzer (der begehrten Gegenstände) nicht verkaufen wollen, obwohl man ihnen viel Geld bietet u. mit allerlei Unheil drängt, so kommt man zum Raube, wie es heißt: Begehren sie nach Häusern, so rauben sie (so wird Micha 2, 2 zitiert). Und wenn die Besitzer vor ihm (dem Begehrenden) darauf bestehen, ihre Habe vor ihm zu bewahren, oder wenn sie ihn am Rauben verhindern, so kommt es zum Blutvergießen. Geh u. lerne von der Geschichte Ahabs u. Naboths! Siehe, da hast du gelernt, daß der sich etwas Wünschende המתאוה ein Verbot übertritt, u. der, welcher eine Sache, die er sich gewünscht hat, erwirbt durch das Drängen, mit dem er die

Besitzer drängt, übertritt zwei Verbote; deshalb heißt es: „Du sollst nicht begehren u. du sollst dir nicht wünschen“ Dt 5, 18; u. wenn er raubt, übertritt er drei Verbote. ‖ M^{e}kh Ex 20, 17 (78^{a}): Du sollst nicht begehren Ex 20, 17, u. dort heißt es: Du sollst dir nicht wünschen Dt 5, 18, um für schuldig zu erklären wegen des sich Wünschens besonders u. wegen des Begehrens besonders. Rabbi († 217?) sagte: Eine Schriftstelle sagt: Du sollst nicht begehren Ex 20, 17, u. eine Schriftstelle sagt: Du sollst dir nicht wünschen Dt 5, 18. Wie werden diese beiden Schriftstellen (nebeneinander) aufrechterhalten? Sie wollen dir sagen: Wenn einer sich (etwas) wünscht, wird er schließlich begehren, denn es heißt: Du sollst dir nicht wünschen u. du sollst nicht begehren Dt 5, 18. Woher, wenn einer begehrt, daß er schließlich gewalttätig handelt u. raubt? Die Schrift sagt lehrend: Begehren sie nach Äckern, so rauben sie Micha 2, 2. „Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten“ Ex 20, 17; das ist das Allgemeine (d. h. „Haus“ umfaßt das ganze Besitztum mit allem, was dazu gehört, wie Gn 15, 2), „noch seinen Knecht noch seine Magd noch sein Rind noch seinen Esel“, das ist das Besondere (einzelne); Allgemeines u. Besonderes (nebeneinander), dann im Allgemeinen nur was im Besonderen. Und wenn dann die Schrift weiter sagt Ex 20, 17: „Noch alles, was deinem Nächsten gehört“, so bringt sie nochmals ein Allgemeines. Wenn sie das Allgemeine (nur) im ersten Allgemeinen zusammenfaßte, so könntest du sagen: Allgemeines u. Besonderes (nebeneinander), dann im Allgemeinen nur, was im Besonderen; aber sie bringt noch einmal ein Allgemeines; so darfst du nur folgern nach Maßgabe des Besonderen: wie das Besondere klar u. deutlich auf etwas geht, was man erwirbt oder in dessen Besitz man einen andren eintreten läßt, so geht auch das Allgemeine auf etwas, was man erwirbt oder in dessen Besitz man einen andren eintreten läßt. Oder wie das Besondere klar u. deutlich auf bewegliche Güter geht, die keine hypothekarische Sicherung haben, so handelt es sich (überhaupt) nur um bewegliche Güter, die keine hypothekarische Sicherung haben; u. wenn die Schrift im Deuteronomium במשנה תורה sagt: „Du sollst nicht begehren nach seinem Acker“ Dt 5, 18, so gilt: wie das Besondere klar u. deutlich auf etwas geht, was man erwirbt oder in dessen Besitz man einen andren eintreten läßt, so handelt es sich (überhaupt) nur um etwas, was man erwirbt oder in dessen Besitz man einen andren eintreten läßt. Und wie das Besondere klar u. deutlich auf etwas geht, was in deinen Besitz nur mit Einwilligung der Eigentümer gelangen kann, so handelt es sich (überhaupt) nur um etwas, was in deinen Besitz allein mit Einwilligung der Eigentümer gelangen kann. Da ist also ausgenommen (ist keine Übertretung von Ex 20, 17), wenn du seine (eines andren) Tochter für deinen Sohn oder seinen Sohn für deine Tochter begehrst חומד (denn zu deren Verheiratung ist nicht unter allen Umständen die Einwilligung des andren nötig). Oder (liegt eine Übertretung von Ex 20, 17 vor) auch wenn man (nur) mit Worten begehrt? Die Schrift sagt lehrend: Du sollst nicht das Silber u. Gold an ihnen (den Götzenbildern) begehren תחמוד, daß du es für dich nehmest Dt 7, 25; wie dort (Dt 7, 25 keine Übertretung des Verbotes stattfindet,) bis man die Tat vollbringt (das Silber u. Gold nimmt), so auch hier (bei der Frage nach dem Begehren mit Worten), bis man die Tat vollbringt (denn dem חימוד ist wesentlich die Umsetzung des Begehrens in Taten). ‖ Aus BM 5^{b} kann man entnehmen, daß Meinungsverschiedenheiten über die Frage geherrscht haben, ob jemand ein Übertreter des Verbotes: „Du sollst nicht begehren“ Ex 20, 17 sei, wenn er den Wert des begehrten Gegenstandes zu ersetzen bereit ist. Hier sagt nämlich Rab Acha aus Diphti zu Rabina (I. † um 420; II. † 499): Aber ein solcher (der ein Depositum ableugnet, auch wenn er bereit ist, dafür Ersatz zu leisten) übertritt doch das Verbot von: „Du sollst nicht begehren“ Ex 20, 17! (Antwort:) Du sollst nicht begehren לא תחמוד bedeutet nach den Leuten (ein Begehren) ohne Ersatzleistung. — Diese Erklärung erwähnen die Tosaphisten Sanh 25^{b} מי־קרא; sie bemerken zu dem Satz, daß die Gelehrten anfänglich die Gewalttäter als Zeugen zugelassen hätten, weil diese den Wert der unrechtmäßig angeeigneten Güter zu ersetzen pflegten Sanh 25^{b}, folgendes: Wenn du sagen wolltest, man hätte ihn (einen Gewalttäter) auf Grund der Tora für untauglich (zum Zeugenamt) erklären sollen, da er ja das Verbot von: „Du sollst nicht begehren“



Ex 20, 17 übertritt, so kann man erwidern, daß das Verbot „Du sollst nicht begehren“ von dem Fall zu verstehen ist, wenn er den Wert nicht bezahlt; wenn er aber den Wert bezahlt, so trifft das Verbot „Du sollst nicht begehren“ überhaupt nicht zu. Und wenn du sagen wolltest: Wir haben aber doch im 1. Kapitel von Baba Meçiʿa (s. oben BM 5 b) gesagt: „Du sollst nicht begehren“ bedeutet (ein Begehren) ohne Ersatzleistung, u. daraus ist zu entnehmen, daß es nur von den Leuten so verstanden worden ist, in Wirklichkeit aber irren diese, denn „Du sollst nicht begehren“ gilt auch bei einem, der den Wert bezahlt — so ist zu erwidern usw. — Diese Ausführungen ergeben jedenfalls, daß das Verbot „Du sollst nicht begehren“ Ex 20, 17 sehr weit gefaßt worden ist.

c. GnR 20 (13c); TSoṭa 4, 16 (301); Soṭa 9a s. bei Mt 13, 12 𝔅 S. 661 f. — Anderweitige Strafen: PesiqR 24 (125 b): Du sollst nicht begehren Ex 20, 17. R. Huna (um 350) hat gesagt: Wir finden, daß die Israeliten nicht aus ihrem Lande ausgewandert sind, bis sie den Vers übertraten: Begehren sie Äcker, so rauben sie usw. Micha 2, 2. — Hierzu s. die Erzählung Giṭ 58a, 34. || Seder ElijR 24 (131): Du sollst nicht begehren Ex 20, 17; haltet ihr es (so bewahrheitet sich): Niemand wird nach deinem Land begehren יחמוד Ex 34, 24. Übertretet ihr es (so bewahrheitet sich): Begehren sie Äcker, so rauben sie usw. Micha 2, 2.

d. Aboth 4, 21: R. Elʿazar Ha-qappar (um 180) sagte: Der Neid, das Begehren הַתַּאֲוָה u. der Ehrgeiz bringen den Menschen aus der Welt.

7, 8: Da aber die Sünde durch das Gebot Anlaß nahm, wirkte sie in mir jegliche Begierde.

Die beiden Triebe im Menschen u. die Tora: der gute Trieb יֵצֶר טוֹב (die artikulierte Form יֵצֶר הַטּוֹב begegnet sehr selten, zB AbothRN 32) nimmt aus der Tora Anlaß u. Kraft zu allem Guten her, der böse Trieb יֵצֶר הָרַע lehnt sich gegen die Tora auf; deshalb ist die Tora das beste gottgegebene Mittel, den bösen Trieb niederzuzwingen. Das Nähere s. im Exkurs: Der gute u. der böse Trieb; einzelnes auch bei Röm 2, 15 S. 92 ff. Nr. 3.

7, 10 𝔄: Das Gebot, das zum Leben ist.

Die Tora Israels Leben, s. bei Röm 3, 1 f. S. 129, D. || Ferner Ps Sal 14, 1: Der Herr ist denen getreu ..., die in Gerechtigkeit wandeln seinen Geboten gegenüber, im Gesetz, das er uns zu unsrem Leben geboten hat. || TSchab 15, 17 (134): R. Acha (ein Tannaït, um 180?) hat im Namen des R. ʿAqiba († um 135) gesagt: ... Die Gebote wurden nur gegeben, damit man durch sie lebe, wie es heißt: Wenn der Mensch sie tut, so wird er durch sie leben Lv 18, 5; aber nicht (wurden sie gegeben,) damit man durch sie sterbe. Und es gibt keins, welches der Rettung des Menschenlebens entgegensteht, ausgenommen diese drei: Götzendienst, Unzucht u. Blutvergießen (d. h. alle Gebote dürfen übertreten werden, wenn man dadurch das Leben retten kann, nur nicht die genannten drei). Für welchen Fall gelten die Worte? Für den Fall, daß es sich nicht um eine Zeit der Religionsverfolgung handelt; aber in einer Zeit der Religionsverfolgung soll man auch für das allerleichteste Gebot das Leben lassen, s. Lv 22, 32; Spr 16, 4. (Vgl. bei Mt 5, 10 S. 221 Nr. 2 u. bei Mt 12, 10 Joma 85a S. 623 f.) || Pesiq 102 b: Ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand Ps 149, 6. R. Juda (um 150) sagte: Mit פִּיפִיּוֹת (= 2 Schneiden) ist die schriftliche u. die mündliche Tora gemeint. R. Nechemja (um 150) sagte: פיפיות bedeutet eine Schneide, die zwei Schneiden hat; (die Tora ist) ein Schwert, das nach zwei Seiten frißt, u. sie gibt Leben in dieser Welt u. in der zukünftigen Welt. || Midr HL 1, 2 (83a): R. Chana (lies Chanina) b. Acha (um 330) brachte den Beweis dafür (daß die Tora einer Waffe gleiche) aus dieser Stelle: Lobeserhebungen auf Gott in ihrem (der Frommen) Munde u. ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand Ps 149, 6; wie ein Schwert nach zwei Seiten frißt, so gibt die Tora Leben in dieser Welt u. Leben für die zukünftige Welt. — Ferner s. bei 2 Kor 2, 16.



7, 10 𝔅: Zum Tode.

ExR 5 (71[a]): Wie ist die Stimme (Gottes bei der Gesetzgebung) ausgegangen? R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Doppelgestaltig ist sie ausgegangen, u. sie tötete die Völker, weil sie sie nicht annahmen u. gab den Israeliten Leben, weil sie die Tora annahmen. — Vgl. auch die Stellen bei 2 Kor 2, 16.

7, 12: Das Gebot ist . . . gut.

Die Tora das Gute schlechthin, s. bei Mt 19, 17 𝔄 S. 809. — Ferner SDt 11, 17 § 43 (82[b]): Ihr werdet schnell aus dem guten Lande umkommen Dt 11, 17; ihr werdet schnell in die Verbannung ziehen u. nicht in ein ebenso gutes Land kommen, wie dieses ist. R. J[e]huda (um 150) sagte: „Gutes“, das ist die Tora, u. ebenso sagt (die Schrift): Denn gute Lehre gebe ich euch, meine Tora verlasset nicht Spr 4, 2.

7, 14 𝔄: Das Gesetz ist geistlich.

πνευματικός = vom Geiste Gottes oder vom heiligen Geiste stammend u. deshalb seine Art an sich tragend. Das Rabbinische hat kein Einzelwort als Äquivalent, es muß den Ausdruck sachlich umschreiben.

Sanh 10, 1: Dies sind die, welche keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben: Wer sagt: . . . Die Tora ist (stammt) nicht von Gott אין תורה מן השמים. || TJad 2, 14 (683, 12): R. Schim{on bei M[e]nasja (um 180) sagte: Das Hohelied verunreinigt die Hände (= ist kanonisch), weil es im heiligen Geist gesagt worden ist שנאמרה ברוח הקדש (= kraft göttlicher Inspiration entstanden ist); das Buch Qohelet verunreinigt nicht die Hände (ist nicht kanonisch), weil es aus der Weisheit Salomos (u. nicht vom heiligen Geist der Inspiration) stammt. || M[e]g 7[a], 25: Sch[e]muël († 254) meinte, das Buch Esther sei nicht im heiligen Geist gesagt worden לאו ברוח הקודש נאמרה.

7, 14 𝔅: Ich aber bin fleischern, verkauft unter die Sünde.

1. *σαρκινός*, s. bei 1 Kor 3, 1.

2. *πεπραμένος* „verkauft“ = „hingegeben“ schon im AT.

Dt 32, 30: Wenn nicht, weil ihr Fels sie verkauft מְכָרָם u. Jahve sie ausgeliefert hat הִסְגִּירָם? — Targ Onk: Nur weil ihr Starker sie hingegeben מסרנון u. Jahve sie ausgeliefert hat. — Ebenso Targ Jerusch I. — LXX: *εἰ μὴ ὁ θεὸς ἀπέδοτο αὐτοὺς καὶ κύριος παρέδωκεν αὐτούς*. || 1 Kg 21, 20: Darum daß du dich verkauft hast יַעַן הִתְמַכֶּרְךָ das zu tun, was in Jahves Augen böse ist. — Der Targum schwächt ab: Weil du beabsichtigt hast zu tun, was böse vor Jahve ist. LXX: *διότι μάτην πέπρασαι ποιῆσαι τὸ πονηρὸν ἐνώπιον κυρίου*. — Ähnlich 1 Kg 21, 25. || 1 Makk 1, 15: Sie machten sich Vorhäute u. fielen vom heiligen Bunde ab u. spannten sich an das Joch der Heiden u. verkauften sich *ἐπράθησαν* dazu, das Böse zu tun.

3. Zu dem Selbstbekenntnis des Apostels Röm 7, 14 steht in einem eigentümlichen Gegensatz die Mahnung Sir (hebr.) 7, 16: Rechne dich nicht zu den Leuten der Ungerechtigkeit אל תחשיבך במתי עול (Strack: במתי עם = zu den Leuten des Volks). — Der Grieche: *μὴ προςλογίζου σεαυτὸν ἐν πλήθει ἁμαρτωλῶν* = rechne dich nicht zur Menge der Sünder. — Vgl. Aboth 2, 13: R. Schim{on (b. N[e]than}el, um 100) pflegte zu sagen: . . . Sei kein Gottloser vor dir selbst (in deinen eigenen Augen).

7, 15 𝔄: Denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht.

γινώσκω hier nicht im Sinn des theoretischen Erkennens (der Gedanke, daß der Intellekt des Menschen durch die Sünde Einbuße erlitten habe, ist der alten Synagoge allerdings nicht ganz fremd),[a] sondern im ethischen Sinn = innere Gemeinschaft mit etwas haben, vgl.



Joh 17, 3. 25; 1 Joh 4, 6; 5, 20; Mt 7, 23; 1 Kor 8, 3; 2 Kor 5, 21; Gal 4, 9; Phil 3, 10; 2 Tim 2, 19.

a. Aboth RN 39 (10[a]): (R. ʿAqiba?, † um 135 hat gesagt:) Wegen seiner Sünde ist der Mensch nicht imstande, das Bild der oberen Welt (das wirkliche Wesen Gottes) zu erkennen לידע, sonst hätte man (Gott) ihm die Schlüssel übergeben, daß er wüßte, wodurch Himmel u. Erde erschaffen wurden. (Absolute Gotteserkenntnis befähigt zu göttlichem Wirken.) — Über die Satzabteilung (בעונו zum Folgenden, nicht zum Vorhergehenden zu ziehen) u. die vermutliche Autorschaft des R. ʿAqiba s. Bacher, Tann 1², 280.

7, 15 𝔅: Nicht was ich will, das führe ich aus, sondern was ich hasse, das tue ich.

Zum Kampf des guten u. bösen Triebes im Menschen s. den Exkurs: Der gute u. der böse Trieb; vgl. auch bei Röm 2, 15 𝔅 S. 92 Nr. 3.

7, 17: Die in mir wohnende Sünde.

Zu *ἐνοικοῦσα* vgl. GnR 22 (15[a]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Anfänglich ist sie (die Sünde) ein (vorübergehender, nur kurze Zeit weilender) Gast, u. hinterher wird sie zum (dauernd anwesenden u. gebietenden) Hausherrn בעל הבית; das ist es, was geschrieben steht: Da dauerte es ihn, eins von seinen Schafen u. von seinem Rindvieh zu nehmen, um es für den Wanderer (Gast) zuzurichten, der zu ihm gekommen war 2 Sm 12, 4, — siehe, da ist sie ein Gast. Und er nahm das Lamm des armen Mannes u. richtete es für den Mann zu, der zu ihm gekommen war 2 Sm 12, 4, — siehe, da ist sie der Hausherr. — Sukka 52[b] wird Raba († 352) als Autor dieses noch um ein Glied erweiterten Ausspruchs genannt: Anfänglich nennt man ihn (den bösen Trieb) einen Vorübergehenden הֵלֶךְ, dann nennt man ihn einen Gast אֹרֵחַ, u. schließlich nennt man ihn einen Mann (Herrn) אִישׁ, s. 2 Sm 12, 4.

7, 19: Was ich nicht will, Böses, das führe ich aus.

pJoma 6, 43[d], 18: Der böse Trieb begehrt nur nach etwas, was ihm verboten ist. — Dasselbe pNᵉd 9, 41[b], 62. ‖ 4 Esra 3, 21 ff.: Um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam in Sünde u. Schuld u. ebenso alle, die von ihm geboren sind. So ward die Krankheit dauernd: das Gesetz war zwar im Herzen des Volks, aber zusammen mit dem schlimmen Keime. So schwand, was gut ist, aber das Böse blieb.

7, 24: Ich elender Mensch, wer wird mich erretten von diesem Leibe des Todes!?

Klagerufe ähnlichen Inhalts. 4 Esra 7, 65 ff.: So traure der Menschen Geschlecht, die Tiere des Feldes mögen sich freuen! Mögen alle Weibgeborenen jammern, das Vieh aber u. Wild soll frohlocken! Ihnen ergeht's ja viel besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten, sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre. Wir aber, was nützt es uns, daß wir einst zur Seligkeit kommen können, aber (in Wirklichkeit) in Martern fallen? Denn alle, die geboren sind, sind von Gottlosigkeiten entstellt, voll von Sünden, mit Schuld beladen. Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müßten! — Das. 7, 116 ff.: Dies bleibt mein erstes u. mein letztes Wort: Besser wäre es, die Erde hätte Adam nie hervorgebracht,[1] oder sie hätte ihn wenigstens von

[1] ʿEr 13[b]: Zwei u. ein halbes Jahr stritten die Schule Schammais u. die Schule Hillels. Jene sagten: Weit besser wäre es für den Menschen, wenn er nicht erschaffen wäre, als daß er erschaffen worden ist. Diese sagten: Weit besser ist es für den Menschen, daß er erschaffen worden ist, als wenn er nicht erschaffen wäre. Sie stimmten ab u. beschlossen: Weit besser wäre es für den Menschen, wenn er nicht erschaffen wäre, als daß er erschaffen worden ist; jetzt, da er erschaffen ist, untersuche er יפשפש seine Werke! Andre sagten: Er prüfe ימשמש seine Werke.



der Sünde ferngehalten. Denn was hilft es uns allen, daß wir jetzt in Trübsal leben müssen u. nach dem Tode noch auf Strafe zu warten haben? Ach, Adam, was hast du getan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen! Denn was hilft es uns, daß uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes getan haben? daß uns eine unvergängliche Hoffnung verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind? daß uns Stätten voll Genesung u. Frieden bereitet sind, wenn wir im Elend dahingegangen sind? daß einst des Höchsten Herrlichkeit die beschirmen soll, die sich rein erhalten haben, wenn wir auf schändlichen Wegen gewandelt haben? daß das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die Sättigung u. Heilung verleihen, wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen Orten verweilt haben? daß das Antlitz der Reinen heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht? Denn ach, wir haben im Leben, da wir Sünde taten, der Leiden nicht gedacht, die uns nach dem Tode bevorstehen! || ʿEr 18[a]: R. Schimʿon b. Pazzi (um 280) hat (zur Deutung des zweimaligen Jod in וייצר Gn 2, 7) gesagt: Wehe mir wegen meines (bösen) Triebes יִצְרִי! wehe mir wegen meines Schöpfers יוֹצְרִי! (Widerstehe ich dem bösen Trieb, so quält er mich; gebe ich ihm nach, so straft mich Gott.) — Dasselbe in umgekehrter Reihenfolge B^erakh 61[a].

8, 2: Des Geistes des Lebens.

πνεῦμα ζωῆς, der göttliche Geist des neuen Lebens. — Im AT רוּחַ חַיִּים = „Lebensodem“ Gn 6, 17; 7, 15; Targ Onk u. Jerusch I: רוּחָא דְחַיֵּי; LXX: *πνεῦμα ζωῆς*. — Im Rabbinischen kommt der göttliche Geist als Leben wirkende Schöpferkraft Gottes nur selten vor, s. bei Mt 1, 18 S. 48 Nr. 2. Dagegen ist allgemein die Annahme verbreitet, daß in der messianischen Zeit eine neue Geistesmitteilung zu erwarten sei. Dabei wird der neue Geist gedacht *α*. als Geist prophetischer Begabung, s. die Belege bei Apg 2, 17—21 S. 615 f.; *β*. als Geist eines neuen Gott wohlgefälligen Lebens.[a]

a. Test Jud 24; Jubil 1, 23 s. bei Mt 1, 21 S. 72 Anm. *e*. — Ferner Test Levi 18: Die Herrlichkeit des Höchsten wird über ihn (den Hohenpriester der messianischen Endzeit) gesprochen werden, u. der Geist des Verstandes u. der Heiligung *πνεῦμα ἁγιασμοῦ* (Geist, der die Heiligung bewirkt) wird auf ihm ruhen. || 4 Esra 6, 26: Dann (bei Anbruch der messianischen Zeit) wird das Herz der Erdenbewohner verändert u. zu neuem Geist verwandelt. || P^esiq 165[a]: Denn du bist durch deine Missetat zu Fall gekommen Hos 14, 2. R. Simai (um 210) hat gesagt: Gleich einem hohen Felsen, der auf einem Scheideweg stand, u. die Menschen kamen durch ihn zu Fall. Da sprach der König zu ihnen: Hauet davon ab, immer ein Weniges, bis die Stunde kommen wird, da ich ihn (ganz u. auf einmal) aus der Welt beseitige. So hat auch Gott zu den Israeliten gesagt: Meine Kinder, der böse Trieb ist ein großer Anstoß, aber hauet davon immer ein Weniges ab, schließlich beseitige ich ihn aus der Welt; das ist es, was geschrieben steht: Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch hinwegnehmen ... u. meinen Geist gebe ich in euer Inneres usw. Ez 36, 26 f. || Tanch קדושים 170[b]: Gott sprach: In dieser Welt werden die Menschenkinder wegen des bösen Triebes gestraft, aber in der Zukunft vernichte ich ihn aus euch, s. Ez 36, 26 f. (wie vorhin). || Tanch שלח לך 216[a]: Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt habt ihr euch wegen des bösen Triebes von den Geboten getrennt, in der Zukunft vernichte ich ihn aus euch, s. Ez 36, 26 f.

8, 7: Feindschaft gegen Gott.

ἔχθρα εἰς θεόν. — LvR 7 (109[d]): Feindschaft erregt Streitigkeiten Spr 10, 12. Die Feindschaft, die die Israeliten zwischen sich u. ihrem Vater im Himmel gesetzt haben



לִנְאָה שנתנו ישראל ביניהם לבין אביהן שבשמים (nämlich vor u. nach dem Auszug aus Ägypten durch ihren Götzendienst), hat ihnen Gerichte (Strafen) über Gerichte erregt. Denn R. Sch^e^muël b. Nachmann (um 260) hat gesagt: Fast 900 Jahre ist die Feindschaft zwischen Israel u. ihrem Vater im Himmel niedergehalten worden von dem Tage an, da die Israeliten aus Ägypten auszogen, bis zu dem Jahre, da sie in den Tagen Ezechiels wider sie erregt wurde; das ist es, was geschrieben steht: Ein jeder die Scheusale werfet weg, u. sie taten nicht also, sondern waren widerspenstig gegen mich. . . . Aber ich handelte um meines großen Namens willen, daß er nicht entweiht würde Ez 20, 7 ff. | TSchab 13, 5 (129) s. bei Lk 6, 22 𝔄 S. 158.

8, 9 𝔄: Wenn anders Gottes Geist in euch wohnt.

οἰκεῖ = שָׁרָה, aram. שְׁרָא, „ruhen, wohnen". Beispiele s. bei Lk 2, 25 S. 129 Anm. *a*, *b* ebenda S. 131: PirqeREl 39 (22[a]); P^e^siq 9[a]; LvR 1 (105[a]); S. 132 Anm. *g*: LvR 15 (115[c]); S. 133 Anm. *q*: Sanh 65[b]; SDt 18, 11 § 173 (107[b]); S. 135 Anm. *a*.

8, 9 𝔅: Christi Geist.

Einige Stellen, die, wenn auch in einem andren Sinn als Röm 8, 9, vom Geist des Messias רוחו של מלך המשיח reden, s. bei Joh 1, 1 S. 349, D.

8, 11: Er wird eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen (*διὰ τό*) seines in euch wohnenden Geistes.

1. Der heilige Geist wird mit der Auferstehung der Toten in Verbindung gebracht in dem Kettenschluß des R. Pin^e^chas b. Jaïr (um 200) Sota 9, 15, s. die Stelle bei Mt 5, 3 S. 194. — Der Geist Gottes in:

ExR 48 (102[d]): Gott sprach zu Israel: In dieser Welt hat mein Geist in euch Weisheit gegeben, aber in der Zukunft wird mein Geist euch wieder lebendig machen (euch auferwecken), wie es heißt: Ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr lebendig werdet Ez 37, 14. — Anders Tanch ויקהל 123[a] u. TanchB ויקהל § 6 (62[a]).

2. Das Licht der Tora erscheint als Grund der Totenauferweckung K^e^th 111[b], s. die Stelle bei Joh 7, 49 S. 516.

8, 13: Wenn ihr durch (den) Geist die Bestrebungen des Leibes tötet.

1. *θανατοῦτε.*

B^e^rakh 63[b]: Schweige הַסְכֵּת u. höre, Israel Dt 27, 9; reibt euch auf כתתו (wörtlich: zerstoßet, zerschlaget) wegen der Worte der Tora (um sie zu erlernen), wie Resch Laqisch (um 250) gesagt hat; denn Resch Laqisch hat gesagt: Woher, daß die Worte der Tora nur bei demjenigen Bestand behalten, der sich selbst ihretwegen tötet שממית עצמו? Weil es heißt: Das ist das (richtige) Torastudium, wenn man im Zelte (= Lehrhaus) stirbt (so der Midr Nu 19, 14). || Tamid 66[a]: Was soll der Mensch tun, daß er lebe ויחיה? Man antwortete: Er töte sich selbst ימית עצמו; die ganze Stelle s. bei Mt 10, 39 S. 587 f. || Sanh 43[a]: R. J^e^hoschuaᶜ b. Levi (um 250) hat gesagt: Wer seinen (bösen) Trieb schlachtet (opfert) הזובח u. seinetwegen ein Bekenntnis (seiner Sünde) ablegt, dem rechnet es die Schrift so an, als ob er Gott in zwei Welten, in dieser u. in der zukünftigen Welt ehrte; denn es steht geschrieben: Wer Bekenntnis opfert, der ehrt mich (so der Midr Ps 50, 23; dabei wird das Doppel-Nun in יכבדנני vermutlich auf die beiden Welten gedeutet; vgl. dazu LvR 9 [110[d]]).

2. Meist wird das Verbum כָּבַשׁ, aram. כְּבַשׁ, כְּבֵישׁ, vom Niedertreten, Niederzwingen u. Unterdrücken des bösen Triebes gebraucht.

Aboth 4, 1: Ben Zoma (um 110) sagte: . . . Wer ist ein Held? Wer seinen (bösen) Trieb niederzwingt הַכּוֹבֵשׁ אֶת־יִצְרוֹ, wie es heißt: Besser ist der Langmütige als ein Held, u. wer sich selbst beherrscht als der, welcher eine Stadt erobert Spr 16, 32. ||

Tamid 66[a], 17: (Alexander von Mazedonien fragte die Weisen des Südlandes:) Wer wird ein Held genannt? Sie antworteten ihm: Wer ist ein Held? Der, welcher seinen Trieb niederzwingt. ‖ LvR 7 (109[d]): Die Opfer Gottes sind ein gebrochener Geist usw. Ps 51, 19. Zabdai b. Levi (um 240) hat gesagt: David sprach vor Gott: Ich habe meinen (bösen) Trieb niedergetreten כבשתי את יצרי u. habe vor dir Buße getan; wenn du mich wegen der Buße annimmst, so weiß ich, daß mein Sohn Salomo sich aufmachen u. das Heiligtum u. den Altar bauen u. darauf die Opfer darbringen wird, die in der Tora geschrieben sind. ‖ pTaʿan 2, 65[d], 2: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Abraham sprach vor Gott: Herr der Welten, offenbar u. kund ist es vor dir, daß ich in der Stunde, da du mir befahlst, meinen Sohn Isaak darzubringen, dir hätte erwidern u. sagen können: Gestern hast du zu mir gesagt: In Isaak wird dir Same genannt werden Gn 21, 12, u. jetzt sagst du: Bringe ihn dort als Brandopfer dar Gn 22, 2! Aber, ferne sei es! ich habe nicht also getan, sondern ich habe meinen (bösen) Trieb niedergezwungen כבשתי את יצרי u. deinen Willen getan. So sei es nun auch wohlgefällig vor dir, Jahve mein Gott, daß, wenn die Nachkommen meines Sohnes Isaak in Not geraten u. niemand haben, der für sie Fürsprache einlegt, du es seiest, der für sie Fürsprache einlegt. „Jahve mögen sehen“ Gn 22, 14; du mögest ihnen der Bindung ihres Vaters Isaak gedenken u. des Erbarmens über sie voll sein. — Dasselbe LvR 29 (127[c]); P[e]siq 154[a]; TanchB וירם § 46 (58[a]); in GnR 56 (36[a]): ich habe mein Mitgefühl unterdrückt כבשתי רחמי; ganz abweichend P[e]siqR 40 (171[b]) u. Midr Ps 29 § 1 (116[a]). ‖ TanchB ויקרא § 1 Anfang: Lobet Jahven, ihr seine Engel, ihr starken Helden usw. Ps 103, 20.... R. Jiçchaq der Schmied (um 300) hat gesagt: Damit sind diejenigen gemeint, die das Brachjahr beobachten. Und weshalb werden sie „starke Helden“ genannt? Wenn ein solcher sieht, wie sein Acker u. seine Bäume (wie herrenloses Gut) freigegeben sind u. die Gehege durchbrochen werden; wenn er sieht, wie seine Früchte verzehrt werden, dann zwingt er seinen Trieb nieder u. sagt nichts. Und unsre Lehrer haben gesagt: Wer ist ein Held? Wer seinen Trieb niederzwingt. — Dasselbe Tanch ויקרא (132[a]).

3. Zur Niederzwingung des bösen Triebes bedarf es des göttlichen Beistandes.

Sukka 52[b]: R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Der (böse) Trieb des Menschen erhebt sich täglich mächtig gegen ihn u. sucht ihn zu töten, wie es heißt: Es lauert der Gottlose (= böser Trieb) dem Gerechten auf u. sucht ihn zu töten Ps 37, 32. Und wenn nicht Gott wäre, der ihm hilft שעוזר לו, so würde er ihn nicht überwältigen אינו יכול לו, wie es heißt: Aber Jahve überläßt ihn nicht in seine Hand Ps 37, 33. — In Qid 30[b] ist R. Schimʿon b. Laqisch verderbt in R. Sch. b. Levi. — Ferner s. Exkurs: Der gute u. der böse Trieb.

8, 14: So viele vom Geiste Gottes getrieben werden, die sind Gottes Kinder.

1. *πνεύματι θεοῦ ἄγονται.*

Ex 35, 21 stehen nebeneinander: jeder, den sein Herz anregte, u. jeder, den sein Geist antrieb (willig machte) כָּל־אִישׁ אֲשֶׁר נְשָׂאוֹ לִבּוֹ וְכֹל אֲשֶׁר נָדְבָה רוּחוֹ. — Targ Onk: Jeder, dessen Herz daran Wohlgefallen fand כָּל גְּבַר דְּאִתְרְעֵי לִבֵּהּ, u. jeder, den sein Geist erfüllte אַשְׁלְמַת. — Jerusch I zum Schluß: Und jeder, den sein Geist erfüllte kraft der Prophetie, die mit ihm war. — LXX: *ἕκαστος, ὧν ἔφερεν ἡ καρδία αὐτῶν, καὶ ὅσοις ἔδοξε τῇ ψυχῇ αὐτῶν.* ‖ Von Simson heißt es Ri 13, 25: Der Geist Jahves fing an, ihn zu treiben (drängen) לְפַעֲמוֹ. — Targ: Der Geist der Kraft von vor Jahve her begann ihn stark zu machen לְאִתְקָפוּתֵיהּ. — LXX: *καὶ ἤρξατο πνεῦμα κυρίου συνεκπορεύεσθαι αὐτῷ.* — Richtig LvR 8 (110[c]): R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Nachdem der heilige Geist angefangen hatte, den Simson zu treiben לנקשו, fing er es (noch) an drei Stellen an (als solche werden dann genannt Ri 14, 6. 19 u. 15, 14). — Voll gerecht wird keins dieser Verben dem *ἄγονται* Röm 8, 14.

2. *υἱοὶ θεοῦ*, s. bei Mt 5, 9 S. 219 Nr. 2.



8, 15 𝔄: Geist der Knechtschaft ... zur Furcht ..., Geist der Kindschaft.

Tanch נח 15[a]: (In der zukünftigen Welt, d. h. in den Tagen des Messias) werden die Israeliten ihm (Gott) dienen mit Freuden, wie es heißt: Dienet Jahve mit Freuden Ps 100, 2; aber die (götzendienerischen, dies Wort ist sicher zu streichen) Völker werden ihm mit Zittern dienen. Es verhält sich damit wie mit einem Menschen: wenn sein Sohn vor ihm dient, dient er mit Freude. Er sagt: Wenn ich etwas vor meinem Vater verderbe (schlecht mache), so zürnt er mir nicht, denn er hat mich lieb; deshalb dient er mit Freude. Aber ein fremdstämmiger Knecht (Gegensatz: Knecht israelitischer Herkunft) dient mit Zittern. Er sagt: Wenn ich etwas vor ihm verderbe, zürnt er mir; deshalb dient er ihm mit Zittern. Ebenso die (götzendienerischen) Völker. Was steht in bezug auf sie geschrieben? Warum toben die Völker (Gojim) u. sinnen die Nationen Eitles? Ps 2, 1. Das ganze (Psalm-)Lied redet von den (götzendienerischen) Völkern; was steht am Ende des Liedes geschrieben? „Dienet Jahve mit Furcht u. jauchzet mit Zittern! Ps 2, 11.

8, 15 𝔅: In welchem wir rufen: Abba, mein Vater!

1. *ἐν ᾧ (πνεύματι)*. — In der rabbinischen Literatur ist uns keine Stelle begegnet, in der der heilige Geist mit dem Beten eines Israeliten in Verbindung gebracht wird. Die dafür von Schöttgen S. 530 beigebrachte Stelle ExR 22 (= M[e]kh Ex 14, 31 Bl. 40[b], s. bei Röm 4, 2 f. S. 199 Anm. *ϱ*) ist andersartig. Wenn hier gesagt wird, daß zum Lohn für den Glauben (Ex 14, 31) der heilige Geist auf Israel geruht habe, so daß sie das Meerlied Ex 15 sangen, so soll damit lediglich dieses Lied als inspiriert gekennzeichnet werden. Der Glaube Israels wurde von Gott so hoch geschätzt, daß das ganze Volk zum Lohn dafür mit dem Geist der Prophetie begabt wurde.

2. Zu *ἀββᾶ ὁ πατήϱ* s. bei Mk 14, 36 S. 49 f.; ferner s. bei Mt 23, 9 S. 918 f.; bei Mt 6, 4 S. 392—396 u. bei Mt 6, 9 𝔅 S. 410.

8, 16: Er selbst, der Geist, gibt zugleich Zeugnis....

Als Zeugengeist ist der heilige Geist von den rabbinischen Gelehrten einigemal da gedacht, wo man ihn durch das von ihm inspirierte Gotteswort irgend etwas bezeugen, bestätigen oder begründen läßt. Die wichtigsten Beispiele sind zusammengestellt bei Lk 2, 25 S. 134 Nr. 4, s. besonders die Anmerkungen *b—d*.

8, 17: Wenn anders wir mit leiden, damit wir auch mit verherrlicht werden.

συνπάσχομεν — συνδοξασθῶμεν, ähnlich יִסּוּרִין „Leiden" u. כָּבוֹד „Herrlichkeit" nebeneinander SDt 6, 5 § 32 (73[b]): R. Jose b. J[e]huda (um 180) sagte: Wert sind die Leiden vor Gott; denn die Herrlichkeit Gottes fällt auf den, über den Leiden kommen, wie es heißt: Jahve dein Gott ist es, der dich züchtigt Dt 8, 5. (Der volle Gottesname „Jahve Elohim" u. damit die ganze Herrlichkeit der Gottheit wird in Verbindung gebracht mit dem, der gezüchtigt wird.)



8, 18: Nicht wert sind die Leiden der Jetztzeit gegenüber der Herrlichkeit, die in bezug auf uns soll offenbart werden.

1. *οὐκ ἄξια . . . πρός* = kommen an Wert nicht gleich dem u. dem. Im Rabbinischen sagt man: דָּבָר כְּנֶגֶד פ׳ eine Sache entspricht dem u. dem, reicht an das u. das heran, wiegt das u. das auf. Voller: דָּבָר שָׁקוּל כְּנֶגֶד פ׳ etwas ist dem u. dem gleichwertig, wiegt es auf. Negativ: דָּבָר אֵינוֹ שָׁוֶה לְ׳ eine Sache kommt dem u. dem nicht gleich.

Pea 1, 1: Diese Dinge sind es, von denen ein Mensch die Früchte (Zinsen) in dieser Welt genießt, während das Kapital (der Hauptlohn) für ihn anstehen bleibt für die zukünftige Welt: die Ehrfurcht gegen die Eltern, die Erweisung von Liebeswerken, das Friedenstiften zwischen einem Menschen u. seinem Nächsten u. das Torastudium, das allen übrigen (zusammengenommen) an Wert gleichkommt ותלמוד תורה כנגד כלם. || pPea 1, 15 d, 53: Ihnen (den vier im vorigen Zitat genannten Dingen) entsprechend gibt es vier Dinge, die am Menschen in dieser Welt bestraft werden, während ihm das Kapital (die Hauptstrafe) anstehen bleibt für die zukünftige Welt. Diese sind: Götzendienst, Unzucht, Blutvergießen (Mord) u. Verleumdung, die allen übrigen gleichkommt כנגד כולן. || pPea 1, 15 b, 62: Das Almosen u. die Erweisung von Liebeswerken kommt allen Geboten der Tora (zusammengenommen) an Wert gleich (wiegt sie auf) צדקה וגמילות חסדים שקולת[1] כנגד כל מצותיה של תורה. || NuR 18 (183 c): Samuel, der Mose u. Ahron gleichwertig war שׁשקול כמשה ואהרן. || pPea 1, 15 d, 40: R. Bᵉrekhja (als Tradent des Folgenden, um 340) u. R. Chijja aus Kᵉphar Tᵉchumin (im 3. Jahrh.). Der eine sagte: Selbst die ganze Welt kommt an Wert nicht gleich אינו שוה auch nur einem einzigen Wort aus der Tora. Der andre sagte: Selbst alle Gebotserfüllungen der Tora kommen an Wert nicht gleich אינן שוות auch nur einem einzigen Wort aus der Tora.

2. Die Leiden der Jetztzeit nicht wert der zukünftigen Herrlichkeit;[a] dabei ist daran zu erinnern, daß die alte Synagoge den Begriff „Leiden“ sehr weit gefaßt hat.[b]

a. Apok Bar 15, 7 f.: Sofern du von den Gerechten gesagt hast, daß um ihretwillen diese Welt gekommen sei, so wird auch wiederum die zukünftige um ihretwillen kommen. Denn diese Welt ist für sie Mühe u. Arbeit bei vieler Anstrengung, u. so ist jene zukünftige eine (Sieges-)Krone in großer Herrlichkeit. || 4 Esra 5, 40: Sowenig du von alledem, was ich nannte, auch nur e i n e s zu tun vermagst, sowenig vermagst du mein Gericht zu erfassen oder das Ziel der Liebe (d. i. die Herrlichkeit), die ich meinem Volke zugesagt. — Daselbst 8, 51 ff. wird die zukünftige Herrlichkeit so geschildert: Du (Esra) aber . . . forsche nach der Herrlichkeit, die deine Brüder (die Gerechten) erben sollen. Denn für euch ist das Paradies eröffnet, der Lebensbaum gepflanzt; der zukünftige Äon zugerüstet, die Seligkeit vorher bestimmt; die Stadt (das himmlische Jerusalem) erbaut, die Heimat auserwählt; die guten Werke geschaffen, die Weisheit bereitet; der Keim (zur Sünde) vor euch versiegelt, die Krankheit vor euch getilgt; der Tod verborgen, der Hades entflohen; die Vergänglichkeit vergessen, die Schmerzen vorüber; aber des Lebens Schätze sind euch am Ende offenbar. || Aboth 4, 17: (R. Jaʿaqob, um 170) sagte: Besser ist eine Stunde in Buße u. in guten Werken in dieser Welt als alles Leben der zukünftigen Welt; u. besser ist eine Stunde der Erquickung in der zukünftigen Welt als alles Leben dieser Welt. — Diese Stelle wird zitiert LvR 3 (106 d); in Midr Qoh 4, 6 (23 a) ist der Ausspruch mit einem ähnlichen des R. Jaʿaqob b. Qorschai (um 150) vereinigt worden. || Ferner s. bei Lk 24, 26 SDt 6, 5 § 32 (73 b) S. 274; Qid 40 b S. 277 f.; Pᵉsiq 151 b; 179 b; Targ Qoh 8, 14 S. 278. || SDt 11, 26 § 53 (86 a): (Mose sprach zu den Israeliten:) Ihr seht die Gerechten, wie sie sich abquälen in dieser Welt; zwei

[1] Der Text liest שוקלת.



oder drei Tage (also eine kurze Zeit) quälen sie sich ab, aber schließlich werden sie sich zuletzt freuen; denn es heißt: Daß er dir zuletzt wohltue Dt 8, 16; weiter s. Qoh 7, 8; Jer 29, 11; Ps 97, 11 u. Spr 4, 18. — Über die Leiden (u. ihren Lohn) s. weiter bei Lk 13, 2 S. 193; bei Lk 24, 26 S. 274 Nr. 2 u. bei Röm 5, 3 S. 221.

b. ʿArakh 16[b]: Wie weit geht das Ende der Leiden (d. h. was ist noch als ein Leiden anzusehen)? R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Wenn man einem ein Kleid zum Anziehen gewebt hat u. es paßt ihm nicht (weil es zu eng ist). Dem hielt Rabba (lies: Rab oder Rabbi) Zeʿira (um 300), nach andren R. Schemuël b. Nachmani (um 260) entgegen: Größeres als dies hat man gesagt: Auch wenn man beabsichtigte, (Wein) mit warmem Wasser zu mischen u. man mischte ihn mit kaltem, mit kaltem u. man mischte ihn mit warmem. Und meinst du etwa, daß das alles sei? Mar b. Rabina (gegen 400) hat gesagt: Auch wenn man ihm sein Hemd umgedreht hat (so daß er es noch einmal umdrehen muß, um es anziehen zu können). Raba († 352), nach andren Rab Chisda († 309), nach andren R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt, nach andren ist in einer Bar gelehrt worden: Auch wenn einer seine Hand in den Beutel steckte, um drei Geldstücke herauszunehmen, u. es kamen zwei in seine Hand, nur aber (gilt dies) bei dreien u. es kamen zwei in seine Hand; dagegen gilt es nicht bei zweien u. es kamen drei in seine Hand, weil es keine Mühe ist, es (das überzählige Geldstück) wieder hineinzuwerfen. Und das alles warum? Weil in der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) gelehrt worden ist: Jeder, über den vierzig Tage ohne Leiden dahingegangen sind, hat seine Welt dahin (hat im Jenseits auf keinen Lohn mehr zu rechnen; deshalb glaubte man den Begriff „Leiden“ so weit fassen zu sollen, wie nur irgend angängig). Im Abendlande (= Palästina) sagte man: Strafen sind ihm bestimmt (nämlich dem, der vierzig Tage ohne Leiden geblieben).

8, 19: Das sehnsüchtige Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes.

1. *ἀποκαραδοκία* = gespanntes Erwarten, sehnsüchtiges Harren.

Sanh 97[b] wird im Anschluß an Hab 2, 3 das sehnsüchtige Harren durch das Verbum חִכָּה ausgedrückt. R. Schemuël b. Nachmani (um 260) hat gesagt: R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Möge hinschwinden das Gebein der Endberechner, welche sagen: Da er den Termin (des verheißenen Messias) hat herankommen lassen, ohne daß er (der Messias) gekommen ist, so kommt er (überhaupt) nicht mehr! Vielmehr „harre sein“ חַכֵּה־לוֹ, wie es heißt: Wenn es sich verzögert, harre sein! Hab 2, 3. Wolltest du etwa sagen: Wir harren מחכין, aber er (Gott) harrt nicht אינו מחכה, so sagt die Schrift lehrend: Deshalb wird Jahve harren יחכה, bis er euch gnädig ist, u. darum wird er sich erheben, um sich euer zu erbarmen Jes 30, 18. Aber wenn wir harren מחכים u. er harrt מחכה, wer hindert denn (hält denn das Kommen des Messias auf)? Die (göttliche) Strafgerechtigkeit hindert. Wenn aber die (göttliche) Strafgerechtigkeit hindert, warum harren wir מחכין? Um (dafür) Lohn zu empfangen, wie es heißt: Wohl allen, die seiner harren חוכי לו! Jes 30, 18. — Vgl. die ähnliche Ausführung Midr Ps 14 § 6 (57[b]).

2. *κτίσις* „Schöpfung“ hat im Rabbinischen sein Äquivalent an בְּרִיאָה, בְּרִיָּה (בְּרִיָּה?), Plural בְּרִיּוֹת; aram. בִּרְיְתָא, Plural בִּרְיָתָא: *α.* Schöpfung = Erschaffung,[a] *β.* Schöpfung = Geschöpf, u. zwar sowohl die vernünftige[b] als auch die unvernünftige[c] Kreatur umfassend.

a. pChag 2, 77[d], 5: R. Jochanan († 279) hat im Namen der Gelehrten gesagt: Bei der Erschaffung בריייה ging der Himmel voran (wurde früher als die Erde geschaffen); bei der Vollendung (der eigentlichen Fertigstellung) ging die Erde voran. Bei der Erschaffung ging der Himmel voran: „Am Anfang schuf Gott den Himmel u. die Erde“ Gn 1, 1; bei der Vollendung ging die Erde voran: „Am Tage, da Jahve Elohim Erde u.



Himmel machte (fertigstellte)" Gn 2, 4. || ʿAZ 9ᵇ s. bei Röm 1, 20 𝔅 S. 32, *a*. || Mak 3, 2: (Gegeißelt wird:) wer Aas oder Schadhaftes oder Geschmeiß oder Gewürm aß; wenn er Ṭebel (noch nicht verzehntetes Getreide usw.) . . . gegessen hat. Wieviel darf man von Ṭebel essen, bis man schuldig wird? R. Schimʿon (um 150) sagte: Soviel es auch sei. Die Gelehrten sagten: Wie eine Olive. Da sagte R. Schimʿon zu ihnen: Gesteht ihr mir nicht zu bei einem, der eine Ameise (also Geschmeiß) ißt, soviel es auch sei, daß er schuldig ist (vgl. Lv 11, 42)? Da sagten sie zu ihm: Weil sie (so) erschaffungsgemäß כבריתה (nicht größer geschaffen worden) ist. Da sagte er zu ihnen: Auch ein Weizenkorn ist erschaffungsgemäß.

b. בריה, vernünftiges Wesen, Mensch, Geister, Engel. — Zu Mensch s. bei Mk 16, 15 S. 53. || Geister u. Engel, s. AbothRN 37 in Anm. *c*.

c. בריה, vernunftlose Kreatur, gleichviel ob belebt oder leblos. — AbothRN 37: Sieben Schöpfungen בריות gibt es, die eine immer über die andre hinaus (von denen die eine immer vor der andren etwas voraushat): über allen schuf er (Gott) das Firmament; über das Firmament hinaus schuf er die Gestirne, die die Welt erleuchten; über die Gestirne hinaus schuf er die Bäume, denn die Bäume tragen Früchte u. die Gestirne tragen keine Früchte; über die Bäume hinaus schuf er die bösen Geister, denn die bösen Geister gehen hierhin u. dorthin u. die Bäume bewegen sich nicht von ihrer Stelle; über die bösen Geister hinaus schuf er das Vieh, denn das Vieh arbeitet u. ißt u. die bösen Geister arbeiten nicht u. essen nicht; über das Vieh hinaus schuf er den Menschen, denn der Mensch hat Vernunft דֵּיעָה u. das Vieh hat keine Vernunft; über den Menschen hinaus schuf er die Dienstengel, denn die Dienstengel gehen von dem einen Ende der Welt bis zum andren u. die Menschenkinder nicht also. || pSoṭa 9, 24ᵇ, 36: R. Juda (um 150) hat gelehrt: Was hat es für eine Bewandtnis mit diesem Schamir (einem Wurm, der Felsen sprengte)? Er war ein Geschöpf בריה von den sechs Schöpfungstagen her. . . . || Sanh 67ᵇ: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: . . . Ein Sched (Dämon) kann kein Geschöpf בריה schaffen, das kleiner als ein Gerstenkorn ist. || Giṭ 56ᵇ: Eine Himmelsstimme ging aus u. sprach (zu dem lästernden Titus): Gottloser, Sohn eines Gottlosen, Enkel des gottlosen Esau, ein geringes Geschöpf בריה habe ich in meiner Welt, „Mücke" ist sein Name, . . . steige ans Land u. kämpfe mit ihr! Als er ans Land gegangen war, kam eine Mücke, drang in seine Nase ein u. durchbohrte ihm sieben Jahre lang sein Gehirn. || Targ Jerusch I Gn 1, 24: Jahve sprach: Die Erdscholle (weiche Erdmasse) lasse lebendige Geschöpfe בִּרְיָתָא hervorgehen nach ihrer Art, reine Arten u. nichtreine Arten, Vieh u. Kriechtiere u. Geschöpfe der Erde בִּרְיַת אַרְעָא, je nach ihrer Art.

Anmerkung. Für den Singular בריה in der Bedeutung „Schöpfung" = Weltall, *κτίσις, κόσμος*, wissen wir keine rabbinische Belegstelle. An u. für sich könnte der Singular diese Bedeutung gar wohl haben; das beweist 4 Esra 7, 75: Bis jene Zeiten kommen, in denen du die „Schöpfung" erneuern wirst (syr.: עתיד אנת דתחדת בריתך) u. Apok Bar 32, 6: Wenn der Allmächtige seine „Schöpfung" erneuern wird (syr.: נחדת בריתה, s. Dalman, Worte S. 146). Es ist daher möglich, daß sich auch im Rabbinischen der Singular in dieser Bedeutung irgendwo findet. Für gewöhnlich hat man „Schöpfung" im Sinne von „Weltall" ausgedrückt durch עוֹלָם, aram. עָלְמָא = „Welt"; aber auch der Plural בְּרִיּוֹת u. der Terminus מַעֲשֵׂה בְרֵאשִׁית = „Schöpfungswerk" kommt in diesem Sinne vor. Sir 16, 16: Sein Erbarmen ward all seinen Schöpfungen לכל ברייתיו offenbar. — Der griechische Glossator: *πάσῃ τῇ κτίσει τὸ ἔλεος αὐτοῦ φανερόν*. || Schab 88ᵃ s. bei Röm 1, 20 𝔈 S. 33. || AbothRN 31 (8ᵇ): Ein einziger Mensch wiegt das ganze Schöpfungswerk (Gesamtschöpfung) מעשה בראשית auf.

3. *τὴν ἀποκάλυψιν τῶν υἱῶν τοῦ θεοῦ ἀπεκδέχεται.*

4 Esra 4, 41: Die Wohnungen der Seelen im Hades sind dem Mutterschoße gleich; denn wie ein gebärendes Weib der Schmerzen der Geburt möglichst bald sich zu entledigen strebt, so streben auch sie danach, möglichst bald das zurückzugeben, was ihnen im Anfang vertraut ist.



8, 20 f.: **Der Nichtigkeit ist die Kreatur untergeben worden, nicht nach ihrem Willen . . .; denn auch sie selbst, die Kreatur, wird befreit werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.**

Die alte Synagoge hat ähnlichen Gedanken Raum gegeben: die Welt ist um des Menschen willen,[a] d. h. für ihn oder zu seinem Dienst[b] erschaffen worden; deshalb wurde, als der Mensch, der Herr der Schöpfung,[c] sündigte, auch diese in sein Verderben mit hineingerissen. Alle Dinge, sprach Gott, habe ich um des Menschen willen ins Dasein gerufen; der Mensch ist verloren gegangen, was sollen mir noch jene?[d] Oder da die Erde des Menschen Mutter war, wurde auch über sie, nachdem der Mensch gesündigt, der Fluch verhängt, wie man zu sagen pflegt: Verflucht seien die Brüste, die diesen Menschen gesäugt haben![e] Meist aber wird die Fluchverhängung über die Schöpfung einfach konstatiert, ohne daß über ihren Zusammenhang mit Adams Sünde des weiteren reflektiert wird.[f] Unter den Gütern, die dem ersten Menschen infolge seiner Sünde entzogen wurden, werden besonders sechs genannt: der Glanz seines Angesichts, die Länge seines Lebens, die Größe seiner Gestalt, die Fruchtbarkeit des Erdbodens, die Fruchtbarkeit der Bäume u. die Helligkeit der Himmelslichter. Die drei ersten betrafen den Menschen selbst, die drei letzten die übrige Schöpfung.[g] An andren Stellen rechnet man zu dem Fluch, der die Schöpfung um Adams willen getroffen hat, auch die Verlangsamung des Planetenumlaufs,[h] die Verlängerung der Reifezeit der Früchte,[i] das Aufkommen von allerlei Ungeziefer[k] u. die Widerspenstigkeit der Tierwelt.[l] Ganz allgemein heißt es einmal: Alle Dinge, die in ihrer Vollkommenheit erschaffen waren, sind durch Adams Sünde verderbt worden.[m] Überall geht hier die Meinung dahin, daß die Schöpfung ohne eigene Schuld u. deshalb wider ihren eigenen Willen lediglich infolge der menschlichen Sünde ins Verderben hineingeraten sei. Neben dieser Anschauung findet sich aber auch die andre, daß die Kreatur sich den Fluch Gottes wegen ihres eigenen Ungehorsams zugezogen habe. So ließ die Erde statt genießbaren Holzes, wie es Gott gewollt, ungenießbares aufwachsen.[n] Die Tiere aßen von der verbotenen Frucht gleichwie der Mensch; nur der Vogel Phönix verblieb im Gehorsam gegen Gott; deshalb darf er sich von Zeit zu Zeit immer aufs neue verjüngen.[o] Der Mond drang in den Bereich der Sonne ein,[p] u. die Erde setzte sich über den Auftrag hinweg, Gotte jederzeit über Adams Tun Kunde zu geben.[q] Hier dürften anderweitige Vorstellungen von der Gottfeindlichkeit der Schöpfungsmaterie nachwirken.[1] Volle Übereinstimmung herrscht betreffs der An-

[1] Abweichend Midr Qoh 1, 4 (6[a]): Ein Geschlecht geht u. ein Geschlecht kommt, aber die Erde bleibt bestehen in Ewigkeit Qoh 1, 4. R. Jehoschuaʿ b. Qarcha (um 150) hat gesagt: Die Schrift hätte nur sagen sollen: Eine Erde geht u. eine Erde kommt, aber das (Menschen-)Geschlecht bleibt bestehen in Ewigkeit. Wer wurde denn um



nahme, daß erst der Messias den Fluch von der Schöpfung nehmen werde: er bringt die sechs durch Adam verlorengegangenen Güter wieder, damit also auch die Fruchtbarkeit des Erdbodens u. der Bäume nach Sach 8,12 u. die Helligkeit der Himmelsleuchten nach Jes 30,26.[r] Ausführlicher redet man von zehn Dingen, die in der Zukunft erneuert werden sollen: die Leuchtkraft der Gestirne wird erhöht; lebendiges Wasser, das alle Krankheiten heilt, wird fließen; die Bäume bringen jeden Monat Früchte; die zerstörten Städte werden neu errichtet; Jerusalem wird mit Saphirsteinen erbaut; unter den Israeliten herrscht Friede; auch mit den Tieren wird Israel Frieden haben; Weinen u. Klagen hört auf; der Tod wird nicht mehr sein u. Seufzen u. Angstgeschrei u. Stöhnen wird nicht mehr gehört werden.[s] — Gern verweilt man bei dem Gedanken, daß dann auch die Tiere von aller Wildheit werden geheilt sein;[t] nur zwei Kategorien bleibt jede Heilung versagt: den Gibeoniten u. der Schlange.[u] — Das Fortleben der Tiere nach dem Tode, bezw. ihre Auferstehung hat R. Abbahu (um 300) abgelehnt.[v] Etwa um dieselbe Zeit taucht aber auch die andre Meinung auf, daß selbst die Tiere vor Gottes Richterstuhl würden Rede u. Antwort stehen müssen.[w] Wie beide Meinungen miteinander zu vereinigen seien, ist schwer einzusehen.

a. 4 Esra 8,44: Das Menschenkind, das durch deine Hände gebildet, das dein Ebenbild genannt ist, weil es dir gleich geschaffen ist, um dessentwillen du alles geschaffen hast, das hast du dem Samen des Landmanns gleichgestellt? — Ferner s. GnR 28 (17[d]) u. Sanh 108[a] in Anm. *d.* — Meist wird gesagt, die Welt sei um Israels willen geschaffen worden. 4 Esra 6, 55. 59: Dies alles habe ich vor dir, Herr, gesprochen, weil du gesagt hast, daß du um unsertwillen (Israels wegen) diese erste Welt geschaffen habest. Wenn aber die Welt unsertwegen geschaffen ist, warum haben wir nicht diese unsre Welt im Besitz? — Das. 7, 11: Ihrethalben (um Israels willen) habe ich den (gegenwärtigen) Äon geschaffen. — Das. 8, 1: Diese Welt hat der Höchste um vieler willen geschaffen, aber die zukünftige nur für wenige. ‖ TanchB בראשית § 3 (1[b]): R. Jehuda b. Schalom (um 370) hat gesagt: Israels wegen ist die Welt erschaffen worden; „vormals מקדם schuf Gott" steht hier (Gn 1, 1) nicht geschrieben, u. „zu Anfang" מתחילה steht hier (auch) nicht geschrieben, sondern בראשית. Was bedeutet בראשית? Damit sind die Israeliten gemeint, die ראשית genannt werden, wie es heißt: Heilig ist Israel Jahven, der Erstling ראשית seines Ertrages Jer 2, 3. Woher (nun, daß Israels wegen die Welt erschaffen worden ist)? Daher, daß wir in der Stelle (Gn 1, 1) lesen: Wegen ראשית (= Israels) hat Gott den Himmel u. die Erde geschaffen. ‖ Tr Gerim 1: Hat der Proselyt das Tauchbad genommen u. ist er herausgestiegen, so spricht man zu ihm gute (lieb-

---

wessentwillen geschaffen? Wurde die Erde um des Geschlechts willen erschaffen oder wurde das Geschlecht um der Erde willen erschaffen? Nicht die Erde um des Geschlechts willen? Allein weil das Geschlecht in den Befehlen Gottes nicht bestand, deshalb schwindet es dahin; u. weil die Erde in den Befehlen Gottes bestand, deshalb schwindet sie nicht dahin. — Die Parallele SDt 11, 21 § 47 (83[b]): R. Jehoschuaʿ b. Qarcha sagte: Ein Geschlecht geht u. ein Geschlecht kommt, aber die Erde bleibt in Ewigkeit bestehen. Lies hier nur: Eine Erde geht u. eine Erde kommt, aber das (Menschen-) Geschlecht bleibt in Ewigkeit bestehen. Aber weil sie ihre Werke verändert haben, hat Gott ihretwegen das Schöpfungswerk verändert. — Nur der Mensch ist wegen seiner Sünde der Vergänglichkeit unterworfen worden; umgekehrt hat die Erde, weil sie in Gottes Befehlen bestand, Ewigkeitscharakter gewonnen. Diese Anschauung deckt sich nicht mit Röm 8, 19 ff.; vgl. Gerhard Kittel, Sifre zu Deuteronomium S. 120 Anm. 1.



reiche) u. tröstliche Worte: Heil dir! an wen hast du dich gehängt? An den, der da sprach u. es ward die Welt, gepriesen sei er! Denn die Welt wurde nur um Israels willen erschaffen u. nur die Israeliten werden Kinder Gottes genannt! — „Um der Gerechten willen ist die Welt erschaffen worden“ heißt es zB Apok Bar 15, 7, s. bei Röm 8, 18 S. 244 Nr. 2, *a*.

b. GnR 8 (6ᵇ): R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Aibo (um 320) gesagt: Mit Überlegung hat er (Gott) ihn (den ersten Menschen) erschaffen, denn er schuf (erst) das zu seinem Unterhalt Nötige, u. darauf erschuf er ihn (selbst). Die Engel des Dienstes sprachen vor Gott: Herr der Welt, „was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, u. des Menschen Kind, daß du dich um ihn kümmerst?“ Ps 8, 5. Dieses Elend, wozu לָהֶן soll es erschaffen werden?! Er antwortete ihnen: In diesem Falle „die Schafe u. Rinder allzumal, dazu auch die Tiere des Feldes“ Ps 8, 8, wozu wären sie geschaffen worden? „Die Vögel des Himmels u. die Fische des Meeres“ (das. Vers 9), wozu wären sie geschaffen worden? Gleich einem König, der einen Schrank[1] voll von allem Guten hatte; wenn er keine Gäste hat, was hat der König davon, daß er ihn angefüllt hat? Da sprachen sie vor ihm: Herr der Welt, „Jahve, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!“ (Das. Vers 10.) Tu, was dir frommt, (was dich erfreut) מה דהני לך! || P^e^siq 36ᵇ: R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Schimʿon b. M^e^nasja (um 180) gesagt: Die Fersenwölbung des ersten Menschen verdunkelte (mit ihrem Glanz) das Sonnenrad. Verwundere dich nicht darüber! Denn nach dem Brauch der Welt richtet sich ein Mensch zwei Schlafgemächer her, eins für sich u. eins für seinen Haussklaven (eine Art Obersklave, Haus- u. Wirtschaftsvorsteher); wem richtet er das schöne her? Nicht sich? So hat Gott den ersten Menschen zu seinem Dienst geschaffen u. das Sonnenrad zum Dienst der Menschen בְּרִיּוֹת; da ist es recht, daß dieser das Sonnenrad verdunkle. Wenn nun die Fersenwölbung so, dann nicht vielmehr die Züge seines Angesichts? || 4 Esra 6, 45 f.: Am vierten Tage befahlst du, daß der Glanz der Sonne werde, das Licht des Mondes u. die Ordnung der Sterne, u. trugst ihnen auf, dem Menschen, den du bilden wolltest, zu dienen.

c. 4 Esra 6, 53 f.: Am sechsten Tage befahlst du der Erde, vor dir Vieh, Wild u. Gewürm hervorzubringen; dazu noch den Adam, den du zum Herrn machtest über alle Geschöpfe, die du vor ihm geschaffen. || GnR 19 (12ᵈ): R. J^e^huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Alles, was nach etwas andrem geschaffen worden ist, herrscht über das andre (das Frühere ist abhängig vom Späteren oder dient ihm). Der Himmel wurde am ersten u. das Firmament am zweiten Tage geschaffen; trägt dieses nicht jenen? Das Firmament am zweiten u. das junge Grün am dritten: muß jenes nicht (diesem) seine Wasser liefern? Das junge Grün am dritten u. die Lichter am vierten: reifen diese nicht seine Früchte? Die Lichter am vierten u. die Vögel am fünften: R. J^e^huda b. Simon (um 320) sagte: Der Ziz ist ein reiner Vogel, wenn er fliegt, bedeckt (verdunkelt) er das Rad der Sonne (herrscht er also nicht über die Himmelsleuchten?) Und ihr (Menschen) seid nach allem geschaffen, um über alles zu herrschen. || GnR 25 (16ᵇ) s. in Anm. *l*.

d. Sanh 108ᵃ: Und er wischte alles Bestehende weg usw. Gn 7, 23. Wenn der Mensch gesündigt hat, was hat das Vieh gesündigt (daß es mit leiden muß)? Im Namen des R. J^e^hoschuaʿ b. Qarcha (um 150) ist gelehrt worden: Gleich einem Menschen, der für seinen Sohn das Brautgemach herrichtete u. von allen möglichen Arten (Speisen) das Mahl zubereitete. Nach etlichen Tagen starb sein Sohn. Da machte er sich auf u. brachte sein Brautgemach in Unordnung (zerstörte es); er sprach: Habe ich es denn nicht bloß wegen meines Sohnes hergerichtet? Jetzt, da er tot ist, was soll mir das Brautgemach? Auch Gott sprach: Habe ich denn das Vieh u. das Wild nicht bloß um des Menschen willen geschaffen? Jetzt, da der Mensch gesündigt, was soll mir Vieh u. Wild? — GnR 28 (17ᵈ) lautet das Gleichnis: R. Pin^e^chas (um 360) hat gesagt: Gleich einem König, der seinen Sohn verheiratete u. ihm das Brautgemach herrichtete: er tünchte es u. verschalte es u. bemalte es. Der König ergrimmte über

---

[1] Turmähnlich, mit Gallerie u. Kuppel versehen, darum מִגְדָּל „Turm“ genannt.



seinen Sohn u. tötete ihn. Was tat er? Er ging in das Brautgemach, fing an, die Krüge zu zerbrechen, u. spaltete die Wände u. zerriß die Vorhänge (lies בִּילָּיוֹת statt בילוות). Der König sprach: Habe ich denn dieses nicht bloß um meines Sohnes willen hergerichtet? Mein Sohn ist zugrunde gegangen, u. dieses sollte bestehen bleiben? — Die beiden Gleichnisse beziehen sich allerdings auf die Zeit des Sündflutgeschlechts; sie treffen aber auch zu auf Adams Sünde u. ihre Folgen für die Schöpfung.

e. GnR 65 (41[c]): Seine Mutter sprach zu ihm: Über mich komme der dir geltende Fluch, mein Sohn Gn 27, 13. R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Als Adam sündigte, wurde da nicht seine Mutter verflucht, wie es heißt: Der Erdboden sei verflucht um deinetwillen? Gn 3, 17. (So meinte es auch Rebekka:) Auch was dich betrifft, auf mich komme der dir geltende Fluch, mein Sohn! || GnR 5 (5[a]): Warum wurde sie (die Erde) verflucht (Gn 3, 17)? Es ist so, wie wenn jemand sagt: Verflucht seien die Brüste, die diesen (oder jenen) gesäugt haben!

f. 4 Esra 7, 11: Als Adam meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet. || GnR 2 (3[b]): Die Erde war תֹהוּ וָבֹהוּ Gn 1, 2. R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Gleich einem Königskind, das in seiner Wiege schlief, u. seine Amme war sorgend u. bangend תוהא ובוהא;[1] denn sie wußte, daß sie dereinst das Ihre (Not u. Leiden) aus seinen Händen hinnehmen würde. So sah auch die Erde voraus, daß sie dereinst das Ihre aus Adams Händen hinnehmen würde, wie es heißt: Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen Gn 3, 17; deshalb war die Erde Tohu Vabohu (im Sinne des Midr = sorgend u. bangend). || GnR 5 (4[d]): Im Namen des R. Nathan (um 160) ist gelehrt worden: Drei kamen ins Gericht u. vier gingen als schuldig (verurteilt) von dannen. Diese sind: Adam, Eva u. die Schlange kamen ins Gericht, u. die Erde wurde mit ihnen ins Verderben gerissen נתקלקלה, wie es heißt: Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen Gn 3, 17. || NuR 10 (158[a]): Schließlich beißt er (der Wein) wie eine Schlange Spr 23, 32. Wie wegen der Schlange, weil sie die Eva verführte, Wein[2] zu trinken, der Erdboden verflucht wurde um ihretwillen, wie es heißt: Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen Gn 3, 17, so wurde wegen des Weines der dritte Teil der Welt verflucht, wie es heißt Gn 9, 24 f.: „Noah erwachte von seinem Weinrausch ... u. sprach: Verflucht sei Kanaʿan“, das geht auf Ham, dessen dritter Sohn er war. — Dasselbe NuR 10 (160[a], 46).

g. GnR 12 (9[a]) s. bei Mt 1, 3 𝔇 S. 19. — Im einzelnen: Glanz des Angesichtes Adams s. P^e^siq 36[b] oben in Anm. *b*. || Not u. Tod. 4 Esra 7, 11 ff.: Als Adam meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet. Da sind die Wege in diesem Äon schmal u. traurig u. mühselig geworden, elend u. schlimm, voll von Gefahren u. nahe an großen Nöten; die Wege des großen (zukünftigen) Äons aber sind breit u. sicher u. tragen die Früchte des Lebens. Wenn die Lebenden also in diese Engen u. Eitelkeiten (vgl. *ματαιότης* Röm 8, 20) nicht eingegangen sind, können sie nicht erlangen, was ihnen aufbewahrt ist. — 4 Esra 3, 7: Du legtest ihm (Adam) ein einziges Gebot von dir auf; er aber übertrat es. Alsobald verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen. — Ferner s. bei Röm 5, 15 S. 227. || Das Gericht über Adam, Eva u. die Schlange. PirqeREl 14 (7[d], 7): Gott rief Adam u. sprach zu ihm: Warum bist du vor mir geflohen (vgl. Gn 3, 9)? Er antwortete vor ihm: Dein Geräusch hörte ich u. es bebten meine Gebeine, wie es heißt: Deine Stimme hörte ich im Garten; da fürchtete ich mich, weil ich nackt bin u. versteckte mich Gn 3, 10; ich versteckte mich wegen meines Werkes u. fürchtete mich wegen meiner Tat; denn ich bin nackt von meinem Gebote, wie es heißt: Weil ich nackt bin. Was war die Kleidung des ersten Menschen? Ein Fell aus Onyx (vgl. GnR 20 gegen Ende) u. eine Wolke der Herrlichkeit war über ihn gebreitet. Als er von den Früchten des Baumes

[1] תוהא u. בוהא Partizipien von תְּהָא = erstarrt, unruhig sein, u. von בְּהָא = ängstlich sein. — Levy 1, 195[b] denkt an *θύω* „lärmen“ u. *βοάω* „schreien“.

[2] Nach der Meinung des R. Meïr (um 150), daß der Baum der Erkenntnis ein Weinstock war B^e^rakh 40[a]; 70[a]; in GnR 15 (11[a]) u. P^e^siqR 42 (175[a]) vertritt diese Meinung R. J^e^huda (um 150).



gegessen hatte, wurde ihm das Fell aus Onyx ausgezogen, u. er sah sich nackt u. die Wolke der Herrlichkeit entfernte sich von ihm, wie es heißt: Wer hat dir kundgetan, daß du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen? usw. Gn 3, 11. Adam sprach vor Gott: Herr der Welten, als ich allein war, habe ich da etwa gegen dich gesündigt? Aber das Weib, das du zu mir gebracht hast, das hat mich verführt von deinen Worten weg, wie es heißt: Das Weib, das du mir beigesellt, das hat mir von dem Baum gegeben, u. so aß ich Gn 3, 12. Da sprach Gott zu Eva: Nicht genug, daß du gesündigt hast, du hast auch noch Adam zur Sünde verleitet. Sie sprach vor ihm: Herr der Welt, die Schlange hat meinen Sinn verführt, vor dir zu sündigen, wie es heißt: Die Schlange hat mich verführt, u. so aß ich Gn 3, 13. Da nahm er sie alle drei u. verhängte über sie einen Gerichtsbeschluß von neun Flüchen u. den Tod. (Gerichtsbeschluß über die Schlange:) Er stürzte Sammaël (= Satan) u. seine Schar aus der Stätte ihrer Heiligkeit vom Himmel; er haute die Füße der Schlange ab (s. GnR 20 Bl. 13[c], 33); er verfluchte sie unter allem Getier u. unter allem Vieh; er verordnete über sie, daß sie alle sieben Jahre einmal ihre Haut unter großem Schmerz abstreift; sie wurde eine, die mit ihrem Bauch auf die Erde stößt (sich kriechend fortbewegt); ihre Speise wird in ihrem Leib in Staub verwandelt; Schlangengift u. Tod sind in ihrem Maul; er setzte Feindschaft zwischen ihr u. dem Weibe, daß man ihr den Kopf zerschmettere, u. nach alle dem der Tod. — Dem Weibe gab er neun Flüche u. den Tod: die Beschwerde mit dem Blut des Menstruums u. dem Blut der Jungfrauschaft; die Beschwerde der Schwangerschaft; die Beschwerde des Gebärens; die Beschwerde des Aufziehens der Kinder; ihr Kopf ist verhüllt wie bei einem Trauernden; sie darf das Haar nicht abschneiden außer wegen Hurerei; sie durchbohrt ihr Ohr wie ein immerwährender Sklave oder wie eine Magd, die ihrem Herrn dient; sie ist nicht beglaubigt für ein Zeugnis (darf vor Gericht nicht als Zeuge auftreten); u. nach alle dem der Tod. — Er entließ Adam u. setzte über ihn neun Flüche fest u. den Tod: er verringerte seine Kraft durch die Unreinheit der Pollution; er verringerte seine Größe durch die Unreinheit des Beischlafs; er sät Weizen u. erntet Dornen; seine Speise ist das Grün der Erde wie beim Vieh; sein Brot in Kümmernis; seine Ernährung unter Schweiß (lies זיעה statt זיע); u. nach alle dem der Tod. (Die Flüche sind offenbar nicht vollständig aufgezählt; doch vgl. den Text in Jalq 1 § 27.) — Zehn Flüche über Eva, mehrfach abweichend von obiger Ausführung, ʿErub 100[b]; sieben, ohne im einzelnen aufgeführt zu werden, NuR 10 (157[c]).

h. GnR 10 (7[b]): Es wurden vollendet ויכלו der Himmel u. die Erde u. all ihr Heer Gn 2, 1. R. Hoschaʿja (um 225) hat gesagt: R. Aphes (um 210) hat in Antiochia vorgetragen: Das Wort ויכלו Gn 2, 1 hat die Bedeutung von Schlagen oder Aufreiben. Ein Gleichnis. Gleich einem König, der in eine Stadt (eine Provinz) kam, deren Bewohner ihn priesen, u. ihr Preis gefiel ihm. Er veranstaltete ihnen viele Vergnügungen (Tänze) u. viele Wagenrennen. Nach einiger Zeit ärgerten sie ihn; da verminderte er ihnen die Vergnügungen u. die Wagenrennen. Ebenso waren die Planeten, bevor der erste Mensch gesündigt hatte, eine kurze Bahn u. mit Schnelligkeit gezogen; nachdem er aber gesündigt hatte, ließ Gott sie ihren Umlauf machen auf langer Bahn u. mit Langsamkeit.

i. GnR 10 (7[c]): R. Pinechas (um 360) hat im Namen des R. Chanan von Sepphoris (um 300) als tannaïtische Tradition gelehrt: Die Benoth Schuach (eine Feigenart) ... bringen die Früchte nach drei Jahren (zur Reife); u. an jenem Tage (bevor Adam gesündigt) brachten sie noch an demselben Tage Früchte. Aber in der Zukunft (in den Tagen des Messias) wird Gott diesen Schlag heilen, wie es heißt: Die Wunde seines Schlagens wird er heilen Jes 30, 26, d. h. die Wunde, da er die Welt (Schöpfung) geschlagen hat, wird er heilen.

k. GnR 5 (5[a]): Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen Gn 3, 17, d. h. er bringe dir verfluchte Dinge hervor, wie Mücken, Fliegen u. Flöhe. — Dasselbe GnR 20 (13[d]).

l. GnR 25 (16[b])): R. Jochanan († 279) hat gesagt: ... Als Gott den ersten Menschen schuf, machte er ihn zum Herrn über alles: die Kuh erwies sich dem Pflüger gehorsam u. die Furche erwies sich dem Pflüger gehorsam. Als aber Adam gesündigt



hatte, lehnten sie sich wider ihn auf: die Kuh erwies sich nicht dem Pflüger gehorsam u. die Furche erwies sich nicht dem Pflüger gehorsam....

m. GnR 12 bei Mt 1, 3 𝔇 S. 19.

n. GnR 5 (5[a]): Warum ist sie (die Erde) verflucht worden (Gn 3, 17? ... R. J^ehuda b. Schalom (um 370) hat gesagt: Weil sie ein Gebot übertreten hat; denn so hat Gott zu ihr gesagt: Die Erde lasse junges Grün sprossen, ... Fruchtholz עֵץ פְּרִי Gen 3, 11; wie die Frucht genießbar, so sollte auch das Holz genießbar sein; u. sie tat nicht also, sondern die Erde brachte Grünes hervor, dessen Frucht genießbar u. dessen Holz nicht genießbar war. — Anders die Parallele pKil 1, 27[b], 10.

o. GnR 19 (12[d]): Sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war Gn 3, 6; „auch" גַּם hat einschließende Bedeutung: sie ließ (auch) das Vieh (Haustiere) u. das Wild u. das Geflügel essen, u. alle gehorchten ihr mit Ausnahme eines Vogels, dessen Name חוֹל[1] = Phönix war. Das ist es, was geschrieben steht: Wie der Phönix werde ich langes Leben haben Hi 29, 18. Die von der Schule des R. Jannai (um 225) sagten: 1000 Jahre lebt er (der Vogel Phönix), u. am Ende der 1000 Jahre geht ein Feuer von seinem Nest aus u. verbrennt ihn u. läßt an ihm soviel übrig, wie ein Ei groß ist; dann läßt er seine Glieder wieder wachsen u. lebt (weiter). R. Judan b. Schimʿon (= Simon, um 320) sagte: 1000 Jahre lebt er; am Ende der 1000 Jahre ist sein Leib verbraucht u. seine Flügel sind kahl geworden u. es bleibt von ihm übrig soviel wie ein Ei; dann läßt er seine Glieder wieder wachsen. — Parallele: Midr Sm 12 § 2 (41[a]). — Die Phönixsage in anderer Fassung Sanh 108[b]: Chana b. Bizna (um 260) hat gesagt: Eliʿezer (Abrahams Hausvogt) sagte zu Sem, dem Alten:[2] Es steht geschrieben: Nach ihren Geschlechtern gingen sie aus dem Kasten Gn 8, 19 (also werden die Tiere auch in der Arche nicht durcheinander, sondern nach ihren Arten voneinander geschieden gelebt haben). Wie ist es euch denn (während der Flut in der Arche) ergangen? Er antwortete ihm: Wir haben große Mühe in dem Kasten gehabt: ein Tier, das man gewöhnlich am Tage füttert, fütterten wir bei Tage; das man gewöhnlich in der Nacht füttert, fütterten wir in der Nacht.... Den Phönix אֲוַרְשִׁינָא fand mein Vater, wie er an einer versteckten Stelle der Arche lag. Er sprach zu ihm: Willst du kein Futter? Er antwortete ihm: Ich sah dich, wie abgetrieben du warst; da dachte ich, ich wollte dich nicht bemühen. Er sprach zu ihm: Sei es Wille (nämlich Gottes), daß du nicht stirbst!

p. GnR 6 (5[a]): Und Gott machte die beiden großen (Himmels-)Lichter Gn 1, 16. R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Tanchum b. Chijja (um 300) u. R. Pin^echas (um 360) im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: Nachdem er sie „groß" genannt hat, hat er sie da wieder verkleinert (da es heißt Gn 1, 16): „Das große Licht zur Beherrschung des Tages u. das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht"? Allein weil er (der Mond) in das Gebiet des andren eindrang (ist er verkleinert worden). — Das Eindringen des Mondes in das Gebiet der Sonne wird darin gefunden, daß er bisweilen schon bei Tage sichtbar wird. — Auch R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) sagt Chul 60[b]: Was ist es um den Ziegenbock des Neumondstages andres, daß bei ihm (Nu 28, 15) gesagt ist „für Jahve" (während diese Worte bei allen übrigen Ziegenbockopfern nicht gesagt werden)? Gott hat gesagt: Dieser Ziegenbock sei zum Gedächtnis daran, daß ich den Mond verkleinert habe. — Andre Ausführungen suchen den Mond zu entlasten, indem sie sein Eindringen in den Herrschaftsbereich der Sonne auf Gott zurückführen. So schon eine Parallele zu dem obigen Ausspruch des R. Simon. Chul 60[b]: R. Schimʿon b. Pazzi (= R. Simon, um 280) stellte gegenüber: es steht geschrieben: Gott machte die beiden großen (Himmels-)Lichter Gn 1, 16, u. es steht geschrieben: Das große Licht ... u. das kleine Licht ... Gn 1, 16. Der Mond sprach vor Gott: Herr der Welt, ist es zwei Königen möglich, sich einer Krone zu bedienen? Er antwortete ihm: Geh u. verkleinere dich selbst! Er sprach vor ihm: Herr der Welt, weil

[1] Die Babylonier sprachen חול, s. Buber, Midr Sm 12 (41[a] Anm. ·).

[2] Nach der offiziellen Chronologie der alten Synagoge hat Sem den Abraham um 35 Jahre überlebt, s. Seder ʿOlamR 1.



ich vor dir ein geziemendes Wort gesprochen habe, soll ich mich selbst verkleinern? Er antwortete ihm: Geh u. herrsche bei Tage u. in der Nacht (also dringe in den Herrschaftsbereich des Tages ein)! Er sprach zu ihm: Was ist denn die Herrlichkeit der Lampe am Mittag, was nützt sie? Er antwortete ihm: So sollen die Israeliten dauernd nach dir zählen die Tage u. die Jahre. Er sprach zu ihm: Auch nach der Sonne müssen sie notwendig die Sonnenwenden zählen, denn es steht geschrieben: Sie sollen dienen zu Zeichen u. zu Zeitterminen u. zu Tagen u. zu Jahren Gn 1, 14. (Er antwortete ihm:) So sollen sie dauernd nach deinem Namen die Gerechten nennen: Jakob der Kleine (vgl. Gn 27, 15. 42), Samuel der Kleine, David der Kleine (s. 1 Sm 16, 11). Da aber Gott sah, daß sein Sinn nicht beruhigt war, sprach er: Bringet ein Opfer dar darum, daß ich den Mond verkleinert habe. (Dann folgt obiger Ausspruch des S. Schimᶜon b. Laqisch.) — GnR 6 (5ª): R. Pinᶜchas (um 360) hat gesagt: Bei allen Opfern steht geschrieben: „Ein zottiger Ziegenbock als Sündopfer"; aber vom Neumond steht geschrieben: „Ein zottiger Ziegenbock als Sündopfer für Jahve" Nu 28, 15. Gott sprach: Bringet ein Sühnopfer für mich, daß ich den Mond verkleinert habe, denn ich bin es, der ihn veranlaßt hat, in das Gebiet seines Genossen einzudringen.

q. Pirqe REl 14 (7ᵈ): Wenn Adam gesündigt hat, was hat die Erde gesündigt, daß sie verflucht wurde? Allein weil sie die Tat nicht gemeldet hat, deshalb wurde sie verflucht. Denn wenn die Menschen schwere Sünden begehen, sendet Gott den Menschen Plagen (die diese selbst treffen); wenn sie aber leichte Sünden begehen, schlägt Gott die Früchte der Erde wegen der Sünden der Menschen, wie es heißt: Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen Gn 3, 17. — Jalq Schim bringt die Stelle gekürzt in 1 § 27; dazu zitiert die uns vorliegende Jalquṭ-Ausgabe (Wilna 1898) aus מדרש הנעלם folgende Worte: Gott kündigte dem Himmel u. der Erde an, daß sie Zeugen sein sollten, wenn der Mensch sündigte. Als nun Adam sündigte, verfinsterte der Himmel sein Licht, die Erde aber wußte nicht, was sie tun sollte, bis Gott über ihr erschien u. sie verfluchte.

r. GnR 12, s. b. Mt 1, 3 𝔇 S. 19.

s. ExR 15 (77ᵈ): Die vormaligen Dinge, siehe, sie sind eingetroffen, u. neue tue ich kund Jes 42, 9. Gibt es denn etwa in der Zukunft (in der messianischen Zeit) Neues? Es steht doch geschrieben: Was gewesen, ist das, was sein wird Qoh 1, 9! Allein wir finden, daß Gott dereinst zehn Dinge in der Zukunft erneuern wird עתיד לחדש. Erstens: er wird die Welt erleuchten, wie es heißt: Nicht mehr wird dir die Sonne zum Lichte dienen am Tag ... (sondern Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein) Jes 60, 19. Aber kann denn ein Mensch auf Gott blicken? Allein was wird Gott in bezug auf die Sonne tun? Er läßt sie mit 49fachem Lichte leuchten, wie es heißt: Es wird das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne sein u. das Licht der Sonne wird siebenfach sein wie das Licht von sieben Tagen (siebenfaches Licht von sieben Tagen = 49faches Licht; so der Midr Jes 30, 26). Und auch wenn ein Mensch erkrankt, befiehlt Gott der Sonne, daß sie ihn heilt, wie es heißt: Aufgehn wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit, u. Heilung ist in ihren Flügeln Mal 3, 20. — Zweitens: er läßt lebendiges Wasser aus Jerusalem ausgehn u. heilt damit jeden, der eine Krankheit hat, wie es heißt: Und geschehen wird es, jedes lebendige Wesen, was nur wimmelt, wohin nur der Strom kommt, wird leben ..., u. sie werden gesund werden u. leben Ez 47, 9. — Drittens: er läßt die Bäume Monat für Monat ihre Früchte geben, u. der Mensch wird von ihnen essen u. geheilt werden, wie es heißt: Am Flusse werden an seinem Gestade zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen ...; allmonatlich werden sie frische Früchte tragen; denn ihre Wasser, aus dem Heiligtum gehen die aus, u. es dienen ihre Früchte zur Speise u. ihre Blätter zur Arznei Ez 47, 12. — Viertens: man wird alle zerstörten Städte (wieder) aufbauen, u. es wird nie mehr einen wüsten Ort geben; selbst Sodom u. Gomorra wird in der Zukunft (wieder) aufgebaut werden, wie es heißt: Deine Schwestern, Sodom u. ihre Töchter werden wiederkehren zu ihrem vormaligen Stand Ez 16, 55. — Fünftens: er wird Jerusalem mit Saphirsteinen bauen, wie es heißt: Siehe, ich lagere in Spieß-



glanz deine Steine u. lege deinen Grund in Saphiren Jes 54, 11; ferner steht geschrieben: Ich mache aus Rubin deine Mauerzinnen Jes 54, 12. Und jene Steine werden wie die Sonne leuchten, u. die Völker der Welt werden kommen u. auf die Herrlichkeit Israels hinschauen, wie es heißt: Wallen werden Nationen (Gojim) nach deinem Licht Jes 60, 3. — Sechstens: Kuh u. Bär weiden, zusammen lagern sich ihre Jungen Jes 11, 7. — Siebentes: er wird alles Wild u. alle Vögel u. alles Gewimmel herbeibringen u. mit ihnen einen Bund schließen u. mit ganz Israel, wie es heißt: Und ich schließe ihnen einen Bund an jenem Tage mit dem Wild des Gefildes u. den Vögeln des Himmels usw. Hos 2, 20. — Achtens: es wird kein Weinen mehr noch Wehklage in der Welt sein, wie es heißt: Nicht wird mehr darin gehört werden die Stimme des Weinens u. die Stimme der Wehklage Jes 65, 19. — Neuntens: es wird der Tod nicht mehr in der Welt sein, wie es heißt: Verschlingen wird er den Tod für immer u. abwischen wird der Allherr Jahve die Träne von jeglichem Angesicht u. die Schmach seines Volkes wegschaffen Jes 25, 8. — Zehntens: es wird kein Seufzen, kein Angstgeschrei u. keinen Kummer mehr geben, vielmehr werden alle sich freuen, wie es heißt: Die Erlösten Jahves werden wiederkehren u. nach Zion kommen mit Jauchzen, u. ewige Freude wird über ihrem Haupte sein usw. Jes. 35, 10. — Weiteres hierher gehörendes Stellenmaterial s. im Exkurs: Diese Welt, die Tage des Messias u. die zukünftige Welt; vgl. auch GnR 10 oben in Anm. *i*.

t. GnR 95 (60[a]): Komm u. sieh! Alles was Gott geschlagen hat in dieser Welt, das wird er in der Zukunft (= Tage des Messias) heilen. . . . Und auch die wilden Tiere werden geheilt werden, wie es heißt: Wolf u. Lamm werden miteinander weiden Jes 65, 25 (also Heilung der Tierwelt = Beseitigung ihrer Wildheit). — Parallele: Tanch ויגש 53[a]. || SLv 26, 6 (449[a]): Ich schaffe die wilden (bösen) Tiere aus dem Lande fort Lv 26, 6. R. J[e]huda (um 150) sagte: Ich beseitige sie aus der Welt. R. Schimʿon (um 150) sagte: Er läßt sie aufhören Schaden zuzufügen (bringt sie zur Ruhe, daß sie nicht mehr schädigen). R. Schimʿon sagte: Wann zeigt sich der Ruhm Gottes? Wenn es keine Schädlinge (mehr) gibt? oder wenn es Schädlinge gibt, aber sie schädigen nicht? (Doch im letzteren Fall!) Ebenso heißt es Ps 92, 1: „Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbattag", auf den Tag, der die Schädlinge (auch die Mazziqin = Dämonen) aufhören läßt von der Welt, sie aufhören läßt Schaden zuzufügen. Ferner heißt es: Es wohnt der Wolf beim Lamme u. der Panther lagert sich beim Böcklein u. Kalb u. Leu u. Mastochs beieinander, u. ein kleiner Knabe leitet sie; u. Kuh u. Bär weiden, zusammen lagern sich ihre Jungen, u. der Löwe frißt Stroh wie das Rind, u. es spielt der Säugling am Loch der Otter u. nach der Höhle der Giftschlange streckt der Entwöhnte seine Hand aus Jes 11, 6 ff. Das lehrt, daß ein israelitisches Kind dereinst seine Hand ausstrecken wird hinein in den Augapfel der Giftschlange u. ihr Gift herausholen wird aus ihrem Maule; ebenso heißt es: Der Entwöhnte streckt seine Hand aus usw. Jes 11, 8, das (nämlich צפעוני Jes 11, 8) ist ein wildes Tier, das die Menschen (oder allgemeiner: die Geschöpfe) tötet.

u. GnR 95 (60[a]): Alles wird (in der Zukunft) geheilt werden; der aber, der den Schlag über alle gebracht hat (d. h. die Schlange), wird nicht geheilt werden, vielmehr: „Und die Schlange — Staub ist ihr Brot" Jes 65, 25, weil sie die Menschen (Geschöpfe) in den Staub gebracht (getötet) hat. — Dasselbe Tanch ויגש 53[a], 13. || GnR 20 (13[c]): R. Levi (um 300) hat gesagt: In der Zukunft wird alles geheilt werden, ausgenommen die Schlange u. die Gibeoniten (s. über sie Jos 9, 3 ff.). Die Schlange, denn es heißt: Und die Schlange — Staub ist ihr Brot Jes 65, 25; die Gibeoniten: „Der Arbeiter, der in der Stadt ist (d. h. im Sinn des Midr die Gibeoniten), soll es bearbeiten von allen Stämmen Israels" Ez 48, 19 (s. das nächste Zitat). || Midr Sm 28 § 7 (67[b]): (Als die Gibeoniten die Forderung von 2 Sm 21, 5 f. stellten,) erhob sich David u. entfernte sie (schloß sie aus von Israel): „Die Gibeoniten gehören nicht zu den Kindern Israel" 2 Sm 21, 2. Auch Esra entfernte sie, wie es heißt: Die Tempelhörigen (= Gibeoniten) wohnten auf dem ʿOphel (lies בעפל statt בעפר) Neh 11, 21. Auch in der Zukunft wird Gott sie entfernen: „Der Arbeiter, der in der Stadt ist, den sollen sie vernichten יאבדוהו



aus allen Stämmen Israels“ (so wird Ez 48, 19 zitiert, indem יעבדיהו gedeutet wird = יאבדוהו. Dieselbe Deutung in den Parallelen NuR 8 (149 b) u. pQid 4, 65 b, 49).

v. Midr Ps 19 § 1 (81 b), s. bei Mt 22, 32 (Ende) S. 897.

w. GnR 26 (17 a), s. bei Mt 25, 32 S. 980 Anm. *b*.

8, 22: Daß die gesamte Kreatur miteinander seufzt u. Wehen empfindet.

Vom Klagen der Erde über ihre verlorenen Menschenkinder hören wir einmal im 4. Esra.[a] Umgekehrt läßt dieselbe Schrift an einer andren Stelle die Menschen die vernunftlose Kreatur seligpreisen, daß diese besser daran sei als das Menschengeschlecht, da sie dereinst kein Gericht zu erwarten habe.[b] — Zu *συνωδίνει* vgl. das Bild von den Wehen des Messias חֶבְלוֹ שֶׁל מָשִׁיחַ bei Mt 24, 8 S. 950.

a. 4 Esra 10, 9 ff.: Frage die Erde, sie wird dir (einem visionären Weibe, das über den Tod ihres einzigen Sohnes jammert) es sagen, daß sie es ist, die über so viele klagen müßte, die auf ihr entsprossen sind. Aus ihr haben wir alle den Anfang genommen, andere werden aus ihr kommen: fast alle aber gehen ins Verderben; ihre Menge wird vernichtet. Wer sollte also mehr klagen: nicht sie, die solche Menge verloren hat? etwa du, die du nur um den einen Leid trägst? Oder wirst du erwidern: Mein Jammer ist dem der Erde nicht gleich; ich habe meines Leibes Frucht verloren, die ich in Mühen gekreißt u. mit Schmerzen geboren! Der Erde aber ergeht es nur nach ihrer Natur: die Menge, die auf ihr lebte, ist dahingegangen, wie sie gekommen ist. Aber ich entgegne dir: Wie du mit Schmerzen gekreißt hast, ebenso hat auch die Erde im Anfang ihrem Schöpfer ihre Frucht, den Menschen, hervorgebracht.

b. 4 Esra 7, 62 ff.: O Erde, was hast du gezeugt, wenn die Vernunft aus dem Staub entstanden ist wie jede andre Kreatur! Besser wäre es gewesen, der Staub selber wäre niemals entstanden, daß die Vernunft nicht daraus gekommen wäre. Nun aber wächst die Vernunft mit uns auf, u. dadurch leiden wir Pein, daß wir mit Bewußtsein ins Verderben gehen. So traure der Menschen Geschlecht, die Tiere des Feldes mögen sich freuen! Mögen alle Weibgeborenen jammern, das Vieh aber u. Wild soll frohlocken! Ihnen ergeht's ja viel besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten, sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre. Wir aber, was nützt es uns, daß wir einst zur Seligkeit kommen können, aber (in Wirklichkeit) in Martern fallen?

8, 26: Er selbst, der Geist, tritt für uns ein.

Der heilige Geist als Fürsprecher u. Beistand, s. bei Joh 14, 16 S. 560 u. 562, *h*.

8, 27: Der die Herzen erforscht.

Vgl. bei Joh 2, 25 S. 412; die dort zitierte Stelle Sanh 37 b s. bei Apg 28, 4 S. 772.

8, 28: Denen, die Gott lieben, dient alles zu Gutem.

GnR 42 (25 c): Ein Vorfall mit R. Eliʿezer b. Hyrkanos (um 90). Seine Brüder pflügten in der Ebene, während er selbst auf einem Berge pflügte. Es stürzte seine Kuh u. erlitt einen (Bein-)Bruch. Er sprach: Zu meinem Guten (Besten) לטיבותי hat meine Kuh den Bruch erlitten! Er floh u. ging zu Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80). — Der Unfall wurde die Veranlassung, daß Eliʿezer die Tora studierte u. zu hohen Ehren gelangte. || Taʿan 21 a s. bei Mt 18, 8 f. S. 779. Die Fortsetzung der Stelle lautet (21 a): Einmal wollte man ein Geschenk in den Palast des Kaisers senden. Man sagte: Wer soll gehn (u. es überbringen)? Nachum aus Gimzo soll gehn, denn er ist an Wunder gewöhnt. Man übersandte durch ihn eine Schachtel, die voll war von Edelsteinen u. Perlen. Er ging u. übernachtete in einer Herberge. In der Nacht machten sich jene



Bewohner (der Herberge) auf u. nahmen die Schachtel u. füllten sie mit Erdstaub. Als er das am folgenden Morgen bemerkte, sagte er: Auch das ist zum Guten גם זו לטובה! Als er dort angekommen war, wollte der König sie alle (Nachum u. seine Begleiter) töten lassen. Der König sprach: Wollt ihr Juden mich (mit der Schachtel voll Erde) verspotten? Da kam (der Prophet) Elias in der Gestalt eines von ihnen (aus der Umgebung des Kaisers) u. sprach: Vielleicht ist dieser Erdstaub von dem Erdstaub ihres Vaters Abraham! Denn als dieser Staub warf, wurden Schwerter daraus, Stoppeln wurden zu Pfeilen; denn es steht geschrieben: Er machte Staub zu seinem Schwert u. flüchtige Spreu zu seinem Bogen (so der Midr Jes 41, 2).[1] Es war eine Provinz, die man (der Kaiser) nicht zu unterwerfen vermochte. Man machte einen Versuch damit (mit dem Erdstaub) u. unterwarf sie. Da führte man den Nachum in das Schatzhaus u. füllte ihm seine Schachtel mit Edelsteinen u. Perlen u. entließ ihn mit großer Ehre. Als er ging, übernachteten sie in derselben Herberge. Man sagte zu ihm: Was hast du mit dir geführt, daß man dir alle diese Ehre erwiesen hat? Er antwortete ihnen: Was ich von hier mitgenommen habe. Da rissen sie ihre Wohnungen ein u. brachten (davon) in den Palast des Königs. Sie sagten zu ihm: Der Staub, den er hierher gebracht hat, war von dem unsrigen. Man prüfte ihn u. fand an ihm nichts u. tötete jene Herbergsleute. || Bᵉrakh 60ᵇ: Rab Huna († 297) hat gesagt, Rab († 247) habe im Namen des R. Meïr (um 150) gesagt, — u. ebenso ist im Namen des R. ʿAqiba († um 135) als Bar gelehrt worden: Immer gewöhne sich ein Mensch zu sagen: Alles, was der Allbarmherzige tut, tut er zum Guten לטב עביד, wie jenes Erlebnis des R. ʿAqiba (zeigt). Als dieser sich einmal unterwegs (auf einer Reise) befand, kam er in eine Ortschaft; er bat um Beherbergung, aber man gewährte ihm solche nicht. Er sprach: Alles, was der Allbarmherzige tut, ist zum Guten לטב. Er ging u. übernachtete auf einem Felde. Er hatte bei sich einen Hahn u. einen Esel u. eine Lampe. Es kam ein Windstoß, er löschte die Lampe aus; es kam eine Katze שֻׁנְרָא, sie fraß den Hahn; es kam ein Löwe, er fraß den Esel. Da sagte er: Alles, was der Allbarmherzige tut, ist zum Guten. In jener Nacht kam eine Streifschar u. führte die Ortschaft in die Gefangenschaft. Da sprach er zu ihnen: Habe ich es euch nicht gesagt: Alles, was der Heilige, gepriesen sei er! tut, das ist alles zum Guten הכל לטובה!?

8, 29 𝔄: Er hat zuvorbestimmt.

προορίζειν, rabbinische Synonyma s. bei Mt 25, 34 𝔅 S. 981 ff. u. bei Apg 13, 48 S. 726 f.

8, 29 𝔅: Erstgeborener unter vielen Brüdern.

SDt 11, 10 § 37 (76ᵃ): Ebenso findest du es bei den Wegen Gottes, daß alles, was geliebt חָבִיב (wert, teuer) ist, dem andren vorangeht. Weil die Tora geliebt ist vor allem, wurde sie vor allem geschaffen, wie es heißt: Jahve hat mich geschaffen als den Erstling seines Weges, als frühestes seiner Werke, vorlängst Spr 8, 22; ferner sagt (die Schrift): In der Urzeit bin ich eingesetzt worden, zu Anbeginn, seit den Uranfängen der Erde Spr 8, 23. Weil das Heiligtum geliebt war vor allem, wurde es vor allem geschaffen, wie es heißt: Ein Thron der Herrlichkeit von Anfang her, die Stätte unsres Heiligtums Jer 17, 12. Weil das Land Israel vor allem geliebt war, wurde es vor allem geschaffen, wie es heißt: Als er noch nicht gemacht hatte Erde u. Triften חוצות u. die

[1] Der Autor dieser Deutung ist nach GnR 43 (26ᶜ) R. Jᵉhuda b. Elʿai, um 150. Sein Kontroversist R. Nᵉchemja wandte gegen ihn ein, da es Jes 41, 2 nicht עפר, sondern כעפר heiße, so sei zu deuten: sie (die feindlichen Könige Gn 14) warfen Schwerter gegen Abraham, u. diese wurden wie Staub, Pfeile, u. diese wurden wie Stoppeln (Spreu).

besten Schollen des Erdkreises (so Spr 8, 26 nach dem Midr). „Erde“, das sind die übrigen Länder; חוצות, das sind die Triften מדברות, u. „die besten Schollen des Erdkreises“, das ist das Land Israel. — Nach diesem Kanon ist „Erstgeborener“ soviel wie der Geliebteste, der Wertvollste, der Angesehenste, der Tüchtigste. Auch in malam partem kann jemand als „Erstgeborener“ bezeichnet werden; dann erscheint er als der Gefährlichste oder Gefürchtetste seiner Art.

1. Erstgeborener in gutem Sinn wird genannt:

a. Die Tora. Ass Mos 1, 12 f.: Er hat (zwar schon) die Welt um seines Gesetzes willen (propter legem suam, so lies mit Clemen bei Kautzsch statt propter plebem suam) geschaffen, aber dasselbe, den Erstling der Schöpfung inceptionem creaturae, nicht auch von Anfang der Welt an geoffenbart. || GnR 1 (2[a]): Die Tora hat gesagt: בראשית ברא אלהים = durch ראשית „Erstling“ schuf Gott Gn 1, 1, u. der „Erstling“ ist nichts andres als die Tora, wie es heißt: Jahve hat mich geschaffen als den Erstling seines Weges Spr 8, 22. — Autor dieser Auslegung, wie es scheint, R. Hoschaʿja, um 225; eine Parallele s. TanchB בראשית § 5 (2[b]), hier R. J[e]huda b. Elʿai, um 150, Autor. || Tanch בראשית Anfang: Durch ראשית „den Erstling“ schuf Gott (so Gn 1, 1 nach dem Midr); das meint Spr 3, 19: Jahve hat durch die Weisheit (= Tora) die Erde gegründet. — Also „Erstling“ = Tora. Vgl. auch die Stellen zu Joh 1, 1—4 S. 353 ff.

b. Adam, s. NuR 4 bei Kol 1, 15.

c. Jakob. In der *προσευχὴ Ἰωσήφ* sagt Jakob von sich: Ich bin der Erstgeborene unter allen von Gott belebten Wesen *ἐγὼ πρωτόγονος παντὸς ζώου ζωουμένου ὑπὸ θεοῦ*. — Die ganze Stelle bei Joh 1, 1 𝔄 S. 340 C, 1. || GnR 63 (40[b]): Bar Qappara (um 220) hat gelehrt: Weil sie (Jakob u. Esau bei der Verhandlung über die Erstgeburt) wie Scherzende waren, stimmte Gott ein u. scherzte mit ihnen u. bestätigte dem Jakob die Erstgeburt, weil geschrieben steht: So hat Jahve gesprochen: Mein erstgeborener Sohn ist Israel (d. h. Jakob). || GnR 63 (39[d]): (Sie nannten seinen Namen Esau Gn 25, 25.) R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: (Gott sprach:) Ihr habt eurer Sau חזירתכון[1] einen Namen gegeben, auch ich werde meinem erstgeborenen Sohne einen Namen geben. „So hat Jahve gesprochen: Mein erstgeborener Sohn ist Israel (= Jakob, Ex 4, 22). Vgl. auch ExR 19 in Anm. *e*.

d. Israel. 4 Esra 6, 58: Wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn, deinen Anhänger u. Freund genannt hast, wir sind in ihre (der für nichts geachteten Völker) Hand gegeben! — In einer Vergleichung Ps Sal 18, 4: Deine Züchtigung (kommt) über uns, wie über einen erstgeborenen, einzigen Sohn *ἡ παιδεία σου ἐφ' ἡμᾶς ὡς υἱὸν πρωτότοκον μονογενῆ*. || Aggad B[e]resch 31 Ende: Wegen der Liebe zu den Israeliten nennt er (Gott) sie Söhne, wie es heißt: Mein erstgeborener Sohn ist Israel Ex 4, 22. — In der Parallele Midr Qoh 4, 7 f. (23[b]) ist Dt 14, 1 als Belegstelle zitiert. || ExR 15 (78[d]): Was bedeutet: Mein erstgeborener Sohn ist Israel? Ex 4, 22. R. Chijja (b. Abba, um 280) hat gesagt: Das sind die Söhne, deren Väter man wegen ihrer Taten gesegnet hat; so Abraham, wie es heißt: Gesegnet sei Abraham vom höchsten Gott! Gn 14, 19. Eine andre Erklärung. „Mein erstgeborener Sohn ist Israel“, d. h. Söhne dessen, der das Erstgeburtsrecht empfing (also als Söhne Jakobs). Eine andre Erklärung. „Mein erstgeborener Sohn ist Israel“. Gott sprach zu dem Pharao, dem Frevler: Weißt du nicht, wie sehr ich die Erstgeburten liebe? Denn ich habe in meiner Tora geschrieben: Arbeite nicht mit deinem erstgeborenen Stier Dt 15, 19, u. wer damit arbeitet, der wird bestraft. || ExR 15 (79[a]): Warum werden die Israeliten „mein erstgeborener Sohn“ Ex 4, 22 genannt? Weil in der Tora geschrieben steht: Den Erstgeborenen, den Sohn der Gehaßten, soll er anerkennen, ihm doppelten Teil

[1] So wird Esau (= Rom) genannt, weil Roms Fahnentier der Eber war. Zu „Schwein“ als Bezeichnung Roms s. bei Mt 7, 6 S. 449 Nr. 2.



zu geben Dt 21, 17. So nehmen auch die Israeliten zwei Welten in Besitz, diese Welt u. die zukünftige Welt.

e. Der Messias. ExR 19 (81 d): Heilige mir alles Erstgeborene Ex 13, 1. R. Nathan (um 160) sagte: Gott sprach zu Mose: Wie ich Jakob zum Erstgeborenen gemacht habe, wie es heißt: Mein erstgeborener Sohn ist Israel (= Jakob) Ex 4, 22 — so werde ich den König, den Messias, zum Erstgeborenen machen, wie es heißt: Auch will ich ihn zum Erstgeborenen machen Ps 89, 28. || Ferner s. bei Hebr 1, 6 u. Kol 1, 15.

2. Erstgeborener in üblem Sinn.

Hi 18, 13 wird der Aussatz (?) als gefährlichste Krankheit der „Erstgeborene des Todes" genannt. || pJ°b 1, 3ª, 50: R. Jaʿaqob b. Idi (um 280) hat im Namen des R. J°hoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt: Es geschah, daß die Ältesten zu R. Dosa b. Archinos (um 90) gingen, um ihn betreffs der Nebenfrau der Tochter zu befragen (ob der Vater der Witwe als Levir sie heiraten dürfe). Sie sprachen zu ihm: Bist du der, der die Nebenfrauen (zur Leviratsehe) erlaubt hat? Er sprach zu ihnen: Habt ihr gehört: „Dosa b. Archinos" (hat es gesagt)? Sie antworteten ihm: „Ben Archinos" (haben wir gehört). Er sprach zu ihnen: Jonathan, mein Bruder (der also ebenfalls als „Ben Archinos" bezeichnet werden konnte), war es (der die Nebenfrauen erlaubt hat); er ist ein erstgeborener (äußerst gefährlicher) Widersacher בכיר שטן (nicht = Erstgeborener des Satans) u. gehört zu den Schülern der Schule Schammais; nehmt euch in acht vor ihm. — Dasselbe J°b 16ª.

8, 32 𝔄: Der ja seines eigenen Sohnes nicht verschont hat.

ExR 29 (88 d): Ich bin Jahve dein Gott Ex 20, 2. Das ist es, was geschrieben steht: Brüllt ein Löwe, wer sollte sich nicht fürchten? Am 3, 8. Und das ist es, was geschrieben steht: Wer sollte dich nicht fürchten, König der Völker; denn dir gebührt es! Jer 10, 7. Die Propheten sprachen zu Jeremia: „Was hast du für einen Grund zu sagen: „König der Völker"? Alle Propheten nennen ihn „König Israels", u. du nennst ihn „König der Völker"! Er antwortete ihnen: Ich habe von ihm gehört: Zum Propheten für die Völker habe ich dich gesetzt Jer 1, 5, u. (deshalb) habe ich gesagt: „König der Völker", um damit zu sagen: Wenn er seine Kinder u. Hausgenossen nicht verschont hat אם על בניו ועל בני ביתו לא חס, sollte der andre verschonen? wie es heißt: Furchtbar bist du, Gott, von deinem Heiligtum Ps 68, 36; wer sollte dich nicht fürchten, König der Völker, wer sollte sich vor dir nicht fürchten? || Taʿan 24ª s. bei Mk 11, 13 S. 26.

8, 32 𝔅: Wie sollte er uns doch nicht mit ihm alles schenken?

Midr HL 1, 1 (80ª): R. Simon (um 280) hat im Namen des R. Schimʿon bei Chalaphta (um 190) gesagt: Gleich einem Ratsherrn, der im Hause des Königs angesehen war. Der König sprach zu ihm: Bitte, was ich dir geben soll! Der Ratsherr sprach (bei sich): Wenn ich um Silber u. Gold bitte, so gibt er es mir; wenn um Edelsteine u. Perlen, so gibt er es mir. Er sprach: Siehe, ich werde um die Tochter des Königs bitten, u. alles ist mit einbegriffen. So erschien auch Jahve dem Salomo in Gibeon im nächtlichen Traum (1 Kg 3, 5), u. Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll. Salomo sprach: Wenn ich um Silber u. Gold u. um Edelsteine u. Perlen bitte, so gibt er es mir; vielmehr, siehe, ich will um Weisheit bitten, u. alles ist mit einbegriffen. — Dasselbe Midr Qoh 1, 1 (4ª).

8, 34: Zur Rechten Gottes.

Vgl. bei Mt 25, 33 S. 980 u. bei Mt 5, 8 S. 211 Fußnote 1.

8, 36: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, wir sind geachtet worden wie Schlachtschafe.

Wenn der Apostel nicht bloß im Erleiden des „Schwertes", sondern auch im Erleiden jeder einzelnen der in Vers 35 genannten Nöte eine



Erfüllung von Ps 44, 23 gesehen haben sollte, was an sich ja nicht unmöglich wäre, dann würde er die Psalmstelle in einem ähnlich weiten Sinn gefaßt haben, wie es bei den rabbinischen Gelehrten üblich gewesen ist.

a. Deutungen von Ps 44, 23, die sich nicht auf den Märtyrertod beziehen.

Giṭ 57[b] unten: R. J[e]hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Dies (das Wort Ps 44, 23: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag) bezieht sich auf die Beschneidung, die für den 8. Tag gegeben (angeordnet) ist (lies לשמיני statt בשמיני). R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Das bezieht sich auf die Gelehrtenschüler, die die Regeln über das Schächten an sich selbst zeigen. Denn Raba († 352) hat gesagt: Alles darf ein Mensch an sich selbst zeigen, ausgenommen das Schächten u. noch etwas andres (= Aussehen des Aussatzes, Raschi). Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: Das bezieht sich auf die Gelehrtenschüler, die sich wegen der Worte der Tora aufopfern (wörtlich: töten ממיתין). Das entspricht einer Meinung des R. Schimʿon b. Laqisch; denn R. Schimʿon b. Laqisch hat gesagt: Die Worte der Tora haben nur bei dem Bestand, der sich ihretwegen aufopfert ממית, wie es heißt: Das ist das (rechte) Torastudium, daß der Mensch im Zelte (= im Lehrhaus) stirbt (so Nu 19, 14 nach dem Midr). || SDt 6, 5 § 32 (73[a]): So liebe denn Jahve deinen Gott ... von deiner ganzen Seele Dt 6, 5, selbst wenn er dein Leben (deine Seele) nimmt. Und ebenso heißt es: Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag getötet, sind wir wie Schlachtschafe geachtet Ps 44, 23. R. Schimʿon b. M[e]nasja (um 180) sagte: Kann denn ein Mensch an jedem Tage getötet werden? Vielmehr Gott rechnet den Gerechten (ihr Leben u. Leiden) so an, als ob sie jeden Tag (als Märtyrer) getötet würden.

b. Deutungen von Ps 44, 23, die sich auf den Märtyrertod beziehen.

Giṭ 57[b]: Rab J[e]huda († 299) hat gesagt: Dies (das Wort Ps 44, 23: Um deinetwillen werden wir getötet usw.) bezieht sich auf das Weib u. ihre sieben Söhne (deren Märtyrertod dann ausführlich erzählt wird; einzelnes daraus s. bei Mt 3, 17 S. 133 f. u. bei Lk 16, 22 𝔅 S. 225 Nr. 1). Parallelberichte finden sich 2 Makk 7; 4 Makk 13 u. auch wohl Midr KL 1, 15 (57[b]), wo die Mutter Mirjam bath Nachtom heißt. Hier schließt der Bericht mit den Worten: Damals schrien alle Völker der Welt u. sprachen: Was tut (oder: was wird tun) der Gott dieser ihnen, die um seinetwillen in jeder Stunde (zu jeder Zeit) getötet werden? Und in bezug auf sie steht geschrieben: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag Ps 44, 23. ... || Giṭ 57[b], 25; Midr KL 1, 15 (56[a]) s. bei Röm 1, 26 𝔄 S. 66 oben. Die zur Schande Bestimmten stürzen sich ins Meer. Daraufhin wird auf sie angewandt Ps 44, 23. || M[e]kh Ex 15, 2 (44[a]): R. ʿAqiba († um 135) sagte: ... Siehe, die Völker der Welt fragen die Israeliten: Was ist dein Freund (d. h. Gott) vor einem (andren) Freund, daß du uns also beschwörst HL 5, 9? daß ihr immerfort um seinetwillen also sterbet u. so um seinetwillen getötet werdet, wie es heißt: Darum lieben dich Jungfrauen עלמות HL 1, 3? (Lies nicht עלמות „Jungfrauen“, sondern עד מות:) Sie lieben dich bis zum Tode; u. ferner steht geschrieben: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag Ps 44, 23. — Dasselbe anonym SDt 33, 2 § 343 (143[a]). || Midr HL 1, 3 (85[b]): Darum lieben dich Jungfrauen HL 1, 3 (= darum lieben sie dich bis zum Tode, s. das vorige Zitat); damit ist das Geschlecht der (Hadrianischen) Religionsverfolgung gemeint, wie es heißt: Denn um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, werden wir wie Schlachtschafe geachtet. || Midr HL 2, 7 (99[a]): Die Rabbinen sagten: Gott beschwur sie (s. HL 2, 7) bei dem Geschlecht der (Hadrianischen) Religionsverfolgung, „bei den Gazellen“ צבאות HL 2, 7 (Bezeichnung des Geschlechts der Religionsverfolgung), welche meinen Willen צביוני in der Welt ausgeführt haben u. an denen ich meinen Willen ausgeführt habe; „oder bei den Hindinnen des Feldes“ HL 2, 7 (wiederum Bezeichnung des Geschlechts der Religionsverfolgung), die ihr Blut für die Heiligung meines Namens vergossen haben wie das Blut der Gazelle u. das Blut des Hirsches; das ist es, was geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag Ps 44, 23. || Midr HL 8, 6 (131[b]): Stark wie der Tod ist die Liebe HL 8, 6, die Liebe, mit der das Geschlecht der (Hadrianischen) Religionsverfolgung Gott geliebt hat, wie es heißt:

Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag Ps 44, 23. || Midr HL 7, 1 (125 b): Kehr um, kehr um, o Sulammith . . ., daß wir dich anschauen HL 7, 1. Die Völker der Welt sprechen zu den Israeliten: Wie lange wollt ihr sterben für euren Gott u. euch für ihn hingeben (lies מִשְׁלִימִין, Deutung von שולמית)? Das ist es, was geschrieben steht: Darum lieben sie dich bis zum Tode HL 1, 3 (עלמות = מות (עד) על, s. oben). Und wie lange wollt ihr euch für ihn töten lassen, wie geschrieben steht: Denn um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag? Ps 44, 23. Wie lange wollt ihr ihm Gutes erweisen, u. zwar in seinem Interesse, während er euch Schlimmes vergilt? Kommt zu uns, u. wir ernennen euch zu Heerführern u. Eparchen u. Kriegsobersten. „u. wir wollen dich ersehen" (= erlesen, erwählen, Deutung von וְנֶחֱזֶה בָּךְ HL 7, 1). Seid ihr denn nicht die Auslese[1] der Welt? Das ist es, was geschrieben steht: Ersieh תחזה du aber aus dem ganzen Volk tüchtige Männer Ex 18, 21. Und die Israeliten antworten ihnen: „Was seht ihr an der Sulammith? Wie den Reigentanz von Machanajim?" HL 7, 1. Habt ihr je in eurem Leben gehört: Abraham, Isaak u. Jakob haben den Götzen gedient, daß ihre Söhne nach ihnen solchen dienen sollten? Weder unsre Väter haben den Götzen gedient, noch werden wir nach ihnen den Götzen dienen! Was könnt ihr uns bereiten? Etwa einen Reigentanz, wie er unsrem Vater Jakob wurde, als er aus dem Hause Labans ging? (s. Gn 32, 2 f.) . . . Oder könnt ihr uns etwa einen Reigentanz bereiten, wie der war, der unsren Vätern am Meere wurde, wie es heißt: Da brach der Engel Gottes auf? Ex 14, 19. Oder könnt ihr uns etwa einen Reigentanz bereiten, wie der war, der dem Elisa wurde? (s. 2 Kg 6, 15—17). Oder könnt ihr uns etwa einen Reigentanz bereiten, wie der ist, den dereinst Gott den Gerechten bereiten wird in der Zukunft? (Hierzu s. Exkurs: „Schᵉol" usw. III, 4, *n*.) — Eine teilweise Parallele in NuR 2 (136 c) s. bei Röm 3, 1 S. 128.

9, 3: Ich wünschte ein Vertilgungsopfer selbst zu sein von Christo weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.

1. *ἀνάθεμα* im Sprachgebrauch der LXX „etwas von Gott oder von Gottes wegen dem Verderben, dem Untergang Geweihtes" (Cremer). Das rabbinische חֵרֶם „Gebanntes" ist ein weiterer Begriff, insofern darunter alles Gott Geweihte, nicht bloß das dem Untergang Geweihte befaßt wird. So steht הֶחֱרִים synonym mit הִקְדִּישׁ zB TʿArakh 4, 24 (548): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Es heißt Lv 27, 28: „Von Menschen" u. nicht „alle Menschen", „vom Vieh" u. nicht „alles Vieh", „von seinem Erbacker" u. nicht „seinen ganzen Erbacker"; deshalb wenn man diese ganz weiht (heiligt הקדיש), so sind sie nicht gebannt (geheiligt מוחרמין). — In diesem weiteren Sinn wird dann TʿArakh 4, 34 (549) von dreierlei Gebanntem gesprochen: Dreierlei Gebanntes (Geweihtes חֲרָמִים) gibt es: „Alles Gebannte, welches jemand Jahven durch Bann weiht" יַחֲרִים Lv 27, 28, das ist das den Priestern Geweihte חרמי כהנים. „Alles Gebannte ist Jahven hochheilig" Lv 27, 28, das ist das dem Höchsten Geweihte חרמי גָבוֹהַּ. „Alles Gebannte, das gebannt wird an Menschen, soll nicht losgekauft werden" Lv 27, 29, das sind die der gerichtlichen Todesstrafe Verfallenen.

2. Das *ἀνάθεμα* Röm 9, 3 hat jedenfalls, dem Sprachgebrauch der LXX entsprechend, die engere Bedeutung = „dem Untergang Geweihtes, Vertilgungsopfer": der Apostel erklärt sich bereit, dem Vertilgungsfluch

[1] Das Textwort מַחֲזִיתָא = „Spiegel" muß nach dem Zusammenhang u. der Belegstelle Ex 18, 21 im Sinne von „Ersehenes" = Auslese gemeint sein.



zu verfallen, wenn er sein Volk dadurch retten könnte. — Der Gedanke, daß ein Mensch durch Übernahme der Leiden, die ein andrer als Strafe für seine Sünden zu erwarten hat, ein Sühnopfer für diesen sein könne, war der alten Synagoge durchaus geläufig (s. bei Lk 24, 26 S. 275 unten u. S. 279 Anm. *g*). Daher der nicht seltene Ausruf, der dem Worte des Apostels Röm 9, 3 inhaltlich nahekommt: „Möge ich eine Sühne sein für den u. den!" oder: „Ich will eine Sühne sein für den u. den!" [a] Man wies gern auf die Großen der Vorzeit hin, wie Mose, David u. die Propheten, aber auch auf angesehene Männer der jüngsten Vergangenheit, wie Rabbi († 217?) u. R. Elʿazar b. Schimʿon (um 180), die stellvertretend für das ganze Volk gelitten hätten u. so zu einem Sühnopfer für Israel geworden wären (s. bei Lk 24, 26 S. 275 f. u. S. 280 ff. Anm. *i*, *k*, *l*). — Mit dem חֵרֶם genannten Synagogenbann haben diese Gedanken ebensowenig zu schaffen wie das ἀνάθεμα Röm 9, 3 im Munde des Apostels.

a. Sanh 2, 1: Wenn der Hohepriester (bei einem Sterbefall in seiner Familie) von andren getröstet wird, sagt das ganze Volk zu ihm: Wir seien deine Sühne אָנוּ כַּפָּרָתְךָ! Und er antwortet ihnen: Möget ihr vom Himmel gesegnet sein! ‖ Neg 2, 1: R. Jischmaʿel († um 135) sagte: „Die Kinder Israel — ich will eine Sühne für sie sein אֲנִי כַּפָּרָתָן! — haben die Farbe des Buchsbaumholzes; sie sind nicht schwarz u. nicht weiß, sondern von mittlerer Farbe. — Dasselbe SLv 13, 2 (235 a). ‖ Qid 31 b Bar: Der Sohn hat seinen Vater während dessen Leben zu ehren u. er hat ihn in seinem Tode zu ehren. ... In seinem Tode, wie denn? Pflegte er ein Wort der tradierten Lehre aus seinem Munde (d. h. im Namen seines Vaters) zu sagen, so soll er nicht sagen: „So hat mein Vater gesagt", sondern: „So hat mein Vater, mein Herr, gesagt — siehe, ich will die Sühne für sein Totenlager כפרת משכבו sein!" Diese Worte sagt er aber nur während der (ersten) zwölf Monate (nach des Vaters Tode); von da an u. weiter sagt er: Sein Gedächtnis sei zum Segen für das Leben der zukünftigen Welt! — Da der Tote dem Läuterungsfeuer des Gehinnoms 12 Monate lang überwiesen wird, hat sich der Sohn nur während dieser Zeit bereit zu erklären, durch Übernahme von Leiden dem Vater das Fegefeuer zu erleichtern oder abzukürzen. ‖ Sukka 20 a: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Siehe, ich will eine Sühne כַּפָּרָה für R. Chijja (um 200) u. seine Söhne sein! Denn als zuerst die Tora von Israel vergessen wurde, zog Esra von Babel herauf u. begründete sie (aufs neue); als sie wiederum vergessen wurde, zog Hillel der Babylonier (um 20 v. Chr.) herauf u. begründete sie; als sie abermals vergessen wurde, zogen R. Chijja u. seine Söhne herauf u. begründeten sie. ‖ Jeb 70 a Bar s. b. Lk 8, 3 𝔄 S. 164 Nr. 2; SNu 35, 34 § 161 (62 b) s. bei Lk 24, 26 S. 280 Anm. *h*. — Vgl. auch Josephus, Bell Jud 5, 9 Ende: Nehmet als Lohn für eure Rettung mein (des Josephus) Blut hin; u. ich selbst bin zu sterben bereit, wenn ihr nach mir (nach meinem Tode) verständiger sein wollt.

9, 4: Deren ist die Sohnschaft u. die Herrlichkeit u. die Bündnisse u. die Gesetzgebung u. der Tempeldienst u. die Verheißungen.

1. ἡ υἱοθεσία „Sohnschaft, Kindschaft". Dem Rabbinischen fehlt eine entsprechende Abstraktbildung. Die uns vorliegende hebräische Übersetzung des NT.s, London 1852, behilft sich mit מַעֲלַת הַבָּנִים = Kindesrang, Sohneswürde. — Zur Gotteskindschaft Israels s. bei Röm 1, 3 𝔄 S. 15 Nr. 1, *a*, S. 16 Nr. 2, *a* u. S. 17 Nr. 3, *a*.



2. *ἡ δόξα* = הַכָּבוֹד, aram. יְקָרָא, „die Herrlichkeit", nämlich Gottes; doch ist uns ein Beispiel für diesen absoluten Gebrauch von כבוד u. יקרא ohne Beifügung einer Gottesbezeichnung in der rabbinischen Literatur nicht bekannt geworden.

3. *αἱ διαθῆκαι*, die Bündnisse oder die Bundschließungen = הַבְּרִיתוֹת. Von einer Mehrzahl von Bundschließungen zu reden, war nichts Ungewöhnliches.

Mekh Ex 23, 19 (108a): Nicht sollst du ein Böckchen in der Milch seiner Mutter kochen Ex 23, 19. R. Schimʿon (um 150, richtiger wohl Jalquṭ R. Jischmaʿel, † um 135) sagte: Warum wird das an drei Stellen gesagt (außer Ex 23, 19 auch noch 34, 26 u. Dt 14, 21)? Entsprechend den drei Bündnissen בריתות, die Gott mit Israel geschlossen hat: das eine am Horeb u. das andre in den Steppen Moabs u. das dritte am Berge Garizim u. am Berge Ebal. — Dasselbe anonym SDt 14, 21 § 104 (95b). || Soṭa 37b Bar: 48 Bündnisse בריתות hat es bei jedem einzelnen Gebot gegeben. Vgl. TSoṭa 8, 10 (311). — Nach pSoṭa 7, 21c, 54 behauptete R. Schimʿon (um 150) sogar, daß 576 Bundschließungen wegen jedes Wortes in der Tora stattgefunden hätten. Man wollte auf diese Weise die Wichtigkeit der einzelnen Gebote veranschaulichen. Zur Berechnung der Zahlen 48 u. 576 s. Bacher, Tannaïten 2, 93.

4. *ἡ νομοθεσία*, die Gesetzgebung = מַתַּן תּוֹרָה.

Berakh 58a: In einer Bar ist im Namen des R. ʿAqiba († um 135) gelehrt worden: „Dein, o Jahve, ist die Größe" 1 Chr 29, 11 bezieht sich auf das Spalten des Schilfmeers, „u. die Macht" (das.) auf das Schlagen der Erstgeburten, „u. die Herrlichkeit" auf die Gesetzgebung מתן תורה, „u. der Ruhm" auf Jerusalem, „u. die Majestät" auf das Heiligtum. || Pes 118a s. bei Mt 21, 9 S. 847 Mitte. || Chul 62b = Sukka 13a s. bei Joh 19, 29 𝔅 Nr. 1 S. 581. || Zeb 116a, 30: Es steht doch aber geschrieben: Jithro nahm ein Brandopfer u. Schlachtopfer für Jahve Ex 18, 12. Das war nach der Gesetzgebung לאחר מתן תורה. Das wäre nach der Meinung desjenigen richtig, der gesagt hat: Es war nach der Gesetzgebung. Aber nach der Meinung desjenigen, der gesagt hat: Es war vor der Gesetzgebung קודם מתן תורה, was ist da zu sagen? Denn es ist gesagt worden: Die Söhne des R. Chijja (Jehuda u. Chizqijja, um 240) u. R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250). Der eine hat gesagt: Jithro war da (bei Mose) vor der Gesetzgebung; u. der andre hat gesagt: Jithro war nach der Gesetzgebung da. Nach dem, der gesagt hat: Jithro war vor der Gesetzgebung da, meint man, daß die Noachiden Friedmahlsopfer dargebracht haben. Da liegt die Meinungsverschiedenheit der Tannaïten zugrunde: „Und Jithro, der Priester von Midian, hörte, was Gott getan hatte Ex 18, 1. Welche Kunde vernahm er, daß er kam u. Proselyt wurde? R. Jehoschuaʿ (um 90) sagte: Vom Kriege ʿAmaleqs hörte er. . . . R. Elʿazar aus Modiʿim sagte: Von der Gesetzgebung hörte er. . . . || Taʿan 4, 8: Ebenso heißt es: Kommt heraus u. schauet an, ihr Töchter Zions, den König Salomo mit dem Kranze, womit ihn seine Mutter bekränzt hat an seinem Hochzeitstage u. am Tage seiner Herzensfreude! „An seinem Hochzeitstage", das geht auf die Gesetzgebung מתן תורה; „u. am Tage seiner Hochzeitsfreude", das geht auf den Bau des Heiligtums, das baldigst erbaut werden möge in unseren Tagen, Amen! In NuR 12 (166c) wird der „Tag seiner Herzensfreude" auf die Gesetzgebung gedeutet. — Anders Midr HL 3, 11 (108b); ExR 52 (104d) u. Pesiq 5a. || ʿAZ 9a: ממתן תורה עד השתא von der Gesetzgebung bis jetzt.

5. *ἡ λατρεία*, der Tempeldienst, Opferkultus, Gottesdienst = הָעֲבוֹדָה.

Aboth 1, 2: Schimʿon der Gerechte (I. um 300; II. um 200 v. Chr.) gehörte zu den Überbleibseln der Großen Synagoge (in deren Händen die Leitung des Staatswesens in der Zeit nach Esra lag). Er pflegte zu sagen: Auf drei Dingen steht die Welt: auf der Tora, auf dem Tempeldienst העבודה u. auf der Erweisung von Liebestaten. || Erst nach der Zerstörung des Tempels wurde auch das Gebet als עֲבוֹדָה bezeichnet. Taʿan 2a Bar: Jahve euren Gott zu lieben u. ihm zu dienen von eurem ganzen Herzen Dt 11, 13.



Welcher Dienst עבודה ist das, der im Herzen geschieht? Sage: Das ist das Gebet תפלה. — Dasselbe ausführlicher SDt 11, 13 § 41 (80[a]), s. bei Röm 1, 9 𝔅 S. 26. ‖ Häufig dient הָעֲבוֹדָה = „beim Tempeldienst!“ als Beteuerungsformel; Beispiele s. bei Mt 5, 36 S. 335 Anm. *f*.

6. *αἱ ἐπαγγελίαι*, die Verheißungen = הַהַבְטָחוֹת (Sing. הַבְטָחָה), s. bei Röm 4, 13 𝔄 S. 206 Nr. 2.

9, 5 𝔄: Deren sind die Väter u. von welchen ist der Christus (Messias).

οἱ πατέρες, die Väter = אָבוֹת. — Der Apostel erwähnt die Väter, weil sie es sind, deren Ahnenschaft Israel die Gottesgabe des Messias zu verdanken hat. Ein Jude hat bei der Erwähnung der Väter vor allem an deren Verdienst זְכוּת gedacht, das ihren Nachkommen beisteht (s. weiter unten bei Vers 6). — Jüngere Midraschim wissen von Begegnungen des Messias u. der Väter zu berichten, die teils vor Anbruch der messianischen Zeit im Gan ʿEden, teils nach Beginn der messianischen Zeit auf der Erde stattfinden; s. Midr Konên (Beth ha-Midr 2, 29) bei Lk 24, 26 S. 290 Anm. *p* u. P^e^siqR 37 bei Lk 24, 26 S. 289 Anm. *m*.

9, 5 𝔅: Der da ist über allem, Gott gelobt in Ewigkeit, Amen!

Über Doxologien s. bei Röm 1, 25 S. 64.

9, 6: Nicht alle, die von Israel sind (stammen), die sind Israel.

Der Gedanke, daß die bloße Abstammung von Israel einen Menschen noch nicht zu einem rechten Israeliten u. zu einem wahren Gotteskinde mache, daß ein Israelit ein Kind Gottes vielmehr erst dann sei, wenn er Gottes Willen tue, ist auch von einigen rabbinischen Gelehrten ausgesprochen worden.[a] Aber dieser Gedanke hat sich in weiteren Kreisen nicht durchgesetzt. Er ist durch eine andre Gedankenreihe zurückgedrängt worden, die so geordnet werden kann: wer von den Vätern Israels abstammt, hat teil an deren Vorzügen u. Tugenden[b] u. darum auch teil an deren Verdienst.[c] Wie die Israeliten sich auch zu Gott stellen mögen, sie sind u. bleiben kraft ihrer Abstammung von den Vätern Gottes Kinder[d] u. werden deshalb dereinst sämtlich Anteil haben an der zukünftigen Welt;[e] ausgeschlossen von der zukünftigen Welt wird nur der sein, der sich selbst von Israel getrennt hat, sei es äußerlich durch die Beseitigung des Bundeszeichens an seinem Leibe,[f] sei es innerlich durch die Leugnung des zukünftigen Lebens.[g]

a. Qid 36[a] Bar: Kinder seid ihr Jahve eurem Gotte Dt 14, 1; wenn ihr euch nach Art von Kindern führt, heißt ihr Kinder; wenn ihr euch aber nicht nach Art von Kindern führt, heißt ihr nicht Kinder. Das sind Worte des R. J^e^huda (um 150). — Die dann folgende entgegengesetzte Ansicht wird von R. Meïr (um 150) vertreten; s. diese Fortsetzung in Anm. *d*. ‖ Das weitere hierher gehörende Stellenmaterial findet sich bei Mt 5, 9 S. 219 u. bei Gal 3, 7; s. auch pN^e^d 3, 38[a], 55 u. GnR 53 (34[a]) bei Röm 9, 7.

b. M^e^kh Ex 15, 2 (44[b]): Der Gott meines Vaters, den will ich erheben Ex 15, 2. (Die Gemeinde Israel spricht:) Ich bin eine Königin, die Tochter von Königen; eine Geliebte (Gottes), die Tochter von Geliebten (den Vätern); eine Heilige, die Tochter von Heiligen; eine Reine, die Tochter von Reinen. Gleich einem Menschen, welcher ging, um sich mit einem Weibe zu verloben; bald schämte er sich ihrer, bald schämte er

sich ihrer Familie, bald schämte er sich ihrer Verwandten. Aber ich nicht also (Gott schämt sich meiner nicht, wenn ich ihn mit: „mein“ Gott, auch nicht, wenn ich ihn mit: Gott meiner „Väter“ anrede); vielmehr ich bin eine Königin, die Tochter von Königen usw., wie oben. — Sinn: Ist der Ahnherr heilig, so sind auch die Nachkommen heilig.

c. Zum Verdienst der Väter s. bei Lk 24, 26 S. 278 Anm. *f* u. bei Mt 3, 9 S. 117 Nr. 3. — Daß die Teilnahme am Verdienst der Väter lediglich durch die leibliche Abstammung von ihnen bedingt ist, ergibt sich daraus, daß die Proselyten auf jene verzichten müssen, weil sie dieser ermangeln; s. bei Mt 3, 9 S. 119 Nr. 4.

d. Qid 36ª (Fortsetzung von Qid 36ª in Anm. *a*): R. Meïr sagte: Ob so oder so (ob ihr euch wie Kinder führt oder nicht), ihr heißt (immer) Kinder, wie gesagt ist: Einfältige Kinder (aber doch Kinder!) sind sie Jer 4, 22. Ferner: Kinder, auf die kein Verlaß ist Dt 32, 20; ferner: Saat von Missetätern, heillose Söhne Jes 1, 4; ferner: Es wird geschehn, anstatt daß man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr“, wird man sie heißen: „Söhne des lebendigen Gottes“ Hos 2, 1. Was ist mit „ferner“ (den drei letzten Belegstellen) gemeint? Wenn du sagen wolltest: „Einfältige“ (Jer 4, 22), ja, dann werden sie Kinder genannt; wenn aber in ihnen keine Zuverlässigkeit ist, dann werden sie nicht Kinder genannt — so komm u. höre: es heißt ferner: Kinder, auf die kein Verlaß ist Dt 32, 20. Und wenn du sagen wolltest: Wenn auf sie kein Verlaß ist, ja, dann werden sie Kinder genannt; wenn sie aber Götzendiener sind, dann werden sie nicht Kinder genannt — so komm u. höre: es heißt ferner: Saat von Missetätern, heillose Söhne Jes 1, 4. Und wenn du sagen wolltest: „Heillose Söhne“, ja, dann werden sie Kinder genannt, aber rechte (vorzügliche מעלייא) Kinder werden sie nicht genannt — so komm u. höre: es heißt ferner: Es wird geschehn, anstatt daß man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr“, wird man sie heißen: „Söhne des lebendigen Gottes“ (Raschi: der Buße wegen). — Hierher gehören weiter die zahlreichen Stellen, in denen die jüdischen Gelehrten gegen die Einwürfe Andersgläubiger ankämpfen, daß die Israeliten nicht mehr Gottes Volk oder Gottes Kinder seien, s. Midr Ha-gadol zu Lv 26, 9; Chag 5ᵇ; BB 10ª; Joma 56ᵇ bei Röm 2, 18 f. Nr. 2 S. 102 f.; Midr Abba Gorion 41ª bei Mt 4, 17 S. 165 oben; ʿAZ 4ª bei Lk 7, 41 S. 163; ferner diejenigen Stellen, in denen der Anspruch der Christen, das wahre Israel zu sein, abgelehnt wird, s. Midr HL 7, 3 (127ª) bei Röm 3, 9 𝔄 S. 140, *c*; Pᵉsiq R 5 (14ᵇ) bei Mt 5, 9 S. 219 f. — Auch auf SDt 1, 27 § 24 (70ª) kann verwiesen werden: Wegen des Hassens Jahves gegen uns Dt 1, 27. Ist es denn möglich, daß Gott Israel haßt? (Die Frage ist doch unbedingt zu verneinen; denn die Israeliten sind ja als Söhne von „Geliebten“ unter allen Umständen auch selbst „Geliebte“ Gottes, s. Mᵉkh Ex 15, 2 in Anm. *b*.) Siehe, es ist doch längst gesagt: Ich habe euch geliebt, spricht Jahve Mal 1, 2. Vielmehr sie hassen Gott! Ein gewöhnliches Sprichwort ist: Was in deinem Herzen gegen deinen Freund ist, ist das, was in seinem Herzen gegen dich ist. (Israel dichtet Gott Haß an, weil es selbst Gott haßt.)

e. Sanh 10, 1: Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt. — Vgl. Justinus Martyr, Dial. c. Tryph. 140: Eure (der Juden) Lehrer meinen, daß denen, die aus dem Samen Abrahams nach dem Fleische sind, auch wenn sie Sünder sind u. ungläubig u. gegen Gott ungehorsam, das ewige Reich werde gegeben werden.

f. ʿEr 19ª: Was geschrieben steht: „Die durch das Tränental (des Gehinnoms) ziehen“ (so Ps 84, 7 nach dem Midr), das geht auf die, welche man in jener Stunde des Gehinnoms für schuldig befunden hat, u. es kommt unser Vater Abraham u. läßt sie (nach Abbüßung ihrer Schuld) emporsteigen u. nimmt sie auf außer demjenigen Israeliten, der einer Nichtjüdin beigewohnt hat, dessen Vorhaut vorgezogen ist, so daß er (Abraham) ihn nicht (als Israeliten) erkennt. — Dies ist diejenige Stelle, die den Kreis der aus dem Gehinnom für das ewige Leben Geretteten am weitesten zieht; s. Exkurs: Schᵉol usw. II, 5. — Stellen, die auch andre Kategorien von der Seligkeit ausgeschlossen wissen wollen, s. bei Mt 23, 13 𝔅 S. 923 f.; ferner s. SNu 15, 31 bei Apg 21, 21 S. 754 oben.

g. Sanh 10, 1: Dies sind die, welche keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben: wer sagt: Es gibt keine Auferstehung der Toten (u. damit auch keine zukünftige Welt) ... (die ganze Stelle bei Mt 23, 13 𝔅 S. 923). ‖ pNᵉd 3, 38ª, 55 u. GnR 53 (34ª) s. bei Röm 9, 7.



9, 7: In Isaak wird dir Same genannt werden (Gn 21, 12).

1. LXX Gn 21, 12: *ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεταί σοι σπέρμα* = Röm 9, 7. — Targ Onk: Durch (in) Isaak werden dir Söhne genannt werden. — Targ Jerusch I: Durch (in) Isaak werden dir Söhne genannt werden, aber dieser Sohn der Magd (Ismaël) wird nicht in dein Geschlechtsregister eingetragen werden לָא מִתְיַחֲסִם בַּתְרָךְ (= wird deiner Nachkommenschaft nicht zugezählt werden).

2. Wie der Apostel aus Gn 21, 12 folgert, daß nur die Kinder der Verheißung als Abrahamssame gerechnet werden, so der Midr, daß nur die Bekenner zweier Welten, d. h. die Bekenner der Auferstehung u. des Gerichts, zu Abrahams Nachkommen gehören.

pNᵉd 3, 38ᵃ, 55: (Wenn jemand sagt:) „Ich gelobe, daß ich keinen Genuß von den Noachiden haben will", so ist ihm ein solcher von Israeliten erlaubt (denn diese gehören nicht zu den Noachiden), aber von den Völkern (den Nichtisraeliten) verboten; „daß ich keinen Genuß vom Samen Abrahams זרע אברהם haben will", so ist ihm ein solcher von Israeliten verboten, aber von den Völkern erlaubt.[1] Die Ismaëliter sind in dem allgemeinen Ausdruck „Same Abrahams" nicht einbegriffen; denn „in Isaak soll dir Same genannt werden" Gn 21, 12 (u. die Ismaëliter stammen nicht von Isaak ab). Ferner ist Esau nicht in dem allgemeinen Ausdruck „Same Isaaks" einbegriffen. R. Judan b. Schalom (um 370) hat gesagt: „In Isaak" (heißt es Gn 21, 12): in einem Teile von Isaak (nicht im ganzen Isaak). R. Huna (um 350) hat gesagt: Das ב (vor יצחק Gn 21, 12) bedeutet (seinem Zahlenwerte nach) „zwei": der Sohn (von Isaak ist Gn 21, 12 gemeint), der zwei Welten dereinst erlangen wird, diese Welt u. die zukünftige Welt (also gehört nur Jakobs Nachkommenschaft zum Samen Isaaks, denn sie allein bekennt sich zu zwei Welten). || GnR 53 (34ᵃ): (In Isaak wird dir Same genannt werden Gn 21, 12.) R. Judan (um 350) hat gesagt: „Isaak" steht hier nicht geschrieben, sondern „in Isaak" (d. h. in einem Teil von ihm). R. ʿAzarja (um 380) hat im Namen des Bar Chiṭṭaja (um 350?) gesagt: Das ב (vor יצחק Gn 21, 12) bedeutet „zwei": in dem (soll dir Same genannt werden), der sich zu zwei Welten bekennt. R. Judan b. Schalom (um 370) hat gesagt: „Gedenket seiner Wunder, die er getan hat, seiner Zeichen u. der Urteile seines Mundes, Same Abrahams, seines Knechtes, Söhne Jakobs, seines Erwählten" Ps 105, 5 f. Als Zeichen (für die Zugehörigkeit zum Samen Abrahams, spricht Gott) habe ich den gegeben, der mit seinem Munde ausspricht (bekennt):[2] wer sich zu zwei Welten bekennt, der wird dir Same genannt werden; wer sich aber nicht zu zwei Welten bekennt, der wird dir nicht Same genannt werden. — Dasselbe kürzer in Midr Ps 105 § 1 (225ᵃ).

9, 8: Kinder des Fleisches.

Zum Ausdruck s. Targ Jerusch I Nu 23, 19 bei Joh 3, 6 S. 423.

9, 10: Die von einem, unsrem Vater Isaak, Samenerguß hatte.

1. *ἐξ ἑνός*. GnR 63 (39ᶜ): Isaak flehte zu Jahve hinsichtlich לְנֹכַח (wörtlich: gegenüber) seines Weibes Gn 25, 21; das lehrt, daß Isaak hier hingestreckt dalag u. sie dort (ihm gegenüber); u. er sprach: Herr der Welt, alle Kinder, die du mir geben wirst, mögen von jener Gerechten sein! Auch sie sprach ebenso: Alle Kinder, die du mir geben wirst, mögen von jenem Gerechten sein!

2. *κοίτη* = Lager, Beilager. Bei den LXX auch = Samenerguß; so Nu 5, 20: *καὶ ἔδωκέ τις τὴν κοίτην αὐτοῦ ἐν σοί* „wenn einer seinen

[1] Diese Sätze aus Mischna Nᵉd 3, 11.

[2] Man sollte erwarten: Als Zeichen habe ich das gegeben, was einer mit seinem Munde ausspricht.



Samenerguß in dich gab"; Textwort: שְׁכָבֶת = Samenerguß; Targ Onk: שְׁכָבְתָּא. — Voller: *κοίτη σπέρματος* = Samenerguß LXX Lv 15, 16: *ἄνθρωπος, ᾧ ἂν ἐξέλθῃ ἐξ αὐτοῦ κοίτη σπέρματος*, Textwort: שִׁכְבַת זֶרַע. Weitere Beispiele: LXX Lv 15, 17. 32; 18, 20; 22, 4. — Will man *κοίτη* metonymisch im Sinne von „Nachkommenschaft" fassen, so kann darauf hingewiesen werden, daß im Rabbinischen מִטָּה „Lager, Ehebett" gleichfalls die Bedeutung „Nachkommenschaft" hat.

P^e^s 56[a]: R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Jakob berief seine Söhne u. sagte: Versammelt euch, damit ich euch kundtue Gn 49, 1. Jakob wollte seinen Söhnen das Ende der Tage offenbaren; da wich von ihm die Sch^e^khina (u. mit ihr die prophetische Begabung). Er sprach: Sollte es etwa, was Gott verhüten wolle חָס וְשָׁלוֹם! in meiner Nachkommenschaft במיטתי (wörtlich: in meinem Ehebett) Untaugliches (Verwerfliches) geben, wie bei Abraham, aus dem Ismaël hervorgegangen ist, oder wie bei meinem Vater Isaak, aus welchem Esau hervorgegangen ist? || LvR 36 (133[c]): Warum wird bei Abraham u. Isaak das Wort אַף (= auch u. Zorn) gesagt, während das Wort אַף bei Jakob nicht gesagt wird? Weil seine (Jakobs) Nachkommenschaft מטתו (wörtlich: sein Ehebett) makellos vor ihm war. Aus Abraham ist Ismaël hervorgegangen u. alle Söhne der Q^e^ṭura; aus Isaak ist Esau hervorgegangen u. alle Häuptlinge Edoms. Aber was Jakob betrifft, so war seine Nachkommenschaft מיטתו makellos: alle seine Söhne waren Gerechte.

9, 11 𝔄: Als sie noch nicht geboren waren oder etwas Gutes oder Schlechtes getan hatten.

Die Haggada weiß allerdings von allerlei Schlechtem zu erzählen, das Esau bereits im Mutterleib vollführt hat; s. GnR 63 (39[c]) nebst Parallelen bei Joh 9, 2 S. 528 f.

9, 11 𝔅: Damit der auswahlmäßige Vorsatz Gottes bestehen bleibe, nicht auf Grund von Werken, sondern auf Grund des (Willens des) Berufenden.

Eine *κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις τοῦ θεοῦ οὐκ ἐξ ἔργων ἀλλ' ἐκ τοῦ καλοῦντος* wird geschildert:

Nidda 16[b]: R. Chanina b. Papa (um 300) hat vorgetragen: Jener Engel, der über die Empfängnis gesetzt ist, heißt Laj^e^la.[1] Er nimmt den Samentropfen, stellt ihn vor Gott hin u. spricht vor diesem: Herr der Welt, was soll aus diesem Tropfen werden? Ein Starker oder ein Schwacher? ein Weiser oder ein Einfältiger? ein Reicher oder ein Armer? Aber ob er ein Gottloser oder ein Gerechter werden soll, fragt er nicht. Das entspricht den Worten des R. Chanina (um 225); denn R. Chanina hat gesagt: Alles liegt in der Hand des Himmels mit Ausnahme der Gottesfurcht (eines Menschen), wie es heißt: Und nun, Israel, was fordert Jahve dein Gott von dir, außer daß du Jahven deinen Gott fürchtest! Dt 10, 12. (Also ist die Gottesfurcht des Menschen eine göttliche Forderung, deren Erfüllung vom Willen des Menschen abhängt.) Der Ausspruch des R. Chanina auch B^e^r 33[b] u. M^e^g 25[a]. || Soṭa 2[a]: Rab J^e^huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: 40 Tage vor der Bildung des Embryo (d. h. in der Stunde der Empfängnis) geht eine Himmelsstimme aus, welche sagt: Die Tochter des u. des soll dem u. dem, das Haus des u. des soll dem u. dem, das Feld des u. des soll dem u. dem zuteil werden! Parallele: Sanh 22[a]. || Tanch בקודי 127[a] s. bei Joh 1, 1 𝔄 S. 343 Mitte.

[1] Laj^e^la = Nachtengel, herausgedeutet aus Hi 3, 3: Laj^e^la sprach: Empfangen ist ein Knäblein.



9, 12: Der Größere wird dem Kleineren dienen.

LXX Gn 25, 23: *καὶ ὁ μείζων δουλεύσει τῷ ἐλάσσονι* = Röm 9, 12. — Targ Onk passivisch: Und der Große wird dem Kleinen unterworfen werden יִשְׁתַּעְבַּד. — Targ Jerusch I: Und der Große wird dem Kleinen unterworfen werden, wenn die Söhne des Kleinen die Gebote der Tora beobachten. || Lèqach ṭob Gn 25, 23 (1, 60[b]): R. Huna (um 350) hat gesagt: Wenn Jakob es verdient (oder Verdienste hat זָכָה), wird der Große dem Kleinen dienen; wenn aber nicht, wird der Kleine dem Großen dienen. Und ebenso heißt es: Wenn du (Esau) dich aber anstrengst, wirst du sein (Jakobs) Joch, das auf deinem Halse ist, zerbrechen Gn 27, 40. — Hiernach ist GnR 63 (39[d]) zu verstehen: Der Große wird dem Kleinen dienen Gn 25, 23. R. Huna hat gesagt: Wenn er (Jakob) es verdient, wird er (Esau) dienen; wenn aber nicht, wird ihm (Esau) gedient werden ייעבד (von Jakob). — Eine weitere Parallele s. Midr Ps 9 § 7 (43[a]).

9, 13: Den Jakob liebte ich, den Esau aber haßte ich.

LXX Mal 1, 2 f.: *καὶ ἠγάπησα τὸν Ἰακὼβ, τὸν δὲ Ἡσαῦ ἐμίσησα.* — Der Targum mildert den Ausdruck: Ich liebte den Jakob u. den Esau entfernte (= verwarf) ich רַחֵיקִית. || Tanch תרומה 100[a] s. bei Mt 15, 26 S. 725 Anm. *f.* || TanchB תרומה § 7 (46[b]): Du sollst Teppiche machen von Ziegenhaaren Lv 26, 7. Das ist es, was geschrieben steht: Ich habe euch geliebt, spricht Jahve Mal 1, 2. Wer hat diesen Vers gesagt? Maleachi hat ihn gesagt. Wann? In der Stunde, da er die Israeliten strafte, sprach Maleachi zu ihnen: Wird denn ein Mensch Gott übervorteilen (berauben, קָבַע)? Mal 3, 8. Sie antworteten ihm: Worin übervorteilen wir dich denn? (das.) Unsre Lehrer haben gesagt: Das Geschlecht des Maleachi hat er (Gott) gestraft, u. sie haben ihm geantwortet. Er sprach zu ihnen: Wird denn ein Mensch Gott übervorteilen? R. Levi (um 300) hat gesagt: Das (nämlich קָבַע) ist ein arabisches Wort. (Im Rabbinischen bedeutet קָבַע, aram. קְבַע „festsetzen, bestimmen“). Ein Araber kommt, um mit einem andren zu reden; dann sagt dieser zu ihm: Willst du uns berauben האיך גוזלינו, willst du uns übervorteilen קובעינו? (גזל u. קבע also Synonyma.) Wird denn ein Mensch Gott übervorteilen? Darauf sagte er: Und sprechet ihr: „Worin übervorteilen wir dich denn?“ Der Zehnte u. die Hebe Mal 3, 8; denn die sonderten sie nicht, wie es sich gehörte, aus. Darauf sagte er wieder zu ihnen: Ist denn nicht Esau Jakobs Bruder? Mal 1, 2. Und ihr sagt: „Worin hast du uns geliebt?“ Mal 1, 2. Nach dem Brauch der Welt, wenn einer Söhne hat, einen erstgeborenen u. einen jüngeren, wer erhält das meiste? Der Erstgeborene: Esau kam zuerst heraus, wie es heißt: Es kam der erste heraus, rötlich Gn 25, 25; er wäre dazu bestimmt gewesen, zwei Teile zu empfangen; aber ich verfuhr nicht so, sondern Jakob empfing zwei Teile, diese Welt u. die zukünftige Welt. So sprach Esau zu Jakob: Wir wollen aufbrechen u. fortziehen usw. Gn 33, 12, wir wollen beide uns in der Welt ergehen! Aber Jakob antwortete ihm: Nimm deine Welt dahin u. ziehe fort, wie gesagt ist: Möge doch mein Herr vor seinem Knechte vorausziehen . . ., bis ich zu meinem Herrn nach Śeʿir komme Gn 33, 14. R. Jaʿaqob (welcher?) hat gesagt: Ich bin die ganze Schrift durchgegangen (um zu sehen), ob Jakob nach Śeʿir gezogen ist oder nicht, aber ich habe es nicht gefunden. Und wann wird er hinziehen? In der Zukunft, wie gesagt ist: Und heraufziehen werden Befreier auf den Berg Zion, zu richten das Gebirge Esaus Obad 1, 21. Darum: „Und ich liebte Jakob“ Mal 1, 2; Jakob ist mit Esau vereinigt in dieser Welt, aber Esau ist mit Jakob nicht vereinigt in der zukünftigen Welt; Salomo hat gesagt: Dir ganz allein soll es (so zitiert der Midr) gehören u. nicht andren neben dir Spr 5, 17. — Dasselbe Tanch תרומה 101[b]. || NuR 23 (193[c]): Du findest, daß dereinst die Wüste wird bewohntes Land sein u. daß das bewohnte Land dereinst wird eine Wüste sein. Woher, daß das bewohnte Land dereinst wird eine Wüste sein? „Und den Esau haßte ich, u. ich werde seine Berge zur Einöde machen“ (so der Midr Mal 1, 3). Und woher, daß die Wüste dereinst bewohntes Land sein wird? „Ich will die Wüste zum Wasserteich machen u. das dürre Land zu Wassersprudeln“ Jes 41, 18. || Peṣiq R Nachtrag 1 (193[b]): „Gott sucht den Verfolgten“ (d. h. er nimmt sich seiner an, so Qoh 3, 15 nach dem Midr). . . . Ebenso verfolgte Esau den Jakob: „Weil er mit dem



Schwerte seinen Bruder verfolgte u. sein Mitgefühl ertötete" (Am 1, 11); da sprach Gott: Ich liebe den Verfolgten u. hasse den Verfolger, „u. den Esau haßte ich" Mal 1, 3. Aber was Jakob betrifft —: „u. ich liebte den Jakob" Mal 1, 2. — Vgl. die Parallele LvR 27 (123[c]) bei Mt 5, 10 S. 220 f. || Tanch תרומה 100[a] s. bei Röm 2, 11 S. 81 f.

9, 15: Ich werde gnädig sein, dem ich eben gnädig bin, u. werde mich erbarmen, dessen ich mich eben erbarme.

LXX Ex 33, 19 = Röm 9, 15. — Targ Onk: Ich werde gnädig sein dem, welchem ich gnädig sein will, u. ich werde mich erbarmen über den, über welchen ich mich erbarmen will. — Targ Jerusch I: Ich werde schonen, der dessen würdig ist, daß man schont, u. ich werde mich erbarmen über den, der dessen würdig ist, daß ihm Erbarmen wird. || ExR 45 (101[a]): Mose sprach: Laß mich doch deine Herrlichkeit schauen Ex 33, 18. Er wünschte festen Grund unter seinen Füßen zu haben in bezug auf den Lohn der Gerechten u. die Ruhe der Gottlosen. . . . „Und ich werde meine Hand entfernen" Ex 33, 23; Gott sprach zu ihm: Ich werde dich den Lohn der Gerechten sehen lassen, den ich ihnen dereinst am Ende der Tage geben werde. . . . Was steht vorher geschrieben? „Er sprach: Ich werde meine ganze Schöne an deinem Angesicht vorüberziehen lassen" Ex 33, 19, das Maß (die Eigenschaft) der Güte u. das Maß der Strafe, „u. ich werde gnädig sein, wem ich gnädig sein will" (Ex 33, 19): in jener Stunde zeigte ihm Gott alle Schätze des Lohnes, welche für die Gerechten zubereitet sind מתוקנין. Und er (Mose) sprach: Dieser Schatz — wem gehört der? Und er antwortete ihm: Dem, der Almosen gibt (עושה מצות = ποιεῖν ἐλεημοσύνην Mt 6, 2). Und dieser Schatz — wem gehört der? Denen, die Waisen aufziehen. Und so Schatz für Schatz. Hinterher sah er einen großen Schatz; er sprach: Dieser Schatz — wem gehört der? Er antwortete ihm: Dem, der (Werkverdienst aufzuweisen) hat, gebe ich von seinem (ihm zustehenden) Lohn; wer aber nicht(s) hat, an dem handle ich umsonst חִנָּם (ohne daß er einen Anspruch hat, also = aus Gnaden) u. gebe ihm von diesem (Schatz), wie es heißt: „Ich werde gnädig sein, wem ich gnädig sein werde" Ex 33, 19. Ich werde gnädig sein, wem ich gnädig sein werde, dem, dem ich gnädig sein will שאני מבקש לחון; u. ebenso: Und ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarmen werde Ex 33, 19.

9, 16: Des erbarmenden (barmherzigen) Gottes.

ὁ ἐλεῶν θεός. — Im Rabbinischen ist das bloße רַחוּם, רַחֲמָן, aram. רַחֲמָנָא = der „Barmherzige" zu einer nicht seltenen Gottesbezeichnung geworden.

a. רחום, s. bei Mt 5, 34 S. 331 oben u. das Zitat aus Sch[e]bu 4, 13 bei Mt S. 332 Anm. *b*. — Das früheste Beispiel ist Sir 50, 19: Und alles Volk des Landes pries im Gebet vor dem Barmherzigen לִפְנֵי רַחוּם. — Der Grieche: *κατέναντι ἐλεήμονος*.

b. רחמן. TBQ 9, 30 (366): R. J[e]huda (um 150) sagte im Namen des Rabban Gamliël (um 90): Siehe, es heißt: Er wird dir Erbarmen schenken u. sich deiner erbarmen u. dich mehren Dt 13, 18; das sei als (Wahr-)Zeichen in deiner Hand: solange du barmherzig bist, wird sich der Barmherzige רחמן über dich erbarmen.

c. רחמנא, s. bei Joh, Exk.: Memra Jahves, S. 308, *b* u. bei 1 Kor 6, 16, *i*.

9, 17: Eben dazu habe ich dich erweckt (erstehen lassen), daß ich an dir meine Macht erweise, u. damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde.

Ex 9, 16 nach dem Grundtext: Aber um deswillen habe ich dich bestehen lassen הֶעֱמַדְתִּיךָ, auf daß ich dich meine Kraft sehen ließe, u. damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde. — LXX: Und um deswillen bist du erhalten geblieben *διετηρήθης*, damit ich an dir meine Stärke erweise, u. damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde. — Der Apostel folgt den LXX, nur daß er das Verbum הֶעֱמִיד nicht in der Bedeutung „bestehen lassen", sondern in der zu seiner Zeit allgemein gebräuchlichen Bedeutung „erstehen lassen" genommen hat. — Targ Onk: Aber des-



wegen habe ich dich bestehen lassen, um dich meine Stärke sehen zu lassen, u. damit man die Macht meines Namens auf der ganzen Erde erzähle. — Targ Jerusch I: Aber fürwahr, nicht damit dir Gutes werde, habe ich dich bestehen lassen, sondern um dich meine Stärke sehen zu lassen, u. damit mein heiliger Name auf der ganzen Erde erzählt (verkündigt) werde. || ExR 12 (75a): „Denn sonst hätte ich meine Hand ausgestreckt" Ex 9, 15. Gott sprach zu ihm (dem Pharao): Meinst du, Frevler, etwa, daß ich dich nicht aus der Welt vertilgen könnte? Lerne es von der Pestplage zu der Zeit, da ich jene Pest sandte: wenn ich sie gegen dich u. gegen dein Volk (u. nicht bloß gegen das Vieh Ex 9, 3) gesandt hätte, wärest du von der Erde vertilgt; aber ich habe sie nicht gegen dich gesandt, nur damit ich dir die Kraft meiner Stärke zeigte u. damit meine Kraft auf der ganzen Erde verkündigt würde. Das ist es, was geschrieben steht: Aber um deswillen habe ich dich bestehen lassen usw. Ex 9, 16. || M^ekh Ex 14, 28 (39b): Und das Wasser kehrte zurück u. bedeckte die Wagen . . .; nicht einer blieb unter ihnen übrig Ex 14, 28; auch den Pharao (bedeckte das Wasser); das sind Worte des R. J^ehuda (um 150); denn es heißt: Die Wagen des Pharao u. sein Heer hat er ins Meer geworfen Ex 15, 4. (R. J^ehuda deutet עד אחד Ex 14, 28 = „auch nicht einer".) R. N^echemja (um 150) sagte: Mit Ausnahme des Pharao (bedeckte das Wasser alle); in bezug auf ihn sagt die Schrift: Um deswillen habe ich dich bestehen lassen usw. Ex 9, 16. (R. N^echemja deutet עד אחד: „bis auf einen" = „mit Ausnahme eines", nämlich des Pharao.) || Sir (griech.) 16, 14: Der Herr verhärtete den Pharao, ihn nicht zu erkennen, damit seine Taten (an ihm = LXX u. Röm 9, 17) bekannt würden allem unter dem Himmel. Der ganzen Schöpfung ist sein Erbarmen offenbar, u. sein Licht u. die Finsternis teilte er dem Diamanten *τῷ ἀδάμαντι* zu. — Diese nur von zwei griechischen Handschriften (106 u. 248), aber auch vom Syrer u. Araber überlieferten Verse galten bisher als unecht. Das Urteil muß jetzt aufgegeben werden; die Verse finden sich auch im hebr. Sirach 16, 15, allerdings mit andrer Tendenz: Jahve verhärtete das Herz des Pharao, der (= weil er, nicht final wie der Grieche) ihn nicht erkannte; denn seine Werke sind unter dem Himmel offenkundig (er hätte ihn also erkennen können). Sein Erbarmen zeigte sich (wurde offenbar) allen seinen Geschöpfen, u. sein Licht u. sein Lob שבחו teilte er den Menschenkindern בני אדם zu. — Statt שבחו liest Schechter mit dem Griechen u. Syrer חשכו „seine Finsternis"; die בני אדם hat der Grieche umgesetzt in *ἀδάμας*.

9, 18: Wem er will, ist er gnädig, wen er aber will, verstockt er.

ExR. 13 (75c): Ich habe sein (des Pharao) Herz verhärtet Ex 10, 1. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Auf Grund dieser Stelle haben die Häretiker (Minim) Gelegenheit (wörtlich: ein Auftun des Mundes) zu sagen: Es hing nicht von ihm ab Buße zu tun, denn es heißt Ex 10, 1: „Ich habe sein Herz verhärtet." Es erwiderte ihm R. Schimʿon b. Laqisch (um 250): Es möge verstopft werden der Mund der Häretiker! Vielmehr heißt es Spr 3, 34: „Den Spöttern gegenüber spottet er"; denn Gott warnt den Menschen ein-, zwei-, dreimal, u. wenn er (dann) nicht in sich geht (nicht umkehrt in Buße), schließt er sein Herz vor der Buße zu, um an ihm zu bestrafen, was er gesündigt hat. So auch der Pharao, der Frevler: nachdem Gott fünfmal zu ihm geschickt hatte, ohne daß sich dieser um seine Worte kümmerte, sprach Gott zu ihm: Du hast deinen Nacken hart gemacht u. dein Herz verhärtet, siehe, so will ich Unreinheit zu deiner Unreinheit hinzufügen; das meinen die Worte: „Ich habe sein Herz verhärtet." Was bedeutet: „Ich habe verhärtet" הכבדתי? Daß Gott sein Herz einer Leber gleich כָּבֵד machte; denn wenn diese zum zweitenmal gekocht wird, tritt Verhärtung (lies statt ארטכים mit Dalman, Wörterbuch: אִסְטְרֵכִים = *στερέωσις* Verdichtung) bei ihr ein. So wurde das Herz des Pharao einer Leber gleich, daß er die Worte Gottes nicht annahm. Das meinen die Worte: „Ich habe sein Herz verhärtet."

9, 19: Wer kann seinem Willen widerstehen?

Targ Hi 9, 12: Siehe, er rafft einen Menschen in der Welt weg, u. wer will Einwendung gegen ihn erheben? Wer wird zu ihm sagen: Was tust du? || Dn 4, 32: Alle

Bewohner der Erde sind wie nichts geachtet; nach seinem Willen verfährt er mit des Himmels Heer u. mit den Bewohnern der Erde, u. es ist keiner da, der seiner Hand wehren u. zu ihm sagen könnte: Was tust du? || Weish 11, 21: Denn deine großartige Macht steht dir allezeit zu Gebote, u. wer wird der Stärke deines Arms widerstehen *ἀντιστήσεται*? — Das. 12, 12: Wer will sagen: Was hast du getan? Oder wer will deinem Gericht widerstehen *ἀντιστήσεται*?

9, 20 𝔄: Wer bist denn du, daß du Widerrede gegen Gott führst?

Targ Hi 9, 12 s. oben bei Röm 9, 19. || Midr Qoh 7, 16 (36 b): Sei nicht gar gerecht u. gebärde dich nicht übermäßig weise Qoh 7, 16. „Sei nicht gar gerecht", mehr als dein Schöpfer. Die Stelle redet von Saul, wie geschrieben steht: Und Saul kam bis an die Stadt ʿAmaleqs usw. 1 Sm 15, 5. R. Huna (um 350) u. (= im Namen des) R. Bannaʾa (um 220) sagte: Saul fing an gegen seinen Schöpfer zu streiten. Er sprach: So hat Gott gesagt: Geh u. schlage ʿAmaleq 1 Sm 15, 3. Wenn die Männer gesündigt haben, was haben die Frauen gesündigt u. was haben die Kinder gesündigt u. was haben die Rinder u. Ochsen u. Esel gesündigt (daß sie alle ausgerottet werden sollen)? Da ging eine Himmelsstimme aus u. sprach: Sei nicht gar gerecht mehr als dein Schöpfer! Die Rabbinen sagten: Er fing an zu streiten mit Bezug auf das Kalb, dem das Genick zu brechen ist, u. sprach: Die Schrift sagt: Sie sollen dort im Tal der Kuh das Genick brechen Dt 21, 4; jener hat getötet u. dieser wird das Genick gebrochen! Wenn der Mensch gesündigt hat, was hat das Vieh gesündigt? Da ging eine Himmelsstimme aus u. sprach: Sei nicht gar gerecht! — Parallelen: Midr Sm 18 § 2 (50 a); Joma 22 b, hier R. Mani (II., um 370) Autor.

9, 20 𝔅: Es sagt doch nicht das Gebilde zum Bildner: Warum hast du mich so gemacht?

Jes 45, 9: Wird denn der Ton zu seinem Bildner sagen: „Was machst du da?" oder dein Werk: „Er hat keine Hände"? — LXX: *μὴ ἐρεῖ ὁ πηλὸς τῷ κεραμεῖ, τί ποιεῖς ὅτι οὐκ ἐργάζῃ, οὐδὲ ἔχεις χεῖρας; μὴ ἀποκριθήσεται τὸ πλάσμα πρὸς τὸν πλάσαντα αὐτό;* — Targ: Ist es möglich, daß der Lehm טִינָא zu seinem Bearbeiter sagt: „Du hast mich nicht bearbeitet"? oder (daß) dein Werk (sagt): „Er hat keine „Hände"? (Man könnte aber auch übersetzen: „Du hast mich nicht bearbeitet"? oder „Dein Werk hat keine Henkel"?) || Jes 29, 16: O eurer Verkehrtheit! Oder soll wie Ton geachtet sein der Töpfer, daß das Machwerk von seinem Macher sagte: „Er hat mich nicht gemacht"? u. das Gebilde von seinem Bildner sagte: „Er versteht nichts"? — LXX: *οὐχ ὡς πηλὸς τοῦ κεραμέως λογισθήσεσθε; μὴ ἐρεῖ τὸ πλάσμα τῷ πλάσαντι αὐτὸ, οὐ σύ με ἔπλασας; ἢ τὸ ποίημα τῷ ποιήσαντι, οὐ συνετῶς με ἐποίησας;* — Targ: Wollt ihr eure Handlungen etwa umkehren? Siehe, wie Lehm in der Hand des Töpfers, so seid ihr vor mir geachtet! Ist es möglich, daß der Lehm zu seinem Bearbeiter sagt: „Du hast mich nicht bearbeitet"? oder daß das Geschöpf zu seinem Schöpfer sagt: „Du kennst (verstehst) mich nicht"? — GnR 24 (15 d): R. Hoschaʿja der Ältere (um 225) eröffnete seinen Vortrag mit: „Wehe denen, die sich tief vor Jahve vergraben, heimlichen Rat zu pflegen u. deren Werke im Finstern geschehen, so daß sie sagen: ‚Wer sieht uns u. wer durchschaut uns?'" Gleich einem Architekten אַרְבִּיטֶקְטוֹס (so lies statt ארב־טוקטוס), der eine Stadt baute: Innengemächer u. Kanäle u. Höhlen. Nach einiger Zeit wurde er Steuererheber, u. die Bürger der Stadt verbargen sich vor ihm in den Innengemächern u. in den Höhlen. Er sprach zu ihnen: Ich bin es, der die Höhlen erbaut hat, was verbergt ihr euch also vor mir? Ebenso wehe denen, die sich vor Jahve tief vergraben, heimlichen Rat zu pflegen u. deren Werke im Finstern geschehen. „O eurer Verkehrtheit! Oder soll wie Ton geachtet sein der Töpfer"? Jes 29, 16. Sie stellen das Gebilde dem Bildner gleich, die Pflanzung dem Pflanzer. „Daß das Machwerk von seinem Macher sagte: Er hat mich nicht gemacht? u. das Gebilde von seinem Bildner sagte: Er versteht nichts"? || Vgl. die Erzählung Taʿan 20 a bei Mt 5, 24 S. 285 f.



9, 21: Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus demselben Teig das eine Gefäß zu machen zur Ehre, das andre aber zur Unehre?

1. Zur ganzen Sentenz s.:

Jes 29, 16; 45, 9 bei Röm 9, 20 𝔅; ferner s. Jes 64, 7; Hi 10, 9; 33, 6; besonders aber Jer 18, 3—10. || Sir (griech.) 33, 13 (= 36, 13 bei Fritzsche): Wie der Ton des Töpfers in seiner Hand ist u. all sein Verfahren (mit ihm) nach seinem Wohlgefallen (geschieht): so sind die Menschen in der Hand dessen, der sie geschaffen, um ihnen zu vergelten nach seiner Entscheidung. || Weish 15, 7: Denn auch der Töpfer, weiche Erde mühevoll knetend, bildet jedes einzelne (Gefäß) zu unsrem Gebrauch. Aber aus demselben Ton pflegt er sowohl die für die reinen Geschäfte dienenden Gefäße zu bilden als auch die für das Gegenteil, alle gleicherweise; was aber die Verwendung für jedes dieser beiden Arten ist, darüber ist Richter der Topfmacher. || B^erakh 32ᵃ: R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Wenn nicht diese drei Schriftstellen wären (in denen das religiös-sittliche Verhalten Israels auf Gott zurückgeführt wird), so würden die Füße der Hasser Israels (d. h. der gottlosen Israeliten, s. bei Mt S. 133 Fußnote) wanken. Die eine, daß geschrieben steht: An jenem Tage will ich ... das Versprengte zusammenlesen u. das ich geschädigt habe הריעותי Micha 4, 6 (d. h. im Sinne des Midr: das ich böse gemacht habe). Die andre, daß geschrieben steht: Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, also seid ihr in meiner Hand, Haus Israel! Jer 18, 6. Und die dritte, daß geschrieben steht: Ich will das steinerne Herz aus eurem Leibe wegnehmen u. euch ein fleischernes Herz geben Ez 36, 26. — In Sukka 52ᵇ R. Jochanan, † 279, Autor. || GnR 72 (46ᶜ): Wir haben gelernt: (Wenn jemand über Vergangenes [zu Gott] ruft, so ist das ein nichtiges Gebet.) Wie denn? Ist seine Frau schwanger u. hat er gesagt: „Es sei (Gottes) Wille, daß mein Weib ein Männliches gebäre", so ist das ein nichtiges Gebet (B^erakh 9, 3). Die von der Schule des R. Jannai (um 225) sagten: Von einer, die (bereits) auf dem Gebärstuhl sitzt, handelt diese Mischna. R. J^ehuda b. Pazzi (um 320) hat gesagt: Auch bei einer, die (bereits) auf dem Gebährstuhl sitzt, kann (noch) eine Änderung herbeigeführt werden; das ist es, was geschrieben steht: „Habe ich nicht Macht gleichwie dieser Töpfer euch zu tun, Haus Israel? Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, also seid ihr in meiner Hand, Haus Israel! Jer 18, 6. Wie dieser Töpfer, nachdem er den Krug gebildet, ihn zerbricht u. einen andren macht, so tue auch ich: selbst auf dem Gebärstuhl ändere ich es. — Eine kürzere Parallele in pB^erakh 9, 14ᵃ, 62.

2. σκεῦος = כְּלִי, aram. מָנָא oder מָאנָא, Gerät, Gewand, Gefäß. — In besonders umfassender Weise wird כלי im Rabbinischen gebraucht, selbst von Abstraktis u. von Menschen. So schließt die Mischna mit dem Satz: R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) sagte: Groß ist der Friede; denn kein andres Gefäß כלי hat Gott gefunden, das den Segen für Israel faßt, als (nur) den Frieden שָׁלוֹם, wie es heißt: Jahve wird Stärke seinem Volk verleihen; Jahve wird sein Volk segnen mit Frieden Ps 29, 11. — Dieses Wort ist öfters zitiert worden, zB SNu 6, 26 § 42 (12ᵇ); s. die Stelle bei Mt 5, 9 S. 215 Nr. 1. — Von Menschen zB:

Taʿan 20ᵃ·ᵇ, wo erzählt wird, daß R. Schimʿon b. Elʿazar (so lies), um 190, den Gruß eines Mannes mit den Worten erwidert: Dummkopf, wie häßlich bist du! Darauf dieser: Geh hin u. sage dem Werkmeister, der mich geschaffen hat: Was ist das für ein häßliches Gefäß כלי, das du gemacht hast! Die ganze Stelle s. bei Mt 5, 24 S. 285 f. — Weiter s. bei 1 Thess 4, 4.

3. εἰς τιμὴν σκεῦος, vgl. B^erakh 27ᵇ u. 28ᵃ: Man kam (nach der Amtsentsetzung des Rabban Gamliël II., um 90) u. sagte zu R. Elʿazar b. ʿAzarja: Ist es dem Herrn gefällig, Vorsitzender des Lehrhauses zu sein (an Gamliëls Stelle)? Er antwortete ihnen: Ich will gehen u. mich mit den Leuten meines Hauses (meiner Familie) besprechen.



Er ging u. besprach sich mit den Gliedern seiner Familie. Sie (seine Frau) sprach zu ihm: Vielleicht entfernen sie dich (bald wieder aus dem Amt)! Er antwortete ihr: Ein Tag im Besitz des Gefäßes der Ehre (כְּלִי יְקָר, so Handschrift München; ed Amsterdam 1644 ff.: Becher der Ehre כָּסָא דְמוֹקְרָא) (dann bin ich befriedigt); morgen mag es zerbrochen werden!

9, 22: Gefäße des Zorns, zubereitet zum Verderben.

1. *σκεύη ὀργῆς*. — Formell gleich, aber inhaltlich verschieden ist כְּלֵי זַעְמוֹ „Geräte = Waffen seines Zorns" Jes 13, 5; Jer 50, 25. — LXX Jer 50, 25: *σκεύη ὀργῆς αὐτοῦ*. Targum: ית מני כס דלוט קדמוהי = die Gefäße des Fluchkelches vor ihm. — Ebenso Targ Jes 13, 5; dagegen LXX: *οἱ ὁπλομάχοι αὐτοῦ* = seine Waffenkämpfer.

2. *κατηρτισμένα εἰς ἀπώλειαν*. — Die hebräischen Synonyma von *καταρτίζειν* oder *ἑτοιμάζειν* s. bei Mt 25, 34 𝔅 S. 981 ff. — Zu dem dort genannten זַמֵּן sei hier noch verwiesen auf B^e^rakh 8^b^: Ich habe entboten meine Geweihten Jes 13, 3. Rab Joseph († 333) hat als tannaitische Tradition gelehrt: Damit sind die Perser gemeint, die geweiht u. zubereitet (oder bestimmt) sind המקודשין וּמְזוּמָּנִין für den Gehinnom (= *εἰς ἀπώλειαν*). — Zu dem ebenfalls dort aufgeführten Verbum כּוּן seien hier folgende Stellen nachgetragen: Midr Ps 3 § 3 (18^b^): David sprach vor Gott: Herr der Welt, offenbar u. kund ist es vor dir, daß mir Bathschebaʿ seit den sechs Schöpfungstagen bestimmt gewesen ist שנכונה היתה לי. — Die Parallele Sanh 107^a^: ראויה היתה = sie war ersehen oder bestimmt. ‖ M^e^kh Ex 14, 15 (36^b^ unten): R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: Was schreist du zu mir? Ex 14, 15. Wegen der Kinder Israel bedarf ich keines Befehls: „Meine Söhne u. meiner Hände Werk befehlet mir!" Jes 45, 11. Sind sie nicht längst zuvor versehen (מוּכָנִים, in Aussicht genommen, bereitet) vor mir seit den sechs Schöpfungstagen, wie geschrieben steht Jer 31, 35: Wenn diese (Schöpfungs-) Ordnungen von meinem Angesicht weichen, ist Jahves Spruch (so lies statt אמר י״י), wird auch der Same Israels nicht (לא, so zitiert der Midrasch) aufhören, ein Volk vor mir zu sein allezeit. (Aus dem ewigen Bestand Israels a parte post wird geschlossen auf seinen ewigen Bestand vor Gott a parte ante.)

9, 23: Die er zuvor bereitet hat zur Herrlichkeit.

Zu *ἑτοιμάζειν* s. bei Mt 25, 34 𝔅 S. 981 ff. — Wettstein zu Röm 9, 23 zitiert aus einem Gleichnis in M^e^kh Ex 14, 22 (37^b^) die Worte: (Der König sprach zu seinen beiden Söhnen:) ‚Vos ambo non praeparati estis nisi ad gloriam meam' לא כוונתם אלא לכבודי. Diese Worte sind zu übersetzen: ‚Ihr seid nur auf meine Ehre bedacht.' Mit Röm 9, 23 hat also die Stelle nichts gemein.

9, 25: Wie er auch in Hosea sagt: Ich will nennen, was nicht mein Volk war, „mein Volk" u. die nicht Geliebte „Geliebte".

1. *ὡς ἐν τῷ Ὡσηὲ λέγει* = כמו שאמר בהושע; als Subjekt ist hinzuzudenken Gott oder die Schrift. — So Midr Qoh 2, 8 (13^b^): כמ״ש בישעי׳, d. h.: כמו שאמר בישעיה, wie er (Gott, Schrift) in Jesaja gesagt hat; oder: כמו שנאמר בישעיה = wie gesagt worden ist usw.; oder: כמו שכתב בי׳ = wie er geschrieben hat usw.; oder: כמו שכתיב בי׳ = wie geschrieben ist in Jesaja. — Vgl. bei Mk 1, 2 f. S. 1 Nr. 1 u. bei Röm 3, 9 S. 149 Fußn. 1.

2. Hos 2, 25: Ich begnadige die Unbegnadigte u. sage zu dem Nicht-mein-Volk: Mein Volk bist du, u. es sagt (zu mir): Mein Gott! —

Targum: Ich will mich erbarmen über die (oder ich will lieben die), die nicht Geliebte sind wegen ihrer Werke (oder: durch ihre Werke), u. will sagen zu denen, zu denen ich gesagt habe: „Nicht mein Volk“: Fürwahr mein Volk seid ihr! u. es wird sagen (antworten): Mein Gott! — LXX Hos 2, 23 (= 2, 25 im Urtext): *καὶ ἀγαπήσω τὴν οὐκ ἠγαπημένην, καὶ ἐρῶ τῷ οὐ λαῷ μου, λαός μου εἶ σύ· καὶ αὐτὸς ἐρεῖ, κύριος ὁ θεός μου εἶ σύ.*

P^e^s 87^b^: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Auch in der Stunde seines Zornes ist Gott des Erbarmens eingedenk, denn es heißt: Denn nicht will ich mich mehr weiterhin des Hauses Israel erbarmen Hos 1, 6. (Auch in diesem Verwerfungswort kommt der Ausdruck „erbarmen“ vor.) . . . R. Jochanan († 279) hat gesagt: Von hier (kann der Schriftbeweis geführt werden): Erbarmen will ich mich der Unbegnadigten Hos 2, 25. ‖ NuR 2 (138^c^): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Gott sprach zu Israel: Ich bin der Erste zum Guten u. der Letzte zum Bösen. Der Erste zum Guten: Und ich werde sagen zu dem Nicht-mein-Volk: Mein Volk bist du Hos 2, 25, u. hinterher heißt es (das.): Und es sagt (zu mir): Mein Gott (lies אֱלֹהַי statt אֵל חַי, das sich Hos 2, 1 findet)! Aber beim Bösen redet er als Letzter: Denn ihr seid nicht mein Volk Hos 1, 9; u. hinterher heißt es (das.): Und ich will nicht euer sein.

9, 26: Und es wird sein an dem Orte, wo zu ihnen gesagt wurde: Nicht mein Volk seid ihr, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.

1. Hos 2, 1: Und geschehen wird es, an dem Orte, da zu ihnen gesagt wird (nach andren: u. geschehen wird es, anstatt daß zu ihnen gesagt wird): „Nicht mein Volk seid ihr“, wird zu ihnen gesagt werden „Söhne des lebendigen Gottes“. — Targum: Und geschehen wird es, an dem Orte, wo sie unter die Völker verbannt wurden, als sie die Tora übertraten, u. wo zu ihnen gesagt wurde: „Nicht mein Volk seid ihr“, werden sie wieder groß gemacht werden, daß zu ihnen gesagt werden wird: „Volk des ewig bleibenden Gottes.“ — LXX Hos 1, 10 (= 2, 1 im Urtext): *καὶ ἔσται, ἐν τῷ τόπῳ, οὗ ἐῤῥέθη αὐτοῖς, οὐ λαός μου ὑμεῖς, κληθήσονται καὶ αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.*

Qid 36^a^ s. bei Röm 9, 6 S. 264 Anm. *d*; die Parallele SDt 14, 1 § 96 (94^a^) s. bei Röm 1, 3 S. 17 Nr. 3 *α*. ‖ NuR 2 (138^a^): Und es wird geschehen, an dem Orte, da man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr“ usw. Hos 2, 1. Wo ist das zu ihnen gesagt worden? Als sie jene Tat (Anbetung des goldenen Kalbes) begingen, nannte Gott sie „Volk Moses“, wie es heißt: Geh, steige hinab, denn dein Volk handelt verderbt Ex 32, 7. Alsbald gürtete Mose seine Lenden im Gebet, wie es heißt: Mose suchte Jahve seinen Gott zu begütigen Ex 32, 11. Gleich einem König, der sein Weib sah, wie es einen Verschnittenen küßte. Er sprach zu ihrem Brautführer (s. bei Mt S. 500 ff.): Ich entlasse sie, ich verstoße sie, sie mag in das Haus ihres Vaters gehn! Er sprach zu ihm: Warum? Weil ich sie betroffen habe, wie sie einen Verschnittenen küßte. Er sprach zu ihm: Nun wird sie dir schöne u. starke Söhne (von dem Verschnittenen) stellen, die mit dir in den Krieg ziehen! Er antwortete: Von dem ist nichts zu erwarten, der erzeugt sich nichts. Und wegen einer solchen Sache, (sprach der Brautführer), von der es keinen Gewinn gibt, zürnst du? Ebenso heißt es: Warum, o Jahve, soll dein Zorn wider dein Volk entbrennen usw. Ex 32, 11? Mose sprach zu Gott: Das Kalb, das die Israeliten gemacht haben, wird dich nun unterstützen: es läßt die Regengüsse niederfallen, u. du läßt den Tau hervorbrechen. Gott sprach zu ihm: Ist denn von



dem etwas zu erwarten? Mose antwortete ihm: Und wenn an dem nichts Wesenhaftes ist, warum zürnst du denn? Warum, o Jahve, soll dein Zorn wider dein Volk entbrennen usw.? Warum sollen die Ägypter sagen usw.? Ex 32, 12. Gedenke an Abraham usw. Ex 32, 13. Was steht hinterher geschrieben? „Und Jahve ließ es sich leid sein ob des Unheils, welches er seinem Volke zuzufügen geredet hatte“ Ex 32, 14. Seinem Volke (heißt es hier, nicht: Moses Volke); da siehst du es: Und geschehen wird es, an dem Orte, da man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr“ usw. Hos 2, 1. || NuR 2 (138[c]): In den Tagen des (Propheten) Hosea erzürnten die Israeliten Gott. Gott begann sie in Furcht zu setzen: „Denn Hurenkinder sind sie“ usw. (Hos 2, 6), „denn sie ist nicht mein Weib“ usw. (das. 2, 4); „nenne seinen Namen: ‚Nicht mein Volk‘, denn ihr seid nicht mein Volk“ (das. 1, 9). Wenn er aber solches eine Stunde lang seinem Mund entfahren ließ, so tat er es nur, um sie zum Guten zurückzubringen. Und er vermochte es auch nicht einmal eine Stunde zu ertragen; sondern während er noch an seiner Stelle stand, wurde er rückgängig, wie es heißt: Und geschehen wird es, an dem Orte, da man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr“, wird man sie heißen „Söhne des lebendigen Gottes“ Hos 2, 1. || NuR 2 (138[b]): Und es wird geschehen, an dem Orte, da man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr“, wird man sie heißen „Söhne des lebendigen Gottes“ Hos 2, 1. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Was steht vor der Stelle geschrieben? „Geh hin, nimm dir ein Hurenweib“ usw. Hos 1, 2; „u. er ging u. nahm die Gomer“ usw. (das. 1, 3) u. der ganze Vers: „Nenne seinen Namen ‚Nicht mein Volk‘“ usw. (das. 1, 9). Und hinterher heißt es: Und es wird geschehen, an dem Orte, da man zu ihnen sagte usw. Hos. 2, 1. Wenn er sie nun da, wo er über sie zürnte, so geliebt hat, um wieviel mehr wird es dann der Fall sein, wenn er sie liebhat! Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König, der über sein Weib zürnte. Er sprach: Ich verstoße sie u. schone auch ihrer Kinder nicht, sie ist nicht mein Weib, u. ich bin nicht ihr Mann. Dann ging er auf den Markt hinab, begab sich zu einem Goldschmied u. sprach zu diesem: Mache für mein Weib goldene Schmucksachen! Sein Freund ging u. traf ihn bei dem Goldschmied, der für sein Weib die Schmucksachen machte. Er ging u. sprach zu ihren Nachbarinnen: Habt ihr nicht gehört, daß der König Streit mit seinem Weibe hatte u. zu ihr sagte: Ich verstoße sie? Jetzt habe ich ihn beim Goldschmied gesehen, wie er zu ihm sagte: Mache Schmucksachen für mein Weib! Ebenso als Gott über Israel zürnte, sagte er zu Hosea: Geh hin, nimm dir ein Hurenweib Hos 1, 2; ich will sie nicht (nach der Lesart איני statt אני), „denn es hurt das Land“ (das.); ich erbarme mich ihrer nicht, nenne ihren Namen die „Unbegnadigte“ Hos 2, 25; sie ist nicht mein u. ich bin nicht ihr, „denn ihr seid nicht mein Volk, u. ich will nicht euer sein Hos 1, 9. Da sprach Hosea zu den Völkern der Welt: Meint ihr etwa, weil er jene Worte zu ihnen gesagt hat: „Denn ihr seid nicht mein Volk“, daß er über sie zürnt? Seht (lies ראי statt ראוי), wie er zu ihnen sagt, was darauf folgt: Und geschehen wird es, an dem Orte, da man zu ihnen sagte: „Nicht mein Volk seid ihr“, wird man zu ihnen sagen: „Söhne des lebendigen Gottes“ Hos 2, 1. || Midr Ps 22 § 7 (92[b]): Unsre Lehrer haben gelehrt: Aus Ärger (geht hervor) Wohlgefallen, aus Finsternis Licht, aus Zorn Erbarmen, aus Bedrängnis Weite (Wohlbefinden), aus Entfernung Näherung, aus Fallen Auferstehn. Aus Ärger Wohlgefallen, s. Dt 9, 14 u. Ex 32, 14; aus Finsternis Licht, s. Micha 7, 8; aus Zorn Erbarmen, s. Hab 3, 2 Ende; aus Bedrängnis Weite, s. Jer 30, 7; aus Entfernung Näherung: „Und geschehen wird es, an dem Orte, da man zu ihnen sagte: ‚Nicht mein Volk seid ihr‘, wird man zu ihnen sagen: Söhne des lebendigen Gottes“ Hos 2, 1. Aus Fallen Auferstehen, s. Micha 7, 8.

2. Der Apostel hat die Verse Hos 2, 25 u. 2, 1 in Röm 9, 25 f. so miteinander verknüpft, als ob sie im Grundtext eine Stelle bildeten. Dergleichen findet sich auch in der rabbinischen Literatur, s. zB oben unter Nr. 1 NuR 2 (138[c]), wo Hos 2, 6; 2, 4 u. 1, 9 ohne jede Trennung so miteinander verbunden sind, als ob sie ein Zitat wären.

9, 27 𝔄: Jesaja ruft (laut).

κράζει = צָוַח; letzteres in Verbindungen wie: „der u. der Prophet ruft“ [a] oder „der heilige Geist ruft“ [b] im Rabbinischen ungemein häufig.

a. Aggad Bᵉresch 69 § 1 (47 [b]): Jesaja ruft ישעיה צווח: Ihr Tauben, höret usw. Jes 42, 18; die ganze Stelle s. bei Mt 11, 5 S. 596 Nr. 2. || TanchB, Nachtrag zur Parasche דברים § 1 (2 [b]): Der Prophet ruft u. spricht צווח ואומר: Dann wird wie ein Hirsch springen der Lahme usw. Jes 35, 6. — Ebendort § 2 (2 [b]): Deshalb ruft צווח Salomo u. spricht: Treugemeint sind die von einem Liebenden kommenden Verwundungen (Zurechtweisungen) Spr 27, 6. || ExR 41 (98 [a]): Und der Prophet ruft צווח: Fürwahr um so eifriger vollbrachten sie von früh an alle ihre Missetaten Zeph 3, 7. || Tanch כי תשא 117 [a]: Der Prophet ruft צווח: Wer ist ein Gott, der da Schuld vergibt? Micha 7, 18. || Tanch ויקרא 134 [a]: Salomo ruft צווח: Ich sah die Stätte des Rechts, da war die Gottlosigkeit Qoh 3, 16.

b. Beispiele s. bei Lk 2, 25 S. 134 ff. Nr. 4 Anm. *b* u. *c*.

9, 27 𝔅 u. 28: Wenn die Zahl der Kinder Israel ist wie der Sand des Meeres, so wird (doch nur) der Rest gerettet werden; denn einen Spruch vollendend u. abschließend, wird es der Herr tun auf der Erde.

Jes 10, 22 f.: Denn wenn dein Volk Israel wäre wie der Sand des Meeres, so wird (doch nur) ein Rest davon wiederkehren. Aufreibung ist beschlossen, daherflutend Gerechtigkeit; denn Garaus u. Beschlossenes vollzieht der Allherr Jahve Çᵉbaoth inmitten der ganzen Erde. — Targum: Denn wenn dein Volk Israel zahlreich wäre wie der Sand des Meeres, so werden (doch nur) dem Reste, die nicht gesündigt haben oder die sich von der Sünde abgewandt haben, Großtaten getan werden, die sich mächtig erweisen u. leiten in Gerechtigkeit; denn Vernichtung u. Vertilgung vollzieht Jahve Elohim Çᵉbaoth an allen Gottlosen auf Erden. — LXX: *καὶ ἐὰν γένηται ὁ λαὸς Ἰσραὴλ ὡς ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης, τὸ κατάλειμμα αὐτῶν σωθήσεται, λόγον συντελῶν καὶ συντέμνων ἐν δικαιοσύνῃ, ὅτι λόγον συντετμημένον κύριος ποιήσει ἐν τῇ οἰκουμένῃ ὅλῃ.*

9, 29: Wenn nicht der Herr Zebaoth uns Samen übriggelassen hätte, so wären wir wie Sodom geworden u. Gomorra gleichgemacht.

Jes 1, 9: Wenn nicht Jahve Çᵉbaoth uns einen Rest übriggelassen hätte wie eine Kleinigkeit, wie Sodom wären wir geworden, Gomorra glichen wir. — Targum: Wenn nicht etwa die Güte Jahves Çᵉbaoth übriggelassen hätte, uns einen Rest Entronnenes nach seinem Erbarmen gelassen hätte, so gäbe es bei uns Sünden, daß wir wie etwa die Leute von Sodom untergingen u. wie die Bewohner Gomorras vertilgt würden. — LXX: *καὶ εἰ μὴ κύριος σαβαὼθ ἐγκατέλιπεν ἡμῖν σπέρμα, ὡς Σόδομα ἂν ἐγενήθημεν, καὶ ὡς Γόμορρα ἂν ὡμοιώθημεν.*

Bᵉrakh 19 [a] wird Jes 1, 9 f. zur biblischen Begründung eines abergläubischen Grundsatzes benützt: R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt, u. ebenso ist im Namen des R. Jose (um 150) als Baraitha gelehrt worden: Niemals öffne der Mensch seinen Mund zugunsten des Satans (gebe ihm keine Gelegenheit zur Anklage, zur Schädigung). Rab Joseph († 333) hat gesagt: Welche Schriftstelle (gibt es dafür)? Weil es heißt:



Bald wie Sodom wären wir geworden, Gomorra glichen wir[1] Jes 1, 9. Was sagt ihnen hinterher der Prophet? „Höret das Wort Jahves, ihr Regenten von Sodom usw. Jes 1, 10. — Sinn: Der Prophet stellt Jes 1, 9 Israel auf eine Linie mit Sodom u. Gomorra; dadurch ist dem Satan die Gelegenheit geboten, den Versuch zu machen, Sodoms Geschick über Israel zu bringen. Um dieses Unheil abzuwenden, redet der Prophet in Vers 10 nicht mehr ausdrücklich Israel, sondern die Regenten Sodoms u. das Volk Gomorras an, um dadurch Satans Augen von Israel abzulenken.

9, 33: Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes u. einen Fels des Ärgernisses, u. wer darauf vertraut, wird nicht zuschanden werden.

Das Zitat ist eine Kombinierung von Jes 8, 14 a u. Jes 28, 16. b — In der rabbinischen Literatur werden beide Stellen nur selten zitiert. c

a. Jes 8, 14: Wird er (Jahve) doch zum Heiligtum werden u. zum Stein des Anstoßes u. zum Fels des Strauchelns den beiden Häusern Israels. — Targum: Und wenn ihr (es) nicht annehmt, wird sein Memra (d. h. Gott selbst) unter euch zum Bestrafer werden u. zum schlagenden (erschütternden) Stein u. zum Fels des Anstoßes den beiden Häusern der Fürsten Israels. — LXX: *κἂν ἐπ' αὐτῷ πεποιθὼς ᾖς, ἔσται σοι εἰς ἁγίασμα, καὶ οὐχ ὡς λίθου προσκόμματι συναντήσεσθε, οὐδὲ ὡς πέτρας πτώματι.*

b. Jes 28, 16: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet, einen Stein der Bewährung, einen kostbaren Eckstein wohlgegründeter Gründung: wer da glaubt (vertraut), wird nicht weichen (müssen). — Targum: Siehe, ich setze in Zion einen König ein, einen mächtigen König, einen heldenhaften u. furchtbaren; ich stärke ihn u. ich halte ihn. Der Prophet hat gesagt: Und die Gerechten, in denen Vertrauen ist, werden, wenn Bedrängnis kommt, nicht erschüttert werden. — LXX: *Ἰδοὺ, ἐγὼ ἐμβάλλω εἰς τὰ θεμέλια Σιὼν λίθον πολυτελῆ, ἐκλεκτὸν, ἀκρογωνιαῖον, ἔντιμον, εἰς τὰ θεμέλια αὐτῆς, καὶ ὁ πιστεύων οὐ μὴ καταισχυνθῇ.*

c. α) Jes 8, 14, s. Sanh 38ᵃ bei Lk 2, 34 𝔄 S. 139 f. — β) Jes 28, 16. — Midr Qoh 3, 8 (17ᵇ): R. Jᵉhoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat die Schriftstelle (Qoh 3, 1—8) auf Israel ausgelegt. „Geborenwerden hat seine Zeit u. Sterben hat seine Zeit" Qoh 3, 2; Gott sprach: Für kurze Zeit bin ich Geburtshelferin für meine Kinder gewesen, s. Ez 16, 4; „u. Sterben hat seine Zeit", s. Nu 14, 35; 26, 65. „Pflanzen hat seine Zeit" Qoh 3, 2, s. Am 9, 15; „u. Ausrotten von Gepflanztem hat seine Zeit" Qoh 3, 2, s. Dt 29, 27. „Töten hat seine Zeit" Qoh 3, 3, s. KL 2, 4; „u. Heilen hat seine Zeit" Qoh 3, 3, s. Jer 33, 6. „Einreißen hat seine Zeit" Qoh 3, 3, s. Am 4, 3; „u. Bauen hat seine Zeit" Qoh 3, 3, s. Am 9, 11. „Weinen hat seine Zeit" Qoh 3, 4, s. KL 1, 2; „u. Lachen hat seine Zeit" Qoh 3, 4, s. Ps 126, 2. „Klagen hat seine Zeit" Qoh 3, 4, s. Jes 22, 12; „u. Tanzen hat seine Zeit" Qoh 3, 4, s. Sach 8, 5. „Steinewerfen hat seine Zeit" Qoh 3, 5, s. KL 4, 1; „u. Steinesammeln hat seine Zeit" Qoh 3, 5, denn es steht geschrieben: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet, einen Stein der Bewährung usw. Jes 28, 16. ‖ DtR 3 (201ᵃ): R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Was bedeutet: „Steinewerfen hat seine Zeit"? Qoh 3, 5. Damit ist die Zeit gemeint, da Hadrian, zermalmt seien seine Gebeine! heraufziehen wollte, um die Steine des Heiligtums zu zerstreuen (gelegentlich der Gründung von Aelia Capitolina); „u. Steinesammeln hat seine Zeit", das geht auf die Zeit, da Gott jenes (das Heiligtum) bauen wird. Woher? Weil es heißt: Deshalb hat der Allherr Jahve also gesprochen: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet, einen Stein der Bewährung usw. Jes 28, 16 f.

10, 2: Sie haben Eifer um Gott, aber nicht gemäß rechter Erkenntnis.

An dieses Wort des Apostels erinnert jedes Blatt der rabbinischen

[1] Rab Joseph zieht כמעט gegen die Akzente zum Folgenden.

Literatur. Man eifert um Gott u. will ihm dienen bis zum letzten Atemzuge, u. doch erkennt man Gottes Wege nicht u. geht fehl. Das ist das eigentlich Tragische im religiösen Leben des jüdischen Volkes. Und der Grund? Die Decke Moses hängt vor ihrem Herzen 2 Kor 3, 15. Der Nomismus hat die Gemüter gefangen genommen, u. der Nomismus tötet. Greifen wir zB das Gebet heraus. Das Volk, das die alttestamentlichen Psalmen gesungen hat, hat auch noch in späterer Zeit Gebete geschaffen, denen die Schönheit nicht abgesprochen werden kann. Aber was ist das schönste Gebet, wenn es gebetet wird, damit man seiner Gebetspflicht genüge! Man will dem Gebet durchaus den Gebetscharakter wahren: es soll die kindliche Aussprache eines frommen Herzens vor dem Vater im Himmel sein. Aber was hilft der lauteste Protest gegen alles Statutarische im Gebet, wenn die Halakha (die gesetzliche Norm) den Segen des Gebetes doch wieder abhängig machen kann von Zeit u. Ort, von Haltung u. Gebärde. Man sucht in andächtiger Vorbereitung die rechte Gebetsstimmung zu gewinnen, u. trotzdem setzt der alles normierende gesetzliche Sinn die Worte des Gebetes fest, von denen an man auch ohne Andacht beten dürfe, ohne daß die Gebetswirkung Einbuße erleide. Und so auf allen Gebieten des religiös-sittlichen Lebens. Man will durch die peinlichste Beobachtung des Gesetzes die eigene Gerechtigkeit mit Eifer gewinnen u. geht darüber verlustig der wirklichen Gerechtigkeit, die von Gott kommt u. deshalb vor Gott gilt. „Sie eifern um Gott, wie Luther Röm 10, 2 übersetzt hat, aber mit Unverstand.“

10, 4: Das Ende des Gesetzes ist Christus.

Nur formell ähnlich ist BM 85[b]—86[a]: Im Buche des ersten Menschen (in welchem angeblich alle Nachkommen Adams aufgezeichnet sind) steht geschrieben: Rabbi († 217?) u. R. Nathan (um 160) sind das Ende der Mischna סוֹף מִשְׁנָה, Rab Aschi († 427) u. Rabina (II., † 499) sind das Ende der Lehre סוֹף הוֹרָאָה (sachlich = Ende der G[e]mara). — Diese Worte bedeuten aber nicht — u. darin liegt ihr Unterschied von Röm 10, 4 —, daß die Mischna u. G[e]mara mit den genannten Autoren aufgehoben sei, sondern vielmehr, daß sie mit ihnen zum Abschluß gekommen sei, so daß weiteres Material nicht mehr eingefügt werden darf.

10, 5: Mose schreibt, daß der Mensch, welcher die Gerechtigkeit aus dem Gesetz getan hat, in ihr leben wird.

1. Zu *δικαιοσύνη ἐκ νόμου* u. *δικαιοσύνη τοῦ νόμου* s. Apok Bar 67, 6 u. Test Dan 6 bei Mt 5, 20 𝔄 S. 250 unten.

2. *ὁ ποιήσας ἄνθρωπος ζήσεται ἐν αὐτῇ.* — Dem Zitat liegt zugrunde Lv 18, 5: „Beobachtet meine Satzungen u. meine Rechte, welche der Mensch tun soll u. durch welche er lebt“, d. h. welche der Mensch tun soll, daß er durch sie lebe. Die rabbinischen Autoren haben die Worte:



„durch welche er lebt" teils auf das ewige,[a] teils auf das zeitliche[b] Leben bezogen.

a. SLv 18, 5 (337[a]): Beobachtet meine Satzungen u. meine Rechte, die der Mensch tun soll Lv 18, 5, (das ist gesagt worden,) um Beobachtung u. Tun mit den Satzungen u. um Beobachtung u. Tun mit den Rechten zu verbinden; „daß er durch sie lebe" (das.), nämlich in der zukünftigen Welt. Und wenn du sagen wolltest: „In dieser Welt" — ist denn nicht sein Ende, daß er stirbt? Wie halte ich da aufrecht: „daß er durch sie lebe"? (Durch die Deutung:) In der zukünftigen Welt. || Targ Onk Lv 18, 5: Meine Satzungen u. meine Rechte sollt ihr beobachten, die der Mensch tun soll, daß er durch sie lebe im ewigen Leben; ich bin Jahve. || Targ Jerusch I Lv 18, 5: Meine Satzungen u. meine Rechtsordnungen sollt ihr beobachten; denn wenn der Mensch sie tut, wird er durch sie leben im ewigen Leben u. sein Teil wird mit den Gerechten sein; ich bin Jahve. || Sanh 58[b] s. bei Mt 5, 43 S. 362 Abs. 2.

b. SLv 18, 5 (338[b]): „Daß er durch sie lebe" Lv 18, 5, nicht, daß er durch sie (oder: ihretwegen) sterbe. R. Jischmaʿel († um 135) hat gesagt: Woher kann man sagen: daß, wenn man zu einem Menschen sagt: „Diene unter vier Augen den Götzen, damit du nicht getötet werdest", er die Übertretung begehen dürfe, um nicht getötet zu werden? Die Schrift sagt lehrend: „Daß er durch sie lebe", u. nicht, daß er durch sie (ihretwegen) sterben soll. Oder darf er auch öffentlich ihnen gehorchen (u. den Götzen dienen)? Die Schrift sagt lehrend: Entweihet nicht meinen heiligen Namen (was durch öffentlichen Götzendienst geschehen würde), damit ich geheiligt werde Lv 22, 32; wenn ihr meinen Namen heiligt, so heilige auch ich meinen Namen euertwegen. — Parallelen: Sanh 74[a]; ʿAZ 27[b]. || Joma 85[a] s. bei Mt 12, 10 S. 623 f. || pTaʿan 4, 68[d], 4: R. Levi (um 300) hat gesagt: Es steht geschrieben: „Die der Mensch tun soll, daß er durch sie lebe" Lv 18, 15, u. das Licht des Auges (die volle Sehkraft) eines Menschen kehrt (nach einem ganzen Fasttag) erst nach 40 Tagen wieder (deshalb hat man innerhalb von 40 Tagen nicht zwei ganze Fasttage ansetzen wollen). || ʿAZ 54[a]: Raba († 352) hat gesagt: Alle (im Vorhergehenden genannten Fälle götzendienerischer Anbetung) sind in der allgemeinen Regel enthalten: Du sollst dich nicht dazu bringen lassen, sie (die Götzen) zu verehren Ex 20, 5; 23, 24; Dt 5, 9. Wenn dir aber die Schrift im besonderen sagt: „Daß er durch sie lebe", Lv 18, 5, u. nicht, daß er durch sie (ihretwegen) sterbe, so ist (von der allgemeinen Regel) ausgenommen die Nötigung (der Zwangsfall); dann wieder schreibt der Allbarmherzige: „Ihr sollt meinen heiligen Namen nicht entweihen" Lv 22, 32, was auch bei einer Nötigung gilt. Wie ist das nun zu verstehen? Das eine (Lv 18, 5) gilt, wenn es (die Anbetung) im geheimen geschieht, das andre (Lv 22, 32), wenn öffentlich.

10, 6—8: „Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?" Das heißt (hieße) Christum herabholen. Oder: „Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?" Das heißt Christum aus den Toten heraufholen. Sondern was sagt sie (die Glaubensgerechtigkeit)? „Nahe ist dir das Wort, in deinem Munde u. in deinem Herzen"; das ist das Wort des Glaubens, welches wir verkündigen.

1. Die Grundstelle Dt 30, 11—14: Denn dies Gebot, das ich dir heute befehle, ist dir nicht zu wunderbar u. ist nicht ferne; es ist nicht im Himmel, daß man sagen müßte: Wer wird uns zum Himmel emporsteigen u. es uns holen u. es uns hören lassen, daß wir es tun? Und es ist nicht jenseits des Meeres, daß man sagen müßte: Wer wird uns über das Meer hin reisen u. es uns holen u. es uns hören lassen, daß wir es tun? Sondern das Wort ist dir sehr nahe, in deinem Munde u.



in deinem Herzen, daß du es tust. — Targ Onk u. Jerusch I übersetzen wortgetreu; nur Vers 14 paraphrasiert der letztere: Denn nahe ist euch das Wort in euren Lehrhäusern; öffnet euren Mund, um in ihnen zu studieren, reinigt euer Herz, um sie zu tun. — LXX: *ὅτι ἡ ἐντολὴ αὕτη, ἣν ἐγὼ ἐντέλλομαί σοι σήμερον, οὐχ ὑπέρογκός ἐστιν, οὐδὲ μακρὰν ἀπὸ σοῦ ἐστιν· οὐκ ἐν τῷ οὐρανῷ ἄνω ἐστὶ, λέγων, τίς ἀναβήσεται ἡμῖν εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ λήψεται ἡμῖν αὐτὴν, καὶ ἀκούσαντες αὐτὴν ποιήσομεν; οὐδὲ πέραν τῆς θαλάσσης ἐστὶ, λέγων, τίς διαπεράσει ἡμῖν εἰς τὸ πέραν τῆς θαλάσσης, καὶ λάβῃ ἡμῖν αὐτὴν καὶ ἀκουστὴν ἡμῖν ποιήσῃ αὐτὴν, καὶ ποιήσομεν; ἐγγύς σου ἐστὶ τὸ ῥῆμα σφόδρα ἐν τῷ στόματί σου, καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου, καὶ ἐν ταῖς χερσί σου ποιεῖν αὐτό.*

2. Dt 30, 11—14 in der rabbinischen Literatur.

ʿEr 55ᵃ: Abdemi b. Chama b. Dosa (l. Chasa, ein Amoräer aus unbestimmter Zeit) hat gesagt: Was heißt, was geschrieben steht Dt 30, 12. 13: Nicht im Himmel ist sie (die Tora) u. nicht jenseits des Meeres ist sie? „Nicht im Himmel ist sie“; denn wenn sie im Himmel wäre, so müßtest du ihr nach emporsteigen (sie zu holen); u. wenn sie jenseits des Meeres wäre, so müßtest du ihr nach übersetzen (sie zu holen). Raba († 352) hat gesagt: „Nicht im Himmel ist sie“, sie findet sich nicht bei dem, der seinen Sinn (= sich selbst) ihretwegen erhebt so hoch wie der Himmel ist; u. nicht findet sie sich bei dem, der seinen Sinn ihretwegen breitmacht wie das Meer. R. Jochanan († 279) sagte: „Nicht im Himmel ist sie“, nicht findet sie sich bei den Hochmütigen; „u. nicht jenseits des Meeres ist sie“, nicht findet sie sich bei den Händlern u. bei den Kaufleuten. || Tᵉm 116ᵃ (= 16ᵃ in andren Ausgaben): Rab Jᵉhuda († 299) hat gesagt, Schᵉmuël († 254) habe gesagt: 3000 Halakhoth waren in Vergessenheit geraten in den Tagen der Trauer um Mose; da sagten sie zu Josua: Frage an (bei Gott)! Er antwortete ihnen: „Nicht im Himmel ist sie“ (sondern auf Erden; darum gibt es über sie keine Auskunft vom Himmel her). Man sagte (später) zu Samuel: Frage an! Er antwortete ihnen: „Dies sind die Gebote, welche Jahve dem Mose an die Kinder Israel . . . geboten hat“ Lv 27, 34, d. h. daß kein Prophet berechtigt ist, von nun an etwas Neues (in der Tora nicht Enthaltenes) zu sagen. || DtR 8 (205ᵇ): „Nicht im Himmel ist sie“ Dt 30, 12. Mose sprach zu den Israeliten: Damit ihr nicht saget: Ein andrer Mose wird erstehen u. uns eine andre Tora vom Himmel bringen, darum habe ich euch bereits kundgetan: „Nicht im Himmel ist sie“, d. h. daß nichts von ihr im Himmel zurückgeblieben ist. R. Chanina (um 225) hat gesagt: Sie u. all ihr Handwerkszeug (d. h. die Eigenschaften, die zur erfolgreichen Beschäftigung mit ihr nötig sind) ist gegeben worden: ihre (die zu ihrem Studium nötige) Demut, ihre Gerechtigkeit, ihre Redlichkeit u. ihre Belohnung. Was heißt: Nicht im Himmel ist sie? Schᵉmuël († 254) hat gesagt: Die Tora wird nicht bei den Astrologen gefunden, deren Beschäftigung am Himmel haftet. Man sagte zu Schᵉmuël: Siehe, du bist (doch) ein Astrologe u. (auch) ein Großer in der Tora! Er antwortete ihnen: Ich habe mich mit dem astrologischen Schauen nur in der Zeit befaßt, wann ich von der Tora frei war. Wann war das? Wenn ich mich an den Ort des Urinierens begab. — „Nicht im Himmel ist sie.“ Sie sagten zu ihm: Unser Lehrer Mose, siehe, du hast uns gesagt: „Nicht im Himmel ist sie u. nicht jenseits des Meeres ist sie“; wo ist sie denn? Er antwortete ihnen: An einem nahen Orte ist sie, „in deinem Munde u. in deinem Herzen, sie zu tun“ Dt 30, 14; sie ist nicht fern von euch, nahe ist sie euch! „In deinem Munde u. in deinem Herzen, sie zu tun.“ Die Gelehrten sagten: Sieben Worte hat Salomo über den Trägen gesagt, aber was Mose gesagt hat, war größer als sie alle. Wie denn? Man sagte zum Trägen: Dein Lehrer ist im Lande,[1] geh u. lerne Tora von ihm! Und er antwortete ihnen u.

[1] עיר u. das folgende מדינה sind umzustellen, wie es der Fortschritt vom Entfernteren zum Näheren fordert.



sprach zu ihnen: Ich fürchte mich vor dem Löwen auf dem Wege. Woher? Denn es heißt Spr 26, 13: „Der Träge sprach: Ein Leu ist auf dem Wege.“ Man sagte zu ihm: Siehe, dein Lehrer ist in der Stadt,[1] auf u. geh zu ihm! Er sprach zu ihnen: Ich fürchte, es könnte ein Löwe in den Straßen sein, wie es heißt Spr 26, 13: Ein Löwe in den Straßen. (Das Zitat ist ungenau.) Man sagte zu ihm: Siehe, er wohnt in der Nähe deines Hauses! Er antwortete ihnen: Aber der Löwe ist draußen! wie es heißt Spr 22, 13: Der Träge sprach: Ein Löwe ist draußen! Man sagte zu ihm: Er (dein Lehrer) ist im Hause! Er antwortete ihnen: Aber wenn ich gehe u. finde die Tür verschlossen, so muß ich wieder fortgehen! Man sagte zu ihm: Sie ist geöffnet. Woher? Weil es heißt Spr 26, 14: Die Tür dreht sich auf ihrer Angel, aber der Faule auf seinem Bett. Als er schließlich nicht mehr wußte, was er antworten sollte, sprach er zu ihnen: Ob die Tür geöffnet ist oder verschlossen, ich will noch ein wenig schlafen. Woher? Weil es heißt Spr 6, 9: Wie lange, Träger, willst du liegen . . .? Als er am Morgen von seinem Schlaf aufstand, setzte man ihm zu essen vor; er war zu träge, es in seinen Mund zu führen. Woher? Weil es heißt Spr 19, 24: Hat der Träge seine Hand in die Schüssel gesteckt, so ist er zu faul, sie an seinen Mund zurückzuführen. (Das Zitat ist ungenau.) Und welches ist das siebente (Wort Salomos)? „Mit Eintritt des Herbstes pflügt der Träge nicht, u. so ist, wenn er zur Erntezeit (nach dem Ertrag) verlangt, nichts da“ Spr 20, 4. Was bedeutet: „Mit Eintritt des Herbstes pflügt der Träge nicht“? R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Damit ist derjenige gemeint, der in seiner Jugend keine Tora gelernt hat u. in seinem Alter lernen möchte, aber nicht dazu imstande ist; ein solcher verlangt zur Erntezeit u. es ist nichts da. Aber was Mose gesagt hat, war größer als sie alle. Woher? Denn nahe ist dir das Wort gar sehr, in deinem Munde u. in deinem Herzen, es zu tun Dt 30, 14. „Nahe ist es dir.“ R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einer Königstochter, die kein Mensch kannte; aber einen Freund hatte der König, der zu jeder Zeit beim König eintreten durfte, u. dann stand die Tochter des Königs vor ihm. Der König sprach zu ihm: Sieh, wie ich dich liebhabe; denn kein Mensch kennt meine Tochter, u. sie steht vor dir! So sprach auch Gott zu Israel: Seht, wie geliebt ihr bei mir seid; denn kein Mensch in meinem Palast kennt die Tora, aber euch habe ich sie gegeben, wie es heißt Hi 28, 21: „Verborgen ist sie (Weisheit = Tora) vor den Augen alles Lebendigen“, aber in bezug auf euch gilt: „Nicht zu wunderbar ist sie dir“ Dt 30, 11, sondern: „Nahe ist dir das Wort gar sehr“ Dt 30, 14. Gott sprach zu ihnen: Meine Kinder, wenn die Worte der Tora euch nahe sein werden, dann nenne auch ich euch „Nahe“ (= Anverwandte); denn so steht geschrieben Ps 148, 14: „Für die Kinder Israel, das Volk, das ihm nahe. Halleluja!“ || ʿEr 54ᵃ: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Von hier (läßt sich Spr 22, 18 begründen): „Das Wort ist dir sehr nahe, in deinem Munde u. in deinem Herzen, um es zu tun“ Dt 30, 14. Wann ist es dir nahe? Wenn es in deinem Munde u. in deinem Herzen ist, um es zu tun. || Tanch וילך 27ᵇ: Elias, gesegneten Angedenkens, hat gesagt: Einmal befand ich mich unterwegs u. traf einen Menschen, der mich verhöhnte u. über mich spottete. Ich sprach zu ihm: Was wirst du am Tage des Gerichts antworten, nachdem du keine Tora gelernt hast? Er antwortete: Ich kann erwidern: Weil mir keine Einsicht u. kein Wissen u. kein Verständnis vom Himmel gegeben worden ist. Ich sprach zu ihm: Was ist deine Beschäftigung. Er antwortete: Ich bin ein Vogel- u. Fischfänger. Ich sprach zu ihm: Wer hat dir denn Wissen u. Verständnis gegeben, Flachs zu nehmen u. ihn zu spinnen u. zu flechten u. daraus Netze zu machen, um in ihnen Fische u. Vögel zu fangen u. diese zu verkaufen? Er antwortete mir: Weil mir Einsicht u. Wissen vom Himmel verliehen worden ist. Ich sprach zu ihm: Flachs zu nehmen, um ihn zu flechten u. zu spinnen, daß du Fische u. Vögel fangen könntest, hat man dir Einsicht u. Wissen gegeben, aber die Tora zu erwerben hätte man dir keine Einsicht gegeben, während doch geschrieben steht: „Denn nahe ist dir das Wort gar sehr, in deinem Munde u. in deinem Herzen, es zu tun“ Dt 30, 14? Alsbald dachte

[1] Siehe Fußnote 1 auf der vorigen Seite.



er darüber bei sich nach u. erhob seine Stimme in Weinen. Ich sprach zu ihm: Mein Sohn, laß dich das nicht verdrießen; denn wider alle, die in die Welt kommen, wenn sie sich der Tora entziehen wollen, zeugt strafend, was geschrieben steht Jes 19, 9: Zuschanden werden, die am gehechelten Flachs arbeiten u. die Weißzeug weben! — Parallelstelle: Seder Elijj Z. 14 (195). || BM 59ᵃ handelt von der Verhängung des Bannes über R. Eliʿezer (um 90). In dem Bericht (die ganze Stelle s. im Exkurs: „Der Synagogenbann") heißt es: R. Eliʿezer sagte zu ihnen: Wenn die Halakha nach meiner Meinung ist, so mag man (= Gott) es vom Himmel her beweisen. Da ging eine Himmelsstimme aus, welche rief: Was habt ihr mit R. Eliʿezer? Denn die Halakha ist überall nach seiner Meinung. Da trat R. Jᵉhoschuaʿ auf seine Füße u. sprach: „Nicht im Himmel ist sie (Tora)" Dt 30, 12. Was heißt das: „Nicht im Himmel ist sie"? R. Jirmᵉja (um 320) hat gesagt: Längst ist die Tora vom Berge Sinai gegeben, wir nehmen keine Rücksicht auf eine Himmelsstimme; denn längst ist auf dem Berge Sinai in der Tora geschrieben worden: Nach der Mehrheit soll man sich neigen (so deutete man Ex 23, 2ᶜ). — Kürzer in der Parallelstelle pMQ 3, 81ᶜ, 58: Eine Himmelsstimme ging aus, welche rief: Die Halakha ist nach meinem Sohn Eliʿezer! R. Jᵉhoschuaʿ sprach: „Nicht im Himmel ist sie" (die Tora, sondern in Israels Hand; darum haben die Himmlischen in die halakhischen Entscheidungen der Gelehrten Israels sich nicht einzumischen).

Anspielungen auf Dt 30, 11 ff. liegen vielleicht in folgenden Stellen vor. Soṭa 35ᵃ: Kaleb aber beschwichtigte das Volk gegen Mose Nu 13, 30. Rabbah († 331) hat gesagt: Er führte sie durch Worte irre. (Er dachte bei sich:) Als Josua anfing zu reden, sagten sie zu ihm: Das abgeschnittene Haupt (Anspielung auf Josuas Kinderlosigkeit) will reden?! So dachte Kaleb: Wenn ich nun rede, so werden sie auch gegen mich etwas sagen u. mir den Mund stopfen. Er sagte (deshalb) zu ihnen (um sie irrezumachen): Wie, hat der Sohn ʿAmrams uns bloß dies getan? Sie meinten, daß er zu seiner Beschimpfung spräche u. schwiegen (ließen ihn weiterreden). Er sprach zu ihnen: Er hat uns aus Ägypten geführt u. uns das Meer gespalten u. uns das Manna zu essen gegeben; wenn er sagte: Machet Leitern u. steigt zum Himmel empor, würden wir ihm nicht gehorchen? „Wir werden sicherlich hinaufziehen u. es (das Land Israel) in Besitz nehmen" Nu 13, 30. || Giṭ 84ᵃ Bar: (Sagt einer zu seiner Frau:) Siehe, das ist dein Scheidebrief unter der Bedingung, daß du zum Himmel emporsteigst שתעלי לרקיע, unter der Bedingung, daß du zum Abgrund hinabsteigst שתרדי לתהום, unter der Bedingung, daß du einen Rohrstab von 4 Ellen Länge verschluckst, unter der Bedingung, daß du mir einen Rohrstab von 100 Ellen Länge bringst, unter der Bedingung, daß du über das Weltmeer mit deinen Füßen (zu Fuß) gehst: so ist das kein Scheidebrief (weil die Bedingungen unerfüllbar sind). Dasselbe in andrer Fassung BM 94ᵃ. || Bar 3, 29 ff.: Wer ist zum Himmel emporgestiegen u. hat sie (φρόνησις = Klugheit) geholt u. sie herniedergebracht aus den Wolken? Wer ist über das Meer gefahren u. hat sie gefunden, daß er sie herbeibringe für kostbares Gold? Da ist keiner, der den Weg zu ihr wüßte oder den Pfad zu ihr wahrnähme.

3. *τίς ἀναβήσεται εἰς τὸν οὐρανόν;* eine Frage, die Unmögliches bezeichnet.

SDt 11, 22 § 49 (85ᵃ): „Und ihm anzuhangen" Dt 11, 22. Wie, ist es dem Menschen möglich, zur Höhe emporzusteigen לעלות במרום u. an ihm zu hangen? — Ferner s. Giṭ 84ᵃ in Nr. 2 gegen Ende.

4. *τίς καταβήσεται εἰς τὴν ἄβυσσον;* diese Frage setzt der Apostel für die grundtextliche: Wer wird uns hinübergehen jenseits des Meeres? ein, weil die letztere ohne Beziehung auf die Geschichte Jesu ist. Diese Änderung mochte dem Apostel um so unbedenklicher erscheinen, da er Dt 30, 11—14 nicht als eigentliches Zitat u. als Beweisstelle für seine Meinung verwendet, sondern lediglich als rhetorische Form, in die er seine eigenen Gedanken kleidet. Dabei gebraucht der Apostel, wie die Worte *τοῦτ' ἔστιν Χριστὸν ἐκ νεκρῶν ἀναγαγεῖν* zeigen, *ἄβυσσος*



als Synonym von שְׁאוֹל = ᾅδης,[a] während es sonst meist dem תְּהוֹם = Tiefe[b] entspricht.

a. LXX Ps 71, 20: *καὶ ἐπιστρέψας ἐζωοποίησάς με καὶ ἐκ τῶν ἀβύσσων τῆς γῆς* (Tiefen der Erde = Sch[e]ol, Grundtext: מתהומות הארץ) *πάλιν ἀνήγαγές με.*

b. LXX Ps 107, 26: *ἀναβαίνουσιν ἕως τῶν οὐρανῶν καὶ καταβαίνουσιν ἕως τῶν ἀβύσσων* = תְּהוֹמוֹת. || Sir (griech.) 24, 5: Den Kreis des Himmels umgab ich (die Weisheit) allein, u. in der Tiefe der Abgründe *ἐν βάθει ἀβύσσων* wandelte ich. || Sir (hebr.) 16, 18: Siehe, die Himmel u. die Himmel der Himmel u. die Tiefe תהום u. die Erde, wenn er auf sie tritt, geraten ins Schwanken. — Der Grieche 16, 16: *ἰδοὺ ὁ οὐρανὸς καὶ ὁ οὐρανὸς τοῦ οὐρανοῦ, ἄβυσσος καὶ γῆ ἐν τῇ ἐπισκοπῇ αὐτοῦ* (= bei seinem Anblick) *σαλευθήσονται.* — Ferner s. oben bei Nr. 2 gegen Ende den Gegensatz רקיע u. תהום = Himmel u. Tiefe (*ἄβυσσος*) in Giṭ 84[a].

5. *ἐν τῷ στόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου*, wörtlich nach Dt 30, 14: בְּפִיךָ וּבִלְבָבְךָ. Die LXX fügen noch ein drittes Glied hinzu: *ἐν τῷ στόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ταῖς χερσί σου* „u. in deinen Händen“. Philo hat diesen Zusatz De poenit. § 2 (Mang 2, 406) ohne weiteres übernommen u. deutet nun *στόμα* auf die Worte, *καρδία* auf die Willensäußerungen u. *χεῖρες* auf die Werke des Menschen.

10, 11: Jeder, der auf ihn vertraut, wird nicht zuschanden werden (Jes 28, 16).

Zu Jes 28, 16 s. bei Röm 9, 33. — *οὐ καταισχυνθήσεται.* pB[e]rakh 4, 7[d], 28 schließt R. N[e]chonja b. Ha-qana (um 70) ein Gebet mit den Worten: (Es sei wohlgefällig vor dir,) daß wir das Erlaubte nicht verbieten u. das Verbotene nicht erlauben, u. ich so erfunden würde als einer, der beschämt (zuschanden) wird מתביישׁ in dieser u. in der zukünftigen Welt. — Das ganze Gebet bei Mt 11, 26 S. 607.

10, 13: Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden (Heil erlangen).

Grundstelle Joel 3, 5: Und es geschieht, jeder, der den Namen Jahves anrufen wird, wird gerettet werden (entrinnen) יִמָּלֵט. — Targ: Und es wird geschehen, jeder, der mit (bei) dem Namen Jahves beten wird, wird gerettet werden (entrinnen). — Den LXX entspricht genau das Zitat des Apostels. — Einige rabbinische Gelehrte haben Joel 3, 5 gedeutet: Wer sich nach dem Namen Jahves nennt (יִקְרָא gelesen als יִקָּרֵא), der wird gerettet werden. Belege s. bei Apg 2, 17–21 S. 616, Absatz: Joel 3, 5.

10, 15: Wie lieblich sind die Füße derer, welche als frohe Botschaft das Gute verkündigen.

Die Grundstelle Jes 52, 7: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden verkündet, der gute Botschaft meldet, der Heil verkündet, der da spricht zu Zion: König ward dein Gott! — Die Targumübersetzung s. bei Röm 1, 1 S. 8 Nr. 3 Anm. *a*. — LXX: *ὡς ὥρα ἐπὶ τῶν ὀρέων, ὡς πόδες εὐαγγελιζομένου ἀκοὴν εἰρήνης, ὡς εὐαγγελιζόμενος ἀγαθά, ὅτι ἀκουστὴν ποιήσω τὴν σωτηρίαν σου, λέγων, Σιὼν βασιλεύσει σου ὁ θεός.* — In der rabbinischen Literatur ist Jes 52, 7 fast ausnahmslos auf die messianische Zeit gedeutet worden, s. P[e]siqR 35 (161[a]); Lèqach ṭob zu Nu 24, 17 bei Röm 1, 1 S. 9 Anm. *b*; Dèrekh Ereç



Zuṭa, Schlußkapitel; P^esiq 51ᵃ, 20 ebenda S. 9 Anm. *c* u. Pirqe Maschiach ebenda S. 10.

In den Dienst des Aberglaubens ist Jes 52, 7 gezogen B^erakh 56ᵇ: R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: ... Wer einen Berg im Traume gesehen hat, der sage alsbald des Morgens (nach dem Erwachen): Wie schön sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten usw., bevor ihm der andre Vers in den Sinn kommt: Über den Bergen will ich Weinen u. Wehklagen anheben Jer 9, 9. (Der Schriftvers, der dem Menschen nach dem Erwachen zuerst in den Sinn kommt, läßt je nach seinem Inhalt den Traum zum Guten oder zum Bösen in Erfüllung gehen.) Die ganze Stelle s. bei Mt 1, 20 S. 62.

10, 16: Wer hat geglaubt unsrer Kunde (Jes 53, 1)?

Jes 53, 1: Wer hat geglaubt unsrer Kunde לִשְׁמֻעָתֵנוּ (= der uns gewordenen Botschaft)? — Targ: Wer hat geglaubt unsrer Kunde לִבְסוֹרְתָנָא (= der uns gewordenen Verkündigung)? — LXX: *κύριε τίς ἐπίστευσε τῇ ἀκοῇ ἡμῶν;* = wer hat geglaubt unsrer Kunde (dem von uns Gehörten)?

10, 17 𝔄: So kommt also der Glaube aus der Kunde.

1. *ἀκοή*, 1. das Hören, 2. das, was man gehört u. als Gehörtes weitergegeben hat = Nachricht, Botschaft, Kunde, Verkündigung; Synonyma: *ἀγγελία* u. *κήρυγμα*. Belegstellen s. bei Cremer, Wörterbuch unter *ἀκοή*. — Das rabbinische Äquivalent ist שְׁמוּעָה, aram. שְׁמוּעְתָא, a. = Nachricht, Kunde; b. speziell, u. so meist, = traditionelle Lehre, Tradition.

a. B^erakh 9, 2: Bei guten Botschaften בְּשׂוֹרוֹת טוֹבוֹת sagt man den Lobspruch: „Gepriesen sei der Gütige u. Gutes Erweisende!" u. bei schlimmen Nachrichten שְׁמוּעוֹת הָרָעוֹת sagt man: „Gepriesen sei der wahrhaftige Richter!" ‖ Targ 1 Sm 2, 24: Nicht recht (geziemend) ist die Kunde שמועתא, die ich höre.

b. ʿEduj 5, 7: (ʿAqabja b. Mahalalʾel, um 70, sprach zu seinem Sohn:) Ich habe aus dem Munde einer Mehrzahl gehört, u. sie (meine Gegner) haben aus dem Munde einer Mehrzahl gehört; ich bestand auf meiner Tradition בשמועתי (auf der mir gewordenen traditionellen Lehre), u. sie bestanden auf ihrer Tradition. ‖ Sanh 88ᵃ: Rab Kahana (um 250) hat gesagt: Sagt er (der dissentierende Gelehrte seine Meinung) auf Grund der Tradition (der traditionellen Lehre מפי השמועה) u. sagen sie (die Gegner die ihrige ebenfalls) auf Grund der Tradition, so wird er nicht getötet. Sagt er: „So verhält es sich nach meiner (aus eigenem Urteil gewonnenen) Ansicht" u. sagen sie: „So verhält es sich nach unsrer Ansicht", so wird er nicht getötet; u. erst recht nicht, wenn er es sagt auf Grund der Tradition, während sie sagen: „So verhält es sich nach unsrer Ansicht." Er wird erst getötet, wenn er sagt: „So verhält es sich nach meiner Ansicht", während sie es auf Grund der Tradition sagen. Du kannst es daraus erkennen, daß man den ʿAqabja b. Mahalalʾel (s. voriges Zitat) nicht getötet hat. R. Elʿazar (um 270, so lies statt R. Eliʿezer) sagte: Selbst wenn er es sagt auf Grund der Tradition, während sie sagen: „So verhält es sich nach unsrer Ansicht", wird er getötet, damit sich die Streitigkeiten (Parteiungen) in Israel nicht mehren. Und wenn du sagen wolltest: Warum hat man den ʿAqabja b. Mahalalʾel nicht getötet? so geschah das deshalb nicht, weil er die Halakha nicht für die Praxis gelehrt hat. (Der dissentierende Gelehrte wird nur dann getötet, wenn er von seiner Meinung nicht zurücktritt u. wenn er nach ihr, obwohl sie von der Mehrzahl verworfen ist, handelt u. andre handeln lehrt.) ‖ Chag 14ᵃ wird גיבור Held Jes 3, 2 gedeutet = בַּעַל שְׁמוּעוֹת „Inhaber vieler traditioneller Lehren". ‖ pPea 8, 17ᵈ, 10: R. Jose b. Bun (um 350) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Die traditionelle Lehre שְׁמוּעְתָא ist so: Wer keinen Grund u. Boden hat, der ist befreit von dem (Dt 26, 5 ff. vorgeschriebenen) Bekenntnis, weil geschrieben steht: „Von dem Boden, den du mir gegeben hast" Dt 26, 10 (u. das kann er nicht sagen, da er ja ohne



Landbesitz ist). || pRH 2, 58[b], 7 bezeichnet מרה דשמועתא (= בעל שמועה oben in Chag 14[a]) den Kenner oder Inhaber vieler traditioneller Lehrsätze.

2. Wie שמועה, שמועתא nach obigen Belegen im Rabbinischen Terminus technicus für „traditionelle Lehre" ist, so dürfte auch ἀκοή in bestimmten Stellen des NT.s einfach als Terminus technicus für „evangelische Heilslehre" zu fassen sein; s. außer Röm 10, 17 noch Gal 3, 2. 5; 1 Thess 2, 13 u. Hebr 4, 2.

3. *ἄρα ἡ πίστις ἐξ ἀκοῆς.* — Das Verkündigen der Heilslehre ist prinzipiell das Grundlegende. Ähnlich M[e]kh Ex 15, 26 (54[a]): R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: (Wenn du hörend hörst אִם שָׁמוֹעַ תִּשְׁמַע, d. h. wenn du sorgfältig hörst auf die Stimme Jahves deines Gottes Ex 15, 26:) „Wenn du hörend", etwa nach freiem Belieben? Die Schrift sagt lehrend: „Hörst", Pflicht ist es, nicht freies Belieben. „Hörst", das ist die allgemeine Grundregel כְּלָל (Prinzip), in der die Tora (Religionslehre) befaßt ist. — Das Hören der Tora ist das Grundlegende u. darum das prinzipiell Wichtigste; denn aus dem Hören folgt später das Lernen u. Tun. Vgl. Qid 40[b]: Ist das Studium (der Tora) wichtiger oder die Ausübung? R. ʿAqiba († um 135) sagte: Das Studium ist wichtiger. Alle antworteten: Das Studium ist wichtiger; denn das Studium führt zur Ausübung; s. hierzu bei Röm 2, 13 S. 85 Nr. 2.

10, 17 𝔅: Die Kunde aber durch Christi Wort.

Die Kunde, die Heilsbotschaft kommt durch Christi Wort, indem dieses jener zugrunde liegt. Vergleichen läßt sich Nu 24, 4: „Spruch eines, der Worte Gottes hört (vernimmt)" נְאֻם שֹׁמֵעַ אִמְרֵי אֵל. — Der Spruch kommt dadurch zustande, daß der Betreffende Worte Gottes vernimmt. — Targ Onk u. Jerusch I: Wort eines, der ein Wort von vor Gott hört. — LXX: *φησὶν ἀκούων λόγια ἰσχυροῦ.*

10, 19: Ich will euch eifersüchtig machen über einem Nichtvolk, über einem unverständigen Volk will ich euch zum Zorne reizen.

1. Dt 32, 21: Und ich will sie eifersüchtig machen durch ein Nichtvolk, durch ein törichtes Volk will ich sie kränken. — Targ Onk übersetzt wortgetreu. — Targ Jerusch I: Und ich will sie eifersüchtig machen durch eine Nation, die keine Nation ist, durch die Babylonier; ein törichtes Volk soll sie zum Zorn reizen. — LXX: *κἀγὼ παραζηλώσω αὐτοὺς ἐπ' οὐκ ἔθνει, ἐπὶ ἔθνει ἀσυνέτῳ παροργιῶ αὐτούς.*

2. Deutungen: Sir (hebr.) 50, 25 f.: Gegen zwei Völker empfindet meine Seele Ekel u. das dritte ist kein Volk: gegen die Bewohner von Śeʿir u. Philistäa u. das törichte Volk גוי נבל (Dt 32, 21), das in Sikhem wohnt (= Samaritaner). — Der Grieche fast wörtlich ebenso. || SDt 32, 21 § 320 (137[a]): Ich will sie eifersüchtig machen durch ein Nichtvolk בְּלֹא־עָם Dt 32, 21. Lies nicht בלא עם, sondern בְּלוּי עַם „verkommenes Volk";[1] das sind die, die von den Völkern u. Regierungen kommen u. sie (die Israeliten) aus

[1] In Jalquṭ Schim zu Dt 32, 21 § 945 erklärt durch eine in den Text geratene Glosse: „Die Verächtlichsten, die zwischen den Nationen" הבזוין שבין האומות.



ihren Häusern bringen (Anspielung auf Konfiskationen?). Eine andre Erklärung: „Durch ein Nichtvolk“, das sind die, die aus der Berberei u. von Tunis u. von Mauretanien herkommen (stammen), die nackt auf der Straße umhergehen; du hast keinen Menschen, der verächtlicher u. verwerflicher in der Welt ist als der, der nackt auf der Straße umherläuft. „Durch ein törichtes Volk will ich sie kränken“ Dt 32, 21, das sind die Häretiker המינים; u. ebenso heißt es: Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott Ps 14, 1. || J^eb 63^b: „Durch ein törichtes Volk will ich sie kränken“ Dt 32, 21. Rab Chanan bar Rabba (um 250) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Das ist ein böses Weib, deren Hochzeitsverschreibung groß ist (so daß der Mann, wenn er keine Mittel hat, die Hochzeitsverschreibung auszuzahlen, die Frau durch Scheidebrief nicht entlassen kann). R. Elʿazar (um 270) sagte: Damit sind die Häretiker gemeint, u. ebenso heißt es: Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott Ps 14, 1. In einer Bar (gemeint ist die obige Siphrestelle) ist gelehrt worden: Das sind die Leute aus der Berberei u. die Leute von Mauretanien, die nackt auf der Straße umhergehen, denn du hast keinen, der vor Gott mehr ein Greuel u. ein Abscheu wäre, als der, der nackt auf der Straße umherläuft. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das sind die Geber (Perser). Als man dem R. Jochanan sagte: „Die Geber sind nach Babel gekommen“, erschrak er u. brach zusammen. Man sagte zu ihm: „Sie nehmen Geschenk (Bestechung) an!“ Da richtete er sich auf u. beruhigte sich.

10, 20: Ich wurde gefunden von den mich nicht Suchenden, ich wurde offenbar den nicht nach mir Fragenden.

1. Jes 65, 1: Ich ließ mich erfragen von denen, die nicht (nach mir) fragten; ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. — Targum: Ich ließ mich selbst מֵימְרִי erfragen von denen, die nicht von vor mir (= nach mir) fragten; ich suchte die Lehre meiner Tora bei denen, die die Ehrfurcht vor mir nicht suchten. — LXX Cod B: *ἐμφανὴς ἐγενήθην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσιν, εὑρέθην τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν.* — Cod A kehrt, wie auch der Apostel Paulus, die beiden Satzglieder um.

2. Deutung. Der Apostel hat, wie das gegensätzliche *πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ λέγει* in Vers 21 zeigt, Jes 65, 1 auf die Heidenwelt bezogen. Daß das nach Wortlaut u. Zusammenhang von Jes 65, 1 u. 2 durchaus angängig ist, sollte man nicht in Abrede stellen. Auch die LXX scheinen dieser Deutung gefolgt zu sein, während der Targum zu Jes 65, 1 ohne Zweifel an Israel gedacht hat. In der altrabbinischen Literatur sind uns nur zwei Stellen begegnet, die auf Jes 65, 1 Bezug nehmen; davon deutet die eine das Prophetenwort auf Israel[a] u. die andre auf Nichtisraeliten.[b]

a. Midr Ps 10 § 2 (46^b): R. Jonathan (um 220) hat gesagt: Drei u. ein halbes Jahr hatte die Sch^ekhina (Gottheit) gesagt u. verkündet: Suchet Jahve, solange er sich finden läßt! Jes 55, 6; aber es war niemand da, der sich darum kümmerte. Und ebenso heißt es: Ich ließ mich erfragen von denen, die nicht fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten Jes 65, 1 . . . (s. die ganze Stelle bei Lk 11, 7 S. 186 f.). Der Ausspruch des R. Jonathan, aber ohne Heranziehung von Jes 65, 1, auch Midr KL Einl. Nr. 25 (39^a) u. P^esiqR 31 (143^b).

b. Jalquṭ Schim zu Ruth 1, 1 (2 § 596 Ende) aus Midr Ruth (zuṭa): R. Tanchuma (um 380) eröffnete seinen Vortrag mit Jes 65, 1: „Ich ließ mich erfragen von denen, die nicht (nach mir) fragten“, das ist Rahab, die Buhlerin; „ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten“ (das.), das ist Ruth, die Moabiterin, die nicht aus der Welt ging, bis sie Salomo gesehen hatte.



11, 1 𝔄: Doch nicht verstoßen hat Gott sein Volk? Das sei ferne.

1. Zum Ausdruck s. zB Ps 94, 14: Denn nicht verstoßen wird Jahve sein Volk לֹא יִטּשׁ י״י עַמּוֹ. — Targ: לָא יִנְטוֹשׁ י״י עַמֵּיהּ. — LXX: *οὐκ ἀπώσεται κύριος τὸν λαὸν αὐτοῦ.*

2. Es ist Gotte unmöglich, sein Volk zu verstoßen.

Pᵉs 87ᵃ: Gott sprach zu Hosea: Deine Kinder haben gesündigt. Er hätte ihm antworten sollen: Deine Kinder sind sie, die Kinder Abrahams, Isaaks u. Jakobs, wälze dein Erbarmen auf sie! Nicht genug, daß er nicht so sagte, er sprach auch noch vor ihm: Herr der Welt, die ganze Welt ist dein, ersetze sie durch eine andre Nation! Gott sprach: Was soll ich mit diesem Alten machen? Ich werde zu ihm sagen: Geh hin u. nimm (dir) ein Hurenweib u. erzeuge dir Hurenkinder; u. hinterher werde ich zu ihm sagen: Entlaß sie von deinem Angesicht! Wenn er sie entlassen kann, so will auch ich Israel entlassen. Denn es heißt: Jahve sprach zu Hosea: Nimm dir ein Hurenweib u. Hurenkinder Hos 1, 2. Und weiter steht geschrieben: Er ging hin u. nahm die Gomer, die Tochter des Diblajim. . . . Und sie wurde schwanger u. gebar einen Sohn; u. Jahve sprach zu ihm: Nenne seinen Namen „Jizrᵉʿel“ Hos 1, 3 f. . . . Da wurde sie wiederum schwanger u. gebar eine Tochter; u. Jahve sprach zu ihm: Nenne ihren Namen „Unbegnadigte“; denn nicht mehr will ich mich weiterhin des Hauses Israel erbarmen, daß ich ihnen immerfort vergeben sollte Hos 1, 6. Und sie wurde schwanger u. gebar einen Sohn; u. Jahve sprach zu ihm: Nenne seinen Namen: „Nicht mein Volk“, denn ihr seid nicht mein Volk, u. ich will nicht euer sein Hos 1, 8 f. Nachdem ihm zwei Söhne u. eine Tochter geboren waren, sprach Gott zu Hosea: Hättest du nicht von deinem Lehrer Mose lernen sollen? Denn nachdem ich mit ihm geredet hatte, sonderte er sich vom Weibe ab; auch du trenne dich von ihr! Er antwortete ihm: Herr der Welt, ich habe Kinder von ihr u. ich vermag es nicht, sie fortzuschicken u. zu verstoßen לגרשה (durch Scheidebrief sie zu entlassen). Gott sprach zu ihm: Wenn du, dessen Weib eine Hure ist u. dessen Kinder Hurenkinder sind, von denen du nicht weißt, ob sie deine oder die andrer sind, so (dich erklärst): da sagst du betreffs der Israeliten, die die Kindeskinder meiner Geprüften, Abrahams, Isaaks u. Jakobs, sind, eins von den vier Besitzstücken,[1] die ich in meiner Welt erworben habe . . .: Ersetze sie durch eine andre Nation? . . . || Midr Ps 94 § 3 (209ᵇ): Jahve wird sein Volk nicht verstoßen u. sein Erbe nicht verlassen Ps 94, 14; u. eine (andre) Schriftstelle sagt: Denn Jahve wird sein Volk nicht verstoßen לא יטוש um seines großen Namens willen 1 Sm 12, 22. R. Aibo (um 320) u. R. Schᵉmuël b. Nachmani (um 260) sagten: Wann die Israeliten Gottes Willen tun, tut er es wegen seines Volkes u. seines Erbes; u. wann sie keine guten Werke haben, tut er es um seines großen Namens willen. Unsre Lehrer sagten: Den Leuten im Auslande tut er es um seines großen Namens willen u. den Leuten im Lande Israel wegen seines Volkes u. seines Erbes. Folglich: Denn Jahve wird sein Volk nicht verstoßen. — Parallele: Midr Ruth 1, 6 (127ᵃ). || Ferner vgl. Midr Abba Gor 41ᵃ bei Mt 4, 17 𝔄 1 S. 165; Midr Ha-gadol zu Lv 26, 9 bei Röm 2, 19 f. S. 102, *c*.

11, 1 𝔅: Aus dem Stamme Benjamin.

Als Ruhmestat des Stammes Benjamin wird verherrlicht, daß er beim Durchzug der Kinder Israel durch das Rote Meer als erster unter den Stämmen in das Meer hinabstieg; zum Lohn dafür wurde der Tempel in seinem Gebiet erbaut.

Mᵉkh Ex 14, 22 (37ᵇ): R. Meïr (um 150) sagte: Als die Stämme am Meer standen, sagte der eine: Ich gehe zuerst ins Meer hinab, u. der andre sagte: Ich gehe zuerst ins Meer hinab! Während sie dastanden u. riefen, sprang der Stamm Benjamin zuerst hinab ins Meer, wie es heißt: Dort Benjamin, der kleine, רֹדֵם, die Fürsten Judas

[1] Als solche werden außer Israel aufgeführt: die Tora, Himmel u. Erde u. das Heiligtum.



רִגְמָתָם, die Fürsten Sebulons, die Fürsten Naphtalis. Entboten hat dein Gott deine Kraft; kräftige, o Gott, was du für uns gewirkt hast Ps 68, 28 f. Lies nicht רוֹדֵם (ihr Herrscher?), sondern: רֵד יָם = steige hinab ins Meer (oder רָד יָם = er stieg hinab ins Meer); da fingen die Fürsten Judas an, sie mit Steinen zu bewerfen, wie es heißt: Die Fürsten Judas, ihr Steinwerfen (so wird רִגְמָתָם gefaßt). Ein Gleichnis. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, der zwei Söhne hatte; der eine war groß (erwachsen) u. der andre war klein (jung). Er trat in sein Gemach in der Nacht; er sprach zu dem Kleinen: Richte mich auf (= wecke mich) mit dem Aufstrahlen der Sonne, u. zu dem Großen sagte er: Richte mich auf um 3 Uhr (= 9 Uhr nach unsrer Zählung). Es kam der Kleine, um ihn mit dem Aufstrahlen der Sonne aufzurichten; aber der Große ließ es ihm nicht zu; er sagte zu ihm: Er hat zu mir nur gesagt: Um drei Uhr am Tage. Und der Kleine sagte zu ihm: Er hat zu mir nur gesagt: Mit dem Aufstrahlen der Sonne. Während sie standen u. laut redeten, wurde ihr Vater munter; er sprach zu ihnen: Meine Söhne, ihr beide habt nur meine Ehrung im Auge; auch ich werde euren Lohn nicht beeinträchtigen. Ebenso hat Gott gesagt. Welchen Lohn erhielten die Söhne Benjamins, daß sie zuerst in das Meer hinabstiegen? Es wohnte die Schekhina (Gottheit) in seinem Anteil (Stammgebiet); denn es heißt: Benjamin ist ein Wolf, der zerreißt Gn 49, 27.[1] Ferner heißt es: Und von Benjamin sprach er: Der Liebling Jahves wohnt sicher bei ihm (Gott) usw. Dt 33, 12 (vgl. hierzu Men 53a bei Röm 1, 7 B S. 24). — Parallelen: Sota 36b, 42; Pirqe REl 42 (24a); Midr Ps 68 § 14 (160b); Targ Ps 68, 28. — Anders wird die Erbauung des Tempels im Gebiete Benjamins motiviert SDt 33, 12 § 352 (146a): Warum wurde Benjamin gewürdigt, daß die Schekhina in seinem Anteil wohnte? Gleich einem König, der zu gewissen Zeiten zu seinen Söhnen kam; jeder einzelne sprach: Bei mir wird er wohnen. Der Kleinste (Jüngste) unter allen sprach: Ist es möglich, daß mein Vater meine erwachsenen Brüder dahintenläßt u. bei mir wohnt? Er ging u. stand da mit niedergeschlagenem Angesicht u. seine Seele war betrübt. Sein Vater sah ihn, wie er dastand mit niedergeschlagenem Angesicht, während seine Seele in ihm betrübt war. Er sprach: Habt ihr meinen jüngsten Sohn gesehen, wie er dasteht mit niedergeschlagenem Angesicht, während seine Seele in ihm betrübt ist? Nun soll (meine) Speise u. Trank von dem Euren kommen, aber meine Wohnung (Nachtquartier) soll bei ihm sein. Ebenso hat Gott gesagt: Das Haus der Erwählung בֵּית הַבְּחִירָה (= Tempel) soll im Anteil Benjamins sein u. die Opfer aus allen Stämmen. Eine andre Erklärung. Warum wurde Benjamin gewürdigt, daß die Schekhina in seinem Anteil wohnte? Weil alle Stammväter im Auslande geboren waren, Benjamin aber wurde im Lande Israel geboren. Eine andre Erklärung. Warum wurde Benjamin gewürdigt, daß die Schekhina in seinem Anteil wohnte? Weil alle Stammväter beim Verkauf Josephs waren, aber Benjamin war nicht beim Verkauf Josephs. Gott sprach: Wenn ich zu jenen sage, daß sie das Haus der Erwählung bauen, so werde ich, wenn sie vor mir beten, nicht mit Erbarmen über sie erfüllt werden, u. ich will meine Schekhina nicht in ihrem Anteil wohnen lassen, weil sie nicht barmherzig gegen ihren Bruder gewesen sind. Eine andre Erklärung. Warum wurde Benjamin gewürdigt, daß die Schekhina in seinem Anteil wohnte? Gleich einem König, der viele Söhne hatte. Als sie herangewachsen waren, ging jeder von ihnen u. nahm seine Stelle ein (oder: nahm seinen Ort in Besitz). Den Kleinsten (Jüngsten) von ihnen allen hatte sein Vater lieb; er aß mit ihm u. trank mit ihm, er stützte sich auf ihn, wenn er ausging, er stützte sich auf ihn, wenn

---

[1] Zur Beweisführung s. GnR 99 (63a): R. Pinechas (um 360) hat die Stelle (Gn 49, 27) auf den Altar (im Tempel) ausgelegt: wie der Wolf an sich reißt, so riß auch der Altar die Opfer an sich; „am Morgen verzehrt er Raub“ Gn 49, 27, (dementsprechend:) „Das eine Lamm sollst du am Morgen herrichten“ Nu 24, 4; „u. am Abend teilt er Beute aus,“ (dementsprechend:) „Und das zweite Lamm sollst du zwischen den beiden Abenden herrichten“ Nu 24, 4. — Benjamin also mit dem reißenden Wolf verglichen weil der Tempel mit dem die Opfer verzehrenden Altar in Benjamins Stammgebiet lag. Zu der Gleichung Altar = Wolf s. auch die Bar Sukka 56b bei Lk 1, 5 S. 68 oben.

er heimkehrte. So war Benjamin, der Gerechte, der Jüngste unter den Stammvätern, u. unser Vater Jakob aß mit ihm u. trank mit ihm, stützte sich auf ihn, wenn er ausging, stützte sich auf ihn, wenn er heimkehrte. Gott sprach: An der Stelle, wo dieser Gerechte (Jakob) seine Hände aufstützte (Benjamins Schultern), da will ich meine Schᵉkhina wohnen lassen; deshalb heißt es: „Und zwischen seinen Schultern wohnt er“ Dt 33, 12.

11, 2: Was die Schrift bei Elias sagt?

ἐν Ἠλείᾳ nicht (wie *ἐν τῷ Ἠσαΐᾳ* Mk 1, 2 oder *ἐν τῷ Ὠσηέ* Röm 9, 25) „in“ Elias, sondern „bei“ Elias. Ebenso wird im Rabbinischen bei Stellenzitierungen die Präposition בְּ = „bei“ [a] (oder auch: „von“), seltener גַּבֵּי = „bei“ [b] gebraucht.

a. Midr HL 1, 6 (88ᵃ): Gleicherweise steht bei Elias geschrieben כתיב באליהו, wie es heißt: „Gar sehr geeifert habe ich um Jahve, den Gott Israels; denn sie haben deinen Bund verlassen, die Kinder Israel“ (so wird 1 Kg 19, 10 zitiert). Gott sprach zu ihm: M e i n e n Bund (haben sie verlassen), etwa d e i n e n Bund? „Und deine Altäre haben sie zerstört“ (ebenda); er antwortete ihm: „M e i n e Altäre, etwa d e i n e Altäre? „Und deine Propheten haben sie mit dem Schwerte getötet“ (das.); er antwortete ihm: M e i n e Propheten, was geht das (also) dich an? „Und ich allein bin übriggeblieben u. sie suchen meine Seele zu nehmen“ (das.). Komm u. sieh, was steht dort geschrieben? „Und er blickte hin u. siehe, zu seinen Häupten war ein Röstkuchen“ עוגת רצפים 1 Kg 19, 6. Was bedeutet רצפים? Rab Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Es bedeutet רוץ פה „den Mund eindrücken“: drücke die Mäuler bei allen ein, die (wie Elias) Angebereien gegen meine Kinder vorbringen! ‖ Aboth 3, 7: R. Elʿazar b. Jᵉhuda aus Bartotha (in Obergaliläa, um 110) sagte: Gib ihm (Gott) von dem Seinigen; denn du u. das Deinige gehört ihm. Und ebenso sagt (die Schrift) bei David בְּדָוִד: Denn von dir ist das alles, u. von deiner Hand haben wir es dir gegeben 1 Chr 29, 14. ‖ Taʿan 2, 1: Bei den Leuten von Ninive heißt es nicht לא נאמר באנשי נינוה: Gott sah ihr Sacktuch u. ihr Fasten, sondern: Gott sah ihre Werke, daß sie von ihrem bösen Wege umkehrten. ‖ Weitere Beispiele finden sich SDt 11, 13 § 41 (80ᵃ); Pᵉsiq 126ᵇ; ferner s. bei Mk 12, 26 S. 28.

b. Bᵉrakh 7ᵇ: Beim Kriege Gogs u. Magogs steht geschrieben גבי מלחמת גוג ומגוג כתיב: Warum toben die Heiden usw. Ps 2, 1. — Die ganze Stelle s. bei Mt 1, 1 S. 7 Nr. 2.

11, 4: Die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben (1 Kg 19, 18).

τῇ Βάαλ. — Die LXX haben 1 Kg 19, 18 das Maskulinum *τῷ Βάαλ*, sie gebrauchen aber auch das Femininum, zB Hos 2, 8 (= 2, 10 im Urtext); Zeph 1, 4; Plural *αἱ Βααλίμ* 1 Sm 7, 4 = Baalsbilder. — Tob 1, 5 erklärt sich *ἡ Βάαλ* durch das danebenstehende *δάμαλις* = kuh- oder kalbsgestaltiges Baalsidol. — Da עֲבוֹדָה זָרָה, im Rabbinischen die allgemeinste Bezeichnung für „Götze“, ein Femininum war, so lag es nahe, jedes Götzenbild sprachlich als Femininum zu behandeln. So waren בַּעַל פְּעוֹר (Baʿal Pᵉʿor) u. מַרְקוּלִיס (Merkursteinhaufen) Maskulina; gleichwohl heißt es im Mischnatext Sanh 60ᵇ (ed. Frankfurt a. M. 1720 ff.): Wenn jemand sich vor dem Baʿal Pᵉʿor entleert, so ist dies „ihr“ Kultus עֲבוֹדָתָהּ; u. wenn jemand einen Stein dem Merkursteinhaufen hinwirft, so ist das „ihr“ Kultus עבודתה. — Hier werden also בעל פעור u. מרקוליס ohne weiteres als Femininum angesehen; allerdings liest die ed. Amsterdam 1644 ff. u. Strack in Sanhedrin-Makkoth 7, 6 das Maskulinsuffix.



11, 9: Es möge ihr Tisch werden zum Fangstrick u. zum Jagdnetz, zum Anstoß u. zur Wiedervergeltung.

1. Die Grundstelle Ps 69, 23: Es werde ihr Tisch vor ihnen zur Schlinge u. den Sicheren שְׁלוֹמִים zum Fangstrick. — Targum: Es werde ihr Tisch, den sie vor mir mit Speisen zurichten, vor ihnen zur Falle u. ihre (Opfer-) Schlachtung (שְׁלוֹמִים gedeutet = שְׁלָמִים „Friedmahlsopfer") zum Anstoß. — LXX: Es werde ihr Tisch vor ihnen zur Schlinge u. zur Wiedervergeltung *εἰς ἀνταπόδοσιν* (שְׁלוֹמִים gedeutet = שִׁלּוּמִים „Vergeltungen") u. zum Anstoß.

2. Der Tisch soll dem Israeliten zur Sühnung dienen.

Bᵉrakh 55ᵃ: „Der Altar von Holz, drei Ellen hoch" Ez 41, 22, u. ferner steht geschrieben: Er sprach zu mir: Dies ist der Tisch, der vor Jahve steht (das.). Er fing mit „Altar" an u. schloß mit „Tisch". R. Jochanan († 279) u. R. Elʿazar (um 270), sie haben beide gesagt: Solange das Heiligtum bestand, schaffte der Altar für Israel Sühnung; aber jetzt schafft der Tisch des Menschen für ihn Sühnung. — Wie das zu verstehen ist, zeigt Targ Jerusch I Ex 40, 6: Stelle den Brandopferaltar vor den Eingang der Stiftshütte, (das ist gesagt,) wegen der Reichen, die den Tisch vor ihren Türen zurüsten u. die Armen versorgen, u. es wird ihnen ihre Schuld erlassen (ihre Sünde vergeben), wie wenn sie ein Brandopfer auf dem Altar darbrächten.

11, 11: Durch ihren Fall ist das Heil den Heiden zuteil geworden.

Hierzu vgl. Pᵉs 87ᵇ bei Mt 23, 15 S. 927 Anm. *c*, ferner die Zitate bei Mt 21, 43 S. 876 f. ‖ Sanh 98ᵇ: Fraget doch u. sehet, ob ein Mann gebiert! Weshalb denn sehe ich jeglichen Mann mit den Händen an den Hüften gleich einer Gebärerin u. sind alle Gesichter zur Leichenblässe verwandelt? Jer 30, 6. Was bedeutet: Ich sehe jeglichen Mann? Rabba b. Jiçchaq hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Damit ist der gemeint, dem alle Gewalt gehört (d. h. Gott, der inneren Anteil nimmt an dem Endgeschick der Völker der Welt). Und was bedeutet: Alle Gesichter sind zu Leichenblässe verwandelt? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Damit ist die obere Familie (Engelwelt) u. die untere Familie (Israel) gemeint in der Stunde, da Gott sagen wird: Diese (die Israeliten) sind das Werk meiner Hände u. jene (die Nichtisraeliten) sind das Werk meiner Hände, wie soll ich nun diese (die Nichtisraeliten) um jener willen vernichten! (Dies Wort wird die Engelwelt u. Israel in Schrecken versetzen.) Rab Papa († 376) hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Wenn der Ochse läuft u. fällt, dann geht man u. stellt das Pferd an dessen Krippe. (Durch Israels Fall sind die Völker an dessen Stelle getreten. Ausführlicher Raschi: Gott empfindet bei sich selber Schmerz wie eine Gebärerin u. sagt in der Stunde, da er die Völker Israels wegen beseitigen wird: Wie kann ich jene wegen dieser vernichten! ... Wenn der Ochse läuft u. fällt, so stellt man ein Pferd an seiner Statt an seine Krippe, was man nicht würde haben tun wollen vor dem Fall des Ochsen, weil einem sein Ochse weit lieber ist. Wenn dann aber der Ochse heute oder morgen von seinem Fall geheilt ist, so fällt es einem schwer, sein Pferd des Ochsen wegen fortzuschaffen, nachdem man es dort eingestellt hatte. So auch Gott: als er den Fall Israels sah, gab er ihre Größe den Völkern der Welt, u. wenn die Israeliten in Buße umkehren u. erlöst werden, fällt es Gott schwer, die Völker der Welt wegen der Israeliten zu vernichten.)

11, 15: Wenn ihre Verwerfung Versöhnung einer Welt ist, was ihre Annahme, wenn nicht Leben von Toten?

ἡ ἀποβολή . . . ἡ πρόσλημψις.

Sir 10, 20 Glosse: *προςλήψεως ἀρχὴ φόβος κυρίου, ἐκβολῆς δὲ ἀρχὴ σκληρυσμός καὶ ὑπερηφανία* = der Annahme Anfang ist Furcht des Herrn, aber der Verwerfung Anfang ist Verhärtung u. Hochmut.



11, 16 𝔄: Wenn der Abhub heilig ist, so ist es auch der Teig.

1. ἀπαρχή = תְּרוּמָה „Hebe", zB LXX Ex 25, 2 f.; hier speziell die Teighebe = חַלָּה Nu 15, 18 ff., s. im Exkurs: „Abgaben von den Bodenerzeugnissen" den Abschnitt über die Teighebe. — φύραμα = עִסָּה „Teig".

2. Mit ἀπαρχή oder חַלָּה ist Abraham, mit φύραμα das ihm entstammende Volk Israel gemeint. Die Bezeichnung eines Menschen als Challah findet sich auch im Rabbinischen, wo Adam die Teighebe der Welt genannt wird, s. in dem eben genannten Exkurs Abschnitt „Teighebe" Ende.

11, 16 𝔅: Wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige.

In den Pseudepigraphen wird Israel einigemal die „Pflanze der Gerechtigkeit"[a] genannt, deren „Wurzel" Abraham ist[b] u. die das, was dieser ihr Name besagt, einmal im vollsten Sinne sein wird zur Zeit der Endvollendung.[c] — Die Bezeichnung Abrahams als עִקָּרוֹ שֶׁל עוֹלָם, was an sich „Wurzel der Welt" heißen könnte, bedeutet in Wirklichkeit die „Hauptsache der Welt".[d] — Die Parallele zu Röm 11, 16 (𝔅) in M^e kh Ex 15, 2 (44^b) s. bei Röm 9, 6 S. 263 Anm. *b*.

a. Hen 10, 16: Jedes schlechte Werk soll ein Ende nehmen (durch die Sündflut) u. erscheinen soll die Pflanze der Gerechtigkeit u. der Wahrheit (d. h. Israel). — Das. 84, 6: Das Fleisch der Gerechtigkeit u. Rechtschaffenheit (= Israel) richte auf als eine ewige Samenpflanze u. verbirg nicht dein Angesicht vor der Bitte deines Knechtes (Henoch), o Herr! — Ferner s. die Zitate in Anm. *b* u. *c*.

b. Hen 93, 2. 5. 8. 10: Henoch sprach: Betreffs der Kinder der Gerechtigkeit, betreffs der Auserwählten der Welt u. betreffs der Pflanze der Gerechtigkeit u. Rechtschaffenheit — davon will ich zu euch reden. ... Danach wird am Ende der dritten Woche (= Weltperiode) ein Mann als Pflanze des gerechten Gerichts erwählt werden (gemeint ist Abraham), u. nach ihm wird die ewige Pflanze der Gerechtigkeit (= Israel) kommen. ... An ihrem (der sechsten Woche) Ende wird das Haus der Herrschaft (= Tempel in Jerusalem) mit Feuer verbrannt, u. das ganze Geschlecht der auserwählten Wurzel (= Abrahams) wird zerstreut werden. ... Am Ende derselben (der siebenten Woche) werden die auserwählten Gerechten der ewigen Pflanze der Gerechtigkeit auserwählt werden, um siebenfache Belehrung über seine ganze Schöpfung (vor allem die apokalyptische Weisheit jener Tage) zu empfangen.

c. Jub 1, 16: Ich (Gott) werde sie (die Israeliten, am Ende der Zeit) umändern zu einer Pflanze der Gerechtigkeit mit meinem ganzen Herzen u. mit meiner ganzen Seele, u. sie werden zum Segen u. nicht zum Fluche sein, u. sie werden Haupt u. nicht Schwanz sein (vgl. Dt 28, 13. 44).

d. Aggad B^e resch 57 (41^a): Denn Fremdlinge sind wir vor dir u. Beisassen wie alle unsre Väter 1 Chr 29, 15. So sind die Gerechten die Hauptsache עִיקָּר in der Welt, aber sie machen sich selbst zur Nebensache טְפֵילָה (Anhängsel). Ebenso findest du es bei Abraham: er war die Hauptsache der Welt, aber er machte sich zur Nebensache, wie es heißt: Ein Fremdling u. Beisasse bin ich bei euch Gn 23, 4.

11, 17: Wenn aber welche von den Zweigen ausgebrochen wurden, du aber, der du wilder Ölbaum bist, bist unter ihnen eingepfropft worden....

1. ἀγριέλαιος, wilder Ölbaum, = עֵץ שֶׁמֶן 1 Kg 6, 23; Neh 8, 15.

Tamid 2, 3: Wie, waren denn alle Holzarten für den Holzstoß (auf dem Brandopferaltar) tauglich? Ja, alle Holzarten waren für den Holzstoß tauglich mit Aus-



nahme des Holzes der Olive זַיִת (edler Ölbaum) u. des Weinstocks; üblich aber sind folgende: die Äste des Feigenbaums u. des Nußbaums u. des wilden Ölbaums עֵץ שֶׁמֶן.

2. ἐγκεντρίζειν, einpfropfen, = הִרְכִּיב (aram. אַרְכֵּיב), Passivum מוּרְכָּב = gepfropft. — Das Veredeln der Bäume durch Pfropfen הַרְכָּבָה war den Juden in des Apostels Tagen etwas ganz Geläufiges; nur wurden ihm durch das Kilájimgesetz (Mischung zweier Gattungen) sehr enge Grenzen gezogen: das Edelreis durfte nur in einen Baum gleicher Art (Gattung) eingesetzt werden.[a] Der Apostel redet nun aber von dem umgekehrten, wider die Natur (*παρὰ φύσιν* Vers 24) gehenden Fall, daß das Reis von einem wilden Ölbaum in den edlen Ölbaum eingepfropft wird. Riehms Handwörterbuch S. 1106[a] verweist dazu auf die Angabe Columellas (De re rust. 5, 9): „Es komme vor, daß kräftige Ölbäume keine Frucht tragen; dann bohre man ein Loch in sie u. schlage in dieses ein frisches Zweigstück vom wilden Ölbaum." Bei Winer, Realwörterbuch[3] 2, 171. 6 findet sich dann noch als Ergänzung folgender Ausspruch des Reisenden Stephan Schulz (Mitte des 18. Jahrh.s): „In Jerusalem habe ich von vielen gehört, daß, wenn ein zahmer Ölbaum seine Zweige verliert, so holen sie von dem Jordan wilde Ölzweige, pfropfen dieselben in den zahmen Stamm u. da trägt er gute Früchte." Diese Zitate treffen aber nicht den Sinn von Röm 11, 17 ff., insofern nach ihnen das Pfropfen lediglich die Auffrischung des unfruchtbaren oder alternden Edelstamms bezweckt. Näher mit des Apostels Ausführung berührt sich Philo, De execrat. § 6.[b] Die rabbinische Literatur weiß nichts vom Einpfropfen wilder Ölbaumtriebe in einen edlen Olivenstamm, wohl aber kennt sie das ebenfalls der gärtnerischen Technik entlehnte Bild vom Einsenken eines Menschenschößlings in den Wurzelstamm eines Volkes.[c]

a. Kil 1, 7: Man bringt (pfropft) nicht einen Baum auf einen Baum (andrer Art). || TKil 1, 10 (74): Man pfropft nicht אין מרכיבין Olivenbäume auf den Stamm einer Dattelpalme, weil das wäre Baum auf Baum (andrer Art). || Midr Ps 128 § 4 (257[b]): R. J[e]hoschua b. Levi (um 250) hat gesagt: „Dein Weib wie ein fruchtbarer Weinstock im Innern deines Hauses, deine Söhne wie Ölbaum-Setzlinge" Ps 128, 3: wie es bei Olivenbäumen זֵיתִים kein Pfropfen הרכבה gibt (auf Bäume andrer Art, so daß sie keine andersartigen Früchte hervorbringen können), so wird es auch unter deinen Söhnen nichts Verwerfliches geben. — Parallele pKil 1, 27[b], 22 mit R. Levi (um 300) als Autor.

b. Philo, De execrat § 6 (Mang 2, 433), schildert die großen Nöte, die infolge des Abfalls der Israeliten von Gottes Geboten vor Anbruch der messianischen Zeit über Palästina u. seine Bewohner kommen werden. In jener Zeit aber werde der zum Judentum übertretende Fremdling hochgeehrt im Glücke sein, bewundert u. seliggepriesen aus zwei Gründen: einmal weil er zu Gott übergegangen sei, u. sodann weil er als angemessenen Lohn die sichere Stellung im Himmel *τὴν ἐν οὐρανῷ τάξιν βεβαίαν* erhielt, über die zu sprechen nicht recht sei. Dagegen werde der dem edlen Stamm entsprossene *ὁ εὐπατρίδης* Israelit, weil er die Edelmünze seiner Abstammung gefälscht habe *παρακόψας τὸ νόμισμα τῆς εὐγενείας*, tief hinabgestoßen werden in den Tartaros u. in die dichte Finsternis, damit alle Menschen, die dieses warnende Beispiel sehen, verständig werden u. lernen, daß Gott die an Stelle früherer Feindschaft hervorwachsende Tugend (des Proselyten) liebhat, indem er die Wurzeln *τὰς ῥίζας* (des alten Stammes) fahren läßt *ἐῶν χαίρειν*, den Schößling aber am Wurzelstumpf aufnimmt, weil er veredelt zum guten Fruchttragen überging *τὸ δὲ στελεχῶθεν ἔρνος, ὅτι μετέβαλεν ἡμερωθὲν πρὸς εὐκαρπίαν, ἀποδεχόμενος*.

c. J[e]b 63[a]: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Was heißt, was geschrieben steht: In dir werden sich gesegnet fühlen ונברכו בך alle Geschlechter des Erdbodens? Gn 12, 3. Gott sprach zu ihm (Abraham): Zwei schöne Schößlinge בְּרִיכוֹת habe ich in dich einzusenken להבריך בך, Ruth, die Moabiterin, u. Naʿama, die Ammoniterin. — Das Einsenken erfolgt durch den Anschluß des Proselyten an das Judentum.

11, 22: Gütigkeit u. Schärfe (Strenge) Gottes.

1. *χρηστότης* = טוֹבָה, aram. טוּבָא, Güte,[a] רַחֲמִים Erbarmen,[b] עִנְוְתָנוּת, aram. עִנְוְתָנוּתָא, Sanftmut, Herablassung, Menschenfreundlichkeit.[c]

a. Taʿan 24[b]: Gutes Heil dem guten Lehrer vom guten Herrn, der aus seiner Güte מִטּוּבֵיה wohltut seinem Volke. — Die ganze Stelle bei Mk 10, 17 S. 24.

b. ExR 12 (75[a]): Und nun sende hin u. bringe dein Vieh in Sicherheit Ex 9, 19. Komm u. sieh das Erbarmen Gottes רחמיו של הק"בה: selbst in der Stunde seines Zorns erbarmt er sich über die Gottlosen u. über ihr Vieh. Weil er die Plage des Hagels nicht über sie, sondern über das Gewächs des Landes senden wollte, hat er sie gewarnt, daß sie sich selbst u. ihr Vieh in Sicherheit brächten, damit sie vom Hagel nicht geschlagen würden.

c. DtR 7 (204[d]): Ich leitete euch vierzig Jahre durch die Wüste Dt 29, 4. R. J[e]huda (um 150) hat gesagt: Komm u. sieh die Freundlichkeit Gottes ענותנותו של הק"בה! Für gewöhnlich ist es in der Welt so, daß ein Mensch, der einen Sohn hat, den er trägt, diesen alsbald absetzt, wenn er ihm Unbequemlichkeit bereitet. Gott aber, wenn man so sagen darf כִּבְיָכוֹל, nicht also: die Israeliten waren vierzig Jahre in der Wüste u. erzürnten ihn, u. er trug sie, wie es heißt: In der Wüste, wo du gesehen hast, daß Jahve dein Gott dich trug, wie einer sein Kind trägt Dt 1, 31. || B[e]rakh 16[b]: Wenn R. Jochanan († 279) sein (Achtzehn-)Gebet beendet hatte, sprach er also: Es sei Wille (wohlgefällig) vor dir, Jahve unser Gott, daß du blickest auf unsre Schande u. hinschauest auf unser Unglück, daß du dich kleidest in dein Erbarmen ברחמיך u. dich bedeckest mit deiner Kraft u. dich hüllest in deine Huld בחסידותך u. dich gürtest mit deiner Gnade בחנינותך u. daß vor dich komme das Maß (die Eigenschaft) deiner Gütigkeit טובך u. deiner Freundlichkeit ענותנותך.

2. *χρηστότης καὶ ἀποτομία*, nahe verwandt ist im Rabbinischen die Verbindung: מִדַּת הָרַחֲמִים u. מִדַּת הַדִּין = das Maß (die göttliche Eigenschaft) des Erbarmens u. das Maß des strengen Rechts;[a] ähnlich מִדַּת טוֹבָה[1] u. מִדַּת פּוּרְעָנוּת = das Maß (die Eigenschaft) der (göttlichen) Güte u. das Maß der (göttlichen) Strafe.[b] — Die Adjektiva *χρηστός* u. *ἀπότομος* (Weish 5, 20; 12, 9; 18, 15) etwa = רַךְ u. חַד = „mild, gelinde“ u. „scharf, streng“.[c]

a. GnR 12 (9[c]): Gott sprach: Wenn ich die Welt mit dem Maße des Erbarmens במדת רחמים schaffe, werden die Sünden (lies: חֲטָיוֹת) sehr groß werden; wenn mit dem Maße des strengen Rechts במדת הדין, wie kann die Welt bestehen? Aber siehe, ich werde sie mit dem Maße des strengen Rechts und mit dem Maße des Erbarmens schaffen; möchte sie doch bestehen! — Diese Verbindung ungemein häufig.

b. TSoṭa 4, 1 (298): Ist das Maß der Güte größer oder ist das Maß der Strafe größer? Das Maß der Güte ist größer als das Maß der Strafe מידת הטובה מרובה או מידת פורענות מרובה מידת טובה מרובה ממידת פורענות. — Parallelen SLv 5, 17 (120[a]); Sanh 100[a] (s. bei Mt 7, 2 𝔅 S. 444 unten); ferner die in der Fußnote genannten Stellen.

c. SDt § 1 (65[a]) s. bei Mt 1, 21 S. 64 unten Anm. *b*.

---

[1] Die Texte lesen häufig, aber minder gut מִדָּה טוֹבָה = das gute Maß, s. M[e]kh Ex 14, 4 (31[a]); Soṭa 11[a]; Joma 76[a].



11, 26: Und so wird ganz Israel gerettet werden.

πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται, dieser Satz entspricht dem andern: כָּל־יִשְׂרָאֵל יֵשׁ לָהֶם חֵלֶק לָעוֹלָם הַבָּא ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt Sanh 10, 1. — Inhaltlich decken sich aber beide Sätze keineswegs. Das Wort des Apostels besagt, daß nach Eingang der Fülle der Heiden in das Reich Gottes auch Israel als Volksganzes sich bekehren u. am Heil Anteil gewinnen werde. Das Wort der Mischna bezieht sich auf die Zeit nach der Auferstehung u. nimmt an, daß ganz Israel, d. h. jeder Angehörige des jüdischen Volkes, an dem mit der Auferstehung anhebenden Äon der seligen Endvollendung teilhaben werde; vorausgesetzt ist dabei, daß das Läuterungsfeuer des Gehinnoms in der Zeit zwischen Tod u. Auferstehung die einzelnen Israeliten, die es nötig haben, zur Teilnahme am Leben der zukünftigen Welt fähig macht. Die wenigen Israeliten, die von der zukünftigen Welt ausgeschlossen bleiben, haben die jüdischen Gelehrten sorgfältig festgestellt; sie heben in ihrer geringen Anzahl den Satz nicht auf: Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt. Das Nähere im Exkurs: „Schᵉol" usw. II, 5.

11, 28: Der Erwählung nach Geliebte.

ἐκλογή = בְּחִירָה, Verbum בָּחַר, aram. בְּחַר = erwählen; Synonym: בָּרַר, aram. בְּרַר = auswählen.

Jubil 15, 30: Israel hat er (Gott) erwählt, daß es ihm zum Volke sei; u. er hat es geheiligt u. aus allen Menschenkindern gesammelt; denn viel sind die Völker u. zahlreich die Leute, u. sie alle gehören ihm. — Das. 22, 9: (Abraham sprach:) Mein Gott, deine Güte u. dein Friede sei über deinem Knecht u. über dem Samen seiner Söhne, damit er dir ein auserwähltes Volk sei u. ein Erbe aus allen Völkern der Erde. — Hen 93, 2: Henoch sprach: Betreffs der Kinder der Gerechtigkeit, betreffs der Auserwählten der Welt u. betreffs der Pflanze der Gerechtigkeit u. Rechtschaffenheit (drei Bezeichnungen der Israeliten) — davon will ich zu euch reden. — 4 Esra 3, 13: Als sie nun so böse vor dir lebten, erwähltest du dir einen von ihnen, der hieß Abraham. — Das. 5, 27: Aus allen Völkern, deren so viel ist, hast du das eine Volk dir erworben. — Apok Bar 48, 19 f. (in einem Gebete Baruchs): Nimm unsrem Volk seine Hoffnung nicht weg ...; denn das ist das Volk, das du erwählt hast. || Schᵉmaʿbenediktion Ahᵃba rabba: Uns hast du erwählt בָּחַרְתָּ aus allen Völkern u. Zungen u. uns nahegebracht deinem großen Namen, Sela (nach der Tradition = für ewig), in Wahrheit, daß wir dich bekennen u. dich als einen verkündigen in Liebe. Gepriesen seist du, Jahve, der sein Volk Israel erwählt hat בְּאַהֲבָה in Liebe! (Die ganze Benediktion s. bei Mt 6, 5 𝔄 S. 397 f.) || Midr HL 5, 16 (121ᵇ): R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260), u. R. Bᵉrekhja (um 340) hat im Namen des R. Abbahu (um 300) gesagt: Es steht geschrieben: Ich sonderte euch von den übrigen Völkern aus וָאַבְדִּל Lv 20, 26. Wenn gesagt wäre: Ich sonderte die Völker von euch aus, so gäbe es für die Feinde Israels (= für die Völker der Welt) keinen Bestand; aber ich sonderte euch von den Völkern aus. Wenn einer das Schlechte vom Guten auswählt מברר, so kann er nicht wiederum auswählen; aber wer das Gute vom Schlechten auswählt המברר, der kann wiederum auswählen. Ebenso wenn gesagt wäre: Ich sonderte die Völker von euch aus, so gäbe es für die Feinde der Israeliten keinen Bestand; aber es ist gesagt worden: „Ich sonderte euch von den Völkern aus, daß ihr mir gehörtet", meinem Namen für immer. R. Acha (um 320) hat gesagt: Hieraus kann man entnehmen, daß Gott zu den Völkern der Welt gesagt hat, daß sie Buße tun sollten u. daß er sie (dann) unter seine Flügel nahe-



bringen werde. (Die Erwählung Israels schließt das Proselytenwerden der Heiden nicht aus, sondern ein.) Parallelen: Pesiq 46[a]; PesiqR 15 (69[b]).

11, 29: Unbereubar sind die Gnadenerweisungen Gottes.

ἀμεταμέλητα, vgl. von Gott: וְלֹא יִנָּחֵם 1 Sm 15, 29; Ps 110, 4.

Taʿan 25[a]: (Zu dem in großer Armut lebenden R. Chanina b. Dosa, um 70) sprach sein Weib: Wie lange werden wir uns weiter mit alledem quälen müssen? Er sprach zu ihr: Was sollen wir machen? (Sie antwortete:) Fleh um Erbarmen, daß man (= Gott) dir etwas gebe! Er flehte um Erbarmen: es kam wie eine Hand hervor u. man gab ihm ein goldenes Tischbein. Sie sah im Traum: Dereinst werden die Gerechten an einem goldenen Tisch mit drei Beinen essen, u. du wirst essen an einem Tisch mit zwei Beinen. Sie sprach zu ihrem Mann: Gefällt es dir, daß alle Welt an einem unversehrten Tisch ißt u. wir an einem Tisch, dem etwas fehlt? Er sprach zu ihr (so lies): Was sollen wir machen? Fleh um Erbarmen, daß man es von dir nehme. Er flehte um Erbarmen, u. man nahm es. Es ist gelehrt worden: Größer war das letzte Wunder (die Rücknahme) als das erste; denn es ist traditionelle Lehre, daß man (= Gott) gibt, aber nicht wieder nimmt דמיהב יהבי מישקל לא שקלי (s. Chul 60[a] bei Röm 15, 19 Ende). — Ganz ähnlich wird Midr Ruth 1, 17 (129[a]) — s. die Stelle im Exkurs: „Scheol“ usw. III, 3, *q* — erzählt, daß dem R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) vom Himmel aus eine Perle erst gereicht u. dann wieder abgenommen worden sei. Hier lautet der Schluß: Es ist die Art der Oberen zu geben, aber nicht ist es ihre Art zu nehmen. Das letzte Wunder war schwerer als das erste: als er die Perle nahm, war seine Hand unterhalb (von der darreichenden Hand), als er sie aber wieder darreichte, war seine Hand oberhalb wie die eines Mannes, der einem andren (in seine Hand) zahlt. || ʿAr 15[a]: Gott sprach zum (Engel-)Fürsten des Meeres: Speie sie (die im Schilfmeer untergegangenen Ägypter) aufs Trockene aus. Er sprach zu ihm: Herr der Welt, gibt es einen Knecht, dem sein Herr ein Geschenk gegeben hat, u. dem er es dann wieder nimmt?

11, 33: O Tiefe von Reichtum u. Weisheit u. Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte u. unausspürbar seine Wege!

Apok Bar 14, 8 f.: Aber wer, o Herr mein Gott, versteht dein Gericht, oder wer erforscht die Tiefe deines Weges, oder wer denkt nach über die beschwerliche Last deines Pfades, oder wer vermag nachzudenken über deinen unerfaßbaren Ratschluß, oder wer hat jemals von den Geborenen Anfang u. Ende deiner Weisheit gefunden? || Berakh 7[a]: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Jose (b. Chalaphta, um 150) gesagt: Dreierlei hat Mose von Gott erbeten, u. er gewährte es ihm. Er bat, daß die Schekhina bei Israel wohne, u. er gewährte es ihm, s. Ex 33, 16. Er bat, daß die Schekhina nicht bei den Völkern der Welt wohne, u. er gewährte es ihm, s. Ex 33, 16. Er bat, daß Gott ihn seine Wege wissen lasse, u. er gewährte es ihm, wie es heißt: Laß mich deine Wege wissen! Ex 33, 13. Er sprach vor ihm: Herr der Welt, warum gibt es einen Gerechten, dem es gut geht, u. einen andren Gerechten, dem es schlecht geht? Warum gibt es einen Gottlosen, dem es gut geht, u. einen andren Gottlosen, dem es schlecht geht? Er antwortete ihm: Mose, ein Gerechter, dem es gut geht, ist ein Gerechter, Sohn eines Gerechten; ein Gerechter, dem es schlecht geht, ist ein Gerechter, Sohn eines Gottlosen; ein Gottloser, dem es gut geht, ist ein Gottloser, Sohn eines Gerechten; ein Gottloser, dem es schlecht geht, ist ein Gottloser, Sohn eines Gottlosen. || Aboth 4, 15: R. Jannai (um 225) sagte: Wir vermögen weder das ruhige Glück der Gottlosen noch die Leiden der Gerechten zu erklären. || Midr Ps 139 § 1 (264[a]): Dem Musikvorsteher, von David ein Psalm. Jahve, du erforschest u. kennest mich Ps 139, 1. Çophar von Naʿama sprach: Kannst du den Urgrund erreichen? . . . Himmelshöhen sind es, was willst du tun? . . . Länger als die Erde ist sein Maß . . . Hi 11, 7—9. Kein Mensch ergründet es עָמֵיד עֲלֵיה (= kommt darauf zu stehen, hat



dabei festen Grund unter seinen Füßen). „Verborgen ist sie (Weisheit) vor den Augen alles Lebendigen“ Hi 28, 21. Wer kennt sie? Gott, wie es heißt: Gott versteht den Weg zu ihr . . .; denn er blickt bis zu der Erde Enden Hi 28, 23 f. Kein Mensch kann gelangen bis an das Ende der Taten Gottes. Und ebenso hat David gesagt: Wer will die Machttaten Jahves ausreden? Ps 106, 2. Nicht vermag ein Mensch hinzugelangen bis an die Machttaten Jahves. Und ebenso hat Mose gesagt (weitere Ausführung fehlt). Aber Gott besteht ewig u. er erforscht חקר alles; deshalb gab ihm David die Ewigkeit u. einen Psalm, wie es heißt: Dem Ewigen von David ein Psalm. (So wird jetzt die Überschrift von Ps 139 gefaßt, indem למנצח gedeutet wird nach נֶצַח „Dauer“.) || 4 Esra 4, 10 f.: Er (der Engel) sprach weiter zu mir (Esra): Du kannst, was dein ist, was mit dir verwachsen ist, nicht erkennen, wie wirst du dann das Gefäß sein können, das des Höchsten Walten faßt? Denn des Höchsten Wege sind als ewige erschaffen; du aber, ein sterblicher Mensch, der im vergänglichen Äon lebt, wie kannst du das Ewige begreifen? — Das. 5, 40: Er (Engel, Gott) sprach zu mir: Sowenig du von alledem, was ich nannte, auch nur e i n e s zu tun vermagst, sowenig vermagst du mein Gericht zu erfassen oder das Ziel der Liebe, die ich meinem Volke zugesagt.

11, 35: Wer hat ihm zuvor gegeben, daß ihm wiedervergolten würde?

LXX Hi 41, 11 (= hebr. 41, 3): *ἢ τίς ἀντιστήσεταί μοι καὶ ὑπομενεῖ;* (wer will mir widerstehen u. wird durchhalten? vgl. Hi 9, 4) *εἰ πᾶσα ἡ ὑπ' οὐρανὸν ἐμή ἐστιν, οὐ σιωπήσομαι δι' αὐτόν.* — Targ Hi 41, 3: Wer ist mir zuvorgekommen bei den Schöpfungswerken, daß ich vergelten müßte? Ist nicht alles unter dem Himmel mein? || Pesiq 75ª: R. Tanchuma (um 380) eröffnete seinen Vortrag mit: Wer hat mir etwas zuvorgegeben, daß ich vergelten müßte? Was unter dem Himmel ist, mir gehört es Hi 41, 3. Damit ist ein Lediger (Unverheirateter) gemeint, der in einer Stadt wohnt u. zur Besoldung der Kinder- u. Mischnalehrer beiträgt (wozu er nicht verpflichtet war). Gott spricht: Mir liegt es ob, ihm sein Tun zu vergelten u. ihm als Lohn ein männliches Kind zu geben. (Dies also ein Fall, auf den die Frage in Hi 41, 3 nicht zutrifft.) R. Jirmeja b. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Dereinst (zur Zeit der Vollendung) wird eine Himmelsstimme auf den Spitzen der Berge schmetternd ausrufen: Jeder, der mit Gott gewirkt hat, komme u. empfange seinen Lohn! Das meint Nu 23, 23: „Zu dieser Zeit wird man Jakob u. Israel sagen, was es um das Wirken für Gott ist“,[1] wer mit Gott gewirkt hat, der komme u. empfange seinen Lohn![2] Und der (in der Schrift redende) heilige Geist spricht: Wer hat mir etwas zuvorgegeben, daß ich vergelten müßte? Hi 41, 3. Wer stimmt ein Loblied vor mir an, noch bevor ich eine Seele in ihn gegeben habe? Wer beschneidet vor mir, noch bevor ich ihm einen Sohn geschenkt habe? Wer macht mir Schaufäden, noch bevor ich ihm einen Gebetsmantel gegeben habe? Wer macht eine Türpfosteninschrift, noch bevor ich ihm ein Haus gegeben habe? Wer macht mir ein Geländer (vgl. Dt 22, 8), noch bevor ich ihm ein Dach gegeben habe? Wer macht mir eine Festhütte, noch bevor ich ihm einen Hof (darauf er sie errichten kann) gegeben habe? Wer scheidet vor mir einen Ackerwinkel aus, noch bevor ich ihm ein Feld gegeben habe? Wer sondert vor mir Hebe u. Zehnten ab, noch bevor ich ihm eine Tenne gegeben habe? Wer sondert vor mir ein Opfer aus, noch bevor ich ihm Vieh gegeben habe? Das meint Lv 23, 22: „Wenn ein Rind oder ein Schaf oder eine Ziege geboren wird, so bleibe es sieben Tage unter seiner Mutter; aber vom achten Tage an u. weiter wird es als eine Feueropferdarbringung für Jahve wohlgefällig aufgenommen werden.“ (Erst schenkt Gott das Tier, dann nimmt er es als Opfer an.) — Parallelen: LvR 27 (125ᵇ); Tanch אמור 174ª; TanchB אמור § 10 (45ª); PesiqR 25 (126ᵇ); NuR 14 (173ª) stark geändert.



[1] פֹּעַל אֵל gedeutet = פֹּעַל אֵל „Arbeit, Wirken für Gott“.

[2] Hier endet der Ausspruch des R. Jirmeja b. Elʿazar, der sich, abgesehen von den oben angegebenen Parallelstellen, auch noch pSchab 6, 8ᵈ, 20 findet.

12, 1: Vernünftiger Gottesdienst.

λογικὴ λατρεία „geistiger Gottesdienst", vergleichbar der עבודה שהיא בלב „Gottesdienst mit dem Herzen", s. SDt 11, 13 § 41 u. Taʿan 2ᵃ bei Röm 1, 9 𝔅 S. 26.

12, 3: Nicht höher von sich zu denken.

Über Hochmut u. Hochmütige s. bei Lk 1, 51 S. 101 ff. Ferner s. bei Eph 4, 7.

12, 8 𝔄: Wer mitteilt, (tue es) in Einfalt.

ἐν ἁπλότητι in Einfalt, soviel wie: um Gottes willen, ohne selbstsüchtige Nebenabsichten.

Mᵉn 13, 11: Es wird vom Viehbrandopfer gesagt: Ein Feueropfer des wohlgefälligen Geruchs Lv 1, 9 u. vom Geflügelbrandopfer: Ein Feueropfer des wohlgefälligen Geruchs Lv 1, 17 u. vom Speisopfer: Ein Feueropfer des wohlgefälligen Geruchs Lv 2, 2; das will lehren: ob einer viel gibt oder wenig, wenn nur sein Sinn Gotte zugewandt ist. || Ferner s. die Zitate bei Mt 6, 3 f. S. 391 f.

12, 8 𝔅: Wer Barmherzigkeit übt, (tue es) mit heiterem Sinn.

LvR 34 (131ᵇ): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Die Tora will dich gute Sitte lehren, daß ein Mensch, wenn er Almosen gibt עושה מצוה (= ὁ ἐλεῶν), sie mit fröhlichem Herzen בלב שמח geben soll; denn wenn Ruben gewußt hätte, daß Gott über ihn würde schreiben lassen: Ruben hörte es u. errettete ihn aus ihrer Hand Gn 37, 21, dann würde er ihn getragen u. zu seinem Vater gebracht haben; u. wenn Boʿaz gewußt hätte, daß Gott über ihn würde schreiben lassen: Er reichte ihr geröstete Ähren hin Ruth 2, 14, dann würde er sie mit gemästeten Kälbern gespeist haben.

12, 10: Hinsichtlich der Ehre einander (mit Ehrerbietung) vorangehend.

Aboth 4, 15; Bᵉrakh 17ᵃ; Bᵉrakh 6ᵇ (handelnd vom Entbieten des Grußes) s. bei Mt 5, 47 S. 382 Anm. *e*. — Über die Achtung vor der Ehre anderer u. über die Empfindlichkeit der rabbinischen Gelehrten bei Verletzung ihrer Ehre s. bei Joh 12, 43 S. 553 Nr. 2 u. S. 355 Nr. 3.

12, 11 𝔄: Im Eifer nicht lässig.

Aboth 2, 15 f. s. bei Joh 9, 4 𝔄 S. 529. || Aboth 2, 8: Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) sagte: Wenn du viel Tora ausgeübt hast, so tu dir darauf nichts zugute; denn dazu bist du geschaffen worden.

12, 11 𝔅: Dem Herrn dienend.

Aboth 2, 12: R. Jose (der Priester, um 100) sagte: . . . Alle deine Taten sollen um Gottes willen geschehen. || Bᵉrakh 17ᵃ: Ein Gewohnheitsspruch der Gelehrten von Jabne: Ich bin ein Geschöpf u. der andre (der Nichtgelehrte) ist ein Geschöpf; ich habe meine Arbeit in der Stadt u. er hat seine Arbeit auf dem Felde; ich mache mich frühzeitig an meine Arbeit u. er macht sich frühzeitig an seine Arbeit; wie er sich nicht stolz wegen meiner Arbeit erhebt, so will auch ich mich nicht stolz wegen seiner Arbeit erheben (einfacher mit ʿArukh zu lesen: Wie er sich nicht stolz wegen seiner Arbeit erhebt, so . . . auch ich nicht wegen meiner Arbeit). Und wenn du etwa sagen wolltest: „Ich leiste viel u. er leistet wenig!" so haben wir gelernt (s. Mᵉn 13, 11 oben bei Röm 12, 8): Ob einer viel leistet oder wenig, wenn nur sein Sinn Gott zugewandt ist (um Gott mit seiner Arbeit zu dienen)!



12, 12: Anhaltend am Gebet.

Das Beten ohne Unterlaß entsprach nicht der jüdischen Anschauung u. Sitte, s. bei Lk 18, 1 S. 237 f.

12, 13 𝔄: An den Bedürfnissen der Heiligen (tätigen) Anteil nehmend.

Über die öffentliche Armenpflege s. bei Apg 6, 3 S. 643 Nr. 3 u. 4. — Über die private Wohltätigkeit s. den gleichnamigen Exkurs. Hier sei noch auf einige Stellen hingewiesen, die sich speziell auf die Unterstützung der Gelehrten beziehen.

BB 8ᵃ s. bei Joh 7, 49 S. 515 f.; Keth 111ᵇ ebenda S. 513 oben. || Berakh 34ᵇ: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Alle Propheten haben nur in bezug auf den geweissagt, der seine Tochter an einen Gelehrtenschüler verheiratet u. der Handelsgeschäfte zugunsten eines Gelehrtenschülers treibt u. der einem Gelehrtenschüler Genuß von seinem Vermögen gewährt; aber in bezug auf die Gelehrtenschüler selbst (u. ihren Lohn) heißt es: Kein Auge hat gesehen, o Gott, außer dir, was bereitet ist dem, der harrt (so Jes 64, 3 nach dem Midr). || Pes 53ᵇ s. bei Lk 23, 43 S. 267 Anm. Ende. || Midr Qoh 11, 1 (49ᵇ): Wirf dein Brot auf des Wassers Fläche Qoh 11, 1. R. Bebai (um 320) hat gesagt: Wenn du Wohltat erweisen (Almosen geben) willst, so erweise sie denen, die sich mit der Tora mühen; denn das Wasser, von dem hier geredet wird, ist nichts andres als die Tora, wie es heißt: Ach ihr Dürstenden alle, kommt zum Wasser! Jes 55, 1. || Taʿan 21ᵇ: Dem Aderlasser Abba kam (wurde zuteil) ein Gruß aus der Akademie des Himmels täglich, dem Abaje († 338/39) an jedem Rüsttag des Sabbats u. dem Raba († 352) an jedem Rüsttag des Versöhnungstages. (Raschi: Eine Himmelsstimme rief ihm zu: Friede über dich! — Zur himmlischen Akademie vgl. bei Lk 23, 43 S. 267 Anmerkung.) Der Sinn des Abaje wurde wegen (der größeren Ehrung) des Aderlassers Abba entmutigt. Man sagte zu ihm: Du vermagst nicht zu tun nach seinen Werken! Was waren die Werke des Aderlassers Abba? Wenn er den Aderlaß ausführte, ließ er die Männer für sich u. die Frauen für sich sitzen. Ferner hatte er einen Mantel, der mehrere Schlitze vor der Lanzette hatte (so nach der Lesart bei Arukh); wenn nun eine Frau zu ihm kam, so zog er ihr den Mantel an, damit er sie nicht ansehe. Ferner hatte er eine versteckte Stelle, wo man die kleinen Münzen hinwarf, die man (als Bezahlung) brachte: wer hatte, der warf dort hin, wer nichts hatte, wurde (auf diese Weise) nicht beschämt. Wenn ein tüchtiger Gelehrter sich bei ihm einfand, so nahm er von ihm keinen Lohn, u. nachdem er aufgestanden war, gab er ihm kleine Münzen u. sprach zu ihm: Geh, stärke dich! — Vgl. auch bei Röm 15, 26.

12, 13 𝔅: Der Gastfreundschaft nachjagend.

φιλοξενία = הַכְנָסַת אוֹרְחִים. — Lob u. Lohn der Gastfreundschaft s. im Exkurs: „Liebeswerke“ Nr. 4, II. — Weiter s. bei Mt 10, 40 𝔄 S. 588 Nr. 1 u. S. 589 Nr. 2.

12, 14 𝔄: Segnet, die euch verfolgen.

Die entgegengesetzte Maxime TanchB פינחס § 4 (76ᵃ): Jahve sprach zu Mose also: Befehdet die Midianiter u. erschlagt sie; denn sie befehdeten euch durch ihre Ränke Nu 25, 16 f. Von hier aus haben die Gelehrten gesagt: Will dich einer töten, so komm ihm mit dem Töten zuvor. — Was hier als Wort der Gelehrten erscheint, wird Berakh 58ᵃ, 35; 62ᵇ, 21 (von R. Elʿazar, um 270) u. Sanh 72ᵃ, 6 (von Raba, † 352) als Wort der Tora zitiert; es ist gefolgert aus Ex 22, 1. || Gott hält es immer mit den Verfolgten, nicht mit den Verfolgern, s. bei Mt 5, 10 S. 220 Nr. 1. || Ferner s. Midr Ps 56 § 1 bei Mt 5, 39 S. 342 Abs. 2.

12, 14 𝔅: Segnet u. fluchet nicht.

Vgl. bei Mt 5, 44 𝔄 u. 𝔅. S. 370 f. ‖ Sanh 48b: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Sei der Verfluchte, aber sei nicht der Verfluchende!

12, 15: Fröhlich sein mit den Fröhlichen, weinen mit den Weinenden.

Dèrekh Ereç 6 Ende: Nicht sei der Mensch vergnügt unter Weinenden u. nicht weine er unter Vergnügten; nicht sei er wachend unter Schlafenden u. nicht schlafe er unter Wachenden; er stehe nicht unter Sitzenden u. sitze nicht unter Stehenden. Die allgemeine Regel der Sache ist: nicht lasse ein Mensch seinen Sinn anders erscheinen als den seiner Genossen u. der übrigen Menschenkinder. ‖ Pesiq 191b: Am guten Tage sei guter Dinge Qoh 7, 14. R. Tanchuma b. Chijja (um 300) hat gesagt: Am Freudentage deines Nächsten sei mit ihm guter Dinge; „u. am bösen Tage sieh" (so der Midr)! Wenn deinem Nächsten ein böser Tag zustößt, dann sieh, wie du ihm Liebe erweisen magst, um ihn daraus zu erretten. — Parallele: PesiqR 201a; LvR 34 (131a); in Midr Qoh 7, 14 (36a): Am Freudentag deines Nächsten freue dich mit ihm usw. ‖ Berakh 6b: R. Chelbo (um 300) hat gesagt, Rab Huna († 297) habe gesagt: Wer von dem Hochzeitsmahl eines Bräutigams Genuß hat u. diesen nicht erfreut (zu seiner Fröhlichkeit nicht beiträgt), der begeht eine Übertretung gegen die 5 „Stimmen" in Jer 33, 11: Die Stimme des Jubels u. die Stimme der Freude, die Stimme des Bräutigams u. die Stimme der Braut, die Stimme des Rufers: Lobet Jahve Çebaoth! Was aber ist sein Lohn, wenn er ihn erfreut? R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Er ist der Tora würdig, die unter 5 Stimmen gegeben worden ist, wie es heißt: Am dritten Tage, als es Morgen wurde, waren Stimmen (Plural = 2 Stimmen) u. Blitze u. schweres Gewitter auf dem Berge u. eine sehr starke Stimme (3. St.) der Posaune . . ., u. die Stimme (4. St.) der Posaune wurde stärker . . ., u. Gott antwortete ihm mit einer Stimme (5. St.) Ex 19, 16. 19. ‖ Taʿan 11a: Es empfinde der Mensch Schmerz mit der Gemeinde. Denn so finden wir es bei unsrem Lehrer Mose, daß er sich selbst Schmerz auferlegte mit der Gemeinde, wie es heißt: Als aber die Hände Moses schwer waren, nahmen sie einen Stein u. legten den unter ihn, u. er setzte sich darauf Ex 17, 12. Wie, hatte denn Mose kein Polster oder Kissen, darauf zu sitzen? Allein Mose sprach also: Weil Israel in Schmerzen weilt, so will auch ich mit ihnen in Schmerzen sein. Und jeder, der sich selbst Schmerz mit der Gemeinde auferlegt, der ist würdig, den Trost der Gemeinde zu sehen. Und wenn ein Mensch etwa sagen wollte: Wer legt denn gegen mich Zeugnis ab? die Steine des Hauses des Menschen u. die Balken des Hauses des Menschen legen gegen ihn Zeugnis ab, wie es heißt: Denn der Stein aus der Wand wird schreien u. der Balken aus dem Holzwerk ihm antworten Hab 2, 11. — Voraufgeht folgende Baraitha: Wenn die Israeliten in Schmerzen weilen u. es sondert sich einer von ihnen ab (um nicht mit ihnen zu leiden), dann kommen die beiden Dienstengel, die den Menschen geleiten, u. legen ihm ihre Hände auf sein Haupt u. sprechen: Dieser N. N., der sich von der Gemeinde abgesondert hat, wird den Trost der Gemeinde nicht sehen!

12, 16 𝔄: Nicht nach hohen Dingen trachtend.

Warnungen vor Hochmut s. bei Lk 1, 51 S. 101 ff. ‖ Aboth 1, 10: Schemaʿja (um 50 v. Chr.) sagte: Liebe die Arbeit, hasse das Herrsein רַבָּנוּת (Hoheit, Herrschaft). — Vgl. Pes 87b: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wehe über die Herrschaft, denn sie begräbt ihren Inhaber! Du hast keinen Propheten, der nicht vier Könige überlebt hätte, s. Jes 1, 1. ‖ TanchB ויקרא § 4 (2b): Des Menschen Hochmut wird ihn erniedrigen, aber der Demütige wird Ehre erlangen Spr 29, 23. Wer vor der Herrschaft (dem Herrsein שְׂרָרָה) flieht, dem läuft sie nach (das wird dann an Saul nachgewiesen auf Grund von 1 Sm 10, 22. 24). Abimelekh, der Sohn des Jerubbaʿal, lief der Herrschaft nach, u. sie



floh vor ihm, s. Ri 9, 1 f. 23. — Ähnliche Ausführungen in NuR 13 (168[d]) u. PesiqR 7 (26[b]). || Aboth 6, 4: Suche nicht Größe für dich u. begehre nicht Ehre. || Aboth 1, 13; SDt 11, 22 § 48 (84[b]); Ned 62[a]; SDt 11, 13 § 41 (79[b]) s. bei Mt 23, 8 𝔄 S. 917 f. — Aboth 4, 5 bei Mt 23, 5 𝔄 S. 914.

12, 16 𝔅: Vielmehr zugleich mit den niedrigen Dingen fortgezogen (zur Niedrigkeit u. Demut).

Lob der Demut s. bei Mt 5, 3 S. 192 Nr. 3; bei Mt 5, 5 S. 197 Nr. 1; bei Mt 18, 4 S. 774; bei Mt 23, 12 S. 921. || Soṭa 5[a] bei Mt 5, 45 S. 373 Anm. *b*; Berakh 17[a] bei Röm 12, 11 𝔅 S. 296.

12, 16 ℭ: Seid nicht klug bei euch selbst.

Spr 3, 7: Sei nicht weise חָכָם in deinen Augen. — Targum ebenso: לָא תֶהֱוֵי חַכִּים sei nicht weise vor dir selbst. — LXX: *μὴ ἴσθι φρόνιμος παρὰ σεαυτῷ.* || GnR 44 (27[a]): Es steht geschrieben: Der Weise fürchtet sich u. meidet das Böse; aber der Tor ist voll Leidenschaft u. Selbstvertrauens Spr 14, 16. „Der Weise fürchtet sich“: „Fürchte dich nicht, Abram!“ Gn 15, 1. „Sei nicht weise in deinen Augen, fürchte Jahve u. meide das Böse“ (Spr 3, 7): „sei nicht weise in deinen Augen“, in dem, was du mit deinen Augen siehst: werde ich etwa zeugen? werde ich etwa nicht zeugen? „Fürchte Jahve“: „Fürchte dich nicht, Abram!“ (Fürchte Gott, so brauchst du nichts zu fürchten.)

12, 17 𝔄: Niemand Böses für Böses vergeltend.

GnR 38 (23[a]); Midr Ps 41 § 8 (131[a]) s. bei Mt 5, 44 S. 370 Anm. *g*; ExR 26 (87[b]) bei Mt 5, 45 S. 372 Anm. *b*.

12, 17 𝔅: Auf Gutes bedacht vor allen Menschen.

Spr 3, 4: So wirst du Gnade u. feinen Verstand gewinnen in den Augen Gottes u. der Menschen. — Targ: So wirst du Gnade u. Verstand u. Gutes (Güte) finden vor Gott u. vor den Menschenkindern. — LXX: *καὶ εὑρήσεις χάριν· καὶ προνοοῦ καλὰ ἐνώπιον κυρίου καὶ ἀνθρώπων.*

Scheq 3, 2 f.; TScheq 2, 1 (175) s. bei Mt 17, 24 S. 767 f. (Anm. *e*). — Dazu vgl. pScheq 3, 47[c], 33: R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: In der Tora u. in den Propheten u. in den Hagiographen finden wir, daß der Mensch aus den Händen der Menschen (ebenso rein u. gerecht) hervorgehen muß, wie er aus Gottes Händen hervorgehen muß. In der Tora, weil geschrieben steht: So werdet ihr rein sein vor Jahve u. vor Israel Nu 32, 22. In den Propheten, weil geschrieben steht: Der Herr Gott Jahve, der Herr Gott Jahve, der weiß es, u. Israel, das möge es wissen Jos 22, 22. In den Hagiographen, weil geschrieben steht: So wirst du Gnade u. feinen Verstand gewinnen in den Augen Gottes u. der Menschen Spr 3, 4. || Ferner s. die Zitate bei Lk 2, 52 S. 152 f. u. Aboth 2, 1: Rabbi († 217?) sagte: Welche ist die rechte Handlungsweise, die der Mensch sich erwählen soll? Jede, welche eine Ehre ist für den, der sie ausübt, u. ihm als Ehre ausgelegt wird seitens der Menschen (weil sie deren Anerkennung u. Zustimmung findet). || Berakh 17[a] bei Mt 5, 5 S. 198 oben; Joma 38[a] bei Lk 1, 9 Nr. 4 Ende S. 74.

12, 18: Wenn möglich, soviel an euch ist, mit allen Menschen Frieden haltend.

1. Zu Frieden u. Friedfertigkeit s. bei Mt 5, 9 S. 215 ff.; Berakh 17[a] s. bei Mt 5, 5 S. 198 oben; vgl. auch bei Hebr 12, 14 u. 1 Petr 3, 11.

2. *μετὰ πάντων ἀνθρώπων.* — SNu 6, 26 § 42 (12[b]): Er gebe dir Frieden Nu 6, 26; Frieden bei deinem Eingang, Frieden bei deinem Ausgang, Frieden mit allen Menschen עם כל אדם. — Dasselbe NuR 11 (164[b]).

12, 19 𝔄: Nicht euch selbst rächend.

Über Rache u. Rachenachtragen s. SLv 19, 17 (352[a]) bei Mt 5, 43 S. 364 Nr. 2, *a*. — Sich selbst zu rächen, ist dem Gelehrten bei persönlicher Kränkung erlaubt, s. Joma 22[b] bei Mt 5, 43 S. 365 Anm. *b*. — Das Racheverbot gilt den Israeliten, aber nicht den Nichtisraeliten gegenüber, s. SLv 19, 18 (352[a]) bei Mt 5, 43 S. 366 oben.

12, 19 𝔅: Gebet Raum dem Zorne (Gottes).

τόπον διδόναι = נָתַן מָקוֹם. Letzteres *α*. = Anlaß oder Gelegenheit geben;[a] *β*. = Platz machen;[b] *γ*. = das Feld vor jemand räumen, so daß er sich auswirken kann;[c] Gegensatz: Widerstand leisten עָמַד כְּנֶגֶד. — Seltener entspricht dem *τόπον διδόναι*: פִּנָּה מָקוֹם oder עָשָׂה מָקוֹם = „Platz machen".[d]

a. Para 3, 3; Joma 40[b] u. Sir 4, 4 f. (hebr.) s. bei Lk 14, 9 Nr. 1 S. 204.

b. Midr Ps 55 § 3 (146[b]), s. bei Apg 12, 15 S. 707 Nr. 2.

c. DtR 1 (196[c]): R. J[e]hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Als die Feinde kamen, um Jerusalem zu zerstören, waren dort 60 Myriaden Dämonen, die an der Tür des Tempels standen, um sich an sie zu machen (über sie herzufallen). Als sie aber sahen, wie es die Sch[e]khina (Gottheit) schweigend mit ansah (s. KL 2, 3), da räumten auch sie das Feld נתנו מקום (ohne Widerstand zu leisten). ‖ Jalq Schim Ex 2, 15 (I § 168 aus Tanchuma): Mose floh vor dem Pharao Ex 2, 15. Es steht geschrieben: Wohlan mein Volk, so geh in deine Kammern Jes 26, 20. Wenn du eine harte Stunde siehst (über dich kommen), so leiste ihr keinen Widerstand לא תעמד כנגדה, sondern gib ihr Raum תן לה מקום (daß sie sich auswirke). Blicket auf mich! (spricht Gott.) Als ich gewissermaßen כִּבְיָכוֹל eine harte Stunde eurer Sünden wegen sah, gab ich ihr Raum נתתי לה מקום (gab ihr Spielraum, sich auszutoben), wie es heißt: Er wandte rückwärts seine Rechte KL 2, 3. Jeder, der der Stunde widersteht, fällt in ihre Hand, u. jeder, der ihr Raum gibt, in dessen Hand fällt die Stunde. Naboth widerstand der Stunde u. er fiel in ihre Hand. Abraham gab der Stunde Raum u. floh vor Nimrod, u. sie fiel in seine Hand (als Gott zu ihm sprach: Ich will dich zu einem großen Volk machen). Isaak gab der Stunde Raum, u. sie fiel in seine Hand, wie es heißt: Abimelekh kam von Gerar zu ihm Gn 26, 26. Mose gab der Stunde Raum, wie es heißt: Mose floh vor dem Pharao Ex 2, 15, u. darauf fiel die Stunde in seine Hand, wie es heißt: Auch war der Mann Mose sehr groß im Lande Ägypten, in den Augen der Beamten des Pharao Ex 11, 3. David gab der Stunde Raum, wie es heißt: David entfloh aus N[e]vajoth 1 Sm 20, 1. Darauf fiel die Stunde in seine Hand, u. Saul sprach zu ihm: Siehe, ich weiß, daß du König werden wirst 1 Sm 24, 21. Und ebenso gab Jakob der Stunde Raum, wie es heißt Hos 12, 13: „Es floh Jakob nach der Trift Arams", u. die Stunde fiel in seine Hand, wie es heißt: Esau nahm seine Weiber u. zog . . . von seinem Bruder Jakob fort Gn 36, 6.

d. ʿEr 85[b] u. Pirqe REl 2 bei Lk 14, 9 Nr. 1 S. 204.

12, 19 𝔆: Mein ist Rache, ich will vergelten, spricht der Herr.

1. Der Grundtext Dt 32, 35: Mein ist Rache u. Vergeltung. — Targ Onk: Vor mir ist die Strafe u. ich, ja ich werde vergelten. — Ebenso Targ Jerusch I. Dagegen Jerusch II: Mein ist die Rache, u. ich bin es, der vergilt דידי היא נִקְמְתָא ואנ הוא דמשלם. — LXX: *ἐν ἡμέρᾳ ἐκδικήσεως ἀνταποδώσω*. — Man sieht, das grundtextliche *ἅπαξ λεγ*. שִׁלֵּם ist hier überall, wie Röm 12, 19, durch ein Verbum wiedergegeben worden.

Giṭ 7[a] s. bei Mt 5, 44 S. 370 Anm. *g*. ‖ Giṭ 7[a]: Rab Huna b. Nathan (um 350) sagte zu Rab Aschi († 427): Was bedeutet, was geschrieben steht: Und Qina u. Dimona u. ʿAdʿada קינה ודימונה ועדעדה? Jos 15, 22. Er sprach zu ihm: Die Städte des Landes Israel zählt er auf. Er antwortete ihm: Weiß ich denn etwa nicht, daß er die Städte des Landes Israel aufzählt? Aber Rab Gabja (?) aus Argiza (in Babylonien) hat die



Bedeutung davon angegeben: Wenn jemand Haß קנאה gegen einen andren hegt u. schweigt ודומם, dann führt der auf ewig עדי עד Thronende seine Sache. Er (Rab Aschi) sprach zu ihm: Aber demnach müßte „Çiqlag u. Madmanna u. Sansanna צקלג ומדמנה וסנסנה Jos 15, 31 gleichfalls so ausgelegt werden! Er antwortete ihm: Wenn Rab Gabja (?) aus Argiza hier wäre, dann würde er die Bedeutung davon angeben; Rab Acha aus Be-Chozai hat sie davon so angegeben: Wenn jemand Klage wegen Beeinträchtigung seines Lebensunterhaltes מעקה לפרנסא gegen einen andren hat u. schweigt ודומם, dann führt der im Dornbusch סנה Thronende seine Sache. ‖ Midr Esth 1, 1 (84ª): R. Simon (um 280) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Es steht geschrieben: Mein ist Rache u. Vergeltung auf die Zeit, da ihr Fuß רגלם wanken wird Dt 32, 35. Wie, ist denn das Stärke, wenn man sagt: Wenn die Hasser der Israeliten (= die gottlosen Israeliten) ins Wanken geraten, dann will ich die Strafe von ihnen beitreiben? Vielmehr so hat Gott gesagt: Wenn die unter ihnen geläufigen רגילות Gebotserfüllungen ein Ende haben, so daß sich für sie kein Verdienst mehr vor mir findet, in jener Stunde ist Rache mein u. Vergeltung. — רגלם also gedeutet: „das ihnen Geläufige."

2. Es hat seine großen Bedenken, die Rache Gott anheimzustellen u. an Gottes Entscheidung zu appellieren.

Bᵉrakh 55ª: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Drei Dinge bringen die Sünden eines Menschen (vor Gott) in Erinnerung, u. diese sind: eine (zum Einsturz) sich neigende Mauer (an der trotzdem ein Mensch vorübergeht) u. das Harren auf Gebet(serfüllung) u. das Überweisen einer Streitsache gegen einen andren an Gott. (In diesen Fällen wird Gott aufmerksam auf den betreffenden Menschen, so daß er sich veranlaßt fühlt, dessen Schuldbuch zu prüfen, u. wer weiß, wie diese Prüfung ausfällt. Schon besser also, man meidet jene drei Dinge, um Gottes Auge nicht auf sich zu lenken.) — In der Parallelstelle RH 16ᵇ schließen sich folgende Worte an: R. Abin (um 325) hat gesagt: Wer eine Streitsache wider einen andren (der göttlichen Entscheidung) überweist, der wird zuerst bestraft, wie es heißt: Da sprach Sarai zu Abram: Das mir widerfahrene Unrecht ist deine Schuld.... Jahve richte zwischen mir u. dir! Gn 16, 5. Und weiter steht geschrieben: Abraham kam, um Sara zu betrauern u. zu beweinen Gn 23, 2. (Daß Sara vor Abraham starb, ist nach der Haggada Saras Strafe für jenen ihren Appell an die göttliche Entscheidung gewesen.) ‖ GnR 45 (28ᶜ): R. Tanchuma (welcher?) hat im Namen des R. Chijja des Älteren (um 200) u. R. Bᵉrekhja (um 340) hat im Namen des R. Chijja (b. Abba, um 280) gesagt: Wer an das strenge göttliche Recht anklopft (appelliert) הַדּוֹפֵק, der geht nicht glatt aus seiner Hand von dannen. Sara war bestimmt gewesen, die Lebensjahre Abrahams zu erreichen, aber weil sie sagte: Jahve richte zwischen mir u. dir Gn 16, 5! wurden 38 Jahre von ihrem Leben zurückbehalten (d. h. sie starb 38 Jahre früher, als ursprünglich bestimmt war). ‖ BQ 93ª: R. Chanan (Chanin, um 310) hat gesagt: Wer eine Sache wider einen andren (der göttlichen Entscheidung) zuweist, der wird zuerst bestraft; denn es heißt: Und Sarai sprach zu Abram usw. Gn 16, 5, u. weiter steht geschrieben: Abraham kam, um Sara zu betrauern u. zu beweinen Gn 23, 2. Aber diese Worte gelten nur, wenn man ein irdisches Gericht hat (so daß es der Überweisung an Gottes Gericht nicht bedurfte). R. Jiçchaq (um 300, s. oben Bᵉrakh 55ª) hat gesagt: „Wehe dem (zu Gott) Schreienden mehr als dem Beschrieenen. Die Baraitha lautet ebenso: Sowohl der Schreiende als auch der Beschrieene ist in dem Wortlaut (von Ex 22, 22 f.) enthalten (nach welchem beide von der Strafe erfaßt werden), nur daß man (Gott) es wider den Schreienden eiliger hat als wider den Beschrieenen.

12, 20: Wenn deinen Feind hungert, speise ihn; wenn ihn dürstet, tränke ihn; dieses tuend, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

1. Der Grundtext Spr 25, 21 f.: Wenn deinen Hasser hungert, so speise ihn mit Brot, u. wenn ihn dürstet, so tränke ihn mit Wasser;



denn glühende Kohlen scharrst du auf sein Haupt, u. Jahve wird es dir vergelten. || Targum: Wenn deinen Hasser hungert, so speise ihn mit Brot, u. wenn ihn dürstet, tränke ihn mit Wasser; denn glühende Kohlen גּוּמְרֵי דְנוּרָא (wörtlich: Kohlen von Feuer) scharrst du auf sein Haupt u. Gott יְשַׁלְּמִיה לָךְ (lies statt des Pa. das Aph. נַשְׁלְמֵיה u. übersetze entweder:) wird ihn dir übergeben oder: wird ihn dir zum Freunde machen (vgl. in Nr. 2 AbothRN 16 (6[a]); Midr Spr 25 § 21; Sukka 52[a], 28). — LXX: *ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτὸν, ἐὰν διψᾷ, πότιζε αὐτόν· τοῦτο γὰρ ποιῶν ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ, ὁ δὲ κύριος ἀνταποδώσει σοι ἀγαθά.*

2. Homiletische Verwendung von Spr 25, 21 f.

M[e]g 15[b] Bar: Was hatte Esther für einen Grund, den Haman einzuladen? (s. Esth 5, 8). R. Eliʿezer (um 90) sagte: Sie legte ihm heimlich Schlingen, wie es heißt: Ihr Tisch müsse vor ihnen zur Schlinge werden Ps 69, 23. R. J[e]hoschuaʿ (um 90) sagte: Sie hatte vom Hause ihres Vaters her gelernt, was gesagt ist: Wenn deinen Hasser hungert, so speise ihn mit Brot usw. Spr 25, 21 f. || Midr Spr 25 § 21 (49[b]): Wenn deinen Hasser hungert usw. Spr 25, 21 f. R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Auch wenn er sich früh aufmacht, dich zu töten, u. hungrig u. durstig in dein Haus kommt, speise u. tränke ihn. Warum? Denn glühende Kohlen scharrst du auf sein Haupt u. Jahve ישלם לך; lies nicht יְשַׁלֵּם לָךְ = er wird dir vergelten, sondern יַשְׁלִימֶנּוּ לָךְ = er wird ihn dir übergeben oder = er wird ihn dir zum Freunde machen. — Man beachte, daß der Text auch hier, wie oben der Targum, die Piʿelform liest יְשַׁלְּמֶנּוּ; sollte auch dem Piʿel die von den Lexikographen allerdings nicht gebuchte Bedeutung „übergeben" zukommen? || Meist hat man unter dem Hasser Spr 25, 21 den bösen Trieb verstanden. Aboth RN 16 (6[a]): R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Ich will dir ein Gleichnis sagen: Womit läßt die Sache sich vergleichen? Der böse Trieb gleicht einem Eisen, das man ins Feuer gelegt hat; so lange es im Feuer ist, macht man daraus alle Geräte, die man will. So sind auch für den bösen Trieb eine Zurechtstellung תַּקָּנָה einzig u. allein die Worte der Tora, wie es heißt: Wenn deinen Hasser hungert, so speise ihn mit Brot (der Tora), u. wenn ihn dürstet, so tränke ihn mit Wasser (der Tora); denn feurige Kohlen scharrst du auf sein Haupt u. Jahve ישלם לך Spr 25, 21 f.; lies nicht יְשַׁלֵּם לָךְ = er wird dir vergelten, sondern יַשְׁלִים לָךְ = er wird dir Frieden schaffen. || SDt 11, 18 § 45 (82[b]): Wenn du willst, kannst du über ihn (den bösen Trieb) herrschen; denn es heißt: Du aber sollst über sie (Sünde = böser Trieb) Herr sein Gn 4, 7. Ferner heißt es: „Wenn deinen Hasser hungert, so speise ihn mit Brot", speise ihn mit dem Brot der Tora; „u. wenn ihn dürstet, tränke ihn mit Wasser; denn glühende Kohlen scharrst du auf sein Haupt" Spr 25, 21 f. || Sukka 52[a]: R. ʿAvira (im 4. Jahrh.), u. es ist gesagt worden: R. J[e]hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat vorgetragen: Sieben Namen hat der böse Trieb: . . . Salomo hat ihn „Hasser" genannt, wie es heißt: Wenn deinen Hasser hungert, so speise ihn mit Brot, u. wenn ihn dürstet, so tränke ihn mit Wasser; denn feurige Kohlen scharrst du auf sein Haupt u. Jahve ישלם לך Spr 25, 21 f.; lies nicht יְשַׁלֵּם לָךְ = wird dir vergelten, sondern יַשְׁלִימֶנּוּ לָךְ = er wird ihn dir übergeben, oder: er wird ihn dir zum Freunde machen. || P[e]siq 80[b]: R. B[e]rekhja (um 340) hat auf ihn (den bösen Trieb) die Schriftstelle Spr 25, 21 f. bezogen: Wenn deinen Hasser hungert, so speise ihn mit Brot, d. h. mit dem Brot der Tora; u. wenn ihn dürstet, so tränke ihn mit Wasser, mit dem Wasser der Tora. Warum? Denn glühende Kohlen scharrst du auf sein Haupt u. Jahve ישלם לך; ließ nicht יְשַׁלֵּם = er wird vergelten, sondern יַשְׁלִימֶנּוּ = er wird ihn dir übergeben, oder: er wird ihn dir zum Freunde machen. Parallelen: TanchB בשלח § 3 (28[a]); anonym GnR 54 (34[c]).

3. *ἄνθρακες πυρός*, der Grundtext hat nur גֶּחָלִים, da גַּחֶלֶת im Unterschied von פֶּחָם = „schwarze Kohle" eben die brennende oder glühende



Kohle bezeichnet. Der Targum (s. oben bei Nr. 1) übersetzt voller mit: גּוּמְרֵי דְנוּרָא = feurige Kohlen; aber auch im Rabbinischen wird bestimmter גַּחֲלֵי אֵשׁ = „Kohlen von Feuer“ oder „glühende Kohlen“ gesagt.

Aboth 2, 10: R. Eliʿezer (um 90) sagte: ... Wärme dich am Feuer der Gelehrten; aber nimm dich in acht vor ihrer (brennenden) Kohle בְּגַחַלְתָּן, du könntest dich verbrennen; denn ihr Biß ist der Biß eines Fuchses, ihr Stechen das Stechen eines Skorpions u. ihr Zischen das Zischen einer Giftschlange, u. alle ihre Worte sind wie glühende Kohlen כְּגַחֲלֵי אֵשׁ.

4. ἄνθρακες ἐπὶ τὴν κεφαλήν.

TanchB בשלח § 20 (33b): Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Bäcker, der beim Backofen stand: es kam sein Feind; da scharrte er glühende Kohlen גחלים heraus u. tat sie auf seinen Kopf. Es kam sein Freund, da nahm er warmes Brot heraus u. gab es ihm. (So ist zu interpungieren, gegen Buber.) Die glühenden Kohlen u. das Brot, beide kamen aus dem(selben) Ofen; ebenso ließ Gott (vom Himmel) Feuer auf die Sodomiter niederfallen, u. auf die Israeliten ließ er vom Himmel Manna niederfallen, s. Ex 16, 4. — Nach TanchB וירא § 19 (48b) gehört dieses Gleichnis dem R. Berekhja, um 340, an. — Ein ähnliches Gleichnis von R. Abun (I., um 325; II., um 370) s. in GnR 51 (32c).

12, 21: Überwinde mit dem Guten das Böse.

TanchB משפטים § 1 (40b) u. Aboth RN 23 s. bei Mt 5, 44 S. 369 Anm. *c* u. *d*.

13, 1 𝔄: Jede Seele sei den herrschenden Obrigkeiten untertan.

1. πᾶσα ψυχή = jeder Mensch; ebenso im AT נֶפֶשׁ in Gesetzesbestimmungen, zB Lv 4, 2; 5, 1. 2. 4. 15. 17; Targ Onk ersetzt in diesen Fällen נפש mit אֱנָשׁ „Mensch“, Targ Jerusch I mit בַּר נַשׁ = Mensch, jemand.

2. ἡ ἐξουσία = רָשׁוּת, שְׂרָרָה, מַלְכוּת, aram. מַלְכוּתָא.

רָשׁוּת zB Aboth 1, 10: Schemaʿja (um 50 v. Chr.) sagte: Liebe die Arbeit; hasse das Herrsein רַבָּנוּת; mache dich nicht der Obrigkeit רָשׁוּת bekannt. ‖ Aboth 2, 3: (R. Gamliël b. Jehuda Ha-naśi, um 220, sagte:) Seid vorsichtig betreffs der Obrigkeit רשות; denn sie nehmen einen Menschen nur zum eigenen Vorteil auf; sie erscheinen wie Freunde in der Stunde ihres Nutzens, aber sie stehen dem Menschen nicht bei in der Stunde seiner Bedrängnis. ‖ שְׂרָרָה, s. pPea 8, 21a, 25 im nächsten Abschnitt 13, 1 𝔅. ‖ מַלְכוּת, s. AZ 3b. 4a bei Röm 13, 3 𝔄; מַלְכוּתָא s. Berakh 58a, 32 bei Röm 13, 1 𝔅.

13, 1 𝔅: Denn es gibt keine Obrigkeit außer von Gott.

Das ist ein Satz, über den es in der alten Synagoge kaum Meinungsverschiedenheiten gegeben hat; vgl. Dn 2, 21. 37 f.; Joh 19, 11.

Weish 6, 1 ff.: Höret nun, ihr Könige, u. vernehmet. ... Denn verliehen ward vom Herrn euch die Herrschaft ἡ κράτησις u. die Gewalt ἡ δυναστεία vom Höchsten. ‖ Hen 46, 5: Er (der Menschensohn — Messias) wird die Könige von ihren Thronen u. aus ihren Königreichen verstoßen, weil sie ihn nicht erheben noch preisen oder dankbar anerkennen, woher (nämlich von Gott) ihnen das Königtum verliehen worden ist. ‖ Apok Bar 82, 9: Wir beobachten ihre (der heidnischen Könige) prahlerische Macht, während sie die Güte Gottes, der (sie) ihnen gegeben hat, verleugnen, u. doch werden sie wie eine Wolke, die vorüberzieht, vergehen. ‖ Berakh 58a, 20 Bar: Wer Könige Israels sieht, sagt (als Lobspruch): Gepriesen sei, der von seiner Majestät denen mitgeteilt hat, die ihn fürchten! Wer Könige der Völker der Welt sieht, sagt: Gepriesen sei, der von seiner Majestät an Fleisch u. Blut gegeben hat! ‖ ʿAZ 18a Bar: Als R. Jose b. Qisma (Qosma?, um 110) erkrankt war, ging R. Chananja b. Teradjon, um ihn zu besuchen. Er sprach zu ihm: Chananja, mein Bruder, weißt du nicht, daß man diese (römische) Nation vom Himmel her zur Herrscherin gemacht hat? Denn sie hat sein



Haus zerstört u. seinen Tempel verbrannt u. seine Frommen getötet u. seine Edlen vernichtet — u. sie besteht noch immer! || B^erakh 58ª, 32: (Als Rab Schela in Babylonien, um 220, wegen Ausübung der Strafgerichtsbarkeit mit der heidnischen Obrigkeit in Zwist geraten war, sagte er im Lauf der Verhandlung:) Dein, o Jahve, ist die Größe u. die Macht usw. 1 Chr 29, 11. Sie sprachen zu ihm: Was hast du gesagt? Er antwortete ihnen: So habe ich gesagt: Gepriesen sei der Allbarmherzige, der Herrschaft מלכותא auf Erden verleiht nach Art der Himmelsherrschaft כעין מלכותא דרקיעא u. der euch Gewalt שׁוּלְטָנָא gegeben hat u. Erbarmen im Gericht! Sie sprachen: Dem ist die Ehre der Obrigkeit יקרא דמלכותא lieb. Dann gaben sie ihm noch einen Stab u. sprachen zu ihm: Sprich Recht! || B^erakh 58ª, 40: Rab Chanan b. Rabba (um 250) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Selbst einen Brunnenaufseher setzt man vom Himmel aus ein. (Auch das geringste obrigkeitliche Amt wird von Gott verliehen.) || pPea 8, 21ª, 25: Wenn R. Chaggai (um 330) Gemeindevorsteher einsetzte, gab er ihnen eine Tora zu tragen, um damit zu sagen, daß jede Herrschaft שְׂרָרָה, die verliehen wird, von der Tora verliehen werde: „Durch mich (Weisheit = Tora) regieren die Könige usw.; durch mich herrschen die Fürsten usw. Spr 8, 15 f. || ExR 30 (89ª): Gott sagte zu Nebukadneçar: Das bißchen Herrschaft מלכות, das dir gegeben ist, stammt von mir. So sagte auch Daniel zu ihm: „Du, o König, dem der Gott des Himmels Herrschaft, Macht, Stärke u. Ehre verliehen hat Dn 2, 37. — Die ganze Stelle bei Röm 1, 21 S. 45.

13, 2: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widersteht der Anordnung Gottes.

GnR 94 (60ª): R. Judan (um 350) hat gesagt: Wer sich frech gegen den König benimmt, ist wie einer, der sich frech gegen die Sch^ekhina (Gottheit) benimmt. || Midr Ps 2 § 3 (13ª): Wider Jahve u. wider seinen Gesalbten Ps 2, 2. Das bezieht sich auf Qorah, der wegen des Priestertums gegen Ahron murrte, der der Gesalbte Jahves war. Mose sagte zu ihm: Wenn mein Bruder Ahron sich selbst das Priestertum genommen hätte, dann würdet ihr recht daran tun, daß ihr über ihn murrt. Nun aber hat es Gott ihm verliehen, dessen die Größe u. die Herrschaft u. die Stärke ist, u. jeder, der wider Ahron steht שעומד כנגד אהרן, steht nur gegen Gott. Das ist es, was geschrieben steht: Wider Jahve u. wider seinen Gesalbten Ps 2, 2.

13, 3 𝔄: Die Herrschenden sind nicht dem guten Werk eine Furcht, sondern dem bösen.

ʿAZ 3ᵇ u. 4ª: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Sch^emuël († 254) habe gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Du machest Menschen den Fischen des Meeres gleich, wie Gewürm, das keinen Herrscher über sich hat? Hab 1, 14. . . . Wie bei den Fischen im Meer der, welcher größer ist als der andre, den andren verschlingt, so würde auch bei den Menschenkindern, wenn nicht die Furcht vor der Obrigkeit מוראה של מלכות wäre, jeder, der größer ist als der andre, den andren verschlingen. Und das ist es, was wir gelernt haben (nämlich Aboth 3, 2): R. Chananja der Priestervorsteher (um 70) sagte: Bete für das Wohl der Regierung מלכות; denn wenn nicht die Furcht vor ihr da wäre, hätten wir (schon) einer den andren lebendig verschlungen.

13, 3 𝔅: Willst du aber die Obrigkeit nicht fürchten? Tue das Gute.

LvR 9 (111ᵇ): R. Acha (um 320) hat gesagt: Gleich einem Machthaber, der in eine Stadt einzog, u. bei ihm befanden sich ganze Scharen von Räubern (als Gefangene). Da sagte der eine (der Stadtbewohner) zu einem andren: Wie furchtbar ist dieser Machthaber! Dieser erwiderte ihm aber: Ist deine Beglaubigung gut, so brauchst du dich vor ihm nicht zu fürchten. Ebenso als die Israeliten den Abschnitt von den Opfern hörten, fürchteten sie sich; Mose aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; beschäftigt euch mit der Tora, so werdet ihr euch vor diesen allen nicht fürchten.

13, 4: Denn Gottes Dienerin ist sie.

θεοῦ διάκονος. — Weish 6, 5: Obgleich ihr (Könige u. Fürsten) Diener seines Reiches *ὑπηρέται τῆς αὐτοῦ βασιλείας* seid, habt ihr nicht recht gerichtet, auch nicht das Gesetz gehalten.

13, 5: Darum ist not, untertan zu sein.

Hierher gehört das öfters zitierte Wort des Sch^{e}muël († 254): דִּינָא דְמַלְכוּתָא דִּינָא „das Recht oder die Rechtsordnung der (heidnischen) Obrigkeit ist Recht“ u. darum auch von den Juden zu respektieren; s. BQ 113^a bei Mt 5, 46 S. 380 oben.

13, 7: Leistet allen das Schuldige: die Steuer dem die Steuer, den Zoll dem den Zoll, die Furcht dem die Furcht, die Ehre dem die Ehre Heischenden.

1. *φόρος* u. *τέλος.* — Über Steuern u. Zölle s. bei Mt 5, 46 Nr. 1 u. 2 S. 377 f. u. bei Mt 17, 25 S. 770 f. — Über Zollhinterziehung s. bei Mt 5, 46 Nr. 4 S. 379.

2. *φόβος* u. *τιμή.*

Z^{e}b 102^a: R. Jannai (um 225) hat gesagt: Immer sei die Furcht vor der Obrigkeit אימת מלכות auf dir; denn es steht geschrieben: Herabkommen werden alle diese deine Knechte zu mir Ex 11, 8; aber siehe, von ihm selbst (dem Pharao) sagte Mose es nicht (nämlich aus Ehrfurcht vor dem König). R. Jochanan († 279) hat gesagt: Von hier aus (ist der Beweis zu entnehmen): Die Hand Jahves kam über Elias u. er gürtete seine Lenden u. lief vor Ahab her 1 Kg 18, 46. — Dasselbe M^{e}n 98^a. || ʿAZ 3^b u. 4^a s. bei Röm 13, 3 𝔄 S. 304. || M^{e}n 98^a s. bei Apg 3, 2 S. 621 Fußnote 3. || ʿAZ 65^b s. bei Röm 1, 26 S. 65 unten. || M^{e}kh Ex 12, 31 (17^a): (Der Pharao) berief Mose u. Ahron in der Nacht Ex 12, 31. Warum wird das gesagt? Weil der Pharao zu ihm gesagt hatte: „Geh hinweg von mir“ usw. Ex 10, 28. Und Mose sprach: „Du hast recht geredet“, du hast schön geredet u. du hast zu seiner Zeit geredet; „ich werde dein Angesicht nicht wieder sehen“ Ex 10, 29; aber herabkommen werden alle diese deine Knechte zu mir Ex 11, 8, denn die Schrift will damit (streiche אלא mit Jalquṭ) lehrend nur sagen, daß du (der Pharao) schließlich an ihrer Spitze sein u. zuerst herabkommen wirst (aber das sagt Mose aus Ehrerbietung nicht). Das lehrt, daß Mose der Obrigkeit Ehre erwiesen hat חלק כבוד למלכות. Und ebenso hat Gott zu ihm gesagt: Erweise der Obrigkeit Ehre, wie es heißt: Jahve redete zu Mose u. zu Ahron u. befahl ihnen betreffs des Pharao (so zitiert der Midr Ex 6, 13); er befahl ihnen, der Obrigkeit Ehre zu erweisen. Und ebenso finden wir es bei Joseph, daß er der Obrigkeit Ehre erwiesen hat, wie es heißt: Gott wird antworten, was zum Wohle des Pharao gereicht Gn 41, 16. Ebenso hat Jakob der Obrigkeit Ehre erwiesen, wie es heißt: Da machte sich Israel stark u. setzte sich (um Joseph zu ehren) auf dem Bette Gn 48, 2. Ebenso hat Elias der Obrigkeit Ehre erwiesen, wie es heißt: Er gürtete seine Lenden u. lief vor Ahab her 1 Kg 18, 46. Ebenso haben Chananja, Mischaël u. ʿAzarja der Obrigkeit Ehre erwiesen, s. Dn 3, 26. Ebenso hat Daniel der Obrigkeit Ehre erwiesen, s. Dn 6, 21 f. — Parallelstelle: Tanch בא 75^b. || Tanch וישלח 39^a: So sollt ihr zu meinem Herrn, zu Esau, sagen Gn 32, 4. Jakob nennt Esau „Herr“; die Tora lehrt menschliche Sitte, daß man der Obrigkeit Ehre erweise לחלוק כבוד למלכות. R. Jischmaʿel († um 135) hat gesagt: Sieh, was geschrieben steht: Jahve redete zu Mose u. zu Ahron u. entbot sie an die Kinder Israel u. an den Pharao Ex 6, 13, er lehrte sie, der Obrigkeit Ehre zu erweisen. Ebenso schrieb unser heiliger Lehrer (J^{e}huda I., † 217?) an (den Kaiser) Antoninus: „J^{e}huda, dein Knecht, entbietet dir Gruß“, um der Obrigkeit Ehre zu erweisen (vgl. bei Röm 1, 1 𝔄 Anm. *b*). || SDt 1, 22 § 20 (69^b): Ihr nahtet euch mir, alle eure Stammhäupter u. Ältesten Dt 5, 20: die Jungen ehrten die Alten, die Alten ehrten die Häupter.



13, 8: Hat das Gesetz erfüllt.

πληροῦν = קַיֵּם, s. bei Mt 5, 17 S. 241 Nr. 2.

13, 9 𝔄: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren.

οὐ μοιχεύσεις s. bei Mt 5, 27 S. 294 ff. u. bei Röm 2, 22. — *οὐ φονεύσεις* s. bei Mt 5, 21 𝔅 S. 254 ff. — *οὐ κλέψεις* s. bei Mt 19, 18 𝔄 S. 810 ff. u. bei Röm 2, 21. — *οὐκ ἐπιθυμήσεις* s. bei Röm 7, 7 S. 234 ff.

13, 9 𝔅: Wird zusammengefaßt in diesem Wort, nämlich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Dasselbe meinen R. ʿAqiba († um 135) u. Ben ʿAzzai (um 110), wenn sie das Gebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ Lv 19, 18 als das große allumfassende Prinzip in der Tora כְּלָל גדול בתורה u. damit als die Summa aller Gebote bezeichnen. Gleicherweise nennt R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) das Hören des göttlichen Wortes das Grundprinzip, in welchem die ganze Tora enthalten sei הַכְּלָל שהתורה כלולה בו; s. hierzu bei Mt 22, 40 S. 907 f. — Über das Gebot der Nächstenliebe selbst s. bei Mt 5, 43 S. 353 ff.; hier in Anm. *e* u. *f* (S. 357—359) auch Näheres über ʿAqibas u. Ben ʿAzzais „großes Prinzip in der Tora“.

13, 10: So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Vergleichen läßt sich SDt 11, 13 § 41 (79b), wenn auch die Stelle zunächst von der Liebe zu Gott handelt: „Zu lieben Jahve euren Gott“ Dt 11, 13. Vielleicht möchtest du sagen: Siehe, ich lerne die Tora, damit ich reich werde oder damit ich „Rabbi“ genannt werde oder damit ich Lohn erhalte! Da sagt die Schrift lehrend: „Zu lieben Jahve euren Gott“: alles, was ihr tut, sollt ihr nur aus Liebe tun.

13, 11: Das Heil ist uns jetzt näher, als da wir gläubig wurden.

Hen 51, 2 u. besonders Apok Bar 23, 7 s. bei Lk 21, 28 𝔅 S. 256. — Nach Pirqe Maschiach (Beth ha-Midr 3, 73, 17) wird der Messias seinem Volk die frohe Botschaft bringen: קָרְבָה יְשׁוּעָה „das Heil ist nahe herbeigekommen“; s. die ganze Stelle bei Röm 1, 1 𝔇 S. 10.[1]

13, 12 𝔄: Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber herbeigekommen.

νύξ — *ἡμέρα* = לַיְלָה — יוֹם. — Der „Nacht dieser Welt“ gegenüber wird die zukünftige Welt (= Tage des Messias) gern „Tag“ genannt.

GnR 91 (58a): Ich (Juda) will für ihn (Benjamin) bürgen . . .; wenn ich ihn nicht zu dir (Jakob) bringe . . ., so bin ich „alle Tage“ dir gegenüber schuldig Gn 43, 9; damit ist die zukünftige Welt gemeint, die ganz Tag ist וזה העולם הבא שכולו יום. — Weitere Beispiele s. im Exkurs: „Diese Welt“ usw. II, 2.

13, 12 𝔅: Die Werke der Finsternis (vgl. Jes 29, 15; Spr 2, 13).

TanchB נח § 8 (17b): Deine Gerichte sind eine große Tiefe Ps 36, 7; das geht auf die Werke der Gottlosen: wie die Tiefe Finsternis ist, so sind auch die Werke der Gottlosen Finsternis, wie es heißt: Deren Werke im Finstern geschehen Jes 29, 15. ‖ GnR 1 (2c) s. bei Joh 3, 19 𝔄 S. 427. ‖ Die von Wettstein aus Sanh 104b beigebrachte Stelle: ‚Flevit propter noctem (Thren 1, 2), i. e. propter opera noctis‘ ist falsch verstanden. לילה ist nicht in bildlichem, sondern in eigentlichem Sinn zu fassen: weil

[1] Hier ist ישויע zu verbessern in ישועה.



Israel in jener Nacht, von der Nu 14, 1 handelt, ohne Grund in leichtfertiger Weise geweint hat, muß es jetzt in der Nacht von KL 1, 2 ein wirkliches Weinen weinen.

13, 14 𝔄: Ziehet an den Herrn Jesum Christum.

Hierzu s. bei Lk 24, 49 S. 301 Nr. 2.

13, 14 𝔅: Tragt nicht Fürsorge für das Fleisch zu (Erregung von) Begierden.

Berakh 32[a]: Was heißt Di-Zahab Dt 1, 1? Die von der Schule des R. Jannai (um 225) sagten: So hat Mose vor Gott gesprochen: Herr der Welt, das Silber u. das Gold, das du Israel im Überfluß gegeben hast, bis sie sprachen: „Es ist genug“ (also דִּי זָהָב = דַּי זָהָב „genug Gold“), hat es verursacht, daß sie das (goldene) Kalb verfertigt haben. Die von der Schule des R. Jannai sagten: Der Löwe brüllt nicht beim Korb voll Stroh, sondern beim Korb voll Fleisch. R. Hoschaʿja (um 225) hat gesagt: Gleich einem Menschen, der eine abgemagerte Kuh mit starken Gliedmaßen hatte; da fütterte er sie mit Wicken u. sie schlug gegen ihn aus. Er sprach zu ihr: Wer hat es dir verursacht, daß du gegen mich ausschlägst? Nur die Wicken, mit denen ich dich gefüttert habe. R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Gleich einem Menschen, der einen Sohn hatte; er badete u. salbte ihn, speiste u. tränkte ihn, hängte ihm einen Beutel (mit Geld) um seinen Hals u. setzte ihn an die Tür der Buhlerinnen. Was sollte jener Sohn tun, daß er nicht sündigte?! Rab Acha b. Huna (ein Zeitgenosse des 309 † Rab Chisda) hat gesagt, Rab Schescheth (um 260) habe gesagt: Das ist es, was die Leute zu sagen pflegen: Ein voller Bauch ist von schlimmer Art.

14, 1: Den Schwachen im Glauben.

τὸν ἀσθενοῦντα τῇ πίστει, formell vergleichbar: מְחוּסְּרֵי אֲמָנָה „des Glaubens ermangelnd“; קְטַנֵּי אֲמָנָה „die klein an Glauben sind“ = Kleingläubige. Beispiele s. bei Mt 6, 30 𝔅 S. 438 f.

14, 2: Der eine hat die Zuversicht, alles zu essen, der Schwache aber ißt (nur) Grünkraut (Gemüse).

Vers 21 zeigt, daß die Schwachen sich jedes Fleisch- u. Weingenusses enthalten haben. Es werden Christen gewesen sein, die, um nicht unwissentlich Götzenopferfleisch oder heidnischen Libationswein zu trinken, prinzipiell auf all u. jeden Fleisch- u. Weingenuß verzichteten. Von einem solchen freiwilligen Verzicht, allerdings aus andren Motiven, hören wir auch aus der alten Synagoge.

TSoṭa 15, 11—15 (322): Nachdem das Heiligtum zerstört war, mehrten sich die Enthaltsamen in Israel, die weder Fleisch aßen noch Wein tranken. Es befaßte sich R. Jehoschuaʿ (um 90) mit ihnen: Er sprach zu ihnen: Meine Kinder, warum esset ihr kein Fleisch? Sie antworteten ihm: Sollten wir Fleisch essen, da täglich das Tamidopfer auf dem Altar dargebracht wurde, u. jetzt hat es aufgehört? Er sprach zu ihnen: Warum trinkt ihr keinen Wein? Sie antworteten ihm: Sollten wir Wein trinken, da von ihm das Trankopfer auf dem Altar dargebracht wurde, u. jetzt hat es aufgehört? Er sprach zu ihnen: Auch Feigen u. Weintrauben sollten wir nicht essen, da man von ihnen die Erstlinge am Wochenfest dargebracht hat; Brot sollten wir nicht essen, da man von ihm die beiden Erstlingsbrote (Lv 23, 17) u. die Schaubrote dargebracht hat; Wasser sollten wir nicht trinken, da man von ihm am Laubhüttenfest ein Trankopfer dargebracht hat. Da schwiegen sie. Er sprach zu ihnen: Gar nicht zu trauern ist nicht möglich, da der Beschluß (das Verhängnis) bereits festgesetzt (ergangen) ist; aber auch über Gebühr zu trauern ist nicht möglich. Vielmehr so haben die Gelehrten gesagt: Tüncht jemand sein Haus mit Kalk, so läßt er eine Wenigkeit (ungetüncht) zurück,



zur Erinnerung an Jerusalem; richtet jemand alle Bedürfnisse für ein Mahl her, so läßt er dabei eine Wenigkeit zurück, zur Erinnerung an Jerusalem; legt eine Frau all ihren Schmuck an, so läßt sie eine Wenigkeit zurück, zur Erinnerung an Jerusalem; denn es heißt: Wenn ich dein vergesse, Jerusalem, so vergesse meine Rechte (etwa: ihren Dienst), meine Zunge klebe an meinem Gaumen, wenn ich nicht deiner gedenke, wenn ich nicht Jerusalem zum Gipfel meiner Freude erhebe Ps 137, 5 f. Wer über Jerusalem trauert, der wird gewürdigt, ihre Freude zu sehen, wie es heißt: Freuet euch mit Jerusalem u. frohlocket über sie alle, die ihr sie liebhabt! Jubelt mit ihr in Wonne alle, die ihr über sie getrauert habt! Jes 66, 10. — Parallelen: BB 60ᵇ; Midr Ps 137 § 6 (262ᵇ); vgl. auch BB 60ᵇ Bar bei Joh 8, 33 𝔄 S. 523.

14, 5 𝔄: Der eine sondert einen Tag aus vor dem andren.

Sanh 65ᵇ fragt der Statthalter Tinejus Rufus den R. ʿAqiba († um 135): Was ist denn für ein Unterschied zwischen dem einen Tag (dem Sabbat) u. den übrigen Tagen? Siehe die ganze Stelle bei Apg 7, 43 𝔅 S. 682 f. ‖ Ins Gebiet der abergläubischen Tagewählerei gehören folgende Stellen.

Pᵉs 112ᵇ: In einer Bar ist gelehrt worden: Man gehe in der Nacht nicht allein aus, nicht in den Mittwochsnächten[1] (d. h. in den Nächten zum Mittwoch) u. nicht in den Sabbatnächten, weil die (Dämonenkönigin) Agrath bath Machalath (in ihnen) auszieht, sie selbst u. 18 Myriaden Engel des Verderbens, u. jeder einzige hat Vollmacht, für sich allein zu verderben. ‖ Pᵉs 112ᵃ Bar: Man trinke kein Wasser weder in den Mittwochsnächten[1] noch in den Sabbatnächten, u. wenn er trinkt, so ist sein Blut auf seinem Haupte (= er trägt die Verantwortung) wegen der Gefahr. Welche Gefahr? Die des bösen Geistes (Agrath bath Machalath, s. voriges Zitat). Wenn ihn aber dürstet, was ist seine Abhilfe? Er spreche das siebenmalige „Stimme", das David in bezug auf das Wasser (in Ps 29, 3—9) gesagt hat, u. dann trinke er. ‖ Schab 129ᵇ: Schᵉmuël († 254) hat gesagt: Für Aderlaß (ist geeignet) der 1. Wochentag (Sonntag), der Mittwoch u. der Freitag, aber nicht der Montag u. der Donnerstag. Denn der Autor hat gesagt: Wer Verdienst der Väter hat (das ihm beisteht), der darf sich am Montag u. Donnerstag zur Ader lassen; denn der obere u. untere Gerichtshof stimmen überein. (Der Montag u. Donnerstag sind die Gerichtstage für die irdischen Gerichte; da könnte der himmlische Gerichtshof, der täglich tagt, der Sünden dessen, der sich zur Ader läßt, gedenken u. den Aderlaß zum Schlimmen wenden.) Warum nicht am Dienstag? Weil da Mars (das Gestirn des Blutvergießens u. der Strafen) in den geraden (gepaarten) Stunden Geltung hat[2] (u. in allen gepaarten Dingen u. geraden Zahlen treiben die Dämonen ganz besonders ihr Unwesen; s. Exkurs: Zur altjüdischen Dämonologie). Aber auch am Freitag hat er Geltung in den geraden Stunden (nämlich in der 6. Stunde)! Weil an ihm viele (sich zur Ader zu lassen) pflegen, „behütet Jahve die Einfältigen" Ps 116, 6. Schᵉmuël hat gesagt: Der Mittwoch, der der Vierte, der Mittwoch, der der Vierzehnte, der Mittwoch, der der Vierundzwanzigste (des Monats) ist, der Mittwoch, der keine vier Tage mehr (im Monat) nach sich hat, ist eine Gefahr (für das Aderlassen). Der Neumondstag u. der nächstfolgende Tag bedeutet (in bezug auf das Aderlassen) eine Entkräftung, der dritte nach ihm eine Gefahr; der Rüsttag zu einem Festtag (bedeutet) eine Entkräftung, der Rüsttag zum Wochenfest eine Gefahr. Und die Rabbinen haben es als Vorbeugungsmaßregel für alle Rüsttage der Festtage verordnet wegen des Wochenfestes, denn an ihm geht ein Wind aus, dessen Name Ṭibbuach טְבוֹחַ (= Schlachtung) ist; denn wenn die Israeliten nicht die Tora angenommen hätten, hätte er sie hingeschlachtet, ihr

[1] לֵילֵי רְבִיעִיּוֹת kann heißen „Nächte zu den 4. Wochentagen" = Mittwochsnächte; so ist es oben, wie allgemein üblich, übersetzt worden; es kann aber auch heißen „Nächte in den Frühregen" (im Monat Marcheschvan), u. diese Bedeutung hat es sicher LvR 35 (132ᶜ); vermutlich ist es auch oben in dieser Bedeutung zu fassen.

[2] Mars regiert am Dienstag außer in der 1. Stunde (6—7 Uhr morgens) auch in der 8. Stunde, also in einer geradzahligen Stunde, s. zur Planetentabelle bei Joh 2, 4 S. 404 f.



Fleisch u. ihr Blut. || Sanh 65b: R. ʿAqiba († um 135) sagte: (Ein Zeichendeuter מְעוֹנֵן, s. Lv 19, 26; Dt 18, 10) ist der, der Zeiten u. Stunden berechnet u. sagt: Heute ist es gut auszugehen, morgen ist es gut einzukaufen. Vgl. auch SLv 19, 26 (358a) bei Lk 24, 16 S. 272 oben.

14, 5 𝔅: Jeder sei in seinem eigenen Sinn vollüberzeugt.

Vgl. Sir 5, 10: היה סָמוּךְ על דעתך sei fest in deinem Sinn. Der Grieche: *ἴσθι ἐστηριγμένος ἐν συνέσει σου.* — Das. 35, 22 (nach der Kapitelzählung bei Fritzsche): Bei jedem Werk vertraue deiner Seele *πίστευε τῇ ψυχῇ σου.* — Der hebr. Text (32, 23): Bei allen deinen Taten hüte deine Seele.

14, 6: Er dankt Gotte.

Zum Tischgebet s. bei Mt 14, 19 𝔅 S. 685 ff. — Ob der Apostel bei dem *εὐχαριστεῖ* (= בֵּרֵךְ) an den Lobspruch vor dem Essen oder an das Dankgebet nach Tisch oder an beides gedacht hat, wird sich kaum mit Sicherheit entscheiden lassen. Jedenfalls will er sagen: Wenn ein Mensch über dem zu Genießenden den Lobspruch spricht oder wegen des Genossenen zum Schluß der Mahlzeit dankt, immer bekennt u. preist er Gott als den Geber der Speisen; damit aber ißt er Gotte, Gott zu Dienst u. Ehren. — Um ein Essen zu Gottes Ehren handelt es sich auch Beça 16a, s. die Stelle bei Mt 6, 11 S. 421 u. bei Mt 12, 1 S. 614, hier auch die Parallelen.

14, 8 𝔄: Wenn wir leben, leben wir dem Herrn.

Aboth 2, 12: R. Jose der Priester (um 100) sagte: Alle deine Taten sollen um Gottes willen geschehen. — In PesiqR 23 (115b) Hillel der Alte (um 20 v. Chr.) als Autor. Über diesen selbst heißt es Beça 16a, daß all sein Tun um Gottes willen geschah; s. die Stellen bei Mt 12, 1 S. 614.

14, 8 𝔅: Wenn wir nun leben, wenn wir sterben, sind wir des Herrn.

Tanch ואתחנן 5a: In jener Stunde kam (der Thronengel) Meṭaṭron u. fiel vor ihm nieder u. sprach zu ihm: Herr der Welt, Mose ist in seinem Leben dein gewesen u. er ist in seinem Tode dein בחייו שלך הוא ובמותו שלך הוא.

14, 10: Denn wir werden alle dargestellt werden vor dem Richterstuhl Gottes.

1. Aboth 4, 22: (R. Elʿazar Ha-qappar, um 180) sagte: Die Geborenen sind bestimmt zu sterben u. die Gestorbenen wieder aufzuleben u. die Lebenden gerichtet zu werden, damit man wisse, damit man bekanntmache u. damit bekanntwerde, daß er Gott ist, er der Bildner, er der Schöpfer, er der Aufmerkende, er der Richter, er Zeuge, er Ankläger, u. daß er einst richten wird, vor dem kein Unrecht gilt u. kein Vergessen u. kein Ansehen der Person u. kein Nehmen von Bestechung; denn alles gehört ihm. Wisse auch, daß alles gemäß Abrechnung geschieht. Und nicht laß deinen bösen Trieb dich sicher machen, daß in der Scheʾol eine Zufluchtsstätte sei; denn ohne deinen Willen bist du geschaffen, u. ohne deinen Willen bist du geboren, u. ohne deinen Willen lebst du, u. ohne deinen Willen stirbst du, u. ohne deinen Willen wirst du Rechenschaft u. Rechnung abzulegen haben vor dem König der Könige der Könige, gepriesen sei er!

2. Zu *βῆμα* = בִּימָה s. bei Mt 27, 19 𝔄 S. 1031 f.



14, 11: Mir soll sich beugen jedes Knie u. jede Zunge soll Gott bekennen (Jes 45, 23).

Im Rabbinischen wird Ps 22, 30: „Vor ihm werden sich beugen alle, die in den Staub sinken", fast ausnahmslos als Schriftbeweis für das Erscheinen aller Menschen vor Gottes Richterstuhl benützt, s. AbothRN 25 (7[a]); SLv 1, 1 (7[b]); Midr Ps 22 § 32 (99[a]) u. Parallelen bei Mt 5, 8 S. 208 f. Die Verwendung von Jes 45, 23 (in Verbindung mit Ps 22, 30) als Belegstelle ist uns nur einmal begegnet, u. zwar Nidda 30[b], s. die Stelle bei Röm 2, 15 𝔄 S. 90 Anm. *a*. — Ein andermal wird Jes 45, 23 auf die Annahme der Heiden als Proselyten gedeutet.

Midr Ps 100 § 1 (212[b]): Ein Psalm für das Bekenntnis (der Heiden zu Jahve). Jauchzet Jahve, alle Welt! (so Ps 100, 1 nach dem Midr). R. Jaʿaqob b. Abaje (um 340; so lies statt: R. Jaʿaqob im Namen des R. Abbahu; Bacher, Amor. 3, 122) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: „Ein Psalm für das Bekenntnis." Gott sprach: Es mögen alle Völker mich bekennen, so nehme ich sie (als Proselyten) auf, wie es heißt: Bei mir habe ich geschworen, aus meinem Munde ist Richtiges hervorgegangen . . .: daß mir sich beugen wird jegliches Knie, mir schwören jegliche Zunge Jes 45, 23. Zu der Zeit, da sich mir beugen wird jegliches Knie, schwören jegliche Zunge, nehme ich sie auf.

14, 12: Jeder von uns wird über sich selbst Gott Rechenschaft geben.

λόγον δώσει = עָתִיד לִיתֵּן דִּין וְחֶשְׁבּוֹן; hierzu, sowie zum ganzen 12. Vers s. bei Mt 12, 36 Nr. 1 u. 2 S. 639 f.

14, 13: Nicht einen Anstoß dem Bruder zu geben oder ein Ärgernis.

πρόσκομμα u. *σκάνδαλον* = מִכְשׁוֹל, תַּקָּלָה, aram. תַּקָּלָא, תּוּקְלָא; s. bei Mt 18, 7 𝔅 u. ℭ u. bei 1 Kor 8, 13. — Die alttest. Grundstelle ist Lv 19, 14: „Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß מִכְשׁוֹל legen." — LXX wörtlich ebenso: *καὶ ἀπέναντι τυφλοῦ οὐ προσθήσεις σκάνδαλον*. Desgleichen Targ Onk (תַּקָּלָא) u. Targ Jerusch I (תּוּקְלָא). — Auf die Auslegung gewann dann Dt 27, 18 Einfluß: „Verflucht ist, wer einen Blinden auf dem Wege irreführt!" — LXX u. Targ Onk wörtlich ebenso; dagegen Targ Jerusch I u. II: „Verflucht, wer einen Fremden אַכְסְנָיָא (= *ξένος*) auf dem Wege irreführt, denn dieser gleicht (in seiner Unkenntnis des Weges) einem Blinden." — Demgemäß hat Targ Jerusch II auch Lv 19, 14 gedeutet: „Und vor einen Fremden אכסניא, der einem Blinden gleicht (sollst du keinen Anstoß legen)." Diese metaphorische Umdeutung des „Blinden" ist alt; sie liegt bereits SLv 19, 14 u. BM 5, 11 vor. In der 1. Stelle ist die Wendung: „vor einen Blinden einen Anstoß legen" gleichbedeutend mit: „einen Ahnungslosen (aus selbstsüchtigen Motiven) übel beraten", [a] in der 2. Stelle mit: „einem Nichtwissenden Anlaß zur Sünde geben". [b]

a. SLv 19, 14 (350[a]): Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen Lv 19, 14; vor einen, der in einer Sache blind (unerfahren, ahnungslos) ist. Er kommt u. sagt zu dir: Wie ist es mit der Tochter des u. des Mannes hinsichtlich (ihrer Verehelichung mit) der Priesterschaft? Da sollst du zu ihm nicht sagen: „Sie ist geeignet", während sie doch nur untauglich ist. Holte er einen Rat von dir ein, so sollst du ihm nicht



einen Rat geben, der ihm nicht angemessen ist. Du sollst nicht zu ihm sagen: „Brich in früher Morgenstunde auf", wenn Räuber ihn niederschlagen können. „Brich in der Mittagsstunde auf", damit er ausgedörrt werde (den Sonnenstich bekomme). Du sollst nicht zu ihm sagen: „Verkaufe dein Feld u. kaufe dir einen Esel", während du hinterlistig gegen ihn bist u. es selbst von ihm kaufen willst. Wenn du etwa sagen willst: „Einen guten Rat gebe ich ihm", siehe, die Sache ist dem Herzen anvertraut (für Menschen zwar undurchsichtig, aber nicht für Gott), denn es heißt: „Und du sollst dich fürchten vor deinem Gott, ich bin Jahve" Lv 19, 14.

b. BM 5, 11: Folgende übertreten (beim Verleihen gegen Zinsen) Verbote: der Verleihende (Gläubiger), der Entleihende (Schuldner), der Bürge u. die Zeugen. Und die Gelehrten sagten: Auch der Schreiber (der Schuldurkunde). Sie begehen eine Übertretung wegen: Du sollst (dein Geld) nicht (auf Zins) geben Lv 25, 37; u. wegen: Du sollst von ihm nicht nehmen Lv 25, 36; u. wegen: Du sollst ihm nicht wie ein Wucherer sein Ex 22, 24; u. wegen: Nicht sollt ihr ihm Zins auferlegen Ex 22, 24; u. wegen: Und vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen u. sollst dich fürchten vor deinem Gott, ich bin Jahve Lv 19, 14. — Hierzu BM 75[b]: Abaje († 338/39) hat gesagt: Der Gläubiger übertritt diese (Verbote) alle; der Schuldner begeht eine Übertretung wegen: Du sollst deinen Bruder keinen Zins auflegen lassen Dt 23, 20 (so der Midr), u.: Deinen Bruder sollst du nicht Zins auflegen lassen Dt 23, 21 (so der Midr), u.: Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen Lv 19, 14 (hier ist der Gläubiger als der Gesetzesunkundige gedacht, dem der Schuldner mit seinem Zinsangebot Anlaß zur Sünde gibt). Der Bürge u. die Zeugen begehen eine Übertretung nur wegen: Nicht sollt ihr ihm Zins auferlegen Ex 22, 24. — In gleichem Sinn wird Lv 19, 14 verwandt P[e]s 22[b] Bar: R. Nathan (um 160) sagte: Woher, daß ein Mensch einen Becher Wein nicht einem Naziräer u. ein Glied von einem lebenden Tier nicht den Noachiden darreichen darf? Die Schrift sagt lehrend: Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen Lv 19, 14. (Der Naziräer u. der Noachide könnten dadurch zur Sünde verleitet werden.) — Parallele: ʿAZ 6[a]. || ʿAZ 6[a]: (Vor den Festen der Heiden ist es drei Tage lang verboten, mit ihnen Handel zu treiben ʿAZ 1, 1.) Folgende Frage wurde von ihnen (den Lehrern) aufgeworfen: Wegen des Verdienstes? oder vielleicht wegen: Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen Lv 19, 14? (Der Handel mit Vieh zB könnte den Heiden Opfertiere zuführen, die sie den Götzen darbringen.) || ʿAZ 21[b]. 22[a]: R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Nicht soll ein Mensch (ein Jude) sein Feld an einen Samaritaner verpachten, weil es nach seinem (des jüdischen Besitzers) Namen genannt wird u. ein Samaritaner auf ihm an den Zwischenfeiertagen Arbeit verrichtet (u. sich dadurch versündigt). . . . Wenn dem so ist (daß der Samaritaner unerlaubte Arbeit verrichtet), warum wird damit (noch als zweiter Grund) in Zusammenhang gebracht: „Weil es nach seinem Namen genannt wird"? Es würde ja schon hervorgehen aus: „Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen" Lv 19, 14! (Durch die Verpachtung des Feldes an den Samaritaner wird der Jude diesem ein Anlaß, das Ruhegesetz der Zwischenfeiertage zu übertreten.) Eins u. noch etwas sagt er. Eins wegen: „Vor einen Blinden" usw.; u. noch etwas: „Weil es nach seinem Namen genannt wird." || MQ 5[a]: (Woher läßt sich ein Hinweis auf das Kenntlichmachen der Gräber aus der Tora entnehmen?) Abaje († 338/39) hat gesagt: Von hier: Und vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen Lv 19, 14. (Ein Grab, das als solches nicht erkannt u. gemieden wird, verunreinigt den Israeliten u. bewirkt, daß dieser durch seine Unreinheit sich versündigt.) || MQ 17[a]: Eine Magd des Hauses Rabbis († 217?) sah einen Mann, wie er seinen erwachsenen Sohn schlug. Sie sprach: Dieser Mann sollte im Bann sein, da er eine Übertretung begangen hat wegen: Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen Lv 19, 14. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: „Vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen" hat die Schrift von dem gesagt, der seinen erwachsenen Sohn schlägt (u. diesem dadurch vielleicht ein Anlaß wird, sich gegen seinen Vater zu versündigen). || BM 75[b]: Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Wer Geld hat u. es ohne Zeugen verleiht, begeht eine Übertretung wegen: „Und vor einen Blinden sollst du

keinen Anstoß legen" Lv 19, 14 (indem er den Schuldner in Versuchung führt, das Darlehen abzuleugnen). || BM 90a: Komm u. höre! Beim Vater Schemuëls († 254) ließ man anfragen: Jene Rinder, die Aramäer (Heiden) stehlen u. sie kastrieren, wie verhält es sich mit denen? (Das Kastrieren der Tiere war den Juden verboten; zur Umgehung des Gesetzes ließ man Nichtjuden die Tiere angeblich stehlen u. kastrieren, um sie dann hinterher von ihnen zurückzuerhalten.) Er ließ ihnen sagen: Eine List ist an ihnen begangen worden, so überlistet sie (die jüdischen Eigentümer), u. sie sollen sie verkaufen (daß sie nichts von ihrer List haben)! Rab Papa († 376) hat gesagt: Die Abendländer (= Palästinenser) meinten es wie R. Chidqa (um 120); denn sie sagten: Die Kastration ist den Noachiden verboten worden (s. Sanh 56b, 1. 13 u. Sanh 56b bei Röm 1, 20 S. 38); sie begingen also eine Übertretung wegen: Und vor einen Blinden sollst du keinen Anstoß legen Lv 19, 14. (Indem die Eigentümer der Rinder deren Kastrierung durch Nichtjuden vornehmen ließen, veranlaßten sie diese, die noachischen Gebote zu übertreten.)

14, 17: Freude im heiligen Geist.

Pes 117a Bar: (Die Psalmenüberschrift:) „Von David ein Psalm" zeigt an, daß die Schekhina (Gottheit, hier = heiliger Geist) auf ihm ruhte, während er hinterher das Lied sagte (der betreffende Psalm ist also inspiriert). (Die Psalmenüberschrift:) „Ein Psalm von David" zeigt an, daß er das Lied gesagt hat, während hinterher die Schekhina auf ihm ruhte; das will dich lehren, daß die Schekhina (auf einem Menschen) nicht ruht infolge von Trägheit, auch nicht infolge von Kummer, auch nicht infolge von Scherz, auch nicht infolge von Leichtfertigkeit, auch nicht infolge von unnützen Worten (eitlem Geschwätz), sondern infolge von Freude an einem Gebot, wie es heißt: Und nun holet mir einen Saitenspieler, u. es geschah, als der Saitenspieler spielte, kam die Hand Jahves auf ihn. || pSukka 5, 55a, 42 s. im Exkurs: Das Laubhüttenfest IV Bd. II S. 805.

14, 18: Gott wohlgefällig u. den Menschen bewährt.

Hierzu s. bei Röm 12, 17 𝔅 S. 299.

14, 19: So jagen wir also dem nach, was zum Frieden gehört u. zur Erbauung.

τὰ τῆς εἰρήνης, vgl. bei Röm 12, 18 S. 299. — *τὰ τῆς οἰκοδομῆς*, vgl. bei Mt 16, 18 S. 732 Nr. 2 u. bei Mt 21, 42 S. 876 Nr. 2.

14, 20: Alles zwar ist rein, aber übel ist es für den Menschen, der es unter Anstoß (wider das Gewissen) ißt.

Vergleichen läßt sich der Grundsatz Pes 110b, 3. 5 über das Verhalten zu den sog. זוגות (זוגים) = „Paare". Der Aberglaube hielt alles Gepaarte — dahin gehörten auch die geraden Zahlen, zB das Essen von 2, 4, 6 usw. Früchten — für schädlich, weil darin die bösen Geister ihr Unwesen trieben (s. das Nähere im Exkurs: Zur altjüdischen Dämonologie). In bezug hierauf heißt es nun:

Pes 110b: Im Abendlande (Palästina) nahm man es nicht genau mit dem Gepaarten (man huldigte diesem Aberglauben nicht). Rab Dimi von Nehardeʿa (385—388 Schulhaupt in Pom Beditha in Babylonien) nahm es genau damit selbst beim Kennzeichnen der (verkauften) Fässer (mit Wein); da geschah es, daß ein Faß sprang (bei dem die Kennzeichen versehentlich in gerader Zahl angebracht waren). Die allgemeine Regel hierbei ist: Wer es genau nimmt (wer sich in seinem Gewissen an den Aberglauben gebunden fühlt), mit dem nehmen sie (die Dämonen) es genau (den schädigen sie bei gelegentlicher Nichtbeachtung der זוגות); wer es aber nicht genau damit nimmt, mit dem nehmen sie es (auch) nicht genau. Immerhin sollte man darauf Rücksicht nehmen (da es mit den זוגות doch vielleicht seine besondere Bewandtnis hat).



14, 21: Schön (recht) ist es, nicht Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch (irgend etwas zu tun), woran dein Bruder Anstoß nimmt.

SDt 14, 21 § 104 (95ª): Denn ein heiliges Volk bist du für Jahve deinen Gott Dt 14,21. Heilige dich selbst bei dem, was dir erlaubt ist:[1] wenn Dinge erlaubt sind, andre sie aber als verboten behandeln, so bist du nicht berechtigt, sie vor ihren Augen als erlaubt zu behandeln. — Dasselbe als Bar Nᵉd 15ª u. als Zitat im Munde Abajes († 338,39) Pᵉs 50ᵃ·ᵇ. — Wie die Worte gemeint sind, zeigt Pᵉs 51ª: Rab Chisda († 309) hat gesagt: (Der Satz: Wenn Dinge erlaubt sind, andre sie aber als verboten behandeln usw.) bezieht sich auf die Samaritaner. Auf die Samaritaner, weshalb? Weil diese Menschen sich daran (an die Erleichterungen, die sie bei den Juden gesehen haben) halten u. auch noch in andren Fällen daran sich halten würden (nämlich um sich noch weitergehende Erleichterungen zu verschaffen). Die Tendenz der Baraitha ist also eine wesentlich andre als die von Röm 14, 21: der Jude soll Erlaubtes unterlassen, nicht weil ein andrer bei der Enge seines Gewissens an dem erlaubten Tun des Juden Anstoß nehmen könnte, sondern vielmehr, weil der andre bei der Weite seines Gewissens sich daraufhin noch weitergehende Lizenzen erlauben würde.

14, 23: Alles, was nicht aus Glauben (geschieht), ist Sünde.

Vgl. BB 10ᵇ bei Mt 5, 7 S. 204 Nr. 5, wo mehrfach der Satz aufgestellt wird, daß alle Wohltaten u. Liebeswerke der Heiden nur Sünde seien, weil sie (nicht um Gottes willen, sondern) aus selbstischen Beweggründen geübt würden.

15, 3: Die Schmähungen der dich Schmähenden sind auf mich gefallen (Ps 69, 10).

Das Zitat wörtlich nach LXX Ps 69, 9, nur daß der Apostel statt *ἐπέπεσον* gesetzt hat *ἐπέπεσαν*. || Targ Ps 69, 10: Der Eifer um dein Heiligtum hat mich verzehrt, u. die Schmähungen der Gottlosen, die dich schmähen, wenn sie ihre Götzen deiner Herrlichkeit zugesellen (gleichstellen), sind auf mich gefallen. — Auf David ist der Vers gedeutet Zᵉb 54ᵇ; s. die Stelle bei Joh 2, 17 S. 410.

15, 4: Was zuvor geschrieben ist, ist zu unsrer Belehrung geschrieben worden.

Vgl. die bei Röm 1, 2 𝔅 Anm. *b* S. 12 f. gebrachten Stellen, nach denen nur diejenigen Prophetien aufgezeichnet worden sind, die für die Tora, also Israels Lehre, oder sonstwie für die folgenden Generationen nötig waren.

15, 9: Daß die Heiden . . . Gott preisen.

Die als Parallele herangezogene Baraitha Mᵉg 14ª beweist nicht, was sie beweisen soll. Sie lautet: Nachdem die Israeliten in das Land (Kanaʿan) eingezogen waren, waren sämtliche Länder nicht mehr tauglich, daß man darin (Gott) ein Lied sang; nachdem aber die Israeliten in die Verbannung gezogen waren, wurden (alle Länder) wieder dazu tauglich (nämlich, daß die Israeliten darin Gott ein Lied singen dürfen. Von den Heiden spricht die Stelle überhaupt nicht; s. die Parallelstelle ʿArakh 10ª bei Mt 21, 9 S. 848 f. Anm. *e*).

[1] So ist die Übersetzung der Stelle bei Mt 10, 5 S. 548 unten zu verbessern.



15, 10: Und wieder sagt er.

καὶ πάλιν λέγει = וְאוֹמֵר.[a] Dabei vertritt das וְ zugleich das *πάλιν*, während als Subjekt hinzuzudenken ist entweder Gott oder die Schrift. Zur volleren Formel הַכָּתוּב אוֹמֵר „die Schrift sagt“ s. auch bei Mk 1, 2 f. S. 1 u. bei Joh 19, 37 𝔄 S. 583; ferner s. bei 1 Kor 6, 16.

a. B^erakh 9, 5: Man ordnete an, daß man den andren mit dem Gottesnamen (Jahve) grüßen sollte; denn es heißt שֶׁנֶּאֱמַר: Und siehe, Boʿaz kam von Bethlehem u. sprach zu den Schnittern: Jahve sei mit euch! Und sie antworteten ihm: Jahve segne dich! Ruth 2, 4. Und wieder sagt (die Schrift) וְאוֹמֵר: Jahve sei mit dir, du streitbarer Held! Ri 6, 12. Und wieder sagt (die Schrift) ואומר: Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden Spr 23, 22 (auch die alten Grußformeln haben noch für die spätere Zeit ihre Bedeutung). Und wieder sagt (die Schrift) ואומר: Es ist Zeit für Jahve zu wirken (auch durch Nennung seines Namens beim Gruß), sie haben deine Tora gebrochen Ps 119, 126. — Zur ganzen Stelle sie die Bemerkungen im Anschluß an Mak 23[b] bei Mt 5, 47 S. 382 oben. — B^erakh 54[b], 31 werden sechs Zitate mit ואומר nacheinander eingeführt. — Weitere Beispiele finden sich in diesem Werk überall, wo in einem Schriftbeweise mehrere Belege aneinander angeschlossen werden.

15, 11: Lobet, alle Heiden, den Herrn, u. es sollen ihn lobpreisen alle Völker (Ps 117, 1).

1. Midr Ps 117 § 1 (240[a]): Ein Philosoph fragte den R. J^ehoschuaʿ b. Chananja (um 90): Welches ist der Tag, an dem alle Welt gleich (eins) ist u. die Völker vor Gott anbeten? Er antwortete ihm: An einem Tage freuen sich alle. Wann? Wenn die Regengüsse zurückgehalten werden, sind alle in Not, u. wenn die Regengüsse niederfallen, freuen sich alle u. preisen Gott, wie es heißt: Alle Völker, die du gemacht hast (werden kommen u. sich vor dir niederwerfen) Ps 86, 9. Wann? Wenn du groß bist u. Wunder tust (so Ps 86, 10 nach dem Midr). Und „Wunder“ bedeutet nichts anderes als Regengüsse, wie es heißt: Dem, der ... Wunder tut ohne Zahl, der Regen auf die Erde gibt Hi 5, 9 f. Deshalb heißt es: Lobet Jahve, alle Völker, preiset ihn alle Nationen! Ps 117, 1. — In den Parallelstellen GnR 13 (9[d]) u. DtR 7 (204[b]) ist der Fragende ein „Heide“ u. der Gefragte R. J^ehoschuaʿ b. Qarcha (um 150), bezw. Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80). ‖ Midr Ps 117 § 3 (240[b]): (Als der Engel Gabriël die drei Männer aus dem Feuerofen errettete — s. P^es 118[a] bei Lk 1, 19 S. 95 *h* u. bei Mt 21, 9 S 847 —) sprach Chananja: „Lobet Jahve, alle Völker!“ Ps 117, 1; Mischaël sprach: „Preiset ihn, alle Nationen“ (das.); ʿAzarja sprach: „Denn groß über uns ist seine Gnade“ Ps 117, 2; Gabriël sprach: „Und Jahves Treue währt in Ewigkeit“! (das.).

2. *τὰ ἔθνη* = גּוֹיִם, *οἱ λαοί* = אֻמִּים.

Midr Ps 117 § 2 (240[a]): R. Schimʿon (um 220), der Sohn unsres heiligen Lehrers, fragte seinen Vater (J^ehuda I., † 217): Wer sind (in Ps 117, 1) „alle Völker“ גוים (*ἔθνη*) u. wer sind „alle Nationen“ אומים (*λαοί*)? Er antwortete ihm: „Alle Völker“, das sind die Völker, die Israel geknechtet haben; „alle Nationen“, das sind die Nationen, die sie nicht geknechtet haben. Alle Nationen sprechen: Wie, wenn jene, die die Kinder Israel geknechtet haben, Gott loben, müssen wir da, die sie nicht geknechtet haben, ihn nicht erst recht loben? Deshalb heißt es: „Lobet Jahve, alle Völker, preiset ihn alle Nationen!“ Ps 117, 1. Dann sprechen die Israeliten: Da müssen wir ihn erst recht loben! Sie heben an zu sagen: „Denn groß über uns ist seine Gnade!“ Ps 117, 2; u. die Erde spricht: „Und Jahves Treue währt in Ewigkeit!“ (das.). Was bedeutet: „Und die Treue?“ Das bezieht sich auf die Treue des Bundes, den du mit den Vätern errichtet hast, wie es heißt: Und ich gedenke an meinen Bund mit Jakob Lv 26, 42.



15, 12: Es wird sein die Wurzel Jesse u. der aufsteht, zu herrschen über Völker, auf ihn werden die Völker hoffen (Jes 11, 10).

Das Zitat unter Weglassung einiger Worte zu Anfang wörtlich nach LXX Jes 11, 10. — Der Grundtext: Und es wird geschehen an jenem Tage, der Wurzelsproß Isais, welcher dasteht zum Panier der Völker — ihn werden die Heiden aufsuchen, u. seine Ruhestätte wird herrlich sein. — Targ Jes 11, 10: Und geschehen wird es in jener Zeit, da wird der Nachkomme (wörtlich: der Enkel) des Isai dastehen als Zeichen für die Völker, ihm werden die Königreiche hörig sein, u. die Stätte seines Aufenthaltsortes wird in Herrlichkeit sein.

Midr Ps 21 § 1 (89ª): Dem Musikmeister, ein Psalm von David. Jahve, über deine Stärke freut sich der König Ps 21, 1. Das ist es, was die Schrift gesagt hat: Und es wird geschehen an jenem Tage, der Wurzelsproß Isais, welcher dasteht zum Panier der Völker — ihn werden die Heiden aufsuchen Jes 11, 10. Das ist der Messias, der Sohn Davids, der sich verborgen hält bis zur Zeit des festgesetzten Termins (bis zur Zeit des Endes). || GnR 98 (62ª) u. Midr Ps 21 § 1 (89ª) s. bei Joh 4, 25 𝔅 S. 438.

15, 16 𝔄: Priesterlich verwaltend das Evangelium Gottes.

Aboth RN 4 (2ᵈ): Das Torastudium ist beliebter vor Gott als Brandopfer (so nach dem Text der ed. Frankfurt a/M 1720 ff.); denn wenn ein Mensch Tora lernt, gewinnt er Erkenntnis Gottes, wie es heißt: Dann wirst du Einsicht gewinnen in die Furcht Jahves u. Erkenntnis Gottes erlangen Spr 2, 5. Hieraus ergibt sich für einen Gelehrten, der dasitzt u. in der Gemeinde vorträgt, daß es ihm die Schrift so anrechnet, als ob er Fett u. Blut auf dem Altar darbrächte.

15, 16 𝔅: Das Opfer der Heiden.

προσφορὰ τῶν ἐθνῶν = Opfer, das die Heiden selbst sind, *τῶν ἐθνῶν* also Genitiv der Apposition. — Ähnlich Jes 66, 20: Und sie werden alle eure Brüder aus allen Völkern herbeibringen als Opfergabe מִנְחָה (Targ: קוּרְבָּנָא, LXX: *δῶρον*) für Jahve auf Rossen u. auf Wagen usw.; s. hierzu bei Mt 2, 11 Ende (S. 84) u. Midr Ps 87 § 6 bei Röm 3, 9 S. 153, *u.*

15, 19: In Kraft von Zeichen u. Wundern.

Die Kraft, Wunder zu tun, ist vielfach auch den Rabbinen zugeschrieben worden. Über Krankenheilungen s. Chag 3ª bei Mt 9, 32 S. 526; Bᵉrakh 5ᵇ bei Mk 1, 31 𝔄 S. 2 f.; Bᵉrakh 34ᵇ bei Joh 4, 47 ff. S. 441; über Totenauferweckungen s. bei Mt 10, 8 𝔄 Nr. 2 S. 560 u. bei Joh 11, 44 𝔄 S. 545; über den tödlichen Blick der Rabbinen s. bei Apg 13, 9 𝔅 S. 714 Anm. *b*; ferner s. BM 59ᵇ bei Mt 3, 17 S. 127 Anm. *d*; über ihre Zauberkünste s. bei Lk 24, 16 S. 272 Anm. *c*. — Hier sei noch angeschlossen:

Chul 60ª: Die Tochter des Kaisers (Hadrian) sagte zu R. Jᵉhoschuaʿ b. Chananja (um 90): Euer Gott ist ein Zimmermann, denn es steht geschrieben: Er bälkt in den Wassern seine Söllner Ps 104, 3. Sage ihm, daß er mir eine Winde mache. Er sagte: Nun wohl (ich will es tun). Er betete in bezug auf sie, u. sie wurde aussätzig. Man setzte sie auf eine Straße Roms u. gab ihr eine Winde; denn man hatte den Brauch, daß man jedem Aussätzigen in Rom eine Winde gab; damit saß er auf der Straße u. wand Gespinst auf, damit ihn die Leute sehen u. für ihn um Erbarmen flehen möchten. Eines Tages ging er (R. Jᵉhoschuaʿ) dort vorüber; sie saß u. wand auf der Straße Roms Gespinst auf. Er sprach zu ihr: Ist die Winde schön, die dir mein Gott gegeben hat?



Sie sprach zu ihm? Sage deinem Gott, daß er nehme, was er mir gegeben. Er sprach zu ihr: Unser Gott gibt, aber er nimmt nicht.

15, 20: Meine Ehre darin suchend, das Evangelium zu verkündigen nicht wo Christus (schon) genannt (gepredigt) ward.

Vgl. den Grundsatz Hillels (um 20 v. Chr.): An einem Ort, wo keine Männer sind, bemühe dich, ein Mann zu sein Aboth 2, 5.

15, 26: Eine Spende zu veranstalten (*κοινωνίαν τινὰ ποιήσασθαι*).

1. *κοινωνία* in passivem Sinn = das, was mitgeteilt, dargereicht wird, ist gesichert durch LXX Lv 6, 2 (= hebr. 5, 21). Hier ist das grundtextliche תְּשׂוּמֶת יָד = „in die Hand Gegebenes" übersetzt mit *κοινωνία*. — Die Targume denken mit ihrem שׁוּתָּפוּת יְדָא an ein gemeinschaftlich betriebenes Unternehmen. — Ein eigentlicher terminus technicus für Sammlung oder Kollekte ist im NT das bei Paulus zweimal sich findende *λογία* 1 Kor 16, 1. 2. Die übrigen neutestamentlichen Bezeichnungen für „Kollekte" sind lediglich Umschreibungen des Begriffs, die angeben, was eine Kollekte ihrem Wesen nach sein soll, nämlich ein Dienst oder ein Liebeserweis seitens derer, die helfen können u. wollen (*διακονία* Röm 15, 31; 2 Kor 8, 4; 9, 1; vgl. Apg 11, 29; 12, 25; *λειτουργία* 2 Kor 9, 12; *χάρις* 1 Kor 16, 3; 2 Kor 8, 4. 6. 7. 19). — Neben *εὐποιΐα* = „Wohltun" Hebr 13, 16 ist *κοινωνία* als nomen actionis zu fassen u. bedeutet das „Mitteilen". — Wörtlich ins Aramäische übersetzt würde *κοινωνίαν ποιήσασθαι* Röm 15, 26 lauten לְמֶעְבַּד שׁוּתָּפוּת u. soviel sein wie „ein Kompaniegeschäft betreiben". So Pes 112[a], 26, wo die Klugheitsregel des R. ʿAqiba († um 135): „Laß dich mit einem Menschen ein, dem die Stunde lächelt", von Rab Papa († 376) dahin erläutert wird: Man soll von ihm nicht kaufen u. man soll an ihn nicht verkaufen, sondern man betreibe mit ihm ein gemeinschaftliches Unternehmen אלא למעבד שותפות בהדיה.

In den Apokryphen werden die freiwilligen Liebesgaben einigemal *ἀποστολαί* = „Sendungen" genannt. 3 Esra 9, 51: *ἀποστείλατε ἀποστολὰς τοῖς μὴ ἔχουσιν* = Neh 8, 10: שלחו מנות לאין נכון לו „sendet Gaben dem, dem nichts bereitet ist." ‖ 3 Esra 9, 54: *καὶ δοῦναι ἀποστολὰς τοῖς μὴ ἔχουσι* = Neh 8, 12: לְשַׁלַּח מָנוֹת. ‖ 1 Makk 2, 18: Du (Mattathias) u. deine Söhne werdet geehrt werden mit Silber u. Gold u. vielen Geschenken *ἀποστολαῖς πολλαῖς*. ‖ 2 Makk 3, 2: Es geschah, daß selbst die Könige ... das Heiligtum (in Jerusalem) mit den wertvollsten Gaben *ἀποστολαῖς ταῖς κρατίσταις* verherrlichten (ehrten). ‖ In dem Sendschreiben des Kaisers Julian an die jüdischen Gemeinden (s. den Text bei Grätz, Gesch. d. Juden[2] 4, 493 Note 34) wird die von den jüdischen Gemeinden jährlich an den Patriarchen zu entrichtende Abgabe ‚*ἀποστολή*' genannt. Aus einer andren ebenfalls nichtjüdischen Quelle erfahren wir, daß die vom Patriarchen mit der Einziehung oder Empfangnahme dieser Abgabe beauftragten Männer ‚apostoli' hießen, s. Codex Theodos. 16, 8, 14 bei Grätz a. a. O. S. 477 Note 21. Die altrabbinische Literatur erwähnt jene Patriarchensteuer u. ihre Einziehung durch besondere Bevollmächtigte nicht; man würde aber für 'apostoli' den Terminus שְׁלוּחִים, aram. שְׁלוּחֵי (s. bei Röm 1, 1 S. 2 Nr. 2) u. dementsprechend für ‚*ἀποστολή*' שְׁלִיחוּת, aram. שְׁלִיחוּתָא vorauszusetzen haben. Auch im NT erscheinen ‚*ἀπόστολοι*' als Überbringer von Kollektengaben, s. 2 Kor 8, 23; Phil 2, 25; vgl. *ἀποστείλαντες* Apg 11, 30.



2. Für das palästinische Judentum hat seit der Zerstörung Jerusalems die Verarmung des Gelehrtenstandes eine ernste Sorge gebildet. Soweit die rein private Wohltätigkeit nicht helfend eingriff, nahm man seine Zuflucht zur sog. מַגְבַּת חֲכָמִים, zur „Kollektenerhebung für die Gelehrten". Mit der Einsammlung der Kollekte in den dazu bestimmten Distrikten des In- u. Auslandes wurden (vermutlich vom Patriarchat) die angesehensten Gelehrten beauftragt. Wie es scheint, hatten immer mindestens je zwei Kollektierende gemeinsam die Sammeltätigkeit auszuüben (s. bei Apg 6, 3 S. 643 Nr. 4 A, *c. d*). Die Gaben wurden in den Ortschaften entweder an einer bestimmten Stelle den Sammlern übergeben, oder diese sprachen darum in den einzelnen Häusern vor. Die Erträge wurden gebucht; dabei setzte man die Namen der freigebigsten Wohltäter gern obenan in die Sammellisten; man meinte, daß auf diese Weise den Spendern ein ganz besonderer Gotteslohn für ihre Hochherzigkeit sichergestellt werde.

pHor 3, 48a, 39: Es geschah, daß R. Eliʿezer (um 90) u. R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) u. R. ʿAqiba († um 135) in die Gegend von Antiochia zur Kollektenerhebung für die Gelehrten מגבת חכמים gingen. Es war dort ein gewisser Abba Jᵉhuda, der Wohltätigkeit mit wohlwollendem Auge übte. Einmal war er in seinem Vermögensstand herabgekommen, u. er sah unsre Lehrer u. wollte ihretwegen verzweifeln. Er ging in sein Haus u. sein Aussehen war leidend. Seine Frau sprach zu ihm: Warum ist dein Aussehen leidend? Er sagte zu ihr: Unsre Lehrer sind hier u. ich weiß nicht, was ich machen soll. Seine Frau, die noch wohltätiger als er war, sprach zu ihm: Es ist dir ja noch ein Feld übriggeblieben; geh u. verkaufe die Hälfte davon u. gib ihnen. Er ging u. tat also. Darauf kam er zu unsren Lehrern u. gab ihnen.[1] Unsre Lehrer beteten für ihn (lies נתפללו statt נתפללה) u. sprachen zu ihm: Abba Jᵉhuda, Gott wolle deinen Mangel ausfüllen ימלא חסרונותיך! Als sie von dannen gezogen waren, ging er hinab, um auf der Hälfte seines Feldes zu pflügen. Während er auf der Hälfte seines Feldes pflügte, versank seine Kuh u. brach ein Bein. Er stieg hinab, um sie heraufzuholen. Da erleuchtete Gott seine Augen, u. er fand einen Schatz. Er sprach: Zu meinem Besten ist der Fuß meiner Kuh gebrochen. Bei der Rückkehr unsrer Lehrer fragten sie nach ihm; sie sprachen: Was macht Abba Jᵉhuda? Man antwortete: Wer kann das Angesicht des Abba Jᵉhuda schauen? (Er ist so reich u. vornehm geworden, daß man ihn nicht mehr begrüßen kann.) Abba Jᵉhuda hat Rinder, Abba Jᵉhuda hat Kamele, Abba Jᵉhuda hat Esel, Abba Jᵉhuda ist wieder, wie er vordem war. Er kam zu unsren Lehrern u. erkundigte sich nach ihrem Wohlergehn. Sie sprachen zu ihm: Wie ergeht es Abba Jᵉhuda? Er antwortete ihnen: Euer Gebet hat Früchte u. Früchte der Früchte (Zinseszinsen) gebracht. Sie sprachen zu ihm: Obwohl andre mehr als du gegeben hatten, haben wir dich als Ersten in der Liste טומוס (τόμος) aufgeschrieben. Sie nahmen ihn u. setzten ihn an ihre Seite u. wandten auf ihn diesen Vers an: Geschenk des Menschen schafft diesem Raum u. führt ihn in die Nähe Großer Spr 18, 16. — Parallelen: LvR 5 (108b): מגבת צדקה לחכמים „Erhebung einer wohltätigen Spende für die Gelehrten"; DtR 4 (201a): R. ʿAqiba nicht erwähnt; לגבות לעסק מצות עמילי תורה „um Beiträge für Wohltätigkeitszwecke zugunsten der Torabeflissenen zu erheben". ‖ pPᵉs 4, 31b, 61: Einmal hatten die Rabbinen ein freiwilliges Opfer נְדָבָא[2] nötig. Man entsandte den R. ʿAqiba († um 135) u. einen von den Rabbinen mit ihm. Sie kamen

[1] Hier werden die Gaben nicht in den einzelnen Häusern erbeten, sondern den Sammlern an einer bestimmten Sammelstelle überbracht.

[2] Die Parallelstelle Midr Esth 1, 4 (86a) spricht genauer von der „Kollektenerhebung für die Gelehrten" מגבת חכמים.

u. wollten bei ihm (einem gewissen Ben Mebiß Jajin; in Midr Esth heißt der Mann בַּרְבּוֹחִין) eintreten.[1] Da hörten sie die Stimme eines Kindes, das zu ihm sagte: Was sollen wir dir heute kaufen? Er antwortete ihm: Endivien, aber nicht solche von heute, sondern von gestern; denn sie sind welk geworden u. (darum) billig. Da verließen ihn die Rabbinen u. gingen von dannen (sie meinten von einem so armen Mann, der nichts zu essen hatte, keine Gabe erbitten zu sollen). Nachdem sie von jedermann Almosen erbeten hatten, gingen sie zu ihm. Er sprach zu ihnen: Warum seid ihr zu mir nicht zuerst gekommen, wie ihr (sonst) pflegtet? Sie antworteten: Wir waren bereits (hierher) gekommen, aber wir hörten die Stimme eines Kindes, das zu dir sagte: Was sollen wir heute für dich kaufen? u. du antwortetest ihm: Endivien, aber nicht von heute, sondern von gestern, denn sie sind welk geworden u. billig. Er sprach zu ihnen: Um was es sich zwischen mir u. dem Kinde gehandelt hat, wißt ihr, aber nicht, um was es sich zwischen mir u. meinem Schöpfer handelt. Gleichwohl geht u. sagt es ihr (meiner Frau), daß sie euch einen Modius Denare gebe. (1 Modius = 8,754 Liter; 1 Denar etwa 65 Pfennige.) Sie gingen u. sagten es ihr. Sie sprach zu ihnen: Wie hat er zu euch gesagt: einen „gehäuften" oder einen „abgestrichenen" (Modius)? Sie antworteten ihr: Ohne nähere Bestimmung hat er es uns gesagt. Sie sprach zu ihnen: Ich werde euch einen gehäuften geben, u. wenn er einen gehäuften gemeint hat, so ist nach seinen Worten geschehen; wenn aber nicht, so werde ich das Gehäufte von meiner Mitgift (die der Frau bei der Scheidung der Ehe oder beim Ableben des Ehemannes zurückzugeben war) in Abrechnung bringen. Als ihr Mann das hörte, verdoppelte er ihr ihre Hochzeitsverschreibung (die bei Beendigung der Ehe an die Frau auszuzahlen war). — Parallele Midr Esth 1, 4 (86[a]).

15, 33: Der Gott des Friedens.

ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης auch Röm 16, 20; Phil 4, 9; 1 Thess 5, 23; 2 Thess 3, 16; Hebr 13, 20. — Test Dan 5: Redet die Wahrheit ein jeglicher zu seinem Nächsten, so werdet ihr nicht in Lust (andre Handschr.: Zorn) u. Unruhe geraten, sondern werdet in Frieden sein u. den Gott des Friedens *τὸν θεὸν τῆς εἰρήνης* haben. || Groß ist der Friede; denn der Name Gottes heißt „Friede", wie es heißt Ri 6, 24: Er nannte ihn „Jahve Friede"! s. SNu 6, 26 § 42 (12[b]) bei Mt 5, 9 S. 215 f.

16, 3: Meine Mitarbeiter.

συνεργός kann sein hebräisches Äquivalent an חָבֵר haben, insofern dieses allgemein jeden „Gefährten" oder „Genossen", gegebenenfalls also auch den Arbeitsgefährten, bezeichnet; unrichtig aber ist, daß *συνεργός* die griechische Wiedergabe des als terminus technicus gebrauchten חָבֵר sein soll. חָבֵר (aram. חַבְרָא, חֲבֵרָא) als terminus technicus bezeichnet *α*. den Angehörigen des Chaberbundes, dessen Mitglieder sich zur pünktlichen Beobachtung der Zehnt- u. Reinheitsgesetze zu verpflichten hatten, s. bei Joh 7, 49 S. 501 ff.; *β*. den Gelehrten, der die Ordination u. damit auch den Titel „Rabbi" nicht erlangt hatte; um einem solchen eine kleine Entschädigung zu bieten, nannten ihn die Rabbinen „Kollege" חָבֵר, s. bei Apg 6, 6 S. 653 Ende von Nr. 4. Mit diesen beiden Kategorien von חֲבֵרִים haben die *συνεργοί* des Apostels nichts zu schaffen.

16, 16: Mit dem heiligen Kuß.

Zum Kuß s. bei Mt 26, 49 S. 995 f.

[1] Die Gaben werden hier in den einzelnen Häusern erbeten.



16, 19: Ich will aber, daß ihr weise seid in bezug auf das Gute, lauter aber in bezug auf das Böse.

Sanh 21[a]: Jonadab war ein kluger Mann 2 Sm 13, 3. Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Er war ein kluger Mann zum Bösen איש חכם לרשעה. || Targ Jerusch I Gn 3, 1: Die Schlange war klug zum Bösen חַכִּים לְבִישׁ.

16, 20: Der Gott des Friedens wird den Satan unter euren Füßen zermalmen in Kürze.

1. Zu *ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης* s. bei Röm 15, 33.

2. *συντρίψει*, falls eine Bezugnahme auf Gn 3, 15 vorliegt, = שׁוּף, שָׁפַף, zerreiben, zermalmen. — Eine sachliche Parallele in Test Levi 18: Beliar wird von ihm (dem Hohenpriester der messianischen Zeit) gebunden werden, u. er wird seinen Kindern Gewalt geben, auf die bösen Geister zu treten *πατεῖν ἐπὶ τὰ πονηρὰ πνεύματα*.

16, 22: Ich Tertius, der diesen Brief geschrieben, grüße euch.

Schreiber, denen ein Brief diktiert wird, werden auch in der rabbinischen Literatur erwähnt.[a] Zur Beglaubigung der Echtheit des Briefes setzte dann der Absender wohl seinen eigenen Namenszug oder sonst ein Zeichen darunter.[b]

a. TSanh 2, 6 (416) s. bei Mt 4, 12 S. 154 Mitte; GnR 75 (48[c]) s. bei Röm 1, 1 𝔄 S. 1 Anm. *b*.

b. TBQ 7, 4 (358): Man sagte ein Gleichnis. Womit läßt sich die Sache vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, der sich mit einer Frau verlobt, er bringt den Schreiber u. die Tinte u. die Feder u. das Dokument u. die Zeugen herbei; hat sie sich vergangen, so bringt sie alles herbei; es ist genug für sie, daß ihr der König (im Scheidebrief) die Erkennungsschrift seiner Hand gibt. || Giṭ 36[a]: Rab († 247) zeichnete (als Namensunterschrift) einen Fisch, R. Chanina (um 225) zeichnete einen Palmzweig, Rab Chisda († 309) ein Samekh ס, R. Hoschaʿja (um 225) ein ʿAjin ע, Rabbah bar Huna († 322) einen Mastbaum. — Dasselbe BB 161[b]. || BB 12[b] s. bei Lk S. 133 Anm. *o*.

16, 23: Erastus, der Stadtkämmerer.

Zu *οἰκονόμος τῆς πόλεως* s. bei Lk 16, 1 S. 217 f.

16, 25: Gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das verschwiegen worden in ewigen Zeiten.

1. Zu *μυστήριον* s. bei Mt 13, 11 S. 659 f. — Inhaltlich ist mit dem *μυστήριον* nach Vers 26 die Teilnahme der Heiden am Reiche Gottes gemeint.

2. *σεσιγημένον* = verschwiegen. — Vergleichen lassen sich die Stellen, nach denen das Geheimnis des Anfangstermins der messianischen Zeit in Gottes Herzen verborgen ist, so daß kein Mensch die Ankunft des Messias im voraus berechnen kann.

P^esiqR 1 (4[b]): Rabbi († 217?) sagte: Du kannst (den Anfangstermin der Messiastage) nicht berechnen, denn es heißt: Der Rachetag ist in meinem (Gottes) Herzen Jes 63, 4. || Sanh 99[a]: Der Tag der Rache ist in meinem Herzen Jes 63, 4; R. Jochanan († 279) hat gesagt: Meinem Herzen habe ich ihn geoffenbart, meinen Gliedern habe ich ihn nicht geoffenbart. R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Meinem Herzen habe ich ihn geoffenbart, den Dienstengeln (geschweige den Menschen) habe ich ihn nicht geoffenbart. || Midr Ps 9 § 2 (40[b]): R. Sch^emuël (um 260, nach andrer Lesart R. Schaʾul, s. die Parallele aus Midr Qoh) hat als tannaïtische Tradition im Namen des R. J^ehuda (um 150) gelehrt: Wenn dir ein Mensch sagen sollte, wann der Termin der Erlösung kommen wird, so glaube ihm nicht; denn es steht geschrieben: Der Tag der Rache ist



in meinem Herzen Jes 63, 4. Das Herz hat es dem Munde nicht geoffenbart, wem hätte es der Mund offenbaren sollen? — Dasselbe mit Abweichungen von R. Schaʾul aus Nave (im 4. Jahrh.) als tannaïtische Tradition im Namen des R. Schimʿon (um 150) gelehrt Midr Qoh 12, 9 (54ᵇ). || Midr Ps 9 § 2 (41ᵃ): R. Bᵉrekhja (um 340) u. R. Simon (um 280) haben im Namen des R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt: Drei Zeichen (spricht Gott) habe ich dir vom Grabe Moses gegeben, wie es heißt: Er begrub ihn im Tal, im Lande Moab, gegenüber von Beth Pᵉʿor Dt 34, 6, u. schließlich heißt es (das.): „Kein Mensch kennt seine Grabstätte.“ Wenn eine Sache, von der ich dir Zeichen über Zeichen gegeben habe, von keinem Menschen ergründet werden konnte, um wieviel mehr gilt das dann vom Endtermin קֵץ, von dem es heißt: Verborgen u. versiegelt sind diese Worte bis zur Endzeit Dn 12, 9! — Dasselbe Midr Qoh 12, 9 (54ᵇ), hier Tradent R. Jᵉhuda b. Simon, um 320; vgl. auch Soṭa 13ᵇ, wo jedoch die Nutzanwendung auf den messianischen קֵץ fehlt.

3. *μυστήριον χρόνοις αἰωνίοις σεσιγμένον.* — Hen 9, 6 ist von himmlischen Geheimnissen der Urzeit (Ewigkeit) die Rede, mit denen nach Hen 7 u. 8 allerlei Zaubermittel, Beschwörungsformeln u. sonstige Künste gemeint sind, die die gefallenen Engel den Menschen verraten hatten: Du hast gesehen, was Asasel (einer der gefallenen Engel) getan hat, wie er allerlei Ungerechtigkeit auf Erden gelehrt u. die himmlischen Geheimnisse der Urzeit *τὰ μυστήρια τοῦ αἰῶνος* (= עוֹלָם, s. Dalman, Worte 1, 135) geoffenbart hat, die die Menschen kennenzulernen sich haben angelegen sein lassen.

16, 26: Nach Anordnung des ewigen Gottes.

ὁ αἰώνιος θεός. — Hen 1, 3: Der große Heilige wird von seinem Wohnort ausziehen u. der Gott der Ewigkeit *ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος* (= אֱלֹהֵי עוֹלָם Jes 40, 28; אֵל עוֹלָם Gn 21, 33; LXX in beiden Stellen: *θεὸς αἰώνιος*) wird von da auf den Berg Sinai treten. . . . || Bar 4, 8: Den ewigen Gott *τὸν . . . θεὸν αἰώνιον* habt ihr vergessen. — Das bloße *ὁ αἰώνιος* zB Bar 4, 10. 14. 20. 22. || Sus 35: Ihr Herz vertraute auf den Herrn ihren Gott . . ., indem sie bei sich selbst sagte: Herr, ewiger Gott *ὁ θεὸς ὁ αἰώνιος*, der du alles vor seinem Entstehen weißt. . . . — Bei Theodotion 42: Ewiger Gott *ὁ θεὸς ὁ αἰώνιος*, der du das Verborgene kennst usw. || Assumpt Mos 10, 7: Der höchste Gott wird sich erheben, der allein ewig ist summus deus aeternus solus. || 1 Tim 1, 17: Dem ewigen König *τῷ βασιλεῖ τῶν αἰώνων.*



Der erste Brief Pauli an die Korinther

1, 1: Paulus, berufener Apostel.

Zu Paulus s. bei Röm 1, 1 𝔄; zu „berufener Apostel“ s. bei Röm 1, 1 𝔅.

1, 2 𝔄: Der Gemeinde Gottes in Korinth.

1. *ἐκκλησία*, s. bei Mt 16, 18 S. 733 Nr. 3.

2. *ἐν Κορίνθῳ*. — Korinth wird in der altrabbin. Literatur nicht erwähnt; dagegen findet sich das Adjektivum קְלִנְתְּיָא (falsch קלונייתא) = *Κορίνθιος* in TJoma 2, 4 (183) u. Joma 38ᵃ, s. die Stellen bei Apg 3, 2 S. 623 Anm. *b*.

1, 2 𝔅: Berufenen Heiligen (s. bei Apg 9, 13 S. 691 ff.).

1, 2 𝔈: An jedem Ort, ihrem u. unsrem.

Vgl. Qaddisch de-Rabbanan: Über Israel u. über unsre Lehrer u. über ihre Schüler u. über die Schüler ihrer Schüler, die sich mit der heiligen Tora beschäftigen an diesem Ort u. an jedem einzelnen Ort דִּיבְאַתְרָא הָדֵין וְדִיבְכָל אֲתַר וַאֲתַר, sei euch u. ihnen u. uns Gunst u. Gnade u. Erbarmen von vor dem Memra des Himmels und der Erde (d. h. von dem Gott des Himmels u. der Erde), u. sprechet: Amen!

1, 9: Treu ist Gott.

Das Siegel Gottes ist אֱמֶת „Wahrheit“ (Treue), s. pSanh 1, 18ᵃ, 55 bei Joh 1, 14 Nr. 2 Ende (S. 362). || DtR 3 (200ᵃ): Die Rabbinen haben gesagt: Aus der Treue (Zuverlässigkeit, Redlichkeit) von Fleisch u. Blut erkennst du die Treue אוּמָנוּת Gottes. Ein Geschehnis bei R. Pinᵉchas b. Jaïr (um 200), der in einer Stadt des Südens wohnte; u. es kamen Leute, um sich dort Lebensmittel zu beschaffen. Sie hatten zwei Sea Gerste in ihrem Besitz, die sie bei ihm als Depositum niederlegten. Sie vergaßen diese u. reisten weiter. R. Pinᵉchas b. Jaïr säte sie in jedem Jahre aus, brachte sie auf die Tenne u. sammelte sie ein. Nach sieben Jahren kamen jene Handelsgefährten, um jene (zwei Sea) zurückzufordern, daß man sie ihnen wiedergebe. Sofort erkannte R. Pinᵉchas b. Jaïr sie wieder. Er sprach zu ihnen: Kommt u. nehmet eure Schätze hin! Siehe, aus der Treue von Fleisch u. Blut erkennst du die Treue Gottes. — Dasselbe kürzer in pDᵉmai 1, 22ᵃ, 4. || Die im Heiligkeitsgesetz Lv 17—26 sich öfters findende Schlußformel: „Ich bin Jahve“ wird im Siphra (zB zu Lv 18, 2. 4. 5. 6. 19; 19, 37) gedeutet: „Ich bin treu, Lohn zu zahlen“ אני נאמן לשלם שכר. — Ebenso zweimal Midr HL 5, 16 (121ᵇ, 37. 41).

1, 10 𝔄: Daß nicht unter euch Parteiungen seien.

σχίσμα = מַחֲלוֹקֶת, Plural מַחֲלֹקוֹת.

TSoṭa 14, 1 ff.: . . . Seitdem die sich mehrten, die stolzen Herzens sind, mehrten sich die Parteiungen מחלוקת in Israel. . . . Seitdem die Schüler Schammais u. Hillels sich mehrten, die (ihrem Lehrer) nicht in genügender Weise gedient hatten, mehrten sich die Parteiungen מחלוקות in Israel . . . (die ganze Stelle s. bei Röm 2, 21—23 S. 106). || TSanh 7, 1 (425) s. im Exk.: „Der Todestag Jesu“ Bd. II S. 816 f. || Aboth 5, 17: Jede Parteiung (Streit מחלוקת) um Gottes willen, hat schließlich bleibenden Erfolg usw.; s. die ganze Stelle bei Mt 21, 25 S. 863 f. || BM 59ᵇ s. bei Mt 8, 26 S. 489 f. || Dèrekh Ereç Zuṭa 5 s. bei Mt 12, 25 S. 635. || Sanh 110ᵃ: Rab († 247) hat gesagt: Wer an Parteiung מחלוקת festhält, übertritt ein Verbot; denn es heißt: Er soll nicht sein wie



Qorah u. seine Rotte (so Nu 17, 5 nach dem Midr). Rab Aschi († 427) hat gesagt: Er verdient aussätzig zu werden; es steht hier geschrieben: Durch die „Hand" Moses Nu 17, 5, u. es ist dort geschrieben: Bringe doch deine „Hand" in deinen Busen Ex 4, 6. R. Jose (um 350) hat gesagt: Wer gegen das Königtum des Hauses David Streit führt חוֹלֵק (Parteiungen wachruft), der verdient, daß ihn eine Schlange beißt. (Die Fortsetzung der Stelle Sanh 110[b] s. bei Lk 10, 16 S. 167.) || LvR 9 (111[b]): Chizqijja (um 240) hat zweitens gesagt: Groß ist der Friede; denn bei allen Zügen (in der Wüste) steht geschrieben (pluralisch): Sie brachen auf u. sie lagerten, d. h. im Streit (Parteiung מחלוקת) brachen sie auf u. in Streit lagerten sie sich; als sie aber alle vor den Berg Sinai kamen, wurden sie alle ein Lager, wie es heißt: Und Israel lagerte daselbst Ex 19, 2. „Die Kinder Israel lagerten daselbst", steht hier nicht geschrieben, sondern: „Israel lagerte daselbst" (singularisch). Da sprach Gott: Siehe da die Stunde, da ich meinen Kindern (dank ihrer Einigkeit) die Tora geben werde! || GnR 26 (17[b]): R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt: Schlimm ist die Parteiung המחלוקת wie die (Sünde der) Sündflutgeneration; es heißt hier: Namhafte Männer Gn 6, 4, u. es heißt dort: Zur Gemeindeversammlung Berufene, namhafte Männer Nu 16, 2: wie „namhafte Männer" dort (Nu 16, 2) Männer der Parteiung מחלוקת waren, so waren auch hier (Gn 6, 4) „namhafte Männer" solche der Parteiung. || Sanh 110[a]: Mose machte sich auf u. ging zu Dathan u. Abiram Nu 16, 25. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Von hier ist erwiesen, daß man an Parteiung מחלוקת nicht festhalten soll. || pPea 1, 16[a], 23: R. Schemuël bei Nachman (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: Verleumdung ist erlaubt wider Leute der Parteiung (Parteisüchtige בַּעֲלֵי מַחֲלוֹקֶת); u. was ist der Schriftgrund? Ich (Prophet Nathan) werde hinter dir (Bathseba) herkommen u. deine Worte bestätigen 1 Kg 1, 14 (obgleich diese eine Verleumdung gegen den parteisüchtigen Adonijjahu enthielten). || Pesiq 190[b]: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Drei gibt es, die „Frevler" genannt werden, u. diese sind: wer seine Hand gegen seinen Nächsten ausstreckt, s. Ex 2, 13; wer borgt u. nicht zurückzahlt, s. Ps 37, 21; u. wer ein Mann der Parteiung בעל מחלוקת ist. Woher? Von der Rotte Qorachs; denn es heißt: Entfernt euch doch von den Zelten dieser frevlerischen Männer Nu 16, 26.

1, 10 𝔅: Daß ihr fertig hergestellt seiet in demselben Sinn u. in derselben Meinung.

Meg 9a Bar: Es geschah, daß der König Ptolemäus (II. Philadelphus 283—247 v. Chr., zwecks Herstellung der griechischen Bibelübersetzung) 72 Älteste versammelte, u. er führte sie in 72 Gemächer, ohne ihnen kundzutun, wozu er sie versammelt habe. Dann trat er bei jedem einzelnen ein u. sprach zu ihnen: Schreibt mir die Tora eures Lehrers Mose auf. Da gab Gott in das Herz jedes einzelnen Rat, daß sie alle übereinstimmten in einer Meinung לדעת אחת. || Ermahnungen zur Eintracht finden sich oft in der altrabbinischen Literatur; s. bei Mt 5, 9 Nr. 1 S. 215 ff. u. bei Lk 2, 14 𝔅 S. 118. — Ferner Berakh 12[a]: R. Chelbo (um 300) hat gesagt: (Am Sabbat bei der Ablösung der diensttuenden priesterlichen Wochenabteilung) sagte die abtretende Wochenabteilung zu der eintretenden Wochenabteilung: Der, welcher seinen Namen in diesem Hause wohnen läßt, der lasse unter euch wohnen Liebe u. Brüderlichkeit u. Friede u. Freundschaft. — Parallelstelle: pBerakh 1, 3[c], 40. || Berakh 16[b]: Wenn R. Elʿazar (um 270) sein Gebet (d. h. das Achtzehngebet) beendet hatte, sprach er (als sein Privatgebet) also: Es sei wohlgefällig vor dir, Jahve unser Gott, daß du in unsrem Los (Gebiet) wohnen lassest Liebe und Brüderlichkeit, Frieden u. Freundschaft, u. unsre Grenzen reich machest an Schülern; daß du zu unsrem Ende Gelingen gebest mit glücklichem Ausgang u. mit Erfüllung unsrer Hoffnung u. unser Teil uns setzest im Gan ʿEden; daß du uns erlangen lassest einen guten Genossen u. einen guten Trieb in deiner Welt; daß wir uns frühe aufmachen u. die Hoffnung unsres Lebens erlangen, deinen Namen zu fürchten, u. daß vor dich komme (nämlich als

zu befriedigendes Bedürfnis) die Ruhe unsrer Seelen zum Guten. — In pBᵉrakh 4, 7ᵈ, 57 ist dieses Gebet dem R. Jochanan († 279) zugeschrieben, während (daselbst Zeile 36) folgendes Gebet des R. Elʿazar mitgeteilt wird: Es möge wohlgefällig sein vor dir, Jahve mein Gott u. Gott meiner Väter, daß kein Haß gegen uns aufsteige in dem Herzen eines Menschen u. kein Haß gegen einen Menschen in unsrem Herzen, daß kein Neid gegen uns aufsteige in dem Herzen eines Menschen u. kein Neid gegen einen Menschen in unsrem Herzen. Möge deine Tora unsre Arbeit sein alle Tage unsres Lebens, u. mögen unsre Worte vor dir ein Flehen sein! || Bᵉrakh 16ᵇ: Rab Saphra (gegen 300) sprach nach seinem Gebet also: Es möge wohlgefällig sein vor dir, Jahve unser Gott, daß du Frieden verleihest in der oberen Familie (= Engelwelt) u. in der unteren Familie (= Israel) u. unter den Schülern, die sich mit deiner Tora beschäftigen, ob sie sich mit ihr beschäftigen um ihretwillen (d. h. aus lauteren Absichten) oder nicht um ihretwillen (zu selbstischen Nebenzwecken); betreffs aller aber, die sich mit ihr nicht um ihretwillen beschäftigen, möge es dein Wille sein, daß sie sich mit ihr um ihretwillen beschäftigen! || LvR 21 (120ᵇ): Durch Bündel führe Krieg zu deinem Besten (so Spr 24, 6 nach dem Midr, indem תחבולות „kluge Maßnahmen" gedeutet wird = חֲבִילוֹת „Bündel"). R. Nathan (gegen 350) u. R. Acha (um 320) haben im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: Wenn du Bündel von Übertretungen begangen hast, so vollbringe ihnen entsprechend Bündel von Gebotserfüllungen. (Als Beispiele werden dann die Spr 6, 17 ff. erwähnten Sünden gewählt.) „Stolze Augen"; (ihnen entsprechend vollbringe das Gebot:) „Sie sollen Stirnbinden zwischen deinen Augen sein" Dt 6, 8. „Lügenzunge"; (ihr entsprechend:) „Und lehrt sie eure Kinder" Dt 11, 19. „Hände, die unschuldig Blut vergießen"; (dementsprechend:) „Und binde sie zum Zeichen an deine Hand" Dt 6, 8. „Ein Herz, das heillose Gedanken bereitet"; (dementsprechend:) „Und diese Worte, welche ich dir heute gebiete, sollen dir am Herzen liegen" Dt 6, 6. „Füße, die eilends zum Bösen hinlaufen"; (dementsprechend:) „Sei eilend zur Beschneidung", denn sie wird zwischen den Knien (des Beschneidenden) vollzogen. „Wer ohne Scheu Lügen ausspricht als falscher Zeuge"; (dementsprechend:) „Ihr seid meine Zeugen, ist Jahves Spruch" Jes 43, 10. „Und wer Streitigkeiten zwischen Brüdern hervorruft"; (dementsprechend:) „Suche Frieden u. jage ihm nach" Ps 34, 15. || Midr HL 8, 13 (133ᵇ): „Die du in den Gärten wohnst (= Gemeinde Israel), die Genossen (= Engel) horchen auf deine Stimme; laß sie mich (= Gott) hören" (so HL 8, 13 nach dem Midr). R. Nathan (gegen 350) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Gleich einem König (bloßes למלך), der seinen Knechten zürnte u. sie ins Zellenhaus (Gefängnis) sperrte. Was tat der König? Er nahm sein ganzes Heeresgefolge u. seine Diener u. ging, um zu hören, was jene sagten. Er hörte, wie sie sagten: Unser Herr König, er ist unser Ruhm, er ist unser Leben; mögen wir niemals unsrem Herrn König einen Mangel verursachen! Da sagte er zu ihnen: Meine Kinder, erhebet eure Stimmen, damit die Genossen um euch es hören! So machen sich die Israeliten, wenn sie sich mit ihrer Arbeit die ganzen sechs Tage hindurch beschäftigt haben, am Sabbattag früh auf u. kommen in die Synagoge u. rezitieren das Schᵉmaʿ u. treten vor die Lade u. lesen aus der Tora vor u. lesen die Propheten-Haphtare. Dann spricht Gott zu ihnen: Meine Kinder, erhebt eure Stimmen, damit die Genossen es hören! Die Genossen sind nichts anderes als die Dienstengel. Und richtet euren Sinn darauf, daß ihr euch nicht untereinander hasset u. daß ihr euch nicht untereinander beneidet u. daß ihr nicht widereinander streitet u. daß ihr euch nicht untereinander beschämt, damit die Dienstengel nicht vor mir sagen: Herr der Welt, mit der Tora, die du Israel gegeben hast, beschäftigen sie sich nicht; denn siehe, Feindschaft u. Neid u. Haß u. Streit ist zwischen ihnen. Darum seid Leute, die sie (die Tora) in Frieden erfüllen.

1, 15: Ihr wäret auf meinen Namen getauft worden.

Vgl. bei Mt 28, 19 Nr. 2 S. 1054.



1, 17: Das Kreuz.

ὁ σταυρός = צְלוּב, aram. צְלִיבָא, Pfahl, Kreuz. Man unterschied daran den in die Erde zu senkenden aufrecht stehenden Balken קוֹרָה u. das von diesem ausgehende Querholz, kurzweg עֵץ „Holz" genannt.

GnR 56 (35c): Abraham nahm das Brandopferholz u. legte es auf seinen Sohn Isaak Gn 22, 6, wie der (Delinquent), welcher das Kreuz צליב auf seiner Schulter trägt. — PesiqR 31 (143b): Wie ein Mensch, der mit seinem Kreuz bepackt ist. ‖ pSanh 6, 23c, 57 heißt es in dem Bericht über die Erhängung von 80 Zauberinnen durch Schimʿon b. Schaṭach (90—70 v. Chr.) dreimal: „Bringe ans Kreuz!" אייתי לצליבא. ‖ Targ Esth II zu 9, 13: Das Kreuz צליבא (Hamans) war drei Ellen tief in die Erde gesenkt. — Weiteres s. bei Mt 27, 26 S. 1034 Nr. 2.

1, 19: Zugrunde richten werde ich die Weisheit der Weisen, u. den Verstand der Verständigen werde ich zunichte machen (Jes 29, 14).

1. Jes 29, 14 nach dem Grundtext: Deswegen siehe, will ich ferner noch verwunderlich handeln mit diesem Volk, verwunderlich u. wunderbar, u. verloren sein soll die Weisheit seiner Weisen u. der Verstand seiner Verständigen (die Einsicht seiner Einsichtigen) sich verstecken. ‖ Targ: Deswegen siehe, will ich ferner noch dieses Volk schlagen mit wunderbaren Schlägen, u. verlorengehen soll die Weisheit von ihren Weisen u. die Einsicht sich vor ihren Einsichtigen verbergen. ‖ LXX: *διατοῦτο ἰδού, προσθήσω τοῦ μεταθεῖναι τὸν λαὸν τοῦτον, καὶ μεταθήσω αὐτούς, καὶ ἀπολῶ τὴν σοφίαν τῶν σοφῶν καὶ τὴν σύνεσιν τῶν συνετῶν κρύψω.*

2. Verwendung hat Jes 29, 14 nur selten in der altrabbin. Literatur gefunden.

Schab 138b: Rab († 247) hat gesagt: Dereinst wird die Tora von Israel vergessen werden (von Israel weg in Vergessenheit geraten); denn es heißt: Außerordentlich (wunderbar) wird Jahve deine Schläge (Plagen) machen וְהִפְלָא Dt 28, 59. Was dieses „Außerordentlich-Machen" הַפְלָאָה bedeutet, weiß ich nicht; da es aber heißt: Deswegen siehe, will ich ferner noch verwunderlich handeln mit diesem Volk, verwunderlich u. wunderbar הפלא ופלא Jes 29, 14, so sage: Das „Außerordentlich-Machen" bezieht sich auf die Tora (nämlich auf ihr Vergessenwerden seitens Israels). — Offenbar ist diese Deutung hergenommen von Jes 29, 14b: „Verloren sein soll die Weisheit seiner Weisen" usw. ‖ Midr KL 1, 9 (54a): Als R. Jose aus Milchajja (um 250) entschlafen war, ging R. Jochanan († 279) u. Resch Laqisch (um 250) hinauf, um ihm den (letzten) Liebesdienst zu erweisen, u. mit ihnen ging hinauf R. Jiçchaq Passaqa (aus Pasqath?). Es befand sich dort ein Alter, der hintreten wollte, um einen Vortrag in bezug auf ihn (den Verstorbenen) zu eröffnen; aber man ließ es ihm nicht zu. R. Jiçchaq Passaqa sprach zu ihm: Vor jenen Löwen der Torakenntnis willst du deinen Mund auftun? Da sagte R. Jochanan zu ihnen: Lasset ihn, denn er ist ein alter Mann; er soll hintreten, denn er befindet sich an seinem (Wohn-)Ort (u. geht als Ortsangehöriger uns, den Fremden, voran). Er trat hin u. eröffnete seinen Vortrag u. sprach: Wir finden, daß der Hingang (Tod) der Gerechten weit schlimmer (härter, schwerer) vor Gott ist als die 98 (wörtlich: „hundert weniger zwei") Zurechtweisungen (Strafandrohungen) in der Wiederholung der Tora[1] u. als die Zerstörung des Heiligtums. Bei

[1] מִשְׁנֵה תוֹרָה = Deuteronomium.



den Zurechtweisungen steht geschrieben: „Außerordentlich (wunderbar) wird Jahve deine Schläge machen“ Dt 28, 59 (hier steht nur einmal והפלא), u. bei der Zerstörung des Heiligtums steht geschrieben: („Jerusalem) kam herunter wunderbar“ פְּלָאִים (Plural = zwei wunderbare Taten) KL 1, 9; aber vom Hingang der Gerechten steht geschrieben: Deswegen so spricht Jahve: Siehe, ich will ferner noch verwunderlich handeln להפליא mit diesem Volk, verwunderlich u. wunderbar הפלא ופלא Jes 29, 14 (also dreimalige Erwähnung des Wunderbaren), u. das alles warum? „Verloren ist (mit dem Tode eines Gerechten) die Weisheit seiner Weisen u. die Einsicht seiner Einsichtigen hat sich verborgen“ Jes 29, 14ᵇ. Da sagte R. Jiçchaq Passaqa: Gepriesen sei der Mund dieses Mannes! R. Jochanan sprach zu ihm: Wenn ihr ihn nicht gelassen hättet, woher hätten wir diese Perle vernommen?

1, 20 𝔄: Wo ist ein Weiser? wo ein Schriftgelehrter? wo ein Forscher dieser Weltzeit?

1. Zum ganzen Satz vgl. Jes 33, 18: Wo ist der Zähler? wo der Wäger? wo der, der die Türme zählte? — Dazu Chag 15ᵇ: Schᵉmuël († 254) traf den Rab Jᵉhuda († 299), wie er sich an den Riegel der Tür klammerte (so Levy 3, 616ᵃ nach Raschi) u. weinte. Er sprach zu ihm: Scharfsinniger,[1] warum weinst du? Er antwortete ihm: Ist das etwas Kleines, was von den Lehrern geschrieben steht: Wo ist der Zähler סופר? wo der Wäger שוקל? wo der, der die Türme zählt סופר את המגדלים? Wo der Zähler? denn sie haben alle Buchstaben in der Tora gezählt. Wo der Wäger? denn sie haben die Qal-Vachomer-Schlüsse (Schlußfolgerungen a minori ad majus, s. bei Röm 5, 9) in der Tora abgewogen. Wo der, der die Türme zählt? denn sie haben 300 Halakhoth betreffs des „Turmes, der in der Luft schwebt,“ gelehrt (s. Ohal 4, 1 ff.). Und R. Ammi (um 300) hat gesagt: 300 Fragen fragten Doëg u. Achithophel betreffs des Turmes, der in der Luft schwebt, u. (doch) haben wir gelernt (Sanh 10, 2): Drei Könige u. vier Privatleute haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt (u. darunter auch Doëg u. Achithophel; wenn aber diesen solches ward), was wird da über uns kommen? Er sprach zu ihm: Böse Gedanken (wie Neid, Eifersucht) waren in ihrem Herzen. — Eine Parallele in andrer Fassung s. Sanh 106ᵇ.

2. Zu σοφός = חָכָם u. zu γραμματεύς = סוֹפֵר s. bei Mt 2, 4 S. 79 Nr. 2.

3. συνζητητής etwa = דּוֹרֵשׁ, דַּרְשָׁן „Forscher, Ausleger, Vortragender“. PᵉsiqR 23 (115ᵃ): R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat im Namen des R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) gesagt: Als Gott den ersten Menschen erschuf, erschuf er ihn als unfertige Masse גּוֹלֶם, u. er lag da von dem einen Ende der Welt bis an das andre (reichend). Gott ließ an ihm (visionär) vorübergehen jedes Geschlecht (Generation) u. seine Gerechten, jedes Geschlecht u. seine Gottlosen, jedes Geschlecht u. seine Forscher דורשיו, jedes Geschlecht u. seine Führer מנהיגיו (vgl. καθηγηταί bei Mt 23, 10 S. 919). — Die Parallele GnR 24 (16ᵃ): R. Jᵉhuda b. Simon (um 320) hat gesagt: Während der erste Mensch als unfertige Masse dalag vor dem, welcher sprach u. es ward die Welt, zeigte er ihm jedes Geschlecht u. seine Forscher דורשיו (= συνζητηταί), jedes Geschlecht u. seine Weisen חכמיו (= σοφοί), jedes Geschlecht u. seine Schriftgelehrten סופריו (= γραμματεῖς), jedes Geschlecht u. seine Führer מנהיגיו (= καθηγηταί). ‖ Sota 49ᵇ unten: Als Ben Zoma (um 110) starb, hörten die Forscher (Vortragenden) דַּרְשָׁנִין auf.

1, 20 𝔅: Die Weisheit der Welt.

Über die Stellung des rabbin. Judentums zur „griechischen Weisheit“ s. den Exkurs: Stellung des Judentums zur nichtjüdischen Welt. — Hier sei noch verwiesen auf:

[1] Deutung unsicher. Levy שִׁינְנָא = „Scharfsinniger“; Dalman שִׁינָּנָא = „mit großen Zähnen versehen“; Bacher, Babyl. Amor. 51, 27: „Vielleicht soll damit die eiserne Ausdauer Jehudas im Lernen bezeichnet werden.“



Tanch מטות 244[b]: Es lehre uns unser Lehrer: Wie viele Geschenke (d. h. wie vieles, was als Geschenk oder geschenkweise gegeben wird) sind in der Welt erschaffen worden? So haben unsre Lehrer gelehrt: Drei Geschenke hat Gott in der Welt geschaffen: die Weisheit u. die Stärke u. den Reichtum. Erlangt ein Mensch eins von ihnen, so empfängt er das Kostbarste der ganzen Welt. Hat er Weisheit erlangt, so hat er alles erlangt; hat er Stärke erlangt, so hat er alles erlangt. Wann (= in welchem Fall)? Wenn sie Geschenke des Himmels (Gottes) sind und aus der Kraft der Stärke Gottes herkommen; aber die Stärke u. der Reichtum des Menschen (wenn sie aus des Menschen eigener Kraft stammen) sind gar nichts; denn so hat Salomo gesagt: Wiederum sah ich unter der Sonne (daß nicht die Schnellen über den Lauf, nicht die Helden über den Krieg, die Weisen nicht über das Brot, die Verständigen nicht über den Reichtum, die Klugen nicht über die Gunst gebieten können; denn Zeit u. Schickung trifft sie alle) Qoh 9, 11. Und ebenso hat Jeremia gesagt: So spricht Jahve: Es rühme sich der Weise nicht (seiner Weisheit, noch rühme sich der Starke seiner Stärke, noch rühme sich der Reiche seines Reichtums) Jer 9, 22. Und wenn diese Geschenke nicht von Gott stammen, so schwinden sie schließlich von ihm (dem Menschen) hin. Die Weisen haben gelehrt: Zwei Weise sind in der Welt erstanden, der eine aus Israel u. der andre aus den Völkern der Welt; Achithophel aus Israel u. Bilʿam unter den Völkern der Welt, u. beide sind vernichtet worden aus dieser u. aus der zukünftigen Welt. Zwei Starke sind in der Welt erstanden, der eine aus Israel u. der andre aus den Völkern der Welt; Simson aus Israel u. Goliath aus den Völkern der Welt, u. beide sind aus der Welt vernichtet worden. Zwei Reiche sind in der Welt erstanden, der eine aus Israel u. der andre aus den Völkern der Welt; Qorach aus Israel u. Haman aus den Völkern der Welt, u. beide sind aus der Welt vernichtet worden. Warum? Weil ihr Geschenk nicht von Gott war, sondern sie hatten es an sich gerissen. — Dasselbe NuR 22 (193[a]); TanchB מטות § 7 f. (80[a]).

1, 21: Da . . . die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte.

Vgl. hierzu das bei Röm 1, 20 𝔇 S. 33 ff. Bemerkte.

1, 22: Da die Juden Zeichen fordern u. die Griechen Weisheit suchen.

Zur Zeichenforderung s. bei Mt 12, 38 S. 640 u. bei Mt 16, 1 S. 726 f. — Zu *Ἰουδαῖοι καὶ Ἕλληνες* s. bei Röm 1, 14 S. 29 Nr. 3.

1, 23: Den Juden ein Ärgernis.

σκάνδαλον s. bei Mt 18, 7 𝔅 u. 𝔈 S. 779 u. bei Röm 14, 13 S. 310.

1, 25: Das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

Vgl. das nicht verkürzte Oxymoron Targ 2 Chr 10, 10: Meine Schwachheit ist stärker als die Kraft meines Vaters. — Grundtext: Mein kleiner Finger ist dicker als die Lenden meines Vaters.

1, 26: Nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Edelgeborene.

1. Zum ganzen Satz. — N[e]d 80[b]: Sch[e]muël († 254) hat gesagt: Die Unordnung des Kopfhaares führt zur Blindheit; die Unordnung der Kleidung führt zum Irrsinn; die Unordnung des Körpers führt zu Geschwüren u. Ausschlag. Man sandte von dort (von Palästina nach Babylonien) die Botschaft: Habt acht auf Unordnung, habt acht auf die Genossenschaft (der Gelehrten), habt acht auf die Söhne der Armen (sie zum Torastudium heranzuziehen); denn von ihnen geht die Tora aus, wie es heißt: Wasser (= Tora) fließt aus seinen (Israels) Geringen (der Midr deutet Nu 24, 7 מִדָּלְיָו „aus seinen Rinnen“ = מִדַּלָּיו „aus seinen Geringen“); denn von ihnen geht die Tora aus.



Und warum findet man nicht, daß von den Gelehrtenschülern Gelehrtenschüler hervorgehen? Rab Joseph († 333) hat gesagt: Damit man nicht sage, daß die Tora ein Erbgut für sie sei. Rab Schescheth b. Idi (um 350) sagte: Damit sie nicht stolz auf die Gemeinde herabblicken. Mar Zuṭra (gegen 400) sagte: Weil sie sich der Gemeinde (anmaßend) bemächtigen. Rab Aschi († 427) sagte: Weil sie die Leute „Esel" nennen. Rabina (I. † um 420; II. † 499): Weil sie nicht den Lobspruch über die Tora zu Anfang (der Beschäftigung mit ihr) sprechen. ‖ Umgekehrt sagt R. Jochanan († 279) N^{e}d 38^{a}: Gott läßt seine Sch^{e}khina nur auf einem Starken, Reichen, Weisen u. Demütigen ruhen; das alles lernt man an Mose. (Er war stark; denn das Aufstellen der Stiftshütte u. das Tragen der beiden Gesetzestafeln Ex 40, 19; Dt 9, 17 erforderte Kraft. Er war reich Ex 34, 1, nämlich von den Abfällen der angeblich aus Saphir gehauenen Gesetzestafeln. Er war weise Ps 8, 6 u. demütig Nu 12, 3.)

2. *εὐγενής* = אַבְגֵּינוֹס, אַבְגֵּינִיס, הוּגְנַס, edelgeboren, edel, vornehm.

Midr Qoh 1, 1 (4^{b}): Qoheleth, Sohn Davids Qoh 1, 1, ein König, Sohn eines Königs; ein Weiser, Sohn eines Weisen; ein Gerechter, Sohn eines Gerechten; ein Edler, Sohn eines Edlen אבגינוס בן אבגינוס. ‖ GnR 48 (30^{b}): Abraham sprach: Wenn ich sehe, daß die Sch^{e}khina (Gottheit) auf sie (die drei Männer Gn 18, 2) wartet, dann weiß ich, daß es große Männer sind; u. wenn ich sehe, daß sie einander Ehre erweisen, dann weiß ich, daß es edelgeborene sind (lies mit ʿArukh הוגנסין statt מהוגנין).

1, 27: Das Schwache der Welt.

ExR 17 (79^{d}): Es gibt Dinge, die gering erscheinen, u. doch hat Gott befohlen, mit ihnen wer weiß wie viele Gebote auszuführen. Der Ysop erscheint dem Menschen, als wäre er nichts שאינו כלום (vgl. *τὰ μὴ ὄντα* 1 Kor 1, 28); aber vor Gott ist seine Kraft groß; denn er hat ihn an vielen Stellen der Zeder gleichgeachtet: bei der Reinigung des Aussätzigen (s. Lv 14, 4) u. beim Verbrennen der (roten) Kuh (s. Nu 19, 6); ferner befahl er, in Ägypten mit dem Ysop ein Gebot auszuführen, wie es heißt: Nehmet ein Büschel Ysop, taucht es in das Blut ... u. lasset an die Oberschwelle ... von dem Blute ... rühren Ex 12, 22. So heißt es auch von Salomo: Er redete über die Bäume, von der Zeder an, welche auf dem Libanon ist, bis zu dem Ysop, der an der Mauer hervorwächst 1 Kg 5, 13, um dich zu lehren, daß Kleines u. Großes vor Gott gleich ist, u. daß dieser durch kleine Dinge Wunder vollbringt u. durch den Ysop, der das geringste der Gewächse ist, Israel erlöst hat.

1, 30: Welcher uns wurde ... Gerechtigkeit.

Midr Ps 21 § 2 (89^{b}): Den Stellvertreter פְּגָן (סְגָן?) eines Königs von Fleisch u. Blut benennt man nicht mit seinem Namen; aber Gott hat Mose mit seinem Namen benannt, wie es heißt: Siehe, ich setze dich zu einem Gott für den Pharao Ex 7, 1, u. ebenso Israel, wie es heißt: Ich selber habe gesprochen: Götter seid ihr Ps 82, 6. Ferner nennt er sie „Heilige", wie es heißt: Heilig sollen sie ihrem Gott sein Lv 21, 6, u. weiter steht geschrieben: Ein heiliges Volk bist du Jahven Dt 7, 6. Auch den König, den Messias, benennt er mit seinem Namen; denn es heißt: Und dies sein Name, mit dem man ihn nennen wird: „Jahve unsre Gerechtigkeit" Jer 23, 6. — Der letzte Satz fehlt in den Parallelstellen Tanch וארא 70^{a}; TanchB וארא § 7 (11^{b}); ExR 8 (73^{a}). ‖ Ferner s. die Stellen bei Mt 1, 21 S. 66 Anm. *k*.

2, 9: Sondern wie geschrieben steht: „Was ein Auge nicht gesehen u. ein Ohr nicht gehört hat u. in dem Herzen eines Menschen nicht aufgestiegen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn liebhaben."

Betreffs der Herkunft dieses Zitates sind die Meinungen seit alters geteilt. Origines hat eine Zeitlang geschwankt, ob es ein freies Zitat



nach Jes 52, 15 sei, oder ob es aus einer verlorengegangenen Schrift stamme. Später erklärt er, daß es einer (jüdischen) Eliasapokalypse entnommen sei. Dieser seiner letzten Meinung folgt der sog. Ambrosiaster u. Euthalius. Auch Clemens Alexandrinus hat vielleicht die Eliasapokalypse als Quelle des Zitats angenommen. Dagegen spricht sich Hieronymus auf das bestimmteste dahin aus, daß es auf Jes 64, 3 zurückzuführen sei. Die Belege hierzu s. bei Schürer 3⁴, 361 ff. Im sog. 2. Clemensbrief an die Korinther (aus der 2. Hälfte des 2. Jahrh.s) heißt es Kap. 11: *Ἐὰν οὖν ποιήσωμεν τὴν δικαιοσύνην ἐναντίον τοῦ θεοῦ, εἰςήξομεν εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ καὶ ληψόμεθα τὰς ἐπαγγελίας, „ἃς οὖς οὐκ ἤκουσεν οὐδὲ ὀφθαλμὸς ἴδεν οὐδὲ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου ἀνέβη“.* Der Verfasser deutet mit nichts an, daß die Schlußworte ein Zitat seien; vielmehr gebraucht er sie, als ob es seine eigenen Worte wären. Man wird daraus schließen dürfen, daß das Zitat bereits in jener Zeit zu den geflügelten Worten gehört hat. Dagegen leitet Clemens Romanus in seinem sog. 1. Brief an die Korinther Kap. 34 Ende unser Zitat mit derjenigen Formel ein, mit der er sonst alttestamentliche Schriftbelege einführt, nämlich mit: *λέγει γάρ*, d. h. „denn er“ = Gott, oder: „denn sie“ = die Schrift „sagt“. Dann folgt das Zitat selbst in dieser Form: *ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν καὶ οὖς οὐκ ἤκουσεν καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη, ὅσα ἡτοίμασεν τοῖς ὑπομένουσιν αὐτόν*. Die Abweichungen vom Paulinischen Zitat hinsichtlich des Satzgefüges u. des Wortlautes sind so stark, daß es fraglich erscheint, ob Clemens 1 Kor 2, 9 zitieren, oder ob er selbständig eine alttestamentliche Belegstelle beibringen will. Träfe letzteres zu, dann würden die Schlußworte ‚*τοῖς ὑπομένουσιν αὐτόν*‘ (bei Paulus: *τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν*) = „den auf ihn Harrenden“ es zweifellos machen, daß Clemens Jes 64, 3 im Auge gehabt hat. Dasselbe würde man dann auch beim Apostel anzunehmen haben. Nur muß man sich gegenwärtig halten, daß sowohl Paulus als auch Clemens bei der Wiedergabe von Jes 64, 3 nicht dem Wortlaut des Grundtextes[a] gefolgt sind, sondern der Deutung, die die jüdische Schriftgelehrsamkeit der Prophetenstelle allgemein gegeben hatte.[b]

a. Die Grundstelle Jes 64, 3: Hat man doch von Ewigkeit her nicht vernommen, nicht gehört, ein Auge nicht gesehen einen Gott außer dir, der wirkt für den, der seiner harrt. — LXX: *ἀπὸ τοῦ αἰῶνος οὐκ ἠκούσαμεν, οὐδὲ οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν εἶδον θεὸν πλὴν σου, καὶ τὰ ἔργα σου, ἃ ποιήσεις τοῖς ὑπομένουσιν ἔλεον.* — Targ: Seit Ewigkeit hat ein Ohr nicht vernommen die Kunde der Großtaten, nicht gehört ein Wort zum Zittern, ein Auge nicht gesehen, was dein Volk gesehen hat, (nämlich) die Gegenwart deiner Herrlichkeit, o Jahve; denn außer dir gibt es keinen (Gott), der du deinem Volke schaffen wirst die uranfänglichen Gerechten (Gerechte, wie sie im Anfang waren), die auf deine Erlösung warten.

b. Die Grundstelle Jes 64, 3 nach rabbin. Auffassung. Wir gehen aus von Sanh 99ᵃ: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Alle Propheten haben nur auf die Tage des Messias geweissagt (d. h. alle ihre Weissagungen gehen nicht über die messian. Zeit hinaus, sondern werden in dieser ihre Erfüllung finden); aber für die zukünftige Welt (die auf die Tage des Messias folgt)



gilt: „Ein Auge hat nicht gesehen, o Gott, außer dir, was er (Gott) bereitet[1] dem, der seiner harrt" Jes 64, 3. — Diese Fassung von Jes 64, 3 im Munde des R. Jochanan auch Sanh 99^a, 27 u. 30; B^{e}rakh 34^b, 24. 28. In Midr Spr 13 § 25 (37^a) lautet die Ausführung folgendermaßen: R. Levi (um 300) hat gesagt: Komm u. sieh, wie groß das Gute ist, das Gott den Gerechten für die Zukunft verwahrt! Denn es heißt: Wie groß ist dein Gutes, das du verwahrst denen, die dich fürchten, erzeigst denen, die auf dich vertrauen, angesichts der Menschenkinder. R. Jochanan sagte: Nicht so! Vielmehr man mag ein Auge sehen lassen, was es nur sehen kann, u. man mag ein Ohr hören lassen, was es nur hören kann, — aber was er (Gott) den Gerechten für die Zukunft bereitet hat, vermag ein Auge nicht zu sehen u. vermag ein Ohr nicht zu hören, wie es heißt: Ein Auge hat nicht gesehen, o Gott, außer dir, was (Gott) bereitet dem, der seiner harrt Jes 64, 3. — Wie alt diese Deutung ist, deren kennzeichnendes Merkmal die vokativische Fassung von אֱלֹהִים bildet, läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Als frühester Autor, der sie mit seinem Namen vertritt, erscheint R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190), der im Midr Qoh 1, 8 (9^b) sagt: Alle Güter, Segnungen u. Tröstungen, die die Propheten in dieser Welt (visionär) geschaut haben, haben sie nur für die Bußfertigen geschaut (deren Lohn eben jene Güter sein werden); aber von dem, der sein lebelang keinen Geschmack von der Sünde geschmeckt hat (d. h. von dem vollkommenen Gerechten) gilt: Kein Auge hat gesehen, o Gott, außer dir, was (Gott) bereitet dem, der seiner harrt Jes 64, 3. — Doch damit ist durchaus nicht gesagt, daß R. Schimʿon b. Chalaphta der eigentliche Urheber dieser Deutung gewesen ist. Sie findet sich anonym bereits SNu 27, 12 § 135 (51^a) in folgendem Zusammenhang: „Genug dir" Dt 3, 26. Gott sprach zu Mose: Viel ist für dich verwahrt, viel für dich aufgehoben, wie es heißt: Wie groß ist dein Gutes, das du denen verwahrst, die dich fürchten Ps 31, 20; ferner heißt es: Von Ewigkeit her hat man es nicht vernommen, nicht gehört, hat ein Auge nicht gesehen, o Gott, außer dir, was (Gott) bereitet dem, der seiner harrt Jes 64, 3. Daß diese Erklärung der Prophetenstelle in dem alten, Siphrê genannten, halakhischen Midraschwerk anonym gebracht werden kann, ist ein Beweis, daß sie in der tannaïtischen Periode (etwa bis 200 n. Chr.) schon so allgemein bekannt u. gebräuchlich gewesen ist, daß darüber der Name ihres eigentlichen Urhebers in Vergessenheit geraten konnte. Jedenfalls liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß jene Deutung von Jes 64, 3 in den Tagen des Apostels Paulus noch nicht üblich gewesen sei. — Unter den späteren Gelehrten vertreten jene Deutung außer dem bereits oben genannten R. Jochanan besonders R. Sch^{e}muël b. Nachman (um 260), R. Levi (um 300) u. R. B^{e}rekhja (um 320) in Midr Qoh 1, 8 (9^a); ferner R. Chijja b. Abba (um 280) in Schab 63^a, R. Asi (um 300) in ExR 45 (101^a) u. R. Chanina b. Agil (um 300) in Midr Abba Gorjon (ed. Buber 5^a); Leq ṭob zu Esth 1, 6 (ed. Buber 45^b), Midr Esth 1, 5 (87^a); anonym findet sie sich zB Midr Qoh 12, 9 (59^b); Midr Ps 9 § 2 (40^b); Tanch בראשית 2^a; כי תשא 118^b; אלה הדברים 1^a; TanchB דברים § 2 (1^a); P^{e}siqR 37 (163^a).

2, 11: Denn wer unter den Menschen kennt (weiß) das des Menschen?

Vgl. P^{e}s 54^b Bar bei Lk 2, 25 𝔅 S. 126 oben u. M^{e}kh Ex 16, 32 (59^b) nebst Parallelen bei Joh 2, 25 S. 412.

2, 14 f.: Der natürliche Mensch ... der geistliche (Mensch).

Für *ψυχικός* u. *πνευματικός* fehlen in der altrabbinischen Literatur entsprechende Ausdrücke. Die Termini רוּחָנִי = *πνευματικός* u. נַפְשִׁי = *ψυχικός* gehören einer späteren Zeit an.

2, 16: Wer hat des Herrn Sinn erkannt (s. bei Röm 11, 34).

[1] Vielleicht auch passivisch: „was bereitet ist (wird) dem, der seiner harrt", dann würde יֵעָשֶׂה gelesen worden sein als יַעֲשֶׂה.



3, 1: Nicht wie zu Geistlichen, sondern wie zu Fleischernen.

1. *πνευματικός* s. bei 2, 14 f.

2. *σάρκινος*, = „fleischern“, hat im Rabbinischen kein adjektivisches Äquivalent; es muß daher irgendwie umschrieben werden.[a] Das einzige von בָּשָׂר (Fleisch) gebildete Adjektivum, nämlich בִּשְׂרָנָא, bedeutet „fleischig“[b] im Sinne von wohlbeleibt.

a. *βραχίονες σάρκινοι* „fleischerne Arme“ LXX 2 Chr 32, 8; Grundtext: זְרוֹעַ בָּשָׂר = „Arm von Fleisch“. Der Targum umschreibt: Zu seiner Hilfe ist da Stärke des Fleisches תְּקוֹף בִּשְׂרָא, d. h. fleischerne oder menschliche Stärke. || *βασιλεὺς σάρκινος* Zusätze zu Esth 4, 7 (bei Fritzsche S. 48. 49); hebr. = מֶלֶךְ בָּשָׂר וָדָם „König von Fleisch u. Blut“ = menschlicher König; Beispiele bei Mt 16, 17 𝔅 S. 730 f. || *καρδία σαρκίνη* „ein fleischernes Herz“ LXX Ez 11, 19; 36, 26; Grundtext: לב בשר, „Herz von Fleisch“. — Der Targum umschreibt: „Ein Herz, das mich fürchtet, um meinen Willen zu tun.“

b. Keth 61[a]: Eine Frau, die (während der Schwangerschaft) Koriander ißt, wird fleischige Kinder בְּנֵי בִּישְׂרָנֵי haben.

3, 3 𝔄: Noch seid ihr fleischlich.

σαρκικός verhält sich zu *σάρκινος* wie „fleischlich“ zu „fleischern“, d. h. während *σάρκινος* ein ethisch mehr oder weniger indifferenter Begriff ist,[1] bringt *σαρκικός*[2] unter Umständen gerade das ethische Moment stark zum Ausdruck; s. außer 1 Kor 3, 3 besonders 1 Petr 2, 11; anders Röm 15, 27; 1 Kor 9, 11; 2 Kor 1, 12; 10, 4. — Dem Rabbinischen fehlt wie für *σάρκινος*[1] so auch für *σαρκικός* ein entsprechendes Adjektivum. Da nun בָּשָׂר „Fleisch“ im AT, wie *σάρξ* im NT, ethisch gewertet wird (s. zB Gn 6, 3. 12. 13), so könnte es an sich wie zur Umschreibung von *σάρκινος* (s. bei 1 Kor 3, 1 Nr. 2) gar wohl auch zur Umschreibung von *σαρκικός* verwendet werden. Delitzsch, Zeitschrift für luth. Theol. u. K. 1877 S. 209, sagt daher ausdrücklich: „*σαρκικοί* . . . entspricht . . . hebräischem בני הבשר.“ Leider bringt Delitzsch keine Belege bei. Wenn er aber damit sagen wollte, daß als בני הבשר „Kinder des Fleisches“ diejenigen Menschen bezeichnet würden, die „nach dem Fleische“ *κατὰ σάρκα* oder „fleischlich“ *σαρκικῶς* lebten, so wäre das ein Irrtum. בְּנֵי בָשָׂר, aram. בְּנֵי בִסְרָא, bedeutet einfach „Menschenkinder“ oder „Menschen“.[a] Eine sittliche Einschätzung der so Bezeichneten liegt dem Ausdruck völlig fern, höchstens kommt ihre Hinfälligkeit u. Nichtigkeit in Betracht. Die rabbinischen Gelehrten haben eben nirgends den Versuch gemacht, das dem alttestamentlichen בָּשָׂר hier u. da eignende ethische Moment hervorzuheben oder gar fortzubilden.[b] Ihr psychologisches Interesse konzentrierte sich nicht, wie es im NT geschieht, um die Begriffe בָּשָׂר u. רוּחַ = *σάρξ* u. *πνεῦμα*, sondern um die Begriffe יֵצֶר הָרַע „böser Trieb“ u. יֵצֶר טוֹב (fast immer ohne Artikel) „guter Trieb“; u. da sie dem „bösen Trieb“ seinen Sitz nicht im בָּשָׂר, sondern im גּוּף „Körper“ oder im לֵב „Herzen“ anwiesen,[c] so hatten sie keine Veranlassung, besondere Reflexionen über den בשר anzustellen.

[1] Vgl. bei 1 Kor 3, 1 Nr. 2 Anm. *a*.

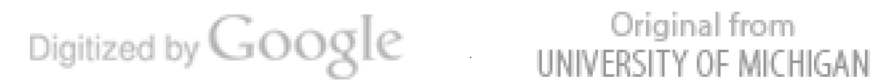
[2] Der außerbiblischen Gräzität ist *σαρκικός* so gut wie fremd, s. Cremer, Wörterb.

Das ist jedenfalls auch der Grund, daß das Rabbinische kein sprachliches Äquivalent für das neutestamentliche *σάρκινος* u. *σαρκικός* aufzuweisen hat. Selbstverständlich haben sachlich auch die rabbinischen Gelehrten die „fleischlich gerichteten" Menschen gekannt; sie reden nur in andren Ausdrücken von ihnen: es sind ihnen die Leute, in denen der böse Trieb herrscht; die der Sünde verfallen sind; die Gottlosen, die sich gegen Gott empören oder Gott nicht fürchten u. ähnlich.[d]

a. Im ʿAlenugebet, das dem Babylonier Rab († 247) zugeschrieben wird, heißt es nach dem Text bei Dalman, Worte I, 307: Darum hoffen wir auf dich, Jahve unser Gott, daß wir eilends sehen werden die Herrlichkeit deiner Macht (Majestät), daß verschwinden werden die Götzen von der Erde u. die Nichtse völlig ausgerottet werden, daß die Welt gefestigt (in Ordnung gebracht) werde in dem Königtum des Allmächtigen u. alle Kinder des Fleisches כֹּל בְּנֵי בָשָׂר (= alle Menschen) deinen Namen anrufen werden. || Targ Jes 40, 5: Offenbaren wird sich die Herrlichkeit Jahves, u. alle Kinder des Fleisches כָּל בְּנֵי בִסְרָא (= alle Menschen; Grundtext: כל בשר; LXX: *πᾶσα σάρξ*) werden es sehen zumal, denn durch den Memra Jahves (= bei sich selbst) hat er es also beschlossen. || Targ Ez 21, 4: Sehen werden es alle Kinder des Fleisches (= alle Menschen), daß ich, Jahve, ihn (den Brand) angezündet habe, nicht wird er erlöschen. || Targ Ps 78, 39: Er gedachte daran, daß sie Kinder des Fleisches בני בסרא (= Menschen, Textwort bloßes בשר, LXX: *σάρξ*) seien, ein Hauch, der dahingeht u. nicht wiederkehrt. || Auch der Singular בַּר בִּישְׂרָא kommt vor. Targ Jerusch I Dt 5, 23: Denn wo ist irgendein Kind des Fleisches הי דין כל בר בישרא (= irgendein Mensch; Grundtext: מי כל בשר; LXX: *τίς γὰρ σάρξ*), das die Stimme des Memra des lebendigen Gottes mitten aus dem Feuer heraus hätte reden hören wie wir u. wäre am Leben geblieben?

b. Eine Ausnahme scheinen folgende Targumstellen zu machen. Targ Jes 40, 6: Die Stimme eines, der da spricht: Weissage! Und ich antwortete u. sprach: Was soll ich weissagen? Alle Gottlosen כָּל רַשִׁיעַיָּא (Grundtext: כל הבשר = alles Fleisch; LXX: *πᾶσα σάρξ*) sind wie Gras u. alle ihre Stärke wie die Spreu auf dem Felde. || Targ Sach 2, 17: Hinschwinden alle Gottlosen כל רשיעיא (Grundtext: כל בשר; LXX 2, 13: *πᾶσα σάρξ*) vor Jahve; denn er hat sich offenbart aus seiner heiligen Wohnung. — Stärker kann scheinbar das ethische Moment, das dem alttestamentl. בשר eignet, doch nicht hervorgehoben werden, als es in diesen beiden Stellen geschieht, in denen כל בשר einfach durch „alle Gottlosen" ersetzt wird, u. die Folgerung scheint unabweisbar zu sein, daß der Targumist ganz im Sinne des NT.s unter „Fleisch" das sündhafte Wesen des Menschen verstanden habe. Und doch ist dies alles nur Schein. Im Targ zu Jes 66, 24 lesen wir: „Sie werden hinausgehen u. die Leichname der schuldbeladenen Männer sehen, die sich wider meinen Memra empörten; denn ihre Seelen werden nicht sterben u. ihr Feuer wird nicht erlöschen u. die Gottlosen werden im Gehinnom gerichtet (bestraft) werden, bis die Gerechten צַדִּיקַיָּא (Grundtext: כל בשר; LXX: *πᾶσα σάρξ*) in bezug auf sie sagen werden: Wir haben genug gesehen!" — Wie oben in Targ Jes 40, 6 u. Targ Sach 2, 17 die Worte „alles Fleisch" durch: „die Gottlosen" wiedergegeben wurden, so werden also hier dieselben Worte wiedergegeben durch: „die Gerechten". Das ist nur denkbar, wenn כל בשר dem Targumisten ein ethisch absolut neutraler Begriff gewesen ist. Ihm bedeutet כל בשר = „alles Fleisch" weiter nichts als „alle Menschen", u. eben darum kann er je nach dem Zusammenhang bald „die Gottlosen", bald „die Gerechten" dafür einsetzen. So bestätigen diese Stellen, recht verstanden, nur das oben im Text Gesagte, nämlich daß die rabbin. Gelehrten keinen Versuch gemacht haben, das dem alttestamentl. בשר hier u. da eignende ethische Moment herauszustellen u. fortzubilden.

c. Schab 105[b]: Nicht soll in dir ein fremder Gott sein (so Ps 81, 10 nach dem Midr). Was ist das für ein fremder Gott, der sich im Leibe גוף des Menschen befindet? Sage: Das ist der böse Trieb. || ExR 15 (76[c]): Wenn die Israeliten in Sünden versunken



sind infolge des bösen Triebes, der in ihrem Leibe בגופן ist, u. in Buße sich bekehren, so vergibt ihnen Gott in jedem Jahr ihre Sünden (am Versöhnungstage). — Über das Herz oder das Innere des Menschen als Sitz des Jeçer ha-raʿ s. bei Röm 2, 15 S. 94 Anm. *d*—*f* u. im Exkurs: Der gute u. der böse Trieb.

d. Bᵉrakh 61ᵇ: Die Gottlosen richtet = beherrscht der böse Trieb (s. bei Röm 2, 15 S. 96. ‖ SDt 11, 18 § 45 (82ᵇ): Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder, ich habe euch den bösen Trieb erschaffen, ich habe euch die Tora als Heilmittel erschaffen. Solange ihr euch mit dieser beschäftigt, wird jener nicht über euch herrschen.... Wenn ihr euch aber nicht mit der Tora beschäftigt, werdet ihr in seine Gewalt hingegeben (so daß ihr nach seinem Willen, d. h. *κατὰ σάρκα*, lebt). — Die ganze Stelle s. bei Röm 3, 1 f. S. 130. ‖ GnR 59 (37ᵃ): Jahve hatte Abraham mit allem gesegnet Gn 24, 1. R. Levi (um 300) hat gesagt: Mit allem (in absolutem Sinn): er ließ ihn über seinen (bösen) Trieb herrschen (so daß er nach dem Willen des guten Triebes = *κατὰ πνεῦμα* wandelte). ‖ In einer allegorischen Auslegung von Nu 21, 27 ff. heißt es BB 78ᵇ: ... Was heißt המושלים (Spruchdichter) Nu 21, 27? Das sind die, die über ihren (bösen) Trieb herrschen (= die nach dem Geiste, dem guten Triebe wandeln).... „Hat verzehrt ʿAr Moab" Nu 21, 28, das ist der, der seinem bösen Trieb nachgeht (= der nach dem Fleische lebt), wie ein Eselsfüllen der schönen Eselin nachläuft. (Die ganze Stelle s. bei Lk 1, 51 S. 104 Anm. *p*.) ‖ pʿAZ 1, 39ᵃ, 13: Der Hochmut des Jarobʿam ließ ihn der Sünde völlig verfallen החליטתו (= machte aus ihm einen Menschen, der nur seinem bösen Triebe folgte). ‖ Joma 86ᵇ: Die Buße derer, die in Sünde versunken sind המוחלטין, hält die Strafe auf, auch wenn der Strafbeschluß über ihn (von Gott) untersiegelt war. ‖ PᵉsiqR 40 (167ᵇ) s. bei Röm 2, 27. ‖ SDt 32, 15 § 318 (136ᵃ): Du findest, daß die Leute des Sündflutgeschlechtes sich gegen Gott empört haben מרדו nur infolge des (guten) Essens u. Trinkens u. infolge des Wohlstandes. — Dieses Urteil wird dann wiederholt auch in bezug auf die Leute von Sodom, auf die Generation des Turmbaues u. des Wüstenzuges, auf die Angehörigen des Zehnstämmereichs u. endlich auf die Zeitgenossen des Messias; s. zu den letzten Worten bei Mt 1, 21 S. 73 f. ‖ Ferner vgl. Targ Jes 66, 24 oben in Anm. *b*. — Im Targum zu Ez 11, 19 u. zu 36, 26 ist das fleischerne Herz ein Herz, das Gott fürchtet, um Gottes Willen zu tun; demgemäß dann das steinerne Herz ein Herz, das nach Gott nichts fragt u. nach dem eigenen Gelüst (= *κατὰ σάρκα*) lebt. Vgl. auch bei Röm 2, 29 B S. 126.

3, 3 B: Nach Menschenweise.

κατὰ ἄνθρωπον, s. bei Röm 3, 5 S. 136.

3, 5: Diener, durch welche ihr gläubig wurdet.

διάκονος = עֶבֶד, zB Hor 10ᵃ: Rabban Gamliël (um 90) u. R. Jᵉhoschuaʿ reisten zusammen auf einem Schiff. Rabban Gamliël hatte Brot bei sich, R. Jᵉhoschuaʿ Brot u. Mehl. Das Brot des Rabban G. ging zu Ende; er verließ sich auf das Mehl des R. J. Er sprach zu ihm: Hast du denn gewußt, daß diese ganze Verzögerung uns entstehen werde, daß du Mehl mitgenommen hast? Er sprach zu ihm: Ein Stern geht alle 70 Jahre auf u. führt die Schiffer irre; da dachte ich, er möchte vielleicht aufgehen u. uns irreführen. Er antwortete ihm: Das alles weißt du, u. du gehst zu Schiff (um dein Leben zu fristen)? Er sprach zu ihm: Statt daß du dich über mich wunderst, wundre ich mich über zwei Schüler, die du auf dem Festland hast, R. Elʿazar Chasama (?) u. R. Jochanan b. Gudgada; sie wissen zu berechnen, wieviel Tropfen im Meer sind u. haben kein Brot zu essen u. kein Kleid anzuziehen. Da richtete er seinen Sinn darauf, sie obenan zu setzen. Als er gelandet war, schickte er nach ihnen; aber sie kamen nicht. Er schickte noch einmal, da kamen sie. Er sprach zu ihnen: Ihr meintet wohl, daß ich euch eine Herrschaft שְׂרָרָה verleihen wollte? Einen Dienst עַבְדוּת verleihe ich euch; denn es heißt: Und sie redeten zu ihm u. sagten: Wenn du heute zum Diener עֶבֶד für dieses Volk wirst usw. 1 Kg 12, 7.



3, 8: Ein jeder wird den eigenen Lohn empfangen gemäß der eigenen Mühe.

Aboth 5, 23: Ben He-He (ein Schüler Hillels, also ein Zeitgenosse Jesu) sagte: Gemäß der Mühe ist der Lohn לְפוּם צַעֲרָא אַגְרָא.[1] — Zur altjüdischen Lohnlehre s. den Exkurs: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.

3, 10: Wie ein weiser Baumeister legte ich den Grund.

1. *ἀρχιτέκτων* = אַרְכִּיטֶקְטוֹן, אַרְכִּיטֶקְטוֹס;[a] hebräisch אוּמָּן[b] „Werkmeister", „Künstler" oder בַּנַּי, aram. בַּנָּאָה[c] „Baumeister", „Erbauer".

a. GnR 24 (15[d]) s. bei Röm 9, 20 𝔅 S. 270; Parallelen zu GnR 24 gleichfalls mit dem Fremdwort *ἀρχιτέκτων* finden sich Tanch נשא 195[a]; TanchB נשא § 8 (15[a]); Midr Ps 14 § 1 (56[a]); NuR 9 (150[d]), hier ist statt ארכיט־קין zu lesen ארכיטקטון.
b. GnR 1 Anfang; Tanch בראשית Anfang; Seder ElijR 31 (160) s. bei Joh 1, 1–4 S. 356 f. Nr. 4. *c.* Beispiele s. bei Mt 21, 42 S. 876 Nr. 2.

2. *θεμέλιος* = תֵּימְלִיוֹס, aber nur selten in der rabbinischen Literatur.

J[e]lamm[e]denu in Jalquṭ 1 § 766 s. bei Mt 16, 18 Nr. 2 S. 733. || GnR 3 (3[c]): R. J[e]huda (um 150) sagte: Das Licht wurde zuerst erschaffen. Ein Gleichnis. Gleich einem König, der einen Palast bauen wollte, u. es war jener Ort dunkel. Was tat er? Er zündete Leuchten (Fackeln) u. Laternen an, um zu wissen, wie er die Grundsteine (Fundamente) תימליוסים festsetzen sollte. (Dalman, Wörterb. liest statt des Plurals תימליוסים die Form תֵּימְלִיוֹסִים = *θεμελίωσις* „Fundament".)

3. Zum Bilde vom Bauen s. bei Mt 16, 18 S. 732 Nr. 2 u. bei Mt 21, 42 S. 876 Nr. 2.

3, 11: Einen andren Grund kann niemand legen neben dem liegenden, welcher ist Jesus Christus.

Als Fundament oder auch als Eckstein der Welt wird einigemal Abraham angesehen, s. J[e]lamm[e]denu in Jalquṭ 1 § 766 bei Mt 16, 18 Nr. 2 S. 733 u. PirqeREl 24 bei Mt 21, 42 S. 875 f.

3, 12: Gold, Silber, wertvolle Steine, Holz, Heu, Stroh.

1. *χρυσίον* = זָהָב, aram. דְּהַב, det. דַּהְבָא „Gold"; seine Verwendung bei Bauten bezeugt Sukka 51[b] Bar u. BB 4[a] bei Mt 24, 1 S. 944; Sch[e]q 4, 4 bei Mt 17, 24 S. 769 Nr. 6; TM[e]n 13, 18 (533) bei Joh 18, 13 S. 570 oben; Bell Jud 5, 5, 3 bei Apg 3, 2 S. 621 unten.

2. *ἀργύριον* = כֶּסֶף, aram. כְּסַף, det. כַּסְפָּא „Silber" wird als Schmuck an Baulichkeiten selten erwähnt; als Beispiel s. Josephus, Bell Jud 5, 5, 3 bei Apg 3, 2 S. 621 unten.

3. *λίθοι τίμιοι*, kostbare Steine, *α.* = Edelsteine[a] אֲבָנִים טוֹבוֹת (Sing.: אֶבֶן טוֹבָה), so Offb 17, 4; 18, 12. 16; 21, 11. 19. Als Baumaterial kommen Edelsteine allerdings nur selten in Betracht[b] u. dann meist nur für die Zeit der Endvollendung.[c] — *β.* = wertvolles Gestein אֲבָנִים יְקָרוֹת,[d] singularisch auch אֶבֶן בָּחוּר וָטוֹב.[f] Damit ist wertvolles Baumaterial wie Marmor u. Alabaster[e] gemeint, unter Umständen auch ein Stein, der sich wegen seiner Größe u. Form besonders zum Eckstein eignet.[f] Da die Aufzählung in 1 Kor 3, 12 eine climax descendens ist, wird *λίθοι τίμιοι* im Sinne von *β.* zu verstehen sein.

[1] So vokalisiert Dalman; das übliche ist לְפוּם.



a. BB 16[b]: R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Ein Edelstein אבן טובה hing an dem Halse unsres Vaters Abraham; denn jeder Kranke, der ihn sah, wurde sofort geheilt. Als unser Vater Abraham von der Welt schied, hängte Gott den Stein an das Sonnenrad. Abaje († 338/39) hat gesagt: Das ist es, was die Leute (im Sprichwort) sagen: Hebt sich die Sonne, hebt sich die Krankheit. — Die Parallele TQid 5, 17 (343) liest מרגלית טובה „kostbare Perle" statt אבן טובה. || ʿAZ 8[b]: Die Römer ließen bei den Griechen anfragen: ... Perle u. Edelstein אבן טובה, wer von ihnen soll die Unterlage (Fassung) für den andren sein? Sie ließen ihnen sagen: Die Perle für den Edelstein (der letztere also wertvoller als die erstere). || ExR 30 (91[b]) s. bei Mt 13, 46 S. 675.

b. Offb 18, 16. *c.* Offb 21, 19. || BB 75[a] nebst Parallelen bei Joh 20, 29 S. 586; Pᵉsiq 137[b] bei Mt 5, 25 S. 289 𝔅. *d.* So אבנים יקרות 1 Kg 7, 9. 10.

e. Sukka 51[b] Bar, s. bei Mt 24, 1 S. 944. *f.* PirqeREl 24, s. bei Mt 21, 42 Nr. 1 S. 875 f.

4. ξύλα = עֵצִים (Sing.: עֵץ) „Hölzer".

GnR 1 (2[c]): R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (lies: R. Jᵉhoschuaʿ aus Sikhnin, um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Wer baut, hat sechs Dinge nötig: Wasser, Erde (wie Lehm, Sand, Ton), Holz עֵצִים, Steine, Rohr u. Eisen. Und wenn du sagen wolltest: Er ist reich u. hat das Rohr nicht nötig, siehe, so hat er doch das Meßrohr nötig, wie geschrieben steht: Eine Linnenschnur war in seiner Hand u. das Meßrohr Ez 40, 3.

5. χόρτος „Gras" = חָצִיר, עֵשֶׂב; dann auch „trockenes Gras" = Heu חָצִיר יָבֵשׁ,[a] so 1 Kor 3, 12. Ein Beleg für die Verwendung von Heu beim Bauen steht uns aus der rabbinischen Literatur nicht zur Verfügung; dagegen gebraucht auch diese den Ausdruck „Heu" im bildlichen Sinn von Menschen, wo es gilt, deren Wertlosigkeit u. Nichtigkeit hervorzuheben.[a]

a. Midr Ps 119 § 20 (248[a]): Die Frechen spotten meiner gar sehr, von deiner Tora bin ich (gleichwohl) nicht gewichen Ps 119, 51. Womit verspotteten sie mich (die Gemeinde Israel)? Spottend sagten sie zu mir: Der euch in die Verbannung getrieben hat (= Gott), wird euch nicht wieder zurückbringen. Und so heißt es: Das Angesicht Jahves zerstreute sie, nicht wieder wird er sie anblicken KL 4, 16. Ferner heißt es: Aus dem Wege! unrein!, rief man ihnen zu; aus dem Wege, aus dem Wege, rührt nicht an! usw. KL 4, 15. Sie sprachen unter den Heiden: Sie dürfen nicht länger weilen KL 4, 15. Deshalb ist gesagt worden: Die Frechen spotten meiner gar sehr; aber trotzdem bin ich von deiner Tora nicht gewichen. Und wiederum sagten sie zu mir: Beschneidet nicht u. beobachtet nicht die Sabbate u. leset nicht in der Schrift! Aber ich fürchtete mich vor dir u. hörte nicht auf sie, denn sie sind Heu חציר יבש (trockenes Gras): wie das Gras חציר keinen Bestand hat, so haben auch ihre Worte keinen Bestand in Ewigkeit. Und so sagt die Schrift: Vertrocknet ist das Gras חציר, verwelkt die Blume Jes 40, 7. Aber wie du bestehen bleibst in Ewigkeit, so bleiben auch deine Worte bestehen in Ewigkeit, s. Jes 40, 8. — Ferner s. Apok Bar 82, 2 ff. bei Röm 3, 9 𝔄 S. 142 Nr. 2 Anm. *c*.

6. καλάμη = תֶּבֶן „Stroh". — Kleingeschnittenes Stroh mengte man als Bindemittel gern in den beim Bauen verwendeten Lehm oder Ton.[a] — Wie „Heu" (s. oben bei Nr. 5) so diente auch der Ausdruck „Stroh" bildlich zur Bezeichnung wertloser Menschenmassen.[b]

a. TSchᵉbiʿith 5, 18 (68): Stroh תבן vom Brachjahr darf man nicht in ein Kissen u. auch nicht in den (Bau-)Lehm tun. (Das in andren Jahren gewachsene Stroh durfte, weil es zur freien Verfügung des Feldbesitzers stand, dazu natürlich gebraucht werden.) || Nach dem Jahre 70 sollten die Häuser zum Zeichen der Trauer über die Zerstörung des Tempels nicht mehr ganz u. gar mit Kalk getüncht werden; man ließ entweder ein Stück am Hause ungetüncht oder man mengte Strohhäcksel in die Kalktünche, wodurch diese unansehnlich wurde. Darauf bezieht sich folgende Bar in BB 60[b]: Man darf sein Haus nicht (ganz u. gar) mit Kalk tünchen; wenn man Sand oder Stroh תבן beigemischt hat, ist es erlaubt. R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Hat man Sand beigemischt,



siehe, so ist das (Abputz-)Mörtel u. verboten, Stroh ist erlaubt. — Parallelstelle: Schab 80[b]. — Die Bar stammt aus TSota 15, 9 (322).

b. P^esiqR 10 (35[b]) s. bei Mt 5, 43 S. 361 f.; Midr HL 7, 3 (127[a]) s. bei Röm 3, 9 𝔄 S. 140 Anm. *c*. Die dazu gehörende Parallele Midr Ps 2 § 14 (16[a]) s. bei Hebr 1, 5 𝔄 Nr. 3.

3, 16: Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid u. der Geist Gottes in euch wohnt?

Taʿan 11[a]: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Immer lege ein Mensch den Maßstab an sich an (halte sich dafür), als ob der Heilige (Gott) in seinem Leibe בְּתוֹךְ מֵעָיו wohnte שָׁרוּי; denn es heißt: In deinem Innern der Heilige, u. nicht will ich kommen in Zornesglut Hos 11, 9 (darum soll sich ein Mensch kein selbsterwähltes Fasten auferlegen, wenn seine Kräfte es nicht ertragen können).

3, 18: Wenn jemand meint weise zu sein unter euch in dieser Weltzeit, der werde töricht, damit er weise werde.

Aboth 4, 1: Ben Zoma (um 110) sagte: Wer ist weise חָכָם? Wer von jedem Menschen lernt, wie es heißt: Von allen, die mich lehrten, bin ich klug geworden (so Ps 119, 99 nach dem Midr). || Aboth 5, 7: Sieben Dinge sind am Ungebildeten גֹּלֶם u. sieben am Weisen חכם. Der Weise redet nicht vor jemand, der größer an Weisheit ist als er; er fällt einem andren nicht ins Wort; er überstürzt sich nicht beim Antworten; er fragt entsprechend dem (zur Verhandlung stehenden) Lehrsatz u. antwortet entsprechend der Sache (nach der er gefragt wurde); er spricht über das Erste zuerst u. über das Letzte zuletzt; in bezug auf das, was er nicht gehört hat, sagt er: Ich habe es nicht gehört, u. er gesteht die Wahrheit zu. Und das Gegenteil davon ist beim Ungebildeten. || Tamid 32[a]: (Alexander von Mazedonien fragte die Ältesten des Südens:) Wer wird ein Weiser חָכִים genannt? Sie sprachen zu ihm: Wer ein Weiser ist? Der, welcher das Werdende הַנּוֹלָד (im voraus) sieht. || Nidda 70[b]: (Die Leute von Alexandrien fragten den R. J^ehoschuaʿ b. Chananja, um 90:) Was soll ein Mensch tun, daß er weise werde ויחכם? Er sprach zu ihnen: Er weile viel in der Akademie u. vermindere den Handel. Sie antworteten ihm: Viele haben also getan u. es hat ihnen nichts geholfen, vielmehr man erbitte Erbarmen von dem, dessen die Weisheit ist, wie es heißt: Denn Jahve gibt Weisheit, aus seinem Munde stammt Erkenntnis u. Einsicht Spr 2, 6. R. Chijja (um 200) lehrte: Gleich einem König von Fleisch u. Blut, der seinen Dienern ein Mahl bereitete u. seinen Freunden von dem darreichte, was vor ihm war. Was läßt uns das hören (was kann man daraus entnehmen)? Daß das eine ohne das andre nicht genügt (also beides ist nötig, fleißig studieren u. beten). || Aboth 2, 5: Hillel (um 20 v. Chr.) sagte: ... Keiner, der viel Handel treibt, wird weise מַחְכִּים. Vgl. ʿEr 55[a] bei Röm 10, 6—8 S. 279. || B^erakh 55[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Gott gibt Weisheit nur dem, in welchem Weisheit (bereits) ist, denn es heißt: Er gibt Weisheit den Weisen u. Wissen den Einsichtigen Dn 2, 21. R. Tachalipha b. Maʿr^eba hörte es u. sagte es vor R. Abbahu (um 300). Dieser sprach zu ihm: Ihr lehrt es von dort (Dn 2, 21) aus, wir lehren es von hier aus, wie geschrieben steht: In das Herz eines jeden, der weisen Herzens ist, habe ich Weisheit gegeben. Vgl. hierzu TanchB מקץ § 9 (97[a]) bei Mt 21, 24 S. 861 f.

3, 21: Alles ist euer.

Aboth 6, 1: R. Meïr (um 150) sagte: Jeder, der sich mit der Tora um ihretselbstwillen beschäftigt, erlangt viele Dinge; u. nicht nur dies, sondern die ganze Welt ist wert, für ihn dazusein כְּדַאי הוּא לוֹ. — Vgl. auch Sätze wie: Die Welt ist nur um Israels willen oder um der Gerechten willen erschaffen worden, s. bei Röm 8, 20 f. S. 247; ferner SDt 11, 21 § 47 (83[b]) bei Röm 3, 1 f. S. 129 C Ende.

4, 1: Haushalter von Gottes Geheimnissen.

οἰκονόμος, s. bei Lk 16, 1 S. 217. — *μυστήρια*, s. bei Mt 13, 11 S. 659.



4, 2: Daß jemand treu erfunden werde.

πιστὸς εὑρεϑῇ = נִמְצָא נֶאֱמָן, s. ExR 2 (68ᵇ) bei Mt 25, 21 𝔄 S. 972.

4, 3: Von einem menschlichen Tage.

ἀνϑρωπίνη ἡμέρα etwa = דִּינֵי אָדָם[a] oder דִּינֵי בָּשָׂר וָדָם[b] „menschliche Gerichte"; dabei, wie es scheint, דִּין immer im Plural; Gegensatz: דִּינֵי שָׁמַיִם = „göttliche Gerichte".

a. BQ 6, 4: Wenn jemand durch einen Taubstummen, Blödsinnigen oder Minderjährigen einen Brand anstiftet (indem er ihnen Feuer überläßt), so ist er vor menschlichen Gerichten בדיני אדם frei, aber schuldig vor dem göttlichen Gericht בדיני שמים. || BQ 55ᵇ Bar: R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) hat gesagt: Wer vier Dinge tut, ist frei von menschlichen Gerichten מדיני אדם, aber schuldig vor dem göttlichen Gericht בדיני שמים; u. diese sind: wer einen Zaun durchbricht (einreißt) vor dem Vieh eines andren (so daß dieses davonlaufen kann); wer das stehende Getreide eines andren vor einem Brande niederbeugt (so daß es in Brand gerät); wer falsche Zeugen dingt, um (für ihn oder gegen einen andren) Zeugnis abzulegen, u. wer ein Zeugnis zugunsten eines andren weiß u. es für ihn nicht ablegt. — Weitere Beispiele: Qid 24ᵇ; BQ 99ᵇ; ferner s. bei Mt 5, 21 S. 273 ff. Absatz ɔ.

b. Mᵉkh Ex 21, 14 (86ᵇ): Falls jemand frevelhaft gegen seinen Nächsten רעהו handelt, daß er ihn mit Hinterlist totschlägt Ex 21, 14. „Seinen Nächsten", das will die andren (d. h. die Nichtisraeliten, s. bei Mt 5, 43 S. 354 Anm. *a*) ausschließen. Issi b. ʿAqabja (um 150, so lies!) sagte: Vor der Gesetzgebung wären wir (Israeliten) wegen des Blutvergießens verwarnt worden (nämlich Gn 9, 6), nach der Gesetzgebung wären ihnen statt der Erschwerungen Erleichterungen geworden? In Wahrheit (mit Bestimmtheit) hat man gesagt (nach traditioneller Auslegung = „als uralte Überlieferung" hat man gesagt): Er ist frei von menschlichen Gerichten מדיני בשר ודם, aber ihre Sache ist dem Himmel (= Gott) überlassen. — Die ganze Stelle s. bei Mt 5, 21 S. 274 oben. Die vorstehende Übersetzung, die den Anfang des Issischen Ausspruchs als Frage faßt, will uns richtiger dünken als die bei Mt 5, 21 gebrachte Übersetzung.

4, 5: Der erhellen wird das Verborgene der Finsternis u. offenbaren die Ratschläge der Herzen.

Soṭa 3ᵃ Bar: R. Meïr (um 150) sagte: Der Mensch begeht eine Übertretung im verborgenen, aber Gott macht ihn öffentlich bekannt. || Midr Ps 14 § 1 (56ᵇ): R. Jirmᵉja (um 320) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Arglistig ist das Herz mehr denn alles, u. verderbt ist es, wer mag es kennen? Jer 17, 9. Ferner steht hinterher geschrieben: Ich, Jahve, erforsche das Herz, prüfe die Nieren Jer 17, 10. Ich bin es, der den Herzen nachspürt u. die Nieren prüft u. das Verborgene offenbart ומגלה את הנסתרות. Und ebenso hat Daniel gesagt: Er offenbart Tiefes u. Verborgenes; er weiß, was in Finsternis ist, u. Licht wohnt bei ihm Dn 2, 22.

4, 7: Was hast du, das du nicht empfingst?

Aboth 3, 7: R. Elʿazar b. Jᵉhuda aus Bartotha (um 110) sagte: Gib ihm (Gott) von dem Seinigen; denn du u. das Deinige gehört ihm. Und so sagt (die Schrift) bei David (s. bei Röm 11, 2 *ἐν Ἡλείᾳ*): Denn von dir ist das alles, u. von deiner Hand haben wir es dir gegeben 1 Chr 29, 14. — Zahlreiche Belege zu dem Satz, daß Gott der Geber von allem ist, finden sich in den sog. Tischgesprächen des Aristeasbriefes 187—292. Einige Beispiele mögen hier folgen. 195—200: Der König (Ptolemäus) fragte den Folgenden (unter den jüdischen Übersetzern der Tora), was ihm wohl für sein Leben das höchste (Gut) sei. Und er erwiderte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrscht, u. daß bei unsren besten Handlungen nicht wir unsre Entschlüsse ausführen, sondern Gott mit seiner Macht alles vollendet u. leitet. Auch diesem bezeugte er, daß er recht



rede, u. fragte den Nächsten, wie er seine Macht unversehrt erhalten u. schließlich seinen Nachkommen in gleichem Zustand übergeben könne. Und er antwortete: Wenn du immer Gott bittest, dir für deine Unternehmungen gute Gedanken zu geben, u. wenn du deine Nachkommen mahnst, nicht auf ihre Macht u. ihren Reichtum stolz zu sein, da Gott es sei, der dies schenke, u. sie nicht aus sich die höchste Macht über alle hätten. Er stimmte dieser Ansicht bei u. fragte den Folgenden, wie er die Schickungen ruhig ertragen könne. Und er entgegnete: Wenn du dir vorstellst, daß alle Menschen von Gott bestimmt sind, die größten Übel wie die größten Güter zu erfahren, u. daß es für einen Menschen unmöglich ist, hieran keinen Teil zu haben, Gott aber, den man (darum) bitten muß, Standhaftigkeit verleiht. Auch diesem dankte er u. sagte, daß die Gedanken, die sie alle geäußert, recht seien. Nur noch einen will ich befragen.... Dann fragte er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit? Und er antwortete: Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr dem Vorsatze gemäß ausgeführt wird. Es wird dir aber, o König, von Gott alles zu deinem Vorteil vollendet, da du das Rechte willst. Alle stimmten bei u. bezeigten laut ihren Beifall. Der König aber sagte zu den Philosophen — denn es waren nicht wenige dabei —: Ich meine, diese Männer sind durch Tüchtigkeit u. Weisheit ausgezeichnet, da sie solche Fragen aus dem Stegreif gehörig beantwortet haben, alle in ihrer Rede von Gott ausgehend. — Das. 210: Der König sprach zum Nächsten: Welches ist die Stimmung der Frömmigkeit? Und er antwortete: Überzeugt sein, daß Gott alles in allem wirkt u. kennt, u. daß ein Mensch, der unrecht oder übel tut, ihm wohl nicht verborgen bleiben kann. Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes tut, so kannst auch du wohl fehllos sein, wenn du ihn nachahmst. — Das. 224f.: Er fragte den Folgenden, wie er dem Neid entgehen könne. Und nach einer Pause antwortete er: Wenn du vor allem bedenkst, daß Gott allen Königen Ansehen u. hohen Ruhm verleiht, u. daß niemand aus sich König ist. Denn alle zwar wollen diese Macht erlangen, aber sie können es nicht, weil es eine Gottesgabe ist. Er lobte ihn mit vielen Worten u. fragte den Nächsten, wie er seine Feinde verachten könne. Und er antwortete: Wenn du allen Menschen Wohlwollen zeigst u. ihre Freundschaft gewinnst, brauchst du wohl niemand zu fürchten. Allen Menschen aber angenehm zu sein u. (dies) als eine schöne Gabe von Gott empfangen zu haben, das ist das Beste. — Das. 229: Er fragte den Nächsten: Was ist der Schönheit gleich an Wert? Und er antwortete: Die Frömmigkeit; denn sie ist die größte Schönheit. Ihre Kraft aber ist Liebe, die eine Gottesgabe ist. — Ferner s. das. 219. 223. 227. 231. 237f. 239f. 243. 248. 252. 259. 266. 269. 276. 290. 292.

4, 8: Möchtet ihr doch herrschen, damit auch wir mit euch herrschten!

Über die Teilnahme der Gerechten am Endgericht, bezw. über die Vollstreckung des göttlichen Gerichtsurteils durch sie s. Exk.: „Schᵉol“ usw. II, 10.

4, 9 𝔄: Als dem Tod Verfallene.

Vgl. bei Röm 8, 36 S. 258 ff.

4, 9 𝔅: Ein Schauspiel . . . für die Engel.

Zur Anteilnahme der Engel an dem Ergehen der Frommen s. die Zitate bei Lk 1, 19 S. 95, *h*.

4, 11: Bis zur gegenwärtigen Stunde hungern u. dürsten wir u. sind nackt.

Aboth 6, 4: Das ist der rechte Weg zur Tora (u. zugleich das Geschick derer, die sie erwerben wollen): Iß Brot mit Salz „u. trinke Wasser mit Maß“ (Ez 4, 11), schlafe auf der Erde u. lebe ein Leben der Entbehrung, aber mühe dich mit der Tora. Wenn du also tust, „Heil dir, u. du hast es gut!“ Ps 128, 2. „Heil dir“, in dieser Welt; „u. du hast es gut“, für die zukünftige Welt.



4, 12 𝔄: Wir mühen uns, mit den eigenen Händen arbeitend.

Über Wertschätzung der Handarbeit u. über Rabbinen, die sich durch ihrer Hände Arbeit nährten, s. bei Mk 6, 3 S. 10 u. bei Apg 18, 3 S. 745 Nr. 1 u. 2. — Zum Teil sind es gerade die angesehensten Schriftgelehrten gewesen, die sich infolge ihrer Armut zur Handarbeit genötigt sahen. So verdiente sich Hillel (um 20 v. Chr.) seinen Lebensunterhalt anfänglich als Tagelöhner u. R. Meïr (um 150) als Schreiber, s. Joma 35[b] u. Midr Qoh 2, 18 (15[a]) bei Mt 20, 2 𝔅 S. 831. — R. ʿAqiba († um 135) sammelte täglich ein Bündel Stroh (andre Lesart: ein Bündel Holz), das er dann verkaufte, um sich das Leben zu fristen, s. AbothRN 6 (3[b]) bei Mt 12, 41 𝔅 S. 650 unten. — Hier sei noch auf folgende Nachricht über R. Jehoschuaʿ (um 90) verwiesen.

Berakh 28[a]: (Als Rabban Gamliël, um 90, wegen seines herrischen Auftretens gegen R. Jehoschuaʿ das Patriarchat eingebüßt hatte,) sprach er: Ich will gehn u. den R. Jehoschuaʿ besänftigen (versöhnen). Als er in sein Haus kam, sah er, daß die Mauern seines Hauses geschwärzt waren. Er sprach zu ihm: Aus den Wänden deines Hauses wirst du erkannt, daß du ein Schmied פֶּחָמִי (auch = „Köhler") bist. Er antwortete ihm: Wehe der Generation, deren Führer (Versorger פַּרְנָס) du bist [u. wehe dem Schiff, dessen Steuermann du bist]! Denn du weißt nicht um die Nöte der Gelehrtenschüler, wovon sie sich erhalten u. womit sie sich ernähren. Er sprach zu ihm: „Ich demütige mich dir gegenüber נַעֲנֵיתִי לָךְ (s. bei Mt S. 285 Fußnote 1), verzeihe mir!" Aber er beachtete ihn nicht. „So tu es (fuhr Rabban Gamliël fort) wegen der Ehre meines Vaters! Da besänftigte er ihn. — Die Parallelen pBerakh 4, 7[d], 18 u. pTaʿan 4, 67[d], 35: (Rabban Gamliël) ging zu R. Jehoschuaʿ; er traf ihn, wie er dasaß u. Nadeln מְחַטִּין anfertigte. Er sprach zu ihm: Davon lebst du? Er antwortete ihm: Und jetzt erst mußt du Wissen davon bekommen? Wehe der Generation, deren Führer du bist! Er sprach zu ihm: Ich demütige mich dir gegenüber. — Vgl. auch Hor 10[a] bei 1 Kor 3, 5 S. 332.

4, 12 𝔅: Geschmäht, segnen wir; verfolgt, halten wir aus.

Hierzu s. die Zitate bei Mt 5, 11 𝔄 S. 226; ferner Dèrekh Ereç Zuta 1; Sanh 7[a]; Midr Ps 16 § 11 (62[a]) bei Mt 5, 11 𝔅 S. 230 Nr. 7; endlich die Stellen bei Mt 5, 10 Nr. 1 S. 220 u. bei Röm 12, 14 S. 298.

4, 13: Wie Kehricht der Welt sind wir geworden, aller (allgemeiner) Unrat.

περικάθαρμα LXX Spr 21, 18[a] = Sühnopfer, Lösegeld; Textwort: כֹּפֶר; ähnlich *περίψημα* = Lösegeld Tob 5, 18.[b] Doch liegt diese Bedeutung der beiden Wörter an unsrer Stelle zu fern, jedenfalls wird sie vom Zusammenhang nicht gefordert. Darum wird *περικάθαρμα* angemessener zu fassen sein = Abgang, Kehricht (was beim Ausfegen weggetan wird) u. *περίψημα* = Schmutz, Unrat (was beim Abwischen weggetan wird). Dem ersteren würde dann etwa das aramäische זִקְפָּא, Plural זִקְפִין, זִקְפַיָּא,[c] u. dem letzteren das hebräische מְטוּנֶּפֶת[d] entsprechen. Dem Sinne nach verwandt sind *κίβδηλον* u. *ἀκαθαρσία* Weish 2, 16.[e]

a. LXX Spr 21, 18: Lösegeld *περικάθαρμα* für den Gerechten ist der Gottlose.

b. Tob 5, 18: Geld komme nicht zu Geld, sondern ein Lösegeld *περίψημα* für unser Kind möge es werden.

c. MQ 10[b]: Raba († 352) hat gesagt: Wenn jemand (an den Zwischenfeiertagen seinen Hof) vom Kehricht זיקפיא reinigt mit Rücksicht auf Ästchen (Holzstücke, bloß



um diese für sich zu sammeln), so ist es erlaubt; wenn aber mit Rücksicht auf den Erdboden (um diesen zu säubern), so ist es verboten. Wie hat man sich das zu denken? Nimmt er die großen Stücke u. läßt die kleinen liegen, so geschieht es mit Rücksicht auf die Ästchen (u. es ist dann erlaubt); nimmt er die großen u. die kleinen Stücke, so geschieht es mit Rücksicht auf den Erdboden (u. ist verboten). — Ähnliches BB 54[a].

d. Tanch במדבר 191[b]: Gott sprach: Die Götzendiener sind Unrat מוּבְּנִים, wie es heißt: Die Völker sollen Brandstätten von Kalk werden, abgehauene Dornen, die Feuer fangen Jes 33,12; . . . aber die Israeliten sind Gerechte, sind reiner Weizen. — Dasselbe NuR 4 (141[b]); stark abweichend TanchB במדבר § 22 (10[a]).

e. Weish 2,16: Als Schlacke (oder Spreu) κίβδηλον gelten wir (die Gottlosen) ihm (dem Frommen) u. von unsren Wegen hält er sich fern wie von Unreinheiten ὡς ἀπὸ ἀκαθαρσιῶν.

4, 14: Wie meine geliebten Kinder.

1. „Kinder“ בָּנִים im uneigentlichen Sinn heißen: *α.* die Israeliten in ihrem Verhältnis zu Gott, s. bei Mt 5, 9 S. 219 Nr. 2; *β.* die zum Gottesdienst versammelten Gemeindeglieder in ihrem Verhältnis zum vortragenden Gelehrten, s. GnR 33 (20[a]) bei Mt 3, 9 S. 118 f.; *γ.* die Schüler in ihrem Verhältnis zum Lehrer, s. bei Joh 13, 33 S. 559; ferner s. BB 10[b] bei Mt 5, 7 S. 204 Nr. 5; Sanh 13[b] bei Apg 6, 6 S. 649 Nr. 3 Anm. *a*; Dèrekh Ereç 6; Sanh 30[b]. — Die Grundangabe findet sich Sanh 19[b]: R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Wenn einer den Sohn eines andren Tora lehrt, so rechnet es ihm die Schrift so an, als ob er ihn erzeugt hätte; denn es heißt: Dies sind die Nachkommen Ahrons u. Moses Nu 3, 1, u. weiter steht geschrieben: Dies sind die Namen der Söhne Ahrons Nu 3, 2 (obwohl sie also Söhne Ahrons waren, heißen sie zuvor Nachkommen Ahrons und Moses); das will dich lehren: Ahron hatte sie erzeugt u. Mose hatte sie gelehrt, deshalb wurden sie nach seinem Namen genannt. — Ferner s. bei 1 Kor 4, 15 𝔅 u. 4, 17.

2. „Die geliebten Kinder“, aramäisch = בְּנַיָּא חֲבִיבַיָּא, zB Midr Esth Einl. 82[a], s. bei Mt 5, 9 S. 219; oder בְּנִין רְחִימִין, zB Targ Am 9, 7: Seid ihr denn nicht wie geliebte Kinder vor mir geachtet, Haus Israel? spricht Jahve.

4, 15 𝔄: Denn wenn ihr zehntausend Erzieher habt.

παιδαγωγός ist in der Form פֶּדָגוֹג oder פֶּדָגוֹגָא zu einem im Rabbinischen gerade nicht seltenen Lehnwort geworden.

SNu 11, 5 § 87 (23[b]): Wir gedenken . . . der Gurken u. der Melonen u. des Lauchs u. der Zwiebeln u. des Knoblauchs Nu 11, 5. R. Schimʿon (um 150) sagte: Warum verwandelte sich ihnen das Manna (dem Geschmacke nach) in jedes Ding (Speise), das sie wollten, nur nicht in diese fünf Arten? Ein Gleichnis. Gleich einem König von Fleisch u. Blut, der seinen Sohn einem Erzieher פדגוג übergab, u. er saß u. gab ihm Aufträge u. sprach zu ihm: Worauf (vor allem) zu sehen ist, ist, daß er keine schädliche Speise ißt u. kein schädliches Getränk trinkt! Und bei dem allem murrte jener Sohn über seinen Vater, indem er sagte: Nicht weil er mich liebhat (geschieht das), sondern weil er (selbst) es nicht essen kann (u. deshalb es auch mir nicht gönnt). — Ein weiteres Gleichnis, in welchem R. Schimʿon den „Pädagogen“ verwendet, findet sich Pᵉsiq 17[a], s. bei Mk 4, 30 S. 8 oben. || SDt 1, 20 § 19 (69[a]): Ihr seid bis zum Emoritergebirge gekommen, das Jahve, unser Gott, uns geben will Dt 1, 20. Ein Gleichnis. Gleich einem König, der seinen Sohn einem Erzieher פידגוג übergab, u. dieser führte ihn herum u. zeigte ihm (alles) u. sprach zu ihm: Alle diese Weinstöcke sind dein u. alle Weinberge u. alle diese Oliven sind dein. Als er müde geworden war, sie zu zeigen, sprach er zu ihm: Alles, was du siehst, ist dein. . . . || pSanh 10, 28[b], 51: R. Chunja (um 350) hat im Namen des R. Elʿazar (um 270) gesagt: Warum hieß (des Königs) Name Ahas אָחָז? Weil er sich der Synagogen u. Lehrhäuser bemächtigte אָחַז. Warum bemächtigte er sich ihrer? Er glich einem König, der einen Sohn hatte, u. den er seinem Erzieher לפידגוגו übergab. Dieser aber suchte ihn zu töten. Er sprach: Wenn



ich ihn töte, siehe, so bin ich des Todes schuldig; vielmehr siehe, ich werde ihm seine Amme entziehen, dann stirbt er von selbst. (Fortsetzung der Stelle mit Anwendung des Gleichnisses s. bei Lk 2, 25 S. 129 unten.) || DtR 2 (198[d]) s. bei Lk 15, 18 𝔄 S. 216; P[e]siq 101[b] s. bei Apg 19, 9 Nr. 2 S. 751. || NuR 1 (135[a]): Habe ich ihnen nicht (sprach Gott) drei Erzieher פדגוגין erstehen lassen, Mose, Ahron u. Mirjam? Im Verdienste Moses habt ihr das Manna gegessen; . . . im Verdienste Ahrons habe ich euch mit den Wolken der Herrlichkeit umgeben; . . . u. der Brunnen ward ihnen im Verdienst der Mirjam. . . . || DtR 2 (197[d]): Es erhöre dich Jahve am Tage der Not Ps 20, 2. Die Rabbinen sagten: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Königssohn, der sich schlechter Art zuwandte (entartete), u. er hatte drei Erzieher פדגוגין. Der erste sagte: Man mache ihm Fesseln von 100 Pfund! Der zweite sagte: Bei Fesseln von 100 Pfund kann er nicht bestehn, vielmehr mache man ihm Fesseln von 12 Pfund! Es kam der dritte u. sagte: Wie kann er bei Fesseln von 12 Pfund bestehn! Man mache ihm Fesseln von 1 Pfund. So hat Mose gesagt: Es mögen (Israel) Fesseln von 100 Pfund gemacht werden, wie es heißt: Viele Nöte u. Übel werden es treffen Dt 31, 17. David sagte: Man mache ihm Fesseln von 12 Pfund, wie es heißt: Es erhöre dich Jahve am Tage der Not Ps 20, 2, gleich wie der Tag 12 Stunden hat. Als Jeremia erstand, sprach er vor ihm: Herr der Welt, es ist keine Kraft in ihnen zu tragen, wie David gesagt hat: Am Tage der Not; vielmehr mache man für sie Fesseln von 1 Pfund, wie es heißt: Eine Zeit der Drangsal ist es für Jakob, aber er wird daraus errettet werden Jer 30, 7.

4, 15 𝔅: Nicht viele Väter.

Als „Vater" im uneigentlichen Sinn wird angesehen: α. ein Vormund, der ein Waisenkind großzieht;**a** β. jeder, der einen Nichtisraeliten zu einem Proselyten des Judentums macht;**b** γ. ein Lehrer, der einen andren die Tora lehrt.**c**

a. Sanh 19[b]: Wer eine Waise in seinem Hause erzieht, dem rechnet es die Schrift so an, als ob er sie erzeugt hätte. || ExR 46 (101[c]): Nun aber, Jahve, bist du ja unser Vater Jes 64, 7. Gott sprach zu den Israeliten: Ihr laßt eure Väter Abraham, Isaak u. Jakob dahinten u. nennt mich Vater? Sie antworteten ihm: Dich erkennen wir als Vater an. Gleich einer Waise, die bei einem Vormund אֶפִּטְרוֹפּוֹס (= ἐπίτροπος) erzogen wurde. Dieser war ein gütiger u. treuer Mensch u. zog sie auf u. behütete sie, wie es sich gehörte. Als er sie verheiraten wollte, kam der Schreiber, um den Ehevertrag aufzuschreiben. Er sprach zu ihr: Wie ist dein Name? Sie antwortete: So u. so. Er sprach zu ihr: Und wie ist der Name deines Vaters? Da fing sie an zu schweigen. Ihr Vormund sprach zu ihr: Warum schweigst du? Sie antwortete ihm: Weil ich als Vater für mich nur dich kenne; denn der, welcher großzieht, wird Vater אב genannt, aber nicht der Erzeuger. Die Waise, das sind die Israeliten, wie es heißt: Wir sind Waisen geworden, vaterlos KL 5, 3; ihr gütiger u. treuer Vormund, das ist Gott; die Israeliten fingen an, ihn „unser Vater" zu nennen, wie es heißt: Nun aber, Jahve, bist du unser Vater Jes 64, 7. Gott sprach: Eure Väter lasset ihr dahinten u. nennet mich „unser Vater"? Denn es heißt: Blicket auf Abraham, euren Vater! Jes 51, 2. Sie sprachen zu ihm: Herr der Welt, der, welcher großzieht, ist Vater אב u. nicht der Erzeuger, wie es heißt: Denn du bist unser Vater, denn Abraham weiß von uns nichts u. Israel (= Jakob) kennt uns nicht Jes 63, 16.

b. GnR 84 (53[b]): R. Elʿazar (um 270) hat im Namen des R. Jose b. Zimra (um 220) gesagt: Wenn alle, die in die Welt kommen, sich vereinigten, auch nur eine Mücke zu schaffen, so würden sie es nicht vermögen, u. du sagst: Die Seelen, die sie in Charran gemacht hatten (so Gn 12, 5 nach dem Midr)! Vielmehr sind damit die Proselyten gemeint, die Abraham bekehrt hatte; u. weshalb heißt es: „Die sie gemacht hatten" u. nicht: „Die sie bekehrt hatten"? Um dich zu lehren, daß jeder, der den Proselyten (zu Gott) herzubringt, ist, wie wenn er ihn geschaffen hätte.

c. Sanh 99[b]: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wer den Sohn seines Nächsten

Tora lehrt, dem rechnet es die Schrift so an, als ob er ihn geschaffen hätte; denn es heißt: Die Seelen, die sie in Charran gemacht hatten Gn 12, 5 (s. das vorige Zitat). Hierzu vgl. Sanh 19[b] bei 1 Kor 4, 14 S. 339 Nr. 1. || Ned 41[a]: Als Rabbi († 217?) die Halakha nach dreizehn (verschiedenen) Arten gelernt hatte, lehrte er den R. Chijja (um 200) sieben davon. Schließlich erkrankte Rabbi; da wiederholte R. Chijja vor ihm jene sieben Arten, die er ihn gelehrt hatte, die (übrigen) sechs aber waren dahin (in Vergessenheit geraten). Es war ein Walker da, der Rabbi zugehört hatte, als er jene lernte; zu diesem ging R. Chijja u. lernte sie vor dem Walker; dann ging er hin u. wiederholte sie vor Rabbi. Als nun Rabbi diesen Walker sah, sagte er zu ihm: Du hast mich gemacht (geschaffen) u. den Chijja. Einige sagen: So hat er zu ihm gesagt: Du hast den Chijja gemacht, u. Chijja hat mich gemacht. Vgl. auch BM 2, 11: Handelt es sich um einen verlorenen Gegenstand seines Vaters u. um einen solchen seines Lehrers, so geht der seines Lehrers vor; denn sein Vater hat ihn in diese Welt gebracht, während sein Lehrer, der ihn Weisheit gelehrt hat, ihn in das Leben der zukünftigen Welt bringt. — Sanh 101[a]: (Als R. Ṭarphon, R. J[e]hoschuaʿ, R. Elʿazar b. ʿAzarja u. R. ʿAqiba dem R. Eliʿezer, um 90, einen Krankenbesuch machten) antwortete R. Elʿazar b. ʿAzarja u. sprach: Besser bist du für Israel als ein Vater u. eine Mutter; denn ein Vater u. eine Mutter (haben Wert u. Bedeutung) in dieser Welt, der Meister aber in dieser Welt u. für die zukünftige Welt. — Ferner s. bei 1 Kor 4, 17.

4, 15 𝔈: Denn durch das Evangelium habe ich euch gezeugt.

Hierzu s. den vorigen Abschnitt 4, 15 𝔅 Anm. *c*.

4, 17 𝔄: Welcher mein geliebtes Kind ist.

Vgl. bei 1 Kor 4, 14 u. 4, 15 𝔅 Anm. *c*. || SDt 6, 7 § 34 (74[a]): Schärfe sie deinen Kindern ein Dt 6, 7, das sind deine Schüler. Und so findest du überall, daß die Schüler „Söhne“ בָּנִים genannt werden; denn es heißt: Söhne seid ihr Jahven eurem Gott Dt 14, 1; ferner heißt es: Es kamen die Söhne der Propheten heraus 2 Kg 2, 3. Wie, waren es denn die Söhne der Propheten? Waren es nicht Schüler? Vielmehr ergibt sich von hier in bezug auf Schüler, daß sie „Söhne“ genannt werden. Und ebenso findest du bei Hiskia, dem König von Juda, daß er die ganze Tora Israel gelehrt hat, u. er nannte sie „Söhne“ בנים, wie es heißt: Meine Söhne, nun seid nicht nachlässig 2 Chr 29, 11. Und wie die Schüler „Söhne“ genannt werden, so wird der Lehrer „Vater“ אָב genannt, wie es heißt: Und Elisa sah u. schrie auf: „Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels u. seine Reiter!“ u. er sah ihn nicht mehr 2 Kg 2, 12. Ferner heißt es: Und Elisa war an seiner Krankheit erkrankt, an der er sterben sollte, u. der König Israels kam zu ihm u. weinte u. fiel auf sein Angesicht u. sprach: Mein Vater, mein Vater 2 Kg 13, 14 (das Zitat ist ungenau).

4, 17 𝔅: Meine Wege.

ὁδός = Art u. Weise, vgl. bei Apg 9, 2 𝔅 S. 690.

4, 19: Wenn der Herr will (s. bei Jak 4, 15).

4, 21: Soll ich mit einem Stock zu euch kommen?

ῥάβδος = Stock, Rute; im Rabbinischen dürfte dafür das gangbarste Wort sein מַקֵּל;[a] sachlich gleichbedeutend ist רְצוּעָה,[b] aram. רְצוּעְתָא, der „Riemen“.

a. SDt 11, 12 § 40 (79[a]): R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Ein Brot u. ein Stock מקל kamen zusammengebunden vom Himmel hernieder. Gott sprach zu den Israeliten: Wenn ihr die Tora tut, siehe, so ist Brot zum Essen; wenn aber nicht, siehe, so ist der Stock, um damit geschlagen zu werden. Und wo findet sich die Deutung der Sache? Siehe, es heißt: Wenn ihr willig u. gehorsam seid, sollt ihr das Beste des Landes essen; wenn ihr euch aber weigert u. widerspenstig seid, sollt ihr vom Schwerte



gefressen werden; denn Jahve hat es geredet (Jes 1, 19 f.; der Schluß des Zitats ist ungenau). — Parallele: LvR 35 (132c); hier werden die Worte: „ihr sollt vom Schwerte חרב gefressen werden" gedeutet: „ihr sollt Johannisbrot חָרוּבִין essen". Diese Deutung gehört jedoch nach dem Folgenden u. nach LvR 13 (114b) dem R. Acha (um 320) an; s. bei Lk 15, 16 S. 214 Anm. *d*. ‖ Pesiq 120a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Gleich einem König, der zwei Söhne hatte; er ärgerte sich über den ersten u. nahm den Stock את המקל u. schlug ihn u. verbannte ihn. . . . — Dasselbe Midr KL Einl. Nr. 2 (30a). ‖ Sanh 7b: Wenn Rab Huna († 297) zur Gerichtssitzung ging, sagte er: Bringt mir mein Handwerkszeug: Stock מקל u. Riemen רצועה (zur Züchtigung) u. Blashorn (in das bei der Bannverhängung gestoßen wurde) u. Sandalen (zur Vollziehung der Zeremonie des Schuhausziehens bei Verweigerung der Leviratsehe). Ich befahl euren Richtern zu jener Zeit Dt 1, 16. R. Jochanan († 279) hat gesagt: In bezug auf Stock u. Riemen sei hurtig (wende sie als Richter fleißig an, um Furcht auf die Gemeinde zu legen; vgl. Raschi z. St.). — Über מקל als Wanderstab s. bei Mt 10, 10 𝔇 S. 569.

b. Sanh 7b s. Anm. *a* Ende. ‖ GnR 20 (13c): R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Hast du je in deinem Leben gesehen, daß, wenn ein Mensch einen andren mit einem Stock מקל geschlagen hat, er ihn noch einmal mit einem Riemen רצועה schlägt? Ebenso: „Du sollst verflucht sein unter allem Vieh" מכל הבהמה Gn 3, 14, um so mehr (= dann doch erst recht) „unter allem Getier des Feldes" Gn 3, 14. — Die Zeit der Trächtigkeit beträgt bei der בהמה, den Haustieren, bis zu 12 Monaten, beim Wild חית השדה meist kürzere Zeit; dagegen bei der Schlange nach rabbinischer Anschauung mindestens 7 Jahre; wurde die Schlange also vor den Haustieren verflucht mit dem härteren Fluch, dann vollends vor dem Wild, dessen Fluch milder ist. Ebenso ist der Schlag mit dem Stock die härtere Strafe, so daß hinterher niemand noch zur milderen Strafe mit dem Riemen greift. ‖ NuR 16 (181c): ʿAmaleq wohnt im Südlande Nu 13, 29. Aus welchem Grunde begannen (die zurückgekehrten Kundschafter) mit ʿAmaleq? Gleich einem Kind, das sich vergangen hatte u. mit dem Riemen geschlagen wurde; sooft man es nun in Furcht setzen wollte, erinnerte man es an den Riemen, mit dem es geschlagen worden war. Ebenso war ʿAmaleq ein schlimmer Riemen (eine Gottesgeißel) für Israel. ‖ TSukka 2, 6 (194): R. Meïr (um 150) sagte: Wenn die Himmelslichter (bei Sonnen- und Mondfinsternissen) geschlagen werden, so ist das ein schlimmes Zeichen für die Hasser Israels (= für die gottlosen Israeliten, s. bei Mt S. 133 Fußnote 1), weil diese an Schläge (Strafen) gewöhnt sind. Er sagte ein Gleichnis. Womit läßt sich die Sache vergleichen? Mit einem Schullehrer, der in das Schulzimmer eintritt u. sagt: Bringt mir den Riemen! Wer fürchtet sich? Der, welcher daran gewöhnt ist, geschlagen zu werden. ‖ Mit der רצועה, die allerdings für diesen Zweck besonders hergerichtet war, wurde auch die Geißelungsstrafe vollstreckt, s. bei 2 Kor 11, 24.

5, 1 𝔄: Hurerei.

πορνεία = זְנוּת, aram. זְנוּתָא. — Eine eigentliche Definition von זנות ist uns in der altrabbinischen Literatur nicht begegnet. Im allgemeinen wird man sagen können, daß unter „Hurerei" *α*. jeder außereheliche Geschlechtsverkehr[a] u. *β*. jeder Geschlechtsverkehr derjenigen Eheleute verstanden worden ist, deren Ehe, wenn auch in legaler Form geschlossen, doch aus irgendeinem Grunde den rabbinischen Bestimmungen nicht entsprach.[b] Demgemäß galt als זוֹנָה „Hure" im weitesten Sinn des Wortes jede Frau, der in hurerischer Weise, d. h. entweder außerehelich oder in illegitimer Ehe, beigewohnt war.[c] Daneben gibt es aber auch Erklärungen, die זוֹנָה in einem engeren Sinne fassen.[d]

a. ʿAZ 36b: Nach der Tora ist nur die Ehe durch Verschwägerung (förmliches Heiraten) אִישׁוּת דֶּרֶךְ חֲתְנוּת (mit den Nichtisraeliten) verboten; da kam man u. verbot



auch den hurerischen Geschlechtsverkehr דרך זנות. — Hier steht זנות gegensätzlich zu אישות; „hurerischer Geschlechtsverkehr“ deckt sich also sachlich mit „außerehelichem Geschlechtsverkehr“. — Ausführlich findet sich die Stelle bei Mt 5, 27 S. 298 oben.

b. Keth 3a: Wer sich (eine Frau) verlobt, verlobt sie sich im Sinn (nach den Bestimmungen) der Rabbinen; es können daher die Rabbinen seine Verlobung auflösen (falls die Ehe ihren Satzungen nicht entspricht). Rabina († um 420) sagte zu Rab Aschi († 427): Es mag der Fall, daß er sie sich durch Geld[1] verlobte, auf sich beruhen; was ist aber zu sagen, wenn es durch Beiwohnung[1] geschah? (Sie kann doch nicht wieder rückgängig u. ebensowenig das Verlöbnis ungültig gemacht werden!) Die Rabbinen haben seine Beiwohnung (durch die er die Verlobung vollzog) einer hurerischen Beiwohnung בעילת זנות gleichgestellt (so daß sie ohne eherechtliche Folgen blieb). — Dasselbe Jeb 90b; Giṭ 33a; 73a; vgl. Jeb 110a; BB 48b. — Das Illegitime einer Ehe konnte unter Umständen erst später entdeckt werden; dann galt das ganze frühere eheliche Leben der Eheleute als hurerisches Zusammenleben.

c. Jeb 61b: Die Gelehrten (um 100) sagten: Eine „Hure“ זונה ist nur eine Proselytin (vor ihrem Übertritt zum Judentum) u. eine Freigelassene (denn mit diesen beiden Kategorien ist nach jüdischem Recht überhaupt keine legitime Ehe möglich) u. eine, der durch hurerische Beiwohnung בעילת זנות beigewohnt wurde. — Dasselbe SLv 21, 7 (379a).

d. Jeb 61b Bar: Eine Hure זונה ist eine Hure, wie es ihr Name besagt (= im wörtlichen Sinn des Wortes); das sind Worte des R. Eliʿezer (um 90. — Raschi: „Die von unter ihrem Manne fort andren nachirrt; denn dem R. Eliʿezer ist eine Hure nur eine verheiratete Frau.“ — Die letzte Bemerkung stimmt nicht, s. weiter unten). R. ʿAqiba († um 135) sagte: Eine Hure זונה ist eine Prostituierte מופקרת. R. Mattja b. Cheresch (um 130) sagte: Auch wenn ihr Mann geht, um sie (das Eiferwasser) trinken zu lassen, u. er wohnt ihr unterwegs bei (was bis zum Ausgang des Prozesses verboten war), so macht er sie zu einer Hure זונה (hier die Anschauung: Hurerei = illegitime Beiwohnung). R. Jehuda (um 150) sagte: Eine Hure ist eine Unfruchtbare אילונית.[2] (Dann folgt die Erklärung der Gelehrten, die oben unter *c* gebracht ist; darauf:) R. Eliʿezer (um 90) sagte: Ein Lediger, der einer Ledigen beiwohnt nicht zwecks Eheschließung, macht sie zu einer Hure (hier die Anschauung: Hurerei = außereheliche Beiwohnung). Einzelnes hiervon auch SLv 21, 7 (379a) u. Jeb 6, 5.

5, 1 𝔅: Daß einer das Weib seines Vaters (zum Weibe) hat.

1. *γυνὴ τοῦ πατρός* „Weib des Vaters“ = אֵשֶׁת אָב. — Lv 18, 7 u. 8 stehen אֵם „Mutter“ u. אֵשֶׁת אָב „Weib des Vaters“, Lv 18, 9 u. 11 בת אמך „Tochter deiner Mutter“ u. בַּת אֵשֶׁת אָבִיךָ „Tochter des Weibes deines Vaters“ parallel nebeneinander. In dergleichen Fällen bezeichnet אֵם die leibliche Mutter u. אֵשֶׁת אָב die Stiefmutter. Die LXX haben in obigen Stellen eingesetzt *μήτηρ* für אם u. *γυνὴ πατρός* für אשת אב; damit beweisen sie, daß auch ihnen *γυνὴ πατρός* im Sinne von „Stiefmutter“ geläufig gewesen ist. Es ist wohl fraglos, daß der Apostel 1 Kor 5, 1 unter *γυνὴ τοῦ πατρός* gleichfalls die Stiefmutter verstanden hat. — Ebenso bedeutet im Rabbinischen אשת אב, aram. אִתַּת אָב, zu-

---

[1] Die Frau wird bei der Verlobung erworben entweder durch Überreichung von Geld (Geldeswert) oder durch Aushändigung einer Urkunde oder durch Beiwohnung; s. bei Joh 2, 1 S. 395 Anm. *i* u. *k*.

[2] Hierzu Jeb 61b: Welches ist der Schriftgrund des R. Jehuda? Weil geschrieben steht: Sie werden essen u. nicht satt werden, sie werden huren u. sich nicht ausbreiten (an Zahl zunehmen) Hos 4, 10. Jede Beiwohnung, bei der keine Ausbreitung in Betracht kommt (wie es bei einer Unfruchtbaren der Fall ist), ist lediglich eine hurerische Beiwohnung בעילת זנות.



nächst u. vor allem *α*. die Stiefmutter;[a] dann aber auch ganz allgemein, *β*. „Weib des Vaters", ohne daß der Ausdruck irgendwie auf ein verwandtschaftliches Verhältnis dieses Weibes zu einem Sohne des betreffenden Vaters reflektierte. Der Terminus „Weib des Vaters" betont dann, daß es sich um ein Weib handelt, das die legitime Ehefrau des Vaters ist, gegenüber etwa einer von dem betreffenden Vater „Genotzüchtigten" אֲנוּסָה oder „Verführten" מְפוּתָּה, die zwar auch mit dem Vater in Geschlechtsverkehr getreten, aber dadurch doch nicht seine legitime Ehefrau geworden ist. In diesem Fall kann mit אשת אב „Weib des Vaters" sowohl eine „leibliche Mutter" als auch eine „Stiefmutter" bezeichnet werden.[b] Aber das sind Ausnahmefälle, für die der Zusammenhang entscheidet; in erster Linie bezeichnet אשת אב die Stiefmutter.

a. אֵשֶׁת אָב; Beispiele bieten die weiter unten folgenden Zitate. — אִתַּת אָב, s. Targ Onk Lv 18, 8: Die Blöße des Weibes deines Vaters אתת אבוך sollst du nicht aufdecken, die Blöße deines Vaters ist sie. — Targ Jerusch I Lv 18, 8: Die Blöße des Weibes deines Vaters אתת אבוך sollst du nicht schänden תבזי, weil sie die Blöße deines Vaters ist. — Targ Onk Lv 18, 11: Die Blöße der Tochter des Weibes deines Vaters בת אתת אבוך, die erzeugt ist von deinem Vater, deine Schwester ist sie, — nicht sollst du ihre Blöße aufdecken. — Targ Jerusch I Lv 18, 11: Die Blöße der Tochter des Weibes deines Vaters, die sie von deinem Vater geboren hat, deine Schwester ist sie, — nicht sollst du ihre Blöße schänden.

b. SLv 20, 11 (369[a]): Ein Mann, der beim Weibe seines Vaters liegt, hat die Blöße seines Vaters aufgedeckt Lv 20, 11. „Ein Mann", das will den Minorennen (unter neun Jahren, der noch kein „Mann" ist) ausschließen; „der beim Weibe seines Vaters liegt", das bedeutet ein Weib seines Vaters אשת אביו, das seine (des beschlafenden Sohnes) (leibliche) Mutter ist, oder ein Weib seines Vaters אשת אביו, das nicht seine (leibliche) Mutter (also seine Stiefmutter) ist. (Hier wird, wie man sieht, sowohl die eigentliche Mutter als auch die Stiefmutter אשת אביו genannt.) Seine Mutter, die nicht das (legitime) Weib seines Vaters ist (sondern vielleicht eine Genotzüchtigte des Vaters), woher (daß der Geschlechtsverkehr des Sohnes mit ihr gleichfalls verboten ist)? Die Schrift sagt lehrend: „Die Blöße seines Vaters hat er aufgedeckt" Lv 20, 11. Das steht offen (entbehrlich, überflüssig) zum Vergleichen auf Grund eines Analogieschlusses. — Sanh 53[b]: Raba († 352) hat gesagt: R. J[e]huda (der anonyme Autor obiger Siphrastelle, um 150) hat gemeint: „Die Blöße deines Vaters" Lv 18, 7, das ist das Weib deines Vaters, u. er erweist das durch einen Analogieschluß, u. (das Weib deines Vaters) bedeutet sowohl das Weib seines Vaters, das seine (leibliche) Mutter ist, als auch das Weib seines Vaters, das nicht seine (eigentliche) Mutter (sondern seine Stiefmutter) ist. Seine Mutter, die nicht das (legitime) Weib seines Vaters ist (sondern etwa seine Genotzüchtigte), woher (daß ihrem Sohne auch mit ihr der Geschlechtsverkehr verboten ist)? Die Schrift sagt lehrend: „Die Blöße deiner Mutter sollst du nicht aufdecken", deine Mutter ist sie Lv 18, 7 (in welchem Verhältnis sie auch eherechtlich zu deinem Vater stehen möge)! ‖ Targ Jerusch I Lv 20, 11: Ein Mann, der dem Weibe seines Vaters אתת אבוי beiwohnt, sei es, daß sie seine (leibliche) Mutter ist, sei es, daß sie eine andre ist, hat die Blöße seines Vaters geschändet; getötet, ja getötet sollen sie beide werden.

2. Der vor- u. außerisraelitischen Welt oder den Noachiden waren nach rabbinischer Anschauung die Unzuchtsdelikte in den sieben noachischen Geboten verboten worden, s. bei Röm 1, 20 𝔈 S. 36—43. Speziell über blutschänderisches Tun u. Treiben der Heiden äußert sich die altjüdische Literatur verhältnismäßig selten. Man legt den Heiden in dieser Hinsicht zwar die allerärgsten Ausschreitungen zur Last,[a]



erkennt daneben aber auch an, daß ihr natürliches geschlechtliches Empfinden noch immer stark genug war, gewisse Verwandtenheiraten abzulehnen, die auch den Juden durch die Tora verboten waren. So meint R. Meïr (um 150), daß bei den Heiden nicht üblich sei die Ehe zwischen Bruder u. Schwester, falls beide von einer gemeinsamen Mutter stammten,[1] ferner die Ehe mit der Schwester des Vaters mütterlicherseits,[2] mit der Schwester der Mutter mütterlicher- oder väterlicherseits.[3] Dagegen nehme man auf heidnischer Seite im Gegensatz zum jüdischen Eherecht keinen Anstoß an einer Ehe zwischen Bruder u. Schwester, die von ein und demselben Vater stammten, ebensowenig an einer Ehe mit der Schwester des Vaters väterlicherseits, mit der Frau des Bruders, mit der Frau des Bruders des Vaters u. mit der Schwiegermutter.[b] Die Ehe mit der eigenen Mutter galt dem Heiden gleicherweise wie dem Juden als verpönt.[c] Nur ein Sklave durfte nach (vereinzelter?) jüdischer Anschauung seine Mutter heiraten, gleichwie er auch seine Tochter zu heiraten berechtigt war.[d] Allerdings stand das Recht, die eigene Tochter zu ehelichen, nach einer anderen jüdischen Meinung jedem Nichtjuden zu.[e] Auffallend ist die zwiespältige Stellung der alten Synagoge zu der Frage, ob dem Heiden die Ehe mit der Stiefmutter („Weib des Vaters") erlaubt sei. R. ʿAqiba († um 135) hat die Frage verneint; R. Eliʿezer (um 90), der unentwegte Vertreter älterer Traditionen, hat sie bejaht. R. Meïr folgt dem letzteren, u. zwar in der Annahme, daß eine solche Ehe den Nichtisraeliten nicht anstößig sei.[f] Alle diese eherechtlichen Fragen gewannen für das alte Judentum aktuelle Bedeutung, als es galt, das Eherecht der Proselyten zu regeln. Wir kommen deshalb bei Nr. 4 noch einmal darauf zurück u. behalten uns die Mitteilung u. Besprechung des Hauptbelegs Sanh 57[b] bis dahin vor; s. Nr. 4 Anm. *b*.

a. Br. d. Arist. 152 s. bei Röm 1, 26 𝔄 S. 66 Nr. 2, *a*. || Orac Sib 5, 387 ff. s. bei Röm 1, 27 𝔄 S. 70 A 1. || Jᵉb 97[b] finden sich einige Rätselaufgaben über verzwickte Verwandtschaftsverhältnisse; darunter beginnen zwei mit den Worten: Ein Nichtisraelit בָּבְרִי wohnte seiner Mutter אמו bei u. erzeugte von ihr eine Tochter, bezw. zwei Töchter. — Dergleichen Rätselaufgaben würde man doch kaum zusammengestellt haben, wenn nicht das tagtägliche Leben die Beispiele dafür geliefert hätte; vgl. auch Kᵉr 15[a].

b. Sanh 57[b] Bar s. bei Nr. 4 Anm. *b*.

c. Den Proselyten, die vom Heidentum herkamen, wurde die Ehe mit der Mutter verboten, damit sie nicht sagen könnten: „Wir kommen aus einer größeren Heiligkeit in eine geringere Heiligkeit." Darin liegt, daß auch der Heide in der Ehe mit der eigenen Mutter etwas Ungehöriges gesehen hat. — Betreffs des Juden s. bei Nr. 3.

d. Sanh 58[b]: Rab Chisda († 309) hat gesagt: Dem Sklaven ist seine Mutter אמו (zur Ehe) erlaubt u. ebenso ist ihm seine Tochter erlaubt; er ist aus der Gesamtheit des Nichtjudentums גוי ausgeschieden, u. in die Gesamtheit Israels ist er nicht eingetreten.

e. Sanh 58[b]: Komm u. höre! Warum hat Adam nicht seine Tochter geheiratet?

[1] Vgl. hierzu aber auch die Tosaphisten zu Sanh 58[a] אשו.

[2] d. h. wenn der Vater u. seine Schwester eine gemeinsame Mutter hatten.

[3] Die Gelehrten widersprachen dieser Meinung des R. Meïr, falls Mutter u. Schwester von demselben Vater stammten.

Damit Qain seine Schwester heiraten könnte, wie es heißt: Ich sprach: Die Welt soll mit Gnade (mit Wohltun) erbaut werden (so faßt der Midr Ps 89, 3). Andernfalls wäre sie also verboten? Nachdem sie erlaubt war, blieb sie erlaubt. Rab Huna († 297) hat gesagt: Einem Nichtisraeliten נ״ ist seine Tochter (zur Ehe) erlaubt (vgl. Schulch ʿAr bei Nr. 4 Anm. *c*), u. wenn du sagen wolltest, warum hat denn nicht Adam seine Tochter geheiratet? (so geschah dies,) damit Qain seine Schwester heiraten könnte, damit die Welt durch Gnade erbaut würde. Es gibt aber andre, welche sagen, Rab Huna († 297) habe gesagt: Einem Nichtisraeliten ist seine Tochter (zur Ehe) verboten! Lerne es daraus, daß Adam nicht seine Tochter geheiratet hat. Aber das (dieser Einwand) ist nichts: dort war der Grund, daß Qain seine Schwester heiraten möchte, damit die Welt durch Gnade erbaut würde.

f. Sanh 58ª Bar: (Gott sprach zum ersten Menschen:) „Darum soll ein Mensch von seinem Vater u. von seiner Mutter lassen Gn 2, 24 (im Sinn des Midr: davon Abstand nehmen, sie zu heiraten). R. Eliʿezer (um 90) sagte: „Seinen Vater", d. i. die Schwester seines Vaters; „seine Mutter", d. i. die Schwester seiner Mutter. R. ʿAqiba († um 135) sagte: „Seinen Vater", d. i. das Weib seines Vaters (Stiefmutter); „seine Mutter", d. i. seine Mutter im eigentlichen Sinn. „Und hangen" Gn 2, 24, aber nicht an einem Männlichen; „an seinem Weibe", aber nicht an dem Weibe eines andren; „daß sie zu einem Fleische werden", das sind die, welche zu einem Fleische (Leibe) werden können, also ausgeschlossen Vieh u. Wild, die (mit dem Menschen) nicht zu einem Fleische werden können. — Die ganze Stelle s. bei Mt 19, 5 S. 802 f. Dort ist sie angewandt u. ausgelegt auf den zum Judentum übertretenden Proselyten. Ihrer ursprünglichen Bedeutung nach bezieht sich aber die Stelle im Sinne des R. Eliʿezer u. des R. ʿAqiba ganz allgemein auf die Noachiden. R. Eliʿezer hält die Ehe eines Noachiden mit der Schwester seines Vaters u. R. ʿAqiba die Ehe eines Noachiden mit der Frau des Vaters (= Stiefmutter) für verboten; darin liegt, wie die Tosaphisten Sanh 58ª אבנ mit Recht hervorheben, daß R. Eliʿezer die Ehe eines Noachiden mit dem Weibe seines Vaters (Stiefmutter) für erlaubt erklärt habe, während umgekehrt R. ʿAqiba gegen die Ehe eines Noachiden mit der Schwester seines Vaters nichts einzuwenden hatte. R. Meïr (um 150) folgt zum Teil den älteren Traditionen des R. Eliʿezer u. erklärt dementsprechend, daß ein Noachide, der Proselyt werde, das Weib seines Vaters (Stiefmutter) heiraten dürfe, u. zwar da nicht zu besorgen sei, daß der Proselyt sagen werde, er komme von der größeren Heiligkeit des Heidentums zur geringeren Heiligkeit des Judentums. Damit ist ausgesprochen, daß nach R. Meïrs Meinung bei den Heiden die Ehe mit der Stiefmutter nicht verboten war, so daß der Proselyt bei seinem Übertritt zum Judentum keinen Anstoß daran nehmen konnte, wenn eine solche Ehe ihm nun auch jüdischerseits erlaubt wurde; s. Sanh 57ᵇ nebst Erklärung bei Nr. 4 Anm. *b*.

3. Die dem Israeliten zur Ehe verbotenen Verwandten sind Lv 18, 6 ff. aufgezählt. Um die einzelnen Verbote vor jeder Übertretung möglichst zu sichern, erweiterten die Sophᵉrim den gesperrten Verwandtenkreis noch je um ein Glied nach oben u. unten; das waren die sog. שְׁנִיּוֹת, die zur Ehe verbotenen zweiten Verwandtschaftsgrade; s. bei Mt 2, 4 S. 81 f.; bei Mt 15, 2 S. 694 Nr. 2 Ende u. bei Joh 2, 1 S. 376 Anm. *ε*. — Zu den verbotenen blutschänderischen Ehen ersten Grades gehörte die Ehe mit der eigenen Mutter Lv 18, 7 u. die Ehe mit dem Weibe des Vaters (= Stiefmutter) Lv 18, 8; 20, 11; Dt 23, 1; 27, 20.[a] Die unverehelichte Mutter (die außer der Ehe geboren hatte) stand der verehelichten Mutter (die als legitime Ehefrau geboren hatte) in diesem Stücke gleich.[b] Der gelegentliche Geschlechtsverkehr mit der Mutter u. der Stiefmutter wurde genau so behandelt wie die förmlich abgeschlossene Ehe.[c]

A. Sohn u. leibliche Mutter.

War die blutschänderische Tat absichtlich vollbracht worden, u. zwar vor Zeugen u. trotz Verwarnung, so stand darauf die Todesstrafe, die als Steinigung zu vollstrecken war.[d] Geschah die Tat absichtlich, aber ohne Zeugen u. ohne Verwarnung, so fiel der Theorie nach der Täter der Ausrottung durch Gottes Hand anheim.[e] War die Tat versehentlich erfolgt, so sollte sie durch zwei Sündopfer gesühnt werden: das eine wurde dargebracht, weil die Tat an der „Mutter“, das andre, weil sie am „Weibe des Vaters“ vollbracht war. R. J^ehuda (um 150) hielt nur ein Sündopfer für nötig, u. zwar dafür, daß die Tat an der „Mutter“ geschehen.[f] Diese Bestimmungen galten, gleichviel ob der Vater noch lebte oder nicht.[g]

B. Sohn u. Stiefmutter.

Die absichtlich oder versehentlich an der Stiefmutter vollbrachte Tat wurde genau in derselben Weise bestraft wie die Tat an der eigentlichen Mutter. Nur die beiden Sündopfer erhielten zum Teil eine andre Bedeutung: das eine wurde dargebracht wegen des „Weibes des Vaters“ u. das andre wegen eines „verheirateten Weibes“ (wegen einer Ehefrau). Keinen Unterschied machte, ob die Tat bei Lebzeiten des Vaters oder nach seinem Tode, ob sie nach der Verlobung oder nach der Verheiratung der Stiefmutter geschehen war.[h] Doch war nach dem Tode des Vaters nur ein Sündopfer darzubringen, weil die Witwe dann rechtlich nicht mehr als „verheiratete Ehefrau“ אֵשֶׁת אִישׁ galt, s. Raschi zur Mischna Sanh 53ª.

C. Sohn u. Genotzüchtigte oder Verführte des Vaters.

Eine vom Vater Genotzüchtigte אֲנוּסָה oder Verführte מְפוּתָּה, die in seinem Hause blieb, ohne von ihm geehelicht zu werden, konnte eherechtlich nicht als eine legitime Ehefrau (אֵשֶׁת אִישׁ oder אֵשֶׁת אָב) angesehen werden. Wohnte nun einer solchen ihr eigener unehelicher Sohn bei, so war dieser als Sohn seiner „Mutter“ ebenso straffällig wie in gleicher Lage der Sohn einer rite verehelichten Mutter (s. bei A); denn welcher Art auch die eherechtliche Stellung seiner Mutter zu seinem Vater sein mochte, für ihn war sie u. blieb sie die leibliche Mutter.[i] Unterhielt dagegen ein andrer Sohn jenes Vaters mit ihr geschlechtlichen Verkehr, so blieb er straffrei, weil er weder seiner „Mutter“ noch einer legitimen „Frau seines Vaters“ beigewohnt hatte,[k] ja er durfte sie sogar heiraten. R. J^ehuda (um 150) wollte letzteres verboten wissen;[l] andre hielten es erst nach dem Tode des Vaters für erlaubt.[m]

Daß blutschänderischer Umgang mit den Weibern des Vaters auch in Israel vorgekommen ist, bezeugt Gn 35, 22; 49, 4; 2 Sm 16, 21 f.[n] Die spätere Zeit hat dieses Verbrechen dem König Amon u. seiner leiblichen Mutter zur Last gelegt;[o] auch K^er 87ª (= 15ª in andren Ausgaben) wird von einem solchen Fall, aber wohl nur hypothetisch, gesprochen.[p] Allgemeinere Anklagen erhebt in dieser Hinsicht Ps Sal 8, 9 f.[q]



a. Wir bringen hier die sämtlichen Targumim zu den genannten Stellen. — Onk zu Lv 18, 7: Die Blöße deines Vaters u. die Blöße deiner Mutter sollst du nicht aufdecken; sie ist deine Mutter, nicht sollst du ihre Blöße aufdecken. — Jerusch I: Die Blöße deines Vaters u. die Blöße deiner Mutter sollst du nicht schänden (verächtlich machen); ein Weib soll keinen geschlechtlichen Umgang pflegen mit ihrem Vater u. ein Mann soll keinen geschlechtlichen Umgang pflegen mit seiner Mutter; deine Mutter ist sie, nicht sollst du ihre Blöße aufdecken. || Onk zu Lv 18, 8: Die Blöße des Weibes deines Vaters (= deiner Stiefmutter) sollst du nicht aufdecken, die Blöße deines Vaters ist sie. — Jerusch I: Die Blöße des Weibes deines Vaters sollst du nicht schänden (verächtlich machen), darum daß sie die Blöße deines Vaters ist. || Onk Lv 20, 11: Ein Mann, der beim Weibe seines Vaters liegt, die Blöße seines Vaters hat er aufgedeckt; sie beide sollen getötet werden, sie sind des Todes schuldig. — Jerusch I: Ein Mann, der mit dem Weibe seines Vaters geschlechtlichen Umgang pflegt, ob sie seine (leibliche) Mutter oder ob sie eine andre ist, die Blöße seines Vaters hat er geschändet (verächtlich gemacht); sie beide sollen getötet werden, des Todes durch Werfen von Steinen sind sie schuldig. || Onk Dt 23, 1: Nicht soll ein Mann das Weib seines Vaters heiraten, u. nicht soll er den Zipfel seines Vaters aufdecken. — Jerusch I: Nicht soll ein Mann das Weib heiraten, das sein Vater genotzüchtigt oder verführt hat, u. erst recht nicht das Weib seines Vaters (die Stiefmutter), u. nicht soll er den Zipfel aufdecken, den sein Vater aufgedeckt hat (nicht ein Weib berühren, das sein Vater berührt hat). || Onk Dt 27, 20: Verflucht, wer beim Weibe seines Vaters liegt; denn er hat den Zipfel seines Vaters aufgedeckt, u. alles Volk soll sagen: Amen! — Jerusch I: Verflucht, wer geschlechtlichen Umgang mit dem Weibe seines Vaters pflegt; denn aufgedeckt hat er den Zipfel, den sein Vater aufgedeckt hat; antworten sollen alle allzumal u. sagen: Amen!

b. Vgl. bei C. *c.* Lv 18, 7. 8; 20, 11; Dt 27, 20 bezieht sich auf den gelegentlichen Verkehr, Dt 23, 1 auf die Heirat.

d. Sanh 7, 4: Dies sind die, welche gesteinigt werden: wer der Mutter beiwohnt. || pSanh 7, 24[d], 18: Wer der Mutter beiwohnt.... Woher das Verbot (die Warnung) für den, der der Mutter beiwohnt? Die Blöße deiner Mutter sollst du nicht aufdecken Lv 18, 7. — Anders wird der Schriftbeweis (ebenfalls anonym, aber im Sinn des R. J[e]huda, um 150) SLv 20, 11 (369[a]) geführt: „Ein Mann, der beim Weibe seines Vaters liegt“ Lv 20, 11; das bedeutet ein Weib seines Vaters, das seine (des beschlafenden Sohnes) (eigentliche) Mutter ist, (u. auch) ein Weib seines Vaters, das nicht seine (eigentliche) Mutter (also seine Stiefmutter) ist (deshalb gilt alles von der letzteren Gesagte zugleich von der ersteren, die seine eigentliche Mutter ist).... „Sie sollen beide des Todes sterben, ihre Blutschuld haftet an ihnen“ Lv 20, 11. Sie sollen des Todes sterben durch Steinigung. Du sagst: „Durch Steinigung“, oder nicht vielmehr durch irgendeine von all den Todesstrafen, die in der Tora vorkommen? Die Schrift sagt lehrend: „Ihre Blutschuld haftet an ihnen“ Lv 20, 11, u. dort (Lv 20, 27) heißt es (ebenfalls): „Ihre Blutschuld haftet an ihnen.“ Wie „ihre Blutschuld an ihnen“, von der dort die Rede ist, durch Steinigung bestraft wird, so auch „ihre Blutschuld an ihnen“, von der hier die Rede ist, durch Steinigung. Die Strafe haben wir gehört; das Verbot (die Warnung) haben wir nicht gehört. Die Schrift sagt lehrend: „Die Blöße deines Vaters u. die Blöße deiner Mutter sollst du nicht aufdecken“ Lv 18, 7. Die „Blöße deines Vaters“, das geht auf das Weib deines Vaters (ganz allgemein). Oder ist damit nicht vielmehr die „Blöße deines Vaters“ im eigentlichen Sinn gemeint (= die Scham deines Vaters sollst du nicht aufdecken)? Siehe du mußt folgern: Es heißt hier Lv 20, 11: „Die Blöße seines Vaters“ (so lies statt „deines Vaters“), u. es heißt dort Lv 18, 7: „Die Blöße deines Vaters sollst du nicht aufdecken“; wie mit „Blöße seines Vaters“ (so lies statt „deines Vaters“), von der dort Lv 20, 11 die Rede ist, die Schrift vom Weibe seines Vaters (so lies) spricht, so spricht auch die Schrift mit „Blöße deines Vaters“, von der hier Lv 18, 7 die Rede ist, vom Weibe deines Vaters, u. zwar bedeutet dies sowohl ein Weib seines Vaters, das seine (des Sohnes) Mutter ist, als auch ein Weib seines Vaters, das nicht seine Mutter (sondern seine Stiefmutter) ist. — R. J[e]huda



hat den Schriftbeweis nicht, wie es oben pSanh 7, 24[d], 18 geschieht, aus Lv 18, 7: „Die Blöße deiner Mutter sollst du nicht aufdecken“ geführt, weil er diese Worte als Schriftbeweis für die Genotzüchtigte u. Verführte des Vaters benützt hat, s. bei C. — Eine Parallelstelle findet sich Sanh 54[a]. — Zur Todesstrafe durch Steinigung s. auch Targ Jerusch I zu Lv 20, 11 oben in Anm. *a*. — Besonders streng hat das Verbot der Blutschande mit Mutter u. Stiefmutter der Verfasser der Jubiläen 33, 1 ff. eingeschärft; auch er kennt bereits die Steinigung als die sühnende Strafe, s. die Stelle in Anm. *n*. — Über den Vollzug der Steinigung s. bei Apg 7, 58 𝔄 u. 𝔅 S. 684 u. 685 f.

e. K[e]r 1, 1: Sechsunddreißig Fälle der Ausrottungsstrafe (s. bei Mt 5, 21 S. 271 Nr. 2 א) kommen in der Tora vor: wer seiner Mutter beiwohnt. . . . || Zum Schriftbeweis s. pSanh 7, 24[d], 20: Die Ausrottung כָּרֵת, woher (ist sie aus der Schrift zu beweisen)? „Denn wenn irgend jemand etwas von all diesen Greueln (unter denen auch die Blutschande mit Mutter u. Stiefmutter aufgezählt ist) tut, so sollen die Seelen (Personen), die es tun, ausgerottet werden aus der Mitte ihres Volkes“ Lv 18, 29. — SLv 18, 29 (341[a]): „Denn wenn irgend jemand etwas von all diesen Greueln tut“ Lv 18, 29, sei es von ihnen allen, sei es von einem Teile von ihnen, „so sollen die Seelen ausgerottet werden“; was will die Schrift lehrend sagen? Da es heißt „jeder Mann“ Lv 18, 6, so könnte ich meinen, daß nur der Mann mit Ausrottung wegen der Frau bestraft werde; daß auch die Frau mit Ausrottung wegen des Mannes bestraft wird, woher? Die Schrift sagt lehrend: „Seelen“ (Personen), siehe, hier ist von zweien (beiden) die Rede. („Die Seelen,) die es tun“ Lv 18, 29; was will die Schrift lehrend sagen? Da es heißt: „Kein Mann soll sich seinem leiblichen Verwandten nahen“ Lv 18, 6, sollen sie sich etwa schon wegen der Annäherung קְרִיבָה der Ausrottung schuldig machen? Die Schrift sagt lehrend: „Die es tun“ (die Tat vollbringen) u. nicht: „Die sich nähern.“ „Aus der Mitte ihres Volkes“ Lv 18, 29, ihr Volk aber bleibt unversehrt (in Frieden).

f. Sanh 7, 4: Wer der Mutter beiwohnt, ist ihretwegen (zwei Sündopfer) schuldig: „wegen der Mutter“ u. (da die Mutter zugleich des Vaters Weib ist, auch) „wegen des Weibes des Vaters“. R. J[e]huda (um 150) sagte: Er ist nur „wegen der Mutter“ (ein Sündopfer) schuldig. || TSanh **10**, 1 (430): R. J[e]huda (um 150) sagte: Wer der Mutter beiwohnt, ist nur „wegen der Mutter“ schuldig. — Die Kontroverse zwischen R. J[e]huda u. den Rabbinen ausführlich in Sanh 53[a], 32—54[a], 37.

g. Das folgt aus der analogen Bestimmung betreffs des „Weibes des Vaters“, s. Anm. *h*.

h. Sanh 7, 4: Dies sind die, welche gesteinigt werden: wer beiwohnt . . . dem Weibe des Vaters. . . . || pSanh 7, 24[d], 21: Woher läßt sich das Verbot (die Warnung) für den, der dem Weibe des Vaters beiwohnt, aus der Schrift beweisen? Die Blöße des Weibes deines Vaters sollst du nicht aufdecken Lv 18, 8. . . . Die Strafe, woher? Ein Mann, der beim Weibe seines Vaters liegt, hat die Blöße seines Vaters aufgedeckt; sie sollen beide getötet werden Lv 20, 11. — Über den Schriftbeweis betreffs der Steinigungsstrafe s. SLv 20, 11 (369[a]) in Anm. *d*. || Zur Ausrottungsstrafe s. K[e]r 1, 1: Sechsunddreißig Fälle der Ausrottungsstrafe (vgl. oben in Anm. *e*) kommen in der Tora vor: wer beiwohnt . . . dem Weibe seines Vaters. — Der Schriftbeweis für die Ausrottungsstrafe in pSanh 7, 24[d], 22: Die Ausrottung (für den, der dem Weibe seines Vaters beiwohnt,) woher? „Denn wenn irgend jemand etwas von all diesen Greueln tut, so sollen die Seelen, die es tun, ausgerottet werden aus der Mitte ihres Volkes“ Lv 18, 29. — Zur Auslegung dieser Stelle s. SLv 18, 29 oben in Anm. *e*. || Sanh 7, 4: Wer dem Weibe des Vaters (versehentlich) beiwohnt, ist ihretwegen (zwei Sündopfer) schuldig: „wegen des Weibes des Vaters“ u. (da sie als solche zugleich eine verheiratete Ehefrau אֵשֶׁת אִישׁ ist, auch) „wegen einer verheirateten Ehefrau“ (vgl. Lv 18, 20), u. zwar sowohl während des Lebens seines Vaters als auch nach dem Tode[1] seines Vaters, sowohl nach der Verlobung[2] als auch nach der Verheiratung. — TSanh **10**, 1 (430): R. J[e]huda (um 150)

[1] Nach dem Tode des Vaters fiel das Sündopfer „wegen einer verheirateten Ehefrau“ fort, s. Raschi zu Sanh 53[a]. [2] Die Frau galt bereits von der Verlobung an eherechtlich in jeder Beziehung als Ehefrau, s. bei Joh 2, 1 S. 393 Nr. 5.



sagte: Wer dem Weibe des Vaters beiwohnt, ist nur (ein Sündopfer) schuldig „wegen des Weibes des Vaters" (u. nicht ein zweites „wegen einer verheirateten Ehefrau"). — Auf diese Bar hat Abaje († 338/39) Sanh 54ᵃ Bezug genommen. || Sanh 54ᵃ: Woraus entnehmen die Rabbinen das Verbot (die Warnung) betreffs des Weibes des Vaters? Aus: „Die Blöße des Weibes deines Vaters sollst du nicht aufdecken" Lv 18, 8 (s. auch oben in Anm. *h* pSanh 7, 24ᵈ, 21). Und R. Jᵉhuda (um 150)? Das hat er nötig für das Verbot (die Warnung) betreffs des Weibes seines Vaters nach dem Tode. Und die Rabbinen? Das ergibt sich ihnen aus dem Schluß der Stelle: „Die Blöße deines Vaters ist es" Lv 18, 8. . . . Und woher entnehmen die Rabbinen die Bestrafung betreffs des Weibes seines Vaters nach dem Tode? Man kann dir antworten: Aus jener Stelle: „Die Blöße seines Vaters hat er aufgedeckt" Lv 20, 11 . . . entnehmen jene die Strafe betreffs des Weibes seines Vaters nach dem Tode (denn der Schluß von Lv 20, 11 handelt ausdrücklich von der Strafe).

i. TSanh 10, 2 (430): Wer der Mutter beiwohnt, die eine Witwe für den Hohenpriester, eine Geschiedene oder durch Schuhausziehen Entlassene für den gewöhnlichen Priester ist, oder die eine Genotzüchtigte oder Verführte seines Vaters ist, oder die eine von all den seinem Vater zur Ehe verbotenen Frauen ist: der ist schuldig. — Erklärung: Dem Hohenpriester war die Heirat einer Witwe, dem gewöhnlichen Priester die Heirat einer Geschiedenen oder durch Schuhausziehung Entlassenen verboten, s. bei Joh 2, 1 S. 376 A, γ u. δ. Wurde trotzdem die Ehe geschlossen, so galt diese zwar als Ehe, machte jedoch den Hohenpriester u. den gewöhnlichen Priester, sowie ihre männliche Nachkommenschaft aus dergleichen Ehen zur Ausübung priesterlicher Funktionen untauglich. Die Genotzüchtigten u. Verführten des Vaters dagegen standen zu diesem nicht in dem Verhältnis von Ehefrauen. Endlich mit den zur Ehe verbotenen Frauen, auf deren Heirat die gerichtliche Todesstrafe oder die Ausrottung stand, konnte der Vater überhaupt keine gültige Ehe schließen; in keinem Fall kamen die betreffenden Frauen eherechtlich als Ehefrauen in Betracht. Wohnte nun ein Sohn aus diesen Verbindungen des Vaters seiner Mutter bei, so war er in jedem Fall straffällig; denn so verschiedenartig auch das eherechtliche Verhältnis der Mutter zum Vater sein mochte, für den Sohn war sie immer die Mutter. — Verwandte Gedanken, aber in Verbindung mit der abweichenden Meinung des R. Jᵉhuda (um 150) s. in Sanh 53ᵃ. || SLv 20, 11 (369ᵃ): Seine Mutter, die nicht das Weib seines Vaters ist (aber vielleicht dessen Genotzüchtigte oder Verführte), woher (daß sie dem Sohne zur Beiwohnung verboten ist)? Die Schrift sagt lehrend: (Die Blöße deiner Mutter sollst du nicht aufdecken,) deine Mutter ist sie Lv 18, 7, ganz allgemein (also auch die nichtverehelichte Mutter miteinschließend). Da höre ich nur, daß das Verbot (die Warnung) seine Mutter, die nicht das Weib seines Vaters ist, gleichstellt seiner Mutter, die das Weib seines Vaters ist. Bei den Strafen, woher? Siehe, du kannst eine Schlußfolgerung ziehen: es ist hier (Lv 20, 11) von der Blöße seines Vaters die Rede, u. es ist dort (Lv 18, 7) von der Blöße seines Vaters die Rede; wie die Blöße seines Vaters, von der dort (Lv 18, 7) die Rede ist, seine Mutter, die nicht das Weib seines Vaters, gleichstellt seiner Mutter, die das Weib seines Vaters ist: so stellt sie auch hier (bei der Strafe Lv 20, 11) seine Mutter, die nicht das Weib seines Vaters ist, seiner Mutter gleich, die das Weib seines Vaters ist. — Dies die Beweisführung des R. Jᵉhuda (um 150); Parallelstelle: Sanh 54ᵃ, 14. Demgegenüber wird Sanh 54ᵃ, 36 gefragt: Woher beweisen die Rabbinen die Bestrafung wegen seiner Mutter, die nicht das Weib seines Vaters ist? Rab Schischa b. Idi (um 350) hat gesagt: In der Schriftstelle: „Sie ist deine Mutter" Lv 18, 7, hat die Schrift seine Mutter, die nicht das Weib seines Vaters ist, gleichgestellt seiner Mutter, die (zugleich) das Weib seines Vaters ist.

k. TSanh 10, 2 (430): Wer dem Weibe des Vaters beiwohnt, die eine Witwe für den Hohenpriester, eine Geschiedene oder durch Schuhausziehen Entlassene für den gewöhnlichen Priester ist, der ist straffällig (schuldig). Ist sie die Genotzüchtigte oder Verführte seines Vaters, oder wenn sie eine von all den seinem Vater zur Ehe verbotenen Frauen ist, so ist er straffrei. — Die an einen Hohenpriester verheiratete



Witwe u. die an einen gewöhnlichen Priester verheiratete Geschiedene oder durch Schuhausziehen Entlassene gilt, obwohl dergleichen Ehen verboten sind, dennoch als Ehefrau; wohnt ihr also ein Sohn ihres Mannes aus einer andren Ehe bei, so versündigt er sich an ihr als dem Weibe seines Vaters u. wird demgemäß straffällig. Dagegen kommt eine Genotzüchtigte oder Verführte des Vaters oder eine ihm verbotene Frau, mit der er gar keine gültige Ehe schließen konnte, als Ehefrau des Vaters überhaupt nicht in Betracht; wohnt ihr also ein Sohn des Vaters aus einer andren Ehe bei, so verging er sich damit weder an seiner eigenen Mutter noch an dem Weibe seines Vaters; deshalb geht er straffrei aus.

l. J^eb 11, 1: Man (nämlich ein Sohn des Vaters) darf die Genotzüchtigte seines Vaters u. die Verführte seines Vaters heiraten. . . . R. J^ehuda (um 150) verbot es bei der Genotzüchtigten seines Vaters u. bei der Verführten seines Vaters. ‖ TJ^eb **12**, 1 (254): R. J^ehuda verbot es bei einer Genotzüchtigten seines Vaters u. bei einer Verführten seines Vaters; denn es heißt: Nicht soll ein Mann das Weib seines Vaters heiraten u. nicht den Zipfel seines Vaters aufdecken Dt 23, 1; ferner: Die Blöße des Weibes deines Vaters sollst du nicht aufdecken, die Blöße deines Vaters ist es Lv 18, 8; u. ferner: Er soll sie zum Weibe behalten; er kann sie sein lebelang nicht entlassen Dt 22, 29. (Die dann folgenden Worte: נתנו עיניך לך, wohl als Frage gemeint = bezieht man denn die Stelle darauf? sind ursprünglich eine Randbemerkung gewesen; sie fehlen in der Wiener Handschrift.) — Die Parallele J^eb 97^a: Rab Giddel (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Was war der Schriftgrund des R. J^ehuda? Weil geschrieben steht: Nicht soll ein Mann das Weib seines Vaters heiraten u. nicht soll er den Zipfel seines Vaters aufdecken Dt 23, 1, den Zipfel, den sein Vater gesehen hat, soll er nicht aufdecken. Und woher, daß das über eine Genotzüchtigte geschrieben ist? Weil vor der Stelle geschrieben steht: Der Mann, der bei ihr lag, soll dem Vater des Mädchens fünfzig Silberlinge geben Dt 22, 29. — Auch SDt 23, 1 § 246 (119^b) u. pJ^eb 11, 11^d, 40 wird Dt 23, 1 als Schriftgrund des R. J^ehuda genannt; in der letzten Stelle heißt es: „Nicht soll ein Mann das Weib seines Vaters nehmen" Dt 23, 1, das ist das Weib seines Vaters; „u. nicht soll er den Zipfel seines Vaters aufdecken", das ist seine Genotzüchtigte. — Die Meinung des R. J^ehuda wird auch vom Targ Jerusch I Dt 23, 1 vertreten, s. oben in Anm. *a*.

m. Bei der Verhandlung über den Satz: „Man darf die Genotzüchtigte seines Vaters heiraten" heißt es J^eb 97^a zum Schluß: Und wenn du willst, sage: Nach dem Tode (des Vaters darf er sie heiraten). — Doch werden diese Worte auch ganz anders verstanden u. auf die Schwägerin bezogen, die auf die Vollziehung der Schwagerehe seitens des in Dt 23, 1 genannten „Vaters" wartet: „Nicht soll man den Zipfel seines Vaters aufdecken" = nicht soll man die Schwägerin des Vaters heiraten, die auf die Vollziehung der Schwagerehe durch den Vater wartet. Hierauf bezüglich dann: u. wenn du willst, sage: Nach dem Tode (des Vaters darf er die Schwägerin seines Vaters heiraten).

n. Häufiger kommt die altjüdische Literatur auf Rubens Versündigung mit der Bilha Gn 35, 22 zu sprechen; namentlich haben die Jubiläen diesen Vorfall zum Anlaß genommen, das Verbot der Blutschande mit dem Weibe des Vaters auf das nachdrücklichste einzuschärfen. Darum mag hier die ganze Stelle folgen. Jubil 33, 1 ff.: Jakob zog aus u. wohnte gen Süden in Magdaladraef (= מִגְדַּל עֵדֶר אֶפְרָת, Littmann bei Kautzsch). Und er zog zu seinem Vater Isaak, er u. sein Weib Lea, am Neumonde des 10. Monats. Und Ruben sah die Bilha, die Leibmagd der Rahel, das Kebsweib seines Vaters, wie sie sich im Verborgenen im Wasser badete, u. er gewann sie lieb. Und bei Nacht kam er heimlich in das Haus der Bilha u. fand sie schlafend in ihrem Bette allein in ihrem Hause. Und er schlief mit ihr, u. sie erwachte u. sah, wie Ruben mit ihr auf dem Lager schlief, u. sie deckte ihren Zipfel auf u. hielt ihn u. schrie u. erkannte, daß es Ruben war. Und sie schämte sich vor ihm u. ließ ihre Hand von ihm, u. er floh. Und sie klagte deswegen sehr, sagte (es) aber keinem Menschen. Und als Jakob kam u. sie suchte, sprach sie zu ihm: Ich bin nicht rein für dich, weil ich dir befleckt bin; denn Ruben hat mich verunreinigt u. bei Nacht mit mir geschlafen, während ich schlief



u. nicht(s) wußte, bis er meinen Zipfel aufdeckte u. mit mir schlief. Und Jakob wurde sehr böse auf Ruben, daß er mit Bilha geschlafen hatte; denn er hatte die Decke seines Vaters aufgedeckt. Und Jakob nahte ihr nicht mehr, weil Ruben sie verunreinigt hatte. Und jeder Mensch, der die Decke seines Vaters aufdeckt, sehr böse ist sein Tun; denn verworfen ist es vor Gott. Deswegen steht geschrieben u. angeordnet auf den himmlischen Tafeln (s. bei Lk 10, 20 S. 174 Nr. 4), daß kein Mensch mit dem Weibe seines Vaters schlafen u. daß er nicht die Decke seines Vaters aufdecken dürfe; denn das ist unrein. Des Todes sollen sterben sowohl der Mann, der mit dem Weibe seines Vaters schläft, als auch das Weib; denn Unreines haben sie auf der Erde getan. Und es sei keine Unreinheit mehr vor unserem Gott innerhalb des Volks, das er sich zum Eigentum erwählt hat. Und wiederum ist ferner geschrieben: Verflucht sei, wer mit dem Weibe seines Vaters schläft; denn er hat die Scham seines Vaters entblößt! Und alle Heiligen Gottes sprachen: Es geschehe! Es geschehe! (vgl. Dt 27, 20). Du aber, Mose, gebiete den Kindern Israel, daß sie dieses Wort beachten. Denn eine Todsünde (ist es) u. Unreinheit ist es, u. es gibt keine Verzeihung, den Mann zu sühnen, der dies getan hat in Ewigkeit, sondern er ist zum Tode zu bringen u. zu töten u. zu steinigen u. hinwegzutilgen aus der Mitte des Volkes unseres Gottes. Denn dem Menschen, der das in Israel tut, wird es nicht vergönnt sein, einen Tag auf der Erde zu leben, da er verworfen u. unrein ist! Und man soll nicht sagen: Ruben erhielt Leben u. Verzeihung, nachdem er mit dem Kebsweibe seines Vaters geschlafen hatte, während sie (noch) einen Mann hatte, u. während ihr Mann, sein Vater Jakob, (noch) am Leben war. Sondern die Ordnung u. das Gericht u. das Gesetz waren bis dahin (noch) nicht vollkommen allen offenbart; denn (erst) in deinen Tagen (ist es) wie ein Gesetz der Zeit u. der Tage u. ein ewiges Gesetz für die ewigen Geschlechter. Und es gibt für dieses Gesetz keine Vollendung der Tage u. keinerlei Verzeihung dafür, außer daß sie beide hinweggetilgt werden inmitten des Volks: an dem Tag, an dem sie es getan haben, soll man sie töten. Du aber, Mose, schreibe es auf für Israel, damit sie es beachten u. nach diesem Worte tun u. nicht in Todsünden irren; denn ein Richter ist der Herr, unser Gott, der die Person nicht ansieht u. kein Geschenk annimmt. Und sage ihnen diese Rede des Bundes, daß sie hören u. sich hüten u. auf der Hut sind davor u. nicht umkommen, noch von der Erde hinweggetilgt werden. Denn Unreinheit, Abscheulichkeit, Befleckung u. Entweihung sind alle, die das auf Erden tun, vor unserem Gott. Und es gibt keine größere Sünde als die Hurerei, mit der sie auf Erden huren. Denn ein heiliges Volk ist Israel Gotte, seinem Herrn, u. ein Volk des Erbes ist es u. ein priesterliches Volk ist es u. ein königliches Volk ist es u. ein Besitz ist es, u. es soll nicht sein, daß dergleichen Unreines inmitten des heiligen Volks erscheint.[1] — Sonst wird meist auf Rubens Buße hingewiesen oder der Versuch gemacht, seine Tat zu beschönigen; doch fehlt es auch nicht an Stellen, die sein Vergehen auf das schärfste strafen; s. Test Rub 1. 3. 4; SDt 33, 5 f. § 347 (144^a, 19—144^b, 3); Schab 55^b; Sota 7^b; Pᵉsiq 159^a; GnR 82 (52^d); 84 (53^d); 98 (61^c, 19–61^d, 10); NuR 13 (169^c; 171^b, 50–171^c, 17).

o. Sanh 103^b: Manasse riß den Altar ein, Amon verbrannte die Tora u. brachte auf den Altar eine Eidechsenart שְׂמָמִית (Raschi erklärt: Spinngewebe קוּרֵי עַכָּבִישׁ, denn er schaffte all u. jeden Tempeldienst ab, bis die Spinnen ihre Fäden über den Altar zogen). Achaz erlaubte die Blutschande, Manasse wohnte seiner Schwester bei, Amon wohnte seiner Mutter bei. „Dieser Amon häufte viel Schuld an“ 2 Chr 33, 23. R. Jochanan († 279) u. R. Elʿazar (um 270). Der eine hat gesagt: Er hat die Tora verbrannt; u. der andre hat gesagt: Er wohnte seiner Mutter bei. Sie sprach zu ihm: Hast du denn den

[1] Singer, Das Buch der Jubiläen, Stuhlweißenburg 1898 (S. 34 ff. 245. 320), sieht in der obigen Stelle Jubil 33, 1 ff. eine starke Stütze für seine Annahme, daß die Jubiläen von einem antipaulinischen Judenchristen verfaßt seien. Speziell mit Jubil 33, 1 ff. nehme der anonyme Gegner des Apostels auf den blutschänderischen Vorfall in Korinth Bezug, um ihm daran die verderblichen Folgen seiner gesetzesfreien Predigt vor die Augen zu führen. Daher der auffallend scharfe Ton, den der Verfasser der Jubiläen gerade bei der Erwähnung der Blutschandeverbote anschlage.

geringsten Genuß von dem Ort, aus dem du gekommen bist? Er antwortete ihr: Tue ich es denn nicht bloß, um (Gott) zu ärgern?

p. K^e^r 87[a]: Rab Ad(d)a b. Ahaba (um 250) hat gesagt: Bei einem Gottlosen, dem Sohn eines Gottlosen, mag es zutreffen, daß er seiner Mutter beiwohnt u. zwei Töchter erzeugt. Dann wieder wohnt er der einen von diesen bei u. erzeugt einen Sohn. Sein Sohn wohnt der Schwester seiner Mutter bei, die seine Schwester ist, die die Schwester seines Vaters ist. *q.* Ps Sal 8, 9 f. s. bei Röm 1, 26 S. 66 Nr. 2, *b*.

4. Für Proselyten kamen nach den prinzipiellen Anschauungen der rabbinischen Gelehrten die Inzestverbote des AT.s (Lv 18) überhaupt nicht in Betracht. Der Proselyt glich bei seinem Übertritt zum Judentum einem eben geborenen Kinde (s. bei Joh 3, 3 Nr. 3 S. 423): wie ein eben geborenes Kind in seiner Vergangenheit keine Gelegenheit gehabt hat, blutsverwandtschaftliche Beziehungen selbsttätig zu schaffen, sondern solche erst in seiner späteren Lebenszeit herstellen kann, so ist ein Proselyt aus seiner Vergangenheit her aller blutsverwandtschaftlichen Beziehungen bar; er läßt in der heidnischen Welt keine Blutsverwandten zurück, u. er nimmt aus der heidnischen Welt keine Blutsverwandten mit sich hinüber ins Judentum; erst nach seinem Übertritt ist er in der Lage, im Sinne des jüdischen Eherechts eine legitime Ehe u. damit auch legitime Blutsverwandtschaft zu begründen. Nach dieser Anschauung konnte ein Proselyt selbstverständlich bei seinem Übertritt mit keiner Verwandtenehe belastet sein, die gegen die alttestamentlichen Inzestverbote Lv 18 verstieß. Aber diesen prinzipiellen Standpunkt hat die alte Synagoge aus Opportunitätsgründen in der Praxis niemals zur Geltung gebracht. Damit die Proselyten nicht sagen möchten: „Wir sind aus einer größeren Heiligkeit in eine geringere Heiligkeit gekommen"[a] (insofern ihnen in ihrer heidnischen Zeit Ehen verboten waren, die ihnen jetzt im Judentum freigegeben wurden), hielt man es jüdischerseits für angemessen, den Proselyten diejenigen Verwandtenheiraten zu untersagen, an denen auch das Heidentum Anstoß nahm; alle weitergehenden Bestimmungen aber des jüdischen Eherechts, insonderheit diejenigen betreffs der verbotenen zweiten Verwandtschaftsgrade שְׁנִיּוֹת (s. oben bei Nr. 3 Anfang), sollten den Proselyten zur Befolgung nicht auferlegt werden.[a] In der Praxis gestaltete sich die Sache genauer so. Den rabbinischen Gelehrten galt es als feststehender Grundsatz, daß ein Nichtisraelit נָכְרִי keinen Vater habe (s. P^e^siqR 23/24 u. J^e^b 98[a] bei Röm 1, 26 S. 65 oben). Somit konnte bei einem Proselyten Blutsverwandtschaft überhaupt nur insoweit in Frage kommen, als diese auf Verwandtschaft mütterlicherseits, nicht väterlicherseits, beruhte.[b] Daraus ergab sich für die Regelung der Verwandtenheiraten der Proselyten folgende Norm: dem Proselyten ist zur Ehe verboten eine Frau, mit der er von seiten der Mutter her in Blutsverwandtschaft steht, dagegen erlaubt diejenige Frau, mit der die Verwandtschaft auf Abstammung von einem gemeinsamen Vater beruht. Ein Beispiel: dem Proselyten ist zur Ehe erlaubt seine Schwester väterlicherseits, denn



seine Mutter ist nicht die Mutter seiner Schwester; dagegen verboten seine Schwester mütterlicherseits, denn seine Mutter ist auch die Mutter seiner Schwester. Oder: dem Proselyten ist erlaubt die Schwester seines Vaters, die mit diesem nur von demselben Vater abstammt; denn die Mutter des Vaters ist nicht auch die Mutter seiner Schwester; anders ausgedrückt: die Mutter der Braut (der Tante) ist nicht zugleich auch die Großmutter des Bräutigams (des Neffen). Dagegen ist dem Proselyten verboten die Schwester seines Vaters, die mit diesem von derselben Mutter stammt, denn jetzt wäre die Mutter der Braut zugleich auch die Großmutter des Bräutigams. — In der Konsequenz dieser Regel lag dann, daß kein Bedenken dagegen bestand, wenn ein Proselyt das Weib seines Vaters, d. h. seine Stiefmutter, heiratete; denn durch ihre Ehe mit seinem Vater entstand ja für den Stiefsohn selbst keine Blutsverwandtschaft mit ihr im eigentlichen Sinn des Worts; nur wenn die Stiefmutter schon anderweit mütterlicherseits eine Blutsverwandte ihres Stiefsohnes war, mußte die Heirat unterbleiben.[b] — Im großen u. ganzen wird diese Regelung auch den Anschauungen der heidnischen Welt über erlaubte u. nicht erlaubte Verwandtenheiraten entsprochen haben, vgl. oben bei Nr. 2; jedenfalls aber haben die jüdischen Gelehrten Grund zu der Annahme gehabt, daß ihre Regelung der Verwandtenheiraten der Proselyten sich mit den Wünschen der Proselyten selbst vollauf decke, namentlich auch in der Richtung, daß die Proselyten jetzt nicht mehr das Empfinden haben könnten, von einer größeren Heiligkeit in eine geringere Heiligkeit eingetreten zu sein. Nur wenn jene Regelung von der Zustimmung der Proselyten selbst getragen war, wird es verständlich, daß sie so schnell auch in den rabbinischen Kreisen allgemeine Anerkennung fand. Allerdings hat es in Einzelheiten an abweichenden Meinungen nicht gefehlt. Wir werden einige derselben in Anm. *b* kennen lernen, darunter auch die des R. ʿAqiba († um 135), der die Ehe eines Proselyten mit seiner Stiefmutter nicht anerkennen wollte, s. auch oben Nr. 2 Anm. *f*. Aber von dergleichen Einzelheiten abgesehen, ist jene Regelung für die Praxis tatsächlich maßgebend geworden. Die spätere Zeit hat sie dann als geltende Halakha anerkannt.[c]

a. Jeb 22a: Hat man die verbotenen zweiten Verwandtschaftsgrade שְׁנִיּוֹת bei den Proselyten festgesetzt, oder hat man die verbotenen zweiten Verwandtschaftsgrade bei den Proselyten nicht festgesetzt? Er (Rab Nachman, † 320) sprach zu ihm (Raba, † 352): Wenn man schon die eigentlichen Blutsverwandten bei ihnen nur festgesetzt hat, damit sie nicht sagen könnten, sie seien von einer größeren Heiligkeit קדושה חמורה in eine geringere Heiligkeit קדושה קלה gekommen — ist es da noch fraglich, daß die Rabbinen die verbotenen zweiten Verwandtschaftsgrade bei ihnen nicht festgesetzt haben?

b. Sanh 57b f. Bar: Ein Proselyt, dessen Empfängnis (Erzeugung) nicht in Heiligkeit (= im Heidentum oder vor dem Übertritt zum Judentum) u. dessen Geburt in Heiligkeit (nach dem Übertritt zum Judentum) erfolgte, hat Blutsverwandte der Mutter שאר האם, aber nicht Blutsverwandte des Vaters.[1] Wie das? Hat er seine Schwester mütterlicher-

[1] Raschi: Jeder Proselyt, der zum Judentum übertritt, gleicht einem Kinde, das



seits geheiratet, so muß er sie entlassen[1] (sich von ihr scheiden); seine Schwester väterlicherseits, so darf er sie behalten;[2] die Schwester des Vaters mütterlicherseits (wenn der Vater u. seine Schwester von derselben Mutter stammen), so muß er sie entlassen; die Schwester des Vaters väterlicherseits, so darf er sie behalten; die Schwester der Mutter mütterlicherseits, so muß er sie entlassen; die Schwester der Mutter väterlicherseits, so muß er sie, wie R. Meïr sagte, entlassen;[3] die Gelehrten aber sagten: Er darf sie behalten. Denn R. Meïr sagte: Jede wegen Blutsverwandtschaft mit der Mutter verbotene Frau muß er entlassen, die wegen Blutsverwandtschaft mit dem Vater verbotene darf er behalten. Ferner ist ihm erlaubt das Weib seines Bruders[4]

---

eben geboren ward, ohne Vater u. Mutter u. (sonstige) Verwandte, u. es liegt keine Verwandtschaft von vordem auf ihm. (Dies der prinzipielle Standpunkt der alten Synagoge, von dem oben Nr. 4 Anfang die Rede war.) Doch haben ihm unsre Rabbinen alle (Frauen) verboten, die ihm im Heidentum verboten sind, damit sie nicht sagen könnten, sie seien aus einer größeren Heiligkeit in eine geringere Heiligkeit gekommen (Opportunitätsstandpunkt).

[1] Raschi: Hat er seine Schwester mütterlicherseits geheiratet, die geboren war, bevor ihre Mutter übertrat, u. die mit ihrer Mutter übertrat u. die er heiratete, als er erwachsen war, so muß er sie entlassen, denn sie ist seine Schwester, u. er hat vor dem Noachiden nichts voraus. Und nach unsren Rabbinen (hat er sie zu entlassen), damit sie nicht sagen könnten, sie seien von einer größeren Heiligkeit gekommen usw. (Hierin liegt, daß auch bei den Heiden die Ehe mit der Schwester mütterlicherseits nicht üblich gewesen sei; das wird dann ausdrücklich als R. Meïrs Meinung gebracht. Raschi fährt fort:) Denn R. Meïr (um 150) meinte, daß die Schwester mütterlicherseits den Noachiden verboten sei u. ebenso auch die Schwester seines Vaters mütterlicherseits u. die Schwester seiner Mutter väterlicherseits. . . . — Zu der Parallelstelle J^eb 98ª bemerkt Raschi: Hat er seine Schwester mütterlicherseits geheiratet, die geboren wurde, als sie (die Mutter) Heidin war, so muß er sie entlassen; u. obwohl sie (prinzipiell) nicht seine Schwester ist, da er einem eben geborenen Kinde gleicht, so hat man doch diese Verhütungsvorschrift erlassen, damit er nicht herkomme u. seine Schwester heirate, die nach ihm (also nach dem Übertritt der Mutter zum Judentum) geboren wurde; denn bei dieser gibt es (für ihn) die Ausrottungsstrafe, da die Geburt beider (des Bruders u. der Schwester) in Heiligkeit (nach dem Übertritt der Mutter) erfolgt ist.

[2] Raschi: Das Verbot der Schwester gilt bei den Noachiden (Nichtisraeliten) nur bei der Schwester mütterlicherseits; denn es steht geschrieben: Sie ist in der Tat meine Schwester, die Tochter meines Vaters, nur nicht die Tochter meiner Mutter u. wurde mein Weib Gn 20, 12, also ist ihnen die Tochter des Vaters erlaubt, aber die Tochter der Mutter ist ihnen nicht erlaubt. — In der Parallelstelle Jeb 98ª sagt Raschi: Alle wissen, daß der Goi (Nichtisraelit, Text unter Zensurzwang: Samaritaner) keinen Vater hat; u. wenn er auch herkommt u. eine Tochter seines Vaters heiratet, die dieser von einer andren Frau erzeugt hat, nachdem er zum Judentum übergetreten, so kümmern wir uns nicht darum, denn siehe, er ist nicht sein Sohn.

[3] Raschi: Das ist eine Verhütungsvorschrift wegen seiner Schwester mütterlicherseits (damit man aus der etwaigen Erlaubnis nicht folgere, auch die eigene Schwester mütterlicherseits sei zur Ehe erlaubt).

[4] Raschi: Das Weib seines Bruders, auch seines Bruders mütterlicherseits, u. nach dem Tode (des Bruders), u. auch wenn sein Bruder sie geheiratet hatte, nachdem er Proselyt geworden, oder wenn er sie geheiratet hatte, als er Nichtisraelit (Text: Samaritaner) war, u. sie behalten hatte, nachdem er Proselyt geworden war. Denn bei den Noachiden (Nichtisraeliten) gibt es kein Verbot betreffs des Weibes des Bruders, u. man braucht keine Sorge zu haben, daß sie etwa sagen könnten (sie seien von einer größeren Heiligkeit in eine geringere Heiligkeit gekommen). — Jeb 98ᵇ Bar: Jedenfalls ist (dem Proselyten) das Weib seines Bruders (zur Ehe) erlaubt. Aber heißt das nicht, wenn sein Bruder sie geheiratet hat, als er Proselyt geworden? Nein auch, wenn er sie geheiratet hatte, als er Heide war. — Anders TJeb 12, 2 (254): Wenn zugleich mit einer Proselytin ihre Söhne zum Judentum übertraten, deren Empfängnis u. Geburt nicht in Heiligkeit (= vor dem Übertritt) erfolgt war, . . . so machen sie sich nicht wegen (Heirat) des Weibes des Bruders straffällig. War ihre Empfängnis nicht in Heiligkeit, aber ihre Geburt in Heiligkeit erfolgt, . . . so machen sie sich wegen (Heirat) des Weibes des Bruders straffällig.



u. das Weib des Bruders seines Vaters; auch alle übrigen (den Israeliten) verbotenen Frauen sind ihm erlaubt, das will mit einschließen **das Weib seines Vaters** (seine Stiefmutter).[1] Hat er ein Weib samt ihrer Tochter geheiratet, so ehelicht er die eine u. entläßt die andre, u. eigentlich soll er sie nicht ehelichen (geschieht es aber, so ist sein Tun gültig).[2] Stirbt sein Weib, so ist ihm seine Schwiegermutter (zur Ehe) erlaubt; manche sagen, seine Schwiegermutter sei ihm verboten.[3] — Parallelstelle: J^eb 98^b. — Die teilweise Parallele pJ^eb 11, 12^a, 2: Wenn ein Proselyt zum Judentum übertritt u. (als er noch Heide war) ein Weib samt ihrer Tochter oder ein Weib samt ihrer Schwester (mütterlicherseits) geheiratet hatte (u. diese traten mit ihm zum Judentum über), so ehelicht er die eine, u. die andre entläßt er. Für welchen Fall ist dies gesagt? Wenn er noch keine von ihnen nach seinem Übertritt erkannt hat; aber hat er eine von ihnen nach seinem Übertritt erkannt, so ist die, welche er erkannt hat, sein Weib; u. wenn er sie beide erkannt hat, so hat er, wenn er erkannt hat, erkannt (er darf sie beide behalten). Ein Proselyt, der (vor seinem Übertritt) seine Schwester, sei es väterlicherseits, sei es mütterlicherseits, geheiratet hatte, der hat sie (nach seinem Übertritt) zu entlassen; das sind Worte des R. Meïr (um 150). R. Juda (um 150) sagte: Seine Schwester mütterlicherseits entläßt er (damit er nicht sagen könne, er sei von einer größeren Heiligkeit in eine geringere Heiligkeit gekommen, Kommentar פני משה), die väterlicherseits darf er behalten (denn auch bei den Heiden gilt nicht die Blutsverwandtschaft mit dem Vater, פני משה). Die Schwester seiner Mutter muß er entlassen, die Schwester seines Vaters darf er behalten; das sind Worte des R. Meïr. R. Juda sagte: Die Schwester seiner Mutter mütterlicherseits (d. h. wenn die Mutter u. ihre Schwester eine gemeinsame Mutter haben) entläßt er, die Schwester seiner Mutter väterlicherseits darf er behalten. Alle übrigen (den Israeliten) zur Ehe verbotenen Frauen darf er ehelichen (פני משה: das schließt auch das Weib seines Vaters = seine Stiefmutter mit ein); „man nötigt ihn nicht, sie zu entlassen" (wenn er als Heide sie geehelicht hatte u. dann übertrat, פני משה) heißt es nicht, sondern „er darf sie ehelichen", siehe, von vornherein (eigentlich) ist es verboten (nachdem er zum Judentum übergetreten ist, פני משה). — Die Tradition über die Heirat der Schwester auch GnR 18

[1] Die Tosaphoth zu J^eb 98^b אמר bemerken zu den Worten: „Das will das Weib seines Vaters einschließen": Diese Bar entspricht der Meinung des R. Eliʿezer (um 90); aber R. ʿAqiba († um 135) war darüber andrer Meinung u. verbot das Weib seines Vaters, erlaubte aber die Schwester seines Vaters (vgl. bei Nr. 2 S. 346 Anm. *f*). וה"ג (= „u. die Halakhoth G^edoloth", 1. Hälfte des 9. Jahrh.s) setzen fest (erklären für geltende Halakha) entsprechend der Meinung des R. ʿAqiba, da R. Eliʿezer ein Anhänger des Schammai war (?). — Die Pisqe Tosaphoth (14. Jahrh.) § 178 zu J^ebamoth Kap. 11 erklären demgemäß: „Dem Proselyten ist das Weib des Vaters verboten." — Rabbenu Ascher († 1327) erwähnt zu J^eb Kap. 11 zunächst ebenfalls diese Festsetzung, fügt dann aber hinzu: Andre setzen fest entsprechend der Meinung des R. Eliʿezer im Namen der Rabbinen des R. Meïr, die seiner (des R. Eliʿezer) Meinung waren (nämlich in der oben im Text aus Sanh 57^b f. gebrachten Bar). — Dagegen hat abschließend der Schulchan ʿArukh, allerdings mit **einer** Einschränkung, als Halakha festgesetzt: „Ein Proselyt darf das Weib seines Vaters heiraten" (s. die Stelle in der folgenden Anm. *c*). Die oben angeführten abweichenden Meinungen haben sich also für die Dauer nicht durchgesetzt.

[2] Raschi zur Parallelstelle J^eb 98^b: „Hat er ein Weib samt ihrer Tochter geheiratet", das bezieht sich auf einen gewöhnlichen Proselyten, der ein Weib u. ihre Tochter heiratete, als er noch Heide war (aber nicht auf einen Proselyten, wie der, von dem obige Bar handelt, der erst nach dem Übertritt der Mutter zum Judentum geboren wurde) u. die (später) mit ihm zum Judentum übertraten. Denn wenn damit derjenige Proselyt gemeint wäre, der in Heiligkeit geboren wurde, so durfte er ja ein Weib u. ihre Tochter (überhaupt) nicht heiraten. . . . „So ehelicht er die eine u. entläßt die andre", damit man nicht herkomme u. in Israel ein Weib samt ihrer Tochter erlaube.

[3] Die Parallelstelle J^eb 98^b fügt hinzu: Das eine nach der Meinung des R. Jischmaʿel († um 135) u. das andre nach der Meinung des R. ʿAqiba († um 135). Der, welcher es verbietet, ist der Meinung des R. Jischmaʿel . . .; u. der, welcher es erlaubt, ist der Meinung des R. ʿAqiba; vgl. auch J^eb 94^b.



(12[c]). — Im Traktat Gerim ist der Text der Überlieferung verderbt, s. Kirchheim, Massekheth Gerim S. 42 Anm. 2.

c. Schulchan ʿArukh יורה דעה Nr. 269 § 1: Recht der Tora ist es, daß dem Proselyten erlaubt ist, seine Mutter oder seine Schwester mütterlicherseits, wenn sie zum Judentum übergetreten sind, zu heiraten; doch haben die Gelehrten dies verboten, damit sie nicht sagen könnten: „Wir sind von einer größeren Heiligkeit in eine geringere Heiligkeit gekommen." Ebenso wenn ein Proselyt seiner Mutter oder seiner Schwester beigewohnt hat, während diese noch im Heidentum war, siehe, so ist er wie einer, der einer Samaritanerin beigewohnt hat (er hat sich verunreinigt, weil er Verbotenes getan, aber er ist dadurch nicht zu einem Blutschänder geworden). § 2: Wie ist das Recht der Proselyten bei den wegen Blutsverwandtschaft verbotenen Frauen? Wenn er sich verheiratet hatte, als er noch Nichtisraelit (ʿAkum, s. bei Mt S. 360 Fußnote 1) war, mit seiner Mutter oder mit seiner Schwester mütterlicherseits, u. dann traten sie zum Judentum über, so veranlaßt man ihn, daß er sich von jenen scheidet; wenn er aber mit andren (den Israeliten) zur Ehe verbotenen Frauen verheiratet war u. dann traten er u. sein Weib zum Judentum über, so veranlaßt man ihn nicht, daß er sich von ihnen scheidet. § 3: Dem ʿAkum sind Blutsverwandte der Mutter, nachdem er zum Judentum übergetreten war, (zur Ehe) verboten auf Grund der Worte der Schriftgelehrten (Sophᵉrim), aber erlaubt Blutsverwandte des Vaters, selbst wenn er mit Bestimmtheit weiß, daß die betreffende Person sein Blutsverwandter väterlicherseits ist, zB Zwillingsbrüder, bei denen es klar ist, daß der Vater dieses auch der Vater jenes ist. Gleichwohl hat man wegen der Blutsverwandten seines Vaters keine Verhütungsvorschriften erlassen. Deshalb darf ein Proselyt heiraten das Weib seines Bruders väterlicherseits u. das Weib des Bruders seines Vaters u. d a s W e i b s e i n e s V a t e r s (s e i n e S t i e f m u t t e r) u. das Weib seines Sohnes, auch wenn sie sich mit seinem Bruder oder mit dem Bruder seines Vaters oder mit seinem Sohne erst verheiratet hatte, nachdem sie zum Judentum übergetreten waren. Ebenso sind ihm die Schwester seiner Mutter väterlicherseits (wenn Mutter u. deren Schwester denselben Vater haben) u. seine Schwester väterlicherseits u. seine Tochter (vgl. Sanh 58[b] bei Nr. 2 S. 345 Anm. *e*), wenn sie zum Judentum übergetreten sind, erlaubt. (Hierbei die Einschränkung: Es gibt aber auch solche, die d a s W e i b s e i n e s V a t e r s verbieten.) Dagegen darf er nicht heiraten weder seine Schwester mütterlicherseits, noch die Schwester seiner Mutter mütterlicherseits (wenn Mutter u. deren Schwester dieselbe Mutter haben), noch das Weib seines Bruders mütterlicherseits, wenn sein Bruder mütterlicherseits sie nach ihrem Übertritt zum Judentum geheiratet hatte; aber wenn sein Bruder sie geheiratet hatte, als er ʿAkum war, siehe, so ist sie ihm erlaubt. § 4: Zwei Zwillingsbrüder, deren Empfängnis nicht in Heiligkeit, deren Geburt aber in Heiligkeit (nach dem Übertritt der Mutter zum Judentum) erfolgte, machen sich schuldig (straffällig) wegen des Weibes des Bruders, aber sie dürfen weder die Zeremonie des Schuhausziehens vornehmen lassen, noch die Leviratsehe vollziehen. § 5: Wer eine Proselytin samt deren Tochter, die gleichfalls Proselytin ist, geheiratet hat oder zwei Schwestern mütterlicherseits, der darf mit der einen von ihnen zusammenbleiben u. muß die andre entlassen. § 6: Hat er eine Proselytin geheiratet u. starb diese, so darf er ihre Mutter oder ihre Tochter heiraten, weil man Verhütungsvorschriften nur für ihre Lebenszeit erlassen hat. § 7: Es ist dem Menschen erlaubt, zwei Schwestern väterlicherseits, die Proselytinnen sind, zu heiraten, da man betreffs der Blutsverwandten des Vaters keine Verhütungsvorschriften erlassen hat. § 8: Betreffs aller verbotenen Ehen zweiten Verwandtschaftsgrades הַשְּׁנִיּוֹת hat man bei den Proselyten keine Verhütungsvorschriften erlassen. Deshalb darf ein Proselyt heiraten die Mutter seiner Mutter; auch darf ein Mensch heiraten eine Proselytin samt der Mutter ihrer Mutter oder samt der Enkelin (Tochtertochter) ihrer Tochter; u. ebenso bei allen übrigen verbotenen zweiten Verwandtschaftsgraden. § 9: Ein Proselyt, der zum Judentum übertritt, u. seine Frau mit ihm müssen sich auf drei Monate voneinander fernhalten, um zu unterscheiden zwischen dem Samen, der in Heiligkeit (nach dem Übertritt) gesät wird, u.

dem Samen, der nicht in Heiligkeit gesät wurde. (Zusatz: Und wenn er sie nicht behalten will, bedarf es keines Scheidebriefes, sondern sie kann ohne Scheidebrief von ihm gehn.)

5. Dem **Heiden** war die Stiefmutter zur Ehe erlaubt. So die ältere von R. Eliʿezer (um 90) vertretene Anschauung des Judentums. Die gegenteilige Meinung hatte ihren Anwalt an R. ʿAqiba († um 135), s. oben Nr. 2 Anm. *f*. In Übereinstimmung mit jener älteren Anschauung erklärte die Bar Sanh 57[b] f. auch die Ehe eines **Proselyten** mit seiner Stiefmutter für zulässig; selbstverständlich hielt R. ʿAqiba seine ablehnende Stellung auch in diesem Stück aufrecht. Erst die nachtalmudische Zeit erhob in der Erwägung, daß R. Eliʿezer, der Vertreter der älteren Anschauung, ein Anhänger des Schammai gewesen sei, ʿAqibas Ansicht, nach der ein Proselyt seine Stiefmutter **nicht** heiraten durfte, zur Halakha. Die endgültige Entscheidung im Schulchan ʿArukh kehrte zur ältesten Praxis zurück u. erklärte eine solche Ehe, allerdings unter dem Widerspruch einiger, für erlaubt, s. Nr. 4 Anm. *b* u. *c*. Hiernach darf als sicher angenommen werden, daß in der neutestamentlichen Zeit die Mehrzahl der jüdischen Gelehrten gegen die Ehe eines Heiden u. eines Proselyten mit der Stiefmutter nichts einzuwenden gehabt hat. Diese Stellungnahme der alten Synagoge fraglichen Ehen gegenüber wird auch in Korinth nicht unbekannt geblieben sein; dann aber dürfte gerade sie es gewesen sein, die nicht nur dem Blutschänder von 1 Kor 5 als Rechtfertigungsgrund für sein Vergehen, sondern auch der ganzen dortigen Christengemeinde als Beruhigungsmittel über ihre eigene laue u. schlaffe Haltung gegen den Übeltäter in ihrer Mitte gedient hat. Jedenfalls haben wir hier ein Beispiel, wie völlig bedeutungslos dem im Rabbinismus groß gewordenen Apostel Paulus die jüdische Halakha für die Entscheidung großer sittlicher Fragen geworden war.

5, 5: Den so Beschaffenen dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches.

παραδοῦναι = מָסַר, aram. מְסַר, „übergeben, ausliefern“.[a] — Der Satan kommt in Betracht als Vollstrecker der Strafgerichte Gottes, s. bei Mt 4, 1 S. 144 Abschnitt C u. im Exkurs: „Zur altjüdischen Dämonologie“ Nr. 6.

a. ExR 21 (84[a]): R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Als die Israeliten aus Ägypten zogen, stand der Engel Sammaël (= Satan) da, um sie zu verklagen. R. Chama b. Chanina (um 260) erläuterte es im Namen seines Vaters (des R. Chanina b. Chama, um 225): Ein Gleichnis. Gleich einem Hirten, der sein Kleinvieh über einen Fluß schaffte. Es kam ein Wolf, um über das Kleinvieh herzufallen. Der Hirt, der Erfahrung hatte, was tat er? Er nahm einen großen Bock u. lieferte ihn jenem aus מסריו. Er sprach: Er mag mit diesem ringen, bis wir den Fluß überschritten haben, u. hinterher hole ich ihn. So stand, als die Israeliten aus Ägypten zogen, der Engel Sammaël da, um sie zu verklagen. Er sprach vor Gott: Herr der Welt, bis jetzt haben diese Götzendienst getrieben, u. du willst ihnen das Meer spalten? Was tat Gott? Er übergab מסר ihm den Hiob, der zu den Räten des Pharao gehörte, denn es heißt von ihm: Er war ein redlicher u. rechtschaffener Mann Hi 1, 1. Gott sprach zu Sammaël: Er sei in deiner Hand! Gott sprach (bei sich): Während er sich mit Hiob befaßt, sind die Israeliten ins

Meer hinab- u. wieder emporgestiegen (im Text umgekehrt: zum Meer empor- u. hinabgestiegen), u. hinterher errette ich Hiob. Das ist es, was Hiob gesagt hat: „Sorglos שליו war ich, da zertrümmerte er mich“ Hi 16, 12. Hiob sprach: Sein שָׁלֵו war ich in der Welt, da zertrümmerte er mich u. erfaßte meinen Nacken u. zerschellte mich Hi 16, 12, um mich zugunsten seines Volkes zu einer Zielscheibe zu machen, wie es heißt: Und stellte mich zu seinen Gunsten zu einer Zielscheibe hin Hi 16, 12. Ferner heißt es: Gott überlieferte mich יַסְגִּירֵנִי (Targ: ימסרינני) dem Bösewicht Hi 16, 11, gab mich hin מסרני in die Hand des Satans, u. damit die Israeliten nicht als Gottlose aus dem Gericht hervorgingen, deshalb stürzte er הרטה mich in seine Hand, s.: In die Hände der Frevler stürzte er mich ירטני Hi 16, 11. In jener Stunde sprach Gott zu Mose: Mose, siehe, ich habe Hiob dem Satan übergeben מסרתיו; was hast du nun zu tun? Rede zu den Kindern Israel, daß sie aufbrechen Ex 14, 15.

5, 6: Ein wenig Sauerteig.

ζύμη „Sauerteig“ = שְׂאוֹר, סְאוֹר, s. bei Mt 16, 6 S. 728; hier ist jedoch statt pChag **2**, 76ᶜ, 37 zu lesen pChag **1**, 76ᶜ, 37.

5, 7 𝔄: Feget den alten Sauerteig aus.

Der Mahnung liegt die Vorschrift zugrunde, vor dem Passahfest alles Gesäuerte aus den Häusern zu entfernen (fortzuräumen) בִּעֵר (Substantivum: בִּעוּר), s. Ex 12, 15. 19; 13, 7. Die wichtigsten Bestimmungen hierüber sind:

Pᵉs 1, 1: In der Nacht zum 14. (Nisan) sucht man beim Lichte einer Lampe nach dem Gesäuerten. In jedem Raum, in den man kein Gesäuertes bringt, bedarf es keines Suchens. — 1, 3: R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Man sucht in der Nacht zum 14. u. am 14. morgens u. in der Stunde des Wegschaffens (was vormittags 11 Uhr durch Verbrennen geschah). Die Gelehrten aber sagten: Hat man nicht in der Nacht zum 14. gesucht, so suche man am 14.; hat man nicht am 14. gesucht, so suche man während des Festes; hat man nicht während des Festes gesucht, so suche man nach dem Feste. (Auch nach dem Feste Gefundenes muß, weil zur Nutzung verboten, vernichtet werden, s. 2, 2. Die Halakha ist nach den Gelehrten.) Und was man (zum Essen) zurückbehalten will (solange eben Gesäuertes am 14. Nisan gegessen werden durfte, s. weiter unten), lege man in Verwahrung, damit man nicht eines Suchens danach bedürfe. — 1, 4: R. Meïr (um 150) sagte: Man ißt (Gesäuertes) die ganze 5. Stunde (10—11 Uhr vormittags) u. verbrennt am Anfang der 6. Stunde (um 11 Uhr); R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Man ißt die ganze 4. Stunde u. setzt die ganze 5. Stunde aus u. verbrennt am Anfang der 6. Stunde. — 1, 5: Ferner hat R. Jᵉhuda gesagt: Zwei nicht verwendbare Dankopferkuchen lagen auf dem Dach der Säulenhalle (des äußeren Vorhofs); solange sie dalagen, aß alles Volk (Gesäuertes); war der eine von ihnen weggenommen, so setzte man aus, aß nicht, verbrannte aber auch nicht. Waren beide fortgenommen, so fing alles Volk an zu verbrennen. — 2, 1: Solange es erlaubt ist, (Gesäuertes) zu essen, gibt man dem Vieh, dem Wild u. dem Geflügel (davon) zu essen u. verkauft es dem Nichtisraeliten, u. ist seine Nutznießung (allgemein) erlaubt. Ist die Zeit dafür vorüber, so ist seine Nutznießung verboten, u. nicht zündet man (auch nur) Ofen u. Herd damit an. R. Jᵉhuda sagte: Es gibt keine Wegschaffung des Gesäuerten außer Verbrennen. Die Gelehrten aber sagten: Man zerbröckelt (auch) u. zerstreut in den Wind oder wirft ins Meer. (Die Halakha ist nicht nach R. Jᵉhuda.) — 2, 2: Gesäuertes eines Nichtisraeliten, über welches das Passah dahingegangen, ist zur Nutznießung erlaubt, das eines Israeliten ist verboten, denn es heißt: Es soll von dir nicht gesehen werden Ex 13, 7. — 2, 3: . . . Gesäuertes, auf welches ein Trümmerhaufen gefallen ist, das ist wie Weggeschafftes. Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: Alles, dem ein Hund nicht nachspüren kann. — 2, 7: Man weicht die Kleie für die Hühner nicht ein (damit



sie nicht Gesäuertes werde), aber man brüht sie ab. Die Frau soll die Kleie, die sie zum Bade mitnimmt, nicht einweichen; aber sie darf sie trocken auf ihren Leib reiben. Man darf nicht Weizen kauen u. auf seine Wunde legen, weil er zu Gesäuertem wird. — 2, 8: Man legt nicht Mehl in Fruchtmus u. auch nicht in Senf; hat man aber (in Senf) hineingetan, so soll man sofort essen. R. Meïr verbietet das. (Die Halakha ist nicht nach ihm; dagegen ist der Genuß von Mehl in Fruchtmus in jedem Fall verboten.) . . . Das Wasser für den Gebrauch des Bäckers soll weggegossen werden, weil es Säuerung annimmt. — 3, 1: Folgendes wird am Passah beseitigt: Babylonischer Brei (bestehend aus Molke, Salz u. verschimmeltem Brot P^{e}s 42^{a}), Medischer Met (weil Gerstenwasser dazu gebraucht wurde P^{e}s 42^{b}), Edomitischer Essig (weil mit Gerste angestellt P^{e}s 42^{b}), Ägyptisches Bier (weil aus Gerste [Weizen], Saflor u. Salz bereitet P^{e}s 42^{b}), die Brühe der Färber (ein Kleienwasser P^{e}s 42^{b}), das Stärkemehl der Köche u. der Leim der Schreiber. R. Eliʿezer (um 90) sagte: Auch die Bestreichungsmittel der Frauen. (Die Halakha ist nicht nach ihm.) Dies ist die Regel: Alles was eine Getreideart ist, wird am Passah beseitigt (soweit es mit Wasser in Berührung gekommen u. dadurch der Säuerung ausgesetzt ist). Siehe, diese sind in der Verwarnung (Verbot) mitenthalten, aber nicht ist bei ihnen von Ausrottung (durch Gottes Hand) die Rede. (Mak 3, 2 ist auf den Genuß von Gesäuertem Geißelung gesetzt.) — 3, 2: Teig in den Ritzen eines Backtrogs — wenn soviel wie eine Olive an einer Stelle ist, ist man verpflichtet, ihn wegzuschaffen; wenn weniger, so ist er wegen seiner geringen Menge nichtig. — 3, 5: Śeʾur (שִׂאוּר, hier nicht Sauerteig, sondern Teig, der eben in Gärung tritt u. kleine, untereinander nicht zusammenhangende Risse bekommt) soll verbrannt werden; wer ihn aber ißt, ist frei (von der im nächsten Satz genannten Strafe). Rissiger Teig soll verbrannt werden, u. wer ihn ißt, ist des Todes (andre Lesart: der Ausrottung) schuldig. Was ist Śeʾur? (Dessen Risse) wie Heuschreckenhörner. Rissiger Teig? Solcher, dessen Risse sich miteinander vereinigt haben. Das sind Worte des R. J^{e}huda. Aber die Gelehrten sagten: Das eine wie das andre — wer es ißt, ist des Todes (andre Lesart: der Ausrottung) schuldig. (Die Halakha richtet sich nach den Gelehrten.) (Ferner sagten sie:) Was ist Śeʾur? Jeder (Teig), dessen Aussehen blaß geworden ist, wie ein Mensch, dessen Haare sich gesträubt haben. — 3, 6: Wenn der 14. (Nisan) auf einen Sabbat fällt, schafft man alles vor dem Sabbat weg; das sind Worte des R. Meïr. Die Gelehrten aber sagten: Zu seiner (gewöhnlichen) Zeit (s. oben 1, 4). R. Elʿazar b. Çadoq (um 100) sagte: Priesterhebe vor dem Sabbat, Profanes zu seiner Zeit (seiner Meinung entspricht die Halakha). — 3, 7: Wer auf dem Wege ist, um sein Passahopfer zu schlachten oder seinen Sohn zu beschneiden oder das Verlobungsmahl im Hause seines Schwiegervaters zu essen (d. h. ein Pflichtgebot zu erfüllen), u. dessen eingedenk wird, daß er Gesäuertes (nach 3, 8 in der Menge von mindestens einem Ei) im Hause hat, der soll, wenn er zurückkehren u. wegschaffen u. (dann wieder) zu seiner Gebotserfüllung zurückkehren kann, zurückkehren; u. wenn nicht, so soll er (das Gesäuerte) in seinem Herzen vernichten. (Wer geht,) um vor einer Kriegsschar, aus Stromesgewalt, aus einer Feuersbrunst oder einem Einsturz zu retten, der vernichte (das Gesäuerte) in seinem Herzen. Aber (wer geht,) um sich (an der Grenze des Sabbatsbezirks) einen Festtagswohnsitz zu bestimmen zugunsten beliebig selbstgesetzter Zwecke (die nicht der Erfüllung eines Pflichtgebotes dienen), der soll sofort umkehren. — Parallelen s. TP^{e}s 1, 1—2, 13.

5, 7 𝔅: Denn auch unser Passah wurde geopfert, Christus.

Zu den Schlachtopfern wird das Passahopfer gerechnet zB:

Z^{e}b 1, 1: Alle Schlachtopfer, die nicht unter ihrem Namen geschlachtet wurden, bleiben tauglich, nur daß sie den Eigentümern nicht als Erfüllung der Pflicht angerechnet werden, ausgenommen das Passah- u. das Sündopfer (die untauglich werden).

5, 10: Aus der Welt gehen.

ἐκ τοῦ κόσμου ἐξελθεῖν wörtlich = אֲזַל מִן עָלְמָא.

Targ Koh 1, 4: Der König Salomo hat im Geist der Prophetie gesagt: Ein gutes Geschlecht der Gerechten (ist es), das aus der Welt geht wegen der Sünden eines bösen Geschlechts von Gottlosen, die nach ihnen kommen werden; aber die Erde bleibt bestehn in alle Ewigkeiten, um die Strafe zu tragen, die wegen der Sünden der Menschenkinder über die Welt kommt.

5, 11 𝔄: Keine Gemeinschaft zu haben ... auch nicht mit einem solchen zusammen zu essen.

Analoge Bestimmungen bestanden für den Verkehr der Mitglieder des pharisäischen Chaberbundes mit den ʿAmme ha-areç, s. bei Joh 7, 49 S. 509 Nr. 8. Über den Verkehr der Juden mit Heiden s. den Exkurs: „Stellung des Judentums zur nichtjüdischen Welt."

5, 11 𝔅: Ein Trunkenbold.

μέθυσος „Trunkenbold" = סֹבֵא Spr 23, 21, Targ: רַוָּי, LXX: *μέθυσος*. Speziell der Weintrinker *οἰνοπότης* Mt 11, 19 = סָבֵי חֲמַר Targ Onk Dt 21, 20, Textwort סֹבֵא, oder = שַׁתְּאֵי בְחַמְרָא Targ Jerusch I Dt 21, 20; im pT sagt man dafür שתיי חמר, in den palästinischen Midraschim שתוי חמר[1] oder שתוי דחמר, so PᵉsiqR 14 (62ᵇ). Doch gebraucht auch der pT in dieser Verbindung die Partizipialform שָׁתוּי.

pSchᵉq 3, 47ᶜ, 3: Eine Matrone sah ihn (nach dem Zusammenhang den R. Jona, um 350, doch s. weiter unten), wie sein Gesicht (rotglänzend) leuchtete. Sie sprach: Alter, Alter, eins von diesen drei Dingen findet sich an dir: entweder bist du einer, der Wein trinkt דשתוי חמרא, oder einer, der (Geld) auf Zins verleiht, oder einer, der Schweine züchtet. Er antwortete ihr: Möge der Geist dieses Weibes verhauchen! Denn keins von diesen drei Dingen findet sich an mir; vielmehr meine Lehre ist bei mir; denn so steht geschrieben: Die Weisheit eines Menschen macht sein Antlitz leuchten Qoh 8, 1. — Wie die Parallelen (pSchab 8, 11ᵃ, 34; pPᵉs 10, 37ᶜ, 30) zeigen, ist am Anfang unsrer Stelle ein Satz weggefallen, nach welchem der von der Matrone Angeredete nicht R. Jona, sondern R. Jᵉhuda b. Elʿai, um 150, ist; ebenso in den weiteren Parallelen Pᵉsiq 37ᵇ; PᵉsiqR 14 (62ᵇ); Midr Qoh 8, 1 (39ᵃ) u. TanchB חקת § 19 (58ᵃ), nur daß diese die Matrone durch einen גוי = Nichtisraeliten ersetzen. Der Anfang unsrer Stelle findet sich auch bei Mt 11, 19 𝔄 S. 604, u. zwar mit dem Bemerken, daß der Schluß nebst Parallelen bei Lk 15, 15 gebracht seien. Aus dem im Vorwort zum II. Bande ersichtlichen Grund trifft dieser Hinweis auf Lk 15, 15 tatsächlich nicht zu; das dort Versäumte ist nun hier nachgeholt.

5, 11 ℭ: Ein Räuber.

ἅρπαξ α. = לִיסְטִים (*λῃστής*), s. bei Lk 10, 30 𝔅 S. 181; β. = גַּזְלָן, s. bei Lk 19, 8 𝔅 S. 249. — Bemerkenswert ist die Unterscheidung zwischen einem, der nach den Rabbinen ein Räuber גזלן ist, u. einem, der es nach der Tora ist.

Sanh 26ᵇ: (Verhandelt wird über die Frage, ob Leute, die wegen ihres anrüchigen Treibens als Zeugen unzulässig sind, öffentlich bekanntzumachen seien oder nicht; dabei heißt es:) Auf einer Schenkungsurkunde waren zwei Räuber גזלנין (als Zeugen) unterschrieben. Rab Papa b. Schᵉmuël (um 340) wollte sie für gültig erklären, weil man sie (die beiden Zeugen) nicht (als Räuber) öffentlich bekanntgemacht hatte. Es sagte zu ihm Raba († 352): Wenn man auch die öffentliche Bekanntmachung bei einem fordern muß, der ein Räuber nach den Rabbinen גזלן דרבנן ist, fordert man denn eine öffentliche

[1] Belege s. in den weiter unten zu pSchᵉq 3, 47ᶜ, 3 angeführten Parallelen.



Bekanntmachung auch bei einem, der ein Räuber nach der Tora גזלן דאורייתא ist? — Als „Räuber nach den Rabbinen" gilt zB ein Wucherer oder ein Glücksspieler, also auch der, welcher durch anrüchige Erwerbsmittel den andren um das Seine bringt; dagegen ist ein Räuber im Sinne der Tora der eigentliche Räuber, der dem andren das Seine mit Gewalt nimmt. Auch der Apostel wird *ἅρπαξ* im weitesten Sinn gemeint u. darunter jeden verstanden haben, der sich auf Kosten eines andren sei es mit Gewalt, sei es auf eine sonst anstößige Weise zu bereichern sucht.

5, 12: Die draußen.

οἱ ἔξω = הַחִיצוֹנִים, Bezeichnung derer, die einer andren religiösen Gemeinschaft angehören.

M^e^g 4, 8: Wenn jemand (seine T^e^phillin) auf seine Stirn bindet oder auf die flache Hand, siehe, so ist das eine Weise der Sektiererei דֶּרֶךְ הַמִּינוּת; wenn er sie mit Gold belegt oder sie über den Ärmel bindet, siehe, so ist das eine Weise der Draußenstehenden דֶּרֶךְ הַחִיצוֹנִים. (Bertinoro: Außerhalb der Lehrmeinung der Gelehrten dem Sektierer nahestehend.) || Sanh 10, 1: R. ʿAqiba († um 135) hat gesagt: Auch wer in den draußen (außerhalb des Kanons) befindlichen Büchern liest (hat keinen Teil an der zukünftigen Welt). — Während hier von den סְפָרִים הַחִיצוֹנִים die Rede ist, wird Sanh 100b der Mischnasatz wiederholt mit den Worten: „R. ʿAqiba hat gesagt: Auch wer in einem Buch der Draußenstehenden בספר החיצונים liest." Das entspricht der dann unmittelbar folgenden Erklärung von ספרים החיצונים: Es ist gelehrt worden: (Wer) in den Büchern der Sektierer בספרי מינין (liest, hat keinen Teil an der zukünftigen Welt). || TChag 2, 5 (234) s. bei Mt 3, 16 S. 124 Anm. *b*. Dort sind die Worte: „Ben Zoma ist schon draußen" כבר בן זומא מִבַּחוּץ gedeutet: er ist nicht mehr bei sich, von Sinnen. Eine andre Deutung ist: er befindet sich schon außerhalb der für die kosmologischen u. theosophischen Studien gezogenen Schranken, d. h. in Gefahr, der Sektiererei anheimzufallen.

5, 13: Tut den Bösen hinweg von euch selbst (aus eurer eigenen Mitte).

Zugrunde liegt Dt 13, 6 oder eine der Parallelen, wie Dt 17, 7. 12; 19, 19; 21, 21; 22, 21. 22. 24; 24, 7. — Dt 13, 6: וּבִעַרְתָּ הָרָע מִקִּרְבֶּךָ = „tu hinweg הָרָע aus deiner Mitte". Dabei ist הָרָע neutrisch gemeint = „das Böse"; das folgt mit Notwendigkeit aus Dt 22, 21, wo sich הרע auf eine weibliche Person, u. aus Dt 22, 24, wo es sich auf mehrere Personen zurückbezieht. — Die LXX geben הרע bald neutrisch wieder mit *τὸ πονηρόν* (so Dt 13, 6 [5]; 19, 19), bald maskulinisch mit *τὸν πονηρόν* (so Dt 17, 7; 21, 21; 24, 7 u. 17, 12); in 22, 21. 22. 24 schwanken die Lesarten zwischen *τό* u. *τόν*. — Targ Onk u. Jerusch I, ebenso Siphre zu Dt kennen nur die maskulinische Fassung; sie dürfte auch in den Tagen des Apostels die allein gebräuchliche gewesen sein.

Targ Onk Dt 13, 6: Du sollst den, der tut, was böse ist, aus deiner Mitte wegschaffen וּתְפַלֵּי עָבֵד דְּבִישׁ מִבֵּינָךְ. — Jerusch I: Ihr sollt die Übeltäter aus eurer Mitte wegschaffen ותפלון עבדי בישתא מביניכון. || SDt 13, 6 § 86 (92b): „Tu das Böse hinweg aus deiner Mitte" Dt 13, 6, tu die Übeltäter עושי רעות hinweg aus Israel! Ferner s. SDt 17, 7. 12; 21, 21; 22, 22; 24, 7.

6, 1: Es wagt einer von euch . . . Recht zu suchen bei den Ungerechten (= Nichtchristen) u. nicht bei den Heiligen?

1. Dem Juden war es verboten, Recht bei den Nichtjuden zu suchen.

Git 88b Bar: R. Tarphon (um 100) hat gesagt: Überall, wo du Gerichtskollegien der



Nichtisraeliten findest, auch wenn ihre Gerichte (Rechte, Rechtsverfahren, Rechtsentscheidungen) denen der Israeliten entsprechen, bist du nicht berechtigt, mit ihnen in Verbindung zu treten; denn es heißt: Dies sind die Rechtssatzungen, die du ihnen vorlegen sollst Ex 21, 1, „ihnen“ (den Israeliten) u. nicht „den Fremden“ (Nichtisraeliten). — Die Parallelstelle Tanch משפטים 93[a] nennt R. Schimʿon (um 150) als Autor. || Tanch משפטים 91[a]: Woher, daß es prozessierenden Israeliten, die eine Sache דִין miteinander haben, verboten ist, auch wenn sie wissen, daß die ʿAkum (Nichtisraeliten) jene Sache nach dem Rechte Israels entscheiden, vor diesen zusammenzukommen? Die Schrift sagt lehrend: Die du ihnen vorlegen sollst Ex 21, 1, den Israeliten, aber nicht den ʿAkum; denn wer die Richter Israels verläßt u. vor die ʿAkum läuft, der verleugnet zuerst Gott, u. hinterher verleugnet er die Tora, wie es heißt: Denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels u. unsre Feinde sollen Richter sein? (so scheint der Midr Dt 32, 31 zu deuten). . . . Gott sprach zu den Israeliten: Wenn ihr einen Prozeß führt u. nicht vor den Völkern der Welt (als Richtern) zusammenkommt (miteinander rechtet מִזדַקְּקִין), dann baue ich euch das Heiligtum, u. das Synedrium wird darin tagen, wie es heißt: Ich will deine Richter wiederbringen wie im Anfang usw. Jes 1, 26. || Mᵉkh Ex 21, 1 (81[b]): R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) hat gesagt: Siehe, wenn die Gojim (Nichtisraeliten) nach dem Rechte Israels entscheiden, darf ich daraus entnehmen, daß sie (ihre Entscheidungen) gültig sind? Die Schrift sagt lehrend: Dies sind die Rechtssatzungen Ex 21, 1, du darfst das Ihrige (die Rechtssachen der Nichtisraeliten) richten, aber sie dürfen nicht das Deinige richten.

2. Zu *ἅγιοι* s. bei Apg 9, 13 S. 691.

6, 2: Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?

1. Die ältesten Stellen, die von der aktiven Teilnahme der Gerechten am Weltgericht handeln, sind folgende:

LXX Dn 7, 22: *καὶ τὸ κρίμα* (Gericht) *ἔδωκεν ἁγίοις ὑψίστου.* || Weish 3, 8: Sie (die Gerechten) werden Heiden richten u. über Völker herrschen *κρινοῦσιν ἔθνη καὶ κρατήσουσι λαῶν.* || Jubil 24, 29: Wer sich rettet (am Tage des Zorns u. Grimms) vor dem Schwerte des Feindes u. vor den Hethitern, die soll das gerechte Volk (Israel) durch ein Gericht unter dem Himmel hinwegtilgen. || Henoch 38, 5: Die Könige u. Machthaber werden in jener (End-)Zeit vernichtet u. in die Hand der Gerechten u. Heiligen übergeben werden. — 48, 9: Ich werde sie (die Könige der Erde) in die Hände meiner Auserwählten übergeben; wie Stroh im Feuer u. wie Blei im Wasser, so werden sie vor dem Angesichte der Gerechten brennen u. vor dem Angesichte der Heiligen untersinken, so daß keine Spur von ihnen gefunden werden wird. — 95, 3: Fürchtet euch nicht vor den Sündern, ihr Gerechten; denn der Herr wird sie abermals (in der Endzeit) in eure Hand übergeben, um nach eurem Belieben Gericht über sie zu halten. — 96, 1: Hofft, ihr Gerechten, denn plötzlich werden die Sünder vor euch umkommen, u. ihr werdet über sie nach eurem Belieben herrschen. — 98, 12: Wehe euch, die ihr die Werke der Ungerechtigkeit liebt; warum hofft ihr für euch auf Gutes? Wisset, daß ihr in die Hände der Gerechten gegeben werdet; sie werden euch die Hälse abschneiden u. euch erbarmungslos töten.

Die Belege aus der rabbinischen Literatur s. im Exkurs: „Schᵉol“ usw. II, 10 Anm. *m*.

2. Zu *κρίνειν τὸν κόσμον* s. bei Röm 3, 6 S. 139.

6, 3: Nicht vielmehr Angelegenheiten des äußeren Lebens?

βιωτικά, sachlich = Rechtshändel, bei denen es sich um Geld u. Geldeswert handelt. Die rabbinischen Gelehrten unterschieden zwischen Geldprozessen דִּינֵי מָמוֹנוֹת u. Kapitalprozessen דִּינֵי נְפָשׁוֹת; den ersteren,



den Vermögensstreitigkeiten im weitesten Sinn des Wortes, entsprechen die Rechtshändel um die *βιωτικά*.

Sanh 4, 1: Welcher Unterschied ist zwischen Vermögensstreitigkeiten (Geldprozessen) u. Kapitalprozessen? Vermögensstreitigkeiten werden durch drei (Richter) abgeurteilt, Kapitalprozesse durch dreiundzwanzig....

6, 5: Ist kein Weiser unter euch, der imstande wäre, einen Schiedsspruch zu fällen zwischen seinem Bruder?

1. Vermögensstreitigkeiten waren der Regel nach durch drei Richter[a] abzuurteilen; doch mußten diese drei Richter nicht notwendig Fachleute, autorisierte Juristen, sein, es konnten auch Laienrichter sein.[b] Unter Umständen durfte auch ein Gelehrter, der die Vollmacht für das Richteramt besaß, für sich ganz allein Geldprozesse entscheiden, wenn er zB an seinem Ort der einzige autorisierte Richter war; ja selbst ein nicht autorisierter Richter konnte als einzelner ein rechtskräftiges Urteil in Geldprozessen fällen, wenn die beiden Parteien im voraus erklärt hatten, sich seiner Entscheidung unterwerfen zu wollen.[c] Einen solchen Richter, der als Vertrauensmann beider Parteien imstande war, eine Entscheidung zu treffen, die beide Teile befriedigte, dürfte auch der Apostel bei seiner obigen Frage in Vers 5 im Auge gehabt haben.

a. Sanh 1, 1: Vermögensstreitigkeiten (Geldprozesse דִּינֵי מָמוֹנוֹת) werden durch drei (Richter) abgeurteilt.

b. Sanh 3[a]: Vermögensstreitigkeiten werden durch drei Laien הֶדְיוֹטוֹת (*ἰδιώτης*) abgeurteilt, Beraubungen u. Körperverletzungen durch drei autorisierte Richter מוּמְחִין (die vom Patriarchen oder einem Gerichtshof als Richter bevollmächtigt waren). || BM 32[a]: Wir haben gelernt (nämlich K[e]th 11, 2): Eine Witwe darf (zu ihrem u. ihrer Kinder Unterhalt vom Nachlaß ihres Mannes) verkaufen ohne Hinzuziehung des Gerichtshofes. Abaje († 338/39) sprach zu ihm (Rab Saphra, um 300): Aber ist nicht in bezug hierauf gesagt worden: Rab Joseph b. Minjomi habe gesagt, Rab Nachman († 320) hat gesagt: Eine Witwe bedarf (hierzu) keines Gerichtshofes von autorisierten Richtern, wohl aber bedarf sie eines Gerichtshofes von (drei) Laien(richtern)?

c. Sanh 4[b] f. Bar: Vermögensstreitigkeiten werden durch drei (Richter) abgeurteilt; aber wenn ein für die Allgemeinheit autorisierter Richter da ist, darf er auch allein aburteilen. Rab Nachman († 320) hat gesagt: Ich zB urteile Vermögensstreitigkeiten für mich allein ab. Und ebenso hat R. Chijja (der Ältere? um 200) gesagt: Ich zB urteile Vermögensstreitigkeiten für mich allein ab. Folgende Frage wurde von ihnen aufgeworfen: Ich zB, der ich das traditionelle Recht studiert habe u. der ich Verständnis besitze u. der ich die Vollmacht (zum Rechtsprechen) erlangt habe; — aber wenn jemand keine Vollmacht erlangt hat, ist dann seine Rechtsentscheidung (die er als Einzelrichter gefällt hat) keine Rechtsentscheidung oder ist seine Rechtsentscheidung, obwohl er keine Vollmacht erlangt hat, trotzdem eine (gültige) Rechtsentscheidung? Komm u. höre! Mar Zutra b. Nachman (b. Jaʿaqob, um 320) hatte (als Einzelrichter) eine Rechtsentscheidung (in einem Geldprozeß) getroffen u. dabei geirrt (sein Spruch war ein Fehlspruch, so daß die Frage entstand, ob er der benachteiligten Partei gegenüber zu Schadenersatz verpflichtet sei). Er kam vor Rab Joseph († 333). Dieser sagte zu ihm: Wenn sie (die beiden Parteien) dich (als Richter) akzeptiert (u. deinem Urteilsspruch sich im voraus unterworfen) haben, so brauchst du keinen Schadenersatz zu leisten; wenn aber nicht, so geh hin u. bezahle! Entnimm daraus: wenn er keine Vollmacht erlangt hat, ist seine Rechtsentscheidung eine (gültige) Rechtsentscheidung (falls beide Parteien ihn als Richter angenommen haben). — Vgl. den analogen Fall pN[e]d 10, 42[b], 4:

R. Z^e^ʿira (um 300), Rab J^e^huda († 299) u. Jirm^e^ja b. Abba (um 250) haben im Namen Sch^e^muëls († 254) gesagt: Drei, die einen Ausweg (zum Auflösen von Gelübden) zu eröffnen verstehn, dürfen (Gelübde) auflösen wie ein (einzelner) Ältester (Gelehrter). Man wollte sagen: An einem Ort, wo kein Ältester vorhanden ist (dürfen drei Laien ein Gelübde auflösen). Die Rabbinen von Cäsarea aber sagten: Auch an einem Ort, an welchem sich ein Ältester befindet (dürfen sie es). Dasselbe pChag 1, 76[c], 56.

2. *σοφός* „ein Weiser". Vielleicht ist die Wahl dieses Ausdrucks dadurch mit beeinflußt worden, daß der in einem Ort alleinstehende u. zu Rechtsentscheidungen bevollmächtigte Gelehrte außer andren Titeln wie דַּיָּין „Richter" oder זָקֵן „Ältester" auch den Titel חָכָם = *σοφός* „Weiser, Gelehrter" führte.

TN^e^d 5, 5 (281): Wenn jemand der Nutznießung von der Stadt (in der er wohnt) durch ein Gelübde entsagt, so sucht er um Auflösung seines Gelübdes bei dem „Weisen" חכם nach, der sich in der Stadt befindet.

6, 9: Werden das Reich Gottes nicht ererben.

Im Rabbinischen sagt man dafür: „die zukünftige Welt" oder „das Leben der zukünftigen Welt ererben", s. Beispiele bei Mt 19, 29 𝔅 S. 829.

6, 12: Alles ist mir erlaubt.

ἔξεστιν = מוּתָּר, s. bei Mt 16, 19 S. 740 Anm. *β*, oder = רְשׁוּת בְּיָד „die Erlaubnis ist in der Hand" = die Freiheit ist gegeben, die Erlaubnis ist erteilt.

SDt 11, 24 § 51 (85[a]): Was will die Schrift lehrend sagen: Jeglicher Ort, auf den eure Fußsohle tritt, wird euch gehören Dt 11, 24? Gott sprach zu ihnen: Jeder Ort, den ihr außer diesen Orten unterwerfen werdet, siehe, der gehört euch. Oder ist ihnen erlaubt רשות בידם, außerhalb des Landes zu unterwerfen nur, bevor sie das Land unterworfen haben? Die Schrift sagt lehrend: Und ihr werdet Völkern ihren Besitz abnehmen, die größer u. mächtiger sind als ihr Dt 11, 23, u. hinterher heißt es: Jeglicher Ort, auf den eure Fußsohle tritt, wird euch gehören. || P^e^s 110[a] Bar: Wer gepaarte (Becher) trinkt, dessen Blut sei auf seinem Haupte (er hat selbst die Verantwortung dafür zu tragen)! Rab J^e^huda († 299) hat gesagt: Wann gilt dies? Wenn er nicht (zwischen den einzelnen Bechern) das Angesicht der Straße sieht (nicht hinausgeht), aber sieht er das Angesicht der Straße, so ist es ihm erlaubt הרשות בידו (Becher in gepaarten Zahlen zu trinken).

6, 13: Gott wird diesen (Bauch) u. diese (Speisen) außer Kraft setzen.

Dieser Satz entspricht nach dem, was bei Mt 22, 28 S. 888 über das eheliche Leben der Auferstandenen gesagt ist, nicht den Anschauungen der alten Synagoge.

6, 16: Denn es werden, heißt es, die zwei zu einem Fleisch.

1. Zu dem Zitat Gn 2, 24 s. bei Mt 19, 5 S. 802.

2. *φησίν* entspricht dem rabbinischen אוֹמֵר,[a] als dessen Subjekt entweder „die Schrift" oder eine Gottesbezeichnung hinzuzudenken ist. Voller sagt man הוּא אוֹמֵר[b] „er sagt" = es heißt, הֲרֵי הוּא אוֹמֵר[c] „siehe, es heißt", וְכֵן הוּא אוֹמֵר[d] „u. ebenso heißt es". Wird das Subjekt ausdrücklich hinzugesetzt, so sagt man: הַכָּתוּב אוֹמֵר[e] „die Schrift sagt",

[f]אָמַר הַכָּתוּב „die Schrift hat gesagt“, [g]אָמַר קְרָא „ein Schriftvers hat gesagt“, [h]הַקָּדוֹשׁ בָּרוּךְ הוּא אוֹמֵר „der Heilige, gepriesen sei er! sagt“, oder [i]רַחֲמָנָא אָמַר „der Allbarmherzige hat gesagt“. Vgl. auch bei Röm 15, 10.

a. Aboth 6, 2: Und es heißt וְאוֹמֵר: Die Tafeln waren ein Werk Gottes, u. die Schrift war Schrift Gottes, eingegraben auf die Tafeln Ex 32, 16. || Weitere Beispiele: Aboth 6, 7. 9. 10. 11.

b. M^e^kh Ex 12, 13 (10^b^, 5): Und wenn ich das Blut sehe Ex 12, 13; ich sehe das Blut der Fesselung Isaaks, wie es heißt: Und Abraham nannte den Namen dieses Ortes „Jahve sieht“ usw. Gn 22, 14; u. dort heißt es הוּא אוֹמֵר: Zur Zeit des Würgens, sah es Jahve u. ihn gereute des Unheils usw. 1 Chr 21, 15. Was sah er? Das Blut der Fesselung Isaaks. Ferner Sanh 10, 3 (zweimal); TJoma 2, 8 (185, 7); TTa'an 4, 8 (220, 17); TSukka 4, 1 (298, 13 zweimal); 4, 2 (298, 18. 20. 22); 4, 3 (299, 3); 4, 4 (299, 6); 4, 5 (299, 11); M^e^kh Ex 15, 7 (47^b^, 6); 17, 14 (64^a^, 2); Schab 98^b^, 3; 111^a^, 7; 152^b^, 20. 22. 23; Sanh 6^b^, 28.

c. TChag 3, 20 (237, 22): R. J^e^huda (um 150) sagte: Siehe, es heißt הֲרֵי הוּא אוֹמֵר: Es diene der Gemeinde der Kinder Israel zur Aufbewahrung für Reinigungswasser, es ist ein Sündopfer Nu 19, 9; denn alle sind beglaubigt in bezug auf seine Aufbewahrung. || Außerdem s. TSota 6, 1 (303, 11); 6, 7 (304, 21); 6, 9 (305, 14); 6, 10 (305, 26); M^e^kh Ex 12, 1 (1^b^, 18); 12, 6 (6^b^, 21); 13, 3 (24^a^, 3); 13, 19 (29^a^, 22); pB^e^rakh 9, 13^a^, 46; 9, 14^c^, 7.

d. TB^e^rakh 4, 18 (11, 7): Weshalb erlangte (der Stamm) J^e^huda das Königtum? Weil er den Namen Gottes am (Roten) Meer geheiligt hat. Denn als die Stämme kamen u. am Meer standen, sagte dieser: Ich steige zuerst hinab! u. jener sprach: Ich steige zuerst hinab! Da sprang der Stamm J^e^huda herzu u. stieg zuerst hinab u. heiligte den Namen Gottes am Meer, u. in bezug auf jene Stunde heißt es: Hilf mir, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Seele; ich bin eingesunken in den Schlamm der Tiefe Ps 69, 2 f.; u. ebenso heißt es וְכֵן הוּא אוֹמֵר: Als Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakobs aus dem fremdsprachigen Volk, da ward J^e^huda zu seinem Heiligtum, Israel seine Herrschaft Ps 114, 1 f.; weil J^e^huda den Namen Gottes am Meer heiligte, deshalb wurde Israel seine Herrschaft. || Weiter s. TB^e^rakh 7, 1 (14, 14); 7, 2 (15, 3); TP^e^s 9, 2 (170, 20); TJoma 1, 12 (181, 24); TSukka 3, 3 (196, 1); 3, 8 (196, 10); TRH 4, 7 (213, 2); M^e^kh Ex 14, 10 (33^b^, 4); 15, 1 (41^b^, 1); 15, 7 (46^b^, 21).

e. TD^e^mai 5, 17 (55, 12): In bezug auf sie (die Priester u. Leviten, die auf den Tennen helfen, um Hebe u. Zehnt zu bekommen) sagt die Schrift הַכָּתוּב אוֹמֵר: Ihre Häupter richten um Bestechung u. ihre Priester geben Weisung um Kaufgeld Micha 3, 11. || Weitere Beispiele: TSchab 13, 5 (129, 7. 10); TChag 2, 3 f. (234, 8. 9. 10. 11); Schab 75^a^, 12; 88^b^, 11; 116^a^, 29; Sanh 76^b^, 5. 8. 12.

f. GnR 51 (32^d^, 40. 44): Die Schrift hat gesagt אָמַר הַכָּתוּב: Greife Moab nicht an usw. Dt 2, 9. . . . Die Schrift hat gesagt: Greife sie (die Söhne 'Ammon) nicht an Dt 2, 19. || Ferner s. TBQ 7, 5 bei 1 Kor 7, 23 𝔅.

g. Sanh 4^b^, 34: Ein Schriftvers hat gesagt אָמַר קְרָא: Du sollst ein Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen Ex 23, 19. || Ferner s. Sanh 10^a^, 15; 11^b^, 29; Schab 27^b^, 29; 96^b^, 2; 116^b^, 34; 120^b^, 36; 127^b^, 41; 131^b^, 5.

h. Schab 152^b^, 19: In bezug auf den Leib der Gerechten sagt der Heilige, gepriesen sei er!: Er geht ein zum Frieden, ruhen werden sie auf ihren Lagern Jes 57, 2.

i. Sanh 29^a^, 37: Der Allbarmherzige hat gesagt: Du sollst dich nicht erbarmen u. seinetwegen nichts verheimlichen Dt 13, 9. || Weiter s. Sanh 36^a^, 10; 36^b^, 11; 42^b^, 32; 47^a^, 11; 90^a^, 2; B^e^rakh 47^b^, 32.

6, 18: Der Hurende sündigt gegen den eigenen Leib.

εἰς τὸ ἴδιον σῶμα ἁμαρτάνει. — Die dem Wortlaut nach entsprechende hebräische Wendung חָטָא בְּגוּפוֹ oder פָּשַׁע בְּגוּפוֹ bedeutet a: „für sich allein“ oder „für die eigene Person sündigen“ (Gegensatz: andre zur Sünde verleiten) u. b: „mit dem Leibe sündigen“.

a. RH 17^a^: Die Schule Hillels (im 1. Jahrh.) sagte: . . . Die Israeliten, die für ihre

eigene Person gefrevelt haben, u. diejenigen aus der Völkerwelt, die für ihre eigene Person gefrevelt haben פושעי ישראל בגופן ופושעי אומות העולם בגופן, fahren in den Gehinnom hinab u. werden darin 12 Monate gerichtet. . . . Aber diejenigen, welche gesündigt u. die Menge zur Sünde verleitet haben והחטיאו את הרבים, . . . die fahren in den Gehinnom hinab u. werden darin gerichtet von Geschlecht zu Geschlecht. — Die ungekürzte Stelle s. im Exkurs: „Sch^{e}ol“ usw. II, 2, *a*.

b. RH 17^{a}: „Die Israeliten, die בגופן gefrevelt haben“ (s. Anm. *a*), wer sind die? Rab († 247) hat gesagt: Damit ist der Kopf gemeint, der keine Gebetsriemen anlegt; „diejenigen aus der Völkerwelt, die בגופן gefrevelt haben“ (wer sind die?). Rab hat gesagt: (Die gefrevelt haben) mit Unzuchtssünden בעבירה. — In seinen beiden Antworten hat Rab בגופן gedeutet = „mit ihrem Körper“. || Sanh 109^{a} Bar: Die Leute von Sodom haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Die Leute von Sodom waren böse u. sündig gegen Jahve gar sehr Gn 13, 13; „böse“ in dieser Welt, „u. sündig“ für die zukünftige Welt. Rab J^{e}huda († 299) hat gesagt: „Böse“ mit ihrem Leibe בגופן, „u. sündig“ mit ihrem Vermögen. Böse mit ihrem Leibe, denn es heißt: Wie sollte ich dieses große Böse tun Gn 39, 9! (Wie mit dem „Bösen“ Gn 39, 9 die Hurerei gemeint ist, so auch Gn 13, 13; daher בגופן = „mit ihrem Leibe“.) „Sündig“ mit ihrem Vermögen; denn es heißt: Es möchte eine Sünde an dir werden Dt 15, 9. (Wie sich das sündige Verhalten in Dt 15, 9, das Versagen eines Darlehns, auf Geld bezieht, so auch das Sündigsein der Sodomiter in Gn 13, 13.) „Gegen Jahve“ Gn 13, 13, damit ist Gotteslästerung gemeint; „gar sehr“, weil sie absichtlich sündigten. In einer Bar ist gelehrt worden: „Böse“ mit ihrem Vermögen, „u. sündig“ mit ihrem Leibe בגופן. Böse mit ihrem Vermögen, denn es steht geschrieben: Und dein Auge böse sei (in Geiz, also in Vermögensangelegenheiten) gegen deinen armen Bruder Dt 15, 9. Sündig mit ihrem Leibe בגופן, denn es steht geschrieben: Wie sollte ich mich gegen Gott versündigen Gn 39, 9 (durch Hurerei, also בגופן = mit ihrem Leibe)! „Gegen Jahve“ Gn 13, 13, damit ist Gotteslästerung gemeint; „gar sehr“, das bezieht sich auf Blutvergießen, denn es heißt: Gar sehr viel unschuldiges Blut vergoß Manasse 2 Kg 21, 16. || Targ Onk Gn 13, 13: Die Leute von Sodom handelten böse mit ihrem Vermögen u. verschuldeten sich mit ihren Leibern בְּגוּפְהוֹן (= durch Hurerei) vor Jahve sehr. || Targ Jerusch I Gn 13, 13: Die Leute von Sodom waren böse mit ihrem Vermögen gegeneinander u. verschuldeten sich mit ihrem Leibe durch Unzucht u. mit Vergießen unschuldigen Blutes u. trieben Götzendienst u. empörten sich gegen den Namen Jahves gar sehr.

6, 19 A: Daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes in euch ist.

Hierzu vgl. bei 3, 16 S. 335.

6, 19 B: Ihr seid nicht euer selbst.

οὐκ ἐστὲ ἑαυτῶν etwa = אֵינְכֶם לְעַצְמְכֶם „ihr gehört euch nicht selbst an“.

Git 9, 3: Die Hauptsache (der wesentliche Inhalt) eines Freilassungsbriefes (für eine Sklavin) ist: „Siehe, du bist eine Freie בַּת חוֹרִין (bei einem Sklaven: בֶּן חוֹרִין); siehe, du gehörst dir selbst an“ אַתְּ לְעַצְמֵךְ.

6, 20: Ihr wurdet um Entgelt gekauft.

τιμῆς, rabbinisch = בִּטִימֵי „für einen Kaufpreis“.

GnR 2 (3^{b}): R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Gleich einem König, der sich zwei Sklaven kaufte, beide mit einem Kaufbrief u. für ein u. denselben Kaufpreis בטימי אחת. — Dieselbe Wendung daselbst Zeile 22. 27. 29.

7, 1: Es ist schön für einen Menschen, ein Weib nicht zu berühren (d. h. unverheiratet zu bleiben).

Dieser Grundsatz entsprach nicht den Anschauungen der alten Synagoge. Die übereinstimmende Meinung der rabbinischen Gelehrten

ging vielmehr dahin, daß das Ehelichwerden für den Mann ein unbedingtes Pflichtgebot sei; höchstens stritt man darüber, ob dieses Gebot auch der Frau gelte. Die Belege hierfür s. bei Joh 2, 1 𝔄 S. 372 Nr. 1. — Ferner s. TQid 1, 11 (336) bei Joh 2, 1 S. 380 Anm. *c*.

7, 2: Der Hurereien wegen soll jeder sein Weib haben.

Qid 29[b] Bar: (Der Vater ist verpflichtet, seinen Sohn Tora zu lehren u. ihm ein Weib zu nehmen; s. TQid 1, 11 bei Joh 2, 1 S. 380 Anm. *c*.) Er lerne Tora u. hinterher nehme er ein Weib; wenn es ihm aber nicht möglich ist, ohne ein Weib zu sein, so nehme er (um vor Hurerei bewahrt zu bleiben) ein Weib, u. hinterher lerne er Tora. Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Sch[e]muël († 254) habe gesagt: Die Halakha ist: er nimmt ein Weib, u. hinterher lerne er Tora. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Mühlsteine (Sorge für Weib u. Kind) an seinem Halse, u. da soll er sich mit der Tora beschäftigen?! Aber sie sind nicht verschiedener Meinung: dieses (das Wort Sch[e]muëls) gilt uns (Babyloniern), jenes (das Wort des R. Jochanan) gilt ihnen (in Palästina). Rab Chisda († 309) rühmte vor Rab Huna († 297) den Rab Hamnuna (um 300) als einen bedeutenden Menschen. Da sagte Rab Huna zu Rab Chisda: Wenn er zu dir kommt, so führe ihn zu mir. Als er (Rab Hamnuna) kam, bemerkte Rab Huna, daß er keinen Turban trug (wörtlich: daß er kein Tuch umgehüllt hatte). Er sprach zu ihm: Aus welchem Grunde trägst du keinen Turban? Er erwiderte: Weil ich unverheiratet bin. Da wandte jener sein Angesicht von ihm ab u. sprach zu ihm: Du sollst mein Angesicht nicht wiedersehen, bis du dich verheiratet hast! Rab Huna handelte damit seiner Ansicht gemäß; denn Rab Huna hat gesagt: Wenn jemand zwanzig Jahre alt ist u. kein Weib genommen hat, so sind alle seine Tage voll von (Unzuchts-)Sünden. Meinst du wirklich voll von (Unzuchts-) Sünden? Vielmehr sage: Alle seine Tage sind voll von G e d a n k e n an (Unzuchts-) Sünden. (Fortsetzung s. bei Joh 2, 1 S. 374 Anm. *a*.) || J[e]b 63[a]: Den R. Chijja (um 200 pflegte sein Weib viel zu ärgern; wenn er etwas antraf (was sein Weib erfreuen konnte), band er es in sein Tuch u. brachte es ihr. Da sagte (sein Neffe) Rab († 247) zu ihm: Sie ärgert doch den Herrn (wozu also solche Aufmerksamkeiten)! Er erwiderte ihm: Es ist genug, daß sie (die Frauen) unsre Kinder großziehen u. uns vor der Sünde (der Unzucht) bewahren. — Ferner s. bei 1 Kor 7, 5 𝔅.

7, 3: Dem Weibe soll der Mann die Schuldigkeit entrichten (die eheliche Pflicht nicht vorenthalten), gleicherweise aber auch das Weib dem Manne.

Die Leistung der ehelichen Pflicht gehört zu denjenigen Dingen, die jeder Mann seiner Frau schuldig ist.[a] Wer dieser seiner Pflicht nicht nachkommt, wird ein Sünder genannt.[b] Gleicherweise ist aber auch die Frau nicht berechtigt, dem Manne den ehelichen Verkehr vorzuenthalten.[c] Die Versagung der ehelichen Pflicht wird auf beiden Seiten mit Geldstrafe geahndet[d] u. zieht die Scheidung der Ehe nach sich.[e] Doch soll der Mann seine Frau nicht zum Beischlaf zwingen;[f] dagegen gehen aus einer Frau, die ihren Mann freiwillig dazu auffordert, als Nachkommen so einsichtsvolle Männer hervor, wie es deren selbst im Zeitalter Moses nicht gegeben hat.[g] Die Entscheidung über die Frage, wie oft ein Mann zum Beischlaf verpflichtet sei, richtet sich nach dessen Stand u. Beschäftigung.[h]

a. M[e]kh Ex 21, 10 (85[a]): (Er soll ihre Fleischkost שְׁאֵרָהּ, ihre Bedeckung [Kleidung] כְּסוּתָהּ u. ihre Beiwohnung עֹנָתָהּ nicht vermindern Ex 21, 10.) שְׁאֵרָהּ, das sind ihre Lebensmittel (Lebensunterhalt), u. ebenso heißt es: Die das Fleisch שאר meines Volkes essen



Micha 3, 3; ferner steht geschrieben: Er ließ Fleisch שאר wie Staub auf sie regnen Ps 78, 27. כְּסוּתָהּ ist nach seinem Wortlaut zu deuten (also = Bedeckung oder Bekleidung). Und עֹנָתָהּ, das bedeutet Beiwohnung דֶּרֶךְ אֶרֶץ, wie es heißt: Er beschlief sie u. wohnte ihr bei ויענה Gn 34, 2. Das sind Worte des R. Joschijja (um 140). R. Jonathan (um 140) sagte: שארה כסותה ist Bedeckung (Kleidung), die zu ihrem Körper paßt: wenn sie jung ist, soll er ihr nicht die einer Alten geben; wenn sie alt ist, soll er ihr nicht die einer Jungen geben. (Also שארה כסותה = wie ihr Körper, so ihre Bedeckung.) Und עונתה (= wie die Jahreszeit): daß er (Bekleidung) für die Sommerzeit nicht gebe in der Regenperiode (= Winterzeit) u. solche für die Regenperiode nicht gebe in der Sommerzeit, sondern er soll jedes einzelne geben zu seiner Zeit. (Daß er ihr) Lebensunterhalt (zu geben hat), woher? Da zieht man eine Schlußfolgerung vom Geringeren auf das Größere: wenn du nicht berechtigt bist, Dinge, die nicht die Lebenserhaltung bedeuten, ihr vorzuenthalten, so ist es recht u. billig, daß du nicht berechtigt bist, Dinge, die die Lebenserhaltung bedeuten, ihr vorzuenthalten. Beiwohnung, woher? Da zieht man eine Schlußfolgerung vom Geringeren auf das Größere: wenn er nicht berechtigt ist, Dinge, derentwegen sie von vornherein nicht genommen worden ist, ihr vorzuenthalten, so ist es recht u. billig, daß er nicht berechtigt ist, Dinge, derentwegen sie von vornherein genommen worden ist, ihr vorzuenthalten. Rabbi († 217?) sagte: שארה (jetzt = „ihr Fleisch" gefaßt), das ist die Beiwohnung, wie es heißt: Zu irgendeinem seiner leiblichen Verwandten אֶל־כָּל־שְׁאֵר בְּשָׂרוֹ Lv 18, 6; u. ferner steht geschrieben: „Das Fleisch (die Blutsverwandte) deines Vaters ist sie" Lv 18, 12, „das Fleisch deiner Mutter ist sie" Lv 18, 13. כסותה ist nach seinem Wortlaut zu deuten (also = Bedeckung, Kleidung). עונתה, das sind die Lebensmittel, wie es heißt: Er drückte dich ויענך (durch Versagung des Lebensunterhaltes) u. ließ dich hungern Dt 8, 3. — Auf diese Bar wird K^eth 47^b Bezug genommen. Zu den Worten in K^eth 4, 4: „Der Ehemann ist (seiner Frau gegenüber) verpflichtet zu ihrem Unterhalt בִּמְזוֹנוֹתֶיהָ, zu ihrer Loskaufung (aus etwaiger Gefangenschaft) u. zu ihrem Begräbnis", bemerkt nämlich Raba († 352): Dieser Mischnalehrer meinte den „Unterhalt" (in K^eth 4, 4) im Sinne der Tora (Ex 21, 10); zur Erklärung dieses Sinnes folgt dann, aber mit andrer Autorenangabe, obige M^ekhilthastelle. Auch in pK^eth 5, 30^b, 4 findet sich die Deutung, die die M^ekhiltha zu Ex 21, 10 gegeben hat. || Ferner s. N^ed 15^b bei 1 Kor 7, 5 𝔄 S. 372.

b. J^eb 62^b: R. J^ehoschuaꜥ b. Levi (um 250) hat gesagt: Wer von seiner Frau weiß, daß sie gottesfürchtig ist, u. sie nicht bedenkt (ihr nicht beiwohnt), der heißt ein Sünder, wie gesagt ist Hi 5, 24: Weißt du, daß Friede dein Zelt (= dein Weib) ist, u. bedenkst deine Wohnung (= Weib), so wirst du nicht sündigen (so der Midr, im entgegengesetzten Fall gilt: so bist du ein Sünder). *c.* K^eth 5, 7 s. in Anm. *d.*

d. K^eth 5, 7: Einer Frau, die gegen ihren Ehemann sich auflehnt (ihm die eheliche Pflicht verweigert), zieht man von ihrer Hochzeitsverschreibung (s. bei Joh 2, 1 S. 387 C) sieben Denare für jede Woche ab. R. J^ehuda (um 150) sagte: Sieben Troppaꜥiq (s. bei Mt 5, 26 S. 294 Nr. 19 u. 𝔇). Bis wie weit zieht man ab? Bis zur Höhe ihrer Hochzeitsverschreibung. R. Jose (um 150) sagte: Immer weiter zieht man ab; es könnte ihr eine Erbschaft von einer andren Seite zufallen, dann fordert man es von ihr ein. Ebenso legt man, falls der Mann sich gegen sein Weib auflehnt (ihr die eheliche Pflicht verweigert), ihr zu ihrer Hochzeitsverschreibung drei Denare für jede Woche zu. R. J^ehuda sagte: Drei Troppaꜥiq. *e.* Folgt aus TK^eth 5, 6 (266), s. bei 1 Kor 7, 5 𝔄 S. 372.

f. ꜥEr 100^b: Rammi b. Chama (um 320) hat gesagt, Rab Asi (gegen 250) habe gesagt, Es ist dem Menschen verboten, sein Weib zum Pflichtgebot (des Beischlafs) zu zwingen: denn es heißt: Wer zum Beischlaf drängt, sündigt (so der Midr Spr 19, 2, indem er ברגלים „Füße" nach Ri 5, 27 = „Beischlaf" faßt). Ferner hat R. J^ehoschuaꜥ b. Levi (um 250) gesagt: Wer sein Weib zum Pflichtgebot (des Beischlafs) zwingt, dem werden ungeratene Kinder zuteil. Rab Iqa b. Chin^ena (Chinnana) hat gesagt: Welche Schriftstelle (gibt es dafür)? Auch ohne den Willen (der zum Beischlaf zustimmenden Frau) wird die Seele (des erzeugten Kindes) nicht gut (so der Midr Spr 19, 2). Die Bar lautet ebenso: „Auch ohne den (zustimmenden) Willen (der Frau) wird die Seele nicht gut" Spr 19, 2, das



geht auf den, der seine Frau zu dem Pflichtgebot (des Beischlafs) zwingt, „u. wer mit dem Beischlaf eilt, sündigt“ Spr 19, 2, das geht auf den, der den Beischlaf (mehrmals hintereinander) wiederholt. Wirklich? Aber es hat doch Raba († 352) gesagt: Wer bewirken will, daß alle seine Kinder Männliche seien, der wiederhole den Beischlaf (mehrmals hintereinander)! Das ist kein Widerspruch: das eine mit dem (zustimmenden) Willen (der Frau), das andre ohne den (zustimmenden) Willen (der Frau).... (Zeile 35:) R. Chijja (um 280) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Der uns belehrt von den Tieren der Erde u. von den Vögeln des Himmels uns weise macht Hi 35, 11? „Der uns belehrt von den Tieren“, das geht auf das weibliche Maultier, das niederkniet u. dann das Wasser läßt; „u. von den Vögeln des Himmels uns weise macht“, das geht auf den Hahn, der (der Henne erst) gut zuredet u. hinterher sie tritt. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wenn nicht die Tora gegeben wäre, so könnten wir Züchtigkeit von der Katze lernen (die ihren Unrat verscharrt) u. das Verbot des Raubes von der Ameise (deren Fleiß das Rauben unnötig macht) u. das Verbot der Unzucht von der Taube (die der Paarung treu bleibt) u. den Anstand bei der Beiwohnung vom Hahne, der gut zuredet u. hinterher tritt. Wie redet er ihr (der Henne) zu? Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: So spricht er zu ihr: Ich werde dir ein Kleid kaufen, das dir bis auf deine Füße reicht. Wenn er sie aber getreten hat, spricht er so zu ihr: Dieser Hahn soll seinen Kamm verlieren, wenn er (Geld) hat u. dir nicht (das Kleid) kauft!

g. ʿEr 100ᵇ: R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Jedem Weibe, das ihren Mann zum Pflichtgebot (des Beischlafs) auffordert, werden Söhne zuteil, wie es deren selbst im Geschlechte Moses nicht gegeben hat. Denn von denen im Geschlechte Moses steht geschrieben: Schaffet weise u. einsichtige u. bekannte Männer her, je nach euren Stämmen Dt 1, 13; u. weiter steht geschrieben: Da nahm ich eure Stammhäupter, weise u. bekannte Männer Dt 1, 15, aber „einsichtige“ fand er nicht (da sie Vers 15 nicht erwähnt werden). Aber bei der Lea steht geschrieben: Sie ging ihm entgegen u. sagte: Zu mir mußt du kommen, denn gedungen habe ich dich! Gn 30, 16. Und weiter steht geschrieben: Und von den Söhnen des Jissakhar (also desjenigen Sohnes der Lea, den sie nach jener ihrer Aufforderung an Jakob empfing, s. Gn 30, 18), kundig der „Einsicht“ betreffs der Zeiten, zu verstehen, was Israel zu tun hatte — deren Häupter zweihundert, u. all ihre Brüder unter ihrem Befehl 1 Chr 12, 32. Aber ist es denn so (daß die Aufforderung seitens der Frau etwas Lobenswertes ist)? Es hat doch Rab Jiçchaq b. Abdemi (gegen 300) gesagt: Mit 10 Flüchen ist Eva verflucht worden; denn es steht geschrieben Gn 3, 16: Zum Weibe sprach er: „Gar viel will ich machen“, das geht auf die zweierlei Blutstropfen, einmal auf das Blut der Menstruation u. sodann auf das Blut der Jungfrauschaft; „deine Schmerzen“, damit ist das Aufziehen der Kinder gemeint; „u. deine Schwangerschaft“, das ist der Schmerz (die Beschwerden) der Schwangerschaft; „mit Schmerzen sollst du Kinder gebären“, das ist nach dem Wortlaut zu verstehen; „u. nach deinem Manne wirst du Verlangen tragen“, das lehrt, daß das Weib nach ihrem Manne Verlangen trägt, wann er sich auf eine Reise begibt; „u. er soll über dich Herr sein“, das lehrt, daß das Weib in ihrem Herzen (aber nicht ausdrücklich mit Worten) auffordert, der Mann dagegen mit dem Munde auffordert (u. darin offenbart sich sein Herrsein). Das ist eine schöne Tugend an den Frauen, wie wir sagen, daß sie sich entgegenkommend gegen ihn verhält. Das sind aber erst sieben (Flüche). Als Rab Dimi (um 320) kam, sagte er (als die drei weiteren Flüche): Sie ist verhüllt wie ein Trauernder u. verbannt von jedermann u. eingeschlossen im Gefängnis (Raschi: Ganz Herrlichkeit ist die Königstochter drinnen Ps 45, 14). Was heißt: „Verbannt von jedermann“? Wenn man sagen wollte, weil ihr das Alleinsein (mit andren Männern) verboten ist, so ist ja auch ihm (dem Manne) das Alleinsein (mit andren Frauen) verboten; vielmehr weil sie zweien zusammen verboten ist (während der Mann viele Frauen zugleich haben darf); „verbannt von jedermann“ also = verboten jedem Mann außer ihrem Ehemann. In einer Bar ist (betreffs der drei weiteren Flüche) gelehrt worden: Sie muß das Haar lang wachsen lassen wie (die Dämonin) Lilith, sie sitzt beim Urinieren wie das Vieh, u. sie dient dem Manne als

Polster. Aber jenes ist ja ein Lob für sie! (Dann folgt ʿEr 100[b], 35, s. in Anm. *f* Ende.) — Der Anfang der Stelle auch N[e]d 20[b]; hier statt R. Jochanan richtig R. Jonathan, um 220, als Autor genannt.

h. Im allgemeinen wird vor übermäßigem Geschlechtsgenuß gewarnt; zB Giṭ 70[a]: Acht Dinge gibt es, von denen viel schädlich u. wenig zuträglich ist. Diese sind: Reise, Beiwohnung, Reichtum, Arbeit, Wein, Schlaf, warme Wasser (als Bad u. Getränk) u. Aderlaß. — Speziell den Gelehrten gilt B[e]rakh 22[a]: Die Gelehrtenschüler sollen sich bei ihren Weibern nicht wie die Hähne (bei den Hühnern) finden lassen. || Einzelbestimmungen. K[e]th 5, 6: Zur Leistung der ehelichen Pflicht, von der in der Tora (Ex 21, 10) die Rede ist, sind verpflichtet die Müßiggänger (Leute ohne besonderen Beruf) täglich, die Arbeiter zweimal in der Woche, die Eseltreiber einmal in der Woche, die Kamelführer einmal in dreißig Tagen, die Schiffer einmal in sechs Monaten. Das sind Worte des R. Eliʿezer (um 90). — Hierzu K[e]th 62[a]: „Die Arbeiter zweimal in der Woche." Aber in einer Bar ist doch gelehrt worden: Die Arbeiter einmal in der Woche! R. Jose b. Chanina (wohl der Jüngere, um 270) hat gesagt: Das ist kein Widerspruch: hier (zweimal in der Woche) handelt es sich um solche, die Arbeit in ihrer eigenen Stadt verrichten; dort (einmal in der Woche) um solche, die in einer andren Stadt Arbeit verrichten. Eine Bar lautet ebenso: „Die Arbeiter zweimal in der Woche"; für welchen Fall gelten diese Worte? Wenn sie Arbeit in ihrer eigenen Stadt verrichten. Aber wenn sie Arbeit in einer andren Stadt verrichten, einmal in der Woche. || K[e]th 62[b]: Wann geschieht die Beiwohnung seitens der Gelehrtenschüler? Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Sch[e]muël († 254) habe gesagt: Von einem Sabbatrüsttag auf den andren Sabbatrüsttag (d. h. an jedem Freitag abend); denn es heißt: Der seine Frucht gibt zu seiner Zeit Ps 1, 3. Rab J[e]huda († 299), oder, wie gesagt worden ist, Rab Huna († 297), oder, wie gesagt worden ist, Rab Nachman († 320) hat gesagt: Das bezieht sich auf den, der sein Lager bedient (den Beischlaf vollzieht) von einem Sabbatrüsttag auf den andren Sabbatrüsttag. || Nidda 38[a]: Sch[e]muël († 254) hat gesagt: Ein Weib wird schwanger u. gebiert nur nach 271 oder 272 oder 273 Tagen. Das hat er in Übereinstimmung mit den früheren Frommen gesagt. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: Die früheren Frommen haben ihr Lager bedient (den Beischlaf vollzogen) nur am vierten Wochentage (= Mittwoch), damit ihre Frauen nicht in Gefahr kommen möchten, (durch ihr Gebären am Sabbat) den Sabbat zu entheiligen. Am vierten Wochentag u. weiterhin (am fünften u. sechsten Wochentag) nicht? Sage: Vom vierten an u. weiterhin. Mar Zuṭra (wohl der Jüngere, † 417) hat gesagt: Was war der Schriftgrund der früheren Frommen? Weil geschrieben steht: (Jahve) gab ihr Schwangerschaft הֵרָיוֹן Ruth 4, 13. הריון beträgt seinem Zahlenwerte nach 271.

7, 5 𝔄: Enthaltet euch nicht einander vor, es sei denn auf Grund von Übereinkunft.

J[e]b 6, 6: Niemand soll sich der Fortpflanzung entziehen, es sei denn, daß er (bereits) Kinder hat. Die Schule Schammais sagte: Zwei Söhne (muß er haben); die Schule Hillels sagte: Einen Sohn u. eine Tochter; denn es heißt: Als ein Männlein u. als ein Weiblein schuf er sie Gn 5, 2. Hat er ein Weib genommen u. zehn Jahre mit ihr gewartet, ohne daß sie gebar, so darf er nicht weiter säumen (der Pflicht der Fortpflanzung nachzukommen; er hat deshalb an Stelle jener unfruchtbaren Frau eine andre zu heiraten). Entläßt er sie, so darf sie sich an einen andren verheiraten, u. der zweite Mann darf wiederum mit ihr zehn Jahre warten. Wenn sie eine Fehlgeburt gehabt hat, so zählt man (die zehn Jahre) von der Stunde der Fehlgeburt an. || TJ[e]b 8, 4 (249): Die Schule Schammais sagte: Zwei Söhne, wie die Söhne Moses, wie es heißt: Die Söhne Moses, Gerschom u. Eliʿezer 1 Chr 23, 15. Die Schule Hillels sagte: Einen Sohn u. eine Tochter, wie es heißt: Als ein Männlein u. als ein Weiblein schuf er sie Gn 5, 2. R. Nathan (um 160) sagte: Die Schule Schammais sagte: Einen Sohn u. eine Tochter; die Schule Hillels sagte: Entweder einen Sohn oder eine Tochter. Hat jemand ein Weib genommen u. zehn Jahre lang mit ihr gewartet, ohne daß sie gebar, so darf er nicht



säumen, sondern er schickt sie fort u. gibt ihr die Heiratsverschreibung; vielleicht daß er nicht würdig war, von ihr aus erbaut zu werden. Wenn es auch kein Beweis für die vorliegende Frage ist, so kann es doch als Andeutung gelten: Sarai, das Weib Abrams, nahm die Ägypterin, die Hagar, ihre Sklavin, nach Ablauf von zehn Jahren seit der Ansiedelung Abrams im Lande Kanaan u. gab sie ihm zum Weibe Gn 16, 3. Nach unsrer Art lernen wir daraus, daß der Aufenthalt außerhalb des Landes (Israel) nicht auf die Zahl (der zehn Jahre) mit angerechnet wird. War er krank, oder war sie krank, oder wenn ihr Ehemann in ein überseeisches Land verreist oder in das Gefängnis geworfen war, so wird diese Zeit gleichfalls nicht auf die Zahl (der zehn Jahre) mit angerechnet. Hat er sie (nach den zehn Jahren des Wartens) entlassen, so kann sie gehen u. sich an einen andren verheiraten, vielleicht daß sie nicht würdig war, von ihm aus erbaut zu werden. Wie oft darf sie sich verheiraten? Dreimal; von da an u. weiter darf sie sich nur an einen verheiraten, der Weib u. Kinder hat. Wenn sie sich aber an einen verheiratet, der ohne Weib u. Kinder ist, so zieht sie von dannen ohne Hochzeitsverschreibung, weil ihre Heirat eine irrtümliche war. — Eine weitere Parallele s. J^{e}b 61^{b}. || K^{e}th 5, 6: Wenn jemand durch ein Gelübde der Beiwohnung seiner Frau entsagt, so gilt das nach der Schule Schammais für zwei Wochen, nach der Schule Hillels für eine Woche. Studierende dürfen zum Torastudium dreißig Tage ohne Einwilligung (ihrer Frauen) sich entfernen, Arbeiter eine Woche lang. || TK^{e}th 5, 6 (266): Wenn jemand durch ein Gelübde der Beiwohnung seiner Frau entsagt, so hat das nach der Schule Schammais Gültigkeit für zwei Wochen, ähnlich wie bei einer Frau, die ein Weibliches gebiert (s. Lv 12, 5); nach der Schule Hillels für eine Woche, ähnlich wie bei einer Frau, die ein Männliches gebiert, u. wie die Tage ihrer Absonderung (s. Lv 12, 2). Soll es über diese Zeit hinaus Gültigkeit haben, so hat er die Frau zu entlassen u. gibt ihr die Hochzeitsverschreibung. — Parallelen: pK^{e}th 5, 30^{a}, 61 mit dem Zusatz: Studierende dürfen sich zum Torastudium ohne Erlaubnis ihrer Frauen dreißig Tage lang entfernen, mit Erlaubnis ihrer Frauen auch wer weiß wie lange; bK^{e}th 61^{b}: Mit Erlaubnis, solange er will. — In K^{e}th 62^{b} vertreten die Gelehrten sogar den Grundsatz: Studierende dürfen sich zum Torastudium zwei oder drei Jahre ohne Erlaubnis entfernen. || N^{e}d 2, 1: Wenn jemand zu seiner Frau sagt: Ich gelobe, daß ich dir nicht beiwohne, siehe, so unterliegt er dem Wort: Er soll sein Wort nicht entweihen Nu 30, 3 (er hat also das Gelübde zu halten, falls er nicht seine Auflösung nachsucht). — Hierzu N^{e}d 15^{b}: Aber er ist ihr doch (zur Beiwohnung) verpflichtet auf Grund der Tora: Er soll ihre Fleischkost, ihre Bedeckung u. ihre Beiwohnung nicht vermindern Ex 21, 10! Es handelt sich um jemand, welcher sagt: Der Genuß von deiner Beiwohnung sei mir verboten! In diesem Fall will er für sich keine Befriedigung aus dem Beischlaf. Denn Rab Kahana (um 250) hat gesagt: (Wenn eine Frau zu ihrem Manne sagt:) Meine Beiwohnung sei dir durch Gelübde verboten, so darf er sie zur Beiwohnung zwingen, denn sie ist ihm dazu verpflichtet. Sagt sie aber: Der Genuß von deiner Beiwohnung sei mir durch Gelübde verboten, so ist es verboten; denn man läßt niemand etwas genießen, was ihm verboten ist.

Gesetzlich verboten war der Beischlaf zB am Versöhnungstage. Joma 8, 1: Am Versöhnungstag ist verboten das Essen, das Trinken, das Waschen, das Salben, das Anlegen der Sandalen u. der Beischlaf (das Bedienen des Bettes).

7, 5 𝔅: Damit euch der Satan wegen eurer Unenthaltsamkeit nicht versuche.

Qid 29^{b}: Rab Chisda († 309) hat gesagt: Daß ich vorzüglicher bin (mehr leiste) als meine Genossen, kommt daher, daß ich mit 16 Jahren geheiratet habe; u. wenn ich mit 14 Jahren geheiratet hätte, dann hätte ich (bei Versuchungen zur Unkeuschheit) dem Satan sagen können: Ein Pfeil in deine Augen (= du kannst mir nichts anhaben)! || Jalq Schim Dt 23, 14 (1 § 934): Ein Spaten soll dir bei deinem Gerät sein Dt 23, 14. Geheimnisvoll (allegorisch) u. euphemistisch sind die Worte der Tora gesagt worden: Du sollst nicht ohne ein Weib dasitzen, mache ein Futteral für deine Waffe. Wer

hinausgeht mit gezücktem Schwert, dessen wird schließlich der Satan mächtig, daß er einen andren schlägt u. tötet u. sich an seiner Seele verschuldet. Ebenso wer ohne Weib dasitzt mit gezücktem Schwert, dessen wird der böse Trieb mächtig; er geht mit ihm auf die Straße hinaus, der Satan steht da u. trachtet ihn aus der Welt zu vernichten, wie es heißt: Ist nicht, wenn du gut handelst, froher Mut? Wenn du aber nicht gut handelst, lagert die Sünde vor der Tür Gn 4, 7. Und der Satan treibt ihn, aus einem Becher zu trinken, der nicht sein ist (= mit einem fremden Weibe zu buhlen), u. vernichtet ihn selbst von der Welt, wie es heißt: Wer Ehebruch begeht mit einem Weibe, ist unsinnig; (jemand, der sein Leben zugrunde richten will, der tut solches) Spr 6, 32. Aber ist das Schwert in seiner Scheide versteckt, so fügt es ihm keinen Schaden zu: wenn du ein Weib genommen hast, wird der böse Trieb deiner nicht mächtig, wie es heißt: Du wirst erfahren, daß Friede dein Zelt (= dein Weib) ist Hi 5, 24. || Ferner s. Qid 81 ª (zweimal) bei Röm 2, 22 𝔄 S. 109.

7, 6: Das sage ich aber verstattungsweise, nicht befehlsmäßig.

Nach rabbinischer Anschauung ist das Ehelichwerden ein Pflichtgebot; s. bei 1 Kor 7, 1. 2. Dagegen will der Apostel sein Wort in Vers 2: „Ein jeder soll sein Weib haben“ nicht im Sinne eines solchen Pflichtgebotes aufgefaßt wissen, als ob jeder Christ eine Ehe eingehen müßte, vielmehr geht seine Meinung dahin, daß das Ehelichwerden als eine Sache des freien Ermessens anzusehen sei. Deshalb dürfe jeder, der sich zum Eintritt in die Ehe entschließe, in jenem Wort: „Ein jeder soll sein Weib haben“ lediglich eine Zustimmungserklärung des Apostels zu seinem Vorhaben sehen, nicht aber ein striktes Gebot; denn das Ehelichwerden ist dem Christen zwar gestattet, aber nicht geboten.

7, 9: Es ist besser zu heiraten, als brünstig zu sein.

Qid 21 ᵇ Bar: (Dt 21, 11:) „Wenn du unter den Gefangenen siehst“, zur Zeit der Gefangennahme; „ein Weib“, selbst ein Eheweib; „von schöner Gestalt“, die Tora redet nur in bezug auf den bösen Trieb (mit Rücksicht auf die sündliche Leidenschaft des Mannes, nicht etwa um das Verfahren gutzuheißen u. dazu anzutreiben); denn es ist besser מוּטָב, daß die Israeliten Fleisch von sterbenden, aber rituell geschlachteten Tieren essen, als daß sie Fleisch von sterbenden, nicht rituell geschlachteten Tieren essen. (Das kleinere Übel ist dem größeren vorzuziehen.) — Die Parallelstelle Traktat Sᵉmachoth 7 (16 ª): Wenn sie (die Kriegsgefangene) Proselytin werden will, so läßt er sie ein Tauchbad nehmen, dann läßt er sie frei, u. sie ist ihm sofort (zur Beiwohnung) erlaubt. R. Schimᶜon b. Elᶜazar (um 190) sagte: Zuerst läßt er sie ein Tauchbad nehmen auf den Namen einer Sklavin, dann läßt er sie frei, u. sie ist ihm sofort erlaubt. Und das alles warum? Damit der heilige Same (Israels) sich nicht mit den Völkern der Länder vermische; es ist besser, daß die Kinder Israel essen usw. (doch ist der Text hier verderbt). || Joma 29 ª: Das Denken an die Sünde (der Unzucht) ist schlimmer als die Sünde (selbst) הִרְהוּרֵי עֲבֵירָה קָשׁוּ מֵעֲבֵירָה. || Zu πυροῦσθαι vgl. Qid 81 ª bei Röm 2, 22 S. 110.

7, 10: Daß das Weib vom Manne nicht geschieden werde.

Über Ehescheidung s. bei Mt 5, 31. 32 S. 303 ff.; daß auch die jüdische Frau die Möglichkeit hatte, eine Scheidung von ihrem Mann herbeizuführen, s. bei Mk 10, 12 S. 23; über die Scheidung heidnischer Ehen s. bei Mt 5, 31 S. 312 𝔅 u. bei Mk 10, 12 S. 24 B.

7, 11: Oder sie soll dem Manne versöhnt werden.

Die Aussöhnung der Eheleute war nach jüdischem Recht selbst nach



Ausfertigung des Scheidebriefes ohne weitere Förmlichkeiten noch möglich, solange der Scheidebrief nicht in die Hand der Frau oder ihres Bevollmächtigten gelangt war. Der Ehemann hatte den Scheidebrief nur für ungültig zu erklären; s. bei Mt 5, 31 S. 308 Nr. 5. — Wenn die Ehe rechtskräftig geschieden war, war die Rückkehr der geschiedenen Frau zu ihrem Mann unbedingt verboten: a. wenn sie sich hinterher anderweit verheiratet hatte, s. Dt 24, 1 ff.; b. wenn die Scheidung wegen übler Nachrede (wegen unsittlichen Verhaltens der Frau) erfolgt war. Umstritten war die Rückkehr einer Geschiedenen zu ihrem Mann, wenn der Grund ihrer Entlassung in ihren Gelübden oder in ihrer Kinderlosigkeit gelegen hatte; s. bei Mt 5, 31 S. 310 Nr. 7.

7, 14: Nun aber sind sie (eure Kinder) heilig.

Israel ist heiliger Same זרע הקדש, s. oben Traktat Śemachoth 7 bei 1 Kor 7, 9. An dieser Heiligkeit קְדֻשָּׁה nimmt der Proselyt teil, sobald er zum Judentum übergetreten ist. Deshalb heißt es von seinen Kindern, die ihm noch im Heidentum geboren sind, daß sie nicht in Heiligkeit erzeugt u. geboren seien; dagegen von denjenigen Kindern, die nach seinem u. seiner Frau Übertritt zum Judentum empfangen u. geboren sind, daß sie in Heiligkeit erzeugt u. geboren seien.

Keth 4, 3: Wenn die Tochter einer Proselytin mit ihrer Mutter zum Judentum übertrat u. (als Verlobte) buhlte, so wird sie erdrosselt; auch finden auf sie nicht Anwendung die Bestimmungen betreffs der Tür ihres väterlichen Hauses Dt 22, 21 u. betreffs der hundert Silberlinge Dt 22, 19 (da diese nur für geborene Israelitinnen gelten). War ihre Empfängnis nicht in Heiligkeit שלא בקדושה (= vor dem Übertritt der Mutter zum Judentum) u. ihre Geburt in Heiligkeit בקדושה (= nach deren Übertritt) erfolgt, so wird sie (falls sie als Verlobte buhlt) gesteinigt (wie eine Israelitin, die als Verlobte buhlt); dagegen finden auf sie nicht Anwendung die Bestimmungen betreffs der Tür ihres väterlichen Hauses Dt 22, 21 u. betreffs der hundert Silberlinge Dt 22, 19. War ihre Empfängnis u. ihre Geburt in Heiligkeit בקדושה (= nach dem Übertritt der Mutter zum Judentum) erfolgt, so gilt sie in jeder Hinsicht als eine Tochter Israel. || Jeb 11, 2: Wenn die Söhne einer Proselytin mit dieser zum Judentum übergetreten sind, so vollziehen sie weder die Zeremonie des Schuhausziehens (zur Vermeidung der Leviratsehe), noch die Leviratsehe, selbst wenn die Empfängnis des ersten nicht in Heiligkeit (vor dem Übertritt) u. seine Geburt in Heiligkeit (nach dem Übertritt) u. die Empfängnis u. die Geburt des zweiten in Heiligkeit erfolgt war (denn der erste stammt aus einer Zeit, in der das Leviratsgesetz für ihn nicht galt). || Jeb 42a: Raba († 352) erwiderte: Ein Proselyt u. seine Frau, die zum Judentum übergetreten sind, müssen (nach ihrem Übertritt mit der Vollziehung des Beischlafs) drei Monate lang warten. Was gibt es denn in diesem Fall zu prüfen? Es gibt auch hier etwas zu prüfen: es ist prüfend zu unterscheiden zwischen dem Samen, der in Heiligkeit (nach dem Übertritt) gesät ist, u. dem Samen, der nicht in Heiligkeit (vor dem Übertritt) gesät ist. — Als weitere Beispiele s. TBekh 6, 3 (540) bei Lk 2, 22 f. S. 122 Anm. *f*; Sanh 57b bei Röm 1, 26 S. 65 Mitte; TJeb 12, 2 (254) bei 1 Kor 5, 1 S. 355 Fußnote 4.

7, 16: Denn was weißt du, o Weib, ob du den Mann retten wirst!

GnR 17 (12a): Es geschah einmal, daß ein Frommer mit einer frommen Frau verheiratet war; sie stellten aber keine Kinder voneinander. Da sprachen sie: Wir nützen Gott nichts. Sie machten sich auf u. trennten sich voneinander. Er ging u. nahm ein gottloses Weib, u. dieses machte ihn gottlos. Sie ging u. nahm einen gottlosen Mann



u. machte diesen rechtschaffen. Da siehst du, daß alles von der Frau abhängt. — Ein Gegenstück dazu in TDemai 2, 17 (48): So hat R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) im Namen des R. Meïr (um 150) gesagt: Es geschah einmal, daß eine Frau an einen Chaber (Mitglied eines pharisäischen Gesetzesbundes, s. bei Joh 5, 49 S. 501—519) verheiratet war u. ihm die Gebetsriemen um seine Hand band. Dann verheiratete sie sich an einen Zöllner u. band ihm die Zollzettel an seine Hand. — Dasselbe ʿAZ 39a; Bekh 30b.

7, 18: Er ziehe sich (die Vorhaut) nicht herauf.

Hierzu s. im Exkurs über die Beschneidung.

7, 19: Die Beschneidung ist nichts.

Vgl. das bei Röm 2, 25 𝔄. 𝔅 u. 2, 26 (S. 119) Bemerkte; ferner s. bei Apg 21, 21 S. 754. Übrigens hat es auch einige unbeschnittene Juden gegeben; allerdings nicht weil man dem Grundsatz gehuldigt hätte: *ἡ περιτομὴ οὐδέν ἐστιν*. Wenn nämlich in einer Familie einige Söhne infolge der Beschneidung gestorben waren, durften die später geborenen Knaben unbeschnitten bleiben; s. hierzu im Exk. über die Beschneidung.

7, 23 𝔄: Ihr wurdet um Entgelt gekauft (s. bei 1 Kor 6, 20).

7, 23 𝔅: Werdet nicht Sklaven von Menschen.

TBQ 7, 5 (358): (Rabban Jochanan b. Zakkai, † um 80, hat gesagt:) Es heißt: Sein Herr (der Herr desjenigen hebräischen Knechts, der nicht als Freier ausgehn, sondern im Hause seines Herrn verbleiben will) durchsteche sein Ohr mit einer Pfrieme Ex 21, 5 f. Aus welchem Grunde wird denn das Ohr vor allen übrigen Gliedern durchstochen? Weil er vom Berge Sinai gehört hat: Mir (Gott) sind die Kinder Israel Knechte עבדים, meine Knechte sind sie Lv 25, 55; (trotzdem) hat es (das Ohr) das Joch des Himmels (Gottes) von sich geworfen u. das Joch von Fleisch u. Blut zum Herrn über sich gemacht המליכה; deshalb sagt die Schrift: Es komme das Ohr u. werde durchbohrt, weil es nicht bewahrt hat, was es gehört hat. — Parallelstellen: pQid 1, 59d, 26; Mekh Ex 21, 6 (83b); Qid 22b. ‖ BM 75b Bar: Drei schreien u. werden nicht erhört; diese sind: wer Geld hat u. es ohne Zeugen verleiht; wer einen Herrn über sich erwirbt הקונה אדון לעצמו u. der, dessen Weib ihn beherrscht. „Wer einen Herrn über sich erwirbt“, was ist damit gemeint? Einige sagen: Wer sein Geld an einen Nichtjuden hängt (es für fremdes erklärt, um gewisse Bestimmungen des jüdischen Gesetzes zu umgehen; denn dadurch gibt er dem Nichtjuden die Möglichkeit, das Geld als sein Geld zu reklamieren). Andre sagen: Wer sein Vermögen seinen Kindern bei Lebzeiten verschreibt. Noch andre sagen, damit sei einer gemeint, dem es an diesem Ort schlecht ergeht u. der (trotzdem) nicht nach einem andren Orte zieht.

7, 26: Ich meine nun dies, daß es wegen der gegenwärtigen Not gut sei, daß es dem Menschen gut sei, so (unverheiratet) zu sein.

Vgl. die Ausführung des R. Jischmaʿel b. Elischaʿ, † um 135, in der Bar BB 60b bei Joh 8, 33 𝔄 S. 523.

7, 33: Der Verheiratete sorgt um die (Dinge) der Welt.

Drastisch wird dies Sorgen geschildert Midr Qoh 1, 2 (4b): R. Schemuël b. Jiçchaq hat im Namen des R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) gelehrt: Das siebenfache „Eitel“, das Qoheleth (1, 2) gesagt hat, entspricht den sieben Welten (Lebensaltern), die ein Mensch sieht (durchlebt). Als Kind von einem Jahr gleicht er einem König: er ruht in einer Sänfte u. alle umarmen u. küssen ihn. Als Kind von zwei oder drei Jahren gleicht er dem Schwein: er streckt seine Hände in die Rinnen aus. Als Zehnjähriger springt er wie ein Böcklein einher. Als Zwanzigjähriger wiehert er wie ein Roß, putzt

sich u. sucht ein Weib. Hat er ein Weib genommen, siehe, so gleicht er dem (Last-) Esel; hat er Kinder erzeugt, so macht er sein Angesicht frech wie ein Hund, um Brot u. Nahrung herbeizuschaffen, u. ist er alt geworden, so gleicht er einem Affen. Dies, was (zuletzt) gesagt ist, gilt von den ʿAmme ha-areç (den Gesetzesunkundigen); aber von den Söhnen der Tora steht geschrieben: „Der König David war alt" 1 Kg 1, 1: obgleich er alt war, (doch) ein König.

7, 34: Die Unverheiratete sorgt um das, was des Herrn ist.

Soṭa 22ᵃ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wir haben Sündenscheu von einer Jungfrau gelernt u. Lohnempfang von einer Witwe. „Sündenscheu von einer Jungfrau"; denn R. Jochanan hörte jene Jungfrau, wie sie auf ihr Angesicht fiel u. sprach: Herr der Welt, du hast den Gan ʿEden geschaffen, u. du hast den Gehinnom geschaffen; du hast Gerechte geschaffen, u. du hast Gottlose geschaffen; es sei wohlgefällig vor dir, daß durch mich (meinetwegen) keine Menschenkinder zu Falle kommen. „Lohnempfang von einer Witwe"; denn jene Witwe, in deren Nachbarschaft sich eine Synagoge befand, kam täglich u. betete in dem Lehrhaus des R. Jochanan. Er sprach zu ihr: Meine Tochter, befindet sich nicht eine Synagoge in deiner Nachbarschaft? Sie sprach zu ihm: Rabbi, wird mir denn nicht Lohn für die Schritte zuteil?[1]

7, 35 𝔄: Nicht damit ich euch eine Schlinge umwerfe.

Vgl. die Erzählung ʿAZ 4ᵃ bei Lk 7, 41 S. 163.

7, 35 𝔅: Das beharrliche Bleiben bei dem Herrn.

Wetstein stellt zu *εὐπάρεδρον* die Partizipialform *προσεδρεύων* = „beharrlich dabeibleibend" u. findet dieses Wort wieder in פראדורין ExR 33 (94ᶜ). Aber letzteres ist Korruptel aus פַּרְאֶדְרוֹן = *πάρεδρος* = „Tischgenosse". Die Stelle aus ExR 33 ist also zu übersetzen: Solange ein Bräutigam seine Verlobte nicht geheiratet hat, ist er Tischgenosse im Hause seines Schwiegervaters; wenn er sie geheiratet hat, siehe, so kommt ihr Vater zu ihr (in das Haus seines Schwiegersohnes).

7, 36: Die Jungfrau . . ., wenn sie über die Blüte hinaus ist.

1. Man unterschied im Leben der Jungfrau drei Altersstufen: die קְטַנּוּת (Zeit der Minorennität),[a] die נַעֲרוּת (Mädchenalter) u. בַּגְרוּת (Zeit der Mannbarkeit).[b]

a. Jᵉb 100ᵇ: Welches ist eine קְטַנָּה Minderjährige? Eine im Alter von 11 Jahren u. 1 Tag bis zum Alter von 12 Jahren u. 1 Tag. — Hier handelt es sich speziell um eine Qᵉṭanna, der die Benützung von weichen Stoffen bei der Vollziehung des Beischlafs zur Verhütung des Schwangerwerdens erlaubt ist. In andren Fällen kann die Zeitbestimmung daher auch anders lauten. Kᵉth 29ᵃ Bar: Eine Qᵉṭanna ist eine im Alter von 1 Tag bis dahin, daß sie die zwei Haare bringt (= bis zum vollendeten 12. Lebensjahre). So R. Meïr (um 150), während die Gelehrten ebenda erklären, daß ein Mädchen

[1] Vgl. hierzu GnR 39 (24ᵃ): Warum hat Gott dem Abraham nicht das Land, dahin er gehen sollte, geoffenbart (Gn 12, 1)? Um es ihm lieb in seinen Augen zu machen u. um ihm Lohn für jeden einzelnen Schritt zu geben. || GnR 55 (35ᶜ): „Abraham machte sich auf u. ging" Gn 22, 3; es sollte ihm Lohn gegeben werden für das Aufstehn u. Lohn für das Gehen. || TanchB ויגש § 8 (104ᵇ): R. Levi (um 300) hat gesagt: Darum, daß ʿOrpa, seine (Goliaths) Mutter, mit ihrer Schwiegermutter vier Mil weit ging (Ruth 1, 7 ff.), hat Gott ihr vergolten u. vier Helden von ihr erstehen lassen, s. 2 Sm 21, 22. R. Jiçchaq (um 300) sagte: 40 Schritte ist sie mit ihr gegangen, deshalb gab ihr Gott ihren Lohn u. gab ihr den Goliath, der 40 Tage lang vor Gott lästerte, s. 1 Sm 17, 16. — Parallele: Midr Ruth 1, 14 (127ᵇ).



eine Qetanna werde im Alter von 3 Jahren u. 1 Tag. Man sieht, das Anfangsalter kann verschieden bestimmt werden; als Schlußzeit der קְטַנּוּת gilt jedenfalls das Alter von 12 Jahren u. 1 Tag. So auch TNidda 2, 6 (642); J[e]b 12[b]; K[e]th 39[a]; Nidda 45[a].

b. K[e]th 39[a]: Sch[e]muël († 254) hat gesagt: Zwischen (dem Eintritt) der נַעֲרוּת Mädchenalter u. (dem Eintritt) der בַּגְרוּת Zeit der Mannbarkeit liegen nur 6 Monate. — Hiernach ist eine Naʿara (Mädchen) eine im Alter von 12 Jahren u. 1 Tag bis zum Alter von 12 Jahren u. 6 Monaten. Von da an heißt sie eine בּוֹגֶרֶת Mannbare; s. auch Nidda 65[a] u. pJ[e]b 1, 3[a], 8.

2. Als Zeit, in der die Jungfrau anfängt, „über die Blüte hinaus zu sein“, hat man ohne Zweifel den Beginn der Mannbarkeit angesehen. Das folgt aus den Mahnungen, mit der Verheiratung der Töchter zu eilen, sobald sie mannbar geworden; s. die Zitate bei Joh 2, 1 S. 374 Anm. *e*. Hier sei noch hingewiesen auf:

LvR 21 (120[c]): R. ʿAqiba († um 135) schaute im heiligen Geist u. sprach zu ihnen (seinen Schülern): Wer eine mannbare Tochter hat, der gehe (heim) u. verheirate sie.

7, 39 𝔄: Wenn der Mann entschlafen ist, ist sie frei.

1. *κοιμᾶσθαι* = דְּמַךְ „entschlafen“; Beispiele s. bei Mt 27, 45 S. 1040.

2. *ἐλευθέρα ἐστίν.* — Qid 1, 1: Die Frau wird (als Ehefrau) erworben נִקְנֵית auf dreifache Art u. sie erwirbt sich selbst wieder וְקוֹנָה אֶת־עַצְמָהּ (wird vom Manne frei zur Eingehung einer andren Ehe) auf zweifache Art. Sie wird erworben durch Geld, durch eine Urkunde u. durch Beiwohnung. . . . Sie erwirbt sich selbst wieder durch einen Scheidebrief u. durch den Tod des Ehemanns.

7, 39 𝔅: Sich zu verehelichen, mit wem sie will.

Die Worte erinnern an eine Formel in den Scheidebriefen.

Git 9, 3: Der wesentliche Inhalt eines Scheidebriefes ist: Siehe, du bist jedermann erlaubt! R. J[e]huda (um 150) sagte: (Die aramäisch ausgedrückte Formel:) Und dies soll für dich meinerseits sein das Schriftstück der Verstoßung u. der Brief der Entlassung u. das Dokument der Scheidung, daß du gehen kannst, um dich zum Weibe nehmen zu lassen von jedem Mann, den du willst לְהִתְנַסְּבָא לְכָל גְּבַר דְּתִצְבְּיָן.

8, 1 𝔄: Götzenopferfleisch.

εἰδωλόθυτον „das den Götzen geopferte Fleisch“ = בְּשַׂר זִבְחֵי מֵתִים „Fleisch von Opfern für Tote“ (= für Götzen), s. bei Röm 1, 23 S. 54 Anm. *c*. Dem Juden war Götzenopferfleisch sowohl zum Genuß als auch zum Nießbrauch verboten.

ʿAZ 2, 3: Folgende Dinge von Heiden sind verboten, u. ihr Verbot ist zugleich ein Verbot der Nutznießung: Wein, Essig von Heiden, der anfänglich Wein (eines Heiden) war, Hadrianische Scherben (nach den Kommentaren ungebrannte, mit Wein getränkte Scherben, die die römischen Soldaten auf ihren Märschen in Wasser auflösten, um diese Flüssigkeit, nachdem die lehmigen Bestandteile sich gesetzt hatten, als Getränk zu benützen), ausgeherzte Felle (d. h. Felle von Tieren, denen man bei lebendigem Leibe das Herz ausgerissen hatte, um es den Götzen zu opfern). R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: Wenn der Riß (das Loch) rund ist, ist das Fell verboten; ist er länglich, so ist es erlaubt. Fleisch, das zum Götzen erst hineingebracht werden soll, ist (zur Nutznießung) erlaubt, das herausgebrachte aber ist (in jeder Hinsicht) verboten, weil es wie Opfer für Tote זבחי מתים ist. Das sind Worte des R. ʿAqiba († um 135). ‖ TChul 2, 18 (503): Wenn man (ein Tier) schlachtet für לְשֵׁם (= *εἰς ὄνομα*, auf den Namen, im Hinblick auf) die Sonne, für den Mond, für die Sterne, für die Tierkreisbilder, für den großen Engelfürsten Mikhaël oder für einen kleinen Wurm, siehe, so ist es Fleisch von Opfern für Tote בשר זבחי מתים (= Götzenopferfleisch, u. als solches verboten). ‖



TChul 2, 20 (503): Fleisch, das sich im Besitz eines Heiden befindet, ist zur Nutznießung (aber nicht zum Genuß) erlaubt; das im Besitz eines Sektierers (einschließlich der Judenchristen) ist (auch) zur Nutznießung verboten. Fleisch, das aus einem Götzentempel herauskommt, siehe, das ist Götzenopferfleisch בשר זבחי מתים.

8, 1 𝔅: Die Erkenntnis bläht auf.

1. Zur hohen Wertschätzung der Erkenntnis דֵּעָה, דַּעַת in den rabbinischen Kreisen s. die Zitate zu Mt 5, 3 S. 191. Hier sei noch verwiesen auf Midr Sm 5 § 9 (30[b]): Denn ein Gott der Erkenntnisse ist Jahve 1 Sm 2, 3. Rabbi († 217?) hat gesagt: Ich wundre mich, weshalb man am Sabbat (die 4. Benediktion des Achtzehngebetes): „Du verleihst dem Menschen Erkenntnis" wegläßt; denn wenn in einem Menschen keine Erkenntnis ist, wie kann der beten! R. Pin^echas (um 360) hat gesagt: Groß ist die Erkenntnis (das Wissen) הדעת, denn sie ist zwischen zwei Gottesnamen gesetzt: „Dann wirst du Einsicht gewinnen in die Furcht Jahves u. Erkenntnis Gottes erlangen" Spr 2, 5; ferner heißt es: Denn ein Gott der Erkenntnisse ist Jahve 1 Sm 2, 3. R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Groß ist die Erkenntnis (das Wissen), denn sie wiegt das Heiligtum auf, „die Stätte, die du zu deinem Wohnen bereitet, Jahve, das Heiligtum, Jahve, das deine Hände zurechtgemacht haben" Ex 15, 17. (Beweis: wie „Erkenntnis" Spr 2, 5 zwischen zwei Gottesnamen steht, so auch „Heiligtum" Ex 15, 17, darum „Erkenntnis" von gleichem Wert wie „Heiligtum".) Die Rabbinen sagten: Über einen, in dem keine Erkenntnis ist, darf man sich nicht erbarmen. Und was ist der Schriftgrund? „Denn nicht ein Volk von Einsicht ist es; deswegen wird sein Schöpfer sich seiner nicht erbarmen Jes 27, 11. — Einzelnes hieraus auch pB^erakh 4, 8[b], 8 u. B^erakh 33[a], 23.

2. Zur Verwerfung des Hochmuts u. Empfehlung der Demut s. bei Lk 1, 51 S. 101 u. bei Mt 5, 3 S. 192 Nr. 3.

8, 4 𝔄: Daß es keinen Götzen in der Welt gibt.

Die Urteile der alten Synagoge über die Götzen s. bei Röm 1, 23 S. 48 Nr. 2.

8, 4 𝔅: Und daß es keinen Gott gibt außer einem.

Über Dt 6, 4: יהוה אֶחָד s. bei Mk 12, 29 S. 28 ff.

8, 5: Denn wenn es auch sogenannte Götter gibt.

M^ekh Ex 15, 11 (49[a]): Wer ist wie du unter denen, die sich selbst Götter nennen? Der Pharao nannte sich selbst einen Gott, wie es heißt: Weil er spricht: Mein ist der Nilstrom, u. ich habe ihn geschaffen Ez 29, 9. Ebenso Sanherib, wie es heißt: Welche unter allen Göttern der Länder sind es (die ihr Land aus meiner Hand befreit hätten)? 2 Kg 18, 35. Ebenso Nebukadneçar, wie es heißt: Ich will auf Wolkenhöhen steigen Jes 14, 14. Ebenso der Fürst von Tyrus, wie es heißt: Sage zum Fürsten von Tyrus: So spricht Jahve Elohim: Weil hochmütig dein Herz (u. du gesagt hast: Ein Gott bin ich usw.) Ez 28, 2. Wer ist wie du unter denen, die andre Götter nennen, u. es ist doch nichts Wesenhaftes an ihnen?! Von ihnen heißt es: Sie haben einen Mund u. reden nicht Ps 115, 5. Aber Gott spricht zwei Wörter mit einem Aussprechen (d. h. auf einmal), was Fleisch u. Blut nicht also zu tun vermag, wie es heißt: Ein Wort hat Gott geredet u. als zwei habe ich es gehört (so Ps 62, 12 nach dem Midr).

8, 10 𝔄: Wenn dich ... jemand im Götzenhause zu Tische liegen sieht.

Götzenopferfleisch war dem Juden zum Genuß u. zur Nutznießung verboten, s. bei 1 Kor 8, 1 𝔄; damit war ihm auch die Teilnahme an Götzenopfermahlzeiten untersagt. — Über die allgemeinere Frage, wann u. wodurch sich ein Israelit des Götzendienstes schuldig mache, gibt Aufschluß:

Sanh 7, 6: Der Götzendiener (wird gesteinigt). Es ist eins, ob er dem Götzen dient (in der üblichen Kultusform) oder opfert oder räuchert oder ein Trankopfer darbringt oder sich vor ihm niederwirft oder ihn als Gott annimmt oder zu ihm sagt: „Du bist mein Gott.“ Wer aber (einen Götzen) umarmt, küßt, abfegt, besprengt, badet, salbt, bekleidet, beschuht, übertritt ein Verbot (nämlich: Du sollst dich nicht dazu bringen lassen, sie zu verehren Ex 20, 5; 23, 24; Dt 5, 9, ohne jedoch damit sich des eigentlichen Götzendienstes u. der Steinigungsstrafe schuldig zu machen). Wer in seinem Namen ein Gelübde tut u. (es) in seinem Namen erfüllt הַמְקַיֵּם,[1] übertritt ein Verbot (nämlich Ex 23, 13: „Den Namen andrer Götter sollt ihr nicht erwähnen; er soll auf deinen Lippen nicht gehört werden“, s. Bar Sanh 63 b). Wenn jemand sich vor dem Baʿal Peʿor entleert, so ist dies sein Kultus, u. wenn jemand dem Merkurius einen Stein hinwirft, so ist dies sein Kultus. (Vgl. bei Röm 1, 23 S. 53 f. Anm. *a* Ende u. bei Röm 2, 22 S. 114 Anm. *d* u. *e*.)

8, 10 𝔅: Wird nicht erbaut werden?

οἰκοδομηθήσεται. — Gleicherweise wird im Rabbinischen בָּנָה „bauen“ im übertragenen Sinn gebraucht.[a] Daher בָּנָּיָה דְאוֹרַיְתָא „Erbauer der Tora“ ein Ehrenprädikat der Schriftgelehrten u. בַּנָּיִין „Baumeister“ eine Bezeichnung für die Gelehrtenschüler.[b] — Ferner s. bei Röm 14, 19 S. 312.

a. Ned 40a Bar: R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Wenn dir die Jungen sagen: „Baue“ בנה u. die Alten: „Reiße ein“ סתור, so höre auf die Alten u. höre nicht auf die Jungen; denn das Bauen בִּנְיָן der Jungen ist ein Einreißen סְתִירָה u. das Einreißen der Alten ist ein Bauen; u. ein Zeichen dafür ist Rehabeam, der Sohn Salomos. — Parallelen: Meg 31 b u. TʿAZ 1, 19 (461); in der letzten Stelle der Ausspruch speziell auf die Erbauung des Tempels bezogen. || Berakh 63a s. bei Gal 2, 18.

b. Beispiele s. bei Mt 21, 42 S. 876 Nr. 2.

8, 13: Damit ich meinem Bruder keinen Anstoß gebe.

Zu *σκανδαλίζειν* u. *σκάνδαλον* s. bei Mt 5, 29 S. 303 ℭ; 18, 6 𝔄 S. 775; 18, 7 𝔅 u. ℭ S. 779 u. bei Röm 14, 13. Ferner s Chul 5 b (= 7a) bei Röm 5, 9 f. Nr. 2 B S. 225; Soṭa 22a: „Damit durch mich keine Menschenkinder zu Falle kommen“ שלא יכשלו בי בני אדם bei 1 Kor 7, 34.

9, 1: Seid ihr nicht mein Werk in dem Herrn?

Hierzu s. bei 1 Kor 4, 14 Nr. 1; 4, 15 𝔅 Anm. *b* u. *c*.

9, 7 𝔄: Wer zieht je zu Felde für eigene Löhnung?

Zu *ὀψώνια* s. bei Röm 6, 23.

9, 7 𝔅: Wer pflanzt einen Weinberg u. ißt nicht seine Frucht?

Das Essen der Arbeiter von den Erntefrüchten unter ihren Händen hat die Halakha genau geregelt.

BM 7, 2: Folgende (Arbeiter) dürfen auf Grund der Tora essen (nämlich von den Früchten, denen ihre Arbeit gilt): der, welcher arbeitet an dem, was am Erdboden haftet, zu der Zeit, da die (Feld-)Arbeit daran fertig wird. (Hiernach darf ein Arbeiter zB Obst, Weintrauben, Gemüsefrüchte essen, wenn er sie in reifem Zustande pflückt u. einsammelt; Körnerfrüchte, wenn die betreffende Fruchtart abgemäht wird.) Der, welcher arbeitet an dem, was vom Erdboden (bereits) losgelöst ist, solange die Arbeit daran noch nicht (völlig) fertig ist. (Die Arbeit am eingebrachten Getreide, Obst, Gemüse gilt als völlig beendet, wenn die Früchte zur Verzehntung fertig sind; solange das noch nicht der Fall ist, darf der an ihnen arbeitende Arbeiter von ihnen essen.

[1] Raschi († 1105), Maimonides (1135—1204), Rabbenu Ascher († 1327) u. Bertinoro († 1510) deuten המקים = „wer schwört“. Aber diese Bedeutung hat קִיֵּם in der Mischna nicht.



Dies gilt jedoch nur von dem, was sein Wachstum aus der Erde hat (ausgeschlossen also bleiben zB sämtliche Produkte der Viehwirtschaft). Folgende sind es, die nicht essen dürfen: der, welcher arbeitet an dem, was am Erdboden haftet, zu der Zeit, da die (Feld-)Arbeit daran noch nicht fertig ist (zB wer zu dicht stehende Zwiebeln verdünnt). Der, welcher arbeitet an dem, was vom Erdboden (bereits) losgelöst ist, nachdem die Arbeit daran (völlig) fertig ist (u. die Früchte zehntpflichtig geworden sind); u. wer an etwas arbeitet, was sein Wachstum nicht aus der Erde hat. — Das. 7, 3: Hat der Arbeiter mit seinen Händen gearbeitet, aber nicht mit seinen Füßen; mit seinen Füßen, aber nicht mit seinen Händen, oder auch nur mit seiner Schulter (als Lastträger), so darf er essen. R. Jose b. J^ehuda (um 180) sagte: Nur wenn er mit seinen Händen u. Füßen arbeitet. — Das. 7, 4: Hat er bei Feigen gearbeitet, so darf er nicht von Weintrauben essen; bei Weintrauben, so darf er nicht von Feigen essen. Aber er darf sich (vom Essen) zurückhalten, bis er an die Stelle der schönsten kommt, u. (dann) essen. Das alles hat man nur für die Zeit des Arbeitens gesagt; aber um die (durch das Essen) verlorengehende Zeit den Besitzern wiedereinzubringen, hat man bestimmt, daß die Arbeiter essen sollen, wenn sie von der einen Reihe (der Bäume oder Beete) zu einer andren gehen, oder wenn sie von der Kelter zurücktreten. — Das. 7, 5: Ein Arbeiter darf Gurken selbst bis zum Wert eines Denars (etwa 65 Pfennig) u. Datteln selbst bis zum Wert eines Denars essen. R. Elʿazar חסמא (um 120) sagte: Der Arbeiter darf nicht mehr essen, als sein Lohn beträgt; aber die Gelehrten erlaubten es. Jedoch belehrt man den Menschen, daß er kein Fresser sein solle, wodurch er die Tür vor sich verschließen würde (weil ihn niemand mehr zur Arbeit dingen würde). — Ähnliches in TBM 8, 8 (388); BM 91[b], 14; 92[a], 3. || TBM 8, 3 (387): Arbeiter dürfen ihr Brot mit Fischbrühe essen, um viel Weintrauben essen zu können, u. der Besitzer darf ihnen Wein zu trinken geben, damit sie nicht viel Weintrauben essen können. — Dasselbe BM 89[a], 38. || TBM 8, 6 (387): Wenn jemand vier oder fünf Gurkenfelder bewacht, so soll er seinen Bauch nicht von einem derselben füllen, sondern er esse von jedem einzelnen nach genauem Verhältnis. — Dasselbe BM 93[a], 20 als Zitat im Munde des Rab Kahana (II., um 375). || TBM 8, 7 (387): R. Jose b. J[e]huda (um 180) sagte: Wie das Dreschen (von dem es Dt 25, 4 heißt: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er drischt) sich speziell auf etwas bezieht, wobei man mit den Händen u. den Füßen u. dem ganzen Leibe arbeitet, so bleibt derjenige Arbeiter (von dem Recht, von den Früchten unter seinen Händen zu essen) ausgeschlossen, der wohl mit seinen Händen, aber nicht mit seinen Füßen, wohl mit seinen Füßen, aber nicht mit seinem ganzen Körper arbeitet (s. dagegen oben Mischna BM 7, 3). Wie das Dreschen sich speziell auf etwas bezieht, woran die Arbeit noch nicht beendigt ist, so ist derjenige (von dem in Rede stehenden Recht) ausgeschlossen, der knetet oder bestreicht oder bäckt, woran die Arbeit beendigt war. Wie das Dreschen sich speziell auf etwas bezieht, was sein Wachstum aus der Erde hat, so ist derjenige (von obigem Recht) ausgeschlossen, welcher melkt oder Butter oder Käse bereitet aus etwas, was sein Wachstum nicht aus der Erde hat (vgl. oben Mischna BM 7, 2). Wie das Dreschen sich speziell auf etwas bezieht, was vom Erdboden losgelöst ist, so ist derjenige (von obigem Recht) ausgeschlossen, der Knoblauch oder Zwiebeln jätet, also etwas, was am Erdboden haftet (u. woran die Feldarbeit noch nicht beendet ist; vgl. oben Mischna BM 7, 2 Ende). Wie das Dreschen sich speziell auf etwas bezieht, woran die Arbeit noch nicht beendigt ist für die Verzehntungen, so ist derjenige ausgeschlossen, der die (zusammenklebenden) Datteln u. Feigen auseinanderbringt, an denen die Arbeit für die Verzehntungen beendigt ist. — Parallelen: pBM 7, 11[b], 50; bBM 89[a], 5. || BM 88[b]: (Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst, so iß Trauben nach deinem Belieben Dt 23, 25.) Bar: „Nach deinem Belieben.“ Wie du, wenn du dir selbst den Mund verbindest (dich des Genusses der Weintrauben enthältst), straffrei bist, so bist du auch nicht straffällig, wenn du dem Arbeiter den Mund verbindest (mit ihm vereinbarst, daß er während seiner Arbeit an ihnen auf ihren Genuß verzichten wolle). — Dasselbe BM 92[a], 41. || SDt 23, 25 § 266 (121[b]): Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst Dt 23, 25.



(Die Stelle wird von den Rabbinen auf die Arbeiter im Weinberg gedeutet.) Etwa zu jeder Zeit? Die Schrift sagt lehrend: „Aber in dein Gefäß tue keine“ (das.), also zu der Zeit, da du in die Gefäße des Besitzers tust (d. h. zur Erntezeit). „Deines Nächsten“, ausgenommen sind die andren (= Nichtisraeliten). „Deines Nächsten“, ausgenommen ist der Höchste (ein Weinberg, der Gotte geheiligt worden ist). „So iß“, aber nicht soll man ausdrücken; „Trauben“, aber nicht Feigen. Von hier aus hat man gesagt (s. oben Mischna BM 7, 4): Hat er bei Weintrauben gearbeitet, so darf er nicht von Feigen essen, bei Feigen, so darf er nicht von Weintrauben essen; aber er darf sich (vom Essen) zurückhalten, bis er an die Stelle der schönsten kommt, u. (dann) essen. R. Elʿazar (ben) חסמא (um 120) sagte: Woher, daß ein Arbeiter nicht mehr essen darf, als sein Lohn beträgt? Die Schrift sagt lehrend: כנפשך, d. h. entsprechend deiner Person (= dem Werte deiner Arbeit). Die Gelehrten aber sagten: „Bis du satt bist“ (das.), das lehrt, daß der Arbeiter über seinen Lohn hinaus essen darf (vgl. oben Mischna BM 7, 5). „Aber in dein Gefäß tue keine“ (das.), auch nicht in der Stunde, da du in die Gefäße des Besitzers tust.

9, 7 ℭ: Oder wer weidet eine Herde u. ißt nicht von der Milch der Herde?

Nach Pesiq 79b (= pTer 8, 46a, 28) war das Melken Sache der Hirten; s. die Stelle bei Mt 15, 26 S. 723 Anm. *c*. Das war ja auch selbstverständlich, wenn sich die Hirten mit ihrem Triftenvieh während der ganzen guten Jahreszeit fern von der Heimat in den nicht kultivierten Berg- u. Walddistrikten aufhielten (s. bei Lk 2, 8 𝔅 S. 114). Ebenso selbstverständlich war es dann aber auch, daß ihnen die Milch von ihren Herden zur Nahrung diente. Wird doch sogar von der Halakha erlaubt, daß man Milch von den Hirten im Triftengebiet käuflich erwerben könne.[a] Das beweist, daß die Hirten in der Ferne über die Erträge der Milchwirtschaft ziemlich frei verfügen durften. Anders, sobald die Hirten ihre Herden auf das heimatliche Kulturland trieben u. mit ihnen des Abends regelmäßig in die Ortschaften zurückkehrten. Da galt nicht bloß die Regel, daß man von Hirten keine Milch kaufen dürfe,[b] sondern auch die weitere Bestimmung, die wir bereits bei 1 Kor 9, 7 𝔅 kennengelernt haben, nämlich daß der Hirt nicht berechtigt sei, während des Hütens seiner Herde von deren Milch zu genießen.[c] Der Apostel hat bei seinem Ausspruch den jedenfalls häufigeren Fall im Auge gehabt, daß der Hirt sich mit seiner Herde im fernen Triftengebiet befindet.

a. TBQ 11, 9 (370): Man darf von den Hirten nicht Ziegen u. nicht Schurwolle oder Zupfwolle kaufen (weil sie vom Hirten vermutlich gestohlen sind), wohl aber darf man von ihnen genähte Sachen kaufen, weil die genähten Sachen ihr Eigentum sind; auch darf man von ihnen Milch u. Käse im Triftengebiet במדבר, aber nicht in bewohnter Gegend (in der Heimat) kaufen. An jedem Ort darf man von ihnen vier oder fünf Schafe u. von vier oder fünf Schafen Wolle kaufen (weil, wenn ein solch größerer Diebstahl vom Hirten begangen würde, der Besitzer es merken müßte), aber nicht zwei Schafe oder von zwei Schafen Wolle. R. Jehuda (um 150) sagte: Man darf Stallvieh von ihnen kaufen, aber nicht Triftenvieh. Die Regel hierüber lautet: Alles, was ein Hirt stehlen kann, ohne daß es der Besitzer merkt, darf man nicht von ihm kaufen, u. alles, was er nicht stehlen kann, ohne daß es der Besitzer merkt, darf man von ihm kaufen. — Parallele: BQ 118b.

b. BQ 10, 9: Man darf von den Hirten keine Wolle u. keine Milch kaufen. — Die genauere Bestimmung s. in TBQ 11, 9 oben in Anm. *a*.

c. Hierzu s. BM 7, 2 u. TBM 8, 7 bei 1 Kor 9, 7 𝔅 S. 379 f. || BM 89[a]: Wie das Dreschen sich speziell auf etwas bezieht, was ein Bodenerzeugnis ist u. wovon ein Arbeiter zur Zeit der Beendigung der Arbeit daran essen darf: so darf ein Arbeiter auch von allem andren essen, was ein Bodenerzeugnis ist; da ist ausgenommen der, welcher melkt u. welcher Butter u. Käse macht; denn da handelt es sich nicht um Bodenerzeugnisse, u. ein Arbeiter darf davon nicht essen.

9, 8: Doch nicht nach Menschenweise sage ich das!?

Vgl. hierzu bei Röm 3, 5 S. 136.

9, 9 𝔄: Du sollst dem dreschenden Ochsen nicht das Maul verbinden.

1. *κημόω* oder *φιμόω* = חָסַם, aram. חֲסַם, „das Maul zubinden", „einen Maulkorb חָסוֹם anlegen". Daran waren die Tiere gewöhnt, weil sie auf dem Wege zum Weideplatz regelmäßig einen Maulkorb trugen, um am Abgrasen fremder Ländereien behindert zu sein.

TSchab 4, 5 (115): Nicht soll eine Kuh (am Sabbat) mit ihrem Maulkorb ausgehn. — Parallele: Schab 53[a]. || GnR 41 (25[b]) s. bei Röm 2, 21 S. 108.

2. Wortlaut des Gesetzes. Dt 25, 4: לא תחסם שור בדישו du sollst einem Ochsen bei seinem Dreschen nicht das Maul verbinden. || Targ Onk: Du sollst das Maul des Ochsen nicht verschließen לא תחוד פּוּם während seines Dreschens. || Targ Jerusch I: Ihr sollt das Maul des Ochsen nicht verzäumen לא תזממון zur Zeit seines Dreschens. Auch eine (kinderlos verwitwete) Schwägerin, die einem Aussätzigen oder (sonstwie) für sie nicht Passenden zugefallen ist, sollt ihr nicht an ihn binden. (Zu diesem Zusatz s. weiter unten bei 9, 9 𝔅; 9, 10; in Targ Jerusch II fehlt derselbe.) || LXX: *οὐ φιμώσεις βοῦν ἀλοῶντα.*

3. Das Verbot, einen Ochsen mit verbundenem Maul dreschen zu lassen, wurde zu denjenigen Dingen gerechnet, durch die sich die Israeliten von allen übrigen Völkern unterscheiden.[a] Darum hatte ein Jude, auch wenn er mit der geborgten Kuh eines Heiden drasch, jenes Verbot zu beachten, während der Heide nicht dazu verpflichtet war, wenn er seine Drescharbeiten mit der Kuh eines Israeliten ausführte.[b] Umgehungen des Gesetzes, die in verschiedensten Formen versucht wurden, waren verboten. Doch gab man nach, daß ein Besitzer das Dreschtier vorher satt machen dürfe, damit es beim Dreschen selbst möglichst wenig fräße, oder daß er über die zum Dreschen ausgebreiteten vollen Getreideschichten ausgedroschenes Stroh streute, damit die Tiere nur letzteres verzehrten.[c] Besondere Bestimmungen galten bei Getreide, das zu Hebe oder Zehnt bestimmt war, wovon also dem Besitzer u. seinem Vieh kein Genuß mehr zustand. Hier half man sich so, daß man den Dreschtieren einen Korb voll Getreide zum Fressen um den Hals hängte, so daß sie das Futter unter ihren Füßen unberührt ließen.[d] Die Übertretung des Verbotes wurde mit Geißelung bestraft; außerdem war das Dreschtier u., wenn es ein geborgtes oder gemietetes war, sein Besitzer für das Futter schadlos zu halten, das



dem Tier während seiner Arbeit entzogen war.[e] Über den Grund des Gesetzes s. Josephus, Ant. 4, 8, 21.[f]

a. P^esiq 46^a: R. Levi (um 300, so lies statt „R. Judan") hat gesagt: Bei allen ihren Arbeiten sind die Israeliten von den Völkern der Welt verschieden, bei ihrem Pflügen, ihrem Säen, ihrem Ernten, ihrem Garbenbinden u. ihrem Dreschen, bei ihrer Tenne u. ihrer Kelter, bei ihrem Zählen u. Rechnen. . . . Bei ihrem Dreschen, wie es heißt: Du sollst dem Ochsen bei seinem Dreschen nicht das Maul verbinden Dt 25, 4. — Dasselbe NuR 10 (157^a); P^esiqR 15 (69^b); mit mancherlei Zusätzen auch Midr HL 5, 16 (122^a).

b. TBM 8, 11 (388): Wenn ein Israelit mit der Kuh eines Nichtisraeliten drischt, so übertritt er (falls er ihr das Maul verbindet) das Gebot: Du sollst nicht das Maul verbinden Dt 25, 4. Wenn aber ein Nichtisraelit (Goi) mit der Kuh eines Israeliten drischt, so übertritt er nicht das Gebot: Du sollst nicht das Maul verbinden.

c. BM 90^a: Rammi b. Chama (um 320) fragte: Wie ist es, wenn man ihr (der dreschenden Kuh) einen Dorn ins Maul steckt? Steckt man ihn hinein, so ist das das beste Zubinden. Aber wie ist es, wenn ihr ein Dorn im Maul sitzt (der von selbst hineingeraten ist? Muß man ihn entfernen oder nicht?) Oder wie ist es, wenn man draußen einen Löwen in ihrer Nähe sich hinlagern läßt (so daß sie vor Angst nicht fressen kann)? Veranlaßt man ihn dazu, daß er sich hinlagert, so ist das das beste Zubinden. Aber wie ist es, wenn sich der Löwe draußen von selbst hinlagert? Oder wie ist es, wenn man ihr Junges draußen hinstellt? Wie ist es, wenn sie nach Wasser dürstet? Wie ist es, wenn man eine Decke über die Dreschschichte breitet? Erkläre wenigstens eins. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: Der Besitzer der Kuh darf seine Kuh (wenn er sie an einen andren zum Dreschen vermietet) hungern lassen, damit sie vom Dreschgetreide viel fresse; ferner darf der Besitzer ein Bund Stroh vor dem Tier auflösen (u. über die Dreschschicht hin ausbreiten), damit es vom Dreschgetreide nicht viel fresse. (Dieses Ausbreiten von Stroh gleicht dem Ausbreiten einer Decke; ist jenes erlaubt, dann auch dieses!) Hier (beim Ausbreiten von Stroh) liegt die Sache aber doch anders, denn das Tier kann in gewöhnlicher Weise fressen (was es beim Ausbreiten einer Decke nicht kann). Wenn du willst, kannst du auch sagen: Der Besitzer darf ein Bund Stroh vor dem Tier zu Anfang (vor dem Beginn des Dreschens) auflösen, damit es (hinterher) nicht viel vom Dreschgetreide fresse. R. Jonathan (um 220) fragte den R. Simai (um 210): Wie ist es mit dem Zubinden des Mauls draußen (außerhalb der Tenne u. vor Beginn des Dreschens)? Der Allbarmherzige hat gesagt: Ochse „während" seines Dreschens, u. dieses (das Maulverbinden draußen) geschieht ja nicht „während" seines Dreschens! Oder will der Allbarmherzige etwa sagen: Du sollst nicht dreschen, während ihm das Maul verbunden ist? Er antwortete ihm: Von deinem Vaterhause (R. Jonathan war priesterlicher Herkunft) kannst du es lernen. „Wein u. Berauschendes sollst du nicht trinken, du u. deine Söhne mit dir, wenn ihr in das Offenbarungszelt hineingeht" Lv 10, 9. (Heißt das:) „Bei eurem Hineingehen", da ist es verboten, aber trinken u. (dann) hineingehn ist erlaubt? Der Allbarmherzige sagt ja: Um einen Unterschied zu machen zwischen Heiligem u. Profanem Lv 10, 10. Vielmehr wie dort zur Zeit des Hineingehens Trunkenheit nicht sein soll, so soll auch hier zur Zeit des Dreschens ein Maulverschluß nicht vorhanden sein (mag er vor oder nach Beginn des Dreschens angelegt sein). || BM 90^b: Es ist gesagt worden: Was das Maulverschließen durch Anruf (des Tieres) betrifft . . ., so ist nach R. Jochanan († 279) der Betreffende (der es tut) schuldig (straffällig); Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Er ist straffrei. — Dasselbe Sanh 65^b.

d. T^er 9, 3: Wer (Früchte, die zu Hebe oder Zehnt bestimmt sind) ausklopft, der handelt lobenswert. Wie soll sich aber der verhalten, der mit Vieh drischt? Er hänge Körbe um den Hals des (dreschenden) Viehs u. tue dieselbe Fruchtart hinein (die gerade gedroschen wird); so wird er erfunden als einer, der dem Vieh nicht das Maul verbindet, u. als einer, der nicht Hebe füttert (was jedem Nichtpriester verboten war). || TBM 8, 11 (388): Wer Hebe u. zweiten Zehnt (mit Vieh) drischt, übertritt (falls er dem Vieh das Maul verbindet) das Gebot: Du sollst nicht das Maul verbinden Dt 25, 4.



Was soll er machen? Er hole Körbe u. hänge sie um den Hals des Viehs u. tue dieselbe Fruchtart hinein. || Anders BM 89[b] Bar: Wenn Kühe das Getreide stampfen oder Hebe u. Zehnt ausdreschen, so übertritt man (falls dabei den Tieren das Maul verbunden ist) nicht das Gebot: Du sollst nicht das Maul verbinden Dt 25, 4 (denn dieses Gebot bezieht sich nur auf das Dreschen u. nicht auf das Stampfen, ferner nur auf das Dreschen des gewöhnlichen Getreides u. nicht auf Hebe- u. Zehntgetreide). Aber des üblen Scheines wegen (da ja andre nicht wissen können, daß es sich um Hebe u. Zehnt handle) nimmt man einen Haufen derselben Fruchtart u. hängt ihn an den Futterkorb an ihrem Maul. R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Man nehme Wicken u. hänge sie an; denn diese sind dem Tier lieber als alles andre. — Dasselbe z. T. TBM 8, 10 (388).

e. BM 91[a] Bar: Wer der Kuh das Maul verbindet u. mit ihr drischt, erhält Geißelhiebe u. ersetzt (dem Besitzer der Kuh) vier Qab für eine Kuh u. drei Qab für einen Esel. — TBM 8, 12 (388): Wer einer Kuh das Maul verbindet, muß ihr (hinterher) nicht weniger als sechs Qab geben u. einem Esel nicht weniger als drei Qab. || BM 90[b] Bar: Wer einer Kuh das Maul verbindet . . ., ist straffrei u. erhält erst Geißelhiebe, wenn er (mit ihr) drischt. — Dasselbe verstümmelt TBM 8, 12 (388).

f. Josephus, Ant. 4, 8, 21: Auch sollte man das Maul der Ochsen, wenn sie die Ähren austreten, auf der Tenne nicht verbinden: denn es sei nicht recht, den Mitarbeitern die Frucht vorzuenthalten, zu deren Hervorbringung sie sich abgemüht haben. — Josephus will hier nicht einen allgemeinen Grundsatz aufstellen, der auch vom Arbeiten auf andren Lebensgebieten gelte, wie es der Apostel mit seiner Auslegung von Dt 25, 4 meint; der Grundsatz des Josephus bezieht sich lediglich auf die in Rede stehende Gesetzesbestimmung Dt 25, 4: weil der Ochse durch sein Dreschen mitarbeitet an der Gewinnung der Getreidefrucht, darum soll man ihm auch den Genuß dieser Frucht nicht vorenthalten. Um eine Erweiterung des Gesetzes durch sinngemäße Ausdeutung seines Wortlautes handelt es sich für Josephus jedenfalls nicht. Ähnliche Begründungen von Gesetzesvorschriften, wie sie hier Josephus zu Dt 25, 4 versucht hat, finden sich auch sonst; s. bei 1 Kor 9, 9 𝔅.

4. Halakhische Erweiterungen des Gesetzes Dt 25, 4 durch Schlußfolgerungen.

A. Ausdehnung des Gesetzes auf andre Tiere u. auf andre Arbeiten.

BQ 5, 7: Beim Ochsen sowohl als auch bei jedem andren Stück Vieh gelten die gleichen Gesetzesbestimmungen in bezug auf das Hineinfallen in eine Grube (s. bei Mt 12, 11 S. 629), in bezug auf die Fernhaltung vom Berge Sinai (Ex 19, 13), in bezug auf den Ersatz des doppelten Wertes (bei Diebstahl, s. Ex 22, 3 u. bei Mt 19, 18 𝔄 S. 810), in bezug auf die Auslieferung des Verlorenen (Ex 23, 4; Dt 22, 1 ff.), in bezug auf das Abladen der Last (von einem zusammengebrochenen Tier Ex 23, 5), in bezug auf das Verbinden des Mauls (beim Dreschen Dt 25, 4), in bezug auf die Verbindung verschiedener Gattungen (Lv 19, 19; Dt 22, 10) u. in bezug auf die Arbeitsruhe am Sabbat. Ebenso gilt das gleiche vom Wild u. vom Geflügel. Wenn dem so ist, warum wird dann in den betreffenden Gesetzesbestimmungen immer nur vom Ochsen oder vom Esel geredet? Weil die Schrift nach dem (am häufigsten) Seienden sich ausdrückt. || SDt 25, 4 § 287 (125[a]): Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden usw. Dt 25, 4. Da höre ich nur vom Ochsen; woher, daß man beim Wilde u. beim Geflügel ebenso zu verfahren hat wie beim Ochsen? Es heißt: „Du sollst nicht das Maul verbinden“, ganz allgemein. Wenn dem so ist, warum ist dann noch gesagt: „Dem Ochsen“? Es will besagen: Dem Ochsen darfst du das Maul nicht verbinden, wohl aber dem Menschen (wenn man nämlich mit dem Arbeiter vereinbart, daß er sich des Genusses der unter seinen Händen befindlichen Früchte zu enthalten habe, s. BM 88[b] bei 1 Kor 9, 7 𝔅 S. 380). || SDt 25, 4 § 287 (125[b]): „Wenn er drischt“ Dt 25, 4. Da höre ich nur von seinem Dreschen. Woher, daß darin auch alle übrigen Arbeiten mit eingeschlossen sind? Die Schrift sagt lehrend: „Du sollst nicht verbinden“, ganz allgemein (die Arbeit mag sein, welche es wolle).



B. Ausdehnung des Gesetzes auf den Menschen.

BM 88[b]: Es ergibt sich also (auf Grund von Dt 23, 25 f.), daß ein Mensch (der im Dienste eines andren arbeitet) essen darf von dem, was noch am Boden haftet (s. oben bei 1 Kor 9, 7 𝔅), u. (auf Grund von Dt 25, 4) daß ein Ochse fressen darf von dem, was vom Boden losgelöst ist. Woher, daß ein Mensch von dem essen darf, was vom Boden losgelöst ist? Man zieht einen Schluß vom Leichteren auf das Schwerere vom Ochsen aus: wenn der Ochse, der nicht von dem am Boden Haftenden fressen darf, vom Losgelösten fressen darf, ist es da nicht recht, daß der Mensch, der von dem am Boden Haftenden essen darf, (auch) vom Losgelösten essen darf? Wenn das vom Ochsen gilt, in bezug auf den du das Verbot des Maulverbindens empfangen hast, darfst du das dann vom Menschen sagen, bei dem du das Verbot betreffs des Verbindens seines Mundes nicht empfangen hast? Man sollte beim Menschen das Verbot, ihm den Mund zu verbinden, durch einen Schluß vom Leichteren auf das Schwerere vom Ochsen aus folgern: wenn dir beim Ochsen, bei dem dir nicht befohlen ist, ihn am Leben zu erhalten, verboten ist, ihm das Maul zu verbinden, ist es dann nicht recht, daß dir beim Menschen, den am Leben zu erhalten dir geboten ist, verboten sei, ihm den Mund zu verbinden? ... Aber woher (aus der Schrift), daß der Mensch von dem vom Boden Losgelösten essen darf (daß ihm also der Mund ebensowenig verbunden werden darf, wie dem dreschenden Ochsen)? Die Schrift sagt Dt 23, 26: „Getreide ... Getreide", zweimal: wenn das nicht auf den Menschen paßt bei solchem, was am Boden haftet, so deute es auf den Menschen bei solchem, was losgelöst ist. R. Ammi (um 300) hat gesagt: Der Mensch benötigt für das Losgelöste überhaupt keines besonderen Schriftverses. Es steht geschrieben: Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst Dt 23, 25 (die Stelle wird auf Arbeiter in einem Weinberge bezogen). Kann sich das nicht auf den Fall beziehen, daß er ihn zum Lasttragen gemietet hat? (Dann hat er ja vom Boden losgelöste Früchte unter seinen Händen, u. doch darf er von ihnen essen nach Dt 23, 25.) ... Rabina (I.?, † um 420; II.?, † 499) hat gesagt: Weder bedarf der Mensch beim Losgelösten noch das Rind bei dem am Boden Haftenden eines besonderen Schriftverses; denn es steht geschrieben: „Du sollst einem Ochsen bei seinem Dreschen nicht das Maul verbinden." Da nun alle Tiere in das Verbot betreffs des Maulverbindens eingeschlossen sind (vgl. S. 384 4A), denn wir verstehen „Ochse" vom „Ochsen" aus im Sabbatgebot,[1] so hätte in diesem Fall der Allbarmherzige nur zu schreiben brauchen: „Du sollst nicht dreschen unter Maulverschluß." Wozu also „Ochse", wie der Allbarmherzige (Dt 25, 4) geschrieben hat? Um zu vergleichen (gleichzustellen) den das Maul Verbindenden mit dem, dem das Maul verbunden wird, u. den, dem das Maul verbunden wird, mit dem das Maul Verbindenden. Wie der das Maul Verbindende essen darf von dem am Boden Haftenden, so darf auch der, dem das Maul verbunden wird, von dem am Boden Haftenden essen; u. wie der, dem das Maul verbunden wird, essen darf von dem, was vom Erdboden losgelöst ist, so darf auch der das Maul Verbindende von dem essen, was vom Erdboden losgelöst ist. — Der kurze Sinn dieser langen Darlegung also ist: wie dem Ochsen beim Dreschen das Maul nicht verbunden werden darf, so darf auch der Arbeiter von den nicht mehr am Boden haftenden Früchten essen, die er während seiner Arbeit unter seinen Händen hat; oder mit andren Worten: das Gesetz Dt 25, 4 findet sinngemäße Anwendung auf den an den eingebrachten Erntefrüchten arbeitenden Menschen.

9, 9 𝔅 u. 9, 10: Doch nicht um die Ochsen bekümmert sich Gott? Oder redet er durchweg um unsertwillen? Denn um unsertwillen ist es geschrieben worden, daß es sich (nämlich) gebühre, daß der Pflügende auf Hoffnung pflüge u. der Dreschende auf Hoffnung des Teilhabens.

1. Wenn der Apostel fragt: Doch nicht um die Ochsen bekümmert

[1] Gemeint ist, daß in einem Sabbatgebot der Ochse allein als Repräsentant aller



sich Gott? Oder redet er durchweg um unsertwillen? so ist er sich dessen gewiß, daß seine Frage eine zustimmende Antwort finden werde. Diese Antwort bestätigt er dann selbst, indem er fortfährt: Denn um unsertwillen ist es (das Gesetz Dt 25, 4) geschrieben worden, daß es sich (nämlich) gebühre, daß der Pflügende auf Hoffnung pflüge u. der Dreschende auf Hoffnung des Teilhabens. Der Apostel unterscheidet zwischen dem Wortsinn der Gesetzesbestimmung Dt 25, 4 u. der ihr zugrunde liegenden Idee. Daß der einfache Wortsinn der eigentlichen Intention des Gesetzgebers nicht gerecht werde, steht dem Apostel fest auf Grund der Gewißheit, daß Gott sein Gesetz nicht um der Ochsen willen, sondern um der Menschen willen gegeben habe. So ist denn nach dem tieferen Sinn, nach der eigentlichen Bedeutung der Gesetzesbestimmung zu forschen. Diese stellt er dann dahin fest, daß jeder Arbeiter, also auch der geistliche Arbeiter, zu der Erwartung berechtigt sei, daß er seinen Lebensunterhalt von denen empfangen werde, denen seine Arbeit zugute kommt. Wenn aber dies die Grundidee jener Gesetzesbestimmung in Dt 25, 4 ist, dann ist auch die Berufung auf das Gesetz als begründet erwiesen, die Vers 8 in die Worte gekleidet ist: Sagt denn das nicht auch das Gesetz?

Diese den Buchstaben des Gesetzes vergeistigende Interpretationsmethode, der als wirksamstes Mittel die symbolisch-allegorische Auslegung des Gesetzes diente, war schon frühzeitig im hellenistischen Judentum aufgekommen. Bereits der Verfasser des Aristeasbriefes hat sie in umfassender Weise angewandt.[a] Ihren Höhepunkt aber erreichte sie in Philo von Alexandrien (geboren etwa um 20—10 v. Chr.). Ohne Zweifel bedeutete die allegorische Interpretation des Gesetzes für dieses selbst eine Gefahr. Denn wenn das Leben nach der Idee des Gesetzes das höchste zu erstrebende Ziel war, wozu dann noch die Beobachtung des äußeren Buchstabens des Gesetzes? So schien es, als ob ein gesetzesfreies Judentum die notwendige Folge der allegorischen Gesetzesauslegung sein müßte. In der Tat muß Philo gegen Leute eifern, die diese letzte Konsequenz seiner Allegoristik zogen, die sich von der buchstäblichen Beobachtung des Sabbats- u. Beschneidungsgebotes dispensierten, um nur der Idee zu leben, die sie in diesen Geboten verkörpert fanden.[b]

a. Br. d. Arist. 142 ff.: Damit wir (Israeliten) nicht durch Gemeinschaft mit anderen uns beflecken u. durch Verkehr mit Schlechten verdorben würden, umhegte er (der Gesetzgeber) uns auf allen Seiten mit Reinheitsgesetzen, in Speise, Trank, Berührung, in dem, was wir hören u. sehen. Denn im ganzen sind alle Bestimmungen nach ihrem tieferen Sinne gleich (an Wert), da alle von einer Kraft bestimmt werden; u. im einzelnen hat jede der Vorschriften über verbotene u. erlaubte Speise ihren tiefen Grund. Beispielsweise aber will ich dir die eine oder andere kurz erläutern. Denn verfalle nur nicht auf die längst widerlegte Ansicht, daß Mose aus Rücksicht auf Mäuse u. Wiesel

übrigen Haustiere genannt sei u. daß demgemäß auch Dt 25, 4 in „Ochse" alle übrigen Haustiere mit eingeschlossen seien. Ein solches Sabbatgebot gibt es aber nicht, s. Ex 20, 10; 23, 12 u. Dt 5, 14.



oder solches Getier diese Gesetze gegeben habe (vgl. 1 Kor 9, 9: *μὴ τῶν βοῶν μέλει τῷ θεῷ;*). Vielmehr sind diese heiligen Gebote zum Zwecke der Gerechtigkeit gegeben worden, um fromme Gedanken zu wecken u. den Charakter zu bilden. Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm u. zeichnen sich durch Reinheit aus, da sie Weizen u. Hülsenfrüchte als Nahrung gebrauchen, wie Tauben, Turteltauben, Hühner, Rebhühner, Gänse u. die anderen der Art. Die verbotenen Vögel aber sind, wie du finden wirst, wild u. fleischfressend, vergewaltigen mit ihrer Kraft die übrigen u. nähren sich, indem sie in frevler Weise die vorhin genannten zahmen fressen. Und nicht nur diese, sondern auch Lämmer u. junge Ziegen rauben sie u. fallen Menschen an, Leichen u. Lebende. Er (der Gesetzgeber) deutete nun, indem er sie unrein nannte, an, daß die, welchen das Gesetz gegeben ist, in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen u. niemanden im Vertrauen auf ihre Kraft vergewaltigen u. ihm etwas nehmen, sondern in Gerechtigkeit ihr Leben führen sollen, wie die vorhin genannten zahmen Vögel die auf der Erde wachsenden Hülsenfrüchte verzehren u. nicht zur Vernichtung der schwächeren oder der verwandten (Wesen) Gewalt üben. Damit nun wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen bedeuten, gerecht zu sein, keine Gewalt zu üben u. nicht im Vertrauen auf ihre Kraft andre zu vergewaltigen. Denn wenn es sich nicht einmal ziemte, die vorhin genannten (Wesen) zu berühren wegen ihrer besonderen Beschaffenheit, wie sollte man sich nicht vollends davor hüten, daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde? Alle Bestimmungen nun über erlaubte Speise bei diesen (den Vögeln) u. den (andren) Tieren hat er uns in sinnbildlicher Rede gegeben. Denn zweihufig sein u. gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild davon, daß man alle Handlungen mit Unterscheidung auf das Rechte richten muß. Denn die Kraft des ganzen Körpers u. seine Tätigkeit ruht auf Schultern u. Schenkeln. Er zwingt uns nun, mit Unterscheidung alle Handlungen auf die Gerechtigkeit zu richten, indem wir hieraus diese Lehre ziehen, ferner aber auch (die), daß wir von allen Menschen unterschieden sind.... Wer aber die erwähnte Art der Unterscheidung besitzt, der hat, wie er gezeigt hat, auch die Erinnerung. Denn alle (Tiere), die zweihufig sind u. wiederkäuen, stellen für die Einsichtigen die Erinnerung dar. Denn Wiederkäuen ist nichts andres als Erinnerung an Leben u. Bestehen. Denn er (Mose) glaubt, daß das Leben durch die Nahrung besteht. Darum mahnt er durch die Schrift also: Gedenke des Herrn, deines Gottes, der an dir das Große u. Wunderbare getan hat.... Darum mahnt er durch eine (besondere) Vorrichtung, (dessen) zu gedenken, daß alles Genannte durch die göttliche Kraft erhalten wird. Denn jede Zeit u. jeden Ort hat er dazu bestimmt, daß man sich beständig Gottes, des Herrschers u. Erhalters, erinnere. Er gebietet nämlich, bei Speise u. Trank zuerst die Weihe darzubringen, dann erst zu genießen. Und auch am Kleide gab er uns ein Merkzeichen des Gedenkens (die Çiçith). Ebenso befahl er, an Tor u. Tür die Sprüche anzubringen, damit man Gottes gedenke (die M^ezuza). Und auch an den Händen befiehlt er ausdrücklich das Denkzeichen anzulegen (die T^ephillin). Damit zeigt er klar, daß wir jede Tat mit Gerechtigkeit ausführen müssen, indem wir eine Erinnerung an unsre Bestimmung, vor allem aber Gottesfurcht haben.... Damit ist die tiefe Weisheit in Unterscheidung u. Gedenken, wie wir Zweihufigkeit u. Wiederkäuen auslegten, gezeigt. Denn nicht zwecklos u. gedankenlos ist das Gesetz gegeben, sondern der Wahrheit wegen u. um zu richtigen Grundsätzen anzuleiten.

b. Philo, De migr. Abr. § 16 (Mang 1, 450): Es gibt gewisse Leute, die den Wortlaut der Gesetze *τοὺς ῥητοὺς νόμους* für Sinnbilder *σύμβολα* geistiger Wahrheiten halten, diese mit großer Sorgfalt erforschen, jenen aber geringachten. Diesen möchte ich Leichtfertigkeit tadelnd vorwerfen. Denn man muß auf beides Bedacht nehmen, sowohl auf eine möglichst genaue Erforschung des verborgenen Sinnes, als auch auf eine untadelige Beobachtung des offenbaren (wörtlichen) Sinnes. Nun aber leben jene wie in einer Wüste ganz für sich, oder als wären sie körperlose Seelen u. wüßten nichts von einer Stadt noch von einem Dorfe noch von einem Hause noch überhaupt von einer menschlichen Gesellschaft, sehen hinweg über die Meinung der Mehrzahl u. spüren der nackten (reinen) Wahrheit nach, wie sie an sich ist. Solche lehrt die heilige Schrift,



für den guten Ruf Sorge zu tragen u. nichts von dem aufzulösen, was in den Gesetzen enthalten ist, was gottbegeisterte u. größere Männer, als unter uns sind, festgesetzt haben. Denn darum, daß der siebente Tag lehrt, daß die schöpferische Kraft dem Unerzeugten, die Untätigkeit aber (das Leiden) dem Erschaffenen zukommt, — sollen wir doch nicht das in bezug auf ihn gesetzlich Verordnete auflösen, wie Feuer anzünden oder Land bestellen oder Lasten tragen oder anklagen oder richten oder Deposita zurückfordern oder Schulden eintreiben oder sonst dergleichen tun, was in den nicht festlichen verstattet ist. Oder darum, daß das Fest ein Sinnbild σύμβολον der Seelenfreude u. der Dankbarkeit gegen Gott ist, sollen wir doch nicht den Festversammlungen zu den jährlich wiederkehrenden Zeiten entsagen. Oder darum, daß das Beschneiden das Abschneiden der Lüste u. aller Leidenschaften u. die Beseitigung gottloser Gedanken anzeigt . . ., sollen wir doch nicht das betreffs der Beschneidung gegebene Gesetz abschaffen. Denn auch die Heiligkeit des Tempels u. zehntausend andre Dinge müßten wir vernachlässigen, wenn wir nur das beachten wollten, was durch Sinnbilder offenbar geworden ist. Vielmehr soll man dafür halten, daß das eine (der Wortsinn) dem Körper gleiche u. das andre (der allegorische Sinn) der Seele. Wie man nun für den Körper, da er das Haus der Seele ist, Sorge tragen muß, so muß man auch sorgfältig den Wortsinn der Gesetze beobachten. Denn wenn dieser beobachtet wird, wird auch jener (der allegorische Sinn) klarer erkannt werden, dessen symbolischer Ausdruck der erstere ist; ganz abgesehen davon, daß man (nur auf diese Weise) dem Tadel u. den Anklagen der Menge entgeht.

2. Auch in den palästinischen Lehrhäusern hatte die symbolisch-allegorische Schriftauslegung eine Stätte gefunden. Ihre Vertreter nannte man dort הוֹרְשֵׁי רְשׁוּמוֹת „Ausleger von Andeutungen“ oder דורשי חֲמוּרוֹת „Ausleger schwieriger Schriftstellen“, wenn man nicht vorzieht, ד' חוֹמְרוֹת = „Perlenausleger“ zu lesen. Der letzte Ausdruck würde dann die hohe Wertschätzung bezeugen, deren sich die Allegoriker zu erfreuen hatten: ihre Aussprüche galten als kostbare Perlen. (Zu den einzelnen Bezeichnungen s. bei Bacher, Tann. 1², 29 f. 31 f.) Wie nicht anders zu erwarten, wandte sich die symbolisch-allegorische Schriftauslegung in Palästina vor allem den nichtgesetzlichen Teilen der Schrift zu; doch gibt es dergleichen Deutungen in größerer Anzahl auch bei reinen Gesetzesstellen. Diese letzteren sind es, auf die im vorliegenden Zusammenhang des näheren einzugehen ist; dabei werden die aufzuführenden Beispiele den großen Unterschied klarstellen, der zwischen der alexandrinischen u. der palästinischen Allegoristik bestand. Die einzelnen im rabbinischen Schrifttum vorliegenden Gesetzesdeutungen symbolisch-allegorischer Art können am einfachsten in folgender Weise gruppiert werden.

A. Der symbolischen Auslegung bedient man sich gern bei der Erörterung der Gründe eines Gesetzes.

TBQ 7, 1 ff. (357): Der Dieb zahlt doppelten Ersatz; wenn er aber (das gestohlene Tier) geschlachtet u. verkauft hat, zahlt er vier- u. fünffachen Ersatz. Der Räuber, ob so oder so, ersetzt nur den eigentlichen Wert (vgl. Ex 22, 3; 21, 37 u. 22, 2). Es fragten seine Schüler den R. Jochanan b. Zakkai († um 80): Aus welchem Grunde hat die Tora beim Diebe eine schwerere Strafe festgesetzt als beim Räuber? Er antwortete ihnen: Der Räuber hat die Ehre des Knechts (= des bestohlenen Menschen) der Ehre seines Herrn (= Gottes) gleichgesetzt; der Dieb erweist dem Knecht Ehre weit hinaus über die Ehre seines Herrn; der Dieb macht das obere Auge (= Auge Gottes) gewissermaßen

zu einem nicht sehenden u. das Ohr zu einem nicht hörenden, wie es heißt: Wehe denen, die sich tief vor Jahve vergraben, heimlichen Rats zu pflegen, u. deren Werke im Finstern geschehen u. die da sagen: Wer sieht uns u. wer durchschaut uns? Jes 29, 5. Die da sprechen: Jah sieht uns nicht u. der Gott Jakobs merkt es nicht Ps 94, 7. Denn sie sagten: Jahve sieht uns nicht, Jahve hat das Land verlassen (so wird Ez 9, 9 zitiert). — Sinn: Der Dieb verbirgt sich vor Menschen; von Gott meint er, dieser sehe ihn nicht; so denkt er vom Menschen höher als von Gott. Der Räuber geht offen vor u. stellt damit den Menschen wenigstens nicht höher als Gott; daher die verschiedene Strafe beider. — Parallele: BQ 79^{b}. || TBQ 7, 3 ff. (357): Fünf Worte hat R. Jochanan b. Zakkai († um 80) wie eine Art Perle חֹמֶר (s. Bacher, Tann. 1^{2}, 29 f.) gesagt: (1. u. 2. Wort bezieht sich auf Nicht-Gesetzliches; 3. Wort:) Wenn אֲשֶׁר ein Fürst sündigt usw. Lv 4, 22. Wohl אַשְׁרֵי dem Geschlecht, dessen Fürst ein Sündopfer bringt wegen versehentlicher Sünde![1] Ferner sagte er (4. Wort): Es durchsteche sein Herr sein Ohr mit einer Pfrieme Ex 21, 6. Warum wird das Ohr durchstochen vor allen übrigen Gliedern? Weil er vom Berge Sinai gehört hat: Denn mir sind die Kinder Israel Knechte, meine Knechte sind sie Lv 25, 55, u. (trotzdem) warf es von sich das Joch Gottes u. machte das Joch eines Menschen zum Herrn über sich, deshalb sagt die Schrift: Es komme das Ohr, daß man es durchbohre, weil es nicht bewahrt hat, was es gehört hat. (Parallelen: Mᵉkh Ex 21, 6 (83^{b}); Qid 22^{b}; pQid 1, 59^{d}, 26.) ... Ferner heißt es (5. Wort): Einen Altar von Steinen (sollst du bauen), du darfst kein Eisen über ihnen schwingen Dt 27, 5. Warum ist das Eisen vor allen übrigen Arten von Metall für untauglich (verwerflich) erklärt worden? Weil das Schwert dazu bestimmt ist, aus ihm gemacht zu werden. Das Schwert ist ein Zeichen סִימָן (*σημεῖον*? Symbol) der Strafe u. der Altar ein Zeichen der Sühne; da soll man das, was ein Zeichen der Strafe ist, fernhalten von dem, was ein Zeichen der Sühne ist. Und siehe, da gilt der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere: wenn von den Steinen, die nicht sehen noch hören noch reden, darum weil sie Sühnung schaffen zwischen Israel u. ihrem Vater im Himmel, die Schrift sagt: Du darfst kein Eisen über ihnen schwingen — um wieviel mehr gilt dann von den Söhnen der Tora, die eine Sühne für die Welt sind, daß keiner von allen Schädlingen (bösen Geistern) sie berühren darf! Siehe, es heißt: Aus unversehrten שְׁלֵמוֹת (was gegebenenfalls auch = „friedlich") Steinen sollst du den Altar Jahves deines Gottes bauen Dt 27, 6. Von den Steinen, die (durch das auf ihnen dargebrachte Opfer) Frieden stiften zwischen Israel u. ihrem Vater im Himmel, sagt Gott: Sie sollen unversehrt (vollkommen) vor mir sein! um wieviel mehr gilt dann von den Söhnen der Tora, die die Friedensbringer (so dürfte jetzt שְׁלֵמִים gemeint sein) für die Welt sind, daß sie vollkommen שְׁלֵמִים vor Gott sein sollen! (Parallelen: Mᵉkh Ex 20, 25 (81^{a}); Tr. Sᵉmach 8 Ende.) || TBQ 7, 10 (359): R. Meïr (um 150) sagte: Komm u. sieh, wie beliebt (teuer, wert) die Arbeit vor dem ist, welcher sprach u. es ward die Welt: weil er (der Dieb) den (gestohlenen) Ochsen von seiner Arbeit feiern läßt, muß er das Fünffache erstatten; beim Schaf, weil ihm keine Arbeit obliegt, erstattet er das Vierfache (vgl. Ex 21, 37). Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) sagte: Komm u. sieh, wie schonend Gott mit der Ehre der Menschen umgeht: weil der (gestohlene) Ochse auf seinen Füßen davongeht, erstattet (der Dieb) das Fünffache; beim Schaf, weil er es tragen muß (wodurch seine Würde beeinträchtigt wird), erstattet er das Vierfache. — Parallelen: Mᵉkh Ex 21, 37 (95^{a}); BQ 79^{b}. || SDt 18, 3 § 165 (106^{b}): Man gebe dem Priester den Bug (oberer Teil des Beins) u. die Kinnbacken u. den Magen Dt 18, 3. R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Die Allegoriker דורשי רשומות haben gesagt: Man gebe ihm den Bug anstatt der Hand, u. so heißt es: Da erhob sich (Pinᵉchas) aus der Mitte der Gemeinde u. nahm eine Lanze in seine „Hand" Nu 25, 7. Die Kinnbacken, das geht auf das Gebet, u. so heißt es: Da trat Pinᵉchas hin u. betete (so Ps 106, 30 nach dem Midr). Der Magen für: „Das Weib, in den Unterleib hinein" Nu 25, 8. — Die drei Abgaben an die Priester also Symbole, die an die Tat des Priesters Pinᵉchas erinnern sollen. — In der Parallele Chul 134^{b} דורשי חמורות. || Tr. Sᵉmach 8 (16^{d}): Die

[1] Parallelen: SLv 4, 22 (89^{b}); Horaj 10^{b}.



Allegoriker ר׳ חמורות (lies: חמירות) sagten: Ihr sollt ihre Altäre einreißen usw. Dt 12, 3. Was haben denn die Bäume u. Steine gesündigt (daß sie vernichtet werden sollen)? Allein weil dem Menschen ein Anstoß durch sie gekommen ist, hat die Schrift gesagt: „Ihr sollt einreißen." Siehe, da gilt der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere: wenn von den Bäumen u. Steinen, bei denen es weder Verdienst noch Schuld, weder Gutes noch Böses gibt, weil durch sie dem Menschen ein Anstoß kommt, die Tora gesagt hat: „Und ihr sollt einreißen" Dt 12, 3 — um wieviel mehr gilt das dann vom Menschen, der einen andren zur Sünde veranlaßt u. das Leben auf den Weg des Todes geneigt hat! || SNu 5, 15 § 8 (4ª): Der Mann ... bringe als ihr (der der Untreue verdächtigen Ehefrau) Opfer ihretwegen ein Zehntel Epha Gerstenmehl Nu 5, 15. R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) hat gesagt: Gestattet mir, ihr Schriftgelehrten, daß ich eine Art Perle כמין חומר sage: Wie ihr (der verdächtigen Frau) Tun ein Tun des Viehs, so ihr Opfer Futter des Viehs. — In Soṭa 15ª, 34 u. NuR 9 (155ª) Rabban Gamliël (um 90) Autor. || pJoma 7, 44ᵇ, 37: (Ein heiliges weißes Untergewand ziehe er an, u. weiße Beinkleider seien über seinem Fleisch usw. Lv 16, 4.) Warum in weißen Gewändern? R. Chijja b. Ba (um 280) hat gesagt: Wie der Dienst oben (im Himmel), so der Dienst unten. Wie oben „ein Mann unter ihnen war mit Weißzeug bekleidet" Ez 9, 2, so soll er auch unten ein heiliges weißes Untergewand anziehen. — Dasselbe LvR 21 (120ᶜ). || pSchᵉq 2, 46ᵈ, 20: (Die Auslösungssumme für einen Erstgeborenen betrug 5 Scheqel Nu 18, 15 f. Die Tempelsteuer beträgt ½ Scheqel Ex 30, 13 ff.) R. Bᵉrekhja (um 340) u. R. Levi (um 300) haben im Namen des R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) gesagt: Weil sie den Erstgeborenen der Rahel (= Joseph) für 20 Silberlinge (4 Silberlinge = 1 Scheqel, 20 Silberlinge = 5 Scheqel) verkauft haben, deshalb soll jeder seinen erstgeborenen Sohn auslösen um 20 Silberlinge (= 5 Scheqel). R. Pinᵉchas (um 360) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Weil sie den Erstgeborenen der Rahel für 20 Silberlinge verkauft haben, so daß auf jeden von ihnen (den 10 Brüdern ohne Benjamin) 1 Ṭebaʿ (= ½ Scheqel = 2 Silberlinge) entfiel, deshalb soll jeder als seine Scheqel- (oder Tempel-)Abgabe 1 Ṭebaʿ (= ½ Scheqel = 1 Doppeldrachme) entrichten. — Dasselbe Pᵉsiq 19ᵇ. || Aggad Bᵉresch 79 (53ᵇ): R. Acha (um 320) hat gesagt: Warum sind die Namen der Stämme auf den Steinen (des hohenpriesterlichen Brustschildes) genannt? (s. Ex 28, 9 ff.) Weil sie alle am Sinai Priester genannt waren, wie es heißt: Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein Ex 19, 6, sprach Gott: Es ist nicht möglich, daß alle auf dem Altar (die Opfer) darbringen können, darum sollen ihrer aller Namen auf das Herz des Hohenpriesters geschrieben werden: wenn dann der Hohepriester eintritt, um vor mir zu opfern, dann ist es, als ob jeder von ihnen ein Hoherpriester vor mir wäre, bekleidet mit den Priestergewändern. || LvR 16 (116ᵈ): Der Priester befehle, daß man für den, welcher sich (vom Aussatz) reinigen läßt, zwei lebende reine Vögel bringe Lv 14, 4. R. Jᵉhuda b. Simon (um 320) hat gesagt: Das waren lärmende (laut zwitschernde) Vögel. Gott sprach: Es komme die Stimme u. schaffe Sühnung für die Stimme (des Verleumders, denn der Aussatz ist meist die Strafe für Verleumdung). || Nehmet euch am ersten Tage prächtige Baumfrüchte, Palmwedel usw. Lv 23, 40; dazu s. R. Abin in LvR 30 (128ª) in Band II S. 789 C, 1. || Soṭa 46ª: R. Jochanan b. Schaʾul (um 220) hat gesagt: Warum hat die Tora gesagt: Man bringe die Kuh in ein Tal (darin nicht geackert, noch gesät wird)? Dt 21, 4. Gott hat gesagt: Es möge kommen, was noch nicht Früchte getragen hat (= junge Kuh), daß das Genick gebrochen werde an einem Ort, der keine Früchte trägt (= Tal), u. schaffe Sühnung für den, den man nicht hat Früchte tragen lassen (= Ermordeter). || Pᵉsiq 189ª s. Band II S. 779 Absatz 3. || LvR 3 (106ᵈ): Er entferne seinen Kropf mit den Federn daran Lv 1, 16. R. Tanchum b. Chanilai (um 280) hat gesagt: Ein Vogel fliegt u. flattert überall umher u. frißt auf allen Seiten u. frißt von gestohlenem u. geraubtem Gut. Da spricht Gott: Weil dieser Schlund voll ist von gestohlenem u. geraubtem Gut, so soll man ihn nicht auf dem Altar darbringen. Deshalb heißt es: Er entferne seinen Kropf Lv 1, 16. Aber das Großvieh an der Krippe seines Herrn frißt nicht von allen Seiten, von gestohlenem u. geraubtem Gut; deshalb bringt man dieses ganz als Opfer dar, s. Lv 1, 13.

B. Die allegorische Auslegung kommt zur Anwendung, wo durch Umdeutung von Ausdrücken u. Wendungen Einzelbestimmungen eines Gesetzes eine andre Bedeutung oder auch einem ganzen Gesetz eine andre Beziehung gegeben werden sollte. Dieser Art von Gesetzesallegorisierung hat man jedoch nie freieren Spielraum gelassen; sie tastete immerhin den Buchstaben der Tora an, u. davor scheute man zurück. Es liegen deshalb auch nur wenige Beispiele vor.[a] Nach den 32 Middoth des R. Eliʿezer b. Jose Ha-gᵉlili (um 150, s. dazu Einl. S. 100 bis 108) hat die Halakha nur zwei von diesen Auslegungen rezipiert.[b]

a. Mᵉkh Ex 21, 19 (88[b]): Wenn er aufsteht u. draußen einhergeht Ex 21, 19. Daraus entnehme ich: innerhalb des Hauses. Die Schrift sagt lehrend: „draußen". Daraus entnehme ich: auch wenn er hinsiecht. Die Schrift sagt lehrend: „mit seinem Stabe", d. h. in seiner gesunden Kraft על בורייו. (Wie מַשְׁעֵן u. מַשְׁעֵנָה Stab u. Stütze Jes 3, 1 allegorisch stehen für Brot u. Wasser, bezw. für schützende Obere, so ist auch Ex 21, 19 מִשְׁעַנְתּוֹ „sein Stab" allegorisch zu deuten = „gesunde Kraft" בּוּרְיוֹ. Der Grund zu dieser Umdeutung wird darin gelegen haben, daß der ganze Tenor des Gesetzes Ex 21, 18 f. die Straflosigkeit des Schlägers nur für den Fall vorzusehen scheint, daß der Geschlagene seine volle Gesundheit wiedererlangt.) Das ist eins von den drei Worten, die R. Jischmaʿël († um 135), als er dasaß (u. vortrug), in der Tora gleichnisartig (d. h. allegorisch) ausgelegt hat. Ebenso: Wenn die Sonne über ihm (dem Diebe) aufgegangen ist (u. er wird erschlagen), ist seinetwegen Blutschuld Ex 22, 2. Geht denn die Sonne bloß über ihm auf, geht sie nicht über der ganzen Welt auf? (Was sollen also diese Worte?) Allein wie die Sonne Frieden in der Welt bedeutet, so ist, wenn auch von diesem (dem Diebe) gewiß ist, daß er friedlich mit ihm (dem Bestohlenen) verfahren wollte (ohne die Absicht, ihn zu töten), u. er (der Bestohlene) tötete ihn, dieser (der Bestohlene wegen Totschlags) schuldig. Ebenso: Sie sollen das Kleid (der wegen Jungfräulichkeit Verdächtigten) vor den Ältesten der Stadt ausbreiten Dt 22, 17, d. h. die Dinge sollen so klar dargelegt werden wie ein Gewand. Auch hier (Ex 21, 19) wirst du sagen müssen: „mit seinem Stabe", d. h. in seiner gesunden Kraft. — Parallelen: SDt 22, 17 § 237 (117[b]); pKᵉth 4, 28[c], 11; Mᵉkh Ex 22, 2 (95[b]); pSanh 8, 26[c], 5. ‖ SDt 21, 13 § 213 (113[a]): Sie soll ihren Vater u. ihre Mutter beweinen Dt 21, 13. Ihren wirklichen Vater u. ihre wirkliche Mutter; das sind Worte des R. Eliʿezer (um 90). R. ʿAqiba († um 135) sagte: Ihr Vater u. ihre Mutter bedeutet nichts andres als Götzen, wie es heißt: Die da sprechen zum Holz: Mein Vater bist du Jer 2, 27. — Dasselbe Jᵉb 48[a]. — Zweck der Umdeutung: Die Gefangene soll erst **nach** ihrem Übertritt zum Judentum geehelicht werden. ‖ Targ Jerusch I Dt 24, 6: Nicht soll ein Mann den unteren u. den oberen Mühlstein pfänden (zu dieser Erklärung s. bei Mt 18, 6 S. 777 Anm *g*); denn damit pfändet er Bedarfsgegenstände, durch die der Lebensunterhalt für jede Seele (für jedermann) bereitet wird. Und nicht gebe es einen Mann, der die Bräutigame u. die Bräute (die jungen Eheleute in der Hochzeitsnacht) durch Zaubereien banne (am Beischlaf verhindere; vgl. das deutsche „Nestelknüpfen"); denn damit vernichtet er מְחַבֵּל (oder: bannt er?) eine Seele, die aus ihnen hervorgehen sollte. — Hier stehen zwei Deutungen von Dt 24, 6 nebeneinander, die wörtliche u. eine allegorische. Die letztere verdankt ihr Entstehen dem oft angewandten u. besonders für die Haggada äußerst fruchtbaren hermeneutischen Grundsatz, daß zwei aufeinanderfolgende Schriftabschnitte inhaltlich miteinander zu verknüpfen u. auseinander zu erklären seien.[1] Da nun der vorhergehende Vers Dt 24, 5 von den ehelichen Freuden eines jungen Paares redet, so legte man in Vers 6 das gegenteilige Verbot hinein, sie an diesen Freuden nicht durch Zauberkünste

[1] SNu 25, 1 § 131 (47[a]): R. ʿAqiba († um 135) sagte: Jeder Schriftabschnitt, der dicht bei einem andren steht, ist von diesem aus zu verstehn.



zu behindern. Als Beweismittel diente die Allegorie: רֵחַיִם unterer Mühlstein = Frau (vgl. Hi 31, 10); רֶכֶב oberer Mühlstein = Mann, u. חָבַל pfänden = חָבַר binden, bannen. Am Ganzen aber haben wir ein Beispiel, wie man mittelst der Allegorie an die Stelle einer Gesetzesbestimmung eine völlig andre setzen konnte. Das ursprüngliche, dem Wortlaut entsprechende Gesetz sollte dadurch nicht aufgehoben werden; es behielt im vollen Umfang seine Geltung. Aber man konnte sich doch darauf etwas zugute tun, durch die allegorische Auslegung die halakhische Begründung für ein Verbot gefunden zu haben, das die Tora sonst ausdrücklich nicht erwähnt. — Im Targ Jerusch II lautet die allegorische Deutung folgendermaßen: Und ihr sollt nicht bannen Bräutigame u. Bräute; denn jeder, der solches tut, ist wie einer, der das Leben der zukünftigen Welt ableugnet. — Hier liegt die Anschauung zugrunde, daß die selige Vollendungszeit erst anbrechen könne, wenn die von Gott zuvor bestimmte Anzahl von Menschenseelen tatsächlich das Licht der Welt erblickt habe. Wer nun ein Ehepaar an der Fortpflanzung verhindert, der hält dadurch das Kommen der zukünftigen Welt auf u. gilt deshalb wie einer, der diese verleugnet hat; s. zu dieser Vorstellung bei Joh 1, 1 𝔄 S. 346 Nr. 5. — Wie alt diese allegorische Auslegung von Dt 24, 6 ist, ist schwer zu sagen; doch liegt sie bereits in einer Deutung des R. Jose, des Galiläers (um 110), zu Gn 3, 16 vor, nur daß R. Jose nicht einen andren, sondern den Ehemann selbst zum „Bindenden“ oder „Bannenden“ macht. GnR 20 (13d): „Er soll über dich Herr sein“ Gn 3, 16. R. Jose der Galiläer hat gesagt: Soll er etwa in jeder Hinsicht über sie Herr sein? Die Schrift sagt lehrend Dt 24, 6: Er soll nicht binden (= bannen) den unteren u. den oberen Mühlstein (nicht durch ein Gelübde der Frau das Beilager versagen). || Ein andres Beispiel, bei dem die Aufeinanderfolge von zwei Schriftabschnitten die Veranlassung zur allegorischen Ausdeutung einer Gesetzesbestimmung geworden ist, findet sich in der oben bei 1 Kor 9, 9 𝔄 Nr. 2 S. 382 gebrachten Stelle Targ Jerusch I Dt 25, 4: Ihr sollt das Maul des Ochsen nicht verzäumen zur Zeit seines Dreschens. Auch eine (kinderlos verwitwete) Schwägerin, die einem Aussätzigen oder (sonstwie) für sie nicht Passenden zugefallen ist (zur Leviratsehe), sollt ihr nicht an ihn binden (wörtlich: sollt ihr nicht ihm zugute den Maulkorb anlegen). — Hier folgt auf das Verbot, dem dreschenden Ochsen das Maul zu verbinden Dt 25, 4, in Vers 5 unmittelbar das Leviratsgesetz. Die innere Beziehung der beiden Gesetze aufeinander u. zueinander ist dann in der obigen Weise dadurch hergestellt worden, daß man das Verbot, dem Ochsen das Maul zu verbinden, allegorisch umdeutete in das andre Verbot, daß man eine verwitwete Schwägerin nicht unbedingt u. ausnahmslos an jeden beliebigen Schwager binden, sie also gleichsam mundtot machen dürfe. Dadurch sollte die Vorschrift, dem dreschenden Ochsen keinen Maulkorb anzulegen, natürlich nicht aufgehoben werden, vielmehr verfolgte die allegorische Ausdeutung lediglich den Zweck, für die bereits längst feststehende Halakha, daß Ausnahmen beim Leviratsgesetz zulässig seien, eine biblische Begründung zu finden. || Zu Lv 19, 14 s. bei Röm 14, 13 S. 310.

b. Die 32 Middoth (Regeln) des R. Eliʿezer b. Jose Ha-geʿlili Nr. 26 (nach dem Wortlaut im bT, Anhang zum Traktat Berakhoth): Bei Worten der Tora (bei eigentlichen Gesetzesbestimmungen) darfst du nicht die gleichnisartige (allegorische) Auslegung anwenden, abgesehen von drei Worten, die R. Jischmaʿel als Gleichnisrede gedeutet hat; u. die Halakha richtet sich nach seinen Worten in zwei Fällen: (α) Wenn er aufsteht u. draußen mit seinem Stabe einhergeht Ex 21, 19, d. h. in seiner gesunden Kraft בבוריו; denn wenn du sagen wolltest: „mit seinem Stock“, so würde er ja krank sein (was das Gesetz Ex 21, 18 f. offenbar nicht meint); vielmehr lehrt es, daß die Schrift vom Stabe seines (gesunden) Körpers redet, wie wenn er sich auf seinen Stock stützt. Gleicherweise: (β) Wenn die Sonne über ihm aufgegangen, ist seinetwegen Blutschuld Ex 22, 2. Wie, ist denn die Sonne über ihm allein aufgegangen? Vielmehr wie die Sonne Frieden in der Welt bedeutet, so auch beim Totschläger: wenn der Besitzer weiß, daß er (der Dieb) nur Frieden will, siehe, so ist der Besitzer (wenn er ihn erschlägt) wegen seines Blutes schuldig. In diesen beiden Fällen richtet sich die Halakha nach R. Jischmaʿel. Und das dritte Wort (des R. Jischmaʿel, das aber von der Halakha

nicht rezipiert worden ist): Und sie sollen das Kleid ausbreiten Dt 22, 17; sie sollen die Worte klar darlegen wie ein Gewand.

C. Die allegorische Auslegung eines ganzen Gesetzes kommt weiter zur Anwendung, wo durch Umdeutung ein Anknüpfungspunkt oder Stoff gewonnen werden sollte für haggadische Ausführungen irgendwelcher Art. Dergleichen Gesetzesallegorisierungen berührten das betreffende Gesetz als solches überhaupt nicht, sie bedeuteten im letzten Grunde eine harmlose homiletische Spielerei. Darum hat man ihrer Verwendung auch niemals Schwierigkeiten bereitet.

LvR 13 (114c): (R. Schemuël b. Nachman, um 260, hat gesagt:) Mose hat die Weltreiche in ihrem Verfahren עִסְקָן (Wirksamkeit) geschaut. (Aber dies sollt ihr nicht essen von den Wiederkäuenden u. von denen, welche gespaltenen Huf haben:) „das Kamel" גָּמָל Lv 11, 4. Damit ist Babel gemeint, denn es heißt: (Tochter Babel, du Verwüsterin,) wohl dem, der dir vergilt dein Tun, das du an uns getan hast את גמולך שגמלת לנו Ps 137, 8. „Den Klippdachs" Lv 11, 5, damit ist Medien gemeint. Die Rabbinen u. R. Jehuda b. Simon (um 320). Die Rabbinen sagten: Wie der Klippdachs Zeichen von Unreinheit u. Zeichen von Reinheit an sich hat, so hat das Reich Medien einen Gerechten (= Mardokhai) u. einen Gottlosen (= Haman) gestellt. R. Jehuda b. Simon hat gesagt: Der letzte Darius, der Sohn der Esther, war rein von seiner Mutter her (mütterlicherseits) u. unrein von seinem Vater her. „Und den Hasen" Lv 11, 6, damit ist Griechenland gemeint. Die Mutter des Ptolemäus hatte den Namen אַרְנֶבֶת = Λαγώς „Hase". (Gemeint ist Ptolemäus I. Lagi, 323—285.) „Und das Schwein" Lv 11, 7, damit ist Edom (= Rom) gemeint. . . . R. Pinechas (um 360) u. R. Chilqijja (um 320) haben im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: Von allen Propheten haben es (das Schwein = Rom) nur zwei bekanntgemacht (genauer geschildert), Asaph u. Mose. Asaph hat gesagt: Es frißt ihn (den Weinstock = Israel) das Schwein aus dem Walde ab Ps 80, 14. Mose hat gesagt: „Und das Schwein; denn es hat gespaltenen Huf" usw. Lv 11, 7. Warum wird es (Rom) mit dem Schwein verglichen? Um dir zu sagen: Wie das Schwein, wenn es sich lagert, seine Klauen ausstreckt u. (damit) sagt: „Seht, daß ich rein bin" (denn mein Huf ist gespalten), so erhebt sich stolz das Reich Edom u. übt Gewalttat u. raubt (u. tut dabei), als ob es einen Richterstuhl hinstellte (nur nach dem Recht verführe). . . . Eine andre Erklärung. „Das Kamel" Lv 11, 4, das ist Babel. „Denn es käut wieder", denn es preist Gott R. Berekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300) haben im Namen des R. Schemuël b. Nachman (um 260; so lies statt R. Jischmaʿel b. N.) gesagt: Alles was David einzeln gesagt hat, hat jener Frevler (Nebukadneçar) in einem Verse zusammengefaßt, wie es heißt: Demgemäß lobe, erhebe u. preise ich, Nebukadneçar, den König des Himmels usw. Dn 4, 34. . . . „Und den Klippdachs" Lv 11, 5, das ist Medien; „denn er käut wieder"; denn es preist Gott, wie es heißt: So spricht Koresch, der König von Persien (: Alle Königreiche der Erde gab mir Jahve usw.) Esra 1, 2. „Und den Hasen" Lv 11, 6, das ist Griechenland; „denn er käut wieder", denn es preist Gott. Als Alexander von Mazedonien den R. Schimʿon den Gerechten erblickte, sagte er: Gepriesen sei der Gott Schimʿons des Gerechten! „Das Schwein" Lv 11, 7, das ist Edom; „aber es käut nicht wieder", denn es preist Gott nicht; u. nicht genug, daß es nicht preist, es schmäht sogar u. lästert u. spricht: Wer ist mir im Himmel?! Ps 73, 25. Eine andre Erklärung. „Das Kamel", das ist Babel; „denn es käut wieder" מעלה גרה („bringt das Gekäute wieder hoch"), denn es erhöhte den Daniel, s. Dn 2, 49. „Und den Klippdachs", das ist Medien; „denn er käut wieder"; denn es erhöhte den Mardokhai, s. Esth 2, 21. „Und den Hasen", das ist Griechenland; „denn er käut wieder", denn es erhöhte die Gerechten. Als Alexander den Schimʿon den Gerechten erblickt hatte, hatte er sich auf seine Füße gestellt (war vor ihm aufgestanden). Es sagten zu ihm die Sektierer (etwa Samaritaner): Vor einem Juden stehst du auf? Er antwortete ihnen: Als ich zum Kampfe auszog, sah ich seine Gestalt (sein Bild) u. siegte. „Und das Schwein", das

ist Edom; „u. es käut nicht wieder", denn es erhöht die Gerechten nicht; u. nicht genug, daß es nicht erhöht, es tötet sie auch noch. Das ist es, was geschrieben steht: Ich bin zornig gewesen über mein Volk, habe mein Eigentum entweiht Jes 47, 6. Mein Eigentum, das ist R. ʿAqiba († um 135) u. seine Gefährten. Eine andre Erklärung. „Und das Kamel", das ist Babel; „denn es käut wieder" מַעֲלֵה גֵרָה, denn es zog גוררה ein (andres) Reich nach sich (wurde von einem nachfolgenden Reich abgelöst). „Und den Hasen",[1] das ist Griechenland; „denn er käut wieder", denn es zog ein (andres) Reich nach sich. „Und den Klippdachs", das ist Medien; „denn er käut wieder", denn es zog ein (andres) Reich nach sich. „Und das Schwein", das ist Edom; „u. es käut nicht wieder", denn es wird kein Reich (mehr) nach sich ziehen (Rom das vierte u. letzte Weltreich). Und warum wird sein Name „Schwein" חֲזִיר genannt? Weil es die Krone an ihren Herrn (= Gott) zurückgeben wird מַחֲזֶרֶת. Das ist es, was geschrieben steht: Heraufziehen werden Befreier auf den Berg Zion, zu richten das Gebirge Esaus, u. es wird die Königsherrschaft Jahve zufallen Obadja 21. — Die Parallelstellen s. bei Mt 7, 6 (𝕮) Nr. 2 S. 449 f. Hier sei noch hingewiesen auf Tanch שמיני 150ª u. TanchB שמיני § 14 (16ª). ‖ GnR 65 (41ᶜ): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: . . . Und der Bock שָׂעִיר trage auf sich alle ihre Vergehungen עֲוֹנֹתָם Lv 16, 22. (Der Bock,) das ist Esau, denn es heißt: Sieh, mein Bruder Esau ist ein behaarter Mann אִישׁ שָׂעִיר Gn 27, 11. „Alle ihre Übertretungen", d. h. die Übertretungen des Sanften עֲוֹנוֹת תָּם (= Jakobs), wie es heißt: Und Jakob war ein sanfter תָּם Mann Gn 25, 27. ‖ Pᵉsiq 55ᵇ: R. Bᵉrekhja (um 340) hat im Namen des R. Jiçchaq (um 300) gesagt: Dieser Monat חוֹדֶשׁ sei euch Anfang ראשׁ der Monate, erster sei er euch Ex 12, 2. Erneuert חדשו eure Werke, denn noch werden das Haupt ראשׁ u. der Erste dereinst kommen. Das Haupt, das ist Nebukadneçar, wie es heißt: Du bist das Haupt von Gold Dn 2, 38. Der Erste, das ist Esau (= 4. Weltreich), wie es heißt: Der erste kam heraus rötlich Gn 25, 25. Und wer wird euch rächen an dem Haupt u. dem Ersten? Gott, der der Erste ist, wie es heißt: Ich, Jahve, bin der Erste u. bei den Letzten bin ich derselbe Jes 41, 4. Und wer wird euch rächen an Medien, am „Zehnten" des Monats Ex 12, 3? Denn R. Abin (I., um 325; II., um 370) hat gesagt: (בֶּעָשׂוֹר Ex 12, 3 bedeutet:) בָּא עָשׂוֹר „es kommt die Zehnzahl", die Zehn Hamans (d. h. die 10000 Talente, die Haman für den Mordbefehl versprach Esth 3, 9) u. seine zehn Söhne. Wer wird euch rächen an ihnen? Die beiden Delegierten, Mardokhai u. Esther: Mardokhai draußen u. Esther drinnen (im Palast). Wer wird euch rächen an Griechenland? (Hier fehlt vermutlich der Hinweis, daß mit dem zweimaligen Lamm Ex 12, 3 Griechenland gemeint sei.) Die Hasmonäer, die täglich die beiden Tamidopfer darbrachten. Und wer wird euch rächen an Edom? Der Wartende נְטִירוּתָא (ein Messiasname, s. bei Mt 1, 21 S. 66, *m*), wie es heißt: Es sei euch zur Verwahrung Ex 12, 6. — Parallelstelle: PᵉsiqR 15 (79ª). ‖ Pᵉsiq 40ᵇ: (Rede zu den Kindern Israel, daß sie dir eine rote fehlerlose Kuh bringen, an welcher kein Leibesfehler ist, auf welche kein Joch gekommen ist Nu 19, 2.) „Eine Kuh", damit ist Ägypten gemeint, denn es heißt: Ein prächtig Kühlein ist Ägypten Jer 46, 20. „Rot" geht auf Babel, denn es heißt: Du bist das Haupt von (rotem) Gold Dn 2, 38. „Fehlerlos" geht auf Medien; denn R. Chijja b. Abba (um 280; so lies statt R. Jᵉhuda b. Abba) hat gesagt: Die Könige von Medien waren fehlerlos, u. Gott hatte weiter nichts gegen sie, nur daß sie den Götzen dienten, die sie von ihren Vätern her überkommen hatten. (Der Relativsatz will ihren Götzendienst in milderem Licht erscheinen lassen.) „An welcher kein Leibesfehler ist" geht auf Griechenland. Als Alexander von Mazedonien Schimʿon den Gerechten erblickt hatte, hatte er sich auf seine Füße gestellt (war vor ihm aufgestanden) u. sprach: Gepriesen sei der Gott Schimʿons des Gerechten! Seine Palastleute sagten zu ihm: Vor einem Juden stellst du dich auf deine Füße? Er antwortete ihnen: Als ich in die Schlacht ging, sah ich eine Gestalt, die der seinen glich, u. siegte. „Auf welche kein Joch gekommen ist", das geht auf Edom (Rom), das die Gebote Gottes nicht angenommen hat. Und nicht genug, daß es sie nicht auf sich genommen hat, es schmäht u. lästert

[1] Dieser u. der nächste Satz sind umzustellen.



auch noch u. spricht: Wer ist mir im Himmel?! Ps 73, 25. „Und ihr sollt sie dem Priester Elʿazar übergeben“ Nu 19, 3. Warum wurde sie durch Elʿazar zugerichtet u. nicht durch Ahron? Weil Teilhaberschaft an der Herstellung des (goldenen) Kalbes auf diesem war. „Und man führe sie hinaus vor das Lager“ Nu 19, 3, weil er (Gott) dereinst seinen (Edoms = Roms) Engelfürsten aus seiner Mᵉchiça (seiner himmlischen Behausung) vertreiben wird. „Und man schlachte sie vor ihm“ Nu 19, 3, denn es heißt: Ein Opferfest (Schlachtfest) hat Jahve in Boçra (edomitische Hauptstadt) Jes 34, 6. „Und man verbrenne die Kuh vor seinen Augen“ Nu 19, 5; (denn es heißt:) „Und es (das 4. Tier = Rom) wurde zur Feuerverbrennung hingegeben Dn 7, 11. „Ihr Fell u. ihr Fleisch u. ihr Blut“ Nu 19, 5, es selbst samt den Führern u. Eparchen u. Kriegsobersten. Das ist es, was geschrieben steht: Dein Reichtum u. deine Handelsgüter, deine Ware ... (die werden ins Herz der Meere sinken) Ez 27, 27. R. Schᵉmuël b. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Auch die, welche zu meiner (Israels) Volksgemeinde gehören u. kommen u. sich an deine (Roms) Gemeinde anschließen, auch diese werden ins Herz der Meere sinken am Tage deines Einsturzes Ez 27, 27. — Eine andre Erklärung. „Eine Kuh“ Nu 19, 2, damit sind die Israeliten gemeint; denn es steht geschrieben: Wie eine störrige Kuh ist Israel störrig geworden Hos 4, 16. „Rot“, das geht auf Israel: Rötlicher am Leibe als Perlen (Korallen?) KL 4, 7. „Fehlerlos“, das geht auf Israel: Meine Taube, meine Fehllose (Unversehrte) HL 6, 9. „An welcher kein Leibesfehler ist“, das geht auf Israel: Und kein Fehl ist an dir HL 4, 7. „Auf welche kein Joch gekommen ist“, das geht auf die Generation des Jeremia, die das Joch Gottes nicht auf sich nahmen. „Und ihr sollt sie dem Priester Elʿazar übergeben“, das geht auf Jeremia, aus den Priestern zu ʿAnathoth Jer 1, 1. „Und man führe sie hinaus vor das Lager“: „Und das Volk führte er nach Babel in die Gefangenschaft“ Esra 5, 12. „Und man schlachte sie vor ihm“: „Und die Söhne des Çedeqia schlachteten sie vor seinen Augen“ 2 Kg 25, 7. „Und man verbrenne die Kuh“: „Er verbrannte das Haus Jahves u. das Haus des Königs“ Jer 52, 13. „Ihr Fell u. ihr Fleisch“ usw.: „Und alle Häuser Jerusalems u. das große Haus verbrannte er mit Feuer“ (so wird 2 Kg 25, 9 zitiert). Warum nennt er es großes Haus? Es war das Lehrhaus des R. Jochanan b. Zakkai († um 80), in welchem man die Größe u. das Lob Gottes lehrte. „Und es nehme“ Nu 19, 6, das geht auf Nebukadneçar; „der Priester“, das geht auf Jeremia, denn es heißt: Nimm ihn u. richte dein Augenmerk auf ihn Jer 39, 12; „Zedernholz u. Ysop u. Karmesin“, damit ist Chananja, Mischaël u. ʿAzarja gemeint; „u. werfe es mitten in den Brand der Kuh“: „Die Feuerflamme tötete sie“ Dn 3, 22. „Und es sammle“ Nu 19, 9, das ist Gott, wie es heißt: Er wird ein Panier aufrichten den Heiden u. die Verbannten Israels sammeln Jes 11, 12; „ein Mann“, das ist Gott, wie es heißt: Jahve ist ein Mann des Krieges Ex 15, 3; „ein reiner“, das ist Gott, wie es heißt: Der du zu rein an Augen, um Böses anzusehen Hab 3, 13; „die Asche der Kuh“, das sind die Verbannten der Israeliten; „u. lege sie außerhalb des Lagers nieder an einem reinen Orte“, das ist Jerusalem, welches rein ist; „u. es diene der Gemeinde der Kinder Israel zur Aufbewahrung“, weil in dieser Welt die Israeliten für unrein u. für rein erklären nach dem Ausspruch des Priesters; aber in der Zukunft wird es nicht also sein; denn es heißt: Ich will über euch reines Wasser sprengen, daß ihr rein werdet von all euren Unreinheiten, u. von all euren Mistgötzen will ich euch reinigen Ez 36, 25. — Parallelstellen: Pᵉsiq R 14 (65ᵃ); TanchB חקת § 27 u. 28 (60ᵃ). || Tanch כי תצא 20ᵃ: „Wenn ein Mann unter dir sein wird, der nicht rein ist usw. Dt 23, 11. Damit sind die Israeliten gemeint, die sich durch Götzendienst verunreinigt hatten, wie es heißt: Du wirst sie verstreuen wie Besudeltes. „Hinaus damit!“ wirst du ihm zurufen Jes 30, 22. „So soll er zum Lager hinausgehn“ Dt 23, 11; denn sie werden nach Babel in die Verbannung ziehen. „Gegen die Abendwende aber“ Dt 23, 12, gegen den Abend (gegen Ende) der Weltreiche wird Gott es (Israel) für rein erklären, wie es heißt: Wenn Jahve den Schmutz der Töchter Zions wird abgewaschen haben Jes 4, 4. „Und wenn die Sonne untergeht“ Dt 23, 12, wenn der König, der Messias, kommen wird, wie es heißt: Und sein Thron soll vor mir wie die Sonne sein Ps 89, 37. „Darf er ins Lager hineinkommen“ Dt 23, 12, das sind die Israeliten, wenn sie in das Heiligtum



kommen. „Und eine Stelle יָד sollst du außerhalb des Lagers haben“ Dt 23, 13, das geht auf das Verdienst Abrahams (יד = Handhabe zum Anfassen, zum Stützen). R. Pin^e^chas (um 360) hat gesagt: „Und du sollst dort hinausgehen“ Dt 23, 13, außerhalb von Babel. „Und du sollst bei deinem Gerät einen Spaten haben“ Dt 23, 14; Nebukadneçar wird von ihnen fordern, daß sie dem Götzenbild dienen, u. sie werden sagen: Deinen Gott verehren wir nicht Dn 3, 18. (אֲזֵנֶךָ gedeutet = אָזְנְךָ „dein Ohr“: du sollst einen Pflock haben, dein Ohr damit zu verstopfen gegen götzendienerische Zumutungen.) „Und decke deinen Unrat wieder zu“ Dt 23, 4, das geht auf das Zudecken des Götzendienstes, der sich in Jerusalem fand. „Denn Jahve dein Gott wandelt mitten durch dein Lager“ Dt 23, 15; Jahve offenbarte sich sofort über ihnen (Chananja, Mischaël u. ʿAzarja) u. errettete sie aus dem Feuer. „So sei denn dein Lager heilig“ Dt 23, 15; darauf wird Gott sie (Israel) heiligen, wie es heißt: Man wird sie nennen „das heilige Volk“, „die Erlösten Jahves“ Jes 62, 12. || LvR 15 (116^a^): „Falls einem Menschen an der Haut seines Fleisches eine Anschwellung שְׂאֵת entsteht“ Lv 13, 2, das geht auf Babel wegen: Da wirst du dieses Spottlied anheben ונשאת auf den König von Babel u. sagen: Wie hat doch aufgehört der Treiber, nahm ein Ende die מַדְהֵבָה Jes 14, 4. R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Es nahm ein Ende die מדהבה, das ist eine Regierung, welche sagt: „Miß u. bringe!“ מדוד והבא. R. Sch^e^muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Eine Regierung, die das Angesicht eines Menschen erröten läßt מדהבת, wenn er zu ihr kommt. Die Rabbinen sagten wegen: „Sein Haupt war von Gold“ Dn 2, 32 u.: „Du bist das Haupt von Gold“ דַּהֲבָא Dn 2, 38 (heißt Babel Jes 14, 4 מדהבה). „Ein Ausschlag“ סַפַּחַת Lv 13, 2, das geht auf Medien, das den gottlosen Haman hat erstehen lassen, der zermalmte שפה (so lies statt שסף; שפ soll ספחת deuten); er machte es wie die Schlange wegen: „Auf deinem Bauche sollst du kriechen“ (... du wirst ihm die Ferse zermalmen תשופנו) Gn 3, 14f. „Ein lichter Fleck“ בַּהֶרֶת Lv 13, 2, das geht auf Griechenland, das sich hervortat מבהרת (so lies statt מכהרת) durch seine Edikte über Israel u. zu ihnen sagte: Schreibt auf das Horn des Ochsen, daß ihr keinen Anteil am Gotte Israels habt (= sagt euch von eurem Gott los, s. bei Joh 1, 1 S. 349 Fußnote 1). „Ein Aussatzschaden“ Lv 13, 2, das geht auf Edom (= Rom), das (durch Esau) aus der Kraft des Alten (= Isaak) kam (der ihn gesegnet hat mit: „Wenn du dich aber anstrengst, wirst du sein [Jakobs] Joch zerbrechen“ Gn 27, 40, u. deshalb ist es [Rom] das schwerste von allen Exilen wie ein Aussatzschaden, Kommentar Matth^e^noth K^e^hunna); wegen: „Und wenn es an der Haut seines Fleisches zu einem Aussatzschaden wird“ (soll er zu Ahron, dem Priester ..., gebracht werden) Lv 13, 2, weil in dieser Welt der Priester die Aussatzschäden besieht; aber in der zukünftigen Welt, spricht Gott, will ich euch für rein erklären; das ist es, was geschrieben steht: Ich will reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet Ez 36, 25. || LvR 17 (117^b^): Wenn ich Aussatzschaden in einem Hause des Landes eures Besitzes entstehen lasse Lv 14, 34, das geht auf das Heiligtum, wie es heißt: Siehe, ich entweihe mein Heiligtum, den Stolz eurer Macht Ez 24, 21. „So komme der, welchem das Haus gehört“ Lv 14, 35, das ist Gott, wie es heißt: Wegen meines Hauses, das wüste liegt Hag 1, 9. „Und melde es dem Priester“ Lv 14, 35, das ist Jeremia, wie es heißt: Von den Priestern zu ʿAnathoth Jer 1, 1. „Wie ein Schaden zeigt sich mir etwas am Hause“ Lv 14, 35, das ist der Schmutz des Götzendienstes. Einige sagen: Das ist das Götzenbild des Manasse. Das ist es, was geschrieben steht: Und siehe, nordwärts vom Altartor war dieses Eiferbild am Eingang בביאה Ez 8, 5. Was bedeutet בביאה? R. Acha (um 320) hat gesagt: Wehe! wehe! בִּיָּה בִּיָּה (also zweimal wehe! zur Deutung des ב vor ביאה in Ez 8, 5). Der Beisasse vertreibt den Herrn des Hauses! R. B^e^rekhja (um 340) hat gesagt: Es steht geschrieben: Zu kurz ist das Bett, um sich zu strecken Jes 28, 20; nicht kann das Bett ein Weib u. ihren Mann u. ihren Freund auf einmal fassen, „die Decke ist zu eng, um sich darein zu stecken“ Jes 28, 20; ihr habt eine große Not dem bereitet, von dem geschrieben steht: Er sammelt wie in einen Schlauch die Wasser des Meeres Ps 33, 7 (wie kann ein solcher Gott mit einem Götzen in einem Hause wohnen!). „Und der Priester befehle, daß man das Haus ausräume“ Lv 14, 36. „Und er (Sisaq) nahm die Schätze des Hauses

Jahves“ usw. 1 Kg 14, 26. „Und man reiße das Haus nieder“ Lv 14, 45. „Und dieses Haus zerstörte er“ (Nebukadneçar) Esra 5, 12. „Und schaffe es zum Lager hinaus“ (so zitiert der Midr Lv 14, 45). „Und das Volk führte er nach Babel fort“ Esra 5, 12. Etwa für immer? Die Schrift sagt lehrend: „Und man nehme andre Steine“ Lv 14, 42; denn es heißt: Deshalb hat also gesprochen der Allherr Jahve: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet, einen Stein der Bewährung, einen kostbaren Eckstein wohlgegründeter Gründung: wer vertraut, wird nicht weichen müssen Jes 28, 16. || TanchB תרומה § 6 (46[a]) s. bei Joh 1, 1 S. 350. — Weitere Beispiele finden sich Tanch צו 139[b]; תזריע 157[a]; TanchB תזריע § 16 (21[b]); Tanch תרומה 100[b]; ExR 35 (95[b]); NuR 7 (148[b]).

Unter den Zitaten zu A—C findet sich keine Stelle, die zwischen dem Wortsinn u. der tieferen Bedeutung einer Gesetzesbestimmung unterscheidet. Bei allem Allegorisieren behält der Wortsinn stets seine volle Geltung, u. selbst da, wo einer Gesetzesbestimmung durch die allegorische Umdeutung ein andrer Sinn oder eine andre Beziehung gegeben wird (vgl. die Beispiele unter B), wird der Wortsinn dadurch nicht aufgelöst, höchstens tritt an die Stelle des ursprünglichen Gesetzesbuchstabens ein andrer Gesetzesbuchstabe. Darin liegt der Unterschied zwischen der Allegoristik der Alexandriner u. derjenigen der palästinischen Gelehrten. Die Alexandriner sehen in dem Wortlaut der Gesetze mehr oder weniger eine äußere Form, ein schattenhaftes Symbol; erst die allegorische Auslegung ist es, die dem Buchstaben Geist u. Leben gibt, indem sie die tiefere Bedeutung, den eigentlichen geistigen Gehalt von der Schale des Wortsinnes loslöst. Wer nur am Buchstaben des Gesetzes festhält, verwendet seine Kraft auf Äußerliches u. darum Vergängliches; wer aber den tieferen Sinn der Gebote, die ihnen zugrunde liegende Idee zur Richtschnur seines Lebens macht, der allein wird den eigentlichen Intentionen des Gesetzgebers gerecht. — Ganz anders der Nomismus des rabbinischen Judentums. Woher, so fragt SLv 20, 26 (374[a]) R. Elʿazar b. ʿAzarja, um 100, daß der Mensch nicht sagen soll: Ich mag kein Schweinefleisch essen, ich mag keiner zur Ehe verbotenen Frau beiwohnen, (vielmehr, daß er sagen soll:) ich mag es wohl, aber was soll ich tun, da mein Vater, der im Himmel ist, es also über mich beschlossen hat? Die Schrift sagt lehrend: Ich habe euch abgesondert von den Völkern, damit ihr mir gehöret Lv 20, 26. So wird man erfunden als einer, der von der Sünde sich absondert, u. als einer, der das Joch der Gottesherrschaft (des Himmelreiches) auf sich nimmt. In SLv 18, 4 (338[a]) lesen wir: „Meine Satzungen“ Lv 18, 4, damit sind diejenigen Bestimmungen (in der Tora) gemeint, gegen die der böse Trieb u. die ʿAkum (Heiden, Nichtisraeliten) Einwendungen machen, wie betreffs des Genusses von Schweinefleisch, der Kleidung aus Mischstoffen, des Schuhausziehens seitens der Schwägerin (bei verweigerter Leviratsehe), der Reinigung des Aussätzigen, der roten Kuh, des in die Wüste zu entsendenden Bockes, gegen die der böse Trieb u. die ʿAkum Einwendungen machen. Da heißt es: „Ich, Jahve, habe sie festgesetzt; du bist nicht berechtigt, gegen sie Einwendungen

zu machen.[1] Endlich sagt Rab († 247) Tanch שמיני 149ᵇ: Alle Wege Gottes sind untadelig (vgl. Ps 18, 31). Was liegt denn Gott daran (fragt Gott danach), ob man das Tier rituell schlachtet u. ißt, oder ob man es durch einen Stich (in nicht ritueller Weise) tötet u. ißt? Nützest du ihm damit etwas, oder schadest du ihm damit etwas? Oder was liegt ihm daran, ob man Reines ißt oder Gefallenes? Salomo hat gesagt: Wenn du weise bist, bist du dir zugut weise; bist du aber ein Spötter, so mußt du allein es tragen Spr 9, 12. Siehe, die Gebote sind nur gegeben worden, um die Menschen[2] durch sie zu läutern, wie es heißt: Jedes Wort Jahves ist Läuterung (so Ps 18, 31 nach dem Midr).[3] — Diese Stellen geben den prinzipiellen Standpunkt des nomistischen Judentums korrekt wieder: Gott hat sein Gesetz gegeben, wie es vorliegt, u. wie es vorliegt, so ist es zu halten. Der Mensch ist nicht berechtigt, Einwendungen irgendwelcher Art dagegen zu erheben; ihm soll es genügen, zu wissen, daß so Gottes Wille ist. Wer danach handelt, der erkennt damit Gottes Herrschaft an u. wird durch das Gesetz geläutert u. erlangt dafür seinen Lohn. Nach dieser Anschauung hatte die allegorische Gesetzesauslegung, die nach der Idee, nach dem tieferen Sinn der einzelnen Gebote forscht, überhaupt keine Berechtigung. Sie konnte dem Gesetz keinen neuen Inhalt u. kein neues Leben geben, höchstens konnte sie das Gesetz, wie es geschrieben vorlag, verflüchtigen u. auflösen. Es war daher nur folgerichtig, wenn eine derartige Gesetzesauslegung in den Lehrhäusern des Mutterlandes keine Pflege fand. In der gesamten altrabbinischen Literatur sind uns nur zwei Stellen bekannt geworden, in denen man wohl mit Recht dürftige Überbleibsel jener Auslegungsweise sehen darf; beide Stellen aber haben auch zugleich eine Tafel aufgerichtet, auf der vor jener Interpretationsmethode gewarnt wird.[a]

a. Mᵉg 4, 9 (= Bᵉrakh 5, 3): Wenn jemand (beim Vortrag im Gottesdienst) sagt „Auf ein Vogelnest erstreckt sich dein Erbarmen“ . . ., so heißt man ihn schweigen. — Man vermutete in einem solchen einen Allegoriker, dem die Idee der allwaltenden göttlichen Barmherzigkeit als das Wichtigste in dem Gesetz Dt 22, 6 f. erschien. — Hierzu Mᵉg 25ᵃ: Aus welchem Grunde (heißt man ihn schweigen)? Zwei Amoräer im Abendland (Palästina) waren darüber verschiedener Meinung. R. Jose b. Abin (um 350) u. R. Jose b. Zᵉbida (um 350). Der eine (u. zwar der letztere) sagte: Weil er Neid (Eifersucht) in die Schöpfung bringt (als ob sich Gott wohl der Vögel, aber nicht der übrigen Geschöpfe erbarme). Und der andre sagte: Weil er die Eigenschaften Gottes zu lauter Erbarmen macht, während doch jene (Gebote) lediglich (göttliche) Bestimmungen sind (die als solche zu befolgen sind). Einer trat in Gegenwart des Rabbah († 331) vor die Lade (als Vorbeter). Er sagte: Du sorgst für das Vogelnest, sorge u. erbarme dich über uns! Du sorgst für ihn (den Vogel) u. sein Junges, sorge u. erbarme dich über uns! Rabbah sprach zu ihm: Wie versteht doch dieser von den Rabbinen, seinen Herrn

---

[1] Die ganze Stelle s. bei Röm 1, 20 𝔈 S. 36 f.

[2] Die folgenden Worte: „u. die Israeliten“ sind wohl als Glosse zu streichen.

[3] Parallelen: TanchB שמיני § 12 (15ᵇ); GnR 44 (27ᵃ), hier Rab ausdrücklich als Autor genannt; ferner s. LvR 13 (114ᵇ); Midr Ps 18 § 25 (76ᵇ) u. Midr Sm 4 § 1 (27ᵃ).

(= Gott) gnädig zu stimmen (natürlich ironisch zu verstehen)! Abaje († 338/39) sprach zu ihm: Aber wir haben doch gelernt: „Man heißt ihn schweigen"! Was Rabbah (mit seinen Worten) bezweckte, war, die Schlagfertigkeit des Abaje zu schärfen. — Dasselbe Bᵉrakh 33ᵇ. — Im pT wird zu obiger Mischna bemerkt pMᵉg 4, 75ᶜ, 7: R. Pinᵉchas (um 360) hat im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: (Wer sagt: Auf ein Vogelnest erstreckt sich dein Erbarmen,) der ist wie einer, der Zank (Streit) veranlaßt wegen der Eigenschaften Gottes: auf ein Vogelnest erstreckt sich dein Erbarmen, aber auf jenen Mann (= auf mich?) erstreckt sich nicht dein Erbarmen. R. Jose (um 350) hat im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: Er ist wie einer, der ein bestimmtes Maß (eine Grenze) für die Eigenschaften Gottes festsetzt: bis auf ein Vogelnest (u. weiter nicht) erstreckt sich dein Erbarmen. Ein Mischnalehrer lehrte: (Das על bedeute) „bis" עד; ein andrer Mischnalehrer: „auf" על. Wer „auf" lehrte, ist eine Stütze für R. Pinᵉchas (s. oben); wer „bis" lehrte, ist eine Stütze für R. Jose. R. Jose b. Bun (um 350) sagte: Nicht gut (richtig) handeln, die die Eigenschaften Gottes zu lauter Erbarmen machen. — Dasselbe pBᵉrakh 5, 9ᶜ, 15. || Die zweite hierher gehörende Stelle ist Targ Jerusch I Lv 22, 28: Mein Volk, Kinder Israel, wie unser Vater barmherzig ist im Himmel, so sollt ihr barmherzig auf Erden sein: ein Rind oder ein Schaf, es selbst mit seinem Jungen sollt ihr nicht an einem Tage schlachten. — Zu dieser Paraphrase bemerkt R. Jose b. Bun (um 350) pBᵉrakh 5, 9ᶜ, 20: Die, welche übersetzen (Lv 22, 28): „Mein Volk, Kinder Israel, wie ich barmherzig im Himmel bin, so sollt auch ihr auf Erden barmherzig sein: ein Rind oder ein Schaf, es selbst u. sein Junges sollt ihr nicht beide an einem Tage schlachten", tun nicht recht; denn sie machen die Eigenschaften Gottes (die Parallele pMᵉg 4, 75ᶜ, 11 vielleicht richtiger: die Gebote Gottes) zu lauter Erbarmen. — R. Jose b. Bun meint, die Gebote der Tora seien göttliche Vorschriften, die als solche einfach zu befolgen seien; deshalb handelten die nicht gut, die nach den Motiven u. der tieferen Bedeutung eines Gesetzes forschten, zumal wenn dabei die Absicht vorherrsche, überall nur die göttliche Barmherzigkeit u. nirgends die göttliche Strafgerechtigkeit zu entdecken. — Die Parallele aus pMᵉg 4, 75ᶜ, 11 s. bei Lk 6, 36 S. 159.

Eine dritte hierher gehörende Stelle würden wir vielleicht an der Bar Sanh 99ᵃ besitzen, wenn deren Text gesicherter wäre, als er es in Wirklichkeit ist. Die Stelle lautet: R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) hat gesagt: . . . Und wer Deutungen in der Tora kundgibt, die der Halakha nicht entsprechen, . . . der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt. — Es liegt nahe, bei den halakhawidrigen Ausdeutungen der Tora zur Zeit des Modaʿiten an die Erklärungen zu denken, die das Gesetz etwa bei den Christen oder bei den Alexandrinern erfuhr. Dann enthielten die Worte vielleicht eine offizielle Verurteilung der allegorischen Gesetzesauslegung. Allein in den älteren Quellen, aus denen obige Bar stammt, fehlt entweder der ganze Satz: „wer Deutungen in der Tora kundgibt, die der Halakha nicht entsprechen" (so SNu 15, 31 § 112 Bl. 33ᵃ), oder es fehlen die Worte: „die der Halakha nicht entsprechen" (so AbothRN 26 Bl. 7ᶜ, während sie Aboth 3, 11 u. pPᵉs 6, 33ᵇ, 48 nur schwach bezeugt sind). Beim Fehlen der Worte שלא כהלכה würde zu übersetzen sein: „Und wer das Gesicht wider die Tora aufdeckt (d. h. die Tora in frecher, unehrerbietiger Weise meistert), der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt." Hiernach hat ursprünglich der Bar eine Beziehung speziell auf die allegorische Gesetzesauslegung völlig ferngelegen. Erst die spätere Zeit, die der Wendung: „das Gesicht wider die Tora aufdecken" einen konkreten Inhalt geben wollte, hat dann durch den Zusatz שלא כהלכה dem ganzen Satz die Bedeutung verliehen, die er jetzt Sanh 99ᵃ hat, nämlich daß es beim Verlust der ewigen Seligkeit verboten sei, Gesetzesauslegungen bekanntzugeben, die der Halakha nicht entsprechen. Dabei hat die spätere Zeit gewiß nicht mehr an die allegorische Gesetzesauslegung gedacht — wie es vielleicht von R. Elʿazar aus Modiʿim u. seinen Zeitgenossen anzunehmen wäre —, sondern ganz allgemein an jede Schriftdeutung, die zu Ergebnissen führen mußte, die mit der rezipierten Halakha nicht in Einklang standen. — Zum ganzen Ausspruch des R. Elʿazar aus Modiʿim s. bei Apg 21, 21 S. 753 ff.

9, 11: Das Geistliche ..., das Fleischliche.

Das Rabbinische hat keine Ersatzausdrücke für *πνευματικός* u. *σαρκικός*, s. bei 1 Kor 2, 14 f. u. 3, 1. 3. Sachlich können zum Vergleich etwa folgende Gegenüberstellungen herangezogen werden.

Henoch 108, 8 ff. werden die Gerechten als Leute geschildert, „die Gott liebhatten ... u. kein Gut in der Welt liebten ...; die nicht nach irdischen Speisen verlangten ..., deren Geister aber rein befunden wurden ..., die den Himmel mehr als ihr irdisches Leben liebhatten". || TPea 4, 18 (24) s. bei Mt 6, 19 f. S. 430 Abs. 2. || Schab 33^{b} sagt R. Schimʿon (um 150) von Leuten, die er Feldarbeiten verrichten sieht: Sie lassen das Leben der Ewigkeit חיי עולם u. beschäftigen sich mit dem Leben der (flüchtigen) Stunde חיי שעה. || K^{e}th 105^{b}: Abaje († 338/39) hat gesagt: Wenn die Leute eines Ortes einen angehenden Gelehrten lieben, so geschieht das nicht deshalb, weil er besonders vorzüglich ist, sondern weil er sie in himmlischen Dingen מִילֵּי דִשְׁמַיָּא nicht strafend zurechtweist. — Den „himmlischen Dingen" stehen B^{e}rakh 7^{b} gegenüber מִילֵּי דִידֵיהּ die eigenen, persönlichen Angelegenheiten eines Menschen. || P^{e}s 113^{a} sagt Rab († 247) zu seinem Sohn Aibo: Komm, ich will dich weltliche Dinge מִילֵּי דְעָלְמָא lehren: Wenn noch der Staub (vom Einkauf her) auf deinen Füßen ist, verkaufe! (Sinn: schneller Warenumsatz bringt am meisten ein.) || BM 59^{a} s. bei Kol 3, 19. — Ferner vgl. bei Joh 3, 12 S. 424.

9, 12: Aber ich habe nicht Gebrauch gemacht von dieser Vollmacht.

1. *ἐξουσία* = רְשׁוּת = „Erlaubnis, Vollmacht"; dann auch = „Freigestelltes" im Gegensatz zu מִצְוָה „Gebotenes" oder קֶבַע „Festgesetztes".

2. Sachparallelen.

B^{e}rakh 10^{b}: Abaje († 338/39), es ist auch gesagt worden: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wer (von der Güte andrer) Gebrauch machen will הרוצה ליהנות, der darf davon Gebrauch machen wie Elisa. (Belegstelle fehlt, man wird an 2 Kg 4, 8 ff. denken dürfen.) Und wer nicht davon Gebrauch machen will, der braucht nicht davon Gebrauch zu machen wie Samuël aus Rama; wie es heißt: Seine Rückkehr ging nach Rama, denn dort war sein Haus 1 Sm 7, 17. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wohin er ging, überall hatte er sein Hauswesen bei sich (um nicht auf Kosten andrer zu leben). ... R. Jose b. Chanina (um 270) hat im Namen des R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (II, um 150) gesagt: Wer einen Gelehrtenschüler in seinem Hause als Gast aufnimmt (beherbergt) u. ihm von seinem Vermögen Genuß gewährt, dem rechnet es die Schrift so an, als ob er die täglichen Opfer (Tamidopfer) darbrächte. || NuR 18 (183^{d}): Nicht habe ich (auch nur) einen Esel von ihnen genommen Nu 16, 15; was ich nach allgemeinem Brauch hätte nehmen können (sprach Mose), habe ich nicht von ihnen genommen. Nach dem Brauch der Welt erhält ein Mensch, der mit Geheiligtem zu tun hat, seinen Lohn vom Geheiligten, u. als ich von Midian nach Ägypten hinabging, hätte ich nach allgemeinem Brauch von ihnen einen Esel nehmen können, da ich in ihrem Interesse hinabging, aber ich habe ihn nicht genommen. Und ebenso hat Samuël, der Gerechte, gesagt: Siehe, hier bin ich, saget gegen mich aus vor Jahve u. vor seinem Gesalbten: wessen Ochsen habe ich genommen u. wessen Esel habe ich genommen? 1 Sm 12, 3. Der Ochse, den ich für sie als Opfer dargebracht habe, um Erbarmen für sie zu erbitten u. ebenso um für sie einen König zu salben, wessen ist der gewesen? (War es nicht einer, der mir gehörte?) Denn es heißt: Ein Kuhkalb nimm mit dir 1 Sm 16, 2. Und ebenso heißt es: Das Volk hat heute ein Schlachtopfer auf der Bama (Anhöhe) 1 Sm 9, 12. Da habe ich es nicht von dem Ihrigen genommen. Und wenn ich dann wieder ihre Rechtssachen u. Anliegen besorgte, bin ich rings umhergezogen durch alle Städte Israels, wie es heißt: Er wanderte Jahr um Jahr u. besuchte der Reihe nach Bethel ... u. sprach Recht über alle diese Orte 1 Sm 7, 16. Nach dem Brauch der Welt gehen die Parteien zum



Richter, ich aber bin rings umhergezogen von Stadt zu Stadt u. von Ort zu Ort, u. der (dabei benützte) Esel hat mir gehört. — Dasselbe TanchB קרח § 19 (46[a]).

9, 13: Wisset ihr nicht, daß die, welche am Heiligen wirken, das essen, was vom Heiligtum stammt?

Der gleiche Grundsatz NuR 18 (183[d]; s. oben bei 9, 12 Nr. 2): Nach dem Brauch der Welt erhält ein Mensch, der mit Geheiligtem zu tun hat (am Geheiligten wirkt), seinen Lohn vom Geheiligten בנוהג שבעולם אדם שהוא עושה בַּהֶקְדֵּשׁ נוטל שכרו מן הַהֶקְדֵּשׁ. — Wörtlich ebenso TanchB קרח § 19 (46[a]).

9, 14: So verordnete auch der Herr den das Evangelium Verkündigenden vom Evangelium zu leben.

Hierzu s. bei Mt 10, 10 𝔈 S. 569 u. bei 1 Kor 9, 7. 9. 12. 14. ‖ Schab 114[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wer ist ein solcher Gelehrtenschüler, dem die Einwohner seiner Stadt seine Arbeit (von der er seinen Lebensunterhalt hat) zu verrichten gehalten sind? Derjenige, welcher seine Angelegenheiten dahintenläßt u. sich mit den Angelegenheiten Gottes beschäftigt. ‖ Joma 72[b]: R. Jochanan († 279) stellte einander gegenüber: Mache dir eine hölzerne Lade Dt 10, 1, u.: Sie sollen eine Lade von Akazienholz machen Ex 25, 10. Daraus (daß der dem Mose gewordene Auftrag schließlich vom ganzen Volk ausgeführt werden soll) folgt, daß die Einwohner einer Stadt gehalten sind, dem Gelehrtenschüler seine Arbeit (von der er lebt) zu verrichten. ‖ Zur Unentgeltlichkeit des Unterrichts s. bei Mt 10, 8 𝔅 S. 561 ff.

9, 16: Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist mir (das) kein Gegenstand des Rühmens; denn Notwendigkeit ist mir auferlegt.

Aboth 2, 8: Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) . . . sagte: Wenn du viel Tora ausgeübt hast עָשִׂיתָ, so tu dir darauf nichts zugute; denn dazu bist du geschaffen worden.

9, 17 𝔄: Freiwillig . . ., unfreiwillig.

ἑκών . . . *ἄκων*, etwa = בְּרָצוֹן „mit Einwilligung, freiwillig“ u. בְּאוֹנֶס „aus Zwang, zwangsweise“,[a] oder = מִדַּעְתִּי „mit meiner Einwilligung“ u. בְּבַל כָּרְחִי, בַּל כָּרְחִי „wider meinen Willen“.[b]

a. K[e]th 9[a]: Wenn es zweifelhaft ist, ob eine Frau (ihre Jungfrauschaft verloren hat) aus Zwang באונס oder mit Einwilligung ברצון. . . .

b. Giṭ 21[a] wird von der Ehescheidung gesagt, daß sie sowohl mit ihrer (der Frau) Einwilligung als auch gegen ihren Willen בין מדעתה ובין בעל כורחה erfolgen könne, während es von einer Schenkung heißt, daß die mit ihrer Einwilligung מדעתה gültig, aber die wider ihren Willen בעל כורחה ungültig sei.

9, 17 𝔅: Denn wenn ich dieses freiwillig tue, so habe ich Lohn.

BQ 38[a] s. bei Röm 2, 10 S. 79; Qid 31[a] s. bei Röm 5, 9 f. S. 225 C, hierzu vgl. pPea 1, 15[c], 14 bei Röm 1, 30 𝔅 S. 75. — Zur Lohnlehre s. den Exkurs: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.

9, 18: Daß ich das Evangelium unentgeltlich mache.

Zur Unentgeltlichkeit des Unterrichts s. bei Mt 10, 8 𝔅 S. 561 ff.

9, 24: In der Rennbahn.

στάδιον = אִסְטָדִין, אִצְטָדִין, אִסְטַדְיָא, אִצְטַדְיָא.



ʿAZ 1, 7: Man darf mit ihnen (den Nichtisraeliten) keine Gerichtshalle, keinen Richtplatz, kein Stadion אִסְטַדְיָא u. keinen Richterstuhl bauen (weil an diesen Stätten möglichenfalls auch ein Israelit verurteilt oder getötet werden kann). || BQ 4, 4 Ende: Ein Ochse vom Stadion אִצְטָדִין ist (wenn er in den Stierkämpfen einen Menschen tötet) nicht des Todes schuldig; denn es heißt: Falls ein Rind stößt Ex 21, 28 (nämlich von selbst), u. nicht, wenn man es zum Stoßen antreibt. || TʿAZ 2, 6 f. (462): Wenn man in die Rennbahnen (lies איצטדרנין statt איצטרטיונין) u. in die Belagerungswälle geht u. (dort) die Zauberer, Schlangenbeschwörer, Possenreißer, Spaßmacher, Reitkünstler, Säkularfeiern u. Bilderfeste (zum Schluß der Saturnalien) sieht, so gilt das als Spöttersitz, wie es heißt: Und auf dem Sitz der Spötter nicht sitzt, sondern an der Tora Jahves seine Lust hat Ps 1, 1 f. Da lernst du, daß das den Menschen dazu bringt, vom Torastudium abzulassen. . . . Wer in der Rennbahn (lies איסטדרין statt איסטרטיון) sitzt, der ist wie einer, der Blut vergießt. R. Nathan (um 160) erlaubte es aus zwei Gründen: weil man schreien u. Leben retten kann, u. weil man für eine Frau (falls ihr Mann bei den Tierkämpfen umkam) Zeugnis ablegen kann, damit sie sich wieder verheiraten darf. Parallelstellen: pʿAZ 1, 40[a], 27; ʿAZ 18[b].

9, 25 𝔄: Der Kämpfende übt Enthaltung in allen Dingen.

1. ὁ ἀγωνιζόμενος. — Aus der Zahl der „Kämpfenden“ erwähnt das rabbinische Schrifttum besonders die Gladiatoren[a] (לוּדָר, לוּדָאָה, לוּדִי = ludarius) u. die Ringkämpfer[b] (אַתְלֵיטִים = ἀθλητής).

a. ExR 30 (91[b]): Haltet das Recht u. übet Gerechtigkeit, denn nahe ist mein Heil zu kommen Jes 56, 1. Gleich einem Menschen, der in eine Stadt kam u. hörte, daß ein Gnadenakt veranstaltet werden sollte (bei welcher Gelegenheit auch Tierkämpfe stattzufinden pflegten). Er ging u. fragte einen Gladiator לודר (der an den Tierkämpfen beteiligt war) u. sprach: Wann wird der Gnadenakt veranstaltet? Er antwortete ihm: Der ist fern. Er ging u. fragte den Veranstalter des Gnadenaktes; dieser sprach: Er ist nahe. Da sagte er: Habe ich doch den Gladiator gefragt u. er sagte zu mir: Er ist fern! Er antwortete ihm: Wie kam es dir denn in den Sinn, den Gladiator danach zu fragen? Wünscht der denn, daß ich den Gnadenakt veranstalte? Weiß er denn nicht, daß er (in die Arena) hinabgehen muß u. (vielleicht) getötet wird? So fragten die Israeliten den Bilʿam: Wann wird das Heil kommen? Er antwortete ihnen: Ich sehe ihn (den Stern), doch nicht jetzt; ich gewahre ihn, doch nicht nahe! Nu 24, 17. Gott sprach zu ihnen: Ist das auch eure Meinung? Wisset ihr nicht, daß Bilʿam schließlich hinabfahren wird in den Gehinnom u. daß er (deshalb) nicht wünscht, daß mein Heil komme? Vielmehr seid eurem Vater gleich, welcher sprach: Auf dein Heil harre ich (Jakob), Jahve Gn 49, 18. Hoffe auf das Heil, denn es ist nahe. Deshalb heißt es Jes 56, 1: Nahe ist mein Heil zu kommen. || Giṭ 47[a]: Resch Laqisch (= R. Schimʿon b. Laqisch, um 250) verkaufte sich (in jüngeren Jahren) den Gladiatoren לודאי (d. h. den Leitern der Gladiatorenkämpfe); er nahm mit sich einen Sack u. einen runden Stein (der im Sack lag). Er sprach: Es ist traditionell, daß man am letzten Tage ihm (dem Gladiator) alles tut, was er von ihnen will (vor dem ihm fast sicheren Tode soll ihm jeder Wunsch erfüllt werden), damit er ihnen sein Blut verzeihe. Am letzten Tage sagten sie zu ihm: Was ist dir erwünscht? Er antwortete ihnen: Ich wünsche, daß ich euch packe u. niederlege u. jedem von euch einen ganzen u. einen halben Schlag mit dem Sack beibringe. Er packte sie u. legte sie nieder; als er jedem von ihnen einen Schlag mit dem Sack beigebracht hatte, ging dem Betreffenden seine Seele aus; knirschte er mit seinen Zähnen, so sagte er zu ihm: Du willst wohl mit mir Scherz treiben? Noch hast du einen halben Schlag mit dem Sack bei mir anstehn! Als er sie alle getötet hatte, ging er von dannen. — Weitere Beispiele s. Giṭ 46[b], 36; pTᵉr 8, 45[d], 8.

b. GnR 22 (15[b]): R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Das Wort (Gn 4, 10: Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir vom Erdboden) ist schwer zu sagen u. dem Munde unmöglich, es zu erklären. Gleich zwei Ringkämpfern אתליטין,



die dastanden u. vor dem König miteinander rangen. Wenn es der König gewollt hätte, hätte er sie trennen können; aber der König wollte sie nicht trennen. Da wurde der eine des andren mächtig u. tötete ihn, u. dieser schrie u. sprach (sterbend): Wer wird mein Recht vor dem König fordern? Ebenso: Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir vom Erdboden. || GnR 77 (49^d): Gleich einem Ringkämpfer אתליטים, der dastand u. mit dem Sohn des Königs rang. Als er seine Augen aufhob u. den König bei ihm stehen sah, unterwarf er sich vor ihm (so auch der mit Jakob ringende Engel, als er die Sch^ekhina bei jenem stehen sah). — In der Parallelstelle Midr HL 3, 6 (105^b) R. Levi (um 300) als Autor u. statt des „Athleten“ eingesetzt ein „Räuberhauptmann“. || Tanch ויגש 51^a: R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Gleich zwei Ringkämpfern אתליטין, die einander gefaßt hatten. Als der eine von ihnen merkte, daß er besiegt werden würde, sprach er (bei sich): Jetzt wird er mich besiegen u. dann stehe ich beschämt vor allen da! Was tat er? Er küßte jenen auf die Hand u. besänftigte den Zorn des stärkeren Ringkämpfers. (So gab sich Joseph zu erkennen, als der Zorn seines Bruders Jehuda entbrannte.) || ExR 21 (84^b) s. bei 1 Kor 9, 25 𝔅 Nr. 1.

2. *πάντα ἐγκρατεύεται* = מְצַעֵר עַצְמוֹ מִכָּל דָּבָר, s. Taʿan 11^a in Anm. *c*. — Das weite Gebiet der Askese war, wenn man vom Fasten[a] absieht, verhältnismäßig wenig von der Halakha mit Beschlag belegt worden; es herrschte eine gewisse persönliche Freiheit nach dem alten Grundsatz: „Wer sich in allem, was zur Kasteiung צַעַר gehört, selbst zu einem einzelnen machen will (d. h. zu einem besonders Angesehenen, der der Menge voran zB Fasten auf sich nimmt), der darf es, u. wenn es ein Gelehrtenschüler tut, so wird ihm (dafür) Segen kommen“ pB^erakh 2, 5^c, 67. Es kann daher nicht überraschen, wenn die Urteile über den Asketismus ziemlich weit auseinandergingen. Während es auf der einen Seite nie an Männern gefehlt hat, die in der Askese das Heil suchten[b] u. dem Asketismus das Wort redeten,[c] standen ihm auf der andren Seite andre mehr oder weniger schroff ablehnend gegenüber.[d] Aber auch da, wo man dem Asketismus freundlich gesinnt war, unterließ man es nicht, vor Übertreibungen zu warnen: man solle der Menge nicht mehr zumuten, als diese tragen könne;[e] vor allem dürfe die Selbstkasteiung nicht andren zur Beschämung gereichen.[f]

a. Zum Fasten s. den Exkurs „Fastenfeier“ u. bei Lk 18, 12 𝔄 S. 241 Nr. 2.

b. Gefeierte Asketen der älteren Zeit waren zB R. Çadoq (um 50), s. Giṭ 56^a bei Lk 18, 12 S. 243; Nachum von Gimzo (um 90), s. Taʿan 21^a, 26 bei Mt 18, 8 f. S. 779; Chanina b. Dosa (um 70), s. Taʿan 24^b bei Lk 15, 16 S. 214 Anm. *d*; R. Pin^echas b. Jaïr (um 200), s. Soṭa 9, 15 bei Mt 5, 3 S. 194. Auch R. ʿAqiba († um 135) ist hier zu nennen, s. Sanh 65^b bei Lk 2, 25 S. 133 Anm. *q* u. AbothRN 26 (7^c): R. ʿAqiba sagte: Ein (schützender) Zaun für die Ehre (das Ansehn) ist das Nicht-Lachen (das „Nicht“ fehlt im Text, ist aber nach der 2. Rezension von Aboth Nathan 33 zu ergänzen); ein Zaun für die Weisheit ist Schweigen; ein Zaun für Gelübde ist Enthaltsamkeit פְּרִישׁוּת (Absonderung); ein Zaun für die Reinheit ist Heiligkeit; ein Zaun für die Demut ist Sündenscheu. — Kürzer Aboth 3, 13: (R. ʿAqiba) sagte: Die Überlieferung (die traditionelle Gesetzesauslegung, s. bei Mt 15, 2 S. 693 Nr. 2) ist ein Zaun für die Tora; Gelübde sind ein Zaun für die Enthaltsamkeit פרישות; ein Zaun für die Weisheit ist Schweigen.

c. Taʿan 11^a: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: (Wer sich aller Dinge enthält המצער עצמו מכל דבר) wird ein Heiliger genannt; denn es heißt: Er (der Naziräer) soll heilig sein, indem er groß werden läßt den freien Wuchs seines Haupthaars Nu 6, 5. Wenn nun dieser, der sich nur eines Dinges enthält צִיעֵר עַצְמוֹ, „heilig“ genannt wird, um wieviel mehr gilt das dann von dem, der sich aller Dinge enthält!



d. Taʿan 11[a]: Schᵉmuël († 254) hat gesagt: Wer im Fasten sitzt, wird ein Sünder genannt. Er meinte es wie dieser Mischnalehrer. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: R. Elʿazar Ha-qappar (um 180), der Rabbinensohn, sagte: Was will die Schrift lehrend sagen mit: Und er schaffe Sühnung für ihn (den Naziräer) für das, was er an der Seele gesündigt hat (so Nu 6, 11 nach dem Midr). Wie, an welcher Seele hat denn dieser gesündigt? Allein (so heißt es), weil er sich des Weines enthalten hat שציער עצמו מן היין. Ist da nicht der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere berechtigt? Wenn dieser, der sich nur des Weines enthalten hat, ein Sünder genannt wird, um wieviel mehr gilt das dann von dem, der sich aller Dinge enthält! — Parallelen: Naz 22[a]; BQ 91[b]. || pQid 4, 66[b], 57: R. Chizqijja (um 350) u. R. Kohen (um 330?) haben im Namen Rabs († 247) gesagt: Der Mensch wird dereinst müssen Rede u. Rechenschaft ablegen über alles, was sein Auge gesehen hat, ohne daß er davon genossen hat. || ʿEr 54[a]: Schᵉmuël († 254) sagte zu Rab Jᵉhuda († 299): Scharfsinniger (?, s. Einl. 139), eile u. iß, eile u. trink; denn die Welt, aus der wir gehen, gleicht einer Hochzeitsfeier (die samt ihrer Fülle schnell vergeht). Rab († 247) sagte zu Rab Hamnuna (um 290): Mein Sohn, wenn du es dazu hast, so tue dir gütlich, denn in der Schᵉol gibt es kein Wohlleben u. für den Tod gibt es kein Zaudern. Und wenn du sagen wolltest: „Ich will meinen Kindern ein Bestimmtes hinterlassen“, wer wird dir in der Schᵉol Meldung bringen (daß es wirklich in ihren Besitz gelangt ist)? Die Menschenkinder gleichen den Kräutern des Feldes: diese blühen u. jene verwelken. — Hierzu vgl. Sir (hebr.) 14, 11: Mein Sohn, wenn du es dazu hast, so tue dir gütlich.... 14, 12: Gedenke, daß es in der Schᵉol kein Wohlleben gibt, u. der Tod säumet nicht; u. das mit der Schᵉol Festgesetzte wird dir nicht verkündigt.... 14, 14: Versage dir nicht das Gute des Tages.... 14, 18: Wie das Grün des Blattes am grünenden Baum: das eine wird welk u. das andre sproßt — so die Geschlechter von Fleisch u. Blut: das eine stirbt hin u. das andre kommt zur Entwicklung.

e. So R. Jischmaʿel († um 135) u. Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140); s. BB 60[b] u. TSota 15, 10 (322) bei Joh 8, 33 𝔄 S. 523; ferner s. die Ausführung des R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) in TSota 15, 11—15 bei Röm 14, 2 S. 307.

f. pBᵉrakh 2, 5[d], 10: Es ist gelehrt worden: „Wer sich in allem, was zur Kasteiung gehört, selbst zu einem einzelnen machen will (s. oben Nr. 2 Anfang), der darf es.“ ... R. Zeʿira (der selbst ein großer Faster war, um 300) hat gesagt: Nur daß er nicht andre verächtlich macht (indem er hochmütig auf die, die in der Selbstkasteiung hinter ihm zurückbleiben, als auf Minderwertige herabblickt).

9, 25 𝔅: Jene, um einen vergänglichen Kranz zu empfangen, wir aber einen unvergänglichen.

1. *φθαρτὸν στέφανον.* — Josephus, Contra Ap. 2, 30 s. bei Röm 2, 15 (𝔅 2) S. 92. || ExR 21 (84[b]): („Ich will das Herz der Ägypter verhärten ..., damit ich mich durch den Pharao verherrliche“, so Ex 14, 17 nach dem Midr.) R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Gleich zwei Ringkämpfern אתליטים, von denen der eine schwach u. der andre stark war. Der Starke besiegte den Schwachen u. empfing einen Kranz כְּלִיל עֲטָרָה für seinen Kopf. Wer hat es dem Starken verursacht, daß er den Kranz empfing? Nicht der Schwache? Ebenso wer hat es Gott verursacht, daß er Ruhm u. Ehre empfing? Nicht der Pharao? ... Deshalb heißt es: Damit ich mich durch den Pharao בפרעה verherrliche Ex 14, 17.

2. *ἡμεῖς ἄφθαρτον.* — Apok Bar 15, 7 f. s. bei Röm 8, 18 S. 244 Nr. 2, *a.* || Bᵉrakh 17[a] s. bei Mt 5, 8 S. 210. || Tanch פקודי 127[b]: Ein Engel nimmt den Embryo u. bringt ihn aus dem Mutterschoß nach dem Gan ʿEden (himmlische Stätte der Seligen) u. zeigt ihm die Gerechten, wie sie dasitzen in Herrlichkeit u. ihre Kronen sind auf ihren Häuptern. || Schab 104[a] heißt es über die Aufeinanderfolge der Buchstaben ז, ח, ט, י, כ u. ל im Alphabet: Wenn du so tust (nämlich den Armen Wohltaten erweist), wird dich Gott ernähren זָן u. dir gnädig sein חָן u. dir Gutes tun מטיב u. dir ein Erbteil ירושה geben u. dir eine Krone in der zukünftigen Welt כֶּתֶר לעולם הבא knüpfen.



9, 27 𝔄: Ich unterdrücke meinen Leib u. knechte ihn.

Vgl. Aboth 4, 1: Ben Zoma (um 110) sagte: ... Wer ist ein Held? Wer seinen (bösen) Trieb niederzwingt הַכּוֹבֵשׁ, wie es heißt: Besser ist der Langmütige als ein Held, u. wer seinen Zornmut beherrscht als der, welcher eine Stadt erobert Spr 16, 32.

9, 27 𝔅: Damit ich nicht andren predige u. selbst unbewährt werde.

Hierzu vgl. TJ^{e}b 8, 4 (250) bei Mt 19, 12 ℭ S. 807.

10, 1 𝔄: Unsre Väter sind alle unter der Wolke gewesen.

M^{e}kh Ex 13, 21 (30^{a}): Jahve zog vor ihnen her am Tage in einer Wolkensäule, um sie zu führen, u. nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten Ex 13, 21. Man findet, daß es sieben Wolken waren: „Jahve zog vor ihnen her am Tage in einer Wolkensäule“ Ex 13, 21 (1. Wolke); „daß deine Wolke über ihnen stehe u. in einer Wolkensäule du vor ihnen ziehest“ Nu 14, 14 (2. u. 3. Wolke); „u. wenn die Wolke lange Zeit verzog“ Nu 9, 19 (4. Wolke); „wenn die Wolke sich erhob ...; wenn aber die Wolke sich nicht erhob ...; denn die Wolke Jahves war am Tage über der Wohnung“ Ex 40, 36—38 (5.—7. Wolke). Sieben Wolken: vier auf ihren (Israels) vier Seiten, eine oben, eine unten u. eine, die vor ihnen herging, alles Niedrige erhöhte u. alles Hohe erniedrigte, wie es heißt: Jegliches Tal müsse sich heben u. jeglicher Berg u. Hügel sich senken, u. es werde das Höckerige zur Ebenheit u. die Bergjoche zum Flachland Jes 40, 4. Und sie (die voraufziehende Wolke) erschlug die Schlangen u. Skorpionen vor ihnen, fegte u. sprengte vor ihnen. R. J^{e}huda (um 150) sagte: Dreizehn Wolken waren es: zwei nach jeder Seite hin, zwei oben, zwei unten u. eine, die vor ihnen herzog. R. Joschijja (um 140) sagte: Vier waren es: eine vor ihnen, eine hinter ihnen, eine oben u. eine unten. Rabbi (J^{e}huda I., † 217?) sagte: Zwei waren es. — Parallelen: SNu 10, 34 § 83 (22^{a}); mit Abweichungen NuR 1 (135^{b}); Tanch בשלח 78^{b}; במדבר 185^{b}; TanchB במדבר § 2 (1^{b}). || Targ Jerusch I Ex 13, 20 ff.: Sie brachen von Sukkoth auf, dem Ort, da sie mit den Wolken der Herrlichkeit ענני יקרא bedeckt wurden, u. lagerten in Etham an der Seite der Wüste. Und die Herrlichkeit der Sch^{e}khina Jahves zog vor ihnen her am Tage in einer Wolkensäule, um sie auf dem Wege zu führen, u. in der Nacht wieder war die Wolkensäule hinter ihnen, um finster zu sein für die, welche ihnen nachsetzten (sie verfolgten), u. eine Feuersäule war da, um vor ihnen zu leuchten, damit sie bei Tage u. in der Nacht ziehen könnten. Und nicht wich die Wolkensäule bei Tage u. die Feuersäule in der Nacht, um vor dem Volk einherzuziehen.

10, 1 𝔅: Alle sind durch das Meer gezogen.

Aboth 5, 4: Zehn Wunder sind für unsre Väter in Ägypten geschehen (nämlich die Verschonung von den zehn Plagen) u. zehn am Meer. — Hierzu s. das nächste Zitat. || M^{e}kh Ex 14, 16 (36^{a}): Und du erhebe deinen Stab Ex 14, 16. Zehn Wunder geschahen Israel am Meer. Das Meer wurde gespalten, es wurde wie eine Wölbung (Tunnel), wie es heißt: Du durchlochtest mit seinem Stab das Haupt seiner Fürsten, die heranstürmen, mich zu zerstreuen Hab 3, 14. (Wie man diese Belegstelle verstanden hat, ist nicht ersichtlich.) Es wurde in 12 Stücke geteilt (nach der Zahl der 12 Stämme; s. weiter unten Targ Jerusch I Ex 14, 21 f.), wie es heißt: Strecke deine Hand aus über das Meer u. spalte es Ex 14, 16. (Für die Zwölfzahl bietet die Belegstelle keinen Beweis.) Es wurde das Meer zu Trockenem, wie es heißt: Die Kinder Israel werden auf Trockenem gehn Ex 14, 16. Es wurde zu Lehm, wie es heißt: Du beschrittest das Meer, deine Rosse den Lehm mächtiger Wasser (so Hab 3, 15 nach dem Midr). Es wurde zu Zerbröckeltem, wie es heißt: Du hast zerbröckelt durch deine Macht das Meer Ps 74, 13 (so der Midr). Es wurde zu lauter Felsblöcken, wie es heißt: Du hast zerschmettert die Köpfe der Drachen am Wasser (also muß dieses hart wie Stein ge-



wesen sein) Ps 74, 13. Es wurde zu lauter Stücken (wohl an Eisbildung zu denken), wie es heißt: Der das Schilfmeer in Stücke zerstückelte Ps 136, 13. Es wurde zu lauter Garbenhaufen, wie es heißt: Durch den Hauch deiner Nase wurden die Wasser zu Garbenhaufen (so Ex 15, 8 nach dem Midr). Sie (die Wasser) wurden wie ein Haufe, wie es heißt: Es stellte sich gleich einem Haufen hin das Fließende Ex 15, 8. Er ließ ihnen Süßes hervorgehen aus Salzigem, wie es heißt: Er ließ Fließendes hervorgehen aus dem Gestein (dem gefrorenen Salzwasser) u. Wasser wie (Süßwasser-)Ströme hinabfließen Ps 78, 16. Er ließ ihnen das Meer erstarren in zwei Teile u. es wurde wie (durchsichtige) Glasklumpen, wie es heißt: Es erstarrten die Fluten im Herzen des Meeres Ex 15, 8. — Dasselbe Tanch בשלח 79ᵇ; in andrer Fassung AbothRN 33 (8ᵈ). || ExR 21 (84ᵇ): R. Nᵉhorai (um 150) hat vorgetragen: Die Israelitin zog durch das Meer, u. ihr Kind war an ihrer Hand. Wenn dieses weinte, streckte sie ihre Hand aus u. nahm einen Apfel oder einen Granatapfel mitten aus dem Meer u. gab ihm den; denn es heißt: Er führte sie in den Fluten wie in der Wüste Ps 106, 9; wie sie in der Wüste nichts entbehrten, so entbehrten sie auch nichts in den Fluten. || AbothRN 33 (8ᵈ): Es stellte sich gleich einem Schlauche hin das Fließende (der Midr liest נֵד in Ex 15, 8 als נֹאד). . . . Und die Schläuche ließen Öl u. Honig in den Mund der Kinder fließen u. diese sogen aus ihnen, wie es heißt: Er säugte ihn mit Honig aus dem Felsen (den Eisblöcken des gefrorenen Meerwassers) Dt 32, 13. || Targ Jerusch I Ex 14, 21 f.: Das Wasser wurde in 12 Spaltungen (Abteilungen) gespalten nach den 12 Stämmen Jakobs. Und die Kinder Israel gingen im Meer wie auf Trockenem, u. das Wasser wurde fest (erstarrte) wie Mauern in einer Ausdehnung von 300 Mil zu ihrer Rechten u. zu ihrer Linken. || Mᵉkh Ex 14, 22 (37ᵇ) s. bei Röm 11, 1 𝔅 S. 286.

10, 2: Alle sind auf Mose getauft worden.

Zu *βαπτίζειν εἰς* vgl. bei Mt 28, 19 S. 1054 f.

10, 3. 4 𝔄: Geistliche Speise . . ., geistliches Getränk.

πνευματικός s. bei 1 Kor 2, 14 f. S. 329 u. bei Röm 7, 14 𝔄 S. 238.

10, 4 𝔅: Sie tranken aus einem geistlichen nachfolgenden Felsen.

Aboth 5, 6: Zehn Dinge wurden am Vorabend des Sabbats (der Schöpfungswoche) im Zwielicht erschaffen: die Öffnung der Erde (Nu 16, 32), die Öffnung des Brunnens (der Israel auf dem Wüstenzug begleitete), der Mund der Eselin (Nu 22, 28), der Regenbogen (Gn 9, 13), das Manna (Ex 16, 15), der Stab (Moses, Ex 4, 17), der Schamir,[1] die Schrift (Buchstabenform), die Schreibung (Verbindung der Buchstaben zu Wörtern, oder auch = Schreibwerkzeuge) u. die Gesetzestafeln. Einige sagen: Auch die Dämonen u. das Grab Moses u. der Widder unsres Vaters Abraham (Gn 22, 13). Noch andre sagen: Auch die Zange (die erste) für die (weiterhin vom Menschen) anzufertigende Zange. — Dasselbe mit mehrfachen Abweichungen Pᵉs 54ᵃ; Targ Jerusch I Nu 22, 28. Die älteste Quelle Mᵉkh Ex 16, 32 (59ᵇ) erwähnt den Brunnen nicht u. liest dafür am Ende: „Die Höhle, in der Mose u. Elias gestanden hat. || TSukka 3, 11 ff. (196): Ebenso verhielt es sich mit dem Brunnen, der mit Israel in der Wüste war, er glich einem Felsen, der voller Löcher war wie ein Sieb, u. das Wasser tröpfelte u. stieg empor wie aus der Öffnung einer Flasche (so nach den Lesarten bei Levy 4, 44ᵇ מַכּוּר). Er (der Felsenbrunnen) ging mit ihnen hinauf auf die Berge u. stieg mit ihnen hinab in die Täler; an dem Ort, da Israel weilte, weilte er ihnen gegenüber gegen den Eingang der Stiftshütte hin. Die Fürsten Israels gingen mit ihren Stäben um ihn herum u. sangen über

[1] Schamir ein Wurm, der Steine spaltete, auf die er gelegt wurde, s. Giṭ 68ᵃ; Soṭa 48ᵇ. In der Mischna wird der Schamir Soṭa 9, 12 erwähnt: „Mit der Zerstörung des Heiligtums verschwand der Schamir.“



ihn das Lied, wie es heißt: Steig empor, Brunnen! Singt ihm zu! Nu 21, 17. Das Wasser sprudelte u. stieg empor wie eine Säule aufwärts, u. jeder zog es mit seinem Stabe jeder nach seinem Stamm u. jeder nach seiner Familie hin, wie es heißt: Den Brunnen, den Fürsten gegraben, den aufgebohrt haben die Edlen des Volks mit dem Führerstab, mit ihren Stecken . . .; von Matthana nach Nachaliël u. von Nachaliël nach Bamoth u. von Bamoth nach dem Tale usw. Nu 21, 18 f. Es floß herum um das ganze Lager Jahves u. tränkte „die Fläche der Einöde" Nu 21, 20, u. es wurde zu großen Bächen, wie es heißt: Bäche wogten Ps 78, 20; u. sie (die Israeliten) saßen in Nachen u. kamen einer zu dem andren, wie es heißt: Sie fuhren in den Steppen auf dem Strome Ps 105, 41 (oder wie die Parallelen Tanch חקת u. NuR 19 nach Jes 33, 21: Sie fuhren mit Schiffen auf dem Strome). Das Wasser, das auf der rechten Seite emporstieg, floß auf der rechten Seite ab, u. das auf der linken Seite emporstieg, floß auf der linken Seite ab; was aber davon zurückblieb, wurde zu einem großen Strom u. floß in das große Meer, u. von dort brachte man alle Ergötzlichkeiten der Welt, wie es heißt: Die vierzig Jahre, die Jahve, dein Gott, mit dir ist, hat dir nichts gemangelt Dt 2, 7. — Parallelen: Tanch במדבר 185[b]; חקת 229[b]; TanchB במדבר § 2 (2[a]); NuR 1 (135[b]); 19 (187[c]); Targ Jerusch I Nu 21, 16 ff. || Tanch קדושים 168[b]: Als die Israeliten aus Ägypten ausgezogen waren u. in der Wüste wanderten, ließ ihnen Gott das Manna herniederkommen u. brachte ihnen die Wachteln (vom Meer) herüber u. ließ ihnen den Brunnen aufsteigen. Und jeder Stamm machte sich einen Wasserkanal u. leitete das Wasser zu sich; u. man pflanzte daran Feigen u. Granatäpfel, u. sie brachten Früchte noch an demselben Tage, wie zu Anfang der Weltschöpfung „Fruchtbäume Frucht brachten nach ihrer Art" Gn 1, 11. Als dann Adam sündigte, säte man Weizen u. aufgingen Dornen u. Disteln; als der Brunnen entschwunden war, was steht da geschrieben? Dort war kein Ort des Säens u. der Feigenbäume u. des Weinstocks u. der Granatbäume Nu 20, 5. Das alles warum? Und es war kein Wasser zum Trinken Nu 20, 5. || Midr HL 4, 14 s. bei Joh 4, 10 S. 434 Anm. *a* Ende. || Nach allgemeiner Annahme war der Felsenbrunnen der Wüste den Israeliten wegen des Verdienstes der Mirjam von Gott gegeben worden; er hieß deshalb kurz der „Mirjambrunnen" בְּאֵרָהּ שֶׁל מִרְיָם. — Taʿan 9[a]: R. Jose b. J^ehuda (um 180) hat gesagt: Drei gute Versorger sind Israel erstanden: Mose, Ahron u. Mirjam; u. drei gute Gaben sind durch sie gegeben worden; diese sind: der Brunnen u. die Wolke(nsäule) u. das Manna. Der Brunnen wegen des Verdienstes der Mirjam, die Wolkensäule wegen des Verdienstes des Ahron, das Manna wegen des Verdienstes des Mose. Als Mirjam starb, entschwand der Brunnen, wie es heißt: Dort starb Mirjam Nu 20, 1, u. hinterher heißt es: Und es war kein Wasser für die Gemeinde da Nu 20, 2. Aber durch das Verdienst der beiden (andren) kehrte er wieder zurück. Es starb Ahron, da entschwanden die Wolken der Herrlichkeit, wie es heißt: Es hörte der Kanaaniter, der König von ʿArad Nu 21, 1. Was für eine Kunde vernahm er? Er vernahm, daß Ahron gestorben u. die Wolken der Herrlichkeit entschwunden waren. Da meinte er, daß ihm die Ermächtigung gegeben sei, mit Israel zu kämpfen. . . . Aber sie kehrten beide (?) wieder zurück durch das Verdienst Moses. Es starb Mose, da entschwanden alle (drei), wie es heißt: Ich tilgte weg die drei Hirten (im Sinn des Midr = Mirjam, Ahron u. Mose) in einem Monat Sach 11, 8. Wie, sind sie denn in einem Monat gestorben? Ist nicht Mirjam im Nisan gestorben u. Ahron im Ab u. Mose im Adar? Vielmehr lehrt (jene Stelle), daß die drei guten Gaben, die durch sie gegeben waren, aufhörten u. sämtlich in einem Monat hinschwanden. — Parallelen: Seder ʿOlamR 10; TSoṭa 11, 10 (315); ferner vgl. LvR 27 (125[d]); NuR 1 (135[a.b]); TanchB במדבר § 2 (1[b]). — Eine andre gleichfalls alte Tradition hat die Erlangung der obigen drei guten Gaben auf Abrahams Verdienst zurückgeführt. BM 86[b]: R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt, u. ebenso ist in der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) gelehrt worden: Zum Lohn für dreierlei erlangten sie (Israel) dreierlei. Zum Lohn für die Dickmilch u. die süße Milch (Gn 18, 8) erlangten sie das Manna; zum Lohn dafür, daß Abraham vor ihnen stand (ebenda), erlangten sie die Wolkensäule; zum Lohn für: Es möge etwas Wasser geholt werden Gn 18, 4, erlangten sie den Brunnen der Mirjam. || M^ekh Ex 16, 35 (60[a]): Es starb Mirjam,

da entschwand der Brunnen; es starb Ahron, da entschwanden die Wolken der Herrlichkeit; es starb Mose, da entschwand das Manna. R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) sagte: Als Mirjam starb, entschwand der Brunnen; aber durch das Verdienst Moses u. Ahrons kehrte er wieder zurück. Als Ahron starb, entschwand die Wolkensäule; aber durch das Verdienst Moses kehrten beide (?) wieder zurück. Als Mose starb, entschwanden alle drei, um nicht mehr zurückzukehren. || Schab 35^{a}: R. Chijja (um 200) hat gesagt: Wer den Brunnen der Mirjam sehen will, der steige auf die Höhe des Karmel u. schaue aus, dann wird er eine Art Sieb im Meere (von Tiberias) sehen, u. das ist der Brunnen der Mirjam. Rab († 247) hat gesagt: Einen sich hin u. her bewegenden reinen Quell (wird er sehen), u. das ist der Brunnen der Mirjam. — Die Parallelen s. bei Mt S. 186 unter der Überschrift „der Mirjambrunnen". — Über eine Krankenheilung durch den Mirjambrunnen im See Genezareth s. LvR 22 (121^{b}) bei Joh 5, 4 𝔅 S. 454.

10, 4 𝔈: Der Felsen aber war der Christus (der Messias).

Schöttgen, Horae 2, 165. 454, u. Bertholdt, Christol. Jud. 1811 S. 145, haben die Deutung des mitfolgenden Felsen auf den Messias im Targ Jes 16, 1 finden wollen. Man übersetzte die Stelle: Sie werden dem Messias Israels, der mächtig sein wird, Geschenke senden, weil er in der Wüste der Felsen der Gemeinde Zion war. — Die richtige Übersetzung lautet: Sie sollen Tribut senden dem Messias Israels, der mächtig sein (herrschen) wird über die Bewohner der Wüste, nach dem Berge der Gemeinde Zion (d. h. nach Jerusalem). || Eher läßt sich mit der Deutung des Apostels vergleichen, was Philo von der *ἀκρότομος πέτρα* (bei den LXX Wiedergabe von צוּר הַחַלָּמִישׁ Dt 8, 15) Legis Allegor. 2, 21 (Mang 1, 82) sagt: „Der *ἀκρότομος* Felsen ist die Weisheit Gottes, die er als höchste u. erste *ἄκραν καὶ πρωτίστην* schied *ἔτεμεν* von seinen Kräften, aus welcher er die gottliebenden Seelen tränkt." Hierzu Quod det. potiori insid. § 31 (Mang 1, 213): „Er säugte ihn mit Honig aus dem Felsen u. mit Öl aus dem harten Gestein Dt 32, 13. Mit dem harten u. unzerbrechlichen Felsen meint er die Weisheit Gottes. . . . Diesen Felsen nennt er an einer andren Stelle, indem er sich eines synonymen Ausdrucks bedient, „Manna", den von allem Seienden ältesten göttlichen Logos." — Also der tränkende Felsen = Weisheit = Logos. || Aus der rabbinischen Literatur ist allenfalls beachtenswert Mᵉkh Ex 17, 6 (60^{b}): Siehe, ich werde dort vor dir stehn Ex 17, 6. Gott sprach zu ihm: Überall wo du die Fußspuren eines Menschen findest, da bin ich vor dir. — In den Worten scheint zu liegen, daß, wohin Israel sich auch wenden mag, Gott mitziehen werde, um seinem Volk Wasser zu spenden. Der mitziehende Felsen also = Gott. Anders hat allerdings Targ Jerusch I Ex 17, 6 die Worte verstanden, nämlich als Kennzeichnung desjenigen Felsen, an den Mose gerade damals schlagen sollte: „Ich werde dort vor dir stehen an einem Ort, an welchem du eine Fußspur sehen wirst auf dem Horeb; u. du sollst daran schlagen mit dem Stein deines Stabes." (Zu den letzten Worten ist zu bemerken, daß nach R. Jose b. Zimra, um 220, Moses Stab aus Saphirgestein gewesen ist, s. Mᵉkh Ex 17, 6 Bl. 60^{b}, 28.)



10, 5: Aber nicht an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott Wohlgefallen; denn sie wurden niedergestreckt in der Wüste.

Sanh 10, 3: Das Wüstengeschlecht hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, auch werden sie nicht im (jüngsten) Gericht stehn (sie haben ihr Gericht u. ihre Strafe bereits empfangen u. bleiben ausgeschlossen von der Auferstehung); denn es heißt: In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden (nämlich in dieser Welt), u. da sollen sie sterben (nämlich für die zukünftige Welt) Nu 14, 35. Das sind Worte des R. ʿAqiba († um 135). R. Eliʿezer (um 90) sagte: In bezug auf sie heißt es: Versammelt mir meine Frommen, die den Bund mit mir geschlossen haben auf Schlachtopfer Ps 50, 5 (vgl. Ex 24). ‖ TSanh 13, 10 f. (435): Das Wüstengeschlecht hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, u. sie werden nicht wieder aufleben in der zukünftigen Welt; denn es heißt: „In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden", in dieser Welt, „u. da sollen sie sterben", in der zukünftigen Welt Nu 14, 35. Ferner heißt es: Ich schwur in meinem Zorn: Wahrlich sie sollen zu meiner Ruhe (im ewigen Leben) nicht eingehen! Ps 95, 11. Das sind Worte des R. ʿAqiba. R. Eliʿezer sagte: Sie kommen in die zukünftige Welt; u. in bezug auf sie hat David gesagt: Versammelt mir meine Frommen, die den Bund mit mir geschlossen haben auf Schlachtopfer Ps 50, 5. Was will die Schrift lehrend sagen mit: Ich schwur in meinem Zorn (womit R. ʿAqiba seine Meinung zu begründen versuchte)? In meinem Zorn habe ich geschworen, aber ich bin (hinterher) andrer Meinung geworden. R. Jehoschuaʿ b. Qarcha (um 150) sagte: Jene Worte (in Ps 50, 5) sind nur in bezug auf die (späteren) Geschlechter gesagt worden; wie es heißt: „Versammelt mir meine Frommen" חסידיי, weil sie an mir Liebestaten גמילות חסד getan haben; „die den Bund mit mir geschlossen haben" כורתי בריתי, weil sie um meinetwillen ausgerottet wurden נכרתו; „auf Schlachtopfer" עלי זבח, weil sie mich erhoben (verherrlichten) עילו u. sich meinetwegen hinschlachten ließen נזבחו. (R. Jehoschuaʿ b. Qarcha folgt also der Meinung des R. ʿAqiba.) R. Schimʿon b. Menasja (um 180) sagte: Sie kommen (in die zukünftige Welt, Meinung des R. Eliʿezer), u. in bezug auf sie heißt es: Die von Jahve (aus Ägypten, so der Midr) Erlösten werden wiederkehren u. nach Zion kommen mit Jauchzen Jes 51, 11. — Weitere Parallelen: pSanh 10, 29c, 5; Sanh 110b als Bar. — AbothRN 36 (9c) nennt als Vertreter der entgegengesetzten Meinungen R. Eliʿezer u. R. Jehoschuaʿ (beide um 90); dabei wird dem ersteren die strengere Ansicht des R. ʿAqiba u. dem letzteren die mildere des R. Eliʿezer zugeschrieben. Bacher, Tann. 1², 136 hält die Autorenangabe in AbothRN für die richtige.

10, 6: Unsre Vorbilder.

τύπος, rabbinisch טופוס, טְפוס, auch דְּפוס, aber, wie es scheint, nur in der Bedeutung „Figur, Modell, Form, Formel, Formular". In der Bedeutung „Vorbild" steht für τύπος סִימָן, סִימָנָא (σημεῖον). Beispiele s. bei Lk 2, 34 𝔅 S. 140 u. bei Röm 5, 14 𝔅 S. 226.

10, 7: Auch werdet nicht Götzendiener, wie etliche von ihnen, wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder zu essen u. zu trinken u. standen auf zu spielen (Ex 32, 6).

1. *ἐκάθισεν*. — Aus Ex 32, 6 hat man öfters die exegetische Regel hergeleitet, daß das Wort „sitzen" oder „sich setzen" in der Schrift ein Unheil bedeute.

SNu 25, 1 § 131 (47a): Israel saß in Schiṭṭim, da begann das Volk mit den Töchtern Moabs zu huren Nu 25, 1. Das „Sitzen" bedeutet überall nur Unheil קלקלה (Verderbnis, Sünde), wie es heißt: Das Volk setzte sich zu essen u. zu trinken usw. Ex 32, 6. Ferner heißt es: Und sie setzten sich, um zu essen Gn 37, 25. ‖ ExR 41 (98a): Überall, wo du ein „Sitzen" findest, da findest du Verleitung zur Sünde תקלה. Denn so finden wir es

beim Geschlecht des Turmbaues, wie es heißt: Sie fanden eine Tiefebene im Lande Schin{ar u. ließen sich daselbst nieder Gn 11, 2. Und welche Verleitung zur Sünde war dort? Sie sprachen: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt bauen! Gn 11, 4. (Ferner:) Und sie setzten sich, um zu essen Gn 37, 25; u. es steht geschrieben: Und sie verkauften den Joseph Gn 37, 28. (Ferner:) Und Israel saß in Schiṭṭim Nu 25, 1. Welche Verleitung zur Sünde war dort? Das Volk fing an, mit den Töchtern Moabs zu huren Nu 25, 1. Und was geschah am Ende? Es waren die durch die Plage Gestorbenen 24000 Nu 25, 9. Und auch hier (Ex 32, 6) handelt es sich um ein Sitzen zum Götzendienst: Das Volk setzte sich nieder zu essen u. zu trinken usw. Ex 32, 6. Gott sprach zu Mose: Sie sind aufgestanden, um mit dem Götzen zu spielen. || Sanh 106[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Überall, wo es heißt: „Er saß", bedeutet dies nichts andres als Not, s. Nu 25, 1; Gn 37, 1. 2; 47, 27. 29; 1 Kg 5, 5 verglichen mit 11, 14. || GnR 38 (23[b]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Überall, wo du (in der Schrift) ein Sitzen findest, eilt der Satan herzu, um zu zerstreuen. R. Chelbo (um 300) hat gesagt: Überall, wo du Gemütsruhe (behagliches Leben) findest, da tritt der Satan als Ankläger auf. R. Levi (um 300) hat gesagt: Überall, wo du ein Essen u. Trinken findest, da tritt der Satan als Ankläger auf.

2. παίζειν = צָחַק lachen, scherzen, spielen. — In der späteren Zeit war es ein feststehender exegetischer Kanon, daß unter צחק in der Schrift nichts andres als Götzendienst zu verstehen sei.[a] In der früheren Zeit findet sich jene Regel zuerst im Munde des R. {Aqiba u. des R. Jischma{el[b] (beide † um 135).

a. ExR 1 (65[a]): Als Ismaël (der Sohn Abrahams) 15 Jahre alt war, fing er an, ein Götzenbild vom Markte zu holen u. er spielte damit u. verehrte es, wie er es von den andren gesehen hatte. Sofort sah Sara den Sohn der Ägypterin Hagar, den sie Abraham geboren hatte, spielen מצחק Gn 21, 9, u. „spielen" bedeutet nichts andres als Götzendienst. — Dasselbe Tanch שמות 59[b]. || ExR 41 (98[a]): Das Volk setzte sich zu essen u. zu trinken, u. sie standen auf zu spielen Ex 32, 6, nämlich mit dem Götzen. || Targ Jerusch I Ex 32, 6: Und das Volk lagerte sich, um zu essen u. zu trinken, u. sie standen auf zu scherzen mit fremdem Dienst (heidnischer Gottesverehrung). — Vgl. Raschi zu Gn 21, 9: מצחק לשון עבודת גלולים שנאמר ויקומו לצחק.

b. TSoṭa 6, 6 (304): R. Schim{on b. Jochai (um 150) sagte: Vier Worte hat R. {Aqiba erklärt, aber ich erkläre sie nicht so; u. ich gebe meinen Worten den Vorzug vor seinen Worten. R. {Aqiba erklärte מצחק (spielend, lachend, Gn 21, 9): „Spielen" (Lachen) bedeutet nichts andres als Götzendienst, wie es heißt: Und sie standen auf, um zu spielen Ex 32, 6. (R. Schim{on selbst erklärt das צחק Gn 21, 9 vom Lachen des Ismaël darüber, daß ihm als dem Erstgeborenen doppeltes Erbteil zufallen werde.) — Ähnlich SDt 6, 4 § 31 (72[a]), doch ohne Hinweis auf Ex 32, 6. — In GnR 53 (34[a]) ist {Aqibas Deutung dem R. Jischma{el beigelegt; Belegstelle gleichfalls Ex 32, 6.

10, 8: Es fielen an einem Tage dreiundzwanzigtausend.

Die Targumim u. Midraschim lesen überall nach Nu 25, 9 die Zahl 24000.

Targ Onk Nu 25, 9: Es waren, die an der Seuche starben, 24000. || Jerusch I Nu 25, 9: Die Summe derer, die an der Seuche starben, betrug 24000. || pSoṭa 7, 21[d], 17: R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: ... Vom Stamme Schim{on waren bereits 24000 in Schiṭṭim gefallen. || Sanh 106[a]: Und (auch) Bil{am, den Sohn des B[e]{or, schlugen sie mit dem Schwerte tot Nu 31, 8. Was wollte Bil{am dort? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Er war gekommen, um seinen Lohn für die 24000 zu empfangen (die infolge seines Rates in Schiṭṭim gefallen waren). || Tanch וישב 45[a]: R. J[e]huda b. Schalom (um 370) hat gesagt: Es gibt nichts Schlimmeres als das Weib. Wisse: Als sie das Kalb verfertigten, steht geschrieben: Es fielen von dem Volk an jenem Tage etwa 3000 Mann Ex 32, 28. Aber wegen des Weibes fielen in Schiṭṭim 24000. — Ferner s. NuR 20 (190[d]) u. Midr Qoh 3, 16 (21[a]) bei Lk 2, 25 S. 137 Absatz 2.

10, 9 A: Gleichwie etliche von ihnen (ihn) versuchten.

Aboth 5, 4: Zehnmal haben unsre Väter Gott in der Wüste versucht, wie es heißt Nu 14, 22: Und sie versuchten mich nun zehnmal u. hörten nicht auf meine Stimme. || ʿAr 15ª Bar: R. Jehuda (um 150) sagte: Mit zehn Versuchungen haben unsre Väter Gott (in der Wüste) versucht: mit zweien am (Roten) Meer, mit zweien beim Wasser, mit zweien beim Manna, mit zweien bei den Wachteln, mit einer beim Kalbe u. mit einer in der Wüste Paran. Mit zweien am Meer: einmal beim Hinabgehn u. einmal beim Heraufgehn. Beim Hinabgehn, wie geschrieben steht: Etwa weil gar keine Gräber in Ägypten (hast du uns fortgenommen, um in der Wüste zu sterben)? Ex 14, 11. Beim Heraufgehn, wie die Meinung des Rab Huna († 297); denn Rab Huna hat gesagt: Die Israeliten in jenem Zeitalter gehörten zu den Kleingläubigen קטני אמנה; das entspricht der Meinung des Rabbah bar Mari (um 320); denn Rabbah bar Mari hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Sie waren widerspenstig am Meer, beim Schilfmeer; doch half er ihnen um seines Namens willen? Ps 106, 7. 8. Das lehrt, daß die Israeliten in jener Stunde widerspenstig waren u. sagten: Wie wir von dieser Seite heraufsteigen, so steigen die Ägypter von der andren Seite herauf! Da sagte Gott zu dem Engelfürsten des Meeres: Speie jene (die Ägypter) aufs Trockene (damit die Israeliten sehen, daß jene tot sind)! Er sprach vor ihm: Herr der Welt, gibt es denn einen Knecht, dem sein Herr ein Geschenk gibt, u. dann nimmt er es wieder von ihm? Gott antwortete ihm: Ich gebe dir (als Ersatz) anderthalbmal soviel, als jene sind (vgl. Ex 14, 7: 600 mit Ri 4, 3: 900). Er sprach vor ihm: Herr der Welt, gibt es denn einen Knecht, der von seinem Herrn etwas fordert (wenn dieser zB ein Versprechen vergißt)? Er antwortete ihm: Der Bach Qischon sei Bürge (vgl. Ri 4, 7 ff.; 5, 21)! Sofort spie er sie aufs Trockene, wie geschrieben steht: Und Israel sah die Ägypter tot am Ufer des Meeres Ex 14, 30. Mit zweien beim Wasser, in Mara u. in Rephidim. In Mara, wie geschrieben steht: Und sie kamen nach Mara, konnten aber kein Wasser von Mara trinken Ex 15, 23; u. (hinterher) steht geschrieben: Da murrte das Volk wider Mose Ex 15, 24. In Rephidim, wie geschrieben steht: Sie lagerten in Rephidim, u. es war kein Wasser zum Trinken Ex 17, 1; u. (hinterher) steht geschrieben: Da haderte das Volk mit Mose Ex 17, 2. Mit zweien beim Manna, wie geschrieben steht: Nicht sollst du am siebenten Tage hinausgehen (so zitiert der Midr Ex 16, 29), u. sie gingen (trotzdem) hinaus (s. Ex 16, 27). Ferner: Lasset nichts übrig (so wird Ex 16, 19 zitiert), u. sie ließen (trotzdem) übrig (s. Ex 16, 20). Mit zweien bei den ersten Wachteln u. bei den zweiten Wachteln. Bei den ersten Wachteln: Als wir am Fleischtopfe saßen Ex 16, 3; bei den zweiten Wachteln: Und das Gesindel, das unter ihnen war, bekam Gelüste Nu 11, 4. Beim Kalbe, wie es ist (nach der Erzählung der Schrift). In der Wüste Paran (bei den Kundschaftern), wie es ist.

10, 9 B: Und von den Schlangen umgebracht wurden.

NuR 19 (187ª): Da sandte Jahve wider das Volk Brandschlangen Nu 21, 6. Warum bestrafte er sie durch Schlangen? Weil die Schlange mit der Verleumdung begonnen hatte u. verflucht worden war, u. sie von ihr nicht gelernt hatten, sprach Gott: Es komme die Schlange, die mit der Verleumdung begonnen hat, u. strafe den, der Verleumdung redet; „wer eine Mauer einreißt, den beißt eine Schlange“ Qoh 10, 8. Eine andre Erklärung. Warum bestrafte er sie durch Schlangen? Auch wenn die Schlange alle Leckerbissen ißt, die es in der Welt gibt, werden diese in ihrem Mund zu Staub verwandelt; denn es heißt: Und die Schlange — Staub ist ihr Brot Jes 65, 25. Und diese (Israeliten) essen das Manna, das in vielfachen Geschmack verwandelt wird (s. bei Joh 6, 31 S. 481 Nr. 2), wie es heißt: Und er gab ihnen ihr Begehren Ps 106, 15 (so daß sie im Manna jede Speise aßen, nach der sie gerade Verlangen trugen). Ferner heißt es: Die vierzig Jahre nun, daß Jahve dein Gott mit dir ist, hat dir nichts gemangelt Dt 2, 7. So komme die Schlange, die viele Arten ißt, während in ihrem Munde nur ein Geschmack ist, u. strafe die, welche eine Art essen u. viele Arten schmecken. „Brandschlangen“ Nu 21, 6, weil sie die Seele (das Leben) verbrennen. R. Judan (welcher?)



sagte: „Brandschlangen", weil die Wolke sie verbrannte (vgl. Mekh Ex 13, 21 bei 1 Kor 10, 1 𝔄) u. aus ihnen einen Zaun für das Lager machte, um dich die Wunder wissen zu lassen, die Gott ihnen tat; diese hetzte er auf sie.

10, 10: Wie etliche von ihnen murrten u. umkamen durch den Verderber.

1. Nach vielfacher Annahme soll der Apostel bei diesen Worten das Nu 14, 2 ff. Berichtete im Auge gehabt haben; vielleicht hat er auch an Nu 17, 6 ff. gedacht; jedenfalls hat die Weisheit Salomos 18, 20—25 eine ähnliche Bestrafung des murrenden Volkes durch den Verderber *ὁ ὀλοθρεύων* ausschließlich auf Grund der letzteren Stelle geschildert.[a]

2. *ὁ ὀλοθρευτής* entspricht dem הַמַּשְׁחִית Ex 12, 23, das die LXX u. der Hebräerbrief 11, 28 mit *ὁ ὀλοθρεύων* wiedergegeben haben. Für das vollere הַמַּלְאָךְ הַמַּשְׁחִית 2 Sm 24, 16 u. 1 Chr 21, 15 setzen die LXX: *ὁ ἄγγελος ὁ διαφθείρων*, bezw.: *ὁ ἄγγελος ὁ ἐξολοθρεύων*. — Targ Onk hat Ex 12, 23: חַבָּלָא „der Verderber"; Jerusch I: מַלְאֲכָא מְחַבְּלָא „der verderbende Engel"; Targ 2 Sm 24, 16: מלאכא דִּמְחַבֵּל „der Engel, der zugrunde richtete"; Targ 1 Chr 21, 15: מלאכא מְחַבְּלָא „der verderbende Engel".

3. Während im AT הַמַּשְׁחִית seine appellative Bedeutung behalten hat, ist מַשְׁחִית im Rabbinischen zum Eigennamen für einen bestimmten Engel geworden, der einigemal auch הֶשְׁחֵת[b] = „Verderben" genannt wird; meist erscheint dieser Engel Maschchith in Verbindung mit gleichartigen Engeln wie אַף „Zorn", חֵימָה „Grimm", קֶצֶף „Groll" u. הַשְׁמֵד „Vertilgung".[c] Aus diesen Namen erkennt man unschwer, daß ihre Träger ursprünglich nichts andres gewesen sind als Personifikationen des göttlichen Zorn- u. Strafwillens. Erst allmählich sind daraus selbständige Engel geworden, die man dann nach ihrer Aufgabe, Verderben über die Gottlosen zu bringen, auch allgemein als „Engel des Verderbens" מַלְאֲכֵי חַבָּלָה bezeichnete.[d] Da den genannten Engeln der Ruf besonderer Härte u. Grausamkeit anhaftete, dichtete man über sie weiter, daß Gott sie aus seiner Nähe verwiesen habe, damit er sein Erbarmen könne walten lassen, noch bevor jene imstande seien, die göttliche Einwilligung zu den ihnen obliegenden Strafvollstreckungen einzuholen.[e]

4. Außer den obigen mit Namen genannten „Engeln des Verderbens" kennt die alte Synagoge noch ungezählte andre Plage- u. Strafengel, die im Rabbinischen ebenfalls „Engel des Verderbens" מַלְאֲכֵי חַבָּלָה genannt werden.[f] Als Vollstrecker des göttlichen Strafwillens gehören sie prinzipiell zu den „Engeln des Dienstes"[g] מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת; tatsächlich aber stehen sie diesen meist gegensätzlich gegenüber.[h] In diesem Fall hat man den Ausdruck „Dienstengel" enger gefaßt u. darunter nur diejenigen Engel verstanden, die den guten u. gnädigen Willen Gottes zur Ausführung bringen. Der Ausdruck „Dienstengel" deckt sich dann inhaltlich ungefähr mit dem Ausdruck „Engel des Friedens" oder „des Erbarmens" מַלְאֲכֵי שָׁלוֹם oder מ׳ רַחֲמִים (Gegensatz מלאכי חַבָּלָה = Engel



des Zorns).[i] Neben dieser Anschauung von den Engeln des Verderbens war aber schon frühzeitig eine andre aufgekommen. Man zog von ihrem Wirken eine Schlußfolgerung auf ihr Wesen. Weil ihr Tun immer nur auf Verderben gerichtet war, so rechnete man sie selbst zu den bösen Engeln[k] u. gliederte sie so den Engeln Satans an.[l] Damit traten sie dann vollends in den schärfsten Gegensatz zu den guten Engeln des Dienstes u. des Friedens.[m]

5. Ob der Apostel Paulus bei dem ὀλοϑρευτής 1 Kor 10, 10 speziell an den Gerichtsengel namens Maschchith oder allgemein an irgendeinen der vielen Engel des Verderbens gedacht hat, wird kaum zu entscheiden sein. Für das erstere spricht der bestimmte Artikel vor ὀλοϑρευτής, für das letztere, daß der Apostel auch 2 Kor 12, 7 unter der Bezeichnung „Satansengel" allgemein von einem Engel des Verderbens redet.

a. Weish 18, 20 ff.: Es erfaßte aber auch Gerechte des Todes Gefahr, u. eine Vernichtung der Menge geschah in der Wüste; aber nicht für lange Zeit hielt der Zorn an. Denn eilends ward ein unsträflicher Mann (nämlich Ahron, s. Nu 17, 11 ff.) zum Vorkämpfer: des eigenen Amtes Waffe wartend, des Gebetes u. des sühnenden Rauchwerks, widerstand er dem Grimm u. setzte dem Unheil ein Ziel, indem er zeigte, daß er dein Diener sei. Er besiegte aber den Zorn nicht durch die Stärke des Körpers noch durch die Gewalt der Waffen, sondern durch das Wort überwand er den Strafenden τὸν κολάζοντα, an die Eidschwüre u. Bündnisse mit den Vätern erinnernd. Denn da schon haufenweise die Toten aufeinander fielen, trat er dazwischen u. hemmte den Zorn u. schnitt ihm ab den Weg zu den Lebenden. Denn auf seinem bis auf die Füße reichenden Gewand war die ganze Welt (abgebildet) u. der Väter Ehren auf vier Reihen geschnittener Steine (s. die Beschreibung des hohenpriesterlichen Brustschilds Ex 28, 15 ff.) u. deine Majestät (die Worte: „Heilig dem Jahve" Ex 28, 36) auf dem Diadem seines Hauptes. Diesen wich der Verderber ὁ ὀλοϑρεύων, dieses wurde gefürchtet; denn es war die bloße Probe des Zorns ausreichend. — Hierzu vgl. Targ Jerusch I Nu 17, 11 f. in Anm. *c*.

b. ExR 41 (98^{a}); 44 (100^{b}), s. die Stellen unter den Parallelen zu Midr Qoh 4, 2 f. (22^{b}) in Anm. *c*.

c. Midr Qoh 4, 2 f. (22^{b}): Ich pries die Toten, welche längst gestorben waren Qoh 4, 2. R. J^{e}hoschuaʿ (b. Levi, um 250) hat die Stelle auf Israel ausgelegt. Als sie am Berge Sinai standen u. in jene Tat (Anbetung des goldenen Kalbes) hineingeraten waren, ließ Mose keinen Winkel auf dem Grund u. Boden des Berges, in welchem er sich nicht niedergeworfen u. Fürbitte u. Erbarmen über Israel gesucht hätte; aber es wurde ihm keine Antwort zuteil. Da machten sich fünf Engel des Verderbens מלאכי חבלה an ihn: Qeçeph (Groll), Maschchith (Verderber), Heschmed (Vertilgung), Aph (Zorn) u. Chema (Grimm). Sofort fürchtete sich Mose vor ihnen. Was tat er? Er hängte sich an das Werk der Väter. Sofort erwähnte er diese u. sprach: Gedenke an Abraham, an Isaak u. an Israel (= Jakob), deine Knechte. Gott sprach zu ihm: Mose, was haben die Väter der Welt an mir (welche Rechtsforderungen können sie erheben)? Wenn ich es mit ihnen genau nehmen wollte, dann würde ich etwas an ihnen haben. An Abraham habe ich, daß er gesagt hat: Woran soll ich erkennen, daß ich es in Besitz nehmen werde? Gn 15, 18. An Isaak habe ich, wie es heißt: Isaak liebte den Esau Gn 25, 28, während ich ihn haßte, wie es heißt: Und den Esau haßte ich Mal 1, 3. An Jakob habe ich, daß er gesagt hat: Verborgen ist mein Weg vor Jahve Jes 40, 27. Als Mose aber sagte: Welchen du bei dir geschworen hast Ex 32, 13, um deines Namens willen, da wurde Gott von Erbarmen erfüllt, wie es heißt: Und Jahve ließ es sich leid sein Ex 32, 14. Sofort wichen von ihm drei Engel des Verderbens מלאכי חבלה, Qeçeph u. Maschchith u. Heschmed, u. zurückblieben zwei, Aph u. Chema. Das ist es, was geschrieben steht:

Mir graute vor Aph u. Chema Dt 9, 19. Mose sprach vor ihm: Herr der Welt, kann ich gegen sie beide bestehn? Nimm du einen auf dich u. einen ich! Das ist es, was geschrieben steht: Erhebe dich, Jahve, gegen deinen Aph (so Ps 7, 7 nach dem Midr). Und woher, daß Mose gegen den einen Engel Chema stand? Es heißt: Da gedachte er sie zu vertilgen, wenn nicht Mose, sein Auserwählter, in den Riß getreten wäre vor ihm, um seinen Chema zu verscheuchen, daß er nicht Verderben anrichtete Ps 106, 23. In bezug auf jene Stunde heißt es: Ich preise die Toten (die Väter u. ihr Verdienst) mehr als die Lebenden Qoh 4, 2, wie zB ich u. meine Genossen. — Parallelstellen: DtR 3 (200 c), Autor: R. Chijja b. Abba, um 280; Namen der Engel: Aph, Chema, Qeçeph, Maschchith u. מְכַלָּה (= Vertilger); ExR 44 (100 b), R. Jiçchaq, um 300; Aph, Chema, Qeçeph, Heschmed u. Heschcheth (= Maschchith); ExR 41 (98 a), anonym; Aph, Chema, Qeçeph, Heschmed u. Heschcheth; Tanch כי תשא 116 a, anonym; Qeçeph, Aph, Chema, Maschchith u. Heschmed; TanchB כי תשא § 13 (57 a), anonym; Aph, Qeçeph, מְשַׁבֵּר (= Zerbrecher), Maschchith u. Chema; Midr Ps 7 § 6 (33 a), Autor: R. Schemuël b. Nachman, um 260, mit der Deutung: Aph, das ist der Engel, der über den (göttlichen) Zorn gesetzt ist; Chema, das ist der Engel des Grimms; Qeçeph, das ist der Engel des Grolls; Maschchith, das ist der verderbende Engel; Heschmed, das ist der vertilgende Engel. || Schab 55 a: Wer waren die sechs Männer in Ez 9, 2? Rab Chisda († 309) hat gesagt: Es waren Qeçeph, Aph, Chema, Maschchith, Maschbir (s. oben TanchB כי תשא § 13) u. Mekhalle (s. oben DtR 3). || Ned 32 a: R. Jehuda b. Zebina (um 300; so lies mit Bacher, Amor. 3, 581 statt R. J. b. Bizna) hat vorgetragen: In der Stunde, da sich unser Lehrer Mose lässig in der Beschneidung erwies, kamen Aph u. Chema u. verschlangen ihn u. ließen nichts von ihm übrig als nur seine Füße. Sofort nahm Çippora einen scharfen Stein u. schnitt die Vorhaut ihres Sohnes ab (Ex 4, 25). Sofort ließ er ab von ihm (Ex 4, 26). In jener Stunde wollte unser Lehrer Mose sie töten, wie es heißt: Steh ab von Aph u. laß Chema los! Ps 37, 8. Einige sagen: Chema hat er getötet, weil es heißt: Chema habe ich nicht (mehr) Jes 27, 4. Aber es heißt doch: Mir graute vor Aph u. Chema! Dt 9, 19. (Da dieses Wort nach der Gesetzgebung gesprochen ist, kann Chema doch nicht zur Zeit von Ex 4, 25 f. getötet worden sein! Antwort:) Es hat zwei (Engel namens) Chema gegeben; oder wenn du willst, sage: Die Schar Chemas (die ihm unterstellte Engelabteilung) ist (in der späteren Stelle Dt 9, 19) gemeint. — Targ Jerusch I Ex 4, 24 ff. redet nur von einem Engel des Verderbens. || Targ Jerusch I Nu 17, 11 f.: Mose sprach zu Ahron: Nimm die Räucherpfanne u. tue Feuer vom Altar darauf u. lege Räucherwerk von wohlriechenden Spezereien auf das Feuer u. bringe es schnell zur Gemeinde u. schaffe Sühnung für sie; denn ausgegangen ist der Verderber מְחַבְּלָא, der am Horeb zurückgehalten wurde u. dessen Name Qeçeph ist, von Jahve auf dessen Befehl u. hat angefangen zu töten. Und Ahron nahm es, wie Mose geredet hatte, u. eilte mitten in die Versammlung; u. siehe, Qeçeph fing an, Verderben im Volke herzurichten; u. er (Ahron) nahm das Räucherwerk von wohlriechenden Spezereien u. schaffte Sühnung für das Volk.

d. Sieh Midr Qoh 4, 2 f. in Anm. *c*, wo sich der Ausdruck „Engel des Verderbens" zweimal findet; ferner pTaʿan 2, 65 b, 43 in Anm. *e*. *e*. pTaʿan 2, 65 b, 43 s. bei Röm 1, 18 𝔄 S. 30, *b*; vgl. Tanch תזריע 155 b bei Röm 1, 18 𝔄 S. 30, *a*.

f. Im Buche Henoch führen die „Engel des Verderbens" den Namen „Strafengel". Hen 53, 3: Ich habe gesehen, wie die Plagengel (= Strafengel) sich (dort) aufhielten u. allerlei Marterwerkzeuge dem Satan (für seine Zwecke) zurechtmachten. — Das. 56, 1: Ich sah dort Scharen von Strafengeln einhergehen u. Peitschen u. Ketten von Eisen u. Erz halten. — Das. 62, 11: Die Strafengel werden sie (die gottlosen Machthaber bei Anbruch der messianischen Zeit) in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, daß sie seine (Gottes) Kinder u. Auserwählten mißhandelt haben. — Das. 63, 1: In jenen Tagen (zu Beginn der messianischen Zeit) werden die Mächtigen u. die Könige, die das Festland besitzen, seine Strafengel, denen sie überliefert sind, anflehen, daß man ihnen ein wenig Ruhe gewähre. — Das. 66, 1: Danach zeigte er (Henoch) mir (Noah) die Strafengel, die bereit sind, zu kommen u. alle Kräfte des unterirdischen

Wassers loszulassen, um Gericht u. Verderben über alle zu bringen, die auf dem Festlande weilen u. wohnen. || Im Rabbinischen ist der feststehende Name für die Straf- u. Gerichtsengel „Engel des Verderbens“ מַלְאֲכֵי חַבָּלָה. Sanh 106b: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Drei Engel des Verderbens machten sich an Doëg (der nach Sanh 10, 2 zu den von der zukünftigen Welt Ausgeschlossenen gehört); der eine ließ ihn sein Erlerntes vergessen, der andre verbrannte seine Seele, der dritte zerstreute seine Asche in den Synagogen u. Lehrhäusern. || pSchebu 6, 37a, 57: R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Die Engel des Verderbens haben keine Gelenke zum Springen; denn es heißt: Woher kommst du? Der Satan (hier zu den Engeln des Verderbens gerechnet) antwortete: ... Vom Umherschweifen auf der Erde Hi 1, 7. (Das Umherschweifen soll eine gleitende, nicht eine hüpfende Bewegung voraussetzen.) — Dasselbe LvR 6 (109b). || Weiter s. Tr Kalla 18a bei Mt 5, 22 𝔖 S. 282; Berakh 51a bei Mt 15, 2 S. 697, *h*; Tanch משפטים 99a bei Mt 18, 10 𝔅 S. 781 f.; Schab 55a bei Lk 1, 19 S. 95, *h*; Pes 112b bei Röm 14, 5 𝔄 S. 308 (18 Myriaden Engel des Verderbens); NuR 11 (164b) u. Keth 104a weiter unten in Anm. *h*.

g. Vgl. den Grundsatz BM 59a: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Alles wird bestraft durch die Hände eines (von Gott damit) Beauftragten, ausgenommen die Kränkung; denn es heißt: Die Kränkung in seiner (Gottes) Hand Am 7, 7. (Die ganze Stelle s. bei Mt 5, 22 𝔉 S. 282.) Als Strafengel sind hiernach auch die Engel des Verderbens Beauftragte Gottes u. gehören als solche zu den Dienstengeln. Ferner s. Schab 119b in Anm. *k*, wo sowohl die guten als auch die bösen Engel (= Engel des Verderbens) ausdrücklich „Dienstengel“ heißen.

h. NuR 11 (164b) s. bei Lk 16, 22 𝔄 Nr. 2 S. 223 f.; Keth 104a s. bei Lk 16, 22 S. 224.

i. Engel des Friedens. Im Buche Henoch heißt „Engel des Friedens“ der angelus interpres, der dem Henoch auf seine Fragen Antwort gibt. Hen 40, 8: Darauf fragte ich den Engel des Friedens, der mit mir ging u. mir alles Verborgene zeigte. — Das. 52, 5: Jener Engel des Friedens antwortete mir, indem er sprach: Warte ein wenig, u. alles Verborgene, was der Herr der Geister gepflanzt hat, wird dir geoffenbart werden. — Das. 53, 4: Da fragte ich den Engel des Friedens, der mit mir ging: Für wen bereiten sie jene Marterwerkzeuge? — Fast wörtlich ebenso das. 54, 4. — Das. 56, 2: Ich fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: Zu wem gehen diese, die da Peitschen tragen? — Als Engel des Friedens aber wird jener angelus interpres bezeichnet, weil er nicht zu den Straf- oder Plageengeln gehört, s. oben in Anm. *f*. || Im Rabbinischen findet sich die Bezeichnung „Engel des Friedens“ nur selten. Chag 5b: Und wenn ihr nicht darauf hört, so wird im Verborgenen meine Seele weinen wegen des Übermuts Jer 13, 17. ... Gibt es denn ein Weinen vor Gott? Rab Papa († 376) hat doch gesagt: Es gibt keine Betrübnis vor Gott, denn es heißt: Glanz u. Pracht sind vor ihm, Macht u. Wonne an seiner Stätte 1 Chr 16, 27. Das ist kein Widerspruch: das eine (Jer 13, 17) gilt von den inneren u. das andre (1 Chr 16, 27) von den äußeren Gemächern (Gottes). Und in den äußeren Gemächern nicht (gäbe es kein Weinen)? Es steht doch geschrieben: Es rief der Allherr Jahve Çebaoth an jenem Tage zum Weinen u. zur Trauerklage, zur Scherung u. zur Sackumgürtung! Jes 22, 12. Bei der Zerstörung des Heiligtums ist es etwas andres; da weinten auch die Engel des Friedens מלאכי שלום, wie es heißt: Siehe, ihre Helden schreien draußen, die Engel des Friedens weinen bitterlich Jes 33, 7. || Tanch תזריע 155b s. bei Röm 1, 18 𝔄 S. 30, *a*. — Die Parallele TanchB תזריע § 11 (20a): Vor Gott stehen nur die Engel des Friedens u. die Engel des Erbarmens מלאכי רחמים; aber die Engel des Zorns מלאכי הזעם sind ferne von ihm, s. Jes 13, 5. || TʿAZ 1, 17 f. (461) s. weiter unten am Ende dieser Anm. *i*.

Engel des Erbarmens. — NuR 20 (189a): Der Zorn Gottes entbrannte, daß er (Bilʿam) mit ihnen ging, u. der Engel Jahves stellte sich auf dem Wege ihm als Widersacher (שָׂטָן) entgegen Nu 22, 22. Es war ein Engel des Erbarmens (ein barmherziger Engel) מלאך של רחמין, aber er wurde ihm zum Widersacher (zum Satan). — Ferner s. TanchB תזריע § 11 am Ende des vorigen Absatzes.

Engel des Zorns. — Tanch תזריע 155b s. bei Röm 1, 18 𝔄 S. 30, *a*. || TanchB תזריע § 11 s. Ende des vorletzten Absatzes.



Zur Gleichung: Engel des Dienstes = Engel des Friedens s. TSchab **17, 2 f.** (136) u. die Parallele TꜤAZ 1, 17 f. (461) bei Mt 18, 10 𝔅 S. 781: hier wird der Ausdruck „Engel des Dienstes" in der 1. Stelle in der Parallelstelle ersetzt durch: „Engel des Friedens".

k. Schab 119[b] Bar: R. Jose b. J^ehuda (um 180) sagte: Zwei Dienstengel מלאכי השרת begleiten den Menschen am Abend zum Sabbat von der Synagoge in sein Haus, ein guter u. ein böser אחד טוב ואחד רע. (Man beachte, wie der böse Engel [= Engel des Verderbens] hier zu den Dienstengeln gerechnet wird, weil er als Beauftragter Gottes gilt.) Wenn er in sein Haus kommt u. die (Sabbat-)Lampe brennend findet u. den Tisch gedeckt u. sein Lager zubereitet, spricht der gute Engel מלאך טוב: Möge es (Gottes) Wille sein, daß es am nächsten Sabbat ebenso ist! u. der böse Engel מלאך רע antwortet: Amen! wider seinen Willen! Wenn aber nicht, so spricht der böse Engel: Möge es (Gottes) Wille sein, daß es am nächsten Sabbat ebenso ist! u. der gute Engel antwortet: Amen! wider seinen Willen. ‖ SDt 34, 5 § 357 (149[b]): Wenn Gott die Seele der Gottlosen wegnimmt, überläßt er sie den bösen Engeln, den grausamen Engeln למלאכים רעים למלאכים אַכְזָרִים (d. h. den Engeln des Verderbens), damit sie ihre Seele (unter Schmerzen aus dem Leibe) herausreißen. (Die ganze Stelle s. bei Lk 16, 22 𝔄 S. 225.) — Nach NuR 11 u. K^eth 104[a] (s. oben Anm. *h*) sind es Engel des Verderbens, die sich mit den Seelen der Gottlosen befassen, also מלאכי חבלה = מלאכים רעים.

l. Zu den „Engeln Satans" s. bei Mt 25, 41 𝔅 S. 983 f. — Bereits im Buche Henoch heißen die Straf- oder Plageengel (= Engel des Verderbens) einfach „Satane", weil sie dem Satan als ihrem Oberhaupt dienen. Hen 40, 4: Die vierte Stimme (d. h. die Stimme des vierten Angesichtsengels namens Phanuël) hörte ich (Henoch), wie sie die Satane (= Engel des Verderbens oder Strafengel) abwehrte u. ihnen nicht gestattete, vor den Herrn der Geister zu treten, um die Bewohner des Festlandes anzuklagen. — Das. 65, 6: Ein Befehl ist von dem Angesichte des Herrn über die ausgegangen, die das Festland bewohnen, daß dies (die Sündflut) ihr Ende sein soll, weil sie alle Geheimnisse der Engel u. jede Gewalttat der Satane (= Strafengel oder Engel des Verderbens) kennen. — Das. 53, 3: Ich (Henoch) habe gesehen, wie die Plageengel (= Engel des Verderbens) sich dort aufhielten u. allerlei Marterwerkzeuge dem Satan (für seinen Gebrauch) zurechtmachten. — Hier stehen die Engel des Verderbens in Satans Dienst.

m. TSchab 17, 2 f. (s. die Stelle ausführlich bei Mt 18, 10 𝔅 S. 781) erteilt R. EliꜤezer b. Jose Ha-g^elili (um 150) den Rat: Reise gemeinsam mit einem Gerechten, weil die Engel des Dienstes ihn geleiten; reise nicht gemeinsam mit einem Gottlosen, weil die Engel Satans ihn geleiten. — Ebenso die Parallele TꜤAZ 1, 17 f., nur daß statt „Engel des Dienstes" gesagt ist „Engel des Friedens".

10, 11: Auf welche die Enden der Zeitläufte hingelangt sind.

τέλος = קֵץ, pl. קִצִּין. — קֵץ bezeichnet jeden festgesetzten Zeitpunkt, ist also soviel wie Termin;[a] speziell wird dann die Anbruchszeit der Erlösung, der Termin des Erscheinens des Messias הַקֵּץ[b] genannt, wofür voller auch gesagt werden kann קֵץ הַגְּאוּלָּה[c] = Zeit, Termin der Erlösung, oder קֵץ מָשִׁיחַ[d] = Zeit der Ankunft des Messias. Und da die Tage des Messias im Sinn der nachchristlichen Synagoge gleichbedeutend sind mit dem Ende des gegenwärtigen Weltlaufs עוֹלָם הַזֶּה, so kann קֵץ auch ganz allgemein das „Ende" bedeuten. In dieser Bedeutung steht dem Terminus *τὰ τέλη τῶν αἰώνων* am nächsten der Ausdruck קֵץ הַיָּמִים[e] = „Ende der Tage". — Vgl. auch bei Mt 24, 3 S. 949 u. bei Mt 24, 6 𝔈 S. 949 f.

a. N^ed 41[a]: R. Alexandrai (um 270) hat gesagt, R. Chijja b. Abba (um 280), oder nach andren R. J^ehoschuaꜤ b. Levi (um 250), habe gesagt: Wenn die dem Menschen gesetzte Zeit קִיצּוֹ של אדם (d. h. sein Lebensende) gekommen ist, dann beherrscht ihn



alles. || P^e^siq 106^b^: Als Gott sich Mose im Dornbusch offenbarte, vereinbarte er mit ihm u. sprach: „Wenn du das Volk aus Ägypten führst, werdet ihr Gott auf diesem Berge dienen“ Ex 3, 12. Und Mose schaute aus u. sprach: Wann wird dies eintreten? Aber als der festgesetzte Zeitpunkt הקץ da war, sprach Gott zu ihm: Gekommen ist der Monat בָּא הַחֹדֶשׁ (will das בַּחֹדֶשׁ Ex 19, 1 deuten), nach welchem du ausgeschaut hast. || TanchB מקץ § 3 (95^b^): Alsbald vergaß der Mundschenk Joseph, bis seine festgesetzte Zeit קִצּוֹ da war, herauszugehen (aus dem Gefängnis). || M^e^kh Ex 12, 42 (20^a^): (R. Eliʿezer, um 90, hat gesagt:) Was will die Schrift lehrend sagen mit: „Diese selbe Nacht ist für Jahve ein Beobachten (oder Innehalten)? Ex 12, 42. Diese selbe Nacht war es, da Gott zu unsrem Vater Abraham gesagt hatte: Abraham, ich werde deine Kinder dereinst (aus Ägypten) erlösen; u. als der dafür festgesetzte Zeitpunkt הקץ da war, verzögerte ihn Gott auch nicht einen Augenblick.

b. Dèrekh Ereç 10 (20^b^ = 11 in andren Ausgaben): R. Jose (um 150) sagte: Wer den קֵץ angibt (d. h. den Zeitpunkt der messianischen Erlösung), der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt. || Sanh 98^a^: R. Abba (um 290) hat gesagt: Nirgends ist dir der קֵץ (der Anbruch der messianischen Zeit) deutlicher geoffenbart als in den Worten: „Ihr aber, Berge Israels, sollt euer Laub treiben u. eure Frucht tragen für mein Volk Israel, denn nahe ist ihre Ankunft“ Ez 36, 8. || LvR 19 (118^d^): „Saget zu denen, die hastenden Herzens sind“ Jes 35, 4. . . . R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Wie zB jene, die den קֵץ (den Anbruch der messianischen Zeit) drängen דוחקין (d. h. ihn zu beschleunigen versuchen). || Midr HL 2, 7 (99^a^): R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Zwei Beschwörungen liegen hier (HL 2, 7 u. 3, 5) vor: die eine an Israel u. die andre an die Völker der Welt. Die Israeliten beschwört Gott, daß sie sich wider das Joch der Weltreiche nicht auflehnen sollen; u. die Weltreiche beschwört er, daß sie das Joch auf Israel nicht zu schwer machen sollen; denn wenn sie das Joch auf Israel zu schwer machten, so würden sie den קץ (das messianische Ende) veranlassen, vor seiner (bestimmten) Zeit zu kommen. || Midr Ps 78 § 18 (178^b^): „Da erwachte wie ein Schlafender Jahve“ Ps 78, 65. R. B^e^rekhja (um 340) hat im Namen des R. Elʿazar (um 270) gesagt: Ehe der קֵץ (das messianische Ende) kommt, stellt sich Gott wie ein Schlafender, wenn man so sagen darf, wie es heißt: „Da erwachte wie ein Schlafender Jahve.“ Aber wenn der קֵץ kommt, ist er „wie ein Held aufjubelnd vom Weine“ Ps 78, 65. || Da nun der קֵץ, der Anbruchstermin der messianischen Erlösung, sehr verschieden berechnet worden ist, so kann vom קֵץ auch in der Mehrzahl, d. h. von קִצִּין geredet werden. Sanh 97^b^: R. Sch^e^muël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Weggeblasen mögen die Gebeine derer werden, die die קיצין (die Erlösungstermine) berechnen! Denn sie sagen: Weil er (Gott) den (vermeintlichen) Erlösungstermin הקץ hat herankommen lassen, ohne daß er (der Messias) kam, so kommt er überhaupt nicht mehr. . . . || Sanh 97^b^: Rab († 247) hat gesagt: Alle (errechneten) Erlösungstermine קיצין sind vergangen (ohne daß der Messias gekommen ist); die Sache hängt nur an der Buße u. an guten Werken. || Targ Jerusch I Gn 49, 1 sind mit dem Plural קִיצַיָּא גְּנִיזַיָּא (= verborgene Erlösungstermine) wohl die sämtlichen Erlösungszeiten gemeint, die die Geschichte Israels bis hin zur messianischen Erlösung aufzuweisen hat. — Weiter findet sich der Plural קיצים LvR 19 (118^d^); vgl. auch Midr HL 2, 8 (99^a^).

c. Midr Ps 9 § 2 (40^b^): R. Sch^e^muël (um 260) hat als tannaïtische Tradition im Namen des R. J^e^huda (um 150) gelehrt: Wenn dir ein Mensch sagen will, wann der Zeitpunkt der messianischen Erlösung קץ הגאולה kommen werde, so glaube ihm nicht, weil geschrieben steht Jes 63, 4: „Der Rachetag ist in meinem Herzen.“ Das Herz hat es dem Munde nicht geoffenbart, wem hätte es der Mund geoffenbart? — Die Parallelstelle Midr Qoh 12, 9 (54^b^) hat andre Autorenangaben. || Midr KL 3, 21 (71^a^): R. Abba b. Kahana (um 310) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: . . . Morgen, wenn der Zeitpunkt der messianischen Erlösung קץ הגאולה kommt, wird Gott zu den Israeliten sagen: Meine Kinder, ich wundere mich euretwegen, wie ihr alle diese Jahre auf mich gewartet habt! . . . — Die Parallelstellen P^e^siq 139^b^ u. P^e^siqR 21 (106^a^) lesen nur קץ statt קץ הגאולה. || NuR 5 (145^a^): Damit der Name Gottes um der Israeliten willen nicht



entheiligt werde (unter den Völkern), wird er (Gott) ihnen den untersiegelten Zeitpunkt der messianischen Erlösung קץ גאולה החתום bringen, wie es heißt Ez 36, 23 f.: „Ich will heiligen meinen großen Namen, der entweiht ist unter den Heiden. . . . Und ich will euch nehmen aus den Heiden u. euch sammeln aus allen Ländern“ usw. ‖ In andren Stellen wird קץ הגאולה umschrieben. PᵉsiqR 41 (174ᵃ): „O daß doch das Heil Israels aus Zion käme!“ Ps 14, 7. O daß doch der קץ (der Termin der messianischen Heilszeit) käme, daß ich eure Erlösung herbeibringen könnte! ‖ Midr Ps 17 § 10 (67ᵃ): R. Jᵉhoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Gott sprach: Zweimal habe ich bei mir selbst in einem Schwur[1] gesagt, daß ich den קץ herbeibringen u. euch aus der Knechtschaft der Weltreiche erlösen will.

d. Mᵉg 3ᵃ: Ferner wollte er (Jonathan b. ʿUzziël, Zeitgenosse Jesu) den Targum zu den Hagiographen bekanntmachen; da ging eine Himmelsstimme aus, die zu ihm sprach: Genug dir! Weshalb? Weil darin enthalten ist der Zeitpunkt des Messias קץ משיח. — Vgl. auch Targ Jerusch I Gn 49, 1: (Jakob wollte seinen Söhnen die geheimen oder verborgenen Erlösungszeiten קִיצַיָּא mitteilen.) Als aber die Herrlichkeit der Schᵉkhina Jahves (an Jakobs Lager) erschien, da wurde der Zeitpunkt קִיצָא, an welchem der König, der Messias, dereinst kommen wird, vor ihm verborgen.

e. TanchB ויחי § 1 (106ᵃ): Jakob wollte (seinen Söhnen) das Ende der Tage קץ הימין[2] (vgl. Dn 12, 13) offenbaren, da wurde es vor ihm verborgen. — Die Parallelstelle GnR 96 Anf. liest nur קץ. ‖ Pᵉsiq 131ᵇ: R. ʿAzarja (um 380) u. R. Abbahu (um 300) haben im Namen des Resch Laqisch (um 250) gesagt: Du findest, als die Sünden veranlaßten, daß die Feinde in Jerusalem eindrangen, nahmen diese die Helden Israels u. banden ihre Hände auf ihrem Rücken zusammen. Da sprach Gott: Es steht geschrieben Ps 91, 15: „Ich bin mit ihm in Not“; meine Kinder befinden sich in Not u. ich sollte in Freiheit sein? „Da wandte er“, wenn man so sagen darf, „rückwärts seine Rechte vor dem Feinde“ KL 2, 3. Schließlich offenbarte er es Daniel: „Du aber, geh zum Ende“ לקץ Dn 12, 13! Er antwortete ihm: Um Rechenschaft u. Rechnung abzulegen? Er sprach: „Und ruhe“ (das.). Er antwortete: Ist damit die Ruhe in Ewigkeit gemeint? Gott sprach: „Und stehe auf“ (das.). Er antwortete vor ihm: Herr der Welten, mit wem? Mit den Gerechten oder mit den Gottlosen? Er sprach: „Zu deinem Lose“ (das.), mit den Gerechten, die deinesgleichen sind. Er antwortete: Wann? Gott sprach zu ihm: „Am Ende der ימין“ (das.). Er antwortete: Am Ende der Tage לקץ הימים oder am Ende der Rechten לקץ הימין? Er sprach zu ihm: Am Ende der Rechten; am Ende jener Rechten, die geknechtet ist. Gott sprach: Einen Termin קץ habe ich meiner Rechten gesetzt; denn solange meine Kinder unterjocht sind, soll meine Rechte unterjocht sein; erlöse ich meine Kinder, so erlöse ich meine Rechte, s. Ps 60, 7. — Parallelstellen: Midr KL 2, 3 (65ᵇ); Midr Ps 137 § 7 (263ᵃ); PᵉsiqR 31 (144ᵇ; 145ᵃ).

10, 12 𝔄: Wer sich läßt dünken, er stehe.

ἑστάναι = עָמַד, prägnant: feststehen.

Sanh 89ᵇ: R. Schimʿon b. Abba (um 280) hat gesagt: . . . Gott sprach zu Abraham: In wie vielen Versuchungen habe ich dich versucht u. du hast in ihnen allen festgestanden עמדת בכלן; nun stehe mir auch fest עמוד לי in dieser Versuchung (Isaaks Opferung), damit man nicht sage, an den früheren (Versuchungen) sei nichts Wesentliches gewesen!

10, 12 𝔅: Der mag zusehen, daß er nicht falle.

Aboth 2, 4: Hillel (um 20 v. Chr.) sagte: Verlaß dich nicht auf dich selbst bis zum Tage deines Todes אַל תַּאֲמִן בְּעַצְמְךָ עַד יוֹם מוֹתְךָ. — Über Warnungen vor dem Hochmut s. ausführlich bei Lk 1, 51 S. 101; vgl. ferner bei Gal 6, 3.

[1] Gemeint ist das zweimalige לָכֵן = „deshalb“ Jes 30, 18, das nach 1 Sm 3, 14 als Schwurformel gefaßt wird.

[2] Im Text steht auffallenderweise לקץ הימין.



10,13: Versuchung hat euch nicht erfaßt außer eine menschliche.

πειρασμός = נִסָּיוֹן, pl. נִסְיוֹנוֹת. — Über Versuchungen durch Gott s. bei Mt 4, 1 𝔄 S. 135; über Versuchungen durch den Satan s. bei Mt 4, 1 𝔅 Nr. 3 A S. 139 ff.

10, 16: Der Kelch des Segens.

τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας = כּוֹס שֶׁל בְּרָכָה, aram. כָּסָא דְבִרְכְּתָא = „Becher des Segens". So heißt im Rabbinischen insonderheit der Becher Wein, über dem nach Schluß eines Mahles das Tischdankgebet gesprochen wurde, s. Exkurs: Ein altjüdisches Gastmahl. Bei der Passahfeier war es vermutlich der „dritte" Becher Wein, über dem als dem „Segensbecher" jener Danksegen nach Tisch gesprochen worden ist, s. Exkurs: Feier des Passahmahles. — Über den „Segensbecher" beim Mahl der Gerechten in der zukünftigen Welt s. Exkurs: Schᵉol usw. III, 4, *y*.

10, 19: Daß ein Götze etwas ist?

Die Urteile der alten Synagoge über die heidnischen Götter u. Götzen s. bei Röm 1, 23 S. 48 Nr. 2. — Zur Fragestellung vgl. SDt 11, 16 § 43 (81^b): Sind sie denn Götter?

10, 20: Was sie opfern, opfern sie den Dämonen u. nicht Gotte.

Diesen Worten liegt Dt 32, 17 zugrunde; zur Auslegung s. bei Röm 1, 23 S. 51 Absatz B.

10, 21 𝔄: Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken u. den Kelch der Dämonen.

Der Genuß des heidnischen Libationsweines galt der alten Synagoge als ein Zeichen des Abfalls vom Judentum.

THor 1, 5 (474): Wer Greuliches ißt, ist ein Abtrünniger מְשֻׁמָּד. (Ein solcher ist:) Wer Aas, Zerrissenes (nicht rituell Geschlachtetes), Greuel- u. Kriechtiere ißt, ferner wer Schweinefleisch ißt u. (heidnischen) Libationswein יֵין נֶסֶךְ trinkt u. den Sabbat entheiligt u. sich die Vorhaut vorzieht. R. Jose b. Jᵉhuda (um 180) sagte: Auch wer sich mit Mischgewebe (Kleidern aus Wolle u. Linnen) bekleidet. R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Auch wer etwas tut, ohne daß sein böser Trieb (Gier, Leidenschaft) danach Verlangen hat. — Dasselbe als Bar Hor 11^a. || Zur Frage, von welchem Zeitpunkt an der Wein der Heiden als Libationswein anzusehen sei, bestimmt ʿAZ 4, 8: Man darf eine Kelter, deren Trauben getreten sind, von einem Nichtisraeliten kaufen, obgleich er (die Trauben) mit seiner Hand nimmt u. sie in den Haufen (der Trauben unterhalb des Preßbalkens) legt. Es wird nicht eher Libationswein (gilt nicht als solcher), als bis er in die Kufe hinabgeflossen ist; ist er in die Kufe hinabgeflossen, so ist das, was in der Kufe ist, verboten, das übrige erlaubt. — Über Libationswein s. ferner den Exkurs: Stellung des Judentums zur nichtjüdischen Welt.

10, 21 𝔅: Tisch des Herrn.

שֻׁלְחַן יהוה Mal 1, 7, LXX: *τράπεζα κυρίου*. Targ: פָּתוֹרָא דַיָי, „Tisch Jahves" = Altar Gottes. || Test Jud 21: Der Herr hat ihn (Stamm Levi) auch vor dir (Juda) erwählt, ihm zu nahen u. seinen Tisch zu essen *ἐσθίειν τράπεζαν αὐτοῦ* u. die Erstlinge vom Mahle der Kinder Israel. || Aboth 3, 3: R. Schimʿon (um 150) sagte: Wenn drei an einem Tisch gegessen haben, ohne dabei Worte der Tora zu reden, so ist es, wie wenn sie von Opfern für Tote (= von Götzenopfern) gegessen hätten, wie es heißt: Alle Tische

27*

sind voll unflätigen Gespeis, ohne Gott Jes 28, 8. Aber wenn drei an einem Tisch gegessen u. dabei Worte der Tora geredet haben, so ist es, wie wenn sie vom Tische Gottes מִשֻּׁלְחָנוֹ שֶׁל מָקוֹם, gepriesen sei er! gegessen hätten, wie es heißt: Und er sprach zu mir: Dies ist der Tisch, der vor Jahve steht Ez 41, 22. || TChag 2, 10 (236): Es soll dein Tisch nicht voll sein (von Speisen an einem Feiertage) u. der Tisch deines Herrn שולחן רבך (= Altar Gottes) leer (von freiwilligen Festopfern). — Parallelstellen: pJoma ṭob 2, 61[c], 3; bBeça 20[b]; vgl. auch Chag 7[a].

10, 24: Niemand soll das Seine suchen, sondern das des andren.

Aboth 5, 10: Wer sagt: „Das Meine ist dein u. das Deine ist dein", der ist ein Frommer. (Wer sagt:) „Das Meine ist mein u. das Deine ist mein", der ist ein Gottloser. — Die ganze Stelle s. bei Röm 5, 6 f. S. 223. — Eine Maxime des Egoismus lautet BM 30[a]: Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Nur daß kein Armer bei dir sein soll Dt 15, 4 (d. h. nach Raschi: „Bringe dich nicht selbst in Armut"; daraus wird dann der Grundsatz gefolgert): Das Deine geht dem eines jeden (andren) Menschen vor שלך קודם לשל כל אדם. || Andersartig ist die Regel Sanh 9[b]: Raba († 352) hat gesagt: אָדָם קָרוֹב אֵצֶל עַצְמוֹ u. kein Mensch kann sich selbst als Frevler hinstellen. — Dem Buchstaben nach können die hebräischen Worte übersetzt werden: „Ein jeder ist sich selbst der Nächste", ihr Sinn deckt sich aber nicht mit diesem deutschen Sprichwort. Nach Sanh 3, 1. 4 sind Personen, die mit einer der gerichtlichen Parteien verwandt sind, untauglich, in dem Prozeßverfahren als Richter oder als Zeugen mitzuwirken. Daraus wird dann gefolgert, daß kein Mensch sich selbst als Frevler hinstellen, sich selbst eines Verbrechens bezichtigen u. somit als Zeuge wider sich selbst auftreten könne, da ja jeder Mensch der nächste Verwandte von sich selber sei. — Derselbe Grundsatz auch Sanh 25[a]; J[e]b 25[b]; vgl. auch K[e]th 18[b] u. bei 1 Kor 13, 5.

10, 25: Alles, was im Fleischladen verkauft wird, esset.

1. *μάκελλον* = מקולין ,מקילון, lies mit Dalman מָקְלִין; letzteres *α.* allgemein = Laden,[a] *β.* speziell = Fleischladen.[b]

a. SNu 25, 1 § 131 (47[b]): In jener Zeit (da die Israeliten in Schiṭṭim wohnten) machten sich die ʿAmmoniter u. Moabiter auf u. bauten Läden מקולים von Beth-Haj[e]schimoth bis zum Schneeberg הר השלג u. setzten dort Weiber hinein, die alle Arten geröstete Körner קְּבָנִין verkauften.

b. M[e]n 29[b] s. bei Mt 5, 10 S. 224 Nr. 3; Chul 92[a] s. bei Röm 1, 20 𝔈 S. 38.

2. Dem Juden war es erlaubt, Fleisch aus einem heidnischen Fleischladen zu beziehen, wenn das Tier nicht von einem Nichtisraeliten geschlachtet war,[a] wenn das Fleisch nicht mit dem heidnischen Kultus in Berührung gekommen war[b] u. wenn der Inhaber der Verkaufsstelle die Sicherheit gewährte, daß er minderwertiges, den Juden zum Genuß verbotenes Fleisch (טְרֵיפָה) in seinem Geschäft nicht führte.[c]

a. Chul 1, 1: Was ein Nichtisraelit geschlachtet hat, gilt als Aas u. verunreinigt durch Tragen. || TChul 1, 1 (500): Das Schlachten eines Min (Sektierers) gilt als ein götzendienerisches u. das Schlachten eines Nichtisraeliten גוי ist untauglich. || TChul 2, 20 (503) Fleisch, das sich in der Hand (im Besitz) eines Heiden befindet, ist zur Nutznießung erlaubt (aber nicht zum Genuß, weil die Schlachtung vermutlich nicht in ritueller Weise als Schächtung erfolgt ist); wenn (es sich) in der Hand eines Sektierers (befindet), ist es (auch) zur Nutznießung verboten. Was aus dem Hause eines Götzen gebracht wird, siehe, das ist Fleisch von Opfern für Tote (= Götzen), während (?) man gesagt hat: Die Schlachtung des Sektierers ist (wie für) Götzendienst, ihr Brot ist (wie) Brot eines Samaritaners[1] u. ihr Wein ist (wie) Götzenopferwein u. ihre Früchte sind (wie)

[1] Sch[e]biʿith 8, 10: R. Eliʿezer (um 90) sagte: Wer Brot von Samaritanern (so nach Raschi zu Chul 13[a] unten) ißt, ist, wie wenn er Schweinefleisch äße.



unverzehntet (u. deshalb verboten) u. ihre Bücher (die von ihnen verfaßten samt den in ihrem Besitz befindlichen heiligen Schriften) sind (wie) Zauberbücher u. ihre Söhne (wie) Bastarde. — Dasselbe als Bar Chul 13ª. || Chul 13ª: „Die Schlachtung eines Nichtjuden (Nokhri) gilt als Aas u. verunreinigt durch Tragen“ (Chul 1, 1). Dazu die Gᵉmara: Als Aas, ja; ein Verbot der Nutznießung haftet nicht daran. Wer ist der Mischnalehrer (der dies gelehrt hat)? R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt, daß es nicht der Meinung des R. Eliʿezer (um 90) entspreche; denn R. Eliʿezer habe gesagt: Der Sinn des Nichtjuden (Text: כותי = des Samaritaners) ist schlechthin auf Götzendienst gerichtet (von einem Götzenopfer ist aber auch die Nutznießung verboten). R. Ammi (um 300) hat gesagt: So lehrte der Autor in der Mischna: Die Schlachtung eines Nichtjuden gilt als Aas. Daraus folgt, daß die eines Sektierers wie für Götzendienst ist (also auch zur Nutznießung verboten).

b. ʿAZ 2, 3: Fleisch, das zum Götzendienst hineingebracht werden soll, ist (zur Nutznießung) erlaubt; aber das herausgebrachte ist verboten, weil das Totenopfer (= Götzenopfer) ist. Das sind Worte des R. ʿAqiba († um 135; die Halakha entspricht seinen Worten). — Hierzu ʿAZ 32ᵇ: Welcher Mischnalehrer (hat den ersten Satz obiger Mischna gelehrt)? R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt, daß es nicht der Meinung des R. Eliʿezer (um 90) entspreche; denn R. Eliʿezer habe gesagt: Der Sinn des Goi (Nichtisraeliten) ist schlechthin auf Götzendienst gerichtet. „Was aber herausgebracht wird, ist verboten, weil das wie Totenopfer ist.“ Weshalb? Weil es unmöglich etwas andres als ein Götzenopfer ist. Wer (ist der Autor)? R. Jᵉhuda b. Bathyra (um 110) ist es. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: R. Jᵉhuda b. Bathyra sagte: Woher, daß das Götzenopfer durch Bezeltung (dadurch, daß man sich mit ihm in ein u. demselben geschlossenen Raum befindet) verunreinigt (wie eine Leiche)? Weil es heißt: Sie verbanden sich dem Baʿal Pᵉʿor u. aßen Totenopfer (Götzenopfer) Ps 106, 28. Wie ein Toter verunreinigt durch Bezeltung, so verunreinigt auch das Götzenopfer durch Bezeltung (darum ist das Fleisch, das aus einem Götzentempel herausgebracht worden ist, auch zur Nutznießung verboten).

c. Chul 94ᵇ: Ein (jüdischer) Fleischer sagte einmal zu einem andren: Hättest du mir Abbitte getan, würde ich dir nicht von dem Ochsen des Viehmästers gegeben haben, den ich gestern geschlachtet habe? Er erwiderte ihm: Ich habe vom allerbesten gegessen. Er sprach zu ihm: Woher hast du es gehabt? Er antwortete ihm: Der u. der Nichtjude hatte gekauft u. hat mir gegeben. Er sprach: Zwei (Ochsen) habe ich geschlachtet, u. dieser (von dem jener Nichtjude u. du bekommen) war Zerrissenes (Ṭᵉrepha, u. deshalb zum Genuß verboten). Rabbi († 217?) sagte: Wegen dieses Narren, der Ungehöriges getan hat (indem er verbotenes Fleisch an einen Nichtjuden verkaufte u. in den Handel brachte), sollten wir alle Fleischläden מקולין verbieten? Rabbi befolgte damit seinen Grundsatz; denn er sagte: Wenn Fleischläden מקולין vorhanden sind u. die Fleischer (darin) sind Israeliten, so ist das Fleisch, das sich in der Hand (im Besitz) eines Nichtisraeliten (als Besitzers eines Fleischladens) befindet, erlaubt (denn die jüdischen Fleischer darin sorgen dafür, daß nur rituell hergerichtetes Fleisch zum Verkauf kommt).

10, 27: Wenn einer der Ungläubigen euch einlädt u. ihr wollt hingehen, so esset alles, was euch vorgesetzt wird, ohne eine Unterscheidung zu machen wegen des Gewissens.

Der gesellige Verkehr der gesetzestreuen Juden mit Nichtisraeliten war im Mutterlande so erschwert, daß man sich einer Einladung in ein heidnisches Haus wohl möglichst zu entziehen gesucht hat; s. hierzu den Exkurs: Stellung des Judentums zur nichtjüdischen Welt. Im Ausland wird sich die Sache vielfach anders gestaltet haben. Wir bringen dazu eine Ausführung, die die Teilnahme der Juden an heidnischen Hochzeitsfeiern behandelt.

ʿAZ 8ᵃ Bar: R. Jischmaʿel († um 135) sagte: Die Israeliten im Auslande sind Götzendiener in Reinheit (Unschuld = unwissentlich). Wie denn? Da ist ein Heide, der seinem Sohn das Hochzeitsmahl ausrichtet u. alle Juden in seiner Stadt dazu einlädt: auch wenn sie von dem Ihrigen (dem von ihnen Mitgebrachten) essen u. von dem Ihrigen trinken u. ihr eigener Diener (aufwartend) vor ihnen steht, rechnet es ihnen die Schrift (doch) so an, als ob sie Totenopfer (Götzenopfer) äßen; denn es heißt: Er (der Götzendiener) wird dich laden u. du wirst von seinem Opfer essen Ex 34, 15. Da möchte ich sagen: Bis er (wirklich) gegessen hat (erst von da an macht er sich unwissentlich zu einem Götzendiener)! Raba († 352) hat gesagt: In diesem Falle sollte die Schrift (bloß) sagen: „Und du wirst von seinem Opfer essen"; was bedeutet also: „Er wird dich laden"? Von der Stunde der Einladung an (macht er sich unwissentlich zu einem Götzendiener). Darum ist (die Teilnahme) die ganzen dreißig Tage (der Hochzeitsfeier) verboten, gleichviel ob er ihm gesagt hat: Aus Anlaß der Hochzeitsfeier (lade ich dich ein), oder ob er ihm nicht gesagt: Aus Anlaß der Hochzeitsfeier. Von da an u. weiter aber (also über den 30. Tag hinaus) ist die Teilnahme verboten, wenn er zu ihm sagt: Aus Anlaß der Hochzeitsfeier; wenn er aber zu ihm nicht sagt: Aus Anlaß der Hochzeitsfeier, so ist die Teilnahme erlaubt. Wenn er ihm aber sagt: Aus Anlaß der Hochzeitsfeier, bis wie lange (ist dann die Teilnahme verboten)? Rab Papa († 376) hat gesagt: Bis zum Ablauf von zwölf Monaten eines Jahres. Und von wann an vorher (vor der Hochzeitsfeier) ist es verboten? Rab Papa hat im Namen des Raba († 352) gesagt: Von da an, wo Gerste (zum Hochzeitsbier) in den Mörser (zur Enthülsung) geschüttet wird. Aber ist es denn nach Ablauf der zwölf Monate eines Jahres erlaubt? Rab Jiçchaq b. Mᵉscharschᵉja (gegen 400?) kam ja einst in das Haus eines Heiden nach Ablauf der zwölf Monate eines Jahres, u. er hörte ihn, wie er (seinem Götzen) dankte; da entfernte er sich, ohne zu essen! Mit Rab Jiçchaq b. Mᵉscharschᵉja war es etwas andres, denn er war ein angesehener Mann. — In TʿAZ 4, 6 (466) ist als Autor des Eingangssatzes R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) statt des R. Jischmaʿel genannt.

10, 28: Wenn euch aber einer sagt: „Das ist Götzenopferfleisch", so esset nicht.

Vergleichen läßt sich eine analoge Bestimmung in ʿAZ 1, 5. Nachdem hier die Dinge aufgezählt sind, die ein Israelit unter keinen Umständen an einen Heiden verkaufen darf, weil dieser sie für heidnische Kultuszwecke verwenden würde, heißt es allgemein weiter: Alle übrigen Dinge ohne bestimmte (Zweck-)Angabe sind (zu verkaufen) erlaubt, bei ausdrücklicher Angabe aber (ihrer Bestimmung für heidnische Kultuszwecke) ist es verboten.

10, 31: Alles tuet zur Ehre Gottes.

Aboth 6, 11: Alles, was Gott in seiner Welt geschaffen hat, hat er nur zu seiner Ehre לִכְבוֹדוֹ geschaffen, wie es heißt: Alles, was nach meinem Namen genannt ist u. was ich zu meiner Ehre geschaffen, gebildet u. gemacht habe Jes 43, 7; ferner: Jahve ist König für immer u. ewig Ex 15, 18. — Dasselbe als allgemein anerkannter Satz mit Spr 16, 4 als Belegstelle Joma 38ᵃ. || PᵉsiqR 23 (115ᵇ): Hillel der Alte (um 20 v. Chr.) pflegte zu sagen: All dein Tun geschehe um Gottes willen כל מעשיך יהיו לשם שמים! — Die ganze Stelle s. bei Mt 12, 1 S. 614; ferner s. ebenda Beça 16ᵃ. — Hillels Ausspruch im Munde des R. Jose des Priesters (um 100) Aboth 2, 12. || Chag 2, 1: Wer die Ehre seines Schöpfers nicht schont (auf sie nicht bedacht ist), dem wäre es besser, wenn er nicht in die Welt gekommen wäre. || Mᵉg 3ᵃ s. bei Mt 3, 17 S. 128 Anm. *h*, 2. Einen ähnlichen Ausspruch im Munde des Rabban Gamliël (um 90) s. BM 59ᵇ im Exkurs: „Der Synagogenbann." — Vgl. auch bei Lk 17, 18 S. 235.



10, 32: Unanstößig werdet sowohl Juden als Griechen als der Gemeinde Gottes.

1. Zu ἀπρόσκοποι s. die Stellen bei Röm 12, 17 𝔅 S. 299.
2. Zu Ἰουδαῖοι καὶ Ἕλληνες s. bei Röm 1, 14 S. 29 Nr. 3.

10, 33: Indem ich nicht das mir Zuträgliche suche ... (vgl. bei 10, 24).

11, 4: Jeder Mann, der beim Beten oder Weissagen etwas auf dem Haupte hat, schändet sein Haupt (d. i. Christum).

1. Die Frage, ob die jüdische Männerwelt in der neutestamentlichen Zeit für gewöhnlich mit bedecktem oder unbedecktem Kopf einhergegangen sei, läßt sich nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten. Tatsächlich hat in dieser Hinsicht völlige Willkür geherrscht. Auf der einen Seite meint R. Jᵉhoschuaʿ (um 90), daß das barhäuptige Ausgehn des Mannes für diesen ebenso charakteristisch sei wie für die Frau das Ausgehn mit bedecktem Kopf.[a] Da das letztere allgemein üblich war, so hätte auch das erstere anerkannte Sitte sein müssen. Dagegen kann auf der andren Seite als allgemein bekannte Erfahrungstatsache hingestellt werden, daß die Männer je nach Belieben ihren Kopf bald bedeckt, bald unbedeckt ließen, während die Knaben regelmäßig im bloßen Kopf umherliefen.[b] Hiernach hätte sich ein irgendwie feststehender Brauch überhaupt nicht herausgebildet. Und das wird für das Mutterland Palästina das Zutreffende sein. Nur in Babylonien dürfte die Kopfbedeckung ebensosehr das Kennzeichen des verheirateten Mannes gewesen sein, wie die fehlende Kopfbedeckung als Merkmal des unverheirateten Mannes galt.[c] In Palästina hielt man das unbedeckte Haupt des Mannes für ein Symbol seiner Freiheit,[d] u. gerade deshalb ließen es sich besonders gesetzesstrenge Männer angelegen sein, niemals in bloßem Kopfe auszugehn, um so jedermann darzutun, daß die Herrschaft Gottes u. die Furcht vor ihm allezeit auf ihnen sei.[e] In der Konsequenz dieser Anschauung lag es dann, daß ein angesehener Mann ein Zeichen der Unehrerbietung u. der Frechheit darin sehen konnte, wenn ihm ein Geringer mit unbedecktem Kopfe nahte.[f] Mit demselben Recht aber konnten andre gerade die Entblößung des Hauptes wieder für ein Zeichen der Ehrfurcht u. der Unterwürfigkeit halten.[g] Bei solchen wirr sich kreuzenden Anschauungen nimmt es nicht wunder, wenn sich eine einheitliche Praxis nicht herauszubilden vermocht hat. Die Mehrzahl wird sich nach der Regel gehalten haben, die später als Praxis des R. Jochanan († 279) überliefert worden ist: man bedeckte den Kopf mit dem Turban im Winter der Kälte wegen u. man ließ ihn im Sommer unbedeckt der Hitze wegen.[h]

a. GnR 17 (12ᵃ): (Man fragte den R. Jᵉhoschuaʿ:) Warum geht der Mann aus, indem sein Kopf unbedeckt ist ראשו מגולה, u. die Frau, indem ihr Kopf bedeckt ist ראשה מכוסה? Er antwortete ihnen: Gleich einem, der eine Sünde begangen hat u. sich vor den Menschen (deshalb) schämt. Darum geht sie (weil das Weib die Sünde in die Welt gebracht hat) aus, indem ihr Kopf bedeckt ist.



b. N^e^d 30^b^: Die Männer bedecken bald ihren Kopf מיכסו רישייהו, bald entblößen sie ihren Kopf מגלו רישייהו; aber die Frauen bedecken ihn immer u. die Knaben entblößen ihn immer.

c. Qid 29^b^: Rab Chisda († 309) rühmte vor Rab Huna († 297) den Rab Hamnuna (um 290) als einen bedeutenden Menschen. Jener sagte zu ihm: Wenn er zu dir kommt, sende ihn zu mir. Als er kam, sah er (Huna) ihn (Hamnuna), daß er kein Tuch (turbanartig um seinen Kopf) gebreitet hatte. Er sprach zu ihm: Warum hast du kein Tuch ausgebreitet? Er antwortete ihm: Weil ich nicht verheiratet bin. Da wandte er sein Angesicht von ihm ab u. sprach zu ihm: Siehe, du sollst mein Angesicht nicht sehen, bis du verheiratet bist!

d. Targ Onk Ex 14, 8: Jahve verhärtete das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, u. er verfolgte die Kinder Israel, u. die Kinder Israel zogen aus unbedeckten Hauptes בְּרֵישׁ גְּלֵי. — Grundtext: ביד רמה = durch erhobene (Gottes-)Hand. Auch Nu 33, 3 hat Targ Onk ביד רמה wiedergegeben mit ברֵיש גלי, desgl. Targ Jerusch I, vgl. bei Apg 13, 17 𝕭 S. 723 f. || ExR 18 (80^d^): Gott sprach zu dem Pharao: In der Nacht willst du meine Kinder ziehen lassen? Nicht sollst du meine Kinder in der Nacht ziehen lassen; sondern sie sollen ausziehen entblößten Hauptes בְּראשׁ גָּלוּי (d. h. als freie Männer) u. mitten am Tage. || Targ Ri 5, 9: D^e^bora sprach durch Prophetie: Ich bin gesandt, die Schriftgelehrten Israels zu rühmen. Denn als diese Not war, haben sie nicht aufgehört, in der Tora zu forschen; u. jetzt steht es ihnen schön an, daß sie in den Versammlungshäusern unverhüllten Hauptes בריש גלי (als freie Männer) dasitzen u. das Volk die Worte der Tora lehren u. vor Jahve loben u. preisen.

e. Qid 31^a^: Rab Huna b. J^e^hoschuaʿ (um 350) sagte: Ich gehe nicht vier Ellen mit unbedecktem Kopf בְּגִילּוּי הָראשׁ (wörtlich: bei Entblößung des Kopfes); er sagte: Die Sch^e^khina (Gottheit) weilt über meinem Haupte. — In der Parallele Schab 118^b^: Es möge mir zugute kommen, daß ich nicht vier Ellen mit unbedecktem Kopf בגילוי הראש gegangen bin! || Schab 156^b^: Zur Mutter des Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hatten die Chaldäer (Astrologen) gesagt usw., s. bei Joh 2, 4 S. 403 f.

f. Qid 33^a^: Rabina (I., † etwa 420) saß vor R. Jirm^e^ja aus Diphti; da ging ein Mann an ihm vorüber, ohne sein Haupt zu bedecken דלא מיכסי רישיה. Er sprach: Wie frech ist dieser Mann! || Tr Kalla 18^b^ s. bei Mt 1, 16 S. 42 oben. *g.* P^e^siq 77^a^ s. bei Nr. 2 Anm. *m*.

h. pB^e^rakh 2, 4^c^, 11: R. Jochanan legte im Winter, da er seinen Kopf (mit dem Turban) umbunden hatte, beide (die Kopf- u. die Armt^e^phillin) an; aber im Sommer, da er seinen Kopf nicht (mit dem Turban) umbunden hatte, legte er nur die Armt^e^phillin an. Vgl. P^e^siqR 22 (112^a^).

2. Wie die jüdische Männerwelt in der neutestamentlichen Zeit durch keinerlei Sitte gebunden war, im gewöhnlichen Leben mit bedecktem Kopf einherzugehen, so hat auch für sie keinerlei Verpflichtung bestanden, bei religiösen u. gottesdienstlichen Handlungen vor Gott bedeckten Hauptes zu erscheinen. Die ältere Halakha schreibt nur vor, daß der Mann nicht nackt vor Gott hintrete, darum soll er beim Rezitieren des Sch^e^maʿ seine Blöße verhüllen u. beim Gebet sich bis an die Brust bedecken.[a] Von einer Bedeckung des Kopfes beim Gebet weiß also die ältere Zeit nichts. Aber ohne Zweifel ist das Bemühen der gesetzesstrengen Kreise dahin gegangen, die religiöse Sitte in dieser Richtung fortzuentwickeln. Aus der Vorzeit hatte man den Brauch übernommen, daß der Trauernde (s. Ez 24, 17. 22; vgl. auch Micha 3, 7) u. der Aussätzige (s. Lv 13, 45) dasitzen mußte verhüllt bis an den Lippenbart.[b] Diese Bestimmung übertrug die Halakha zunächst auch auf diejenigen, über die aus irgendwelchem Grunde der Bann verhängt worden war.[c] Sodann nahmen die Mitglieder des pharisäischen Chaber-

bundes, der zur pünktlichen Beobachtung der Zehnt- u. Reinheitsgesetze begründet worden war (s. bei Joh 7, 49 S. 497 ff. Nr. 3—7), es freiwillig auf sich, in Zeiten allgemeiner Landesnöte nach fruchtlosem Verlauf gewisser Fasttage verhüllt vor Gott dazusitzen wie Trauernde u. Gebannte, bis man sich vom Himmel des Volkes erbarmen würde.[d] In allen diesen Fällen sollte das Verhülltsein vor Gott bedeuten, daß man die strafende Gotteshand in Schmerz u. Trauer fühle. Hierbei behielt es aber nicht sein Bewenden. Die Gesetzesstrengen, voran die rabbinischen Gelehrten, fingen an, das Sichselbstverhüllen vor Gott auch bei anderweitigen Gelegenheiten zur Durchführung zu bringen. So verhüllte man sich beim Gebet,[e] beim Vorbeten in der Synagoge,[f] beim Rechtsprechen,[g] beim Auflösen von Gelübden,[h] bei Krankenbesuchen[i] u. beim Warten auf den Anbruch des Sabbats.[k] Als Hülle diente der Gebetsmantel טַלִּית (s. bei Mk 12, 38 S. 31 ff. Nr. 2 u. 3), der lang u. weit genug war, um darin den Körper samt dem Kopf zu bergen. Selbstverständlich hatte das Selbstverhüllen jetzt eine andre Bedeutung als in den vorhin genannten Fällen. Man wollte jetzt damit zum Ausdruck bringen, daß man sich der Gegenwart der Gottheit zu Häupten des Beters, des Richters usw. bewußt u. gewiß sei u. darum in Demut u. Ehrfurcht sich vor ihm verhülle.[l] Von hier aus dürfte sich dann die Sitte eingebürgert haben, falls ein Gebetsmantel nicht zur Verfügung stand, beim Gebete wenigstens den Kopf zu bedecken. Unsre Quellen bieten hierüber nur spärliches Material; doch scheint zu Anfang des 4. Jahrhunderts das Beten bedeckten Hauptes bereits in weiteren Kreisen feststehende Sitte gewesen zu sein.[m]

a. TB^e^rakh 2, 14 (4): Wenn einer nackt auf dem Felde steht oder wenn einer seine Arbeit nackt verrichtet, so soll er sich bedecken mit Stroh oder mit Stoppeln oder mit sonst etwas u. das Sch^e^ma' auswendig rezitieren. Denn man hat gesagt: Es ist kein Lob für den Menschen, nackt dazustehn; denn als Gott den Menschen schuf, hat er ihn nicht nackt erschaffen, wie es heißt: Als ich Gewölk zu seinem Kleide machte u. Nebeldunkel zu seinen Windeln Hi 38, 9. „Als ich Gewölk zu seinem Kleide machte", damit ist die (Embryo-)Haut gemeint; „u. Nebeldunkel zu seinen Windeln", damit ist die Nachgeburt gemeint (vgl. pNidda 3, 50[d], 11). Siehe, wenn die Hülle eines Kleides oder eines Felles um seine Hüften gebunden ist, darf er das Sch^e^ma' rezitieren; aber weder so noch so darf er (das Achtzehngebet) beten, bis er sein Herz (seine Brust) bedeckt hat. — Dasselbe als Bar B^e^rakh 24[b]. || B^e^rakh 3, 5: Wenn jemand zum Baden hinabgestiegen ist u. noch heraussteigen u. sich bedecken (ankleiden) u. das (Morgen-) Sch^e^ma' rezitieren kann, bevor die Sonne aufstrahlt, so soll er heraussteigen u. sich bedecken u. rezitieren; wenn aber nicht, so soll er sich (im Bade) mit Wasser bedecken (bis an den Hals) u. rezitieren. Aber er bedecke sich nicht mit schmutzigem Wasser, auch nicht mit Wasser, worin etwas eingeweicht war, bevor er (frisches) Wasser hineingegossen hat. || TB^e^rakh 2, 15 (4): Nicht stecke der Mensch seinen Kopf in den Busen (Schoß), um das Sch^e^ma' zu rezitieren. Wenn er mit einer Hülle von innen (d. h. am bloßen Leibe) umgeben ist, so darf er rezitieren. Wenn zwei unter einem Mantel schlafen, so dürfen sie nicht das Sch^e^ma' rezitieren, sondern der eine bedecke sich mit seiner Decke u. rezitiere u. der andre bedecke sich mit seiner Decke u. rezitiere. Wenn sein Sohn oder seine Tochter (mit denen er unter einer Decke schläft) noch klein sind, darf er es. Vgl. B^e^rakh 24[a]. *b.* Vgl. bei 1 Kor 11, 5 𝔄 S. 430 Anm. *g.*

c. Ta'an 14b s. in Anm. *d*; ferner s. Exkurs: „Der Synagogenbann."

d. Ta'an 14b Bar: (Nach fruchtlosem Verlauf der letzten Fasttage eines Gemeindefastens) grüßen sich die Mitglieder des (pharisäischen) Genossenschaftsbundes nicht untereinander; den gesetzesunkundigen Leuten ('Amme ha-areç), welche grüßen, erwidern sie den Gruß mit schlaffer Lippe u. gesenktem Haupt; ferner verhüllen sie sich u. sitzen da wie Trauernde u. wie mit dem Bann Belegte, wie Leute, die von Gott einen Verweis erhalten haben (milder Banngrad), bis man sich vom Himmel über sie erbarmt.

e. AbothRN 6 (3c): Naqdemon (Nikodemus) b. Gorjon (gegen 70) ging in das Lehrhaus, verhüllte sich u. stand im Gebet. || Schab 10a u. Meg 16a s. bei Mk 12, 38 S. 33 Nr. 4, *a*. || pBerakh 7, 11d, 11: R. Ba b. Chijja b. Abba (um 320) hat gesagt: Hat man im Gehen gegessen, so steht man still u. spricht den Segen (nach gehaltener Mahlzeit); hat man im Stehen gegessen, so setzt man sich u. spricht den Segen; hat man im Sitzen gegessen, so lagert man sich (wie man bei einem Mahle zu Tische liegt) u. spricht den Segen; hat man gegessen, indem man zu Tische lag, so hüllt man sich ein u. spricht den Segen. Wenn man so tut, gleicht man den Dienstengeln, wie es heißt: Mit zwei (Flügeln) bedeckte er sein Angesicht u. mit zweien bedeckte er seine Füße Jes 6, 2. || Berakh 51a Bar: Zehnerlei ist vom Becher des Segens (über dem das Tischdankgebet gesprochen wird) gesagt worden: Er verpflichtet . . . zur Verhüllung (desjenigen, der ihn nimmt, um über ihm das Tischdankgebet zu sprechen). . . . Rab Papa († 376) verhüllte sich u. setzte sich (um das Dankgebet zu sprechen); Rab Asi (um 300) breitete ein Tuch über seinen Kopf (u. sprach das Dankgebet).

f. RH 17b s. bei Mk 12, 38 S. 33 Nr. 4, *a*.

g. Schab 10a u. SDt 1, 13 § 13 (68a) s. bei Mk 12, 38 S. 33 Nr. 4, *b*.

h. Belege bei Mk 12, 38 S. 33 Nr. 4, *c*. ***i.*** Schab 12b Bar s. bei Mk 12, 38 S. 33 Nr. 4, *d*.

k. Schab 25b: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: So ist der Brauch des R. Jehuda b. El'ai (um 150) gewesen: Am Vorabend des Sabbats brachte man ihm eine Mulde voll warmen Wassers, dann wusch er sein Gesicht, seine Hände u. seine Füße u. hüllte sich ein u. saß da in leinenen Überwürfen, die mit Schaufäden (Çiçith) versehen waren (um so den Sabbat zu erwarten) u. glich einem Engel Jahves Çebaoth. || Schab 119a: R. Chanina (um 225) hüllte sich ein u. stand da gegen Abend des Sabbatrüsttages; er sprach: Wohlan, wir wollen dem Sabbat, dem König, entgegengehen! (Im Text, da שַׁבָּת ein Femininum ist: המלכה „die Königin".)

l. Sanh 22a: Rab Chana b. Bizna (um 260) hat gesagt, R. Schim'on der Fromme (um 210) habe gesagt: Der Betende muß sich selbst so ansehen, als ob die Gottheit ihm gegenüberstehe. || Berakh 6a: Rabin b. Ad(d)a (um 350) hat gesagt, R. Jiçchaq (um 300) habe gesagt: Woher, daß Gott in einer Synagoge weilt? Weil es heißt: Gott steht da in der Gemeinde des Allmächtigen Ps 82, 1. Woher in bezug auf zehn Personen, welche beten, daß die Schekhina bei ihnen ist? Weil es heißt: Gott steht da in der Gemeinde des Allmächtigen Ps 82, 1 (u. eine Gemeinde עדה wird nach Nu 14, 27 bereits von zehn Personen gebildet). Woher in bezug auf drei, die im Gericht sitzen, daß die Schekhina bei ihnen ist? Weil es heißt: Inmitten der Richter (so Ps 82, 1 nach dem Midr). || Gott am Lager des Kranken s. Schab 12b bei Mk 12, 38 S. 33 Nr. 4, *d*.

m. Pesiq 77a: Mein Volk, . . . womit habe ich dich geplagt? Micha 6, 3. R. Berekhja (um 340) hat gesagt: Gleich einem König, der seinen Befehl an eine Stadt sandte. Was taten die Leute der Stadt? Sie nahmen ihn, stellten sich auf ihre Füße, entblößten ihre Häupter פורעין ראשיהם (aus Ehrfurcht vor dem König) u. lasen ihn in Angst u. Furcht, mit Zittern u. mit Beben. Ebenso hat Gott zu Israel gesagt: Das Rezitieren des Schema' ist mein Befehl; aber ich habe euch nicht damit belästigt u. euch nicht gesagt, daß ihr es rezitieren sollt im Stehen auf euren Füßen, auch nicht indem ihr eure Häupter entblößt, sondern während du in deinem Hause sitzest, u. wenn du auf einem Wege gehst, u. wenn du dich niederlegst, u. wenn du aufstehst Dt 6, 7. — Hier ist das Rezitieren des Schema' mit nicht entblößtem Kopf als etwas Selbstverständliches angenommen. — Parallelen: Tanch אמור 175b; TanchB אמור § 13 (46b). In LvR 27 (125d) R. Jiçchaq (um 300) als Autor.

11, 5 𝔄: Jedes Weib, das betet oder weissagt mit unverhülltem Haupte, schändet ihr Haupt.

Die Halakha verlangte von der jüdischen Frau, daß sie sich außerhalb des Hauses nur mit bedecktem Haupte zeigte.[a] Das Ausgehen im bloßen Kopf rechnete man der Frau als etwas Schandbares an, so daß ihr Mann sie deshalb entlassen durfte,[b] u. zwar ohne verpflichtet zu sein, ihr die ausbedungene Hochzeitsverschreibung zu zahlen.[c] Umgekehrt galt die gewaltsame Entblößung des Kopfes einer Frau für eine so schwere Beschimpfung, daß die Mischna dem Täter die Zahlung eines Beschämungsgeldes in Höhe von 400 Zuz auferlegt hat.[d] Im eigenen Haus u. wohl auch in dem dazu gehörigen Hof scheinen die Frauen, wie eine gelegentliche Bemerkung in der babylonischen Gemara zeigt, die Bestimmungen über die Bedeckung des Kopfes allerdings nur wenig beachtet zu haben.[e] Lediglich die strenger gerichteten Kreise innerhalb der jüdischen Frauenwelt dürften es gewesen sein, die Wert darauf legten, auch in der eigenen Häuslichkeit allezeit mit bedecktem Haupte zu erscheinen.[f]

Neben dem Bedecken des Kopfes wird in unsren Quellen weiter ein Verhüllen oder Bedecken des Angesichts der Frauen erwähnt. Unter den zehn Flüchen, die Gott über Eva ausgesprochen haben soll, findet sich auch der, daß sie verhüllt sein soll wie ein Trauernder. Darin liegt, daß sie ihr Gesicht bis an den Mund zu bedecken hatte.[g] Dem entspricht, was Raschi zu Schab 80[a] bemerkt, nämlich daß die sittsamen (zurückgezogen lebenden) Frauen verhüllt מצוטפות einhergingen u. nur ein Auge unbedeckt gelassen hätten, um sehen zu können.[h] Wie streng die sittsame Frau auf die Verhüllung des Angesichts sogar in ihrer Häuslichkeit hielt, erkennt man am besten daraus, daß der Fall als möglich hingestellt wird, daß selbst die nächsten Anverwandten eines Ehemannes die Gesichtszüge seiner Frau nicht kennenlernen.[i]

Bei dieser stark betonten Verpflichtung der Frau zur Bedeckung ihres Kopfes u. zur Verhüllung ihres Angesichts muß es auffallen, daß uns unsere Quellen nichts darüber ausdrücklich mitteilen, auf welche Weise u. durch welche Mittel denn eigentlich das Bedecken des Hauptes u. des Angesichtes erfolgte. An einen Schleier dabei zu denken, wie ihn jetzt orientalische Frauen zu tragen pflegen, ist ausgeschlossen. Denn die Mischna kennt als verschleierte רְעוּלוֹת Jüdinnen nur die in Arabien lebenden;[k] daraus folgt, daß in Palästina der Schleier der Frauen nicht in Gebrauch gewesen ist. Ganz nebenbei wird K[e]th 72[a] auch einmal darüber verhandelt, ob das Spinnkörbchen, wenn es die Frau auf ihren Kopf setze, als eine dem Gesetz entsprechende Bedeckung des Kopfes anzuerkennen sei.[l] Aber das gehört ins Gebiet der Kasuistik u. gibt uns über unsre Frage keinen Aufschluß. Durch dieses Schweigen der Quellen wird man unwillkürlich zu der Annahme gedrängt, daß zur Bedeckung des Kopfes u. zur Verhüllung des Gesichts



überhaupt keine besonderen Mittel in Anwendung gebracht sind, sondern daß man beides als gegeben angesehen hat, sobald die Frau in der damals üblichen Haartracht erschien. Das nötigt, auf die letztere hier kurz einzugehen.

Das Haar der Frau wurde zunächst in Flechten[m] (קְלַע, קְלִיעָא, קְלִיעֲתָא) zusammengefaßt. Nachdem dann ein wollenes, bis auf die Augen herabreichendes Tuch כִּפָּה (= Deckelchen)[n] unmittelbar über das Haupthaar gebreitet war, wurden die Haarflechten über dieser Unterlage auf dem Kopf zusammengelegt;[n] je nach der Dicke u. Länge der Flechten mußte natürlich ihr Aufbau auf dem Kopfe höher oder niedriger werden. Sodann wurde um die Stirn über der wiederum als Unterlage dienenden כִּפָּה ein Stirnband (שְׁבִיס oder טוֹטֶפֶת) gebunden, das von einem Ohr bis zum andren reichte u. mit Bändern besetzt war, die bis auf das Kinn herabfielen.[o] Entsprechend der כִּפָּה unter den Haarflechten wurde dann weiter auch über die Haarflechten ein חִפּוּי, d. h. ein Deckchen gebreitet, das כְּבוּל hieß u., wie der Name besagt (כָּבַל = binden, fesseln), zum Zusammenhalten der Flechten diente.[p] Dann folgte ein Netz (שְׂבָכָה, סְבָכָה, סְבְכָא, סְבַכְתָּא), das die Flechten in sich schloß u. der ganzen Frisur den eigentlichen Halt gab; Bänder an seinen Seiten dienten zu seiner Befestigung.[q] Netz u. Stirnband (שביס, טוטפת) waren mit allerlei Zieraten, besonders mit Bändern und Schleifen besetzt,[r] die, wie bereits oben gesagt ist, zum Teil vorn über das Gesicht herabfielen. An einer Stelle wird endlich neben dem Netz (סבכתא) auch noch eine Art Schleier (בְּרִיבָא) erwähnt, der nach Levy 1, 217[a] u. Krauß, Archäol. 1, 189 zum Verhüllen des Gesichts diente. Doch steht die Lesart ברייבא nicht fest; ʿArukh liest ברייכא, das Levy 2, 238[b] = יִרְבָא, „Band", mit der Präposition בְּ deutet. Überdies findet sich das Wort im Munde des babylonischen Gelehrten Raba († 352), so daß wir nicht zu der Annahme berechtigt sind, daß die damit bezeichnete Sache auch in Palästina in Gebrauch gewesen ist.

Mit dieser Haarfrisur samt ihren Bändern u. Schleifen u. Tüchern dürfte die Bedeckung gemeint sein, die der jüdischen Frau zur Pflicht gemacht war. Lehrreich ist in dieser Hinsicht das Verfahren gegen die Soṭa (ehebruchsverdächtige Frau) an heiliger Stätte. Als Zweck des Verfahrens gilt die Verunehrung, die Entwürdigung der Beschuldigten.[s] Diese wird erreicht durch die Entblößung פְּרִיעָה des Kopfes u. der Brust der Frau[t] vor den Augen der Menge. Die Entblößung des Kopfes wird dadurch herbeigeführt, daß der Priester die Haartracht der Frau einreißt oder zerstört סָתַר, indem er die כִּפָּה, das Deckchen unter den Haarflechten, erfaßt u. unter seine Füße tritt. Damit ist dann der Vorschrift in Nu 5, 18: Der Priester פרע את ראש, nach rabbinischer Deutung = „der Priester entblöße das Haupt", genügt: die Frau steht jetzt öffentlich da als eine, deren ראש פרוע, deren Kopf entblößt ist, u. der damit der größte Schimpf angetan ist, der ihr widerfahren kann. Hier-

nach bedeutet bei der Frau „den Kopf entblößen" פרע את ראש sachlich genau soviel wie „die Haarfrisur zerstören oder auflösen";[u] dann ist umgekehrt „die ordnungsmäßige Haarfrisur herstellen" soviel wie „das Haupt bedecken", d. h. mit andren Worten in der geordneten Haartracht besteht nach jüdischer Anschauung die Bedeckung des weiblichen Hauptes u. zugleich, wenn wir an die Bänder u. Schleifen u. die כִּפָּה denken, die über das Angesicht niederfielen, die Verhüllung des weiblichen Antlitzes.[v]

a. SNu 5, 18 § 11 (5ª): (Die Vorschrift Nu 5, 18: Der Priester entblöße das Haar des Weibes) lehrt betreffs der Töchter Israels, daß sie ihre Köpfe bedecken שהן מכסות ראשיהם; u. wenn es auch kein Beweis dafür ist, so ist es doch eine Andeutung, wenn es heißt 2 Sm 13, 19: „Tamar nahm Asche auf ihren Kopf." ‖ Keth 72ª: In einer Bar der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) ist gelehrt worden: (Die Vorschrift in Nu 5, 18: „Der Priester entblöße das Haar des Weibes) ist eine Warnung für die Töchter Israels, daß sie nicht mit entblößtem Kopf בפרוע ראש ausgehen. ‖ Nᵉd 30ᵇ: Die Männer bedecken bald ihren Kopf u. bald entblößen sie ihren Kopf; aber die Frauen bedecken ihn immer, u. die Knaben entblößen ihn immer (gehen immer im bloßen Kopf einher). ‖ NuR 9 (152ᵈ): „Der Priester entblöße das Haupt des Weibes" Nu 5, 18. Warum? Weil es Sitte der Töchter Israels ist, ihren Kopf bedeckt zu haben (ראשיהן מכוסות, wörtlich: in bezug auf ihre Köpfe bedeckt zu sein). Und deshalb entblößte er ihren Kopf u. sprach zu ihr: Du hast dich abgesondert von der Sitte der Töchter Israels, deren Sitte es ist, an ihrem Kopf bedeckt מכוסות zu sein, u. bist auf den Wegen der Nichtisraelitinnen (הגוים) gewandelt, die entblößten Kopfes (ראשיהן פרועות, wörtlich: in bezug auf ihre Köpfe entblößt) einhergehen; siehe, so wird dir, was du gewollt hast (nämlich ein entblößter Kopf). ‖ GnR 17 (12ª) s. bei 1 Kor 11, 4 S. 423 Nr. 1, *a.* — Ferner s. die Zitate in Anm. *b* u. *c.*

b. pSoṭa 1, 16ᵇ, 28: Woher, daß eine Frau (durch Scheidebrief) zu entlassen ist, wenn sie mit entblößtem Kopf ראשה פרוע ausgeht? Die Schrift sagt lehrend Dt 24, 1: Weil er etwas Schandbares an ihr gefunden hat. — Vgl. das Wort des Rab Schescheth (um 260) Bᵉrakh 24ª: Das (entblößte) Haar an einem Weibe ist ערוה = Unzüchtiges. — Sanh 109ᵇ wird erzählt, wie alle Leute zurückwichen, als sie die Frau eines Hauses an der Tür mit aufgelösten Haaren sitzen sahen.

c. Keth 7, 6: Folgende (Ehefrauen) werden ohne Hochzeitsverschreibung entlassen: . . . Die ausgeht, während ihr Kopf entblößt ist וראשה פרוע. — Ob man וראשה פרוע übersetzt: „während ihr Kopf entblößt (unbedeckt) ist" oder „während ihr Haupthaar aufgelöst ist", macht sachlich keinen Unterschied, denn in der Auflösung des Haares besteht eben die Entblößung des Kopfes; s. dazu weiter unten. ‖ TKeth 7, 6 (269): (R. Meïr, um 150, hat gesagt:) Wenn sie (eine Ehefrau) ausgeht, während ihr Kopf entblößt ist . . ., ist sie ohne Hochzeitsverschreibung zu entlassen, weil sie sich gegen ihn (den Ehemann) nicht betragen hat gemäß dem Gesetz Moses u. Israels. ‖ TSoṭa 5, 9 (302): (R. Meïr hat gesagt:) Das ist ein gottloser Mensch, der seine Frau ausgehen sieht, während ihr Kopf entblößt ist (u. sich trotzdem nicht von ihr scheidet). . . . Es ist ein Pflichtgebot, sie (durch Scheidung) zu entlassen. — Parallelstellen: Giṭ 90ª; NuR 9 (152ᵇ).

d. BQ 8, 6: Wenn einer den Kopf einer Frau auf der Straße entblößt פרע ראש האשה, so zahlt er 400 Zuz. . . . Es geschah einmal, daß einer den Kopf einer Frau auf der Straße entblößte, u. sie kam vor R. ʿAqiba († um 135), u. er erklärte jenen für schuldig, ihr 400 Zuz zu geben. Er sprach zu ihm: Rabbi, gib mir Zeit (Aufschub zum Zahlen). Und er gab ihm Zeit. Er beobachtete sie, wie sie am Eingang ihres Hofes stand (u. er ging hin) u. zerbrach vor ihr eine Flasche, in der für 1 As Öl war. Da entblößte sie פָּרְעָה ihren Kopf u. nahm das Öl mit ihrer Hand auf u. legte ihre Hand auf ihren Kopf. Da stellte er wider sie Zeugen auf u. kam vor R. ʿAqiba. Er sprach zu ihm: Rabbi, dieser soll ich 400 Zuz geben (die sich selbst entblößt u. verunehrt hat)? Er antwortete ihm: Du hast nichts gesagt; denn wenn sich einer selbst verletzt, obwohl er dazu

nicht berechtigt ist, so ist er doch frei (von der Ersatzpflicht); andere, wenn sie ihn verletzt haben, sind dazu verpflichtet. *e.* K^eth 72^a s. in Anm. *l.*

f. pM^eg 1, 72^a, 52: Es geschah einmal, daß Schim{on b. Qimchith[1] (ein Hoherpriester) mit dem Araberkönig am Vorabend des Versöhnungstages bei Eintritt der Dunkelheit (aus dem Heiligtum) fortging. Da spritzte eine Speichelflocke aus seinem (des Königs) Mund auf sein (des Hohenpriesters) Kleid u. machte ihn (levitisch) unrein[2] (so daß er nicht amtieren konnte). Es ging sein Bruder J^ehuda hinein u. versah den hohenpriesterlichen Dienst an seiner Statt. So sah ihre Mutter (Qimchith) zwei Söhne als Hohepriester an einem Tag. Sieben Söhne hatte Qimchith, u. sie alle haben den hohenpriesterlichen Dienst versehen. Da ließen die Gelehrten sie fragen: „Was für gute Werke besitzt du (daß dir solche Ehre in deinen Söhnen zuteil geworden ist)?“ Sie antwortete ihnen: Es soll das u. das über mich kommen, wenn die Balken meines Hauses je die Haare meines Hauptes u. den Saum meines Hemdes gesehen haben! (Sie hielt also auch im Hause ihren Kopf bedeckt.) Man sagte: Alle Mehlsorten sind Mehl, aber das Mehl[3] der Qimchith (קימחא דקימחית, Wortspiel) ist Feinmehl; u. man wandte auf sie an Ps 45, 14: Alle Ehre wird der Königstochter zuteil im Innersten des Hauses; von Goldwirkereien ist ihr Gewand (da aus ihr Hohepriester in goldgewirkten Kleidern hervorgingen). Parallelstellen: pJoma 1, 38^d, 7 (s. bei Joh 18, 13 S. 569 Fußnote 1); pHor 3, 47^d, 12; P^esiq 174^a; LvR 20 (120^a); Tanch אחרי מות 164^b; TanchB אחרי § 9 (33^a); NuR 2 (139^a). Statt Schim{on b. Qimchith lesen Jischma{el b. Qimchith TJoma 4, 20 (189); Joma 47^a u. AbothRN 35 (9^b).

g. Die achte Verwünschung Evas lautet {Er 100^b: Sie soll verhüllt sein wie ein Trauernder עטופה כאבל. — Dazu Raschi: Sie schämt sich, mit entblößtem Kopf בראש פרוע auszugehen. — In der Parallelstelle PirqeREl 14 (7^d): An ihrem Kopf soll sie bedeckt sein מכוסה wie ein Trauernder. — Über die Verhüllung des Trauernden orientieren folgende Stellen. MQ 15^a: Der Trauernde ist zur Verhüllung (עֲטִיפָה) des Kopfes verpflichtet, weil der Allbarmherzige zu Ezechiel gesagt hat: „Den Lippenbart sollst du nicht verhüllen“ Ez 24, 17, darin liegt, daß (sonst) alle Welt dazu verpflichtet ist. ‖ Nach PirqeREl 17 (9^b) erkannte man den Trauernden daran, daß sein Lippenbart bedeckt war שפמו מכוסה (vgl. Lv 13, 45). ‖ pMQ 3, 82^d, 6: (Der Trauernde) muß seinen Mund bedecken, u. zwar soll er ihn unterhalb מִלְּרַע bedecken יכסינה. Rab Chisda († 309) hat gesagt: Damit man nicht sage: Er hat in seinem Munde Schmerzen (deshalb bedeckt er ihn, aber nicht der Trauer wegen). ‖ MQ 24^a: Sch^emuël († 254) hat gesagt: . . . Jede Verhüllung עטיפה, die nicht wie die Verhüllung der Isma{eliten ist, ist keine Verhüllung. Rab Nachman († 320) zeigte: „Bis zu den Bartgrübchen“ (d. h. nach Raschi: bis zu den Grübchen in den Backen unterhalb des Mundes). ‖ Raschi zu MQ 24^a: Während der Trauernde in den Tagen seiner Trauer verhüllt ist מכוסה, muß er am Sabbat seine Nase u. seinen Lippenbart u. seinen Backenbart entblößen, um kundzutun, daß am Sabbat kein Trauern stattfindet.

h. Zu den Worten Schab 8, 3: „Wer (am Sabbat) soviel Schminke (aus einem Privatbezirk in einen öffentlichen) hinausträgt, wie zum Schminken eines Auges genügt, (ist schuldig, ein Sündopfer darzubringen)“, bemerkt Rab Huna, † 297, Schab 80^a: „Denn so schminken sittsame Frauen (nur) ein Auge.“ Raschi: „Sittsame Frauen, die verhüllt מעוטפות einhergehen, entblößen מגלות nur ein Auge, um sehen zu können, u. dieses schminken sie. . . . Die Dorfbewohnerinnen haben soviel Zurückgezogenheit nicht nötig; denn es findet sich dort nicht Scherz u. Leichtsinn (Ausgelassenheit), . . . u. sie bedecken ihr Angesicht nicht u. schminken ihre beiden Augen.“

---

[1] Qimchith ist hier der Name der Mutter des Schim{on. — Josephus, Ant. 18, 2, 2 nennt einen Hohenpriester Simon, Sohn des Κάμιθος (um 17—18 n. Chr.), der mit unserm Schim{on b. Qimchith identisch sein dürfte; vgl. Schürer[4] 2, 271).

[2] Der Speichel eines Heiden verunreinigt nach dieser Stelle wie der Speichel eines mit geschlechtlichen Ausflüssen Behafteten, vgl. Lv 15, 8.

[3] „Mehl“ = „Nachkommenschaft“ entspricht dem euphemistischen „mahlen“ = „sich begatten“.

i. M^e^g 10^b^: R. Sch^e^muël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Jede junge Frau, die sittsam (zurückgezogen) im Hause ihres Schwiegervaters lebt, verdient, daß Könige u. Propheten aus ihr hervorgehen. Woher das? Weil von der Tamar geschrieben steht (Gn 38, 15): „Juda sah sie u. hielt sie für eine Hure, weil sie ihr Gesicht bedeckt hatte כסתה.“ Weil sie ihr Gesicht (in jener Stunde) bedeckt hatte כסתה, darum hätte er sie für eine Hure gehalten? Vielmehr weil sie (früher) ihr Gesicht bedeckt hatte כסתה im Hause ihres Schwiegervaters, so daß er sie nicht kennenlernte, war sie für würdig erachtet worden, daß aus ihr Könige u. Propheten hervorgingen. — Der Anfang dieser Ausführung auch Soṭa 10^b^. || TanchB וישב § 17 (94^a^): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Weil (Tamar) ihr Angesicht bedeckte כסתה, solange sie im Hause ihres Schwiegervaters war (darum erkannte sie Juda nicht). Auf Grund dieser Stelle (Gn 38, 15) haben unsre Lehrer gesagt: Der Mensch muß seine Schwiegertochter kennenlernen (damit er nicht durch sie zu Falle kommt). || GnR 85 (54^d^): R. Chijja b. Zabdâ (ein Amoräer aus unbestimmter Zeit) hat gesagt: Der Mensch muß darauf bedacht sein, die Schwester seiner Frau u. seine weiblichen Anverwandten kennenzulernen (nach ihrem Aussehen), damit er nicht durch eine von ihnen strauchle. Von wem lernst du das? Von J^e^huda (nämlich Gn 38, 15). || ExR 41 (97^d^): R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Wie eine Braut alle Tage, die sie im Hause ihres Vaters weilt, sich sittsam zurückhält, so daß kein Mensch sie kennenlernt מכירה, aber wenn sie sich anschickt, unter ihren Traubaldachin zu treten, ihr Angesicht entblößt מגלה, als wollte sie sagen: „Wer ein Zeugnis über mich weiß, der komme u. zeuge wider mich (gegen meine Sittenreinheit): so muß ein Gelehrtenschüler sich sittsam zurückhalten wie eine Braut u. durch seine guten Werke bekannt werden wie eine Braut, die sich selbst bekanntgibt מפרסמת (durch Entblößung ihres Angesichts im Traugemach). — Eine abweichende Parallelstelle Midr HL 4, 11 (115^b^) s. bei Mt 9, 15 S. 509 Anm. *g*.

k. Schab 6, 6: Die arabischen Jüdinnen dürfen (am Sabbat) verschleiert רְעוּלוֹת ausgehen (weil der Schleier zu ihrer tagtäglichen Tracht gehört). (Raschi: Die arabischen Frauen pflegen ihren Kopf u. ihr Gesicht mit Ausnahme der Augen zu verhüllen).

l. K^e^th 72^a^: Nach der Tora erscheint das Spinnkörbchen (der Frauen) als genügend (zur Bedeckung des Kopfes einer Frau; vgl. oben in Anm. *a* SNu 5, 18 § 11, wo Asche zur Bedeckung des Kopfes als genügend erscheint); aber nach dem jüdischen Recht (das hier über das Gesetz Moses hinausgeht) ist auch ein Spinnkörbchen (als Kopfbedeckung) verboten. R. Asi (um 300) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Beim Spinnkörbchen gibt es nichts von entblößtem Kopf פרוע ראש (d. h. es genügt als Kopfbedeckung). Es wandte R. Z^e^ʿira (um 300) ein: Wo denn? Wenn man sagen wollte: „Auf der Straße“, so haben wir das jüdische Recht (das das Spinnkörbchen als ungenügend ablehnt), vielmehr auf dem Hofe (genügt das Körbchen). Aber wenn dem so wäre (daß die Frauen auch auf dem Hofe ihren Kopf bedeckt halten müßten), dann bliebe unserem Vater Abraham keine Tochter, die bei ihrem Gatten verweilen dürfte (sie müßten alle entlassen werden, da sich die Frauen um das Bedecken ihres Kopfes im eigenen Gehöft wenig kümmern). Abaje († 338/39) — oder wie auch gesagt worden ist, Rab Kahana (wohl der Jüngere, um 300) hat gesagt: Von einem Hof in den andren oder in einem (von Leuten wenig betretenen) Durchgang (darf sich die Frau mit dem Spinnkörbchen bedecken, aber nicht in einem öffentlichen Gebiet).

m. Vgl. pM^e^g 1, 72^a^, 52 in Anm. *f*. — Der Gattin des R. ʿAqiba († um 135) bezeugt der Patriarch Gamliël (II., um 90), daß sie ihre Haarflechten verkauft habe, damit sich ihr Mann mit dem Torastudium beschäftigen könne, s. pSchab 6, 7^d^, 56; pSoṭa 9, 24^c^, 8.

n. K^e^th 5, 8: Der Mann hat der Frau ein Deckchen כִּפָּה für ihren Kopf, einen Gurt für ihre Hüften u. Schuhe von einem Fest zum andern (d. h. an jedem der drei großen Feste) zu geben. — Die כיפה war also ein notwendiges u. schnell verbrauchtes Bekleidungsstück für jede Frau. Daß sie aus Wolle bereitet war, bezeugt der Ausdruck כיפה של צמר zB Schab 57^b^, 25. 26. 27. || pSchab 5, 7^b^, 45: Wie die כיפה, mit der sie (die Frau) die Augenbrauen bedeckt. || TSchab 4, 7 (115): R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) hat gesagt: Mit jedem Deckchen בכיפה unter dem Haar darf die Frau am Sabbat ausgehen



(da nicht zu besorgen ist, daß sie es hervorziehen werde, um es andren Frauen zu zeigen; denn dadurch würde sie ihre Haarfrisur auflösen), mit einem Deckchen über dem Haar darf sie am Sabbat nicht ausgehen. — Mit dem Deckchen unter dem Haar ist die כיפה gemeint.

o. שְׁבִיס Stirnband, häufig, zB TKel BB 5, 15 (595) שביס של סבכה „Stirnband des Netzes" genannt, offenbar weil das Netz daran befestigt wurde. In dieser Tosephtastelle wird auch gefragt: Und wie lang ist sein (des שביס) Maß? So lang, daß es von einem Ohr bis zum andren reicht. || טוֹטֶפֶת. — Schab 6, 1: Die Frau darf (am Sabbat) nicht ausgehen . . . mit dem Stirnband טוטפת, auch nicht mit den Bändern (סַנְבּוּטִין, andre Lesart: סַרְבִּיטִין) daran, wenn sie nicht angenäht sind, . . . in einen öffentlichen Bezirk. — Das. 6, 5: Es darf die Frau (am Sabbat) ausgehen . . . mit dem Stirnband u. mit den Bändern daran, wenn sie angenäht sind, . . . in den Hof. — Allgemeiner heißt es TSchab 4, 6 (115): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Es darf die Frau (am Sabbat) ausgehen . . . mit dem Stirnband טוטפות u. den Bändern סרביטין, wenn diese angenäht sind. — Auf diese Bar scheint sich Schab 57ᵇ zu beziehen: . . . Es darf die Frau (am Sabbat) ausgehen . . . mit dem Stirnband טוטפת u. den festgemachten Bändern סרביטין. — Darauf folgt Schab 57ᵇ: Was ist ein Stirnband טוטפת u. was sind Bänder סריביטין? R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Das Stirnband geht herum von einem Ohr bis zum andren; die Bänder reichen bis an das Kinn.

p. כָּבוּל wird Schab 6, 1 unter den Dingen aufgezählt, mit denen die Frau am Sabbat nicht in einen öffentlichen Bezirk gehen darf. Bereits R. Jannai (um 225) erklärt Schab 57ᵇ, daß er nicht wisse, was unter כבול zu verstehen sei, ob der „Sklavenstrick" oder ein wollenes Deckchen. Dagegen sagt R. Abbahu (um 300) das. Z. 26: Einleuchtend ist die Meinung desjenigen, welcher gesagt hat, es sei damit ein Deckchen von Wolle gemeint. Dann heißt es weiter: „Eine Bar lautet ebenso: Es darf eine Frau (am Sabbat) mit dem כבול . . . ausgehen in den Hof. (Vgl. hierzu Schab 6, 5 in der vorigen Anm. *o.*) R. Schimʿon (um 150) sagte: Auch mit dem כבול in einen öffentlichen Bezirk. Als allgemeine Regel hat R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) gesagt: Mit allem, was sich unterhalb des Haarnetzes סבכה befindet, darf sie ausgehen; mit allem, was sich oberhalb des Haarnetzes befindet, darf sie (am Sabbat) nicht ausgehen" (u. zu den Dingen unterhalb des Haarnetzes gehört der כבול, also darf sie mit ihm ausgehen). — Hiernach war der כָּבוּל ein wollenes Deckchen, das über den Haarflechten, aber unter dem Netz getragen wurde, wie die כִּיפָה unter den Haarflechten.

q. Das Netz samt seinen Bändern wird erwähnt zB Schab 15, 2: Es gibt Knoten, wegen deren Schürzung (am Sabbat) man sich nicht straffällig macht. . . . So darf eine Frau knoten . . . die Bänder des Netzes חוּטֵי סְבָכָא. — Daß das Netz sich über dem כָּבוּל befand, bezeugt die allgemeine Regel des R. Schimʿon b. Elʿazar am Ende der vorigen Anm. *p.*

r. Zu den Bändern am Stirnband טוטפת s. Anm. *o*, zu denen am Netz s. Anm. *q.* — Allgemein heißt es Schab 6, 1: Eine Frau darf (am Sabbat) nicht ausgehen (in einen öffentlichen Bezirk) mit Bändern von Wolle, mit Bändern aus Leinenzeug, mit Schleifen an ihrem Kopf. — Es werden damit Bänder u. Schleifen am Stirnband u. Netz gemeint sein. || TKel BB 5, 16 (595): Bleche, (metallene) Plättchen u. (sonstige) Schmucksachen am Stirnband שביס sind rein u. wegen Verbindung mit dem Stirnband verunreinigungsfähig; die Schleifen daran (am Stirnband) sind rein; Nähte (durch die die Schleifen mit dem Stirnband verknüpft sind) gelten als Verbindung (so daß die Schleifen mit dem Stirnband unrein werden).

s. Soṭa 1, 6: Mit dem Maße, mit welchem ein Mensch mißt, mißt man (= Gott) ihm: sie schmückte sich für die Sünde, darum verunehrt (verunstaltet) sie נִוְּלָהּ Gott. — Das. 1, 7: War sie mit weißen Kleidern bekleidet, so bekleidet man sie mit schwarzen. Waren Goldsachen an ihr, Ketten, Nasenringe u. andre Ringe, so nimmt man sie von ihr ab, um sie zu verunehren. . . . Jeder, der sie sehen will, darf kommen u. sie sehen, ausgenommen ihre Sklaven u. ihre Sklavinnen, weil ihr Herz stolz gegen diese ist (u. sie infolgedessen erst recht kein Bekenntnis ihrer Schuld ablegen würde). Und alle Frauen dürfen sie sehen, denn es heißt: „Gewarnt werden alle Weiber, daß sie nicht



tun nach eurer Unzucht" Ez 23, 48. ‖ SNu 5, 18 § 11 (5ª): R. Jochanan b. Baroqa (um 110) sagte: Man verunehrt מנוולין die Töchter Israel nicht über das hinaus, was in der Tora (nämlich Nu 5, 18) geschrieben steht: Eine leinene Hülle (Vorhang) breitete man zwischen ihm (dem Priester) u. dem Volke aus. . . . Man antwortete ihm: Wie sie die Ehre Gottes nicht geschont hat, so schonte man auch nicht ihre Ehre, sondern schändete sie mit dieser ganzen Verunehrung: wer sie sehen wollte, durfte es, mit Ausnahme ihrer Sklaven u. Sklavinnen, weil ihr Herz stolz gegen sie ist. Sowohl Männer als auch Frauen, sowohl Verwandte als auch Fernstehende durften sie sehen, denn es heißt: Gewarnt werden alle Weiber usw. Ez 23, 48. ‖ TSoṭa 3, 2 (295): Sie stand vor ihm (ihrem Buhlen), darum stellt der Priester sie vor alle(s Volk) hin, damit sie ihre Schmach sehen; vgl. Soṭa 8ᵇ.

t. Nu 5, 18: „Es stelle der Priester das Weib vor Jahve ופרע את ראש האשה." Die rabbinischen Ausleger haben פרע hier im Sinne von „entblößen" gefaßt: „Der Priester entblöße das Haupt des Weibes." Das ergibt sich daraus, daß sie neben dem Kopf auch die Brust des Weibes zum Objekt des פרע gemacht haben. Soṭa 8ª Bar: (Der Priester) entblöße das Haupt des Weibes Nu 5, 18. Da höre ich nur von ihrem Kopf; woher in bezug auf den Körper? Die Schrift sagt lehrend Nu 5, 18: האשה „das Weib" (d. h. das Weib selbst). Dasselbe NuR 9 (155ᵇ). — Unter dem „Gebot der Entblößung" מצות פריעה, von dem einigemal bei der Soṭa gesprochen wird, ist deshalb sowohl die Entblößung des Kopfes, als auch die der Brust zu verstehen. SNu 5, 18 § 11 (5ª): (Der Priester) entblöße den Kopf des Weibes Nu 5, 18. Der Priester wandte sich hinter sie u. entblößte sie, um an ihr das Gebot der Entblößung zu erfüllen; das sind Worte des R. Jischmaʿel († um 135). — Ebenso wenige Zeilen weiter R. Jochanan b. Baroqa (um 110). — Dementsprechend berichten die Stellen, die von der Ausführung des Entblößungsgebotes handeln, regelmäßig auch von der Entblößung der Brust des Weibes; s. Anm. *u*.

u. Ausführung der Entblößungsvorschrift. Soṭa 1, 5: Der Priester erfaßte ihre Kleider: wenn sie eingerissen wurden, so wurden sie eingerissen, u. wenn sie zerrissen wurden, so wurden sie zerrissen, bis er ihr Herz (d. h. ihre Brust) entblößte מגלה, u. zerstörte (riß nieder, סותר) ihr Haar. R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Wenn ihr Herz (Busen) schön war, so entblößte er es nicht לא היה מגלהו, u. wenn ihr Haar schön (üppig) war, so zerstörte er es nicht לא היה סותרו (damit nicht die Sinnlichkeit der jungen Priester u. sonstiger Zuschauer erregt würde). — Die Meinung des R. Jᵉhuda ist nicht anerkannt worden. — Dasselbe TSoṭa 1, 7 (293); NuR 9 (155ᵇ). ‖ Soṭa 8ª: Was will die Schrift lehrend sagen: „Er entblöße den Kopf" Nu 5, 18? Das lehrt, daß der Priester ihr Haar zerstörte סותר. — Dasselbe NuR 9 (155ᵇ). ‖ Genauer heißt es in bezug auf das Zerstören der Haarfrisur TSoṭa 3, 3 (295): Der Priester nahm das Deckchen כבינה von ihrem Kopf weg u. legte es unter seine Füße. — Dasselbe Soṭa 8ᵇ. Mit dem Wegreißen der כבינה, die unter den Haarflechten lag, fielen diese vom Kopf, u. der Kopf war damit entblößt פרוע. Umgekehrt galt der Kopf als bedeckt מכוסה, solange die Haarfrisur in Ordnung war. Wenn es also von der Frau zB Kᵉth 72ª heißt, daß sie nicht בפרוע ראש ausgehen soll, so ist es sachlich einerlei, ob man בפרוע ראש übersetzt: „mit entblößtem Kopf" oder „mit aufgelöstem Kopfhaar"; denn der entblößte Frauenkopf ist eben ein solcher, dessen Haarfrisur aufgelöst oder in Unordnung gebracht ist. Sprachlich aber hat man daran festzuhalten, daß פרע הראש den rabbinischen Gelehrten zunächst bedeutet hat „den Kopf entblößen". Das beweisen namentlich folgende Stellen. Pᵉsiq 77ª (s. die Stelle nebst Parallelen bei 1 Kor 11, 4 S. 426, *m*) wird von Männern, die ein königliches Edikt vernehmen, gesagt: פורעין ראשיהם = „sie entblößten ihren Kopf", u. nicht etwa: „sie lösten ihr Kopfhaar auf", so daß es in Unordnung geriet. — Von der jungfräulichen Braut heißt es Kᵉth 2, 1, daß am Hochzeitstage ihr Kopf entblößt sei ראשה פרוע. Darin liegt dann allerdings auch, daß ihr Haar aufgelöst, d. h. nicht in der üblichen Frisur geordnet war; aber die Übersetzung hat dabei stehen zu bleiben, daß ראשה פרוע bedeutet: „ihr Kopf war entblößt". Daß so übersetzt werden muß, beweist ExR 41 (97ᵈ) — s. die Stelle in Anm. *i* —, wo Resch Laqisch dafür einsetzt: „sie entblößt מגלה ihr Angesicht." — In der Anm. *l* gebrachten Stelle Kᵉth 72ª sagt R. Jochanan: „Beim Spinnkörbchen gibt es nichts hinsichtlich eines פרוע ראש." Das trifft zu, wenn



פרוע ראש den entblößten Kopf bezeichnet; denn die Entblößung des Kopfes wird durch den aufgesetzten Korb beseitigt; es träfe aber nicht zu, wenn mit פרוע ראש das aufgelöste, in Unordnung gebrachte Haupthaar gemeint wäre; denn aufgelöstes Haar bleibt aufgelöstes Haar, auch wenn ein Körbchen darauf gesetzt wird. — SNu 6, 5 § 25 (8^b) lesen wir zu den Worten (Nu 6, 5): „Indem er groß werden läßt den freien Wuchs seines Haupthaars“: Warum ist dies gesagt? Weil es heißt (Lv 13, 45): „Der Aussätzige, an welchem der Schaden ist, dessen Kleider sollen eingerissen sein u. sein Haupthaar sei פרוע.“ פרוע bedeutet „er lasse das Haar lang wachsen“. Du sagst: פרוע bedeutet „er lasse das Haar lang wachsen“; oder ist פרוע nicht vielmehr nach seinem Wortlaut (in seiner gewöhnlichen Bedeutung) zu fassen? (Es wird dann entschieden, daß es „lang wachsen lassen“ bedeute, d. h. פרע wird in der Bedeutung „auflösen“ = „wild wachsen lassen“ genommen.) — Was פרע „nach seinem Wortlaut“ bedeute, wird allerdings nicht gesagt; aber gegenüber der Bedeutung „auflösen“ oder „wild wachsen lassen“ kann unter dem „Wortlaut“ nur die Bedeutung „entblößen“ verstanden werden. So auch Friedmann z. St.: שיהא ראשו מגולה = „sein Kopf soll entblößt sein“. Hier haben wir den quellenmäßigen Beweis, daß die gewöhnliche Bedeutung (der Wortlaut) von פרע für die rabbinischen Gelehrten „entblößen“ gewesen ist. Nur Lv 10, 6; 13, 45 u. 21, 10 hat man פרע = „auflösen“, d. h. „wild wachsen lassen“ gedeutet, s. Targ Onk u. Targ Jerusch I zu den genannten Stellen. Doch will R. ʿAqiba († um 135) auch Lv 13, 45 פרע in der Bedeutung „entblößen“ verstanden wissen, s. SLv 13, 45 (260^a); MQ 15^a. Ebenso hat R. Alexandrai (um 270) Midr KL Einl. 21 (34^b) die Worte וראשו יהיה פרוע Lv 13, 45 in einer allegorischen Auslegung = „sein Haupt sei entblößt“ gedeutet; das beweist nicht nur die angezogene Belegstelle Jes 22, 8: „Er hat die Decke Judas aufgedeckt“, sondern auch die hinzugefügte Erläuterung: „man deckte auf, was verdeckt war“ גלו המכוסה; vgl. Midr Qoh 10, 18 (49^a). — Die LXX haben in den genannten Levitikusstellen פרע = „entblößen“ gefaßt, desgleichen in Nu 5, 18.

𝔳. P^esiqR 26 (129^b): Gleich einem Hohenpriester, auf den das Los fiel, das Eiferwasser trinken zu lassen. Man brachte das Weib zu ihm, u. er entblößte פרע ihren Kopf u. legte ihr Haar frei סתר. Dann nahm er den Becher, um sie trinken zu lassen; er blickte auf sie hin (u. sah), daß es seine Mutter war. . . . — Hier erkennt man deutlich, daß in der Haarfrisur die Bedeckung u. Verhüllung der Frau bestand. Solange der Kopfputz in Ordnung war, wußte der Priester nicht, wer vor ihm stand; denn die Haartracht verhüllte ihr Angesicht. Erst als mit der Freilegung des Haares die Entblößung des Kopfes erfolgt war, erkennt er seine Mutter.

Anmerkung. Die Meinung Lightfoots (2, 907), daß die jüdischen Frauen an den gottesdienstlichen Versammlungen im Tempel unverhüllt teilgenommen hätten, kann aus den rabbinischen Quellen nicht begründet werden. Die von Lightfoot angezogene Stelle Qid 81^a lautet: (R.) Abin (um 325) hat gesagt: Das Gedränge (u. das dabei vorkommende ungehörige Verhalten der Menge) im Jahre findet am Feste statt סקבא דשתא ברגלא. — Nach dem Zusammenhang handelt es sich um den ungehörigen Verkehr der beiden Geschlechter bei größeren gottesdienstlichen Versammlungen. Raschi u. die Tosaphisten bemerken zu R. Abins Ausspruch, daß sich die Männer u. Frauen bei diesen Zusammenkünften Blicke zugeworfen hätten; die Tosaphisten fügen noch hinzu: Einige sagen: Deshalb pflegte man nach dem Passah- u. Laubhüttenfest zu fasten. — Über leichtfertiges Wesen, das sich zwischen den Männern u. Frauen am Laubhüttenfest im Tempel breitgemacht habe, wird auch sonst geklagt, s. TSukka 4, 1 ff. im Exkurs: „Das Laubhüttenfest“ Nr. V (Band II S. 807). Aber daraus darf man noch nicht folgern, daß die Frauen unverhüllt den Tempel besucht hätten. Ihre Verhüllung war gewiß nicht so fest u. dicht, daß sie nicht jeden Augenblick hätte gelockert werden können.

11, 5 𝔅: Denn ein u. dasselbe ist sie mit einer Geschorenen.

Eine geschorene Frau galt als häßlich u. verunstaltet.

Naz 4, 5: Wenn für sie (die Nasiräerin) eine von den Blutarten (Nu 6, 14) gesprengt worden ist, so kann ihr Mann ihr (Nasiräats-)Gelübde nicht mehr aufheben. R. ʿAqiba



(† um 135) sagte: Auch wenn nur eins von all den Tieren (Nu 6, 14) für sie geschlachtet worden ist, kann er ihr Gelübde nicht mehr aufheben. Für welchen Fall gelten diese Worte? Für das Scheren in Reinheit (Nu 6, 18), aber beim Scheren der Unreinheit wegen (s. Nu 6, 9) darf er es aufheben; denn er kann sagen: Ich mag keine verunstaltete Frau אשה מנוולת. Rabbi († 217?) sagte: Auch beim Scheren in Reinheit (Nu 6, 18) kann er es aufheben; denn er kann sagen: Ich mag keine geschorene Frau אשה מגולחת. — Etwas geändert in TNaz 3, 14 (287). ‖ SDt 21, 12 § 212 (112[b]): „Sie soll ihr Haupt scheren u. ihre Nägel herrichten" Dt 21, 12. R. Eliʿezer (um 90) sagte: Sie soll abschneiden (die Nägel); R. ʿAqiba († um 135) sagte: Sie lasse sie lang wachsen. R. Eliʿezer hat gesagt: Es wird hier von einem Tun am Kopfe u. von einem Tun an den Nägeln gesprochen. Wie das Tun, von dem beim Kopfe geredet wird, ein Wegtun ist, so ist auch das Tun, von dem bei den Nägeln geredet wird, ein Wegtun (also ein Abschneiden). R. ʿAqiba sagte: Es wird von einem Tun am Kopfe u. von einem Tun an den Nägeln gesprochen. Wie das Tun, von dem beim Kopfe geredet wird (d. h. das Scheren), eine Verunstaltung ניוול ist, so ist auch das Tun, von dem bei den Nägeln geredet wird, eine Verunstaltung (bedeutet also das Wachsenlassen). Ein Beweis aber für die Worte des R. Eliʿezer ist: M[e]phiboscheth, der Sohn Sauls, zog herab dem König (David) entgegen, weder seine Füße noch seinen Bart hatte er hergerichtet (durch Abschneiden der Nägel usw.) 2 Sm 19, 25. — Dasselbe als Bar J[e]b 48[a].

11, 6: Wenn es aber schimpflich für ein Weib ist, sich (das Haar) abschneiden oder scheren zu lassen.

Vgl. die Zitate bei 1 Kor 11, 5 𝔅.

11, 7 𝔄: Indem er (der Mann) Bild u. Ehre Gottes ist.

NuR 3 (140[d]): Alles Männliche . . . sollst du mustern Nu 3, 15. Warum alles Männliche? u. warum erwähnt er nicht das Weibliche? Weil die Ehre כבוד Gottes von den Männern aufsteigt.

11, 7 𝔅: Das Weib ist des Mannes Ehre.

Raschi zu Jes 44, 13 „nach Menschenschönheit" כתפארת אדם: damit ist die Frau gemeint; denn sie ist ihres Mannes Ehre תפארת. — So kann nun auch K[e]th 66[a] umgekehrt gesagt werden: In der Beschimpfung seiner Frau liegt für ihn (den Mann, lies ליה statt לה) eine Beschimpfung.

11, 10 𝔄: Deshalb ist das Weib verpflichtet, eine Macht auf dem Kopfe zu haben.

Nach der Halakha war der entblößte Kopf ראש פָּרוּעַ, in welchem die Braut sich an ihrem Hochzeitstage im Hochzeitszuge zeigte, ein Beweis ihrer Jungfräulichkeit.[a] Nimmt man hinzu, daß das unbedeckte Haupt sonst als Sinnbild der Freiheit galt (s. bei 1 Kor 11, 4 S. 424 Anm. *d*), so bedeutete das Erscheinen der Braut mit entblößtem Kopf, daß sie eine freie Jungfrau sei, die bisher noch nicht der Macht רְשׁוּת eines Mannes unterstanden habe.[b] Erst mit der Verheiratung geht sie in die Gewalt des Mannes über נכנסה לרשות הבעל, so daß von da an die Macht ihres Mannes auf ihr ist רשות בעלה עליה.[c] Als äußeres Zeichen dieser veränderten Stellung der Frau dient die Bedeckung ihres Kopfes: indem die verheiratete Frau nach jüdischem Recht nur mit bedecktem Kopf ausgeht (s. bei 1 Kor 11, 5 𝔄 S. 427), erkennt sie damit an, daß die Macht eines Mannes auf ihr sei.[d] Aus dieser Anschauung heraus

redet auch der Apostel, wenn er 1 Kor 11, 10 sagt: Das Weib ist verpflichtet, eine Macht, d. h. ein die Macht des Mannes anerkennendes Zeichen, nämlich die Kopfbedeckung, auf dem Haupte zu haben. Dabei ist, wie man sieht, die Kopfbedeckung selbst, das Sinnbild der Mannesmacht, metonymisch als „Macht“ ἐξουσία = רְשׁוּת bezeichnet. Gerhard Kittel in seinem Aufsatz: Die „Macht“ auf dem Haupte 1 Kor 11, 10 (in den „Arbeiten für Religionsgeschichte des Urchristentums“ Bd. 1, Heft 3, Leipzig 1920) nimmt an, daß ἐξουσία die wörtliche Übersetzung des aramäischen שלטוניתה sei, das nach pSchab 6, 8ᵇ, 48 etwa „Kopfbinde“ oder „Schleier“ bedeute. Dieses Wort habe der Apostel in der Voraussetzung, daß sein Stamm שלט zusammenhange mit שָׁלַט = „Gewalt haben“, wörtlich mit ἐξουσία wiedergegeben, so daß dieses 1 Kor 11, 10 überhaupt nicht mit „Macht“, sondern einfach mit „Hülle“ oder „Schleier“ zu übersetzen sei. — Damit würde der metonymische Gebrauch von ἐξουσία allerdings vermieden sein; aber ob ein griechischer Leser unter ἐξουσία wohl je einen Schleier verstanden hätte?

a. Keth 2, 1: Wenn eine Frau, die verwitwet oder geschieden ist, (ihrem Mann gegenüber) sagt: „Als Jungfrau hast du mich geheiratet“, u. er dagegen sagt: „Nein, sondern als Witwe habe ich dich geheiratet“, so beträgt, falls Zeugen da sind, daß sie (an ihrem Hochzeitstage) unter Hochzeitsgesang (הִינּוּמָא = הִימְנָאָא = ὑμεναῖον) u. mit entblößtem Kopf ausgezogen ist, ihre Hochzeitsverschreibung (auf die sie als Witwe oder Geschiedene Anspruch hat) 200 Zuz. — 200 Zuz betrug die Summe, die der als Jungfrau verheirateten Frau zustand (s. bei Joh 2, 1 S. 387, C); wird ihr diese Summe im Streitverfahren gegen ihren Mann zugesprochen, so ist damit anerkannt, daß sie bei ihrer Verheiratung eine Jungfrau war. Als Beweismittel ihrer Jungfräulichkeit dient außer dem Hochzeitsgesang ihr von Zeugen bestätigtes Auftreten am Hochzeitstage in entblößtem Kopf. In Übereinstimmung hiermit sagt R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) ExR 41 (97ᵈ) — s. die Stelle bei 1 Kor 11, 5 S. 431 Anm. *i* —, daß sich die jungfräuliche Braut unter dem Traubaldachin mit entblößtem Angesicht zeige, als wollte sie sagen: Wer ein Zeugnis wider mich (wider meine Sittenreinheit) weiß, der komme u. zeuge wider mich! — Also der entblößte Kopf der Braut auch hier ein Zeichen ihrer Jungfräulichkeit.

b. Singulär ist die Meinung des Kommentars פני משה zu pKeth 2, 21ᵇ, 4, daß das Unbedecktsein des Kopfes der Braut an ihrem Hochzeitstage ein Zeichen der Trauer um Jerusalem gewesen sei, s. bei Mt 9, 15 S. 509 Fußnote 1. — Bemerkenswert ist Sanh 58ᵇ: Als Rab Dimi (um 320) kam (nämlich von Palästina nach Babylonien), sagte er, R. Elʿazar (um 270) habe gesagt, R. Chanina (um 225) habe gesagt: Ein Noachide (= Nichtisraelit), der eine Sklavin für seinen Sklaven (zum Weibe) bestimmt hat u. ihr dann beiwohnt, wird deswegen getötet. Von wann an? Rab Nachman († 320) hat gesagt: Seitdem man sie Mädchen des NN (des betreffenden Sklaven) nannte. Von wann an ist sie wieder freigegeben? Rab Huna († 297) hat gesagt: Seitdem sie ihren Kopf auf der Straße entblößte. — Das Nichtbedecktsein des Kopfes einer Frau zeigt also deren Ledigsein an.

c. „In die Gewalt des Mannes übergehen“ zB Keth 7, 7 f., s. bei Joh 2, 1 S. 383 Anm. *u*; Ned 10, 5 s. bei Joh 2, 1 S. 397 Anm. *p*. — Die Wendung: „Die Macht ihres Mannes ist auf ihr“ zB TQid 1, 11 (336): Welches sind die Pflichtgebote für den Sohn in bezug auf den Vater? Er speist u. tränkt ihn, er kleidet u. bedeckt ihn, er führt ihn ein u. aus, er wäscht ihm sein Gesicht u. seine Hände u. seine Füße, gleichviel ob Mann oder Weib (gleichviel ob es sich um Sohn oder Tochter handelt, diese Pflichten hat jedes Kind zu erfüllen); nur daß der Mann (Sohn) die Möglichkeit in seiner Hand hat, also zu tun, während die Frau (die Tochter als verheiratete Frau) nicht die Möglichkeit in ihrer Hand hat, also zu tun, weil die Macht ihres Mannes auf ihr ist (der ihr die

Erfüllung jener Pflichten verbieten kann). || SLv 19, 3 (343^a): Warum wird Lv 19, 3 gesagt: איש (ein Mann = jeder) hege Ehrfurcht vor seiner Mutter u. seinem Vater (u. nicht איש ואשה = Mann u. Frau)? Weil der Mann die Möglichkeit dazu besitzt, während die Frau nicht die Möglichkeit dazu besitzt, weil die Macht andrer (vor allem ihres Mannes) auf ihr ist. *d.* Vgl. Sanh 58^b in Anm. *b*.

11, 10 𝔅: Wegen der Engel.

1. Die Forderung, daß die Frau der Engel wegen eine Bedeckung auf dem Kopf haben soll, könnte an u. für sich ihren Grund darin haben, daß die Engel durch den Anblick der unverhüllten Frau nicht zur sexuellen Begehrlichkeit angeregt werden sollen. Traditionen, nach denen Angehörige der Geisterwelt in sinnlicher Leidenschaft zu den Töchtern der Menschenkinder entbrannten u. dann mit ihnen in Geschlechtsverkehr traten, sind in der alten Synagoge ja vielfach in Umlauf gewesen.[a] Allein diese Traditionen beziehen sich immer nur auf böse Geister oder gefallene Engel. Der Apostel aber spricht 1 Kor 11, 10 von *ἄγγελοι* schlechthin, u. da er unter diesen nach seinem sonstigen Sprachgebrauch nur gute Engel versteht, so kann der Gedanke an deren etwaige geschlechtliche Reizung zur Erklärung der Worte *διὰ τοὺς ἀγγέλους* überhaupt nicht in Betracht kommen.[b]

a. Eva hat geschlechtlichen Umgang mit dem Teufel u. den Dämonen gepflogen, u. zwar mit den letzteren 130 Jahre lang, s. bei Mt 4, 1 S. 138 Anm. *c* u. im Exkurs: „Zur altjüdischen Dämonologie" Nr. 2, A Ende. — Die „Söhne Gottes" Gn 6, 2 ff., unter denen die älteren Pseudepigraphen, Josephus u. einige rabbinische Stellen ausdrücklich Engel verstanden haben, nehmen sich Menschentöchter zu Weibern u. erzeugen mit ihnen Riesen, s. die Zitate zu Br. Jud. 7 u. im Exkurs: Zur altjüdischen Dämonologie Nr. 2. — Aschmᵉdai, der König der Dämonen, wohnt den Frauen Salomos bei, s. Giṭ 68^a im Exkurs: Zur altjüdischen Dämonologie Nr. 3. — Das Buch Tobit erzählt, wie der böse Geist Asmodäus (= dem ebengenannten Aschmᵉdai) in sinnlicher Leidenschaft entbrannt sieben Nebenbuhler aus der Männerwelt beiseiteschafft, damit sie der Sara, Raguëls Tochter, sich nicht nahen Tob 3, 8. 17; 6, 14 ff.; 8, 1. — Bᵉrakh 54^b: Rab Jᵉhuda († 299) hat gesagt: Drei bedürfen der Behütung (vor den bösen Geistern); diese sind: ein Kranker, eine Wöchnerin u. ein Brautpaar (wörtlich: ein Bräutigam u. eine Braut). Einige haben gesagt: Auch ein Trauernder; einige haben gesagt: Auch Gelehrtenschüler in der Nacht. — Raschi nennt als Grund für die Brautleute den Neid oder die Eifersucht des Dämons. Dieser mißgönnt also, wie Asmodäus, dem Mann die Braut, die er selbst besitzen möchte; darum sucht er beide zu schädigen.

b. Den Engeln wird im Gegensatz zu den bösen Geistern die Geschlechtlichkeit abgesprochen; s. PᵉsiqR 43 (179^b); Chag 16^a u. GnR 8 bei Mt 22, 30 S. 891.

2. Eine besondere Klasse unter den Dienstengeln bilden die Schutzengel, die den einzelnen Menschen beigegeben werden, s. bei Mt 18, 10 S. 781 ff. u. bei Apg 12, 15 S. 707 f. Über ihre Zahl bestanden Meinungsverschiedenheiten. R. Abin (I., um 325) u. R. Acha (um 320) sprechen von einem Schutzengel (s. Midr Qoh 10, 20 u. Parallelen bei Mt 18, 10 S. 782 f.). R. Eliʿezer b. Jose Ha-gᵉlili (um 150) kennt deren zwei (s. TSchab 17, 2 f. bei Mt 18, 10 S. 781); ebenso R. Jose b. Jᵉhuda (um 180) u. Rab Chisda († 309), s. Schab 119^b bei Mt 18, 10 S. 781, ferner R. Zᵉriqa (um 300) Chag 16^a bei Mt 18, 10 S. 783 u. die Bar Taʿan 11^a bei Mt 18, 10 S. 783. Nach R. Eliʿezer b. Jose Ha-gᵉlili (um 150) sind beide Schutz-



engel gute Engel oder Engel des Friedens, s. TSchab 17, 2 f. u. TʿAZ 1, 17 f. bei Mt 18, 10 S. 781; der gleichen Meinung scheint Rab Chisda zu sein Schab 119^{b} bei Mt 18, 10 S. 781. Dagegen ist nach R. Jose b. J^{e}huda der eine ein guter u. der andre ein böser Engel Schab 119^{b} bei Mt 18, 10 S. 781. R. Jiçchaq (um 300) vertritt die Ansicht, daß sich die Zahl der Schutzengel erhöhe je nach der Menge der Gebotserfüllungen, die der Mensch aufzuweisen habe: „Vollbringt der Mensch alle Gebote, so übergibt man ihm viele Engel" Tanch משפטים 99^{a} bei Mt 18, 10 S. 781. R. J^{e}hoschuaʿ b. Levi (um 250) spricht von tausend u. zehntausend Engeln, die den Israeliten hütend umgeben (ebendas.); er hebt aus ihrer Menge aber einen hervor, den er des Menschen „Ebenbild" nennt u. in dem er wohl den eigentlichen Schutzengel des betreffenden Menschen sieht, s. Midr Ps 55 § 3 bei Apg 12, 15 S. 707 u. Tanch משפטים 99^{a} bei Mt 18, 10 S. 781. Ähnlich wie R. J^{e}hoschuaʿ b. Levi scheint R. Levi (um 300) über unsre Frage gedacht zu haben, s. Tanch משפטים 99^{a} bei Mt S. 781. Endlich B^{e}rakh 60^{b} handelt von den Schutzengeln, ohne sie zu nennen u. eine bestimmte Zahl anzugeben.[1] — Die vornehmste Aufgabe der Schutzengel ist die Bewahrung des Menschen vor den Nachstellungen der Dämonen, s. Tanch משפטים 99^{a} bei Mt 18, 10 S. 781 u. Midr Ps 55 § 3 bei Apg 12, 15 S. 707. Sie begleiten ihn auf allen seinen Wegen, besonders auf Reisen, um Gefahren von ihm abzuwenden, s. TSchab 17, 2 f. bei Mt 18, 10 S. 781; GnR 59 (37^{b}) bei Mt 18, 10 S. 783; sie werden deshalb gern als Engel bezeichnet, die den Menschen begleiten (Geleitsengel), s. TSchab 17, 2 f. u. Schab 119^{b} bei Mt 18, 10 S. 781 u. Chag 16^{a}; Taʿan 11^{a} bei Mt 18, 10 S. 783. Die Schutzengel nehmen aber auch Anteil an dem korrekten halakhischen Wohlverhalten des Menschen. Findet der Israelit am Freitag abend bei seiner Heimkehr aus der Synagoge die Sabbatlampe angezündet u. den Tisch gedeckt u. alles wohl zugerichtet, dann spricht der gute Schutzengel: Möge es am nächsten Sabbat ebenso sein! u. der böse Engel antwortet widerwillig: Amen! Findet er aber das alles nicht so vor, dann spricht der böse Engel: Möge es am nächsten Sabbat ebenso sein! u. der gute Engel antwortet widerwillig: Amen! s. Schab 119^{b} bei Mt 18, 10 S. 781. Hier tritt der gute Engel deutlich als Hüter der frommen Sitte hervor: es bereitet ihm Kummer, wenn sich ein Haus über die wohlbewährte Ordnung

---

[1] B^{e}rakh 60^{b}: Wenn man den Abort betritt, sagt man (zu den Schutzengeln): Seid geehrt, ihr Geehrten, heilige Diener des Höchsten! Gebt Ehre dem Gotte Israels! Lasset ab von mir, bis ich eingetreten bin u. mein Bedürfnis befriedigt habe u. wieder zu euch komme! Abaje († 338/39) hat gesagt: Der Mensch sage nicht also, sie möchten ihn verlassen u. von dannen gehen; vielmehr sage er: Behütet mich, behütet mich! helft mir, helft mir! stützet mich, stützet mich! wartet auf mich, wartet auf mich, daß ich eintrete u. wieder herauskomme, denn so ist die Weise der Menschenkinder! Wenn er herauskommt, sagt er: Gepriesen sei, der den Menschen mit Weisheit gebildet u. an ihm viele Löcher u. Höhlungen geschaffen hat! Offenbar u. kund ist es vor dem Thron deiner Herrlichkeit, daß, wenn eins von ihnen geöffnet oder verschlossen würde, man vor dir nicht bestehen könnte.

der Feier des Sabbatanbruchs eigenmächtig hinwegsetzt, während der böse Engel darüber sichtlich Genugtuung empfindet. Weiter haben die Schutzengel, sei es mittelbar, sei es unmittelbar, über das Tun u. Lassen ihres Schutzbefohlenen vor Gott Bericht zu erstatten u. Zeugnis abzulegen, s. Midr Qoh 10, 20 u. Chag 16[a] bei Mt 18, 10 S. 782 f. u. S. 783. Je nach dem Stande des Menschen vor Gott verkündigen sie ihm dann Heil u. Frieden, oder auch Unsegen u. Strafe, s. Schab 119[b] u. Taʿan 11[a] bei Mt 18, 10 S. 781 u. 783. Endlich aber können die Schutzengel, wenn des Menschen Maß voll ist, auch zu Vollstreckern des göttlichen Strafwillens an ihm werden; in diesem Fall geben sie ihn in die Gewalt der bösen Geister hin, so R. Levi in Tanch משפטים 99[a] bei Mt 18, 10 S. 781. — Da die Schutzengel auch im Glauben der jungen Christengemeinden ihre Stätte hatten (s. Mt 18, 10 u. Apg 12, 15), so fällt es nicht schwer, zwischen den obigen jüdischen Vorstellungen von ihnen u. 1 Kor 11, 10 gewisse Verbindungslinien zu ziehen: die Frau soll bedenken, daß die Engel als die von Gott verordneten Hüter aller natürlichen Ordnungen in der Welt ein selbstverständliches Interesse daran haben, daß die Frau die uralte Schöpfungsordnung ihrer Unterstellung unter den Mann anerkennt u. innehält. Darum soll die Frau die Engel nicht betrüben, indem sie durch Beseitigung ihrer Kopfbedeckung, die ja das Zeichen ihrer Unterordnung unter den Mann ist, zu erkennen gibt, daß sie jene alte Schöpfungsordnung mißachte. Sie würde die Engel, gewiß zu deren Schmerz, nötigen, wider sie vor Gott Anklage zu erheben u. gegen sie als Zeugen aufzutreten. Darum soll die Frau ihren Kopf bedeckt halten, nicht zuletzt „der Engel wegen", damit diese ihres Amtes mit Freuden walten können u. nicht etwa aus Schutzengeln zu Anklageengeln werden müssen.

3. Wetstein zitiert zu 1 Kor 11, 10 folgende Stelle aus Wagenseil, Soṭa p. 43: ‚Malus est angelus, qui vocatur Usiel, si videat mulierem nudato capite. R. Simeon f. Jochai: Si mulieris capillus nudus est, veniunt mali spiritus, eique insident, et omnia, quae in domo sunt, perdunt.' — Vollständig lautet die Stelle bei Wagenseil wörtlich so: „Die חכמי הקבלה [Weisen der Qabbala, Traditionskundigen] schreiben, daß eine jegliche Frau sol sehr gewarnt seyn, auf Züchtigkeyt und בפרט [insonderheit] mit den Haaren, wieviel böses Leid kommt davon, von Himmel und Erd, auff sich und auff ihren Mann und auf ihre Kinder, und bringt Armuth ins Haus. Schreiben von wegen ר' שמעון בן יוחאי, wo einer Frau ein Haar herausgeht [nämlich aus der Haarfrisur, so daß es lose um den Kopf flattert], da kommen die bösen רוחות [Geister] und sitzen darauf u. verderben alles im Haus, u. die גמרא [Gᵉmara] zählt dreyerley an einer Frauen, is ein Schand; wann sie hoch [= laut] schreyt, u. wann sie weist den Leib, u. die Haar gehen ihr heraus." — Die Stelle ist, wie schon die Berufung auf die „Weisen der Qabbala" zeigt, jüngeren Datums. Daß man aber auch schon in früherer Zeit den

Flatterhaaren am Kopf der Frau eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt hat, beweist Schab 57[b], wo eine besondere Haarbinde (אִיסְטְמָא = στέμμα oder בֵּירִיזִין) erwähnt wird, die speziell zum Zusammenhalten u. Bedecken der lose um den Kopf der Frau flatternden Haare פְּרוּחֵי bestimmt war. Die Späteren haben sich dann über diese Haare ihre eigenen Gedanken gemacht; nach dem obigen Zitat zB, daß die bösen Geister sich auf sie stürzten, um das größte Unheil im Hause anzurichten. Diese Annahme wird damit begründet, daß nach der G^e^mara die aus der Kopffrisur sich lösenden Frauenhaare eine Schande seien. Damit ist der Ausspruch des Rab Schescheth (um 260) in B^e^rakh 24[a] gemeint: „Das Haar an der Frau ist etwas Unzüchtiges עֶרְוָה.“ Und Maß gegen Maß, womit der Mensch sündigt, damit wird er bestraft: weil die Frau mit ihren Haaren gesündigt hat, darum nehmen hinterher die bösen Geister von ihnen Besitz. — Zur Erklärung der Worte *διὰ τοὺς ἀγγέλους* 1 Kor 11, 10 trägt obiges Zitat nichts bei; nicht bloß wegen seines späten Ursprungs, sondern vor allem, weil es von bösen Geistern handelt, während sich 1 Kor 11, 10 auf gute Engel bezieht.

11, 12: Denn wie das Weib aus dem Manne, so auch der Mann durch das Weib, alles aber aus Gott.

GnR 22 (14[d]): R. Jischmaʿel († um 135) fragte den R. ʿAqiba († um 135) u. sprach zu ihm: Da du dem Nachum aus Gimzo (um 90) 22 Jahre (als Schüler) gedient hast, nach welchem die Wörter אַךְ (nur) u. רַק (nur) ausschließen u. die Wörter אֶת־ (mit) u. גַּם (auch) einschließen, was bedeutet da das אֶת־, das hier (Gn 4, 1: קָנִיתִי אִישׁ אֶת־יְהוָה) geschrieben steht? Er antwortete ihm: Wenn gesagt wäre: קָנִיתִי אִישׁ י״י, würde die Sache schwierig sein (es wäre zu übersetzen: Ich habe einen Mann Jahves hervorgebracht); aber es heißt את י״י = mit Jahve(s Hilfe). . . . Ehedem wurde Adam aus Erde geschaffen u. Eva wurde aus Adam מאדם geschaffen; von da an u. weiter (werden die Menschen gebildet) durch unser Bild nach unsrer Ähnlichkeit, nicht ein Mann ohne ein Weib u. nicht ein Weib ohne einen Mann u. nicht beide ohne die Sch^e^khina (Gottheit). — In pB^e^rakh 9, 12[d], 49. 52 u. GnR 8 (6[c]) R. Śimlai (um 250) Autor.

11, 14: Wenn ein Mann langes Haar trägt, ist es ihm eine Unehre.

1. Ez 44, 20 wird betreffs der Priester verordnet: „Ihren Kopf sollen sie nicht kahl scheren יְגַלֵּחוּ u. das Haar sollen sie nicht wild wachsen lassen; gehörig verschneiden כָּסוֹם יִכְסְמוּ sollen sie ihr Haupthaar.“ [1]

[1] Der Targum hat im 1. Satzglied das Verbum גַּלַּח beibehalten u. gibt כסם mit סַפַּר wieder. Hiernach war גִּלַּח, aram. גַּלַּח, soviel wie „kahl scheren“, während סִפֵּר, aram. סַפַּר, ein Scheren bedeutete, bei dem das Haar weniger kurz geschnitten wurde. Dem entspricht die Wortdeutung in SLv 19, 27 (359[a]): „גִּלּוּחַ bedeutet ein Scheren, bei welchem ein Vernichten הַשְׁחָתָה (des Haares bis auf die Wurzel) stattfindet, wie es mit dem Schermesser תַּעַר geschieht.“ (Dasselbe Mak 21[a]; Naz 58[a]; Qid 35[b].) Doch hat sich der Sprachgebrauch an diese Regel nicht gebunden: גִּלַּח bedeutet oftmals genauso wie סִפֵּר einfach „scheren“, s. zB MQ 3, 1. — Sanh 22[b] heißt es: „Was bedeutet כסום יכסמו Ez 44, 20? Es ist gelehrt worden: Wie die julianische Haartracht. Was ist die julianische Haartracht? Rab J^e^huda († 299) hat gesagt, Sch^e^muël († 254) habe gesagt: Ein Verschneiden, bei dem die Haare einzeln zu stehen kommen (ohne übereinander zu fallen). Rab Aschi († 427) hat gesagt: Die Spitze des einen Haares neben der Wurzel des anderen. Man fragte Rabbi († 217?): Wie war die Haartracht des Hohenpriesters? Er antwortete ihnen: Geht hinaus u. seht euch die Haartracht des Ben Elʿaśa (des Schwiegersohnes



Dem hier für die Priesterschaft festgesetzten Haarschnitt, der offenbar die Mitte innehalten will zwischen kahlgeschorenem u. langwallendem Haar, dürfte in Jesu Tagen im großen u. ganzen die Haartracht der gesamten jüdischen Männerwelt entsprochen haben. Man trug also, wie wir sagen würden, halblanges Haar; nur muß man dabei festhalten, daß dieses halblange Haar nach unsren Begriffen eher lang als halblang gewesen ist.[a]

a. Krauß, Archäol. 1, 644 (Anm. 830) verweist in dieser Beziehung auf folgende Stellen. Nach Naz 1, 2 durfte der lebenslängliche Nasiräer sein Haar scheren lassen, sooft es ihm lästig wurde. Raschi bemerkt dazu (Naz 4[a]), daß er es alle 30 Tage habe schneiden lassen; das stimmt mit der Ansicht überein, die Naz 5[a] R. N^ehorai (um 150) vertritt, s. bei Lk 1, 15 S. 83 Anm. *g* u. *h*. Hätte man nun für gewöhnlich kurzes Haar getragen, so würde dieses nach 30 Tagen kaum so lang gewesen sein, daß es der Nasiräer als eine Last hätte empfinden können; nur wenn es von vornherein schon lang war, konnte es in 30 Tagen eine lästig fallende Länge erreichen. — Ohal 3, 4 heißt es: „Befindet sich ein Toter außerhalb (eines Hauses), sein Haar aber innerhalb, so ist das Haus unrein" (denn das am Leichnam haftende Haar macht unrein wie der Leichnam selbst). Die Kasuistik würde diesen Fall kaum konstruiert haben, wenn man überall den Anblick kurz geschorenen Männerhaares gehabt hätte. — Makhsch 1, 5 erklärt R. Jose (um 150): „Wenn jemand sein (etwa durch einen Regenguß naß gewordenes) Haar mit seiner Hülle ausdrückt (um es trocken zu machen), so ist das Herabfließende (im Sinne von Lv 11, 38) geeignet, einen Gegenstand, auf den es fällt, verunreinigungsfähig zu machen." Auch dieser Fall setzt längeres Haar als üblich voraus.

2. Doch ließ man das Haar nicht über eine bestimmte Länge hinauswachsen. Man befürchtete durch zu langes Haar unschön oder, wie es öfters heißt, verunstaltet מְנֻוָּל zu werden. Deshalb wurde es geschnitten, sobald es anfing, wild u. ungeordnet um den Kopf zu hangen.

NuR 10 (160[b]): Warum hat Gott dem Nasiräer befohlen, daß er sein Haupthaar nicht scheren soll (s. Nu 6, 5)? Weil das Scheren ihn schön u. schmuck erscheinen läßt, wie es von Joseph heißt: „Er schor sich u. wechselte seine Kleider" Gn 41, 14. Das Wachsenlassen aber des Haares bedeutet Schmerz u. Trauer (wie es sich zB bei dem mit dem Bann Belegten oder bei dem Trauernden zeigt, die ihr Haar lang u. wild mußten wachsen lassen). Deshalb hat Gott gesagt: Da dieser Nasiräer sich selbst den Wein versagt hat, um sich von der Unzucht fernzuhalten, so soll er sein Haar lang wachsen lassen, um häßlich zu erscheinen, u. sich kasteien, damit der böse Trieb nicht gegen ihn anstürme (wörtlich: nicht auf ihn springe). || NuR 10 (160[c]): Das Langwachsenlassen des Haares ist eine Verunstaltung (נִוּוּל = *ἀτιμία* 1 Kor 11, 14); denn er reibt seinen Kopf nicht ab (um ihn zu reinigen). || Taʿan 2, 7: „Den Leuten der diensttuenden Priesterabteilung u. den Opferbeiständen war es verboten, sich zu scheren u. ihre Kleider zu waschen; aber am 5. (Wochentag) durften sie es zu Ehren des Sabbats." Dazu wird Taʿan 17[a] gefragt: Was war der Grund? Rabbah bar bar Chana (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Damit sie ihren Posten nicht verunstaltet (מְנֻוָּלִין, d. h. mit nicht geschnittenem Haar) antreten möchten. — Parallelstellen: MQ 14[a]; pMQ 3, 81[c], 34. || MQ 3, 1: „Folgende dürfen sich an den Zwischenfeiertagen (des Passah- u. Laubhüttenfestes) scheren lassen: wer aus dem Auslande oder aus der Gefangenschaft kommt, wer aus dem Gefängnis entlassen ist, ein mit dem Bann Belegter, den die Gelehrten losgesprochen haben; desgleichen einer, der sich von einem Gelehrten ein Gelübde hat lösen lassen, ein Nasiräer (dessen Nasiräat gerade abgelaufen ist) u. ein

Rabbis) an. Bar: Rabbi sagte: Nicht umsonst hat Ben Elʿaśa sein Geld vergeudet, sondern um an sich die Haartracht des Hohenpriesters zu zeigen." — Hiernach hätte der Hohepriester ganz kurz geschorenes Haar getragen.



Aussätziger, der aus seiner Unreinheit zu seiner Reinheit übergeht. (Diesen allen ist das Scheren erlaubt, weil sie vorher keine Möglichkeit dazu gehabt hatten.) . . . Allen übrigen Menschen aber ist es verboten.“ Hierzu MQ 14[a]: Warum ist es allen übrigen Menschen verboten? . . . Damit sie nicht verunstaltet מנוולין (= ungeschoren) in das Fest eintreten. — In pMQ 3, 81[c], 31 R. Simon (um 280) Autor. — Die gute Sitte erforderte es also, daß jeder, der auf sein Aussehen etwas hielt, sich vor dem Feste das Haar schneiden ließ. Besonders war der vornehme Mann zu häufigerem Haarschnitt verpflichtet. Sanh 22[b] Bar: Ein König läßt sich täglich das Haar schneiden (s. Jes 33, 17), der Hohepriester von einem Rüsttag auf den Sabbat zum andren (d. h. an jedem Freitag, also zu Ehren des Sabbats), der gewöhnliche Priester einmal in 30 Tagen (wird gefolgert aus Wortanalogie in Ez 44, 20 u. Nu 6, 5). — Dasselbe Taʿan 17[a]; vgl. NuR 10 (161[b]); Mᵉkh Ex 15, 1 (43[a]).

3. Das künstliche Lockengekräusel, das eine frühere Zeit für schön gehalten hatte, galt später als etwas Geckenhaftes u. Sündhaftes.

Urteil der früheren Zeit. TNᵉd 1, 36[d], 43 s. bei Apg 18, 18 S. 748 Anm. *c*. — Zum Urteil der Späteren. GnR 22 (15[a]): R. Ammi (um 300) hat gesagt: Der böse Trieb (= der Teufel) geht nicht an den Seiten, sondern in der Mitte der Straße einher, u. wenn er einen sieht, der mit seinen Augen herumtastet (bald rechts, bald links seine Augen hat), an seinem Haar herumstutzt u. sich auf seiner Ferse hebt, dann sagt er: „Der gehört mir“ הדין דידי. Was ist der Schriftgrund? „Sahst du einen Mann, der weise ist in seinen (eigenen) Augen — Hoffnung hat von ihm der Tor“ (d. h. der böse Trieb; so Spr 26, 12 nach dem Midr). || GnR 87 (55[c]): „Das Weib seines Herrn erhob ihre Augen zu Joseph“ Gn 39, 7. „Darum, Männer von Verstand, höret mir zu!“ Hi 34, 10. Was ist der Kunstgriff Gottes? „Das Tun des Menschen vergilt er ihm“ Hi 34, 11. R. Meïr (um 150), R. Jᵉhuda (um 150) u. R. Schimʿon (um 150) haben gesagt: „Und das Weib seines Herrn erhob ihre Augen zu Joseph“; was steht vor der Stelle geschrieben? „Und Joseph war schön von Gestalt u. schön von Aussehen“ Gn 39, 6. Gleich einem Helden, der auf der Straße stand u. mit seinem Auge herumtastete (s. das vorige Zitat) u. an seinem Haar herumstutzte u. sich auf seiner Ferse erhob. Er sprach: Mir steht das gut, mir steht das schön, ein schmucker Held (wie ich bin)! Da sagte man (= Gott) zu ihm: Wenn du ein Held bist, wenn du schön bist, siehe, eine Bärin (= Potiphars Weib) ist vor dir, auf, schlage sie nieder (lies קפחתיה statt קפחניה)! . . . Gott sprach zu Joseph: Du bist ein Lediger (u. hoffärtig geworden); bei deinem Leben, ich werde die Bärin gegen dich reizen! || Soṭa 1, 7. 8: Mit dem Maße, mit welchem ein Mensch mißt, mißt man ihm. . . . Absalom tat groß mit seinem Haar, deshalb blieb er an seinem Haar hangen. — Parallelstellen: TSoṭa 3, 16 (297); Mᵉkh Ex 15, 1 (43[a]). || Pᵉsiq R 26 (129[a]) s. bei Lk 7, 33 f. S. 161.

11, 15 𝔄: Wenn ein Weib langes Haar hat, gereicht es ihr zur Ehre (Herrlichkeit).

Daß die Frau ihr Haar lang wachsen läßt, wird zwar zu den Flüchen gerechnet, die nach dem Sündenfall auf Eva gelegt wurden;[a] aber daraus darf man nicht folgern, daß langes Haar der Frau als ἀτιμία ausgelegt worden ist. Im Gegenteil war langes u. volles Haar auch nach jüdischem Urteil ein Schmuck für die Frau,[b] während man umgekehrt das abgeschorene Haar als eine Verunstaltung der Frau ansah.[c]

a. ʿEr 100[b]: Rab Jiçchaq b. Abdemi (um 300) hat gesagt: Mit zehn Flüchen ist Eva verflucht worden. . . . In einer Bar ist gelehrt worden: Sie muß das Haar lang wachsen lassen wie die Lilith (eine Nachtdämonin, die Königin der Schedim, s. Exkurs: Zur altjüdischen Dämonologie). — In der Parallele PirqeREl 14 (7[d]) — s. bei Röm 8, 20 f. S. 250 f. —: Sie darf das Haar nicht abschneiden außer wegen Hurerei.



b. Midr HL 4, 1 (109[a]): R. Levi (um 300) hat gesagt: . . . Wenn ein Weib ihr Haar nach hinten (in Flechten) zusammenfaßt, so ist es ein Schmuck תכשיט für sie.

c. Belege s. bei 1 Kor 11, 5 𝔅 S. 434 f.

11, 15 𝔅: Das Haar ist ihr statt eines Überwurfs gegeben.

SDt 31, 14 § 305 (130[a]): Es geschah einmal, daß Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) auf einem Esel ritt, u. seine Schüler gingen hinter ihm. Da sah er, wie ein Mädchen Gerstenkörner unter den Füßen der Tiere der Araber aufsammelte. Als sie den Rabban Jochanan b. Zakkai erblickte, hüllte sie sich in ihr Haar, trat vor ihn u. sprach zu ihm: Rabbi, versorge mich! — Die ganze Stelle bei Joh 3, 1 S. 414 Anm. *d*.

11, 16 𝔄: Streitlustig.

φιλόνεικος etwa = מַקְשָׁה, aram. מַקְשְׁאָה, מַקְשְׁיָא, „einer, der gern Einwände macht", oder = קַנְטְרָן, קַנְתְּרָן „streitsüchtig". — Die Schüler des R. Meïr (um 150) hatten sich durch ihre Sucht, überall Einwände zu erheben, mißliebig gemacht; R. J[e]huda (um 150) suchte sie deshalb als „Streitsüchtige" aus dem Lehrhause auszuschließen.[a] Einer von ihnen, Ephraim, erhielt geradezu den Beinamen מַקְשָׁאָה = „der Einwände Erhebende", „der Disputiersüchtige".[b] Zänkereien u. Streitigkeiten war man abhold, weil es ihre Art sei, sich auszubreiten u. zu verewigen.[c]

a. Naz 49[b] Bar: Nach dem Ableben des R. Meïr sagte R. J[e]huda zu seinen (eigenen) Schülern: Die Schüler des R. Meïr sollen nicht hierher (in das Lehrhaus) kommen, denn sie sind streitsüchtig קנתרנין, u. sie kommen hierher nicht etwa, um Tora zu lernen, sondern um mich in den Halakhoth zu überwinden, kommen sie.

b. GnR 48 (30[c]): (Abraham nahm Dickmilch u. süße Milch u. das junge Rind usw. Gn 18, 8.) Und wo war denn das Brot (von dem zuvor Vers 5 die Rede ist)? Ephraim Maqscha'ah von den Schülern des R. Meïr sagte im Namen des R. Meïr: Sie (Sara) hatte Menstruation bekommen u. der Teig war unrein geworden (so mußte das in Aussicht gestellte Brot in Wegfall kommen).

c. Sanh 7[a]: Wie wenn man Wasserfluten entfesselt, ist des Zankes Anfang Spr 17, 14. Rab Huna († 297) hat gesagt: Der Streit תגרא gleicht der Rinne eines Wasserdurchbruchs: wenn sie sich erweitert, erweitert sie sich immer weiter. Abaje, der Ältere († 338/39), sagte: Er gleicht dem Brett am Uferrand (lies כבנתא דגודא statt: כגודא דאבנתא): wenn es einmal daliegt, bleibt es liegen.

11, 16 𝔅: Wir haben solche Gewohnheit nicht.

συνήθεια vermutlich = מִנְהָגָא in GnR 50 (32[a]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Es entstand ein großer Streit (zwischen Lot u. seinem Weibe) wegen des Salzes. Er sagte zu ihr: Gib diesen Gästen ein wenig Salz. Sie aber antwortete ihm: Willst du diese schlechte Gewohnheit מנהגא בישא auch hier einführen?

11, 19: Denn es ist nötig, daß auch Parteiungen unter euch sind, damit die Bewährten bei euch offenbar werden.

Parteiungen מַחֲלוֹקוֹת (Sing. מַחֲלֹקֶת) galten vom Übel, s. TSoṭa 14, 1 ff. bei Röm 2, 21—23 S. 106; TSanh 7, 1 = Bar Sanh 88[b] s. im Exkurs: Der Todestag Jesu, Band II S. 816 f.; ferner s. bei Mt 12, 25 S. 635. — Nur einem zur Parteiung führenden Streit erkannte man Berechtigung zu, nämlich dem, der um Gottes willen, d. h. ohne selbstische Nebenzwecke geführt wird, s. Aboth 5, 17 bei Mt 21, 25 S. 863 f.



11, 20: Das Herrnmahl.

In der rabbinischen Literatur wird das heilige Abendmahl vielleicht erwähnt Midr Qoh 1, 8 (9[a]), s. bei Mt 4, 13 S. 159.

11, 22: Und beschämt die, die nichts haben?

Die alte Synagoge hat es sich vielfach angelegen sein lassen, auf die Gefühle der Armen schonend Rücksicht zu nehmen.

MQ 27[a] Bar: In früherer Zeit sandten die Reichen (die Speisen der Trauermahlzeit, s. Exkurs: Liebeswerke) in das Trauerhaus in silbernen u. goldenen Schalen u. die Armen in Körben aus abgeschälten Weidenruten; da aber die Armen dadurch beschämt wurden מתביישים, so verordnete man, daß alle in Körben aus abgeschälten Weidenruten bringen sollten um der Ehre der Armen willen. Bar: In früherer Zeit ließen die Reichen in einem Trauerhaus aus weißen Gläsern trinken (d. h. sie übersandten die Getränke zum Trauermahl in Gefäßen aus weißem Kristallglas) u. die Armen aus (billigen) farbigen Gläsern; da aber die Armen dadurch beschämt wurden מתביישין, so verordnete man, daß alle aus farbigen Gläsern sollten trinken lassen um der Ehre der Armen willen. — Die 2. Bar auch TNidda 9, 17 (651). || MQ 27[a]: In früherer Zeit ließ man das Angesicht der (verstorbenen) Reichen (auf der Totenbahre) unverhüllt, während man das Angesicht der Armen verhüllte, weil deren Angesicht infolge der Hungersnöte schwarz wurde; da aber die Armen dadurch beschämt wurden מתביישין, so verordnete man, daß man die Gesichter aller verhüllen sollte um der Ehre der Armen willen. In früherer Zeit trug man die Reichen auf Bahren mit Gurten (oder Riemen zur Grabstätte) hinaus u. die Armen in einem Korbgeflecht; da aber die Armen dadurch beschämt wurden, verordnete man, daß man alle in einem Korbgeflecht hinaustragen sollte um der Ehre der Armen willen. — Der 2. Teil auch TNidda 9, 16 (651). || Zu den Tänzen der Jungfrauen in den Weinbergen Jerusalems am 15. Ab u. am Versöhnungstage mußten die weißen Kleider geborgt werden, damit diejenige nicht beschämt würde, die ein solches nicht besaß, s. Taʿan 4, 8 bei Joh 2, 1 S. 381 Anm. *l*. In der Bar Taʿan 31[a] heißt es hierzu: Die Tochter des Königs borgte sich (das weiße Kleid) von der Tochter des Hohenpriesters, diese von der Tochter des Priestervorstehers, diese von der Tochter des Kriegsgesalbten, diese von der Tochter des gemeinen Priesters u. alle (übrigen) Israelitinnen gegenseitig voneinander, damit nicht beschämt würde, die keins hatte. || Ferner s. Chag 5[a]; pSchᵉq 5, 49[b], 2 bei Mt 6, 3 f. S. 391.

11, 23: Ich empfing vom Herrn, was ich euch auch überliefert habe.

παραλαμβάνειν = קִבֵּל, *παραδιδόναι* = מָסַר.

Aboth 1, 1: Mose empfing קִבֵּל die Tora (u. zwar sowohl die schriftliche als auch die mündliche) vom Sinai u. überlieferte sie וּמְסָרָהּ dem Josua, Josua den Ältesten, die Ältesten den Propheten, u. die Propheten überlieferten sie מְסָרוּהָ den Männern der Großen Synagoge (nach der Tradition ein Kollegium von 120 Männern, das in der Zeit nach Esra das jüdische Gemeinwesen leitete). — Weitere Beispiele s. Aboth 1, 3; Pea 2, 6 = TanchB במדבר § 27 (11[a]); Zᵉb 1, 3. || Zur Einsetzung des heiligen Abendmahls s. Exkurs: Die altjüdische Passahfeier.

11, 31: Wenn wir uns selbst beurteilten, würden wir nicht gerichtet.

Vgl. TanchB משפטים § 4 (41[b]): R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Wenn es unten Recht gibt, wird kein Recht oben gesprochen; wenn es aber unten kein Recht gibt, so wird oben Recht gesprochen (so ist zu lesen). Wie denn? Wenn die Unteren Recht üben, wird oben kein Recht gesprochen; deshalb hat Gott gesagt: Beobachtet das Recht unten, damit ihr mich nicht veranlaßt, das Recht von obenaus zu üben. — Dasselbe mit Abweichungen DtR 5 (202[a]); Midr Ps 72 § 3 (163[a]); ganz kurz GnR 26 (17[a]).

11,32: Wenn wir gerichtet werden, werden wir von dem Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden.

Der Gedanke, daß die Gerichte Gottes, die über die Frommen kommen, als Erziehungsstrafen zu deren Bestem gemeint seien, begegnet öfters in den Apokryphen u. Pseudepigraphen.

2 Makk 6, 12: Ich ermahne nun die Leser dieses Buches, sich nicht niederschlagen zu lassen ob dieser Unglücksfälle, sondern zu bedenken, daß die Strafen nicht zum Verderben, sondern zur Züchtigung *παιδεία* unsres Volkes dienen. || Judith 8, 27: Denn wie er jene (die Väter) geprüft hat zur Erforschung ihres Herzens, so hat er auch uns nicht gestraft, sondern zur Warnung *εἰς νουθέτησιν* züchtigt der Herr die, so sich ihm nahen. || Weish 12, 22: Während du uns züchtigst *παιδεύων*, plagst du zehntausendfach unsre Feinde, damit wir deine Güte bedenken, wenn wir richten *κρίνοντες*, wenn wir aber gerichtet werden *κρινόμενοι*, auf Erbarmen hoffen. — Das. 12, 2: Du strafst *ἐλέγχεις* gelinde die Gefallenen, u. an das, worin sie gefehlt, erinnernd, weisest du sie zurecht *νουθετεῖς*, damit sie, des Bösen ledig geworden, an dich glauben, o Herr. || Sir 18, 13: Er erbarmt sich derer, die Zucht *παιδείαν* annehmen. || Ps Sal 3, 3 f.: Gerechte gedenken allezeit des Herrn; sie erkennen seine Gerichte als gerecht an. Ein Gerechter achtet es nicht gering, wenn er vom Herrn gezüchtigt wird *παιδευόμενος*, sein Wohlgefallen ist stets vor dem Herrn. — Das. 8, 25 f. 29: Ja, Gott, du hast uns in deiner Gerechtigkeit dein Gericht gezeigt; unsre Augen sahen deine Gerichte, o Gott. Wir priesen deinen in Ewigkeit herrlichen Namen gerecht; denn du bist der Gott der Gerechtigkeit, richtest Israel durch Züchtigung *ἐν παιδείᾳ*. . . . Wohl haben wir uns halsstarrig bewiesen, aber du warst unser Zuchtmeister *παιδευτής*. — Das. 10, 1 ff.: Selig der Mann, dessen der Herr mit Zurechtweisung *ἐν ἐλέγχῳ* gedenkt u. den er mit der Rute vom bösen Weg abwendet, damit er rein werde von Sünde, sie nicht vollende. Wer der Rute den Rücken darbietet, wird rein werden; denn der Herr ist denen gütig, die die Züchtigung *παιδείαν* auf sich nehmen. Denn er ebnet der Gerechten Wege u. verschlingt sie nicht durch Züchtigung *ἐν παιδείᾳ*. — Das. 13, 7 ff.: Die Züchtigung *ἡ παιδεία* der Gerechten infolge (ihrer) Unwissenheit ist nicht zu vergleichen dem Falle der Gottlosen. Der Gerechte wird insgeheim gezüchtigt *παιδεύεται*, damit sich der Gottlose nicht über den Gerechten freue. Er warnt nämlich den Gerechten wie einen geliebten Sohn u. züchtigt ihn wie einen Erstgeborenen. Denn der Herr schont seiner Frommen, u. ihre Übertretungen tilgt er durch Züchtigung *ἐν παιδείᾳ*. — Das. 16, 11: Murren u. Kleinmut in Trübsal halte fern von mir, wenn du mich, habe ich gesündigt, züchtigst zur Besserung *ἐν τῷ σε παιδεύειν εἰς ἐπιστροφήν*.

11, 33: Wartet aufeinander.

Will man *ἐκδέχεσθαι* im Sinne von „erwarten“, „warten auf“ = הִמְתִּין fassen, dann kann auf die Sachparallele verwiesen werden in:

B^erakh 5^b: Abba Binjamin (ein Tannaït ungewisser Zeit) hat gesagt: Wenn zwei (in die Synagoge) eintreten, um zu beten, u. der eine von ihnen mit dem Beten früher fertig wird u. auf den andren nicht wartet ולא המתין את חברו, sondern weggeht, so zerschlägt man ihm sein Gebet vor seinem Angesicht, wie es heißt: Du, der sich selbst in sein Angesicht schlägt, soll deinetwegen die Erde verödet werden? (So Hi 18, 4 nach dem Midr.) Und nicht nur dies, sondern er veranlaßt auch die Sch^ekhina (Gottheit), daß sie sich von Israel entfernt, wie es heißt: Und wegrückt der Fels von seiner Stelle Hi 18, 4; u. „Fels“ ist nichts andres als Gott, wie es heißt: Du versäumtest den Felsen, der dich gezeugt Dt 32, 18. Wenn er aber auf ihn wartet המתין לו, was ist sein Lohn? R. Jose b. Chanina (hier der Ältere, gleichfalls ein Tannaït, gemeint) hat gesagt: Er wird dieser Segnungen gewürdigt, wie es heißt: Wenn du wolltest lauschen auf meine Gebote, . . ., so würde wie der Sand dein Same u. deines Leibes Sprößlinge wie seine Körner sein . . .; u. es würde dem Strome gleich deine Wohlfahrt u. deine Gerechtigkeit wie die Woge des Meeres sein Jes 48, 18 f.



12, 2: Zu den stummen Götzen.

Vgl. LvR 6 (109[c]) bei Röm 1, 23 S. 54, *c*; M[e]kh Ex 15, 11 (49[a]) ebenda S. 55, *d*; Orac Sib 4, 7 ebenda S. 56, *f* Ende; Jubil 12, 1 ff. u. sl Hen 66, 1 ebenda S. 56, *g*.

12, 3: Dem Fluch Verfallenes (sei) Jesus!

ἀνάθεμα = „dem Verderben, dem Fluch Verfallenes", vgl. bei Röm 9, 3 S. 260. — In einem uns vorliegenden hebräischen NT (London 1852) ist ἀνάθεμα Ἰησοῦς wiedergegeben mit לְיֵשׁוּעַ חֵרֶם = „für Jesus der Bann". Einer zur Zeit des Apostels üblichen Ausdrucksweise entspricht das jedenfalls nicht. Damals würde man ἀνάθεμα Ἰησοῦς übersetzt haben mit אָרוּר יֵשׁוּ,[a] aram. לִיט יֵשׁוּ[b] = „verflucht sei Jesus!" oder mit מְחָרַם יֵשׁוּ[c] = „gebannt sei Jesus!" Eine Autorität des 3. Jahrhunderts belehrt uns darüber, daß in der Wendung: „verflucht אָרוּר sei der u. der!" liege ein Bann, ein Fluch u. ein Schwur.[d] — Die Erzählung in Sanh 107[b], daß Jesus von seinem angeblichen Lehrer J[e]hoschuaʿ b. P[e]rachja in den Bann getan worden sei, s. bei Mt 2, 14 S. 84 f.

a. pM[e]g 3, 74[b], 66: Rab († 247) hat gesagt: (Nach der Verlesung der Estherrolle am Purimfest) muß man sagen: Verflucht אָרוּר sei Haman, verflucht אֲרוּרִים seine Söhne! ‖ Soṭa 37[b]: Verflucht ארורין seien der Vater u. die Mutter dieses! ‖ Soṭa 49[b] Bar: Verflucht ארור der Mensch, der Schweine züchtet, u. verflucht וארור der Mensch, der seinen Sohn griechische Weisheit lehrt! — Die Parallele BQ 82[b] s. ausführlich bei Mt 8, 30 S. 493 Anm. *b*. ‖ Sanh 52[a]: Man sagt: Verflucht ארור, wer eine solche (schändliche Tochter) erzeugt hat! Verflucht, wer eine solche erzogen hat! Verflucht, aus wessen Lenden eine solche hervorgegangen ist! — Autor R. Meïr (um 150).

b. GnR 5 (5[a]): Verflucht ליטין seien die Brüste, die diesen gesäugt haben! ‖ Targ Onk Gn 27, 29: Die dich verfluchen, seien verflucht ליטין, u. die dich segnen, seien gesegnet!

c. pMQ 3, 81[d], 38: Dieser Mann sei gebannt מְחָרַם! ‖ pMQ 3, 81[d], 40: (R. Schimʿon b. Laqisch, um 250, sagte zu Räubern, die Feigen gestohlen hatten:) Diese Leute seien gebannt מחרמין! Sie antworteten ihm: Dieser Mann (= du) sei gebannt מחרם!

d. Sch[e]bu 36[a]: In einer Bar ist gelehrt worden: „Verflucht" אָרוּר (sei der u. der)! Darin liegt ein Bann נִידּוּי, darin ein Fluch קְלָלָה u. darin ein Schwur שְׁבוּעָה. Ein Bann, denn es steht geschrieben: Fluchet Meroz, spricht der Engel Jahves, fluchet, ja fluchet ihren Bewohnern! Ri 5, 23. Und ʿUlla (um 280) hat gesagt: Mit 400 Posaunen(stößen) hat Baraq Meroz in den Bann getan שמתיה. Ein Fluch, denn es steht geschrieben: Und jene sollen zum Fluche dastehen Dt 27, 13, u. ferner heißt es: Verflucht der Mann, der ein Schnitz- oder Gußbild macht Dt 27, 15. Ein Schwur, denn es steht geschrieben: Da ließ Josua zu jener Zeit schwören, indem er sagte: Verflucht sei der Mann vor Jahve, der sich erhebt u. diese Stadt Jericho aufbaut! Jos 6, 26.

12, 5: Unterschiede von Diensten.

Zu διακονία vgl. Hor 10[a]: Rabban Gamliël (um 90) lenkte seinen Sinn darauf (den R. Elʿazar חסמא u. den R. Jochanan b. Gudgada, zwei Schüler, die in bitterster Armut lebten) an die Spitze zu setzen (ihnen ein Amt zu übertragen). Als er (nach einer Seereise) landete, schickte er nach ihnen; aber sie kamen nicht. Er schickte abermals, da kamen sie. Er sprach zu ihnen: Ihr meintet wohl, daß ich euch eine Herrschaft שְׂרָרָה geben wollte? Einen Dienst עַבְדוּת will ich euch geben, denn es heißt: Und sie redeten zu ihm u. sagten: Wenn du heute zum Diener עֶבֶד dieses Volkes wirst usw. 1 Kg 12, 7.

12, 12 ff. (Gleichnis vom Leib u. den Gliedern).

Das Gleichnis vom Leib u. den Gliedern in der rabbinischen Literatur.

TTaʿan 2, 5 (217): Solange Rabban Gamliël (um 90) am Leben war, war die Halakha

üblich nach Maßgabe seiner Worte. Nach dem Ableben des Rabban Gamliël suchte R. J^ehoschuaʿ (um 90) seine Worte zu beseitigen. Da stellte sich R. Jochanan b. Nuri (um 110) auf seine Füße u. sprach: Ich sehe, daß nach dem Kopf der Leib sich richtet בתר רישא גופא אזיל: solange Rabban Gamliël am Leben war, war die Halakha üblich nach Maßgabe seiner Worte; jetzt, da er tot ist, wollt ihr seine Worte beseitigen! R. J^ehoschuaʿ antwortete ihm: Wir hören nicht auf dich; wäre die Halakha nach der Meinung des Rabban Gamliël festgesetzt worden, so würde kein Mensch dagegen Einspruch erheben. — Eine Parallele s. ʿEr 41ª, doch ist hier irrtümlich von R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) die Rede. Vgl. auch PirqeREl 42 (24ª): Alles richtet sich nach dem Kopf הכל הולך אחר הראש. || Midr Ps 14 § 1 (56ª): Dem Musikmeister von David. Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott Ps 14, 1. Das ist es, was die Schrift gesagt hat: Ich, Jahve, erforsche das Herz, prüfe die Nieren Jer 17, 10. Warum erwähnt (die Schrift) das Herz u. die Nieren von allen Gliedern? Allein die Augen richten sich nach dem Herzen, wie es heißt: Daß ihr nicht eurem Herzen u. euren Augen nachschweift Nu 15, 39. Und ebenso richten sich die Ohren u. (die sämtlichen) 248 Glieder nach dem Herzen, u. das Herz vollbringt den Gedanken nach dem Rat der Nieren; deshalb erwähnt die Schrift in dem Verse nur Herz u. Nieren: u. Gott erforscht das Herz u. prüft die Nieren. — Man beachte, wie hier Herz u. Nieren die Stelle des Kopfes vertreten. || Midr Ps 39 § 2 (128ª): Ich sprach: Ich will meine Wege hüten, daß ich nicht mit meiner Zunge sündige Ps 39, 2. Es geschah bei einem Perserkönig, daß er sich zum Tode neigte u. über die Maßen abmagerte. Die Ärzte sagten zu ihm: Es gibt für dich keine Wiederherstellung, bis man dir die Milch von einer Löwin לביאה bringt u. du sie trinkst, bis du genesen bist. Er sandte zum König Salomo, dem Sohne Davids, u. sie nahmen viel Geld in ihrer Hand mit sich. Sofort schickte Salomo u. ließ den B^enajahu, den Sohn des J^ehojadaʿ, rufen. Er sprach zu ihm: Wie können wir die Milch von einer Löwin ausfindig machen? B^enajahu sprach zu ihm: Gib mir zehn Ziegen. Da ging er u. die Diener des Königs nach einer Löwengrube. Dort war eine Löwin, die ihre Jungen säugte. Am ersten Tage blieb er von ferne stehen u. warf ihr eine hin, u. sie fraß sie. Am zweiten Tage näherte er sich ein wenig u. warf ihr eine andre hin, u. so Tag für Tag. Am Ende der zehn Tage ging er dicht an sie heran, bis er mit ihr spielte, u. er befühlte ihr Euter u. entnahm von ihrer Milch u. ging seiner Wege. Sie kamen zu Salomo, u. er entließ sie in Frieden, u. sie zogen ihres Weges. Als sie die Hälfte des Weges hinter sich hatten, sah jener Arzt in seinem Traumgesicht, wie seine Glieder miteinander stritten. Die Füße sagten: Keins unter allen Gliedern ist wie wir; denn wenn wir nicht gingen, könnte der Leib nicht von der Milch bringen. Die Hände antworteten u. sprachen: Keins ist wie wir; denn wenn wir nicht (das Euter) befühlt hätten, so könnte (der Leib) nicht von der Milch bringen. Die Augen sprachen: Wir sind über allen; denn wenn wir ihm (dem Leibe) den Weg nicht wiesen, so wäre überhaupt nichts geworden. Es antwortete das Herz u. sprach: Ich bin über euch allen; denn wenn ich nicht den Rat gegeben hätte, so hättet ihr überhaupt keinen Nutzen von der Sache. Es antwortete die Zunge u. sprach: Ich bin besser als ihr; denn wenn nicht das Reden wäre, was solltet ihr tun?! Da hoben alle Glieder an u. erwiderten der Zunge: Wie, scheust du dich nicht, dich mit uns zu vergleichen, die du an einer Stätte des Dunkels u. der Finsternis sitzest u. keinen Knochen in dir hast wie alle (übrigen) Glieder? Die Zunge antwortete ihnen: Heute (noch) werdet ihr sagen, daß ich die Herrin unter euch bin! Als der Mann aus seinem Schlaf erwachte, behielt er den Traum in seinem Herzen u. zog auf seinem Weg weiter. Er kam zum König u. sprach zu ihm: Hier hast du Milch von einer Hündin כַּלְבָּא, die wir deinetwegen gesucht haben, daß du sie trinkest. Sofort ergrimmte der König wider ihn u. befahl, ihn zu hängen. Als er hinging, um gehängt zu werden, fingen alle Glieder an zu zittern. Da sprach die Zunge zu ihnen: Habe ich nicht heute zu euch gesagt, daß an euch nichts Wesenhaftes ist? Wenn ich euch rette, wollt ihr mir dann zugestehn, daß ich über euch herrsche? Sie sprachen zu ihr: Ja! Sofort sprach die Zunge zu denen, die ihn hängen sollten: Führet mich zurück zum König! Sie führten ihn zum König zurück.

Er sprach zu ihm: Warum hast du befohlen, mich zu hängen? Er antwortete ihm: Weil du mir Milch einer Hündin כַּלְבְּתָא gebracht hast. Er sprach zu ihm: Was kommt dir darauf an, wenn sie dir zur Heilung gereicht?! Und ferner nennt man auch die Löwin לְבִיָּא „Hündin" כַּלְבְּתָא. Er nahm von ihr u. trank u. wurde geheilt, u. es ergab sich, daß es Löwenmilch war, u. er entließ ihn in Frieden. Da sprachen alle Glieder zu ihr (der Zunge): Jetzt gestehen wir dir zu, daß du über alle Glieder herrschest. Das ist es, was geschrieben steht: Tod u. Leben ist in der Hand der Zunge Spr 18, 21. David hat gesagt: Ich sprach: Ich will meine Wege hüten, daß ich nicht mit meiner Zunge sündige Ps 39, 2. — Auch hier vertritt das Herz die Stelle des Kopfes. || Schab 61a: Wer seinen ganzen Körper salben will, salbt zuerst seinen Kopf, weil dieser über alle seine Glieder (als König) herrscht.

12, 14: Der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

Man zählte am Körper des Mannes 248 u. am Körper der Frau 252 Glieder.

GnR 69 (44b): (Es dürstet nach dir meine Seele, es schmachtet nach dir mein Fleisch Ps 63, 2.) Die Rabbinen sagten: Wie meine Seele nach dir dürstet, so dürsten die 248 Glieder רמ״ח איברים, die an mir sind, nach dir. || Ned 32b: Rammi bar Abba (um 270) hat gesagt: Es steht geschrieben „Abram" u. es steht geschrieben „Abraham". Zuerst ließ Gott ihn herrschen über 243 Glieder (Zahlenwert von אברם), u. zuletzt (nach der Beschneidung) ließ er ihn über 248 Glieder herrschen (Zahlenwert von אברהם = 248); diese (5 Glieder, über die er zuletzt noch die Herrschaft gewann) waren: die beiden Augen, die beiden Ohren u. die Spitze des (männlichen) Gliedes. || Bekhor 45a: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Schemuël († 254) habe gesagt: Es geschah einmal bei den Schülern des R. Jischmaʿel († um 135), daß sie eine Hure sezierten (so Levy 4, 566b), die vom König (von der Regierung) zur Verbrennung verurteilt worden war. Sie untersuchten u. fanden an ihr 252 Glieder. Er sprach zu ihnen: Ihr habt wohl bei einem Weibe untersucht? (u. bei der verhält es sich so;) denn die Schrift hat ihr zwei Türzapfen u. zwei Türen hinzugefügt (über den Mann hinaus). Bar: R. Eliʿezer (um 90) sagte: Wie das Haus Türzapfen hat, so hat das Weib Türzapfen, wie es heißt: Sie kniete nieder u. gebar, weil ihre Türzapfen sich bei ihr umdrehten (so 1 Sm 4, 19 nach dem Midr). R. Jehoschuaʿ (um 90) sagte: Wie das Haus Türen hat, so hat das Weib Türen, denn es heißt: Nicht verschloß sie (die Nacht, da Hiob empfangen ward) die Türen meines Mutterleibes Hi 3, 10. || Ferner s. Mak 23b; Pesiq 101a bei Mt 22, 36 S. 901 Anm. *d* u. *e*; Midr Ps 14 § 1 bei 1 Kor 12, 12 ff. S. 447.

12, 17: Wenn der ganze Leib Auge (wäre).

ʿAZ 20a: ... Wenn der Mensch voller Augen wäre wie der Todesengel מלא עינים כמלאך המות. Man hat vom Todesengel gesagt, daß er ganz voller Augen ist שכולו מלא עינים.... — Die ganze Stelle s. bei Mt 5, 28 S. 300 oben u. bei Mt 4, 1 S. 144, C Anf. (ʿAZ 20b).

12, 26: Ob nun ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit.

Mekh Ex 19, 6 (71a): Wie, wenn ein Lamm durch eins der andren leidet, die andren es fühlen (merken), so fühlen es alle Israeliten, wenn einer von ihnen getötet wird, u. empfinden Schmerz darüber; aber die Völker der Welt nicht also; sondern wenn einer von ihnen getötet wird, freuen sich alle über seinen Fall. || LvR 4 (107d): Chizqijja (um 240) hat gelehrt: Ein versprengtes Lamm ist Israel Jer 50, 17. Die Israeliten werden mit einem Lamm verglichen: wie, wenn ein Lamm auf seinen Kopf oder auf eins von seinen Gliedern מאבריו geschlagen wird, alle seine Glieder es fühlen, so fühlen es alle Israeliten, wenn einer von ihnen sündigt. || pSoṭa 1, 17a, 51: Mit dem Maße, mit welchem ein Mensch mißt, mißt man (= Gott) ihm. . . . Mit der Hüfte (Lende) fing sie (die Ehebruchsverdächtige) zuerst bei der Sünde an u. hinterher mit dem Bauch; deshalb wird die Hüfte zuerst geschlagen u. hinterher der Bauch (vgl. Nu 5, 27), u. der ganze übrige Leib geht nicht frei aus, Soṭa 1, 7. R. Abba b. Pappi (um 350) hat es bei einer



Abschiedsrede verwandt: Wenn beim Maß der Strafe, das geringer ist (als das Maß der Güte), **ein** Glied leidet u. alle übrigen Glieder es empfinden אבר אחד לוקה ושאר כל האיברים מרגישין, um wieviel mehr gilt das dann beim Maß der Güte (daß alle übrigen Glieder es empfinden, wenn **ein** Glied Gutes erfährt)!

13, 1 𝔄: Mit Zungen . . . der Engel.

Von der Stimme der Engel wird gesagt, daß sie von dem einen Ende der Welt bis zum andren dringe[a] u. daß kein Mensch sie ertragen könne.[b] Dem Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) rühmte man nach, daß er auch das Reden der Engel verstanden habe;[c] doch nahm man von den Engeln selbst an, daß ihnen nur die heilige Sprache verständlich sei;[d] höchstens der Engel Gabriël mache eine Ausnahme, insofern er allein die sämtlichen siebzig Sprachen der Welt beherrsche.[e]

a. AbothRN 2 (2[b]): Wenn die Stimme Gabriëls, welcher einer ist von den Tausendmaltausenden u. den Zehntausendmalzehntausenden, die vor ihm (Gott) stehen, von dem einen Ende der Welt bis zum andren geht, um wieviel mehr gilt das dann von dem König aller Könige, dem Heiligen, gepriesen sei er!, der die ganze Welt geschaffen hat, der die Oberen geschaffen hat u. der die Unteren geschaffen hat!

b. ExR 28 (88[c]): R. Schemuël b. Nachmani (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Was bedeutet: Die Stimme Jahves in Kraft Ps 29, 4? Darf man so sagen? Nicht wahr, es vermag doch kein Geschöpf vor der Stimme **eines** Engels zu bestehn, wie es heißt: Und sein Leib war wie Tarschisch . . . u. die Stimme seiner Worte wie die Stimme des Brausens (großer Wasser) Dan 10, 6?! Und Gott, von dem geschrieben steht: Erfülle ich nicht den Himmel u. die Erde Jer 23, 24?, sollte es nötig haben, mit Kraft zu sprechen? Vielmehr „die Stimme Jahves in Kraft" (bedeutet:) mit der Kraft aller (übrigen, d. h. der gewöhnlichen) Stimmen.

c. BB 134[a]: Von Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) hat man gesagt, daß er nicht dahintengelassen (u. deshalb verstanden u. beherrscht) habe die Schrift u. die Mischna, die Gemara (hier = Tradition), die Halakha u. die Haggada, die Subtilitäten der Tora u. der Schriftgelehrten, die Schlußfolgerungen vom Leichteren auf das Schwerere u. aus den Wortanalogien, die Berechnung der Sonnenwenden u. des Buchstabenwertes (der einzelnen Wörter), die Gleichnisreden der Walker u. die Fuchsfabeln, das Reden der Dämonen u. das Reden der Palmen[1] u. das Reden der Dienstengel. — Dasselbe Sukka 28[a]; in AbothRN 14 (5[b]) fehlt der letzte Satz.

d. Soṭa 33[a]: Rab Jehuda († 299) hat gesagt: Nie bitte der Mensch um seine Bedürfnisse in der aramäischen Sprache; denn R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wer um seine Bedürfnisse in der aramäischen Sprache bittet, zu dem gesellen sich nicht die Dienstengel (die das Gebet vor Gott bringen), weil die Dienstengel die aramäische Sprache nicht verstehen (sondern nur die heilige = hebräische Sprache). Das ist kein Widerspruch (gegen den Satz der Mischna Soṭa 7, 1: Folgende Stücke dürfen in jeder Sprache gesprochen werden: . . . das Schemaʿ, das [Achtzehn-]Gebet usw.): in dem einen Fall (bei dem Ausspruch des Rab Jehuda u. des R. Jochanan) handelt es sich um das Gebet eines einzelnen (welches der Unterstützung durch die Engel bedarf), u. in dem andren Fall (in der Mischna) handelt es sich um das Gebet der Gemeinde. — Der Ausspruch des Rab Jehuda u. des R. Jochanan auch Schab 12[b]. — In andren Stellen wird gegen den Satz, daß die Engel die aramäische Sprache nicht verstehen, geltend gemacht, daß doch im Tempel Stimmen in aramäischer Sprache laut geworden seien. Der Einwand wird abgelehnt mit dem Bemerken, daß es sich bei diesen Stimmen um

[1] Es gibt Menschen, die am Tage der Windstille zwischen nahe beieinander stehenden Bäumen Aufstellung nehmen u. ein Tuch von einem Baum zum andren ziehen, wobei sie das gegenseitige Schütteln der Äste beobachten u. daraus mancherlei Merkmale hernehmen, s. Levy 4, 545[b] aus ʿArukh כה 1.



eine Himmelsstimme (Bath-Qol), also nicht um das Reden eines Engels handle, oder daß der Sprecher der Engel Gabriël gewesen sei, der die Kenntnis aller Sprachen besitze, s. Soṭa 33[a] bei Lk 1, 11 S. 78.

e. Soṭa 33[a] nebst Parallelen bei Lk 1, 11 S. 78; Soṭa 36[b] bei Lk 1, 19 S. 93 Anm. *g*.

13, 1 𝔅: Tönend Erz.

Vgl. BM 85[b]: ʿUlla (um 280) hat gesagt: Das ist es, was die Leute (im Sprichwort) sagen: Der Stater (ein Geldstück) in der Flasche ruft: Kling! Kling! (Unbedeutende Menschen machen das größte Wesen um sich.) — GnR 16 (11[b]): R. Jᵉhoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Man sagt zum Euphrat: Warum ertönt deine Stimme (dein Rauschen) nicht weithin? Er antwortet: Ich habe es nicht nötig, meine Werke machen mich bekannt. . . . Man sagt zum Chiddeqel (Tigris): Warum ertönt deine Stimme weithin? Er antwortet: Möchte doch wenigstens meine Stimme gehört u. beachtet werden! Man sagt zu den Fruchtbäumen: Warum ertönt eure Stimme nicht weithin? Sie antworten: Wir haben es nicht nötig, unsre Früchte zeugen für uns. Man sagt zu den unfruchtbaren Bäumen (d. h. zu Bäumen, deren Früchte für den Menschen ungenießbar sind): Warum ertönt eure Stimme weithin? Sie antworten: Daß unsre Stimme gehört u. wir gesehen werden. — Teilparallelen: SDt 1, 8 § 6 (66[b]); Midr Qoh 10, 11 (48[b]).

13, 1 ℭ: Lärmende Zimbel.

1. *κύμβαλον* bei LXX im Plural = צֶלְצְלִים 2 Sm 6, 5; Ps 150, 5, = מְצִלְתַּיִם 1 Chr 13, 8; Esra 3, 10; vgl. Neh 12, 27; im Rabbinischen = צִלְצַל, aram. צַלְצְלָא, Zimbel, Becken. — Zu *κύμβαλον ἀλαλάζον* s. Ps 150, 5: בְּצִלְצְלֵי שָׁמַע, mit Zimbeln von Klang = mit klangvollen Zimbeln; LXX: *ἐν κυμβάλοις εὐήχοις* mit schön schallenden Zimbeln; Targ: בְּצַלְצְלָן דְּשָׁמְעִין בִּלְחוֹדֵיהוֹן, mit Zimbeln, die man für sich allein hört (weil sie nach ʿAr 2, 5 — s. weiter unten — im Tempel nur in einem Exemplar vorhanden waren). Andre Lesart bei Levy, Chald. Wörterbuch 2, 329[a]: בצילצלין דמשמעין לבדוחא, mit Zimbeln, die man zur Fröhlichkeit ertönen läßt. — Ferner Ps 150, 5: בְּצִלְצְלֵי תְרוּעָה, mit Zimbeln des Lärmens; LXX: *ἐν κυμβάλοις ἀλαλαγμοῦ*, mit Zimbeln des Lärmens; Targ: בְּצַלְצְלָן דְּמַשְׁמְעִין בְּיַבָּבָא, die man ertönen läßt mit Lärm (oder: „bei Trauer“, Gegensatz: „zur Fröhlichkeit“, s. oben die Lesart bei Levy).

2. Die Zimbel im Tempelgottesdienst.

Josephus, Antiq 7, 12, 3: Die Zimbeln *κύμβαλα* waren breit u. groß aus Erz *χάλκεα*. || ʿAr 2, 5: Die Zimbel war allein da הַצִּלְצַל לְבַד, d. h. sie war nur in einem Exemplar vorhanden. — Hierzu ʿAr 13[b]: Woher diese Worte? R. Asi (um 300) hat gesagt: Die Schrift sagt: Und Asaph spielte laut mit den Zimbeln בַּמְצִלְתַּיִם 1 Chr 16, 5; also waren es (wegen des Duals) zwei; aber weil sie nur ein Geschäft verrichteten (ein Zimbelbecken ohne das andre nichts vermochte) u. nur ein Mann sie bediente, so nannte man sie „eine“ (redete von den Zimbeln in der Einzahl צִלְצַל). — צלצל אחד auch TʿAr 2, 1 (544). || TʿAr 2, 3 (544): Die Zimbel צלצל im Heiligtum war aus Kupfer נְחֹשֶׁת u. seit den Tagen Moses beschädigt. Die Gelehrten ließen Werkmeister (Sachverständige) aus Alexandria in Ägypten kommen, die sie wiederherstellten; aber ihre Stimme (ihr Klang) war nicht so lieblich, wie sie gewesen war. — Die Parallele pSukka 5, 55[c], 42 fügt hinzu: Da beseitigte man (die Ausbesserung) u. die Zimbel wurde wieder, wie sie gewesen war. — Parallele: ʿAr 10[b] als Bar. || Schᵉq 5, 1: Ben Arza war über die Zimbel (als Vorsteher) gesetzt. || pSchᵉq 5, 48[d], 51: Wenn der Vorsteher der Priester mit Tüchern schwenkte, schlug Ben Arza auf die Zimbel (zum Zeichen, daß die Leviten den Tempel-

gesang anstimmen sollten). || pSukka 5, 55[b], 52: Von Jericho aus (d. h. bis nach Jericho hin) hat man den Ton der Zimbel (des Tempels) gehört.

13, 2: So daß ich Berge versetzte.

Zur Redensart: „Berge entwurzeln" = „Unmögliches möglich machen" s. bei Mt 17, 20 S. 759.

13, 3 𝔄: Wenn ich alle meine Habe zum Speisen (der Armen) verwendete.

Prinzipiell waren der Wohltätigkeit keine Schranken gezogen. Folgende Dinge haben kein (gesetzliches) Maß: der (den Armen zustehende) Ackerrand, die Erstlinge, die Festeswallfahrten (u. die dabei zu bringenden Opfer), die Liebeswerke u. das Torastudium Pea 1, 1. Gleichwohl hatte man, um die eigene Verarmung des Wohltäters zu verhüten, bestimmte Normen festgesetzt, welche die Hingabe des ganzen Vermögens für Wohltätigkeitszwecke verhinderten; s. dazu kurz bei Lk 18, 12 S. 245 Nr. 3, ausführlich im Exkurs: Die altjüdische Privatwohltätigkeit.

13, 3 𝔅: Und wenn ich meinen Leib hingebe, daß ich verbrannt werde.

παραδιδόναι = מָסַר, Beispiele s. bei Joh 10, 11 𝔅 S. 537 u. bei Apg 15, 26 S. 740. — Zweck der Hingabe ist die Heiligung des göttlichen Namens, s. bei Mt 6, 9 S. 416 Anm. *n* u. *o*; B[e]rakh 20[a] bei Joh 9, 16 𝔅 S. 534. — Zur Verbrennung s. NuR 2 (137[d]) u. P[e]s 53[b] bei Mt 6, 9 S. 416 Anm. *o*; Sanh 92[b] bei Mt 6, 9 S. 413 Anm. *a*.

13, 3 ℭ: Habe aber Liebe nicht, so habe ich gar keinen Nutzen.

Sukka 49[b]: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Almosen צדקה wird vergolten nur nach Maßgabe der Liebe חסד, die darin enthalten ist, wie es heißt: Säet aus zu Almosen u. erntet nach Maßgabe der Liebe Hos 10, 12.

13, 5 𝔄: Sie sucht nicht das Ihre.

Vgl. bei 1 Kor 10, 24. || DtR 11 (206[d]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wenn ein unwissender Mensch הֶדְיוֹט zu einem andren so sagen würde, würde es ihm zur Schande gereichen; u. Mose sprach: Warum, o Jahve, soll dein Zorn wider dein Volk entbrennen? Ex 32, 11. Aber sein Herz war rein in ihm; denn er suchte nicht, was er selbst nötig hatte, sondern was die Israeliten nötig hatten. || Midr Ps 2 § 2 (13[a]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wenn ein Mensch zu einem andren sagt: Warum tust du so u. so? so zürnt dieser; die Gerechten aber sagen zu Gott: Warum? u. er zürnt nicht u. sie werden nicht bestraft. Und warum werden sie nicht bestraft? Weil sie Gutes nicht für sich selbst suchen שלא ביקשו טובה לעצמן, sondern Israels wegen.

13, 5 𝔅: Sie berechnet nicht das Böse.

Dazu gehört auch das Nachtragen erfahrener Unbill, vgl. SLv 19, 18 bei Mt 5, 22 S. 277 oben.

13, 7: Sie decket alles zu (s. bei 1 Petr 4, 8).

13, 8 𝔄: Die Liebe kommt nie in Wegfall (hört nimmer auf).

Aboth 5, 16: Jede Liebe, die von einer Sache abhängig ist, — hört die Sache auf בָּטֵל, so hört die Liebe auf וּבְטֵלָה אַהֲבָה; aber eine Liebe, die nicht von einer Sache abhängig ist, hört niemals auf אֵינָהּ בְּטֵלָה לְעוֹלָם. Welches ist eine Liebe, die von einer

Sache abhängig ist? Das ist die Liebe von Amnon u. Tamar (vgl. 2 Sm 13). Und eine, die nicht von einer Sache abhängig ist? Das ist die Liebe von David u. Jonathan.

13,8 𝔅: Seien es aber Weissagungen, sie werden abgetan werden.

Vgl. hierzu pM^eg 1, 70^d, 51; P^esiq 79^a; Nidda 61^b bei Mt 5, 18 S. 246 u. 247.

13,12 𝔄: Jetzt schauen wir durch (= vermittels) einen Spiegel.

ἔσοπτρον = Spiegel. Im Rabbinischen sind die gebräuchlichsten Ausdrücke für „Spiegel“: מַרְאָה, das aramäische מַחְזִיתָא u. das Lehnwort אִסְפֶּקְלַרְיָא, סְפֶקְלַרְיָא = *σπεκλάριον*.

1. מַרְאָה.

TSchab 13, 16 (130): Man darf am Sabbat nicht in einen Spiegel במראה sehen (weil man dadurch zu seinem Tragen verleitet werden könnte); wenn er aber an der Wand befestigt ist, siehe, so ist es erlaubt.[1] || GnR 4 (4^a): Ein Samaritaner fragte den R. Meïr (um 150) u. sprach zu ihm: . . . Ist es möglich, daß der, von dem geschrieben steht: „Erfülle ich nicht den Himmel u. die Erde?“ (Jer 23, 24), mit Mose zwischen den beiden (Trag-)Stangen der Bundeslade geredet hat? Er antwortete ihm: Hole mir große Spiegel מראות גדולות (d. h. Vergrößerungsspiegel aus geschliffenem Metall)! Dann sagte er zu ihm: Schau dein Bild darin an! Jener sah es groß. Darauf sagte R. Meïr: Hole mir kleine Spiegel מראות קטנות (Verkleinerungsspiegel)! Er holte ihm kleine Spiegel; er sprach zu ihm: Schau dein Bild darin an! Er sah es klein. Da sprach er zu ihm: Wenn du, der du Fleisch u. Blut bist, dich wandeln kannst in jede beliebige Größe, um wieviel mehr gilt das dann von dem, welcher sprach u. es ward die Welt, gepriesen sei er! Folglich wenn er will: Erfülle ich nicht den Himmel u. die Erde? u. wenn er will, redet er mit Mose zwischen den beiden Stangen der Bundeslade. || Kel 14, 6: Wenn man in dem Deckel eines Behältnisses aus Metall (durch Schleifen u. Polieren) einen Spiegel מראה gemacht hat, so erklärt ihn R. J^ehuda (um 150) für rein; die Gelehrten aber erklärten ihn für verunreinigungsfähig. Wenn ein Spiegel מראה, der zerbrochen ward, nicht mehr den größten Teil des Gesichtes widerspiegelt (wörtlich: „sehen läßt“ מַרְאָה), so ist er rein. — Ähnliches in TKel BM 4, 12 f. (583).

2. מַחְזִיתָא.

Targ Onk Ex 38, 8: Er machte das eherne Becken u. sein Gestell aus Erz (Kupfer), aus den Spiegeln מַחְזְיָת (so lies statt מחזין) der Frauen, die kamen, um am Eingang der Stiftshütte zu beten. || Targ Jes 3, 23: Die Spiegel מחזיתא u. die feinen Linnen (lies קַרְפַּסַיָּא mit Dalman statt קרטסיא) u. die Kronen u. die Überwürfe. || Die hebräische Form מַחֲזִית findet sich M^ekh Ex 18, 21 (68^a), s. weiter unten Nr. 3 Anm. *β*.

3. אִסְפֶּקְלַרְיָא (סְפֶקְלַרְיָא) bedeutet *α*. allgemein Spiegel; *β*. speziell den Spiegel der Astrologen; *γ*. Glas (Glasscheibe, Fensterglas).

α. Kel 30, 2: Ein Spiegel אספקלריא ist rein; aber eine Schale, die man zu einem Spiegel gemacht hat, ist verunreinigungsfähig; aber wenn man sie von vornherein als Spiegel gemacht hat, ist sie rein. — Ähnliches TKel BB 7, 7 (597). || Targ Jerusch I Ex 38, 8: Er machte das eherne Becken u. sein Gestell von Erz aus den kupfernen Spiegeln אספקלירי נחשא der Frauen.

β. M^ekh Ex 18, 21 (68^a): R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: Du aber ersieh תחזה aus dem ganzen Volk tüchtige Männer Ex 18, 21, nämlich durch einen Spiegel באספקלריא, durch einen solchen Spiegel מַחֲזִית, in den die Könige (bei ihren astrologischen

[1] Nach Schab 149^a handelt es sich um einen Spiegel aus Metall מראה של מַתֶּכֶת; als Grund des Verbotes gibt Rab Nachman († 320) im Namen des Rabbah b. Abuha (um 270) an: Weil ein Mensch veranlaßt werden könnte, damit lose gewordene Haare zu entfernen. In pSchab 6, 7^d, 42 nennt R. Acha (um 320) im Namen des R. Ba (um 290) als Grund: Weil eine Frau ein weißes Haar (auf ihrem Kopfe) sehen u. es ausreißen u. dadurch sich eines Sündopfers schuldig machen könnte.



Berechnungen u. Feststellungen) zu schauen pflegen. || GnR 91 (57ᶜ): Jakob sah, daß Getreide in Ägypten war Gn 42, 1. War denn Jakob in Ägypten, daß er das Getreide in Ägypten sah, wie es heißt: Er sah, daß Getreide in Ägypten war? Und hat er nicht zu seinen Söhnen gesagt: Siehe, ich habe gehört, daß Getreide in Ägypten ist Gn 42, 2? Allein seit dem Tage, da Joseph gestohlen ward, war der heilige Geist (der Prophetie) von ihm gewichen, so daß er sah u. doch nicht sah, daß er hörte u. doch nicht hörte (sein Sehen u. Hören war im Vergleich mit seiner früheren prophetischen Begabung Stückwerk). Und weshalb wird nicht gesagt: Es ist „Speise“ in Ägypten? Denn die Schrift sagt: Es ist „Getreide“ שֶׁבֶר in Ägypten Gn 42, 1; u. ist nicht bereits gesagt worden: Das ganze Land Ägypten hungerte Gn 41, 55? Was will die Schrift also lehrend sagen mit: Es ist Getreide שבר in Ägypten? Allein lies nicht: Es ist שֶׁבֶר, sondern: Es ist שֵׂבֶר (Hoffnung). Denn er sah im (astrologischen) Spiegel באספקלריא, daß seine Hoffnung in Ägypten sei. Und wer war das? Das war Joseph.

γ. pBᵉrakh 8, 12ᵇ, 44: Befindet sich eine Leuchte נר in seinem Busen oder in einer Laterne oder zwischen Glas כספקלריא, sieht man die Flamme, ohne daß man ihr Licht benützt, benützt man ihr Licht, ohne daß man die Flamme sieht — so spricht man niemals den Lobspruch darüber, bis man die Flamme sieht u. ihr Licht benützt. — In der Parallele Bᵉrakh 53ᵇ fehlt „zwischen Glas“. || Targ Jerusch I Ex 19, 17: Mose führte das Volk der Schᵉkhina Jahves entgegen aus dem Lager, u. alsbald riß der Herr der Welt den Berg los u. stellte ihn auf in der Luft, u. er war durchsichtig wie Glas כאספקלריא, u. sie stellten sich unter den Berg. || Sota 30ᵇ: Aus dem Munde der Kinder u. Säuglinge hast du eine Macht gegründet Ps 8, 3. R. Meïr (um 150) hat gesagt: Woher, daß auch die Kinder im Mutterleib das Lied (Ex 15) gesungen haben? Weil es heißt: In den Versammlungen priesen sie als Gott Jahven aus der Quelle Israels (im Mutterschoß; so Ps 68, 27 nach dem Midr). Aber diese sahen doch nicht! (Wie kann es also heißen: Dieser ist mein Gott Ex 15; 2?) R. Tanchum (um 380) hat gesagt: Ihr (der Schwangeren) Leib wurde ihnen wie helles (durchsichtiges) Glas כאספקלריא המאירה, so daß sie sahen. — In der Parallelstelle Midr Ps 8 § 5 (39ᵃ) statt R. Tanchum als Autor Rab († 247) genannt. — In einem ähnlichen Zusammenhang wird an einer andren Stelle statt אספקלריא gesetzt זְכוּכִית = Glas. Als nämlich Gott bei der Bundschließung am Sinai, so wird Midr Ps 8 § 4 (38ᵇ) erzählt, von Israel Bürgen für die gewissenhafte Beobachtung der Tora forderte, u. zwar Bürgen, die mit keiner Schuld belastet seien, sprachen sie zu Gott: Wer sind solche, die dir nicht schuldig sind? Er sprach zu ihnen: Die Kinder! Sofort brachten sie die Kinder im Mutterleib u. von der Mutterbrust herbei, u. ihre (der Schwangeren) Leiber gerannen wie zu Glas כזכוכית, u. sie (die Embryos) sahen Gott aus deren Leiber heraus u. redeten mit ihm. || Jᵉb 49ᵇ Bar: Alle Propheten haben durch Glas geschaut, das nicht hell (durchsichtig) war באיספקלריא שאינה מאירה, aber unser Lehrer Mose hat durch helles (durchsichtiges) Glas geschaut. || LvR 1 (106ᵃ): Was für ein Unterschied ist zwischen Mose u. allen übrigen Propheten Israels? R. Jᵉhuda b. Elʿai (um 150) u. die Rabbinen. R. Jᵉhuda hat gesagt: Die Propheten haben mitten aus neun Glasscheiben איספקלריות geschaut, wie es heißt: Das Aussehen der Erscheinung, die ich sah, war wie jene Erscheinung, die ich sah, als ich kam, die Stadt zu verderben, u. Erscheinungen wie bei der Erscheinung, die ich am Flusse Kᵉbar gesehen Ez 43, 3 (die neun Glasscheiben aus dem neunmaligen Vorkommen des Verbums ראה u. seiner Derivate in diesem Verse gefolgert; dabei zählt der Plural „Erscheinungen“ doppelt); dagegen hat Mose aus einer Glasscheibe herausgeschaut, wie es heißt: Ich lasse (Mose) schauen u. nicht in Rätseln Nu 12, 8 (hier kommt ראה nur einmal vor). Die Rabbinen sagten: Alle Propheten haben aus einer feuchten (beschlagenen) Glasscheibe herausgeschaut, wie es heißt: Ich habe viel gemacht der Gesichte u. gab Abbilder (Gleichnisse) durch die Propheten Hos 12, 11. (Die Vielheit der Offenbarungen an die Propheten u. das Reden dieser in Abbildern u. Gleichnissen ein Beweis, daß sie das ihnen Geoffenbarte nicht in klaren u. bestimmten, sondern in verschwommenen Umrissen geschaut haben — wie durch eine beschlagene Glasscheibe.) Aber Mose hat aus einer klaren Glasscheibe herausgeschaut, wie es heißt: Die Gestalt Jahves erblickte er

Nu 12, 8. R. Pinᵉchas (um 360) hat im Namen des R. Hoschaʿja (I. um 225, II. um 300) gesagt: Gleich einem König, der sich einem Angehörigen seines Hofstaates in seinem Bilde offenbart; denn in dieser Welt hat sich die Schᵉkhina (Gottheit) einzelnen geoffenbart, aber in der Zukunft: Offenbaren wird sich die Herrlichkeit Jahves, u. alles Fleisch zumal wird sie schauen, denn Jahves Mund hat es geredet Jes 40, 5. ‖ Tanch צו 143ª: Wenn ein Prophet für euch erstehn wird, so werde ich, Jahve, mich ihm durch ein Gesicht kundtun Nu 12, 6; meine Schᵉkhina (Gottheit) wird sich ihm nicht durch eine helle (durchsichtige) Glasscheibe באספקלריא מאירה offenbaren, sondern durch Traum u. Gesicht (Vision). ‖ Sanh 97ᵇ: Abaje († 338/39) hat gesagt: Die Welt hat in jeder Generation nicht weniger als 36 Gerechte, die das Angesicht der Schᵉkhina begrüßen können (wie weiland die Israeliten am Roten Meer), wie es heißt: Wohl allen, die seiner לו harren Jes 30, 18; לו beträgt seinem Zahlenwert nach 36. Wirklich? Es hat doch aber Raba († 352) gesagt: Die Reihe (der Gerechten) vor Gott hat eine Länge von 18000 Parasangen, wie es heißt: Ringsum 18000 Ez 48, 35! Das ist kein Widerspruch: in dem einen Fall (bei Abaje) handelt es sich um solche, die durch eine helle (durchsichtige) Glasscheibe באיספקלריא המאירה schauen, u. in dem andren Fall um solche, die durch eine Glasscheibe schauen, die nicht hell (durchsichtig) ist. — Parallele: Sukka 45ᵇ.

13, 12 𝔅: Im Rätsel, dann aber Angesicht zu Angesicht.

Zugrunde liegt Nu 12, 8: Mund zu Mund rede ich zu ihm (zu Mose), u. zwar schauen lassend u. nicht in Rätseln בְּחִידוֹת. — LXX Nu 12, 8: Mund gegen Mund werde ich mit ihm reden, in (persönlicher) Erscheinung *ἐν εἴδει* (וּמַרְאֶה gedeutet = בְּמַרְאֶה) u. nicht durch Rätsel *δι' αἰνιγμάτων*. — Targ Onk: Rede gegen Rede rede ich mit ihm, in (persönlicher) Erscheinung בְּחֵיזוּ (= במראה) u. nicht in Rätseln בְּחִדְוָן. — Targ Jerusch I: Rede gegen Rede rede ich mit ihm, denn er trennte sich vom Beischlaf, u. als sichtbare Erscheinung חֵיזוּ u. nicht im Verborgenen offenbarte ich mich ihm im Dornstrauch. — Vgl. auch LvR 1 (106ª) bei 1 Kor 13, 12 𝔄, 3, *γ* S. 453. — Zum Schauen Gottes s. bei Mt 5, 8 𝔅 S. 206 ff.

13, 13: Größer als diese (= die größte von diesen) ist die Liebe.

Den rabbinischen Gelehrten galt teils die Frömmigkeit חֲסִידוּת, teils die Demut עֲנָוָה als die größte unter allen Tugenden גדולה מכולן; s. ʿArakh 16ᵇ u. ʿAZ 20ᵇ bei Mt 18, 15 S. 789 Anm. *e* u. Fußnote 2.

14, 8: Wenn eine Trompete einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kriege bereit machen?

Der Aufruf der waffenfähigen Mannschaft zum Kriege erfolgt durch das Blasen des שׁוֹפָר (Posaune, Trompete), s. Ri 3, 27; 6, 34; 1 Sm 13, 3; Jer 4, 5; Ez 7, 14.

14, 11: Ein Barbar.

βάρβαρος, s. bei Röm 1, 14 S. 27 Nr. 2.

14, 16 𝔄: Der die Stellung eines Unwissenden Einnehmende.

1. *ἰδιώτης* = הֶדְיוֹט (so gewöhnlich, Dalman הֶדְיוֹט). Dieses im Rabbinischen nicht selten vorkommende Lehnwort bezeichnet *α.* den (profanen) Menschen gegenüber der Gottheit; *β.* den Privatmann gegenüber dem König; *γ.* den Laien gegenüber jedem beliebigen Sach- u. Fachkundigen u. *δ.* speziell den Unwissenden gegenüber dem Gesetzeskundigen.



α. Qid 1, 6: Das Anrecht des Allerhöchsten (an einem aus Tempelgeldern gekauften Gegenstand beginnt) mit der Zahlung des Kaufgeldes, das Anrecht des Menschen ההדיוט (des gewöhnlichen Käufers) mit der tatsächlichen Besitzergreifung. Seine (des Menschen) Zusage dem Allerhöchsten gegenüber (daß das u. das Gott geweiht sein soll) gilt so viel wie seine (des Gegenstandes) Übergabe an den Menschen הדיוט (den gewöhnlichen Empfänger). — Parallelstelle: TQid 1, 9 (335). || Der Allerhöchste גָּבוֹהַ gegenüber הדיוט auch TM^e^g 3, 2 (224); 3, 5 (224); TChag 2, 10 (235); TBQ 4, 3 (351); SNu 28, 26 § 148 (55^a^); NuR 8 (149^a^); vgl. M^e^kh Ex 19, 19 (73^a^). || P^e^siq 158^b^: R. Alexandrai (um 270) hat gesagt: Wenn ein Mensch הדיוט ein zerbrochenes Gefäß benützt, so ist das eine Schande für ihn; aber der Heilige, gepriesen sei er! nicht also, vielmehr sind alle seine Gebrauchsgegenstände zerbrochene Gefäße: Jahve ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens Ps 34, 19; der da heilt, die zerbrochenen Herzens sind Ps 147, 3; ein zerbrochenes u. zerschlagenes Herz wirst du nicht verachten Ps 51, 19.

β. Sanh 10, 2: Drei Könige u. vier Privatleute הֶדְיוֹטוֹת haben keinen Teil an der zukünftigen Welt (die mit der Auferstehung anhebt). Die drei Könige sind: Jarobʿam, Ahab u. Manasse. . . . Die vier Privatleute sind: Bilʿam, Doëg, Achithophel u. Gechazi. || M^e^kh Ex 17, 14 (63^a^): Mose sprach vor ihm: Herr der Welt, ist denn etwa der Beschluß gefaßt worden, daß ich dort (nach Kanaan) nicht hineinkommen soll? „Darum sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen" Nu 20, 12 (bedeutet:) in der Stellung von Königen; so will ich hineingehn als Privatmann כהדיוט! Er antwortete ihm: Ein König geht nicht als Privatmann hinein! — Diese Gegenüberstellung von מלך u. הדיוט folgt dann in der weiteren Verhandlung noch einigemal; sie findet sich weiter zB B^e^rakh 34^a.^ ^b^; Tanch אמור 171^b^; s. auch das nächste Zitat. Ferner s. TSchab 7, 18 bei 1 Kor 16, 19 Anm. *o*. — Hierher kann auch die häufige Bezeichnung des gewöhnlichen Priesters als כֹּהֵן הֶדְיוֹט gezogen werden; als solcher steht er dem Hohenpriester gegenüber. Joma 7, 5: Der Hohepriester tut Dienst in acht Gewändern u. der gewöhnliche הַהֶדְיוֹט in vier: in Leibrock, in Beinkleidern, in Turban u. in Gurt. Dazu legt der Hohepriester noch an den Brustschmuck (der Entscheidung) חשֶׁן u. das Schulterkleid אֵפוֹד u. das Obergewand מְעִיל u. das Stirnblatt צִיץ. In diesen befragten sie die Urim u. Tummim; aber nicht befragten sie in ihnen für (im Interesse) einen Privatmann להדיוט, sondern nur für einen König u. für einen Gerichtshof u. für einen, den die Gemeinde (die Gesamtheit) nötig hatte. || Joma 12^a^: Das wäre annehmbar nach der Meinung desjenigen, welcher sagt: Der Gurt des Hohenpriesters ist derselbe gewesen wie der Gurt des gewöhnlichen Priesters כהן הדיוט; aber nach der Meinung desjenigen, welcher sagt: Der Gurt des Hohenpriesters ist nicht derselbe gewesen wie der Gurt des gewöhnlichen Priesters, was ist da zu sagen? || Mak 3, 1: (Bei Strafe der Geißelung sind verboten) eine Witwe dem Hohenpriester (s. Lv 21, 14), eine Geschiedene (s. Lv 21, 7) u. eine, die das Schuhausziehen vollzogen hat, einem gewöhnlichen Priester.

γ. Sanh 7, 10: Wer (zum Götzendienst) verführt (wird gesteinigt). Damit ist ein Laie הדיוט gemeint, der einen Laien verführt. — Hierzu Sanh 67^a^: „Wer verführt. Damit ist ein Laie gemeint." Der Grund (daß er gesteinigt wird) ist, weil er ein Laie ist; wäre er ein Prophet, so würde er durch Erdrosselung hingerichtet. (Laie hier = Nichtprophet, dagegen Prophet = Sachkundiger.) „Der einen Laien verführt." Der Grund (daß er gesteinigt wird) ist, weil er einen einzelnen verführt hat; hätte er die Menge verführt, so würde er durch Erdrosselung hingerichtet. Vgl. hierzu pJ^e^b **16**, 15^d^, 33 bei *δ*. || Sanh 3^a^: Vermögensstreitigkeiten werden durch drei Laienrichter הֶדְיוֹטוֹת abgeurteilt, Raub u. Körperverletzungen durch drei Rechtskundige מוּמְחִין (erprobte, ordinierte Richter). || MQ 1, 8: Ein Laie הדיוט (der kein Schneider von Fach ist) darf (an den Zwischenfeiertagen) nähen wie gewöhnlich. Der handwerksmäßige Schneider אוּמָן darf nur ungleiche Stiche machen (so daß sein Nähen kein gewöhnliches Nähen ist).

δ. pJ^e^b **16**, 15^d^, 53: „Wer (zum Götzendienst) verführt (wird gesteinigt). Damit ist ein Hedjoṭ, der einen Hedjoṭ verführt, gemeint" (Sanh 7, 10, s. oben bei *γ*). Wenn er aber ein Gelehrter חָכָם ist, dann nicht? Wenn er sich verführen läßt, so ist er kein Gelehrter; u. wenn er verführt, so ist er auch kein Gelehrter. — Im Gegensatz zum



חָכָם ist der הדיוט der Unwissende. — So auch DtR 11 (206[d]), s. bei 1 Kor 13, 5 𝔄 S. 451; ferner SNu 12, 8 § 103 (28[a]): Tun so nicht auch die Leichtsinnigen u. Unwissenden קלי הדעת וההדיוטות? — In diesem Sinn ist הדיוט dann schließlich gleichbedeutend mit עַם הָאָרֶץ, d. h. es bezeichnet wie dieses einen Menschen, der vom Gesetz nichts weiß u. nichts wissen mag (s. bei Joh 7, 49 S. 494). So TTaʿan 4, 12 (221): Am 9. Ab (dem Tag der Zerstörung Jerusalems) findet kein Entbieten des Grußes statt an die חֲבֵרִים (die Mitglieder des pharisäischen Gesetzesbundes zur Beobachtung der Zehnt- u. Reinheitsgebote), an die Unwissenden הדיוטות aber mit schlaffer Lippe (d. h. undeutlich). — In der Parallele Taʿan 14[b] Bar (s. bei 1 Kor 11, 4 Nr. 2 S. 426 Anm. *d*) statt הדיוטות gesagt עמי הארץ. — Weiter s. ExR 36 (95[c]) bei Joh 7, 49 S. 496 Anm. *d* u. Midr Spr 6, 20 (28[b]) bei Joh 7, 49 S. 518, *g*.

2. Nach dem rabbinischen Sprachgebrauch könnte mit dem *ἰδιώτης* 1 Kor 14, 16 gar wohl einer gemeint sein, der dem Zungenredner gegenüber ein Laie war; doch die Verbindung *ἰδιῶται ἢ ἄπιστοι* 1 Kor 14, 23 f. macht es wahrscheinlicher, daß der Apostel unter dem *ἰδιώτης* einen Unwissenden verstanden hat, der dem Christentum bis dahin ferngestanden hatte.

14, 16 𝔅: Wie soll er das Amen! sagen bei deiner Danksagung?

1. Über die verschiedenen Bedeutungen des אָמֵן s. bei Mt 5, 18 S. 242.

2. Bei den gottesdienstlichen Feiern hatte nach jüdischer Sitte die ganze Gemeinde Amen! zu sagen:

α. nach den einzelnen Lobsprüchen, die der Vorbeter in Verbindung mit den Gebeten oder bei sonstigen Gelegenheiten vortrug.[a] Das galt jedoch nur von Gottesdiensten, die in den Synagogen stattfanden. Im Tempelgottesdienst wurde statt des Amens gesagt: „Gepriesen sei der Name seines herrlichen Reiches immer u. ewiglich!“[b]

β. nach jedem der drei Absätze, in denen die Priester den ahronitischen Segen Nu 6, 24—26 erteilten.[c] Auch dies galt nur von den Synagogengottesdiensten; beim Gottesdienst im Tempel wurde der Priestersegen als ein Absatz gesprochen,[d] u. wenn der Jahvename über die Lippen des Priesters ging, fiel das Volk nieder u. sprach: „Gepriesen sei der Name seines herrlichen Reiches immer u. ewiglich!“[e]

3. Außerhalb des Gottesdienstes hatte der einzelne Israelit mit Amen! zu beantworten:

α. jeden Lobspruch, dessen Zeuge er wurde[f] (zB bei einem gemeinsamen Mahle). Mit seinem Amen! sprach er aus, daß auch er den gehörten Lobspruch sich zu eigen mache;

β. jede Beschwörung, die er aus dem Munde eines andren hörte; er erkannte damit die Beschwörung als für ihn verbindlich an. War zB die Beschwörung dahin gegangen, daß ihr Hörer in einem bestimmten Rechtsfall Zeugnis ablegen sollte, so verpflichtete ihn sein Amen!, nun auch wirklich als Zeuge vor dem Gerichtshof zu erscheinen;[g]

γ. ein Segenswort, das über ihn gesprochen wurde. Sein Amen! drückte dann den Wunsch aus, daß der Segen in Erfüllung gehen möge;[h]

δ. einen Fluch oder eine Verwünschung, falls er ihnen zustimmte.[i]

4. Nach Gebeten, die ohne Lobspruch schlossen, war das Amen!



weder im Munde des Beters noch eines Hörers des Gebetes üblich; immerhin kommen einige Beispiele vor; s. diese bei Mt 5, 18 (𝔄 1) S. 243.

5. Besonderheiten beim Amensagen. Der, welcher den Lobspruch sprach, durfte in das nachfolgende Amen! der Anwesenden nicht mit einstimmen.[k] Das Amen! selbst sollte gedehnt gesprochen werden, nicht beschleunigt u. nicht gekürzt; ganz zu unterlassen war es, wenn man den vorangegangenen Lobspruch nicht mit angehört hatte; man nannte ein solches Amen!, wenn es trotzdem gesprochen wurde, ein „verwaistes" Amen.[l] Ferner sollte der mit Amen! Antwortende nicht lauter sprechen als der, welcher den Lobspruch vorgetragen hatte.[m]

6. Welchen Wert man dem Amensagen beigelegt hat, zeigen die in Anm. *n* folgenden Stellen, die von seinem Lob u. Lohn handeln.[n]

a. Sukka 51[b] Bar: R. J[e]huda (um 150) sagte: Wer die Doppelsäulenhalle (der Synagoge) von Alexandria in Ägypten nicht gesehen hat, der hat die Herrlichkeit Israels nicht gesehen. Man sagte: Sie war wie eine große Basilika, ein Säulengang innerhalb eines andren. Manchmal waren darin zweimal sechzig Myriaden Menschen, doppelt soviel wie aus Ägypten ausgezogen sind. Ferner waren darin 71 goldene Sessel entsprechend den 71 Mitgliedern des großen Synedriums, u. jeder hatte einen Wert von nicht weniger als 21 Myriaden Goldtalenten. In der Mitte war eine Tribüne בֵּימָה (s. bei Mt 27, 19 𝔄 S. 1031) von Holz, u. der Synagogenaufseher stand auf ihr mit Tüchern in seiner Hand, u. wenn der Augenblick kam, da man mit Amen! zu antworten hatte, schwenkte er mit einem Tuch u. alles Volk antwortete Amen! ‖ Ta'an 16[b] wird im Anschluß an Ta'an 2, 2 ff. der Verlauf eines Fastengottesdienstes im Landgebiet (außerhalb des Tempelbezirks) u. im Tempel geschildert. In ersterer Hinsicht heißt es: Der Alte (der die Gebete sprechen sollte) sprach vor ihnen (der Gemeinde) 24 Lobsprüche (Danksagungen): die 18 von jedem Tage (d. h. das Achtzehngebet), zu denen er noch 6 hinzufügte. Diese 6 waren 7, wie wir gelernt haben: Beim siebenten sagte er: Gepriesen seiest du, der sich des Landes erbarmt! (Ta'an 2, 4.) Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: Welches ist der siebente? Der siebente dient zur Erweiterung (Verlängerung), wie gelehrt worden ist: Bei „Erlöser Israels" erweitert er.[1] Und als seinen Schluß sagte er: Der den Abraham auf dem Berge Morijjah erhört hat, der möge euch erhören u. hören auf die Stimme eures Schreiens an diesem Tage; gepriesen sei der Erlöser Israels![2] Man antwortete nach ihm: Amen! Der Synagogenaufseher sprach zu ihnen: Stoßt in die Posaune, ihr Söhne Ahrons! Stoßt in die Posaune! Darauf sagte er (der betende Alte): Der unsre Väter am Schilfmeer erhört hat, der möge euch erhören u. hören auf die Stimme eures Schreiens an diesem Tage; gepriesen sei, der der Vergessenen gedenkt! Man antwortete nach ihm: Amen! Der Synagogenaufseher sprach zu ihnen: Blaset Lärm, ihr Söhne Ahrons! Blaset Lärm! Und so bei jedem einzelnen Lobspruch: bei dem einen sagte er: Stoßt in die Posaune תִּקְעוּ! u. bei dem andren sagte er: Blaset Lärm הָרִיעוּ! Für welchen Fall gelten diese Worte? Für das Landgebiet; aber im Heiligtum war es nicht so. (Die Fortsetzung s. in Anm. *b*.) ‖ Soṭa 39[b]: R. Zera (= Z[e]'ira, um 300) hat gesagt, Rab Chisda († 309) habe gesagt: Der Aufrufer

---

[1] Die 6 Zusatzdanksagungen wurden eingeschaltet zwischen der 7. u. 8. Benediktion des Achtzehngebetes; aber auch der 7. Benediktion (genannt „Erlöser Israels") selbst gab man einen Zusatz; zählte man diesen mit als Zusatzdanksagung, wie es die Mischna tut, so waren es im ganzen nicht 6, sondern 7 Zusatzdanksagungen.

[2] Dieser Schluß bildet die Erweiterung der 7. Benediktion des Achtzehngebetes; als Teil der 7. Benediktion endigt er mit denselben Worten, mit denen auch diese endigte, nämlich mit „Erlöser Israels". Die Mischna hat diese Erweiterung als ersten unter den 7 (6) Zusatzlobsprüchen gezählt, die dem Achtzehngebet bei einer Fastenfeier hinzugefügt wurden. Weiteres s. im Exkurs über Fasten u. Fastenfeiern.

(der die beim Gottesdienst mitwirkenden Personen, wenn die Reihe an sie kommt, auffordert, ihres Amtes zu warten) darf die Priester (zur Erteilung des ahronitischen Segens) nicht eher aufrufen, als bis das Amen! im Munde der Gemeinde (nach der Benediktion מוֹדִים אֲנַחְנוּ, der vorletzten im Achtzehngebet) aufgehört hat, u. die Priester dürfen mit dem Segen nicht beginnen, bis die Aufforderung im Munde des Aufrufers aufgehört hat, u. die Gemeinde darf nicht Amen! antworten, bis der Segen im Munde der Priester aufgehört hat, u. die Priester dürfen nicht mit dem andren Segen beginnen (der Segen war im Landgebiet in drei Absätzen zu sprechen), bis das Amen! im Munde der Gemeinde (nach dem 1. oder 2. Absatz des Segens) aufgehört hat. . . . Ferner hat R. Zera gesagt, Rab Chisda habe gesagt: Die Gemeinde darf nicht Amen! antworten, bis der Lobspruch im Munde des Vorlesers (aus der Schrift) aufgehört hat, u. der Vorleser darf aus der Tora nicht vorlesen, bis das Amen! im Munde der Gemeinde (auf seinen Lobspruch vor der Schriftlektion) aufgehört hat.

b. Taʿan 16ᵇ (Fortsetzung von Taʿan 16ᵇ in Anm. *a*): Im Heiligtum antwortete man nicht Amen! Woher, daß man im Heiligtum nicht Amen! antwortete? Weil es heißt: Auf, preiset Jahven euren Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, u. man preise deinen herrlichen Namen u. der erhaben ist über jeden Preis u. jedes Lob Neh 9, 5. Soll etwa bei sämtlichen Lobsprüchen nur e i n Lobpreis sein (mit dem das Volk auf alle vorangegangenen Lobsprüche antwortet)? Die Schrift sagt lehrend: Und der erhaben ist über jeden Preis u. jedes Lob: bei jedem (einzelnen) Lobspruch gib ihm (antwortend) einen Lobpreis. Wie also im Heiligtum (bei einem Fastengottesdienst)? Er (der Vorbeter) sagte: Gepriesen sei Jahve Elohim, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit, gepriesen sei der Erlöser Israels! Und man antwortete nach ihm: Gepriesen sei der Name seines herrlichen Reiches immer u. ewiglich! Darauf sagte der Synagogenaufseher zu ihnen: Stoßt in die Posaune, o Priester, ihr Söhne Ahrons! Stoßt in die Posaune! Darauf sagte er (der Vorbeter): Der den Abraham auf dem Berge Morijjah erhört hat, der möge euch erhören u. hören auf die Stimme eures Schreiens an diesem Tage! Gepriesen sei Jahve, der Gott Israels, der der Vergessenen gedenkt! Man antwortete nach ihm: Gepriesen sei der Name seines herrlichen Reiches immer u. ewiglich! Der Synagogenaufseher sagte zu ihnen: Blaset Lärm, o Priester, ihr Söhne Ahrons! Blaset Lärm! Und so bei jedem Lobspruch: bei dem einen sagte er: Stoßet in die Posaune! u. bei dem andren sagte er: Blaset Lärm!, bis er sie alle beendigt hatte. Diesen Brauch beobachtete R. Chalaphta (um 120) in Sepphoris u. R. Chananja b. Teradjon († um 135) in Sikhne; als aber die Sache vor die Gelehrten kam, sagten sie: Diesen Brauch hat man nur an den Osttoren u. auf dem Tempelberg beobachtet. — Parallelen: Taʿan 16ᵇ, 31 Bar; 16ᵇ, 35 Bar; TTaʿan 1, 9 ff. (215); TBerakh 7, 22 (17); pBerakh 9, 14ᶜ, 10; bBerakh 63ᵃ, 7; Soṭa 40ᵇ; der Satz über R. Chalaphta u. R. Chananja b. T. auch Taʿan 2, 5.

c. Soṭa 39ᵇ s. oben in Anm. *a*. || Berakh 5, 4: Wer (als Vorbeter) vor die Lade tritt, soll nach den Priestern (d. h. nach den drei Absätzen, in denen der Segen von den Priestern gesprochen wurde) nicht Amen! antworten wegen der Verwirrung (damit er nicht verwirrt werde u. sich in dem irre, was er hinterher selbst zu sprechen hat).

d. Tamid 7, 2 s. Exkurs: Memra Jahves, Band II S. 311, *a* u. Fußnote 2.

e. Vgl. Taʿan 16ᵇ in Anm. *b* u. Joma 6, 2 bei Mt 6, 13 𝔈 S. 423 Nr. 1.

f. Berakh 47ᵃ wird als tannaïtische Tradition gelehrt: Der, welcher (bei einem Gastmahl) das Brot bricht, darf es nicht brechen, bis das Amen! im Munde der Antwortenden zu Ende ist. (Vor dem Brotbrechen wird über das Brot der Lobspruch gesprochen: Gepriesen seist du Jahve unser Gott, der das Brot aus der Erde hervorgehen läßt! Dieser Lobspruch wird von den Teilnehmern am Mahle beantwortet mit Amen! Erst wenn dies Amen! verklungen ist, darf das Brot gebrochen werden.) || pBerakh 3, 6ᵃ, 12 = pMQ 3, 82ᵇ, 55: Wenn ein Trauernder (bei Tisch) den Lobspruch spricht, so antwortet man hinterher nicht Amen! Und wenn andre den Lobspruch sprechen, so antwortet er (der Trauernde) nicht Amen! Was du da sagst, gilt nur von Werkeltagen; aber am Sabbat (an welchem die Trauerbräuche nicht zu beobachten sind, s. zB pMQ 3, 82ᵇ, 26) . . ., wenn er den Lobspruch spricht, antwortet man hinterher Amen! u. wenn andre



den Lobspruch sprechen, antwortet er hinterher Amen! || Berakh 8, 8: Man antwortet Amen! nach einem Israeliten, der einen Lobspruch spricht; aber man antwortet nicht Amen! nach dem Samaritaner, der einen Lobspruch spricht, bis man den ganzen Lobspruch gehört hat (er könnte ja etwas Unziemliches gesagt haben). — Dasselbe TBerakh 8, 26 (8). || GnR 66 (42c) Bar: Wenn ein Goi (Nichtisraelit) Gott (השם = den Namen) preist, so antwortet man hinterher Amen! (Wenn er ihn aber preist) mit einem Namen (unter Nennung eines Götzennamens), so antwortet man hinterher nicht Amen! — Dasselbe pSukka 3, 54a, 13. In pBerakh 8, 12c, 45 nur der erste Satz. || Berakh 53b: Schemuël († 254) fragte den Rab († 247): Wie verhält es sich mit dem Amensagen nach den Schulkindern? Er antwortete ihm: Nach allen antwortet man Amen! ausgenommen sind die Schulkinder, weil sie (ihre Lobsprüche) zur Einübung vorgenommen werden (u. nicht als eigentliche Lobsagungen gemeint sind). Diese Worte gelten aber nur außerhalb der Zeit ihres Vorlesens der Haphṭare (Prophetenlektion), aber zur Zeit ihres Vorlesens der Haphṭare (wenn sie die zur Prophetenlektion gehörenden Lobsprüche sprechen) antwortet man Amen!

g. Schebu 4, 3 s. bei Mt 5, 18 (𝔄 1) S. 243; pSoṭa 2, 18b, 1 u. Schebu 36a ebenda S. 242 u. 243. — Es mußte aber nicht notwendig eine Beschwörung sein, die man durch Amen als verbindlich anerkannte; man konnte sich durch Amen auch zu einer eigenen Erklärung oder zu dem Worte eines andren bekennen. Keth 66b: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Es geschah bei der Tochter des Naqdemon b. Gorjon (s. bei Joh 3, 1 S. 413 ff.), daß ihr die Gelehrten (für die Zeit ihres Witwenstandes) 400 Goldstücke täglich für das Spezereienkästchen festsetzten. Da sagte sie zu ihnen: Solche Festsetzungen trefft ihr für eure Töchter? (Die Summe genügte ihr nicht.) Und sie antworteten nach ihr: Amen! (Damit bekräftigen sie ihre Festsetzung.) — Dagegen heißt es Keth 65a: R. Abbahu (um 300) hat gesagt, R. Jochanan habe gesagt: Es geschah bei der Schwiegertochter כלתו des Naqdemon b. Gorjon, daß ihr die Gelehrten 2 Sea Wein (1 Sea = 13,13 Liter) als Zutat für den Kochtopf von einem Rüsttag auf den Sabbat bis zum andren (also wöchentlich) festsetzten. Da sagte sie zu ihnen: Solche Festsetzungen trefft ihr für eure Töchter? Es ist gelehrt worden, daß sie eine auf die Schwagerehe Wartende war. Und sie antworteten nicht nach ihr Amen! — Über die Tochter des Naqdemon b. G. s. bei Joh 3, 1 S. 414 Anm. *d*; dort auch Parallelen zu unsrer Stelle. — Ferner s. Schebu 36a bei Mt 5, 18 S. 243 oben.

h. pSukka 3, 54a, 14: R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Wenn dich ein Nichtisraelit גוי segnet, so antworte nach ihm Amen! denn es steht geschrieben: Gesegnet wirst du von allen Völkern sein (so Dt 7, 14 nach dem Midr). Ein Goi begegnete dem R. Jischmaʿel († um 135) u. segnete ihn. Er sprach zu ihm: Dein Wort (die dir zu erteilende Antwort) ist längst gesagt. Ein andrer begegnete ihm u. verfluchte ihn. Er sprach zu ihm: Dein Wort ist längst gesagt. Seine Jünger sprachen zu ihm: Rabbi, wie du diesem gesagt, so hast du dem andren gesagt. Er sprach zu ihnen: Steht nicht also geschrieben: Wer dir flucht, sei verflucht, u. wer dich segnet, sei gesegnet? Gn 27, 29. — Parallelen: pBerakh 8, 12c, 46; GnR 66 (42c). — Ferner s. Schab 119b bei Mt 18, 10 𝔅 S. 781.

i. Soṭa 2, 5: (Es beschwöre der Priester das Weib mit dem Schwur der Verfluchung. ... Und das Weib sage: Amen! Amen! Nu 5, 21. 22.) Woraufhin sagt sie Amen! Amen!? Amen! auf die Verfluchung; Amen! auf die Beschwörung. || Soṭa 37b Bar: Du sollst den Segen auf dem Berg Gerizzim u. den Fluch auf dem Berg ʿEbal geben Dt 11, 29. ... Wie den Fluch diese u. jene beantworten u. sagen Amen! so beantworten diese u. jene auch den Segen u. sagen Amen! || Schebu 36a u. ʿAZ 65a s. bei Mt 5, 18 (𝔄 1) S. 243.

k. TMeg 4, 27 (227): Der, welcher die zum Schemaʿ gehörenden Benediktionen vorträgt u. die Lobsprüche über die Früchte u. die Gebote[1] spricht, soll nicht nach sich

[1] zB: Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, der uns geheiligt hat durch seine Gebote u. uns Befehl gegeben, in der Laubhütte zu wohnen, oder: einen Feststrauß zu machen, oder: Schaufäden zu tragen, oder: Tephillin anzulegen, oder: die Hände abzuspülen usw. usw.



selbst (auf die eigenen Lobsprüche) Amen! antworten, u. wenn er antwortet, siehe, so ist das die Art der Unwissenheit דֶּרֶךְ הַבּוּרוּת. || pB^e^rakh 5, 9^c^, 59 Bar: Wer die zum Sch^e^maʿ gehörenden Benediktionen vorträgt, u. wer (als Vorbeter) vor die Lade tritt, u. wer (als Priester) seine Hände (zum Segen) erhebt, u. wer aus der Tora vorliest, u. wer die Schlußlektion aus einem Propheten liest, u. wer über irgendeins von allen Geboten, die in der Tora gesagt sind, den Lobspruch spricht: der soll nicht nach sich selbst Amen! antworten; u. wenn er antwortet, siehe, so ist er ungebildet בּוּר. Der eine Autor hat gelehrt: Siehe, so ist er ungebildet; u. es gibt einen (andren) Autor, der hat gelehrt: Siehe, so ist er ein Weiser. Rab Chisda († 309) hat gesagt: Der, welcher gesagt hat: Siehe, so ist er ein Weiser, meint es von dem, der (ganz) zum Schluß Amen! antwortet; u. der, welcher gesagt hat: Siehe, so ist er ungebildet, meint es von dem, der nach jedem einzelnen Lobspruch Amen! antwortet.

l. TM^e^g 4, 27 (227): Man soll weder ein verwaistes Amen אמן יְתוֹמָה (s. weiter unten), noch ein abgerissenes Amen א׳ קְטוּפָה (etwa אֲמֵי ohne ן) antworten. Ben ʿAzzai (um 110) sagte: Wer ein „verwaistes“ Amen antwortet, dessen Kinder werden verwaist, wer ein „abgerissenes“ (berupftes), dessen (Lebens-)Tage werden abgerissen (verkürzt), wer ein „langgezogenes“ אֲרוּכָּה, dem verlängert man (Gott) Tage u. Jahre. || B^e^rakh 47^a^ Bar: Man soll weder ein beschleunigtes Amen א׳ חֲטוּפָה (etwa אֲמֶן oder אֶמֶן), noch ein abgerissenes Amen, noch ein verwaistes Amen antworten; auch soll man einen Lobspruch nicht (hastig) aus dem Munde werfen. Ben ʿAzzai sagte: Wer ein verwaistes Amen antwortet, dessen Kinder werden verwaist, ein beschleunigtes, dessen Tage werden beschleunigt, ein abgerissenes, dessen Tage werden abgerissen; aber wer lang hinzieht (seine Stimme) beim Amen, dem verlängert man seine Tage u. seine Jahre. — Weitere Parallelen s. pB^e^rakh 8, 12^c^, 42 u. pSukka 3, 54^a^, 11. || pSukka 3, 54^a^, 12: Welches ist ein „verwaistes“ Amen? R. Huna (um 350) hat gesagt: Das bezieht sich auf den, der zum Lobsagen verpflichtet ist, u. er antwortet (Amen!), ohne zu wissen, um was es sich handelt. (Ein verwaistes Amen also ein Amen, das geantwortet wird, ohne daß der Antwortende den voraufgegangenen Lobspruch gehört hat.) — Dasselbe mit etwas abweichendem Text pB^e^rakh 8, 12^c^, 44.

m. B^e^rakh 45^a^: Rab Chanan b. Abba (um 250) hat gesagt: Woher, daß der Amen! Antwortende seine Stimme nicht lauter erheben darf als der, welcher den (voraufgehenden) Lobspruch spricht? Weil es heißt: Verherrlicht Jahven mit mir (also nicht über mich hinaus) u. lasset uns seinen Namen erheben miteinander (also nicht übereinander hinaus) Ps 34, 4.

n. DtR 7 (203^d^): Es gibt nichts Größeres vor Gott als das Amen, welches die Israeliten antworten. || DtR 7 (204^a^): R. Judan (um 350) hat gesagt: Wer Amen! antwortet in dieser Welt, der wird gewürdigt, Amen! zu antworten in der zukünftigen Zeit. || B^e^rakh 53^b^: Rab († 247) hat zu seinem Sohn Chijja gesagt: Mein Sohn, eile u. sprich den Lobspruch (sei nicht träge darin)! Und ebenso hat Rab Huna († 297) zu seinem Sohn Rabbah gesagt: Eile u. sprich den Lobspruch! Das will sagen, daß der, welcher den Lobspruch spricht, vorzüglicher ist als der, der Amen! antwortet. Aber in einer Bar ist doch gelehrt worden: R. Jose (um 150) sagte: Größer ist der, welcher Amen! antwortet, als der, welcher den Lobspruch spricht! Es sagte zu ihm R. N^e^horai (um 150): Beim Himmel! so ist es; du magst es daran erkennen: denn siehe, die Knappen gehen hin u. zetteln den Krieg an u. die Helden gehen hin u. erkämpfen den Sieg. (Die, welche den Lobspruch sprechen, fangen an, um Gottes Gunst zu werben; aber die, welche Amen! antworten, erwerben sie wirklich.) Es gilt bedingterweise. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: Sowohl der den Lobspruch Sprechende, als auch der Amen! Antwortende ist im Wortlaut enthalten (nämlich von Neh 9, 5: „Auf, preiset Jahven euren Gott“ geht auf die den Lobspruch Sprechenden, „u. sie sollen preisen deinen herrlichen Namen“ usw. geht auf die mit Amen! Antwortenden; beide Kategorien sind hiernach an Wert zunächst gleich); aber die da eilen, den Lobspruch zu sprechen, sind größer als der, der Amen! antwortet. — Parallelstelle: Naz 66^a^. || Schab 119^b^: R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Wer mit aller seiner Kraft antwortet: Amen!

es sei sein großer Name gepriesen! dem zerreißt man (Gott) seinen Gerichtsbeschluß (hebt über ihn verhängte Strafen auf), denn es heißt: Dafür, daß die Vergeltung an Israel aufgehoben wurde, weil sich das Volk willig erwies, preiset Jahven! (so Ri 5, 2 nach dem Midr). Was war der Grund für das Aufheben der Vergeltung? Weil sie Jahve priesen (mit Lobsprüchen u. dem darauf folgenden Amen!). R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Selbst wenn an ihm (dem Amen! Antwortenden) der Makel des Götzendienstes wäre, verzeiht man (Gott) ihm. Es steht hier (Ri 2, 5) geschrieben: Für das Aufheben der Vergeltung, u. es steht dort (Ex 32, 25): Denn ausgelassen war das Volk. (Wie פְּרֹעַ Ri 5, 2 vom Vergeben gemeint ist, so liegt in פָּרוּעַ Ex 32, 25 die Andeutung, daß dem Volk trotz seines Götzendienstes werde Verzeihung werden.) Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wer mit seiner ganzen Kraft Amen! antwortet, dem öffnet man (Gott) die Tore des Gan ʿEden, denn es heißt: Öffnet die Tore, daß einziehe ein gerechtes Volk, das Amen! antwortet (so Jes 26, 2 nach dem Midr); lies nicht שומר אמונים (= das Treue hält), sondern שאומרין אמן = die Amen! sagen. || pSchᵉbiʿith 4, 35ᶜ, 31. 34: Von wann an (d. h. von welchem Lebensalter an) werden die kleinen Kinder der Israeliten wieder lebendig (auferweckt) werden? ... Es ist gelehrt worden im Namen des R. Meïr: Von da an, wo es versteht, in der Synagoge Amen! zu antworten. Was ist der Schriftgrund? Öffnet die Tore, daß einziehe ein gerechtes Volk, das Amen! sagt Jes 26, 2 (s. das vorige Zitat). — Parallele: Sanh 110ᵇ, hier ausdrücklich zu Jes 26, 2: Lies nicht: שומר אמונים, sondern שאומר אמן = das Amen! sagt. || NuR 4 (142ᵈ): Es geschah einmal, daß ein Mann in einer Synagoge stand, u. sein Sohn stand ihm gegenüber, u. alles Volk antwortete nach dem Vorbeter (wörtlich: nach dem, der vor die Lade getreten war) Halleluja! Sein Sohn aber antwortete Worte der Albernheit הַדְּבָרִים שֶׁל תִּפְלוּת. Sie sagten zu ihm: Sieh, wie dein Sohn Worte der Albernheit antwortet! Er antwortete ihnen: Was soll ich ihm tun? Er ist ein Kind u. scherzt. Am folgenden Tage verhielt er sich wieder in derselben Weise: alles Volk antwortete nach dem Vorbeter Amen! Halleluja! u. sein Sohn antwortete Worte der Albernheit. Sie sagten zu ihm: Sieh, wie dein Sohn Worte der Albernheit antwortet! Er antwortete ihnen: Was soll ich ihm tun? Er ist ein Kind u. scherzt. Jene ganzen acht Tage des Festes antwortete er Worte der Albernheit, u. er sagte ihm kein einziges Wort. Und noch nicht war jenes Jahr u. das nächste Jahr u. das dritte Jahr vergangen, da starb jener Mann u. starb sein Weib u. starb sein Sohn u. sein Enkel u. es schieden von der Welt 15 Personen aus seinem Haus, u. es blieb nur übrig ein Paar von den Söhnen des Menschen: der eine war lahm u. blind, u. der andre war irrsinnig u. gottlos.

14, 19: Fünf Worte.

Zur Fünfzahl s. den eingehenden Aufsatz von Gerhard Kittel: „Die Fünfzahl als geläufige Zahl u. als stilistisches Motiv“ in den „Arbeiten zur Religionsgeschichte des Urchristentums“, Band 1, Heft 3, S. 39 ff. Als Beispiele für den Rundzahlcharakter der Fünf nennt Kittel aus dem NT die fünf Worte 1 Kor 14, 19 = ein paar Worte, die fünf Sperlinge Lk 12, 6, die Fünf in einem Hause Lk 12, 52, die fünf Joch Ochsen Lk 14, 19, die fünf Pfunde Mt 25, 15, die zweimal fünf Jungfrauen Mt 25, 2, die fünf Tage Apg 20, 6; 24, 1, vermutlich = einige Tage. Ebenso verhalte es sich vielleicht mit den fünf Monaten Offb 9, 5, mit den fünf Männern der Samaritanerin Joh 4, 18, den fünf Brüdern des reichen Mannes Lk 16, 28, den fünf Broten bei der Speisung Mt 14, 17; 16, 9 u. mit der fünfmaligen Stäupung des Paulus 2 Kor 11, 24. — Aus der rabbinischen Literatur verweist Kittel auf folgende Stellen:

BM 4, 12: Der Kaufmann darf von fünf Tennen (Getreide) nehmen (einkaufen) u. in einen Speicher tun, von fünf Keltern (Wein) u. in ein Faß tun. — Die Fünf hier



runde Zahl für „mehrere". || Jeb 15, 7: Wenn sich jemand mit einer von fünf (= von mehreren) Frauen verlobt hat u. nicht weiß, mit welcher er sich verlobt hat, während jede einzelne sagt: „Mit mir hat er sich verlobt", so muß er jeder einzelnen den Scheidebrief geben u. den Betrag der Hochzeitsverschreibung bei ihnen niederlegen; dann darf er sich entfernen (die Sache ist für ihn erledigt). Das sind Worte des R. Ṭarphon (um 100). R. ʿAqiba († um 135) sagte: Das ist nicht der Weg, ihn der Übertretung entgehen zu lassen, bis er den Scheidebrief u. den Betrag der Hochzeitsverschreibung jeder einzelnen gibt. Hat jemand etwas von fünf Personen (= von mehreren Personen) geraubt und weiß nicht, von welcher er geraubt hat, während jeder einzelne sagt: „Mich hat er beraubt", so darf er den Raub bei ihnen niederlegen u. sich dann entfernen. Das sind Worte des R. Ṭarphon. R. ʿAqiba sagte: Das ist nicht der Weg, ihn der Übertretung entgehen zu lassen, bis er den Raub jedem einzelnen ersetzt. — In der Diskussion über diese Mischna Jeb 118b wird die weitere Tradition angeführt: R. Ṭarphon u. R. ʿAqiba waren nicht verschiedener Meinung darüber, daß jemand, der einen Kauf von fünf (= von mehreren) Leuten gemacht hat u. nicht weiß, von wem von ihnen er ihn gemacht hat, den Kaufpreis bei ihnen niederlegen u. sich dann entfernen darf. || TSchab 8, 31 (121): Wer (am Sabbat) zwei Dattelkerne hinausträgt (der macht sich schuldig), u. für das Vieh, wenn es soviel ist, um das Maul eines Schweines damit zu füllen; u. wieviel gehört dazu, um das Maul eines Schweines zu füllen? Einer. Andre sagten: Zum Rechnen fünf. (Wenn die Kerne als Zählmarken dienen sollen, macht man sich beim Hinausschaffen von fünfen schuldig.) — Dasselbe Schab 90b als Bar in folgender Fassung: Wer Dattelkerne hinausträgt, wenn zum Pflanzen (so macht er sich schuldig) bei zweien, wenn zum Essen bei soviel, wie das Maul eines Schweines füllt; u. wieviel gehört dazu, um das Maul eines Schweines zu füllen? Einer. Wenn zum Heizen bei soviel, wie genügt ein kleines Ei zu kochen; wenn zum Rechnen bei zweien, andre sagen: Bei fünf. — In den beiden letzten Stellen dürfte aber die Fünf sicher als bestimmte, u. nicht als runde Zahl gemeint sein.

14, 20: Werdet nicht Kinder am Verstande.

Soṭa 46b: Es kamen kleine Knaben aus der Stadt heraus 2 Kg 2, 23. Was heißt „kleine Knaben"? R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: („Knaben" נערים werden sie genannt,) weil sie leer waren מנוערים von Gebotserfüllungen; „kleine" קטנים, weil sie zu denen gehörten, die klein an Glauben waren קטני אמנה. || Ebenso sagte man umgekehrt זקני תורה = Alte an Torakenntnis. Qinnim 3, 6: R. Schimʿon b. ʿAqaschja (ein Tannaït ungewisser Zeit) sagte: Je älter die Alten aus dem gewöhnlichen Volk (ʿAm ha-areç) werden, desto mehr trübt sich ihre Einsicht, wie es heißt: Er entzieht die Sprache den Redefesten u. nimmt die Einsicht der Alten fort Hi 12, 20. Aber die Alten an Torakenntnis nicht also, vielmehr je älter sie werden, desto sicherer ist ihre Einsicht, wie es heißt: Bei den Greisen ist Weisheit, u. Lebenslänge ist Einsicht Hi 12, 12. — Vgl. den ähnlichen Ausspruch des R. Jischmaʿel b. Chalaphta (um 180) Schab 152a (so lies statt 152b) bei Joh. 7, 49 S. 495 oben. || Hierher kann man auch den Ausdruck „Waisenknabe" ziehen zur Bezeichnung eines, der über einen Lehrsatz nicht genügend unterrichtet ist. ʿAZ 13b, 24: R. Jaʿaqob (wohl b. Abin, um 325) kaufte eine Sandale (von einem Heiden), R. Jirmeja (um 320) kaufte ein Brot (von einem Heiden, u. zwar beide während eines heidnischen Jahrmarktes, was in bestimmten Fällen verboten war). Da sagte der eine zu dem andern: Du Waisenknabe יַתְמָא, hat dein Lehrer so getan? Da sagte zu ihm der andre: Du Waisenknabe, hat dein Lehrer so getan? || Ein zweites Beispiel in Keth 17b s. bei Mt 6, 17 S. 427 Anm. *b*.

14, 21: Im Gesetz steht geschrieben.

Da der Apostel eine Stelle aus dem Propheten Jesaja zitiert, hat er *νόμος* im weiteren Sinn = heilige Schrift oder AT gemeint. Ebenso

wird תורה = AT im Rabbinischen gebraucht, s. bei Joh 10, 34 S. 542 u. bei Röm 3, 19 𝔄 S. 159. Hier mögen noch einige weitere Belege folgen.

Sanh 91[b]: Damals baute אז יבנה Josua Jahve einen Altar Jos 8, 30. Es heißt nicht „er baute“ בנה, sondern „er wird bauen“ יבנה. Von dieser Stelle haben wir einen Beweis für die Auferstehung der Toten aus der Tora. (Buch Josua also zur Tora gehörig, mithin Tora = AT.) ‖ Sanh 104[b]: Nicht euch geschehe solches, all ihr Wandrer (so KL 1, 12 nach dem Midr). Raba († 352) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Von dieser Stelle hat man einen Beweis für das Wegwünschen des Unheils von einem andren aus der Tora (KL = Tora). ‖ ʿEr 58[a] Bar: R. Jᵉhoschuaʿ b. Chananja (um 90) hat gesagt: Du hast nichts, was zum Messen besser wäre als eiserne Ketten; aber was sollen wir machen? Denn siehe die Tora sagt: In seiner Hand war eine Meßschnur Sach 2, 5 (also Sach = Tora) ‖ MQ 5[a]: R. Schimʿon b. Pazzi (um 280) hat gesagt: Woher läßt sich ein Hinweis auf das Kenntlichmachen der Gräber aus der Tora entnehmen? Die Schrift sagt lehrend: Sieht er ein Menschengebein, so errichtet er daneben ein Merkzeichen Ez 39, 15 (Tora = Ez). ‖ Jᵉb 4[a]: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Woher lassen sich die סְמוּכִין (d. h. die hermeneutische Methode die aufeinanderfolgenden Schriftabschnitte inhaltlich auseinander zu deuten) aus der Tora erweisen? Weil es heißt Ps. 111, 8: (Seine Anordnungen) zusammengefügt סְמוּכִין immer u. ewiglich, gemacht mit Wahrheit u. Richtigkeit (Tora = Psalmbuch). — Dasselbe Bᵉrakh 10[a] mit R. Jochanan († 279) als Autor. ‖ Giṭ 36[a]: Die Zeugen unterschreiben den Scheidebrief wegen der Erhaltung der Welt (d. h. der Ordnung wegen). Wegen der Erhaltung der Welt? Es geschieht ja auf Grund der Tora! Denn es steht geschrieben Jer 32, 10: Schreibe es auf einen (Kauf-)Brief u. unterzeichne! (So wird die Stelle zitiert, Tora also = Jer.) — Weiter sei verwiesen auf Bᵉkhor 50[a], 24 u. 28, wo R. Hoschaʿja (um 225) u. Abaje († 338/39) Ez 7, 22 als Torazitat beibringen; in ʿAr 11[a], 25 wird Ps 19, 9 zu den Worten der Tora gerechnet.

14, 23: Es sind aber hereingekommen (in die Gemeindeversammlung) Laien oder Ungläubige.

Von einem ähnlichen Fall wird gesprochen Dt R 8 (205[a]): Zu hoch ist für den Narren die Weisheit; darum tut er im Tor seinen Mund nicht auf Spr 24, 7. Was heißt: Zu hoch ist für den Narren die Weisheit? R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Ein Tor kommt in die Synagoge u. sieht sie, wie sie über die Lehre untereinander verhandeln, u. er versteht nicht, was diese sagen; da schämt er sich, wie es heißt: „Im Tor tut er seinen Mund nicht auf“; u. mit „Tor“ ist nichts andres als das Synedrium gemeint, denn es steht geschrieben: Seine Schwägerin soll nach dem Tor zu den Ältesten gehen Dt 25, 7. — Eine andre Erklärung. Die Rabbinen sagten: Ein Tor kommt in die Synagoge u. sieht sie mit der Tora beschäftigt, u. er spricht zu ihnen: Wie lernt ein Mensch die Tora zu Anfang? Sie antworten ihm: Zuerst liest er in der (Esther-)Rolle,[1] darauf im Torabuch, darauf in den Propheten u. darauf in den Hagiographen. Wenn er die Schrift beendigt hat, lernt er die Erörterung der Mischna, darauf die Halakhoth (die einzelnen halakhischen Rechtssätze) u. darauf die Aggadoth (die nichthalakhischen Schriftauslegungen). Wenn er solches hört, spricht er (der Tor) in seinem Herzen: „Wann soll ich das alles lernen? u. geht von dannen aus dem Tor; daher: „Im Tor tut er seinen Mund nicht auf.“

14, 25 𝔄: Auf sein Angesicht fallend wird er Gott anbeten.

Vgl. bei Mt 2, 2 𝔅 S. 78; bei Mt 9, 18 S. 519 u. bei Lk 22, 41 𝔅 Nr. 2 u. 3 S. 259 ff.

14, 25 𝔅: In der Tat, Gott ist bei euch!

Zugrunde liegen Schriftworte wie Jes 45, 14;[a] Sach 8, 23,[b] s. auch

[1] Der Kommentar Matt. Kᵉh versteht darunter eine Rolle mit dem Alphabet.

Dt 4, 7.[c] Vergleichen lassen sich ferner diejenigen Stellen, in denen die Erkenntnis der Heiden von der Überlegenheit des jüdischen Gottesglaubens zur Verherrlichung Gottes u. Israels führt.[d]

a. Midr HL 4, 8 (114[b]): R. Jischmaʿel b. Jose (um 180) hat gesagt: Mein Vater (so lies) sagte: Auch der Pharao, der König von Ägypten, u. Tirhaqa, der König von Kusch, waren mit in jenem Wunder. Sie waren nämlich gekommen, um dem Hiskia zu helfen; als Sanherib aber das merkte, was machte da Sanherib, der Frevler, mit ihnen? Am Abend fesselte er sie, u. in der Mitternacht ging der Engel aus u. traf die Streitmassen Sanheribs mit der Plage, wie es heißt: Der Engel Jahves ging aus u. schlug im Lager der Assyrer 185 000 Jes 37, 36. Am Morgen machte sich Hiskia früh auf u. fand jene gefesselt vor. Er sprach: Diese scheinen nur gekommen zu sein, um mir zu helfen! Da befreite er sie, u. sie gingen hin u. erzählten die Wunder u. Machttaten Gottes. Das ist es, was geschrieben steht: So spricht Jahve: der Erwerb Ägyptens u. der Gewinn von Kusch Jes 45, 14. „Der Erwerb Ägyptens", das ist der Pharao, u. „der Gewinn von Kusch", das ist Tirhaqa, der König von Kusch; „u. die S[e]bäer, langgestreckte Männer" Jes 45, 14, das sind ihre Heerhaufen; „werden zu dir übergehen", das ist Hiskia u. seine Schar; „und dir zufallen", längst sind sie dir übergeben; „hinter dir drein werden sie ziehen, in Fesseln dahingehn", in Handfesseln (lies בְּכִירוֹמָנִיקָא, von χειρομάνικον „Handfessel", statt בקרקומניקיא); „und gegen dich werden sie sich niederwerfen", das ist Jerusalem; „und nach dir hin werden sie beten", das ist das Heiligtum. Und was sagten sie? „Nur in dir ist Gott u. sonst gibt es keinen Gott durchaus" Jes 45, 14. — Diese Ausführung, wenn auch kürzer, findet sich in der Tat in dem dem Vater des R. Jischmaʿel zugeschriebenen Schriftchen Seder ʿOlamR 23.

b. SNu 15, 38 § 115(34[b]): R. Chanina b. Antig[e]nos (um 150) sagte: Von jedem, der das Schaufädengebot erfüllt, was sagt (die Schrift)? In jenen Tagen, wird gesagt, werden zehn Männer aus allen Zungen der Heiden einen Judäer am Rockflügel fassen (indem sie sagen: Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben vernommen, Gott ist mit euch) Sach 8, 23. || Schab 32[b] s. bei Röm 3, 9 S. 149 oben.

c. pB[e]rakh 9, 13[b], 22 s. bei Mt 7, 7 S. 452 oben.

d. Als Beispiele s. P[e]siq 11[b] bei Mt 19, 6 S. 803; pBM 2, 8[c], 27 bei Röm 2, 24 Nr. 2 S. 118. || Bei Mt 4, 17 S. 165 oben ist aus Midr Abba Gorion, 2. Version 41[a] ein Gespräch des R. Meïr mit einem Befehlshaber gebracht. Der letztere schließt das Gespräch mit den Worten: Du hast mich besiegt; ihr seid Wahrheit u. eure Tora ist Wahrheit! || P[e]siq 98[a]: Ein Samaritaner kam u. fragte den R. Meïr (um 150): Sagt ihr nicht, daß euer Vater Jakob die Wahrheit ist? Er antwortete: Ja! denn es steht geschrieben: Du wirst Jakob Wahrheit verleihen Micha 7, 20. Der Samaritaner sprach: Nun hat Jakob den Stamm Levi ausgesondert (nämlich für Gott als Zehnt), also einen von zehn Stämmen; hätte er nicht auch noch von den übrigen zwei Stämmen aussondern (den Zehnt geben) sollen? Du meinst, erwiderte R. Meïr, daß ihrer zwölf waren; ich meine, daß ihrer vierzehn waren; denn es heißt: Ephraim u Manasse sollen mir wie Ruben u. Simeon gehören Gn 48, 5. Um so besser, versetzte der Samaritaner, unterstützt du damit nicht meine Worte? Hast du Mehl hinzugetan, so tu auch Wasser dazu! (Waren es 14 Stämme, so waren außer den ersten zehn sogar noch vier weitere zu verzehnten!) R. Meïr sprach zu ihm: Gestehst du mir zu, daß es vier Mütter waren (jene Mütter der Söhne Jakobs)? So gehen also von ihnen (den 14 Stämmen) vier Erstgeborene ab; denn ein Erstgeborener wird nicht verzehntet, weil er schon als solcher heilig (Gotte angehörig) ist, u. Heiliges löst Heiliges nicht aus (also bleiben noch 10 Stämme zu verzehnten, u. das hat Jakob voll geleistet mit der Aussonderung des einen Stammes Levi). Da rief der Samaritaner aus: Heil deiner Nation, in deren Mitte du weilst! — Parallelen: GnR 70 (45[a]); TanchB ויצא § 12 (12[b]).

14, 26: Jeder hat einen Psalm.

P^es 117ª Bar: Alle Lieder und Lobgesänge, die David im Buch der Psalmen gesagt hat, hat er nach den Worten des R. Eliʿezer (um 90) in bezug auf sich selbst gesagt. R. J^ehoschuaʿ (um 90) sagte: In bezug auf die Gemeinde צִיבּוּר (= Gesamtheit) hat er sie gesagt. Die Gelehrten aber sagten: Einige von ihnen in bezug auf die Gemeinde u. einige von ihnen in bezug auf sich selbst: die, welche in der Einzahl gesagt sind, in bezug auf sich selbst; die, welche in der Mehrzahl gesagt sind, in bezug auf die Gemeinde. Die, bei denen von einem Vorsingen נִיצּוּחַ (vgl. למנצח in den Überschriften) oder von einer Melodie נִיגּוּן (s. נגינות in den Überschriften) die Rede ist, beziehen sich auf die Zukunft; die als משכיל (Lehrgedicht) bezeichneten sind von einem Dolmetscher gesprochen worden. Die Überschrift „von David ein Lied" lehrt, daß die Sch^ekhina (Geist der Prophetie) auf ihm ruhte, u. darauf sagte er das (betreffende) Lied; die Überschrift „ein Lied von David" lehrt, daß er das Lied sagte, u. darauf ruhte die Sch^ekhina auf ihm. Das will dich lehren, daß die Sch^ekhina nicht auf einem ruht bei Trägheit, auch nicht bei Betrübnis, auch nicht bei Scherz, auch nicht bei Leichtfertigkeit, auch nicht bei müßigem (eitlem) Gerede, sondern nur bei einem Wort der Freude an einem Gebot, wie es heißt: Nun aber holt mir einen Saitenspieler! Und es geschah, da der Saitenspieler spielte, kam die Hand Jahves über ihn 2 Kg 3, 15. — Über die als משכיל bezeichneten Psalmen geht die Meinung dahin, daß sie unter Einwirkung des prophetischen Geistes in einer gottesdienstlichen Versammlung entstanden u. durch den Dolmetsch der Gemeinde alsbald kundgemacht seien. Raschi zu Ps 88, 1 gibt die Tradition so wieder: „Überall, wo es משכיל heißt, ist (der betreffende Psalm) durch den Dolmetsch gesagt worden; denn der Prophet hatte einen Dolmetsch vor sich hingestellt, u. wenn der Geist der Prophetie zu ihm kam, sagte er die Prophetie dem Dolmetsch, u. dieser gab sie bekannt." Diese Annahme gründete sich auf die spätere gottesdienstliche Sitte, nach der ein Dolmetsch das laut und öffentlich vortrug, was ihm der vortragende Gelehrte im Flüsterton vorsprach; s. den Exkurs über den altsynagogalen Gottesdienst.

14, 27: Wenn man mit der Zunge redet: zu zweien oder höchstens drei, u. zwar einzeln, u. einer soll auslegen (verdolmetschen).

Im Synagogengottesdienst wurde die Toralektion am Sabbat vorgelesen von 7, am Versöhnungstag von 6, an den Feiertagen von 5, an den Neumondstagen u. den Zwischenfeiertagen des Passah- u. Laubhüttenfestes von 4 u. am Sabbatnachmittag u. bei den Wochengottesdiensten (Montags u. Donnerstags) von 3 Personen nacheinander. Das Verlesen der Prophetenlektion (Haphṭare) u. das Dolmetscheramt erforderten je eine Person; s. das Nähere im Exkurs über den altsynagogalen Gottesdienst. — Hier seien nur einige Stellen hervorgehoben zur Beleuchtung des *ἀνὰ μέρος* 1 Kor 14, 27.

M^eg 4, 1: Wenn man die Estherrolle (am Purimfest) stehend oder sitzend liest, es mag sie einer vorgelesen haben, es mögen sie zwei vorgelesen haben, so haben sie ihrer Pflicht (des Lesens) genügt. — Raschi: „Es mögen sie zwei vorgelesen haben": zugleich כְּאֶחָד. — Bertinoro († 1510): „Zwei"; da die Estherrolle beliebt ist, richten sie (die Hörer) ihre Gedanken darauf u. hören hin (so daß sie das Vorgelesene verstehn, auch wenn zwei zugleich vorlesen). Hiernach kann nicht bezweifelt werden, daß wenigstens die Estherrolle von zwei Personen zugleich vorgelesen werden durfte. || TM^eg 4, 20 (227): Aus der Tora liest (immer) einer vor u. einer dolmetscht (übersetzt ins Aramäische), u. nicht soll einer vorlesen u. zwei dolmetschen, u. nicht sollen zwei vorlesen u. einer dolmetschen u. nicht zwei vorlesen und zwei dol-



metschen. Aus den Propheten liest (immer) einer (die Haphṭare) vor u. einer dolmetscht, u. nicht soll einer vorlesen u. zwei dolmetschen, u. nicht sollen zwei vorlesen u. zwei dolmetschen. Aus der Estherrolle liest einer vor u. einer dolmetscht, liest einer vor u. zwei dolmetschen, lesen zwei vor und zwei dolmetschen. — Parallelen: M^eg 21^b Bar: Aus der Tora liest einer vor u. einer dolmetscht; nur soll nicht einer vorlesen u. zwei dolmetschen. Aus den Propheten liest einer vor u. zwei dolmetschen; nur sollen nicht zwei vorlesen u. zwei dolmetschen. Aus dem Hallel (s. bei Mt 21, 9 S. 845 ff.) u. aus der Estherrolle dürfen selbst zehn vorlesen u. zehn dolmetschen. Was ist der Grund? Weil es beliebt ist, richten sie ihre Gedanken darauf u. hören hin (= Bertinoro oben). — Raschi: „Nur soll (bei der Toralektion) nicht einer vorlesen u. zwei dolmetschen", u. vollends dürfen nicht zwei vorlesen, u. der Grund ist, weil zwei Stimmen (zugleich) nicht gehört (= verstanden) werden. „Und aus den Propheten liest auch einer vor u. zwei dolmetschen"; denn die Verdolmetschung (der Targum) ist nur da, um ihn die Frauen u. unwissenden Leute (ʿAmme ha-areç) vernehmen zu lassen, die die heilige Sprache nicht kennen, u. der Targum ist die Sprache der Babylonier, u. wir müssen durch die Verdolmetschung der Tora(lektion) diese wiederholen, damit sie die Gebote verstehen lernen; aber bei der Verdolmetschung der Propheten(lektion) nimmt man auf dies alles keine Rücksicht (darum dürfen zwei gleichzeitig dolmetschen, auch wenn das Verständnis darunter leidet). — pMeg 4, 74^d, 30: In einer Baraitha ist gelehrt worden: Aus der Tora liest einer vor u. einer dolmetscht, u. nicht liest einer vor u. zwei dolmetschen, nicht dolmetschen zwei u. einer liest vor;[1] nicht lesen zwei vor u. zwei dolmetschen. Aus den Propheten liest einer vor u. einer dolmetscht, u. einer liest vor u. zwei dolmetschen; nicht lesen zwei vor u. einer dolmetscht, u. nicht lesen zwei vor u. zwei dolmetschen. Aus der Estherrolle liest einer vor u. einer dolmetscht, liest einer vor u. zwei dolmetschen, lesen zwei vor u. einer dolmetscht, lesen zwei vor u. zwei dolmetschen. — pM^eg 4, 74^d, 26: In einer Bar ist gelehrt worden: Nicht dürfen zwei aus der Tora vorlesen, während einer übersetzt. R. Z^eʿira (um 300) hat gesagt: Des Lobspruches wegen.[2] Aber in einer Bar ist doch gelehrt worden: Nicht sollen zwei dolmetschen u. einer vorlesen! Kannst du da auch sagen: „des Lobspruchs wegen"? (Doch nicht, da ja der Dolmetsch überhaupt keinen Lobspruch zu sprechen hatte!) Vielmehr (ist der Grund) weil zwei Stimmen nicht (gleichzeitig) in ein Ohr eingehen können. — Dasselbe pB^erakh 5, 9^c, 44. — Die Stellen handeln, wie aus den beigegebenen Begründungen mit aller Deutlichkeit hervorgeht, von einem etwaigen gleichzeitigen Vorlesen u. Verdolmetschen der Schriftlektionen durch zwei oder mehr Personen. Bei der Toralektion wird dieses Verfahren in sämtlichen Stellen verboten; bei der Prophetenlektion ist das gleichzeitige Dolmetschen zweier Personen erlaubt, falls einer vorliest (M^eg 21^b u. pM^eg 4, 74^d, 30); bei der Estherrolle dürfen zwei zugleich vorlesen (M^eg 4, 1); ferner dürfen zwei dolmetschen, gleichviel ob einer vorliest oder zwei (TM^eg 4, 20); selbst zehn dürfen vorlesen u. dolmetschen (M^eg 21^b); ähnlich erlaubt pM^eg 4, 74^d, 30 alle möglichen Fälle. || Ganz aus dem Rahmen obiger Bestimmungen fällt heraus pM^eg 4, 74^d, 28 = pB^erakh 5, 9^c, 47: In einer Baraitha ist gelehrt worden: Zwei dürfen aus der Tora vorlesen, aber nicht dürfen zwei aus den Propheten vorlesen. R. ʿUlla (um 280) hat gesagt: Es gibt Verlesungen (Plural, also mehrere Verlesungen) in der Tora(lektion), aber nicht gibt es Verlesungen in (der) Propheten(lektion). — Levy 4, 379^a bemerkt: „Die Vorlesungen aus dem Pentateuch

[1] Die beiden letzten Sätze besagen dasselbe; ob Textverderbnis vorliegt?

[2] Vor Beginn der Toralektion hatte der Vorlesende zu sagen: „Lobet Jahven, den Hochgelobten!" Die Gemeinde antwortete: „Gelobt sei Jahve, der Hochgelobte, immer u. ewiglich!" Dann sagte er den eigentlichen Lobspruch: „Gepriesen seist du Jahve unser Gott, König der Welt, der uns aus allen Völkern erwählt hat u. uns seine Tora gegeben hat! Gepriesen seist du Jahve, Geber der Tora!" Da diesen Lobspruch, meint R. Z^eʿira, nicht zwei Personen zu gleicher Zeit sprächen, so könnten auch nicht zwei [zugleich] aus der Tora vorlesen.

sind ursprünglich, aber die Vorlesungen aus den Propheten (die Haftaroth) sind nicht ursprünglich anbefohlen. Daher dürfen näml. zwei Personen gleichzeitig aus dem Pentateuch vorlesen, weil die Gemeinde ihre Aufmerksamkeit darauf richten wird; was aber bei der Haftara nicht statthaft ist." Levy nimmt also an, daß auch die Toralektion von zwei Personen gleichzeitig habe verlesen werden dürfen. So meint es auch eine Glosse zur Parallelstelle pBerakh 5 (ed. Amsterdam 1710 fol. 24[a]); sie verweist auf die Sitte, nach der Leute, die des Vorlesens nicht kundig waren, vom Synagogenaufseher dabei unterstützt wurden. Aber von dieser Sitte weiß die alte Zeit nichts. — R.{Ulla, der das gleichzeitige Vorlesen der Toralektion durch zwei Personen offenbar nicht kennt, schlägt einen andren Weg zur Deutung obiger Baraitha ein: er versteht sie vom Vorlesen der Toralektion durch mehrere Personen nacheinander u. kann dann sachgemäß hinzufügen, daß es solche Vorlesungen nacheinander durch mehrere Personen bei der Prophetenlektion überhaupt nicht gebe. Der eigentlichen Bedeutung der Bar ist R.{Ulla jedenfalls nicht gerecht geworden: vor allen Dingen, wie man doch der Bar entnehmen müßte, durften ja niemals zwei Personen nacheinander die Toralektion vorlesen; die geringste Anzahl betrug drei. — Aber wie es sich auch mit obiger Bar verhalten mag, feststeht auch nach den übrigen Stellen, daß ein gleichzeitiges Vortragen der Propheten- u. Estherlektion u. ihres Targums durch mehrere Personen in der alten Synagoge tatsächlich zulässig gewesen ist u. auch stattgefunden hat. Dem gegenüber bestimmt der Apostel für die gottesdienstlichen Feiern seiner Gemeinden, daß, wenn Zungenredner vorhanden seien, nur zwei, höchstens drei von ihnen zu Worte kommen sollten, u. nicht etwa gleichzeitig miteinander, sondern *ἀνὰ μέρος*, einzeln, der Reihe nach, einer nach dem andren (= *καθ' ἕνα* Vers 31); als Dolmetscher aber genüge einer.

14, 34 𝔄: Die Weiber sollen in den Versammlungen schweigen.

Die alte Synagoge hat den Frauen das öffentliche Sprechen in den gottesdienstlichen Versammlungen nicht prinzipiell, aber doch tatsächlich verboten.[a] An den Gottesdiensten sollen sie teilnehmen, um zuzuhören[b] u. um aus dem Targumvortrag die Gebote zu lernen.[c]

a. TMeg 4, 11 (226): Alle werden auf die Zahl der sieben Personen (die am Sabbat zum Verlesen der Toralektion aufgerufen werden) angerechnet, selbst ein Kind, selbst eine Frau. (Darin liegt, daß prinzipiell auch Frauen zugelassen seien; die folgenden Worte zeigen dann die wirkliche Praxis:) Man läßt eine Frau nicht (vor das Lesepult) kommen, um öffentlich vorzulesen. || Meg 23[a] Bar: Alle werden auf die Zahl der sieben Personen angerechnet, selbst ein Kind u. selbst eine Frau. Aber die Gelehrten sagten: Eine Frau soll aus der Tora nicht vorlesen wegen der Ehre der Gemeinde. — Man scheint Frauen, um sie zu ehren, zur Toralektion aufgerufen zu haben; auf die Ausübung des Amtes aber hatten sie der Sitte gemäß zu verzichten. || SDt 22, 16 § 235 (117[b]): Der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sprechen Dt 22, 16. Hieraus ergibt sich, daß die Frau nicht das Recht hat, am Ort des Mannes (oder: an Stelle des Mannes?) zu reden. — Auch das Unterrichten von Kindern war den Frauen verboten; s. Qid 4, 13; Qid 82[a]; pQid 4, 66[b], 24 bei Röm 1, 26 S. 67 unten.

b. Chag 3[a] Bar: Einmal gingen R. Jochanan b. Baroqa (um 110) u. R. El{azar Chasama (?), um R. Jehoschua{ in Peqi{in zu besuchen. Er sprach zu ihnen: Was hat es heute Neues im Lehrhaus gegeben? Sie antworteten ihm: Wir sind deine Schüler u. trinken von deinem Wasser (u. du fragst uns? s. bei Joh 4, 14 Nr. 3 S. 436). Er sprach: Gleichwohl ist es eine Unmöglichkeit für ein Lehrhaus, ohne etwas Neues zu sein. Wessen (Vortrags-)Sabbat ist es gewesen? Der Sabbat des R. El{azar b. {Azarja (um 100) ist es gewesen. Worauf bezog sich heute der haggadische Vortrag? Sie antworteten ihm: Auf den Abschnitt: Versammle (das Volk, die Männer u. die Weiber u. die Kinder u. deinen Fremdling in deinen Toren Dt 31, 12). Und was hat er darüber vorgetragen? „Versammle das Volk, die Männer u. die Frauen u. die Kinder": wenn die Männer



kommen, um zu lernen, wenn die Frauen kommen, um zuzuhören לשמוע, wozu kommen die Kinder? Um Lohn zu geben denen, die sie mitbringen. Er sprach zu ihnen: Eine kostbare Perle war in eurer Hand, u. ihr wolltet mich um sie bringen! — Parallelen: TSoṭa 7, 9 (307); Mᵉkh Ex 13, 2 (23ᵃ); pChag 1, 75ᵈ, 34; pSoṭa 3, 18ᵈ, 59; NuR 14 (173ᶜ).

c. Vgl. Raschi zu Mᵉg 21ᵇ bei 1 Kor 14, 27 S. 466 oben.

14, 34 𝔅: Sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.

Vermutlich hat der Apostel bei diesen Worten Gn 3, 16 im Auge gehabt. Doch darf man den Ausdruck *νόμος* nicht pressen. Auch die traditionelle Sitte galt als Tora; vgl. zB RH 19ᵃ: Worte der Überlieferung sind wie Worte der Tora.

14, 35 𝔄: Wenn sie etwas lernen wollen, sollen sie zu Hause ihre eigenen Männer befragen.

Über die Frage, ob die Frauen in der Tora zu unterrichten seien, hat keine Einmütigkeit bestanden. Die allgemeine Überzeugung ging wohl dahin, daß für den Vater mindestens keine Verpflichtung vorliege, seine Töchter in der Schrift unterweisen zu lassen.

Soṭa 3, 4: Kaum hat sie (die ehebruchsverdächtige Frau) das Eiferwasser getrunken, so wird ihr Gesicht gelb, ihre Augen treten heraus u. die Adern schwellen an (wörtlich: sie wird voller Adern). Und man ruft: Schafft sie hinaus! schafft sie hinaus! damit sie den Vorhof nicht verunreinige. Wenn sie Verdienst hat, so bewirkt ihr dieses Aufschub (der Strafvollstreckung). Manches Verdienst hält ein Jahr in der Schwebe, ein andres zwei Jahre, ein andres drei Jahre. Von hier aus hat Ben Azzai (um 110) gesagt: Ein Mensch ist verpflichtet, seine Tochter Tora zu lehren, damit sie, wenn sie (das Eiferwasser etwa) trinken muß, weiß, daß das Verdienst (die Strafvollstreckung) in der Schwebe hält (Aufschub bewirkt). R. Eliʿezer (um 90) sagte: Wer seine Tochter Tora lehrt, der ist wie einer, der sie Ausgelassenheit lehrt (sie wird dadurch nur über ihre Bestrafung klug gemacht). — Hierzu Soṭa 21ᵇ: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Was ist der Schriftgrund des R. Eliʿezer? Weil geschrieben steht: Ich, die Weisheit, lasse die Klugheit wohnen (שכנתי als Piʿel gedeutet): wenn die Weisheit in einen Menschen einzieht, zieht zugleich die Schlauheit ערמומית ein. ‖ pSoṭa 3, 19ᵃ, 3: Eine Matrone fragte den R. Eliʿezer (um 90): Wenn es sich bei der Tat mit dem (goldenen) Kalbe um ein u. dieselbe Sünde handelte, warum starben sie dafür dreierlei Todesarten?[1] Er antwortete ihr: Die Weisheit der Frau ist nur in ihrem Spinnrocken, wie geschrieben steht: Und jede Frau mit weisem Herzen spann mit ihren Händen Ex 35, 25. Es sprach zu ihm sein Sohn Hyrkanos: Weil du ihr kein Wort aus der Tora zu antworten hattest, hast du mich um 300 Kor Zehnten für jedes Jahr gebracht (den jene Matrone ihm zu geben pflegte). Er antwortete ihm: Mögen die Worte der Tora verbrannt werden, aber man soll sie nicht den Weibern überliefern! — Parallelen: NuR 9 (156ᶜ); Joma 66ᵇ. ‖ Qid 29ᵇ: „Der Vater ist verpflichtet, seinen Sohn Tora zu lehren“ (Qid 29ᵃ); woher lernen wir es? Weil geschrieben steht: Und lehret sie eure Söhne Dt 11, 19 (so der Midr); u. wenn ihn sein Vater nicht lehrt, ist er selbst verpflichtet, sich lehren zu lassen, weil geschrieben steht: Und lernet sie Dt 5, 1. Und sie (die Mutter oder Frau), woher, daß sie nicht verpflichtet ist (ihren Sohn Tora lernen zu lassen)? Weil geschrieben steht: „Und lehret sie“ Dt 11, 19 u.: „Lernet“ Dt 5, 1. Jeder, dem befohlen ist zu lernen, dem ist befohlen zu lehren (lernen zu lassen); u. jeder, dem nicht befohlen ist zu lernen, dem ist nicht befohlen zu lehren. Und sie (die Mutter oder die Frau), woher,

[1] Durchs Schwert, s. Ex 32, 27; durch die Pest, s. Ex 32, 35 u. an Wassersucht, wie die das Eiferwasser trinkende Frau, s. Ex 32, 20. So nach NuR 9 (156ᵇ); Joma 66ᵇ ʿAZ 44ᵃ u. pSoṭa 3, 19ᵃ, 8.



daß sie nicht verpflichtet ist, sich lehren zu lassen? (Weil geschrieben steht:) „Und lehret sie“ Dt 11, 19 u.: „Lernet“ Dt 5, 1. Jeder, dem in bezug auf den andren befohlen ist, ihn zu lehren, hat den Befehl, sich selbst lehren zu lassen; u. jeder, dem in bezug auf den andren nicht befohlen ist, ihn zu lehren, hat nicht den Befehl, sich selbst lehren zu lassen. Und woher, daß andren nicht befohlen ist, sie (die Frau) zu lehren? Weil die Schrift sagt: Und lehret sie eure Söhne Dt 11, 19, aber nicht eure Töchter.

14, 35 𝔅: Schimpflich ist es für ein Weib, in einer Versammlung zu reden.

Vgl. das Wort des Schemuël († 254): Die Stimme am Weibe ist Schandbares (Unzüchtiges) קול באשה ערוה; s. Berakh 24a bei Mt 5, 28 S. 299.

14, 36: Ist von euch das Wort Gottes ausgegangen?

pNed 6, 40a, 30: Chananja, der Brudersohn des R. Jehoschuaʿ (um 110, s. Midr Qoh 1, 8 bei Mt 4, 13 S. 159), ordnete im Auslande ein Schaltjahr an (was verboten war, s. TSanh 2, 13; pSanh 1, 19a, 1; pNed 6, 40a, 25; Sanh 11b). Rabbi (Jehuda I., † 217? aus chronologischen Gründen hier unmöglich richtig) sandte für ihn drei Briefe an R. Jiçchaq (um 150) u. R. Nathan (um 160; beide Gelehrte müßten sich damals in Babylonien aufgehalten haben). In dem einen schrieb er: „Der Heiligkeit Chananjas“ (d. h.: „Seiner Heiligkeit Chananja“); u. in einem schrieb er: Die Böcklein, die du (hier in Palästina) zurückgelassen hast, sind Böcke (große Gelehrte) geworden; u. in einem schrieb er: Wenn du es nicht annimmst (auf dein eigenmächtiges Verfahren zu verzichten), dann geh hinaus nach der Stechdornwüste (vgl. Gn 50, 10) u. schlachte (Opfer), u. Nechunjon (wohl eine führende Persönlichkeit in Babylonien, Berakh 63b steht dafür Achijja) sprenge (das Blut an den Altar; mit andren Worten: Gründe eine andre Religionsgesellschaft u. sage dich vom Judentum los). Er las den ersten Brief, u. erwies ihnen Ehre; den zweiten, u. erwies ihnen Ehre; den dritten — da suchte er sie verächtlich zu machen. Sie sprachen zu ihm: Das kannst du nicht, denn du hast uns bereits Ehre erwiesen. R. Jiçchaq erhob sich u. rief: Steht in der Tora geschrieben: Dies sind die Festzeiten Chananjas, des Brudersohnes des R. Jehoschuaʿ? Sie antworteten ihm: „Die Festzeiten Jahves“ (steht geschrieben, s. Lv 23, 4). Er sagte zu ihnen: Bei uns (in Palästina ist das so)! Es erhob sich R. Nathan u. machte den Beschluß (mit der Prophetenlektion): Soll etwa von Babel die Tora ausgehn u. das Wort Gottes von Nehar-Peqod (= Nehar Paqor?, wohl Wohnsitz des Chananja)? Sie antworteten ihm: „Denn von Zion wird die Tora ausgehn u. Jahves Wort von Jerusalem“ Jes 2, 3. Er sprach zu ihnen: Bei uns (ist es so)! Chananja ging u. beschwerte sich darüber bei R. Jehuda b. Bathyra in Neçibin. Er sagte zu ihm: Hinter ihnen, hinter ihnen (d. h. folge ihnen)! — Dasselbe pSanh 1, 19a, 7; anders Berakh 63a.

14, 40: Alles soll wohlanständig u. nach Ordnung geschehen.

1. εὐσχημόνως etwa = כְּהוֹגֵן[a] „nach Schicklichkeit“ u. κατὰ τάξιν = כְּסֵדֶר[b] „in der gehörigen Reihenfolge“.

a. GnR 93 (59b): R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Joseph hat nicht recht כְּשׁוּרָה getan (daß er nach Gn 45, 1 mit seinen Brüdern allein blieb); denn wenn ihm einer von ihnen einen Fußtritt versetzt hätte, wäre er alsbald gestorben. R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Schicklich u. recht כהוגן וכשורה hat er getan, er kannte die Rechtschaffenheit seiner Brüder; er sagte (bei sich): Das sei ferne, meine Brüder sind nicht des Blutvergießens verdächtig.

b. Joma 73a. b: David hat (die Urim u. Tummim) nicht in der richtigen Reihenfolge שלא כסדר befragt; man antwortete ihm aber in der richtigen Reihenfolge כסדר. (David fragte 1 Sm 23, 11: Werden die Bewohner von Qeʿila mich in seine Hand ausliefern? Wird Saul herabkommen . . .? Die zweite Frage hätte aber zuerst gefragt werden sollen. Gott antwortete in der richtigen Reihenfolge: Er wird herabkommen.) Als er dann



einsah, daß er nicht in der richtigen Reihenfolge gefragt hatte, fragte er noch einmal in der richtigen Reihenfolge; denn es heißt: Werden die Bewohner von Qᵉʿila mich u. meine Leute in die Hand Sauls ausliefern? 1 Sm 23, 12. Und Jahve sprach: Sie werden ausliefern.

2. An Bestimmungen über Schicklichkeit u. Ordnung in religiösen Dingen, speziell im gottesdienstlichen Leben, ist die alte Synagoge gerade nicht arm gewesen. Beispielsweise sei verwiesen auf:

Soṭa 39ᵇ: Rab Chisda († 309) hat gesagt: Die Priester (die den Segen mit erhobenen Armen u. ausgestreckten Fingern zu erteilen hatten) dürfen ihre Fingergelenke nicht krumm machen, bis sie (nach Beendigung des Segens) ihr Angesicht von der Gemeinde abwenden. (Dann folgt der bei 1 Kor 14, 16 𝔅 S. 457, *a* gebrachte Abschnitt Soṭa 39ᵇ bis zur kenntlich gemachten Lücke; diese ist so zu ergänzen:) R. Zera hat ferner gesagt, Rab Chisda habe gesagt: Die Priester dürfen ihr Angesicht von der Gemeinde nicht abwenden, bis der Vorbeter beginnt mit (der letzten Benediktion des Achtzehngebetes): „Lege Frieden“ שִׂים שָׁלוֹם, auch dürfen sie ihre Füße nicht wegziehen u. von dannen gehen, bis der Vorbeter (die Benediktion) „Lege Frieden“ beendet hat. (Darauf der Schluß des bei 1 Kor 14, 16 𝔅 S. 457 f. gebrachten Zitates, auf den dann folgende Worte folgen:) Der Dolmetscher darf mit dem Targum nicht beginnen, bis der (verlesene) Schriftvers im Munde des Vorlesers zu Ende ist, u. der Vorleser darf nicht mit dem nächsten Vers beginnen, bis der Targum im Munde des Dolmetschers zu Ende ist. . . . R. Tanchum (b. Chanilai, um 280) hat im Namen des R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt: Der Verleser der Haphṭare (Prophetenlektion) darf aus den Propheten nicht vorlesen, bis man die Torarolle zusammengerollt hat. Ferner hat R. Tanchum gesagt, R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi habe gesagt: Der Vorbeter darf das Lesepult (von den Decken) nicht entkleiden in Gegenwart der Gemeinde wegen der Ehre der Gemeinde. Ferner hat R. Tanchum gesagt, R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi habe gesagt: Die Gemeinde darf nicht weggehen, bis man das Torabuch genommen u. an seinen Ort gelegt hat (an dem es verwahrt wird). || Bᵉrakh 9, 5: Man darf sich nicht leichtfertig benehmen gegenüber dem Osttor (des Tempels), denn es ist genau dem Hause des Allerheiligsten gegenüber. Und nicht darf jemand zum Tempelberg gehn mit seinem Stabe oder seinem Schuhwerk (vgl. Ex 3, 5) oder seinem Geldbeutel oder dem Staub, der auf seinen Füßen; u. er darf ihn nicht zum Rechtwege machen (dasselbe wird Mᵉg 3, 3 über eine Synagoge gesagt), noch viel weniger (darf er) dort ausspeien. || TSukka 4, 1 ff. (198) s. im Exkurs: „Das Laubhüttenfest“, Band II S. 807. || SDt 1, 22 § 20 (69ᵇ): Ihr tratet alle zu mir Dt 1, 22; in Unordnung (durcheinander) בְּעִרְבּוּבְיָא. Aber weiterhin heißt es: Ihr tratet zu mir, alle eure Stammhäupter u. Ältesten Dt 5, 20; die Jungen ehrten die Ältesten, die Ältesten ehrten die Häupter. Aber hier heißt es: Ihr tratet alle zu mir u. sagtet (Dt 1, 22); in Unordnung: die Jungen stießen die Ältesten, die Ältesten stießen die Häupter. — Selbstverständlich ist das Herantreten zu Gott im wirren Durcheinander als Tadel gemeint. Vgl. ʿAZ 2ᵃ: R. Chanina b. Papa (um 300), es ist auch gesagt worden: R. Śimlai (um 250) hat vorgetragen: In der Zukunft wird Gott das Torabuch in seinem Busen herbeibringen u. sagen: Jeder, der sich mit der Tora beschäftigt hat, komme u. empfange seinen Lohn! Sofort versammeln sich u. kommen die Völker der Welt in Unordnung בעירבוביא herbei, wie es heißt: Alle Völker versammeln sich zumal (durcheinander) Jes 43, 9. Gott spricht zu ihnen: Kommt nicht in Unordnung (als Gemisch) vor mich, sondern jede Nation für sich soll kommen u. ihre Gelehrten! Denn es heißt: Und sammeln sollen sich לְאֻמִּים (Nationen) Jes 43, 9. לְאֹם aber bedeutet nichts andres als Herrschaft מלכות, wie es heißt: Und ein Herrscher לְאֹם wird stärker sein als der andre (so Gn 25, 23 nach dem Midr; auch Targ Onk übersetzt hier ומלכו ממלכו יתקף = u. eine Herrschaft wird stärker sein als die andre). Aber gibt es denn Unordnung (Gemisch) vor Gott? (Raschi: Werden sie nicht alle mit einem Blick überblickt?) Vielmehr diese sollen nicht in Unordnung (durcheinander) dastehen, damit sie vernehmen, was er ihnen sagt. (Die Fortsetzung der Stelle s. im Exkurs: Gerichtsgemälde.)



15, 3: Daß Christus für unsre Sünden gestorben ist nach den Schriften.

1. Zum Leiden u. speziell zum stellvertretenden Leiden des Messias, s. bei Lk 24, 26 Nr. 2—4 S. 274—292.

2. *αἱ γραφαί* würde rabbinisch wiederzugeben sein mit כִּתְבֵי הַקֹּדֶשׁ Schriften der Heiligkeit = heilige Schriften. Das bloße הַכְּתוּבִים ist Bezeichnung der Hagiographen, d. h. der im 3. Teil des AT.s enthaltenen Schriften.

Schab 16, 1: Alle heiligen Schriften כתבי הקדש darf man (am Sabbat) aus einem Brande retten, ob man in ihnen liest oder ob man in ihnen nicht liest.

15, 6: Etliche aber sind entschlafen.

Zum Tropus „entschlafen" *κοιμᾶσθαι*, aram. דְּמַךְ, = „sterben" s. Beispiele bei Mt 27, 45 Nr. 1 S. 1040 f.; ferner s. bei Mt 9, 24 S. 523.

15, 8: Wie der unzeitigen Geburt.

ἔκτρωμα „unzeitige Geburt" (Fehlgeburt) = נֵפֶל (aram. נִפְלָא, נְפִילָא), auch = שִׁלְיָא, das zunächst „Embryo" bedeutet. — Hi 3, 16 u. Qoh 6, 3 נֵפֶל; die LXX in beiden Stellen *ἔκτρωμα*; der Targum in der 1. Stelle נפלא, in der 2. שלילא. — Soṭa 22ᵃ wird נֵפֶל sachlich umschrieben mit: קטן שלא כלו לו חדשיו = „ein Kind, dessen Monate (im Mutterleib) nicht voll geworden sind". Diese Umschreibung wird dann auf gewisse Gelehrtenschüler gedeutet; s. die Stelle bei Mt 9, 3 𝔄 S. 496 Nr. 2 Anm. *a*. Zum Verständnis des *ἔκτρωμα* in 1 Kor 15, 8 trägt diese Stelle allerdings nicht bei; aber sie beweist doch, daß die bildliche Anwendung des Ausdrucks „unzeitige Geburt" auf einen erwachsenen Menschen nicht unbekannt gewesen ist.

15, 9: Der ich nicht hinlänglich (wert) bin. (Vgl. bei Lk 15, 19. 21 S. 217.)

15, 15: Wir werden erfunden.

εὑρίσκεσθαι = נִמְצָא, „erfunden werden als einer, welcher". So schon Hen 108, 10: Er hat ihnen (den Demütigen) Lohn bestimmt, weil sie als solche erfunden wurden, die den Himmel mehr als ihr irdisches Leben liebhatten u. mich priesen, während sie von bösen Menschen niedergetreten wurden, Schmähungen u. Lästerworte von ihnen anhören mußten u. beschimpft wurden. — Im Rabbinischen wird נמצא in diesem Sinn häufig gebraucht; s. zB SLv 10, 3 (188ᵃ) bei Mt 11, 19 𝔅 S. 604; TSanh 1, 2 ff. bei Röm 4, 15 𝔄 S. 210; pBʳrakh 4, 7ᵈ, 28 bei Röm 10, 11 S. 282. ‖ SDt 11, 21 § 47 (83ᵃ): Welchen (Erdboden Kanaans) Jahve euren Vätern ihnen zu geben geschworen hat Dt 11, 21; „euch zu geben", steht hier nicht geschrieben, sondern „ihnen zu geben". Da werden wir erfunden als solche, die die Auferweckung der Toten aus der Tora lernen (d. h. daraus können wir lernen).

15, 19: Wenn wir nur in diesem Leben auf Christum Hoffende sind, sind wir elender als alle (übrigen) Menschen.

Vgl. das Wort Rabas († 352) in Joma 72ᵇ bei Mt 23, 15 𝔅 S. 931.

15, 22: Denn wie in Adam alle sterben.

Vgl. bei Röm 5, 15 𝔄 S. 227 ff.



15,23: Darauf die, welche des Christus sind, bei seiner Ankunft.

Die Annahme, daß die Toten zu Anfang der messianischen Zeit auferstehen werden, war in der alten Synagoge weit verbreitet, s. Exkurs: Allgemeine oder teilweise Auferstehung der Toten?

15, 24: Dann das Ende, wann er die Königsherrschaft Gotte u. dem Vater übergibt.

PirqeREl 11 (6c): Zehn Könige haben geherrscht von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Der erste König war Gott; denn er herrscht als König im Himmel u. auf Erden. (2.—8. Weltherrscher: Nimrod, Joseph, Salomo, Ahab, Nebukadneçar, Koresch, Alexander von Mazedonien.) Der neunte König, das ist der König, der Messias; denn er wird als König herrschen von dem einen Ende der Welt bis zum andren, wie es heißt Dn 2, 35: „Der Stein, der das Bild traf, wurde zu einem großen Fels u. füllte die ganze Erde.“ Der zehnte König: es kehrt die Königsherrschaft zu ihrem Herrn zurück. Der der erste König war, der ist der letzte König, wie es heißt Jes 44, 6: „Ich bin der Erste u. ich der Letzte, u. außer mir gibt es keinen Gott.“ Und ferner steht geschrieben Sach 14, 9: „Jahve wird zum König sein über die ganze Erde.“ Die Königsherrschaft kehrt zu ihrem Besitzer zurück u. dann „schwinden die Götzen gänzlich dahin“ Jes 2, 18, „u. erhaben dastehen wird Jahve an jenem Tage“ Jes 2, 17, u. er wird seine Schafe weiden u. sie lagern, wie es heißt Ez 34, 15: „Ich will meine Schafe weiden u. ich will sie lagern“ (so zitiert der Midr). Und wir werden ihn sehen Auge in Auge, wie geschrieben steht Jes 52, 8: „Denn Auge in Auge sehen sie, wie Jahve Zion wiederbringt.“ Amen!

15, 25: Bis daß er alle Feinde unter seine Füße lege.

Zu Ps 110, 1 s. den Exkurs: Der 110. Psalm in der altjüdischen Literatur.

15, 26: Als letzter Feind wird abgetan der Tod (s. bei 1 Kor 15, 54).

15, 28: Damit Gott alles in allem sei.

SDt 6, 4 § 31 (73a): Jahve, unser Gott, Jahve einer Dt 6, 4; über alle, die in die Welt kommen. „Jahve, unser Gott“, in dieser Welt; „Jahve einer“, in der zukünftigen Welt. Und ebenso heißt es: Und Jahve wird zum König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Jahve einer sein u. sein Name einer Sach 14, 9. || Pes 50a: Und Jahve wird zum König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Jahve einer sein u. sein Name einer Sach 14, 9. Ist er (Gott) denn jetzt etwa nicht einer? R. Acha b. Chanina (um 300; lies: R. Asi [um 300] im Namen des R. Jochanan [† 279], s. Bacher, Pal. Amor. 1, 337. 5) hat gesagt: Nicht wie diese Welt ist die zukünftige Welt: in dieser Welt sagt man bei guten Botschaften: Gepriesen sei der Gute u. der Gutes Erweisende! u. bei schlimmen Botschaften sagt man: Gepriesen sei der Richter der Wahrheit (der wahrhaftige Richter)! In der zukünftigen Welt ist er ganz der Gute u. der Gutes Erweisende! „Und sein Name einer.“ Was heißt einer? Ist denn jetzt sein Name etwa nicht einer? Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: Nicht wie diese Welt ist die zukünftige Welt: in dieser Welt wird er (der Name) geschrieben mit Jod He (יהוה) u. gelesen mit Aleph Daleth (אדני); aber in der zukünftigen Welt ist er ganz einer, er wird gelesen mit Jod He, u. er wird geschrieben mit Jod He. || Targ Sach 14, 9: Und offenbaren wird sich die Königsherrschaft Jahves über alle Bewohner der Erde. In jener Zeit werden sie (vor) Jahve dienen mit einer Schulter, weil sein Name in der Welt gilt, u. es gibt keinen außer ihm. || PirqeREl 11 (6c) s. bei 1 Kor 15, 24.

15,29: Was werden tun, die sich der Toten halber taufen lassen?

Die zB von Lightfoot (2, 923a) zur Erklärung des ὑπὲρ τῶν νεκρῶν im Sinne von „über den Toten“ herangezogene Stelle MQ 27b gehört hier



nicht her, da die dort gebrauchte präpositionelle Bestimmung עַל גַּבֵּי nicht „über“, sondern „bei“ bedeutet. Die Stelle lautet richtig übersetzt so:

In früherer Zeit pflegte man bei על גבי Frauen, die im Menstruum verstorben waren, die Gerätschaften (mit denen sie bei Lebzeiten in Berührung gekommen waren) unterzutauchen (zwecks levitischer Reinigung), wodurch sich die lebenden Menstruierenden beschämt fühlten. Da verordnete man, daß man sie bei allen (verstorbenen) Frauen untertauchen sollte um der Ehre der lebenden Menstruierenden willen. In früherer Zeit pflegte man bei den verstorbenen Flußbehafteten (die Gerätschaften) unterzutauchen, wodurch sich die lebenden Flußbehafteten beschämt fühlten. Da verordnete man, daß man bei allen untertauchen sollte um der Ehre der lebenden Flußbehafteten willen.

15, 32: Lasset uns essen u. trinken; denn morgen sterben wir.

Das Zitat wörtlich nach LXX Jes 22, 13. — Der Grundtext: Essen u. Trinken, denn (so sagen sie) morgen sterben wir! — Targ Jes 22, 13: Lasset uns essen u. trinken, weil wir sterben werden, nicht werden wir leben! || Taʿan 11ª s. bei Lk 12, 19 S. 190. || Tanch קדושים 168ᵇ: Wenn ihr in das Land kommt u. allerlei Bäume zur Speise pflanzt Lv 19, 23. Gott sprach zu den Israeliten: Obgleich ihr das Land voll von allerlei Gutem findet, sollt ihr nicht sagen: Wir wollen sitzen u. nicht pflanzen; sondern seid auf die Pflanzungen bedacht, wie es heißt: Wenn ihr allerlei Bäume zur Speise pflanzt. Wie ihr bei eurem Einzug Pflanzungen vorfindet, die andre gepflanzt haben, so sollt auch ihr für eure Kinder pflanzen, damit niemand sage: Ich bin alt, wie viele Jahre werde ich noch leben, wozu soll ich dastehn u. mich für andre abmühen, morgen bin ich tot! Salomo hat gesagt: Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch die Ewigkeit hat er in ihr Herz gegeben Qoh 3, 11. הָעֹלָם (die Ewigkeit) ist ohne Vav (statt העולם) geschrieben. Weshalb so? Wenn Gott nicht vor dem Herzen des Menschen den Tod(estag) verhüllt hätte העלים (Deutung des העלם ohne י), würde niemand pflanzen, denn er würde sagen: Morgen bin ich tot, warum soll ich dastehn u. mich für andre abmühen? Deshalb hat Gott vor den Herzen der Menschenkinder den Todestag verhüllt, damit er baue; verdient er es, wird es für ihn selbst sein, verdient er es nicht, für andre.

15, 33: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.

Vgl. das Sprichwort Sanh 93ª: Wenn zwei Schürhölzer trocken sind u. eins frisch (feucht), so setzen die trockenen das frische in Brand.

15, 35 𝔄: Wie werden die Toten auferweckt?

Diese Frage hat auch die Schule des Schammai u. des Hillel beschäftigt.

GnR 14 (10ᶜ): „Und es bildete“ וייצר Gn 2, 7. (Warum ist וייצר mit zwei Jod geschrieben?) Es sind damit zwei Bildungen gemeint, eine Bildung in dieser Welt, u. eine Bildung in der zukünftigen Welt. Die Schule Schammais u. die Schule Hillels. Die Schule Schammais sagte: Nicht wie seine (des Menschen) Bildung in dieser Welt ist auch seine Bildung (bei der Auferstehung) in der zukünftigen Welt. In dieser Welt beginnt sie (im Mutterschoß) mit Haut u. Fleisch u. schließt mit Sehnen u. Knochen; aber in der Zukunft beginnt sie mit Sehnen u. Knochen u. schließt mit Haut u. Fleisch. Denn so heißt es bei den Toten Ezechiels: Ich schaute, u. siehe, bei ihnen waren Sehnen u. Fleisch wuchs darüber u. Haut überzog sie drüber hin Ez 37, 8. R. Jonathan (um 140? oder der Ben Elʿazar? um 220) hat gesagt: Von den Toten Ezechiels lernen wir nichts. Wem glichen die Toten Ezechiels? Dem, der in ein Bad geht: was dieser zuerst auszieht, zieht er zuletzt (wieder) an. Die Schule Hillels sagte: Wie seine Bildung in dieser Welt, ebenso ist auch seine Bildung in der zukünftigen Welt. In dieser Welt beginnt sie mit Haut u. Fleisch u. schließt mit Sehnen u. Knochen; ebenso auch in der Zukunft: sie beginnt mit Haut u. Fleisch u. schließt mit Sehnen u. Knochen. Denn so sagt Hiob: Wirst du mich nicht wie Milch hingießen Hi 10, 10? Du hast mich hingegossen, steht hier nicht geschrieben, sondern du wirst mich hingießen; u. wie Molken



hast du mich gerinnen lassen, steht hier nicht geschrieben, sondern wirst du mich gerinnen lassen; mit Haut u. Fleisch hast du mich bekleidet, steht hier nicht geschrieben, sondern wirst du mich bekleiden; mit Knochen u. Sehnen hast du mich durchwoben, steht hier nicht geschrieben, sondern wirst du mich durchweben. Gleich einer Schüssel, die voller Milch ist; solange man keinen Labmagen (als Gerinnstoff) hineintut, schwankt die Milch hin u. her; nachdem aber Labmagen hineingetan ist, zieht sie sich zusammen u. kommt zum Stehen. Das ist es, was Hiob gesagt hat: Wirst du mich nicht wie Milch hingießen . . ., mit Haut u. Fleisch mich bekleiden . . .? Hi 10, 10 f. — Dasselbe LvR 14 (115[b]).

15, 35 𝔅: Mit welcherlei Leib werden sie kommen?

Ausführlich behandelt die syrische Baruchapokalypse diese Frage: zunächst stehen die Toten in ihrer früheren Leiblichkeit auf, damit sie identifiziert werden können; hinterher aber werden sie verwandelt von einer Herrlichkeit in die andre.

Apok Bar 50, 1—51, 10: Höre, Baruch, dieses Wort, u. schreibe in das Gedächtnis deines Herzens alles, was du erfährst! Denn sicherlich gibt die Erde alsdann (zur Zeit der Auferweckung der Toten) die Toten zurück, die sie jetzt empfängt, um sie aufzubewahren, indem sie nichts ändert an ihrem Aussehen (an ihrer Gestalt); sondern wie sie sie empfangen hat, ebenso gibt sie sie zurück, u. wie ich (Gott) sie ihr überliefert habe, ebenso läßt sie sie auch auferstehen. Denn alsdann ist es nötig, denen, die leben, zu zeigen, daß die Toten (wieder)aufgelebt sind, u. daß (wieder)gekommen sind die, die fortgegangen waren. Und wenn die einander erkannt haben, die (sich) jetzt kennen, alsdann wird das Gericht mächtig sein. . . . Und nachdem der festgesetzte Tag vorübergegangen ist, alsdann wird sich hernach das Aussehen derer, die sich verschulden, verwandeln (u.) auch die herrliche Erscheinung derer, die recht handeln. Denn das Aussehen derer, die jetzt gottlos handeln, wird schlimmer gestaltet, als es ist, wie sie (auch) Pein erdulden müssen. Auch die herrliche Erscheinung derer, die jetzt auf Grund meines Gesetzes gerecht gehandelt haben, die Einsicht in ihrem Leben hatten u. die die Wurzel der Weisheit in ihr Herz eingepflanzt hatten, — deren Glanz wird alsdann in verschiedener Gestalt erstrahlen, u. das Aussehen ihrer Angesichter wird sich verwandeln in ihre leuchtende Schönheit, so daß sie annehmen u. empfangen können die unsterbliche Welt, die ihnen alsdann verheißen ist. Denn ganz besonders darum werden die seufzen müssen, die alsdann herbeikommen, weil sie mein Gesetz gemißachtet u. ihre Ohren verstopft haben, so daß sie nicht Weisheit hören u. nicht Einsicht annehmen konnten. Wenn sie nun sehen werden, daß die, über welche sie sich jetzt erhaben dünkten, alsdann erhaben sind u. verherrlicht werden mehr als sie, dann werden verwandelt werden diese u. jene: diese zum Glanze der Engel, u. jene werden noch mehr dahinschwinden, zu staunenerregenden Erscheinungen u. zu (wunderbar) anzusehenden Gestalten. Denn zuerst sehen sie zu u. nachher gehen sie (auch selbst) dahin, um Pein zu erleiden. Die aber, die durch ihre Handlungen (davor) gerettet worden sind, u. die, denen jetzt das Gesetz ihre Hoffnung u. die Einsicht ihre Sehnsucht u. der Glaube ihre Weisheit gewesen ist, denen werden wunderbare Dinge erscheinen, wenn (dann) die Zeit für diese da ist; denn sie sehen die Welt, die ihnen jetzt unsichtbar ist, u. sie werden die Zeit sehen, die jetzt vor ihnen verborgen ist. Und es wird sie auch nicht die Zeit altern lassen; denn in den (Himmels-)Höhen jener Welt werden sie wohnen u. den Engeln gleichen u. den Sternen vergleichbar sein. Und sie werden verwandelt werden zu allen möglichen Gestalten, die sie sich (nur) wünschen: von der Schönheit bis zur Pracht u. von dem Lichte bis zum Glanze der Herrlichkeit.

15, 36: Unverständiger.

ἄφρων etwa = שׁוֹטֶה (Tor); letzteres besonders in der Wendung שוטה



שבעולם = „Narr, der in der Welt“ = du größter Narr in der Welt! — Einige Beispiele s. bei Mt 5, 22 𝔈 S. 280 Anm. *b*.

15, 37: Ein nacktes Korn.

Sanb 90[b] s. bei Mt 10, 5 (𝔅 2) S. 552. ‖ Kᵉth 111[b]: R. Chijja b. Joseph (um 260) hat gesagt: Die Gerechten werden dereinst in ihren Kleidern auferstehen. Eine Schlußfolgerung vom Geringeren auf das Größere vom Weizenkorn aus: wenn das Weizenkorn, das nackt עֲרוּמָּה in die Erde kommt (wörtlich: begraben wird), in wer weiß wie vielen Bekleidungen herauskommt, um wieviel mehr gilt das dann von den Gerechten, daß sie in ihren Kleidern auferstehen werden! ‖ PirqeREl 33 (17[c]): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Alle Toten werden bei der Wiederbelebung der Toten auferstehn u. in ihren Kleidern heraufkommen. Woher lernst du das? Vom Samen der Erde durch einen Schluß vom Geringeren auf das Größere vom Weizenkorn aus usw. wie im vorigen Zitat. ‖ pKᵉth 12, 35[a], 11: Antoninus[1] fragte Rabbi (Jᵉhuda I., † 217?): Was bedeutet das, was geschrieben steht: Sie wird verwandelt wie der Ton des Siegels? Hi 38, 14. Er antwortete ihm: Der, welcher das Geschlecht (bei der Auferstehung) wiederbringt, der bekleidet es (auch). — Rabbi hat die Hiobstelle so gefaßt: Es wird verwandelt, was der Lehmerde gleicht, zu einem (neuen) Gepräge (in eine neue Gestalt), u. dann stehen sie da je nach dem Kleid (das Gott ihnen darreicht).

15, 39: Nicht jedes Fleisch ist dasselbe Fleisch, sondern ein andres das von Menschen, ein andres Fleisch von Vieh, ein andres Fleisch von Geflügel, ein andres das von Fischen.

Halakhisch drückt sich die Verschiedenartigkeit des Fleisches zB so aus:

Chul 8, 1: Keinerlei Fleisch darf man in Milch kochen (vgl. Dt 14, 21; Ex 23, 19; 34, 26), ausgenommen Fleisch von Fischen בְּשַׂר דָּגִים u. von Heuschrecken (deren Fleisch nicht als eigentliches Fleisch anzusehen ist). Auch ist verboten, es (Fleisch) zusammen mit Käse auf den Tisch zu bringen, ausgenommen Fleisch von Fischen u. von Heuschrecken. Wer durch ein Gelübde dem Fleisch entsagt, dem ist Fleisch von Fischen u. Heuschrecken erlaubt (Grund wie vorhin). Geflügel עוֹף darf zusammen mit Käse auf den Tisch gebracht werden, aber nicht zusammen gegessen werden. Das sind Worte der Schule Schammais; die Schule Hillels sagte: Es darf weder zusammen aufgetragen, noch zusammen gegessen werden. ‖ Pᵉsiq 35[b]: R. Jaʿaqob aus Kᵉphar-Nibburajja (um 350; zur Lesart s. Buber z. St.) hatte in Lydda als Halakha gelehrt, daß die Fische der rituellen Schlachtung (Schächtung) unterlägen. Als R. Chaggai (um 340) das hörte, ließ er ihn kommen u. sprach zu ihm: Auf Grund welcher Stelle lehrst du so? Er antwortete: Auf Grund von: Wimmeln sollen die Wasser von einem Gewimmel lebendiger Wesen u. Fluggetier soll über der Erde fliegen Gn 1, 20. Wie das Geflügel dem Schächten unterliegt, so unterliegen ihm auch die Fische (weil sie als Gewimmel im Wasser neben dem Fluggetier Gn 1, 20 genannt werden, so daß von ihnen gilt, was von diesen gilt). R. Chaggai befahl: Legt ihn nieder, daß er gegeißelt werde (wegen halakhischer Irrlehre). Er erwiderte: Ein Mensch, der Worte der Tora gelehrt hat, soll gegeißelt werden? Jener sprach: Du hast nicht schön (recht) gelehrt. Dieser sprach: Und wie verhält es sich denn mit ihnen (den Fischen)? Er sprach zu ihm: Das folgt aus dieser Schriftstelle: Kann Kleinvieh u. Rindvieh für sie geschlachtet (geschächtet) werden, daß das für sie ausreicht? Oder kann man alle Fische des Meeres für sie sammeln? Nu 11, 22. (Nur beim Kleinvieh u. Rindvieh steht das Wort „schächten“, aber nicht bei den Fischen.)

[1] Was an den Erzählungen über Jᵉhudas I. Freundschaft mit dem Kaiser Antoninus historisch ist, läßt sich nicht ermitteln; in Betracht könnten kommen Marcus Aurelius Antoninus (161—180) u. Septimius Severus (193—211), welche in Palästina gewesen sind, Einleitung in den Talmud[5] S. 133.



Er sprach zu ihm: Schlage nur tüchtig zu, denn das ist gut für die Annahme (der richtigen Lehre; lies mit Buber בְּקִילְּטָא = „für die Annahme“ statt כקילתא). Parallelen: GnR 7 (5[d]); NuR 19 (186[a]); Midr Qoh 7, 23 (37[b]); TanchB חקת § 15 (56[a]); P[e]siqR 14 (61[a]).

15, 41: Denn ein Stern unterscheidet sich vom (andren) Stern an Herrlichkeit.

SDt 11, 21 § 47 (83[a]): Ebenso heißt es: Ein Lied für die Stufen Ps 121, 1. Ein Lied der Stufen steht hier nicht geschrieben, sondern ein Lied für die Stufen: für den, der dereinst Stufen (Rangstufen) für die Gerechten in der Zukunft machen wird. Rabbi († 217?) sagte: „Lied für eine Stufe“ steht hier nicht geschrieben, sondern „ein Lied für die Stufen“; denn dort (im Jenseits) ist die eine (Rang-)Stufe (der Seligen) höher als die andere. Oder weil diese Stufe höher ist als jene u. diese (wiederum) höher als jene (dritte), entnehme ich etwa daraus, daß es zwischen ihnen (den Seligen) Feindschaft, Eifersucht u. Streit gibt? Die Schrift sagt lehrend: Die viele zur Gerechtigkeit geführt haben, sind wie die Sterne immer u. ewiglich Dn 12, 3. Wie es zwischen den Sternen keine Feindschaft u. keine Eifersucht u. keinen Streit gibt, so gibt es auch zwischen den Gerechten keine Feindschaft u. keine Eifersucht u. keinen Streit, u. wie bei den Sternen das Licht (der Lichtglanz) des einen nicht dem des andern gleicht, ebenso auch bei den Gerechten (im Jenseits). — Über Rangstufen unter den Seligen u. über den verschiedenartigen Glanz ihrer Angesichter s. bei Mt 5, 8 S. 209 Anm. *b*, bei Mt 17, 2 𝔄 S. 752 u. im Exkurs „Sch[e]ol“ III, 3.

15, 42 𝔄: Es wird gesät in Vergänglichkeit.

Nach allgemeiner Annahme vollzieht sich die Verwesung des Leichnams im Verlauf von 12 Monaten.[a] Ganz singulär ist die Meinung in Schab 152[b], daß die Leiber der Gerechten erst eine Stunde vor der Auferstehung zu Erde würden.[b] Nur von sieben Personen haben auch wohl weitere Kreise geglaubt, daß Wurm u. Verwesung keine Gewalt über sie gewonnen haben.[c]

a. Schab 152[b] s. bei Lk 23, 43 S. 268 oben.

b. Schab 152[b]: Rab Mari (um 330?) hat gesagt: Der Staub kehrt zur Erde zurück als das, was er gewesen Qoh 12, 7. Jene (Toten)gräber, die auf dem Lande des Rab Nachman (nach Jalquṭ zu Qoh 12, 7 ist der Bar Jiçchaq. † 356, gemeint) gruben, schnaubte R. Achai b. Joschijja (um 180, der dort beerdigt war) an. Sie kamen u. sagten zu Rab Nachman: Ein Mann hat uns angeschnaubt! Rab Nachman kam u. sprach zu ihm: Wer ist der Herr? Er antwortete: Ich bin Achai b. Joschijja. Er sprach zu ihm: Hat denn nicht Rab Mari gesagt, daß die Gerechten zu Staub werden? Er antwortete: Wer ist Mari? ich kenne ihn nicht! Aber (entgegnete Rab Nachman) in der Schrift heißt es doch: Der Staub kehrt zur Erde zurück als das, was er gewesen! Er sprach zu ihm: Der dich Qoheleth lesen ließ, hat dich nicht die Sprüche (Salomos) lesen lassen; denn es heißt: Verwesung der Gebeine ist Neid (Leidenschaftlichkeit) Spr 14, 30; wer Neid in seinem Herzen hat, dessen Gebeine verwesen; wer aber keinen Neid in seinem Herzen hat, dessen Gebeine verwesen nicht. Rab Nachman befühlte ihn (den Toten) u. sah, daß an ihm Wesenshaftes war. Er sagte zu ihm: Es stehe doch der Herr auf u. komme ins Haus! Er antwortete ihm: Du hast in bezug auf dein Wissen offenbar gemacht, daß du selbst die Propheten nicht gelesen hast; denn es steht geschrieben: Ihr werdet erkennen, daß ich Jahve bin, wenn ich eure Gräber öffne (u. euch aus euren Gräbern steigen lasse) Ez 37, 13. (Nur auf Gottes Geheiß darf der Tote das Grab verlassen.) Er sprach zu ihm: Aber es steht doch geschrieben: Denn Erde bist du u. zu Erde sollst du wieder werden! Gn 3, 19. Er antwortete ihm: Das geschieht eine Stunde vor der Wiederbelebung der Toten.

c. BB 17[a] s. bei Mt 17, 3 S. 755 Anm. *g*.



15, 42 𝔅: Es wird erweckt in Unvergänglichkeit.

Hierzu s. bei Lk 20, 36 𝔄 S. 255; vgl. auch Apok Bar 50, 1—51, 10 oben bei 1 Kor 15, 35 𝔅 S. 474.

15, 43: Es wird erweckt in Herrlichkeit (Glanz).

Apok Bar 50, 1 ff. s. bei 1 Kor 15, 35 𝔅 S. 474.

15, 45 𝔄: So steht auch geschrieben: Es wurde der erste Mensch Adam zu einer lebenden Seele (Gn 2, 7).

Gn 2, 7 im Grundtext: וַיְהִי הָאָדָם לְנֶפֶשׁ חַיָּה = u. es wurde der Mensch zu einer lebenden Seele (zu einem lebendigen Wesen). — LXX: *καὶ ἐγένετο ὁ ἄνθρωπος εἰς ψυχὴν ζῶσαν.* — Targ Onk: Und er (der Lebensodem) wurde in Adam zu redendem Geist לְרוּחַ מְמַלְּלָא. — Targ Jerusch I: Und der Odem wurde im Körper Adams zu redendem Geist, zur Erleuchtung der Augen u. zum Hören der Ohren. — In der rabbinischen Literatur hat die Stelle nur wenig Verwendung gefunden.

Taʿan 26b: R. Jose (um 150) sagte: Der einzelne ist nicht berechtigt, sich selbst durch Fasten zu quälen (kasteien); er möchte (als Arbeitsunfähiger) der Menschen benötigt werden u. die Menschen möchten sich seiner nicht erbarmen. Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Was ist der Schriftgrund des R. Jose? Weil geschrieben steht: Es wurde der Mensch zu einer lebenden Seele Gn 2, 7; die Seele (spricht Gott), die ich in dich gegeben habe, erhalte am Leben! — Das Wort des R. Jose auch TTaʿan 2, 12 (218). ‖ GnR 14 (10d): Und der Mensch wurde zu einer lebenden Seele Gn 2, 7. R. Jehuda (= R. Judan, um 350) hat gesagt: Das lehrt, daß er (Gott) ihm ein spitzes Schwanzstückchen wie dem wilden Tier machte (חַיָּה „lebend" gedeutet = חַיָּה „Wild"); dann aber nahm er es ihm wieder weg seiner Ehre wegen. Rab Huna (um 350) hat gesagt: Er (Gott) machte ihn zu einem Sklaven, der angespannt[1] (dienstbar) ist im eigenen Interesse (wörtlich: für sich selbst); denn wenn er nicht arbeitet, hat er nichts zu essen. — ויהי לנפש חיה ist hiernach gefaßt: er wurde Höriger der am Leben zu erhaltenden Seele. — Parallelen: Midr KL 1, 14 (56a, 20) u. Midr Qoh 2, 17 (15a).

15, 45 𝔅: Der erste Mensch Adam . . ., der letzte Adam.

Die Spekulationen der späteren kabbalistischen Literatur über den „ersten" u. den „letzten" Menschen אָדָם קַדְמַאי u. אָדָם בַּתְרָאָה u. über den „oberen" u. „unteren" Menschen אָדָם עִילָּאָה u. אָדָם תַּתָּאָה haben in der älteren rabbinischen Literatur kein Analogon. Zwar wird hier, vermutlich um einer Verwechslung des Eigennamens „Adam" mit dem Appellativum אָדָם = „Mensch" vorzubeugen, Adam allgemein der „erste Mensch" אָדָם הָרִאשׁוֹן, א׳ הַקַּדְמוֹנִי (aram. א׳ קַדְמָאָה, א׳ קַדְמַאי) genannt,[a] aber nirgends wird ihm ein andrer Mensch als „zweiter" oder „letzter" Adam (Mensch) gegenübergestellt. Wo Abraham, bzw. der Messias einmal als Wiederhersteller dessen gefeiert werden, was durch Adams Schuld zugrunde gerichtet worden ist, wird Abraham dem „ersten" Menschen gegenüber nach Jos 14, 15 als der „große Mensch"[b] u. der Messias als der „Sohn des Pereç" oder als der „Sohn des Nachschon" oder auch einfach als der Messias bezeichnet.[c] Von dem Terminus

[1] Lies mit den Parallelen רְתַךְ „angespannt" statt מְחוֹרָר „freigelassen".

„zweiter“ oder „letzter“ Mensch aber, so sehr er in diesen Stellen am Platze gewesen wäre, findet sich keine Spur.

a. אדם הראשון. — ʿEr 18ᵇ: R. Meïr (um 150) sagte: Der erste Mensch ist ein großer Frommer gewesen. Als er sah, daß seinetwegen der Tod als Strafe verhängt war, saß er 130 Jahre lang im Fasten. ‖ Pᵉs 54ᵃ Bar: R. Jose (um 150) sagte: . . . Am Ausgang des (Schöpfungs-)Sabbats verlieh Gott dem ersten Menschen Einsicht nach Art der oberen (göttlichen) Einsicht, u. er (Adam) nahm zwei Steine u. rieb sie aneinander, u. es kam Feuer aus ihnen. ‖ Pᵉsiq 76ᵃ: R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Wenn ein Mensch zu dir sagen sollte: Ob der erste Mensch, wenn er nicht gesündigt und von jenem Baum gegessen hätte, wohl ewig am Leben geblieben wäre? so antworte ihm: Längst ist Elias dagewesen; weil er nicht gesündigt hat, so lebt u. besteht er fort in Ewigkeit. ‖ Pᵉsiq 36ᵇ: Wer ist wie der Weise? Qoh 8, 1. Damit ist der erste Mensch gemeint, von dem geschrieben steht: Du warst das Siegel des Ebenmaßes, voll von Weisheit u. vollkommen an Schönheit Ez 28, 12. . . . R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Schimʿon b. Mᵉnasja (um 180) gesagt: Die Rundung der Ferse des ersten Menschen hat das Sonnenrad (durch ihren Glanz) verdunkelt. ‖ ʿEr 18ᵇ: R. Jirmᵉja b. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Alle jene Jahre, die der erste Mensch im Bann war, erzeugte er Geister, Dämonen u. Nachtgespenster. — אדם הקדמוני. — SLv 5, 17 (120ᵃ) s. bei Röm 5, 15 𝔅 Nr. 2 S. 230. ‖ NuR 10 (158ᵃ): Du wirst wie einer, der auf der Spitze einer Segelstange liegt Spr 23, 34; das ist der erste Mensch, der das Haupt (die Spitze) aller Menschenkinder war; denn infolge des Weines wurde er mit dem Tode bestraft. — אדם קדמאה (קדמאי). — Targ Ps 69, 32: Mein Gebet wird vor Jahve schöner sein als der fette u. auserlesene Stier, den der erste Mensch א' קדמאי geopfert hat u. dessen Hörner früher gekommen waren als seine Klauen. — In der Parallele Chul 60ᵃ, 24, die Rab Jᵉhuda († 299) als Autor nennt, א' הראשון; s. auch AbothRN 1 (1ᵉ). ‖ Targ Ps 92, 1: Ein Lobpreis u. ein Lied, das der erste Mensch א' קדמאה auf den Tag des Sabbats gesagt hat. — Adam als Autor des 92. Psalms schon AbothRN 1 (1ᶜ); GnR 22 (15ᶜ): R. Levi (um 300) hat gesagt: Dieses Psalmlied (näml. Ps 92) hat der erste Mensch gesagt. ‖ Targ Qoh 6, 10: Was in der Welt geschieht, längst ist sein Name genannt, u. es ist den Menschenkindern bekannt geworden seit dem Tage, da der erste Mensch א' קדמאה war. ‖ Targ Hi 15, 7: Wohl wie der erste Mensch bist du geboren ohne Vater u. Mutter? Lies כקדמאי אדם statt בקדמאי א'.)

b. GnR 14 (10ᶜ): Jahve-Elohim bildete den Menschen Gn 2, 7, im Verdienste Abrahams. R. Levi (um 300) hat gesagt: „Der große Mensch unter den ʿAnaqitern Jos 14, 15, das ist Abraham. Und warum nennt er ihn „groß“? Weil er bestimmt (würdig) war, vor dem ersten Menschen א' הראשון erschaffen zu werden. Aber Gott sprach: Vielleicht handelt er verderbt u. dann ist keiner da, der kommen könnte, um es an seiner Statt wieder in Ordnung zu bringen (wiederherzustellen). Siehe, da will ich zuerst den Adam schaffen; denn wenn er verderbt handelt, wird Abraham kommen u. es an seiner Statt wiederherstellen. — Abraham als der „große Mensch unter den ʿAnaqitern“ oft im Midrasch; s. z. B. SLv 18, 3 (337ᵃ); Jalquṭ zu Jos 14, 15; Gn R43 (26ᵈ); pSchab 16, 15ᶜ, 33; Midr Ps 22 § 19 (95ᵃ); TrSoph 16 § 10; 21 § 9; Pᵉsiq 154ᵃ, 2; LvR 29 (127ᵇ). — Parallelen zu GnR 14: Midr Qoh 3, 11 (19ᵃ) in zwei Fassungen; Midr Ps 34 § 1 (123ᵃ).

c. GnR 12; ExR 30 s. bei Mt 1, 3 S. 19; NuR 13 (170ᵃ) s. bei Mt 1, 4 S 20 Anm *b.*

15, 47: Der erste Mensch von Erde.

Gn 2, 7: Da bildete Jahve-Elohim den Menschen aus Staub von dem Erdboden עָפָר מִן הָאֲדָמָה. — LXX: καὶ ἔπλασεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς. — Targ Onk wörtlich nach der Grundstelle: עַפְרָא מִן אַדְמְתָא.

GnR 14 (10ᵈ): Aus Staub von dem Erdboden Gn 2, 7. R. Bᵉrekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300) haben im Namen des R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) gesagt: Von



der Stätte seiner Sühne wurde er geschaffen, wie es heißt: Einen Altar von Erde אדמה sollst du mir machen Ex 20, 24. Gott sprach: Siehe, ich erschaffe ihn von der Stätte seiner Sühne, o daß er doch bestehen möchte! (Der Erdstaub zur Bildung Adams stammte von der Stätte, an der später der Brandopferaltar des Tempels zu Jerusalem stand.) || pNaz 7, 56ᵇ, 50: R. Judan b. Pazzi (um 320) hat gesagt: Einen Löffel voll (Erdstaub) nahm Gott von der Stätte des Altars u. schuf daraus den ersten Menschen. Er sprach: O daß er von der Stätte des Altars erschaffen würde u. daß ihm Bestand wäre! Das ist es, was geschrieben steht: Jahve-Elohim bildete den Menschen aus Staub von dem Erdboden מן האדמה; u. weiter steht geschrieben: Einen Altar von Erde אדמה sollst du mir machen Ex 20, 24; wie אדמה (Erde), von der dort die Rede ist, den Altar bedeutet, so auch hier den Altar. Vgl. auch Pirqe REl 20 Anfang, || Sanh 38ᵃ: In einer Baraitha ist gelehrt worden: R. Meïr (um 150) sagte: Der Erdstaub (zur Erschaffung) des ersten Menschen ist aus der ganzen Welt zusammengebracht, wie es heißt: Meine ungeformte Masse sahen deine Augen Ps 139, 16, u. weiter heißt es: Die Augen Jahves schweifen über die ganze Erde Sach 4, 10. (Wie hier die Augen Jahves die ganze Erde überblicken, so deuten „deine Augen" Ps 139, 16 an, daß der ungeformte Erdstaub Adams aus der ganzen Welt ersehen worden ist.) Rab Hoschaʿja (um 225) hat im Namen des Rab († 247) gesagt: Des ersten Menschen Körper (Rumpf) stammte (aus der Erde) von Babel u. sein Kopf (aus der Erde) vom Lande Israel u. seine Glieder (aus der Erde) von den übrigen Ländern, seine Hinterbacken, wie R. Acha (um 320) gesagt hat, (aus der Erde) von der Burg Agma (die in Babel war u. sehr tief lag, Raschi). || Pirqe REl 11 (6ᵇ): Gott sprach zur Tora: Wir wollen einen Menschen machen in unsrem Bilde u. nach unsrer Ähnlichkeit Gn 1, 26. Und die Tora antwortete u. sprach: Herr der Welten, die Welt ist dein u. dieser Mensch, den du erschaffen willst, ist dein; aber er ist kurzlebig u. unruhsatt (Hi 14, 1) u. wird in die Gewalt der Sünde geraten; wenn du da nicht langmütig mit ihm verfahren wirst, dann wäre es ihm besser, wenn er nicht in die Welt käme. Gott sprach zu ihr: Heiße ich denn umsonst (grundlos) „langmütig" u. „groß an Gnade"? Da begann er den Erdstaub für den ersten Menschen von den vier Ecken der Erde zusammenzubringen: roten, schwarzen, weißen u. gelben. Roter, das ist das Blut; schwarzer, das sind die Eingeweide; weißer, das sind die Knochen u. Sehnen; gelber, das ist der Körper. Und warum sammelte er seinen Erdstaub von den vier Ecken der Welt? Gott sagte: Wenn ein Mensch vom Osten nach dem Westen oder vom Westen nach dem Osten kommt, oder an welchen Ort er sonst gehen mag, u. es kommt sein Ende, von der Welt zu scheiden, daß da nicht die Erde an jenem Orte sage: Der Erdstaub deines Körpers ist nicht von dem meinigen, u. ich nehme dich nicht auf, geh zurück nach der Stelle, aus der du erschaffen bist! Es will dich lehren, daß, wohin auch immer ein Mensch gehen mag, u. es kommt sein Ende, von der Welt zu scheiden, von dort der Staub seines Körpers stammt, u. dorthin kehrt er zurück, u. jener Staub erhebt seine Stimme, wie es heißt: Denn Erdstaub bist du u. zum Erdstaub kehrst du wieder Gn 3, 19. || Targ Jerusch I Gn 2, 7: Jahve-Elohim schuf den Menschen mit zwei Trieben (dem guten u. dem bösen Trieb) u. nahm (holte) den Erdstaub vom Ort des Heiligtums (in Jerusalem) u. von den vier Seiten der Welt, u. er rührte ihn zusammen mit allen Wassern der Welt, u. er schuf ihn rot, bräunlich u. weiß.

15, 50: Fleisch u. Blut kann das Reich Gottes nicht ererben.

βασιλεία ϑεοῦ hier eschatologisch. — Zu der Wendung „die zukünftige Welt ererben" s. bei Mt 19, 29 𝔅 S. 829.

**15, 51: Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden.**

Die Verwandlung der zur Zeit der Auferstehung lebenden Frommen liegt in der Konsequenz des Auferstehungsgedankens. Die altjüdische Literatur



kommt auf die Verwandlung der Lebenden selten zu sprechen.[a] Der 4. Esra dürfte die einzige Schrift sein, die eine solche direkt ausschließt.[b]

a. Henoch 90, 33 ff. (Hirtenvision): Alle, die umgebracht oder zerstreut worden waren (die Märtyrer u. die Exilierten), . . versammelten sich in jenem Hause (dem neuen Jerusalem), u. der Herr der Schafe (Gott) freute sich sehr, weil alle gut waren u. in sein Haus zurückkehrten . . . Ich sah, daß ein weißer Farre (= Messias) mit großen Hörnern geboren wurde. Alle Tiere des Feldes u. alle Vögel des Himmels (= nichtjüdische Welt) fürchteten ihn u. flehten ihn an alle Zeit. Ich sah, bis daß alle ihre Geschlechter verwandelt u. alle weiße Farren (nach Hen 85 ff. Symbol der Sethiten u. Erzväter) wurden. Der erste unter ihnen (der Messias) wurde ein Büffel, u. jener Büffel wurde ein großes Tier u. bekam auf seinem Kopfe große u. schwarze Hörner. || Hen 51, 1 ff: In jenen Tagen wird die Erde die, welche in ihr angesammelt sind, zurückgeben, u. auch die Schᵉol wird wiedergeben, was sie empfangen hat, u. die Hölle wird, was sie schuldet, herausgeben. Er (der Messias) wird die Gerechten u. Heiligen unter ihnen auswählen; denn der Tag ihrer Erlösung ist nahe . . . Alle (auch die dann gerade Lebenden) werden Engel im Himmel werden. Ihr Antlitz wird vor Freude leuchten, weil in jenen Tagen der Auserwählte (= Messias) sich erhoben hat, die Erde wird sich freuen, die Gerechten werden auf ihr wohnen u. die Auserwählten werden auf ihr gehen u. wandeln. || Hen 62, 15 ff.: Die Gerechten u. Auserwählten werden sich von der Erde erheben u. aufhören ihren Blick zu senken, u. werden mit dem Kleid der Herrlichkeit (mit einem verklärten Leibe) angetan sein. Und dies soll euer Kleid sein, ein Kleid des Lebens bei dem Herrn der Geister: eure Kleider werden nicht veraltern u. eure Herrlichkeit wird nicht vergehen vor dem Herrn der Geister. || Hen 108, 11 ff.: Nun werde ich (Gott) die Geister der Guten, die zum Geschlechte des Lichts gehören, rufen u. werde verklären die in Finsternis Geborenen, denen in ihrem Fleische mit keiner Ehre gelohnt wurde, wie es sich für ihre Treue geziemt hätte. Ich will in ein helles Licht die hinausführen, die meinen heiligen Namen liebten, u. ich werde jeden einzelnen auf den Thron seiner Ehre setzten. Sie werden zahllose Zeiten hindurch glänzen, denn Gerechtigkeit ist das Gericht Gottes. Denn den Treuen wird er in der Wohnung (der Leute) rechtschaffener Wege mit Treue lohnen. Sie werden sehen, wie die in Finsternis Geborenen in Finsternis geworfen werden, während die Gerechten glänzen. Die Sünder aber werden laut schreien, wenn sie sehen, wie sie (die Gerechten) leuchten; u. auch sie werden dahin gehen, wo ihnen Tage u. Zeiten bestimmt sind. || Apok Bar 49, 1—51, 10: Aber auch noch weiter will ich (Baruch) dich anflehen, o Allmächtiger, u. will um Gnade flehen zu dem, der alles geschaffen hat: In welcher Gestalt werden wohl die (weiter) leben, die an deinem Tag am Leben sind? Oder wie kann ihr nachheriger Glanz (falls sie in ihrem alten Leibe weiter lebten) alsdann andauern? Werden sie etwa alsdann die jetzige Gestalt anziehen u. bekleidet sein mit den durch die Bänder verbundenen Gliedern, die jetzt in Sünden sind, u. mit denen die Sünden vollführt werden? Oder verwandelst du etwa die, die in der Welt gewesen sind, ebenso wie auch die Welt (selber)? (Die Fortsetzung 50, 1 —51, 10 s. bei 1 Kor 15, 35 𝔅 S. 474.) || Nach GnR 12 wird der Messias sechs durch Adams Sünde verlorengegangene Güter wiederbringen. Dadurch erlangt der Mensch in den Tagen des Messias zurück den ursprüglichen Glanz seines Angesichtes, einen unsterblichen Leib u. seine uranfängliche Körperlänge; s. die Stelle nebst Parallelen bei Mt 1, 3 S. 19. || Sanh 92[a]: (Baraitha aus der Schule des Elias:) Die Gerechten, die Gott dereinst (in den Tagen des Messias) auferwecken wird, werden nicht wieder zum Staube zurückkehren, wie es heißt: Und es wird sein, wer geblieben in Zion u. wer übrig ist in Jerusalem, wird heilig heißen, jeglicher der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem Jes 4, 3. Wie der Heilige (= Gott) in Ewigkeit bleibt, so bleiben auch sie in Ewigkeit. Und wenn du sagen wolltest: Was werden die Gerechten (die dann gerade Lebenden u. Auferstandenen) in jenen Jahren beginnen, in denen Gott seine Welt erneuern wird, wie es heißt: daß Jahve allein erhaben dastehe an jenem



Tage Jes 2, 11? (so wisse:) Gott wird ihnen Flügel machen, daß sie den Adlern gleich über das Wasser hinfliegen, wie es heißt: Darum fürchten wir uns nicht bei den Wandlungen der Erde, denn beim Wanken der Berge sind wir inmitten der Meere (so Ps 46, 3 nach dem Midr, s. Raschi). Und wenn du sagen wolltest, es möchten ihnen dadurch Schmerzen verursacht werden, so sagt die Schrift lehrend: Die auf Jahve harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren auf Flügeln wie die Adler, laufen u. nicht matt werden, wandeln u. nicht müde werden Jes 40, 31.

b. 4 Esra 7, 28 ff: Mein Sohn, der Christus, wird sich offenbaren samt allen bei ihm u. wird den Übergebliebenen Freude geben, 400 Jahre lang. Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Christus, sterben u. alle, die Menschenodem haben. Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit (d. h. zum Chaos) wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang, so daß niemand überbleibt. Nach sieben Tagen aber wird der Äon, der jetzt schläft (d. h. die zukünftige Welt), erwachen u. die Vergänglichkeit selber vergehen. Die Erde gibt wieder, die darinnen ruhen, der Staub läßt los, die darinnen schlafen, die Kammern (der Sch^{e}ol) erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind. Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende . . . Dann erscheint die Grube der Pein u. gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar u. gegenüber das Paradies der Seligkeit. (Da es bei der Auferstehung der Toten keine Lebenden auf Erden gibt, erübrigt sich deren Verwandlung von selbst.)

15, 52 𝔄: In einem Augenblick (s. bei Lk. 4, 5 S. 156).

15, 52 𝔅: Bei der letzten Posaune.

Zur Posaune s. bei Mt 24, 31 S. 959 Nr. 2; ferner s. Sanh 92ª bei Mt 22, 32 S. 897 oben. ‖ Targ Jerusch I Ex 20, 15 (= 20, 18 Urtext): Das ganze Volk sah . . . die Stimme der Posaune, als ob sie die Toten wiederbeleben sollte. ‖ Alphabet-Midrasch des R. ʿAqiba (bei Jellinek, Beth ha-Midr 3, 31, 28): Wie wird Gott die Toten in der zukünftigen Welt wiederbeleben? Gott wird eine große Posaune in seine Hand nehmen, 1000 Ellen lang nach der Elle Gottes, u. er wird hineinstoßen, u. ihr Ton wird gehen von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Beim ersten Posaunenstoß erbebt die ganze Erde; beim zweiten Posaunenstoß sondert sich der Staub ab (von der ihn umgebenden Erde); beim dritten Posaunenstoß werden ihre Knochen zusammengebracht; beim vierten Posaunenstoß erwärmen sich die Gliedmaßen; beim fünften Posaunenstoß zieht sich ihre Haut darüber; beim sechsten Posaunenstoß gehen die Geister u. Seelen in ihre Körper ein; beim siebenten Posaunenstoß werden sie lebendig u. stellen sich auf ihre Füße in ihren Kleidern, wie es heißt: Der Allherr Jahve wird in die Posaune stoßen . . . ; Jahve Ç^{e}baoth wird sie beschirmen usw. Sach 9, 14 ff.

15, 54: Verschlungen ward der Tod in den Sieg (zum Sieg).

1. Jes 25, 8 nach dem Grundtext: Verschlingen wird er den Tod für immer לָנֶצַח. — LXX: κατέπιεν ὁ θάνατος ἰσχύσας = der Tod verschlang mächtiglich (immerfort). — Targ: Man wird den Tod vergessen auf immer. — Die Wiedergabe des לָנֶצַח mit εἰς νῖκος zeigt, daß נֶצַח gedeutet ist aus נִצַּח, aram. נְצַח = „siegen". Diese Deutung stammt aus LXX 2 Sm 2, 26; Hi 36, 7; KL 5, 20; Am 1, 11; 8, 7.

2. Jes 25, 8 in der rabbinischen Literatur.

MQ 3, 9 s. bei Mt 3, 9 S. 522 Anm. *e*. ‖ GnR 26 (16c): R. Chanina (um 225) hat gesagt: Den Tod wird es in der Zukunft (in den Tagen des Messias) nur bei den Noachiden geben (d. h. bei den Nichtisraeliten). R. J^{e}hoschuaʿ ben Levi (um 250) hat gesagt: Weder bei den Israeliten, noch bei den Völkern der Welt; denn es steht geschrieben: (Verschlingen wird er den Tod auf immer) u. abwischen wird Jahve-Elohim die Träne von jeglichem Angesicht Jes 25, 8. Was macht R. Chanina mit: „von jeglichem An-



gesicht"? (Er deutet:) Vom Angesicht der Israeliten. Aber es steht doch geschrieben: Denn der Junge wird als Hundertjähriger sterben Jes 65, 20. Das ist eine Stütze (wörtlich: das unterstützt) für R. Chanina. Was macht R. J^ehoschua b. Levi damit? (Er deutet:) (Erst als Hundertjähriger) ist er bestimmt für das Maß der Strafen (erst mit 100 Jahren beginnt das Alter der Strafmündigkeit).[1] Aber es steht doch geschrieben: Wie Schafe stellen sie sich ein für die Unterwelt; der Tod weidet sie, u. es treten sie nieder die Rechtschaffenen Ps 49, 15. Das ist eine Stütze für R. Chanina. Was macht R. Jehoschuaʿ b. Levi damit? (Er deutet:) Während in dieser Welt der Pharao (u. seine Scharen) zu ihrer Zeit, Sisera (u. seine Scharen) zu ihrer Zeit, Sanherib (u. seine Scharen) zu ihrer Zeit waren (u. bestraft wurden), wird Gott dagegen in der Zukunft den Todesengel zu ihrem Wachtposten machen; das ist es, was geschrieben steht: Und es werden zu ihnen die Rechtschaffenen hinabgehen (nach dem Gehinnom) des Morgens (um ihr Auge an ihren Strafen zu weiden); ihre Gestalt gereicht zum Zerfallen der Scheol, darum daß er (Gott) keine Wohnung hatte (so Ps 49, 15 nach dem Midr); das lehrt, daß die Scheol zerfällt, aber ihr Leib zerfällt nicht. Und das alles warum? Weil sie ihre Hände nach der Wohnung (= Tempel) ausgestreckt haben. Das ist es, was geschrieben steht: Erbaut habe ich ein Haus als Wohnung für dich 1 Kg 8, 13. (Das letzte Zitat soll beweisen, daß unter „Wohnung" Ps 49, 15 der Tempel zu verstehen ist.) || Sanh 91 b = Pes 68 a s. Röm 3, 9 S. 148 Anm. *k.* || Midr Qoh 1, 4 (5 b): Ich habe eine Scheidung gemacht u. ich werde sie heilen (so Dt 32, 39 nach dem Midr). R. Chanina[2] (um 225) hat im Namen des R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) u. R. Jehoschuaʿ von Sikhnin (um 330) im Namen des R. Levi (um 300) im Namen des R. Jochanan († 279, so lies mit Bacher, Pal. Amor. 1, 338) gesagt: Es steht hier nicht geschrieben: Ich habe geschlagen הכיתי, sondern: Ich habe geschieden מחיצתי: eine Scheidung (Scheidewand, Schranke) habe ich zwischen den Oberen (= Engel) u. den Unteren hergerichtet, daß die Oberen am Leben bleiben u. die Unteren in dieser Welt sterben; aber in der Zukunft gibt es überhaupt kein Sterben mehr, wie es heißt: Verschlingen wird er den Tod auf immer Jes 25, 8. || Midr KL 1, 13 (55 a): R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schimʿon b. Jochai (um 150) gesagt: Überall wo es heißt: „Und er sprach" (wo auf ein „er sprach" noch ein zweites „er sprach" folgt), ist das nur gesagt, damit es ausgelegt werde (es liegt ein besonderer Gedanke darin. Als Beispiele werden dann genannt u. ausgelegt Ez 10, 2; 1 Kg 20, 13; Esth 7, 5 u. endlich Lv 21, 1 f.:) „Jahve sprach zu Mose: Sage zu den Priestern, den Söhnen Ahrons, u. sage zu ihnen." Weshalb dieses zweimalige Sagen? Mit dem ersten sagte er zu ihm: An einer Leiche soll er sich nicht verunreinigen unter seinen Volksgenossen; mit dem zweiten sagte er zu ihm: Wenn ein Pflichttoter (der keine Angehörigen hat u. dessen Bestattung deshalb jedes Israeliten Pflicht ist) unter deine Hände kommt, so darfst du dich an ihm verunreinigen; denn in dieser Welt dürft ihr (Priester) euch an einem Pflichttoten verunreinigen; aber in der Zukunft werdet ihr euch an einem Toten überhaupt nicht verunreinigen, weil es in der Zukunft keinen Tod geben wird, wie es heißt: Verschlingen wird er den Tod für immer usw. Jes 25, 8. — Dasselbe Tanch אמור 172 a; in TanchB אמור § 5 (42 b) u. in LvR 26 (124 d) fehlt der Satz über die Zukunft. || ExR 15 (77 d) s. bei Röm 8, 20 f. S. 248 u. S. 253 Anm. *s.* || Pesiq 189 a s. bei Joh 3, 29 𝔅 S. 429. || PesiqR 36 (161 a) s. bei Lk. 24, 26 S. 287 Anm. *k.* || DtR 2 (199 b): Gott sprach: Weil in dieser Welt der böse Trieb sich vorfand, haben sie einander getötet, so daß sie sterben mußten; aber in der Zukunft entwurzele ich den bösen Trieb aus euch, u. dann gibt es kein Sterben mehr in der Welt, wie es heißt: Verschlingen wird er den Tod für immer Jes 25, 8. || Tanch ויחי 90 b: Gott sprach: In dieser Welt sind die (Lebens-)Jahre wegen des bösen Triebes verkürzt worden: aber

[1] Nach R. Eliʿezer b. Jose Ha-gelili (um 150) begann auch bei den vorsündflutlichen Generationen das strafmündige Alter erst mit dem 100. Lebensjahr; s. GnR 26 (16 c).
[2] R. Chanina als Tradent des Resch Laqisch auffallend, aber nicht unmöglich; oder ist an R. Chanina b. Pap(p)a, um 300, zu denken?



in der Zukunft wird er den Tod verschlingen für immer Jes 25, 8. || ExR 30 (89c): In seinen (des Messias) Tagen verschlingt Gott den Tod, wie es heißt: Verschlingen wird er usw. Jes 25, 8.

15, 55: Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?

1. Hos 13, 14 nach dem Grundtext: Wo sind deine Seuchen דְּבָרֶיךָ, o Tod? Wo dein Verderben קָטָבְךָ (sprich qoṭobekha, von קֶטֶב), o Scheol? — LXX: *ποῦ ἡ δίκη* (Recht) *σου θάνατε; ποῦ τὸ κέντρον σου ᾅδη;* — Targ: Nun werde ich selbst מֵימְרִי (wörtlich: „mein Wort") unter ihnen sein zum Töten לְקַטּוֹל u. mein Wort zum Verderben לְחַבָּלָא; weil sie meine Tora übertreten haben, werde ich meine Schekhina von ihnen entfernen. (Der letzte Satz Wiedergabe des grundtextlichen: Reue wird sich verbergen vor meinen Augen.)

2. Hos 13, 14 in der rabbinischen Literatur.

Pes 87b: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Gott hat Israel nach Babel verbannt, nur weil dieses so tief wie die Scheol ist, wie es heißt: Aus der Gewalt der Scheol will ich sie befreien, aus dem Tode will ich sie erlösen usw. Hos 13, 14. || Jeb 17a: Was heißt Harpanja? (Name einer Stadt in Babylonien, die wegen ihrer vielen Mischehen anrüchig war.) R. Zera (= Zeʿira, um 300) hat gesagt: „Berg, nach welchem sich alle (von illegitimer Herkunft) hinwenden. In einer Baraitha ist gelehrt worden: Wer seine Familie u. seinen Stamm nicht kennt, wendet sich dort hin. Raba († 352) hat gesagt: Und sie (die Stadt Harpanja) ist tiefer als die Scheol; denn es heißt: Aus der Gewalt der Scheol will ich sie befreien usw. Hos 13, 14 (also gibt es eine Wiederherstellung aus der Scheol heraus); aber für ihre (Harpanjas) Illegitimen gibt es keine Wiederherstellung. || Eine Deutung des קטבך Hos 13, 14 = *κατάβα* „fahre hinab" in die Scheol s. in TanchB צו § 4 (8a) bei Röm. 3, 9 S. 154 Anm. *ee*.

3. In dem קֶטֶב Dt 32, 34 u. Ps 91, 6 hat die alte Synagoge vielfach einen gefährlichen Dämon gesehen; s. Exkurs: Zur altjüd. Dämonologie Nr. 5.

15, 58 𝔄: Werdet . . . reichlich in dem Werk des Herrn allezeit.

Vgl. die Auslegungen, die das Wort: „Es ist Zeit für Jahve zu handeln; sie haben deine Tora gebrochen" Ps 119, 126 im Midrasch gefunden hat. — Jalquṭ zu Nu 27, 2 nebst Parallelen TBerakh 7, 24 usw. s. bei Mt 12, 30 S. 635 f. || Berakh 9, 5: R. Nathan (um 160) sagte: Deine Tora bricht man (man darf Satzungen der Tora aufheben), wenn es Zeit ist für Jahre zu handeln. — pBerakh 9, 14c, 27: R. Nathan (um 160) hat die Schriftstelle (Ps 119, 126) umgestellt: Man bricht deine Tora, wenn es Zeit ist für Jahve zu handeln. R. Chilqijja (um 320) hat im Namen des R. Simon (um 280) geagt: Wer sein Torastudium zeitweise treibt, der bricht (zerstört) den Bund. Was ist der Schriftgrund? Sie haben deine Tora gebrochen, zeitweise für Jahve handelnd (so jetzt Ps 119, 126). In einer Bar ist gelehrt worden: R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Wenn du siehst, daß die Menschen hoffnungslos ihre Hände von der Tora völlig abziehen, dann tritt hin u. halte daran fest, u. du wirst den Lohn für sie alle empfangen. Was ist der Schriftgrund? Haben sie deine Tora gebrochen, dann ist es Zeit für Jahve zu handeln (so jetzt Ps 119, 126). Parallelen in Midr Sm 1 (21a u. 21b). || Berakh 63a: Es heißt: Es ist Zeit für Jahve zu handeln; sie haben deine Tora gebrochen Ps 119, 126. Raba († 352) hat gesagt: Diese Stelle kann von ihrem Anfang aus mit Rücksicht auf ihren Schluß ausgelegt werden; sie kann (auch) von ihrem Schluß mit Rücksicht auf ihren Anfang ausgelegt werden. Sie kann von ihrem Anfang aus mit Rücksicht auf ihren Schluß ausgelegt werden: Es ist Zeit für Jahve zu handeln. Warum? Weil man deine Tora gebrochen hat. Sie kann von ihrem Schluß aus mit Rücksicht auf ihren Anfang ausgelegt werden: Sie haben deine Tora gebrochen (ihre Satzungen zum Teil aufgehoben, s. oben die Erklärung des R. Nathan); warum? Weil es Zeit ist für Jahve zu handeln.



15, 58 𝔅: Wissend, daß eure Mühe nicht vergeblich (leer) ist in dem Herrn.

Aboth 2, 16: (R. Tarphon, um 100, sagte;) Dein Arbeitsherr (Gott) ist zuverlässig, welcher dir den Lohn für deine Arbeit auszahlen wird.

16, 1: Betreffs der Sammlung für die Heiligen.

Zu *λογία* = Kollekte s. bei Röm 15, 26 S. 316 Nr. 1. — Weiteres über das Kollektenwesen ebenda Nr. 1 u. 2 S. 316—318.

16, 2: Jeden Ersten der Woche lege jeder von euch bei sich selbst nieder.

1. *μία σαββάτου* = אֶחָד בַּשַּׁבָּת „der Erste der Woche“ = Sonntag; s. dazu bei Mt 28, 1 𝔅 S. 1052.

2. *παρ' ἑαυτῷ τιθέτω.* — Auch nach jüdischer Anschauung war es erlaubt, an einem Sabbat Almosen für die Armen festzusetzen.

Schab 150a: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Man darf ein Almosen für Arme am Sabbat festsetzen. — Dasselbe Tanch בראשית 2b.

16, 7 𝔄: Denn ich will euch jetzt nicht im Vorübergehen sehen.

ἐν παρόδῳ = לְפִי דַרְכָּהּ,[a] nebenbei, beiläufig, gelegentlich, en passant. — Das aramäische Äquivalent zu לפי דרך ist אַגַּב אוֹרְחָא;[b] hierfür kann auch gesagt werden אַגַּב גְּרָרָא[c] (eigentlich: durch Herbeiziehen).

a. Sukka 2, 1: Nebenbei לְפִי דַרְכֵּנוּ lernen wir daraus, daß, wer unter einem Bett (in der Laubhütte) schläft, seiner Pflicht (in der Laubhütte zu wohnen) nicht genügt. ‖ ʿEduj 2, 3: Nebenbei לְפִי דַרְכָּהּ lernst du daraus, daß eine Frau ihren eigenen Scheidebrief u. ein Mann seine eigene Quittung (über die ausgezahlte Hochzeitsverschreibung) schreiben darf; denn die Gültigkeit einer Urkunde beruht auf denen, die sie unterschrieben haben. ‖ Sanh 76b: Rab Kahana (um 250) hat im Namen des R. ʿAqiba († um 135) gesagt: Hüte dich vor einem, der dir beiläufig לְפִי דַרְכּוֹ einen Rat erteilt (er dürfte Hintergedanken haben). Dasselbe Dèrekh Ereç Z. 8 gegen Anfang.

b. Berakh 2a: Beiläufig אַגַּב אוֹרְחֵיהּ läßt er uns daraus entnehmen. ‖ Keth 105b: Ich gedachte es dem Herrn gelegentlich אַגַּב אוֹרְחִי zu überbringen.

c. BM 4b: Hier ist die Hauptstelle, dort erwähnt er es beiläufig אַגַּב גְּרָרָא. — Ähnlich in der Parallelstelle Schebu 40b; dagegen Zeb 12a אַגְּרָרָא statt אגב גררא.

16, 7 𝔅: Wenn der Herr verstattet.

Hierzu s. bei Jak 4, 15. — Die Abbreviatur א״ה = אם ירצה השם, „wenn Gott (der Name) will“; oder = אם יגזור השם, „wenn Gott es beschließen sollte“, oder = אם יעזור השם, „wenn Gott dazu hilft“ — gehört erst späterer Zeit an.

16, 9: Eine Tür steht mir offen.

θύρα = פֶּתַח, aram. פִּתְחָא „Öffnung, Tür“, oder = דֶּלֶת „Tür“.

SDt 3, 24 § 27 (71a): Du hast angefangen Dt 3, 24. Du hast mir eine Tür פֶּתַח aufgetan (die Möglichkeit, Gelegenheit gegeben), daß ich hintreten u. vor dir für deine Kinder beten sollte, als sie sich bei der Tat mit dem (goldenen) Kalb versündigten, wie es heißt: Laß ab von mir, daß ich sie vertilge Dt 9, 14. Wie, hatte denn Mose Gott erfaßt? Vielmehr, so sagte er vor ihm: Herr der Welt, du hast mir eine Tür aufgetan, daß ich hintreten u. für deine Kinder beten sollte; ich bin hingetreten u. habe für sie gebetet, u. du hast mein Gebet erhört u. ihre Sünden vergeben. Ich meinte,



daß ich samt ihnen im Gebete sei; aber sie haben nicht für mich gebetet. || DtR 3 (200[d]): Als (die Israeliten) im Begriff waren, den Jordan zu überschreiten, erinnerte sie (Mose) an alles, was er für sie bei ihrer Verteidigung erbeten hatte; denn er meinte, daß sie für ihn um Erbarmen bitten würden, daß er mit ihnen (ins Land Kanaan) hineinkäme. Was heißt: Du überschreitest heute? Dt 9, 1. R. Tanchuma (um 380) hat gesagt, daß sich Mose vor ihnen niederwarf (lies מתחנן statt מתחנן) u. zu ihnen sagte: Ihr gehet hinüber, ich gehe nicht hinüber! Damit tat er ihnen eine Tür פתח auf, ob sie vielleicht für ihn würden um Erbarmen bitten; aber sie verstanden ihn nicht. || GnR 38 (23[b]): Und nun wird ihnen nicht unerreichbar sein Gn 11, 6. R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott ihnen (dem Turmbaugeschlecht) die Tür der Buße פתח של תשובה aufgetan hat; denn es heißt: „Und nun"; u. dieses bedeutet nichts andres als Buße, wie es heißt: Und nun, Israel, was fordert Jave dein Gott von dir, außer daß du Jahve fürchtest? Dt 10, 12. || Midr HL 5, 2 (118[a]) s. bei Apg 14, 27 S. 728; Parallelen dazu finden sich P[e]siq 163[b] u. P[e]siq R. 15 (70[a]). || Das Gegenteil: „Die Tür verschließen" zB BM 7, 5: Der Arbeiter darf Gurken (an denen er Arbeit verrichtet) selbst für einen Denar essen u. auch Datteln selbst für einen Denar. R. Elʿazar Chasama (?, um 110) sagte: Ein Arbeiter darf (von den Früchten, an denen er arbeitet) nicht über seinen Lohn hinaus essen; die Gelehrten aber erlaubten es. Aber man belehrt den Menschen, daß er nicht gefräßig sein soll u. die Tür vor sich verschließe סותם את הפתח (da ihn niemand mehr als Arbeiter mieten würde). || GnR 46 (29[a]): Abraham hätte sich doch im Alter von 48 Jahren beschneiden können, als er seinen Schöpfer erkannte! Aber (er beschnitt sich erst im Alter von 99 Jahren), um nicht die Tür vor den Proselyten zu verschließen לנעול דלת (damit diese nicht meinen möchten, man könne nur im rüstigen Mannesalter zum Judentum übertreten). || BQ 7[b]: In diesem Falle würde man die Tür vor den Borgenden verschließen נעלת דלת (weil niemand mehr zum Leihen bereit sein würde). — Ähnlich BQ 8[a]: Warum hat man gesagt, daß der Gläubiger (bei Rückzahlung seiner Forderung) aus Mittelmäßigem befriedigt werde? Damit man die Tür nicht vor den Borgenden verschließe. (Würde der Gläubiger zB mit schlechtem Grund u. Boden befriedigt werden, so würde niemand mehr leihen.)

16, 10: Denn er treibt (wirkt) das Werk des Herrn.

Jer 48, 10: Verflucht, wer das Werk Jahves מְלֶאכֶת יהוה mit Lässigkeit treibt עֹשֶׂה. — LXX: ἐπικατάρατος ὁ ποιῶν τὰ ἔργα κυρίου ἀμελῶς (nachlässig). — Targ: Verflucht, wer am Werk vor Jahve עיבדא מן קדם י"י mit Hinterlist (Trug) arbeitet עביד.

16, 13: Stehet (fest) im Glauben.

Tanch צו 142[a]: R. B[e]rekhja der Priester (um 340) hat gesagt: Weil Gott sah, daß nur der Stamm Levis in ihrem Glauben (ihrer Treue באמונתן) feststehen würden עומדין, deshalb fuhr er mit ihnen (den Engeln) gegenüber dem Lager der Levitenschaft herab.

16, 14: Alles bei euch geschehe in Liebe.

SDt 11, 13 § 41 (79[b]): „Alles, was ihr tut, sollt ihr nur aus Liebe tun"; s. die ganze Stelle bei Röm 13, 10 S. 306.

16, 17: Weil diese euren Mangel ausfüllten.

Dem von einem Verlust Betroffenen pflegte man das Trostwort zuzurufen: „Gott fülle deinen Mangel aus" יְמַלֵּא חֶסְרוֹנְךָ.

pHor 3, 48[a], 39 s. bei Röm 15, 26 S. 317; hier pluralisch: חסרונותיך „deine Mängel"; in der Parallele LvR 5 (108[c]): חסרונך. — In einer ähnlichen Erzählung Midr Esth 1, 4 (86[a]) lautet der Wunsch: ברייך ימלא חסרונך „dein Schöpfer fülle deinen Mangel aus!" || B[e]rakh 16[b]: Wie man zu einem Menschen wegen seines Ochsen oder wegen seines Esels,



welche starben, sagt: „Gott fülle dir deinen Mangel aus“ ימלא לך חסרונך! so sagt man auch zu ihm wegen seines Sklaven oder wegen seiner Sklavin (welche starben): Gott fülle dir deinen Mangel aus!

16, 18: Denn sie beruhigten meinen Geist u. den euren.

Schab 152[a]: Rab Jehuda († 299) hat gesagt: Wenn ein Verstorbener keine Tröster (d. h. keine Angehörigen, die um ihn trauern) hat, so gehen zehn Personen (des betreffenden Ortes) hin u. sitzen (als Leidtragende) an deren Stelle. Einer, der in der Nachbarschaft des Rab Jehuda verstorben war, hatte keine Tröster. Da nahm Rab Jehuda an jedem Tag zehn Personen, die an seinem Ort (als Leidtragende) saßen. Nach den sieben Tagen (der Trauer) erschien er ihm in einem Traum des Rab Jehuda (so!) u. sprach zu ihm: Möge dein Sinn beruhigt sein, denn du hast meinen Sinn beruhigt תנוח דעתך שהנחת את דעתי! || Berakh 28[b]: Abaje († 338/39) wollte den Sinn des Rab Joseph († 333) beruhigen לאנוחי דעתיה דרב יוסף. || Taʿan 21[a] — s. die Stelle bei Mt 18, 8 f. S. 779 f. — sagt Nachum aus Gimzo, um 90: Mein Sinn beruhigte sich nicht לא נתקררה דעתי (wörtlich: kühlte sich nicht ab), bis ich sagte: Mein ganzer Körper möge voll Aussatzes sein! || Vgl. auch Aboth 3, 10: (R. Chanina b. Doṣa, um 70) sagte: An wem der Geist der Menschen Beruhigung findet, an dem findet der Geist Gottes Beruhigung כל שרוח הבריות נוחה הימנו רוח המקום נוחה הימנו; an wem aber der Geist der Menschen keine Beruhigung findet, an dem findet (auch) der Geist Gottes keine Beruhigung (Befriedigung). || Schebiʿith 10, 9: Wer eine Schuld im Brachjahr (obwohl sie durch dieses erlassen wird) zurückzahlt, an dem findet der Geist der Gelehrten Beruhigung (Befriedigung) רוח חכמים נוחה הימנו. Wer von einem Proselyten borgt, dessen Kinder mit ihm zum Judentum übertraten, braucht (falls dieser stirbt) an seine Kinder nicht zurückzuzahlen; wenn er aber zurückzahlt, findet der Geist der Gelehrten an ihm Beruhigung. Alle beweglichen Güter werden dadurch erworben (in Besitz genommen), daß man sie an sich zieht; wer aber sein Wort hält (auch wenn dieses Ansichziehen unterlassen ist), an dem findet der Geist der Gelehrten Beruhigung.

16, 19: Aquila.

Der Name *Ἀκύλας* wird im Rabbinischen עֲקִילַס geschrieben; nur ganz vereinzelt begegnet עֲקִילוֹס oder אַקִּילַס;[a] eine neupunische Inschrift kennt nach DMZ XXIX, 236 f. auch die Schreibung אקילא. — Der bekannteste Träger dieses Namens in der rabbinischen Literatur ist der Proselyt ʿAqilas עֲקִילַס הַגֵּר,[b] der Verfasser jener griechischen Bibelübersetzung, die sich nicht nur inhaltlich, sondern auch formell auf das engste an den Urtext anschloß u. dazu bestimmt war, die LXX aus den Kreisen des hellenistischen Judentums möglichst zu verdrängen.[c] Über die noch vorhandenen Bruchstücke dieser Übersetzung s. Strack, Einl. ins AT.[6], S. 223. 224; Schürer III[4], S. 437. — Die Zeit dieses Proselyten ʿAqilas läßt sich ziemlich genau bestimmen: da R. Eliʿezer (um 90), R. Jehoschuaʿ (um 90) u. R. ʿAqiba († um 135) seine Lehrer gewesen sind,[d] so fällt seine Wirksamkeit in das erste Drittel des 2. Jahrhunderts. Damit stimmen die Angaben überein, die ihn in persönliche u. verwandtschaftliche Beziehungen zum Kaiser Hadrian (117—138) bringen.[e] Nach SLv 25, 7 scheint die Landschaft Pontus seine Heimat gewesen zu sein.[f] Von den Zitaten aus seiner Bibelübersetzung[g] abgesehen sind nur wenige Aussprüche von ihm erhalten geblieben.[h]

Neben dem Proselyten ʿAqilas wird nun in der rabbinischen Literatur auch noch ein Proselyt namens Onqelos, אוּנְקְלוֹס (אונקלס) הַגֵּר,[i] erwähnt,

der der Sohn eines gewissen Qaloniqos oder Qalonimos gewesen sein soll.[k] Auch ihm werden Beziehungen persönlicher Art zum Kaiser Hadrian zugeschrieben.[l] Eine andre Tradition macht ihn zu einem Schwestersohn des Titus.[m] Von den jüdischen Gelehrten scheint ihm Rabban Gamliël II. (um 90) besonders nahegestanden zu haben; das geht namentlich aus den beiden Tosephtastellen Kel BB 2, 4 u. Miqv 6, 3 hervor.[n] Allerdings hat ihn eine andre Tosephtastelle (Schab 7, 18 nebst der Parallele b{AZ 11a) auch zu Gamliël dem Alten גמליאל הזקן (um 40—50) in ein näheres persönliches Verhältnis gebracht;[o] doch da sein Verkehr mit Gamliël II. (dem Enkel Gamliëls des Alten) durch das Zeugnis des R. Jehoschua{ b. Qabosai (um 120) in TMiqv 6, 3[n] gegen jeden Zweifel sichergestellt ist, so wird in den beiden genannten Stellen das הזקן hinter גמליאל als irrtümlich zu streichen sein. Wenn also die dem Proselyten Onqelos zugeschriebenen Beziehungen zum Kaiser Hadrian fordern, daß sein Wirken dem ersten Drittel des 2. Jahrhunderts angehört hat, so wird das durch seinen Umgang mit Rabban Gamliël II. aufs beste bestätigt. Im übrigen erfahren wir nur noch wenig[p] über ihn. Davon verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß er in der Beobachtung der rabbinischen Satzungen für seine Person geneigt gewesen ist, die geltenden Bestimmungen noch strenger zu fassen, als es der Buchstabe forderte.[q]

Die obigen Angaben über {Aqilas u. Onqelos stimmen darin überein, daß beide Männer Proselyten gewesen sind, daß beide zur selben Zeit gelebt u. gewirkt haben, u. daß beiden persönliche Beziehungen zum Kaiser Hadrian zugeschrieben werden. Nimmt man noch die Ähnlichkeit der beiderseitigen Namen hinzu, so drängt sich die Vermutung auf, daß beide Männer ein u. dieselbe Person gewesen sind. Diese Vermutung wird zur Gewißheit durch die Wahrnehmung, daß ein u. dieselbe Begebenheit in den rabbinischen Schriftwerken bald an den Namen des {Aqilas u. bald an den des Onqelos geknüpft wird;[r] ja selbst der Fall kommt vor, daß der Proselyt Onqelos genau so als Übersetzer einer Schriftstelle ins Griechische eingeführt wird wie sonst der Proselyt {Aqilas.[s] Hiernach wird kaum daran zu zweifeln sein, daß wenigstens die ältere Zeit beide Männer miteinander identifiziert hat. Und damit dürfte sie das Richtige getroffen haben. Die Verschiedenheit der beiden Namen fällt hiergegen wenig ins Gewicht; sie sind vermutlich zwei mundartlich verschiedene Formen ein u. desselben Namens gewesen, wenn man nicht mit Schürer III[4] S. 437 annehmen will, daß der Name אונקלוס aus עקילס einfach entstellt ist. — Erst die Späteren haben anders geurteilt. Ihnen gelten die beiden verschiedenen Namen als genügender Beweis, daß auch zwei verschiedene Männer als deren Träger anzunehmen seien. Der eine von ihnen, der Proselyt {Aqilas, sei der Verfasser der griechischen Bibelübersetzung, u. der andre, der Proselyt Onqelos, sei der Verfasser des nach ihm benannten aramäischen Targums zum Pen-

tateuch gewesen. Der erste Ansatz zu dieser Hypothese findet sich bereits im babylonischen Talmud.[t] Aber gerade hier tritt auch klar hervor, daß die ganze Hypothese auf einem Mißverständnis beruht, nämlich auf einer Verwechslung der griechischen Bibelübersetzung des ʿAqilas mit dem aramäischen Targum zum Pentateuch, dem später sog. Targum des Onqᵉlos. Der letztere ist in Wirklichkeit überhaupt nicht die Arbeit eines einzelnen Mannes gewesen, sondern ein Werk, zu dessen Vollendung mehrere Jahrhunderte nötig waren.

a. Zu עקילוס s. Midr Qoh 1, 11 in Anm. *g*; zu אקילס GnR 1 in Anm. *h*.

b. עקילס הגר, s. pMᵉg 1, 71ᶜ in Anm. *c*; Tanch משפטים 92ᵃ in Anm. *e*; GnR 70 in Anm. *d*; pChag 2, 77ᵃ, 32 in Anm. *e*; GnR 93 in Anm. *g*; pQid 1, 59ᵃ, 9 in Anm. *g* Absatz 2.

c. pMᵉg 1, 71ᶜ, 9: R. Jirmᵉja (um 320) hat im Namen des R. Chijja b. Ba (= Abba, um 280) gesagt: Der Proselyt ʿAqilas עקילס הגר hat die Tora (im weiteren Sinn = AT) vor R. Eliʿezer u. vor R. Jᵉhoschuaʿ übersetzt תִּרְגֵּם, u. sie lobten ihn u. sagten zu ihm: „Du bist der Schönste יפיפית unter den Menschenkindern" Ps 45, 3. — Daß es sich hier um die Übersetzung der Tora ins Griechische handelt, folgt aus יפיפית, das im Munde des R. Eliʿezer u. R. Jᵉhoschuaʿ eine Anspielung auf Gn 9, 27 sein will: „Japheth wohne in den Zelten Sems", d. h. nach der Deutung des Bar Qappara (um 220): „In der Sprache Japhets (Griechenlands) soll man reden in dem Zelte Sems" pMᵉg 1, 71ᵇ, 46. — Die von der griechischen Übersetzung des ʿAqilas in den rabbinischen Schriften enthaltenen Überreste s. in Anm *g*. Über seine Arbeit urteilt treffend Hieronymus, Epist. 57 ad Pammachium cp. 11: Aquila autem proselytus et contentiosus interpres, qui non solum verba, sed etymologias quoque verborum transferre conatus est, jure projicitur a nobis. Quis enim pro frumento et vino et oleo possit vel legere vel intelligere *χεῦμα, ὀπωρισμόν, στιλπνότητα*, quod nos possumus dicere fusionem, pomationem et splendentiam. Aut quia Hebraei non solum habent *ἄρθρα*, sed et *πρόαρθρα* (gemeint ist der Artikel ה u. die nota accusativi את), ille *κακοζήλως* et syllabas interpretatur et litteras dicitque *σὺν τὸν οὐρανὸν καὶ σὺν τὴν γῆν*, quod Graeca et Latina lingua omnino non recipit. — Die hier beanstandete Übersetzung von Gn 1, 1 geht zurück auf eine Deutung des R. ʿAquiba († um 135), der ja ein Lehrer des ʿAqilas gewesen ist. Darüber lesen wir GnR 1 (3ᵃ): R. Jischmaʿel († um 135) fragte den R. ʿAqiba u. sprach zu ihm: Weil du dem Nachum aus Gimzo (um 90) 22 Jahre als Schüler gedient hast, der gesagt hat, daß אַךְ (nur) u. רַק (nur) ausschließende u. אֶת (nota acc.) u. גַּם (auch) einschließende Bedeutung haben: was ist es da um das את, das hier (Gn 1, 1) geschrieben steht? Er antwortete ihm: Wenn es hieße בראשית ברא אלהים שמים וארץ (im Anfang schuf Gott Himmel u. Erde), so könnte man meinen, „Himmel" u. „Erde" seien Gottheiten (da שמים u. ארץ ohne Artikel wie Eigennamen erscheinen); ... nun aber heißt es את השמים, um Sonne, Mond u. Gestirne mit einzuschließen, u. את הארץ, um Bäume, Kräuter u. das Paradies mit einzuschließen. — Das את vor השמים u. vor הארץ bedeutet also: „was damit in Verbindung steht", „was dazu gehört". Diese Deutung des R. ʿAqiba hat ʿAqilas rezipiert u. durch sein *σύν* vor *τὸν οὐρανόν* u. *τὴν γῆν* zum Ausdruck gebracht.

d. GnR 70 (44ᵈ): Der Proselyt ʿAqilas kam zu R. Eliʿezer u. sprach zu ihm: Ist das der ganze Gewinn eines Proselyten, daß es von ihm heißt: „Er hat den Fremdling (Proselyten) lieb, ihm Brot u. Gewand zu geben"? Dt 10, 18. Er antwortete ihm: Wie, ist denn das etwas Geringes in deinen Augen, dessentwegen sich ein Alter (nämlich Jakob) betend niederwarf, wie es heißt: „Und wenn er (Gott) mir geben wird Brot zu essen u. Kleidung anzuziehen"? Gn 28, 20. Dieser (R. Eliʿezer) wollte ihm die Antwort mit einem Rohrstab (d. h. so obenhin, ohne gründliche Erörterung) darreichen; da ging er zu R. Jᵉhoschuaʿ (um sich von diesem unterweisen zu lassen). Eine andere Erklärung. Der Proselyt ʿAqilas kam u. fragte den R. Eliʿezer u. sprach zu ihm: Siehe da die Liebe, mit der Gott den Proselyten liebt, wie es heißt: „Er hat den Fremdling (Proselyten) lieb, ihm Brot u. Gewand zu geben"! Dt 10, 18. Wie viele Pfauen habe

ich, wie viele Fasanen habe ich; selbst bei meinen Sklaven fragt man nichts darnach! Da fuhr er ihn an (wies ihn aus seiner Nähe fort), u. er ging zu R. J^ehoschuaʿ. Da sprachen seine (des R. Eliʿezer) Schüler zu ihm: Rabbi, das, dessentwegen sich jener Alte (Jakob) betend niederwarf, reichst du diesem mit einem Rohrstab dar? (Der Text ist offenbar verstümmelt; die Frage der Schüler setzt voraus, daß vorher zwischen R. Eliʿezer u. ʿAqilas irgendwie von Gn 28, 20 die Rede gewesen ist.) Er (R. J^ehoschuaʿ) fing an, ihn mit Worten zu besänftigen. „Brot“ (so sagte er zu ihm) bedeutet die Tora; denn es steht geschrieben Spr 9, 5: „Esset von meinem Brot“; „Gewand“ bedeutet das Ehrenkleid (der Gelehrten, טַלִּית). Erlangt ein Mensch Torakenntnis, so erlangt er das Ehrenkleid. Und nicht bloß dies, sondern sie (die Proselyten) dürfen auch ihre Töchter an die Priesterschaft verheiraten, u. ihre Söhne werden Hohepriester u. bringen Opfer auf dem Altar dar . . . Man hat gesagt: Wenn nicht die Langmut אֲרִיכוּת אַפַּיִם dagewesen wäre, die R. J^ehoschuaʿ dem ʿAqilas erwiesen hat, so wäre dieser zu seiner alten Art zurückgekehrt (d. h. Heide geblieben); u. man wandte auf ihn (den R. J^ehoschuaʿ) an: Besser ein Langmütiger als ein Held Spr 16, 32. — Parallelstellen mit Abweichungen: ExR 19 (81^b); NuR 8 Ende; Midr Qoh 7, 8 (34^b). Zur weiteren Parallele TanchB לֵךְ לְךָ § 6 (32^a) s. in Anm. *r*. — Das Schülerverhältnis des ʿAqilas zu R. Eliʿezer u. R. J^ehoschuaʿ tritt auch pMeg 1 — s. die Stelle in Anm. c — in der Wendung hervor: ʿAqilas hat vor R. Eliʿezer u. vor R. J^ehoschuaʿ übersetzt. — Daß auch R. ʿAqiba zu seinen Lehrern gehört hat, zeigt pQid 1, 59^a, 9 in Anm. *g*; vgl. auch Hieronymus, Comment. in Jes 8, 11 ff.: Akibas, quem magistrum Aquilae proselyti autumant. — Ferner s. das nächste Zitat.

e. Tanch משפטים 92^a: ʿAqilas,[1] der Proselyt, war der Schwestersohn des (Kaisers) Hadrian u. wollte zum Judentum übertreten; aber er fürchtete sich vor seinem Oheim Hadrian. Er sagte zu diesem: Ich möchte Handel treiben. Er antwortete ihm: Wenn dir etwa Silber u. Gold mangelt, siehe, meine Schatzkammern sind vor dir. Er sprach zu ihm: Ich möchte Handel treiben, indem ich ins Ausland gehe, um die Gedanken der Menschen kennen zu lernen, u. ich möchte mich mit dir beraten, wie es zu machen sei. Er antwortete ihm: Wenn du ein Geschäft siehst, das verachtet ist u. am Boden liegt, wohlan, so befasse dich damit; denn schließlich wird es emporkommen, u. du wirst reich werden! Er ging nach dem Land Israel u. studierte die Tora. Nach einiger Zeit trafen ihn R. Eliʿezer u. R. J^ehoschuaʿ. Sie sahen sein Gesicht verändert u. sprachen untereinander: ʿAqilas studiert die Tora. Als er zu ihnen kam, fing er an, ihnen viele Fragen vorzulegen, u. sie erteilten ihm Antwort. Er ging zu seinem Oheim Hadrian. Dieser sprach zu ihm: Warum hat sich dein Gesicht verändert? Soll ich annehmen, daß dein Handelsgeschäft Verluste erlitten hat? Oder hat dich etwa ein Mensch bedrängt? Er antwortete ihm: Nein! u. sprach zu ihm: Du bist mein Verwandter, da soll mich ein Mensch bedrängen? Er sprach zu ihm: Und warum hat sich dein Gesicht verändert? Er antwortete ihm: Weil ich Tora studiert habe; u. nicht bloß dies, sondern auch weil ich mich habe beschneiden lassen. Er sprach zu ihm: Wer hat dir solches gesagt? Er antwortete ihm: Mit dir habe ich mich beraten. Er sprach zu ihm: Wann denn? Er antwortete: Als ich zu dir sagte: „Ich möchte Handel treiben“ u. du zu mir sagtest: „Wenn du ein Geschäft siehst, das verachtet ist u. am Boden liegt, wohlan so befasse dich damit, denn schließlich wird es emporkommen.“ Ich bin nun bei allen Völkern herumgekommen u. habe kein Volk so verachtet u. am Boden liegend gesehen wie Israel, u. schließlich wird es emporkommen, denn so hat Jesaja gesagt: „So spricht Jahve, der Erlöser Israels, sein Heiliger zu dem, dessen Seele verächtlich, der verabscheut vom Volk, ein Sklave der Herrscher: Könige werden sehen u. aufstehen, Fürsten, u. sich niederwerfen um Jahves willen, welcher treu ist, der Heilige Israels, u. er hat dich erkoren“ Jes 49, 7. Da sprach zu ihm sein Beisitzer (l. סִינְקָתֶדְרוֹס = συγκάθεδρος statt סנקתדרום): Sollen jene bleiben (darf man die am Leben lassen), von denen du gesagt hast, daß Könige vor ihnen aufstehen werden, wie es heißt: „Könige werden sehen u. auf-

[1] Dahinter in Klammern אונקלוס = Onq^elos.



stehen?“ Da schlug ihn Hadrian auf seine Kinnbacken u. sprach zu ihm: Wenn man einen Verband anlegt, dann doch auf eine Wunde! (Man trifft wohl Maßregeln gegen vorhandene, aber doch nicht gegen ganz fernliegende Gefahren.) Man wird doch nicht jetzt, wenn man einen Knappen (Waffenträger, Troßknecht) sieht, vor ihm aufstehen, darum weil man gesagt hat, daß Könige sie sehen u. vor ihnen aufstehen werden! Da sprach der Beisitzer zu ihm: Wenn dem so ist, was willst du tun? Schaffe ihn (den ʿAqilas) beiseite (wörtlich: verbirg ihn), weil er Proselyt geworden ist, töte ihn. Er antwortete ihm: ʿAqilas, der Sohn meiner Schwester, war, als er noch im Leib seiner Mutter war, dazu bestimmt, Proselyt zu werden. Was tat sein Beisitzer? Er stieg auf sein Dach, stürzte sich hinab u. starb; u. der heilige Geist (der Geist der Inspiration, der aus der Schrift redet) spricht: So mögen alle deine Feinde, Jahve, verderben! Richt 5, 31. Da sprach Hadrian zu ihm: Siehe, der Beisitzer ist tot; willst du mir nicht sagen, warum du das getan (die Beschneidung angenommen) hast? Er antwortete ihm: Weil ich Tora lernen wollte. Er sprach zu ihm: Du hättest Tora lernen mögen, dich aber nicht sollen beschneiden lassen! Es antwortete ihm ʿAqilas: Du gibst einem Heerführer Proviant; aber doch erst, wenn er seine Waffen ergriffen hat (den Kampf beginnt)! Ebenso kann nimmermehr ein Mensch, wenn er sich nicht hat beschneiden lassen, Tora lernen, wie es heißt Ps 147, 19: „Er tut seine Worte Jakob kund“, d. h. dem, der beschnitten ist wie Jakob; „nicht hat er also irgendeinem Nichtisraeliten getan“ (so faßt der Midrasch Ps 147, 20); denn alle Götzendiener sind Unbeschnittene. — Dasselbe TanchB משפטים § 3 (41[a]). || ExR 30 (90[a]): Einmal sprach ʿAqilas zum König Hadrian: Ich möchte zum Judentum übertreten u. Israelit werden. Er antwortete ihm: Nach diesem Volk trägst du Verlangen? Wie verächtlich habe ich es gemacht, wie habe ich es hingeschlachtet! Mit dem heruntergekommensten unter den Völkern willst du dich vermischen? Was hast du denn an ihnen gesehen, daß du Proselyt werden willst? Er antwortete ihm: Jedes Kind unter ihnen weiß, wie Gott die Welt erschaffen hat, was am ersten Tage erschaffen wurde, u. was er am zweiten Tage schuf, und wie lange es her ist, daß die Welt erschaffen wurde, u. worauf die Welt steht u. ihre Tora ist Wahrheit. Er sprach zu ihm: Wohlan, lerne ihre Tora, aber laß dich nicht beschneiden! Es antwortete ihm ʿAqila: Selbst der Weiseste in deinem Reich u. ein Ältester (Senator) von hundert Jahren kann ihre Tora nicht erlernen, wenn er nicht beschnitten ist; denn es steht geschrieben Ps 147, 19 f.: „Er tut seine Worte Jakob kund, seine Satzungen u. Rechte Israel. Nicht tat er also irgendeinem Volk“; u. wem (tat er also)? Den Kindern Israel. || pChag 2, 77[a], 32: R. Jᵉhuda b. Pazzi (um 320) hat im Namen des R. Jose b. Jᵉhuda (um 180) gesagt: Hadrian fragte den Proselyten ʿAqilas: Sagt ihr (damit) die Wahrheit, daß diese Welt auf dem Winde ruht? Er antwortete ihm: Ja! Er sprach zu ihm: Woher kannst du mir dies beweisen? Er antwortete ihm: Laß mir (junge) Kamele bringen! Man brachte ihm Kamele. Er belastete sie mit schweren Lasten, ließ sie (immerfort) aufstehen u. sich niederlegen; so nahm er sie u. erwürgte (erstickte) sie. Er sprach zu ihm: Da hast du sie, laß sie aufstehen! Er antwortete ihm: Nachdem du sie erstickt hast!? Er sprach zu ihm: Habe ich ihnen denn irgend etwas entzogen? Ist es nicht die Luft, die ihnen ausgegangen ist? || Auch Epiphanius, De mensuris et ponderibus § 14 weiß von einer Verwandtschaft des ʿAqilas mit Hadrian: *καὶ λαβὼν τὸν Ἀκύλαν . . . τὸν ἑρμηνευτὴν . . . καὶ αὐτοῦ* (des Kaisers Hadrian) *πενθερίδην, ἀπὸ Σινώπης δὲ τῆς Πόντου ὁρμώμενον. . . .*

f. SLv 25, 7 (429[a]): „Was in deinem Lande ist“ (darf von dem Landertrag des Sabbatjahres essen Lv 25, 6 f.). „Was in deinem Lande ist“, darf man essen, nicht (aber) was עקילם für seine Sklaven nach פונטום ausführen ließ. — Die ed. Malbim läßt nicht erkennen, was es um das Wort עקילם ist; im Kommentar wird dafür einfach עקילס (ʿAqilas) gesetzt; zu פונטום wird bemerkt: „Das war ein Ort in Syrien“. Dieser Ortsname begegnet sonst nicht mehr in der älteren rabbin. Literatur. — Jalquṭ (ed. Wilna 1898 § 659) bringt die Siphrastelle in folgender Fassung: „Was in deinem Lande ist“, das dürfen sie essen, nicht was ʿAqilas für seine Sklaven nach Pontus ausführen lies שהוציא עקילס לעבדיו לפונטוס. Wenn dieser Text richtig ist, so kann

daraus entnommen werden, daß ʿAqilas im Pontus ein Anwesen besaß, das er von Sklaven bewirtschaften ließ. Das würde die Vermutung nahelegen, daß er selbst aus dem Pontus stammte. Bekanntlich lassen auch kirchliche Schriftsteller den Pontus seine Heimat sein. Irenaeus bei Eusebius, Hist. eccl. 5, 8, 10: *Θεοδοτίων . . . ὁ Ἐφέσιος καὶ Ἀκύλας ὁ Ποντικός, ἀμφότεροι Ἰουδαῖοι προσήλυτοι.* — Epiphanius — s. das Zitat am Ende der vorigen Anm. *e* — nennt Sinope im Pontus seine Heimat. In dem Jalqut.-text fällt aber die Schreibung בונטוס statt פונטוס auf.

g. pSchab 6, 8ᵇ, 52: בָּתֵּי הַנֶּפֶשׁ (Riechfläschchen Jes 3, 20) hat ʿAqilas übersetzt (תרגם) mit אסטו מוכריא (= *στομαχ(ε)ρία*, Leibbinde? Dalman). ‖ pJoma 3, 41ᵃ, 20: ʿAqilas hat (Dn 5, 5:) „Gegenüber dem Leuchter" (נברשתא) übersetzt: „Gegenüber der Fackel" לַמְפָּדִים (= *λάμπαδος*). ‖ pSukka 3, 53ᵈ, 21: R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: ʿAqilas hat הָדָר (= Pracht Lv 23, 40) übersetzt הידור (= *ὕδωρ*, Wasser) ein Baum, der am Wasser wächst. — Dasselbe Pᵉsiq 183ᵇ; LvR 30 (128ᵇ); in Sukka 35ᵃ ist diese Deutung dem Ben ʿAzzai (um 110) beigelegt. — Pᵉsiq 84ᵇ: „Ich kleidete dich in Buntgewirktes" רִקְמָה Ez 16, 10; R. Simai (um 210) hat gesagt: In Purpur. ʿAqilas hat übersetzt: פילקטין (lies פּוֹקִלְטִין = *ποικιλτόν* = buntes Gewand). — Parallelstellen mit verschiedenen Varianten: Midr HL 4, 12 (116ᵇ) u. Midr KL 1, 1 (42ᵇ); über die letzte Stelle s. in Anm. *s.* ‖ GnR 46 (29ᵃ): שַׁדַּי (der Allmächtige Gn 17, 1). ʿAqilas hat übersetzt: אכסיום ואנקים (lies אַכְּסִיוֹס) = *ἄξιος καὶ ἱκανός.* (שדי ist dabei aufgelöst worden in שֶׁ u. דַּי = welcher די, d. h. „würdig u. genügend" ist.) ‖ GnR 93 (58ᵈ): Es steht geschrieben Spr 25, 11: „Goldene Äpfel in silbernen Schaugeräten". ʿAqilas, der Proselyt, hat übersetzt: Goldene Äpfel auf silbernem דיסקרין (= *δισκάριον* =) Teller. ‖ LvR 33 Anf.: „Tod u. Leben ist in der Hand der Zunge" Spr 18, 21. ʿAqilas hat übersetzt: (lies מִיסְטְרָא מוכירין (וּמַכְבִּירִין) (= *μυστρίον καὶ μαχαίριον* =) Löffel u. Schwert; Tod auf der einen u. Leben auf der andren Seite. ‖ LvR 33 (130ᶜ): Was bedeutet לַבָּלָה (= der Abgenutzten Ez 23, 43)? ʿAqilas hat übersetzt: פורני (lies פַּלֵּאָה) פילא (= *παλαιὰ πόρνη* =) alte Hure, die die Buhlen geschwächt hat. ‖ Midr Esth 1, 6 (87ᵃ): חור כַּרְפַּס (= Weißzeug u. Linnen Esth 1, 6); der Targum ʿAqilas: איריגון קרפסינון (lies אֵירִינוֹן קַרְפַּסִינוֹן = *εἰρίνεον καρπάσινον* =) Wollenzeug, Leinenzeug. ‖ Midr HL 1, 3 (85ᵇ): עַל־מוּת Ps 48, 15; der Targum ʿAqilas: אַתְנַסְיָא (= *ἀθανασία* =) Unsterblichkeit; eine Welt, in der es kein Sterben gibt. — Bei dieser Deutung ist entweder על מות gefaßt = „über das Sterben hinaus", oder עַל ist = אַל genommen, so daß אל מות (vgl. Spr 12, 28) zu übersetzen wäre: „wo es kein Sterben gibt". Für die letztere Fassung spricht die hinzugefügte Erklärung. — Dasselbe LvR 11 (113ᶜ); in den übrigen Parallelstellen ist das Wort אתנסיא mehr oder weniger entstellt, s. pMᵉg 2, 73ᵇ, 36; pMQ 3, 83ᵇ, 54 u. Midr Qoh 1, 11 (10ᵃ); in der letzten Stelle ist der Name ʿAqilas geschrieben עֲקִילַס.

Einigemal wird nicht das griechische Übersetzungswort, sondern dessen hebräisches Äquivalent angeführt. pQid 1, 59ᵃ, 9: R. Jose (= Asi, um 300) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: ʿAqilas, der Proselyt, hat vor R. ʿAqiba die Worte Lv 19, 20: „Und sie ist eine Magd, einem Manne bestimmt" übersetzt mit: „Gestoßen vor einem Mann" כבושה לפני איש (= von einem Mann beschlafen). ‖ GnR 21 (14ᵇ): „Und es sagte ein Heiliger zu irgend jemand לפלמוני, der da sprach" Dn 8, 13. R. Huna (um 350) hat gesagt: „Zu einem Gewissen" לפלונית (bedeutet לפלמוני). ʿAqilas hat übersetzt: „לפנימי" (= „zu dem Innersten"), das ist der erste Mensch, dessen Abteil nach innen zu von dem der Dienstengel war (in der nächsten Nähe Gottes). — Levy 4, 64ᵇ u. Krauß, Lehnw. 2, 460 wollen in פנימי das griechische *πνεῦμα* wiederfinden; schwerlich richtig, da die erklärenden Worte: „nach innen zu von den Dienstengeln" nur dann einen Sinn haben, wenn פנימי in der Bedeutung „der Innerste" gemeint ist. — Die LXX haben mit ihrem ‚*τῷ φελμουνί*' das פלמוני einfach beibehalten.

h. GnR 1 (2ᵈ): (Im Anfang schuf Gott Gn 1, 1.) R. Judan (um 350) hat im Namen des ʿAqilas עקילס gesagt: Diesem (nämlich Gott) steht es gut an, „Gott" genannt zu werden. Nach der Sitte, die in der Welt herrscht, läßt sich ein König von Fleisch u. Blut in einer Stadt verherrlichen, noch bevor er ihr öffentliche oder Privatbäder erbaut hat; zuerst erwähnt er seinen Namen u. am Ende sein Werk קטיסמה (= *κτίσμα*). Aber



der einzige der Welt wirkt zuerst, u. dann läßt er sich verherrlichen. — Der Ausspruch ist durch die Wortfolge in Gn 1, 1 veranlaßt: erst steht das Verbum ברא, dann folgt der Gottesname אלהים. — Ferner s. die Ausführungen des ʿAqilas in den Zitaten Anm. *e*.

i. אונקלוס הגר; diese Bezeichnung s. TKel BB 2, 4 u. TMiqv 6, 3 in Anm. *n*; TSchab 7, 18 in Anm. *o*; BB 99[a] in Anm. *p*; TDemai 6, 13 u. TChag 3, 3 in Anm. *q*; Tr. Śᵉmachoth 8 bei Joh 19, 39 S. 584.

k. אנקלוס בר קָלוֹנִיקוֹס s. Giṭ 56[b] in Anm. *m*. — אנקלוס בר קָלוֹנִימוֹס s. ʿAZ 11[a] in Anm. *l*.

l. ʿAZ 11[a]: Onqᵉlos, der Sohn des Qalonimos, war zum Judentum übergetreten איגייר (= war Proselyt geworden). Es schickte der Kaiser (Hadrian) eine Schar Römer nach ihm aus. Er zog sie an sich durch Schriftstellen, da wurden sie Proselyten. Er schickte abermals eine Schar Römer nach ihm aus u. sprach zu ihnen: Saget zu ihm nicht das geringste (lasset euch nicht auf eine Unterredung mit ihm ein)! Als sie ihn an sich genommen hatten u. (mit ihm) abzogen, sagte er zu ihnen: Ich will euch etwas aus dem gewöhnlichen Leben sagen: Ein Hofbeamter trägt das (Opfer-)Feuer vor dem kaiserlichen Palastkommandeur, dieser vor dem Dux (Kommandeur der Provinztruppe), dieser vor dem Statthalter (ἡγεμών, praeses provinciae), dieser vor dem Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers (κόμης, comes); trägt dieser das Feuer vor gewöhnlichen Leuten? Sie antworteten ihm: Nein! Er sprach zu ihnen: Gott trug das Feuer vor den Israeliten, wie es heißt Ex 13, 21: „Jahve zog vor ihnen her am Tage“ usw. Da wurden sie Proselyten. Abermals schickte er eine andre Schar nach ihm aus; er sagte zu ihnen: Erzählt euch nichts mit ihm! Als sie ihn an sich genommen hatten u. (mit ihm) abzogen, erblickte er eine Türpfostenkapsel (Mᵉzuza); er legte seine Hand auf sie u. sprach zu ihnen: Was ist das? Sie sprachen zu ihm: Sage du es uns! Er sprach zu ihnen: Nach dem Brauch der Welt sitzt ein König von Fleisch u. Blut im Innern u. seine Diener bewachen ihn draußen; u. siehe, Gott, während seine Diener sich im Innern befinden, bewacht sie draußen, wie es heißt Ps 121, 8: „Jahve wird deinen Ausgang u. deinen Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit.“ Sie wurden Proselyten. Weiter schickte er nicht nach ihm aus.

m. Giṭ 56[b]: Onqᵉlos, der Sohn des Qaloniqos, Schwestersohn des Titus, wollte Proselyt werden. Er ging hin, ließ den Titus durch Nekromantie aufsteigen u. sprach zu ihm: Wer ist geachtet in jener (der jenseitigen) Welt? Er antwortete ihm: Israel! Wie ist es, soll man sich ihnen anschließen? usw. (s. die ganze Stelle im Exkurs: Schᵉol usw. II, 8, *o*).

n. TKel BB 2, 4 (592): Die Kelle, mit der die Priester den Teig anrühren (das Mehl mit dem Wasser vermengen), u. ebenso der Deckel (?חפית) eines Topfes sind, wenn sie ausgehöhlt sind, so daß sie (in ihrer vertieften oder ausgehöhlten Stelle) etwas, soviel es auch sei, aufnehmen können, verunreinigungsfähig; wenn aber nicht, so sind sie rein. Es geschah einmal, daß der Koch des Proselyten Onqᵉlos dem Rabban Gamliël (II.) Brot (auf einem Topfdeckel) vorsetzte, u. es saßen dort (im Hause des Onqᵉlos als Gäste) 85 Älteste. Es nahm ihn (den Deckel) Rabban Gamliël u. betrachtete ihn; darauf gab er ihn seinem Nachbar u. dieser wiederum seinem Nachbar. Als er sah, daß sie darüber kein Wort sagten, nahm Rabban Gamliël einen Faden vom Tuch des Schülers, der vor ihm saß, u. spannte ihn darüber aus, u. es ergab sich, daß er etwas ausgehöhlt war. Da erklärte er ihn für verunreinigungsfähig. || TMiqv 6, 3 (658): Es geschah einmal, daß Rabban Gamliël (II.) u. der Proselyt Onqᵉlos nach Askalon kamen, u. Rabban Gamliël nahm ein Tauchbad in einem Badehaus, während der Proselyt Onqᵉlos ein solches im Meer nahm. R. Jᵉhoschuaʿ b. Qabosai (um 120, ein Schwiegersohn des R. ʿAqiba) hat gesagt: Ich bin mit ihnen gewesen, u. Rabban Gamliël hat nur im Meer ein Tauchbad genommen.

o. TSchab 7, 18 (118): Man darf bei Königen einen Leichenbrand veranstalten, u. das gehört nicht zu den (verbotenen) amoritischen (= heidnischen) Bräuchen; denn es heißt Jer 34, 5: „Im Frieden wirst du sterben, u. Leichenbrände wie deinen Vätern ... wird man dir anzünden.“ Und wie man bei Königen Leichenbrände anzündet, so auch bei den Patriarchen נְשִׂיאִים, aber nicht bei Privatpersonen הדיוטות. Was zündet man



bei ihm an? Sein Lager (Bett, Totenbahre) u. alle seine Gebrauchsgegenstände. Es geschah, als Rabban Gamliël der Alte starb, daß der Proselyt Onqelos für ihn mehr als 70 Minen verbrannte. — Dasselbe ʿAZ 11ª.

p. Eine Nachricht über die Stellung der Kerubim über der Bundeslade wird an seinen Namen geknüpft BB 99ª Bar: Der Proselyt Onqᵉlos hat gesagt: Die Kerubim (über der Bundeslade) waren „ein Werk der Bildnerei“ 2 Chr 3, 10, u. ihre Angesichter waren seitwärts gewandt מצדדין, wie wenn sich ein Schüler von seinem Lehrer verabschiedet.

q. TDᵉmai **6, 13** (57): Der Proselyt Onqᵉlos empfing seinen Anteil (am väterlichen Erbe) von seinen Brüdern. Er entschied in bezug auf sich selbst erschwerend u. warf sein Teil ins Salzmeer. — Nach Dᵉmai **6**, 10 war es dem Proselyten erlaubt, das Erbe bei denjenigen Dingen aus dem Nachlaß seines heidnischen Vaters anzutreten, die in keiner Beziehung zum Götzendienst standen. Onqᵉlos machte also von diesem Recht keinen Gebrauch, sondern vernichtete sein Erbteil. || TChag **3**, 3 (236): Der Proselyt Onqᵉlos aß sein lebelang (seine gewöhnlichen Speisen) nach Maßgabe der für den Genuß des Heiligen geltenden Reinheitsbestimmungen (d. h. er aß seine profanen Speisen nach den Reinheitsbestimmungen, die für die Priester in bezug auf den Genuß der Hebe galten).

r. Die Verhandlung des ʿAqilas mit R. Eliʿezer u. R. Jᵉhoschuaʿ über den Lohn des Proselyten — s. die Stellen in Anm. *d* — spielt sich TanchB לך לך § 6 (32ª) zwischen dem Proselyten Onqᵉlos u. einem Ältesten ab. — Während es nach TDᵉmai **6**, 13 — s. die Stelle in Anm. *q* — der Proselyt Onqᵉlos ist, der sein väterliches Erbteil vernichtet, wird pDᵉmai **6**, 25ᵈ, 34 ganz dasselbe vom Proselyten ʿAqilas erzählt. — Vgl. auch die Variante אינקלוס in Tanch משפטים in Anm. *e*.

s. In Anm. *g* ist aus Pᵉsiq 84ᵇ die Stelle mitgeteilt worden, nach der ʿAqilas רקמה Ez 16, 10 mit *ποικιλτόν* übersetzt hat. Die Parallelstelle Midr KL 1, 1 (42ᵇ) liest dafür: „Onqᵉlos hat übersetzt“ usw.

t. Mᵉg 3ª: R. Jirmᵉja (um 320) — es ist auch gesagt worden: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Den Targum zur Tora (d. h. zum Pentateuch) hat der Proselyt Onqᵉlos auf Grund der Auslegung des R. Eliʿezer u. des R. Jᵉhoschuaʿ gesagt (verfaßt). Den Targum zu den Propheten hat Jonathan b. ʿUzziël (Zeitgenosse Jesu) auf Grund der Auslegung des Haggai, Sacharja u. Maleachi gesagt. — Neben dem aramäischen Prophetentargum des Jonathan b. ʿUzziël kann hier mit dem Targum des Proselyten Onqᵉlos zur Tora nur der aramäische Pentateuchtargum gemeint sein, den die Folgezeit allgemein Targum des Onqᵉlos genannt hat. Welchen Wert aber diese Mᵉg 3ª mitgeteilte Tradition hat, zeigt die Parallelstelle, die oben in Anm. *c* aus pMᵉg **1**, 71ᶜ, 9 gebracht ist. Nach der letzteren handelt es sich in dem Ausspruch des R. Jirmᵉja u. des R. Chijja b. Abba überhaupt nicht um einen aramäischen Targum, sondern um die griechische Bibelübersetzung des ʿAqilas. Indem nun der anonyme Tradent von Mᵉg 3ª auf Grund eines Mißverständnisses diese griechische Übersetzung des ʿAqilas in den aramäischen Targum eines Onqᵉlos umgedeutet hat, ist er der Urheber jener irrtümlichen Meinung geworden, daß der zu seiner Zeit in Umlauf befindliche aramäische Targum zum Pentateuch vom Proselyten Onqᵉlos verfaßt worden sei. So ist der Name des Onqᵉlos mit einem Schriftwerk verknüpft worden, mit welchem der historische Proselyt ʿAqilas, alias Onqᵉlos, tatsächlich nicht das geringste zu schaffen gehabt hat.

16, 20: In heiligem Kuß.

Zum „Kuß“ s. bei Mt 26, 49 S. 995. — Zu der dort angeführten Stelle GnR 70 (45ᵇ) seien hier noch als Parallelen nachgetragen ExR 5 (70ᶜ); Midr Ruth 1, 14 (128ª) u. Midr Sm 14 § 5 (45ª).

16, 21: Mit meiner Hand.

Vgl. bei Röm 16, 22 Anm. *b* S. 319.

16, 22: Maran atha.

μαρὰν ἀθά ist Transkription des aramäischen מָרַן אֲתָא = „unser



Herr kommt". — Will man es imperativisch fassen, so wäre aramäisch vorauszusetzen entweder מָרָנָא תָא „unser Herr, komm!" (hiergegen spricht aber die griechische Schreibung der beiden Wörter); oder מָרַן אֲתָא „unser Herr, komm!" — Andre Deutungen: α. μαρὰν ἀθά (sinnverwandt mit dem voranstehenden ἀνάθεμα, s. bei Röm 9, 3 S. 260 u. bei 1 Kor 12, 3) = שֵׁם אֲתָא „der Name (Jahve, Gott) kommt" = שַׁמְּתָא „Bann". Aber die Auflösung des Wortes שַׁמְּתָא in שֵׁם אֲתָא läßt sich im Rabbinischen nicht nachweisen; hier findet sich MQ 17ª nur folgende haggadische Ausdeutung des Wortes: Was bedeutet שמתא (Bann)? Rab († 247) hat gesagt: „Dort ist der Tod" שָׁם מִיתָה; Schᵉmuël († 254) hat gesagt: „Verwüstung möge er sein" שְׁמָמָה יִהְיֶה. — β. μαρὰν ἀθά = aram. מָרַן אָתָא „unser Herr ist das Zeichen", nach Klostermann, Probleme im Aposteltext S. 220, eine Spendeformel beim Bruderkuß.

Der zweite Brief Pauli an die Korinther

1, 3 𝔄: Der Vater des Mitleids.

R. Meïr (um 150) hat das Mitleid (οἰκτιρμοί = רַחֲמִים) Gottes als ein Mitleiden Gottes einmal in folgender Weise zur Darstellung gebracht.

Sanh 6, 5: Ein Gehängter ist ein Fluch Gottes קִלְלַת אֱלֹהִים Dt 21, 23. R. Meïr hat gesagt: Wenn ein Mensch Schmerz leidet מצטער (wie der Verbrecher bei der Hinrichtung), welchen Ausdruck gebraucht da die Schᵉkhina (Gottheit)? Es ist mir leicht קַלַּנִי (Deutung des קִלְלַת Dt 21, 23) an meinem Kopf, es ist mir leicht קלני an meinem Arm! (ein Euphemismus für: „Es ist mir zu schwer an meinem Kopf, es ist mir zu schwer an meinem Arm!) Wenn Gott so Schmerz leidet מצטער wegen des Blutes der Gottlosen, das vergossen wird, um wieviel mehr wegen des Blutes der Gerechten! — R. Meïr deutet also Dt 21, 23: Ein Gehängter ist ein schwerer Schmerz Gottes. — Die zahlreichen Varianten zur Stelle s. bei Strack, Sanhedrin-Makkoth 20*. || Sanh 46ᵇ: Wie deutet er (R. Meïr das קללת in Dt 21, 23 mit seinem קַלַּנִי)? Abaje († 338/39) hat gesagt: Wie einer, welcher sagt: „Leicht ist das nicht!" קַל לֵית (קללת also durch Wortteilung gedeutet). Es erwiderte ihm Raba († 352): In diesem Falle hätte er sagen sollen: Schwer ist mir mein Kopf, schwer ist mir mein Arm! Vielmehr sagte Raba: Wie einer, welcher sagt: „Leicht für mich קִיל לִי ist die Welt" (euphemistisch = zu schwer oder unerträglich ist mir die Welt). — Parallele ohne Autorenangabe pSanh 6, 23ᵈ, 42.

1, 3 𝔅: Und Gott alles Trostes.

Kᵉth 8ᵇ, 27 sagt Resch Laqisch, um 250, bei der Trauerfeier für den verstorbenen Sohn des R. Chijja b. Abba zu seinem Dolmetsch R. Jᵉhuda b. Nachman: Sprich ein Wort (des Trostes) in bezug auf die Trauernden! Er hob an und sprach: Unsre Brüder, die ihr ermüdet u. gebeugt seid durch diesen Trauerfall, richtet euer Herz darauf, dieses zu erforschen: dies besteht (bleibt) für immer, ein Pfad ist es seit den sechs Schöpfungstagen; viele haben getrunken, viele werden trinken; wie der Trank der Früheren, so der Trank der Späteren. Unsre Brüder, der Herr der Tröstungen בַּעַל נֶחָמוֹת tröste euch! Gepriesen sei der Tröster der Trauernden!

1, 7: Wie ihr Genossen seid der Leiden, so auch des Trostes.

Taʿan 11ª s. bei Röm. 12, 15 S. 298.

1, 9: Urteilsspruch des Todes.

ἀπόκριμα = אִיפּוֹפָסִין (*ἀπόφασις*) s. pSoṭa 7, 21[d], 33 bei Röm 1, 20 S. 41 (Anm. *e*); ferner s. bei Röm 5, 18 S. 230 f.

1, 11: Fürbitte für uns.

Zur Fürbitte für andre s. pSchab 2, 5[b], 25 bei Apg 29, 9 Nr. 2 S. 771; B[e]rakh 34[b] bei Joh 4, 47 ff. S. 441; pHor 3, 48[a], 39 bei Röm 15, 26 S. 317; ferner s. bei Jak 5, 16 𝔅.

1, 12 𝔄: Das Zeugnis unsres Gewissens.

Zu *συνείδησις* s. bei Röm 2, 15 𝔅 S. 91 ff.

1, 12 𝔅: Nicht in fleischlicher Weisheit.

Zu *σάρκινος* u. *σαρκικός* s. bei 1 Kor 3, 1. 3 S. 330.

1, 16: Nach Judäa.

Ἰουδαία wohl im weiteren Sinn = Land Israel. — Im Rabbinischen ist יְהוּדָה Bezeichnung nur für die Provinz Judäa (Beispiele s. bei Mt 4, 12 Nr. 1 S. 153), nicht für das ganze jüdische Land; die Namen des letzteren s. bei Mt 2, 20 S. 90 f.

1, 17: Damit bei mir sei das Ja, Ja u. das Nein, Nein?

Hierzu s. bei Mt 5, 37 S. 336. — Der Sinn der Frage ergibt sich aus Vers 18 f.

1, 22 𝔄: (Gott,) der uns auch versiegelte.

Wie *σφραγίζειν* wird auch חָתַם in bezug auf Personen gebraucht.

RH 16[b] s. bei Röm 5, 18 S. 231 u. bei Mt 1, 19 S. 50 f. ‖ TB[e]rakh 7, 13 (16): Gepriesen sei, der . . . seine (Isaaks) Nachkommen versiegelt hat חתם mit dem Bundeszeichen (der Beschneidung). ‖ Das Siegel Gottes ist אֱמֶת, s. pSanh 1, 18[a], 55 mit Parallelen bei Joh 1, 14 S. 362 unten.

1, 22 𝔅: (Gott,) der das Angeld des Geistes in unsren Herzen gab.

ἀραβών (*ἀῤῥαβών*), ein durch die Phönizier bei den Griechen in Umlauf gebrachtes semitisches Wort, entspricht dem biblischen עֵרָבוֹן „Unterpfand“, „Angeld“. Schon die LXX haben Gn 38, 17. 18. 20 ערבין durch *ἀῤῥαβών* ersetzt. Dagegen geben Targ Onk u. Targ Jerusch I an den genannten Stellen ערבון mit מַשְׁכּוֹנָא „Pfand“ wieder, obwohl sich עֵרָבוֹנָא auch im Aramäischen in der Bedeutung „Pfand“ findet, s. zB Schab 105[b]. — Im kaufmännischen Leben ist es der Empfänger, der Käufer, der an den Gebenden oder Verkäufer ein Unterpfand für die zu leistende Zahlung gibt. So sagt R. ʿAqiba († um 135) im übertragenen Sinn Aboth 3, 16: הַכֹּל נָתוּן בְּעֵרָבוֹן „alles ist auf Pfand oder gegen Bürgschaft gegeben“. — Er meint: alles, was der Mensch besitzt, ist ihm von Gott verliehen; für den rechten Gebrauch aber der verliehenen Gaben u. Güter haftet der Mensch mit seiner Seele als dem ערבון oder Unterpfand. — Doch kennt man auch den umgekehrten Fall, daß der Gebende dem Empfänger ein Unterpfand reicht. Midr Esth 3, 10 (97[a]) heißt es: Die Rabbinen haben gesagt: Achaschverosch haßte die Israeliten mehr als der Frevler Haman. Nach dem gewöhnlichen Brauch

pflegt der Käufer לָקוֹחַ dem Verkäufer ein Unterpfand עֵרָבוֹן zu geben, aber hier (Esth 3, 10) gab der Verkäufer ein Unterpfand; das meint (Esth 3, 10): „Da zog der König seinen Siegelring von seiner Hand u. gab ihn dem Haman." — Von einem Unterpfand, das Gott gestellt hat, handelt folgende Legende.

P^e^s 118[b]: R. Nathan (um 160) hat gesagt: Die Worte (Ps 117, 2): „Die Wahrheit Jahves besteht in Ewigkeit" haben die Fische im Meer gesprochen. Das entspricht der Meinung des Rab Huna († 297). Denn Rab Huna hat gesagt: Die Israeliten jener Generation (die aus Ägypten auszog) waren kleingläubig. Weiter entspricht es dem, was Rabbah b. Mari (um 320) vorgetragen hat: Was bedeutet: „Sie waren widerspenstig am Meer, am Schilfmeer?" Ps 106, 7. Es lehrt, daß die Israeliten in jener Stunde widerspenstig waren u. sagten: Wie wir von der einen Seite (aus dem Meer) emporsteigen, so werden die Ägypter auf der andren Seite emporsteigen! Da sprach Gott zu dem (Engel-)Fürsten des Meeres: Speie sie (die Ägypter) aus aufs trockne Land! Er antwortete ihm: Herr der Welt, gibt es denn irgendeinen Knecht, dem sein Herr ein Geschenk gibt u. dem er es dann wieder nimmt? Gott sprach zu ihm: Ich werde dir anderthalb (mal soviel) geben wie sie (die ans Land zu speienden Ägypter) sind. Man sagte zu ihm: Herr der Welt, gibt es einen Knecht, der seinen Herrn auffordern darf (ein gegebenes Versprechen zu erfüllen)? Er sprach zu ihm: Der Bach Qischon soll für mich Bürge sein. Sofort spie er sie ans trockne Land, u. die Israeliten kamen u. sahen sie, wie es heißt: „Und Israel sah die Ägypter tot am Ufer des Meeres" (Ex 14, 30). Wie verhält es sich mit den „anderthalb mal soviel wie sie"? Siehe bei dem Pharao steht geschrieben (Ex 14, 7): „600 auserlesene Wagen", u. bei Sis^e^ra steht geschrieben (Richt 4, 3): „900 (also 1½ mal soviel) eiserne Wagen." Als Sis^e^ra kam, heißt es (Richt 5, 20): „Vom Himmel her kämpften die Sterne." Als die Sterne des Himmels wider sie herabkamen . . ., waren sie hinabgegangen, um sich zu erfrischen u. im Bach Qischon zu baden. Da sprach Gott zum Bach Qischon: Geh u. liefere dein Pfand ערבונך (die von mir als Pfand gegebenen Heerscharen Sis^e^ras) aus. Sofort schwemmte sie der Bach Qischon fort u. warf sie ins Meer (ins Gebiet des Fürsten des Meeres), wie es heißt (Richt 5, 21): „Der Bach Qischon schwemmte sie fort, der Bach der Vorzeit." Was heißt „Bach der Vorzeit"? Bach, den er seit alters zum Bürgen gemacht hat. In jener Stunde hoben die Fische des Meeres an u. sprachen: „Die Wahrheit Jahves besteht in Ewigkeit!"

2, 4: Beklemmung (Bedrängnis) des Herzens.

συνοχὴ καρδίας, vgl. צָרוֹת לְבָבִי „die Bedrängnisse (Engen) meines Herzens" Ps 25, 17, von צָרַר „zusammendrängen, einengen". — LXX: *αἱ θλίψεις τῆς καρδίας μου*. — Targ: עָקְתִין דִּלְבָבִי (von עוּק „eng, bedrängt sein") = die Bedrängnisse meines Herzens. — Noch näher kommt dem *συνοχή* vielleicht das ebenfalls Ps 25, 17 befindliche מְצוּקוֹתַי „meine Einengungen", von צוּק „enge sein". — LXX: *αἱ ἀνάγκαι μου*. — Targ: שִׁנּוּקַי „meine Erwürgungen, Beängstigungen". — צַר u. מְצוּקָה auch Hi 15, 24 nebeneinander. — LXX: *ἀνάγκη δὲ καὶ θλῖψις*. — Targ: עָקָא וּמְעִיקָא „Drangsal u. Bedrängnis". — Ganz frei haben die LXX Hi 30, 3 mit *συνοχή* wiedergegeben שׁוֹאָה „Verwüstung, Verderben".

2, 7: Damit nicht verschlungen werde.

καταποθῆναι = יְבֻלַּע. — GnR 94 (59[d]) sagt Benjamin: Ich gab meinen Söhnen Namen mit Rücksicht auf das, was ihm (Joseph) widerfahren ist: Bèlaʿ בֶּלַע Gn 46, 21, weil er (Joseph) von mir weg verschlungen (gerissen) wurde שֶׁנִּבְלַע מִמֶּנִּי. Vgl. auch bei 1 Kor 15, 54.



2, 12: Als eine Tür mir geöffnet war (s. bei 1 Kor 16, 9).

2, 13 𝔄: Habe ich nicht Erholung gefunden für meinen Geist (vgl. bei 1 Kor 16, 18).

2, 13 𝔅: Da ich nicht meinen Bruder Titus vorfand.

1. ἀδελφός, s. bei Mt 5, 22 S. 276, 𝔅 u. bei Apg 23, 1 S. 765 f.

• 2. εὑρεῖν = vorfinden, antreffen. In gleicher Bedeutung wird im Rabbinischen namentlich das aramäische שְׁכַח, Aph. אַשְׁכַּח gebraucht.

Qid 70[a]: (Rab J[e]huda, † 299) kam u. traf ihn (den Rab Nachmann, † 320) an אשכחיה, wie er ein Geländer machte. (Die Fortsetzung s. bei Joh 5, 2 S. 450 Anm. *a*.) ‖ J[e]b 110[b]: Rab Nachman († 320) hat gesagt: Ich traf den Rab Adda b. Ahaba u. den Rab Channa, seinen Schwiegersohn, אשכחתינהו, wie sie auf dem Markte von Pomb[e]ditha saßen u. Fragen (Einwände) erhoben. ‖ BM 85[b]: Ich (Rab Chabiba b. Surmaqi, 4. Jahrh.) habe jenen Gelehrten gesehen, bei dem (der Prophet) Elias anzutreffen war שְׁכִיחַ (d. h. bei dem er sich einzufinden pflegte). — Die ganze Stelle bei Lk 23, 43 S. 267. ‖ Sanh 98[a] s. bei Lk 24, 26 S. 286 Anm. *e*.

2, 13 ℭ: Nach Mazedonien (s. bei Apg 16, 9 𝔅 S. 742).

2, 15 𝔄: Denn Christi Wohlgeruch sind wir für Gott.

GnR 34 (21[a]): Und Jahve roch den wohlgefälligen Geruch וַיָּרַח יהוה אֶת־רֵיחַ הַנִּיחֹחַ Gn 8, 21.[1] Er roch den Geruch ריח unsres Vaters Abraham, wie dieser aus dem Feuerofen (Nimrods) emporsteigen wird, u. er roch den Geruch ריח des Chananja, Mischaël u. ʿAzarja, wie diese aus dem Feuerofen emporsteigen werden. . . . Er roch den Geruch ריח des Geschlechts der (hadrianischen) Religionsverfolgung. ‖ Targ HL 7, 9: Der Name des Daniel, Chananja, Mischaël u. ʿAzarja wird auf der ganzen Erde vernommen werden, u. ihr Geruch ריחהון wird sich verbreiten wie der Geruch der Äpfel des Gan ʿEden. ‖ Targ HL 7, 14: Wenn es Wille sein wird von vor Jahve, sein Volk aus der Verbannung zu erlösen, wird zum König, dem Messias, gesagt werden: Schon ist beendet der Termin der Verbannung u. das Verdienst der Gerechten ist lieblich vor mir geworden wie Balsamgeruch כְּרֵיחַ בַּלְסְמִין . . .; nun wohlan! empfange das Reich (die Königsherrschaft), das ich dir aufbewahrt habe. ‖ Midr HL 1, 3 (85[a]) s. bei Mt 26, 7 𝔄 S. 986. ‖ Ferner s. TanchB לך לך § 3 (30[a]); Tanch לך לך 15[ab]; Midr HL 1, 3 (84[b]); Tanch יתרו 86[b]; TanchB יתרו § 2 (35[a]).

2, 15 𝔅: Und in den Verlorenen.

Vergleichen lassen sich diejenigen rabbinischen Stellen, in denen Gott Freude am Untergang der Gottlosen zugeschrieben wird; s. zB SNu 18, 8 § 117 (37[a]); SDt 32, 36 § 326 bei Lk 15, 7 𝔄 S. 209. ‖ Midr Ps 104 § 27 (224[b]): R. Schimʿon b. Abba (um 280) hat gesagt: Vom Anfang des (Psalm-)Buchs bis hierher sind 104 Psalmlieder; aber in ihnen steht kein „Halleluja!" geschrieben, bis die Gottlosen aus der Welt völlig vernichtet werden. Es heißt: Gottlose mögen nicht mehr sein! Preise, meine Seele, Jahve! Halleluja! Ps 104, 35. Und was ist der Grund? „Wenn die Frevler zugrunde gehen, herrscht Jubel" Spr 11, 10. — Vgl. B[e]rakh 9[b] unten. — Überwiegend ist jedoch in Übereinstimmung mit Ez 18, 32; 33, 11 die Meinung dahin gegangen, daß Gott **keine** Freude am Untergang der Gottlosen habe; s. bei 2 Petr 3, 9 𝔅.

[1] LXX Gn 8, 21: καὶ ὠσφράνθη κύριος ὁ θεὸς ὀσμὴν εὐωδίας. — Targ Onk u. Jerusch I zur Vermeidung des Anthropomorphismus: „Und Jahve nahm mit Wohlgefallen בְּרַעֲוָא sein Opfer an.



2, 16: Den einen ein Geruch aus Tod zu Tod, den andren aber ein Geruch aus Leben zu Leben.

In der rabbin. Literatur wird in einer ähnlichen Wendung statt ὀσμή „Geruch" gebraucht סַם, aram. סַמָּא = Pulver, Spezerei, Arznei, Heilmittel.

Taʿan 7ᵃ Bar: R. Bannaʾa (um 220) hat gesagt: Jedem, der sich mit der Tora um ihretwillen (ohne selbstische Nebenzwecke) beschäftigt, wird sie zu einer Arznei des Lebens סַם חַיִּים, denn es heißt: Ein Baum des Lebens ist sie (Weisheit = Tora) denen, die sie ergreifen Spr 3, 18; u. weiter heißt es: Heilung wird sein deinem Nabel Spr 3, 8; u. weiter heißt es: Wer mich findet, hat Leben gefunden Spr. 8, 35. Jedem aber, der sich mit der Tora nicht um ihretwillen beschäftigt, wird sie zu einer Arznei des Todes סַם הַמָּוֶת, denn es heißt: Es träufle dem Regen gleich meine Lehre Dt 32, 2; u. das Träufeln עריפה bedeutet nicht andres als Tötung, wie es heißt: Sie sollen dort im Tal der Kuh das Genick brechen וערפו Dt 21, 4. — Dasselbe ohne das Bild von der Arznei SDt 32, 2 § 306 (131ᵇ), s. bei Röm 3, 1 f. S. 130. || SDt 11, 18 § 45 (82ᵇ) wird וְשַׂמְתֶּם Dt 11, 18 gedeutet = „machet zu einem סם" = סַם „Heilmittel"; s. die Stelle bei Röm 3, 1 f. S. 130. — In der Parallele Qid 30ᵇ wird וְשַׂמְתֶּם aufgelöst in סַם תָּם = „ein vollkommenes Heilmittel". || Joma 72ᵇ: R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht Dt 4, 44: Dies ist die Tora, welche Mose den Kindern Israel vorlegte שָׂם? Verdient er (der Mensch) es, so wird sie ihm zu einer Arznei des Lebens סם חיים; verdient er es nicht, so wird sie ihm zu einer Arznei des Todes סַם מִיתָה. Und das ist es, was Raba († 352) gesagt hat: Wenn man recht mit ihr umgeht, ist sie eine Arznei des Lebens סַמָּא דְחַיֵּי; wenn man nicht recht mit ihr umgeht, ist sie eine Arznei des Todes סַמָּא דְמוֹתָא.[1] — Rabas Wort etwas abweichend auch Schab 88ᵇ, 19. || ʿEr 54ᵃ: R. Jᵉhuda b. Chijja (um 240) hat gesagt: Komm u. sieh, daß nicht wie Gottes Art die Art von Fleisch u. Blut ist. Die Art von Fleisch u. Blut ist, daß ein Mensch einem andren eine Arznei סַם gibt; für den einen ist sie gut u. für den andren ist sie schlimm. Aber Gott nicht also: er hat die Tora Israel gegeben als Arznei des Lebens סם חיים für den ganzen Leib, wie es heißt: Und seinem ganzen Leibe Heilung Spr 4, 22. || LvR 16 (116ᵇ): Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen Lv 14, 2. Das ist es, was geschrieben steht: Wer ist der Mann, der Leben begehrt? Ps 34, 13. Es geschah einmal, daß ein Gewürzkrämer in den Städten, die bei Sepphoris lagen, hausieren ging; u. er rief aus u. sprach: Wer will Arznei zum Leben סם חיים kaufen? Man wurde auf ihn aufmerksam (wörtlich: man blickte auf ihn). R. Jannai (um 225) saß u. deutete in seinem Speisezimmer den Wortsinn der Schrift. Er hörte jenen, wie er ausrief: Wer will Arznei zum Leben? Er sprach zu ihm: Komm herauf hierher, verkaufe an mich! Er antwortete ihm: Du bedarfst dessen nicht u. auch nicht, die dir gleichen. Er drang in ihn. Da kam er herauf zu ihm, holte ein Psalmbuch hervor u. zeigte ihm den Vers: Wer ist der Mann, der Leben begehrt? Was steht hinterher geschrieben? Behüte deine Zunge vor Bösem ...; weiche vom Bösen u. tue Gutes! Ps 34, 14 f. R. Jannai sprach zu ihm: Auch Salomo verkündet es u. sagt: Wer seinen Mund u. seine Zunge bewahrt, bewahrt seine Seele vor Gefahren Spr 21, 23. R. Jannai sagte (wohl hinterher zu seinen Schülern): Mein lebelang habe ich diesen Vers (Ps 34, 13) gelesen, ohne zu wissen, worauf der einfache Wortsinn abzielt, bis dieser Gewürzkrämer kam u. es mich wissen ließ, wer der Mann ist, der Leben begehrt. Deshalb hat Mose die Israeliten gewarnt u. zu ihnen gesagt: „dies ist das Gesetz für den Aussätzigen", das Gesetz für den, der einen bösen Namen (bösen Ruf = Verleumdung) ausbringt המוציא שם רע (Notarikondeutung von מצורע „der Aussätzige". Der Aussatz galt allgemein als Strafe für Verleumdung.) — Dasselbe mit mannigfachen Abweichungen in TanchB מצורע § 5 (23ᵃ). — Eine ähnliche

[1] Ziemlich gleichbedeutend mit סַם, סַמָּא hat Raba einmal auch תַּבְלִין „Gewürz" gebraucht. BB 16ᵃ: Gott hat den bösen Trieb geschaffen, aber er hat gegen ihn auch die Tora als Gewürz תַּבְלִין (= Heilmittel) geschaffen.



Erzählung, in der jedoch der Ausdruck סם nicht verwandt ist, knüpft sich ʿAZ 19[b] an den Namen des R. Alexandrai, um 270. || Weitere Belege s. DtR 1 (195[c]); Midr HL 2, 3 (96[b]); LvR 1 (106[a]); GnR 61 (38[d]); NuR 11 (162[d]); Midr Ps 1 § 5 (3[b]); Tanch לך לך 16[a]. || סם המות als Arznei zum Tode häufig einfach = Gift, so Chul 3, 5; Targ Jerusch I Gn 24, 33, Gn 40, 1; Targ Jer 11, 19; Targ 1. Chr 1, 20.

2, 17: Die das Wort Gottes verhökern.

Wer Gottes Wort verhökert ὁ καπηλεύων, will aus der Verkündigung des Wortes für sich selbst Nutzen ziehen wie ein Höker κάπηλος aus dem Verkauf seiner Ware. Als Mittel dazu wird ihm vor allem dies dienen, daß er das Wort so verkündigt, wie es dem alten, natürlichen Menschen der Hörer wohlgefällt. Gegen beides richten sich auch rabbinische Aussprüche; s. die Zitate bei Mt 10, 8 S. 562 Anm. *a* u. bei Mt 23, 8 𝔄 S. 917; ferner s. Keth 105[b] bei Mt 18, 15 Ende (S. 790).

3, 1: Empfehlungsbriefe (s. bei Apg 9, 2 𝔄 S. 689 Nr. 1).

3, 2: Eingeschrieben in unsre Herzen (s. bei Vers 3).

3, 3 𝔄: Nicht mit Tinte.

τὸ μέλαν „das Schwarze“, „die Tinte“ findet sich in gleicher Bedeutung einigemal auch im Rabbinischen in der Form מֵילָן, מְלָנְיָה (= μελάνη).[a] Der gebräuchlichste Ausdruck für „Tinte“ ist jedoch in der rabbinischen Literatur דְּיוֹ (bereits Jer 36, 18),[b] aram. דְּיוֹתָא[c] (von Gesenius etymologisch in Verbindung gebracht mit דָּיָה „langsam fließen“, während Levy 1, 393[a] an דִּיהַּ „matt, dunkel sein“ denkt). Die Herstellung der Dejo geschah in verhältnismäßig einfacher Weise. Als ihr Hauptbestandteil diente der Ruß vom Qualmrauch verbrennenden Öls; dabei galt als bester Ruß der von Olivenöl. Der Ruß wurde mit Olivenöl, auch wohl noch mit etwas Balsamharz zusammengeknetet und dann getrocknet aufbewahrt.[d] Im Bedarfsfall löste man die Masse in Wasser auf[e] u. die Dejo war gebrauchsfertig.[1] Erst R. Meïr (um 150), der ein לִבְלָר (libellarius), d. h. ein Torarollenschreiber von Fach war, führte die Neuerung ein, daß er der altgebräuchlichen Tinte einen Zusatz von Kupfervitriolwasser קַלְקַנְתּוֹס, קַנְקַנְתּוֹס (= χάλκανθος) gab. Dadurch gewann allerdings die Tinte die Fähigkeit, sich mit dem Schreibstoff (Papier, Pergament usw.) inniger zu verbinden, u. die Dauerhaftigkeit der Schrift mußte dementsprechend zunehmen; aber es war damit auch die Möglichkeit gegeben, daß die Ätzkraft des Kupfervitriols den Schreibstoff angriff u. allmählich zerfraß. Diese Gefahr scheint es gewesen zu sein, die anfänglich eine gewisse Opposition gegen die verbesserte Dejo wachrief. Man wies besonders darauf hin, daß die Vorschrift in Nu 5, 23, nach der die Verwünschungen gegen die ehebruchsverdächtige Frau mit verlöschbarer Schrift geschrieben sein mußten, durch R. Meïrs Tinte einfach unausführbar würde.[f] Aber die Opposition kann nicht

[1] Aus dieser Herstellungsweise erkennt man übrigens, daß die Dejo weniger eine flüssige Tinte in unsrem Sinn gewesen ist, als vielmehr eine klebrige Tintentusche.



von langer Dauer gewesen sein. Schon in der Tosephta findet sich eine Stelle, die die Beigabe von קַנְקַנְתּוֹם als ganz selbstverständlich erscheinen läßt. g

a. GnR 1 (2b): R. Huna (um 350) u. R. Jirmᵉja (um 320) haben im Namen des R. Schᵉmuël b. Jiçchaq (um 300) gesagt: ... Gleich einem König ..., welcher sprach: Nehmt diese Tinte u. dieses Schreibrohr מִילָנִין וְקַלְמִין für meinen Sohn! s. die Stelle bei Eph 1, 4 Nr. 3. || ʿArukh (s. Levy 3, 102b) bringt zwei Zitate aus Jᵉlammᵉdenu; in dem einen heißt es: מילן וקלמין „Tinte u. Schreibrohr" u. in dem andren שחורה היא כמילניה „sie ist schwarz wie Tinte".

b. Jer 36, 18: Ich schrieb (die Worte) auf das Buch mit Tinte בַּדְּיוֹ. — Die LXX haben בדיו unübersetzt gelassen. — Targ: Ich schrieb auf das Buch בִּדְיוּתָא.

c. Aboth 4, 20: Elischaʿ b. Abuja (der Apostat, um 120) sagte: Wer als Kind lernt, wem gleicht der? Der Tinte לִדְיוֹ, die auf neues Papier נְיָר geschrieben ist. Und wer als Alter lernt, wem gleicht der? Der Tinte, die auf abgeriebenes Papier (von dem eine frühere Schrift abgewischt ist) geschrieben ist. || Tr Sophᵉrim 16 § 8 u. Aboth RN 25 s. bei Joh 21, 25 S. 587. || GnR 58 (37a): R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Wie viele Tinten(mengen) דְּיוֹת (Plural) sind vergossen, wie viele Schreibrohre קולמוסין (= κάλαμος) sind zerbrochen worden, um „die Söhne Cheths" zehnmal (in Gn 23) zu schreiben! || Nidda 20a: (Schwarzes Blut, eins der fünf Blutsorten, die Nidda 2, 6 f. bei der Frau unterschieden werden, ist) schwarz wie Schwärze חֶרֶת (zB Stiefelschwärze). Rabbah bar Rab Huna († 322) hat gesagt: Wie Schwärze, die sie (in Palästina) דְּיוֹ Tinte(nschwärze) nennen. In einer Bar ist ebenso gelehrt worden: Schwarz wie Schwärze חרת u. der Ruß שְׁחוֹר, den man Tinte דיו nennt. Aber dann hätte man doch „Tinte" דיו sagen sollen! Wenn es „Tinte" hieße, dann könnte ich meinen: wie das Dünne der Tinte כְּצִלּוּתָא דִּדְיוֹתָא (wie die obere, hellere Masse der Tinte); er läßt uns also hören: wie die Schwärze der Tinte דִּדְיוֹתָא (lies הֶרְתָא) כי הרותא (d. h. so tief schwarz wie der Bodensatz der Tinte). — Ein weiteres Beispiel für das aram. דיותא s. in Anm. *b*.

d. Schab 23a: R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Alle Öle sind gut (brauchbar) zur Tinte לִדְיוֹ, aber das Olivenöl gehört zum auserlesensten. Es wurde von ihnen (den Gelehrten) die Frage aufgeworfen: Zum Anrühren (Kneten des Rußes) oder um Qualmrauch zu machen (zwecks Rußerzeugung)? Komm u. höre! Denn Rab Schᵉmuël b. Zuṭra hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Alle Öle sind gut zur Tinte דיו, aber das Olivenöl gehört zum auserlesensten sowohl zum Anrühren (Kneten) als auch um Qualmrauch zu machen. Rab Schᵉmuël b. Zuṭra hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Alle Arten Qualmrauch כל העשנים sind gut zur Tinte לדיו, aber der von Olivenöl gehört zum auserlesensten. (Raschi zu Schab 23a zitiert aus den Responsen der Gᵉonim folgende Stelle: Man beräucherte ein Glasgefäß mit dem Qualmrauch von Olivenöl, bis es schwarz wurde. Dann kratzte man die Schwärze (den Ruß) ab u. tat etwas Öl hinein u. rührte sie damit an u. ließ sie in der Sonne trocken werden, dann zerrieb man sie hinein in die Tinte לתוך הדיו.) Rab Huna († 297) hat gesagt: Alle Harze sind gut zur Tinte לדיו, aber der Harz vom Balsambaum ist der beste von allen.

e. Schab 1, 5: Die Schule Schammais sagte: Man darf (an einem Rüsttag auf den Sabbat) nicht erweichen Tinte(nruß) דְּיוֹ, Farbstoffe und Wicken כַּרְשִׁינִין (nach Dalman Kamellinse, Ervum ervilia), es sei denn, daß sie genügend erweicht werden können, solange es noch Tag ist (also vor Eintritt des Sabbats). Die Schule Hillels aber erlaubte es. — Zum Erweichen der Tintenmasse durch Wasser s. auch TSchab 11, 18 (126) in Anm. *g*.

f. Soṭa 2, 4: Der Priester darf (die Verwünschungen gegen die ehebruchsverdächtige Frau Nu 5, 19—22) nicht schreiben mit Harz (Gummi) u. nicht mit Kupfervitriol קַנְקַנְתּוֹם u. nicht mit sonst irgend etwas, was eine Spur zurückläßt, sondern mit Tinte בדיו; denn es heißt: „Und er wische aus" Nu 5, 23, also eine Schrift, die ausgewischt werden kann. pSoṭa 2, 18a, 60: Und (der Priester) schreibe Nu 5, 23; etwa mit Tinte בדיו oder mit roter Farbe oder mit Harz (Gummi) oder mit Kupfervitriol? Die Schrift



sagt lehrend: Und er wische aus Nu 5, 23. Wenn er auswischen soll, etwa mit Getränken oder Fruchtsäften? Die Schrift sagt lehrend: Er schreibe Nu 5, 23. Wie denn? Eine Schrift, die ausgewischt werden kann. Und welches ist eine solche? In welcher kein Kupfervitriol ist. Aber in einer Bar ist doch gelehrt worden: Wenn er (die Verwünschungen nicht von einem ad hoc geschriebenen Pergamentblatt, sondern) aus einer Torarolle auswischt, so ist es gültig (u. Tinte ohne nähere Bestimmung, mit der man die Torarollen schreibt, ist doch solche, in die man Kupfervitriol getan hat! Warum ist da oben Kupfervitriol verboten?)! Es ist nach diesem Traditionskundigen zu deuten, der gelehrt hat: R. Meïr (um 150) hat gesagt: Solange wir bei R. Jischmaʿel († um 135) gelernt haben, haben wir kein Kupfervitriol in die Tinte בדיו getan (d. h. die Bar vom Auswischen der Soṭa-Parasche aus einer Torarolle stammt aus der Zeit, da die Tinte zum Schreiben der Torarollen noch nicht mit Kupfervitriol vermischt wurde). ‖ ʿEr 13a: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Schmuël († 254) habe im Namen des R. Meïr gesagt: Als ich (R. Meïr) bei R. ʿAqiba († um 135) lernte, tat ich Kupfervitriol קנקנתום in die Tinte הטלתי, u. er sagte mir kein Wort. Als ich zu R. Jischmaʿel († um 135) kam, sagte er zu mir: Mein Sohn, was ist deine Beschäftigung? Ich sagte zu ihm: Ich bin ein (Torarollen-)Schreiber. Er sprach zu mir: Mein Sohn, sei vorsichtig bei deiner Beschäftigung: denn deine Beschäftigung ist eine Beschäftigung mit dem Himmel (= mit himmlischen oder göttlichen Dingen); vielleicht läßt du einen Buchstaben ausfallen oder schreibst einen Buchstaben zuviel, da würdest du erfunden wie einer, der die ganze Welt zerstört. Ich sprach zu ihm: Ich habe etwas, u. Kupfervitriol ist sein Name, das tue ich in die Tinte. Er antwortete mir: Tut man denn Kupfervitriol in die Tinte? Sagt nicht die Tora Nu 5, 23: (der Priester) schreibe u. wische aus? also eine Schrift, die man auswischen kann? — Voraufgeht die entgegengesetzte Tradition, nach der der Zusatz von Kupfervitriol von R. ʿAqiba verboten, dagegen von R. Jischmaʿel erlaubt worden sei. — Hinterher folgt eine vermittelnde Tradition folgenden Inhalts: In einer Bar ist gelehrt worden: R. Jehuda (um 150) sagte, R. Meïr habe gesagt: Für alles tut man Kupfervitriol in die Tinte, ausgenommen ist der Abschnitt von der ehebruchsverdächtigen Frau. — Eine Parallele zum Ganzen findet sich Soṭa 20a.

g. TSchab **11**, 18 (126): Wenn (am Sabbat) einer die Tinte הדיו (d. h. das Rußpulver zur Tinte) gibt u. ein andrer gibt das Wasser u. ein andrer gibt das Kupfervitriol hinein, so sind die beiden letzten (der Uebertretung des Sabbatsgebotes) schuldig (weil durch sie die Arbeit zur Vollendung kommt). Wenn einer das Kupfervitriol gibt u ein andrer gibt das Wasser u. ein andrer gibt die Tinte, so ist der letzte schuldig (weil er die Hauptsache gegeben hat). Wenn einer die Tinte gibt u. einer gibt das Wasser . . ., so ist der letztere schuldig. Das sind Worte Rabbis († 217?). R. Jose b. Jehuda (um 180) sagte: Der letztere ist nicht eher schuldig, als bis er zusammenrührt (denn erst dadurch kommt die Arbeit zum Abschluß).

3, 3 𝔅: Eingeschrieben in Tafeln, nämlich Herzen von Fleisch.

Hierzu s. bei Röm 2, 15 𝔄 S. 89 ff. — Hier sei noch nachgetragen Targ HL 4, 9: Eingraviert (eingeprägt) in die Tafel meines Herzens ist deine Liebe, meine Schwester, Gemeinde Israel, die einer Braut gleicht.

3, 6 𝔄: Eines neuen Bundes.

Eine Polemik gegen die Idee eines neuen Bundes scheint vorzuliegen Midr HL 1, 14 (93b); s. die Stelle bei Lk 24, 26 S. 279 f. u. die Fußnote ebenda S. 280.

3, 6 𝔅: Der Buchstabe tötet.

Eine Anerkennung dieses Satzes enthält in gewissem Sinn der Ausspruch des R. Jochanan († 279) BM 30b: R. Jochanan hat gesagt:



Jerusalem ist nur zerstört worden, weil sie darin nach dem Recht der Tora (d. h. nach dem strikten Buchstaben des Gesetzes) gerichtet haben. Hätten sie denn etwa Urteile der Schüsselrichter (die für eine Schüssel Speise käuflich sind, s. Levy 3, 19[b]) fällen sollen? Vielmehr sage: Weil sie ihre Urteile auf das (buchstäbliche) Recht der Tora stellten u. nicht handelten „innerhalb von der Linie des Rechts". — Die Linie des Rechts hält inne, wer nach dem Buchstaben des Gesetzes richtet; über die Linie des Rechts hinaus geht der, der härter straft, als der Buchstabe des Gesetzes fordert; „innerhalb von der Linie des Rechts" hält sich derjenige, der milder urteilt, als der Buchstabe des Gesetzes vorschreibt, der Erbarmen walten läßt statt des strengen Rechts. Weil es die Jerusalemer daran haben fehlen lassen, weil sie ihr Verhalten zueinander immer nur nach dem Buchstaben des Gesetzes geregelt haben, darum ist die Zerstörung ihrer Stadt als Strafe über sie gekommen, so daß auch in diesem Fall wahr geworden ist: der Buchstabe des Gesetzes tötet! — Zu der Wendung: „nach innen zu von der Linie des Rechts" s. weiter bei Mt 5, 41 S. 345, 𝔅.

3, 7 𝔄: Der Dienst des Todes.

1. *διακονία*, s. bei 1 Kor 12, 5 S. 446.

2. *διακονία τοῦ θανάτου.* — Dagegen Tanch כי תשא 114[b]: Gott gravierte die Tafeln, um ihnen Worte des Lebens zu geben. — ExR 41 (97[c]): Gott gravierte ihnen die Tafeln, um ihnen Leben zu geben. — ExR 41 (97[d]): (Als Gott die Gesetzestafeln schrieb,) war er eben damit beschäftigt, ihnen die Tora zu geben, die ganz Leben ist. (Vgl. bei 2 Kor 3, 7 𝔅 S. 509 Anm. *x*.) — Ferner s. bei Röm 3, 1 f. S. 129, D.

3, 7 𝔅: In Buchstaben Steinen eingeschrieben.

Der Apostel denkt bei diesen Worten an die „Tafeln der Bezeugung" לֻחֹת הָעֵדוּת Ex 31, 18 (LXX: *πλάκες τοῦ μαρτυρίου*, Targ Onk u. Jerusch I: לוּחֵי סָהֲדוּתָא) oder die „Tafeln des Bundes" לוּחֹת הַבְּרִית Dt 9, 9 (LXX: *πλάκες διαθήκης*, Targ Onk u. Jerusch I: לוּחֵי קְיָמָא), die, weil von Stein, auch kurzweg die „Tafeln der Steine" לוּחֹת הָאֲבָנִים Dt 9, 9 genannt werden (LXX: *πλάκες αἱ λίθιναι*, Targ Onk: לוּחֵי אַבְנַיָּא = „Tafeln von Steinen"; Targ Jerusch I: לוּחֵי מַרְמִירָא = „Tafeln von Marmor"). Im Rabbinischen heißen die steinernen Gesetzestafeln meist, je nachdem die zerbrochenen oder die unzerbrochen gebliebenen gemeint sind, „die ersten Tafeln" לוחות הראשנים u. die „zweiten" oder die „letzten Tafeln" לוחות השניים, bezw. לוחות האחרונות.[a] — Der Sagenkranz, mit dem die alte Synagoge dieses „Werk Gottes" Ex 32, 16, „beschrieben durch den Finger Gottes" Ex 31, 18, geschmückt hat, ist nicht so reich u. groß, wie man erwarten sollte. Um so mehr erscheint es angebracht, das vorhandene Material zusammenzustellen.

A. Die ersten Tafeln.

Man rechnete sie zu den Dingen, die am Freitag der Schöpfungs-

woche in der Dämmerung unmittelbar vor Anbruch des Schöpfungssabbats geschaffen worden waren.[b] Das Material, aus dem sie gebildet, war kostbares Saphirgestein;[c] nach einer andren Meinung waren sie aus dem Sonnenball ausgehauen.[d] Obwohl sie aus Saphir waren, konnten sie zusammengerollt werden; das war eins von den Wundern, durch die sie immer aufs neue verherrlicht wurden.[e] Aus Stein aber sollten die Tafeln sein, damit die Israeliten daran erinnert würden, daß nur der die Tora mit Erfolg studieren könne, der seine Kinnbacken לְחָיַיִם (Wortspiel zu לוחות) so hart wie Stein mache;[f] oder weil die Todesstrafen, die die Tora anordnet, meist als Steinigung vollstreckt werden; oder weil die Gesetzestafeln den Israeliten verliehen worden sind entweder im Verdienste Jakobs, der Gn 49, 24 der „Stein Israels" genannt wird, oder im Verdienst des Tempels, von dem es heißt: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet usw. Jes 28, 16 f., oder im Verdienst des Messias, der Dn 2, 34 f. mit dem Stein gemeint ist, der einst das im Traum geschaute Bild zertrümmern wird.[g] — Auch die Zweizahl der Gesetzestafeln war nicht bedeutungslos: die beiden Tafeln sollten wie zwei Zeugen zwischen Gott u. Israel sein oder wie zwei Brautführer oder wie zwei Dokumentenschreiber. Oder die Zweizahl war gewählt im Hinblick auf (entsprechend) Himmel u. Erde oder im Hinblick auf Bräutigam u. Braut, auf die schriftliche u. die mündliche Tora, auf diese u. die zukünftige Welt.[h] — Beide Tafeln hatten die gleiche Größe,[i] u. zwar betrug ihre Länge u. Breite je sechs Handbreiten u. ihre Dicke drei Handbreiten;[k] nach einer andren Meinung wären sie sechs Handbreiten lang u. nur drei Handbreiten breit (u. dick) gewesen.[l] Ihre Schwere kam der Last von vierzig Sea gleich; doch wurde ihre Last durch ein Wunder von der Schrift getragen, die Gottes Hand eingraviert hatte.[m] — Auf den Tafeln standen lediglich die Zehn Gebote[n] (die zehn Worte עֲשֶׂרֶת הַדְּבָרִים, schon Ex 34, 28; LXX: *οἱ δέκα λόγοι*, Targ Onk: עַשְׂרָא פִתְגָּמִין, Targ Jerusch I: עַשְׂרְתֵי דִבּוּרַיָּא), entweder so, daß jede Tafel fünf Gebote oder jede Tafel alle zehn Gebote enthielt.[o] Daneben kommt vereinzelt die weitere Ansicht vor, daß auf jeder Tafel die Zehn Gebote zweimal oder sogar viermal gestanden hätten.[p] Die Niederschrift der Gebote war „Schrift Gottes", geschrieben vom Mittelfinger der göttlichen Hand,[q] „eingegraben auf die Tafeln" Ex 32, 16. Einige nahmen an, daß die Gravierung die Tafeln völlig durchstochen habe, so daß die Wörter auch auf der Rückseite gelesen werden konnten, allerdings in der umgekehrten Reihenfolge der Buchstaben. Dabei geschah an dem ס u. (dem Schluß-Mem) ם noch das Außerordentliche, daß ihr Mittelstück, das infolge der die ganze Tafel durchstechenden Gravierung jeden Halt in der Tafel verlor, nicht herausfiel, sondern in ihr festgehalten wurde. Das war ein weiteres Wunder, das die ersten Tafeln auszeichnete.[r] Überall erscheint hier das Eingravieren der Gebote als ein Werk Gottes. Andre,



denen diese Anschauung allzu anthropomorphistisch dünkte, stellten sich den Hergang so vor, daß die Zehn Gebote durch die Gewalt der göttlichen Stimme sich von selbst in die beiden Tafeln eingegraben hätten. Höchstens könne man annehmen, daß der Finger Gottes der eingravierenden Stimme etwas nachgeholfen habe, etwa wie ein Lehrer dem schreibenden Kinde die Hand führt.[s] Immer aber waren die ersten Tafeln ein Werk Gottes, nicht von der Erde, sondern vom Himmel stammend.[t] Darum wehe dem Menschen, der die Tora in verächtlicher, kränkender Weise behandelt![u] Umgekehrt, wenn sich die Israeliten mit diesen Tafeln hätten beschäftigen können, wären die Worte der Tora von ihnen nie vergessen worden;[v] auch hätte kein Volk, ja selbst der Tod nicht, jemals über sie Gewalt gewonnen; denn חָרוּת עַל הַלֻּחֹת „eingegraben auf die Tafeln" gelesen als חֵרוּת עַל הַלֻּחֹת bedeutet: „Freiheit wegen (auf Grund) der Tafeln!"[w] Aber leider, während Gott oben noch saß, um die Tafeln zu gravieren, formten die Israeliten unten schon ein Kalb zum Götzendienst![x] — Vierzig Tage hatte Mose bei Gott geweilt, um die Tora zu erlernen; aber er vergaß das Gelernte immer wieder; so übergab ihm Gott die beiden Tafeln endlich als Geschenk.[y] In demselben Augenblick — es war an einem 17. Tammuz[z] — versündigte sich das Volk mit dem goldenen Kalbe. Da wollte Gott die Tafeln wieder aus Moses Hand reißen; doch Mose faßte die beiden Tafeln (Dt 9, 17) u. riß sie aus Gottes Hand. Darauf bezieht sich das Wort des Lobes Dt 34, 10 ff.: Es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose . . . hinsichtlich all der starken Hand. . . . „Wohl der Hand, sprach Gott, die stärker ist als ich!"[aa] — Nach einer andren Meinung versuchten die Tafeln selbst den Händen Moses zu entfliehen, als sie die Sünde Israels sahen. Da griff Mose zu u. erfaßte sie Dt 9, 17.[bb] Eine dritte Meinung geht dahin, daß die Schrift auf den Tafeln, da sie das götzendienerische Treiben des Volkes sah, tatsächlich entfloh u. an den Ort zurückkehrte, von dem sie ausgegangen war; u. da diese Schrift bisher die Tafeln getragen hatte, wie die Seele den Körper trägt, so wurden jetzt nach der Flucht der Schrift die Tafeln Mose so schwer, daß sie seinen Händen entfielen u. zerbrachen.[cc] Das ist ein Versuch, das Eigenmächtige, das im Zerbrechen der Tafeln durch Mose liegt, abzuschwächen u. zu rechtfertigen. Dergleichen Versuche werden auch sonst gemacht.[dd] Andrerseits fehlt es aber auch nicht an Stellen, in denen Mose für das Zerbrechen der Tafeln durchaus verantwortlich gemacht wird.[ee]

B. Die zweiten Tafeln.

Vierzig Tage nach dem Zerbrechen der ersten Tafeln verzieh Gott auf Moses Fürbitte dem Volk die Sünde mit dem goldenen Kalb u. sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln wie die ersten zurecht! Ex 34, 1; Dt 10, 1. Diese zweiten Tafeln waren in den Gedanken Gottes schon im Anfang der Schöpfung aufgestiegen.[ff] Jetzt war der



Tag gekommen — es war an einem 28. Ab[gg] —, da Gottes Absicht sich verwirklichen sollte. Zugleich offenbarte Gott dem Mose einen Saphirsteinbruch in seinem Zelte mit der Weisung, von dorther das Material für die zweiten Tafeln zu entnehmen.[hh] Wie diese in ihrem Material den ersten Tafeln glichen, so auch in ihrer Form u. ihrem Aussehen.[ii] Dennoch war ihre Verschiedenheit voneinander größer als ihre Gleichheit. Zunächst stammten die zweiten Tafeln nicht vom Himmel, sondern von der Erde; das hatte seinen Grund in der Sünde Israels mit dem Kalbe.[kk] — Sodann war der Verfertiger der zweiten Tafeln nicht Gott, sondern Mose. Das hatte seine verschiedenen Gründe. Anfänglich hatte Gott die zweiten Tafeln nur Mose u. seinen Nachkommen zugedacht; da schien es billig, daß der Empfänger der Tafeln auch ihr Hersteller sei.[ll] Ferner war Mose der Vertrauensmann gewesen, bei dem Gott die ersten Tafeln gewissermaßen als Depositum niedergelegt hatte. Vernichtet aber ein Vertrauensmann ein Depositum, so ist er voll ersatzpflichtig.[mm] Endlich hatte Mose als Mittler zwischen Gott u. Israel gewirkt; auch als solcher mußte er für den Schaden einstehn, den Israels Sünde angerichtet hatte.[nn] — Vor allem aber unterschieden sich die ersten u. die zweiten Tafeln voneinander durch den Inhalt dessen, was auf ihnen geschrieben stand. So fehlten (Ex 20, 12) auf den ersten Tafeln die Worte: „Auf daß es dir wohlergehe“ ייטב, die sich nur auf den zweiten Tafeln fanden (s. Dt 5, 16). Gott wollte nicht, daß טוב „Gutes“ auf Tafeln geschrieben stände, die zerbrochen werden sollten.[oo] Was aber die Hauptsache: Die zweiten Tafeln enthielten nicht bloß die Zehn Gebote, sondern auch die dazugehörigen speziellen Bestimmungen, Halakhoth, Schriftherleitungen (Midrasch) u. Haggadoth[pp] (zu den Ausdrücken s. Einleitung S. 4 f. § 6—8). — Zwiespältig lauten die Traditionen zu der Frage, wer die zweiten Tafeln geschrieben habe. Zum Teil geht die Meinung dahin, daß sie von Mose geschrieben u. von Gott unterschrieben seien.[qq] Andre Stellen kennen nur Gott als den Anfertiger der Schrift.[rr] Diese Schwankungen haben ihren Grund in der Deutung des ויכתב „u. er schrieb“ Ex 34, 28 auf Mose (statt auf Gott). Nachdem Mose wiederum vierzig Tage bei Gott geweilt hatte Ex 34, 28, wurden ihm die zweiten Tafeln an einem 10. Tischri, d. h. am Versöhnungstage, übergeben zum Zeichen, daß Gott Israel die Sünde des Abfalls vergeben habe.[ss] Seitdem befanden sich die beiden Tafeln in Israels Besitz. Man verwahrte sie in der Bundeslade; dort fanden auch die zerbrochenen Tafeln ihre Stätte.[tt] Daß die letzteren in einer besonderen Bundeslade aufbewahrt worden seien, behauptet erst eine gegen das Ende des 2. Jahrh.s auftretende Tradition.[uu] Das Geschick der Bundeslade ist dann später auch das Geschick der Gesetzestafeln geworden: beide sind seit der Zerstörung des 1. Tempels verschollen. Die Meinungen über den Verbleib der Bundeslade s. bei Röm 3, 25 S. 179 Nr. 8. — R. Jochanan († 279) lebte

des Glaubens, daß die Bundeslade in alle Ewigkeiten bestehe; er hat wohl auch an dem Fortbestehen der Bundestafeln nicht gezweifelt. vv

a. DtR 3 (201 b): Warum waren die ersten Tafeln לוחות הראשונות (hier als Femininum konstruiert) ein Werk des Himmels u. die zweiten השניים ein Werk von Menschen מעשה אדם? (s. die ganze Stelle in Anm. *kk*). || Tanch עקב 8 a: Wie die ersten (Tafeln) הראשונים unter Stimmen von Stimmen (= unter vielen Donnerstimmen?) gegeben worden sind, so auch die zweiten השניים; wie die ersten für 60 Myriaden, so auch die zweiten. || Weitere Beispiele überall in den folgenden Zitaten.

b. Aboth 5, 6 s. bei 1 Kor 10, 4 𝔅 S. 406; Mekh Ex 16, 32 (59 b) s. bei Hebr 9, 4 Nr. 4 Anm. *a.* Ferner s. Pes 54 a; Aboth RN 2 (2 a, 16) u. Targ Jerusch I Nu 22, 28.

c. SNu 12, 3 § 101 (27 b): Es heißt: Die Tafeln waren ein Werk Gottes Ex 32, 16; ferner heißt es: Sie sahen den Gott Israels u. unter seinen Füßen wie ein Werk von Saphirfliesen Ex 24, 10. (Die Schrift) vergleicht „Werk" mit „Werk": wie das Werk, von dem dort (Ex 24, 10) die Rede ist, von Saphir ist, so ist auch das Werk, von dem hier (Ex 32, 16) die Rede ist, von Saphir. || Ferner s. Tanch עקב 8 a in Anm. *o.* — Die Tafeln von Marmor, s. oben zu Anfang Targ Jerusch Dt 9, 9.

d. Midr HL 5, 14 (120 a): Seine Hände goldene Walzen גְּלִילֵי זָהָב HL 5, 14; damit sind die Tafeln des Bundes gemeint, wie es heißt: Und die Tafeln waren ein Werk Gottes Ex 32, 16. . . . R. Menachema (um 370) hat im Namen des R. Abin (um 325) gesagt: Sie waren ausgehauen aus dem Sonnenball.

e. Midr HL 5, 14 (120 a): R. Jehoschuaʿ b. Nechemja (um 350) hat gesagt: (Die Tafeln des Bundes) sind ein Wunderwerk gewesen: sie konnten (obwohl sie aus Saphir waren) zusammengerollt werden.

f. ʿEr 54 a: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: „Die Tafeln von Stein"? Ex 31, 18. Wenn ein Mensch selber seine Backenknochen (Kinnbacken) wie zu einem Stein macht, der sich nicht auflöst, behält sein Erlerntes Bestand bei ihm; wenn aber nicht, behält sein Erlerntes nicht Bestand bei ihm. — Parallelen ohne Autorenangabe Tanch עקב 8 a u. ExR 41 (97 d). — Vgl. die Frage: Warum heißen die Gesetzestafeln לוחות? Weil die Beschäftigung mit ihnen durch die Backenknochen לְחָיִי (durch lautes Debattieren, Rezitieren u. Memorieren) geschieht, Tanch כי תשא 115 b.

g. Tanch עקב 8 a: „Tafeln von Stein" Ex 31, 18, weil die meisten Todesstrafen der Tora durch Steinigung erfolgen. Oder „Tafeln von Stein" im Verdienste (wegen) Jakobs, von dem es heißt: „Von dort, wo der Hirt, der Stein Israels" Gn 49, 24. Oder „Tafeln von Stein" im Verdienste (wegen) des Heiligtums, wie es heißt: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet Jes 28, 16 f. Und Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Im Verdienste (wegen) des Messias (so lies für „Mose"), der „Stein" genannt wird, wie es heißt: Bis daß ein Stein losgerissen ward, ohne (Menschen-)Hände Dn 2, 34. — Einzelnes daraus auch Tanch כי תשא 115 a; TanchB כי תשא § 12 (56 b); ExR 41 (97 d).

h. DtR 3 (201 b): Warum zwei Tafeln? Die Rabbinen sagten: Gott sprach: Sie sollen Zeugen zwischen mir u. meinen Kindern sein, entsprechend zwei Zeugen, entsprechend zwei Brautführern, entsprechend Bräutigam u. Braut, entsprechend Himmel u. Erde, entsprechend dieser Welt u. der zukünftigen Welt. — Parallelen: TanchB כי תשא § 12 (56 b); Tanch כי תשא 115 a; ExR 41 (97 d). In Tanch עקב 8 a treten folgende Paare neu hinzu: Entsprechend zwei Schreibern לבלרים, entsprechend den beiden Toras, der schriftlichen u. der mündlichen Tora.

i. ExR 41 (97 d): „Zwei Tafeln לֻחֹת der Bezeugung" Ex 32, 15. R. Chanina (um 225) hat gesagt: לחת (defectiv) steht geschrieben: die eine war nicht größer als die andre. — Dasselbe Tanch כי תשא 115 a. Tanch עקב 8 a fügt noch in positiver Form hinzu: „Sondern beide waren gleich."

k. Ned 38 a Bar: Die Länge der Tafeln betrug 6 u. ihre Breite 6 u. ihre Dicke 3 Handbreiten. — Ebenso pSchᵉq 6, 49 d, 17. 21. 31. 36 u. BB 14 a. — Dies die Meinung des R. Meïr u. des R. Jehuda, beide um 150. — Nur die Längenangabe = 6 Handbreiten in ExR 28 (88 b).



l. pSoṭa 8, 22^{c}, 49. 63; 22^{d}, 3: Bei jeder der Tafeln betrug ihre Länge 6 u. ihre Breite 3 Handbreiten. — Parallelen: pTaʿan 4, 68^{c}, 12 s. in Anm. *aa*; Tanch כי תשא 121^{a} u. Tanch עקב 8^{b}.

m. pTaʿan 4, 68^{c}, 19: R. Esra (= ʿAzarja, um 380) hat im Namen des R. Jehuda b. Simon (um 320) gesagt: Die Tafeln waren eine Last von 40 Sea (vgl. bei Mt 13, 33 S. 669), u. die Schrift (auf ihnen) hat sie getragen (Glosse: Wie die Seele, die den Leib trägt). — Ferner s. ExR 47 (102^{a}) in Anm. *o*.

n. Die Meinung, daß die Tafeln nur die 10 Gebote enthalten haben, liegt zB folgender Auslegung in Berakh 5^{a} zugrunde: R. Levi b. Chama (= Lachma, um 260) hat gesagt, R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) habe gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Damit ich dir die Tafeln לוחות von Stein gebe u. die Tora u. das Gebot, die ich geschrieben habe, um sie zu lehren? Ex 24, 12. Die „Tafeln", das sind die 10 Gebote. (denn nur diese standen auf jenen); „Tora", das ist die Schrift (= schriftliche Tora = Pentateuch); „u. das Gebot", das ist die Mischna (= das traditionelle Gesetz); „die ich geschrieben habe", das sind die Propheten u. Hagiographen; „um sie zu lehren", das ist die Gemara. Das lehrt, daß sie alle dem Mose vom Sinai gegeben sind.

o. pScheq 6, 49^{d}, 44: Wie waren die Tafeln (mit den 10 Geboten) beschrieben? R. Chananja b. Gamliël (um 120) sagte: Fünf waren auf dieser Tafel u. fünf auf jener Tafel. Das ist es, was geschrieben steht: (Er verkündigte euch . . . die zehn Worte) u. schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln Dt 4, 13, fünf auf diese Tafel u. fünf auf jene Tafel. Die Rabbinen sagten: Zehn auf dieser Tafel u. zehn auf jener Tafel. Das ist es, was geschrieben steht: „Er verkündigte euch seinen Bund, den er euch zu üben befahl, die zehn Worte (u. schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln)" Dt 4, 13, zehn auf diese Tafel u. zehn auf jene Tafel. — Parallelen: pSoṭa 8, 22^{d}, 10; Midr HL 5, 14 (120^{a}); Mekh Ex 20, 16 (78^{a}), hier auch der Nachweis, wie die fünf Gebote auf den beiden Tafeln einander entsprachen. Das 1. Gebot: „Ich bin Jahve dein Gott" entspricht dem 6. (nach jüdischer Zählung): „Du sollst nicht morden." Die Schrift zeigt an, daß es die Schrift dem, der Blut vergießt, so anrechnet, als wenn er das Bild des Königs verminderte. — Das 2. Gebot: „Nicht sollst du einen andren Gott außer mir haben" entspricht dem 7.: „Du sollst nicht ehebrechen." Die Schrift zeigt an, daß es die Schrift dem, der den Götzen dient, so anrechnet, als ob er hinter Gott Ehebruch triebe usw. usw. || Weiter s. ExR 47 (102^{a}), wo jedoch der Text kaum in Ordnung ist. || Tanch עקב 8^{a}: Wieviel (lies כמה statt במה) Gebote waren auf jeder Tafel? Fünf Gebote waren (je) auf einer Tafel, u. zwischen den einzelnen war (als Trennung) angebracht eine Art von Wellen גללים, wie es heißt HL 5, 14: „Seine Hände (nach einer vorhergehenden Deutung = ‚die Tafeln') goldene Wellen (so wird גלילי gedeutet), bedeckt mit Saphiren", denn sie (die Tafeln) waren von Saphir. — Zu den „Wellen" zwischen den einzelnen Geboten s. pSoṭa 6 in Anm. *pp*. — Die Angabe: „Fünf Gebote auf jeder Tafel" auch TanchB כי תשא § 20 (60^{a}); ebenso Josephus, Antiq 3, 5, 8.

p. pScheq 6, 49^{d}, 48: R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Zwanzig Gebote (d. h. zweimal die Zehn Gebote) standen auf dieser Tafel u. zwanzig auf jener Tafel, denn es steht geschrieben: „Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln" Dt 4, 13, zwanzig auf diese Tafel u. zwanzig auf jene Tafel. (Die Belegstelle ist ohne Beweiskraft; besser würde passen Ex 32, 15: „Tafeln von ihren beiden Seiten beschrieben, von hier u. von da waren sie beschrieben", also auf jeder Seite einer Tafel die Zehn Gebote). R. Simai (um 210) hat gesagt: Vierzig Gebote (d. h. viermal die Zehn Gebote) standen auf dieser Tafel u. vierzig auf jener Tafel; (denn es steht geschrieben:) „Von hier u. von da waren sie beschrieben", viermal טֶטְרָגוֹנָה (= *τετράγωνον*). — Die Kommentatoren fassen טטרגונה = „viereckig" u. versuchen die Form des Vierecks, in der die Zehn Gebote viermal auf jeder Tafel aufgeschrieben standen, des näheren darzustellen. — Parallelen: pSoṭa 8, 22^{d}, 14; Midr HL 5, 14 (120^{a}).

q. PirqeREl 48 (28^{a}): R. Jischmaʿel († um 135, doch dürfte der Name pseudonym sein) sagte: Die fünf Finger der Rechten Gottes sind sämtlich Grundlage von Erlösungen. Mit dem kleinen Finger zeigte er (Gott) dem Noah, was er an der Arche



machen sollte, s. Gn 6, 15. Mit dem Finger, der der zweite vom kleinen Finger ist (d. h. mit dem vierten Finger), schlug er die Ägypter, s. Ex 8, 15. Mit dem Finger, der der dritte vom kleinen Finger ist (d. h. mit dem Mittelfinger), schrieb er die Tafeln; denn es heißt: Steintafeln, die durch den Finger Gottes beschrieben waren Ex 31, 18. Mit dem vierten Finger, der der zweite vom Daumen ist (= Zeigefinger), zeigte Gott dem Mose, was die Israeliten als Lösegeld für die Seele geben sollten, wie es heißt: Dies זֶה (im Sinn des Midr die dem Mose dabei vorgezeigte Münze) sollen sie geben Ex 30, 13. Mit dem Daumen u. der ganzen Hand wird Gott dereinst die Söhne Esaus (= Römer) vernichten, weil sie die Kinder Israel bedrängen, u. ebenso die Söhne Ismaʿels, die seine Feinde sind, wie es heißt: Erhaben ist deine Hand über deine Dränger, u. alle deine Feinde werden ausgerottet Micha 5, 8.

• *r.* Schab 104ª: Rab Chisda († 309) hat gesagt: Das Schluß-Mem ם u. das Samekh ס, die in den Tafeln waren, haben durch ein Wunder gestanden (insofern ihr Mittelstück infolge der Gravierung nicht herausfiel). Ferner hat Rab Chisda gesagt: Die Schrift auf den Tafeln wurde von innen (auf der Vorderseite der Tafeln) u. von außen (auf der Rückseite der Tafeln) gelesen (weil die Gravierung durch die Tafeln hindurchging), zB נבוב (auf der einen Seite war auf der andren Seite umgekehrt zu lesen als) בובנ, רהב als בהר, כרו als ירס. (Diese Wörter sind beispielsweise gesetzt, ohne in den Zehn Geboten vorzukommen.)

s. Mᵉkh Ex 20, 18 (78ᵇ): Und alles Volk sah die Stimmen (u. die Flammen) Ex 20, 18. Sie sahen das Sichtbare u. hörten das Hörbare; das sind Worte des R. Jischmaʿel († um 135). R. ʿAqiba († um 135) sagte: Sie sahen u. hörten das Sichtbare, u. kein Wort gab es, das nicht aus dem Munde der Allmacht ausging u. sich in die Tafeln eingrub, wie es heißt: Die Stimme Jahves haut Feuerflammen hervor (beim Aufschlagen auf die Tafeln, wodurch die Gebote in diese sich eingruben) Ps 29, 7. || Ähnliches in breiterer Ausführung Midr HL 1, 2 (82ª). Zum Schluß heißt es hier: R. Bᵉrekhja (um 340) hat gesagt: Mich hat R. Chelbo (um 300) gelehrt: Das Wort selbst hat sich von selbst eingegraben, u. als es sich eingrub, ging seine Stimme von dem einen Ende der Welt bis zum andren, wie es heißt: Die Stimme Jahves haut Feuerfunken hervor Ps 29, 7. Ich sagte zu R. Chelbo: Aber es steht doch geschrieben: „Geschrieben von Gottes Finger" Ex 31, 18! Er antwortete mir: Erwürger, meinst du etwa (mit deinem Einwand) mich zu erwürgen? Ich sagte zu ihm: Aber was heißt denn das, was geschrieben steht: Steintafeln, geschrieben von Gottes Finger? Ex 31, 18. Er sprach zu mir: Wie ein Schüler, der schreibt, u. sein Lehrer ordnet (lenkt) seine Hand. — Eine teilweise Parallele in SDt 33, 2 § 343 (143ª).

t. PirqeREl 46 (26ᵇ): R. תחנא (vielleicht תַּחְנָה?) sagte: Die Tafeln (die ersten) waren nicht von der Erde erschaffen, sondern vom Himmel, ein Werk der Hände Gottes, wie es heißt: „Die Tafeln waren ein Werk Gottes" Ex 32, 16. Sie sind die Tafeln, die von vordem (seit Ewigkeit) waren. „Und die Schrift war Schrift Gottes" Ex 32, 16. Sie war die Schrift, die von vordem war. *u.* Aboth 6, 2 s. bei Joh 8, 32 S. 522.

v. ʿEr 54ª: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Was heißt, was geschrieben steht: Eingegraben auf die Tafeln? Ex 32, 16. Wenn die ersten Tafeln לוחות הראשונות nicht zerbrochen worden wären, würde die Tora von Israel nicht vergessen werden.

w. Tanch כי תשא 115ª: Eingegraben חָרוּת Ex 32, 16. Was bedeutet חרות? R. Jᵉhuda u. R. Nᵉchemja u. die Rabbinen (sämtlich um 150). R. Jᵉhuda sagte: Freiheit חֵרוּת von den Weltreichen; u. R. Nᵉchemja hat gesagt: Freiheit vom Todesengel; u. die Rabbinen sagten: Freiheit von Leiden. R. Eliʿezer b. Jose Ha-gᵉlili (um 150) sagte: Wenn der Todesengel gekommen wäre u. vor Gott gesagt hätte: „Umsonst hast du mich in dieser Welt geschaffen!" hätte ihm Gott geantwortet: Über die Götzendiener habe ich dich zum Gewalthaber gemacht; ausgenommen aber ist diese Nation, der ich Freiheit חֵרוּת auf den Tafeln verliehen habe! Und woher, daß dem so ist? Weil geschrieben steht: Ich selber habe gesagt: „Götter seid ihr u. Söhne des Höchsten ihr alle" Ps 82, 6. Verderbt habt ihr eure Werke: „Fürwahr, wie Menschen sollt ihr sterben!" Ps 82, 7. — Parallelen: Tanch שלח 214ª; TanchB כי תשא § 12 (56ᵇ); שלח Zusätze § 1 (38ᵇ); LvR 18



(118ᵃ); ExR 41 (97ᵈ); Tanch עקב 7ᵇ. || ʿEr 54ᵃ: Rab Acha b. Jaʿaqob (um 330) hat gesagt: (Wenn die Tafeln nicht zerbrochen worden wären,) hätte keine Nation u. Zunge über sie (die Israeliten) Gewalt bekommen; denn es heißt: חרות Ex 32, 6; lies nicht חָרוּת „eingegraben", sondern חֵרוּת „Freiheit". — Die Deutung חָרוּת = חֵרוּת, aber anders angewandt, auch Aboth 6, 2, s. bei Joh 8, 32 S. 522. || Tanch כי תשא 115ᵇ: Geschrieben durch den Finger Gottes Ex 31, 18; wenn die ersten Tafeln an die Israeliten (in den Besitz der Israeliten) gelangt wären, hätte kein Geschöpf über sie Gewalt bekommen können.

x. Tanch כי תשא 114ᵇ: R. Levi (um 300) hat gesagt: Die Israeliten saßen unten u. meißelten das Kalb aus, wie es heißt: Er nahm sie aus ihrer Hand u. bildete es mit dem Meißel Ex 32, 4; u. Gott oben gravierte die Tafeln, um ihnen Worte des Lebens zu geben, wie es heißt: Und er übergab Mose, als er mit ihm ausgeredet hatte (, die beiden Tafeln) Ex 31, 18. — Dasselbe ExR 41 (97ᶜ). || ExR 41 (97ᵈ) Ähnliches in breiterer Ausführung.

y. Nᵉd 38ᵃ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Anfänglich hatte Mose die Tora gelernt; aber er vergaß sie, bis sie ihm als Geschenk gegeben wurde, wie es heißt: Er gab (= schenkte) dem Mose, als er mit ihm ausgeredet hatte, die beiden Tafeln Ex 31, 18. — In der Parallele pHor 3, 48ᵇ, 41 am Ende der Zusatz: Und warum das alles? Um (mit Hinweis auf Mose) den Schwachbegabten (die sich dem Studium der Tora entziehen wollen) eine Antwort zu geben. — Weiter s. TanchB כי תשא § 12 (56ᵇ); Tanch כי תשא 115ᵃ; ExR 41 (97ᵈ).

z. Seder ʿOlamR 6: Am 17. Tammuz stieg er nieder u. zerbrach die Tafeln. || Taʿan 4, 6 s. bei Mt 24, 2 S. 945 Nr. 2. — Parallele: Mᵉg Taʿan gegen Ende; ferner s. Taʿan 28ᵇ, Joma 4ᵇ u. PirqeREl 46 (26ᵇ).

aa. pTaʿan 4, 68ᶜ, 12: R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: Die Länge der Tafeln betrug sechs Handbreiten u. ihre Breite drei. Und Mose faßte zwei Handbreiten (von ihnen) an u. Gott zwei Handbreiten; u. zwei Handbreiten betrug der freie Raum in der Mitte (zwischen Moses u. Gottes Händen). Als die Israeliten jene Tat (mit dem goldenen Kalbe) begingen, suchte Gott sie der Hand Moses zu entreißen; aber die Hand Moses ward stark u. entriß sie ihm. Das ist es, was die Schrift am Ende (der Tora) rühmt u. sagt: „Hinsichtlich all der starken Hand" Dt 34, 12. Es komme Heil über die Hand, die stärker ist als ich! — Parallele: Tanch עקב 8ᵇ.

bb. pTaʿan 4, 68ᶜ, 17: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Josa b. Abaje (Abbai?, um 230) gesagt: Die Tafeln suchten davonzufliegen, u. Mose erfaßte sie, wie es heißt: Da erfaßte ich die beiden Tafeln Dt 9, 17.

cc. pTaʿan 4, 68ᶜ, 18: Im Namen des R. Nᵉchemja (um 150) ist als tannaïtische Tradition gelehrt worden: Die Schrift selbst flog (von den Tafeln) davon. R. Esra (= ʿAzarja, um 380) hat im Namen des R. Jᵉhuda b. Simon (um 320) gesagt: Die Tafeln waren eine Last von 40 Sea u. die Schrift (auf ihnen) hat sie getragen (wie die Seele den Leib trägt, Glosse). Als nun die Schrift davonflog, wurden sie (die Tafeln) den Händen Moses zu schwer, so daß sie hinfielen u. zerbrachen. — Ähnliches PirqeREl 45 (25ᵈ); Tanch עקב 8ᵇ u. Pᵉs 87ᵇ.

dd. AbothRN 2 (2ᵃ):[1] Als Mose jene Übeltat sah, die sie mit der Anfertigung des Kalbes begingen, sprach er: Wie kann ich ihnen die Tafeln geben! Ich würde sie ja zu schweren Geboten verpflichten u. sie des Todes durch Gott (= der Ausrottung) für schuldig erklären! Denn so steht auf ihnen geschrieben: Nicht sollst du einen andren Gott außer mir haben Ex 20, 3. Er wandte sich rückwärts. Da sahen es die siebzig Ältesten, u. sie liefen ihm nach. Er faßte das eine Ende der Tafel u. sie faßten das andre Ende der Tafel; die Kraft Moses aber war stärker als sie alle, wie es heißt: Hinsichtlich all der starken Hand u. all der staunenswerten Großtat, welche Mose vor den Augen von ganz Israel vollbrachte Dt 34, 12. Er blickte auf die Tafeln hin u. sah, daß die Schrift von ihnen fortgeflogen war. Er sprach: Wie kann ich den Israeliten

[1] Die Übersetzung folgt dem korrekteren Text der ed. Frankfurt a. M. 1720 ff.



die Tafeln geben, auf denen eigentlich nichts ist!? Vielmehr ich werde sie erfassen u. zerbrechen, wie es heißt: Da faßte ich die beiden Tafeln u. warf sie aus meinen beiden Händen hin u. zerbrach sie Dt 9, 17. R. Jose der Galiläer (um 110) sagte: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich die Sache vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, der zu seinem Bevollmächtigten sagte: Geh u. verlobe mir eine schöne u. anmutige (fromme?) Jungfrau נַעֲרָה (ein Mädchen im Alter von 12—12½ Jahren), u. deren Werke schön sind. Es ging jener Bevollmächtigte u. verlobte ihm eine. Nachdem er sie verlobt hatte, ging er u. fand sie, wie sie unter einem andren hurte. Sofort zog er eine Schlußfolgerung vom Leichteren auf das Schwerere von sich aus (aus eigenem Antriebe) u. sprach: Wenn ich ihr den Ehevertrag übergebe, wird sie von jetzt an erfunden als eine, die des Todes schuldig ist, u. von meinem Herrn für immer entlassen. So zog auch Mose, der Gerechte, von sich aus einen Schluß vom Leichteren auf das Schwerere. Er sprach: Wie kann ich den Israeliten diese Tafeln übergeben! Ich würde sie zu schweren Geboten verpflichten u. sie des Todes für schuldig erklären; denn so steht auf ihnen geschrieben: Wer den Göttern, außer allein Jahve, opfert, soll gebannt werden Ex 22, 19. Vielmehr ich werde sie erfassen u. zerbrechen. Und damit war er auf das Gute bedacht; vielleicht möchten die Israeliten sagen: Wo sind denn die ersten Tafeln, die du herabgebracht hast? Das waren nur lügenhafte Worte! [1] R. Jehuda b. Bathyra (um 110) sagte: Mose hat die Tafeln nur zerbrochen, weil es ihm vom Munde der Allmacht gesagt worden war, wie es heißt: Mund zu Mund rede ich mit ihm Nu 12, 8. Mund zu Mund habe ich ihm (auch) gesagt (ohne daß es in der Schrift geschrieben steht): Zerbrich die Tafeln! Einige sagen: Mose hat die Tafeln nur zerbrochen, weil es ihm vom Munde der Allmacht gesagt worden war, wie es heißt: Und ich sah, u. siehe, ihr hattet gegen Jahve euren Gott gesündigt Dt 9, 16, u. (die Worte:) „Und ich sah“ hat er nur gesagt, weil er sah, daß die Schrift von ihnen (den Tafeln) fortgeflogen war (darin fand Mose den Befehl, die Tafeln selbst zu zerbrechen). Die andren (nach der Tradition sind damit die Schüler Meïrs gemeint) sagten: Mose hat die Tafeln nur zerbrochen, weil es ihm vom Munde der Allmacht gesagt worden war, wie es heißt: (Ich legte die Tafeln in die Lade ...), u. sie waren dort, wie mir Jahve geboten Dt 10, 5. (Die Worte:) „Wie mir geboten“, hat er nur gesagt, weil ihm der Befehl geworden war, sie zu zerbrechen. R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) sagte: Mose hat die Tafeln nur zerbrochen, weil es ihm vom Munde der Allmacht gesagt worden war, wie es heißt: (Hinsichtlich ... all der staunenswerten Großtat,) welche Mose vor den Augen von ganz Israel vollbrachte Dt 34, 12. Wie es ihm dort befohlen wurde u. er vollbrachte es (d. h. wie er dort auf Befehl gehandelt hat), so wurde es ihm auch hier (bei den Tafeln) befohlen u. er vollbrachte es (zerbrach sie). R. ʿAqiba sagte: Mose hat die Tafeln nur zerbrochen, weil es ihm vom Munde der Allmacht gesagt worden war, wie es heißt: Und ich erfaßte die beiden Tafeln Dt 9, 17. Was erfaßt denn ein Mensch? Was er zerbrechen kann (nach der Lesart לִשְׁבְּרָן). R. Meïr (um 150) sagte: Mose hat die Tafeln nur zerbrochen, weil es ihm vom Munde der Allmacht gesagt worden war, wie es heißt: „Welche אֲשֶׁר du zerbrochen hast“ Dt 10, 2. Heil deiner Kraft (wörtlich: deine Kraft erstarke יישר כוחך, Deutung des אשר), daß du zerbrochen hast! (Dieses Dankeswort Gottes ein Zeugnis, daß Mose die Tafeln unter göttlicher Zustimmung zerbrochen hat.) — Ähnliche Ausführungen s. Schab 87a, 7. 21; pTaʿan 4, 68c, 7; ExR 46 (101b); Men 99a; pTaʿan 4, 68c, 10; DtR 5 (202c); Tanch עקב 8b; ExR 46 (101a).

ee. DtR 3 (201a): Haue dir zwei Steintafeln zurecht Ex 34, 1. Dies ist es, was die Schrift gesagt hat: Laß dich nicht in deinem Geist zum Ärger übereilen; denn Ärger ruht im Busen des Toren Qoh 7, 9. Und wer war das, der sich geärgert hat? Das war Mose, wie es heißt: Da entbrannte der Zorn Moses, u. er warf die Tafeln aus seiner Hand Ex 32, 19. Gott sprach zu ihm: Siehe, Mose, du kühlst deinen Zorn an den Tafeln des Bundes ab; willst du, daß ich meinen Zorn abkühle? Dann wirst du sehen, daß die Welt auch nicht eine Stunde bestehen kann. Mose sprach zu ihm: Und was soll

1 Das Gleichnis des R. Jose, des Galiläers, anonym auch ExR 43 (99a); Tanch עקב 8a.

ich tun? Er antwortete ihm: Du hast die Verurteilung (die Bestrafung, lies קַטְרִיקִי statt קטריקי) auf dich zu nehmen; du hast sie zerbrochen u. du hast sie zu ersetzen! Das ist es, was geschrieben steht: Haue dir zwei Steintafeln zurecht Ex 34, 1. — Ferner s. die Zitate in Anm. *mm* u. *nn*.

ff. PirqeREl 3 (2[c]): Zehn Dinge stiegen in (Gottes) Gedanken auf (bevor die Welt erschaffen war): Jerusalem u. die Geister der Väter (?) u. die Wege (das Ergehen) der Gerechten (sachlich = der Gan ʿEden) u. der Gehinnom u. die Wasser der Sündflut u. die zweiten Tafeln u. der Sabbat u. das Heiligtum u. die Bundeslade u. das Licht für die zukünftige Welt.

gg. Seder ʿOlamR 6: Am 18. Tammuz (einen Tag nach dem Zerbrechen der Tafeln) stieg Mose empor u. bat um Erbarmen für Israel, wie geschrieben steht: Da warf ich mich vor Jahve hin die 40 Tage u. die 40 Nächte, die ich mich hinwarf, weil Jahve es gesagt hatte Dt 9, 25. In jener Stunde verzieh Gott den Israeliten u. sagte zu Mose, daß er die zweiten Tafeln aushauen u. emporsteigen sollte, wie es heißt: In jener Zeit (d. h. 40 Tage nach dem 18. Tammuz) sprach Jahve zu mir: Haue dir zwei steinerne Tafeln zurecht wie die ersten u. steige zu mir den Berg empor u. mache dir eine hölzerne Lade Dt 10, 1. Er stieg hernieder am 28. Ab,[1] um zwei Tafeln zurechtzuhauen, wie es heißt: Er hieb zwei steinerne Tafeln zurecht wie die ersten, u. Mose machte sich früh am Morgen auf Ex 34, 4 u. stieg am 29. Ab empor. (Fortsetzung s. in Anm. *ss*.)

hh. LvR 32 (129[d]): Woher ist Mose reich geworden? R. Chanin (um 300) hat gesagt: Einen Saphirsteinbruch (Schacht) schuf ihm Gott inmitten seines Zeltes, u. von dort ist er reich geworden; das ist es, was geschrieben steht: Haue dir zurecht Ex 34, 1; der Abfall gehört dir! In jener Stunde sagte Mose: Der Segen Jahves, der macht reich Spr 10, 22.[2] — In der Parallele pSch[e]q 5, 49[a], 42 ist es ein Schacht von Edelsteinen u. Perlen, den Gott dem Mose in seinem Zelte erschuf u. von dem sein Reichtum herrührte. — Weitere Parallelen mit Saphirschacht: Midr Qoh 9, 11 (44[a]); 10, 20 (49[b]). Ferner Tanch עקב 8[a]: „Haue dir zurecht“ Ex 34, 1; der Abfall soll dir gehören! R. Levi u. R. Chanin (beide um 300) sagten: Von wo hat er sie ausgehauen? Der eine sagte: Von unterhalb des Thrones der Herrlichkeit hat er sie ausgehauen. Und der andre sagte: Inmitten seines Zeltes schuf ihm Gott einen Schacht, u. von da hat er die beiden steinernen Tafeln ausgehauen; u. er nahm die Abfälle an sich, u. von da wurde er reich; denn (die Tafeln) waren von Saphir. || Weitere Parallelen: SNu 12, 3 § 101 (27[a]) u. PirqeREl 46 (26[b]). || Targ Jerusch I Dt 10, 1. 3 läßt die zweiten Tafeln wie die ersten aus Marmor gehauen sein.

ll. ExR 47 (102[a]): Er schrieb auf die Tafeln Ex 34, 28. Das lehrt, daß die ersten u. die letzten Tafeln einander gleich waren (lies שוים statt שונים). — Ähnlich so TanchB כי תשא § 20 (60[a]) mit der richtigen Lesart שוים.

kk. DtR 3 (201[b]): Haue dir zwei steinerne Tafeln zurecht wie die ersten Dt 10, 1. Man fragte den Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80): Warum waren die ersten Tafeln ein Werk des Himmels u. die zweiten ein Werk von Menschen מעשה אדם? Er antwortete ihnen: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König, der ein Weib nahm; u. er schaffte Papier u. Schreiber herbei von dem Seinigen (auf eigene Kosten), er schmückte sie von dem Seinigen u. führte sie in sein Haus. Der König sah sie mit einem seiner Sklaven scherzen. Er wurde zornig auf sie u. entließ sie. Es kam ihr Brautführer zu ihm u. sprach zu ihm: Mein Herr, weißt du nicht, woher du sie genommen hast? Ist sie nicht unter Sklaven groß geworden? Und weil sie unter Sklaven groß geworden ist, ist ihr Herz (Sinn) dreist (zutraulich) gegen sie. Der König sprach zu ihm: Was verlangst du? Daß ich mich mit ihr aussöhne שאתרצה לה? Schaffe Papier u. Schreiber

[1] 40 Tage nach dem 18. Tammuz; diese 40 Tage umfaßten die 12 letzten Tage des Tammuz u. die 28 ersten Tage des Ab; mithin das Niedersteigen u. das Zurechthauen der Tafeln am 28. Ab.

[2] Mit den Abfällen von den zweiten Tafeln wird auch sonst Moses Reichtum in Verbindung gebracht; s. pSch[e]q 5, 49[a], 40 u. N[e]d 38[a], 5 (R. Chama b. Chanina, um 260); anonym N[e]d 38[a], 24; Midr Qoh 10, 20 (49[b]).



von dem Deinigen herbei! Und siehe, hier ist die Schrift von meiner Hand (d. h.: u. ich gebe dazu meine Unterschrift als Beglaubigung)! Ebenso hat Mose zu Gott gesagt, als die Israeliten in jene Tat (mit dem Kalbe) hineingerieten. Er sprach zu ihm: Weißt du nicht, aus welchem Ort du sie herausgeführt hast, aus Ägypten, der Stätte des Götzendienstes? Da sprach Gott zu ihm: Was verlangst du? Daß ich mich mit ihnen aussöhne מתרצה להן? Schaffe die Tafeln von dem Deinigen herbei! Und siehe, hier ist die Schrift von meiner Hand! „Und ich werde auf die Tafeln schreiben“ Ex 34, 1. — Vgl. ExR 47 (101[d]) in Anm. *qq*.

ll. Nᵉd 38[a]: R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Die Tora ist nur Mose u. seinem Samen gegeben worden, denn es heißt: „Schreibe dir auf“ Ex 34, 27; „Haue dir zurecht“ Ex 34, 1; wie ihre Abfälle dir gehören, so gehört auch ihre Schrift (was auf ihnen geschrieben steht) dir (allein). Mose aber ließ dabei ein wohlwollendes Auge walten u. gab sie den Israeliten, u. in bezug auf ihn sagt die Schrift: Wer wohlwollenden Auges, der wird gesegnet Spr 22, 9. — Eine ähnliche Ausführung unter dem Autornamen des R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) in ExR 47 (101[d]) s. in Anm. *rr*.

mm. DtR 3 (201[a]): Haue dir zwei Steintafeln zurecht Dt 10, 1. R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Es steht geschrieben: Falls er also sündigt u. sich verschuldet, so gebe er zurück den Raub, den er geraubt hat, oder das Erpreßte, das er erpreßt hat, oder das Anvertraute (Depositum), das bei ihm niedergelegt worden, oder das Verlorene, das er gefunden Lv 5, 23. Gott sprach zu Mose: Waren die Tafeln nicht anvertrautes Gut bei dir? Du hast sie zerbrochen u. du mußt sie ersetzen. — Dasselbe anonym Tanch עֵקֶב 8[b].

nn. DtR 3 (201[a]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Unsre Lehrer haben gelehrt (nämlich BB 5, 8): Wenn das Faß zerbrochen wurde, ist es dem Unterhändler סַרְסוּר zerbrochen (der Makler zwischen Käufer u. Verkäufer hat den Schaden zu tragen). Gott sprach zu Mose: Du bist der Unterhändler (der Mittler סַרְסוּר = *μεσίτης*) zwischen mir u. meinen Kindern gewesen; du hast (die Tafeln) zerbrochen, du mußt Ersatz leisten! Woher? Denn so steht geschrieben: Und Jahve sprach zu Mose: Haue dir zwei Steintafeln zurecht wie die ersten, u. ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln gewesen sind, welche du zerbrochen hast Ex 34, 1.

oo. BQ 54[b]: R. Chanina b. ʿAgil (um 300) fragte den R. Chijja b. Abba (um 280): Warum ist bei den ersten Worten (d. h. bei den Geboten der ersten Tafeln) das Wort „gut“ טוב nicht gesagt worden, während bei den letzten Worten (bei den Geboten der letzten Tafeln) das Wort „gut“ gesagt worden ist? Er antwortete ihm: Statt daß du mich fragst: Warum ist bei ihnen das Wort „gut“ gesagt worden? frage mich lieber, ob das Wort „gut“ bei ihnen gesagt sei oder nicht; denn ich weiß es nicht, ob das Wort „gut“ bei ihnen gesagt ist oder nicht. Aber wende dich doch an R. Tanchum b. Chanilai (um 280), der bei R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) zu verkehren pflegte, welcher ein Kenner der Aggada gewesen ist. Er ging zu ihm (zu R. Tanchum b. Ch.). Dieser sprach zu ihm: Von ihm (R. Jᵉhoschuaʿ b. L.) habe ich es nicht gehört, aber so hat mir Schᵉmuël b. Nachum, der Bruder der Mutter des R. Acha b. Chanina (letzterer um 300) gesagt — einige sagen: Der Vater der Mutter des R. Acha b. Chanina —: Weil sie schließlich zerbrochen werden sollten (darum fehlte טוב auf den ersten Tafeln). Aber daß sie schließlich zerbrochen werden sollten, was ist denn dabei? Rab Aschi († 427) hat gesagt: חַס וְשָׁלוֹם = da sei Gott vor! Das Gute würde bei Israel aufgehört haben!

pp. pSoṭa 8, 22[d], 17: Chananja, der Brudersohn des R. Jᵉhoschuaʿ (um 110) sagte: Zwischen den einzelnen Geboten (auf den Tafeln) standen die dazugehörigen speziellen Bestimmungen u. Schriftabschnitte (so nach der Parallele in Midr HL), „angefüllt wie das Meer“ (so HL 5, 14[b] nach dem Midr), wie das große Meer. R. Schimʿon b. Laqisch (um 250), wenn er an diese Schriftstelle (HL 5, 14[b]) kam, pflegte zu sagen: Schön hat mich Chananja, der Brudersohn des R. Jᵉhoschuaʿ, gelehrt. Wie dieses Meer zwischen den einzelnen großen Wellen kleine Wellen hat, so waren zwischen den einzelnen Geboten (auf den Tafeln) die dazugehörigen speziellen Bestimmungen u. Schriftabschnitte. — Parallelen: pSchᵉq 6, 49[d], 52; Midr HL 5, 14 (120[a]). || ExR 46 (101[b]): Mose fing an, sich wegen des Zerbrechens der Tafeln zu grämen. Gott sprach zu ihm: Gräme dich nicht



wegen der ersten Tafeln, die nur die Zehn Gebote enthielten; aber die zweiten Tafeln gebe ich dir so, daß auf ihnen sich die Halakhoth u. die Schriftherleitung u. die Aggadoth (die nichthalakhischen Schriftdeutungen) befinden. Das ist es, was geschrieben steht: Er wird dir kundtun die Geheimnisse seiner Weisheit, denn Doppeltes an wahrem Wissen sind sie Hi 11, 6. Und nicht bloß dies, sondern daß dir auch die frohe Botschaft gilt, daß ich dir wegen deiner Sünde vergeben habe, wie es heißt: Und wisse, daß dir Gott wegen deiner Schuld vergibt Hi 11, 6. || Ähnliches ExR 47 (102b).

qq. TanchB כי תשא § 17 (59a): „Schreibe dir“ Ex 34, 27. Die ersten Tafeln (sprach Gott) habe ich geschrieben, wie es heißt: Geschrieben vom Finger Gottes Ex 31, 18; aber die zweiten schreib du dir! Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König, der ein Weib nahm u. ihr den Ehevertrag auf das Seinige (auf Papier, das er selbst lieferte) schrieb. Es währte nicht lange, da verging sie sich, u. er verstieß sie. Es kam ihr Brautführer u. söhnte sie mit dem König aus. Der König sprach zu ihr: Siehe, ich bin ausgesöhnt נתרציתי; aber geh u. fertige einen andren Ehevertrag an! — Dasselbe in etwas breiterer Ausführung ExR 47 (101d) mit dem Schluß: Möge ich dann (zur Beglaubigung) mein Handzeichen darauf setzen! Das ist es, was gesagt ist: Und ich werde auf die Tafeln schreiben Dt 10, 2. — Vgl. DtR 3 in Anm. *kk*.

rr. ExR 47 (101d): „Schreibe dir“ Ex 34, 27; in deinem Verdienste (deinetwegen, sprach Gott zu Mose) gebe ich ihnen (Israel) die Tora. R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) sagte: Das ist es, was Mose zu den Israeliten sagte: Und er (Gott) schrieb auf die Tafeln gleich der ersten Schrift . . ., u. Jahve übergab sie mir Dt 10, 4. Mir hat er sie gegeben; ich aber ließ ein wohlwollendes Auge gegen euch walten u. gab sie euch; deshalb heißt es: „Schreibe dir“, in deinem Verdienst. — Dasselbe TanchB כי תשא § 17 (59a).

ss. Seder ʿOlamR 6: Mose stieg hinab am 28. Ab (s. oben in Anm. *gg*), um zwei Tafeln zurechtzuhauen, wie es heißt: Er hieb zwei steinerne Tafeln zurecht wie die ersten, u. Mose machte sich früh am Morgen auf Ex 34, 4 u. stieg am 29. Ab empor; u. Gott lehrte ihn die Tora zum zweitenmal (der Text hat zur Vermeidung des Gottesnamens die passive Konstruktion), wie es heißt: Ich aber blieb auf dem Berge, wie die ersten Tage, 40 Tage u. 40 Nächte lang Dt 10, 10. . . . Er stieg hinab am 10. Tischri,[1] u. das war der Versöhnungstag, u. er brachte ihnen die frohe Botschaft, daß Gott versöhnt war, wie es heißt: Vergib unser Unrecht u. unsre Sünde u. nimm uns zum Eigentum an Ex 34, 9. Deshalb wurde dieser Tag bestimmt als Satzung u. zum Gedächtnis für die (kommenden) Geschlechter, wie es heißt: Und dies sei euch zu einer ewigen Satzung Lv 16, 34. || Taʿan 30b: Der Versöhnungstag . . ., das ist der Tag, an welchem die letzten (= zweiten) Tafeln gegeben worden sind. || Weiter s. Tanch כי תשא 119b u. PirqeREl 46 (26c).

tt. BB 14a s. bei Hebr 9, 4 Nr. 2 Anm. *a*. || Berakh 8b: Die Tafeln u. die Bruchstücke der (ersten) Tafeln lagen in der Lade. || pSoṭa 8, 22c, 48 = pSchᵉq 6, 49d, 15: Vier Tafeln waren in der Lade, zwei zerbrochene u. zwei unversehrte. — Dasselbe ebenda noch dreimal.

uu. pSoṭa 8, 22b, 57 Bar s. bei Hebr 9, 4 Nr. 2 Anm. *a*.

vv. Soṭa 35a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: . . . Die (Bundes-)Lade besteht ewig.

3, 7 𝔈: So daß die Kinder Israel nicht in das Angesicht Moses zu schauen vermochten wegen des Glanzes (der Herrlichkeit) seines Angesichts usw.

1. Ex 34, 29 f. Grundtext: Und es geschah, als Mose vom Berge Sinai hinabstieg — u. die beiden Tafeln der Bezeugung waren in der Hand Moses, als er von dem Berge hinabstieg, u. Mose wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte (Strahlen warf קָרַן) infolge seines Redens mit ihm —, sahen Ahron u. alle Kinder Israel Mose, u. siehe, die Haut seines Angesichts glänzte קָרַן, u. sie fürchteten sich, zu ihm hinzutreten. — LXX: *ὡς δὲ κατέβαινε Μωυσῆς ἐκ τοῦ ὄρους, καὶ αἱ δύο πλάκες ἐπὶ τῶν χειρῶν Μωυσῆ·*

[1] Die 40 Tage setzen sich zusammen aus einem Tag im Ab, aus 29 Tagen im Elul u. aus 10 Tagen im Tischri.

καταβαίνοντος δὲ αὐτοῦ ἐκ τοῦ ὄρους, Μωυσῆς οὐκ ᾔδει, ὅτι δεδόξασται ἡ ὄψις τοῦ χρώματος (τοῦ χρωτὸς) τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἐν τῷ λαλεῖν αὐτὸν αὐτῷ. καὶ εἶδεν Ἀαρὼν καὶ πάντες οἱ πρεσβύτεροι Ἰσραὴλ τὸν Μωυσῆν, καὶ ἦν δεδοξασμένη ἡ ὄψις τοῦ χρώματος τοῦ προσώπου αὐτοῦ· καὶ ἐφοβήθησαν ἐγγίσαι αὐτῷ. — Targ Onk Ex 34, 29 f.: Und es geschah, als Mose vom Berge Sinai hinabstieg — u. die beiden Tafeln der Bezeugung waren in der Hand Moses bei seinem Hinabsteigen vom Berge, u. Mose wußte nicht, daß der Glanz der Herrlichkeit seines Angesichts groß war wegen seines Redens mit ihm —, sahen Ahron u. alle Kinder Israel Mose, u. siehe, der Glanz der Herrlichkeit seines Angesichts war groß, u. sie fürchteten sich vor dem Herantreten zu ihm. — Targ Jerusch I Ex 34, 29 f.: Und es geschah zu der Zeit, da Mose vom Berge Sinai hinabstieg — u. die beiden Tafeln der Bezeugung waren in der Hand Moses bei seinem Hinabsteigen vom Berge, u. Mose wußte nicht, daß der Glanz seiner Gesichtszüge leuchtete אִשְׁתַּבְהַר, der ihm vom Glanz der Herrlichkeit der Sch^{e}khina Jahves zuteil geworden war zur Zeit seines Redens mit ihm —, sahen Ahron u. alle Kinder Israel Mose, u. siehe, der Glanz seiner Gesichtszüge leuchtete, u. sie fürchteten sich vor dem Herantreten zu ihm.

2. Woher stammte der Glanz des Angesichtes Moses?

a. Vom Glanz der Herrlichkeit Jahves, da dieser an Mose vorüberzog Ex 33, 21 ff. oder mit Mose auf dem Berge redete.

Tanch כי תשא 121^{a}: Woher hat Mose die Strahlen (eigentlich: die Hörner) der Herrlichkeit (des Glanzes) קַרְנֵי הַהוֹד erlangt? Unsre Lehrer, ihr Gedächtnis sei zum Segen! haben gesagt: Von der Höhle, wie es heißt: Wenn dann meine Herrlichkeit vorüberzieht, werde ich dich in die Höhlung des Felsens stellen Ex 33, 22; da legte Gott seine Hand auf ihn, u. daher erlangte er die Strahlen der Herrlichkeit (des Glanzes). Ebenso heißt es: Strahlen von seiner Hand wurden ihm, da wo Bergung vor seiner Stärke (so scheint der Midr Hab 3, 4 zu deuten). Einige sagen: Zu der Zeit, da Gott ihn (auf dem Berge) Tora lehrte, empfing er von den Funken (Strahlen), die aus dem Munde der Sch^{e}khina gingen, die Strahlen des Glanzes (der Herrlichkeit) קַרְנֵי הַהוֹד. — In den Parallelen TanchB כי תשא § 20 (60^{a}) u. ExR 47 (102^{a}) nur die 1. Erklärung. — Zur 2. Erklärung s. Targ Onk u. Jerusch I in Nr. 1.

b. Vom Niederschreiben der Tora auf dem Berge.

ExR 47 (102^{a}): R. J^{e}huda b. Nachman (um 280) hat im Namen des R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) gesagt: Während Mose (auf dem Berge) mit dem Schreibrohr schrieb, blieb etwas darin (von der Feuertinte) zurück, u. er führte es (das Schreibrohr) über seinen Kopf, u. davon kamen ihm die Strahlen des Glanzes (der Herrlichkeit) קַרְנֵי הַהוֹד, wie es heißt: Und Mose wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte (Strahlen warf) Ex 34, 29. — Dasselbe TanchB כי תשא § 20 (60^{b}) mit R. J^{e}huda b. N^{e}chemja (lies: Nachman) als Autor; in Tanch כי תשא 121^{a} lies statt „Rab Sch^{e}muël": R. Schimʿon b. Laqisch. || Tanch יתרו 90^{a}: Du findest, als Gott die Tora gab, war alles von Feuer, wie es heißt: Zu seiner Rechten war ihm das Feuer des Gesetzes Dt 33, 2. Resch Laqisch (um 250 = R. Schimʿon b. Laqisch im vorigen Zitat) hat gesagt: Die Tora war von Feuer, ihr Pergament von Feuer, ihre Schrift von Feuer, ihre Näharbeit (zum Verbinden der Pergamentstücke) von Feuer, wie es heißt: Zu seiner Rechten war ihm das Feuer des Gesetzes Dt 33, 2; u. auch das Angesicht des Mittlers סַרְסוֹר (= Mose) wurde von Feuer, wie es heißt: Und sie fürchteten sich, zu ihm hinzutreten Ex 34, 30.... || Eine weitere Parallele s. DtR 3 (200^{d}).

c. Von den Gesetzestafeln.

DtR 3 (200^{d}): R. Sch^{e}muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Von den Tafeln empfing Mose den Glanz des Angesichts זיו הפנים; als ihm die Tafeln gegeben wurden von Hand zu Hand, empfing er von daher den Glanz des Angesichts. Als die Israeliten jene Tat (mit dem Kalbe) begingen, nahm er sie u. zerbrach sie. Da sagte Gott zu ihm: Als du (sie) für Israel ordnetest (sie zum Vortrag zurechtlegtest), gab ich dir als deinen Lohn den Glanz des Angesichts; u. nun hast du die Tafeln zerbrochen! || ExR 47



(102[a]): R. B[e]rekhja, der Priester (um 340), hat im Namen des R. Sch[e]muël (b. Nachman, um 260) gesagt: Die Tafeln hatten eine Länge von 6 Handbreiten u. eine Breite von 6 Handbreiten; u. Mose faßte (als sie ihm übergeben wurden) 2 Handbreiten an u. die Sch[e]khina 2 Handbreiten u. 2 Handbreiten waren in der Mitte, u. daher empfing Mose die Strahlen des Glanzes (der Herrlichkeit) קרני ההוד. — Parallelen: Tanch כי תשא 121[a]; TanchB כי תשא § 20 (60[b]).

d. Von Moses Mittleramt zwischen Gott u. Israel; s. DtR 3 (200[d]) bei Joh 2, 1 S. 393 Anm. *w*.

e. Von Moses Demut, daß er sein Auge nicht weidete am Glanz der Sch[e]khina.

B[e]rakh 7[a]: R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Zum Lohn für dreierlei erlangte זכה Mose dreierlei. Zum Lohn für: „Und Mose verbarg sein Angesicht" Ex 3, 6 erlangte er das Aussehen (den Glanz) des Angesichts קלסתר פנים. Zum Lohn für: „Denn er fürchtete sich" Ex 3, 6 erlangte er: „Und (Ahron u. die Kinder Israel) fürchteten sich, zu ihm hinzutreten" Ex 34, 30. Zum Lohn für: „Hinzuschauen" Ex 3, 6 erlangte er: „Und die Gestalt Jahves erblickt er" Nu 12, 8. — Dasselbe als Ausspruch „unsrer Lehrer" Tanch בראשית 1[b]. || P[e]siq 173[a]: (Sie schauten Gott Ex 24, 11.) R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Das lehrt, daß sie ihr Herz stolz erhoben u. sich auf ihre Füße stellten (fest auftraten) u. ihre Augen an der Sch[e]khina weideten. R. J[e]hoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Mose weidete seine Augen nicht an der Sch[e]khina, u. darum hatte er Genuß vom Glanz der Sch[e]khina. Er weidete seine Augen nicht, denn es steht geschrieben: Mose verbarg sein Angesicht; denn er fürchtete sich, zu Gott hinzuschauen Ex 3, 6. Und er hatte Genuß von der Sch[e]khina; woher? Weil geschrieben steht: Mose wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte (Strahlen warf) Ex 34, 29. . . . Nadab u. Abihu starben vor Jahve Nu 3, 4. — Parallelen: LvR 20 (119[d]); TanchB אחרי § 7 (32[b]); Tanch אחרי מות 164[b].

3. Die Strahlen des Glanzes sind Mose auch nach dem Tode verblieben.

P[e]siqR 21 (102[a]): R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Wenn aus dem Grabe Moses ein Loch gebohrt würde, würde die ganze Welt wegen seines Lichtes nicht bestehen können. Und wenn so ein Loch, wie dann das (ganze) Grab?! Und wenn so das Grab, wie dann (erst) Mose (selbst)?! || Vgl. Targ Onk Dt 34, 7: Mose war 120 Jahre alt, als er starb; sein Auge war nicht trübe geworden, u. der Glanz der Herrlichkeit seines Angesichts hatte sich nicht geändert.

4. Mose wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte Ex 34, 29.

Schab 10[b]: R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Wer einem andren ein Geschenk gibt, braucht es ihn nicht wissen zu lassen; denn es heißt: Mose wußte nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte Ex 34, 29. — Vorauf geht die entgegengesetzte Meinung. — Parallele: Beça 16[a].

5. ὥστε μὴ δύνασθαι ἀτενίσαι.

SNu 5, 3 § 1 (1[b]): R. Schimʿon b. Jochai (um 150) sagte: Komm u. sieh, wie schlimm die Macht der Sünde ist: bevor (die Israeliten) ihre Hände nach der Sünde (mit dem goldenen Kalbe) ausgestreckt hatten, was wird da von ihnen gesagt? Die Erscheinung der Herrlichkeit Jahves war wie ein verzehrendes Feuer Ex 24, 17, u. doch fürchteten sie sich nicht u. zitterten nicht. Als sie aber ihre Hände nach der Sünde ausgestreckt hatten, was wird da von ihnen gesagt? Und Ahron u. alle Kinder Israel sahen Mose, u. siehe, die Haut seines Angesichts glänzte, u. sie fürchteten sich, zu ihm hinzutreten Ex 34, 30. || P[e]siq 45[a]: R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Sieben ineinander glühende Feuerwälle[1] waren (auf dem Sinai), u. die Israeliten sahen sie, ohne sich zu fürchten u. zu ängstigen. Als sie aber (mit dem Kalbe) sündigten, konnten sie selbst

[1] So mit Bacher, Pal. Amor. 2, 493, 6 nach der Lesart חוססות statt בוססות.



das Angesicht des Mittlers בסרסור nicht anschauen לא היו יכולים להסתכל, wie es heißt: Ahron u. alle Kinder Israel sahen Mose, u. siehe, die Haut seines Angesichts glänzte, u. sie fürchteten sich, zu ihm hinzutreten Ex 34, 30. R. Pinchas (um 360) hat im Namen des R. Abin (um 325) im Namen des R. Chanin (um 300) gesagt: Auch der Mittler סרסור (d. h. Mose) bekam von der Sünde (mit dem Kalb) etwas zu spüren usw., s. die Fortsetzung bei Röm 1, 18 𝔄 S. 31 oben; dort auch die Parallelen. ‖ LvR 20 (119d): Zum Lohne dafür, daß Mose sich fürchtete (zu Gott hinzuschauen) Ex 3, 6, erlangte er (wurde er dessen gewürdigt זכה), daß (Ahron u. die Kinder Israel) sich fürchteten, zu ihm hinzutreten Ex 34, 30. — Parallelen: Pesiq 173a u. Tanch אחרי מות 164b; ferner s. Berakh 7a oben bei Nr. 2, *e*.

3, 13: Wie Mose eine Decke auf sein Angesicht legte.

In der altrabbinischen Literatur ist uns keine Stelle begegnet, in der auf die „Decke Moses“ Ex 34, 33 ff. Bezug genommen würde. — Raschi (aber ohne anzudeuten, daß er älteren Traditionen folge) erklärt zu Ex 34, 33, Mose habe die Decke auf die Strahlen des Glanzes gelegt, damit sich nicht alle an ihnen weideten.

3, 15: Sooft Mose vorgelesen wird.

Zur gottesdienstlichen Schriftverlesung s. Exkurs: Der altjüdische Synagogengottesdienst.

3, 17: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit (s. bei Joh 8, 32 S. 522).

3, 18: Wir werden in dasselbe Bild umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

Vgl. Apok Bar 50, 1—51, 10 bei 1 Kor 15, 35 𝔅 S. 474.

4, 6: Der sprach: Aus Finsternis soll Licht leuchten.

Tanch בהעלותך 204b: Die sieben Lampen sollen nach der Vorderseite des Leuchters zu Licht werfen Nu 8, 2. Fleisch u. Blut zündet eine Leuchte an einer brennenden Leuchte an; kann man etwa eine Leuchte an der Finsternis anzünden? Aber Gott zündet Licht aus der Finsternis an, wie es heißt: Finsternis war über den Urwassern Gn 1, 2. Was steht hinterher geschrieben? Und Gott sprach: Es entstehe Licht! Gn 1, 3. Gott sprach: Aus der Finsternis ließ ich Licht hervorgehen הוצאתי, u. ich sollte eurer Lampen bedürfen? Aber warum habe ich es dir gesagt? Um die beständige Lampe zu erheben (zu verherrlichen). — Dasselbe NuR 15 (178d). Vgl. auch Midr Ps 22 § 7 bei Röm 9, 26 S. 274.

4, 7: In irdenen Gefäßen.

ἐν ὀστρακίνοις σκεύεσιν, aramäisch = בְּמָנֵי דְפַחֲרָא, s. Taʿan 7a bei Mt 21, 24 S. 861. Hebräisch heißen „irdene Gefäße“ כְּלֵי חֶרֶס, כ׳ חֶרֶשׂ; oft in Kelim 2—4, wo über ihre Verunreinigungsfähigkeit gehandelt wird.

Zur Minderwertigkeit der irdenen Gefäße s. Gn R 14 (10c) bei Mt 22, 32 S. 895 f. Ferner SDt 11, 22 § 48 (84a): Wie es dem Weine nicht möglich ist, sich in goldenen oder silbernen Gefäßen zu halten, sondern nur in einem, das das geringste unter den Gefäßen ist, (nämlich) in einem irdenen Gefäß בִּכְלִי חֶרֶשׂ: ebenso erhalten sich die Worte der Tora nur bei einem, der sich selbst erniedrigt. Vgl. auch Midr HL 1, 2 (84a) u. Taʿan 7a.

4, 11: Immerfort werden wir die Lebenden Jesu wegen in den Tod hingegeben (s. bei Röm 8, 36 S. 258 ff.).

4, 13: Nach dem, was geschrieben steht: „Ich glaubte, deshalb auch redete ich."

Die dunklen Worte des Grundtextes Ps 116, 11 können übersetzt werden: Ich glaube, daß ich reden werde, oder: ich glaube, wenn ich rede. — Der Targum deutet: Ich vertraue, daß ich reden werde in der Gemeinde der Gerechten. — Die LXX: Ich glaubte, deshalb redete ich ἐπίστευσα, διὸ ἐλάλησα. Ihnen ist der Apostel gefolgt. — In der altrabbinischen Literatur scheint auf diese Worte von Ps 116, 11 nirgends Bezug genommen zu sein.

4, 16: Wenn auch unser äußerer Mensch vernichtet wird, so wird doch unser innerer erneuert Tag für Tag.

1. ὁ ἔξω ἡμῶν ἄνθρωπος . . ., ὁ ἔσω ἡμῶν. Formell ähnlich, sachlich verschieden ist Joma 72[b], s. bei Lk 11, 40 S. 180.
2. ἀνακαινοῦται, s. bei Eph 4, 23.

4, 17: Das augenblicklich Leichte unsrer Trübsal bewirkt uns . . . eine ewige Schwere von Herrlichkeit.

Vgl. bei Röm 8, 18 S. 244. ‖ Apok. Bar 48, 50: Denn wahrhaftig werdet ihr (die Gerechten), wie ihr innerhalb dieser kurzen Spanne Zeit in dieser vergänglichen Welt, in der ihr lebt, viele Mühen erduldet habt, ebenso in jener endlosen Welt viel Licht empfangen. ‖ Über die Bedeutung der Leiden s. bei Lk 24, 26 S. 274 Nr. 2 u. bei Röm 5, 3 𝔄 S. 221 f.

4, 18: Was gesehen wird, ist zeitlich (vergänglich); was aber nicht gesehen wird, ewig.

Vgl. Apok Bar 44, 7 ff.

5, 1: Unsre irdische Behausung des Zeltes.

σκῆνος „Zelt" bildlicher Ausdruck für „Leib", in der biblischen Gräzität noch Weish 9, 15: Ein vergänglicher Leib beschwert die Seele, u. das irdische Zelt τὸ γεῶδες σκῆνος bedrückt den vieldenkenden Geist. — 2 Petr 1, 13. 14 steht dafür σκήνωμα. — Der Leib als Behausung der Seele schon Hi 4, 19, wo die Menschen, weil ihr Leib von der Erde stammt, „Bewohner von Lehmhäusern" שֹׁכְנֵי בָתֵּי־חֹמֶר heißen. LXX: τοὺς κατοικοῦντας οἰκίας πηλίνας. Vgl. auch Jes 38, 12. — Im Rabbinischen ist בַּיִת „Haus" kein gebräuchliches Bild für „Leib" gewesen; Levy 1, 224[a] bringt dafür nur ein Beispiel aus B[e]rakh 44[b]: Wehe dem Hause (= dem Leibe), durch welches die Rübe hindurchgeht! (d. h. dessen Hauptnahrung Rüben bilden). — Raschi erklärt hier בית mit כְּרֵס = „Bauch, Leib".

5, 2: Unsre Behausung vom Himmel überzuziehen.

Eine Parallelvorstellung bilden die Kleider der Herrlichkeit, die die Gerechten empfangen, s. bei Mt 17, 2 𝔅 S. 752.

Besonders oft werden diese himmlischen Kleider in der christlichen Ascensio Jes (2. Jahrh. n. Chr.) erwähnt, zB 7, 22; 8, 14 f.; 8, 26; 9, 2. 17 f. 24 ff. (nach der Kapiteleinteilung bei Gfrörer). Ihnen stehen gegenüber die vestimenta carnis; zB 9, 9: Et ibi vidi Enochum omnesque, qui cum eo, qui caruerunt vestimento carnis, et aspexi eos in vestimento superno, et fuerunt sicut angeli.



5, 3: Wir werden erfunden werden (s. bei 1 Kor 15, 15 S. 471).

5, 4: Nicht ausziehen, sondern überziehen.

Zu *ἐκδύσασθαι* vgl. 4 Esra 14, 13f: Du selber (Esra) entsage dem vergänglichen Leben, laß fahren die sterblichen Sorgen; wirf ab die Bürde der Menschlichkeit, **zieh aus** die schwache Natur; laß die quälenden Fragen beiseite u. eile, hinüber zu wandern aus dieser Zeitlichkeit!

5, 6: Einheimisch im Leibe sind wir ausheimisch von dem Herrn.

Zu diesen Worten bemerkt Wetstein 2, 190: Gemara Moed Katon f. 85 (dieses Blatt gibt es nicht): eum, qui terrena magis curat quam coelestia, vocat indigenam צִיבָא in terra et advenam גִיוּרָא in coelo. — Vermutlich hat Wetstein folgenden Satz aus pChag 1, 76ᵃ, 11; ʿEr 9ᵃ; Joma 47ᵃ; BQ 42ᵃ in Gedanken gehabt: יציבא בארעא וגיורא בשמי שמייא = „der Angestammte (der Israelit) soll auf der Erde sein u. der Proselyt im höchsten Himmel?" (d. h. der Proselyt soll es besser haben als der Israelit? eine sprichwörtliche Kennzeichnung einer Beweisführung, die zu einem unlogischen Ergebnis führt). Davon, daß ein irdisch gesinnter Mensch „ein Eingeborener der Erde" u. „ein Fremdling im Himmel" genannt werde, weiß die Wendung nichts.

5, 10 𝔄: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

Hierzu s. bei Röm 14, 10 S. 309; speziell zum Richteramt des Messias s. bei Mt 25, 31 S. 978 Nr. 3 Anm. *a* u. bei Joh 5, 22 S. 465.

5, 10 𝔅: Damit ein jeder davonbringe.

κομίσηται etwa = יִטּוֹל. — SNu 15, 41 § 115 (35ᵃ): Warum hat uns Gott Gebote gegeben? Nicht, damit wir sie tun u. Lohn hinnehmen ונִיטּוֹל שכר? ‖ ʿAZ 2ᵃ: Wer sich mit der Tora beschäftigt hat, der komme u. nehme seinen Lohn hin ויטול שכרו.

5, 10 ℭ: Das durch den Leib.

In gewisser Hinsicht gehört hierher das Gespräch Rabbis mit Antoninus Sanh 91ᵃ; s bei Mt 10, 28 S. 581.

5, 13: Ob wir außer uns gerieten.

ἐξέστημεν. — TChag 2, 5 (234) sagt R. Jᵉhoschuaʿ (um 90): Ben Zoma ist schon draußen כבר בן זומא מבחוץ (= nicht mehr bei sich, von Sinnen); nur wenige Tage vergingen, da war Ben Zoma verschieden. — Die ganze Stelle nebst Parallelen bei Mt 3, 16 S. 124 Anm. *b*. — In Pᵉs 50ᵃ wird vom Entrückt- oder Bewußtloswerden in Fieberphantasien das Verbum אִתְנְגִיד gebraucht; wörtlich = weggezogen, weggerafft werden; s. die Stelle bei Mt 5, 10 S. 224 f.

5, 15: Daß einer für alle starb.

Zum stellvertretenden Leiden der Gerechten s. bei Lk 24, 26 S. 275 f.; S. 286 ff. Anm. *d*—*q*.



5, 17: Eine neue Kreatur.

καινὴ κτίσις = בְּרִיָּה חֲדָשָׁה, ein Ausdruck, der vom Apostel nicht erst geprägt, sondern aus der Schulsprache übernommen worden ist; s. bei Joh 3, 3 S. 421 Nr. 2. Hier sei noch eine Stelle nachgetragen, in der diejenigen eine „neue Kreatur" genannt werden, denen die Sünde vergeben ward.

Midr Ps 18 § 6 (69[a]): R. Simon (um 280) hat gesagt: Nicht jeder, der ein Lied sagen will, sagt es (= darf es sagen); vielmehr von jedem, dem ein Wunder geschah u. der (dafür) ein Lied sagte, ist es gewiß, daß man ihm seine Sünden vergeben hat u. er wie eine neue Kreatur geworden ist.

5, 18: Der uns mit sich versöhnt hat.

Für *καταλάσσειν* kommen im Rabbinischen namentlich die beiden Verben רִצָּה u. פִּיֵּס in Betracht. *α.* רִצָּה, aram. רַצִּי, eigentlich „wohlwollend, wohlgefällig machen" = „begütigen, versöhnen"; הִתְרַצָּה = sich versöhnen, versöhnt, besänftigt sein; אִרְצִי (aram.) = sich freundlich verhalten, versöhnt sein.[a] — *β.* פִּיֵּס, aram. פַּיֵּס, „besänftigen, versöhnen"; הִתְפַּיֵּס, aram. אִתְפַּיֵּס, אִפַּיֵּס, = „sich versöhnen, besänftigen lassen, versöhnt sein".[b] — Sachlich verwandt ist die Wendung „Frieden stiften zwischen dem u. dem" עָשָׂה שָׁלוֹם בֵּין, הֵטִיל שלום בין, insofern der Friede die Aussöhnung zur Voraussetzung hat.[c] — Die Herbeiführung der Versöhnung ist Sache des Beleidigers;[d] doch kommt auch der Fall vor, daß die Versöhnung vom Beleidigten ausgeht.[e]

a. TSch^e^q 1, 6 (174): Die Gemeindeopfer schaffen Versöhnung u. Sühnung מרצין ומכפרין zwischen Israel u. ihrem Vater im Himmel. || Joma 8, 9: Sünden eines Menschen gegen einen andren sühnt der Versöhnungstag nicht, bis jener den andren versöhnt hat עַד שֶׁיְּרַצֶּה אֶת־חֲבֵרוֹ. — Dasselbe SLv 16, 30 (324[a]). || B^e^rakh 33[b]: In Gegenwart Rabbahs († 331) trat jemand (als Vorbeter) vor die Lade u. sagte: Du erbarmst dich über ein Vogelnest, habe Erbarmen und Mitleid über uns! Da sagte Rabbah (ironisch): Wie versteht doch dieser hervorragende Gelehrte seinen Herrn (Gott) zu besänftigen (zu versöhnen לְרַצּוּיֵי)! || Zu התרצה s. DtR 3 bei 2 Kor 3, 7 𝔅 S. 511 Anm. *kk* u. TanchB כי תשא § 17 ebenda S. 513 Anm. *qq*; ferner P^e^siq 163[b] bei Mt 5, 24 S. 285. || אירצי. — Taʿan 23[b]: (Abba Chilqijja, um 50, sagte zu seiner Frau:) Wir wollen zum Dach emporsteigen u. um Erbarmen bitten; vielleicht verhält sich Gott freundlich מירצי (erweist er sich als versöhnt) u. läßt Regen kommen.

b. pJoma 8, 45[c], 19; Joma 87[a]; B^e^rakh 31[b] s. bei Mt 5, 24 S. 284 f.; RH 17[b] ebenda S. 286 f. — Joma 86[b]: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt, im Abendlande (= Palästina) habe man im Namen des Rabba b. Mari (um 320) gesagt: Komm u. sieh, daß Gottes Art nicht ist wie die Art von Fleisch u. Blut. Die Art von Fleisch u. Blut ist, daß, wenn einer einen andren mit Worten gekränkt hat, es zweifelhaft ist, ob er sich von ihm versöhnen läßt מתפייס, oder ob er sich von ihm nicht versöhnen läßt; u. wenn du sagst, daß er sich von ihm versöhnen lasse, so ist es zweifelhaft, ob er sich mit Worten versöhnen läßt oder ob er sich nicht mit Worten versöhnen läßt. Aber Gott, wenn ein Mensch eine Übertretung im verborgenen begangen hat, läßt sich von ihm mit Worten versöhnen מתפייס, wie es heißt: Nehmet mit euch Worte u. kehret um zu Jahve eurem Gott Hos 14, 3; u. nicht bloß dies, sondern er weiß es ihm auch noch Dank, wie es heißt: „Nimm Dank (Gutes) an" Hos 14, 3, u. nicht bloß dies, sondern die Schrift rechnet es ihm auch noch so an, als ob er Farren opferte, wie es heißt: So wollen wir Farren entrichten — unsre Lippen Hos 14, 3. Und wenn du etwa sagen wolltest: „Farren der Pflicht", so sagt



die Schrift lehrend: Ich will ihren Abfall heilen, will sie lieben als freiwillige Gabe Hos 14, 5. — אתפייס „sich versöhnen lassen“ zweimal in Joma 87[a] bei Mt 5, 24 S. 287 f.

c. P[e]siq 137[b]: Bisweilen stiftet (ein Richter) Frieden עושה שלום zwischen zwei streitenden Personen, bisweilen aber stiftet er keinen Frieden zwischen ihnen; deshalb gehen die beiden Personen nicht von dannen als solche, die sich freundlich zueinander verhalten (= die miteinander ausgesöhnt sind מרוצין). Die ganze Stelle s. bei Mt 5, 25 S. 289 𝔅.

d. Vgl. die Zitate bei Mt 5, 24 S. 284 ff. *e*. Joma 87[a] s. bei Mt 5, 24 S. 287 unten.

5, 19 𝔄: Gott war in Christo die Welt versöhnend mit sich selbst.

Zur Zusammengehörigkeit von Sühne u. Versöhnung vgl. TSch[e]q 1, 6 (174) bei 2 Kor 5, 18 Anm. *a*.

5, 19 𝔅: Indem er ihre Vergehungen ihnen nicht anrechnete.

1. Zu *λογίζεσθαι* s. bei Röm 2, 26 S. 121 Nr. 2.

2. Die Vergebung des Unrechts die Folge der Versöhnung, s. das Gleichnis in RH 17[b] bei Mt 5, 24 S. 286 f.

5, 21 𝔄: Den, welcher Sünde nicht kannte.

τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν. Dieser Wendung kommt am nächsten: אינו יודע מהו טעם חטא „der nicht weiß, was Geschmack von Sünde ist“.[a] Meist sagte man: לֹא טָעַם טַעַם חטא „den Geschmack von Sünde nicht schmecken“[b] oder kürzer: לא טעם חטא „keine Sünde schmecken“.[c] Vgl. die ähnliche Wendung: „Den Tod nicht schmecken“ bei Mt 16, 28 S. 751 f.

a. Tanch צו 144[b]: R. Asi (אסי, um 300) hat gesagt: Warum fangen die Schulkinder mit dem Lernen beim 3. Buch (u. nicht beim 1. Buch) Mose an? Weil alle Opfer darin geschrieben sind u. weil sie bis jetzt noch rein sind u. nicht wissen, was Geschmack von Sünde u. Schuld ist. Deshalb hat Gott gesagt, daß sie zuerst anfangen sollen beim Opferabschnitt: es mögen die Reinen kommen u. sich beschäftigen mit dem Werk der Reinen! Deshalb rechne ich es ihnen so an, als ob sie daständen u. vor mir Opfer darbrächten. — Dasselbe stark gekürzt u. ohne die uns hier beschäftigende Wendung P[e]siq 60[b]; P[e]siqR 16 (83[b]); Lv R 7 (110[a]).

b. ʿEr 21[b]: Raba († 352) hat vorgetragen: Was bedeutet, was geschrieben steht: Die Liebesäpfel geben Duft? HL 7, 14. Das geht auf die Jünglinge Israels, die den Geschmack von Sünde nicht geschmeckt haben, dasselbe anonym Midr HL 7, 14 (130[a]). — P[e]s 87[a] gibt Rab († 247) die gleiche Deutung den Worten in Ps 144, 12[a]. || Midr Qoh 1, 8 (9[b]): R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) hat gesagt: Alle Güter, Segnungen u. Tröstungen, die die Propheten in dieser Welt geschaut haben, haben sie für die Bußfertigen geschaut; aber dem, der den Geschmack von Sünde sein lebelang nicht geschmeckt hat, gilt: Ein Auge hat nicht geschaut, o Gott, außer dir, was bereitet ist dem, der harrt (so der Midr Jes 64, 3).

c. Joma 22[b]: Wie ein einjähriges Kind, das keine Sünde geschmeckt hat. — Die ganze Stelle bei Mt 5, 24 S. 286.

5, 21 𝔅: Gerechtigkeit Gottes (s. bei Röm 1, 17 𝔄 S. 29 u. bei Röm 3, 21 𝔄 S. 162 ff.).

6, 2: Zur genehmen Zeit erhörte ich dich usw.

1. Jes 49, 8 im Grundtext: So spricht Jahve: Zur Zeit des Wohlgefallens בְּעֵת רָצוֹן erhöre ich dich u. am Tage des Heils וּבְיוֹם יְשׁוּעָה helfe ich dir. — Targ: So spricht Jahve: Zu der Zeit, da ihr meinen Willen רְעוּתִי tut, nehme ich euer Gebet an, u. am Tage der Bedrängnis lasse



ich euch Erlösung u. Hilfe erstehn. — LXX: οὕτως λέγει κύριος· Καιρῷ δεκτῷ ἐπήκουσά σε, καὶ ἐν ἡμέρᾳ σωτηρίας ἐβοήθησά σοι.

2. καιρὸς δεκτός = עֵת רָצוֹן.

Sanh 102ª: Zur Zeit des Wohlgefallens erhöre ich dich Jes 49, 8. Im Namen des R. Jose (um 150) ist gelehrt worden: Das ist die Zeit, die zum Heil (zum Guten לְטוֹבָה bestimmt ist. || Bᵉrakh 7ᵇ: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schimʿon b Jochai (um 150) gesagt: Was bedeutet: Ich richte mein Gebet zu dir, Jahve, zur Zeit des Wohlgefallens עֵת רָצוֹן (Targ: בְּעִדָּן רַעֲוָא)? Ps 69, 14. Wann ist die Zeit des Wohlgefallens? In der Stunde, da die Gemeinde betet. R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Von hier aus (läßt sich diese Meinung begründen): So spricht Jahve: Zur Zeit des Wohlgefallens erhöre ich dich Jes 49, 8. || Taʿan 24ᵇ: Das ist die Zeit des Wohlgefallens, Erbarmen zu erflehen. — Die ganze Stelle bei Mk 10, 17 S. 24.

6, 10: Als die Armen, die aber viele reich machen.

Vgl. den Ausspruch des Abaje († 338/39) in Nᵉd 40ᵇ, ferner LvR 1 (105ᵈ) bei Mt 5, 3 S. 191. || Bᵉrakh 17ᵇ: Höret auf mich, ihr Starkherzigen, die ferne sind von der Wohltat (so Jes 46, 12 nach dem Midr). Rab († 247) u. Schᵉmuël († 254); nach andren R. Jochanan († 279) u. R. Elʿazar (um 270). Der eine hat gesagt: Die ganze Welt wird ernährt durch (Gottes) Wohltat; aber diese (die Starkherzigen, vom Midr in lobendem Sinne gefaßt) werden ernährt (kraft ihrer Tugendhaftigkeit) durch (ihren eigenen) Arm. Der andre hat gesagt: Die ganze Welt wird ernährt durch ihr (der Starkherzigen) Verdienst, u. sie werden auch durch ihr eigenes Verdienst nicht ernährt (da den Gerechten oftmals das Nötige zum Leben mangelt). Das ist so, wie Rab Jᵉhuda († 299) im Namen Rabs († 247) gesagt hat; denn Rab Jᵉhuda hat gesagt, Rab habe gesagt: Tagtäglich geht eine Himmelsstimme aus vom Berge Horeb u. ruft: Die ganze Welt wird ernährt wegen des Chanina (b. Dosa, um 70), u. mein Sohn Chanina läßt sich (wegen seiner Armut) genügen an einem Maß Johannisbrot von einem Rüsttag auf den Sabbat bis zum andren! — Der Ausspruch über R. Chanina b. Dosa auch Taʿan 24ᵇ. — Eine ähnliche Kontroverse über die „Starkherzigen" in Jes 46, 12 zwischen R. Jochanan † 279 u. R. Schimʿon b. Laqisch um 250 (Tradent R. Abbahu, um 300) in pMSch 5, 56ᵈ, 7.

6, 14: Werdet nicht an einem andren Joch Ziehende den Ungläubigen (zuliebe).

Vielleicht hat dem Apostel das Kilʾájimgesetz vorgeschwebt, das Tiere verschiedener Art unter einem Joch zu vereinigen verbietet[a] Dt 22, 10, haben doch die LXX Lv 19, 19 den Ausdruck כִּלְאַיִם geradezu mit ἑτερόζυγον wiedergegeben.[b] Dann würde zu übersetzen sein: Werdet den Ungläubigen nicht andersartige (zu ihnen nicht passende) Jochgenossen.

a. Kil 8, 2. 3: Mit zweierlei Vieh und zweierlei Wild, mit Vieh u. Wild, mit Wild u. Vieh, mit zweierlei unreinen u. zweierlei reinen Tieren, mit einem unreinen u. einem reinen, mit einem reinen und einem unreinen Tier darf man nicht pflügen; man darf sie auch nicht zusammengespannt ziehen lassen oder lenken. Wer sie lenkt, erhält die vierzig (Geißelhiebe), u. wer auf dem Wagen sitzt, erhält gleichfalls die vierzig. R. Meïr (um 150) spricht letzteren frei.

b. LXX Lv 19, 19: τὰ κτήνη σου οὐ κατοχεύσεις (paaren) ἑτεροζύγῳ.

6, 15 𝔄: Beliar.

Βελίαρ (= בְּלִיַּעַל „Nichtswürdigkeit, Bosheit") ist in den Pseudepigraphen ein Name des Teufels.[a] — Die rabbinische Literatur kennt Beliar als Satansnamen nicht, gibt aber einige haggadische Deutungen des alttestamentlichen בְּנֵי בְלִיַּעַל.[b]



a. Jubil 1, 20: Hoch sei, o Herr, dein Erbarmen über deinem Volk, u. schaffe du ihnen einen rechten Sinn, u. der Geist des Belchor (= Beliar) beherrsche sie nicht, um sie vor dir zu verklagen u. sie von allen Wegen der Gerechtigkeit wegzulocken, damit sie fern von deinem Antlitz verderben. — Das. 15, 33: Alle Söhne Beliars werden ihre Söhne ohne Beschneidung lassen, wie sie geboren sind. || Martyr Jes 2, 4: Auch änderte Manasse (der König) seinen Sinn, so daß er dem Belial (= Beliar) diente; denn der Fürst des Unrechts, der diese Welt beherrscht, ist Belial, dessen Name Matanbukus (?) ist. — Ferner s. daselbst 3, 11; 5, 3. 4. || Orac Sib 3, 63 ff. s. bei 2 Thess 2, 3 𝔅 Anm. *d.* || Am häufigsten wird Beliar in den Testamenten der 12 Patriarchen erwähnt, s. zB Test Ruben 2. 4; Sim 5; Levi 18. 19; Jud 19; Iss 7; Seb 9; Dan 1. 4. 5; Napht 2; Joseph 7; Benj 3. 6. 7.

b. SDt 15, 7 ff. § 117 (98[b]): Hüte dich, daß nicht bei dir selbst ein Gedanke aufsteige, ein nichtswürdiger בְּלִיַּעַל Dt 15, 9; sei vorsichtig, daß du dich nicht des Erbarmens entschlägst; denn wer sich des Erbarmens einem andren gegenüber entschlägt, den stellt die Schrift dem Götzendiener gleich, u. er wirft das Joch des Himmels (Gottes) von sich, wie es heißt: „ein nichtswürdiger“ בליעל, (d. h.) בְּלִי עֹל = „ohne Joch“. — Also בליעל = einer, der das Joch Gottes von sich wirft. — Die ganze Stelle s. bei Mt 5, 42 S. 346 Nr. 1. — || Sanh 10, 4: Die Einwohner einer abwendig gemachten Stadt haben keinen Teil an der zukünftigen Welt (die mit der Auferstehung der Toten anhebt); denn es heißt: Männer, nichtswürdige Leute בני בליעל, sind aus deiner Mitte hervorgegangen Dt 13, 14. — Die Beweiskraft der Stelle scheint darin zu liegen, daß man בליעל gedeutet hat = בלי עָל = „der nicht emporsteigt, nicht aufersteht“; so ist auch bei Apg. 12, 2 S. 706 angenommen worden. Doch deutet Sanh 111[b] eine Bar zu obiger Mischna בני בליעל Dt 13, 14 = בנים שפרקו עול = „Söhne, die das Joch abgeworfen haben“, also בליעל wie oben in SDt 15, 7 ff. = בלי עול = „ohne Joch“. Dann würde der Gedanke vorliegen, daß Leute, die das Joch Gottes von sich geworfen haben u. vom Judentum abgefallen sind, selbstverständlich der Auferstehung u. der zukünftigen Welt verlustig gehn.

6, 15 𝔅: Welcher Teil (ist) einem Gläubigen mit einem Ungläubigen?

μερίς = חֵלֶק, zB Jos 22, 25: Ihr habt keinen Teil חלק (LXX: *μερίς*) an Jahve. Vgl. bei Joh 2, 4 𝔄 S. 401 u. bei Joh 1, 1 S. 349 D, Fußnote 1.

7, 1 𝔄: Verheißungen.

Zu *ἐπαγγελία* s. bei Röm 4, 13 S. 206 Nr. 2.

7, 1 𝔅: Reinigen wir uns selbst von aller Befleckung ..., vollendend Heiligung ...!

Umgekehrt die Heiligung im Dienst der Reinheit AbothRN 26 Anfang: R. ʿAqiba († um 135) sagte: ... Ein Zaun für die Reinheit ist die Heiligung סייג לטהרה קדושה.

7, 4: Viele Freimütigkeit.

παρρησία, s. bei Joh 7, 4 S. 485.

7, 10: Die gottgemäße Betrübnis bewirkt eine Buße zum Heile.

Vgl. hierzu die Zitate bei Mt 4, 17 S. 170 Nr. 3.

7, 13: Weil beruhigt ward sein Geist von euch allen her (s. bei 1 Kor 16, 18).

8, 4: Die Wohltat u. die Gemeinschaft des Dienstes.

1. *χάρις* auch in der Bedeutung „Gunst, Wohltat“ = חֶסֶד, aram. חִסְדָּא. So in dem häufigen גְּמִילוּת חֲסָדִים „Erweisung von Wohltaten,



Liebeserweis"; Beispiele s. im Exkurs: „Liebeserweisungen." Ferner גְּמִיל חִסְדָּא „Vollbringer von Wohltat" = Wohltäter; גמל חסד „Wohltat erweisen".

p'AZ 3, 42^c, 17: (Beim Begräbnis des R. Sch^{e}muël b. Jiçchaq, um 300) ging eine Himmelsstimme aus, welche rief: Wehe, daß Sch^{e}muël b. Jiçchaq, der Vollbringer von Wohltat גמיל חסדיא, entschlafen ist! ‖ pChag 2, 77^d, 39: Der eine von ihnen (von zwei Frommen in Askalon) entschlief, u. es wurde ihm kein Liebesdienst (bei seinem Begräbnis) erwiesen לא איתגמל ליה חסד. Es starb der Sohn des Zöllners Ma'jan, u. die ganze Stadt feierte (von der Arbeit), um ihm den (letzten) Liebesdienst zu erweisen מיגמול ליה חסד. — Die ganze Stelle s. bei Lk 16, 24 𝕮 S. 231.

2. Zu *κοινωνία* s. bei Röm 15, 26 S. 316.

8, 10: Vom vorigen Jahre her.

ἀπὸ πέρυσι. — Das Vorjahr heißt in der Mischna אֶשְׁתָּקַד, zusammengezogen aus שתא קדמאה „früheres Jahr" mit dem die Aussprache erleichternden Vorschlags-א. Ebenso wird שתא דא zusammengezogen in אֶשְׁתָּדָא = „dieses Jahr". — Beispiele: Sch^{e}q 6, 5; pMSch 4, 55^b, 28.

8, 12: Wenn die Bereitwilligkeit vorliegt, ist sie nach dem, was sie hat, wohlgefällig.

M^{e}n 13, 11: Ob einer viel leistet oder wenig, wenn er nur sein Herz auf Gott richtet. — Dieser Mischnasatz handelt ursprünglich von den verschiedenen Opferleistungen des Reichen u. des Armen, wird dann aber B^{e}rakh 17^a, 27 als Wahlspruch im Munde der Rabbinen von Jabne allgemein auf jede Gabe des Menschen angewandt: nicht die Größe der Gabe verleiht ihr ihren Wert vor Gott, sondern die ihr zugrunde liegende Gesinnung des Gebers. ‖ Sukka 49^b s. bei 1 Kor 13, 3 𝕮 S. 451.

8, 13 𝔄: Nicht damit andren Erholung, euch (aber) Trübsal werde, sondern nach Gleichheit (geschehe es).

Vgl. den Grundsatz K^{e}th 50^a Bar: Wer sein Vermögen (als Almosen) verschenken will, darf nicht mehr als den fünften Teil verschenken, vielleicht müßte er selbst (später) die Menschen in Anspruch nehmen.

8, 13 𝔅: Für den Mangel jener.

ὑστέρημα = חֶסְרוֹן; s. bei 1 Kor 16, 17 S. 485.

8, 15: Der viel hatte, hatte nicht mehr, u. der wenig hatte, hatte keinen Mangel.

Ex 16, 18 im Grundtext: Der viel Sammelnde hatte keinen Überschuß u. der wenig Sammelnde hatte keinen Mangel. — LXX: *οὐκ ἐπλεόνασεν ὁ τὸ πολὺ καὶ ὁ τὸ ἔλαττον οὐκ ἠλαττόνησεν.* — Targ Onk: Nicht ließ übrig, der viel hatte; u. der wenig hatte, hatte keinen Mangel. — Targ Jerusch I: Nicht blieb übrig von dem Maße dem, der viel gesammelt hatte, u. wer wenig gesammelt, hatte keinen Mangel von dem Maße her (am Maß).

8, 19: Gewählt von den Gemeinden.

Über die Auftraggeber der an Kollektenerhebungen für jüdische Gelehrte beteiligten Personen verlautet in der rabbinischen Literatur nichts Näheres. Man wird annehmen dürfen, daß die Sammler vom Patriarchat abgeordnet wurden; vgl. bei Röm 15, 26 S. 317 Nr. 2.

8, 21: Wir sind auf Schönes (Wohlanstehendes) bedacht nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor Menschen (vgl. bei Röm 12, 17 𝔅 S. 299).



8, 23: Abgesandte von Gemeinden.

Zu *ἀπόστολοι* s. bei Röm 15, 26 S. 316.

9, 5: Eure zuvor verheißene Segnung.

εὐλογία „Segnung“ = Segensgabe, d. h. eine Gabe, die von Segenswünschen begleitet ist. Die gleiche Bedeutung hat בְּרָכָה zB Gn 33, 11; 1 Sm 25, 27; 30, 26; 2 Kg 5, 15; Spr 11, 25. Die LXX übersetzen in diesen Stellen ברכה meist mit *εὐλογία* = Segensgabe; nur 1 Sm 30, 26 lassen sie das Wort unübersetzt, während sie Spr 11, 25 das aktivisch gemeinte נפש ברכה = „eine Seele, die Segensgaben spendet“, passivisch verstehen u. mit *ψυχὴ εὐλογουμένη* = „eine Seele, die gesegnet wird“, wiedergeben. — Die Targumim setzen in obigen Stellen für ברכה meist תִּקְרוּבְתָּא = „Geschenk“; der Jerusch I hat Gn 33, 11 דורון = *δῶρον*, „Geschenk“ u. der Targum zu 1 Sm 30, 26 מַתְּנָא = „Gabe“. Nur Targ Spr 11, 25 behält ברכה in der aram. Form בִּרְכְתָא bei: „Eine Seele der ברכתא wird wohlgenährt, u. der, welcher lehrt, der lernt auch.“ Levy, Wbch zu den Targumim 1, 163[a], faßt נפש דברכתא passivisch (vgl. oben die LXX z. St.) = „die gesegnete Person“; aber schwerlich richtig, da der Parallelismus eine aktive Fassung fordert: eine Seele, die Segen = Segensgaben spendet, wird wohlgenährt, d. h. eine Seele, die segnet, wird selbst gesegnet, gleichwie der, welcher lehrt, zugleich auch lernt. — In der eigentlichen rabbinischen Literatur ist uns keine Stelle bekannt geworden, in der ברכה zweifellos die Bedeutung „Segensgabe“ hätte.

9, 6 𝔄: Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten.

Griech. Baruchapokalypse 15: Gebt hundertfältigen Lohn unsren Freunden u. denen, die mühsam die guten Werke vollbracht haben; denn die gut säen, ernten auch gut. || LvR 30 (127[d]) Bar: Am Neujahrstage wird der Lebensunterhalt des Menschen (für das nächste Jahr von Gott) festgesetzt. Ausgenommen ist das, was er für die Sabbate u. Festtage u. Neumondstage ausgibt; ferner das, was die Kinder in das Haus ihres Lehrers (als Geschenk) bringen. Wenn er (für diese Zwecke) zulegt מוסיף, legt man (= Gott) ihm zu; wenn er kürzt פוחת, kürzt man ihm. — בְּצִמְצוּם „in Knappheit“ = spärlich, kärglich (Gegensatz: בְּרֶיוַח „im Überfluß“) ist erst spätrabbinisch.

9, 6 𝔅: Wer sät mit Segnungen, wird auch mit Segnungen ernten.

BQ 17[a] s. bei Joh 4, 10 S. 435 Anm. *c*. — Parallele: ʿAZ 5[b] mit R. Bannaʾa (um 220) als Autor.

9, 7: Den fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Der Sentenz dürfte Spr 22, 9 zugrunde liegen, wo die LXX übersetzen: *ἄνδρα ἱλαρὸν καὶ δότην εὐλογεῖ ὁ θεός*. Im Grundtext lautet die Stelle: Wer gütigen Auges, der wird gesegnet. — Targ: Wessen Auge gütig ist, der wird gesegnet.

Aboth RN 13 (5[b], l. 25): Schammai (um 30 v. Chr.) sagte: Nimm jeden Menschen mit freundlichem Gesicht auf. . . . Das lehrt: wenn jemand einem andren alle Geschenke der Welt gäbe, sein Angesicht aber blickte mißmutig zur Erde, so rechnet ihm das die Schrift so an, als hätte er ihm nichts gegeben. Aber wenn er den andren mit freundlichem Angesicht aufnimmt, so rechnet es ihm die Schrift, auch wenn er ihm nichts gegeben hätte, so an, als hätte er ihm alle guten Gaben gegeben. || Sota 38[b]: R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Man gibt den Becher des Segens (der Danksagung nach Tisch) zum Sprechen des Lobspruches nur dem, der gütigen Auges ist, wie es heißt: Wer gütigen Auges, der wird gesegnet Spr 22, 9: lies nicht יבורך „er wird gesegnet“, sondern יברך „er soll den Lobspruch sprechen“. || Nᵉd 38[a] s. bei 2 Kor 3, 7 S. 512 Anm. *ll*. || LvR 34 (131[b]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: . . . Wenn ein Mensch ein Almosen geben will, so soll er es mit einem fröhlichen Herzen בלב שמח geben.

9, 9 f.: Er streute aus, gab den Armen, seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit. . . . Samen dem Säenden u. Brot zur Speise, . . . die Erzeugnisse eurer Gerechtigkeit.

In Vers 9 wird Ps 112, 9 nach den LXX zitiert; in Vers 10 gebraucht der Apostel in den Worten ,*σπέρμα τῷ σπείροντι καὶ ἄρτον εἰς βρῶσιν*' u. ,*γενήματα τῆς δικαιοσύνης*' Wendungen, die sich in LXX Jes 55, 10 u. Hos 10, 12 finden. Weder bei dem Schriftzitat aus Ps 112, 9, noch bei den Worten *γενήματα τῆς δικαιοσύνης* liegt eine Nötigung vor, unter *δικαιοσύνη* „Almosen" oder allgemein „Wohltätigkeit" zu verstehen. Im vorliegenden Zusammenhang bedeutet *δικαιοσύνη* nichts anderes als die der göttlichen Erwartung entsprechende gerechte Haltung des Menschen, die diesen speziell zur Wohltätigkeit antreibt. — In der rabbinischen Literatur ist allerdings die Auffassung von Ps 112, 9 eine andre gewesen; hier wird der späteren Bedeutung von צְדָקָה entsprechend auch das צדקה in Ps 112, 9 auf die Wohltätigkeit des Gottesfürchtigen gedeutet.

Lev R. 34 (132[a]): R. Ṭarphon (um 100) gab dem R. ʿAqiba († um 135) sechshundert Talente Silber; er sprach zu ihm: Geh, kaufe dir dieses Anwesen, wo wir uns mit der Tora beschäftigen u. von dem wir (zugleich) unsren Lebensunterhalt haben können. Er nahm die Talente u. verteilte sie an Schul- u. Mischnalehrer u. diejenigen, die sich mit dem Torastudium beschäftigten. Nach etlichen Tagen traf er mit ihm zusammen; er sprach zu ihm: Hast du dir jenes Anwesen gekauft, von dem ich dir gesagt habe? Er antwortete ihm: Ja! Er sprach zu ihm: Kannst du es mir zeigen? Er antwortete ihm: Ja! Er nahm ihn u. zeigte ihm die Schul- u. Mischnalehrer u. diejenigen, die sich mit dem Torastudium beschäftigten. Er sprach zu ihm: Gibt denn ein Mensch etwas umsonst fort? Wo ist denn die Quittung אֲפּוֹכִי (*ἀποχή*) darüber? Er antwortete ihm: Bei David,[1] dem Könige Israels, bei dem geschrieben steht (Ps 112, 9): Er streute aus (und) gab den Armen, sein Almosen צדקתו steht an (wie eine sichere Hypothek) für immer. — Parallelstellen: P^esiqR 25 (126[b]); Traktat Kalla 18[b]. || BB 10[b]: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Man fragte Salomo, den Sohn Davids: Wie weit reicht die Kraft des Almosens (der Wohltätigkeit) כחה של צדקה? Er antwortete ihnen: Geht u. seht, was mein Vater David deutlich ausgesprochen hat (Ps 112, 9): Er streute aus (und) gab den Armen, sein Almosen steht fest für immer, sein Horn erhebt sich in Ehren.

10, 2: Nach dem Fleische (vgl. bei 1 Kor 3, 1. 3).

11, 2: Eine reine Braut.

ἁγνή = טְהוֹרָה — Midr HL 4, 11 (115[b]) s. bei Mt 9, 15 𝔅 S. 509 Anm. *g*. — Dagegen lautet das Schuldbekenntnis der ehebruchsverdächtigen Frau Soṭa 3, 3: Ich bin unrein טמאה אני. — Zu rein u. unrein in geschlechtlichem Sinn s. auch Nu 5, 28. Targ Onk u. Jerusch I geben hier טהורה wieder mit דַּכְיָאָה = „rein" u. das Verbum נטמאה mit אִסְתְּאָבַת = „sie hat sich verunreinigt".

11, 3: Wie die Schlange in ihrer Schlauheit die Eva betrog.

Zur List der Schlange s. GnR 19 (12[d]); Aboth RN 1 (1[b]) bei Mt 15, 2 S. 694 f.; ferner vgl. Apok Bar 48, 42 f.; Tanch בראשית 5[b] bei Röm 5, 15 𝔄 S. 227; Pirqe REl 13 bei Mt S. 137 Anm. *a*; NuR 8 (149[b]) ebenda S. 138 Anm. *d* u. die Stellen ebenda in Anm. *e*.

11, 6: Ein Laie in der Rede.

ἰδιώτης, s. bei 1 Kor 14, 16 𝔄 S. 451.

---

[1] „Bei David" = „im Psalmbuch".



11, 7: Umsonst verkündigte ich das Evangelium Gottes.

Hierzu vgl. bei Mt 10, 8 𝔅 S. 561 ff.; ferner s. bei 1 Kor 9, 9 𝔅 u. 9, 10 S. 385 ff.

11, 8: Sold nehmend.

ὀψώνιον, s. bei Röm 6, 23 S. 233.

11, 14: Denn der Satan selbst wandelt sich um in einen Engel des Lichts.

1. Zur Fähigkeit des Satans, sich selbst in allerlei Gestalten zu verwandeln, s. bei Mt 4, 1 S. 140 f.

Allgemein heißt es von den gefallenen Engeln Henoch 19, 1: Da sagte zu mir (Henoch) Uriel: Hier werden die Engel stehen, die sich mit den Weibern vermischt haben; u. ihre Geister, vielerlei Gestalten annehmend, verunreinigen die Menschen u. verführen sie, den Dämonen wie Göttern zu opfern.

2. Der Satan verwandelt sich in die Gestalt der Engel.

Vita Ad 9: Es vergingen 18 Tage (von den 40 Tagen der Buße Adams); da geriet Satan in Zorn u. verwandelte sich in die Lichtgestalt der Engel ... ‖ Apok Mos 17: Alsbald hing sich die Schlange (die für die Verführungskünste Satans gewonnen war) an die Mauer des Paradieses. Um die Stunde, da die Engel Gottes hinaufkamen, Gott anzubeten, da nahm Satanas Engelsgestalt an u. lobsang Gott wie die Engel. Und er bückte sich über die Mauer, daß ich (Eva) ihn erblickte (gestaltet) gleich einem Engel.

11, 22 𝔄: Hebräer sind sie?

עִבְרִי „Hebräer" ist *α.* der Völkername, den die Israeliten im Unterschiede von den übrigen Völkern tragen; s. zB PirqeREl 10 bei Mt 12, 39 S. 644 Nr. 3. — Zu den rabbinischen Deutungen des Namens s. GnR 42 (26c) bei Joh 5, 2 S. 443 oben. — *β.* Bezeichnung der hebräisch (aramäisch) redenden Juden im Gegensatz zu den griechisch redenden jüdischen Hellenisten. So 2 Kor 11, 22 u. Phil 3, 5; Apg 6, 1; s. bei Joh 5, 2 S. 444 Nr. 2.

11, 22 𝔅: Israeliten sind sie?

יִשְׂרָאֵל, ursprünglich der Ehrenname Jakobs[a] (Gn 32, 29), bezeichnet *α.* das ganze jüdische Volk[b] u. *β.* den einzelnen Juden[c] als Angehörigen des Gottesvolkes.

a. GnR 77 (49c): R. Berekhja (um 340) hat im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: Keiner ist wie der Gott Jeschuruns Dt 33, 26. Und wer ist wie der Gott Jeschuruns? Israel, der Alte (= Jakob). Wie von Gott geschrieben steht: Jahve „allein" steht erhaben da Jes 2, 11, so blieb auch Jakob „allein" zurück Gn 32, 25.

b. Sanh 10, 1: Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt. ‖ RH 32b: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Die Dienstengel sprachen vor Gott: Herr der Welt, warum sprechen die Israeliten ישראל (mit Verbum im Plural) vor dir am Neujahrs- u. Versöhnungstag kein Lied? Er antwortete ihnen: Während der König auf dem Gerichtsthron sitzt u. die Bücher des Lebens u. des Todes vor ihm aufgeschlagen sind, sollte Israel ein Lied sagen (Verbum im Singular)?

c. Der einzelne Israelit ישראל häufig neben oder im Gegensatz zum Priester erwähnt; s. zB TKeth 1, 2 (260) u. Keth 1, 5 bei Joh 2, 1 S. 390 Anm. *m.*

11, 22 ℭ: Same Abrahams sind sie? (s. bei Joh 8, 33 𝔄 S. 523).

11, 24: Von Juden erhielt ich fünfmal vierzig (Geißelhiebe) weniger einen.

1. *τεσσεράκοντα παρὰ μίαν* = vierzig außer einem. — Josephus: *πληγὰς μιᾶ λιπούσας τεσσαράκοντα* Antiq 4, 8, 21 oder *πληγὰς τεσσαράκοντα μιᾶς λειπούσης* Antiq 4, 8, 23. — Mak 3, 10: אַרְבָּעִים חָסֵר אַחַת = vierzig weniger eins. — Durch Subtraktion gebildete Zahlenbezeichnungen finden sich auch sonst im Rabbinischen.

Tanch ראה 9b: Die Flüche in der Priestertora (= 3. Buch Mose) umfassen 30 Verse weniger einen u. die Segnungen 11. || Tanch אתם נצבים 25b: Die Israeliten haben 100 Flüche weniger einen oder zwei gehört. || Schab 7, 2; Schab 49b; BQ 2a s. bei Mt 12, 2 S. 616 Anm. *a* u. *b*.

2. *τεσσεράκοντα* absolut ohne *πληγαί* entspricht dem absoluten אַרְבָּעִים ohne מַכּוֹת bei den Rabbinen.

Schab 95a Bar: Wer am Sabbat melkt, einen Brei einrührt, Käse bereitet soviel wie eine getrocknete Feige usw., ist, wenn es versehentlich geschieht, ein Sündopfer schuldig; tut er es absichtlich an einem (Zwischen-)Feiertag, so erhält er vierzig (Geißelhiebe) לוֹקֶה אַרְבָּעִים. — Weitere Beispiele in den nachfolgenden Zitaten.

3. *ἔλαβον*. — Im Rabbinischen sind dafür besonders drei Verba in Gebrauch: לָקָה (aram. לְקָא) = geschlagen werden, Prügelstrafe erhalten;[a] קִבֵּל (aram. קַבֵּיל) = erhalten, empfangen[b] u. סָפַג = einsaugen, sich zuziehen.[c]

a. Mak 1, 1: Wie werden Zeugen als falsch behandelt (was geschieht ihnen)? Sagten sie: Wir bezeugen gegen (den Priester) NN, daß er der Sohn einer Verstoßenen[1] oder der Sohn einer Frau ist, die das Schuhausziehen vollzogen hat,[1] so sagt man nicht (auf Grund von Dt 19, 19): Dieser werde an Stelle jenes als Sohn einer Verstoßenen oder als Sohn einer Frau, die das Schuhausziehen vollzogen hat, behandelt, sondern er wird mit den vierzig (Geißelhieben) bestraft לוֹקֶה אַרְבָּעִים. Sagten sie: Wir bezeugen gegen NN, daß er (wegen Totschlags) schuldig ist in eine Freistadt zu flüchten, so sagt man nicht: Dieser flüchte an Stelle jenes in eine Freistadt, sondern er wird mit den vierzig (Geißelhieben) bestraft.

b. Mak 3, 11 s. in Nr. 4 Anm. *c*.

c. Kil 8, 2. 3: Mit zweierlei (heterogenem) Vieh . . . darf man nicht pflügen; man darf sie auch nicht zusammengespannt ziehen lassen oder lenken. Wer sie lenkt, zieht sich die vierzig (Geißelhiebe) zu סוֹפֵג אֶת הָאַרְבָּעִים, u. wer auf dem Wagen sitzt, zieht sich (gleichfalls) die vierzig zu. R. Meïr spricht den letzteren frei.

4. Die Geißelungsstrafe erfolgte auf den Ausspruch von **drei** Richtern.[a] Die Anzahl der Schläge hat Dt 25, 3 auf 40 festgesetzt; doch deutete man diese Stelle so aus, daß tatsächlich nur 39 verabfolgt wurden.[b] Vor der Vollstreckung der Geißelung wurde der Übeltäter abgeschätzt, wieviel Hiebe er auf einmal aushalten könne, ohne an Leib u. Leben Schaden zu nehmen. Ergab die Schätzung, daß er die sämtlichen 39 Schläge nicht werde ertragen können, so wurde die Zahl auf eine niedrigere herabgesetzt; diese mußte aber durch drei teilbar sein,[c] da ein Drittel der Schläge auf die Brust u. zwei Drittel auf den Rücken des Delinquenten entfallen sollten.[d] — Über die Ausführung

[1] Solche Frauen durften von Priestern nicht geheiratet werden; geschah es dennoch, so waren die Söhne aus dergleichen Ehen von allen priesterlichen Funktionen ausgeschlossen.



der Geißelung enthält Mak 3, 12 ff. das Nähere;[e] die hauptsächlichsten Vergehen, die mit der Geißelungsstrafe geahndet wurden, sind Mak 3, 1 ff. aufgezählt.[f]

a. Sanh 1, 2: Geißelhiebe מכות werden durch drei (Richter) festgesetzt. Im Namen des R. Jischma{el († um 135) hat man gesagt: Durch dreiundzwanzig. — Hierzu Sanh 10[a]: Geißelhiebe durch drei. Woher diese Worte? Rab Huna († 297) hat gesagt: Die Schrift sagt: „Und sie richten sie ושפטום Dt 25, 1; das sind zwei (der Plural des Verbums setzt mindestens 2 Richter voraus). Nun gibt es aber keinen Gerichtshof, der aus einer geraden Anzahl von Richtern besteht; so fügt man zu ihnen noch einen hinzu; siehe, da sind hier drei ... Im Namen des R. Jischma{el († um 135) hat man gesagt: Durch dreiundzwanzig. Was war der Schriftgrund des R. Jischma{el? Abaje († 338/39) hat gesagt: Es ist erbracht aus der Analogie des Wortes רשע = der Schuldige, das von denen gesagt wird, die des Todes schuldig sind. Es steht hier geschrieben: Wenn der „Schuldige" Schläge erhalten soll Dt 25, 2, u. es steht dort geschrieben: Der ein des Todes „Schuldiger" ist Nu 35, 31. Wie dort (die Verhängung der Todesstrafe) durch dreiundzwanzig, so auch hier (die Verhängung der Geißelung) durch dreiundzwanzig. Raba († 352) hat gesagt: Die Geißelung מלקות tritt für die Todesstrafe ein (deshalb gehören zu ihrer Verhängung 23 Richter).

b. Mak 3, 10: Wie viele Geißelhiebe gibt man ihm? Vierzig weniger einen; denn es heißt: „Bei der Zahl vierzig" (so der Midr, der das letzte Wort von Dt 25, 2 mit dem ersten Wort von Vers 3 verbindet), d. i. eine Zahl, die dicht an vierzig kommt (also 39). R. J{huda (um 150) sagte: Volle vierzig. Und wo erhält er יתרה den Überschüssigen? Zwischen seinen Schultern. ‖ NuR 18 (185[a]): Vierzig Schläge lasse er ihm geben, nicht mehr Dt 25, 3; das entspricht den vierzig Flüchen, mit denen die Schlange, Eva, Adam u. die Erde verflucht worden sind (vgl. Pirqe REl 14 [7[d]] bei Röm 8, 20 f. S. 250 Anm. *g*), u. die Gelehrten haben eins weniger gesagt wegen der Worte „nicht mehr". ‖ Targ Jerusch I Dt 25, 2 f.: Wenn der Schuldige für schuldig befunden wird, Schläge zu erhalten, so lasse der Richter ihn niederliegen u. in seiner Gegenwart ihn geißeln nach Maßgabe seiner Schuld in seinem Prozeß. Vierzigmal soll er ausholen (mit dem Schlagriemen), aber einmal weniger soll er ihn schlagen; nicht soll er vollmachen (die Zahl der vierzig Schläge); er möchte ihn mehr schlagen über die neununddreißig Schläge hinaus, so daß er in (Lebens-)Gefahr käme; u. nicht soll dein Bruder verächtlich gemacht werden, während du ihn siehst.

c. Mak 3, 11: Man schätzt ihn (den Delinquenten bei der Frage, wieviel Geißelhiebe er wohl ertragen könne, ohne Schaden zu nehmen) nur auf Schläge, die sich in drei Teile teilen lassen. Hat man ihn auf das Empfangen von vierzig eingeschätzt לקבל ארבעים, hat er dann einen Teil der Hiebe erhalten לקה מקצת u. man sagt, er sei nicht imstande, vierzig zu empfangen לקבל, so ist er frei (der Rest wird erlassen). Hat man ihn auf das Empfangen von achtzehn abgeschätzt, nachdem er sie aber erhalten, sagte man, er sei imstande, vierzig zu empfangen לקבל, so ist er frei (die erste Einschätzung bleibt maßgebend). Hat er eine Übertretung begangen, in der zwei Verbote (also auch zwei Übertretungen) enthalten waren, u. hat man ihn in einer Abschätzung abgeschätzt, (daß er nämlich die beiden verdienten Geißelungen auf einmal, etwa in Höhe von 42 Hieben, ertragen könne), so wird er gegeißelt (auf einmal) u. ist dann frei (der Rest von den zweiten vierzig Schlägen wird erlassen); wenn aber nicht (d. h. wenn er nicht als stark genug zum Ertragen beider Geißelungen auf einmal abgeschätzt werden konnte), so wird er (zunächst wegen der einen Übertretung) gegeißelt u. geheilt u. dann (wegen der andren Übertretung) abermals gegeißelt.

d. Mak 3, 12 ff. s. in Anm. *e*.

e. Mak 3, 12 ff.: Wie geißelt man מלקין ihn? Man bindet seine beiden Hände an eine Säule hierhin u. dorthin (Bertinoro: Eine Säule, etwa 2—1½ Ellen hoch, war im Erdboden befestigt, u. er selbst wurde auf diese Säule niedergebeugt u. hingestreckt; dann band man seine Hände an den Seiten der Säule fest); der Synagogendiener packt



seine Kleider an — wurden sie zerrissen, so wurden sie zerrissen, wurden sie aufgetrennt, so wurden sie aufgetrennt — bis er ihm sein Herz (Brust) entblößt; u. ein Stein lag hinter ihm (dem Straffälligen). Auf ihm stand der Synagogendiener mit einem Riemen aus Kalbsleder in seiner Hand, der zusammengelegt war eins zu zwei u. zwei zu vier (so daß der ursprünglich einfache Riemen jetzt ein vierfacher war), u. zwei (dünne) Riemen zogen sich darin auf u. nieder[1] (durch Löcher in dem vierfach zusammengelegten Riemen, um diesem Halt u. Festigkeit zu geben). Der Handgriff an ihm (dem Schlagriemen) war eine Handbreite lang, u. seine (des Schlagriemens) Breite war eine Handbreite, u. er reichte (herum) bis an den Nabel (des Delinquenten). Und er schlug ihn ein Drittel von vorn u. zwei Drittel von hinten. Und nicht schlug er ihn, indem er (der Gegeißelte) stand oder saß, sondern indem er niedergebeugt war, wie es heißt: Und der Richter lasse ihn niederlegen Dt 25, 2. Und der Schlagende schlug mit seiner einen Hand mit seiner ganzen Kraft. Der Vorlesende[2] las vor: Wenn du nicht sorgfältig alle Worte dieses Gesetzes übst usw., so wird Jahve deine Schläge (Plagen) außerordentlich machen usw. Dt 28, 58f. Dann kehrt er wieder zum Anfang der Schriftstelle zurück (liest sie noch einmal, wenn die Geißelung sich längere Zeit hinzieht). Darauf (liest er): So haltet denn die Worte dieses Bundes u. übet sie usw. Dt 29, 8 u. schließt mit: Er ist barmherzig, sühnt Missetat u. verdirbt nicht, u. vielmals wendet er seinen Zorn u. erweckt nicht seinen ganzen Grimm Ps 78, 38. Dann kehrt er (falls nötig) wieder zum Anfang der Schriftstelle zurück. Wenn er unter seiner Hand stirbt, so ist er (der Schlagende) straffrei. Fügt er ihm aber noch einen Schlag hinzu, so daß er stirbt, so muß er seinetwegen (nach einer Asylstadt) flüchten. Hat er (der Gegeißelte) sich, sei es durch Kot, sei es durch Urin, verunreinigt, so ist er (der Gegeißelte) frei (denn diese Verunreinigung bedeutet bereits eine Entehrung im Sinne von Dt 25, 3). R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Der Mann durch Kot, aber das Weib (auch) durch Urin.

f. Mak 3, 1ff.: Dies sind die, welche gegeißelt werden הַלּוֹקִין: wer seiner Schwester beiwohnt (Lv 18, 9. 11; 20, 17) oder der Schwester seines Vaters oder der Schwester seiner Mutter (Lv 18, 12 f.; 20, 19) oder der Schwester seines Weibes (Lv 18, 18) oder dem Weibe seines Bruders (Lv 18, 16; 20, 21) oder dem Weibe des Bruders seines Vaters (Lv 18, 14; 20, 20) oder einer Menstruierenden (Lv 18, 19). (Ferner sind bei Geißelung verboten) eine Witwe dem Hohenpriester (Lv 21, 14); eine geschiedene Frau (Lv 21, 7) u. eine, die das Schuhausziehen vollzogen hat, einem gewöhnlichen Priester; eine Bastardin oder eine Tempelhörige (Nᵉthina, vgl. Jos 9) einem Israeliten; eine Israelitin einem Bastard oder einem Tempelhörigen. Bei einer Witwe, die auch eine Geschiedene ist, wird man (der Hohepriester) wegen zweier Verbote schuldig: bei einer Geschiedenen, die auch das Schuhausziehen vollzogen hat, wird man (der gewöhnliche Priester) nur wegen e i n e s Verbotes schuldig (weil die Chaluça dem Priester nur rabbinisch verboten ist u. das Verbot sich ebenso auf Lv 21, 7 gründet wie auch das Verbot, eine Geschiedene zu heiraten). (Ferner werden gegeißelt:) der Unreine, welcher Heiliges gegessen hat (Lv 7, 20), u. wer unrein in das Heiligtum gekommen ist (Nu 5, 3); wer Unschlitt (verbotenes Fett Lv 3, 3. 4. 17) oder Blut (Lv 3, 17) oder über die Zeit hinaus übriggebliebenes Heiliges (Ex 29, 34) oder Verwerfliches (über 2 Tage alte Opferspeise Lv 7, 18) oder Unreines (Lv 7, 19) gegessen hat; wer außerhalb des Tempels (Opfertiere) schlachtete oder darbrachte (Lv 17, 4. 9) u. wer am

[1] Mak 23ᵃ: Zwei (dünne) Riemen. Es ist gelehrt worden: Aus Eselsleder, wie jener Galiläer vor Rab Chisda († 309) vorgetragen hat: Ein Ochse kennt seinen Besitzer u. ein Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber kennet nicht Jes 1, 3. Gott sprach: Es komme der, der die Krippe seines Herrn kennt, u. strafe den, der die Krippe seines Herrn nicht kennt!

[2] Mak 23ᵃ Bar: Der Größte unter den Richtern liest vor, der zweite zählt (die Schläge) u. der dritte sagt (vor jedem Schlag): Schlage ihn! — Nach andren Stellen scheint der Schlagende selbst gezählt zu haben; s. Joma 5, 3 f.; Joma 54ᵇ u. pJoma 5, 42ᶜ, 32 bei Röm 3, 25 S. 176 f. Anm. *c*.

Passahfest Gesäuertes aß (Dt 16, 3) u. wer am Versöhnungstag aß oder eine Arbeit verrichtete (Lv 23, 29. 31) u. wer das (heilige) Salböl oder das (heilige) Rauchwerk (Ex 30, 32 f. 37 f.) nachmachte u. wer sich mit dem heiligen Salböl salbte u. wer Aas (nicht rituell Geschlachtetes) oder Schadhaftes (Ṭ^erepha) oder Geschmeiß oder Gewürm aß; wer Unverzehntetes oder ersten Zehnten, von dem die Hebe noch nicht abgesondert war (Nu 18, 26), oder zweiten Zehnten (der unrein geworden war u. auch in Jerusalem nicht ungelöst gegessen werden durfte, s. MSch 3, 9) oder Geheiligtes (Lv 22, 10), das nicht ausgelöst war, gegessen hat... Ferner wer Erstlingsfrüchte ißt, bevor er dabei (den vorgeschriebenen Schriftabschnitt Dt 26, 5—10) rezitiert hat, wer hochheilige Opfer außerhalb der Umhänge (= außerhalb des Tempelhofs) u. minder heilige Opfer oder zweiten Zehnten außerhalb der Mauer (Jerusalems) ißt; wer einen Knochen von einem reinen Passahlamm zerbricht: der erhält 40 Geißelhiebe. — Diese Aufzählung ist aber durchaus nicht vollständig; so wurde nach Mak 3, 5 ff. zB auch der Beobachter gewisser heidnischer Bräuche gegeißelt, ferner der Naziräer, der Wein trank oder sich an Toten verunreinigte oder sein Haar scherte, u. in Palästina wurde über Gelehrte statt des Bannes die Geißelungsstrafe verhängt, s. Exk.: „Synagogenbann".

11, 31: Der gepriesen ist in Ewigkeit.

Zu den gelegentlichen Doxologien s. bei Röm 1, 25 S. 64. Hier mögen noch einige weitere Beispiele folgen. Tanch מצורע 160[b]: Auch der Heilige, gepriesen sei er! dessen Name gepriesen sei in alle Ewigkeit, hat dem Menschen, noch bevor er ihn geschaffen, alle Leiden bestimmt. || Tanch האזינו 28[b]: Warum sagt David: Suchet sein Angesicht immerdar? 1 Chr 16, 11. Um dich zu lehren, daß der Heilige, gepriesen sei er! dessen Name gepriesen sei, bald erscheint u. bald nicht erscheint, bald hört u. bald nicht hören will, bald antwortet u. bald nicht antwortet... || Targ Jerusch I Ex 24, 18: Mose trat in die Wolke u. stieg empor zum Berge, u. Mose lernte auf dem Berge die Worte der Tora aus dem Munde des Heiligen, dessen Name gepriesen sei! vierzig Tage u. vierzig Nächte. || Aboth RN 31 (8[b]): Der Heilige, gepriesen sei er! es sei sein großer Name gepriesen in Ewigkeit u. in alle Ewigkeiten! hat die ganze Welt durch seine Weisheit u. durch seine Einsicht geschaffen.

11, 32: Des Königs Aretas.

Aretas IV. (um 9 vor bis 40 nach Chr.) heißt auf Inschriften חרתת מלך נבטו רחם עמה „Charithath, König der Nabaṭäer, welcher sein Volk liebt"; s. Schürer I[4], 738. Ob der Name, wie Delitzsch (Zeitschr. für luth. Theol. u. K. 1877 S. 454) annimmt, den „Gewerbfleißigen, Betriebsamen" bedeutet, ist ungewiß.

11, 33: Durch eine (Fenster-)Öffnung wurde ich herabgelassen durch die Mauer.

Vielleicht hat man an eine Baulichkeit zu denken wie die, von der ʿAr 9, 5 handelt: Ein Haus, das in der (Stadt-)Mauer erbaut ist, wird, wie R. J^ehuda (um 150) sagte, nicht wie ein Haus einer ummauerten Stadt angesehen. R. Schimʿon (um 150) sagte: Die äußere Wand gilt als seine Mauer. — Das Haus also nicht ein Anhängsel der Mauer, sondern die Mauer gilt als Teil (Hinterwand) des Hauses.

12, 2 𝔄: Ich kenne einen Menschen.

Diese Weise, von sich selbst zu reden, erinnert an den Ersatz der 1. u. 2. Person des persönlichen Fürworts durch: „dieser (jener) Mann, diese (jene) Frau."



K^e^th 49[b]: Dieser Mann (= ich) fragt nicht nach seinen Kindern, s. bei Lk 12, 24 𝔄 S. 191. || BM 85[b]: Es kamen zwei Feuerfunken u. schlugen diesen Mann (= mich) u. blendeten seine Augen, s. bei Lk 23, 43 S. 267. || B^e^rakh 56[a]: Möge es (Gottes) Wille sein, daß dieser Mann (= du) in die Gewalt einer Regierung gegeben werde, die sich seiner nicht erbarmt! s. bei Mt 1, 20 S. 60 f. Anm. *k*. || BQ 58[a]: Jene Frau (= ich) hat zehn Söhne, s. bei Röm 1, 26 S. 66 Nr. 1 Ende. || Gn 38 (23[c]): Wehe diesem Mann (= dir)! s. bei Röm 4, 2 f. S. 194 Anm. *ι*. || Midr KL 1, 1 (47[a]): Dieser Mann (= du) steigt zur Größe empor, s. bei Lk 1, 63 S. 109 f. || LvR 34 (132[a]) zweimal: Gib dieser Frau (= mir) ein Almosen. || P^e^siq 40[a]: Ist noch niemals in diesen Menschen (= in dich) der Geist der Verwirrung (Besessenheit) gefahren? s. bei Mt 21, 24 S. 861. || pMSch 4, 55[c], 14: Diese Frau (= ich) hat im Traum ein Zimmer des Hauses geborsten gesehen, s. bei Mt 1, 20 S. 59 Anm. *i*. || Sanh 98[b]: Wenn Finsternis jene Leute (= euch) bedecken wird, s. bei Röm 2, 19—20 S. 104 unten. — Auch das Possessivpronomen kann auf diese Weise ersetzt werden. LvR 32 (130[a]): Du hast das Leben dieses Mannes (= mein Leben) abgeschnitten.

12, 2 𝔅: Der entrückt ward.

Oft ist in den Pseudepigraphen von Entrückungen die Rede; s. zB Hen 39, 3; 52, 1; 71, 1; 71, 5: Da entrückte der Geist den Henoch in den Himmel der Himmel. — Griech. Baruchapokalypse 2 ff.; sl. Hen 3. 7. 8. 11 usw. || P^e^s 50[a]: R. Joseph, der Sohn des R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250), war erkrankt u. wurde (in seinen Fieberphantasien) entrückt אִתְנְגִּיד, s. bei Mt 5, 10 S. 224 Nr. 3. Die Parallele BB 10[b] gebraucht ebenfalls das Verbum אִיְּנְגִּיד; anders Midr Ruth 1, 17 (128[a]). — Die von Wetstein zitierte Stelle BM 89 (muß heißen 86[a]) handelt nicht von der Entrückung, sondern vom Sterben des Rabbah b. Nachmani († 331).

12, 2 ℭ: Bis in den dritten Himmel.

ἕως τρίτου οὐρανοῦ, im Sinn des Apostels = bis in den höchsten Himmel, in die unmittelbare Nähe Gottes. Die alte Zeit bezeichnete den höchsten Himmel als „Himmel der Himmel“.[a] Zahlenmäßig fand man in diesem Ausdruck zwei Himmel gelehrt. Auf Grund der volleren Formel 1 Kg 8, 27: „Der Himmel u. der Himmel der Himmel“ nahmen andre drei Himmel an.[b] Um die Mitte des 2. Jahrh.s sprach man in rabbinischen Kreisen von sieben Himmeln.[c] Diese Meinung ist dann die herrschende geworden. Ob bereits Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) seiner Ausführung in Chag 13[a] (= P^e^s 94[a. b]) sieben Himmel zugrunde gelegt hat, ist zweifelhaft; s. die Stelle bei Mt S. 605 f. Jedenfalls aber kennen auch schon einige Pseudepigraphen sieben Himmel.[c] Abweichend redet der slavische Henoch von zehn Himmeln[d] u. die griechische Baruchapokalypse von fünf Himmeln.[e]

a. Hen 1, 3 f.: Der große Heilige wird von seinem Wohnort ausziehen u. der Gott der Ewigkeit wird von da auf den Berg Sinai (zum letzten Gericht) treten, mit seinen Heerscharen sichtbar werden u. in der Stärke seiner Macht vom Himmel der Himmel her erscheinen. — Das. 71, 5: Da entrückte der Geist den Henoch in den Himmel der Himmel.

b. Midr Ps 114 § 2 (236[a]): Die Rabbanan haben gesagt: Zwei Firmamente (= Himmel) gibt es, denn es heißt: Der einherfährt in dem Himmel der Himmel Ps 68, 34. Unsre Lehrer haben gesagt: Drei (Himmel gibt es), denn es heißt: Der Himmel u. der Himmel der Himmel 1 Kg 8, 27. — Doch hat man auch diese vollere Formel auf zwei



Himmel gedeutet; so Chag 12b: R. Jehuda (um 150) hat gesagt: Zwei Firmamente gibt es: denn es heißt: Siehe, Jahves deines Gottes sind der Himmel u. der Himmel der Himmel Dt 10, 14. — Ebenso Rab († 247) DtR 2 (199b).

c. Chag 12b: R. Meïr (um 150, so lies mit Aboth RN 37 statt „Resch Laqisch“, um 250) hat gesagt: Sieben (Firmamente = Himmel) gibt es; u. diese sind: וִילוֹן (= velum, Vorhang), רָקִיעַ (Firmament), שְׁחָקִים (Verdünnende, im Sinn des Midr = Mahlende), זְבוּל (Wohnung), מָעוֹן (Wohnung), מָכוֹן (Stätte) u. עֲרָבוֹת (nach dem Midr wohl soviel wie עֲרָפֶל = das Dunkel). — Der וילון ist nichts Wesenhaftes (dauernd Vorhandenes), sondern tritt des Morgens ein (um die Sterne zu verdecken, einem Vorhang gleich) u. verschwindet des Abends (damit die Sterne erscheinen) u. erneuert so täglich das Schöpfungswerk, wie es heißt: Der da ausspannt wie Flortuch (= Vorhang) den Himmel u. ihn ausbreitet wie ein Zelt zum Wohnen Jes 40, 22. — Der רקיע, an welchem Sonne u. Mond, Sterne u. die Planeten befestigt sind, wie es heißt: Gott setzte sie an den רקיע (das Firmament) des Himmels Gn 1, 17. — שחקים, in welchem Mühlsteine stehen, die Manna für die Gerechten mahlen, wie es heißt: Er gebot den Schechaqim droben (= den Wolken, vom Midr gedeutet: den Mahlenden) u. tat die Tür des Himmels auf u. ließ Manna auf sie herabregnen zum Essen Ps 78, 23f. — זבול, in welchem das (himmlische) Jerusalem u. das (himmlische) Heiligtum u. ein Altar erbaut ist, an welchem Mikhaël, der große Fürst, steht u. auf welchem er das Opfer darbringt, wie es heißt: Gebaut habe ich ein Haus als Wohnung זבול dir, eine Stätte מכון für dein Thronen in Ewigkeiten 1 Kg 8, 13. Und woher, daß er (זבול) „Himmel“ genannt wird? Weil geschrieben steht: Blicke doch her vom Himmel u. schau herab von deiner heiligen u. prächtigen Wohnung (זבול) Jes 63, 15. — מעון, in welchem die Abteilungen der Dienstengel sind, die in der Nacht ein Lied sagen, aber bei Tage schweigen wegen der Ehre Israels (denn bei Tage preisen die letzteren Gott), wie es heißt: Bei Tage entbietet Jahve seine Güte (den Unteren, deshalb müssen die Engel schweigen) u. bei Nacht ist sein (das ihm von den Engeln gesungene) Lied mit mir (mit dem von mir bei Tage gesungenen vereint, so nach Raschis Deutung) Ps 42, 9 . . . Und woher, daß er (מעון) Himmel genannt wird? Weil es heißt: Schaue aus deiner heiligen Wohnung מעון vom Himmel herab Dt 26, 15. — מכון, in welchem die Vorratskammern des Schnees u. die Vorratskammern des Hagels sind u. der Söller des schädlichen Taus u. der Söller der (die Früchte schädigenden, Raschi) Wasser u. die Kammer des Sturmwindes u. die Höhle des Nebels, u. ihre Türen sind Feuer, wie es heißt: Jahve wird dir seinen guten Schatz auftun Dt 28, 12 (daraus folgt, daß es auch Schätze zum Strafen bei Gott gibt, u. diese befinden sich eben im 6. Himmel) . . . Und woher, daß er (מכון) Himmel genannt wird? Weil es heißt: Du mögest es hören himmelwärts an der Stätte מכון deines Thrones 1 Kg 8, 39. — ערבות, in welchem die Gerechtigkeit, das Recht u. die Barmherzigkeit sind, die Schätze des Lebens u. die Schätze des Friedens u. die Schätze des Segens u. die Seelen der Gerechten (die verstorben sind) u. die Geister u. Seelen, die dereinst geschaffen (d. h. inkorporiert) werden sollen (dabei sind die Seelen selbst präexistent gedacht), u. der Tau, durch welchen Gott dereinst die Toten wieder beleben wird. Gerechtigkeit u. Recht, denn es steht geschrieben: Gerechtigkeit u. Recht sind die Grundlagen deines Thrones Ps 89, 15. Barmherzigkeit, denn es steht geschrieben: Er zog Barmherzigkeit an wie einen Panzer Jes 59, 17. Die Schätze des Lebens, denn es steht geschrieben: Denn bei dir ist die Quelle des Lebens Ps 36, 10. Die Schätze des Friedens, denn es steht geschrieben: Er nannte ihn „Jahve Friede“ Ri 6, 24. Und die Schätze des Segens, denn es steht geschrieben: Er wird Segen von Jahve hinnehmen Ps 24, 5. Die Seelen der Gerechten, denn es steht geschrieben: Die Seele meines Herrn wird eingebunden sein in den Bund der Lebendigen bei Jahve deinem Gott 1 Sm 25, 29. Die Geister und die Seelen, die dereinst geschaffen werden sollen, denn es steht geschrieben: Der Geist würde vor mir hinschmachten u. die Seelen, die ich geschaffen habe Jes 57, 16. Der Tau, durch den Gott einst die Toten beleben wird, denn es steht geschrieben: Einen Regen von Gaben sprengtest du, o Gott; dein Erbe, als es ermattet war, hast du aufgerichtet Ps 68, 10. (Raschi:

Diese Stelle ist von der Gesetzgebung geschrieben, da ihre Seele ausging, wie es heißt: Meine Seele ging aus bei seinem Wort.) Dort (im ʿAraboth) sind die Ophannim (Radengel) usw., s. die Forts. bei Mt 25, 31 S. 976 Absatz 2. Darauf folgt: Rab Acha b. Jaʿaqob (um 325) hat gesagt: Es gibt noch ein Firmament (also ein achtes) oberhalb der Häupter der heiligen Chajjoth; denn es steht geschrieben: Und eine Erscheinung war über den Häuptern der Chajjoth wie ein Firmament, das wie hehrer Kristall aussah Ez 1, 22. — Parallelstellen, die aber meist nur kurz die Namen der sieben Himmel angeben, s. Aboth RN 37 (9^d); Pesiq 154b; LvR 29 (127^c). In den beiden letzten Stellen mit den Einleitungsworten: „Alle Siebenheiten sind beliebt“ (vor Gott); ferner ist für וילון u. מכון eingesetzt שמים u. שמי שמים. || Midr Ps 114 § 2 (236^a): R. Elʿazar (um 270) sagte: Sieben (Firmamente) gibt es: וילון, רקיע, שחק, זבול, מעון, מכון, ערבות, u. die Herrlichkeit Gottes ist im ʿAraboth. R. Chalaphta b. Jaʿaqob (um 350?) hat im Namen des R. Jehuda b. Simon (um 320) gesagt: Gott sah die Werke der Gerechten, u. er hatte Wohlgefallen (ערב, soll den Namen des Himmels ʿAraboth deuten) an ihren Werken. R. Pinchas, der Priester, b. Chama (um 360) hat gesagt: In dem Firmament, dessen Name ʿAraboth ist, sät Gott die Werke der Gerechten aus, u. sie bringen Früchte, wie es heißt: Denn die Frucht ihrer Taten werden sie genießen Jes 3, 10. — Der Ausspruch des R. Elʿazar auch DtR 2 (199); die Namen der 7 Himmel: שמים, שמי שמים, רקיע, שחקים, מעון, זבול, ערבות. || PesiqR 5 (18^b) s. bei Röm 3, 25 S. 172 f.; nach dieser Stelle würde auch R. Schimʿon b. Jochai, um 150, sieben Himmel angenommen haben; aber nach der dort nicht angeführten Parallele PesiqR 17^b ist dafür zu lesen R. Schimʿon b. Josena (um 270?). || Sieben Himmel werden weiter erwähnt: RH 32^a; Men 39^a; ExR 15 (78^d); Pesiq 7^b; PirqeREl 18; MidrPs 92 § 2 (201^b); Tanch תרומה 101^b. — Von den Pseudepigraphen kennen sieben Himmel Test Levi 2 f. u. Apok Mos 35.

d. sl Hen 22: Im zehnten Himmel Aravoth sah ich (Henoch) das Gesicht des Angesichts des Herrn.

e. griech. Baruchapokalypse 11: Von diesem (4. Himmel) nahm mich (Baruch) der Engel u. brachte mich in einen fünften Himmel. — Ein sechster u. siebenter Himmel wird nicht erwähnt; doch bemerkt Ryssel bei Kautzsch II, S. 450 Anm. *a*: Es ist anzunehmen u. wird durch das Zitat bei Origines bestätigt, daß ursprünglich auch hier . . . von sieben Himmeln die Rede war. — Das betr. Zitat bei Origines (De princ. 2, 3, 6) lautet: ‚Denique etiam Baruch prophetae librum in assertionis huius testimonium vocant, quod ibi de septem mundis vel caelis evidentius indicatur.‘

12, 4 𝔄: In das Paradies.

1. παράδεισος = גַּן עֵדֶן. — Das rabbinische Judentum redete vom Gan ʿEden in dreifachem Sinn. Es verstand darunter *α.* das Paradies Adams, das nach dem Sündenfall irgendwohin in die Verborgenheit zurückgezogen wurde; *β.* das himmlische Paradies, das in der Zwischenzeit zwischen Tod u. Auferstehung den Seelen der Gerechten als Aufenthaltsort im Himmel bei Gott dient; *γ.* das eschatologische Paradies, das, sei es in den Tagen des Messias, sei es bei Anbruch der zukünftigen Welt, als Stätte der Seligen auf der Erde erscheinen wird. Die rabbinischen Gelehrten haben dieses eschatologische Paradies durchgängig mit dem Paradiese Adams identifiziert, dessen Wiedererscheinen zur Zeit der Endvollendung erwartet wurde. Der 4. Esra läßt das eschatologische Paradies vom Himmel zur Erde herniederkommen, während die syrische Baruchapokalypse umgekehrt die selige Endvollendung von der Erde in den Himmel, speziell in das himmlische Paradies verlegt. Das Nähere hierüber s. im Exkurs: Scheol, Gehinnom



u. Gan ʿEden; einzelnes auch bei Lk 23, 43 S. 265 Nr. 2. — 2 Kor 12, 4 u. Lk 23, 43 ist mit *παράδεισος* die himmlische Welt der Seelen, d. h. das oben unter *β*. aufgeführte Paradies gemeint.

2. Wie der dritte Himmel u. das Paradies 2 Kor 12, 2 u. 4 in naher Verbindung miteinander erscheinen, so auch Apok Mos 37: Darnach streckte der Vater des Alls seine Hand aus, auf seinem Thron sitzend, hob (den toten) Adam auf u. übergab ihn dem Erzengel Michael mit den Worten: Erhebe ihn ins Paradies bis zum dritten Himmel u. laß ihn dort bis zu jenem großen u. furchtbaren Tage meiner Veranstaltung, die ich treffen will mit der Welt.

12, 4 𝔅: Unaussprechliche Worte, die ein Mensch nicht reden kann.

sl Hen 17: Inmitten der Himmel sah ich (Henoch) bewaffnete Heerscharen, welche dem Herrn dienten mit Pauken u. Instrumenten u. ununterbrochener Stimme u. schöner Stimme u. mit schönem u. unaufhörlichem u. verschiedenartigem (oder „vorzüglichem") Gesang, welchen auszusagen unmöglich ist. — Vgl. auch Offb 14, 3: Niemand konnte das Lied lernen.

12, 7 𝔄: Es ward mir gegeben ein Dorn dem Fleisch.

σκόλοψ = spitzer Pfahl, Dorn, Stachel, ein bildlicher Ausdruck für etwas, was irgendwie Schmerz verursacht.

1. Nu 33, 55: Wenn ihr die Bewohner des Landes nicht vor euch austreibt, so wird, was ihr von ihnen übriglaßt, zu Dornen שִׂכִּים (LXX: *σκόλοπες*) in euren Augen werden u. zu Stacheln צְנִינִם (LXX: *βολίδες*) in euren Seiten, u. sie werden euch bedrängen in dem Lande, in welchem ihr wohnt. — Die Targumim haben das Bild gemieden. Onk: Es wird geschehen, die ihr von ihnen übriglaßt, werden zu Scharen werden, die die Waffe gegen euch ergreifen, u. zu Heerlagern, die euch umringen. — Jerusch I: Es wird geschehen, was ihr von ihnen übriglaßt, wird zu solchen werden, die mit mißgünstigem Auge auf euch blicken סַכְיָין (Deutung von שִׂכִּים) u. euch wie Schilde auf euren Seiten umgeben. — Doch kennt ʿArukh auch die andre Lesart: Sie werden zu Dornen סִכִּין in euren Augen werden. — Pesiq 112[a]: R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) eröffnete seinen Vortrag mit: Wenn ihr die Bewohner des Landes nicht vor euch austreibt Nu 33, 55. Gott sprach zu den Isrealiten: Ich habe zu euch gesagt: Ihr sollt den Bann streng an ihnen vollstrecken usw. Dt 20, 17; aber ihr habt nicht also getan; vielmehr „Rahab, die Hure, u. ihre Familie u. all ihre Angehörigen ließ Josua am Leben" Jos 6, 25. Siehe, Jeremia wird von den Nachkommen der Hure Rahab kommen u. euch Worte voller „Dornen in euren Augen" u. voller „Stacheln in euren Seiten" (Nu 33, 55) zuteil werden lassen. || R. Levi (um 300) wandte Nu 33, 55 auf den König Saul an, der den Agag verschonte. Deshalb erstand von diesem Haman, „der euch, sprach Gott, harte Worte wird werden lassen zu Dornen in euren Augen u. zu Stacheln in euren Seiten", Midr Esth Einl. 81[b].

2. Ez 28, 24: Nicht soll es mehr für das Haus Israel geben einen bitteren Schmerz verursachenden Stachel סִלּוֹן מַמְאִיר (LXX: *σκόλοψ πικρίας*) u. einen wehe tuenden Dorn קוֹץ מַכְאִב (LXX: *ἄκανθα ὀδύνης*) unter allen, die rings um sie her. — Der Targum übersetzt frei u. ohne Bild: Nicht mehr wird es für das Haus Israel einen König geben, der ihnen Böses zufügte, noch einen Machthaber, der sie bedrängte, unter allen ihren Nachbarn. — Das aramäische סִלְוָא = „Stachel, Dorn" kann bildlich sogar für „Bann" gesagt werden. BB 151[b]: (Rab Nachman, † 320, ließ dem Rab Dimi b. Joseph sagen:) Wenn du nicht kommst, schlage ich dich mit einem Dorn סילוא, der kein Blut fließen läßt (d. h. mit dem Bann).

3. Sprichwörtlichen Charakters scheint die Wendung zu sein: „einem Dornen in die Augen werfen" הטיל קוֹצִים בעינים = einem bitteres Weh verursachen, s. zB Sanh 38[a] bei Lk 2, 34 𝔄 S. 139 f.



12, 7 𝔅: Ein Engel Satans, damit er mich ohrfeige.

1. *ἄγγελος σατανᾶ*, s. bei Mt 4, 1 𝔅 S. 136 Nr. 2 u. bei Mt 25, 41 𝔅 S. 983 f.

2. *κολαφίζειν* „ohrfeigen" etwa = סָטַר, s. BQ 8, 6 bei Mt 5, 39 𝔅 S. 342. — Nebukadneçar wird einem Engel Satans übergeben, damit dieser ihn schlage (geißele נגד), s. ExR 20 bei Mt 4, 1 S. 139 Anm. *h*.

13, 1: Auf zweier oder dreier Zeugen Mund soll jedes Wort gestellt werden (s. bei Mt 18, 16 S. 790).

13, 11 𝔄: Haltet Frieden (s. bei Röm 12, 18 S. 299).

13, 11 𝔅: Der Gott des Friedens (s. bei Röm 15, 33 S. 318).

13, 12: In heiligem Kuß (s. bei 1 Kor 16, 20 S. 493).

Der Brief Pauli an die Galater

1, 4 𝔄: Der sich selbst gegeben hat.

διδόναι = מָסַר oder נָתַן. — Beispiele bei Joh 10, 11 𝔅 S. 537 u. bei Apg 15, 26 S. 740. — Ferner sei verwiesen auf Sanh 110b, 10.

1, 4 𝔅: Aus der gegenwärtigen argen Welt.

1. *ὁ αἰὼν ὁ ἐνεστώς* ist die unmittelbar bevorstehende Zeit, die, weil jeden Augenblick zur Gegenwart werdend, zum *αἰὼν οὗτος* = עוֹלָם הַזֶּה gehört.

2. Zu *αἰὼν πονηρός* s. Hen 48, 7: Die Weisheit des Herrn der Geister hat ihn (den Menschensohn-Messias) den Heiligen u. Gerechten geoffenbart; denn er bewahrt das Los der Gerechten, weil sie **diese Welt der Ungerechtigkeit** gehaßt u. verachtet u. alle ihre Taten u. Wege im Namen des Herrn der Geister gehaßt haben. ‖ LvR 26 (124c) sagt der aus dem Jenseits erscheinende Geist Samuels zu Saul: Als ich bei dir (im Leben) war, war ich in einer Welt der Lüge בעלם דשקר, ... aber jetzt bin ich in einer Welt der Wahrheit בעלם דקושטא.

1, 5: Welchem die Herrlichkeit (sei) in alle Ewigkeiten!

Zu den gelegentlichen Doxologien s. bei Röm 1, 25 S. 64 u. bei 2 Kor 11, 31 S. 530.

1, 6 𝔄: Der euch berufen hat (s. bei Röm 1, 6 S. 22).

1, 6 𝔅: Evangelium (s. bei Röm 1, 1 𝔇 S. 4 ff.).

1, 8 𝔄: Ein Engel vom Himmel.

Ähnlich wird die Einmischung der Himmlischen in die halakhischen Entscheidungen der rabbinischen Gelehrten abgelehnt BM 59a, s. bei Röm 10, 6—8 S. 281 oben. — Ferner vgl.: Wenn Mose u. Samuel kämen, könnten sie das u. das nicht erlauben, s. pJeb 12, 13a, 33 bei Mt 23, 13 𝔄 S. 921. — Jeb 102a: Rab († 247) hat gesagt: Wenn Elias käme u. sagte: „Man darf die Zeremonie des Schuhausziehens mit einem Schuh vornehmen", so würde man auf ihn hören; (wenn er aber sagte:) Man darf sie nicht mit einer Sandale vornehmen, so würde man nicht auf ihn hören, da die Leute bereits den Brauch mit der Sandale beobachten.

1, 8 𝔅: Der sei dem Fluch Verfallenes!

Zu *ἀνάθεμα* s. bei Röm 9, 3 S. 260 f. u. bei 1 Kor 12, 3 S. 446.

1, 13: Im Judentum.

ὁ Ἰουδαϊσμός „das Judentum“ = die jüdische Religion.[a] — Im Rabbinischen fehlt ein wörtliches Äquivalent. Zwar bucht Levy 2, 224[a] die Vokabel יַהֲדוּת = „Judentum“, indem er Midr Esth 3, 7 (95[b]) lesen will ביהדותן; aber die richtige Lesart lautet hier nach Dalman mit Ausg. Pesaro: יִחוּדָם.[b] Annähernd würde dem Ἰουδαϊσμός im Rabbinischen entsprechen דָּת יְהוּדִית = jüdisches Gesetz, jüdische Religion.[c]

a. 2 Makk 2, 21; 8, 1; 14, 38. — 4 Makk 4, 26: (Antiochos Epiphanes) suchte jeden einzelnen des Volks durch Folterqualen zu zwingen, unreine Speisen zu essen u. das Judentum abzuschwören ἐξόμνυσθαι τὸν Ἰουδαϊσμόν.

b. Midr Esth 3, 7 (95b): (Chananja, Mischaël u. ʿAzarja) wechselten nicht ihren Gott u. ihre Gesetze, sondern hielten fest an ihrem Monotheismus (an ihrem Bekenntnis zur Einheit Gottes) ביחודם.

c. דת יהודית, s. Keth 7, 6 bei Mt 5, 32 S. 316 Absatz β. || Dagegen pKeth 4, 28[d], 64: (In einer alexandrinischen Heiratsverschreibung) fand man geschrieben: Wenn du (Verlobte) in mein Haus wirst gekommen sein, sollst du mir zum Weibe sein nach dem Gesetz Moses u. der Juden. — TKeth 4, 9 (265) steht dafür: „nach dem Gesetz Moses u. Israels“. Diese Formel noch zweimal ebenda 7, 6 (269).

1, 14: Ein Eiferer für meine väterlichen Überlieferungen.

Zur Hochschätzung u. Bedeutung der väterlichen Überlieferungen s. bei Mt 15, 2 𝔄 S. 691 ff.

1, 16: Fleisch u. Blut.

σάρξ καὶ αἷμα = בָּשָׂר וָדָם = Mensch; s. bei Mt 16, 17 𝔅 S. 730.

1, 19: Jakobus, den Bruder des Herrn.

Bericht des Josephus über den Tod des Jakobus.

Antiq 20, 9, 1: Ananos der Jüngere, der, wie wir gesagt haben, das Hohepriestertum erhielt (62 n. Chr., vgl. bei Joh 18, 13 S. 568 ff.), war von trotziger Art u. ungemein kühn. Er schloß sich der Partei der Sadduzäer an, die, wie wir bereits dargelegt haben, in ihren Urteilssprüchen vor allen (übrigen) Juden hart sind. Bei dieser seiner Beschaffenheit meinte Ananos, da Festus (der Landpfleger) gestorben war u. (dessen Nachfolger) Albinus sich noch unterwegs befand, daß der passende Augenblick gekommen sei, einen Gerichtshof (gegen seine Gegner) zu bilden. Vor diesen ließ er den Bruder Jesu, des sogenannten Messias, Jakobus mit Namen, u. etliche andre bringen, gegen die er die Anklage wegen Gesetzesübertretung erhob u. die er zur Steinigung hingab. Aber gerade die Rechtlichsten unter den Einwohnern der Stadt u. die es besonders genau mit den Gesetzen nahmen, waren darüber aufgebracht u. sandten heimlich zum König (Agrippa II., von 50—100 n. Chr.) u. ließen ihn auffordern, dem Ananos aufzugeben, dergleichen nicht mehr zu tun; denn auch bei dem früher Geschehenen habe er nicht recht gehandelt. Einige von ihnen aber reisten dem von Alexandria herkommenden Albinus entgegen u. wiesen darauf hin, wie dem Ananos nicht das Recht zustände, ohne seine (des Albinus) Zustimmung einen Gerichtshof zu bilden. Albinus, durch ihre Worte überzeugt, schrieb voller Zorn dem Ananos u. drohte ihm an, daß er Rechenschaft von ihm fordern würde. Der König Agrippa aber nahm ihm deshalb das hohepriesterliche Amt ab, nachdem er es drei Monate lang geführt hatte, u. setzte Jesus, den Sohn des Damnäos (etwa 62—63 n. Chr.) ein. — Über diese Stelle u. ihre Parallelen bei den kirchlichen Schriftstellern, sowie über das Todesjahr des Jakobus — das Jahr 62 steht als solches keineswegs fest — s. Schürer[4] 1, 581 f. — Ananos, der Jüngere, wurde während des jüdischen Krieges von Idumäern in Jerusalem ermordet, Bell Jud 4, 5, 2.



2, 1: Ich zog hinauf (s. bei Lk 18, 10 𝔄 S. 239).

2, 2: Den Angesehenen.

οἱ δοκοῦντες etwa = חֲשׁוּבִין.

Taʿan 14ᵇ: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Kein angesehener Mensch אָדָם חָשׁוּב darf (bei einem öffentlichen Fasten) auf sein Angesicht niederfallen, es sei denn, daß er Erhörung findet wie Josua, der Sohn Nuns, s. Jos 7, 10. Ferner hat R. Elʿazar gesagt: Kein angesehener Mensch darf sich mit dem Sacktuch umgürten, es sei denn, daß er Erhörung findet wie Jᵉhoram, der Sohn Ahabs, s. 2 Kg 6, 30. (Denn fände er nicht Erhörung, so würde nach Raschi sein Ansehen in der Gemeinde schwinden.)

2, 6: Die Person eines Menschen sieht Gott nicht an (s. bei Röm 2, 11 S. 79 ff.).

2, 7: Das Evangelium der Vorhaut, ... der Beschneidung.

ἀκροβυστία = Nichtisraeliten, *περιτομή* = Israeliten, s. bei Apg 10, 45 S. 705 Nr. 2.

2, 9: Die als Säulen galten.

Bᵉrakh 28ᵇ s. bei Mt 10, 28 S. 581 Anm. *c*; Aboth RN 25 (7ᵃ) bei Mt 5, 8 S. 208 unten. || ExR 2 (69ᵃ): Mose sprach: Hier bin ich Ex 3, 4. Gott antwortete ihm: Da, wo die Säule der Welt עמודו של עולם (= Abraham) stand, stehst du: Abraham hat gesagt: Hier bin ich Gn 22, 11, u. du sagst: Hier bin ich. || Targ Jerusch I Gn 46, 28: Den Jᵉhuda sandte er vor sich her zu Joseph, um den Weg vor ihm zu zeigen u. um die Säulen עַמּוּדַיָּא des Landes (die Mächtigen) zu unterwerfen. || Kᵉth 104ᵃ, 12: (Als Bar Qappara, um 220, das Ableben Rabbis den Sepphorensern in verblümter Weise kundgab, sagte er:) Die Gotteslöwen (= Engel) u. die Säulen מְצוּקִים (= die Frommen auf Erden) erfaßten die heilige Lade (= Rabbi); die Gotteslöwen besiegten die Säulen u. die heilige Lade ward gefangen geführt! — Parallelen: Midr Qoh 7, 11 (35ᵇ); 9, 10 (43ᵇ); in pKil 9, 32ᵇ, 9 u. pKᵉth 12, 35ᵃ, 18 ist מצוקים ersetzt durch יְצוּקִים „die Feststehenden" = die Gewaltigen, s. bei Mt 26, 25 S. 990 f.

2, 12: Er aß mit den Heiden zusammen.

Hierzu vgl. den Exkurs: „Stellung des Judentums zur nichtjüdischen Welt"; s. auch bei 1 Kor 10, 27 S. 421.

2, 15: Nicht Sünder aus den Heiden.

Sünder kurzweg = Heiden, zB Ps Sal 1, 1: Ich schrie zum Herrn in meiner äußersten Drangsal, zu Gott, als Sünder (= syrische Machthaber) mir zusetzten. — Das. 2, 1 f.: In seinem Übermut stürzte der Sünder (= Pompejus) mit dem Widder feste Mauern, u. du hindertest es nicht. Fremde Heiden bestiegen deinen Altar, betraten ihn übermütig in ihren Schuhen.

2, 16: Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch für gerecht erklärt werden (s. bei Röm 3, 20 𝔄 S. 160 ff.).

2, 18: Wenn ich das, was ich niedergerissen, wiederum baue.

καταλύειν = סָתַר, *οἰκοδομεῖν* = בָּנָה.

Bᵉrakh 63ᵃ: (Chananja, der Brudersohn des R. Jᵉhoschua, um 110, ordnete in Babylonien verbotenerweise Schaltjahre an; eine Gesandtschaft von zwei Gelehrten wird an ihn geschickt, um sein Vorgehn zu verhindern.) Als er diese sah, sprach er zu ihnen: Wozu seid ihr gekommen? Sie antworteten ihm: Um Tora zu lernen, sind wir gekommen. Da ließ er bekanntmachen: Das sind große Männer des Zeitalters, u. ihre Väter haben im Heiligtum gedient ... Da fing er an für unrein zu erklären u. sie erklärten es für rein; er verbot u. sie erlaubten. Nun ließ er über sie bekanntmachen: Das sind Männer der Lügenhaftigkeit u. der Öde. Sie sprachen zu ihm: Du



hast bereits gebaut בנית (indem du uns gerühmt hast), da kannst du nicht einreißen סתור (indem du uns verleumdest; dein Einreißen würde dein Bauen Lügen strafen); du hast bereits gezäunt, da kannst du nicht einen Durchbruch machen. (Fortsetzung nach der Parallele pN^ed 6, 40^a, 30 s. bei 1 Kor 14, 36 S. 469.) || N^ed 40^a s. bei 1 Kor 8, 10 𝔅 S. 379 Anm. *a*.

2, 21: Wenn durchs Gesetz Gerechtigkeit kommt, dann ist Christus umsonst gestorben.

Weil für die alte Synagoge das Gesetz die einzige Quelle alles Heils u. Lebens war — s. bei Röm 3, 1 f., besonders Abschnitt D S. 129 —, darum kannte sie folgerichtig keinen sterbenden Messias.

3, 2: Aus der Verkündigung vom Glauben (s. bei Röm 10, 17 𝔄 S. 283 f.).

3, 5: Der euch darreicht.

ὁ ἐπιχορηγῶν, im Rabbinischen würde man sagen הַמְסַפִּיק oder הַמְסַפֵּק u. bei besonders reichlicher Gewährung הַמַּשְׁפִּיעַ.

M^ekh Ex 17, 7 (60^b): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Sie sprachen (mit Ex 17, 7 aus): Wenn er uns unsre Bedürfnisse darreicht מספק, wollen wir ihm dienen; wenn aber nicht, werden wir ihm nicht dienen. || Sanh 108^a Bar: Das Geschlecht der Flut ist hochmütig geworden nur wegen des Guten, das ihnen Gott reichlich dargereicht hat השפיע. . . . Gott sprach: Wegen des Guten, das ich ihnen reichlich dargereicht habe שהשפעתי, haben sie mich erzürnt. — Dasselbe wird dann weiter unten auch über die Sodomiter gesagt.

3, 6: Abraham glaubte Gott u. es wurde ihm zu Gerechtigkeit gerechnet (s. bei Röm 4, 2 f. S. 186 ff.).

3, 7: Die aus Glauben, diese sind Söhne Abrahams.

Der Gedanke, daß nur diejenigen Abrahams Kinder sind, die Abrahams sittliche Art an sich tragen, war auch der alten Synagoge nicht fremd; s. bei Röm 9, 6 S. 263. Ferner s. Aboth 5, 19 bei Mt 10, 1 S. 529 Nr. 2 u. Beça 32^b bei Joh 8, 33 𝔄 S. 523.

3, 8 𝔄: Da die Schrift voraussah.

Die gleiche Personifizierung der Schrift in der rabbinischen Formel: מה ראתה תורה „was hat die Tora gesehen", d. h. aus welchem Grunde hat sie das u. das angeordnet?

TBQ 7, 2 (357): Den R. Jochanan b. Zakkai († um 80) fragten seine Schüler: Was hat die Tora gesehen (warum hat es die Tora für gut befunden), eine schwerere Strafe beim Diebe als beim Räuber zu verhängen? (s. Forts. bei 1 Kor 9, 9 f. S. 388, A.). — Die Parallele BQ 79^b erleichternd ohne ראתה: Warum hat die Tora eine schwerere Strafe beim Dieb als beim Räuber verhängt? || SLv 23, 22 (410^a): Eurydemos b. Jose (um 180) hat gesagt: Was hat die Schrift gesehen, daß sie (die Vorschrift Lv 23, 22 betreffs des Ackerrandes u. der Nachlese) zwischen das Passah- u. Wochenfest auf der einen Seite u. den Neujahrs- u. Versöhnungstag auf der andren Seite gesetzt hat? Um dich zu lehren, daß man (= Gott) demjenigen, der dem Gebot betreffs der Nachlese, des Vergessenen, des Ackerrandes u. des Armenzehnts genügt, es so anrechnet, als ob das Heiligtum bestände u. er seine Opfer darin darbrächte. || Gleichbedeutend mit der Wendung: was hat die Schrift gesehen? ist die andre: was hat Gott gesehen? ExR 9 (73^c): Was hat Gott gesehen מה ראה הב״ה, daß er (Ex 7, 9) die (irdische) Regierung (den Pharao) mit einer Schlange zusammengestellt hat? Wie die Schlange sich krümmt, so krümmt auch die Regierung ihre Wege.



3, 8 𝔅: Verkündigte sie dem Abraham zuvor: In dir werden alle Heiden (Völker) gesegnet werden (Gn 12, 3).

1. Gn 12, 3 nach dem Grundtext: Es werden in dir gesegnet werden (sich in dir gesegnet fühlen) וְנִבְרְכוּ בְךָ alle Geschlechter des Erdbodens. — LXX: *καὶ ἐνευλογηθήσονται ἐν σοὶ πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς.* — Targ Onk: Es werden deinetwegen בדילך gesegnet werden יִתְבָּרְכוּן alle Familien der Erde. — Targ Jerusch I: Es werden in dir alle Familien der Erde gesegnet werden. — Raschi: „Es gibt viele Aggadoth dazu, u. dies ist sein Wortsinn: Ein Mensch wird zu seinem Sohne sagen: ‚Sei wie Abraham!‘ (d. h. ein Vater wird seinen Sohn mit Abrahams Namen segnen). Und ebenso sind sämtliche Wendungen ‚ונברכו בך‘ in der Schrift zu verstehen, u. dies beweist es: Mit dir wird Israel segnen יְבָרֵךְ, indem es sagt: Gott mache dich wie Ephraim u. wie Manasse! Gn 48, 20.“ — Wie Targ Onk alle Familien der Erde gesegnet werden läßt um Abrahams willen, d. h. wegen Abrahams Verdienst oder Gerechtigkeit, so sieht auch Jubil 18, 15 f. in dem Gesegnetwerden aller Völker der Erde einen Lohn für Abrahams Gehorsam gegen Gottes Wort: „In deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet werden, daß du auf mein Wort gehört hast.“ (Die ganze Stelle s. bei Röm 4, 2 f. S. 197 Anm. *ν*.) — Ähnlich Jubil 24, 11: In deinem (Isaaks) Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden (Gn 26, 4) dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört u. meine Weisung u. meine Gebote u. meine Gesetze u. meine Ordnung u. meinen Bund beobachtet hat.

2. Die Erfüllung der Verheißung in Gn 12, 3 hat das rabbinische Judentum in einer langen Reihe von Segensgütern geistlicher u. leiblicher Art gefunden, die den Völkern der Erde um Abrahams willen u. durch ihn zuteil geworden sind. Nur um Abrahams willen ist die Welt erschaffen worden[a] u. ihm allein verdankt die Menschheit ihren Fortbestand trotz ihrer Sünde;[b] er ist es auch gewesen, der die Gnade Gottes in die Welt eingeführt hat.[c] Abraham hat die in Götzendienst versunkene Welt den einen Gott gelehrt[d] u. dadurch Gott zum König über Himmel und Erde gemacht;[e] er hat der Menschheit den monotheistischen Gottesglauben vorgelebt[f] u. sie in diesem Glauben geeint.[g] Er hat die Fernen zur Buße geleitet[h] u. unter die Flügel der Schᵉkhina gebracht (d. h. sie zu Proselyten gemacht);[i] darum liebt Gott die Proselyten u. hat Abraham ihnen zum Vater gesetzt.[k] Niemand trat mit Abraham in Geschäftsverbindung, ohne seinen Segen mit sich zu nehmen; auf seine Fürbitte wurden unfruchtbare Frauen mit Kindern bedacht, Kranke genasen von ihren Leiden, ja wenn Leidende ihn nur sahen, wurden sie alsbald geheilt.[l] Durch sein Verdienst kam Regen u. Tau herab, selbst die Schiffe auf dem Weltmeer wurden um seinetwillen bewahrt.[m] Alle Könige von Ost u. West kamen, um sich von ihm Rat zu erbitten,[n] u. als er aus dem Leben schied, stimmten sie

alle in das Klagelied ein: Wehe der Welt, die ihren Führer, wehe dem Schiff, das seinen Steuermann verlor! o

a. GnR 12 (9[b]): R. Jehoschuaʿ b. Qarcha (um 150) hat gesagt: „Da sie geschaffen wurden" בְּהִבָּרְאָם Gn 2, 4; (lies:) באברהם: um Abrahams willen (wurden Himmel u. Erde geschaffen). — Parellelen: TanchB בראשית § 16 (6[a]) u. לך לך § 4 (31[a]) mit R. Tachlipha (?) u. Midr Ps 104 § 15 (222[b]) mit R. Judan (um 350) als Autor. || TanchB חיי שרה § 6 (60[a]): R. Chalaphta b. Kahana (wann?) hat gesagt: Durch sein (Abrahams) Verdienst wurden diese u. die zukünftige Welt erschaffen. || Jelammedenu bei Jalquṭ 1 § 766 s. bei Mt 16, 18 S. 733 Nr. 2.

b. GnR 14 (10[c]) s. bei 1 Kor 15, 45 𝔅 S. 478 Anm. *b*. || GnR 14 (10[c]) s. bei Mt 16, 18 S. 733 Nr. 2.

c. GnR 60 (37[c]): Erweise Gnade meinem Herrn Abraham Gn 24, 12. Hast du es begonnen, so vollende es auch. R. Chaggai (um 330) hat im Namen des R. Jiçchaq (um 300) gesagt: Alle bedürfen der Gnade; auch Abraham, um dessentwillen sich die Gnade durch die Welt bewegt, bedurfte ihrer, wie es heißt: Erweise Gnade meinem Herrn Abraham. || SDt 32, 8 § 311 (134[a]): Bevor unser Vater Abraham gekommen war, hatte Gott die Welt gewissermaßen wie ein Grausamer gerichtet. Die Leute des Flutgeschlechts hatten gesündigt, er ließ sie wie Schläuche auf dem Wasser schwimmen (so nach der Lesart in Jalquṭ, s. Friedmann z. St.); es hatten die Leute des Turmbaues gesündigt, er zerstreute sie von dem einen Ende der Welt bis zum andren; es hatten die Sodomiter gesündigt, er richtete sie mit Feuer u. Schwefel. Aber nachdem unser Vater Abraham in die Welt gekommen war, erlangte diese Leiden (zur Sühnung der Sünde) auf sich zu nehmen, die ganz allmählich (nicht auf einmal) heranzukommen begannen, wie es heißt: Es trat eine Hungersnot im Lande ein, u. Abram zog nach Ägypten. || GnR 49 (31[c]): R. Levi (um 300) hat gesagt: Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? Gn 18, 25. (Abraham sprach zu Gott:) Wenn du die Welt willst, so findet das strenge Recht nicht statt, u. wenn du das strenge Recht willst, so gibt es keine Welt. Du ergreifst den Strick an seinen beiden Enden: du willst die Welt u. willst das strenge Recht; wenn du aber nicht ein wenig nachläßt, kann die Welt nicht bestehn! Da sprach Gott zu ihm: Abraham, „du liebst Gerechtigkeit u. hassest Gottlosigkeit" Ps 45, 8, du liebst meine Geschöpfe für gerecht zu erklären u. hassest die Gottlosigkeit, du weigerst dich sie für schuldig zu erklären; „darum hat dich gesalbt Gott, dein Gott, mit Freudenöl vor deinen Genossen" Ps 45, 8 ... Und Jahve sprach: Wenn ich in Sodom 50 Gerechte finde, ... vergebe ich dem ganzen Ort um ihretwillen. (Die Gnade hat also über das strenge Recht gesiegt.)

d. Belege bei Röm 4, 2 f. S. 193 Anm. *ι* u. teilweise auch S. 196 in Anm. *ν*.

e. GnR 59 (37[b]) s. bei Röm 4, 2 f. S. 196 Anm. *ν* unten.

f. Belege bei Röm 4, 2 f. S. 196 Anm. *ν*.

g. Midr HL 8, 8 (132[a]) bei Röm 4, 2 f. S. 195 Anm. *μ*. — GnR 39 (23[d]): R. Berekhja (um 340) eröffnete seinen Vortrag mit: Eine kleine Schwester haben wir HL 8, 8. Das ist Abraham, der alle, die in die Welt kommen, einigte (im monotheistischen Gottesglauben). Bar Qappara (um 220) hat gesagt: Wie einer, der einen Riß zusammennäht. — In TanchB לך לך § 2 (30[a]) das Ganze dem R. Elʿazar Ha-qappar (= Bar Qappara) beigelegt. || GnR 44 (27[b]) bei Röm 4, 2 f. S. 195 Anm. *μ*.

h. GnR 30 (18[b]); 39 (24[b]) bei Röm 4, 2 f. S. 195 Anm. *μ*. Zur letzteren Stelle bei Röm 4, 2 f. als Parallele nachzutragen NuR 11 (162[c]).

i. GnR 39 (24[c]) nebst Parallelen; Targ Onk u. Jerusch I zu Gn 12, 5 bei Röm 4, 2 f. S. 195 f. Anm. *μ*; GnR 39 (24[c]) u. Mekh Ex 22, 20 (101[a]) ebenda S. 196 f. Anm. *ν*. || Jeb 63[a] bei Mt 1, 5 S. 26 Anm. *a*.

k. TanchB לך לך § 6 (32[a]) bei Röm 4, 2 f. S. 195 Anm. *λ* Ende.

l. GnR 39 (24[b]): R. Levi (um 300) hat gesagt: Niemand kaufte eine Kuh von Abraham, ohne von ihm gesegnet zu werden, u. niemand verkaufte eine solche an ihn, ohne von Abraham gesegnet zu werden. Wie denn? Hatte Abraham für un-



fruchtbare Frauen gebetet, so wurden sie bedacht, u. für Kranke, so genasen sie. Rab Huna (um 350) hat gesagt: Nicht bloß wenn Abraham zu einem Kranken hinging, sondern auch wenn dieser jenen nur sah, genas der Kranke. || BB 16[b] s. bei 1Kor 3, 12 S. 334 Anm. *a* oben.

m. GnR 39 (24[b]): In dir werden gesegnet werden alle Geschlechter des Erdbodens Gn 12, 3; der Regen (kommt) durch dein Verdienst, der Tau (kommt) durch dein Verdienst. || GnR 39 (24[b]): R. Chanina (um 225) hat gesagt: Selbst die Schiffe, die auf dem Weltmeer fuhren, wurden durch das Verdienst Abrahams bewahrt. — Vgl. J[e]b 63[a].

n. BB 16[b]: R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: Unsrem Vater Abraham lagen astrologische Kenntnisse im Sinn, denn alle Könige des Ostens u. Westens machten sich früh auf an seine Tür (um sich von ihm Rat zu holen, Raschi). — Parallele: TQid 5, 17 (343). ***o.*** BB 91[a] s. bei Mt 23, 10 S. 919 Anm. *b*.

3, 10: Verflucht jeder, der nicht bleibt bei allem im Buch des Gesetzes Geschriebenen, es zu tun! (Dt 27, 26.)

1. Dt 27, 26 Grundtext: Verflucht, wer nicht die Worte dieser Tora erfüllt יָקִים (wörtlich: zustande bringt), sie zu tun (indem er sie tut). — LXX: *ἐπικατάρατος πᾶς ἄνθρωπος, ὅς οὐκ ἐμμένει ἐν πᾶσι τοῖς λόγοις τοῦ νόμου τούτου ποιῆσαι αὐτούς.* — Targ Onk: Verflucht, wer nicht aufrechterhält יְקַיֵּם (= erfüllt) die Worte dieser Tora, sie zu tun. — Jerusch I: . . . Verflucht sei der Mann, der nicht aufrechterhält יְקִים (?) die Worte dieser Tora, sie zu tun. . . . || Der Zusatz „alle" findet sich nicht bloß bei den LXX u. Gal 3, 10, sondern auch im samaritanischen Targum: ארור דלא יקים ית כל מלי „verflucht, wer nicht alle Worte erfüllt"; ferner in LvR 25 u. pSoṭa 7, 21[d], 6; s. Nr. 2.

2. Rabbinische Deutungen von Dt 27, 26.

LvR 25 (123[a]): Wann ihr in das Land kommt u. allerlei Bäume zur Speise pflanzt Lv 19, 23. Das ist es, was geschrieben steht: Ein Baum des Lebens ist sie (Weisheit = Tora) denen, die an ihr festhalten לַמַּחֲזִיקִים בָּהּ Spr 3, 18. . . . R. Huna hat im Namen des R. Binjamin b. Levi (um 325) gesagt: . . . Wenn gesagt wäre: „(Verflucht,) wer nicht lernt", so gäbe es keinen Bestand für die Hasser Israels (= für die gottlosen Israeliten, s. bei Mt S. 133 Fußn. 1); aber es heißt: (Verflucht,) wer nicht alle (so! s. oben bei Nr. 1) Worte dieser Tora aufrechterhält (= festigt, stützt, so jetzt יקים Dt 27, 26); deshalb wird gesagt: Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie festigen (stärken, so jetzt מחזיקים Spr 3, 18). R. Huna (um 350) hat gesagt: Wenn ein Mensch in Sünde gestrauchelt u. des Todes durch Gottes Hand (= durch Ausrottung) schuldig ist, was soll er tun, um am Leben zu bleiben? Wenn er es gewohnt war, eine Seite in der Schrift zu lesen, so lese er zwei Seiten, u. wenn er es gewohnt war, ein Kapitel der Mischna zu lernen, so lerne er zwei; u. wenn er es nicht gewohnt war in der Schrift zu lesen oder aus der Mischna zu lernen, was soll er (dann) tun, um am Leben zu bleiben? Er gehe hin u. werde ein Gemeindevorsteher oder ein Almosenerheber, so wird er am Leben bleiben. Denn wenn gesagt wäre: „Verflucht, wer nicht lernt", so gäbe es keinen Bestand (für ihn); aber (es heißt): Verflucht, wer nicht aufrechterhält (= wer nicht stützen, festigen, stärken hilft) יקים; wenn gesagt wäre: „Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sich (studierend) mit ihr mühen", so gäbe es keinen Bestand (für den dies Unterlassenden), aber (es heißt): Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie festigen. (Ferner heißt es:) Wie unter dem Schutze der Weisheit (der Beschäftigung mit der Tora) ist es unter dem Schutze des Silbers (der rechten Verwendung des Geldes) Qoh 7, 12. R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Tanchum b. Chijja (um 300) gesagt: Hat ein Mensch (Tora) gelernt u. gelehrt u. beobachtet u. geübt (getan עשה) u. war er imstande (dem Bösen) zu wehren, u. er



wehrte nicht, (das Gute) zu festigen לְהַחֲזִיק, u. er festigte nicht, siehe, dieser ist mit enthalten in dem „Verflucht"; das ist es, was gesagt ist: Verflucht, wer nicht aufrechterhält יָקִים (= nicht stärken u. stützen hilft) Dt 27, 26. — Die Tendenz der Stelle geht auf Abschwächung des יָקִים, um dem Fluche Dt 27, 26 seine Schärfe zu nehmen. — Teilparallelen: TanchB וישלח § 9 (84[a]): R. Huna (um 350) hat gesagt: ... Wenn ein Mensch kein Sohn der Tora ist, so unterstütze er einen Bibellehrer oder einen Mischnalehrer, die die Tora lehren, u. er wird gewürdigt werden (es erlangen), daß er am Leben bleibt; denn es heißt: Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie stützen (indem sie ihre Lehrer mit Geld unterstützen). || pSota 7, 21[d], 6: Es steht geschrieben: Verflucht, wer nicht aufrechterhält (so der Midr) alle (so! s. oben bei Nr. 1) Worte dieser Tora Dt 27, 26. Wie, gibt es denn eine hinfallende Tora תורה נופלת (daß sie aufrechterhalten werden muß)? Schimʿon b. Jaqim (um 270) sagte: Das geht auf den Synagogenaufseher, der dasteht (in der Synagoge, die Schriftverlesung u. die Gottesdienstordnung aufrechterhaltend). R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) sagte: Das bezieht sich auf den unteren Gerichtshof; denn Rab Huna († 297) u. Rab J[e]huda († 299) haben im Namen Sch[e]muels († 254) gesagt: Wegen dieses Wortes hat Josia sein Gewand zerrissen (2 Kg 22, 11) u. gesagt: Mir liegt es ob, (die Tora) aufrechtzuerhalten לְהָקִים (ihre Ausführung zu überwachen). R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Tanchum b. Chijja (um 300) gesagt: Wenn jemand lernt u. lehrt u. beobachtet u. tut u. er ist imstande zu festigen (zu unterstützen) u. festigt nicht, siehe, dieser ist in dem „Verflucht" mit enthalten. Vgl. auch Midr Qoh 7, 11 (35[a]).

3, 11: Der Gerechte wird infolge Glaubens leben (Hab 2, 4).

1. Hab 2, 4 nach dem Grundtext: Der Gerechte, durch seine Glaubenstreue בֶּאֱמוּנָתוֹ wird er leben! — LXX: *ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεώς μου ζήσεται.* — Targ: Die Gerechten werden wegen ihrer Gradheit (Wahrheit קוּשְׁטְהוֹן) leben (erhalten) bleiben יִתְקַיְּמוּן.

2. Hab 2, 4 im Midr (vgl. bei Mt 22, 40 S. 907).

M[e]kh 15, 1 (41[a]) u. ExR 23 (85[a]) s. bei Röm 4, 2 f. S. 199 u. S. 200 gegen Mitte. || Mak 23[b]: R. Śimlai (um 250) hat vorgetragen: 613 Gebote sind Mose gesagt worden (vgl. hierzu bei Mt 22, 36 S. 900 ff.), 365 Verbote nach der Zahl der Tage des Sonnenjahres u. 248 Gebote, entsprechend den Gliedmaßen des Menschen ... Es kam David u. brachte sie (sämtliche Gebote) auf 11; denn es steht geschrieben Ps 15, 1 ff.: Wer darf gasten in deinem Zelt u. wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg? 1. Wer unsträflich wandelt u. 2. Gerechtigkeit tut u. 3. Wahrheit redet in seinem Herzen; 4. nicht verleumdet er mit seiner Zunge, 5. nicht tut er seinem Nächsten Böses, u. 6. Schmähung hebt er nicht auf gegen seinen Genossen; 7. verachtet ist in seinen Augen der Verwerfliche; aber 8. die den Herrn fürchten, ehrt er; 9. er schwört zu (seinem eigenen) Nachteil u. ändert nichts ab; 10. sein Geld gibt er nicht für Zins u. 11. Geschenk wider den Unschuldigen nimmt er nicht an ... Es kam Jesaja u. brachte sie auf 6; denn es steht geschrieben Jes 33, 15 f.: 1. Wer da wandelt gerechter Weise u. 2. redet redlicher Weise, 3. wer Gewinn durch Erpressungen verschmäht, 4. seine Hände abschüttelt, keine Bestechung anzufassen, 5. wer sein Ohr verstopft, daß er nicht von Blutvergießen höre, u. 6. seine Augen fest zuschließt, daß er nichts Böses sehe: der wird auf der Höhe wohnen usw. ... Es kam Micha u. brachte sie auf 3; denn es steht geschrieben Mich 6, 8: Angesagt hat er dir, o Mensch, was gut sei u. was Jahve von dir verlange: vielmehr 1. Recht üben u. 2. sich der Liebe befleißigen u. 3. im verborgenen (so der Midr) wandeln mit deinem Gott. „Recht üben", das ist die Rechtsprechung; „sich der Liebe befleißigen" geht auf die Liebeswerke; „im verborgenen wandeln mit deinem Gott", das geht auf das Hinausgeleiten eines Toten u. die Einführung einer Braut unter den Traubaldachin ... Es kam noch einmal Jesaja u. brachte sie auf 2; denn es heißt Jes 56, 1: So spricht Jahve: Haltet das Recht u.



übet Gerechtigkeit. Es kam Amos u. brachte sie auf 1; denn es heißt Am 5, 4: So spricht Jahve zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben! Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) wandte ein: Ich meine, „suchet mich“ geht auf die ganze Tora (u. alle darin enthaltenen Gebote); vielmehr Habakuk kam u. brachte sie auf 1, denn es heißt Hab 2, 4: Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben! — Der auf den Propheten Habakuk bezügliche Satz gehört nach dieser (babylonischen) Überlieferung nicht dem R. Śimlai, sondern der Zeit des Rab Nachman b. Jiçchaq an, die ihn an Stelle des abgelehnten Amosverses dem Ganzen als Abschluß angefügt hat. Anders die palästinische Überlieferung in TanchB משפטים § 10 (16[b]). Hier heißt es: Es kam Micha u. brachte sie auf 3, s. Mich 6, 8; es kam Amos u. brachte sie auf 2, wie es heißt Amos 5, 4: Suchet mich und lebet! Es kam Habakuk u. brachte sie auf 1, s. Hab 2, 4. — Midr Ps 17 Ende (in der ed. Buber fehlt die Stelle) schließt sich an Mak 23[b] an. — Jüdische Urteile über die Ausführung des R. Śimlai: Grätz, Gesch. d. Juden 4², 265 f. hält sie für den ersten Versuch, sämtliche Gesetze des Judentums auf Prinzipien zurückzuführen. Vgl. bei Mt 22, 40 S. 907. — Bacher, Pal. Amor. 1, 557 sieht darin den historischen Nachweis, wie die Propheten u. vor ihnen David als Inbegriff dessen, was Israels Lehre von ihrem Bekenner fordert, eine immer geringer werdende Anzahl von religiösen, zumeist ethischen Fundamentalgeboten aufstellen, deren Erfüllung als gleichwertig mit der Erfüllung der zahlreichen Gebote der Tora zu gelten hat. — Raschi, in dem die Gedanken, Empfindungen u. Anschauungen der alten Synagoge noch kräftig fortleben, erklärt: „Anfänglich waren sie (die Israeliten) gerecht u. vermochten das Joch vieler Gebote auf sich zu nehmen; aber die späteren Generationen waren nicht so gerecht, u. wenn sie alle Gebote hätten beobachten wollen, so gäbe es keinen Menschen, der Verdienst hätte (der gerecht wäre). So kam David u. brachte die Gebote auf 11, damit man Verdienst erwürbe, wenn man diese 11 Gebote hielt; u. ebenso verminderten allezeit die weiter folgenden Generationen die Zahl der Gebote immer weiter.“ — Raschi dürfte die Meinung der Makkothstelle am richtigsten getroffen haben. Der Glaube gilt dem R. Śimlai nicht als das große allumfassende Prinzip des religiös-sittlichen Lebens, sondern ist ihm gleichbedeutend mit dem Bekenntnis zum Monotheismus. Als solches ist der Glaube die geringste Leistung, die von einem Menschen gefordert werden kann. Hat der Israelit auf dem Gebiet der Gesetzeserfüllung kein Verdienst aufzuweisen, diesen Glauben kann er immer noch leisten. Und eben weil der Glaube als monotheistisches Gottesbekenntnis die denkbar geringste Leistung des Israeliten vor Gott darstellt, darum hat ihn der Prophet Habakuk nach der Meinung des R. Simlai zur einzigen Forderung an seine entarteten Zeitgenossen gemacht. Das bedeutet die völlige Entwertung des Glaubens, von dem Hab 2, 4 die Rede ist. Da R. Śimlai mehrfach als Bekämpfer des Christentums hervorgetreten ist,[1] darf man fragen, ob jene Entwertung des Glaubens nicht etwa eine

[1] pB[e]rakh 9, 12[d], 44: Die Minim (Judenchristen) fragten den R. Śimlai: Wie viele Gottheiten haben die Welt geschaffen? Er antwortete ihnen: Mich fragt ihr? Geht u. fragt den ersten Menschen, wie es heißt: Frage doch die früheren Zeiten usw. Dt 4, 32. „Da die Götter Adam auf der Erde schufen“ בראו אלהים (Plural des Verbums) steht hier nicht geschrieben, sondern: „Von dem Tage an, da Gott Adam auf der Erde schuf“ ברא (Singular, also der Plural אלהים nicht mehrere Götter, sondern ein Gott). Sie sprachen zu ihm: Aber es steht doch geschrieben: Im Anfang ברא אלהים Gn 1, 1 (אלהים im Plural)! Er sprach zu ihnen: Steht denn בראו „schufen“ (Plural) geschrieben? Steht nicht vielmehr ברא „schuf“ (Sing.) geschrieben? R. Śimlai hat gesagt: Überall, wo die Minim häretische Erklärungen vorbringen (lies מבקרין statt מבקירין), haben sie ihre Antwort zur Seite . . . Wiederum fragten sie ihn: Was bedeutet dies, was geschrieben steht: Wir wollen Menschen machen in unsrem Bilde u. nach unsrer Ähnlichkeit Gn 1, 26? Er sprach zu ihnen: „Da schufen die Götter den Menschen nach ihrem Bilde“ steht nicht geschrieben, sondern: Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde (Sing.). . . . Wiederum fragten sie ihn: Was bedeutet dies, was geschrieben steht: Der Herr Gott Jahve אל אלהים י״י, der Herr Gott Jahve, der weiß es Jos 22, 22? Er sprach zu ihnen: „Sie wissen es“ steht hier nicht geschrieben,

polemische Spitze gegen die Betonung des Glaubens auf christlicher Seite enthalte. Wies man christlicherseits unter Berufung auf Hab 2, 4 auf die ausschlaggebende Bedeutung des Glaubens für die Rechtfertigung des Menschen vor Gott hin, so konnte R. Śimlai geltend machen, daß im Gegenteil gerade der Prophet Habakuk den Glauben für die geringfügigste Forderung gehalten habe, die er seiner religiös heruntergekommenen Zeit noch glaubte zumuten zu können. Die Folgerung lautet dann: Was will diese eine armselige Glaubensforderung der Kirche besagen gegenüber den 613 Geboten, deren Erfüllung die gesetzestreue Synagoge von ihren Gliedern fordert! ¦ Midr Qoh 3, 9 (17^b): R. Jiçchaq b. Marion (um 280) hat gesagt: Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben Hab 2, 4, (d. h.) daß der Gerechte durch sein Handwerk leben wird (אֱמוּנָה gedeutet = אוּמָּנוּת „Handwerk"). Selbst der Gerechte, der ewig Lebende (= Gott), lebt durch sein Handwerk. Gott sprach: Zuerst habe ich die Erstgeborenen Ägyptens getötet, wie es heißt: In der Mitte der Nacht, da hatte Jahve alles Erstgeborene im Lande Ägypten erschlagen Ex 12, 29. Auch alles Erstgeborene, das dir geboren wird, sollst du mir heiligen, wie es heißt: Heilige mir alles Erstgeborene Ex 13, 2; du sollst mir die Erstgeborenen heiligen wegen meines Handwerks (als Lohn für mein Tun an den Erstgeborenen Ägyptenlands). Folglich: der Gerechte wird durch sein Handwerk (d. h. seine Gebotserfüllungen) leben.

3, 12: Wer sie (die Gebote) tut, wird durch sie leben.

Vgl. bei Röm 10, 5 S. 277 u. bei Röm 3, 1 f. S. 129 D.

3, 13 𝔄: Indem er ward ein Fluch für uns.

Zu dem Gedanken, daß ein Mensch für einen andren ein Vertilgungsfluch oder ein Sühnopfer werden könne, s. bei Röm 9, 3 S. 260 f. Nr. 2.

3, 13 𝔅: Verflucht (ist) jeder, der am Holze hängt (Dt 21, 23).

Dt 21, 23 nach dem Grundtext: Denn ein Fluch Gottes ist ein Gehängter קִלְלַת אֱלֹהִים תָּלוּי. — Hierbei ist אלהים gen. subj., also קללת אלהים = ein Fluch seitens Gottes, d. h. ein von Gott Verfluchter. So richtig die LXX: *κεκατηραμένος ὑπὸ θεοῦ πᾶς κρεμάμενος ἐπὶ ξύλου.* So auch der Apostel, obwohl er אלהים unübersetzt gelassen hat. Dagegen haben die rabbinischen Gelehrten fast durchgängig (eine Ausnahme s. bei 2 Kor 1, 3 𝔄) אלהים als gen. obj. gefaßt; קללת אלהים also = „eine Verfluchung oder Verwünschung gegen Gott".[a]

a. Sanh 6, 4; SDt 21, 22 § 221 (114^b); Targ Jerusch I Dt 21, 22 f. u. Sanh 46^b s. bei Mt 26, 65 S. 1012 f. Nr. 3. Eine Parallele zur letzten Stelle s. in TSanh 9, 7 (429). ‖ Weiter gehört hierher pQid 4, 65^b, 61, wo R. Hoschaʿja, um 225, קללת אלהים = „Entweihung des göttlichen Namens" faßt, s. bei Mt 6, 9 S. 415 Anm. *k*; Parallelen dazu:

sondern „er weiß es" steht geschrieben. . . . Wiederum fragten sie ihn: Was bedeutet, was geschrieben steht: Der Herr Gott Jahve אל אלהים י״י redet u. ruft die Erde Ps 50, 1? Er sprach zu ihnen: Steht denn hier „reden u. rufen" (Plur.) geschrieben? Es steht doch nur geschrieben: „redet u. ruft die Erde"! . . . Wiederum fragten sie ihn: Was bedeutet, was geschrieben steht: Ein heiliger Gott אלהים קדושים (Adjektivum im Plural) Jos 24, 19? Er sprach zu ihnen: „Heilig sind sie" steht hier nicht geschrieben, sondern: „ist er, ein eifriger Gott ist er" . . . Wiederum fragten sie ihn: Was bedeutet dies, was geschrieben steht: „Welches ist ein großes Volk, das einen ihm so nahen Gott אלהים קרובים (Adjektivum im Plural) hätte" Dt 4, 7? Er sprach zu ihnen: „Wie Jahve unser Gott, sooft wir zu ihnen rufen", steht hier nicht geschrieben, sondern: „sooft wir zu ihm rufen". — Parallelen mit mannigfachen Abweichungen, Kürzungen, Zusammenziehungen s. in GnR 8 (6^c); ExR 29 (88^c); DtR 2 (198^a); TanchB בראשית § 7 (3^a); קדושים § 4 (37^a); Midr Ps 50 § 1 (139^b).

NuR 8 (149c) u. Midr Sm 28 § 6 (67a). || Targ Onk Dt 21, 23: Es soll sein Leichnam nicht am Kreuz übernachten, sondern du sollst ihn an demselben Tage begraben; darum daß er sich vor Jahve verschuldet hatte, wurde er gekreuzigt. — Hier קִלְלַת אֱלֹהִים = „leichtfertiges Handeln gegen Gott“ gedeutet; אֱלֹהִים ebenfalls gen. obj.

3, 15 𝔄: Nach Menschenweise (s. bei Röm 3, 5 S. 136).

3, 15 𝔅: Eines Menschen festgestelltes Testament hebt doch niemand auf oder setzt etwas hinzu.

1. διαθήκη bei den Profanschriftstellern = Testament; bei den LXX = בְּרִית „Vertrag“; im NT α. = Vertrag, β. = Testament (Erbverfügung). Das ins Rabbinische übernommene דְּיָתִיקֵי, דְּיָתִיקָא bedeutet α. allgemein „Verfügung“,[a] β. speziell „letztwillige Verfügung“ = Testament.[b]

a. Midr HL 5, 11 (119b): R. Schimᶜon b. Jochai (um 150) sagte: Das Buch Deuteronomium stieg empor u. warf sich vor Gott nieder u. sprach vor ihm: Herr der Welt, du hast in deiner Tora geschrieben: Eine Verfügung (Bestimmung דייתיקי), die zum Teil unwirksam geworden ist, ist ganz unwirksam geworden (Belegstelle fehlt); der König Salomo aber sucht ein Jod, das in der Tora steht, auszureißen usw. — Die Parallele pSanh 2, 20c, 39 s. bei Mt 5, 18 𝔅 S. 244 Nr. 1; dort ist דייתיקי allerdings durch „Testament“ übersetzt worden. || NuR 2 (137a): (Mose befürchtete, daß wegen der Lagerordnung Mißhelligkeiten zwischen den Stämmen entstehen möchten.) Gott sprach zu ihm: Mose, was geht das dich an? Sie bedürfen deiner nicht; von selbst werden sie ihre Lagerstätte erkennen. Eine Bestimmung דייתיקי ist in ihrer Hand von ihrem Vater Jakob her, wie sie mit den Panieren lagern sollen; ich treffe ihretwegen keine Neuerung; sie haben die Ordnung (Reihenfolge) bereits von ihrem Vater Jakob her: wie sie ihn (als Leiche) getragen u. seine Bahre umgeben haben, so sollen sie auch die Wohnung (Stiftshütte) umgeben. *b.* Beispiele in den folgenden Zitaten.

2. דְּיָתִיקֵי „Testament“. — Das schriftlich[a] abzufassende Testament sollte dem Erblasser die Sicherheit geben, daß sein Vermögen nach seinem Tode in der von ihm gewünschten Weise von den Erbberechtigten geteilt werde. Doch galten auch mündlich getroffene letztwillige Verfügungen. „Es ist ein Pflichtgebot,“ so lautet ein allgemein anerkannter Ausspruch des R. Meïr (um 150), „die Worte eines Verstorbenen zu erfüllen“, s. Keth 70a, 1. 4; Giṭ 15a, 6. 16. In formeller Hinsicht wurde verlangt, daß ein Testament die Worte enthalte: „Dies soll bestehn u. gelten. Wenn ich sterbe, sollen meine Güter dem u. dem gegeben werden.“[b] In materieller Hinsicht galt als unbedingt zu erfüllende Forderung, daß die Festsetzungen des Testaments nicht gegen das anerkannte Recht verstießen. Das jüdische Erbrecht hatte sich besonders auf Grund von Nu 27, 8 ff. ausgebildet. Seine wesentlichsten Bestimmungen waren etwa folgende. Stirbt ein Vater, so sind erbberechtigt in erster Linie die Söhne.[c] Der Erstgeborene unter ihnen hat das Doppelte von dem zu erhalten, was jeder andre Bruder erhält,[d] jedoch nur aus denjenigen Gütern, die sich beim Ableben des Vaters tatsächlich in dessen Besitz befanden; bei denjenigen Gütern, deren Anfall erst später zu erwarten stand, erlosch der Anspruch des Erstgeborenen auf doppeltes Erbteil.[e] — Nach



den Söhnen waren in zweiter Linie erbberechtigt deren Söhne,[f] also die Enkelsöhne des Erblassers. Hatte aber einer von den Söhnen nur Töchter hinterlassen, so traten in diesem besonderen Fall diese Töchter an die Stelle ihres Vaters; sie waren daher gleichberechtigte Erben neben den Söhnen, bezw. den Enkelsöhnen des Erblassers.[g] — Erst in dritter Linie kamen die eigenen Töchter des Erblassers in Betracht;[h] sie waren also als Erben des Vaters in dem oben erwähnten besonderen Fall ungünstiger gestellt als dessen Enkeltöchter. Dieses abnorme Verhältnis hat lange Zeit Veranlassung zu Streitigkeiten zwischen den Pharisäern u. Sadduzäern geboten; der Streit endete zugunsten der Pharisäer damit, daß das Vorrecht der Enkeltöchter vor den eigenen Töchtern des Erblassers in dem erwähnten Fall anerkannt wurde.[i] Hinterließ der Vater Söhne u. unversorgte Töchter, so waren die Söhne die alleinigen Erben, jedoch mußten die Töchter bis zu ihrer Verheiratung vom väterlichen Gut erhalten werden. Betrug die väterliche Hinterlassenschaft nicht mehr, als zur Erhaltung der Töchter nötig war, so gingen die Söhne, obwohl sie die eigentlichen Erben waren, doch tatsächlich leer aus.[k] — In vierter und fünfter Linie waren dann weiter erbberechtigt die Brüder des Erblassers u. die Brüder seines Vaters, bezw. deren Erben.[l] — Ähnlich verhielt es sich beim Muttererbe. Den ersten Anspruch daran hatten die Söhne,[m] nur daß der Erstgeborene kein doppeltes Erbteil erhielt.[n] Die Töchter blieben neben den Söhnen unberücksichtigt; selbst das Recht, aus dem mütterlichen Gut versorgt zu werden wie aus dem väterlichen, stand den Unverheirateten unter ihnen nicht zu.[o] Erst wenn keine Söhne vorhanden waren, traten die Töchter als Erben der Mutter auf.[p] Auch hierüber hatten in früherer Zeit Meinungsverschiedenheiten bestanden.[q] — Verstieß ein Testator gegen diese erbrechtlichen Grundbestimmungen, so war das Testament ungültig.[r] Aber auch aus andren Gründen konnte es für nichtig erklärt werden, zB wenn ein berechtigter Zweifel bestand, ob ein bei dem Verstorbenen vorgefundenes Testament auch wirklich seinen letzten Wünschen u. Absichten entspreche.[s] Der Testator selbst hatte jederzeit das Recht, ein Testament durch ein andres zu ersetzen.[t]

a. Vgl. die stehende Redensart: הכותב דייתיקי „wer ein Testament schreibt", Beispiele in TBB 8, 8 ff. (409); s. auch Anm. *t* Anfang.

b. TBB 8, 10 (409): Was ist mit einem Testament (lies דייתיקי statt דיתיקי) gemeint? (Worin geschrieben steht:) „Dies soll bestehen u. gelten. Wenn ich sterbe, sollen meine Güter dem u. dem gegeben werden." || pPea 3, 17[d], 58: Was ist ein Testament? (Worin geschrieben steht:) Es soll mir gehören u. verbleiben; u. wenn ich sterbe, sollen meine Güter dem u. dem gegeben werden. || BM 19[a] Bar: Was ist ein Testament? (Worin geschrieben steht:) Dies soll bestehen u. gelten. Wenn er stirbt, gehören seine Güter dem u. dem. — Hiernach liegt das Wesen des Testaments (im Unterschiede von der Schenkungsurkunde, s. weiter unten Nr. 3) darin, daß der Testator das Verfügungsrecht über seine Güter bis zum Tode behält.

c. Um die Mischnastelle nicht auseinanderzureißen, bringen wir sie hier ungeteilt; weiter unten wird dann an den betreffenden Stellen auf sie verwiesen werden. BB 8, 2:

Mit der Erbordnung verhält es sich so: „Falls ein Mann stirbt u. keinen Sohn hat, so lasset seinen Erbbesitz auf seine Tochter übergehn“ Nu 27, 8. Der Sohn geht (also) der Tochter vor, u. alle leiblichen Nachkommen des Sohnes gehen der Tochter vor; die Tochter (des Erblassers) geht den Brüdern (des Erblassers) vor, u. die leiblichen Nachkommen der Tochter gehen den Brüdern (des Erblassers) vor; die Brüder (des Erblassers) gehen den Brüdern des Vaters (des Erblassers) vor, die leiblichen Nachkommen der Brüder (des Erblassers) gehen den Brüdern des Vaters (des Erblassers) vor. Dies ist die allgemeine Regel: wer im Erbrecht vorgeht, dessen leibliche Nachkommen gehen (ebenfalls) vor.

d. SDt 21, 17 § 217 (113ᵇ): Ihm (dem Erstgeborenen) doppelten Teil zu geben Dt 21, 17; doppelt soviel, wie einer (der übrigen Brüder erhält); oder zwei Teile von allen Gütern (so daß der Erstgeborene zwei Drittel des ganzen Erbes u. die übrigen Brüder zusammen ein Drittel erhalten)? Siehe, du kannst folgern: da er ja mit einem erbt, so erbt er (ebenso auch) mit fünfen. Wie wir finden, wenn er mit einem erbt, doppelt soviel wie einer, so auch, wenn er mit fünfen erbt, doppelt soviel wie einer. Oder wende dich zu dieser Folgerung: da er ja mit einem erbt, so erbt er (ebenso auch) mit fünfen. Wie wir finden, wenn er mit einem erbt, zwei Teile von allen Gütern (der Erstgeborene zwei Drittel des Ganzen u. der Bruder ein Drittel), so auch, wenn er zusammen mit fünfen erbt, zwei Teile von allen Gütern. — Im folgenden wird dann die erste Schlußfolgerung als die richtige anerkannt. — Dasselbe BB 122ᵇ als Bar.

e. Bᵉkh 8, 9: Der Erstgeborene erhält nicht doppelten Teil ... von dem zu Erwartenden (in Aussicht Stehenden) wie von dem im Besitz (des Vaters) Befindlichen. — Der Satz wird öfters wiederholt zB BB 55ᵃ; 119ᵃ; 145ᵇ. ‖ Zum Schriftbeweis s. SDt 21, 17 § 217 (114ᵃ): „Ihm (dem Erstgeborenen) doppelten Teil zu geben von allem, was sich bei ihm vorfindet“ Dt 21, 17; das lehrt, daß der Erstgeborene nicht (doppelten Teil) empfängt von dem zu Erwartenden wie von dem im Besitz (des Vaters) Befindlichen.

f. Alle leiblichen Nachkommen des Sohnes gehen der Tochter vor, s. BB 8, 2 in Anm. *c*.

g. BB 115ᵃ Bar: „Der Sohn geht der Tochter vor“ (s. BB 8, 2 in Anm. *c*); da höre ich nur: „der Sohn“; der Sohn des Sohnes oder die Tochter des Sohnes oder der Sohn der Tochter des Sohnes, woher (daß auch sie den leiblichen Töchtern des Erblassers vorgehen)? Die Schrift sagt lehrend: „Er hat nicht אין לו einen Sohn“ Nu 27, 8, d. h. forsche nach über ihn עיין עליו (ob er nicht noch etwa Nachkommen eines Sohnes habe; diese würden dann den eigenen Töchtern des Erblassers vorgehen).

h. BB 8, 2 in Anm. *c*.

i. BB 115ᵇ: Rab Huna († 297) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Wenn jemand sagt: Die Tochter erbt (gleichberechtigt) mit der Tochter des Sohnes, selbst wenn es der Patriarch נָשִׂיא in Israel wäre, so hört man nicht auf ihn; denn das ist nur eine Praxis der Sadduzäer. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: Am 24. Ṭebeth (Dezember/Januar) kehrten wir wieder zu unsrem Recht zurück; denn die Sadduzäer hatten gesagt: Die Tochter erbt (gleichberechtigt) mit der Tochter des Sohnes. Es befaßte sich mit ihnen Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80). Er sprach zu ihnen: Ihr Narren, woher habt ihr dies? Und kein Mensch war da, der ihm ein Wort erwidert hätte, abgesehen von einem Alten (Ältesten), der wider ihn schwatzte u. sagte: Wenn die Tochter seines Sohnes, die kraft des Rechts seines Sohnes kommt, ihn (den Großvater) beerbt, sollte es dann nicht erst recht seine Tochter, die kraft seines Rechts kommt? Da las er ihm diese Schriftstelle vor: Dies sind die Söhne Śeʿirs, des Choriters, die (früheren) Bewohner des Landes: Loṭan u. Schobal u. Çibʿon u. ʿAna Gn 36, 20; u. weiter steht geschrieben: Dies sind die Söhne Çibʿons: Ajja u. ʿAna Gn 36, 24. Das lehrt, daß Çibʿon seiner Mutter beigewohnt u. den ʿAna erzeugt hat (weil ʿAna einmal als Sohn Śeʿirs u. dann als Sohn Çibʿons, des Sohnes Śeʿirs bezeichnet wird. Zugleich folgt daraus, daß Enkelsöhne auch „Söhne“ genannt werden, weil auf die Enkelsöhne das Recht ihrer Väter übergeht) ... Er antwortete ihm: Rabbi, damit



willst du mich entlassen (u. die Sache für erledigt ansehen? Die Sadduzäer räumen ja ebenfalls ein, daß Sohnessöhne vor den Töchtern des Erblassers erbberechtigt seien; unser Streit dreht sich aber nicht um Sohnessöhne, sondern um Sohnestöchter!). Er sprach zu ihm: Du Narr, sollte denn nicht unsre vollkommene Tora sein wie euer eitles Geschwätz? Was von der Tochter des Sohnes gilt, deren Recht wohlbegründet ist an der Seite der Brüder (ihres Vaters, weil sie anstatt ihres Vaters erbt, gleichwie die Töchter Çelophchads neben den Brüdern ihres Vaters anstatt ihres Vaters ihren Großvater Chepher beerbten Nu 27, 7) — das willst du von einer Tochter sagen, deren Recht unbegründet ist an der Seite ihrer Brüder (da sie mit diesen zusammen nicht erben kann)? Da waren sie besiegt, u. jenen Tag machte man zu einem Festtag.

k. BB 9, 1: Wenn jemand stirbt u. Söhne u. Töchter hinterläßt, so erben, wenn das Vermögen groß ist, die Söhne, u. die Töchter werden erhalten. Ist das Vermögen gering, so werden die Töchter erhalten, u. die Söhne mögen an den Türen betteln. ‖ BB 139b: Wieviel ist ein „großes" Vermögen? Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: welches genügt, um daraus diese u. jene (Söhne u. Töchter) 12 Monate lang zu erhalten. Als ich das vor Schemuël († 254) sagte, antwortete er: Das sind Worte des R. Gamliël b. Rabbi (um 220). Aber die Gelehrten sagten: welches genügt, um daraus diese u. jene zu erhalten, bis sie mannbar werden. Es ist auch gesagt worden: Als Rabin (um 325) kam, sagte er, R. Jochanan († 279) habe gesagt — nach andren hat Rabbah bar bar Chana (um 280) gesagt, R. Jochanan habe gesagt: Wenn daraus diese u. jene erhalten werden können, bis sie mannbar werden, so ist es ein großes Vermögen; wenn aber weniger Zeit als bis dahin, siehe, so ist es ein geringes Vermögen. Und wenn es nicht genügt für diese u. jene, bis sie mannbar werden, empfangen da die Töchter etwa alles? (so als Frage Raschi.) Vielmehr hat Raba († 352) gesagt: Man entnimmt daraus den Unterhalt für die Töchter, bis sie mannbar werden, u. der Rest gehört den Söhnen. — Eine andre Regelung der Unterhaltungspflicht unversorgter Töchter Keth 68a: In einer Bar ist gelehrt worden: Rabbi († 217?) sagte: Eine Tochter, die von den Brüdern zu erhalten ist, erhält ein Zehntel des (hinterlassenen väterlichen) Vermögens. *l.* BB 8, 2, s. in Anm. *c.*

m. BB 8, 1: Der Mann (Sohn) beerbt seine Mutter. ‖ BB 110b: Woher diese Worte? Die Rabbinen haben (als Bar) gelehrt: Und jede Tochter, welche einen Erbbesitz erlangt von den Stämmen der Kinder Israel Nu 36, 8. Wie kann eine Tochter Erbbesitz von zwei Stämmen erlangen (da es heißt Nu 36, 8: „von den Stämmen", also mehreren)? Allein bei dieser ist es möglich, deren Vater aus dem einen Stamm u. deren Mutter aus einem andren Stamm ist, u. diese starben u. sie beerbte sie. (So kann also unter Umständen, wenn nämlich keine männlichen Nachkommen als Erben vorhanden sind, die Tochter sowohl den Vater als auch die Mutter beerben.) Da höre ich nur: Die Tochter (beerbt gegebenenfalls die Mutter). Woher der Sohn? Du kannst es aus dem Schluß vom Leichteren auf das Schwerere entnehmen: wenn eine Tochter, deren Recht bei den Gütern des Vaters gering ist, ein gutes Recht (auf Grund von Nu 36, 8) bei den Gütern der Mutter hat, ist es dann beim Sohne, der ein gutes Recht bei den Gütern des Vaters hat, nicht billig, daß sein Recht ein gutes ist bei den Gütern der Mutter? Und von der Stelle, da du herkommst (d. h. von den Gütern des Vaters aus) lerne weiter: wie dort (bei der Beerbung des Vaters) der Sohn der Tochter vorgeht, so geht auch hier der Sohn der Tochter vor.

n. BB 8, 4: Der Sohn (der ein Erstgeborener ist) empfängt doppeltes Erbteil bei den Gütern des Vaters, aber er empfängt nicht doppeltes Erbteil bei den Gütern der Mutter.

o. BB 8, 4: Die (unversorgten) Töchter werden erhalten aus den Gütern des Vaters, aber sie werden nicht erhalten aus den Gütern der Mutter. *p.* BB 110b s. in Anm. *m.*

q. BB 111a: R. Jose b. Jehuda (um 180) u. R. Elʿazar b. Jose (um 180) haben im Namen des R. Zekharja b. Ha-qaççab (um 150?) gesagt: Sowohl der Sohn als auch die Tochter gleichen einander bei den Gütern der Mutter (d. h. die Töchter erben zugleich mit den Brüdern, beide Teile sind gleich erbberechtigt). Was ist der Grund? Es ist genug, wenn das Gefolgerte dem gleicht, wovon es gefolgert ist. (Die Erb-



berechtigung des Sohnes in bezug auf die Güter der Mutter ist erst gefolgert aus der Erbberechtigung der Tochter, s. BB 110[b] in Anm. *m*; da kann das Recht des Sohnes doch nicht hinausgehen über das Recht der Tochter, aus dem jenes gefolgert wurde!) — Weiterhin wird dann festgestellt, daß die Halakha nicht nach R. Z[e]kharja b. Ha-qaççab ist.

r. BB 8, 5: Wenn einer sagt: „Mein erstgeborener Sohn so u. so soll nicht doppeltes Erbteil erhalten; mein Sohn so u. so soll nicht mit seinen Brüdern erben" (also enterbt sein), so hat er nichts gesagt (seine Anordnung ist ungültig); denn er hat eine Verfügung getroffen gegen das, was in der Tora geschrieben steht. ... Wenn einer sagt: „Der u. der (nicht zur Familie gehörende) Mann soll mich beerben", während er doch eine (erbberechtigte) Tochter hat; „meine Tochter soll mich beerben", während er doch einen Sohn hat, so hat er nichts gesagt; denn er hat eine Verfügung getroffen gegen das, was in der Tora geschrieben steht. R. Jochanan b. Baroqa (um 110) sagte: Wenn er es (nämlich: der u. der soll mich beerben) in bezug auf einen gesagt hat, der berechtigt ist, ihn zu beerben, so gelten seine Worte; wenn er es aber in bezug auf einen gesagt hat, der nicht berechtigt ist, ihn zu beerben, so gelten seine Worte nicht. — Hierzu BB 130[a]: Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Sch[e]muël († 254) habe gesagt: Die Halakha ist nach R. Jochanan b. Baroqa. Ebenso hat Raba († 352) gesagt: Die Halakha ist nach R. Jochanan b. Baroqa. — Das. 130[b]: R. Z[e]riqa (um 300) hat gesagt, R. Ammi (um 300) habe gesagt, R. Chanina (um 225) habe gesagt, Rabbi († 217?) habe gesagt: Die Halakha ist nach R. Jochanan b. Baroqa.

s. BB 8, 6: Wenn jemand gestorben ist u. man findet ein Testament דייתיקי um seine Hüften gebunden vor (so daß kein Zweifel besteht, daß es sich um ein Testament des Verstorbenen handelt), so ist das gar nichts (da man nicht weiß, ob der Verstorbene seine Anordnungen nicht noch zuletzt abgeändert hat; denn andernfalls würde er es den Erben als Bescheinigung ihrer Ansprüche ausgehändigt haben). || BM 7, 1: Findet man Scheidebriefe, Freilassungsurkunden für Sklaven, Testamente דייתיקאות, Schenkungsurkunden oder Quittungen, siehe, so gebe man sie nicht zurück (an den Aussteller oder Verlierer); denn man kann annehmen, sie seien zwar geschrieben worden, aber man habe es sich (hinterher) überlegt, sie nicht zu übergeben (sondern zu annullieren).

t. TBB 8, 10 (409): Wer ein Testament דייתיקי schreibt, kann (später) davon zurücktreten. || pBB 8, 16[b], 61 Bar: R. Schim'on b. Gamliël (um 140) sagte: Ein Testament hebt ein andres auf. — Ebenso Rab Dimi (um 320) BB 135[b]; 152[b].

3. מַתָּנָה „Schenkung". — Neben der testamentarischen Verfügung hatte sich im Lauf der Zeit noch ein andres Verfahren für Erbschaftsfestsetzungen herausgebildet: der Erblasser verteilte (vgl. διεῖλεν Lk 15, 12) sein Vermögen auf dem Wege freihändiger Schenkung מַתָּנָה, aram. מַתְּנָא, מַתְּנְתָּא. Dieses Verfahren sicherte ihm ohne Zweifel eine größere Freiheit in seinen Entschließungen. Denn da es sich jetzt, wenigstens dem Buchstaben nach, nicht um eine eigentliche Erbteilung, sondern um Zuwendungen von Geschenken handelte, so war der Geschenkgeber auch nicht an das gesetzliche Erbrecht (s. Nr. 2) gebunden, sondern konnte die Aufteilung seiner Güter ganz nach freiem Ermessen ohne Rücksicht auf das geltende Erbrecht, ja sogar im Widerspruch damit vornehmen. Auf diese Weise war zB die Möglichkeit gegeben, den Anspruch des Erstgeborenen auf doppeltes Erbteil einfach unbeachtet zu lassen; ein mißratener Sohn konnte bei der Verteilung der Güter völlig übergangen werden; ja selbst ein Fremder konnte unter Ausschaltung aller erbberechtigten Familienglieder zum alleinigen Herrn des gesamten Vermögens gemacht werden. Letzteres

haben die Gelehrten allerdings nicht gebilligt, aber die Gültigkeit der Schenkung haben sie doch nicht anzufechten gewagt. Nur durfte bei diesen Verschenkungen der Empfänger nicht als Erbe u. die Schenkung selbst nicht als Erbschaft bezeichnet werden. In diesem Falle würden ja die Abmachungen den Charakter einer Erbregulierung angenommen haben u. damit ohne weiteres unter die gesetzlichen Erbschaftsbestimmungen gefallen sein.[a] Die geschenkweise Verteilung seines Vermögens konnte der Geschenkgeber sowohl in gesunden Tagen[b] als auch angesichts des Todes[b] vornehmen. Für beide Fälle galten aber besondere Bestimmungen.

A. Verteilung der Güter in gesunden Tagen. — Sie geschah im Wege der Vertragsschließung, daher in der Regel schriftlich.[c] Die Urkunde mußte die Worte enthalten, daß die Schenkung gelten solle „von heute an u. nach dem Tode". Darin lag, daß die Schenkung zwar sofort für beide Teile rechtsverbindlich, aber doch erst mit dem Tode des Geschenkgebers realisierbar werde.[d] Dieser verlor damit jedes weitere Verfügungsrecht über die verschenkten Güter, behielt aber bis zu seinem Tode die uneingeschränkte Nutznießung von ihnen. Verkaufte er also einen Teil der verschenkten Güter, so hörte mit dem Augenblick seines Ablebens der Kauf von selbst auf, u. der Käufer hatte die erworbenen Güter ohne jede Entschädigung an den Geschenknehmer (Legatar) wieder herauszugeben. Ebensowenig konnte aber auch der Geschenknehmer über die geschenkten Güter frei verfügen, solange der Geschenkgeber noch am Leben war. Verkaufte er zB die Schenkung ganz oder teilweise, so konnte der Käufer den Kauf doch erst mit dem Ableben des Geschenkgebers antreten; bis dahin stand dem letzteren das volle Nutzungsrecht an der verkauften Schenkung zu.[e] Rechtsverbindlich wurde der Schenkungsvertrag für beide Teile mit der Übergabe der darüber aufgestellten Urkunde an den Beschenkten;[f] ein Zurücktreten vom Vertrag war für beide Teile nur möglich auf Grund einer neuen Vereinbarung. In diesem Stück war der Geschenkgeber ungünstiger gestellt als der Testator: während der letztere sein Testament jederzeit eigenmächtig aufheben konnte, bedurfte der erstere zur Annullierung einer Schenkung der Zustimmung des Geschenknehmers.[g]

B. Verteilung der Güter angesichts des Todes. — Sie geschah meist mündlich nach dem Grundsatz: „die Worte eines Schwerkranken sind so gut, als wären sie niedergeschrieben u. (in Form einer Urkunde) übergeben", BB 151ᵃ; Giṭ 13ᵃ.[h] Die mündlich gemachten Schenkungen eines Schwerkranken wurden perfekt mit dem Augenblick seines Ablebens; genas er jedoch von seiner Krankheit, so konnte er sie sämtlich wieder rückgängig machen, soweit sie nur für den Todesfall vereinbart waren.[i] Ebenso wurden durch seine Genesung alle seine Schenkungen ohne weiteres hinfällig, sobald er angesichts des Todes seine sämtlichen Güter verschenkt hatte; denn daraus, daß er sich

für den Fall seiner Genesung nichts zur Fristung des eigenen Lebens vorbehalten habe, könne man folgern, daß er die Schenkungen nur für den Fall seines Ablebens festgesetzt habe.[k]

a. BB 8, 5: Wenn jemand seine Güter (als Geschenke) an seine Söhne mündlich verteilt, dem einen mehr u. dem andren weniger gibt oder den Erstgeborenen ihnen (den übrigen) gleichmacht (ihm also nicht das doppelte Erbteil überweist), so gelten seine Worte. Sagt er aber: „als Erbschaft" (gebe er es ihnen), so hat er nichts gesagt (seine Worte gelten nicht). Schrieb er (in einem über die Schenkung ausgefertigten Dokument), sei es zu Anfang, sei es in der Mitte, sei es am Ende, „als Geschenk" (gebe er es ihnen), so sind seine Worte gültig.[1] . . . Wenn jemand seine Güter (als Geschenke) andren (nicht zu seinen Erben gehörenden Personen) verschreibt u. seine (eigenen) Kinder dahintenläßt (übergeht), so ist das, was er getan hat, getan (d. h. es behält dabei sein Bewenden, es ist gültig); aber der Sinn der Gelehrten findet an ihm keine Befriedigung. R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: Wenn seine Kinder sich nicht nach Gebühr betragen haben, so sei seiner zum Guten gedacht (er hat richtig gehandelt)!

b. Man sagt: „als Gesunder" בְּרִיא = in gesunden Tagen u. „als Schwerkranker" שְׁכִיב מְרַע = angesichts des Todes, s. zB BM 19[a] in Anm. *d*.

c. Vgl. die feststehende Wendung: „wenn einer seine Güter (als Geschenke) verschreibt", zB BB 8, 5 in Anm. *a*; diese Stelle zeigt aber zugleich, daß die geschenkweise Verteilung auch mündlich geschehen konnte.

d. BB 8, 7: Wenn jemand seine Güter seinen Söhnen (in gesunden Tagen geschenkweise) verschreibt, so muß er (in der Schenkungsurkunde) schreiben: „Von heute an u. nach dem Tode" (vgl. demgegenüber betreffs eines Testamentes Nr. 2 Anm. *b*). Das sind Worte des R. Jehuda (um 150). R. Jose (um 150) sagte: Es ist nicht nötig (zu schreiben: „von heute an", es genügt das Datum der Schenkungsurkunde; denn זמנו של שטר מוכיח „das Datum einer Urkunde beweist" BB 136[a]). — Die Bedeutung der Worte: „von heute an u. nach dem Tode" wird BB 136[a] kurz dahin zusammengefaßt: „Das Kapital erwirb von heute an, den Zinsgenuß nach dem Tode", d. h. das Kapital gehört vom Tage der Verschreibung an dem Sohne, aber das freie Verfügungsrecht u. der Zinsgenuß steht ihm erst nach dem Tode des Vaters zu; bis dahin verfügt dieser über die Zinsen; vgl. BB 8, 7 in Anm. *e*. ‖ TBB 8, 10 (409): Was ist eine Schenkung(surkunde) מתנה? (Worin geschrieben steht:) „Von heute an sollen meine Güter dem u. dem gegeben sein." ‖ pPea 3, 17[d], 59: Was ist eine Schenkungsurkunde מתנה? (Worin es heißt:) Siehe, alle meine Güter seien dem u. dem als Geschenk gegeben von jetzt an, u. es muß darin geschrieben stehn: „von heute an." ‖ BM 19[a] Bar: Was ist ein Testament? (Worin es heißt:) Das soll bestehn u. gelten; wenn er stirbt, gehören seine Güter dem u. dem. Eine Schenkungsurkunde מתנה ist alles, worin geschrieben steht: „von heute an u. nach dem Tode". Also wenn geschrieben steht: „von heute an u. nach dem Tode", erwirbt er (das Geschenkte), u. wenn nicht, erwirbt er nicht? Abaje († 338/39) hat gesagt: So hat er es gemeint: Welches Geschenk eines Gesunden בריא ist wie das Geschenk eines Schwerkranken שכיב מרע, das man nur nach dem Tode erwirbt? Jedes, bei dem geschrieben steht: „von heute an u. nach dem Tode". — Der Unterschied zwischen Testament u. Schenkungsurkunde besteht also darin, daß das

[1] TBB 7, 17 (408): Schrieb er: „als Erbschaft" unten (nachher) u. „als Geschenk" oben (vorher); „als Erbschaft" oben u. „als Geschenk" unten; „als Erbschaft" auf beiden Seiten u. „als Geschenk" in der Mitte, so gelten seine Worte, weil er den Ausdruck „Geschenk" erwähnt hat. — BB 129[a]: Als Rab Dimi (um 320) kam (von Palästina nach Babylonien), sagte er, R. Jochanan († 279) habe gesagt: (Schrieb er:) Das u. das Feld soll dem u. dem als Geschenk gegeben sein u. er soll es erben, so heißt das „als Geschenk zu Anfang". (Schrieb er:) Er soll es erben u. es soll ihm als Geschenk gegeben sein, so heißt das „als Geschenk am Ende". (Schrieb er:) Er soll es erben u. es soll ihm als Geschenk gegeben sein u. er soll es erben, so heißt das „als Geschenk in der Mitte". — Also selbst das Wort „erben" darf in der Schenkungsurkunde vorkommen, wenn nur daneben nicht der Ausdruck „Geschenk" fehlt.

Testament dem Testator das freie Verfügungsrecht über seine Güter beläßt, während die Schenkungsurkunde es dem Geschenkgeber nimmt, es aber auch dem Geschenknehmer nicht überträgt, solange der Geschenkgeber am Leben ist. Damit hängt zusammen, daß wohl ein Testament, aber nicht eine Schenkung widerruflich war; s. Anm. *g*.

e. BB 8, 7: Wenn jemand seine Güter (als Geschenk) seinem Sohn nach seinem Tode verschreibt, so kann sie der Vater nicht verkaufen, weil sie dem Sohn verschrieben sind, u. der Sohn kann sie nicht verkaufen, weil sie sich in der Gewalt des Vaters befinden. Verkauft sie der Vater (trotzdem), so sind sie verkauft, bis er stirbt; verkauft sie der Sohn, so hat der Käufer nichts dovon, bis der Vater stirbt.

f. Vgl. BB 151ª u. Giṭ 13ª oben im Text, Absatz B, Anfang: „Die Worte eines Schwerkranken sind so gut, als wären sie . . . übergeben“, d. h. sie sind ebenso verbindlich, wie eine eingehändigte Urkunde. || pKᵉth **11**, 34ᵇ, 9: Die Worte eines Schwerkranken gelten wie die, welche ein Gesunder geschrieben u. übergeben hat. — Erst durch die Übergabe der Urkunde an den Berechtigten wird ihr Inhalt für den Aussteller verbindlich. || BB 77ª: Schriftstücke (u. das darin Niedergeschriebene) werden erworben durch Übergabe (Einhändigung).

g. TBB **8**, 10 (409): Wer ein Testament schreibt, kann (davon) zurücktreten; wer eine Schenkungsurkunde מתנה (schreibt), kann nicht zurücktreten. || pBB 8, 16ᵇ, 61 Bar: R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: Ein Testament hebt ein andres auf, aber eine Schenkungsurkunde hebt nicht eine andre auf.

h. Daß die Schenkungen eines Schwerkranken auch schriftlich festgelegt werden konnten, beweist BB 151ᵇ u. pPea **3**, 17ᵈ, 56 in Anm. ***i*** u. BB 9, 6 in Anm. *k*. — Der Schriftbeweis für die Schenkung eines Schwerkranken ist in seinem ersten Teil wenig durchsichtig; er lautet BB 147ª: R. Zeʿira (um 300) hat gesagt, Rab habe gesagt: Woher, daß die Schenkung eines Schwerkranken (d. h. die Bestimmung, daß ein Schwerkranker seine Güter mündlich rechtskräftig als Geschenke verteilen kann) aus der Tora stammt? Weil es heißt: Und ihr sollt seinen Erbbesitz auf seine Tochter übergehn lassen Nu 27, 8; es gibt noch einen andren Übergang, der wie dieser ist. Und welcher ist das? Das ist die Schenkung eines Schwerkranken. Rab Nachman († 320) hat gesagt, Rabbah b. Abuha (um 270) habe gesagt: Von hier (ist der Beweis zu entnehmen): Und ihr sollt seinen Erbbesitz seinen Brüdern geben Nu 27, 9; es gibt noch ein andres Geben, das wie dieses ist. Und welches ist dieses? Das ist die Schenkung eines Schwerkranken. (Nach Raschi soll das überflüssige: „u. ihr sollt übergehen lassen“, bezw. „u. ihr sollt geben“ Nu 27, 8. 9 auf einen andren „Übergang“, bezw. auf ein andres „Geben“ hinweisen.) . . . Rab Mᵉnasja b. Jirmᵉja (wann?) hat gesagt: Von hier: In jenen Tagen erkrankte Hiskia auf den Tod, u. es kam zu ihm der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoç, u. sprach zu ihm: Bestelle צו dein Haus, denn du wirst sterben u. nicht am Leben bleiben 2 Kg 20, 1; durch eine gewöhnliche (mündliche) Anordnung בצואה (bestelle dein Haus u. nicht erst durch umständliche testamentarische Verfügung). Rammi b. Jᵉchezqʾel hat gesagt: Von hier: Achithophel . . . ging nach seinem Hause u. bestellte ויצו sein Haus u. erhängte sich 2 Sm 17, 23; durch eine gewöhnliche (mündliche) Anordnung בצואה (bestellte er sein Haus).

i. pPea **3**, 17ᵈ, 56: Ein Gesunder, der ein Testament geschrieben hat, u. ein Schwerkranker, der eine Schenkungsurkunde geschrieben hat, kann zurücktreten. || BB 151ᵇ: So hat Schᵉmuël († 254) gesagt: Wenn ein Schwerkranker a l l e seine Güter andren verschrieben hat, so kann er, auch wenn jene (die Beschenkten) aus seiner Hand von ihnen Besitz ergriffen hatten, falls er am Leben bleibt, zurücktreten, ohne Zweifel weil er die Anordnungen nur wegen des Sterbens (für den Fall seines Todes) getroffen hat (u. da dieser Fall nicht eingetreten ist, so sind alle daran geknüpften Schenkungen hinfällig). || BB 151ᵇ: Die Halakha ist: Die Schenkung eines Schwerkranken, die sich nur auf einen Teil seiner Güter bezieht, bedarf (um gültig zu sein) der Besitzergreifung, auch wenn er gestorben ist; eine Anordnung wegen des Sterbens (auf Todesfall) bedarf keiner Besitzergreifung, nämlich wenn er gestorben ist; blieb er jedoch am Leben, so kann er zurücktreten, auch wenn man davon Besitz ergriffen hatte. || BB 151ª: Die



Schwester des Rab Dimi b. Joseph besaß ein Stück Baumgarten. Sooft sie erkrankte, eignete sie es ihm (ihrem Bruder) zu; wenn sie dann aber am Leben blieb, trat sie wieder zurück. Einmal erkrankte sie; sie ließ ihm sagen: Komm, ergreife Besitz davon! Er ließ ihr sagen: Ich mag nicht. Sie ließ ihm sagen: Komm, ergreife Besitz davon, ganz wie du willst. Er ging, ließ davon etwas zurück (s. in Anm. *k*) u. erwarb es von ihr (ergriff davon Besitz). Als sie am Leben blieb, trat sie wieder zurück. Sie kam (mit dieser Sache) vor Rab Nachman († 320). Er ließ ihm (ihrem Bruder) sagen: Komm (zu mir)! Er kam nicht; er sprach (bei sich): Wozu soll ich hingehn, ich habe ja etwas davon zurückgelassen u. es von ihr erworben (damit ist ja die Sache erledigt)! Er ließ ihm sagen: Wenn du nicht kommst, schlage ich dich mit einem Dorn, der kein Blut fließen läßt (d. h. mit dem Bann). Er sprach zu den Zeugen: Wie trug sich die Sache zu? Sie sagten zu ihm: Sie sagte so: Wehe, jenes Weib stirbt (= wehe, ich sterbe)! Da sagte er zu ihnen: Wenn dem so ist, so war das eine Anordnung auf Todesfall, u. von einer Anordnung auf Todesfall kann man zurücktreten (wenn man am Leben bleibt).

k. BB 9, 6: Wenn ein Schwerkranker alle seine Güter andren verschrieben, aber ein Stück Land, soviel es auch sein mag, (für seinen eigenen Bedarf) zurückgelassen hat, so ist seine Schenkung gültig. Hat er kein Land, soviel es auch sein mag, zurückgelassen, so ist seine Schenkung ungültig. (Da der Betreffende sich nichts zur Fristung des eigenen Lebens vorbehalten hat, so ist klar, daß die Schenkung für den Todesfall gemeint war; nachdem dieser Fall nicht eingetreten, sind die Schenkungen nichtig.) || BB 149[b]: Hat er Land, soviel es auch sein mag, zurückgelassen, so ist seine Schenkung gültig. Wieviel ist das: „soviel es auch sein mag“? Rab J[e]huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Land, soviel zu seinem Unterhalt genügt; u. Rab Jirm[e]ja b. Abba (um 250) hat gesagt: Mobilien, soviel zu seinem Unterhalt genügen.

3, 16 𝔄: Und seinem Samen. Nicht sagt er: „Und den Samen“, wie in bezug auf viele, sondern wie in bezug auf einen: „Und deinem Samen.“

1. Die angezogene Stelle ist Gn 13, 15 oder 17, 8; vgl. auch 22, 18.

2. λέγει, Subjekt entweder Gott oder die Schrift, s. bei Röm 15, 10 S. 314 u. bei 1 Kor 6, 16.

3. Die Deutung des Numerus spielt selbst in der halakhischen Exegese eine gewisse Rolle.

Schab 9, 2: Woher (auf Grund der Schrift), daß man auf einem Beete von sechs Handbreiten im Geviert fünf Reihen (verschiedener) Sämereien säen darf, u. zwar vier an den vier Seiten des Beetes u. eine in der Mitte (ohne deswegen eine Übertretung des Mischsaatengesetzes befürchten zu müssen)? Weil es heißt: Denn wie die Erde ihr Gesproß hervorbringt u. wie ein Garten seine Sämereien זֵרוּעֶיהָ sprossen läßt Jes 61, 11. „Seinen Samen“ זַרְעָהּ (Sing.) heißt es nicht, sondern זרועיה „seine Sämereien“ (Plur.). — Sinn: Wie ein Garten auf Grund des Plurals זרועיה mit verschiedenartigen Sämereien bestellt werden darf, so auch ein Beet, das ein kleiner Garten für sich ist; nur muß darauf geachtet werden, daß die verschiedenartigen Pflanzen nicht wirr durcheinander, sondern wohlgeordnet in getrennten Reihen zu stehen kommen. || Sanh 4, 5 s. bei Mt 5, 21 S. 267 Anm. *c* u. bei Mt 26, 60 S. 1001 Nr. 2. Ferner s. die Parallele GnR 22 (15[b]).

3, 16 𝔅: Deinem Samen, welcher ist Christus.

Die Worte „dein Same“ Gn 13, 15; 17, 8; 22, 18 werden, soweit wir sehen können, in der älteren rabbinischen Literatur nirgends auf den Messias gedeutet. — Zur Bezeichnung des Messias als „andrer Same“ זרע אחר oder als „Same von einem andren Ort“ זרע ממקום אחר s. bei Mt 1, 5 S. 26 Anm. *c*.



3, 17 𝔄: Das nach 430 Jahren gewordene Gesetz.

Zu den 430 Jahren s. bei Apg 7, 6 S. 668 ff.

3, 17 𝔅: Die Verheißung (s. bei Röm 4, 13 S. 206 Nr. 2).

3, 18: Denn wenn aus dem Gesetz das Erbe (käme) usw. (s. bei Röm 4, 13 𝔄 S. 204 ff.).

3, 19 𝔄: Der Übertretungen wegen ward es hinzugefügt (vgl. bei Röm 5, 20 S. 231).

3, 19 𝔅: Verordnet durch Engel.

Die Anwesenheit von Engeln bei der Gesetzgebung ist altjüdisches Traditionsgut. Schon in einer Überlieferung, die angeblich aus Babel mitgebracht sein sollte, ist davon die Rede (s. PᵉsiqR 21 in der folgenden Nr. 6), auch LXX Dt 33, 2 wird darauf angespielt, s. in der folgenden Nr. 2. Über die Aufgabe der Engel bei der Gesetzgebung gehen die Meinungen auseinander. Allgemein heißt es einmal PᵉsiqR 21 (103ᵇ): Wozu sind (die Engel) herniedergefahren (bei der Gesetzgebung)? R. Chijja b. Rabba (?) hat gesagt: Zur Ehre der Tora, u. R. Chijja b. Jose (?) hat gesagt: Zur Ehre Israels. — Genauer kommen folgende Traditionen in Betracht.

1. Die Engel, die der Gesetzgebung beiwohnten, waren die Engelfürsten der Völker. Damit soll wohl gesagt sein, daß diesen die Tora ebenso bekanntgegeben sei wie den von ihnen vertretenen Völkern selbst; s. bei Röm 1, 20 𝔈 S. 36 ff.

PᵉsiqR 21 (103ᵇ): R. Jose b. Chalaphta (um 150) hat gesagt: (Die bei der Gesetzgebung anwesenden Engel) sind die Engelfürsten der Völker der Welt gewesen.

2. Die bei der Gesetzgebung gegenwärtigen Engel bildeten lediglich Gottes Gefolge.

LXX Dt 33, 2: *Κύριος ἐκ Σινὰ ἥκει, καὶ ἐπέφανεν ἐκ Σηεὶρ ἡμῖν, καὶ κατέσπευσεν ἐξ ὄρους Φαράν, σὺν μυριάσι Κάδης, ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ.* ‖ PᵉsiqR 21 (104ᵃ): R. Judan (II.), der Patriarch (um 250), hat gesagt: Wenn nach dem Brauch der Welt ein König von Fleisch u. Blut zu einem Majumasfest (oder allgemeiner: zu einem Friedensfest) auszieht, zieht er aus mit zehn Menschenkindern (als seinem Gefolge); wenn er aber zum Kriege auszieht, zieht er aus mit Kriegsscharen u. mit Legionen. Dagegen Gott nicht also; sondern als er sich am Schilfmeer offenbarte, um den Kampf seiner Kinder zu führen, erschien er ihnen als einzelner: „Jahve ist ein Kriegsmann" Ex 15, 3. Und als Gott auf den Berg Sinai herabfuhr, um Israel die Tora zu geben, fuhren mit ihm herab Mikhaël u. sein Banner, Gabriël u. sein Banner: „Kommen wird Jahve Elohim u. alle seine Heiligen mit ihm" (so zitiert der Midr Sach 14, 5; auch der Targum übersetzt: Und alle seine Heiligen mit ihm). — Parallelen: In Midr Ps 18 § 17 (73ᵇ) R. Jᵉhuda, der Patriarch, als Autor; anonym in SNu 12, 5 § 102 (27ᵇ) u. in ExR 29 (88ᵈ); in NuR 11 (164ᵇ) R. Schimʿon, um 150, Autor. ‖ Pᵉsiq 108ᵃ: Die Streitwagen Gottes sind myriadenfältig, אַלְפֵי שִׁנְאָן (Tausende der Wiederholung = ungezählte Tausende, wohl Glosse zur Deutung von „myriadenfältig") Ps 68, 18. R. Elʿazar b. Pᵉdath (um 270) hat gesagt: An einem Ort, wo Menschenhaufen sind, gibt es Gedränge; aber als Gott auf den Sinai kam, fuhren mit ihm herab tausendmal tausend u. zehntausendmal zehntausend, אלפי שנאן; u. gleichwohl hatten sie freien Raum, wie es heißt: Unbehindert שַׁאֲנָן war Moab von seiner Jugend an Jer 48, 11. (Nach diesem שאנן ist durch Buch-

stabenumstellung zu deuten אלפי שנאן = „Tausende unbehindert“.) — Parallelen: PesiqR 21 (103 b); ExR 29 (88 c).

3. Die Engel sollten, falls Israel die Tora nicht annähme, die gottlosen Israeliten oder auch die ganze Welt vernichten.

Pesiq 107 b: Die Streitwagen Gottes sind myriadenfältig, אַלְפֵי שִׁנְאָן Ps 68, 18. R. Elʿazar b. Pedath (um 270) hat gesagt: Und sie alle fuhren geschärft (wohlgerüstet שְׁנוּנִין, Deutung von שִׁנְאָן) herab, um die Feinde der Israeliten (= die gottlosen Israeliten, s. bei Mt S. 133 Fußnote) zu vernichten; denn wenn sie die Tora nicht angenommen hätten, hätten sie sie vernichtet. Die Parallele Midr Ps 68 § 10 (160 a): „um die Welt zu vernichten.“ || PesiqR 21 (103 b): (אלפי שנאן Ps 68, 18:) Die Rabbinen (um 300) sagten: Sie fuhren hernieder geschärft שנונים gegen die Welt, um sie (gegebenenfalls) zu zerstören.

4. Die Engel unterstützten die Israeliten, daß sie die körperlichen Anstrengungen, die für sie mit der Gesetzgebung verbunden waren, ertragen konnten.

Mekh Ex 20, 18 (78 b): Das Volk sah es u. bebte וינעו u. stand in der Ferne Ex 20, 18. Das „Beben“ bedeutet nichts andres als ein „Schwanken“ זִיעַ, wie es heißt: Schwankend schwankt die Erde Jes 24, 20. „Und sie standen von ferne“, außerhalb (eines Umkreises) von 12 Mil (12 Mil betrug die Ausdehnung des Lagers); das zeigt an, daß die Israeliten 12 Mil zurückschwankten u. dann wieder 12 Mil vorwärtsgingen, also 24 Mil bei jedem einzelnen Wort (Gebot). So wurden sie erfunden als solche, die an jenem Tage 240 Mil (1 Mil = 1½ Kilometer) gingen. In jener Stunde sprach Gott zu den Dienstengeln: Fahret hernieder u. unterstützt eure Brüder, wie es heißt: Die Könige der Heerscharen (= Engel) bewegen sich fort, bewegen sich fort Ps 68, 13 (oder auch transitiv: bewegen fort, führen); „bewegen sich fort“, beim Fortgehn (der Israeliten), „u. bewegen sich fort“, beim Zurückkehren. — Eine Parallele, doch ohne Erwähnung der Engel, SDt 32, 10 § 313 (134 b). Die Elemente dieser Dichtung schon bei R. ʿAqiba, † um 135; s. Mekh Ex 19, 4 (70 b). || Eine ähnliche Ausführung des R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) s. Schab 88 b.

5. Die Engel schmückten die Israeliten zum Lohn für die Annahme der Tora. Nach einer andren Ansicht wurde diese Ehre nur dem Stamm Levi zuteil.

Schab 88 a: R. Simai (um 210) hat vorgetragen: In der Stunde, da die Israeliten das: „Wir wollen tun“ dem: „Wir wollen hören“ voraufgehen ließen (s. Ex 24, 7), kamen 60 Myriaden Dienstengel (entsprechend den 600 000 streitbaren Männern, die aus Ägypten ausgezogen waren) zu jedem einzelnen von den Israeliten u. knüpften ihm zwei Kronen, eine entsprechend dem: „Wir wollen tun“, u. eine entsprechend dem: „Wir wollen hören.“ Als aber die Israeliten (mit dem Kalbe) gesündigt hatten, fuhren 120 Myriaden Engel des Verderbens hernieder u. nahmen sie ihnen wieder ab, wie es heißt: Da wurde den Kindern Israel der Schmuck vom Berge Horeb entrissen (so Ex 33, 6 nach dem Midr). || Pesiq 124 b s. bei Röm 2, 23 𝔄 S. 116 Mitte; zu den dort angeführten Parallelen kann noch hinzugefügt werden PesiqR 21 (102 b). || PesiqR 21 (102 b): Die Streitwagen Gottes sind myriadenfältig, Tausende der Wiederholung Ps 68, 18. R. Abudemi (Εὔδημος) aus Chepha (Chaipha, um 280) hat gesagt: Ich habe in meiner Traditionssammlung gelernt: 22 000[1] Dienstengel fuhren mit Gott auf den Berg Sinai hernieder, u. in der Hand eines jeden war eine Krone, um damit jeden einzelnen vom Stamme Levi zu schmücken. R. Levi (um 300) hat gesagt: Offenbar u. kund war es vor dem, der da sprach u. es ward die Welt, daß nicht alle Stämme bestehen würden in ihrem Eidschwur in ihrer Unschuld,[2] daß dagegen der Stamm Levi in seiner Unschuld[2] bestehen würde. Deshalb fuhren sie mit Gott auf den Berg Sinai hernieder,

[1] Diese Zahl ist aus Ps 68, 18 so gewonnen: רבוא = 10000; רבותים = 2 × 10000 = 20000; אלפי שנאן = 1000 wiederholt = 2000; also zusammen 22000.

[2] Das Textwort ist verderbt; s. Buber zu Pesiq 107 b Anm. תמה.



u. in der Hand eines jeden war eine Krone, um damit einen jeden von den Söhnen des Stammes Levi zu schmücken. — Parallelen mit zum Teil andren Autorennamen s. in P^esiq 107^a; TanchB יתרו § 14 (38^b); Midr Ps 68 § 10 (159^b) u. ö.

6. Die Engel setzten den Israeliten das Gesetz u. die Tragweite seiner einzelnen Bestimmungen auseinander.

Josephus, Antiq 15, 5, 3, läßt den Herodes sagen: Was Hellenen u. Barbaren übereinstimmend für das Frevelhafteste halten, das haben sie (die Araber) unsren Gesandten angetan, indem sie sie hinmordeten, da doch die Hellenen die Herolde für heilig u. unverletzlich erklärten u. wir das Beste unsrer Lehren u. das Heiligste in den Gesetzen durch Engel von Gott *δι' ἀγγέλων παρὰ τοῦ θεοῦ* gelernt haben. || Ganz allgemein heißt es P^esiqR 21 (103^b): In einer Überlieferung, die in ihrer Hand (mit den Zurückgekehrten) aus dem Exil heraufgekommen ist, fand man geschrieben: Zwei Myriaden von den אַלְפֵי שִׁנְאָן unter den Engeln fuhren mit Gott hernieder auf den Berg Sinai, um **Israel die Tora zu geben.** R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: שנאן, d. h. die schönsten u. vorzüglichsten waren es. (אלפי wird gedeutet als Plural von אלפא = die Ersten, Vornehmsten; שנאן = שנאין = die schön, vorzüglich waren; אלפי שנאן also = die Ersten unter den Schönen = die Allerschönsten.) — In den auch sonst stark abweichenden Parallelen P^esiq 107^b u. Midr Ps 68 § 10 (160^a) fehlen die Worte: „um Israel die Tora zu geben.“ || Midr HL 1, 2 (82^a): Er küßte mich mit den Küssen seines Mundes (so HL 1, 2 nach dem Midr). R. Jochanan († 279) hat gesagt: Ein Engel hat das Wort (Gebot) von Gott bei jedem Gebot hinausgetragen u. herumgehen lassen bei einem jeden von den Israeliten u. zu ihm gesagt: Nimmst du dieses Gebot auf dich? So u. soviel Rechte liegen darin, so u. soviel Strafen, so u. soviel Vorbeugungsvorschriften, so u. soviel Gebote, so u. soviel Schlußfolgerungen vom Leichteren auf das Schwerere, so u. soviel Lohn. Sagte dann der Israelit zu ihm: Ja! so sprach er weiter zu ihm: Nimmst du die Gottheit des Heiligen, gepriesen sei er! an? Sagte dann dieser zu ihm: Ja, ja! so küßte er ihn sofort auf seinen Mund; das ist es, was geschrieben steht: Es ist dir gezeigt worden, damit du wüßtest Dt 4, 35, nämlich durch einen Abgesandten שליח (= Engel). Die Rabbinen aber sagten: Das Gebot selbst ging bei einem jeden von den Israeliten herum u. sprach zu ihm: Nimmst du mich auf dich? usw. || Auch darauf ist hinzuweisen, daß nach dem Buch der Jubiläen der Engel des Angesichts, der vor Israel herging, es gewesen ist, der das Gesetz teils selbst für Mose auf Grund der himmlischen Tafeln aufgeschrieben, teils dem Mose in die Feder diktiert hat, s. Jubil 1, 27 ff.; 2, 1 ff.; 6, 22; 30, 12. 21; 50, 1 f.

3, 19 𝕮: Durch die Hand eines Mittlers.

μεσίτης = סַרְסוֹר; letzteres bezeichnet *α.* allgemein^a jeden Unterhändler oder Makler, *β.* speziell Mose als den Mittler des Gesetzes.^b

a. zB DtR 3 (201^a), s. bei 2 Kor 3, 7 𝕭 S. 512 Anm. *nn*.

b. DtR 3 (201^a) s. bei 2 Kor 3, 7 𝕭 S. 512 Anm. *nn*; P^esiq 45^a s. bei 2 Kor 3, 7 𝕮 S. 515 Nr. 5. || pM^eg 4, 74^d, 9: R. Chaggai (um 330) hat gesagt: R. Sch^emuël b. Jiçchaq (um 300) kam in die Synagoge. Er sah, wie Huna stand u. verdolmetschte, ohne einen andren für sich (als Dolmetsch) hingestellt zu haben. Er sprach zu ihm: Das ist dir verboten; wie sie (die Tora) durch die Hand eines Mittlers עַל יְדֵי סַרְסוֹר gegeben worden ist, so müssen auch wir sie gebrauchen durch die Hand eines Mittlers (d. h. vermittelst eines Dolmetsch). || ExR 3 (69^b): Mose sprach zu Gott: Siehe, ich אנכי werde zu den Kindern Israel kommen Ex 3, 13. R. Schimʿon aus Lydda (um 320?) hat im Namen des R. Simon (um 280) im Namen des Resch Laqisch (um 250) gesagt: Mose sprach: Ich werde einst zum Mittler סרסור zwischen dir u. deinen Kindern gemacht werden, wenn du ihnen die Tora geben u. zu ihnen sagen wirst: Ich אנכי bin Jahve dein Gott Ex 20, 2. || Tanch יתרו 90^a s. bei 2 Kor 3, 7 S. 514 Nr. 2 Anm. *b*.



3, 21 𝔄: Das sei ferne.

Hierzu s. bei Mt 16, 22 𝔅 S. 748 u. bei Röm 3, 4 𝔄 S. 133.

3, 21 𝔅: Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, welches lebendig machen kann, so käme wirklich aus dem Gesetz die Gerechtigkeit.

Daß das Gesetz Leben geben könne u. Leben geben solle, war die feststehende Überzeugung der alten Synagoge; s. bei Röm 3, 1 f. S. 129 D. — Zur Gerechtigkeit aus dem Gesetz s. bei Mt 5, 20 𝔄 S. 250 ff.; bei Röm 3, 20 𝔄 S. 160 ff. u. bei Röm 3, 21 𝔄 S. 162 ff.

3, 22: Die Schrift hat alles unter die Sünde verschlossen.

Vgl. bei Röm 3, 9 𝔅 S. 155 ff.

3, 24: So ist das Gesetz unser Erzieher geworden auf Christus.

παιδαγωγός, rabbinisch פְּדָגוֹג, auch פֵּידָגוֹג, = Erzieher.[a] Doch wird פדגוג auch da gebraucht, wo von einer eigentlichen erzieherischen Tätigkeit nicht die Rede ist; dann steht es im weiteren Sinn für אֶפִּיטְרוֹפּוֹס (*ἐπίτροπος*) = Aufseher, Versorger, Vormund.[b] In der rabbin. Literatur ist uns keine Stelle begegnet, in der das Gesetz als פדגוג bezeichnet würde, wohl aber wird es einmal 4 Makk 5, 33 (nach der Verszählung bei Fritzsche) als *παιδευτής* angeredet.[c]

a. Pesiq 17[a] s. bei Mk 4, 30 S. 8; Pesiq 101[b] s. bei Apg 19, 9 S. 751. || GnR 28 (17[d]): R. Judan (um 350) hat gesagt: Gleich einem König, der seinen Sohn einem Erzieher לפדגוג übergab; dieser verleitete ihn aber zu einem schlechten Lebenswandel. || GnR 31 (18[d]): Gleich einem Königssohn, der einen Erzieher פדגוג hatte; sooft er sündigte, wurde sein Erzieher geprügelt.

b. NuR 1 (135[a]): Gott sprach zu den Israeliten: Habe ich euch nicht drei פדגוגין erstehn lassen, Mose, Ahron u. Mirjam? — Dann wird ausgeführt, daß die Israeliten Mose das Manna, Ahron die Wolken der Herrlichkeit u. Mirjam den mitfolgenden Wüstenbrunnen zu verdanken gehabt hätten. Im Hinblick auf diese drei Güter werden Mose, Ahron u. Mirjam sonst die drei guten פַּרְנָסִין, d. h. „Versorger", genannt, s. zB Taʿan 9[a] bei Mt 23, 10 S. 919 Anm. *a*; in diesem Sinn wird daher פדגוגין auch NuR 1 gemeint sein; die Parallelen Tanch במדבר 185[a] u. TanchB במדבר § 2 (1[b]) lesen גואלים = „Erlöser" statt פדגוגין.

c. 4 Makk 5, 33 sagt der greise Priester Eleasar: Nicht belügen will ich dich, Erzieher Gesetz *παιδευτὰ νόμε*!

3, 27: Alle, die ihr auf Christum getauft seid, habt Christum angezogen.

1. Zu *βαπτίζειν εἰς* s. bei Mt 28, 19 S. 1054. — 2. Zu *ἐνδύσασθαι Χριστόν* s. bei Lk 24, 49 S. 301 Nr. 2.

3, 28: Nicht gibt es da einen Juden oder Griechen, nicht gibt es da einen Knecht oder Freien, nicht gibt es da Männliches u. Weibliches; denn ihr seid alle einer in Christo Jesu.

1. Der zusammenhangsgemäße Sinn ist: die Christgläubigen bilden eine geistliche Einheit, für welche die natürlichen Unterschiede völkischer, sozialer u. geschlechtlicher Art ihre Bedeutung verloren haben. In die religiöse Anschauungsweise der alten Synagoge übertragen müßte der Satz lauten: Die Gesetzestreuen bilden eine geistliche Ein-



heit, für die jene Unterschiede des natürlichen Lebens belanglos geworden sind. Dieser Gedanke wäre für die Synagoge einfach unvollziehbar gewesen, weil gerade jene natürlichen Unterschiede das Verhältnis des einzelnen zum Gesetz maßgebend bestimmten: der geborene Jude hatte ein andres Verhältnis zum Gesetz als der Proselyt, der Mann ein andres als die Frau, der Freie ein andres als der Sklave. Damit war einer geistlichen Einheit der Gesetzestreuen von vornherein die Grundlage entzogen.

A. Der Proselyt u. das Gesetz.

Beim Proselyten trat das besondere Verhältnis zum Gesetz am wenigsten hervor. Hatte er sich der Beschneidung u. dem Tauchbad unterzogen, so war er in jeder Hinsicht wie der Jude geworden.[a] Darin lag, daß er das Gesetz ebenso zu erfüllen hatte wie der geborene Jude. Immerhin blieben auch in seinem Verhältnis zum Gesetz einige Besonderheiten bestehn. So bei der Darbringung der Erstlinge u. bei gewissen Gebetsausdrücken.[b] Das hing damit zusammen, daß er als früherer Nichtjude nicht zu Abrahams leiblicher Nachkommenschaft gehörte. Diese natürliche völkische Besonderheit verlor also durch seinen Übertritt zur jüdischen Gesetzesreligion durchaus nicht ihre Bedeutung, sondern behielt auch weiterhin dauernden Einfluß auf die Art seiner Gesetzeserfüllung. Auch die Heilsaneignung wurde durch jenes ethnische Moment dauernd beeinflußt: der Proselyt hatte als geborener Nichtjude keinen Anteil an dem Verdienst der Väter Israels; er blieb deshalb bei der Erwerbung der Gesetzesgerechtigkeit ausschließlich auf das eigene Verdienst angewiesen.[c]

a. J^eb 47[a] s. bei Mt 3, 6 S. 110 Anm. *a.* *b.* Bik 1, 4 s. bei Mt 3, 9 S. 119 Nr. 4; vgl. dazu pBik 1, 64[a], 15 u. TBik 1, 2 (100) bei Röm 4, 16 f. S. 211.
c. NuR 8 (150[b]) bei Mt 3, 9 S. 119 Nr. 4.

B. Die Frau u. das Gesetz.

In der Stellung, die die alte Synagoge der Frau zum Gesetz zugewiesen hat, drückt sich zum Teil das ungünstige Urteil aus, das in rabbinischen Kreisen vielfach über die Frauenwelt bestanden hat, vgl. bei Eph 5, 25 Anm. *e.* Josephus hat dieses Urteil c. Apion. 2, 24 in die Worte gefaßt: *γυνὴ δὲ χείρων ἀνδρὸς εἰς ἅπαντα* „das Weib ist in jeder Hinsicht geringer als der Mann". Daß man der minderwertigen Frau neben dem vollwertigen Mann keine ebenbürtige Stellung zum Gesetz wird eingeräumt haben, kann man hiernach ohne weiteres annehmen; dem entsprach auch die Wirklichkeit. Wir unterscheiden hier des näheren zwischen der Stellung der Frau zu den Verboten u. ihrer Stellung zu den Geboten in der Tora.

α. In bezug auf die Verbote stand die Frau dem Manne völlig gleich, d. h. sie hatte sie ebenso zu beobachten wie dieser; nur den drei Verboten gegenüber, die in Lv 19, 27 u. 21, 1 f. enthalten sind, nahm sie wegen ihres Geschlechts eine Sonderstellung ein.[a] Ferner

unterstand sie allen Bestimmungen des Zivil- u. Kriminalrechts; sie hatte daher für jeden Schaden aufzukommen, den sie etwa anrichtete, u. auch sonst die gleichen Strafen wie der Mann zu gewärtigen bis hin zur Todesstrafe.[b] Dagegen besaß sie, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, nicht das wichtige Recht, als Zeugin aufzutreten.[c] Einige andre Unterschiede, die in religiöser u. rechtlicher Hinsicht zwischen ihr u. dem Manne bestanden u. die zum Teil wiederum in ihrem Geschlecht begründet waren, werden Soṭa 3, 8 aufgezählt.[d]

β. Wesentlich anders war das Verhältnis der Frau zu den Geboten der Tora geregelt. Man erklärte, daß sie nur zu denjenigen Geboten verpflichtet sei, deren Erfüllung nicht an eine bestimmte Zeit gebunden sei.[e] Hiernach war sie zB befreit vom Wohnen in der Laubhütte am Hüttenfest, ebenso vom Tragen des Feststraußes (Lulab, s. Exkurs über das Laubhüttenfest, Band II S. 784 ff.); ferner vom Schopharblasen am Neujahrstage, vom Anlegen der Çiçith (Kleiderquasten) u. der Tephillin (Gebetsriemen), vom Rezitieren des Schemaʿ[f] usw.; denn diese religiösen Pflichten waren sämtlich von der Zeit abhängig. Dagegen war sie verpflichtet zum Anbringen der Mezuza (Türpfosteninschrift, enthaltend Dt 6, 4—9 u. 11, 13—21) u. eines Geländers um das Dach (Dt 22, 8), zur Ablieferung einer Fundsache (Dt 22, 3), zum Freilassen der Vogelmutter (Dt 22, 6 f.), zum Achtzehngebet u. zum Tischgebet;[g] denn die Erfüllung dieser Pflichten war an keine bestimmte Zeit gebunden.[1] Von einer konsequenten Durchführung dieses Grundsatzes kann aber keineswegs die Rede sein. Es hat eine ganze Reihe von Gebotspflichten gegeben, von denen die Frau befreit war, obwohl jene Pflichten nicht an eine bestimmte Zeit gebunden waren. So war die Frau frei vom Torastudium, von der Fortpflanzungspflicht (s. bei Joh 2, 1 𝔄 S. 372 Nr. 1), von der Auslösung des erstgeborenen Sohnes,[h] überhaupt von allen Pflichten, die der Vater dem Sohn zu erfüllen hatte, während sie umgekehrt als Tochter dem Vater zu allem verpflichtet war, was diesem der Sohn zu leisten hatte.[i] Ganz besonders aber waren es drei Gebote, die der Frau oblagen u. die man recht eigentlich als die Pflichtgebote der Frau bezeichnen kann, nämlich die Beobachtung des Menstruums נִדָּה, die Absonderung der Teighebe für die Priesterschaft u. das Anzünden der Sabbatslampe.[k] In einigen Stellen wird die Frau hinsichtlich der Erfüllung gewisser Gebote auf eine Linie mit den Sklaven u. Kindern gestellt.[l] Das beweist mehr als alles andre die inferiore Stellung, die die Frau im Vergleich mit dem Manne zum Gesetz einnahm.

a. Qid 1, 7: Zu allen Verboten (in der Tora), gleichviel ob die Zeit dazu die Veranlassung ist, oder ob die Zeit nicht dazu die Veranlassung ist, sind sowohl die Männer als auch die Frauen verpflichtet, ausgenommen: „Du sollst nicht den Rand deines

[1] Zum Erscheinen der Frauen beim Heiligtum an den drei großen Wallfahrtsfesten s. bei Lk 2, 41 S. 141 f.

Bartes verderben" Lv 19, 27; „Du sollst nicht rund das Äußerste des Hauptes abscheren" Lv 19, 27, u.: „Du sollst dich nicht an Leichen verunreinigen" Lv 21, 1. (Von den beiden ersten dieser drei Verbote sind sämtliche Frauen frei, weil sie für ihr Geschlecht sei es naturgemäß, sei es gewohnheitsgemäß überhaupt nicht in Frage kommen. Das dritte Verbot bezieht sich auf die Priesterschaft; von ihm sind die Priesterfrauen u. die Priestertöchter befreit, weil das Verbot nach dem Wortlaut von Lv 21, 1 nur den „Söhnen Ahrons" gilt.)

b. Qid 35[a]: In der Schule des R. Eliʿezer (um 90) ist gelehrt worden: Die Schrift sagt: (Dies sind die Rechtssatzungen,) die du ihnen vorlegen sollst Ex 21, 1; die Schrift stellt das Weib dem Manne gleich in bezug auf alle Rechtssatzungen in der Tora (mag es sich um Zivilprozesse oder um Kriminalprozesse handeln). || SNu 5, 6 § 2 (2[a]): Falls ein Mann oder ein Weib (irgendeine Sünde tut) Nu 5, 6. R. Joschijja (um 140) sagte: Warum wird (Nu 5, 6) gesagt: „Ein Mann oder ein Weib"? Wenn es (Ex 21, 33) heißt: „Falls ein Mann eine Zisterne öffnet oder falls ein Mann eine Zisterne gräbt", so höre ich da nur vom Manne. Woher, daß es auch vom Weibe gilt? Die Schrift sagt lehrend: „Ein Mann oder ein Weib" Nu 5, 6. Das will das Weib dem Manne gleichstellen in bezug auf alle Sünden u. Schädigungen, die in der Tora erwähnt werden. — Dasselbe kürzer NuR 8 (149[d]). || Qid 35[a]: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt, — u. ebenso ist in der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) gelehrt worden: Die Schrift sagt: Falls ein Mann oder ein Weib irgendeine Sünde der Menschen tut Nu 5, 6; es hat die Schrift das Weib dem Manne gleichgestellt in bezug auf alle Strafen in der Tora. — Dasselbe Pes 43[a]. || Qid 35[a]: In der Schule des R. Chizqijja (um 240) ist gelehrt worden: Die Schrift sagt: „Töte den Mann oder das Weib" (vgl. Lv 20, 27; Dt 17, 5); es stellt die Schrift das Weib dem Manne gleich in bezug auf alle Todesstrafen in der Tora.

c. SDt 19, 17 § 190 (109[b]): Soll etwa auch eine Frau tauglich zum Zeugnis sein? Es heißt hier Dt 19, 17: „Zwei" (Männer), u. es heißt dort Dt 19, 15: „Zwei" (Zeugen); wie die beiden, von denen hier (Dt 19, 17) die Rede ist, Männer u. nicht Frauen sind, so sind auch die beiden, von denen dort (Dt 19, 15) die Rede ist, Männer u. nicht Frauen. || Jalq Schim 1 § 82 aus Jelammedēnu: Da leugnete Sara also: Ich habe nicht gelacht Gn 18, 15. Von dieser Stelle aus hat man gelehrt, daß die Frauen untauglich zum Ablegen eines Zeugnisses sind. || Schebu 4, 1. 2 s. bei Mt 5, 33 S. 322 Absatz *c.* || BQ 88[a]: ʿUlla (um 280) hat gesagt: . . . Wenn das Weib, das geeignet ist, in die Gemeinde zu kommen (darin aufgenommen zu werden), untauglich zum Zeugnis ist, ist es dann nicht recht, daß ein Sklave, der nicht geeignet ist, in die Gemeinde zu kommen, untauglich zum Zeugnis ist? || RH 1, 8: Dies ist die Regel: zu jedem Zeugnis, zu welchem das Weib nicht tauglich ist, sind auch sie (die Sklaven) nicht tauglich. (Die Frau darf zB bezeugen, daß ein Mann gestorben sei, so daß dessen Witwe sich anderweit verheiraten kann, oder daß eine ehebruchsverdächtige Frau dadurch, daß sie sich mit ihrem Buhlen verborgen gehalten, für ihren Mann unrein geworden sei, Raschi.)

d. Soṭa 3, 8: Welche Unterschiede bestehen (in religionsgesetzlicher Hinsicht) zwischen Mann u. Weib? Der Mann (an welchem ein Aussatzschaden ist) löst sein Haupthaar auf (läßt es wild wachsen) u. reißt seine Kleider ein (Lv 13, 45); aber das Weib löst sein Haupthaar nicht auf u. reißt seine Kleider nicht ein. Der Mann darf seinen Sohn durch ein Gelübde zum Naziräer weihen, das Weib darf es nicht (s. bei Lk 1, 15 S. 87 unten). Der Mann (der ein Naziräer ist) darf auf Grund der für das Naziräatsgelübde seines Vaters bestimmten Opfer sich selbst scheren, das Weib darf es nicht. Der Mann darf seine Tochter verkaufen, das Weib darf es nicht. Der Mann darf seine (minorenne) Tochter verloben, das Weib darf es nicht. Der Mann wird nackt gesteinigt, aber nicht das Weib. Der Mann darf wegen seines Gestohlenen (wenn er es nicht zu ersetzen vermag) verkauft werden, das Weib aber nicht.

e. Qid 1, 7: Zu allen Geboten (in der Tora), zu denen eine bestimmte Zeit die Veranlassung ist, sind die Männer verpflichtet, u. die Weiber sind von ihnen befreit; zu allen Geboten, zu denen eine bestimmte Zeit nicht die Veranlassung ist, sind sowohl die Männer als auch die Weiber verpflichtet.



f. Sukka 2, 8: Weiber u. Sklaven u. Kinder sind befreit von der Laubhütte. || Qid 33[b] Bar: Welches sind Gebote, zu denen eine bestimmte Zeit die Veranlassung ist (von denen also die Frauen befreit sind)? Die Laubhütte, der Feststrauß, das Schopharblasen, die Çiçith u. die T[e]phillin. || B[e]rakh 3, 3: Frauen, Sklaven u. Kinder sind vom Rezitieren des Sch[e]maʿ u. von den T[e]phillin befreit.

g. Qid 34[a] Bar: Welches sind Gebote, zu denen eine bestimmte Zeit nicht die Veranlassung ist (zu denen also die Frauen verpflichtet sind)? Die M[e]zuza, das Geländer (um das Dach), die Ablieferung eines verlorenen (u. von einer Frau gefundenen) Gegenstandes u. das Freilassen der Vogelmutter. || B[e]rakh 3, 3: Frauen, Sklaven u. Kinder ... sind verpflichtet zum (Achtzehn-)Gebet, zur M[e]zuza u. zum Tischgebet (nach gehaltener Mahlzeit; doch werden sie nicht zu den Personen hinzugezählt, die nach Tisch zur Lobsagung aufgefordert werden, B[e]rakh 7, 2; vgl. den Exkurs: Ein altjüdisches Gastmahl).

h. Qid 34[a]: Aber ist denn das (die oben in Anm. *e* gebrachte Mischna Qid 1, 7) eine allgemeine Regel? Siehe, zum ungesäuerten Brot (am Passahfest), zur Festesfreude (Dt 12, 12; 16, 11. 14 f.) u. zur Versammlung (Dt 31, 12), obwohl dies Gebote sind, zu denen eine bestimmte Zeit die Veranlassung ist, sind die Weiber verpflichtet, u. weiter siehe, vom Torastudium, von der Fortpflanzungspflicht u. von der Auslösung des (erstgeborenen) Sohnes, obwohl dies keine Gebote sind, zu denen eine bestimmte Zeit die Veranlassung ist, sind die Weiber befreit! || Es ist bemerkenswert, daß die Frau gerade von dem so hoch gewerteten (Pea 1, 1) Torastudium ausgeschlossen war; darin lag, daß die Tora eigentlich nur für die israelitische Männerwelt, aber nicht für die israelitische Frauenwelt bestimmt sei. Vgl. Chag 3[a] bei 1 Kor 14, 34 S. 467, *b*; Soṭa 3, 4; Soṭa 21[b]; pSoṭa 3, 19[a], 3 bei 1 Kor 14, 35 𝔄 S. 468.

i. Qid 1, 7: Zu jedem Gebot betreffs des Sohnes, das dem Vater obliegt, sind die Männer verpflichtet, während die Weiber davon befreit sind; aber zu allen Geboten betreffs des Vaters, die dem Sohne obliegen, sind sowohl die Männer als auch die Weiber verpflichtet. || Über die Pflichten des Vaters gegen den Sohn s. Qid 29[a] bei Apg 18, 3 S. 745 u. TQid 1, 11 (336) bei Joh 2, 1 S. 380 Anm. *c.* — Über die Pflichten des Sohnes gegen den Vater, deren Beobachtung also auch der Tochter oblag, s. TQid 1, 11 (336) bei 1 Kor 11, 10 S. 436 Anm. *c.* — Ferner s. ebenda S. 437 SLv 19, 3 (343[a]); etwas anders Qid 30[b].

k. Schab 2, 6: Wegen dreier Übertretungen sterben die Frauen in der Stunde ihres Gebärens, wenn sie nämlich nicht sorgfältig sind bei der Menstruation u. bei der Teighebe u. beim Anzünden des (Sabbats-)Lichtes. — Hierzu pSchab 2, 5[b], 34: Bei der Menstruation. Der erste Mensch war das Blut der Welt, wie geschrieben steht: Ein Nebel stieg auf von der Erde Gn 2, 6. (Die Stelle, verglichen mit dem Vorhergehenden u. Nachfolgenden, soll beweisen, daß das Leben der Pflanzenwelt erst mit der Erschaffung Adams entstanden ist; so bedeutet Adam das Leben der Welt; u. da nach andrer Anschauung das Leben im Blute ist, so kann nun Adam auch das Blut der Welt genannt werden. Näher liegt אָדָם einfach = אִדְמָא = Blut zu deuten.) Und Eva verursachte ihm den Tod; deshalb übergab man (= Gott) der Frau das Menstruationsgebot. Ferner bei der Teighebe. Der erste Mensch war die reine Teighebe für die Welt, wie geschrieben steht: Da bildete Jahve-Elohim den Menschen aus Staub von dem Erdboden Gn 2, 7. (Adam also der erste Abhub vom Erdstaub.) Das entspricht dem, was R. Jose b. Q[e]çartha (im 3. Jahrh.) gesagt hat: Wenn das Weib ihren Teig im Wasser klatscht, hebt sie die Teighebe (für den Priester) ab. Und Eva verursachte ihm den Tod; deshalb übergab man der Frau das Teighebegebot. Und beim Anzünden des (Sabbats-)Lichtes. Der erste Mensch war die Leuchte נֵר (Licht) der Welt, wie es heißt: Eine Leuchte von Jahve ist des Menschen Geist Spr 20, 27. Und Eva verursachte ihm den Tod; deshalb übergab man der Frau das Gebot betreffs des (Sabbats-)Lichtes. Bar: R. Jose (um 150) sagte: Drei Zusammenhänge mit dem Tode gibt es (insofern ihre Nichtbeachtung zum Tode führt), u. diese drei sind der Frau übergeben worden, nämlich: das Menstruationsgebot u. das Gebot der Teighebe u. das Gebot des Anzündens des (Sabbats-)Lichtes. — Ähnliche Ausführungen s. TSchab 2, 10 (112); Schab 31[b]; 32[a]; GnR 17 (12[a]).

l. Vgl. BQ 88[a] u. RH 1, 8 in Anm. *c*; Sukka 2, 8 u. Berakh 3, 3 in Anm. *f*; Berakh 3, 3 in Anm. *g*. ‖ Jalq Schim zu Sm § 78 (aus Jelammedēnu): Warum sind die Frauen mit den Kindern u. Sklaven in bezug auf die Erfüllung der Gebote verbunden (mit ihnen auf die gleiche Linie gestellt) worden? Weil sie nur ein Herz (für ihren Mann) haben; ebenso ist das Herz des Sklaven nur auf seinen Herrn gerichtet. — Frauen u. Sklaven haben noch einen menschlichen Herrn über sich, u. dessen Dienst nimmt ihr Herz so in Anspruch, daß für den Dienst Gottes Zeit u. Kraft fehlt. Darum werden hinsichtlich der Gebotserfüllungen an die Frauen u. Sklaven geringere Ansprüche gestellt als an die Männer u. Freien.

C. Der Sklave u. das Gesetz.

Der in den Besitz eines Juden übergehende nichtisraelitische Sklave wurde durch Beschneidung u. Tauchbad zum Proselyten gemacht. Damit trat er im großen u. ganzen in dasselbe Verhältnis zum Gesetz ein, in welchem auch die Frau stand, d. h. er war nur zu denjenigen Geboten verpflichtet, deren Erfüllung nicht von einer bestimmten Zeit abhing. Zeit u. Kraft des Sklaven gehörten in erster Linie seinem menschlichen Herrn; darum hörte die Verbindlichkeit der Gebote für den Sklaven im allgemeinen da auf, wo ihre Erfüllung das Recht des Herrn auf seine Arbeitskraft empfindlich geschmälert hätte. Das trat besonders bei den Gelübden eines Sklaven hervor: verminderten diese die Leistungen des Sklaven zuungunsten seines Herrn, so waren sie einfach ungültig. Lehrreich ist auch Chag 4[a]: „Woher läßt sich beweisen,“ so wird hier gefragt, „daß die Sklaven nicht zum Erscheinen im Tempel an den Festen verpflichtet sind? Rab Huna († 297) hat gesagt: Die Schrift sagt: Dreimal im Jahre soll all dein Männliches vor dem Herrn Jahve erscheinen Ex 23, 17; der, welcher nur einen Herrn hat (soll erscheinen), da ist ausgeschlossen, der einen andren (zweiten) Herrn hat.“ Diesen Worten liegt der Grundsatz: „Herrendienst geht vor Gottesdienst“ unverkennbar zugrunde. Nur wo eine Gesetzesbestimmung den Sklaven ausdrücklich unter sich befaßte, wie zB beim Sabbatgebot (Ex 20, 10), hatte er das betreffende Gebot zu beobachten wie der freie Israelit. Näheres nebst Belegen s. im Exkurs: Altjüdisches Sklavenwesen.

2. Erst wenn man ohne Rücksicht auf den Zusammenhang Gal 3, 28 den allgemeinen Gedanken entnimmt, daß vor Gott alle Menschen gleich sind, lassen sich einige Parallelen dazu aus der rabbinischen Literatur beibringen.[a] Doch muß man sich vor der Annahme hüten, daß der Gedanke von der Gleichheit aller Menschen vor Gott in der alten Synagoge allgemeine Anerkennung gefunden habe.[b]

a. ExR 21 (83[c]): R. Jehuda b. Schalom (um 370) hat im Namen des R. Elʿazar (um 270) gesagt: Wenn ein Armer zu einem Menschen kommt, um vor ihm etwas zu sagen, so hört er es von ihm nicht an; wenn ein Reicher kommt, um etwas zu sagen, so hört er sofort u. nimmt es an. Aber Gott nicht also, sondern alle sind vor ihm gleich שוין לפניו, Frauen u. Sklaven u. Arme u. Reiche. Du magst es (aus folgendem) erkennen; denn siehe, bei Mose, dem Meister aller Propheten, steht geschrieben, was beim Armen geschrieben steht. Bei Mose steht geschrieben: Gebet von Mose, dem Manne Gottes Ps 90, 1, u. beim Armen steht geschrieben: Gebet von einem Armen, wenn er betrübt ist u. seine Klage vor Jahve ausschüttet Ps 102, 1. Jenes heißt „Ge-

bet" u. dieses heißt „Gebet", um dich wissen zu lassen, daß alle beim Gebet vor Gott gleich sind. || Seder ElijR 7 (36): Ich (Elias) nehme für mich den Himmel u. die Erde zu Zeugen: ob ein Heide oder ein Israelit בין גוי ובין ישראל, ob ein Mann oder ein Weib בין איש ובין אשה, ob ein Knecht oder eine Magd בין עבד ובין שפחה diese Schriftstelle: „Nach Norden vor Jahve" Lv 1, 11 rezitiert, gedenkt Gott der Bindung Isaaks, des Sohnes Abrahams. — Diese Stelle auch in den Nachträgen zu LvR 2 (134c). — Seder ElijR 10 (48): Debora, eine Prophetin Ri 4, 4. Welche Bewandtnis hatte es denn mit Debora, daß sie die Israeliten richtete u. über sie eine Prophetin war? War denn nicht Pinechas, der Sohn des Elʿazar, vorhanden? Ich (Elias) nehme für mich den Himmel u. die Erde zu Zeugen: ob Heide oder Israelit, ob Mann oder Weib, ob Knecht oder Magd — auf jedem ruht der heilige Geist (= Geist der Prophetie) nach Maßgabe der Werke, die er tut. || Seder ElijR 14 (65): (Gott sprach zu Mose:) Gibt es denn ein Ansehen der Person vor mir? Ob Heide oder Israelit, ob Mann oder Weib, ob Knecht oder Magd — erfüllt er ein Gebot, so ist sein (des Gebotes) Lohn an seiner (des Gebotes) Seite, wie es heißt: Deine Gerechtigkeit ist (unwandelbar) wie die Berge Gottes Ps 36, 7. — Ferner s. den Ausspruch des R. Jehoschuaʿ in TSanh 13, 2 (434) bei Mt 5, 43 S. 360 f. u. den des RMeïr in Sanh 58b bei Mt 5, 43 S. 362 Absatz 2.

b. Vgl. die Stellen bei Röm 2, 11 S. 81 Nr. 3 u. bei Mt 5, 43 S. 359 Anm. *g*.

4, 1 𝔄: Solange der Erbe ein Kind ist.

νήπιος entspricht dem rabbinischen קָטָן; letzteres adjektivisch = „klein, unmündig", substantivisch = „Kind, Knabe, der Minorenne"; Gegensatz: גָּדוֹל = der Erwachsene, Majorenne, oder אִישׁ = Mann.[a] Der jüdische Knabe galt als קטן, bis er 13 Jahre u. 1 Tag alt war;[b] mit vollendetem 13. Lebensjahr wurde er majorenn גדול. Physiologisch bezeichnete man das Alter von 13 Jahren u. 1 Tag als Zeit der Geschlechtsreife.[c] Mündig wurde der 13jährige Knabe jedoch nur in religionsgesetzlicher Hinsicht, insofern er vom vollendeten 13. Lebensjahr an zur Beobachtung aller Gebote in der Tora verpflichtet u. für ihre gewissenhafte Erfüllung ausschließlich selbst verantwortlich war.[d] Diejenige Großjährigkeit, die ihm volle Rechtsfähigkeit verlieh, erlangte er erst mit vollendetem 20. Lebensjahre.[e]

a. Nidda 46b: Wir finden, daß die Schrift den Knaben dem Erwachsenen gleichstellt שהשוה הכתוב הקטן כגדול. || Nidda 46b mehrmals die Wendung: מופלא סמוך לאיש d. h. ein Minderjähriger, der ein Gelübde deutlich auszudrücken versteht, dicht vor dem Mann(esalter). || SNu 6, 2 § 22 (7a): Falls ein Mann איש Nu 6, 2, also nicht ein Knabe קטן; denn man könnte folgern: wenn da, wo die Schrift die Frauen nicht den Männern gleichstellt,[1] sie Knaben קטנים den Erwachsenen גדולים gleichstellt, wäre es da nicht recht, daß sie hier (Nu 6, 2), wo sie die Frauen den Männern gleichstellt, (auch) Knaben קטנים den Erwachsenen גדולים gleichstellte? Die Schrift sagt lehrend: „Falls ein Mann" איש, u. nicht ein Knabe קטן.

b. Nidda 5, 6: Bei einem (Knaben), der 12 Jahre u. 1 Tag alt ist, werden seine Gelübde nachgeprüft (ob der Knabe auch weiß, um was es sich handelt); bei einem, der 13 Jahre u. 1 Tag alt ist, haben seine Gelübde (ohne weiteres) Gültigkeit (denn mit dem Alter ist er großjährig geworden).

c. Nidda 45b; 46a: Wenn er nicht die beiden Haare (als Zeichen der Geschlechtsreife) gebracht hat, ist er ein Minderjähriger קטן.

d. Nidda 6, 11; Aboth 5, 21; Keth 50a u. GnR 63 (40a) s. bei Lk 2, 42 S. 146 u. 147.

e. Giṭ 65a: Drei Maße (Regeln) gibt es beim Unmündigen קָטָן: wirft er einen Stein (den man ihm reicht) fort, während er eine Nuß nimmt, so kann er für sich selbst

[1] Gemeint ist Lv 21, 1 ff., s. Qid 1, 7 bei Gal 3, 28 S. 559 Anm. *a*.

etwas erwerben, aber nicht für andre (er kann zB ein Geschenk behalten). ... Bei älteren Knaben (nach den Kommentaren im Alter von 7—8 Jahren) ist ihr Kauf ein Kauf u. ihr Verkauf ein Verkauf bei beweglichen Gütern (dasselbe Giṭ 5, 7). ... Haben sie das Alter der Gelöbnisfähigkeit erreicht (s. Nidda 5, 6 oben in Anm. *b*), so sind ihre Gelübde ein Gelübde u. ihre Weihungen (an den Tempel) eine Weihung. ... Aber von den (ererbten unbeweglichen) Gütern des Vaters darf er erst verkaufen, wenn er 20 Jahre alt ist.

4, 1 𝔅: Unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven.

Vergleichungspunkt: das mangelnde Selbstbestimmungsrecht.

Giṭ 38[a]: Ein Sklave, über den die Gewalt seinem Herrn zusteht, der wird Sklave genannt. (Ein solcher war der Sklave nichtjüdischer Herkunft.) || Naz 61[a]: Da ist ausgeschlossen der Sklave, dem seine Seele nicht eigen ist (der nicht sein eigener Herr ist). — Dasselbe Naz 62[b]. || BM 1, 5: Der Fund seines Sohnes u. seiner Tochter, wenn sie minderjährig sind, der Fund seines kanaanäischen (= nichtjüdischen) Sklaven ..., die gehören ihm (dem Vater, bezw. dem Herrn). || P^es 88[b]: Was ein Sklave erworben hat, hat sein Herr erworben (gehört seinem Herrn). Ähnliches pQid 1, 60[a], 26; Qid 23[b], 21. 24. || TBQ 11, 2 (370): Wenn ein Sohn mit dem, was seines Vaters ist, Handel treibt, u. ebenso wenn ein Sklave mit dem, was seines Herrn ist, Handel treibt, siehe, so gehört es (der Gewinn) dem Vater, siehe, so gehört es dem Herrn. || GnR 67 (42[d]): Ein Sklave, wessen ist er? (Seine) Güter, wessen sind sie? Der Sklave u. alles, was sein ist, gehört seinem Herrn. Vgl. TanchB תולדות § 24 (72[b]); DtR 1 (196[c]); M^eg 16[a]. — Weiteres s. im Exkurs: Altjüdisches Sklavenwesen.

4, 2 𝔄: Er steht unter Vormündern u. Verwaltern.

1. Zu *ἐπίτροπος* = אֶפִּטְרוֹפּוֹס s. bei Lk 8, 3 S. 164 Nr. 3 u. bei Gal 3, 24 S. 557. — Zu *οἰκονόμος* s. bei Mt 24, 45 S. 967, bei Lk 12, 42 S. 192 u. bei Lk 16, 1 S. 217.

2. Das Vormundschaftswesen war in der mischnischen Periode (bis rund 200 n. Chr.) bereits nach allen Seiten hin geregelt u. ausgebaut. Der Vormund hieß mit fremdländischer Benennung אֶפִּטְרוֹפּוֹס[1] = *ἐπίτροπος*, der Mündel יָתוֹם (= Waise, aram. יַתְמָא, יְתוֹמָא), fem. יְתוֹמָה. Meist scheint es der Vater gewesen zu sein, der vor seinem Ableben den Vormund für seine minorennen Kinder bestimmte.[a] In diesem Falle dürfte die Einweisung des Vormundes in sein Amt durch das zuständige Ortsgericht erfolgt sein.[b] Hatte der Vater die Ernennung eines Vormundes verabsäumt, so setzte das Gericht einen solchen ein.[c] Hin u. wieder wird von Waisen gesprochen, die ihren Halt an einem Hausvater oder an einem Alten hatten.[d] Das wird so zu verstehen sein, daß die betreffenden Waisen in Ermangelung eines eigentlichen Vormundes ihre Angelegenheiten von Fall zu Fall durch einen Nachbar oder sonstigen Bekannten erledigen ließen. Man wird daraus schließen dürfen, daß die Ernennung eines besonderen Vormundes nicht unbedingt nötig war. Auch mehrere Vormünder für einen Mündel werden erwähnt;[e] wir werden dabei an größere Hinterlassenschaften zu denken haben, deren Verwaltung die Kraft eines Vormundes überstieg. Der Plural *ἐπίτροποι* in Gal 4, 2 hat mithin nichts Auffallendes. — In der

[1] Auch אפיטרופא und אפיטרופיא findet sich.

Auswahl des Vormundes war der Vater fast unbeschränkt. Nur ein ʿAm ha-areç (ein Gesetzesunkundiger, der sich um die rabbinischen Satzungen nicht kümmerte, s. bei Joh 7,49 S. 494) sollte mit einer Vormundschaft nicht betraut werden.[f] Auch ein Verwandter, der an der Erbschaft ein persönliches Interesse haben konnte, sollte nicht zum Vormund ernannt werden.[g] Ferner wurden Frauen u. Sklaven als Vormünder nicht gern gesehen; waren sie jedoch von einem Erblasser dazu bestimmt worden, so pflegte auch die Gerichtsbehörde hinterher keine Einwendungen gegen sie zu erheben.[h] Auch der Fall kommt vor, daß ein Vater seinen erwachsenen Sohn zum Vormund für die minorennen Geschwister bestimmt.[i]

Zu den Aufgaben des Vormundes gehörte in erster Linie die Fürsorge für das leibliche u. geistige Wohl seiner Pflegebefohlenen. In dieser Hinsicht trat er völlig an die Stelle des Vaters:[k] er sorgt für den Lebensunterhalt[l] der Mündel, er macht die Wirtschaftserträge gebrauchsfertig durch die Absonderung der darauf ruhenden Zehntlasten,[m] er entrichtet die Tempelsteuer für die Mündel,[n] schlachtet für sie das Passahlamm,[e] besorgt ihnen die Laubhütte u. den Feststrauß für das Hüttenfest, er kauft ihnen ein Torabuch, die Gebetsriemen, die Çiçith (Troddeln) für ihre Kleider u. die Inschriftenkapsel an ihren Türpfosten.[o] Um die Ausgaben für den Unterhalt u. die gesetzestreue Erziehung der Mündel zu bestreiten, war dem Vormund sogar gestattet, Liegenschaften (Häuser, Felder usw.) aus dem Nachlaß zu veräußern,[o] was ihm sonst nicht erlaubt war. — Zu dieser ersten Aufgabe des Vormundes, für den Unterhalt u. die Erziehung der Mündel zu sorgen, trat dann die andre, das gesamte Erbe der Kinder zu deren Nutz u. Frommen treulich zu verwalten. Welchen Wert man gerade auf diesen Teil der vormundschaftlichen Tätigkeit gelegt hat, erkennen wir schon sprachlich daraus, daß אפיטרופוס nicht bloß den Vormund, sondern zugleich auch den Verwalter[p] bezeichnete. Vormund u. Verwalter war für das Volksbewußtsein eben ein u. dasselbe. Beim Antritt seines Amtes ergriff der Vormund von dem gesamten Vermögen der Mündel förmlich Besitz[r] החזיק (ירד) בנכסי היתומין, ohne jedoch daraus für sich selbst, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, ein Ersitzungsrecht herleiten zu dürfen.[q] Solange diese Besitzergreifung nicht stattgefunden hatte, konnte der Vormund von der Vormundschaft אֶפִּיטְרוֹפְּסוּת noch zurücktreten, nach der Besitzergreifung war ein Zurücktreten nicht mehr zulässig.[r] Die oberste Richtschnur für die Verwaltung der Mündelgüter war deren Erhaltung u., soweit es anging, deren Mehrung. Verkäufe, die den Wert der Güter mindern konnten, waren deshalb verboten. So durften keine Immobilien veräußert werden, wenn man den Erlös aus ihnen in Mobilien anzulegen gedachte.[s] Auch alle zweifelhaften Vermögenstransaktionen hatten zu unterbleiben: der Vormund sollte keine fernliegenden Feldstücke verkaufen, um dafür näherliegende

zu kaufen.[t] Prozesse in Sachen seiner Mündel sollte er vermeiden, sie jedenfalls nur mit Genehmigung der Gerichtsbehörde führen.[u] Selbst Aufwendungen für an sich gute u. empfehlenswerte Zwecke (zB Almosen) sollten aus Mündelgeldern nicht bestritten werden.[v] Gewissenlos handelnde Vormünder wurden durch die Gerichtsbehörde beseitigt.[w]

Die Dauer einer Vormundschaft hing natürlich vom Alter der Mündel ab: je jünger diese waren, desto länger mußte jene währen. Doch fehlt es hierüber an ausdrücklichen Zeugnissen. Einmal wird gelegentlich in einem Gleichnis gesagt, daß ein König, der in ein fernes Land zog, einen Vormund für seinen Sohn bis zu dessen Großjährigkeit eingesetzt habe.[x] Das wird auch sonst die allgemeine Regel gewesen sein, daß die Großjährigkeit der Mündel (s. hierzu bei Gal 4, 1) den Vormundschaften ein Ende machte. „Für einen Bärtigen (Großjährigen)", heißt es, „setzt man keinen Vormund ein" אפיטרופא לדיקנני לא מוקמינן BM 39a. — Allerdings ist einmal von einem Vormund die Rede, der die Vormundschaft fortsetzen könnte, nachdem die Mündel großjährig geworden. Doch handelt es sich hier um das eigenmächtige Vorgehen eines untreuen u. rücksichtslosen Vormundes, der durch die Verwaltung der Güter über die Großjährigkeit seiner Mündel hinaus ein Ersitzungsrecht für sich glaubt erstreiten zu können.[y] Richtig verstanden beweist also die Stelle vielmehr, daß die Vormundschaften mit dem Majorennwerden der Mündel ein Ende zu nehmen hatten. — Einigemal wird von einem Vormund „für immer" לעולם gesprochen, dem ein Vormund „für eine kurze Zeit" לשעה (wörtlich: für eine Stunde) gegenübergestellt wird. Der erstere wird für die ganze Dauer der Minderjährigkeit der Mündel bestellt worden sein, während der letztere für eine bestimmte Angelegenheit eingesetzt war, nach deren Regelung seine Vormundschaft von selbst wieder aufhörte.[z]

Nach Beendigung der Vormundschaft legte der Vormund über seine Verwaltung Rechnung ab.[aa] Auch ein Eid konnte von ihm gefordert werden, daß er sich an dem Vermögen seiner Mündel nicht bereichert habe. Doch stritt man darüber, ob der vom Vater oder der vom Gericht ernannte Vormund zu diesem Eid verpflichtet sei. Die Halakha scheint in diesem Punkt zwiespältig gewesen zu sein.[bb] Mit der Beendigung der Vormundschaft hatten auch alle Rechte u. Befugnisse des Vormundes ein Ende; man sagte: „Sobald ein Vormund aus seiner Vormundschaft heraus ist, ist er wie einer von allen übrigen Menschen" TBB 2, 5 (399); TKeth 9, 3 (271).

a. Giṭ 5, 4: Wenn Waisen (Mündel) ihren Halt an einem Hausvater haben, oder wenn ihnen ihr Vater einen Vormund ernannt hat, so muß dieser ihre Früchte verzehnten. || Giṭ 5, 4 s. in Anm. *c*; TBB 8, 17 (410) s. in Anm. *h*. || Pesiq 123a: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Wenn früher in Jerusalem ein Mensch, mit dem es zum Sterben ging, Vormünder (Plur.) für die Waisen ernannte u. seine Witwe ihre Hochzeitsverschreibung von den Waisen einforderte, so gingen diese zum Richter u. fanden diesen samt dem Vormund (wegen Bestechung) verdächtig. *b.* Vgl. TBB 8, 17 (410) in Anm. *h*.

c. Giṭ 5, 4: Ein Vormund, den der Vater der Waisen ernannt hat, hat zu schwören, den der Gerichtshof ernannt hat, braucht nicht zu schwören (s. hierzu in Anm. *bb*). || TBB 8, 17 (410) s. in Anm. *h.* || K^eth 100^a: Rab Nachman († 320) hat gesagt, Sch^emuël († 254) habe gesagt: Wenn Waisen die Güter ihres Vaters (unter sich) teilen wollen, stellt ihnen der Gerichtshof einen Vormund.... Dasselbe Giṭ 33^b; J^eb 67^b. || BQ 4, 4 s. in Anm. *z.* || Ferner s. BM 39^a.

d. Giṭ 5, 4 s. oben in Anm. *a.* || TT^er 1, 13 (26): R. Schimʿon b. M^enasja (um 180) sagte: Wenn Waisen ihre Stütze an einem Hausvater haben, oder wenn ihnen ihr Vater eine Stütze gegeben hat, oder wenn ihnen der Gerichtshof eine Stütze gegeben hat, so verzehntet dieser (ihre Früchte) u. läßt sie dann essen um der Ordnung willen in der Welt. || Giṭ 52^a: Jene Waisen, die ihre Stütze an einem Alten hatten, besaßen eine Kuh. Der Alte nahm sie u. verkaufte sie für sie. Da kamen die Verwandten vor Rab Nachman († 320) u. sprachen zu ihm: Wie verhält es sich damit, daß er sie verkauft hat? Er antwortete ihnen: Wir haben gelernt (Giṭ 5, 4): Wenn Waisen ihre Stütze an einem Hausvater haben usw.... (d. h. die Stütze gilt als Vormund, deshalb ist ihr Tun als gültig anzuerkennen).

e. P^es 8, 1: Ein Mündel, für den Vormünder אפיטרופין (Plural) geschlachtet haben (nämlich das Passahlamm), kann von der Stelle essen, von welcher er will. || P^esiq 123^a s. oben Anm. *a.*

f. P^es 49^b Bar: Sechserlei ist über die ʿAmme ha-areç gesagt worden: ... Man ernennt sie nicht zum Vormund über Waisen ...

g. BM 39^a: Rab Huna († 297) hat gesagt: ... Man setzt keinen Verwandten (als Verwalter oder Vormund) in die Güter eines Minderjährigen ein, auch keinen mittelbaren (angeheirateten) Verwandten in die Güter eines Minderjährigen ...; das bezieht sich auf einen Bruder mütterlicherseits (den die Mutter in die Ehe eingebracht hat); denn da ihn niemand hindert, möchte er kommen, um davon (für sich selbst) Besitz zu ergreifen.

h. TBB 8, 17 (410): Ein Gerichtshof macht von vornherein Frauen u. Sklaven nicht zu Vormündern; wenn sie aber ihr (der Waisen) Vater während seines Lebens dazu ernannt hat, macht man (der Gerichtshof) sie zu Vormündern. — Dasselbe TT^er 1, 11 (26). Aus der Fassung von TBB 8, 17 ist zu entnehmen, daß dem Gerichtshof ein gewisses Bestätigungsrecht in bezug auf die Vormünder zustand, die von Vätern ernannt waren. — Giṭ 52^a: Man (ein Gericht) macht Frauen, Sklaven u. Minderjährige nicht zu Vormündern; wenn sie aber der Vater der Waisen dazu ernennt, so hat er die Vollmacht dazu in seiner Hand. (Die Ernennung ist also gültig.) — Die Frau als Vormund auch BB 131^b: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Sch^emuël († 254) habe gesagt: Wenn jemand alle seine Güter seiner Frau verschrieben hat, so hat er sie damit nur zum Vormund (für die minorennen Kinder) gemacht. (Raschi: Keiner, der Kinder hinterläßt, gibt alles seiner Frau; so hat er dabei nur die Absicht, sie zum Vormund zu machen, damit seine Kinder ihr Ehrerbietung zuteil werden lassen.) ... Hat er alle seine Güter seiner Frau u. einem Fremden (der nicht zur Familie gehört) verschrieben, so hat er es dem Fremden als Geschenk gegeben, seine Frau aber zum Vormund gemacht. (Der erste Satz auch BB 144^a.) — Weiter wird dann noch der Minderjährige erwähnt, den ein Vater zum Vormund bestimmt hat; vgl. oben Giṭ 52^a. Es heißt hierzu: Wie verhält es sich, wenn er seinem minorennen Sohn alle seine Güter verschrieben hat? Es ist gesagt worden: Rab Chanilai b. Idi (um 260) habe gesagt, Sch^emuël († 254) habe gesagt: Selbst seinen kleinen Sohn, der in der Wiege liegt (hat der Vater zum Vormund gemacht, sobald er ihm alle seine Güter verschrieben hat; ihn leitete dabei der Wunsch, daß die übrigen Kinder diesen jüngsten Sohn ehren möchten); vgl. auch das nächste Zitat in Anm. *i.*

i. BB 131^b: Es leuchtet ein, daß, wenn jemand alle seine Güter seinem majorennen Sohn verschrieben hat, er ihn damit nur zum Vormund gemacht hat (für seine minorennen Geschwister, damit diese ihn ehren u. ihm gehorchen). Vgl. die ähnlichen Bestimmungen in Anm. *h.*

k. Es sei hier auf die haggadische Deutung des Wortes אפי־טרו־פים verwiesen, die sich bei Bertinoro († 1510) zu Giṭ 5, 4 findet: אפטור (πατήρ) bedeutet „Vater", פים (παῖς) bedeutet „Kinder" (also das ganze אפי־טרו־פים = Vater der Kinder). — Die Quelle, aus der Bertinoro geschöpft hat, ist uns nicht bekannt geworden. Später findet sich diese Deutung auch bei Mosche Marg^elith in seinem Kommentar ‚P^ene Mosche' zu pGiṭ 5, 4.

l. Giṭ 52[a]: (Gegen die Worte Giṭ 5, 4: „Der Vormund muß ihre Früchte verzehnten" — s. oben in Anm. *a*) erhob man den Einwand: Es heißt Nu 18, 28: „Ihr" (sollt abheben) ... u. nicht die Vormünder, „ihr" u. nicht der, welcher abhebt, was ihm nicht gehört. Rab Chisda († 309) hat gesagt: Das ist kein Widerspruch: hier (Giṭ 5, 4) handelt es sich um eine Absonderung der Zehnten, um (die Mündel sofort) zu speisen; dort, um die Früchte einzulagern. In einer Bar heißt es: Die Vormünder sondern die Hebe u. die Zehnten ab, um (die Mündel) zu speisen, aber nicht, um (die Früchte) einzulagern. — Ferner s. TT[e]r 1, 13 (26) in Anm. *d*; TBB 8, 14 (409) u. Giṭ 52[a] in Anm. *o*.

m. TBB 8, 14 (409): Die Vormünder sondern die (Priester-)Hebe u. die Zehnten für die Güter der Mündel ab. — Ferner s. Giṭ 5, 4 in Anm. *a*; TT[e]r 1, 13 in Anm. *d* u. Giṭ 52[a] in Anm. *l*.

n. TSch[e]q 1, 8 (174): Vormünder, die die Tempelsteuer für die Mündel entrichten, sind zum Aufgeld verpflichtet (bei der Umwechselung des Geldes).

o. TBB 8, 14 (409): Vormünder sondern die (Priester-)Hebe u. die Zehnten für die Güter der Mündel ab. Sie dürfen Häuser, Felder u. Weinberge, Vieh, Sklaven u. Sklavinnen verkaufen, um die Mündel zu speisen, um ihnen eine Festhütte, einen Feststrauß u. Kleidertroddeln u. alle übrigen gebotenen Gegenstände zu machen, die in der Tora genannt sind; ferner um dafür eine Tora- u. Prophetenrolle zu kaufen, (überhaupt) etwas, was von der Tora vorgeschrieben ist. — Dasselbe TT[e]r 1, 10 (26) mit den Schlußworten: „Etwas, was von der Tora (seinem Umfang nach) fest bestimmt ist." (Damit sind zB Ausgaben für wohltätige Zwecke ausgeschlossen, da deren Höhe von der Schrift nicht festgesetzt ist.) — ‖ Giṭ 52[a]: Vormünder dürfen für die Mündel verkaufen Vieh, Sklaven u. Sklavinnen, Häuser, Felder u. Weinberge, um sie zu speisen, aber nicht um (das vereinnahmte Geld) hinzulegen; sie dürfen ferner für sie verkaufen Früchte, Wein, Öl u. Mehl, um sie zu speisen, aber nicht, um (das Geld) hinzulegen. Sie beschaffen ihnen einen Feststrauß, eine Bachweide (für das Laubhüttenfest), eine Festhütte u. Kleidertroddeln u. alles, was ein festbestimmtes Maß hat; damit soll die Posaune (zum Neujahrsblasen) mit eingeschlossen sein; ferner kaufen sie ihnen ein Torabuch, Gebetsriemen u. Türpfostenkapseln (M[e]zuzoth) u. alles, was ein festbestimmtes Maß hat; damit soll die Estherrolle mit eingeschlossen sein.

p. Vgl. die Zitate bei Lk 8, 3 S. 164 Nr. 3.

q. BB 3, 1: Die Vormünder haben kein Ersitzungsrecht חֲזָקָה. (Zur Ersitzung von Häusern, Brunnen, künstlich bewässerten Äckern gehörte deren dreijähriger unangefochtener Besitz, während gewöhnliche Ländereien nach R. ʿAqiba, † um 135, schon durch eine 14 Monate lang unwidersprochen gebliebene Nutzung ersessen werden konnten, BB 3, 1.)

r. TBB 8, 12 (409): Bevor die Vormünder von den Gütern der Mündel Besitz ergriffen haben, können sie (von der Vormundschaft) zurücktreten; nachdem sie von den Gütern der Mündel Besitz ergriffen haben, können sie nicht mehr zurücktreten.

s. TBB 8, 16 (410): (Vormünder) dürfen Sklaven verkaufen, um für sie Ländereien zu kaufen, aber nicht Ländereien, um für sie Sklaven zu kaufen. Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: Auch Sklaven nicht, um für sie Ländereien zu kaufen. (Ein zahlreicher Sklavenstand hob das Ansehen einer Familie.) Parallelstelle: Giṭ 52[a]. ‖ pGiṭ 5, 47[a], 12 Bar: Der Vormund darf Sklaven verkaufen, aber nicht Ländereien. — Anders ist der Sinn in der Parallele pT[e]r 1, 40[a], 51.

t. TBB 8, 15 (410): (Vormünder) dürfen nicht in der Ferne verkaufen, um in der Nähe wiederzukaufen, nicht billig verkaufen, um teuer wiederzukaufen. — Parallelstelle: Giṭ 52[a].



u. TBB 8, 15 (410): (Vormünder) dürfen keine Prozesse führen, daß die Mündel schuldig werden oder obsiegen, daß ihnen Pflichten auferlegt oder abgenommen werden — es sei denn, daß sie Vollmacht vom Gerichtshof erhielten. Parallelstelle: TT^{e}r 1, 11 (26); anders Giṭ 52^a. || pBQ 4, 4^b, 42: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Anfänglich hat man (das Gericht) einen Vormund nicht ernannt, damit sie (die Waisen) schuldig würden, sondern damit sie (im Prozeß) obsiegten; u. wenn sie schuldig wurden, so wurden sie schuldig. R. Jose b. Chanina (um 270) sagte: Sowohl anfänglich, als auch zuletzt hat man keinen Vormund für die Mündel ernannt weder zum Gewinnen noch zum Verlieren eines Prozesses (d. h. Prozesse sollten unter allen Umständen vermieden werden). — Dasselbe pGiṭ 5, 47^a, 13.

v. TT^{e}r 1, 10 (26): Vormünder dürfen für sie (die Mündel, d. h. auf deren Kosten) keine Gefangenen loskaufen, auch keine Almosen für die Armen in der Synagoge festsetzen; das ist eine Sache, die kein bestimmtes Maß von der Tora her hat. Ferner sind sie nicht berechtigt, Sklaven als Freie zu entlassen, wohl aber dürfen sie sie an andere verkaufen, u. diese entlassen sie dann als Freie. Rabbi († 217?) sagte: Ich meine, wenn er (der Sklave) seinen Wert bezahlt, kann er sich selbst befreien. — Dasselbe TBB 8, 14 (409); Giṭ 52^a, 14. 19.

w. Giṭ 52^b: Es ist gesagt worden: Einen Vormund, der (seine Mündel) schädigt, hat Rab Huna († 297) im Namen Rabs († 247) gesagt, entfernt man. Die Schule Schelas sagte: Man entfernt ihn nicht. Die Halakha ist: man entfernt ihn. *x.* SDt 1, 11 § 11 (67^b).

y. An den in Anm. *g* aus BM 39^a gebrachten Ausspruch des Rab Huna knüpft Raba († 352) die Bemerkung: Aus dem Wort des Rab Huna entnehme ich, daß man die Güter eines Minderjährigen nicht ersitzen kann, auch wenn dieser großjährig geworden ist (u. der Vormund die Verwaltung nicht abgibt).

z. pT^{e}r 1, 40^b, 48: Es heißt (Nu 18, 28): „Ihr" (sollt abheben), u. nicht „die Vormünder" (also dürfen die letzteren die Zehntabgaben usw. nicht von den Früchten ihrer Mündel absondern). Aber wir haben doch gelernt (s. Giṭ 5, 4 oben in Anm. *a*): Wenn Waisen (Mündel) ihren Halt an einem Hausvater haben, oder wenn ihnen ihr Vater einen Vormund ernannt hat, so muß dieser ihre Früchte verzehnten! (Wie ist dieser Widerspruch zu beseitigen?) Die Genossen (der Gelehrten) sagten: Hier handelt es sich um einen Vormund für immer (der darf verzehnten) u. dort um einen Vormund für eine kurze Zeit (der darf nicht verzehnten). — Dasselbe pGiṭ 5, 47^a, 9. — Ein solcher ad hoc ernannter Vormund ist zB der BQ 4, 4 erwähnte: Wenn der Ochse eines Taubstummen, Blöden u. Minderjährigen gestoßen hat (stößig geworden ist), so stellt ihnen der Gerichtshof einen Vormund u. verwarnt sie in Gegenwart des Vormundes. — Auch pBQ 4, 4^b, 42 — s. die Stelle in Anm. *u* — handelt es sich um einen Vormund, der speziell zur Durchführung eines Prozesses ernannt ist.

aa. TT^{e}r 1, 11 (26): Die Vormünder müssen am Ende (ihrer Vormundschaft) mit den Mündeln rechnen (vor ihnen Rechnung legen). So Rabbi († 217?). Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte: Den Mündeln steht weiter nichts zu, als was ihnen die Vormünder übriglassen (eine Rechnungslegung ist mithin gegenstandslos). — Dasselbe TBB 8, 15 (410). — Giṭ 52^a sagt Rabban Schimʿon b. Gamliël: „Der Vormund hat es nicht nötig" (den Mündeln Rechnung zu legen).

bb. Giṭ 5, 4: Ein Vormund, den der Vater der Waisen ernannt hat, muß schwören; hat ihn der Gerichtshof ernannt, so braucht er nicht zu schwören. Abba Schaʾul (um 150) sagte die Worte umgekehrt. — TBB 8, 13 (409) lautet die Tradition: Ein Vormund, den der Vater der Waisen ernannt hat, muß schwören; hat ihn der Gerichtshof ernannt, so braucht er nicht zu schwören. Abba Schaʾul sagte: Auch der, den ein Gerichtshof ernannte, muß schwören, weil er wie einer ist, der Lohn empfängt. — Diskussionen hierüber s. pBQ 4, 4^b, 49; pGiṭ 5, 47^a, 19 u. Giṭ 52^b.

4, 2 𝔅: Bis zu der vom Vater bestimmten Zeit.

Daß ein Vater die Dauer der Vormundschaft u. den Zeitpunkt der



Großjährigkeit seiner Kinder je nach Belieben festsetzen konnte, läßt sich aus jüdischen Quellen nicht belegen; vgl. jedoch oben bei 4, 2 𝔄 die Anm. *x—z*.

4, 3: Die Elemente der Welt.

Mit den *στοιχεῖα τοῦ κόσμου* sind die religiösen Satzungen u. Bräuche der vorchristlichen Welt gemeint, die gegenüber dem Evangelium nur als rudimenta disciplinae mundi, als Anfangsgründe der religiösen Erziehung der Menschheit gewertet werden können. — Der Ausdruck יְסוֹדוֹת הָעוֹלָם = „Elemente der Welt" in physikalischem Sinn gehört erst der nachtalmudischen Zeit an.

4, 4 𝔄: Das Vollmaß (wörtlich: die Fülle) der Zeit.

τὸ πλήρωμα τοῦ χρόνου ist der Augenblick, der die von Gott festgesetzte Zeit vollmacht. Inhaltlich verwandt ist der Ausdruck *συντέλεια τοῦ αἰῶνος*, s. dazu bei Mt 13, 39 𝔄 S. 671 u. bei Mt 24, 3 S. 949. — Über die von Gott zur Erlösung festgesetzte messianische Zeit = קֵץ s. bei Mt 24, 6 𝔈 S. 949 u. Apg S. 588.

Tob 14, 5: Gott wird sich ihrer wieder erbarmen u. sie ins Land heimkehren lassen; u. sie werden das Haus (Tempel) bauen, nicht wie das erste war, bis die Zeiten des Weltlaufs voll geworden sind *ἕως πληρωθῶσι καιροὶ τοῦ αἰῶνος*. — In א: *ἕως τοῦ χρόνου οὗ ἂν πληρωθῇ ὁ χρόνος τῶν καιρῶν* bis zu dem Zeitpunkt, da der Zeitpunkt der Zeiten voll sein wird. ‖ 4 Esra 4, 35 ff.: Diese deine Frage (nach dem Anbruch der Heilszeit) haben schon die Seelen der Gerechten in ihren Kammern getan; die sprachen: ... Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unsres Lohnes? Aber ihnen hat der Erzengel Jeremiël geantwortet u. gesprochen: Wann die Zahl von euresgleichen voll ist. Denn er (Gott) hat auf der Wage den Äon gewogen, er hat die Stunden mit dem Maße gemessen u. nach der Zahl die Zeiten gezählt. Er stört sie nicht u. weckt sie nicht (vorzeitig) auf, bis das angesagte Maß erfüllt ist usquedum impleatur praedicta mensura. ‖ 4 Esra 11, 44: Da sah der Höchste seine Zeiten an: siehe, sie waren zu Ende, u. seine Äonen, sie waren voll et saecula eius completa sunt. ‖ Apok Bar 40, 3: Seine (des Messias) Herrschaft wird beständig sein für immer, bis die dem Verderben geweihte Welt zu Ende kommt u. bis die vorausgesagten Zeiten voll sind donec impleantur tempora praedicta. — Der dem *πλήρωμα τοῦ χρόνου* wörtlich entsprechende Ausdruck מְלֹא הַיָּמִים ist uns nicht begegnet. — Vgl. auch bei Eph 1, 10.

4, 4 𝔅: Geboren von einem Weibe.

γενόμενος ἐκ γυναικός = יְלוּד אִשָּׁה „Weibgeborener", *α*. einfache Umschreibung für „Menschenkind", s. 4 Esra 7, 46 bei Röm 3, 9 S. 156 Anm. *a*; 4 Esra 7, 65 ff. „alle Weibgeborenen" bei Röm 8, 22 S. 255 Anm. *b*; Tanch משפטים 99[a] bei Mt 18, 10 𝔅 S. 781 f.; NuR 4 (141[b]) u. LvR 35 (132[b]) bei Mt 11, 11 𝔄 S. 598; *β*. mit verächtlichem Nebensinn = „hinfälliger, sündiger Mensch", s. AbothRN 2 (2[a]) bei Eph 4, 8 𝔅 Anm. *b* u. Schab 88[b] bei Mt 11, 11 𝔄 S. 597 f.; Midr Ps 143 § 1 (266[b]) bei Röm 3, 9 S. 156 f. — Gleichbedeutend mit „Weibgeborener" ist „Erdgeborener" = „Menschenkind". sl Hen 50, 1: Ich habe das Werk eines jeden Menschen in einer Schrift niedergelegt. Und kein auf der Erde Geborener kann sich verbergen, noch können seine Werke verborgen bleiben.

4, 4 𝔈: Geboren unter das Gesetz.

Der Messias der Tora untertan: Targ Jes 9, 5: Er (der Messias) nimmt die Tora auf sich, um sie zu beobachten. ‖ Targ Jes 53, 11 f., s. bei Mt 8, 17 S. 482. ‖ Targ Ps 45, 10 f. s. bei Hebr 1, 8 f. ‖ Targ HL 8, 1 f.: In jener Zeit wird sich der König,

der Messias, der Gemeinde Israel offenbaren, u. die Kinder Israel werden zu ihm sagen: Komm, sei uns zum Bruder, u. wir wollen nach Jerusalem hinaufziehen, um mit dir die Gründe der Tora einzusaugen, wie ein Kind an der Brust seiner Mutter saugt. . . . Ich will dich geleiten, o König, Messias, u. dich ins Heiligtum führen, daß du mich lehrest Jahve zu fürchten u. in seiner Tora zu wandeln. || Midr Ps 2 § 9 (14[b]) s. bei Röm 1, 3 S. 19 Abschn. *β*. || Midr Ps 110 § 4 (233[b]): Ebenso heißt es vom Messias: Hergerichtet ward sein Thron (so der Midr) durch Gnade, u. er sitzt darauf mit Treue im Zelte Davids Jes 15, 5. Gott spricht: Er soll stillsitzen u. ich werde Krieg führen. Deshalb heißt es: Er sitzt darauf mit Treue im Zelte Davids. Und was liegt ihm zu tun ob? In der Tora zu lesen u. zu studieren, die „Treue“ אמת genannt wird, s. Ps 19, 10 u. Spr 23, 23.

4, 6: Rufend: Abba, mein Vater.

1. Das dem *κράζειν* entsprechende צָוַח, aram צְוַח, = „laut rufen, schreien“ wird vom heiligen Geist im Rabbinischen ungemein oft gesagt. Beispiele s. bei Lk 2, 25 S. 135 ff. in den Anmerkungen *b* u. *c*. 2. Zu *ἀββᾶ ὁ πατήρ* s. bei Mk 14, 36 S. 49.
3. Daß die alte Synagoge kein Mitwirken des heiligen Geistes beim Beten des Israeliten kennt, s. bei Röm 8, 15 𝔅 S. 243.

4, 8: Ihr dientet den Göttern, die es von Natur nicht sind.

Die Meinungen der alten Synagoge über die heidnischen Gottheiten s. bei Röm 1, 23 S. 48 Nr. 2.

4, 10: Nehmt Tage u. Monate u. Zeiten u. Jahre in Obacht?!

Vermutlich hat bereits R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) gegen den Apostel den Vorwurf erhoben, daß er die heiligen Zeiten verachte; Gal 4, 10 konnte als Beweis herangezogen werden; s. dazu bei Apg 21, 21 S. 753 ff.

4, 14: Wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, wie Christum Jesum.

Vgl. den Grundsatz: Der Gesandte (Bevollmächtigte) eines Menschen ist wie dieser selbst; s. dazu bei Mt 10, 40 𝔅 S. 590.

4, 19: Welche ich aufs neue mit Schmerzen gebäre.

Vgl. bei 1 Kor 4, 15 𝔅 S. 340.

4, 23: Der von der Freien (ist) kraft der Verheißung (gezeugt).

1. *ἐκ τῆς ἐλευθέρας* = von Sara. — Die von Schöttgen herangezogene Stelle Targ Hi 3, 19 gehört nicht hierher, da בר חורין nicht mit „freigeboren“, sondern einfach mit „frei“ zu übersetzen ist. Die ganze Stelle lautet: Jakob, der jung genannt wird, u. Abraham, der alt genannt wird, ist dort u. (ebenso) Isaak, der Knecht Jahves, der frei ausging aus der Fesselung (auf dem Altar Gn 22) vor seinem Herrn.
2. Kraft der Verheißung, s. bei Röm 4, 18—20 S. 212—217.

4, 24 𝔄: Das hat einen allegorischen Sinn.

ἅτινά ἐστιν ἀλληγορούμενα, rabbinisch etwa שנאמרו כמין משל oder שנאמרו במשל = was gleichnisartig gesagt ist; s. bei 1 Kor 9, 9.

4, 24 𝔅: Vom Berge Sinai.

Deutung des Namens Sinai.

TanchB במדבר § 7 (4[a]): Jahve redete zu Mose in der Wüste Sinai Nu 1, 1. Mit sechs Namen ist er (der Berg Sinai) benannt worden: Berg Gottes, Berg Basan, Gipfelberg, Berg des Verlangens (diese vier Namen aus Ps 68, 16 f.), Berg Horeb u.



Berg Sinai. — „Berg Gottes", weil Gott auf ihm zu Gericht saß,[1] wie es heißt: Dies sind die Rechtssatzungen, die du ihnen vorlegen sollst Ex 21, 1. — „Berg Basan" בָּשָׁן, d. h. Berg, wohin Gott kam בש בא(ש) (Notarikondeutung mit Vertauschung von ן u. ם). — „Gipfelberg" הַר גַּבְנֻנִּים (wörtlich: Berg der Buckel oder Höcker), d. h. Berg, wo er alle (übrigen) Berge für untauglich (zur Gesetzgebung) erklärt hat. Woher? weil es heißt: Oder ein Buckliger oder ein krankhaft Abgemagerter (die zum Priesterdienst untauglich waren) Lv 21, 20. — „Berg des Verlangens", denn auf ihm verlangte Gott zu thronen, wie es heißt: Berg, den Gott begehrt hat zu seinem Sitze Ps 68, 17. — „Berg Horeb" חֹרֵב, denn auf ihm wurde das Schwert חֶרֶב gezückt, wie es heißt: „Es soll getötet werden der Ehebrecher u. die Ehebrecherin" Lv 20, 10, „der Mörder soll getötet werden" Nu 35, 16. — „Berg Sinai" סִינַי, denn auf ihm machten sich die Völker der Welt Gotte verhaßt נִשְׂתַּנְאוּ, u. er sprach ihnen das Urteil, wie es heißt: Und die Völker sollen gänzlich vernichtet werden Jes 60, 12 (weil sie am Sinai die Tora abgelehnt haben). R. Abba b. Kahana (um 310) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Die Völker werden wegen des Horeb vernichtet werden, weil sie dort das Urteil empfingen (wegen Ablehnung der Tora). — Parallelen: Tanch במדבר 187ª; NuR 1 (135ᵈ), hier der Text zum Teil verderbt; der Ausspruch des R. Jochanan auch pSoṭa 7, 21ᵈ, 33 (s. bei Röm 1, 20 𝕮 S. 41 Anm. *e*); Tanch תצוה 107ª u. Midr HL 4, 4 (110ª, 11). || ExR 2 (68ᶜ): Er kam an den Berg Gottes, den Horeb Ex 3, 1. Fünf Namen hat er: Berg Gottes, Berg Basan, Gipfelberg, Berg Horeb u. Berg Sinai. || ExR 51 (104ª, 5): Mit drei Namen wird dieser Berg (nämlich der Horeb) benannt: Berg Gottes, Berg Horeb u. Berg Sinai. || Schab 89ª: Einer von den Rabbinen sagte zu Rab Kahana (II., um 375): Hast du gehört (ist dir bekannt geworden), was Berg Sinai bedeutet? Er antwortete ihm: Berg, auf dem den Israeliten Wunder נִסִּים geschahen. Dann sollte er „Berg Nisse" הַר נִיסַּאי = „Berg der Wunder" heißen! Vielmehr (bedeutet der Name:) Berg, der den Israeliten zu einem guten Zeichen (Vorzeichen) סִימָן טוֹב geworden ist. Dann sollte er „Berg Sĕmana" הַר סִימָנָא = „Berg des Zeichens" heißen! Er sprach zu ihm: Warum hast du dich nicht bei Rab Papa († 376) u. Rab Huna b. Jᵉhoschuaʿ (um 350) eingefunden, die über die Aggada des Rab Chisda († 309) u. des Rabba (Rabbah) b. Huna († 322) nachgedacht haben? Denn beide haben gesagt: Was bedeutet „Berg Sinai"? Berg, auf dem Haß שִׂנְאָה auf die Völker der Welt herabgekommen ist (wegen Nichtannahme der Tora). Das ist es, was R. Jose b. Chanina (um 270) gesagt hat: Fünf Namen hat er (der Sinai): Wüste Çin, weil die Israeliten auf ihm Befehle erhalten haben נצטוו; Wüste Qadesch, weil die Israeliten auf ihm geheiligt worden sind נתקדשו; Wüste Qᵉdemoth (Dt 2, 26), weil auf ihm Uraltes (d. h. die Tora) gegeben worden ist; Wüste Paran, weil sich darin die Israeliten vermehrt haben פרו ורבו; Wüste Sinai, weil darauf Haß שִׂנְאָה auf die Völker der Welt herabgekommen ist (wegen Nichtannahme der Tora). Und welches ist sein (eigentlicher) Name? Horeb ist sein Name. Das weicht ab von der Meinung des R. Abbahu (um 300). Denn R. Abbahu hat gesagt: „Berg Sinai" ist sein (eigentlicher) Name. Und warum heißt er Berg Horeb? Weil auf ihm Verwüstung (Vernichtung חוּרְבָּה) auf die Völker der Welt herabgekommen ist. || Während in vorstehenden Stellen סִינַי irgendwie mit שִׂנְאָה „Haß" in Verbindung gebracht ist, haben die späten Pirqe REl 24 (23ᵇ) versucht, einen Zusammenhang mit סנה „Dornstrauch, Brombeerstrauch" herzustellen. Die Stelle lautet: R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: Seit dem Tage, da Himmel u. Erde geschaffen wurden, hieß der Name des Berges „Horeb", als sich aber Gott dem Mose im Dornstrauch סְנֶה offenbarte, wurde er wegen des סְנֶה (wegen des Dornstrauchs) Sinai סִינַי genannt, das ist der Horeb.

4, 24 𝕮: Hagar.

Ἄγαρ = הָגָר bedeutet „schön". Haggadisch ist der Name einmal mit dem aramäischen אַגְרָא „Lohn" in Verbindung gebracht worden.

[1] Auch das Endgericht wird Gott auf dem Sinai halten, Hen 1, 3 ff.



GnR 45 (28^b): R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Hagar war eine Tochter des Pharao, u. als der Pharao die (Wunder-)Taten sah, die der Sara in seinem Hause geschahen, nahm er seine Tochter u. gab sie ihm (dem Abraham); er sprach: Es ist besser, daß meine Tochter eine Magd in dem Hause dieses ist als eine Herrin in dem Haus eines andren; das ist es, was geschrieben steht: Sie hatte eine ägyptische Sklavin u. ihr Name war Hagar Gn 16, 1, (d. h.:) „Diese (ist) dein Lohn“ הא אגריך! (oder auch: siehe, dein Lohn!).

4, 25: Das jetzige Jerusalem.

ἡ νῦν Ἰερουσαλήμ, rabbinisch: ירושלם של עולם הזה = „das Jerusalem dieser Welt“ oder „dieses Äons“; Gegensatz י' של עולם הבא = „das Jerusalem der zukünftigen Welt“ oder „des zukünftigen Äons“. Als Beispiel s. BB 75^b bei Röm 1, 6 S. 22.

4, 26 𝔄: Das obere Jerusalem.

Die alte Synagoge kennt ebenfalls ein oberes Jerusalem ירושלם של מַעְלָה, aber nicht wie Gal 4, 26 als eine Gemeinde oder Gemeinschaft von Menschen, sondern als eine Stadt, die im Himmel erbaut ist (vgl. Hebr 12, 22; Offb 3, 12; 21, 2. 10).

Apok Bar 4, 1 ff.: Es sagte zu mir (Baruch) der Herr: Diese Stadt (Jerusalem) wird eine Zeitlang preisgegeben u. das Volk zeitweilig gezüchtigt; aber die Welt vergeht nicht. Oder meinst du etwa, daß dies die Stadt ist, von der ich gesagt habe: „Auf meine Handflächen habe ich dich hingezeichnet“ Jes 49, 16? Nicht diese Stadt, deren Gebäude jetzt vor euch dastehen, ist die (künftige), die bei mir (schon jetzt) geoffenbart ist, die hier (im Himmel) im voraus bereitet ist, seit der Zeit, wo ich den Entschluß gefaßt hatte, das Paradies zu schaffen. Und ich zeigte sie dem Adam, bevor er sündigte; u. als er das Gebot übertreten hatte, ward sie ihm entzogen, ebenso wie auch das Paradies. Und darnach zeigte ich sie meinem Knechte, dem Abraham, in der Nacht zwischen den Opferhälften (Gn 15). Und weiter zeigte ich sie auch Mose auf dem Berge Sinai, als ich ihm das Abbild des Zeltes u. aller seiner Geräte zeigte. Und so ist sie schon jetzt bei mir bereit gehalten, ebenso wie auch das Paradies. ‖ 4 Esra 8, 52 s. bei Eph 2, 10 𝔅. ‖ Taʿan 5^a: Rab Nachman (b. Jaʿaqob, † 320) sprach zu R. Jiçḥaq (um 300): Was bedeutet, was geschrieben steht: In deiner Mitte ein Heiliger, u. nicht will ich in die Stadt kommen (so Hos 11, 9 nach dem Midr)? Darum daß ich ein Heiliger in deiner Mitte bin, will ich nicht in die Stadt kommen? Er antwortete ihm: So hat R. Jochanan († 279) gesagt: Gott sprach: Nicht will ich in das obere Jerusalem י' של מעלה eingehen, bis ich in das untere (neu zu erbauende) Jerusalem י' של מַטָּה eingehe. Gibt es denn ein Jerusalem oben לְמַעְלָה? Ja, denn es steht geschrieben: Jerusalem, das gebaut ist wie die Stadt, die seine Genossin (ihm gleich) ist (d. h. wie das obere Jerusalem, so Ps 122, 3 nach dem Midr). — Der Ausspruch des R. Jochanan auch Midr Ps 122 § 4 (254^b). ‖ Tanch פקודי 125^b: Du findest, daß ein Jerusalem oben למעלה errichtet ist wie das untere Jerusalem י' של מטה. Aus großer Liebe zu dem unteren machte er ein andres oben, wie es heißt: Siehe, auf die Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern sind vor mir immerdar (vgl. oben Apok Bar 4, 1 ff.). . . . Ebenso hat David gesagt: Jerusalem, das erbaut ist wie die Stadt, die seine Genossin (ihm gleich) ist Ps 122, 3, das will sagen: wie die Stadt, die Jahve erbaut hat (im Himmel); u. der Targum (zu Ps 122, 3) lautet: Jerusalem, das im Himmel erbaut ist wie eine Stadt, um (als Genossin) sich zu dem auf Erden zu gesellen. Und (Gott) schwur, daß seine Schᵉkhina nicht in das obere eingehen solle, bis das untere (wieder) erbaut sei. Wie geliebt sind doch die Israeliten vor Gott! ‖ Chag 12^b s. bei 2 Kor 12, 2 ℭ S. 532 Anm. *c*. — Zu dem vom Himmel herniederkommenden Jerusalem s. bei Offb 3, 12.

4, 26 𝔅: Welches unsre Mutter ist.

Dieser Tropus schon Jes 50, 1; Jer 50, 12; Hos 4, 5. Im Rabbinischen wird als „Mutter“ bezeichnet a. die Gemeinde oder das Volk Israel; b. das Land Israel; c. Jerusalem (Zion); d. die Tora.

a. B^{e}rakh 35^{a}, zum Teil = Sanh 102^{a}, s. bei Mt 14, 19 𝔅 S. 685 Anm. *a.* || pB^{e}rakh 9, 14^{c}, 23: Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden Spr 23, 22. ... R. Z^{e}ʿira (um 300) hat gesagt: Wenn dein Volk alt geworden ist, tritt hin u. umzäune es, wie Elqana getan hat, der die Israeliten an die Festwallfahrten gewöhnte, s. 1 Sm 1, 3. — Parallele: Midr Sm 1 § 1 (21^{b}).

b. pMQ 3, 81^{c}, 40: R. Chanina (um 225) sagte zu einem Priester: Der Bruder dieses Mannes (= dein Bruder) ließ den Schoß seiner Mutter (= das Land Israel) zurück u. umarmte den Schoß (Busen) einer Fremden (hängte sich an das Ausland), u. gepriesen sei er (Gott), daß er ihn mit Plagen traf! Und du willst ebenso handeln?

c. Apok Bar 3, 1 ff.: Da sagte ich (Baruch): O Herr, mein Gott! Bin ich dazu in die Welt gekommen, um das Unheil meiner Mutter (die Zerstörung Jerusalems) mit anzusehen? Nein, mein Herr! Wenn ich Erbarmen gefunden habe in deinen Augen, so nimm vorher meinen Geist (von mir), damit ich hingehe zu meinen Vätern u. nicht den Untergang meiner Mutter mit ansehen muß. Denn das beides bedrückt mich gar sehr: daß ich nämlich dir nicht entgegentreten kann, daß meine Seele aber auch das Unheil meiner Mutter nicht mit ansehen kann. || 4 Esra 10, 6 f.: (Esra spricht zu der um ihren Sohn trauernden Mutter:) Du Törichte vor allen Weibern, siehst du nicht unsre Trauer u. unser Unglück? Ist doch Zion, unser aller Mutter, selber in tiefer Trauer, in schwerem Leid, in bitterer Klage (um ihren Untergang)! — In der Stelle P^{e}siqR 26 (132^{b}), die in gewissem Sinn eine Parallele zu 4 Esra 10 bildet, lautet der entsprechende Passus: Ich (der Prophet Jeremia) antwortete u. sprach zu ihr (der klagenden Mutter): Du bist doch nicht besser als meine Mutter Zion אמי ציון, u. sie ist zum Weideplatz für die Tiere des Feldes geworden! Da antwortete sie u. sprach zu mir: Ich bin deine Mutter Zion! || Targ HL 8, 5: In jener Stunde (zur Zeit der Auferstehung der Toten) wird Zion, die die Mutter Israels ist דהיא אמן דישראל, ihre Kinder gebären u. Jerusalem die Verbannten in Empfang nehmen. — Vgl. auch Bar 4 u. 5.

d. DtR 2 (198^{b}) u. Midr Ruth 1, 2 (124^{b}) s. bei Röm 2, 21 𝔄 S. 107. || pB^{e}rakh 9, 14^{c}, 23: Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden Spr 23, 22. R. Jose b. Bun (um 350) sagte: Wenn die Worte der Tora in deinem Munde alt geworden sind (dir veraltet scheinen), verachte sie nicht! Was ist der Schriftgrund? Verachte deine Mutter (= Tora) nicht, wenn sie alt geworden Spr 23, 22. — Parallele: Midr Sm 1 § 1 (21^{b}). || — Vgl. auch B^{e}rakh 9, 5 bei Mt 5, 47 S. 381 Anm. *c*, wo Spr 23, 22 ebenfalls auf die Tora, speziell auf alte in ihr erwähnte Sitten u. Gebräuche gedeutet wird. || NuR 10 (158^{c}): Worte für den König L^{e}muël, ein Ausspruch, mit dem ihn seine Mutter strafte (ermahnte) Spr 31, 1; damit ist die Tora gemeint, die den Salomo strafte (ermahnte, lies שמיסרתו statt שמסרתו), die eine Mutter derer genannt wird, die sie lernen, wie es heißt: Wenn du die Einsicht „Mutter“ nennst (so Spr 2, 3 nach dem Midr.); אם steht geschrieben (das nicht als אִם = „wenn“, sondern als אֵם = „Mutter“ zu lesen ist). — Diese Deutung von Spr 2, 3 auch im Targum z. St.

4, 27: Denn es steht geschrieben: Freue dich, Unfruchtbare, die nicht gebiert; brich aus u. rufe, die nicht kreißt; denn zahlreich sind die Kinder der Vereinsamten viel mehr, als derjenigen, die den Mann hat.

Jes 54, 1 in der rabbinischen Literatur.

Targ: Preise, Jerusalem, die du warst wie ein unfruchtbares Weib, das nicht gebar, jauchze Lobgesang u. frohlocke, die du warst wie ein Weib, das nicht schwanger ward; denn zahlreicher werden sein die Kinder des zerstörten Jerusalems, als die

Kinder der bewohnten Stadt, spricht Jahve. || P^esiq 141ᵃ: Juble, Unfruchtbare! Jes 54, 1. R. R^euben (gegen 300) hat gesagt: קריינא רנקר (zu diesen unverständlichen Worten s. w. u. Midr HL 1, 5). R. Meïr (um 150) hat gesagt: Juble, Unfruchtbare עֲקָרָה! (sage:) עֲקוּרָה „Vernichtete", Nation, die die Völker der Welt vernichtet (ausgerottet) haben שעקרוה; das ist es, was geschrieben steht: Gedenke, Jahve, den Kindern Edoms den Tag Jerusalems, die da sprachen: Reißt nieder, reißt nieder, bis auf den Grund mit ihr! Ps 137, 7. || B^erakh 10ᵃ: Ein Sektierer sagte zu B^erurja (B^elurja = Veluria, der Gattin des R. Meïr): Es steht geschrieben: Juble, Unfruchtbare, die nicht geboren hat! Darum daß sie nicht geboren hat, juble?! Sie antwortete ihm: Du Narr, blicke auf den Schluß der Stelle; denn es steht geschrieben: Zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten als die Kinder der Vermählten, spricht Jahve. Aber was heißt: „die nicht geboren hat"? Juble, Gemeinde Israel, die einem unfruchtbaren Weibe gleicht, weil sie keine Kinder für den Gehinnom geboren hat wie ihr! || Midr HL 1, 5 (87ᵇ): R. Bebai (um 320) hat im Namen des R. R^euben (gegen 300) gesagt: Juble, Unfruchtbare! Jes 54, 1. Siehe, ist denn Unfruchtbarkeit ein Gegenstand des Jubels?[1] Vielmehr: Juble, Unfruchtbare, welche keine Kinder für den Gehinnom geboren hat. || P^esiq 142ᵃ: Denn zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten als die Kinder der Vermählten Jes 54, 1.... R. Levi (um 300) hat gesagt: Während ihrer Erbauung hat sie mir Gottlose erstehen lassen wie Ahas, Manasse u. Amon; während ihrer Zerstörung hat sie mir Gerechte erstehen lassen wie Daniel u. seine Genossenschaft, Mardokhai u. seine Genossenschaft, Esra u. seine Genossenschaft. R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Mehr Gerechte hat sie während ihrer Zerstörung erstehen lassen, als die Gerechten waren, die sie mir während ihrer Erbauung hat erstehen lassen. — Dasselbe Midr HL 4, 4 (112ᵃ). || P^esiq 135ᵃ: R. Levi (um 300) hat gesagt: Überall, wo es heißt: „Sie hatte nicht" אין לה, da wird ihr (später). Sara war unfruchtbar, sie hatte kein Kind Gn 11, 30; u. es wird ihr: Sara säugt Kinder Gn 21, 7. P^eninna hatte Kinder, u. Hanna hatte keine Kinder 1 Sm 1, 2; u. es wird ihr: Jahve suchte die Hanna heim u. sie ward (ferner) schwanger u. gebar drei Söhne u. zwei Töchter 1 Sm 2, 21. Zion hat nicht, der nach ihr fragt Jer 30, 17, u. es wird ihr: Es kommt Zion ein Erlöser Jes 59, 20. Und ebenso: Juble, Unfruchtbare, die nicht geboren hat! Jes 54, 1, u. es werden ihr Kinder: Du wirst in deinem Herzen sprechen: Wer hat mir diese geboren? Jes 49, 21. — Parallelstellen: GnR 38 (23ᶜ); P^esiqR 32 (148ᵃ); Midr KL 1, 2 (50ᵇ); 1, 17 (59ᵇ). || P^esiq 141ᵃ, 3: Seßhaft macht er die Unfruchtbare des Hauses als eine fröhliche Kindermutter Ps 113, 9. Sieben Unfruchtbare gibt es (in der Schrift): Sara, Rebekka, Rahel, Lea, das Weib des Manoach, Hanna u. Zion.... „Er macht seßhaft die Unfruchtbare des Hauses", das ist Zion: Juble, Unfruchtbare, die nicht geboren hat Jes 54, 1; „als eine fröhliche Kindermutter": Du wirst sprechen in deinem Herzen: Wer hat mir diese geboren? Jes 49, 21.

4, 29: Wie damals der nach dem Fleisch Erzeugte verfolgte den nach dem Geist.

Von einer Verfolgung (Anfeindung) Isaaks durch Ismaël weiß auch die jüdische Tradition; man fand sie angedeutet in dem מְצַחֵק Gn 21, 9.

TSoṭa 6, 6 (304): R. Jischmaʿel († um 135) sagte: מצחק bedeutet nichts andres als Blutvergießen, wie es heißt: Es mögen die Knaben aufstehen u. vor uns turnieren וישחקו usw. 2 Sm 2, 14 ff. Das lehrt, daß Sara gesehen hatte, wie Ismaël Pfeile nahm u. schoß in der Absicht, den Isaak zu töten, wie es heißt: Wie ein Unsinniger, welcher Brandpfeile, Geschosse u. Tod schleudert Spr 26, 18. — In der Parallele GnR 53 (34ᵃ) R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^elili (um 150) Autor. Hier schließen sich dann folgende Worte an: R. ʿAzarja (um 380) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Ismaël sprach zu Isaak: Wir wollen gehn u. unsre Anteile auf dem Felde besichtigen. Und Ismaël

---

[1] הא רנה עקרותא; hiernach sind die oben in P^esiq 141ᵃ als unverständlich bezeichneten Worte קריינא רנקר zu ändern. Der Schlußsatz ist dort ganz ausgefallen.



nahm Bogen u. Pfeile u. schoß in der Richtung auf Isaak u. stellte sich, als ob er scherzte מְצַחֵק. Das ist es, was geschrieben steht: Wie ein Unsinniger, welcher Brandpfeile, Geschosse u. Tod schleudert, also ist ein Mann, der seinen Nächsten betrogen hat u. spricht: Fürwahr, ich treibe (nur) Scherz Spr 26, 18 f. — In beiden Stellen, desgleichen in SDt 6, 4 § 31 (72ª) noch weitere Deutungen des מצחק, besonders auf Unzucht u. Götzendienst; s. TSoṭa 6, 6 bei 1 Kor 10, 7 S. 410 Anm. *b*.

4, 30 f.: Nicht soll erben der Sohn der Magd mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun, liebe Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Das gegensätzliche Urteil in Aboth 5, 19 s. bei Mt 10, 1 S. 529 Nr. 2.

5, 1 𝔄: Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Als Befreier vom Gesetz kommt der Messias für die alte Synagoge selbstverständlich nirgends in Betracht; er bringt als Erlöser גּוֹאֵל seinem Volk nur die politische Freiheit. Kurz heißt es darüber Targ KL 2, 22: Rufe Freiheit חֵירוּתָא aus für dein Volk, das Haus Israel, durch den Messias, wie du es getan hast durch Mose u. Ahron am Tage des Passah. — Weiteres s. bei Mt 1, 21 𝔈 u. 𝔇 S. 67—74; vgl. auch Aboth 6, 2 bei Joh 8, 32 S. 522.

5, 1 𝔅: Lasset euch nicht wiederum durch ein Knechtschaftsjoch halten.

Zum Joch der Tora oder der Gebote s. bei Mt 11, 29 S. 608 Absatz *b* u. *c* u. bei Apg 15, 10 S. 728.

5, 6: In Christo Jesu vermag weder Beschneidung etwas noch Vorhaut.

Vgl. hierzu bei Apg 21, 21 S. 753 ff.

5, 14 𝔄: Das ganze Gesetz ist in **einem** Wort erfüllt.

Dazu vgl. bei Mt 22, 40 S. 907 f.

5, 14 𝔅: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst (s. bei Mt 5, 43 S. 353 ff.).

5, 15: Wenn ihr einander beißet u. fresset, so sehet zu, daß ihr nicht voneinander aufgezehrt werdet.

Schab 152ᵇ: Fraß in den Gebeinen ist Leidenschaftlichkeit Spr 14, 30. In wessen Herzen Leidenschaftlichkeit wohnt, dessen Gebeine vermodern; in wessen Herzen aber keine Leidenschaftlichkeit wohnt, dessen Gebeine vermodern nicht.

5, 16: Geist . . . Fleisch.

Diese gegensätzlichen Begriffe decken sich vielfach mit den rabbinischen Termini „guter u. böser Trieb“; s. den gleichnamigen Exkurs.

5, 19—21: Ähnliche Lasterkataloge s. bei Röm 1, 29 ff. S. 75.

5, 21: Werden das Reich Gottes nicht ererben (s. bei 1 Kor 15, 50 S. 479).

5, 22: Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Langmut usw.

Zu καρπός = פֵּרִי s. bei Mt 7, 16 𝔄 S. 466. — Zum Tugendregister s. weiter unten bei Gal 6, 2 𝔄 Aboth 6, 5 f.

5, 24: Haben das Fleisch gekreuzigt.

Tamid 66ᵃ u. Bᵉrakh 63ᵇ s. bei Mt 10, 39 S. 587 u. 588.

5, 26: Lasset uns nicht eitlen Ruhm suchen.

Warnungen vor Ruhm- u. Ehrsucht s. bei Mt 23, 8 𝔄 S. 917 f. u. bei Joh 12, 43 S. 553 f.

6, 1: Bringet einen solchen zurecht.

Über Zurechtweisungen s. bei Mt 18, 15 ff. S. 787—792.

6, 2 𝔄: Traget einer des andren Lasten.

Aboth 6, 5 f. werden 48 Anforderungen aufgezählt, die an den Torabeflissenen zu stellen sind, darunter auch die, daß er dem andren sein Joch tragen helfe. — Da jene Anforderungen eine ganze Reihe von Tugenden enthalten, die man wohl besonders an den Schriftgelehrten gesucht hat, so mag im Hinblick auf das Tugendregister in Gal 5, 22 die ganze Stelle hier ungekürzt wiedergegeben werden: Größer ist die Tora als die Priesterwürde u. die Königswürde. Denn die Königswürde wird durch 30 Vorzüge erworben, die Priesterwürde durch 24, die Tora aber durch 48 Dinge, nämlich: *1* Studium, *2* Hören des Ohrs, *3* Zurüsten der Lippen, *4* Einsicht des Herzens, *5* Verstand des Herzens, *6* Schrecken u. Furcht, *7* Demut עֲנָוָה, *8* Freude שִׂמְחָה,[1] *9* dienender Umgang mit den Gelehrten (s. Bd. I S. 527. 920), *10* Zusammenhalten mit Genossen, *11* Erörterung mit Schülern, *12* verständige Überlegung, *13* Bibel, *14* Mischna, *15* wenig Handel, *16* wenig Schlaf, *17* wenig Vergnügen, *18* wenig Belustigung, *19* wenig weltliche Beschäftigung, *20* Langmut אֶרֶךְ אַפַּיִם, *21* gutes Herz, *22* Glauben an die Gelehrten, *23* Ertragen von Leiden. *24* Wer seine Stelle kennt, *25* wer mit seinem Teil zufrieden ist, *26* wer einen Zaun für seine Worte macht, *27* wer sich nicht selbst lobt, *28* wer geliebt ist, *29* wer Gott liebt, *30* wer die Menschen liebt, *31* wer Almosen liebt, *32* wer Zurechtweisung liebt, *33* wer Geradheit liebt, *34* wer sich von Ehr(geiz) fernhält, *35* wer sich nicht wegen seines Lernens überhebt, *36* wer sich nicht bei (eigenen) Gesetzesentscheidungen freut, *37* wer am Joche mit seinem Nächsten trägt נוֹשֵׂא בְעוֹל עִם חֲבֵרוֹ, *38* wer ihn nach der guten Seite beurteilt, *39* wer ihn auf die Wahrheit bringt (daß er auf diese sich gründet), *40* wer ihm zum Frieden verhilft, *41* wer bei seinem Lernen überlegt, *42* wer (im Lehrhaus) fragt u. antwortet, *43* wer hört u. zulernt, *44* wer lernt, um zu lehren, *45* wer lernt, um zu tun, *46* wer seinen Lehrer weise macht, *47* wer das Gehörte genau beachtet, *48* wer ein Wort im Namen des Urhebers ausspricht. || GnR 1 (2ᵇ) wird von den Großen des Landes gesagt, daß sie mit dem König an seiner Last tragen שנוטאין עמו במשאו, s. die Stelle bei Mt 16, 17 S. 731.

6, 2 𝔅: So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Von einer Tora des Messias hat man auch in rabbinischen Kreisen geredet; aber man verstand darunter nicht etwa eine Tora, die die Tora Moses verdrängen u. sich an deren Stelle setzen werde, sondern eine neue Auslegung der alten Tora, die der Messias in der Kraft Gottes bringen u. lehren werde, so daß seine Tora gewissermaßen wie eine neue Tora erscheinen werde. Doch ist uns der Terminus תורתו של משיח = ὁ νόμος τοῦ Χριστοῦ nur einmal begegnet.[a] Das Nähere s. im Exkurs: Zur Bergpredigt Jesu.

a. Midr Qoh 11, 8 (52ᵃ): Die Tora, die ein Mensch in dieser Welt lernt, ist Nichtigkeit gegenüber der Tora des Messias.

[1] Der heilige Geist ruht nur auf einem fröhlichen Herzen, s. pSukka 5, 55ᵃ, 42 in Band II S. 805.



6, 3: Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, der doch nichts ist, der täuscht sich selbst.

Midr Qoh 9, 10 (42[b]): (R. Chijja erschien dem Resch Laqisch, um 250, im Traum u. sprach zu ihm:) Wer nichts ist, sich aber so führt, als wäre er etwas, dem wäre es besser, wenn er nicht erschaffen worden wäre מאן הוא דכלום ורבי בגרמיה כלום נוח ליה אם לא נברא.

6, 6: Es teile mit, der im Worte unterrichtet wird, dem Unterrichtenden alle (möglichen) Güter.

Vgl. LvR 30 (127[d]) bei 2 Kor 9, 6 𝔄 S. 524.

6, 7: Was immer ein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Vgl. 4 Esra 9, 17: Wie der Boden, so die Saat, wie die Blumen, so die Farbe; wie die Arbeit, so das Werk, wie der Landmann, so die Ernte.

6, 8 𝔄: Wer auf sein Fleisch sät . . .; wer auf den Geist sät.

Dasselbe Bild 4 Esra 9, 31: Heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen, u. ihr sollt dadurch ewige Herrlichkeit erwerben.

6, 8 𝔅: Wird vom Fleisch Verderben ernten . . ., wird vom Geiste ewiges Leben ernten.

Über die heilsamen Wirkungen des guten Triebes u. die schlimmen Folgen des bösen Triebes s. den entsprechenden Abschnitt im Exkurs: Der gute u. der böse Trieb.

6, 10 𝔄: Dementsprechend, daß wir eine (dazu geeignete) Zeitfrist haben, lasset uns das Gute tun.

LvR 34 (131[a]): Seiner eigenen Seele tut wohl der Liebreiche Spr 11, 17; das geht auf Hillel den Alten (20 v. Chr.). Wenn er sich von seinen Jüngern (denen er das Geleit gegeben) verabschiedete, ging er immer weiter mit ihnen. Seine Jünger sprachen zu ihm: Rabbi, wohin gehst du? Er antwortete ihnen: Um Liebe zu erweisen einem Gast im Hause. Sie sprachen zu ihm: Hast du denn täglich einen Gast? Er sprach zu ihnen: Diese arme Seele — ist sie nicht ein Gast im Leibe? Heute ist sie hier, morgen ist sie nicht hier!

6, 10 𝔅: Zumeist an den Genossen des Glaubens.

M[e]kh Ex 22, 24 (102[a]): Wenn du meinem Volke, dem armen neben dir, Geld leihst Ex 22, 24. „Meinem Volke“: wenn ein Israelit u. ein Goi (Nichtisraelit) vor dir stehen, um etwas zu borgen, so geht mein Volk vor; wenn ein Armer u. ein Reicher, so geht der Arme vor; wenn deine (die dir verwandten) Armen u. die Armen deiner Stadt, so gehen deine Armen den Armen deiner Stadt vor; wenn die Armen deiner Stadt u. die Armen einer andren Stadt, so gehen die Armen deiner Stadt vor; denn es heißt: „dem armen neben dir“ (dem, der dir am nächsten steht). — Parallelen: Tanch משפטים 97[b]; TanchB משפטים § 8 (43[a]); BM 71[a], hier als tannaïtische Tradition gelehrt von Rab Joseph († 333).

6, 15: Eine neue Kreatur (s. bei 2 Kor 5, 17 u. Joh 3, 3 S. 421).

6, 16: Über die (komme) Friede u. Erbarmen u. über das Israel Gottes.

In den Gebetswünschen für einzelne wird gern auch des ganzen Israel gedacht.



Achtzehngebet 19: Lege Frieden ... u. Erbarmen auf uns u. auf dein (ganzes) Volk Israel! || Qaddisch de-Rabbanan Ende: Es sei großer Friede vom Himmel ... u. Erbarmen über euch u. über uns u. über alle Gemeinden des ganzen Hauses Israel zum Leben u. zum Frieden! u. antwortet: Amen! — Die gleichen Schlußworte auch im Quaddisch des Gottesdienstes. || Schab 12[b]: R. J[e]huda (um 150) sagte (als Gebet bei Krankenbesuchen): Gott erbarme sich über dich u. über die Kranken Israels! R. Jose (um 150) sagte: Gott erbarme sich über dich unter den Kranken Israels. || Im Tischgebet בִּרְכַּת הַמָּזוֹן heißt es: Der Frieden schafft in seinen Höhen, der möge Frieden schaffen über uns u. über dem ganzen Israel! u. antwortet: Amen!

6, 17: Die Malzeichen Jesu trage ich an meinem Leibe.

στίγμα „Mal, Kennzeichen“, etwa = רוֹשֶׁם, רוּשְׁמָא, רִשּׁוּם. — Ein Mal drückte zB ein Herr seinen Sklaven auf, um sie als sein Eigentum zu kennzeichnen.

TMak 4, 15 (443): Wer seinem Sklaven ein Mal aufdrückt הָרוֹשֵׁם, damit er nicht entfliehe, ist straffrei (hinsichtlich des Tätowierungsverbotes Lv 19, 28). || Ferner sei verwiesen auf die Stigmatisierung der ägyptischen Juden mit dem Epheublatt 3 Makk 2, 29: Die Eingeschriebenen sollten gekennzeichnet werden *χαράσσεσθαι*, u. zwar durch Feuer auf den Körper, mit einem Epheublatt als Bacchusabzeichen *παρασήμῳ Διονύσου κισσοφύλλῳ*.

6, 18: Brüder.

Zu dieser Anrede s. bei Apg 23, 1 S. 765 f.

Der Brief Pauli an die Epheser

1, 1 𝔄: Den Heiligen (s. bei Apg 9, 13 S. 691).

1, 1 𝔅: In Ephesus.

Εφεσος = אֶיפְסוֹס oder אוֹבְרִיסוֹס.

pM[e]g 1, 71[b], 47: Die Söhne des Japheth: Gomer u. Magog u. Madai u. Javan u. Tubal u. Meschekh u. Tiras Gn 10, 2. Gomer ist Germanien, Magog Getien (Siebenbürgen), Medien, wie sein Name (also Medien), Javan Ephesus אייסיס (das prokonsularische Kleinasien), Tubal Bithynien (in Kleinasien), Meschekh Mösien, Tiras: R. Simon (um 280) hat gesagt: Persien, aber die Rabbinen sagten: Thrazien. || In der Parallele Targ 1 Chr 1, 5 steht אובריסים.

1, 4: Wie er uns erwählt hat in ihm (Christus) vor Grundlegung der Welt.

1. *ἐκλέγεσθαι* = בָּחַר, בְּרַר, s. bei Röm 11, 28 S. 293; zu *ἐκλεκτοί* bei Kol 3, 12 𝔅.

2. *ἐκλέγεσθαι ἐν* = בָּחַר בְּ. — GnR 44 (27[a]): „Dich habe ich erwählt u. nicht verworfen“ Jes 41, 9, ich habe dich erwählt in Abraham בחרתיך באברהם, u. ich habe dich nicht verworfen in Abraham ולא מאסתיך באברהם.

3. *πρὸ καταβολῆς κόσμου*. — Ähnlich wird von Israel gesagt, daß Gott es erschaffen, d. h. zu erschaffen beschlossen habe, ehe die Welt geschaffen war; s. dazu die Zitate bei Mt 25, 31 𝔅 S. 974 Nr. 1 u. bei Joh 1, 1 S. 335 Anfang. — GnR 1 (2[b]) dient als Beweisstelle für die ideelle Präexistenz Israels Ps 74, 2: Gedenke deiner Gemeinde, die du in der Vorzeit (absolut = vor Erschaffung der Welt) erschaffen hast (so wird קנית Ps 74, 2 vom Midr gefaßt). — Ebenda sagt R. Huna (um 350) u. R. Jirm[e]ja (um 320) im Namen des R. Sch[e]muël b. Jiçchaq (um 300): Der Gedanke (die Idee) Israels ging



allem andren voran. Gleich einem König, der mit einer Matrone vermählt war, aber er hatte keinen Sohn von ihr. Einmal fand es sich, daß der König über eine Straße ging; er sprach: Nehmt diese Tinte u. diesen Schreibstift für meinen Sohn! Da sagten alle: Einen Sohn hat er nicht u. (doch) sagt er: Nehmt diese Tinte u. diesen Schreibstift für meinen Sohn! Weiter sagten sie: Der König ist ein großer Astrologe; wenn der König nicht geschaut hätte, daß er von ihr einen Sohn werde erstehn lassen, so hätte er nicht gesagt: Nehmt Tinte u. Schreibstift für meinen Sohn. Ebenso wenn Gott nicht geschaut hätte, daß nach 26 Generationen die Israeliten die Tora annehmen würden, hätte er in der Tora (die ja präexistent war) nicht geschrieben: „Befiehl den Kindern Israel“, „Sage den Kindern Israel“.

1, 5: Uns zuvorbestimmend.

Zu den Verbis des Bestimmens s. bei Mt 25, 34 𝔅 S. 981 u. bei Röm 9, 22 f. S. 272.

1, 9 𝔄: Das Geheimnis seines Willens.

μυστήριον, s. bei Mt 13, 11 S. 659 f. u. bei Röm 16, 25 S. 319 f.

1, 9 𝔅: Nach seinem Wohlgefallen (Ratschluß).

Hen 49, 4: Er (der Messias) wird die verborgenen Dinge richten, u. niemand wird eine nichtige Rede vor ihm führen können; denn auserwählt ist er vor dem Herrn der Geister nach seinem Wohlgefallen. — Zur göttlichen *εὐδοκία* vgl. auch bei Luk 2, 14 ℭ S. 118.

1, 10: Fülle der Zeiten.

Wie מְלוֹא הָעוֹלָם „Fülle der Welt“ alle Kreatur umfaßt, die die Welt erfüllt,[a] so bezeichnet *τὸ πλήρωμα τῶν καιρῶν* (singularisch: *τὸ πλήρωμα τοῦ χρόνου* Gal 4, 4) „Fülle der Zeiten“ denjenigen Zeitpunkt, der eine bestimmte Zeit voll macht; solange dieser Zeitpunkt nicht eingetreten ist, ist die betreffende Zeit noch nicht voll oder erfüllt. Sachlich bedeutet „Fülle der Zeit“ natürlich immer das Ende eines festgesetzten Zeitraums; vgl. die Zitate bei Gal 4, 4.

a. GnR 1 (2[c], 7): R. Bannaʾa (um 220) hat gesagt: Die Welt u. ihre Fülle מְלוֹאִי ist nur der Tora wegen erschaffen worden, denn es heißt: Jahve hat wegen der Weisheit (= Tora) die Erde gegründet (so Spr 3, 19 nach dem Midr).

1, 12: Die wir zuvor auf den Christus (Messias) gehofft haben.

Das Hoffen auf den Messias war ein hervorstechender Zug in der Frömmigkeit weiter Kreise des jüdischen Volkes, vgl. Lk 2, 25. 38.

Apok Bar 30, 1: Und darnach, wenn die Zeit der Ankunft des Messias sich vollendet (d. h. nach Ablauf der messianischen Periode), wird er (der Messias) in Herrlichkeit (in den Himmel) zurückkehren. Alsdann werden alle, die in der Hoffnung auf ihn entschlafen sind, auferstehn. || Targ 2 Sm 23, 4: Gott wird euch (den Gerechten) Gutes erweisen (in den Tagen des Messias), weil ihr Verlangen getragen habt nach den Jahren des Trostes (= nach der messianischen Zeit), die kommen sollen. || Targ Jer 31, 6: Es gibt Verlängerung der Lebensdauer u. viel Gutes, das kommen wird den Gerechten, die Verlangen getragen haben nach den Jahren des Trostes, die kommen werden, die gesagt haben: Wann werden wir uns aufmachen u. nach Zion hinaufziehen, um zu erscheinen vor Jahve unsrem Gott? || Midr Qoh 3, 9 (17[b]): In der Zukunft werden dereinst die Gottlosen im Gehinnom gerichtet (bestraft) werden; da werden sie murren gegen Gott: Siehe, wir hatten auf das (messianische) Heil Gottes gewartet, u. nun kommt solches über uns?! (Die ganze Stelle s. bei Mt 22, 2—14 S. 879.) || P[e]siqR 34 (159[a]): Ein Schwur ist es vor mir (spricht Gott), daß ich es jedem, der auf mein Reich (das mit dem Messias erscheint) wartet, selbst bezeugen werde

zum Guten, wie es heißt: Darum harret mein auf den Tag, da ich aufstehe als Zeuge (so Zeph 3, 8 mit LXX u. Targ). || Schab 31[a] bei Mt 5, 13 S. 235 Nr. 4.

1, 13 𝔄: Das Evangelium (s. bei Röm 1, 1 S. 4 ff.).

1, 13 𝔅: Ihr wurdet versiegelt (s. bei 2 Kor 1, 22 𝔄 S. 495).

1, 14: Ein Angeld (s. bei 2 Kor 1, 22 𝔅 S. 495).

1, 15: Den Glauben an den Herrn Jesus.

πίστις = אֱמוּנָה, zB Midr Esth 3, 9 (96[b]). (Hier heißt es in einer Anklageschrift gegen die Juden:) Obwohl sie in der Verbannung sind, verspotten sie uns (die Nichtjuden) u. den Glauben an unsre Götter ואת אמונת אלהינו.

1, 18: Erleuchtet die Augen eures Herzens.

Vgl. den Ausspruch des Bar Qappara (um 210) über die Seele als Leuchte des Menschen in DtR 4 (201[d]) bei Röm 3, 1 f. S. 130 f.

1, 20: Zu seiner Rechten.

Vgl. bei Mt 25, 33 S. 980 u. bei Mt 26, 64 S. 1006.

1, 21: Oben über jede Obrigkeit u. Gewalt u. Macht u. Herrschaft.

1. Wie etliche Stellen in den Pseudepigraphen beweisen, sind *ἀρχή*, *ἐξουσία*, *δύναμις* u. *κυριότης* Namen bestimmter Engelklassen,[a] die von deren Tätigkeit oder Aufgabe hergenommen sind. Daß es sich tatsächlich um Engelklassen handelt, deren Angehörige als persönliche Wesen gedacht sind, geht zB daraus hervor, daß für „Gewalt" u. „Herrschaft" auch gesagt werden kann „alle Engel der Gewalt, alle Engel der Herrschaften".[b] Immerhin bleibt bemerkenswert, daß eine Stelle auch von „leiblosen Kräften" u. „Prinzipien" (wohl = *ἀρχαί*) redet.[c] — Von den neutestamentlichen Parallelen zu Eph 1, 21 erwähnt Eph 3, 10 die *ἀρχαί* u. *ἐξουσίαι*, Röm 8, 38 *ἄγγελοι*, *ἀρχαί* u. *δυνάμεις*, Kol 1, 16 *θρόνοι*, *κυριότητες*, *ἀρχαί* u. *ἐξουσίαι*, 1 Petr 3, 22 *ἄγγελοι*, *ἐξουσίαι* u. *δυνάμεις*. Sieht man von dem allgemeinen *ἄγγελοι* ab, so kennt das NT fünf hierher gehörende Engelklassen: außer den vier in Eph 1, 21 noch die *θρόνοι* in Kol 1, 16. — Die Pseudepigraphen bringen die Zahl auf zehn, indem sie neben den fünf im NT erwähnten Engelklassen noch nennen: die großen Erzengel, die Cherubim, die Seraphim, die Vielaugigen (neun Legionen) u. die Ophannim (oder Radengel).[d] — Das rabbinische Judentum, das sich mit der Angelologie weit weniger befaßt hat als die pseudepigraphische Literatur, unterscheidet meist nur zwei Engelklassen: die Engel des Dienstes u. die Engel des Verderbens; diese beiden Klassen sind im wesentlichen identisch mit den Engeln des Friedens u. den Engeln Satans, vgl. bei 1 Kor 10, 10 S. 412 u. bei Mt 25, 41 𝔅 S. 983. Eine andre Einteilung nennt vier Engelklassen nebeneinander: die Ophannim (Radengel), die Seraphim, die heiligen Lebewesen (Chajjoth) u. die Engel des Dienstes.[e] Daneben erscheinen als



eine besondere Klasse noch die Thronengel, deren bald vier, bald sieben gezählt werden; zu den letzteren s. bei Offb 8, 2.

a. Test Levi 3: Der zweite (von den sieben Himmeln) hat Feuer, Schnee, Eis, zubereitet für den Tag, da der Herr es anordnet, bei dem großen Gericht Gottes. In ihm sind alle Geister *πνεύματα* derer, die zum Gericht über die Gottlosen dienen (d. h. die Plagegeister oder die Engel des Verderbens). Im dritten sind die Mächte der Heerlager *αἱ δυνάμεις τῶν παρεμβολῶν*, die verordnet sind auf den Tag des Gerichts, Rache zu üben unter den Geistern des Irrtums u. Beliars (= Satans. Diese *δυνάμεις* sind, wie die Hinzufügung *τῶν παρεμβολῶν* u. ihr Aufenthalt im 3. Himmel beweist, nicht = den *δυνάμεις* in Eph 1, 21). Die aber in dem 4. über diesem (dem 3.) sind heilig *ἅγιοι*; denn in dem, der über allen (7) liegt, verweilt die große Herrlichkeit im Allerheiligsten, hoch über jede Heiligkeit. Im folgenden (also dem 5. Himmel) sind die Engel des Angesichts des Herrn *οἱ ἄγγελοι τοῦ προσώπου κυρίου*, die da dienen u. flehen zum Herrn für alle Versehen der Gerechten. Sie bringen aber dem Herrn vernünftigen Wohlgeruch *ὀσμὴν εὐωδίας λογικὴν* u. unblutige Gabe. In dem darüber (so lies statt: „dem darunter", also im 6. Himmel) sind die Engel, die den Engeln des Angesichts des Herrn (im 5. Himmel) die Antworten (auf ihr Flehen für die Gerechten) bringen. In dem darauf folgenden (dem 7. Himmel) sind Throne, Gewalten, in welchem Gotte beständig Loblieder dargebracht werden *θρόνοι (καὶ) ἐξουσίαι, ἐν ᾧ ἀεὶ ὕμνοι τῷ θεῷ προσφέρονται.* || Hen 41, 9: Weder ein Engel noch eine Gewalt vermag es zu hindern, weil er einen Richter (nämlich den Messias) für sie alle bestimmt, u. er richtet sie alle vor ihm.

b. Hen 61, 10: Er wird rufen das ganze Heer der Himmel, alle Heiligen in der Höhe, das Heer Gottes, die Cherubim, Seraphim u. Ophannim, alle Engel der Gewalt, alle Engel der Herrschaften, den Auserwählten (= Messias) u. die andren Mächte, die auf dem Festlande (u.) über dem Wasser sind (die Elementargeister, die der sichtbaren Natur vorstehen).

c. sl Hen 20 f.: Es erhoben mich (Henoch) von dort (vom 6. Himmel) jene Männer (= Engel) in den 7. Himmel. Und ich sah daselbst ein sehr großes Licht u. feurige Heerscharen großer Erzengel, leibloser Kräfte u. Herrschaften, Prinzipe u. Mächte, Cherubim u. Seraphim, Throne u. Vielaugige, neun Legionen, die leuchtenden Stände der Ophannim.[1] Und ich fürchtete mich u. ich bebte mit großer Furcht. Und es ergriffen mich jene Männer u. führten mich hinter ihnen her u. sprachen zu mir: Sei mutig (getrost), o Henoch, fürchte dich nicht! Und sie zeigten den Herrn von ferne, sitzend auf einem sehr hohen Thron. [Was ist nun, da ja der Herr dort weilt, im 10. Himmel? Im 10. Himmel ist Gott, auf hebräische Sprache wird er Arabat (= עֲרָבוֹת Ps 68, 5) genannt.] Und alle himmlischen Heerscharen traten herzu, standen auf zehn Stufen nach ihrer Ordnung (Rang) u. beteten an den Herrn; u. sie traten wieder an ihre Orte in Freude u. Fröhlichkeit u. in unermeßlichem Licht singend Lieder mit kleinen („zarten") u. sanften Stimmen; aber die Herrlichen, ihm dienend, treten nicht hinweg, stehend vor dem Angesicht des Herrn, tuend seinen Willen, die Cherubim u. Seraphim um seinen Thron stehend, die Sechsflügeligen u. Vielaugigen, u. sie bedecken seinen ganzen Thron, singend mit leiser Stimme vor dem Angesicht des Herrn: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Herrscher Sabaoth; voll sind Himmel u. Erde deiner Herrlichkeit."

d. Hen 61, 10 u. sl Hen 20 f. s. in Anm. *b* u. *c*.

e. Chag 12^b: Dort (im 7., ʿAraboth genannten Himmel) sind die Ophannim (Radengel, s. Ez 1, 15 ff.) u. die Seraphim u. die heiligen Lebewesen חַיּוֹת (s. Ez 1, 5 ff.) u. die Engel des Dienstes. || RH 24^b: „Nicht sollt ihr mich machen" (= darstellen, so wird Ex 20, 23 gedeutet, indem אִתִּי als אוֹתִי gelesen wird); nicht sollt ihr mich machen nach der Ähnlichkeit meiner Diener, die vor mir in der Höhe dienen, wie die Ophannim

[1] Die Rezension B: „Ich sah daselbst ein großes Licht u. alle feurigen Heerscharen der leiblosen Erzengel u. den leuchtenden Stand der Ophannim." — „Leiblose Erzengel", wenn der Text richtig, etwas ganz Singuläres.



u. Seraphim u. die heiligen Chajjoth u. die Engel des Dienstes. — Die in den Targumen erwähnten חֵילֵי שְׁמַיָּא (zB 1 Kg 22, 19; Ps 96, 11) = „Mächte des Himmels“ sind gleichbedeutend mit „Heerscharen des Himmels“, können also unter Umständen auch die Sterne bedeuten, s. Jes 34, 4; Targ Ps 148, 1 heißen sie חֵילֵי אִנְגְּלֵי = Mächte oder Heerscharen der Engel. Vgl. bei Mt 24, 29 𝔅 S. 956.

2. Von Rangstufen unter den Engeln wird ausdrücklich sl Hen Einl. geredet: „Der Herr nahm ihn (Henoch) auf (in den Himmel), damit er sehe ... den leuchtenden u. vielaugigen Stand der Diener des Herrn u. den unerreichbaren Thron des Herrn u. die Rangstufen u. die Kundgebungen der leiblosen Heerscharen.“ — Kapitel 20 daselbst (s. oben Anm. *c*) werden dann genauer 10 Rangstufen unterschieden, die wohl den 10 ebenda aufgeführten Engelklassen entsprechen sollen, die im 10. Himmel vor Gott stehen. Auch in Test Levi 3 (s. oben Nr. 1 Anm. *a*) liegt die Annahme von Rangstufen in der Engelwelt vor, u. zwar hängt hier der Rang der einzelnen Engelklassen von dem Himmel ab, der ihnen als Wohnstätte zugewiesen ist: je höher der Himmel, desto höher der Rang seiner Bewohner. Im 2. Himmel weilen die Engel des Verderbens, die Plagegeister, die das Gericht an den gottlosen Menschen vollstrecken; sie nehmen die unterste Stufe ein. Dann folgen um eine Stufe höher im 3. Himmel die Mächte der Heerlager, die am Tage des Gerichts an den bösen Geistern Rache nehmen sollen. Erst im 4. Himmel fangen die Wohnstätten der heiligen Engel an. Durch das Beiwort „heilig“ kommen diese Engel gegensätzlich zu den Strafengeln im 2. u. 3. Himmel zu stehen; letztere gelten wegen ihrer Aufgabe oder ihres Geschäfts an den bösen Menschen u. Geistern mehr oder weniger selbst als böse, s. bei 1 Kor 10, 10 S. 413, *k*. Den 5. u. 6. Himmel nehmen die Engel des Angesichts ein, die zum Dienst der Gerechten verordnet sind. Dabei stehen die Bewohner des 6. Himmels dem Range nach eine Stufe höher als die des 5. Himmels, insofern sie den Verkehr der letzteren mit Gott zu vermitteln haben. Am höchsten stehen die Engel des 7. Himmels. Zu ihnen rechnen die Testamente der 12 Patriarchen ebenso wie sl Hen 20 (oben Anm. *c*) auch die „Throne“ u. „Mächte“ oder „Gewalten“. Wir werden anzunehmen haben, daß es sich bei den ἀρχαί, ἐξουσίαι, δυνάμεις, κυριότητες u. θρόνοι des NT.s ebenfalls um die höchsten Engelklassen handelt. — In der älteren rabbinischen Literatur hören wir von Rangstufen innerhalb der Engelwelt ausdrücklich nichts; doch geht aus gelegentlichen Bemerkungen hervor, daß diese Vorstellung den rabbinischen Gelehrten durchaus nicht unbekannt gewesen ist. So werden die Erzengel „Könige der Engel“ oder „Fürsten der Oberen“ genannt;[a] darin liegt, daß man von Engeln wußte, die jenen im Range untergeordnet waren. Auch die besondere Hervorhebung von 4 oder 7 Engeln des Angesichts, die vor Gott stehen, gehört hierher; vgl. dazu bei Offb 8, 2. Erst die nachtalmudische Zeit redet dann wieder von 10 dem Range nach verschiedenen Engelklassen, damit an die Tradition anknüpfend, die

wir bereits oben in sl Hen 20 kennengelernt haben; hierzu s. Weber[3] S. 168.

a. P^e^siq 45^a^ s. bei Röm 1, 18 𝔄 S. 31 oben; GnR 78 (49^d^) s. bei Lk 1, 19 S. 91 Anm. *a.*

2, 1: Tot durch eure Vergehungen u. Sünden.

Wie hier *νεκρός* den geistlich Toten bezeichnet, so kann auch מֵת in diesem Sinn gebraucht werden. Zwei Belege s. bei Mt 8, 22 S. 489.

2, 2 𝔄: Nach (gemäß) dem Herrscher der Gewalt (Gewalthaber) der Luft.

Die Worte bezeichnen den Teufel als den Fürsten der dämonischen Mächte, die in der Luft hausen; vgl. Test Benj 3 bei Eph 2, 2 𝔅. — Satan als Fürst der Dämonen u. Inhaber eines Reiches, s. bei Mt 12, 24 S. 634 Nr. 3 u. bei Mt 25, 41 𝔅 S. 983 f. — Die Luft als Herrschaftsgebiet der Dämonen, s. Exkurs: „Zur altjüdischen Dämonologie", Abschnitt 4.

2, 2 𝔅: (Nach dem Herrscher) des Geistes, der jetzt wirkt.

Ähnlich wird in den Pseudepigraphen vom Geiste Beliars geredet: der Geist, der Beliars Geist ist, geht von Beliar aus in die Menschen, um diese zu verderben. Dabei ist Beliar überall ein Name Satans.

Jubil 1, 20: Hoch sei, o Herr, dein Erbarmen über deinem Volke, . . . u. der Geist des Belchor (= Beliar) beherrsche sie nicht, um sie vor dir zu verklagen u. sie von allen Wegen der Gerechtigkeit wegzulocken, damit sie fern von deinem Antlitz verderben. || Test Joseph 7: Ich (Joseph) merkte, daß der Geist Beliars *τὸ πνεῦμα τοῦ Βελίαρ* sie (Potiphars Weib) beunruhige. || Test Benj 3: Wer Gott fürchtet u. den Nächsten liebt, kann nicht von dem in der Luft hausenden Geiste Beliars *ὑπὸ τοῦ ἀερίου πνεύματος τοῦ Βελίαρ* getroffen werden, da er von der Furcht Gottes beschirmt wird. — Das. 6: Der Rat des guten Mannes ist nicht in der Hand des Geistes der Verführung Beliars.

2, 2 ℭ: In den Söhnen des Ungehorsams.

Ähnliche mit בֵּן oder בַּר gebildete Ausdrücke s. bei Mt 8, 12 𝔄 S. 476 ff.

2, 3: Wir waren Kinder des Zorns von Natur.

1. *τέκνα ὀργῆς.* — Apok Mos 3: Gott spricht zum Erzengel Michael: Sage Adam: Das Geheimnis, das du weißt (welches?), erzähle deinem Sohne Kain nicht; denn er ist ein Sohn des Zorns (vgl. Gn 4, 11).

2. *φύσει.* — Weish 13, 1: Töricht (nichtig) waren alle Menschen von Natur *φύσει*, denen Unkenntnis Gottes eigen war u. die aus dem sichtbaren Guten den Seienden nicht zu erkennen vermochten. Vgl. auch 4 Makk 5, 24; 15, 10; 16, 3 (Verszählung nach Fritzsche).

2, 4: Gott aber, der reich ist an Erbarmen.

πλούσιος ἐν ἐλέει, vgl. Ex 34, 6: רַב חֶסֶד „groß an Huld", LXX: *πολυέλεος.* — Targ Onk: „Der reichlich Wohltaten erweist." — Jerusch I: „Der reichlich Huld erweist." — Eine Verwendung von Ex 34, 6 seitens der Schule Hillels s. RH 16^b^ bei Mt 1, 19 S. 50 Anm. *a.*

2, 6: Und hat uns mit einen Sitz gegeben in den Himmelsregionen in Christo Jesu.

Philo sagt vom Proselyten, daß er als angemessenen Lohn für seinen Anschluß an Gott die sichere Stellung im Himmel *τὴν ἐν οὐρανῷ τάξιν βεβαίαν* erhalte; s. De execrat.

§ 6 bei Röm 11, 17 S. 291 Anm. *b*. || Vgl. 4 Makk 17, 5, wo die Mutter der sieben Märtyrerbrüder gepriesen wird mit den Worten: Nicht der Mond steht am Himmel samt den Sternen so hehr, wie du — die du die sternengleichen sieben Knaben im Lichte geführt zur Frömmigkeit — geehrt vor Gott dastehst u. samt ihnen im Himmel eine feste Stätte hast (so Deißmann die Worte: *καὶ ἐστήρισαι ἐν οὐρανῷ σὺν αὐτοῖς*).

2, 8: Gottes Gabe ist es.

θεοῦ τὸ δῶρον. — Mekh Ex 16, 25 (58 b): Da sprach Mose: Eßt es heute היום Ex 16, 25. ... R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: Wenn ihr (das Wüstengeschlecht) es erlangt, den Sabbat (diesen Tag היום) zu beobachten, wird Gott euch dereinst sechs gute Gaben שש מִדּוֹת טובות geben: das Land Israel u. die zukünftige Welt (himmlische Welt der Seelen) u. die neue Welt (nach den Tagen des Messias) u. die Königsherrschaft des Hauses David u. das Priestertum u. das Levitentum; deshalb heißt es: Eßt es heute.... Eine Parallele s. Mekh Ex 18, 9 (66 b). || SDt 6, 5 § 32 (73 b) s. bei Lk 24, 26 S. 274 Nr. 2. || Tanch מטות 244 b: Es lehre uns unser Lehrer: Wieviel Gaben מתנות (geschenkweise von Gott zu verleihende Güter) wurden in der Welt geschaffen? So haben unsre Lehrer gelehrt: Drei Gaben מתנות hat Gott in der Welt erschaffen: Weisheit u. Macht (Stärke) u. Reichtum. Erlangt der Mensch eins von ihnen, so hat er die Kostbarkeit der ganzen Welt empfangen.... Wann? Wenn es Gaben Gottes מתנות שמים sind.... Aber die Macht (Stärke) u. der Reichtum des Menschen (die aus ihm selbst stammen) sind nichts....

2, 10 𝔄: Geschaffen zu guten Werken.

1. *ἔργα ἀγαθά* = מַעֲשִׂים טוֹבִים, *α*. allgemein: „schöne, rechte Werke", [a] so auch Eph 2, 10; *β*. speziell: Werke der Barmherzigkeit (die sog. „guten" Werke). [b]

a. Beispiele bei Röm 3, 20 S. 161 Absatz 5.

b. Beispiele im Exkurs: Die altjüdische Privatwohltätigkeit.

2. *κτισθέντες*. — Aboth 2, 8: R. Jochanan b. Zakkai († um 80) pflegte zu sagen: Wenn du viel Tora ausgeübt hast (d. h. viele rechte, der Tora entsprechende Werke vollbracht hast), so tu dir nichts darauf zugute; denn dazu bist du geschaffen worden כִּי לְכָךְ נוֹצַרְתָּ.

2, 10 𝔅: Die Gott zuvorbereitet hat.

Auch 4 Esra 8, 52 wird von den guten Werken gesagt, daß sie für die Gerechten geschaffen seien: Denn für euch (die Gerechten) ist das Paradies eröffnet, der Lebensbaum gepflanzt; der zukünftige Äon zugerüstet, die Seligkeit vorherbestimmt; die Stadt (das himmlische Jerusalem) erbaut, die Heimat auserwählt, die guten Werke geschaffen, die Weisheit bereitet (s. Gunkel z. St.).

2, 11: Vorhaut ... Beschneidung (s. bei Apg 10, 45 S. 705 Nr. 2).

2, 12: Hoffnung nicht habend.

Ungefähr dasselbe besagen diejenigen rabbinischen Aussprüche, nach denen die Völker der Welt für den Gehinnom bestimmt sind; s. zB TSanh 13, 2 (434); PesiqR 10 (36 b); TanchB שמיני § 10 (14 b) bei Mt 5, 43 S. 360—362; Berakh 10 a u. Midr HL 1, 5 (87 b) bei Gal 4, 27 S. 575.

2, 13: Ihr, die einst fern waren, wurdet nahe in dem Blut des Christus.

μακράν ... ἐγγύς. — „Ferne" רְחוֹקִים (Sing. רָחוֹק) u. „Nahe" קְרוֹבִים (Sing. קָרוֹב) ist eine nicht gerade seltene Bezeichnung für „Nichtisraeliten" u. „Israeliten". Es soll damit das Verhältnis ausgedrückt



werden, in welchem diese u. jene zu Gott stehen.[a] Umgekehrt kann aber auch Gott der „Nahe" oder „Verwandte" קָרוֹב Israels genannt werden.[b] Der obigen Bezeichnung entsprechend bedeutet dann das Verbum קֵרֵב einen Nichtisraeliten Gotte nahebringen, d. h. ihn als Proselyten annehmen, u. רִחַק einen Nichtisraeliten fernhalten = ihn nicht als Proselyten annehmen.[c] Doch ist die Bezeichnung „Nahe" u. „Ferne" durchaus nicht auf Israeliten u. Nichtisraeliten beschränkt geblieben; man redete von „Nahen" u. „Fernen" auch innerhalb Israels; dann waren die „Nahen" meist die Gerechten, die immer bei Gott ausgeharrt haben, u. die „Fernen" die Gottlosen, die in ihren Sünden von Gott abgefallen sind. Doch fehlt es auch nicht an andren Deutungen.[d]

a. Midr Esth 3, 9 (96[a]) erklären die vor Achaschverosch versammelten Weisen der Völker der Welt in bezug auf den Vertilgungsplan Hamans: Wenn du die Israeliten aus der Welt vertilgst, so besteht ja die Welt nur um der Tora willen, die den Israeliten gegeben worden ist. . . . Und nicht bloß dies, sondern auch alle Völker heißen „Fremde" נָכְרִים vor Gott, die Israeliten aber heißen „Nahe" (oder auch „Verwandte") קרובים; das ist es, was geschrieben steht: Und auch der Fremde, welcher nicht zu deinem Volk Israel gehört 1 Kg 8, 41. Die Israeliten aber heißen „Nahe" קרובים, wie es heißt: Für die Kinder Israel, das Volk, das ihm nahe עם קרובו Ps 148, 14. . . . Und Gott wird ein Israel „Naher" genannt, wie geschrieben steht: Nahe קרוב ist Jahve allen, die ihn anrufen, allen, die ihn in Wahrheit anrufen Ps 145, 18; u. keine Nation ist Gotte nahe קְרוֹבָה außer Israel, wie es heißt: Denn welches ist eine große Nation, die einen ihr so nahen Gott hätte, wie Jahve unser Gott, sooft wir zu ihm rufen? Dt 4, 7. Und wenn ein Mensch Hand an die Nahen Gottes legen will, wie will der entgehen, da er über die Oberen u. Unteren herrscht u. die Seele alles Lebenden in seiner Hand ist, um zu erhöhen u. zu erniedrigen, um zu töten u. lebendig zu machen! || NuR 8 (149[a]): Gott sprach zu David: Wenn du fernhältst תרחק die Fernen הרחוקים (gemeint sind die Gibʿoniten), so wirst du schließlich auch die Nahen הקרובים entfernen לרחק. — Dasselbe wenige Zeilen weiter als ein Wort Gottes an Josua. || NuR 8 (149[d]): Warum das alles (was 2 Sm 21 von den Gibʿoniten erzählt ist)? Um kundzutun, daß Gott die Fernen הרחוקים nähert מקרב u. sich der Fernen freut wie der Nahen כקרובים; u. nicht bloß dies, sondern er entbietet den Friedensgruß den Fernen vor den Nahen, wie es heißt: Frieden, Frieden den Fernen u. den Nahen! Jes 57, 19. — Dasselbe Midr Sm 28 § 6 (67[b]). || NuR 8 (149[d]): Wenn Gott die Fernen הרחוקים nähert קירב, selbst wenn sie nicht um Gottes willen Proselyten werden, so braucht das nicht erst gesagt zu werden betreffs der Proselyten der Gerechtigkeit (der Voll- oder Ganzproselyten). || NuR 8 (149[a]): Wer ist ein Gott wie dieser, der liebt, die ihn lieben, u. die Fernen nähert wie die Nahen מקרב רחוקים כקרובים, die um seinetwillen kommen. || Ferner s. pB[e]rakh 9, 13[b], 35 u. LvR 14 (115[a], 15 u. 21).

b. Midr Ps 118 § 10 (242[b]): Die Israeliten (wenn sie im Gericht vor Gott stehen werden) werden sich vor dem Gericht fürchten. Dann werden die Engel des Dienstes zu ihnen sagen: Fürchtet euch nicht vor dem Gericht. . . . Kennt ihr ihn (den Richter) nicht? Er ist ja ein euch Naher קרובכם (= euer Verwandter), wie es heißt: Für die Kinder Israel, das Volk, dem er nahe (dessen Verwandter er ist; so wird jetzt Ps 148, 14 gedeutet). — Ferner s. Midr Esth 3, 9 (96[a]) oben in Anm. *a*.

c. NuR 8 (149[a]; 149[d]; 149[d]; 149[a]) s. oben in Anm. *a*; GnR 39 (24[b] u. 24[c]) s. bei Röm 4, 2 f. S. 195 Anm. *μ*. || M[e]kh Ex 18, 6 (66[a]): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Dem Mose war (von Gott) gesagt worden: Ich bin, der da sprach, u. es ward die Welt, ich bin, der nähert המקריב, u. nicht, der entfernt המרחק; denn es heißt: Bin ich denn ein Gott nur von Nahem, spricht Jahve, u. nicht ein Gott auch von Fernem? Jer 23, 23. Ich bin es, der den Jethro genähert u. nicht entfernt hat: auch du, wenn ein Mensch zu

dir kommt, um Proselyt zu werden, u. wenn er nur um Gottes willen (ohne unlautere Nebenzwecke) kommt — auch du nähere ihn קרבהו u. entferne ihn nicht ולא תרחיקהו. Von hier lernst du, daß der Mensch immer mit der Linken fortstoßen soll, während die Rechte nähert, u. nicht wie Elisa dem Gechazi getan hat, den er (mit beiden Händen) fortstieß (2 Kg 5, 27). Vgl. hierzu bei Mt 13, 15 S. 929 Anm. *m*. — Dasselbe Tanch יתרו 88[a]. || Ferner s. pQid 4, 65[b], 21; Tanch קדשים 170[b] u. Targ Jes 48, 16.

d. B^e^rakh 34[b] s. bei Mt 4, 17 S. 167 oben. || Um das Nahebringen u. Entfernen illegitimer Familien aus dem Gemeindeverband Israels handelt es sich ʿEduj 8, 7: R. J^e^hoschuaʿ (um 90) hat gesagt: Ich habe es von R. Jochanan b. Zakkai († um 80) empfangen, der es von seinem Lehrer u. dieser wiederum von seinem Lehrer gehört hatte, als Halakha von Mose vom Sinai, daß Elias nicht kommen wird, um für unrein oder für rein zu erklären, um zu entfernen oder nahe zu bringen לרחק ולקרב, sondern um die gewaltsam Genäherten הַמְקֹרָבִין zu entfernen u. die gewaltsam Entfernten הַמְרֻחָקִים nahe zu bringen. Eine Familie aus Beth-Ç^e^ripha war jenseits des Jordans, u. ein gewisser Ben Çijjon entfernte sie gewaltsam (erklärte sie trotz ihrer notorischen Legitimität für illegitim); u. eine andre Familie war daselbst, die brachte Ben Çijjon gewaltsam nahe (erklärte sie für legitim). Dergleichen also wird Elias für unrein oder rein erklären, entfernen oder nahe bringen. R. J^e^huda (um 150) sagte: Elias wird kommen, um nahe zu bringen, aber nicht um zu entfernen. R. Schimʿon (um 150) sagte: Um Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Die Gelehrten sagten: Weder um zu entfernen noch um nahe zu bringen, sondern um Frieden in der Welt zu stiften, s. Mal 3, 23 f. — Parallelstelle: Midr HL 4, 13 (117[a]).

2, 14 𝔄: Denn er ist unser Friede.

Dèrekh Ereç Z., Pereq ha-schalom (21[b]): R. J^e^hoschuaʿ (um 90) hat gesagt: Groß ist der Friede, denn der Name Gottes wird „Friede" genannt, s. Ri 6, 24. R. Jose Ha-g^e^lili (um 110) sagte: Auch der Name des Messias wird „Friede" genannt, wie es heißt: Ewig-Vater, Friedefürst Jes 9, 5. . . . R. Jose Ha-g^e^lili sagte: Groß ist der Friede; denn wenn der König, der Messias, sich Israel offenbaren wird, wird er nur mit Frieden anheben, wie es heißt: Wie schön sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden verkündet! Jes 52, 7. — Ferner vgl. bei Kol 1, 20. || Tanch שופטים 19[a] s. bei Röm 3, 9 S. 148 Anm. *h*.

2, 14 𝔅: Die beiden.

Zur Zweiteilung der Menschheit in Juden u. Nichtjuden s. bei Röm 1, 14 S. 29 Nr. 3.

2, 14 f.: Der die Scheidewand des Zaunes einriß, die Feindschaft, indem er durch sein Fleisch das Gesetz der in Satzungen bestehenden Gebote abtat.

Als Zaun, der Juden u. Nichtjuden voneinander trennte, wird die Feindschaft bezeichnet, die zwischen beiden Teilen bestand; wenn dann aber nach den folgenden Worten die Beseitigung der Feindschaft durch die Aufhebung des Gesetzes erfolgte, so liegt darin, daß die eigentliche Ursache der Feindschaft eben das die Juden von den Nichtjuden scheidende u. unterscheidende Gesetz Moses gewesen ist.

1. Das Bild vom Zaune (oder von der Mauer) גָּדֵר, סְיָג findet sich öfters in der altjüdischen Literatur; dabei kommt im **rabbinischen** Schrifttum der Zaun lediglich nach seiner **schützenden** Bedeutung in Betracht,[a] während das **Trennende u. Scheidende**, das dem Zaun eignet, besonders in zwei Stellen des Aristeasbriefes als Vergleichungsgrund erscheint.[b]



a. Die natürliche u. sittliche Weltordnung ein Zaun für die Welt. BB 15[b]: Was bedeutet: Und sein (Hiobs) Viehstand breitete sich aus פרץ im Lande? Hi 1, 10. R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Das Vieh Hiobs durchbrach פרץ den Zaun der Welt גדרו של עולם (= die Naturordnung); nach dem Lauf der Welt töten Wölfe die Ziegen, aber beim Vieh Hiobs töteten Ziegen die Wölfe. — LvR 26 (124[a]): R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Man sagte zur Schlange: Warum wirst du zwischen den Zäunen (Mauern) גדרות gefunden? Sie antwortete: Weil ich den Zaun der Welt גדרו של עולם (die sittliche Weltordnung) durchbrochen habe (mit der Verführung der Menschen zur Sünde). R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gelehrt: Die Schlange hat zuerst den Zaun der Welt גדרו של עולם durchbrochen; deshalb wurde sie zum Henker für alle, die Zäune (jetzt = Satzungen der Schriftgelehrten, s. w. u.) durchbrechen. — Der Ausspruch des R. Sch[e]muël b. N. auch pPea 1, 16[a], 65; NuR 19 (185[c]); DtR 5 (202[b]); Midr Qoh 10, 11 (48[a]); P[e]siq 32[a]; Tanch חקת 223[b]; TanchB חקת § 8 (54[a]). — Der Ausspruch des R. Schimʿon b. J. noch Midr Qoh 10, 11 (48[a]). || Die Tora ein Zaun für Israel gegen die Sünde; daher Mose u. das Synedrium als die gesetzgebenden Instanzen die Verzäuner der Risse, die Israels Sünden reißen. LvR 1 (106[a]): R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Obwohl die Tora als Zaun für Israel סייג לישראל vom Sinai gegeben war (um Sünde abzuwehren), so wurden sie ihretwegen doch erst bestraft, nachdem sie noch einmal im Stiftszelt wiederholt war. — LvR 1 (105[b]): Abig[e]dor 1 Chr 4, 18 (so als ein Wort gelesen, das ist Mose). R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Acha (um 320, so lies statt: R. Huna bar Acha) gesagt: Viele Verzäuner גודרין sind den Israeliten erstanden, aber dieser (Mose) war der Vater von allen (daher sein Name Abig[e]dor = Vater des Verzäunens). — BB 91[b]: יֹשְׁבֵי . . . גְדֵרָה (Bewohner von G[e]dera) 1 Chr 4, 23, das geht auf das Synedrium, die die Risse der Israeliten verzäunen גדרו (indem sie einen Zaun um die Tora ziehen, um weitere Übertretungen zu verhüten, s. Raschi z. St.). || Die verschärfenden Verhütungsvorschriften גְּזֵירוֹת der Rabbinen sind ein Zaun für die Tora, um diese vor Übertretungen zu schützen. Belege s. bei Mt 15, 2 S. 693 Nr. 2, S. 694 Nr. 3 u. 4. — Weitere Beispiele finden sich SDt 11, 22 § 48 (83[b]) u. P[e]siq 90[b]. || Die Legitimität der Ehen ist ein Zaun für Israel. NuR 2 (136[d]): Bilʿam erhob seine Augen u. sah Israel, wie es nach seinen Stämmen lagerte Nu 24, 2; das sind die Banner (der einzelnen Stämme). Da hob er an zu sagen: Wer darf diese Menschenkinder anrühren, die ihre Väter u. ihre Familien (kraft der Legitimität der Ehen) kennen? Denn es heißt: „Das nach seinen Stämmen lagerte." Von hier lernen wir, daß die Banner (u. die von ihnen verbürgte Legitimität der Abstammung) etwas Großes u. ein Zaun גדר für Israel waren. || Zum Schluß sei noch zitiert Aboth 3, 13: (R. ʿAqiba, † um 135, pflegte zu sagen:) Die (mündliche) Überlieferung ist ein Zaun סְיָג für die Tora; Gelübde sind ein Zaun סְיָג für die Enthaltsamkeit; ein Zaun סְיָג für die Weisheit ist Schweigen.

b. Brief des Arist. § 139 u. § 142 s. bei Röm 3, 1 S. 127 Abschnitt B.

2. Feindschaft zwischen Juden u. Nichtjuden. — Zu den Gehässigkeiten auf jüdischer Seite vgl. den Exkurs: Stellung des Judentums zur nichtjüdischen Welt u. bei Mt 5, 43 S. 359 ff. Anm. *g*. — Ein wenig bekanntes Zeugnis für das tief eingewurzelte Mißtrauen des Juden gegen den Nichtjuden findet sich BB 91[b]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Ich erinnere mich, wie man im Lehrhaus gesagt hat: Wer ihnen (den Nichtjuden) zustimmt, fällt in ihre Hände, u. wer ihnen vertraut מרחיין, bei dem ist das Seine das Ihre (dem nehmen sie alles ab). — Raschi verweist zum letzten Satz auf Jes 39, 2. — Die Feindschaft auf seiten der nichtjüdischen Welt hatte vielfach ihren Grund in der stolzen Absonderung, in der das jüdische Volk gegenüber den andren Völkern verharrte. Außerdem warf man ihnen gern feindselige

Gesinnung gegen die heidnische Obrigkeit u. Undankbarkeit gegen ihre Wohltäter vor.[a] Neben der Feindschaft u. dem Haß gingen zugleich einher Verachtung u. Spott.[b]

a. Die reichste Fundgrube für all die Vorwürfe u. Beschuldigungen, die die heidnische Welt gegen die Judenschaft erhob, ist u. bleibt des Josephus Schrift gegen Apion; vgl. auch des Josephus gelegentliche Bemerkung in Antiq 16, 6, 8. Im folgenden beschränken wir uns auf die Mitteilung einiger Stellen aus der anderweitigen altjüdischen Literatur.

α. Zitate aus dem nichtrabbinischen Schrifttum. 3 Makk 3, 4 ff.: Die Juden verehrten Gott, u. indem sie nach dessen Gesetz lebten, schufen sie eine Absonderung in bezug auf die Speisen, aus welchem Grunde sie einigen verhaßt erschienen. Da sie aber mit einem Wohlverhalten, wie es den Gerechten eignet, ihren Wandel schmückten, standen sie in den Augen aller Menschen hochgeachtet da. Dieses nun bei allen vielbesprochene Wohlverhalten des Volkes brachten die Fremdstämmigen keineswegs in Rechnung; dagegen besprachen sie viel den Unterschied betreffs der Gottesverehrung u. der Speisen, indem sie sagten, daß diese Menschen weder zum König noch zu den Obrigkeiten hielten, vielmehr feindselig seien u. dem Gemeinwohl gar sehr entgegen. — Das. 3, 16 ff. finden sich in dem angeblichen Erlaß des Königs Ptolemäus IV. Philopator, 222—204, folgende Äußerungen über die Juden: Wir zogen auch nach Jerusalem u. gingen hinauf, um dem Heiligtum der Frevler, die nie von ihrem Unverstand ablassen, Verehrung zu bezeigen. Diese nahmen zwar mit Worten unser Erscheinen wohlgefällig auf, in der Tat aber falsch gesinnt verwehrten sie uns, da wir in ihren Tempel einzutreten ... wünschten, den Eintritt, getrieben von uraltem Dünkel.... Ihre feindselige Gesinnung so gegen uns offenbarend, als ob sie allein unter den Völkern gegen Könige u. ihre Wohltäter den Nacken hoch tragen dürften, wollen sie nichts Rechtmäßiges sich gefallen lassen.... Wir wollten auch jene (die Juden) des Bürgerrechts der Alexandriner teilhaftig u. zu Genossen der ewigen Gottesdienste (der Dionysosmysterien) machen. Sie aber nahmen das in gegenteiligem Sinne auf, u. indem sie mit angeborener Böswilligkeit das Gute zurückstießen, beständig aber dem Schlechten zuneigten, wiesen sie nicht nur das (von ihnen) verachtete Bürgerrecht zurück, sondern verabscheuen auch noch durch Wort wie durch Schweigen die wenigen unter ihnen, die gegen uns gut gesinnt sind, immerfort darauf harrend, daß wir infolge ihres schmählichen Verhaltens das Angeordnete baldigst wieder aufheben würden. Deshalb, weil wir auch durch Beweise vollauf überzeugt sind, daß diese uns auf alle Weise übelgesinnt sind, u. weil wir vorsorglich verhüten wollen, daß bei einer künftig plötzlich ausbrechenden Unruhe wir diese Ruchlosen als Verräter etwa im Rücken u. zu barbarischen Feinden haben: haben wir angeordnet, daß zugleich mit dem Ergehen dieses Erlasses, in derselben Stunde, die Gekennzeichneten samt Weibern u. Kindern unter Mißhandlung u. Qualen, mit eisernen Fesseln auf allen Seiten geschlossen, zu uns gebracht werden zu unerbittlichem u. schmählichem Tode, wie er Feindseligen gebührt. Wenn nämlich diese zumal bestraft sein werden, sind wir der Meinung, daß in der kommenden Zeit unsre Angelegenheiten in Beständigkeit u. bester Ordnung sich gestalten werden. — Das. 4, 1: Überall, wo dieser Befehl hingelangte, fand bei den Heiden ein öffentliches Gelage statt mit Jubelrufen u. Freude, weil die bei ihnen in der Gesinnung längst gefestigte Feindschaft jetzt frei öffentlich hervortreten werde. — Vgl. auch das. 7, 3 f. ‖ In den Zusätzen zu Esther 3, 14 heißt es in des Artaxerxes Vertilgungsedikt wider die Juden: Haman zeigte uns an, daß allen Volksstämmen auf dem Erdenrund ein gewisses übelgesinntes Volk beigemischt sei, in seinen Gesetzen jedem (andren) Volk entgegengesetzt u. die Gebote der Könige beständig mißachtend, damit die von uns untadelig geführte Herrschaft nicht zur Ruhe gelange (vgl. Esth 3, 8). In Erwägung nun, daß einzig u. allein dieses Volk beständig in Widersetzlichkeit gegen jedermann verharrt, durch eine fremdartige Lebensweise der Gesetze sich unterscheidet u. übelgesinnt gegen unsre Angelegenheiten die schlimmsten Übeltaten voll-



bringt, u. zwar damit das Reich nicht zur Festigkeit gelange: so haben wir nun befohlen, die im Schreiben Hamans euch Bezeichneten alle samt Weibern u. Kindern von Grund aus durch Feindesschwerter ohne jedes Erbarmen u. jede Schonung am 14. Tage des 12. Monats, des Adar gegenwärtigen Jahres, zu vernichten, damit die vordem u. jetzt feindlich Gesinnten an einem Tage gewaltsam zum Hades hinabfahren u. für die Folgezeit die öffentlichen Angelegenheiten uns wohlgefestigt u. unerschüttert lassen bis ans Ende.

β. Zitate aus dem rabbinischen Schrifttum. — Haß u. Feindschaft im allgemeinen. — Midr Ps 9 § 7 (42ᵇ): Zwei Nationen שני גוים sind in deinem Leibe Gn 25, 23; die Gehaßten unter den Nationen שנאיהון דאומיא sind in deinem Leibe (שְׂנֻי also gedeutet aus שְׂנָא „hassen“): alle Nationen hassen Esau (= Rom) u. alle Nationen hassen Israel. Eine andere Erklärung. Zwei Nationen, die einander hassen: die eine (Rom) ist stolz auf ihren Reichtum, die andre (Israel) ist stolz auf ihre Tora. || ExR 30 (89ᵇ): (Gott spricht:) Wenn ich (so lies statt אדם) kommen werde, um auf sie (die Völker der Welt) zu blicken, dann vernichte ich sie aus der Welt; aber Zorn habe ich nicht (vgl. Jes 27, 4), wie sie von Zorn erfüllt sind gegen meine Kinder (die Israeliten). Aber was werde ich ihnen tun? Ich will auf sie losgehn, sie verbrennen zumal Jes 27, 4. R. Levi (um 300) hat gesagt: Gott spricht zu den Völkern der Welt: Die Israeliten sind mein, wie es heißt: Mir sind die Kinder Israel Knechte Lv 25, 55; u. der Zorn ist mein, denn es heißt: Ein Rächer ist Jahve u. zornesmächtig Nah 1, 2, u. da wollt ihr euch erfüllen mit dem Meinigen (Zorn) gegen das Meinige (Israel)? || Pᵉsach 49ᵇ: Größer ist der Haß, mit welchem die ʿAmme ha-areç den Gelehrtenschüler hassen, als der Haß, mit dem die Götzendiener (Nichtisraeliten) Israel hassen. || Midr Ps 109 § 4 (233ᵃ): Die Israeliten sprechen zu den Völkern der Welt: Dies alles tut euch Gott um unsertwillen (gibt euch Segen, Sonnenschein u. Regen), u. ihr haßt uns, wie es heißt: Für meine Liebe befeinden sie mich Ps 109, 4. Siebzig Farren bringen wir am (Laubhütten-)Fest für die siebzig Völker dar, u. wir beten für sie, daß Regengüsse niedergehn, also für meine Liebe befeinden sie mich u. ich bin Gebet Ps 109, 4. — Zu den siebzig Farren des Hüttenfestes s. Exk.: Das Laubhüttenfest, Band II S. 811 Anm. *b*. || Ferner s. Pᵉs 87ᵇ u. Midr Ps 9 § 9 (43ᵇ) bei Röm 2, 19—20 S. 104. || Anklage Hamans gegen die Juden Esth 3, 8. Mᵉg 13ᵇ: Raba († 352) hat gesagt: Es gibt keinen, der so zu verleumden versteht wie Haman. Er sprach zu ihm (dem König): Komm, wir wollen sie (Israel) vertilgen! Er antwortete ihm: Ich fürchte mich vor ihrem Gott, er möchte an mir tun, wie er an den Früheren getan hat. Er sprach zu ihm: Sie sind fern von Gebotserfüllungen (ohne solche)! Er antwortete ihm: Es gibt unter ihnen Lehrer. Er sprach zu ihm: „Sie sind ein einziges Volk“, u. wenn du sagen wolltest, ich machte (durch die Ausrottung Israels) eine kahle Stelle in deinem Reich, so sind sie ja „zerstreut zwischen den Völkern“; u. wenn du sagen wolltest: „Wir haben einen Nutzen von ihm“, so ist es ja „abgesondert“ מפירד wie dieses Maultier פִּרְדָּה, das keine Frucht bringt; u. wenn du sagen wolltest: „Es gibt eine Landschaft von ihnen“, so sagt die Schrift lehrend: „In allen Landschaften deines Reiches.“ „Und ihre Gesetze sind verschieden von denen jedes Volks“, denn sie essen nichts von uns u. heiraten nicht von uns u. verheiraten nicht an uns. „Und die Gesetze des Königs halten sie nicht“, denn das ganze Jahr bringen sie zu mit Stillsitzen u. Umherlaufen (an ihren Sabbat- u. Festtagen, statt zu arbeiten); „u. für den König gebührt es sich nicht, ihnen zu willfahren“, denn sie essen u. trinken u. verachten den König: wenn eine Fliege in den Becher eines von ihnen fällt, so wirft er sie hinaus u. trinkt ihn aus; wenn aber mein Herr König den Becher eines von ihnen berührt, dann zerschlägt er ihn an der Erde u. trinkt ihn nicht aus. — Targ zu Esth 3, 8: Haman sprach zum König Achaschverosch: Es ist ein Volk zerstreut u. abgesondert zwischen den Völkern u. Nationen u. Zungen, u. ein Teil von ihnen wohnt in allen Bezirken des Reichs, u. das Gesetz ihrer Tora ist verschieden von dem jedes Volkes. Unser Brot u. unsre Speise essen sie nicht, unsren Wein trinken sie nicht, die Geburtstagsfeiern bei uns beobachten sie nicht u. unser Gesetz halten sie nicht u. die

Rechtsentscheidungen des Königs befolgen sie nicht, u. der König hat keinen Nutzen von ihnen; oder welchen Vorteil hat er von ihnen, wenn er sie im Lande (auf dem Erdboden) beläßt? — Ferner s. Midr Esth 3, 8 (95 b) unten in Anm. *b* Ende. || Edikt zur Vernichtung der Juden durch Haman. Midr Esth 3, 9 s. bei Röm 2, 19—20 S. 105 Anm. *f*.

b. M^e^g Taʿan 9: Ein großer König wie du soll sich vor diesem Juden verbeugen?! s. bei Mt 10, 5 S. 555. || pB^e^rakh 5, 9^a^, 30: Vor diesen Juden stehst du auf? s. bei Apg 6, 15 S. 666. — Dieselbe Frage pB^e^rakh 5, 9^a^, 32, s. bei Röm 2, 17 𝔄 S. 97 Anm. *b*. || „Dein Gesicht sieht ja wie das einer Jüdin aus", eine nicht wieder gutzumachende Beleidigung, s. Midr KL 1, 11 (55^a^) bei Röm 2, 17 𝔄 S. 97 Anm. *c*. || Midr Esth 2, 3 (92^b^): Der König verordne Beamte in allen Landschaften seines Reiches, u. man sammle alle jungfräulichen Mädchen . . . in das Frauenhaus Esth 2, 3. Was war der Grund? R. Huna (um 350) hat gesagt: Weil sie (die nichtjüdischen Frauen) die Töchter Israels als häßlich verächtlich behandelten, so daß niemand sich um diese kümmerte, deshalb kamen sie nun in diese Zweifelslage, (auf ihre Schönheit hin geprüft zu werden). R. Chanina aus Schilqa (so lies!) u. R. J^e^hoschuaʿ aus Sikhnin (um 330) u. R. Levi (um 300) haben im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Ein Israelit u. ein Goi (Nichtisraelit) wohnen in einem Hofe; wenn nun der Israelit seinen Topf abreibt (?) u. dann berührt ihn der Goi, so ist er nicht unrein; reibt aber der Goi seinen Topf ab (?) u. dann berührt ihn der Israelit, so sagt jener: Unrein! Und auch wenn wer weiß wie viele Greuel- u. Kriechtiere hineinfielen, würde er daraus essen; wenn aber ein Israelit von dem Seinigen etwas hineintut, so zerbricht er ihn (so verächtlich erscheint der Jude dem Nichtjuden; als Gegenstück hierzu s. M^e^g 13^b^ oben in Anm. *β* S. 590). || GnR 88 (55^d^): Von allen meinen Übertretungen errette mich, zum Schimpf des Toren mache mich nicht Ps 39, 9. R. Chama b. Chanina (um 260) u. R. Sch^e^muël b. Nachman (um 260). R. Chama b. Chanina hat gesagt: Die Völker der Welt waren nicht dazu bestimmt, daß unter ihnen Sieche u. Elende sein sollten (vielmehr sollten sie diese Welt in unbehindertem Wohlleben genießen). Und warum gibt es unter ihnen Sieche u. Elende? Damit sie die Israeliten nicht (spöttelnd) kränken u. zu ihnen sagen: Eine Nation von Siechen u. Elenden seid ihr! Deshalb: Zum Schimpf des Toren mache mich nicht! R. Sch^e^muël b. Nachman hat gesagt: Die Völker der Welt waren nicht dazu bestimmt, daß unter ihnen ein mit Hautausschlägen Behafteter sein sollte; u. warum gibt es unter ihnen mit Hautausschlägen Behaftete? Damit sie die Israeliten nicht (spöttelnd) kränken u. zu ihnen sagen: Eine Nation von Aussätzigen seid ihr! (Wohl eine Anspielung auf Manethos Meinung, daß die Israeliten von aussätzigen Ägyptern abstammten.) Deshalb: Zum Schimpf des Toren mache mich nicht! || 4 Makk 5, 5 f. verspottet der König Antiochus den greisen Priester Eleazar mit den Worten: Ehe ich die Folterqualen an dir beginnen lasse, o Alter, möchte ich dir dieses raten, daß du durch Kosten des Schweinefleisches dich rettest; denn ich habe Ehrfurcht vor deinem Alter u. dem grauen Haar, obwohl du mir, der du es schon so lange trägst, nicht ein Philosoph zu sein scheinst, da du die Gottesverehrung der Juden beobachtest. || Zur öffentlichen Verspottung der Juden im Theater u. Zirkus s. Midr KL Einl. Nr. 17 (33^b^) bei Mt 12, 1 S. 615. || Midr Esth 3, 8 (95^b^): Es gibt יֶשְׁנוֹ ein Volk Esth 3, 8. (Haman sprach zum König:) Ihre Zähne שִׁנֵּיהִין sind groß geworden, denn sie essen u. trinken u. sagen: Ergötzen des Sabbats, Ergötzen des Festtages! Sie bringen Verminderung in das Vermögen der Welt: einer von sieben Tagen ist Sabbat, einer von dreißig Tagen ist Monatsanfang, im Nisan ist das Passahfest, im Sivan das Wochenfest, im Tischri Neujahr u. das große Fasten (= Versöhnungstag) u. das Laubhüttenfest (da fällt die Arbeit aus, daher die Verminderung des Weltvermögens). Achaschverosch sprach zu ihm: So ist es ihnen in ihrer Tora befohlen worden. Haman antwortete: Wenn sie ihre Festtage u. unsre Festtage beobachteten, so würden sie recht tun; aber sie verachten deine Feste u. die Gesetze des Königs halten sie nicht; denn sie beobachten nicht die Kalenden, auch nicht die Saturnalien.

2, 16: Tötend die Feindschaft.

Ist mit der ἔχθρα die Feindschaft zwischen Gott u. Welt gemeint,

so lassen sich diejenigen Stellen vergleichen, in denen sei es Israel,[a] sei es der Stiftshütte[b] friedenstiftende Bedeutung beigelegt wird.

a. GnR 66 (42[b]): R. Sch^emuël b. Tanchum u. R. Chanin haben im Namen des R. Idi (um 310) gesagt: Sulammith שֻׁלַּמִּית HL 7, 1 ist die Nation (spricht Gott), die Frieden gestiftet hat zwischen mir u. meiner Welt (d. h. mit Sul. ist Israel gemeint); denn wenn sie nicht gewesen wäre (u. nicht die Tora angenommen hätte), so hätte ich meine Welt zerstört. — In Midr HL 7, 1 (125[b]), wo R. Jirm^eja (um 320) Autor, ausdrücklich: „wenn sie nicht meine Tora angenommen hätte."

b. P^esiq 7[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: An dem Tage, da Mose aufhörte Nu 7, 1; an dem Tage, da die Feindschaft aus der Welt verschwand; denn solange die Stiftshütte nicht aufgestellt war (in der die Tora erst rechtsverbindlich für Israel wurde), war Feindschaft, Eifersucht, Streit, Zank u. Parteiung in der Welt; nachdem aber die Stiftshütte aufgestellt war, wurde Liebe, Zuneigung, Freundschaft, Gerechtigkeit u. Frieden in der Welt gegeben. Was ist der Schriftgrund? Ich will doch hören, was Gott, Jahve, redet (nämlich in der Stiftshütte zwischen den Kerubim Ex 25, 22; Nu 7, 89); er redet Frieden zu seinem Volke u. zu seinen Frommen Ps 85, 9. || TanchB נשא § 25 (19[b]): R. J^ehuda b. Simon (um 320) hat gesagt: An dem Tage, da die Stiftshütte aufgestellt war, ging Mose hinein . . . u. sprach: . . . Ich will doch hören, was Gott, Jahve, redet Ps 85, 9. Gott sprach zu ihm: Mose, ich rede Frieden, in meinem Herzen ist nichts wider meine Kinder; denn es heißt: Er redet Frieden zu seinem Volk u. zu seinen Frommen, daß sie nur nicht wieder zur Torheit zurückkehren! Ps 85, 9; u. hinterher steht geschrieben: Ja, nahe ist denen, die ihn fürchten, sein Heil Ps 85, 10. Wann? An dem Tage, da die Stiftshütte aufgestellt wurde. Denn R. J^ehoschuaʿ (b. N^echemja, um 350) hat im Namen des R. Elʿazar (um 270) gesagt: Bevor die Stiftshütte aufgestellt war, war Streit zwischen Gott u. Israel; aber an dem Tage, da die Stiftshütte aufgestellt wurde, ward Friede, s. Ps 85, 9. — Dasselbe P^esiqR 5 (22[a]). — Ähnliches unter dem Autornamen des R. J^ehuda b. Simon (um 320) auch P^esiqR 5 (22[a]) u. NuR 12 (164[d]).

2, 17: Frieden den Fernen u. Frieden den Nahen.

Jes 57, 19, s. SNu 6, 26 § 42 (12[b]) bei Mt 5, 9 S. 215 f.; NuR 8 (149[d]) bei Eph 2, 13 S. 586 Anm. *a*; B^erakh 34[b] bei Mt 4, 17 S. 167 oben. — Zu *τοῖς μακράν* u. *τοῖς ἐγγύς* s. bei Eph 2, 13 S. 585 ff.

2, 20 𝔄: Auf den Grund der Apostel u. Propheten.

1. *θεμέλιος*, *θεμέλιον* *α*. = תֵּימֶלְיוֹס[a] „Grund, Fundament"; *β*. = יְסוֹד,[b] aram. יְסוֹדָא, „Grundlage, Fundament", nicht zu verwechseln mit יִסּוּד „Festsetzung, Anordnung". Das unvokalisierte יסוד נביאים könnte mithin bedeuten sowohl „Grund der Propheten", als auch „Anordnung der Propheten"; der Zusammenhang der betreffenden Stellen entscheidet überall für die letztere Bedeutung.[c]

a. GnR 3 (3[c]): R. J^ehuda (um 150) sagte: Das Licht ist zuerst (vor der Welt) geschaffen worden. Gleich einem König, der einen Palast bauen wollte, u. es war jener Ort dunkel. Was machte er? Er zündete Leuchten u. Laternen an, um zu erkennen, wie er die Fundamente תימליוסים festlegen möchte. Ebenso wurde das Licht zuerst geschaffen. || pSanh 10, 29[a], 43: Als David die Fundamente תימליוסים zum Heiligtum graben wollte, grub er 1500 Ellen, ohne auf die Urtiefe zu stoßen.

b. Midr HL 1, 1 (78[b]): Sein (Salomos) Vater baute die Fundamente יְסוֹדוֹת (des Tempels) u. er (Salomo) baute die oberen Stockwerke.

c. Sukka 44[a]: R. Jochanan († 279) u. R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250). Der eine hat gesagt: Die Bachweide (bei der Tempelprozession am Laubhüttenfest) war eine Anordnung der Propheten יסוד נביאים (lies יִסּוּד), u. der andre hat gesagt: Die Bachweide war ein Brauch der Propheten. || pSch^ebiʿith 1, 33[b], 50: R. Ba b. Zabdai (um 270) hat im



Namen des R. Huna aus Biqʿath-Hauran (um 230) gesagt: Die Bachweide u. die Wasserspende (am Laubhüttenfest) u. die zehn Pflanzungen (d. h. die zehn jungen Bäume, derentwegen ein Acker bis zum Beginn des Brachjahres gepflügt werden darf, s. Schᵉbiʿith 1, 6) gehören zur Festsetzung der früheren Propheten יְסוֹד נ׳. — Dasselbe pSukka 4, 54ᵇ, 35.

2. Zur bildlichen Anwendung von *θεμέλιος* auf Menschen s. bei Mt 16, 18 S. 732 Nr. 2 u. besonders Jᵉlammᵉdenu bei Jalquṭ 1 § 766 ebenda S. 733.

2, 20 𝔅: Während Eckstein Jesus Christus selbst ist.

1. *ἀκρογωνιαῖος* (sc. *λίθος*) *α.* = פִּנָּה Jes 28, 16; LXX: *ἰδού, ἐγὼ ἐμβάλλω εἰς τὰ θεμέλια Σιὼν λίθον . . ., ἀκρογωνιαῖον* = פִּנָּה. — Der Targum übersetzt bildlos: Siehe, ich setze in Çion einen König ein, einen König, stark, heldenhaft u. furchtbar; ich stärke ihn u. ich halte ihn. . . . — *β.* = רֹאשׁ פִּנָּה Ps 118, 22; LXX: *κεφαλὴ γωνίας* (ebenso Mt 21, 42); der Targum umgeht auch hier das Bild: Der Jüngling, den die Baumeister (= die Gelehrten) unter den Söhnen[1] Isais zurückließen (übergingen), der hat es erlangt, eingesetzt zu werden zum König u. Herrscher. — *γ.* = אֶבֶן פִּנָּה Hi 38, 6; LXX: *λίθος γωνιαῖος*; Targ: אֶבֶן זָוִיתָא „Stein der Ecke“. — Aus AbothRN 28 erfahren wir, daß der Eckstein אבן פנה zwei geglättete Seitenflächen hatte. — Vgl. auch bei Mt 21, 42 S. 876 Nr. 3.

AbothRN 28 (7ᵈ): R. Elʿazar b. Schammuaʿ (um 150) sagte: Drei Arten von Gelehrtenschülern gibt es: den behauenen Stein אבן גָּזִית, den Eckstein אבן פנה u. den Würfelstein אבן פיספס (lies פְּסִיפָס = *ψῆφος*). Der „behauene Stein“, wie denn? Das ist ein Schüler, der den Midrasch (Schriftdeutung) gelernt hat. Wenn ein Gelehrtenschüler zu ihm kommt u. ihn nach dem Midrasch fragt, so antwortet er ihm. Das ist der „behauene Stein“, der nur e i n e (geglättete) Seite hat. Der „Eckstein“, wie denn? Das ist ein Schüler, der den Midrasch u. die Halakhoth (die geltenden Satzungen) gelernt hat. Wenn ein Gelehrtenschüler zu ihm kommt u. ihn nach dem Midrasch fragt, so antwortet er ihm; wenn nach den Halakhoth, so antwortet er ihm. Das ist der „Eckstein“, der zwei (geglättete) Seiten hat. Der „Würfelstein“, wie denn? Das ist ein Schüler, der den Midrasch u. die Halakhoth u. die Aggadoth (die nichthalakhischen Schriftdeutungen) u. die Tosaphoth (die neben der Mischna hergehenden halakhischen Traditionen) gelernt hat. Wenn ein Gelehrtenschüler zu ihm kommt u. ihn nach dem Midrasch fragt, so antwortet er ihm; wenn nach den Halakhoth, so antwortet er ihm; wenn nach den Tosaphoth, so antwortet er ihm; wenn nach den Aggadoth, so antwortet er ihm. Das ist der Würfelstein, der vier (geglättete) Seiten hat nach seinen vier Richtungen.

2. Zum bildlichen Gebrauch von „Eckstein“ s. außer der eben gebrachten Stelle AbothRN 28 auch bei Mt 16, 18 S. 732 Nr. 2 u. bei Mt 21, 42 S. 875 f.

2, 22: Zu einer Wohnung Gottes.

Taʿan 11ᵃ, s. bei 1 Kor 3, 16 S. 335.

3, 10: Damit jetzt kundgetan würde den Obrigkeiten u. den Gewalten im Himmel durch die Gemeinde die vielfältige Weisheit Gottes.

Vergleichen läßt sich der öfters ausgesprochene Gedanke, daß der-

[1] Statt הוה בני בנ״א lies unter Streichung von הוה: בי״ני בנ״א „zwischen den Söhnen“.



einst die Gerechten Gotte näher sein werden als die Engel, so daß diese kommen u. die Gerechten fragen werden: Was hat Gott getan? s. DtR 1 (196[a]); pSchab 6, 8[d], 21; Tanch בלק 236[a] im Exkurs: Sch[e]ol usw. III, 4, *m*.

3, 14 f.: Zu dem Vater, von dem her jede Vaterschaft im Himmel u. auf Erden den Namen („Vaterschaft") führt.

πατριά = „Vaterschaft" ist Bezeichnung einer Familiensippe, deren Ursprung auf einen gemeinsamen Stammvater zurückgeht; auf die Engelwelt übertragen bedeutet es „Engelklasse". Ähnlich gedacht ist das alttestamentliche u. rabbinische בֵּית אָב (Plur. בֵּית אָבוֹת, rabbin. בָּתֵּי אָבוֹת) „Vaterhaus" = „Familiengeschlecht", nur daß dieser Ausdruck nirgends auf die Engel angewandt wird; deren „Klassen" heißen vielmehr כִּתּוֹת (auch כִּתִּים, Sing. כַּת, aus כַּנְת, כְּנָת = alles, was denselben Namen führt). Dagegen hat das Rabbinische eine andre, ebenfalls den verwandtschaftlichen Beziehungen entlehnte Bezeichnung, die sowohl auf die Engelwelt als auch auf Israel Anwendung gefunden hat, nämlich פָּמַלְיָא „Familie" = Dienerschaft, wobei Gott allerdings nicht wie Eph 3, 14 f. den *πατριαί* gegenüber in erster Linie als אָב „Vater", sondern als בַּעַל הַבַּיִת „Hausherr" in Betracht kommt.[a] Genauer heißt dann die Engelwelt „obere Familie" פָּמַלְיָא שֶׁל מַעְלָה u. Israel „untere Familie"[b] פמליא של מַטָּה.

a. Aboth 2, 15: R. Ṭarphon (um 100) pflegte zu sagen: Der Tag ist kurz u. der Arbeit ist viel; die Arbeiter sind faul, u. der Lohn ist groß, u. der Hausherr בעל הבית (= Gott) drängt. || Soṭa 35[a]: Die Männer, welche mit ihm hinaufgezogen waren, sprachen: Wir können nicht zu dem Volke hinaufziehen; denn es ist stärker als wir Nu 13, 31. R. Chanina b. Papa (um 300) hat gesagt: Ein großes Wort haben die Kundschafter in jener Stunde ausgesprochen: „Denn es ist stärker ממנו"; deute nicht מִמֶּנּוּ „als wir", sondern מִמֶּנּוּ „als er": selbst, wenn man so sagen darf, der Hausherr בעל הבית (= Gott) vermag von dort seine Gerätschaften (die er dort als Depositum niedergelegt hat) nicht fortzuschaffen (herauszubekommen).

b. Als Belege s. bei Mt 16, 19 Anm. *c* S. 744: Sanh 38[b]; 98[b]; 99[b]. — SNu 6, 26 § 42 (13[a]) wird unter Vergleichung von Hi 25, 3 mit Dn 7, 10 gefragt: Ist denn etwa die obere Familie vermindert worden? — Dasselbe Chag 13[b]. || B[e]rakh 16[b]: Rab Saphra (um 300) sprach nach seinem Gebet (d. h. im Anschluß an das Achtzehngebet): Es sei dein Wille, Jahve unser Gott, daß du Frieden schaffest in der oberen Familie u. in der unteren Familie u. zwischen den Gelehrtenschülern, die sich mit deiner Tora beschäftigen. || Sanh 67[b]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Warum ist ihr (der Zauberer) Name כַּשָּׁפִים? Weil sie die obere Familie beeinträchtigen מכחישין (die vom oberen Gerichtshof gefaßten Schicksalsbeschlüsse zuschanden machen). || Midr Ps 11 § 6 (51[a]): Wer rechtschaffen, wird schauen פנימו Ps 11, 7; פניו „sein Angesicht" heißt es nicht, sondern פנימו, d. h. das Angesicht der Sch[e]khina u. seiner Familie (= Engel). — Das Suffix מו wird als Pluralsuffix = ימו gedeutet. || P[e]siqR 35 (160[b]): Und ich ואני will ihr sein zur feurigen Mauer ringsum Sach 2, 9. Was heißt: Und ich? So hat es Gott gemeint: Ich u. meine ganze Familie (= Engelwelt) werden Jerusalem zur Mauer sein. (Das ו in ואני hat einschließende Bedeutung.) || Targ HL 1, 15: Wenn die Kinder Israel den Willen ihres Königs tun, lobt dieser sie durch seinen Memra (d. h. er selbst) vor der (oberen) Familie, vor den heiligen Engeln.

3, 18: In Liebe gewurzelt u. gegründet.

Für die Völker der Welt gibt es kein Wurzelschlagen, s. Midr HL 7, 3 (127[a]) bei Röm 3, 9 S. 142 Nr. 2 Anm. *a*.



3, 19: Die die Erkenntnis überragende Liebe Christi.

Vgl. die Schilderung der Liebe des Messias zu Israel P^e^siqR 36 (161^a^) bei Lk 24, 26 S. 287 Anm. *k* u. P^e^siqR 37 (162^b^) ebenda S. 289 Anm. *m*.

4, 2: Mit aller Demut u. Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe.

1. Zur Demut u. Sanftmut s. bei Mt 5, 3 u. 5 S. 192 Nr. 3 u. S. 197 Nr. 1.

2. *μακροθυμία* = אֲרִיכוּת פָּנִים, אֲרִיכָה.

GnR 70 (44^d^) s. bei 1 Kor 16, 19 S. 488 Anm. *d*. || Midr Qoh 7, 8 (34^b^): Ein Perser kam zu Rab († 247) u. sprach zu ihm: Lehre mich die Tora! Er sprach zu ihm: Sage: Aleph! Er antwortete ihm: Wer sagt denn, daß dies ein Aleph ist? Man könnte doch sagen, daß dem nicht so ist. Er sprach zu ihm: Sage: Beth! Er antwortete ihm: Wer sagt denn, daß dies ein Beth ist? Da fuhr er ihn an u. entließ ihn mit einem Verweis (נְזִיפָה, eine Art Bann). Er ging zu Sch^e^muël († 254) u. sprach zu ihm: Lehre mich die Tora! Er sprach zu ihm: Sage: Aleph! Er antwortete ihm: Wer sagt denn, daß dies ein Aleph ist? Er sprach zu ihm: Sage: Beth! Er antwortete ihm: Wer sagt denn, daß dies ein Beth ist? Da packte er ihn bei seinem Ohr, daß jener rief: Mein Ohr, mein Ohr! Es sprach zu ihm Sch^e^muël: Wer sagt denn, daß dies dein Ohr ist? Er antwortete ihm: Alle Welt weiß, daß dies mein Ohr ist. Er sprach zu ihm: Auch hier weiß alle Welt, daß dies ein Aleph u. dies ein Beth ist. Alsbald schwieg der Perser u. nahm es an. Darum: Besser ein Langmütiger אֶרֶךְ רוּחַ als ein Hochmütiger גְּבַה רוּחַ. Besser war die Langmut אֲרִיכָה, die Sch^e^muël an dem Perser übte, als das Aufbrausen הַקְפָּדָה, das Rab gegen ihn übte. || Die Erzählung von Hillels (um 20 v. Chr.) Sanftmut u. Langmut in Schab 30^b^ s. bei Mt 5, 5 S. 198 Absatz 2. || Seder ElijR 24 (135): Wenn du die Gebote Jahves deines Gottes hältst u. in seinen Wegen wandelst Dt 28, 9. . . . Was sind Gottes Wege? Er ist langmütig אֶרֶךְ אַפַּיִם; er erweist seine Langmut מאריך רוחו an den Gottlosen u. nimmt sie in Bußfertigkeit an: so sollt auch ihr einander Langmut erweisen מאריכין פנים zum Guten; aber nicht sollt ihr einander Langmut erweisen zur Vergeltung. — Ferner s. אֶרֶךְ רוּחַ Aboth 6, 2.

3. *ἀνεχόμενοι ἀλλήλων*, s. Aboth 6, 5 f. bei Gal 6, 2 𝔄 S. 577.

4, 3: Zu bewahren die Einheit des Geistes in dem Bande des Friedens.

Vgl. bei Mt 5, 9 Nr. 1 S. 215 ff.; bei 1 Kor 11, 19 S. 443 u. bei Röm 12, 18 S. 299.

4, 4—6: Ein Leib u. ein Geist . . . in einer Hoffnung . . ., ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott u. Vater aller.

Demgegenüber betonte die Synagoge Apok Bar 48, 24: Wir alle sind ein Volk, das einen berühmten Namen trägt, die wir von einem ein Gesetz empfangen haben. — Das. 85, 14: Darum ist ein Gesetz durch den einen, eine Welt u. für die, die in ihr sind, ein Ende für alle.

4, 7: Nach dem Maß der Gabe.

LvR 15 (115^c^): Um dem Winde (sein) Gewicht zu bestimmen, u. daß er das Wasser festsetze nach dem Maße Hi 28, 25. . . . R. Judan b. Schim'on (um 320) hat gesagt: Auch das Wasser, das von oben niederfällt, wird nur nach Maß במדה gegeben. . . . R. Acha (um 320) hat gesagt: Auch der heilige Geist, der auf den Propheten ruht, ruht nur nach Gewicht (nach dem von Gott bestimmten Maße) auf ihnen: der eine hat ein Buch geweissagt u. der andre zwei. . . . R. Judan b. Jischma'el (gegen 300, so lies statt: b. Sch^e^muël): Auch die Worte der Tora (der schriftlichen wie der mündlichen), die von oben her gegeben worden sind, sind nur nach Maß במדה gegeben worden; u. diese sind: die Schrift, die Mischna, der Talmud, die Halakhoth u. die Aggadoth (die nicht-



halakhischen Traditionen). Der eine erlangt die Schrift, ein andrer die Mischna, ein andrer den Talmud, ein andrer die Haggada, u. mancher erlangt sie alle.

4, 8 𝔄: Deshalb heißt es.

Zum subjektlosen λέγει s. bei Röm 15, 10 S. 314 u. bei 1 Kor 6, 16 S. 365.

4, 8 𝔅: Aufgestiegen zur Höhe nahm er gefangen Gefangenschaft, gab Gaben den Menschen.

1. Ps 68, 19 nach dem Grundtext: Du bist aufgefahren zur Höhe, hast Gefangenschaft (Gefangene) gefangengeführt, hast Gaben empfangen unter den Menschen, u. auch Widerspenstige (sind da) zum Wohnen bei Jah, Gott. — LXX: Ἀναβὰς εἰς ὕψος ᾐχμαλώτευσας αἰχμαλωσίαν· ἔλαβες δόματα ἐν ἀνθρώπῳ, καὶ γὰρ ἀπειθοῦντες τοῦ κατασκηνῶσαι.

2. Die altrabbinische Literatur hat Ps 68, 19 durchgängig auf Mose gedeutet, wie er zur Höhe emporstieg, um die Tora in Empfang zu nehmen. Unter den betreffenden Stellen findet sich eine, die die Worte: „du hast Gaben empfangen" genau so wie der Apostel deutet = „du hast Gaben gegeben";[a] zwei andre Stellen erklären die Worte: „du hast Gaben unter den Menschen empfangen" = „du hast Gaben für die Menschen empfangen", nämlich um sie den Menschen zu geben, sie kommen also dem Sinne nach ebenfalls auf die Umdeutung beim Apostel hinaus.[b] Es ist deshalb gar wohl möglich, daß die Deutung des Apostels auf einer älteren Tradition ruht, die ihm in den jüdischen Lehrhäusern bekannt geworden war. Die meisten Stellen aber halten an dem ursprünglichen Wortsinn: „du hast Gaben empfangen" fest, um ihn dann in mannigfacher Weise auszulegen.[c]

a. Targ Ps 68, 19: Du bist zum Himmel emporgestiegen, das ist Mose, der Prophet. Du hast Gefangenschaft gefangengeführt, du hast die Worte der Tora gelernt, du hast sie den Menschenkindern als Gaben (Geschenke) gegeben, u. auch bei den Widerspenstigen, wenn sie in Buße umkehren, wohnt die Schᵉkhina der Herrlichkeit Jahve-Elohims.

b. AbothRN 2 (2ᵃ): Als Mose zur Höhe emporstieg, um die Tafeln in Empfang zu nehmen . . ., da erhoben die Engel des Dienstes Anklage wider Mose u. sprachen: Herr der Welt, was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst usw. Ps 8, 5—9. Dann murrten sie hinter Mose her u. sprachen: Was hat es denn mit dem Weibgeborenen (s. bei Gal 4, 4 𝔅 S. 570) auf sich, daß er zur Höhe emporgestiegen ist? wie es heißt: Du bist zur Höhe emporgestiegen, hast Gefangenschaft gefangengeführt, hast Gaben empfangen (die Gesetzestafeln für Israel). Er nahm sie (die beiden Tafeln) u. stieg hinab u. freute sich in großer Freude. Als er dann jene Übeltat sah, die sie mit der Anfertigung des Kalbes begingen, sprach er: Wie kann ich ihnen die Tafeln geben! Ich würde sie ja zu schweren Geboten verpflichten u. sie des Todes durch Gott (= Ausrottung) für schuldig erklären usw. (s. die Fortsetzung bei 2 Kor 3, 7 S. 509 Anm. *dd.* ‖ Midr Ps 68 § 11 (160ᵃ): Du bist zur Höhe emporgestiegen, hast Gefangenschaft gefangengeführt Ps 68, 19. Das ist es, was die Schrift gesagt hat: Zu einer von Helden verteidigten Stadt steigt der Weise empor u. bringt das Bollwerk, auf das sie vertraut, zu Fall Spr 21, 22. Das ist Mose, wie es heißt: Mose stieg zu Gott empor Ex 19, 3. „Du hast Gaben empfangen für den Menschen" (so jetzt der Midr Ps 68, 19); das ist die Tora, die als Geschenk[1] umsonst Israel gegeben worden ist. „Doch die Widerspenstigen wohnen in dürrem Land" Ps 68, 7; das sind die Völker der Welt, die sie (Tora) nicht

[1] Die Tora wird auch sonst als Geschenk bezeichnet, s. zB bei 2 Kor 3, 7 S. 509 Anm. *y.*



annehmen wollten. „Aber auch bei den Widerspenstigen wird wohnen Jah, Gott“ (so der Midr Ps 68, 19); das sind die Israeliten, die widerspenstig waren, u. wenn sie die Tora annehmen, wohnt die Sch^{e}khina bei ihnen.

c. Tr Soph^{e}r 16 § 10: R. J^{e}hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Ich habe mein lebelang nicht in ein Aggadabuch hineingesehen;[1] nur einmal habe ich hineingeblickt u. fand darin geschrieben: Die 175 Abschnitte, in denen in der Tora (= Pentateuch) das Wort „reden“, „sprechen“ u. „befehlen“ geschrieben steht, entsprechen den Lebensjahren unsres Vaters Abraham; denn es steht geschrieben: Du (Mose) bist zur Höhe emporgestiegen, hast Gefangenschaft gefangengeführt, hast Gaben empfangen wegen (im Verdienste) des Menschen (so jetzt der Midr Ps 68, 19); u. weiter steht geschrieben: Der große „Mensch“ unter den ʿAnaqitern (Riesen) Jos 14, 15 (damit ist Abraham gemeint, s. bei 1 Kor 15, 45 S. 478 Anm. *b*; in dessen Verdienst also hat Mose die Tora empfangen); darum bestimmte er die 175 Lektionsabschnitte in der Tora für die einzelnen Sabbate als beständiges Brandopfer. — Parallelen: pSchab 16, 15^c, 33; Midr Ps 22 § 19 (95^a). || ExR 28 (88^b): Mose stieg empor zu Gott Ex 19, 3. Das ist es, was geschrieben steht: Du bist zur Höhe emporgestiegen, hast Gefangenschaft gefangengeführt Ps 68, 19. Was heißt: „Du bist emporgestiegen“ עלית? Du bist hochgestellt (zu hoher Würde erhoben) worden נתעלית, hast mit den Engeln der oberen Welt gerungen. Eine andre Erklärung. „Du bist zur Höhe emporgestiegen“, (das will sagen,) daß kein Geschöpf droben eine solche Gewalt gehabt hat, wie sie Mose gehabt hat. R. B^{e}rekhja (um 340) hat gesagt: Die (Gesetzes-)Tafeln hatten eine Länge von sechs Handbreiten; davon waren, wenn man so sagen darf כִּבְיָכוֹל, zwei Handbreiten in der Hand dessen, welcher sprach u. es ward die Welt, u. zwei Handbreiten waren in der Hand Moses, u. zwei Handbreiten bildeten die Scheidung von Hand zu Hand. Eine andre Erklärung. „Du bist zur Höhe emporgestiegen, hast Gefangenschaft gefangengeführt.“ Nach dem Brauch der Welt empfängt einer, der in eine Stadt kommt, etwas, worauf das Auge der Bürger der Stadt nicht gerichtet ist (= etwas Wertloses); Mose aber stieg zur Höhe empor u. empfing die Tora, auf welche alle ihre Augen gerichtet hielten; darum: „Du bist zur Höhe emporgestiegen, hast Gefangenes (mit den Augen Bewachtes u. Festgehaltenes) gefangengeführt.“ Wenn er sie (die Tora) gefangengeführt hat, so hat er sie vielleicht ohne Entgelt (umsonst) empfangen? Die Schrift sagt lehrend: לקחת מתנות באדם „du hast Gaben gekauft im Verdienste (wegen) des Menschen“. Durch Kauf לְקִיחָה ist sie ihm gegeben worden. So hat er ihm (Gott) vielleicht einen Kaufpreis zahlen müssen? Die Schrift sagt lehrend: מתנות „Geschenke“, als Geschenk ist sie ihm gegeben worden. In jener Stunde wollten sich die Engel des Dienstes an Mose machen; Gott aber machte die Gesichtszüge Moses denen Abrahams gleich. Dann sprach Gott zu ihnen: Schämt ihr euch nicht vor ihm? Ist das nicht der, zu dem ihr hinabgestiegen seid u. in dessen Haus ihr gegessen habt (Gn 18)? Gott sprach zu Mose: Dir wird die Tora nur im Verdienste Abrahams gegeben, wie es heißt: Du hast Gaben empfangen באדם „wegen des Menschen“, u. der „Mensch“, von dem hier die Rede ist, ist kein andrer als Abraham, wie es heißt: Der große Mensch unter den ʿAnaqitern (den Riesen) Jos 14, 15. || Schab 88^b: R. J^{e}hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Als Mose zur Höhe emporstieg, sprachen die Engel des Dienstes vor Gott: Herr der Welt: Was hat der Weibgeborene zwischen uns zu suchen? Er antwortete ihnen: Um die Tora zu empfangen, ist er gekommen. Sie sprachen vor ihm: Das wohlverwahrte Kleinod, das dir verwahrt ist seit den sechs Schöpfungstagen, 974 Generationen bevor die Welt erschaffen wurde (s. bei Joh 1, 1—4 S. 354), willst du einem Menschen (wörtlich: Fleisch u. Blut) geben? Was ist der Mensch, daß du seiner gedenken, u. das Menschenkind, daß du seiner achten solltest! Jahve, unser Herr, so herrlich auch dein Name auf der

[1] R. J^{e}hoschuaʿ b. Levi hielt das Niederschreiben der Haggada (der nichthalakhischen Traditionen) für so verwerflich, daß er erklärte: Wer die Haggada aufschreibt, hat keinen Teil an der zukünftigen Welt; wer über solche nachsinnt, verbrennt sich (verfällt dem Bann); wer solche anhört, empfängt keinen Lohn dafür, pSchab 16, 15^c, 32.

ganzen Erde ist, aber deine Pracht (= Tora) laß im Himmel! (so der Midr Ps 8, 5. 2). Gott sprach zu Mose: Gib ihnen Antwort! Er sprach vor ihm: Herr der Welt, ich fürchte, sie möchten mich mit dem Hauch ihres Mundes verbrennen! Gott sprach zu ihm: Halte dich fest an dem Thron meiner Herrlichkeit u. dann gib ihnen Antwort! Denn es heißt: Er ergriff die Vorderseite des Thrones, da breitete er über ihn sein Gewölk (so der Midr Hi 26, 9). . . . Mose sprach vor ihm: Herr der Welt, was steht in der Tora geschrieben, die du mir geben willst? „Ich bin Jahve, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus dem Sklavenhause, herausgeführt hat" Ex 20, 2. Dann sprach er zu den Engeln: Seid ihr denn nach Ägypten hinabgezogen u. dem Pharao dienstbar geworden? Was soll euch also die Tora! Weiter, was steht in ihr geschrieben? „Nicht sollst du einen andren Gott außer mir haben." Wohnt ihr denn zwischen Unbeschnittenen, die Götzendienst treiben? . . . Sofort priesen sie Gott, wie es heißt: Jahve, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde! Ps 8, 2. . . . Sofort wurde ihm jeder Engel befreundet u. übergab ihm etwas, wie es heißt: Du bist zur Höhe emporgestiegen, hast Gefangenschaft gefangengeführt, hast Gaben empfangen באדם, d. h. zum Lohne dafür, daß sie dich (verächtlich) „Mensch" genannt haben, hast du Gaben empfangen. Und auch der Todesengel übergab ihm etwas (überlieferte ihm ein Geheimnis); denn es heißt: Er nahm das Räucherwerk u. schaffte Sühnung für das Volk Nu 17, 12; u. weiter heißt es: Er stand zwischen den Toten u. Lebendigen usw. Nu 17, 13. Wenn er (der Todesengel) es ihm nicht gesagt hätte, wie hätte er es wissen sollen? || Tanch כי תשא 115[a]: Er übergab Mose, als er mit ihm ausgeredet hatte, die beiden Tafeln Ex 31, 18. Das ist es, was geschrieben steht: Du bist zur Höhe emporgestiegen, hast שבי gefangengeführt Ps 68, 19. Nach dem Brauch der Welt nimmt einer dem andren Silber, Gold u. Kleider fort; kann er ihm auch fortnehmen, was in seinem Herzen ist? Du aber hast gefangengeführt die Tora, die in meinem Herzen war; darum: Du hast gefangengeführt שבי = was in mir (in meinem Herzen) war. „Du hast Gaben empfangen" באדם. R. Zeʿira (um 300) hat gesagt: Damit sind die Halakhoth betreffs der Unreinheit gemeint, die auf die Menschenkinder Anwendung finden: „Falls irgendein Mann fließend wird"; „Falls ein Weib fließend wird" Lv 15, 2. 19. (באדם also gedeutet: „Die den Menschen betreffen.") — In Midr HL 8, 11 (133[b]) eine ähnliche Ausführung im Namen des R. Acha, um 320.

4, 9: Zu den unteren Teilen der Erde.

Zu den sieben Namen, die nach R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) der Gehinnom führt, gehört auch אֶרֶץ תַּחְתִּית „unterste Erde"; dabei wird bemerkt, daß das eine überlieferte Lehre גְּמָרָא sei; s. ʿEr 19[a] im Exkurs: Schᵉol usw. I, 3, *a*.

4, 10: Damit er das All erfülle.

Gott als der das All Erfüllende.

GnR 4 (4[a]) s. bei Mt 10, 5 S. 559 oben; Sanh 39[a] bei Mt 18, 20 S. 795 oben; ExR 2 (68[c]) bei Apg 7, 30 𝕮 S. 680. || ExR 3 (69[d]): Eine Matrone sprach zu R. Jose (um 150): Mein Gott ist größer als dein Gott. Er sprach zu ihr: Warum denn? Sie antwortete ihm: Als euer Gott sich dem Mose im Dornbusch offenbarte, verbarg Mose sein Angesicht (Ex 3, 6); aber als er die Schlange erblickte, die mein Gott ist, floh Mose sofort vor ihr (Ex 4, 3; er hatte also vor der Schlange mehr Furcht als vor Gott, ein Beweis, daß die Schlange mächtiger ist als Gott). Er antwortete ihr: Mögest du hinschwinden! Als unser Gott sich im Dornbusch offenbarte, hatte Mose keinen Ort zum Entfliehen. Wohin hätte er denn fliehen sollen? In den Himmel oder aufs Meer oder auf das Festland? Wie heißt es doch von unsrem Gott? „Erfülle ich nicht den Himmel u. die Erde? ist Jahves Spruch" Jer 23, 24. Aber wenn ein Mensch vor der Schlange, die dein Gott ist, zwei oder drei Schritte weit flieht, so kann er sich vor ihr retten. — Das Ganze ein Beispiel ophitischer Gnosis. || LvR 4 (107[d]): Aus welchem Grunde hat

David Gott mit seiner „Seele“ gelobt (zB Ps 104, 35)? David hat gemeint: Die Seele erfüllt den Körper u. Gott erfüllt seine Welt; wie es heißt: Erfülle ich nicht den Himmel u. die Erde? Jer 23, 24. So möge die Seele kommen, die den Körper erfüllt, u. Gott loben, der die ganze Welt erfüllt.

4, 14: Vermöge der Trügerei der Menschen.

κυβία, *κυβεία* = Würfelspiel, dann allgemeiner = Trügerei. Das Wort ist in der Form קוּבְיָא auch ins Rabbinische übergegangen, hat hier aber nur die Bedeutung „Würfelspiel“.[a] Die von Schöttgen für die Bedeutung „Betrug“ beigebrachte Stelle ist nicht beweiskräftig.[b] Dagegen scheint das Derivatum קוּבְיוּסְטוּס = *κυβευτής* „Würfelspieler“[c] im Rabbinischen auch in der abgeleiteten Bedeutung „Betrüger“[d] vorzukommen.

a. Sanh 3, 3: Folgende sind untauglich (zum Richter- u. Zeugenamt): Der Würfelspieler המשחק בקוביא (wörtlich: der mit Würfeln Spielende) usw. (s. bei Mt 5, 21 S. 267 Anm. *e*). — Parallelen: RH 1, 8; TSanh 5, 2 (423); ferner s. pRH 1, 57[c], 1; pSanh 3, 21[a], 33; ʿEr 82[a] u. Sanh 24[b]. || TanchB נח § 20 (24[b]): Bilʿam hat den Anfang gemacht mit Hurenhäusern, mit dem Würfelspiel קוביא, mit der (götzendienerischen Frisur der) Locke auf der Kopfspitze u. mit der Zauberei.

b. Schab 23, 2: Man darf mit seinen Kindern u. Hausgenossen (am Sabbat) bei Tisch das Los werfen (über die zurechtgemachten u. zu verteilenden Portionen); nur darf man nicht absichtlich eine große Portion gegen eine kleine machen (sondern sie sollen möglichst gleich groß sein), u. zwar משום קוביא des Würfelspiels (Glücksspiels) halber. — Hierzu Schab 149[b]: Schᵉmuël († 254) hat gesagt: Eine große Portion gegen eine kleine Portion ist Fremden (Gästen) gegenüber auch an einem Wochentag verboten. Was ist der Grund? משום קוביא. — Hier übersetzt Schöttgen: propter fraudem „des Betruges wegen“, aber unmöglich richtig. Denn in Schᵉmuëls Worten liegt, daß das Verlosen ungleicher Portionen an einem Wochentag im Kreise der eigenen Hausgenossen nicht gerade unbedingt verboten war; wenn aber das Verlosen ungleicher Portionen als „Betrug“ gewertet worden wäre, so würde es in allen Fällen verboten worden sein. So kann משום קוביא nur bedeuten: wegen Würfel- oder Glücksspiels. Die Verteilung von ungleichen Speiseportionen auf dem Wege eines Glücksspiels sollte fremden Gästen gegenüber niemals, den eigenen Hausgenossen gegenüber wenigstens nicht an Sabbat- u. Festtagen zur Anwendung kommen. Grund: Verhütung von Neid u. Eifersüchteleien.

c. TBB 4, 7 (403): Wenn jemand seinen Sklaven einem andren verkauft u. es stellt sich heraus, daß er ein Dieb oder Würfelspieler קוביוסטוס ist, so hat er ihn erworben (der Kauf kann nicht rückgängig gemacht werden). — Dasselbe pBB 7, 15[d], 11; Kᵉth 58[a]; Qid 11[a]; BB 92[b]. || Ferner s. Jalquṭ zu Dt 7, 12 (1 § 847) aus Jᵉlammᵉdenu.

d. Bᵉkh 5[a] sagt der Heerführer Antigonus — so lies mit den Parallelstellen — zu Rabban Jochanan b. Zakkai, † um 80, unter Hinweis auf Ex 38, 26 u. 27: Euer Lehrer Mose war ein Dieb oder ein קוביוסטוס, oder er hat sich auf Berechnungen nicht verstanden; die eine Hälfte gab er ab u. die andre Hälfte nahm er für sich; u. noch nicht einmal die volle Hälfte gab er heraus! — Es ist kein rechter Grund einzusehen, weshalb Mose gerade als „Würfelspieler“ bezeichnet wird; nur wenn das Wort קוביוסטוס die allgemeinere Bedeutung „Betrüger“ hat, paßt es in den Zusammenhang. — Die Parallelen pSanh 1, 19[d], 2 u. NuR 4 (141[d]) ohne das Wort קוביוסטוס. — Ähnlich verhält es sich mit Chul 91[b], s. bei Lk 2, 13 𝔅 S. 117; auch hier dürfte die Übersetzung des Lehnwortes mit „Betrüger“ angemessener sein als die mit „Würfelspieler“.

4, 17: Daß ihr nicht wandelt, wie auch die Heiden wandeln.

Die Mahnung ist allgemeinster Art u. bezieht sich auf die gesamte sittliche Lebenshaltung. Wesentlich enger ist das rabbinische דַּרְכֵי הָאֱמֹרִי



„Wege des Emoriters" = דַּרְכֵי הַגּוֹיִם „Wege der Heiden" (s. schon Jer 10, 2); dieser Terminus befaßt ausschließlich die abergläubischen heidnischen Sitten u. Gebräuche unter sich.

Die Hauptstelle ist TSchab 6 f. (117, 3), die Schab 67^{a}, 35 geradezu פרק אמוראי „Kapitel vom Emoriter" genannt wird. Einiges daraus möge hier folgen: Folgendes gehört zu den Wegen des Emoriters (= zu den heidnischen Bräuchen): Wenn man sich das Haupthaar schert (u. zwar so, daß der ganze Vorderkopf kahl geschoren u. das Haar des Hinterkopfes zu einem Zopf zusammengefaßt wird, Raschi), oder wenn man sich eine Haarflechte (oben auf dem Kopfe) macht, oder wenn man sich eine Glatze schert für den Glücksgott (?), oder wenn eine Frau ihren Sohn zwischen Toten hindurchführt, oder wenn man eine Wulst aus Zeug um seine Hüfte oder einen roten Faden an seinen Finger bindet, oder wenn man unter Zählen Steine ins Meer oder in einen Fluß wirft: siehe, das gehört zu den Wegen des Emoriters. Wenn man auf die Schulter schlägt oder in die Hände klatscht oder hüpft vor einer Flamme, siehe, das gehört zu den Wegen des Emoriters. Entfiel (nach der Lesart נפלה:) einem ein Stückchen Brot u. sagt er: „Gebt es mir wieder, damit mein Segen nicht verloren geht", . . . fielen Funken von ihm (einem Licht) ab, u. sagt er dann: Heute werden wir Gäste haben: siehe, das gehört zu den Wegen des Emoriters. Schreit ein Rabe u. man sagt zu ihm: „Schreie!", schreit ein Rabe u. man sagt zu ihm: „Wende dich um!" siehe, das gehört zu den Wegen d. E. Wenn jemand sagt: „Iß diese Lattichknospe, daß du meiner gedenkest"; „Iß sie nicht des Erblindens wegen"; „Rühre den Sarg des Toten an, damit du uns (in der Nacht) sehest"; „Rühre den Sarg des Toten nicht an, damit du uns nicht in der Nacht sehest"; „Wende dein Hemde um, damit du Träume träumest"; „Wende dein Hemde nicht um, damit du keine Träume träumest"; „Setze dich auf den Besen, damit du Träume träumest"; „Setze dich nicht auf den Besen, damit du keine Träume träumest": siehe, das gehört zu den Wegen d. E. . . . Wenn einer sagt: „Lege deine Hand nicht auf deinen Rücken, daß du uns nicht an der Arbeit hinderst", siehe, das gehört zu den Wegen d. E. . . . Wenn eine Frau in den Backofen hineinschreit, damit das Brot nicht abfalle (von den Wänden); oder wenn jemand Holzspäne in die Henkel eines Topfes legt, damit er sich nicht bewege u. nach hinten neige, siehe, das gehört zu den Wegen d. E. . . . Wenn jemand seinen Stock befragt u. sagt: „Soll ich gehen?" oder „Soll ich nicht gehen?", siehe, das gehört zu den Wegen d. E. . . . Wenn jemand sagt מַרְפֵּא „(zur) Gesundheit!" (nachdem ein andrer geniest hat), siehe, das gehört zu den Wegen d. E. R. Elʿazar b. Zadoq (I. um 100, II. um 150) hat „Gesundheit!" nicht gesagt, um das Torastudium nicht zu unterbrechen; die vom Hause des Rabban Gamliël (um 90) haben „Gesundheit!" nicht gesagt. . . . Wenn einer sagt: Nein, nein לא לא!, siehe, das gehört zu den Wegen d. E.; u. wenn es auch kein Beweis dafür ist, so ist es doch eine Erinnerung daran: Sie sprechen zu Gott: Weiche von uns (das ist das erste Nein!), nach Erkenntnis deiner Wege verlangt uns nicht (das ist das zweite Nein!) Hi 21, 14. . . . Wenn einer sagt: Geh nicht zwischen uns durch, damit unsre Freundschaft nicht aufhört, siehe, das gehört zu den Wegen d. E.; wenn es aber der Ehrerbietung wegen geschieht, so ist es erlaubt. — Teilweise Parallelen: pSchab 6, 8^{c}, 40; Schab 67^{a}. — Aus der Mischna gehört hierher Schab 6, 10; dazu s. bei pSchab 6, 8^{c}, 37 u. Schab 67^{a}.

4, 23: Daß ihr erneuert werdet hinsichtlich des Geistes eurer Vernunft.

Bei Joh 3, 3 S. 421 Nr. 2 ist gesagt worden: „Besonders beachtenswert ist, daß die rabbinischen Gelehrten bei der Neuschöpfung des Menschen nirgends seine sittliche Erneuerung im Sinn der neutestamentlichen Wiedergeburt im Auge haben. Die sittliche Erneuerung des Menschen gehört nach rabbinischer Anschauung erst der Zukunft



an, die allein den verheißenen neuen Geist oder das neue Herz bringen kann.“ Das ist auch richtig, soweit die ältere Zeit in Betracht kommt. Erst in dem späten Midrasch Rabba zu Exodus (aus dem 11. oder 12. Jahrh., s. Einl. S. 208) findet sich eine Stelle, die sich der christlichen Anschauung nähert u. etwa mit Eph 4, 23 verglichen werden kann.

ExR 15 (76c): Die Engel werden täglich erneuert מתחדשים u. loben Gott, u. dann kehren sie in den Feuerstrom zurück, aus dem sie hervorgegangen waren; Gott aber erneuert sie מחדשן wiederum u. läßt sie wieder werden, wie sie anfänglich waren, wie es heißt: Die jeden Morgen Erneuten KL 3, 23. Ebenso versinken die Israeliten in Sünden infolge des bösen Triebes, der in ihrem Leibe ist; aber dann kehren sie in Buße um, u. Gott vergibt in jedem Jahr (am Versöhnungstage) ihre Sünden u. erneuert ihr Herz מחדש לבם zur Furcht vor ihm, wie es heißt: Ich will euch ein neues Herz geben usw. Ez 36, 26.

4, 24: Den neuen Menschen anziehen.

Zu ἐνδύσασθαι s. bei Lk 24, 49 S. 301 Nr. 2.

4, 25 𝔄: Leget die Lügen ab.

Wir beschränken uns auf die Wiedergabe einiger bemerkenswerter Aussprüche über die Lüge u. das Lügen.

AbothRN 30 (8b): R. Schimʿon (um 150) sagte: So ist die Strafe des Lügners בַּדַּאי, daß man, auch wenn er die Wahrheit redet, auf ihn nicht hört. Denn so finden wir es bei den Söhnen Jakobs: als sie ihren Vater anfänglich belogen כיזבו, glaubte er ihnen, wie es heißt: Sie schlachteten einen Ziegenbock usw. Gn 37, 31; u. weiter steht geschrieben: Er sah es genau an u. sagte: Das Kleid meines Sohnes Gn 37, 33. Aber zuletzt, obwohl sie die Wahrheit vor ihm redeten, glaubte er ihnen nicht, wie es heißt: Sie berichteten ihm, sagend: Joseph ist noch am Leben ..., u. er glaubte ihnen nicht Gn 45, 26. || GnR 94 (59c): R. Chijja (um 200) hat gelehrt: Was ist das Ergehn des Lügners בדאי? Auch wenn er Worte der Wahrheit spricht, glaubt man ihm nicht. || Sanh 89b: (Der Satan versuchte Abraham vor der Opferung Isaaks u.) sprach zu ihm: Zu mir hat sich ein Wort gestohlen; so habe ich gehört von hinter dem Vorhang vor: Ein Lamm zum Brandopfer u. nicht Isaak zum Brandopfer! Er antwortete ihm: So ist die Strafe des Lügners בדאי: auch wenn er die Wahrheit redet, hört man nicht auf ihn! || PesiqR 24 (125b): R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Wir finden, daß Gott alles geschaffen hat in seiner Welt, ausgenommen das Maß (die Art) der Lüge שֶׁקֶר, die er nicht geschaffen hat, u. das Maß (die Art) der Falschheit שָׁוְא, die er nicht gemacht hat. Vielmehr haben die Menschen diese ersonnen aus ihrem eigenen Herzen, wie es heißt: Aufnehmen u. Ausstoßen aus dem Herzen Worte der Lüge שֶׁקֶר Jes 59, 13. || Schab 104a: (Die beiden Buchstaben Schin ש u. Tav ת stehen im Alphabet nebeneinander.) Schin bedeutet שֶׁקֶר „Lüge“, Tav אֱמֶת „Wahrheit“. Warum hat das Wort שֶׁקֶר seine Buchstaben (im Alphabet auf einem Haufen) nahe beieinander, während das Wort אֱמֶת seine Buchstaben fern voneinander hat? (א ist der erste, מ der mittelste u. ת der letzte Buchstabe im Alphabet.) Die Lüge findet sich häufig, die Wahrheit findet sich nicht häufig. Warum steht das Wort שקר (mit jedem seiner Buchstaben) auf einem Schenkel? (Daraus folgt übrigens, daß das ש in älterer Zeit nicht wie in der gegenwärtigen Druckschrift eine breite Basis gehabt hat, sondern in eine scharfe Spitze nach unten ausgelaufen sein muß.) Und warum liegt das Wort אמת (mit jedem seiner Buchstaben an der Basis) ziegelförmig breitgestreckt da? Die Wahrheit hat Bestand, die Lüge hat keinen Bestand. || Die Fabeldichtung des R. Levi (um 300) über die Lüge u. Armut als Verbündete in Midr Ps 7 § 11 (34b) s. bei Mt 19, 22 S. 821 Anm. *c* unten. || Soṭa 42a: R. Jirmeja b. Abba (um 250) hat gesagt: Vier Klassen werden das Angesicht der Schekhina nicht begrüßen (werden Gott nicht schauen): die



Klasse der Spötter u. die Klasse der Heuchler u. die Klasse der Lügner שַׁקָּרִים (s. Ps 101, 7) u. die Klasse der Verleumder. — Dasselbe Sanh 103[a]; anonym Midr Ps 101 § 3 (214[b]). || RH 22[b]: Rab Kahana (um 250) hat gesagt: . . . In einer Sache, die dazu angetan ist, bekanntgemacht zu werden, pflegen die Leute nicht zu lügen. || Taʿan 9[b]: ʿUlla (um 280) kam nach Babel; er sah lichte flüchtige Wolken (unterhalb von dunklen dicken Wolken) u. sprach: Räumet die Gerätschaften fort; denn jetzt kommt Regen. Schließlich kam kein Regen. Da sagte er: Wie die Babylonier lügen משקרי, so lügen auch ihre Regenfälle (in ihren Anzeichen). || Sukka 46[b]: R. Zeʿira (um 300) hat gesagt: Man sage nicht zu einem Kinde: „Ich werde dir etwas schenken", u. dann schenkt man ihm nichts; denn damit würde man es die Lüge שִׁקְרָא lehren, wie es heißt: Sie haben ihre Zunge gelehrt (daran gewöhnt), Lüge zu reden Jer 9, 4. || Ferner s. Schebu 30[b].

4, 25 𝔅: Redet Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten.

Grundstelle Sach 8, 16: Redet Wahrheit jeder mit seinem Nächsten. — Der Targum übersetzt wörtlich: מַלִּילוּ קוּשְׁטָא גְּבַר בְּחַבְרֵיהּ. — LXX: *λαλεῖτε ἀλήθειαν ἕκαστος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ*. — Test Dn 5 zitiert die Stelle nach den LXX in dieser Fassung: *Ἀλήθειαν λαλεῖτε ἕκαστος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ* u. fährt dann fort: So werdet ihr nicht in Zorn u. Unruhe geraten, sondern werdet in Frieden sein u. den Gott des Friedens *τὸν θεὸν τῆς εἰρήνης* haben, u. kein Krieg wird euch überwinden. — Im Rabbinischen wird der 2. Teil von Sach 8, 16 gern gebraucht zur biblischen Begründung des gerichtlichen Vergleichs zwischen zwei Parteien; als Beispiel s. TSanh 1, 2 ff. (415) bei Röm 4, 15 𝔄 S. 210.

4, 26: Zürnet u. sündiget nicht.

1. Grundstelle Ps 4, 5: רִגְזוּ וְאַל תֶּחֱטָאוּ kann heißen: *α*. bebet oder fürchtet euch (vor Gott), daß ihr nicht sündigt; *β*. zürnet, doch sündigt nicht. — Der ersten Deutung folgt der Targum: זעו מניה ולא תחטון „zittert vor ihm (Jahve), so werdet ihr nicht sündigen"; der zweiten die LXX u. mit ihnen der Apostel: *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε*. — Die rabbinischen Gelehrten haben רִגְזוּ meist transitiv gefaßt = „erregen, reizen, ärgern" u. als Objekt hinzugenommen den bösen Trieb oder den guten Trieb.

Berakh 5[a]: R. Levi b. Lachma (um 260, so lies statt: b. Chama) hat gesagt, R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) habe gesagt: Immer reize (bringe in Zorn) der Mensch den guten Trieb gegen den bösen Trieb, wie es heißt: Reizet, damit ihr nicht sündigt Ps 4, 5. || Midr Ps 4 § 9 (23[b]): R. Acha (um 320) hat gesagt: Erzürne ארגיז deinen (bösen) Trieb, daß er dich nicht zur Sünde verführe. Die Rabbinen sagten: Widersprich אכחיש (eigentlich: „mache mager") deinem (bösen) Triebe, daß er dich nicht zur Sünde verführe, damit du nicht in die Gewalt der Sünde kommst. — Parallelen: Pesiq 158[a] u. Midr Ruth 4, 16 (137[a]). || Anders Midr Ruth 8 Anfang (137[a]), s. bei Mt 1, 5 S. 24 Anm. *b*. — Dasselbe kürzer u. anonym Midr Ps 4 § 9 (23[b]): David sprach zu den Israeliten: Wie lange sündigt ihr u. regt euch auf u. sagt: Ein Verwerflicher (Illegitimer) ist er, von der Moabiterin Ruth stammt er! Sprechet in eurem Herzen in bezug auf euer eigenes Lager u. schweiget! Sela.

2. Von dem unter Umständen berechtigten Zorn handeln folgende Stellen.

Meg 6[b]: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wenn du siehst, daß dem Gottlosen die Stunde lächelt (statt לא lies: לו), so errege dich nicht (in Zorn) gegen ihn אל תתגרה בו, wie es heißt: Entbrenne nicht (in Zorn) über die Bösewichter Ps 37, 1. Aber R. Jochanan († 279) hat doch im Namen des R. Schimʿon b. Jochai (um 150) gesagt: Man darf sich wider die Gottlosen (in Zorn) erregen התגרות in dieser Welt, wie es heißt: Die die Tora verlassen, rühmen den Gottlosen, die aber die Tora beobachten, erregen sich wider sie! Spr 28, 4. Und weiter ist als Bar gelehrt worden: R. Dosethai (Dustai) b. Jehuda (um 180;



so lies mit Bacher, Tann. 2, 391. 5 statt R. D. b. Mathun) hat gesagt: Es ist erlaubt, sich wider die Gottlosen (in Zorn) zu erregen in dieser Welt; u. wenn dir ein Mensch zuflüstert die Worte: Entbrenne nicht über die Bösewichter u. ereifre dich nicht über die, welche Frevel verüben! Ps 37, 1, (so wisse:) der, den sein Herz schlägt (der ein böses Gewissen hat), spricht so; vielmehr (wollen die Worte Ps 37, 1 besagen): „Entbrenne nicht über die Bösewichter", um selbst zu sein wie die Bösewichter, „u. ereifre dich nicht über die, welche Frevel verüben", um selbst zu sein wie die, welche Frevel verüben. Aber es heißt doch: Nicht ereifere sich dein Herz über die Sünder (sondern um die Gottesfurcht allezeit)! Spr 23, 17. Das ist kein Widerspruch: das eine (nämlich daß man sich nicht ereifern soll) gilt, wenn es sich um eigene Angelegenheiten handelt, u. das andre, wenn es sich um göttliche Dinge handelt. Und wenn du willst, sage: In beiden Fällen handelt es sich um eigene Angelegenheiten, ohne daß ein Widerspruch vorliegt: in dem einen Fall (daß man sich nämlich ereifern soll) handelt es sich um einen vollkommenen Gerechten u. in dem andren um einen Gerechten, der kein vollkommener ist. Denn Rab Huna († 297) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Warum schaust du Treulosen zu? schweigst, wenn der Gottlose verschlingt den, der gerechter ist als er? Hab 1, 13. Den, der gerechter ist als er, darf er verschlingen (ohne daß man sich ereifert), aber den vollkommenen Gerechten darf er nicht verschlingen. Und wenn du willst, sage: Wenn die Stunde ihm lächelt, verhält es sich anders (da soll man sich nicht ereifern). — Parallelen: B^e^rakh 7[b]; in Dèrekh Ereç 2 (19[a]) nur der Ausspruch des R. Dos^e^thai, der hier richtig als „Bar J^e^huda" bezeichnet wird. || SLv 19, 18 (352[a]) s. bei Mt 5, 43 S. 366 Anm. *b*; vgl. ebenda Anm. *b* u. *c* die Stellen, die vom erlaubten Haß reden.

4, 27: Gebt nicht Raum dem Teufel.

τόπον διδόναι α. = נָתַן מָקוֹם „Gelegenheit, Möglichkeit geben", s. bei Lk 14, 9 S. 204 u. bei Röm 12, 19 𝔅 S. 300; β. = נָתַן פִּתְחוֹן פֶּה לְ „einem Öffnung des Mundes (d. h. Gelegenheit oder Möglichkeit zu etwas) geben" (zu פתחון פה s. schon Ez 16, 63; 29, 21). Die Wendung wird gebraucht in bezug auf Gott,[a] auf Menschen (Häretiker)[b] u. auf den Satan.[c] Gleichbedeutend damit ist פָּתַח פֶּה לְ „einem den Mund öffnen" = Gelegenheit geben;[d] Gegensatz סָתַם פֶּה „den Mund schließen oder verstopfen".[e]

a. P^e^siq 108[b]: Ich bin Jahve, dein Gott Ex 20, 2. Das ist es, was die Schrift sagt: Höre, mein Volk, u. laß mich reden! Ps 50, 7. R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Höre, mein Volk, damit ich reden kann, damit mir Öffnung des Mundes פתחון פה sei (= damit ich die Möglichkeit habe), die Engelfürsten der Völker zu verklagen. — Ähnliches R. Pin^e^chas b. Chama (um 360) in TanchB וארא § 1 (9[a]). || Midr Esth 3, 9 (96[b]): (Nach R. Jiçchaq, um 300, sollte das Festmahl des Achaschverosch Esth 1, 3 dazu dienen, die Israeliten zur Unzucht zu verführen u. so Gottes Zorn gegen sie wachzurufen.) Als Mardokhai solches sah, machte er sich auf u. ließ ihnen (Israel) verkündigen u. sprach zu ihnen: Geht nicht hin, um von dem Festmahl des Achaschverosch zu essen; denn er hat euch nur eingeladen, um Anklagen gegen euch geltend zu machen, damit die göttliche Strafgerechtigkeit Gelegenheit פתחון פה habe, euch vor Gott zu verklagen. Aber sie hörten nicht auf die Worte des Mardokhai u. gingen alle hin nach der Stätte des Festmahls.

b. LvR 20 (119[d]): R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) hat gesagt: Komm u. sieh, wie teuer der Tod der Söhne Ahrons (Lv 16, 1) vor Gott gewesen ist; denn überall, wo er (Gott in der Schrift) ihren Tod erwähnt, erwähnt er auch ihre Sünde. Das alles warum? Um dich wissen zu lassen, daß die, welche in die Welt kommen, keine Gelegenheit פתחון פה haben sollten, zu sagen: Schändliche Werke waren in ihren Händen am Sinai; denn deshalb sind sie gestorben. || Chul 63[b] sagt Rabbi († 217?): Um dem (Diskussions-)Gegner keine Gelegenheit zu geben שלא לתן פתחון פה לבעל דין, geteilter

Meinung zu sein. || SLv 1, 2 (13^b): R. Jose (um 150) sagte: Überall, wo es heißt: „Ein Opfer“, ist es in Verbindung mit Jod-He (d. h. mit Jahve) gesagt (also: „ein Opfer für Jahve“, nicht etwa: „ein Opfer für Gott“; die Regel trifft aber angesichts von Lv 23, 14 nicht zu), um den Sektierern[1] keine Gelegenheit zu geben שלא ליתן פתחון פה, mächtig zu werden (sich zu brüsten; denn aus קרבן לאלהים würden sie folgern, entweder daß auch ihren Gottheiten Opfer darzubringen seien, oder, was wahrscheinlicher, daß mit Opfern nur der harte u. grausame Demiurg = אלהים, אל שדי, nicht aber der höchste u. gütige Gott = יהוה zu versöhnen sei). || GnR 8 (6^c): R. Simlai (um 250) hat gesagt: Überall, wo du ein Auftun des Mundes פתחון פה für die Sektierer findest (wo sie eine Gelegenheit zu haben glauben, ihre Meinung aus der Schrift zu begründen), findest du die Antwort darauf an ihrer (der betreffenden Stelle) Seite. — Zur näheren Ausführung dieses Satzes s. die Parallele pB^{e}rakh 9, 12^a, 44 bei Gal 3, 11 S. 543 Fußnote 1.

c. P^{e}siq 177^b: R. Simon (um 280) hat im Namen des R. J^{e}hoschuaʿ (b. Levi, um 250) gesagt: Warum geht der Hohepriester nicht in den goldenen Gewändern (am Versöhnungstag in das Allerheiligste) hinein? Allein ein Verkläger kann nicht zum Verteidiger werden, um dem Satan keine Gelegenheit zu geben כדי שלא ליתן פתחון פה לשטן, zu verklagen u. zu sagen: Gestern haben sie sich einen Gott aus Gold gemacht, u. heute wollen sie den (Opfer-)Dienst in goldenen Kleidern verrichten! (Die goldenen Gewänder würden die Sünde mit dem goldenen Kalb in Erinnerung bringen u. den Satan zum Anklagen reizen, darum kann der Hohepriester in ihnen nicht als Verteidiger die Sache Israels im Allerheiligsten führen.) — Über die Zeiten u. Situationen, in denen der Satan seinen Mund zur Anklage auftut, s. bei Mt 4, 1 S. 142 f. Anm. *d* u. *e*.

d. B^{e}rakh 60^a Bar s. bei Mt 4, 1 S. 142 Anm. *d* Anfang; B^{e}rakh 19^a bei Mt 7, 7 S. 455 Anm. *p*. — Ähnliches K^{e}th 8^b. *e.* ExR 13 (75^c) s. bei Röm 9, 18 S. 269.

4, 28 𝔄: Der Stehlende stehle nicht mehr.

Zum 7. Gebot s. bei Mt 19, 18 𝔄 S. 810 ff.

4, 28 𝔅: Vielmehr arbeite er, mit seinen Händen das Gute wirkend, damit er habe mitzuteilen dem, der Mangel hat.

Zum Lob der Handarbeit s. bei Mk 6, 3 S. 10 u. bei Apg 18, 3 S. 745. — Zum ganzen Satz vgl. LvR 3 (106^c, 42. 54): R. Jiçchaq eröffnete seinen Vortrag mit: Besser eine Handvoll Ruhe als beide Fäuste voll Mühe u. windigen Strebens Qoh 4, 6. . . . Besser ist der, welcher hingeht u. arbeitet u. Almosen von dem Seinigen gibt, als der, welcher hingeht u. raubt u. erpreßt u. Almosen von dem gibt, was andren gehört. Im Sprichwort heißt es: Sie buhlt für Äpfel u. verteilt sie an Kranke. Aber windiges Streben ist sein Wunsch, ein Mildtätiger zu heißen. — Dasselbe anonym Midr Qoh 4, 6 (23^a). — Die Ausführung ruht auf dem allgemeinen Satz, daß ein Gebot nicht als erfüllt anzusehen sei, wenn es mit Hilfe einer Sünde erfüllt wurde. Man nannte eine solche Gebotserfüllung kurz eine מצוה הבאה בעבירה „eine Gebotserfüllung, die durch eine Übertretung zustande kommt“; s. zB Sukka 43^a Bar; Sukka 3, 1. 2. 3. 5; P^{e}siq 182^a; pSukka 3, 53^c, 10 im Exkurs: Das Laubhüttenfest, Band II S. 783 f. Anm. *l*. — Ferner s. Sukka 29^b; Giṭ 5, 5; Giṭ 55^b; SLv 1, 10 (30^a); BQ 66^b.

4, 29: Jede nichtsnutzige Rede soll nicht aus eurem Munde gehn.

λόγος σαπρός „faule, nichtsnutzige, häßliche Rede“ etwa zusammenzustellen mit דְּבָרִים בְּטֵלִים „nichtige, unnütze, wertlose, gehaltlose Worte“ **a** oder mit דְּבַר נְבָלָה „Wort der Schlechtigkeit“ = „häßliches Wort“; für letzteres kann auch gesagt werden נִבּוּל הַפֶּה oder נַבְלוּת פֶּה „häßliche (schlüpfrige, unanständige) Rede“.**b**

[1] Der Text hat die Form מאינים für das sonst übliche מינין. Diese Stelle scheint Levy entgangen zu sein, wenn er 3, 104^a sagt, daß eine Form מאני für מין in den älteren Midraschim nicht vorkomme. Er bringt 4, 156 f. die Stelle tatsächlich mit: מינין.



a. Schab 30[b]: Die Schekhina ruht (auf einem Menschen) nicht, weder in Betrübnis noch in Trägheit noch in Scherz noch in Leichtfertigkeit noch in Geschwätz noch bei unnützen Worten דברים בטלים, sondern nur bei einem Wort der Freude über eine (vollbrachte) Gebotserfüllung; denn es heißt: Nun holet mir einen Saitenspieler! u. es geschah als der Saitenspieler spielte, kam die Hand Jahves auf ihn 2 Kg 3, 15. — Ähnliches in B[e]rakh 31[a]; s. auch P[e]s 117[a] bei Röm 4, 17 S. 312.

b. K[e]th 8[b]: Deswegen will sich Jahve nicht an seinen Jünglingen freuen u. seiner Waisen u. Witwen will er sich nicht erbarmen; denn insgesamt ist (das Volk) gottlos u. sündig, u. jeder Mund redet Schändliches דובר נְבָלָה Jes 9, 16. Rab Channa b. Rabba (um 250) hat gesagt: Alle wissen, wozu eine Braut in das Brautgemach tritt; aber wenn einer häßliche (frivole) Reden führt הַמְנַבֵּל פִּיו u. ein häßliches Wort aus seinem Munde gehen läßt וּמוֹצִיא דְבַר נְבָלָה מִפִּיו, so wird, mag ihm auch sein Gerichtsbeschluß auf 70 Jahre zum Guten untersiegelt sein, dieser wider ihn gewandelt zum Bösen. || LvR 24[c] (123[a]): Daß er (Gott) nichts Häßliches (Garstiges עֶרְוַת דָּבָר) bei dir sehe Dt 23, 15, d. i. עֶרְוַת הַדִּבּוּר „Schändlichkeit der Rede“. R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Das ist häßliche Rede ניבול הפה. || Schab 33[a]: Wegen der Sünde häßlicher Rede נַבְלוּת פֶּה erneuern sich große (viele) Nöte u. harte Verhängnisse u. die Jünglinge der Hasser Israels (= der gottlosen Israeliten) sterben dahin, Waisen u. Witwen schreien u. werden nicht erhört, wie es heißt Jes 9, 16, s. oben K[e]th 8b. Dann folgt wie dort der Ausspruch des Rab Chanan b. Rabba; zum Schluß heißt es: Rabbah bar Schela (um 325) hat gesagt, Rab Chisda († 309) habe gesagt: Wer häßliche Reden führt המנבל את פיו, dem macht man den Gehinnom tief, wie es heißt: Eine tiefe Grube ist der Mund der Fremden (= der Ehebrecherinnen) Spr 22, 14.

4, 30: In welchem ihr versiegelt wurdet.

ἐσφραγίσθητε, s. dazu bei 2 Kor 1, 22 𝔄 S. 495.

5, 1: Werdet Nachahmer Gottes, wie geliebte Kinder.

Hierzu s. bei Mt 5, 45 𝔄 S. 371 ff. — Zur Nachahmung Gottes vgl. noch TanchB בחקתי § 6 (56[a]): Denn wer in der Wolkenhöhe kommt Jahve gleich, gleicht Jahven unter den Gottessöhnen? Ps 89, 7. Gott sprach: Wer nach meinen Werken tut, der wird mir gleich sein. || Seder ElijR 24 (135, 16): Wenn du die Gebote Jahves deines Gottes hältst u. in seinen Wegen wandelst Dt 28, 9. In den Wegen Gottes; was sind die Wege Gottes? Er ist barmherzig u. erbarmt sich über die Gottlosen u. nimmt sie in Bußfertigkeit an. So sollt auch ihr barmherzig gegeneinander sein. Eine andre Erklärung. Was sind die Wege Gottes? Er ist gnädig; er gibt Gaben umsonst denen, die ihn kennen, u. denen, die ihn nicht kennen. So sollt auch ihr Gaben einander geben. Eine andre Erklärung. Was sind die Wege Gottes? Er ist langmütig; er erweist seine Langmut an den Gottlosen u. nimmt sie in Bußfertigkeit an. So sollt auch ihr einander Langmut erweisen zum Guten; aber nicht sollt ihr einander Langmut erweisen zur Vergeltung. Eine andre Erklärung. Was sind die Wege Gottes? Er ist groß an Gnade; er neigt sich nach der Seite der Gnade hin. So sollt auch ihr Rücksicht nehmen auf die Güte (euch nach der Seite der Güte hin wenden) mehr als auf das Üble.

5, 2: Zum Geruch des Wohlgefallens.

ὀσμὴ εὐωδίας = רֵיחַ נִיחוֹחַ, im AT häufig vom Opferduft gesagt, zB Ex 29, 18. Die Targumim meiden den Ausdruck beim Opfer; sie übersetzen zB Ex 29, 18: Ein Brandopfer ist es vor Jahve, um mit Wohlgefallen aufgenommen zu werden. — Weiteres zu *εὐωδία* s. bei 2 Kor 2, 15 𝔄 S. 497.

5, 3: Habsucht (s. bei Lk 12, 15 𝔄 S. 190).



5, 4 𝔄: Narrengeschwätz oder leichtfertige (schlüpfrige) Rede.

1. *μωρολογία* „Narrengeschwätz" etwa = דִּבְרֵי בּוּרוּת[a] „Worte der Narrheit, der Unwissenheit", oder = דִּבְרֵי תַפְלוּת[b] „Worte der Albernheit".

a. Nidda 69b Bar: Zwölf Dinge fragten die Leute von Alexandria den R. J[e]hoschua' b. Chananja (um 90): drei betrafen Worte der „Weisheit" (= der Halakha), drei Worte der Haggada, drei Worte der Narrheit דברי בורות u. drei Worte des gewöhnlichen Lebens. . . . (70[b]:) Drei Worte der Narrheit: Die (in eine Salzsäule verwandelte) Frau des Lot, macht sie (durch Berührung als Leiche) unrein? Er antwortete ihnen: Ein Toter macht unrein, aber nicht macht eine Salzsäule unrein. — Der (wiederbelebte) Sohn der Sunammiterin (2 Kg 4, 35), macht er unrein? Er antwortete ihnen: Ein Toter macht unrein, aber nicht macht ein Lebender unrein. — Die Toten in der Zukunft, werden sie (nach der Auferstehung) die Bespritzung (mit dem Reinigungswasser) am 3. u. am 7. Tage nötig haben, oder werden sie sie nicht nötig haben? Er antwortete ihnen: Wenn sie wieder lebendig geworden sind, werden wir es über sie erfahren. Einige sagen (er habe geantwortet): Wenn unser Lehrer Mose mit ihnen kommen wird (werden wir es erfahren).

b. SDt 1, 1 § 1 (64[b]): Zwischen Tophel u. Laban Dt 1, 1. (תֹּפֶל hieß der Ort im Hinblick auf) die Worte der Narrheit דִּבְרֵי תַפְלוּת, die sie närrischerweise über das Manna redeten. Und so heißt es: Unsre Seele hat Ekel vor der elenden Speise Nu 21, 5. Er (Gott) sprach zu ihnen: Ihr Narren, jede königliche Person erwählt sich nur leichtes Brot, damit Diarrhöe sie nicht packe, aber ihr rechtet mit mir wegen des Guten, das ich euch erwiesen habe, u. murrt vor mir! || NuR 4 (142[d]) s. bei 1 Kor 14, 16 𝔅 S. 461.

2. *εὐτραπελία* frivoles, witziges Wesen, etwa = נִבּוּל חַפֶּה, דְּבַר נְבָלָה u. נַבְלוּת פֶּה, s. bei Eph 4, 29 S. 605 Anm. *b*.

5, 4 𝔅: Die sich nicht geziemen.

NuR 10 (160[a]): Hat der Mensch einen Becher (Wein) getrunken, der so viel ist wie 1/4 Log, dann verliert der Mensch ein Viertel seines Wissens (Bewußtseins); hat er zwei Becher getrunken, so verliert er zwei Teile seines Wissens; hat er drei Becher getrunken, so verliert er drei Teile seines Wissens, u. sein Herz wird verwirrt; sofort fängt er an zu reden, was sich nicht geziemt שֶׁלֹּא כְּהוֹגֶן (wörtlich: was nicht ist wie Geziemendes). — Die entsprechende aramäische Wendung liest man Ta'an 22[b]: Als seine (des Königs Josia) Seele zur Ruhe einging, sah Jeremia, daß seine Lippen sich bewegten. Er sprach: Vielleicht, was Gott verhüten wolle, sagt er in seinem Schmerz ein Wort, das sich nicht geziemt מִילְּתָא דְלָא מְהַגְּנָא! Er beugte sich nieder u. hörte, wie er das Gericht (den Urteilsspruch) über sich als gerecht anerkannte. Er sprach: Gerecht ist er, Jahve, denn seinem Munde widerstrebte ich KL 1, 18. Da hob in jener Stunde Jeremia in bezug auf ihn an: Der Odem unsrer Nase, der Gesalbte Jahves KL 4, 20.

5, 5 𝔄: Habsüchtiger, was ist ein Götzendiener.

Um die Größe einer Sünde zu kennzeichnen, stellte man sie gern einer notorisch schweren Sünde gleich. Man sagte: Wer das u. das tut, ist wie einer, der eine Aschera pflanzt; wie einer, der eine Bama errichtet; wie einer, der Blut vergießt; wie einer, der Blutschande treibt usw.[a] Ganz besonders war dabei der Vergleich mit dem Götzendiener beliebt.[b] Ebenso wurde der Wert einer Gebotserfüllung verherrlicht, indem man sie mit einem besonders rühmlichen Werk auf gleiche Stufe stellte. Man erklärte zB: Wer das u. das tut, ist, als ob er den (zerstörten) Altar erbaute u. ein Opfer darauf darbrächte.[c] Es ist möglich, daß der Apostel im Anschluß an diese Redeweise sein Wort vom Hab-



süchtigen geprägt hat; doch bleibt der Unterschied, daß er den Habsüchtigen nicht bloß auf eine Linie mit dem Götzendiener stellt, sondern ihn ausdrücklich als einen solchen bezeichnet.

a. Beispiele s. Sanh 7[b]; pN^e^d 9, 41[b], 45; ferner s. Soṭa 4[b] bei Lk 1, 51 S. 102 Anm. *c*; J^e^b 63[b] bei Joh 2, 1 S. 373 u. B^e^rakh 35[a] bei Eph 5, 20.

b. TPea 4, 20 (24): R. J^e^hoschuaʿ b. Qarcha (um 150) hat gesagt: Woher, daß jeder, der seine Augen vor dem Wohltun verhüllt, wie ein Götzendiener ist? usw.; s. die Parallele SDt 15, 7 ff. bei Mt 5, 42 S. 346 f. — Dasselbe als Bar K^e^th 68[a] u. BB 10[a]. — TBQ 9, 31 (366) s. bei Mt 5, 22 S. 278 oben. || TʿAZ 4, 5 (466): Wer das Land (Israel) in Friedenszeiten verläßt u. ins Ausland geht, der ist wie einer, der Götzendienst treibt. || TʿAZ 6, 16 (471): Wie der, der einen Stein zu einem Merkur-Steinhaufen wirft, ein Götzendiener ist, ebenso siehe, ist der den Gottlosen Ehrende wie einer, der Götzendienst treibt. || TʿAZ 6, 18 (471): R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Wie der, welcher einen Stein zu einem Merkur-Steinhaufen wirft, ein Götzendiener ist, ebenso ist jeder, der einen gottlosen Schüler unterrichtet, ein Götzendiener. — Hier wird der Lehrer eines unwürdigen Schülers geradezu als ein Götzendiener bezeichnet wie der Habsüchtige in Eph 5, 5. || P^e^s 118[a]: Rab Schescheth (um 260) hat im Namen des R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) gesagt: Wer die Feste verachtet, ist wie ein Götzendiener. — Dasselbe Mak 23[a]. || pN^e^d 9, 41[b], 41: R. Jannai (um 225) hat gesagt: Wer auf seinen (bösen) Trieb hört, ist wie ein Götzendiener. Was ist der Schriftgrund? Nicht sollst du in dir einen fremden Gott haben und nicht einen Gott von auswärts anbeten (so Ps 81, 10 nach dem Midr); den Fremden in deinem Innern (= den bösen Trieb) mache nicht zum König über dich. || Soṭa 4[b] s. bei Lk 1, 51 S. 102 Anm. *c*. || B^e^rakh 31[b]: Sieh doch deine Magd nicht an als ein nichtswürdiges Weib בת בליעל. R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Hieraus ergibt sich, daß ein Trunkener, welcher betet, ist wie ein Götzendiener. || Sanh 92[a]: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Wer Brotstücke auf seinem Tisch übrigläßt, ist wie ein Götzendiener. Ferner hat R. Elʿazar gesagt: Wer zweideutig redet (um dadurch zu täuschen), ist wie ein Götzendiener. || Schöttgen S. 779 bringt folgendes Zitat aus ExR 31: מרבה הונו בנשך עכ"ום = qui opes suas multiplicat per foenus, ille est idolatra; doch findet sich dieses Zitat nicht in ExR 31.

c. M^e^nach 110[a]: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Was heißt, was geschrieben steht: Dies ist das Gesetz für das Brandopfer u. für das Speisopfer, für das Sündopfer u. für das Schuldopfer? Lv 6, 2. 7. 18; 7, 1. Wer sich mit der Tora beschäftigt, ist wie einer, der ein Brandopfer, ein Speisopfer, ein Sündopfer u. ein Schuldopfer darbringt. . . . R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wer sich mit dem Gesetz des Sündopfers beschäftigt, ist wie einer, der ein Sündopfer darbringt, u. wer sich mit dem Gesetz des Schuldopfers beschäftigt, ist wie einer, der ein Schuldopfer darbringt. || B^e^rakh 6[b] s. bei Mt 9, 15 S. 506 Anm. *a*. || B^e^rakh 14[b] s. bei Mt 15, 2 S. 698 Anm. *i*. || Sukka 45[a] s. im Exkurs: Das Laubhüttenfest, Bd. II, S. 793 oben. || Aboth 3, 3 s. bei Lk 10, 42 𝔄 S. 185.

5, 5 𝔅: In der Herrschaft des Christus.

βασιλεία τοῦ Χριστοῦ = מַלְכוּת הַמָּשִׁיחַ „die Königsherrschaft, das Königtum des Messias“.

Apok Bar 39, 7, s. bei Mt 1, 1 S. 11 Anm. *c*; Agad Schir ha-Schirim 6, 10 s. bei Mt 24, 27 S. 954 Anm. *a*; Targ Jes 53, 10 s. bei Mt 8, 17 S. 482; vgl. auch Targ HL 7, 14 bei 2 Kor 2, 15 𝔄 S. 497.

5, 6 𝔄: Mit leeren Worten.

κενὸς λόγος = דָּבָר רֵק, דָּבָר רֵיקָם[a] oder דָּבָר בָּטֵל.[b]

a. Dt 32, 47: Denn es ist kein leeres Wort דבר רק von euch weg (= von dem ihr nichts habt), sondern es ist euer Leben. — Targ Onk: Denn es ist kein leeres Wort פִּתְגָּם רֵיקָא von euch weg מִנְּכוֹן, denn es ist euer Leben. — Targ Jerusch I: Denn es gibt kein leeres Wort פִּתְגָּם רֵיקָם in der Tora außer für die, die sie übertreten, denn



es ist euer Leben. — LXX: ὅτι οὐχὶ λόγος κενὸς ουτος ὑμῖν· ὅτι αυτη ἡ ζωὴ ὑμῶν. || GnR 1 (3ª) s. bei Röm 3, 1 f. S. 129 D. || pPea 1, 15ᵇ, 39 s. bei Apg 7, 38 𝔅 S. 681. || Ferner s. SDt 11, 22 § 48 (84ᵇ) u. 32, 47 § 336 (140ᵇ). *b.* דבר בטל s. bei Eph 4, 29 S. 605 Anm. *a.*

5, 6 𝔅: Kinder des Ungehorsams (s. bei Mt 8, 12 𝔄 S. 476).

5, 7: Werdet nicht ihre Mitteilhaber.

1. συνμέτοχος = חָבֵר „Genosse, Geschäftsteilhaber". — pSanh 1, 19ᵇ, 16: R. Jochanan b. Zakkai († um 80) antwortete: Der Genosse חבירו des Räubers ist wie der Räuber. || TKᵉth 9, 3 (271): Einen Geschäftsteilhaber חבירו (läßt man schwören), so lange er Geschäftsteilhaber ist; tritt er aus seiner Teilhaberschaft aus, so ist er wie einer von allen übrigen Menschen.

2. Zum ganzen Satz vgl. den Ausspruch des R. ʿAqiba († um 135) in Aboth RN 30 (8ᵇ): Wer sich denen anschließt המדבקין, die eine Übertretung begehen, empfängt, auch wenn er nicht nach deren Werken tut, Strafe gleichwie jene; u. wer sich denen anschließt, die ein Gebot erfüllen, empfängt, auch wenn er nicht nach deren Werken tut, Lohn gleichwie jene.

5, 8 𝔄: Ihr waret einst Finsternis, jetzt aber (seid ihr) Licht im Herrn.

Zum metaphorischen Gebrauch von Finsternis u. Licht s. bei Röm 13, 12 𝔅 S. 306; bei Joh 3, 19 𝔄 S. 427; 3, 19 𝔅 S. 428.

5, 8 𝔅: Wie Kinder des Lichts (s. bei Lk 16, 8 𝔅 S. 219).

5, 9: Frucht des Lichts.

Zu καρπός s. bei Mt 7, 16 𝔄 S. 466 u. bei Mt 12, 33 S. 638.

5, 11: Werke der Finsternis (s. bei Röm 13, 12 𝔅 S. 306).

5, 12: Was im Verborgenen geschieht.

κρυφῇ = בְּצִנְעָה oder בַּסֵּתֶר, s. bei Joh 7, 4 S. 485 f.

5, 14: Deshalb heißt es: Wache auf, der du schläfst, u. stehe auf von den Toten, u. aufleuchten wird dir Christus.

Die Einführungsformel ‚διὸ λέγει' kennzeichnet die folgenden Worte als ein Schriftzitat (s. bei Röm 15, 10 S. 314); tatsächlich sind sie ein solches nicht; man wird also einen lapsus memoriae auf seiten des Apostels anzunehmen haben. Ähnlich wird der Satz: „Will dich einer töten, so komm ihm mit dem Töten zuvor" Bᵉrakh 58ª; 62ᵇ u. Sanh 72ª als ein Wort der Tora zitiert, während es nach TanchB פנחס § 4 tatsächlich ein Wort der Gelehrten war; s. hierzu bei Röm 12, 14 𝔄 S. 297. — Über die Quelle des Ausspruchs in Eph 5, 14 s. die Zitate aus den Kirchenvätern bei Schürer 3⁴, 362 u. 365 f. — Ferner s. bei 1 Tim 2, 8 𝔅.

5, 16: Auskaufend die Zeit.

Die Worte: „Ihr wollt Zeit kaufen" (= gewinnen) עִדָּנָא אַנְתּוּן זָבְנִין Dn 2, 8 geben die LXX wieder mit: καιρὸν ὑμεῖς ἐξαγοράζετε „ihr kauft Zeit auf". Dann bedeutet das Medium τὸν καιρὸν ἐξαγοράζεσθαι: „die Zeit für sich aufkaufen", nämlich um sie auszunützen, also = die Zeit auskaufen.

5, 18: Betrinkt euch nicht mit Wein, worin Liederlichkeit (Heillosigkeit) ist.

Warnungen vor dem Wein gibt es unzählige im rabbinischen Schrifttum; wir beschränken uns auf die Wiedergabe von drei Stellen.

NuR 10 (158[a]): „Blicke den Wein nicht an, wie er schön rot sich zeigt“ Spr 23, 31. Es warnt der heilige Geist (der in der Schrift redet) in bezug auf den Wein, daß der Mensch sich nicht betrinke יִשְׁתַּכֵּר. Warum? Weil er rot ist; denn sein Ende ist Blut, wenn der Mensch (im Rausch) eine Sünde begeht, derentwegen er sich des Todes schuldig macht. ... „Wie er leicht hinuntergleitet“ Spr 23, 31. R. Asi (um 300) hat gesagt: Wenn er (der Weintrinker) ein Gelehrtenschüler ist, wird er schließlich das Reine für unrein u. das Unreine für rein erklären. Eine andre Erklärung. „Wie er leicht בְּמֵישָׁרִים (in Geradheit, also glatt, leicht) hinuntergleitet.“ Schließlich erklärt er (der Gelehrte) die Übertretungen für erlaubt und macht sie zu herrenlosem Gut (d. h. gibt sie frei) wie eine Ebene כְּמִישׁוֹר, schwatzt mit einem Weibe auf der Straße und spricht schändliche Worte in der Trunkenheit aus, ohne sich zu schämen. „Schließlich beißt er wie eine Schlange“ Spr 23, 32. Wie um der Schlange willen, die die Eva verleitete Wein[1] zu trinken, die Erde verflucht wurde (s. Gn 3, 17), so wurde wegen des Weines der dritte Teil der Welt (= Menschheit) verflucht, wie es heißt: Noah erwachte von seinem Weinrausche. ... Da sprach er: Verflucht sei Kanaʿan! Gn 9, 24 f. ... Wie dieser Basilisk scheidet zwischen Tod u. Leben, so scheidet der Wein den Menschen von den Wegen des Lebens auf die Wege des Todes, weil der Wein ihn zum Götzendienst veranlaßt. ... (Dann folgt 158[b] eine breite Ausführung zu Am 6, 1—7, an deren Schluß es heißt:) Durch den Wein wurden sie verführt, daß sie buhlten, und deshalb wurden sie in die Gefangenschaft geführt, s. Am 6, 7. Da lernen wir, daß überall, wo (in der Schrift) vom Wein die Rede ist, sich Unzucht findet. „Gebt den Rauschtrank dem, welcher dem Untergang nahe, u. den Wein den Seelenbetrübten“ Spr 31, 6. R. Chanan (um 300) hat gesagt: Der Wein ist in dieser Welt nur geschaffen worden, um den Frevlern ihren Lohn in dieser Welt zu geben, da sie in der zukünftigen Welt verloren gehen, u. um Trauernde zu trösten. (Dieser Ausspruch des R. Chanan auch ʿEr 65[a] u. Sanh 70[a].) ... (159[d]:) „In Kraft u. nicht mit Trinken“ Qoh 10, 17; in der Kraft der Tora u. nicht mit Trinken von Wein. Deshalb hat Jesaja gesagt: Die Kraft der Tora liegt im Heil, aber die Kraft des Weines liegt im Weh: Wehe denen, die Helden sind, Wein zu trinken! Jes 5, 22, u. ebenso heißt es: Wem ist Ach? wem ist Weh? ... Denen, die spät über dem Wein sitzen Spr 23, 29 f. ... (160[a]:) Geht der Wein ein, geht der Verstand hinaus; überall wo Wein ist, ist kein Verstand; geht der Wein ein, geht das Geheimnis hinaus: das Wort יין (Wein) beträgt nach seinem Zahlenwert 70, u. das Wort סוד (Geheimnis) beträgt nach seinem Zahlenwert 70. ... Ein Priester, der 1/4 Log Wein getrunken hat, ist untauglich zum Dienst; ein Israelit, der 1/4 Log Wein getrunken hat, ist untauglich zum Richten; das will dich lehren, daß nichts Gutes vom Wein ausgeht. || Sanh 70[a]: Noah, der Landmann, fing an u. pflanzte einen Weingarten Gn 9, 20. Rab Chisda († 309) hat gesagt, Rab ʿUqba (I., um 220) habe gesagt — nach andren hat Mar ʿUqba (II., um 270) gesagt, R. Zakkai (um 250) habe gesagt: Gott sprach zu Noah: Hättest du nicht vom ersten Menschen lernen sollen, dem es allein der Wein verursacht hat (daß er in Sünde u. Elend geriet)? Er meint es wie der, der gesagt hat: Jener Baum, von dem der erste Mensch gegessen hat, ist ein Weinstock gewesen; denn in einer Bar ist gelehrt worden: R. Meïr (um 150) sagte: Jener Baum, von dem der erste Mensch gegessen hat, ist ein Weinstock gewesen; denn du hast nichts, was dem Menschen Jammer bringt außer dem Wein. || Joma 76[b]: Warum nennt man den Wein יַיִן (Wein) u. תִּירוֹשׁ (Most)? יין heißt er, weil er Jammer (Wehklage יְלָלָה) in die Welt bringt (hierbei wird יין abgeleitet von ינה = אנה „klagen“); תירוש heißt er, weil jeder, der in Leidenschaft zu ihm entbrennt, verarmt נַעֲשָׂה רָשׁ.

[1] Der Baum der Erkenntnis soll ein Weinstock gewesen sein; s. das nächste Zitat Sanh 70[a].



5, 19: Redend zueinander in Psalmen u. Lobgesängen usw.

Aboth 3, 3 s. bei Lk 10, 42 𝔄 S. 185. || Sanh 101[a] Bar s. bei Mt 9, 15 S. 516 Anm. *aa*.

5, 20: Dankend allezeit für alles.

B[e]rakh 9, 5 s. bei Mt 22, 37 S. 907. || B[e]rakh 9, 2 f.: Über gute Botschaften sagt man (als Lobspruch): „Gelobt sei der Gütige u. Gutes Erweisende!" Über die schlimmen Nachrichten aber sagt man: „Gelobt sei der wahrhaftige Richter!" . . . Man sagt Lob über das Unglück wie über das Gute u. über das Gute wie über das Unglück. — Beispiele dazu gibt B[e]rakh 60[a]. || B[e]rakh 35[a] s. bei Mt 14, 19 𝔅 S. 685 Anm. *a*.

5, 22: Die Weiber (sollen sich unterordnen) ihren eigenen Männern.

Hierzu s. bei 1 Kor 11, 10 𝔄 S. 435 ff.

5, 25: Ihr Männer, liebet eure Weiber.

Die Mahnung, daß der Mann seine Frau lieben u. ehren soll, findet sich öfters bei den Rabbinen.[a] Man weiß, daß die Frau des Mannes Glück u. Leben, sein Reichtum u. seine Krone ist;[b] u. wenn sie ihm sonst nichts wäre, so ist es doch genug, daß sie ihm seine Kinder großzieht.[c] Umgekehrt wird es finster um den Mann, dem die Frau durch den Tod entrissen wird; im letzten Grunde stirbt die Frau nur ihrem Manne.[d] Neben dieser Gedankenreihe geht eine andre einher, die in manchem häßlichen Wort die tiefe Verachtung des weiblichen Geschlechts zum Ausdruck bringt.[e]

a. J[e]b 62[b] s. bei Joh 2, 1 S. 374 Anm. *c*. || AbothRN 26 (7[c]) s. bei Mt 5, 43 S. 363 f.; in dieser Stelle wird der „Nächste", den man lieben soll wie sich selbst Lv 19, 18, auf die eigene Frau gedeutet. || BM 59[a] s. bei Mt 19, 22 S. 824. || N[e]d 50[a]: (R. ʿAqiba, † um 135, ehrte seine Frau vor seinen Schülern mit den Worten:) Das Meine u. das Eure ist das Ihre (d. h. was ich u. ihr seid, verdanken wir ihr, die auf mich lange Jahre verzichtet hat, damit ich dem Torastudium obliegen könne). — Dasselbe K[e]th 63[a]. || pK[e]th 11, 34[b], 50: R. Jaʿaqob b. Acha (um 300) hat im Namen des R Jochanan († 279) u. R. Hela (um 310) im Namen des R. Elʿazar (um 270) gesagt: Wie ein Mensch Sorge trägt für die Ehre seiner Witwe, so soll er auch Sorge tragen für die Ehre seiner geschiedenen Frau. || BM 59[a]: Rab († 247) hat gesagt: Immer sei der Mensch vorsichtig, daß er seine Frau nicht kränke; denn weil ihre Tränen (leicht) sich einfinden, ist die Bestrafung ihrer Kränkung nahe (so nach Raschi). || MQ 26[b]: Man reißt das Kleid ein beim Ableben des Schwiegervaters u. der Schwiegermutter wegen der Ehre der Frau.

b. J[e]b 63[a] s. bei Mt 19, 4 S. 802 Absatz 2. || J[e]b 62[b] s. bei Joh 2, 1 S. 373. || BB 145[b]: R. Chanina (um 225) hat gesagt: Alle Tage des Armen sind böse Spr 15, 15, das ist der, der ein böses Weib hat; wer aber fröhlichen Herzens ist, hat immerdar ein Freudenmahl Spr 15, 15, das ist der, der eine gute Frau hat. || B[e]rakh 8[a]: Zur Zeit des Findens Ps 32, 6. R. Chanina (um 225) hat gesagt: Zur Zeit des Findens, das bezieht sich auf die Frau; denn es heißt: Wenn jemand ein Weib gefunden, so hat er Gutes gefunden Spr 18, 22. || J[e]b 63[b]: Raba († 352) hat gesagt: Komm u. sieh, wie gut ein gutes Weib ist! . . . Denn es steht geschrieben: Wenn jemand ein Weib gefunden, so hat er Gutes gefunden Spr 18, 22. Wenn die Schriftstelle von ihr selbst redet (also nach dem Wortlaut von der Frau zu verstehen ist) — wie gut ist dann ein gutes Weib, da die Schrift sie lobt! Wenn die Schriftstelle aber von der Tora redet (also nicht im eigentlichen Sinn vom Weibe) — wie gut ist dann ein gutes Weib, da die Tora mit ihr verglichen wird! || Schab 25[b] Bar: Wer ist reich? . . . R. ʿAqiba († um 135) hat gesagt: Jeder, der ein an Werken schönes Weib hat. || ʿAr 19[a]: Chizqijja (um 240) hat gesagt: Die Leute



sagen: Ein Alter im Hause, nichts (פָּאחָא = Geringheit) im Hause; eine Alte im Hause, ein Schatz im Hause (da sie überall behilflich sein kann). || GnR 47 (29[c]): Es steht geschrieben: Ein tugendsam Weib ist ihres Mannes Krone Spr 12, 4. R. Acha (um 320) hat gesagt: Ihr Mann wird geschmückt (gekrönt) durch sie, aber sie wird nicht geschmückt durch ihren Mann.

c. J[e]b 63[a]: Dem R. Chijja (um 200) machte seine Frau Not (sie kränkte ihn viel). Wenn er etwas antraf (womit er glaubte, seiner Frau eine Freude bereiten zu können), band er es in sein Tuch u. brachte es ihr. Da sagte zu ihm (sein Neffe) Rab († 247): Siehe, sie macht doch dem Herrn Not (warum sie also beschenken)?! Er antwortete ihm: Es ist genug für uns, daß sie uns unsre Kinder großziehen u. uns vor Sünde bewahren.

d. Sanh 22[a]: R. Alexandrai (um 270) hat gesagt: Wessen Frau zu seinen Lebzeiten stirbt, um den wird die Welt finster, wie es heißt: Das Licht verfinstert sich in seinem Zelte u. seine Leuchte über ihm erlischt Hi 18, 6. R. Jose b. Chanina (um 270) sagte: Seine Schritte werden verkürzt, wie es heißt: Eingeengt werden seine kräftigen Schritte Hi 18, 7. R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Sein Rat fällt hin (seine Pläne mißlingen), wie es heißt: Und niederwirft ihn sein eigener Ratschlag Hi 18, 7. || Sanh 22[b]: In einer Bar ist gelehrt worden: Der Mann stirbt nur seiner Frau (s. Ruth 1, 3) u. die Frau stirbt nur ihrem Manne; denn es heißt: Als ich aus Paddan kam, starb mir (zum Leide) Rahel im Lande Kanaʿan. || Sanh 22[a]: R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Für alles gibt es Ersatz, nur nicht für das Weib der Jugend (vgl. Jes 54, 6).

e. TB[e]rakh 7, 18 (16): R. J[e]huda (um 150) sagte: Drei Lobsprüche muß man an jedem Tage sprechen: Gepriesen (sei Gott), daß er mich nicht als Goi (Nichtisraeliten) geschaffen hat! Gepriesen, daß er mich nicht als Weib geschaffen hat! Gepriesen, daß er mich nicht als Unwissenden geschaffen hat! Gepriesen, daß er mich nicht als Goi geschaffen: „Denn alle Gojim sind wie nichts vor ihm" Jes 40, 17. Gepriesen, daß er mich nicht als Weib geschaffen; weil das Weib nicht zu Gebotserfüllungen verpflichtet ist[1] (s. bei Gal 3, 28 B S. 558 ff.). Gepriesen, daß er mich nicht als Unwissenden geschaffen; denn ein Unwissender scheut sich nicht vor der Sünde. — Parallelen: pB[e]rakh 9, 13[b], 48 u. M[e]n 43[b]; in letzterer Stelle R. Meïr (um 150) als Autor. || Nidda 31[b]: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt, R. Ammi (um 300) habe gesagt: Wenn ein männliches Kind in die Welt kommt, kommt Frieden in die Welt. . . . Wenn ein männliches Kind in die Welt kommt, kommt (mit ihm) sein Brot in seiner Hand . . .; wenn ein weibliches, kommt nichts mit ihm. . . . R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: . . . (Bei der Geburt eines männlichen Kindes) empfinden alle Freude . . .; (bei der eines weiblichen) empfinden alle Betrübnis. || Qid 82[b] Bar: Rabbi († 217?) sagte: . . . Die Welt kann nicht sein ohne männliche u. ohne weibliche Kinder. Wohl dem, dessen Kinder männliche, u. wehe dem, dessen Kinder weibliche sind! — In Sanh 100[b] dasselbe als Ausspruch der Rabbanan. || Sir 42, 9 ff. wird in Sanh 100[b] in folgender Weise zitiert: Eine Tochter ist für ihren Vater ein trügerischer Schatz; aus Besorgnis um sie mag er des Nachts nicht schlafen: in ihrer Kindheit möchte sie vielleicht verführt werden; in ihrer Jugendzeit (im Alter von 12—12½ Jahren) möchte sie vielleicht huren; als mannbare möchte sie vielleicht nicht verheiratet werden. Ist sie verheiratet, möchten ihr vielleicht keine Kinder zuteil werden; ist sie alt geworden, möchte sie vielleicht eine Zauberin werden. || Schab 33[b]: (R. Schimʿon b. Jochai, um 150, hat gesagt:) Der Sinn der Frauen ist leichtfertig. — Dasselbe als Bar aus der Schule des Elias Qid 80[b]. In Seder ElijR findet sich dieser Ausspruch nicht; doch weist Friedmann in seiner Einleitung S. 45 auf die inhaltlich verwandte Stelle Seder ElijR 21 (122) hin, in der es heißt: Das Weib gibt sich hin für eine vergängliche Mahlzeit u. begeht eine Sünde u. spricht: Daran liegt nichts (dabei ist nichts)! wie es heißt: Unsre Haut glüht wie ein Ofen vor den Hungersgluten KL 5, 10; u. weiter heißt es: Weiber schwächte man in Zion KL 5, 11. Was haben diese Stellen miteinander zu schaffen (daß die eine auf die

[1] Mit Recht sagt Krauß, Archäol. 2, 48, daß hierin eine nicht zu verkennende Mißachtung der Frau liege; vgl. bei Gal 3, 28 S. 561 Anm. *h*.



andre folgt)? Es will dich lehren, daß, solange es Hunger in der Welt gibt, ein Weib sich selbst hingibt u. eine Sünde begeht u. spricht: Daran liegt nichts! || Sota 3, 4: R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) sagte: Die Frau will lieber 1 Qab (ein geringes Maß Nahrungsmittel) bei Ausgelassenheit als 9 Qab bei Enthaltsamkeit. — Diese Mischna wird zitiert Kᵉth 62ᵇ. || Midr Qoh 7, 26 (38ᵃ): Fesseln sind ihre (des Weibes) Hände Qoh 7, 26. R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Wenn die Schrift nicht von ihr sagte: „Gefesselt sind ihre Hände" (durch die Sitte, so wird jetzt Qoh 7, 26 gedeutet, indem אסורים nicht als Substantivum, sondern als passives Partizipium gefaßt wird), würde sie einen Menschen auf der Straße anpacken u. sagen: Komm u. wohne mir bei! — Ähnliches anonym NuR 9 (152ᵇ). || Kᵉth 65ᵃ: Es ist als Bar gelehrt worden: Ein Becher steht dem Weibe schön, zwei bedeuten eine Schändung (für sie), bei dreien fordert sie mit dem Munde (zur Unzucht) auf, bei vieren fordert sie selbst einen Esel auf der Straße auf ohne jede Rücksichtnahme. || GnR 18 (12ᵇ): R. Jᵉhoschuaʿ aus Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: „Er baute" וַיִּבֶן steht geschrieben (Gn 2, 22), d. h. er achtete darauf הִתְבּוֹנֵן (וַיִּבֶן also gedeutet = וַיָּבִין), woher er sie erschaffen sollte. Er sprach: Ich will sie nicht aus dem Kopfe (Adams) schaffen, damit sie ihren Kopf nicht stolz erhebe; nicht aus dem Auge, damit sie nicht umhergaffend werde; auch nicht aus dem Ohr, damit sie nicht eine Horcherin werde; auch nicht aus dem Munde, damit sie nicht schwatzhaft werde; auch nicht aus dem Herzen, damit sie nicht neidisch (eifersüchtig) werde; auch nicht aus der Hand, damit sie nicht alles betaste, u. auch nicht aus dem Fuß, damit sie keine Herumläuferin werde. Vielmehr (will ich sie erschaffen) aus einer Stelle, die verborgen ist an Adam; selbst wenn der Mensch unbekleidet dasteht, bleibt jene Stelle bedeckt. Und bei jedem einzelnen Gliede, das er an ihr schuf, sagte er immer zu ihr: Werde ein sittsames Weib! Werde ein sittsames Weib! Trotzdem „ließet ihr all meinen Rat außer acht" Spr 1, 25. Ich habe sie nicht aus dem Kopfe geschaffen, u. siehe, sie hebt ihren Kopf stolz empor, wie es heißt: Sie gehen einher mit emporgerecktem Halse Jes 3, 16; u. nicht aus dem Auge, u. siehe, sie ist umhergaffend, wie es heißt: Und blinzelnd mit den Augen Jes 3, 16; u. nicht aus dem Ohr, u. siehe, sie ist eine Horcherin, wie es heißt: Sara horchte am Eingang des Zeltes Gn 18, 10; u. nicht aus dem Herzen, u. siehe, sie ist neidisch (eifersüchtig), wie es heißt: Da wurde Rahel eifersüchtig auf ihre Schwester Gn 30, 1; u. nicht aus der Hand, u. siehe, sie betastet alles, wie es heißt: Da stahl Rahel die Tᵉraphim (das Anfassen führt zum Entwenden) Gn 31, 19; u. nicht aus dem Fuß, u. siehe, sie ist eine Herumläuferin, wie es heißt: Und Dina ging aus Gn 34, 1. — Parallele: DtR 6 (203ᶜ). || GnR 45 (28ᶜ): Unsre Lehrer haben gesagt: Vier Eigenschaften werden von den Frauen ausgesagt: sie sind genäschig (gierig essend), horchsüchtig, träge u. eifersüchtig. Genäschig, (das erkennt man) von Eva: „Sie nahm von seinen Früchten u. aß" Gn 3, 6; horchsüchtig: „Und Sara horchte" Gn 18, 10; träge: „Schnell drei Sea Schwungmehl" (Abraham muß zur Eile treiben) Gn 18, 6; eifersüchtig, denn es steht geschrieben: „Da wurde Rahel auf ihre Schwester eifersüchtig" Gn 30, 1. R. Jᵉhuda b. Nachman (um 280, so lies statt: b. Nᵉchemja) hat gesagt: Auch aufsässig u. geschwätzig. Aufsässig: Da sprach Sarai zu Abram: Das mir widerfahrene Unrecht ist deine Schuld Gn 16, 5; u. geschwätzig: Und Mirjam u. Ahron redeten wider Mose Nu 12, 1. R. Levi (um 300) hat gesagt: Auch diebisch, wie es heißt: „Da stahl Rahel die Tᵉraphim" Gn 31, 19, u. umherlaufend: „Und Dina ging aus" Gn 34, 1. — Parallele mit abweichender Autorenangabe DtR 6 (203ᶜ). || Qid 49ᵇ: Zehn Qab Geschwätz (Schwatzhaftigkeit) sind auf die Welt herabgekommen; neun davon erhielten die Frauen u. eins die ganze übrige Welt. — „Die Frauen sind geschwätzig" auch Bᵉrakh 48ᵇ. || Midr Esth 1, 22 (91ᵃ): Er sandte Schreiben in alle Landschaften des Königs . . ., daß jeder Mann in seinem Hause Herr sein sollte Esth 1, 22. R. Huna (um 350) hat gesagt: Achaschverosch hatte einen verkehrten Sinn: wenn im gewöhnlichen Leben ein Mensch Linsen essen will u. seine Frau will Kichererbsen essen, kann er sie zwingen? Tut sie denn nicht, was sie will? (so nach Matthᵉnoth Kᵉhunna). || Aboth 2, 7: (Hillel, um 20 v. Chr.) sagte: . . . Viel Weiber, viel Zauberei. — Tr Soph 15 Ende: R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gelehrt: Die Tugendhafteste unter



den Weibern ist eine Zauberin. — Dasselbe pQid 4, 66[b], 32; s. auch oben in Anm. *e* Sir 42, 9 ff. nach Sanh 100[b].

5,26: Damit er sie heilige, reinigend durch das Bad des Wassers.

Vgl. die Waschung u. Schmückung der Braut für ihren Mann bei Mt 9, 15 𝔅 S. 506 Anm. *c* u. S. 511 Anm. *i*.

5, 27: Damit er selbst die Gemeinde sich darstelle als eine herrliche, die nicht hat Flecken oder Runzeln . . ., sondern damit sie heilig sei u. ohne Fehl.

1. ἔνδοξος „schön, herrlich“. — In einem Selbstlob sagt die Gemeinde Israel von sich Midr HL 1, 5 (87[b], 2. 24): Schwarz bin ich, doch schön HL 1, 5. Die Gemeinde Israel spricht: Schwarz bin ich in meinen eigenen Augen, aber schön in den Augen meines Schöpfers, wie es heißt: Seid ihr nicht wie die Söhne der Kuschiter? Mir aber seid ihr Söhne Israels (so deutet der Midr Am 9, 7). Wie Söhne der Kuschiter seid ihr in euren eigenen Augen, aber mir seid ihr wie Söhne Israels, ist der Spruch Jahves. . . . R. Levi b. Chajjᵉtha (gegen 350) hat (HL 1, 5) in dreifacher Weise ausgelegt. „Schwarz bin ich“ (Gemeinde Israel), nämlich alle Tage der Woche; aber schön bin ich am Sabbat. „Schwarz bin ich“, nämlich alle Tage im Jahre; aber schön bin ich am Versöhnungstage. . . . „Schwarz bin ich“, nämlich in dieser Welt; aber schön bin ich in der zukünftigen Welt.

2. ῥυτίς „Runzel“ = קְמַט (von קָמַט = zusammenziehen); als Beispiel s. BM 87[a] bei Röm 4, 19 𝔅 S. 216.

3. ἁγία = קְדוֹשָׁה. — Dies Beiwort führt die Gemeinde עֵדָה Israel zB ExR 21 (84[a]): R. Meïr (um 150) sagte: Gott sprach zu Mose: Die Israeliten haben nicht nötig, vor mir zu beten. Wenn ich wegen des ersten Menschen, der ein einzelner war, das Trockene geschaffen habe, wie es heißt: Sammeln sollen sich die Wasser unterhalb des Himmels usw. Gn 1, 9: um wieviel mehr dann für die heilige Gemeinde עדה קדושה, die vor mir sagen wird: Dieser ist mein Gott, den will ich rühmen! Ex 15, 2. — Über eine kleinere Religionsgemeinschaft, die die Bezeichnung „Heilige Gemeinde“ führte, s. bei Mt 16, 18 S. 734 Anm. *b*.

4. ἄμωμος. — Über Leibesfehler der Frau, die eine Verlobung u. Heirat unter Umständen rückgängig machten, s. bei Joh 2, 1 S. 383 Anm. *u*.

5, 31: Zu Gn 2, 24 s. bei Mt 19, 5 S. 802 u. bei 1 Kor 5, 1 S. 346 Anm. *f*.

5, 33: Das Weib aber, daß sie den Mann fürchte.

φοβεῖσθαι „fürchten“ = Ehrfurcht haben. Qid 31[a]: Der Sohn einer Witwe fragte den R. Eliʿezer (um 90): Wenn mein Vater sagt: „Gib mir Wasser zu trinken“, u. wenn meine Mutter sagt: „Gib mir Wasser zu trinken“ — wer von ihnen geht vor? Er antwortete ihm: Laß die Ehrfurcht כָּבוֹד vor deiner Mutter u. übe die Ehrfurcht vor deinem Vater, denn du u. deine Mutter seid zur Ehrfurcht vor deinem Vater verpflichtet. || Kᵉr 6, 9 s. bei Mt 15, 4 S. 706 oben. || Zur Liebe der Frau vgl. das Urbild der Weiber von Weinsberg in Pᵉsiq 147[a]: In Çajedan (= Çidon) geschah es, daß einer ein Weib nahm, u. er wartete mit ihr 10 Jahre, ohne daß sie gebar (das galt als Scheidungsgrund). Sie kamen zu R. Schimʿon b. Jochai (um 150) u. verlangten geschieden zu werden. Er (der Mann) sprach zu ihr: Jede Wertsache, die ich in meinem Hause habe, die nimm u. geh in das Haus deines Vaters! R. Schimʿon b. Jochai sprach zu ihnen: Wie ihr bei Speise u. Trank (des Hochzeitsmahles) miteinander verbunden worden seid, so dürft ihr auch nur bei Speise u. Trank voneinander scheiden. Was machte sie? Sie bereitete ein großes Mahl u. gab ihm zu trinken mehr als genug. Dann winkte sie ihren Mägden u. sprach zu ihnen: Tragt ihn in das Haus meines Vaters! Zur halben Nacht erwachte er aus seinem Schlaf; er sprach zu ihnen: Wo befinde ich mich denn? Sie sprach zu ihm: Hast du nicht also zu mir gesagt: Jeden Wertgegenstand, den du in meinem Hause hast, den nimm u. schaffe ihn fort u. dann geh in das Haus deines Vaters? Und so ist

es geschehen: ich habe keinen schöneren Wertgegenstand als dich! Als Ben Jochai solches hörte, betete er für sie u. sie wurden bedacht (mit Kindersegen). — Parallele: Midr HL 1, 4 (87[a]).

6, 1: Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern im Herrn.

Zur Frage, wann ein Kind den Eltern nicht zu gehorchen habe, s. SLv 19, 3 (344[a]) bei Mt 15, 4 S. 709 Mitte. || BM 2, 10: Wenn sein Vater (der ein Priester ist) zu seinem Sohne sagt: Verunreinige dich! oder wenn er zu ihm sagt: Gib nicht zurück (was du gefunden hast)! so soll er ihm nicht gehorchen. — Hierzu die Bar BM 32[a]: Wenn sein Vater zu ihm sagt: Verunreinige dich! oder wenn er zu ihm sagt: Gib nicht zurück! — woher, daß er ihm nicht gehorchen soll? Weil es heißt: Jeder hege Ehrfurcht vor seiner Mutter u. seinem Vater, u. meine Sabbate sollt ihr beobachten, ich bin Jahve Lv 19, 3; ihr alle seid zur Ehrfurcht vor mir verpflichtet (darum geht Gottes Gebot vor Elterngebot).

6, 2 𝔄: Ehre deinen Vater u. die Mutter.

Zum 4. Gebot s. bei Mt 15, 4—6 S. 705—717 u. bei Mt 22, 36 S. 902 Anm. *c*. Hier seien noch einige Stellen nachgetragen, die dort keine Aufnahme gefunden haben.

Orac Sib 3, 584 ff. s. bei Röm 1, 26 S. 66 Anm. *a*. || Qid 31[a]: ʿUlla der Ältere (um 260?) hat am Eingang des Patriarchenhauses vorgetragen: Was bedeutet, was geschrieben steht: Dich priesen, Jahve, alle Könige der Erde, da sie die Worte deines Mundes hörten? Ps 138, 4. „Das Wort“ deines Mundes heißt es nicht, sondern „die Worte“ (= Zehn Gebote) deines Mundes. Als Gott sprach: „Ich bin Jahve, dein Gott“, u.: „Nicht sollst du einen andren Gott haben“ Ex 20, 2 f., sagten die Völker der Welt: Zu seiner eigenen Ehre trägt der vor! Als er aber sprach: „Ehre deinen Vater u. deine Mutter“ Ex 20, 12, da wurden sie andrer Meinung u. stimmten auch den früheren Worten zu. — Ähnliches in breiterer Ausführung ExR 8 (148[d]) u. PᵉsiqR 23/24 (121[a]). || Seder ElijR 24 (134): Gedenke an den Ruhetag, daß du ihn heiligest Ex 20, 8; „Ehre deinen Vater u. deine Mutter“ Ex 20, 12. Was hat diese Stelle mit jener zu schaffen (daß sie nebeneinander stehn)? Es will dich lehren, daß, solange ein Mensch seinen Vater u. seine Mutter ehrt, keine Sünde über ihn kommt; denn es heißt: Wohl dem Menschen, der solches tut . . ., der den Sabbat beobachtet מחללו Jes 56, 2; lies nicht מחללו = „ihn nicht zu entweihen“, sondern: מָחַל לוֹ = „dem vergibt man“. . . . Kein Mensch ehrt seinen Vater u. seine Mutter, über den schlimme Verhängnisse kämen, s. Jes 29, 13. . . . Ehre deinen Vater u. deine Mutter Ex 20, 12, u.: „Du sollst nicht morden“ Ex 20, 13. Warum stehen diese Stellen nebeneinander? Es will dich lehren: wenn ein Mensch viele Nahrungsmittel in seinem Hause hat, u. er gibt seinem Vater u. seiner Mutter in ihrem Alter keinen Genuß von ihnen, so ist er, als ob er sein lebelang ein Mörder gewesen, als ob er Seelen vor Gott hingemordet hätte; deshalb heißt es: „Ehre deinen Vater u. deine Mutter“ u. „Du sollst nicht morden“.

6, 2 𝔅 u. 6, 3: Welches das erste Gebot mit einer Verheißung ist: Damit es dir wohl ergehe u. du lange lebest auf Erden.

Qid 39[b] Bar: R. Jaʿaqob (um 170) sagte: Du hast kein Gebot, das in der Tora geschrieben ist u. an dessen Seite sich eine Lohnverheißung findet, mit welchem nicht die Wiederbelebung der Toten in Verbindung gebracht wäre. Bei der Ehrung von Vater u. Mutter (d. h. beim 4. Gebot) steht geschrieben: Damit deine Lebenstage lang werden u. damit es dir wohl ergehe Dt 5, 16. Beim Freilassen der Vogelmutter steht geschrieben usw., s. bei Mt 6, 27 S. 437. || SDt 32, 47 § 336 (141[a]): Durch dieses Wort werdet ihr lange leben Dt 32, 47. Dies ist eins von den Dingen, von denen derjenige, der sie tut, ihre Früchte in dieser Welt u. die Länge der Lebenstage in der zukünftigen Welt genießt. Deutlich ist es hier (Dt 32, 47) vom Torastudium gesagt. Und betreffs der Ehr-



erbietung gegen die Eltern, woher? Die Schrift sagt lehrend: Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Lebenstage lang werden Ex 20, 12. . . . Zum Ganzen vgl. Qid 40ᵃ. || pQid 1, 61ᵇ, 58 s. bei Mt 22, 36 S. 902 Anm. *c*. || DtR 6 (203ᵃ): Die Schrift sagt: Damit du den Weg des Lebens nicht abwägest, sind ihre (der Weisheit = Tora) Wege schwankend, so daß du keinen Einblick hast (so Spr 5, 6 nach dem Midr). Was heißt: Damit du den Weg des Lebens nicht abwägest? R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Gott sagt: Du sollst nicht dasitzen u. die Gebote der Tora abwägen, wie es heißt: Er wog mit der Schnellwage die Berge Jes 40, 12. Du sollst nicht sagen: Weil dieses Gebot groß (wichtig, schwer) ist, will ich es tun, weil sein Lohn zahlreich ist; u. weil jenes Gebot gering (leicht) ist, will ich es nicht tun. Was hat (deshalb) Gott getan? Er hat den Menschen nicht kundgetan, welches der Lohn für jedes einzelne Gebot ist, damit sie alle Gebote in Einfalt tun möchten. Woher? Weil es heißt: Ihre Wege sind schwankend (unbestimmt), so daß du keinen Einblick hast . . . So hat auch Gott den Lohn für die Gebote nicht kundgetan, abgesehen von zwei Geboten, dem schwersten unter den schweren u. dem leichtesten unter den leichten: die Ehrerbietung gegen die Eltern ist das schwerste unter den schweren, u. der Lohn dafür ist Länge der Lebenstage, s. Ex 20, 12. Und das leichteste ist die Freilassung der Vogelmutter; u. was ist der Lohn dafür? Länge der Lebenstage, s. Dt 22, 7. — Parallelen: pPea 1, 15ᵈ, 9; pQid 1, 61ᵇ, 41; Tanch עקב 6ᵃ; TanchB עקב § 3 (8ᵇ); Pᵉsiq R 23/24 (121ᵇ); Midr Ps 9 § 3 (41ᵃ). || Seder ElijR 24 (134): Siehe, jeder, der Tage u. Jahre u. Reichtum u. Vermögen u. Leben wünscht in dieser Welt u. langes Leben in der zukünftigen Welt, die kein Ende hat, der tue den Willen seines Vaters im Himmel u. den Willen seines Vaters u. seiner Mutter, wie es heißt: Ehre deinen Vater u. deine Mutter, damit deine Tage lang werden Ex 20, 12.

6, 4 𝔄: Ihr Väter, erzürnet eure Kinder nicht.

Schab 10ᵇ: Rabba b. Mᵉchasja hat gesagt, Rab Chama b. Gorja (um 270) habe gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Niemals mache der Mensch einen Unterschied zwischen einem Sohn u. den andren Söhnen (indem er jenen den übrigen vorzieht); denn wegen eines Gewandes im Werte von zwei Selaʿ, das Jakob dem Joseph mehr gab als seinen übrigen Söhnen, wurden seine Brüder eifersüchtig auf ihn. Und dann kam jenes Ereignis herbei, daß unsre Väter nach Ägypten hinabzogen.

6, 4 𝔅: Sondern ziehet sie auf in Zucht u. Zurechtweisung des Herrn.

Zu den Pflichten des Vaters gegen den Sohn gehörte unter andrem, daß er ihn Tora lernen ließ, s. TQid 1, 11 (336) bei Joh 2, 1 S. 380 Anm. *c* u. Qid 29ᵃ bei Apg 18, 3 S. 745; von dieser Pflicht waren die Frauen (Mütter) befreit, s. Qid 1, 7 bei Gal 3, 28 S. 561 Anm. *i* u. Qid 29ᵇ bei 1 Kor 14, 35 𝔄 Ende. || Qid 29ᵇ: Woher, daß er ihn Tora lehren muß? Weil es heißt: Lehret sie eure Kinder Dt 11, 19. || Qid 30ᵃ: Er muß ihn die Schrift lehren, aber nicht braucht er ihn Mischna (den Traditionsstoff) zu lehren. Und Raba († 352) hat gesagt: „Schrift", das ist die Tora. — || Zum Lob der guten Erziehung s. Jᵉb 62ᵇ bei Joh 2, 1 S. 374 Anm. *c*. || ExR 1 (65ᵃ): Wer seinen Stock zurückhält, der haßt seinen Sohn; wer ihn aber liebt, sucht ihn auf mit Züchtigung Spr 13, 24 . . . Das will dich lehren, daß jeder, der seinem Sohn Züchtigung vorenthält, so daß dieser schließlich in schlimme Art gerät, ihn haßt. (Als Beispiele werden dann genannt Ismaël, Esau u. Absalom; darauf folgt: Schlimmer ist böse Zucht תַּרְבּוּת רָעָה im Hause eines Menschen als der Krieg Gogs u. Magogs. (Hierzu s. Bᵉrakh 7ᵇ bei Apg. 4, 25 𝔅 S. 633.) Aber wenn jemand seinen Sohn züchtigt, so vermehrt dieser die Liebe zu seinem Vater u. ehrt ihn, wie es heißt: Züchtige deinen Sohn, so wird er dich erquicken Spr 29, 17, u. ferner heißt es: Züchtige deinen Sohn, denn (noch) ist Hoffnung da Spr 19, 18 . . . (dabei wird rühmend hingewiesen auf die strenge Zucht im Hause der Erzväter). — Parallele: Tanch שמות Anfang.



6, 5 𝔄: Ihr Knechte (Sklaven).

Vgl. den Exkurs: Altjüdisches Sklavenwesen.

6, 5 𝔅: Als Christo.

Ähnlich der Grundsatz Tanch בשלח 85b: Woher, daß die Ehrfurcht vor seinem Lehrer dem Menschen ebenso wert sein soll wie die Ehrfurcht vor Gott? Es heißt: Da hob an Josua, der Sohn Nuns, der Diener Moses von seiner Jugend an, u. sprach: Mein Herr Mose, halte sie zurück! Nu 11, 28. Er sagte: Mein Herr Mose, wie Gott sie zurückhält, so kannst auch du sie zurückhalten. || Sanh 110a s. bei Mt 10, 40 𝔄 S. 590.

6, 9 𝔄: Lassend die Drohung.

Zur Behandlung der Sklaven s. den Exkurs: Altj. Sklavenwesen.

6, 9 𝔅: Ansehen der Person ist nicht bei ihm (s. bei Röm. 2, 11 S. 79).

6, 11: Um zu bestehen gegen die Ränke des Teufels.

1. *στῆναι* = עָמַד. — Aboth 5, 3: Mit zehn Versuchungen ist unser Vater Abraham versucht worden, u. er bestand in ihnen allen וְעָמַד בְּכֻלָּם.

2. Gegen die Ränke des Teufels, s. bei Mt 4, 1 S. 139 Nr. 3.

6, 12: Wir haben nicht Kampf mit Fleisch u. Blut, sondern gegen die Obrigkeiten, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die Geisterschaft der Schlechtigkeit in den himmlischen Regionen.

1. *σάρξ καὶ αἷμα* = בָּשָׂר וָדָם, s. bei Mt 16, 17 𝔅 S. 730.

2. *ἀρχαί* u. *ἐξουσίαι* hier nicht wie Eph 1, 21 Bezeichnung von Engelklassen, sondern von Dämonenklassen. Zum Reich des Teufels s. bei Mt 25, 41 𝔅 S. 983f.; vgl. auch bei Mt 12, 24 S. 634 Nr. 3. — Martyr Jes 2, 2: Manasse diente dem Satan, seinen Engeln u. Mächten. || Jubil 49, 2: Alle Streitkräfte des Mastema (= Satan) waren entsandt, alle Erstgeburt im Lande Ägypten zu töten. — Ferner s. Exkurs: Zur altjüd. Dämonologie Nr. 3 (Gliederung der Dämonenwelt).

3. *κοσμοκράτορες τοῦ σκότους τούτου.* — Der Teufel als *κοσμοκράτωρ*, s. bei Joh 12, 31 S. 552. — Satan als Todesengel = Finsternis חֹשֶׁךְ, s. LvR 18 (118a) bei Mt 4, 1 S. 149 Nr. 4 Anm. *a*. — Ein שר החושך „Fürst der Finsternis" wird einigemal in PesiqR erwähnt; doch ist damit nicht der Satan, sondern der Engelfürst gemeint, der über die Finsternis gesetzt ist. — PesiqR 20 (95a): Als Gott seine Welt schuf, sprach er zum Fürsten der Finsternis: Weiche von mir, denn ich will die Welt im Lichte schaffen. — Ähnliches PesiqR 203a, 10. — Ferner s. Exkurs: Zur altjüd. Dämonologie Nr. 5 (Dämonen der Finsternis). 4. *ἐν τοῖς ἐπουρανίοις*, s. bei Eph 2, 2 𝔄 S. 584.

6, 13 𝔄: Die Waffenrüstung Gottes.

Weish 5, 17—20: Er (Gott) wird als Waffenrüstung *πανοπλίαν* nehmen seinen Eifer *ζῆλον* u. die Schöpfung zur Waffe machen zur Abwehr der Feinde. Er wird als Panzer *θώρακα* anlegen Gerechtigkeit *δικαιοσύνην* u. als Helm *κόρυθα* aufsetzen ungeheucheltes Gericht *κρίσιν ἀνυπόκριτον*. Zum unüberwindlichen Schild *ἀσπίδα* wird er Heiligkeit *ὁσιότητα* nehmen, u. strengen Zorn *ὀργήν* wird er schärfen zum Schwert *ῥομφαίαν*. — Vgl. als älteste Vorlage Jes 59, 17: Er zog Gerechtigkeit צְדָקָה an wie einen Panzer שִׁרְיָן, u. der Helm des Heils כּוֹבַע יְשׁוּעָה war auf seinem Haupte, u. er zog Rachekleider בִּגְדֵי נָקָם an als Gewandung u legte um wie einen Überwurf den Eifer קִנְאָה. — LXX: *καὶ ἐνεδύσατο δικαιοσύνην ὡς θώρακα καὶ περιέθετο περικεφαλαίαν σωτηρίου ἐπὶ τῆς κεφαλῆς καὶ περιεβάλετο ἱμάτιον ἐκδικήσεως καὶ τὸ περιβόλαιον αὐτοῦ.* — Der Targum hat das Bild von der Waffenrüstung umgesetzt in bildlose Rede. — Auch im Rabbinischen wird von der geistlichen Waffenrüstung nur selten geredet. Allgemein heißt



es pQid 3, 63[d], 41: R. Chanina rüstete seine Waffen מזרים כלייו gegen R. Chaggai (um 330). — Hier sind die zu erhebenden Einwände oder Gegengründe als Waffen bezeichnet. — Ähnlich heißen die Gelehrten בעלי תְרִיסִין „Leute der Schilde" = Beschildete, weil die halakhischen Diskussionen als מלחמת תורה = „Torakampf" gedacht werden. B[e]rakh 27[b]: (Rabban Gamliël, um 90) sprach zu ihm (einem Schüler, angeblich R. Schim{on bei Jochai): Warte, bis die Beschildeten in das Lehrhaus kommen. Als die Beschildeten gekommen waren, erhob sich der Fragende u. fragte usw. — Einzelheiten s. weiter unten.

6, 13 𝔅: An dem bösen Tage.

ἡμέρα πονηρά = יוֹם רַע „Unglückstag" Am 6, 3, Plural יְמֵי רָע Ps 49, 6; 94, 13; aram. יוֹם בִּישׁ „böser Tag", Gegensatz: יוֹם טָב „guter Tag".[a] — Die „Unglückstage" in Ps 49, 6 werden einmal auf das göttliche Gericht im Jenseits gedeutet,[b] eine Erklärung, die für Eph 6, 13 unpassend ist. Der Apostel scheint bei dem „böse Tage" an eine Zeit zu denken, in der der Teufel eine außerordentliche Tätigkeit zur Schädigung der Gläubigen entfalten wird. Dann gehören aus dem Rabbinischen hierher diejenigen Aussprüche, nach denen der Satan ganz besonders die Zeiten der Gefahr zur Anklageerhebung wider die Menschen benützt.[c]

a. Qid 39[b]: Man (= Gott) bereitet ihm einen guten Tag u. einen bösen Tag יום טב ויום ביש.

b. {AZ 18[a]: R. Schim{on b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Was bedeutet: (Warum sollte ich mich fürchten in den Tagen des Unglücks, da) die Sünde meiner Fersen mich umgibt? (so Ps 49, 6 nach dem Midr.). Die Sünden, die der Mensch in dieser Welt mit seinen Fersen tritt (= die er für nichts achtet), werden ihn umringen am Tage des (göttlichen) Gerichts.

c. pSchab 2, 5[b], 12: R. Chijja b. Ba (um 280) hat gesagt: Es steht geschrieben: Wenn du in das Lager gegen deine Feinde ausrückst, so hüte dich vor allem Bösen Dt 23, 10. Wenn er nicht ausrückt, hat er es dann etwa nicht nötig, sich zu hüten? Vielmehr folgt hieraus, daß der Satan nur in der Stunde der Gefahr anklagt. R. Achai b. Ja{aqob (um 325) hat gesagt: Es steht geschrieben: Trifft ihn auf dem Wege ein Schaden Gn 42, 38. Im Hause etwa nicht? Vielmehr folgt hieraus, daß der Satan nur in der Stunde der Gefahr anklagt. R. Bisna (um 340) hat im Namen des R. Lajja (= Hela, um 310) gesagt: Es steht geschrieben: Ein Tag der Drangsal u. Züchtigung u. Beschimpfung ist dieser Tag Jes 37, 3. Ein andrer Tag etwa nicht? Vielmehr folgt hieraus, daß der Satan nur in der Stunde der Gefahr anklagt. R. Aibo (Aj[e]bu) b. Naggari (um 320) hat gesagt: Es steht geschrieben: Wenn er gerichtet wird, gehe er als Frevler hervor Ps 109, 7. Es heißt nicht: Er gehe als „Gerechter" hervor, sondern als „Frevler"; allein hieraus folgt, daß der Satan nur in der Stunde der Gefahr anklagt. R. Ba b. Bina (um 250) hat gesagt: Es ist verboten, über ein Brett zu gehn, das von einem Dach nach einem andren hinübergelegt ist, auch wenn es noch so breit ist. Warum? Weil hieraus folgt, daß der Satan nur in der Stunde der Gefahr anklagt. — Der Ausspruch des R. Acha b. Ja{aqob auch GnR 91 (58[a]), u. zwar unter dem Namen des R. Eli{ezer b. Ja{aqob (um 150), nach Bacher, Babyl. Amor. 138, 12 entstanden aus irrtümlicher Auflösung der Abbreviatur ר״א״בי. — Ferner s. bei Mt 4, 1 S. 142 Anm. *d* u. bei Eph 4, 27 S. 603.

6, 14 𝔄: Eure Lende umgürtet habend mit Wahrheit.

B[e]rakh 16[b] (in einem Gebet): Möge es dein Wille sein, daß ... du dich gürtest תתאזר mit deiner Gnade. — Die ganze Stelle bei Lk 24, 49 S. 301. || NuR 2 (138[a]): Sofort (nach der Sünde mit dem goldenen Kalb) umgürtete חגר Mose seine Hüften mit Gebet. — Das Ganze bei Röm 9, 26 S. 273. — || Der Apostel dürfte bei seiner Mahnung Jes 11, 5 in Gedanken gehabt haben: Es wird Treue der Gürtel seiner (des Wurzelsprosses Isais) Lenden sein. — LXX: *καὶ ἀληθείᾳ εἰλημένος τὰς πλευράς.* — Der Targum bildlos: Die, welche Treue üben, werden ihm nahe sein.



6, 14 𝔅: Und angezogen habend den Panzer der Gerechtigkeit.

Jes 59, 17: Er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer. — Weish 5, 18: *ἐνδύσεται θώρακα δικαιοσύνην*, s. oben bei 6, 13 𝔄. ‖ BB 9[b]: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Er wird Barmherzigkeit (so der Midr) anziehen wie einen Panzer? Jes 59, 17. Es will dir sagen: Wie dieser Panzer aus lauter einzelnen Schuppen besteht, die vereinigt zu einem großen Panzer werden, so besteht die Wohltätigkeit (Barmherzigkeit, צְדָקָה) aus lauter einzelnen Peruṭen (Pfennigen), die vereinigt zu einer großen Summe werden.

6, 16: Aufnehmend den Schild des Glaubens.

Weish 5, 19 die *ὁσιότης* als *ἀσπίς* bezeichnet, s. oben bei 6, 13 𝔄. — Aboth 4, 11 erscheinen Buße u. gute Werke als ein Schild תְּרִיס = *θυρεός* gegen Strafen; s. die Stelle bei Joh 14, 16 S. 561 Anm. *e*.

6, 17 𝔄: Nehmet den Helm des Heils.

Jes 59, 17: כּוֹבַע יְשׁוּעָה = Helm des Heils; LXX: *περικεφαλαίαν σωτηρίου*. — Weish 5, 18 — s. oben bei 6, 13 𝔄 — heißt das ungeheuchelte Gericht eine *κόρυς* = Helm. ‖ Beth ha-Midr 3, 73, 17: In jener Stunde wird Gott den Messias mit einer Krone schmücken u. den Helm des Heils כובע ישועה auf sein Haupt setzen u. auf ihn Glanz u. Herrlichkeit legen u. ihn schmücken mit Kleidern der Herrlichkeit u. ihn auf einen hohen Berg stellen, um Israel zu verkünden u. mit seiner Stimme hören zu lassen: das Heil ist nahe קרבה ישועה!

6, 17 𝔅: Das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist.

Weish 5, 20 — s. oben bei 6, 13 𝔄 — wird der Zorn *ὀργή* ein Schwert *ῥομφαία* genannt. — Die Worte der Tora mit einem Schwert verglichen zB Targ HL 3, 8: Die Priester u. Leviten u. alle Stämme Israels hielten (in Salomos Tagen) sämtlich an den Worten der Tora fest, die dem Schwerte חַרְבָּא gleichen, u. verhandelten darüber wie Helden, die des Kampfes kundig sind. ‖ Midr Ps 45 § 17 (136[a]): Gürte dein Schwert um die Hüfte, o Held Ps 45, 4; das ist Mose, der die Tora erlangte, die einem Schwerte חֶרֶב gleicht. — Weitere Belege s. bei Hebr 4, 12. — Auch die Gebotserfüllungen können mit einem Schwert verglichen werden. GnR 97 (61[b]): R. Jehuda (um 150) hat gesagt: Mit meinem Schwert u. meinem Bogen Gn 48, 22, d. h. durch Gebotserfüllungen מצות u. gute Werke.

6, 18: Betend zu aller Zeit.

Hierzu s. bei Lk 18, 1 S. 237f.

6, 19: In Öffnung meines Mundes.

TanchB תבא § 1 (23[a]): R. Abbahu (um 300) hat im Namen des R. Jose b. Chanina (um 270) gesagt: Wie gut haben es doch u. wieviel Auftun des Mundes פִּתְחוֹן פֶּה diejenigen, welche die Gebote erfüllen (indem sie alle ihre Anliegen vor Gott bringen dürfen mit der Gewißheit, erhört zu werden)! ‖ Targ 1 Chr 17, 25: Deshalb fand dein Knecht ein Auftun des Mundes פִּתְחָא דְפוּמָּא, vor dir zu beten. — Weiteres bei Eph 4, 27 S. 603.

Der Brief Pauli an die Philipper

1, 6 𝔄: Der in euch angefangen hat ein gutes Werk, wird es vollenden.

GnR 60 (37[c]): Tu Gnade an meinem Herrn Abraham Gn 24, 12; hast du angefangen, so vollende es התחלתה גמור. R. Chaggai (um 330) hat im Namen des R. Jiçchaq (um 300) gesagt: Alle bedürfen der (göttlichen) Gnade; auch Abraham, um dessentwillen

die Gnade in der Welt waltet, bedurfte der Gnade, wie es heißt: Tu Gnade an meinem Herrn Abraham Gn 24, 12; hast du angefangen, so vollende es. — Diese Wendung hat offenbar sprichwörtlichen Charakter gehabt. ‖ Brief des Aristeas § 195: Der König fragte (bei den Tischgesprächen) den Folgenden, was ihm wohl für sein Leben das höchste (Gut) sei. Und er erwiderte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrscht u. daß bei unsren besten Handlungen nicht wir unsre Entschlüsse ausführen, sondern Gott mit seiner Macht alles vollendet *τελειοῖ* u. leitet. Vgl. auch das. § 227. 239. 255.

1, 6 𝔅: Bis zum Tage Christi Jesu.

Der Singular יוֹם הַמָּשִׁיחַ „Tag des Messias" findet sich im Rabbinischen nicht, um so häufiger der Plural יְמוֹת המ׳; Beispiele überall im Exkurs: Diese Welt usw. Nur in den Pseudepigraphen kommt einmal die Wendung vor: „zur Stunde seines (des Messias) Tages"; s. 4 Esra 13, 52 bei Lk 17, 22 S. 237.

1, 11: Zur Ehre u. Lobpreisung Gottes.

Gottes Ehre ist der letzte Zweck der Weltschöpfung, s. bei Lk 2, 14 𝔄 S. 117, ferner bei Mt 5, 16 S. 239 Nr. 2. — Hier sei noch hingewiesen auf NuR 8 (148[d]): Ich will ehren, die mich ehren 1 Sm 2, 30. (Die Schrift) redet von den Proselyten: diese ehren מכבדים Gott, indem sie ihre bösen Werke lassen u. kommen u. unter die Flügel der Schᵉkhina fliehen. Sie ehrt Gott (wieder), um dich zu lehren, daß jeder, der seine Wege gerade macht, Gott ehrt, wie es heißt: Wer Dank als Opfer darbringt, ehrt mich recht; u. wer den Weg bahnt, den will ich mit Lust sehen lassen das Heil Gottes Ps 50, 23; u. weiter heißt es: Gebet Jahve eurem Gott Ehre כָּבוֹד, ehe denn er finster macht usw. Jer 13, 16.

1, 12: Zum Fortgang des Evangeliums.

προκοπή „Gedeihen, Fortgang, Fortschritt", s. bei 1 Tim 4, 15 Anm. *a*. Im Rabbin. hat פְּרוֹקֳפִּי oder פְּרוֹקוֹפִּי die Bedeutung „Auszeichnung, Würde".

GnR 12 Ende: Als Jahve-Elohim Erde u. Himmel machte Gn 2, 4 (Erde vor Himmel genannt). Gleich einer Legion, die den König zuerst als König ausrief. Der König sprach: Weil diese Legion mich zuerst als König ausgerufen hat, siehe, so will ich ihr eine Auszeichnung פרוקפי geben, die niemals von ihr weichen soll. Ebenso hat Gott gesagt: Weil die Erde meinen Willen zuerst getan hat (bei der Sammlung der Wasser Gn 1, 9), siehe, so will ich ihr eine Auszeichnung פרוקפי geben, die niemals von ihr weichen soll; das ist es, was geschrieben steht: Er hat die Erde auf ihre Pfeiler festgestellt, daß sie nimmer schwankt Ps 104, 5. Parallele: Midr Ps 93 § 2 (207[a]). — Weitere Beispiele s. GnR 48 (30[a]); 90 (56[d]); LvR 18 (118[a]); TanchB ויחי § 10 (109[a]); PᵉsiqR 43 (180[a]); 14 (59[a]); 8 (29[b]).

1, 13: Im ganzen Prätorium.

Zu *πραιτώριον* s. bei Mt 27, 27 𝔄 S. 1035; an unsrer Stelle ist damit die Kaserne der kaiserlichen Prätorianer im Osten Roms (in der Nähe der porta Viminalis) gemeint.

1, 19: Daß dies mir ausgehen wird zur Errettung.

Hi 13, 16: הוּא לִי לִישׁוּעָה; Targ: הוּא לִי לְפוּרְקָנָא „es wird mir zur Erlösung, Befreiung dienen"; LXX: *τοῦτό μοι ἀποβήσεται εἰς σωτηρίαν.*

1, 23 𝔄: Mit Christo zu sein (vgl. bei Lk 23, 43 S. 264 ff.).

1, 23 𝔅: Denn um vieles besser ist es.

Tob 3, 6: Denn besser ist es mir zu sterben, als zu leben *διότι λυσιτελεῖ μοι ἀποθανεῖν ἢ ζῆν.*



1, 25: *προκοπήν* (s. oben bei 1, 12).

2, 3: Vermöge der Demut.

Zum Lob der Demut s. bei Mt 5, 3 S. 192 Nr. 3 u. bei Mt 5, 5 S. 197 Nr. 1.

2, 4: Nicht auf das Seine jeder bedacht, sondern jeder auch auf das der andren.

AbothRN 17 Anfang: R. Jose (um 150) sagte: Es sei das Vermögen deines Nächsten dir so lieb wie dein eigenes. Wie denn? Wenn ein Gelehrtenschüler bei dir eintritt, sagend: „Lehre mich!" so lehre ihn, wenn du die Möglichkeit zum Lehren hast; wenn aber nicht, so entlasse ihn sofort u. nimm ihm kein Geld ab, wie es heißt: Sage nicht zu deinem Nächsten: „Geh u. komme wieder u. morgen will ich geben", während es doch bei dir steht (ihm sofort zu geben) Spr 3, 28. — In späteren Ausgaben hinter dem ersten Satz noch ein Einschiebsel: Wie ein Mensch sein eigenes Vermögen ansieht ריאה (= darauf bedacht ist), so soll er auch das Vermögen seines Nächsten ansehen; u. wie ein Mensch wünscht, daß keine üble Nachrede über sein eigenes Vermögen ausgebracht werde, so soll er auch wünschen, daß über das Vermögen seines Nächsten keine üble Nachrede ausgebracht werde. || Aboth 5, 10 bei Röm 5, 6 S. 223.

2, 5: Dieses sinnet bei euch, was auch bei Christo Jesu (statthatte).

Soṭa 5[a]: Rab Joseph († 333) hat gesagt: Immer lerne der Mensch vom Sinn seines Schöpfers מדעת קונו; denn siehe, Gott ließ alle (hohen) Berge u. Höhen dahinten u. ließ seine Sch[e]khina (Gottheit) auf dem Berge Sinai wohnen, u. er ließ alle Fruchtbäume dahinten u. ließ seine Sch[e]khina im Dornbusch wohnen. (So soll der Mensch Demut von Gott lernen.)

2, 6 𝔄: Als er in Gestalt Gottes war.

Die alte Synagoge hat von einem präexistenten Messias nichts gewußt, s. bei Joh 1, 1 𝔄 S. 333 ff.

2, 6 𝔅: Das gottgleiche Sein nicht für ein Rauben hielt.

Der abgelehnte *ἁρπαγμός* würde stattgefunden haben, wenn Jesus Christus die ihm zugedachte *κυριότης* wie ein Räuber mit Gewalt an sich gerissen hätte. Vgl. pHor 3, 47[c], 27, wo R. Jose b. Bun (um 350) aus 2 Kg 10, 30: „Es sollen Söhne des vierten Geschlechts dir (Jehu) auf dem Throne Israels sitzen", folgert: von da an u. weiter (hat es keine rechtmäßigen Könige mehr im Nordreiche gegeben, vielmehr) haben sie die Herrschaft wie Räuber an sich gerissen.

2, 8: Er erniedrigte sich selbst (s. bei Mt 23, 12 S. 921).

2, 9: Er schenkte ihm den Namen über jeden Namen.

Sanh 38[b]: (Rab Idith, um 325, hat betreffs des Thronengels Meṭaṭron gesagt:) Sein Name ist wie der Name seines Herrn; denn es heißt: Mein Name ist in ihm Ex 23, 21.

2, 10 f.: Damit jedes Knie ... sich beuge u. jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr sei.

Zu Jes 45, 23 s. bei Röm 14, 11 S. 310. — Vom Niederfallen der Heiden vor dem Messias redet auf Grund von Jes 49, 23 Midr Ps 2 § 3 (13[a]), s. bei Röm 3, 9 𝔄 S. 148 Anm. *h* Ende.



2, 15 𝔄: Mitten in einem krummen u. verdrehten Geschlecht.

LXX Dt 32, 5: *γενεὰ σκολιὰ καὶ διεστραμμένη*. Grundtext: דּוֹר עִקֵּשׁ וּפְתַלְתֹּל „ein verkehrtes u. verdrehtes Geschlecht". — Targ Onk: Ein Geschlecht, das seine Handlungen änderte u. (selbst) verändert wurde. — Targ Jerusch I: Ein verkehrtes (tückisches) Geschlecht, das seine Handlungen änderte, u. auch die Rechtsordnung der Welt wurde ihretwegen verändert. — Die letzten Worte sind zu verstehen nach SDt 32, 5 § 308 (133[b]): Ein verkehrtes u. verdrehtes Geschlecht Dt 32, 5. Mose sprach zu den Israeliten: Mit dem Maß, mit welchem ihr messet (spricht Gott), messe ich euch. Und ebenso heißt es: Gegen den sich rein Bewahrenden hältst du dich rein, u. gegen den Verdrehten lässest du dich verkehrt finden 2 Sm 22, 27; Ps 18, 27.

2, 15 𝔅: Wie Lichtträger in der Welt.

φωστήρ = נֵר oder מָאוֹר, die zunächst den Lichtträger u. dann das Licht selbst bezeichnen.

Zu נֵר s. bei Mt 5, 14 𝔄 S. 236. — Zu מָאוֹר vgl. Chag 12[a] Bar: In dem Licht אוֹר, das Gott am ersten Tag geschaffen hat, schaute u. blickte Adam von dem einen Ende der Welt bis zum andren. So R. Jaʿaqob (I. um 120; II. um 170). (Dieses Licht, das Urlicht, soll Gott zurückgezogen u. für die Zukunft verborgen haben.) Die Gelehrten aber sagten: (Das am 1. Tag erschaffene Licht) ist identisch mit den Lichtkörpern מְאוֹרוֹת (d. h. mit Sonne u. Mond), die am 1. Tag erschaffen worden sind, aber erst am 4. Tage angehängt (am Firmament befestigt) wurden. — Dagegen ist מָאוֹר = „Licht" pChag 1, 76[c], 37: Weil sie meine Tora verlassen haben Jer 9, 12. R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Mich haben sie verlassen Jer 16, 11, das würde ich ihnen verziehen haben, wenn sie nur meine Tora beobachteten! Denn wenn sie mich verlassen, aber meine Tora beobachtet hätten, so würde das Licht (s. bei Mt 16, 6 S. 728), das in ihr ist, sie mir wieder genähert haben. — Über das Licht der Tora s. weiter bei Joh 1, 1—4 S. 357 Nr. 6.

2, 16 𝔄: Wort des Lebens.

דברות של חיים „Worte des Lebens" zB ExR 29 (89[a]) bei Mt 7, 13 f. S. 464. — Ferner s. bei Röm 3, 1 f. S. 129 Abschnitt D.

2, 16 𝔅: Daß ich nicht ins Leere lief u. nicht ins Leere mich mühte.

GnR 62 (39[a]) s. bei Röm 5, 1 S. 220 Anm. *l*.

2, 21: Sie alle suchen das Ihre (vgl. bei 1 Kor 10, 24).

2, 25 𝔄: Mitarbeiter (s. bei Röm 16, 3 S. 318).

2, 25 𝔅: Euren Abgeordneten (s. bei Röm 15, 26 S. 316 unten).

2, 29: Solche haltet in Ehren (s. bei Joh 12, 43 Nr. 2 S. 553).

2, 30: Sein Leben aufs Spiel setzend.

παραβολεύεσθαι τῇ ψυχῇ etwa = מסר למותא נפשיה, s. Targ Jes 53, 12 bei Mt 8, 17 S. 482, oder = מסר (נתן) נפשו, s. bei Joh 10, 11 𝔅 S. 537 u. bei Apg 15, 26 S. 740.

3, 2: Sehet die Hunde!

Als „Hunde" werden bezeichnet die Unwissenden, die Gottlosen u. die Nichtisraeliten. Beispiele s. bei Mt 15, 26 S. 724 Anm. *e*. Hier sei noch auf folgende Stellen verwiesen.

a. Hunde = Gottlose. Targ Ps 22, 17: Denn umringt haben mich Gottlose, die den Hunden לְכַלְבַיָּא gleichen.

b. Hunde = Nichtisraeliten. Hen 90, 4: Ich sah, bis daß jene Schafe (= Israeliten) von den Hunden, Adlern u. Weihen (= Nichtisraeliten) gefressen wurden. — Esther



nennt den König Achaschverosch einen Hund, s. Meg 15[b] bei Joh 19, 24 S. 577, Abschnitt: Vers 2.

3, 4: Zuversicht.

πεποίθησις = הַבְטָחָה, s. bei Röm 4, 13 S. 208 Abs. 2.

3, 5 𝔄: In Hinsicht auf Beschneidung achttägig.

ὀκταήμερος, hierzu s. Exkurs über Beschneidung Nr. 1.

3, 5 𝔅: (Aus) dem Stamm Benjamin.

Vgl. bei Röm 11, 1 𝔅 S. 286 ff. || Midr Esth 3, 4 (94[b]) rühmt Mardokhai seinen Stamm Benjamin mit den Worten: Ich bin der Edelste Gottes (statt איסגנטירין lies אֵוְגֵנֶסְטֵירִין = *εὐγενέστερον*); denn alle Stammväter sind im Ausland geboren worden, aber mein Ahn ist im Lande Israel geboren worden. — In Midr Abba Gorj 3, 4 fehlt der letzte Satz.

3, 5 ℭ: Ein Hebräer von Hebräern.

Ἑβραῖος ἐξ Ἑβραίων = ein hebräisch (aramäisch) redender Jude von hebräisch (aramäisch) redenden Juden. — Zur Gleichsetzung des Aramäischen mit dem Hebräischen s. bei Joh 5, 2 S. 444 Nr. 2.

3, 7: Gewinn . . . Schaden (Verlust).

κέρδος — ζημία = שָׂכָר — הֶפְסֵד (Strack: הֶפְסֵד), s. Aboth 2, 1 bei Mt 16, 26 𝔅 S. 750 Abs. 2.

3, 8 𝔄: Unrat.

σκύβαλον etwa טִנּוֹפֶת „Abfall, Unrat“; vgl. auch bei 1 Kor 4, 13 S. 338. || NuR 4 (141[b]): Gleich einem König, der viele Tennen hatte, u. sie alle waren Abfälle טינופות u. voller Lolch.

3, 8 𝔅: Damit ich Christum gewinne.

κερδαίνω = הִשְׂתַּכֵּר, s. TMSch 3, 18 (92) bei Mt 10, 39 S. 588.

3, 17: Vorbild.

τύπος etwa סִימָן, סִימָנָא, s. bei Lk 2, 34 𝔅 S. 140 u. bei Röm 5, 14 𝔅 S. 226 f.

3, 19 𝔄: Deren Ende ist Verderben.

NuR 20 (189[b]): Der Engel Jahves sprach zu Bilʿam: Geh mit den Männern Nu 22, 35; denn dein Teil wird bei ihnen sein, u. dein Ende סופך wird sein aus der Welt zugrunde zu gehen. || Targ Jerusch I Nu 24, 20: Ihr Ende wird sein, daß sie bis in Ewigkeit dem Verderben anheimfallen. — Das. 24, 24: Sie werden bis in Ewigkeit dem Verderben anheimfallen. || Targ Ps 109, 13: Sein Ende wird zur Vernichtung sein.

3, 19 𝔅: Deren Gott der Bauch ist.

Den „Gottesmenschen“, die den wahren Gott verehren, werden im Brief des Aristeas 139 f. gegenübergestellt die „Menschen der Speise u. des Tranks u. der Kleidung“; s. die Stelle bei Röm 4, 2 f. S. 189 Anm. *β*. — Dergleichen Leute heißen im Rabbinischen בַּעֲלֵי הֲנָאָה „Genußmenschen“.

TSoṭa 14, 3 (320): Seitdem die Genußmenschen sich mehrten, hörte die Ehrfurcht vor der Tora auf u. das Recht wurde verdorben. — Sanh 26[b] nennt R. Elʿazar (um 270) den Schebna, den Palastpräfekten Hiskias, einen בעל הנאה.

3, 19 ℭ: (Deren) Ehre in ihrer Schande ist.

αἰσχύνη = קָלוֹן. — pChag 2, 77[c], 23: R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Wer seine Ehre sucht המתכבד in der Schande קָלוֹן seines Nächsten, der hat keinen Teil an der zukünftigen Welt.



3, 20: Unser Bürgertum ist im Himmel.

Vergleichen läßt sich Midr Ps 18 § 3 (68 b): Dem Musikmeister, von dem Knechte Jahves Ps 18, 1. Aus welchem Grunde hat David gesagt: „von dem Knechte Jahves“? Um dich zu lehren, daß Gott jedem, der sich von seiner Sünde bekehrt, Ehre hinzufügt.... Ebenso findest du es bei David: bevor er sich von jener Tat (des Ehebruchs) bekehrt hatte, wurde er nicht eingeschrieben in das obere Heer אִיסְטְרַטְיָא שֶׁל מַעְלָה; nachdem er aber Buße getan hatte, wurde er in das obere Heer eingeschrieben u. „Knecht Gottes“ genannt.

4, 3 𝔄: Echter Syzygus.

Ein rechter Syzygus, da sein Name besagt, was er selbst dem Apostel tatsächlich war, nämlich ein „Jochgenosse“, d. h. ein Mitarbeiter. — Dergleichen Ausdeutungen von Eigennamen sind in der rabbinischen Literatur gerade nicht selten.

Git 7a deutet Rab Huna († 297) den Namen des Rab Chisda († 309): „Huld“ (חִיסְדָּא) ist dein Name, u. „hold“ חִסְדָּאִין sind deine Worte. || Nᵉd 66b: Jemand sagte zu seinem Weibe: Ich gelobe, daß du keinen Genuß von mir haben sollst, bis du irgend etwas Schönes an dir dem R. Jischmaël b. Jose (um 180) nachweisen wirst (so lies statt R. Schimʿon b. J.). R. Jischmaël b. J. sprach zu ihnen: Vielleicht ist ihr Kopf schön! Man antwortete: Er ist rund. Vielleicht ist ihr Haar schön! Es gleicht Flachssträhnen. Vielleicht sind ihre Augen schön! Sie sind schmal (geschlitzt). Vielleicht sind ihre Ohren schön! Sie sind doppelt (sehr groß?). Vielleicht ist ihre Nase schön! Sie ist geschwollen (verstopft). Vielleicht sind ihre Lippen schön! Sie sind dick. Vielleicht ist ihr Hals schön! Er ist gesenkt. Vielleicht ist ihr Bauch schön! Er ist aufgeschwollen. Vielleicht sind ihre Füße schön! Sie sind breit wie die der Gans. Vielleicht ist ihr Name schön! „Likhlukhith“ (d. h. Schmutz) ist ihr Name. Da sagte er: Schön hat man sie „Likhlukhith“ benannt, denn sie ist beschmutzt mit Leibesfehlern. Daraufhin löste er das Gelübde. || Mᵉg 12b s. bei Kol 4, 3.

4, 3 𝔅: Deren Namen im Lebensbuch sind (s. bei Lk 10, 20 S. 169 Nr. 1).

4, 4: Freuet euch im Herrn allezeit.

Die große Wertlegung auf ein fröhliches Gemüt kommt in dem Satz zum Ausdruck, daß der heilige Geist nur bei fröhlichen Menschen wohne; s. Pᵉs 117a bei Röm 14, 17 S. 312 u. pSukka 5, 55a, 42 im Exkurs: Das Laubhüttenfest, Abschnitt IV, Band II S. 805.

4, 5: Euer mildes Wesen werde von allen Menschen erkannt.

R. Jᵉhuda (um 150) hob am Messias ganz besonders hervor, daß er mild רַךְ gegen Israel sein werde, s. SDt § 1 (65a) bei Mt 1, 21 S. 64 Anm. *b*.

4, 6: Sorget über nichts.

Zum Sorgen s. bei Mt 6, 25—34 S. 435 ff.

4, 7: Der Friede Gottes, welcher jede Vernunft übertrifft.

ʿUqçin 3, 12, zugleich Schlußwort der Mischna: R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) hat gesagt: Gott fand kein andres (besseres) Gefäß, das den Segen Israels zu fassen vermochte, als den Frieden, wie es heißt: Jahve wird seinem Volke Stärke verleihen, segnen wird Jahve sein Volk mit Frieden Ps 29, 11. — Zur Verherrlichung des Friedens s. bei Mt 5, 9 S. 215 Nr. 1 u. bei Lk 2, 14 𝔅 S. 118.

4, 8: Ist irgendein Lob.

Aboth 2, 1: Rabbi († 217?) sagte: Welches ist die rechte Handlungsweise, die sich der Mensch erwählen soll? Jede, welche ein Schmuck תִּפְאֶרֶת (Ehre, Lob) ist für den, der sie ausübt, u. als Schmuck ihm angerechnet wird seitens der Menschen.

4, 9: Der Gott des Friedens (s. bei Röm 15, 33 S. 318).

4, 15: In bezug auf Rechnung über Geben u. Empfangen.

1. *δόσις καὶ λῆμψις* = מַתַּת וְלֶקַח (bei Sirach) oder = מַשָּׂא וּמַתָּן (im Rabbinischen); dabei ist מַתַּת (מִתַּת?) u. מַתָּן = *δόσις* = Geben = Verkauf u. לֶקַח, bezw. מַשָּׂא = *λῆμψις* = Empfangen = Kauf; beide Ausdrücke zusammen aber umschreiben den Begriff „Handel“, „Geschäftsverkehr“,[a] im weiteren Sinn dann auch = „Verkehr, Umgang mit Menschen“.[b] — Die entsprechenden Verba sind נָשָׂא וְנָתַן, aram. נְסַב וִיהַב oder שְׁקַל וּטְרָא = geben u. empfangen = Handel treiben,[c] im übertragenen Sinn auch = „verhandeln“, zB bei den Diskussionen im Lehrhaus.[d]

a. Sir 42, 7: Geben u. Empfangen (Verkauf u. Kauf), alles geschehe schriftlich מַתַּת וָלֶקַח הַכֹּל בִּכְתָב; der Grieche: *καὶ δόσις καὶ λῆψις πάντα ἐν γραφῇ*. — gr. Sir 41, 19: (Schämt euch) vor scheltendem Auffahren beim Empfangen u. Geben (= beim Handel); fehlt im hebr. Sir. || B^e^rakh 17^a^: (Rab, † 247, hat gesagt:) In der zukünftigen (= jenseitigen) Welt . . . gibt es kein Empfangen u. Geben משא ומתן = es gibt nicht Handel u. Wandel. — Die ganze Stelle s. bei Mt 22, 30 S. 890 oben. || Schab 89^a^ fragt Gott die Engel: Gibt es denn bei euch ein Empfangen u. Geben (= Handelsgeschäfte) משא ומתן? || Schab 120^a^: Es liegt kein Widerspruch vor: das eine (daß die Jerusalemer zuverlässig waren) bezieht sich auf die Worte der Tora; das andre (daß sie nicht zuverlässig waren) gilt vom Empfangen u. Geben במשא ובמתן (= vom Handel u. Wandel). — Dasselbe Chag 14^a^. — Weitere Beispiele s. P^e^s 49^b^; Taʿan 12^b^; M^e^g 6^b^; Qid 35^a^; T^e^m 116^a^.

b. Joma 86^a^: Wenn jemand die Schrift u. die Mischna lernt u. mit den Gelehrten dienend umgeht, wenn sein Verkehr משאו ומתנו mit den Leuten in Sanftmut geschieht, was sagen dann die Leute von ihm? — Die ganze Stelle bei Mt 5, 16 S. 239 Nr. 2.

c. Schab 31^a^: Raba († 352) hat gesagt: Wenn man (Gott) einen Menschen ins (jenseitige) Gericht bringt, sagt man zu ihm: Hast du in Redlichkeit empfangen u. gegeben (= Handel getrieben) נשאת ונתת? || Pea 8, 9: Wenn jemand 50 Zuz besitzt u. mit ihnen Handel treibt נושא ונותן (empfängt u. gibt), so soll er nichts aus der Armenkasse empfangen. || GnR 77 (49^c^): R. Chijja der Ältere (um 200) u. R. Schimʿon b. Rabbi (um 220) empfingen u. gaben im Geschäftsverkehr נסבין ויהבין בפרגמטיא = sie trieben ein Handelsgeschäft. || BM 64^a^: Wie verhält es sich, wenn es ein Mensch ist, der von irgendwo kam u. mit dem man noch keine Geschäfte gemacht hatte לא שקיל וטרי (wörtlich: nicht empfangen u. gegeben hatte)?

d. Chag 11^b^: Wenn zwei (Schüler) vor ihrem Lehrer sitzen, dann verhandelt שקיל וטרי (= empfängt u. gibt) der eine mit seinem Lehrer, während der andre seine Ohren neigt, um zu lernen. Wenn aber drei da sind, verhandelt שקיל וטרי der eine mit seinem Lehrer, während jene beiden untereinander verhandeln שקלו וטרו, so daß sie nicht wissen, was ihr Lehrer gesagt hat. || Targ 1 Chr 4, 10: Jaʿbēç betete zum Gott Israels also: Wenn du mich segnen wirst mit Söhnen u. mein Gebiet weitmachen an Schülern, u. wenn deine Hand mit mir sein wird im Verhandeln (Disputieren, במשקל ומטרא, im Empfangen u. Geben) u. du mir Genossen schaffen wirst usw.; vgl. T^e^m 116^a^. || Midr HL 3, 6 (105^b^): R. Huna (um 350) hat gesagt: In jener Stunde (des Ringens mit Jakob) sagte der Engel: Ich will es diesem nicht kundtun, mit wem er es zu schaffen hat נסיב ויהיב (empfängt u. gibt). — Weitere Beispiele: Targ HL 3, 8; Soṭa 7^b^.

2. *λόγος* „Rechnung“ = חֶשְׁבּוֹן, s. bei Mt 18, 23 S. 797.

4, 17: Aber ich wünsche die Frucht, die reichlich wird für eure Rechnung.

Zu *καρπός* s. bei Mt 7, 16 𝔄 S. 466 u. bei Mt 12, 33 S. 638. — Der *καρπός*, dessen Anwachsen auf der Empfangsseite der Rechnung der

Philipper der Apostel wünscht, ist der Segenslohn, der ihnen aus ihrem Geben u. Opfern zugunsten des Apostels erwächst.

4, 18: Duft von Wohlgeruch, ein Opfer, angenehm, wohlgefällig Gotte.

ὀσμὴ εὐωδίας = רֵיחַ נִיחֹחַ, s. bei Eph 5, 2. — Zur Bezeichnung Gott wohlgefälliger Werke als „Opfer“ vgl. Hebr 13, 15. 16.

Der Brief Pauli an die Kolosser

1, 6: Fruchtbringend u. wachsend.

καρποφορούμενον καὶ αὐξανόμενον entspricht der Wortverbindung פָּרָה וְרָבָה „fruchtbar sein u. sich mehren“; doch wird diese im Rabbinischen nur in eigentlicher, nicht in übertragener Bedeutung gebraucht. Im letzteren Sinn wird „Frucht tragen“ wiedergegeben mit עָשָׂה פֵּירוֹת.

Qid 40ª: Eine Sünde, die Früchte trägt עושה פירות (die schlimme Folgen hat, zu neuen Sünden Veranlassung gibt), hat Früchte (Straffolgen für den Täter in dieser Welt); wenn sie aber keine Früchte trägt, hat sie keine Früchte (sie bleibt ungestraft in dieser Welt, damit das Strafkapital קֶרֶן des Sünders in der jenseitigen Welt ein möglichst großes werde). — Ferner s. die Zitate bei Mt 7, 16 𝔄 S. 466 u. bei Mt 12, 33 S. 638.

1, 12: Anteil am Erbbesitz der Heiligen.

Dt 10, 9 koordiniert nebeneinander חֵלֶק וְנַחֲלָה „Teil u. Erbbesitz“. — LXX: *μερὶς καὶ κλῆρος*. — Targ Onk u. Jerusch I: חוּלָק וְאַחְסָנָא „Teil u. Eigentum“ (Besitz).

Dn 12, 13: Stehe auf zu deinem Lose לגורלך. ‖ Hen 48, 7: Er (der Messias) bewahrt das Los der Gerechten. ‖ Schab 118ᵇ: R. Jose (um 150) hat gesagt: Möge (einst) mein Teil חלקי bei denen sein, die drei Mahlzeiten am Sabbat halten. R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei denen sein, die das Hallel täglich ganz sprechen.... R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei denen sein, die mit Eintritt der Dämmerung (morgens u. abends) beten.... R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei denen sein, die an einem Unterleibsleiden sterben (ein solches sollte wegen seiner Schmerzhaftigkeit Sühnkraft haben). R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei denen sein, die auf dem Wege einer Gebotserfüllung sterben. R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei denen sein, die in den Sabbat in Tiberias eintreten (hier begann man den Sabbat frühzeitig), u. bei denen, die aus dem Sabbat in Sepphoris austreten (hier endete man den Sabbat möglichst spät). R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei denen sein, die zum Sitzen (Verbleiben) im Lehrhaus, u. nicht bei denen, die zum Aufstehen (Weggehen) im Lehrhaus veranlassen. R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei denen sein, die die Almosen einziehen (erheben), u. nicht bei denen, die die Almosen verteilen (denn diese machen dabei leicht Mißgriffe). R. Jose hat gesagt: Möge mein Teil bei demjenigen sein, den man verdächtigt, während nichts (keine Schuld) an ihm ist. ‖ pBᵉrakh 4, 7ᵈ, 57: R. Jochanan († 279) pflegte (nach Beendigung des Achtzehngebetes) zu beten: Möge es dein Wille sein, Jahve, unser Gott, ... daß wir uns freuen über unser Teil בחלקינו im Gan ʿEden.... — In der Parallelstelle Bᵉrakh 16ᵇ lauten die Schlußworte: Daß du (uns) unser Teil gebest im Gan ʿEden.

1, 13: Aus der Gewalt der Finsternis (vgl. bei Eph 6, 12).

1, 15 𝔄: Gottes des Unsichtbaren (s. bei Röm 1, 20 𝔄 S. 31 f.).



1, 15 𝔅: Der Erstgeborene vor jedem Geschöpf.

1. Als „Erstling“ רֵאשִׁית oder „Erstgeborener“ בְּכוֹר werden in der rabbinischen Literatur bezeichnet: die Tora, Adam, Jakob, Israel u. der Messias, s. bei Röm 8, 29 𝔅 S. 256 ff. — Hier sei noch nachgetragen NuR 4 (141^c^), wo Adam der „Erstgeborene der Welt“ genannt wird; ferner sei betreffs des Messias verwiesen auch auf P^e^siqR 34 bei Hebr 1, 6 𝔄.

2. Nach dem Kanon in SDt 11, 10 § 37, ferner nach Aggad B^e^resch 31 u. ExR 15 (78^d^) — s. diese Stellen bei Röm 8, 29 𝔅 — drückt die Bezeichnung „Erstgeborener“ die besondere Liebe u. Wertschätzung aus, die Gott dem Betreffenden entgegenbringt. Das ist ohne Zweifel richtig, trifft aber nicht die eigentliche Bedeutung des *πρωτότοκος πάσης κτίσεως* Kol 1, 15. Was der Apostel mit dieser Bezeichnung betonen will, ist vielmehr, daß Christo die zeitliche Priorität vor allem Geschaffenen zusteht: weil er war, bevor die Welt geschaffen wurde, darum heißt er in absolutem Sinn „der Erstgeborene jeder Kreatur“. Die alte Synagoge hat einen Messias, der an seiner vorweltlichen realen Präexistenz das ihn von allen übrigen Menschen unterscheidende Merkmal besitzt, nicht gekannt, s. bei Joh 1, 1 𝔄 S. 333 ff. Auch den beiden bei Röm 8, 29 S. 258 Anm. *e* u. bei Hebr 1, 6 gebrachten Stellen aus ExR 19 (81^d^) u. P^e^siqR 34 (159^b^) liegt die Vorstellung, die der Apostel mit seinem *πρωτότοκος πάσης κτίσεως* Kol 1, 15 verbindet, durchaus fern. Dagegen lassen sich mit dem Gedanken des Apostels diejenigen Vorstellungen vergleichen, die die alte Synagoge auf Grund von Spr 8, 22 ff. über die Tora ausgebildet hat; auch sie gilt als präexistenter Erstling, durch den die Welt erschaffen worden ist; s. bei Joh 1, 1—4 S. 353 ff. — Dem apostolischen *πρωτότοκος πάσης κτίσεως* kommt am nächsten der in bezug auf Gott gebrauchte Ausdruck קַדְמוֹנוֹ שֶׁל עוֹלָם „der Vorzeitige der Welt“.

GnR 38 (23^b^): (Es geschah, da sie מִקֶּדֶם zogen Gn 11, 2.) R. Elʿazar b. Schimʿon (um 180) hat gesagt: Sie entzogen sich dem Vorzeitigen der Welt מקדמונו של עולם (= dem, der vor der Welt war); sie sagten: Wir mögen weder ihn, noch seine Gottheit!

1, 16 𝔄: Weil in ihm geschaffen wurde alles usw.

Wie hier dem *πρωτότοκος τῆς κτίσεως* die Erschaffung der Welt beigelegt wird (s. *δι' αὐτοῦ* Vers 16 Ende), so erscheint in der rabbinischen Literatur die Tora als der „Erstling“ zugleich als das Medium der Schöpfung, s. bei Joh 1, 1—4 S. 356 Nr. 4; ferner s. SDt 11, 22 § 48 (84^b^) bei Mt 23, 8 𝔄 S. 917.

1, 16 𝔅: Ob Throne, ob Herrschaften usw. (s. bei Eph 1, 21).

1, 16 ℭ: Alles . . . ist zu ihm geschaffen.

εἰς = לְ. — Sanh 98^b^: Rab († 247) hat gesagt: Die Welt ist nur im Hinblick auf David לדוד (für David, zu David hin) erschaffen worden; Sch^e^muël († 254) hat gesagt: Im Hinblick auf Mose למשה; R. Jochanan († 279) hat gesagt: Im Hinblick auf den Messias למשיח. — Die Genannten sollen damit als Zweck u. Ziel der Weltschöpfung hingestellt werden; vgl. hierzu im Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias.



1, 18: Damit er in allem Erster werde.

Zum Messiasnamen רִאשׁוֹן „Erster“ s. bei Mt 1, 21 S. 65 Anm. *c*.

1, 20: Frieden stiftend.

εἰρηνοποιεῖν = הֵטִיל שָׁלוֹם oder עָשָׂה שָׁלוֹם; Beispiele s. bei Mt 5, 9 S. 215 ff. — Gern wird von Gott gesagt, daß er Frieden zwischen seinen Geschöpfen mache, s. zB B°rakh 16[b] bei Mt 6, 10 S. 420; ferner s. Midr HL 3, 11 (108[a]), wo der Name Salomo im HL auf Gott gedeutet wird als den „König, der Frieden schafft zwischen seinen Geschöpfen“.

2, 1: In Laodizea.

Λαοδικία, im Rabbinischen meist לוֹדְקְיָא, aber auch לדוקיא (p{AZ 3, 42[c], 18) oder לודיקיא (M°n 85[b]). Da es außer unsrem, dem phrygischen Laodizea, noch mehrere andre Städte dieses Namens gab (zB in Lykaonien u. am Libanon südlich von Emesa), so bleibt es in den rabbinischen Stellen vielfach ungewiß, welches Laodizea gemeint ist.

Vielleicht ist das Laodizea von Kol 2, 1 gemeint Kel 26, 1, wo von der laodizenischen Sandale סנדל לדיקי gesagt wird, daß sie verunreinigungsfähig sei. Diese Vermutung stützt sich darauf, daß das Laodizea in Phrygien eine ausgedehnte Wollenindustrie hatte, s. Schürer 2[4], 81. || MQ 26[a] folgt auf die bei Apg 2, 9 S. 609 Nr. 5 Anm. *a* gebrachte Stelle die Bemerkung des R. Ammi (um 300): Infolge des Saitenspiels (der Empörer) von M°zigath-Cäsarea (= Mazaka, Hauptstadt von Kappadozien) ist die Mauer von Laodizea zersprungen (so nach Raschi, dem auch Levy 2, 477[b] folgt). Neubauer, Géographie 319, hält es für ausgemacht, daß hier das phrygische Laodizea gemeint sei; aber es liegt doch näher, an das lykaonische Laodizea zu denken, das von Mazaka noch nicht halb so weit entfernt lag wie das Laodizea in Phrygien. — Ferner s. bei Offb 3, 14.

2, 3: Schätze der Weisheit.

Von den *θησαυροὶ τῆς σοφίας* heißt es (griech.) Sir 1, 22: In den Schätzen der Weisheit liegt verständiger Spruch.

2, 8: Elemente der Welt (s. bei Gal 4, 3).

2, 9: In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit in körperlicher Weise.

Die alte Synagoge kennt nur ein Ruhen der Sch°khina oder des Geistes Gottes auf einem Menschen, s. P°s 117[a] bei 1 Kor 14, 26 S. 465. || Soṭa 48[b]: Es ertönte eine Stimme vom Himmel, welche rief: Es ist ein Mensch unter euch, der würdig wäre, daß die Sch°khina auf ihm ruhte שתשרה שכינה עליו; allein sein Zeitalter ist dessen nicht würdig. — Wenige Zeilen weiter dieselben Worte einer Himmelsstimme noch einmal. Den unverkürzten Bericht nach der Parallelstelle TSoṭa 13, 3 f. (318) s. bei Mt 3, 17 S. 129 Nr. 8. Hier ruft die Himmelsstimme: „Es ist ein Mensch hier, der des heiligen Geistes würdig ist.“ Das zeigt, daß die Wendung vom Ruhen der Sch°khina auf einem Menschen gleichbedeutend ist mit dem Ruhen des Geistes der Prophetie oder der Inspiration auf einem Menschen. Zugleich erkennt man daraus, wie unendlich weit die Aussage des Apostels von Christo Kol 2, 9 über die Vorstellung vom Ruhen der Sch°khina auf einem Menschen hinausgeht. || Sukka 28[a] Bar: Achtzig Schüler hatte Hillel der Alte (um 20 v. Chr.): dreißig von ihnen waren würdig, daß die Sch°khina auf ihnen ruhte, wie unser Lehrer Mose, u. dreißig von ihnen waren würdig, daß ihnen die Sonne stillgestanden hätte wie Josua, dem Sohne Nuns; zwanzig von ihnen waren mittelmäßig. Der Größte unter ihnen allen war Jonathan b. {Uzziël (der Verfasser des Prophetentargums), der Kleinste unter ihnen allen war Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80). || N°d 38[a] s. bei 1 Kor 1, 26 Nr. 1 S. 327.



2, 11: In dem Ausziehen des Leibes des Fleisches.

Philo, De circumcisione § 2 (Mang 2, 211), sagt von der Beschneidung: Ich halte ... die Beschneidung auch für ein Symbol für zwei gar notwendige Dinge. Zuerst für das Wegschneiden der Lüste, die den Verstand betören. Denn da unter den Verlockungen durch Lüste die geschlechtliche Gemeinschaft des Mannes mit der Frau den Siegespreis davonträgt (den ersten Platz einnimmt), so erschien es den Gesetzgebern gut, das dem Geschlechtsverkehr dienende Werkzeug zu entspitzen, indem sie damit auf das Wegschneiden der allzu großen Lust anspielten, nicht bloß einer (Lust), sondern durch die eine gewaltigste zugleich auch aller übrigen....

2, 13: Tot durch die Vergehungen.

νεκρός wie מֵת = geistlich tot, s. bei Mt 8, 22 S. 489.

2, 14 𝔄: Auslöschend die Handschrift gegen uns.

Der Schuldbrief hieß שְׁטָר = „Schriftstück, Verzeichnis“, genauer שטר חוב oder גֵּט חוב; als Verbum für „auslöschen“ diente מָחַק, aram. מְחַק.

Aboth 3, 16 s. bei Mt 10, 29 𝔅 S. 583 Nr. 3 Anfang. || Tanch צו (140^b): Rabbi († 217?) hat gesagt: Wenn ein Mensch sündigt, verzeichnet Gott über ihn den Tod; tut der Mensch Buße, so wird die Schrift aufgehoben הכתב מתבטל (für ungültig erklärt); tut er nicht Buße, so bleibt das Aufgezeichnete als wahrhaftige (gültige) Schrift (vgl. Dn 10, 21). || Zur Tilgung der Schuldbriefe שְׁטָרִין, שְׁטָרוֹת, die Gott wider die Menschen in seiner Hand hat, s. pPea 1, 16^b, 37 bei Röm 2, 6 S. 78 unten. Die Parallele dazu Pesiq 167^a nennt den Schuldbrief, den Gott von der Wagschale der Übertretungen wegreißt, שטר חיב של עונות „Schuldschein der Sünden“. — Eine weitere Parallele s. RH 17^a. || Im Gebet Abinu Malkenu[1] lautet eine Bitte: Unser Vater, unser König, lösche aus מְחוֹק durch deine große Barmherzigkeit all unsre Schuldbriefe כָּל־שִׁטְרֵי חוֹבוֹתֵינוּ! — Auch das Verbrennen von Schuldbriefen wird erwähnt, s. ExR 15 (77^a). — Vom Beitreiben des Schuldbriefes gebrauchte man das Verbum גָּבָה; s. GnR 23 (15^c).

2, 14 𝔅: Und hat sie selbst aus der Mitte weggenommen.

Vgl. zum Wortlaut Targ 1 Chr 21, 15: Nimm den Abischai, ihren Meister, aus ihrer Mitte weg טול אבישי רבהון מביניהון.

2, 15: Ausziehend die Herrschaften u. Gewalten, hat er sie kühnlich zur Schau gestellt, Triumph haltend über sie in ihm.

1. PesiqR 36 (161^a) s. bei Lk 24, 26 S. 287 Anm. *k*. 2. *ἐν παρρησίᾳ*, s. bei Mk 8, 32 S. 18.

2, 16: Niemand soll euch richten in Sachen der Festes- oder Neumonds- oder Sabbatfeier.

Vgl. bei Apg 21, 21 S. 754.

2, 17: Was Schatten des Zukünftigen ist, der Leib aber gehört Christo an.

Josephus, Bell Jud 2, 2, 5 wird dem Archelaus zum Vorwurf gemacht: Jetzt kommt er, um den Schatten *σκιάν* der Herrschaft sich vom Herrn (dem Kaiser) zu erbitten, deren Körper *σῶμα* er längst an sich gerissen hat *ἥρπασεν*, indem er den Kaiser nicht zum Herrn der Dinge *τῶν πραγμάτων* (= *σῶμα*), sondern (zum Herrn) der Namen *τῶν ὀνομάτων* (= *σκιά*) macht. — Das. 6, 3, 3: Die Nöte, die über sie (die Belagerten in Jerusalem) hereinbrachen, sind nicht zu schildern. Denn in jedem Haus, sobald nur ein Schatten von Speise *τροφῆς σκιά* vorhanden zu sein schien, entstand Krieg, u. die besten Freunde gingen widereinander los. || Im Rabbinischen das Bild vom Schatten

[1] Aus diesem Gebet hat bereits R. ʿAqiba († um 135) Taʿan 25^b einige Sätze zitiert.



selten. — GnR 96 (60[c]): Als die Tage zu sterben für Israel herankamen Gn 47, 29. Es steht geschrieben: „Denn ein Fremdling (Gast) bin ich bei dir, ein Beisasse wie alle (meine Väter)" Ps 39, 13. „Denn Fremdlinge sind wir vor dir u. Beisassen wie alle unsre Väter; wie ein Schatten צֵל sind unsre Tage auf Erden, ohne Hoffnung" 1 Chr 29, 15. Wären sie doch wie der Schatten einer Mauer oder wie der Schatten eines Baumes (der Bestand hat, solange Mauer u. Baum vorhanden sind)! Aber wie der Schatten eines Vogels sind sie zur Zeit, da er fliegt, wie geschrieben steht: Seine Tage sind wie ein vorüberfahrender Schatten Ps 144, 4. — Ähnliches in breiterer Ausführung Midr Qoh 1, 2 (4[b]).

2, 18: In Demut u. Verehrung der Engel.

1. *τῶν ἀγγέλων* genitivus obj. u. nur zu *θρησκίᾳ* gehörig. — Warnungen vor Engelkultus s. TChul 2, 18 (503) bei 1 Kor 8, 1 S. 377; eine Parallele dazu s. ˁAZ 42[b]; ferner s. pB[e]rakh 9, 13[a], 54 bei Mt 7, 7 S. 452 unten.

2. *τῶν ἀγγέλων* genitivus subj. u. zu *ταπεινοφροσύνῃ καὶ θρησκίᾳ* gehörig. — AbothRN 12 (4[d]): Woher läßt sich beweisen, daß sie (die Engel) Ehrfurcht voreinander haben u. sich gegenseitig Ehre erweisen, u. daß sie demütiger als die Menschenkinder sind? In der Stunde nämlich, da sie ihren Mund auftun, um (Gott) ein Lied zu singen, sagt der eine zum andren: Hebe du an, denn du bist größer als ich! u. dieser antwortet dem andren: Hebe du an, denn du bist größer als ich! Nicht wie die Menschen tun, von denen der eine zum andren sagt: Ich bin größer als du! u. dieser antwortet dem andren: Ich bin größer als du! Einige sagen, die Engelabteilungen (nicht die einzelnen Engel) seien gemeint; die eine Abteilung sage zu der andren: Hebe du an, denn du bist größer als ich! wie es heißt: Der eine rief dem andren zu Jes 6, 3.

2, 21: Faß nicht an, koste auch nicht, berühre auch nicht!

Tamid 1, 4: Man rief ihm (dem morgens die Asche vom Brandopferaltar entfernenden Priester) zu: Hüte dich, daß du kein Gerät berührst תִּגַּע, bevor du nicht deine Hände u. Füße aus dem Becken gewaschen hast! || Mak 3, 7 f.: Wenn ein Naziräer den ganzen Tag hindurch Wein getrunken hat, so macht er sich nur einmal (der Geißelung) schuldig. Rief man ihm aber (sooft er trinken wollte) zu: Trinke nicht, trinke nicht אַל תִּשְׁתֶּה! u. er trank (trotzdem), so macht er sich für jedes einzelne Trinken schuldig. Wenn er sich einen ganzen Tag hindurch an Toten verunreinigt hat, so macht er sich nur einmal (der Geißelung) schuldig. Rief man ihm aber zu: Verunreinige dich nicht, verunreinige dich nicht! u. er verunreinigt sich (trotzdem), so macht er sich für jeden einzelnen Fall schuldig. || Über den Ruf des Aussätzigen: Unrein, unrein! s. den Exkurs über Aussatz u. Aussätzige. — Ferner s. KL 4, 15; eine Verwendung dieser Stelle in Midr Ps 119 § 20 (248[a]) bei 1 Kor 3, 12 S. 334 Nr. 5, *a*.

2, 22: Gemäß den Geboten u. Lehren der Menschen.

Zugrunde liegt Jes 29, 13: וַתְּהִי יִרְאָתָם אֹתִי מִצְוַת אֲנָשִׁים מְלֻמָּדָה „u. es ist ihre Furcht vor mir ein Gebot von Menschen, das angelernt ist". — Targ: „Und es ist ihre Furcht vor mir wie ein Befehl lehrender Männer", d. h. wie ein Befehl, den Männer gelehrt haben. — LXX: *μάτην δὲ σέβονταί με, διδάσκοντες ἐντάλματα ἀνθρώπων καὶ διδασκαλίας* = „umsonst (vergeblich) ehren sie mich, indem sie Gebote von Menschen lehren u. Lehren". — Das *μάτην σέβονταί με* scheint auf einer Verlesung des ותהי in תוֹהוּ zu beruhen: „Nichtigkeit ist ihre Furcht vor mir." Das *διδάσκοντες* erweckt wie das מלפין des Targums den Eindruck, daß man statt מלמדה im Grundtext gelesen hat מלמדם = מְלַמְּדִים „indem sie lehren". Dann würde das nachklappende ‚*καὶ διδασκαλίας*' eine in den Text der LXX geratene Glosse sein. — Mt 15, 9 ist Jes 29, 13[b]



im engen Anschluß an die LXX zitiert, nur daß das (*καὶ*) *διδασκαλίας* eine andre Stellung u. Beziehung im Satz erhalten hat. Auch Kol 2, 22 haben die Worte *καὶ διδασκαλίας* eine passendere Stelle vor *τῶν ἀνθρώπων* gefunden.

2, 23: Nichtschonen des Leibes.

Zur Verwerflichkeit eigenmächtiger Selbstkasteiung vgl. bei 1 Kor 9, 25 𝔄 S. 404 Anm. *d*; ferner s. im Exkurs: Fastenfeier.

3, 1: Das, was oben ist.

ἄνω = מַעְלָה, *τὰ ἄνω* = מָה לְמַעְלָה „was oben (= im Himmel) ist"; Gegensatz: מָה לְמַטָּה „was unten (= auf Erden) ist". — Beispiele:

Chag 2, 1 s. bei Mt 25, 31 S. 977 Anm. *b*. — Chag 15ª s. bei Röm 3, 4 𝔄 S. 133. — RH 3, 8 s. bei Mt 6, 4 S. 395 unten. — Vgl. auch bei Joh 3, 31 S. 430 u. bei Lk 2, 13 𝔄 S. 116.

3, 4: Wenn aber der Christus offenbar werden wird.

φανεροῦσθαι = נִגְלָה, הִתְגַּלָּה, aram. אִתְגְּלִי. — Beispiele bei Mt 4, 17 S. 179 f. Anm. *c*; ferner s. PᵉsiqR 36 bei Mt 24, 27 S. 954 Anm. *b*.

3, 5: Die Habsucht, welche Götzendienst ist.

πλεονεξία, s. bei Lk 12, 15 𝔄 S. 190. — *ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία*, s. bei Eph 5, 5.

3, 11: Barbar, Szythe.

Zu *βάρβαρος* s. bei Röm 1, 14 S. 27 Nr. 2. — Barbaren u. Szythen vielleicht nebeneinander genannt Midr Ps 109, 3 (nicht in ed. Buber): Sie haben mich ohne Ursache bekämpft Ps 109, 3. (Die Israeliten sprechen:) Wenn Esau Jakob haßt, weil er die Erstgeburt von ihm genommen hat — was hat er (Jakob = Israel) denn aber den Barbaren u. den שחיתיא getan? — Nach ʿArukh hält Krauß, Lehnwörter 2, 583ᵇ, dieses Wort für Korruptel aus סקיתיא = Szythen. In der Parallele Midr Ps 25 § 14 (108ª) steht dafür עכירים, in andren Handschriften עכורירים; Jalquṭ liest גותיים = Goten (?). — Zur sprichwörtlichen Wildheit u. Grausamkeit der Szythen s. 2 Makk 4, 47; ferner 3 Makk 7, 5: Auch führten (die Judenfeinde) die Juden gefesselt herbei unter Mißhandlungen gleich Sklaven, ja gleich Verrätern, u. versuchten sie ohne jede Untersuchung u. Aburteilung zu töten, mit wilderer Grausamkeit angetan, als der Brauch der Szythen ist. ‖ Josephus c. Apion. 2, 37 nennt die Szythen Leute, die sich über die Ermordung von Menschen freuen u. nur wenig von wilden Tieren unterscheiden.

3, 12 𝔄: Ziehet an ein Herz des Mitleids.

Vgl. bei Lk 24, 49 S. 301 Nr. 2, besonders Bᵉrakh 16ᵇ.

3, 12 𝔅: Wie Auserwählte Gottes, Heilige u. Geliebte.

1. *ἐκλεκτοί*. — Vgl. bei Röm 11, 28 S. 293; ferner s. Tob 8, 15. — Besonders häufig heißen die Gerechten im Buche Henoch „die Auserwählten". 1, 3: Ich spreche nun über die Auserwählten u. habe meine Bilderrede über sie angehoben. — 1, 8: Mit den Gerechten wird er (Gott) Frieden schließen u. die Auserwählten behüten. — 25, 5: Seine (des Baumes des Lebens) Frucht wird den Auserwählten zum Leben dienen. — Ferner s. 40, 5; 41, 2; 48, 1. 9; 51, 5; 56, 6. 8; 58, 3; 61, 4. 12; 62, 7. 8. 11; 93, 2.

2. *ἅγιοι*. — Hierzu s. bei Apg 9, 13 S. 691 ff.

3. *ἠγαπημένοι* = חֲבִיבִין, s. bei Röm 1, 7 𝔅 S. 24.

3, 12 𝔈: Gütigkeit, Demut, Sanftmut, Langmut.

Zu *ταπεινοφροσύνη* s. bei Mt 5, 3 S. 192 Nr. 3; zu *πραΰτης* bei Mt 5, 5 S. 197; zu *μακροθυμία* s. bei Eph 4, 2 S. 595 Nr. 2.



3, 17: Alles was ihr tut . . ., alles im Namen des Herrn Jesus.

Aboth 2, 12: R. Jose (der Priester, um 100) sagte: . . . Alle deine Taten sollen geschehen im Namen Gottes לְשֵׁם שָׁמַיִם (d. h. im Hinblick auf Gott oder um Gottes willen).

3, 19: Werdet nicht bitter gegen sie.

BM 59[a]: Rab († 247) hat gesagt: Immer sei der Mensch vorsichtig, daß er sein Weib nicht kränke; denn da ihre Träne (bald) sich findet, ist die Ahndung ihrer Kränkung nahe....

4, 1: Die Gleichheit.

ἰσότης „Gleichheit", s. dazu über die Pflichten des Herrn dem hebräischen Sklaven gegenüber im Exkurs: Altjüdisches Sklavenwesen.

4, 3: Damit Gott uns öffne eine Tür des Wortes.

GnR 91 (57[b]): Er fand eine Tür פֶּתַח = Gelegenheit usw., s. bei Apg 21, 23 f. S. 755 f. || M[e]g 12[b]: Ben Qisch (Esth 2, 5) bedeutet, daß er an die Tore des Erbarmens klopfte הִקִּיש, u. sie wurden ihm aufgetan ינפתחו. || pChag 2, 77[c], 45 s. bei Mt 5, 18 S. 248 Nr. 2 Ende. || M[e]n 29[b] s. bei Mt 5, 18 S. 247 f. — Eine Parallele dazu in Schab 104[a]. || BQ 80[b]: Eine Tür, die geschlossen wurde, wird nicht so schnell geöffnet, d. h. eine verpaßte Gelegenheit kehrt nicht so bald wieder. || Ferner s. bei Apg 14, 27 S. 728 u. bei 1 Kor 16, 9 S. 484 f.

4, 6 𝔄: Euer Wort allezeit in Huld.

Vgl. Giṭ 7[a]: Huld חִסְדָּאִין (Plural) sind deine Worte; s. die Stelle bei Phil 4, 3 S. 623.

4, 6 𝔅: Mit Salz bereitet.

Über Salz s. bei Mt 5, 13 S. 232 ff. u. bei Mk 9, 49. 50 S. 21 ff. || B[e]rakh 34[a] Bar: Wer vor das Vorbeterpult tritt, der soll sich weigern (vorzutreten), u. wer sich nicht weigert, der gleicht einer Speise, in der kein Salz ist. Wenn er sich aber über Gebühr weigert, so gleicht er einer Speise, die das (Übermaß von) Salz verdorben hat. Wie soll man sich verhalten? Das erste Mal weigere man sich (aus Bescheidenheit); das zweite Mal gebe man seine teilweise Einwilligung zu erkennen; das dritte Mal strecke man seine Füße aus u. trete heran. — Das Zitat Wettsteins aus B[e]rakh 34[a]: ‚Qui inter orandum vocem quandam omittit, illum oportet a principio inchoare: quod si non facit, similis est cibo cocto, in quo non est sal' — ist für uns nicht auffindbar gewesen. Der erste Satz steht allerdings B[e]rakh 24[b], aber ohne die Schlußworte: quod si non facit etc.

4, 6 ℭ: Zu wissen, wie ihr einem jeden antworten müßt (vgl. bei 1 Petr 3, 15).

4, 16: Der Brief.

ἐπιστολή = אִגֶּרֶת, Plur. אִגְּרוֹת, s. Neh 2, 7. 8. 9 u. ö. Zur aramäischen Form אִיגְּרָא, det. אִגַּרְתָּא, s. einige Beispiele bei Apg 9, 2 𝔄 S. 689 Nr. 1.

Der erste Brief Pauli an die Thessalonicher

1, 4: Eure Erwählung (vgl. bei Röm 11, 28 S. 293).

1, 6: Mit Freude des heiligen Geistes (vgl. bei Phil 4, 4 S. 623).

1, 7: Ein Vorbild (s. bei Phil 3, 17 S. 622).

1, 10: Vom zukünftigen Zorn (vgl. bei Mt 3, 7 S. 115).



2, 9: Nacht u. Tag arbeitend.

Zum Lob der Arbeit s. bei Mk 6, 3 S. 10; bei Apg 18,3 S.745 Nr. 1 u. 2 u. bei 2 Thess 3, 10.

2, 13: Das Wort der Botschaft.

ἀκοή, s. bei Röm 10, 17 𝔄 S. 283 f.

2, 16 𝔄: Indem sie uns hindern, den Heiden zu predigen, daß sie selig werden.

Hierzu vgl. Stellen wie B^erakh 7^a; DtR 1 (196^d); 5 (202^a) bei Mt 5,43 S. 359 Anm. *g*; Sanh 58^b; P^esiq 156^a; DtR 2 (197^d) ebenda S. 362 f.; Chag 13^a; Midr HL 2, 7 (99^a) bei Mt 7, 6 𝔄 S. 447 Nr. 2; SDt 33, 4 § 345 (143^b) bei Röm 2, 19—20 S. 102 Anm. *b*; M^ekh Ex 15, 2 (44^a) bei Röm 2, 19—20 S. 101 Anm. *a*.

2, 16 𝔅: Um ihre Sünden vollzumachen.

Beispiele s. bei Röm 2, 9 S. 142 Anm. *l*.

2, 17: Verwaist von euch.

Ebenso kann יָתוֹם „Waise" im weiteren Sinn für „verwaist" = „verlassen" gebraucht werden, s. zB pChag 1, 75^d, 34: Nicht ist ein Zeitalter verwaist יתום, in welchem R. El{azar b. {Azarja (um 100) ist.

3, 5: Der Versucher (s. bei Mt 4, 1 S. 139 Nr. 3).

3, 13: Mit allen seinen Heiligen (s. bei Mt 25, 31 𝔄 S. 973 f.).

4, 3: Denn dies ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch enthaltet von der Hurerei.

NuR 9 (151^b): Woher, daß die Israeliten heilig genannt werden, wenn sie sich vor Ehebruch u. Unzucht hüten? Weil es heißt: So zeiget euch als heilig u. seid heilig; denn ich bin Jahve euer Gott Lv 20, 7. Hieraus folgt, daß er zu der Zeit, da sie heilig sind, ihr Gott ist. Was steht hinterher geschrieben? Und beobachtet meine Satzungen u. tut sie; denn ich bin Jahve, der euch heiligt Lv 20, 8. Wann heiligt Gott Israel? Wenn sie seine Satzungen beobachten. Und welches sind diese Satzungen? Die betreffs der Unzucht. || Ferner s. bei 4, 4 𝔅.

4, 4 𝔄: Daß ein jeder von euch wisse sein eigen Gefäß zu erwerben.

1. *σκεῦος* = כְּלִי, *α*. allgemein „Gerät, Gewand, Gefäß" (s. bei Röm 9, 21 S. 271 Nr. 2); *β*. speziell = Weib.

M^eg 12^b: Raba († 352) hat gesagt: Der siebente Tag (Esth 1, 10) war ein Sabbat; wenn die Israeliten essen u. trinken, heben sie mit Worten der Tora u. mit Worten der Lobgesänge an; aber wenn die götzendienerischen Völker der Welt essen u. trinken, heben sie nur mit Worten der Ausgelassenheiten (Albernheiten תִּיפְלוּת) an. Ebenso bei dem Gastmahl jenes Frevlers (Achaschverosch): die einen sagten: Die Mederinnen sind schön, u. die andren sagten: Die Perserinnen sind schön. Da sagte Achaschverosch zu ihnen: Das Gefäß כְּלִי, dessen ich mich bediene, ist weder eine Mederin, noch eine Perserin, sondern eine Chaldäerin. — Dasselbe Midr Esth 1, 11 (89^b) mit R. Aibo (Aj^ebu, um 320) als Autor. || P^esiq 94^b: Als (R. El{azar b. Schim{on, um 180) verstorben war, sandte (Rabbi, † 217?) hin u. hielt um seine Gattin an. Sie aber ließ ihm sagen: Des Gefäßes כלי, dessen sich ein Heiliger bedient hat, sollte sich ein Profaner bedienen?! — Dasselbe BM 84^b; Midr Qoh 11, 2 (51^b), pSchab 10, 12^c, 46. || Sanh 22^b: R. Sch^emuël b. Onja (wenn = Sch. b. Inja, dann um 360) hat im Namen Rabs († 247) gesagt: Das Weib ist eine unfertige Masse גּוֹלֶם u. schließt einen Bund nur mit dem, der sie zu einem (fertigen) Gefäß כלי macht, wie es heißt: Denn



dein Eheherr ist dein Schöpfer, des Name Jahve der Heerscharen Jes 54, 5. || Vgl. auch Sanh 99[b], wo Raba († 352) allerdings unter Verwendung eines andren Ausdrucks sagt: Alle Körper sind Behältnisse דַּרְתְּקֵי; wohl dem, der gewürdigt ward ein Behältnis der Tora zu sein.

2. *κτᾶσθαι.* — Qid 1, 1: Die Frau wird erworben נִקְנֵית auf dreifache Weise usw., s. bei Joh 2, 1 S. 395 Anm. *i.*

4, 4 𝔅: In Heiligung u. Ehre.

LvR 24 (122[d], 46): R. J[e]huda b. Pazzi (um 320) hat gesagt: Warum steht der Abschnitt betreffs der Unzuchtssünden (Lv 18) unmittelbar neben demjenigen betreffs der Heiligung (Lv 19)? Um dich zu lehren, daß du überall, wo du einen Zaun gegen Unzucht findest, auch Heiligkeit findest. Das entspricht der Meinung des R. J[e]huda b. Pazzi, der gesagt hat: Wer sich von der Unzucht scheidet, der wird heilig genannt. — Der 1. Ausspruch wird LvR 24 (123[a]) dem R. J[e]hoschuaʿ b. Levi, um 250, beigelegt. || Sch[e]bu 18[b]: R. Binjamin b. Pazzi (um 320) hat gesagt, R. Elʿazar (um 270) habe gesagt: Wer sich selbst heiligt in der Stunde des Beischlafs, dem werden Kinder männlichen Geschlechts zuteil, wie es heißt: Zeiget euch heilig u. seid heilig Lv 11, 44, u. daran schließt sich an: Falls ein Weib ein Männliches gebiert Lv 12, 2.

4, 6 𝔄: Daß er seinen Bruder nicht im Geschäft übervorteile.

1. Übervorteilung (= אוֹנָאָה, aram. אוֹנָאוּתָא, אוֹנָאִיתָא; Verbum: אִנָּה, הוֹנָה) lag bei Kauf- u. Tauschgeschäften überall dann vor, wenn der vereinbarte Preis um ein Sechstel über den wirklichen Wert hinausging. Der Käufer hatte in diesem Fall das Recht, entweder unter Zurücktretung vom Kauf die ganze gezahlte Kaufsumme, oder unter Aufrechterhaltung des Kaufes das zuviel gezahlte Geld zurückzufordern. Doch mußte die Anfechtung des Geschäfts innerhalb einer Frist geschehen, die etwa genügte, um sich bei einem Kaufmann über die reelle Preislage zu erkundigen. Dasselbe Recht stand dem Verkäufer zu, falls bei einem abgeschlossenen Geschäft der Kaufpreis um ein Sechstel hinter dem wirklichen Wert zurückblieb.[a] Auch durch Geldstücke, die stark abgenützt waren, konnte dem Empfänger ein an Übervorteilung grenzender Nachteil erwachsen. Die Mischna hat hierüber ebenfalls Bestimmung getroffen.[b] — Als Wertobjekte, bei denen keine Übervorteilung stattfand, werden genannt: Sklaven, Urkunden über Forderungen, Grundstücke u. Geheiligtes (d. h. Gott oder dem Tempel Geweihtes).[c]

a. BM 4, 3 f.: Eine Übervorteilung אונאה sind 4 Silberstücke auf 1 Selaʿ von 24 Silberstücken, ein Sechstel vom Kaufpreis. Wie lange ist es erlaubt, den Kauf rückgängig zu machen? So lange Zeit, als genügt, einem Kaufmann oder dem eigenen Verwandten (die Ware) zu zeigen. R. Ṭarphon (um 100) lehrte einmal in Lydda: Eine Übervorteilung hat statt bei 8 Silberlingen auf 1 Selaʿ, beim Drittel des Kaufpreises. Da freuten sich die Kaufleute in Lydda. Als er ihnen aber sagte: „Den ganzen Tag darf man zurücktreten“, sprachen sie zu ihm: Es möge uns R. Ṭarphon in unsrer (früheren) Lage belassen! Darauf richteten sie sich wieder nach den Worten der (übrigen) Gelehrten. Sowohl für den Käufer als auch für den Verkäufer gibt es eine Übervorteilung. Wie es für den Laien eine Übervorteilung gibt, so auch für den Kaufmann. R. J[e]huda (um 150) sagte: Für den Kaufmann (also den Fachmann) gibt es keine Übervorteilung. Der Übervorteilte hat die Oberhand; will er, so sagt er: Gib mir mein (ganzes) Geld! oder: Gib mir, um was du mich übervorteilt hast.



b. BM 4, 5 f.: Wieviel darf an 1 Selaʿ fehlen, ohne daß dadurch eine Übervorteilung (für den Empfänger) entsteht? R. Meïr (um 150) sagte: 4 Ass, also 1 Ass auf 1 Denar (1 Denar = 24 Ass). R. Jᵉhuda (um 150) sagte: 4 Pondᵉjon, je 1 Pondᵉjon auf 1 Denar (1 Pondᵉjon = 2 Ass). R. Schimʿon (um 150) sagte: 8 Pondᵉjon, je 2 Pondᵉjon auf 1 Denar. (Die Abnützung durfte also betragen nach R. Meïr den 24., nach R. Jᵉh. den 12. u. nach R. Sch. den 6. Teil der Münze.) Bis wie lange darf der Empfänger die Münze zurückgeben? In den Städten, bis er sie einem Wechsler zeigen kann; in den Dörfern bis zu den Vorabenden der Sabbate (an denen die Landbevölkerung häufig in die Städte kam u. so Gelegenheit zur Rücksprache mit einem Wechsler hatte). Wenn er (der Ausgeber des abgenützten Geldstücks) dieses wiedererkennt, so wird er es auch noch nach 12 Monaten (anstandshalber) von ihm (dem Empfänger) wieder annehmen; (tut er es nicht,) so hat der Empfänger kein andres Recht, als daß er jenen ins Gerede bringt. (Der gerichtliche Klageweg ist wegen Verstreichung der Klagefrist ausgeschlossen.)

c. BM 4, 9: Bei folgenden Dingen gibt es keine Übervorteilung: beim Verkauf von Sklaven, von Schuldurkunden u. von Grundstücken u. bei Geheiligtem.... R. Jᵉhuda (um 150) sagte: Auch wenn man eine Torarolle oder Vieh oder Perlen verkauft, gibt es hierbei keine Übervorteilung (weil bei diesen Dingen der Affektionswert in Betracht kommt). Man erwiderte ihm: Nur die obengenannten Dinge hat man festgesetzt.

2. Eine allgemeine Ermahnung zur Ehrlichkeit in Handel u. Wandel s. in Schab 31ª bei Mt 5, 13 S. 235 Nr. 4 Ende.

4, 6 𝔅: Denn ein Rächer ist der Herr über dies alles.

Schab 31ª s. in der vorstehenden Nr. 2. || BM 4, 2: Hat der Käufer vom Verkäufer Früchte an sich gezogen (u. sie dadurch in seinen Besitz gebracht), ohne daß er ihm das Geld dafür gegeben hat, so kann er nicht (vom Kauf) zurücktreten. Hat er ihm das Geld gegeben, ohne von ihm die Früchte an sich zu ziehen, so kann er zurücktreten. Doch hat man gesagt: Der, welcher das Geschlecht der Sündflut u. das Geschlecht der Zerstreuung (der Sprachenverwirrung) bestraft hat, der wird auch den bestrafen, der bei seinem Wort nicht stehen bleibt (das beim Handel gegebene Wort nicht hält). — Dasselbe in breiterer Ausführung im Namen des R. Schimʿon, um 150, in TBM 3, 14 (377) u. BM 48ª.

4, 9: Ihr selbst seid von Gott gelehrt.

Die Annahme, daß Gott selbst in der Zukunft sein Volk lehren werde, bestand allgemein; s. außer bei Joh 6, 45 S. 484 u. bei Hebr 8, 8—12 vor allem im Exkurs: Schᵉol III, 4, *m*.

GnR 95 (60ᵇ): Gott sprach zu Abraham: Du hast deine Kinder Tora gelehrt in dieser Welt, aber in der zukünftigen Welt lehre ich in meiner Herrlichkeit euch die Tora, wie es heißt: Alle deine Söhne werden von Jahve gelehrt sein Jes 54, 13. || Midr Ps 21 § 1 (89ª): Ganz Israel wird die Tora von Gott lernen.

4, 13: Die Entschlafenen.

κοιμᾶσθαι „schlafen, entschlafen" = sterben, bei den LXX Wiedergabe von שָׁכַב „liegen, entschlafen", zB 1 Kg 2, 10: וישכב דוד „u. David entschlief", LXX: *καὶ ἐκοιμήθη Δαυίδ*. Weitere Beispiele: 1 Kg 11, 43; 14, 31; 15, 8. 24; 16, 6; Jes 43, 17 u. ö. — Im Rabbinischen meist das aramäische Äquivalent דְּמַךְ; Beispiele s. bei Mt 27, 45 S. 1040 Nr. 1; *οἱ κοιμώμενοι* dann = דַּמְכַיָּא, zB pBᵉrakh 2, 5ª, 10: Die Rabbanan haben gesagt: Wenn der König, der Messias, von den Lebenden חייא ist, ist David sein Name; wenn er von den Entschlafenen דמכייא ist, ist David sein Name.

4, 14: Gott wird die durch Jesum Entschlafenen mit ihm führen.

4 Esra 7, 28: Mein Sohn, der Christus, wird sich offenbaren samt allen bei ihm. — Hierbei ist nicht an die Engel zu denken (so Gunkel), sondern an Gerechte, wie Mose,



Esra, Henoch, die ins Jenseits hinübergegangen waren u. nun mit dem Messias auf die Erde zurückkehren. — Die gleiche Vorstellung liegt vor Hen 38, 1 ff.: Wenn die Gemeinde der Gerechten (vom Himmel her) sichtbar werden wird . . ., u. wenn der Gerechte (= Messias) vor den auserwählten Gerechten (auf Erden) erscheinen wird . . ., wo wird dann die Wohnung der Sünder sein? usw. — Vgl. auch das Schlußkapitel der „Didache“.

4, 16 𝔄: Unter Stimme (Ruf) eines Erzengels u. unter (dem Schall) der Posaune Gottes.

1. *ἀρχάγγελος*, nach Dn 12, 1 = שַׂר הַגָּדוֹל „großer Fürst“, LXX: *ἄρχων ὁ μέγας*. Im Rabbinischen werden als שָׂרִים „Fürsten“ bezeichnet namentlich die Engelfürsten der Völker (s. bei Röm 1, 23 S. 48 Nr. 2, A) u. sodann die „Engel des Angesichts“ (= Erzengel), wie Mikhaël u. Gabriël.[a] Über die Anzahl der Engel des Angesichts s. bei Offb 8, 2.

a. Chag 12[b] heißt Mikhaël השר הגדול „der große Fürst“, s. bei Br Jud 9. || GnR 63 (40[b]) Mikhaël u. Gabriël = שרים; GnR 78 (49[d]) Mikhaël u. Gabriël = שרים של מעלה „die Fürsten der Oberen“ (der Engelwelt), s. die Stellen bei Lk 1, 19 S. 91 Anm. *a*. || Mikhaël u. Gabriël die „Könige der Engel“, s. P[e]siq 45[a] bei Röm 1, 18 𝔄 S. 31.

2. Stimme eines Erzengels. — Von der Stimme קוֹל Gabriëls wird gesagt, daß sie von dem einen Ende der Welt bis zum andren gehe, s. AbothRN 2 bei Lk 1, 19 𝔅 S. 97.

3. *σάλπιγξ* bei den LXX Wiedergabe sowohl von חֲצוֹצְרָה „Trompete“ Nu 10, 2, als auch von שׁוֹפָר „Horn“ (Posaune) Lv 25, 9. Nach Analogie von Jes 27, 13; Joel 2, 1 u. Sach 9, 14 ist unter der *σάλπιγξ* in unsrer Stelle ohne Zweifel der שׁוֹפָר zu verstehen. Belege s. bei Mt 24, 31 S. 959 Nr. 2.

4, 16 𝔅: Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst.

Im Anfang des 3. Jahrhunderts kam in der Synagoge die Meinung auf, daß die Toten des Landes Israel „zuerst“ auferstehen werden, s. bei Offb 20, 5. — Eine andre Theorie vertritt R. B[e]rekhja (um 340) in Midr Qoh 1, 4 (5[b]): Ein Töpfer senkt (die Gefäße) in den Ofen: was er zuerst hineinsenkt, das wird das letzte (beim Herausnehmen); aber hier (bei der Auferstehung der Toten) ist es so: was zuerst dahinging, kommt zuerst wieder; was zuletzt dahinging, kommt zulezt wieder.

4, 17 𝔄: Wir werden weggerafft werden in Wolken zur Begegnung des Herrn.

1. Die Wolken als Vehikel Israels.

TanchB צו § 16 (10[b]): (In der Zukunft wird sich Jerusalem erheben bis zum 7. Himmel.) R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (II., um 150) hat gesagt: Bis es an den Thron der Herrlichkeit kommt. Und wie steigen sie (die Israeliten) empor? Gott bringt Wolken herbei, u. die lassen sie emporfliegen, wie es heißt: „Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen?“ Jes 60, 8 . . . — Über diese Stelle u. ihre Parallelen s. Exkurs: „Sch[e]ol“ usw. Nr. III, 4, *e*. || P[e]siqR 1 (2[a]): „Und geschehen wird es, sooft es Neumond wird, an jenem Neumond, u. sooft der Sabbat kommt, an jenem Sabbat, wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem Angesicht, spricht Jahve“ Jes 66, 23. Wie, ist es denn möglich, daß alles Fleisch nach Jerusalem kommt an jedem Neumond u. an jedem Sabbat? R. Levi (um 300) hat gesagt: Dereinst wird Jerusalem (so groß) sein wie das Land Israel u. das Land Israel wie die ganze Welt; u. wie werden sie am Anfang eines Monats u. am Sabbat vom Ende der Welt (nach Jerusalem) kommen? Wolken werden kommen u. sie tragen u. nach Jerusalem bringen, u. sie werden dort am frühen Morgen anbeten; u. dies ist es, was der Prophet an ihnen rühmt: „Wer



sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen?" Jes 60, 8. Eine andere Erklärung: „Und geschehen wird es, sooft es Neumond wird" usw. Jes 66, 23. Und siehe, wenn der Monatsanfang auf einen Sabbat fällt u. die Schrift doch sagt: Sooft es Neumond wird u. sooft der Sabbat kommt, wie soll man das verstehen? R. Pin^echas, der Priester, b. Chama (um 360) hat im Namen des R. R^euben (gegen 300) gesagt: Sie werden zweimal kommen, einmal zum Sabbat u. einmal zum Monatsanfang, u. die Wolken tragen sie in aller Frühe u. bringen sie nach Jerusalem, u. sie beten dort am frühen Morgen, u. dann tragen sie sie (zurück in ihre Heimat) u. bringen sie abermals nach Jerusalem. „Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen?" Jes 60, 8, das bezieht sich auf den Morgen; „u. wie die Tauben nach ihren Gittern?" (das.), das bezieht sich auf den Nachmittag (auf das zweite Kommen). || Weiter s. Midr. Ps 48 § 4 (138ᵃ).

2. *ἀπάντησις* = אַפַּנְטֵי *ἀπαντή* (= *ἀπάντησις*) oder *ἀπαντίον*. — *εἰς ἀπάντησιν* dann = לְאַפַּנְטֵי.

TanchB אמור § 30 (51ᵃ): Die Großen der Stadt fingen an dem König entgegenzugehen לאפנטי של מלך (wörtlich: zur Begegnung des Königs). || pʿAZ 2, 41ᵇ, 57: R. Jochanan († 279) ging dem Patriarchen R. Judan entgegen nach ʿAkko (= לאפנטי) לְפַנְטֵי דרבי יודן.

4, 17 𝔅: Und so werden wir allezeit mit (bei) dem Herrn sein.

Henoch 62, 14: Der Herr der Geister wird über ihnen (den Gerechten) wohnen (nach Anbruch der messianischen Zeit), u. sie werden mit jenem Menschensohn (= Messias) essen, sich niederlegen u. erheben bis in alle Ewigkeit.

5, 2: Wie ein Dieb in der Nacht.

Zum plötzlichen Kommen des Messias s. Sanh 97ᵃ bei Mt 11, 12 Ende (S. 601).

5, 13: Haltet Frieden untereinander (s. bei Röm 12, 18 S. 299).

5, 14: Seid langmütig gegen alle (s. bei Eph 4, 2 S. 595 Nr. 2).

5, 15: Daß niemand Böses für Böses einem vergelte (s. bei Röm 12, 17 𝔄 S. 299).

Andersartig ist die sprichwörtliche Maxime LvR 22 (121ᵇ): Hast du Gutes dem Bösen getan, so hast du Böses getan; tu dem Bösen nichts Gutes, so wird dir nichts Böses widerfahren. — In GnR 22 (15ᵃ) nur der 2. Satz, in Midr Qoh 5, 8 (27ᵃ) beide Sätze, aber in umgekehrter Folge.

5, 17: Betet ohne Unterlaß (s. bei Lk 18, 1 S. 237).

5, 22: Von jeder Art des Bösen haltet euch fern.

Die Worte sind oft umgedeutet worden in: Von jedem Schein des Bösen haltet euch fern. Dann wäre hinzuweisen auf Beça 9ᵃ: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Überall, wo die Gelehrten des (bösen) Scheines wegen etwas verboten haben, ist es selbst in den geheimsten Gemächern verboten. — Ähnlich so pʿEr 8, 25ᵇ, 45.

5, 24: Welcher es auch tun wird.

Midr Ruth 4, 1 (136ᵃ): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Boʿaz hatte das Seine getan, Ruth hatte das Ihre getan, u. Noʿomi hatte das Ihre getan. Da sprach Gott: Auch ich will das Meine tun. || Tanch וירא (27ᵃ): Daniel sprach: Wenn Gott auch über uns bestimmt hat, daß wir unreines Brot essen sollen, so will er uns doch nur versuchen: wir wollen das Unsre tun, so wird er das Seine tun. || Weiter s. GnR 23 (15ᶜ) u. ExR 23 (85ᵃ).



Der zweite Brief Pauli an die Thessalonicher

1, 5: Damit ihr gewürdigt werdet (s. bei Lk 20, 35 S. 254).

1, 7: Mit den Engeln seiner Macht (s. bei Mt 25, 31 𝔄 S. 973).

1, 8: Im Flammenfeuer, wenn er Rache übt.

Zugrunde liegt wohl Jes 66, 15: Denn siehe, Jahve wird in Feuer בָּאֵשׁ kommen . . ., um zu vergelten (auszuzahlen) in Glut seinen Zorn u. sein Schelten in lodernden Flammen בְּלַהֲבֵי אֵשׁ. — LXX: *ἰδοὺ γὰρ κύριος ὡς πῦρ ἥξει . . ., ἀποδοῦναι ἐν θυμῷ ἐκδίκησιν αὐτοῦ καὶ ἀποσκορακισμὸν αὐτοῦ ἐν φλογὶ πυρός.*

1, 12: Damit der Name unsres Herrn Jesu verherrlicht werde.

Vgl. bei Mt 6, 9 S. 412 unten u. die dazu gehörenden Anmerkungen *l*, *m* u. *p*.

2, 3 𝔄: Wenn nicht zuvor der Abfall gekommen.

Die Zeit unmittelbar vor den Tagen des Messias wird nach altsynagogaler Anschauung eine Zeit völliger Entartung sein, s. den Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias. Ein Zeichen dieser Entartung wird unter andrem der Abfall von Gott u. seiner Tora sein.

Henoch 93, 9: Darnach wird sich in der siebenten (Welt-) Woche ein abtrünniges Geschlecht erheben; zahlreich werden seine Taten sein u. alle seine Taten werden Abfall sein. — Vgl. das. 90, 26: Man brachte jene verblendeten Schafe (die abtrünnigen Israeliten); alle wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl geworfen. || Jubil 23, 16 ff.: In diesem Geschlechte werden die Kinder ihre Eltern u. ihre alten Leute schelten, . . . weil sie den Bund verlassen, den Gott zwischen ihnen u. sich geschlossen hat . . . Denn sie haben Gebot u. Bund u. Fest u. Monat u. Sabbat u. Jubiläen u. alle Rechtsbestimmung vergessen . . . || Philo, De execrat § 6 s. bei Röm 11, 17 S. 291 Anm. *b*. || Schab 138[b] s. bei 1 Kor 1, 19 Nr. 2 S. 324; die Fortsetzung Schab 138[b] Bar s. bei Mt 5, 6 S. 202 unten. Vgl. auch Mekh Ex 12, 26 (16[a]).

2, 3 𝔅: Und der Mensch der Ruchlosigkeit offenbar geworden ist.

Mit dem *ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας* ist nach dem übereinstimmenden Urteil der Ausleger der „Antichrist“ gemeint. — *ἀντίχριστος* *α.* allgemein = „Gegner, Widersacher des Christus“; so der Plural *ἀντίχριστοι* 1 Joh 2, 18, ferner 1 Joh 2, 22 u. 2 Joh 7; *β.* speziell = „Gegenmessias“, also einer, der sich an Christi Stelle setzt; so der Singular 1 Joh 2, 18 u. 4, 3. Nach der Schilderung, die der Apostel an unsrer Stelle in Vers 4 u. 9 ff. gibt, hat auch er in dem „Menschen der Ruchlosigkeit“ eine Persönlichkeit gesehen, die mit dem Anspruch auftreten wird, der rechte Messias zu sein. — Die altjüdische Literatur hat keinen Ausdruck, der dem *ἀντίχριστος* entspricht;[a] auch in sachlicher Hinsicht bietet sie so gut wie keine Berührungspunkte mit der neutestamentlichen Vorstellung vom Antichrist. Das hängt damit zusammen, daß die Gegnerschaft gegen den Messias der Synagoge ausschließlich auf dem politischen Gebiet liegt — als sein Widersacher kommt in Betracht meist der



letzte Regent Roms,[b] vielfach auch Gog u. Magog[c] —, während ein religiöser Gegenmessias, also der Antichrist im neutestamentlichen Sinn, der alten Synagoge überhaupt nicht bekannt ist.[d] Erst die nachtalmudische Zeit hat die zwiefache Vorstellung von dem letzten Tyrannen der Endzeit u. von dem antimessianischen Lügenpropheten in der Person des Armilos zusammengefaßt, der als letzter u. gefährlichster Gegner des jüdischen Volks u. seiner Messiasse am Ende der Tage hervortreten wird. Dieser Armilos,[e] von Leuten der Weltvölker, nach einer andren Tradition vom Satan selbst, aus der Marmorstatue einer schönen Jungfrau in Rom erzeugt, tritt mit der Behauptung auf, daß er der Christus der Weltvölker sei. Nachdem er als solcher allgemein anerkannt ist, verlangt er die gleiche Anerkennung von den Juden. Der Messias b. Joseph (s. bei Lk 24, 26 S. 292) versagt ihm dieselbe u. fällt im Kampf gegen ihn. Darauf zieht Armilos gegen Jerusalem, um Rache zu nehmen, findet aber hier sein Ende, indem der Messias b. David ihn mit dem Hauch seines Mundes tötet (Jes 11, 4).[f] — Der Christus der Christenheit also dereinst der unterliegende Antimessias des jüdischen Messias.

a. Der Ausdruck אַנְטִיקְרִיסְטוֹ = *ἀντίχριστος* erst in der nachtalmudischen Literatur. Othoth ha-Maschiach (Beth ha-Midr 2, 60, 20): Dieser Widersacher הסטן זה (Armilos), den die Völker „Antichrist“ nennen usw.

b. Apok Bar 39, 7; 40, 1 f. s. bei Mt 1, 1 S. 11 Anm. *c*.

c. Zu Gog u. Magog s. bei Apg 4, 25 𝔅 S. 633 u. bei Offb 20, 8 f. — Einigemal wird vom Tyrannen der Endzeit geredet, ohne daß des Messias Erwähnung geschieht. So Ass Mos 8, 1 ff.; 4 Esra 5, 6; pTaʿan 1, 1 (63[d]); die letzte Stelle s. bei Mt 4, 17 𝔄 Nr. 1 S. 162.

d. Die Stelle Orac Sib 3, 63 ff. rührt von christlicher Hand her (s. Schürer 3[4], 579): Von den Sebastenern (Sebaste = Samaria) wird nachher Beliar kommen u. wird hohe Berge erstehen machen, stillstehen machen das Meer, die feurige große Sonne u. den glänzenden Mond, u. auch die Toten wird er erstehen machen, u. viele Zeichen bei den Menschen tun. Aber nicht Vollendung wird in ihm sein, sondern (nur) Irreführung, u. so wird er viele Menschen irremachen, sowohl gläubige u. auserwählte Hebräer als auch andre gesetzlose Männer, die noch nie die Rede Gottes gehört haben. — Während hier Beliar (= Satan) selbst als der Lügenprophet der Endzeit erscheint, sieht der Apostel nach 2 Thess 2, 9 in dem *ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας* ein Werkzeug des Satans; Beliar = Satan auch 2 Kor 6, 15. — Ebenso ist als christliche Interpolation anzusehen Sib 2, 165 ff.: Die Vernichtung ist nahe, wenn statt der Propheten lügenhafte Betrüger sich nahen, auf Erden redend. Und auch Beliar wird kommen u. den Menschen viele Wunder tun. Dann wird Unruhe sein den heiligen Männern u. auserwählten Gläubigen, u. geschehen wird ihre u. auch der Hebräer Ausplünderung.

e. אַרְמִילוּס, auch ארמילאוס[1] (Nistaroth RSchim b. Jochai in Beth ha-Midr 3, 80, 9), ist gedeutet worden *α.* aus *ἐρημόω* u. *λαός* = „Volksverderber“, worin einige zugleich eine Anspielung auf Bilʿam gefunden haben; *β.* = *Ῥωμύλος* (Romulus), so daß der erste König Roms als Typus aller römischen Regenten gedacht wäre; *γ.* = *Ἀρειμάνης* (Ahriman); *δ.* = Armillatus, als Anspielung auf den Kaiser Gaius Caligula, der zuweilen Frauenarmbänder (armillae) trug; *ε.* = *Ἕρμιλος*, griech. Eigenname, der syrisch Armilos lautet. An diese Deutung anknüpfend, sagt Dalman, Der leidende u. der sterbende Messias der Synagoge S. 14 Fußnote 1: „*Ἕρμιλος* ... stellt den so

[1] In Sepher Elij (Beth ha-Midr 3, 65, 12 f.) finden sich auch die Formen חרמלת u. חרמילא.



benannten in Beziehung zu Hermes. Der Völkerfürst führt den Namen, weil von einer Bildsäule (Herme) geboren." Hierzu s. in Anm. *f*.

f. Die früheste Stelle, die den Armilos erwähnt, ist Targ Jes 11, 4: Er (der Messias) wird richten in Gerechtigkeit die Dürftigen (Armen) u. in Treue (Wahrhaftigkeit) zurechtweisen die, die Leute des Landes elend machen; er wird die Schuldbeladenen des Landes mit dem Wort seines Mundes schlagen, u. mit dem Reden seiner Lippen wird er Armilos, den Gottlosen, töten. — Doch ist אַרְמִילוֹס hier eine spätere in den Text eingedrungene Glosse, s. Dalman, Aram. Dialektproben, in Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judentums 1897 S. 328. || Targ Jerusch I Dt 34, 3: (Gott zeigte dem Mose vom Nebo aus die Ereignisse der Zukunft, die an die einzelnen Örtlichkeiten des Landes sich knüpfen werden; dabei auch) den König Roms, der sich mit dem König des Nordens verbünden wird, um die Bewohner des Landes (Israel) zu verderben, ... u. die Bestrafung des gottlosen Armalgos (ארמלגוס = ארמילוס, s. Krauß, Lehnwörter 1, 243) u. die Schlachtreihen Gogs, u. zur Zeit dieser großen Not wird Mikhaël sich erheben mit seinem Arm als Erlöser. || Midrasch Vajjoschaʿ (Beth ha-Midr 1, 56, 13): Nach ihm (Gog) wird ein andrer König aufkommen, ein gottloser u. frechen Angesichts (vgl. Dn 8, 23), u. er wird mit Israel drei Monate Krieg führen, u. sein Name ist Armilos ארמילוס. Und dies sind seine Kennzeichen: er wird kahlköpfig sein, u. von seinen Augen ist das eine klein u. das andre groß; sein rechter Arm ist eine Handbreite lang u. sein linker 2½ Ellen. Und er wird Aussatz auf seiner Stirn haben, u. sein rechtes Ohr ist taub (verschlossen) u. das andre geöffnet. Wenn jemand kommt, um ihm Gutes zu sagen, neigt er ihm sein geschlossenes Ohr zu, u. wenn ihm jemand Schlechtes sagen will, neigt er ihm sein offenes Ohr zu (er hat also nur an Bösem Wohlgefallen). Und er wird nach Jerusalem hinaufziehen u. den Messias b. Joseph töten, s. Sach 12, 10. Darauf wird der Messias b. David kommen, wie es heißt: Siehe, mit den Wolken des Himmels kam ein Menschenähnlicher Dn 7, 13, u. hinterher steht geschrieben: „Und ihm wird sein (so wird Dn 7, 14 zitiert) Macht u. Ehre u. Herrschaft", u. er wird den Armilos, den Gottlosen, töten, wie es heißt: Und mit dem Hauch seiner Lippen wird er den Gottlosen (Bösewicht, רָשָׁע) töten Jes 11, 4. || Ausführlich handeln von Armilos Sepher Zᵉrubbabel (Beth ha-Midr 2, 55, 11), Othoth ha-Maschiach (das. 2, 60, 16), Nistaroth R. Schimʿon b. Jochai (das. 3, 80, 8) u. Tᵉphillath R. Schimʿon b. Jochai (das. 4, 124, 25). Wir geben hier die letzte Stelle wieder: Man hat gesagt, daß es in Rom eine Marmorstatue אבן של שיש (wörtlich: Marmorstein) gibt, die das Aussehen einer schönen Jungfrau hat u. erschaffen ist seit den sechs Schöpfungstagen. Und es werden nichtsnutzige Menschen von den Völkern der Welt kommen u. sie beschlafen, u. sie wird schwanger werden u. am Ende von neun Monaten platzen, u. es wird hervorgehn ein Männliches in Menschengestalt;[1] seine Länge beträgt 12 Ellen u. seine Breite 2 Ellen; seine Augen sind rot, tückisch עקומות (in Othoth ha-Maschiach [2, 60, 22] עמוקות = tiefliegend), das Haar seines Kopfes ist rot wie Gold u. die Schritte seiner Füße sind ירוקים (= grün oder gelb, sinnlos; vielleicht zu lesen רחוקים = weit), u. er wird zwei Scheitel haben, u. man wird ihn Armilos nennen. Dieser wird zu den Römern (eigentlich: zu Edom = Esau = Rom) gehn u. zu ihnen sagen: „Ich bin euer Messias, ich bin euer Gott", u. er wird sie irreführen. Sofort glauben sie an ihn u. machen ihn zum König; u. alle Kinder Esaus (Kinder Roms = christliche Welt) verbünden sich mit ihm u. kommen

[1] Othoth ha-Maschiach: Eine Marmorstatue gibt es in Rom wie eine Jungfrau von schönem Aussehn, u. sie ist nicht von Menschenhand gemacht, sondern Gott hat sie so geschaffen durch seine Allmacht. Und es werden Gottlose aus den Völkern der Welt kommen, nichtsnutzige Menschen, u. sie brünstig machen u. bei ihr liegen, u. Gott verwahrt ihren Samentropfen in dem Stein u. schafft in ihr ein Geschöpf u. bildet in ihr ein Kind, u. sie platzt u. hervorgeht aus ihr eine Menschengestalt, u. sein Name ist Armilos. || Sepher Zᵉrubbabel: Armilos b. Eben, der aus einem Stein hervorgehen wird. || Nistaroth R. Schimʿon b. Jochai: Dieser (Armilos) ist ein Sohn des Satans u. des Steins בריה דסטנא ודאבנא.

zu ihm. Und er geht u. verkündet allen Ländern u. spricht zu den Kindern Esaus: Bringet mir meine Tora, die ich euch gegeben habe! Und während die Völker der Welt noch kommen, bringen diese das Buch (folgt in der Handschrift ein getilgtes Wort; nach Othoth ha-Maschiach wäre zu ergänzen: ‚בהבליהם‘ = „ihrer Albernheit“, Bezeichnung des NT.s). Und er spricht zu ihnen: Das ist es, was ich euch gegeben habe! Und weiter sagt er zu ihnen: Ich bin euer Gott u. ich bin euer Messias u. euer Gott! In jener Stunde sendet er zu N^echemja (b. Chuschiël, Name des Messias b. Joseph) u. zu ganz Israel u. läßt ihnen sagen: Bringet mir eure Tora u. bezeuget mir, daß ich Gott bin! Und alsbald geraten alle Israeliten in Staunen u. in Furcht. Aufmachen aber wird sich in jener Stunde Nechemja u. drei Männer mit ihm von den Söhnen Ephraims, u. sie gehen mit ihm, indem sie das Buch der Tora bei sich führen; u. sie lesen vor ihm: „Ich bin Jahve dein Gott“, „Nicht sollst du einen andren Gott außer mir haben“ Ex 20, 2 f. Dann wird er zu ihnen sagen: In eurer Tora steht überhaupt nichts von diesem, u. ich lasse euch nicht eher los, als bis ihr glaubt, daß ich Gott bin, gleichwie die Völker der Welt an mich glauben. Sofort erhebt sich Nechemja gegen ihn u. sagt zu ihm: Du bist nicht Gott, sondern der Satan! Da wird er zu ihnen sagen: Warum belügt ihr mich? Ich werde befehlen euch zu töten. Und er spricht zu seinen Dienern: Ergreifet den Nechemja! Aber sofort wird sich dieser u. 30000 Helden aus Israel erheben u. mit ihm kämpfen, u. er tötet vom Heere des Armilos 200000. Da wird der Zorn des Armilos entbrennen, u. er versammelt alle Streitkräfte der Völker der Welt u. führt mit den Kindern Israel Krieg u. tötet von den Israeliten tausendmaltausend, u. auch den Nechemja wird er töten zur Mittagszeit, s. Am 8, 9. (Israel flieht darauf in die Wüste, Armilos zieht gegen Ägypten nach Dn 11, 42 u. wendet sich dann wiederum gegen Jerusalem, um es zu zerstören Dn 11, 45. Da offenbart sich der Messias b. David u. Gott selbst kämpft gegen Armilos u. seine Scharen. In diesem Kampf wird nach den Parallelen auch Armilos getötet.)

2, 4 𝔄: Der Widersacher.

Auch Othoth ha-Maschiach wird der Antichrist Armilos הַשָּׂטָן זֶה „dieser Widersacher“ genannt, s. oben bei 2, 3 𝔅 S. 638 Anm. *a*.

2, 4 𝔅: Der sich erhebt über alles, was Gott heißt (vgl. Dn 11, 36 f.).

2, 4 ℭ: Sich darstellend, als sei er Gott.

Von Nero heißt es Orac Sib 5, 33 f.: Dann wird er wiederkommen, sich selbst Gott gleichmachend *ἰσάζων θεῷ αὐτόν*. Er (Gott) aber wird ihn überführen, daß er es nicht ist. || Armilos, der Antichrist, führt sich bei den Völkern der Welt mit den Worten ein: „Ich bin euer Messias, ich bin euer Gott!“ s. T^ephillath R. Schimʿon b. Jochai oben bei 2, 3 𝔅 S. 639 f. Anm. *f*. || Als Repräsentanten der Selbstvergötterung gelten der alten Synagoge besonders Hiram, Nebukadneçar, der Pharao u. Joasch; auch Sis^era, Sanherib u. der Fürst von Tyrus werden gern als Beispiele gotteslästerlichen Hochmuts genannt; s. Tanch B וארא § 7 ff. (11^b) bei Joh 5, 18 S. 462 Nr. 1, LvR 7 (110^b) bei Lk 1, 51 Anm. *p* S. 105 u. M^ekh Ex 15, 11 bei 1 Kor 8, 5 S. 378.

2, 6. 7: Das Aufhaltende ... der Aufhaltende.

Sanh 97^b: Wenn es sich verzögert, so harre du sein Hab 2, 3. Wenn du sagen wolltest: Wir harren, aber er (Gott) harrt nicht, so heißt es: Es harrt Jahve darauf Jes 30, 18. Aber wie, wenn wir (der Ankunft des Messias) harren u. er (Gott) harrt darauf, wer hält denn auf מִי מְעַכֵּב? Die göttliche Gerechtigkeit hält auf מעכבת (die die Israeliten wegen ihrer Sünde der messianischen Zeit nicht für würdig erachtet). — Die ganze Stelle s. bei Apg 1, 7 S. 589 oben. || pTaʿan 1, 64^a, 20: Wer hält es denn auf מעכב (das Kommen der messianischen Erlösung)? Er antwortete: Die Buße (die ihr nicht leistet); s. die Stelle bei Mt 11, 12 S. 599 Anm. *a*. || P^esiqR 23/24 (124^a):



R. N^e^chunja (um 350) hat im Namen des R. Tanchum b. Judan (um 320) gesagt: Wer hält denn auf אִיקַר (אֲיקַר) die Ehre (Verherrlichung) Jakobs in dieser Welt? Die große Ehre, die Esau seinem Vater erwiesen hat (deren noch nicht völlig von Gott ausgezahlte Belohnung den Fortbestand Edoms, d. h. des römischen Reiches fordert; erst wenn Rom fällt, kann Israels Verherrlichung beginnen). || Midr Ps 14 § 6 (57^b^): Gleich einem Königssohn, der sich mit einer Königstochter verlobte; u. sie setzten die verabredete Zeit (Hochzeit) für den u. den Tag fest. Der Königssohn schaute aus auf seine Hochzeit u. die Königstochter schaute aus auf ihre Hochzeit. Wer hielt es denn auf מעכב (daß die Hochzeit nicht früher stattfand)? Sage: Die verabredete Zeit hielt es auf מעכב. Ebenso schaut Gott (verlangend) aus nach der Erlösung Israels, u. die Israeliten warten (sehnsüchtig) auf das Heil Gottes. Und wer hält es auf מעכב? Der festgesetzte Termin, s. Jes 63, 4. || Midr Esth 1, 1 (84^a^) s. bei Röm 3, 9 S. 143 Anm. *e*. — Diese Stellen zeigen, wie eingehend die alte Synagoge sich mit dem, was das Kommen der Endzeit „aufhält", beschäftigt hat.

2, 8: Der Ruchlose, welchen der Herr Jesus mit dem Hauch seines Mundes vertilgen wird.

4 Esra 13, 8 ff. 37: Darnach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn (Messias) zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf. Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andre Waffe, sondern ich sah nur, wie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausließ, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, u. von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken: alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch u. der gewaltige Sturm. Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampfe bereit war, u. entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nichts andres zu sehen war außer dem Staub der Asche u. dem Dunst des Rauchs. Als ich das sah, entsetzte ich mich ... (V. 37:) Er aber, mein Sohn (= Messias) wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden strafen — die sind dem Wetter gleich —; er wird ihnen ihre bösen Anschläge u. ihre künftigen Qualen vorhalten — die sind wie das Feuer —; dann wird er sie mühelos vernichten durch sein Geheiß — das gleicht der Flamme. — Die letzten Sätze wohl eine rationalistische Ausdeutung der vorhergehenden älteren Tradition. || Targ Jes 11, 4 s. oben bei 2, 3 S. 639 Anm. *f* Anfang. || TanchB תרומה § 6 (46^b^) s. bei Mt 1, 21 S. 69 Mitte. || Ferner s. die Stellen bei Röm 3, 9 S. 148 Anm. *h*. || P^e^siqR 37 (163^a^) s. bei Lk 24, 26 S. 289 Anm. *o*. || Midr Vajjoschaʿ (Beth ha-Midr 1, 56, 13) s. oben bei 2, 3 S. 639 Anm. *f*.

2, 9: In jeder Machttat u. Zeichen u. Wundern.

Dazu vgl. Orac Sib 3, 63 ff. oben bei 2, 3 𝔅 S. 638 Anm. *d*.

3, 2: Daß wir errettet werden von den verkehrten u. bösen Menschen.

Ein Gebet Rabbis († 217?) um Errettung von bösen Menschen s. B^e^rakh 16^b^ bei Mt 6, 13 𝔅 S. 422.

3, 10: Wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.

Zum Lob der Arbeit s. bei Mk 6, 3 S. 10 u. bei Apg 18, 3 S. 745 Nr. 1 u. 2; ferner s. GnR 13 (9^d^) u. AbothRN 11 Anfang. — || AbothRN 11 gegen Anfang: R. Dustai (b. Jannai?, um 180) sagte: Woher, daß ein Mensch, wenn er nicht die ganzen sechs Tage (der Woche) gearbeitet hat, die ganzen sieben Tage wird arbeiten müssen? Siehe, wenn einer alle Tage der Woche dasaß, ohne zu arbeiten, u. am Sabbatrüsttag hat er nicht, was er (am Sabbat) essen kann, so geht er hin u. fällt den Nichtjuden



in die Hände; die ergreifen ihn u. machen ihn im Halseisen fest, u. er muß darin am Sabbat arbeiten; alles dies, weil er nicht die ganzen sechs Tage hindurch gearbeitet hat. R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Auch der erste Mensch hat nichts genießen dürfen, bevor er nicht gearbeitet hatte, wie es heißt: Er setzte ihn in den Garten ʿEdens, um ihn zu bebauen u. zu bewahren Gn 2, 15; u. dann heißt es: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen Gn 2, 16. || GnR 2 (3[a]): Die Erde war als Wüste u. Leere תהו ובהו geworden Gn 1, 2. ... R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Gleich einem König, der zwei Sklaven erwarb, beide durch ein u. denselben Kaufbrief u. zu ein u. demselben Preise. In bezug auf den einen befahl er, daß er auf öffentliche Kosten ernährt würde, u. in bezug auf den andren befahl er, daß er arbeiten sollte, damit er zu essen habe. Da setzte sich dieser hin, tobte תּוֹהָא (= θύων) u. schrie בּוֹהָא (= βοῶν) u. sprach: Wir sind beide durch ein u. denselben Kaufbrief u. für ein u. denselben Preis erworben, jener wird auf öffentliche Kosten ernährt, u. ich, wenn ich nicht arbeite, habe nichts zu essen! So saß auch die Erde tobend u. schreiend da u. sprach: Die Oberen u. die Unteren sind auf einmal erschaffen worden, die Oberen nähren sich vom Glanz der Sch[e]khina, u. die Unteren, wenn sie nicht arbeiten, haben nichts zu essen! || GnR 14 (10[d]): Der Mensch ward ein lebendiges Wesen Gn 2, 7. R. Huna (um 350) hat gesagt: Gott hat ihn zu einem für sich selbst freigelassenen Sklaven עבד מחורר gemacht; denn wenn er nicht arbeitet, hat er nichts zu essen. — Der Mensch sein eigener Sklave, da er nur für seinen Unterhalt zu arbeiten hat. Dieser Gedanke noch schärfer bei der Lesart: עבד מכורדן = „zu einem für sich selbst angespannten Sklaven". Parallelen: Midr KL 1, 14 (56[a]); Midr Qoh 2, 17 (15[a]).

3, 12: Daß sie ihr eigenes Brot essen.

AbothRN 31 Anfang: R. Achai b. Joschijja (um 180) sagte: Wer Getreide vom Markte kauft, wem gleicht der? Einem Kinde, dessen Mutter gestorben ist u. das man an den Türen andrer Wöchnerinnen herumreicht (daß diese es mit säugen), u. es wird nicht satt davon. Wer Brot vom Markte kauft, wem gleicht der? Er ist wie einer, der ein Grab gräbt (= wie ein Trauernder). Wer aber von dem eigenen (= selbstgewonnenen Getreide u. Brot) ißt, der gleicht einem Kinde, das an der Brust seiner Mutter groß wird. Derselbe pflegte zu sagen: Wenn ein Mensch von dem Eigenen (jetzt = Selbsterarbeiteten, Selbstverdienten) ißt, dann findet sein Sinn Befriedigung; wenn er aber sei es auch von dem seines Vaters oder seiner Mutter oder seines Sohnes ißt, findet sein Sinn keine Befriedigung, geschweige wenn er von dem andrer ißt.

3, 14 f.: Wenn aber jemand nicht gehorcht . . ., so merket ihn an. Verkehrt nicht mit ihm . . .; haltet ihn nicht als einen Feind, sondern weiset ihn zurecht als einen Bruder.

Ungehorsam gegen die Anordnungen der Schriftgelehrten zog den Bann nach sich. Der Verkehr mit einem Gebannten war zu meiden. Dagegen lag die Pflicht, einem Gebannten ins Gewissen zu reden, daß er seinen Ungehorsam aufgebe, jedermann ob. Die Namen der Gebannten wurden deshalb der Gemeinde bekanntgegeben. Belege im einzelnen s. im Exkurs: Der Synagogenbann. — Ferner vgl. bei Mt 18, 15—18 S. 787—793.

3, 17: Was ein (Echtheits-)Zeichen in jedem Briefe ist.

Zu den Briefunterschriften vgl. bei Röm 16, 22 S. 319.



Der erste Brief Pauli an Timotheus

1, 1 𝔄: Gottes unsres Heilandes (s. bei 1 Tim 2, 3).

1, 1 𝔅: Christi Jesu, unsrer Hoffnung.

Henoch 48, 4: Er (der Menschensohn-Messias) wird das Licht der Völker u. die Hoffnung derer sein, die in ihrem Herzen betrübt sind.

1, 2: Timotheus, mein echtes Kind.

Zu „Kind“ s. bei 1 Kor 4, 14 S. 339 u. bei 1 Kor 4, 17 𝔄 S. 341.

1, 10: Menschenräuber (Menschenverkäufer).

Zur Auslegung des 7. Gebotes Ex 20, 15 auf Menschendiebstahl s. Mt 19, 18 𝔄 S. 810 Nr. 2.

1, 12: Daß er mich für treu gehalten hat.

Die Treue eines Menschen die Vorbedingung für seine Berufung zur Führerschaft, s. ExR 2 (68b) bei Mt 25, 21 𝔄 S. 972.

1, 13: Weil ich unwissend gehandelt.

Hierzu vgl. bei Lk 23, 34 S. 264.

1, 15: Sünder zu retten (s. bei Mt 1, 21 𝔈 S. 67 ff.).

1, 16: Damit an mir als dem ersten Jesus Christus seine ganze Langmut erzeige.

Vgl. SDt 3, 23 § 26 (70b): Der König David sprach vor Gott: Die Sünde, die ich vor dir begangen habe, möge nachher nicht aufgeschrieben werden. Gott sprach zu ihm: Ist dir das gar nichts wert, daß die Leute sagen werden: Weil er ihn liebte, hat er ihm vergeben? — Je größer die menschliche Sünde ist, desto größer muß die göttliche Liebe sein, die sie vergibt; s. auch Kittel, Sifre zu Deuteronomium S. 37.

1, 17: Dem König der Zeitläufte.

βασιλεὺς τῶν αἰώνων ist nicht zu dem späteren רִבּוֹן הָעוֹלָמִים „Herr der Welten“ zu stellen, sondern zu מֶלֶךְ עוֹלָם „ewiger König“ Jer 10, 10; vgl. bei Röm 16, 26 S. 320. Hier sei noch hingewiesen auf Sir 36, 22: Daß alle auf Erden erkennen, daß du der Herr bist, der Gott der Ewigkeiten *ὁ θεὸς τῶν αἰώνων*. Der hebr. Text: וידעו כל אפסי ארץ כי אתה אל (עולם).

1, 19: Ein gutes Gewissen (s. bei Röm 2, 15 𝔅 S. 91 ff.).

1, 20: Die ich dem Satan übergeben habe (s. bei 1 Kor 5, 5 S. 358).

2, 1: Für alle Menschen.

Bᵉrakh 12b: Rabbah b. Chinᵉna der Ältere hat im Namen Rabs († 247) gesagt: Wem es möglich ist um Erbarmen für seinen Nächsten zu bitten, u. er bittet nicht darum, der wird ein Sünder genannt, wie es heißt: Auch ich, fern es sei von mir, daß ich gegen Jahve sündigen sollte, ablassend von dem Gebet für euch 1 Sm 12, 23. ‖ Bᵉrakh 34a, 27: R. Jaʿaqob (um 340) hat gesagt, Rab Chisda († 309) habe gesagt: Wer um Erbarmen für seinen Nächsten bittet, hat nicht nötig, dessen Namen zu erwähnen, denn es heißt: Nicht doch, heile sie doch! Nu 12, 13. Den Namen der Mirjam aber hat er hierbei nicht erwähnt. — Weiter s. bei Jak 5, 16 𝔅.



2, 2: Für Könige u. alle in obrigkeitlicher Stellung
(s. bei Röm 13, 3 𝔄 S. 304).

2, 3: Vor Gott unsrem Heiland.

σωτήρ etwa = גּוֹאֵל. — Die 7. Benediktion des Achtzehngebetes: Sieh unser Elend u. führe unsre Sache u. erlöse uns וּגְאָלֵנוּ eilends um deines Namens willen; denn ein starker Erlöser גּוֹאֵל bist du. Gepriesen seist du, Jahve, Erlöser גּוֹאֵל Israels! ‖ Im Gebetsstück G^eʾulla (Schlußbenediktion des Morgen-Sch^emaʿ) heißt es: Du bist der Erste u. du bist der Letzte, u. außer dir haben wir keinen König, Erlöser u. Helfer מֶלֶךְ גּוֹאֵל וּמוֹשִׁיעַ. — Ferner vgl. bei Mt 1, 21 𝔈 S. 70 Anm. *b*.

2, 5: Einer auch ist Mittler.

μεσίτης = סַרְסוֹר, s. bei Gal 3, 19.

2, 6: Der sich selbst als Lösegeld gab.

ἀντίλυτρον *α.* = כֹּפֶר, aram. כֻּפְרָא, „Sühngeld“; *β.* = פִּדְיוֹן „Lösegeld“. Auch כַּפָּרָה „Sühne“ wird im Sinn von „Sühnmittel“ gebraucht.

M^ekh Ex 21, 30 (93[a]): Wenn ihm ein Sühngeld כּוֹפֶר auferlegt wird, so gebe er das Lösegeld פִּדְיוֹן für sein Leben (seine Seele) Ex 21, 30, für das Leben des Getöteten. Das sind Worte des R. Jischmaʿel († um 135). R. ʿAqiba († um 135) sagte: Das Lösegeld für das Leben des Töters. Und so finden wir es, daß kein Lösegeld פדיון geben dürfen die dem Tode durch Menschenhand (durch die Obrigkeit) Verfallenen, nirgends gibt es für die, die des Todes durch einen Gerichtshof schuldig sind, ein Lösegeld, wie es heißt: Alles Gebannte, das gebannt wird von Menschen (so der Midr), soll nicht losgekauft werden; es soll getötet werden Lv 27, 29. Aber hier (Ex 21, 30) heißt es: Er gebe das Lösegeld für sein Leben. ‖ BQ 40[a]: Wer ist der Mischnalehrer, der gesagt hat: Das Sühngeld ist eine Sühne כֹּפֶר כַּפָּרָה (d. h. daß das Sühngeld gezahlt wird, um dem Täter Sühnung für seine Tat zu beschaffen)? . . . Rab Chisda († 309) hat gesagt: Das ist R. Jischmaʿel b. Jochanan b. Baroqa (um 150); denn in einer Bar ist gelehrt worden: Er gebe das Lösegeld für sein Leben Ex 21, 30, den Wert des Geschädigten (den Wert, den man für den Geschädigten zahlen würde, wenn dieser etwa als Sklave verkauft würde; hierbei ist das Lösegeld nicht als Sühnemittel zugunsten des Schädigenden angesehen, sondern als Entschädigungsgeld für den Geschädigten). R. Jischmaʿel b. Jochanan b. Baroqa aber sagte: Den Wert des Schädigers (soviel wie der Schädigende selbst als Sklave wert sein würde, soll er zahlen, denn das Lösegeld soll eine Sühne für ihn selbst sein). Wird ihre Meinungsverschiedenheit nicht darin bestehen, daß die Rabbanan meinten, das Sühngeld כּוּפְרָא sei (Entschädigungs-)Geld מָמוֹנָא (für den Geschädigten), während R. Jischmaʿel b. Jochanan b. Baroqa meinte, das Sühngeld sei eine Sühne כּוּפְרָא כַּפָּרָה? Rab Papa († 376) hat gesagt: Nein; denn alle Welt ist der Ansicht, daß das Sühnegeld eine Sühne ist; worin sie hier verschiedener Meinung sind, ist, daß die Rabbanan meinten, man schätze (das Lösegeld) ein nach dem Wert des Geschädigten, während R. Jischmaʿel b. J. b. B. meinte, man schätze es nach dem Wert des Schädigers ein. ‖ Mekh Ex 21, 30 (93[b]): Für die Völker gibt es kein Lösegeld פדיון; die Schrift sagt lehrend: Nicht kann einen Bruder loskaufen ein Mann, u. nicht kann er Gott sein Sühngeld כפרו geben: zu teuer ist das Lösegeld פדיון für ihr Leben (für ihre Seele) Ps 49, 8 f. Geliebt sind die Israeliten; denn Gott gibt die Völker der Welt an ihrer Statt תַּחְתֵּיהֶן hin als Sühne כַּפָּרָה für ihre Seelen תחת נפשותיהם, wie es heißt: Ich gebe als Sühne für dich כפרך Ägypten hin Jes 43, 3. Warum? „Weil du teuer bist in meinen Augen, bist wertgeachtet u. ich dich liebhabe, u. ich gebe Menschen hin an deiner Statt u. Völker statt deines Lebens“ Jes 43, 4. ‖ Zu כַּפָּרָה = Sühne, Sühnmittel s. Beispiele bei Röm 9, 3 S. 261 Anm. *a* u. bei Lk 24, 26 S. 280 Anm *h*, S. 282 Anm. *m*.

2, 7: Als Herold.

κήρυξ = כָּרוֹז, כָּרוֹזָא „Ausrufer, Herold“. — Sanh 43ª s. bei Mt 26, 66 S. 1023 Nr. 5 Anm. *b*. || GnR 30 (18ᵇ): Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Einen Herold כרוז hatte Gott im Geschlecht der Sündflut, das war Noah (insofern er seine Zeitgenossen zur Buße aufrief).

2, 8 𝔄: Erhebend heilige Hände.

Soṭa 39ª: R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Ein Priester, der seine Hände nicht abgespült hat, soll seine Hände nicht (zum Segen) erheben לֹא ישא, denn es heißt: Erhebet eure Hände in Heiligkeit u. segnet Jahve (so Ps 134, 2 im Sinne des Midr). || Zum Ausbreiten u. Erheben der Hände als Gebetsgestus s. bei Lk 22, 41 S. 261 Nr. 4.

2, 8 𝔅: Ohne Zorn.

ʿEr 65ª: Rab Chijja b. Aschi (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Wessen Sinn nicht ruhig ist, der soll nicht beten, wie es heißt: In Bedrängnis בצר soll man nicht danken (lies יורה statt ירדה). — Hierzu Raschi: „Ich habe in der ganzen Schrift gesucht, aber die Stelle findet sich in sämtlichen Schriften nicht; vielleicht steht sie im Buch des Ben Sira.“ — Man wird an Sir 7, 10 zu denken haben: *μὴ ὀλιγοψυχήσῃς ἐν τῇ προσευχῇ σου* = „sei nicht kleinmütig in deinem Gebet“. Der hebr. Text: אל תתקצר בתפלה = „sei nicht ungeduldig im Gebet“. — Auffallend ist, daß auch R. Chanina (um 225) obiges Wort als Schriftwort zitiert. Es heißt ʿEr a. a. O. weiter: R. Chanina betete nicht an einem Tage des Zorns ביומא דרתחה (d. h. an einem Tage, da er zornig oder aufbrausend war); er sagte: „In Feindschaft בצר soll man nicht danken“, steht geschrieben.

2, 9: Nicht mit Haargeflecht u. Gold oder Perlen.

Von einer Braut sang man in Palästina: Nicht Schminke, nicht Puder, nicht Lockengekräusel — u. doch eine Gemse voll Anmut! s. Kᵉth 16ᵇ bei Mt 9, 15 S. 513 Anm. *p* Absatz 2. — Zur Haartracht der Frauen s. bei 1 Kor 11, 5 𝔄 S. 428 ff.

2, 10: Durch gute Werke.

Der Sara wird NuR 14 (176ᶜ) nachgerühmt: Abraham u. Sara, beide waren voller guter Werke מלאים במעשים טובים . . . Abraham machte die Männer u. Sara die Frauen zu Proselyten.

2, 12 𝔄: Zu lehren gestatte ich dem Weibe nicht.

Vgl. bei 1 Kor 14, 34 f. S. 467 ff.

2, 12 𝔅: Auch nicht über den Mann zu herrschen.

Midr Esth 1, 22 (91ª) s. bei Eph 5, 25 Anm. *e* S. 612; ʿEr 100ᵇ bei 1 Kor 7, 3 Anm. *g* S. 370.

2, 13: Adam wurde zuerst erschaffen, dann Eva.

Zugrunde liegt der Gedanke, daß das früher Erschaffene wertvoller ist als das später Erschaffene; s. den Kanon in SDt 11, 10 § 37 (76ª) bei Röm 8, 29 𝔅 Anfang S. 256.

Sanh 38ª Bar: Adam ist am Sabbatrüsttag (u. nicht etwa am 1. Schöpfungstag) erschaffen worden, damit die Häretiker nicht sagen können, er sei der Genosse (Gehilfe) Gottes beim Schöpfungswerk gewesen. Eine andre Erklärung: Damit man, wenn sein Sinn sich (stolz) erheben will, zu ihm sagen kann: Die Mücke ist dir beim Schöpfungswerk vorangegangen (u. darum größer als du; was soll also dein Hochmut?). || GnR 8 (6ª): („Hinten u. vorn hast du mich gebildet“, so Ps 139, 5 nach dem Midr.) R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Nach dem Werk des letzten Schöpfungstages (= hinten)



u. vor dem Werk des ersten Schöpfungstages (= vorn) . . .; denn Resch Laqisch hat gesagt: Der Geist Gottes schwebte über den Wassern Gn 1, 2, das ist der Geist des ersten Menschen (so lies, s. bei Joh 1, 1 𝔄 S. 350 f.). . . . Wenn ein Mensch gerecht ist, sagt man zu ihm: Du bist (bei der Schöpfung) den Dienstengeln vorangegangen (dein Geist ist vor den am 2. oder am 5. Tage geschaffenen Engeln erschaffen worden); wenn er aber nicht gerecht ist, sagt man zu ihm: Die Fliege ist dir (bei der Schöpfung) vorangegangen, die Mücke ist dir vorangegangen, der Wurm ist dir vorangegangen (denn du bist als letztes Schöpfungswerk geschaffen worden). || ExR 21 (83[d]): Als Mose ging, das Meer zu spalten, nahm dieses es nicht an, sich spalten zu lassen. Das Meer sprach zu ihm: Um deinetwillen laß ich mich nicht spalten, ich bin größer als du; denn ich bin am 3. Tage geschaffen worden u. du bist am 6. Tage geschaffen worden. — Ähnliches in Midr Ps 114 § 9 (238[a]).

2, 14: Nicht Adam ließ sich verführen, aber das Weib ließ sich verführen u. geriet (dadurch) in Übertretung (Sünde).

1. ἀπατάω betrügen, verführen = השיא, s. LXX Gn 3, 13.

Zu den Verführungskünsten der Schlange s. GnR 19 (12[d]) u. Aboth RN 1 bei Mt 15, 2 𝔄 S. 694 f.; Pirqe REl 13 Anfang bei Mt 4, 1 S. 137 f. Anm. *a*. || GnR 19 (12[d]): R. J[e]hoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: (Die Schlange) fing an Verleumdung gegen ihren Schöpfer zu reden; sie sagte: Von diesem Baum hat er gegessen u. (vermöge dieses Essens) die Welt geschaffen, u. (nun) sagt er euch: „Esset nicht davon!“ damit ihr nicht andre Welten erschaffen möchtet; denn jedermann haßt (aus Konkurrenzneid) seinen Handwerksgenossen. R. J[e]huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Alles, was nach einem andren geschaffen worden ist, herrscht über das (dieses) andre (das Frühere ist um des Späteren willen geschaffen worden u. hat diesem zu dienen, s. GnR 19 [12[d]] bei Röm 8, 20 f. S. 249 Anm. *c*). . . . Und ihr seid nach allem geschaffen, um über alles zu herrschen. Da kommt ihm zuvor u. esset, ehe er noch andre Welten erschafft, daß diese über euch herrschen! Das ist es, was geschrieben steht: Das Weib sah, daß es gut war Gn 3, 6, sie sah die Worte der Schlange (daß sie gut waren) . . . Und sie nahm von seinen Früchten u. aß Gn 3, 6. R. Aj[e]bu (Aibo, um 320) sagte: Sie drückte Trauben aus u. gab es ihm (Adam; zugrunde liegt die Annahme, daß der Baum der Erkenntnis der Weinstock war). R. Śimlai (um 250) hat gesagt: Mit ruhiger Überlegung (mit Vernunftgründen nach wohlbedachtem Plan) kam Eva über Adam. Sie sprach zu ihm: Meinst du etwa, daß, wenn ich sterbe, dir eine andre Eva wird erschaffen werden? Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Oder etwa, daß ich sterbe u. du unverheiratet dasitzen wirst? Nicht zur Öde schuf er sie, zum Bewohnen hat er sie bereitet (Jes 45, 18). Die Rabbanan haben gesagt: Sie fing an, laut vor ihm zu jammern (vgl. Gn 3, 17).

2. παράβασις = עבירה, *α*. „Übertretung“,[a] *β*. „Sünde“,[b] besonders „Hurerei“.[c]

a. Sukka 29[b]: (Ein geraubter Feststrauß ist untauglich zur Erfüllung des Feststraußgebotes, s. Sukka 3, 1.) R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schimʿon b. Jochai (um 150) gesagt: Weil es eine Gebotserfüllung wäre, die durch eine Übertretung (eines andren Gebotes) zustande kommt מצוה הבאה בעבירה.

b. Joma 86[b]: Sünden עבירות zwischen einem Menschen u. einem andren; . . . Sünden zwischen einem Menschen u. Gott. || BB 164[b]: Rab ʿAmram (um 260) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Vor drei Sünden עבירות bleibt man an keinem Tage bewahrt; (diese sind:) sündhafte Gedanken הרהור עבירה (das Denken an Sünde, besonders unkeusche Gedanken) u. Unachtsamkeit beim Gebet u. böse Zunge (Verleumdung).

c. zB Qid 81[a], 32. 34: R. Meïr (um 150) spöttelte über die, die eine Unzuchtssünde begehen עוברי עבירה. Dasselbe wird gleich darauf von R. ʿAqiba († um 135) gesagt; s. die ungekürzten Stellen bei Röm 2, 22 𝔄 S. 109.



3, 2 𝔄: Der Bischof soll eines Weibes Mann sein.

1. Die Polygamie, durch das Beispiel der Väter (Gn 16, 2; 25, 6; 29, 23. 28; 30, 4. 9; 37, 2; 46, 10; Richt 8, 30 f.) gedeckt u. durch mehrere Bestimmungen der Tora genehmigt (vgl. Ex 21, 8. 10; Dt 21, 15), bei der Leviratsehe unter Umständen sogar vom Gesetz gefordert (s. Dt 25, 5 ff.), galt dem jüdischen Denken zur Zeit Jesu rechtlich als durchaus zulässig. Josephus bezeichnet den gleichzeitigen Besitz mehrerer Frauen einfach als eine väterliche Sitte seines Volkes.[a] Die Mischna konstruiert in ihren kasuistischen Erörterungen eine Reihe von Fällen, in denen ein Mann zwei bis fünf Frauen hat;[b] dem König erlaubt sie die Heimführung von achtzehn Frauen.[c] Der älteste halakhische Midrasch zum Deuteronomium wendet Dt 21, 15 auf den Fall an, daß einer nicht bloß zwei, sondern viele Frauen hat.[d] Rabban Gamliël II., um 90, entlehnt der Bigamie Züge zu einem Gleichnis.[e] Eine Autorität, wie Rab, † 247, erteilt den Rat, nicht zwei Frauen nebeneinander zu nehmen; wenn aber ein Mann zwei Frauen habe, solle er seiner persönlichen Sicherheit wegen noch eine dritte hinzu heiraten.[f] Das alles setzt voraus, daß die Vielweiberei in der neutestamentlichen Zeit mindestens keine seltene Erscheinung in Israel gewesen ist. Daß sie nicht zur Regel wurde, dafür sorgte das Leben mit seinen Ansprüchen u. Bedürfnissen von selbst. Wurde prinzipiell der Satz aufgestellt, daß der Mann wer weiß wie viele Frauen nehmen dürfe, so fügte man doch im Hinblick auf die dem Mann obliegende Pflicht, seine Frauen zu erhalten, alsbald die Einschränkung hinzu: er muß sie aber ernähren können.[g] Nicht minder schob der Gedanke an den häuslichen Frieden polygamischen Neigungen einen starken Riegel vor.[h] — Geschichtliche Belege für das Bestehen der Vielehe in der altrabbinischen Zeit finden sich nicht allzu häufig. Herodes der Große hatte zehn Frauen[i] (s. Schürer 1[4], 406 f.). — In Jerusalem gab es zwei Priesterfamilien, von denen allgemein bekannt war, daß sie von Nebenfrauen, also aus Ehen stammten, in denen der Ehemann mehrere Frauen an seiner Seite hatte.[k] — Von R. Jose b. Chalaphta, um 150, wird berichtet, daß er mit der Witwe seines Bruders die Leviratsehe eingegangen sei, in der ihm fünf Söhne geboren wurden; doch ist nirgends ersichtlich, ob er vorher bereits anderweit verheiratet war.[l] — Der pTalmud erzählt, daß ein Mann auf dem Wege der Leviratsehe zwölf Witwen seiner Brüder geehelicht habe.[m] — R. Ṭarphon, um 100, heiratete zur Zeit einer Teuerung sogar 300 Frauen, um ihnen den Genuß der ihm als Priester zustehenden Hebe zu ermöglichen.[n] — Zwei babylonische Autoritäten, Rab, † 247, u. Rab Nachman, † 320, pflegten, wenn sie von ihrem Wohnsitz sich nach einem andren Ort begaben, hier für die kurze Zeit ihres Aufenthalts eine Ehe einzugehn,[o] ein Verfahren, das allerdings gegen den älteren Grundsatz verstieß, daß sich niemand Ehefrauen an verschiedenen Orten halten solle.[p] — Nur äußerst selten erheben sich Stimmen,

um mehr oder weniger entschieden gegen die Polygamie Stellung zu nehmen.[q] Am sinnigsten hat dies ohne Zweifel R. Jehuda b. Bathyra, um 110, getan.[r]

2. Die Forderung, daß der Bischof eines Weibes Mann sein soll, dünkt uns gegenwärtig so selbstverständlich, daß man sie dahin umgedeutet hat, er solle sich nur einmal verheiraten. Die Sache lag aber zur Zeit des Apostels ganz anders. Damals bedeutete die Forderung, daß der Bischof nur eine, nicht gleichzeitig mehrere Frauen haben solle, ein absolut Neues, nicht mehr u. nicht weniger als einen Bruch mit einem uralten Gewohnheitsrecht, indem sie bekundete, daß mit dem Geist des Evangeliums jede Polygamie unvereinbar sei, auch wenn sie wie im jüdischen Volk in legaler Form auftrete. Darum ist durchaus daran festzuhalten, daß 1 Tim 3, 2 ausschließlich der gleichzeitige Besitz mehrerer Frauen verboten werde. Anders verhält es sich mit dem analogen Wort 1 Tim 5, 9: „Eine Witwe werde in die Liste aufgenommen, wenn sie ... eines Mannes Weib gewesen.“ Eine Polyandrie im eigentlichen Sinn des Wortes, d. h. eine Ehe, in der eine Frau gleichzeitig mehrere legitime Ehemänner hatte, gab es in Israel nicht; auf einen solchen Fall kann auch das Wort 1 Tim 5, 9 nicht bezogen werden. Wohl aber hatte die junge Kirche von ihrem Standpunkt aus ein gutes Recht, eine verschleierte Polyandrie in dem Falle als vorliegend anzunehmen, wenn eine aus nichtigsten Gründen, aber nach jüdischer Anschauung rechtmäßig geschiedene Frau alsbald eine neue Ehe einging, um nach kurzer Zeit eine abermalige Scheidung u. Wiederverheiratung zum zweiten u. dritten u. vierten Mal zu erleben. Gegen diese versteckte Art von Polyandrie ist das Wort 1 Tim 5, 9 gerichtet. — Die Ansicht, daß das *μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα* 1 Tim 3, 2 genau so zu deuten sei, wie das *ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή* 1 Tim 5, 9, würde nur dann berechtigt sein, wenn für beide Geschlechter das gleiche Eherecht bestanden hätte. Die Verschiedenheit des letzteren bringt es von selbst mit sich, daß die formell gleichen Aussprüche 1 Tim 3, 2 u. 5, 9 sachlich verschiedenen Inhalts sind.

a. Josephus Antiq 17, 1, 2: *πάτριον γὰρ ἐν ταὐτῷ* (zu gleicher Zeit) *πλείοσιν ἡμῖν συνοικεῖν.* — Bell. Jud. 1, 24, 2: *ἃς ἂν ἐφιεμένου τε πατρίως Ἰουδαίοις γαμεῖν πλείους.*

b. Jeb 4, 11: Wenn vier Brüder mit vier Frauen verheiratet waren u. kinderlos starben, so kann der Älteste (von den überlebenden Brüdern), wenn er will, diese Frauen alle als Schwager heiraten; das Recht ist in seiner Hand. — Wenn einer mit zwei Frauen (zu gleicher Zeit) verheiratet war u. starb, so befreit der Vollzug der Schwagerehe oder des Schuhausziehens der einen von ihnen die Nebenfrau (d. h. der Bruder des verstorbenen Mannes braucht nur eine der beiden Witwen zu heiraten). ‖ — Das. 16, 1: Wenn einer Frau, deren Mann samt ihrer Nebenfrau in ein fernes Land gereist war, die Meldung überbracht wird: „Dein Mann ist gestorben“, so darf sie sich nicht verheiraten, auch nicht die Schwagerehe eingehn, bis sie (bestimmt) weiß, ob etwa jene Nebenfrau schwanger ist (erst dann fällt für sie die Verpflichtung zur Schwagerehe fort u. erst damit erlangt sie die Freiheit, sich anderweit zu verheiraten). ‖ Keth 10, 1: Wenn einer mit zwei Frauen (gleichzeitig) verheiratet war u. starb, so geht die erste (mit ihren Erbansprüchen) der zweiten, u. die Erben der ersten den Erben



der zweiten voran. || Das. 10, 4: Wenn einer mit drei Frauen verheiratet ist u. stirbt, u. die Eheverschreibung der einen beträgt 100 Zuz u. die der andren 200 Zuz u. die der dritten 300 Zuz, u. es sind dort (im Nachlaß) nur 100 Zuz vorhanden, so teilen sie zu gleichen Teilen. || Das. 10, 5: Wenn einer vier Frauen hat u. stirbt, so geht die erste (mit ihren Rechtsansprüchen) der zweiten, die zweite der dritten, die dritte der vierten voran.... || Das. 10, 6: Wenn einer mit zwei Frauen verheiratet ist u. sein Feld verkauft usw. || Qid 2, 6: Wenn sich einer (zu gleicher Zeit) zwei Frauen angelobt durch etwas, was den Wert (nur) einer Pᵉruṭa (kleinste Scheidemünze) hat..., so gilt die Verlobung nicht. (An sich ist die gleichzeitige Verlobung mit zwei Frauen zulässig, nur muß der Wert des jeder Frau zu überreichenden Verlobungsgegenstandes mindestens eine Pᵉruṭa betragen; weil letzteres in dem angenommenen Fall nicht zutrifft, wird die Verlobung für ungültig erklärt.) || Das. 2, 7: Einmal trug es sich bei fünf Frauen, unter denen zwei Schwestern waren, zu, daß jemand einen Korb voll Feigen sammelte ... u. sprach: Siehe, ihr alle sollt mir durch diesen Korb verlobt sein! Eine von ihnen nahm den Korb für sie alle an (u. damit auch die Verlobung). Da erklärten die Gelehrten: Die Schwestern sind nicht verlobt (weil das Gesetz die gleichzeitige Ehe mit zwei Schwestern verbietet Lv 18, 18; die Verlobung mit den drei andren Frauen war aber rechtsgültig). || Ferner s. Bᵉkhor 8, 4 u. Kᵉr 3, 7. || Bar Giṭ 34ᵇ s. bei Apg 13, 9 S. 712 Nr. 2.

c. Sanh 2, 4: Der König soll nicht viele Weiber nehmen Dt 17, 17, sondern (nur) achtzehn. Vgl. SDt 17, 17 § 159 (105ᵇ); TSanh 4, 5 (420) u. Sanh 21ᵃ. In der letzten Stelle werden dem König auch 24 u. sogar 48 Frauen zugestanden.

d. SDt 21, 15 § 215 (113ᵃ): „Wenn ein Mann zwei Frauen hat" Dt 21, 15. Da höre ich nur von zwei Frauen; woher auch, wenn deren viele sind? Die Schrift sagt lehrend „Frauen".

e. ʿAZ 55ᵃ s. bei Röm 1, 23 S. 59 Mitte.

f. Pᵉs 113ᵃ: Rab († 247) hat zu Rab Asi gesagt: Nimm dir nicht zwei Frauen; wenn du aber zwei genommen hast, dann nimm drei (zwei könnten gemeinschaftliche Sache gegen dich machen, die dritte aber wird dir ihre Ränke sicher hinterbringen). — Anders lautet der Rat Rabas († 352) Jᵉb 63ᵇ: Ist die Frau böse u. ihre Eheverschreibung hoch (so daß man sie aus diesem Grunde nicht entlassen kann), dann eine Nebenfrau an ihre Seite! Denn die Leute sagen: Durch ihre Genossin (Nebenfrau), aber nicht durch den Dornstrauch (wird eine garstige Frau gebessert).

g. Jᵉb 65ᵃ: Raba († 352) hat gesagt: Ein Mann darf wer weiß wie viele Frauen zu seiner (ersten) Frau hinzunehmen; aber nur, wenn er imstande ist, sie zu ernähren.

h. Targ Ruth 4, 6: Der Löser sprach: Auf diese Weise kann ich sie nicht lösen für mich. Weil ich ein Weib habe, ist es mir nicht verstattet, eine andre zu ihr hinzunehmen; sie möchte zum Zank in meinem Hause werden, u. ich möchte mein Besitztum verderben. Löse du sie für dich, denn du hast kein Weib; darum kann ich sie nicht lösen. — Vgl. Bᵉrakh 32ᵇ: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt, wenn ein Mann eine Frau zu seiner ersten Frau hinzunimmt, so gedenkt er des Tuns der ersten; du aber hast mich verlassen u. vergessen (s. Jes 49, 14).

i. Von seinen zehn Frauen hatte Herodes in einem bestimmten Zeitabschnitt einmal neun gleichzeitig, s. Josephus Antiq 17, 1, 3: *Ἡρώδῃ δὲ τῷ βασιλεῖ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον συνῴκουν ἐννέα γυναῖκες.*

k. Jᵉb 15ᵇ: Ich (R. Jᵉhoschuaʿ, um 90) bezeuge euch in bezug auf zwei große Familien in Jerusalem, in bezug auf die Familie des Hauses Çᵉboʿim aus dem Hause ʿAkhmai u. in bezug auf die Familie des Hauses Quphai von Ben Mᵉqoschesch, daß sie Nachkommen von Nebenfrauen waren, u. daß zu ihnen Hohepriester gehört haben, die den Altardienst verrichteten. — Die Namen lauten in den Parallelstellen TJᵉb 1, 10 u. pJᵉb 1, 3ᵃ, 48 zum Teil stark abweichend.

l. pJᵉb 1, 2ᵇ, 9: R. Jose b. Chalaphta (um 150) war mit der Frau seines Bruders die Leviratsehe eingegangen: fünf Pflügungen pflügte er (bildl. Bezeichnung des Bei-



schlafs) u. fünf Pflanzungen pflanzte er (= 5 Söhne erzeugte er). — Parallelstellen: Schab 118ᵇ; GnR 85 (54ᶜ).

m. pJᵉb 4, 6ᵇ, 35: Es waren einmal dreizehn Brüder, von denen zwölf ohne Kinder starben. Sie kamen u. begehrten, daß er (der überlebende Bruder) vor Rabbi (Jᵉhuda I., † 217?) zur Schließung der Leviratsehe aufgefordert würde. Rabbi sprach zu ihm: Geh, schließe die Leviratsehe! Er antwortete ihm: Ich habe nicht die Mittel dazu. Da erklärten sie (die Witwen) eine nach der andren: Ich will meinen Monat (der von den 12 Monaten eines Jahres auf mich fällt) für Nahrung sorgen! Er sprach: Wer sorgt aber während dieses Monats eines Schaltjahrs für Nahrung? Rabbi sprach: Ich werde für Nahrung im Schaltmonat sorgen. Darauf betete er für sie, u. sie gingen von dannen. Nach drei Jahren kamen sie, 36 Kinder tragend; kamen u. stellten sich vor der Wohnung Rabbis auf. Man ging hinauf u. meldete ihm: Da unten wünscht ein Dorf von Kindern dich zu begrüßen. Rabbi blickte zum Fenster hinaus u. sah sie. Er sprach zu ihnen: Was ist euer Anliegen? Sie sprachen zu ihm: Wir bitten, gib uns (Nahrung) für diesen Schaltmonat. Da gab er ihnen für diesen Schaltmonat.

n. TKᵉth 5, 1 (266): R. Mᵉnachem b. Nappach sagte im Namen des R. Elʿazar Ha-qappar (um 180): Einmal trug es sich zu, daß sich R. Ṭarphon in Jahren der Dürre (Hungersnot) 300 Frauen antraute u. sie Hebe essen ließ, weil Jahre der Dürre waren. — Etwas abweichend pJᵉb 4, 6ᵇ, 51.

o. Joma 18ᵇ = Jᵉb 37ᵇ s. bei Röm 2, 22 S. 110.

p. Jᵉb 37ᵇ: R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (I., um 90) hat gesagt: Der Mann heirate keine Frau in dieser Stadt (oder: in diesem Lande) u. gehe dann hin u. heirate eine Frau in einer andren Stadt. Vielleicht möchten sie (die solchen Ehen entsprossenen Kinder) sich untereinander verbinden, so daß der Fall eintritt, daß ein Bruder seine Schwester zum Weibe nimmt. — Dasselbe Joma 18ᵇ.

q. Midr Sm 1 § 7 (23ᵃ): Er hatte zwei Weiber 1 Sm 1, 2. ... R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: Die Schrift beginnt mit seinem (Elqanas) Lob (nämlich 1 Sm 1, 1), u. dann erwähnt sie seinen Schimpf (nämlich, daß er zwei Frauen hatte). — In PᵉsiqR 43 (181ᵇ) sagt es R. Jona (um 350) im Namen Rabbis († 217?). || Jᵉb 65ᵃ: R. Ammi (um 300) hat gesagt: ... Ich sage: Wer eine Frau zu seiner Frau hinzunimmt, der entlasse (die erstere durch Scheidebrief) u. zahle die Eheverschreibung aus.

r. AbothRN (ed. Schechter, Kap. 2 S. 9): R. Jᵉhuda b. Bathyra (um 110) sagte: Hiob forschte bei sich selbst: Was ist der von Gott von oben zugewiesene Anteil (hinsichtlich der Ehe)? Hi 31, 2. Wenn der erste Mensch dazu ersehen worden wäre, daß ihm zehn Frauen gegeben würden, so würde man (Gott) sie ihm gegeben haben. Aber er war nur dazu ersehen, daß ihm nur e i n e Frau gegeben werde. So sei auch mir genug an meiner Frau, die mein Anteil ist!

3, 2 B: Der Bischof soll sein untadelig usw.

Über die Anforderungen, die man jüdischerseits in moralischer Hinsicht an Gemeindevorsteher u. Richter gestellt hat, s. bei Apg 6, 3 S. 641 Nr. 2.

3, 7: Er soll auch ein gutes Zeugnis haben seitens derer, die draußen.

1. *μαρτυρία καλή*, s. bei Röm 12, 17 B S. 299.
2. *οἱ ἔξωθεν*, s. bei 1 Kor 5, 12 S. 362.

3, 10: Und auch diese sollen geprüft werden.

Eine Prüfung der zu Ehrenämtern berufenen Männer fand namentlich hinsichtlich ihrer legitimen Abstammung statt; s. bei Mt 1, 1 S. 2 Nr. 3.



3, 14 𝔄: Im Hause Gottes.

Vgl. Nu 12, 7: בְּכָל בֵּיתִי „in meinem ganzen Hause". — LXX: *ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ μου.* — Eine Verwertung von Nu 12, 7 s. zB PesiqR 10 (35ᵇ) bei Mt 5, 43 S. 361 f. — Ferner s. bei Mt 21, 13 𝔄 S. 852 u. bei Mt 23, 38 S. 943.

3, 14 𝔅: Säule.

στῦλος, s. bei Gal 2, 9 S. 537.

4, 1 𝔄: In den letzten Zeiten werden manche vom Glauben abfallen.

Zur *ἀποστασία* in der Endzeit s. bei 2 Thess 2, 3 𝔄 S. 637.

4, 1 𝔅: Festhaltend an irreführenden Geistern u. an Lehren von Dämonen.

Vgl. Orac Sib 3, 63 ff. bei 2 Thess 2, 3 𝔅 S. 638 Anm. *d*.

4, 2: Gebrandmarkt im eigenen Gewissen.

Der Ausdruck *κεκαυστηριασμένοι* hergenommen von der Sitte, einem Sklaven ein Brandmal als Zeichen seiner Hörigkeit aufzudrücken.

TMak 4, 15 (443) s. bei Gal 6, 17 S. 579.

4, 3 𝔄: Die verhindern zu heiraten (u. gebieten), sich von Speisen zu enthalten.

Dergleichen Bestrebungen sind im jüdischen Volk als Zeichen der Trauer über Jerusalems Zerstörung hervorgetreten, s. TSoṭa 15, 11 ff. (322) bei Röm 14, 2 S. 307 u. Bar BB 60ᵇ bei Joh 8, 33 𝔄 S. 523.

4, 3 𝔅: Mit Danksagung (s. bei Mt 14, 19 𝔅 S. 685 u. bei Eph 5, 20 S. 610).

4, 8: Die Frömmigkeit ist zu allem nütze, wie sie ja eine Verheißung des Lebens hat, des jetzigen u. des zukünftigen.

1. *πρὸς πάντα ὠφέλιμος*, s. Qid 4, 14 bei Mt 6, 33 S. 439; auch die übrigen dort angeführten Stellen gehören hierher.
2. *ἐπαγγελία*, s. bei Röm 4, 13 S. 206 Nr. 2.
3. *ζωὴ ἡ νῦν καὶ ἡ μέλλουσα*, s. zB Aboth 6, 7: Groß ist die Tora, denn sie verleiht denen, die sie tun, Leben in dieser u. in der zukünftigen Welt, s. Spr 4, 22; 3, 8. 18; 1, 9; 4, 9; 9, 11; 3, 16; 3, 2.

4, 12: Niemand verachte deine Jugend.

Aboth 4, 20 s. bei Mt 9, 17 S. 518; LvR 11 (113ᵇ) bei 1 Tim 5, 17 S. 653.

4, 13: Halte an am Vorlesen.

Zum Verlesen der heiligen Schrift im Gemeindegottesdienst s. den Exkurs: „Der altjüdische Synagogengottesdienst".

4, 14: Unter Handauflegung.

Hierzu s. bei Apg 6, 6 S. 647 ff.

4, 15: Damit dein Fortschritt allen offenbar sei.

προκοπή = „Fortschritt";[a] das ins Rabbinische übergegangene פְּרוֹקוֹפֵּי, פְּרוֹקְפֵּי = „Auszeichnung, Würde", s. bei Phil 1, 12 S. 619.



a. Sir 51, 16 f.: Ich neigte ein wenig mein Ohr u. empfing (Weisheit) u. viele Zucht fand ich für mich; Fortschritt *προκοπή* wurde mir in ihr (zuteil). Dem, der mir Weisheit gab, will ich Ehre geben! — Der hebr. Text: Viel Weisheit (Wissen) habe ich gefunden; ihr Joch עֻלָּהּ ward mir zur Ehre, u. dem, der mich lehrte, will ich Dank sagen! — Der griech. Übersetzer scheint עֻלָּהּ als עָלָה im Sinne von „Aufstieg, Erhebung“ (= עִלּוּי) gefaßt zu haben. || Test Gad 4: Der Haß wirkt mit dem Neide zusammen, u. gegen die, welche glücklich sind im Vorwärtskommen *τῇ προκοπῇ*, ist er, wenn er es hört oder sieht, allezeit schwach. — Ferner s. 2 Makk 8, 8.

4, 16: Du wirst dich selbst retten u. die, welche dich hören.

DtR 11 (206[d]): Noah sprach zu Mose: Ich bin größer als du, denn ich bin aus dem Flutgeschlecht errettet worden. Mose antwortete ihm: Ich bin mehr als du erhoben worden; du hast dich selbst errettet הצלת את עצמך, aber es ist in dir keine Kraft gewesen, dein Zeitalter zu retten. Aber ich habe mich selbst errettet u. habe mein Zeitalter errettet, als sie sich der Vernichtung schuldig gemacht hatten wegen des (goldenen) Kalbes. Woher? Weil es heißt: Und Jahve ließ es sich leid sein ob des Unheils, welches er seinem Volke zuzufügen geredet hatte Ex 32, 14. Womit läßt sich das vergleichen? Mit zwei Schiffen auf dem Meer, in denen zwei Steuerleute waren. Der eine rettete sich selbst, aber nicht sein Schiff, u. der andre rettete sich selbst u. sein Schiff. Wen wird man gerühmt haben? Nicht den, der sich selbst u. sein Schiff gerettet hat? So hat auch Noah nur sich selbst gerettet, aber Mose hat sich selbst u. sein Zeitalter errettet; daher: „Du übertriffst sie alle“ Spr 31, 29.

5, 1: Einen älteren Mann fahre nicht an.

ἐπιπλήσσειν = נָזַף, aram. נְזַף, „anfahren“; als Beispiel s. Schab 31[a] bei Mt 23, 15 S. 930 Anm. *w*.

5, 4: Vergeltung (Ersatz) zu leisten den Vorfahren.

Wie der Apostel das, was die Kinder an ihren Eltern tun, eine *ἀμοιβή* (Vergeltung, Ersatz) nennt für das, was die Eltern an ihren Kindern getan haben, so nennt es in ähnlicher Weise R. Abin (um 325) eine פְּרִיעַת (פִּרְעוֹן?) חוֹב eine „Schuldabtragung“; s. pQid 1, 61[b], 58 bei Mt 22, 36 S. 902 f. Anm. *c*.

5, 6: Die üppige aber ist lebendig tot.

1. *σπαταλάω* „schwelgen, üppig sein“, außer Jak 5, 5 auch Sir 21, 15: Wenn der Verständige ein weises Wort hört, wird er es loben u. darauf achten; hört es der Üppige *ὁ σπαταλῶν*, so mißfällt es ihm, u. er wirft es hinter seinen Rücken. — Der hebr. Text ist an dieser Stelle nicht erhalten.

2. *τεθνηκέναι* = geistlich tot sein; ebenso wird מֵת „tot“ im Rabbinischen gebraucht, s. bei Mt 8, 22 S. 489. Ein weiteres Beispiel findet sich TanchB ויחי § 1 (35[a]): Ich habe Gottlose gesehen, die begraben waren u. kamen (so Qoh 8, 10 nach dem Midr). Wie, gibt es denn Gottlose, die begraben sind u. immer wiederkommen, daß Salomo sagt: Die begraben waren u. kamen? Vielmehr hat R. Simon (um 280) gesagt: Damit sind die Gottlosen gemeint, die begraben u. tot sind in ihrem Leben, wie es heißt: Alle seine Tage ist der Frevler durchbohrt מתחולל (so Hi 15, 20 nach dem Midr). Was heißt מתחולל? Daß er tot u. durchbohrt ist. — Dasselbe Tanch ויחי Anfang. — Der gleiche Gedanke in breiterer Ausführung Tanch הברכה 32[b]. — Umgekehrt heißen die Frommen auch im Tode „Lebende“ חַיִּים, s. bei Mt 8, 22 S. 489 u. Jalquṭ zu 1 Kg 2, 1 (2 § 169). — Andersartig sind Stellen, nach denen Arme, Aussätzige, Blinde, Kinderlose, Empörer u. Verfolgte wie Tote zu achten sind; s. zB N[e]d 64[b] (bei Mt 9, 22 S. 818); GnR 71 (64[a]) ʿAZ 5[a]; ExR 5 (70[d]); GnR 32 (19[b]); 38 (22[d]); Midr Ps 52 § 4 (142[b]); vgl. auch Aboth 5, 21 bei 1 Tim 5, 9 𝔄 S. 653.

5, 8: Der hat den Glauben verleugnet.

ἀρνεῖσθαι = כָּפַר בְּ, s. die 2. Stelle aus ʿArakh 15b bei Mt 5, 11 S. 227 Nr. 2.

5, 9 𝔄: Die nicht weniger als sechzig Jahre alt ist.

Mit dem 60. Lebensjahr beginnt das Altwerden.

Aboth 5, 21: (Jehuda b. Tema, ein Tannaït ungewisser Zeit, sagte:) Mit 5 Jahren zur (heiligen) Schrift, mit 10 Jahren zur Mischna, mit 13 Jahren zur Ausübung der Gebote, mit 15 Jahren zum Talmud, mit 18 Jahren zum Traubaldachin, mit 20 Jahren zum Erjagen (des Lebensunterhalts), mit 30 Jahren zur Vollkraft, mit 40 Jahren zur Einsicht, mit 50 Jahren zum Rate, mit 60 Jahren zum Alter, mit 70 Jahren zum Greisenalter, mit 80 Jahren zum Vollmaß des Alters (vgl. Ps 90, 10), mit 90 Jahren zum Gebücktsein, mit 100 Jahren ist man wie tot u. fortgegangen u. weg aus der Welt. — Anderwärts wird diese Ausführung Schemuël dem Kleinen (um 100) beigelegt, s. Bacher, Tann.[2] 1, 372. 5.

5, 9 𝔅: Die eines Mannes Weib gewesen.

Hierzu s. bei 1 Tim 3, 2 S. 648 Nr. 2.

5, 10: Wenn sie der Heiligen Füße wusch.

Daß auch Frauen besserer Stände diesen Liebesdienst Fremden erwiesen, zeigt AbothRN 16 (6a): R. Eliʿezer der Ältere (um 90) ließ seine Schwestertochter 13 Jahre lang bei sich in seinem Bett groß werden. Als ihr die Zeichen (der Geschlechtsreife) kamen, sprach er zu ihr: Geh hin u. laß dich an einen Mann verheiraten! Sie antwortete ihm: Kann ich, deine Dienerin, nicht eine Magd sein, die Füße deiner Schüler zu waschen? Er sprach zu ihr: Meine Tochter, ich bin schon zu alt; geh hin, u. laß dich an einen Jüngling, der dir entspricht, verheiraten! Sie antwortete: So habe ich zu dir gesagt: Kann ich, deine Dienerin, nicht eine Magd sein, die Füße deiner Schüler zu waschen? Als er ihre Worte vernahm, trennte er sich von ihr; dann verlobte er sie sich u. wohnte ihr bei. — Vgl. auch bei Joh 13, 5 𝔅 S. 557 u. SDt 33, 24 § 355 (148a) bei Mt 6, 17 S. 427 Anm. *f*.

5, 13: In den Häusern herumlaufend . . ., schwatzhaft.

Soṭa 22a Bar: Eine betende Jungfrau, eine herumlaufende Witwe אַלְמָנָה שׁוֹבָבִית u. ein Knabe, dessen Monate nicht voll sind (= ein Schüler, der seine Lehrer verachtet), zerstören die Welt. || pSoṭa 3, 19a, 37: „Eine herumlaufende Witwe": dadurch, daß sie herumläuft חגלה, zieht sie sich einen üblen Ruf zu. || GnR 18 (12b) — s. die Stelle bei Eph 5, 25 S. 612 — heißt die Herumläuferin פַּרְסָנִית u. die schwatzhafte Frau דַּבְּרָנִית.

5, 17: Gut vorstehende Älteste sollen doppelter Ehre gewürdigt werden.

LvR 11 (113b): R. Jose b. Chalaphta (um 150) hat gesagt: Groß ist die Würde der Ältesten (der Lehrer u. Führer Israels): wenn sie alt sind, sind sie liebenswert (verehrungswürdig); wenn sie jung sind, ist ihnen die Jugend eine (schöne) Beigabe. Denn R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gelehrt: Nicht an einer Stelle, auch nicht an zwei Stellen finden wir, daß Gott den Ältesten זְקֵנִים Ehre erwiesen hat, sondern an gar vielen Stellen. Beim Dornbusch, s. Ex 3, 16; in Ägypten, s. Ex 3, 18; am Sinai, s. Ex 24, 1; in der Wüste, s. Nu 11, 16; beim Stiftszelt, s. Lv 9, 1. Auch in der Zukunft wird Gott den Ältesten Ehre erweisen; das meint: Und es errötet der Mond u. es erbleicht die Sonne Jes 24, 23, u. weiter steht geschrieben: Und vor seinen Ältesten ist Ehre Jes 24, 23. — Nach SNu 11, 16 § 92 (25b) gehört nur der Schlußsatz dem R. Schimʿon b. Jochai an, auf den dann noch folgt: Siehe, da ist der Schluß vom Größeren auf das Geringere berechtigt: wenn der, welcher sprach u. es ward die Welt, den Ältesten

dereinst Ehre erweisen wird, um wie viel mehr wird dann Fleisch u. Blut den Ältesten Ehre erweisen! || SDt 1,15 § 15 (68[b]): Da nahm ich eure Stammhäupter ... u. machte sie zu Häuptern über euch Dt 1,15, daß sie bei euch geehrt sein sollten.

5, 18 𝔄: Dem dreschenden Ochsen sollst du nicht das Maul verbinden (s. bei 1 Kor 9,9 S. 382 ff.).

5, 18 𝔅: Der Arbeiter ist seines Lohnes wert (s. bei Mt 10,10 ℭ S. 569).

5, 19: Auf Grund von zwei oder drei Zeugen (s. bei Mt 18,16 S. 790).

5, 20 𝔄: Die Sündigenden weise in Gegenwart aller zurecht (vgl. bei Mt 18,17 𝔄 S. 791).

5, 20 𝔅: Damit auch die übrigen Furcht haben.

Vgl. Dt 17,13 in Sanh 11,4 Band II S. 824.

5, 21: Vor ... den auserwählten Engeln.

Henoch 39,1: In diesen Tagen werden etliche von den auserwählten u. heiligen Kindern der hohen Himmel (= Engel) herabsteigen, u. ihr Same wird sich mit den Menschenkindern vereinigen.

5,22: Habe nicht Gemeinschaft mit fremden Sünden (vgl. bei 2 Kor 6,14 S. 521).

5, 23: Trinke nicht mehr (bloß) Wasser, sondern genieße ein wenig Wein wegen deines Magens u. deiner häufig. Schwächen.

1. Wassergenuß. — B[e]rakh 40[a]: Rabba b. Sch[e]muël (um 260) hat im Namen des R. Chijja (um 200) gesagt: Nach all deinem Essen iß Salz u. nach all deinem Trinken trink Wasser, so wirst du keinen Schaden nehmen. Eine andre Bar: Iß jede Speise, aber iß kein Salz; trinke alle Getränke, aber trinke kein Wasser; bei Tage müßte man Sorge haben wegen des Mundgeruchs u. in der Nacht müßte man Sorge haben wegen der Bräune. Bar: Wer seine (genossene) Speise im Wasser schwimmen läßt, der verfällt keinem Unterleibsleiden. Und wieviel (soll man trinken)? Rab Chisda († 309) hat gesagt: Einen Becher zu einem Stück Brot. || Giṭ 70[a] s. bei Nr. 2.

2. Weingenuß. — Giṭ 70[a]: Acht Dinge gibt es, bei denen das Übermaß schädlich, aber ein geringes Maß gut (heilsam) ist, u. diese sind: Marsch, Beiwohnung, Reichtum, Arbeit, Wein, Schlaf, warmes Wasser (als Getränk u. Bad) u. Aderlaß. || B[e]rakh 35[b]: Mar Zuṭra (um 400) hat gesagt: Der Wein ernährt, das Öl aber nicht ... Der Wein stärkt, das Öl aber nicht. Aber stärkt denn der Wein? Raba († 352) pflegte doch an allen Rüsttagen auf das Passahfest Wein zu trinken, um seinen Appetit (wörtlich: Herz) anzuregen, damit er viel ungesäuertes Brot essen könnte! Viel (Wein) regt (den Appetit) an, aber wenig stärkt. Aber stärkt er denn überhaupt? Es heißt doch: Der Wein erfreut des Menschen Herz ..., aber das Brot stärkt des Menschen Herz! Ps 104,15. Das Brot also ist es, welches stärkt; aber der Wein stärkt nicht. Vielmehr gilt vom Wein zweierlei: er stärkt u. er erfreut; das Brot dagegen stärkt wohl, aber es erfreut nicht. || BB 58[b]: Sie (heidnische Regierungsbeamte) sagten: Weil er (R. Bannaʾa, um 220) so sehr weise ist, mag er im Tor sitzen u. Recht sprechen. Da sah er, daß am Stadttor geschrieben stand: ... „An der Spitze aller Todesursachen stehe ich, Blut; an der Spitze alles Lebens stehe ich, Wein! (Er sagte zu ihnen:) Also wenn nun einer von einem Dache fällt u. stirbt, oder wenn einer von einer Palme fällt u. stirbt, hat ihn das Blut getötet!? Weiter aber auch, wenn jemandes Weg zum Tode ist u. man ihn Wein trinken läßt, wird er am Leben bleiben? Vielmehr so sollte man schreiben: „An der Spitze aller Krankheiten stehe ich, Blut; an der Spitze aller Heilmittel stehe ich, Wein." Man schrieb darauf (als Zusatz zu der ursprünglichen Inschrift) also: „Aber die Ältesten der Juden sagen: An der Spitze aller Krankheiten stehe ich, Blut; an der Spitze aller Heilmittel stehe ich, Wein."



An einem Ort, wo es keinen Wein gibt, da werden Arzeneien verlangt. — Vgl. auch bei Eph 5, 18 S. 609 u. Taʿan 11ª bei 1 Kor 9, 25 𝔄 S. 404 Anm. *d*.

5, 24: Einigen folgen sie (die Sünden) auch nach.

Zu ἐπακολουθεῖν vgl. 4 Esra 7, 35: Der Lohn folgt nach. — Ferner s. bei Offb. 14, 13.

6, 1: So viele Sklaven unter dem Joch sind.

ὑπὸ ζυγόν, s. TBQ 7, 5 (358) bei 1 Kor 7, 23 S. 375.

6, 4: Krankend an Fragen (Forschungen) u. Wortstreitereien.

Dergleichen ζητήσεις u. λογομαχίαι hat es auch in den jüd. Lehrhäusern gegeben. Sanh 59ᵇ: Herrschet über die Fische des Meeres u. die Vögel des Himmels usw. Gn 1, 28. Heißt das nicht zum Essen (sollen sie euch dienen)? Nein, auch zum Arbeiten. Aber sind denn Fische zur Arbeit geeignet? Ja, nach der Meinung des Rachba (um 300). Denn Rachba hat gefragt: Wenn jemand mit einer Ziege u. einem Schibbuṭa (Fischart) fährt, wie verhält es sich da (in bezug auf das Kilʾajim-Gesetz Lv 19, 19; Dt 22, 9 ff.)? || Sanh 59ᵇ s. bei Apg 10, 11 ff. Anfang (S. 702); Nidda 69ᵇ bei Eph 5, 4 𝔄 S. 606 Anm. *a*. || Vgl. auch Schab 30ᵇ bei Mt 5, 5 S. 198 Absatz 2 u. Mᵉn 37ª: Wenn einer zwei Köpfe hat, bei welchem soll er die Gebetsriemen anlegen?

6, 6: Mit Genügsamkeit.

Vgl. die Zitate zu Mt 19, 23 S. 826 Nr. 1.

6, 7: Denn nichts haben wir in die Welt hineingebracht, (wisse,) daß wir auch nichts herausbringen können.

Aboth 6, 9: (R. Jose b. Qisma, Qosma?, um 110, sagte zu einem, der ihn aufforderte, in seiner Stadt Wohnung zu nehmen:) Mein Sohn, wenn du mir alles Silber u. Gold in der Welt gibst, will ich doch nur an einem Ort der Tora wohnen, weil in der Stunde des Abscheidens eines Menschen ihn nicht Silber u. nicht Gold u. nicht Edelsteine u. nicht Perlen begleiten, sondern nur Tora(kenntnis) u. gute Werke, wie es heißt Spr 6, 22: „Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten", in dieser Welt; „bei deinem Liegen über dir Wache halten", im Grabe; „bist du aufgewacht (bei der Auferstehung der Toten), wird sie dich anreden", in der zukünftigen Welt. || Midr Qoh 5, 14 (29ª): Wie er hervorgegangen aus seiner Mutter Leib, wird er nackt wieder fortgehen, wie er gekommen Qoh 5, 14. Gᵉniba (um 250) hat gesagt: Gleich einem Fuchs, der einen Weinberg fand, der an allen seinen Seiten umzäunt war; es war aber dort e i n Loch, durch welches er hineinzukommen versuchte; aber er vermochte es nicht. Was tat er? Er fastete drei Tage, bis er abgemagert u. hinfällig war. Dann ging er hinein durch jenes Loch u. aß, bis er fett wurde. Er wollte hinausgehn, aber er konnte durchaus nicht hindurch (durch jenes Loch). Da fastete er wieder drei andre Tage, bis er abgemagert u. hinfällig war, wie vorher; dann ging er hinaus. Als er heraus war, wandte er sein Angesicht u. blickte ihn an u. sprach: Weinberg, Weinberg, wie schön bist du u. wie schön jene Früchte in dir, u. alles, was sich in dir befindet, ist schön u. preiswert! Aber welchen Nutzen hat man von dir? Wie man in dich hineingeht, so geht man wieder hinaus. Ebenso verhält es sich mit dieser Welt. — Die Forts. s. bei Mt 16, 26 𝔅 S. 749.

6, 9: Die aber reich werden wollen usw. (s. bei Mt 19, 23 S. 827 Nr. 3).

6, 10: Eine Wurzel von allen Übeln ist die Geldliebe.

Zu ῥίζα vgl. Sir 1, 18: Der Weisheit Wurzel ῥίζα ist den Herrn fürchten. || Weish 15, 3: Deine Stärke kennen ist der Unsterblichkeit Wurzel ῥίζα.

6, 11: Jage der Gerechtigkeit nach.

διώκειν δικαιοσύνην = רָדַף צֶדֶק Jes 51, 1 oder רֹדֵף צְדָקָה Spr 15, 9.

6, 15: Der König der König Seienden u. Herr der Herr Seienden.

1. *ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων* etwa = מֶלֶךְ מַלְכֵי הַמְּלָכִים (vgl. Dn 2, 37). Aboth 3, 1 u. 4, 22 s. bei Mt 12, 36 S. 640 Nr. 2; Sanh 4, 5 bei Apg 17, 26 S. 744; B^erakh 28[b] bei Mt 10, 28 S. 581 Anm. *c*.

2. *κύριος τῶν κυριευόντων*. — Dt 10, 17: אֲדֹנֵי הָאֲדֹנִים; LXX: *κύριος τῶν κυρίων*. — Targ Onk u. Jerusch I: מָרֵי מַלְכִין „Herr der Könige". ‖ Ps 136, 3: אדני האדנים; LXX: *κύριος τῶν κυρίων*. — Targ: מָרֵי מָרְוָא „Herr der Herren". Daneben bringt Levy, Chald. Wtb. 2, 401[a] die handschriftliche Lesart: רִבּוֹנֵי רִבּוֹנַיָּא = Herr der Herren.

6, 16 𝔄: Welcher wohnt in einem unzugänglichen Licht.

Henoch 14, 9 ff.; Chag 12[b] s. bei Mt 25, 31 S. 976; Tanch בהעלותך 204[a] bei Mt 5, 14 S. 237 Anm. *a*. ‖ Targ Ez 8, 2: Ich sah, u. siehe, eine Gestalt wie eine Erscheinung von Feuer, eine Erscheinung der (göttlichen) Herrlichkeit, die kein Auge anschauen konnte, u. es war nicht möglich, auf sie zu blicken; u. unterhalb eine Erscheinung von Feuer u. eine Erscheinung der Herrlichkeit, die kein Auge anschauen konnte, u. es war nicht möglich, auf sie zu blicken, u. oberhalb wie eine Erscheinung von Lichtglanz wie (der Engel?) Chaschmal. ‖ Midr Ps 27 § 1 (111[a]): Gott schied zwischen dem Licht u. der Finsternis Gn 1, 4. R. J^ehuda b. Simon (um 320) hat gesagt: Er schied es (das Licht) für sich selbst aus. Gleich einem König, der einen schönen Anteil sah; er sprach: Dieser gehört mir! Ebenso als Gott seine Welt schuf, schuf er auch ein großes Licht (das Urlicht); da sprach er: Nicht jedes Geschöpf kann sich dessen bedienen, nur ich allein; u. ebenso heißt es: Und Licht wohnt bei ihm Dn 2, 22. — Parallele GnR 3 [3[d]]. Über dieses Urlicht s. weiter bei Joh 1, 1 S. 348 Fußnote 2. ‖ NuR 15 (178[d]): R. Chanina (um 225) hat gesagt: Gott sprach: In den Augen, die du hast, ist Weißes u. Schwarzes, u. du siehst nicht vermöge des Weißen, sondern vermöge des Schwarzen; wenn du nun bei deinen Augen, in denen es Schwarzes u. Weißes gibt, nur vermöge des Schwarzen siehst, sollte da Gott, der ganz Licht ist שכולו אורה הוא, eures Lichtes bedürfen?! ‖ NuR 15 (178[d]): Gott ist ganz Licht כולו אורה, wie es heißt: Und das Licht wohnt bei ihm Dn 2, 22 . . . Groß ist das Licht Gottes. Die Sonne u. der Mond erleuchtet die Welt, u. woher leuchten sie (empfangen sie ihr Licht)? Von den Funken des oberen Lichtes reißen sie es an sich, wie es heißt: Zum Leuchten fahren deine Pfeile hin, zum Glänzen der Blitz deiner Speere Hab 3, 11. Groß ist das obere Licht; denn nur der hundertste Teil davon ist allen Geschöpfen gegeben, wie es heißt: Er weiß, was in Finsternis ist Dn 2, 22.

6, 16 𝔅: Welchen niemand von den Menschen gesehen hat noch sehen kann (s. bei Röm 1, 20 𝔄 S. 31 f.).

6, 17 𝔄: Den Reichen in dieser Weltzeit.

Dem Ausdruck ‚*τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι*‘ entsprechen die von Schöttgen beigebrachten Wendungen durchaus nicht. Mit עֲשִׁירֵי עוֹלָם Pirqe REl 25 (12[d]) werden die Sodomiter als die reichsten Leute der Welt bezeichnet: Die reichsten Leute der Welt sind die Sodomiter gewesen infolge des guten u. fetten Landes, in welchem sie wohnten. — Der עֲשִׁירוֹ שֶׁל עוֹלָם „Reiche der Welt" DtR 2 (197[b]) ist Gott, dem ja alles gehört. — עתיר בעלמא „der gewöhnliche Reiche" BB 4[a] geht auf einen, der weiter nichts als reich ist, im Unterschied vom König, der außer seinem Reichtum auch noch Macht besitzt. — Auch die עניי עולם BB 8[b] gehören hier nicht her; es sind damit die „Landarmen" im Gegensatz zu den „Ortsarmen" עניי העיר gemeint. — Wirklich vergleichbar aber ist folgende Stelle aus dem Alphabet-Midrasch des R. ʿAqiba (Beth ha-Midr 3, 22, 34): Wer arm ist in dieser Welt, wird reich sein in der zukünftigen



Welt, wie die Israeliten, weil sie sich mit den Gebotserfüllungen beschäftigen. Die Reichen in dieser Welt עֲשִׁירִים בָּעוֹלָם הַזֶּה werden arm sein in der zukünftigen Welt, wie die Völker der Welt u. die Gottlosen (unter den Israeliten), weil sie sich nicht mit den Gebotserfüllungen beschäftigen, u. weil Gott den Reichen in dieser Welt ihren Lohn (bereits) in dieser Welt gibt . . .

6, 17 𝔅: Unsicherheit des Reichtums.

P^e^siq 11^b^. 12^a^; TanchB משפטים § 8 (43^a^); ExR 31 (91^c^); Schab 151^b^ s. bei Mt 19, 22 S. 820 f. Anm. *a*; Tanch מטות 244^b^ s. bei Mt 6, 24 S. 434 Nr. 3 Anfang. || Reichtum eine Gabe Gottes. — Tanch מטות 244^b^ s. bei Eph 2, 8 S. 585. — Tanch משפטים 96^b^: Gott gab ihm (dem Reichen) Vermögen aus seinem (göttlichen) Schatz, der ein zuverlässiger ist, u. dieser (der Reiche) machte daraus einen Schatz des Truges, wie es heißt: Gepflügt habt ihr Bosheit, Schurkerei geerntet, habt Frucht der Gaunerei gegessen; denn du verließest dich auf deinen Weg Hos 10, 13.

6, 18: Gutes tun . . ., freigebig, mitteilend.

Über Segen u. Gefahren des Reichtums s. bei Mt 19, 23 S. 826 Nr. 2 u. S. 827 Nr. 3.

6, 19: Sich selber eine gute Grundlage wie einen Schatz ansammelnd.

Zu *ἀποθησαυρίζειν* s. bei Mt 6, 19 f. S. 429 ff. || Zum Schatzhaus Gottes u. den darin aufbewahrten Schätzen s. Chag 12^b^: Im (7. Himmel) ʿAraboth sind die Schätze des Lebens גנזי חיים u. die Schätze des Friedens u. die Schätze des Segens. || ExR 45 (101^a^) s. bei Röm 9, 15 S. 268. || Schab 105^b^: R. Schimʿon b. Pazzi (um 280) hat gesagt: R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) habe im Namen des Bar Qappara (um 220) gesagt: Wer über einen frommen Menschen Tränen vergießt, dessen Tränen zählt Gott u. legt sie in seinem Schatzhaus בבית גנזיו nieder, wie es heißt: Tu doch meine Tränen in deinen Schlauch! Schreibst du sie nicht in dein Buch? Ps 56, 9. || Weiter s. bei Lk 23, 43 S. 268 Abschnitt E.

Der zweite Brief Pauli an Timotheus

1, 2: Mein geliebtes Kind (s. 1 Tim 1, 2).

1, 18: Der Herr lasse ihn Erbarmen vom Herrn finden.

Ähnlich Gn 19, 24: Jahve ließ Schwefel u. Feuer regnen . . . von Jahve. — LXX: *καὶ κύριος ἔβρεξεν . . . παρὰ κυρίου.*

2, 4: Keiner, der zu Felde zieht, verflicht sich in die Geschäfte des Lebensunterhalts, damit er dem gefalle, der das Heer sammelt.

1. *πραγματία* = פְּרַגְמַטְיָא oder פְּרַקְמַטְיָא „Geschäft, Handel“.

RH 31^b^ Bar: Die Lebensjahre des Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) betrugen 120 Jahre: 40 Jahre beschäftigte er sich mit Handel פרגמטיא, 40 Jahre studierte er u. 40 Jahre lehrte er. || B^e^rakh 34^b^ s. bei Mt 10, 42 S. 592 Nr. 2.

2. Zum Gedanken des ganzen Verses s. M^e^kh Ex 16, 4 (55^b^) bei Mt 6, 25 S. 435.

2, 6: Der sich mühende Landmann soll zuerst an den Früchten teilhaben (s. bei 1 Kor 9, 7 𝔅 u. ℭ S. 379 ff.).

2, 12: Werden wir auch mit herrschen.

Vgl. hierzu bei 1 Kor 4, 8 S. 337 u. bei 1 Kor 6, 2 S. 363.

2, 18: Die Auferstehung sei bereits geschehen.

Auf gleicher Linie lag das Wort Hillels (gegen 300), daß die Israeliten den Messias bereits genossen hätten; s. Sanh 99ª bei Mt 1, 10 S. 31 Nr. 1.

2, 19: Dieses Siegel.

σφραγίς = חוֹתָם, s. bei Joh 3, 33 S. 431 u. bei Joh 1, 14 Ende S. 362.

2, 20: Die einen zur Ehre, die andren zur Unehre.

Vgl. bei Röm 9, 21—23 S. 271 f.

2, 22: Mit denen, die den Herrn aus einem reinen Herzen anrufen.

ExR 22 (84ᶜ): Wie sie (die Israeliten am Roten Meer) ihr Herz reinigten טיהרו u. dann ein Lied sangen — denn so steht geschrieben: Das Volk fürchtete Jahve u. glaubte an Jahve Ex 14, 31, u. hinterher heißt es: Damals sangen Mose u. die Kinder Israel Jahve dieses Lied Ex 15, 1 —: so muß auch ein Mensch sein Herz reinigen צריך אדם לטהר לבו, bevor er betet. So sagt auch Hiob: Kein Unrecht ist an meinen Händen u. mein Gebet ist rein Hi 16, 17. R. Jᵉhoschuaʿ, der Priester, b. Nᵉchemja (um 350) hat gesagt: Gibt es denn ein unreines (wörtlich: ein trübe gemachtes) Gebet? Vielmehr: Wenn jemand, dessen Hände durch Raub besudelt sind, Gott anruft, so erhört dieser ihn nicht. Weshalb? Weil sein Gebet mit Sünde geschieht, wie es heißt: Jahve sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist herbeigekommen vor mich; denn die Erde ist voll von Gewalttat ihrerseits; so will ich sie denn verderben mitsamt der Erde Gn 6, 13. Weil aber an Hiobs Mühe kein Raub war, so war sein Gebet rein. Deshalb sagt er: Weil kein Unrecht an meinen Händen ist, weil keine Unredlichkeit an meinen Händen u. an meiner Mühe ist, ist mein Gebet rein. R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Woher, daß das Gebet eines jeden, in dessen Händen Raub ist, ein unreines Gebet ist? Weil es heißt: Wenn ihr eure Hände ausbreitet, ... ob ihr des Gebetes viel macht, ich will es nicht hören Jes 1, 15. Weshalb? Weil eure Hände voll Blut sind Jes 1, 15. Und woher, daß das Gebet eines jeden, der sich von Raub fernhält, ein reines זכה ist? Weil es heißt: Wer reiner Hände ist u. lauteren Herzens Ps 24, 4. Was steht hinterher geschrieben? Der wird Segen davontragen von Jahve ...; das ist das Geschlecht derer, die nach ihm fragen Ps 24, 5 f.

2, 23: Die törichten ... Fragen (Forschungen) (s. bei 1 Tim 6, 4 S. 655).

3, 1 𝔄: In den letzten Tagen.

ἐν ἐσχάταις ἡμέραις, alttestamentlich = בְּאַחֲרִית הַיָּמִים, targumisch *α*. בְּסוֹף יוֹמַיָּא „am Ende der Tage"; so Targ Onk Gn 49, 1; Nu 24, 14; Jerusch I Gn 49, 1; Targ Jes 2, 2 u. Micha 4, 1; *β*. בְּסוֹף עֲקֵב יוֹמַיָּא „am letzten Ende der Tage", Targ Jerusch I Nu 24, 14. — Sachlich verstand man darunter die Zeit des Anbruchs der Tage des Messias; s. die Zitate bei Hebr 1, 1.

3, 1 𝔅: Harte Zeiten.

Hierzu s. den Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias.

3, 6: Weiblein gefangennehmend.

Tanch ויקרא 134^{a}: Ein Herz, das heillose Gedanken bereitet, Füße, die eilends zum Bösen hinlaufen Spr 6, 18, das bezieht sich auf Ahab b. Qolaja u. auf Çidqijjahu b. Maʿaśeja (vgl. Jer 29, 21 ff.), die in Jerusalem gesündigt hatten; u. nicht genug damit, nachdem sie gen Babel in die Verbannung geführt waren, fuhren sie fort zu sündigen. Was hatten sie in Jerusalem getan? Sie waren Lügenpropheten gewesen u. ließen von ihrem Handwerk in Babel nicht u. waren Makler füreinander in den Sünden. Ahab b. Qolaja ging zu den Großen des Reiches in Babel u. sprach zu ihnen: Gott hat mich gesandt, deinem Weibe etwas zu sagen. Der Betreffende sagte zu ihm: Siehe, sie ist vor dir. Er ging zu ihr; u. wenn er mit ihr allein war, sprach er zu ihr: Gott will von dir Propheten erstehen lassen; geh u. begatte dich mit Çidqijjahu b. Maʿaśeja, so wird er aus dir Propheten erzeugen. Und sie hörte auf ihn u. sandte aus nach Çidqijjahu, u. dieser kam u. wohnte ihr bei. Und Çidqijjahu tat ebenso u. machte für Ahab den Makler; das war ihr Handwerk. Komm u. sieh, wie gottlos sie waren, um sich in Babel in den Ruf zu bringen, daß sie große Propheten seien. Wenn ein schwangeres Weib einen von ihnen sah u. zu ihm sagte: „Wenn du ein Prophet bist (so sage mir), womit gehe ich schwanger, mit einem Knaben oder einem Mädchen?“ — so antwortete er ihr: „Mit einem Knaben!“ Dann ging er zu ihrer Nachbarin u. sprach zu ihr: „Die u. die wird ein Mädchen gebären!“ Gebar sie dann einen Knaben, so sagte sie: „Die Worte des Propheten sind in Erfüllung gegangen“. Und gebar sie ein Mädchen, so sagte ihre Nachbarin zu ihr: „So hat uns der Prophet gesagt; er wollte dich nur nicht betrüben.“ So taten sie, bis sie an die Semiramis, die Gemahlin des Nebukadneçar kamen. Çidqijjahu ging zu ihr u. sprach: Gott hat mich zu dir gesandt, geh u. begatte dich mit Ahab, so wirst du Propheten gebären. Sie antwortete ihm: Das kann ich nur mit Vorwissen meines Gemahls tun; also komm, daß wir es ihm kundtun, daß er zustimme! Sie ging zu ihrem Gemahl u. sprach zu Nebukadneçar: Sende ihretwegen aus! Als beide gekommen waren, sprach er zu ihnen: So habt ihr zu meinem Weibe gesagt? Sie antworteten: So ist es; denn Gott will von ihr Propheten erstehen lassen. Er sprach zu ihnen: Habe ich denn aber nicht über euren Gott gehört, daß er Unzucht haßt, u. daß Zimris wegen, der in Unzucht entartet war, 24 000 fielen? Und ihr sprechet solches? Hat er sich etwa eines andern besonnen? Ob ihr Propheten der Lüge oder Propheten der Wahrheit seid, weiß ich nicht; aber einst habe ich den Chananja, Mischaël u. ʿAzarja geprüft u. ihnen den Ofen sieben Tage lang geheizt, u. sie wurden hineingeworfen u. kamen lebendig u. unversehrt wieder heraus. Euch aber will ich den Ofen nur *einen* Tag heizen lassen u. euch hineinwerfen; wenn ihr aus ihm gerettet werdet, so weiß ich gewiß, daß ihr Propheten der Wahrheit seid; u. dann wollen wir nach eurem Worte tun alles, was ihr sagen werdet. Sie antworteten ihm: Chananja, Mischaël u. ʿAzarja sind drei gewesen, u. wir sind zwei, u. das Wunder geschah dreier wegen. Er sprach zu ihnen: Gibt es hier einen dritten, wie ihr seid? Sie sprachen: J^{e}hoschuaʿ, der Hohepriester! Sie dachten aber bei sich, daß sie um dessentwillen würden errettet werden. Man ließ den Priester J^{e}hoschuaʿ kommen u. warf ihn mit jenen in den Ofen; die beiden wurden verbrannt, J^{e}hoschuaʿ aber, der Hohepriester, wurde gerettet, wie es heißt: Ist denn nicht dieser (J^{e}hoschuaʿ) ein Scheit, aus dem Feuer gerissen? Sach 3, 1. Und von Ahab u. Çidqijjahu nahm man einen Fluch her für die ganze Gefangenschaft Judas in Babel, indem man sagte: Es mache dich Gott wie Çidqijjahu u. wie Ahab, die der König von Babel im Feuer geröstet hat! Jer 29, 22. — Parallelberichte: P^{e}siq 164^{b}; TanchB ויקרא § 10 (4^{a}); Sanh 93^{a}. || In ähnlicher Weise verführten die Priester des Isistempels in Rom eine vornehme Römerin namens Paulina, die Gemahlin des Saturninus, zur Unzucht mit einem gewissen Decius Mundus; s. Josephus, Antiq 18, 3, 4. Ferner s. Josephus, Antiq 18, 3, 5 bei Röm 2, 22 S. 115.

3, 8: Wie Jannes u. Jambres dem Mose widerstanden.

1. Die Namen der beiden Männer lauten im Talmud u. zum Teil auch in den Midraschwerken יוֹחָנֵי oder יוֹחָנָא (= Johannes) u. מַמְרֵי (= der Widerspenstige); in den Targumim יַנֵּיס u. יַמְבְּרֵיס oder יַמְרֵיס. — יַמְבְּרֵיס = Ἰαμβρῆς ist aus מַמְרֵי entstanden, indem unter hellenistischem Einfluß zwecks bequemerer Aussprache das erste מ von ממרי zu י erweicht u. dann ein ב vor ר eingeschoben wurde. Die gleiche Einschiebung eines *β* zwischen *μ* u. *ρ* findet man bei *Νέμβροδ* LXX Gn 10, 8 u. bei *Μάμβρη* LXX Gn 13, 18; 14, 13. — In späteren Midraschwerken begegnen auch die Namensformen יוּנּוֹס u. יוּמְבְּרוֹס oder יָנוֹס u. יַמְבְּרִינוֹס. Belege s. in den folgenden Zitaten.

2. Jannes u. Jambres gelten in der jüdischen Tradition meist als Söhne Bilʿams.[a] Samt ihrem Vater nehmen sie eine bevorzugte Stellung am Hof des ägyptischen Königs ein.[b] Diese ihre Stellung benützen sie, dem Pharao den Plan zu unterbreiten, nach welchem alle israelitischen Knaben ins Wasser geworfen werden sollen.[c] Als Mose dennoch am Leben bleibt, rät ihr Vater dem König, ihn alsbald beseitigen zu lassen. Aber auch dieser Plan mißlingt.[d] Da halten sie es für geraten, Ägypten zu verlassen; sie wenden sich nach Äthiopien. Später kehren sie an des Pharao Hof zurück[e] u. treten jetzt als jene Zauberer hervor, die mit ihren Künsten die Entlassung Israels zu hintertreiben suchen.[f] Als sie trotzdem den Auszug nicht verhindern können, erkennen sie scheinbar Moses Überlegenheit an u. treten als Proselyten zum Judentum über.[g] In Wirklichkeit aber unternehmen sie diesen Schritt nur, um auch weiterhin Israel schaden zu können. So sind sie es denn in erster Linie, die das Volk veranlassen, die Anfertigung des goldenen Kalbes von Ahron zu fordern.[h] Zur Strafe dafür kommen sie bei dem Gemetzel von Ex 32, 27 ff. um.[i] Daneben geht die andre Tradition einher, daß sie mit den Ägyptern im Meer umgekommen seien.[k] Diese Meinungen stehen jedoch im Widerspruch mit jener Auslegung von Nu 22, 22, nach der sie die beiden „Knappen" oder „Burschen" gewesen sein sollen, die Bilʿam auf seiner Reise zum König Balaq begleiteten.[a] Hiernach wären sie noch gegen Ende des vierzigjährigen Wüstenzuges am Leben gewesen. Eine irgendwie einheitliche Tradition über Jannes u. Jambres hat es hiernach nicht gegeben; nur darin stimmen alle Angaben überein, daß sie Mose auf Schritt u. Tritt entgegentreten u. von feindseliger Gesinnung gegen Israel erfüllt sind.

3. Abgesehen von der ganz beiläufigen Erwähnung des Jochana u. Mamre in Meⁿ 85ᵃ — s. Anm. *f* — hören wir in der gesamten älteren rabbinischen Literatur nichts von der Jannes- u. Jambreslegende. Erst der spätere Targum Jeruschalmi I u. das jüngere Midraschwerk Tanchuma eröffnen den Reigen derjenigen Schriften, die von den Einzelheiten jener Legende wissen. Trotzdem kann angesichts von 2 Tim 3, 8 nicht daran gezweifelt werden, daß der Kern der Jannes- u. Jambres-

traditionen, nämlich die Feindschaft der beiden Männer gegen Mose, bereits in der ältesten Zeit allgemein bekannt gewesen ist. Wir haben hier einen klassischen Beleg für die Wahrheit, daß Traditionen alt sein können, auch wenn sie uns literarisch erst in später Zeit begegnen.

a. Targ Jerusch I Nu 22, 22: (Bilʿam) ritt auf seiner Eselin u. seine beiden Jünglinge עולימוי (Knaben, Knappen) Jannes u. Jamres mit ihm. — Die beiden Knappen hat die Tradition dann zu Bilʿams Söhnen gemacht. Jalq R^e^ubeni (ed. Amsterdam 1700) 148[a] aus einem „Midrasch“: Bilʿam der Frevler hatte seine Kraft aus den beiden Buchstaben מ״י; das waren seine beiden Söhne Mamre u. Jochani (deren Namen mit מ, bezw. י beginnen); dem entsprach in Heiligkeit Mose u. Josua (deren Namen gleichfalls mit מ u. י beginnen). — Weitere Belege bieten überall die folgenden Zitate.

b. Jalq Schim zu Ex 2, 23; 1 § 168 (55[b]) aus der „Chronik Moses“: Als Pharao König über Ägypten geworden war, ward sein Herz hart gegen alle Bewohner seines Landes, u. auch das Haus Jakobs verschonte er nicht nach dem Rate Bilʿams, des Zauberers, u. seiner beiden Söhne; denn sie waren die Räte des Königs in jenen Tagen. || Jalq R^e^ub 146[c] aus ציוני: „Seine beiden Knappen (Jünglinge) waren mit ihm“ Nu 22, 22. Wer waren diese? Unsre Lehrer gesegneten Angedenkens haben gesagt: Es waren Junnos u. Jumbros, die Schriftkundigen des Pharao; manche sagen: Es waren seine (Bilʿams) Söhne.

c. Targ Jerusch I Ex 1, 15: Als der Pharao schlief, schaute er in seinem Traum, u. siehe, das ganze Land Ägypten befand sich auf einer Wagschale u. ein junges Lamm auf der andren Wagschale; u. es neigte sich die Wagschale wegen des Lammes darin. Sofort sandte er aus u. berief sämtliche Zauberer Ägyptens u. erzählte ihnen seinen Traum. Sofort taten Jannes u. Jambres, die Obersten der Zauberer, ihren Mund auf u. sprachen zu dem Pharao: Ein Sohn wird in der Gemeinde der Israeliten geboren werden, durch den ganz Ägyptenland zerstört werden wird. (Infolgedessen wird dann der Befehl Ex 1, 15 f. gegeben.) — Der Traum in breiterer Ausführung auch in der „Chronik Moses“ (Beth ha-Midr 2, 1, 2); Deutung u. Rat erteilen hier aber nicht Jannes u. Jambres, sondern „einer von den Fürsten“; s. die Stelle auch Jalq Schim zu Ex 1, 15, 1 § 164 (53[c]); hier ist es jedoch einer der königlichen Eunuchen, von dem der Rat ausgeht.

d. Chronik Moses (Beth ha-Midr 2, 3, 21): Im 3. Jahr nach der Geburt Moses saß der Pharao zu Tisch, u. seine Gemahlin saß zu seiner Rechten u. seine Tochter Bithja zu seiner Linken; vor ihm aber saßen seine Fürsten (Obersten) u. seine Minister. Und der Knabe (Mose) saß bei der Bithja, der Tochter des Königs; u. der Knabe streckte seine Hand aus u. nahm die Krone vom Haupt des Königs u. setzte sie auf seinen eigenen Kopf. Und der König wurde unruhig hierüber samt seinen Fürsten, u. sie staunten untereinander. Da antwortete Bilʿam, der Zauberer, einer von den Fürsten u. Ratgebern des Königs, u. sprach: Gedenke, mein Herr König, des Traumes, den du geträumt hast u. den dir dein Knecht gedeutet hat! Weißt du nicht, daß dieser Knabe zu den Kindern der Hebräer gehört u. daß der Geist Gottes in ihm ist u. daß er aus dessen Weisheit heraus gehandelt hat? Und dieser ist es, der Ägypten zerstören wird; u. nun befehle der König schleunigst, daß man seinen Kopf beseitige! Und das Wort war gut in den Augen des Königs u. seiner Freunde. Da sandte Gott, gepriesen sei er! den Engel Gabriël,[1] u. er glich einem von den Fürsten des Königs u. von seinen Freunden (d. h. er hatte dessen Gestalt u. Aussehen angenommen). Der sprach zu ihm: Mein Herr König, nicht gut ist das Wort, einen Menschen unschuldigen Blutes zu töten; denn dem Knaben eignet keine Überlegung. Und nun befiehl, daß man einen Edelstein vor ihn hinlege u. eine glühende Kohle; wenn er dann seine Hand ausstreckt u. den Edelstein nimmt, dann ist es gewiß, daß er ein Kind der Überlegung u. des Todes ist, u. wir wollen das Urteil ausführen; wenn er aber seine

[1] Zu dieser Aufgabe Gabriëls s. bei Lk 1, 19 S. 92 Nr. 4.

Hand ausstreckt u. die Kohle nimmt, dann ist es gewiß, daß in ihm keine Überlegung ist, u. er bleibe straffrei. Und alle seine Weisen sahen es u. sprachen: Das Wort ist gut! Darauf brachte man einen Edelstein u. eine Kohle vor ihn; u. der Knabe streckte seine Hand aus, um den Stein zu nehmen. Da stieß der Engel seine Hand an, daß er die Kohle nahm, u. er führte sie nach seinem Gesicht u. berührte damit seine Lippen u. die Spitze der Zunge, u. (infolgedessen) wurde er schwerfälligen Mundes u. schwerfälliger Zunge, u. deswegen wurde er errettet. — Diese Legende auch in ExR 1 (67[b]), nur daß statt des Engels Gabriël Jethro der rettende Ratgeber ist; s. die Stelle bei Lk 1, 19 S. 94 oben. Vgl. auch Josephus, Antiq 2, 9, 7.

e. Chronik Moses (Beth ha-Midr 2, 5, 22): Als Bilʿam sah, daß sein Rat nicht befolgt wurde u. daß es nicht zur Tat kam, die Kinder Israel zu vernichten nach dem bösen Plan, den er erdacht hatte, ging er aus Ägypten fort u. begab sich zum König Niqanos samt seinen beiden Söhnen Jannes u. Mamres (ממריס); es war aber der König Niqanos König von Edom (das im weiteren Verlauf der Erzählung mit Kusch, d. h. Äthiopien identifiziert wird). — Es wird dann weiter berichtet, daß der König Niqanos in jener Zeit Krieg mit den Söhnen des Ostens führte u. daß er während seiner Abwesenheit den Bilʿam mit der Verwaltung des Landes betraute. Dieser verleitet aber die Äthiopier zum Abfall von Niqanos u. läßt sich selbst zum König u. seine Söhne zu Fürsten des Landes ausrufen. Bei seiner Rückkehr wird dem Niqanos der Eintritt in seine Hauptstadt verwehrt; so sieht er sich zu ihrer Belagerung genötigt. Neun Jahre hat dieselbe schon gewährt, da stirbt der König. Inzwischen hat sich auch Mose bei seinem Heere eingefunden. Die große Beliebtheit, deren er sich bald bei jedermann in der Truppe erfreut, läßt ihn zur Nachfolge des Niqanos würdig erscheinen. So wird er zum König erwählt. Seiner Weisheit gelingt auch bald die Eroberung der belagerten Stadt. Dann heißt es zum Schluß: Als Bilʿam, der Sohn des Beʿor, sah, daß die Stadt eingenommen war, flog er unter allerlei Zauberkünsten in der Luft davon, er u. seine Söhne, u. sie flüchteten sich nach Ägypten zu dem Pharao. — Der Text in Jalq Schim 1 § 168 (55[b]) ist einer andren Rezension entnommen; der König von Äthiopien heißt hier קוקנוס.

f. Jalq Schim zu Ex 5, 1, 1 § 176 (57[d]): „Danach gingen Mose u. Ahron" Ex 5, 1. Es geschah, als sie an das Tor des königlichen Palastes kamen, siehe, da waren dort zwei junge Löwen mit eisernen Ketten angelegt, u. niemand konnte vor ihnen aus- u. eingehn, außer wenn der König befahl, daß die Wärter hingingen u. die jungen Löwen durch ihre Zaubersprüche entfernten; dann ließ man ihn eintreten. Und Mose schwang eilends den Stab über die Löwen u. band sie los, u. so kamen sie in den königlichen Palast, u. die Löwen gingen mit ihnen in großer Freude, wie sich ein Hund über seinen Herrn freut, wenn dieser vom Felde kommt. Als der Pharao solches sah, erstaunte er darüber u. fürchtete sich gar sehr vor den Männern, denn ihr Aussehen war wie das Aussehen von Söhnen Gottes (vgl. Dn 3, 25). Da sprach der König zu ihnen: Was wollt ihr? Sie antworteten ihm: Jahve, der Gott der Hebräer, hat uns zu dir gesandt, zu sagen: „Entlaß mein Volk, auf daß sie mir dienen" (vgl. Ex 5, 1). Und er fürchtete sich sehr vor ihnen u. sprach zu ihnen: Geht für heute u. kommt morgen! Und sie taten nach des Königs Wort. Als sie weggegangen waren, ließ der König Bilʿam, den Wahrsager, rufen u. dessen Söhne Janos u. Jambrinos יניס וימבריינוס, die Zauberer. ‖ Targ Jerusch I Ex 7, 11: Da rief auch der Pharao die Weisen u. die Zauberer herbei; u. auch sie, Jannes u. Jambres, die Zauberer in Ägypten, taten gleicherweise durch die Zaubersprüche ihrer Zaubereien. ‖ Mᵉn 85[a]: Jochana u. Mamre sprachen zu Mose (als sie im Begriff waren, ihre Stäbe in Schlangen zu verwandeln Ex 7, 11 f.): Stroh willst du nach ʿAphrajim bringen?[1] Mose antwortete ihnen: Die Leute sagen:

---

[1] ʿAphrajim, nach Neubauer S. 155 das samaritanische Ἀφαραίμα, war berühmt durch sein Mehl (s. Mᵉn 8, 1) u., wie die vorliegende Stelle zeigt, durch seinen Strohreichtum. Das Sprichwort im Munde der Zauberer bedeutet: In Aegypten, der Heimat der Zauberei, willst du mit Zauberkünsten aufwarten u. Eindruck machen?

Nach einer Gemüsestadt schaffe das Gemüse (denn in einem Ort, der durch seinen Gemüsebau berühmt ist, ist meist viel Nachfrage nach Gemüse). — In der Parallelstelle ExR 9 (73c) lauten die Namen der Zauberer: Jochani u. Mamre. || Ferner s. Tanch כי תשא in Anm. *h*.

g. Jalq Reub zu Ex 7, 11 (81b) aus Zohar: Als sie (die ägyptischen Zauberer) die Zeichen u. Wunder sahen, die von Mose in Ägypten getan wurden, kamen sie hinterher zu Mose u. wollten Proselyten werden. Gott sprach zu Mose: Nimm sie nicht auf! Aber Mose nahm sie von sich aus (d. h. eigenmächtig) auf. (Darauf beziehen sich die Worte Ex 12, 38:) „Und auch zahlreiches Gemisch zog mit ihnen hinauf", das waren die Schriftkundigen der Ägypter, an deren Spitze standen Junnos u. Jumbros יונוס וימבריס. || Ferner s. Jalq Reub 106d in Anm. *h*.

h. Tanch כי תשא 115b: „Als das Volk sah, daß Mose verzog vom Berge herabzusteigen" Ex 32, 1. Die sechste Stunde (= 12 Uhr mittags) war gekommen, da versammelten sich 4000 Mann, die mit Israel (aus Ägypten) heraufgezogen waren (gemeint sind jene Massen, die Ex 12, 38 „zahlreiches Gemisch" u. Num 11, 4 „Gesindel" genannt werden); u. bei ihnen befanden sich zwei Schriftkundige Ägyptens mit Namen Junnos u. Jumbros, die vor dem Pharao alle jene Zauberkünste ausgeführt hatten, wie es heißt Ex 7, 11: Und auch sie, die Schriftkundigen Ägyptens, taten so durch ihre Geheimkünste. Diese alle versammelten sich um Ahron u. sprachen: Auf, mache uns einen Gott! || Jalq Reub zu Ex 32, 11 (106d) aus Tiqqunim: Was hatten die Gottlosen für einen Grund, das Kalb anzufertigen? Allein in der Tat waren das die Zauberer des Pharao Junnos u. Jumbros, von denen es heißt: „Und auch sie taten so, die Schriftkundigen, durch ihre Geheimkünste" Ex 7, 11. Da sie aber sahen, daß nichts Wesentliches in ihnen (ihren Zauberwerken) war, wandten sie sich dem Volke Moses zu (?) u. nahmen den Beschneidungsbund auf sich. ... Und da sie Eifersucht (Feindschaft) in ihrem Herzen trugen, sprachen sie: Auf, mache uns einen Gott, der vor uns herziehe, wie er vor euch hergezogen ist!

i. Jalq Reub zu Ex 32, 28 (108c) aus Zohar: „Die Kinder Levi taten nach dem Worte Moses, u. es fielen von dem Volke an jenem Tage 'etwa' 3000 Mann" Ex 32, 28. Wie, gibt es denn bei einer Berechnung ein Weniger (ein Ungefähr), wie wenn einer sagte „etwa" Gezähltes? (Was soll also das כְּ = „etwa" oder „wie" vor 3000?) Allein damit ist Junnos u. Jumbros gemeint, die 3000 Mann gleichkamen.

k. Jalq Schim zu Ex 14, 27, 1 § 235 (73c) aus Midrasch אבכיר: Die Ägypter trieben Zauberwerk u. stiegen aus dem Meer empor. Da sprach das Meer: Ein Depositum, das mir Gott anvertraut hat, wie darf ich es loslassen? Sofort liefen die Wasser jedem einzelnen Ägypter nach u. stürzten sie ins Meer hinab.... Es waren aber zwei Zauberer unter den Ägyptern, Jochani u. Mamre; die hatten sich durch Zauberei Flügel gemacht u. flogen in der Luft u. schwebten in der Höhe der Welt. Da sprach (der Engel) Gabriël (vor Gott): „In der Fülle deiner Erhabenheit reißest du nieder deine Widersacher" Ex 15, 7. Sofort sprach Gott zu Mikhaël: Auf, vollziehe an ihnen das Gericht! Da erfaßte sie Mikhaël beim Schopf ihres Kopfes u. vernichtete sie über dem Wasser; das meint Ps 74, 13: Du hast durch deine Macht das Meer gespalten, hast zerschlagen die Köpfe der Drachen über dem Wasser. || Jalq Reub zu Ex 15, 7 (89a) aus חכם הרזים: „In der Fülle deiner Erhabenheit reißest du nieder deine Widersacher; du sendest aus deine Glut, die verzehrt sie wie Stoppeln" Ex 15, 7. Jochani u. Mamre waren zwei Brüder (als Söhne Bilʿams) u. waren der Zauberei Kundige; u. sie führten für sich Zauberwerke aus u. flogen in der Luft. Mikhaël u. Gabriël sahen sie, wurden aber ihrer nicht mächtig. Alsbald riefen sie u. sprachen: Herr der Welt, diese sind es, die deine Kinder geknechtet haben, u. dir liegt doch gewissermaßen ob, was gesagt ist Ex 15, 7: „In der Fülle deiner Erhabenheit reißest du nieder deine Widersacher", u. jetzt vollziehst du an ihnen kein Gericht! Sofort sprach Gott zu dem Fürsten des Angesichts (einem der Thronengel): Fahre hernieder u. vollziehe Rache an ihnen! Da fuhr er hernieder u. versenkte sie, wie es heißt Ex 15, 10: Du bliesest mit deinem Hauche, da bedeckte sie das Meer. || Midr Vajjoschaʿ zu Ex 15, 10 (Beth



ha-Midr 1, 52, 26): „Du bliesest mit deinem Hauche“ Ex 15, 10. Die Gelehrten haben gesagt: Als die Ägypter im Meer untergingen, befanden sich unter ihnen zwei Zauberer, deren Name Jochani u. Mamre waren. Die sprachen zu dem Pharao: Wenn dies durch die Hand Gottes geschieht, so vermögen wir nichts dagegen; wenn aber durch die Hand der Engel, so werden wir sie hineinschütten (vgl. Ex 14, 27) können. Alsbald führten sie ihre Zaubereien aus u. stürzten sie (die Engel) ins Meer. Damals sprachen die Engel Ps 69, 2: „Hilf uns (so wird zitiert), Gott, denn die Wasser gehen bis an die Seele!“ Du aber versenktest jene durch dein Wort in herrlichen Wassern; deshalb heißt es Ex 15, 10: „Du bliesest mit deinem Hauche: da hat sie bedeckt das Meer; sie sind gesunken wie Blei in den herrlichen Wassern.“

3, 15: Da du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, welche dich weise machen können.

1. *ἀπὸ βρέφους.* — Die Unterweisung der Knaben in der Tora gehörte zu den Pflichten eines jeden Vaters;[a] sie sollte möglichst mit dem 5. oder 6. Lebensjahre des Kindes beginnen.[b] Die Einführung in die Tora gestaltete sich insofern sehr einfach, als die Schrift das eigentliche Lesebuch in der Schule war;[c] die ersten Leseübungen fanden am 3. Buche Moses statt.[d] Das frühzeitige Erlernen der Tora ist in vielen Aussprüchen verherrlicht worden.[e]

a. Belege s. bei Eph 6, 4 𝔅 S. 615.

b. Zum 5. Lebensjahr s. Aboth 5, 21[1] bei 1 Tim 5, 9 𝔄 S. 653. — Zum 6. Lebensjahr s. BB 20b: (Zu dem Mischnasatz BB 2, 3: „Man kann einem [in einem gemeinschaftlichen Hof] die Arbeit nicht verwehren u. zu ihm sagen: Ich kann vor dem Lärm des Hammers oder vor dem Lärm der Mühle oder vor dem Lärm der Kinder nicht schlafen“, wird bemerkt:) Raba († 352) hat gesagt: Die Schlußworte bezieht man auf die Schulkinder (die bei einem in dem betreffenden Hof wohnenden Kinderlehrer in die Schule gehen), u. zwar seit der Verordnung des Jehoschuaʿ bei Gamla (angeblich des Hohenpriesters um 63—65 n. Chr., aber schwerlich richtig) u. weiterhin. Denn Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Fürwahr, jenes Mannes sei zum Guten gedacht, u. Jehoschuaʿ b. Gamla ist sein Name! Denn wenn er nicht gewesen wäre, wäre die Tora von Israel vergessen worden. Denn anfänglich, wenn einer einen Vater hatte, lehrte dieser ihn Tora, wenn er aber keinen Vater hatte, lernte er die Tora nicht. Welche Schriftdeutung (gab es dafür)? „Und ihr sollt sie (eure Kinder) lehren“ Dt 11, 19, ihr selbst sollt sie lehren. Da verordnete man, daß man Kinderlehrer in Jerusalem anstellen sollte. Welche Schriftdeutung (gab es dafür)? „Denn von Zion wird Torakenntnis ausgehn“ Jes 2, 3. Aber immer noch brachte man den, der einen Vater hatte, hinauf u. ließ ihn lernen, aber der, der keinen Vater hatte, zog nicht hinauf u. lernte nicht. Da verordnete man, daß man in jedem einzelnen Bezirk (Kinderlehrer) anstellen u. (die Söhne) im Alter von etwa 16 oder 17 Jahren zu ihnen bringen sollte; aber wenn sein Lehrer auf einen zornig wurde, verachtete dieser

[1] Auf diese Stelle wird Bezug genommen TanchB קדושים § 14 (40a): Lv 19, 23 ff.: „Wenn ihr allerlei Bäume zur Speise pflanzt, so haltet als ihre Vorhaut (als ungeweiht) ihre Frucht“; die Worte reden (allegorisch) vom Kinde. „Drei Jahre seien sie euch vorhäutig“: denn es kann weder sprechen noch reden. „Und im vierten Jahre sei alle ihre Frucht eine Weihung“: denn sein Vater weiht es der Tora. „Zum Lobe für Jahve“: was bedeutet „zum Lobe“? Von der Zeit an, da es Gott lobt. „Und im fünften Jahr dürft ihr ihre Frucht essen“: von der Zeit an, da es in der Tora zu lesen beginnt. „Um euch zu vermehren ihren Ertrag“: von hier aus haben unsre Lehrer gelehrt (nämlich Aboth 5, 21): „Der Fünfjährige zur Schrift, der Zehnjährige zur Mischna“ usw. — Parallelstelle: Tanch קדושים 170a.



jenen u. ging davon, bis endlich J^ehoschuaʿ b. Gamla kam u. verordnete, daß man Kinderlehrer in jeder Provinz u. in jeder Stadt anstellen u. (die Kinder) im Alter von etwa 6 oder 7 Jahren zu ihnen bringen sollte. Rab († 247) hat zu Rab Sch^emuël b. Schelath (um 270) gesagt: Bis zu 6 Jahren hin nimm keinen (als Schüler) an; von da an u. weiter nimm an u. reiche ihm dar (soviel) wie einem Ochsen. || K^eth 50[a] s. bei Lk 2, 42 S. 146 f. — Allgemein lautet die Zeitangabe Midr Qoh 11, 9 (52[b]): Freue dich, Jüngling, deiner Kindheit יַלְדוּתֶךָ Qoh 11, 9. R. Judan (um 350) u. R. Pin^echas (um 360). R. Judan hat gesagt: (Freue dich) „deiner Kindheit“, deiner Tora, die du in deiner Kindheit gelernt hast. „Und dein Herz mache dich fröhlich in den Tagen deiner Jugend“, das geht auf die Mischna (die in der Zeit des Jünglingsalters gelernt wird). „Und wandle in den Wegen deines Herzens u. nach dem, was deine Augen gesehen haben“, das geht auf den Talmud. „Und wisse, daß um alles dieses dich Gott in das Gericht bringen wird“, das geht auf die Gebotserfüllungen u. guten Werke (die der Mensch auszuführen hat). R. Pin^echas sagte: „Freue dich, Erwählter (so jetzt בָּחוּר Qoh 11, 9), deiner Kindheit“; wer hat es dir verursacht, daß du in deinem Alter erwählt wurdest (für eine hohe Stellung)? Die Tora, die du in deiner Kindheit gelernt hast. Und wenn du in deinem Alter erwählt wurdest, so entferne dich nicht (gehe nicht deine eigenen Wege) in den Worten der Tora, sondern „geh in den Wegen deines Herzens u. in dem, was deine Augen gesehen haben“, d. h. nach der Lehre, die du von deinem Lehrer gelernt hast. „Und wisse, daß um alles dieses dich Gott in das Gericht bringen wird“, ihm liegt es ob, dir den Lohn auszuzahlen für die Gebotserfüllungen u. guten Werke.

c. Für die zentrale Stellung, die die Tora im gesamten Schulunterricht einnahm, ist bezeichnend, daß man die Kinderschule kurzweg בֵּית הַסֵּפֶר, ב׳ סִפְרָא = „Haus des Buches“, d. h. der Tora, nannte. GnR 48 (30[a]): R. Jirm^eja b. Elʿazar (um 270) sagte: Gleich zwei Kindern, die aus der Schule מבית הספר fortgelaufen waren; das eine bekam Schläge u. das andre zitterte. — LvR 9 (110[d]): Einmal ging ich (ein Gast im Hause des R. Jannai, um 225) an einer Schule בית ספרא vorüber u. hörte die Stimmen der Kinder, wie sie sagten: Die Tora trug uns Mose auf als Erbgut der Gemeinde Jakobs Dt 33, 4. . . . || Lehrreich in bezug auf die allmähliche Einführung des Kindes in die heilige Schrift ist DtR 8 (205[a]): Wie lernt ein Mensch zuerst Tora? Man antwortete: Zuerst liest er in einer Rolle מְגִילָּה (man gab also dem Kinde nicht sofort die ganze Tora in die Hand, sondern zunächst gewisse Auszüge, die auf eine besondere M^egilla geschrieben waren); darauf liest er im Buch בַּסֵּפֶר (d. h. in der Tora im engeren Sinn = Pentateuch); darauf in den Propheten, darauf in den Hagiographen כְּתוּבִים. Wenn er die Schrift הַמִּקְרָא beendet hat, lernt er den Talmud (die traditionellen Lehren), darauf die Halakhoth (die einzelnen feststehenden Rechtssätze) u. darauf die Haggadoth (die nichtgesetzlichen Traditionsstoffe). || Das Kind u. sein Buch (= Tora), zB pTaʿan 4, 69[a], 11 Bar: Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) hat gesagt: 500 Schulen sind in Beth-ter gewesen, u. die kleinste unter ihnen hatte nicht weniger als 500 Kinder, u. diese sagten: Wenn die Feinde wider uns kommen, ziehen wir mit diesen Schreibgriffeln gegen sie aus u. stechen ihnen die Augen aus. Und als die Sünden es verursachten, wickelten sie (die Feinde) jedes Kind in sein Buch בספרו u. verbrannten es, u. von allen bin nur ich übriggeblieben; u. er wandte auf sich selbst die Schriftstelle an: Mein Auge tut meiner Seele weh ob allen Töchtern meiner Stadt KL 3, 51. — Dasselbe Midr KL 3, 51 (73[a]); s. auch Giṭ 58[a]. || Tanch וישב 42[b]: Das Kind nimmt das Buch הספר (Tora = Pentateuch) u. liest die zehn Geschlechter von Adam bis Noah auf einmal; wenn es an die zehn Geschlechter von Noah bis Abraham gekommen ist, liest es sie ebenso auf einmal. Wenn es aber an die Perle Abraham, Isaak u. Jakob kommt, fängt es an, sich mit ihnen (eingehend) zu beschäftigen.

d. Tanch צו 144[b] s. bei 2 Kor 5, 21 𝔄 S. 520. Ferner vgl. AbothRN 6 (3[b]).

e. AbothRN 23 (6[d]): Derselbe (R. N^ehorai, um 150) pflegte zu sagen: Wer Tora in seiner Kindheit בילדותו lernt, womit läßt sich der vergleichen? Mit einer jungen Kuh, die man zähmte (an das Joch gewöhnte), als sie noch klein war, wie es heißt: Ephraim



ist eine junge Kuh, gewöhnt, mit Lust zu dreschen Hos 10, 11. Wer aber Tora in seinem Alter lernt, gleicht einer Kuh, die man erst in ihrem Alter zähmte, wie es heißt: Wie eine widerspenstige Kuh sperrt sich Israel Hos 10, 11. Derselbe pflegte zu sagen: Wer Tora in seiner Kindheit lernt, gleicht einer Frau, die (den Teig) mit warmem Wasser knetet; wer aber Tora in seinem Alter lernt, womit läßt sich der vergleichen? Mit einer Frau, die mit kaltem Wasser knetet. (Im 1. Fall ist der Erfolg sicher, im 2. unsicher.) R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (um 150) sagte: Wer Tora in seiner Kindheit lernt, gleicht der Schrift, die auf neues Papier geschrieben ist; wer Tora in seinem Alter lernt, gleicht der Schrift, die auf altes Papier geschrieben ist. — Die Fortsetzung: Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte usw. s. bei Joh 2, 1 S. 383 Anm. *t*. || Aboth 4, 20 s. bei Mt 9, 17 S. 518. || AbothRN 24 (7ᵃ): (Elischaʿ b. Abuja, der Apostat, um 120) sagte: Wenn jemand Tora in seiner Kindheit lernt, gehen die Worte der Tora ihm in Fleisch u. Blut über[1] u. kommen in deutlichem Vortrag aus seinem Munde; wenn aber jemand Tora in seinem Alter lernt, gehen ihm die Worte der Tora nicht in Fleisch u. Blut über u. kommen nicht in deutlichem Vortrag aus seinem Munde. Und ebenso sagt das Sprichwort: Wenn du sie in deiner Jugend nicht begehrt hast (lies חמדתם statt קפצתה), wie willst du sie in deinem Alter erlangen? (Vgl.: Was sich der Mensch in der Jugend wünscht, hat er im Alter die Fülle.)

2. *ἱερὰ γράμματα.* — Zu den Bezeichnungen der heiligen Schrift u. ihrer Einteilung s. den Exkurs: Der alttestamentliche Kanon usw.

3, 16: Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist auch nützlich ... zur Zucht in der Gerechtigkeit.

1. *θεόπνευστος*, s. den Exkurs: Der alttestamentliche Kanon u. seine Inspiration.
2. *πρὸς παιδίαν τὴν ἐν δικαιοσύνῃ*, s. Bar 4, 12 f.

4, 2: Zur gelegenen oder zur ungelegenen Zeit.

εὐκαίρως ἀκαίρως = בין בזמני בין שלא בזמני; als Beispiel s. ExR 15 (76ᵃ) bei Mt 16, 19 S. 745 unten.

4, 13 𝔄: Den Mantel.

φελόνης (φαιλόνης) = *φαινόλης* = paenula, „ein Mantel aus grobem Zeug, ohne Ärmel, eng an den Körper anschließend, vorn der Länge nach zugeknöpft u. geheftelt", Krauß, Archäol. 1, 169 f. Ins Rabbinische ist das Wort übergegangen in der Form פְּלוֹנִס, in den Drucken vielfach entstellt; Beispiele s. pTaʿan 4, 69ᵃ, 51 (Midr KL 2, 2) u. pNᵉd 10, 42ᵇ, 21.

4, 13 𝔅: Die Pergamente (s. Exkurs: Das Synagogeninstitut).

4, 21: Vor Winter.

Die für Seereisen ungeeignete Jahreszeit begann nach allgemeinem Urteil mit dem Laubhüttenfest; s. bei Apg 27, 9 S. 771 Nr. 2.

---

[1] נבלעין בדמיו, wörtlich: werden von seinem Blut verschlungen, aufgezehrt.



Der Brief Pauli an Titus

1, 3: Gottes unsres Heilandes (s. bei 1 Tim 2, 3 S. 644).

1, 6: Eines Weibes Mann (s. bei 1 Tim 3, 2 𝔄 S. 647).

1, 7: Der Bischof soll sein untadelig usw. (vgl. bei 1 Tim 3, 2 𝔅).

1, 12: Einer von ihnen, ihr eigener Prophet.

Vgl. die Abfertigung, die R. Abina (um 325) Sanh 39ᵃ (s. bei Röm 2, 19—20 S. 103 unten) einem Sektierer zuteil werden läßt. — Nach Seder ʿOlamR 21 u. BB 15ᵇ hat die nichtisraelitische Welt sieben Propheten gehabt; s. bei Lk 16, 28 S. 233.

1, 15: Den Reinen.

οἱ καθαροί = טְהוֹרִין; s. Tanch צו 144ᵇ bei 2 Kor 5, 21 𝔄 S. 520 Anm. *a*.

2, 3: Nicht verleumderisch.

GnR 18 (12ᵇ) u. 45 (28ᶜ) s. bei Eph 5, 25 S. 612.

2, 5: Häuslich.

Zur Neigung der Frauen, umherzulaufen von Haus zu Haus, s. GnR 18 (12ᵇ) u. 45 (28ᶜ) bei Eph 5, 25 S. 612 f. — Ferner s. GnR 8 (6ᵈ): Der Mann darf seine Frau zwingen, daß sie nicht auf die Straße hinausläuft; denn jedes Weib, das auf die Straße hinausläuft, wird schließlich straucheln. Woher das? Von der Dina, s. Gn 34, 1. 2. || TSoṭa 5, 9 (302) s. bei Mt 1, 16 S. 40 Nr. 5 oben.

2, 9 f.: Die Sklaven sollen ihren Herren untertan sein usw.

Hierzu s. den Exkurs: Altjüdisches Sklavenwesen, besonders Teil B Nr. 3.

2, 12: Die weltlichen Lüste.

τὰς κοσμικὰς ἐπιθυμίας. — Das einigemal im Rabbinischen als Lehnwort sich findende קוֹזְמִיקוֹן oder קוֹסְמִיקוֹן = *κοσμικόν* bedeutet nicht „weltlich“ im ethischen Sinn, sondern ist räumlich gemeint = „die ganze Welt angehend“.

pBᵉrakh 9, 13ᵈ, 7: R. Judan b. Schalom (um 370) hat gesagt: . . . Nur der Wind des Elias war ein solcher, der die ganze Welt anging קוסמיקין (s. 1 Kg 19, 11). — Parallelen: GnR 24 (16ᵃ); Midr Qoh 1, 6 (7ᵃ). — LvR 15 (115ᶜ) hat das Fremdwort vermieden.

2, 14: Ein Eigentumsvolk, das guten Werken nacheifert.

DtR 1 (195ᶜ): R. Jᵉhuda b. Simon (um 320) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Wie die Biene alles, was sie aufhäuft מסגלת (sammelt), für ihren Herrn aufhäuft, so häufen die Israeliten alles, was sie an Gebotserfüllungen u. guten Werken aufhäufen מסגלין, für ihren Vater im Himmel auf.

3, 4: Die Güte . . . Gottes (s. bei Röm 11, 22 S. 292).

3, 7: Erben des ewigen Lebens.

Vgl. bei Mt 19, 16 S. 808 u. bei Mt 19, 29 𝔅 S. 829.

3, 9: Törichte Fragen (s. bei 1 Tim 6, 4 S. 655).



Der Brief Pauli an Philemon

7: Das Innere der Heiligen ist beruhigt (erquickt) worden.

ἀναπαύεσθαι = נוח; *ἀναπαύειν* = הֵנִיחַ, s. bei 1 Kor 16, 18 S. 486.

10: Wegen meines Kindes.

Zu *τέκνον* s. bei 1 Kor 4, 14 S. 339 u. bei 1 Kor 4, 17 𝔄 S. 341.

11 𝔄: Den Unnützen . . . gar sehr Nützlichen.

ἄχρηστον . . . *εὔχρηστον*, ein ähnliches beim Sklavenhandel übliches Wortspiel s. ExR 43 (99[c]): R. Jehuda b. Schalom (um 370) hat im Namen des R. Jehuda b. Simon (um 320) im Namen des R. Levi b. Perata (gegen 300) gesagt: Gleich einem, der einen Sklaven kaufen wollte. Er sprach zu dessen Herrn: Ist dieser Sklave, den du verkaufen willst, von schlechter Art קאקיגריסין (= *κακὴ αἵρεσις*) oder von guter Art קלוגריסין (= *καλὴ αἵρεσις*)?[1] Er antwortete ihm: Er ist von schlechter Art, u. darum verkaufe ich ihn (Forts. s. bei Mt 24, 48 S. 968).

11 𝔅: Den ich dir zurücksende.

Das Gesetz bestimmt über die Auslieferung eines entflohenen Sklaven Dt 23, 16 f.: Einen Sklaven, der sich von seinem Herrn weg zu dir rettet, sollst du seinem Herrn nicht ausliefern. Bei dir soll er bleiben, mitten unter dir, an dem Orte, den er in einem deiner Tore erwählt, wo es ihm gefällt. Du sollst ihn nicht bedrücken. — Diese Stelle ist von der alten Synagoge sehr verschiedenartig gedeutet worden.

1. Der Sklave in Dt 23, 16 f. ist ein Nichtisraelit, der sich vom Götzendienst hinüberrettet zum Glauben Israels (עֶבֶד „Sklave“ gedeutet = עוֹבֵד „Götzendiener“).

So Targ Jerusch I Dt 23, 16 f.: Du sollst nicht in die Hand seiner götzendienerischen Genossen ausliefern einen Nichtisraeliten, der sich zu euch gerettet hat, um unter dem Schatten meiner Schekhina (Gottheit) zu sein; denn deshalb entfloh er seinem Götzendienst. Bei euch soll er weilen u. die Gebote in eurer Mitte beobachten; lehret ihn Tora, errichtet ihm eine Schule an dem Ort, da er es wünscht in einer von euren Städten; beschäftigt euch mit ihm in dem, was ihm gut ist; bedrückt ihn nicht mit Worten. || Git 45[a], 13 Bar: Sie (die Ureinwohner Kanaans) sollen in deinem Lande nicht wohnen, damit sie dich nicht zur Sünde gegen mich verführen Ex 23, 33. Die Stelle redet vielleicht von einem Nichtisraeliten נָכְרִי, der es auf sich genommen hat, den Götzen nicht zu dienen (also von einem Proselyten)?! Die Schrift sagt lehrend: „Einen (Götzen-)Diener (also עֶבֶד = עוֹבֵד), der sich von seinem Herrn אֲדֹנָיו (= Gottheit) weg zu dir gerettet hat, sollst du nicht seinem Herrn (= der früheren Gottheit) ausliefern“ Dt 23, 16. Was ist seine Rettung? „Bei dir soll er bleiben, mitten unter dir“ usw. Dt 23, 17. || Ein Überbleibsel dieser Auslegung auch SDt 23, 16 § 259 (121[a]): „Der sich von seinem Herrn zu dir rettet“ Dt 23, 16, das will den Beisaßproselyten (den eingewanderten Nichtisraeliten, der dem Götzendienst entsagt) mit einschließen. — Gegen diese Deutung von Dt 23, 16 wird Git 45[a], 16 eingewandt, daß es dann nicht heißen dürfe: „der sich von seinem Herrn weg zu dir rettet“, sondern:

---

[1] So nach Krauss, Lehnw. 1, 273 f. u. Archäol. 2, 88. — Dalman, Wörterbuch liest: קַקְפְּרָסִין = *κακὴ πρᾶσις* „Verkauf ohne Garantie“ u. קָאלְפְּרָסִין = *καλὴ πρᾶσις* „Verkauf unter Garantie“.



„der sich von seinem Vater weg zu dir rettet". („Vater" אָב als Götzenbezeichnung zB im Munde des R. ʿAqiba, † um 135, auf Grund von Jer 2, 27 SDt 21, 13 § 213 [113ᵃ]; Jᵉb 48ᵇ).

2. Der Sklave in Dt 23, 16 f. ist ein Sklave, der von einem Israeliten ins Ausland verkauft wird u. deshalb den bestehenden Bestimmungen gemäß freigelassen werden muß.

SDt 23, 16 § 259 (121ᵃ): Du sollst einen Sklaven nicht an seinen Herrn ausliefern Dt 23, 16. Auf Grund dieser Stelle hat man gesagt (nämlich Giṭ 4, 6): „Wenn einer seinen Sklaven an einen Nichtisraeliten oder ins Ausland verkauft, so geht er als Freigelassener aus. || Giṭ 45ᵃ, 17: R. Joschijja (um 140) hat gesagt: Die Schriftstelle (: Einen Sklaven, der sich von seinem Herrn weg zu dir rettet, sollst du seinem Herrn nicht ausliefern Dt 23, 16) redet von einem, der seinen Sklaven ins Ausland (ed. Amsterdam 1644 ff.: im Ausland) verkauft. — Nach dieser Auffassung würde Dt 23, 16 die Mahnung an die jüdische Obrigkeit enthalten, die Ablieferung eines ins Ausland verkauften Sklaven an den auswärtigen Käufer nicht zu dulden, vielmehr in Übereinstimmung mit Giṭ 4, 6 die zwangsweise Freilassung eines solchen Sklaven zu verfügen. — Gegen diese Auslegung werden Giṭ 45ᵃ, 17 die Worte in Dt 23, 16 geltend gemacht: „der sich zu dir rettet"; es müßte im Sinne jener Auslegung vielmehr heißen: „der sich von dir weg rettet".

3. Der Sklave in Dt 23, 16 f. ist ein Sklave, der von einem Israeliten in der Absicht oder unter der Bedingung seiner nachherigen Freilassung gekauft wird.

Giṭ 45ᵃ, 19 Bar: Du sollst einen Sklaven nicht seinem Herrn ausliefern usw. Dt 23, 16. Rabbi († 217?) hat gesagt: Die Schriftstelle redet von einem, der einen Sklaven unter der Bedingung, ihn freizulassen, kauft. Wem gleicht dieser Fall (wie ist das zu verstehen)? Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: Er erklärt ihm schriftlich: „Wenn ich dich kaufe, siehe, so erwirbst du dich von da an selbst" (d. h. du gehst damit zur Freiheit aus)! — Parallelen: Jᵉb 93ᵇ; Qid 63ᵃ. Die Stelle Dt 23, 16 f. würde nach dieser Auffassung verbieten, einen zwecks Freilassung gekauften Sklaven hinterher noch weiter als Sklaven zu benützen.

4. Der Sklave in Dt 23, 16 f. ist, wie es der Wortlaut der Stelle verlangt, ein Sklave, der seinem Herrn entflohen ist. Hierbei sind je nach dem Woher? u. Wohin? der Flucht folgende Fälle zu unterscheiden.

a. Das Woher? der Flucht bleibt unbestimmt wie im Grundtext.

Targ Onk Dt 23, 16 f.: Du sollst einen Sklaven aus den Völkern (d. h. nach der sonst üblichen Ausdrucksweise „einen kanaanäischen Sklaven") nicht in die Hand seines Herrn ausliefern, wenn er sich zu dir von seinem Herrn gerettet hat. Bei dir soll er wohnen, in deiner Mitte, an einem Ort, der wohlgefällig ist, in einer von deinen Städten, in der es ihm beliebt; du sollst ihn nicht bedrücken. || LXX Dt 23, 15 f.: *οὐ παραδώσεις παῖδα* (Sklaven) *τῷ κυρίῳ αὐτοῦ, ὃς προστέθειταί σοι* (der sich dir zugesellt hat) *παρὰ τοῦ κυρίου αὐτοῦ· μετὰ σοῦ κατοικήσει, ἐν ὑμῖν κατοικήσει, οὗ ἂν ἀρέσῃ αὐτῷ· οὐ θλίψεις αὐτόν.*

b. Die Flucht erfolgt aus dem Auslande nach dem Lande Israel.

Giṭ 45ᵃ, 18: R. Achai b. Joschijja (um 180) hat gesagt: Die Schriftstelle (Dt 23, 16 f.) redet von einem Sklaven, der vom Auslande nach dem Lande (Israel) geflohen ist. (Ein solcher darf seinem Herrn nach Dt 23, 16 f. nicht wieder ausgeliefert werden).[1] || Giṭ 45ᵃ, 9: Ein Sklave war aus dem Auslande nach dem Lande (Israel) geflohen.

[1] Die gleiche Bestimmung bestand betreffs eines Sklaven, der aus einem heidnischen Gefängnis entflohen war; s. Giṭ 38ᵃ im Exkurs: Altjüd. Sklavenwesen B Nr. 5.



Sein Herr verfolgte ihn u. kam vor R. Ammi (um 300). Dieser sprach zu ihm: Er (der Sklave) soll dir einen Schuldbrief in der Höhe seines Wertes schreiben, u. du schreibe ihm eine Freilassungsurkunde; wenn aber nicht, so lasse ich ihn vor dir als einen Freien ausgehn nach der Meinung des R. Achai b. Joschijja (s. vorhin). || Abweichend pGiṭ 4, 46ª, 23: Ist ein Sklave aus dem Auslande (nach dem Land Israel) geflohen, so darf man ihn ausliefern. (Der Kommentar פני משה gleicht diese Entscheidung mit der vorstehenden des R. Achai b. Joschijja u. des R. Ammi so aus, daß der pT von einem Sklaven rede, der von Anfang an im Auslande gewesen sei; ihn dürfe man wieder ausliefern. Hiernach hätte man Dt 23, 16 nur auf einen Sklaven bezogen, der ursprünglich in Palästina gewesen, dann nach dem Auslande gekommen u. endlich von dort nach dem Lande Israel flüchtig zurückgekehrt war: ein solcher sollte nicht ausgeliefert werden.

c. Die Flucht erfolgt aus dem Lande Israel nach dem Auslande.

pGiṭ 4, 46ª, 24: War der Sklave aus dem Lande (Israel) nach dem Auslande geflohen, so ist es, wie R. Joschijja (II., um 280) im Namen des R. Chijja des Älteren (um 200) gesagt hat, erlaubt (ihn wieder auszuliefern); R. Hoschaʿja der Ältere (um 225) hat gesagt: Es ist erlaubt; R. Marinos b. Hoschaʿja des Älteren hat gesagt: Es ist verboten. R. Zeʿira (um 300) hat gesagt: Sie waren nicht verschiedener Meinung. Der, welcher sagte: Es ist erlaubt, meinte es von dem, der es gewohnt war, dorthin zu fliehen; u. der, welcher sagte: Es ist verboten, meinte es von dem, der es nicht gewohnt war, dorthin zu fliehen. R. Jose (um 350) sagte: Sie waren nicht verschiedener Meinung. Der, welcher sagte: Es ist erlaubt, meinte es in dem Fall, daß man ihn von dort holen konnte; u. der, welcher sagte: Es ist verboten, meinte es in dem Fall, daß man ihn von dort nicht holen konnte.

d. Die Flucht erfolgt aus dem Ausland nach dem Ausland.

Giṭ 45ª, 21: Dem Rab Chisda († 309, lebte in Babylonien, also im Ausland) entfloh ein Sklave zu den Samaritanern (also ins Ausland). Er ließ ihnen sagen: Gebt ihn heraus! Sie ließen ihm sagen: Du sollst einen Sklaven nicht seinem Herrn ausliefern usw. Dt 23, 16. Er ließ ihnen sagen: So sollst du es mit seinem Esel u. ebenso mit seinem Gewande u. ebenso mit allem Verlorenen deines Bruders machen, was ihm verloren geht u. was du findest; du kannst dich nicht entziehen (es ihm zurückzugeben) Dt 22, 3. Sie ließen ihm sagen: Aber es steht doch geschrieben: Du sollst einen Sklaven nicht seinem Herrn ausliefern! Er ließ ihnen sagen: Das gilt (nur) von einem Sklaven, der aus dem Ausland nach dem Lande (Israel) entfloh (in allen übrigen Fällen findet Dt 23, 16 f. keine Anwendung).

Da die Flucht des Onesimus zum Apostel eine Flucht aus dem Auslande (Kolossä?) nach dem Auslande (Rom oder Cäsarea)[1] war, kann sie nur mit der im letzten Zitat besprochenen Flucht des Sklaven des R. Chisda verglichen werden. Der Apostel wäre dann bei der Auslieferung des Onesimos derselben Halakha gefolgt, die später Rab Chisda geltend gemacht hat.

15: Damit du ihn auf ewig hinweghabest.

Hierzu s. das im Exkurs: Das altjüd. Sklavenwesen Teil B Nr. 5 Anm. a Bemerkte.

---

[1] Cäsarea hat stets als Ausland gegolten; s. TSchebiʿith 4, 11 (66); SDt 11, 24 § 51 (85ᵇ); pSchebiʿith 6, 36ᶜ, 20.

Der Brief an die Hebräer

1, 1 𝔄: Am Ende dieser Tage.

ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν τούτων inhaltlich kaum verschieden von dem bloßen *ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν*. Letzteres aram. = בְּסוֹף יוֹמַיָּא[a] „am Ende der Tage“, oder = בְּסוֹף עֲקַב יוֹמַיָּא[b] „am Ende der Ferse der Tage“ = am allerletzten Ende der Tage. Sachlich ist damit die Zeit des Messias gemeint.

a. בסוף יומיא entspricht in den nachfolgenden Stellen überall dem grundtextlichen בְּאַחֲרִית הַיָּמִים. — Targ Onk Gn 49, 1: Jakob rief seine Söhne u. sprach: Versammelt euch, daß ich euch anzeige, was euch am Ende der Tage (Jerusch I ebenfalls: בסוף יומיא) begegnen wird. || Targ Onk Nu 24, 14: Ich will dir zeigen, was dieses Volk deinem Volk tun wird am Ende der Tage (Jerusch I s. in Anm. *b*). || Targ Onk Dt 31, 29: Es wird euch Unheil treffen am Ende der Tage (Jeruch I: בסוף כל יומיא = am Ende aller Tage). || Ferner s. Targ Micha 4, 1 u. Jes 2, 2.

b. בסוף עקב יומיא. — Targ Jerusch II Gn 3, 15 Ende: Sie (die Menschen) werden untereinander Frieden machen am letzten Ende der Tage, in den Tagen des Königs, des Messias. — Jerusch I: Am Ende, in den Tagen des Königs, des Messias בעיקבא ביומי מלכא משיחא. || Targ Jerusch I Nu 24, 14: Nach diesem werden jene über dein Volk herrschen am letzten Ende der Tage. || Für בסוף עקב יומיא kann auch bloß gesagt werden בסוף בעקב = am Ende im Schlußteil, so Midr HL 1, 8 (89[b]).

1, 1 𝔅: Im Sohne (s. bei Röm 1, 3 𝔄 S. 15 ff.).

1, 2 𝔄 u. 𝔅: Durch den er auch die Welt gemacht hat.

𝔄. Als Schöpfungsmittler kennt die alte Synagoge:

1. das Wort Gottes.

Sir 42, 15: *ἐν λόγοις κυρίου τὰ ἔργα αὐτοῦ* „durch des Herrn Worte (wurden) seine Werke. — Der hebr. Text von unsicherer Lesung. Strack: באומר אלהים רצ(ו)נ׳ = durch das Wort Gottes (geschieht) sein Wille. Strack fügt hinzu: Fortasse נוצרו legendum est. Dann wäre zu übersetzen: Durch das Wort Gottes wurden sie (nämlich seine Werke) erschaffen. Hierfür spricht die Randglosse מעשיו = seine Werke. || Weish 9, 1: *ὁ ποιήσας τὰ πάντα ἐν λόγῳ σου*. || GnR 4 (4[b]): Und Gott machte das Firmament Gn 1, 7. Das ist eine von den Schriftstellen, durch die Ben Zoma (um 110) die Welt in Aufruhr gebracht hat. „Und er machte“ ויעש? Sind sie (die Himmel) nicht durch das Wort בְּמַאֲמָר entstanden, wie es heißt: Durch das Wort Jahves sind die Himmel gemacht u. durch den Hauch seines Mundes all ihr Heer? Ps 33, 6. (Die weitere Verhandlung über die Frage wird nicht mitgeteilt.) || Weitere Belege s. TanchB בראשית § 11 (4[a]); Aboth 5, 1: Durch zehn Worte מַאֲמָרוֹת ist die Welt geschaffen worden. — Parallelstelle: AbothRN 31 (8[b]). — Von den zehn schöpferischen Gottesworten werden PirqeREl 3 neun aufgezählt, u. zwar Gn 1, 3. 6. 9. 11. 14. 20. 24. 29 u. 2, 18; in M[e]g 21[b] u. RH 32[a] wird als zehntes hinzugefügt Gn 1, 1. || M‘kh Ex 15, 17 (51[b]): Als Gott die Welt schuf, hat er sie nur durch das Wort במאמר geschaffen, s. Ps 33, 6. || Ferner s. den Lobspruch B[e]rakh 6, 3: Gepriesen sei, durch dessen Wort דבר alles geworden ist! || Einige der hierher gehörenden Targumstellen s. Band II S. 304 f. — Endlich vgl. die umschreibende Gottesbezeichnung: „Der da sprach u. es ward die Welt“; s. Band II S. 310 Anm. *l*.

2. Die Tora. — Stellennachweis s. bei Kol 1, 16 𝔄 S. 626.

𝔅. *οἱ αἰῶνες* = עוֹלָמִים, aramäisch עָלְמַיָּא. Der Plural findet sich besonders in der häufigen Anrede an Gott: „Herr der Welten“[a] oder „Herr aller Welten“.[b] Von einer Vielheit der Welten redet ausdrücklich Midr Ps 18 § 15.[c]



a. רִבּוֹן הָעוֹלָמִים. — pTaʿan 2, 65[d], 44 s. bei Mt 1, 6 S. 29 Nr. 1 Ende. || P[e]siq 131[b] s. bei 1 Kor 10, 11 S. 418 Anm. *e*. || P[e]siq R 8 (29[b]): Die Israeliten sagten zu Gott: Herr der Welten, sind das alle unsre Vorzüge, daß es heißt: Ich will Jerusalem mit Laternen durchsuchen? Zeph 1, 12. || Ferner s. Midr KL Einl. 24 (38[a. b]) bei Mt 2, 16 S. 89. — Zum Singular „Herr der Welt" s. Belege bei Lk 10, 21 𝔅 S. 176.

b. רִבּוֹן כָּל הָעוֹלָמִים. — GnR 63 (40[a]) s. Röm 1, 27 𝔄 S. 70 unten. || GnR 63 (39[b]): R. Hoschaʿja (um 225) hat gesagt: Die Engel des Dienstes sprachen vor Gott: Herr aller Welten, wehe, daß Ahas König geworden ist! || GnR 33 (20[a]) s. bei Mt 3, 9 S. 118 f.; pSoṭa 1, 4 (16[d], 56) bei Mt 1, 3 S. 16 Absatz 4. — Das aramäische רבון כל עלמיא, aber nicht als Anrede an Gott, in Targ Jerusch I Gn 18, 30: Nicht möge nun stark werden der Zorn des Herrn aller Welten, Jahves, wenn ich (noch) rede. Vgl. das. 18, 32.

c. Midr Ps 18 § 15 (72[b]): Eine Schriftstelle sagt: Er schwebt auf den Fittichen des Windes Ps 18, 11, u. eine andre Schriftstelle sagt: Er erscheint auf den Fittichen des Windes 2 Sm 22, 11. Daraus lernst du, daß er viele Welten עולמות הרבה hat, u. er schwebt auf den Flügeln der Kerube u. geht, um in ihnen (den vielen Welten) zu erscheinen. — Nach der Parallelstelle Midr HL 1, 9 (91[a]) ist R. Acha (um 320) Autor dieser Ausführung.

1, 3 𝔄: Der Abglanz der Herrlichkeit.

Von der Weisheit heißt es Weish 7, 26: Sie ist ein Abglanz ἀπαύγασμα des ewigen Lichtes u. ein unbefleckter Spiegel ἔσοπτρον des Wirkens Gottes u. ein Ebenbild seiner Güte εἰκὼν τῆς ἀγαθότητος αὐτοῦ. — Aus dem Rabbinischen lassen sich Ausdrücke vergleichen wie זִיו יְקָרָא „Glanz der Herrlichkeit",[a] זִיו אִיקוֹנִין „Glanz des Abbildes, des Aussehens"[b] u. נוֹבֶלֶת = Abbild, Abglanz, (unvollkommenes) Gegenstück.[c]

a. Targ Onk Ex 34, 29 s. bei 2 Kor 3, 7 ℭ Nr. 1 S. 514. || Targ Onk Dt 34, 7 s. bei 2 Kor 3, 7 ℭ Nr. 3 S. 515.

b. Targ Jerusch I Ex 34, 29 s. bei 2 Kor 3, 7 ℭ Nr. 1 S. 514. || GnR 53 (33[d]): Sara ... gebar dem Abraham einen Sohn in seinem Greisenalter לִזְקֻנָיו. Gn 21, 2; das zeigt, daß der Glanz seines (Isaaks) Bildes (Aussehens) ihm (dem Abraham) glich. — Der Midr deutet לזקניו als Notarikon = לְזִיו אִיקוֹנָיו = „nach (entsprechend) dem Glanz seines Bildes."

c. GnR 17 (12[a]): R. Chanina b. Jiçchaq (im 4. Jahrh.) hat gesagt: Drei Abbilder נוֹבְלוֹת gibt es: Das Abbild des Todes ist der Schlaf, das Abbild der Prophetie ist der Traum, das Abbild der zukünftigen Welt ist der Sabbat. R. Abin (I., um 325; II., um 370) fügte noch zwei hinzu: Das Abbild (Abglanz) des oberen Lichtes ist die Sonnenkugel, das Abbild (Abglanz) der oberen Weisheit ist die Tora. — Dasselbe GnR 44 (27[d]).

1, 3 𝔅: Das Gepräge (Prägbild) seines Wesens.

χαρακτήρ = קַלְסְטֵר (קְלַסְתֵּר) „Gepräge, Gesichtszüge, Antlitz".[a] — χαρακτήριον = כְּלַקְטֵירִין „Gepräge, Bild, Gesichtszüge".[b]

a. BM 87[a]: (Nach Isaaks Geburt sagten die Leute:) Abraham, der Hundertjährige, sollte gezeugt haben? Sofort wurde der Gesichtsausdruck קלסתר פנים Isaaks verändert, daß er dem Abraham glich. || B[e]rakh 7[a] s. bei 2 Kor 3, 7 ℭ Nr. 2, *e* S. 515.

b. LvR 23 (122[b]): (Der Ehebrecher) weiß nicht, daß der, welcher im Verborgenen der Welt sitzt, das ist Gott, sein (des Kindes) Gepräge (Gesichtszüge כלקטירין, so lies statt כל קטורין) bildet nach seiner (des Ehebrechers) Ähnlichkeit, um es (als Bastard) bekanntzumachen. — Dasselbe P[e]siq R 24 (124[b]); in breiterer Ausführung NuR 9 Anfang; Tanch נשא 195[a]; die beiden letzten Stellen ersetzten das Fremdwort durch צוּרָה = Form, Bild.



1, 3 𝔈: Das All tragend durch das Wort seiner Macht.

GnR 22 (15ᵇ): Qain sprach zu Jahve: Meine Schuld ist zu groß zum Tragen Gn 4, 13. Die Oberen u. die Unteren trägst du אתה סובל, aber meine Sünde trägst du nicht. || Ex R 36 (95ᵈ): Du riefest, u. ich würde antworten, nach dem Werk deiner Hände würdest du dich sehnen Hi 14, 15. In vier Stücken sehnt sich Gott nach dem Werk seiner Hände ... Und diese sind: Gott trägt סוֹבֵל seine Welt, s. Jes 46, 4 ... Gott behütet seine Welt ... Er erleuchtet die Welt. (Das 4. Stück fehlt; doch s. die Kommentare.) || LvR 4 (107ᵈ): Die Seele trägt den Körper u. Gott trägt סובל seine Welt, s. Jes 46, 4. So möge die Seele kommen, die den Körper trägt, u. Gott loben, der seine Welt trägt. || Targ Jerusch I Dt 33, 27: Die Wohnung (Gottes) war von Anbeginn u. von unten der Arm seiner Kraft, der die Welt trägt סביל. — Vgl. zu dieser Stelle Band II S. 320 Mitte.

1, 3 𝔇: Der sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Zum Sitzen des Messias zur Rechten Gottes s. den Exkurs: Der 110. Psalm im altjüd. Schrifttum.

1, 4: Vorzüglicher geworden als die Engel.

1. Die Gerechten sind größer u. vor Gott beliebter als die Engel.

Die älteste Form, in der dieser Gedanke begegnet, findet sich GnR 78 (50ᵃ), s. die Stelle bei Lk 22, 27 S. 257 Nr. 1. — Späterer Zeit gehören folgende Aussprüche an. Sanh 92ᵇ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Größer sind die Gerechten als die Engel des Dienstes; denn es heißt: Er antwortete u. sprach: „Siehe, ich erblicke vier Männer frei im Feuer herumgehend, ohne daß eine Verletzung sie getroffen hat, u. das Aussehen des vierten (d. h. des Letzten dem Range nach) gleicht dem eines Göttersohnes“ (= Engels) Dn 3, 25. — Der Engel also geringer als die drei Gerechten. Zu dieser Beweisführung s. die Parallele Pᵉsiq R 35 (160ᵇ). || Tanch ויקרא 132ᵃ vertritt R. Tanchum b. Chanilai (um 280) den Gedanken, daß die Gerechten größer als die Engel des Dienstes seien. Parallelen: Midr Ps 103 § 18 (219ᵇ) u. LvR 1 (105ᵃ). || Chul 91ᵇ: Die Israeliten sind beliebter vor Gott als die Engel des Dienstes usw., s. bei Lk 2, 13 𝔅 S. 117. — Zu dem Gedanken, daß die Gerechten größer als die Engel seien, s. weiter bei Eph 3, 10 S. 593 f.

2. Der Messias ist größer als die Engel.

TanchB תולדות § 20 (70ᵃ) s. bei Mt 8, 17 S. 483 Absatz 2.

1, 5 𝔄: Mein Sohn bist du, ich habe heute dich gezeugt (Ps 2, 7).

Der zweite Psalm ist von den rabbinischen Gelehrten gedeutet worden:

1. auf Ahron.

Midr Ps 2 § 3 (13ᵃ) s. bei Röm 13, 2 S. 304.

2. Auf David.

So vor allem Raschi, vielleicht auf Grund älterer Traditionen. Er sagt zu Ps 2, 1: Unsre Lehrer haben die Stelle (d. h. Ps 2) auf den König, den Messias, ausgelegt; aber nach ihrem Wortlaut dürfte es zutreffend sein, wenn man sie auf David selbst deutet, wie es heißt: Da aber die Philister hörten, daß die Israeliten den David zum König über sich gesalbt hatten, versammelten die Philister ihr Heerlager u. fielen in seine Hand (vgl. 2 Sm 5, 17; 1 Chr 14, 8); u. in bezug auf sie heißt es: Warum toben die Gojim u. versammeln sich alle? Ps 2, 1 f. — Aus den Erklärungen Raschis zu den einzelnen Versen heben wir folgende hervor. Vers 6: „Ich habe meinen König eingesetzt.“ — Warum tobt ihr, da ich mir diesen (David) bestimmt habe, ihn zu bestellen u. zum König zu machen auf meinem heiligen Berg Zion? || Vers 7: „Jahve hat zu mir gesagt“, — durch Nathan u. Gad u. Samuel. — „Mein Sohn bist du“, —



das Haupt der Israeliten, die in der Tora „mein erstgeborener Sohn“ genannt werden (s. Ex 4, 22); u. sie haben Bestand durch dich, wie es bei Abner heißt: So hat Jahve gesagt: Durch die Hand meines Knechtes David will ich mein Volk Israel erretten 2 Sm 3, 18, u. ihretwegen bist du (David) vor mir wie ein Sohn, denn sie alle hangen an dir (sind in dir zusammengefaßt). — „Heute“, — da ich dich zum König über sie gemacht habe. — „Habe ich dich gezeugt“, — um „mein Sohn“ genannt zu werden u. mir lieb zu sein wie ein Sohn um ihretwillen, wie es heißt: Und David erkannte, daß Jahve ihn als König über Israel bestätigt hatte, u. daß seine Herrschaft hocherhoben war um seines Volkes Israel willen 1 Chr 14, 2. Ferner finden wir bei den Königen Israels, die geliebt vor ihm waren, daß sie „Söhne“ genannt werden, wie es heißt von Salomo: Er soll mir zum Sohne sein, u. ich will ihm zum Vater sein (so wird 2 Sm 7, 14 zitiert). Ferner finden wir von David Ps 89, 27: Er wird mich nennen: Mein Vater bist du, mein Gott u. Fels meines Heils. || Vers 9: „Mit eisernem Zepter“, — damit ist das Schwert gemeint. || Vers 10: „Und nun, ihr Könige, seid klug.“ — Die Propheten Israels sind Männer des Erbarmens gewesen: sie haben die Götzendiener zurechtgewiesen, von ihrer Schlechtigkeit abzulassen; denn Gott streckt die Hand den Gottlosen u. den Gerechten entgegen. || Vers 11: „Jauchzet mit Zittern!“ — wenn jenes Zittern kommen wird, von dem es heißt: Zittern packt die Gottlosen Jes 33, 14, dann werdet ihr jauchzen u. euch freuen, wenn ihr Jahve gedient habt. || Vers 12: נַשְּׁקוּ בַר, — spornt euch selbst an mit reinem Herzen זרזו עצמכם בבר לב.

3. Auf das Volk Israel in der messianischen Zeit.

Midr Ps 2 § 4 (13ᵃ): R. Bᵉrekhja (um 340) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Verwünscht seien die Gottlosen, die einen Plan (Rat) wider Israel zustande brachten ... Auch Gog u. Magog werden dereinst sagen: Töricht waren die Früheren, daß sie listig waren in den Plänen gegen die Israeliten, ohne zu bedenken, daß diese einen Schutzherrn im Himmel haben. Aber ich werde nicht so tun; sondern zuerst werde ich mich an ihren Schutzherrn machen u. hinterher werde ich mich gegen die Israeliten wenden; das meint Ps 2, 2: „Es treten auf die Könige der Erde, u. die Fürsten haben sich vereint beraten wider Jahve u. seinen Gesalbten.[1] — Parallelen: Pᵉsiq 78ᵇ; LvR 27 (126ᵃ); Tanch אמור 176ᵃ; TanchB אמור § 18 (48ᵃ); Midr Esth 3, 12 (97ᵃ); Ag Bᵉresch 2. || Midr Ps 2 § 2 (13ᵃ): Wer sich daran macht, Israel zu schädigen, der fällt vor diesen ... Nimrod u. seine Genossen machten sich mit Abraham zu schaffen u. sie fielen vor ihm, s. Gn 14, 15; Abimelekh (fiel) vor Isaak, Esau u. Laban vor Jakob, der Pharao u. die Ägypter vor Israel u. ebenso viele (andre) in der Tora, u. (ebenso wird) Gog u. Magog in der Zukunft vor Israel (fallen). Und auf ihn (Gog u. Magog) hat David geblickt u. gerufen: Warum toben die Völker? Ps 2, 1. || Tanch פקודי 128ᵇ: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Wem gleichen die Götzendiener? Einem Menschen, der den König haßte u. ihn anzugreifen suchte, aber es nicht vermochte. Was tat er? Er ging an dessen Bildsäule u. suchte sie umzustürzen. Aber er fürchtete sich vor dem König, daß er ihn töten möchte. Was tat er? Er nahm ein eisernes Grabscheit u. führte es darunter. Er sprach: Dadurch, daß ich die Grundlage fälle, fällt die Bildsäule. So suchen die Götzendiener Gott anzugreifen, u. da sie es nicht vermögen, kommen sie u. greifen Israel an. David hat gesagt: Es treten auf die Könige der Erde usw. Ps 2, 2. Ein Sprichwort (sagt): Wer den Esel nicht schlagen kann, schlägt den Sattel. — Parallele: ExR 51 (103ᶜ). || In Midr HL 7, 3 (127ᵃ) werden die Worte נשקו בר[2] Ps 2, 12 gefaßt:

---

[1] Der gesalbte König gilt als Spitze oder Repräsentant des ganzen Volkes (s. Raschi oben in Nr. 2 zu Vers 7); deshalb kann auf das Volk gedeutet werden, was sich zunächst auf den König bezieht.

[2] Das בַּר in Ps 2, 12 wird meist = „Lauteres“ gedeutet, s. dazu bei Röm 1, 3 𝔄 S. 15 unten β. — Ferner Midr Ps 2 § 17 (16ᵇ): נשקו בר Ps 2, 12. Rab († 247) u. R. Chijja (um 200; andre Lesart: R. Acha). Rab hat gesagt: Füget euch dem Lauteren der Tora ברה של תורה, wie es heißt: Kommt, esset von meinem Brot (= Tora) Spr 9, 5, ehe



„Küsset das (reine) Korn“ = huldiget Israel! — Die Stelle selbst s. bei Röm 3, 9 S. 140 Anm. *c*. — Parallelen: GnR 83 (53ᵃ); Midr Ps 2 § 14 (16ᵃ). ‖ Midr Ps 2 § 17 (16ᵇ) s. bei Röm 1, 3 S. 19 oben.

4. Auf den Messias b. David. — Diese Deutung ist die älteste u. verbreitetste; sie findet sich bereits in den Psalmen Salomos[a] u. hat gewiß wesentlich dazu beigetragen, daß der messianische König kurzweg der „Gesalbte“ מָשִׁיחַ u. der „Sohn“ (Gottes) genannt wurde (s. Ps 2, 2 u. 7). Besonders gern ist der 2. Psalm auf die Empörung Gogs u. Magogs wider Gott u. seinen Messias bezogen worden.[b]

a. Ps Sal 17, 23 f. (= 17, 26 bei Fritzsche): In Weisheit, in Gerechtigkeit treibe er (der Messias) die Sünder weg vom Erbe, zerschlage des Sünders Übermut wie Töpfergefäße *ὡς σκεύη κεραμέως*. Mit eisernem Stabe zerschmettere er *ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ συντρίψαι* all ihr Wesen. — Diese Worte gehen zurück auf LXX[1] Ps 2, 9. ‖ Vermutlich hat auch der Targum Ps 2 messianisch gedeutet; denn die spätere Zeit hat bei dem „Gesalbten“ Jahves kaum an etwas andres als an den messianischen König gedacht. Die Targumübersetzung lautet: Warum toben die Völker u. sinnen (lies מרננין statt מרגנין) die Nationen Eitelkeit? Aufstehen die Könige der Erde, u. die Herrscher vereinigen sich, um sich vor Jahve zu empören u. um zu hadern wider seinen Gesalbten (= Messias). „Lasset uns zerreißen ihre Bande u. von uns werfen ihre Ketten!“ Der im Himmel thront, wird lachen, der Memra Jahves wird ihrer spotten. Dann (lies הֵידֵין statt הידין) wird er zu ihnen reden in seinem Zorn u. in seinem Grimm sie erschrecken. „Ich habe meinen König geweiht (gesalbt) u. ihn eingesetzt auf dem Berg meines Heiligtums.“ „Erzählen will ich von einer Festsetzung Jahves. Er hat zu mir gesagt: Lieb wie ein Sohn dem Vater bist du mir, unschuldig, wie wenn ich dich heute geschaffen hätte (wie ein eben geborenes Kind). Bitte von mir, so will ich dir die Güter (das Vermögen) der Völker als dein Eigentum geben u. als deinen Besitz die Herrscher der Enden der Erde. Du magst sie zerschmettern wie mit einem eisernen Stabe, wie ein irdenes Gefäß sie zerschlagen!“ Und nun, ihr Könige, seid klug; nehmet Züchtigung an, ihr Fürsten der Erde! Dienet vor Jahve mit Furcht u. betet mit Zittern! Nehmet Lehre an, damit er nicht zürne u. ihr des Weges zugrunde gehet; denn leicht könnte sein Zorn entbrennen. Wohl allen, die auf seinen Memra hoffen! ‖ Aus der großen Zahl der messianischen Auslegungen in der rabbinischen Literatur heben wir folgende hervor. Zu Vers 2. Midr Ps 2 § 3 (13ᵃ): „Es treten auf die Könige der Erde, u. die Fürsten haben sich vereint beraten wider Jahve u. wider seinen Messias“ Ps 2, 2. Wenn sie zu Gott kommen werden, wird er zu ihnen sagen: אני מנגינתם KL 3, 63, d. h. ich zerschmettere sie, wie es heißt: Der deine Gegner in deine Hand hingegeben hat מִגֵּן Gn 14, 20. (אֲנִי מַנְגִּינָתָם „ich bin ihr Spottlied“ also nach מִגֵּן = מִגַּנְתִּים „ich gebe sie hin“.) Die Fortsetzung s. nach der Parallele Midr Ps 21 § 3 (90ᵃ) bei Röm 3, 9 S. 148 Anm. *h*: Wenn man zu ihm (dem Messias) sagen wird usw. ‖ Zu Vers 3 u. 4. ʿAZ 2ᵃ: R. Chanina b. Papa (um 300) — es ist auch gesagt worden: R. Śimlai (um 250) hat öffentlich vorgetragen: Dereinst wird Gott das Torabuch in seinen Schoß legen u. sagen: Wer sich mit der Tora beschäftigt

sich das strenge Recht gegen euch erhebt u. ihr des Weges der Tora verlustig geht. R. Chijja hat gesagt: Füget euch dem Lauteren der Buße ברה של תשובה, ehe sich das strenge Recht gegen euch erhebt u. ihr des Weges der Tora verlustig geht. ‖ Sanh 91ᵇ: Rab Chana b. Bizna (um 260) hat gesagt, R. Schimʿon der Fromme (um 210) habe gesagt: Wer eine Halakha dem Munde eines Schülers vorenthält, dem fluchen selbst die Embryos im Mutterschoß, wie es heißt: Wer Lauteres zurückhält, den verwünschen die Leute (so der Midr Spr 11, 26, indem er בַּר „Korn, Getreide“ deutet = בַּר „Lauteres“ = Tora); . . . u. בר (Lauteres) bedeutet nichts andres als die Tora, wie es heißt: Füget euch dem Lauteren oder küsset das Lautere (= Tora) Ps 2, 12.

[1] Ob die LXX selbst Ps 2 auf den Messias oder auf David oder auf einen andren theokratischen König Israels bezogen haben, bleibt fraglich.



hat, der komme u. empfange seinen Lohn! (Es folgt dann eine breite Ausführung über die Rügen, die den Völkern der Welt zuteil werden, weil sie die Tora nicht angenommen u. die noachischen Gebote nicht gehalten haben, s. im Exkurs: Gerichtsgemälde aus der altjüdischen Literatur.) Darauf werden sie zu ihm sagen: Herr der Welt, gib sie uns von neuem, so wollen wir sie tun. Gott antwortet ihnen: Ihr größten Narren in der Welt, wer es sich am Rüsttag auf den Sabbat (d. h. in dieser Welt) hat Mühe kosten lassen, der wird am Sabbat (= in der zukünftigen Welt) essen; wer es sich aber am Rüsttag auf den Sabbat keine Mühe hat kosten lassen, woher will der essen? Aber trotzdem, ich habe ein leichtes Gebot u. „Laubhütte" ist sein Name, geht u. beobachtet es! . . . Sofort macht sich jeder daran u. geht u. verfertigt sich eine Laubhütte oben auf seinem Dach. Gott aber macht über ihnen die Sonne glühend heiß wie zur Zeit der Sommersonnenwende, u. jeder stößt seine Laubhütte um u. geht von dannen; denn es heißt: Lasset uns zerreißen ihre Bande u. ihre Fesseln von uns werfen! Ps 2, 3. . . . Sofort setzt sich Gott nieder u. lacht über sie, wie es heißt: Der im Himmel thront, lacht, der Allherr spottet ihrer Ps 2, 4. R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Es gibt ein Lachen vor Gott nur an jenem Tag allein. — Parallelstellen: Tanch שופטים 15[b]; TanchB שופטים § 9 (16[a]); in Pesiq 185[b] nur der Anfang; vgl. auch Midr Ps 2 § 5 (13[b]). Eine weitere Parallele aus p{AZ 2, 40[c], 19 s. bei Röm 3, 9 S. 154 Anm. *dd*. ‖ Zu Vers 6 u. 7 s. Midr Sm 19 § 1 (51[a]) u. Midr Ps 2 § 9 (14[b]) bei Lk 24, 26 S. 287 Anm. *g*. ‖ Zu Vers 7 s. Midr Ps 2 § 9 (14[b]) bei Röm 1, 3 S. 18 unten; Midr Ps 2 § 9 (14[b]) bei Röm 1, 3 S. 19 Anm. *β*; Midr Ps 2, 7, ed. Warschau 1875 Bl. 5[a] bei Röm 1, 3 S. 21 unten. ‖ Zu Vers 8. Midr Ps 2 § 10 (15[a]): Bitte von mir, so will ich dir die Gojim zu deinem Erbe geben u. die Enden der Erde zu deinem Besitz Ps 2, 8. Wenn die Gojim (der Gegenstand deiner Bitte sind), so sind sie längst dein Erbe, s. Ps 72, 8, u. wenn die Enden der Erde, so sind sie längst dein Besitz, s. Ps 72, 8. R. Jonathan (um 240, so lies statt R. Jochanan) hat gesagt: Zu drei Gerechten hat Gott gesagt: „Bitte!" Diese sind Salomo, s. 1 Kg 3, 5, Ahas, s. Jes 7, 11, u. der König, der Messias; denn es steht geschrieben: Bitte von mir usw. Ps 2, 8. Ebenso heißt es: Leben erbat er von dir; du hast es ihm gewährt Ps 21, 5. Was erbat er? Er bat, daß die Israeliten am Leben bleiben u. in Ewigkeit bestehen möchten. — Parallele: GnR 44 (27[c]). ‖ Sukka 52[a] s. bei Lk 24, 26 S. 296 Anm. *e* u. bei Röm 1, 3 S. 19, *β*.

b. TanchB נח § 24 (27[a]) u. B[e]rakh 7[b] s. bei Apg 4, 25 𝔅 S. 633. ‖ B[e]rakh 10[a] s. bei Offb 20, 8 f. Nr. 3. ‖ Midr Ps 3 § 2 (17[a]): R. Ja{aqob (wohl b. Abaje, um 340?) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Warum steht der Abschnitt von Gog u. Magog (d. h. Ps 2) dicht neben dem Abschnitt von Absalom (d. h. Ps 3)? Um dir zu sagen, daß ein schlechter Sohn für seinen Vater schlimmer ist als die Kriege Gogs u. Magogs. ‖ Midr Ps 2 § 2 (12[b]): Warum toben die Heiden? Ps 2, 1. Das ist es, was die Schrift gesagt hat: Der da thront über dem Gewölbe der Erde, daß ihre Bewohner wie Heuschrecken (erscheinen) Jes 40, 22. Wem gleichen die Gottlosen? Heuschrecken, die in eine Urne getan sind: sie zappeln, um emporzusteigen, aber sie fallen (immer wieder) nieder (ohne zu erkennen, daß ihr Bemühen vergeblich ist). So auch die Gottlosen. R. J[e]huda b. Nachmani (um 280) hat gesagt: Nach (der Erzählung von) dem Flutgeschlecht steht geschrieben: „Die ganze Erdbevölkerung hatte eine Sprache" Gn 11, 1 (u. das war der Grund ihrer Empörung u. Bestrafung). Hätten denn die Späteren nicht lernen können von den Früheren? (Gewiß! Aber daß sie tatsächlich aus der Geschichte nicht lernen, das ist ihr Unglück.) Auch Gog u. Magog wird in der zukünftigen Welt kommen u. fallen, u. David sah es u. sprach: Warum toben die Heiden? usw. Ps 2, 1 ff. ‖ Midr Ps 118 § 12 (242[b]) s. bei Offb 20, 8 f. Nr. 5. ‖ Midr Ps 2 § 4 (13[a]) u. Midr Ps 2 § 2 (13[a]) s. oben bei Nr. 3 Anfang. ‖ Deutung der einzelnen Verse von Psalm 2 auf Gog u. Magog. Vers 1 ff.: {AZ 3[b] Bar s. bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. *r*. — Hierzu vgl. Midr Ps 2 § 5 (13[b]): „Lasset uns zerreißen ihre Bande" Ps 2, 3, das sind die T[e]phillin an der Hand, „u. von uns werfen ihre Fesseln", das sind die T[e]phillin am Kopf. ‖ Vers 1 u. 4. M[e]kh Ex 15, 9 (48[b]): Ausgestreckt hast du deine Rechte Ex 15, 12. Gleich einem Räuber, der dastand u. Schmähungen gegen den Palast des Königs ausstieß. Er

sagte: Wenn ich den Sohn des Königs antreffe, ergreife ich ihn u. töte ihn u. kreuzige ihn u. laß ihn eines schweren Todes sterben. So stand der Pharao da u. stieß Schmähungen in Ägyptenland aus: Ich jage nach, erreiche; ich teile Beute aus! Ex 15, 9. Und der (in der Schrift redende) heilige Geist spottet über ihn u. sagt: Du bliesest mit deinem Hauche, — da hat sie das Meer bedeckt Ex 15, 10; ferner heißt es: Ausgestreckt hast du deine Rechte usw. Ex 15, 12. Und ebenso heißt es: Warum toben die Völker? Ps 2, 1; ferner heißt es: Der im Himmel thront, lacht Ps 2, 4. Ferner: Sie geifern mit ihrem Munde (tilge אחריו) usw. Ps 59, 8. Was steht hinterher geschrieben? Du, Jahve, lachst ihrer Ps 59, 9. Ferner heißt es: Und geschehen wird's an jenem Tage, an dem Tage, da Gog wider das Land Israel herankommt usw. Ez 38, 18; ferner: Es werden vor mir (so lies statt מפני) erbeben die Fische des Meeres Ez 38, 20. Siehe, alle jene Tausende u. Zehntausende „sind gesunken wie Blei in den herrlichen Wassern des Meeres" (so wird Ex 15, 10 zitiert). — Vgl. hierzu Jalquṭ Schim zu Ps 2, 2 (2 § 620) bei Röm 1, 3 S. 19 unten. || Zu Vers 7 f. Sukka 52a Bar s. bei Lk 24, 26 S. 296 Anm. *e* u. bei Röm 1, 3 S. 19, *β*.

5. Auf den Messias b. Joseph oder b. Ephraim.

Die hierher gehörenden Stellen Lèqach ṭob zu Nu 24, 17 (2, 129b) s. bei Lk 24, 26 S. 298 Anm. *b*; PirqeREl 19 (10b) bei Lk 24, 26 S. 295 Anm. *a*; Targ Jerusch I Ex 40, 9—11 bei Lk 24, 26 S. 296 Anm. *c* (allerdings ist in der letzten Stelle auf Ps 2 nicht ausdrücklich Bezug genommen). || Jalquṭ Schim zu Ps 2, 9 (2 § 621 Ende): Du magst sie zerschmettern mit eisernem Zepter Ps 2, 9; das geht auf den Messias b. Joseph, der mit dem Stabe züchtigen wird. Und ebenso heißt es Gn 49, 10: Nicht wird das Zepter von Jehuda weichen, bis daß Schilo (= Messias b. David) kommt. (Aber unmittelbar vor des letzteren Kommen wird das Zepter in der Hand des von Joseph stammenden Messias ruhen.)

1, 5 𝔅: Ich werde ihm zum Vater sein, u. er wird mir zum Sohne sein.

Eine Deutung von 2 Sm 7, 14 auf den Messias ist uns in der rabbinischen Literatur nicht begegnet. — Die Wiedergabe von 2 Sm 7, 14 im Targum s. bei Röm 1, 3 𝔄 S. 16 oben.

1, 6 𝔄: Den Erstgeborenen.

Hierzu s. bei Röm 8, 29 𝔅 S. 256 ff. u. bei Kol 1, 15 𝔅 S. 626. — Ferner PesiqR 34 (159b): Im Verdienst (wegen) des Messias wird Gott sie (Israel) schützen u. auf ebenem Wege leiten u. sie erlösen, wie es heißt: Mit Weinen werden sie kommen u. mit Flehen will ich sie leiten, will sie führen zu Wasserbächen auf ebenem Wege, auf dem sie nicht straucheln; denn zum Vater bin ich Israel geworden, u. Ephraim (im Sinn des Midr Kosename des Messias b. David), mein Erstgeborener ist er Jer 31, 9. Was will die Schrift lehrend sagen mit „er" הוא? Er ist es in den Tagen des Messias u. er ist es in der zukünftigen Welt, u. es ist kein andrer neben ihm (der Messias b. David bleibt Gottes Erstgeborener in alle Ewigkeit). Und seine Feinde will ich mit Schande bekleiden Ps 132, 18; das sind die (unter den Israeliten), die ihm widersprechen; „aber über ihm soll glänzen seine Krone" (das.), über ihm u. über denen, die ihm gleichen. — Der Ausdruck „Erstgeborener" bezeichnet den Messias als Gegenstand besonderer göttlicher Liebe.

1, 6 𝔅: Anbeten sollen ihn alle Engel Gottes.

Ps 97, 7 Grundtext: Es beugen sich vor ihm (es beten ihn an) alle Götter כָּל־אֱלֹהִים. — LXX: προσκυνήσατε αὐτῷ πάντες ἄγγελοι αὐτοῦ „betet ihn an, alle seine Engel!" — Targ: Es wird sich vor ihm niederwerfen alle Welt, die Diener (Anbeter) der Gestirne. — Die rabbinischen Gelehrten haben unter אלהים Ps 97, 7 nicht die Engel, sondern die Götzen verstanden.



Midr Ps 31 § 4 (119[b]) s. bei Röm 1, 23 S. 58 Anm. *l*; pʿAZ 4, 44[a], 47 u. Midr Ps 31 § 4 (119[b]) s. im Exkurs: Gerichtsgemälde.

1, 7: Der seine Engel zu Winden macht u. seine Diener zur Feuerflamme.

Ps 104, 4: עֹשֶׂה מַלְאָכָיו רוּחוֹת מְשָׁרְתָיו אֵשׁ לֹהֵט. — Zwei Konstruktionen sind möglich: *α*. der seine Boten (Engel) macht zu Winden u. seine Diener zu flammendem Feuer; *β*. der zu seinen Boten Winde macht, zu seinen Dienern flammendes Feuer. — Der Zusammenhang im Psalm, der von der Verwertung der Naturkräfte im Dienste Gottes handelt, fordert die zweite Konstruktion; dagegen müßte hebräisches Sprachgefühl der ersten Konstruktion den Vorzug geben. Dafür ist bezeichnend, daß nicht bloß die LXX[a] (u. ihnen folgend der Hebräerbrief), sondern auch die altrabbinischen Gelehrten durchaus der Fassung *α* folgen.[b] Auch der Targum z. St. macht trotz seiner bildlichen Umdeutung in dieser Hinsicht keine Ausnahme.[c] Erst die spätere Zeit hat sich der Fassung *β* zugewandt.[d]

a. LXX Ps 104, 4: ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πῦρ φλέγον.

b. ExR 25 (86[a]): R. Simon (um 280) eröffnete seinen Vortrag im Namen des R. Elʿazar (um 270) mit: Jahve, der Gott der Heerscharen Hos 12, 6. . . . „Gott der Heerscharen“ הצבאות (heißt er), weil er seinen Willen צביונו durch seine Engel ausführt. Wenn er will, läßt er sie sitzen, s. Ri 6, 11; u. manchmal läßt er sie stehen, s. Jes 6, 2 u. Sach 3, 7. Manchmal läßt er sie erscheinen in Frauengestalt, s. Sach 5, 9, u. manchmal in Männergestalt, s. Gn 18, 2. Manchmal macht er sie zu Winden, wie es heißt: Der seine Engel zu Winden macht Ps 104, 4, u. manchmal zu Feuer, wie es heißt (das.): Und seine Diener zu flammendem Feuer. || GnR 21 (14[c]): (Und er ließ östlich vom Garten Edens lagern die Kerube u. das Flammen [den Blitz] des sich drehenden Schwertes Gn 3, 24.) „Und das Flammen“, wegen: (Er macht) seine Diener zu flammendem Feuer Ps 104, 4; „des sich drehenden“, denn sie (die Engel) werden verwandelt bald in Männer u. bald in Frauen, bald in Geister (so wird רוחות hier gemeint sein) u. bald in Engel. || P[e]siq 57[a]: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Es steht geschrieben: Meine Opfergabe, meine Speise zu meinen Feueropfern Nu 28, 2. Wie, gibt es denn vor dem, dessen Name gepriesen! ein Essen u. Trinken? Und wenn du sagen wolltest, daß es ein solches gebe, so lerne von seinen Engeln u. Dienern, die flammendes Feuer sind, wie geschrieben steht: (Welcher macht) seine Diener zu flammendem Feuer Ps 104, 4. — Dasselbe P[e]siqR 16 (80[a]); NuR 21 (192[a]). || Jalquṭ Schim zu Ri 13, 17 (2 § 69 Anfang) aus J[e]lamm[e]denu: (Manoach sprach zu dem Engel Jahves: Was ist dein Name? Ri 13, 17.) Der Engel antwortete ihm: Ich weiß nicht, nach wessen Ähnlichkeit ich geschaffen bin (in wessen Gestalt ich erscheine), in jeder Stunde verändert er (Gott) mich. Warum fragst du nach meinem Namen, da er doch wunderbar ist? Ri 13, 18. Wunder über Wunder tut er an mir: bald bin ich Wind, wie es heißt: Der seine Engel zu Winden macht Ps 104, 4; bald bin ich Feuer, wie es heißt (das.): Und seine Diener zu flammendem Feuer. Und ebenso findest du es bei Abraham, dem sie wie Männer glichen, s. Gn 18, 2; dagegen erschienen sie in Sodom wie Engel, s. Gn 19, 1.

c. Targ Ps 104, 4: Der seine Boten eilend macht wie Wind, seine Diener gewaltig wie glühendes Feuer.

d. Raschi zu Ps 104, 4: עשה מלאכיו רוחות: (d. h.) er macht die Winde zu seinen Boten עושה את הרוחות שלוחיו. — Der Kommentar מצודת דוד: Er macht die Winde, daß sie seine Boten sind עושה הרוחות להיות שלוחיו. — Hierher gehört wohl R. Jochanan

(† 279), der Midr Ps 104 § 7 (221[b]) erklärt: Die Engel, welche Sendungszwecken dienen, sind aus Wind, u. die, welche für Lobgesänge bestimmt sind, sind aus Feuer.

1, 8 f. aus Ps 45, 7 f. (fast wörtlich nach LXX Ps 45, 6 f.).

Ps 45, 7 f. nach dem Grundtext: Dein Thron, o Gott, ist immer u. ewiglich; ein Zepter der Gerechtigkeit (Geradheit) ist das Zepter deiner Königsherrschaft. Du liebtest Gerechtigkeit u. haßtest Gottlosigkeit; darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbt mit Freudenöl vor deinen Genossen (= mehr als deine Genossen). — Der 45. Psalm wird in der rabbinischen Literatur gedeutet auf die Söhne Qorachs, auf Mose, auf Ahron u. auf Salomo; s. die Erklärungen in Midr Ps 45. Daneben geht die messianische Deutung einher, deren Hauptvertreter der Targum ist.

Targ Ps 45, 3 ff.: Deine Schönheit, o König, Messias, ist vorzüglicher als die der (übrigen) Menschenkinder. Der Geist der Prophetie ist auf deine Lippen gelegt, darum hat dich Jahve gesegnet in Ewigkeit. Gürte dein Schwert um deine Hüfte, o Held, Könige zu töten samt Herrschern, deine Majestät u. deine Herrlichkeit. Und deine Herrlichkeit wird groß, darum wirst du Glück haben, einherzureiten auf königlichen Rossen (andre Lesart: zu sitzen auf dem königlichen Thron) um der Treue u. der Wahrheit u. der Sanftmut u. der Gerechtigkeit willen, u. Jahve wird dich lehren, Furcht erweckende Taten zu vollbringen mit deiner rechten Hand. Deine Wurfgeschosse sind gezückt, Massen zu töten, Völker stürzen unter dir nieder u. die Kinder deines Bogens (= deine Pfeile) werden entsandt in das Herz der Feinde des Königs. Der Thron deiner Herrlichkeit, Jahve, bleibt bestehen in alle Ewigkeiten. Ein Zepter der Gerechtigkeit תְּרִיצוּתָא (Geradheit) ist das Zepter deiner (des Messias) Königsherrschaft. Weil du Gerechtigkeit geliebt u. Gottlosigkeit gehaßt hast, deshalb hat dich Jahve, dein Gott, gesalbt mit Freudenöl mehr als deine Genossen. Von Myrrhe, Aloeholz u. Kassia sind durchduftet alle deine Gewänder; aus Palästen, die mit Elfenbein belegt sind von unten an, erfreut dich Saitenspiel (andre: die mit Elfenbein aus dem Lande Armenien belegt sind, erfreut man dich). Die Provinzen des Reiches kommen, um dein Angesicht zu begrüßen u. um dich zu ehren, während das Torabuch an deiner rechten Seite liegt (lies דמצרד statt דמצרד), das geschrieben ist mit reinem Gold aus Ophir. Höre, Gemeinde Israel, die Tora seines Mundes u. schaue an seine Wunderwerke u. neige dein Ohr zu den Worten der Tora u. vergiß die schlimmen Taten der Gottlosen deines Volkes u. das Götzenhaus, dem dein Vaterhaus gedient hat. Dann wird der König Verlangen tragen nach deiner Schönheit, denn er ist dein Herr u. du wirst dich vor ihm neigen. Und die Bewohner der Stadt Tyrus werden mit Geschenken kommen u. dein Angesicht suchen, nach deinem Heiligtum die Reichsten der Völker. Alles Schöne u. Begehrenswerte unter den Gütern der Provinzen (u.) unter den Schätzen der Könige, die verwahrt worden waren, wird man den (israelitischen) Priestern darbringen, deren Gewänder durchwirkt sind mit lauterem Gold. In gestickten Gewändern werden sie ihre Opfer darbringen vor dem ewigen König, u. der Rest ihrer Genossen, die zwischen den Völkern zerstreut sind, wird mit Freuden zu dir gebracht werden nach Jerusalem. Mit Freuden werden sie gebracht u. unter Lobgesang, u. sie ziehen hinauf in den Tempel des ewigen Königs. An Stelle deiner Väter werden dir sein die Gerechten, deine Söhne, du wirst sie zu Fürsten einsetzen auf der ganzen Erde. In jener Zeit werdet ihr sagen: Wir wollen deines Namens gedenken in jedem Geschlecht u. Geschlecht. Darum werden die Völker, die Proselyten geworden, deinen Namen preisen in alle Ewigkeiten. ‖ GnR 99 (63[b]): „Nicht wird das Zepter von Juda weichen“ Gn 49, 10; damit ist der Thron der Königsherrschaft gemeint (, wie es heißt): Dein Thron, o Gott, währt immer u. ewig, ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deiner Königsherrschaft Ps 45, 7. Wann? (Wenn sich erfüllt:) „Noch der Herrscherstab von seinen Füßen“ Gn 49, 10, wenn jener kommen wird, dem die Königsherrschaft gebührt (d. h. Schilo = Messias), von dem

geschrieben steht: Mit Füßen zertreten wird die Hoffartskrone usw. Jes 28, 3. || In der Verhandlung des R. Eliʿezer (um 90) u. seiner Kollegen über die Frage, ob man in der messianischen Zeit Waffen tragen werde, hatte jener die Frage bejaht mit der Begründung, daß dann die Waffen als Schmuck dienen würden. Hierzu heißt es dann weiter Schab 63[a]: Abaje († 338/39) sagte zu Rab Dimi (um 320) oder, wie andre sagen, zu Rab Ivja, — andre sagen, Rab Joseph († 333) habe zu Rab Dimi oder, wie andre sagen, zu Rab Ivja gesagt, — noch andre sagen, Abaje habe zu Rab Joseph gesagt: Was war der Schriftgrund des R. Eliʿezer, daß er sagte, sie (die Waffen) seien Schmucksachen? Weil geschrieben steht: Gürte dein Schwert um deine Hüfte, o Held, deine Hoheit u. deine Herrlichkeit Ps 45, 4. || ʿAZ 65[b] (lies 65[a]) s. bei Röm 1, 26 S. 65. Daran schließt sich: Rab Pappi (um 360) hat gesagt: Er hätte ihm mit dieser Schriftstelle antworten sollen: Königstöchter sind unter deinen Teuren; es steht die Gemahlin zu deiner Rechten in Goldgeschmeide von Ophir Ps 45, 10. — Da sich das Gespräch des Bar Scheschakh mit Raba auf die Tage des Messias bezieht, so wird auch Rab Pappi Ps 45, 10 auf diese Zeit bezogen haben.

1, 10: Werke deiner Hände sind die Himmel.

Will man bei *οὐρανοί* mit an die Engel denken, wogegen aber Vers 11 spricht, so könnten folgende Stellen als Analoga dienen.

Midr Ps 148 § 1 (269[b]): Halleluja! Preiset Jahven aus den Himmeln, preiset ihn in den Höhen! Ps 148, 1. Damit sind die gemeint, die in den Himmeln sind. Und wer sind diese? Die Engel des Dienstes. || Targ Ps 50, 4: Er ruft die Engel der Höhe droben (Grundtext: אל השמים מעל = zum Himmel empor droben) u. die Gerechten der Erde unten, um das Gericht über sein Volk zu verbreiten. || Targ Ps 50, 6: Es verkünden die Engel der Höhe (Grundtext bloß שמים „die Himmel") seine Gerechtigkeit; denn (oder: daß) Gott ist der Richter in Ewigkeit. || Targ Hi 15, 15: Die Engel der Höhe (Grundtext bloß שמים) sind nicht rein vor ihm.

1, 13: Setze dich zu meiner Rechten.

Vgl. den Exkurs: Der 110. Psalm in der altrabbinischen Literatur.

1, 14: Sind sie nicht alle dienstbare Geister . . .?

λειτουργικὰ πνεύματα. — Dieser Bezeichnung kommt im Rabbinischen am nächsten der Ausdruck מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת = „Engel des Dienstes"; einige Beispiele s. oben bei 1, 4 u. bei 1 Kor 10, 10 S. 415 f. Weiter gehört hierher die Vorstellung von den Schutz- u. Geleitsengeln eines Menschen, s. bei Mt 4, 6 S. 151; 18, 10 𝔅 S. 781; bei Apg 12, 15 S. 707 u. bei 1 Kor 11, 10 𝔅 S. 437 Nr. 2.

Henoch 40, 1 ff. s. bei Offb 1, 4. || Test Levi 3: s. bei Eph 1, 21 S. 582 Anm. *a*. || TanchB וישב § 2 (89[b]): Und Jakob wohnte im Lande der Wanderschaft seines Vaters, im Lande Kanaʿan Gn 37, 1. Das ist es, was die Schrift sagt: Auf dein Geschrei sollen dich retten deine Versammelten (nämlich Engel, so Jes 57, 13 nach dem Midrasch). Wer sind diese? Das sind die Engel, die gegeben wurden ihn (Jakob) zu behüten, als er auszog, um nach Mesopotamien zu gehen. Denn nicht die Engel, die im Lande dienen משמשין, dienen im Auslande, u. nicht die des Auslandes im Lande Israel. So sah Jakob sie aufsteigen u. andre niedersteigen (Gn 28, 12), um mit ihm ins Ausland zu gehen. Und als er sich anschickte zurückzukehren, rief Gott jene Engel, die im Lande Israel gedient משמשין hatten, u. sprach zu ihnen: Siehe, Jakob kehrt zurück, wohlan, wir wollen ihm entgegengehen! . . . Als Jakob seine Augen aufhob, sah er sie, wie es heißt: Und Jakob zog seines Weges, u. es begegneten ihm Engel Gottes Gn 32, 2. Wenn Jakob sie (auch) sah, woher, daß es solche waren, die ihm im Lande Israel gedient hatten שהיו משמשין אותו? Weil es heißt: Da sagte Jakob, als er sie



gesehen hatte: Das Heerlager Gottes ist dies Gn 32, 3. Deshalb heißt es: Auf dein Geschrei sollen dich retten deine Versammelten Jes 57, 13, das sind die Engel.

2, 2: Denn wenn das durch Engel geredete Wort fest ward (s. bei Gal 3, 19 S. 554 ff.).

2, 5: Die zukünftige Welt.

ἡ οἰκουμένη ἡ μέλλουσα = עוֹלָם הַבָּא; s. im Exkurs: „Diese Welt" usw.

2, 6: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst . . .! (Ps 8, 5 f.)

Die Worte Ps 8, 5 werden im Midrasch gern den Engeln in den Mund gelegt, u. zwar meist in einem verächtlichen, den Menschen herabsetzenden Sinn. Gott muß dann den Engeln gegenüber als Anwalt des Menschen auftreten. — Eine Auslegung von Ps 8, 5 f. auf die drei Erzväter s. in Midr Ps 8 § 7 bei Hebr 2, 7 𝔄 Anm. *b*.

P^{e}siq 34^a: Du findest, als Gott den Menschen schaffen wollte, beriet er sich mit den Dienstengeln u. sprach zu ihnen: Wir wollen Menschen machen in unsrem Bilde Gn 1, 26. Sie sprachen vor ihm: Was ist der Mensch, daß du an den denkst! Ps 8, 5. Er antwortete ihnen: Dieser Mensch, den ich in meiner Welt erschaffen will, dessen Weisheit wird größer sein als die eurige. Was tat er? Er brachte alles Vieh, Wild u. Gevögel zusammen u. ließ sie an ihnen vorüberziehen. Er sprach zu den Engeln: Welches sind die Namen von diesen? Und sie wußten es nicht. Als er den ersten Menschen geschaffen hatte, brachte er alles Vieh, Wild u. Gevögel zusammen u. ließ sie an ihm vorüberziehen. Er sprach zu ihm: Welches sind die Namen von diesen? Er sprach: Für dieses ist es schön es „Ochse" zu nennen, für jenes ist es schön es „Pferd" zu nennen, für jenes „Kamel", für jenes „Adler", für jenes „Löwe" u. so bei allen. Das ist es, was geschrieben steht: Und der Mensch nannte die Namen für alles Vieh usw. Gn 2, 20. Da sprach Gott zu ihm: Und du, was ist dein Name? Er antwortete: אָדָם (= Mensch). Er sprach zu ihm: Und warum? Er antwortete ihm: Weil ich aus אֲדָמָה (= Erde) geschaffen worden bin. Gott sprach zu ihm: Ich, welches ist mein Name? Er antwortete ihm: אֲדֹנָי (= Herr), weil du Herr אדון bist über deine Geschöpfe. [Sofort sprach Gott zu den Engeln: Seht, wie groß seine Weisheit ist! Und ihr sagt: Was ist der Mensch, daß du an den denkst?!] — Parallelen Tanch חקת 224^b; NuR 19 (185^d); Midr Qoh 7, 23 (37^a); GnR 17 (11^d) ohne Bezugnahme auf Ps 8, 5 u. mit R. Acha (um 320) als Autor; Midr Ps 8 § 2 (37^a), mit Rabbi (?) als Autor, bringt als Schluß die oben in eckiger Klammer stehenden Worte. || Schab 88^b widersetzen sich die Engel unter Berufung auf Ps 8, 5 der Übergabe der Tora an Mose; s. die Stelle bei Eph 4, 8 𝔅 Nr. 2 Anm. *c* S. 597. — Parallelen dazu s. Midr Ps 8 § 2 (37^b) u. P^{e}siqR 25 (128^a). || Sanh 38^b: Rab J^{e}huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Als Gott den Menschen schaffen wollte, schuf er eine Abteilung der Dienstengel, zu denen er sprach: Wenn es euch beliebt, wollen wir einen Menschen nach unsrem Bilde machen. Sie sprachen vor ihm: Herr der Welt, was ist dessen Tun? Er antwortete ihnen: Sein Tun ist so u. so. Sie sprachen vor ihm: Herr der Welt, was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, u. des Menschen Kind, daß du darauf Rücksicht nimmst! Ps 8, 5. Er streckte seinen kleinen Finger aus zwischen sie u. verbrannte sie, desgleichen auch eine zweite Abteilung. Die dritte Abteilung sprach vor ihm: Herr der Welt, was hat es den Früheren geholfen, die vor dir (abratend) gesprochen haben?! Die ganze Welt ist dein! Alles, was du in deiner Welt tun willst, tu! Als er an die Leute des Flutgeschlechts u. an die Leute des Geschlechts der Zerstreuung kam, deren Taten böse sind, sprachen sie (die Engel) vor ihm: Herr der Welt, haben die Früheren nicht recht vor dir geredet? Er antwortete ihnen: Bis zum Alter bin ich derselbe u. bis zum Greisenhaar will ich auf mich laden; ich habe es getan, u. ich will tragen, ich will auf mich laden u. erretten Jes 46, 4. || GnR 8 (6^b) s. bei Röm 8, 20 f. S. 249 Anm. *b*. || Tanch וירא 22^a s. bei Hebr 6, 13 𝔄 Anm. *b*.

2,7 𝔄: Du hast ihn ein wenig unter die Engel erniedrigt (Ps 8, 6).

Ps 8, 6 nach dem Grundtext: Du ließest ihm (nur) wenig an der Gottheit fehlen וַתְּחַסְּרֵהוּ מְּעַט מֵאֱלֹהִים. — LXX u. Targ[a] haben אלהים = Engel gedeutet, während die rabbinischen Gelehrten[b] an der Bedeutung „Gott“ festhalten.

a. LXX: ἠλάττωσας αὐτὸν βραχύ τι παρ᾽ ἀγγέλους· || Targ: Du hast ihm (nur) wenig an den Engeln כְּמַלְאֲכַיָּא fehlen lassen.

b. RH 21[b]: Die Worte Jahves sind lautere Worte . . . , geläutert siebenfach שִׁבְעָתָיִם (vom Midrasch jedoch gedeutet = „siebenmal siebenfach“, fünfzig weniger eins) Ps 12, 7. Rab († 247) u. Sch[e]muël († 254). Der eine hat gesagt: Fünfzig Pforten der Einsicht (des Verständnisses) wurden in der Welt erschaffen, u. alle wurden dem Mose übergeben (verliehen) mit Ausnahme von einer (also wurden ihm 49 zugänglich gemacht; daher geläutert שבעתים Ps 12, 7), wie es heißt: Du hast ihm ein wenig (= 1 Pforte der Einsicht) Gotte gegenüber fehlen lassen. (Das Weitere, einen Vergleich Qoheleths mit Mose bringend, gehört hier nicht her.) — Dasselbe N[e]d 38[a]. || Midr Ps 8 § 7 (39[b]): Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst? Ps 8, 5. Das bezieht sich auf Abraham, wie es heißt: Gott gedachte an Abraham Gn 19, 29. „Und des Menschen Kind, daß du es bedenkst?“ Ps 8, 5. Das bezieht sich auf Isaak, der infolge des „Bedenkens“ geboren wurde, wie es heißt: Jahve bedachte die Sara Gn 21, 1. „Du ließest ihm nur wenig an der Gottheit fehlen“ Ps 8, 6; das bezieht sich auf Jakob, der das Kleinvieh bestimmte, gestreifte, gesprenkelte u. scheckige Junge zu werfen (Gn 30, 39). Das lehrt, daß ihm (im Vergleich mit Gott) nur mangelte, in sie die Seele zu legen.

2,7 𝔅: Mit Herrlichkeit u. Ehre hast du ihn gekrönt (Ps 8, 6).

TanchB וארא § 7 ff. (11[b]) s. bei Joh 5, 18 Anfang S. 462 f. — Speziell von der Krönung des Messias mit Majestät u. Herrlichkeit heißt es Midr Ps 104 § 5 (221[a]): In Majestät u. Herrlichkeit hast du dich gekleidet Ps 104, 1 . . . Zwei Dinge hat Gott: Majestät u. Herrlichkeit . . . Gott sprach: In der Zukunft werde ich sie dem König, dem Messias, verleihen, wie es heißt: Du kommst ihm entgegen mit Segnungen an Gutem . . . Majestät u. Herrlichkeit legst du auf ihn Ps 21, 4. 6. — Vgl. auch P[e]siqR 37 (163[a]) bei Lk 24, 26 S. 289 Anm. *o*.

2, 9: Damit er den Tod schmecke.

γεύεσθαι θανάτου s. bei Mt 16, 28 S. 751; vgl. auch bei Joh 8, 52 S. 525.

2, 11: Er schämt sich nicht, sie Brüder zu nennen.

pB[e]rakh 9, 13[a], 33: R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Fleisch u. Blut (= ein Mensch) hat einen Verwandten: ist dieser reich, so bekennt man sich zu ihm; ist er arm, verleugnet man ihn. Aber Gott nicht also: selbst wenn die Israeliten in die tiefste Erniedrigung dahingegeben sind, nennt er sie meine Brüder u. meine Freunde, wie es heißt: Um meiner Brüder u. meiner Freunde willen will ich sprechen: Friede sei in dir! Ps 122, 8. R. Abun (wohl der I., um 325) u. R. Acha (um 320) haben im Namen (so lies!) des R. Schimʿon b. Laqisch gesagt: Fleisch u. Blut hat einen Verwandten: ist dieser ein Philosoph (also ein angesehener Mann), so sagt man: Dieser NN ist mit uns verwandt. Aber Gott nennt alle Israeliten „Verwandte“, wie es heißt: Die Kinder Israel, das Volk, das ihm verwandt ist Ps 148, 14. — Dasselbe Midr Ps 4 § 3 (21[b]); in DtR 2 (198[a]) anonym u. stark abweichend. — Ferner s. bei Joh 15, 14 S. 564 f.

2, 12: Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen usw. (Ps 22, 23).

Das Zitat fast wörtlich nach LXX Ps 22, 22 (hebr. 22, 23). — Die Paraphrase des Targums schließt sich eng an den Grundtext an, nur



statt שמך ist gesetzt גבורת שמך „die Kraft deines Namens". — Zur Auslegung des 22. Psalms s. bei Joh 19, 24 S. 574 ff.; eine Deutung gerade des 23. Verses ist uns nicht begegnet.

2, 13: Ich werde vertrauend auf ihn sein. . . . Siehe, ich u. die Kinder, die mir Gott gegeben hat (Jes 8, 17 f.).

Jes 8, 17 f. wird nur selten zitiert u. dann regelmäßig auf den Propheten selbst gedeutet, s. Midr Ps 90 § 4 (194[a]); pSanh 10, 28[b], 59; GnR 42 (25[d]); LvR 11 (113[a]); Midr Ruth 1, 2 (124[a]); Midr Esth 1, 1 (82[b]); Targ Jes 8, 17 f.

2, 14: Damit er durch den Tod vernichte den, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel.

Zu der Gleichung: Teufel = Todesengel s. bei Mt 4, 1 S. 144 Abschnitt 𝕮. — Zur Beseitigung des Todesengels bei der Gesetzgebung u. in der messianischen Zeit s. bei Mt 4, 1 S. 149 Nr. 4 u. bei 1 Kor 15, 54; ferner s. P^esiqR 36 (161[a]) bei Lk 24, 26 S. 287 Anm. *k*.

3, 1: Den Gesandten u. Hohenpriester unsres Bekenntnisses, Jesum.

Der Hohepriester als שָׁלִיחַ = Abgesandter, Beauftragter, Bevollmächtigter, zB Joma 1, 5 s. bei Röm 1, 1 S. 3 Anm. *d*; vgl. auch Qid 23[b] bei Röm 1, 1 S. 4 oben *γ*.

3, 2: Der treu war . . . wie auch Mose in seinem ganzen Hause.

Zu Moses Treue u. Bewährung nach Nu 12, 7 s.:

SNu 12, 7 § 103 (27[b]): In meinem ganzen Hause ist er bewährt Nu 12, 7, außer den Dienstengeln (die ebenso bewährt erfunden sind wie Mose). R. Jose (um 150) sagte: Auch mehr als die Dienstengel. || ExR 37 (96[a]): Gleich dem Freunde eines Königs, der Hausminister קוֹמֵיס (= comes) war u. Oberrichter רפוסא (verderbt aus praepositus? Dalman denkt an רופילא = rufulus, Militärtribun). Als der König einen zum Heerführer machen wollte, ließ er es ihn (seinen Freund) wissen. Er sprach zu ihm: Dein Bruder ist es. So hatte auch Gott den Mose zum Hausminister gemacht, wie es heißt: In meinem ganzen Hause ist er bewährt Nu 12, 7, u. ebenso zum Oberrichter, wie es heißt: Mose setzte sich, das Volk zu richten Ex 18, 13. Als Gott einen Hohenpriester einsetzen wollte, ließ er es Mose wissen; er sprach zu ihm: Ahron, dein Bruder, ist es Ex 28, 1. || Jalquṭ Schim zu Nu 12, 7 (1 § 739) aus Midrasch אספה: In meinem ganzen Hause ist er bewährt Nu 12, 7. Ich habe ihm gezeigt (spricht Gott), was oben u. was unten ist, was vorher war u. was hernach sein wird. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Könige, der viele Aufseher hatte; jeder war über einen bestimmten Schatz gesetzt, aber einer war über alle gesetzt. So gibt es einen Engel, der über das Feuer gesetzt ist, einen andren, der über den Hagel, einen andren, der über die Heuschrecken gesetzt ist; Mose aber herrscht über alle. Gleich einem reichen Mann, der Grundstücke erwarb u. die Kaufbriefe auf den Namen eines andren schreiben ließ. Da sagte man: Jetzt wird dieser sagen, sie gehörten ihm. Der Reiche aber erwiderte: Er ist bewährt! So hatte auch Gott die Welt vermittelst der Tora erschaffen u. nannte diese nach dem Namen Moses, wie es heißt: Gedenket an die Tora Moses, meines Knechtes Mal 3, 22. Da sagte man: Nun wird er sagen: Auch ich bin Teilhaber an seiner Welt! Gott aber erwiderte: In meinem ganzen Hause ist er bewährt. — Ferner s. P^esiqR 10 (35[b]) bei Hebr 3, 5 f.

3, 5 f.: Mose ist treu in seinem ganzen Hause als Diener . . ., Christus aber als Sohn über sein Haus.

Auch Mose wird im Midrasch „ein Sohn des Hauses" Gottes genannt, aber lediglich im Sinn des alttestamentlichen בֶּן בַּיִת = Hausverwalter.



PᵉsiqR 10 (35ᵇ) s. bei Mt 5, 43 S. 361 f.; außer den dort genannten Parallelen s. auch Tanch במדבר 186ᵇ.

3, 7 𝔄: Wie der heilige Geist sagt.

Der „heilige Geist" ist in dieser Verbindung soviel wie der „Geist der Inspiration", der in der Schrift u. aus der Schrift redet. — Die Einführung eines Schriftzitats mit der Formel: der heilige Geist spricht oder ruft oder verkündet, ist im Rabbinischen gerade nicht selten. Beispiele s. bei Lk 2, 25 S. 135 Anm. *b* u. im Exkurs über Inspiration der heiligen Schrift.

3, 7 𝔅: Heute, wenn ihr seine Stimme höret (Ps 95, 7).

Sanh 98ᵃ s. bei Lk 24, 26 S. 286 Anm. *e*. || pTaʿan 1, 1 (64ᵃ) nebst Parallelen s. bei Mt 4, 17 S. 164 Absatz 2.

3, 8: Wie bei der Verbitterung an dem Tage der Versuchung in der Wüste (Ps 95, 8).

Ps 95, 8 nach dem Grundtext: Verhärtet euer Herz nicht wie bei Mᵉriba, wie am Tage von Massa in der Wüste. — Sowohl die LXX[a] (denen der Verfasser des Hebräerbriefs folgt) als auch der Targum[b] haben die Eigennamen מְרִיבָה (= Zank, Streit) u. מַסָּה (= Versuchung) appellativisch gedeutet, ein Verfahren, wie es zB R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) auch dem Namen Rᵉphidim[c] gegenüber (Ex 17, 1) beobachtet hat.

a. LXX Ps 95, 8: *μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν ὡς ἐν τῷ παραπικρασμῷ* (bei der Verbitterung) *κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ* (an dem Tage der Versuchung; andre Lesart: an dem Tage der Verbitterung *τοῦ πικρασμοῦ*) *ἐν τῇ ἐρήμῳ*. — Anders LXX Ex 17, 7: hier werden die Namen מַסָּה u. מְרִיבָה zwar auch übersetzt — jenes mit *Πειρασμός* „Versuchung" u. dieses mit *Λοιδόρησις* „Schmähung, Lästerung" — aber auch die übersetzten Namen wollen als Eigennamen, nicht als Appellativa angesehen sein.

b. Targ Ps 95, 8: Verhärtet euer Herz nicht wie beim Streite (Hader) בְּמַצּוּתָא, wie an dem Tage, da ihr (Gott) versuchtet in der Wüste. — Dagegen Targ Onk Ex 17, 7: Man nannte den Namen des Ortes נִסֵּיתָא „Versuchung" u. מַצּוּתָא „Hader, Streit". — Targ Jerusch I Ex 17, 7: Man nannte den Namen jenes Ortes נִסְיוֹנָא „Versuchung" u. מַצּוּתָא. Also auch hier die übersetzten Eigennamen.

c. Sanh 106ᵃ, 37: Und Israel saß in Schiṭṭim Nu 25, 1. R. Eliʿezer (um 90) sagte: Schiṭṭim war der Name (des Orts); R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) sagte: Es bedeutet, daß sie sich mit törichten Dingen בדברי שְׁטוּת befaßten . . . Was bedeutet das Wort רְפִידִים (Ex 17, 1. 8)? R. Eliʿezer sagte: Rᵉphidim war der Name (des Orts); R. Jᵉhoschuaʿ sagte: Es bedeutet, daß sie sich losmachten רפו von den Worten der Tora, wie es heißt: Es wenden sich Väter nicht zu den Kindern vor Erschlaffung רִפְיוֹן der Hände Jer 47, 3. — Parallele: Bᵉkhor 6ᵇ.

3, 9: Wo eure Väter (mich) versuchten in Prüfung.

Die versucherische Prüfung lag in der Frage Ex 17, 7: הֲיֵשׁ יהוה בְּקִרְבֵּנוּ אִם אָיִן ist Jahve in unsrer Mitte oder nicht? — LXX: *εἰ ἔστι κύριος ἐν ἡμῖν ἢ οὔ;* — Targ Onk: Ist die Schᵉkhina Jahves unter uns oder nicht?

Deutungen dieser Frage: Mᵉkh Ex 17, 7 (60ᵇ): R. Jehoschuaʿ (um 90) sagte: Die Israeliten sprachen: Wenn er ein Herr alles Geschaffenen ist, wie er Herr über uns ist, dann wissen wir es (daß er in unsrer Mitte weilt); wenn aber nicht, so

wissen wir es nicht. R. Eliʿezer (um 90) sagte: Sie sprachen: Wenn er uns unsre Bedürfnisse darreicht, wollen wir ihm dienen; wenn aber nicht, so werden wir ihm nicht dienen. || P^esiq 28ª, 1: R. J^ehuda (um 150) u. R. N^echemja (um 150) u. die Rabbinen. R. J^ehuda hat gesagt: Sie sagten: Wenn er Herr über alles Geschaffene ist, wie er über uns Herr ist, wollen wir ihm dienen; wenn aber nicht, werden wir ihm nicht dienen. R. N^echemja hat gesagt: Sie sagten: Wenn er uns unsre Nahrung darreicht, wie ein König, der in einer Stadt wohnt, so daß es der Stadt an nichts mangelt, dann wollen wir ihm dienen; wenn aber nicht, so werden wir uns gegen ihn empören. Die Rabbinen haben gesagt: Sie sagten: Wenn wir in unsren Herzen sprechen u. er weiß, was wir sprechen (also wenn er buchstäblich in unsrem Innern ist), dann wollen wir ihm dienen; wenn aber nicht, so werden wir uns gegen ihn empören. — Parallelstellen: TanchB תצא § 15 (21ᵇ); P^esiqR 13 (55ª) mit Abweichungen; ExR 26 (87ᵇ); Tanch יתרו 87ª u. ö. || P^esiqR 13 (55ª): R. Abbahu (um 300) hat gesagt: (Sie sprachen:) Wenn wir in unsrem Inneren die Worte bewegen (die Frage aufwerfen), ob er in unsrer Mitte sei, u. er weiß, was wir in unsrem Inneren denken (bewegen), dann wollen wir ihm dienen; wenn aber nicht, so werden wir ihm nicht dienen . . . Sieh die Torheit bei ihnen! Die Sch^ekhina hatte sie getragen; sie wurden getragen auf den Wolken der Herrlichkeit u. von diesen umschlossen, u. eine Wolkensäule ging vor ihnen her „u. in der Wüste, wo du gesehen, daß Jahve dein Gott dich trug“! Dt 1, 31 — u. sie sprachen: „Ob Jahve in unsrer Mitte?“ R. B^erekhja (um 340), der Priester, der Rabbinensohn, hat gesagt: Gleich einem Helden, der seines Weges zog, u. sein Sohn saß auf seiner Schulter, u. er trug ihn auf einen Markt. Der Sohn sah etwas, was ihm gefiel u. sprach zu seinem Vater: Kaufe es mir! Und er kaufte es ihm; so geschah es ein-, zwei-, dreimal; u. sein Sohn saß auf seiner Schulter. Schließlich sah dieser einen Mann u. sprach zu ihm: Hast du meinen Vater gesehen? Sofort nahm ihn sein Vater u. warf ihn auf die Erde. Er sprach zu ihm: Das ist die Folge (so ist der Lauf der Dinge); ich hatte dich auf meiner Schulter getragen u. jetzt sagst du: Hast du meinen Vater gesehen?! So wurden die Israeliten auf den Wolken der Herrlichkeit getragen „u. in der Wüste, wo du gesehen, daß Jahve dein Gott dich trug, wie wenn ein Mann seinen Sohn trägt“ Dt 1, 31 — u. da sagen sie: Ob Jahve in unsrer Mitte ist? Und sofort kam ʿAmaleq (zur Strafe, Ex 17, 8). — In der Parallele P^esiq 21ᵇ R. Levi (um 300) statt seines Schülers R. B^erekhja Autor des Gleichnisses.

3, 11: Ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht einkommen in meine Ruhe.

Eine starke Abschwächung hat man in das Schwurwort Ps 95, 11 hineingebracht NuR 14 (177ᶜ): Es heißt: So daß ich schwur in meinem Zorn: Wahrlich, sie sollen zu meiner Ruhe nicht einkommen! Ps 95, 11. Aber wenn sich mein Zorn gelegt hat, sollen sie zu meiner Ruhe einkommen. — Ferner s. TSanh **13**, 10 f. bei 1 Kor 10, 5 S. 409; vgl. auch bei Hebr 4, 9.

3, 13: Solange das Heute genannt wird.

Aboth 1, 14: (Hillel der Alte. um 20 v. Chr.) pflegte zu sagen: . . . Wenn nicht jetzt, wann dann? || Aboth 2, 4: Hillel (der Alte) pflegte zu sagen . . .: Sage nicht: Wenn ich Muße habe, will ich (Tora) studieren; du möchtest vielleicht keine Muße haben! || Aboth 2, 10 u. Schab 153ª s. bei Mt 4, 17 𝔄 S. 165 Nr. 2. || Targ Jes 55, 6: Suchet die Furcht Gottes, solange ihr noch lebet; bittet von ihm, solange ihr noch da seid. || Sir 5, 4—7 s. bei Hebr 6, 4—6 Nr. 1 Anm. *a*.

3, 16: Waren es nicht alle, die aus Ägypten durch Mose auszogen?

Josua u. Kaleb bleiben außer Betracht. — Eine eigentümliche Anschauung über die unendliche Anzahl derer, die nicht mit Mose aus Ägypten auszogen, kommt zu Wort Sanh 111ª Bar: R. Simai (um 210) hat gesagt: Es heißt: Ich will euch mir zum

Volk annehmen Ex 6, 7, u. weiter heißt es: Ich will euch in das Land (Israel) bringen Ex 6, 8. Die Schrift vergleicht ihren Auszug aus Ägypten (Ex 6, 7) mit ihrem Kommen nach dem Lande: wie ihr Kommen nach dem Lande (nur) bei zweien (Josua u. Kaleb) statthatte von 60 Myriaden, so auch ihr Auszug aus Ägyten (nur) bei zweien von 60 Myriaden (d. h. von je 60 Myriaden der Israeliten in Ägypten beteiligten sich immer nur zwei Mann am Auszug). Raba († 352) hat gesagt: Und ebenso wird es in den Tagen des Messias sein; denn es heißt: Und antworten wird sie dort wie in den Tagen ihrer Jugend u. wie an dem Tage, da sie aus Ägypten heraufzog Hos 2, 17. (Also auch in der messianischen Zeit werden von je 600 000 Mann der jüdischen Diaspora immer nur zwei nach Palästina zurückkehren.) || Mᵉkh Ex 13, 18 (29ᵃ): Die Kinder Israels zogen gerüstet חמשים aus Ex 13, 18, d. h. je einer von fünf מחמשה; andre sagen: Je einer von fünfzig מחמשים; andre sagen: Je einer von fünfhundert. R. Nᵉhorai (um 150) sagte: Beim Tempeldienst! auch noch nicht einmal von fünfhundert zog einer herauf; denn es heißt: Zahllos wie das Kraut des Feldes machte ich dich Ex 16, 7, u. ferner steht geschrieben: Die Kinder Israels waren fruchtbar u. nahmen überhand, u. sehr, sehr mehrten sie sich u. wurden zahlreich Ex 1, 7, denn das Weib gebar sechs in einer Schwangerschaft; u. du meinst je einer von fünfhundert zog herauf? Beim Tempeldienst! noch nicht einer von fünfhundert zog herauf! Vielmehr waren viele von den Israeliten in Ägypten gestorben. Und wann starben sie? In den drei Tagen der Finsternis; denn es heißt: Nicht sah einer den andren Ex 10, 23; denn sie begruben ihre Toten u. dankten u. lobten Gott, daß es ihre Feinde (in der Finsternis) nicht sahen u. über ihren Untergang sich freuten. — Dasselbe Mᵉkh 12, 26 (16ᵇ); Pᵉsiq 85ᵇ; Tanch ויהי בשלח 78ᵃ.

3, 17: Deren Leiber fielen in der Wüste.

Traditionen speziell über den Tod der Kundschafter.

Soṭa 35ᵃ s. bei Apg 12, 23 S. 709 Nr. 2; daran schließen sich dann die Worte: Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: An der Bräune starben sie. || Midr Qoh 9, 12 (44ᵇ): Weiß doch auch der Mensch nicht seine Zeit, wie die Fische, welche gefangen werden im bösen Netz Qoh 9, 12. R. Bᵉrekhja (um 340) hat gesagt: Wie, gibt es denn ein böses Netz u. gibt es ein gutes Netz? Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Damit ist der Angelhaken gemeint; das ist es, was geschrieben steht: Es starben die Männer, welche böse רעה Nachrede über das Land ausgebracht hatten Nu 14, 37. Wodurch erlitten sie den Tod? Die Rabbinen u. R. Schimʿon b. Jochai (um 150). Die Rabbinen sagten: Die Bräune kam in ihrer Kehle auf, so daß sie erstickten u. starben. R. Schimʿon b. Jochai sagte: Am Abfallen der Glieder starben sie. (Folgt Schriftbeweis.) Das Wort des Resch Laqisch vom Angelhaken auch Sanh 81ᵇ.

4, 1: Da noch aussteht die Verheißung.

Zu ἐπαγγελία s. bei Röm 4, 13 S. 206 Nr. 2.

4, 2 𝔄: Auch wir haben die frohe Botschaft erhalten.

Zu εὐαγγελίζεσθαι s. bei Röm 1, 1 S. 5 Nr. 2.

4, 2 𝔅: Das Wort der Verkündigung.

Zu ἀκοή s. bei Röm 10, 17 𝔄 S. 283 f.

4, 2 ℭ: Da es sich nicht verband (vermischte) mit den Hörenden.

Die von Wettstein aus Midr HL 4, 11 (115ᵇ) u. ExR 41 (97ᵈ) zitierte Stelle ist von ihm unrichtig wiedergegeben. Das hier mehrfach vorkommende Verbum ערב bedeutet nicht „sich mischen“, sondern „angenehm sein“. — Wohl aber läßt sich vergleichen die Wendung: die



Worte der Tora werden verschlungen, aufgesogen vom Blut des Lernenden = gehen ihm in Fleisch u. Blut über; s. AbothRN 24 (7[a]) bei 2 Tim 3, 15 Nr. 1 Ende S. 666.

4, 3 𝔄: In die Ruhe kommen wir ein, die wir gläubig geworden sind.

κατάπαυσις hier = *ζωὴ αἰώνιος*.

Tamid 7, 4; RH 31[a] Bar s. bei Lk 1, 10 S. 77 oben. || Aboth RN 1 (1[c]): „Der Tag des Sabbats" Ps 92, 1; das ist der Tag, der ganz Sabbat (Ruhe) ist, an dem es kein Essen u. Trinken gibt, kein Kaufen u. kein Verkaufen; sondern die Gerechten werden dasitzen mit Kronen auf ihren Häuptern u. sich laben an dem Glanz der Schekhina. || PirqeREl 18 (9[d]): Sieben Äonen hat Gott geschaffen, u. von ihnen allen hat er sich nur den siebenten Äon erkoren. Sechs sind da zum Gehen u. Kommen (der Menschen), u. einer (der siebente) ist ganz Sabbat u. Ruhe im ewigen Leben. || GnR 17 (12[a]) s. bei Hebr 1, 3 𝔄 S. 672 Anm. *c*.

4, 3 𝔅: Seit Grundlegung der Welt.

Vgl. bei Mt 25, 34 ℭ S. 983 u. bei Eph 1, 4 Nr. 3 S. 579.

4, 4: Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken (Gn 2, 2).

Hierzu s. bei Joh 5, 17 S. 461 f.

4, 7: Bei David.

Zu dieser Zitierungsformel s. bei Mk 12, 26 S. 28 u. bei Röm 11, 2 S. 288. — Ferner s. SDt 11, 13 (80[a]): Und ebenso heißt es bei David בדוד: Es stehe mein Gebet als Rauchwerk vor dir, das Aufheben meiner Hände als Abendspeisopfer Ps 141, 2. || TBerakh 3, 6 (6): Soll man etwa alle (im Laufe eines Tages zu betenden Gebete) auf einmal beten? Die Schrift erklärt es bei David בדוד: Abends u. morgens u. mittags usw. Ps 55, 18.

4, 9: Also steht eine Sabbatsruhe noch aus für das Volk Gottes.

Zu *σαββατισμός* vgl. die Stellen oben bei Hebr 4, 3 𝔄. — Sachlich läßt sich vergleichen Midr Qoh 10, 20 (49[b]): R. Abbahu (um 300) hat im Namen seines Schwiegervaters R. Tachlipha (um 270) gesagt: Es steht geschrieben: Der ich schwur in meinem Zorn Ps 95, 11. Gott sprach: In meinem Zorn habe ich geschworen, aber ich bin bei mir selbst rückgängig geworden: Wahrlich, sie sollen zu meiner Ruhe nicht einkommen Ps 95, 11; zu dieser Ruhe werden sie nicht kommen, aber sie werden zu einer andren Ruhe kommen. R. Bebai (um 320) hat im Namen des R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt: Gleich einem König, der über seinen Sohn zürnte u. ihn eilends aus seinem Palast entfernte u. schwur, daß man seinen Sohn nicht in den Palast kommen lasse. (Darauf wurde dem König sein Schwur leid.) Was tat er? War der Palast erbaut, so ließ er ihn (jetzt) einreißen; dann baute er ihn wieder auf u. ließ seinen Sohn hineinkommen. So ergab sich, daß er seinen Sohn hineinkommen lassen konnte u. daß er seinen Schwur hielt. Ebenso sprach Gott: In meinem Zorn habe ich geschworen, aber ich bin bei mir selbst rückgängig geworden: Wahrlich, sie sollen zu meiner Ruhe nicht einkommen! zu dieser Ruhe werden sie nicht kommen, aber sie werden zu einer andren Ruhe kommen (nämlich zur Ruhe des ewigen Lebens). — Eine Parallelstelle mit zum Teil andrer Autorenangabe in LvR 32 (129[d]).

4, 12: Das Wort Gottes ist . . . schärfer als jedes zweischneidige Schwert.

Targ HL 3, 8 u. Midr Ps 45 § 6 (136[a]) s. bei Eph 6, 17 𝔅 S. 618. || Pesiq 102[b]: Ein zweischneidiges Schwert חֶרֶב פִּיפִיּוֹת in ihrer (der Frommen) Hand Ps 149, 6. R. Juda



(um 150) ... sagte: Damit ist die schriftliche u. die mündliche Tora gemeint. — In Midr HL 1, 2 (83a) R. Nechemja (um 150) Autor. || Berakh 5a: R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wer das Schemaʿ (des Abends) auf seinem Lager liest, der ist wie einer, der ein Schwert mit zwei Schneiden חרב של שתי פיפיות in seiner Hand hat, wie es heißt: Lobeserhebungen auf Gott in ihrem Munde u. ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand Ps 149, 6. || Midr HL 1, 2 (83a): R. Schemuël (so lies!) b. Nachman (um 260) hat gesagt: Die Worte der Tora gleichen der Waffe: wie eine Waffe ihrem Besitzer (als Beistand) verbleibt in der Stunde des Kampfes, so verbleiben die Worte der Tora dem, der sich ernstlich mit ihnen beschäftigt. R. Chanina b. Acha (um 330) bewies es von hier aus: Lobeserhebungen auf Gott in ihrem Munde u. ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand Ps 149, 6. Wie ein Schwert auf zwei Seiten frißt, so gibt die Tora Leben in dieser u. in der zukünftigen Welt. — Der letzte Ausspruch in Pesiq 102b dem R. Nechemja (um 150) beigelegt. || Ferner s. Midr Ps 149 § 5 (271a); GnR 21 (14c).

4, 15: Ohne Sünde.

Zur Sündlosigkeit der Gerechten in den Tagen des Messias s. bei Mt 1, 21 𝔇 S. 70—74; zur Sündlosigkeit des Messias selbst s. ebenda besonders Ps Sal 17, 26 ff. S. 72 Anm. *g*.

5, 4: Und nicht sich selbst nimmt jemand die Ehre, sondern wer berufen ist von Gott, gleichwie auch Ahron.

1. *οὐχ ἑαυτῷ τις λαμβάνει τὴν τιμήν*, hierzu s. die Zitate bei Röm 13, 1 𝔅 S. 303 f.

2. Speziell zu Ahron s. Midr Ps 2 § 3 (13a) bei Röm 13, 2 S. 304. — Ferner Tanch קרח 218a: Gleich einem König, der viele Sklaven hatte; einen wollte er freilassen, um ihm ein obrigkeitliches Amt (wörtlich: Herrschaft) zu übertragen. Darauf machte er ihn zum Ratsherrn. Es erhoben sich seine Genossen wider ihn. Der König sprach zu ihnen: Wenn dieser sich selbst zu einem Freigelassenen gemacht hätte, u. wenn er sich selbst diese Größe angeeignet hätte, dann würde man recht daran tun, wenn man sich gegen ihn erhöbe. Aber jetzt, da sie ihm sein Herr übertragen hat, erhebt sich da nicht, wer sich gegen ihn erhebt, gegen seinen Herrn? So sprach auch Mose (zu Qorach u. seiner Rotte): Wenn mein Bruder Ahron sich selbst die Priesterwürde genommen hätte, würdet ihr recht daran tun, daß ihr über ihn murrt. Jetzt aber, da Gott, dessen die Herrschaft u. die Größe u. die Macht ist, sie ihm gegeben hat, erhebt sich da nicht jeder, der sich gegen meinen Bruder Ahron erhebt, gegen Gott? Deshalb heißt es: Denn Ahron, was ist er, daß ihr gegen ihn murrt? Nu 16, 11. — Dasselbe NuR 18 (183c).

5, 5: Du bist mein Sohn usw. (Ps 2, 7, s. bei Hebr 1, 5 𝔄 S. 673 ff.).

5, 6: Nach der Ordnung Melchisedeks.

Hierzu s. im Exkurs: Der 110. Psalm in der altrabbinischen Literatur.

5, 7: Bitten u. flehende Gebete ... mit starkem Geschrei u. Tränen.

1. *δεήσεις τε καὶ ἱκετηρίας* = תפילות ותחנונים, zB DtR 11 (207c): Was tat Mose in jener Stunde (da er sterben sollte)? Er legte einen Sack an u. hüllte sich in den Sack u. wälzte sich in Asche u. stand da in Gebet u. Flehen בתפילה ובתחנונים vor Gott, bis Himmel u. Erde erschüttert wurden....

2. *μετὰ κραυγῆς ἰσχυρᾶς καὶ δακρύων*, vgl. Jalquṭ Schim zu Gn 22, 9 (1 § 101) aus „Midrasch“: In jener Stunde (da er gebunden auf dem Altar lag) sperrte Isaak seinen Mund auf mit Weinen בבכיה u. schrie mit großem Geschrei צעיה גדולה.

5, 9: Urheber ewigen Heils.

σωτηρία αἰώνιος = תְּשׁוּעַת עוֹלָמִים ewiges Heil, ewige Erlösung Jes 45, 17. — LXX: *σωτηρίαν αἰώνιον*. — Targ: פּוּרְקָן עָלְמַיָּא „ewige Erlösung“. ||



In Targ Jerusch I zu Gn 49, 18 stehen einander gegenüber פּוּרְקָן דְשַׁעְתָּא „Erlösung für eine Stunde“, d. h. für eine kurze Zeit, u. פּוּרְקָן עָלְמִין = ewige Erlösung. — Targ Jerusch II zu Gn 49, 18 setzt für פורקן דשעתא einmal פורקן שעה „Erlösung für eine Stunde“ u. hinterher פורקן עבר = „vorübergehende Erlösung“. Beide Targumstellen zu Gn 49, 18 s. im Exkurs: „Memra Jahves“ Band II S. 331 oben.

5, 12: Ihr habt Milch nötig, nicht feste Nahrung.

Philo, De agricul § 2 (Mang 1, 301): *Ἐπεὶ δὲ νηπίοις μέν ἐστι γάλα τροφή, τελείοις δὲ τὰ ἐκ πυρῶν πέμματα* (Backwerk), *καὶ ψυχῆς γαλακτώδεις μὲν ἂν εἶεν τροφαὶ κατὰ τὴν παιδικὴν ἡλικίαν, τὰ τῆς ἐγκυκλίου μουσικῆς προπαιδεύματα· τέλειαι δὲ καὶ ἀνδράσιν εὐπρεπεῖς αἱ διὰ φρονήσεως καὶ σωφροσύνης καὶ ἁπάσης ἀρετῆς ὑφηγήσεις.*

6, 1: Buße (Bekehrung) von toten Werken.

νεκρὰ ἔργα, vgl. mortalia opera 4 Esra 7, 119: Was hilft es uns, daß uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes getan haben? — Vgl. auch bei 1 Tim 5, 6.

6, 2: Handauflegung (s. bei Apg 6, 6 S. 647 ff.).

6, 4—6: Es ist unmöglich, die, welche einmal erleuchtet worden u. die himmlische Gabe geschmeckt hatten u. des heiligen Geistes teilhaftig geworden waren u. das gute Wort Gottes u. Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt hatten, u. die (dann) abfielen, wiederum zur Buße zu erneuern.

1. Der Gedanke, daß das Bußetun unter Umständen zur Unmöglichkeit werden könne, war auch der alten Synagoge geläufig. Man nahm das Eintreten dieses Falles an *α.* bei dem, der leichtfertig sündigt im Vertrauen auf ein späteres Bußetun;[a] *β.* bei dem, der Gottes Kraft kennt u. sich trotzdem gegen Gott empört;[b] *γ.* bei dem, der die Buße anfänglich hartnäckig ablehnt;[c] *δ.* bei dem, der völlig in Sünde versunken ist,[d] u. *ε.* bei dem, der die Menge zur Sünde verführt.[e]

a. Joma 8, 9 s. bei Mt 4, 17 S. 171 Anm. *e*; vgl. ebenda AbothRN 39. 40 u. Joma 86[b] Bar. Ferner vgl. Sir 5, 4—7 (hebr.): Sprich nicht: „Ich habe gesündigt, u. was ist mir geschehen?“ Denn Gott ist langmütig. Sprich nicht: „Barmherzig ist Jahve, u. alle meine Schuld wird er tilgen!“ Auf Vergebung verlaß dich nicht, um Schuld zu Schuld zu fügen, daß du sprichst: „Sein Erbarmen ist groß, die Menge meiner Sünden wird er vergeben.“ Denn Erbarmen und Zorn ist bei ihm, u. auf den Gottlosen ruht sein Grimm. Säume nicht, dich zu ihm zu bekehren, u. schiebe es nicht hinaus von Tag zu Tag; denn plötzlich wird sein Zorn ausgehen, u. am Tag der Rache wirst du umkommen.

b. pChag 2, 77[b], 49: (R. Meïr, um 150, sagte zu seinem Lehrer, dem Apostaten R. Elischaʿ b. Abuja, um 120:) Alle diese Weisheit besitzt du, u. du willst nicht (in Bußfertigkeit) umkehren? Er antwortete ihm: Ich kann nicht! Er sprach zu ihm: Warum denn? Er sprach zu ihm: Einmal ritt ich auf meinem Pferde an einem Versöhnungstage, der auf einen Sabbat fiel, am Allerheiligsten vorüber u. hörte eine Himmelsstimme, die aus dem Allerheiligsten kam u. rief: Kehret wieder, Kinder, außer Elischaʿ b. Abuja; denn er kannte meine Kraft u. hat sich gegen mich empört! — Dasselbe Midr Ruth 3, 13 (135[a]); Midr Qoh 7, 8 (34[a]).

c. ExR 13 (75[c]) s. bei Röm 9, 18 S. 269. || ExR 11 (74[c]) s. bei Mt 4, 17 𝔄 S. 172. || ExR 11 Ende: Jahve aber verhärtete das Herz des Pharao Ex 9, 12. Als Gott sah, daß er durch die fünf ersten Plagen nicht in sich ging, sprach Gott: Von hier an

u. weiter, auch wenn er in sich gehen will, verhärte ich sein Herz, um die volle Strafe von ihm einzutreiben, „wie Jahve zu Mose geredet hatte“ Ex 9, 12; denn so steht geschrieben: Ich werde das Herz des Pharao verhärten (so wird Ex 4, 21 zitiert).

d. Midr Ps 1 § 22 (12[b]): R. Pin[e]chas (b. Chama, um 360) hat gesagt: Wer den Sünden völlig anheimgefallen ist, der kann nicht (bußfertig) in sich gehen, u. ihm wird in Ewigkeit keine Vergebung.

e. Aboth 5, 18 s. bei Röm 5, 15 S. 229 Nr. 3. || TJoma 5, 11 (191): Wer die Menge zur Sünde verführt, dem gibt man (Gott) nicht die Möglichkeit, Buße zu tun, damit seine Schüler nicht zur Sch[e]ol (Gehinnom) hinabfahren, während er die zukünftige Welt erlangt; denn es heißt: Ein Mensch, der niedergedrückt ist durch Menschenblut (Menschenseelen auf seinem Gewissen hat), flieht bis zur Grube; man wird ihn nicht aufrechterhalten Spr 28, 17 (nämlich vom Himmel her, indem man ihm Gelegenheit zur Buße gibt, Raschi zu Spr 28, 17). — Ähnlich so Aboth RN 40 (10[b]) u. Joma 87[a], 23.

2. *καλὸν θεοῦ ῥῆμα*, vgl. Jer 33, 14: Ich bringe zustande das gute Wort הַדָּבָר הַטּוֹב, das ich zum Hause Israel geredet habe. — Bei den LXX fehlt die ganze Stelle Jer 33, 14—26, s. bei Geiger, Urschrift S. 84 f. — Targ: פִּתְגָּמָא תַקְנָא = „das rechte Wort“.

3. *γευσαμένους δυνάμεις μέλλοντος αἰῶνος*. — Dem *γεύεσθαι* entspricht טְעַם, verstärkt: טְעַם טַעַם „einen Geschmack schmecken“, s. bei Mt 16, 28 S. 751 u. bei Joh 8, 52 S. 525. — So auch טְעַם מֵעֵין הָעוֹלָם הַבָּא = etwas von der zukünftigen Welt schmecken.[a] — Wesentlich dasselbe besagt die Wendung: dem u. dem wurde eine Probe הוּגְמַם, דִּיגְמָא (*δεῖγμα*), d. h. ein Vorgeschmack von der zukünftigen Welt.[b]

a. BB 15[b]: Was bedeutet: Die Rinder pflügten u. die Eselinnen weideten neben ihnen? Hi 1, 14. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott den Hiob etwas hat schmecken lassen von der zukünftigen Welt שטעימו מעין העולם הבא. (Daß man ein Ackerstück pflügen u. in derselben Stunde auch schon wieder abweiden läßt, kommt nicht in diesem, wohl aber im zukünftigen Äon vor, s. Am 9, 13; deshalb hat Hiob in jener Stunde einen Vorgeschmack von der zukünftigen Welt gehabt.) . BB 16[b] Bar: Drei hat Gott in dieser Welt etwas schmecken lassen von der zukünftigen Welt; diese sind: Abraham, Isaak u. Jakob. Abraham s. Gn 24, 1; Isaak s. Gn 27, 33; Jakob s. Gn 33, 11. („Alles“, absolut gefaßt, schließt auch den Genuß der zukünftigen Welt in sich.)

b. P[e]siq 65[b]: Was bedeutet: Die Rinder pflügten u. die Eselinnen weideten neben ihnen? Hi 1, 14. R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Es wurde ihm eine Probe von der zukünftigen Welt נעשה לו דיגמא מעין עוה"ב. Vgl. BB 15[b] in der vorigen Anm. *a*. || P[e]siq 107[a]: (Nachdem Gott vor der Gesetzgebung alle Gebrechen an den Israeliten geheilt hatte, sprach er:) Eine Erneuerung der Dinge nehme ich bei euch vor u. veranstalte unter euch eine Art Probe von der zukünftigen Welt ועושה בכם מעין דוגמת העולם הבא. || Weitere Beispiele s. GnR 51 (32[d]); Midr Qoh 9, 11 (43[b]) u. GnR 73 (47[b]).

6, 7: Ein Land, das den auf es häufig kommenden Regen getrunken hat u. Pflanzen hervorbringt (gebiert), nützlich für die, derentwegen es auch bebaut wird, empfängt Segnungen von Gott.

Im Rabbinischen begegnet die Vorstellung, daß der Regen als das männliche Prinzip u. die Erde samt ihrer Feuchtigkeit als das weibliche Prinzip zum Hervorbringen der Gewächse zusammenzuwirken haben.

pB[e]rakh 9, 14[a], 17 Bar: R. Schim[ʿ]on b. El[ʿ]azar (um 190) sagte: Du hast keine Spanne (Regen), die von oben niederfällt, der nicht die Erde (ihr Grundwasser) zwei Spannen entgegen aufsteigen ließe. Was ist der Schriftgrund? „Flut (von oben) ruft



der Flut (von unten) zu bei dem Tosen deiner Wassergüsse" Ps 42, 8. R. Levi (um 300) hat gesagt: Die oberen Wasser sind männlich u. die unteren (in der Erde) sind weiblich. Was ist der Schriftgrund? „Die Erde tue sich auf" Jes 45, 8, wie die Frau, die sich vor dem Manne auftut; „daß Heil sprieße" Jes 45, 8; damit ist die Fortpflanzung (Hervorbringung der Gewächse) gemeint; „u. Gerechtigkeit lasse sprossen zugleich" Jes 45, 8, das geht auf das Niederfallen der Regengüsse (dabei ist צדקה als Subjekt von תצמיח gefaßt). — Parallelen: pTaʿan 1, 64[b], 19; GnR 13 (10[a]). Der Ausspruch des R. Schimʿon b. Elʿazar auch Taʿan 25[b] u. TTaʿan 1, 4 (215); hier mit dem Zusatz: Warum heißt sein (des Frühregens) Name רביעה? Weil er sich mit der Erde begattet שרובעת את הארץ. Dieses Zusatzwort hat nach pTaʿan 1, 64[b], 24 u. pB[e]rakh 9, 14[a], 22 den Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) zum Autor. || Taʿan 6[b]: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Was bedeutet רְבִיעָה (= Frühregen)? Etwas, was sich mit dem Erdboden begattet רובע. Das entspricht der Meinung des Rab J[e]huda († 299); denn Rab J[e]huda hat gesagt: Der Regen ist der Ehegatte der Erde, denn es heißt: Wie der Regen u. der Schnee vom Himmel herniederkommt u. dahin nicht zurückkehrt, es sei denn, daß er die Erde durchtränkt u. sie beschwängert (befruchtet הולידה) u. sprossen läßt Jes 55, 10.... Rab J[e]huda hat gesagt: Wohl dem Jahre, das wohl verwitwet ist (nicht allzuviel Regen hat)! || Ferner s. Pirqe REl 5 (3[c]).

6, 13 𝔄: Da er bei keinem Größeren schwören konnte.

Der Midrasch läßt Gott unzähligemal beim Leben von Menschen[a] schwören; auch der Schwur beim Leben der Engel u. beim Leben der Tempeltore kommt in Gottes Munde vor.[b]

a. LvR 34 (132[a]) s. bei Mt 5, 36 S. 335 Anm. *m*. || DtR 11 (207[b]): Gott sprach zu Mose: Du meinst etwas Geringes getan zu haben (indem du Josephs Sarg mit dir aus Ägypten nimmst); bei deinem Leben, dieses Liebeswerk, das du getan hast, ist groß! || Midr HL 1, 1 (80[a]): Gott sprach zu Salomo: Du hast dir Weisheit erbeten, u. nicht hast du dir Reichtum, Vermögen oder das Leben deiner Feinde erbeten. Bei deinem Leben, Weisheit u. Einsicht sei dir gegeben! || Ferner s. DtR 1 (197[a]) u. DtR 11 (207[a]). || Beim Leben des Messias schwört Gott P[e]siqR 36 (161[a]), s. bei Lk 24, 26 S. 287 f. Anm. *k*; P[e]siqR 36 (162[a]), s. bei Lk 24, 26 S. 289 Anm. *l*.

b. Tanch וירא 22[a]: Gott sprach zu den Engeln des Dienstes: Kommt, wir wollen den Kranken (Abraham nach seiner Beschneidung) besuchen. Sie antworteten ihm: Herr der Welt, was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, u. des Menschen Kind, daß du dich darum kümmerst? Ps 8, 5. Du willst an eine Stätte des Schmutzes, an eine Stätte des Blutes, des Greuels u. des Gestankes gehen? Er sprach zu ihnen: Bei eurem Leben, jenes Beschneidungsblut ist mir angenehmer als Myrrhe u. Weihrauch! || Tanch בהעלותך 206[a]: Gott sprach zu den Tempeltoren: Ihr habt mir Ehre erwiesen (indem ihr bei der Erwähnung meines Namens euch erweitertet, so daß die Bundeslade ihren Einzug halten konnte), bei eurem Leben, wenn ich mein Haus zerstören lasse, soll über euch niemand Gewalt gewinnen! (Infolge dieses Schwures sind nach der Tradition die Tempeltore bei der Zerstörung des Heiligtums verborgen worden.)

6, 13 𝔅: Schwur er bei sich selbst.

B[e]rakh 32[a]: Gedenke an Abraham, an Isaak u. an Jakob, deine Knechte, welchen du bei dir geschworen hast Ex 32, 13. Was heißt: „bei dir?" R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Mose sprach vor Gott: Herr der Welt, wenn du ihnen geschworen hättest beim Himmel u. bei der Erde, so würde ich sagen: Wie der Himmel u. die Erde vergehen, so vergeht auch dein Schwur; nun aber hast du ihnen bei deinem großen Namen (= bei dir selbst) geschworen: wie dein großer Name lebt u. besteht in Ewigkeit u. in alle Ewigkeiten, so bleibt auch dein Schwur in alle Ewigkeit bestehn. — In ExR 44 (100[a]) ist Chizqijja (b. Chijja, um 240) als Autor genannt.

7, 1: Dieser Melchisedek, König von Salem, Priester des höchsten Gottes.

1. Melchisedek wird von der Haggada mit Sem, dem Sohne Noahs, identifiziert; auf Grund von Gn 14, 18 erscheint er dann als Inhaber des Hohenpriestertums Gottes, das er aber wegen eines Formfehlers, den er sich in den Worten Gn 14, 19 f. hatte zuschulden kommen lassen, an Abraham abtreten mußte. Näheres im Exkurs über den 110. Psalm.

2. *βασιλεὺς Σαλήμ*, s. bei Vers 2.

3. *ἱερεὺς τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου*. — Der Opferdienst lag nach der Haggada von Adam an bis zum Erstehen des Stammes Levi in der Hand der Erstgeborenen; so seinerzeit auch in der Hand des Sem-Melchisedek; s. NuR 4 (141[c]): Als M[e]thuschèlach starb, übergab man die Priestergewänder dem Noah; Noah trat auf u. brachte ein Opfer dar, s. Gn 8, 20. Noah starb u. übergab sie dem Sem. Aber wie, war denn Sem ein Erstgeborener, war nicht Japheth Erstgeborener, wie es heißt: Dem Sem . . ., dem Bruder des älteren Japheth? (So faßt der Midr in Übereinstimmung mit den Akzenten Gn 10, 21.) Und weshalb übergab er sie dem Sem (u. nicht dem älteren Japheth)? Weil Noah (im Geiste) die Väterreihe schaute, die von ihm (Sem) erstehen sollte. Du kannst es erkennen, daß Sem geopfert hat; denn es heißt: Und Malki-Çedeq, der König von Schalem, brachte Brot u. Wein heraus; derselbe war ein Priester des höchsten Gottes Gn 14, 18. Aber war ihm denn das Priestertum verliehen worden? Ist denn das Priestertum nicht erst verliehen worden, nachdem Ahron erstanden war? Was bedeutet also, was (die Schrift) hier sagt: Derselbe war ein Priester? (Das ist gesagt,) weil er opferte wie die Priester. Es starb Sem u. übergab sie dem Abraham usw. || Weitere Bezugnahmen auf Gn 14, 18: „Er war ein Priester des höchsten Gottes“ s. N[e]d 32[b] im Exkurs über den 110. Psalm; Targ Jerusch I Gn 14, 18 u. Midr Ps 76 § 3 (171[a]) bei Hebr 7, 2 𝔅 u. ℭ; ferner GnR 43 (26[d]): Er brachte Brot u. Wein heraus; derselbe war ein Priester des höchsten Gottes Gn 14, 18. R. Sch[e]muël (b. Nachman, um 260) sagte: Die Bestimmungen betreffs des Hohenpriestertums tat er (Melchisedek) ihm (dem Abraham) kund; denn mit „Brot“ sind die Schaubrote u. mit „Wein“ die Trankopfer gemeint. Die Rabbinen sagten: Die Tora tat er ihm kund (denn diese wird mit Brot u. Wein verglichen), wie es heißt: Kommt, esset von meinem Brot u. trinkt von dem Wein, den ich gemischt habe Spr 9, 5.

7, 2 𝔄: Dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte (s. bei Hebr 7, 4).

7, 2 𝔅: Verdolmetscht zuerst „König der Gerechtigkeit“.

מַלְכִּי־צֶדֶק wird gedeutet = מֶלֶךְ צֶדֶק = „König der Gerechtigkeit“, d. h. gerechter König.

Josephus, Antiq 1, 10, 2: Dort (im Königstal Gn 14, 17) empfing ihn (Abraham) der König der Stadt Solyma, Melchisedek; es bedeutet dies aber „gerechter König“ *βασιλεὺς δίκαιος*. Und ein solcher war er nach allgemeinem Urteil, so daß er aus diesem Grunde auch Priester Gottes wurde. || Philo, Legis alleg 3, 25 (Mang 1, 102 f.) s. bei Hebr 7, 2 ℭ, *β*. || Targ Jerusch I Gn 14, 18: Ein gerechter König, nämlich Sem (= Melchisedek), der Sohn Noahs, der König von Jerusalem (= Schalem), ging hinaus, Abraham entgegen u. brachte ihm Brot u. Wein heraus; denn in jener Zeit diente er (als Priester) vor dem höchsten Gott. — Bei dieser Fassung von מַלְכִּי־צֶדֶק als Personenname hat dann das Gn 14, 18 danebenstehende שָׁלֵם ebenfalls den Charakter eines Eigennamens; מֶלֶךְ שָׁלֵם also = „König von Schalem“ (später Jerusalem).

7, 2 ℭ: Dann aber auch König von Salem, d. i. „König des Friedens“.

Deutungen von Salem.

α. שָׁלֵם ist Eigenname des Ortes Salem (= Jerusalem). Dies die gebräuchlichste Deutung; s. oben bei 7, 2 𝔅 Ende.

GnR 43 (26[d], 18): „Malki-Çedeq, der König von Schalem“ Gn 14, 18. Dieser Ort (Schalem-Jerusalem) machte seine Einwohner gerecht (deshalb hieß Sem auch Malki-Çedeq = König der Gerechtigkeit). ‖ GnR 56 (36[a]) s. bei Lk 19, 42 𝔄 S. 253. ‖ GnR 56 (36[a], 44): R. Beʳrekhja (um 340) hat im Namen des R. Chelbo (um 300) gesagt: Als es (Jerusalem) noch Schalem war, machte sich Gott daselbst eine Hütte, in der er zu beten pflegte, wie es heißt: Es war in Schalem seine Hütte u. seine Wohnung auf Zion Ps 76, 3. Und was pflegte er (in seinem Gebet) zu sprechen? Es sei wohlgefällig, daß ich den Bau meines Hauses (bald) sehe! ‖ Midr Ps 76 § 3 (171[a]): Es war in Schalem seine Hütte u. seine Wohnung auf Zion Ps 76, 3. R. Beʳrekhja (um 340) hat gesagt: Von Anfang der Weltschöpfung an machte sich Gott eine Hütte in Jerusalem, um, wenn man so sagen darf, darin zu beten: „Es sei wohlgefällig, daß meine Kinder meinen Willen tun, damit ich mein Haus u. mein Heiligtum nicht zu zerstören brauche.“ ... Und nachdem es zerstört war, betete er: „Möge es wohlgefällig vor mir sein, daß meine Kinder Buße tun, damit ich den Bau meines Hauses u. meines Heiligtums beschleunigen kann.“ Das meinen die Worte: Es war in Schalem seine Hütte Ps 76, 3. Du findest, daß das Heiligtum „Schalem“ genannt wird, denn es heißt: Malki-Çedeq, der König von Schalem Gn 14, 18, und dieser war Sem, der Sohn Noahs; denn es heißt: Und er war ein Priester des höchsten Gottes Gn 14, 18; u. ferner steht geschrieben: Weiten Raum gebe Gott dem Japheth, u. er wohne in den Zelten Sems Gn 9, 27; denn er (Gott) ließ ihn (den Sem) in seinem Zelte wohnen, weil er ihm (als Priester) diente, wie wir die Worte: „Er war ein Priester des höchsten Gottes“ Gn 14, 18 im Targum verdolmetschen: „Und er diente (als Priester) vor dem höchsten Gott“ (s. Targ Onk z. St.); dieser (Malki-Çedeq) war also Sem. — Dann folgt mit geringen Abweichungen eine Parallele zu dem bei Lk 19, 42 𝔄 S. 253 gebrachten Zitat aus GnR 56 (36[a]).

β. שָׁלֵם wird appellativisch gefaßt = שָׁלוֹם, aram. שְׁלָם „Friede“; מלך שלם Gn 14, 18 also = König des Friedens.

So Hebr 7, 2; ferner Philo, Legis alleg 3, 25 (Mang 1, 102 f.): „Den Melchisedek u. König des Friedens, dies bedeutet nämlich *Σαλήμ*, machte Gott zu seinem Priester.“ — Unmittelbar darauf deutet dann Philo den Namen Melchisedek = *βασιλεὺς δίκαιος*, also = מֶלֶךְ צֶדֶק.

γ. שָׁלֵם wird adjektivisch gedeutet = שָׁלֵם „vollkommen“.

GnR 43 (26[d]): מַלְכִּי־צֶדֶק bedeutet „Herr von Çedeq“ (Gerechtigkeit); Çedeq aber wurde Jerusalem genannt, weil es heißt: Gerechtigkeit wohnte in ihr Jes 1, 21. מֶלֶךְ שָׁלֵם (vollkommener König) hieß er, weil er, wie R. Jiçchaq der Babylonier (ein Amoräer ungewisser Zeit) gesagt hat, beschnitten geboren worden war. (Erst durch die Beschneidung wird der Mensch vollkommen, s. Exkurs: Das Beschneidungsgebot Nr. 4, *n*.)

7, 3 𝔄: Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum.

ἀπάτωρ u. *ἀμήτωρ* kann genannt werden *α*. der, שאין לו אב ואם, der keinen Vater u. keine Mutter hat, weil beide gestorben sind;[a] *β*. der, שאינו מכיר לא אביו ולא אמו, der weder seinen Vater noch seine Mutter kennt, zB ein Findelkind;[b] *γ*. der, dessen Stammbaum unbekannt ist, also = *ἀγενεαλόγητος*. So jedenfalls in der vorliegenden Stelle Hebr 7, 3. Nach den für die levitische Priesterschaft geltenden Bestimmungen (s. bei Mt 1, 1 S. 2 Nr. 3) wäre Melchisedek als *ἀγενεαλόγητος* zum Priesterdienst untauglich gewesen.

a. Midr Esth 2, 7 (93[b]): Rab († 247) hat gesagt: War Esther denn ein Findelkind, daß es von ihr heißt: Sie hatte weder Vater noch Mutter? Esth 2, 7. Vielmehr als



ihre Mutter mit ihr schwanger ging, starb ihr Vater, u. als sie geboren war, starb ihre Mutter ... R. B^{e}rekhja (um 340) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Gott sprach zu Israel: Ihr weint u. sagt: Wir sind Waisen geworden, vaterlos אֵין אָב KL 5, 3; bei eurem Leben, auch der Erlöser, den ich euch dereinst unter den Medern werde erstehen lassen (d. h. Esther), wird weder Vater noch Mutter haben; das ist es, was geschrieben steht: (Esther) hatte weder Vater noch Mutter Esth 2, 7.

b. Qid 4, 1—3 s. bei Mt 1, 1 S. 1 Anm. *b*.

7, 3 𝔅: Weder einen Anfang der Tage noch ein Ende des Lebens habend.

So wird gesagt, weil in der Schrift weder die Geburt noch der Tod Melchisedeks erwähnt wird. Es macht sich hier der Grundsatz geltend: quod non in thora, non in mundo. Einige Beispiele zur Erläuterung.

BM 87^{a}: Bis zu Abraham hin gab es kein Altern (זִקְנָה „Altern, Greisenalter" wird in der Schrift zuerst bei Abraham erwähnt, s. Gn 18, 12; 24, 1; daraus wird gefolgert, daß es vor Abraham noch kein Altern gegeben habe); wer mit Abraham sprechen wollte, sprach mit Isaak, wer mit Isaak, sprach mit Abraham (Vater u. Sohn waren nicht voneinander zu unterscheiden). Da kam Abraham u. bat um Erbarmen, u. es entstand das Altern, wie es heißt: Abraham ward alt זָקֵן, kam in die Tage Gn 24, 1. Bis zu Jakob hin gab es keine Krankheit. Da kam Jakob u. bat um Erbarmen (daß Krankheit als Vorbereitung auf den Tod dem Sterben voraufgehen möchte), u. es entstand die Krankheit, wie es heißt: Nach diesen Begebenheiten sagte man zu Joseph: Siehe dein Vater ist krank Gn 48, 1. Bis Elisa kam, gab es keinen, der erkrankte u. (wieder) genas. Da kam Elisa, bat um Erbarmen u. genas (wieder), wie es heißt: Elisa war an seiner Krankheit erkrankt, an der er sterben sollte 2 Kg 13, 14; daraus folgt, daß er (bereits früher) an einer andren Krankheit erkrankt war. — Parallele: Sanh 107^{b}. || GnR 65 (41^{a}): R. J^{e}huda b. Simon (um 320, so lies!) hat gesagt: Abraham wünschte das Greisenalter; er sprach vor ihm: Herr der Welten, ein Mensch u. sein Sohn gehen auf den Markt, u. kein Mensch weiß, wem er Ehre erweisen soll (weil beide einander völlig gleichen); wenn du ihn (den Vater) aber mit dem Greisenalter krönst, so weiß man, wem man Ehre zu erweisen hat. Gott sprach zu ihm: Bei deinem Leben, du hast etwas Gutes gewünscht, u. bei dir soll es (das Altwerden) anfangen! Vom Anfang des (Tora-)Buches bis hierher (Gn 24, 1) steht nicht das Wort „Altern" geschrieben; als aber Abraham erstand, verlieh ihm Gott das Greisenalter: „Und Abraham ward alt, kam in die Tage" Gn 24, 1. Isaak wünschte Leiden. Er sprach vor ihm: Herr aller Welten, ein Mensch stirbt ohne Leiden u. das Maß der strengen (göttlichen) Gerechtigkeit ist gegen ihn ausgespannt (macht sich wider ihn geltend); wenn du aber (zuvor) Leiden (mit ihrer Läuterungskraft) über ihn bringst, ist das Maß der strengen Gerechtigkeit nicht gegen ihn ausgespannt. Gott sprach zu ihm: Bei deinem Leben, du hast etwas Gutes gewünscht, u. bei dir werde ich den Anfang damit machen! Vom Anfang des Buches bis hierher (Gn 27, 1) steht nicht „Leiden" geschrieben; als aber Isaak erstand, verlieh er ihm Leiden: Und es geschah, als Isaak alt u. seine Augen trübe geworden waren Gn 27, 1. Jakob wünschte die Krankheit. Er sprach vor ihm: Herr der Welten, ein Mensch stirbt ohne (vorangegangene) Krankheit u. er kann (zuvor) nichts ordnen zwischen seinen Kindern; wenn er aber zwei oder drei Tage krank ist, kann er (das Nötige) zwischen seinen Kindern ordnen. Gott sprach zu ihm: Bei deinem Leben, du hast etwas Gutes gewünscht u. bei dir soll es (das Kranken) beginnen: Und man sagte zu Joseph: Siehe, dein Vater ist krank Gn 48, 1. R. Levi (um 300) hat gesagt: Abraham hat das Greisenalter, Isaak hat die Leiden, Jakob hat die Krankheit u. Hiskia hat die heilbare Krankheit als etwas Neues eingeführt. Er (Hiskia) sprach zu ihm (Gott): Du hast ihn (den Menschen)

bis zu seinem Todestage aufrechterhalten; aber wenn ein Mensch erkrankt u. wieder aufsteht (in Genesung), erkrankt u. wieder aufsteht, wird er Buße tun. Gott sprach zu ihm: Bei deinem Leben, du hast etwas Gutes gewünscht, u. bei dir will ich den Anfang damit machen. Das ist es, was geschrieben steht: Denkschrift des Hiskia, des Königs von Juda, da er krank gewesen war u. von seiner Krankheit genas Jes 38, 9. || GnR 60 (38^a): Ihr (Rebekkas) Bruder u. ihre Mutter sprachen: Das Mädchen möge (noch) einige Tage bei uns bleiben Gn 24, 55. Wo war denn B^{e}thuël (ihr Vater)? Er suchte (die Heirat) zu verhindern u. wurde in der Nacht (von Jahve) geschlagen (er war gestorben). — Weil B^{e}thuël nicht weiter erwähnt wird, folgerte man, daß er nicht mehr vorhanden, d. h. gestorben war. || TanchB לך לך § 7 (32^b): Ihr Schwert wird in ihr Herz dringen Ps 37, 15, das geht auf die vier Könige Amraphel u. seine Genossen (Gn 14), denn bis jetzt hatte es noch keinen Krieg in der Welt gegeben, u. sie kamen u. machten mit dem Schwert den Anfang, wie es heißt: Und es geschah in den Tagen Amraphels, da fingen sie an Krieg zu führen (so wird Gn 14, 1. 2 zitiert). Gott sprach zu ihnen: Ihr Gottlosen, habt mit dem Schwert den Anfang gemacht, es soll das Schwert in das Herz dieser Männer (d. h. in euer Herz) dringen, wie es heißt: Ihr Schwert wird in ihr Herz dringen Ps 37, 15; sofort erhob sich Abraham gegen sie u. tötete sie, wie es heißt: Und er teilte sich wider sie in der Nacht Gn 14, 15. — Da von kriegerischen Kämpfen bis Gn 14 hin in der Schrift noch nicht die Rede ist, wird daraus gefolgert, daß der Gn 14 erwähnte Kampf der erste Krieg gewesen sei, der auf Erden tobte. || Weitere Beispiele s. TanchB נח § 20 (23^b); חיי שרה § 5 (59^b).

7, 3 ℭ: Bleibt Priester für immer.

Das dem König geltende אַתָּה כֹהֵן לְעוֹלָם „du ein Priester in Ewigkeit" Ps 110, 4 wird ohne weiteres auf das Ur- u. Vorbild Melchisedek übertragen. Schlußfolgerung גְּזֵרָה שָׁוָה (Analogieschluß), s. Einl. S. 97 Nr. 2.

7, 4: Dem auch Abraham den Zehnten gab.

GnR 43 (26^d): Er (Abram) gab ihm (Malki-Çedeq) den Zehnten von allem Gn 14, 20. R. J^{e}huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Von der Kraft jenes Segens haben die drei großen Pflöcke יְתֵדוֹת (Mächtigen) der Welt gezehrt, Abraham, Isaak u. Jakob. Von Abraham heißt es: Jahve segnete den Abraham mit „allem" Gn 24, 1, dafür daß er ihm den Zehnten von „allem" gab. Von Isaak heißt es: Ich aß von „allem" Gn 27, 33, dafür daß er ihm den Zehnten von „allem" gab. Von Jakob heißt es: Gott hat mich begnadigt, u. ich habe ja „alles" Gn 33, 11, dafür daß er ihm den Zehnten von „allem" gab. || Ferner s. GnR 44 (27^b).

7, 7: Ohne alle Widerrede aber wird das Geringere von dem Vorzüglicheren gesegnet.

Dieser Satz entspricht nicht der jüdischen Anschauung.

M^{e}g 15^a: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt, R. Chanina (um 225) habe gesagt: Niemals sei der Segen eines gewöhnlichen Menschen הֶדְיוֹט (= ἰδιώτης) gering in deinen Augen; denn siehe, zwei gewöhnliche Menschen haben zwei Große des Geschlechts (des Zeitalters) gesegnet, u. es hat sich an ihnen erfüllt. Und diese (beiden Großen) waren David u. Daniel. David; denn ihn hat Aravna gesegnet, wie geschrieben steht: Aravna sprach zum König: Jahve, dein Gott, möge dir geneigt sein! 2 Sm 24, 23. Daniel; denn ihn hat Darius gesegnet, wie geschrieben steht: Dein Gott, den du beständig verehrst, möge dich erretten! Dn 6, 17.

7, 8: Einer, der das Zeugnis hat, daß er lebt.

Hierzu vgl. oben bei Hebr 7, 3 𝔅.



7, 20 ff.: Und ebensosehr wie es nicht ohne Eidschwur geschah ... — ebensosehr ist Jesus auch eines vorzüglicheren Bundes Bürge geworden.

1. Gleicherweise wird AbothRN 34 (9[a]) aus dem Gottesschwur Ps 110, 4 die Folgerung gezogen, daß der Messias dereinst vor Gott beliebter (teurer) sein werde als der Hohepriester der Endzeit. Die Stelle lautet:

Das sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen Sach 4, 14. Das ist Ahron (= der Hohepriester) u. der Messias. Ich weiß aber nicht, welcher von ihnen der Beliebtere חָבִיב ist. Da es jedoch heißt: Geschworen hat Jahve u. nicht wird es ihn reuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit Ps 110, 4 — so wisse, daß der König, der Messias, mehr beliebt sein wird als der Priester der Gerechtigkeit כֹּהֵן צֶדֶק (Bezeichnung des endgeschichtlichen Hohenpriesters).

2. *διαθήκης ἔγγυος*. — Zur Idee des Bundesbürgen s. Midr HL 1, 4 (85[b]) bei Mt 21, 16 S. 854 f. Die Anknüpfung der Ausführung an HL 1, 4 zeigt, daß man das Verbum משכני „ziehe mich" HL 1, 4 mit מִשְׁכֵּן „zum Pfand nehmen" in Verbindung gebracht hat: „nimm mich als Pfand, so laufen wir dir nach". — Die dort mehrfach gebrauchte Wendung ערבך צריך ערב „dein Bürge bedarf (selbst) eines Bürgen" hat sprichwörtlichen Charakter; aramäisch lautet sie Sukka 26[a]. 43 im Munde des Rab M[e]scharsch[e]ja (um 350): ערביך ערבא צריך. — Zu den bei Mt 21, 16 genannten Parallelen ist noch hinzuzufügen Midr Spr 6 § 2 (27[a]).

7, 26: Abgesondert von den Sündern.

Eine „Absonderung" des Hohenpriesters kennt auch die Halakha.

Joma 1, 1: Sieben Tage vor dem Versöhnungstag sondert man den Hohenpriester von seinem Hause ab מַפְרִישִׁין nach der Halle der Vorsitzenden (s. bei Mt 26, 57 S. 999 letzter Absatz). Ferner bestimmt man ihm einen andren Priester an seiner Statt, falls ihm eine Untauglichkeit zustoßen sollte. ‖ Joma 6[a]: (Warum sondert man ihn von seinem Hause ab?) Bar: R. J[e]huda b. Bathyra (um 110) sagte: Es möchte sich seine Frau vielleicht im Zustande der Ungewißheit über Eintritt des Menstruums befinden u. er ihr beiwohnen. Aber haben wir es denn mit Frevlern zu tun (die sich absichtlich über die Bestimmung hinwegsetzen, einer Frau in solchem Zustande nicht beizuwohnen)? Vielmehr, er möchte vielleicht seiner Frau beiwohnen u. (hinterher) könnte sich ein Zweifel über den bereits zuvor geschehenen Eintritt des Menstruums ergeben (wodurch er sieben Tage lang unrein u. am Betreten des Tempels verhindert würde) . . . Joma 6[b]: Statt daß du ihn abgesondert sein lässest wegen Unreinheit seines Hauses (= seiner Frau), laß ihn (vielmehr) abgesondert sein wegen (möglicher) Verunreinigung an einem Toten. — Vgl. auch Para 3, 1: Sieben Tage vor dem Verbrennen der roten Kuh sondert man den Priester, der die Kuh verbrennen soll, von seinem Hause ab nach der an der Vorderseite des Tempels im Nordosten gelegenen Halle, die „die Steinkammer" genannt wird.

7, 27: Der nicht täglich nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, darauf für die des Volkes.

1. Täglich wurde als Opfer dargebracht: *α.* für den Hohenpriester als fortwährendes Speisopfer מִנְחָה תָּמִיד das Plattenspeisopfer, von dem Lv 6, 12—16 die Rede ist, u. das im Rabbinischen (vgl. jedoch schon 1 Chr 9, 31) meist חֲבִיתִּין genannt wird; *β.* für das Volk als fortwährendes Brandopfer עֹלַת תָּמִיד oder עֹלָה תָּמִיד das tägliche Brandopfer Ex 29, 38—42; Nu 28, 3—8, das im Rabbinischen (vgl. aber auch schon Dn 8, 11—13; 11, 31; 12, 11) kurzweg תָּמִיד oder הַתָּמִיד heißt; s. P[e]s 5, 1. 3. 4;



Joma 2, 5; 7, 3; Taʿan 4, 6; Plural הַתָּמִידִין Mᵉn 4, 4. — Da das tägliche Speisopfer des Hohenpriesters nach Lv 6, 13 zur Hälfte am Morgen u. zur Hälfte am Abend geopfert werden sollte u. da das Tamidopfer nach Ex 29, 38 ff. u. Nu 28, 3 ff. ebenfalls täglich als Morgen- u. Abendopfer darzubringen war, so hatte der altsynagogale Opferritus beide Opfer in die engste Verbindung miteinander gebracht: nachdem zunächst sechs Priester die einzelnen Opferteile des Tamidlammes u. sodann ein siebenter das zum Tamidopfer gehörende Speisopfer (s. Ex 29, 40; Nu 28, 5. 8) auf dem Brandopferaltar dargebracht hatten, opferte im Anschluß daran ein achter Priester die hohenpriesterlichen חֲבִיתִּין; ein neunter Priester endlich beschloß die ganze Opferhandlung mit der für das Tamidopfer Ex 29, 40 f. u. Nu 28, 7. 8 vorgeschriebenen Trankopferspende. Das hohepriesterliche Speisopfer wurde also dargebracht zwischen dem Speisopfer u. dem Trankopfer, die zum Tamidopfer gehörten, u. bildete so gewissermaßen einen integrierenden Bestandteil des Tamidopfers selbst.[a] Es kann daher nicht überraschen, wenn auch einmal gesagt wird, daß zur Darbringung des Tamidopfers neun Priester nötig gewesen seien,[b] obwohl streng genommen nur acht daran beteiligt waren, da ja der neunte Priester lediglich für die חביתין benötigt wurde. Man erkennt aber daraus, wie sehr sich die altsynagogale Anschauung allmählich daran gewöhnt hatte, in dem hohenpriesterlichen Speisopfer einfach eine Beigabe zum Tamidopfer zu sehen.

2. Es liegt die Annahme nahe, daß der Verfasser des Hebräerbriefes bei seinen Worten 7, 27 diese beiden Opfer, das Speisopfer des Hohenpriesters u. das Tamidopfer der Gemeinde, im Auge gehabt hat. Dagegen spricht nicht der von ihm gebrauchte Ausdruck *θυσία*, denn *θυσία* bezeichnet nicht bloß das blutige Opfer, sondern auch das unblutige Minchaopfer; gerade in dem Abschnitt, der von dem hohenpriesterlichen Speisopfer handelt Lv 6, 12 ff. (nach der Zählung bei den LXX 6, 19 ff.), haben die LXX מִנְחָה תָּמִיד „fortwährendes Speisopfer" wiedergegeben mit *θυσία διαπαντός*, ebenso מִנְחַת פִּתִּים „Brockenspeisopfer" mit *θυσία ἐκ κλασμάτων* u. מִנְחַת כֹּהֵן „Speisopfer des Priesters" mit *θυσία ἱερέως*. — Auch das spricht nicht dagegen, daß Hebr 7, 27 bei den *θυσίαι* ohne Zweifel an Opfer sühnenden Charakters gedacht ist. Denn dieser Charakter hat nach der Anschauung der alten Synagoge weder dem Gemeindetamidopfer noch den hohenpriesterlichen חֲבִיתִּין gemangelt. Das Tamidopfer gehörte zu den Brandopfern u. diesen wird ausdrücklich sühnende Kraft beigelegt Lv 1, 4 (vgl. Hi 1, 5; 42, 8); nach rabbinischer Meinung sollten sie zur Sühnung von Gedankensünden dienen.[c] Ebenso wird den Speisopfern allgemein (nicht bloß den Speisopfern, die nach Lv 5, 11 ff. das Sündopfer vertreten) Sühnkraft zugeschrieben LvR 3;[d] so nahm man speziell vom täglichen hohenpriesterlichen Speisopfer an, daß es das Verhalten Ahrons bei der Anfertigung des goldenen Kalbes sühnen sollte.[e] — Auch das spricht nicht dagegen,

daß Hebr 7, 27 offenbar der Hohepriester selbst als Darbringer der in Rede stehenden Opfer erscheint, während das Tamidopfer u. die hohenpriesterlichen חביתין nach der Darstellung der Mischna für gewöhnlich von andren Priestern dargebracht wurden.[f] Man hat festzuhalten, daß dem Hohenpriester das Recht zustand, jede Opferhandlung in erster Linie selbst zu vollziehen.[h] Darum kann von ihm als Darbringer der Opfer geredet werden, auch wenn er tatsächlich andre Priester die Opferhandlung in seinem Namen ausführen ließ. So trägt Philo kein Bedenken, vom Hohenpriester gelegentlich (De spec. legibus 1 § 23, Mang. 2, 321) ganz allgemein zu sagen, daß er Gebete u. Opfer an jedem Tage darbringe εὐχὰς δὲ καὶ θυσίας τελῶν καθ' ἑκάστην ἡμέραν, obwohl ihm gewiß nicht unbekannt gewesen ist, daß der Hohepriester nur selten den Opferdienst verrichtet hat. Nach Josephus hätte der Hohepriester in der Regel an den Sabbat- u. Festtagen am Altardienst teilgenommen;[g] nach der Mischna sollte er sich besonders während der letzten sieben Tage vor dem Versöhnungstage am Tempeldienst aktiv beteiligen.[h] — Aber eine wirklich ernste Schwierigkeit, die die Beziehung unsrer Stelle auf das Speisopfer des Hohenpriesters u. das Tamidopfer der Gemeinde bereitet, liegt in der bestimmten Erklärung von Hebr 7, 27, daß der Hohepriester zuerst für seine eigenen Sünden u. dann für die des Volkes ein Opfer habe darbringen müssen. Im Gegensatz hierzu läßt die altsynagogale Opferpraxis keinen Zweifel daran, daß vielmehr umgekehrt zuerst das Tamidopfer für das Volk u. hinterher das Speisopfer für den Hohenpriester dargebracht worden ist.[a] Diese Verschiedenheit ist so bedeutsam, daß man unsres Erachtens jene Beziehung von Hebr 7, 27 auf das hohepriesterliche Speisopfer u. das Gemeindetamidopfer nicht wird aufrechterhalten können. Man wird sich dazu verstehen müssen, das καθ' ἡμέραν Hebr 7, 27 nicht zu pressen, sondern in mehr lockerem Sinn zu fassen = „an jedem Tage, an welchem er nämlich zu opfern hatte". Dann wäre damit vornehmlich der Versöhnungstag gemeint, an dem es nach Lv 16, 6 ff. 15 ff. ja buchstäblich zutraf, daß der Hohepriester zuerst für seine eigenen Sünden u. darauf für die des Volkes bestimmte Opfer darzubringen hatte.[i]

a. Joma 2, 3: Die 2. Verlosung (der priesterlichen Dienstgeschäfte im Tempel umfaßte 13 Dienstverrichtungen, für die 13 Priester zu bestimmen waren): (1—4) wer (das Tamidlamm) schlachtet, wer das Blut (an den Altar) sprengt, wer den inneren Altar (d. h. den Rauchopferaltar im Heiligen) von der Asche reinigt, wer den Leuchter (im Heiligen) reinigt. (Die übrigen 9 Verrichtungen betrafen das Heranschaffen der Fleischstücke des Tamidlammes, des Gemeinde-Speisopfers, des hohenpriesterlichen Speisopfers u. des Trankopfers zum Tamidopfer auf die Rampe des Brandopferaltars.) Wer die Glieder (des Tamidopfers) auf die Rampe schafft, nämlich 1. den Kopf u. den rechten Hinterfuß, 2. die beiden Vorderfüße, 3. den Schwanz u. den linken Hinterfuß, 4. die Brust u. den Hals, 5. die beiden Seitenstücke, 6. die Eingeweide. (Ferner wer auf die Rampe schafft) 7. das Feinmehl (zum Gemeinde- oder Tamidspeisopfer), 8. die חֲבִיתִּים (das hohepriesterliche Platten-Speisopfer) u. 9. den Wein (zum Tamidtrankopfer). — Parallelen: Tamid 3, 1; TJoma 1, 13 (181). || Joma 2, 4 f.: Die 3. Verlosung

(betrifft Darbringung des Räucheropfers). Die 4. Verlosung: ... Wer die Glieder des Tamidlammes usw. (zur Verbrennung) von der Rampe auf den Altar schaffen soll. Das Tamidopfer wird dargebracht von neun (Priestern). — Eine nähere Ausführung fehlt; wir haben also anzunehmen, daß das Hinaufschaffen des Tamidopfers u. des hohenpriesterlichen Speisopfers auf den Altar genau in derselben Reihenfolge geschah, wie deren Heranschaffen nach der Altarrampe im vorigen Zitat Joma 2, 2 geschildert ist. Danach sind die hohenpriesterlichen Chabittin geopfert worden zwischen dem Tamidspeisopfer u. dem Tamidtrankopfer. Das wird ausdrücklich gesagt Joma 33[a]; s. die Stelle bei Hebr 9, 2 S. 714 Anm. *h*. — Genauer wird Tamid 7, 3 geschildert, wie der Hohepriester selbst die Darbringung des Tamidopfers zu vollziehen pflegte, s. die Stelle bei Lk 1, 10 S. 76 letzter Absatz; doch endet dieser Bericht schließlich ganz summarisch, so daß weder des Tamidspeisopfers noch des hohenpriesterlichen Speisopfers Erwähnung geschieht. — Die Beschreibung des Tamidopfers in Sir 50 s. bei Lk 1, 10 S. 75.

b. Joma 2, 4 f. s. oben in Anm. *a*.

c. LvR 7 (110[a], 21): R. Schim{on b. Jochai (um 150) hat gesagt: Immer wird ein Brandopfer עולה nur wegen sündiger Gedanken des Herzens dargebracht. R. Levi (um 300) hat gesagt: Eine ganze Schriftstelle gibt es dafür: Und das Brandopfer für euer Inneres, daß nichts daraus werde (so der Midr Ez 20, 32). Von wem kannst du das lernen? Von den Söhnen Hiobs. Zuerst gingen seine Söhne u. richteten ein Mahl zu Hi 1, 4 ..., u. dann heißt es: Hiob machte sich früh auf u. brachte Brandopfer dar ...; denn Hiob sprach: Vielleicht haben sich meine Kinder versündigt u. Gott den Abschied gegeben in ihren Herzen Hi 1, 5. Das besagt, daß ein Brandopfer nur dargebracht wird wegen böser Gedanken des Herzens. || pJoma 8, 45[b], 51: Das Brandopfer schafft Sühnung für böse Gedanken des Herzens. Was ist der Schriftgrund? s. Ez 20, 32 u. Hi 1, 5 (wie vorhin). — Dasselbe pSch[e]bu 1, 33[b], 43. || Tanch צו 140[b]: Du findest, daß man alle Opfer der Übertretungen wegen dargebracht hat: wenn man ein Schuldopfer darbrachte, brachte man es der Übertretungen wegen dar, wie es heißt: Und sie gaben ihre Hand darauf, ihre Weiber zu entlassen, u. wurden gebüßt mit einem Widder wegen ihrer Verschuldung Esra 10, 19; u. ein Sündopfer wurde dargebracht wegen Irrtumssünden, wie es heißt: Und ihr Sündopfer vor Jahve wegen ihres Irrtums Nu 15, 25; ein Brandopfer wurde dargebracht wegen sündhafter Gedanken des Herzens, wie es heißt: (Hiob) machte sich früh auf u. brachte Brandopfer dar ...; denn Hiob sagte: Vielleicht haben sich meine Kinder versündigt u. Gott den Abschied gegeben in ihren Herzen Hi 1, 5. Aber wenn ein Dankopfer dargebracht wurde, wurde es ohne (besonderen) Grund dargebracht. Gott sprach: Beliebt ist es bei mir vor allen (übrigen) Opfern! — Parallelstelle: TanchB צו § 9 (9[a]).

d. LvR 3 (106[d]): Die Rabbinen u. R. Schim{on b. Jochai (um 150). Die Rabbinen sagten: Alle Sühnopfer hat Gott unsrem Vater Abraham, Friede über ihn! gezeigt (nämlich Gn 15, 9 f.), ausgenommen das Zehntel Epha (zum sühnenden Sündopfer Lv 5, 11). R. Schim{on b. Jochai sagte: Auch das Zehntel Epha hat Gott unsrem Vater Abraham gezeigt, denn es heißt hier (Lv 2, 8) אלה „diese“, u. es heißt dort (Gn 15, 10) אלה „diese“; wie das hier (Lv 2, 8) gesagte אלה „diese“ das Zehntel Epha meint, so meint auch das dort (Gn 15, 10) gesagte אלה „diese“ das Zehntel Epha. — Man beachte, daß R. Schim{on die Unterweisung Abrahams betreffs des sühnenden Speisopfers nicht aus Lv 5, 11 dartut, sondern aus Lv 2, 8, ein Beweis, daß R. Schim{on eben jedem Speisopfer sühnende Kraft beigelegt hat. In der Parallele GnR 44 (27[d]) wird übrigens umgekehrt die Meinung des R. Schim{on von den Rabbinen vertreten u. die Meinung dieser von R. Schim{on.

e. Lèq ṭob Lv 6, 13: Dies (זה) ist das (hohepriesterliche Speis-)Opfer Ahrons Lv 6, 13; es komme dieses (זה) u. schaffe Sühnung für dieses (זה) Kalb; u. es heißt: Dies (זה) (das gegossene Kalb) ist dein Gott, der dich aus Ägypten heraufgeführt hat Neh 9, 18.

f. Joma 2, 3. 4 f. s. oben in Anm. *a*.

g. Josephus, Bell Jud 5, 5, 7: Zum Altar u. Tempel gingen diejenigen von den Priestern hinauf, die ohne Leibesfehler waren ... Der Hohepriester ging mit ihnen



hinauf, jedoch nicht immer; wohl aber an den Sabbaten u. Neumondstagen u. wenn ein vaterländisches Fest oder eine Jahresfeier vom ganzen Volk begangen wurde.

h. Joma 1, 2: Die sämtlichen sieben Tage (vor dem Versöhnungstag) sprengt der Hohepriester das Blut (vom Morgen- u. Abend-Tamidopfer an den Altar), bringt das Räucheropfer (im Heiligen) dar, macht die Lampen (des heiligen Leuchters im Heiligen) zurecht u. bringt den Kopf u. den rechten Hinterfuß (des Tamidopferlammes auf dem Brandopferaltar) dar. An allen übrigen Tagen darf er opfern, wenn er opfern will; denn der Hohepriester darf (jederzeit) einen Teil zuerst opfern u. einen Teil (von den den amtierenden Priestern zustehenden Opferanteilen) zuerst an sich nehmen.

i. Von den drei Sündenbekenntnissen, die der Hohepriester am Versöhnungstage zu sprechen hatte, galt das erste ihm selbst u. seinem Haus, das zweite der übrigen Priesterschaft u. das dritte u. letzte dem Volk. — *α.* Das erste Sündenbekenntnis Joma 3, 8 s. bei Mt 3, 6 𝔅 S. 113 Anm. *a* u. vgl. dazu Band II S. 311 unten *β*. — *β.* Das zweite Sündenbekenntnis. Joma 4, 2: (Nach der Verlosung der beiden Ziegenböcke Lv 16, 5 ff.) trat der Hohepriester zum zweitenmal an seinen Farren heran u. stemmte seine beiden Hände auf ihn u. bekannte (das Sündenbekenntnis); u. so pflegte er zu sagen: Ach, o Gott, ich habe gefehlt, gefrevelt u. gesündigt vor dir; ich u. mein Haus u. die Söhne Ahrons, dein heiliges Volk; ach, o Gott, vergib doch die Verfehlungen u. Frevel u. Sünden, die ich gefehlt, gefrevelt u. gesündigt habe vor dir, ich u. mein Haus u. die Söhne Ahrons, dein heiliges Volk, wie geschrieben steht in der Tora Moses, deines Knechtes: Denn an diesem Tage wird man für euch Sühnung schaffen usw. Lv 16, 30. — Dieses zweite Sündenbekenntnis in kürzerer Gestalt auch SLv 16, 11 (312[a]). — Über den Unterschied zwischen dem ersten u. zweiten Sündenbekenntnis heißt es Joma 43[b]: Was ist für ein Unterschied, daß er bei dem ersten Bekenntnis nicht gesagt hat: „Und die Söhne Ahrons, dein heiliges Volk"? Und was ist für ein Unterschied, daß er bei dem zweiten Bekenntnis gesagt hat: „Und die Söhne Ahrons, dein heiliges Volk"? In der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) ist gelehrt worden: So gibt es das logische Denken an die Hand: Es ist richtiger, daß der Unschuldige komme u. Sühne verschaffe für den Schuldigen, als daß der Schuldige komme u. Sühne verschaffe für den Schuldigen. (Erst suche der Hohepriester Vergebung für sich selbst, dann suche er sie für die ganze Priesterschaft.) — *γ.* Das dritte Sündenbekenntnis. Joma 6, 2 s. bei Mt 6, 13 ℭ S. 423.

Gleicherweise brachte der Hohepriester am Versöhnungstage zuerst das sühnende Blut seines eigenen Sündopferfarren u. dann hinterher das des Sündopferbockes des Volkes im Allerheiligsten dar; s. Joma 5, 3 f. bei Röm 3, 25 S. 176 Anm. *c*.

7, 28: Das Wort des Eidschwurs.

Zum Gewicht des Eidschwurs Ps 110, 4 s. Aboth RN 34 (9[a]) bei Hebr 7, 20 ff. S. 696 Nr. 1.

8, 2: Ein priesterlicher Diener des Heiligen u. des wahrhaftigen Zeltes, das Gott gefertigt hat, nicht ein Mensch.

Die Idee des himmlischen Heiligtums ist alt u. in der nachchristlichen Zeit allgemein verbreitet u. anerkannt. Die frühesten Belege dürften Test Levi 5 u. Weish 9, 8 sein. Wir lassen aus der großen Zahl der hierher gehörenden Stellen einige der bemerkenswertesten folgen.

Test Levi 5: Der Engel öffnete mir die Tore des Himmels, u. ich sah den heiligen Tempel *τὸν ναὸν τὸν ἅγιον* u. auf dem Thron der Herrlichkeit den Höchsten. — Weish 9, 8: Du befahlst, einen Tempel zu bauen auf deinem heiligen Berge u. in der Stadt deiner Wohnung einen Altar, ein Abbild des heiligen Zeltes, das du von Anfang zuvorbereitet *μίμημα σκηνῆς ἁγίας ἣν προητοίμασας ἀπ᾽ ἀρχῆς*. ‖ Das himmlische Heiligtum gehört zu den Dingen, die vor der Welt erschaffen wurden, s. bei Mt 25, 31 𝔅 S. 974 Nr. 1 u. bei Joh 1, 1 𝔄 S. 335, oben. Als Belegstelle dient meist Jer 17, 12. ‖ Chag 12[b]: (Im vierten, זְבֻל genannten, Himmel) ist Jerusalem u. das Heiligtum u.



der Altar erbaut, u. Mikhaël, der große Fürst, steht da u. bringt auf ihm ein Opfer dar. || Men 110a: (Die ihr steht im Hause des Herrn in den Nächten Ps 134, 1). Rab Giddel (um 270) hat gesagt: Rab († 247) habe gesagt: Damit ist der (im Himmel) erbaute Altar gemeint, u. Mikhaël, der große Fürst, steht da u. bringt auf ihm ein Opfer dar. — Dasselbe Midr Ps 134 § 1 (259b). || Zeb 62a: Woher wußten sie (die Exulanten bei ihrer Rückkehr nach Jerusalem) die Stätte des Altars? R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Sie sahen den (im Himmel) erbauten Altar, u. Mikhaël, der große Fürst, stand da u. opferte auf ihm (u. genau diesem himmlischen Altar gegenüber war die Stelle des unteren Altars, s. die folgenden Zitate). || GnR 55 (35b): (Geh nach dem Lande Morijja Gn 22, 2). R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Nach dem Ort, der erkoren ist, dem oberen Heiligtum gegenüber zu liegen. — Parallelstellen: TanchB וירא § 45 (56b); Pesiq R 40 (170a); Tanch פקודי 126a. || GnR 69 (44c): R. Schimʿon b. Jochai hat gesagt: Das obere Heiligtum liegt nur 18 Mil über dem unteren Heiligtum. Was ist der Schriftgrund? „Und dies וזה ist die Pforte des Himmels“ Gn 28, 17; der Zahlenwert von וזה ist 18. || Tanch ויקהל 124a: R. Nathan (um 160) sagte: Beliebt (vor Gott) ist das Werk der Bundeslade wie der Thron der Herrlichkeit droben; denn es heißt Ex 15, 17: „Gerade gegenüber von deinem Wohnen hast du bereitet, Jahve, das Heiligtum, das deine Hände, Allherr, zurechtgemacht haben“ (so der Midrasch; s. w.); denn das obere Heiligtum liegt genau dem unteren Heiligtum gegenüber, u. die Bundeslade genau gegenüber dem Thron der Herrlichkeit droben, wie es heißt Jer 17, 12: Der Thron der Herrlichkeit in der Höhe von Uranfang ist die Stätte unseres Heiligtums (so der Midrasch). Und an welcher Stätte war die Stätte unseres Heiligtums? Sage: „Gerade gegenüber von deinem Wohnen hast du, Jahve, bereitet das Heiligtum, das deine Hände, Allherr, zurechtgemacht haben“ Ex 15, 17; lies nicht מָכוֹן (Stätte, Ex 15, 17), sondern מְכֻוָּן, d. h. „gerade gegenüber“ dem Thron der Herrlichkeit, der oberhalb von ihm gemacht ist. — Parallelstelle: NuR 4 (142b). || Mekh Ex 15, 17 (51a): Der Thron von unten (d. h. die Bundeslade) ist genau gegenüber dem Throne droben. || Tanch פקודי 127a: Gott schuf das Heiligtum droben; denn es heißt Ex 15, 17: „Genau gegenüber von deinem Wohnen hast du, Jahve, das Heiligtum bereitet“; lies nicht מָכוֹן, sondern מְכֻוָּן, d. h. „genau gegenüber“ von deinem Wohnen, gegenüber vom Thron der Herrlichkeit. || In bezug auf den Satz, daß der Betende sein Herz auf das Allerheiligste des Tempels richten soll, wird pBerakh 4, 8c, 14 gefragt: Auf welches Allerheiligste? R. Chijja, der Ältere (um 200), sagte: Auf das Allerheiligste droben; R. Schimʿon b. Chalaphta (um 190) sagte: Auf des Allerheiligste unten. R. Pinechas (b. Chama, um 360) hat gesagt: Sie waren nicht verschiedener Meinung: das Allerheiligste droben liegt genau gegenüber dem Allerheiligsten unten. Dasselbe Midr HL 4, 4 (112b). — Dieser Ausspruch des R. Pinechas wird Midr Ps 30 § 1 (117a) in einer verstümmelten Ausführung dem R. Chisda († 309) beigelegt: s. Buber z. St. — Ohne Nennung eines Autors wird Midr HL 3, 10 (108a) gesagt: Das Allerheiligste droben liegt genau gegenüber dem Allerheiligsten unten, s. Ex 15, 17. || PesiqR 5 (22b): „Und es geschah zu der Zeit, als Mose die Wohnung fertig aufgerichtet hatte“ Nu 7, 1. R. Simon (um 280) hat gesagt: Als Gott den Israeliten befahl, die Wohnung aufzurichten, deutete er an, daß, wenn die Wohnung unten aufgerichtet werde, (auch) die Wohnung droben aufgerichtet werde; denn es heißt Nu 7, 1: „Und es geschah zu der Zeit, als Mose die Wohnung את המשכן fertig aufgestellt hatte“; es steht hier nicht geschrieben המשכן, sondern את המשכן; damit ist die obere Wohnung gemeint. (Das את deutet an, daß zugleich „mit“ der unteren Wohnung noch eine andere Wohnung aufgerichtet wurde, nämlich die Wohnung droben.) — Parallelstellen: Tanch נשא 199b; NuR 12 (167a); in der letzten Stelle der Zusatz: Und das (die obere Wohnung) ist die Wohnung, in der der Jüngling, dessen Name Metatron ist, die Seelen der Gerechten darbringt, um für Israel Sühnung zu beschaffen in den Tagen ihres Exils. Und deshalb steht geschrieben את המשכן, weil noch eine andere Wohnung zugleich „mit“ ihr aufgerichtet wurde; u. ebenso heißt es: „Gerade gegenüber von deinem Wohnen hast du, Jahve, bereitet das Heiligtum,



das deine Hände, Allherr, zurechtgemacht haben" Ex 15, 17. || pJoma 7, 44^{b}, 37: Warum versah der Hohepriester am Versöhnungstage den Dienst in weißen Gewändern (vgl. Lv 16, 4)? R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Wie der Dienst oben (im oberen Heiligtum), so der Dienst unten; wie oben „ein einzelner unter ihnen war, in Linnen gekleidet" (Ez 9, 2), so soll er auch unten „ein heiliges weißes Untergewand anziehen" (Lv 16, 4). || TanchB בראשית § 13 (5^{a}): Hiob sprach: „O daß ich ihn doch zu finden wüßte, gelangen könnte bis zu seiner Wohnstatt!" Hi 23, 3. R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Wenn er im oberen Tempel ist, will ich bis zu seiner Wohnstatt gelangen, u. wenn er im unteren Tempel ist, will ich bis zu seiner Wohnstatt gelangen. || P^{e}siqR 20 (98^{a}): Als Mose zur Höhe emporstieg, tat Gott die sieben Himmel auf u. zeigte ihm das obere Heiligtum u. die vier Farben, aus denen er die Wohnung gemacht hat; denn es heißt: Richte die Wohnung auf nach ihrem Rechte, das dir auf dem Berge gezeigt ist Ex 26, 30. || Tanch נשא 197^{b}: Komm u. sieh! Als Gott zu Mose sagte, daß er zu den Israeliten sagen sollte, daß sie ihm eine Wohnung machen sollten, sprach Gott zu Mose: Mose, siehe, mein Heiligtum ist droben erbaut, wie es heißt: „Der Thron der Herrlichkeit in der Höhe seit Uranfang" Jer 17, 12. Und dort ist der Tempel, wie es heißt: Jahve ist in seinem heiligen Tempel — stille vor ihm die ganze Erde! Hab 2, 20. Und dort ist der Thron seiner Herrlichkeit erbaut, wie es heißt Ps 103, 19: Jahve hat im Himmel seinen Thron bereitet. Und ebenso sagt Jesaja: Ich sah Jahve sitzen auf hohem u. erhabenem Throne, u. seine Säume füllten den Tempel Jes 6, 1. Aber wegen meiner Liebe zu euch, sprach Gott, will ich das obere Heiligtum verlassen, das bereitet war, bevor die Welt geschaffen wurde, u. will herabkommen u. in eurer Mitte wohnen, wie es heißt Ex 29, 45: „Ich will inmitten der Kinder Israel wohnen"; u. weiter heißt es: Sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich in ihrer Mitte wohne das. 25, 8. — S. auch bei Gal 4, 26 𝔄 S. 573.

8, 5 𝔄: Dem Abbild u. Schatten des Himmlischen.

Zu Abbild vgl. auch bei Hebr 1, 3 𝔄 S. 672 Anm. *c*. — Zu Schatten s. bei Kol 2, 17 S. 628.

8, 5 𝔅: Nach dem Vorbild, das dir auf dem Berge gezeigt wurde (s. Ex 25, 9. 40; 26, 30; 27, 8).

M^{e}n 29^{a} Bar: R. Jose b. J^{e}huda (um 180) hat gesagt: Eine Lade von Feuer, ein Tisch von Feuer u. ein Leuchter von Feuer (Feuer überall das himmlische Baumaterial) kam vom Himmel hernieder, u. Mose sah sie u. verfertigte ihresgleichen, wie es heißt: Sieh u. verfertige sie nach ihrer Bauart, die dir auf dem Berge gezeigt worden ist Ex 25, 40. ... R. Chijja bar Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: (Der Engel) Gabriël war mit einer Art Gurt umgürtet u. zeigte dem Mose die Arbeit des Leuchters, wie es heißt: Und dies war die Arbeit des Leuchters Nu 8, 4. In der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) ist gelehrt worden: Dreierlei ist Mose zu schwer gewesen, bis es ihm Gott mit dem Finger zeigte: der Leuchter, der Monatsanfang (Neumond) u. die Kriechtiere. Der Leuchter, wie es heißt: Dies ist die Arbeit des Leuchters Nu 8, 4; der Monatsanfang, wie es heißt: Dieser Monat sei euch erster Monat Ex 12, 2; die Kriechtiere, wie es heißt: Dies ist für euch das unreine unter dem Gewimmel Lv 11, 29. (Das allen drei Stellen gemeinsame Demonstrativum זה deutet an, daß Gott auf die betreffenden drei Stücke gleichsam mit seinem Finger hingewiesen habe.) — Diese Überlieferung aus der Schule des R. Jischmaʿel wird dem R. ʿAqiba († um 135) beigelegt M^{e}kh Ex 12, 2 (3^{a}) u. SNu 8, 4 § 61 (16^{a}); dem R. Schimʿon b. Jochai (um 150) P^{e}siq 54^{b} u P^{e}siqR 15 (78^{b}); anonym findet sie sich ExR 15 (79^{a}) mit dem Zusatz, daß auch das heilige Salböl Ex 30, 31 zu den Dingen gehört habe, auf die Gott Mose mit dem Finger hinwies. || Tanch שמיני 149^{a}: Drei Dinge waren Mose zu schwer, u. Gott zeigte sie ihm mit dem Finger, nämlich die Herstellung des Leuchters, der Monat(sanfang) u. die Greueltiere. Wie verhält es sich mit der Herstellung des Leuchters? Als Mose emporstieg, zeigte ihm Gott auf dem Berge, wie er die Wohnung machen sollte. Als ihm Gott die Arbeit des Leuchters

zeigte, fiel sie Mose zu schwer. Gott sprach zu ihm: Siehe, ich will ihn vor deinen Augen herstellen. Was tat Gott? Er zeigte ihm weißes Feuer, rotes Feuer, schwarzes Feuer u. grün-gelbes Feuer (Feuer als das himmlische Baumaterial gedacht), u. daraus fertigte er den Leuchter, seine Kelche, seine Knäufe, seine Blüten u. die sechs Röhren. Er sprach zu ihm: So u. so mache ihn! wie es heißt: Dies ist die Arbeit des Leuchters Nu 8, 4. Das lehrt, daß Gott ihm den Leuchter mit dem Finger zeigte. Trotzdem fiel es dem Mose zu schwer, ihn herzustellen. Was tat Gott? Er zeichnete ihn auf die Handfläche Moses u. sprach zu ihm: Sieh hin u. „fertige an nach ihrem Modell“ Ex 25, 40, wie ich ihn auf deine Handfläche hingezeichnet habe. Trotzdem war es Mose zu schwer, u. er sprach: מִקְשָׁה תֵּיעָשֶׂה הַמְּנוֹרָה Ex 25, 31 (im Sinne des Grundtextes: getriebener Arbeit soll der Leuchter gemacht werden), d. h. wie schwer מה קשה ist der Leuchter zu machen! Gott antwortete ihm: Wirf das Gold ins Feuer, u. der Leuchter wird von selbst werden, wie es heißt: תיעשה המנורה „der Leuchter wird werden“; er wird von selbst werden (Deutung des passiven תיעשה).... Parallelen: TanchB שמיני § 11 (14^b); NuR 15 (178^c); Tanch בהעלותך 203^b. ‖ Tanch בהעלותך 204^b: R. Levi (um 300) hat gesagt: Ein reiner Leuchter kam vom Himmel herab; denn Gott hatte zu Mose gesagt: Mache einen Leuchter von reinem Golde Ex 25, 31. Mose sprach zu Gott: Wie soll er gemacht werden? Gott antwortete: Als getriebene Arbeit Ex 25, 31. Gleichwohl war es Mose zu schwer, u. er vergaß seine Herstellungsweise. Er stieg empor u. sprach: Herr der Welt, ich habe seine Herstellung vergessen! Da zeigte es Gott Mose; aber noch war es ihm zu schwer. Gott sprach zu ihm: Sieh u. mache! Endlich nahm Gott ein Modell תַּבְנִית von Feuer u. zeigte ihm seine Anfertigung. Trotzdem war es Mose zu schwer. Da sprach Gott zu ihm: Geh zu Beçalʾel, der wird ihn machen. Mose stieg hinab u. sagte es Beçalʾel. Sofort machte dieser ihn. Alsbald hob Mose an sich zu verwundern u. sprach: Wie oft hat Gott es mir gezeigt, u. es war mir zu schwer, ihn zu verfertigen, u. du hast ihn, ohne ihn gesehen zu haben, verfertigt aus deiner Einsicht heraus! Im Schatten Gottes בצל אל (daher der Name בְּצַלְאֵל) hast du gestanden, als mir Gott seine Verfertigung gezeigt hat. — Dasselbe TanchB בהעלותך § 11 (25^a); NuR 15 (178^d). ‖ PesiqR 20 (98^a): Als Mose zur Höhe emporstieg, tat ihm Gott die sieben Himmel auf u. zeigte ihm das obere Heiligtum u. die vier Farben, in denen er die Wohnung machen sollte, wie es heißt: Richte die Stiftshütte auf nach ihrem Rechte, welches dir auf dem Berge gezeigt worden Ex 26, 30. Mose sprach: Herr der Welt, ich weiß nicht das Aussehen der vier Farben. Gott antwortete ihm: Wende dich zu deiner Rechten! Er wandte sich u. sah eine Engelschar, die mit einem Gewand bekleidet war, das dem Meere glich. Gott sprach zu ihm: Das ist der violette Purpur תְּכֵלֶת. Dann sprach er zu ihm: Wende dich zu deiner Linken! Er wandte sich u. sah Männer, die mit einem roten Gewand bekleidet waren. Gott sprach zu ihm: Was siehst du? Er antwortete: Männer, die mit einem roten Gewand bekleidet sind. Gott sprach zu ihm: Das ist der rote Purpur אַרְגָּמָן. Da wandte er sich rückwärts u. sah eine Schar, die mit Gewändern bekleidet war, die weder rot noch grüngelb waren. Gott sprach zu ihm: Das ist Karmesin תּוֹלַעַת שָׁנִי. Er wandte sich nach vorn u. sah vor sich Scharen, die mit einem weißen Gewand bekleidet waren. Das ist (sprach Gott) gezwirnter Byssus שֵׁשׁ מָשְׁזָר. ‖ Pesiq 4^b: R. Jehoschuaʿ (so lies statt R. Schimʿon) von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Als Gott zu Mose sprach: „Mache mir eine Wohnung“, hätte er ihm vier Stangen bringen u. die Wohnung darüber ausspannen können (aber Gott tat nicht also); vielmehr lehrt dies, daß Gott Mose rotes u. grün-gelbes u. schwarzes u. weißes Feuer zeigte u. zu ihm sprach: Mache mir eine Wohnung! Mose sprach zu Gott: Herr der Welten, woher soll mir denn rotes u. grün-gelbes u. schwarzes u. weißes Feuer werden? Gott antwortete ihm: Nach ihrem Modell, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist Ex 25, 40. R. Berekhja (um 340) hat im Namen des R. Levi gesagt: Gleich einem König, der sich seinem Hausverwalter in einem Kleide zeigte, das ganz u. gar אילו (= ὅλος) aus Perlen bestand. Er sprach zu ihm: Mache mir ein ebensolches! Er antwortete ihm: Mein Herr König, woher soll ich ein Kleid nehmen, das ganz u. gar aus Perlen be-

steht?! Der König sprach zu ihm: Du mit deinen Farben (lies mit den Parallelen בסממניך statt בסימנך) u. ich mit meiner Herrlichkeit! So hat auch Gott zu Mose gesagt: Wenn du das, was oben ist, unten machst, so verlasse ich meine Ratsversammlung oben u. fahre hernieder u. enge meine Sch^ekhina (die sonst die ganze Welt erfüllt) ein zwischen euch unten. Wie oben Ś^eraphim stehen, so stehen auch unten aufrecht Bretter aus Akazienholz (Ex 26, 15); wie oben Sterne sind, so sind auch unten Haken (Ex 26, 6. 11. 33; 35, 11). R. Chijja b. Abba (um 280; so lies statt R. Abba, s. Buber z. St.) hat gesagt: Das lehrt, daß die goldenen Haken an der Wohnung wie die Sterne erschienen, die man am Firmament sieht. — Parallelen: Midr HL 3, 11 (108^b); NuR 12 (166^c); ExR 35 (95^b).

8, 8—12 (nach Jer 31, 30—33).

Das Prophetenwort vom „neuen Bund" Jer 31, 30—33 wird im älteren Midrasch verhältnismäßig selten zitiert.

LXX u. Targ Jer 31, 32, ferner Midr Qoh 2, 1 (12^b) s. bei Röm 2, 15 𝔄 S. 89 Anm. *a*. || P^esiq 107^a: Es heißt nicht: „an jenem Tage" Ex 19, 1, sondern „an diesem Tage". In dieser Welt (spricht Gott) habe ich euch die Tora gegeben, u. einzelne beschäftigen sich mit ihr; aber in der Zukunft lehre ich sie jeden Israeliten, u. diese lernen sie u. werden sie nicht vergessen, wie es heißt: Dieses ist der Bund, den ich mit den Kindern Israel nach diesen Tagen schließen will, ist Jahves Spruch: ich will meine Tora in ihr Herz geben u. auf ihr Herz schreiben, u. ich will ihnen zum Gott sein, u. sie werden mir zum Volk sein Jer 31, 32. (Die Stelle ist im Midrasch nicht genau zitiert.) — Dasselbe TanchB יתרו § 13 (38^b). || Jalquṭ Schim zu Jer 31, 33 (2 § 317) aus J^elamm^edenu: Nicht mehr werden sie lehren jeder seinen Nächsten u. jeder seinen Bruder usw. Jer 31, 33; u. ferner heißt es: Alle deine Söhne werden von Jahve gelehrt sein Jes 54, 13. In dieser Welt lernt Israel die Tora von Fleisch u. Blut; deshalb vergessen sie sie, die durch Mose gegeben war, der Fleisch u. Blut war. Gleichwie Fleisch u. Blut dahingeht, so geht auch sein Erlerntes dahin, wie es heißt: Du läßt deine Augen darüber hinfliegen, so ist es nicht mehr da Spr 23, 5. Aber in der Zukunft lernen die Israeliten nur aus Gottes Mund; u. gleichwie Gott lebt u. besteht in Ewigkeit, so auch das von ihm Gelehrte; was die Israeliten von ihm lernen, werden sie in Ewigkeit nicht vergessen. || Midr HL 1, 2 (82^b): R. J^ehuda (um 150) hat gesagt: Als die Israeliten (bei der Gesetzgebung) hörten: Ich bin Jahve dein Gott Ex 20, 2, senkte sich die Lehre der Tora in ihr Herz hinein, sie lernten u. vergaßen nicht. Darauf kamen sie zu Mose u. sprachen: Mose, unser Lehrer, verrichte du die Mittlerschaft (die Aufgabe eines Bevollmächtigten) zwischen uns (u. Gott), wie es heißt: Rede du mit uns u. wir wollen hören Ex 20, 19; u. nun, warum sollen wir sterben, u. welcher Nutzen liegt in unsrem Untergang? Wiederum lernten sie, aber sie vergaßen. Sie sprachen: Wie Mose vergängliches Fleisch u. Blut ist, so ist auch seine Lehre vergänglich. Sofort kamen sie abermals zu Mose u. sprachen zu ihm: Mose, unser Lehrer, möchte er (Gott) sich uns doch zum zweitenmal offenbaren, möchte „er mich doch küssen mit den Küssen seines Mundes" HL 1, 2, möchte sich doch die Lehre der Tora in unser Herz einsenken wie vordem! Er antwortete ihnen: Das kann jetzt nicht geschehen, aber in der Zukunft (in der messianischen Zeit) wird es geschehen, wie es heißt: Ich will meine Tora in ihr Inneres geben usw. Jer 31, 32. — Vgl. auch bei Joh 6, 45 S. 484 f., bei 1 Thess 4, 9 u. im Exkurs: „Sch^eol" usw. III, 4, *m*.

9, 1: Das weltliche (irdische) Heiligtum (s. bei Tit 2, 12 S. 667).

9, 2: Eine Hütte (Zelt) war aufgerichtet, die vordere, in der der Leuchter u. der Tisch u. die Vorlage der Brote war, welche das „Heilige" genannt wird.

A. *τὰ ἅγια*, auch singularisch *τὸ ἅγιον*, das „Heilige", Bezeichnung des vorderen (östlichen) Abteils des eigentlichen Tempel-



gebäudes. Das entsprechende hebräische הַקֹּדֶשׁ „das Heilige“ findet sich in gleichem Sinn bereits im AT.[a] Im Rabbinischen wird das „Heilige“ im Tempel häufig הֵיכָל[b] (= Palast, Tempel) genannt. — Dem ἅγια (ἅγιον) gegenüber bezeichnet dann τὰ ἅγια (τὸ ἅγιον) τῶν ἁγίων (vgl. Hebr 9, 3) das „Allerheiligste“, die kleinere westliche Abteilung des Tempelgebäudes. So auch קֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים im AT.[a] Ein weiterer alttestamentlicher Name für das „Allerheiligste“ ist דְּבִיר. Beide Bezeichnungen sind auch im Rabbinischen üblich;[c] daneben findet sich, aber selten, noch לִפְנַי וְלִפְנִים = im „Allerinnersten“.[d] — Zum Fehlen des Rauchopferaltars neben dem Leuchter u. dem Schaubrottisch im Heiligen s. bei Vers 4.

a. Ex 26, 33: Der Vorhang scheide für euch zwischen dem Heiligen u. dem Allerheiligsten בֵּין הַקֹּדֶשׁ וּבֵין קֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים. — LXX: ἀναμέσον τοῦ ἁγίου καὶ ἀναμέσον τοῦ ἁγίου τῶν ἁγίων. — Targ Onk: בֵּין קוּדְשָׁא וּבֵין קֹדֶשׁ קוּדְשַׁיָּא. — Targ Jerusch I: בֵּינֵי קוּדְשָׁא וּבֵינֵי קוֹדֶשׁ קוּדְשַׁיָּא.

b. הֵיכָל speziell das „Heilige“ des Tempelhauses schon 1 Kg 6, 5; 7, 50. || Joma 5, 1 s. in Anm. *c.* || Joma 5, 4: Der Hohepriester ging hinaus (aus dem Allerheiligsten) u. setzte die Schale mit dem (übriggebliebenen) Blut auf ein goldenes Gestell, das sich im Heiligen הֵיכָל befand. || Z[e]b 57[b] s. in Anm. *d.*

c. קֹדֶשׁ u. קֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים. — Joma 5, 1: Der Hohepriester durchschritt (am Versöhnungstag) das Heilige הֵיכָל, bis er an die beiden Vorhänge kam, die zwischen dem Heiligen u. dem Allerheiligsten בין הקדש ובין קדש הקדשים schieden. || Joma 77[b]: R. Pin[e]chas (um 360) hat im Namen des R. Huna aus Sepphoris (gegen 300) gesagt: Die Quelle, die von der Stätte des Allerheiligsten מבית קדשי הקדשים ausgehen wird (s. Ez 47, 1 ff.), wird im Anfang den Hörnern von Heuschrecken gleichen.... — דְּבִיר, im AT zB 1 Kg 6, 5. — LXX behalten das Wort bei in der Form δαβίρ. — Targ setzt dafür בֵּית כַּפּוּרַיָּא „Stätte des Sühnens“ = Allerheiligstes im Tempel. || pB[e]rakh 4, 8[c], 21: דְּבִיר (hieß das Allerheiligste). R. Chijja (um 200) u. R. Jannai (um 225). Der eine sagte: Weil die Pest דֶּבֶר von dort in die Welt ausgeht. Und der andre sagte: Weil von dort die Worte דִּבְּרוֹת (דִּבְּרוֹת Gottes) in die Welt ausgehen. — Parallelen: GnR 55 (35[b]); Midr HL 4, 4 (112[b]).

d. Z[e]b 41[a]: Der Farre des Versöhnungstages u. der Bock des Versöhnungstages ..., beider Blut kommt in das Allerheiligste לִפְנַי ולפנים. || Z[e]b 57[b]: Wie (der Hohepriester am Versöhnungstage) im Allerheiligsten לפני ולפנים einmal nach oben u. siebenmal nach unten vom Blut des Farren spritzt, ebenso spritzt er im Heiligen הֵיכָל, u. wie er im Allerheiligsten לפני ולפנים einmal nach oben u. siebenmal nach unten vom Blut des Bockes spritzt, ebenso spritzt er im Heiligen היכל. — Wie das Allerheiligste das „Allerinnerste“ genannt wird, so kann dementsprechend dann das Heilige auch als das „äußere Haus“ בֵּית הַחִיצוֹן bezeichnet werden. Joma 5, 1: (Nachdem der Hohepriester am Versöhnungstage durch das Räucherwerk das Allerheiligste mit einer Rauchwolke erfüllt hatte,) ging er auf demselben Wege, auf dem er hineingegangen war, wieder hinaus u. betete ein kurzes Gebet im äußeren Hause בבית החיצון (= im Heiligen).

B. Der Leuchter, λυχνία, hebr. מְנוֹרָה, aram. מְנָרְתָא; Josephus, Antiq 3, 8, 3; 14, 4, 4 auch ἡ ἱερὰ λυχνία „der heilige Leuchter“.

1. Die Beschreibung des siebenarmigen goldenen Leuchters der Stiftshütte findet sich Ex 25, 31—40; 37, 17—24; Nu 8, 4. Davon weicht die Beschreibung, die Josephus gegeben hat, namentlich in bezug auf die Verzierungen des Leuchters ab. Die Schrift kennt nämlich als einzige Art Zierat am Schaft u. an den Seitenarmen des Leuchters nur die גְּבִעִים „Blumenkelche“, die sie dann genauer aus zwei Teilen be-



stehen läßt: aus dem כַּפְתּוֹר „Knauf" an der Basis des Blumenkelches u. aus dem פֶּרַח „Blüte", dem eigentlichen von den Blütenblättern gebildeten Blumenkelch. Dagegen redet Josephus von vier verschiedenen Zieraten. Er nennt sie *α. σφαιρία*, kleine abgeplattete Kugeln, sie entsprechen den כַּפְתּוֹרִים im Grundtext Ex 25, 31 ff.; *β. κρίνα*, Lilien, entsprechend den גְּבִעִים; *γ. ῥοΐσκοι*, Granatäpfel, ohne Anhalt in der Schrift; *δ. κρατηρίδια*, Blütenschalen, entsprechend den פְּרָחִים. Die Gesamtzahl dieser Verzierungsstücke am Leuchter gibt er auf 70 an.[a] Diese vier verschiedenen Zieraten zeigt nun aber auch der siebenarmige Leuchter auf dem Titusbogen in Rom.[b] Das legt die Vermutung nahe, daß der Leuchter, der sich zur Zeit des Josephus im Herodianischen Tempel befand u. der dem römischen Künstler als Vorlage für die Darstellung auf dem Titusbogen gedient hat, in der Tat mit jenen vier Verzierungen versehen gewesen ist, von denen Josephus beim Leuchter der Stiftshütte redet. Josephus, der als Priester den Leuchter des Herodianischen Heiligtums ja selbst gesehen haben kann, würde dann die Verzierungen an diesem Leuchter in unhistorischer Weise auf den Leuchter des mosaischen Heiligtums übertragen haben. Leider bringen die Beschreibungen, die wir in der rabbinischen Literatur vom goldenen Leuchter haben, in dieser Hinsicht keine weitere Aufklärung. Sie schließen sich vielmehr eng an Ex 25, 31 ff. an, deuten aber gegen die Meinung des Grundtextes die גביעים u. כפתורים u. פרחים als drei selbständige u. voneinander zu unterscheidende Zieraten. Die גביעים „Kelche" wären den alexandrinischen Bechern ähnlich gewesen, die כפתורים „Knäufe" den kretischen Äpfeln u. die פרחים „Blütenkelche" den blütenförmigen Kapitälen an den Säulen. Im ganzen zählte man am Leuchter 22 גביעים, 11 כפתורים u. 9 פרחים, zusammen also 42 Verzierungsstücke, während Josephus, wie bereits oben gesagt ist, deren Gesamtzahl auf 70 angibt.[c] Obwohl die rabbinischen Beschreibungen im großen u. ganzen lediglich eine Wiederholung der Angaben von Ex 25, 31 ff. sind, bringen sie doch auch einige bemerkenswerte neue Nachrichten über den Leuchter des Herodianischen Tempels, die man nicht ohne weiteres als unhistorisch wird abtun dürfen. Wir stellen die wichtigsten dieser Traditionen hier kurz zusammen. *α.* Die Gesamthöhe des Leuchters betrug 18 Handbreiten (= 3 Ellen = etwa 1,32 Meter); genau in seiner Mitte, also in der Höhe von 9 Handbreiten, setzte die Abzweigung der beiden untersten oder äußersten Seitenarme ein; dann folgte in einem Abstande von immer 2 Handbreiten nach oben die Abzweigung der beiden andren (inneren) Paare der Seitenarme.[d] — *β.* Die Spitzen der sechs Seitenarme lagen in gleicher Höhe mit der Spitze des mittleren oder Hauptschaftes, so daß die aufgesetzten Lampen eine gerade Linie bildeten.[e] Die ganz vereinzelt auftretende Überlieferung, daß die Spitze des Mittelschaftes über die der sechs Seitenarme hinausgeragt habe, ist zeitlich nicht näher bestimmbar.[f] — *γ.* Über das Postament יָרֵךְ

des Leuchters enthält Ex 25, 31 ff. nebst Parallelen keine nähere Bestimmung. Targ Onk übersetzt יַרְכַהּ, das eigentlich „Hüfte" bedeutet u. Ex 25, 31 den „Fuß" des Leuchters bezeichnet, in völlig nichtssagender Weise mit שִׁדָּא „Schaft" (LXX: καυλός = Schaftende); Targ Jerusch I bestimmter mit בְּסִיס = βάσις „Untergestell". Nach Raschi zu Ex 25, 31 war das Postament wie ein „Kästchen" תֵּיבָה gestaltet, das auf drei Füßen ruhte. Ferner werden die „Füße" רַגְלַיִם des Leuchters erwähnt M^e^n 28[b] u. in der „Baraitha vom Bau der Stiftshütte"; auch in diesen Stellen wird man an drei Füße zu denken haben.

a. Josephus, Antiq 3, 6, 7: Gegenüber dem Tisch (im Heiligen), nahe an der auf der Südseite gelegenen Wand, stand der Leuchter aus Gold getrieben.... Er war aus kleinen Kugeln (σφαιρία) u. Lilien (κρίνα) mit Granatäpfeln (ῥοΐσκοι) u. kleinen Blütenschalen (Blütenkelchen, κρατηρίδια) gemacht, im ganzen waren es 70. Aus ihnen war er von einer Unterlage (βάσις, Postament) aus bis zur Höhe zusammengearbeitet, indem man ihn zugleich in Glieder (Arme) ausarbeitete, deren Zahl man die Planeten u. die Sonne zuerteilte. Er ging aber aus in sieben Spitzen, die nebeneinander in einer Linie lagen. Diesen waren sieben Lampen aufgesetzt, immer je eine (auf einem Arm), in Nachahmung der Anzahl der (sieben) Planeten; sie sahen aber sowohl nach Osten als auch nach Süden, indem der Leuchter schräg (in südöstlicher Richtung) stand. (Zur Stellung des Leuchters s. Nr. 2.)

b. Vgl. die Abbildung des Leuchters bei Riehm, Handwörterbuch, 1884, Bd. 1, 902.

c. Der Hauptbeleg ist außer Targ Onk u. Jerusch I zu Ex 25, 31—37 M^e^n 28[b]: Sch^e^muël († 254) hat im Namen eines Alten gesagt: Die Höhe des Leuchters betrug 18 Handbreiten. (Es folgt dann die Berechnung der Höhe u. die Zählung der 42 Verzierungsstücke im einzelnen.) Darauf heißt es: Rab († 247) hat gesagt: Die Höhe des Leuchters betrug 9 Handbreiten. Rab Schimi b. Chijja (um 250) erhob Rab gegenüber den Einwand: Ein Stein befand sich vor dem Leuchter, an dem drei Stufen waren u. auf dem der Priester stand, wenn er die Lampen reinigte (wie kann also der Leuchter nur 9 Handbreiten hoch gewesen sein; s. hierzu weiter unten)! Er antwortete ihm: Schimi willst du sein?! Ich meine es von dem Rand der Röhren an u. weiter hinauf (d. h. von der Abzweigung der untersten Seitenarme bis zur Spitze betrug die Höhe 9 Handbreiten; der Ansatz der Seitenarme begann mithin genau in halber Leuchterhöhe). — Parallelen: Baraitha vom Bau der Stiftshütte (Beth ha-Midr 3, 151, 10) u. Lèqach ṭob zu Ex 25, 32 ff. *d.* M^e^n 28[b] s. in Anm. *c.*

e. Josephus, Antiq 3, 6, 7 s. in Anm. *a*, M^e^n 28[b] in Anm. *c.*

f. Midr Aggad zu Nu 8, 2 (Ausg. Buber 2, 92): Der eigentliche Leuchter גופה כל מנורה (d. h. der Mittelschaft des Leuchters) war höher als die Röhren (d. h. die Seitenarme).

2. Stand u. Richtung des Leuchters im Heiligen.

Nach Ex 26, 35 u. 40, 24 sollte der Schaubrottisch auf der Nordseite „des Heiligen" (rechts vom Eintretenden) u. der Leuchter auf der Südseite (links vom Eintretenden) stehen.[a] Genauer sagt die Tradition, daß beide, Tisch u. Leuchter, von der Wand 2½ Ellen vorgezogen gewesen seien[b] u. dem Vorhang vor dem Allerheiligsten etwas näher gestanden hätten als dem Tempeleingang auf der Ostseite.[c] Weniger einheitlich sind die Ansichten über die Richtung, in der der Leuchter auf seinem Platz gestanden hat. Hier treten uns drei Meinungen entgegen. *α*: Der Leuchter stand mit seiner Breitseite (Lampenlinie), der südlichen Wand des Heiligen parallel laufend, in der Richtung von Ost



nach West. Das dürfte die herrschende Meinung gewesen sein; ihr entsprach vor allem der Kanon,[d] daß, abgesehen von der Bundeslade, sämtliche Gerätschaften im Tempel mit ihrer Längsachse in der Richtung des Tempelgebäudes selbst, d. h. von Osten nach Westen aufgestellt waren. Die Anordnung der sieben Lampen auf dem Leuchter soll in diesem Fall derartig gewesen sein, daß die drei östlich vom Mittelschaft befindlichen nach Westen hin u. die drei westlich vom Mittelschaft befindlichen nach Osten hin auf die Mittellampe gerichtet waren, während diese selbst, nach Norden hin gerichtet, ihr Licht nach vorne, also zum Schaubrottisch hinüber fallen ließ.[e] — β: Der Leuchter stand mit seiner Breitseite (Lampenlinie) senkrecht zur Südwand des Heiligen, also parallel dem Vorhang des Allerheiligsten in der Richtung von Süden nach Norden. Die Lampen sollen in diesem Fall so geordnet gewesen sein, daß die drei südlich vom Mittelschaft befindlichen nach Norden hin u. die drei nördlich vom Mittelschaft befindlichen nach Süden hin auf die Mittellampe gerichtet waren, während diese selbst, nach Westen hin gerichtet, ihr Licht nach vorne, d. h. nach dem Allerheiligsten hin fallen ließ.[f] — γ: Der Leuchter stand schräg in südöstlicher Richtung, so Josephus.[g] — Die Richtung des Leuchters kommt namentlich bei der Frage in Betracht, was mit der sog. „westlichen" Lampe נֵר מַעֲרָבִי gemeint sei. Unter dieser in Wundersagen verherrlichten[h] Lampe verstanden die Vertreter der ersten Meinung (α, Richtung des Leuchters von Ost nach West) die „zweite" Lampe, d. h. die neben der östlichsten oder ersten befindliche, u. die eben darum, weil sie mehr nach Westen lag als die erste (östlichste), die „westliche", u. weil sie dem Allerheiligsten näher war als die erste (östlichste), die Lampe „vor Jahve" genannt worden sei.[i] Dagegen erklärten die Vertreter der zweiten Meinung (β, Richtung des Leuchters von Süden nach Norden) die Lampe auf dem Mittel- oder Hauptschaft für die westliche Lampe;[k] sie sei die einzige gewesen, die ihr Licht nach Westen, nach dem Allerheiligsten hin, habe fallen lassen, daher ihr Name „westliche" Lampe. — Eine dritte Meinung vertrat Rabbi († 217?): er verstand unter Annahme der Leuchterrichtung von Ost nach West unter der „westlichen" Lampe diejenige, die „vor Jahve", d. h. dem Allerheiligsten am nächsten war, also die westliche im eigentlichen Sinn des Wortes, s. M^{e}n 98^{b} u. dazu Raschi.

a. M^{e}n 86^{b}: Der (Schaubrot-)Tisch stand im Norden u. der Leuchter im Süden. ‖ Targ HL 4, 16 s. bei Lk 1, 11 𝔅 S. 79. ‖ BB 25^{b} s. bei Mt 19, 22 S. 824 unten. Ähnliches auch Joma 21^{b}, 32. *b.* Joma 33^{b} s. bei Lk 1, 11 𝔅 S. 79.

c. SLv 24, 3 (419^{a}): Außerhalb des Vorhangs der Bezeugung im Offenbarungszelt soll Ahron sie (die Lampen) zurechtmachen Lv 24, 3. Was will die Schrift lehrend damit sagen? Da gesagt wird: Er stellte den Leuchter in das Offenbarungszelt dem (Schaubrot-)Tisch gegenüber (auf die südliche Seite des Heiligen) Ex 40, 24, so weiß ich nicht, ob näher an den Vorhang (vor dem Allerheiligsten) oder ob näher an den Eingang (ins Heilige im Osten); da es nun heißt: „Außerhalb des Vorhangs der Bezeugung im Offenbarungszelt" Lv 24, 3, so lehrt das, daß er (der Leuchter) dem Vor-

hang näher war als dem Eingang. — Dasselbe mit geringen Abweichungen in Lèqach ṭob zu Lv 24, 3 (2, 67[b]).

d. Men 11, 6 u. Bar Men 98[a] s. bei Röm 3, 25 S. 171 Anm. *d.* || Lèqach ṭob zu Ex 26, 35 (92[b]): Setze den Tisch außerhalb des Vorhangs hin u. den Leuchter dem Tisch gegenüber Ex 26, 35. Sie sollen sich mit ihrer Längsrichtung in der Längsrichtung der Wohnung befinden. (Dann folgt die eben genannte Bar Men 98[a].)

e. SNu 8, 1 § 59 (15[b]): Warum ist dieser Abschnitt (Nu 8, 1—4) gesagt worden? Wenn es heißt: Man soll seine Lampen aufsetzen, u. sie sollen Licht werfen auf das ihm vorn Gegenüberliegende Ex 25, 37, so entnehme ich daraus, daß alle Lampen leuchten sollen nach der Vorderseite des ganzen Leuchters. Da sagt die Schrift lehrend: Sie sollen Licht werfen gegen den Lampenschaft (Mittelschaft) hin (so wird Nu 8, 2 gefaßt); die Lampen sollen dem Lampenschaft u. dieser den Lampen zugewandt sein מקבלים (etwa = מכוונין). Wie das? Drei (Lampen) gegen Osten u. drei gegen Westen (gerichtet) u. eine in der Mitte; so werden alle erfunden als der mittleren zugewandt. Von hier aus hat R. Nathan (um 160) gesagt: Der Mittlere ist der Geehrte (sprichwortartig: alles, was sich in der Mitte befindet, pflegt das Wertvollste u. Geachtetste zu sein). (Die Lampen haben wir uns als längliche Schalen zu denken, die vorn mit einem Schnäuzchen zur Aufnahme des Dochtes versehen waren. Ihre Docht- u. damit Lichtseite sollte dem Lampenschaft (Mittelschaft) zugewandt sein, während dieser das Licht aus seiner Lampe nach vorn, d. h. auf den Schaubrottisch an der Nordseite des Heiligen fallen ließ). — Diese Meinung wird Men 98[b] von Rabbi († 217?) vertreten. || Raschi bemerkt zu Nu 8, 2: אל מול פני המנורה (= „nach der Vorderseite des Leuchters zu") bedeutet „nach der mittelsten Lampe hin" אל מול נר האמצעי, die nicht auf den Röhren (den Seitenarmen) war, sondern auf dem Leuchter selbst (auf dem Lampenschaft). „Die sieben Lampen sollen ihr Licht werfen" (Nu 8, 2): von den sechs Lampen auf den sechs Röhren wandten die drei östlichen die Dochte, die in ihnen waren, der mittelsten Lampe zu, u. ebenso wandten die drei westlichen die Spitzen der Dochte der mittelsten Lampe zu. Und warum? Damit man nicht sage: Er (Gott) bedarf des Lichtes! (Dies Gerede wurde dadurch ausgeschlossen, daß die 6 Lampen ihr Licht nicht nach Westen auf das Allerheiligste, wo Gott thront, fallen ließen, sondern auf die mittelste Lampe, die ihr eigenes Licht nach Norden auf den Schaubrottisch warf.) — Diese Tradition auch in Targ Jerusch I Nu 8, 2; Lèqach ṭob zu Nu 8, 2 (96[a]) u. Midr Aggad zu Nu 8, 2 (93, 4). || Abweichend ist die Anordnung der Lampen bei der Richtung des Leuchters von Ost nach West gedacht Midr Aggad zu Nu 8, 2 (92, 26): „Nach der Vorderseite des Leuchters zu" Nu 8, 2, d. h. nach dem (Schaubrot-) Tisch hin im Norden,[1] wie wenn nach dem Brauch der Welt ein Mensch seinen Tisch herrichtet u. ihm gegenüber den Leuchter.

f. Men 98[b]: R. Elʿazar b. Schimʿon (um 180) würde dir gesagt haben: Der Leuchter selbst hat in der Richtung von Norden nach Süden gestanden (u. nicht in der Richtung von Osten nach Westen, wie Rabbi meinte, s. Anm. *e*)! (Raschi: Wenn der Leuchter von Norden nach Süden stand, war nur eine Lampe westwärts gewandt, nämlich die mittelste [auf dem eigentlichen Schaft des Leuchters], deren Docht-Schnäuzchen gegen Westen gerichtet war [weshalb diese mittelste Lampe auch die westliche genannt wurde], während die Schnäuzchen der übrigen Dochte seitwärts nach der mittelsten Lampe hin gewandt waren, u. zwar waren die auf der nördlichen Seite nach Süden u. die auf der südlichen Seite nach Norden gewandt.) || Meg 21[b]: In einer Bar haben wir gelernt: אל מול פני המנורה („nach der Vorderseite des Leuchters zu") sollen die sieben Lampen Licht werfen Nu 8, 2, das lehrt, daß man ihre vordere Seite (= ihr Schnäuzchen) nach der „westlichen" Lampe (der auf dem eigentlichen Schaft des Leuchters befindlichen) seitwärts wandte (so daß das Schnäuzchen der drei südlichen Lampen nach Norden u. das der drei nördlichen Lampen nach Süden gerichtet war), während die „westliche" Lampe (die auf dem Mittelschaft des Leuchters) nach

[1] Diese Erklärung der Worte in Nu 8, 2 entspricht dem Sinn des Grundtextes.



der Schᵉkhina hin (d. h. nach dem Allerheiligsten oder nach Westen hin) gerichtet war. R. Jochanan († 279, lies: R. Jonathan = R. Nathan, um 160) hat gesagt: Von hier ergibt sich, daß der Mittlere der Geehrte ist. — Die Richtung des Leuchters ist in dieser Stelle natürlich die von Süden nach Norden. ‖ Ferner s. Lèqach ṭob Ex 25, 37 (91[b]). *g*. Josephus, Antiq 3, 6. 7 s. oben bei Nr. 1, *a* S. 707.

h. TSukka **13**, 7 (319): Solange Schimʿon der Gerechte (II., um 200 v. Chr.) lebte, war die westliche Lampe beständig (brennend); nachdem er gestorben war, ging man u. fand sie erloschen vor. Von da an u. weiter war sie (des Morgens) mitunter erloschen, mitunter brennend. — Parallelen pJom **6**, 43[c], 48, Joma 39[a]. — Eine Anspielung auf diese Sage liegt vor Mᵉn 86[b]: Außerhalb des Vorhangs der Bezeugung im Offenbarungszelt soll Ahron sie zurechtmachen Lv 24, 3; ein Zeugnis soll sie (die immer brennende Lampe) für alle, die in die Welt kommen, sein, daß die Schᵉkhina in Israel wohnt . . . Was ist mit „Bezeugung“ gemeint? Raba († 352) hat gesagt: Damit ist die „westliche“ Lampe gemeint, in die man ebensoviel Öl tat wie in die andren, u. von ihr zündete man (die übrigen) an u. bei ihr machte man (am Abend) den Beschluß des Reinigens (da sie beständig zu brennen pflegte, während die übrigen erloschen). — In Schab 22[b] statt Raba als Autor Rab († 247) genannt. — Nicht auf die „westliche“ Lampe, sondern auf sämtliche Lampen des Leuchters bezieht sich folgende Sage in Tanch תצוה 104[a]: R. Chanina (Chananja), der Priestervorsteher (um 70), hat gesagt: Ich habe im Heiligtum gedient, u. ein Wunderwerk geschah am Leuchter: wenn man ihn zu Anfang eines Jahres anzündete, erlosch er nicht bis zum nächsten Jahr. Einmal brachten die Oliven kein Öl; da fingen die Priester an zu weinen (so nach der Lesart לבכות). R. Chanina (Chananja), der Priestervorsteher, hat gesagt: Ich bin im Heiligtum gewesen u. habe den Leuchter brennend gefunden mehr (heller), als da er von Oliven brannte; alle Tage des Jahres sah er ein Wunderwerk.

i. Tamid 6, 1: Wer das Reinigen des Leuchters (durch das Los) erlangt hatte, ging hinein (in das Heilige); fand er die beiden östlichen Lampen brennend, so reinigte er die „östliche“ (also die erste) u. ließ die „westliche“ (d. h. die zweite) brennen. — Angenommen ist hier die Richtung des Leuchters von Ost nach West; dann heißt die zweite Lampe die „westliche, weil sie von den beiden östlichen die westliche war. ‖ Tosaphoth zu Mᵉn 98[b] מדכתיב: Von der „westlichen“ Lampe steht geschrieben „vor Jahve“ (Lv 24, 3); die zweite Lampe von den beiden östlichen heißt die „westliche“; vgl. auch Raschi zu Schab 22[b]. ‖ Bertinoro zu Tamid 3, 9: Die zweite Lampe heißt die „westliche“; denn wenn er (der Priester, der den Leuchter zu reinigen hatte) in das Heilige (des Tempels) eintrat, stieß er zuerst auf sie; u. man geht an Geboten nicht vorüber[1] (sondern beginnt mit ihrer Ausführung u. Erfüllung sofort da, wo sich die erste Gelegenheit dazu bietet); bei der ersten (östlichsten) Lampe aber war das nicht möglich, weil „vor Jahve“ geschrieben steht (Lv 24, 3); damit ist die Lampe gemeint, die nach der Schᵉkhina hin stand, d. h. nach Westen. — Die zweite Lampe also die „westliche“, weil sie von den beiden östlichen Lampen „vor Jahve“, d. h. am meisten nach Westen hin stand. — Vgl. auch Malbim zu SLv 24, 2 (419[a] § 212): Die zweite Lampe auf der östlichen Seite hieß „vor Jahve“, weil sie dem היכל näher war als die östliche, die vor ihr lag. *k*. Vgl. die Zitate in Anm. *f*.

3. Die Bedienung des Leuchters.

Das AT gibt auf die Frage, ob die Lampen des goldenen Leuchters Tag u. Nacht gebrannt haben, keine bestimmte Antwort. Wenn es Ex 27, 20 u. Lv 24, 2 heißt: „Um beständig תָּמִיד Lampen (נֵר kollektiv = נֵרוֹת) aufzusetzen“, so scheint das dafür zu sprechen, daß die Lampen auch bei Tage gebrannt haben; wenn dann aber unmittelbar daneben gesagt wird (Ex 27, 21; Lv 24, 3), daß die Lampen zurechtgemacht

[1] Das war ein Grundsatz des Resch Laqisch (um 250); s. zB Joma 33[a], 35; 58[b], 27.



werden sollten (zum Brennen) vom Abend bis zum Morgen, so ist als Brennzeit der Lampen offenbar nur die Nacht gedacht. Die gleiche Anschauung dürfte 1 Sm 3, 3 vorliegen, wo die Wendung: „die Lampe Gottes war noch nicht erloschen" ausdrücken soll, daß der Morgen noch nicht angebrochen war. Diese Zeitbestimmung konnte doch nur aufkommen, wenn die Gotteslampe regelmäßig des Morgens erlosch u. bei Tage nicht weiterbrannte. Auch nach Philo haben die Lampen nur vom Abend bis zum Morgen gebrannt.[a] Dagegen versichert Josephus, daß auch bei Tage drei Lampen gebrannt hätten, während die übrigen erst am Abend angezündet worden seien.[b] Das Zeugnis des (Pseudo-) Hekatäus bei Josephus c. Apion. 1, 22 ist im einzelnen mehrdeutig, nimmt aber eine dauernde Beleuchtung des Heiligen bei Tag u. bei Nacht auf das bestimmteste an.[c] Diese Meinung wird auch von den rabbinischen Gelehrten vertreten. Sie erklären einmütig, daß sämtliche sieben Lampen nur des Nachts gebrannt hätten, bei Tage aber eine, die „immerwährende Lampe" נֵר תָּמִיד, u. zwar sei dies die „westliche" Lampe gewesen,[d] d. h. nach dem, was oben in Nr. 2 gesagt ist, entweder die zweite (von Osten aus gezählt) oder die, welche sich auf dem Mittelschaft des Leuchters befand. — Über das Reinigen u. Zurechtmachen der Lampen für den Gebrauch liegen im rabbinischen Schrifttum ausführliche Bestimmungen vor; doch widersprechen sich diese im einzelnen — namentlich betreffs der Frage, ob die Arbeiten am Leuchter nach der Sprengung des Tamidopferblutes oder erst nach der Darbringung des Morgenrauchopfers zu beendigen waren — derart, daß ein sicheres Urteil über den wirklichen Verlauf dieser Arbeiten nicht gewonnen werden kann. Wir folgen im nachstehenden Bertinoro († 1510) u. beschränken uns darauf, zu den entgegenstehenden Meinungen meist nur die Fundorte anzugeben. — Hiernach gestaltete sich die Bedienung des Leuchters im einzelnen folgendermaßen. Noch bevor das Morgentamidlamm geschlachtet war, begab sich derjenige Priester, den das Los mit der Besorgung des Leuchters betraut hatte,[e] mit einem goldenen Krug כּוּז, der zur Aufnahme der Lampenabfälle bestimmt war, in das „Heilige" des Tempels, um hier an Ort u. Stelle seine Arbeit an den Lampen zu beginnen.[f] Denn diese durften nicht irgendwo außerhalb des Tempelgebäudes zum Gebrauch fertig gemacht werden, sondern alle Arbeiten an ihnen sollten beim Leuchter selbst verrichtet werden.[g] Des näheren wurden diese Arbeiten dann in zwei zeitlich voneinander getrennten Akten ausgeführt. Der erste Teil der Arbeit, die Fertigmachung der fünf westlichen[1] Lampen, kam vor der Schlachtung des Tamidlammes u. vor der Sprengung seines Blutes, der zweite Teil, die Zurechtmachung der beiden östlichen[1] Lampen, erst

[1] Die Bezeichnung „westliche" u. „östliche" Lampen setzt voraus, daß der Leuchter in der Richtung von Osten nach Westen stand. Die fünf „westlichen" Lampen waren dann diejenigen, die dem Vorhang vor dem Allerheiligsten am nächsten waren.



nach der Blutsprengung (oder, wie eine entgegengesetzte Meinung will, erst nach der Darbringung des Morgenrauchopfers) zur Ausführung.[h] Der erste Teil der Arbeit, d. h. die Fertigmachung der fünf westlichen Lampen, gestaltete sich verschieden, je nachdem der Priester bei seinem Eintritt in das Heilige die beiden östlichen Lampen brennend oder erloschen vorfand. — *α*. Traf er sie noch brennend an, so ließ er sie unberührt an ihrer Stelle weiterbrennen, um seine Tätigkeit sofort den fünf westlichen Lampen zuzuwenden. Da der Leuchter (ohne Lampen) eine Höhe von 18 Handbreiten hatte (s. bei Nr. 1) u. somit etwa bis zur Schulterhöhe eines mittelgroßen Mannes reichte, so hatte man, um dem diensttuenden Priester ein bequemes u. sicheres Hantieren an den Lampen zu ermöglichen, vor dem Leuchter einen großen dreistufigen Stein angebracht. Auf diesen trat der Priester,[i] nahm die fünf Lampen einzeln ab, befreite sie von ihren Docht- u. Ölüberbleibseln, reinigte sie von Asche u. säuberte sie mit einem Schwamm von angesetztem Ölruß.[k] Aller Abfall u. Unrat wanderte in den bereitstehenden goldenen Krug. Nachdem der Priester dann weiter die fünf Lampen mit neuem Docht u. bestem Olivenöl versehen hatte (man rechnete auf eine Lampe 1/2 Log = 0,27356 Liter Öl),[l] setzte er sie wieder auf den Leuchter an ihre frühere Stelle; dabei sollte er weder Holzsplitterchen noch Steinchen zu ihrer Stützung oder Befestigung im Blütenknauf oben auf den Leuchterarmen benützen.[m] — *β*. Traf der Priester bei seinem Eintritt in das Heilige die beiden östlichen Lampen bereits erloschen an (was seit dem Tode Schimʿons des Gerechten wohl als Regel angesehen wurde, s. Nr. 2 Anm. *h*), so galt seine Arbeit zunächst diesen beiden Lampen. Er reinigte sie von Asche u. zündete sie dann (ohne jedoch neues Öl u. neuen Docht in sie zu geben)[1] wieder an, u. zwar entweder an einer von den etwa noch brennenden fünf westlichen Lampen oder, falls auch diese erloschen waren, an Feuer, das dem Brandopferaltar entnommen wurde. Darauf wandte er sich den fünf übrigen Lampen zu u. machte sie in derselben Weise, wie oben angegeben, für den Abend zum Gebrauch fertig. Damit war der erste Teil der Arbeiten am Leuchter beendigt. Der Priester setzte den Krug mit den Abfällen auf die zweite Stufe des Steins vor dem Leuchter u. entfernte sich.[n] Hier trat die Unterbrechung der Arbeiten am Leuchter ein,[o] die, wie bereits oben gesagt ist, durch die Schlachtung des Tamidlammes u. die Darbringung seines Blutes veranlaßt wurde. Erst nach der Blutsprengung (oder wie die entgegenstehende Meinung will, erst nach der Darbringung des Morgenrauchopfers) kehrte der Priester wieder in das Heilige zurück, um jetzt den zweiten Teil seiner Arbeiten, die Zurechtmachung der beiden östlichen Lampen, in Angriff zu nehmen. Auch hier war die Ausführung seiner Arbeiten verschieden, je nachdem er bei seiner Rückkehr die beiden Lampen brennend oder erloschen vorfand. *α*. Traf er

[1] Diese Zurichtung der beiden östlichen Lampen war nur vorläufiger Art.



sie noch brennend an, so löschte er die erste oder östlichste aus u. machte sie durch Reinigung u. Versorgung mit neuem Öl u. neuem Docht für den Abend fertig, ohne sie also jetzt wieder anzuzünden. Die zweite aber ließ er (wohl nach Zugabe von Öl) weiterbrennen, um an ihr die übrigen Lampen am Abend anzuzünden. *β*. Fand er dagegen bei seiner Rückkehr diese zweite Lampe erloschen vor, so reinigte er auch sie, versah sie mit neuem Öl u. Docht u. zündete sie mit Feuer vom Brandopferaltar wieder an; denn sie war ja die Lampe, die immerwährend, also auch bei Tage, brennen sollte. Damit war die gesamte des Morgens am Leuchter auszuführende Arbeit beendigt. Der Priester nahm den goldenen Krug mit den Abfällen, warf sich anbetend nieder u. ging hinaus.[p] — Erst in der Nachmittagszeit nach der Darbringung des abendlichen Rauchopfers[q] hatte der Priester[r] dann noch einmal seines Dienstes am Leuchter zu warten. Es galt jetzt sämtliche Lampen für die Nacht in Brand zu setzen. Der Priester zündete die sechs bei Tage nicht brennenden Lampen von der immerwährend brennenden, der sog. „westlichen“ Lampe (s. bei Nr. 2), an u. machte dann diese selbst für die Nacht zurecht, indem er sie reinigte, mit neuem Öl u. Docht versah u. endlich von den bereits brennenden Lampen wieder anzündete;[s] daher das Wort, daß bei der „westlichen“ oder immerwährend brennenden Lampe das Anzünden (des Morgens) begann u. (des Abends) endete.[t]

a. Philo, De vict offer § 7 (Mang 2, 256): Ferner ordnete er an, daß vom Abend bis früh am Morgen die Lampen auf den heiligen Leuchtern innerhalb des Vorhangs (= im Heiligen) brennen sollten.

b. Josephus, Antiq 3, 8, 3: Von ihnen (den Lampen) mußten drei auf dem heiligen Leuchter Gottes den ganzen Tag leuchten, während man die übrigen gegen Abend anzündete.

c. Josephus, Contra Apion. 1, 22: (In der Nähe des Brandopferaltars) war ein großes Gebäude, in welchem sich ein Altar (*βωμός*) u. ein Leuchter befanden, beide von Gold, zwei Talente an Gewicht. Auf diesen war Licht (*φῶς*), das weder in den Nächten noch an den Tagen erlosch.

d. SLv 24, 2 (419[a]): Um beständig eine Lampe aufzusetzen Lv 24, 2, d. h. daß die „westliche“ Lampe (die zweite, von Osten aus gezählt) immerwährend brennen sollte, denn bei ihr sollte er (mit dem Anzünden) beginnen u. bei ihr sollte er (es) beenden. ‖ SNu 8, 2 § 59 (16[a]): Die sieben Lampen sollen Licht werfen Nu 8, 2. Da höre ich, daß sie immerwährend brennen sollen. Die Schrift sagt lehrend: Vom Abend bis zum Morgen Lv 24, 3. Wenn vom Abend bis zum Morgen, soll er sie (des Morgens) auslöschen? Die Schrift sagt lehrend: Die sieben Lampen sollen Licht werfen Nu 8, 2. Wie also? Die sieben Lampen sollen Licht werfen „vom Abend bis zum Morgen“, die „vor Jahve“ beständig Lv 24, 3, es soll (während die übrigen Lampen vom Abend bis zum Morgen brennen) die „westliche“ Lampe (die zweite, von Osten aus gezählt, = „die vor Jahve“) immerwährend sein, denn von ihr zündet er den Leuchter zwischen den Abenden an. — Vgl. auch Lèqach ṭob zu Lv 24, 2 (67[b], 20).

e. Joma 2, 3 s. bei Lk 1, 5 S. 57 Anm. *e*; Parallelstelle: Tamid 3, 1.

f. Tamid 3, 6: s. bei Lk 1, 9 Nr. 1 S. 71.

g. SLv 24, 4 (420[a]): Auf dem reinen Leuchter soll er die Lampen zurechtmachen beständig vor Jahve Lv 24, 4; er soll sie nicht draußen (außerhalb des Tempelgebäudes) zurechtmachen u. (dann) hereinbringen. — Dasselbe Lèqach ṭob zu Lv 24, 4 (67[b], 34).



h. Über die Reihenfolge der einzelnen Dienstgeschäfte im Tempel heißt es Joma 33[a]: Abaje († 338/39) hat über die Reihenfolge (der Dienstgeschäfte) im Namen der überlieferten Lehre u. im Sinne des Abba Schaʾul (um 150) vorgetragen: Der große Holzstoß (zum Verbrennen des Tamidopfers) geht dem zweiten Holzstoß (zum Verbrennen) des Räucherwerks (im Heiligen) vorauf, der zweite Holzstoß des Räucherwerks geht dem Aufschichten der zwei Holzkloben (s. Lv 6, 6) vorauf, das Aufschichten der zwei Holzkloben geht der Entaschung (Reinigung) des inneren Altars vorauf, die Entaschung des inneren Altars geht dem Putzen (Zurechtmachen) der fünf (westlichen) Lampen vorauf, das Putzen der fünf Lampen geht dem Blut (Blutsprengung) des Tamidlammes vorauf, das Blut des Tamidlammes geht dem Putzen der beiden (östlichen) Lampen vorauf, das Putzen der beiden Lampen geht dem Rauchopfer vorauf, das Rauchopfer geht dem Verbrennen der Tamidopferstücke vorauf, die Tamidopferstücke dem (dazu gehörenden) Speisopfer, das Speisopfer dem hohenpriesterlichen Plattenspeisopfer (s. bei Hebr 7, 27 S. 698 f.), das hohepriesterliche Plattenspeisopfer dem (Tamid-)Trankopfer, das Trankopfer den Zusatzopfern (am Sabbat), die Zusatzopfer den Schalen (mit Weihrauch für die Schaubrote Lv 24, 5 ff.) u. die Schalen dem Tamidopfer zwischen den Abenden. — Zur abweichenden Meinung, daß das Zurechtmachen der beiden östlichen Lampen erst nach Darbringung des Rauchopfers erfolgt sei, s. Joma 14[b]; 15[a]; P^e^s 59[a].

i. Tamid 3, 9 Ende: Ein Stein war vor dem Leuchter, u. an ihm befanden sich drei Stufen; auf ihm stand der Priester, wenn er die Lampen putzte (zubereitete הֵטִיב). — Diese Mischna wird zitiert zB SNu 8, 3 § 60 (16[a]); M^e^n 29[a]. — Die biblische Begründung hat SNu 8, 2 § 59 (16[a]) in den Worten gefunden: Wenn du die Lampen aufsetzest בהעלותך Nu 8, 2; darin liegt: mache dafür Stufen מעלות. — Ähnlich so auch SNu 8, 3 § 60 (16[a]).

k. Die Reinigung der Lampen wird M^e^n 88[b] so beschrieben: R. Jochanan († 279) hat gesagt, Rabbi († 217?) habe gesagt: Wenn eine Lampe erlosch, so war das Öl zu Asche geworden u. der Docht war zu Asche geworden. Wie verfuhr er (der Priester)? Er putzte sie u. gab in sie Öl מטיבה ונותן בה שמן (Raschi: Er warf alles, was in der Lampe war, hinaus u. gab andres Öl u. anderen Docht in sie). — Wenige Zeilen weiter heißt es: Wie verfuhr er (der Priester)? Er hob sie (die Lampen) ab[1] מסלקן u. setzte sie im Zelte nieder u. wischte sie mit einem Schwamm ab u. tat Öl in sie. — Beim Abwischen der Lampen wird man besonders auch an die Entfernung des Ölrußes zu denken haben; vgl. M^e^n 88[b] unten: Das Schnäuzchen der Lampen wird schwarz פי נרות אשחורי משחר, nämlich von Ölruß. Für gewöhnlich bediente man sich zu dessen Beseitigung eines kleinen kupfernen Hakens צִנּוֹרָא, s. Schab 90[a] u. M^e^n 107[a].

l. Als Docht פְּתִילָה gebrauchte man zusammengedrehte Flachs- u. Wergfäden, s. Schab 2, 3 u. TSchab 9, 5 (121). — Doch zeigt Schab 2, 1, daß man auch andre Stoffe (Bast, Seide, Nesseln usw.) als Docht verwandte. — Als Öl שֶׁמֶן kam bestes Olivenöl zur Verwendung. M^e^n 8, 4. 5: Dreierlei Oliven (= Olivenzeiten, Olivenlesen) gibt es u. bei ihnen wiederum je dreierlei Öl. Die erste Olive: man liest die Beeren an der Spitze des Olivenbaumes ab, zerquetscht sie u. legt sie in den (Bottich-) Korb. R. J^e^huda (um 150) sagte: Rings an die Seiten des Korbes. Dies (aus dem Korb von selbst abfließende Öl) war das erste (vorzüglichste). Dann preßt man mit dem Preßbalken. R. J^e^huda sagte: Mit Steinen. Dies war das zweite (der Qualität nach). Dann zermahlte man sie u. preßte sie noch einmal; dies war das dritte. Das erste für den Leuchter u. das übrige für die Speisopfer. Die zweite Olive: man läßt die Oliven auf einem Dach trocknen (zusammenschrumpfen), zerquetscht sie u. legt sie in den (Bottich-) Korb. R. J^e^huda sagte: Rings an die Seiten des Korbes. Dies (dann aus dem Korb von selbst abfließende Öl) ist das erste. Man preßte mit dem Balken. R. J^e^huda sagte: Mit Steinen. Dies ist das zweite. Dann zermahlte man sie u. preßte sie noch einmal; dies

[1] Eine andre Meinung ging dahin, daß die Lampen nicht abnehmbar gewesen seien; die Diskussion darüber s. M^e^n 88[b].

war das dritte. Das erste für den Leuchter u. das übrige für die Speisopfer. Die dritte Olive: man häufte die Oliven im Hause (andre Lesart: im Preßhause) auf, bis sie mürbe (faulig) wurden; dann schaffte man sie auf ein Dach u. ließ sie dort trocknen. Darauf zerquetschte man sie u. legte sie in den (Bottich-)Korb. R. J^ehuda sagte: Rings an die Seiten des Korbes. Dies war das erste. Man preßte mit dem Balken. R. J^ehuda sagte: Mit Steinen. Dies war das zweite. Dann zermahlte man sie u. preßte sie noch einmal; dies war das dritte. Das erste für den Leuchter u. das übrige für die Speisopfer. Das erste bei der ersten (Olive): darüber hinaus gab es keins (es war das allerbeste Öl). Das zweite bei der ersten u. das erste bei der zweiten waren gleichwertig. Das dritte bei der ersten u. das zweite bei der zweiten u. das erste bei der dritten waren gleichwertig. Das dritte bei der zweiten u. das zweite bei der dritten waren gleichwertig. Das dritte bei der dritten: darunter gab es keins (es war das minderwertigste). — Parallelen mit Abweichungen: SLv 24, 2 (418ª); Tanch תצוה 105ª. || SLv 24, 2 (418ª): „Olivenöl“ שֶׁמֶן זַיִת Lv 24, 2, u. nicht Sesamöl oder Nußöl oder Rettigöl . . . „Lauteres“ זָךְ Lv 24, 2, es soll rein sein; „gestoßenes“ כָּתִית. R. J^ehuda (um 150) sagte: „Gestoßenes“ besagt nichts andres als „zerquetschtes“ כָּתוּשׁ. || Ferner s. TanchB תצוה § 3 49ª; Tanch תצוה 105ª; LvR 31 (129ᵇ); TanchB תצוה § 6 (50ª); Tanch תצוה 105ᵇ. Jede Lampe erforderte ½ Log Öl. M^en 9, 3: 3½ Log (Öl) für den (ganzen) Leuchter, ½ Log für jede Lampe. || Weiter s. TM^en **10**, 3 (527); SNu 8, 3 § 60 (16ª); M^en 89ª.

m. SLv 24, 4 (420ª): „Auf dem reinen Leuchter“ Lv 24, 4, d. i. auf dem Reinen des Leuchters: er soll sie (die Lampen) nicht stützen mit Holzsplittern u. Steinchen. — M^en 29ª, 21 wird der Ausdruck „reiner Leuchter“ so erklärt: R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Auf dem reinen Leuchter Lv 24, 4? Daß seine (des Leuchters) Arbeit von einem reinen Ort (= Himmel) herniederkam. — Hierzu s. M^en 29ª; Tanch שמיני 149ª; בהעלותך 204ᵇ bei Hebr 8, 5 𝔅 S. 702 f.

n. Tamid 3, 9: Der (Priester), welcher die Reinigung דִּשּׁוּן (= Entaschung) des Leuchters (durch das Los) erlangt hatte, ging hinein (in das Heilige). Fand er die beiden östlichen Lampen brennend vor, so reinigte er מדשן die übrigen (fünf) u. ließ jene an ihrem Platz brennen. Fand er sie, daß sie erloschen waren, so reinigte er (zunächst) sie (Bertinoro: Er entfernte die Asche an der Spitze des alten Dochtes . . ., ohne neues Öl u. neuen Docht in sie zu geben) u. zündete sie von den (etwa noch) brennenden an (Bertinoro: Und wenn nicht von den brennenden Lampen, so zündete er sie vom Brandopferaltar an). Darauf reinigte er die übrigen. Und ein Stein war vor dem Leuchter u. an ihm befanden sich drei Stufen; auf ihm stand der Priester, wenn er die Lampen zubereitete (putzte מֵטִיב). Und er stellte den Krug auf die zweite Stufe u. ging hinaus.

o. Die Teilung der Arbeit in zwei zeitlich voneinander getrennte Akte wird exegetisch begründet mit dem zweimaligen בַּבֹּקֶר Ex 30, 7. Darin fand R. Jochanan († 279) die Weisung: „Verteile es (das Zurechtmachen der Lampen) auf zwei Morgenzeiten.“ Dagegen sagte Resch Laqisch (um 250): Warum machten sie (die Lampen) zurecht u. dann wieder zurecht (also in zwei Akten)? Damit es der ganze Vorhof merkte,[1] Joma 33ᵇ. In der Parallelstelle pJoma **2**, 39ᵈ, 21, wo die Autorennamen vertauscht sind, statt: „Damit es der ganze Vorhof merkte“, bezeichnender: „um öffentliches Aufsehen פּוֹמְבִּי (= *πομπή*, pompa) von der Sache zu machen.“ — Zu der weiteren Frage, warum im ersten Abschnitt der Arbeiten fünf u. im zweiten Abschnitt zwei Lampen zurecht gemacht worden seien, s. Joma 33ᵇ.

p. Tamid 6, 1: Der (Priester), welcher die Reinigung des Leuchters (durch das Los) erlangt hatte, ging (nach der Sprengung des Blutes des Morgentamid) hinein (in das Heilige). Fand er die beiden östlichen Lampen brennend vor, so säuberte er die östliche (= die vorderste oder erste) u. ließ die „westliche“ (= die zweite) brennen,

[1] הַרְגִּישׁ, wohl im Hinblick auf רֶגֶשׁ Ps 55, 15.



denn von ihr hat er den Leuchter zwischen den Abenden angezündet. Fand er sie (die zweite oder „westliche“ Lampe), daß sie erloschen war, so säuberte er sie (Bertinoro: gab neues Öl u. neuen Docht in sie) u. zündete sie vom Brandopferaltar an. Dann nahm er den Krug (mit den Abfällen) von der zweiten Stufe (des Steins vor dem Leuchter) u. warf sich anbetend nieder u. ging hinaus (um die Lampenabfälle auf den Aschenplatz östlich von der Rampe des Brandopferaltars zu schütten). — Parallele: SLv 24, 2 (419[a]).

q. P^e^s 58[b] Bar: Das (abendliche) Rauchopfer geht den Lampen vorauf. — P^e^s 59[a] Bar: Das (Abend-)Tamidopfer geht dem (abendlichen) Rauchopfer vorauf, dieses den Lampen. — Nach diesen beiden Stellen ist das Anzünden des Leuchters am Abend erst nach der Darbringung des abendlichen Rauchopfers erfolgt.

r. Umstritten war die Frage, ob für die abendliche Bedienung des Leuchters ein andrer Priester durch das Los bestellt wurde, oder ob sie demselben Priester oblag, der am Morgen amtiert hatte, s. pJoma 2, 39[d], 48; Joma 26[a] u. die Tosaphoth zu Joma 26[a] אלא.

s. So die Reihenfolge der einzelnen Handlungen nach den Tosaphoth zu Schab 22[b] ויבה u. nach Bertinoro zu Tamid 3, 9. — Nach Raschi zu Schab 22[b] ויבה היה מסיים hätte der Priester zuerst die immerwährend brennende Lampe zurecht gemacht u. sie an ihrem alten, brennend erhaltenen Docht wieder angezündet, u. dann erst wären die übrigen Lampen von jener aus in Brand gesetzt worden.

t. SLv 24, 2 (419[a]): Um eine Lampe aufzusetzen (anzuzünden; so der Midr, indem er den Sing. נֵר Lv 24, 2 betont); die „westliche“ (= zweite der beiden östlichen) soll immerwährend brennen, denn bei ihr soll er beginnen (des Morgens mit dem Anzünden, falls sie erloschen ist, s. oben Anm. *n*) u. bei ihr soll er es beendigen. || Schab 22[b]: Von ihr (der „westlichen“ = zweiten Lampe) hat er (die übrigen) angezündet u. bei ihr hörte er (mit dem Anzünden) auf. — Ebenso M^o^n 86[b]. — In SNu 8, 2 § 59 (16[a]): „Vor Jahve beständig“ Lv 24, 3; die „westliche“ (= zweite) Lampe soll immerwährend brennen; denn von ihr zündet er den Leuchter zwischen den Abenden an.

4. Die Bedeutung des siebenarmigen Leuchters u. der Lohn für seine pünktliche Bedienung.

Philo u. Josephus haben im siebenarmigen Leuchter ein Symbol der sieben Planeten gesehen.[a] Dieser Gedanke in Verbindung mit dem andren, daß der siebenarmige Leuchter den sieben Tagen der Woche entspreche, begegnet zwar auch in der rabbinischen Literatur,[b] doch herrscht hier die Meinung vor, daß Israel in dem Leuchter, u. zwar besonders in der immerwährend brennenden „westlichen“ Lampe ein Unterpfand der göttlichen Gegenwart in seiner Mitte besitze.[c] — Die Segnungen, die Gott an die gewissenhafte Bedienung des Leuchters geknüpft habe, sind in mannigfacher Weise verherrlicht worden. Die unten folgenden Zitate geben darüber im einzelnen Aufschluß.[d]

a. Philo, Vita Mos 3 § 9 (Mang 2, 150 f.): Den Leuchter *λυχνίαν* (stellte der Gesetzgeber) im Süden (des Vortempels = des Heiligen) auf, weil er durch ihn die Bewegungen der lichttragenden Gestirne andeutet. Denn die Sonne u. der Mond u. die übrigen (Gestirne), die weit von den nördlichen Gegenden entfernt sind, vollziehen ihre Umdrehungen im Süden. Deshalb gingen sechs Arme *κλάδοι* (eigentlich: Zweige), drei auf jeder Seite des mittleren Leuchters (des Mittelschafts), hervor, so (mit diesem) die Siebenzahl bildend. Auf allen (Armen) aber waren (zusammen) sieben Lampen u. Leuchten (Dochte), Sinnbilder *σύμβολα* der bei den Naturkundigen sogenannten Planeten. Denn die Sonne, die gleichwie der Mittelschaft des Leuchters in der Mitte der (übrigen) sechs ihren Platz hat, spendet an ihrer vierten Stelle Licht den drei Gestirnen oberhalb von ihr u. der gleichen Anzahl von Gestirnen unterhalb von ihr, so das kunstvolle

u. wahrhaft göttliche Werk (der Schöpfung) harmonisch zusammenfügend. — Josephus, Antiq. 3, 6, 7 s. oben bei Nr. 1 Anm. *a* S. 707; Bell Jud 5, 5, 5: Die sieben Lampen deuteten die Planeten an.

b. NuR 15 (178[c]): Die sieben Lampen sollen gegen den Leuchter Licht werfen (so Nu 8, 2 nach dem Midr). Daher: Denn wer verachtet den Tag geringer Dinge, während mit Freuden schauen das Senkblei in der Hand Z[e]rubbabels diese sieben? Sach 4, 10. „Diese", das geht auf den Leuchter; „sieben", das geht auf die sieben Lampen, die den sieben Sternen entsprechen, „die über die ganze Erde schweifen" Sach 4, 10. Ebenso wertgeachtet sind diese (sieben Lampen), damit ihr sie nicht verachtet; deshalb wird gesagt: Gegen den Leuchter sollen die sieben Lampen Licht werfen. || Jalquṭ zu Nu 8, 2 (1 § 719): Wenn du die Lampen aufsetzest usw. Nu 8, 2. Warum sieben Lampen? Mit Rücksicht auf die sieben Planeten Sonne, Venus, Merkur, Mond, Saturn, Jupiter, Mars.[1] Eine andre Erklärung: Mit Rücksicht auf die sieben Schöpfungstage. — Dasselbe bei Jellinek, Beth ha-Midr 6, 89, 6 aus J[e]lamm[e]denu. || Lèqach ṭob zu Ex 25, 37 (91[b], 18): Mache seiner Lampen sieben Ex 25, 37, entsprechend den sieben Schöpfungstagen. — Ausführlich handelt hierüber Beth ha-Midr 6, 88, 13 (aus J[e]lamm[e]denu, = Jalquṭ zu Nu 8 Anfang).

c. SLv 24, 3 (419[a]): Außerhalb des Vorhangs der Bezeugung . . . soll Ahron sie (die Lampen) zurechtmachen Lv 24, 3, zum Zeugnis für alle, die in die Welt kommen, daß die Sch[e]khina in Israel weilt. Ähnliches in Schab 22[b] u. Targ Jerusch I Lv 24, 3. Ferner s. M[e]n 86[b] u. Schab 22[b] oben in Nr. 2 S. 710 Anm. *h*.

d. NuR 15 (178[b]): Wenn du die Lampen aufsetzest Nu 8, 2. Wir finden an vielen Stellen, daß Gott betreffs der Lampen u. ihres Anzündens mit Olivenöl Befehl gegeben hat, so Ex 27, 20, ferner Lv 24, 4, so auch hier Nu 8, 2. Das ist es, was die Schrift sagt: Jahve gefiel es, damit er für gerecht erklären könnte, die Tora groß u. herrlich zu machen (so der Midr Jes 42, 21, indem er צִדְקוֹ als Inf. Piʿel = צַדְּקוֹ deutet).[2] Gott sprach zu Mose: Nicht weil ich der Lampen bedarf, habe ich dich ermahnt (gewarnt) betreffs der Lampen, sondern um euch Verdienste erwerben zu lassen (euch für gerecht zu erklären). — Ähnliches sagt R. Acha (um 320) mehrfach LvR 31 (129[b]); ferner s. TanchB בהעלתך § 2 (23[b]). || NuR 15 (178[c]): Gott sprach zu Mose: Wenn ihr sorgfältig beim Anzünden (der Lampen) vor mir seid, so bewahre ich eure Seelen vor allem Übel; denn die Seelen werden mit einer Leuchte verglichen, wie es heißt: Eine Leuchte von Jahve ist des Menschen Seele Spr 20, 27. — Parallelstelle: Tanch אמור 177[b]. || TanchB בהעלתך § 5 (24[a]): Wenn du die Lampen aufsetzest Nu 8, 2. Das ist es, was die Schrift sagt: Du machst licht meine Leuchte Ps 18, 29. Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt, du sagst, daß wir vor dir ein Licht anzünden sollen; du bist doch das Licht der Welt u. das Licht wohnt bei dir, s. Dn 2, 22, u. du sagst: Nach der Vorderseite des Leuchters hin sollen sie Licht werfen Nu 8, 2! Vielmehr also: Du machst licht meine Leuchte! Gott sprach: Nicht daß ich eures Lichtes bedarf, sondern ihr sollt mir leuchten, wie ich euch geleuchtet habe, um euch vor allen Völkern zu erhöhen, daß sie sagen: Seht, wie die Israeliten dem leuchten, der allen leuchtet! — Parallelen: ExR 36 (95[c]); NuR 15 (178[c]). || TanchB בהעלתך § 2 (23[b]): Wenn ihr sorgfältig seid (spricht Gott), meinem Namen Lampen anzuzünden, so lasse auch ich euch in der Zukunft (= in der messianischen Zeit) ein großes Licht leuchten, wie es heißt: Stehe auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht . . . Und wallen werden Nationen nach deinem Licht u. Könige nach deinem Strahlenaufgang Jes 60, 1, 3. — Dasselbe NuR 15 (178[b]). || Tanch תצוה 105[b]: Gott sprach zu Mose: Sage zu den Israeliten: Meine Kinder, in dieser Welt wart ihr verpflichtet zum Licht des Heiligtums u. ihr habt die Lampen darin angezündet. Aber in der zukünftigen Welt werde ich euch im Verdienst jener Lampe den König, den Messias, bringen, der mit einer Leuchte

[1] Zu den Planetenreihen s. bei Joh 2, 4 S. 404 f.

[2] Diese Deutung von Jes 42, 21 schon bei R. Chananja b. ʿAqaschja (um 150), s. Mak 3, 16; Aboth RN 41 Ende; sie findet sich ferner Targ Jes 42, 21; ExR 9 (73[b], 37); Tanch וארא 71[a], 13; TanchB וארא § 11 (14[a], 3).



verglichen wird, wie es heißt Ps 132, 17: Daselbst will ich David ein Horn sprossen lassen, habe ich eine Leuchte zugerichtet meinem Messias. || LvR 31 (129[c]): Außerhalb des Vorhangs der Bezeugung . . . soll Ahron sie zurechtmachen (zum Brennen) Lv 24, 3. R. Elʿazar b. Schammuaʿ (um 150) hat gesagt: Im Verdienste des „er soll zurechtmachen" יַעֲרֹךְ werdet ihr bewahrt bleiben vor dem: „zurechtgemacht עָרוּךְ ist von langem her eine Greuelstätte" (im Sinn des Midr = Gehinnom). R. Chanin (um 300) hat gesagt: Im Verdienste des Aufsetzens der beständigen Lampe werdet ihr gewürdigt werden die Leuchte des Königs, des Messias, zu begrüßen. Was ist der Schriftgrund? Daselbst will ich David ein Horn sprossen lassen, habe ich eine Leuchte zugerichtet meinem Messias Ps 132, 17. Ferner heißt es: Ich habe mich gefreut, als man zu mir sagte: Zum Hause Jahves wollen wir gehen! Ps 122, 1.

5. Traditionen verschiedenen Inhalts.

Der von Mose angefertigte Leuchter wurde im Tempel Salomos zu weiterem Gebrauche beibehalten, s. TSoṭa 13, 1 bei Röm 3, 25 S. 181 Fußnote 1. — Vor der Zerstörung des ersten Heiligtums verbarg man ihn zugleich mit andren Tempelgerätschaften, s. Tanch בהעלותך 205[a] bei Röm 3, 25 S. 181 oben. Die gleiche Meinung vertritt wohl auch Apok Bar 6, 4 ff. (s. bei Röm 3, 25 S. 180 Anm. *c*), wenn es hier heißt, daß alle heiligen Gefäße (Geräte) des Zeltes der Erde zur Aufbewahrung übergeben worden seien. — Der Leuchter des Herodianischen Heiligtums wurde von Titus nach Rom geschafft, s. Giṭ 56[a] bei Mt 24, 2 S. 946 ff. u. AbothRN 41 gegen Ende bei Röm 3, 25 S. 180 Anm. *c*. — Endlich sei auf die Bestimmung hingewiesen, die Nachbildungen des siebenarmigen Leuchters für den privaten Gebrauch verbot.

Mᵉn 28[b] Bar: Man darf kein Haus herstellen nach dem Vorbild des Tempels, keine Vorhalle entsprechend der Tempelvorhalle, keinen Hof entsprechend dem Vorhof (des Tempels), keinen Tisch entsprechend dem (Schaubrot-)Tisch, keinen Leuchter entsprechend dem (heiligen) Leuchter; wohl aber darf man einen solchen von fünf oder sechs oder acht Armen machen, doch von sieben Armen darf man ihn nicht machen, auch nicht aus andren Arten Metall (als von Gold). — Parallele: RH 24[a].

C. Der Tisch, *ἡ τράπεζα*, hebräisch שֻׁלְחָן Ex 25, 23 (LXX: *τράπεζα χρυσῆ*, Targ Onk u. Jerusch I: פָּתוֹרָא = Tisch); genauer הַשֻּׁלְחָן הַטָּהֹר „der reine Tisch", weil mit reinem Golde überzogen, Lv 24, 6 (LXX: *ἡ τράπεζα ἡ καθαρά*, Targ Onk: פתורא דַכְיָא = „reiner Tisch", anders Targ Jerusch I); שֻׁלְחַן הַפָּנִים „der Tisch des Angesichts", weil vor Gott stehend Nu 4, 7 (LXX: *ἡ τράπεζα ἡ προκειμένη*, Targ Onk: פתורא דִלְחֵם אַפַּיָּא = „Tisch der Schaubrote", dafür Targ Jerusch I: פתור לחים אפיא); שֻׁלְחַן הַמַּעֲרֶכֶת „der Tisch der (Brot-)Aufschichtung" 2 Chr 29, 18 (LXX: *ἡ τράπεζα τῆς προθέσεως*, Targ: פתורא דְסִידּוּרָא „Tisch der [Brot-]Aufreihung"). — 1 Makk 1, 22: *ἡ τράπεζα τῆς προθέσεως* „Tisch der (Brot-)Vorlage"; bei Josephus kurz *τράπεζα* Antiq 3, 6, 6; Bell Jud 5, 5, 5; voller: *χρυσῆ τράπεζα* „goldener Tisch" Bell Jud 7, 5, 5 oder auch *ἡ ἱερὰ τράπεζα* „der heilige Tisch" Antiq 3, 10, 7. — Eine Beschreibung des Schaubrottisches findet sich Ex 25, 23 ff. u. 37, 10 ff.; ungewiß bleibt, ob darin von zwei goldenen Kränzen oder nur von einem die Rede ist, ferner ob die Leiste מִסְגֶּרֶת, in deren Nähe sich die Ringe für die Tragstangen befanden (Ex 25, 25. 27), unmittelbar unter der Tischplatte oder etwa an



der Mitte der vier Tischfüße angebracht werden sollte. In beiden Fällen scheint die erstere Annahme das Richtige zu treffen. Der Tisch stand auf der Nordseite des „Heiligen“ (rechts vom Eintretenden) dem siebenarmigen Leuchter gegenüber, von der Wand 2½ Ellen vorgezogen, dem Vorhang vor dem Allerheiligsten etwas näher als dem Eingang auf der Ostseite des „Heiligen“, u. zwar mit seiner Längsrichtung in der Längsrichtung des Tempelgebäudes, d. h. von Osten nach Westen; die Belege s. oben bei B Nr. 2 Anm. *a—d* S. 708 f. — Nach der Tradition, die aber am Wortlaut der Schrift keinen Anhalt hat, war mit dem Schaubrottisch noch ein besonderes Gestell oder Gerüst verbunden, das zur Aufnahme u. Stützung der Schaubrote diente; hierzu s. im folgenden Abschnitt D. — Nach der Zerstörung des Tempels durch Titus wurde der goldene Tisch nach Rom geschafft.

Josephus, Bell Jud 7, 5, 5: Andre Beutestücke wurden (im Triumphzuge zu Rom) massenhaft einhergetragen. Hervorstachen aber vor allen (übrigen) die, welche im Heiligtum zu Jerusalem erbeutet worden waren: der goldene Tisch, der an Gewicht mehrere Talente betrug, u. der Leuchter, der gleicherweise aus Gold hergestellt war. — Ferner s. AbothRN 41 gegen Ende bei Röm 3, 25 S. 180 Anm. *c*.

D. Die Vorlage der Brote *ἡ πρόθεσις τῶν ἄρτων* = die vorgelegten Brote, d. h. die „Schaubrote“. — Die Schaubrote heißen: *α.* לֶחֶם פָּנִים „Brot des Angesichts“, weil sie angesichts Jahves auf seinem Tische lagen, Ex 25, 30 (LXX: *ἄρτοι ἐνώπιοι*). — *β.* לֶחֶם הַפָּנִים Ex 35, 13 (fehlt bei LXX); 39, 36 (LXX: *οἱ ἄρτοι οἱ προκείμενοι*; andre Lesart: *τῆς προθέσεως*). — *γ.* לֶחֶם הַתָּמִיד „das beständige Brot“ Nu 4, 7 (LXX: *οἱ ἄρτοι οἱ διαπαντός*). — *δ.* לֶחֶם הַמַּעֲרֶכֶת „Brot der Aufschichtung“ 1 Chr 9, 32 (LXX: *ἄρτοι τῆς προθέσεως*); Neh 10, 34 (LXX: *ἄρτοι τοῦ προσώπου* = oben *ἄρτοι ἐνώπιοι*). — *ε.* לֶחֶם קֹדֶשׁ „heiliges Brot“ 1 Sm 21, 5 (LXX: *ἄρτοι ἅγιοι*). — Aramäisch wird gesagt für לֶחֶם פָּנִים Ex 25, 30: לְחֵם אַפַּיָּא Targ Onk; dagegen Targ Jerusch I: לַחְמָא גַוָּאָה „das innere (innerhalb des Heiligtums befindliche) Brot“, פָּנִים gedeutet = פְּנִים „Inneres“. — Für לֶחֶם הַפָּנִים Ex 35, 13 u. 39, 36: לְחֵם אַפַּיָּא Targ Onk; Targ Jerusch I: לְחֵם דְאַפַּיָּא, bezw. לְחֵם אַפַּיָּא. — Für לֶחֶם הַתָּמִיד Nu 4, 7: לְחֵם תְּדִירָא = „beständiges Brot“, Targ Onk u. Jerusch I. — Für לֶחֶם הַמַּעֲרֶכֶת 1 Chr 9, 32: לְחֵם סִדּוּרָא „Brot der Aufreihung (Aufschichtung)“, so der Targ z. St. — Für לֶחֶם קֹדֶשׁ 1 Sm 21, 5: לַחְמָא דְקוּדְשָׁא „heiliges Brot“, so der Targ z. St. — Die LXX kennen weiter die Bezeichnung *ἄρτοι τῆς προσφορᾶς* „Brote der Darbringung“ (1 Kg 7, 48); Josephus gebraucht auch den Ausdruck *ἄρτοι τοῦ θεοῦ* „Brote Gottes“ Antiq 8, 3, 7, während Philo kurzweg ‚*ἄρτοι*‘ „Brote“ sagt, s. zB Vita Mos 3, 3 (Mang 2, 151); De victim § 3 (Mang 2, 239).

1. Die Zubereitung der Schaubrote lag in den letzten Zeiten vor der Zerstörung des Tempels in den Händen der (Priester-)Familie Garmu. Sie allein kannte das Geheimnis, das Schimmligwerden der Brote zu verhindern, ließ sich aber auch ihre Kunst teuer bezahlen.[a] Die Schaubrote wurden aus feinem Weizenmehl[b] bereitet, u. zwar ohne



Beimischung von Sauerteig,[c] obwohl letzteres in der Tora nicht ausdrücklich verboten war. Jedes Brot enthielt nach Lv 24, 5 an Mehl zwei Zehntel Epha,[d] d. h. 4,0243 Liter. Das Backen der Schaubrote erfolgte in einer Halle, die in der Nordwestecke des Tempelbezirks lag.[e] Das Kneten u. Formen des Teiges durfte auch außerhalb des Heiligtums vorgenommen werden; doch waren die Meinungen hierüber geteilt.[f] Dabei galt die Regel, daß nicht die gesamte Teigmasse auf einmal, sondern jedes Brot für sich allein geknetet werden sollte.[g] Man meinte wohl nur so die Gewißheit haben zu können, daß wirklich das einzelne Brot das von der Tora festgesetzte Mehlquantum enthielt; denn jedes Brot, das diesem Maß nicht entsprach, das die übrigen Brote an Größe übertraf oder hinter ihnen zurückblieb, galt als unbrauchbar.[h] Um sämtlichen Broten die gleiche Größe u. Gestalt zu geben, bediente man sich bei ihrer Herstellung bestimmter Formen.[i] In der ersten empfing die Teigmasse ihre Gestalt; in einer zweiten, wohl etwas größeren, wurde der Teig gebacken, u. zwar kamen immer zwei Brote auf einmal in den Backofen;[k] nach dem Backen endlich wurden sie einzeln in eine Art Deckelpfanne gelegt, damit sie beim Transport nach der Stätte ihrer Bestimmung nicht beschädigt würden.

a. Joma 3, 11: Folgender gedenkt man zur Schande: der Familie Garmu, die die Herstellung der Schaubrote (keinen andren) lehren wollte; der Familie Abṭinas, die die Herstellung des Räucherwerks (keinen andren) lehren wollte; des Leviten Hogras, der sich auf das Modulieren[1] (?) beim Gesange verstand u. es (keinen andren) lehren wollte; des Ben Qamçar, der seine Schreibfertigkeit[2] (keinen andren) lehren wollte. . . . Von diesen sagte man: Der Name der Frevler möge verwesen! Spr 10, 7. || Schᵉq 5, 1: Die Familie Garmu war über die Anfertigung der Schaubrote gesetzt. || TJoma 2, 5 (183): Die Familie Garmu war in der Anfertigung der Schaubrote erfahren, aber sie wollte es keinen andren lehren. Die Gelehrten ließen Kunstfertige aus Alexandria kommen; diese buken zwar so gut wie jene, aber sie waren in dem Herausnehmen aus dem Ofen nicht wie jene erfahren. Die Familie Garmu heizte den Ofen von außen, während das Brot innen gebacken u. abgeschoben wurde. Die aus Alexandria verfuhren nicht so. Einige sagen: Ihr Brot wurde schimmlig. Als die Gelehrten es erfuhren, sprachen sie: Gott hat die Welt nur zu seiner Ehre erschaffen, wie es heißt Jes 43, 7: Wer sich mit meinem Namen nennt, den habe ich zu meiner Ehre geschaffen (so der Midr). Sie sandten zu ihnen (den Gliedern der Familie Garmu); aber sie wollten nicht kommen, bis man ihnen ihren Sold verdoppelte: 12 Minen (1 Mine = 65 *M.*) hatten sie (früher) täglich empfangen, darauf empfingen sie 24 Minen. R. Jᵉhuda (um 150) sagte: 24 Minen hatten sie (früher) empfangen, darauf empfingen sie 48 Minen. Man sprach zu ihnen: Warum wollt ihr es nicht (andre) lehren? Sie antworteten: Unser Vaterhaus wußte, daß das Heiligtum einst zerstört werden wird, u. wollte es (niemand) lehren, damit man nicht für einen Götzen backen möchte gleicherweise wie für Gott. Aus folgendem Grunde aber gedenkt man ihrer zum Lobe: nie fand sich weißes (wörtlich: reines) Brot in der Hand ihrer Söhne u. Töchter, damit die Israeliten nicht sagen möchten: „Sie essen von den Schaubroten“, um zu

---

[1] פְּרַק, wörtlich das „Absetzen“. „Wenn er seine Stimme in Wohlklang ertönen ließ, legte er seinen Daumen in den Mund u. seinen Zeigefinger auf die Falte in der Mitte der Oberlippe“, Bar Joma 38ᵇ.

[2] „Er nahm vier Schreibrohre in seine Finger, u. wenn ein Wort von vier Buchstaben da war, schrieb er es mit einem Male“, Bar Joma 38ᵇ.

erfüllen, was gesagt ist Nu 32, 22: Ihr sollt rein sein vor Jahve u. vor Israel. — In den Parallelstellen pJoma 3, 41^{a}, 35; pSch^{e}q 5, 48^{d}, 55 u. Joma 38^{a} einige Abweichungen.

b. M^{e}n 6, 6: Bei den Schaubroten wurden 24 Zehntel Epha (Mehl) aus 24 Sea (Weizen) gewonnen (auf 1 Schaubrot kamen also 2 Zehntel Epha Mehl). — Vgl. M^{e}n 76^{b}: 1 Zehntel Epha vorzügliches Weizenmehl wurde aus 1 Sea Weizen gewonnen. ‖ M^{e}n 6, 7: Das Mehl des ʿOmer-Speisopfers (Lv 23, 13) wurde in 13 Sieben gesiebt (von denen das eine immer feiner war als das andere); das Mehl zu den zwei (Erstlings-)Broten (Lv 23, 17) in 12 Sieben u. das zu den Schaubroten in 11 Sieben. R. Schimʿon (um 150) sagte: Es gab darüber keine bestimmte Festsetzung, sondern man brachte Feinmehl, das genügend (so oft es eben nötig war) gesiebt war, wie es heißt Lv 24, 5: „Nimm Feinmehl u. backe es zu 12 Kuchen", d. h. nachdem es hinlänglich gesiebt ist. — Zum letzten Satz s. M^{e}n 76^{b} Bar: Nimm Feinmehl u. backe es Lv 24, 5; das lehrt, daß Feinmehl genommen wurde. Woher, daß auch gewöhnliches Weizenmehl genommen werden durfte? Die Schrift sagt lehrend: „Nimm" (ganz allgemein, ohne Beschränkung). Etwa auch bei den übrigen Speisopfern? Die Schrift sagt lehrend Lv 24, 5: Und backe es (dieses u. kein andres), u. zwar aus Sparsamkeitsrücksichten. R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Was heißt „aus Sparsamkeitsrücksichten"? R. Elʿazar hat gesagt: Die Tora geht schonend um mit dem Gelde Israels (indem für die Schaubrote nicht gerade das teuerste Feinmehl unbedingt gefordert wird, wie bei den übrigen Speisopfern). — Diese Bar findet sich SLv 24, 5 (420^{a}).

c. Josephus, Antiq 3, 6, 6: *Ἐπὶ ταύτης* (sc. Schaubrottisch) . . . *διετίθεσαν ἄρτων τε δώδεκα ἀζύμους κατὰ ἓξ ἀπαλλήλους κειμένους, καθαροῦ πάνυ τοῦ ἀλεύρου ἐκ δύο ἀσσαρώνων.* — Antiq 3, 10, 7 s. in Anm. *k.* ‖ M^{e}n 5, 1: Alle Speisopfer (zu denen die Mischna durchgängig auch die Schaubrote rechnet) werden ungesäuert bereitet, ausgenommen das Gesäuerte beim Dankopfer u. die beiden Erstlingsbrote, die gesäuert werden. ‖ SLv 2, 11 (51^{a}): Kein Speisopfer, welches ihr Jahven darbringt, soll aus Gesäuertem bereitet werden Lv 2, 11. R. Jose der Galiläer (um 110) sagte: Das will die Schaubrote miteinschließen.

d. Vgl. M^{e}n 6, 6 in Anm. *b*; Joseph., Antiq 3, 6, 6 in Anm. *c*; SLv 24, 5 (420^{a}) in Anm. *g* u. *h*.

e. Tamid 3, 3: Vier Hallen waren dort (in der Nordwestecke des Vorhofes): eine für die Lämmer (zum Tamidopfer), eine für die Siegel (Marken, auf die hin die für die einzelnen Opferarten festgesetzten Trankofer den Opfernden verabfolgt wurden, Sch^{e}q 5, 3); eine für die Brandstätte (an der beständig Feuer für den Altargebrauch unterhalten wurde) u. eine, in der man die Schaubrote bereitete. ‖ Mid 1, 6: Vier Hallen waren in dem Brandhause, wie kleine Zimmer, die sich nach einem Speisesaal öffnen; zwei davon waren auf heiligem u. zwei auf profanem Gebiet (außerhalb des inneren Vorhofes; vgl. Nr. 5, *g*), u. die Spitzen der Gesimse (Balken) bildeten die Scheidung zwischen dem Heiligen u. Profanen. Wozu dienten sie? Die südwestliche Halle war für die Opferlämmer; die südöstliche war die Halle für die Schaubrote (diese beiden Hallen lagen auf heiligem Gebiet). In der nordöstlichen hatten die Hasmonäer die Altarsteine verborgen, die die griechischen (d. h. die syrischen) Könige entweiht hatten; in der nordwestlichen stieg man hinab in das Tauchbad. Vgl. auch TM^{e}n 11, 1 (529).

f. M^{e}n 11, 2: Sowohl bei den beiden Erstlingsbroten, als auch bei den Schaubroten darf ihr Kneten u. Zurichten (Rollen u. Aufmachen des Teiges) außerhalb (des Heiligtums) erfolgen; ihr Backen aber geschieht innerhalb (des Heiligtums). Nicht verdrängen diese Arbeiten den Sabbat (d. h. sie dürfen am Sabbat nicht vorgenommen werden). R. J^{e}huda (um 150) sagte: Alle Verrichtungen an den Schaubroten erfolgen innerhalb (des Heiligtums). R. Schimʿon (um 150) sagte: Immer gewöhne dich daran zu sagen: Die beiden Erstlingsbrote u. die Schaubrote sind tauglich (gültig), ob im Vorhof oder in Beth-Phage angefertigt. — Etwas breiter TM^{e}n 11, 1 (529).

g. M^{e}n 11, 1: Die beiden Erstlingsbrote werden einzeln geknetet u. einzeln gebacken; die Schaubrote werden einzeln geknetet u. zu zweien gebacken. ‖ SLv 24, 5 (420^{a}): Zwei Zehntel (Epha) sei jeder Kuchen Lv 24, 5 . . .; bei jedem einzelnen für



sich soll das Kneten u. Zurichten geschehen.... Und woher, daß sie zu zweien in den Ofen gebracht werden sollen? Die Schrift sagt lehrend: Du sollst sie (Mehrzahl, also mindestens zwei) legen Lv 24, 6. — Dasselbe als Bar M[e]n 94[a].

h. TM[e]n 8, 2 (523): Wenn die Schaubrote ... größer sind als das für die Kuchen festgesetzte Maß (2 Zehntel Epha), oder wenn an diesem Maße etwas fehlt, wenn das Maß des einen Brotes größer ist als das des andren oder kleiner als das des andren, so sind sie (rituell) untauglich. — Vgl. auch die allgemeine Norm in M[e]n 76[b], 18. ‖ SLv 24, 5 (420[a], 22): Backe es zu zwölf Kuchen Lv 24, 5, d. h. sie sollen gleich sein. Zwei Zehntel (Epha) soll jeder Kuchen sein Lv 24, 5, d. h. sie sollen gleich sein.

i. M[e]n 11, 1: Man bereitete die Schaubrote in einer Form, u. wenn man sie vom Ofen abschob, legte man sie in eine Form, damit sie nicht beschädigt würden. — Genauer SLv 24, 6 (421[a]): Du sollst legen Lv 24, 6, nämlich in eine Form. Drei Formen waren dort. Man legte sie in eine Form, wenn sie Teig waren; im Ofen war für sie eine (weitere) Form, u. wenn man sie im Ofen abgeschoben hatte, legte man sie in eine (dritte) Form, damit sie nicht beschädigt würden. — Ähnlich in TM[e]n **11**, 3 (529): hier wird die dritte Form als אִלְפָּס (= *λοπάς*) „Pfanne" (mit Deckel?) bezeichnet. — Ebenso NuR 4 (142[c]).

k. Vgl. die Zitate oben in Anm. *g.* — Josephus, Antiq 3, 10, 7: Aus öffentlichen Mitteln (des Tempels) wurden die Schaubrote *σῖτος* ohne Sauerteig gebacken, u. zwar wurden 24 Zehntel (Epha Mehl) dazu verbraucht. Sie wurden immer zu zweien gebacken am Tage vor dem Sabbat.

2. Von der Gestalt der Schaubrote, die bereits Lv 24, 5 „Kuchen" חַלּוֹת genannt werden, ist aus den sich widersprechenden Überlieferungen kein zuverlässiges Bild zu gewinnen. Eine allgemein gehaltene Notiz besagt, daß die Brote eine Handbreite dick gewesen seien.[a] Nach genaueren Berichten betrug ihre Länge 10 u. ihre Breite 5 Handbreiten. Außerdem hören wir, daß ihre 4 Ecken in Hörner oder Spitzen ausliefen, die eine Länge von 7 Fingerbreiten hatten. Da nun die Brote nach Lv 24, 6 in zwei Reihen nebeneinander auf dem Schaubrottisch aufzuschichten waren u. die Tischplatte selbst (wenigstens nach der einen Meinung) genau die gleiche Größe hatte wie ein Schaubrot (10 Handbreiten Länge, 5 Handbreiten Breite), so ließen sich 2 Brotreihen nebeneinander auf dem Tisch nur in der Weise unterbringen, daß die Brote ihrer Länge nach über die Schmalseite des Tisches gelegt wurden. Zwei Brote nebeneinander entsprachen dann mit ihren Breiten genau der Länge des Tisches, ragten aber mit ihrer Länge, wenn man von ihren Eckhörnern zunächst absieht, über die Vorder- u. Hinterkante des Tisches mit je 2½ Handbreiten hinaus. Um ein Abbrechen dieser überragenden Teile zu verhüten, bog man jene 2½ Handbreiten samt ihren Eckhörnern zunächst nach oben hin u. dann noch einmal speziell die Eckhörner nach innen zu um.[b] So bildete jedes Brot mit seiner Grundfläche ein Quadrat, dessen 4 Seiten je 5 Handbreiten lang waren, u. erhielt als Ganzes eine Form, die man mit einer zerbrochenen Kiste[c] glaubte vergleichen zu können, d. h. mit einer Kiste, an der der Deckel zum Teil u. die Bretter an zwei gegenüberliegenden Seiten (rechts u. links) völlig fehlten. — An dieser Grundgestalt der Schaubrote haben auch diejenigen älteren jüdischen Autoritäten festgehalten, die die Maße der Oberfläche des Schaubrottisches etwas größer, nämlich zu 12 Hand-

breiten Länge u. zu 6 Handbreiten Breite, annahmen (so besonders R. Meïr, um 150, dessen Meinung später von der Halakha rezipiert worden ist). In diesem Fall ragten die Brote nicht mehr 2½, sondern nur noch 2 Handbreiten vorn u. hinten über die Schmalseite des Tisches hinaus, so daß dementsprechend nur 2 Handbreiten vom Brot vorn u. hinten nach oben umzuschlagen waren; ferner erhielt jetzt die Grundfläche des Brotes eine Länge von 6 Handbreiten bei 5 Handbreiten Breite, verlor also ihre frühere quadratische Form, u. endlich entstand zwischen den beiden Brotreihen auf dem Tisch ein Zwischenraum von 2 Handbreiten, während bei den oben zuerst erwähnten Maßannahmen ein solcher Zwischenraum zwischen den beiden Brotschichten überhaupt nicht vorhanden war.[d] — Dies sind die ältesten in der Mischna vorliegenden Traditionen, die über die Gestalt der Schaubrote auf uns gekommen sind.

Ein ganz andres Bild von den Schaubroten gewinnt man aus der Tosephta u. etlichen Stellen des bTs. Hier heißt es, daß die Brote einem Schiff geglichen hätten. Von ihrer Mittellinie aus — gleichsam dem Kiel des entstehenden Brotschiffes — würde man nach dieser Meinung die breitgerollte Teigmasse rechts u. links schräg aufwärtsgebogen u. dann vorn u. hinten zusammengedrückt haben, um sie hier in zwei Spitzen auslaufen zu lassen. So mochte eine Form entstehen, die mit einem Schiff verglichen werden konnte. Diese in der Tosephta[e] anonym gebrachte Überlieferung hat später an R. Jochanan († 279)[f] u. an Rab J^ehuda († 297)[g] ihre Vertreter gefunden. — Die Zwiespältigkeit obiger Traditionen beweist, daß den jüdischen Gelehrten schon im 2. Jahrh. — auffallend genug — eine sichere Kunde über die Gestalt der Schaubrote gefehlt hat.

a. P^es 37ᵃ: Wie dick ist ein dickes Brot? Rab Huna († 297) sagte: Eine Hand breit; denn so finden wir es bei den Schaubroten: eine Hand breit (dick).

b. Über das Umbiegen der Brotenden u. ihrer Hörner s. außer Anm. *d* besonders M^en 96ᵃ in Nr. 3 S. 727 Anm. *g*.

c. Zum Vergleich mit einer zerbrochenen Kiste s. M^en 94ᵃ in Anm. *f*; M^en 94ᵇ bei Nr. 3 Anm. *e*; M^en 94ᵇ bei Nr. 3 Anm. *h*; M^en 94ᵇ bei Nr. 3 Anm. *i*, *m*.

d. M^en 11, 4 f.: Die Länge der beiden Erstlingsbrote betrug 7 u. ihre Breite 4 Handbreiten, u. ihre Hörner hatten eine Länge von 4 Fingerbreiten. Die Länge der Schaubrote betrug 10 u. ihre Breite 5 Handbreiten, u. ihre Hörner hatten eine Länge von 7 Fingerbreiten. R. J^ehuda (um 150) sagte: Damit du nicht irrst (merke dir): זד״ד יה״ז. (Das sind Zahlenformeln; den Erstlingsbroten gilt: זד״ד = 7 + 4 + 4; den Schaubroten: יה״ז = 10 + 5 + 7.) ... Die Länge des (Schaubrot-)Tisches betrug 10 u. seine Breite 5 Handbreiten. Die Länge eines Schaubrotes betrug 10 u. seine Breite 5 Handbreiten. Man legt nun seine (des Brotes) Länge über die Breite des Tisches u. schlägt (von seiner überragenden Länge) 2½ Handbreiten auf dieser Seite u. 2½ Handbreiten auf jener Seite (nach oben) um; dann ergibt sich, daß seine Länge (5 Handbreiten nach Fortfall der umgeschlagenen Brotteile) die ganze Breite des Tisches ausfüllt. (Dasselbe gilt von der zweiten Brotschichte auf dem Tisch, so daß zwischen den beiden Brotschichten kein Zwischenraum übrigbleibt.) Das sind Worte des R. J^ehuda. R. Meïr (um 150) sagte: Die Länge des Tisches betrug 12 u. seine Breite 6 Handbreiten. Die Länge eines Schaubrotes betrug 10 u. seine Breite 5 Handbreiten. Man

legt nun seine Länge über die Breite des Tisches u. schlägt (von seiner überragenden Länge) 2 Handbreiten auf dieser Seite u. zwei Handbreiten auf jener Seite (nach oben) um, dann bleiben 2 Handbreiten Zwischenraum in der Mitte (der beiden Brotschichten), damit die Luft zwischen ihnen hindurchgehen kann.

e. TM'n **11**, 6 (529): Die Schaubrote glichen einem Schiff. — Die ganze Stelle bei Nr. 3 Anm. *k*. — Ebenfalls anonym NuR 4 (142[c]): Der Kuchen (= Schaubrot) war wie ein schwankendes Schiff gemacht, unten spitz u. nach oben hin ausgebogen u. weit. — Ferner M[e]n 94[b] in Nr. 3, *e*; M[e]n 94[b] in Nr. 3, *h*, *i*, *k*, *m* u. NuR 4 das. in Anm. *l*.

f. M[e]n 94a: Es ist gesagt worden: Wie hat man die Schaubrote gemacht? R. Chanina (um 225) hat gesagt: Wie eine zerbrochene Kiste. R. Jochanan hat gesagt: Wie ein Schiff, das schwankt. *g.* M[e]n 94[b], 19 s. bei Nr. 3 Anm. *k*.

3. Die Anordnung der Brote auf dem Schaubrottisch. — Nach Lv 24, 5 sollten immer zwölf Brote auf dem Schaubrottisch vor Jahve liegen. Dabei war die Zwölfzahl sicherlich durch die Zahl der Stämme Israels bedingt.[a] Ausdeutungen der zwölf Brote auf die zwölf Monate des Jahres oder die zwölf Tierkreisbilder, wie sie Philo u. Josephus kennen,[b] finden sich in den rabbinischen Schriften nicht. Was nun die Anordnung der zwölf Brote auf dem Tische selbst betrifft, so wurden sie in zwei Stapeln nebeneinander aufgeschichtet, so daß in jedem Stapel sechs Brote übereinanderlagen. Eine andre Anordnung war nicht erlaubt.[c] Um den Druck der Brote aufeinander abzuschwächen, zugleich auch um den Zutritt der Luft zu den einzelnen Broten zu begünstigen, legte man zwischen die Brotschichten goldene Röhren, die der Länge nach auseinandergeschnitten waren: das erste oder unterste Brot jedes Stapels lag unmittelbar auf der goldenen Tischplatte; auf das erste bis vierte Brot legte man dann in der Richtung von vorn nach hinten (von Süden nach Norden) je drei solcher Halbröhren: das fünfte Brot, weil es nur die Last eines (des sechsten oder obersten) Brotes zu tragen hatte, erhielt zwei Röhren. So wurden für jeden Brotstapel $4 \times 3 + 2 = 14$ Röhren, für beide Stapel 28 Röhren benötigt.[d] — Eine weitere Vorrichtung sollte das Abbröckeln der vorn u. hinten nach oben umgeschlagenen Brotteile (s. oben bei Nr. 2) verhüten u. zugleich den ebengenannten Röhren eine feste Auflage u. damit einen gewissen Halt gewähren. Zu dem Zwecke hatte man vor u. hinter jedem Brotstapel ein goldenes Gestell סָנִיף (zusammen also vier Gestelle סְנִיפִין) angebracht, vermutlich eine Leiste (Latte) oder auch Säule, die auf dem Fußboden ruhend[i] bis zur höchsten Brotschichte emporragte u. mit ihrer inneren, d. h. dem Tisch zugekehrten Seite an den umgeschlagenen Teilen der Brote fest anlag, diese haltend u. stützend.[e] In sämtlichen Quellen heißt es nun, daß die S[e]niphin in ihrem oberen, d. h. die Tischplatte überragenden Teil „gespalten" waren מוּפְצָלִים. Die alten jüdischen Ausleger (s. zB Raschi u. die Tosaphisten in Anm. *f*) haben das vielfach so verstanden, daß die den Broten zugewandten Seiten der Gestelle mit Nuten (Einschnitten, Kerben) versehen waren, in die die Enden der Röhren, die zwischen den Brotschichten lagen, hineingeschoben wurden, um hier für sich selbst einen festen Stützpunkt zu gewinnen.

Aber da die drei Röhren zwischen den einzelnen Broten doch gewiß nicht dicht nebeneinander, sondern möglichst weit voneinander getrennt gelegen haben, so müßten die Gestelle, falls ihre Nuten den Röhren als Lager dienen sollten, fast so breit gewesen sein, wie die Brote selbst, eine Konsequenz, die die Tosaphisten zu Men 94[b] דסמכי tatsächlich mit in den Kauf genommen haben.[f] In diesem Falle hätten wir uns die Gestelle als breite Bretter zu denken, die ziemlich die ganze Vorder- u. Hinterseite des Tisches von der Erde an bis zu den letzten Brotschichten hinauf verdeckten; u. da der ganze Aufbau mindestens zwölf Handbreiten hoch den Tisch überragte,[g] so hätte der Schaubrottisch auf diese Weise das Aussehen eines unförmlichen Kastens erhalten, ganz abgesehen davon, daß die Brote völlig hinter den Gestellen verschwunden wären. Man hat deshalb unter den סניפין מופצלים vielleicht besser „gegabelte Gestelle" zu verstehen, d. h. Leisten oder Säulen, die mit zinken- oder astartigen Ansätzen versehen waren, auf die die Enden der Röhren gelegt wurden (vgl. den Ausdruck דּוּקְרָן „gegabelter Spitzpfahl" weiter unten). — Diese Beschreibung der Gestelle wird von denjenigen Rabbinen gegeben, die die Gestalt der Schaubrote mit einer „zerbrochenen Kiste" verglichen haben (s. oben bei Nr. 2). — Diejenigen jüdischen Autoritäten, die den Schaubroten die Gestalt eines „Schiffes" beilegten (s. bei Nr. 2), nahmen gleichfalls (28) Röhren als Unterlage zwischen den einzelnen Broten an; doch bleibt dabei unklar, wie sie sich die Anordnung dieser Röhren u. ihre Lage des näheren gedacht haben.[h] Dagegen vergleichen sie die „gespaltenen Gestelle", die nicht auf dem Fußboden, sondern auf dem Tisch selbst vor u. hinter jedem Brotstapel gestanden haben sollen,[i] mit einem „gegabelten Spitz- oder Stützpfahl" דּוּקְרָן = δίκρανον (s. darüber bei Krauß, Lehnwörter 2, 193 f.). Hiernach hätten wir uns die Gestelle als Säulen (Latten) mit astartigen Ansätzen zu denken, von denen aber ungewiß bleibt, ob sie auch den Röhren, oder nicht vielmehr bloß den Broten als Stützpunkt dienen sollten.[k] Für letzteres spricht eine Stelle in dem späten Midraschwerk NuR, wo דוקרן aus Mißverständnis verändert ist in קרנין = „Hörner", u. wo von diesen „Hörnern" gesagt wird, daß sie das unterste Brot der beiden Stapel gestützt hätten. Die „Hörner" scheinen hier als mondsichelförmige Klammern gedacht zu sein, die an der inneren, dem Tisch zugewandten Seite der Säule (oder Latte) angebracht waren u. sich um die Vorder-, bezw. Hinterkante des Brotschiffes herumlegten.[l] Dagegen legt Men 94[b] die Annahme nahe, daß sich in den Gestellen selbst halbkreisförmige Aushöhlungen befunden haben, in die das vorn u. hinten schräg u. spitz auslaufende schiffsförmige Brot hineingeschoben wurde.[m] — Angesichts dieser so früh u. bestimmt auftretenden Traditionen kann man die Gestelle an dem Schaubrottisch unmöglich für ein bloßes Phantasiegebilde halten, das sich rabbinische Gelehrsamkeit auf Grund irgendeiner mißdeuteten Schriftstelle zurechtgemacht habe.

Allerdings ist auch ein Schriftbeweis für diese Gestelle versucht worden; aber der Versuch stammt erst aus der 2. Hälfte des 3. Jahrh.s,[n] so daß jene bereits dem 2. Jahrh. angehörenden Traditionen über die S^eniphin davon nicht beeinflußt sein können. Um so mehr muß es dann freilich wieder überraschen, wenn eine Autorität wie R. Jose b. Chalaphta (um 150) mit aller Bestimmtheit erklärt, daß keine Gestelle vorhanden gewesen seien, sondern daß sich eine Einfassung um den Tisch hingezogen habe, die den Broten Halt verlieh.[o]

a. Targ Jerusch I Lv 24, 5: Nimm Feinmehl u. backe es zu zwölf Brotkuchen gleich den zwölf Stämmen (lies לתריסר statt לתליסר).

b. Philo, De profug § 33 (Mang 1, 573): *Τέλειος δ' ἀριθμὸς ὁ δώδεκα, μάρτυς δὲ ὁ ζωδιακὸς ἐν οὐρανῷ κύκλος. . . . Μάρτυς καὶ ἡ ἡλίου περίοδος· μησὶ γὰρ δώδεκα τὸν ἑαυτοῦ περατοῖ κύκλον. . . . Μωϋσῆς δ' οὐκ ἐν ὀλίγοις ὑμνεῖ τὸν ἀριθμόν, δώδεκα φυλὰς τοῦ ἔθνους ἀναγράφων, ἄρτους δώδεκα τῆς προθέσεως νομοθετῶν. . . .* — Daselbst De victim § 3 (Mang 2, 239): *Ἄρτοι δὲ προτίθενται ταῖς ἑβδόμαις ἐπὶ τῆς ἱερᾶς τραπέζης ἰσάριθμοι τοῖς μησὶ τοῦ ἐνιαυτοῦ. . . .* || Josephus, Bell Jud 5, 5, 5: *ἐνέφαινον δὲ οἱ μὲν ἑπτὰ λύχνοι τοὺς πλανήτας . . . οἱ δὲ ἐπὶ τῆς τραπέζης ἄρτοι δώδεκα τόν τε ζωδιακὸν κύκλον καὶ τὸν ἐνιαυτόν.*

c. TM^en 11, 14 (530): Wie ordnet man die Schaubrote (auf dem Tisch)? Man legt sechs Kuchen חַלּוֹת in die eine Reihe u. sechs in die andre Reihe. Hat man acht Kuchen in die eine Reihe u. vier Kuchen in die andre Reihe, oder hat man drei Reihen zu je vier Kuchen gelegt, so hat man nichts getan (die gesamte Brotvorlegung ist ungültig). Hat man zwei Reihen von 14 Broten gemacht, so sieht man nach Rabbi († 217?) die oberen beiden so an, als wären sie nicht vorhanden, u. die unteren (zwölf) sind gültig. — Dasselbe M^en 98^a; NuR 4 (142^c); Rabbis Ausspruch auch pP^es 7, 34^a, 39. || Ähnliches SLv 24, 6 (421 a) u. M^en 98^a.

d. M^en 11, 6: Es waren 28 Röhren da wie die Hälften eines hohlen Rohres, 14 für die eine u. 14 für die andre Brotreihe. — Dasselbe SLv 24, 6 (421^a). || TM^en 11, 7 (530) 28 goldene Röhren waren da, die (der Länge nach) auseinandergespalten u. verunreinigungsfähig waren. — Das. 11, 16 (530): Wie ordnete man die Röhren? Nach dem Sabbat (an welchem neue Brote aufgelegt waren) ging man hinein (in das Heilige), hob das eine Ende des Kuchens auf u. legte eine Röhre darunter; dann hob man das andre (של ist zu streichen) Ende auf u. legte eine (zweite) Röhre darunter u. eine (die dritte Röhre) in die Mitte. Drei Röhren waren unter jedem Kuchen u. zwei unter dem obersten, weil keine Last darauf ruhte (zum Druck der Last s. auch M^en 94^b in der folgenden Anm. *e*); der unterste Kuchen aber war auf den reinen Tisch gelegt. — Parallelen: M^en 97^a; NuR 4 (142^c). — Daselbst 11, 15 (530): Wenn etwas Trennendes zwischen dem (untersten) Brot u. dem Tisch war, so waren sie (die Brote) untauglich (die Vorlegung der Brote war ungültig). — Dasselbe NuR 4 (142^c), doch ist hier statt מטמיין zu lesen מאכלין. || NuR 4 (142^c, 26): Warum legte man Röhren zwischen sie? Damit die Luft freien Zutritt zu ihnen habe (wörtlich: über sie herrsche) u. damit das Brot nicht schimmlig werde. Und warum waren die Röhren wie die Hälften eines hohlen Rohres gemacht? Damit sie nicht zu schwer auf dem Brot wären. — Vgl. M^en 97^a: Was war der Grund (für das Unterlegen der Röhren)? Damit das Brot nicht schimmlig werde.

e. M^en 11, 6: Vier goldene Gestelle סְנִיפִין waren dort, die in ihren oberen (den Tisch überragenden) Teilen gespalten מְפֻצָּלִין waren, mit denen man die Brote stützte, zwei für die eine Brotreihe u. zwei für die andre. — Dasselbe SLv 24, 6 (421 a). || M^en 94^b: Zugunsten dessen, welcher sagt, die Schaubrote seien wie ein schwankendes Schiff gewesen, ist dies, daß sie eines Gestelles (als Stütze) bedurften; aber nach dem, welcher sagt, sie seien wie eine zerbrochene Kiste gewesen, wozu da die Gestelle? Wegen der Schwere der Brote konnten diese abbrechen. — Zu den Gestellen s. weiter Anm. *i, k, l, m, n.*



f. Tosaphoth zu M^e^n 94^b^ דסמכי: „Es scheint, als ob die Gestelle 5 Handbreiten breit waren entsprechend der Breite des Brotes, u. in ihren oberen Teilen waren sie eingekerbt (so מפוצלין wohl gemeint); denn im Kommentar (Raschis zu M^e^n 94^b^) heißt es, daß die Enden der Röhren jedes einzelnen Brotes in jenen Kerben פיצולין (Spalten) geruht haben."

g. M^e^n 96^a^: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Nach den Worten desjenigen, welcher sagt: 2½ Handbreiten schlägt man (vorn u. hinten an den Broten nach oben) um, (wie R. J^e^huda, s. bei Nr. 2), findet man, daß der Tisch 15 Handbreiten nach oben hin (über die Tischplatte hinaus) heiligt; nach den Worten desjenigen, welcher sagt: 2 Handbreiten schlägt man um (wie R. Meïr, s. bei Nr. 2), findet man, daß der Tisch 12 Handbreiten hoch heiligt. (Der Brotaufbau auf dem Tisch hatte also eine Höhe von mindestens 12 Handbreiten.) Aber es waren doch die Röhren da (die den Aufbau noch erhöhen mußten)! Man drückte sie ein (in die Brote, so daß sie nach oben hin nicht weiter auftrugen). Weshalb (war die Röhrenunterlage)? Damit das Brot nicht schimmlig würde. Schließlich würde das Brot (wenn die Röhren ganz eingedrückt waren) ja doch schimmlig geworden sein! Die Röhren hoben das Brot ein wenig (so daß die Luft Zutritt hatte, waren also nicht völlig in das Brot eingedrückt). Aber dann war doch dieses Wénige da (das fünfmal sich wiederholend den Aufbau erhöhen mußte)! Weil es (zusammen) keine Handbreite ausmachte, hat man es (in den obigen Höhenangaben) nicht mitgerechnet. Aber die Weihrauchschalen waren doch da (die nach der Ansicht derjenigen, die 2½ Handbreiten an den Brotenden nach oben umschlagen ließen, auf den beiden Brotstapeln standen u. so den Aufbau erhöhten)! Die setzte man (nach der Meinung derjenigen, die nur 2 Handbreiten umschlagen ließen) zwischen die beiden Brotreihen, u. sie standen dicht neben den Broten. Aber es waren doch die Hörner (an den 4 Ecken der Brote) da! Die Hörner bog man nach innen von den Broten um, so daß die Brote darauf ruhten.

h. M^e^n 94^b^: Zugunsten dessen, welcher gesagt hat, die Schaubrote seien wie eine zerbrochene Kiste gewesen, ist dies, daß die Röhren darauf lagen; aber nach dem, der gesagt hat, sie seien wie ein schwankendes Schiff gewesen, wie konnten die Röhren darauf liegen (sie hätten doch dem schiffsförmigen Brot nicht als Unterlage dienen können)?! Man machte den Broten eine Spitze (aus Teig rechts u. links an ihren beiden Enden, u. darüber legte man die Röhren, so nach Raschi).

i. M^e^n 94^b^: Zugunsten dessen, welcher gesagt hat, die Schaubrote seien wie ein schwankendes Schiff gewesen, ist dies, daß die Gestelle auf dem Tisch ruhten; aber nach dem, welcher gesagt hat, sie seien wie eine zerbrochene Kiste gewesen, wo stellte man da die Gestelle hin? Man stellte sie auf die Erde. Ja, so ist es; denn R. Abba b. Mèmel (Mammal? um 300) hat gesagt: Nach den Worten dessen, welcher sagt, die Schaubrote seien wie ein schwankendes Schiff gewesen, standen die Gestelle auf dem Tisch; nach den Worten dessen, welcher sagt, sie seien wie eine zerbrochene Kiste gewesen, standen die Gestelle auf der Erde.

k. TM^e^n 11, 6 (529): Vier Gestelle aus Gold waren da, die gegabelten Stützpfählen דקרנין glichen; mit diesen stützte man den Kuchen, weil er einem Schiffe glich, damit er nicht schwanke. — Dasselbe als Bar M^e^n 95^a^. || M^e^n 94^b^: Nach wessen Meinung richtet sich das, was Rab J^e^huda († 299) gesagt hat: „Die Brote hielten die Gestelle u. die Gestelle hielten die Brote"? Nach der Meinung desjenigen, der gesagt hat, die Schaubrote seien wie ein schwankendes Schiff gewesen.

l. NuR 4 (142^c^): „Vier Gestelle aus Gold glichen ihm, u. seine Hörner"[1] waren dort, denn mit ihnen stützte man das unterste Brot, zwei (von den Gestellen) für diese (Brot-)Reihe u. zwei für jene Reihe, weil die Brote einem Schiffe glichen, damit sie nicht schwankten. Und die Gestelle befanden sich vor (gegenüber) dem Brot, damit die Gestelle das Brot nicht vom Tisch hochheben möchten. Und was bedeutet,

---

[1] דומין לו וקרניו, diese Worte sind mißverstanden aus TM^e^n 11, 6 (s. Anm. *k*): דומין לדקרנין = „glichen gegabelten Stützpfählen".



was die Schrift gesagt hat: die Schalen „der Bedeckung“? (so deutet der Midr הַנָּסֶךְ Nu 4, 7). Denn auch sie (die Gestelle = Schalen der Bedeckung) hielten die Enden der untersten Brote, die (nämlich die Enden) den Tisch nicht berührten, nach oben u. bedeckten (so) den Tisch; aber die Mitte des untersten Brotes (der Kiel des schiffsförmigen Brotes) berührte den Tisch, weil das Brot wie ein schwankendes Schiff gemacht war, unten spitz u. nach oben hin ausgebogen u. weit. — Nach dieser Ausführung hätten die Gestelle nur den beiden untersten Broten als Stütze gedient.

m. M^e^n 94[b]: Zugunsten dessen, der gesagt hat, die Schaubrote seien wie eine zerbrochene Kiste gewesen, ist dies, daß die Gestelle die Brote stützten (indem sie vorn u. hinten fest an den umgeschlagenen Seiten der Brote anlagen); aber nach dem, der gesagt hat, sie seien wie ein schwankendes Schiff gewesen, wie konnten da die Gestelle die (vorn u. hinten spitz auslaufenden) Brote stützen? Man machte sie (die Gestelle) halbkreisförmig (ausgehöhlt).

n. M^e^n 97[a]: Vier Gestelle von Gold waren da. Woher das? Rab Qaṭṭina (um 270) hat gesagt: Die Schrift sagt: Und mache seine Schüsseln קְעָרֹתָיו u. seine Pfannen וְכַפֹּתָיו u. seine Krüge וּקְשׂוֹתָיו u. seine Schalen וּמְנַקִּיֹּתָיו Ex 25, 29. קְעָרֹתָיו, das sind die Formen (in denen die Brote geformt u. gebacken wurden); כַּפֹּתָיו, das sind die Schalen (für den Weihrauch); קְשׂוֹתָיו, das sind die Gestelle, u. מְנַקִּיֹּתָיו, das sind die Röhren. „Mit denen bedeckt wurde“ (so der Midr יֻסַּךְ Lv 25, 29); denn mit ihnen (den Röhren) bedeckte man מסככין die Brote. — Ein ähnlicher Schriftbeweis, aber anonym u. breiter, auch NuR 4 (142[c], 2—39). — Vgl. auch Targ Jerusch I Ex 37, 16, wo קסוותא דמחפין בהון vermutlich die Röhren bezeichnen soll, mit denen man (die Brote) bedeckte. Anders Targ Jerusch I Ex 25, 29 u. Nu 4, 7.

o. TM^e^n 11, 6 (529): R. Jose (um 150) sagte: Es waren keine Gestelle da, sondern eine Erhöhung war an dem Tisch, die eine Handbreite hoch war, wie es heißt: Du sollst ihm eine handbreite Leiste ringsum machen Ex 25, 25. Man antwortete ihm: War denn nicht die Leiste bloß an den Füßen (des Tisches)? || M^e^n 96[b]: Nach dem, welcher gesagt hat: „Seine (des Tisches) Leiste ist oben gewesen“, erhob sich diese schräg nach außen u. das Brot lag auf dem Tisch (nicht etwa auf der Leiste), wie es in einer Bar heißt: R. Jose (um 150) sagte: Keine Gestelle gab es dort, sondern die Leiste des Tisches hielt das Brot. Man antwortete ihm: Seine Leiste hat sich unten befunden.

4. Die Weihrauchspende. — Nach Lv 24, 7 war auf jede Brotreihe (Brotstapel) reiner Weihrauch zu legen. Aus der jüdischen Überlieferung hören wir, daß der Weihrauch in zwei Schalen (בָּזִיךְ) auf den Schaubrottisch kam.[a] Nach der Tempelpraxis, die von Josephus bezeugt ist, haben die Schalen mit dem Weihrauch oben auf den Broten gestanden.[b] Die rabbinischen Gelehrten stritten über den Standort des Weihrauchs: die einen teilten die Meinung des Josephus, andre vertraten die Ansicht, daß die beiden Schalen mit dem Weihrauch auf dem Tisch selbst in dem Zwischenraum zwischen den beiden Brotstapeln (s. oben bei Nr. 2 Anm. *d*) ihren Platz gehabt hätten.[c] Die letztere Meinung ist (nach Maimonides) als Halakha anerkannt worden, vermutlich auf Grund der Autorität Rabbis († 217?).[d] Außer dem Weihrauch soll nach LXX Lv 24, 7 auch Salz auf die Schaubrote gelegt worden sein. Philos ebendahin gehende Meinung ist wohl einfach den LXX entlehnt, ohne eine selbständige Tradition darzustellen.[e] Die rabbinische Literatur weiß nur davon, daß Salz dem Weihrauch der Schaubrote als Zutat beigemischt worden ist; s. M^e^n 20[a] bei Mk 9, 49 S. 22 Abschnitt *c*; eine Parallele dazu findet sich SLv 2, 13 (53[b]). Der Weihrauch wurde jeden

Sonnabend zugleich mit den Schaubroten erneuert; dann kam der alte Weihrauch beim sabbatlichen Morgentamidopfer als Duftteil אַזְכָּרָה auf den Brandopferaltar.[f]

a. SLv 24, 7 (421[a]): Lege auf die Reihe Lv 24, 7; etwa (nur) auf eine Reihe? Siehe, ich folgere: Es heißt hier: „die Reihe" u. es heißt dort (Lv 24, 6): sechs „die Reihe". Wie die Reihe, von der dort die Rede ist, zwei Reihen umfaßt, so umfaßt auch die Reihe, von der hier die Rede ist, zwei Reihen. „Reinen Weihrauch" Lv 24, 7; er soll auserlesen sein. „Der diene für das Brot" Lv 24, 7; er ist Pflicht für das Brot. „Der diene für das Brot", das lehrt, daß er das Brot aufhält, verwerflich u. untauglich macht (der zur unrechten Zeit oder am unrechten Ort oder in unrechter Weise dargebrachte Weihrauch macht auch die Vorlage der Schaubrote ungültig). „Er diene für das Brot", er soll nicht (unmittelbar) auf dem Brot liegen, sondern man tue ihn in zwei Schalen בזיכים, die einen Bodenrand (zum Feststehen) haben, u. man stelle sie auf den Tisch (gemäß der späteren Halakha, s. Anm. *b*, *c*, *d*), damit sie nicht das Brot zerbröckeln. „Der diene für das Brot als Duftteil" Lv 24, 7; R. Schim'on (um 150) sagte: Es heißt hier „Duftteil" u. es heißt dort (Lv 5, 12) „Duftteil"; wie der Duftteil, von dem dort geredet wird, eine Handvoll ist (soviel man mit den drei Mittelfingern fassen kann), so auch hier eine Handvoll; das lehrt, daß er (der Duftteil) zwei Hände voll enthalten muß, eine Handvoll für diese Brotreihe u. eine Handvoll für jene Brotreihe. || TM^e^n 11, 12 (530): Man tut (in die beiden Schalen) zwei Hände voll Weihrauch. Alle Schalen im Heiligtum hatten keinen Bodenrand, ausgenommen diese, die einen solchen hatten.

b. Josephus, Antiq 3, 6, 6: Auf die Brote wurden zwei goldene Schalen gesetzt, die voller Weihrauch waren. — Antiq 3, 10, 7: Am Sabbat früh wurden (die Schaubrote) gebracht u. auf den heiligen Tisch gelegt, je sechs einander gegenüber. Diese blieben, nachdem zwei goldene Schalen voller Weihrauch darauf gesetzt waren, bis zum nächsten Sabbat. Dann werden an Stelle jener andre gebracht, jene aber werden den Priestern zur Nahrung gegeben, während der Weihrauch über dem heiligen Feuer, auf dem sie auch die Ganzopfer verbrannten, in Rauch aufging. Andrer Weihrauch aber wurde statt jenes auf die Brote gelegt. — Vgl. auch LXX Lv 24, 7 in Anm. *e*.

c. TMᵉn 11, 15 (530): Wie ordnete man die Schalen (mit dem Weihrauch)? Man stellte die eine Schale oben auf die eine Brotreihe u. die andre Schale oben auf die andre Brotreihe. Wenn man die Schalen ohne Weihrauch hinstellte oder den Weihrauch ohne Schalen hinlegte, oder wenn etwas Trennendes zwischen den Schalen u. den Broten oder zwischen den Broten u. dem Tische war, siehe, so sind diese ungültig. Abba Scha'ul (um 150) sagte: Man stellte die Schalen in den zwei Handbreiten großen Zwischenraum zwischen den beiden Brotreihen (s. R. Meïr oben bei Nr. 2, *d*). Wie halte ich dann aber aufrecht: „Du sollst auf על die Reihe reinen Weihrauch legen" Lv 24, 7? Er soll ganz nahe bei der Reihe liegen. — Dasselbe NuR 4 (142[c]). || Mᵉn 11, 5: Abba Scha'ul (um 150) sagte: Dort (in dem Zwischenraum zwischen den beiden Brotreihen) setzte man die beiden Schalen mit dem Weihrauch der Schaubrote nieder. Man sprach zu ihm: Ist nicht längst gesagt worden: „Du sollst auf על die Reihe reinen Weihrauch legen" Lv 24, 7? Er antwortete ihnen: Ist nicht längst gesagt worden: Und neben (bei) ihm ועליו der Stamm Manasse Nu 2, 20? (also muß על nicht notwendig „auf" bedeuten). — Eine weitere Parallele s. pPᵉs 7, 34[a], 37; ferner s. Mᵉn 96[a] oben bei Nr. 3 Anm. *g*.

d. Mᵉn 98[a] Bar: Rabbi († 217?) sagte: Du sollst reinen Weihrauch legen על המערכת Lv 24, 7; על bedeutet „dicht bei". Du sagst: על bedeutet „dicht bei"; bedeutet es nicht vielmehr „auf" im eigentlichen Sinn? Da es heißt: „Decke den Vorhang vor על die Lade" Ex 40, 3, so sage: על bedeutet „dicht bei".

e. LXX Lv 24, 7: *καὶ ἐπιθήσετε ἐπὶ τὸ θέμα* (= auf die Brotreihe) *λίβανον καθαρὸν καὶ ἅλα.* || Philo, Vita Mos 3 § 10 (Mang 2, 151): *Ἡ δὲ τράπεζα τίθεται πρὸς τοῖς βορείοις, ἐφ᾽ ἧς ἄρτοι καὶ ἅλες.* — De victim § 3 (Mang 2, 239): *Συνεπιτίθεται δὲ τοῖς ἄρτοις λιβανωτὸς καὶ ἅλες.*



f. Josephus, Antiq 3, 10, 7 s. oben in Anm. *b.* || TM[e]n 11, 12 (530): Am Morgen (des Sabbats), nachdem das Blut des Tamidopfers gesprengt war, nahmen zwei Priester zwei Schalen u. taten zwei Handvoll Weihrauch hinein (um diesen nach dem Schaubrottisch zu schaffen). || TM[e]n 11, 13 (530): Jene beiden Priester, in deren Händen sich die beiden Schalen mit dem alten (abgeräumten) Weihrauch der Schaubrote befanden, brachten diesen zusammen mit den Gliedern (Opferstücken) des Tamidlammes auf den Altar. — Ferner s. SLv 24, 8 bei Nr. 5 Anm. *a*; M[e]n 11, 7 bei Nr. 5 Anm. *c*, *e*; TM[e]n 11, 13 (530) bei Nr. 5 Anm. *e*.

5. Die wöchentliche Erneuerung der Schaubrote u. ihre Verteilung an die Priesterschaft. — Die Schaubrote lagen immer acht Tage aus, u. zwar von einem Sabbat bis zum andren.[a] In den Morgenstunden jedes Sabbats erschienen vier Priester im Heiligen des Tempelgebäudes, um das Wegräumen der alten u. das Auflegen der neuen Schaubrote mit einer gewissen Förmlichkeit u. Feierlichkeit vorzunehmen. Die Vor- u. Schlußarbeiten, die die Erneuerung der Brote nötig machte, wurden tags zuvor (Freitag) u. tags darauf (Sonntag) ausgeführt.[b] Zugleich mit der Erneuerung der Brote erfolgte die des Weihrauchs; auch hierbei traten vier Priester in Tätigkeit.[c] Die abgeräumten alten Brote wurden zunächst auf einem goldenen Tisch in der Tempelvorhalle אוּלָם niedergelegt;[d] nachdem dann der ebenfalls hinausgeschaffte alte Weihrauch bei der Darbringung des Morgentamidopfers als Duftteil für die Schaubrote verbrannt worden war, wurden letztere an die Priesterschaft verteilt, u. zwar erhielt die an dem betreffenden Sabbat abtretende u. neu antretende Wochenabteilung je sechs Brote;[e] für Festzeiten bestanden besondere Bestimmungen.[f] Die Unterverteilung der Brote auf die einzelnen Priester nahmen die Wochenabteilungen selbst vor, die abtretende auf der Südseite, die neu antretende auf der Nordseite des Brandopferaltars.[e] Die Brote durften nur von Priestern gegessen werden, u. zwar ausschließlich an heiliger Stätte, d. h. wohl im inneren Vorhof.[g] Die Legende versichert, daß die Brote bei ihrer Wegräumung wunderbarerweise ebenso frisch (u. deshalb ebenso wohlschmeckend) gewesen seien wie bei ihrer Auflegung.[h] Andrerseits wird aber auch geklagt, daß die Brote seit dem Tode Schim'ons des Gerechten (II. um 200 v. Chr.) ihre nährende Kraft verloren hätten.[i]

a. Josephus, Antiq 3, 10, 7 s. bei Nr. 4 Anm. *b.* || SLv 24, 8 (421[a]): „Am Sabbattage" Lv 24, 8; am Sabbattage schichtet man Neues (die Brote) auf u. am Sabbat bringt man Altes (Weihrauch) als Rauchwerk dar.

b. M[e]n 11, 6: Weder das Ordnen der Röhren (zwischen den einzelnen Broten) noch deren Entfernung verdrängt den Sabbat (diese Arbeiten dürfen also an einem Sabbat nicht ausgeführt werden). Vielmehr geht man am Rüsttag auf den Sabbat hinein u. nimmt sie weg u. legt sie in der Längsrichtung des Tisches (in der Richtung von Osten nach Westen) nieder. Bei allen Geräten im Heiligtum befindet sich deren Längsrichtung in der Längsrichtung des Tempels (ausgenommen die Bundeslade). In SLv 24, 8 (422[a]) folgen noch die Worte: Und nach dem Sabbat ging man hinein u. ordnete drei (Röhren) unter jedem Brot u. zwei unter dem obersten, weil darauf keine Last lag. — Die Parallele zum letzten Satz TM[e]n 11, 16 (530) s. bei Nr. 3 Anm. *d*; einzelnes hiervon als Bar auch M[e]n 99[a]. || TM[e]n 11, 12 (530): Wie schaffte man die Schaubrote hinein (in das Heilige des Tempels)? Am Rüsttag auf den Sabbat nahm man sie aus der Form u. legte

sie auf dem Tische nieder, der sich in der Vorhalle des Tempels in der Nähe des Eingangs zum Heiligtum befand. (Zu diesem Tisch s. in der nächsten Anm. *c*.)

c. M^{e}n 11, 7: Zwei Tische waren im Innern der Vorhalle אוּלָם in der Nähe des Eingangs zum Heiligtum, einer von Marmor u. einer von Gold. Auf den von Marmor legte man die Schaubrote, wenn man sie hineintrug (s. letztes Zitat in Anm. *b*), auf den von Gold, wenn man sie hinaustrug; denn man läßt an Heiligkeit wohl steigen, aber nicht sinken. Ein Tisch von Gold steht im Inneren (des Heiligen), auf welchem sich beständig die Schaubrote befinden. Vier Priester gehen (am Sabbat) hinein; zwei halten die beiden Brotreihen in ihren Händen, zwei halten die beiden Weihrauchschalen in ihren Händen. Vier (Priester) sind vor ihnen eingetreten, zwei, um die beiden (alten) Brotreihen, u. zwei, um die beiden (alten) Weihrauchschalen wegzunehmen. Die Hineintragenden stellen sich an die Nordseite (des Tisches) mit ihrem Gesicht nach Süden; die Hinaustragenden stellen sich an die Südseite (des Tisches) mit ihrem Gesicht nach Norden. Diese ziehen (die alten Brote) fort u. jene legen (die neuen Brote) hin, u. die Handbreite dieses (um die das Brot von dem einen zurückgezogen wird), entspricht genau der Handbreite jenes (auf die das Brot von dem andren hingelegt wird); denn es heißt: Lege auf den Tisch vor mich beständig Schaubrot Ex 25, 30 (also darf der Tisch keinen Augenblick ohne die Schaubrote sein). R. Jose (um 150) sagte: Auch wenn die einen (erst alles) wegnehmen u. die andren (dann) hinlegen, auch dann ist „beständig" gewahrt. — Dasselbe mit Abweichungen TM^{e}n **11**, 12 (530).

d. M^{e}n 11, 7 (Fortsetzung des Zitates in Anm. *c*): Dann gingen die Priester (mit den alten Broten aus dem Heiligen) hinaus u. legten sie auf dem goldenen Tisch in der Vorhalle (s. Anm. *c*) nieder. || TM^{e}n **11**, 9 ff. (530): Zehn Tische ließ Salomo machen, s. 2 Chr 4, 8; gleichwohl legte man Brote nur auf den Moses, s. 1 Kg 7, 48 . . . R. Jose b. J^{e}huda (um 180) sagte: Auf alle Tische hat man Brote gelegt; denn es heißt: Die Tische mit dem Schaubrot darauf 2 Chr 4, 19 . . . Im Namen des R. Elʿazar b. Schammuaʿ (um 150) hat man gesagt: Was will die Schrift lehrend sagen: Die Tische mit dem Schaubrot darauf? 2 Chr 4, 19. Damit ist der große goldene Tisch im Innern des Tempels u. der Tisch gemeint, der in der Vorhalle in der Nähe des Eingangs zum Heiligtum stand, auf den man die alten Schaubrote legte.

e. M^{e}n 11, 7: (Nachdem die alten Schaubrote auf dem goldenen Tisch in der Tempelvorhalle niedergelegt waren,) brachte man die (beiden) Schalen (Weihrauch) als Rauchopfer dar; die Kuchen (Schaubrote) aber wurden verteilt. Wenn der Versöhnungstag auf einen Sabbat fiel, wurden die Kuchen (erst) am Abend verteilt (damit die Priester nicht in Versuchung kämen, noch am Versöhnungstage selbst, der ein großer Fasttag war, davon zu essen). || TM^{e}n **11**, 13 (530): Jene beiden Priester, in deren Händen sich die beiden Schalen mit dem Weihrauch der alten Schaubrote befanden, brachten diesen zusammen mit den Gliedern (Opferstücken) des Tamidlammes auf den Altar. Nachdem die beiden Schalen (Weihrauch) als Rauchopfer dargebracht waren, gab man jeder Priesterabteilung (der abtretenden u. der neu antretenden) die Hälfte der Brote, u. diese teilten untereinander. R. J^{e}huda (um 150) sagte: Der, welcher die Schaubrote verteilte, stand auf dem Estrich in der Tempelvorhalle, zerbrach (die Brote) u. legte hin, u. jeder (Priester) kam u. nahm sein Teil hin; aber den mit Fehlern Behafteten unter den Priestern brachte man ihren Anteil hinaus, weil sie zwischen die Vorhalle u. den Brandopferaltar nicht kommen durften. || Sukka 5, 8: An den übrigen (Sabbat-) Tagen des Jahres (die mit keinem Festtag in Berührung kamen) empfing die neu antretende Priesterabteilung sechs Brote u. die abtretende ebenfalls sechs Brote. R. J^{e}huda (um 150) sagte: Die antretende empfing sieben u. die abtretende fünf. Die Antretenden teilten im Norden (des Brandopferaltars), die Abtretenden im Süden. Die Klasse Bilga teilte immer im Süden. (Hierzu s. bei Lk 1, 5 S. 67 Abschnitt *d*; Parallelen dazu, die bei Lk 1, 5 nachzutragen sind, finden sich TSukka **4**, 28 [200, 15] u. pSukka 5, 55^{d}, 33.) || SLv 24, 9 (422^{a}): Es soll dem Ahron u. seinen Söhnen gehören . . .; als Hochheiliges gehört es ihm (Ahron) Lv 24, 9. „Es gehört ihm" (Ahron); etwa ihm allein? Die Schrift sagt lehrend: „Und seinen Söhnen". Wenn seinen Söhnen, etwa



seinen Söhnen u. nicht ihm? Die Schrift sagt lehrend: „Dem Ahron". Wie also? Dem Ahron ohne Teilung u. seinen Söhnen durch Teilung: wie Ahron als Hoherpriester davon essen darf ohne Teilung, so dürfen auch seine Söhne, die Hohepriester sind, ohne Teilung davon essen. (Die Hohenpriester dürfen nach Belieben davon vorwegnehmen, ohne an den Teilungsmaßstab gebunden zu sein.)

f. Sukka 5, 7 f.: Zu drei Zeiten im Jahre waren alle Priesterabteilungen gleichbeteiligt an den Opferstücken der Festopfer u. bei der Verteilung der Schaubrote. (Die drei Zeiten waren die drei großen Feste, an denen sämtliche Priesterabteilungen zum Dienst im Jerusalem anwesend waren.) Am Wochenfest (wenn es auf einen Sabbat fiel) sagte man zu ihm (dem Priester): Hier hast du Ungesäuertes (d. h. von den Schaubroten, s. Nr. 1 Anm. *c*)! Hier hast du Gesäuertes (d. h. von den beiden Erstlingsbroten Lv 23, 17) . . . Wenn ein Festtag dicht neben dem Sabbat lag, sei es vorher, sei es nachher, so waren alle Priesterabteilungen gleich bei der Teilung der Schaubrote (da alle an dem betreffenden Sabbat, an dem die Schaubrotverteilung stattfand, in Jerusalem anwesend sein mußten). Fiel aber ein Tag scheidend dazwischen (so daß die aushelfenden Priesterabteilungen bereits vor dem Sabbat wieder abreisen konnten oder erst nach dem Sabbat hätten zu kommen brauchen), so empfingen die Priesterabteilungen, deren festgesetzte Dienstzeit gerade war, zehn Brote (also die abtretende Wochenabteilung fünf u. die neu antretende ebenfalls fünf); die länger verweilenden aber empfingen zwei Brote. (Die Erklärung des letzten Satzes ist streitig.)

g. SLv 24, 9 (422ª): Es soll dem Ahron u. seinen Söhnen gehören, u. sie sollen es an heiligem Orte essen Lv 24, 9; das lehrt, daß das Essen an heiligem Orte geschehen soll. — Hierzu vgl. SLv 6, 9 (137ª): An heiliger Stätte soll es gegessen werden Lv 6, 9. Etwa im Lager der Leviten (= im äußeren Vorhof)?[1] Die Schrift sagt lehrend: „Im Vorhofe des Offenbarungszeltes sollen sie es essen" Lv 6, 9. Da höre ich nur vom Vorhof des Offenbarungszeltes; woher daß auch mit einzuschließen sind die Hallen, die im Profanen (äußeren Vorhof) erbaut sind, aber im Geheiligten offenstehn (nach dem inneren Vorhof hin Ausgänge haben)? Die Schrift sagt lehrend: „An heiliger Stätte". — Diese Stellen in Verbindung mit SNu 5, 3 § 1 (s. Fußnote) machen es wohl so gut wie sicher, daß man unter dem heiligen Ort, an welchem die Schaubrote gegessen werden sollten, den inneren Vorhof verstanden hat. || Mᵉn 11, 9: Die Schaubrote wurden nie vor dem 9. u. nie nach dem 11. Tage (ihrer Herrichtung) gegessen. Wie das? Sie wurden am Rüsttag auf den Sabbat (= Freitag) gebacken u. am Sabbat (der nächsten Woche) gegessen, also am 9. Tage. Fiel ein Festtag auf den Rüstag des Sabbats (so daß sie bereits am Donnerstag gebacken werden mußten), so wurden sie am 10. Tage gegessen. Fielen die beiden Neujahrsfesttage auf die Tage vor dem Sabbat (so daß die Brote schon am Mittwoch zu backen waren), so wurden die Brote am 11. Tage gegessen, da es (das Backen) weder den Sabbat noch einen Festtag verdrängt. Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) sagte im Namen des R. Schimʿon, des Sohnes des Priestervorstehers: Es verdrängt den Festtag, aber nicht den Tag des Fastens (d. h. den Versöhnungstag).

h. Mᵉn 29ª: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: . . . Man hob den Schaubrottisch für die Festpilger hoch u. zeigte ihnen die Schaubrote u. sprach zu ihnen: Seht eure Liebe (d. h. wie ihr geliebt seid) vor Gott! Was heißt das: „eure Liebe"? Das ist so, wie R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt hat. Denn R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi hat gesagt: Ein großes Wunder geschah (regelmäßig) an den Schaubroten: ihre Wegräumung wie ihre Aufschichtung (wie sie aufgeschichtet wurden, so wurden sie auch fortgenommen), wie es heißt: Indem er das Brot warm hinlegte an dem Tage, da man es (vom Schau-

[1] SNu 5, 3 § 1 (1ᵇ): Damit sie nicht ihr Lager verunreinigen Nu 5, 3. Von hier aus hat man gesagt: Drei Lager gibt es: das Lager der Israeliten u. das Lager der Leviten u. das Lager der Schᵉkhina (Gottheit) Vom Eingang Jerusalems bis zum Tempelberg ist das Lager der Israeliten; vom Eingang des Tempelberges bis zum (inneren) Vorhof ist das Lager der Leviten; vom Eingang des (inneren) Vorhofes u. weiter nach innen ist das Lager der Schᵉkhina.



brottisch) wegnahm (so der Midr 1 Sm 21, 7). — Darin also, daß die Schaubrote bei ihrer Wegräumung infolge eines göttlichen Wunders noch ebenso warm (u. wohlschmeckend) waren wie am Tage ihrer Auflegung, offenbarte sich Gottes Liebe zu Israel. — Parallelen Men 96b; Chag 26b; Joma 21a.

i. Joma 39a Bar: (Bis zum Tode Schimʿons des Gerechten) wurde Segen gelegt in die (Erstlings-)Garbe (Lv 23, 10 ff.) u. in die beiden (Erstlings-)Brote (Lv 23, 17 f.) u. in die Schaubrote; u. jeder Priester, der davon so viel wie eine Olive groß erlangte, aß u. wurde satt, u. ein andrer aß u. ließ noch übrig. Von da an u. weiter wurde Fluch gelegt in die (Erstlings-)Garbe u. in die beiden (Erstlings-)Brote u. in die Schaubrote; u. jeder Priester bekam davon so viel wie eine Bohne groß: die Bescheidenen zogen ihre Hände davon zurück, u. die Gierigen nahmen u. aßen (ohne gesättigt zu werden). Es geschah, daß einer seinen Teil u. den Teil seines Genossen nahm; da nannte man ihn bis an seinen Todestag בן חַמְצָן (etwa: „Gierigsohn“). — Levy 2, 74b vokalisiert חִמְּצָן „einer, der oft Kichererbsen ißt“, weil er seinen u. seines Genossen Anteil, der so groß wie eine Kichererbse war, an sich gerissen hatte. Für diese Erklärung spricht besonders die Parallele: pJoma 6, 43c, 54, wo statt בן חמצן gesagt wird בֶּן חָאֲצִין „Kichererbsensohn“. — Eine teilweise Parallele auch in Qid 53a.

9, 3 𝔄: Hinter dem zweiten Vorhang.

„Der zweite Vorhang“ *τὸ δεύτερον καταπέτασμα*, Bezeichnung des Vorhangs vor dem Allerheiligsten, Gegensatz: „Der erste Vorhang“, d. h. der Vorhang vor dem Eingang zum Heiligen. Philo, Vita Mos 3 § 9 (Mang 2, 150) unterscheidet die beiden Vorhänge sprachlich so, daß er den vor dem Allerheiligsten *καταπέτασμα* u. den vor dem Heiligen *κάλυμμα* „Decke, Verhüllung“ nennt. — Zu den beiden Vorhängen s. bei Mt 27, 51 𝔄 S. 1043 Nr. 2 u. 3. In Nr. 3 daselbst S. 1044 ist eine Stelle aus Joma 5, 1 gebracht, die den Vorhang vor dem Allerheiligsten als einen Doppelvorhang schildert, der aus zwei Vorhängen bestand, zwischen denen ein Zwischenraum von einer Elle lag. Auf diese Frage ist bei Mt 27, 51 des näheren nicht eingegangen worden. Herr D. Heinrich Laible hat uns freundlichst einen Aufsatz zur Verfügung gestellt, in dem jene Frage eingehend behandelt wird. Wir lassen den Aufsatz hier gern folgen, wenn wir uns auch den Ansichten des Herrn Verfassers nicht anschließen können.

Zu Matthäus 27, 51

Ein Vorhang war es, der das Allerheiligste vom Heiligen trennte, sagen die einen Quellen; zwei, sagen die andern. Zu den ersteren gehört der Kohen Josephus (geb. 37), der 33 Jahre den Tempel gesehen hat. Er schreibt in seinem „Jüd. Krieg“ V, 5, 5: „Die innerste Abteilung des Tempels (das Allerheiligste) war gegen die äußere (‚das äußere Haus‘, wie in der Mischna Joma V 1 das Heilige genannt wird) in gleicher Weise durch einen Vorhang (*καταπετάσματι* Sing.) abgeschieden“, in gleicher Weise nämlich wie das Heilige gegen die Vorhalle. Klarer kann die Einzahl des vor dem Allerheiligsten hangenden Vorhangs nicht ausgedrückt werden. Mit Josephus stimmen überein die älteren Tannaiten, die den Tempel noch gesehen oder Schüler von Autopten waren. Rabbi Simon, Sohn des (letzten) Priestervorstehers, sagt Mischna Schekalim VIII 5: „Die Dicke des Vorhangs (Einzahl!) betrug eine Handbreit, seine Länge 40 Ellen, seine Breite 20 Ellen, u. zwei hat man alljährlich gemacht.“ Zur Erläuterung des letzten Passus bringt die dazu gehörige Tosefta einen Ausspruch des R. Chananja ben Antigonos, der nach Tos. Arachin I Ende dem Tempelgottesdienst noch beigewohnt hat: „Zwei Vorhänge waren dort, ein aufgezogener u. ein zusammengeschlagener; wurde



der aufgezogene (levitisch) verunreinigt, so hängte man den zusammengeschlagenen auf. Am Rüsttag zum Versöhnungstag brachte man den neuen herein u. trug den alten hinaus." Von einer diesen hinausgetragenen Vorhang (Sing.) betreffenden Kontroverse zwischen R. Jehuda ben Ilai u. R. Nechemja berichtet die Tosefta Schekalim III 13 ff. Lehrer Jehudas war R. Tarfon, der in seiner Jugend noch dem Tempelgottesdienst beigewohnt (s. jJoma 40ᵈ 62). Dieser R. Jehuda behauptet: „Er wurde draußen vor dem Tempeleingang aufgehängt", wogegen R. Nechemja sagt: „im obern Allerheiligsten gegenüber dem untern". Keiner der Kontroversanten weiß etwas von zwei Vorhängen. Ein anderer Schüler R. Tarfons, R. Jose ben Chalaftha, weist (M. Joma V, 1) die Behauptung seiner Kollegen, durch zwei Vorhänge sei der Hohepriester ins Allerheiligste eingegangen, mit einem Schriftbeweis zurück: „Es soll euch der Vorhang (Einzahl!) eine Scheidung machen zwischen dem Heiligen u. Allerheiligsten." Warum beruft sich R. Jose nicht mit einem שמעתי („ich habe gehört") auf die Autorität seines Lehrers Tarfon? Weil eben dieser bei nicht gegebenem Gegensatz „zwei" die Einzahl des Vorhangs niemals Anlaß hatte ausdrücklich zu versichern. — Ein dritter Schüler Tarfons ist R. Jose der Galiläer, „von Tarfon sehr geschätzt als ein dem Akiba allein gewachsener Gegner" (Bacher, Ag. d. Tann. I 359). Er begegnet uns in einer Baraitha (Joma 58ᵇ, vgl. M. Joma V 5 u. Tos Jom ha-Kippurim IV [III] 1), die von der Frage handelt, bei welchem Horn der aus dem Allerheiligsten herauskommende Hohepriester die Entsündigung des Rauchopferaltars begann. Wir lesen: „Wo machte er den Anfang? (Antwort:) Am südöstlichen Horn, dann folgten das südwestliche, das nordwestliche, das nordöstliche. Dies die Worte R. Akibas. R. Jose der Galiläer sagt: am nordöstlichen, dann folgten das nordwestliche, das südwestliche, das südöstliche." Soweit die Baraitha. Nach R. Akiba war also der beim südöstlichen Horn anfangende Hohepriester im Süden, d. h. am Südende des äußern Vorhangs, aus dem Allerheiligsten herausgekommen. Er nimmt also zwei Vorhänge an. R. Jose der Galiläer dagegen, welcher den Hohenpriester am Nordende des Vorhangs beim eigentlichen Eingang ins Allerheiligste herauskommen u. daher den Anfang beim nordöstlichen Horn machen läßt, kennt nur einen Vorhang. — Nun treffen wir aber Joma 51ᵇ noch eine Baraitha an, in welcher R. Jehuda ben Ilai, der oben zuerst genannte unter den drei Schülern Tarfons, nicht mehr wie dort eine Einzahl, sondern eine Zweizahl der Vorhänge behauptet. Die Baraitha lautet: „Er (der durchs Heilige nach dem Eingang zum Allerheiligsten schreitende Hohepriester) schritt zwischen Rauchopferaltar u. Leuchter. Dies die Worte R. Jehudas. R. Meïr dagegen sagt: zwischen Altar u. Schaubrottisch." Wenn R. Jehuda den Hohenpriester seinen Weg am Leuchter vorbei nehmen läßt, so läßt er ihn nach dem südlichen Eingang gehen, also nach dem südlichen Ende des äußern Vorhangs. Somit nimmt er zwei Vorhänge an. R. Meïr dagegen, der den Hohenpriester am Schaubrottisch vorbeigehen läßt, der in der Nähe des nördlichen Eingangs sich befand, kennt nur einen Vorhang. R. Jehuda hat also seine frühere Ansicht, die er in jener Kontroverse mit R. Nechemja vertrat, später aufgegeben u. die Lehre Akibas, seines andern Lehrers, angenommen, der, wie wir oben sahen (Joma 58ᵇ), die Zweizahl der Vorhänge vertrat. Ein Zurücktreten von früherer Meinung (חזר בו) kommt auch sonst bei Rabbinen vor.

So weit die unanfechtbaren Zeugen für die Einzahl des Vorhangs. Ihnen steht R. Akiba, wie wir soeben gesehen, u. die Tosefta Jom ha-Kippurim III (II), 4. 5 gegenüber. Diese lautet: „Er (der Hohepriester) schritt (am Versöhnungstag) fürbaß durchs Heilige, bis er zwischen die zwei Vorhänge gelangte, die da schieden zwischen dem Heiligen u. Allerheiligsten, u. es war zwischen ihnen eine Elle Abstand. — R. Jose ben Chalaftha sagt: Nur ein Vorhang war dort, denn es ist gesagt 2 Mose 26, 33: „Es soll euch der Vorhang eine Scheidung machen zwischen dem Heiligen u. Allerheiligsten. — Der äußere war an der Südseite geheftelt, der innere an der Nordseite. Zwischen den beiden schritt er fürbaß, bis er zur Nordseite gelangte. An die Nordseite gelangt (u. ins Allerheiligste eingegangen), wandte er sein Angesicht gen Süden u. schritt, den Vorhang zur Linken, fürbaß, bis er zur Lade gelangte. Zur Lade gelangt, drängte er

den Vorhang mit seinen Hüften zurück u. setzte die Pfanne zwischen den zwei Stangen nieder, häufte das Rauchwerk auf die Kohlen, u. das Haus füllte sich vom Rauch. Dann schritt er hinaus, in derselben Weise gehend, wie er hereingegangen, u. betete im äußern Haus ein kurzes Gebet. Er machte es nicht lange, um die Israeliten nicht in Angst zu versetzen." So weit die Tosefta, welche uns wörtlich so in der parallelen Mischna Joma V 1 begegnet. Ein auffallender Doppelgänger! Kann, fragt man sich, die Tosefta, deren Zweck ist ergänzende oder auch berichtigende Randglossen zum Mischnatext zu machen, eine mit der Mischna völlig gleichlautende Randglosse beträchtlichen Umfangs gemacht haben? Man hat sich zu erinnern, daß der Mischnaredaktor Jehuda I. die Mischna R. Meïrs zur Grundlage seines Werkes gemacht hat (s. Strack, Einl.^{5} 18). In R. Meïrs Mischna aber stand nichts anderes, als was oben in der Baraitha Joma 51^{b} zu lesen ist, daß R. Meïr gesagt hat: „zwischen Altar u. Schaubrottisch" (ging der Hohepriester nach dem Nordende des Vorhangs hin). Dieses Stück der Meïrschen Mischna hat der Toseftaschreiber mit einer berichtigenden Randglosse versehen. Und dieses Tosefta-Scholion, womit auch die Mischna des Akiba (vgl. oben die Baraitha Joma 58^{b}) übereinstimmte, hat der Mischnaredaktor, nachdem er den Passus der Meïrschen Mischna gestrichen, an dessen Stelle in seine Mischna aufgenommen. M. Joma V, 1 gehört zu den in die Mischna hineingearbeiteten Toseftastücken, wovon das IV. Kap. in A. Spaniers Schrift „Die Toseftaperiode in der tannaitischen Literatur" (Berlin 1922) handelt: „Die Scholien als Quelle des letzten Mischnaredaktors."

Der Toseftaschreiber hat natürlich nicht von sich aus sein Scholion von den zwei Vorhängen konstruiert. Was er schrieb, war eine alte Schultradition aus der Zeit des Tempelbestandes, die auch jenen von uns namhaft gemachten Zeugen, die den Tempel noch gesehen, nicht unbekannt gewesen sein kann. Diese haben aber, da sie „den" Vorhang aus Autopsie kannten, die Tradition anders verstehen müssen als der Toseftaschreiber. Für sie handelte die Tradition von einem einmal vorgekommenen Ausnahmefall, der so merkwürdiger Art war, daß er nicht vergessen werden konnte, sondern in der Traditon fortlebte. Es kam einmal zur Zeit des Tempelbestandes der außerordentliche Fall vor, daß der Hohepriester am Versöhnungstag durch zwei Vorhänge ins Allerheiligste einging, zuerst durch einen äußern, dessen Eingang im Süden, u. dann durch den innern, dessen Eingang im Norden. Es war etwas geschehen, was die Verhüllung des innern Vorhangs durch einen vor ihn gehängten äußern notwendig machte. Die Tradition schweigt über das letztere. Es muß peinlicher Natur gewesen sein. Durch Matth. 27, 51 aber kommt Licht ins Dunkel: „Der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus." Es war in der Todesstunde Jesu, wo dieser Riß durch unsichtbare Hand geschah, gleichzeitig mit dem vom Hebräerevangelium berichteten Einsturz der Oberschwelle des Tempeleingangs, einer Folge des den Tod Jesu begleitenden heftigen Erdstoßes. Man begreift, daß man sich scheute, den auf so unheimliche Weise entzweigerissenen Vorhang sofort abzunehmen u. durch den Reservevorhang zu ersetzen; u. jedenfalls trug man auch Bedenken, den zerrissenen Vorhang dem Volk zu zeigen, was unvermeidlich gewesen wäre, wenn man ihn hinausgetragen hätte. Also ließ man ihn hängen, wie er hing, u. hängte vor ihn, im Abstand einer Elle (Elle Traxin oder Trixin genannt), einen zweiten Vorhang (wohl den Reservevorhang), wodurch das geöffnete Allerheiligste wieder geschlossen u. der zerrissene Vorhang den Blicken entzogen wurde. Von dem allem schweigt nun begreiflicherweise die jüdische Tradition. Sie hat aber die Erinnerung an den auf dies Passahfest folgenden Versöhnungstag erhalten, wo der Hohepriester, was vorher nie geschehen war, durch zwei Vorhänge ging. (Ob an diesem Versöhnungstag der innere noch immer der zerrissene war u. ob bloß der äußere am Rüsttag erneuert worden war, läßt sich nicht bestimmen.) Dieser Gang mußte sogar für einen Sadduzäer Kajjafa etwas Erschütterndes haben. Denn die zwei Vorhänge erinnerten ihn ja lebhaft an das furchtbare Prodigium des vergangenen Passahfestes, an welches sich in kurzer Zeit weitere schwere auf die Zerstörung des Tempels hinweisende

Prodigia angeschlossen hatten, so besonders jener an Pfingsten von den Priestern im Vorhof gehörte nächtliche Geisterruf, stärker als Menschenstimme: „Auf! lasset uns von hinnen ziehen!", begleitet von einem Getöse ausziehender unsichtbarer Scharen. (Diese Prodigia fallen nicht in die letzten Zeiten des Tempels, wie häufig angenommen wird; denn Josephus erzählt sie „Jüd. Krieg" VI, 5, 3 nicht als Augenzeuge, sondern als einer, der sie den Aufzeichnungen von Augenzeugen, die also vor ihm gelebt, entnommen hat; vgl. Theod. Zahn in „Neue Kirchl. Zeitschr." XIII (1902) S. 743 f.) Daher paßt die Tradition (Tos. Jom ha-Kippurim III [II], 5) von dem anonymen Hohenpriester, der am Versöhnungstag nach Austritt aus dem Allerheiligsten seinen schweren Sorgen um den Bestand des Heiligtums Ausdruck verlieh in einem längern Gebet um Bewahrung des Tempels, auf keinen so gut als auf denjenigen Hohenpriester, der jene Prodigia erlebt hatte u. unter deren frischem Eindruck stand, auf Kajjafa. — Ob das Durchgehen des Hohenpriesters durch zwei Vorhänge im nächsten Jahr sich wiederholte, darf bezweifelt werden. Man kehrte nach dem durch die Not geschaffenen Ausnahmefall des Jahres 30 wieder zur normalen Einrichtung zurück, daß ein Vorhang das Allerheiligste vom Heiligen schied u. daß durch dessen nördliches Ende der Hohepriester ins Allerheiligste einging. Diese normale Einrichtung haben die zu Anfang angeführten Zeugen der Einzahl im Auge gehabt.

Vorstehendes ist ein (teilweise ergänzender) Auszug aus meinem in „Neue Kirchl. Zeitschr." XXXV (1924) S. 287 ff. erschienenen Aufsatz: „Der zerrissene Tempelvorhang u. die eingestürzte Oberschwelle des Tempeleingangs vom Talmud bezeugt."

Heinrich Laible.

9, 3 B: Die Allerheiligstes genannt wird.

Zu ἅγια ἁγίων s. bei Hebr 9, 2 S. 704 f.

9, 4: Enthaltend den goldenen Räucheraltar u. die überall mit Gold bedeckte Bundeslade, in der das goldene Krüglein mit dem Manna u. der Stab Ahrons, der gesproßt hatte, u. die Bundestafeln sich befanden.

1. θυμιατήριον kann bedeuten α. Räucherpfanne. In diesem Sinn ist das Wort gebraucht von den LXX zu Ez 8, 11; 2 Chr 26, 19 u. von Josephus, Antiq 4, 2, 4; 8, 3, 8. Hebr 9, 4 würde dann bei θυμιατήριον an jene Pfanne מַחְתָּה zu denken sein, auf deren glühende Kohlen der Hohepriester am Versöhnungstage das Räucherwerk vor Jahve im Allerheiligsten schüttete[a] Lv 16, 12 f. Allein die jüdische Tradition nennt diese Kohlenpfanne nirgends unter den Gerätschaften, die im Allerheiligsten aufbewahrt wurden; dagegen berichtet sie von der mit jener Pfanne zusammengehörenden Kelle (Löffel) כַּף, in der der Hohepriester am Versöhnungstag das Räucherwerk hielt, bis er es im Allerheiligsten auf das Feuer der Kohlenpfanne tat (s. Joma 5, 1 ff. bei Röm 3, 25 S. 172 oben), daß sie dem Hohenpriester aus der Gerätehalle gebracht worden sei;[b] das wird auch der Aufbewahrungsort für die Kohlenpfanne gewesen sein, die am Versöhnungstage als θυμιατήριον diente. — θυμιατήριον kann weiter bedeuten β. den goldenen Räucheraltar im Heiligen des Tempels; so bei Philo, Vita Mos 3 §§ 7. 9 u. bei Josephus, Antiq 3, 6, 8. Diese Bedeutung wird θυμιατήριον auch Hebr 9, 4 haben, da bei der Aufzählung der Dinge, die sich im Zelt, bezw. im Tempelgebäude befanden, der Räucheraltar unmöglich übergangen werden

konnte. Allerdings steht dem die Schwierigkeit entgegen, daß dem Räucheraltar so Hebr 9, 4 sein Platz im Allerheiligsten angewiesen wäre, während er tatsächlich im Heiligen zwischen dem Leuchter u. dem Schaubrottisch stand.[c] Diese Schwierigkeit wird sich nur durch Annahme eines Versehens auf seiten des Verfassers des Hebräerbriefes beseitigen lassen.

a. Von dieser Pfanne handelt Joma 4, 3 f. u. TJoma 3, 3 (185). *b.* Joma 47[a] Bar.

c. Joma 33[a]: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Man geht an Pflichtgeboten nicht vorüber (dasjenige, welches an den Menschen zuerst herantritt, soll er zuerst vollbringen). Wenn man in das Heilige הֵיכָל eintrat, stieß man zuerst auf den (Räucher-) Altar. Denn in einer Bar ist gelehrt worden: Der (Schaubrot-)Tisch stand im Norden, vorgezogen von der Wand 2½ Ellen, u. der Leuchter stand im Süden, vorgezogen von der Wand 2½ Ellen. Der zwischen ihnen befindliche (Räucher-)Altar stand in der Mitte u. war ein wenig nach außen hin vorgezogen (d. h. nach Osten hin, nach der Seite des Eingangs zum Heiligen, Raschi). — Eine Parallele findet sich TJoma 3, 4 (185): Der (Schaubrot-)Tisch befand sich im Norden vom dritten Teil des Raumes an nach innen zu, von der Wand vorgezogen 2½ Ellen. Der Leuchter befand sich ihm gegenüber im Süden vom dritten Teil des Raumes an nach innen zu, von der Wand vorgezogen 2½ Ellen. Der goldene (Rauchopfer-)Altar stand zwischen beiden gegenüber den beiden Tragstangen der Bundeslade (also genau auf der westöstlichen Mittellinie des Heiligen), vorgezogen nach Osten hin. Sie alle aber befanden sich von der Hälfte des Raumes nach innen zu. — Delitzsch, bei Riehm, Handwörterbuch, S. 1390[a]: „Der Tisch, auf welchem allsabbatlich das Schaubrot in zwei Schichten aufgelegt ward, stand im Heiligen auf der Nordseite dem Leuchter gegenüber (2 Mos 26, 35); zwischen beiden, mehr nach der Parocheth (dem Vorhange des Allerheiligsten) hin, war der Platz des Räucheraltars.“ Ebenso Strack, Kurzgef. Komment., zu Lv 24, 1 ff. S. 356: „Der Tisch stand im Heiligen auf der Nordseite Ex 25, 36, der Leuchter auf der Südseite, der Räucheraltar zwischen beiden, aber dem Allerheiligsten etwas näher.“

2. *τὴν κιβωτὸν τῆς διαθήκης* = אֲרוֹן הַבְּרִית. — Zur Bundeslade s. bei Röm 3, 25 S. 165 ff. — Nach 1 Kg 8, 9 hat die Bundeslade nur die beiden steinernen Tafeln enthalten, die Mose auf dem Horeb hineingelegt hatte.[1] Etwas weiter geht die altjüdische Tradition: sie nimmt an, daß außer den beiden Gesetzestafeln noch zwei dazugehörende silberne Säulen, ferner die Bruchstücke der ersten Tafeln, ein Toraexemplar u. die Gottesnamen in der Bundeslade Aufnahme gefunden hätten.[a] Dagegen findet sich die von Hebr 9, 4 vertretene Tradition, daß außer den beiden Gesetzestafeln auch ein goldener Krug mit Manna u. der sprossende Stab Ahrons in der Bundeslade gelegen habe, in der altjüdischen Literatur nicht. Diese nimmt vielmehr an, daß die Flasche mit Manna, ferner der Stab Ahrons samt seinen Blüten u. Mandeln u. endlich die Kiste mit Geschenken, die seinerzeit von den Philistern übersandt worden waren (1 Sm 6, 8), zwar im Allerheiligsten, aber nicht in der Bundeslade, sondern an deren Seite ihren Platz gehabt hätten.[b] Dort seien sie geblieben, bis sie der König Josia zugleich mit der Bundeslade verbergen ließ;[c] der Prophet Elias aber werde sie in der Zukunft wiederbringen.[d]

---

[1] Wenn Josephus Antiq 3, 6, 5 sagt, daß Mose die beiden Gesetzestafeln in die Lade gelegt habe, so folgt daraus nicht, daß nach seiner Meinung nur diese u. keine weiteren Gegenstände darin gelegen haben.

a. BB 14[a]: Die Lade, die Mose angefertigt hat, war 2½ Ellen lang [u. 1½ Ellen breit] u. 1½ Ellen hoch bei einer Elle von 6 Handbreiten (nach R. Meïrs, um 150, Meinung); die Gesetzestafeln aber waren 6 (Handbreiten) lang u. 6 breit u. 3 dick u. lagen in der Längsrichtung der Lade (auf deren Boden nebeneinander). Wieviel nahmen also die Tafeln von der Lade ein? 12 Handbreiten; blieben dort übrig 3 Handbreiten (2½ Ellen = 15 Handbreiten — 12 Handbreiten = 3 Handbreiten); nimm davon 1 Handbreite fort, u. zwar ½ für diese Wand (der Lade) u. ½ für jene Wand, so blieben dort 2 Handbreiten übrig, in denen das Torabuch lag,[1] wie es heißt: In der Lade war nichts, nur die beiden steinernen (Gesetzes-)Tafeln, die Mose dort niedergelegt hatte 1 Kg 8, 9. Was bedeutet: „in der Lade war nichts, nur“? Das ist eine Ausschließung (Einschränkung) nach einer Ausschließung, u. eine Ausschließung nach einer Ausschließung will lediglich einschließen, nämlich das Torabuch, das in der Lade lag. Du hast die Lade nach ihrer Länge untergebracht (versorgt = berechnet), geh u. bringe die Lade nach ihrer Breite unter. Wieviel nahmen die Tafeln von der Lade ein? 6 Handbreiten; blieben dort übrig 3 Handbreiten (1½ Ellen Breite der Lade = 9 Handbreiten — 6 Handbreiten Breite der Tafeln = 3 Handbreiten leere Fläche); nimm davon fort 1 Handbreite, u. zwar ½ für diese Wand (der Lade) u. ½ für jene Wand, so bleiben dort übrig 2 Handbreiten, damit das Torabuch nicht gedrängt (gezwängt) hineingelegt u. herausgenommen zu werden brauchte. Das sind Worte des R. Meïr (um 150). R. J^e^huda (um 150) sagte: (Die Maßangaben bei der Lade: 2½ Ellen lang u. 1½ Ellen breit, gelten) bei einer Elle von 5 Handbreiten, u. die Tafeln hatten eine Länge von 6 Handbreiten u. eine Breite von 6 u. eine Dicke von 3 u. lagen in der Längsrichtung der Lade (auf deren Boden nebeneinander). Wieviel nahmen die Tafeln von der Lade ein? 12 Handbreiten, blieb dort übrig ½ Handbreite (2½ Elle jetzt = 12½ Handbreiten — 12 Handbreiten = ½ Handbreite leere Fläche), u. zwar 1 Fingerbreite für diese Wand (der Lade) u. 1 Fingerbreite für jene Wand (1 Handbreite = 4 Fingerbreiten, ½ Handbreite = 2 Fingerbreiten). Du hast die Lade nach ihrer Länge untergebracht, geh u. bringe die Lade nach ihrer Breite unter! Wieviel nahmen die Tafeln von der Lade ein? 6 Handbreiten, blieben dort übrig 1½ Handbreiten (1½ Ellen jetzt = 7½ Handbreiten — 6 Handbreiten = 1½ Handbreiten); nimm von ihnen ½ Handbreite weg, u. zwar 1½[2] Fingerbreiten für diese Wand u. 1½[2] Fingerbreiten für jene Wand, blieb dort übrig 1 Handbreite, in der die Säulen (für die Gesetzestafeln) standen, wie es heißt: Eine Prachtsänfte hat sich der König Salomo vom Holze des Libanon gemacht. Ihre Säulen machte er silbern, ihre Lehne golden, ihren Sitz von Purpur HL 3, 9 f.; u. der Kasten, in welchem die Philister dem Gotte Israels Geschenke sandten (1 Sm 6, 8), stand an ihrer (der Bundeslade) Seite, wie es heißt: Und die goldenen Geräte, die ihr ihm als Sühnegeschenk ersetzt habt, legt in einen Kasten an ihrer Seite usw. 1 Sm 6, 8, u. auf diesem lag das Torabuch, wie es heißt: Nehmet dieses Torabuch u. legt es an die Seite der Bundeslade Jahves Dt 31, 26, an der Seite (also der Lade) lag es u. nicht darin. Wie halte ich dann aber aufrecht (die etwas andres noch einschließenden Worte): „Es war nichts in der Lade, nur“ 1 Kg 8, 9? Das will einschließen die Bruchstücke der (ersten) Tafeln, die in der Lade lagen ... (14[b]:) Aber wo lag denn nach R. J^e^huda, solange der Kasten (der Philister) nicht da war, das Torabuch? Ein Brett ging von der Lade aus, u. auf ihm lag das Torabuch. Und was macht R. Meïr mit jenem: „Legt es an die Seite der Bundeslade“ Dt 31, 26? Er hätte doch sagen müssen, daß das Torabuch an die Seite, u. nicht, daß es zwischen die Tafeln gelegt wurde! Immer innerhalb seitwärts. Und wo standen nach R. Meïr die Säulen? Außerhalb. Und woher entnimmt R. Meïr, daß die Bruchstücke der (ersten) Tafeln in der Lade gelegen haben? Aus dem, was Rab Huna († 297) gesagt hat. Denn dieser hat gesagt: Was bedeutet,

[1] Man beachte, daß das Vorhandensein eines Toraexemplars in der Bundeslade als so ausgemacht gilt, daß darüber erst gar nicht weiter verhandelt wird.

[2] Lies: 1 Fingerbreite wie im Vorhergehenden.

was geschrieben steht: Die nach dem Namen, dem Namen Jahves C^{e}baoth genannt war, der über den Keruben thront? 2 Sm 6, 2. Das lehrt (nämlich das zweimalige „nach dem Namen“), daß die (zweiten) Tafeln u. die Bruchstücke der Tafeln in der Lade lagen. Und jener (wie deutet er 2 Sm 6, 2)? Er hätte deuten können nach R. Jochanan († 279). Denn R. Jochanan hat gesagt, R. Schim{on b. Jochai (um 150) habe gesagt: Das lehrt, daß der (Jahve-)Name u. alle seine Nebenbenennungen in der Lade gelegen haben. Aber auch der andre bedurfte es hierfür! Wenn aber gleichfalls so (in diesem Sinn), woher entnahm er dann, daß auch die Bruchstücke der (ersten) Tafeln in der Lade lagen? Aus dem, was Rab Joseph († 333) als tannaïtische Tradition gelehrt hat. Denn Rab Joseph hat als tannaïtische Tradition gelehrt: „Die du zerbrochen hast u. sollst sie legen (so der Midr Dt 10, 2); das lehrt, daß die (zweiten) Tafeln u. die Bruchstücke der (ersten) Tafeln in der Lade gelegen haben. — Parallelen: pSch^{e}q 6, 49^{d}, 10; pSoṭa 8, 22^{c}, 44. — Zu den T a f e l n in der Lade vgl. auch B^{e}rakh 8^{b}: R. J^{e}hoschua{ b. Levi (um 250) sagte zu seinen Söhnen: ... Seid vorsichtig mit einem Ältesten, der sein Erlerntes durch Zwang (der Krankheit u. dergl.) vergessen hat (daß ihr ihm nicht unehrerbietig begegnet); denn wir haben gesagt: die Tafeln u. die Bruchstücke der Tafeln haben in der Lade gelegen (die letzteren sind also der Ehre der ersteren gewürdigt worden). — Eine andre Tradition über die zerbrochenen Tafeln in pSoṭa 8, 22^{b}, 57 Bar: R. Juda b. Laqisch (um 180) sagte: Zwei Laden sind mit Israel in der Wüste einhergezogen: eine, in der die Tora (d. h. die zweiten Tafeln u. das Torabuch) lag, u. eine, in der die Bruchstücke der (ersten) Tafeln lagen. Die, in der die Tora lag, befand sich in der Stiftshütte; das ist es, was geschrieben steht: Die Lade des Bundes aber u. Mose wichen nicht aus dem Innern des Lagers Nu 14, 44. Und die, in der die Bruchstücke der Tafeln lagen, zog mit ihnen ein u. aus. — Ferner s. TSch^{e}q 2, 18 (177) bei Röm 3, 25 S. 179 Anm. *a*. — Zum G o t t e s n a m e n in der Lade s. pSoṭa 8, 22^{b}, 46: „Euch zu helfen“ (diese Schlußworte in der Ansprache des Feldpriesters Dt 20, 4) ... beziehen sich auf den Namen (Gottes), der in der Lade lag. — Soṭa 42^{b} wird zu den Worten Soṭa 8, 1 Ende: „Ihr aber nicht also, denn Jahve euer Gott zieht mit euch, um für euch zu kämpfen“ Dt 20, 4, bemerkt: Und warum das alles? Weil der (Gottes-)Name u. alle seine Nebenbenennungen in der Lade lagen (die mit Israel zu Felde zog).

b. TJoma 3, 7 (186): Das Körbchen (?) צִנְצֶנֶת mit Manna u. die Flasche mit dem Salböl u. der Stab Ahrons, seine Mandeln u. seine Blüten, u. der Kasten, in welchem die Philister Jahve dem Gotte Israels ein Geschenk geschickt hatten (1 Sm 6, 8), sie alle waren niedergelegt im Allerheiligsten. || Targ Onk Ex 16, 33 f.: Mose sprach zu Ahron: Nimm e i n e Flasche צְלוֹחִית u. tu hinein ein {Omer voll Manna u. verwahre es vor Jahve zur Aufbewahrung für eure Geschlechter. Wie Jahve Mose aufgetragen hatte, so verwahrte es Ahron vor der Bezeugung (= vor der Bundeslade mit den Gesetzestafeln) zur Aufbewahrung. — Fast wörtlich ebenso Targ Jerusch I. || Targ Onk Nu 17, 25: Jahve sprach zu Mose: Bringe den Stab Ahrons zurück vor die Bezeugung (= vor die Lade mit den Gesetzestafeln) zur Aufbewahrung, zum Zeichen für das widerspenstige Volk. — Ähnlich so Targ Jerusch I. — Eine abweichende Tradition über die Aufbewahrung des Stabes Ahrons s. bei Nr. 4 Anm. *c*.

c. TJoma 3, 7 (186): Als die Lade verborgen wurde, wurden sie (die in Anm. *b* Anfang aufgezählten Dinge) mit ihr verborgen. || pSoṭa 8, 22^{c}, 6: Als die Lade verborgen wurde, wurden mit ihr verborgen das Körbchen mit Manna u. die Flasche mit dem Salböl u. der Stab Ahrons samt seinen Blüten u. Mandeln u. der Kasten, den die Philister dem Gotte Israels als Sühnegeschenk ersetzt hatten (1 Sm 6, 8). Und wer verbarg sie? (Die Fortsetzung nebst Parallelen s. bei Röm 3, 25 S. 179 Anm. *b*). — Ferner vgl. AbothRN 41 bei Röm 3, 25 S. 180 Anm. *c*.

d. M^{e}kh Ex 16, 33 (59^{b}): Dies (das Behältnis mit dem Manna) ist eins von den drei Dingen, die Elias dereinst den Israeliten wiederherstellen wird: die Flasche צְלוֹחִית mit dem Manna u. die Flasche mit dem Reinigungswasser (Nu 19, 9) u. die Flasche mit dem Salböl. Einige fügen noch hinzu den Stab Ahrons samt seinen

Mandeln u. Blüten, wie es heißt: Bringe den Stab Ahrons zurück Nu 17, 25. — Dasselbe Tanch בשלח 84a. — Zum Stabe Ahrons s. auch NuR 18 (185b) bei Nr. 4 Anm. *c*.

3. *στάμνος χρυσῆ*. — *στάμνος* „Krug" ist bei den LXX zu Ex 16, 33 Wiedergabe von צִנְצֶנֶת. Aus den LXX stammt auch die Bezeichnung des Kruges als eines „goldenen". — Im Rabbinischen wird צנצנת fast regelmäßig durch צְלוֹחִית = Flasche ersetzt,[a] u. da von dieser צלוחית weiter gesagt wird, daß sie „irden" (aus Ton oder Lehm) gewesen sei,[b] so werden auch die rabbinischen Gelehrten bei der צנצנת vor allem an ein krugähnliches Gefäß gedacht haben.

a. Targ Onk zu Ex 16, 33 f. s. oben bei Nr. 2 Anm. *b*; Mekh Ex 16, 33 (59b) bei Nr. 2 Anm. *d*; Targ Jerusch I zu Ex 16, 33 in Anm. *b*.

b. Mekh Ex 16, 33 (59b): Mose sprach zu Ahron: Nimm eine צִנְצֶנֶת Ex 16, 33. Ich weiß nicht, wovon diese war, ob sie von Silber war oder von Eisen oder von Blei oder von Kupfer oder von Zinn. Die Schrift sagt lehrend: eine צנצנת. Darunter verstehe ich nur etwas, was mehr einsaugt מציץ als ein andres Gefäß; da wirst du kein andres finden als ein irdenes Gefäß כְּלִי חֶרֶס. — Dasselbe Tanch בשלח 84a; ferner s. Lèqach ṭob zu Ex 16, 33 (57b). — Targ Jerusch I Ex 16, 33: Nimm eine Flasche צלוחיתין von einem Töpfer usw. — Midr Aggad (ed. Buber) zu Ex 16, 33 (148): Nimm eine צנצנת. Das war ein irdenes Gefäß, u. warum wurde es צנצנת genannt? Weil es das Manna kühl hielt מצננת. — Vgl. auch AbothRN 41 (10d, 10) über irdene Gefäße.

4. *ἡ ῥάβδος Ἀαρών* = מַטֵּה אַהֲרֹן oder מַקְּלוֹ שֶׁל אַהֲרוֹן. — Der Stab Ahrons wurde zu den Dingen gerechnet, die am Abend vor Eintritt des Schöpfungssabbats geschaffen worden sind.[a] Meist nahm man an, daß er im Allerheiligsten aufbewahrt worden sei.[b] Eine abweichende Tradition über ihn bringt NuR 18.[c]

a. Mekh Ex 16, 32 (59b): Dies (das Manna) ist eins von den zehn Dingen, die am Rüstag zum (Schöpfungs-)Sabbat zwischen den Abenden (= in der Dämmerung) geschaffen worden sind: Der Regenbogen, das Manna, der Stab (Moses), die Schrift, der Schamir, die Gesetzestafeln, die Öffnung des Mundes der Erde zum Verschlingen der Gottlosen, die Öffnung des Mundes der Eselin (Bilʿams), das Grab Moses u. die Höhle, in der Mose u. Elias gestanden haben. Einige sagen: Auch die Kleider des ersten Menschen u. der Stab Ahrons samt seinen Mandeln u. seinen Blüten. — Die Parallelen s. bei 1 Kor 10, 4 𝔅 Anfang (S. 406). *b*. Belege s. oben bei Nr. 2 Anm. *b*.

c. NuR 18 (185b): „Der Stab Ahrons" Nu 17, 21. Einige sagen: Das war der Stab, der sich in der Hand Jehudas befand, s. Gn 38, 18. Andre sagen: Das war der Stab, der sich in Moses Hand befand, u. er blühte von selbst, wie es heißt: Siehe der Stab Ahrons hatte Blüten hervorgebracht Nu 17, 23. Andre sagen: Mose nahm einen Balken u. zerschnitt ihn in 12 Latten u. sprach zu ihnen: Ihr alle seid aus e i n e m Balken, nehmt euren Stab hin! Weshalb tat er so? „Ehre ist es für den Mann, fern vom Streite zu weilen; aber jeder Narr bricht heftig los" Spr 20, 3. Sie sollten nicht sagen: Sein Stab war frisch u. deshalb blühte er auf! Aber Gott bestimmte über den Stab, u. es fand sich darauf der Jahve-Name, der auf dem hohenpriesterlichen Stirnblatt צִיץ war, wie es heißt: Er hatte Blüten hervorgebracht u. Blumen צִיץ getrieben Nu 17, 23, u. er brachte Blüten in der Nacht u. trug Früchte u. „brachte Mandeln zur Reife" וַיִּגְמֹל שְׁקֵדִים Nu 17, 23, d. h. er vergalt גָּמַל jedem, der über den Stamm Levi wachte שׁוֹקֵד. Und warum Mandeln u. nicht Granatäpfel u. nicht Nüsse? Weil die Israeliten mit diesen verglichen werden. Und jener Stab befand sich in der Hand jedes Königs, bis das Heiligtum zerstört wurde, dann wurde er verborgen. Und jener Stab wird dereinst in der Hand des Königs, des Messias, sein, der bald in unsren Tagen kommen möge, wie es heißt: Den Stab deiner Macht streckt Jahve von Zion aus, herrsche inmitten deiner Feinde! Ps 110, 2.



5. *αἱ πλάκες τῆς διαθήκης* = לוּחֹת הַבְּרִית Dt 9, 9. — Zu den Tafeln des Bundes s. bei 2 Kor 3, 7 𝔅 S. 502 ff.

9, 5: Darüber die Kerube der Herrlichkeit, die den Sühndeckel überschatteten.

Zu *Χερουβείν* s. bei Röm 3, 25 S. 168 Anm. *f.* — Zu *ἱλαστήριον* ebenda S. 165 ff.

9, 7 𝔄: Einmal des Jahres.

„Einmal des Jahres", nämlich am Versöhnungstage; an diesem Tage aber mehrmals, u. zwar nach Joma 5, 1—4 dreimal: a. mit dem Räucherwerk Lv 16, 12; b. mit dem Blut des Farren Lv 16, 4 u. c. mit dem Blut des Bockes Lv 16, 15, s. Joma 5, 1 ff. bei Röm 3, 25 S. 172 oben. — Auffallenderweise heißt es dagegen NuR 7 (148ᵃ): Der Hohepriester ist in das Allerheiligste viermal am Versöhnungstage hineingegangen.

9, 7 𝔅: Nicht ohne Blut, das er darbringt für sich selbst u. für die unwissentlichen Sünden des Volkes.

Hierzu s. bei Röm 3, 25 besonders S. 176 Anm. *c* u. S. 177 Anm. *e*.

9, 12: Eine ewige Erlösung.

αἰωνία λύτρωσις = גְּאוּלַּת עוֹלָם[a] (vgl. Jes 45, 17: תְּשׁוּעַת עוֹלָמִים „ewiges Heil"); aramäisch: פּוּרְקַן עָלְמִין,[b] פּוּרְקַן עָלְמַיָּא.[c]

a. Midr Ps 31 § 2 (119ᵃ): Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt, solange wir geknechtet sind, sind wir in Schimpf u. Schande; erlöse uns, so haben wir keine Schande, denn deine Erlösung ist eine ewige Erlösung גאולת עולם. . . . Gott sprach zu ihnen: Weil eure Erlösung (früher) durch Fleisch u. Blut geschah . . ., darum war eure Erlösung eine Erlösung für eine flüchtige Stunde גְּאוּלַּת שָׁעָה, aber in der Zukunft werde ich selbst euch erlösen, denn ich lebe u. bleibe immer, dann wird eure Erlösung eine Erlösung sein, die ewig bleibt.

b. Targ Jerusch I Gn 49, 18 s. Band II S. 331 oben.

c. Targ Jes 45, 17 gibt תְּשׁוּעַת עוֹלָמִים wieder mit פורקן עלמיא.

9, 13: Die Asche der Kuh.

Zur Verbrennung der roten Kuh u. zur Aufbewahrung ihrer Asche s. Para 3, 6 f. 11; TPara 3, 14 bei Mt 21, 1 S. 841; Para 3, 5 bei Mt 26, 3 𝔅 Anm. *b* (S. 985); Para 3, 9 bei Mk 13, 3 S. 46; Para 3, 2. 3 bei Joh 2, 6 S. 406; TPara 3, 2 ff. bei Joh 2, 6 S. 407. Ferner vgl. Pᵉsiq 40ᵃ bei Mt 21, 24 S. 861; eine Parallele hierzu außer den bei Mt 21, 24 angegebenen Stellen auch NuR 19 (186ᵇ).

9, 16: Ein Testament (vgl. bei Gal 3, 15).

9, 19 𝔄: Nachdem jedes Gebot allem Volk verkündigt war.

Zugrunde liegt eine Tradition, die später von Rabbi († 217?) vertreten worden ist.

Mᵉkh Ex 19, 10 (71ᵇ): Er nahm das Buch des Bundes u. las es vor den Ohren des Volks Ex 24, 7. Wir hören nicht, von wo an er vor ihren Ohren gelesen hat. R. Jose b. Asi[1] (gegen 200?) sagte: Vom Anfang der Genesis bis hierher (Ex 23). Rabbi sagte: Das Gebot, das dem ersten Menschen geboten wurde, die Gebote, die den

[1] In Lèqach ṭob zu Ex 24, 7 (87ᵇ) R. Jose b. Jᵉhuda (um 180) u. in Jalquṭ zu Ex 19, 10 (1 § 279) R. Jischmaʿel b. Jose (um 180) Autor.



Noachiden geboten wurden, die Gebote, die in Ägypten u. in Mara geboten wurden u. alle übrigen Gebote (las er vor). R. Jischmaʿel († um 135) sagte: Wie heißt es zu Anfang der Verhandlung Lv 25, 1? Es soll das Land Jahven eine Ruhezeit halten usw. Lv 25, 2 f. Das sind die Brachjahre u. die Halljahre, die Segnungen u. die Flüche. Wie heißt es am Schluß der Verhandlung? Dies sind die Satzungen u. die Rechte u. die Gesetze usw. Lv 26, 46. — Nach R. Jischmaʿel hat Mose also Lv 25, 2—26, 46 vorgelesen. Diese Meinung hängt mit der Soṭa 37[b], 6 mitgeteilten Theorie des R. Jischmaʿel zusammen, daß am Sinai nur die allgemeinen Gesetze gegeben seien, während die speziellen Satzungen erst im Offenbarungszelt, also nach der Bundschließung, verkündigt wurden. — In Lèqach ṭob zu Ex 24, 7 (87[b]) wird R. Jischmaʿels Meinung so wiedergegeben: Die Segnungen u. die Flüche (hat er vorgelesen), wie es heißt: Das sind die Worte des Bundes usw. Dt 28, 69.

9, 19 𝔅: Mit Wasser, Scharlachwolle u. Ysop, u. besprengte . . . das ganze Volk.

Das Schwenken זרק des Blutes auf das Volk Ex 24, 8 ist vom Targ Onk u. Jerusch I umgedeutet worden in ein Ausschwenken des Blutes über den Altar für das Volk, d. h. zur Sühnung des Volks. Dazu wird das Verbum זרק die Veranlassung gewesen sein. Andre hielten daran fest, daß das Blut nach Ex 24, 8 auf das Volk selbst gebracht sei u. setzten deshalb das Ausschwenken זרק um in ein Spritzen הַזָּאָה,[a] dessen Vollzug man sich nach Analogie von Lv 14, 5—7. 49—52 unter Mitverwendung von Wasser, Karmesinwolle u. Ysop vorstellte.

a. Kᵉr 81[a]: Mose nahm die Hälfte des Blutes u. schwenkte es auf das Volk Ex 24, 8, u. es gibt kein Spritzen הזאה ohne Tauchbad. || Lèqach ṭob zu Ex 24, 8 (87[b]): Mose nahm das Blut u. schwenkte es auf das Volk; damit ist ein Spritzen הזאה gemeint. — Raschi zu Ex 24, 8: „Er schwenkte" Ex 24, 8 bedeutet ein Spritzen הזאה.

9, 22: Ohne Blutausgießung kommt keine Vergebung zustande.

Joma 5[a], 5. 13: Es gibt keine Sühne außer durch Blut. — Dasselbe Mᵉn 93[b]; Zᵉb 6[a].

9, 24: Nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligstes (s. bei Hebr 8, 2).

9, 26: Ende der Weltzeiten (s. bei 1 Kor 10, 11 S. 416).

10, 1: Schatten der zukünftigen Güter (s. bei Kol 2, 17).

10, 5: Opfer u. Darbringung hast du nicht gewollt, aber den Leib hast du mir zubereitet (Ps 40, 7).

σῶμα nach LXX Ps 40, 6, während der Grundtext Ps 40, 7 אָזְנַיִם „Ohren" hat. Vermutlich ist das *σῶμα* der LXX einfach Korruptel aus *ὠτία* „Ohren".

10, 7: Siehe, ich komme (in der Buchrolle ist über mich geschrieben), zu tun, o Gott, deinen Willen (Ps 40, 8 f.).

Midr Ruth 4, 15 (137[b]): R. Jiçchaq (um 300) eröffnete seinen Vortrag mit: Da אָז sprach ich (David): „Siehe ich bin gekommen" Ps 40, 8; ein Lied habe ich singen müssen, daß ich gekommen bin (nämlich in die Gemeinde Israel, was mir als einem Nachkommen der Moabiterin Ruth ursprünglich versagt war); u. אָז (= da) bedeutet nichts andres als „Lied", wie es heißt: Da אז sangen Mose u. die Kinder Israel dieses Lied Ex 15, 1. Während ich der Regel unterstand: „Nicht soll kommen" Dt 23, 4,



bin ich (doch) gekommen. „In der Rolle des Buches ist mir vorgeschrieben“ Ps 40, 8; in der Rolle: „Gojim kommen . . ., denen du doch geboten, sie sollten dir nicht in die Gemeinde kommen“ KL 1, 10; im Buch: Nicht soll ein ʿAmmoniter u. Moabiter in die Gemeinde Jahves kommen Dt 23, 4. Und nicht genug, daß ich gekommen bin, auch noch in einer Rolle u. in einem Buch steht über mich geschrieben; in einer Rolle: „Pereç. Cheçron, Ram, ʿAmminadab, Nachschon, Boʿaz, ʿObed, Isai, David“ Ruth 4, 18 ff.; in einem Buch: „Jahve sprach zu Samuel: Stehe auf u. salbe ihn (David); denn dieser ist es“ 1 Sm 16, 12. || J^eb 77^a s. bei Mt 1, 5 S. 25 oben. || J^eb 77^a: Raba († 352) hat öffentlich vorgetragen: Was bedeutet, was geschrieben steht: „Da sprach ich: Siehe ich bin gekommen; in der Rolle des Buches steht über mich geschrieben“? Ps 40, 8. David sprach: Ich meinte, jetzt (da ich zum König gesalbt wurde) sei ich gekommen (von Gott gefunden u. zur Königswürde bestimmt), u. ich wußte nicht, daß (längst) über mich in einer Buchrolle geschrieben war. Dort steht geschrieben (von den Töchtern Lots): Die bei dir sich finden Gn 19, 15, u. hier steht geschrieben: Ich habe David gefunden, meinen Knecht, mit heiligem Öl ihn gesalbt Ps 89, 21.

10, 13: Bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gesetzt sind (Ps 110, 1).

Hierzu s. im Exkurs: Der 110. Psalm.

10, 25: Indem wir unsre Versammlung nicht verlassen, wie einige pflegen.

Aboth 2, 4: Hillel (um 20 v. Chr.) sagte: Sondre dich nicht von der Gemeinde ab. || Taʿan 11^a u. RH 17^a s. bei Mt 16, 18 S. 735 Absatz 2; Taʿan 11^a bei Lk 12, 19 S. 190. || Sukka 53^a Bar: (Hillel der Alte, um 20 v. Chr.) pflegte zu sagen: Nach dem Orte, den ich liebhabe, bringen mich meine Füße. Wenn du in mein Haus kommst (spricht Gott), so komme ich in dein Haus; wenn du nicht in mein Haus kommst, so komme ich nicht in dein Haus, wie es heißt: An jedem Orte, wo ich ein Gedächtnis meines Namens stiften werde, werde ich zu dir kommen u. dich segnen. — In M^ekh Ex 20, 24 (80^b) als Ausspruch des R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (I. um 70; II. um 150). || B^erakh 8^a: R. Levi (um 300) hat gesagt: Wer eine Synagoge in seiner Stadt hat u. in sie zum Gebete nicht geht, der wird ein böser Nachbar genannt, wie es heißt: So spricht Jahve über all die bösen Nachbarn, die das Eigentum (= Synagoge gedeutet) antasten, das ich meinem Volke Israel zu eigen gegeben habe Jer 12, 14; u. nicht bloß dies, sondern er verursacht auch sich u. seinen Kindern die Verbannung, wie es heißt (das.): Siehe ich reiße sie aus ihrem Boden aus, u. das Haus Juda will ich aus ihrer Mitte ausreißen. || B^erakh 6^b: Rabin b. Ad(d)a hat gesagt, R. Jiçchaq (um 300) habe gesagt: Wenn jemand in die Synagoge zu gehen pflegt u. eines Tages nicht hingeht, so fragt Gott nach ihm, wie es heißt (Jes 50, 10): „Wo ist der, der unter euch zu sein pflegte, der Jahve fürchtete u. auf die Stimme seines Knechtes hörte? Ist er im geheimen fortgegangen, wird ihm kein Lichtstrahl glänzen“ (so der Midr): wenn er wegen etwas Gebotenen fortgegangen ist, wird ihm ein Lichtstrahl glänzen, wenn er aber wegen etwas Freiwilligen fortgegangen ist, wird ihm kein Lichtstrahl glänzen; „er hätte auf den Namen Jahves vertrauen sollen“ (das.): weil er auf den Namen Jahves hätte vertrauen sollen, u. er hat nicht darauf vertraut.

10, 26: Bleibt kein Opfer für Sünden mehr übrig.

Man kann hierbei an die Bestimmung denken, daß dem jüdischen Apostaten die Darbringung eines Opfers versagt war.

SLv 1, 2 (11^a): Falls ein Mensch אדם von euch מכם ein Opfer darbringen will Lv 1, 2. „Von euch“, das will die Abtrünnigen מומרים ausschließen (denn sie gehören ja nicht mehr zur Gemeinde Israel). Warum sagst du also? Sage (vielmehr): „Ein Mensch“ (ganz allgemein), das will die Abtrünnigen einschließen; „von euch“, das



will die Proselyten ausschließen . . . Die Schrift sagt lehrend: Sage zu den Kindern Israel Lv 1, 2; wie die Kinder Israel solche sind, die den Bund angenommen haben, so sind auch die Proselyten solche, die den Bund angenommen haben. Da sind die Abtrünnigen ausgeschlossen, die den Bund nicht angenommen haben. — Auf diese Stelle wird Bezug genommen pSch^eq 1, 46[b], 10. || LvR 2 (in den Nachträgen Blatt 134[b]): Man hat gesagt: Man nimmt alle Arten Opfer von den Gottlosen unter den Israeliten an, um sie unter die Flügel der Sch[e]khina zu bringen; ausgenommen ist der Abtrünnige u. wer Wein als (Götzen-)Trankopfer darbringt u. wer die Sabbate entweiht.

10, 37: Denn noch ein Kleines ist, so wird kommen, der da kommen soll, u. nicht verziehen.

Targ Hab 2, 3: Denn die Weissagung ist bestimmt für die festgesetzte Zeit u. festgestellt ist der Endtermin, er wird nicht aufgehoben. Wenn der Ausspruch einen Aufschub erfährt, hoffet darauf; denn zu seiner Zeit wird er kommen u. nicht zurückgehalten werden. — Zur Auslegung von Hab 2, 3 in Sanh 97[b] s. Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias.

10, 38: Mein Gerechter wird aus Glauben leben (vgl. bei Gal 3, 11).

11, 4: Indem Gott über seine Gaben Zeugnis gab.

Raschi zu Gn 4, 4 (wohl auf Grund älterer Traditionen): Feuer kam vom Himmel u. verzehrte seine (Abels) Opfergabe.

11, 5: Henoch wurde entrückt.

Die vorchristliche Synagoge hat die Meinung vertreten, daß Henoch in den Himmel entrückt worden sei, ohne den Tod geschmeckt zu haben.[a] Auch die früheste nachchristliche Synagoge hat an dieser Meinung festgehalten.[b] Erst als in christlichen Kreisen Henoch als Prototyp des erhöhten Christus gefeiert wurde, änderte die Synagoge ihre Stellungnahme: man erklärte nicht bloß, daß Henoch wie alle übrigen Menschen gestorben sei,[c] sondern trug auch kein Bedenken, Henochs sittlichen Stand zu verunglimpfen.[d]

a. So das ganze Buch Henoch samt dem slavischen Henochbuch. — Ferner s. Jubil 4, 23: Und er (Henoch) ward weggenommen unter den Menschenkindern, u. wir (Engel) führten ihn in den Garten Eden zu Hoheit u. Ehre u. siehe, er schreibt dort das Gericht u. das Urteil über die Welt u. alle Bosheiten der Menschenkinder. — Henoch als Himmelsschreiber auch Hen 12, 3 f.; 15, 1; sl Hen 22, 11; 23, 4 ff.; 40, 13; 53, 2; 64, 5; vgl. Jubil 10, 17; s. auch Targ Jerusch I in Anm. *b*. || Sir 44, 16 (hebr.): Henoch wurde als unsträflich תמים erfunden u. wandelte mit Jahve u. wurde hinweggenommen נלקח als ein Zeichen der (Gottes-)Erkenntnis für alle Geschlechter. — Der griech. Text: Henoch gefiel dem Herrn u. wurde entrückt *μετετέθη*, ein Vorbild der Buße den (künftigen) Geschlechtern. || LXX Gn 5, 24: Henoch gefiel Gotte u. ward nicht mehr gefunden; denn Gott hatte ihn entrückt *μετέθηκεν*. || Sir 49, 14 (hebr.): Kaum ward auf Erden einer geschaffen wie Henoch u. auch er wurde hinweggenommen (in den Himmel) hinein נלקח פנים. — Der griech. Text: Nicht einer ward auf Erden geschaffen als ein solcher wie Hennoch, denn auch er wurde von der Erde hinaufgenommen *ἀνελήφθη*.

b. Josephus, Antiq. 1, 3, 4: Nachdem dieser (Henoch) 365 Jahre gelebt hatte, ward er weggenommen *ἀνεχώρησε* zu Gott; deshalb hat man auch seinen Tod nicht verzeichnet. || Targ Jerusch I Gn 5, 24: Henoch diente in Aufrichtigkeit Jahve, u. er war nicht mehr bei den Bewohnern der Erde, denn er wurde entrückt אִתְנְגִיד u. stieg auf

zum Himmel durch das Wort vor Jahve (kraft göttlichen Befehls), u. er nannte seinen Namen „Meṭaṭron, der große Schreiber".

c. Targ Onk Gn 5, 24: Henoch wandelte in der Furcht Jahves, u. er war nicht mehr, denn Jahve ließ ihn sterben אמית. — Das vor אמית stehende eingeklammerte לָא „nicht" ist wohl ein späterer das אמית korrigierender Zusatz. || GnR 25 (16ᵇ): Die Sektierer (Judenchristen) fragten den R. Abbahu (um 300) u. sprachen zu ihm: Wir finden kein Sterben in bezug auf Henoch (in der Schrift ausgesagt). Er antwortete ihnen: Warum? Sie sprachen zu ihm: Es wird hier (Gn 5, 24) von einem Wegnehmen geredet u. dort (2 Kg 2, 3) wird gesagt: Weißt du, daß Jahve heute deinen Herrn (den Propheten Elias) von deinem Haupte „wegnehmen" wird? (Wie hier damit die Erhebung in den Himmel gemeint ist, so auch dort.) Er antwortete ihnen: Wenn ihr das „Wegnehmen" erklärt, so wird hier vom Wegnehmen geredet u. dort (Ez 24, 16) wird gesagt: Siehe, ich will von dir „wegnehmen" die Lust deiner Augen durch jähen Tod (also schließt das Wegnehmen das Sterben durchaus nicht aus). R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Schön hat ihnen R. Abbahu geantwortet! Eine Matrone fragte den R. Jose (um 150) u. sprach zu ihm: Wir finden kein Sterben bei Henoch. Er antwortete ihr: Wenn (Gn 5, 24) gesagt wäre: „Henoch wandelte mit Gott" u. weiter nichts, dann würde ich sagen, wie du sagst. Da es aber heißt: „Er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen", (so will das sagen:) er war nicht mehr in dieser Welt (nicht mehr am Leben), denn Gott hatte ihn (durch den Tod) hinweggenommen.

d. GnR 25 (16ᵇ): Henoch wandelte mit Gott u. war nicht mehr; denn Gott hatte ihn hinweggenommen Gn 5, 24. R. Chama b. Hoschaʿja (wenn Sohn des älteren Hoschaʿja, dann um 260) hat gesagt: Er war nicht aufgeschrieben im Verzeichnis der Gerechten, sondern im Verzeichnis der Gottlosen. R. Ajᵉbu (Aibo, um 320) hat gesagt: Henoch ist ein Heuchler gewesen, bald war er gerecht, bald war er gottlos. Gott sprach: Während er in seiner Gerechtigkeit ist, will ich ihn fortnehmen. R. Ajᵉbu (Aibo) hat gesagt: Am Neujahrstage hat er ihn gerichtet in der Stunde, da er alle, die in die Welt kommen, richtet.

11, 9: Durch Glauben siedelte er (Abraham) um in das Land der Verheißung . . ., in Hütten wohnend mit Isaak u. Jakob, den Miterben derselben Verheißung.

Zum Glaubensleben Abrahams s. bei Röm 4, 2 f. S. 188. — Sanh 111ᵃ: (Gott sprach:) Ich sagte zu Abraham: Auf, ziehe im Lande umher nach seiner Länge u. Breite; denn ich will es dir geben Gn 13, 17. Und als er dann eine Stätte suchte, um Sara zu begraben, fand er keine, bis er eine solche für 400 Scheqel Silber kaufte; u. doch hat er nichts Arges über mein Verfahren gedacht. Ich sagte zu Isaak: Weile in diesem Lande, u. ich werde mit dir sein u. dich segnen Gn 26, 3. Als dann seine Knechte Wasser zum Trinken suchten, fanden sie keins, bis darüber Zwist entstand, wie es heißt: Da stritten die Hirten von Gerar mit den Hirten Isaaks, indem sie sagten: „Uns gehört das Wasser" Gn 26, 20; u. doch hat er nichts Arges über mein Verfahren gedacht. Ich sagte zu Jakob: Das Land, auf welchem du liegst, will ich dir geben Gn 28, 13. Als er dann einen Ort suchte, um sein Zelt aufzuschlagen, fand er keinen, bis er einen solchen für 100 Qᵉšiṭa kaufte (Gn 33, 19); u. doch hat er nichts Arges über mein Verfahren gedacht.

11, 11: Durch Glauben empfing auch Sara selbst Kraft zur Begründung eines Samens, u. zwar wider die Zeit ihres Alters.

Hierzu s. bei Röm 4, 20 𝔄 Nr. 2 S. 217 u. bei Röm 4, 19 𝔅 S. 216.

11, 12 𝔄: Von einem . . . mit erstorbenem Leib (s. bei Röm 4, 19 𝔄 S. 215).

11, 12 𝔅: Wie die Sterne des Himmels (s. bei Röm 4, 18 S. 212—215).



11, 12 𝔆: Wie der Sand am Rand des Meeres.

NuR 2 (137^d) u. GnR 100 (64^b) s. bei Röm 4, 18 Nr. 2, *a* S. 213. 214. — Weiter s. GnR 69 (44^c); Midr Aggad Gn 22, 17 (ed. Buber S. 54).

11, 16: Er hat ihnen eine Stadt bereitet.

Zum himmlischen Jerusalem s. bei Gal 4, 26.

11, 19 𝔄: Gott sei mächtig, auch aus den Toten zu erwecken (s. bei Röm 4, 17 𝔅 S. 212).

11, 19 𝔅: Weshalb er ihn auch als Gleichnis davonbrachte.

Eine spätere Überlieferung läßt Isaak bei seiner Opferung tatsächlich getötet u. dann wieder auferweckt werden.

Pirqe REl 31 (16^b): R. Jehuda (um 150, der Name wird aber als pseudepigraphisch anzusehen sein) hat gesagt: Als das Messer Isaaks Hals berührte, entfloh u. schied seine Seele; als er (Gott) aber seine Stimme zwischen den beiden Keruben vernehmen ließ u. sprach: Strecke deine Hand nicht gegen den Knaben aus Gn 22, 12, kehrte die Seele in seinen Leib zurück, u. er band ihn los u. Isaak stand auf seinen Füßen. Da erkannte Isaak die Auferstehung der Toten auf Grund der Tora, daß nämlich dereinst alle Toten wieder aufleben werden. In jener Stunde hob er an u. sprach: Gepriesen seist du Jahve, der du die Toten lebendig machst (Schluß der 2. Benediktion des Achtzehngebetes).

11, 21: Jakob ... betete an über der Spitze seines Stabes.

So nach LXX Gn 47, 31; dabei ist das מִטָּה „Bett" des Grundtextes gedeutet worden als מַטֶּה „Stab". — Über den Stab Jakobs (Gn 32, 11) hat übrigens die Haggada mancherlei zu erzählen gewußt.

Pirqe REl 40 (22^c): Der Stab, der in der Abenddämmerung (vor Anbruch des Schöpfungssabbats, s. Mekh Ex 16, 32 bei Hebr 9, 4 Nr. 4 S. 740 Anm. *a*) geschaffen worden ist, wurde dem ersten Menschen im Paradiese übergeben. Adam übergab ihn dem Henoch, dieser dem Noah, dieser dem Sem, dieser dem Abraham, dieser dem Isaak u. dieser dem Jakob. Jakob nahm ihn nach Ägypten mit u. übergab ihn seinem Sohne Joseph. Als Joseph starb, wurde sein ganzes Haus ausgeplündert, u. so wurde (der Stab) in den Palast des Pharao geschafft. Und Jethro (so lies mit Jalquṭ zu Ex 4, 17, 1 § 173 statt: „Pharao") war einer von den Schriftkundigen Ägyptenlands, u. er sah den Stab u. die Buchstaben auf ihm u. trug danach Verlangen in seinem Herzen. Er nahm ihn mit sich u. pflanzte ihn in den Garten seines Hauses, u. er sah den Stab, wie kein Mensch mehr sich ihm nähern konnte. Als dann Mose in sein Haus kam, ging er in den Garten des Hauses Jethros u. sah den Stab u. las die Buchstaben auf ihm u. streckte seine Hände aus u. nahm ihn. Jethro sah den Mose u. sprach: Dieser wird die Israeliten aus Ägypten erlösen. Deshalb gab er ihm seine Tochter Çippora zum Weibe (s. Ex 2, 21). — Die Buchstaben auf dem Stabe gaben notarikonartig die zehn Plagen Ägyptenlands an, so ExR 5 (70^d); 8 (73^b). — Weiteres über diesen Stab s. Jalquṭ zu Ps 110, 2 § 869 aus Jelammedenu u. NuR 18 (185^b).

11, 22: Joseph ... gab Auftrag betreffs seiner Gebeine (s. bei Apg 7, 16 𝔄 S. 673 Anm. *b* u. *c*, S. 675 Anm. *a*).

11, 24: Mose weigerte sich, ein Sohn der Tochter des Pharao genannt zu werden.

Tanch תזריע 155^a: Mose war im Hause des Pharao aufgewachsen u. wurde für einen Sohn seines Hauses (d. h. für eins seiner Familienmitglieder) gehalten.



11, 25: Indem er lieber mit dem Volke Gottes leiden wollte, als vorübergehenden Genuß der Sünde haben.

Sanh 99[b]: Sie (Timnaʿ, die Schwester Loṭans Gn 36, 22) wollte zum Judentum übertreten; sie kam zu Abraham, Isaak u. Jakob, aber sie wollten sie nicht aufnehmen. Darauf ging sie hin u. wurde das Kebsweib des Eliphaz, des Sohnes Esaus. Sie sprach: Es ist besser eine Magd für diese Nation zu sein, als eine Herrin für eine andre Nation. Aus ihr ist ʿAmaleq hervorgegangen, der die Israeliten bedrängt hat. Weshalb? Weil sie (die Väter) die Timnaʿ nicht hätten fernhalten sollen (als sie eine Jüdin zu werden begehrte). — GnR 45 (28[b]) s. bei Gal 4, 24 𝕮 S. 573.

11, 28: Der Verderber.

ὁ ὀλοθρεύων, s. bei 1 Kor 10, 10 Nr. 2 S. 412.

11, 31: Rahab.

Traditionen über die Rahab s. bei Mt 1, 5 S. 20—23. — Über ihre Begabung mit dem heiligen Geist, d. h. dem Geist der Prophetie, s. auch SDt 1, 24 § 22 (69[b]).

11, 37: (Andre) wurden zersägt.

So nach der Tradition besonders der Prophet Jesaja.

pSanh 10, 28[c], 37: Manasse lief hinter Jesaja her u. wollte ihn töten; dieser aber floh vor ihm; er floh nach einer Zeder, die ihn verschlang mit Ausnahme der Quasten seines Mantels. Da kam man u. meldete es dem Manasse. Dieser sprach zu ihnen: Geht u. zersägt die Zeder! Sie zersägten die Zeder u. man sah Blut fließen. Und Jahve wollte es nicht vergeben, deshalb hat Manasse keinen Anteil an der Zukunft (= an der zukünftigen Welt). — Weiteres Legendenmaterial s. Martyr Jes 5, 2—14; Jᵉb 49[b]. || Jᵉb 49[b] u. Sanh 103[b] auch ganz allgemein: Manasse tötete den Jesaja.

11, 38: Deren die Welt nicht wert war.

ὧν οὐκ ἦν ἄξιος ὁ κόσμος, ähnlich שאין דורו זכאי לכך = sein Zeitalter ist dessen nicht wert, verdient es nicht; s. TSoṭa 13, 3 f. bei Mt 3, 17 S. 129 Nr. 8.

12, 5 f.: Achte nicht gering die Zucht des Herrn. . . . Denn wen er liebt, züchtigt der Herr.

Zu dem ganzen Gedankenkomplex Hebr 12, 5 ff. s. bei Lk 13, 2 S. 193; 24, 26 S. 274 Nr. 2; bei 1 Kor 11, 32 S. 445 u. ʿArakh 16[b] bei Röm 8, 18 S. 245 Anm. *b*. || Mᵉkh Ex 20, 23 (79[b]): R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (II., um 150) sagte: Siehe es heißt: Die Zucht Jahves, mein Sohn, verschmähe nicht Spr 3, 11. Weshalb? Denn wen Jahve liebt, den straft er Spr 3, 12. Komm u. sieh: was verursacht (ermöglicht) es einem Sohne, den Vater zu versöhnen? Sage: Die Züchtigungen. — Parallelen: SDt 6, 5 § 32 (73[b]); Tanch כי תצא 19[b]; Midr Ps 94 § 2 (209[b]).

12, 9: Dem Vater der Geister.

Eine der häufigsten Gottesbezeichnungen in den Bilderreden des Buches Henoch ist „Herr der Geister", etwa = אֱלֹהֵי הָרוּחוֹת. Darin liegt, daß Gott der Schöpfer[a] u. der Kenner[b] des Menschengeistes ist.

a. Targ Jerusch I Nu 16, 22: Gott, der den Geist der Seele in die Leiber der Menschen legt u. von dem der Geist allem Fleisch gegeben wird. — Das. Nu 27, 16: Es bestelle der Memra Jahves, der über die Seele des Menschen herrscht u. von dem der Geist der Seele allem Fleisch gegeben wird, einen zuverlässigen Mann über die ganze Gemeinde. — In beiden Stellen umschreibt der Targum mit seiner Paraphrase das

grundtextliche אלהי הרוחות. || Nidda 31[a]: Drei wirken bei der Entstehung des Menschen zusammen: Gott, sein Vater u. seine Mutter. Sein Vater gibt den weißen Samen, aus dem die Knochen, die Sehnen, die Nägel, das Gehirn im Kopf u. das Weiße im Auge entstehen. Die Frau gibt den roten Samen, aus dem die Haut, das Fleisch, die Haare u. das Schwarze im Auge entstehen. Gott gibt hinein den Geist, die Seele, den Gesichtsausdruck, das Sehen des Auges, das Hören des Ohrs, das Reden des Mundes, das Gehen der Füße, die Einsicht u. den Verstand. (Die Fortsetzung s. bei Mt 5, 13 S. 235 Nr. 4.)

b. NuR 18 (184[a]): Sie fielen auf ihr Angesicht u. sprachen: Gott, Gott der Geister alles Fleisches, ist es der Fall, daß *ein* Mann sündigt u. du über die ganze Gemeinde zürnst Nu 16, 22? Sie sprachen vor ihm: Herr der Welt, wenn gegen einen König von Fleisch u. Blut eine Stadt (Provinz) sich empört, u. man tritt hin u. flucht dem König oder seinem Gesandten, seien es nun zehn oder zwanzig von ihnen, so schickt er dort seine Legionen hin u. richtet unter ihnen ein Menschenmorden an u. tötet die Guten mit den Bösen, weil er nicht weiß, wer unter ihnen sich empört hat u. wer nicht, wer den König geehrt u. wer ihm geflucht hat. Aber du kennst die Gedanken eines Menschen u. was die Herzen u. die Nieren raten, u. die Triebe deiner Geschöpfe verstehst du u. du weißt, wer gesündigt hat u. wer nicht, wer sich empört hat u. wer nicht, du kennst den Geist (Sinn) jedes einzelnen von ihnen. Deshalb heißt es: Gott der Geister alles Fleisches usw. Nu 16, 22. — Dasselbe Tanch קרח 219[a]; TanchB קרח § 19 (46[a]). — Weiter s. Tanch פנחס 240[a] nebst Parallelen TanchB פנחס § 1 (75[b]); NuR 21 (192[a]).

12, 11: Nachher gibt sie (die Züchtigung) eine friedvolle Frucht der Gerechtigkeit.

Vergleichen lassen sich Stellen wie GnR 9 (7[a]) bei Mt 5, 20 𝔅 S. 253 Nr. 3; P[e]siq 151[b]. 179[b] bei Lk 24, 26 S. 278; auch GnR 92 Anfang gehört hierher.

12, 14: Jaget dem Frieden nach mit allen.

Vgl. die Zitate bei Mt 5, 9 S. 217 f. von Aboth 1, 12 an; ferner s. bei Röm 12, 18 S. 299. — LvR 9 (111[b]): Chizqijja (um 240) hat gesagt: Groß ist der Friede; denn bei allen Geboten steht geschrieben: „Wenn du siehst“ (vgl. Ex 23, 5), „wenn du begegnest“ (Ex 23, 4), „wenn angetroffen wird“ (Dt 22, 6); also wenn sich dir die Gelegenheit zu einem Gebote bietet, bist du verpflichtet es auszuüben; wenn aber nicht, so bist du nicht verpflichtet es auszuüben. Aber hier (beim Frieden) heißt es: Suche Frieden u. jage ihm nach! Ps 34, 15; „suche ihn“ in bezug auf deinen Ort „u. jage ihm nach“ in bezug auf einen andren Ort. — Vgl. 1 Petr 3, 11.

12, 16 𝔄: Daß nicht jemand ein Hurer oder Unheiliger (= Gottesverächter) sei wie Esau.

Von Esaus Freveltaten heißt es allgemein Tanch תולדות 33[a]: Du findest, daß alle Sünden, die Gott haßt, sämtlich an Esau waren. — In der Tradition lebte er besonders fort als ein hurerischer[a] u. pietätsloser Mensch, dem jeder Sinn für Ewiges u. Göttliches abging.[b] Sonst wurde ihm noch vorgeworfen Götzendienst, Hinterlist, Scheinheiligkeit, Blutvergießen u. Dieberei.[c]

a. GnR 65 (40[d], 44. 50): R. Pin[e]chas (um 360) hat im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: ... Esau hat die ganzen (ersten) 40 Jahre (seines Lebens) verheiratete Frauen abgefangen u. sie genotzüchtigt. || GnR 63 (40[a]): R. Chijja (um 280) hat gesagt: Esau hat sich selbst preisgegeben dem Felde gleich. Es sprachen die Israeliten vor Gott: Herr aller Welten, ist es nicht genug, daß wir von den 70 Völkern geknechtet werden, sondern auch noch von diesem, dem man beiwohnt wie den Weibern? — Ferner s. BB 16[b] u. Parallelen in Anm. *b*.



b. GnR 65 (41^d): Als Jakob sagte: Weil Jahve dein Gott es mir begegnen ließ Gn 27, 20, dachte Isaak: Ich weiß, daß Esau den Namen Gottes nicht erwähnt, u. dieser erwähnt ihn; dieser ist nicht Esau, sondern Jakob. ‖ GnR 63 (40^a): Einst kochte Jakob ein Gericht Gn 25, 29. Esau sprach zu ihm: Welche Bewandtnis hat es mit diesem Gericht? Er antwortete ihm: (Ich habe es bereitet,) weil jener Greis (Abraham) gestorben ist. (Das Trauermahl war nach jüdischer Sitte ein Linsengericht.) Esau sprach: Also auch jenen Greis hat die göttliche Gerechtigkeit getroffen! Er antwortete ihm: Ja! Da sprach Esau: Wenn dem so ist, dann gibt es keinen Lohn (Vergeltung) u. keine Auferstehung der Toten. Vgl. GnR 63 (40^b) u. Targ Jerusch I Gn 25, 32. 34 bei Hebr 12, 16 𝔅. ‖ BB 16^b: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Fünf Übertretungen beging jener Frevler (Esau) an jenem Tage (da Abraham starb): er wohnte einer verlobten Jungfrau bei, er tötete einen Menschen, er verleugnete Gott (ולמה זה לי Gn 25, 32 wird gedeutet: Was soll mir dieser, nämlich Gott?!), er leugnete die Auferstehung der Toten u. er verachtete die Erstgeburt. — Parallelen: Midr Ps 9 § 7 (42^a); Tanch שמות 59^b; Targ Jerusch I Gn 25, 29.

c. GnR 63 (40^a); 63 (39^d); LvR 4 (107^d); Targ Jerusch I Gn 25, 27; GnR 63 (39^d); Pesiq 22^b; Tanch כי תצא 20^a; TanchB תצא § 4 (17^b); GnR 63 (40^a).

12, 16 𝔅: Der für eine Speise seine Erstgeburt dahingab.

GnR 63 (40^b): Er verachtete die Erstgeburt את הבכורה Gn 25, 34. Und was verachtete er mit ihr? (Die nota accusativi את hat einschließenden Charakter.) R. Levi (um 300) hat gesagt: Die Auferstehung der Toten verachtete er mit ihr. ‖ Targ Jerusch I Gn 25, 32. 34: Esau sprach: Siehe, ich gehe hin zu sterben, u. nicht werde ich wieder leben in einer andren Welt; was soll mir da die Erstgeburt u. der Anteil an der Welt, von dem du (Jakob) sprichst! . . . Und Jakob gab dem Esau Brot u. das Linsengericht, u. er aß u. trank u. stand auf u. ging davon; u. so verachtete Esau die Erstgeburt u. den Anteil an der zukünftigen Welt.

12, 17: Er fand keinen Raum zur Buße.

Vgl. hierzu bei Mt 4, 17 S. 171 Anm. *e* u. bei Hebr 6, 4 S. 689.

12, 22: Dem himmlischen Jerusalem (vgl. bei Gal 4, 26).

12, 24: Das kräftiger redet als Abel.

Ein Gleichnis zur Stimme des Blutes Abels Gn 4, 10 s. bei 1 Kor 9, 25 𝔄 S. 402 Anm. *b*.

12, 26: Noch einmal will ich erschüttern nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel (Hag 2, 6 nach den LXX).

Hag 2, 6 in der rabbinischen Literatur.

Sanh 97^b: Und nicht (ist die messianische Zeit eingetroffen), wie R. ʿAqiba († um 135) gemeint hat; denn dieser hat vorgetragen: Noch eins, ein wenig, da will ich erschüttern den Himmel u. die Erde Hag 2, 6. — Leider wird nicht mitgeteilt, in welcher Weise R. ʿAqiba aus diesen Worten den Anbruch des messianischen Reiches glaubte berechnen zu können; s. dazu im Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias. ‖ ExR 18 (81^a): Warum heißt die Nacht eine „Nacht der Beobachtungen“? (so deutet der Midr Ex 12, 42). Weil er (Gott) in ihr den Gerechten Großes getan hat, wie den Israeliten in Ägypten. In ihr hat er den (König) Hiskia errettet, in ihr hat er den Daniel aus der Löwengrube errettet, u. in ihr werden der Messias u. Elias einmal groß werden, wie es heißt: Der Wächter hat gesagt: Es kommt der Morgen u. auch (zugleich) die Nacht Jes 21, 12. Gleich einer Frau, die auf ihren Mann wartete, der sich in ein fernes Land begeben hatte. Er hatte zu ihr gesagt: Dieses Zeichen sei in deiner Hand; zu der Zeit, da du dieses Zeichen sehen wirst, wisse, daß ich komme u. zu kommen nahe bin. So warten auch die Israeliten, seitdem Edom (Rom) erstand. Gott sprach: Dieses Zeichen sei in eurer Hand: an dem Tage, da ich euch



(in Ägypten) Hilfe bereitet habe, in derselben Nacht (= Passahnacht) sollt ihr wissen, daß ich euch erlösen werde (daher diese Nacht eine „Nacht der Beobachtungen", d. h. eine Nacht, auf die man achthat, in der man wartet). Und wenn (es bisher) nicht (eingetroffen ist), so meinet nicht etwa, daß die Zeit nicht nahe sei; denn es heißt: Ich Jahve will es zu seiner Zeit beschleunigen Jes 60, 22, u. weiter heißt es: Noch eine Zeit währt es, eine kurze, da will ich erschüttern den Himmel u. die Erde usw. Hag 2, 6. || DtR 1 (196^{d}): Lang hingezogenes Harren macht das Herz krank Spr 13, 12. R. ʿAzarja (um 380) hat gesagt: Das redet von der Hilfe, die ansteht zu kommen. Wie denn? Wenn der Prophet zu Israel sagt: Noch eins, ein wenig, da will ich erschüttern den Himmel u. die Erde Hag 2, 6, siehe, da heißt es: Lang hingezogenes Harren macht das Herz krank. Als er aber zu ihnen sagte: Siehe, deine Hilfe kommt Jes 62, 11, da sagten sie: Ein Lebensbaum ist ein Wunsch, der erfüllt wird Spr 13, 12. || TanchB דברים § 1 Anf.: Gepriesen sei sein (Gottes) Name u. verherrlicht sein Gedächtnis! Denn alle Zeichen, die er Israel in der Wüste getan hat, wird er ihnen gleicherweise in Zion (in der messianischen Zeit) tun. Von der Wüste steht geschrieben: Dies sind die Worte Dt 1, 1, u. von Zion s. Jes 42, 16; von der Wüste steht geschrieben: Das ganze Volk nahm die Stimmen wahr Ex 20, 18, u. von Zion s. Jer 7, 34; von der Wüste steht geschrieben: Da erbebte die Erde Ps 68, 9, u. von Zion steht geschrieben: Ich will erbeben lassen den Himmel u. die Erde Hag 2, 6; von der Wüste s. Ex 13, 21 u. von Zion s. Jes 52, 12.

12, 27: Die Umkehrung des Erschütterten als Erschaffenen (weil es Erschaffenes ist).

GnR 42 (26^{a}): (R. Schᵉmuel b. Nachman, um 260, hat gesagt:) Alles, was am 1. (Schöpfungs-)Tage erschaffen worden ist, wird dereinst morsch werden (vergehen), wie es heißt: Denn die Himmel werden wie Rauch zerstieben usw. Jes 51, 6. — Dasselbe LvR 11 (113^{b}); Midr Esth Einl. 82^{b}; Midr Ruth 1, 1 (124^{b}) u. ö.

12, 29: Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer (Dt 4, 24).

ʿAZ 54^{b}; 55^{a} s. bei Röm 1, 23 S. 58 f.

13, 2 𝔄: Der Gastfreundschaft vergesset nicht.

Vgl. bei Röm 12, 13 𝔅 S. 297.

13, 2 𝔅: Denn durch sie haben etliche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Qid 32^{b} s. bei Mt 20, 26 S. 838; ferner s. Philo, De Abrah § 23.

13, 8: Jesus Christus gestern u. heute derselbe u. in die Ewigkeiten.

Vgl. die Deutung des Jahvenamens ExR 3 (69^{c}): R. Jiçchaq (um 300) sagte: Gott sprach zu Mose: Sage ihnen: Ich bin, der ich gewesen, u. ich bin derselbe jetzt u. ich bin derselbe in der Zukunft (vgl. Ex 3, 14 f.).

13, 15: Durch ihn nun lasset uns das Opfer des Lobes allezeit Gott darbringen.

Vgl. Pᵉsiq 79a bei Mt 5, 18 S. 246 Absatz 3.

13, 16: Denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Über Verdienstlichkeit u. Lohn der Wohltätigkeit s. Exkurs: Die altjüdische Privatwohltätigkeit.

13, 20: Der Gott des Friedens (s. bei Röm 15, 33 S. 318).

Der Brief des Jakobus

1, 2: Achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallet.

Vgl. ExR 31 (91 c) bei Mt 19, 22 S. 822 Anm. *d*. — Ausführlicheres über Versuchungen s. bei Mt 4, 1 𝔄 S. 135; bei Mt 4, 1 𝔅 S. 139 Nr. 3, A; bei Mt 6, 13 𝔄 S. 422.

1, 8: Ein Mann mit zwei Seelen.

Ps 12, 3: Mit gar glatter Lippe aus zweierlei Herzen בְּלֵב וָלֵב reden sie. || Sir (griech.) 1, 25: Sei nicht unfolgsam der Furcht des Herrn u. nahe ihm nicht mit geteiltem Herzen *ἐν καρδίᾳ δισσῇ*. || Tanch כי תבא 23 b: So halte u. übe sie (die Satzungen) von ganzem Herzen Dt 26, 16. Die Schrift warnt die Israeliten u. sagt zu ihnen: Wenn ihr vor Gott betet, so sollt ihr nicht zwei Herzen שתי לבבות haben: eins vor Gott u. eins für etwas andres. — Dasselbe TanchB תבא § 3 (23 b). || Tanch כי תבא 24 a: Von ganzem Herzen Dt 26, 16. R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (I. um 70; II. um 150) hat gesagt: Die Schrift will die Priester warnen, daß sie nicht, wenn sie den Priesterdienst verrichten, zwei Herzen haben: eins vor Gott u. eins für etwas andres.

1, 10 f.: Wie des Grases Blume usw.

Vgl. ʿEr 54 a u. Sir 14, 11 ff. bei 1 Kor 9, 25 𝔄 S. 404 Anm. *d*.

1, 12 𝔄: Selig der Mann, der in Versuchung (Anfechtung) ausdauert.

Wörtlich ebenso beginnt das Zitat aus ExR 31 (91 c) bei Mt 19, 22 S. 822 Anm. *d*: אשרי אדם שהוא עומד בנסיונו, wohl dem Mann, der in seiner Versuchung besteht!

1, 12 𝔅: Die Krone des Lebens (s. bei 1 Kor 9, 25 𝔅 S. 404).

1, 12 ℭ: Die er verheißen hat.

Daß Gott als Subjekt oder auch sonst ungenannt bleibt, ist im Rabbinischen keine seltene Erscheinung; s. zB Midr HL 1, 2 (82 b) bei Hebr 8, 8 ff. S. 704; ExR 18 (81 a) u. TanchB דברים § 1 bei Hebr 12, 26 S. 749 f.; Aboth 5, 2. 3 bei Mt 3, 9 𝔄 Nr. 1 S. 116; GnR 8 (6 c) bei Joh 3, 31 S. 430; DtR 11 bei Mt 4, 1 S. 146 vorletzte Zeile von unten „mit ihm"; Chag 14 a bei Joh 1, 1 S. 338; Jeb 63 b Bar bei Joh 2, 1 S. 373; DtR 6 (203 b) bei Lk 12, 24 𝔅 S. 191. Ferner s. Kittel, Sifre 91, 2. Selbst Josephus hat diesen Brauch gelegentlich beobachtet, s. Bell Jud 4, 8, 2 bei Lk 10, 30 𝔄 S. 177 f. Der Grund lag in dem Streben, Gottes Namen möglichst selten auszusprechen, darum ließ man ihn einfach fort, wo kein Mißverständnis zu befürchten war.

1, 13: Er versucht selbst niemand.

Men 99 b: Chizqijja (um 240) hat gesagt: Was heißt, was geschrieben steht: Und auch dich lockt er weg aus dem Rachen der Drangsal auf weiten Plan, da keine Beengung Hi 36, 16? Komm u. sieh, daß wie Gottes Art nicht der Menschen Art ist. Bei den Menschen ist es so, daß einer den andren von den Wegen des Lebens weglockt auf die Wege des Todes; aber Gott lockt einen Menschen von den Wegen des Todes fort auf die Wege des Lebens, wie es heißt: Auch dich lockt er weg aus dem Rachen der Enge, d. h. aus dem Gehinnom, dessen Rachen eng ist, damit sein Rauch



in ihm angehäuft werde.... Und wenn du sagen wolltest, daß dies der einzige Lohn sei (dafür daß man Gottes Leiten folgt), so heißt es: Die Besetzung deines Tisches ist reich an Fett Hi 36,16.

1, 14: Ein jeder wird versucht, indem er von der eigenen Begierde gezogen u. geködert wird.

Apok Mos 19: Sie (die Schlange) tat an die Frucht, die sie mir (Eva) zu essen gab, das Gift ihrer Bosheit, d. i. ihrer Begierde; denn Begierde ist der Anfang aller Sünde. — Ferner s. im Exkurs: Der gute u. der böse Trieb Nr. 5 u. Nr. 8.

1, 17 𝔄: Lauter gute Gabe u. lauter vollkommenes Geschenk kommt von oben herab.

GnR 51 (32^{c}): R. Chanina (b. Pazzi, gegen 300) hat gesagt: Nichts Böses kommt von oben herab! Man erwiderte ihm: Es steht doch aber geschrieben: Feuer u. Hagel, Schnee u. Rauch (Nebel) Ps 148, 8! Er antwortete ihnen: Das ist der Sturmwind, der sein Wort ausrichtet Ps 148, 8. Ein Wort des R. Schimꜥon b. Laqisch (um 250) weicht von dem ab, was R. Chanina b. Pazzi gesagt hat (nämlich): Jahve wird dir seinen guten Schatz auftun Dt 28, 12; hieraus folgt, daß er auch andre (schlimme) Schätze hat. (Der hier angezogene Ausspruch des R. Schimꜥon b. L. findet sich P^{e}siq 100^{a}; TanchB ראה § 17.) — Vermutlich um den Ausspruch des R. Chanina b. Pazzi mit dem des Resch Laqisch auszugleichen, hat man ihm TanchB וירא § 18 (48^{a}) folgende Fassung gegeben: R. Chanina b. P. hat gesagt: Gott läßt nichts Böses von oben herabkommen, ausgenommen Regen, der zu Schwefel wird. || Auf gleicher Linie mit dem Ausspruch des R. Chanina b. P. liegt der andre: „Nichts Unreines kommt vom Himmel herab"; s. Sanh 59^{b} bei Apg 10, 11 ff. S. 702. || Andersartig sind folgende Aussprüche: Tanch ראה 9^{a}: Geht aus dem Munde des Höchsten nicht das Böse u. das Gute hervor? KL 3, 38. R. Abin (um 325) hat gesagt: Dieser Vers erregt Staunen. (Er bedeutet aber:) Aus dem Munde des Höchsten kommt kein Böses für die Gerechten u. kein Gutes für die Gottlosen. Vgl. Midr KL 3, 38 (72^{a}) u. DtR 4 (201^{d}). || Schab 59^{b}: R. Acha b. Chanina (um 300) hat gesagt: Niemals ist ein Beschluß zum Guten aus Gottes Mund gekommen, bei dem Gott rückgängig geworden wäre zum Schlimmen, ausgenommen in dem Fall von Ez 9, 4 ff. (erst das Kreuz Vers 4 zum Guten u. trotzdem zum Schluß Vers 6: Bei meinen Geheiligten — so deutet der Midr — sollt ihr den Anfang machen).

1, 17 𝔅: Von dem Vater der Lichter.

Zieht man den Genitiv τῶν φωτῶν zu τοῦ πατρός (was jedenfalls das Nächstliegende), so kann verglichen werden Apok Mos 35 f.: (Eva sieht, wie die Himmlischen für den gestorbenen Adam beten; sie macht ihren Sohn Seth darauf aufmerksam u. spricht zu ihm:) Wer mögen wohl die beiden Äthiopier sein, die deinem Vater im Gebete beistehn? Da spricht Seth zu seiner Mutter: Das sind Sonne u. Mond; auch sie fallen nieder u. beten für meinen Vater Adam. Spricht Eva zu ihm: Wo ist denn ihr Licht (geblieben)? u. warum sehen sie so schwarz aus? Und Seth spricht zu ihr: Ihr Licht haben sie nicht verloren; aber sie können nicht leuchten angesichts vom Lichte des Alls, dem Vater der Lichter, um deswillen verbarg sich das Licht von ihnen. — Das. 38: Der Erzengel Michael bat den Vater der Lichter um die Beschickung der Überreste (Adams).

1, 18: Durch das Wort der Wahrheit hat er uns geboren.

Philo sagt einmal De alleg leg 3 § 77 Ende: Den Isaak hat der Herr gezeugt; denn er selbst ist der Vater der vollkommenen Natur, der den Samen ausstreut in die Seelen.



1,19 𝔄: Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden.

Sir 5, 11 (hebr.): Sei eilend zum Hören, aber mit Langmut erwidere ein Wort. — Sir 5, 11 (griech.): Sei schnell in (bei) deinem Hören u. in Langmut (mit Bedächtigkeit) sprich eine Antwort. || Aboth 1, 15: Schammai (um 30 v. Chr.) sagte: Sprich wenig u. tue viel! || Aboth 1, 17: Schimʿon (wohl b. Gamliël II., um 140) sagte: Mein lebelang bin ich unter den Gelehrten aufgewachsen u. habe gefunden, daß es für den Menschen nichts Besseres gibt als das Schweigen . . .; u. wer viele Worte macht, bringt Sünde zuwege (vgl. Spr 10, 19). — Parallele, durch einen Zusatz erweitert, AbothRN 22 (6ᵈ). || Aboth 3, 13: R. ʿAqiba († um 135) sagte: Ein Zaun für die Weisheit ist das Schweigen. || Pᵉs 99ᵃ: Die Gelehrten haben gesagt: Schön ist das Schweigen für die Gelehrten, um wieviel mehr für die Narren, wie es heißt: Auch ein Narr wird, wenn er schweigt, für weise geachtet. || pBᵉrakh 9, 12ᵈ, 40: Jaʿaqob aus Nibburajja (um 350) hat in Tyrus ausgelegt: „Dir ist Schweigen ein Lobgesang, o Gott auf Zion" (so der Midr Ps 65, 2); die Hauptsache von allem ist Schweigen. Gleich einer Perle, die unschätzbar ist; wer sie lobt, tut ihr Abbruch. — Dasselbe Midr Ps 19 § 2 (86ᵇ). In Mᵉg 18ᵃ mit andrer Autorenangabe u. ohne das Gleichnis mit dem Zusatz: Als Rab Dimi (um 320) kam, sagte er: Im Abendlande sagt man: Reden ist einen Selaʿ wert, aber Schweigen zwei. — In LvR 16 (116ᶜ) Autor des Zusatzes R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi, um 250, in Midr Qoh 5, 5 (25ᵇ) Jᵉhoschuaʿ (b. Chananja, um 90); hier folgt: Rabbi († 217?) hat gesagt: Die Würze des Redens ist das Schweigen. || AbothRN 1 (1ᵃ): Seid abwartend (bedächtig) beim Urteil (eine Mahnung, die nach Aboth 1, 1 von den Männern der Großen Synagoge ausgesprochen sein soll). Wie denn? Es lehrt, daß der Mensch zuwartend sein soll mit seinen Worten u. nicht zufahrend bei seinen Worten. Denn wer bei seinen Worten zufahrend ist, der vergißt seine Worte. (Als Beispiel dient Mose auf Grund von Nu 31, 14. 21; vgl. SNu 31, 21 § 157 Bl. 60ᵃ u. Pᵉs 66ᵇ, 23). . . . Ben ʿAzzai (um 110) sagte: Hüte dich in deinen Worten vor unnützem Geschwätz. — Vgl. auch Qoh 5, 1.

1, 19 𝔅: Langsam zum Zorn.

Aboth 2, 10; 5, 11 s. bei Mt 5, 22 S. 276 ℭ.

1, 20: Eines Mannes Zorn wirkt nicht Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Ueber das Schädliche u. Verwerfliche des Zorns s. bei Mt 5, 22 S. 276 ℭ.

1, 22: Seid Täter des Worts u. nicht Hörer allein.

Vgl. hierzu bei Röm 2, 13 S. 84 ff. || Schab 88ᵃ: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Als die Israeliten das „wir wollen tun" voraufgehen ließen dem „wir wollen hören" Ex 24, 7, ging eine Himmelsstimme aus, welche sprach: Wer hat meinen Kindern dieses Geheimnis offenbart, dessen sich die Engel des Dienstes bedienen? Denn es heißt: Lobet Jahve, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr sein Wort tut, um zu hören auf die Stimme seines Wortes (so Ps 103, 20 nach dem Midr). Zuerst „tun", dann „hören". R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Was heißt: Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes? HL 2, 3. Warum werden die Israeliten mit dem Apfelbaum verglichen? Um dir zu sagen: wie bei dem Apfelbaum die Frucht den Blättern voraufgeht, so ließen auch die Israeliten das „wir wollen tun" voraufgehen dem „wir wollen hören". || Aboth 6, 7: Groß ist die Tora; denn sie verleiht ihrem Täter Leben in dieser u. in der zukünftigen Welt, s. Spr 4, 22; 3, 8. 18; 1, 9; 4, 9; 9, 11; 3, 16. 2.

1, 23: In einem Spiegel (vgl. bei 1 Kor 13, 12).

1, 25 𝔄: In ein vollkommenes Gesetz, das der Freiheit.

Tora u. Freiheit, s. Tanch כי תשא 115ᵃ nebst Parallelen bei 2 Kor 3, 7 S. 508 Anm. *w*, ferner Aboth 6, 2 u. BM 85ᵇ bei Joh 8, 32 S. 522 f.

1, 25 𝔅: Ein Hörer der Vergeßlichkeit.

Aboth 3, 8: R. Dustai b. Jannai (um 180) hat im Namen des R. Meïr (um 150) gesagt: Wer ein Wort von seinem Lernstoff vergißt, dem rechnet man (Gott) es an, als ob er sich gegen seine Seele verschuldete, wie es heißt: Nur nimm dich in acht u. hüte deine Seele gar sehr, daß du nicht die Worte (so der Midr) vergessest, die deine Augen gesehen haben Dt 4, 9. Etwa auch, wenn sein Lernstoff zu schwer für ihn war? Die Schrift sagt lehrend: Daß sie nicht aus deinem Herzen weichen dein lebelang Dt 4, 9. Folglich verschuldet er sich gegen seine Seele erst, wenn er sich hinsetzt u. sie aus seinem Herzen entfernt. — Eine Parallele in andrer Fassung mit Rab Nachman b. Jiçchaq, † 356, als 2. Autor, s. M^en 99^b. || AbothRN 23 (6^d): Wer lernt u. vergißt, gleicht einem Weibe, die Kinder gebiert u. sie begräbt. || Aboth 5, 12: Viererlei Arten gibt es bei den Schülern: wer schnell auffaßt u. schnell vergißt, dessen Gewinn geht in seinem Nachteil auf; wer schwer auffaßt u. schwer vergißt, dessen Nachteil geht in seinem Gewinn auf; wer schnell auffaßt u. schwer vergißt, ist ein Weiser; wer schwer auffaßt u. schnell vergißt, das ist ein schlimmes Los.

1, 25 𝔆: Der wird selig sein in seinem Tun.

Aboth 5, 14: Viererlei Arten gibt es unter den ins Lehrhaus Gehenden. Wer hingeht, aber (das Gehörte) nicht tut, der empfängt den Lohn für das Hingehn; wer es tut, aber nicht hingeht, der empfängt den Lohn für das Tun; wer hingeht u. es tut, der ist ein Frommer; wer nicht hingeht u. es nicht tut, der ist ein Gottloser.

1, 26: Seine Zunge nicht im Zaum haltend.

Zur „bösen Zunge“ = Verleumdung s. bei Mt 5, 11 𝔅 S. 226 ff.

1, 27 𝔄: Waisen.

Midr Esth 2, 5 (93^a) s. bei Mt 2, 4 S. 81 (Anm. *b*).

1, 27 𝔅: Eine reine u. unbefleckte Gottesverehrung.

Targ Jerusch I Dt 6, 5 wird einmal von einer „wahrhaften, rechten“ Gottesverehrung פולחנא קשיטא geredet, s. bei Mt 22, 37 S. 905. — Zum „vernünftigen“ Gottesdienst s. bei Röm 12, 1 S. 296.

2, 1—4: . . . Nicht so, daß ihr die Person ansehet. . . .

Vgl. Sch^ebu 31^a: Woher läßt es sich beweisen, wenn zwei vor Gericht erscheinen, von denen der eine in Lumpen gekleidet ist u. der andre in ein Gewand, das 100 Minen kostet, daß man zu dem letzteren sagt: Kleide dich jenem gleich oder kleide jenen dir gleich? Es heißt: Von einer Lügensache halte dich fern Ex 23, 7! (Zu einer Lügensache aber kann jede Klagesache leicht werden, wenn äußere Umstände den Richter zu beeinflussen beginnen.) Wenn dergleichen vor Rabbah (lies רבה) b. Huna († 322) kamen, sagte er zu ihnen: Legt eure feinen Schuhe ab u. dann kommt vor Gericht! — Ferner s. Sch^ebu 30^b bei Joh 7, 49 S. 513 Absatz *d*.

2, 5: Reich an Glauben.

πλούσιοι ἐν πίστει. Ebenso sagt man im Rabbinischen עשיר בנכסים reich an Gütern, עשיר בדעת reich an gutem Willen, s. bei Mt 5, 3 S. 189 Absatz B; ferner עשיר בתורה reich an Torakenntnis, Gegensatz רש בתורה oder אביון בת׳ arm an Torakenntnis, zB LvR 34 (131^a); Midr Ps 49 § 2 (139^b).

2, 7: Den guten Namen, der über euch genannt ist.

Wie die Ausrufung des Namens Jahves über Israel dieses zum Eigentum Jahves erklärt (s. Dt 28, 10; Jes 63, 19; Jer 14, 9; 15, 16; vgl. Am 9, 12),

so werden die Christen dadurch, daß Jesu Name über ihnen genannt ist, als Jesu Angehörige gekennzeichnet. Vgl. bei 3 Joh 7.

2, 8: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (s. bei Mt 5, 43 S. 353 ff.).

2, 10: Wer das ganze Gesetz hält, verstößt aber gegen ein Gebot, der ist aller schuldig geworden.

Der gleiche Gedanke liegt vor in spezieller Anwendung auf Ex 22, 24: „Du sollst ihm (dem verarmten Israeliten) nicht wie ein Wucherer sein." ExR 31 (92^{c}): Komm u. sieh. Wer auf Zins leiht, übertritt alle Übertretungen, die es in der Tora gibt, u. findet (unter den Engeln) keinen, der Verdienst für ihn geltend macht, wie es heißt: Mit Wucher hat er dargeliehen u. Zins genommen u. sollte leben? Nicht wird er am Leben bleiben Ez 18, 13. — Häufiger begegnet die Umkehrung des Gedankens: „Wer ein Gebot hält ist wie einer, der die ganze Tora gehalten." So Midr Spr 1, 10 (22^{b}). Ausführlich hat R. ʿAqiba († um 135) diesen Grundsatz vor Rabban Gamliël (um 90) zur Geltung gebracht Midr Ps 15 § 7 (60^{a}); s. Exkurs: Zur Bergpredigt Jesu, Ende. — Spezielle Anwendungen dieses Grundsatzes auf die Beobachter des Sabbatgebotes u. des Wucherverbotes findet man ExR 25 (87^{b}); 31 (91^{c}, 54; 92^{c}, 20. 46).

2, 13: Das Gericht wird ohne Erbarmen sein für den, der kein Erbarmen erwiesen hat.

Zur *κρίσις ἀνέλεος* vgl. K^{e}th 9, 2, wo R. ʿAqiba († um 135) sagt: „Im Gericht hat man kein Mitleid" אֵין מְרַחֲמִין בְּדִין, d. h. in einem gerichtlichen Verfahren darf sich Mitleid nicht geltend machen. — Zur ganzen Sentenz s. bei Mt 5, 7 S. 203.

2, 23 𝔄: Abraham glaubte Gott usw. Gn 15, 6 (s. bei Röm 4, 2 f. S. 199 Anm. σ).

2, 23 𝔅: Er wurde „Freund Gottes" genannt.

Abraham heißt „mein (Gottes) Freund" אֹהֲבִי Jes 41, 8; Targ: רְחִימַי „mein Geliebter" oder „mein Freund"; LXX aktivisch: *ὃν ἠγάπησα.* — Auf Grund von Jes 41, 8 wird Abraham dann auch 2 Chr 20, 7 „dein (Gottes) Freund" אֹהַבְךָ genannt; Targ: רְחִמָךְ; LXX: *τῷ ἠγαπημένῳ σου.*

Soṭa 31^{a}: R. Meïr (um 150) hat gesagt: Von Hiob heißt es: Er war gottesfürchtig Hi 1, 1 u. ebenso von Abraham (s. Gn 22, 12). Wie die Gottesfurcht bei Abraham aus Liebe hervorging, so auch die Gottesfurcht bei Hiob. Woher in bezug auf Abraham? Weil es heißt: Same Abrahams, meines Freundes (אהבי Jes 41, 8 gedeutet = „der mich liebte"). || GnR 41 (25^{c}): Wer Reinheit des Herzens liebt, wessen Lippen Anmut sind, dessen Freund ist der König Spr 22, 11, das geht auf Abraham, der makellos u. reinen Herzens war u. ein Freund Gottes אוהבו של מקום wurde, s. Jes 41, 8. — LvR 6 (109^{a}) — s. bei Lk 2, 25 S. 138 Anm. *d* — wird auf Grund von Spr 27, 10 Gott „der Freund Abrahams" genannt. — Ganz allgemein werden als „Freunde Gottes" bezeichnet von Philo, Vita Mos 1 § 28 (Mang 2, 105 Ende) die Propheten, von R. Meïr (um 150) Aboth 6, 1 alle, die sich mit der Tora um ihrer selbst willen beschäftigen, u. von R. Chijja b. Abba (um 280) DtR 3 (200^{d}) auf Grund von Ps 122, 8 die Israeliten.

2, 25: Rahab, die Hure.

Über Rahabs Leben u. Lohn s. bei Mt 1, 5 𝔄 S. 20 ff.

3, 1: Werdet nicht euer viele Lehrer.

Der von Schöttgen aus Taʿan 30^{b} beigebrachte u. generell klingende Satz: „Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) hat gesagt: Immer mache

sich jeder Mensch selbst gleichsam zu einem Gelehrtenschüler" hat eine ganz spezielle Beziehung auf den 9. Ab (Tag der Zerstörung Jerusalems): wie an diesem Tage jeder Gelehrte feiern u. fasten muß, so soll sich in diesem Stück jedermann gleichsam selbst zu einem Gelehrtenschüler machen u. alle Arbeit ruhen lassen. Mit dem Streben, Lehrer zu werden, hat die Stelle nichts zu schaffen. Dagegen s. SDt 11, 22 § 48 (84ᵇ); Nᵉd 62ᵃ u. SDt 11, 13 § 41 (79ᵇ) bei Mt 23, 8 S. 917 f.

3, 2: Wenn jemand im Wort (Reden) nicht fehlt, der ist ein vollkommener Mann.

Vgl. Spr 10, 19. — Aboth 1, 17 s. bei Jak 1, 19 𝔄 S. 753.

3, 5: Die Zunge ist ein kleines Glied u. rühmt sich großer Dinge.

Midr Ps 39 § 2 (128ᵃ) s. bei 1 Kor 12, 12 ff. S. 447.

3, 6 𝔄: Die Zunge ist ein Feuer.[1]

LvR 16 (116ᶜ): R. Elʿazar (um 270) hat im Namen des R. Jose b. Zimra (um 220) gesagt: 248 Glieder gibt es am Menschen; die einen von ihnen befinden sich in liegender, die andren in aufrechter Stellung. Die Zunge aber ist zwischen den beiden Kinnbacken angebracht u. ein Wasserkanal (Speichel) zieht sich unter ihr hin, u. sie ist mit wer weiß wie vielen Verdoppelungen versehen (von zwei Lippen, zwei Kiefern, zwei Zahnreihen umhegt). Komm u. sieh, wie viele Brände sie anzündet! Um wieviel mehr (würde sie das tun), wenn sie aufrecht dastände. — Eine andre Fassung des Ausspruchs s. in ʿArakh 15ᵇ im folgenden Abschnitt 3, 6 𝔅 u. bei 3, 8 𝔄. ‖ Sir 28, 22 f.: Der Frommen wird sie (die Zunge) nicht Herr u. in ihrer Flamme brennen dieselben nicht; aber die den Herrn verlassen, fallen ihr anheim, u. unter ihnen entbrennt sie, ein unauslöschliches Feuer.

3, 6 𝔅: Als Welt der Ungerechtigkeit steht die Zunge da unter unsren Gliedern.

Ps 120, 2. 3 heißt die Zunge „eine Zunge, die Trug ist". Eine Verwendung dieser Psalmstelle s. in ʿArakh 15ᵇ bei Mt 5, 11 S. 227 Nr. 2.

3, 6 ℭ: Die sowohl in Brand setzt das Rad des Daseins (Lebens).

1. *φλογίζουσα*, s. bei 3, 6 𝔄. 2. *τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως*, zum Bild des Rades s. TanchB משפטים § 8 (43ᵃ); ExR 31 (91ᶜ); Schab 151ᵇ bei Mt 19, 22 Nr. 3 Anm. *b* S. 820 f.

3, 6 𝔇: Als auch in Brand gesetzt wird von der Hölle.

ʿArakh 15ᵇ s. bei Mt 15, 11 S. 229; TanchB מצורע § 5 bei 1 Petr 3, 10—12.

3, 8 𝔄: Die Zunge vermag keiner der Menschen zu bändigen.

Midr Ps 52 § 6 (143ᵇ): R. Jose b. Zimra (um 220) hat gesagt: Komm u. sieh, wie schlimm die böse Zunge ist! 248 Glieder gibt es am Menschen, einige sind gerade aufgerichtet, andre sind hingestreckt, andre stehen; die Zunge aber ist in ein Gefängnis gelegt, u. die Kinnbacken u. die Zähne umgeben sie u. wie viele künstliche Vorrichtungen sind gegen sie vorhanden, u. doch kann kein Mensch gegen sie bestehn, um wieviel weniger, wenn sie gerade aufgerichtet wäre! — Vgl. aber auch bei Jak 3, 9 𝔄.

3, 8 𝔅: Voll todbringenden Giftes.

ʿArakh 15ᵇ u. Pᵉsiq 32ᵃ s. bei Mt 5, 11 𝔅 (Nr. 3) S. 228; LvR 33 Anf. bei 1 Kor 16, 19 S. 491, *g*; Midr Ps 39 § 2 (128ᵃ) bei 1 Kor 12, 12 ff. S. 447.

[1] Verbinde in Vers 6: *ἡ γλῶσσα πῦρ*.



3, 9 𝔄: Mit ihr preisen wir ..., mit ihr verfluchen wir. ...

Tanch תולדות 34ᵃ: Du findest, daß Gott drei Glieder geschaffen hat, die sich in der Gewalt des Menschen befinden, u. drei, die sich nicht in seiner Gewalt befinden. Folgende befinden sich in seiner Gewalt: Die Hände, der Mund (Zunge) u. die Füße. Der Mund: will man sich mit der Tora beschäftigen, Gutes (über den Nächsten) reden, preisen, loben, beten, singen, so tut es der Mund. Will man Schlechtes (über den Nächsten) reden, schmähen, lästern, falsch schwören, so tut es der Mund ... Folgende befinden sich nicht in seiner Gewalt: die Augen, die Ohren u. die Nase (Geruch) ... Nach den Parallelen GnR 67 (42ᵈ, 12) u. TanchB תולדות § 21 (70ᵇ) gehört dieser Ausspruch dem R. Levi (um 300) an.

3, 9 𝔅: Die nach Gottes Ähnlichkeit (Bild) geschaffen sind.

SLv 19, 18 u. GnR 24 (16ᵇ) s. bei Mt 5, 43 S. 358 Anm. f.

3, 10: Aus ein u. demselben Mund geht Segen u. Fluch.

LvR 33 (130ᵇ): (Zu R. Schimʿon b. Gamliël, um 140, sagt sein Sklave Ṭᵉbi:) Von ihr (der Zunge) kommt Gutes u. von ihr kommt Schlechtes; ist sie gut, so gibt es nichts Besseres als sie, u. ist sie schlecht, so gibt es nichts Schlechteres als sie.

3, 17: Die Weisheit von oben.

„Der Abglanz der oberen Weisheit חָכְמָה שֶׁל מַעְלָה ist die Tora“, s. GnR 17 (12ᵃ) bei Hebr 1, 3 𝔄 S. 672 Anm. *c*.

4, 3: Weil ihr übel bittet.

Über üble, eitele, unpassende Bitten s. Bᵉrakh 9, 3 bei Mt 7, 7 S. 454 Anm. *i*; RH 18ᵃ bei Mt 7, 7 S. 455 Anm. *m*; Taʿan 4ᵃ bei Mt 20, 22 S. 836. ‖ Sanh 106ᵇ: (Raba, † 352, hat gesagt:) Wir schreien, u. es ist niemand da, der nach uns fragt (auf uns achtet); aber Gott will das Herz haben; denn es steht geschrieben: Jahve sieht auf das Herz 1 Sm 16, 7.

4, 5: Eifersüchtig verlangt der Geist, der in uns wohnt, nach uns.

Auch im Rabbinischen finden sich Fälle, daß Zitate als Schriftzitate erscheinen, die tatsächlich solche nicht sind; vgl. bei Röm 12, 14 𝔄 S. 297; bei 1 Kor 2, 9 S. 327 u. bei Eph 5, 14 S. 608.

4, 6: Den Hoffärtigen widersteht Gott, aber den Demütigen gibt er Gnade.

Zitat aus Spr 3, 34 nach den LXX. — Die rabbinischen Gelehrten folgen dem Wortlaut des Grundtextes; daher verwenden sie Spr 3, 34 nicht bei der Bekämpfung des Hochmuts; s. bei Mt 5, 6 S. 202 Abs. 3 u. bei 1 Petr 5, 5. — Zur Verurteilung des Hochmuts s. bei Lk 1, 51 S. 101 ff. u. zum Lob der Demut s. bei Mt 5, 3 S. 192 Nr. 3.

4, 7: Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen.

Test Sim 3: Wenn einer zu dem Herrn seine Zuflucht nimmt, so läuft der böse Geist von ihm fort. — Test Napht 8: Wenn ihr das Gute tut ..., wird der Teufel von euch fliehen *ὁ διάβολος φεύξεται ἀφ' ὑμῶν*. — Test Benj 5: Wenn ihr Gutes tut, werden auch die unreinen Geister von euch fliehen.

4, 11: Wer von einem Bruder übel redet oder seinen Bruder richtet, redet übel vom Gesetz u. richtet das Gesetz.

Vgl. die 2. Stelle aus ʿArakh 15ᵇ bei Mt 5, 11 S. 227 Nr. 2; eine Parallele findet sich DtR 6 (203ᵈ). — Über Verleumdungen s. bei Mt 5, 11 𝔅 S. 226 ff.; über liebloses Richten bei Mt 7, 1 u. 7, 2 𝔄 S. 441 f.



4, 12: Einer ist ... Richter, der erretten u. verderben kann.

Ps 75, 8: Gott ist Richter, den einen erniedrigt u. den andren erhöht er. — Diese Psalmstelle wird zitiert ExR 31 (91ᶜ, 34).

4, 13 f.: Ihr sprechet: Heute oder morgen werden wir wandern ..., die ihr nicht wisset, was morgen sein wird usw.

DtR 9 (205ᶜ) s. bei Mt 4, 1 S. 148 Abs. 2; Giṭ 68ᵃ im Exkurs: Dämonologie Nr. 3 Anm. *b* (Aschmᵉdai lacht über einen Mann, der sich auf sieben Jahre Stiefel bestellt u. nicht mehr sieben Tage zu leben hat). — Zu *ἀτμίς* vgl. Apok Bar 82, 2 ff. bei Röm 3, 9 S. 142 Nr. 2 Anm. *c*.

4, 15: Statt daß ihr sprechet: „So der Herr will u. wir leben."

Schöttgen, Horae 1030 f., bringt nach dem Vorgang andrer folgende Stelle: In Proverbiis Ben Sirae (muß heißen: im Alphabet des Ben Sira) hoc etiam legitur: Sponsa ascendit in cubiculum, nec novit, quid sibi eventurum sit. Ad quae verba anonymus quidam Judaeus sic commentatur: Nunquam homo dicat, se aliquid acturum, sine hac conditione: Si Deus voluerit. Erat quidam, qui dixit: Cras sedebo cum sponsa mea in cubiculo eique adhaerebo. Dixerunt ipsi: Dic, si Deus decreverit vel voluerit. Ille vero responsit: Sive Deus velit, sive minus, cras sedebo cum sponsa in cubiculo. Fecit ita, intravit cum sponsa in cubiculum ibique per totum diem cum illa sedit. Nocte ambo lectum iverunt, sed ambo mortui sunt, antequam illam cognosceret. — Dieses Zitat aus dem Alphabet des Ben Sira bringt zum Teil auch Friedmann, Einleitung S. 29 zu Seder Eliahu rabba. Darauf läßt dann Friedmann folgende Erzählung (ebenfalls aus dem Alphabet des Ben Sira) folgen: Es geschah einmal bei einem Mann, der ein reicher Vornehmer war, daß er viele Ländereien besaß, ohne genug Ochsen zu deren Pflügen zu haben. Was tat jener Mann? Er nahm einen Geldbeutel mit 100 Denaren u. ging nach einer Stadt, um Ochsen oder Kühe zu kaufen zum Pflügen seiner Ländereien. Unterwegs begegnete ihm Elias, gesegneten Angedenkens. Dieser sprach zu ihm: Wohin gehst du? Er antwortete: Nach einem Dorf mit Ochsen (oder wenn Eigenname: nach Ochsendorf), um Ochsen oder Kühe zu kaufen. Elias sprach zu ihm: Sage: „Wenn Gott will" אם יגזור השם! Er antwortete: Ob er will oder nicht will, siehe, mein Geld ist in meiner Hand u. ich werde, was mir nötig ist, tun. — Der Mann verliert dann sein Geld, kehrt um u. holt frisches Geld; es begegnet ihm wiederum Elias; dann folgt die gleiche Verhandlung zwischen beiden mit dem gleichen Erfolg. Der Mann geht zum zweitenmal seines Geldes verlustig; er kehrt um, holt frisches Geld u. begegnet abermals dem Elias. Dieser spricht zu ihm: Wohin gehst du? Jener antwortete: Um Ochsen zu kaufen, so Gott will אם יגזור השם. Da sagte Elias zu ihm: Geh in Frieden mit gutem Gelingen! — Denn erhält er seine verlorengegangenen Gelder wieder u. wird reich gesegnet Schlußbemerkung Darum muß jeder Mensch, der irgend etwas tun will, sagen: So Gott will!

4, 17: Wer Gutes zu tun weiß u. nicht tut, dem ist es Sünde.

Vgl. den Ausspruch des R. Tanchum b. Chijja (Tradent R. Acha) in LvR 25 (123ᵃ) bei Gal 3, 10 S. 541 Nr. 2 Anfang.

5, 4: Der Lohn der Arbeiter ..., der von euch zurückbehalten ist.

Über Lohnzahlung s. bei Mt 20, 8 S. 832.

5, 7: Bis er den Früh- u. Spätregen (oder die Früh- u. Spätfrucht) empfängt.

1. Versteht man unter *πρόϊμον* u. *ὄψιμον* den Früh- u. Spätregen, so ist über deren Eintrittszeit zu vergleichen TTaʿan 1, 3 (214) u. Taʿan 6ᵃ bei Lk 2, 8 S. 115 Fußnote 1. —



Parallelstellen sind SDt 11, 14 § 42 (80[a]) u. Targ Jerusch I Dt 11, 14; 28, 12. — Der Frühregen ging in der Regel in drei Ergüssen nieder, die einige Tage auseinanderlagen; dabei nahm man an, daß der spätere Erguß immer den voraufgegangenen an Ergiebigkeit übertreffe. TTa'an 1, 4 (215): R. J^ehuda (um 150) sagte: Der erste Frühregen (dringt in die Erde) eine Handbreite (ein), der zweite zwei Handbreiten u. der dritte drei Handbreiten.

2. Bezieht man *πρόϊμον* u. *ὄψιμον* auf das voranstehende *καρπόν*, so daß darunter die Früh- u. Spätfrüchte zu verstehen sind, so dienen folgende Stellen zur Erläuterung. T^erum 4, 6: Zu drei verschiedenen Zeiten schätzt man den Fruchtkorb (zwecks Absonderung der Zehnten usw.) ab: mit Frühfrüchten בְּכּוּרוֹת, mit Spätfrüchten סְיָפוֹת u. in der Mitte des Sommers (denn die Früchte haben nicht zu allen Zeiten den gleichen Wert). — Dieselbe Zeitbestimmung auch TT^erum 9, 2 (42). || Bikkur 3, 1: Auf welche Weise sondert man die Erstlingsfrüchte ab? Wenn ein Mensch durch sein Feld geht u. sieht eine früh reifende Feige, eine früh reifende Weintraube, einen früh reifenden Granatapfel, so bindet er sie (zur Kennzeichnung) mit Bast u. spricht: Siehe, diese sollen Erstlinge sein! — Parallelen: TBikkur 2, 8 (101); SDt 26, 10 § 301 (128[a]). || Die Frühfrüchte erfreuten sich besonderer Wertschätzung. Sanh 91[a]: Gleich einem König von Fleisch u. Blut, der einen schönen Baumgarten hatte, in welchem schöne Frühfrüchte waren usw., s. die ganze Stelle bei Mt 10, 28 S. 581 Anm. *c*. — GnR 22 (14[d]): Qain brachte von den Früchten des Bodens Jahve eine Gabe Gn 4, 3, von den unbrauchbaren (schlechten). Gleich einem bösen Pächter, der die Frühfrüchte selbst gegessen hatte u. den König mit den Spätfrüchten הסייפות ehrte.

5, 12 𝔄: Schwöret nicht, weder beim Himmel, noch bei der Erde.

Über Schwüre s. bei Mt 5, 33 S. 321 ff.; zur Mahnung selbst s. bei Mt 5, 34 S. 328 ff. u. bei Mt 5, 34—36 S. 332 ff.

5, 12 𝔅: Es sei euer Ja ja u. das Nein nein.

Hierzu s. bei Mt 5, 37 S. 336.

5, 14 𝔄: Ist jemand unter euch krank, so rufe er die Ältesten der Gemeinde, u. sie sollen über ihn beten.

BB 116[a] s. bei Mt 8, 5 S. 475. — Über Krankenbesuche s. den betreffenden Abschnitt im Exkurs: Liebeserweisungen.

5, 14 𝔅: Mit Öl salbend im Namen des Herrn.

Midr Qoh 1, 8 (9[a]): Chananja, der Brudersohn des R. J^ehoschua' (um 110) war nach K^ephar-Nachum (Kapernaum) gegangen. Die Sektierer (Judenchristen) taten ihm etwas an (durch Zauberkünste) u. brachten ihn hinein (in die Stadt), indem er an einem Sabbat auf einem Esel ritt (Zeichen des Abfalls vom Judentum). Als er zu seinem Oheim J^ehoschua' kam, tat dieser Öl auf ihn (salbte ihn mit Öl), wodurch er geheilt wurde. Vgl. Schlatter, Die Kirche Jerusalems S. 10 f. — Über die Verwendung von Öl als Heilmittel s. bei Mt 6, 17 S. 428 Nr. 2, bei Mk 6, 13 S. 11; ferner vgl. im Exkurs: „Sch^eol" usw. Abschnitt III Nr. 2, A, q die Stellen, die den Baum des Lebens als Ölbaum schildern, dessen Öl alle Krankheiten heilt.

5, 16 𝔄: Bekennet einander die Sünden.

Zum Sündenbekenntnis des Kranken s. Exk.: „Liebeswerke", Abschn. „Krankenbesuch".

5, 16 𝔅: Betet füreinander.

Die Pflicht der Fürbitte für einen andren Menschen wird eingeschärft



Bᵉrakh 12ᵇ, s. bei 1 Tim 2, 1 S. 643. — Der Aussätzige soll „unrein, unrein!“ rufen (Lv 13, 45), damit alle, die es hören, für ihn um Erbarmen bitten, s. MQ 5ᵃ im Exkurs: „Aussatz“ usw. Nr. 2 Anm. *n*. — Trauernde u. Leute, über die der Bann verhängt war, hatten den Vorhof in andrer Richtung zu durchschreiten als alle übrigen, damit man in fürbittender Teilnahme ihrer gedenke, s. im Traktat: „Der Synagogenbann“ Nr. 4 Anm. *m*. — Selbst ein kranker Baum war äußerlich erkennbar zu machen, „damit die Leute ihn sehen u. für ihn um Erbarmen bitten“ Schab 67ᵃ, 33. — Speziell zur Fürbitte für Kranke s. Nᵉd 40ᵃ, Schab 12ᵃ u. Nᵉd 39ᵇ im Exkurs: „Liebeswerke“, Abschnitt „Krankenbesuch“. Ferner s. bei 2 Kor 1, 11 S. 495.

5, 16 𝔊: Das Gebet eines Gerechten.

Mᵉkh Ex 15, 25 (53ᵃ): (Mose) schrie zu Jahve, u. Jahve wies ihm ein Holz Ex 15, 25. Hieraus ergibt sich, daß es den Gerechten nicht schwer fällt, (das Erbetene) hinzunehmen. Beiläufig lernst du, daß das Gebet der Gerechten kurz ist. — Gott trägt Verlangen nach den Gebeten der Gerechten, s. Jᵉb 64ᵃ bei Mt 7, 7 S. 453 Anm. *d*. — Das Gebet der Gerechten wendet Gottes Gedanken von der Strenge zum Erbarmen, s. Sukka 14ᵃ bei Mt 7, 7 S. 454 Anm. *g*. — Über das Verhältnis, in welchem die Kraft der Buße u. die Kraft des Gebetes zueinanderstehn, s. LvR 10 (111ᵈ) bei Mt 4, 17 S. 167; vgl. auch bei Mt 7, 7 𝔄 S. 450 Nr. 2.

5, 17: Drei Jahre u. sechs Monate.

1 Kg 17, 1 heißt es allgemein: Es soll „diese Jahre“ weder Tau noch Regen kommen. Etwas bestimmter 1 Kg 18, 1: Und es geschah „nach vielen Tagen“, daß das Wort Jahves zu Elias geschah „im dritten Jahre“ u. sprach: Geh hin u. erscheine dem Ahab, damit ich Regen kommen lasse auf den Erdboden. — Der Targum schließt sich eng an den Wortlaut des Grundtextes an. Dagegen sagt der Chronologe der alten Synagoge in Seder ʿOlamR 17: Im 3. Jahre Ahabs ward eine große Hungersnot in Samarien drei Jahre lang. Ein Späterer, R. Jochanan († 279), nimmt an, daß die Dürre 18 Monate, nach andrer Tradition 14 Monate gedauert habe.

LvR 19 (118ᵈ): Es geschah nach vielen Tagen usw. 1 Kg 18, 1. R. Bᵉrekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300) haben im Namen des R. Jochanan gesagt: 3 Monate im 1. Jahr u. 3 Monate im letzten (= 3. Jahr) u. 12 in der Mitte (im 2. Jahr), siehe das sind 18 Monate. Aber waren das denn „viele Tage“? Allein es waren Tage der Not, deshalb nennt (die Schrift) sie „viele“. — Die Parallele Midr Esth 1, 4 (86ᵃ) setzt für „drei Monate“ im 1. u. 3. Jahr „einen Monat“ u. gewinnt so 14 Monate als Dauer der Trockenperiode.

Beide Überlieferungen (18 Monate u. 14 Monate) nebeneinander beweisen, daß die Zahlen nicht zu pressen sind, sondern nach dem Kanon verstanden sein wollen, nach welchem der Teil eines Tages, eines Monates oder eines Jahres für einen vollen Tag, einen vollen Monat oder ein volles Jahr zu rechnen ist (s. bei Mt 12, 40 S. 649 u. RH 2ᵃ); die 18 oder 14 Monate des R. Jochanan meinen also schließlich dasselbe, was die 3 Jahre des Seder ʿOlamR meinen, nur daß sie genauer zum



Ausdruck bringen, daß jene 3 Jahre mindestens 18 oder 14 Monate betragen hätten. — Einen Schritt weiter führt die Angabe in Ratners Ausgabe des Seder ʿOlamR, daß die Oxforder Handschrift in Kap. 17 nicht „drei Jahre“, sondern „dreieinhalb Jahre“ lese. Damit begegnen wir derselben Tradition in jüdischen Kreisen, die uns im NT in den „drei Jahren u. sechs Monaten“ Lk 4, 25 u. Jak 5, 17 entgegentritt. Doch muß man sich hüten, hierin eine den obigen Stellen entgegengesetzte Meinung ausgesprochen zu finden. Die Zeitbestimmung „dreieinhalb Jahre“ findet sich nämlich in der rabbinischen Literatur so häufig u. in so verschiedenartigen Zusammenhängen,[a] daß man sie unmöglich wörtlich fassen kann, sondern in ihr einfach einen populären Ersatz für den allgemeinen Ausdruck „geraume Zeit“ zu sehen hat, d. h. die Zahl dreieinhalb ist als halbe Siebenheit ebenso zu einer runden Zahl geworden, wie die Zahl sieben selbst. So sind auch die drei Jahre u. sechs Monate in Lk 4, 25 u. Jak 5, 17 lediglich ein andrer Ausdruck für „geraume Zeit“, genau den „vielen Tagen“ entsprechend in 1 Kg 18, 1.

a. Dalman, Jesus-Jeschua S. 48, u. Gerhard Kittel, Rabbinica S. 33 f. haben auf folgende Stellen hingewiesen: MidrKL 1, 1: Ein Athener kam nach Jerusalem u. brachte 3½ Jahre daselbst zu, um die Sprache der Weisheit zu erlernen. — pSchab 7, 9[b], 67: R. Jochanan († 279) u. R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) brachten beim Studium eines Abschnitts 3½ Jahre zu. — Midr HL 2, 16 (103[a]): R. Jochanan wurde von Schmerzen heimgesucht u. litt 3½ Jahre an Fieberschauer (Dalman: „an Blasenstein“). — Midr KL Einl. 30 (40[a]): Nebukadneçar sandte den Nebuzaradan, Jerusalem zu zerstören, u. er brachte dort 3½ Jahre zu . . . u. vermochte es nicht zu erobern. — Midr KL 2, 2 (63[a]): 3½ Jahre belagerte der Kaiser Hadrian Beth-ter. || Midr Ps 93 § 6 (208[a]): Der Kaiser Hadrian wollte die Tiefe der Adria ergründen; er nahm Stricke u. ließ (sie) hinab 3½ Jahre. Da hörte er eine Himmelsstimme, welche rief: Laß ab, Hadrian! || Midr KL Einl. Nr. 25 (39[a]): R. Jonathan (um 220) hat gesagt: 3½ Jahre hat die Schekhina auf dem Ölberg geweilt in der Hoffnung, daß die Israeliten Buße tun würden. || Midr KL 1, 5 (51[b]): 3½ Jahre belagerte Vespasian Jerusalem. || Seder ʿOlam R 30: Die Kämpfe des Ben Kozeba dauerten 3½ Jahre (so lies statt 2½ Jahre).

5, 19: Wenn einer abgeirrt ist von der Wahrheit u. jemand bringt ihn zurecht.

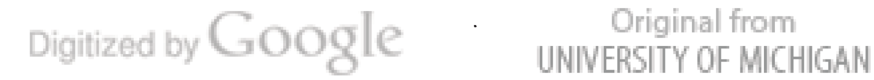
Zur Pflicht, den irrenden Menschen auf den rechten Weg zurückzubringen, s. bei Mt 18, 15 S. 787.

5, 20 𝔄: Wer einen Sünder vom Irrtum seines Weges zurechtgebracht hat, der wird seine (eigene) Seele vom Tode erretten.

Aboth 5, 18 s. bei Röm 5, 15 S. 229 Nr. 3; TJoma 5, 11 (191) (Joma 87[a], 23) s. bei Hebr 6, 4—6 S. 690 Anm. *e*.

5, 20 𝔅: Der Sünden Menge bedecken.

Vgl. bei 1 Petr 4, 8 S. 766.



Der erste Brief Petri

1, 2: Friede möge (euch) vermehrt werden!

Zur Grußformel in Briefen: „Es möge groß sein (oder werden) euer Friede" שלמכון יסגי s. TSanh 2, 6 (416) nebst Parallelen bei Mt 4, 12 S. 154 Absatz 1.

1, 3: Zu einer lebendigen Hoffnung.

4 Esra 7, 120 wird von einer ewig währenden (= unvergänglichen) Hoffnung spes perennis gesprochen: (Was hilft es uns,) daß uns eine ewig währende Hoffnung verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind?

1, 4: Das aufbewahrt wird im Himmel.

τετηρημένος = הַמְּשׁוּמָּר, aram. דְּאִצְטְנַע; so vom Wein, der seit den Schöpfungstagen in seinen Trauben für das Mahl der Gerechten aufbewahrt wird, s. Sanh 99[a] u. B^erakh 34[b] bei Mt 26, 29 S. 992 u. Targ HL 8, 2 bei Mt 25, 34 S. 983 Absatz 2.

1, 5: In letzter Zeit (s. bei Hebr 1, 1).

1, 10: Über welche Errettung gesucht u. geforscht haben Propheten.

Targ Qoh 1, 8: Mit all den Dingen, die in der Welt geschehen sollen, haben sich die früheren Propheten abgemüht, u. nicht vermochten sie deren Ende aufzufinden.

1, 11: Die Christum betreffenden Leiden.

Die rabbin. Stellen, die von den Leiden des Messias handeln, s. bei Lk 24, 26 S. 284 Nr. 4.

1, 12: Worein einen Blick zu tun Engel Verlangen tragen.

Auch in den griechischen Fragmenten des Syncellus aus dem Buch Henoch wird das *παρακύπτειν* von den Engeln ausgesagt, s. die Stelle bei Offb 8, 2 Anm. *b*.

1, 15: Nach dem Heiligen, der euch berufen hat.

ὁ ἅγιος „der Heilige" als Gottesbezeichnung nur hier im NT; im AT קָדוֹשׁ in gleichem Sinn Jes 40, 25; Hab 3, 3; Hi 6, 10 (vgl. auch קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל „der Heilige Israels" Jes 1, 4; 5, 19. 24; 10, 20; 12, 6 u. ö.). — Häufiger findet sich „der Heilige" als Gottesbezeichnung in den Apokryphen u. Pseudepigraphen. Sir 4, 14: Die ihr (nämlich der Weisheit) dienen, dienen dem Heiligen *ἁγίῳ*. — Der Hebr.: Die Diener des Heiligen sind ihre Diener משרתי קדש משרתיה. — Das. 23, 9: An die Nennung des Heiligen *τοῦ ἁγίου* gewöhne dich nicht. Die Stelle fehlt im hebr. Text. — Das. 43, 10: Nach den Worten des Heiligen *ἐν λόγοις ἁγίου* (Hebr.: בדבר אל = nach dem Worte Gottes) stehen sie (die Sterne) in der Reihe. — Das. 47, 8: Bei allen seinen Werken brachte er dem Heiligen *ἁγίῳ* Dank dar. — Das. 48, 20: Der Heilige *ὁ ἅγιος* erhörte sie alsbald vom Himmel. — In den beiden letzten Stellen hat der hebr. Text kein dem *ἅγιος* entsprechendes Wort. || Ferner s. Bar 4, 22. 37; 5, 5; Tob 12, 12. 15. || Hen 1, 3: Der große Heilige wird von seinem Wohnort ausziehen. — Das. 93, 11: Wer ist unter allen Menschenkindern, der die Stimme des Heiligen zu hören vermöchte u. nicht erschüttert würde? — Weiter s. Hen 10, 1; 12, 3; 14, 1; 25, 3; 84, 1; 92, 2; 97, 6; 98, 6; 104, 9. — Im Rabbinischen findet sich das bloße קָדוֹשׁ „der Heilige" nur selten als Ersatz des Gottesnamens, s. zB Sanh 92[a] bei 1 Kor 15, 51 S. 480 Anm. *a* unten. Dagegen ist das vollere „der Heilige, gepriesen sei er!" הַקָּדוֹשׁ בָּרוּךְ הוּא zur gebräuchlichsten,



auf jeder Seite sich findenden Gottesbezeichnung geworden. Ihm entspricht die aramäische Wendung קֻדְשָׁא בְּרִיךְ הוּא „die Heiligkeit, gepriesen sei sie!“, s. Band II S. 310 Anm. *k*. Doch wird auch das bloße „die Heiligkeit“ הַקֹּדֶשׁ, aram. קוּדְשָׁא als Gottesbezeichnung gebraucht. SNu 15, 31 § 112 (33ª): Wenn einer sagt: Die ganze Tora hat er (Mose) aus dem Munde der Heiligkeit מִפִּי הקודש gesagt, aber dieses (eine) Wort hat Mose aus seinem eigenen Munde gesagt, so gilt von einem solchen: Das Wort Jahves hat er verachtet Nu 15, 31. || Targ KL 3, 8: Wenn er (Gott) Gutes in der Welt beschließen will, geht es aus dem Munde der Heiligkeit מִן פּוּם קוּדְשָׁא hervor (während Unheil durch eine Bath-Qol angekündigt wird).

1, 16: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.

SLv 19, 2 (342ª) s. bei Mt 6, 9 S. 413 Anm. *d*.

1, 17: Der ohne Ansehen der Person richtet (s. bei Röm 2, 11 S. 79).

1, 18: Aus eurem eitlen von den Vätern überlieferten Wandel.

Das von den Vätern Überlieferte ein Entschuldigungsgrund für die Späteren. Chul 13ᵇ: Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Die Nichtisraeliten außerhalb des Landes (Israel) sind keine Götzendiener (aus freier Selbstentscheidung), sondern sie halten (lediglich) an dem Brauche ihrer Väter fest. || Midr Esth 1, 3 (85ᵇ): R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Die Könige Mediens waren untadelig, u. Gott hatte nichts wider sie, abgesehen vom Götzendienst, den ihnen ihre Väter überliefert hatten. — Parallelen: TanchB חקת § 27 (60ª); Pᵉsiq 40ᵇ (hier statt R. Jehuda b. A. zu lesen: R. Chijja b. A.) u. PᵉsiqR 14 (65ª) ohne Autorenangabe.

1, 20: Zuvor erkannt vor der Schöpfung der Welt.

Zur Präexistenz des Messias s. bei Joh 1, 1 𝔄 S. 333 ff. — *πρὸ καταβολῆς κόσμου*, s. bei Eph 1, 4 S. 579 u. bei Hebr 4, 3 𝔅 S. 687.

1, 23: Wiedergeboren ... durch ... Gottes Wort (s. bei Jak 1, 18).

1, 25: Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.

Zum ewigen Bestand der Tora s. bei Mt 5, 18 S. 245.

2, 2: Wie eben geborene Kindlein.

Vom Proselyten sagte man, er gleiche einem eben geborenen Kinde, s. Jᵉb 48ᵇ u. 62ª bei Joh 3, 3 S. 423 Absatz 1 u. 2.

2, 4 (s. zu Ps 118, 22 f. bei Mt 21, 42 S. 875 f.).

2, 6—10.

Zu den Zitaten aus Jes 28, 16; 8, 14 u. Hos 2, 25 s. bei Röm 9, 33 S. 276 u. bei Röm 9, 25. 26 S. 272—274. — Zu „Eckstein“ vgl. bei Eph 2, 20 𝔅 S. 593; zu *βασίλειον ἱεράτευμα* bei Offb 1, 6.

2, 12: Damit sie ... auf Grund der guten Werke ... Gott preisen.

Hierzu s. bei Mt 5, 16 S. 239 Nr. 2 u. bei Röm 2, 24 S. 118 Nr. 2.

2, 13 f. (s. dazu bei Röm 13, 1—5 S. 303 ff.).

2, 17: Alle ehret!

Dèrekh Ereç Z. 1 (20ᵇ): Liebe die Menschen u. ehre sie! — Ferner s. bei Joh 12, 43 Nr. 2 S. 553.

2, 18: Ihr Knechte, den Herren untergeben in aller Furcht.

Vgl. Exkurs: Altjüdisches Sklavenwesen.



2, 19: Wenn jemand Schmerzen erträgt ungerecht leidend.

Vgl. bei Mt 5, 10 Nr. 1 S. 220; sl Hen 50, 3; 51, 3 s. bei Röm 4, 2 f. S. 192 Anm. *η*.

2, 23 𝔄: Der geschmäht nicht wieder schmähte.

Schab 88[b] = Joma 23[a] s. bei Mt 5, 11 𝔄 S. 226; Dèrekh Ereç Z. 1; Sanh 7[a]; Midr Ps 16 § 11; Midr Ps 86 § 1 bei Mt 5, 11 𝔅 Nr. 7 S. 230 f.

2, 23 𝔅: Er stellte es dem gerecht Richtenden anheim.

Das Appellieren an Gott ist nicht ohne Gefahr, s. bei Röm 12, 19 S. 301 Nr. 2.

3, 1: Damit sie durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden.

Hierzu s. die Zitate bei 1 Kor 7, 16 S. 374 f.

3, 3: Der äußerliche des Flechtens der Haare.

Zur Haarfrisur der Frauen s. bei 1 Kor 11, 5 S. 428.

3, 6: Wie Sara dem Abraham gehorchte, ihn „Herr" nennend.

Tanch חיי שרה 29[a]: Den Abraham ehrte sein Weib u. nannte ihn „Herr", wie es heißt Gn 18, 12: Da doch mein Herr alt ist.

3, 7 𝔄: Dem schwächeren Gefäß.

Zu σκεῦος im allgemeinen s. bei Röm 9, 21 S. 271 Nr. 2; zu σκεῦος speziell in bezug auf die Frau s. bei 1 Thess 4, 4 S. 632.

3, 7 𝔅: Ehre erweisend (s. bei Eph 5, 25 S. 610).

3, 7 ℭ: Damit eure Gebete nicht verhindert (erfolglos gemacht) werden.

Vergleichen läßt sich der Ausdruck תְּפִלָּה עֲקוּרָה „ein entwurzeltes, unfruchtbares, erfolglos gemachtes Gebet"; s. B[e]kh 44[b] bei Mt 7, 7 S. 455 Anm. *n*.

3, 9 𝔄: Vergeltet nicht Böses für Böses (s. bei Röm 12, 17 𝔄 S. 299).

3, 9 𝔅: Dagegen segnet (vgl. bei Röm 12, 14 𝔄 S. 297).

3, 10—12 (nach Ps 34, 13—17).

1. Ps 34, 13—17 nach dem Grundtext: Wer ist der Mann, der Leben begehrt, Lebenslänge liebt, daß er Gutes sehe? Behüte deine Zunge vor Bösem u. deine Lippen, daß sie nicht Trug reden. Entsage dem Bösen u. tue Gutes, suche Frieden u. jage ihm nach. Die Augen Jahves (achten) auf die Gerechten u. seine Ohren auf ihr Geschrei. Das Antlitz Jahves (ist) wider die, so Böses tun.

2. ὁ γὰρ θέλων ζωὴν ἀγαπᾶν usw., s. LvR 16 (116[b]) bei 2 Kor 2, 16 S. 498 u. ʿAZ 19[b], 25 bei Mt 19, 17 𝔄 S. 809. || SDt 11, 26 § 54 (86[b]): Gleicherweise heißt es (wörtlich: sagst du = liesest du): Tod u. Leben ist in der Hand der Zunge, u. wer sie liebt, genießt ihre Frucht Spr 18, 21. Wer das Gute liebt, genießt die Früchte; wer das Böse liebt, genießt Früchte (also der Gute u. Böse gleichgestellt in bezug auf Erfolg u. Lohn!). R. Eliʿezer b. Jose Ha-g[e]lili (um 150) sagte: Wer hat dir (das) zugeraunt? Die Tora (= heilige Schrift) sagt: Behüte deine Zunge vor Bösem u. deine Lippen, daß sie nicht Trug reden (also besteht ein Unterschied zwischen den Guten u. Bösen!). || TanchB מצורע § 5 (23[a]): Tod u. Leben ist in der Hand der Zunge Spr 18, 21. Schlimm ist die böse Zunge (= Verleumdung); denn kein Mensch läßt sie aus seinem Munde hervorgehn, bis er Gott (= bevor er nicht Gott) verleugnet, wie es heißt: Die da



sprechen: Unsre Zungen wollen wir mächtig machen, unsre Lippen sind mit uns, wer ist uns Herr?! Ps 12, 5. Gott ruft gleichsam wider die, die Verleumdungen reden, aus: Wer erhebt sich für mich wider die Boshaften, wer tritt für mich auf gegen die Übeltäter? Ps 94, 16. Wird ihnen einer widerstehen können u. wird ihnen der Gehinnom widerstehen können? Und der Gehinnom ruft: Auch ich kann ihnen nicht widerstehen! Da sagte Gott: Ich rede von oben u. du von unten: ich schleudere gegen sie Pfeile von oben, u. du wälzt glühende Kohlen auf sie von unten, wie es heißt: Pfeile des Helden, geschärfte, zugleich mit Ginsterkohlen Ps 120, 4. (Ginsterkohlen sollen lange Zeit Glut halten, darum dienen sie dem Gehinnom als Feuerungsmaterial; s. Exk.: Sch''ol usw. Abschnitt II.) Gott sprach zu ihnen: Wollt ihr vor dem Gehinnom bewahrt bleiben, dann haltet euch von Verleumdung fern, u. ihr werdet diese u. die zukünftige Welt erlangen, wie es heißt: Wer ist der Mann, der Leben begehrt, Lebenslänge liebt, daß er Gutes sehe? Ps 34, 13. „Der Leben begehrt" in dieser Welt, „Lebenslänge liebt" in der zukünftigen Welt. Deshalb heißt es: Behüte deine Zunge vor Bösem usw. Ps 34, 14. || B^erakh 17ª s. bei Mt 5, 39 S. 342 Absatz 1, TanchB מצורע § 4 (23ª) bei Lk 2, 25 S. 136, *c*. 3. Über die Gewalt der Zunge s. bei Jak 3, 5 ff.

4. *ζητησάτω εἰρήνην καὶ διωξάτω αὐτήν*, s. das Stellenmaterial bei Röm 12, 18 S. 299 u. bei Hebr 12, 14 S. 748. — Besonders ist Ahron als der Mann des Friedens u. des Friedenstiftens gefeiert worden, s. bei Mt 5, 9 S. 217. || LvR 21 (120ᵇ) s. bei 1 Kor 1, 10 S. 323. 5. *ὀφθαλμοὶ κυρίου . . . καὶ ὦτα αὐτοῦ*, s. Aboth 2, 1 bei Lk 10, 20 S. 171 Mitte.

3, 14: Wenn ihr auch um Gerechtigkeit willen littet, selig (seid ihr)! (vgl. bei Mt 5, 10 S. 220 ff.).

3, 15 𝔄: Den Herrn Christus heiligt in euren Herzen.

ἁγιάσατε, s. Jes 8, 13: אֶת־יהוה . . . אֹתוֹ תַקְדִּישׁוּ Jahven . . . , ihn heiligt. || SLv 19, 2 (342ª) s. bei Mt 6, 9 S. 413 Anm. *d*. || ExR 15 (78ᶜ): Gott sprach: . . . Siehe, ich heilige Israel, u. sie sollen mich heiligen והן מקדשין אותי!

3, 15 𝔅: Bereit immer zur Verantwortung jedem, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung in euch, aber mit Sanftmut u. Scheu.

Aboth 2, 14: R. Elʿazar (b. ʿArakh, um 90) sagte: Sei eifrig darauf bedacht, die Tora zu lernen, u. wisse, was du den Freidenkern antworten magst. — Dasselbe als Bar Sanh 38ᵇ mit dem Zusatz: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das hat man nur in bezug auf einen nichtjüdischen Freidenker gelehrt; aber ein israelitischer Freidenker wird dadurch nur noch mehr entarten (ihm soll man überhaupt nicht antworten). || SNu 18, 20 § 119 (39ᵇ): Halte mich, daß ich befreit werde Ps 119, 117 . . . Sie möchten mich fragen aus den Völkern der Erde u. aus den Familien der Erde, u. ich möchte ihnen nicht zu antworten wissen u. würde beschämt in ihren Augen erfunden; u. so heißt es: Ich will von deinen Zeugnissen vor Königen reden u. werde nicht zuschanden werden Ps 119, 46. || SDt 6, 7 § 34 (74ª): Schärfe sie deinen Kindern ein Dt 6, 7; daß sie (die Worte der Tora) wohlgeordnet in deinem Munde seien; denn wenn dich ein Mensch nach etwas fragt, so sollst du darin nicht stammelnd (unsicher) antworten, sondern sage es ihm sofort (klar u. sicher). — Dasselbe als Bar Qid 30ª. || LvR 3 (Nachtrag 134ᵈ): Wohl dem Manne, der die Worte der Tora zu eigen hat u. in dessen Hand sie verwahrt werden, u. der es versteht, mit ihnen eine vollkommene Antwort zu geben am rechten Ort! Von einem solchen sagt die Schrift: Tiefes Wasser ist der Ratschluß in des Mannes Herzen Spr 20, 5. || Sanh 38ᵇ: Rab Nachman (b. Jaʿaqob? † 320; nach Bacher, p. Amor 3, 708 wäre der Ben Jiçchaq, † 356, gemeint) hat gesagt: Wer den Sektierern zu antworten weiß wie Rab Idith (2. Hälfte des 3. Jahrh.s), der mag antworten; wenn aber nicht, so antworte er nicht. Jener Sektierer sagte zu Rab Idith: Es steht geschrieben: Er (Gott) sprach zu Mose: Steige herauf zu Jahve Ex 24, 1; steige herauf zu „mir" sollte es heißen! (Der Sektierer will aus dem Nebeneinander



von „Gott" u. „Jahve" einen Schluß auf eine Mehrheit in Gott ziehen.) Er antwortete ihm: Damit ist Meṭaṭron (der höchste Thronengel) gemeint, dessen Name ist wie der Name seines Herrn, wie geschrieben steht: Mein Name ist in ihm Ex 23, 21. Wenn dem so ist (antwortete der Sektierer), sollte man ihn anbeten! Es steht geschrieben: „Vertausche ihn nicht" (so deutet Rab Idith Ex 23, 21), verwechsle mich (Gott) nicht mit ihm! (Also darf er nicht angebetet werden.) Aber wenn dem so ist (erwiderte der Sektierer), was soll mir da: Denn nicht wird er eure Missetat vergeben? Ex 23, 21 (denn ist er kein anbetungswürdiger Gott, so ist es doch selbstverständlich, daß er Sünde nicht vergeben darf!) Er sprach zu ihm: Wir haben die Überzeugung, daß wir ihn auch nicht als Geleitsmann[1] angenommen haben, denn es steht geschrieben: Er (Mose) sprach zu ihm (Gott): Wenn du nicht in Person (mit uns) ziehst, so führe uns nicht von hier hinauf Ex 33, 15.

3, 19: Den Geistern im Gefängnis.

Zum Gehinnom als Kerker s. Exkurs: Schᵉol usw. II, 5, *w*.

3, 20: Die einst ungehorsam waren usw.

Über das Sündflutgeschlecht s. bei Mt 24, 38. 39 S. 961—966. — Zur Langmut Gottes in den Tagen Noahs vgl. Aboth 5, 2: Zehn Geschlechter waren von Adam bis Noah, um kundzutun, wie groß die Langmut אֶרֶךְ אַפַּיִם vor ihm (Gott) ist; denn alle Geschlechter hatten vor ihm Zorn erregt, bis er die Wasser der Flut über sie brachte.

3, 22: Engel u. Herrschaften u. Mächte (s. bei Eph 1, 21).

4, 8: Liebe deckt der Sünden Menge zu.

Spr 10, 12: Alle Vergehungen deckt die Liebe zu תְּכַסֶּה אַהֲבָה, dafür der Targum: מְכַסְּיָא רַחֲמוּתָא. — Spr 10, 12 wird in der rabbinischen Literatur selten zitiert. Midr Ps 1 § 18 (9ª): R. Chijja (um 280) hat gesagt: Wie die Wasser die Blöße des Meeres bedecken, wie es heißt: Gleich den Wassern, die das Meer bedecken Jes 11, 9, so bedecken die Worte der Tora die Blöße Israels, denn es heißt: Alle Vergehungen deckt die Liebe zu Spr 10, 12 (dabei nach Buber z. St. auf Grund von Spr 5, 19 „Liebe" = „Tora"). || LvR 7 (109ᵈ): Haß erregt Streitigkeiten Spr 10, 12. Der Haß, den die Israeliten zwischen sich u. ihrem Vater im Himmel (durch das goldene Kalb) hervorgebracht haben, hat ihnen viele Gerichte erregt.... Aber alle Vergehungen deckt die Liebe zu Spr 10, 12; denn Gott hatte die Israeliten lieb, wie es heißt Mal 1, 2: Ich habe euch geliebt, spricht Jahve. Eine andere Erklärung. Haß erregt Streitigkeiten. Der Haß, den Ahron zwischen den Israeliten u. ihrem Vater im Himmel (durch das goldene Kalb) hervorgerufen hat, hat ihnen viele Gerichte erregt.... Aber alle Vergehungen deckt die Liebe zu, das ist das Gebet, das Mose für ihn (Ahron) gebetet hat.... || Raschi erklärt Spr 10, 12ᵇ: Wenn die Menschen ihre Werke gut einrichten, deckt Gott ihre Vergehungen zu.

4, 9: Gastfreundlich (s. bei Röm 12, 13 𝔅 S. 297).

4, 12: Zur Erprobung euch geschehend (vgl. bei Mt 4, 1 𝔄 S. 135).

4, 14: Wenn ihr wegen Christi Namen geschmäht werdet, selig seid ihr! (vgl. bei Mt 5, 11 𝔄 S. 226).

4, 15: Als einer, der sich in fremde Dinge mischt.

ἀλλοτριεπίσκοπος (so Gebhardt 1881) etwa = הנכנס בתחום שאינו שלו „wer in ein Gebiet eindringt, das nicht sein ist", oder: שנכנס בתחומו של חבירו „wer in das Gebiet eines andren eindringt".

[1] Zu פַּרְוַנְקָא „Bote, Geleiter" s. Nöldeke bei Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten 1, 299.



NuR 7 (147[d]): (Daß der Aussatz als Strafe kommt) dafür, daß einer in ein Gebiet eindringt, das nicht sein ist, beweist ʿUzzijjahu, der in das Gebiet des Priestertums einzudringen suchte; u. was steht von ihm geschrieben? Der Aussatz brach an seiner Stirn aus 2 Chr 26, 19. — Ferner s. die Zitate bei Röm 8, 20 f. S. 252 Anm. *p*. An die dort S. 253 zuletzt gebrachte Stelle (GnR 6 Bl. 5a) schließen sich noch die Worte an: Wenn die Schrift den, der mit (göttlicher) Erlaubnis eindrang, so verkleinert hat, um wieviel mehr gilt das dann von dem, der ohne Erlaubnis (eindringt).

4, 17 𝔄: Daß beginne das Gericht beim Hause Gottes.

1. Zum Ausdruck s. Midr Qoh 9, 15 (45[a]): (Die Zeitgenossen sprachen zu Noah:) Wo wird die Strafe beginnen מִשְׁרְיָא? Beim Hause מן ביתיה dieses Mannes (d. h bei deinem Hause) wird sie beginnen! Als (nun) M[e]thuschèlach (vor der Sündflut) starb, sagten sie zu Noah: Hat nicht seine (Gottes) Strafe beim Hause dieses Mannes begonnen?

2. Zur Sentenz vgl. Test Benj 10: Der Herr wird zuerst Israel richten wegen der Gottlosigkeit gegen ihn. ... Und dann wird er alle Heiden richten. || BQ 60[a]: R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Ein Strafgericht kommt nur dann, wenn Gottlose in der Welt sind, aber es beginnt תחלה nur bei den Gerechten zuerst, wie es heißt: Falls Feuer ausbricht u. Dornen findet Ex 22, 5. Wann bricht Feuer aus? Wenn sich Dornen dafür finden. Aber es beginnt nur bei den Gerechten zuerst; denn es heißt: Und es war ein Getreidehaufen verzehrt Ex 22, 5; „u. es (das Feuer) verzehrt einen Getreidehaufen“ heißt es nicht, sondern: „Ein Getreidehaufen war verzehrt“, denn er war bereits verzehrt (bevor das Feuer die Dornen ergriff). Rab Joseph († 333) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Von euch soll keiner aus der Tür seines Hauses gehn bis zum Morgen? Ex 12, 22. Wenn dem Verderber (s. bei 1 Kor 10, 10 S. 412) Vollmacht gegeben worden ist, macht er keinen Unterschied zwischen Gerechten u. Gottlosen, u. nicht bloß dies, sondern er beginnt auch bei den Gerechten zuerst, wie es heißt: Ich will aus dir ausrotten den Gerechten wie den Bösewicht Ez 21, 9 (der Gerechte wird zuerst genannt). Da weinte Rab Joseph (u. sprach): Auch diese alle sind für nichts geachtet! Abaje († 338/39) sagte zu ihm: Das ist ein Glück für sie, denn es steht geschrieben: Vor dem Unglück wird der Gerechte weggerafft Jes 57, 1. || RH 8[b]: Eine andre Baraitha: Denn das ist Satzung für Israel Ps 81, 5 (am Neujahrstage gerichtet zu werden). Da höre ich nur betreffs Israels; betreffs der Völker der Welt woher? Die Schrift sagt lehrend: Recht des Gottes Jakobs Ps 81, 5. Wenn dem so ist, was will die Schrift lehrend sagen: Denn das ist Satzung für Israel? Es lehrt, daß die Israeliten zuerst ins Gericht kommen. Das entspricht der Meinung des Rab Chisda († 309); denn Rab Chisda hat gesagt: Wenn König u. Gemeinde, so kommt der König zuerst ins Gericht, wie es heißt: Um Recht zu schaffen seinem Knecht (dem König) u. Recht seinem Volk Israel 1 Kg 8, 59 (der König zuerst erwähnt). || Schab 55[a] s. bei Mt 19, 20 𝔄 S. 814 f.

4, 17 𝔅: Wenn aber zuerst bei uns, was wird das Ende der Ungehorsamen sein?

Midr Ps 3 § 1 (17[a]): Furchtbar bist du, o Gott, aus deinem Heiligtum ממקדשיך Ps 68, 36. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dessentwegen, was sie (die Feinde) am Heiligtum getan haben (מן in ממקדשיך nicht lokal, sondern kausal = „von wegen“ gefaßt). Wenn er auf sein Haus u. sein Heiligtum keine Rücksicht genommen hat, um wieviel weniger wird er auf andre Rücksicht nehmen, wenn er von den andren Strafe eintreiben wird! — Parallelen: Midr Ps 9 § 12 (44[b]); 99 § 1 (212[a]). Anders ist der Gedanke Z[e]b 115[b] gewandt. || ExR 29 (88[d]): (Der Prophet Jeremia sprach:) Ich habe Gott „König der Völker“ genannt (s. Jer 10, 7), um damit zu sagen: Wenn er seine Kinder u. seine Hausgenossen nicht geschont hat, sollte er andre schonen? Denn es heißt: Fruchtbar bist du, o Gott, wegen deines Heiligtums Ps 68, 36.



4, 19: Dem treuen Schöpfer.

Zur Treue Gottes s. bei 1 Kor 1, 9 S. 321.

5, 2 𝔄: Weidet die Herde Gottes (vgl. bei Joh 21, 15. 16 S. 587).

5, 2 𝔅: Nicht gezwungen, sondern willig.

Das von Wettstein gebrachte Zitat aus NuR 11 (163[d]) gehört nicht hierher. Richtig übersetzt lautet die Stelle: Gott sprach zu den Priestern: Nicht weil ich euch gesagt habe, daß ihr die Israeliten segnen sollt, dürft ihr sie in Eile (wörtlich: mit Vorspann) u. Überstürzung segnen, sondern ihr sollt sie mit Aufmerksamkeit (Andacht) des Herzens segnen.

5, 4: Den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit.

Test Benj 4: Ahmt seine (Josephs) Barmherzigkeit nach in guter Gesinnung, damit auch ihr Kränze der Herrlichkeit *στεφάνους δόξης* tragt.

5, 5: Hoffärtigen widersteht Gott, aber Demütigen gibt er Gnade.

Spr 3, 34 nach dem Grundtext: Wenn es den Spöttern gilt, so spottet er (Gott); aber den Demütigen gibt er Gnade. — LXX: *Κύριος ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν.* — Targ: Spötter stürzt er, aber den Demütigen gibt er Gnade. — Rabbinische Stellen, in denen Spr 3, 34 zitiert ist, s. bei Mt 5, 6 S. 202 Absatz 3 beginnend mit M[e]kh Ex 15, 26 (53[b]). || NuR 4 (142[d]): Brüste dich nicht vor dem Könige u. an den Ort der Großen tritt nicht hin Spr 25, 6. Wenn ein Mensch vor einem König von Fleisch u. Blut der Demut sich befleißigen muß, um wieviel mehr vor Gott! Ferner haben wir gelernt (s. Aboth 5, 20): Sei fest (mutig) wie der Leopard u. leicht wie der Adler u. schnell wie der Hirsch u. stark wie der Löwe, den Willen deines Vaters im Himmel zu tun! (Autor dieses Ausspruchs ist J[e]huda b. Tema, ein Tannaït ungewisser Zeit.) Das will dich lehren, daß Stolz (Hochmut) vor Gott nicht gilt. — Zur Verurteilung des Hochmutes u. zum Lob der Demut s. bei Lk 1, 51 S. 101 u. bei Mt 5, 3 S. 192. — Ferner s. bei Jak 4, 6 S. 757.

5, 7: Alle eure Sorge auf ihn werfend, weil er sich um euch kümmert.

Ps 55, 23 nach dem Grundtext: Wirf auf Jahve deine Last (יְהָבְךָ nach dem aram. יְהָבָא = Last), so wird er dich erhalten. — LXX: *ἐπίρριψον ἐπὶ κύριον τὴν μέριμνάν σου, καὶ αὐτός σε διαθρέψει.* — Targ: Wirf auf Jahve deine Hoffnung, so wird er dich ernähren. || GnR 79 (51[a]): R. Chijja der Ältere (um 200) u. R. Schimʿon, der Sohn Rabbis, u. R. Schimʿon b. Chalaphta hatten einige Ausdrücke aus einem arabischen Targum vergessen; sie kamen zu einem arabischen Kaufmann, um sie von dort zu lernen. Da hörten sie seine Stimme, wie er zu einem andren sagte: Hebe diese Last יְהָבָא auf mich! Daraus vernahmen sie, daß יהבא = מְטוֹר „Last" sei, wie es heißt Ps 55, 23: Wirf auf Jahve deine Last, so wird er dich erhalten. — Ähnliches RH 26[b], 17 u. M[e]g 18[a], 36. — Zum Sorgen s. weiter bei Mt 6, 25 u. 26 S. 435 ff.

5, 8: Euer Widersacher, der Teufel.

Zu *διάβολος* s. bei Mt 4, 1 𝔅 Nr. 1 u. 2 S. 136; zu *ἀντίδικος* bei Mt 4, 1 𝔅 Nr. 3 Abschnitt B S. 141. — Ausdrücklich wird der Teufel als „Widersacher" bezeichnet Vita Ad 10. 17 u. 33.

5, 9: Welchem widerstehet (s. bei Jak 4, 7 S. 757).

5, 13: Die in Babylon Miterwählte.

Wenn mit „Babylon" Rom gemeint ist, sind die Stellen bei Offb 14, 8 zu vergleichen.



Der zweite Brief Petri

1, 1: Symeon Petrus.

Zu der Form Symeon s. bei Mt 10, 2 𝔅 S. 530.

1, 5—7 (s. zu den Kettenschlüssen bei Röm 5, 3 𝔅 S. 222).

1, 13: In dieser Behausung (s. bei 2 Kor 5, 1 S. 517).

1, 21 𝔄: Nicht durch den Willen eines Menschen erging jemals Weissagung.

SDt 1, 6 § 5 (66[b]): Jahve unser Gott redete zu uns auf dem Horeb, indem er sagte Dt 1, 6. Er (Mose) sprach zu ihnen: Nicht aus mir selbst rede ich zu euch, sondern aus dem Munde Gottes rede ich zu euch. — Dasselbe auch § 9 (67[a], 13); § 12 (67[b], 14); § 19 (69[a], 36). || Sanh 99[a] Bar: Das Wort Jahves hat er verachtet Nu 15, 31.... Auch wenn einer sagt: Die ganze Tora stammt von Gott mit Ausnahme dieses Verses, den nicht Gott, sondern Mose aus seinem eigenen Munde gesagt hat, — so ist er ein solcher, von welchem gilt: Das Wort Jahves hat er verachtet. || Midr HL 1, 1 (79[a]): Und überdies, da Qoheleth ein Weiser war Qoh 12, 9. Wenn ein andrer Mensch sie (die Worte Qoheleths) gesagt hätte, hättest du deine Ohren neigen müssen, um diese Worte zu hören, u. überdies (= u. dies um so mehr), da sie Salomo gesagt hat; u. wenn er sie nach seiner Ansicht (nach seinem eigenen Gutdünken) gesagt hätte, hättest du deine Ohren neigen u. sie hören müssen, u. überdies, da er sie im heiligen Geist (kraft Inspiration) gesagt hat. — Weitere Belege s. im Exkurs: Der alttest. Kanon u. seine Inspiration II Anm. 17.

1, 21 𝔅: Vom heiligen Geist getrieben redeten Menschen von Gott aus.

Hierzu s. Exkurs: Der alttest. Kanon u. seine Inspiration II Anm. 16 ff.; vgl. auch bei 2 Petr 1, 21 𝔄.

2, 4 (s. bei Br Jud Vers 6).

2, 5 𝔄: Noah, einen Herold der Gerechtigkeit.

Noah als κήρυξ = כָּרוֹז „Herold“ auch GnR 30 (18[b]): R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Ein Herold ward Gotte im Flutgeschlecht, das war Noah.

2, 5 𝔅: Während er eine Flut über eine Welt von Gottlosen heraufführte.

Hierzu s. bei Mt 24, 39 𝔄 S. 965.

2, 6 𝔄: Und die Städte Sodom u. Gomorra, indem er sie einäscherte, zur Zerstörung verurteilte.

Hierzu s. bei Mt 10, 15 S. 571—574 u. bei Br Jud 7.

2, 6 𝔅: Zum Vorbild.

Zu ὑπόδειγμα s. δεῖγμα bei Br Jud 7.

2, 7 𝔄: Den gerechten Lot.

Wesentlich anders lautete das Urteil der alten Synagoge über die sittliche Haltung Lots: nur in relativem Sinn, wenn er mit seinen frevlerischen Zeitgenossen verglichen werde, könne er ein Gerechter genannt werden; dagegen am absoluten Maßstab des Gesetzes gemessen



sei er ein Gottloser gewesen.[a] Besonders wurde er als Gottesverächter[b] u. Hurer[c] gebrandmarkt. Es kann deshalb nicht überraschen, wenn auch Abrahams Verbindung mit ihm mehrfach getadelt wird.[d] Ein Urteil, das dem des Apostels über Lot entspricht, s. in Berakh 54b bei Lk 17, 32.

a. GnR 50 (32b): Nach dem Berge hin rette dich, damit du nicht weggerafft werdest Gn 19, 17, im Verdienste Abrahams, der „Berg" genannt wird, s. HL 2, 8 u. Micha 6, 2. Ich vermag nicht, mich nach dem Berge zu retten Gn 19, 19. ... R. Berekhja (um 340) u. R. Levi (um 300) haben im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: ... Lot sprach: Bevor ich zu Abraham ging, hat Gott meine Werke u. die Werke der Leute meiner Stadt gesehen, u. ich war ein Gerechter in ihrer Mitte; jetzt wenn ich zu Abraham (= nach dem Berge) gehe, dessen Werke größer als die meinigen sind, kann ich in seinem Teil nicht bestehn. — Dasselbe anonym PesiqR 3 (10a); Agg Beresch 25 (21b). || PesiqR 3 (9b): Wenn ein Mensch gerecht ist, so sind auch die Angehörigen seines Hauses u. jeder, der sich ihm anschließt, gerecht gleichwie er selbst; u. wenn ein Mensch gottlos ist, so sind auch die Angehörigen seines Hauses gottlos gleichwie er selbst. — Dieser Satz wird dann an den Hirten Abrahams u. Lots erläutert: jene trieben das Vieh mit verbundenem Maul aus, damit sie nicht fremde Ländereien abweideten; diese ließen das Vieh mit unverbundenem Maul fremdes Besitztum betreten, unbekümmert darum, daß sie auf diese Weise Raub an andrer Leute Hab u. Gut begingen. Hier wird Lot zu den Gottlosen gerechnet; denn wie der Herr, so der Knecht, u. wie der Knecht, so der Herr. — Nach GnR 41 (25b) gehört diese Ausführung dem R. Jehuda b. Simon (um 320) an. || PesiqR 3 (10a): R. Elʿazar b. Pedath (um 270) hat im Namen des R. Jose b. Zimra (um 220) gesagt: Siehe, wie Lot, der Frevler רָשָׁע, Abraham, den Gerechten, um das göttliche Reden mit ihm gebracht hat! Denn solange sich Lot ihm angeschlossen hat, hat Gott nicht mit Abraham geredet; als sich aber Lot von ihm trennte, eilte das (göttliche) Reden zu Abraham, wie es heißt: Und Jahve sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte Gn 13, 14. — Dasselbe Tanch ויצא 37b; TanchB ויצא § 21 (79b).

b. GnR 41 (25c): Lot zog ostwärts מקדם Gn 13, 11; er entzog sich dem Uranfänglichen der Welt מקדמונו של עולם (d. h. Gott). Er sprach: Ich mag weder Abraham noch seinen Gott!

c. Targ Jerusch I Gn 13, 10: Lot erhob seine Augen zur Hurerei. || PesiqR 3 (10a): „Lot erhob seine Augen" Gn 13, 10, denn er richtete seine Augen auf Hurerei, wie es heißt: Es erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph Gn 39, 7. (Beweis aus der Wortanalogie וישא u. ותשא Gn 13, 10 u. 39, 7.) „Und er sah den ganzen Kreis" כִּכַּר Gn 13, 10, wie es heißt: Denn um eine Hure kommt man auf ein Laib כִּכַּר Brot herunter Spr 6, 26. „Daß er ganz u. gar getränktes Land מַשְׁקֶה war" Gn 13, 10; denn sie (die dortigen Weiber) waren sämtlich Huren u. verdienten wie ehebruchsverdächtige Weiber (durch das Eiferwasser-Getränk מַשְׁקֶה) geprüft zu werden. So hat R. Schimʿon b. Jochai (um 150) vorgetragen. — In Naz 23a u. Horaj 10b R. Jochanan, † 279; in GnR 41 (25b) R. Jose b. Chanina, um 270, als Autor. || GnR 41 (25c): Lot wählte sich den ganzen Jordankreis Gn 13, 11. R. Jose b. Zimra (um 220) hat gesagt: Wie ein Mensch, der sich den Unzuchtsort seiner Mutter wählt. — So Levy **4**, 18a; anders der Kommentar Matth Keh. || GnR 41 (25b): Rab Nachman b. Chanin (ein Amoräer ungewisser Zeit) hat gesagt: Wer brennt לָהוּט (Anspielung auf den Namen לוט) vor Heißhunger nach Unzucht, den läßt man (= Gott) schließlich vom eigenen Fleisch essen (s. Lots u. seiner Töchter Tat Gn 19, 30 ff.). — Dasselbe GnR 51 (32d).

d. GnR 41 (25c): Jahve sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte Gn 13, 14. R. Jehuda (um 150) sagte: Es war unsrem Vater Abraham ärgerlich, als sich sein Brudersohn Lot von ihm trennte. Gott sprach: Jeden weiß er sich anzuschließen u. Lot, seinen Brudersohn, weiß er sich nicht anzuschließen! R. Nechemja (um 150) sagte: Gott war es ärgerlich, als Lot mit unsrem Vater Abraham ging. Gott sprach: Ich habe ihm gesagt: Deinem Samen will ich dieses Land geben Gn 12, 7,



u. er schließt seinen Brudersohn Lot an sich, daß dieser ihn beerbe; ebensogut könnte er gehn u. sich zwei Schmarotzer von der Straße holen u. sie zu seinen Erben machen, wie er es mit seinem Brudersohn will! || GnR 44 (27ᶜ): Und siehe, das Wort Jahves geschah zu ihm, sagend: Nicht wird dich dieser beerben Gn 15, 4. (Diese Stelle wird, wie das Vorhergehende zeigt, von R. Elʿazar, um 270, auf Lot gedeutet.) R. Judan (um 350) u. R. Elʿazar (um 270) haben im Namen des R. Jose b. Zimra (um 220) gesagt: „Jahve zu ihm“, „Wort Jahves zu ihm“, „u. siehe, Wort Jahves zu ihm“, ein Engel nach dem andren, ein Wort nach dem andren. Ich u. drei Engel (sprach Gott) werden uns dir offenbaren u. sagen: Lot, der Verfluchte (לוֹט לִיטָא, Wortspiel zur Deutung des Namens Lot), soll Abraham nicht beerben! || PᵉsiqR 3 (10ᵃ) s. in Anm. *a*.

2, 7 𝔅: Der von dem Wandel der Frevler in Zuchtlosigkeit gequält wurde.

Was Lot an Schandtaten in Sodom zu hören u. zu sehen bekam, zeigen die Zitate bei Mt 10, 15 u. Br Jud 7. — Verfolgungen, denen Lot selbst in Sodom ausgesetzt war, werden in der rabbin. Literatur nicht erwähnt; höchstens könnte man die kränkenden Worte in Gn 19, 9 hierher ziehen.

GnR 50 (32ᵃ): An jenem Tage (von Gn 19, 1) ernannte man Lot zum Oberrichter. ... Wenn er zu ihnen Worte sprach, die ihnen gefielen, sagten sie zu ihm: „Tritt näher herzu (so der Midr גש הלאה Gn 19, 9), rücke herauf!“ Wenn er aber Worte sprach, die ihnen nicht gefielen, sagten sie zu ihm: Der eine ist gekommen, als Fremdling hier zu weilen, u. will immerfort den Richter spielen?! Gn 19, 9.

2, 11 (vgl. bei Br Jud 9).

2, 12: Zu Fang u. Untergang.

Bᵉrakh 17ᵃ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wenn R. Meïr (um 150; so lies mit Bacher, Tann. 2, 13. 1) das Buch Hiob beendigt hatte, sagte er also: Das Ende des Menschen ist zu sterben u. das Ende des Viehs zur Schlachtung שְׁחִיטָה. || BM 85ᵃ: Man führte einst ein Kalb zur Schlachtung שחיטה; es kam u. legte seinen Kopf an den Kleiderzipfel Rabbis († 217?) u. klagte. Er sprach zu ihm: Geh, dazu bist du geschaffen לכך נוצרת! Man hat erzählt: Weil er kein Mitleid hatte, kamen Leiden über ihn (13 Jahre lang Zahnschmerzen). — Parallele: GnR 33 (20ᵇ).

2, 15: Bileam ..., der Lohn der Ungerechtigkeit liebte.

Vgl. Sanh 106ᵃ bei 1 Kor 10, 8 S. 410; eine Parallele dazu s. in NuR 20 (109ᵃ, 50); 22 (192ᵈ, 44); ferner Sanh 106ᵃ bei Offb 2, 14 Nr. 2. — Mehrfach wird Habgier dem Bilʿam zum Vorwurf gemacht. NuR 20 (188ᵈ): Drei Eigenschaften waren an Bilʿam: ein mißgünstiges Auge u. ein stolzer (hochmütiger) Sinn u. eine habgierige Seele נֶפֶשׁ רְחָבָה (so lies statt נ׳ קצרה). Ein mißgünstiges Auge, denn es steht geschrieben: Bilʿam erhob seine Augen u. sah Israel, wie es nach seinen Stämmen lagerte Nu 24, 2. Ein stolzer (hochmütiger) Sinn, denn es steht geschrieben: Denn Jahve hat es verweigert, mich mit euch gehn zu lassen Nu 22, 13. Eine habgierige Seele, denn es steht geschrieben: Wenn Balaq mir die Fülle seines Hauses an Silber u. Gold gibt usw. Nu 22, 18. — Dasselbe Tanch בלק 232ᵇ. || NuR 20 (189ᵇ): Balaq sagte: Ich will dich gar sehr ehren Nu 22, 17; u. als er (Bilʿam) kam, schickte er ihm nur e i n Rind u. e i n Schaf. Da fing Bilʿam an, mit seinen Zähnen wider ihn zu knirschen, denn seine Seele war habgierig. — Vgl. auch Aboth 5, 19 bei Mt 5, 3 S. 192.

2, 16: Ein sprachloses Lasttier, mit der Stimme eines Menschen redend, wehrte der Torheit des Propheten.

Das Gespräch zwischen der Eselin u. Bilʿam Nu 22, 30 wird Sanh 105ᵇ = ʿAZ 4ᵇ folgendermaßen erläutert: Wie verhält es sich mit dem Verstand seines Tieres? Man

sprach zu Bilʿam: Weshalb reitest du nicht auf einem Pferde? Er antwortete ihnen: Ich habe sie (die Pferde) ins junge Gras geschickt. Die Eselin sprach zu ihm: Bin ich nicht deine Eselin? (Bilʿam:) Bloß zum Lasttragen. (Eselin:) Auf welcher du geritten hast? (Bilʿam:) Bloß gelegentlich. (Eselin:) Seit du lebst bis auf diesen Tag; u. nicht bloß dies, sondern ich verrichte auch das Werk des Weibes in der Nacht (diene dir zum Beischlaf). || TanchB בלק § 13 (69ᵇ): „Jahve öffnete den Mund der Eselin“[1] Nu 22, 28, um dir kundzutun, daß der Mund u. die Zunge in seiner (Gottes) Gewalt seien, daß, wenn er (Bilʿam) fluchen wolle, sein Mund in seiner (Gottes) Gewalt sei. „Und sie (Eselin) sprach zu Bilʿam: Was habe ich dir getan, daß du mich nun dreimal שלש רגלים geschlagen hast?“ Nu 22, 28. Damit deutete sie ihm an: Du willst eine Nation ausrotten, die drei Feste im Jahre feiert? (שלש רְגָלִים „drei Male“ = ש׳ רְגָלִים „drei Feste“.) Bilʿam antwortete der Eselin: „Weil du Mutwillen mit mir getrieben hast“ Nu 22, 29. Obgleich er ein Götzendiener war, redete er doch in der heiligen Sprache; die Sprache eines Götzendieners ist (aber) unanständig (stinkend; התעלל ist ein obszöner Ausdruck). „Wenn nur ein Schwert in meiner Hand wäre, dann hätte ich dich totgeschlagen!“ Nu 22, 29. Gleich einem Arzt, welcher ging, einen, der unterwegs von einer Schlange gebissen war, mit seiner Zunge (durch Besprechung) zu heilen. Er sah eine Eidechse auf dem Wege u. begann den Versuch zu machen, sie mit einem Stock totzuschlagen. Da sagte man zu ihm: Diese vermagst du nicht zu beseitigen, wie willst du mit deiner Zunge einen heilen, der von einer Schlange gebissen worden ist! So sprach die Eselin zu Bilʿam: Mich vermagst du nicht zu töten, es sei denn ein Schwert in deiner Hand, wie willst du eine ganze Nation ausrotten? Da schwieg er u. fand keine Antwort. Die Fürsten Moabs aber fingen an sich zu verwundern, denn sie sahen ein Wunder, das nicht seinesgleichen in der Welt hatte. Einige sagen, daß er zu ihnen gesagt habe: Sie (Eselin) ist nicht mein (deshalb folgt sie meiner Leitung nicht). Sie aber antwortete ihm: „Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten hast, seit du lebst bis auf diesen Tag?“ Nu 22, 30. Da lernst du, daß er kein Alter war, denn sie war älter als er. „Habe ich je die Gewohnheit gehabt, dir also zu tun?“ Nu 22, 30. Als sie gesprochen hatte, starb sie, damit die Menschen nicht sagen möchten: „Das ist die, welche geredet hat“, u. damit sie sie nicht zu einer Gottheit machen könnten. Eine andere Erklärung: Gott hat die Ehre jenes Frevlers geschont, damit man nicht sagen könnte: Das ist die, die den Bilʿam beseitigt hat. — Parallelen: Tanch בלק 233ᵇ; NuR 20 (189ᵃ). || Targ Jerusch I Nu 22, 28 ff.: In jener Stunde öffnete der Memra Jahves (d. h. Gott) ihren Mund, u. es stellte sich bei ihr das Reden ein, u. sie sprach zu Bilʿam: Was habe ich dir getan, daß du mich nun dreimal geschlagen hast? Bilʿam sprach zur Eselin Weil du treulos gegen mich gehandelt hast. Wenn ein Schwert in meiner Hand wäre, dann hätte ich dich jetzt getötet! Die Eselin sprach zu Bilʿam: Wehe dir, Bilʿam, du ermangelst der Einsicht! Denn ich bin ein unreines Tier, das in dieser Welt stirbt u. nicht in die zukünftige Welt kommt, u. nicht vermagst du mich zu verfluchen, um wieviel weniger dann die Söhne Abrahams, Isaaks u. Jakobs, derentwegen die Welt erschaffen worden ist! Und du gehst, um sie zu verfluchen? Wahrlich, du hast den Sinn dieser Leute getäuscht u. gesagt: „Diese Eselin ist nicht mein, sie ist geliehen in meiner Hand u. mein Pferd ist ins junge Gras (auf die Weide) geschickt“ — bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten hast von deiner Jugend an bis auf diesen Tag? Siehe, ich habe von dir Genuß gehabt im Beischlaf, u. nicht habe ich beabsichtigt, dir also zu tun. Da sagte er nichts.

2, 19: Wem einer unterlegen ist, dessen Sklave ist er (vgl. bei Joh 8, 34 S. 523).

2, 21 (vgl. TSchab 13, 5 bei Mt 5, 43 S. 367 f.).

[1] Der Mund der Eselin Nu 22, 28 gehört zu den 10 Dingen, die kurz vor Eintritt des Schöpfungssabbats erschaffen worden sind, s. Aboth 5, 6 bei 1 Kor 10, 4 𝔅 S. 406.

2, 22 𝔄: Ein Hund, der sich wendet zu seinem Gespei.

Joma 86[b] Bar s. bei Mt 4, 17 S. 170 Nr. 3 Anm. *a*. — Joma 53[b]: Gleich einem Schüler, der sich von seinem Lehrer verabschiedet hat; wenn er sofort noch einmal zurückkehrt, gleicht er einem Hunde, der zu seinem Gespei zurückkehrt (Spr 26, 11). || LvR 16 (116[d]): R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Es kehrt der Unflätige (Lasterhafte) zu seinem Unflat zurück, wie es heißt: Wie ein Hund, der zu seinem Gespei zurückkehrt Spr 26, 11. R. J^{e}hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Es kehrt der Narr zum Wege seiner Narrheit zurück, wie es heißt: Ein Tor, der mit seiner Narrheit wiederkommt Spr 26, 11.

2, 22 𝔅: Ein Schwein, gewaschen zum Wälzen im Schlamm (vgl. B^{e}rakh 43[b] bei Mt 7, 6 ℭ S. 448).

3, 7: Aufgespart für Feuer.

Der Untergang von Himmel u. Erde durch einen Weltbrand wird besonders von den Sibyllinen[a] vertreten; in den übrigen Pseudepigraphen findet sich diese Vorstellung selten.[b] Allerdings wird auch in der rabbinischen Literatur einigemal von einer „Feuerflut“ geredet, die Gott heraufführen wird; aber diese dient nicht zur Vernichtung des Himmels u. der Erde, sondern zur Bestrafung der gottlosen Menschheit.[c]

a. Orac Sib 3, 81 ff.: Der im Äther wohnende Gott rollt den Himmel auf, wie wenn eine Buchrolle aufgewickelt wird, u. fallen wird das ganze vielgestaltige Himmelsgewölbe auf die hehre Erde u. in das Meer, u. es wird fließen ein Gießbach mächtigen Feuers unermüdlich, verbrennend die Erde, verbrennend das Meer, u. wird das Himmelsgewölbe u. die Tage (?) u. die Schöpfung selbst in eins zusammenschmelzen.... Und dann wird das Gericht des großen Gottes erscheinen. — Das. 4, 170 ff.: Solltet ihr aber bösen Sinnes mir nicht gehorchen ..., so wird Feuer über die Welt kommen.... Verbrennen wird es die ganze Erde u. das ganze Geschlecht der Männer vernichten u. alle Städte, die Flüsse zugleich u. das Meer; ausbrennen wird es alles, daß es zu rußigem Staube wird. — Ferner s. 2, 196 ff.; 4, 160; 5, 155 ff. 274 ff. 530 f.

b. Hen 1, 6 f.: Die hohen Berge werden erschüttert werden, fallen u zergehen, die ragenden Hügel sich senken u. in der Flamme wie Wachs vor dem Feuer schmelzen. || Vita Ad 49: Um eurer Übertretungen willen wird unser Herr über eure Nachkommen sein Zorngericht bringen, zuerst mit Wasser (bei der Sündflut), zum zweitenmal (am Ende) mit Feuer.

c. M^{e}kh Ex 18, 1 (64[b]): R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: ... Als Israel die Tora gegeben wurde ..., versammelten sich alle Könige der Welt bei Bilʿam, dem Frevler. Sie sprachen zu ihm: Bilʿam, vielleicht will er (Gott) uns dasselbe antun, was er dem Flutgeschlecht angetan hat! ... Er antwortete ihnen: Ihr größten Narren in der Welt, längst hat Gott dem Noah geschworen, daß er keine Flut mehr in die Welt bringen werde, s. Jes 54, 9. Sie antworteten ihm: Eine Wasserflut bringt er vielleicht nicht, aber eine Feuerflut מַבּוּל שֶׁל אֵשׁ bringt er! Er sprach zu ihnen: Weder eine Feuerflut, noch eine Wasserflut bringt er (jetzt); vielmehr gibt er seinem Volk die Tora ... — Parallele Z^{e}b 116[a] s. bei Joh 1, 1—4 S. 354 Anm. *a*. || GnR 49 (31[c]): (Fern sei es dir, also zu tun Gn 18, 25.) R. Acha (um 320) hat gesagt: (Abraham sprach zu Gott:) Du hast geschworen, daß du keine Flut mehr in die Welt bringen willst. Willst du listig handeln gegen den Schwur? Willst du etwa eine Wasserflut nicht bringen, wohl aber eine Feuerflut? In diesem Fall hättest du dem Schwur nicht genügt! — Parallele: GnR 39 (23[d]); P^{e}siq 139[a]. — Ferner s. TTaʿan 3, 1 (218, 22); Sanh 108[b].

3, 8: Ein Tag beim Herrn ist wie tausend Jahre u. tausend Jahre wie ein Tag.

GnR 19 (13[a]): (Deutungen von Gn 3, 8:) Sie hörten die Stimme der Engel, welche



sagten: Jahve-Elohim geht zu denen im Garten (d. h. zu Adam u. Eva). R. Levi (um 300) u. R. Jiçchaq (um 300). R. Levi sagte: (Die Stimme der Engel sagte: Jahve-Elohim,) der im Garten ist tot (מִתְהַלֵּךְ = er ist dahingegangen). R. Jiçchaq sagte: (die Stimme der Engel fragte: Jahve-Elohim,) ist er tot, dahingegangen? (מתהלך als Notarikon = מֵת הָלַךְ לוֹ?). Gott antwortete ihnen: לְרוּחַ הַיּוֹם Gn 3, 8, d. h. „bei Erweiterung des Tages“ לרויח היום; siehe, ich lasse ihn diesen Tag am Leben. So habe ich zu ihm gesagt: An dem Tage, da du von ihm issest, wirst du gewißlich sterben Gn 2, 17. Ihr wisset aber nicht, ob ein Tag von den meinigen oder ob ein Tag von den eurigen gemeint ist; aber siehe, ich gebe ihm einen Tag von den meinigen, der 1000 Jahre beträgt, u. er soll 930 Jahre leben u. 70 Jahre seinen Nachkommen überlassen, wie es heißt: Unsre Lebenszeit — sie umfaßt 70 Jahre Ps 90, 10. || P^esiqR 1 (4^a): R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^elili (um 150) sagte: (Die Tage des Messias währen) 1000 Jahre, wie es heißt: denn 1000 Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag Ps 90, 4, u. ferner heißt es: Der Tag (Singular = ein Tag) der Rache ist in meinem Herzen Jes 63, 4, u. ein Tag Gottes währt 1000 Jahre. R. J^ehoschuaʿ (um 90) sagte: 2000 Jahre; denn es heißt: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns gedrückt hast Ps 90, 15, u. „Tage“ (Plural) sind nicht weniger als zwei Tage, u. ein Tag Gottes beträgt 1000 Jahre (also zwei Tage = 2000 Jahre). R. Abbahu (um 300) sagte: 7000 Jahre; denn es heißt: Wie ein Bräutigam seine Wonne hat an der Braut Jes 62, 5. Wie lange dauert die Wonne des Bräutigams an der Braut? Sieben (Hochzeits-)Tage, u. ein Tag Gottes beträgt 1000 Jahre. — Der Ausspruch des R. J^ehoschuaʿ auch Midr Ps 90 § 17 (197^a). || GnR 8 (6^a) nebst Parallelen s. bei Joh 1, 1—4 S. 355 Anm. *b*. || GnR 22 (14^c): Gedenke an deine Erbarmungen, Jahve, u. an deine Gnaden; denn von Ewigkeit her sind sie Ps 25, 6, nicht von jetzt her, sondern von Ewigkeit her sind sie. R. J^ehoschuaʿ b. N^echemja (um 350) sagte: Denn sie hast du dem ersten Menschen erwiesen; denn so hast du zu ihm gesagt: An dem Tage, da du von ihm issest, wirst du des Todes sterben Gn 2, 17; u. wenn du ihm nicht einen Tag von dem Deinigen, der 1000 Jahre beträgt, gewährt hättest, wie hätte er sich damit befassen sollen, Nachkommenschaft zu stellen? — In Midr Ps 25 § 8 (107^a) R. J^ehoschuaʿ b. Levi, um 250, Autor.

3, 9 𝔄: Der Herr verzieht nicht.

Sir 35, 22 (hebr.): Auch Gott wird nicht verziehen לֹא יִתְמַהְמַהּ u. wie ein Held nicht an sich halten, bis er die Hüften des Unbarmherzigen zerschmettert u. den Heiden לגוים (vielleicht zu lesen לְגֵאִים „den Hochmütigen“) Rache vergilt. — Der griech. Text 32, 18 (nach der Zählung bei Fritzsche): Der Herr wird nicht verziehen *ὁ κύριος οὐ μὴ βραδύνῃ*, auch nicht Langmut gegen sie erzeigen, bis er usw. || Apok Bar 48, 39: Es wird kommen der Richter u. nicht verziehen. || Sanh 97^b s. bei Apg. S. 589 oben.

3, 9 𝔅: Da er nicht will, daß welche verloren gehen, sondern daß alle zur Buße kommen.

1. SNu 6, 26 § 42 (12^b): Eine Schriftstelle lautet: Ich habe nicht Lust am Tode dessen, der da stirbt Ez 18, 32; u. eine andre lautet: Jahve hatte Lust daran, sie zu töten 1 Sm 2, 25. Wie werden die beiden Stellen (nebeneinander) aufrechterhalten? Bevor der Gerichtsbeschluß untersiegelt ist, gilt: Ich habe nicht Lust usw.; nachdem aber der Gerichtsbeschluß untersiegelt ist, gilt: Jahve hatte Lust usw. Parallele: Tanch צו 140^b. || Nidda 69^b Bar: Zwölf Dinge fragten die Leute von Alexandria den R. J^ehoschuaʿ b. Chananja (um 90) . . . . Eine Schriftstelle lautet: Ich habe nicht Lust usw. Ez 18, 32, u. eine andre lautet: Jahve hatte Lust daran usw. 1 Sm 2, 25. In dem einen Fall (Ez 18) handelt es sich um solche, die Buße tun; in dem andren um solche, die nicht Buße tun. || Midr Qoh 7, 15 (36^b): R. Joschijja (II., um 280) hat gesagt: Gott hat mit den Gottlosen Geduld in dieser Welt, ob sie vielleicht Buße tun möchten oder Wohltaten erweisen, für die er ihnen ihren Lohn in dieser Welt geben könnte, oder ob vielleicht gerechte Kinder aus ihnen hervorgehen möchten. || Tanch וירא



24[a]: R. Pin^e^chas b. Chama (um 360) hat gesagt: Gott hat keinen Gefallen daran, irgendeinen Menschen für schuldig zu erklären, denn es heißt: Ich habe nicht Lust am Tode dessen, der stirbt Ez 18, 32, u. ebenso heißt es: Nicht ein Gott bist du, der an Bösem Wohlgefallen hat Ps 5, 5, u. ferner: So wahr ich lebe, ist der Spruch Jahve-Elohims, nimmer habe ich Lust am Tode des Gottlosen Ez 33, 11. Woran hat er Wohlgefallen? Seine Geschöpfe für gerecht zu erklären, wie es heißt: Jahve hatte Gefallen daran, damit er für gerecht erklären könnte (so der Midr), die Tora groß u. herrlich zu machen Jes 42, 21. Du kannst es daran erkennen: wenn die Menschen sündigen u. ihn erzürnen u. er zürnt ihnen, was tut Gott? Er geht umher u. sucht für sie einen Fürsprecher, der ein Verdienst für sie geltend machen kann, u. bereitet den Weg vor dem Fürsprecher. So findest du es in den Tagen Jeremias, da er sprach: Streifet umher ... u. forschet ..., ob ihr einen Mann findet ..., der das Recht übe ..., so wollte ich verzeihen Jer 5, 1. Und ebenso als die Sodomiter sündigten, offenbarte er es dem Abraham, daß er Verdienst für sie geltend machen möchte, wie es heißt: Jahve sprach: Soll ich vor Abraham verhehlen usw.? Gn 18, 17. Sofort fing Abraham an für sie Fürsprache einzulegen. — Parallelen: Midr Ps 5 § 7 (27[a]); TanchB וארא § 11 (13[b]); ExR 9 (73[b]). — Eine ähnliche Ausführung, die den Satz: „Gott hat nicht Gefallen daran, einen Menschen für schuldig zu erklären", an Adam erläutert, s. TanchB תזריע § 11 (20[a]). || NuR 20 (189[a]): Wenn die Männer gekommen sind, um dich (Bil{am) zu rufen, auf! geh mit ihnen! Nu 22, 20. Von hier lernst du, daß man (= Gott) auf dem Wege, auf dem ein Mensch gehen will, ihn gehen läßt. Denn zuerst heißt es: Du sollst nicht gehn Nu 22, 12; da er sich aber frech darauf versteifte zu gehen, so ging er; denn so steht geschrieben: der Zorn Gottes entbrannte, daß er ging Nu 22, 22. Gott sprach zu ihm: Gottloser, ich habe nicht Gefallen am Untergang der Gottlosen, weil du aber gehen willst, um aus der Welt zu verschwinden, auf, gehe! || M^e^kh Ex 15, 1 (41[b]) s. bei Lk 15, 7 𝔄 S. 209; eine ähnliche Ausführung in M^e^g 10[b], 35. || Sanh 6, 5 s. bei 2 Kor 1, 3 𝔄 S. 494.

2. Wesentlich anders lautet das Urteil SNu 18, 8 § 117 (37[a]) u. SDt 32, 36 § 326 (139[a]), s. bei Lk 15, 7 𝔄 S. 209. — Vgl. auch Sanh 113[b] Bar: Geht ein Gottloser aus der Welt zugrunde, so kommt Glück in die Welt, denn es heißt: Wenn die Gottlosen zugrunde gehn, herrscht Jubel Spr 11, 10. — Ferner s. bei 2 Kor 2, 15 𝔅 S. 497.

3, 10: Die Erde u. die Werke (Schöpfungen) in ihr verbrennen werden (s. oben bei 3, 7).

3, 13: Neue Himmel u. eine neue Erde (s. bei Offb 21, 1).

3, 16: Die Langmut unsres Herrn erachtet für Heil.

Zur Langmut Gottes s. bei Röm 2, 4 𝔄 S. 77 f.; ferner s. Sanh 111[a] Bar bei Mt 5, 45 S. 377; Aboth 5, 2 bei 1 Petr 3, 20 S. 766. || pSch^e^q 5, 48[d], 31: R. Chanina (um 225) hat gesagt: Wer sagt: Der Barmherzige ist nachsichtig וַתְּרָן (verzichtet auf Strafe), dessen Eingeweide mögen sich lösen (Durchfall bekommen יִתְוַתְּרוּן, Wortspiel zu ותרן)! Vielmehr er ist langmütig; aber er treibt (wenn seine Zeit da ist) das Seine ein. — Dasselbe pTa{an 2, 65[b], 42; GnR 67 (42[d]); P^e^siq 161[b]; in andrer Fassung auch BQ 50[a]. — M^e^kh Ex 15, 6 (46[a], 23) wird Gottes Geduld nachgewiesen in seinem Verhalten gegen das Flutgeschlecht, gegen das Geschlecht der Zerstreuung, gegen die Leute von Sodom usw.

3, 17: Damit ihr nicht eurem festen Stand entfallet.

Zum *στηριγμός* vgl. Philo, De execrat § 6 bei Röm 11, 17 S. 291 Anm. *b* u. 4 Makk 17, 5 bei Eph 2, 6 S. 585.



Der erste Brief Johannis

1, 4: Damit unsre Freude vollkommen sei
(s. bei Joh 3, 29 𝔅 S. 429 u. bei Joh 16, 24 S. 566).

1, 5: Gott ist Licht u. Finsternis ist in ihm keine.

Zu Licht u. Finsternis s. bei Joh 3, 19 𝔄 u. 𝔅 S. 427; ferner vgl. bei Mt 5, 14 𝔄 S. 237 Anm. *a*, bei 1 Tim 6, 16 S. 656; s. auch Weish 7, 26.

1, 8: Wenn wir sagen, daß wir nicht Sünde haben usw.
(s. bei Röm 3, 9 𝔅 S. 155 u. bei Mt 19, 20 𝔄 S. 814 ff.).

1, 9: Wenn wir unsre Sünden bekennen usw.
(s. bei Mt 4, 17 𝔄 Nr. 2 S. 165 ff. u. Nr. 3 S. 170 ff.).

TanchB חקת § 46 (63[b]): Da kam das Volk zu Mose u. sprach: Wir haben gesündigt, daß wir wider Jahve u. wider dich geredet haben. Bete zu Jahve, daß er die Schlangen von uns entferne. Und Mose betete für das Volk Nu 21, 7. Das tut dir die Freundlichkeit Moses kund, daß er nicht zögerte, für sie um Erbarmen zu bitten; u. das tut dir die Kraft der Buße kund: als sie sprachen: „Wir haben gesündigt", sofort ward ihnen vergeben. — Dasselbe Tanch חקת 229[a] u. NuR 19 (187[b]).

2, 1: Wir haben einen Fürsprecher dem Vater gegenüber.

Zu παράκλητος s. bei Joh 14, 16 S. 560 ff. — Philo, Vita Mos 3, 14 (Mang 2, 155): Notwendig mußte der Priester des Vaters der Welt (d. h. der jüdische Hohepriester) sich des an Tugend vollkommensten Sohnes (d. h. des Logos) als Fürsprechers bedienen zur Vergebung der Sünden u. zur Darreichung der reichsten Wohltaten. || Schöttgen bringt folgende Stelle aus GnR 60 bei: Et introduxit eam Isaac in tentorium Sarae matris suae: Intelligitur Rex Messias, qui fuit in generatione malorum et reprobavit eos, elegit autem Deum S. B. et nomen sanctum eius, totamque mentem eo direxit, לבקש רחמים ut misericordiam impetraret Israelitis proque ipsis ieiunaret ac se humiliaret, q. d. Jes 53, 5: Vulneratus est propter peccata nostra. Et quando Israelitae peccant, ipse pro illis intercedit, q. d. v. 6: Et in livore eius sanati sumus. — Die Stelle findet sich nicht in Genesis Rabba.

2, 3 ff.: Daran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten usw.

Das Erkennen Gottes setzt in Gemeinschaft mit Gott, indem es zur Erfüllung seines Willens treibt. Dieser Gedanke auch:

SDt 11, 22 § 49 (85[a]): Die Allegoriker sagten: Willst du den erkennen הכיר, welcher sprach u. es ward die Welt, so lerne Haggada (die nichthalakhische Auslegung der Schrift); denn dadurch erkennst du אתה מכיר Gott u. hängst an seinen Wegen (= ahmst sein Tun nach). — Ferner SDt 6, 6 § 33, s. bei 1 Joh 5, 3 𝔄.

2, 11: Er wandelt in der Finsternis u. weiß nicht, wohin er geht
(s. bei Joh 12, 35 S. 552).

2, 13: Weil ihr den Bösen (= den Teufel) besiegt habt.

Zu πονηρός s. bei Mt 6, 13 𝔅 S. 422 f.; ferner s. Midr Ps 21 § 3 (90[a]) bei Röm 3, 9 S. 148 Anm. *h*.



2, 16: Das Begehren des Fleisches u. das Begehren der Augen u. die Hoffart des Lebens ist nicht aus dem Vater, sondern aus der Welt.

Die תַּאֲוָה = ἐπιθυμία wird zu den Dingen gezählt, die den Menschen aus der Welt bringen, s. Aboth 4,21 bei Röm 7,7 S. 237 Anm. *d.* — Zum „Begehren“ überhaupt s. bei Röm 7, 7 S. 234 ff.

Aboth RN 28 (7[d]): R. Jehuda, der Fürst († 217?), sagte: Wer die Ergötzungen dieser Welt auf sich nimmt (= erwählt), dem versagt man (= Gott) die Ergötzungen der zukünftigen Welt; u. wer die Ergötzungen dieser Welt nicht auf sich nimmt, dem gewährt man die Ergötzungen der zukünftigen Welt.

2, 18: Der Widerchrist..., viele Widerchristen (s. bei 2 Thess 2, 3).

2, 19 𝔄: Von uns sind sie ausgegangen.

Pesiq 126[b] s. bei Lk 2, 25 𝔅 S. 124 f.: Von dir ist ausgegangen, der wider Jahve Schlimmes aussann Nah 1, 11. ‖ Berakh 17[a] s. bei Lk 23, 2 𝔄 S. 262; Sanh 10, 4 bei Apg 12, 2 S. 706.

2, 19 𝔅: Aber sie waren nicht von uns.

Agg Beresch 27 (23[a]): Der, welcher dieses Wort gesagt hat (: Das Aussehn des vierten gleicht dem eines Göttersohnes Dn 3, 25), war nicht von euch לא מכם היה; Nebukadneçar war nicht von euch, ein Babylonier war er.

2, 20: Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen.

Wettstein zitiert die Wendung ‚unctus in lege‘ aus Targ Jerusch I Nu 21, 27. 28. 29. Aber der Text ist nicht zu lesen מְשִׁיחִין באורייתא = die von der Tora gesalbt sind, sondern מְשַׂחִין בא׳ = die von der Tora sprechen.

2, 28: Damit wir Freudigkeit haben.

Zu פַּרְהֶסְיָא = παῤῥησία s. bei Mk 8, 32 S. 18 u. bei Joh 7, 4 S. 485.

3, 1: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder genannt werden!

Zum ganzen Satz s. Aboth 3, 14 bei Mt 5, 9 S. 219. — Zur Bezeichnung „Kinder Gottes“ s. bei Mt 5, 9 S. 219 Nr. 2, bei 5, 45 𝔄 S. 371 u. bei Joh 1, 12 S. 360 f.

3, 2 𝔄: Daß wir ihm ähnlich sein werden.

Vgl. DtR 1 (196[a]) bei Röm 1, 21 𝔅 S. 46 u. das dort unmittelbar folgende Zitat aus pʿAZ 4, 44[a], 44. ‖ PesiqR 11 (46[b]): In dieser Welt hingen die Israeliten an Gott, wie es heißt: Ihr, die ihr an Jahve eurem Gott hinget Dt 4, 4; aber in der Zukunft werden sie sein u. (Gott) gleichen דּוֹמִים: wie Gott ein verzehrendes Feuer ist, wie geschrieben steht: Denn Jahve dein Gott ist ein verzehrendes Feuer Dt 4, 24 — so werden auch sie ein verzehrendes Feuer sein, wie geschrieben steht: Es wird das Licht Israels zum Feuer u. sein Heiliger zur Flamme Jes 10, 17.

3, 2 𝔅: Weil wir ihn sehen werden, wie er ist.

Vgl. Midr Ps 149 § 1 (270[a]) bei Mt 5, 8 S. 213 Anm. *c.*

3, 5 𝔄: Daß er die Sünden wegnehme.

Zu αἴρειν τὰς ἁμαρτίας s. bei Joh 1, 29 S. 363.



3, 5 𝔅: Und Sünde ist nicht in ihm (vgl. bei Mt 1, 21 S. 72 Anm. *g*).

3, 9: Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde (vgl. bei Mt 19, 20 𝔄 S. 814).

3, 15: Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder.

Dèrekh Ereç (Schlußkapitel) s. bei Mt 5, 43 S. 365 Anm. *a*; ferner vgl. ebenda S. 364 f. SDt 19, 11 § 186 f. (108[b]). — Über Haß im allgemeinen s. ebenda S. 364 Nr. 2.

3, 16: Auch wir sollen für die Brüder das Leben lassen.

Vgl. SLv 19, 16 (352[a]) u. SLv 25, 36 bei Mt 5, 43 S. 364 Absatz 2.

3, 21: Haben wir Freudigkeit gegen Gott.

παῤῥησία = פַּרְהֶסְיָא s. oben bei 2, 28. — In der Bedeutung „Freudigkeit" auch Test Rub 4; s. bei Röm 2, 15 S. 92 Anfang.

4, 1: Viele falsche Propheten.

Zu *ψευδοπροφῆται* s. bei Mt 7, 15 𝔄 S. 465 f. u. bei Mt 24, 11 S. 951.

4, 8: Gott ist Liebe.

TanchB וירא § 1 (42[a]): R. Śimlai (um 250) hat gesagt: Willst du wissen, daß alle Wege (= jegliches Verhalten) Gottes Liebe חסד sind (Ps 25, 10)? Im Anfang der Tora hat er eine Braut geschmückt, s. Gn 2, 22; an ihrem Ende Liebe, denn er hat einen Toten begraben, s. Dt 34, 6; u. in ihrer Mitte hat er einen Kranken besucht, s. Gn 18, 1. — Parallelen: Soṭa 14[a]; GnR 8 Ende; Midr Ps 25 § 11 (107[a]); in Midr Qoh 7, 2 (32[a]) R. Berekhja, um 340, Autor.

4, 12: Niemand hat Gott jemals geschaut.

Vgl. bei Mt 5, 8 𝔅 S. 206 ff., bei Mt 18, 10 ℭ S. 783; bei Joh 1, 18 𝔄 S. 362 u. bei Röm 1, 20 𝔄 S. 31.

4, 17: Wie jener ist, so sind auch wir in dieser Welt.

Vgl. die Zitate bei Mt 5, 45 S. 372 Anm. b.

4, 18: Furcht ist nicht in der Liebe.

SDt 6, 5 § 32 (73[a]) s. bei Lk 1, 74 S. 112 f.

5, 3 𝔄: Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

Weish 6, 18 f. s. bei Röm 2, 13 S. 86 Anm. *a*. ‖ SDt 6, 6 § 33 (74[a]): Es sollen diese Worte, die ich dir heute befehle, dir am Herzen liegen Dt 6, 6. Wozu ist es gesagt? Weil es heißt: Du sollst Jahve deinen Gott lieben von deinem ganzen Herzen Dt 6, 4. Ich weiß aber nicht, auf welche Weise man Gott liebt. Da sagt die Schrift lehrend: „Und diese Worte, die ich dir heute befehle, sollen dir am Herzen liegen"; nimm dir diese Worte zu Herzen, denn dadurch erkennst du Gott u. hängst an seinen Wegen (folgst seinem Vorbilde nach, u. das ist die Liebe zu Gott).

5, 3 𝔅: Und seine Gebote sind nicht schwer (vgl. bei Mt 22, 36 S. 901 Nr. 2).

5, 14: Und dies ist die Freudigkeit, die wir zu ihm haben, daß, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns hört.

Zur Erhörung der Gebete s. bei Mt 7, 7 S. 450 Nr. 2.



5, 16: Sünde zum Tode.

ἁμαρτία πρὸς θάνατον = עֲוֹן מִיתָה.

Sota 48ª: (Jochanan der Hohepriester = Johannes Hyrkanos, 135—104 v. Chr.) sprach zu ihnen: Meine Kinder, kommt, ich will es euch sagen: Wie es bei der großen Hebe (an die Priesterschaft, etwa 2% der Fruchternte) eine Sünde zum Tode עון מיתה gibt, so gibt es auch bei der Hebe vom Zehnten (die der Levit vom sogen. ersten Zehnten an die Priesterschaft zu leisten hatte) u. bei den noch nicht verzehnteten Früchten eine Sünde zum Tode.

5, 19: Die ganze Welt liegt in dem Argen.

Zu *πονηρός* = Teufel s. oben bei 2, 13 S. 776. — Zum ganzen Gedanken vgl. BB 16ª: Bei alledem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen Hi 2, 10. Raba († 352) hat gesagt: Mit seinen Lippen hat er nicht gesündigt, in seinem Herzen aber hat er gesündigt. Was sagte er? Die Erde ist hingegeben in die Hand des Frevlers רָשָׁע, das Angesicht ihrer Richter verhüllt er (Gott); wenn nicht (er, Gott), nun wer ist es denn? Hi 9, 24. Raba hat gesagt: Hiob wollte die Schüssel auf ihre Mündung umkehren (mit dem Glauben an Gottes gerechte Weltregierung völlig aufräumen). Da sagte Abaje († 338/39) zu ihm: Hiob hat das (daß die Erde in die Hand des Frevlers hingegeben sei) nur in bezug auf den Satan (der רָשָׁע genannt wird) gesagt. Das entspricht der Meinung der Tannaïten. „Die Erde ist hingegeben in die Hand des Frevlers“: R. Eliʿezer (um 90) sagte: Hiob wollte die Schüssel auf ihre Mündung umkehren. Da sagte zu ihm R. Jᵉhoschuaʿ (um 90): Das hat Hiob nur in bezug auf den Satan gesagt. — Anders Ex 32, 22: Ahron antwortete: . . . Du kennst das Volk, daß es im Argen בְּרַע ist (d. h. in Verderbtheit u. Schlechtigkeit). — Targ Jerusch I: Du kennst das Volk, daß sie Söhne der Gerechten sind; aber der böse Trieb ist es, der sie verführt. || Ferner s. bei Joh 12, 31 S. 552.

Der zweite Brief Johannis

Vers 8: Daß ihr vollen Lohn empfangt.

Targ Ruth 2, 12: Es wird dein Lohn vollständig sein אַגְרִיךְ שְׁלֵימָא in der zukünftigen Welt. || Targ Qoh 1, 3: Um vollen Lohn אגר שלים in der zukünftigen Welt vor dem Herrn der Welt zu empfangen. — Ähnlich so ebenda 2, 10. 11; 5, 18.

Der dritte Brief Johannis

Vers 7: Für den Namen sind sie ausgezogen.

Wie im Rabbinischen für „Gott“ oder „Jahve“ הַשֵּׁם „der Name“ gesagt wird — s. Band II S. 316 Abschnitt *e* —, so ist hier für *Ἰησοῦς* gesetzt *τὸ ὄνομα*.

Vers 13: Mit Tinte u. Schreibrohr.

μέλαν u. *κάλαμος* s. bei 2 Kor 3, 3 𝔄 S. 500 Anm. *a*.

Der Brief Judä

Vers 2: Möge vermehrt werden (s. bei 1 Petr 1, 2 S. 762).

Vers 4: Die für dieses Gericht längst zuvor Aufgeschriebenen.
Hierzu s. bei Lk 10, 20 S. 173 Nr. 3, besonders Midr Esth Einl. (82ª) ebenda S. 174.

Vers 6 𝔄: Engel, die ihre Herrschaft nicht innehielten, sondern ihre eigene Wohnung verließen. . . .

Die Worte haben den Engelfall im Auge, auf den die älteste Zeit allgemein Gn 6, 2 ff. bezogen hat. Ungewiß bleibt nur die Auffassung der LXX;[a] dagegen hat Philo[b] aller Wahrscheinlichkeit nach u. Josephus[c] mit Bestimmtheit unter den Söhnen Gottes Gn 6, 2 Engel verstanden; ebenso der äthiopische[d] u. der slavische[e] Henoch u. das Buch der Jubiläen.[f] Erst im Kreis der rabbinischen Gelehrten tritt ein Schwanken hervor: während die einen Gn 6, 2 auf Engel deuteten,[g] hielten andre die „Söhne Gottes" für die Söhne der Großen u. Vornehmen der Erde.[h]

a. LXX Gn 6, 2: *Ἰδόντες δὲ υἱοὶ τοῦ θεοῦ τὰς θυγατέρας τῶν ἀνθρώπων, ὅτι καλαί εἰσιν, ἔλαβον ἑαυτοῖς γυναῖκας ἀπὸ πασῶν, ὧν ἐξελέξαντο.* — Was die LXX hier unter den *υἱοὶ τοῦ θεοῦ* verstanden haben, ist mit nichts angedeutet.

b. Philo, De gigantibus § 2 Anfang (Mang 1, 263): Da die Engel Gottes *οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ* die Töchter der Menschen sahen, daß sie schön waren, nahmen sie sich Weiber von allen, die ihnen gefielen. — Im Folgenden werden dann aber die *ἄγγελοι* mit den (menschlichen) Seelen *ψυχαί* identifiziert.

c. Josephus, Antiq 1, 3, 1: Viele Engel Gottes, mit Weibern sich vermischend, erzeugten frevlerische Söhne u. Verächter alles Guten wegen des Vertrauens auf ihre Kraft.

d. Hen 6 f.: Nachdem die Menschenkinder sich gemehrt hatten, wurden ihnen in jenen Tagen (Gn 6, 1 ff.) schöne u. liebliche Töchter geboren. Als aber die Engel, die Himmelssöhne (= Söhne Gottes) sie sahen, gelüstete es sie nach ihnen, u. sie sprachen untereinander: Wohlan, wir wollen uns Weiber unter den Menschentöchtern wählen u. uns Kinder zeugen! Semjasa (= שְׁמְחַזַי, s. w. u.) aber, ihr Oberster, sprach zu ihnen: Ich fürchte, ihr werdet wohl diese Tat nicht ausführen wollen, so daß ich allein eine große Sünde zu büßen haben werde. Da antworteten alle u. sprachen: Wir wollen alle einen Eid schwören u. durch Verwünschungen uns untereinander verpflichten, diesen Plan nicht aufzugeben, sondern dies beabsichtigte Werk auszuführen. Da schwuren alle zusammen u. verpflichteten sich untereinander durch Verwünschungen dazu. Es waren ihrer im ganzen 200, die in den Tagen Jareds auf den Gipfel des Berges Hermon herabstiegen. Sie nannten aber den Berg „Hermon", weil sie auf ihm geschworen u. durch Verwünschungen sich untereinander verpflichtet hatten. (חֶרְמוֹן also = Stätte, an der man sich durch Bannfluch חֵרֶם verpflichtete) . . . Diese u. alle übrigen mit ihnen nahmen sich Weiber, jeder von ihnen wählte sich eine aus, u. sie begannen zu ihnen hineinzugehen u. sich an ihnen zu verunreinigen. Sie lehrten sie Zaubermittel, Beschwörungen u. das Schneiden von Wurzeln u. offenbarten ihnen die (heilkräftigen) Pflanzen. Sie wurden aber schwanger u. gebaren 3000 Ellen lange Riesen, die den Erwerb der Menschen aufzehrten. Als aber die Menschen nichts mehr gewähren konnten, wandten sich die Riesen gegen sie u. fraßen sie auf. Und die Menschen begannen sich an den Vögeln, Tieren, Reptilien u. Fischen zu versündigen (indem sie sie aßen), das Fleisch voneinander aufzufressen, u. tranken das Blut. Da klagte die Erde über die Ungerechten. || Hen 9, 4 ff.: Die Erzengel sprachen zum Herrn: . . . Du hast gesehen, was Asasel (= עֲזָאזֵל Lv 16, 8 ff., einer der ge-

fallenen Engel) getan hat, wie er allerlei Ungerechtigkeit auf Erden gelehrt u. die himmlischen Geheimnisse der Urzeit geoffenbart hat, die die Menschen kennen zu lernen sich haben angelegen sein lassen. Die Beschwörungen hat Semjasa gelehrt, dem du Vollmacht gegeben hast, die Herrschaft über seine Genossen zu üben (er war also der Fürst seiner Engelabteilung). Sie sind zu den Menschentöchtern auf der Erde gegangen, haben bei ihnen geschlafen u. mit den Weibern sich verunreinigt u. haben ihnen alle Sünden geoffenbart. Die Weiber aber gebaren Riesen, u. dadurch wurde die ganze Erde von Blut u. Ungerechtigkeit voll. || Hen 69, 4 f.: Der Name des ersten (Engels) ist Jequn (dies wohl eine abweichende Tradition); das ist der, welcher alle Kinder der Engel (= בני האלהים, indem אלהים = „Engel" gefaßt wird) verführte, sie auf das Festland herabbrachte u. durch die Menschentöchter verführte. Der zweite heißt Asbeel; dieser erteilte den Kindern der Engel böse Ratschläge, daß sie ihre Leiber durch die Menschentöchter verderbten. || Hen 12, 4: (Die Engel sprachen zu Henoch:) Henoch, Schreiber der Gerechtigkeit, geh, verkünde den Wächtern des Himmels (= עִירִין Dn 4, 10. 14. 20, Ἐγρήγοροι „Wächter"), die den hohen Himmel, die heilige ewige Stätte verlassen, mit den Weibern sich verderbt, wie die Menschenkinder tun, getan, sich Weiber genommen u. sich in großes Verderben auf der Erde gestürzt haben: Sie werden keinen Frieden noch Vergebung finden. || Hen 15, 3: (Henoch soll den gefallenen Engeln mitteilen:) Warum habt ihr den hohen, heiligen u. ewigen Himmel verlassen, bei den Weibern geschlafen, euch mit den Menschentöchtern verunreinigt, euch Weiber genommen u. wie die Erdenkinder getan u. Riesensöhne gezeugt? . . . Ihr seid zuvor ewig lebende Geister gewesen, die alle Geschlechter der Welt hindurch unsterblich sein sollten. Darum habe ich für euch keine Weiber geschaffen, denn die Geister des Himmels haben im Himmel ihre Wohnung. || Ferner s. Hen 10, 11 ff. bei Vers 6 𝔅 Anm. *a*.

e. slHen 18, 4 f.: Von ihnen (der Engelklasse der Ἐγρήγοροι) kamen drei (Hen 6 f. in Anm. *d* hat die Zahl 200) herab auf die Erde vom Thron des Herrn an den Ort Hermon; sie machten ab Gelübde auf dem Gipfel des Berges Hermon (vgl. oben in Anm. *d* Hen 6 f.). Und sie sahen die Töchter der Menschen, daß sie gut sind, u. nahmen sich Weiber u. befleckten die Erde mit ihren Werken . . . Und es wurden geboren Giganten u. Riesen u. große Übeltat.

f. Jubil 4, 15: In seinen (Jareds, Gn 5, 15 ff.) Tagen stiegen die Engel Gottes, welche die „Wächter" heißen, auf die Erde herab, um die Menschenkinder zu lehren, Recht u. Gerechtigkeit auf der Erde zu üben. — Das. 5, 6: Und auf die Engel, die er (Gott) auf die Erde geschickt hatte, zürnte er gewaltig (nachdem sie mit den Menschentöchtern gesündigt hatten). Und er gebot, sie auszurotten aus ihrer ganzen Herrschaft. (Man beachte die hier vorliegende andersartige Tradition: die Engel verlassen nicht eigenmächtig ihr himmlisches Gebiet, sondern steigen mit Gottes Einwilligung u. auf Gottes Geheiß zur Erde nieder; der Erfolg bleibt allerdings derselbe: sie verunreinigen sich an den Menschentöchtern. Diese abschwächende Tradition auch in der rabbinischen Literatur, s. Midr Schemchazai in Anm. *g*.) || Jubil 5, 1 ff.: Und es geschah, als die Menschenkinder anfingen sich zu mehren auf der Oberfläche der Erde, u. ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Engel Gottes . . . , daß sie schön anzuschauen waren, u. sie nahmen sich zu Weibern aus ihnen allen, welche sie erwählten, u. sie gebaren ihnen Kinder, u. dies sind die Riesen. Und die Gewalttätigkeit nahm zu auf der Erde, u. alles Fleisch verderbte seinen Wandel vom Menschen bis zum Vieh u. bis zu den Tieren (des Feldes) u. bis zu den Vögeln u. bis zu allem, das auf der Erde wandelt. Sie alle verderbten ihren Wandel u. ihre Sitten u. begannen sich gegenseitig zu verschlingen, u. die Gewalttätigkeit nahm zu auf der Erde, u. alle Gedanken des Erkennens aller Menschen waren so böse alle Tage. || Jubil 4, 22: Und er (Methusalah) zeugte von den „Wächtern", die mit den Menschentöchtern sündigten; denn jene fingen an den Menschentöchtern beizuwohnen, so daß sie sich beschmutzten.

g. Midr Schemchazai (Beth ha-Midr 4, 127, 2): Es fragten den Rab Joseph († 333) seine Schüler: Was ist es um ʿAzaʾzel (Lv 16, 8 ff.)? Er antwortete ihnen: Als das



Flutgeschlecht sich aufmachte, um Götzendienst zu treiben, ergrimmte Gott. Sofort traten zwei Engel hin, Schemchazai u. ʿAzzaël (so jetzt!), u. sprachen vor ihm: Herr der Welt, haben wir nicht, als du deine Welt schufst, (vor der Schöpfung des Menschen warnend) vor dir gesagt: Was ist der Mensch, daß du an den denkst Ps 8, 5!? Er sprach zu ihnen: Und was soll (ohne den Menschen) aus der Welt werden? Sie sprachen zu ihm: Herr der Welt, wir werden uns an ihr genügen lassen (?)! Er sprach zu ihnen: Offenbar u. kund ist es vor mir, wenn ihr auf der Erde weiltet, würde der böse Trieb über euch herrschen, u. ihr würdet schlimmer als die Menschenkinder sein. Sie sprachen zu ihm: Gib uns Erlaubnis, so wollen wir bei den Menschen wohnen u. du wirst sehen, wie wir deinen Namen heiligen! Er sprach zu ihnen: Fahret nieder u. wohnt bei ihnen! Sofort sündigten sie mit den Menschentöchtern, denn sie waren schön, u. nicht vermochten sie ihren (bösen) Trieb zu zähmen. — Schemchazai wirft dann, so wird weiter erzählt, sein Auge auf ein Mädchen namens Ist^{e}ḥar אִסְטְהַר; diese aber erklärt, daß sie ihm erst zu Willen sein werde, wenn er sie den unaussprechlichen Jahvenamen lehre. Nach Erfüllung dieses Wunsches erhebt sie sich in der Kraft des Jahvenamens zum Himmel u. wird hier auf Gottes Befehl zum Lohn für ihre Tugendhaftigkeit als Stern in das Siebengestirn כִּימָה versetzt. Schemchazai u. ʿAzzaël treiben ihr Wesen weiter auf Erden, bis M^{e}ṭaṭron (ein Thronengel Gottes) ihnen die Botschaft vom kommenden Flutgericht entbietet. Dann heißt es zum Schluß: „Schemchazai kehrte in Buße um u. hängte sich selbst zwischen den Himmeln auf mit seinem Kopf nach unten u. mit seinen Füßen nach oben, u. noch jetzt hängt er in Buße zwischen Erde u. Himmel. ʿAzzaël kehrte nicht in Buße um, u. noch jetzt verharrt er in seiner Verderbtheit, um die Menschensöhne durch die verschiedenartigen (Schmink-)Farben der Frauen zur (Unzuchts-)Sünde zu verführen.[1] Deshalb haben die Israeliten als Opfer am Versöhnungstage dargebracht einen Bock für Jahve, um Sühnung zu schaffen für die Kinder Israel, u. einen Bock für ʿAzaʾzel, daß er die Sünden Israels forttrage יִסְבֹּל, u. das ist der ʿAzaʾzel der Tora" (s. Lv 16, 8 ff.). — Die Schriftlektion für den Minchagottesdienst am Versöhnungstag war Lv 18 (Ehe- u. Keuschheitsgesetze); es ist sehr wahrscheinlich, daß für die Wahl gerade dieser Perikope obige Tradition über ʿAzzaël als den Verführer zur Unkeuschheit mitbestimmend gewesen ist. || DtR 11 (208^{b}): (Als Moses Sterbestunde nahte,) sprach seine Seele vor Gott: Herr der Welt, von deiner Sch^{e}khina stiegen aus der Höhe zwei Engel (zur Erde) nieder, ʿAzza u. ʿAzzaël, u. trugen Verlangen nach den Töchtern der Länder, u. sie verderbten ihren Wandel auf der Erde, bis du sie zwischen Erde u. Himmel aufhängtest. Aber der Sohn ʿAmrams ist seit dem Tage, da du ihm im Dornbusch erschienen bist, nicht mehr zu seinem Weibe gegangen ... || Joma 67^{b}: In der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) ist gelehrt worden: ʿAzaʾzel (empfängt den Bock Lv 16), weil er Sühnung beschafft für die Tat des ʿUzza (so!) u. des ʿAzzaël. (Raschi: „Das waren Engel des Verderbens, die in den Tagen der Naʿama, der Schwester des Tubal-Qain (Gn 4, 22), auf die Erde herabkamen; u. in bezug auf sie heißt es: Es sahen die Söhne Gottes die Menschentöchter" Gn 6, 2. Also auch hier schafft ʿAzaʾzel Sühnung für Unzuchtssünden.) || P^{e}siqR 34 (159^{a}): Darum so harret meiner, ist Jahves Spruch, auf den Tag, da ich aufstehe zum Zeugen (so der Midr Zeph 3, 8); an dem Tage, da ich aufstehen werde, um vom Messias zu bezeugen, daß sein Verdienst das meiner (ganzen) Familie (des ganzen Volkes Israel) aufwiegt. Wie, alle jene Maße (meines Verhaltens Zeph 3, 5—7) gibt es vor mir, u. ihr wollt meiner nicht harren? Sie (die um Zion Trauernden) sprechen vor ihm: Herr der Welt, du hast uns ein steinernes Herz gegeben, u. das hat uns irregeführt, u. wenn ʿAzza u. ʿAzzaël, deren Leib von Feuer ist, als sie zur Erde niederstiegen, gesündigt haben, wird das dann nicht erst recht von uns gelten? || PirqeREl 22 (11^{c}): Rabbi († 217?, doch sind die Autorenangaben

[1] An einer früheren Stelle heißt es: ʿAzzaël war über die verschiedenen Arten von Farben u. über die verschiedenen Arten von Schmucksachen der Frauen gesetzt, die die Menschensöhne zu sündhaften Gedanken verleiten. — Diese Tradition auch Hen 8, 1.

in PirqeREl völlig unzuverlässig) sagte: Die Engel, die aus ihrer heiligen Stätte vom Himmel gefallen waren, sahen die Töchter Qains, die einhergingen mit entblößter Scham u. ihre Augen wie Buhlerinnen schminkten, u. sie irrten ihnen nach u. nahmen von ihnen zu Weibern, wie es heißt: Es sahen die Söhne Gottes die Menschentöchter usw. Gn 6, 2. R. J^ehoschua' b. Qarcha (um 150) sagte: Die Engel sind Flammenfeuer, wie es heißt: Seine Diener flammendes Feuer Ps 104, 4; u. das Feuer hätte Fleisch u. Blut beigewohnt, ohne den Leib zu verbrennen? Allein in der Stunde, da sie vom Himmel fielen aus ihrer heiligen Stätte, wurde ihre Kraft u. Gestalt wie die der Menschenkinder, u. ihre Bekleidung war der Schmutz des Erdstaubes, wie es heißt: Bekleidet war sein Leib mit Gewürm u. dem Schmutz des Erdstaubes (so wird Hi 7, 5 zitiert). R. Cadoq (I. um 70; II. um 130) sagte: Von ihnen wurden die Riesen גִּבָּרִים erzeugt, die einhergingen in hoher Gestalt u. ihre Hände an allerlei Raub u. Gewalttat u. Blutvergießen legten, s. Nu 13, 33: Dort sahen wir die Riesen נְפִילִים, die Söhne 'Anaqs; u. weiter heißt es: Und die Riesen נפילים waren auf Erden Gn 6, 4.

h. GnR 26 (16 [d]): Es sahen die Söhne Gottes Gn 6, 2. R. Schim'on b. Jochai (um 150) nannte sie „Söhne der Richter" (obrigkeitlicher Personen). R. Schim'on b. Jochai verfluchte jeden, der sie „Söhne Gottes" (= Engel) nannte . . . Und warum nennt (die Schrift) sie „Söhne Gottes"? R. Chanina (um 225) u. R. Schim'on b. Laqisch (um 250) haben beide gesagt: Weil sie ein langes Leben führten ohne Not u. Leiden. (Also „Söhne Gottes" etwa = Gottes Schoßkinder.) || Targ Onk Gn 6, 2 ff.: Es sahen die Söhne der Großen בְּנֵי רַבְרְבַיָּא die Menschentöchter, daß sie schön waren, u. sie nahmen sich Weiber von allen, die ihnen wohlgefielen . . . (Vers 4:) Helden waren in jenen Tagen auf Erden u. auch nachher; denn die Söhne der Großen gingen zu den Menschentöchtern ein, u. diese gebaren ihnen. Das sind die Helden der Urzeit, Männer von Namen. || Targ Jerusch I Gn 6, 2. 4: Es sahen die Söhne der Großen die Menschentöchter, daß sie schön waren. Sie schminkten u. kämmten (frisierten) sich u. gingen in Nacktheit des Fleisches einher u. sannen auf Hurerei; u. sie nahmen sich Weiber von allen, die ihnen wohlgefielen . . . (Vers 4:) Schemchazai u. 'Uzziël (so!), das sind die vom Himmel Gefallenen נְפִילִין (Deutung von נפילים Gn 6, 4), u. sie waren in jenen Tagen auf Erden u. auch hinterher, denn die Söhne der Großen gingen zu den Menschentöchtern ein, u. sie gebaren ihnen; u. diese heißen Helden der Urzeit u. Männer von Namen. — Man beachte, daß hier unter den „Söhnen Gottes" die Söhne der Großen verstanden werden, obwohl in Vers 4 des Engelfalls Erwähnung geschieht. || GnR 26 (16 [d]): (Die Söhne Gottes, d. h. nach der voraufgegangenen Erörterung die Söhne der Richter, also der Großen u. Vornehmen, sahen,) daß die Töchter der Menschen (der geringen Leute) schön waren Gn 6, 2. R. Judan (um 350) hat gesagt: טבת (nicht טוֹבוֹת) steht (Gn 6, 2) geschrieben (d. h. das טבת ist singularisch zu deuten): wenn sie eine Frau (eine jungfräuliche Braut) für ihren Mann (am Hochzeitstage) geschmückt hatten מטיבין, kam ein Großer u. wohnte ihr zuerst bei; das ist es, was geschrieben steht: „daß sie schön (= bräutlich geschmückt) waren" Gn 6, 2, das geht auf die Jungfrauen. „Und sie nahmen sich Frauen", damit sind die verheirateten Frauen gemeint; „von allen, die ihnen gefielen", damit sind die Männer u. das Vieh (zu widernatürlicher Unzucht) gemeint.

Vers 6 B: Hat er für das Gericht des großen Tages in ewigen Fesseln unter Finsternis verwahrt.

1. Die Bestrafung der gefallenen Engel ist eine zwiefache: eine vorläufige, die darin besteht, daß die Engel in der Finsternis der Erde zwischen spitzen Steinen gebettet in Verwahrsam gehalten werden, [a] u. sodann die endgültige, die an ihnen zur Zeit des Endgerichtes unter niederstürzenden Feuersäulen in einem unermeßlichen Feuerpfuhl vollstreckt wird. [b] (Dieser Feuerpfuhl ist verschieden von dem des Gehinnoms, der für die gottlosen Menschen bestimmt ist, vgl. Hen 90, 24 f.

mit Hen 90, 26.) Abweichende Traditionen über die Bestrafung der Engel liest man sl Hen 7, 1 ff.; 18, 1 ff. u. Hen 67, 4 ff.

a. Hen 10, 4 ff.: Zu Raphaël sprach der Herr: Feßle den Asasel an Händen u. Füßen u. wirf ihn in die Finsternis; mache in der Wüste in Dudaël ein Loch u. wirf ihn hinein. Lege unter ihn scharfe u. spitze Steine u. bedecke ihn mit Finsternis. Er soll für ewig (bis zum Tage des Gerichts) dort wohnen, u. bedecke sein Angesicht, daß er kein Licht schaue. Aber am Tage des großen Gerichts soll er in den Feuerpfuhl (zur endgültigen Bestrafung) geworfen werden. — Anmerkung: Joma 6, 8 heißt die 3 Mil von Jerusalem entfernte Stelle, bis zu der der in die Wüste zu entsendende Bock am Versöhnungstag geführt wurde, בֵּית חֲדוּדוֹ „Stätte scharfer oder spitzer Steine"; ebenso liest die Mischna des bT.s (Handschr. München allerdings בית הדורי); die Mischna des pT.s hat בית הורון, sicher falsch, da Beth-Choron von Jerusalem viel weiter als 3 Mil entfernt war. Targ Jerusch I Lv 16, 21. 22 liest בית הדורי = בֵּית הֲדוּרֵי „Stätte steiler Felsen". Man wird annehmen dürfen, daß die Worte der Henochstelle „in Dudaël" = בְּדוּדָא אֵל = „im Kessel[1] Gottes" irgendwie mit בֵּית חֲדוּדוֹ zusammenhangen. Dann empfängt Asasel (= ʿAzaʾzel Lv 16), an der Stätte spitzer Steine unterirdisch gefesselt u. mit ewiger Finsternis bedeckt, während seiner vorläufigen Bestrafung regelmäßig am Versöhnungstag einen Bock zur Sühnung gewisser Sünden Israels. || Hen 10, 11 ff.: Zu Michaël sprach der Herr: Geh, binde Semjasa (= Schemchazai) u. seine übrigen Genossen, die sich mit den Weibern vermischt haben, um sich bei ihnen durch ihre Unreinheit zu beflecken. Wenn sich ihre Söhne (die Riesen Gn 6, 4) untereinander erschlagen u. wenn sie (die Väter) den Untergang ihrer geliebten (Söhne) gesehen haben werden, so binde sie für 70 Geschlechter unter die Hügel der Erde bis zum Tag ihres (endgültigen) Gerichts u. ihrer Vollendung, bis das ewige Gericht vollzogen wird. In jenen Tagen wird man sie in den Abgrund des Feuers abführen, u. sie werden in der Qual u. im Gefängnis immerdar eingeschlossen werden. Wer immer verurteilt u. von jetzt an mit ihnen zusammen vernichtet wird, wird bis zum Ende aller Geschlechter gebunden (gehalten) werden. Vernichte alle Geister der Verworfenen u. die Söhne der Wächter, weil sie die Menschen mißhandelt haben. || Hen 14, 5 f.: (Nachdem Henoch den gefallenen Engeln mitgeteilt hat, daß ihre Bitte um Begnadigung abgelehnt worden sei, fährt er fort:) Fortan werdet ihr nimmermehr in den Himmel hinaufsteigen, u. es ist befohlen, euch mit Fesseln auf der Erde für alle Geschlechter der Welt zu binden. Zuvor aber sollt ihr die Vernichtung eurer geliebten Söhne ansehen. Es wird euch keiner von ihnen übrigbleiben, sondern sie werden vor euch durchs Schwert fallen. || Jubil 5, 6 ff.: Und auf die Engel, die er auf die Erde geschickt hatte (vgl. bei Vers 6 𝔄 Anm. *f*), zürnte er gewaltig. Und er gebot, sie auszurotten aus ihrer ganzen Herrschaft; u. er sagte zu uns (den Engeln), wir sollten sie binden in den Tiefen der Erde; u. siehe, sie sind mitten darin gebunden u. allein (gehalten). Und über ihre Kinder erging das Wort von seinem Angesicht, er wolle sie mit dem Schwert durchbohren u. vertreiben unter dem Himmel.... Und er schickte sein Schwert unter sie, damit einer den andern töte; u. sie fingen an einer den andern zu töten, bis sie alle durchs Schwert gefallen u. von der Erde vertilgt waren. Ihre Väter aber sahen zu, u. darnach wurden sie in den Tiefen der Erde gebunden bis in Ewigkeit, bis zum Tage des großen Gerichts, wann ein Gericht stattfindet über alle, die ihren Wandel u. ihre Werke Gott verderbt haben.

b. Hen 10, 4 ff.; 10, 11 ff. s. in Anm. *a*. || Hen 18, 11—19, 3: Ich (Henoch) sah einen tiefen Abgrund mit Säulen himmlischen Feuers, u. ich sah unter ihnen Feuersäulen herabfallen; sie waren weder nach Tiefe noch nach Höhe zu messen. Hinter diesem Abgrund sah ich einen Ort, wo weder die Himmelsfeste darüber, noch die festgefügte Erde darunter, noch Wasser unter ihm war, noch (gab es dort) Vögel, sondern ein

[1] Nach Joma 69[b] (= Sanh 64[a]) — s. die Stelle bei Röm 2, 22 S. 112 Anm. *b* — wurde der böse Trieb zum Götzendienst in einem bleiernen Kessel בְּדוּדָא דאברא verschlossen u. dadurch für Israel unschädlich gemacht.



Ort war es, wüste u. grausig.... Da sagte zu mir Uriël: Hier werden die Engel stehen, die sich mit den Weibern vermischt haben..., nämlich an dem Tage (so nach Dillmann) des großen Gerichts, an dem sie bis zu ihrer völligen Vernichtung gerichtet werden. Aber die Weiber der abgefallenen Engel werden zu Sirenen werden. || Hen 21, 7 ff.: Von da ging ich (Henoch) an einen andren Ort.... Ich sah (dort) etwas Schreckliches: ein großes Feuer war dort, das loderte u. flammte; der Ort hatte Einschnitte bis zum Abgrund (u. war) ganz voll von großen herabfallenden Feuersäulen. Seine Ausdehnung u. Breite konnte ich nicht erblicken, noch war ich imstande, sie zu ermitteln. Da sagte ich: Wie schrecklich ist dieser Ort u. (wie) fürchterlich, ihn anzuschauen! Da antwortete mir Uriël, einer von den heiligen Engeln, der mit mir war, u. sagte zu mir: Henoch, warum fürchtest du dich u. erschrickst du so? Ich antwortete: Wegen dieses schrecklichen Orts u. wegen dieses gräßlichen Anblicks. Da sprach er zu mir: Dieser Ort ist das Gefängnis der Engel, u. hier werden sie bis in Ewigkeit gefangen gehalten. || Hen 54, 4 ff.: Ich (Henoch) fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: Für wen werden diese Marterwerkzeuge bereitet? Er sagte zu mir: Diese werden für die Scharen des Asasel zubereitet, um sie zu ergreifen u. in den Abgrund der vollkommenen Verdammnis zu werfen; mit rauhen Steinen werden sie ihre Kinnbacken bedecken, so wie der Herr der Geister (betreffs ihrer vorläufigen Bestrafung) befohlen hat. Michaël, Gabriël, Raphaël u. Phanuël werden sie an jenem großen Tage (des Endgerichts) packen (und) an jenem Tag in den brennenden Feuerofen werfen, damit der Herr der Geister Rache nehme für ihre Ungerechtigkeit, dafür, daß sie dem Satan untertan wurden u. die Erdenbewohner verführten.

2. *κρίσις μεγάλης ἡμέρας*. Zum „großen Tag" s. Hen 54, 4 ff. oben in Nr. 1 Anm. *b* Ende. || sl Hen 18, 6: (Die gefallenen Engel) werden schmachvoll behandelt auf den großen Tag des Herrn (d. h. auf den Tag des großen Endgerichtes). — Synonyme Ausdrücke s. im Exkurs „Sch^{e}ol" usw. II, 10, *b*.

Vers 7 𝔄: Wie Sodom u. Gomorra u. die um sie liegenden Städte, die in gleicher Weise wie diese (die gefallenen Engel Vers 6) hurten u. hinter andrem Fleisch hergingen.

Den Leuten von Sodom wird in den altjüdischen Traditionen zur Last gelegt: Unbarmherzigkeit gegen Arme, Grausamkeit gegen Fremdlinge u. Beugung des Rechts; Belege s. bei Mt 10, 15 S. 571—574. — Als das eigentliche Laster Sodoms galt Unzucht, speziell die Päderastie,[a] die überall gemeint ist, wo von den sodomitischen Sünden oder von der Sünde Sodoms geredet wird.[b] Auch das „Hergehen hinter andrem Fleisch" Jud 7 wird auf diese spezielle Sünde zielen, nicht etwa auf widernatürliche Unzucht mit Tieren. Dieses Laster (in Verbindung mit Päderastie) galt vielmehr als Charakteristikum der Leute des Flutgeschlechts.[c]

a. Josephus, Antiq 1, 11, 1: Die Sodomiter, durch Reichtum u. die Größe ihres Vermögens übermütig geworden, waren gegen die Menschen gewalttätig u. in bezug auf die Gottheit gottlos, so daß sie der Wohltaten, die sie von dieser empfangen hatten, nicht mehr gedachten u. die Fremden haßten u. sich der Päderastie ergaben. || GnR 50 (32^a) u. GnR 26 (16^d) s. bei Röm 1, 27 𝔄 S. 70 A Nr. 1. Parallelen zur letzten Stelle finden sich GnR 50 (32^a, 29) u. LvR 23 (122^b). || TanchB וירא § 22 (49^b): Sie riefen Lot u. sprachen zu ihm: ... Führe sie uns heraus, daß wir sie erkennen Gn 19, 5; sie wollten sie notzüchtigen. R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Von hier lernst du, daß sie (die Leute von Sodom) völlig der Unzucht ergeben waren. || Targ Jerusch I Gn 19, 5: Führe sie uns heraus, daß wir ihnen beiwohnen. — Targ Onk behält das Textwort ידע bei.



b. sl Hen 10, 4 ff.: Und ich (Henoch) sprach: Wehe, wehe! welch überaus schrecklicher Ort ist dies (nämlich die Hölle)! Und es sprachen zu mir jene Männer (= Engel): Dieser Ort, o Henoch, ist bereitet denen, die Gott entehren, welche treiben (tun) auf Erden widernatürliche Unzucht, welches ist Knabenschänderei in den hinteren Durchgang sodomitisch. ... („Sodomitisch" kurzweg also Bezeichnung päderastischer Unzucht.) || Jubil 16, 5 f.: In diesem Monat (Tammuz) vollzog Gott das Gericht über Sodom u. Gomorra u. Zeboim u. das ganze Jordanland u. verbrannte sie mit Feuer u. Schwefel u. vernichtete sie bis auf diesen Tag, wie ich (ein Engel) dir (Mose) all ihr Tun kundgetan habe, wie sie ungerecht u. sehr sündhaft seien u. sich verunreinigten u. mit ihrem Leibe hurten u. Unreines auf der Erde taten. Und ebenso wird Gott das Gericht vollziehen an Orten, wo sie nach der Unreinigkeit Sodoms gehandelt haben, gemäß dem Gericht über Sodom. || Jubil 20, 5: (Abraham) erzählte (seinen Söhnen u. Enkelkindern) das Gericht über die Riesen (Gn 6, 4) u. das Gericht über die Sodomiten, wie sie gerichtet wurden wegen ihrer Bosheit u. wegen ihrer Hurerei u. Unreinheit u. ihrer gegenseitigen hurerischen Verderbnis starben. || Test Napht 4 u. Test Benj 9 s. bei Röm 1, 27 S. 71 B Nr. 1.

c. GnR 26 (16[d]); Sanh 108[a]; sl Hen 34, 2 s. bei Röm 1, 27 S. 70 A Nr. 1.

Vers 7 𝔅: Als Beispiel vorliegen.

δεῖγμα = הוּגְמָא oder דֵּיגְמָא. — Schab 10, 1: Wenn jemand (Getreide) zur Aussaat, zur Probe דוגמא oder für Heilzwecke aufbewahrt hat u. davon am Sabbat hinausträgt, so ist er schuldig (der Sabbatentheiligung), mag es auch noch so wenig gewesen sein. || Tanch קדושים 119[a]: (Einen Juden, der den Kaiser Hadrian mit einem Korb Obst hatte ehren wollen) schlugen sie in sein Gesicht u. zogen ihn nackt aus ... u. machten ihn zu einem Exempel דוגמא. — Dasselbe TanchB קדושים § 8 (38[b]).

Vers 9 𝔄: Michaël, der Erzengel.

Dn 10, 13 heißt Mikhaël אַחַד הַשָּׂרִים הָרִאשֹׁנִים „einer der ersten (Engel-) Fürsten"; Dn 12, 1 הַשַּׂר הַגָּדוֹל „der große Fürst"; daher im Rabbinischen שַׂר הַגָּדוֹל etwa = *ἀρχάγγελος*. — Chag 12[b] u. M[e]n 110[a] s. bei Hebr 8, 2 S. 700 f. — Weiteres über den Engel Mikhaël s. bei Offb 12, 7.

Vers 9 𝔅: Als er sich mit dem Teufel unterredend über den Leib Moses redete, wagte er nicht ein Urteil der Lästerung zu fällen, sondern sagte: „Es schelte dich der Herr!"

1. Über die Herkunft dieser Sage aus der Assumptio Mosis s. Schürer[4] 3, 294. 298. 303; in der altrabbinischen Literatur findet sich Entsprechendes nicht. Dagegen wird einmal von einer Untersprechung Mikhaëls u. des Satans betreffs der Seele Moses kurz vor dessen Ableben erzählt; dabei trägt Mikhaël allerdings kein Bedenken, ein Urteil der Lästerung über den Teufel zu fällen, sondern nennt ihn kurzweg Frevler רָשָׁע.

DtR 11 (207[c]): Der Engel Sammaël (= Satan), der Frevler, das Oberhaupt aller Satane, hatte stündlich auf Moses Tod gerechnet u. sprach: Wann wird die festgesetzte Zeit oder der Augenblick kommen, da Mose sterben wird, daß ich hinabfahre u. seine Seele von ihm nehme? In bezug auf ihn hat David gesagt: Der Frevler lauert dem Gerechten auf u. sucht ihn zu töten Ps 37, 32. Es gibt unter allen Satanen keinen solchen Frevler wie Sammaël u. unter allen Propheten keinen solchen Gerechten wie Mose, wie es heißt: Es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, den Jahve von Angesicht zu Angesicht kannte Dt 34, 10. Womit läßt sich das vergleichen? Gleich einem Menschen, der zu einem Hochzeitsmahl eingeladen war; er wartete darauf u. sprach: Wann wird das Freudenfest kommen, daß ich mich daran erfreue?! So

wartete auch Sammaël, der Frevler, auf Moses Seele u. sprach: Wann wird Mikhaël (als Schutzpatron Israels) weinen u. mein Mund voll Lachens sein? bis Mikhaël zu ihm sagte: Wie, du Frevler רשע! ich weine u. du lachst? „Freue dich nicht, meine Feindin, meinethalben; denn bin ich gefallen, so stehe ich wieder auf; wenn ich im Finstern sitze, so ist Jahve mir Licht“ Micha 7, 8. „Bin ich gefallen“ infolge des Hingangs Moses, „so stehe ich wieder auf“ infolge der Führerschaft Josuas, wenn er die 31 Könige (Kanaans) zu Falle bringt. „Wenn ich im Finstern sitze“ während der Zerstörung des ersten u. zweiten Tempels, „so ist Jahve mir Licht“ in den Tagen des Messias (Fortsetzung s. bei Mt 4, 1 S. 146 Mitte). — Eine Parallele im Midrasch vom Ableben Moses (Beth ha-Midr 1, 125, 19).

2. Die Worte: „Der Herr beschelte dich!“ stammen aus Sach 3, 2; ihre Anwendung auf ihn fordert Satan gewissermaßen als sein gutes Recht Qid 81ᵃ, s. bei Mt 4, 1 S. 410 Absatz 2.

Vers 11: Sie ergaben sich.

ἐκχεῖσθαι „sich ergeben“, „sich hineinstürzen“ etwa = שָׁטַף „sich ergießen“; davon שָׁטוּף = einer, der sich an etwas hingibt, in etwas stürzt. Midr Qoh 1, 13 (11ᵃ): שטופין בגזל „dem Raub ergeben“; NuR 9 (151ᵇ): שטופין בזנות „der Hurerei ergeben“. Weiter s. zB NuR 20 (190ᵇ, 46); Schab 152ᵃ, 32.

Vers 13: Schweifende Sterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit behalten ist.

Hen 18, 13 ff.: Ich (Henoch) sah dort (s. oben bei Vers 6 𝔅 S. 784 Anm. *b* Hen 18, 11 ff.) sieben Sterne wie große brennende Berge. Als ich mich danach erkundigte, sagte der Engel: Dies ist der Ort, wo Himmel u. Erde zu Ende sind; ein Gefängnis ist dies für die Sterne u. für das Heer des Himmels. Die Sterne, die über dem Feuer dahinrollen, das sind die, welche beim Beginn ihres Aufgangs den Befehl Gottes übertreten haben; denn sie kamen nicht zu ihrer Zeit hervor. Da wurde er zornig über sie u. band sie 10000 Jahre bis zu der Zeit, da ihre Sünde vollendet ist. — Hen 21, 1—6: Ich (Henoch) wanderte ringsherum, bis ich an einen Ort kam, wo kein Ding war. Dort sah ich etwas Fürchterliches: ich sah keinen Himmel oben u. kein festgegründetes Land (unten), sondern einen öden u. grausigen Ort. Dort sah ich sieben Sterne des Himmels gefesselt u. in ihn hineingestoßen wie große Berge u. brennend im Feuer. Darauf sprach ich: Um welcher Sünde willen sind sie gebunden u. weshalb sind sie hierher verstoßen? Da sagte zu mir Uriël ... u. sprach: Henoch, weshalb fragst du u. weshalb bekümmerst du dich eifrig, die Wahrheit zu erfahren? Dies sind diejenigen Sterne des Himmels, die den Befehl Gottes übertreten haben, u. sie sind hier gebunden, bis 10000 Jahre, die Zeit ihrer Sünde, vollendet sind.

Vers 14 𝔄: Der siebente von Adam, Henoch.

Hen 93, 3: Henoch fing an aus den Büchern zu erzählen u. sagte: Ich bin als der siebente in der ersten Woche (eine Woche = 7 Generationen) geboren. || Hen 60, 8: Wo (im Paradiesesgarten) die Auserwählten u. Gerechten wohnen, wohin mein (Noahs) Großvater (d. h. Henoch) aufgenommen wurde, der siebente von Adam her, dem ersten Menschen, den der Herr der Geister geschaffen hatte. || LvR 29 (127ᶜ): Alle Siebenheiten (d. h. immer das siebente innerhalb einer Kategorie) sind geliebt (beliebt) in Ewigkeit. (So der 7. Himmel, der 7. Name für „Erde“, nämlich תֵּבֵל). Unter den Generationen ist die siebente geliebt: Adam, Seth, Enosch, Qênan, Mahalalʾel, Jered, Henoch; u. es heißt: Henoch wandelte mit Gott Gn 5, 24. (Als weitere Beispiele folgen: Mose, der 7. unter den Vätern; David, der 7. unter den Söhnen Isais; Asa, der 7. unter den Königen; das Brachjahr, das 7. unter den Jahren; das Jobeljahr, das 7. unter den Brachjahren; der Sabbat, der 7. unter den Tagen; der Tischri, der 7. unter den Monaten.)



Vers 14 𝔅: Hat geweissagt, sprechend: Siehe, gekommen ist der Herr mit seinen heiligen Myriaden usw.

Diese Weissagung findet sich Hen 1, 9: Und siehe, er (Gott) kommt mit Myriaden Heiliger, um über alle Gericht zu halten, u. er wird alle Gottlosen vernichten u. alles Fleisch zurechtweisen wegen all der gottlosen Werke, die die gottlosen Sünder begangen, u. wegen all der heftigen Reden, die sie gesprochen, u. wegen all dessen, was sie über ihn Übles geredet haben. — Bei Pseudo-Cyprian (Fabricius, Codex pseudepigr. V. T. 160): Ecce venit cum multis millibus nunciorum suorum facere judicium de omnibus et perdere omnes impios et arguere omnem carnem de omnibus factis impiorum, quae fecerunt impie.

Vers 15: Gottlose Sünder.

Diese Bezeichnung auch Hen 1, 9, s. bei Vers 14 𝔅.

Vers 16: Während sie wegen des (eigenen) Nutzens Personen Bewunderung zollen (sie parteiisch ehren).

Zu *θαυμάζειν πρόσωπον* s. bei Röm 2, 11 Nr. 1 S. 79; dort auch Ps Sal 2, 18.

Die Offenbarung Johannis

1, 4 𝔄: Von dem, welcher ist u. welcher war u. welcher kommt.

Zu dieser Deutung des Gottesnamens יהוה s. ExR 3 (69c) bei Hebr 13, 8 S. 750. — Targ Jerusch I Ex 3, 14: So sollst du den Kindern Israel sagen: Ich bin es, der ich war u. sein werde, der hat mich zu euch gesandt. || Targ Jerusch I Dt 32, 39: Ich bin es, der da ist u. der ich war, u. ich bin es, der da sein wird, u. es gibt keinen andren Gott außer mir.

1, 4 𝔅: Von den sieben Geistern, die vor seinem Thron (sind).

Mit diesen sieben Geistern sind nicht die sieben Thronengel Gottes gemeint; dagegen entscheidet einmal ihre Bezeichnung als *πνεύματα* statt als *ἄγγελοι*, wie Offb 8, 2, u. sodann ihre Stellung zwischen Gott u. Jesus Christus (Vers 5). Über diese sieben, bezw. vier Thronengel s. das Nähere bei 8, 2; dort auch Hen 40, 1 ff. — Vielmehr sind die sieben Geister vor Gottes Thron sachlich durchaus identisch mit dem einen Gottesgeist, indem die Sieben, wie auch sonst, lediglich als die Zahl der begrenzten u. in sich abgeschlossenen Vielheit in Betracht kommt. — Zu den Worten „die vor seinem Thron sind“ vgl. bei Lk 1, 19 𝔅 S. 97; die dort zum Schluß S. 98 angezogene Stelle PesiqR 46 (188a) s. bei Offb 8, 2.

1, 5: Der Fürst der Könige der Erde.

Hierzu s. bei Röm 3, 9 S. 144 Nr. 3.

1, 6: Er hat uns zu einem Königtum gemacht, zu Priestern seinem Gott u. Vater.

Das Abstraktum *βασιλεία* „Königtum“ steht für das Konkretum *βασιλεῖς* „Könige“. So zwar nicht die Grundstelle Ex 19, 6,[a] aber doch deren Deutung in der alten Synagoge.[b]



a. Ex 19, 6: Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein (d. h. ein Königreich, dessen Untertanen oder Angehörige Priester sind) u. ein heiliges Volk.

b. LXX Ex 19, 6: ὑμεῖς δὲ ἔσεσθέ μοι βασίλειον ἱεράτευμα (= eine königliche Priesterschaft, d. h. eine Priesterschaft, die mit königlicher Würde bekleidet ist) καὶ ἔθνος ἅγιον. — Einen ähnlichen Gedanken kann man in 2 Makk 2, 17 finden, doch ist die Deutung der Stelle streitig. || Targ Onk u. Jerusch II: Ihr sollt vor mir sein Könige, Priester u. ein heiliges Volk. || Targ Jerusch I: Ihr sollt vor mir Könige sein, mit einer Krone geschmückt, u. diensttuende Priester u. ein heiliges Volk. || M^e kh Ex 19, 6 (71^a): „Ihr sollt mir sein" Ex 19, 6; ich setze nicht gleichsam u. mache zu Herrschern über euch andre, sondern nur ich (bin euer Herrscher), u. ebenso heißt es: Siehe, nicht schläft noch schlummert der Hüter Israels Ps 121, 4. „Ein Königreich" Ex 19, 6: ich mache zu Königen nicht von den Völkern der Welt, sondern von euch, u. ebenso heißt es: Eine, die ist meine Taube, meine Unversehrte HL 6, 9. R. Eliʿezer b. Jose (Ha-g^e lili, um 150) sagte: Woher kannst du sagen, daß jeder einzelne von den Israeliten dereinst (in der messianischen Zeit) so viele Kinder (Söhne) haben wird, wie aus Ägypten ausgezogen sind (d. h. 600000)? Weil es heißt: An Stelle deiner Väter werden dir deine Söhne sein Ps 45, 17. Wenn Söhne, dann werden sie vielleicht arm u. gequält sein? Die Schrift sagt lehrend: Du wirst sie zu Fürsten setzen auf der ganzen Erde Ps 45, 17. Wenn zu Fürsten, dann vielleicht zu Handelsfürsten? Die Schrift sagt lehrend: „Königsherrschaft" Ex 19, 6. Wenn ein König, dann wird er vielleicht wieder unterdrücken? Die Schrift sagt lehrend: „Priester" Ex 19, 6. [Etwa herumlaufende Priester? Die Schrift sagt lehrend: „Königtum" Ex 19, 6, d. h. Ratsherren, wie es heißt: Und die Söhne Davids waren Fürsten (so der Midr כֹּהֲנִים 2 Sm 8, 18).] ... „Ein heiliges Volk", Heilige u. Geheiligte, abgesondert von den Völkern der Welt u. von ihren Greueln. — Der Satz in eckiger Klammer nach dem Text in Jalquṭ zu Ps 45, 17 (2 § 750 Ende). — Parallelen zum Ausspruch des R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^e lili Tanch תולדות 33^b u. Midr Ps 44 § 7 (136^a).

1, 7 𝔄: Siehe, er kommt mit den Wolken (s. bei Mt 24, 30 𝔅 S. 956 Nr. 1).

1, 7 𝔅: Die ihn zerstochen haben (s. bei Joh 19, 37 𝔅 S. 583).

1, 7 ℭ: Es werden klagen über ihn alle Geschlechter der Erde.

Zur Wehklage von Sach 12, 12 s. bei Lk 24, 26 S. 299 Anm. *c*; ferner vgl. Sukka 51^b bei Röm 3, 19 𝔄 S. 159 Nr. 1.

1, 8 𝔄: Ich bin das A u. das O.

Ebenso im Rabbinischen Aleph א als Anfangsbuchstabe im Alphabet = der oder das Erste, Vorzüglichste usw., u. Taw ת als Endbuchstabe im Alphabet = der oder das Letzte. Daher von Aleph bis Taw = von Anfang bis zu Ende.

GnR 81 (52^a): Was ist das Siegel Gottes? ... R. Bebai (um 320, so lies statt רבינו) hat im Namen des R. Rᵉuben (gegen 300) gesagt: „Wahrheit" אֱמֶת. Wie verhält es sich mit אמת? Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Das Aleph steht an der Spitze der Buchstaben (im Alphabet), das Mem in der Mitte u. das Tav am Ende; deshalb heißt es: Ich bin der Erste u. ich der Letzte u. außer mir gibt es keinen Gott Jes 44, 6. — Parallelen bei Joh 1, 14 S. 362 Abs. 2. || א = das Vorzüglichste s. M^e n 8, 1 bei Joh 11, 54 S. 546; TM^e n 9, 5 (526) bei Mt 4, 12 S. 156 Abs. 2; M^e n 8, 6 bei Apg 9, 35 S. 693 Nr. 1. || Von א bis ת s. bei Röm 3, 9 S. 157 Anm. *e*. Vgl. auch Tanch וירא 9^b; BB 88^b, 25.

1, 8 𝔅: Der Allmächtige.

ὁ παντοκράτωρ = שַׁדַּי oder אֵל שַׁדַּי. — Haggadisch pflegte man שַׁדַּי aus דַּי (= genug) zu erklären.

GnR 46 (29[a]): R. Nathan (um 350) hat im Namen (so lies!) des R. Acha (um 320) u. R. Berekhja (um 340) im Namen des R. Jiçchaq (um 300) gesagt: „Ich bin der allmächtige Gott“ אֵל שַׁדַּי Gn 17, 1: Ich bin der, der ich zu meiner Welt, zum Himmel u. zur Erde gesagt habe: „Genug“ דַּי! Denn wenn ich zu ihnen nicht gesagt hätte: „Genug!“ würden sie sich bis heute noch immer weiter ausdehnen. In einer Bar ist im Namen des R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (I., um 90; II., um 150) gelehrt worden: Ich bin der, dessen Gottheit die Welt u. ihre Fülle nicht würdig כְּדַי ist (oder für dessen Gottheit die Welt u. ihre Fülle nicht genügend כְּדַי ist). Aqilas (s. bei 1 Kor 16, 19 S. 491 Anm. *g*) hat übersetzt: אכסיוס ואיקנוס[1] = ἄξιος u. ἱκανός „würdig u. genügend“.

1, 10: Am Tag des Herrn.

Bezeichnungen für den Sonntag s. bei Mt 28, 1 𝔅 S. 1052 f.

1, 16: Wie wenn die Sonne scheint in ihrer Kraft.

Im Rabbinischen lautet die Vergleichung meist auf Grund von Ri 5, 31: „Wie der Aufgang der Sonne in ihrer Macht.“

SDt 11, 21 § 47 (83[a]): Wie die Tage des Himmels über der Erde Dt 11, 21; denn die Angesichter der Gerechten werden sein wie die Sonne כחמה. Und ebenso heißt es: Die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Macht Ri 5, 31. — Die Fortsetzung der Stelle, in der sich noch einmal der Vergleich aus Ri 5, 31 findet, s. bei Mt 5, 8 S. 210 oben. || Schab 88[b] s. bei Mt 5, 11 𝔄 S. 226; GnR 12 (9[a]) bei Mt 1, 3 S. 19 oben; Midr Qoh 1, 7 (8[a]) bei Mt 13, 43 S. 673 f. || Midr Ps 49 § 1 (139[a]): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Wie süß ist das Licht der zukünftigen Welt! Wohl dem Menschen, der gute Werke hat, daß er das Licht sehen kann, wie es heißt: Die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Macht Ri 5, 31. — Vgl. auch bei Mt 17, 2 𝔄 S. 752 u. Pirqe REl 4 bei Offb 4, 6 𝔅 S. 799 Nr. 1.

1, 17: Ich bin der Erste u. der Letzte.

Jes 44, 6 auf Gott bezogen GnR 81 (52[a]), s. die Stelle bei Offb 1, 8 𝔄; ExR 29 (88[d]) s. bei Joh 10, 33 𝔅 S. 542; NuR 2 (138[c]) s. bei Röm 9, 25 S. 273. — Der Messias wird „Erster“ רִאשׁוֹן genannt, u. zwar auf Grund von Jes 41, 27, in Pes 5[a] u. GnR 63 (39[d]), s. bei Mt 1, 21 S. 65 Anm. *c*; eine Parallele zu GnR 63 aus Pesiq 185[a] s. Band II S. 792 f. Abschnitt D.

1, 18 𝔄: Lebend bin ich in alle Ewigkeiten.

חֵי הָעוֹלָמִין (vgl. חֵי הָעוֹלָם Dn 12, 7, aram. חַי עָלְמָא Dn 4, 31) „der ewig Lebende“ findet sich im Rabbinischen öfters als Gottesbezeichnung; so mehrfach in Mekh Ex 13, 19 (29[a]), s. bei Apg 7, 16 S. 674 oben.

1, 18 𝔅: Ich habe die Schlüssel des Todes u. der Unterwelt.

Zum Schlüsselbild s. bei Mt 16, 19 𝔄 S. 736 f. || Schließer u. Wächter der Tore des Hades erwähnt der sl Henoch 42, 1; dafür die Rezension B: Wächter des „Schlüssels des Hades“; von einem Türhüter des Gehinnoms ist auch Chag 15[b] einmal die Rede, s. die Stellen im Exk.: Scheol usw. II, 9, *i*.

1, 20: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden.

Die ἄγγελοι τῶν ἐκκλησιῶν könnten an sich Engelwesen sein, die als himmlische Schutzpatrone das Tun u. Lassen der ihrer Obhut unterstellten, auf Erden befindlichen Gemeinden überwachen u. leiten; dann würden sie etwa ein Gegenstück zu den oft genannten Engelfürsten

[1] So lies statt ואנקים.



der Völker der Welt[1] bilden. Aber diese Erklärung ist unhaltbar, da nach Offb 2, 1—3, 22 an die Engel der Gemeinden geschrieben werden soll; das setzt voraus, daß sie ebenso auf Erden weilten wie die ihnen überwiesenen Gemeinden. Man wird deshalb unter den *ἄγγελοι* Menschen zu verstehen haben, die *ἄγγελοι τῶν ἐκκλησιῶν* genannt werden, weil sie Gottes Gesandte, Beauftragte, Bevollmächtigte im Dienste an den Gemeinden waren, d. h. Männer, die in den Gemeinden an leitender Stelle standen. Ähnlich wird Hag 1, 13 der Prophet u. Mal 2, 7 der Priester ein מַלְאַךְ יהוה,[2] ein Gottesbote (LXX: *ἄγγελος κυρίου*) genannt, u. im Rabbinischen erscheinen nicht nur die Priester als Gottes שְׁלוּחִים (= *ἄγγελοι, ἀπόστολοι*), d. h. als Gottes Boten u. Beauftragte, sondern jeder konnte als Gottes שָׁלִיחַ (= *ἄγγελος, ἀπόστολος*) bezeichnet werden, der in irgendeiner göttlichen Sendung einherging, s. die Belege dazu bei Röm 1, 1 Nr. 2 S. 3 Anm. *e*. Die Bezeichnung der Gemeindeleiter in Offb 1, 20 als *ἄγγελοι* hat also auf Grund des jüdischen Sprachgebrauchs von מַלְאָךְ u. שָׁלִיחַ gerade nichts Auffallendes. — Bekanntlich findet sich im Rabbinischen ein viel gebrauchter Terminus, der sich sprachlich mit *ἄγγελος τῆς ἐκκλησίας* genau deckt, nämlich שְׁלִיחַ צִבּוּר = „Gesandter, Beauftragter, Bevollmächtigter der Gemeinde". So hieß der Vorbeter der Gemeinde, der in den gottesdienstlichen Versammlungen als Beauftragter u. Stellvertreter der Gemeinde deren Anliegen betend vor Gott brachte. Möglichenfalls hat das allgemein bekannte u. gebrauchte שליח צבור zur Bezeichnung der Gemeindeleiter in Offb 1, 20 als *ἄγγελοι τῶν ἐκκλησιῶν* irgendwie mit beigetragen; nur muß man sich hüten, aus der formalen Gleichheit der Titel eine sachliche Gleichheit der Ämter zu folgern; tatsächlich hatten diese nichts miteinander gemein: der שליח צבור wurde vorübergehend für sein Amt aufgerufen, am nächsten Tage konnte ein andrer dazu aufgerufen werden; denn als Vorbeter durfte jeder der Gemeinde dienen, der dazu befähigt war; vor allem hatte der Vorbeter nichts mit der Leitung der Gemeinde zu schaffen, diese lag in den Händen der Gemeindevorsteher (s. Exkurs: Das altjüdische Synagogeninstitut). Dagegen sind die *ἄγγελοι τῶν ἐκκλησιῶν* nach Offb 2 u. 3 Männer in leitender Stellung gewesen, die mit ihrem Amt dauernd betraut waren. Ferner war der שליח צבור ein von der Gemeinde mit seinem

[1] Über diese Engelfürsten der Weltvölker s. bei Röm 1, 23 S. 48 Nr. 2, A.

[2] Wie weit der Begriff מַלְאָךְ gefaßt werden konnte, zeigt Midr Qoh 5, 5 (25[b]): „Laß nicht deinen Mund in Strafe bringen deinen Leib Qoh 5, 5. R. J[e]hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat die Stelle auf diejenigen ausgelegt, die öffentlich (in den Synagogen) Almosen geloben u. sie hinterher nicht geben. „Und sage nicht vor dem (Gottes-) Boten" מַלְאָךְ Qoh 5, 5; damit ist der Synagogenaufseher חַזָּן gemeint. — Man sieht hier, daß selbst der, der das nur wenig autoritative Amt eines Synagogenaufsehers bekleidete (s. Exkurs: Das altjüdische Synagogeninstitut), als ein von Gott für den Gemeindedienst Beauftragter, d. h. als ein מַלְאָךְ oder *ἄγγελος* angesehen wurde; um so weniger kann es befremden, wenn Offb 1, 20 Männer in maßgebender Stellung als *ἄγγελοι* bezeichnet werden. — Die Parallele Midr Ps 52 § 1 (141[a]) liest nicht חַזָּן, sondern שְׁלִיחַ צִבּוּר = „Vorbeter"; das hängt damit zusammen, daß in der späteren Zeit der Synagogenaufseher häufig zugleich der Vorbeter war.

Amt Beauftragter, während die ἄγγελοι τῶν ἐκκλησιῶν in Offb 2 u. 3 durchaus als Beauftragte Gottes erscheinen.

2, 5: Gedenke . . ., die ersten Werke.

BM 4, 10: Wenn jemand ein Bußfertiger ist, soll man nicht zu ihm sagen: Gedenke deiner früheren Taten זְכוֹר מַעֲשֶׂיךָ הָרִאשׁוֹנִים.

2, 7 𝔄: Wer ein Ohr hat, höre (vgl. bei Mt 11, 15 S. 604).

2, 7 𝔅: Von dem Holz des Lebens, das im Paradiese Gottes ist.

1. ξύλον τῆς ζωῆς = עֵץ הַחַיִּים Gn 2, 9; so im wörtlichen Sinn auch in unsrem Verse. — עֵץ חַיִּים im bildlichen Sinn nach Spr 3, 18; 11, 30; 13, 12; 15, 4 = Weisheit = Tora, s. Stellenangabe bei Röm 3, 1 f. S. 131 D Ende; ferner LvR 35 (132c) ebenda S. 130 u. die Zitate bei Joh 6, 35 S. 483 Anm. *a*. — ξύλα τῆς ζωῆς = Fromme, s. Ps Sal 14, 2: Das Paradies des Herrn, die Bäume des Lebens, sind seine Frommen.

2. παράδεισος = פַּרְדֵּס u. גַּן עֵדֶן; über diese drei Namen s. Exkurs Scheol usw. III, 1.

3. Die alte Synagoge kennt ein dreifaches Paradies.

a. Das Paradies Adams Gn 2. 8 ff. In seiner Mitte stand der Baum des Lebens, dessen Höhe u. Umfang ins Unermeßliche ging u. dessen Duft alle übrigen Wohlgerüche weit übertraf; seine Blätter u. Blüten welkten nie, u. seine Früchte glichen den Trauben der Palme. Öfters wird dieser Baum des Lebens als Ölbaum geschildert. Nach dem Sündenfall wurde das Paradies Adams samt dem Baum des Lebens irgendwohin in die Verborgenheit zurückgezogen. Das Nähere s. im Exkurs Scheol usw. III, 2.

b. Das Paradies der Seelen im Himmel, das den entschlafenen Gerechten während des Zwischenzustandes als Aufenthaltsort dient. Auch dieses himmlische Paradies hat in seiner Mitte einen Baum des Lebens: im Bezirk der Gerechten gepflanzt, breitet er sein Gezweig über jeden Tisch eines jeden Gerechten; von allen Früchten trägt er Erzeugnisse, u. die Gerechten kommen u. essen von ihm immerfort; s. Exkurs Scheol usw. III, 3; vgl. auch die kurzen Bemerkungen bei Lk 23, 43 S. 265 Nr. 2.

c. Das eschatologische Paradies, das den Gerechten in der seligen Vollendungszeit übergeben wird. Kleinere, spiritualistisch gerichtete Kreise (namentlich der slawische Henoch u. die syrische Baruchapokalypse) nahmen an, daß die absolute Endvollendung ihre Stätte im Himmel haben werde; sie identifizierten daher das eschatologische Paradies (c) mit dem himmlischen Paradies der Seelen (b). Dagegen vertrat das rabbinische Judentum die Meinung, daß die selige Endvollendung im ʿOlam ha-ba auf der Erde erfolgen werde; dann werde auch das verlorene Paradies Adams den Gerechten wieder geöffnet werden u. der Baum des Lebens allen Heiligen seine Früchte spenden. Die Stätte des Paradieses aber werde die nächste Umgebung Jerusalems sein, unmittelbar an der Seite des Gehinnoms. Das eschatologische

Paradies also das wieder zugänglich gemachte Paradies Adams; s. Exkurs Schᵉol usw. III, 4; hier auch über die Stellung des 4. Esra zu unsrer Frage.

2, 9: Die sagen, sie seien Juden.

„Jude" als Ehrenname, s. bei Röm 2, 17 𝔄 S. 96.

2, 11: Zweiter Tod (s. bei Offb 20, 6).

2,14: Bileam, der den Balak lehrte, einen Anstoß (ein Fallstrick) vor die Kinder Israel zu legen, Götzenopfer zu essen u. zu huren.

1. Bilʿams Name. — Sanh 105ª: Bilʿam (bedeutet:) „ohne Volk" בְּלֹא עַם. Eine andre Erklärung: Bilʿam (hieß er), weil er das Volk aufrieb בִּלָּה עַם (nach andrer Lesart: weil er das Volk verschlang בִּלַּע עַם).

2. Bilʿams Rat zur Vernichtung Israels. — Sanh 106ª: (Bilʿam) sprach zu ihnen (zu Balaq u. seinem Volk): Der Gott dieser (Israeliten) haßt Unzucht, u. sie tragen nach leinenen Gewändern Verlangen; komm, ich will dir einen Rat geben. Mache Zelte für sie u. setze hinein eine Alte von außen u. eine Junge von innen, daß sie ihnen leinene Gewänder verkaufen. Er machte ihnen Zelte von Har-Schèleg (Schneeberg) bis Beth-Ha-jᵉschimoth (Nu 33, 49; der Text hat Beth-Ha jᵉschimon) u. setzte Huren hinein, eine Alte von außen u. eine Junge von innen. Wenn nun die Israeliten gegessen u. getrunken hatten u. fröhlich waren u. hinaustraten, um sich auf der Straße (Markt) zu ergehen, sprach die Alte zu ihm: Wünschst du vielleicht Linnenzeug? Die Alte nannte ihm den richtigen Preis, die Junge aber nannte einen niedrigeren. So geschah es zwei-, dreimal. Darauf aber sagte sie zu ihm: Siehe, du bist wie ein Kind des Hauses, setze dich u. suche dir selbst aus! An ihrer Seite aber stand ein Krug mit ʿammonitischem Wein, u. da bis dahin der Wein der ʿAmmoniter u. der Wein der Nichtisraeliten (Gojim) noch nicht verboten war, sagte sie zu ihm: Willst du einen Becher Wein trinken? Wenn er getrunken hatte, brannte es in ihm; er sprach zu ihr: Sei mir zu Willen! Dann zog sie ihren Götzen aus ihrem Busen hervor u. sprach zu ihm: Verehre diesen! Er antwortete ihr: Bin ich nicht ein Jude? Was macht das denn aus? (erwiderte sie,) wir wollen von dir ja nur Entleerung פִּיעוּר (die übliche Verehrung des Baʿal Pᵉʿor); u. überdies lasse ich dich nicht los, bis du die Tora deines Lehrers Mose verleugnest! Denn es heißt: Sie aber sind zu Baʿal Pᵉʿor gegangen u. haben sich der Schande geweiht u. wurden Scheusale wie ihr Liebster Hos 9, 10. — Eine stark abweichende Parallele in NuR 20 (190ᶜ) u. Tanch בלק 237ᵇ. — Ferner s. bei 1 Kor 10, 8 S. 410 u. bei 2 Petr 2, 15 S. 771.

2, 17 𝔄: Dem Siegenden werde ich von dem verborgenen Manna geben.

1. Zur Verherrlichung des während des Wüstenzuges gespendeten Mannas s. bei Joh 6, 31 S. 481 Nr. 2.

2. In der messianischen Zeit wird der Messias Manna vom Himmel herabkommen lassen, s. bei Joh 6, 31 S. 481 Nr. 1.

3. In der zukünftigen Welt עולם הבא, d. h. im Jenseits, in der himmlischen Welt der Seelen, ist das Manna die Speise der Gerechten;[a] seine Zubereitung erfolgt im dritten, שְׁחָקִים genannten Himmel;[b] dabei ist שחקים gedeutet nach שָׁחַק „zerreiben, zermahlen".

a. TanchB בשלח § 21 (33ᵇ): Zabdai b. Levi (um 240) hat gesagt: Speise für 2000 Jahre (so lies mit Buber zu Midr Ps 78 § 3 Anm. ט) kam täglich an Manna (in der Wüste) herab u. behielt Bestand bis zur 4. Stunde (= 10 Uhr vorm.); wenn aber die Sonne darauf schien, schmolz es u. wurde zu lauter Bächen u. floß ab. Und für



wen ist es jetzt bestimmt (oder: für wen wird es jetzt bereitet)? Für die Gerechten im {Olam ha-ba (im Jenseits). Wer gläubig מאמין ist, der wird gewürdigt, davon zu essen; wer aber nicht gläubig ist, „der darf seine Lust nicht sehen an Bächen, stromgleichen Bächen von Honig u. Sahne" Hi 20, 17. — Ganz unbestimmt ist die Zeitangabe in Mᵉkh Ex 16, 25 (58ᵇ): Heute werdet ihr es (das Manna) nicht auf dem Felde finden Ex 16, 25. ... R. El{azar (ben) Chasama (um 110) sagte: In dieser Welt (= heute) werdet ihr es nicht finden, aber in der zukünftigen Welt לעולם הבא werdet ihr es finden. — Mit {Olam ha-ba kann gemeint sein das Jenseits (Welt der Seelen), aber auch die messianische Zeit u. endlich noch die zukünftige Welt im engeren Sinn, d. h. die Zeit der Endvollendung nach Ablauf der Tage des Messias.

b. Chag 12ᵇ s. bei 2 Kor 12, 2 𝔈 S. 532 Anm. *c.*

4. Das *μάννα κεκρυμμένον* erinnert an das Urlicht, das Gott für die Gerechten im Gan {Eden verborgen hat גָּנַז, s. bei Joh 1, 1 S. 348 Fußn. 2.

2, 17 𝔅: Auf den Stein einen neuen Namen geschrieben.

1. *ψῆφος.* — Sukka 53ᵃ dient eine (weiße) Scherbe חַסְפָּא zum Aufschreiben des Gottesnamens: Als David den Schith (Hohlraum in der Erde an der südwestlichen Ecke des Brandopferaltars zur Aufnahme des abfließenden Trankopferweines) aufgrub, stieg die Urtiefe auf u. wollte die Welt fortschwemmen. Da sprach David: Ist jemand da, welcher weiß, ob es erlaubt ist, den Gottesnamen (Jahve) auf eine Scherbe zu schreiben u. in die Urtiefe zu werfen, damit sie sich beruhige? (Achithophel erklärt es für erlaubt.) Da schrieb er den Namen auf eine Scherbe u. warf sie in die Urtiefe, u. sie senkte sich.... Parallelstellen: Mak 11ᵃ; pSanh 10, 29ᵃ, 42.

2. *ὄνομα καινόν.* — Vergleichen läßt sich Midr Ps 18 § 3 (68ᵇ): „Von dem Knecht Jahves, von David" Ps 18, 1. Aus welchem Grunde hat David gesagt: „Von dem Knecht Jahves"? Um dich zu lehren, daß Gott jedem, der sich bußfertig von seiner Sünde abkehrt, Ehre hinzufügt u. ihn mit einem teuren (geliebten) Namen benennt. Komm u. sieh es an den Söhnen Qorachs: bevor sie Buße getan, wurden sie nicht „Lilien" genannt, als sie aber an der Tat ihres Vaters verzweifelten u. Buße taten, wurden sie „Lilien" genannt, s. Ps 45, 1. Und ebenso findest du es bei David: bevor er Buße getan wegen jener Tat (mit Bathseba), wurde er nicht in das obere Heer (in Gottes Dienerschaft) eingeschrieben; nachdem er aber Buße getan, wurde er in das obere Heer eingeschrieben u. „Knecht Jahves" genannt.

2, 22: Ich werfe sie auf ein Lager u. die mit ihr die Ehe brechen in große Trübsal.

Schab 33ᵃ, 26: R. Hoscha{ja (um 225) hat gesagt: Wer sich der Buhlerei ganz hingibt, an dem gehen Wunden u. Striemen hervor, wie es heißt: Striemen u. Wunden (kommen), gibst du dich ganz an das Böse hin (so Spr 20, 30 nach dem Midr). Und nicht bloß dies, er wird auch mit Wassersucht bestraft: „Und Schläge (Plagen) im Innersten des Bauches" Spr 20, 30. — Besonders werden Aussatzplagen als Strafe für Unzuchtssünden angesehen, s. Tanch מצורע 159ᵇ u. {Arakh 16ᵃ bei Lk 13, 2 S. 196 f.

2, 27: Er wird sie weiden.

תְּרֹעֵם „du wirst sie zerschmettern" Ps 2, 9 nach dem Vorgang der LXX (*ποιμανεῖς αὐτούς*) gedeutet = תִּרְעֵם „du wirst sie weiden".

3, 1: Daß du den Namen hast.

Vgl. Josephus, Bell Jud 2, 2, 5 bei Kol 2, 17 S. 628.

3, 4 𝔄: Die ihre Kleider nicht befleckt haben.

Schab 153ᵃ u. Midr Qoh 9, 8 (42ᵃ) s bei Mt 22, 2—14 S. 878; Schab 152ᵇ s. im Exk. „Schᵉol" usw. II, 4 gegen Anfang. || Midr Qoh 9, 8 (42ᵃ): Bar Qappara (um 220) u.



R. Jiçchaq (um 300) haben gesagt: Gleich der Frau eines Hofkuriers, die sich vor ihren Nachbarinnen putzte. Die Nachbarinnen sagten zu ihr: Dein Mann ist nicht hier, für wen putzt du dich denn? Sie antwortete ihnen: Mein Mann ist zur See (wörtlich: Seemann), wenn sich ein wenig der Wind ihm zugesellt, wird er bald hier sein u. vor mir stehn; ist es da nicht besser, wenn er mich in meinem Putz als in meiner Häßlichkeit sieht? So seien zu aller Zeit deine Kleider weiß (Qoh 9, 8), d. h. rein von Sünden, u. Öl mangle deinem Haupte nicht (Qoh 9, 8), d. h. es mögen nicht fehlen die Gebotserfüllungen u. die guten Werke. || Schab 153ª: Zu jeder Zeit seien deine Kleider weiß Qoh 9, 8, das geht auf die Çiçith (Zipfelquasten); u. das Öl mangle deinem Haupte nicht Qoh 9, 8, das geht auf die Tᵉphillin (Gebetsriemen). || Targ Qoh 9, 8: Zu jeder Zeit seien deine Gewänder weiß von jeder Unreinheit der Sünde u. erwirb einen guten Namen, der dem Salböl gleicht, damit Segnungen auf dein Haupt kommen u. Gutes dir nicht mangle.

3, 4 𝔅: Sie werden mit mir in weißen Kleidern wandeln, weil sie (dessen) würdig sind.

Von den Engeln sagt Henoch: Ihre Kleider waren weiß u. ihr Gewand u. Antlitz leuchtend wie Schnee Hen 71, 1. || pKilaj 9, 32ᵇ, 4: R. Jochanan († 279) ordnete an: Bekleidet mich (nach meinem Ableben) mit einem Gewand,[1] das weder weiß noch schwarz ist. Wenn ich unter den Gerechten stehe, so brauche ich mich nicht zu schämen (denn mein Kleid ist nicht schwarz), u. wenn ich unter den Frevlern stehe, so brauche ich mich nicht zu schämen (denn mein Kleid ist nicht weiß). R. Joschijja (II., um 280) ordnete an: Bekleidet mich mit einem weißen Ärmelgewand. Man sagte zu ihm: Bist du denn besser als dein Lehrer (der vorhin genannte R. Jochanan)? Er antwortete ihnen: Muß ich mich etwa meiner Werke schämen? (Forts. s. bei Lk 12, 40 𝔄 S. 192). — Parallelen: pKᵉth 12, 35ª, 13; GnR 96 (60ᵈ); 100 (63ᵈ); Tanch ויחי 55ª; TanchB ויחי § 6 (108ª). || Schab 114ª s. bei Mt 9, 15 S. 506 Anm. *a*.

3, 5: Ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens (s. bei Lk 10, 20 Nr. 1 S. 169 f.).

3, 7: Der da hat den Schlüssel Davids, der öffnet u. niemand wird zuschließen.

Vgl. bei Mt 16, 19 𝔄 S. 736 u. bei Mt 16, 19 𝔅 S. 741 Anm. *c*.

3, 8: Eine geöffnete Tür.

Vgl. bei 1 Kor 16, 9 S. 484 u. bei Kol 4, 3 S. 631.

3, 12 𝔄: Säule (s. bei Gal 2, 9).

3, 12 𝔅: Den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem.

1. Der neue Name Jerusalems. GnR 49 (31ª): R. Pinᵉchas (um 360) hat im Namen des R. Schᵉmuël (um 260) gesagt: Auch den neuen Namen hat Abraham gekannt, mit dem Gott dereinst Jerusalem benennen wird, wie es heißt: Zu jener Zeit wird man Jerusalem nennen „Thron Jahves" Jer 3, 17. || BB 75ᵇ: Rabbah († 331) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Dereinst werden die Gerechten nach dem Namen Gottes genannt werden; denn es heißt: Alle, die sich nennen mit meinem Namen u. die ich

[1] Textwort für Gewand: בירדייקא; nach Krauß, Lehnw. 2, 144 = בירדיקא, korrumpiert aus Atrebatica „atrebatische Gewänder", nach dem gallischen Volk der Atrebates benannt. Nach Sachs, Beiträge 1, 135, dem Levy 1, 203 folgt = bardaici cuculli „Hüllen mit Kappen". Dalman, Wörterbuch 61ª = בַּרְדָּיְקָא (bardaicus) bardaische (illyrische) Kapuze; doch setzt Dalman ein ? dazu.



zu meiner Ehre geschaffen habe Jes 43, 7. Ferner hat R. Schemuël b. Nachman (um 260) gesagt, R. Jonathan (um 220, so lies statt R. Jochanan) habe gesagt: Drei werden nach dem Namen Gottes genannt, u. diese sind: Die Gerechten u. der Messias u. Jerusalem. Die Gerechten, wie wir (eben) gesagt haben (also auf Grund von Jes 43, 7). Der Messias, denn es steht geschrieben: Und dies sein Name, womit man ihn nennen wird: „Jahve unsre Gerechtigkeit" Jer 23, 6. Jerusalem, denn es steht geschrieben: Und der Name der Stadt ist selbigen Tages „Jahve" שמה Ez 48, 35, lies nicht שָׁמָּה „daselbst", sondern שְׁמָהּ „ihr Name" (also „Jahve" wird ihr Name sein). || MidrKL 1, 16 (58b): R. Levi (um 300) hat gesagt: Heil der Stadt, deren Name ist wie der ihres Königs u. der Name ihres Königs wie der ihres Gottes! Heil der Stadt, deren Name ist wie der ihres Königs, s. Ez 48, 35 (wie im vorigen Zitat), u. der Name ihres Königs wie der ihres Gottes, s. Jer 23, 6 (wie im vorigen Zitat). — Dasselbe Midr Ps 21 § 2 (89b). || Pesiq 148a s. bei 3, 12 𝔇.

2. *καινὴ Ἱερουσαλήμ.* — Test Dan 5: Die Heiligen werden in ʿEden (= Paradies) ruhen, u. über das neue Jerusalem *ἐπὶ τῆς νέας Ἱερουσαλήμ* werden die Gerechten frohlocken.

3, 12 𝔈: Das aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt.

Das vom Himmel herniederkommende Jerusalem wird in den Pseudepigraphen selten,**a** in der älteren rabbinischen Literatur gar nicht u. in den jüngeren kleinen Midraschim auch nur einige Male**b** erwähnt. — Über das himmlische Jerusalem s. bei Hebr 12, 22.

a. 4 Esra 7, 26: Siehe, Tage kommen, wann die Zeichen, die ich dir früher gesagt, eintreffen, da wird die unsichtbare Stadt (d. h. das himmlische Jerusalem) erscheinen. || 4 Esra 13, 36: Zion wird erscheinen (vom Himmel her) u. allen offenbar werden, vollkommen erbaut. || In dem Gesicht von Zions Klage u. Herrlichkeit heißt es 4 Esra 10, 54: Es darf kein menschliches Bauwerk da bestehen, wo die Stadt des Höchsten (vom Himmel her) sich offenbaren soll. — Nicht hierher gehören Hen 90, 29 u. Apok Bar 4, 3 ff. In der ersten Stelle ist zwar das „neue Haus", d. h. das neue Jerusalem, ein Bau, der von Gott herrührt, aber es ist mit nichts angedeutet, daß das neue Haus sich zuvor im Himmel befunden habe, u. von der himmlischen Stadt der zweiten Stelle ist überhaupt nicht anzunehmen, daß sie für die Erde bestimmt ist, da die Stätte der seligen Endvollendung nach der Apokalypse Baruch nicht die Erde, sondern der Himmel sein wird.

b. Midr Vajjoschaʿ (Beth ha-Midr 1, 55, 23): Als Mose Gottes Liebe sah, mit der er Israel liebte, sprach er vor ihm: Herr der Welt, bringe sie (Israel) hinein u. pflanze sie dort (im heiligen Lande) an, u. möge es eine Pflanzung sein, für die es niemals ein Ausreißen gibt. Laß Jerusalem vom Himmel herabfahren u. zerstöre es niemals; sammle die Zerstreuten Israels dorthin, daß sie daselbst wohnen in Sicherheit. || Apok Elias (Beth ha-Midr 3, 67, 29): Elias hat gesagt: Ich sah eine schöne u. große Stadt herabfahren vom Himmel, vollkommen erbaut. || Nistaroth R. Schimʿon b. Jochai (Beth ha-Midr 3, 80, 25): (Nach der Sammlung der Diaspora) wird Feuer vom Himmel fallen u. Jerusalem (das in den Tagen des Messias b. Joseph wieder aufgebaut war) verzehren . . . u. beseitigten die Fremden u. die Unbeschnittenen u. die Unreinen aus seiner Mitte. Dann wird Jerusalem, vollkommen erbaut, vom Himmel herniederkommen mit 72 Perlen, welche strahlen von dem einen Ende der Welt bis zum andren . . . Und auch der Tempel,[1] erbaut, wird vom Himmel herniederkommen, der sich im Zebul (dem 4. Himmel) befindet. || Maʿaśe Daniel (Beth ha-Midr 5, 128, 11): An Stelle des zerstörten Jerusalems wird das Jerusalem, das erbaut ist, vom Himmel herniederkommen, u. der Sproß aus dem Stumpf Isais, der Messias b. David, wird erscheinen.

[1] Der vom Himmel herabkommende Tempel auch Beth ha-Midr 1, 56, 27 u. 1, 64, 15 (im Midrasch der Zehn Gebote).



3, 12 𝔇: Meinen neuen Namen.

P[e]siq 148[a]: R. Levi (um 300) hat gesagt: Sechs Dinge wird Gott dereinst in der Zukunft erneuern, u. diese sind: der Himmel, die Erde, das Herz, der Geist, der Name des Messias u. der Name Jerusalems. Himmel u. Erde, woher? Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel u. eine neue Erde Jes 65, 17. Herz u. Geist, woher? Und ich will euch ein neues Herz geben, u. einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres Ez 36, 26. Der Name des Messias, woher? Es bleibe sein Name in Ewigkeit! vor der Sonne (ehe die Sonne erschaffen war) war sein Name Jinnon (so Ps 72, 17 nach dem Midr, Jinnon also der neue Messiasname; s. bei Mt 1, 21 S. 65 Anm. *f*). Der Name Jerusalems, woher? Man wird dich nennen mit einem neuen Namen, den Jahves Mund bezeichnen wird Jes 62, 2.

3, 14 𝔄: In Laodizea.

Λαοδίκια oder *Λαοδίκεια* = לוֹדְקְיָא. — Das SDt 33, 24 § 355 (148[a]) erwähnte Laodizea ist jedenfalls das zu Syrien gehörige gewesen, s. die Stelle bei Mt 6, 17 S. 427 Anm. *f*. Dagegen könnte das phrygische Laodizea Schab 119[a] gemeint sein, s. bei Mt 19, 22 S. 824 unten. Ferner vgl. bei Kol 2, 1 S. 627.

3, 14 𝔅: Der Grund der Schöpfung Gottes.

ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως nicht in dem Sinne, in welchem Gott Tanch נח 7[b] von Adam sagt: Der erste Mensch ist der Anfang meiner Geschöpfe תְּחִלַּת בְּרִיּוֹתַי gewesen, oder in welchem P[e]s 53[b] das Licht der Anfang seiner (Gottes) Schöpfung תְּחִלַּת בְּרִיָּיתוֹ genannt wird, — sondern Angabe des Kausal-Verhältnisses, in welchem Christus zur Schöpfung Gottes steht: er der Grund, das principium activum der Schöpfung.

3, 16: Weil du lau bist.

χλιαρός etwa = dem bildlosen בֵּינוֹנִי, der Mittlere, Mittelmäßige, Halbe; s. RH 16[b] bei Mt 1, 19 S. 50 f.; pRH 1, 57[a], 49 bei Lk 10, 20 S. 170 Abs. 3; AbothRN 32 (8[c]) bei Röm 2, 15 S. 95 Anm. *k*.

3, 17: Reich . . . arm.

Gleicherweise wird עָשִׁיר u. אֶבְיוֹן Ps 49, 3 vom Targum im übertragenen Sinn gefaßt = gerecht u. ungerecht: Sowohl Söhne des ersten Menschen als auch Söhne Jakobs, zugleich der Gerechte u. der Schuldige זַכָּאָה וְחַיָּבָא.

3, 18: Salbe.

κολλύριον, rabbinisch: קִלּוֹר, קִלּוֹרִין, קִלּוֹרִית, קִלּוֹרִיתָא, Salbe, speziell Augensalbe.

pSchab 1, 3[d], 64: Man darf am Rüsttag des Sabbats Salbe קילורית auf das Auge legen, daß es allmählich geheilt werde. || Schab 108[b]: Mar ʿUqba (II., um 270) hat gesagt, Sch[e]muël († 254) habe gesagt: Man darf am Rüsttag des Sabbats Salbe קילורין aufweichen u. sie am Sabbat auf das Auge legen . . . Sch[e]muël hat gesagt: Besser ist ein Tropfen kaltes Wasser am Morgen u. das Waschen der Hände u. Füße mit warmem Wasser am Abend als alle Augensalbe קילורין in der Welt. || LvR 12 (113[d]): Chizqijja (um 240) hat als tannaitische Tradition gelehrt: Die Worte der Tora sind eine Krone für das Haupt, s. Spr 1, 9, ein Kettenschmuck für den Hals, s. Spr 1, 9, eine Labung für das Herz, s. Ps 19, 9, eine Salbe קילורית für die Augen wie es heißt: Die Befehle Jahves . . . erleuchtend die Augen Ps 19, 9, u. ein heilsamer Kelch für die Eingeweide, s. Spr 3, 8. — Parallelen: Midr Ps 19 § 15 (86[a]); DtR 8 (205[b]) mit R. Chijja, dem Vater des R. Chizqijja, als Autor.

3, 19: Die ich liebhabe, rüge u. züchtige ich.

„Züchtigungen aus Liebe“, s. bei Lk 13, 2 S. 193; ferner s. B^e^rakh 5[a] bei Lk 24, 26 S. 274 unten. || SDt 6, 5 § 32 (73[b]): Der Mensch freue sich über Leiden ייסורין (Züchtigungen) mehr als über das Gute; denn wenn ein Mensch sein lebelang im Glücke (im Guten) säße, so wird ihm die Sünde, die er hat, (dadurch) nicht vergeben. Und wodurch wird sie ihm vergeben? Durch Leiden wird sie ihm vergeben. R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (II., um 150) sagte: Siehe es heißt: Wen Jahve liebt, den weist er zurecht יוכיח (straft er), u. zwar wie ein Vater den Sohn sühnt (so Spr 3, 12 nach dem Midr). Wer verursacht es dem Sohn, daß er mit dem Vater versöhnt wird? Sage: Das sind die Leiden (Züchtigungen). — Ferner s. bei Hebr 12, 5 f. S. 747.

3, 20: Ich stehe vor der Tür u. klopfe an.

κρούειν = דָּפַק oder טָרַה, aber es waren auch andre Ausdrücke im Gebrauch; s. bei Mt 7, 7 𝕮 S. 458. Das plötzliche Eintreten in ein Haus war verpönt;[a] der Anstand erforderte durchaus, daß man anklopfte[b] oder sich sonstwie,[c] zB durch Rufen (vgl. *φωνή* Offb 3, 20), vernehmlich machte. Übrigens kannte man auch Türklingeln.[d]

a. LvR 21 (120[c]): R. Schimʿon b. Jochai (um 150) hat gesagt: Vier Dinge haßt Gott, auch ich liebe sie nicht . . . (das vierte:) wer in das (d. h. sein eigenes) Haus plötzlich פִּתְאוֹם eintritt, u. erst recht in das Haus eines andren. (Rab († 247) hat gesagt: . . . Tritt in ein Haus nicht plötzlich ein! — Parallele: Nidda 16[b]; s. bei Mt 7, 7 𝕮 S. 458.

b. Tamid 1, 2: Wenn der Vorgesetzte (des Morgens in den Tempel) kam, klopfte er bei ihnen (den Wachthabenden) an הִקִּישׁ, u. sie öffneten פָּתְחוּ ihm. || LvR 5 (108[d]) s. bei Mt 7, 7 𝕮 S. 458; daselbst auch weitere Beispiele; ferner s. SDt 33, 2 § 343 (142[b]) bei Röm 1, 20 S. 39 oben.

c. Qid 81[a] s. bei Mt 4, 1 S. 140 oben; Schab 30[b] s. bei Mt 5, 5 S. 198 Abs. 2. || LvR 21 (120[c]): Wenn R. Jochanan († 279) hinaufging, um R. Chanina (um 225) zu begrüßen, pflegte er (an der Tür) ein Geräusch zu machen הוה מְבַעְבַּע, damit seine Stimme gehört würde.

d. TKel BM 1, 13 (579): Die Türschelle זוג שֶׁל דֶּלֶת ist rein (nicht verunreinigungsfähig). — Daselbst noch mehrere andre ähnliche Bestimmungen. Eine Parallele s. Schab 58[b] Anfang.

4, 2: Ein Thron.

Der Thron der Herrlichkeit gehört zu den vorweltlichen Schöpfungen, s. bei Mt 25, 31 𝔅 S. 974 Nr. 1; ebenda S. 975 Nr. 2 auch einige Beschreibungen des Thrones; hier sei noch hingewiesen auf PirqeREl 4.

4, 4 𝔄: Auf den Thronen 24 Älteste.

Zur Ehrung der Ältesten seitens Gottes s. SNu 11, 16 (25[b]) bei 1 Tim 5, 17 S. 653. Parallelen dazu s. in LvR 11 (113[b]); Tanch שמות 67[a]; שמיני 152[a].

4, 4 𝔅: Auf ihren Häuptern goldene Kränze.

Zu den Kränzen oder Kronen עֲטָרוֹת, כְּתָרִים auf den Häuptern der Gerechten in der jenseitigen Welt s. Rabs († 247) Ausspruch B^e^rakh 17[a] bei Mt 5, 8 S. 210, ferner die Zitate bei 1 Kor 9, 25 𝔅 Nr. 2 S. 404.

4, 6 𝔄: Vor dem Thron wie ein gläsernes Meer.

Wie es scheint, haben „die Wasser oberhalb des Firmaments“ Gn 1, 7 in den theosophischen Spekulationen der jüdischen Gelehrten eine Zeitlang eine gewisse Rolle gespielt; s. TChag 2, 5 (234) u. Parallelen bei Mt 3, 16 S. 124 Anm. *b.* || Chag 14[b] Bar: Vier sind in das Paradies eingegangen (haben sich in Spekulationen vertieft über die himmlische Wohnstätte Gottes), u. diese sind Ben ʿAzzai u. Ben Zoma (beide um 110),

Acher (der Apostat Elischaʿ b. Abuja, um 120) u. R. ʿAqiba († um 135). R. ʿAqiba sprach zu ihnen: Wenn ihr herankommt an die reinen Alabastersteine אַבְנֵי שַׁיִשׁ טָהוֹר (vor Gottes Thron), dann sagt nicht: Wasser! Wasser! weil es heißt: Wer Lügen redet, besteht nicht vor meinen Augen Ps 101, 7. || Ferner vgl. den Wasserhimmel in der Beschreibung des Gottesthrones Hen 14, 9 ff. bei Mt 25, 31 S. 975 Anm. *a* u. die Aussagen über die oberen Wasser in PirqeREl 4 bei Offb 4, 6 𝔅 u. 4, 7 ff.

4, 6 𝔅 u. 4, 7 ff.: Rings um den Thron vier Lebewesen, voll von Augen vorn u. hinten. Und das erste Lebewesen ähnlich einem Löwen usw.

1. Die vier ζῷα = חַיּוֹת, vgl. Ez 1, 5 ff. u. 10, 10 ff.

MidrHL 3, 10 (108ᵃ): R. Bᵉrekhja (um 340) u. R. Bun (I., um 325) haben im Namen des R. Abbahu (um 300) gesagt: Vier Mächtige (Hohe) gibt es. Der Mächtige unter den Vögeln ist der Adler, der Mächtige unter den Haustieren ist der Stier, der Mächtige unter den wilden Tieren ist der Löwe, der Mächtigste unter allen ist der Mensch; u. sie alle hat Gott genommen u. an seinem Thron befestigt. — Parallelen: Midr Ps 103 § 16 (219ᵃ); TanchB בשלח § 14 (31ᵃ); ExR 23 (85ᶜ). — Der Ausführung liegt ein Wort des R. Schimʿon b. Laqisch, um 250, zugrunde, das allerdings nicht ausdrücklich auf die Chajjoth am göttlichen Thronwagen Bezug nimmt, s. Chag 13ᵇ, 23 u. Raschi z. St. || PirqeREl 4: Was für ein Firmament hat Gott am zweiten Tage erschaffen? R. Eliʿezer (um 90, doch haben die Autorangaben der Pirqe REl keinen geschichtlichen Wert) sagte: Das Firmament, das sich über den Häuptern der vier Lebewesen (Chajjoth) befindet, wie es heißt: Eine Erscheinung war über den Häuptern der Chajjoth wie ein Firmament, das wie hehrer Kristall aussah Ez 1, 22. Was heißt „wie hehrer Kristall"? Wie Edelsteine u. Perlen, u. es (das Firmament) leuchtete über den ganzen Himmel, wie eine Leuchte, die im Hause ist, u. wie die Sonne, wenn sie in ihrer vollen Kraft am Mittag leuchtet ... Wenn dieses Firmament nicht wäre, würde die Welt von den Wassern verschlungen werden, die über u. unter ihm sind; aber dieses Firmament bildet eine Scheidung zwischen den Wassern Gn 1, 6 ... Die Erscheinung seines Thrones ist wie von Saphir mit vier Füßen, u. vier heilige Lebewesen haben je eins an einem Fuß ihre festbestimmte Stellung. Jedes von ihnen hat vier Angesichte u. vier Flügel (Ez 1, 6), u. sie sind identisch mit den Keruben (vgl. Ez 10, 20). Wenn er (Gott) nach Osten hin redet, redet er hervor zwischen den beiden Keruben mit dem Menschenantlitz (die auf der Ostseite an den Ecken des Thronwagens befindlichen beiden Kerube wenden also das Menschenantlitz nach Osten); wenn er nach Süden hin redet, redet er hervor zwischen den beiden Keruben mit dem Löwenangesicht; wenn er nach Westen hin redet, redet er hervor zwischen den beiden Keruben mit dem Stierangesicht, u. wenn er nach Norden hin redet, redet er hervor zwischen den beiden Keruben mit dem Adlerangesicht ... Die Lebewesen wissen die Stätte seiner Herrlichkeit nicht,[1] u. sie stehen da in Furcht u. Angst, in Zittern u. Beben, u. aus dem Schweiß ihrer Flügel zieht sich ein Feuerstrom hin,[2] der vor ihm ausgeht (Dn 7, 10). Zwei Sᵉraphim stehen da, der eine zu Gottes Rechten u. der andre zu seiner Linken; je sechs Flügel hat jeder von ihnen: mit zweien bedeckt er sein Angesicht, um nicht das Angesicht der Schᵉkhina zu schauen; mit zweien bedecken sie ihre Füße, damit diese nicht das Angesicht der Schᵉkhina sehen, um in Vergessenheit zu bringen das Dastehen der Füße des (goldenen) Kalbes (hierbei ist vorausgesetzt, daß die Sᵉraphim Kalbsfüße haben, wie nach Ez 1, 7 auch die Chajjoth), u. mit zweien fliegen sie u. erweisen (Gotte) Ehrfurcht, indem sie den großen (Jahve-)Namen heiligen. Der eine antwortet, wenn der andre seine Stimme erhebt, indem sie sprechen: Heilig, heilig, heilig ist Jahve Çᵉbaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Und die Lebewesen, die

[1] Hierzu s. die Zitate bei Mt 18, 10 𝔖 S. 783 f.
[2] GnR 78 (49ᵈ) s. bei Mt 25, 31 S. 977, *a* Ende.



in der Nähe seiner Herrlichkeit stehn, ohne die Stätte seiner Herrlichkeit zu wissen, antworten u. sprechen: An jedem Ort, da (immer) seine Herrlichkeit weilt, sei gepriesen die Herrlichkeit Jahves von ihrem Orte aus (vgl. Ez 3, 12)! Und Israel, das einzige Volk auf Erden, das die Einheit seines Namens immerfort Tag für Tag verkündet, antwortet u. spricht: Höre, Israel, Jahve unser Gott ist Jahve einer Dt 6, 4. Und er antwortet seinem Volke Israel: Ich, Jahve, bin euer Gott, der euch errettet aus aller Not.

2. *γέμοντα ὀφθαλμῶν*, s. Ez 10, 12. — Vgl. ʿAZ 20ᵇ bei Mt 4, 1 S. 144 C.

4, 9: Wenn sie Ehre, Preis u. Dank geben.

1. *δόξαν διδόναι* = נתן (יהב, שים) כָּבוֹד, s. bei Lk 17, 18 S. 235 u. bei Joh 9, 24 S. 535. ‖ 2. *τιμὴν διδόναι* = נתן שֶׁבַח. — Pirqe REl 4 (3ᵃ): Die Radengel u. die Kerube u. die Lebewesen geben vor ihm Preis. ‖ 3. *εὐχαριστίαν διδόναι* = נתן הוֹדָיָה. – Bᵉrakh 4, 2: R. Nᵉchonja b. Ha-qana (um 70) sagte: . . . Bei meinem Hinausgehn (aus dem Lehrhaus) gebe ich Dank für mein (das mir gewordene) Teil (Los).

4, 10: Sie werfen ihre Kränze nieder.

Zu diesem Huldigungsakt vgl. Jalquṭ Schim Ex 7, 9 (1 § 181): Als die Könige des Ostens u. Westens sie (Mose u. Ahron bei der Audienz vor dem Pharao) sahen, fiel auf sie alle Furcht vor ihnen, u. Zittern u. Beben u. Erregung ergriff den Pharao u. alle, die vor ihm saßen, u. sie entfernten ihre Kronen והסירו כתריהם von ihren Häuptern u. verneigten sich vor ihnen.

5, 1 𝔄: Ein Büchlein.

Zu den himmlischen Büchern s. bei Lk 10, 20 S. 169 ff., besonders Nr. 4 S. 174 ff.

5, 1 𝔅: Versiegelt mit sieben Siegeln.

1. Man hat zu unterscheiden zwischen Untersiegelung u. Versiegelung: jene macht einen Gottesbeschluß unabänderlich; solange sie nicht erfolgt ist, kann dieser noch verändert u. aufgehoben werden; [a] diese entzieht das Betreffende der Kenntnis der Menschen u. dem Mißbrauch seitens Unbefugter. [b]

a. SNu 6, 26 § 42 (12ᵇ) s. bei Röm 2, 11 S. 80 f. u. bei 2 Petr 3, 9 𝔅 S. 774. ‖ Sanh 108ᵃ: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Komm u. sieh, wie groß die Kraft der Gewalttat ist! Denn siehe, das Geschlecht der Flut hatte alle Übertretungen begangen, u. doch wurde der Gerichtsbeschluß über sie erst untersiegelt (unabänderlich festgesetzt), als sie ihre Hände nach Raub ausstreckten, wie es heißt: Die Erde ist voll von Gewalttat, die von ihnen ausgeht; so will ich sie denn verderben mitsamt der Erde Gn 6, 13. — Nur als Ausnahme gilt, was im Anschluß daran nach einer Baraitha aus der Schule des R. Jischmaʿel († um 135) bemerkt wird: Auch über Noah war der Gerichtsbeschluß untersiegelt worden, allein er fand Gnade in Jahves Augen Gn 6, 8 (so daß jener Beschluß aufgehoben wurde).

b. Hier ist vor allem Dn 12, 4. 9 zu nennen. ‖ Chul 105ᵇ sagt ein Dämon: Von alledem, was umwickelt, versiegelt חָתוּם, gemessen u. gezählt ist, haben wir keine Vollmacht, etwas zu nehmen. ‖ Nidda 17ᵃ: Auch wenn sie (gewisse abgeschälte Genußmittel) zugebunden u. versiegelt חתומין in einem Korbe liegen, ruht doch ein schädlicher (böser) Geist auf ihnen. ‖ Hen 90, 20 s. bei Offb 6, 1.

2. Ein Gegenstück zu den „sieben Siegeln" bilden in der rabbinischen Literatur die sieben Jahre, die der Ankunft des Messias voraufgehen, s. Sanh 97ᵃ, 5 Bar im Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias I, *a*. Zweitens. — Dagegen teilt Apok Bar 25, 1—29, 2 die vormessian. Weheperiode in 12 Abschnitte, s. in genanntem Exk. I, *a*. Erstens.



5, 2: Wer ist würdig zu öffnen das Büchlein?

Zum „Öffnen“ eines Buches s. bei 6, 1.

5, 5 𝔄: Der Löwe aus dem Stamm Juda.

Jalqut Schim Gn 49, 9 (1 § 160): Ein Löwenjunges ist J^ehuda Gn 49, 9; das ist der Messias b. David, der aus zwei Stämmen hervorgehn wird: sein Vater ist aus Juda u. seine Mutter aus Dan, u. beide (Stämme) werden „Löwe“ genannt, wie es heißt: Ein Löwenjunges ist J^ehuda, u. ferner heißt es: Dan ist ein Löwenjunges Dt 33, 22.

5, 5 𝔅: Die Wurzel Davids.

Targ Jes 11, 10: Es wird geschehn zu jener Zeit, da wird ein Nachkomme Isais dastehn als ein Zeichen (Panier) für die Völker; ihm werden Könige sich unterwerfen u. die Stätte seiner Wohnung wird in Herrlichkeit sein. || TanchB ויחי § 12 (110ª): Warum werden dich (J^ehuda) deine Brüder preisen? (s. Gn 49, 8). . . . Weil der Messias aus dir hervorgehn wird, der Israel erlösen wird, wie es heißt: Es wird eine Rute aufgehn aus dem Strunk Isais usw. Jes 11, 1. — Weiter s. bei Mt 1, 6 𝔄 S. 28.

5, 6: Mit sieben Hörnern.

Zum Horn des Messias s. die Stellen bei Mt 1, 1 S. 8—10 zu Ps 132, 17 u. zu 1 Sm 2, 10; ferner s. bei Lk 1, 69 S. 110.

5, 8: Sie hatten goldene Schalen voll Rauchwerks, welches die Gebete der Heiligen sind (s. bei Offb 8, 3. 4).

5, 9 𝔄: Sie sangen ein neues Lied.

Ein neues Lied wird Israel erst singen in den Tagen des Messias als Loblied für die Wunder seiner Erlösung.

Targ HL 1, 1 zählt 10 Lieder Israels, darunter als zehntes u. letztes das Lied, welches „die Söhne der Verbannung sagen werden zu der Zeit, da sie aus der Verbannung heraufziehen werden“ (nach Jerusalem, also in den Tagen des Messias). || Targ Jes 26, 1: In jener Zeit wird man ein neues Loblied singen im Lande des Hauses Juda: Eine Stadt der Festigkeit haben wir, Heil (Erlösung) ist auf ihre Mauer gelegt u. Erbarmen. || ExR 23 (85ᵇ): Alle Lieder, die (von Israel) in der Welt gesungen sind, waren weiblichen Geschlechts (d. h. sie wurden שירה u. nicht שיר genannt); das will sagen: Wie eine Frau schwanger wird u. gebiert u. immer wieder gebiert, so sind auch die Bedrängnisse (immer aufs neue) über die Israeliten gekommen, u. diese sangen Lieder weiblichen Geschlechts. So erhoben sich Babel, Medien, Griechenland u. Edom (= Rom) u. knechteten Israel. Aber in der Zukunft (= Tage des Messias) werden keine Nöte mehr über sie kommen, wie es heißt: Vergessen sind die vormaligen Nöte Jes 65, 16, u. ferner: Wonne u. Freude werden sie erlangen Jes 35, 10. In jener Stunde werden sie ein Lied männlichen Geschlechts (שִׁיר) singen, wie es heißt: Singet Jahve ein neues Lied שִׁיר חָדָשׁ, denn er hat Wunder getan! Ps 98, 1. — Nach Midr HL 1, 5 (87ᵇ), wo Jes 26, 1 statt Ps 98, 1 als Belegstelle zitiert ist, R. J^ehoschuaʿ b. Levi, um 250, Autor. || Midr HL 1, 5 (87ᵇ, 34): R. B^erekhja (um 340) hat im Namen des R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) gesagt: Israel gleicht einer weiblichen Person. Wie eine solche den zehnten Teil des väterlichen Vermögens (als Erbe) erhält u. damit abgefunden ist,[1] so hat Israel (in Kanaan) das Land von sieben Völkern, den zehnten Teil der siebzig Völker, geerbt (in Besitz genommen), u. weil Israel wie eine weibliche Person geerbt hat, darum haben sie ein Lied weiblichen Geschlechts gesungen, wie es heißt: Damals sangen Mose u. die Kinder Israel Jahve dieses Lied הַשִּׁירָה הַזֹּאת (Femininalform). Aber in der Zukunft (= Tage des Messias) werden sie wie eine männliche Person erben, die das ganze väterliche Vermögen erbt; das meint: Von der Ostseite bis zur

[1] So nach Rabbi († 217?), s. K^eth 68ª bei Gal 3, 15 S. 548 Anm. k.



Westseite Juda eins, Dan eins, Ascher eins Ez 48, 1 ff., u. so alle. Dann werden sie ein Lied männlichen Geschlechts singen, wie es heißt: Singet Jahve ein neues Lied! Ps 96, 1; es heißt hier nicht: „eine neue שִׁירָה“, sondern: „einen neuen שִׁיר“. || Midr Ps 98 § 1 (211[b]): Singet Jahve ein neues Lied! Ps 98, 1. Das ist es, was die Schrift gesagt hat: Singet Jahve ein neues Lied, sein Lob vom Ende der Erde Jes 42, 10; denn man wird ein Lied singen wegen der Erlösung Israels. || Weiter s. Midr Ps 18 § 5 (68[b]) bei Mt 1, 1 S. 8 Abs. 3 u. ExR 23 (85[a]) bei Röm 4, 2 f. S. 200 Mitte.

5, 9 𝔅: Aus jedem Geschlecht (Stamm) u. Zunge u. Nation u. Volk.

Targ Esth 1, 22; 3, 8; 7, 8 u. 8, 15 nebeneinander: Völker, Nationen u. Zungen עַמְמַיָּא אוּמַיָּא וְלִשָּׁנַיָּא, wohl nach Dn 3, 4. 7. 31; 5, 19.

6, 1: Eins von den sieben Siegeln öffnete.

Das Öffnen eines versiegelten oder verwahrten Buches drückt aus, daß die Erfüllungszeit des darin Niedergeschriebenen gekommen sei. Grundstelle Dn 7, 10.

Hen 47, 2 ff.: In diesen Tagen werden die Heiligen, die oben in den Himmeln wohnen, einstimmig fürbitten . . . wegen des Bluts der Gerechten u. wegen des Gebets der Gerechten, daß es vor dem Herrn der Geister nicht vergeblich sein möge, daß das Gericht für sie vollzogen u. der Verzug desselben für sie nicht ewig dauere. In jenen Tagen sah ich, wie sich der Betagte (Gott) auf den Thron seiner Herrlichkeit setzte u. die Bücher der Lebendigen vor ihm aufgeschlagen wurden . . . Die Herzen der Heiligen waren von Freude erfüllt, weil die Zahl der Gerechtigkeit nahe, das Gebet der Gerechten erhört u. das Blut des Gerechten vor dem Herrn der Geister gerächt war. — Aus dem Aufschlagen der Bücher wird hier sofort der Schluß gezogen, daß die Stunde der Rache da ist. || Hen 90, 20: Ich sah, bis daß ein Thron in dem lieblichen Land (Palästina) errichtet wurde u. der Herr der Schafe sich darauf setzte, u. der andre (Michael?) nahm die versiegelten Bücher u. öffnete jene Bücher vor dem Herrn der Schafe. (Damit hob dann sofort, wie im Folgenden weiter ausgeführt wird, das Gericht über die Sterne, die 70 Engelfürsten der Völker u. die abtrünnigen Israeliten an.) || 4 Esra 6, 20 ff. s. bei Lk 10, 20 S. 175 Anm. *a*.

6, 2: Ein weißes Pferd (s. bei 6, 4).

6, 4: Ein rotes Pferd.

Sanh 93[a]: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Was bedeutet: Ich habe des Nachts geschaut, u. siehe, ein Mann, reitend auf rotem Roß, der hielt zwischen den Myrtenbäumen, die im Tiefgrund sind? Sach 1, 8. Was heißt: „Ich habe des Nachts geschaut?“ Gott wollte die ganze Welt in Nacht verwandeln. „Und siehe, ein Mann, reitend“; mit „Mann“ ist Gott gemeint, s. Ex 15, 3. „Auf einem roten Roß“; Gott wollte die ganze Welt in Blut verwandeln; als er aber Chananja, Mischaël u. ʿAzarja erblickte, beruhigte sich sein Sinn, wie es heißt: Der hielt zwischen den Myrtenbäumen, die im Tiefgrund sind; mit „Myrtenbäumen“ sind die Gerechten gemeint, wie es heißt: Der hatte die Hadassa (= Myrte, d. i. die gerechte Esther) aufgezogen Esth 2, 9; u. „Tiefgrund“ bedeutet nichts andres als Babel, s. Jes 44, 27. Sofort wurden die von Zorn erfüllten (Rosse) rotbraun u. die roten wurden weiß (s. Sach 1, 8). Rab Papa († 376) hat gesagt: Entnimm daraus, daß ein weißes Roß etwas Gutes im Traum bezeichnet. — Hier haben wir eine zeitgeschichtliche Auslegung von Sach 1, 8; eine endgeschichtliche bietet Aggad B^e^resch 56 Anfang: R. B^e^rekhja (um 340) hat gesagt: Der Härteste (unter den Feinden Israels) ist der Engelfürst Edoms (= Rom); denn so hat ihn Sacharja gesehen; denn es heißt: Ich habe des Nachts geschaut, u. siehe, ein Mann, reitend auf rotem Roß, der hielt zwischen den Myrtenbäumen, die im Tiefgrund sind Sach 1, 8; denn er wollte sich denen gleichstellen,[1] die „Myrten“ genannt werden,

[1] Wir folgen dem Text bei Bacher, Pal Amoräer 3, 361.



den Israeliten, die sich in der Tiefe (des Exils) befinden, u. er wollte sich denen gleichstellen, die „Sterne" genannt werden, den Israeliten, wie es heißt: Zähle die Sterne . . . , so wird dein Same sein Gn 15, 5, u. ferner heißt es: Wenn zwischen den Sternen säße dein Nest, so will ich dich von dort herabstürzen Obadj 4. Und hinter ihm rote, rotbraune u. weiße Rosse Sach 1, 8; damit sind die Könige (Kaiser) gemeint, die aus Rom erstanden sind: („rote",) denn sie lieben das Gold; „rotbraune" שריקים, denn sie kämmen מסרקים (mit eisernen Kämmen) das Fleisch vom Leibe der Israeliten [1] u. nehmen ihr Vermögen fort; „weiße", damit sie (durch ihr Peinigen) die Sünden der Israeliten sühnen (weiß machen).

6, 9: Unter dem Altar die Seelen der Hingeschlachteten (Märtyrer).

Die Seelen der Märtyrer befinden sich in der unmittelbarsten Gottesnähe, s. P^e^s 50^a u. Midr Qoh 9, 10 (42^b) bei Mt 5, 10 Nr. 3 S. 224. 225. Ihre M^e^chiza umgibt kreisförmig den Thron Gottes; nach innen zu von ihrer M^e^chiza, also noch näher an Gottes Thron heran als sie, wohnt niemand. — Die Stätte unter dem himmlischen Altar erwähnt die rabbinische Literatur nirgends als Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen, wohl aber öfters die Stätte unter dem Gottesthron, s. bei Lk 23, 43 S. 267 D. — Hypothetisch kann einmal davon geredet werden, daß das Begrabenwerden unter dem Altar des jerusalemischen Tempels gleichkomme dem Begrabensein unter dem Thron der Herrlichkeit.

AbothRN 26 (7^c): R. ʿAqiba († um 135) hat gesagt: Wer in den übrigen Ländern (außer Babylonien u. Palästina) beerdigt ist, der ist, wie wenn er in Babel beerdigt wäre; wer in Babel beerdigt ist, der ist, wie wenn er im Lande Israel beerdigt wäre; wer im Lande Israel beerdigt ist, der ist, wie wenn er unter dem Altar beerdigt wäre, weil das ganze Land Israel für den Altar geeignet ist; wer unter dem Altar beerdigt ist, der ist, wie wenn er unter dem Thron der Herrlichkeit beerdigt wäre, s. Jer 17, 12: Der Thron der Herrlichkeit, erhaben von Anbeginn, die Stätte unsres Heiligtums (der himmlische Gottesthron liegt dem irdischen Heiligtum genau gegenüber). — Vgl. K^e^th 111^a: Rab ʿAnan (um 280) hat gesagt: Wer im Lande Israel begraben ist, der ist wie einer, der unter dem Altar begraben ist. Es heißt hier: Einen Altar von Erde magst du mir machen Ex 20, 24, u. es heißt dort: Seine Erde schafft Sühnung seinem Volk (so Dt 32, 43 nach dem Midr; Sinn: wie die Erde des Altars sühnt, so die Erde des Landes Israel überhaupt; wer also in dieser ruht, der ruht wie unter dem Altar).

6, 10: Bis wann richtest du nicht u. rächest unser Blut?

Hen 47, 2 ff. s. bei Offb 6, 1 S. 802.

6, 11: Bis auch ihre Mitknechte u. ihre Brüder vollgemacht haben.

Läßt man sich von den pseudepigraphischen Parallelen leiten, so ist als Objekt zu πληρώσωσιν zu ergänzen τὸν ἀριθμόν: bis sie die von Gott festgesetzte Zahl (der Märtyrer) vollgemacht haben.

Hen 47, 2 ff. s. bei Offb 6, 1 S. 802; hier bedeutet „die Zahl der Gerechtigkeit" die von Gott festgesetzte Anzahl der Gerechten oder Märtyrer. — Ferner 4. Esra 4, 35 f.: Diese deine Frage (: wie lange noch, bis das Ende kommt?) haben schon die Seelen der Gerechten in ihren Kammern getan; die sprachen: Wie lange sollen wir noch hier bleiben? Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unsres Lohnes? Aber

[1] B^e^rakh 61^b s. bei Mt 5, 10 S. 224 Nr. 3.



ihnen hat der Erzengel Jeremiël geantwortet u. gesprochen: Wann die Zahl von euresgleichen voll ist. || Vgl. auch Apok Bar 23, 4 f.: Als Adam gesündigt hatte, ... wurde die große Zahl derer, die geboren werden sollten, abgezählt ... Aber nun wird die vorhin erwähnte Zahl voll: so lebt denn die Kreatur nicht (länger mehr u. das Ende ist nahe). — Ferner s. bei Joh 1, 1 S. 346 f. Nr. 5.

6, 12: Es geschah ein großes Erdbeben, u. die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack u. der ganze Mond wurde wie Blut.

1. σεισμός, s. Apok Bar 70, 2 ff. u. P^esiqR 1 (4^b) im Exkurs: Vorz. u. Ber. der Tage des Messias I. 2. Zu den Zeichen an Sonne u. Mond s. bei Mt 24, 29 𝔄 S. 955.

6, 13: Die Sterne des Himmels fielen zur Erde.

Orac Sib 5, 528 ff.: Es erhob sich der Himmel selbst, bis er die Kämpfer (die miteinander kämpfenden Gestirne) erschütterte; erzürnt warf er sie vornüber auf die Erde. Leicht herabgeschleudert zum Bade des Okeanos zündeten sie die ganze Erde an; es blieb sternlos der Äther.

6, 14: Wie wenn ein Buch zusammengerollt wird (vgl. Jes 34, 4).

Orac Sib 3, 80 ff.: Alle Elemente der Welt werden verlassen sein, wenn der im Äther wohnende Gott den Himmel aufrollt, wie wenn eine Buchrolle aufgewickelt wird.

6, 17: Der große Tag seines Zorns.

1. ἡ ἡμέρα ἡ μεγάλη. — Hen 54, 6: Michaël, Gabriël, Raphaël u. Phanuël werden sie (die Scharen des Asasel) an jenem großen Tage packen u. an jenem Tage in den brennenden Feuerofen werfen. Ferner s. Hen 22, 11; slHen 18, 6.

2. ἡ ἡμέρα τῆς ὀργῆς. — Jubil 24, 28. 30: Isaak verfluchte die Philister u. sprach: Verflucht seien die Philister bis zum Tag des Zorns u. Grimms ... Und ihnen soll kein Rest übriggelassen werden u. keiner, der sich rettet am Tage des Zorns des Gerichts.

7, 5—8: Aus dem Stamm Juda 12000 Versiegelte usw.

In der Aufzählung fehlt der Stamm Dan, an seiner Statt ist Manasse genannt. In der rabbinischen Literatur erfreut sich der Stamm Dan keiner besonderen Wertschätzung, meist wird ihm Götzendienst zum Vorwurf gemacht.

SDt 34, 1 § 357 (149^a): Jahve ließ Mose das ganze Land schauen von Gilʿad bis Dan Dt 34, 1, das lehrt, daß er ihn die Nachkommen Dans schauen ließ, die Götzendiener waren, s. Ri 18, 30. || GnR 98 (62^b): Dan wird Recht schaffen seinem Volk wie einer der Stämme Gn 49, 16; wie der Ausgezeichnetste der Stämme (d. h. Juda). R. J^ehoschuaʿ b. N^echemja (um 350) hat gesagt: Wenn er sich nicht dem Ausgezeichnetsten unter den Stämmen angeschlossen hätte, würde er selbst den einen Richter nicht gestellt haben, den er gestellt hat; u. wer war das? Das war Simson, der Sohn des Manoah. Vgl. hierzu NuR 14 (175^d, 4). — NuR 14 (175^d, 8): Der Segen Jakobs (Gn 49, 16) ist Dan nur Simsons wegen zuteil geworden. — SDt 33, 22 § 355 (147^b) wird Moses Segenswort über Dan mit zwei kurzen geographischen Bemerkungen abgetan. || Targ Jerusch I Ex 17, 8: ʿAmaleq kam u. führte Krieg mit den Israeliten in R^ephidim u. nahm u. tötete Männer von denen des Hauses Dan, die die Wolke (der Herrlichkeit) wegen des fremden Kultus (= Götzendienst), der unter ihnen herrschte, nicht aufgenommen hatte. — Die Ausstoßung des Stammes Dan aus der Wolke der Herrlichkeit des Götzendienstes wegen auch Targ Jerusch I Nu 22, 41 u. 23, 1; Dt 25, 18; Targ HL 2, 15. || GnR 43 (26^c): Abraham jagte nach bis Dan Gn 14, 14, dort war Götzendienst, u. dieser schädigte im voraus u. auch hinterher. Er schädigte im voraus, denn es heißt: „Er jagte nach bis Dan“ (darüber hinaus zu verfolgen hinderte der später dort aufkommende Götzendienst). Und er schädigte hinterher, denn



es heißt: Von Dan hört man das Schnauben seiner Rosse Jer 8, 16. || NuR 2 (137[b]): Von Norden geht die Finsternis aus in die Welt, u. dementsprechend (lagerte im Norden) der Stamm Dan (Nu 2, 25), weil er durch Götzendienst Finsternis in die Welt gebracht hat. Denn Jarobʿam hatte zwei goldene Kälber gemacht, u. Götzendienst ist Finsternis, s. Jes 29, 15. Und Jarobʿam ging bei allen Israeliten herum, aber nur der Stamm Dan nahm es von ihm an, s. 1 Kg 12, 28 f. — Dasselbe PᵉsiqR 46 (188[ab]). || Weitere ungünstige Urteile über den Stamm Dan s. Pᵉsiq 99[a]; Targ Jerusch I Nu 11, 1; Targ Jer 8, 16.

7, 9 𝔄: Eine große Menge, die niemand zählen konnte.

SDt 11, 21 § 47 (83[a]): Die viele zur Gerechtigkeit gebracht (sind) wie die Sterne immer u. ewig Dn 12, 3. . . . Wie die Sterne Scharen über Scharen sind, für die es keine Zahl gibt, so sind die Gerechten Scharen über Scharen, für die es keine Zahl gibt.

7, 9 𝔅: Palmen in ihren Händen.

Die Palme ein Siegeszeichen, s. LvR 30 Band II S. 789 𝔈 Nr. 1.

7, 15: Wird über ihnen wohnen.

σκηνώσει ἐπ' αὐτούς, vgl. Ez 37, 27: והיה מִשְׁכָּנִי עליהם meine Wohnung wird über ihnen sein. — Im Rabbinischen sagte man: שרתה שכינה על „die Schᵉkhina wohnte (ruhte) auf" dem u. dem, s. Soṭa 48[b] bei Kol 2, 9 S. 627; הקב"ה משרה שכינתו על Gott läßt seine Schᵉkhina wohnen (ruhen) auf Schab 139[a].

7, 17 𝔄: Quellen von Wassern des Lebens.

Vgl. bei Lk 16, 24 𝔈 S. 231 f. || Hen 48, 1: An jenem Ort (Paradies) sah ich einen Brunnen der Gerechtigkeit, der unerschöpflich war. Rings umgaben ihn viele Brunnen der Weisheit; alle Durstigen tranken daraus u. wurden voll von Weisheit, u. sie hatten ihre Wohnungen bei den Gerechten, Heiligen u. Auserwählten. || ExR 15 (77[d]) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. *s*.

7, 17 𝔅: Gott wird abwischen jede Träne aus ihren Augen.

MQ 3, 9: Von der Zukunft heißt es: Verschlingen wird er den Tod für immer, u. abwischen wird Jahve-Elohim die Tränen von jeglichem Angesicht Jes 25, 8.

8, 2: Die sieben Engel, die vor Gott stehen.

Diese Engel wohl identisch mit den Thronengeln, deren die alte Synagoge teils sieben[a] (sechs), teils vier[b] gezählt hat.

a. Sieben Thronengel. — Tob 12, 15 (1. Rezension): Ich bin Raphaël, einer von den sieben heiligen Engeln, die die Gebete der Heiligen hinauftragen u. vor der Herrlichkeit des Heiligen eingehen. — (2. Rezension:) Ich bin Raphaël, einer der sieben Engel, die dastehen u. vor der Herrlichkeit des Herrn eingehen. — (3. Rezension:) Ich bin Raphaël, einer von denen, die vor Gott stehen. || Hen 20, 1 ff.: Dies sind die Namen der heiligen Engel, welche wachen: Uriël, einer der heiligen Engel, der über das (Engel-)Heer u. den Tartarus (gesetzt ist). Raphaël, einer der heiligen Engel, der über die Geister der Menschen (gesetzt ist). Raguël (רעואל), einer der heiligen Engel, der Rache übt an der Welt der Lichter. Michaël, einer der heiligen Engel, nämlich über den besten Teil der Menschen gesetzt, über das Volk Israel. Sariël, einer der heiligen Engel, der über die Geister, die gegen (?) den Geist sündigen (gesetzt ist). Gabriël, einer der heiligen Engel, der über das Paradies, die Schlangen u. die Kerube (gesetzt ist). — Während hier nur sechs Erzengel genannt sind, fügt der griechische Text, Rezension G[1], als siebenten[1] hinzu Remiël, das ist einer der hei-

[1] Kohut, Jüd. Angelologie S. 3 Anm. 9 weist darauf hin, daß auch die Zahl der Ameshaçpentas zwischen sechs u. sieben schwankt.



ligen Engel, den Gott gesetzt hat *ἐπὶ τῶν δηισταμένων*. — Spitta, Zur Gesch. u. Lit. des Urchristentums 2, 361 ersetzt *δηισταμένων* durch *ἀνισταμένων*, wonach Remiël der Auferstehungsengel wäre. Dazu würde gut stimmen, daß 4 Esra 4, 36 (s. oben S. 803 f.) Jeremiël als der Hüter der Seelen der Gerechten während des Zwischenzustandes erscheint.[1] || Hen 90, 21 f.: Der Herr rief jene sieben ersten Weißen (so werden die Erzengel genannt; auch hier schwanken die Handschriften zwischen der Zahl 6 u. 7) u. befahl, vor ihn zu bringen . . . alle (gefallenen) Sterne. . . . Er sprach zu jenem Manne, der vor ihm schrieb (= Michaël), der einer von den sieben Weißen war, u. sagte zu ihm: Nimm diese 70 Hirten (die Engelfürsten der 70 Völker) usw. || Targ Jerusch I Gn 11, 7: Jahve sprach zu den sieben Engeln, die vor ihm stehn: Kommt nun, daß wir hinabfahren u. dort ihre Sprache verwirren! — Dagegen erwähnt Targ Jerusch I Dt 34, 6 nur sechs Engel mit Namen; doch ist es durchaus fraglich, ob hier nur von Thronengeln die Rede ist, s. die Stelle bei Lk 1, 19 S. 91 Anm. *c*. || Zu Pirqe REl 4 s. Anm. *b* Ende.

b. Vier Thronengel. — Hen 40, 1 ff.: Darnach sah ich tausendmal Tausende u. zehntausendmal Zehntausende, eine unzählige u. unberechenbare Menge, vor dem Herrn der Geister stehn. Ich sah u. erblickte zu den vier Seiten des Herrn der Geister vier Gesichter (das sind die מַלְאֲכֵי הַפָּנִים „die Engel des Angesichts", vgl. Jes 63, 9), die von den nie Schlafenden verschieden sind. Ich erfuhr ihre Namen . . . Ich hörte die Stimme jener vier Angesichtsengel, wie sie vor dem Herrn der Herrlichkeit lobsangen. Die erste Stimme preist den Herrn der Geister immerdar. Die zweite Stimme hörte ich preisen den Auserwählten (= Messias) u. die Auserwählten, die bei dem Herrn der Geister aufbewahrt sind. Die dritte Stimme hörte ich bitten u. beten für die Bewohner des Festlandes u. Fürbitten einlegen im Namen des Herrn der Geister. Die vierte Stimme hörte ich, wie sie die Satane abwehrte u. ihnen nicht gestattete, vor den Herrn der Geister zu treten, um die Bewohner des Festlandes anzuklagen. Darauf fragte ich den Engel, der mit mir ging (nach jenen vier Engeln) . . . Er sagte zu mir: Der erste da ist der barmherzige u. langmütige Michaël; der zweite, der über alle Krankheiten u. über alle Wunden der Menschenkinder gesetzt ist, ist Raphaël (von רָפָא „heilen"); der dritte, der allen Kräften vorsteht, ist Gabriël (von גָּבַר „stark sein"), u. der vierte, der über die Buße u. die Hoffnung derer gesetzt ist, die das ewige Leben ererben, heißt Phanuël (von פָּנָה „sich wenden" = umkehren in Buße). Dies sind die vier Engel des Herrn der Geister, u. die vier Stimmen habe ich in jenen Tagen gehört. — Diese vier Erzengel werden weiter nebeneinander genannt Hen 54, 6; 71, 8. 13. — Meist heißen die vier Namen: Michaël, Gabriël, Uriël u. Raphaël. So Hen 9, 1 nach den griechischen Fragmenten bei Syncellus[2] (s. Dillmann, Das Buch Hen S. 83): *καὶ ἀκούσαντες οἱ τέσσαρες μεγάλοι ἀρχάγγελοι Μιχαὴλ καὶ Οὐριὴλ καὶ Ραφαὴλ καὶ Γαβριὴλ παρέκυψαν* (vgl. 1 Petr 1, 12) *ἐπὶ τὴν γῆν ἐκ τῶν ἁγίων τοῦ οὐρανοῦ*. — Ferner Hen 10, 1. 4. 9. 11 bei Syncellus (Dillmann 84 f.), während eine andre Rezension der Fragmente „Arsjalaljur" statt „Uriël" liest, s. Beer bei Kautzsch S. 241 Anm. *ee*. || P^{e}siqR 46 (188^{a}): Durch Weisheit hat Jahve die Erde gegründet, festgestellt die Himmel durch Einsicht Spr 3, 19. Wie Gott vier Himmelsgegenden geschaffen hat, so hat er seinen Thron mit vier Engeln umgeben. Und diese sind: Mikhaël, Gabriël, Uriël u. Raphaël. Ebenso hat er (nach der Lagerordnung Nu 2) vier Banner דגלים errichtet. Mikhaël zu seiner Rechten (= Südseite) entsprechend R^{e}uben bei den Bannern, s. Nu 2, 10. Dan nach Norden Nu 2, 25; J^{e}huda nach Osten Nu 2, 3; Ephraim meerwärts (= Westseite)

[1] In der Apokalypse des Elias, Steindorff 10, 8 (S. 51) sagt ein Engel Eremiël: „Ich bin der große Engel Eremiël, der, welcher drunten über dem Abgrund u. dem Hades ist, der, in dessen Hand alle Seelen eingeschlossen sind von dem Ende der Sündflut an, die auf der Erde gewesen ist, bis zum heutigen Tage." — Ein andres Wirkungsfeld ist einem Engel Ramaël in der syrischen Baruchapokalypse 55, 3 zugewiesen. Hier heißt es: Als ich (Baruch) dies u. dem Ähnliches bedachte, siehe, da ward zu mir gesandt der Engel Ramaël, der den wahren Gesichten vorsteht.

[2] Im äthiopischen Text: Michael, Gabriel, Surjan (Surel) u. Urjan.

Nu 2, 18. Warum wird sein Name Mikhaël מיכאל genannt? Weil er (Mose) in der Stunde, da die Israeliten durch das Meer zogen,[1] anhob u. sprach: Wer מי ist wie du unter den Göttern, Jahve? Ex 15, 11; u. als die Tora beendigt war, sprach er: Keiner ist wie der Gott כאל J^eschuruns Dt 33, 26. Wer מי wie du? u. keiner wie Gott כאל, siehe, das ist מיכאל („wer wie Gott?“). Uriel zur Linken, Dan entsprechend, der Finsternis ist (s. oben bei Offb 7, 5—8 S. 804). Und warum heißt sein Name Uriël אוריאל? Um (der Wahrheit) der Tora, der Propheten u. der Hagiographen willen, denn Gott schafft für ihn (Dan) Sühnung u. leuchtet den Israeliten, wie es heißt: Wenn ich im Finstern wandle, ist Jahve mir Licht אור (so wird Micha 7, 18 zitiert. — Uriël also = Licht Gottes). Gabriël entsprechend Mose u. Ahron u. dem Königtum des Hauses David (vgl. Nu 2, 3; 3, 38). Und warum wird sein Name Gabriël גבריאל genannt? Weil von J^ehuda geschrieben steht: J^ehuda war stark גָּבַר unter seinen Brüdern 1 Chr 5, 2; ferner heißt es: Man nennt seinen Namen: Wunderbar, Berater, Gott, Held אל גבור Jes 9, 5 (Gabriël also „der Starke oder der Held Gottes“). Raphaël nach hinten (= Westseite). Und warum wird sein Name Raphaël רפאל genannt? Um den Bruch Jarobʿams zu heilen, der aus Ephraim hervorgegangen ist, der im Westen lagerte Nu 2, 18, wie es heißt: Ach Gott אל, heile רפא sie doch! Nu 12, 13 (Raphaël also = „Gott heilt“). — Parallele NuR 2 (137^c) s. bei Lk 1, 19 S. 97 Mitte. || In Pirqe REl 4 (3^a, 18. 27) sind die beiden Traditionen von den vier u. den sieben Thronengeln so miteinander verbunden worden: Vier Scharen von Dienstengeln preisen vor Gott. Das erste Lager Mikhaël ist zu Gottes Rechten, das zweite Lager Gabriël zu seiner Linken, das dritte Lager Uriël vor ihm, das vierte Lager Raphaël hinter ihm (ihre Anordnung um Gottes Thron hier anders als im letzten Zitat). Und die Sch^ekhina Gottes in der Mitte, u. er sitzt auf einem hohen u. erhabenen Thron . . . Und ein Vorhang ist vor ihm ausgebreitet, u. seine sieben Engel, die am Anfang erschaffen worden sind, dienen vor ihm innerhalb des Vorhangs, u. dieser wird פַּרְגּוֹד (Vorhang, Verhüllung = *παραγαύδιον*) genannt. — Hiernach dienen also die vier Thronengel außerhalb des Thronvorhangs u. die sieben Thronengel innerhalb desselben, eine harmonistische Konstruktion der späteren Zeit, von der die frühere nichts weiß.

8, 3: Es wurden ihm viel Rauchwerke gegeben.

Rauchwerk = Gebet Offb 5, 8. — NuR 13 (171^b): In jener Zeit (da Joseph verkauft wurde) war R^euben bußfertig u. legte einen Sack an u. fastete u. betete vor Gott, daß er ihm die Sünde wegen der Tat mit der Bilha vergeben möchte. Und das Gebet wird mit dem Räucherwerk verglichen, wie es heißt: Mein Gebet stehe vor dir als Rauchopfer Ps 141, 2.

8, 4: Der Rauch der Rauchwerke stieg auf aus der Hand des Engels vor Gott.

Die Engel als Überbringer der Gebete der Menschen zB griech. Baruchapokalypse 11: Es entstand ein gewaltiges Geräusch wie Donner. Ich (Baruch) sprach: O, Herr, was ist das für ein Geräusch? Und er sprach zu mir: Gerade jetzt steigt der Engelfürst Michaël hinab, um die Gebete der Menschen entgegenzunehmen. || Tob 12, 15 s. bei Offb 8, 2 Anm. *a*. || Hen 99, 3: In jenen Tagen (vor der Endzeit) macht euch bereit, ihr Gerechten, eure Gedenkgebete zu erheben, u. ihr werdet sie den Engeln als Zeugnis vorlegen, damit sie die Missetat der Sünder dem Höchsten zur Erinnerung vorlegen. || Schab 12^b = Soṭa 33^a s. bei 1 Kor 13, 1 𝔄 S. 449 Anm. *d*. || ExR 21 (83^c): R. Pin^echas (um 360) hat im Namen des R. Meïr (um 150) u. R. Jirm^eja (um 325) im Namen des R. Chijja b. Abba (um 280) gesagt: In der Stunde, da die Israeliten beten, findest du nicht, daß sie alle auf einmal beten, sondern jede Synagoge betet für sich besonders: die eine Synagoge zuerst u. hinterher eine andre. Wenn aber alle Synagogen alle Gebete beendigt haben, nimmt der Engel, der über die Gebete gesetzt

[1] Statt שעבדו lies שעברו.

ist, alle Gebete, die sie in sämtlichen Synagogen gebetet haben, u. macht aus ihnen Kronen u. setzt sie auf das Haupt Gottes, wie es heißt: „Der du Gebet erhörst, deinen Schmuck (so der Midr Ps 65, 3); u. עדיך (im Grundtext = „zu dir") bedeutet nichts andres als „Krone", wie es heißt: Du wirst sie alle wie einen Schmuck (Krone) anlegen Jes 49, 18; u. ebenso heißt es: Israel, durch das ich geschmückt werde Jes 49, 3. Denn Gott wird mit den Gebeten Israels gekrönt, wie es heißt: Eine prächtige Krone auf deinem Haupte Ez 16, 12. — Parallelen: Midr Ps 19 § 7 (84ª); 88 § 2 (190ᵇ).

8, 7 𝔄: Hagel u. Feuer mit Blut vermischt.

Zur Vermischung von Hagel u. Feuer vgl. Ex 9, 24: Es war Hagel u. Feuer sich zusammenballend mitten im Hagel. — LXX: Es war Hagel u. flammendes Feuer in dem Hagel. — Targ Onk: Es war Hagel u. brennendes Feuer mitten im Hagel. — Targ Jerusch I: Es war Hagel u. Feuer, das mitten in den Hagel hineinfuhr. — Genauer ExR 12 (75ᵇ): Es war Hagel u. Feuer sich zusammenballend mitten im Hagel Ex 9, 24; das war ein Wunder in einem Wunder. R. Jᵉhuda u. R. Nᵉchemja (beide um 150). Der eine sagte: Gleich der Schale des Granatapfels, aus der heraus (= durch die hindurch) sein Kern gesehen wird (das Feuer die äußere Schale, das Hagelstück der darin befindliche Kern). Der andre sagte: Gleich einer Laterne, in der Wasser u. Öl miteinander vermischt sind, u. aus deren Mitte heraus das Licht brennt (der Hagel das Äußere, das Feuer das Innere). Ein Gleichnis. Womit läßt sich die Sache vergleichen? Mit zwei grausamen Legionen, die widereinander kämpften. Nach einigen Tagen kam die Zeit, da der König Krieg zu führen hatte. Da machte der König zwischen jenen beiden Frieden, u. sie führten den Auftrag des Königs gemeinschaftlich aus. So streiten Feuer u. Hagel widereinander; als aber die Zeit des Kampfes gegen die Ägypter kam, machte Gott Frieden zwischen ihnen, daß sie (gemeinsam) Ägypten schlugen. Das meinen die Worte: Es war Hagel u. Feuer zusammengefaßt מתלקחת Ex 9, 24. (Eine andre Erklärung:) Was bedeutet מתלקחת? Es bedeutet (als Notarikon): מת לקחת = „den Toten erfassend": nachdem ihn der Hagel erschlagen hatte, erfaßte ihn das Feuer u. verbrannte ihn. — Parallelen: Pᵉsiq 3ᵇ: R. Jᵉhuda sagte: Eine Flasche aus Hagel, angefüllt mit Feuer. R. Nᵉchemja sagte: Feuer u. Hagel miteinander vermengt. — Den Vergleich mit dem Granatapfel u. der Laterne bringt dann R. Chanin (um 300). Stark abweichend Midr HL 3, 11 (108ᵇ); Tanch וארא 72ª; TanchB וארא § 22 (18ᵇ).

8, 7 𝔅: Der dritte Teil der Erde wurde verbrannt usw.

Nach BM 59ª wurde der dritte Teil der Oliven, der dritte Teil des Weizens u. der dritte Teil der Gerste an dem Tage geschlagen, an welchem die Gelehrten über R. Eliʿezer (um 90) den Bann verhängten; s. die Stelle im Exkurs: Der Synagogenbann.

8, 10: Es fiel aus dem Himmel ein großer Stern usw.

Vgl. Orac Sib 5, 158 ff.: Es wird kommen vom Himmel herab ein großer Stern in die schreckliche Salzflut u. wird verbrennen das tiefe Meer u. Babylon (= Rom) selbst u. das Land Italiens.

8, 12: Geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne usw.

ἐπλήγη = לָקָה; letzteres der übliche Terminus für das Geschlagenwerden, d. h. das Verfinstertwerden der Gestirne.

Sukka 29ª Bar s. bei Mt 27, 45 S. 1041 Nr. 2. ‖ GnR 11 (8ª): R. Schimʿon b. Jᵉhuda aus Kᵉphar-ʿAkko (um 180) sagte im Namen des R. Schimʿon (um 150): Obwohl die Himmelslichter am Rüsttag auf den (Schöpfungs-)Sabbat (wegen Adams Sünde) ver-



flucht worden sind, so wurden sie (um der Ehre des Sabbats willen) doch erst geschlagen לָקוּ (in ihrer Leuchtkraft herabgesetzt) nach Ausgang des Sabbats (= am Sonntag). — Dasselbe GnR 12 (9ª) im Namen des R. Meïr, um 150.

9, 1: Schlund des Abgrunds.

1. ἄβυσσος α. = שְׁאוֹל, so hier; β. = תְּהוֹם „Tiefe"; s. bei Röm 10, 6—8 Nr. 4 S. 281 f.

2. φρέαρ τῆς ἀβύσσου bezeichnet den Schlund oder Eingang zum Abgrund. Nach den Rabbinen ist der Eingang zum Gehinnom פִּי גֵיהִנֹּם oben eng u. unten weit; s. Exk.: Schᵉol usw. II, 9 u. das Zitat bei Offb 9, 2.

9, 2: Rauch aus dem Schlund.

Rauch wird mit dem Eingang zum Gehinnom in Verbindung gebracht Mᵉn 99ᵇ: Chizqijja (um 240) hat gesagt: . . . Gott lockt den Menschen von den Wegen des Todes zu den Wegen des Lebens, wie es heißt: Auch hat er dich weggelockt von der Öffnung der Enge Hi 36, 16, d. h. vom Gehinnom, dessen Eingang eng ist, weil sein Rauch עָשָׁן darin aufgehäuft ist (damit die Gottlosen in Feuer u. Rauch gerichtet werden, Raschi).

9, 5 𝔄: Fünf Monate.

Zur Fünfzahl s. bei 1 Kor 14, 19 S. 461 f.

9, 5 𝔅: Wie Qual durch einen Skorpion, wenn er einen Menschen sticht.

παίειν = הִכָּה schlagen, treffen, verwunden, hier durch Stich, also = stechen. Im Rabbinischen sagt man vom Skorpion sowohl, daß er steche,[a] als auch, daß er beiße.[b] Das Gefährliche des Skorpions vor der Schlange fand man darin, daß er nicht bloß einmal, sondern sofort mehreremal hintereinander verwunde.[c]

a. Aboth 2, 10: Ihr (der Gelehrten) Stich ist wie der Stich eines Skorpions עֲקִיצַת עַקְרָב. || NuR 10 (160ª): Wie der Skorpion mit seinem Stachel sticht מכה (schlägt, verwundet), so sticht zuletzt auch der Wein, s. Spr 23, 32.

b. LvR 22 (121ª): Ein Wehgeschrei wurde in der Stadt vernommen: Den u. den hat ein Skorpion gebissen נכשו, so daß er starb.

c. pBᵉrakh 5, 9ª, 44: „Auch wenn eine Schlange sich um seine (eines Betenden) Ferse gewunden hat, soll er (sein Gebet) nicht unterbrechen" Bᵉrakh 5, 1. R. Huna (um 350) hat im Namen der R. Jose (= Rab Joseph, † 333) gesagt: Man hat nur gelehrt: „eine Schlange", aber wenn ein Skorpion, so darf er unterbrechen. Warum? Weil er immer wieder verwundet (sticht) מחייא. — In Bᵉrakh 33ª, wo Rab Scheschet (um 260) Autor, fehlt der letzte Satz.

9, 11 𝔄: Engel des Abgrunds.

Vom Engel Uriël heißt es Hen 20, 2, daß er über den Tartarus gesetzt sei, s. bei Offb 8, 2 Anm. *a*; ebenda S. 806 Fußnote 1 wird vom Engel Eremiël gesagt, daß er dem Abgrund u. dem Hades vorstehe. — In den rabbinischen Schriftwerken wird einigemal (Sanh 52ª; Schab 104ª; ʿAr 15ᵇ) ein „Fürst des Gehinnoms" שַׂר שֶׁל גֵּיהִנֹּם erwähnt, ohne daß sein Name angegeben ist; s. die Stellen im Exkurs: Schᵉol usw. II, 9. Nicht zu verwechseln mit dem Fürsten des Gehinnoms ist der „Fürst der Geister" שר של רוחות, der über die Seelen der Verstorbenen gesetzt ist u. dessen Name „Duma" war; s. über ihn in genanntem Exkurs II, 9.



9, 11 𝔅: Dessen Name Abaddon ist.

Im Rabbinischen bedeutet אֲבַדּוֹן *α.* als Appellativum „Untergang, Vernichtung“,[a] u. bezeichnet *β.* als Nomen proprium den Ort der Verdammnis = Gehinnom.[b] Als Name des Fürsten des Abaddon, wie Offb 9, 11, scheint es im altjüdischen Schrifttum nicht vorzukommen.

a. SLv 23, 30 (412[a]): Wenn es heißt: Ich will (diese Seele aus der Mitte ihres Volks) vertilgen והאבדתי Lv 23, 30, so will das in bezug auf die Ausrottung (s. Lv 23, 29) lehren, daß diese nichts andres als Vernichtung אֲבַדּוֹן bedeutet.

b. ʿEr 19[a] nennt R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) „Abaddon“ unter den sieben Namen, die der Gehinnom führt, s. die Stelle im Exk.: Sch^e^ol usw. I, 3 *a.* ‖ Schab 89[a]: R. J^e^hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Als Mose von Gott herabstieg, kam der Satan vor Gott u. sprach: Herr der Welt, wo ist die Tora? Er antwortete ihm: Ich habe sie an die Erde gegeben. Er ging zur Erde u. sprach zu ihr: Wo ist die Tora? Sie antwortete ihm: Gott weiß den Weg zu ihr, u. er kennt ihre Stätte Hi 28, 23. Darauf ging er zum Meer; dieses sprach zu ihm: Sie ist nicht bei mir; zum T^e^hom (Tiefe, Abgrund); dieser sprach: Sie ist nicht in mir, s. Hi 28, 14. Der Abaddon u. das Totenreich אבדון ומות sprachen: Mit unsren Ohren hörten wir ein Gerücht von ihr Hi 28, 22. Er kehrte zurück u. sprach vor ihm: Herr der Welt, ich habe auf der ganzen Erde geforscht u. sie nicht gefunden! Er sprach zu ihm: Geh zu dem Sohne ʿAmrams! Er ging zu Mose u. sprach zu ihm: Die Tora, die dir Gott gegeben hat — wo ist sie? Er antwortete ihm: Wie, was bin ich, daß mir Gott die Tora gegeben hätte! Da sprach Gott zu Mose: Mose, bist du ein Lügner? Er sprach vor ihm: Herr der Welt, ein wohlverwahrtes Kleinod hast du, an dem du dich Tag für Tag ergötzt — darauf sollte ich mir selbst etwas zugute halten? Gott sprach zu Mose: Weil du dich selbst für gering geachtet hast, so soll sie nach deinem Namen genannt werden, wie es heißt: Gedenket an die Tora Moses, meines Knechtes Mal 3, 22. ‖ Midr Qoh 5, 8 (26[b]): Die Seele des (Kaisers) Titus entfloh zum Abaddon zum ewigen Abscheu (zur ewigen Verdammnis) לְדֵרָאוֹן עוֹלָם (vgl. Dn 12, 2). ‖ Tanch ויקרא Ende: Er macht Völker groß u. vernichtet sie ויאבדם Hi 12, 23, er stürzt sie hinab in den Abaddon.

9, 12 𝔄: Das erste Weh ist vergangen.

Das dem *οὐαί* entsprechende וַאי = vae! scheint im Rabbinischen nur als Interjektion vorzukommen. Dagegen wird בָּיָא, בָּיָה sowohl als Interjektion = wehe![a] als auch als Substantivum = das Weh[b] gebraucht.

a. LvR 17 (117[b]): Und siehe, nordwärts vom Altartor war selbiges Bild am Eingang בַּבָּאָה Ez 8, 5. Was heißt בביאה? R. Acha (um 320) hat gesagt: Wehe, wehe ביה ביה! Der Beisaß (der Götze) verdrängt den Herrn des Hauses.

b. GnR 93 (58[d]): Bitte בִּי, mein Herr! Gn 44, 18; ein Weh בָּיָה bringst du über uns, mein Herr.

9, 12 𝔅: Siehe, es kommen noch zwei Wehe nach diesem.

R. Jochanan († 279) sagt von der Zeit unmittelbar vor der Ankunft des Messias Sanh 97[a]: Viele Nöte u. schwere Verhängnisse brechen immer aufs neue herein; während das frühere noch verordnet (in Kraft) ist, eilt schon das zweite herbei zu kommen. — Dasselbe als Ausspruch der Rabbanan Midr HL 2, 13 (101[a]).

11, 2: 42 Monate.

Zu den 3½ Jahren in der rabbinischen Eschatologie s. den Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias II; vgl. auch bei Jak 5, 17 S. 760.

11, 3: Meinen zwei Zeugen.

Baruch wird (lebendig in der jenseitigen Welt) aufbewahrt, um am Ende der Zeit Zeugnis abzulegen gegen die Heidenvölker, s. Apok Bar 13, 1—12 bei Röm 3, 9 S. 147 Anm. *d*.

11, 4: Das sind die zwei Ölbäume . . ., die vor dem Herrn der Erde stehen.

Sach 4, 14 in der rabbinischen Literatur. Unter den beiden Ölbäumen werden verstanden:

1. Mose u. Ahron. — ExR 15 (76[b]): Diese sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehn Sach 4, 14. R. Levi (um 300) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott immer wieder geforscht hat, um welcher Sache willen er die Israeliten erlösen könne; aber er fand nicht(s), bis er das Verdienst Moses u. Ahrons fand, u. dieses stand ihnen bei; das ist es, was geschrieben steht: Diese sind die beiden Söhne des Öls Sach 4, 14.

2. Ahron u. David. — NuR 18 (184[b]): R. Levi (um 300) hat gesagt: Warum hat sich Qorach wider Mose aufgelehnt? Er sprach: Ich bin ein Sohn des Öls, der Sohn des Jiçhar Ex 6, 21, u. Jiçhar bedeutet Öl, s. Dt 7, 13; u. bei allen Flüssigkeiten, in die man Öl tut, wird dieses zu oberst gefunden. Und nicht bloß dies, sondern es steht auch geschrieben: Diese sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehn Sach 4, 14. Aber hat denn das Öl Söhne? Damit sind Ahron u. David gemeint, die mit dem Salböl gesalbt worden sind. Ahron empfing das Priestertum u. David das Königtum. Qorach sprach: Wenn diese, die nur mit Öl gesalbt waren, das Priestertum u. das Königtum empfingen, da sollte ich, der ich (als Ben Jiçhar) ein Sohn des Öls bin, nicht gesalbt u. Priester u. König werden? Sofort lehnte er sich wider Mose auf. || SLv 7, 35 (172[a]): Dies ist die Salbung Ahrons u. die Salbung seiner Söhne (so der Midr Lv 7, 35, indem er מִשְׁחַת = „Salbung“ deutet) . . . R. J[e]huda (um 150) sagte: Bedürfen Ahron u. seine Söhne des Salböls etwa auch in der Zukunft (oder sind in Ahron zugleich alle seine Nachfolger gesalbt)? Die Schrift sagt lehrend: Dies ist die Salbung Ahrons u. die Salbung seiner Söhne Lv 7, 35 (d. h. in Ahron sind seine Nachfolger für alle Zeiten gesalbt). Aber wie halte ich dann aufrecht: Diese sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganze Erde stehn? Sach 4, 14. (Aus der Stelle scheint doch zu folgen, daß der jedesmalige Hohepriester u. König zu salben war!) Das bezieht sich auf Ahron u. David (als Repräsentanten des Priestertums u. Königtums). || Midr KL 1, 16 (58[a]): Über diese אֵלֶּה weine ich KL 1, 16. R. N[e]chemja (um 150) hat gesagt: Über das Aufhören des Priestertums u. des Königtums; das meint: Diese אֵלֶּה sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehn Sach 4, 14; diese sind Ahron u. David: Ahron bittet in bezug auf sein Priestertum, u. David bittet in bezug auf sein Königtum.

3. Z[e]rubbabel u. Josua. — Targ Sach 4, 14: Diese (Z[e]rubbabel u. Josua) sind die beiden Söhne (Nachkommen) der Fürsten, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehn. — Die „Fürsten“ sind David u. Ahron, die „Öl“ יִצְהָר genannt werden, weil sie mit dem heiligen Salböl gesalbt waren; ihre „Söhne“ sind Z[e]rubbabel u. Josua als die damaligen Inhaber des Königtums u. Priestertums.

4. Die Gerechten u. die Gelehrten. — pMSch 5, 56[c], 46: Es steht geschrieben: Diese sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehn Sach 4, 14. R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Darüber sind R. Jochanan († 279) u. R. Schim'on b. Laqisch (um 250) geteilter Meinung gewesen. Der eine sagte: Damit sind diejenigen gemeint, die mit Gewalt (auf ihr Recht pochend) vor Gott kommen. Und der andre sagte: Damit sind diejenigen gemeint, die in Kraft der Gebotserfüllungen u. guten Werke vor Gott kommen. — Veranlassung zu dieser Deutung scheint der Ausdruck עמד על gegeben zu haben, den man nach dem rabbinischen עמד על



רגליו gefaßt hat = „fest auftreten". || Sanh 24ª: „Die beiden Söhne des Öls" Sach 4, 14. R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Das sind die Gelehrtenschüler im Lande Israel, die mild gegeneinander in der Halakha sind wie Olivenöl. „Und zwei Ölbäume darüber" Sach 4, 3, das sind die Gelehrtenschüler in Babel, die bitter (scharf) gegeneinander in der Halakha sind wie ein Olivenblatt.

5. Der Messias u. der Hohepriester der messianischen Zeit. — Aboth RN 34 (9ª) s. bei Hebr 7, 20 ff. S. 696.

6. Der Messias b. David u. der Messias b. Ephraim. — PᵉsiqR 8 (30ª) s. bei Lk 24, 26 S. 292, II, 1, *d*.

11, 5: Feuer geht aus ihrem Mund.

Gleiches wird über den Messias gesagt, s. 4 Esra 13, 8 ff. 37 bei 2 Thess 2, 8 S. 641. — Vgl. auch Chul 137ᵇ: (R. Jochanan, † 279, fragte den Isi b. Hini, als dieser aus Babylonien nach Palästina kam:) Wer ist das Oberhaupt des Lehrhauses in Babel? Er antwortete ihm: Abba Arikha (das ist Rab, † 247, der wegen seiner Größe den Beinamen Arikha = „der Lange" führte). Jener sprach: Abba Arikha nennst du ihn (u. nicht nach seinem Ehrennamen „Rab")? Ich erinnere mich, als ich 17 Reihen hinter ihm (im Lehrhaus) saß u. Rab vor Rabbi († 217?), da gingen Feuerfunken aus dem Munde Rabs zum Munde Rabbis u. aus dem Munde Rabbis zum Munde Rabs, u. ich verstand nicht, was sie redeten, — u. du nennst ihn Abba Arikha?!

11, 8: Welche geistlich ... Ägypten genannt wird.

Ägypten als typischer Name der antitheokratischen Weltreiche in GnR 16 (11ᶜ): R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Alle Reiche werden nach dem Namen Assurs אשור genannt, weil sie sich an Israel bereichern מתעשרין. R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Alle Reiche werden nach dem Namen Ninives נינוה genannt, weil sie sich durch Israel verschönern מתנאין. R. Jose b. Chalaphta (um 150) hat gesagt: Alle Reiche werden nach dem Namen Ägyptens מצרים genannt, weil sie Israel bedrängen מצירין. — In der Parallele LvR 13 (114ᶜ) fehlt der Satz über Ninive u. der über Ägypten ist dem R. Jose b. Chanina beigelegt. — In andrer u. breiterer Fassung der Ausspruch des R. Jose b. Chalaphta auch in Mᵉkh Ex 14, 25 (39ª).

11, 15: Die Königsherrschaft über die Welt ist unsres Herrn u. seines Christus geworden.

Die Erfüllung von Obadj 21: „Es wird die Königsherrschaft Jahve zufallen" hat die alte Synagoge zugleich mit dem Sturze Roms erwartet; s. LvR 13 (114ᶜ) bei Mt 7, 6 S. 449 Nr. 2.

12, 1: Ein Weib, umhüllt mit der Sonne usw.

Zur allegorischen Darstellung Zions als Frau s. vor allem 4 Esra 9, 38—10, 55; ferner PᵉsiqR 26 (131ᵇ) bei Gal 4, 26 S. 574 Anm. *c*.

12, 3: Ein Drache ... mit sieben Köpfen.

Ein solcher wird Qid 29ᵇ erwähnt, s. Exkurs: Zur altjüd. Dämonologie Nr. 7 Anm. *h*.

12, 6: Das Weib floh in die Wüste.

Die Flucht der Gemeinde Israel in die Wüste unmittelbar vor Anbruch der letzten Erlösung gehört zu den feststehenden Zügen im endgeschichtlichen Zukunftsbilde; s. Tanch עקב 7ᵇ u. Pᵉsiq 49ᵇ bei Lk 24, 26 S. 284 Nr. 4 Anm. *a*, ferner Lèqach ṭob Nu 24, 17 (2, 129ᵇ) bei Lk 24, 26 S. 298 Anm. *b*.



12, 7 𝔄: Michaël u. seine Engel.

1. Michaël. — Reichhaltiges Material über den Erzengel Mikhaël s. bei Lueken, Michael, Gött. 1898. — Zum Namen מיכאל s. NuR 2 (137[c]) bei Lk 1, 19 𝔅 S. 97; P[e]siqR 46 (188[a]) bei Offb 8, 2 S. 806 Anm. *b*. — Dem Range nach war Mikhaël der Höchste unter den Engeln, der eigentliche Repräsentant Gottes (= Engel Jahves).[a] Darum wird ihm (zum Teil in Gemeinschaft mit dem Engel Gabriël)[b] speziell Israel zur Obhut anvertraut.[c] Als Schutzpatron Israels führt er dessen Verteidigung gegen alle Anklagen des Satans[d] u. wird einst mithelfen, die endgültige Erlösung Israels herbeizuführen.[e]

a. Joma 37[a] u. GnR 48 (30[b]) s. bei Lk 1, 19 S. 91 Anm. *e*. || ExR 2 (68[c]): Es erschien ihm der Engel Jahves Ex 3, 2. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Es war Mikhaël; R. Chanina (um 225) hat gesagt: Es war Gabriël.... Überall, wo Mikhaël erschien, da war die Herrlichkeit der Sch[e]khina (Gottheit).

b. ExR 18 (80[c]) s. bei Lk 1, 19 S. 93 Anm. *f*.

c. Dn 10, 13. 21; 12, 1. || Hen 20, 1 ff. s. bei Offb 8, 2 S. 805 Anm. *a*. || Joma 77[a] sagt Gott zu Mikhaël: Mikhaël, deine Nation (= Israel) hat sich versündigt. || Targ Ps 137, 7 s. bei Lk 1, 19 S. 93 Anm. *e*. || Im ספר חנוך (Beth ha-Midr 5, 187, 1) heißt Mikhaël kurzweg שרם של ישראל „der (Engel-)Fürst Israels“.

d. ExR 18 (80[c]): R. Jose (um 150? 350?) hat gesagt: Wem gleichen Mikhaël u. Sammaël (= Satan)? Dem Verteidiger u. dem Ankläger, die vor dem Gericht stehn: der eine spricht u. der andre spricht. Hat dieser u. jener seine Worte beendigt u. merkt jener Verteidiger, daß er obgesiegt hat, dann fängt er an den Richter zu preisen, daß er den Urteilsspruch fälle. Wenn dann jener Ankläger (noch) ein Wort hinzuzufügen sucht, sagt der Verteidiger zu ihm: Schweige, daß wir den Richter hören! So stehen Mikhaël u. Sammaël vor der Sch[e]khina: der Satan verklagt u. Mikhaël macht das Verdienst Israels geltend; wenn dann der Satan (noch) sprechen will, heißt ihn Mikhaël schweigen; denn es heißt: Ich will hören, was Gott Jahve (als Richter) reden wird, denn er wird Frieden zu seinem Volke reden Ps 85, 9. || P[e]siqR 44 (185[a]): Kehre um, Israel, Zeuge ist Jahve (so Hos 14, 2 nach dem Midr). Die Israeliten sprachen zu ihm: Herr der Welt, wenn wir Buße tun, wer wird Zeuge sein, daß du uns angenommen hast? Er sprach zu ihnen: Euer Verteidiger, das ist Mikhaël, wie es heißt: Und zu jener Zeit wird sich Mikhaël erheben, der große Fürst, der den Söhnen deines Volkes beisteht Dn 12, 1. (Auf Israels Bitten erklärt sich dann Gott bereit, selbst Zeuge für sie sein zu wollen.)

e. Vgl. bei Mt 1, 21 S. 72 Anm. *h*. || ExR 18 (80[c], 37): Wie Gott seine Taten in dieser Welt durch Mikhaël u. Gabriël ausgeführt hat, so wird er sie auch in der Zukunft (= in der messianischen Zeit) durch sie ausführen, denn es heißt: Heraufziehen werden Befreier auf den Berg Zion, zu richten das Gebirge Esaus (= Rom) Obadj 21; das sind Mikhaël u. Gabriël. Unser heiliger Lehrer (= Rabbi, † 217?) sagte: Das ist Mikhaël für sich allein, denn es heißt: In jener Zeit wird sich Mikhaël erheben usw. Dn 12, 1 (s. oben); denn dieser tritt für die Bedürfnisse Israels ein u. spricht für sie, wie es heißt: Da erwiderte der Engel Jahves (= Mikhaël) u. sprach: Jahve Ç[e]baoth, bis wie lange noch wirst du dich Jerusalems nicht erbarmen? Sach 1, 12, u. ferner: Es ist niemand, der mir beisteht gegen diese, als Mikhaël, euer Fürst Dn 10, 21.

2. Michaël u. seine Engel. — Dem entspricht im Munde des R. Levi (um 300) מִיכָאֵל וְדִגְלוֹ Mikhaël u. seine Schar (sein Panier) MidrHL 2, 4 (97[a]); s. auch 6, 10 (124[b], 2).

12, 7 𝔅: Der Drache u. seine Engel.

Vgl. den Ausdruck „Teufel u. seine Engel“ bei Mt 25, 41 𝔅 S. 983 f. — In Pirqe REl 13. 14. 27 der Ausdruck סמאל וכת שלו „Sammaël u. seine Rotte (Schar)“, s. die Stellen bei Mt 4, 1 S. 137 Anm. *a*, bei Röm 8, 20 f. S. 250 Anm. *g* u. bei Mt 4, 1 S. 139 Anm. *g*.



12, 7 𝕮: Michaël u. seine Engel kämpften mit dem Drachen.

Einen Anklang an diesen Kampf, der in der rabbinischen Literatur sonst ausdrücklich nicht erwähnt wird, enthält PirqeREl 27, s. bei Mt 4, 1 S. 139 Anm. *g*.

12, 9 𝕬: Der große Drache, die alte Schlange, Teufel u. Satan genannt, wurde auf die Erde geworfen.

1. *ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος* = Satan, s. bei Mt 4, 1 S. 138 Anm. *e*. — Tanch מצורע 159[a]: Ebenso findest du es bei der alten Schlange נחש הקדמוני: weil sie Verleumdungen gegen ihren Schöpfer redete, deshalb wurde sie aussätzig (daher die Flecken auf der Schlangenhaut); vgl. Tanch חקת 228[b]; TanchB מצורע § 7 (24[a]).

2. *ἐβλήθη εἰς τὴν γῆν*, hierzu s. bei Lk 10, 18 S. 167 f.

12, 9 𝕭: Der die ganze Welt verführt.

Vgl. bei Mt 4, 1 S. 139 Nr. 3 A.

12, 10: Der Verkläger . . ., der vor Gott verklagt.

Vgl. bei Mt 4, 1 S. 141 B. — Hier sei noch hingewiesen auf ExR 31 (91[c]): Gleich einem Menschen, der eine Rechtssache vor dem König, aber auch Fürsprecher hatte, die für ihn ein Wort einlegten. So verhält es sich auch mit einem Menschen, der die Gebote hält u. ein Sohn der Tora ist u. Liebeswerke vollbringt: wenn der Satan auftritt u. ihn verklagt, dann treten seine Fürsprecher diesem entgegen u. machen Verdienst geltend, wie es heißt: Geschenk (= Almosen) des Menschen schafft diesem Raum Spr 18, 16, was er an den Armen tut, das steht ihm bei; deshalb wird gesagt: Wohl dem, der gegen den Elenden billig handelt Ps 41, 2. — ExR 18 s. 12, 7 𝕬, *d*.

12, 11: Und haben ihre Seele nicht bis zum Tod geliebt.

Vgl. Hen 108, 10 bei 1 Kor 15, 15 S. 471.

12, 15: Die Schlange warf aus ihrem Maul . . . Wasser wie einen Strom.

Zur ganzen Vorstellung vgl. BB 74[a], 28: R. Jochanan († 279) hat erzählt: Einmal fuhren wir auf einem Schiff u. sahen einen Fisch, der seinen Kopf aus dem Wasser streckte, u. seine Augen glichen zwei Monden, u. Wasser wurde aus seinen beiden Nasenlöchern ausgeworfen gleich den beiden Flüssen von Sura.

13, 1 𝕬: Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen.

4 Esra 11, 1 ff. steigt der das römische Kaiserreich symbolisierende Adler mit zwölf befiederten Flügeln u. drei Häuptern aus dem Meer empor, während der das Weltreich vernichtende Messias als Löwe aus dem Walde hervorbricht (das. Vers 37). ‖ LvR 13 (114[c]): Ich schaute in meinem Gesicht während der Nacht, u. siehe, die vier Winde brachen hervor gegen das große Meer, u. vier große Tiere stiegen aus dem Meer empor Dn 7, 2 f. Wenn ihr Verdienste habt, aus dem Meer, wenn aber nicht, aus dem Walde. Wenn ein Wassertier aus dem Meer emporsteigt, ist es kraftlos; wenn aber ein Tier aus dem Walde heraufkommt, ist es nicht kraftlos. Ebenso heißt es Ps 80, 14: „Es frißt ihn (den Weinstock) das Schwein aus dem Walde מִיָּעַר ab“. Das ע schwebt: wenn ihr Verdienst habt (wird das Wort gelesen): מִן הַיְאוֹר „aus dem Fluß“, wenn aber nicht: מִן הַיַּעַר „aus dem Walde“. Wenn ein Tier aus einem Strom emporsteigt, ist es kraftlos; kommt es aus dem Wald herauf, ist es nicht kraftlos. — Nach Midr HL 3, 4 scheint R. Jochanan, † 279, Autor dieser Ausführnng zu sein; hier die erklärende Zwischenbemerkung: Wenn ihr Verdienste habt, wird keine Nation über euch herrschen. — Weitere Parallelen: Midr Ps 80 § 6 (182[a]); AbothRN 34 (9[a], 3). Ferner vgl. Chul 127[a], 16 u. Midr Ps 104 § 20 (223[a]).



13, 1 𝔅: Namen der Lästerung.

Lästerungen ein Charakteristikum des römischen Weltreiches.

LvR 13 (114[c]) s. bei Mt 7, 6 S. 449 Nr. 2; Giṭ 56[b] bei Mt 3, 17 S. 128 Anm. *h*, 4; AbothRN 1 (1[b]) schlägt Titus auf den Altar in Jerusalem mit den Worten: Wolf, Wolf (s. Sukka 56[b] bei Lk 1, 5 S. 68 oben), du bist ein König u. ich bin ein König, komm u. führe mit mir Krieg! || SDt 32, 38 § 328 (139[b]) bei Mt 24, 2 S. 946 letzter Absatz).

13, 8: In dem Buch des Lebens (s. bei Lk 10, 20 S. 169).

13, 10: Wer in Gefangenschaft (führt), zieht ab in Gefangenschaft usw.

Zum Grundsatz „Maß gegen Maß" s. bei Mt 5, 38 S. 337 ff. u. bei Mt 7, 2 𝔅 S. 444 ff.; ferner vgl. bei Lk 13, 2 S. 193.

13, 15: Es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres Geist zu verleihen, daß das Bild des Tieres auch redete.

Vgl. bei Röm 1, 23 S. 58 Anm. *l*.

14, 1: Die seinen Namen u. den Namen seines Vaters auf ihre Stirn geschrieben trugen.

Der Name auf der Stirn ein Zeichen der Zugehörigkeit, vgl. die Marke des Besitzers am Halse oder auf dem Kleide seiner Sklaven im Exkurs: „Altjüdisches Sklavenwesen" B Nr. 1 Anm. *c* u. *e*.

14, 6—9.

14, 6. 8 u. 9 treten drei Engel zu drei verschiedenen Botschaften auf. Grotius: Quot res nuntiandae, totidem nuntii. Das entspricht der rabbin. Theorie, daß ein Engel immer nur in einer Sendung gehen könne.

GnR 50 (31[d], 40): In einer Bar ist gelehrt worden: Ein Engel kann nicht zwei Sendungen (Aufträge) u. zwei Engel können nicht eine Sendung ausrichten. — Zur Erläuterung diene Targ Jerusch I Gn 18, 2: (Abraham) hob seine Augen auf, u. siehe, drei Engel in der Gestalt von Männern standen vor ihm, die in drei Angelegenheiten abgesandt waren. Denn es ist nicht möglich, daß ein Engel des Dienstes in mehr als einer Angelegenheit abgesandt wird. Der eine kam, um ihm die Botschaft zu bringen, daß Sara einen Sohn gebären werde; der andre kam, um Lot zu retten, u. der dritte kam, um Sodom u. Gomorra zu zerstören. — Diesen Sätzen liegt die Anschauung zugrunde, daß die Engel Verkörperungen göttlicher Befehlsworte seien. So sagt R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) im Namen des R. Jonathan (um 220) Chag 14[a]: Aus jedem Wort, das aus Gottes Munde geht, wird ein Engel geschaffen; denn es heißt: Durch das Wort Jahves sind die Himmel gemacht u. durch den Hauch seines Mundes all ihr Heer (= Engel) Ps 33, 6. — Da nun jedes göttliche Befehlswort ein Ganzes für sich bildet, so kann sich weder ein Befehlswort in zwei Engeln, noch zwei Befehlsworte in einem Engel verkörpern. Die letzte Konsequenz dieser Theorie war dann natürlich, daß die Engel zugleich mit der Ausführung ihres Auftrags wieder in das Nichts zurücktraten. — Auch diese Schlußfolgerung ist GnR 78 (49[d]) gezogen worden, s. die Stelle bei Lk 1, 19 S. 91 Anm. *a*.

14, 6: In der Mitte des Himmels.

ἐν μεσουρανήματι = בְּאֶמְצַע הָרָקִיעַ. — Tanch משפטים 15[b]: R. Chanina (der Bibelleser, um 225) hat gesagt: Dereinst wird Gott seine Herrlichkeit sichtbar machen allen, die in die Welt kommen, u. seinen Thron herablassen in der Mitte des Himmels usw. (s. die ganze Stelle im Exk.: Altjüdische Gerichtsgemälde).



14, 8: Die große Babel.

1. Babel Deckname für Rom. — Orac Sib 5, 158: Es wird kommen vom Himmel herab ein großer Stern in die schreckliche Salzflut u. wird verbrennen das tiefe Meer u. Babylon selbst u. das Land Italiens, um dessentwillen umkamen viele Heilige u. Gläubige der Hebräer u. der wahrhafte Tempel *ναὸς ἀληθής* (wohl richtiger mit Blaß bei Kautzsch zu lesen *λαὸς ἀληθής* „das wahrhaftige Volk"). — Neben „Land Italiens" kann „Babylon" kaum etwas andres als Rom sein. || Midr HL 1, 6 (89ᵃ): R. Levi (um 300) hat gesagt: ... An dem Tage, da Jarobʿam b. Nᵉbat zwei Goldkälber aufstellte, wurden in Rom zwei Binsenhütten erbaut, u. als man sie erbaut hatte, fielen sie ein; man baute sie abermals, u. sie fielen ein. Es war dort ein Alter mit Namen Abba Qolon; der sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht Wasser aus dem Euphratfluß nehmt u. mit diesem Lehm vermischt u. jene (Hütten) erbaut, werden sie keinen Bestand haben. Man sagte zu ihm: Wer kann solches ausführen! Er sprach zu ihnen: Ich will es selbst tun. Er zog als Weinhändler von Stadt zu Stadt, von Provinz zu Provinz, bis er dorthin (an den Euphrat) kam. Als er dort angekommen war, ging er u. entnahm Wasser aus dem Euphrat, u. man vermischte es mit Lehm u. man baute jene (Hütten) u. sie blieben stehen. Seit jener Zeit pflegte man zu sagen: Eine Stadt ohne Abba Qolon (erbaut) wird nicht Stadt genannt, u. man nannte (deshalb) Rom „Babylon" בָּבְלוֹן. — In den die Gründung Roms behandelnden Parallelstellen — pʿAZ 1, 39ᶜ, 33: Schab 56ᵇ; Sanh 21ᵇ; SDt 11, 25 § 52 (86ᵃ); Midr Esth 1, 9 (88ᵇ); Midr Ps 10 § 6 (48ᵃ) — findet sich weder die Ausführung über Abba Qolon noch die Bemerkung über Babylon als Name für Rom. || TanchB תזריע § 16 (21ᵇ): Gott wird (zu dem frevlerischen römischen Reich) sagen: Bei deinem Leben, über dich werde ich zu Gericht sitzen u. dich richten u. für schuldig erklären, wie es heißt: Steig herab u. setze dich in den Staub, du Jungfrau Tochter Babel; setze dich zur Erde nieder ohne Thron, du Chaldäertochter! Jes 47, 1. Er nennt Edom (= Rom) „Tochter Babel" u. „Chaldäertochter"; was bedeutet „Tochter Babel"? Zwillingsschwester Babels: wie Babel mein Haus zerstört hat, so hat auch diese mein Haus zerstört. Deshalb, Tochter Babel, setze dich zur Erde nieder ohne Thron.... — In Tanch תזריע 157ᵃ fehlt die Ausdeutung von Jes 47, 1. — Über Assur, Ninive u. Ägypten als typische Namen der gottfeindlichen Weltmächte s. GnR 16 (11ᶜ) bei Offb 11, 8 S. 812.

2. *Βαβυλὼν ἡ μεγάλη* = בָּבֶל רַבְּתָא Dn 4, 27. — Im Rabbinischen wird Rom mehrfach entweder kurzweg כְּרַךְ גָּדוֹל „die große Stadt" *a* oder voller כְּרַךְ גָּדוֹל שֶׁבְּרוֹמֵי „die große Stadt in Rom" *b* (d. h. im römischen Reich) genannt.

a. Pᵉsiq R 14 (65ᵇ) heißt es in einer allegorischen Auslegung von Nu 19, 2 ff.: Dereinst wird Gott den Engelfürsten „der großen Stadt" aus seinem (himmlischen) Abteil vertreiben. — So nach der Lesart bei Jalquṭ zu Nu 19, 2. Die ganze Stelle nach der Parallele Pᵉsiq 40ᵇ s. bei 1 Kor 9, 9 S. 394 f.

b. Pᵉs 118ᵇ: 365 Märkte (Straßen) gibt es in der großen Stadt im römischen Reiche.... || pʿAZ 1, 39ᶜ, 33: R. Levi (um 300) hat gesagt: An dem Tage, da sich Salomo mit dem Pharao Nᵉkho, dem Könige von Ägypten, verschwägerte, fuhr Mikhaël hernieder u. stieß ein Schilfrohr ins Meer u. ließ eine Sandbank (lies סִירְטוֹן = *σύρτις* statt des unverständlichen סלבטירס) aufkommen, u. es entstand ein großes Dickicht, u. das ist die große Stadt im römischen Reiche. — Die Parallelen s. bei Lk 1, 19 S. 96 Anm. *i*. — Weitere Beispiele s. Pᵉs 118ᵇ; Sanh 21ᵇ; pʿAZ 3 Anfang; pTaʿan 1, 64ᵃ, 12 u. Midr Qoh 5, 7 (26ᵃ). — In LvR 6 (109ᵈ, 12) liest man die Verbindung כְּרַךְ גָּדוֹל שֶׁל רוֹמֵי.

14, 10: Feuer u. Schwefel.

Feuer u. Schwefel gehören zu den Strafmitteln des Gehinnoms, s. Exk.: Schᵉol usw. II.

14, 11: Der Rauch (vgl. bei Offb 9, 2).

14, 13 𝔄: Ja, spricht der Geist, daß sie ruhen von ihren Mühen.

1. *λέγει τὸ πνεῦμα* s. bei Hebr 3, 7 u. bei Lk 2, 25 S. 134 Nr. 4, besonders ebenda Anm. *b* u. *c* S. 135 ff.

2. *ἵνα ἀναπαήσονται ἐκ τῶν κόπων αὐτῶν.* — GnR 9 (7[a]): R. Jochanan († 279) hat gesagt: ... Warum ist der Tod über die Gerechten verhängt? Solange die Gerechten leben, kämpfen sie mit ihrem (bösen) Triebe; wenn sie aber gestorben sind, ruhen sie aus נחין; das ist es, was geschrieben steht: Dort ruhen, die sich abgemüht mit Kraft (so der Midr: ינוחו יגיעי כח Hi 3, 17), wir haben genug an dem, was wir uns gemüht haben מה שיגענו.

14, 13 𝔅: Ihre Werke folgen ihnen.

Aboth 6, 9: R. Jose b. Qisma (um 110) hat gesagt: ... In der Stunde des Abscheidens eines Menschen begleiten ihn מְלַוִּין אותו weder Silber noch Gold noch Edelsteine noch Perlen, sondern allein Torakenntnis u. gute Werke. — Die ganze Stelle bei 1 Tim 6, 7 S. 655. || Midr Qoh 5, 17 (29[a]): Gibt es denn ein Essen u. Trinken, die den Menschen in das Grab begleiten מלוין? Und was begleitet ihn מלוהו? Torakenntnis u. gute Werke. — Parallelen: Midr Qoh 2, 24 (15[b]); 3, 12 (20[a]); 8, 15 (40[b]). — Meist wird gesagt, daß die Werke eines Menschen im Tode vor ihm hergehen. Soṭa 3[b]: R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Wer ein Gebot ausübt in dieser Welt, dem eilt es voran u. geht vor ihm her in der zukünftigen Welt (= Jenseits), wie es heißt: Vor dir hergehn wird deine Gerechtigkeit Jes 58, 8. Und wer eine Übertretung begeht in dieser Welt, den umstrickt sie u. geht vor ihm her am Tage des Gerichts, wie es heißt: Sie werden umstrickt (לפת gedeutet = לֻפַּת) auf den Pfaden ihres Wandels, steigen empor in Öde u. gehen zugrunde Hi 6, 18. R. Elʿazar (um 270) sagte: Sie (die Übertretung) ist an ihn gebunden wie ein Hund (der seinem Herrn überall folgt). — Dasselbe ʿAZ 5[a]; in andrer Fassung anonym Tanch וישב 46[a]. || Taʿan 11[a] s. bei Mt 12, 36 S. 640 Anf.; SDt 32, 4 § 307 (133[a]) bei Lk 10, 20 S. 171 unten. || Pirqe REl 34 (18[b]): (In der Sterbestunde eines Menschen sagen seine guten Werke zu ihm:) Geh hin zum Frieden! Ehe du dorthin gehst, sind wir dir vorangegangen מקדימים אותך, wie es heißt: Vor dir hergehen wird deine Wohltätigkeit (so der Midr) u. die Herrlichkeit Jahves wird hinter dir herziehn Jes 58, 8.

14, 14: Eine Sichel in seiner Hand (s. Sanh 95[b] bei Lk 1, 19 S. 96 unten).

14, 15: Die Ernte der Erde ist reif geworden.

Zum Erntebild vgl. 4 Esra 4, 28 ff.

14, 20: Blut floß aus der Kelter bis an die Zügel der Pferde, 1600 Stadien weit.

Hen 100, 2 f.: (In jenen Tagen vor dem Endgericht) werden die Sünder vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang einander hinmorden: ein Roß wird bis an seine Brust im Blute der Sünder waten u. ein Wagen bis zu seiner Höhe einsinken. || pTaʿan 4, 69[a], 7: Man mordete unter ihnen (den Leuten von Beth-ter) immer weiter, bis ein Roß bis an seine Nüstern im Blut versank. Und das Blut wälzte Felsblöcke in einer Schwere von 40 Sea fort, bis das Blut sich ins Meer ergoß 4 Mil weit (so weit blieb der Blutstrom im Meer erkennbar). Wenn du aber meinen wolltest, daß Beth-ter nahe am Meer gelegen habe, ist es nicht 40 Mil vom Meer entfernt gewesen? — Dasselbe Midr KL 2, 2 (63[a]), nur daß die Entfernung Beth-ters vom Meer = 4 Mil angesetzt wird. || Git 57[a]: Als (die Römer) Beth-ter eingenommen hatten, töteten sie darin Männer, Frauen u. Kinder, bis ihr Blut immer weiter floß u. sich ins große Meer ergoß. Wenn du aber meinen wolltest, es habe nahe daran gelegen, so ist es vielmehr einen Mil מִיל (fast 1,5 Kilometer) davon entfernt gewesen. — Vermutlich ist hier vor מיל die Zahl in Verlust geraten.



15, 4: Alle Völker werden kommen u. vor dir anbeten
(s. bei Röm 3, 9 S. 144 Nr. 3).

16, 1 ff.

Die Schalenplagen erinnern zum Teil an die ägyptischen Plagen. Zu den Geschwüren Vers 2 s. Ex 9, 9 ff.; zum Blut Vers 3 f. s. Ex 7, 17 ff.; zur Finsternis Vers 10 s. Ex 10, 21 ff.; zum Hagel Vers 21 s. Ex 9, 18 ff. — Den rabbinischen Gelehrten war es ein geläufiger Gedanke, daß die seinerzeit über Ägypten verhängten Plagen vor Anbruch der Tage des Messias auch über das letzte (römische) Weltreich kommen werden.

ExR 9 (74ᵃ): R. Elʿazar b. Pᵉdath (um 270) hat gesagt: Was Gott über die Ägypter gebracht hat, das wird er dereinst über dieses frevlerische (= römische) Reich bringen; denn es heißt: Wie bei der Kunde von Ägypten, so werden sie erbeben bei der Kunde über צֹר Jes 23, 5. R. Elʿazar hat gesagt: Wenn צֹר in der Schrift defective geschrieben ist, redet die Schrift von dem frevlerischen (römischen) Reich, u. wenn צוֹר plene geschrieben ist, redet die Schrift von der Stadt Tyrus. — צֹר ist hiernach gedeutet = צַר „Feind"; der Feind schlechthin aber ist Rom. Parallelen: Tanch וארא 71ᵇ; בא 74ᵇ; TanchB וארא § 15 (15ᵇ); בא § 6 (22ᵃ); in PᵉsiqR 17 (89ᵇ) gehört die Auslegung von Jes 23, 5 dem R. Bᵉrekhja, um 340, an. Die Regel über צר u. צור auch GnR 61 (38ᵈ). || Pᵉsiq 67ᵇ: R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: Der welcher Rache an den Ersten (Früheren) genommen hat, wird auch Rache an den Letzten nehmen. Wie Ägypten mit Blut (bestraft wurde), so auch (dereinst) Edom (= Rom), wie es heißt: Ich will Wunderzeichen im Himmel u. auf der Erde geben: Blut, Feuer u. Rauchsäulen Joel 3, 3. Wie Ägypten mit Fröschen, so auch Edom, s. Jes 66, 6: Hallender Lärm (durch Frösche, so im Sinn des Midr) aus der Stadt (= Rom). Wie Ägypten mit Stechmücken, so auch Edom, s. Jes 34, 9: Da wandeln sich ihre Bäche zu Pech u. ihr Staub zu Schwefel, wie es heißt: Schlage den Staub der Erde u. er soll zu Stechmücken werden Ex 8, 12. Wie Ägypten durch allerlei Tiere ערוב, so auch Edom, s. Jes 34, 11: Und Besitz davon nehmen Pelikan u. Igel usw. Wie Ägypten mit Pest, so auch Edom, s. Ez 38, 22: Ich will mit ihm rechten durch Pest u. Blut. Wie Ägypten mit Geschwüren, so auch Edom, s. Sach 14, 12: Verfaulen läßt er sein Fleisch.[1] Wie Ägypten durch Hagelsteine, so auch Edom (so nach Bubers Emendation), s. Ez 38, 22ᵇ: Schwemmenden Gußregen u. Hagelsteine ... will ich auf ihn regnen lassen. Wie Ägypten mit Heuschrecken (Geflügeltem), so auch Edom, s. Ez 39, 17 f.: Und du Menschensohn, so spricht Jahve-Elohim: Sage zu den Vögeln, zu allem was Flügel hat ...: Fleisch von Helden sollt ihr essen. Und ferner steht geschrieben (das. V. 19): Ihr sollt Fett essen bis zur Sättigung. Wie Ägypten mit Finsternis, so auch Edom, s. Jes 34, 11: Er spannt darüber die Meßschnur der Wüstnis תהו u. das Senkblei der Leere בהו. Und wie er in Ägypten die Größten (Vornehmsten?) unter ihnen herausnahm u. sie tötete, so auch in Edom; denn es heißt Jes 34, 7: „Hinunter müssen Büffel רְאֵמִים mit ihnen". R. Meïr (um 150) hat gesagt: Hinunter müssen die Römer רוֹמִיִּם mit ihnen. — Parallelen: PᵉsiqR 17 (90ᵃ); Tanch בא 74ᵇ; TanchB בא § 6 (22ᵇ).

16, 5: Ich hörte den Engel der Gewässer sagen.

Elementar- oder Naturengel werden im altjüdischen Schrifttum ziemlich häufig erwähnt. Das kann nicht wundernehmen, da Midr Ps 104 § 3 (220ᵇ) ganz allgemein der Satz aufgestellt wird: Du findest, daß über jedes Ding ein Engel gesetzt ist. — Wir beschränken uns hier auf die altrabbinische Literatur u. geben aus den Pseudepigraphen

[1] So nach PᵉsiqR; der Text zitiert unpassend Ez 38, 22ᵇ.

nur die wichtigsten Fundstellen an. Diese sind: Jubil 2, 2; Hen 60, 12—22; 66, 2; 69, 22; 75, 3 (vgl. auch 20, 1—7; 40, 9); sl Hen 4—6; 11, 4 f.; 19, 1—4; gr. Apok Bar 6. 7. 8. 9. — Im Rabbinischen werden besonders genannt:

1. Der (Engel-)Fürst der Welt שר העולם, aber nicht im Sinn des *ἄρχων τοῦ κόσμου* Joh 12, 31; 14, 30; 16, 11, sondern als derjenige Engel, der über das Naturleben als Ganzes gesetzt ist. — Jeb 16b: R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Diesen Vers: Ich bin jung gewesen, bin auch alt geworden Ps 37, 25 hat der Engelfürst der Welt gesagt. Wer sollte ihn (sonst) gesagt haben? Etwa Gott? Gibt es denn ein Altern vor ihm? Oder hätte ihn David gesagt? Aber ist dieser denn so gar alt geworden? Vielmehr entnehme ich daraus, daß ihn der Engelfürst der Welt gesagt hat. || Sanh 94a s. bei Mt 1, 10 S. 31 Nr. 1. || Midr Ps 104 § 24 (224a): R. Berekhja (um 340) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Als Gott die Welt schuf, wie steht da geschrieben? Gott sah alles, was er gemacht hatte, u. siehe, es war sehr gut Gn 1, 31. Da hob der Engelfürst der Welt an u. sprach: Die Herrlichkeit Jahves sei in Ewigkeit! Ps 104, 31; es hoben alle Geschöpfe an u. sprachen: Es freue sich Jahve seiner Werke! Ps 104, 31. || Chul 60a: R. Chanina b. Papa (um 300) hat öffentlich vorgetragen: Den Vers: Die Herrlichkeit Jahves sei in Ewigkeit! Es freue sich Jahve seiner Werke! Ps 104, 31, hat der Engelfürst der Welt gesagt. Als Gott sprach: „Nach ihrer Art“ Gn 1, 11, da zogen die Gräser von den Bäumen einen Schluß vom Größeren auf das Geringere auf sich selbst: wenn Gott Wohlgefallen an Vermischungen hätte, warum hätte er dann bei den Bäumen gesagt: Nach ihrer Art?! Und weiter ist vom Größeren auf das Geringere zu folgern: wenn Gott bei den Bäumen, deren Art es nicht ist, wild durcheinander zu wachsen, gesagt hat: „Nach ihrer Art“, um wieviel mehr gilt das dann von uns! Sofort ging jedes auf nach seiner Art. Da hob der Engelfürst der Welt an u. sprach: Die Herrlichkeit Jahves sei in Ewigkeit usw. Ps 104, 31. || ExR 17 (80a): Jahve wird hindurchziehn, um Ägypten zu schlagen Ex 12, 23. Das meint Hi 31, 14: Was wollte ich tun, wenn Gott aufstünde; u. wenn er untersuchte, was ihm erwidern? Wer hat diesen Vers gesagt? Der Engelfürst der Welt hat ihn gesagt (nämlich als Gott die Erstgeborenen in Ägypten schlug).

2. Der (Engel-)Fürst des Meeres שר של ים. — Pes 118b s. bei 2 Kor 1, 22 𝔅 S. 496; ʿAr 15a bei 1 Kor 10, 9 𝔄 S. 411. || GnR 10 (7d): Als Titus (nach der Zerstörung Jerusalems) zu Schiff gegangen war, traf ihn ein gewaltiger Sturm (lies נחשולא statt שילא) auf dem Meer. Er sprach: Es scheint, als ob die Kraft des Gottes dieser (jüdischen) Nation nur im Wasser liegt. Das Geschlecht des Enosch u. der Flut, ferner den Pharao u. sein Heer hat er nur mit Wasser bestraft. Auch gegen mich, als ich in seinem Hause u. Machtbereich war, konnte er nicht standhalten; darum kommt er mir jetzt zuvor, meinend, daß er mich durch Wasser töten werde. Da sprach Gott zu ihm: Du Frevler, bei deinem Leben, durch das kleinste Geschöpf unter allen Geschöpfen, die ich in den sechs Schöpfungstagen erschaffen habe, will ich diesen Frevler bestrafen! (Anspielung auf die Sage, daß Titus durch eine in sein Gehirn eingedrungene Mücke getötet worden sei.) Sofort winkte Gott dem Engelfürsten des Meeres, daß er von seinem Stürmen Abstand nehme. — Die Parallelstelle Giṭ 56b erwähnt den Engelfürsten des Meeres nicht. || BB 74b: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Als Gott die Welt schaffen wollte, sprach er zu dem Engelfürsten des Meeres: Öffne deinen Mund u. verschlinge alle Wasser in der Welt! Er antwortete ihm: Herr der Welt, es ist genug, daß ich in dem Meinigen bestehe (das Meerwasser, ohne die übrigen Gewässer der Erde, verschlinge)! Sofort schlug er ihn u. tötete ihn, s. Hi 26, 12: Durch seine Kraft regt er das Meer auf u. vermöge seiner Einsicht zerschellt er den Rahab. R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Hieraus kann man entnehmen, daß der Name des Engelfürsten des Meeres Rahab heißt; u. wenn ihn nicht das Wasser bedeckte, könnte kein Mensch wegen seines Geruches bestehn, s. Jes 11, 9: Wie die Wasser, die das Meer bedecken. Lies nicht: die das „Meer“ bedecken, sondern: die den „Engelfürsten des Meeres“



bedecken. — Etwas anders in NuR 18 (185ᵃ). || pSanh 7, 25ᵈ, 18 s. bei Joh 6, 1 S. 473 oben. || Ferner s. pSanh 7, 25ᵈ, 28. 43 u. ExR 24 (85ᵈ).

3. Der (Engel-)Fürst der Finsternis שׂר החושך. — PᵉsiqR 20 (95ᵃ) s. bei Eph 6, 12 S. 616.

4. רִדְיָא, der Engel des Regens. — Taʿan 25ᵇ: Rabbah († 331) hat gesagt: Mir ist jener Ridja erschienen; er gleicht einem dreijährigen (?) Kalbe u. seine Lippen waren gespalten. Er stand zwischen der unteren u. der oberen Wassertiefe (= himmlischer Ozean). Der oberen Wassertiefe rief er zu: Streu aus dein Wasser! Der unteren Tiefe rief er zu: Laß sprudeln (emporquellen) dein Wasser! (Raschi: Der Engel, der über die Regengüsse gesetzt ist, heißt Ridja.) || Joma 20ᵇ Bar: Drei Stimmen gehen von dem einen Ende der Welt bis zum andren: die Stimme des Sonnenrades, die Stimme des Getümmels Roms u. die Stimme der Seele, wann sie aus dem Körper scheidet. . . . Einige sagen: Auch die des Ridja. — Vgl. Kohut, Jüd. Angelologie S. 45 ff. u. Bacher, Bab. Amor. 101. 13.

5. יוּרְקְמִי, der (Engel-)Fürst des Hagels שׂר הברד. — Midr Ps 117 § 3 (240ᵇ): Als Chananja, Mischaël u. ʿAzarja in den Feuerofen geworfen wurden, trat Jurqemi, der Engelfürst des Hagels, vor Gott hin u. sprach vor ihm: Herr der Welt, ich bin der Fürst des Hagels; ich will hinabfahren u. das Feuer des Ofens auslöschen. Es erwiderte ihm Gabriël: Ich bin der Engelfürst des Feuers שׂר של אש, ich will gehn u. außen glühend machen u. innen abkühlen u. so ein Wunder in einem Wunder tun. Gott sprach zu ihm: Fahre hinab! Er fuhr hinab u. errettete sie. — In Pᵉs 118ᵃ R. Schimʿon aus Schilo (wann?) Autor. — Zu Gabriël als שׂר של אש vgl. Hen 40, 9: Der allen Kräften vorsteht, ist Gabriël. — Hen 20, 7: Gabriël . . ., der über das Paradies, die Schlangen u. die Kerube gesetzt ist. Vgl. auch den nächsten Absatz.

6. Gabriël, der Engel, der über das Reifen der Früchte gesetzt ist. — Sanh 95ᵇ s. bei Lk 1, 19 S. 96 Anm. *i* Ende.

7. לַיְלָה, der Engel der Empfängnis. — Nidda 16ᵇ s. bei Röm 9, 11 𝔅 S. 266; Tanch פקודי 127ᵃ bei Joh 1, 1 S. 343 Mitte.

8. Verschiedene Elementarengel nebeneinander. — Midr KL 2, 2 (65ᵃ): Jeremia sprach zu den Israeliten: Tuet Buße, damit ihr nicht in die Verbannung ziehen müßt. Sie antworteten ihm: Wenn die Feinde kommen, was können sie uns denn tun?! Der eine sagte: Ich umgebe sie (die Stadt) mit einer Mauer von Wasser! u. der andre sagte: Ich umgebe sie mit einer Mauer von Feuer! u. der dritte sagte: Ich umgebe sie mit einer Mauer von Eisen! Da sprach Gott zu ihnen: Ihr wollt euch wohl der Meinigen (= Engel) bedienen? Da machte Gott sich auf u. veränderte die Namen (u. damit auch die Aufgaben) der Engel: den über dem Wasser machte er zu dem über dem Feuer u. den über dem Feuer machte er zu dem über dem Eisen. Als sie dann ihre Namen von unten erwähnten (anriefen), antworteten sie ihnen nicht. Ist das nicht das, was geschrieben steht: Ich entweihte heilige (Engel-)Fürsten? Jes 43, 28. || Engel des Windes, des Erdbebens u. des Feuers nebeneinander Targ 1 Kg 19, 11 f., s. bei Lk 2, 13 𝔅 Ende S. 117. || Jalquṭ Schim zu Nu 12, 7 (1 § 739): Es gibt einen Engel, der über das Feuer gesetzt ממונה ist, ein andrer ist über den Hagel gesetzt, ein andrer über die Heuschrecken.

16, 8: Es wurde (der Sonne) gegeben, die Menschen mit Feuer zu versengen.

Zur alles verbrennenden Sonne als Vollstreckerin des göttlichen Endgerichts an den Menschen s. Exkurs Schᵉol usw. II, 10, *k*.

16, 14: Um sie zur Schlacht des großen Tags des allmächtigen Gottes zu versammeln.

Hen 56, 5 ff. sind es Engel, die die Könige des Ostens zum letzten Zuge gegen Jerusalem anreizen: In jenen (letzten) Tagen werden die Engel sich versammeln u. sich nach Osten hin zu den Parthern u. Medern wenden, um ihre Könige anzureizen, daß



ein Geist der Unruhe über sie kommt, u. sie von ihren Thronen aufjagen, daß sie wie Löwen von ihren Lagern u. wie hungrige Wölfe unter ihre Herde hervorbrechen. Sie werden heraufziehen u. das Land seiner Auserwählten betreten; u. das Land seiner Auserwählten wird vor ihnen wie eine Dreschtenne u. ein (festgetretener) Pfad sein. Aber die Stadt meiner Gerechten wird ein Hindernis für ihre Rosse sein. Sie werden untereinander das Morden beginnen, u. ihre Rechte wird gegen sie selbst erstarken. Ein Mann wird nicht seinen Bruder, noch der Sohn seinen Vater oder seine Mutter kennen, bis ihre Leichen durch ihr Morden unzählbar geworden sind, u. ihr Strafgericht wird nicht vergeblich sein. In jenen Tagen wird die Schᵉol ihren Rachen aufsperren; sie werden hinabsinken u. ihr Untergang wird zu Ende sein. Die Schᵉol wird die Sünder vor dem Angesicht der Auserwählten verschlingen.

16, 15: Selig, wer ... seine Kleider bewahrt (vgl. bei Offb 3, 4 𝔄).

16, 16: Auf hebräisch Harmagedon.

Hierzu s. bei Joh 5, 2 S. 453 Nr. 5. — Mᵉgiddo wird in den Targumim, abgesehen von den Stellen, in denen es vom AT genannt ist, noch Targ KL 1, 18 erwähnt: Es ging der König Josia u. zog das Schwert gegen den Pharao, den Lahmen, im Tal Mᵉgiddo, was ihm nicht befohlen war; u. er hatte sich keine Belehrung seitens Jahves (durch die Urim u. Tummim) erbeten; deshalb warfen die Schützen Pfeile auf den König Josia, so daß er daselbst starb.

16, 21: Großer Hagel.

ExR 12 (75ᵃ): Siehe, ich lasse um diese Zeit morgen einen sehr schweren Hagel regnen, desgleichen nicht gewesen ist in Ägypten seit dem Tage seiner Gründung bis jetzt Ex 9, 18. Das will lehren, daß seinesgleichen in der Welt u. auch in Ägypten nicht gewesen war. Es heißt nicht: „u. auch nicht sein wird", sondern: „desgleichen nicht gewesen ist", um zu sagen: In der Vergangenheit war ein solcher Hagel nicht, aber in der Zukunft wird es solchen geben. Wann? In den Tagen Gogs u. Magogs, wie es heißt: Sahst die Vorräte des Hagels du, die ich aufgespart für die Zeit der Bedrängnis, für Schlacht u. Kriegstag? Hi 38, 22 f. Ferner heißt es: Schwemmenden Gußregen u. Hagelsteine ... will ich auf ihn regnen lassen Ez 38, 22. — Kürzer in Tanch וארא 73ᵃ u. TanchB וארא § 20 (18ᵃ); in der letzten Stelle R. Chanina (b. Papa? um 300) Autor. || ExR 9 (74ᵃ) s. bei Offb 16, 1 ff. S. 818.

17, 15: Die Gewässer ... sind Nationen.

„Gewässer" als Bild für Völker zB NuR 2 (138ᵇ): R. Schᵉmuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Wenn alle Völker der Welt zusammen kämen, um die Liebe zwischen ihm (Gott) u. Israel wegzunehmen, würden sie es nicht vermögen; denn es heißt: Große Wasser können die Liebe nicht löschen u. Ströme überfluten sie nicht HL 8, 7. „Große Wasser" bedeutet nichts andres als die Völker der Welt, s. Jes 17, 12. „Und Ströme überfluten sie nicht", damit sind ihre Könige u. Fürsten gemeint, s. Jes 8, 7. — Dasselbe anonym Midr HL 8, 7 Anf. u. Targ HL 8, 7. || Midr Ps 93 § 4 (207ᵇ): R. Schimʿon b. Laqisch (so lies, um 250) hat gesagt: Als die Philister die Bundeslade gefangen führten, fingen sie an, sich zu brüsten u. sprachen: Nicht nur die Bundeslade führen wir gefangen, sondern auch den Gott, der in der Bundeslade ist. Das meint Ps 93, 3: Es erheben Ströme, Jahve, ... ihr Brausen. Und unter „Strömen" sind die Philister zu verstehen, s. Jes 8, 7. || Jes 8, 7 מי הנהר „Wasser des Stromes" vom Targum wiedergegeben mit: „das Heerlager der Völker". — מים רבים „große Wasser" Ps 18, 17 im Targum: „viele (mächtige) Völker"; ähnlich so Targ Ps 32, 6 u. 144, 7.

17, 18: Die große Stadt (s. bei Offb 14, 8 Nr. 2).

18, 20: Frohlocke ...; denn Gott hat euer Gericht an ihr vollzogen.

Hen 47, 2 ff. s. bei Offb 6, 1 S. 802.



18, 23: Die Stimme eines Bräutigams u. einer Braut soll nicht in dir gehört werden.

„Möge in den Städten Judas u. in den Gassen Jerusalems gehört werden . . . die Stimme des Bräutigams u. der Braut . . .!", ein Gebetswunsch in dem Segensspruch über Brautpaare bei der Hochzeitsfeier, s. K^eth 7[b] bei Mt 9, 15 S. 514 Anm. *u*. || Ferner s. DtR 7 (204[a]).

19, 1: Halleluja!

1. Ἀλληλουϊά = הַלְלוּ יָהּ, im NT nur in den Schlußpartien der Offenbarung Johannis 19, 1. 3. 4. 6. Dazu vgl. B^erakh 9[b] unten bei Apg 13, 33 S. 725 Nr. 1 u. Midr Ps 104 § 27 (224[b]) bei 2 Kor 2, 15 𝔅 S. 497.

2. Über die Schreibung des Wortes gingen die Meinungen auseinander: die einen schrieben הללו יה, andre (zB R. Meïr) הללויה; die letzteren sahen also das Wort als Interjektion an. Von praktischer Bedeutung war die Schreibweise für die Frage, ob man das Wort auswischen dürfe oder nicht. Die, welche הללו יה getrennt schrieben, verneinten die Frage, ihnen galt יָהּ als Gottesname; die, welche es für eine Interjektion hielten, bejahten die Frage.

pSukka 3, 53[d], 59: Rab († 247) u. Sch^emuël († 254). Der eine (Sch^emuël) sagte: הללויה, u. der andre sagte: הללו יה. Nach dem, welcher sagte: הללו יה, durfte es getrennt geschrieben, aber nicht ausgewischt werden. Nach dem, welcher sagte: הללויה, durfte es ausgewischt, aber nicht getrennt geschrieben werden. Man wußte aber nicht, wer dies u. wer jenes gesagt hat. Daraus aber, daß Rab gesagt hat: Ich habe von meinem Oheim (d. h. R. Chijja, um 200) gehört: „Wenn mir jemand ein Psalmbuch des R. Meïr (um 150) gäbe, würde ich alle Hallelujas darin auswischen, weil er nicht beabsichtigt hat, sie für heilig anzusehen", schließe, welcher הללויה gesagt hat (nämlich Sch^emuël). — Dasselbe pM^eg 1, 72[a], 4. — Vgl. P^es 117[a]: Rab († 247) hat gesagt: Ich habe die Psalmen des Lehrhauses meines Oheims (des R. Chijja) gesehen, wie in ihnen הללו auf der einen Seite u. יה auf der andren Seite geschrieben stand. (R. Chijja trennte das Wort, weil er יה für eine Gottesbezeichnung ansah.)

3. Zur Schätzung des Halleluja s. P^es 117[a]: R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Mit zehn Ausdrücken für Lobpreisung ist das Psalmbuch gesagt (verfaßt) worden. . . . Der größte von allen ist Halleluja, weil es den (Gottes-)Namen u. den Lobpreis zugleich umfaßt. — Parallelen: pSukka 3, 54[a], 1; pM^eg 1, 72[a], 9; Midr Ps 1 § 6 (4[b]). — In P^es 117[a] auch die Deutung des Wortes: R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Was bedeutet Halleluja? Lobet Jahven mit vielen Lobliedern בהילולים הרבה!

19, 7: Gekommen ist die Hochzeit des Lämmleins, u. sein Weib hat sich bereitet.

1. Israel als Braut. — Targ HL 4, 9 s. bei 2 Kor 3, 3 𝔅 S. 501. — Midr HL 4, 10 (115[a]): R. B^erekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300) haben im Namen des R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) gesagt: An zehn Stellen (der Schrift) werden die Israeliten „Braut" genannt: sechsmal hier (im HL, nämlich 4, 8. 9. 10. 11. 12; 5, 1) u. viermal in den Propheten (Jer 7, 34; Jes 61, 10; 49, 18; 62, 5). Und dementsprechend legt Gott zehn Gewänder an (s. bei Offb 19, 13). — Parallelen: DtR 2 (199[d]) mit R. B^erekhja als Autor; P^esiq 147[b] anonym. || M^ekh Ex 19, 17 bei Mt 25, 1 S. 969. || PirqeREl 41 bei Mt 25, 6 S. 970.

2. Die Tage des Messias die Zeit der Hochzeitsfeier, s. bei Mt 9, 15 𝔈 S. 517.

3. Zur Schmückung der Braut für den Bräutigam s. bei Mt 9, 15 S. 503 Anm. *h*; daselbst in AbothRN 4 auch der Ausdruck „zubereiten" תִּקֵּן für das Schmücken der Braut; ferner bei Mt 9, 15 S. 506 Anm. *c*. — Vgl. auch Midr Qoh 9, 8 (42[a]) bei Offb 3, 4 𝔄 S. 794.



19, 9: Selig sind die zum Hochzeitsmahl des Lämmleins Berufenen.

Die Stellen, in denen von der Seligkeit unter dem Bilde eines Mahles gesprochen wird, s. im Exkurs „Scheol" usw. III, 4, *o*.

19, 10: Der Geist der Prophetie (Weissagung) (s. bei Lk 2, 25 S. 127 Nr. 3).

19, 13: Bekleidet mit einem ringsum in Blut getauchten Gewande.

Midr HL 4, 10 (115a): (R. Schemuël b. Nachman, um 260, hat gesagt: Entsprechend der zehnmaligen Bezeichnung Israels als Braut — s. oben bei Vers 7 —) hat Gott zehn Gewänder angelegt: Jahve hat sein Königtum angetreten, hat angezogen Hoheit; angezogen hat Jahve Stärke, sich umgürtet Ps 93, 1 (= drei Gewänder). Er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer, er zog Rachekleider an, Gewandung, er legte um wie einen Überwurf den Eifer Jes 59, 17 (4.—7. Gewand). Der majestätisch in seinem Gewand; weshalb das Rot an deinem Gewand? Jes 63, 1 (8. u. 9. Gewand). In Majestät u. Herrlichkeit hast du dich gekleidet Ps 104, 1 (10. Gewand), um Rache zu nehmen an den Völkern, die die Israeliten an der Beobachtung der Zehn Gebote verhindert haben, um welche diese sich drängten wie eine Braut (um sich damit zu schmücken). — Ähnlich so in DtR 2 (199d). || Pesiq 147b: Das 1. Gewand, das Gott am Tage der Weltschöpfung anlegte, war von Majestät u. Herrlichkeit Ps 104, 1; das 2. Gewand, das Gott anlegte, um Rache an dem Geschlecht der Flut zu nehmen, war von Hoheit Ps 93, 1; das 3. Gewand, um Israel die Tora zu geben, war von Stärke Ps 93, 1; das 4. Gewand, um am Reich Babel Rache zu nehmen, war weiß Dn 7, 9; das 5. u. 6. Gewand, um am Reich Medien Rache zu nehmen, war von Rache Jes 59, 17; das 7. u. 8. Gewand, um am griechischen Reich Rache zu nehmen, war von Gerechtigkeit Jes 59, 17; das 9. Gewand wird Gott anlegen, um am Reiche Edoms (= Rom) Rache zu nehmen, das ist rot, wie es heißt: Weshalb das Rot an deinem Gewand? Jes 63, 2; das 10. Gewand, um Rache zu nehmen an Gog u. Magog, wird Majestät sein Jes 63, 1. — Andre Aufzählungen nennen nur 7 Gewänder; darunter das „rote" Jes 63, 2 regelmäßig auf Rom gedeutet, s. Pesiq 149a; PesiqR 37 (163b); Midr Ps 93 § 1 (207a).

19, 20: See des mit Schwefel brennenden Feuers.

Feuer u. Schwefel als Strafmittel des Gehinnoms, s. Exkurs Scheol II, 8 Anm. *b*, *d*, *f*, *h*, *i*, *l*. — Der Ausdruck „Feuerpfuhl" = λίμνη τοῦ πυρός Offb 19, 20; 20, 10. 14. 15; 21, 8 auch Hen 90, 26 f., s. ebenda Anm. *b*. — Zu „Schwefel" vgl. auch Orak Sib 3, 60 f.: Es wird kommen (der Tag), da der Geruch des Schwefels hindurchdringt bei allen Menschen.

20, 1: Eine große Kette.

Ketten als Marterwerkzeuge für Asasels Scharen Hen 54, 3 ff.: Dort sahen meine (Henochs) Augen, wie sie (als Marter-)Werkzeuge für sie eiserne Ketten von unermeßlichem Gewichte machten. . . . Diese werden für die Scharen des Asasel zubereitet, um sie zu ergreifen u. in den Abgrund der vollkommenen Verdammnis zu werfen.

20, 2: Und band ihn.

Zum „Binden" der bösen Geister s. Hen 10, 4 ff. 11 ff.; 13, 1. 5; 18, 16; 21, 6; 69, 28; 90, 23. || Test Levi 18 s. bei Lk 10, 18 S. 168 Anm. *c*.

20, 4 𝔄: Der Hingerichteten.

πεπελεκισμένοι, speziell durch das Beil Hingerichtete. — Über die Vollstreckung der Enthauptung s. Sanh 7, 3 bei Mt 5, 21 S. 270 Nr. 5 Anm. *b*.

20, 4 𝔅: Sie herrschten mit Christus tausend Jahre.

Die vorchristliche Synagoge ließ mit dem Auftreten des Messias die



Zeit der absoluten Endvollendung beginnen; für sie mußte daher die Herrschaft des Messias ewig dauern. Erst die nachchristliche Synagoge unterscheidet zwischen den Tagen des Messias u. der Endvollendung im ʿOlam ha-ba, d. h. in der zukünftigen Welt: jene sind zeitlich begrenzt, nur der ʿOlam ha-ba währt ewig. Über die Dauer der messianischen Periode sind die Meinungen von Anfang an weit auseinandergegangen. Die verschiedenen Traditionen darüber seien hier zunächst zusammengestellt.

1. Die Dauer der Tage des Messias.

A. Die palästinischen Traditionen.

a. Tanch עקב 7ᵇ: Wie lange dauern die Tage des Messias? R. ʿAqiba († um 135) sagte: 40 Jahre; wie die Israeliten 40 Jahre in der Wüste zugebracht haben, so wird er (Messias) sie in die Wüste hinausschleppen u. Salzkraut u. Ginster essen lassen,[1] s. Hi 30, 4. — R. Eliʿezer (vermutlich der Sohn des R. Jose Ha-gᵉlili, um 150) sagte: 100 Jahre. — R. Bᵉrekhja (um 340) sagte im Namen des R. Dosa (um 180?): 600 Jahre. — Rabbi († 217?) sagte: 400 Jahre,[2] wie es heißt: Wie in den Tagen, da du aus Ägyptenland auszogst, will ich es Wunder sehen lassen Micha 7, 15. Wie (der Aufenthalt) in Ägypten 400 Jahre währte, so währen auch die Tage des Messias 400 Jahre. — R. Eliʿezer (vermutlich b. Hyrkanus, um 90) sagte: 1000 Jahre, wie es heißt: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns gedrückt hast, nach der Dauer der Jahre, da wir Übel sahen Ps 90, 15.[3] — R. Abbahu (um 300) sagte: 7000 Jahre, wie es heißt: Wie ein Bräutigam seine Wonne hat an der Braut, so wird dein Gott an dir seine Wonne haben Jes 62, 5. Wie die Tage der Hochzeitsfeier 7 Tage betragen, so auch die Tage des Messias 7000 Jahre (denn 1 Gottestag = 1000 Jahre, s. Ps 90, 4). — Die Rabbanan haben gesagt: 2000 Jahre, wie es heißt: Der Tag der Rache (= 1000 Jahre) ist in meinem Herzen u. mein Erlösungsjahr (= 1000 Jahre) ist gekommen Jes 63, 4 (vermutlich gehört eine andre Belegstelle hierher).

b. Pᵉsiq R 1 (4ᵃ): Wie lange dauern die Tage des Messias? R. ʿAqiba sagte: 40 Jahre, s. Dt 8, 3: Er drückte dich u. ließ dich hungern (40 Jahre während des Wüstenzuges), u. ferner heißt es Ps 90, 15: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns gedrückt hast. Wie der Druck dort 40 Jahre gedauert hat, so auch der Druck, von dem hier geredet wird.[4] R. Abin (I., um 325; II., um 370) hat gesagt: Was war der Schriftgrund des R. ʿAqiba? Wie in den Tagen, da du aus Ägyptenland auszogst, will ich es Wunder sehen lassen Micha 7, 15. (Wie die Wunder nach dem Auszug aus Ägypten in der Wüste 40 Jahre dauerten, so auch die Wunder in der messianischen Zeit.) — R. Eliʿezer (gemeint ist der Ben Hyrkanus, um 90) sagte 400 Jahre, s. Gn 15, 13: Sie werden jenen dienen u. die werden sie bedrücken 400 Jahre; u. Ps 90, 15 heißt es: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns gedrückt hast. — R. Bᵉrekhja sagte im Namen des R. Dosa des Älteren: 600 Jahre, s. Jes 65, 22: Wie die Tage (Dauer) der Bäume

[1] R. ʿAqiba, der den Bar Kokhba als Messias anerkannt hat, hat die messianische Zeit lediglich für eine stürmische Übergangszeit zum ʿOlam ha-ba gehalten, gleichwie der 40jährige Wüstenzug Israels das Übergangsstadium zum Besitz des gelobten Landes darstellt. Daher seine 40 Jahre.

[2] 400 Jahre währen die Tage des Messias auch nach 4 Esra 7, 28; s. die Stelle bei 1 Kor 15, 51 S. 481 Anm. *b*.

[3] Zählt man die 400 Jahre des ägyptischen Aufenthalts, die 111 Jahre der Fremdherrschaft in der Richterzeit (s. Ri 3, 8. 14; 4, 3; 6, 1; 10, 6; 13, 1) u. die 490 Jahre, die die offizielle Chronologie der alten Synagoge vom babylonischen Exil bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer annimmt, zusammen, so gewinnt man die Summe von 1001 Jahren oder rund die 1000 Jahre des R. Eliʿezer.

[4] Auch hier ist dem R. ʿAqiba die Messiaszeit nichts andres als eine Sturm- u. Drangperiode.



werden die Tage meines Volkes sein. Welcher Baum ist gemeint? Der Sykomorenstamm (so nach GnR 12 [9ᵇ] u. nach NuR 13 [170ᵃ]), der 600 Jahre steht. — R. Eliʿezer b. Jose Ha-gᵉlili (um 150) sagte: 1000 Jahre, s. Ps 90, 4: 1000 Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag; u. ferner s. Jes 63, 4: Der Tag der Rache ist in meinem Herzen u. mein Erlösungsjahr ist gekommen. Und 1 Tag Gottes währt 1000 Jahre. — R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) sagte: 2000 Jahre, s. Ps 90, 15: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns gedrückt hast; u. „Tage" (Plural) sind nicht weniger als 2 Tage, u. 1 Tag Gottes beträgt 1000 Jahre. — R. Abbahu sagte: 7000 Jahre, s. Jes 62, 5: Wie ein Bräutigam seine Wonne hat usw. (s. oben bei *a*). — Rabbi († 217?) sagte: Man kann (den Beginn der Messiaszeit) nicht berechnen, denn es heißt Jes 63, 4: Der Tag der Rache ist in meinem Herzen (also wird er niemand bekanntgegeben, s. Midr Ps 9 § 2; Midr Qoh 12, 9 u. Sanh 99ᵃ). Und wie lange dauern die Tage des Messias? 365 000 Jahre dauern die Tage des Messias. (Jes 63, 4 redet von einem „Erlösungsjahr"; 1 Jahr = 365 Tage, 1 Gottestag = 1000 Jahre, also ein Gottesjahr = 365 000 Jahre.)

c. Midr Ps 90 § 17 (197ᵃ): Wie lange dauern die Tage des Messias? R. Eliʿezer (um 90) sagte: 1000 Jahre, s. Ps 90, 4: 1000 Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag. — R. Jᵉhoschuaʿ (um 90) sagte: 2000 Jahre, s. Ps 90, 15: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns gedrückt hast. „Tage", das sind 2 Tage, u. 1 Tag Gottes währt 1000 Jahre, s. Ps 90, 4. — R. Bᵉrekhja u. R. Dosa der Alte sagten: 600 Jahre, s. Jes 65, 22: Wie die Tage der Bäume werden die Tage meines Volkes sein. Und ein Sykomorenstamm steht 600 Jahre in der Erde. — R. Jose (der Galiläer, um 110) sagte: 60 Jahre, s. Ps 72, 5: So werden sie dich (den Messias) fürchten . . . Geschlecht, Geschlechter. Ein Geschlecht beträgt 20 Jahre, Geschlechter (mindestens zwei) betragen 40 Jahre, das sind zusammen 60 Jahre. — R. ʿAqiba († um 135) sagte: 40 Jahre, entsprechend den Tagen, da du uns drücktest in den 40 Jahren, die die Israeliten in der Wüste zugebracht haben, s. Dt 8, 3: Er drückte dich u. ließ dich hungern. — Die Rabbanan sagten: 354 Jahre, entsprechend der Zahl der Tage eines Mondjahres, nach denen die Israeliten rechnen; denn es heißt: Mein Erlösungsjahr (= 354 Jahrtage) ist gekommen (so nach älteren Ausgaben u. Handschriften, während die Bubersche Ausgabe liest: Unsre Lehrer sagten: 4000 Jahre, s. Jes 63, 4; aber dieser Beleg läßt die 4000 Jahre unerklärt). — R. Abbahu hat gesagt: 7000 Jahre, entsprechend den Tagen des Bräutigams in seinem Hochzeitsgemach, s. Jes 62, 5 (wie oben bei *a* u. *b*).

d. Pᵉsiq 29ᵃ: Krieg hat Jahve gegen ʿAmaleq von Geschlecht zu Geschlecht Ex 17, 16. . . . R. Jose der Galiläer (um 110) hat gesagt: Vom Geschlecht des Mardokhai u. der Esther bis zum Geschlecht des Messias, das 3 Geschlechter währt. Woher, daß das Geschlecht des Messias 3 Geschlechter währt? Weil es heißt: Sie werden dich fürchten . . . Geschlecht, Geschlechter (s. oben bei *c*) Ps 72, 5. — Ebenso Tanch כי תצא 23ᵃ u. TanchB תצא § 18 (22ᵇ), nur daß hier der Beiname „der Galiläer" fehlt. Mᵉkh Ex 17, 16 (64ᵇ) wird dieser Ausspruch dem R. Eliʿezer (b. Hyrkanus, um 90) beigelegt, sicher unrichtig, weil dieser Gelehrte unmittelbar zuvor die Worte „von Geschlecht zu Geschlecht" im Sinne von „immer" gedeutet hat. — Auch SDt 32, 7 § 310 (134ᵃ) anonym die Folgerung aus Ps 72, 5, daß die Zeit des Messias 3 Geschlechter betrage.

B. Die babylonischen Traditionen.

a. Sanh 99ᵃ (1. Bar): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Die Tage des Messias dauern 40 Jahre, s. Ps 95, 10: Vierzig Jahre habe ich Ekel an dem Geschlecht. — R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) hat gesagt: 70 Jahre, s. Jes 23, 15: Geschehen wird es an jenem Tage, da wird Tyrus eine Vergessene sein 70 Jahre lang, gleich den Tagen eines Königs. Wer ist dieser einzige König? Das ist der Messias. — Rabbi († 217?) sagte: 3 Geschlechter, s. Ps 72, 5: Sie werden dich fürchten . . . Geschlecht, Geschlechter (das sind 3 Generationen).

b. Sanh 99ᵃ (2. Bar): R. Eliʿezer (um 90) sagte: Die Tage des Messias dauern 40 Jahre. Hier heißt es: Er drückte dich u. ließ dich hungern (nämlich 40 Jahre in (der Wüste Dt 8, 3, u. dort heißt es: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns



gedrückt hast usw. Ps 90, 15. — R. Dosa sagte: 400 Jahre. Es heißt hier: Sie werden jenen dienen u. die werden sie bedrücken 400 Jahre Gn 15, 13, u. dort heißt es: Erfreue uns nach der Länge der Tage, da du uns gedrückt hast Ps 90, 15. — Rabbi († 217?) sagte: 365 Jahre, entsprechend der Zahl der Tage eines Sonnenjahrs, s. Jes 63, 4: Der Tag der Rache ist in meinem Herzen usw. — Abimi b. Abbahu (um 330) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Die Tage des Messias dauern für Israel 7000 Jahre, s. Jes 62, 5: Wie ein Bräutigam seine Wonne hat usw. — Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Sch^emuël († 254) habe gesagt: Die Tage des Messias werden so lange dauern, wie es vom Tage der Weltschöpfung an bis jetzt ist, s. Dt 11, 21: Damit euer u. eurer Kinder Leben so lange werde . . ., wie die Dauer des Himmels über der Erde. — Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: So lange, wie es von den Tagen Noahs bis jetzt ist, s. Jes 54, 9: So lange, wie es her ist seit den Tagen Noahs, gilt mir dieses (wird der Schwur bestehn) . . ., nicht mehr wider dich zu zürnen. (Der Midr liest כי־מי נח als כימי נח.)

c. Sanh 97ª: In der Schule des Elias ist gelehrt worden: 6000 Jahre wird die Welt bestehn: 2000 Jahre davon kommen auf das Tohu (Zeit ohne Tora), 2000 Jahre auf die Tora(-Herrschaft) u. 2000 Jahre auf die Tage des Messias; u. durch unsre Sünden, die groß sind, ist von diesen (die im Jahre 4000 nach der Weltschöpfung, d. h. 240 n. Chr., hätten anbrechen sollen) vergangen, was vergangen ist. — Dasselbe ʿAZ 9ª; Seder ElR 2 Anf.

2. Unter sorgfältiger Erwägung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte glauben wir die verschiedenen Meinungen in folgender Weise auf die einzelnen rabbinischen Gelehrten verteilen zu dürfen:

a. R. Eliʿezer b. Hyrkanus (um 90) setzt für die Herrschaft des Messias auf Grund von Ps 90, 15 1000 Jahre an.

b. R. J^ehoschuaʿ (um 90) nach Ps 90, 15 2000 Jahre.

c. R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) nach Jes 23, 15 70 Jahre.

d. R. ʿAqiba († um 135) nach Dt 8, 3 u. Ps 90, 15 oder nach Micha 7, 15 u. Ps 95, 10 40 Jahre.

e. R. Jose der Galiläer (um 110) nach Ps 72, 5 3 Generationen = 60 Jahre.

f. R. Dosa (um 180?) nach Jes 65, 22 600 Jahre.

g. R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^elili (um 150) nach Gn 15, 13 u. Ps 90, 15 400 Jahre, ebenso 4 Esra 7, 28.

h. Ein nicht näher bestimmbarer R. Eliʿezer 100 Jahre.

i. Rabbi († 217?) nach Jes 63, 4 365 Jahre (in späterer Zeit unter Benützung von Ps 90, 4 erweitert auf 365000 Jahre.

k. Eine Mehrzahl von Rabbinen, vermutlich zur Zeit des R. J^ehoschuaʿ (um 90), nach Jes 63, 4 2000 Jahre.

l. Eine Mehrzahl von Rabbinen, vermutlich zur Zeit Rabbis († 217?), 354 Jahre.

m. Eine Bar aus der Schule des Elias 2000 Jahre.

n. Eine Bar (später R. Abbahu) nach Jes 62, 5 7000 Jahre.

o. Sch^emuël († 254) setzt die Dauer der Messiaszeit = dem Zeitraum seit der Weltschöpfung bis zu seiner Gegenwart, etwa = 4000 Jahre, u. zwar nach Dt 11, 21. Die Zahl 4000 nach einer Lesart im Midr Ps auch bei einer Mehrzahl von Rabbinen.

p. R. Abbahu (um 300) nach Jes 62, 5 7000 Jahre.

q. Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) rechnet auf die Messiaszeit soviel Jahre, wie seit Noah bis zu seiner Zeit verflossen sind, u. zwar auf Grund von Jes 54, 9. Das wären seit Noahs Geburt bis 356 n. Chr. 3060 Jahre u. seit der Sündflut 2460 Jahre.

3. Die Berechnung der Länge der messianischen Periode ist erfolgt

a. auf Grund des Weltwochenschemas, nach welchem 2000 Jahre auf die toralose Weltzeit, 2000 Jahre auf die Zeit der Toraherrschaft (vom 52. Lebensjahre Abrahams an bis 240 n. Chr.), 2000 Jahre auf die Tage des Messias (die im Jahre 240 n. Chr. hätten anheben müssen) u. 1000 Jahre

auf den Weltensabbat entfallen. — So R. Jehoschuaʿ, eine größere Zahl von Gelehrten, die vermutlich seine Zeitgenossen waren, u. die Bar aus der Schule des Elias;

b. auf Grund von Versuchen, die zweite oder messianische Erlösung nach dem Vorbilde der ersten Erlösung aus Ägypten auszugestalten. Hierher gehören die 40 Jahre des R. ʿAqiba, entsprechend dem 40jährigen Wüstenzug, u. die 400 Jahre des R. Eliʿezer b. Jose Ha-gelili u. des 4 Esra, entsprechend der 400jährigen ägyptischen Knechtschaft. Für die 40 Jahre dienen als Schriftbeweis Ps 95, 10 u. Micha 7, 15, besonders aber Dt 8, 3 in Verbindung mit Ps 90, 15; für die 400 Jahre Gn 15, 13 u. Ps 90, 15;

c. auf Grund verschiedener Schriftstellen. So R. Eliʿezer, R. Elʿazar b. ʿAzarja, R. Jose der Galiläer, R. Dosa, Rabbi, Schemuël, R. Abbahu u. Rab Nachman b. Jiçchaq.

4. R. Eliʿezer b. Hyrkanus (um 90) ist die älteste rabbinische Autorität, die die 1000jährige Herrschaftsdauer des Messias vertritt. Daraus folgt aber nicht, daß er auch der eigentliche Urheber dieser Meinung gewesen ist. R. Eliʿezer galt seinen Zeitgenossen als der zäheste Vertreter älterer Observanzen u. Traditionen; er selbst konnte von sich sagen: Ich habe nie einen Ausspruch getan, den ich nicht aus dem Munde meines Lehrers gehört hätte Sukka 28a. So ist es also durchaus wahrscheinlich, daß die 1000jährige Dauer der messianischen Periode bereits vor R. Eliʿezer in den jüdischen Schulen gelehrt worden ist. Die Möglichkeit, daß der Verfasser der Offenbarung Johannis die 1000 Jahre der Königsherrschaft des wiederkehrenden Christus in Anlehnung an die jüdische Tradition vom 1000jährigen Messiasreich formuliert habe, kann daher aus chronologischen Gründen nicht bestritten werden.

20, 5: Die übrigen Toten wurden nicht lebendig (auferweckt) bis zur Vollendung der 1000 Jahre. Dies ist die erste Auferstehung.

Solange die alte Synagoge die Verwirklichung des absoluten Heils von der Ankunft des Messias erwartete, nahm sie an, daß die Auferstehung der Toten bald nach dessen Erscheinen erfolgen werde.[a] Im 1. nachchristlichen Jahrh. fing man dann an, zwischen den Tagen des Messias u. der Zeit der absoluten Heilsvollendung zu unterscheiden: jene, so meinte man, sollten Israel die Herrschaft über die Völker der Welt bringen;[b] dagegen würde die eigentliche Endvollendung, anhebend mit der Auferstehung der Toten u. der Vernichtung aller Gottlosen im Weltgericht, erst nach Schluß der messianischen Periode im ʿOlam ha-ba, d. h. in der zukünftigen Welt eintreten. Damit war die Auferstehung der Toten von den Tagen des Messias losgelöst u. in Verbindung mit dem allgemeinen Weltgericht dem ʿOlam ha-ba zugewiesen. Das ist während der ganzen mischnischen Periode (bis rund 200 n. Chr.) die herrschende Meinung geblieben.[c] Zu Anfang des 3. Jahrh.s setzte eine neue Richtung ein. Man nahm jetzt an, daß bereits in der messianischen



Zeit zuerst die Toten des Landes Israel auferstehen würden; nach ihnen würden dann die Gerechten, die außerhalb des heiligen Landes bestattet seien, durch unterirdische Höhlungen fortgewälzt werden, bis sie das Land Israel erreichten u. hier der Auferstehung teilhaftig würden.[d] Die allgemeine Auferstehung der Toten kam hierbei nicht in Betracht, sie blieb nach wie vor mit dem Weltgericht verknüpft; in diesem Vorstellungskreis handelte es sich lediglich erstens um die Toten, die im Boden des Landes Israel ruhten, u. zweitens um die Gerechten, die im Auslande begraben waren. Das Ganze aber bezweckte die Verherrlichung des mütterlichen Bodens des Landes Israel: seine Toten, soweit sie zu Israel gehören, stehen bereits in den Tagen des Messias auf, u. zwar zuerst vor allen übrigen; die Gerechten des Auslandes gewinnen allerdings auch Anteil an der Auferstehung während der messianischen Periode, aber doch nur aus der Erde des heiligen Landes heraus; daher die schmerzliche unterirdische Fortwälzung der Toten, bis sie den Mutterschoß der Heimatserde erreichen. Sachlich hat also auch die Synagoge eine doppelte Auferstehung gekannt: die erste in den Tagen des Messias im Lande Israel, u. die zweite, die allgemeine, zur Zeit des Weltgerichts. Doch finden sich die Termini „erste“ oder „zweite Auferstehung“ in der rabbinischen Literatur nicht.

a. Dn 12, 1—3. — Hen 51, 1 f.: In jenen Tagen (nach dem Erscheinen des Messias) wird die Erde die, welche in ihr angesammelt sind, zurückgeben u. auch die Scheol wird wiedergeben, was sie empfangen hat, u. der Abaddon (vgl. bei Offb 9, 11 𝔅) wird, was er schuldet, herausgeben. Er (Messias) wird die Gerechten u. Heiligen unter ihnen (den Auferstandenen) auswählen, denn der Tag ihrer Erlösung ist nahe. || Hen 61, 5: Diese Maße (in den Händen der Engel) werden alle Geheimnisse in der Tiefe der Erde offenbaren u. die, welche in der Wüste umgekommen sind oder von den Fischen des Meeres u. von Tieren verschlungen wurden, damit sie (bei der Auferstehung) wiederkehren u. sich auf den Tag des Auserwählten (= Messias) stützen; denn keiner wird vor dem Herrn der Geister umkommen. — Ferner vgl. Hen 90, 33; 91, 10. || Test Jud 25: Die in Traurigkeit gestorben sind, werden (in der messianischen Zeit) in Freude auferstehn ..., u. die um des Herrn willen gestorben sind, werden erwachen im Leben.... Die Gottlosen aber werden trauern, u. die Sünder werden klagen, u. alle Völker werden den Herrn preisen in Ewigkeit. — Weiter s. Test Sim 6; Seb 10; Benj 10; Orac Sib 4, 178 ff. *b.* Belege bei Röm 3, 9 S. 144 Nr. 3.

c. Der Hauptbeleg ist Sanh 10: Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt. — Dieses Kapitel ruht von Anfang bis zu Ende auf der Voraussetzung, daß mit der Auferstehung der Toten u. dem allgemeinen Weltgericht der ʿOlam ha-ba seinen Anfang nehme.

d. pKeth 12, 35b, 5: Du sollst mich aus Ägypten wegnehmen u. in ihrem (der Väter) Grab begraben (im Lande Israel) Gn 47, 30. Wenn Jakob, wo es auch war, begraben worden wäre, was hätte er für Nachteil gehabt? R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Darin liegt etwas (Besonderes) דברים בגו. R. Jehoschua b. Levi (um 250) hat gesagt: Darin liegt etwas. R. Chanina (um 225) hat gesagt: Darin liegt etwas. Was heißt das: Darin liegt etwas? R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Ich werde wandeln vor Jahve in den Landen des Lebens (der Lebendigen) Ps 116, 9. Sind denn nicht Länder des Lebens nur Tyrus u. Cäsarea u. ihre Nachbarschaft? Dort ist alles, dort ist Überfluß! R. Schimʿon b. Laqisch hat im Namen des Bar Qappara (um 220) gesagt: Damit ist das Land gemeint, dessen Tote zuerst lebendig werden (auferstehn) in den Tagen des Messias. Was ist der Schriftgrund? Er gibt die Seele wieder dem

Volk, das auf ihm (dem Lande Israel wohnt) Jes 42, 5. Dann würden aber unsre Lehrer in Babel im Nachteil sein (falls nur die Bewohner des Landes Israel in den Tagen des Messias auferständen)! R. Simai (um 210) hat gesagt: Gott wird vor ihnen die Erde aushöhlen (lies מחליד) u. sie wälzen sich fort מתגלגלין wie Schläuche, u. wenn sie bis zum Lande Israel gekommen sind, werden ihre Seelen mit ihnen vereinigt. Was ist der Schriftgrund? Ich will euch nach eurem Lande bringen u. will meinen Geist in euch geben, daß ihr lebendig werdet (so wird Ez 37, 14 zitiert). R. Berekhja (um 340) fragte den R. Chelbo (um 300), dieser den R. Ammi (um 300), dieser den R. Elʿazar (um 270), dieser den R. Chanina (um 225) u. dieser, wie einige sagen, den R. Jehoschuaʿ (b. Levi, um 250): Auch etwa ein Jarobʿam u. seine Genossen (sollen im Lande Israel in der messianischen Zeit auferstehn)? Er antwortete ihm: Schwefel u. Salz, ausgebrannt sein ganzes Land Dt 29, 22! R. Berekhja hat gesagt: Was ist es denn nun um das, was man sie gefragt hat? Wir hören doch daraus gar nichts, was es darum ist! Als das Land Israel verbrannt wurde, wurde auch an ihnen (einem Jarobʿam u. seinen Genossen) das Gericht vollstreckt (darum werden auch sie in den Tagen des Messias auferstehn). — Parallelen: pKil 9, 32c, 1; GnR 96 (60d); Tanch ויחי 54b; TanchB ויחי § 6 (107b); GnR 74 Anf.; TanchB ויצא § 23 (80b); PesiqR 1 (2b); hier zum Schluß folgende Worte: Da lernst du, daß die Toten des Landes Israel zum Leben (zur Auferstehung) bestimmt sind in den Tagen des Messias u. die Gerechten im Auslande dazu, daß sie nach dem Lande Israel (durch unterirdische Höhlungen) gelangen, um dort lebendig zu werden. Wenn dem so ist, werden dann auch die Völker der Welt, die im Lande (Israel) begraben sind (lies: שקבורים) wieder lebendig werden? Nein! Jesaja hat gesagt: Kein Beisasse (so der Midr) soll sagen: Ich bin krank geworden! Das Volk, das darin wohnt, dem ist Schuld vergeben! Jes 33, 24. Nicht sollen Beisassen sagen: Auch wir sind in die Leiden (Israels) verstrickt worden, deshalb werden auch wir mit ihnen lebendig werden, vielmehr der, welcher zu dem Volk gehört, das darin wohnt, dem Schuld vergeben ist. Welches ist das Volk, dem Schuld vergeben ist? Diejenigen sind es, von denen es heißt: Wer ist ein Gott wie du, der da Schuld vergibt u. über Sünde hinweggeht dem Überrest seines Erbes Micha 7, 18. — Zu den unterirdischen Höhlungen s. auch PesiqR 31 (147a): Gott macht ihnen (den Toten im Ausland) lauter Höhlungen unterhalb, u. sie wälzen sich in ihnen fort (so lies), bis sie unter den Ölberg bei Jerusalem kommen. Und Gott steht auf ihm, u. er spaltet sich vor ihnen u. sie steigen empor mitten aus ihm heraus, s. Sach 14, 4. — Ferner s. Keth 111a, 34. || Lehrreich ist eine Vergleichung von Aboth 6, 9 mit SDt 6, 7 § 34 (74b). In der ersten Stelle heißt es: R. Jose b. Qisma (um 110) hat gesagt: ... Bei deinem Wandeln wird sie (Weisheit = Tora) dich leiten, bei deinem Liegen über dir Wache halten, u. bist du aufgewacht, wird sie dich anreden Spr 6, 22. Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten, in dieser Welt; bei deinem Liegen über dir Wache halten, im Grabe; bist du aufgewacht, wird sie dich anreden, in der zukünftigen Welt לעולם הבא. — Hier die Auferstehung an die zukünftige Welt geknüpft, ganz im Sinn der Mischna Sanh 10; ebenso in den Parallelen SLv 18, 4 (338a); Soṭa 21a; TanchB ויצא § 2 (73a); Aggad Beresch 45 § 2 (33a). Dagegen heißt es in der obengenannten Siphrestelle: Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten, in dieser Welt; bei deinem Liegen über dir Wache halten, in der Stunde (Zeit) des Todes; u. bist du aufgewacht (= auferstanden), in den Tagen des Messias; wird sie dich anreden, im ʿOlam ha-ba. — Hier die Auferstehung im Sinn des 3. Jahrhunderts vom ʿOlam ha-ba losgelöst u. in die Tage des Messias verlegt. || ExR 32 (93b): Ich will dir ein reizendes Land geben Jer 3, 19. Warum wird es ein reizendes חמדה (begehrenswertes) Land genannt? ... Die Rabbinen sagten: Ein Land, nach welchem die Väter der Welt Verlangen getragen haben שנתחמדו. ... Und warum haben sie nach ihm Verlangen getragen? R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Weil sie (die Bewohner des Landes) zuerst lebendig werden (auferstehn) in den Tagen des Messias. — Weitere Stellen, die eine Auferstehung in den Tagen des Messias kennen, sind: pKil 9, 32b, 7, s. bei Lk 12, 40 𝔄 S. 192; Midr Ps 93, 2 s. bei Mt 1, 21 S. 65 Anm. *f*; Midr Ps 18 § 11



(71[a]); Sanh 92[a], 42; Seder ElijR 29 (164, 24); Leq ṭob Nu 24, 17 (2, 129[b], 32); Midr Qoh 1, 7 (7[b]); Targ Hos 14, 8.

20, 6: Über diese hat der zweite Tod keine Vollmacht.

1. *ὁ δεύτερος θάνατος* = מָוֶת שֵׁנִי, aram. מוֹתָא תִנְיָנָא. Der hebräische Ausdruck erst in den späten PirqeREl, der aramäische nur in den Targumim. Doch kennen den „zweiten Tod“ auch die rabbinischen Gelehrten, allerdings nicht dem Ausdruck, aber doch der Sache nach. Man verstand darunter *α*. den Ausschluß von der Auferstehung, das Verbleiben im Grabe,[a] u. *β*. die Überweisung an die ewige Verdammnis.[b]

Anmerkung: Wettsteins Annahme zu Offb 2, 11, daß der rabbinische Terminus מִיתָה מְשׁוּנָה den „zweiten Tod“ bezeichne, ist irrig. Jener Ausdruck, der gerade nicht selten vorkommt (s. zB Taʿan 11[a], 4; Soṭa 35[a], 28; Schab 156[b], 25; BB 10[a], 37; Midr Spr 10 § 1), bedeutet: „ungewöhnlicher, gewaltsamer Tod“.

a. GnR 96 (60[d]): R. Chama b. Chanina (so lies, um 260) hat gesagt: Wer im Auslande stirbt u. dort begraben wird, erleidet einen zwiefachen Tod תרי מיתות (zwei Tode), denn so steht geschrieben: Du aber Paschchur u. alle Bewohner deines Hauses, ihr werdet in Gefangenschaft wegziehn, u. nach Babel wirst du kommen u. dort sterben u. dort begraben werden Jer 20, 6, also hat er einen zwiefachen Tod erlitten (s. weiter). Deshalb sagte Jakob zu Joseph: Begrabe mich nicht in Ägypten Gn 47, 29. R. Simon (um 280) hat gesagt: Wenn dem so ist, dann erleiden ja die Gerechten, die im Auslande begraben sind, Verlust! Vielmehr was wird Gott ihnen tun? Er macht für sie Höhlungen in der Erde u. macht sie selbst gleichsam zu Schläuchen (lies כנודות statt כמערות), u. sie wälzen sich fort, bis sie nach dem Lande Israel gelangen. Dann gibt Gott den Geist des Lebens in sie, u. sie stehen (aus dem Tode) auf, s. Ez 37, 12 (u. bei Offb 20, 5 Anm. *d*). — Dem R. Chama b. Chanina erscheinen die beiden Sätze: „Dort wirst du sterben“ u. „dort wirst du begraben werden“ nebeneinander auffallend. Darum findet er in dem zweiten den Sinn: „Dort wirst du begraben bleiben für immer“ — u. dies, die Ausschließung der im Auslande bestatteten Gerechten von der Auferstehung, gilt ihm als zweiter Tod. Dies wird noch deutlicher durch einige Parallelen. In pKeth 12, 35[b], 21 heißt es: Wer dort (in Babylonien) stirbt u. dort begraben wird, erleidet zweierlei (den Tod in der Sterbestunde u. das Verbleiben im Grabe); wer dort stirbt u. hier (in Palästina) beerdigt wird, erleidet eins (den Tod in der Sterbestunde, aber nicht das Verbleiben im Grabe; denn die Toten des Landes Israel stehen auf in den Tagen des Messias). In PesiqR 1 (3[a], 14), wo R. Chelbo, um 300, die Meinung des R. Chama b. Chanina vertritt, lauten die Eingangsworte: Wer im Auslande stirbt u. im Auslande begraben wird, erleidet zweierlei Nöte: die Nöte des Sterbens u. die Nöte des Begrabenwerdens (Beweis: Paschchurs Geschick Jer 20, 6). Dann folgt als Ausspruch des R. Chama b. Chanina: Wenn der, der im Auslande verstarb, aus dem Auslande hergeschafft u. im Lande (Israel) begraben wird, so erleidet er nur einen Tod (denn der andre Tod, der Ausschluß von der Auferstehung, bleibt ihm hier erspart). — Dem ganzen liegt die Voraussetzung zugrunde, daß es nur im Lande Israel eine Auferstehung der Toten geben werde. Weitere Parallelen: Tanch ויחי 54[b]; TanchB ויחי § 6 (107[b]) u. pKil 9, 32[c], 18. || Pirqe REl 34 (18[a]): (Gott spricht:) Wenn ein Nichtisraelit sagt, daß es einen zweiten Gott gibt, so werde ich ihn töten (sterben lassen) durch den zweiten Tod במיתה שני, bei dem es keine Wiederbelebung gibt. Wenn aber ein Nichtisraelit sagt, daß es keinen zweiten Gott gibt, so werde ich ihn auferwecken zum Leben in der zukünftigen Welt in der Zukunft. || Targ Jer 51, 39. Sie werden den zweiten Tod מותא תנינא sterben u. nicht lebendig werden in der zukünftigen Welt, spricht Jahve. — Das. 51, 57: Sie werden den zweiten Tod sterben, daß sie nicht (durch die Auferstehung) in die zukünftige Welt kommen.



b. pPea **1**, 15[b], 53: (Der Proselyt Monobazus — s. TPea 4, 18 bei Mt 6, 19 f. S. 430 — sprach:) Meine Väter haben Schätze in dieser Welt gesammelt, u. ich habe für die zukünftige Welt gesammelt, wie es heißt: Almosen erretten vom Tode (so Spr 10, 2 nach dem Midr). Aber stirbt er (der Almosenspender) denn nicht? Allein es will sagen, daß er nicht den Tod in der Zukunft sterben werde (d. h. daß er nicht der Verdammnis anheimfallen werde). || Midr Ps 15 § 6 (59[b]): Wer solches tut, wird in Ewigkeit nicht wanken Ps 15, 5. R. Sch[e]muël (b. Ammi, um 325) hat gesagt: Ich weiß nicht, was dieses „Wanken" bedeutet. Da kam Salomo u. erklärte es: Errette die, welche zum Tode geschleppt werden, u. die zur Würgung Dahinschwankenden, o halte sie zurück! Spr 24, 11. Hiernach sage: („Er wird nicht wanken" bedeutet:) Er wird nicht sterben in der zukünftigen Welt (nicht der Verdammnis überwiesen werden). Anders die Parallelen TBM **6**, 18 (385); pBM **5**, 10[d], 15; BM 71[a], 13. || Sanh 92[a], 11: Raba († 352) hat gesagt: Woher läßt sich die Auferstehung aus der Tora beweisen? Es heißt: Es lebe R[e]uben u. sterbe nicht! Dt 33, 6. „Es lebe R[e]uben", in dieser Welt; „u. sterbe nicht", in der zukünftigen Welt. — Hierzu Targ Jerusch I Dt 33, 6: Es lebe R[e]uben in dieser Welt u. sterbe nicht in dem Tode, in welchem die Gottlosen in der zukünftigen Welt sterben. — Dafür Targ Onk: Es lebe R[e]uben im ewigen Leben u. sterbe nicht den zweiten Tod מיתא תנינא. Targ Jerusch II: Es lebe R[e]uben in dieser Welt u. sterbe nicht in dem zweiten Tod, in welchem die Gottlosen sterben in der zukünftigen Welt. || TanchB ויגש § 10 (105[a]): In Trauer werde ich zu meinem Sohne in die Unterwelt hinabsteigen Gn 37, 25. Was heißt: „In Trauer in die Unterwelt"? Jakob sprach: Vielleicht sterbe ich den Tod der Gottlosen in dieser u. in der zukünftigen Welt; denn Gott hatte mir zugesichert, daß er mir 12 Stämme geben wollte, u. nun ist einer von ihnen gestorben; vielleicht bin ich ihrer nicht würdig gewesen u. muß nun in beiden Welten sterben. Deshalb sagte er: In Trauer werde ich zu meinem Sohne in die Unterwelt hinabsteigen. Du kannst dies hieraus erkennen: als Jakob sah, daß jener (Joseph) lebte, was sagte er da? „Da sagte Israel zu Joseph: Ich werde einmal sterben" (so Gn 46, 30 nach dem Midr). Weshalb sagte er: Ich werde einmal sterben? Er sprach: Als sie kamen u. zu mir sagten, daß Joseph gestorben sei, da meinte ich, daß ich in beiden Welten sterben müßte. Jetzt, da ich sehe, daß du am Leben bist, ist mir die frohe Kunde geworden, daß ich nur einmal sterben werde. Deshalb heißt es: Ich werde einmal sterben. — Der Tod der Gottlosen in der zuk. Welt = ewige Verdammnis. Parallele: Tanch ויגש 53[a], 27. || Midr Ps 70 § 2 (161[b]): Wehe den Gottlosen, die in der zuk. Welt nur des Neides u. des Zornes wegen sterben (= verdammt werden)! wie es heißt: Den Toren tötet der Zorn u. den Einfältigen läßt der Neid sterben Hi 5, 2. || Targ Jerusch I Nu 31, 50: Daß wir nicht des Todes sterben, den die Gottlosen in der zuk. Welt sterben werden. || Targ Jes 22, 14: Nimmer soll euch diese Schuld erlassen werden, bis daß ihr den zweiten Tod מיתא תנינא sterbet. — Das. 65, 6: Siehe, aufgeschrieben ist es vor mir; nicht werde ich ihnen Länge des Lebens geben, sondern ich werde die Strafe für ihre Sünden über sie bringen u. ihren Leib hingeben in den zweiten Tod. — Das. 65, 15: Ihr werdet euren Namen zum Schwur für meine Erwählten hinterlassen u. Jahve-Elohim wird euch den zweiten Tod sterben (der Verdammnis anheimfallen) lassen.

2. *οὐκ ἔχει ἐξουσίαν*. — Auch in jüdischen Kreisen wird man wohl allgemein angenommen haben, daß die in den Tagen des Messias Auferstandenen (s. oben bei 20, 5) nicht wieder sterben werden. Seder ElijR 29 (164): Alle, die in den Tagen des Messias auferstehn, ziehen nach dem Lande Israel; zum zweitenmal aber werden sie nicht mehr zu Staub, s. Jes 4, 3 u. Sanh 92[a] bei 1 Kor 15, 51 S. 480 f.

20, 8 u. 9: Gog u. Magog (Ez 38 u. 39).

1. Die Namen.

גוג ist Ez 38 u. 39 ein Personenname, desgleichen מָגוֹג Gn 10, 2. — SDt 32, 8 § 311



(134[a]) ist מָגוֹג sicher auch als Ländername gebraucht;[1] dagegen scheint es **Ez 38, 1** u. 39, 6 Name des Volkes zu sein. — In *Γὼγ βασιλεία* LXX Nu 24, 7 u. in *χώρα Γὼγ ἠδὲ Μαγώγ* Orac Sib **3**, 319 bleibt die Bedeutung der Namen unsicher. Ihrer Form nach können sie sowohl Nominativ als auch Genitiv sein: im ersteren Fall würden sie Ländernamen, im letzteren Personen- oder Völkernamen sein. — Die rabbinischen Gelehrten dürften die Namen meist als Völkernamen gemeint haben, so vermutlich auch der Verfasser der Offenbarung Joh. an unsrer Stelle. — In der rabbinischen Literatur erscheinen die beiden Namen häufig nebeneinander als גּוֹג וּמָגוֹג. (Beispiele s. überall in den nachfolgenden Zitaten.) So auch in den Verbindungen: der Krieg Gogs u. Magogs מלחמת גוג ומגוג Schab 118[a], 30; die Tage Gogs u. Magogs ימי ג׳ ומ׳ M[e]g 11[a], 19; die Streitkräfte Gogs u. M. (aram.:) חֵילְוָתֵיהּ דְּגוֹג וּמָגוֹג Targ HL 8, 4. — Doch kommt auch גּוֹג allein oft vor, zB ExR 30 (90[c]): Der Pharao wurde nicht eher über all sein Gewimmel getröstet, als bis er Gog sah (vgl. Ez 32, 31). So namentlich in Verbindungen wie: der Tag Gogs יומו של גוג M[e]kh Ex 16, 29 (59[a]); die Tage Gogs ימי ג׳ SLv 26, 44 (459[a]); das Reich Gogs מלכותו של ג׳ P[e]siqR 31 (146[a]); der Krieg Gogs מלחמת של ג׳ (sic!) TB[e]rakh 1, 11 (2, 22); die Schlachtreihen Gogs סדרי קרבא דג׳ Targ Jerusch I Dt 34, 3; die Lager Gogs מַשִׁרְיָיתֵיהּ דגוג Targ Jerusch I Nu 24, 17; das Lager Gogs משריית גוג Targ Jes 33, 22; Gog u. seine Schar גוג וְסִיעֲתֵיהּ; Gog u. sein Lager גוג ומשירייתיה Targ Jerusch I Dt 32, 39. — Magog dagegen wird selten für sich allein erwähnt; zB Targ 1 Sm 2, 10: Magog u. das Lager der Völker; Targ Jerusch I Nu 11, 26: אַרְעָא דְמָגוֹג „das Land Magogs". — Auffallend ist im Munde Rabs († 247): Sie werden dereinst kommen עם גוג מגוג mit Gog aus Gog (?) Sanh 95[b], 23. Es wird ein Textfehler vorliegen u. mit Targ Jes 10, 32 zu lesen sein עם גוג ומגוג.

2. Der Zeitpunkt des Erscheinens Gogs.

Die Offenbarung Johannis setzt den Zug Gogs u. Magogs nach Ablauf des 1000jährigen messianischen Reiches u. unmittelbar vor dem allgemeinen Weltgericht an. Dieses Schema findet sich auch in der rabbinischen Literatur, daneben finden sich jedoch noch andre.

a. Gog zur Zeit des Messias b. Joseph, d. h. vor den Tagen des Messias.

Targ Jerusch I Ex 40, 9—11 s. bei Lk 24, 26 S. 296 Anm. *c*. — Lèqach ṭob Nu 24, 17 (2, 129[b]) s. bei Lk 24, 26 S. 298 Anm. *b*.

b. Gog vor den Tagen des Messias.

Midr Ps 17 § 9 (66[b]): R. Pin[e]chas (um 360) hat im Namen des R. Hoschaʿja (um 225) gesagt: Ein fünfmaliges „Stehe auf!" hat David Gotte entboten im (ersten) Buch der Psalmen (gemeint sind Ps 3, 8; 7, 7; 9, 20; 10, 12; 17, 13). Vier davon entsprechen den vier Weltreichen; denn er sah im heiligen Geist (im Geist der Prophetie), wie diese einst Israel unterjochen würden, u. er rief Gott gegen jedes einzelne zum Aufstehn auf. Das fünfte Mal, als er sah, daß das Reich Gogs u. Magogs mit Macht über Israel kommen würde, sprach er zu Gott: Stehe auf, Jahve, Gott, erhebe deine Hand! Ps 10, 12. Wir haben keinen Herrscher, der sich an ihn machen könnte, nur dich allein. — Das Wort: „Wir haben keinen Herrscher" beweist, daß Gog in der vormessianischen Zeit erwartet worden ist. Parallelen mit Abweichungen: Midr Ps 3 § 7 (20[a]); P[e]siqR 31 (146[a]); hier ist Ps 17, 13 auf Gog gedeutet. ‖ Targ HL 8, 8: In jener Zeit (des Auftretens Gogs) werden die Engel untereinander sagen: Eine Nation haben wir auf Erden, deren Verdienste gering sind, auch Könige u. Herrscher hat sie nicht, die ausziehen könnten, um mit den Heerlagern Gogs zu kämpfen. Was sollen wir unsrer Schwester an dem Tage tun, da die Völker gegen sie zum Kampf heraufzuziehen למיסק gedenken? Dann wird Mikhaël, der Engelfürst Israels sagen: Wenn sie feststeht wie eine Mauer unter den Völkern u. das Silber dahingibt, um sich die

[1] Die Stelle lautet: Gott sandte die Söhne Gomers nach Gomer u. die Söhne Magogs nach Magog.

Einheit des Namens des Herrn der Welt zu eigen zu machen (um an dem monotheistischen Gottesbekenntnis festzuhalten), dann wollen wir, ich u. ihr, samt ihren Lehrern sie umhegen Silberplatten gleich, u. die Völker werden keine Macht haben, ihr etwas anzuhaben, wie kein Wurm Macht hat, dem Silber etwas anzuhaben. Und auch wenn sie arm an Gebotserfüllungen ist, wollen wir vor Jahve um Erbarmen für sie bitten, daß er ihr des Verdienstes der Tora gedenke, mit der sich die Jünglinge beschäftigen, die auf die Tafel des Herzens geschrieben ist, dann wird sie feststehn gegen die Völker wie eine Zeder. || Midr Vajjoschaʿ (Beth ha-Midr 1, 56, 1:) Wenn die Tage des Messias herannahen, wird Gog u. Magog gegen das Land Israel heraufziehen יעלה, weil er hören wird, daß Israel ohne König sei u. wohne in Sicherheit. || SDt 33, 2 § 343 (143ᵃ): Von einem viermaligen „Hervorstrahlen" ist (in der Schrift) die Rede: das 1. Mal in Ägypten s. Ps 80, 2; das 2. Mal bei der Gesetzgebung, s. Dt 33, 2. Das 3. Mal in den Tagen Gogs u. Magogs, wie es heißt: Als Gott der Rache, Jahve, als Gott der Rache strahle hervor! Ps 94, 1. Das 4. Mal in den Tagen des Messias, wie es heißt: Von Zion, der Schönheit Vollendung, strahlte Gott hervor Ps 50, 2. — In der Parallele Leq ṭob Dt 33, 2 (2, 62ᵇ, 18) abweichend. || Sanh 97ᵇ s. bei Mt 10, 34 S. 586 oben. || LvR 11 (112ᶜ) u. pSchᵉbiʿith 4, 35ᶜ, 25 s. bei Mt 9, 15 𝔊 S. 517.

c. Gog zur Zeit des Messias b. David.

Targ Jerusch II Nu 11, 26: Am Ende der Tage werden Gog u. Magog u. seine Heere gegen Jerusalem heraufziehen סלקין u. in die Hände des Königs, des Messias, fallen. || Targ Jerusch I Nu 24, 17: Ich sehe ihn, doch ist er nicht jetzt; ich nehme ihn wahr, doch ist er nicht nahe: wenn König wird ein mächtiger König aus dem Hause Jakobs u. groß wird der Messias u. ein Zepter mächtig aus Israel, dann wird er töten die Großen der Moabiter u. beseitigen alle Söhne Seths, die Heerlager Gogs, die die Schlachtreihen ordnen werden in Israel u. ihre Leiber werden alle vor ihm (lies קדמוי) fallen. || Targ 1 Sm 2, 10: Jahve wird zerschmettern die Widersacher, die sich erheben, seinem Volke Böses zu tun; vom Himmel her mit erhobener Stimme wird er sie schlagen יִשְׁקֻף; Jahve wird Strafe beitreiben von Magog u. von dem Heerlager der räuberischen Völker, die mit ihm kommen von den Enden der Erde, u. wird Macht verleihen seinem König u. die Herrschaft seines Messias groß machen. || Targ HL 8, 4: Der König, der Messias, wird (zu Israel) sagen: Ich beschwöre euch, mein Volk, Haus Israel, warum wollt ihr euch erregen wider die Völker der Erde, um aus der Verbannung zu ziehn, u. warum wollt ihr euch gegen die Streitkräfte Gogs u. Magogs empören? Haltet euch ein wenig noch zurück, bis die Völker vernichtet sind, die zum Kampf gegen Jerusalem gekommen sind; darauf wird der Herr der Welt euch gedenken der Liebe der Gerechten, u. es wird wohlgefällig vor ihm sein, euch zu erlösen. || Pᵉsiq 78ᵇ s. bei Nr. 3 S. 834.

d. Gog nach der messianischen Zeit vor dem Weltgericht.

ʿAZ 3ᵇ s. bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. *r*. || pBᵉrakh 2, 4ᵈ, 52 s. bei Mt 21, 9 S. 847 Anm. *b* Ende. || Pᵉsiq 147ᵇ s. bei Offb 19, 13 S. 823. || GnR 88 (56ᵃ): R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Entsprechend den vier Taumelkelchen, die Gott die Völker der Welt wird trinken lassen (s. Jer 25, 15; 51, 7; Ps 75, 9 — so nach den Parallelen — u. Ps 11, 6), wird Gott in der Zukunft Israel vier Becher der Hilfe (des Heils) trinken lassen; s. Ps 16, 5: Jahve ist mein Besitz u. mein Becherteil; Ps 116, 13: Ich will den Becher der Hilfen (Heilstaten) erheben; Ps 23, 5: Mein Becher hat Überfluß. (Das wären erst drei Becher! jedoch es heißt Ps 116, 13:) „Becher der Hilfen", nicht: „Becher der Hilfe" — (das sind des Plurals wegen zwei): der eine in den Tagen des Messias u. der andre in den Tagen Gogs. — Parallelen s. bei Apg 2, 25 S. 618 Anm. *b*. || Mᵉg 11ᵃ: Schᵉmuël († 254) hat gesagt: „Ich verwerfe sie nicht" Lv 26, 44, in den Tagen der Griechen; „ich verabscheue sie nicht" (ebenda), in den Tagen Nebukadneçars; „daß ich sie aufriebe" (ebenda), in den Tagen Hamans; „meinen Bund mit ihnen bräche" (ebenda), in den Tagen der Perser (= Römer); „denn ich bin Jahve, ihr Gott" (ebenda), in den Tagen Gogs u. Magogs. — Die Römer sind die Gegner des Messias, hinterher Gog u. Magog nach der messianischen Periode die Gegner Gottes. — Parallelen mit Ab-



weichungen: SLv 26, 44 (459a); Midr Esth 1, 1 (81a); Meg 11a; Targ Jerusch I Lv 26, 44. ‖ SNu 10, 9 § 76 (19b): Wider den Dränger, der euch drängt Nu 10, 9. Die Stelle redet vom Kriege Gogs u. Magogs. Du sagst: Die Stelle redet vom Kriege Gogs u. Magogs; nicht vielmehr von allen Kriegen, die in der Tora erwähnt werden? Es heißt: Ihr werdet vor euren Feinden errettet werden Nu 10, 9. Geh hinaus u. sieh, welches der Krieg ist, in welchem Israel errettet wird u. auf den keine Unterdrückung mehr folgt! Da wirst du nur den Krieg Gogs u. Magogs finden. (Dieser Krieg also der letzte, da auf ihn das Endgericht folgt.) — Hierher gehören vermutlich weiter TBerakh 1, 11 (Parallelen: pBerakh 1, 3d, 47; 4a, 11; Mekh Ex 13, 2 [23a]; 13, 3 [23b]); PesiqR 37 (163a); ExR 23 (85a); Midr Ps 17 § 10 (67a) s. bei Nr. 7, *c*.

e. Gogs Zeit nicht näher bestimmbar:

GnR 98 (61b); Targ Jes 10, 32; Targ Jerusch I Nu 11, 26; Mekh Ex 16, 29 (59a) nebst Parallelen: Mekh Ex 16, 25 (58b); Schab 118a. Ferner AbothRN 34 (9a); Berakh 7b; TanchB נח § 24, die beiden letzten Stellen s. bei Apg 4, 25 𝔅 S. 633; Midr Ps 18 § 18 (74a) s. unten bei Nr. 8, *d*.

3. Die Motive Gogs.

Der eigentliche Urheber des letzten Völkeransturms unter Gog ist nach Ez 38, 4; 39, 2 Gott (vgl. Midr Ps 118 § 12 bei Nr. 5); dazu kommt als menschliches Motiv auf seiten Gogs Habgier Ez 38, 10 ff. — Hen 56, 5 ff. sind es Engel, die an Stelle Gogs u. Magogs die Parther u. Meder zum letzten Zuge gegen Jerusalem anreizen, s. die Stelle bei Offb 16, 14 S. 820. — Die Offenbarung Johannis führt den Zug Gogs auf satanische Einflüsse zurück, s. 20, 7 f.[1] — In der rabbinischen Literatur ist es namentlich der Geist der Empörung u. des Hochmuts, der Gog zu seinem Unternehmen antreibt.

Berakh 10a: Ein Sektierer sagte zu R. Abbahu (um 300): Es steht geschrieben: Ein Lied von David, da er vor seinem Sohne Absalom floh Ps 3, 1; ferner steht geschrieben: Ein Lied von David, als er vor Saul floh usw. Ps 57, 1. Welches Ereignis war zuerst? Weil das mit Saul zuerst gewesen, so sollte er (Gott) es (auch) zuerst geschrieben haben (Ps 3 sollte hinter Ps 57 seine Stelle haben)! Er antwortete ihm: Für euch, die ihr die Aufeinanderfolge (der Schriftabschnitte) nicht auslegt, ist das schwierig, für uns, die wir die Aufeinanderfolge auslegen, ist das nicht schwierig. . . . Warum der Abschnitt von Absalom (Ps 3) auf den Abschnitt von Gog u. Magog (= Ps 2) folgt? Wenn zu dir ein Mensch sagen sollte: Gibt es denn einen Knecht, der sich gegen seinen Herrn empört (wie Gog nach Ps 2 gegen Gott)? so sage auch du zu ihm: Gibt es denn einen Sohn, der sich wider seinen Vater empört (wie Absalom nach Ps 3)? Aber wie es hier (bei Absalom) der Fall war, so wird es auch dort (bei Gog) der Fall sein. — Ps 2 u. 3 stehen also wegen Verwandtschaft ihres Inhalts nebeneinander; darum ist das chronologische Verhältnis zwischen Ps 3 u. 57 bei der Ordnung der Psalmen unberücksichtigt geblieben. ‖ Midr Ps 2 § 4 (13a) s. bei Hebr 1, 5 S. 674 Nr. 3. ‖ Pesiq 78b: R. Levi (um 300) hat gesagt: Wehe den Gottlosen, die sich weise dünken in bösen Anschlägen wider Israel! Jeder einzelne von ihnen dachte: Mein Plan ist richtiger als dein Plan. (Folgt Ausführung, wie sich Esau klüger dünkte als Kain, der Pharao als Esau, Haman als der Pharao.) Dann folgt: R. Levi hat gesagt: Auch Gog u. Magog wird in der Zukunft ebenso sagen: Töricht sind die Früheren gewesen, die mit schlimmen Plänen gegen Israel aufgetreten sind, ohne zu bedenken, daß diese

[1] Vgl. Mardokhais Traumgesicht in Zus. zu Esther 1, 4—6: Siehe, Getöse u. Lärm, Donner u. Erdbeben, Schrecken auf Erden. Und siehe, zwei gewaltige Drachen brachen hervor, bereit, miteinander zu kämpfen. Und ihr Getöse ward groß. Und durch ihr Getöse wurden alle Völker zum Kampf aufgereizt, so daß sie das Volk der Gerechten (= Israel) bekämpften.



einen Schutzherrn im Himmel haben. Ich werde nicht also handeln, sondern ich werde mich zunächst an ihren Schutzherrn machen u. hinterher werde ich mich an sie machen, wie es heißt: Aufstellen sich die Könige der Erde u. die Fürsten sitzen zusammen wider Jahve u. seinen Messias (so Ps 2, 2 nach dem Midr). Gott antwortete ihm: Du Frevler, an mich willst du dich machen? Bei deinem Leben, ich werde mit dir Krieg führen! wie es heißt: Ausziehen wird Jahve u. streiten mit diesen Heiden Sach 14, 3. Ferner heißt es: Jahve tritt wie ein Kämpfer hervor, wie ein Kriegsmann schürt er den Eifer usw. Jes 42, 13. — Dasselbe LvR 27 (126a); Midr Esth 3, 12 (97a); Tanch אמור 176a; TanchB אמור § 18 (48a); Midr Ps 2 § 4 (13a); anonym in veränderter Fassung Aggad Beresch 2 (5b); vgl. auch Midr Vajjoschaꜥ (Beth ha-Midr 1, 56, 3). || Ferner s. Nr. 8, *c*.

4. Gogs Kriegsmassen.

Sanh 95b: Rab Jehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Sanherib, der Frevler, ist über sie gekommen mit 45000 königlichen Prinzen, die in goldenen Wagen saßen u. Kebsweiber u. Buhlerinnen mit sich führten, u. mit 80000 Kriegshelden, die mit Schuppenpanzern bekleidet waren, u. mit 60000 Schwertbewaffneten, die vor ihm hergingen, u. der Rest bestand aus Reitern. Ebenso sind sie über Abraham gekommen;[1] u. ebenso werden sie dereinst mit Gog (u.) Magog kommen. — Dasselbe Targ Jes 10, 32. || Midr Vajjoschaꜥ (Beth ha-Midr 1, 56, 3): Sofort nahm (Gog) mit sich 71 Nationen u. zog nach Jerusalem hinauf. — Dazu vgl. Tanch חקת Ende: Gog u. Magog bedeutet seinem Zahlenwerte nach 70 Nationen. (גוג = 12 + ו = 6 + מגוג = 52, zusammen 70).

5. Dauer des Kriegszuges Gogs.

Nach R. Chama b. Chanina, um 260, R. Abba b. Jirmeja, um 270, u. R. Abba b. Kahana, um 310, sollen die „Jahre Gogs" sieben Jahre betragen, s. LvR 11 (112c) u. pSchebiꜥith 4, 35c, 25 bei Mt 9, 15 𝕮 S. 517. Die Stellen lassen aber nicht erkennen, ob jene ganzen sieben Jahre Kampfjahre sein werden, oder ob sie die Zeit angeben wollen, in der sich noch die Nachwirkungen des Krieges bemerkbar machen werden. Die angezogene Beweisstelle Ez 39, 9 spricht für letzteres. Eine längere Dauer des Kampfes setzen jedenfalls die Stellen voraus, die von einem dreimaligen Zuge Gogs gegen das Land Israel zu reden wissen.

Midr Ps 119 § 2 (244b): R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: So hat man gelehrt: R. Jehuda, der Levit, bar Schalom (um 370) u. R. Pinechas, der Priester (um 360), u. R. Huna (um 350) haben alle drei gesagt, daß Gog u. Magog dreimal gegen Israel in der Zukunft heranziehen werden. Das drittemal werden sie kommen u. nach Jerusalem hinaufziehen; dann werden sie zu den Judäern gehen u. eine Aushebung unter ihnen vornehmen, weil es kräftige Männer sind, wie es heißt: Ich mache sie stark in Jahve Sach 10, 12. (Fortsetzung s. bei Nr. 8, *e*.) || Midr Ps 118 § 12 (242b): Alle Heiden haben mich umringt; im Namen Jahves, fürwahr ich werde sie abschneiden (vernichten)! Ps 118, 10. Dreimal wird Gog u. Magog über Israel kommen u. gegen Jerusalem heraufziehen, gleichwie Sanherib dreimal nach dem Lande Israel heraufgezogen ist u. gleichwie Nebukadneçar dreimal nach Jerusalem heraufgezogen ist. Das erstemal heißt es: Alle Heiden haben mich umringt Ps 118, 10. Denn er (Gott) wird dereinst alle Völker versammeln u. sie nach Jerusalem hinaufführen, s.: Nunmehr werden sich gegen dich zusammentun viele Völker Micha 4, 11 u. der ganze weitere Abschnitt. Und werden sie nicht aufgerieben werden? (Doch sicher.) Deshalb heißt es: Im Namen Jahves, fürwahr ich werde sie abschneiden (vernichten). Das zweitemal heißt es: Sie haben mich umringt, ja umringt Ps 118, 11. Denn er wird alle Völker der Welt dereinst zum Toben bringen u. sie nach Jerusalem hinaufführen, s. Ps 2, 1: Warum toben die Völker? u.

---

[1] Nach Targ Jes 10, 32, als er in den Feuerofen geworfen wurde; nach Raschi gelegentlich des Kriegszuges Gn 14.

das ganze weitere Lied. Und werden sie nicht aufgerieben werden? (Gewiß.) Deshalb heißt es zum zweitenmal: Im Namen Jahves, fürwahr ich werde sie abschneiden. Das drittemal heißt es: Sie haben mich wie Bienen umringt Ps 118, 12. Denn er wird dereinst den Ländern Befehle (lies דיוטגמאות = διατάγματα statt דייש גמירות) erteilen, durch Herolde verkündigen lassen, was geschrieben steht: Rufet solches unter den Völkern aus: Heiligt einen Krieg Joel 4, 9 u. weiter bis zu Ende des Abschnitts. Werden sie da nicht aufgerieben werden? (Gewiß.) Deshalb heißt es zum drittenmal: Im Namen Jahves, fürwahr ich werde sie abschneiden Ps 118, 12. — Eine andre Erklärung. Alle Heiden haben mich umringt Ps 118, 10. Denn er wird alle Völker versammeln u. sie nach Jerusalem hinaufführen, u. die Israeliten werden sich in jener Zeit fürchten. Gott aber wird zu ihnen sagen: Fürchtet euch nicht! s. Jes 41, 14: Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob usw. bis zu Ende des Abschnitts. Werden sie da nicht aufgerieben? (Gewiß.) Deshalb heißt es: Im Namen Jahves, fürwahr ich werde sie abschneiden Ps 118, 10. Sie haben mich umringt, ja umringt Ps 118, 11. Denn man wird den Stamm Juda ergreifen u. binden u. jeden von ihnen, wie man meinen wird, seinen Feinden preisgeben. (Man wird die Judäer zwingen, gegen Jerusalem anzustürmen, so daß die Israeliten sich gegenseitig vernichten.) Aber sie (die Judäer) werden sagen: Es mögen unsre Brüder (die Jerusalemer) kommen u. unser Herr werden, u. nicht mögen unsre Feinde unser Herr werden! s. Sach 12, 5: Sagen werden die Gaufürsten Judas in ihren Herzen: Stärke mir gegenüber mögen die Bewohner Jerusalems sein durch Jahve Ç^{e}baoth, ihren Gott! (so der Midr). Und Gott wird ihnen Wunder tun u. ihre Feinde vor ihnen zu Falle bringen, s.: An selbigem Tage will ich die Gaufürsten Judas gleich einem Feuerbecken machen mitten im Holz u. gleich einer brennenden Fackel in einer Garbe, u. sie werden zur Rechten u. zur Linken verzehren alle Völker ringsum Sach 12, 6. Werden sie da nicht aufgerieben werden? (Gewiß.) Deshalb heißt es: Fürwahr ich werde sie abschneiden Ps 118, 11. Sie haben mich wie Bienen umringt Ps 118, 12. Wie die Biene ihrem Besitzer Honig sammelt, so wird Gott alle Völker der Welt zusammenbringen u. sie nach Jerusalem hinaufziehen lassen, s.: Siehe, ein Tag kommt für Jahve, da wird man deine Beute teilen in deinem Innern Sach 14, 1. Wird etwas Wesenhaftes (Bleibendes) an ihnen (den Völkern) sein? Es heißt: Sie sind ausgelöscht wie ein Feuer von Dornreisern Ps 118, 12. Gleich einem König, bei dem Diebe einbrachen. Der König war schlau. Der König sprach: Wenn ich gegen sie sofort auftrete, werden sie sagen: Was hast du denn bei dem Einbruch in unsren Händen gefunden?! Aber ich weiß, daß sie dreimal kommen werden; dann will ich ihnen entgegentreten u. sie töten. So auch hier: der König ist Gott; die Diebe sind die Völker, s.: Ich will versammeln alle Heidenvölker gegen Jerusalem zum Streite Sach 14, 2. Die Stätte des Einbruchs ist die Stadt Jerusalem, s.: „Erobert wird die Stadt u. die Häuser werden geplündert" Sach 14, 2, das ist die Beute; „die Weiber werden geschändet" (ebenda), das sind die Unzuchtssünden; „die Hälfte der Stadt zieht aus in die Verbannung" (ebenda), das ist die Gefangennehmung; u. Gott wird ausziehen u. mit ihnen kämpfen, s.: Ausziehen wird Jahve u. mit diesen Heiden kämpfen Sach 14, 3. Dann wird Gott eine Plage über sie senden, s.: Dies wird die Plage sein, mit der Jahve alle Völker schlägt Sach 14, 12 u. weiter bis zum Ende des Abschnitts. Werden sie da nicht aufgerieben werden? (Gewiß.) Deshalb heißt es: Fürwahr ich werde sie abschneiden Ps 118, 12.

6. Stätte der Niederlage Gogs.

a. Jerusalem. — Orac Sib 3, 663 ff.: Aber wiederum werden die Könige der Völker gegen dieses Land (Palästina) insgesamt einen Ansturm machen, sich selbst den Tod bringend. Denn den Tempel des großen Gottes u. die trefflichsten Männer werden sie verderben wollen. Wenn sie in das Land gekommen sind, werden die schändlichen Könige rings um die Stadt (Jerusalem) jeder seinen Thron aufstellen (vgl. Jer 1, 15), bei sich habend sein ungehorsames (?) Volk. — Ebenso ist Jerusalem die Stätte der Vernichtung der parthischen u. medischen Völkermassen Hen 56, 5 ff., s. die Stelle bei Offb 16, 14 S. 820. — Die gleiche Meinung liegt Offb 20, 9 vor, wo „die geliebte Stadt"



ebenfalls Jerusalem ist. — In der rabbinischen Literatur findet Gog überall da sein Ende in Jerusalem, wo man Ez 38 f. mit Sach 12 u. 14 kombiniert hat. So Lèqach ṭob Nu 24, 17 (2, 129ᵇ) bei Lk 24, 26 S. 298 Anm. *b*; Midr Ps 119 § 2 (244ᵇ) u. 118 § 12 (242ᵇ) oben bei Nr. 5; SNu 10, 9 § 76 bei Nr. 2, *d*; Pᵉsiq 78ᵇ bei Nr. 3. Ferner s. Targ HL 8, 4 u. Targ Jerusch II Nu 11, 26 bei Nr. 2, *c*; auch AbothRN 34 (9ᵃ) gehört hierher.

b. Die Ebene Jericho. — Mᵉkh Ex 17, 14 (63ᵇ): Woher, daß Gott Mose Gog u. all sein Gewimmel sehen ließ? Weil es heißt: Jahve ließ ihn die Ebene Jericho schauen Dt 34, 1 ff. Daraus lernen wir, daß Gog u. all sein Gewimmel dereinst heraufziehen u. in der Ebene Jerichos fallen wird. — Dasselbe SDt 34, 3 § 357 (149ᵇ).

c. Die Berge des Landes Israel (nach Ez 39, 4). — So Targ Jerusch I Nu 11, 26, s. bei Nr. 8, *a*.

d. Der Süden. — LvR 9 (111ᵃ): R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: . . . Wenn Gog wird erregt werden, der sich im Norden befindet, wird er kommen u. im Süden fallen, s. Ez 39, 2. — Dasselbe NuR 13 (168ᵇ); Midr HL 4, 16 (117ᵇ).

7. Die Vernichter Gogs. — Als solche erscheinen:

a. Der Messias b. Joseph. — Targ Jerusch I Ex 40, 9—11 s. bei Lk 24, 26 S. 296, *c*.

b. Der Messias b. David. — Targ Jerusch II Nu 11, 26; Targ Jerusch I Nu 24, 17, s. bei Nr. 2, *c*.

c. Gott. — So meist, s. zB Midr Ps 17 § 9 u. SDt 33, 2 § 343 bei Nr. 2, *b*; Targ 1 Sm 2, 10 bei Nr. 2, *c*; SNu 10, 9 § 76 bei Nr. 2, *d*; Pᵉsiq 78ᵇ bei Nr. 3; Midr Ps 118 § 12 bei Nr. 5; Targ Jerusch I Nu 11, 26 bei Nr. 8, *a*; Pᵉsiq 147ᵇ bei Offb 19, 13 S. 823; AbothRN 34 (9ᵃ). — Hier sei noch angefügt Midr Ps 17 § 10 (67ᵃ): R. Jᵉhoschuaʿ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Gott spricht: Zweimal habe ich mit einem Schwur bei mir selbst gesagt, daß ich das Ende (קֵץ = messianische Erlösung) bringen u. euch aus der Knechtschaft der Weltreiche erlösen will; u. auch wenn Gog u. Magog in der Zukunft kommt, werde ich mit ihm kämpfen, s. Sach 14, 3. — In der Parallele PᵉsiqR 31 (146ᵇ) fehlt der Satz über Gog u. Magog.

d. Mikhaël. — Targ Jerusch I Dt 34, 3: (Auf dem Berge Nebo ließ der Memra Jahves Mose) den Kampf Gogs schauen, u. in der Zeit dieser großen Not wird Mikhaël aufstehen mit starkem Arm als Erlöser (vgl. Dn 12, 1).

8. Die Kampfmittel gegen Gog.

Ez 38, 19 ff. nennt Erdbeben u. gegenseitiges Morden, Seuche u. Blut, Gußregen u. Hagelsteine, Feuer u. Schwefel; 39, 3 fügt hinzu, daß Gott Gog wehrlos machen wird. — Offb 20, 9 hebt nur das Feuer hervor, das vom Himmel fällt u. Gogs Scharen verzehrt. — Am ausführlichsten handelt Orac Sib **3**, 669—692 unter steter Anlehnung an Ez 38, 19 ff. von den Vernichtungsmitteln in der „unsterblichen Hand". — Hen 56, 7 (Zug der Parther u. Meder gegen Jerusalem) beschränkt sich auf die Ausmalung des gegenseitigen Gemetzels; s. die Stelle bei Offb 16, 14 S. 820. — In der rabbinischen Literatur werden nach Analogie der zehn ägyptischen Plagen zehn Strafen gezählt, die über Gog kommen werden. Wie ich in dieser Welt, sprach Gott, Ägypten mit zehn Plagen geplagt habe, so werde ich in der zukünftigen Welt Gog ebenso strafen, s. Ez 38, 22; TanchB וארא § 10 (13ᵇ); Tanch וארא 71ᵃ. Im einzelnen werden unter den Strafmitteln besonders hervorgehoben:

a. Feuer. — Midr Ps 11 § 5 (50ᵇ): Gott spricht: Wer sich selbst erhöht, der wird schließlich durch Feuer gerichtet (bestraft). Die Leute des Flutgeschlechts, s. Hi 6, 17; die Leute des Turmbaues, s. Hi 22, 20; die Leute von Sodom, s. Gn 19, 24; der Pharao, s. Ex 9, 24; Sanherib, s. Jes 10, 16; . . . Sisᵉra, s. Ri 5, 20; Nebukadneçar, s. Dn 3, 22; Edom (= Rom), s. Dn 7, 11; Gog u. Magog, s. Ez 39, 6: Ich will Feuer entsenden über



Magog (Land u. Volk); die übrigen Völker, s. Jes 66, 16; Hiram, s. Ez 28, 18. — Dasselbe in breiter Ausführung, aber ohne Erwähnung Gogs TanchB צו § 3 u. 4, Tanch צו 139[a]; LvR 7 (110[b]) s. bei Lk 1, 51 S. 105 oben. || Tanch ראה 11[a]: Die Ägypter alle starben durch einen Hauch, wie es heißt: Du bliesest mit deinem Hauche, da hat sie bedeckt das Meer Ex 15, 10. Ebenso werden dereinst Gog u. Magog gegen Israel heranziehen, u. auch sie alle werden durch einen Brand verbrannt werden, s. Ez 38, 22. || Targ Jerusch I Nu 11, 26: Zwei Männer blieben im Lager zurück; der Name des einen hieß Eldad u. der des andren Medad.... Beide weissagten gemeinsam u. sprachen:[1] Siehe, ein König wird am Ende der Tage aus dem Lande Magogs heraufziehen u. Könige versammeln, die mit Kronen geschmückt sind, u. Eparchen, die mit Panzern bekleidet sind; u. alle Völker werden ihm gehorchen u. gegen die Söhne der Verbannung (d. h. gegen die aus dem Exil Zurückgekehrten, vgl. Ez 38, 8—14) im Lande Israel Krieg führen. Aber der Herr (lies: קירים = *κύριος*) wird für sie bereitstehn in der Stunde der Not u. sie töten durch Verbrennung der Seele mit einer Feuerflamme,[2] die von unterhalb des Thrones der Herrlichkeit ausgehen wird, u. ihre Leichname werden auf den Bergen des Landes Israel fallen, u. alle wilden Tiere u. die Vögel des Himmels werden kommen u. ihre Leiber fressen. Darauf werden alle Toten Israels auferstehn u. sich an dem Guten (lies טובא statt טירא) laben, das ihnen aufbewahrt ist von Anbeginn, u. den Lohn für ihre Taten (Werke) hinnehmen.

b. Hagel. — ExR 12 (75[a]) s. bei Offb 16, 21 S. 821. || TanchB וארא § 22 (19[a]): Da hörten Donner u. Hagel auf, u. Regen ergoß sich nicht zur Erde Ex 9, 34. Wo ist er denn geblieben? Unsre Lehrer haben gesagt: Er schwebt in der Luft, bis Gog u. Magog kommt, s. Ez 38, 22. — Parallelen Tanch וארא 73[a]; ExR 12 (75[b]). — Zu אבני אלגביש = „Hagelsteine" Ez 38, 22 vgl. Berakh 54[b], 8: Was heißt „Hagelsteine"? Steine, die „wegen eines Mannes" על גב איש standen, s. Ex 9, 34, u. wegen eines Mannes herabkamen, s. Jos 10, 11.

c. Aussatz. — TanchB תזריע § 16 (21[b]): Auch Gog (spricht Gott), der sich stolz erhoben hat in dieser Welt, werde ich mit Aussatz schlagen, s. Sach 14, 12 (weiter unten). — Dasselbe Tanch מצורע 157[b]. || Agg Beresch 2 (6[a]): Was tun sie (Gog u. seine Verbündeten)? Sie stellen sich (trotzig) auf ihre Füße u. blicken nach oben wider Gott u. sprechen: Wir wollen sie (Israel) austilgen, daß sie kein Volk mehr seien u. des Gottes שֵׁם Israels werde ferner nicht mehr gedacht! (so Ps 83, 5 nach dem Midr). Was heißt „שם Israels"? Sie meinen: Wir wollen den austilgen, von dem es heißt: Gepriesen sei Jahve, der Gott Israels! Ps 41, 14. (שֵׁם „Name" also gedeutet = Gott.) Was wird Gott ihnen aus der Höhe tun? Während sie sich (frech) auf ihre Füße stellen, wird er sie bestrafen, wie es heißt Sach 14, 12: Das wird die Plage sein...: verfaulen läßt er sein Fleisch, während er auf seinen Füßen steht. In bezug auf jene Füße, die eilten wider Gott zu stehen, heißt es: Er läßt sein Fleisch verfaulen, während er auf seinen Füßen steht. In bezug auf jene Augen, die nach oben blickten, heißt es: Seine Augen sollen in ihren Augenhöhlen verwesen Sach 14, 12, u. in bezug auf jene Zunge, die wider Jahve redete, heißt es (das.): Ihre Zunge soll verwesen in ihrem Munde.

d. Allgemeine Verwirrung. — Midr Ps 18 § 18 (74[a]): Drei Kriege der Verwirrung gibt es nach Ex 23, 27 u. Dt 7, 23 oder nach Jos 10, 10; Ri 4, 15 u. 1 Sm 7, 10.... R. Simon (um 280) sagte: Noch zwei gibt es, s. Ps 18, 15 u. Sach 14, 13: Die Verwirrung Jahves wird gewaltig unter ihnen sein. R. Simon hat im Namen des R. Abba (um 290, vielleicht sind die Namen umzustellen) gesagt: Davon bezieht sich die eine (Verwirrung) auf die Vergangenheit u. begegnete dem Pharao (vgl. Ex 14, 24), u. die

---

[1] R. Nechemja, um 150, hat zuerst ausgesprochen, daß Eldad u. Medad über Gog geweissagt hätten, s. Sanh 17[a], 28.

[2] Eine Feuerflamme verzehrt das Inwendige des Menschen, ohne daß Spuren davon sich außen am Körper zeigen.



andre wird in der Zukunft Gog u. Magog begegnen, s. Sach 14, 13 (wie oben). — Die Parallele Midr Sm 13 § 3 (42ᵇ) nennt R. Abba b. Kahana, um 310, als Autor.

e. Das siegreiche Eingreifen der Judäer. — Midr Ps 119 § 2 (245ᵃ): (Wenn Gog u. Magog mit den zwangsweise ausgehobenen Judäern — s. bei Nr. 5 — nach Jerusalem hinaufgezogen sind) was werden sie dann tun? Sie gesellen jedem der Israeliten zwei starke Männer bei, damit sie nicht entfliehen. Wenn dann die Helden Judas hinaufgezogen u. nach Jerusalem gelangt sind, werden sie in ihrem Herzen (also still) beten u. sprechen: Mögen wir in ihre (der Jerusalemer) Hand fallen u. nicht jene in unsre Hand! Warum beten sie in ihrem Herzen? Weil sie sich fürchten, ihre Stimme hören zu lassen, wie es heißt: Sprechen werden die Gaufürsten Judas in ihrem Herzen Sach 12, 5. Gott aber spricht zu ihnen: In Lauterkeit seid ihr gekommen; bei eurem Leben, die Lauterkeit will ich euch lohnen, wie es heißt: Die Lauterkeit der Redlichen leitet sie Spr 11, 3. In jener Stunde wird Gott Juda Heldenkraft verleihen, u. sie ziehen ihre Waffen u. schlagen auf jene Männer ein zu ihrer Rechten u. Linken u. töten sie. — Einzelnes hieraus auch in Targ Sach 12, 2. 5.

9. Das Gericht über Gog.

Agg Bᵉresch 2 (6ᵃ, s. den Anfang bei Nr. 8, *c*): Gott spricht zu ihnen: Anfänglich hattet ihr (Völker) keinen Frieden untereinander, wie es heißt: Keinen Frieden, spricht Jahve, gibt es für die Gottlosen Jes 48, 22. Aber jetzt habt ihr Frieden miteinander gemacht, um gegen mich zu ziehen,[1] s. Ps 83, 6—8. Ihr alle habt Frieden geschlossen, um gegen mich zu ziehen; auch ich werde also tun: Du aber, o Menschensohn, ... sage zu den Vögeln u. zu allem Wild des Feldes: Rottet euch zusammen ...; Fleisch von Helden sollt ihr essen u. Blut von Fürsten der Erde trinken usw. Ez 39, 17 f. Wie ihr keinen Frieden untereinander gehabt, aber Frieden geschlossen habt, um gegen mich zu ziehen: so rufe ich die Vögel u. die wilden Tiere, die keinen Frieden untereinander hatten, u. mache ihnen Frieden miteinander, damit sie über dich kommen. Und weil du gesagt hast: Nicht mehr soll des Namens Israels ferner gedacht werden Ps 83, 5, sollst du, bei deinem Leben! sterben, u. diese werden dich begraben u. einen Namen in der Welt bekommen, wie es heißt: Das ganze Volk des Landes wird begraben u. es wird ihnen zum Namen (= Ruhm) gereichen Ez 39, 13. || Midr Ps 150 § 1 (271ᵃ): Der heilige Geist hat durch Ezechiel gesagt: Meinen heiligen Namen will ich bekanntmachen ... u. erkennen sollen die Heiden, daß ich, Jahve, heilig bin in Israel Ez 39, 7. Wann erkennen die Heiden, daß ich heilig bin? Wenn ich an ihnen vollbringe, was vorher geschrieben steht: Fleisch von Helden sollt ihr essen usw. Ez 39, 1—3 u. 39, 18 f. Ezechiel hat aber nicht deutlich ausgesprochen, wie lange Zeit das Wild u. die Vögel die Leichname Gogs verzehren werden; da kommt Jesaja u. spricht es deutlich aus, wie es heißt: Es übersommert darauf (auf den Erschlagenen) der Geier, u. alles Getier des Feldes überwintert darauf Jes 18, 6. Siehe, 12 Monate hindurch vollbringt er (Gott) es an Gog: ein Sommer u. ein Herbst (= Winter) sind 12 Monate. Wann erweist sich Gott heilig in seiner Welt? Wenn er die Strafe von den Gottlosen beitreibt. || ʿEduj 2, 10: R. ʿAqiba († um 135) hat gesagt: Fünf Dinge gibt es, deren Länge 12 Monate beträgt: das Gericht über das Flutgeschlecht, über Hiob, über Ägypten, über Gog u. Magog in der Zukunft u. das Gericht über die Gottlosen im Gehinnom, s. Jes 66, 23. — Diese Mischna auch in Midr KL 1, 12 (55ᵃ). — In Seder ʿOlamR 3 heißt es in bezug auf Gog: Das Gericht über Gog in der Zukunft dauert 12 Monate, s. Jes 18, 6 (wie oben bei Midr Ps 150 § 1).

10. Gogs Grab.

Orac Sib 3, 682 f.: Neblige Schluchten in den hohen Bergen werden voll von Leichen sein. || Targ Ez 39, 11: Es wird geschehen in dieser Zeit, da werde ich Gog eine Stätte, die zum Grabe geeignet ist, in Israel geben im Tal der Engpässe östlich vom See

[1] Das Einstellen aller gegenseitigen Feindseligkeiten, um am Ende der Tage gemeinsame Sache gegen Israel zu machen, betont auch 4 Esra 13.



Genezareth, eine Schlucht zwischen zwei Bergen. Dort sollen sie Gog u. all sein Gewimmel begraben, u. man wird es das Tal des Gewimmels Gogs nennen.

11. Verschiedenes.

a. ἐν ταῖς τέσσαρσιν γωνίαις τῆς γῆς Offb 20, 8, s. Targ 1 Sm 2, 10 bei Nr. 2, *c*.

b. ἀνέβησαν Offb 20, 9, zu verstehen wie auch sonst vom Heraufziehen nach dem Lande Israel, s. Targ HL 8, 8 u. Midr Vajjoschaꜥ bei Nr. 2 *b*; Targ Jerusch II Nu 11, 26 bei Nr. 2, *c*; Midr Ps 119 § 2 u. 118 § 12 bei Nr. 5; Mᵉkh Ex 17, 14 (63ᵇ) bei Nr. 6, *b*; ferner s. bei Lk 18, 10 𝔄 S. 239 f.

20, 12 𝔄: Die Toten, die Großen u. die Kleinen.

Hierzu s. den Exk.: Allgemeine oder teilweise Auferstehung der Toten? — Speziell zur Teilnahme der Kinder an der zukünftigen Welt s. bei Mt 18, 14 𝔅 S. 786.

20, 12 𝔅: Bücher wurden aufgetan usw.

Zu den himmlischen Büchern s. bei Lk 10, 20 S. 169 ff. — Hier seien noch einige Stellenangaben hinzugefügt. Bücher des Lebens: Hen 103, 2; Jub 36, 10; Pᵉsiq 157ᵇ, 13; RH 32ᵇ (s. bei 2 Kor 11, 22 𝔅 Anm. *b* S. 526); Targ Jes 4, 3 (s. bei Lk 2, 25 S. 125 unten); Targ Ez 13, 9. — Schuldbücher: Hen 97, 6; 98, 7 f.; sl Hen 19, 5; 50, 1; 53, 2; Apok Bar 24, 1; vgl. Hen 89, 61 ff. 70 f. 76 f.; 90, 17. 20; Midr KL 1, 14 (55ᵇ); Midr Esth 1, 1 (84ᵃ); Midr Ps 149 § 6 (271ᵃ). — Engel als Schreiber: Hen 89, 61 ff.; 90, 14. 22; vgl. 100, 10.

20, 13: Das Meer ... u. der Tod u. die Unterwelt gaben die in ihnen befindlichen Toten (wieder).

1. ἡ θάλασσα. — Targ Ps 68, 23: Die Gerechten, die starben u. von den Tieren des Feldes verzehrt wurden, spricht Jahve, werde ich wiederbringen, wiederbringen werde ich die Gerechten, die in der Tiefe des Meeres erstickt sind. ‖ Hen 61, 5 s. bei Offb 20, 5 S. 828 Anm. *a*.

2. ὁ θάνατος καὶ ὁ ᾅδης. — Hen 51, 1 f. s. bei Offb 20, 5 S. 828 Anm. *a*. ‖ 4 Esra 7, 32: Die Erde gibt wieder, die darin ruhen, der Staub läßt los, die darinnen schlafen, die Kammern (in der Schᵉol) erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind. — Über die Schᵉol als Aufbewahrungsort der Toten s. den Exkurs Schᵉol Abschnitt I.

21, 1 𝔄: Ich sah einen neuen Himmel u. eine neue Erde; denn der erste Himmel u. die erste Erde vergingen.

Weltuntergang u. Welterneuerung.

A. Die pseudepigraphische Literatur.

Über den Weltuntergang liegen in den Pseudepigraphen zwei verschiedene Meinungen vor. Die Vertreter der einen Meinung lehnen einen Untergang der Welt im eigentlichen Sinn des Wortes ab;[a] sie verstehen darunter einfach die Vernichtung des Lebens auf der Erde, die die Folge menschlicher Sünde ist u. durch die die ganze Schöpfung erschüttert wird.[b] Dementsprechend bedeutet die Welterneuerung eine Erweckung der alten Welt zu neuem Leben, eine verklärende Umwandlung der alten Welt, die die Reinigung der Erde von aller Sünde zur Voraussetzung hat.[c] Der Ausdruck „neue Schöpfung“ Jubil 1, 29; 4, 26[c] ist dann soviel wie umgewandelte = verklärte Schöpfung u. der Ausdruck „neue Welt“ Apok Bar 44, 12[d] soviel wie umgewandelte =



verklärte Welt, wenn man nicht (wohl richtiger) vorzieht, unter der „neuen Welt“ den neuen Äon = den ʿOlam ha-ba zu verstehen.

Die Vertreter der andren Meinung erkennen einen Untergang der Welt im eigentlichen Sinn des Wortes an u. verstehen darunter entweder ein Zurücksinken der Welt in das uranfängliche Schweigen des Schöpfungschaos sei es auf kürzere sei es auf längere Zeit[e] oder eine völlige Vernichtung der Welt, die durch einen gewaltigen Weltbrand herbeigeführt wird.[f] Im Sinn dieser Meinung bedeutet die Welterneuerung entweder die Umwandlung der chaotischen Masse der alten Welt in eine neue Welt[g] oder die völlige Neuschöpfung eines neuen Himmels u. einer neuen Erde. So „neue Schöpfung“ Hen 72, 1 = völlig neu ins Dasein gerufene Schöpfung u. „neuer Himmel“ Hen 91, 16 = völlig neu erschaffener Himmel.[h]

a. Apok Bar 3, 7—4, 1: Soll etwa das Weltgebäude zu seiner (ursprünglichen chaotischen) Natur zurückkehren? Und soll die Welt wiederum dem Schweigen, das anfänglich (herrschte), verfallen? Und soll ausgerottet werden die (große) Menge der lebenden Wesen u. von der Menschennatur nicht mehr die Rede sein? ... Und es sagte zu mir (Baruch) der Herr: ... Die Welt vergeht nicht.

b. Jubil 23, 18: Siehe, die Erde wird wegen all ihres (der Menschen) Tun untergehn, u. es wird kein Same von Wein u. kein Öl (mehr) sein; denn lauter Untreue ist ihr Tun, u. sie alle werden miteinander umkommen, (wilde) Tiere u. (zahmes) Vieh u. Vögel u. alle Fische des Meeres wegen der Menschenkinder. || Apok Bar 31, 5—32, 1. 6: Siehe, Tage kommen: da wird alles, was geworden ist, der Vernichtung hingegeben werden, u. es wird werden, wie wenn es nicht gewesen wäre. Wenn ihr aber eure Herzen vorbereitet, indem ihr die Früchte des Gesetzes in sie hineinsät, so beschirmt es euch in jener Zeit, wo der Allmächtige die ganze Schöpfung erschüttern wird.... Größer aber ... wird der Kampf sein, wenn der Allmächtige seine Schöpfung erneuern (d. h. zu neuem Leben aufrufen) wird. — Vgl. Hen 10, 2, wo es in bezug auf die Sündflut heißt: Die ganze Erde wird untergehen, u. eine Wasserflut ist im Begriff, über die ganze Erde zu kommen, u. alles auf ihr Befindliche wird untergehn.

c. Apok Bar 57, 2: Der Glaube an das zukünftige Gericht wurde damals (in Abrahams Tagen) geboren, u. die Hoffnung, daß die Welt erneuert werden wird (durch die Auferstehung der Toten), wurde damals auferbaut, u. die Verheißung des Lebens, das nachher kommt, wurde damals gepflanzt. || Apok Bar 31, 5—32, 1. 6 s. in Anm. *b.* || Hen 45, 4 ff.: An jenem Tage werde ich in ihrer (der Auserwählten) Mitte meinen Auserwählten (= Messias) wohnen lassen, u. ich werde den Himmel verwandeln (= verklären) u. ihn zu einem ewigen Segen u. Licht machen. Ich werde die Erde verwandeln (= verklären), sie zu einem Segen machen u. meine Auserwählten auf ihr wohnen lassen; aber die, welche Sünde u. Missetat begehen, sollen sie nicht betreten.... Für die Sünder steht das Gericht bevor, um sie von der Oberfläche der Erde zu vertilgen. || Jubil 1, 29: Vom Tage der neuen Schöpfung an, wann Himmel u. Erde u. alle ihre Kreatur (zu neuem Leben) erneut werden wird wie die Mächte des Himmels u. wie die ganze Kreatur der Erde, bis wann das Heiligtum Gottes in Jerusalem auf dem Berge Zion geschaffen wird, u. alle Lichter erneut (umgewandelt, verklärt) werden zum Heil u. Frieden u. Segen für alle Erwählten Israels. || Jubil 4, 26: Vier Orte auf der Erde gehören Gotte: der Garten Eden u. der Berg des Ostens u. dieser Berg, auf dem du heute bist, der Berg Sinai, u. der Berg Zion. Er wird geheiligt werden in der neuen (umgewandelten, verklärten) Schöpfung zur Heiligung der Erde; deswegen wird die Erde geheiligt werden von aller Sünde u. von all ihrem Schmutz unter den Generationen der Ewigkeit. || Apok Bar 49, 2 f.: In welcher Gestalt werden wohl die (weiter)leben, die an deinem Tage am Leben sind? ... Oder ver-



wandelst du etwa die, die in der Welt gewesen sind (schenkst du ihnen einen neuen verklärten Leib), ebenso wie auch die Welt (selber)?

d. Apok Bar 44, 11 f.: Es gibt eine Zeit, die nicht vergeht; u. es kommt die Periode, die ewig bleibt, u. die neue Welt, die diejenigen, die (gleich) am Anfang (zur Seligkeit) dahingehen, nicht zur Verwesung umwandelt, u. mit denen, die zur Pein dahingehn, kein Erbarmen hat u. die, die in ihr leben, nicht dem Untergang entgegenführt.... (Vers 15:) Denn diesen wird die Welt gegeben, die da kommt (d. h. der ʿOlam ha-ba, wohl = „neue Welt" oben).

e. 4 Esra 7, 29 ff.: Nach diesen (400) Jahren (der messianischen Periode) wird mein Sohn, der Christus, sterben u. alle, die Menschenodem haben. Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln (vgl. Apok Bar 3, 7 ff. in Anm. *a*), sieben Tage lang, wie im Uranfang, so daß niemand überbleibt. Nach sieben Tagen aber wird der Äon, der jetzt schläft (d. h. der ʿOlam ha-ba) erwachen u. die Vergänglichkeit selber vergehen. (Dann folgt die Auferstehung der Toten u. das jüngste Gericht, mit dem zugleich der Gehinnom u. der Gan Eden erscheint, wohl auf der neuen aus dem Chaos heraus verklärten Erde.) || Orac Sib 5, 476 ff.: Unsäglich viel wird jammern das schreckliche Geschlecht, wenn am Ende die Sonne untergeht, damit sie nicht wieder aufgehe...; denn sie hat vieler Menschen unheilige Schlechtigkeiten gesehen. Es wird aber mondlose Finsternis am großen Himmel selber sein, u. nicht geringes Dunkel wird die Gefilde der Sternenwelt umhüllen zum zweitenmal (wie zum erstenmal Gn 1, 2). || Der sl Henoch 33, 1 f. läßt den Weltsabbat 1000 Jahre währen: Den achten Tag (= den ersten Tag nach der Schöpfungswoche) setzte ich, damit derselbe achte Tag sei der erstgeschaffene über meine Werke, u. daß sie erfunden werden zum Bilde des siebenten Tausend, daß das achte Tausend Anfang werde der Zeit der Zahllosigkeit u. unendlich: weder Jahre noch Monate noch Wochen noch Tage noch Stunden. (Der gegenwärtige Äon = ʿOlam ha-zeh umfaßt 6000 Jahre, dann folgt als Ende ein 7. Jahrtausend, in welchem die Welt zum Schweigen der Urzeit zurückkehrt; darauf hebt die zuk. Welt, der ʿOlam ha-ba, an; vgl. Sanh 97[ab] bei B, b S. 844. || Wie man sich etwa das Zurücksinken der Welt in das Schöpfungschaos vorgestellt hat, zeigt Hen 83, 3 f.: Ich (Henoch) schaute im Gesichte, wie der Himmel zusammenbrach, schwand u. zur Erde niederfiel. Als er aber zur Erde niederstürzte, sah ich, wie die Erde in einem großen Abgrunde verschlungen wurde, Berge auf Berge niederragten, Hügel auf Hügel sich niedersenkten, hohe Bäume von ihren Stamm(wurzeln) sich losrissen, hinabwirbelten u. in der Tiefe versanken.

f. Belege s. bei 2 Petr 3, 7 Anm. *a* u. *b* S. 773.

g. 4 Esra 7, 75: Wenn ich (Esra) Gnade vor dir, Herr, gefunden, so zeige deinem Knecht auch dies: ob wir nach unsrem Tode, wenn wir unsre Seele zurückgeben müssen, einstweilen in Frieden bewahrt werden, bis jene Zeiten kommen, in denen du die Schöpfung (aus dem Chaos heraus) erneuern wirst (zu neuem Leben), oder ob wir sofort der Pein verfallen? — Vgl. das. 5, 45: Ich (Esra) sprach: Wie stimmt das zu dem Worte, das du eben zu deinem Knechte gesagt hast, daß du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest?

h. Hen 72, 1: (Der Engel Uriël) zeigte mir (Henoch), wie es sich mit all ihren (der Himmelslichter) Gesetzen, mit allen Jahren der Welt u. bis in Ewigkeit verhält, bis die neue, ewig dauernde Schöpfung geschaffen wird. || Hen 91, 14. 16: In der neunten (Welt-)Woche ... wird die Welt für den Untergang aufgeschrieben.... (In der zehnten Woche) wird der erste Himmel verschwinden u. vergehen; ein neuer Himmel wird erscheinen, u. alle Kräfte der Himmel werden siebenfach immerdar leuchten.

B. Die rabbinische Literatur.

Geradeso liegt die Sache in der rabbinischen Literatur. Einige Lehrer lehnen einen Untergang der Welt ab; sie verstehen dann unter der Welterneuerung ein Neumachen, eine Wiederherstellung der Welt, so daß



sie zu ihrer ursprünglichen Verfassung zurückkehrt, da sie rein war von Sünde u. Übel.[a] Andre dagegen reden von der Zerstörung der Welt u. denken dabei an ein Brachliegen der Erde, an ihr Verwaistsein von allem Leben, auch wohl an ihr Zurücksinken in ihr anfängliches Chaos.[b] Ihnen bedeutet die Welterneuerung das Herausführen der Welt aus dem Stand der Zerstörung zu einem reinen neuen Dasein. Noch andre nehmen ein wirkliches Vergehen der Welt an u. sehen dann in dem neuen Himmel u. in der neuen Erde Werke des göttlichen Neuschaffens.[c]

a. Targ Jerusch I Dt 32, 1: Als das Ende Moses, des Propheten, herankam, daß er aus der Welt scheiden (versammelt werden) sollte, sprach er in seinem Herzen: Ich will zu Zeugen gegen dieses Volk nicht Zeugen nehmen, die den Tod in dieser Welt schmecken werden; siehe, ich will zu Zeugen gegen sie Zeugen nehmen, die den Tod in dieser Welt nicht schmecken werden, sondern deren Ende sein wird, in der zukünftigen Welt erneuert zu werden. — Gemeint sind natürlich Himmel u. Erde (Dt 32, 1); ihnen steht also kein Untergang bevor, sondern vielmehr eine sie verklärende Erneuerung oder Wiederherstellung beim Anbruch des ʿOlam ha-ba. Vgl. dagegen Targ Jerusch II Dt 32, 1 in Anm. *c*. || Midr Qoh 1, 4 (6[a]): Ein Geschlecht geht u. ein Geschlecht kommt, aber die Erde bleibt ewig bestehn Qoh 1, 4. R. J[e]hoschuaʿ b. Qarcha (um 150) hat gesagt: Hätte nicht die Schrift vielmehr sagen sollen: Die eine Erde geht u. die andre Erde kommt, aber das (Menschen-)Geschlecht bleibt ewig bestehn? Denn wer wurde geschaffen um wessen willen? Wurde die Erde um des (Menschen-)Geschlechtes willen geschaffen oder wurde das (Menschen-)Geschlecht um der Erde willen geschaffen? Doch wohl die Erde um des (Menschen-)Geschlechtes willen! (Darum sollte das Menschengeschlecht als das eigentlich Bezweckte u. deshalb Wichtigere ewig bleiben u. die Erde als das Mittel zum Zweck u. deshalb Unwichtigere vergehn.) Aber weil das (Menschen-)Geschlecht nicht in den Satzungen Gottes verblieb, deshalb schwindet es dahin, u. weil die Erde in den Satzungen Gottes verblieb, darum schwindet sie nicht dahin. — Dasselbe in andrer Fassung SDt 11, 21 § 47 (83[b]). || GnR 12 (9[c]): Als Jahve-Elohim Erde u. Himmel machte Gn 2, 4. (Die Erwähnung der Erde vor dem Himmel soll gedeutet werden.) Gleich einer Legion, die einen König zuerst als König ausrief. Der König sprach: Weil diese Legion mich zuerst als König ausgerufen hat, will ich ihr eine Auszeichnung (*προκοπή*) verleihen, die niemals von ihr weichen soll. So hat auch Gott gesagt: Weil diese Erde zuerst meinen Willen getan hat (Pseudo-Raschi verweist auf Gn 1, 11), will ich ihr eine Auszeichnung verleihen, die in Ewigkeit nicht von ihr weichen soll, wie es heißt: Er gründete die Erde auf ihren Grundlagen, daß sie nimmermehr wankt Ps 104, 5. || Ferner s. Targ Jer 31, 35 f.; 33, 20 f. 25. — Wo man den Weltuntergang ablehnte, konnte man unter der Welterneuerung naturgemäß nur ein Neumachen oder ein Wiederherstellen der Welt verstehn. Zu dieser abgeschwächten Bedeutung des Verbums „erneuern“ vgl. Midr Ps 96 § 1 (211[a]): R. Abbahu (um 300) hat gesagt: ... Des Morgens preisen die Israeliten Gott, daß er an jedem Tage regelmäßig das Werk der Schöpfung erneuert מחדש. — Hierzu s. das Gebet Joçer ʾOr bei Mt 6, 5 S. 398 oben. — Ferner Chag 12[b]: Der „Velon“ genannte Himmel (der unterste von den 7 Himmeln) dient zu weiter nichts, als daß er des Morgens kommt (die Sterne zu verdecken) u. des Abends geht (die Sterne sichtbar werden zu lassen), u. so erneuert er an jedem Tage das Werk der Schöpfung. — Hierher dürften folgende Stellen zu rechnen sein. Midr Ps 104 § 24 (224[a]): Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen (= so stehen die Toten auf) Ps 104, 30. Wann? Wenn du das Angesicht der Erde erneuern wirst. || Qaddisch de-Rabbanan: Verherrlicht u. geheiligt werde sein großer Name, der die Welt erneuern wird דַּעֲתִיד לְחַדָּתָא עָלְמָא u. die Toten auferwecken. || Targ Onk Dt 32, 12: Jahve allein wird sie wohnen lassen in der Welt, die erneuert werden wird. || Targ Jer 23, 23: Ich, Gott, habe die Welt erschaffen von Anfang; ich,



Gott, werde dereinst die Welt erneuern für die Gerechten. || Targ Micha 7, 14: Leite dein Volk durch deinen Memra, das Volk deines Eigentums, in der Welt, die dereinst erneuert werden wird. || Targ Hab 3, 2: Du wirst deine Kraft kundtun in den Jahren, in denen du verheißen hast, die Welt zu erneuern, um Rache an den Gottlosen zu nehmen, die dein Wort übertreten haben; aber der Gerechten, die deinen Willen tun, wirst du in Erbarmen gedenken. || Neue Pᵉsiqtha (Beth ha-Midr 6, 42, 21): Ich bin es, welcher sprach u. es ward die Welt, u. der die Ordnung der Schöpfung leitet, u. ich werde sie einst vollenden u. erneuern. || Targ Jerusch I Dt 32, 1 s. zu Anfang. — In diesem abgeschwächten Sinn kann dann auch der neue Himmel u. die neue Erde Jes 66, 22 ein erneuerter Himmel u. eine erneuerte Erde sein, d. h. ein Himmel u. eine Erde ohne Mangel u. Fehl. So LvR 29 (127ᶜ): R. Tachlipha aus Cäsarea (um 270) hat gesagt: Bei allen Zusatzopfern steht geschrieben: „Ihr sollt darbringen", u. hier heißt es: „Ihr sollt herrichten" Nu 29, 2. Wie ist das zu verstehn? Gott sprach zu Israel: Meine Kinder, ich rechne euch das so an, als ob ihr heute vor mir hergerichtet (gemacht) worden wäret, als ob ich euch heute (am Neujahrstage) als eine neue Kreatur geschaffen hätte. Das ist es, was geschrieben steht Jes 66, 22: Wie der neue Himmel u. die neue Erde, die ich bereite, vor mir bestehen werden usw. — Wie Israel als eine neue Kreatur gilt, weil ihm am Neujahrstage Sünde vergeben wird, so der neue Himmel u. die neue Erde gleichsam eine neu geschaffene Welt, da sie ohne Mangel u. Makel sein werden. || Auch DtR 11 (207ᶜ, 5) wird hierher zu ziehen sein.

b. Sanh 97ᵃᵇ: Rab Qaṭṭina (um 270) hat gesagt: 6000 Jahre wird die Welt bestehn u. 1000 Jahre wird sie zerstört חרוב sein, denn es heißt: Jahve allein wird erhaben dastehn an jenem Tage Jes 2, 11 (u. 1 Gottestag ist nach Ps 90, 4 = 1000 J.) Abaje († 338/39) hat gesagt: 2000 J. wird sie zerstört sein, denn es heißt: Er wird uns lebendig machen nach zwei Tagen Hos 6, 2 (u. 2 Gottestage sind 2000 J.). Eine Bar entspricht der Meinung des Rab Qaṭṭina: Wie das siebente Jahr ein Brachjahr ist, ein Jahr in sieben Jahren, so wird auch die Welt 1000 J. brach liegen משמט in 7000 Jahren, s. Jes 2, 11 (wie oben), u. ferner heißt es: Ein Lied auf den Sabbattag Ps 92, 1, auf den Tag, der ganz Sabbat (Ruhe) ist, u. ferner heißt es: Tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag Ps 90, 4. (Also der „Sabbattag" Ps 92, 1[1] die große Weltpause von 1000 J., in der die Erde brach liegt, alles Lebens beraubt.) ... (97ᵇ, 7:) Rab Chanan b. Tachlipha ließ dem Rab Joseph († 333) sagen: Ich traf einen Menschen, in dessen Hand sich eine Rolle befand, die assyrisch (= in Quadratschrift) u. in der heiligen Sprache geschrieben war. Ich sagte zu ihm: Woher hast du diese? Er antwortete mir: Ich habe unter den Truppen Roms gedient u. fand sie in einem römischen Archiv. In ihr stand geschrieben: Nach 4291 J. seit der Erschaffung der Welt (d. h. vom Jahre 531 n. Chr. an) wird die Welt verwaist sein יתום; einen Teil von ihnen (nämlich den Schlußteil der 4291 J.) machen die Kriege der Seeungeheuer (der Weltreiche), einen andren die Kriege Gogs u. Magogs aus, u. den Rest bilden die Tage des Messias. Erneuern aber wird מחדש Gott seine Welt erst nach 7000 J. (Welterneuerung hier = Wiederherstellung aus dem Stand der Zerstörung.) — Der Ausspruch des Rab Qaṭṭina u. des Abaje auch RH 31ᵃ, 20. || Seder ElijR 2 (6, 31): Auf dein Buch wurden sie alle geschrieben die Tage, die gebildet (vorherbestimmt) wurden Ps 139, 16. Damit ist der siebente Tag (= 7. Jahrtausend) der Welt gemeint. Denn diese Welt besteht 6000 J.: 2000 davon herrscht das Tohu (d. h. die toralose Zeit), 2000 die Tora u. 2000 der Messias. ... Und wie wir ein Brachjahr in sieben Jahren halten, so wird auch Gott der Welt ein Brachjahr bereiten, einen Tag lang, der 1000 J. beträgt (s. Ps 90, 4 wie oben). Ferner heißt es: Es wird ein Tag sein, der ist Jahven bekannt, weder Tag noch Nacht (also Finsternis wie im Uranfang)

[1] Diese Deutung von Ps 92, 1 auch Seder ElijR 2 (7, 9); sonst wird die Psalmstelle auf den „ʿOlam ha-ba, der ganz lang ist", bezogen; so von R. ʿAqiba († um 135) RH 31ᵃ Anf.; anonym Tamid 7, 4; Midr HL 4, 4 (111ᵇ); AbothRN 1 (1ᶜ); s. auch das nächste Zitat oben, Seder ElijR 2 (6).



Sach 14, 7. Das ist der siebente Tag der Welt (der große Weltensabbat). „Aber es wird geschehen, auf die Zeit des Abends (dieses 7. Tages) wird Licht sein Sach 14, 7, das ist die zukünftige Welt (der ʿOlam ha-ba, der nach Ablauf des 7. Jahrtausends beginnt), wie es heißt: Sooft der Sabbat kommt, an jenem Sabbat (= ʿOlam ha-ba) wird alles Fleisch kommen, um anzubeten Jes 66, 23 (die Stelle also nicht auf die Tage des Messias, sondern auf den ʿOlam ha-ba gedeutet); u. weiter heißt es Ps 92, 1: Ein Lied auf den Sabbattag (= ʿOlam ha-ba), d. h. auf den Äon, der ganz Sabbat ist. — Dasselbe mit erweitertem Schriftbeweis handschriftlich bei Buber, Midr Ps 90 § 17 Anm. 95. || Midr Ps 50 § 1 (140ᵃ): Von wo aus hat Gott seine Welt erschaffen? Von Zion aus, wie es heißt: Von Zion aus vollendete er die Schönheit (so der Midr Ps 50, 2), nämlich die Schönheit der Welt. Was heißt: Er ließ aufstrahlen? Ps 50, 2. Er ließ das Licht aufleuchten (nämlich von Zion aus bei der Weltschöpfung).... Und wenn er die Welt zerstört (סחר), macht er den Anfang mit Zion, s. Jer 9, 10: Ich mache Jerusalem zu Schutthaufen; u. darauf: Wüstenei wird die ganze Erde werden Jer 4, 27, u. ferner: Die Erde wird zur Einöde werden um ihrer Bewohner willen Micha 7, 13. Wenn aber Gott seine Welt erneuern wird יחדש, wird er sie von Zion aus erneuern, wie es heißt: Festgestellt wird der Berg des Hauses Jahves werden zuerst unter den Bergen (so der Midr Jes 2, 2). || GnR 2 Anf. (3ᵇ): Die Erde war als Wüste u. Leere geworden Gn 1, 2. R. Bᵉrekhja (um 340) eröffnete seinen Vortrag mit: Auch an seinen Taten wird der Knabe erkannt Spr 20, 11. R. Bᵉrekhja hat gesagt: Wenn der Dornstrauch noch zart ist, bringt er (schon) Dornen hervor. Was sollte der Prophet zuletzt von ihr (der Erde) weissagen? Ich habe die Erde geschaut — u. siehe, sie war Wüste u. Leere Jes 4, 23. — Das Ende kehrt zum Anfang, zum Chaos, zurück. || Sanh 92ᵃ s. bei 1 Kor 15, 51 S. 480 f. || Midr Ps 23 § 7 (101ᵇ, 9. 18): Unsre Lehrer haben die Stelle (nämlich Ps 23, 2—6) auf Israel gedeutet.... „Du salbst mein Haupt mit Öl" bezieht sich auf den König, den Messias, der mit Salböl gesalbt wird. „Mein Becher hat Überfluß", das ist der Kelch des Heils, der ein Kelch der Tröstungen ist. „Wahrlich, Gutes u. Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens", damit sind die 1000 Jahre (der Weltzerstörung) gemeint, wenn Gott seine Welt erneuern wird (aus dem Chaos heraus). „Ich werde wohnen im Hause Jahves", im Heiligtum, das bald erbaut werden möge in unsren Tagen, Amen u. (nochmals) Amen! „die Länge der Tage hindurch", das bezieht sich auf die Welt, die ganz lang ist, auf das Leben in der zuk. Welt (ʿOlam ha-ba). || Midr Ps 46 § 2 (136ᵇ): Darum fürchten wir uns nicht bei den Wandlungen der Erde Ps 46, 3. Die Söhne Qorachs (als Verfasser des 46. Psalms) sprachen: Fürchtet euch nicht an dem Tage, da Gott die Welt schütteln wird, wie es heißt: Zu erfassen die Säume der Erde, daß die Gottlosen von ihr abgeschüttelt werden Hi 38, 13. Ferner heißt es: Siehe, ich erschaffe einen neuen Himmel u. eine neue Erde Jes 65, 17. Und wo werden die Gerechten in jener Stunde stehen (da Gott die Erde schüttelt, um sie neu zu schaffen)? Sie werden sich an den Thron der Herrlichkeit hängen unter den Flügeln der Schᵉkhina, wie es heißt: Ihr, die ihr an Jahve eurem Gott hanget, werdet alle an jenem Tage am Leben bleiben (so Dt 4, 4 nach dem Midr). — Auch hier handelt es sich nicht um eine völlige Neuschöpfung von Himmel u. Erde, sondern um eine Erneuerung der alten Welt, durch die die Beseitigung alles Bösen erfolgt.

c. SDt 32, 1 § 306 (130ᵇ): Dereinst wird die Gemeinde Israel vor Gott sagen: Herr der Welt, siehe, meine Zeugen sind noch am Leben, wie es heißt: Ich rufe heute Himmel u. Erde zu Zeugen gegen euch an Dt 30, 19. Dann wird er ihnen antworten: Ich lasse sie vorübergehn מעבירן (d. h. ich beseitige sie), wie es heißt: Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel u. eine neue Erde Jes 65, 17. || ExR 44 (100ᵇ): Was heißt: Denen (den Erzvätern) du bei dir geschworen hast? Ex 32, 13. . . . Chizqijja (b. Chijja, um 240) hat gesagt: Mose sprach (zu Gott): Wenn du ihren Vätern beim Himmel u. bei der Erde geschworen hättest, so würdest du recht gegen sie handeln, wenn du ihre Kinder vernichten würdest; denn gleichwie der Himmel u. die Erde aufhören בטלים (vergehen), so würde auch der bei ihnen geleistete Schwur vorübergehen

עוברין (hinschwinden). Aber Herr der Welt, so hast du es ihren Vätern nicht zugeschworen, daß du ihre Kinder nicht vertilgen wolltest! Hast du nicht zu Abraham gesagt: „Bei mir schwöre ich?“ Gn 22, 16. Was heißt: Bei mir schwöre ich? Gott sprach zu Abraham: Wie ich lebe u. bleibe in alle Ewigkeiten, so soll auch mein Schwur in alle Ewigkeiten Bestand behalten! — Ähnlich so R. Elʿazar (um 270) in B^erakh 32ᵃ. || GnR 42 (26ᵃ): R. Sch^emuël b. Nachman (um 260, als man gegen seinen exegetischen Kanon, daß ויהי in der Schrift Not u. והיה Freude andeute, auf Gn 1, 5 hinwies: „Und es wurde ויהי Abend u. es wurde Morgen, ein erster Tag“) sagte: Auch das war keine vollkommene Freude; denn alles, was am ersten Tag geschaffen ist, wird einst abgenutzt werden בלות (= hinschwinden), wie es heißt: Die Himmel werden wie Rauch zerstieben u. die Erde wie ein Gewand zerrieben (morsch) werden תבלה. — Parallelen: LvR 11 (113ᵇ), wo statt R. Jischmaʿel zu lesen ist R. Sch^emuël; NuR 13 (169ᵇ); Midr Esth 1, 1 (82ᵇ); Midr Ruth 1, 2 (124ᵇ); Tanch שמיני 151ᵇ, hier unter Weglassung des Autornamens vermengt mit einem Ausspruch des R. Jochanan, † 279; in P^esiqR 5 (19ᵇ) fehlt unser Satz. || GnR 34 (21ᵇ): Fortan sollen alle Tage der Erde hindurch nicht mehr aufhören Saat u. Ernte usw. Gn 8, 22. R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) gesagt: Wie, meinen denn die Söhne Noahs (= Nichtisraeliten), daß der Bund, der mit ihnen (Gn 8, 22) geschlossen worden ist, immer bestehen wird? Vielmehr solange der Himmel u. die Erde Bestand behalten, wird der Bund mit ihnen Bestand behalten. Wenn aber jener Tag kommt, von dem geschrieben steht: Die Himmel werden wie Rauch zerstieben usw. Jes 51, 6, an dem Tage wird er gebrochen (vernichtet) werden. — Ferner s. Midr Qoh 1, 2 (4ᵇ). — Aus den Targumen sei verwiesen auf Jes 51, 6: Wie der Rauch, der vergeht, so werden die Himmel vergehen, u. die Erde wird morsch (abgenutzt) werden wie ein Kleid, das morsch wird. || Targ Jerusch II Dt 32, 1: Als das Ende Moses herannahte, daß er aus der Welt scheiden sollte, sprach er: Was soll ich gegen das Volk zu Zeugen nehmen? Siehe, die Dinge, die den Tod nicht schmecken werden, will ich gegen sie zu Zeugen nehmen, den Himmel u. die Erde, die nicht in dieser Welt aufhören בלין, sondern die erst in der zukünftigen Welt aufhören werden סופהון דבליין; denn so heißt es deutlich in einer Schriftstelle: Erhebet zum Himmel eure Augen u. rufet als Zeugen an die Erde unten; denn die Himmel werden wie Rauch verschwinden u. die Erde wie ein Gewand morsch werden Jes 51, 6. Aber ich werde einen neuen Himmel u. eine neue Erde erschaffen Jes 65, 17. — Vgl. dagegen Targ Jerusch I Dt 32, 1 oben in Anm. *a*. || Targ Ps 102, 27: Sie (Himmel u. Erde) werden untergehen יהובדון, du aber bleibst bestehen; sie alle werden morsch wie ein Kleid; wie ein Gewand wechselst du sie, u. sie sind dem Wechsel unterworfen (vergehen). — Die Meinung, daß der Untergang der Welt durch einen Weltbrand werde herbeigeführt werden, ist uns in der rabbinischen Literatur nicht begegnet, s. hierzu bei 2 Petr 3, 7 S. 773. || Der neue Himmel u. die neue Erde werden erwähnt: TanchB בראשית § 20 (8ᵃ): Eine Matrone fragte den R. Jose (um 150) u. sprach: Es heißt: Damit euer u. eurer Kinder Leben so lang werde auf dem Boden, welchen Jahve euren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, wie die Dauer des Himmels über der Erde Dt 11, 21. Ihr werdet also nur so lange bestehen, wie der Himmel u. die Erde bestehen werden, u. Himmel u. Erde werden dereinst vergehen, s. Jes 40, 26 u. 51, 6. Er antwortete ihr: Aus demselben Propheten, aus welchem du mir den Beweis gebracht hast, will ich dir die Antwort geben. Es heißt Jes 66, 22: Gleichwie der neue Himmel u. die neue Erde, die ich bereite, vor mir bestehen werden, ist Jahves Spruch, also wird beständig sein euer Same u. euer Name. || GnR 1 (3ᵃ): R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^elili (um 150) gesagt: Auch jene, von denen geschrieben steht: Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel u. eine neue Erde Jes 65, 17, sind längst geschaffen seit den sechs Schöpfungstagen; das meint Jes 66, 22: Gleichwie der neue Himmel u. die neue Erde usw. Wie „eine neue Erde“ heißt es hier nicht, sondern wie „die neue Erde“. — Der bestimmte Artikel weist auf eine bereits vorhandene neue Erde hin. — Dasselbe in andrer Fassung TanchB בראשית § 9 (3ᵇ). || SDt 11, 21 § 47 (83ᵃ): Wie die Dauer des Himmels über der Erde Dt 11, 21; (das bedeutet,) daß sie (Israel) leben u.



bestehen werden in alle Ewigkeiten. Ebenso heißt es: Wie der neue Himmel u. die neue Erde, die ich bereite, vor mir bestehen werden usw. Jes 66, 22. Da gilt der Schluß vom Leichteren auf das Schwerere: wenn der Himmel u. die Erde, die nur zur Ehre Israels geschaffen worden sind, leben u. bestehen in alle Ewigkeiten, um wieviel mehr gilt das dann von den Gerechten, derentwegen die Welt geschaffen worden ist! || Seder ElijR 17 (86): Wenn sie (die Menschen) zum Staube zurückgekehrt sind, werden sie nicht wiederkehren (= auferstehen) mit Ausnahme von Israel allein. Infolge der Liebe, mit der er (Gott) diese liebt, u. infolge der Freude, in der er sich über diese freut, wird er sie aus dem Staube auf ihre Füße stellen u. sie zwischen seine Knie setzen u. sie umarmen u. an sich drücken u. küssen u. sie in das Leben der zukünftigen Welt bringen, wie es heißt: Wie der neue Himmel u. die neue Erde, die ich bereite, vor mir bestehen werden usw. Jes 66, 22. — Ferner s. Midr Ps 46 § 2 oben bei B Anm. *b*; SDt 32, 1 § 306 u. Targ Jerusch II Dt 32, 1 bei B Anm. *c*; P^esiq 148ᵃ bei Offb 3, 12 𝔇 S. 797.

Anmerkung. Wie in der syrischen Baruchapokalypse 44, 12 (oben bei A, *d*) findet sich der Ausdruck „neue Welt“ עֹלָם חָדָשׁ auch in der rabbinischen Literatur. Hier bedeutet er in der Redensart „eine neue Welt sehen“ soviel wie „in neue Verhältnisse eintreten, veränderte Zustände erleben“; so GnR 30 (18ᵇ, 47. 50—55); Midr Esth 2, 5 (93ᵃ, 35—93ᵇ, 1); Tanch שמות 63ᵃ; TanchB שמות § 11 (4ᵃ); Jalquṭ Schim zu Hiob Anf. Einmal findet sich der Ausdruck aber auch in eschatologischem Zusammenhang. M^ekh Ex 16, 25 (58ᵇ) sagt R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) mit Bezug auf die „sechs Tage“ Ex 16, 25 folgendes: Wenn ihr so glücklich seid, den Sabbat zu beobachten, wird euch Gott sechs gute Gaben geben: das Land Israel, die zukünftige Welt עולם הבא, die neue Welt עולם חדש, das Königtum des Hauses David, das Priestertum u. das Levitentum. — Dasselbe mit andrem Anknüpfungspunkt u. mit abweichender Reihenfolge der sechs Güter auch M^ekh Ex 18, 9 (66ᵇ); endlich wird auf diese sechs Gaben kurz hingewiesen M^ekh 59ᵃ. Man wird unter עולם הבא in diesem Zusammenhang die himmlische Welt der Seelen = Gan ʿEden u. unter עולם חדש den neuen Äon zu verstehen haben, der nach den Tagen des Messias eintritt, so daß עולם חדש identisch wäre mit der eschatologischen zukünftigen Welt. So auch wohl Weiß zu M^ekh 58ᵇ u. Bacher, Tannaïten 1², 195. 2.

21, 1 𝔅: Das Meer ist nicht mehr.

Das Verschwinden des Meers in der Endzeit auch in den Pseudepigraphen.

Orac Sib **3**, 81 ff.; **4**, 170 ff. s. bei 2 Petr 3, 7 Anm. *a*. || Das. **5**, 158 f.: Es wird aber kommen vom Himmel herab ein großer Stern in die schreckliche Salzflut u. wird verbrennen das tiefe Meer u. Babylon selbst (Rom) u. das Land Italiens. — Das. **5**, 447: Es wird in der letzten Zeit einmal das Meer trocken sein. Vgl. Test Levi 4: Und nun erkenne, daß der Herr Gericht halten wird über die Menschenkinder, wenn die Felsen zerreißen u. die Sonne verlischt u. die Wasser vertrocknen u. das Feuer gefriert u. jede Kreatur bewegt wird u. die unsichtbaren Geister zerschmelzen. — Ass Mos 10, 6: Das Meer wird bis zum Abgrunde zurückweichen, u. die Wasserquellen werden ausbleiben u. die Flüsse erstarren. — Übrigens bemerkt Raschi einmal zu Schab 104ᵃ, vermutlich auf Grund älterer Traditionen: גיהנם קרוי ים „der Gehinnom heißt Meer“. — Die Stelle Schab 104ᵃ s. im Exkurs: Sch^eol II, 7, *m*.

21, 2 𝔄: Das neue Jerusalem sah ich herabkommen aus dem Himmel.

1. Ἰερουσαλὴμ καινή, s. bei Offb 3, 12 𝔅 S. 796 Nr. 2.
2. καταβαίνουσαν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, s. bei Offb 3, 12 ℭ S. 796.

21, 2 𝔅: Wie eine für ihren Mann geschmückte Braut (s. bei Offb 19, 7 Nr. 1—3).

Ähnlich wird das irdische Jerusalem einmal mit einem Bräutigam verglichen.



Targ Ps 48, 3: (Jerusalem) schön wie ein Bräutigam, die Freude aller, die auf Erden wohnen.

21, 3: Er wird bei ihnen wohnen, u. sie werden sein Volk sein, u. er, Gott, wird bei ihnen sein.

Zur innigen Gemeinschaft Gottes mit den Gerechten in der zukünftigen Welt s. Exkurs Sch^{e}ol usw. III, 4 Anm. *m* u. *n*. — Zum ganzen Vers vgl. Qid 70^{b}: R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Wenn Gott (dereinst) seine Sch^{e}khina (auf Israel) ruhen läßt, läßt er sie nur auf den legitimen Familien in Israel ruhen; denn es heißt: Zu jener Zeit, ist Jahves Spruch, will ich zum Gotte sein allen Familien Israels Jer 30, 25. Es heißt hier nicht: „allen Israeliten“, sondern: „allen Familien“. „Und sie sollen mir zum Volke sein“ Jer 30, 25. Rabbah bar Rab Huna (um 300) hat gesagt: Das ist der große Vorzug Israels vor den Proselyten: während es bei den Israeliten (bedingungslos auf Grund ihrer natürlichen Abstammung von Abraham) heißt: Ich will ihnen zum Gotte sein u. diese sollen mir zum Volke sein Jer 31, 32, heißt es bei den Proselyten (bedingterweise nur auf Grund des ausdrücklichen Anschlusses an Gott): Wer sein Herz verpfändet, sich zu mir zu nahen, ist Jahves Spruch — die sollen mir zum Volk sein u. ich werde ihnen zum Gotte sein (so wird Jer 30, 21 f. gedeutet).

21, 4 𝔄: Er wird abwischen jede Träne aus ihren Augen.

GnR 26 s. bei 1 Kor 15, 54 Nr. 2 S. 481; ferner s. bei Offb 7, 17 𝔅 S. 805.

21, 4 𝔅: Tod wird nicht mehr sein, noch Klage noch Geschrei.

1. *θάνατος οὐκ ἔσται*, s. bei 1 Kor 15, 54 Nr. 2 S. 481 f. || ExR 15 (77^{d}) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. *s*. 2. *οὔτε πένθος οὔτε κραυγή*, s. ExR 15 (77^{d}) bei Röm 8, 20 f S. 253 Anm. *s*.

21, 6: Aus der Quelle des Wassers des Lebens umsonst.

1. *πηγὴ τοῦ ὕδατος τῆς ζωῆς*, s. bei Offb 7, 17 𝔄 S. 805.
2. *δωρεάν*, vgl. bei Mt 10, 8 S. 563 Anm. *b*.

21, 11: Sie hatte die Herrlichkeit Gottes, ihr Licht ähnlich dem kostbarsten Stein.

P^{e}siq 143^{b}: R. Jose b. Jirm^{e}ja (so lies mit den Parallelen) u. R. Dusṭai (beide im 4. Jahrh.) haben im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Bis jetzt weißt du noch nicht das (ganze) Lob Jerusalems (voraufgeht P^{e}siq 143^{a}, s. bei Offb 21, 16); aber daraus, daß es heißt: Ich will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum, u. zur Herrlichkeit will ich sein in ihrem Innern Sach 2, 9 — daraus erkennst du das (ganze) Lob Jerusalems. — Parallelen s. bei Offb 21, 16 zu P^{e}siq 143^{a}. || ExR 15 (77^{d}): Er wird Jerusalem mit Saphirsteinen erbauen, s. Jes 54, 11 f., u. jene Steine werden wie die Sonne leuchten u. die Völker der Welt werden kommen, um die Herrlichkeit Israels zu schauen, s. Jes 60, 3. — Die ganze Stelle bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. *s*.

21, 12: Sie hat zwölf Tore, . . . u. Namen darauf geschrieben, welche die der zwölf Stämme Israels sind.

Midr Ps 48 § 4 (138^{b}): Wieviel Tore werden dort (in dem zukünftigen Jerusalem) sein? 144; für jeden einzelnen Stamm 12. — In BB 75^{b} u. Midr Ps 48 § 4 (138^{a}) andre Angaben, s. die Stellen bei Offb 21, 17.

21, 15: Der mit mir redete, hatte ein goldenes Meßrohr.

BB 75^{b} s. bei Offb 21, 16. || *μέτρον κάλαμον* = קְנֵה הַמִּדָּה Ez 40, 3. 5; ebenso Miqv 2, 10.

21, 16: Die Stadt liegt viereckig, u. ihre Länge ist soviel wie die Breite. Und er maß die Stadt . . . auf 12000 Stadien (= 300 Meilen): ihre Länge u. Breite u. Höhe sind gleich (je 3000 Stadien).

BB 75^{b}: R. Chanina b. Papa (um 300) hat gesagt: Gott wollte Jerusalem nach einem bestimmten Maße geben, wie es heißt: Ich sagte (zu dem Mann mit der Meßschnur): Wohin gehst du? Er sagte zu mir: Jerusalem abzumessen, um zu sehen, wie groß ihre Breite u. wie groß ihre Länge Sach 2, 6. Da sprachen die Engel des Dienstes zu Gott: Herr der Welt, viele große Städte hast du in deiner Welt für die Völker der Welt erschaffen, ohne das Maß ihrer Länge u. ihrer Breite zu bestimmen, u. für Jerusalem, darin dein Name, darin dein Heiligtum, darin Gerechte sind, willst du ein Maß bestimmen? Sofort heißt es: Er sprach zu ihm: Eile u. sage jenem Jüngling dort also: Frei offen soll Jerusalem daliegen wegen der Menge an Menschen u. Vieh darinnen Sach 2, 8. || P^{e}siq 143^{a}: Einmal saßen R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) u. R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) u. beschäftigten sich mit dieser Schriftstelle: Zu jener Zeit wird man Jerusalem „Thron Jahves" heißen, u. es werden sich zu ihr alle Heidenvölker sammeln Jer 3, 17. R. Elʿazar b. ʿA. sprach zu R. Elʿazar aus M.: Wird denn Jerusalem (sie alle) fassen können? Dieser antwortete ihm: Gott wird zu Jerusalem sagen: Verlängere dich, verbreitere dich, nimm deine Scharen auf! „Erweitere den Raum deines Zeltes" Jes 54, 2, u. es werden sich alle Heidenvölker zu ihr sammeln. Jerusalem wird bis an das Tor von Damaskus reichen. Was ist der Schriftgrund? „Orakel, Wort Jahves ist im Land Chadrakh u. Damaskus ist seine Ruhestätte" (so Sach 9, 1 nach dem Midr). Was bedeutet חַדְרָךְ? R. J^{e}huda (um 150) u. R. N^{e}chemja (um 150). R. J^{e}huda hat gesagt: Chadrakh bedeutet nur den König, den Messias, der scharf חַד sein wird gegen die Völker der Welt u. mild רַךְ gegen Israel. R. N^{e}chemja hat gesagt: Der Ort heißt Chadrakh. R. Jose, der Sohn der Damaszenerin (um 120), hat gesagt: Beim Tempeldienst! Ich bin aus Damaskus, u. es gibt daselbst einen Ort, der Chadrakh heißt. R. J^{e}huda sagte zu ihm: Wie verstehst du denn: Damaskus seine Ruhestätte? (Ruht denn die Sch^{e}khina in Damaskus?!) (Antwort:) Wie ein Feigenbaum unten eng, aber oben weit ist, so wird sich auch Jerusalem erweitern, u. die in die Verbannung Gezogenen werden heraufziehen u. kommen u. sich darin lagern, um zu erfüllen, was gesagt ist: „Damaskus seine Ruhestätte." „Ruhestätte" bedeutet aber nur Jerusalem, wie es heißt: Das (Zion) ist meine Ruhestätte in Ewigkeit Ps 132, 14. (Jerusalem also = Damaskus, da sich jenes bis zu diesem erstrecken wird.) R. J^{e}huda sagte zu ihm: Wie verstehst du dann: Gebaut wird die Stadt auf ihrem Hügel? Jer 30, 18. Er antwortete: Sie wird nicht von ihrer Stelle gerückt werden (sie bleibt auf ihrem Hügel), aber sie wird sich erweitern u. nach allen Seiten hin erheben, u. die Verbannten werden kommen u. sich darin lagern, um zu erfüllen, was gesagt ist: Nach rechts u. nach links wirst du ausbrechen (dich erweitern) Jes 54, 3. Also in die Breite (von Norden nach Süden). In die Länge (von Ost nach West), woher? Vom Turm Chananel an bis zu den Kufen des Königs Sach 14, 10. R. B^{e}rekhja (um 340) hat gesagt: Bis an den Ozean (Mittelländisches Meer); R. Zakkai der Ältere (um 250) hat gesagt: Bis an die Zisterne von Joppe. Und das streitet nicht widereinander: wer sagt: „Bis an den Ozean", der meint damit die Kufen, die der König aller Könige, Gott, angelegt hat; u. wer sagt: „Bis an die Zisterne von Joppe", der meint damit die Kufen, die der König Salomo angelegt hat (vgl. 2 Chr 2, 15). Also in die Länge u. in die Breite; in die Höhe, woher? Und es erweiterte sich u. wandte sich immer weiter aufwärts Ez 41, 7. Es ist gelehrt worden, R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (I., um 90; II., um 150) habe gesagt: Jerusalem wird dereinst sich erheben u. aufsteigen, bis es an den Thron der Herrlichkeit kommt, u. zu Gott sagen: „Zu eng ist mir der Raum, rücke weg mir zugut, daß ich wohnen kann!" Jes 49, 20. — Parallelen zum ganzen Abschnitt oder zu einzelnen Teilen: SDt 1, 1 § 1 (65^{a}); Midr HL 7, 5 (127^{b}); Tanch צו 142^{a}; TanchB יתרו § 14 (39^{a}); צו § 16 (10^{b}); P^{e}siq 108^{a}; P^{e}siqR 21 (103^{b}); vgl. auch P^{e}siqR 41 (172^{b}); GnR 5 (4^{d}); LvR 10 (112^{c}). || BB 75^{b}: Rabbah († 331) hat gesagt,

R. Jochanan († 279) habe gesagt: Dereinst wird Gott Jerusalem drei Parasangen (etwa 17 Kilometer) hoch machen, denn es heißt: Sie wird hochragen u. daliegen ihr Unteres Sach 14, 10, d. h. „wie ihr Unteres“ (wie ihre Ausdehnung unten = drei Parasangen, so auch ihre Ausdehnung in die Höhe). Und woher, daß ihr Unteres drei Parasangen beträgt? Rabbah hat gesagt: Ein Alter hat mir gesagt: Ich habe das frühere Jerusalem gesehen, u. es war drei Parasangen groß. Wenn du aber sagen wolltest, daß das Hinaufsteigen Mühe mache, so sagt die Schrift lehrend: Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen, u. wie die Tauben nach ihren Schlägen?[1] Jes 60, 8. Rab Papa († 376) hat gesagt: Entnimm daraus, daß sich eine Wolke drei Parasangen hoch erhebt. ... Und die Gemächer, Gemach an Gemach, dreimal oder dreißigmal (so Ez 41, 6 nach dem Midr). Was heißt: „dreimal oder dreißigmal“? R. Abba b. Pappi (um 350) hat im Namen des R. Jehoschuaʿ von Sikhnin (um 330) gesagt, R. Levi (um 300, so lies) habe gesagt: Wenn es drei Jerusalem sind (d. h. wenn das zukünftige Jerusalem dreimal so groß ist wie das frühere), so wird jedes (Haus) darin dreißig Stockwerke übereinander haben; wenn es aber dreißig Jerusalem sind, so wird jedes (Haus) darin drei Stockwerke übereinander haben. ‖ Pes 50a: An jenem Tage wird Jahven heilig sein, solange ein Pferd Schatten wirft (so Sach 14, 20 nach dem Midr). Was heißt על מצלות הסוס? R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Dereinst wird Gott dem Gebiet Jerusalems hinzufügen, soweit ein Pferd läuft u. Schatten wirft (d. h. soweit ein Pferd vom Morgen bis zum Mittag laufen kann; denn am Mittag fällt der Schatten unter das Tier selbst. Dabei ist מצלות als Denominativum von צֵל „Schatten“ gedeutet). — Dasselbe in etwas abweichender Fassung pPes 3, 30b, 49. ‖ Pesiq 137b: Das Gebiet Jerusalems = zwölf Mil im Geviert, s. bei Offb 21, 21 𝔅. ‖ Pesiq 144b: R. Pinechas (um 360) hat im Namen des R. Reuben (gegen 300) gesagt: Dereinst wird Gott den Sinai u. Tabor u. Karmel herbeischaffen u. das Heiligtum auf ihren Gipfeln erbauen. Und was ist der Schriftgrund? Es wird geschehen am Ende der Tage, da wird hingestellt sein der Berg des Hauses Jahves zu Häupten der Berge Jes 2, 2. — Parallelen: Midr Ps 36 § 6 (126a); 87 § 3 (189b).

21, 17: Ihre Mauer 144 Ellen.

Zur Mauer des zukünftigen Jerusalems s. BB 75b: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Dereinst wird Gott zu Jerusalem (speziell zu seinen Mauern) hinzufügen 1000 Seiten mit Eckpfeilern, 1000 Doppeltürme, 1000 miteinander verbundene Kastelle u. 1000 vorspringende Tore mit vierfacher Säulenreihe, u. jede (dieser Anlagen) wird so groß sein wie Sepphoris in der Zeit seines Wohlstandes. Bar: R. Jose (um 150) hat gesagt: Ich habe Sepphoris in seinem Wohlstand gesehen, u. es gab darin 180 000 Märkte (Verkaufsstellen?) von Leuten, die Speisegewürze verkauften. — Die Deutung der einzelnen Ausdrücke zu Anfang der Stelle ist übrigens ungewiß. — Die Parallele Midr Ps 48 § 4 (138a): Wieviel Ecken (Pfeiler?) werden in (dem zukünftigen) Jerusalem sein? 1184. Wieviel Türme werden in ihm sein? 1485. Wieviel Tore mit vierfacher Säulenreihe? 1496. Wieviel Auslaufbrunnen (νυμφαῖον)? 1876.

21, 18: Die Stadt ist reines Gold, ähnlich reinem Glas.

ExR 15 (77d) s. bei Offb 21, 11 S. 848.

21, 19: Die Grundsteine der Mauer ... sind geschmückt mit allerlei kostbaren Steinen.

Nicht von den Grundsteinen, sondern von den Zinnen der Mauer handeln folgende Stellen. BB 75a: Ich mache aus כַּדְכֹּד (Rubin?) deine Mauerzinnen Jes 54, 12. R. Schemuël

[1] Zum Dienst der Wolken im zukünftigen Jerusalem vgl. Midr Ps 48 § 4 (138a): Rab Nachman (um 400) hat gesagt: Was war, wird sein Qoh 1, 9. Wie Gott Israel in die Wolken der Herrlichkeit nahm u. sie umhegte u. trug, wie es heißt: Ich habe euch auf Adlersflügeln getragen Ex 19, 4 — so wird er ihnen auch dereinst tun, wie es heißt Jes 60, 8: Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen? ‖ TanchB צו § 16 (10b) u. PesiqR 1 (2a) s. bei 1 Thess 4, 17 𝔄 S. 635. — Vgl. auch Tanch צו 142a.



b. Nachman (um 260) hat gesagt: Darüber waren zwei Engel im Himmel, Gabriël u. Mikhaël, geteilter Meinung, u. andre sagen: Zwei Amoräer im Abendland. Und wer waren diese? J^ehuda u. Chizqijja, die Söhne des R. Chijja (beide um 240). Der eine sagte: (Kadkod) ist der Schoham (vgl. Gn 2, 12), u. der andre sagte: Er ist der Jaspis. Gott sprach zu ihnen: Er sei wie dieser u. wie jener כְּדֵין וּכְדֵין (Deutung von כַּדְכֹּד). — In Midr Ps 87 § 2 R. Abba b. Kahana (um 310) Autor. || P^esiq 135^b: Ich mache aus Kadkod deine Mauerzinnen Jes 54, 12. R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Wie dieser u. wie jener (s. das vorige Zitat). R. Levi (um 300) hat gesagt: Es ist der Karfunkel (lies כַּרְכְּדוֹנִין = καρχηδόνιος). R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Es sind Karfunkelsteine (lies כרכדוניא). R. J^ehoschuaʿ (b. Levi) trug Verlangen danach, jene Karfunkelsteine zu sehen. Elias, gesegneten Angedenkens, trat zu ihm. Er sprach zu Elias: Will mir mein Herr nicht jene Karfunkelsteine zeigen? Er antwortete ihm: Ja! Und er zeigte sie ihm durch ein Wunder. Es geschah nämlich, daß ein Schiff in das große Meer hinausfuhr, das voller Gojim (Nichtisraeliten) war, nur ein jüdisches Kind befand sich auf ihm. Es erhob sich dawider ein großes Ungestüm im Meer; Elias aber erschien jenem Kind u. sprach zu ihm: Wenn du zu R. J^ehoschuaʿ b. Levi gehst u. ihm diese Karfunkelsteine zeigst, so will ich dieses Schiff um deinetwillen retten. Das Kind antwortete: R. J^ehoschuaʿ b. Levi ist ein Großer des Zeitalters, u. er wird mir nicht Glauben schenken. Er sprach zu ihm: Er ist sanftmütig u. wird dir Glauben schenken; u. wenn du sie ihm zeigst, so zeige sie ihm nicht in Gegenwart eines Menschen, sondern führe ihn nach einer Höhle, die von Lud (Lydda) drei Mil entfernt ist, u. dort zeige sie ihm. Sofort geschah ein Wunder (durch plötzliche Landung des Schiffs), u. das Kind kam wohlbehalten davon. Es ging zu R. J^ehoschuaʿ b. L. u. traf ihn, wie er in der großen Akademie von Lud saß. Es sprach zu ihm: Mein Herr, ich habe dir etwas zu sagen. R. J^ehoschuaʿ b. L. erhob sich. Da sieht man die Sanftmut (Bescheidenheit) des R. J^ehoschuaʿ b. L.; denn er ging einen Weg von drei Mil hinter dem Kinde her, ohne zu ihm zu sagen: Was willst du von mir? Als sie nach seiner Höhle kamen, sagte das Kind zu ihm: Mein Herr, das sind jene Karfunkelsteine, von denen die Gelehrten gesprochen haben. Als er sie aber sah, erstrahlte ganz Lud von ihrem Licht. Da ließ das Kind sie zur Erde fallen, u. sie wurden verborgen. — Dasselbe P^esiqR 32 (148^b).

21, 21 𝔄: Jedes einzige der Tore war von einer Perle.

BB 75^a: Und deine Tore aus Karfunkelsteinen Jes 54, 12. Damit stimmt folgendes überein. R. Jochanan († 279) saß u. trug vor: Dereinst wird Gott Edelsteine u. Perlen herbeischaffen, deren Größe 30 Ellen im Geviert beträgt; u. er wird eine Öffnung in ihnen machen von 10 Ellen (Breite) u. von 20 Ellen (Höhe) u. sie dann als Tore Jerusalems aufstellen. Da lachte ein gewisser Schüler über ihn: Jetzt findet man keine, die so groß wie ein Taubenei sind, vollends solche sollte man finden?! Nach etlichen Tagen ging sein Schiff zur See. Da sah er Dienstengel, wie sie dasaßen u. Edelsteine u. Perlen sägten, die eine Größe von 30 Ellen im Geviert hatten, u. eine Öffnung war in ihnen ausgehöhlt von 10 Ellen (Breite) u. 20 Ellen (Höhe). Er sprach zu ihnen: Für wen sind diese? Sie antworteten ihm: Gott wird sie dereinst als Tore Jerusalems aufstellen. Er kam zu R. Jochanan u. sprach zu ihm: Trage vor, Rabbi; dir steht das Vortragen wohl an; wie du gesagt hast, so habe ich es gesehen! Er antwortete ihm: Du Narr ריקא (= ῥαχά Mt 5, 22), wenn du es nicht gesehen hättest, hättest du es nicht geglaubt; du willst lachen über die Worte der Gelehrten? Da richtete er seine Augen auf ihn, u. er wurde zu einem Knochenhaufen. Man wandte ein (gegen das über die Größe der Tore Jerusalems Gesagte): Ich lasse euch aufrecht קוממיות einhergehen Lv 26, 13. R. Meïr (um 150) sagte: In einer Größe von 200 Ellen, soviel wie zwei Höhen (קוממיות = שתי קומות) des ersten Menschen betragen (Adam soll 100 Ellen groß gewesen sein). R. J^ehuda (um 150) sagte: 100 Ellen, entsprechend dem Tempel u. seinen Wänden, wie es heißt: Unsre Söhne wie Pflanzungen aufgeschossen in ihrer Jugend, unsre Töchter wie schöngehauene Ecksäulen, das Abbild des Tempels Ps 144, 12. (Wie kann bei einer solchen Zukunftsgröße der Menschen von Toren gesprochen werden, die nur 20 Ellen



hoch sein sollen!) Wie es R. Jochanan gesagt hat, bezieht es sich auf die Luftlöcher (in den Toren [?], nicht auf die Tore selbst). — Parallelen: Sanh 100a; Midr Ps 87 § 2 (189a); abweichend in Pesiq 136b u. in PesiqR 32 (149a); hier spricht R. Jochanan nicht von den Toren Jerusalems, sondern vom Osttor des Tempels mit seinen beiden Pförtchen; vgl. Scheq 6, 3 u. Pesiq 136b u. 137a bei Offb 21, 22.

21, 21 𝔅: Die Straße der Stadt ist reines Gold.

Pesiq 137a: Und deine ganze Grenze (dein ganzes Gebiet) zu Edelsteinen Jes 54, 12. R. Binjamin b. Levi (um 325) hat gesagt: Dereinst werden die Grenzen Jerusalems voll sein von Edelsteinen u. Perlen u. die Israeliten werden kommen u. nach ihrem Wohlgefallen (חפציהן erläutert das grundtextliche אבני חפץ „Steine, an denen man Wohlgefallen hat") davon nehmen. Während man in dieser Welt die Grenzen (von Ländereien) mit Steinen u. Chaçubakraut (dessen Wurzeln schwer auszurotten sind) festsetzt, wird man dagegen in der (messianischen) Zukunft die Grenzen mit Edelsteinen u. Perlen festsetzen; das ist es, was geschrieben steht: Und deine ganze Grenze zu Edelsteinen. (137b:) R. Levi (um 300) hat gesagt: Dereinst werden die Grenzen Jerusalems 12 Mil im Geviert voll sein von Edelsteinen u. Perlen usw. (s. die Fortsetzung bei Mt 5, 25 𝔅 S. 289, wo statt „4 Mil im Geviert" zu lesen ist „12 Mil im Geviert"; dort auch die Parallelstellen).

21, 22: Einen Tempel sah ich nicht in ihr.

Das zukünftige Jerusalem ohne Tempel — ein für die alte Synagoge unvollziehbarer Gedanke. Die Erbauung des Heiligtums ist das allerselbstverständlichste Stück altjüdischer Zukunftshoffnung gewesen.

ʿAboda, die 16. (17.) Benediktion des Achtzehngebetes: Habe Wohlgefallen, Jahve unser Gott, an deinem Volk Israel u. an ihrem Gebet. Und bringe zurück den Opferdienst in das Allerheiligste deines Hauses. Und die Feueropfer Israels u. ihr Gebet nimm in Liebe an mit Wohlgefallen. Und zum Wohlgefallen sei das tägliche Opfer Israels, deines Volkes. Mögen unsre Augen deine Rückkehr sehen nach Zion in Erbarmen. Gepriesen seist du, Jahve, der seine Schekhina zurückkehren läßt nach Zion! || Habinenugebet (palästinische Rezension): Freuen mögen sich alle, die auf dich vertrauen, über den Bau deiner Stadt u. über die Erneuerung (= Wiederherstellung) deines Heiligtums. — Babylonische Rezension: Über den Bau deiner Stadt u. über die Herrichtung deines Tempels. | Qaddisch de-Rabbanan: Verherrlicht u. geheiligt sei sein großer Name, der dereinst die Welt erneuern . . . u. die Stadt Jerusalem erbauen u. den heiligen u. herrlichen Tempel vollenden wird. || Pesiq 136b: R. Jirmeja (um 325) hat im Namen des R. Schemuël b. Jiçchaq (um 300) gesagt: Dereinst wird Gott das östliche Tor des Heiligtums, es selbst u. die beiden Pförtchen aus einem Perlenstein machen. — In Midr Ps 87 § 2 (189a) R. Jehuda, um 320, Tradent; anonym in PesiqR 32 (149a). || Pesiq 137a: Einst lustwandelte ein Frommer auf der Felsenklippe des Meeres von Chepha; er sann in seinem Herzen u. sprach: Ob Gott wohl dereinst das Osttor des Heiligtums u. die beiden Pförtchen aus einem Perlenstein machen wird? Sofort ging eine Himmelsstimme aus, die zu ihm sprach: Wenn du nicht ein vollkommener Frommer wärest, würde diesen Mann (= dich) bereits die strafende Gerechtigkeit getroffen haben. Die ganze Welt hat er in nur sechs Tagen erschaffen (s. Ex 31, 17), u. das Osttor des Heiligtums, es selbst u. die beiden Pförtchen, sollte er nicht aus einem Perlenstein machen können? Sofort bat er um Erbarmen für sich u. sprach zu Gott: Herr der Welten, wenn ich auch in meinem Herzen (zweifelnd) nachgesonnen habe, so habe ich es doch nicht mit meinen Lippen ausgesprochen. Alsbald geschah ihm ein Wunder: das Meer spaltete sich vor ihm, u. er erblickte Dienstengel, wie sie an ihm (dem Perlenstein) meißelten u. gravierten u. Flechtwerk (als Verzierung) anbrachten. Sie sprachen zu ihm: Das ist das Osttor des Heiligtums, es selbst u. die beiden Pförtchen, aus einem Perlenstein gemacht! — Dasselbe kürzer unter dem Autornamen des R. Pinechas

b. Chama (um 360) in Midr Ps 87 § 2 (189a). || BB 75b u. Pesiq 144b s. bei Offb 21, 16 S. 849 u. 850.

21, 23: Die Stadt hat die Sonne nicht nötig noch den Mond, daß sie ihr leuchten, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet.

Pesiq 145a: R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: In dieser Welt wandeln sie (die Israeliten) im Licht der Sonne bei Tage u. im Licht des Mondes in der Nacht; aber in der Zukunft werden sie weder im Licht der Sonne bei Tage wandeln noch im Licht des Mondes in der Nacht; denn es heißt: Nicht wird dir ferner die Sonne zum Lichte dienen bei Tage, u. zur Erhellung wird der Mond dir nicht leuchten Jes 60, 19. Und in wessen Licht werden sie wandeln? Im Lichte Gottes, wie es heißt: Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein, u. vollendet sind die Tage deiner Trauer Jes 60, 20. — Dasselbe Midr Ps 36 § 6 (126a), s. bei Mt 4, 16 S. 162. || ExR 15 (77d): Zehn Dinge wird Gott in der Zukunft erneuern. Erstens: er wird die Welt erleuchten, s. Jes 60, 19. 20 (wie oben). Aber kann denn ein Mensch Gott anblicken (wenn dieser selbst das Licht der Welt sein soll)? Was wird Gott mit der Sonne machen? Er läßt ihr Licht neunundvierzigmal so stark leuchten, wie es heißt: Es wird das Licht des Mondes gleich sein dem Sonnenlicht u. das Licht der Sonne wird siebenmal siebenfach sein (so der Midr) Jes 30, 26. Auch einen Kranken zu heilen wird Gott der Sonne befehlen, wie es heißt: Aufgehen wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Barmherzigkeit mit Heilung unter ihren Flügeln Mal 3, 20. (Die ganze Stelle bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. *s*.) || Orac Sib 3, 787: In deiner (Zions) Mitte wird er (Gott) wohnen; du wirst unsterbliches Licht haben. || Am 5, 18 wird der Tag Jahves beschrieben als ein Tag, „der Finsternis ist u. nicht Licht". — Dazu 4 Esra 7, 39 ff.: Jener Tag ist so, daß er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne; nicht Wolken, nicht Donner, nicht Blitz; nicht Wind, nicht Regen, nicht Nebel; nicht Dunkel, nicht Abend, nicht Morgen; nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze; nicht Winter, nicht Eis, nicht Frost; nicht Hagel, nicht Wetter, nicht Tau; nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung; nicht Glanz, nicht Leuchten, sondern ganz allein der Glanz der Herrlichkeit des Höchsten, wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist. Vgl. hierzu auch Orac Sib 3, 88 ff.

21, 24 𝔄: Wandeln werden die Völker in ihrem Licht.

Pesiq 144b: R. Hoschaʿja (um 225) hat im Namen des R. Aphes (Ephes, um 210) gesagt: Dereinst wird Jerusalem eine Leuchte קסילפנס (= *ξυλοφανός*? Krauß, auch Levy 4, 346) für die Völker der Welt sein, in deren Licht sie wandeln werden, wie es heißt: Wallen werden Nationen nach deinem Licht u. Könige nach deinem Strahlenaufgang Jes 60, 3. || BB 75a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dereinst wird Gott den Gerechten eine Hütte aus der Haut des Livjathan machen, wie es heißt: Du wirst erfüllt werden mit Hütten (שוכות gedeutet = סוכות) aus seiner Haut (so Hi 40, 31 nach dem Midr). . . . Den Rest (seiner Haut) wird Gott über die Mauer Jerusalems breiten, u. ihr Glanz wird leuchten von einem Ende der Welt bis zum andren, wie es heißt: Wallen werden Nationen usw. Jes 60, 3 (wie oben). || TanchB בהעלתך § 2 (23b): (Gott sprach zu Israel:) Wenn ihr sorgfältig seid, meinem Namen Lampen anzuzünden, so werde auch ich euch ein großes Licht leuchten lassen in der Zukunft, wie es heißt: Stehe auf, werde Licht; denn es kommt dein Licht. . . . Und wallen werden Nationen nach deinem Licht usw. Jes 60, 1. 3. || Ferner s. bei Röm 3, 9 S. 150 Anm. *n*; bei Lk 2, 32 S. 139; Midr Ps 36 § 6 (125b) s. bei Mt 4, 16 S. 162; ExR 15 bei Offb 21, 11. || Jerusalem als Welthauptstadt. AbothRN 35 Ende: R. Schimʿon b. Gamliël (um 140) hat gesagt: Jerusalem wird es dereinst sein, darin sich alle Völker u. Reiche sammeln, wie es heißt: Sammeln werden sich alle Völker nach dem Namen Jahves zu Jerusalem Jer 3, 17. || Midr HL 1, 5 (87b): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dereinst wird Jerusalem zur Metropole für alle Länder werden. — Parallelen: ExR 23 (85b); TanchB Zusätze zu דברים § 3 (2b). || Pesiq 143a s. bei Offb 21, 16 S. 849.



21, 24 𝔅: Die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit in dieselbe.

Belege bei Mt 2, 11. — Ferner Ps Sal 17, 31: Die Völker werden vom Ende der Erde kommen, seine (des Messias) Herrlichkeit zu sehen, bringend als Geschenk ihre (der Israeliten) erschöpften Söhne. || Midr HL 4, 8 (114[a]): R. J[e]huda (um 320) hat gesagt: . . . Die Völker der Welt werden sie selbst (nämlich die in der Zerstreuung lebenden Juden) dem König, dem Messias, als Geschenk darbringen; denn es heißt: Sie bringen alle eure Brüder aus allen Nationen als Weihegabe für Jahve herzu usw. Jes 66, 20. . . . R. Acha (um 320) hat gesagt: Es heißt Ps 96, 7 nicht: Ihr Völker, bringet Jahve die Geschlechter (Israels, so der Midr), sondern: Bringet die Geschlechter (Israels) in Ehre u. Herrlichkeit (so der Midr), d. h. wenn ihr sie bringen werdet, so sollt ihr sie nicht in verächtlicher Weise, sondern in Ehre u. Herrlichkeit bringen. — Parallele: Midr Ps 87 § 6 (189[b]).

21, 25 𝔄: Ihre Tore werden tagsüber nicht geschlossen.

Vgl. Jes 60, 11. — BB 75[b] s. bei Offb 21, 16 Anfang S. 849.

21, 25 𝔅: Nacht wird dort nicht sein.

ExR 18 (81[a]): In dieser Welt hat (Gott) den Israeliten in der Nacht ein Wunder getan (gemeint: Tötung der ägyptischen Erstgeburt), denn es war ein vorübergehendes Wunder; aber in der Zukunft wird die Nacht zum Tage werden, wie es heißt: Es wird das Licht des Mondes sein gleich dem Sonnenlicht usw. Jes 30, 26.

21, 27: Nicht darf in sie eingehn ein Gemeines usw.

Ps Sal 17, 30: Er (der Messias) wird Jerusalem rein u. heilig machen, wie es zu Anfang war. || BB 75[b] s. bei Röm 1, 6 S. 22.

22, 1: Er zeigte mir einen Strom von Lebenswasser . . ., der ausging vom Thron Gottes.

TSukka 3, 3—10 (195 f.): Warum heißt (das eine Tor auf der Südseite des inneren Vorhofs) „Wassertor“? . . . R. Eli'ezer b. Ja'aqob (I., um 90; II., um 150) sagte: In ihm „werden die Wasser hervorrieseln“ מפכין (vgl. Ez 47, 2); das lehrt, daß sie hervorrieseln u. aufsteigen so groß wie die Öffnung einer Flasche פַּךְ (zur Deutung von מפכין), sie kommen aber hervor unterhalb der Schwelle des Hauses (Ez 47, 1). Und so heißt es weiter: „Indem der Mann hinausging nach Osten mit der Meßschnur in seiner Hand, maß er 1000 Ellen; dann ließ er mich durch das Wasser hindurchgehen, Wasser bis an die Knöchel“ Ez 47, 3; das lehrt, daß ein Mensch durch das Wasser hindurchgehen wird bis an seine Knöchel. „Da maß er (weitere) 1000 u. ließ mich durch das Wasser hindurchgehen, Wasser der Knie“ Ez 47, 4; das lehrt, daß ein Mensch durch das Wasser hindurchgehen wird bis an seine Knie. . . . „Da maß er (weitere) 1000 u. ließ mich durch das Wasser hindurchgehen, Wasser der Hüften“ Ez 47, 4; das lehrt, daß ein Mensch durch das Wasser hindurchgehen wird bis an seine Hüften. „Da maß er (weitere) 1000 u. ließ mich hindurchgehen (so zitiert der Midr); ein Strom (war es), durch den ich nicht hindurchgehen konnte“ Ez 47, 5. Vielleicht konnte er nicht hinüber zu Fuß, wohl aber durch Schwimmen (lies בְּסַחוּ statt בסוכי), (oder) vielleicht konnte er hinüber auf einem kleinen Schiff?! Die Schrift sagt lehrend: „Denn hoch gingen die Wasser מי סחו“ Ez 47, 5, d. h. sie gingen zu hoch, so daß man nicht schwimmen konnte (מי־ סחו als ein Wort gelesen = מִסְחוּ). Vielleicht konnte er nicht in einem kleinen Schiff hinüber, wohl aber in einem großen Schiff? Die Schrift sagt lehrend: Nicht wird darauf fahren ein Ruderschiff Jes 33, 21. Vielleicht konnte er nicht hinüber in einem großen Schiff, wohl aber in einem großen Schnellsegler? Die Schrift sagt lehrend: Ein mächtiges Kriegsschiff wird ihn nicht überfahren Jes 33, 21. Ferner heißt es: Es wird geschehen an jenem Tage, da werden lebendige Wasser ausgehen von Jerusalem, zur Hälfte nach dem vorderen Meer u. zur Hälfte nach dem hinteren Meer, im Sommer u. im Winter



werden sie sein Sach 14, 8. Vielleicht werden sich damit andre Quellen vermischen! Die Schrift sagt lehrend: An jenem Tage wird ein Quellborn eröffnet sein für das Haus Davids u. für die Bewohner Jerusalems gegen Sünde u. Unreinigkeit Sach 13, 1. Und wohin werden sie fließen? In das große Meer (= Mittelländisches Meer) u. in das Meer von Tiberias u. in das Meer von Sodom (= Totes Meer), um seine Wasser zu heilen, wie es heißt: „Und er sprach zu mir: Diese Wasser strömen hinaus nach dem Ostgau“, das ist das Meer von Sodom, „u. fließen nach der Niederung ab“, das ist das Meer von Tiberias, „u. kommen (hier Textkorruptel), u. die Wasser werden geheilt“ Ez 47, 8, das ist das große Meer. Und geschehen wird es usw. Ez 47, 9—11. — Dies die älteste Stelle, die von den Wassern handelt, die vom Heiligtum dereinst ausgehen werden. Die nächstälteste findet sich pSchᵉq 6, 50ª, 3: Es steht geschrieben: Geschehen wird es an jenem Tage, da werden lebendige Wasser von Jerusalem ausgehen Sach 14, 8. In einer Bar ist gelehrt worden: Vom Allerheiligsten bis zum Vorhang (sind die Wasser so winzig) wie die Fühlhörner des Krebses (?) oder der Schildkröte (?); vom Vorhang bis zum goldenen Altar wie die Fühlhörner der Heuschrecken; vom goldenen Altar bis zur Schwelle des Hauses (wir haben die Sätze, wie es der Zusammenhang fordert, umgestellt) wie der Aufzugsfaden; von der Schwelle des Hauses bis zu den Vorhöfen (Tempelhallen) wie der Einschlagsfaden; von da an u. weiter wie der Ausfluß aus der Flaschenöffnung, (wie es heißt:) „Und siehe, die Wasser rieselten hervor מפכים (wie aus einer Flasche פַּךְ) vom rechten Flügel des Hauses“ Ez 47, 2. Weiter steht geschrieben: Indem der Mann hinausging nach Osten mit der Meßschnur in seiner Hand, maß er 1000 Ellen u. ließ mich durch das Wasser hindurchgehen, Wasser אפסים Ez 47, 3, d. h. Wasser bis an die Knöchel. „Und er maß (weitere) 1000 u. ließ mich durch das Wasser hindurchgehen, Wasser der Knie“ Ez 47, 4, d. h. Wasser bis an die Knie. „Und er maß (weitere) 1000 u. ließ mich durch das Wasser hindurchgehen, Wasser der Hüften“ Ez 47, 4, d. h. Wasser bis an die Hüften. Von da an u. weiter „maß er 1000, ein Strom, durch den ich nicht hindurchgehen konnte“ Ez 47, 5; auch ein großer Schnellsegler konnte nicht hinüber. Was ist der Schriftgrund? „Ein mächtiges Kriegsschiff wird ihn nicht überfahren“ Jes 33, 21. Weshalb? „Denn hoch gingen die Wasser מי שחו“ Ez 47, 5. Was bedeutet מי שחו? „Daß man sie nicht durchschwimmen konnte“ מלשוט (s. oben bei TSukka). . . . (Zeile 19:) Es steht geschrieben: Er sprach zu mir: Diese Wasser strömen hinaus nach dem Ostgau Ez 47, 8, das ist das Meer von Samko (= Hule- oder Semechonitissee, s. bei Mt S. 101 Fußnote 1); „u. sie fließen nach der Niederung ab“ (das.), das ist das Meer von Tiberias; „u. sie kommen (münden) ins Meer“ (das.), das ist das Salzmeer (= Totes Meer); „in das Meer der ausgetretenen Gewässer“ (so der Midr המוצאים Ez 47, 8), das ist das große Meer (das Mittelländische Meer). Und warum heißt sein Name „die ausgetretenen Gewässer“? Im Hinblick auf die beiden Male, da es ausgetreten ist: einmal im Zeitalter des Enosch u. einmal im Zeitalter der Zerstreuung (der Sprachenverwirrung). . . . (Zeile 26:) (Daß der Strom aus dem Heiligtum die Wasser heilen soll,) trifft zu beim großen Meer u. beim Salzmeer, nämlich um sie süß zu machen; aber auch beim Meer von Tiberias u. beim Meer von Samko (trifft es zu, obgleich deren Wasser süß ist), nämlich um ihre Fische zu vermehren: „Nach ihrer Art werden da ihre Fische sein“ Ez 47, 10, d. h. nach allen möglichen Arten werden ihre Fische sein. Es ist gelehrt worden: Rabban Schimʿon b. Gamliël (um 140) hat erzählt: Einmal reiste ich nach Sidon, u. man brachte vor mich mehr als 300 Arten von Fischen in einer Schüssel. „Und die Wasser werden geheilt werden“ Ez 47, 8. „Seine Sümpfe u. seine Lachen werden nicht geheilt werden וְלֹא יֵרָפְאוּ, für das Salz sind sie bestimmt“ Ez 47, 11. Es steht geschrieben: Und die Wasser werden geheilt werden Ez 47, 8; da willst du sagen (bei Vers 11): Die Wasser werden nicht geheilt werden? Vielmehr ein Ort ist es (in Vers 11), dessen Name ist Lo-Jĕraphᵉu. (Vers 11 ist also zu übersetzen: Seine Sümpfe u. seine Lachen u. Lo-Jĕraphᵉu sind für das Salz bestimmt.) — Kürzere Parallelen s. Joma 77ᵇ; PᵉsiqR 33 (156ᵇ); Pᵉsiq 125ª; Midr KL 2, 13 (67ᵇ). || In PirqeREl 51 (30ᶜ) scheint der aus dem Heiligtum ausgehende Strom mit dem Mirjambrunnen identifiziert zu sein, der Israel auf dem Wüstenzug geleitete;



er teilt sich dann in zwölf Ströme entsprechend den zwölf Stämmen Israels. || ExR 15 (77[d]) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. *s*.

22, 2: Auf beiden Seiten (des Stromes) Bäume des Lebens, die zwölfmal Frucht bringen, jeden Monat geben sie ihre Frucht, u. die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.

pSch[e]q 6, 50[a], 31: Am Flusse werden an seinem Gestade zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen; deren Blätter werden nicht welken u. ihre Früchte nicht ausgehen; allmonatlich לָחֳדָשָׁיו werden sie frische Früchte tragen; denn ihre Wasser — aus dem Heiligtum gehen die aus, u. es dienen ihre Früchte zur Speise u. ihre Blätter zur Arznei Ez 47, 12. In einer Bar ist gelehrt worden: R. J[e]huda (um 150) hat gesagt: In dieser Welt braucht das Getreide 6 Monate u. die Baumfrucht 12 Monate (zum Wachsen u. Ausreifen); aber in der Zukunft braucht das Getreide 1 Monat u. die Baumfrucht 2 Monate; denn es heißt Ez 47, 12: „In ihren Monaten (Plural = in 2 Monaten) werden sie frische Früchte tragen" (während das Getreide die halbe Zeit, also 1 Monat nötig hat). R. Jose (um 150) hat gesagt: In dieser Welt braucht das Getreide 6 Monate u. die Baumfrucht 12 Monate; aber in der Zukunft braucht das Getreide 15 Tage u. die Baumfrucht 1 Monat; denn so finden wir es, daß das Getreide in Joëls Tagen 15 Tage bis zur Darbringung der Erstlingsgarbe von ihm gebraucht hat; denn es heißt: Ihr Kinder Zions, jubelt u. freuet euch in Jahve, eurem Gott. . . . Er läßt auf euch herabkommen Frühregen u. Spätregen am Ersten (Nisan) Joel 2, 23. (Am 1. Nisan Frühregen u. Spätregen u. Aussaat, am 16. Nisan Freudenjubel bei Darbringung der Erstlingsgarbe, also von der Aussaat bis zur Ernte 15 Tage; die Baumfrucht benötigt der doppelten Zeit, also 1 Monats.) Wie hält dann aber R. Jose die Worte aufrecht: „In ihren Monaten werden sie frische Früchte tragen"? Ez 47, 12. Er erklärt: In jedem einzelnen Monat werden sie frische Früchte tragen. — Dasselbe pTa'an 1, 64[a], 48. || NuR 21 (192[b]): Was heißt: Allmonatlich werden sie Frühfrüchte bringen? Ez 47, 12. Jeder Baum wird in jedem Monat andre Frühfrüchte bringen, u. nicht werden die Frühfrüchte des einen Monats denen des andren Monats gleichen. || Schab 30[b]: Rabban Gamliël (um 90) saß u. trug vor: Dereinst (in der messianischen Zeit) werden die Bäume täglich Früchte hervorbringen; denn es heißt: „Er wird Zweige ansetzen u. Frucht bringen" Ez 17, 23; wie Zweige täglich, so auch Früchte täglich. Da lachte jener (gewisse) Schüler[1] über ihn u. sprach: Es steht doch geschrieben: Es gibt gar nichts Neues unter der Sonne! Qoh 1, 9. Er sprach zu ihm: Komm, ich will dir ein Beispiel dafür in dieser Welt zeigen! Er ging hinaus u. zeigte ihm einen Kaperstrauch. || ExR 15 (77[d]) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. *s*. || pSch[e]q 6, 50[a], 41: Es dienen ihre Blätter zur Arznei Ez 47, 12. R. Jochanan († 297) hat gesagt: Als Heilmittel תֶּרַפְיָה (= *θεραπεία*); man blickt auf sie, u. ihr Genuß ist heilend. Rab († 247) u. Sch[e]muël († 254). Der eine hat gesagt: Den Mund oben zu lösen (d. h. den Stummen die Sprache zu geben, dienen ihre Blätter), der andre hat gesagt: Den Mund unten zu lösen (den Unfruchtbaren den Muttermund zu öffnen). R. Chanina (um 225) u. R. J[e]hoschua' b. Levi (um 250). Der eine hat gesagt: Den Mund der Unfruchtbaren zu lösen, u. der andre hat gesagt: Den Mund der Stummen zu lösen. — Sanh 100[a] wird die Meinung Rabs u. Sch[e]muëls vertreten durch Rab Jiçchaq b. Abdimi (um 300) u. Rab Chisda († 309) u. die des Chanina u. J[e]hoschua' b. Levi durch Chizqijja (um 240) u. Bar Qappara (um 220). Dann folgt: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Zur Arznei im eigentlichen Sinn. Was heißt: „Zur Arznei"? R. Sch[e]muël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Zur Verschönerung des Antlitzes derer, die sich mit dem Munde zu betätigen haben (d. h. der Schriftgelehrten). — Weitere Parallelen mit Abweichungen: M[e]n 98[a]; Midr HL 4, 13 (116[b]); DtR 1 (195[a]); Midr Ps 23 § 7 (101[b]). || PirqeREl 51 (30[d]): Dort werden an dem Ufer des Stromes wachsen alle

[1] Wenn hiermit der Apostel Paulus gemeint wäre, läge natürlich eine Verwechslung Gamliëls II. mit seinem Großvater Gamliël I. vor.



Arten von Bäumen, jeder Frucht bringend nach seiner Art, s. Ez 47, 12. Und jeden Monat werden sie reife Früchte bringen, s. Ez 47, 12; während die einen gegessen werden, wachsen die andren heran; denn es heißt: Ihre Wasser — aus dem Heiligtum gehen die aus, u. es dienen ihre Früchte zur Speise u. ihre Blätter zur Arznei Ez 47, 12. Jeder, der krank ist, badet sich in jenen Wassern, so wird er geheilt, wie es heißt: Jeder, wohin nur der Strom kommt, wird leben Ez 47, 9. Jeder, an dem eine Wunde ist, nimmt von ihren Blättern, u. er wird geheilt; denn es heißt: Ihre Blätter zur Arznei. R. Jochanan hat gesagt: Als Heilmittel (dienen die Blätter): man blickt auf sie, u. ihr Genuß ist heilend (lies יתרה מזונה statt יפרה מזינה).

22, 4: Sie werden sein Angesicht schauen (s. bei Mt 5, 8 𝔅 Nr. 2 S. 207 ff.).

22, 5: Nacht wird nicht mehr sein, u. sie haben nicht nötig ... Licht der Sonne (s. bei Offb 21, 23. 25).

22, 11: Wer unrecht handelt, handle weiter unrecht usw.

Anklänge daran in Joma 38b; s. die Stelle bei Mt 15, 11 S. 719 Nr. 3.

22, 15 𝔄: Draußen sind die Hunde.

Hierzu s. bei Mt 15, 26 S. 722 ff. Anm. *e* u. *f* u. bei Phil 3, 2. — Hier sei noch hingewiesen auf Beça 20b: Die Schule Hillels sagte: ... Was wollen die Worte besagen: Dieser Tag soll euch ein Gedächtnistag sein? Ex 12, 14. Euch, u. nicht den Samaritanern; euch, u. nicht den Hunden (= Nichtisraeliten).

22, 15 𝔅: Wer Lüge tut u. liebt.

Targ Ps 5, 6: Ich hasse alle, die Lug u. Trug üben.

22, 16: Ich bin ... der helle Morgenstern.

Mit dem Morgenstern wird einmal Mardokhai verglichen Targ Esth 10, 3: Mardokhai glich dem Morgenstern כוכב נגהא (eigentlich „Glanzstern“ = Venus), der unter den Sternen glänzt, u. der Morgenröte, die zur Zeit des Morgens aufkommt.

22, 17: Wasser des Lebens ... umsonst (s. bei Offb 21, 6 S. 848).

22, 18 f.: Wenn jemand zu ihnen hinzusetzt ..., u. wenn jemand wegnimmt.

Meg 14a u. Midr Ruth 2, 4 (130b) s. bei Mt 11, 13 S. 601 Nr. 1.

22, 20: Ja, ich komme schnell. Amen! komm, Herr Jesu!

Das Amen! im Munde des Hörers nimmt die gehörte Versicherung: „Ich komme schnell“ wünschend u. bekräftigend auf u. bedeutet: Ja, so sei es! Komm, Herr Jesu!

So zB NuR 20 Ende: Gott sprach: In dieser Welt werden sie (die Israeliten) der Sünde wegen gezählt, aber in der Zukunft (messianischen Zeit) da „wird die Zahl der Kinder Israel wie der Sand des Meeres sein, der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist“ Hos 2, 1. Eilends, Amen! so sei es Wille (so geschehe es)!





Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

C. H. Beck'sche Buchdruckerei, Nördlingen




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01189 8817


G.E. STECHERT & Co.
(ALFRED HAFNER)
NEW YORK

